Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1821.

Zweiter Band.

July bis Ende December.

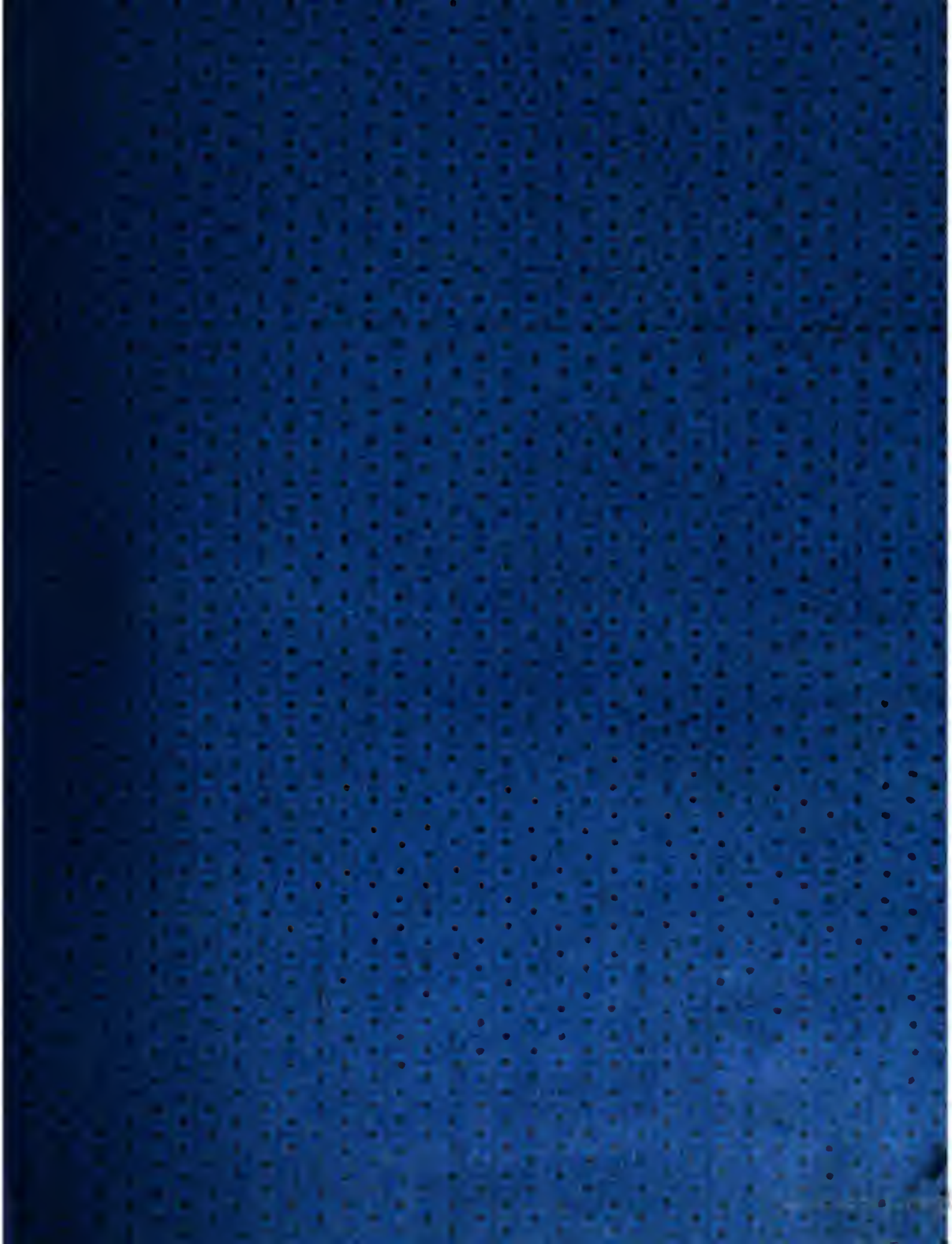
60553-C.

Wien, 1821.
Gedruckt und im Verlag bey Anton Strauß.

60553-1
1821

Digitized by Google

J. 4. 314.



Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1821.

Zweiter Band.

July bis Ende December.

60553-C.

Wien, 1821.
Gedruckt und im Verlag bey Anton Strauß.

60553-D
1821
2

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 182

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 1. Juli 1821.

W — K
Zeitung
821

Meteorologische Beobachtungen vom 29 Juni 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18. Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NNW. schwach.	Heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W ——	Regen-
	10 Uhr Abends	+ 12½ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W mittelm.	bewer.

Rußland.

Folgendes ist die (im gestrigen Blatte erwähnte) Rede, mit welcher der kaiserliche Finanzminister am 24. Mai die Sitzung des Obsichtsrathes der Credit-Anstalten eröffnete:

„Meine Herren! Die Vorsteher der Creditanstalten werden Ihnen die Rechenschaften von deren Operationen im Jahre 1820 vorlegen; ich werde Ihnen bloß die Hauptergebnisse schildern, die Sie hernach umständlicher durch die Untersuchung wieder finden werden, welche der Zweck Ihrer Zusammenkunft ist und die Ihnen beweisen wird, daß wir von dem Ganze nicht abgewichen sind, der vorgeschrieben war, und daß unsere Fortschritte die Hoffnung eines glücklichen Erfolges in uns bestätigen müssen.

Tilgungscommission. Unter den Terminschulden werden Sie keine neue antreffen. Im Gegentheil ist unsere Schuld in Holland um eine Million Gulden vermindert. Es sind auf Rechnung der im Lande contrahirten 19,700 Rubel Silber und 6,151,497 Rubel 95 Kopeken Assignationen abzutragen, mithin diese Schulden zum 1. Jänner 1821 auf 5,373,180 Rubel Silber und 47,514,230 Rubel 67 Kopeken Assignationen herabgebracht worden. Hierunter sind die den kaiserl. Findelhäusern schuldigen Summen mitbegriffen. Als der Vormundschaftsrath den Privaten die Erleichterung anbot, die Abtragungstermine auf zwölf Jahre hinauszusetzen, ward die nämliche Maaßregel auf die Schuld des Schatzes erstreckt; folglich hätte die Commission im Laufe von 1820 nichts auf Rechnung des Kapitals zu zahlen gehabt, da aber in Folge dieser Veranstaltung Ende des Jahres eine ziemlich beträchtliche Summe von den, durch das Manifest von 1817 zur Schuldenzahlung bestimmten 30 Millionen übrig blieb und ich den Belauf derselben so nützlich als möglich zu machen wünschte, begehrte und erhielt ich von Sr. Maj. dem Kaiser die Ermächtigung, ihn anzuwenden, um den Findelhäusern 4,035,339 Rubel 62 Kopeken Assignationen und 12,000 Rubel Silber abzutragen.

Die Schulden auf immerwährende Renten sind um 2,596,500 Rubel Silber und 2,308,000 Rubel Assignationen angewachsen. Dieses sind alte Forderungen an den Staat, die gültig erkannt und in das große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen worden sind. Wenn die mühsame Arbeit der Verifizirung alter Forderungen, die ihrer Consolidation nothwendig vorausgehen muß, nicht so beschleunigt werden kann, wie die Gläubiger und die Regierung selbst es wünschen möchten, so werden uns wenigstens die Maaßregeln, welche sie in ihrer vorigen Session beschlossen haben, bald in den Stand setzen, deren Belauf zu kennen.

Sie werden auch bemerken, daß Eine metallische Million eingeschrieben worden ist, um die Gläubiger der verschiedenen Deprudenzen des Hofcomptoirs zu befriedigen: weil aber diese Schulden nach der Errichtung der Tilgungscommission contrahirt worden sind, so ist ein besonderer Fond über die durch das Manifest von 1817 schon bestimmten 30 Millionen angewiesen worden.

Ebenfalls werden Sie ersehen, daß wir 13,250,000 Rubel Metall, die 5 pCt. immerwährende Rente tragen, eingeschrieben haben; diese machen einen Theil einer Anleihe aus, die 1820 mit den Häusern Baring und Hope abgeschlossen worden. Man hat sich entschlossen, in Metall zu contrahiren, weil alle Besserungen des Papiers die Bedingungen dieser Anleihe vortheilhafter für die Regierung machen werden; sie ist geschehen, um den, zur Beschleunigung der Besserung unserer Papiermünze genommenen Maaßregel einen neuen Schwung zu geben.

Diese Besserung ist, obgleich langsam, doch vorgeschritten. Vom mittleren Preis von 418, worauf der Silber-Rubel 1816 stand, haben wir ihn nach und nach 1816 auf 403, im Jahr 1817 auf 383, im Jahr 1818 auf 379, und 1819 und 1820 auf 373 sinken sehen. Die Besserung würde merklicher gewesen seyn, wenn nicht andere Ursachen als die Masse des Papiergeldes, von welchen ich Sie in Ihren vorigen Sessionen unterhalten, mit auf den Werth desselben Einfluß hätten.

Obgleich die Anleihe 40 Millionen ist, wurde doch 1820 nur das erste Halbjahr von 13,250,000 Metall-Rubeln eingeschrieben, aus Gründen, die Ihnen vorgelegt werden sollen, wenn Ihnen von den Bedingungen dieser Anleihe Rechenschaft ertheilt wird.

Dieses Anwachsen der immerwährenden Renten wird durch die Wirkungen des Tilgungs-Kapitals aufgewogen. Sie werden sehen, meine Herren, daß es sich 1820

Digitized by Google

schon auf 235,894 Rubel Metall und 6,056,729 Rubel Assignationen belief, worunter die Commission schon nahr an 900 000 Rubel angekaufte Renten, einem Kapital von 15 Millionen entsprechend, zählt. Dieles Kapital wird sich dieses Jahr noch vermehren, und die Zunahme desselben den Credit, den unsere Fonds in Europa genießen, mehr und mehr verstärken. Der Preis, auf den sie sich halten, beweist schon, wie beträchtlich dieß Kapital ist, und daß es den Gläubigern Bequemlichkeit genug gewährt, sie zu realisiren, sobald sie es wollen. Die fortschreitende Steigerung dieser Fonds und der Preis, auf den sie sich halten, haben allen unsern Hoffnungen vollständig entsprochen. Wenn sie in Rußland noch wenig Umlauf haben, so ist man wenigstens von dem Gedanken abgekommen, daß das in dieser Art Effecten angelegte Geld auf verlornen Fond gestellt wäre; man sieht die Möglichkeit, ja ich muß sagen, die Leichtigkeit ein, sie zu realisiren, wenn man einer andern Valuta bedarf. Diejenigen, welche von Anfang an diese Anlegungsart benutzt haben, haben an Inscriptionen in Assignationen den Unterschied von 82½ und 85 zu 104, und an Inscriptionen in Metall zu 6 pCt. von 85 zu 92 gewinnen können. Mit Vergnügen hat man bemerkt, daß diese Vortheile mehrere russische Kapitalisten gereizt haben, an der neuen Anleihe Theil zu nehmen, und man kann hoffen, daß sie künftig einen größeren daran nehmen werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Feß und Marokko.

Die Fehde, welche dieses Reich so lange mit Thron-Usurpatoren und Empörern zu bestehen gehabt, ist nun gänzlich beendigt. Die Übergabe von Tetuan, dem letzten Platze, der sich gegen den alten Kaiser Muley Solimann noch hielt, hat die Herstellung des Monarchen in seine volle Macht und Würde zur Folge gehabt und er befindet sich jetzt wieder im ungestörten Besitz des Thrones.

Osmanisches Reich.

Zu Smyrna erscheint seit Kurzem in französischer Sprache eine wöchentliche Zeitung, unter dem Titel: Le Spectateur oriental, feuille litteraire, critique et commerciale, und mit dem Motto:

L'orageux empire des ondes
Vainement sépare les mondes;
Le commerce les reunit.

Wir haben einige Blätter derselben vor uns liegen; sie sind größtentheils mit litterarischen Aufsätzen, Anecdoten, Preiscourants und Nachrichten von angekommenen oder abgesegelten Schiffen angefüllt. Aus dem Gebiete der Politik finden wir im neuesten Blatte vom 19. Mai unter andern folgenden Artikel: „Wir waren hier in Smyrna mehrere Tage auf dem Krater eines Vulkans; es handelte sich von Nichts Geringerem, als von einer allgemeinen Niedermetzlung aller Christen. Aber glücklicher Weise hat die Ankunft eines Paschas, der mit kräftigem Alter einen großen Charakter verbindet, das höllische Complott vereitelt, an welchem jedoch der vernünftige Theil der Muselmänner keinen Theil nahm. Übrigens waren die weisesten Maaßregeln zum Schutz der Einschiffung aller Europäer genommen. Das Zutrauen wächst wieder und wir hoffen auf dessen Dauer. — Ein Tatar kam gestern von Konstantinopel in drei Tagen an. Die vollkommenste Ruhe herrscht dort; ein Beweis davon ist, daß der Großherr eins seiner Sommer Lustschlösser am Canal bezogen hat. Eine starke türkische Armee ist in Morea eingerückt, und hat schon mehrere Puncte darin besetzt. In Negropont ist, wie in Morea, ein Aufruhr ausgebrochen; aber die Türken haben sich ruhig in der Citadelle verschanzt, und erwarten die Vollziehung der zur Herstellung der gewohnten Ordnung genommenen Maaßregeln. Dreitausend Türken unter einem Pascha sind auf Metelin angekommen; man hat sie so einquartiert, daß jedes griechische Haus sich zwischen zwei mit Soldaten belegten befindet. Die insurgirten Insulaner sollen gegen Tenedos gesegelt seyn, um dort das türkische Geschwader zu erwarten, und vielleicht zu bekämpfen."

Westindische Inseln.

Den neuesten Nachrichten aus St. Demingo zufolge, scheint es auf dieser Insel noch immer sehr unruhig auszusehen, und die früher verbreitete Nachricht von der daselbst herrschenden Ruhe und gänzlichen Dämpfung der Rebellion in dem zuvor von Christophe beherrschten Theile sich nicht zu bestätigen. Man hatte am 9 Mai zu Baltimore folgende Nachrichten aus Cap Hayti erhalten: „Am 11. April erhielt der Commandant, General Magny, Nachricht, daß der (auch von den Weißen) sehr beliebte General Romaine zwei Regimenter bestochen habe, um den Präsidenten, der stündlich erwartet wurde, zu ermorden. General Magny wollte ihn verhaften lassen, was aber die beiden Regimenter nicht zugaben; begnügte sich deßhalb, nur Wache vor seine Thür stellen zu lassen. Am 13. kam der Präsident an, und befahl am 14., Romaine nach Port au Prince einzuschiffen. Darüber empörten sich die beiden Regimenter und forderten ihren General zurück. Der Präsident behandelte sie geringschätzig, ließ alle Truppen, jung und alt, aufbieten, und man erwartete blutige Auftritte. Alle Geschäfte ruhten, mehrere weiße Familien schifften sich ein; endlich in der Nacht ergaben sich die Empörer, welche nur 600 gegen 9000 stark waren. Elf Offiziere wurden hingerichtet und noch 50 waren zum Tode verurtheilt. Die allgemeine Stimmung war der Republik sehr entgegen, und man glaubte, Boyer werde die Verurtheilung Romaine's nicht wagen dürfen. Er ging am 27. mit 400 Mann nach Port Daaphin ab, wo es auch unruhig war."

Frankreich.

Am 18. Juni fuhr der König, zum ersten Mal seit geraumer Zeit, nach St. Cloud spazieren.

Die verwitwete Herzoginn von Orleans ist gefährlich krank.

H. Thierry, bei der französischen Gesandtschaft in

Digitized by Google

Nordamerika angestellt, war zu Paris angekommen. Dem Vernehmen nach überbrachte er einen Tractat zur Ratification, welcher zu Beilegung des zwischen beiden Staaten über außerordentliche Zölle entstandenen Streits abgeschlossen worden ist.

Der Pairsgerichtshof hörte in seiner Sitzung am 8. Juni die Vertheidigungsreden für Lacombe, Dequesnoillers, Locis, Bredard und Moderwick an. Es hatten nun noch zwölf Advocaten zu sprechen.

Paris, den 19. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 35 Cent.

Teutschland.

Die Ankunft des Königs von Preußen in den Maingegenden hat das Wilhelmsbad bei Hanau einige Tage hindurch sehr lebhaft gemacht. Besonders war vorigen Sonntag, den 17., der Zusammenfluß von Menschen dort aus der ganzen Umgegend, vornehmlich aber aus Frankfurt, so außerordentlich groß, daß man seit Menschengedenken nichts Ähnliches gesehen hat. Die ganze kurfürstliche Familie war aus Kassel im Wilhelmsbad zur Bewillkommnung S^r. Majestät angekommen; es befanden sich daselbst der Kurfürst, der seit seinem Regierungs-Antritt die dortige Gegend zum ersten Mal besuchte, und daher auf der ganzen Reise, vornämlich in Marburg und Hanau, feierlichst empfangen wurde, die Kurfürstinn, Schwester des Königs, der Kurprinz und dessen beide Prinzessinnen Schwestern. Außerdem die Familie des Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel, Oheims des Kurfürsten, nebst dem Herzog und der Herzoginn von Cambridge. Der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt, und der Landgraf und die Landgräfinn von Hessen-Homburg hatten sich in Wilhelmsbad eingefunden, theils um den König und den Kurfürsten zu bewillkommen, theils diese fürstliche Personen zu einem Besuch nach Darmstadt und Homburg einzuladen. — S^r. Majestät der König von Würtemberg ward auf der Durchreise von Stuttgart in Frankfurt erwartet. Die Reise soll nach Spaa gehen.

Die zu Dresden unter dem Vorsitz des kaiserl. österreichischen Commissarius, Baron v. Münch, versammelte Elbecommission hat in einem Anhaltischen Commissarius, Hofrath Pfan, ein neues Mitglied erhalten; hingegen wird der königl. preußische Commissarius, Regierungsrath Maueer, Dresden nächstens verlassen. Die Commission hat bereits ihre Protocolle geschlossen und ist mit der definitiven Redaction so weit vorgeschritten, daß sich die Beendigung dieser eben so mannigfach verwickelten, als in ihren Folgen allgemein wohlthätigen Berathungen noch im Laufe dieses Sommers mit Wahrscheinlichkeit hoffen läßt.

Freihafen Triest.

Der Bote von Tyrol meldet aus Teiest vom 18. Juni: „Über die griechischen Angelegenheiten erfährt man auf dem hiesigen Platze nichts Zuverlässiges. Was man heute über diesen Gegenstand als sicher und bestimmt angibt, wird morgen durch eben so sichere und bestimmte Berichte widersprochen. Ich erachte es daher für besser, von dergleichen Widersprüchen keine Notiz zu nehmen, und nur in dem Falle, wenn gegründete verläßliche Nachrichten einlaufen, werde ich Ihnen diese mittheilen. — Am verflossenen Freitag wurde hier im Angesichte des Meeres der Matrose Dobrovich durch den Strang hingerichtet. Derselbe diente auf der österreichischen Brigantine la Fortunata Serafina. Von ihrem Eigenthümer, dem Capitän Peter Simon Böhl, befehligt, segelte dieses Fahrzeug im März 1819 von Marseille gegen Alexandrien in Ägypten. In den Gewässern von Sicilien überfiel Dobrovich an der Spitze seiner Kameraden den Capitän meuchelmorderisch, tödtete ihn mit einem Hammerschlag, worauf der Leichnam ins Meer geworfen wurde. Hierauf bemächtigten sich die Mörder des Eigenthums des Capitäns und zweier Geldsäcke mit 4000 spanischen Thalern. Nachdem sie auch den Schiffsjungen, von dem sie verrathen zu werden fürchteten, ins Meer geworfen hatten, landeten sie unweit Gaeta, und versenkten dann das Schiff sammt dem Boot. Die Missethäter nahmen ihren Weg nach Neapel, wurden aber unterwegs von der Hand der Gerechtigkeit erreicht, und Dobrovich als ein österreichischer Unterthan hieher ausgeliefert. Verbrechen dieser Art sind selten; doch möge diese Strafe zum warnenden Beispiele, so wie zur Sicherheit der Personen und des Eigenthums dienen."

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Gran vom 24. Juni: „Es war eben 1 Viertel auf 1 Uhr Nachmittags, als der schauerliche Ton der Glocken den Einwohnern dieser Stadt die schreckensvolle Nachricht einer ausgebrochenen Feuersbrunst verkündete. Das Feuer, welches durch Unvorsichtigkeit bei Zubereitung des Speckfalates entstanden, legte in einem kurzen Zeitraume sechs Häuser in Asche, und würde ohne Zweifel noch weit größeren Schaden verursacht haben, wenn das Unglück nicht eben an einem Sonntage entstanden wäre, wo die Einwohner zu Hause gewesen und folglich schnelle Hülfe zu leisten im Stande waren. Der Emsigkeit der herbeigeeilten Einwohner und der Menschenliebe S^r. fürstl. Gnaden des Primas von Ungarn, nachdem Hochdieselben alle ihre Pferde zur Führung des Wassers geschickt hatten, verdankt man, daß der Wuth der Flammen Einhalt gethan, und unsere Stadt, welche ohnedieß erst vor einigen Jahren ein Opfer dieses fürchterlichen Elements geworden ist, vor gänzlicher Einäscherung gerettet wurde."

Aus dem Banat wird unterm 15. Juni gemeldet, daß dort sowohl die Sommer- als die Winterfrüchte, deßgleichen auch der Weinstock, eine sehr reichliche Ernte versprechen.

Wien, den 1. Juli.

S^r. k. k. Majestät haben den Major Wilhelm Suchanek des k. k. Graf O'Reilly Chevauxlegers Regiments N^ro. 3, in allergnädigster Rücksicht auf seine langjährige

ausgezeichnete Dienstleistung, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Suchankow", sammt seinen ehelichen Nachkommen beideelei Geschlecht, taxfrei zu erheben geruht.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat Juli 1821 ist die Rundsemmel zu ½ kr., detto zu 1 kr. um ¾ Loth, ordinäre Semmel zu ½ kr. um ½ Loth, detto zu 1 kr. um ¼ Loth, pohlenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 1 Loth, detto zu 6 kr. um 2½ Loth, roggenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, und detto zu 3 kr. um 1¼ Loth schwerer auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 7 kr. CM.

Am 30. Juni war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74/16; Darleh. mit Verlaf. v. J. 1820. für 100 fl. in CM. —; detta detta v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97/16; Certif. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Conventionsmünze pCt. 249/8.

Bank-Actien pr. Stück 593 in CM.

Vermischte Nachrichten.

(Eingesandt.)

Das Verfahren des Hrn. Apotheker Fleischhauer, Hunde zu vaccinieren, welches der österr. Beobachter in Nro. 167 angibt, ist nicht neu; bereits im Jahre 1800, als ich unter der Leitung des Hrn. Dr. de Carro die Kuhpocken zuerst in Mähren einführte und verbreitete, beschäftigten mich auch Versuche, den Vaccine-Stoff verschiedenen Thieren einzuimpfen, und dadurch dessen Wirksamkeit näher zu erforschen. Ich fand ihn vorzüglich wirksam auf Hunde, bei welchen er die Staupe (gewöhnlich Hundskrankheit genannt) hervorbrachte; nur aber in einem weit geringeren Grade, als wenn diese sie durch natürliche Ansteckung erhalten hätten. In meinem damaligen Briefwechsel mit Hrn. Dr. de Carro, befanden sich die genauesten Angaben dieser mannigfaltig abgeänderten Versuche, deren er, wenn ich nicht irre, auch in der Bibliotheque Britannique, in einem Schreiben an Dr. Odier erwähnte. Die Hauptergebnisse, so wie sie mir nach 21 Jahren noch im Gedächtnisse vorschweben, waren ungefähr folgende: a) Vaccine-Stoff auf Hunde übertragen, bringt bei diesen eine künstliche Staupe hervor. b) Die Hunde überstehen diese künstliche Krankheit sehr leicht, obgleich die meisten, besonders junge Hunde, wenn sie diese als Folge der natürlichen Ansteckung bekommen, darauf gehen. c) Hunde, welche die künstliche Staupe durch Einimpfung des Kuhpockenstoffes bekamen, blieben fortwährend gegen Ansteckung der Staupe unempfänglich, ja selbst dann, wenn man ihnen diese ebenfalls künstlich einimpfte. d) Hunde, bei welchen aus unbekannten Ursachen die Impfung nicht gefaßt hatte, bekamen die Staupe, wenn sie mit kranken Hunden zusammen kamen. e) Mit Vaccine einmal geimpfte, und, in Folge dessen, erkrankte Hunde, blieben bei wiederholten Impfungen gegen deren Einwirkungen unempfänglich. f) Ein Hund, dem die Staupe selbst eingeimpft wurde, erlag ihren heftigen Zufällen. Im Jahr 1804 impfte ich in Lutich abermal mit Kuhpocken zwei große Barstehhunde eines Jagdfreundes, zu einer Zeit, wo die Staupe unter dieser Art Hunden große Verheerungen anrichtete, sie bekamen die Staupe, und blieben fernerhin unangesteckt, obgleich im beständigen Zusammenleben mit anderen kranken Hunden, die zu Grunde gingen. Es wäre zu wünschen, daß diese Versuche, die nun abermal zur Sprache kamen, wiederholt würden, vielleicht führten sie zu merkwürdigen Entdeckungen.

Ratz, den 10. Juni 1821.

Hugo Altgraf zu Salm-Reifferscheid,
kaiserl. königl. Kämmerer.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Die anhaltende, für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte, von der wir im verflossenen Monate bis zum 26. heimgesucht worden, scheint sich auch auf Italien erstreckt zu haben. Die Gazetta di Venezia meldet Folgendes aus Turin vom 29. Juni: „Der schnelle Wechsel der Temperatur in den letztverflossenen Tagen, und die ungewöhnliche Kälte, die wir hier empfunden haben, ist wahrscheinlich dem vielen Schnee, der auf den Alpen, und wie wir aus Briefen aus Toscana und der Romagna ersehen, auch längs der ganzen Kette der Appeninen gefallen ist, zuzuschreiben. Ein Schreiben aus Cuneo meldet, daß am 14. und 15. ein fürchterliches Schneegestöber in den Gebirgspässen von Tenda Statt gefunden habe, wobei der Schnee über drei Fuß hoch auf der Straße liegen blieb. Mehrere Hirten hatten sich während dieses Unwetters, ungeachtet aller Warnungen, mit ihren Heerden auf den Weg gemacht, verloren aber über 80 Stück Vieh, und würden, ohne Beistand der braven Wegbüter (gabelieri) selbst ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden seyn. Es gelang diesen Wegbütern, drei Männer, eine Frau und zwei Kinder aus der augenscheinlichsten Todesgefahr zu retten, und man hofft, daß auch die Uebrigen gerettet worden sind, worüber man jedoch noch keine Gewißheit erhalten hat." (Auch in Mailand war die Kälte empfindlich, und der Stand des Thermometers in den Tagen vom 18. bis 23. fast keinen Morgen und Abend höher als + 8 oder 9 Grad Reaumur.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Morgen: Die Entführung.

Heute: Das Bergmännchen in der Hexenmühle

Theater in Baden.

Heute: Der Bergteufl.

Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

Dinstag den 3. Juli, ist Feuerwerk im Prater

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 183

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 2. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Juni 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W. stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NNW. schwach.	—

Großbritannien und Irland.

Im Unterhause erfocht die Oppositionspartei am 14. einen, doch vielleicht nur temporären Triumph. Es wurde H^rn. Curven, trotz des eifrigen Widerspruchs des Kanzlers der Schatzkammer, mit 141 gegen 113 Stimmen die Erlaubniß zugestanden, eine Bill zu Abschaffung der Taxe auf Ackerbau-Pferde, welche an 500,000 Pfund trägt, einzubeingen. Am 16. sollte sie zum zweiten Male verlesen werden. — Mit dem Befinden des Marquis v. Londonderry ging es bereits besser und man hoffte, daß er nächstens wieder im Parlament werde erscheinen können.

Die Abreise des Königs nach Irland soll auf den August festgesetzt seyn.

Man spricht noch immer davon, daß eine gewisse Partei die Königinn dahin zu vermögen suche, daß sie bei der Krönungs-Ceremonie, wo zu ihrer Aufnahme keinerlei Anstalt getroffen ist, erscheine. Wir hoffen (sagt die Sun), sie werde Beurtheilungskraft genug haben, um solchen, nur von Bosheit und Rachsucht eingegebenen Rathschlägen zu widerstehen.

Die (öfters erwähnte) Proclamation in Betreff der Festsetzung der Krönungs-Feierlichkeit auf den 19. dieses Monats lautet folgendermaaßen: „George Rex! Alldieweil wir durch unsere königliche Proclamation dd. 6. Mai 1820, unter andern Dingen unsern königlichen Willen bekannt machten, und zu erkennen gaben, daß die Feierlichkeit unserer königlichen Krönung an dem darauf folgenden Dinstage den 1. August in unserm Pallaste zu Westminster begangen werden sollte, und alldieweil wir durch unsere königliche Proclamation dd. 22. Juli sie gut befunden, die besagte Feierlichkeit zu verschieden, bis unser königlicher Wille und Gefalle darüber kund gemacht werden sollte; und weil wir uns nun entschlossen haben, unter dem Beistande und dem Segen des allmächtigen Gottes, die besagte Feierlichkeit am Donnerstag den 19. Juli in unserm Pallaste zu Westminster zu begehen, so geben wir durch diese gegenwärtige, unsere königliche Proclamation, unsere Entschließung deßhalb öffentlich zu erkennen, und beauftragen ausdrücklich und befehlen allen unseren geliebten Unterthanen, denen es angeht, daß alle Personen, von welchem Range oder von welcher Eigenschaft sie seyn mögen, die entweder durch unsere an sie erlassenen Briefe oder wegen ihrer Ämter und Besitzungen, oder auf eine andere Art verbunden sind, Dienste zur Zeit der Krönung zu leisten, sich pflichtschuldigst bei der besagten Feierlichkeit, an dem besagten 19 Juli einfinden, und zwar in jeder Hinsicht so ausgestattet und eingerichtet, als es ihnen bei einer so großen Feierlichkeit zukömmt, und mit den Würden und den Ämtern, welche ein jeder von ihnen bekleidet und genießt, übereinstimmt, und diesem haben sie, oder irgend jemand von ihnen, nicht entgegen zu handeln; indem sie das Gegentheil auf ihre Gefahr zu verantworten haben, es sei denn, daß wir durch besondere Ursachen, welche wir durch unsere eigene Hand und Siegel zu erkennen geben dürften, auf ihre Dienste und auf ihr Gefolge Verzicht leisten. — Gegeben an unserm Hofe den 9. Juni 1821 und im zweiten Jahre unserer Regierung.

In der Polizeistube von Marlboroughstraße zu London erschien am 11. v. M. ein Soldat vom ersten Regiment Fußgarde, und machte folgende Erklärung: da er vor Kurzem genöthigt gewesen sei, sein Logis zu verändern, so wäre er und seine Familie, bestehend aus Frau und drei Kindern, nach Hoplinsstraße in Zimmer gezogen, die an die (wahrscheinlich methodistische) Kapelle stießen, wo Wedderburn, der schwarze Geistliche, gewöhnlich den Gottesdienst versah. Im Laufe der letzten Woche seien sie öfters durch das gräßliche Geschrei eines Thieres und das Jauchzen einer versammelten Menschenmenge erschreckt worden, und nach darüber eingezogener Erkundigung habe er in Erfahrung gebracht, daß in der Kapelle, die von seinem Zimmer nur durch eine dünne Abtheilung geschieden sei, zwei Mal in der Woche eine Belustigung gegeben würde, die man Bärenhetze nennt. Er und seine Familie seien in einer unaufhörlichen Sorge und Furcht gewesen, der Bär könne es sich in einem unglücklichen Augenblicke in den Kopf setzen, ihnen einen Besuch abstatten zu wollen. Es hätte sich auch bald gezeigt, daß ihre Furcht nicht ungegründet gewesen, denn als am Sonntage Abends sich seine Familie zur Ruhe begeben wollte, und seine Frau gelegent-

Digitized by Google

sich an einen Schenktisch ging, erblickte sie zu ihrem nicht geringen Schrecken und Erstaunen Matz, wie er sich durch die Abtheilung der Wand mit den Überbleibseln des Mahls lustig machte. Sie und ihre Kinder waren so erschrocken, daß alle auf die Straße liefen, und nicht eher zurückkehrten, als bis ihr unhöflicher Gast in sein eigenes Gemach zurückgeführt worden war. Der arme Soldat wünschte belehrt zu werden, wie er sich zu benehmen hätte, um zu verhindern, daß dieser Besuch nicht wiederholt werde. Die Polizei-Behörde befahl die Gefangennehmung Matzens und seines Herren, so wie aller Personen, von welchen man fand, daß sie dem, in diesem Local eben nicht sehr anständigen, Spaß einer Bärenhetze beigewohnt hatten!

Die Londoner philharmonische Gesellschaft hatte am 11. Abends in ihrem Concerte das Vergnügen, die Talente eines teutschen Künstlers, H^rn. Moscheles aus Wien zu bewundern, der sich auf dem Fortepiano hören ließ. Alle Kenner und Musikfreunde (sagt ein Londoner Blatt) stimmen darin überein, daß er mit einer solchen Fertigkeit und mit solchem Ausdrucke spielt, die ihres Gleichen suchen. Man zollte ihm einen rauschenden und ungetheilten Beifall. Er spielte unter andern ein Concert von seiner eigenen Composition, und der Vortrag sowohl, als die Originalität seines Geschmacks, verriethen den Meister in seiner Kunst. Es ist nicht zu bezweifeln, daß H^r. Moscheles von den hiesigen musikalischen Vereinen für eine freudige Erscheinung anerkannt, und bei selben ein ehrenvolles Andenken hinterlassen werde.

Schweden und Norwegen.

Folgende Botschaft hat S^r. Maj. der König an den norwegischen Stothing in Bezug auf die Preßfreiheit unterm 2. Juni erlassen: „Der König, stets aufmerksam auf das, was die gesellschaftliche Organisation Norwegens vervollkommne, und die Freiheit, welche zu begründen die Constitution bezweckte, sicher stellen kann, glaubt die Nationalversammlung von Norwegen auffordern zu müssen, daß sie den Inhalt den 100ten §. der Constitution in Erwägung nehme, um zu untersuchen, bis wie weit dasjenige, was darin wegen der Preßfreiheit festgesetzt worden, mit den vorhandenen Gesetzen und deren Deutung im Einklange sei. Der Inhalt dieses Paragraphen erweist, daß die Gesetzgeber, indem sie die Preßfreiheit begründeten, auch den Mißbräuchen derselben begegnen wollten; es ist aber weder über die Art, wie diese Mißbräuche zu untersuchen, noch nach welchen Gesetzen darüber zu richten sei, etwas gesagt worden. Da überdem die Jurisprudenz des Landes bis jetzt auf Gesetze und Verordnungen begründet gewesen, die erlassen worden, ehe das Königreich eine freie und constitutionelle Regierungsform gehabt, so sind diese Gesetze mit den Grundsätzen in Widerspruch, die jetzt gelten müssen; und wo es sich um einen so zarten Gegenstand handelt, als es die Preßfreiheit ist, wo die Vergehungen eher moralischer als materieller Art sind, und wo bei Klagefällen die Art und Weise den Sinne eines Wortes oder einer Phrase zu deuten von so großem Gewichte ist, da kömmt es um so mehr darauf an, daß dieses Recht nicht in der Gewalt des Richters allein bleibe, und daß man sich nicht dem aussetze, dergestalt eben die Freiheit zu verringern, die man hat begründen wollen, die aber gleichzeitig die Gefahe der Deutung zu laufen haben würde, welche der Richter nach dem Sinne eines Werkes machen, so wie der Art, wie er für andere Zeiten und unter andern Umständen abgefaßte Gesetze anwenden möchte. Es gibt beschränkende Maaßregeln, welche die persönliche Sicherheit verlangt, der Anstand erheischt, die gesellschaftliche Ordnung vorschreibt und eine gesunde Politik befiehlt. Die Preßfreiheit hört damit noch nicht auf, wenn sie vernünftiger Weise begrenzt wird, wovon die aufgeklärtesten Regierungen, die mächtigsten Staaten das Beispiel gegeben haben. England, welches zuerst das Gebiet der Preßfreiheit urbar gemacht, in seiner Gesetzgebung das Recht, den Gedanken durch Schriften einen weitern Kreis zu geben, ja selbst die Handlungen der Verwaltung zu kritisiren, geheiligt hat, dieses durch das Volk, welches es bewohnt, so mächtige Land hat eingesehen, wie nothwendig es sei, wenn auch nicht die Presse zu begrenzen, doch wenigstens deren Mißbräuche zu bestrafen. Es hat Gesetze aufgestellt, eine Jury geschaffen, und hat einen jeden mit seinen Rechten und mit seinen Obliegenheiten bekannt gemacht. Diese Nation endlich, deren Verfassung die Stamm-Mutter aller derer ist, die vorhanden sind, so eifersüchtig auf bürgerliche Freiheit, hat sich seit 30 Jahren veranlaßt gesehen, zu mehreren Malen die persönliche Freiheit auf gewisse Zeit durch Unterdrückung der Habeas-Corpusacte zu beschränken; den Bedürfnissen des Augenblicks und schwierigen Umständen nachgebend, das Gewicht und die Dringlichkeit schneller und nützlicher Entscheidungen einsehend, hat das englische Volk die Acten seines Parlaments zu würdigen gewußt, und dem Monarchen, welcher dergleichen veranlaßt, sind die Segnungen einer unermeßlichen Bevölkerung geworden, welche stets die Nothwendigkeit energischer und heilsamer Entwickelung bei Krisen, womit die Staaten bedroht sind, einsieht. Von dem Augenblicke an, wo die Verfassung vom 4. November 1814 Norwegen politische Rechte gegeben, und es in den Rang der Nationen gestellt hat, ist dieses Land stets im vollen Genuß der Preßfreiheit gewesen. Es war nun leicht vorauszusehen, daß man von diesem Rechte einen das Maaß überschreitenden Gebrauch machen würde. Zu plötzlich war der Übergang von einer absoluten zu einer constitutionellen Regierung, um sich über Irrthümer zu verwundern, die ihn begleiteten; Personen, die sich für Organe der Nation ausgaben, mißbrauchten die Freiheit im Schreiben. — Die Armee, dieses Bollwerk der Unabhängigkeit, ist beschimpft worden, und doch haben die,

Digitized by Google

woraus sie besteht, auf die dem Menschen kostbarsten Rechte verzichtet. Seiner persönlichen Freiheit entsagend, unterwirft sich der Soldat den strengen Gesetzen militärischer Zucht, um die politische Freiheit des Staats zu sichern. Diese, ganz aus dem Landvolke rekrutirte Armee, wird von Leuten beschimpft, die sie vertheidigt und deren Freiheit sie schützt."

(Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

S^r. Maj. haben dem General-Postmeister v. Seegebarth die nachgesuchte Entlassung von seinem Posten in Gnaden zu bewilligen, dem Fürsten Staatskanzler die oberste Leitung des gesammten Postwesens zu übertragen, und in Folge dessen den geheimen Staatsrath Nagler zum Präsidenten des General-Postamtes und zum Dirigenten des gesammten Postwesens zu ernennen geruht. Auch haben S^r. Maj. dem Hof-Postmeister, geheimen Hofrath Brese, die nachgesuchte Entlassung von diesem Posten allergnädigst zu bewilligen und dessen Stelle dem bisherigen Postdirector Schneider zu Hirschberg zu verleihen geruht.

Frankreich.

Am 19. Juni ertheilte der König dem nach Spanien bestimmten neuen Gesandten, Grafen Lagarde, eine Privat-Audienz.

Der Herzog v. Grammont ist vom Könige ernannt, um der Krönung des König von Großbritannien als außerordentlicher Botschafter beizuwohnen. Ihn begleiten der General Eduard v. Perigord, der Herzog v. Coigny, der Graf v. Rour und der Viromte de Rosambo.

Der Krankheitszustand der verwitweten Herzoginn von Orleans wurde immer gefährlicher. Am 19. des Morgens holte man den jungen Herzog von Chartres, welcher im Collège Louis le Grand studiert, nach Ivry, wo die ganze Familie versammelt war.

Paris, den 20. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Marz: 86 Fr. 65 Cent.

Königreich beider Sicilien.

S^r. Majestät der König beider Sicilien waren am 12. Juni, von Capo di Monte, nach Ihrem Pallaste in der Stadt zurückgekehret.

Durch ein Ministerial-Umlaufschreiben an die Bischöfe und Erzbischöfe des Reichs werden alle, unter der sogenannten constitutionellen Regierung in Bezug auf das Kirchenwesen ergangene Verfügungen widerrufen. Die Bischöfe treten daher wieder in die freie Ausübung ihrer geistlichen Gerichtsbarkeit; die Klöster dürfen unbeschränkt Novizen und Professen annehmen; die Communicationen mit dem heiligen Stuhle werden hergestellt, wie sie vor dem 5. Juli 1820 waren, die Ertheilung von Benefizien bedarf nicht mehr der Einwilligung des Ministeriums ꝛc.

Durch ein Decret vom 9. Juli werden die Specialgerichtshöfe auf den alten Fuß hergestellt. An demselben Tage erklärte der König, daß alle Intendanten, Unterintendanten und Generalsecretäre, welche nicht binnen 14 Tagen sich auf ihren Posten befinden werden, auf der Stelle entlassen seyn sollen.

Alle abgesetzten Offizieee, welche an dem Complot'e bei Monteforte (wo die Revolution am 2. Juli v. J. ihren Anfang nahm) Theil genommen haben, sind in d e Schlösser von Neapel gebracht worden, wo sie die Entscheidung ihres Schicksals erwaeten. Auch in den Provinzen ist Anstalt zur Verhaftnahme der wenigen Aufruhrs-Anführer getroffen, welche sich noch daselbst befinden, und sich wie man sagt, mit kleinen Haufen von Vagabunden (fuorusciti) gegen das Thal von Bovino vereinigt haben. Demnach sind Colonnen von Österreichern, mit Gensdarmerie, zu gänzlicher Reinigung des Königreichs von diesen Unglücklichen aufgebrochen.

Das in den neun Monaten der traurigen Revolutionszeit für den öffentlichen Schatz erwachsene Deficit soll 9 bis 10 Millionen Ducati betragen.

Niederlande.

Das ehemalige Mitglied des französischen National-Convents, Quinette, einer der vier Commissarien, welche im Jahre 1793 mit dem Kriegsminister Beurnonville den General Dumouriez verhaften wollten, von Letzterm aber selbst arretirt, und im Jahre 1795 gegen die Herzoginn von Angouleme ausgewechselt wurden, ist am 14. Juni zu Brüssel gestorben. Er war seit 1815 aus seinem Vaterlande verbannt.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Am 12. Juni wueden an H^rn. v. Hallers Stelle in den geheimen Rath des Standes Bern der Amtsstatthalter von Bern, H^r. Fischer, und in den kleinen Rath an die Stelle des Rathsherrn v. Haller der vormalige Rathsherr und jetzige Amtsstatthaltee in Fraubrunnen, H^r. v. Stürler, gewählt. Zu Gesandten an die Tagsatzung ernannte der große Rath am 13. die HH. Schultheiß von Mülinen, Rathsherr von Mutach und Veehör-Richter von Wattenwyl.

Eine Kundmachung des kleinen Rathes vom Stande Graubünden aus Chur am 30. Mai erlassen, betrifft die von der Schweitz gforderte Nichtduldung piemontesischer Flüchtlinge und besagt wesentlich Folgendes: „Das schweitzerische Vaterland genießt in seinem Innern einer Ruhe, welche jedem seiner Angehörigen den Genuß einer erwünschten bürgerlichen, und mehr oder minder ausgedehnten politischen Freiheit doppelt schätzbar machen muß. Aber die Schweitz, welcher von den europäischen Monarchen Neutralität und Selbstständigkeit gesichert worden sind, hat dann auch unerläßliche Rücksichten gegen diese Monarchen und besondees gegen benachbarte Staaten zu beobachten. Von diesen kann sie sich durch die Berufung auf Gastfreiheit und Gestattung einer Freistätte nicht immer loszählen. Diese an sich menschenfreundlichen Ansichten müssen bei allen Schweitzern immer der Pflicht un-

Digitized by Google

tergeordnet bleiben, ihrerseits fremden Regierungen keinen Anlaß zu Beschwerden zu geben, zu welchen sie um der Sicherheit ihrer Staaten willen sich genöthigt halten, und deren Nichtachtung für das eigene Vaterland selbst nachtheilige Folgen haben könnte." Weil nun ähnliches Gesuch, wie jetzt die drei Mächte und Piemont stellen, auch im Jahr 1809 die damalige italienische Regierung gestellt und hierauf der große Rath von Graubünden eine entsprechende Verordnung erlassen hatte, so war einzig nur erforderlich, diese zu erneuern, was demnach auch geschehen ist. Derselben zufolge sollen keine nicht mit ordnungsmäßigen Pässen versehene Fremde (Nicht-Schweizer), oder die sich über ihre Geschäfte im Lande nicht sattsam ausweisen können, zugelassen oder geduldet werden; bei einer Buße von 40 fl. für die sie aufnehmenden Partikularen, von 100 Kronen aber, nebst weiterer Verantwortlichkeit, für saumselige, duldende oder solchen Frevel nicht bestrafende Obrigkeiten und Ortsvorsteher.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol meldet aus Bruneck vom 22. Juni: „Seit mehreren Tagen hat in dem Aber-Thale des Landgerichts-Bezirks Ennenberg ein Bergbruch Statt. Der Berg Gianais, eine Fortsetzung vom hl. Kreukofel nach Südwest. zerfällt; seine Trümmer und Abfälle senkten sich nach la Muda, und haben den bedeutenden Aberbach so angeschwellt, daß schon ein 10 Klafter tiefer See, in der Länge von 600 und in der Breite von 85 Klafter das Thal bedeckte. — Häuser versanken, andere wurden zertrümmert und die Gefahr nimmt zu, die ein schneller Durchbruch dieses Sees für alle Anwohner am Gader und an der Rienz bereitet."

Wien, den 2. Juli.

In mehreren ausländischen Blättern lesen wir folgende Stelle:

„Eine dumpfe Gährung herrscht in Sicilien. Der „Parteigeist macht daselbst tägliche Fortschritte. Diese „Verhältnisse haben den General en Chef Baron Fei„mont bewogen, eine Truppen-Abtheilung in Folge er„haltener Befehle seines Hofes, und mit der Einwilligung „des Königs Ferdinand, nach dieser Insel abzusenden, „um die Ordnung daselbst herzustellen. Neue Truppen„Corps haben sich aus der Lombardei in Marsch gesetzt, „um die Occupations-Armeen im Königreiche Neapel „zu verstärken. Mehr als 4000 Mann haben im Verlaufe „des Monats Mai Toskana durchzogen."

In diesem ganzen Artikel ist kein wahres Wort.

In Sicilien herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Parteien und Secten, welche so vieles Unheil über das Königreich Neapel brachten, haben in Sicilien nur geringen Eingang gefunden, und es liegt nicht in der Natur der Dinge, daß der Einfluß fremder Secten stärker auf ein Land nach deren Niederlage, als während ihres anscheinenden Sieges wirke.

Die Gräuel-Scenen, welche in Palermo und an einigen andern Orten Statt gefunden haben, schlugen dem ganzen Lande tiefe, und noch lange fühlbare Wunden. Sie können nur durch Zeit und Ruhe geheilt werden, und das Bedürfniß dieser Ruhe ist in Sicilien vielleicht noch mehr als manchen andern Orten zum lebendigen Gefühle erwachsen, weil die vergangene Störung derselben, mit ihren leidigen Folgen, dem sicilianischen Volke eigens aufgedrungen war.

Weder der kaiserl. östereichische Hof, noch der Oberbefehlshaber Freiherr von Frimont haben Truppen nach Sicilien gesendet; die Division Wallmoden wurde auf Befehl des Königs eingeschifft, weil die Reorganisation der neapolitanischen Armee die Herbeiziehung der in Sicilien stationirten Garnisonen erheischte.

Die k. k. Armee im Königreiche Neapel ist nicht nur nicht durch neue Corps verstärkt, sondern ihre Zahl, seit dem Einmarsche in die Hauptstadt, um zwei Divisionen verringert worden. Die einzelnen Truppen-Abtheilungen, welche durch Mittel-Italien zogen, sind nur zur Vollzähligmachung der im Königreiche beider Sicilien stationirten Armee-Corps bestimmt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Ein ländliches Divertissement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Brandschatzung. — Die Feuer-Nelke.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Gunst der Kleinen.

Morgen: Wiesels Abentheuer. — Pantomime.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der graue Mann.

Morgen: Die Seeschlacht und die Meerkatze. — Taschenkünste.

Theater in Baden.

Heute: Die Temperamente.

Morgen Dinstag den 3. Juli ist Feuerwerk im Prater

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 184

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 3. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 1 Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	SSO. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 4/10 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	SSO. still.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 16 4/10 Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	W. schwach.	trüb.

Nachrichten aus den Fürstenthümern Moldau und Wallachei.

Die von der wallachischen Grenze einlaufenden Nachrichten lassen kaum einen Zweifel über die nahe bevoestehende Auflösung des Ypsilanti'schen Corps.

In dem gegenwärtigen verworrenen Zustande diesee Länder, und bei der Hemmung des gewöhnlichen Postenlaufes ist es nicht leicht, das Wahre von den Übertreibungen, oder von dem duchaus Falschen zu sondern. Wir beschränken uns daher darauf, aus den letzten Nachrichten dasjenige auszuziehen, was von mehreren glaubwüedigen Seiten her gleichzeitig bestätiget wird.

Das hellenische Corps bestand aus sehr veeschiedenartigen Elementen; zuvörderst aus Griechen, welche der Füest Alex. Ypsilanti, nachdem sich der Hospodar der Moldau für sein Unternehmen erklärt hatte, in Jassy und auf andern Puneten dieses Fürstenthums an sich zog; nach dessen Einrücken in die Wallachei schlug sich ein Corps Albaneseе unter Caminar Sawa zu den Griechen, und nach der Enthauptung des Panduren-Chefs Thodor veeeinigten sich die meisten seiner Leute ebenfalls mit Ypsilanti, welchee bereits seit einigee Zeit eine Stellung bei Teegowischt genommen hatte.

Die Eeeignisse in Jassy haben wir in unsern Blättern mitgetheilt. Diese Stadt wuede wechselweise von Abtheilungen des hellenischen Corps geräumt und besetzt. Neuerlich zog der Füest Cantaeuzeno daselbst ein; als aber die ottomanischen Truppen den von uns in Nro. 177 unsers Blattes angezeigten Vortheil über ein Ypsilantisches Corps zu Dragaschan erfochten hatten, scheinen die Griechen abermals die Hauptstadt der Moldau geräumt zu haben; auf den Geenzen kommen Hunderte derselben an, und Fürst Cantaeuzeno selbst soll aus der Moldau unter Verkleidung verschwunden seyn.

Nach dem für die Ypsilanti'schen Truppen nachtheiligen Gefechte bei Dragaschan trat Caminar Sawa in Unterhandlungen mit den tüekischen Befehlshabern, und vereinigte sich mit ihnen.

Die Türken verfolgteu nun ihre errungenen Vortheile. Eines ihrer Coeps stieß zu Beyka, einem vier Stunden von Rimnik gelegenen Dorfe, auf den Fürsten Nicolaus Ypsilanti, nnd es kam zu einem Gefechte, welches sich schnell zu Gunsten der Türken entschied, indem alle noch mit den Hellenen vereinten Albaneser und Panduren übergingen, und ihre Waffen- und Glaubens-Genossen im Stich ließen. Fürst Nicolaus Ypsilanti (Bruder des Fürsten Alexander Ypsilanti) veetheidigte sich mit beiläufig 300 Mann, welche aber meist gefangen wurden, und er soll sich nur mit 17 gerettet haben. Die aus 6 Kanonen bestehende Artillerie der Insurgenten fiel in die Hände der Türken.

Während dieses entscheidenden Gefechtes war Fürst Alexandee Ypsilanti mit seinem Corps 2 Stunden weit von dem Schlachtfelde aufgestellt; als er die Niedeelage seines Bruders erfuhe, zog ee sich nach Rimnik zurück, woselbst ihn, wie es scheint, die Panduren und Albaneseе, welche noch einen Theil seines kleinen Heeres ausmachten, ebenfalls verließen. Man weiß noch nicht mit Gewißheit, welche Paetei er eegriffen hat. Deserteurs von seinem Corps behaupten, er sei gesonnen gewesen, sich mit dem Reste seiner Leute in das in den Voultschaner Distriete gelegene Kloster Kosia einzuschließen und daselbst die Türken zu erwaeten. Diese rückten zu gleichee Zeit untee Serdae Aga aus Widdin über Trajova vor, woselbst ein Geieche, Michaloglu Tschelebi, welcher sich voe zwei Monaten aus Konstantinopel nach der Wallachei begeben, und doet ein Corps von beiläufig 600 Mann zusammengerafft hatte, gänzlich von den Tüeken aufgerieben worden seyn soll.

In kurzer Zeit müssen alle diese Begebenheiten sich näher entwickeln. Unterdessen heeeschte, den neuesten Nachrichten aus Bukuresk zufolge, dort die vollkommenste Ruhe. Der Kaimakam des neuenannten Hospodaes, Fürsten Callimachi, hat die Regierung übernommen, und dee Beschi Beschtaga befehligt die Garnison.

Rußland.

Nachstehendes ist dee Beschluß der (im vorgestrigen Blatte abgebeochenen) Rede, womit der kaiseeliche Finanz-Minister am 24. Mai die Sitzung des Obsichtsrathes dee Credit-Anstalt erstattet: „Alle nasere Schulden auf immerwäheende rückkäufliche Renten beschränken sich am 1. Jänner d. J. auf 9,202,760 Rubel Metall

201,314,480 Rubel Assignationen zu 6 pCt., und 13,250,000 Rubel Metall zu 5 pCt. Rente. Die unveräußerlichen beliefen sich auf 39,812 Rubel Metall und 37,795,411 Rubel Assignationen zu 6 pCt. Durch die zur Besserung des Papiergeldes genommenen Maaßregeln sind davon 1820 aus dem Umlaufe gezogen worden für 37,242,410 Rubel Assignationen, die Ihnen zum Verbrennen werden vorgelegt werden. Darunter sind 16,851,394 Rubel 39 Kopeken aus der neuen Anleihe kommend, die auf Rechnung der 1820 eingeschriebenen 13,250,000 Rubel Metall bis zum 1. Jänner des laufenden Jahres bezahlt worden sind; kraft der durch die contrahirenden Häuser übernommenen Verbindlichkeiten, welche zu Ihrer Kenntniß gebracht werden sollen, wenn Ihnen nächstes Jahr ein umständlicher Bericht über diese Transaction vorgelegt wird. Diese 37,242,410 Rubel einbegriffen, werden aus dem Umlaufe gezogen und verbrannt seyn 191,109,420 Rubel.

Assignations-Bank. Ich habe Ihnen voriges Jahr angekündigt, daß ich Ihnen die Masse des umlaufenden Papiergeldes vor Augen bringen würde, sobald der Austausch der alten Zettel beendigt seyn würde.

Wir rechneten, bis 1817, als wie das System, was wir jetzt befolgen, annahmen, in Umlauf gesetzt zu haben 836,000,000 Rubel. Die Tilgungs-Commission hat davon bis zum 1. Jänner d. J. aus dem Umlauf gezogen 191,109,420 Rubel; es hätten also 644,890,580 Rubel nachbleiben müssen. Allein der Belauf an Zetteln, den die Bank durch Austausch an sich gebracht hat, ist nur 632 Millionen 603,115 Rubel. Folglich wären in den 34 Jahren, daß die alten Assignationen circulirt haben, zum Vortheil der Bank für 12,287,465 Rubel verloren gegangen. Da indessen der Bank auch falsche vorgelegt worden sind, welche sie für 6,857,155 Rubel ausgetauscht hat, so blieb der wirkliche Vortheil nur 5,430,310 Rubel und die jetzt umlaufende Masse der neuen Zettel ist 639,460,270 Rubel. Die Assignations-Bank wird Ihnen das Umständliche über dieses Austausch-Verfahren und die anderen ihr anvertrauten Operationen, selbst vorlegen. Ich bitte Sie, meine Herren, Ihre Aufmerksamkeit vorzüglich auf die umständlichen Rechnungen, den Umtausch der alten Assignationen betreffend, zu richten; dieses Verfahren hat uns in Stand gesetzt, die Masse der jetzt sich im Umlauf befindenden Zettel genau zu kennen. Die Untersuchung, welche Sie darüber anstellen werden, wird Ihnen Gelegenheit geben, sich von der beobachteten Genauigkeit zu überzeugen und das Zeugniß, welches Sie pflichtgemäß von dem Ergebniß Ihrer Prüfungen abzulegen haben, wird dem Publicum zu einer unverwerflichen Bürgschaft dienen von dem gegenwärtigen Belauf des Papiergeldes und daß dieser sich künftig nicht vermehren werde, sondern Sie von allen Verminderungen, welche derselbe erfahren könnte, benachrichtigt werden.

Leih-Bank. Ohne in das Einzelne ihrer Umsätze zu gehen, welches Sie aus ihrer Rechnungs-Ablegung ersehen werden, will ich Ihre Aufmerksamkeit, meine Herren, nur auf das leiten, was den Grund dieser Anstalt ausmacht.

Am 1. Jänner d. J. besaß die Bank sowohl baar als in Forderungen an Private: 137,767,428 Rubel 66½ Kopeken Assignationen, 1,560,446 Rubel 31½ Kopeken Silber, 60,934 Rubel 42½ Kopeken Gold. Die Bank schuldete denen, welche ihr ihre Kapitale anvertraut hatten: 134,337,509 Rubel 39½ Kopeken Assignationen, 74,551 Rubel 35 Kopeken Silber, 10,563 Rubel 25 Kopeken Gold. Es blieb ihr folglich ein Überschuß von 3,429,919 Rubel 26½ Kopeken Assignationen, 1,485,894 Rubel 96½ Kopeken Silber und 50,371 Rubel 17½ Kopeken Gold. Hiezu, was sie Privaten von ihren Gewinnsten angeliehen hat und sich auf 1,626,382 Rubel 71½ Kopeken Assignationen beläuft, so wie was ihr baar bleibt, 133,006 Rubel 78½ Kopeken; endlich die metallische Münze zum Kurse am 1. Jänner von 373 Kopeken gerechnet, findet sich, daß die Bank nach Befriedigung aller ihrer Schuld bis zum 1. Jänner an reinem Gewinn seit ihrer Errichtung 10,919,581 Rubel 50½ Kopeken vor sich gebracht hatte.

Ich hatte die Ehre, Ihnen, meine Herren, voriges Jahr zu sagen, daß ich dieser Anstalt eine neue Einrichtung zu geben vorhätte, wodurch ihr Kapital die Bestimmung erhielte, dem Manufacturfleiß Unterstützung zu gewähren. Diese neue Einrichtung wird Ihnen im Laufe dieser Session zur Prüfung vorgelegt werden.

Handels-Bank. Die stets zunehmenden Umsätze der kaiserl. Handels-Bank, welche den Kaufleuten so große Bequemlichkeit gewähren, sind nicht wenigee nützlich für die andern Klassen der Gesellschaft. Die beträchtlichen Summen, welche sie in Umlauf bringt, müssen nothwendig zur Ermäßigung des Zinsensatzes im Allgemeinen beitragen.

Um dem Handel und dem Kunstfleiße neue Hilfe zu bieten, hat die Bank, den Bestimmungen des Manifests vom 7. Mai 1817 gemäß, außer dem Comptoir, welches sie in Moskau hatte, neue in Archangel, in Odessa und in Nishnenowogred während der Messe, die dort gehalten wird, errichtet; sie hat auch kürzlich eines in Riga eröffnet und wird deren künftig in den andern vorzüglichsten Städten des Reichs errichten. Alle auf ein Ziel gerichtet und genau nach denselben Grundsätzen verfahrend, haben sie den Umsätzen unseres Handels in sehr kurzer Zeit große Ausdehnung verschafft und sie ungemein erleichtert.

Die Rechnungsablegung von den Operationen der Bank im Jahr 1820, wird Sie, meine Herren, überzeugen, daß, wenn einerseits die Hülfsquellen dieser Anstalt durch eine beträchtliche Masse von Kapitalien, welche von Privaten in derselben niedergelegt worden, angewachsen sind, andererseits die Kaufleute alle Vortheile, welche sie ihnen anbietet, gefühlt, ihr einen großen Theil ihrer Geschäfte anvertraut und so zu sagen in der Bank und ihren Comptoiren alle ihre Umsätze concentrirt haben.

Digitized by Google

Im Laufe des Jahes 1820 haben die Bank und ihre Comptoire, mit dem was vom vorigen Jahr übrig blieb, mehr als 68 Millionen im Transfert eingenommen, wovon 33 Millionen von einer Stadt zur andern mittelst Mandate der Bank auf ihre Comptoire und der Comptoire auf die Bank gegangen sind. — Die der Bank und ihrem Comptoir in Odessa anvertrauten zinsentragenden Depositа beliefen sich auf 86 Millionen Assignationen und 3 Millionen Metall; davon abziehend, was zurückgefordert worden, blieben am 1. Jänner d. J. 58,156 935 Rubel 69 Kopeken Assignationen und 555,822 Rubel 55 Kopeken Metall. Anfangs 1820 beliefen sich diese Depositа nur auf 33,304,000 Rubel Assignationen und 1,933,000 Rubel Metall. Diese Vermehrung der Depositа beweiset, daß Kapitalien und Credit der Bank zunehmen, wodurch sie neue Mittel erlangt, ihre Discontirungen zu erweitern, indem sie einen Theil der Summen, für welche sie den Anvertrauenden Zinsen zahlt, dazu anwendet. 1820 hat die Bank mit dem, was von 1819 nach war, für 182 Millionen Effecten discontirt; was zugleich ihre Umsicht beim Wählen des zu discontirenden Papiers beweiset, ist, daß nur für 69,459 Rubel 83 Kopeken protestirt worden, wovon die Zahlung durch die Gerichte eingetrieben wird. Auf Waaren hat die Bank nur 5,200,000 Rubel vorgeschossen; wird davon abgezogen, was ihr zurückgezahlt worden, so bleiben ihr nur 2,317,687 Rubel schuldig. Die Rückzahlungen sind alle richtig geleistet worden. Die Discontirungen haben sich viel höher belaufen als die Vorschüsse auf Waaren, welches beweiset, wie der persönliche Credit zugenommen hat. — Der Fonds oder das Kapital der Bank war Anfangs v. J. 20,910,173 Rubel 14 Kopeken; es hat sich im Laufe des Jahres auf 24,889,950 Rubel 11 Kopeken vermehrt. Die reinen Gewinnste der Bank über den von ihr bezahlten Zinsen und denen welche sie auf die ihr anvertrauten Depositа schuldig geblieben, über demjenigen, was sie zu ihrem Unterhalt angewendet hat, belaufen sich auf 2,946,825 Rubel 45 Kopeken, welches 7¾ pCt. von ihrem Kapital ist. Im Ganzen haben die Bank und ihre Comptoire während des vorigen Jahres umgesetzt für 955,561,231 Rubel Assignationen und 12,052,842 Rubel Metall.

Dieses ist die Darlegung der hauptsächlichen Operationen unserer Creditanstalten während des Jahres 1820. Folgendes war ihr Zustand am 1. Jänner 1821. Die Schulden beliefen sich auf 49,100,000 fl. Hollandisch, 25,865,752 Rubel Metall und 286,624,121 Rubel Assignationen. Die Schulden auf Termine werden genau in den übereingekommenen Fristen bezahlt; die auf immerwährende Renten, ausgeschlossen, die nicht rückkäuflichen und die, welche, da sie offentlichen Anstalten gehören, sich ebenfalls nicht im Umlaufe befinden, werden nicht mehr als 150 Millionen bleiben und das Tilgungskapital wird dieses Jahr auf 9 Millionen steigen. Wir haben für 639 Millionen Assignationen. Die Handelsbank und ihre Comptoire, deren Credit sich täglich erweitert, bieten dem Handel und dem Kunstfleiße große Hülfe dar. Endlich wird die neue Einrichtung der Anleihebank neue Mittel zur Entfaltung des Nationalreichthums schaffen.

Sie sehen, meine Herren, daß alle unsere Creditanstalten, die wir der Sorge unsers erhabenen Monarchen für das Wohl seiner Unterthanen verdanken, zur Erfüllung seiner wohlthätigen Absichten wirken; Ihnen liegt es ob, zu prüfen und auszumitteln, ob sie alle ihnen auferlegten Verbindlichkeiten genau in Erfüllung bringen."

Schweden und Norwegen.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im letzten Sonnabendsblatte abgebrochenen) Botschaft des Königs an den norwegischen Storthing in Betreff der Abschaffung des Adels in Norwegen: „Die schwedische Nation hat bei der Auflösung der Frage, die uns beschäftigt, gar kein Interesse. In Schweden gibt es schon weit mehreres vom Adel, als was in Norwegen existirt oder je existiren kann, mithin gibt es von Seiten der Schweden gar keinen Grund zur Eifersucht. Der Adel ist daselbst ein Stand des Staats; in Norwegen ist der Adel nur eine Versammlung von einzelnen Personen. Wenn nun der schwedische Adel, der zum vierten Theil an der Gesetzgebung Theil nimmt, weder für überwiegend, noch für unpopulär gehalten wird, ist dieß nicht ein großes Beispiel, um allen Grund oder selbst nur allen Vorwand von Besorgnissen in Rücksicht der norwegischen Adelichen zu vernichten? Noch mehr, in Schweden ertheilt der König den Adel an Personen aus allen Ständen der Gesellschaft. Keiner ist davon ausgeschlossen; alle sind zulässig. Ist der norwegische Storthing vollkommen sicher, daß das Beispiel dieser Belohnung für die dem Staate geleisteten Dienste für die Norweger gänzlich verlohren sei? „Auch wir, können sie sagen, haben in der Magistratur, der Administration, in der Armee, in unseen Landgegenden Bürger, welche die besondere Berücksichtigung des Souveräns verdienen. Warum existirt in allen cultivirten Staaten von Europa ein Mittel der Auszeichnung, welches bei uns vernichtet worden?" So redet das menschliche Herz, und am Ende wird die Sprache desselben gehört. Auch der bürgerlichen Klasse in Norwegen, so wie dem Landstande, haben Se. Majestät Vorrechte ertheilt und väterlich für sie gesorgt ꝛc. Aus diesen und andern Gründen ladet der König den Storthing ein, baldmöglichst zur monarchischen Ordnung, die durch den ersten Artikel der Constitution vorgeschrieben ist, zurückzukehren, und schlägt dem Storthing vor: 1) sofort den Grundsatz der Entschädigung zu decretiren, die denjenigen Familien zu bewilligen ist, welche durch Aufhebung ihrer Privilegien Verlust erlitten haben; 2) daß Se. Majestät einen Adel stiften könne, um die Dienste zu belohnen, die dem Staate geleistet worden."

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Botschaft des Königs an den Storthing in Norwegen in Bezug auf die Preßfreiheit: „Der Storthing selbst kennt

Digitized by Google

die Beleidigungen, welche gegen einen großen Theil seiner Mitglieder gerichtet worden, und ihe Charakter als Repräsentanten reichte nicht aus, sie gegen grobliche Insulten sicher zu stellen. In der Hoffnung, daß die Zeit die Gährung einiger Individuen niederschlagen, und sie wieder zu vernünftigeeen Gesinnungen bringen würde, war die Regierung so nachsichtig, eine Zeitlang die Augen vor diesen Mißbräuchen zu verschließen. Indessen hatte sie gesehen, wie die Würde zweier veebrüdeter Volker, und die ihrer respeetioen Verfassungen, durch feandalöse Schriften beleidigt worden; sie hielt sich verpflichtet, ein Gesetz zur Unterdrückung solcher Zügellosigkeiten in Vorschlag zu bringen, wodurch gleichzeitig die Unverletzlichkeit des gesellschaftlichen Vertrags eines jeden Volkes aufrecht erhalten würde. Der Storthing von 1818 indessen, indem er es vermied, über den von S^r. Majestät gemachten Voeschlag einen Ausspruch zu thun, hielt dafüe, daß derselbe den für die Veränderungen in der Verfassung vorgezeichneten Gang gehen müsse. Der Stoething von 1821 aber hat denselben, aus entgegengesetzten Beweggründen, bis zur endlichen Abfassung des neuen Criminaleoder verschoben; er äußert sich deßhalb wie folgt: „Der Verfassung gemäß hat der Storthing den Vorschlag, welchen E^w. Majestät geruht, ihm in Betreff einer Zusatzaete zu der Reichsaete zu machen, in reife Überlegung genommen. Aber wenn gleich dee Storthing aufrichtig betheuern muß, daß er in dem huldreichen Vorschlage E^w. Majestät einen sichtlichen Beweis Ihres edelmüthigen Bestrebens gefunden, Alles zu verhindern, was Uneinigkeit und weniger brüdeelicher Gesinnungen zwischen dem norwegischen und dem schwedischen Volke, deren gegenseitige Eintracht und Vertranen beiden Nationen gleich nützlich und nothwendig sind, erregen konnte, hat deefelbe doch geglaubt, besagten Vorschlag aus hier unten angegebenen und ihm überwiegend erscheidenden Gründen nicht annehmen zu müssen: a. Ein Gesetz über die Peeßfreiheit gehört seiner Natur nach zum Gebiet des Peivatrechts, und kann ohne Jaconvenienzen nicht in das des öffentlichen Rechts versetzt werden. b. Ein Criminalgesetz, woein Strafverfügungen gegen Mißbrauch dee Preßfreiheit besser ihren Platz finden, wird erlassen, und gewiß dem ersten Storthing vorgelegt werden; und so glaubt man für den Augenblick drr Ertheilung eines Gesetzes über die Presse überhoben zu seyn, vollends eines so speziellen Gesetzes, als dasjenige ist, was E^w. Majestät uns vorzuschlagen geruht haben, weil man sonst auf dirse Weise den Arbeiten der Männee vorgreifen würde, die mit der wichtigen Aufgabe, einen Strafeoder für das ganze Königreich abzufassen, beauftragt sind, und weil sich aus einem entgegengesetzten Verfahren Mangel an Übereinstimmung zwischen den beiden Gesetzen ergeben möchte. c. Es scheint keine dringende Nothwendigkeit obzuwalten, daß der jetzige Storthing gesetzliche Verfügnngen in Betreff der Presse erlasse, indem die vorhandenen Gesetze, wenn gleich in dieser Mateeie nicht ganz genügend, doch weit entfeent sind, den Libellisten Schutz zu gewähreu, und ihnen selbst die strengsten Strafen zuerkennen. d. Die Einführung einer Censur würde nicht mit den gegenwärtigen Formen unsees Verfahrens veeeinbar seyn. Der Stoething ist durchdrungen von der Überzeugung, daß er den Wünschen E^w. Majestät entgegen gekommen ist, indem er es sich erlaubt, Ihnen obige Darstellang über den Ausgang dieser Angelegenheit, und die Beweggründe, welche den Storthing so zu handeln vermocht, vor Augen zu beingen."

(Der Beschluß folgt.)

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 13. Juni enthält ein königliches Deeret vom 11. gedachten Monats, worin, in Beziehung auf das (in N^ro. 162 unsers Blattes erwähnte) Deeret vom 26. Mai, wodurch die Conscription im ganzen Königreiche abgeschafft worden, verfügt wird, daß die neue neapolitanische Landarmee in Zukunft vermittelst freiwilliger Engagements und Werbungen auf vollzähligem Fuße erhalten werden soll. Eine zu diesem Behuf ernannte, aus dem Marechal de Camp, D. Lattanzio Sergardi, dem Marechal Ordonnateus, D. Antonio Manuele Arreola, und dem pensionieten Obeesten D. Ludovieo Minichini bestehende Junta bestimmt das den verschiedenen Individuen, nach Maaßgabe der Jahre, für die sie sich zum Dienste anheischig machen, ihrer persönlichen Eigenschaften und der über ihre Aufführung und bereits geleisteten Dienstr beigebrachte Zeugnisse, zu verabfolgende Handgeld, und leitet die übrigen auf die Werbung Bezug habenden Geschäfte. Das Maximum des Handgeldes ist zwölf Ducati, die dem Angeworbenen sogleich und auf ein Mal ausgezahlt werden.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 14. Juni enthält eine Belanntmachung von Seiten des königlichen Staatssecretariats der Finanzen, worin angezeigt wird, daß die provisorische Regierung, nach vorläufiger Genehmigung S^r. Majestät des Konigs am 7. Mai d. J., mit dem Bankier H^rn. Carl v. Rothschild, sowohl in seinem eigenen und der an andeen Orten etablirten Häuser: Gebrüder Rothschild, als anderer von ihm namhaft gemachten Theilnehmer Namen einen Vertrag abgeschlossen habe, kraft dessen die königliche Schatzkammer selben eine Rente auf das große Buch der consolidirten Staatsschuld von jährlichen 800,000 Ducati veekauft hat. Zugleich haben S^r. Maj. befohlen, daß zu Tilgung besagter Rente, die der Regierung zur Disposition stehenden Güter und Einkunfte bei der Amortisations-Kasse, gegen Inscriptionen auf das große Buch, nach Vorschrift der bestehenden Gesetze und Decrete verkauft, und der Kaufpreis zu desto größerer Sicherheit der halbjährigen Zahlung dee aufs große Buch eingeschriebenen Rente, in gedachte Kasse abgeführt werden solle.

Am 13. Morgens wurden zu Neapel auf Befehl der Polizei abermals eine Menge von Exemplaren von dem berüchtigten Catechismo della Dottrina Christiana e dei Doveri Sociali, ferner Exemplare von den Werken Voltaire's, Rousseau's, d'Alembert's u. s. w., nebst mehreren zu dem Catechismo della dottrina christiana etc. gehörigen Kupferstiche öffentlich verbrannt.

Wien, den 2. Juli.

S^r. k. k. Majestät haben Allerhöchstihren Capitän der königl. ungarischen adeligen Leibgarde und General-Feldzeugmeister, Nicolaus Fürsten Esterhazy v. Galantha, in der Eigenschaft als außerordentlicher Botschafter, um der Feierlichkeit der Kronung S^r. Majestät des Konigs Georg IV. von England beizuwohnen, zu ernennen geruht. — Im Gefolge des H^rn. Botschafters befinden sich der k. k. Hofrath, Ritter v. Floret, als Botschaftsrath, sodann die k. k. Kämmerer Fürst August v. Lobkowitz, Graf Joseph Esterhazy v. Galantha, Graf v. Gatterburg, und der Fürst Vietor v. Metternich. — Der Herr Botschafter hat seine Reise am 25. Juni angetreten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 185

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 4. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 5/10 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	W. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	SSW schwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 14 4/10 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	SWW. mittelm.	—

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 11. Juni (in der Gazette de France) melden, daß die Denunciationen und Verfolgungen aller Art gegen die höhere Geistlichkeit täglich mehr zunehmen, und daß man entschlossen scheint, selbe sammt und sonders aus Spanien zu verbannen. — Nachrichten aus Alt-Castilien zufolge, haben die Verstärkungen, welche Empecinado erhalten hat, bisher wenig gefruchtet. Merino entwischt ihm überall, und setzt seine Operationen auf verschiedenen Punkten mit glücklichem Erfolge fort. Am 7. rückte er an der Spitze von 100 Reitern zu Roa ein, wo er die Nationalgarde entwaffnete, und wieder verschwand. Empecinado setzte ihm nach, ohne jedoch eigentlich zu wissen, welchen Weg er eingeschlagen hatte. Niegends geben die Einwohner, aus Furcht oder aus Anhänglichkeit für Merino, Auskunft, wohin er seinen Marsch richtete. Als Empecinado ihn nicht in Roa antraf, ließ er am 9. einen Geistlichen, Namens D. Lorenzo Quintana, und drei Individuen von Merino's Bande verhaften und nach Aranda abführen, wo sie sehr streng bewacht werden. Zu Burgos hat man schon damit angefangen, die Gefangenen von Merino's Bande, worunter sich zwei Geistliche und mehrere Ausreißer von dem Regimente Lusitanien, die mit den Waffen in der Hand in der Nähe von Sepulveda ergriffen worden waren, befinden, erschießen zu lassen. Am 10. sollten noch sieben andere Individuen ebenfalls erschossen werden. — Briefe aus Bayonne vom 16. melden, daß der Patriarch von Lissabon, D. Jose Antonio de Menezes e Souza, der aus Portugall verbannt wurde, weil er sich geweigert hatte, gewisse Artikel der portugiesischen Constitution, die sich auf die Religion beziehen, zu beschwören, daselbst angekommen war. Auch wurde in Bayonne die nahe Ankunft des Erzbischofs von Burgos und des Bischofs von Calahorra angekündigt, die sich geweigert hatten, sich nach Vittoria zu begeben, um einen zum Tode verurtheilten Geistlichen, (den Pfarrer von Zalduendo) der daselbst am 4. hingerichtet worden, zu degradiren. — Ein Handelsschreiben aus Barcelona vom 5. (in dem Oracle de Beurelles) meldet in einer Nachschrift: „Unsere Stadt befindet sich in großer Gährung; es heißt, daß ein Corps Freiwilliger nach Valencia aufbrechen soll, weil man befürchtet, daß der General Elio dort ein Opfer der Volkswuth werden möchte. Es wird hier von nichts anderm als von Verschwörungen und Verhaftungen gesprochen; die Gemüther der Catalonier sind im höchsten Grade gereizt. Wir haben hier 5 bis 600 italienische Flüchtlinge, fast lauter neapolitanische oder piemontesische Offiziere, wovon der größte Theil sich in sehr dürftigen Umständen befindet, und die von den reichen Einwohnern von Barcelona Unterstützung genießen. Ihre Chefs befinden sich keineswegs in diesem Fall; ihre Börsen sind vielmehr sehr reichlich gefüllt."

In einem Schreiben aus Madrid vom 12. Juni heißt es: „Der General Copons hat gestern seine Stelle als politischer Chef der Provinz von Madrid angetreten. H. Baranda, der diese Stelle vordem bekleidete, ist deßhalb abgesetzt worden, weil man ihn für unfähig hielt, die schwierigen Functionen dieses Amtes, bei den jetzigen kritischen Umständen, verstehen zu können. Es ist wahrscheinlich, daß die Versammlung der Cortes gegen den Willen und die Erwartungen der herrschenden Faction, die schlechterdings von dem König die Einberufung der außerordentlichen Cortes fordert, dennoch aufgelost werden dürfte. Die Regierung scheint fest entschlossen, keine Maaßregel zu ergreifen, welche die Drangsale, von denen wie heimgesucht sind, nur verlängern würden. Es heißt, daß der General Copons, beim Antritt seines schwierigen Amtes, dem König versprochen habe, daß er alle erdenkliche Mittel anwenden werde, um die Unordnungen, womit wir bedroht sind, abzuwenden, und daß er sich zu diesem Ende mit dem General Morillo, General-Capitän der Provinz, ins Einverständniß gesetzt habe, der seinerseits nichts verabsäumt, den Meuterern einen heilsamen Schrecken einzuflößen." (Das in öffentlichen Blättern verbreitete Gerücht von Morillo's Absetzung scheint demnach ungegründet zu seyn.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Da Lord Cochrane verschiedene nordamerikanische Schiffe, weil sie angeblich spanisches Eigenthum an Bord führten, angehalten hat, so ist die Regierung der vereinigten Staaten Willens, ihre Seemacht im Südocean

Digitized by Google

mit dem Franklin von 74 Kanonen unter Commodore Stewart zu vermehren. Bald wird man also in dem sonst sogenannten friedlichen Meere englische, französische, nordamerikanische, spanische und chilesische bewaffnete Geschwader neben einander kreuzen sehen.

In Philadelphia ist am 9. Mai das alte Schauspielhaus, nebst mehreren andern Gebäuden abgebrannt; es hieß, das Feuer sei angelegt gewesen.

Schweden und Norwegen.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Botschaft des Königs an den Storthing in Norwegen in Bezug auf die Preßfreiheit: „Was S^r. Majestät in Erstaunen setzt, was alle Gesetzgeber, alle Vertheidiger einer reinen Freiheit und Garantie, die geeignet ist, die Bürger gegen eine scheußliche Anarchie zu sichern und sie gleicher Weise vor Willkür zu bewahren, betrübt wird, ist, daß diese nämliche Versammlung ihre Nichtannahme des Gesetzes auf den Beweggrund stützt, daß die Einführung der Jury mit der norwegischen Gesetzgebung in Widerstreit seyn würde. Es kömmt S^r. Majestät nicht besonders darauf an, welche von diesen beiden Arten diese Angelegenheit zu bezeichnen die vorherrschende werden mag; worauf es aber Ihnen, dem Staate, der den Gesetzen und der Ruhe der Bürger schuldigen Achtung der Gesetze ankömmt, das ist, von jetzt an feste Regeln zu haben, wonach Ungebundenheit der Presse gesetzlich unterdrückt und gestraft werden könne. Diejenigen, auf welche der Storthing, als in der jetzigen Gesetzgebung begriffen, hinweist, beruhen auf königlichen Verordnungen, und tragen den Charakter der Zeit, wo sie erlassen worden. Jedem unparteiischen Gemüthe zeigt sich die gebieterische Nothwendigkeit, den beiden Nationen, welche die scandinavische Halbinsel bewohnen, Bürgschaften anzubieten. Da wo Mißbrauch vorhanden ist, und wo das Mittel von der Mitwirkung der Regierung und des gesetzgebenden Körpers abhängt, ist es ihre beiderseitige Pflicht, dasselbe nicht in die Zukunft hinaus zu setzen. Es handelt sich nicht allein um ein Gesetz gegen die Vergehungen der Pressen allgemein im Innern, sondern auch wegen eines besondern Gesetzes, basirt auf dem Vorschlag des Königs, in Betreff der Vereinigung mit Schweden, und auf die strengste Beobachtung ihrer Verfassungen. Die Vergehungen der Art, welche zu unterdrücken und zu bestrafen dieser Vorschlag beabsichtigt, sind laut Antwort des Storthings in der jetzigen Gesetzgebung vorgesehen, und S^r. Majestät nimmt dieses an. Die Ungebundenheit der Presse ist allgemein als gefährlich anerkannt. Fremder Krieg, Bürgerkrieg, Umsturz des öffentlichen Credits, Herunterssetzung des Staatspapiers, Zwiespalt in Familien, Verfall jeder Art von Industrie, Handel, Wissenschaften und Künste, das sind die Wohlthaten, welche diese Ungebundenheit verbreitet, das sind die Vortheile, deren sie die Nationen theilhaftig werden läßt. Sobald Moral und Gerechtigkeit verschwinden, übernimmt die Gewalt der Regierung wieder ihre Rechte, denn es gibt keine wohl organisirte Gesellschaft, wo nicht den Rechten der Bürger auch Pflichten gegenüber stünden. Die Constitutionen schließen die einen in sich, und die Gesetzbücher der verschiedenen Volker drücken die andern aus, indem sie Strafen gegen die dawider Handelnden beifügen. Nach der letzten Erklärung des Storthings sieht S^r. Majestät die Verordnung über die Preßfreiheit vom 27. September 1799 als in voller und ganzer Kraft bestehend an, und S^r. Majestät sanctionirt dieselbe bis dahin, wo der Storthing, in Übereinstimmung mit dem Könige, ein Gesetz über die Unterdrückung der Preßfrechheit angenommen haben wird. Um aber bis dahin diese Verordnung dem Geiste der Zeit und der Constitution entsprechender zu machen, schlägt der König dem Storthing vor, durch eine Jury über Preßvergehungen entscheiden zu lassen, die, wie es unten angegeben, zusammengesetzt ist, und daß den Tribunalen nur das Recht bleibe, die in der Verordnung vorgeschriebenen Strafen in Anwendung zu bringen. Auf die Weise ist der Freiheit der Meinungen noch eine Garantie mehr angeboten, hält der Storthing solche aber nicht für nöthig, so glaubt S^r. Majestät, nicht zum zweiten Mal auf deren Annahme bestehen zu dürfen, und zwar deßhalb nicht, weil Ihnen das Recht zu begnadigen stets durch die Verfassung gesichert bleibt." (Hier folgt nun der aus 25 Artikeln bestehende Entwurf wegen Bildung einer Jury.)

Frankreich.

Die Herzoginn von Angouleme wurde von Vichy am 30. Juni in Paris zurück erwartet. — Die verwittwete Herzoginn von Orleans schwebte in Todesgefahr, sie gab am 20. Juni ihren Kindern und Enkeln ihren Segen.

Am 20. Juni hatte der Advocat Dequevauvillers, in der Vertheidigung des Angeklagten Remy, sich beklagt, „daß man in der Münze zu Paris, wenige Tage vor Eröffnung des Gerichtshofes der Pairs, eine Medaille habe schlagen lassen, auf deren Vorderseite die Worte standen: Conspiration du 19 Aout 1820, und auf der Rückseite: Méchans disparaissez! le Seigneur se réveille! Diese Medaille, von der Censur genehmigt und um 5 Fr. verkauft, beweise augenscheinlich, daß eine gewisse Partei dem Urtheil des hohen Gerichtshofes vorgegriffen, und bloß Angeschuldigte als überwiesene Verbrecher dargestellt habe." Am folgenden Tage zeigte der Präsident des Gerichtshofes der Pairs an, daß, auf diese Anschuldigung hin, der Director der Münze, H^r. v. Puymaurin, als Zeuge geladen worden sei. Er erschien, und erklärte nach einer weitläuftigen Verwahrung seiner Rechte als Münzmeister, die Annahme oder Verwerfung der ihm zum Prägen vorgeschlagenen Medaillen betreffend, daß ein gewisser H^r. Durand, welcher immer auf der Lauer nach Medaillen sei, und der „Lieferant der Nachwelt" genannt werden könne, ihm eine auf die entdeckte Verschwörung, welche damals eben durch den Moniteur angezeigt worden, vorgeschlagen, und er sie an-

Digitized by Google

genommen habe; sie sei am 20. Sept. geprägt worden, aber nur zu 50 Exemplaren, und nur 15 seien davon in Umlauf gekommen; sie habe auf der einen Seite das Bild des Königs, und auf der andern Seite die Worte: Michaux etc.: im Abschnitte aber die Worte enthalten: Conspiration découverte contre la légitimité. — Graf v. Segur fragte ihn, ob er denn nicht wisse, daß die öffentliche Moral verbiete, bloß Angeklagte als Überwiesene darzustellen, und dem Gesetze einzugreifen, dem die Angeklagten verfallen wären? H^r. v. Puymaurin berief sich auf den Moniteur, der die Verschwörung als wirklich dargestellt habe; Graf v. Boissy d'Anglas äußerte, daß dieser Umstand den Münzdirector nicht habe ermächtigen können, ein Gleiches zu thun. — Hierauf wurden dann noch die von Charpentay erbetenen Zeugen zur Entschuldigung vernommen.

Paris, den 22. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 80 Cent.

Teutschland.

Nachdem der gegenwärtige würtembergische Landtag die für denselben bestimmten Angelegenheiten theils beendigt, theils so weit vorbereitet hatte, daß deren weitere Berathung dem von der Ständeversammlung gewählten Ausschusse übergeben werden konnte, begaben sich S^r. Majestät der König am 26. Juni Nachmittags 4 Uhr in Begleitung Ihrer Minister und geheimen Räthe, Oberhofbeamten und Adjucanten, so wie einer hiezu abgeordneten Deputation von 25 Ständemitgliedern in den Sitzungssaal der zweiten Kammer, wo die sämmtlichen anwesenden Mitglieder dieser Kammer versammelt waren, um den gegenwärtigen Landtag zu schließen. S^r. Maj. hielten bei dieser Veranlassung folgende Rede: „Edle, Ehrwürdige, Liebe Getreue! Am Ziele des ersten Landtags — ist es Mir Bedürfniß, ihnen — Meinem Volke — der Welt — zu sagen, daß Ich den Tag segne, an welchem durch freien Vertrag Unsere Verfassung in das Leben getreten ist. — Unter dem Schutze der Mäßigung, der Treue und Anhänglichkeit ließ sich am glücklichen Gedeihen derselben nicht zweifeln. — Diese edeln Eigenschaften des teutschen Nationalcharakters sehen wir zu einer Zeit behauptet, die von den Folgen der nächsten Vergangenheit noch bewegt, und durch die beklagenswerthen Ereignisse besonders ausgezeichnet ist, welche die Ruhe und die Wohlfahrt anderer europäischer Staaten gestört haben. — Lassen sie uns die betretene Bahn stets verfolgen; nur auf ihr erreichen wir das Ziel unseres Strebens — Glück im Innern — Achtung unserer Zeitgenossen — und die wohlwollende Freundschaft anderer Mächte, welche für uns von so hohem Werth ist. — Vieles ist während der beinahe einjährigen Dauer ihrer jetzigen Sitzung geschehen. — Vieles darum — weil durch die offene Darlegung des Ganges Meiner Regierung und der Grundsätze, durch welche sie geleitet wird, sich die Überzeugung in ihnen befestigt hat, daß alle meine Regentenhandlungen aus dem reinen Wohlwollen entstehen, welches Ich Meinem treuen Volke gewidmet habe. — Ich erkenne es mit Vergnügen und Dank, daß bei mehr als einem Gegenstande der Berathung ihre Einsichten und patriotischen Gesinnungen der Regierung von großem Nutzen gewesen. — Übereinstimmung in allen einzelnen Ansichten kann von keiner Seite billig verlangt werden; aber die Einigkeit in der Hauptsache und in wesentlichen Zwecken, verbunden mit treuer Anhänglichkeit an die Verfassung — gewährt uns die sicherste Bürgschaft für das dauernde Glück des Vaterlandes. — Diese Eintracht zu erhalten und immer mehr zu befestigen, wird Mein — wie ihr unverrücktes Bestreben seyn. — Betrachten wir die Lage unserer innern Angelegenheiten, so zeigt sich ein erfreulicher Erfolg unserer gemeinschaftlichen Bemühungen und eine beruhigende Aussicht in die Zukunft. — Unsere Finanzverwaltung — ein für den Staat gleich wichtiger und schwieriger Gegenstand — ist seiner Vervollkommnung näher gebracht; ihn diesem Ziele immer weiter entgegen zu führen, wird Mir besonders angelegen seyn. — Indessen ist es Mir schon jetzt möglich geworden, den mehr belästigten Klassen Meiner Unterthanen Erleichterung zu verschaffen, der Ich gern die Ausdehnung gegeben habe, welche die Zeitverhältnisse nur immer gestatteten. — Empfangen sie Meinen besonderen Dank für die Bereitwilligkeit, durch die sie Mich in den Stand gesetzt haben, eine alte und gerechte Schuld gegen die neuen Landestheile abzutragen, deren treuer würtembergischer Sinn, von welchem Ich Mich unlängst persönlich zu überzeugen Gelegenheit gehabt habe, diese Berücksichtigung in ganz besondern Anspruch nahm. — Sie wissen, Edle, Ehrwürdige, Liebe Getreue, welch besondern Werth Ich von Anbeginn Meiner Regierung auf die Befestigung des Staatscredits gesetzt. — Mit Vertrauen habe Ich die nächste Leitung der dahin gehörigen Geschäfte ihren treuen Händen übergeben. — Fahren sie fort, denselben wie bisher eine Sorgfalt zu widmen, deren Folgen so wohlthätig auf ihre Mitbürger wirken. — Die Verhältnisse der Kirchen und des öffentlichen Unterrichts sind Meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen; stehen sie doch in so nahem Zusammenhange mit dem, was dem Menschen das Heiligste und Ehrwürdigste seyn muß. — Manches ist in dieser Angelegenheit vorbereitet worden, und wird während ihrer Abwesenheit weiter gedeihen, so daß Ich Mich gern der frohen Hoffnung überlasse, sie werde bei ihrer Rückkehr zu unser Aller Zufriedenheit beendigt werden. — Den dringendsten Bedürfnissen der Justizverwaltung ist Genüge geschehen; das große und wichtige Werk der Gesetzgebung ist eingeleitet, und soll nach und nach auf verfassungsmäßigem Wege zur Erledigung kommen. — Der Bestand und die Einrichtung des vaterländischen Heeres entsprechen unsern inneren Verhältnissen, so wie den Verpflichtungen, die wir gegen den teutschen Bund zu erfüllen haben. — Mögliche Verbesserungen in unserem Rekrutirungs-Systeme sollen auf dem nächsten Landtage berathen werden. —

Digitized by Google

Unsere innere Verwaltung ist auf Grundlagen gebaut, die der Form der constitutionellen Monarchie angemessen sind. — Den Gemeinden und Körperschaften ist die Selbstthätigkeit gegeben, die für ihre Verhältnisse, im Hinblick auf die Gegenwart wie auf die Zukunft, passend erachtet worden. — Mögen diese neuen Institutionen sich erfreulich und wohlthuend entwickeln, und ihr fester und geregelter Bestand Mir es bald möglich machen, Vorschläge über eine noch größere Vereinfachung und sparsamere Einrichtung unseres Verwaltungs-Systems an sie gelangen zu lassen. Denn Mein inniger Wunsch wird erreicht seyn, wenn auch in dieser Beziehung sich alle Ansichten befriedigend ausgeglichen haben. — Ich beklage es, daß Ich Mich am Schlusse des Landtags nicht auch von der ersten Kammer Meiner Stände umgeben sehe; aber Ich habe zu den Mitgliedern derselben das Vertrauen, daß ihre Anhänglichkeit an Meine Person, so wie ihre Liebe zum Vaterlande, sie zur Theilnahme an den Arbeiten für das öffentliche Wohl zurückführen werde. — So kehren Sie nun, würdige Abgeordnete Meines biedern Volkes, in den Kreis ihrer gewohnten Berufs-Geschäfte zurück. — Empfangen sie Meinen Dank für die thätige Hülfe, die sie in Meinem und des Landes Interesse Mir geleistet haben. — Seyn sie, so wie sie bisher die Vertreter der Wünsche Meines Volkes waren, nun auch die Zeugen der landesväterlichen Gesinnungen, womit Ich ihm zugethan bin. — Sagen sie ihren Mitbürgern, daß Mein Leben ihrem Glück und ihrer Wohlfahrt geweiht ist, und daß Ich die Belohnung eines schweren und sorgevollen Berufs nur in der Liebe Meiner treuen Würtemberger finden kann."

Am 3. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 73¾; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 106½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 580½ in CM.

Über Brandschaden-Versicherungs-Anstalten.

(Eingesandt.)

Der bekannten, beharrlichen, keine Mühe scheuenden Thätigkeit des Oberstwachtmeisters Ritters von Högelmüller gelang es schon dermalen über zwey hundert Unterschriften von den angesehensten Begüterten geistlichen und weltlichen Standes in den teutschen Provinzen, und von einsichtsvollen Geschäftsmännern zu erhalten, die, mit reger Theilnahme, für den menschenfreundlichen, durch die Erfahrung bewährten, heilbringenden wechselseitigen Verein der Gebäudebesitzer, ohne Capitals-Erlag — wie es schon im N^to. 122 dieser Blatter vom Jahre 1819 gewünscht wurde — sich erklärten. Diese Unterschriften vermehren sich, sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen, mit jedem Tage.

Der wechselseitige Verein der Gebäudebesitzer ist nicht, wie einer Actien-Gesellschaft zu diesem Behufe, auf Gewinn gegründet, und wie diese, meistens dem Zufälligen überlassen, sondern er läßt, was so sehr zu wünschen ist, das Dominicale und Rusticale Hand in Hand, auf sicherem, einfacherem Wege, zum wohlthätigen Zwecke, auf die mindere kostspielige Art gehen, und beruht überhaupt auf dem Grundsatze rcht christlicher Liebe: „Quod tibi vis fieri, alteri faceris."

Der ausführlichr Plan mit dem Verzeichnisse sämmtlicher erhaltener Unterschriften, wird nächstens im Druck erscheinen.

Mit inniger Freude sieht man auch bei diesee Gelegenheit an der Spitze der in Wien Unterfertigten die hochgeachtetsten Namen.

Frohe Aussicht für die schnelle Zustandebringung und für das herrliche Gedeihen dieser wichtigen National-Angelegenheit!

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der Tausch. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Rinaldini. (Dritter Theil.)
Morgen: Der Freischütze.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Seeschlacht und die Meerkatze. — Tafelkünste.
Morgen: Liebe macht kurzen Prozeß. — Das ländliche Fest rc.

Theater in Baden.
Heute: Das Gut Sternberg.
Morgen: Der Wald bei Herrmannstadt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 186

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 5. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	SWW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23⅞ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SWW. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 17 Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	S. —	trüb.

Großbritannien und Irland.

Am 18. Juni, als dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo, gab der Herzog v. Wellington sämmtlichen Garde- und andern Offizieren, welche dieser Schlacht beigewohnt hatten, ein großes Gastmahl. Der kostbare Service, welchen der Herzog v. Wellington von den verbündeten Monarchen zum Geschenk erhalten hatte, wurde bei dieser Gelegenheit gebraucht.

Den Blenthmen nach will der König am 1. August nach Irland abreisen, von da nach Schottland übersetzen, dort zu Edinburg ein Kapitel des Distelordens halten, und sich endlich, ohne nach England zurückzukehren, zu Leith nach Teutschland einschiffen.

Ein Hamburger Abendblatt will dagegen durch Privat-Korrespondenz aus London wissen, daß der König seine beabsichtigte Reise nach Hannover für dieses Jahr aufgegeben habe.

Westindische Inseln.

Über den fortwährend höchst verworrenen Zustand auf St. Domingo heißt es in einem Schreiben aus Cap Hayti vom 6. Mai: „Zwei Verschwörungen gegen die Regierung sind neuerdings entdeckt, und mehrere Individuen, worunter auch der ehemalige Gouverneur der Capstadt, welcher der erste gegen Christoph die Waffen ergriffen hatte, erschossen worden. Im Laufe einer einzigen Woche wurden zwanzig Individuen füsilliert; zwei ganze Regimenter schmachten gegenwärtig in den Gefängnissen. In der vergangenen Woche waren die Parteien in der Capstadt bereits zum Kampfe gerüstet und das Geschütz aufgefahren, als die Rebellen, 1200 an der Zahl, das Gewehr streckten. Die Stadt Gonaives wurde rein ausgeplündert, und man befürchtete für die Capstadt ein ähnliches Schicksal. Eine große Anzahl Individuen bringen die Nacht am Bord der Schiffe zu. Man hatte auch den Versuch gemacht, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen; glücklicher Weise aber wurde dieser Plan vereitelt, sonst wäre die ganze Capstadt in die Luft geflogen. Boyer war am 27. April mit 1000 Mann nach Port Dauphin aufgebrochen, um einen dort ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen."

Schweden und Norwegen.

Nach vorläufigen Berichten hat der norwegische Storthing den ihm vom Könige vorgelegten Entwurf zu einem Preßgesetze, abermals bis zu Entwerfung des neuen Criminalgesetzbuches zurückgewiesen, weil die Einführung einer Jury der norwegischen Rechtspflege zuwiderlaufen würde.

Frankreich.

Die verwittwete Frau Herzoginn von Orleans-Penthievre war am 23. Juni Nachmittags, auf ihrem Schlosse zu Ivry, unweit Paris, mit Tode abgegangen. Zwei Tage früher starb zu Paris der Cardinal de la Luzerne (ehemaliger Bischof von Langres) im 83sten Jahre seines Alters.

Während der vor der Kammer der Pairs, als höchstem Gerichtshofe, anhängige Verschwörungs-Prozeß noch nicht beendigt ist, und die Kammer sich noch immer mit Anhörung der Sachwalter der Angeklagten beschäftigt, haben am 20. Juni vor dem Assisengericht zu Riom, im Departement Puy-le-Dome, die Verhandlungen in der sogenannten östlichen Verschwörungssache, welche ihre Hauptverzweigungen in Dijon, Besançon und Grenoble hatte, begonnen. Die Anklagsacte nennt 17 in diesen Prozeß verwickelte Personen, und an deren Spitze den pensionirten Obersten Planzeau. Nach der Anklagsacte sollte eine große Verschwörung in den Departements Cote d'Or, Jura und Doubs zum Ausbruch kommen, welche die Zerstörung der gegenwärtigen Regierungsform beabsichtigte, wobei die Ordnung der Nachfolge auf dem Throne aufgehoben, der König und die königliche Familie, namentlich der Herzog von Angouleme, ermordet werden sollten. — Aus dem schon früher erlassenen Bescheide des Gerichtshofes zu Besançon ergibt sich, daß die Verschwörung in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1820 ausbrechen sollte; daß sich die Verschwornen zu diesem Zwecke in der Gegend von Dole, im Jura-Departement, versammeln, und dort aus Paris und der Schweiz Offiziere höhern Ranges erwarten wollten, die mit der Leitung des Ganzen beauftragt werden wären. — Nach Ankunft der Letztern wollte man sodann die dreifarbige Fahne aufstecken, sich der öffentlichen Kassen bemächtigen, die Gefangenen freilassen, und nach Pont-le-Saulnier, von da über Melun nach Paris ziehen, dort den König mit der königlichen Familie morden, und

Digitized by Google

einen Buonaparte zum Kaiser ausrufen. — Es versammelte sich auch wirklich in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1820 eine Anzahl der Verschwornen in der Gegend von Dole, mehrere der erwarteten höheren Offiziere trafen ein, oder entdeckten jetzt, daß die Verschwörung der Regierung bereits bekannt sei. Da somit ihr erster Plan vereitelt war, so beschlossen mehrere derselben, den Herzog v. Angoulême, der am 14. Mai durch einen nahe liegenden Wald kommen sollte, zu überfallen, sich seiner Person zu versichern, und ihn im Nothfalle sogar zu tödten. Sie begaben sich wirklich in den gedachten Wald, mußten aber auch diesen Plan aufgeben, als sie überall Truppen-Abtheilungen aufgestellt sahen.

Von der zu Paris unter dem Titel: Lettre de M. Charles-Louis de Haller, membre du conseil souverain de Berne, à sa Famille, pour lui declarer son retour à l'eglise catholique, apostolique et romaine, sind, öffentlichen Blättern zufolge, in kurzer Zeit über 10,000 Exemplare abgesetzt worden. *)

Paris, den 23. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 65 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Die allgemeine Zeitung meldet aus der Schweitz vom 10. Juni: „Die Erklärung der Congreßmächte aus Laibach, ist durch eine gemeinsame Note ihrer in der Schweitz residirenden Gesandten der Eidgenossenschaft mitgetheilt worden, und eben so haben der österreichische Minister die Circularnote des Wiener Kabinets, und der russische Geschäftsträger die Erklärung seines Hofes, dem Vororte übermacht. Schon unterm 9. Mai hatte der Letztere von dem königlich-sardinischen Geschäftsträger, Ritter Courtois d'Arcollieres, eine Note erhalten, worin die Bundesbehörde auf die große Anzahl piemontesischer Flüchtlinge aufmerksam gemacht wird, die kurz zuvor in Genf und in den benachbarten Kantonen eingetroffen waren, deren bleibender Aufenthalt zunächst an den Grenzen der sardinischen Staaten Besorgnisse veranlassen müßte, und deren Nichtduldung in diesen Grenzkantonen, der Geschäftsträger aus Auftrag seines Hofes von den freundschaftlichen Gesinnungen des Nachbarstaates zu erwarten berechtigt wäre. Eine zweite Note eben dieses Geschäftsträgers vom 12. Mai wiederholte, bei dem täglich sich mehrenden Zufluß der Flüchtlinge, unter denen verschiedene Häuptlinge waren, das Begehren, und begründete die Besorgniß über weitere schlimme Absichten derselben durch die Erscheinung einer Flugschrift (Notice exacte sur l'engagement qui eut lieu le 8. Avril entre les troupes piemontaises constitutionelles et le corps austro-piemontais, commandé par les Généraux Bubna et Latour), deren Inhalt zum Theil falsch und verläumderisch wäre, und die dem Vernehmen nach in Genf gedruckt und von dort überallhin verbreitet worden sei. Hinsichtlich auf diesen letzteren Umstand ergab es sich, daß dieses Kriegsbulletin keineswegs in Genf gedruckt, wohl aber durch einen der Flüchtlinge mitgebracht, und von hier aus verschiedene Packete mit Abdrücken davon, durch die Post nach Turin u. s. w. waren gesandt worden. Die Note des sardinischen Geschäftsträgers brachte der Vorort sämmtlichen Ständen zur Kenntniß, und die Grenzkantone ersuchte er, mit Hinsicht auf ihre eigene und auf die Lage gesammter Eidgenossenschaft, einen andauernden Aufenthalt oder Niederlassung jener Flüchtlinge nicht zu gestatten. Die Regierung von Genf hatte zuvor schon ihr gegen dieselben zu beobachtendes Verfahren geregelt, und eine genaue polizeiliche Aufsicht über sie angeordnet; denn bereits während den Wirren in Turin waren, zuweilen am gleichen Tag, Auswanderer oder Flüchtlinge der königlichen und der constitutionellen Partei in der benachbarten Schweitzer Stadt eingetroffen, um eine kurze Frist abzuwarten, die entscheiden sollte, welcher der beiden Parteien die Rückkehr rathsam seyn dürfte. Eine den Umständen der Einzelnen angepaßte (es folgten den Flüchtlingen auch Frauen und Kinder; Alter und Gesundheitsumstände erheischten Rücksichten) Aufenthaltsbewilligung ward nun sogleich durch die Polizeibehörde, welche dem Staatsrathe täglich Bericht erstatten mußte, also ertheilt und beschränkt, daß ein bedeutender Zusammenfluß der Fremdlinge niemals Statt finden konnte. Die Abreisenden zogen dann meist in den benachbarten Kanton Waadt, in dessen kleinen Städten sie sich vertheilten, und wo viele aus ihnen gern den Sommer zugebracht hätten. Die Regierung der Waadt erklärte hinwieder, unter diesen Umständen zu bleibendem Aufenthalt keine Bewilligung ertheilen zu können. Die Regierung von Bern hatte alsbald nach Beendigung der piemontesischen Unruhen beschlossen, auf ihrem Gebiet keine Flüchtlinge von dort her oder aus Neapel zuzulassen. Unterm 19. Mai dann erließen die in Bern residirenden Gesandten von Österreich, Rußland und Preußen, aus Auftrag ihrer Regierungen, eine Note an den Vorort, worin zu Handen aller Stände das dringende Begehren gestellt wird, es möchten ungesäumt alle piemontesische Revolutionärs von dem Schweitzerboden entfernt werden, unter welchen Namen oder Vorwand dieselben auch versuchen möchten, sich dieser allgemeinen und nothwendigen Maaßnahme zu entziehen. Es könne die Eidgenossenschaft (besagte die Note) unmöglich zugeben oder ihrer Neutralität zuträglich erachten, daß Rebellen, die durch ihre Grundsätze und Absichten mit allen Aufrührern in Italien, Frankreich, Teutschland und jeglichem Lande zusammenhingen, sich den für sie begurmen Centralpunct der Schweitz zum Standorte

*) Die in unsern Blättern versprochene Übersetzung dieser merkwürdigen Schrift ins Teutsche, ist so eben unter dem Titel: Schreiben des Herrn Carl Ludwig v. Haller, Mitglied des souveränen Raths von Bern, an seine Familie, um ihr seine Rückkehr zur romisch-katholisch-apostolischen Kirche zu eröffnen, im Verlag des österreichischen Beobachters erschienen, und im Comptoir dieses Blattes (Dorotheergasse N^ro. 1108) geheftet für 1 fl. W. W. zu haben.

wählten, u. s. w. Am gleichen Tag und mit den Unterschriften eben dieser drei Minister versehen, gelangte eine zweite Note an den Vorort, welche wesentlich Folgendes besagt: Es hätte die Tagsatzung durch einen Beschluß vom 20. August 1816 ihren Willen sattsam ausgesprochen, daß sowohl der Frechheit als dem Leichtsinn der Verfasser und Herausgeber politischer Schriften in der Schweiz Zügel angelegt und darüber gewacht werde, daß fremden Staaten, mit denen die Schweiz in freundschaftlichen Verhältnissen stehe, kein Anlaß zu Beschwerden über die Tendenz und den Inhalt inländischer Zeitungen gegeben werde, daß auch überhaupt alles vermieden bleibe, was den Parteigeist neuerdings erwecken, oder unangenehme Discussionen veranlassen könnte. Es sin aber die niemals andauernde oder allgemeine Wirkung dieses Beschlusses, in dem Zeitpunete beinahe völlig verschwunden, wo der revolutionäre Schwindelgeist in Italien sein Haupt erhob, und weil er seinen Gährungsstoff in eben die Länder zurücksandte, die früher damit angesteckt ihn selbst dahin überliefert hatten, die Conferenzen in Troppau und Laibach erforderlich machte. Diese Conferenzen und die darin getroffenen Maaßnahmen, welche von allen Freunden der Menschheit und des Guten überall mit dankbarer Verehrung empfangen wurden, seien hingegen den Verführern der Volker und den Verderbern des Gemeingeistes ein Anlaß zu neuen Verläumdungen geworden, welche in allerlei lügenhaften Gestalten durch öffentliche Blätter verbreitet würden; die Schweizerblätter seien theils Quellen, theils Echo's desselben gewesen. Bei geführten Klagen sei zuweilen der gesetzlich bestehende Preßfreiheit behauptet und an Gerichte hingewiesen worden, welche Preßvergehen zu bestrafen hätten, und eben so unzulässig sei in anderen Fällen, die Quelle einer fremden Zeitung, woraus die inländische geschöpft hätte, nachgewiesen worden. Eine solche Doctrin werde von den Hofen von Berlin, Petersburg und Wien in ihren eigenen Staaten nicht geduldet, und wenn je der kleinste Schweizerkanton über eine österreichische, preußische, russische Zeitung sich zu beklagen Grund haben sollte, so werde er sehen und erfahren, daß diese Höfe die Ehre und die Würde der Regierungen hoch und theuer hielten, und daß sie keiner derselben versagen, sondern vielmehr allen dasjenige gewährleisten, was ihre erhabene Stellung ihnen für sich selbst auch zu fordern zur Pflicht mache. Hieraus möchte der Vorort abnehmen, wie dringend es sei, alle Kantone einzuladen, solche wirksamere und strengere Maaßnahmen zu treffen, welche geeignet seyn konnten, hinfüro über die Handhabung des oberwähnten Tagsatzungsbeschlusses, beruhigende Zuversicht zu geben. Der vorortliche Staatsrath von Zürich hat, durch ein Kreisschreiben vom 21. May, beide Noten den Kantonsregierungen übermacht, und den Inhalt derselben ihnen zur Beherzigung in der zutrauensvollen Überzeugung empfohlen, daß allerwärts dasjenige sorgfältig vermieden bleiben werde, was Nachbarstaaten beunruhigen, oder schätzbares Wohlwollen hoher Mächte schwächen könnte. Hinsichtlich der öffentlichen Blätter wird insbesondere bemerkt: wenn Rücksichten der Klugheit und gemessene Vorsicht jederzeit nicht außer Acht zu setzen seien, so erheischten besondere Zeitverhältnisse desselben Anwendung in verdoppeltem Maaße, und darum sei an dem geeigneten Einschreiten sammtlicher löblichen Stände nicht zu zweifeln, damit der bestimmten Vorschrift des dießfälligen Tagsatzungsbeschlusses vom 20. August 1816 vollständiges Genügen geschehe, und somit befreundeten Staaten kein Anlaß zu gerechten Beschwerden gegeben werde."

Teutschland.

Zu Frankfurt waren am 27. Juni Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen, und JJ. DD. der Herzog und die Herzoginn von Anhalt-Köthen eingetroffen.

In der dreiundzwanzigsten am 14. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung zeigte Präsidium an, daß JJ. DD. die Herzoge von Holstein-Oldenburg, Anhalt-Dessau, Bernburg und Köthen, dann die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, ihren bisherigen Bundestagsgesandten, den herzogl. Holstein-Oldenburgischen Oberappellationsgerichts-Präsidenten, Hrn. v. Berg, abberufen, und an dessen Stelle den herzogl. Holstein-Oldenburgischen Kammerherrn, Hrn. von Both, zum Bundestagsgesandten ernannt hätten, welcher sich mittelst gemeinschaftlicher Vollmacht dd. Oldenburg den 24. April, Ballenstedt den 1. Mai, Köthen den 3. Mai, Dessau den 4. Mai, Sondershausen den 9. Mai und Dessau den 14. Mai 1821 legitimirt habe. Die Vollmacht wurde verlesen, und beschlossen: dieselbe in das Bundesarchiv zu hinterlegen und beglaubigte Abschrift davon dem Hrn. Gesandten v. Both zuzustellen. — Der Herr Gesandte der funfzehnten Stimme äußerte hierauf: „Nach Inhalt der so eben verlesenen Vollmacht, werde ich künftig die Stimme Ihrer Hochfürstlichen Durchlauchten, des Herzogs von Holstein-Oldenburg, der Herzoge von Anhalt und der Fürsten von Schwarzburg, in dieser hohen Versammlung zu führen die Ehre haben. Seinem ganzen Umfange nach erkenne ich den hohen Werth der ehrenvollen Bestimmung, Mitglied einer Versammlung zu werden, welche berufen ist, dahin zu wirken, daß der Rechtszustand und das gegenseitige Vertrauen unter den Bundesgliedern immer mehr befestigt, das Nationalband, welches teutsche Staaten wohlthätig umschlingen soll, immer enger geknüpft, und dem gemeinsamen Vaterlande ein immer höherer Grad innerer Kraft und Wohlfahrt, als festeste Grundstütze der innern und äußern Sicherheit, erworben werde. Diesen erhabenen Zweck bei meiner künftigen Geschäftsführung als höchstes Ziel stets im Auge zu behalten, ist die von meinen hohen Committenten mir auferlegte Verpflichtung. Eingedenk des Umfanges und der Wichtigkeit dieses erhabenen Berufes, meinen Kräften und Einsichten mis-

trauend, habe ich wahrlich nicht ohne Sorge einen Auftrag übernommen, dessen Erfüllung Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzt, die mein verehrter Vorgänger während seiner ausgezeichneten Geschäftsführung vielfaltig bewährt hat, die ich aber erst im Laufe der Zeit mir zu erwerben hoffen darf, und dieß um so mehr, da ich in den Verein von Männern eintrete, deren ausgezeichnete Kenntnisse mir den reichsten Stoff täglicher Belehrung darbieten werden. Mein unermüdetes Bestreben wird auf fortwährende Vervollkommnung gerichtet seyn, und ich werde dabei von meiner Seite nichts versäumen, um mir das Vertrauen, die Achtung und Gewogenheit sämmtlicher Mitglieder dieser hohen Versammlung zu erwerben. Genehmigen Sie dieses Versprechen und erlauben, daß ich schon jetzt die beruhigende Überzeugung hege, mit Nachsicht und Wohlwollen von Ihnen empfangen zu werden." — Präsidium. „Der bisherige herzogl. Oldenburgische, Anhalt- und Schwarzburgische H^r. Bundestagsgesandte, Präsident v. Berg, hat die mir vorgestern gemachte Anzeige, sich in Folge eines besondern Auftrags alsbald nach Birkenfeld begeben zu müssen, mit dem Ersuchen begleitet, dieser hohen Versammlung in seinem Namen zu bezeugen, wie er mit den Gefühlen der aufrichtigsten Verehrung, der innigsten Dankbarkeit und der unwandelbarsten Anhänglichkeit aus dem Kreise von Männern scheide, deren tiefen Einsichten und reifen Erfahrungen, deren wohlwollendem Vertrauen, deren freundschaftlicher Nachsicht er so viel zu danken habe; deren gemeinnütziges Bestreben, deren aufspruchsloser Eifer für das allgemeine Wohl, deren hoher Sinn für Wahrheit und Recht ihm stets ein Vorbild sein, mit denen als College verbunden gewesen zu seyn, er lebenslang als das glücklichste Ereigniß in seiner öffentlichen Laufbahn betrachten werde. Wir theilen gewiß Alle die lebhafte Überzeugung, daß der abgegangene H^r. Präsident sich durch seine vielseitig ausgezeichneten Kenntnisse, verbunden mit einer nicht minder vorzüglichen und stets unverdrossenen Thätigkeit, so hoch verdient gemacht habe, daß wir den Verlust eines so talentvollen und in alle unsere Geschäftsverhältnisse, von der Entstehung des Bundes an, bis zu diesem Augenblicke, durch persönliche rühmliche Theilnahme überall so tief eingeweihten Mitgliedes nicht anders als ausnehmend bedauern können. Die hohe Versammlung wird mich ohne Zweifel auf das einhelligste ermächtigen, dem H^rn. Präsidenten dieses gerechte Gefühl, nebst der ihm entsprechenden Versicherung ihrer verbleibendsten Hochachtung, in ihrem Namen auszudrücken." — Sämmtliche Gesandtschaften stimmten einhellig in die von dem k. k. präsidirenden H^rn. Gesandten ausgedrückten Gefühle, und ersuchten denselben, dem H^rn. Präsidenten v. Berg die Versicherung ihres aufrichtigen Bedauerns über seinen Abgang, so wie ihre fortdauernde Hochachtung, zu hinterbringen.

Die (im gestrigen Blatte mitgetheilte) Rede S^r. Majestät des Königs von Würtemberg beim Schlusse des gegenwärtigen Landtags wurde von dem Präsidenten der zweiten Kammer folgendermaaßen erwidert: „Eure königliche Majestät gernhen den innigsten Dank zu genehmigen für das herzliche Lebewohl, mit welchem Sie die Abgeordneten Ihres Volkes entlassen. — Ehrfurcht und Liebe gegen die geheiligte Person Eurer Majestät, und freudiger Dank gegen den Vater des Vaterlandes sind die beglückenden Empfindungen, mit welchen die Stände Hochstihres Landes zu ihren Mitbürgern zurückkehren. Dank, Liebe und Ehrfurcht für ihren König sind die Gefühle, mit welchen diese ihrer warten. — Es sind noch nicht zwei Jahre verflossen, seit dem würtembergischen Volke sein alter Vorzug wieder zu Theil geworden ist, einer Verfassung sich zu erfreuen, die aus freiem Vertrage zwischen König und Volk hervorgegangen. Mit großen Hoffnungen blickte Ihr treues Volk zu Ihnen hinauf, und kräftige Früchte wurden erwartet von einer Verfassung, die mit solcher Lebenskraft ins Daseyn gerufen worden. — Dank den hochherzigen Gesinnungen Eurer königlichen Majestät, zur Erfüllung großer Hoffnungen ist geschehen, was dem vereinten Streben von König und Ständen zu erreichen möglich war; und schon die nahe Zukunft wird Früchte reifen sehen, deren Gedeihen nur von der Zeit erwartet werden kann. Daß sie mit Liebe werden gepflegt werden, dafür bürgt uns die Gesinnung unsers Königs, der Seinen Ruhm im Glücke Seines Volkes, und Sein Glück in der Liebe desselben findet. O möge dieser Ruhm immer steigen! mögen Eure Majestät das vollste Maaß dieses Glückes ungetrübt genießen! Möge es unsern Enkeln noch, gleich uns, vergönnt seyn, ihre Gefühle gegen Euee königl. Majestät durch den Inbegriff aller Segenswünsche auszudrücken: Heil dem König! Heil dem Vaterland!"

Am 4. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75⅛; Darleh. mit Verlos. vom J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅞ Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249⅛.

Bank-Actien pr. Stück 582 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Entführung aus dem Serall.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Opfer kindlicher Liebe. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Freischütz.

Morgen: Adler, Fisch, Bär.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Liebe macht kurzen Prozeß. — Das ländliche Fest ꝛc.

Morgen: Der schwarze Mann. — Das ländliche Fest ꝛc.

Theater in Baden.

Heute: Der Wald bei Herrmannstadt.

Morgen: Der Bürgermeister.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 187

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 6. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 5/10 Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	W.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	W.	——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13 5/10 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	W.	mittelm.	——

Spanien.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus einem Privatschreiben aus Madrid vom 14. Juni: „Die Ereignisse, die von allen vernünftigen Leuten für das Ende dieses Monats prophezeiht worden waren, und wovon ich Ihnen in einem meiner letzten Briefe Erwähnung gethan habe, scheinen früher als man es erwartete, in Erfüllung zu gehen. Das Stillschweigen, welches die Regierung über die Einberufung der außerordentlichen Cortes fortwährend beobachtet, hat die Partei, die dieses wünscht, dergestalt erbittert, daß es gestern beinahe schon zum Ausbruch gekommen wäre. Ein gewisser Hr. Nuñez, heftiger Redner des Clubbs der Fontana d'Oro, der nämliche, den man schon früher seinen Rock auf der Rednerbühne hat ausziehen, und selben unter das Volk schleudern sehen, kündigte an, daß er wichtige Entdeckungen zu machen habe; daß der Infant Don Carlos große Summen unter die königliche Garde und die Garnisonstruppen vertheilt habe; daß man damit umginge, sich der Chefs dieser Truppen zu bemächtigen, eine den Planen der gegen die Constitution Verschwornen günstige Armee zu bilden, den Versammlungssaal der Cortes zu umringen, die Mitglieder derselben zu verhaften, und die absolute Monarchie zu proclamiren. Er sagte ferner, daß man überhaupt über die Unverletzlichkeit des Königs sehr irrige Begriffe habe; daß diese Unverletzbarkeit nur alsdann wirklich Statt finde, wenn der König auf eine liberale Weise handle, daß selbe aber aufhöre, sobald er von dieser Weise abweiche; endlich, daß der König Ferdinand die großen Lehren der Erfahrung vor Augen habe, und nur die Geschichte Jakob II. zu lesen brauche, um zu erfahren, welches Schicksal ihn erwarte, wenn er sich von dem constitutionellen Wege entferne. Diese Rede hatte dergestalt die Gemüther erhitzt, daß mehrere Individuen der Nationalgarde, die sich unter den Zuhörern befanden, nach ihrer Kaserne liefen, um Waffen zu holen. Einigen Chefs, welche Kunde von dem Vorgefallenen erhalten hatten, gelang es, die Gährung für diesmal noch zu beschwichtigen; die Regierung aber hat nichts gethan, um der Wiederholung ähnlicher Auftritte vorzubeugen. Man weiß, daß der Clubb heute nach wie vor sich versammeln wird, daß ähnliche Reden gehalten werden sollen, und daß die nämlichen Gefahren sich erneuern werden. — Sie haben ohne Zweifel in unseren Journalen den Hergang der Sitzung von vorgestern gelesen, worin die Deputirten und die Minister einstimmig erklärten, daß das Volk alle Steuern bezahlt, und alle Beamten ihren rückständigen Gehalt erhalten hätten. Aber es ist kein wahres Wort an der ganzen Sache. Es gibt Bureaux, die während zehn Monaten keinen Heller erhalten haben; es gibt Regimenter ohne Bekleidung; es gibt Beamte, die dem Hungertode nahe sind. Der Marine ist im Laufe eines vollen Jahres nur eine dreimonatliche Gage ausbezahlt worden. Man hat nur Geld für die höhern Beamten und für das diplomatische Corps. — Man hat sich in Madrid gewaltig über den Pariser Constitutionnel lustig gemacht, welcher die liberalen Gesinnungen des zum bevollmächtigten Minister unseres Hofes in Paris ernannten Marquis v. Casa-Irujo, so sehr angerühmt hatte. Am selben Tage als man diese den Spaniern unbekannte Nachricht erhielt, wurde eine von Hrn. Queen, amerikanischen Obersten in spanischen Diensten, verfaßte Broschüre verkauft, worin die von dem Marquis v. Casa-Irujo an den König bei seiner Rückkehr nach Spanien (im J. 1814) gehaltene Rede abgedruckt ist. Man bemerkt darin folgende Stelle: „Das hochste Glück, welches die Ankunft Ew. Maj. der Nation brin„gen kann, ist die Vernichtung der sogenanuten „constitutionellen Regierung, eines abgeschmak„ten, mit unsern Sitten unverträglichen, und ganz den „erhabenen Ideen, welche den Spaniern stets von der „königlichen Würde vorgeschwebt haben, entgegengesetz„ten Systems." — Man kennt nun die eigentliche Veranlassung, weßhalb der politische Chef von Madrid, Hr. Baranda, der sein Amt nur zwanzig Tage verwaltet hatte, von seiner Stelle entfernt worden ist. Er war der Municipalität in hohem Grade zuwider, weil er bloß von bürgerlichem Stande war, und weder Titel noch Ordenszeichen führte; weßhalb diese Municipalität, die übrigens für das Urbild der liberalen Ideen gehalten wird, dem Minister des Innern vorstellte, daß es ihm keineswegs angenehm sei, einen alter Würden und Ehrenauszeichnungen so entblößten Mann an ihrer Spitze zu

haben. Der Minister, der einer so billigen Klage Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte, verabschiedete Hrn. Baranda auf der Stelle und ernannte den General Copons, Großkreuz des St. Ferdinands-Orden, des Ordens Carl III., des Ordens des heil. Hermengilde, Ritter von zehn oder zwölf Militär-Orden, Kammerherrn ꝛc. ꝛc. ꝛc. an dessen Stelle. — Der bekannte Jaldivar haust noch immer mit 40 wohlberittenen Leuten in den Gebirgen von Ronda, und ist unumschränkter Herr dieses Gebiets, weil man zu dessen Verfolgung bis jetzt noch nicht vier Mann hat aufbringen können. Merino seinerseits ermüdet nur vergeblich, die zu seiner Verfolgung ausgeschickten Truppen. — Die unter Empecinados Befehl stehenden Soldaten beklagen sich über die außerordentlichen Strapatzen, die sie erdulden müssen. Im nördlichen Spanien nehmen die Hinrichtungen mit jedem Tage zu. In Burgos und Vittoria steht das Schaffot immer aufgerichtet. Schrecken herrscht allenthalben in diesen unglücklichen Provinzen. — Mehrere Corps von der Garnison in Madrid haben dem König Adressen überreicht, worin sie Einberufung der außerordentlichen Cortes begehren. Das erste Regiment der Garde hat sich geweigert, Theil an einem so unschicklichen Schritte zu nehmen."

In der Sitzung der Cortes vom 13. Juni erstattete die Commission für die National-Belohnungen, in Vereinigung mit dem Finanz-Ausschusse, Bericht über den bereits in der vorjährigen Sitzung der Cortes gemachten Vorschlag zur Belohnung derjenigen Individuen, welche den Ausbruch der spanischen Revolution auf der Insel Leon und in Galicien hauptsächlich vorbereitet und herbeigeführt hatten. Die Commission trägt darauf an: 1) den Marechaux-de-Camp Quiroga und Riego eine immerwährende jährliche Rente von 80,000 Realen (8000 fl. CM.) in liegenden Gründen für sich und ihre Erben zu bewilligen, und diese Generäle dem König zu empfehlen, damit ihnen Titel von Castilien, ohne Retribution, verliehen werden. 2) Den Generälen Lopez-Baños, Odaly und Arco-Agüero jedem eine jährliche Rente von 40,000 Realen (4000 fl. CM.); und 3) dem General Espinosa und dem Obersten Acevedo eine jährliche Rente von 20,000 Realen (2000 fl. CM.) auf gleiche Art, wie oben, zu bewilligen; 4) der Regierung zu empfehlen, sich mit den Betheiligten hinsichtlich der Wahl der Provinzen einzuverstehen, wo ihnen diese Besitzungen am gelegensten seyn werden. Mehrere Deputirte machten Bemerkungen über die Kargheit der ausgeworfenen Pensionen, und trugen darauf an, daß die Sache noch ein Mal von der Commission untersucht und eine Redaction des Vorschlags vorgelegt werden solle, was auch durch Stimmenmehrheit genehmiget wurde.

Die Entscheidung des vor die Audiencia von Valencia gebrachten Prozesses des Generals Elio ist suspendiret, weil verschiedene Bedenklichkeiten darüber dem Könige, den Cortes und den obersten Gerichtshofe von Madrid vorgelegt worden. Der zu den wüthenden Demagogen aufgehetzte Pöbel von Valencia ist darüber sehr aufgebracht, und meint, man wolle dem General die so oft entworfene Flucht möglich machen.

Die Instruction gegen die Urheber des Blutbades von Cadix ist beendigt, und der Procurator des Fiscus hat nun auf die Abtheilung angetragen, worüber die Verhandlungen nächstens mit großer Oeffentlichkeit zu Cadix beginnen sollen. In diesem Seehafen war am 8. Juni die Fregatte Agile, eine Brigg und eine Corvette eingelaufen, welche 52 Kauffahrer aus der Havanna nach verschiedenen spanischen Häfen convoyirt und die Überfahrt in 39 Tagen gemacht hatten. Die beträchtliche Ladung derselben besteht aus 21,619 Säcken Zucker, 1092 Fässern Kaffeh, 343 Suronen Cacao, 553 Suronen Indigo, 2672 Ballen Tabak, 51,326 Piastern und einer Menge anderer Gegenstände. Außerdem hatte die Agile an Bord: 2,811,504 Piaster Species, 4852 Unzen Goldes; 22 Silberstangen, 802 Mark gearbeitetes Silber; 196 Kisten Cochenille, 102 Suronen Indigo, 47,000 Stämme Vanille, 8 Kisten Balsam, und außerdem 34 Suronen Cacao und 9 Kisten Cigarren für St. Majestät. — Die französische Brigg Sophie, von Brest nach Marseille segelnd, hat zu Cadix 21 Personen ans Land gesetzt, welche zu der von den Insurgenten gekaperten spanischen Brigg St. Anton gehörten, und ersterer aufgedrungen worden waren.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Sichern Nachrichten aus Hermanstadt vom 28. Juni zufolge, scheint der Krieg in den Fürstenthümern so gut als beendiget zu seyn. Fürst Ypsilanti soll sich, nach der Aussage der haufenweise auf der Grenze erscheinenden Hetäristen, geflüchtet, und noch vor diesem verzweifelten Schritte dieses Corps förmlich aufgelost haben. Bloß einzelne Trupps von Arnauten waren noch im Handgemenge mit den ottomanischen Truppen, welche bereits den bei weitem größten Theil der Wallachei besetzt hielten.

Großbritannien und Irland.

Die von Hrn. Stuart-Wortley schon seit längerer Zeit angekündigte, am 21. v. M. im Unterhause vorgetragene Motion, daß dem Hause Abschriften von der zu Laibach unterm 12. Mai d. J. erlassenen Declaration und Circular-Depesche vorgelegt werden mögten, ist, bei ziemlich schwach besetztem Hause, mit 113 gegen 59 Stimmen verworfen worden. In derselben Sitzung wurde auch eine Motion des Lord William Bentink in Bezug auf die Angelegenheiten von Sicilien, hinsichtlich derer Lord Bentink die Dazwischenkunft der englischen Regierung zu Aufrechthaltung der angeblichen Rechte und Privilegien der sicilianischen Nation, in Anspruch nahm, mit 69 gegen 35 Stimmen verworfen. Tags zuvor, am 20. Juni, war auch Hrn. Hutchinson's Motion in Betreff des Zustandes von Europa mit 117 gegen 28 Stimmen verworfen worden.

Am 17. Juni Abends wurde die Nachbarschaft der Tothill-Straße und der sogenannten Almonry, zu London,

Digitized by Google

durch einen Aufruhr von Soldaten, welche plötzlich zusammenströmten, in die größte Bestürzung versetzt. Dieser starke Trupp hatte den Tag hindurch, zur Ehre der merkwürdigen Schlacht bei Waterloo, etwas stark gezecht, und ehe sie schieden, entstand zwischen ihnen und ihren Kameraden Streit, der sich in einen allgemeinen Kampf endigte und so furchtbar wurde, daß die Kramläden und Häuser aus Furcht geschlossen wurden. — Nachdem man von dieser Unruhe gehörigen Orts Nachricht erhalten hatte, eilte eine Menge von Polizei-Beamten, unter Anführung eines gewissen Gilmore, nach dem Platze; allein ihr Erscheinen schien den Tumult zu vermehren; denn da sie sich bemühen wollten, die Aufrührer zu zerstreuen, wurden sie von ihnen förmlich angegriffen, und da sich dieselben, im Fall man sich ihrer sollte bemächtigen wollen, mit Waffen zur Vertheidigung versehen hatten, so entstand jetzt ein ordentliches Gefecht, welches geraume Zeit dauerte. Während desselben wurden eine Menge Einzelner zur Erde geworfen und von beiden Seiten auf das unbarmherzigste geschlagen. Ungefähr um halb 9 Uhr kam ein Theil des 1sten Regiments der Garde, die den Dienst versah, der Polizei zu Hülfe, um den Pöbel zu zerstreuen, der sich in großer Anzahl versammelt hatte, und bald darauf sah man auch Hrn. Rainsford, die Magistratsperson dieser Gegend, sich mit Lebensgefahr durch die Menge drängen, um den Beamten beizustehen und Ruhe zu erhalten; derselbe fand es nöthig, die Aufruhr-Akte zu verlesen, welches er mit lauter Stimme that und den Pöbel ersuchte, sich ruhig wegzubegeben. — Die Polizei-Beamten, unterstützt vom Militär, reinigten darauf die Straßen von allen aufrührerischen Personen und besetzten die Zugänge zu denselben, damit sie sich nicht aufs neue versammeln mochten, welches den gewünschten Erfolg hatte; um 12 Uhr war die Ruhe in der Nachbarschaft wieder hergestellt. Man hat nicht gehört, daß Jemand bei dieser Gelegenheit ums Leben gekommen wäre, obschon es verschiedentlich hieß, daß ein Mann für todt auf dem Platze gelassen wurde; verschiedene der Thätigsten waren schwer verwundet. Cooper und Gilmore, die Beamten, waren schrecklich gemißhandelt worden. Da ersterer sich in den Pöbel drängte, ward er zu Boden geschlagen, auf ihn getreten, und er erhielt eine starke Wunde in der Schulter. Selbst nach Lesung der Aufruhr-Akte legte sich dieser Tumult nicht, sondern dauerte durch die Straßen bis Westminster ꝛc. fort, und verschiedene Zuschauer wurden schändlich gemißhandelt. Endlich wurden zwölf der Aufrührer ergriffen und in das Wachthaus gebracht, während andere nach der Hauptwache der Garde abgeführt wurden. Verschiedene Personen, worunter zwei Frauenzimmer, wurden schrecklich zerschlagen nach dem Westminster-Hospital gebracht; die Männer waren schwer am Kopfe verwundet und die Frauenzimmer hatten die Rippen gebrochen. Man zweifelt an dem Aufkommen eines der Ersteren, und es ward berichtet, daß ein gewisser Coulton, ein Eisenhändler, den folgenden Morgen starb.

Frankreich.

Der König machte, nachdem er die beiden vorhergegangenen Tage in seinem Appartements geblieben war, am 22. und 23. Juni Spazierfahrten nach Malmaison und Vinrennes. Man bemerkte in dem königlichen Wagen öfters den General Grafen Rapp.

Von dem auf Charpenais Verlangen vom Gerichtshofe der Pairs geladenen Entschuldigungs-Zeugen wurden am 21. Juni zuerst die Gattinn und Tochter des Hrn. Bottin, Herausgebers des Almanach du Commerce, vernommen. Ihre Aussagen liefen darauf hinaus: „Nantil kam am 20. August Abends um 6 Uhr als Marqueur verkleidet zu ihnen; er tanzte, sang und hatte das Aussehen eines Narren. Man fragte ihn, wohin er gehen würde, er erwiederte, er sei deßhalb nicht verlegen; er habe mehrere Orte, wo er sich verbergen könne; er könnte selbst zu einer Person bei Hofe seine Zuflucht nehmen. Auf die Frage: Wo er am 19. August geschlafen? antwortete er: „Wer weiß, vielleicht in den Tuilerien!" (Der Herzog v. Damas-Crux, erster Gentilhomme des Herzogs von Angouleme, fiel lebhaft ein: „Doch nicht etwa bei mir?" Antwort: „Er hat nicht gesagt, wo.") Als man Nantil Geld anbot, antwortete er: „Er brauche keines, er habe Geld." — Ein anderer Zeuge, Poincillon, Haushofmeister der Herzoginn von Bourbon zu Meudon, sagte aus: „Nantil kam am 20. August, und dann wieder am 22. zu mir; er sah verstört aus; ich fragte ihn, ob er wieder einen tollen Streich gemacht? Er antwortete, er wolle mir dieß ein andermal sagen." Hier schien der Zeuge zu stocken, gleichsam als fürchtete er, sich zu kompromittiren. Man drang in ihn, und er erklärte endlich: „Nantil sagte mir am 22., er sei mit in die Geschichte verwickelt; er erwarte aber seinen Paß, und habe einen sichern Zufluchtsort. Ich bot ihm aus Mitleiden Geld an; er schlug es mit der Bemerkung aus, daß er Geld genug habe." — Die Frage des Advocaten Coffinieres, ob Nantil mit dem Zeugen nicht von einem Wechsel von 7000 Fr. gesprochen, den er am 20. August realisirt habe? verneinte der Zeuge. — Der Advocat Rumilly äußerte: Als Nantil verhaftet wurde, habe man bei ihm einen versiegelten Brief, an Poincillon adressiert, gefunden und in Beschlag genommen. Dieser Brief finde sich nicht unter den Akten; er sei verschwunden, und dieß wäre um so sonderbarer, als andere versiegelte Briefe, die man bei Nantil gefunden, hingereicht hätten, die Personen, an die sie adressirt waren, und namentlich den Obersten Denzel, zu verhaften. Der Generalprocurator versprach diesem Briefe nachspüren zu lassen. Hierauf ward Mme. Poincillon vernommen; sie wollte anfänglich von Nantils Äußerungen bei seinem Besuche am 22. August nichts wissen; als man aber in sie drang, sagte sie beiläufig dasselbe aus, was ihr Mann erzählt hatte. — Übrigens wurden an diesem Tage noch die Angeklagten Brue und Pegalu vertheidigt.

Digitized by Google

Am 22. Juni wurden noch einige Leute aus dem Hause der Herzoginn von Bourbon vernommen, die gewöhnlich mit Polneillon zu Mittag essen; aus ihren Aussagen ging nichts Besondees hervor; sie erklärten bloß, daß Poineillon mit ihnen von dem Besuche Nantils am 22. August gesprochen. — Da der Präsident anzeigte, daß der bei Nantil gefundene, an Poineillon adressirte, versiegelte Brief nicht gefunden worden sei, so äußerte Graf v. Pontecoulant den Wunsch, man möchte die Gerichts- und Polizeibeamten, welche mit der Durchsuchung von Nantils Wohnung beauftragt gewesen, vor die Schranken fordern, damit sie über dieses sondeebare Verschwinden Auskunft gäben, da doch in ihrem Verbalprozeß vom Briefe Erwähnung geschehe. An diesem Tage vernahm der Gerichtshof die Vertheidigungsreden für Godo-Paquet, Desbordes, Mouchy und Caron. Hr. Renouard, Desbordes Advocat, führte unter Andeem den Satz aus: „daß Entdeckung (Desbordes ist der Nichtentdeckung angeklagt) keine so leichte Pflicht sei, als man gewöhnlich glaube; daher habe selbst das steenge Gesetz Vater und Mutter, Bruder und Schwester davon ausgenommen, aber vergessen, daß die Freundschaft oft auch eine Art Verschwisternng sei." Graf Pontecoulant sagte: „Das heißt als ein echter Advocat von Paris gesprochen!" — Die Zahl der Pairs, welche gegenwärtig noch stimmen können, beträgt nur 116.

Die Sitzung am 23. Juni ward beinahe ganz von der Replik des General-Procurators auf die Vertheidigungsreden der Anwälde der Angeklagten ausgefüllt. Er suchte zuerst im Allgemeinen die von ihnen aufgestellten Grundsätze hinsichtlich des Werthes der Geständnisse der Angeklagten, der Gültigkeit der abgelegten Zeugen-Aussagen, der Wichtigkeit einzelner Worte, des Begriffes von Mitschuld und der Gesetzlichkeit der geheimen Haft zu berichtigen, und dann im Einzelnen die Meinung des Advocaten Odilon-Barrot über die Unwahrscheinlichkeit des Complottes, und die Möglichkeit der Verwechslung bloßer Opposition mit einem Complotte, zu bekämpfen, wobei er behauptete, daß Frankreich von seinen Partelen einen Geist der Uneuhe nnd Übelgesinntheit geerbt habe, welchee Complotte nicht nur sehr möglich, soudern auch sehr häufig machen müsse. Das Complott habe bestanden, obgleich die Urheber desselben nicht bekannt seien, und wenn Aufhetzungen von Seite der Polizei vorgefallen wären, so hätten sie erst nach demselben Statt gehabt, und in der Absicht die Urheber zu entdecken, dahee sie auch alles Lob verdienten. Die Entdeckung (Denuneiatiou) endlich sei eine Pflicht, die keineswegs gegen die Ehee streite. Nachdem er des Advocaten Berville's Unterscheiduug zwischen Angriffen auf die Wesenheit der königlichen Macht, und Angeiffen auf die Formen, unter denen sie geübt würde, verworfen hatte, erklärte er, auf seineu Anträgen zu veeharren. Vertagung auf den 25. Juni.

Teutschland.

Ihre Majestät die Königinu von Baiern werden dieser Tage eine Reise nach der Schweitz antreten.

Der König von Würtemberg gedachte dem Vernehmen nach am 1. Juli nach Spaa abzugehen. Unterm 27. Juni haben Sr. Majestät den Staatsrath v. Wechselin, bisherigen peovisorischen Chef des Finanz-Departements, zum wirklichen Finanzminister ernannt.

Böhmen.

Am 29. Juni, um die Mittagszeit, trafen Sr. kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael in Peag ein, und setzten Abends ihre Reise nach Schlau foet, wo Hochstdieselben zu übernachten und am folgenden Tage in Carlsbad einzutreffen gedachten.

Am 5. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, füe 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. — —; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Baneo-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 582 in CM.

Haupt-Redaeteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Ein ungarisches Divertissement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adlee, Fisch und Bär.

Morgen: Wiesels Abentheuee. — Pantomime.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der schwarze Mann. — Das ländliche Fest ꝛc.

Morgen: Die Seeschlacht und die Meerkatze. — Tafelkünste.

Theater in Baden.

Heute: Der Bürgermeister.

Morgen: Der Augenarzt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 188

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 7. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 5 Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Theerm. nach Reaum		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15.5	Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NWW.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 5	Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NWW	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11.5	Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	W.	schwach.	trüb.

Spanisches Amerika.

Bekanntlich hat Lord Cochrane an der Küste von Peru drei englische Schiffe genommen, und zwar weil er glaubte, daß sie feindliches Eigenthum an Bord hätten. Die Capitäns dieser Schiffe wendeten sich an den Commodore Shiereff von S^r. Maj. Schiffe Andromache, welches derzeit auf der Rhede von Callao lag, und baten, sie aus den Händen des Aufdringers zu befreien. Nach der Antwort, welche der Commodore auf dieses Begehren erhielt hat, zu schließen, scheint die chilische Regierung von der brittischen anerkannt zu seyn; dahingegen das chilische Geschwader von dem amerikanischen Capitän Downes feindlich behandelt wird; derselbe nimmt die angehaltenen amerikanischen Schiffe mit Gewalt, während der englische Capitän in Unterhandlung tritt und darauf besteht, daß sie nach Valparaisa gesandt werden sollen, um bei dem Prisen-Gerichte ihr Endurtheil zu erhalten.

Folgendes ist die oben erwähnte Antwort, welche der Commodore Shiereff an die Capitäns der genommenen englischen Schiffe gegeben hat:

Schiff Andromache, den 8. Jänner 1821.

„Meine Herren! Auf Ihren Brief vom 29. v. M. zeige ich Ihnen an, daß, sobald ich im Besitze solcher Beweise bin, die keinen Zweifel übrig lassen, daß die Ladungen Ihrer Schiffe brittisches Eigenthum sind, so werde ich sie als solches reclamiren. Allein es muß Ihnen einleuchten, da meine Vorschriften ausdrücklich dahin gehen, eine strenge Neutralität zu beobachten, daß ich nicht dem Plane des Capitäns Downe folgen und Ihre Schiffe mit Gewalt befreien kann, indem dieß Verfahren eine offenbare Kriegs-Erklärung von meiner Seite gegen die chilische Regierung seyn würde, die, als eine kriegführende Macht, das Recht hat, irgend ein verdächtiges Schiff anzuhalten, und wenn es auch eine neutrale Flagge führt, und der Versuch, ein solches Schiff mit Gewalt zu befreien, würde es nach dem allgemeinen Völkerrechte zu einer formlichen guten Prise condemniren. Ich habe Ihnen diese Umstände genau auseinander setzen wollen, damit Sie von mir oder von irgend einem andern Offizier nicht mehr erwarten, als möglicher Weise ausgeführt ist. Ich werde indessen dagegen protestiren, daß die Schiffe hier liegen bleiben, und darauf bestehen, daß man sie nach Chili sendet und das Urtheil über die Ladungen fällt. Gleichfalls werde ich es zu verhindern suchen, daß Ihre Schiffsboote und Matrosen in Zukunft nicht mehr zu kriegerischen Unternehmungen gebraucht werden."

In der Louisiana-Zeitung vom 21. April liest man eine Praelamation, wodurch ein „Don Joseph Felix Thespalacios, Generallieutenant der mexicanischen Armeen und Präsident der Junta von Texas," das Band zwischen Neu-Spanien (Mexico) und Alt-Spanien auf ewig für zerrissen erklärt.

Großbritannien und Irland.

Lord Londonderry stimmte, wider Erwarten des Unterhauses, dem Antrage des H^rn. Curwen, die 500,000 Pf. Sterl. betragende, auf die Ackerpferde bisher gelegte Abgabe aufzuheben, bei, und äußerte bloß die Hoffnung, daß, wenn deren Wiedereinführung in der Folge nöthig werden sollte, das Haus sich dagegen nicht setzen werde.

Die Morning-Chronicle behauptet, die Königinn habe in einem neuen Briefe Anweisung eines Platzes bei der Krönung begehret. Der Courier erwiedert, gerade die Kaniginn sei die einzige Person in den drei Königreichen welche nicht bei dieser Ceremonie zugegen seyn dürfe.

Außer dem Scepter mit dem Kreutze wird der König bei der Kronungs-Ceremanie auch, eine Zeit lang, zugleich in der linken Hand, den Scepter mit der Taube tragen. Dieser ist das Sinnbild der Gnade. Außer den beiden Gerechtigkeits-Schwerteen, wird dem Konige auch das Schwert der Gnade (ohne Spitze und in der Ritterspra-che Curtane genannt) vorgetragen werden.

Am 19. Juni waren schon 60 Guineen für eine Eintrittskarte zur Westminster-Halle am Krönungstage geboten. Fenstee und Gerüstplätze in der Nachbarschaft von Palace-Yard, von wo man den Kronungs-Zug sehen kann, gelten 20 bis 40 Guineen. Diesen Gewinn theilt der Miether mit dem Hauseigenthümer; läßt sich der Miether diese Theilung nicht gefallen, so kann der Eigenthümer ihm den Miethcontract auf der Stelle kündigen, und der Miether muß nach vier Wochen ausziehen.

Der verstorbene König schlief die Nacht vor der Krönung in dem Hause des Speechers des Unterhauses, welches an Westminster-Hall grenzt. Sein Schlafzimmer war

Digitized by Google

auf öffentliche Kosten prächtig meublirt worden, und sämmtliche Meubles wurden am nächsten Morgen dem Sprecher als ein Krönungs-Geschenk überlassen. Die verstorbene Königinn wurde am Morgen in einer Portchaise nach dem Hause des Sprechers getragen. Diejenigen Herren und Damen, denen Sitze in der Westminster-Halle und in der Westminster-Abtei gestattet waren, brachten schon die Nacht vor der Krönung auf den Sitzen zu. Weil jetzt die Damen ohne Reifröcke erscheinen, können zwei Mal mehr eingelassen werden, als damals. Die Krone Georg I. kostete sieben Millionen Thaler.

Während des Aufenthaltes in Wynnstay wird, heißt es, der König einen neuen Ritterorden, the Ordre of the ancient Cambria, errichten.

Unter den Subscribenten zum Denkmal für die längste Regierung in England (Georgs III.) befinden sich auch der Courier, der Observer und die Morning-Post. In der ersten Versammlung kamen 2200 Pf. St. zusammen. Die Namen der Beiteagenden sollen am Fuße des Monuments auf einer eisernen Platte eingeschrieben werden.

Ein schweres und gefährliches Stück Arbeit ist glücklich zu Stande gebracht. Von der Kuppel der St. Paulskirche hat man das Kreuz abgenommen. Die Kugel, auf welcher es stand, ist so schadhaft, daß sie durch eine neue ersetzt werden muß. Die Höhe der Kuppel ist so ungeheuer, daß die arbeitenden Menschen von unten nicht größer scheinen als die Krähen, und die Balken des Gerüstes ein fingerdickes Ansehen haben.

Bei einem Gastmahle, welchem der Herzog von York präsidirte, wurde vom Toastmeister, in einem Augenblick der Zerstreuung, nach der Gesundheit des Königs, die ehedem gewohnte Gesundheit der Königinn und der königlichen Familie ausgebracht — aber nicht getrunken, und der Toastmeister zur Thüre hinausgeschoben. — Bei einem andern Mahle, wo der Herzog von Sussex präsidirte, brachte derselbe, nachdem auf des Königs Gesundheit getrunken worden, die der Königinn und der königlichen Familie aus, und wiederholte den Toast mit lauter Stimme, als der Toastmeister Bedenken trug, ihn auszubringen. (Ersteres erinnert an eine Anekdote, die sich zur Zeit des Friedens von Amiens bei einem Mahle zutrug, wo der damalige französische Gesandte, General Andreossy, die Gesundheit der drei Consuls in Frankreich ausbrachte, welche aber, vom Toastmeister absichtlich unrecht verstanden, folgendermaaßen ausgerufen wurde: The three per Cent Consols!)

Schweden und Norwegen.

Nachstehendes ist der Inhalt des der königlichen Botschaft hinsichtlich der Preßfreiheit beigefügten Gesetz-Entwurfes über die Bildung der Jury: §. 1. Die Wähler versammeln sich, nach Vorschrift der §§. 57 und 58 der Constitution, zu Anfang jeden Jahres, und erwählen aus den Wahlfähigen ihres Bezirkes Diejenigen, welche bei erlangtem 30sten Jahre, ihnen zur Bildung einer Jury am angemessensten scheinen, so daß die Städte Einen auf 25 Stimmfähige, und die Landbezirke Einen auf 50 Stimmfähige wählen. Diese Jury fungirt in ihrer Eigenschaft für den Lauf des Jahres. §. 2. Nach also getroffener Wahl wird die deßfallsige Liste den oberen Civil-Behörden eingereicht. §. 3. Von der Wahl dieser Commission sind ausgeschlossen: Der Reichsstatthalter, die Mitglieder des Staatsrathes und die dem Bureaux desselben attachirten Personen, die Mitglieder der obern und Appellations-Gerichtshöfe, die Stift-Amtmänner und Amtmänner, die Polizeivorsteher, der Richter des Bezirk-Tribunals vor den die Sache gebracht wird, die Mitglieder der Stadtgerichtsbehörden und ihre Beamten, wenn der Gegenstand vor eine derselben gebracht wird. §. 4. Noch sind von dieser Verpflichtung ausgenommen, wenn sie es wünschen, Diejenigen, welche das 70ste Jahr erreicht, oder Diejenigen, welche in zwei vorhergegangenen Jahren nach einander, als Geschworne bereits fungirt haben. §. 5. Wer in keine dieser Kathegorien gehört, und zu der Function eines Geschwornen berufen wird, ist verpflichtet diesem Rufe zu folgen. §. 6. Nach beendigtee Prüfung der Sache von Seiten des Tribunals, setzt der Richter die obere Civil-Behörde davon in Kenntniß, und diese ersieht aus der ihr zugekommenen Liste, ob zur Bildung einer Jury wenigstens 20 Personen vorhanden sind. Ist diese Anzahl nicht vollständig, so nimmt die Behörde die Liste des benachbarten Bezirkes zu Hülfe, und übersendet dann beide Listen dem Tribunal, vor dem die Angelegenheit schwebt. §. 7. Unter den 20 Personen erwählt der Richter 5, der Kläger 4 und der Beklagte 4; in allen 13 Personen. §. 8. Nach Beendigung dieser Wahl verwirft der Richter zwei Personen von denen, die durch den Kläger und Beklagten gewählt worden: der Beklagte kann eins der von dem Kläger erwählten Mitglieder verwerfen, und der Kläger verwirft seinerseits eins der von dem Beklagten vorgeschlagenen Mitglieder, so daß die Jury aus neun Personen besteht. §. 9. Der Richter bestimmt alsdann den neun Geschwornen den Tag, an welchem sie vor dem Tribunale zu erscheinen haben. Wenn einee derselben etwa der Bestimmung nicht nachkommt, so wählen die Parteien jede einen, zum Ersatze des Abwesenden und dann entscheidet das Loos, wer von beiden Mitglied der Jury wird. Wenn der Ausgebliebene keine gesetzliche Entschuldigung anzuführen vermag, so ist er gehalten, alle durch seine Abwesenheit verursachte Kosten zu tragen, und erhält einen Verweis des Tribunals. §. 10. An dem zur Versammlung der Jury festgesetzten Tage, und nachdem dieselbe gehörig constituirt ist, verliest der Richter, in Gegenwart ihrer und der bezüglichen Parteien, die von ihm schriftlich ausgesetzte, klare und ausführliche Darstellung der Sache und was von beiden Theilen dabei angeführt worden ist; alsdann übergibt derselbe die angeklagte Schrift der Jury und legt ihr folgende Frage vor: „Ist der Verfasser der angeklagten Schrift, nach den allgemeinen Grundsätzen des §. 100 der Constitution, in Betracht der Verfügung

Digitized by Google

vom 27. Sept. 1799, hinsichtlich ihrer Anwendung, schuldig?" §. 11. Die Jury ernennt hierauf ihren Präsidenten, und unmittelbar nach dieser Förmlichkeit, spricht der Präsident folgenden Eid aus: „Ich schwöre, in dieser Angelegenheit nach dem Sinne der Verfügung vom 27. Sept. 1799, und der Stimme meines Gewissens zu urtheilen, wozu mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium." Dieser Schwur wird von jedem einzelnen der 8ht Mitglieder wiederholt. Die Jury zieht sich sodann in ein besonderes Zimmer zurück, und kann sich nicht eher wieder trennen, als bis sie durch Mehrheit der Stimmen entschieden hat, ob auf die vorgelegte Frage mit Ja oder mit Nein zu antworten sei. §. 12. Nachdem die Jury sich für das Eine oder das Andere entschieden, setzt sie ihren Beschluß schriftlich auf, und überreicht ihn, von allen Mitgliedern der Jury unterzeichnet, dem Richter. §. 13. Diese Entscheidung darf nichts weiter enthalten, als die aufgeworfene Frage, und die Antwort, daß die Jury den Beklagten schuldig gefunden habe, oder nicht. §. 14. Der Richter spricht hienach Recht, indem er den bezogenen Artikel des Gesetzes in Anwendung bringt. §. 15. Dem Verurtheilten steht frei, in Gemäßheit des §. 20 der Constitution, seine Begnadigung bei dem Könige nachzusuchen. Gegeben zu Stockholm, den 2. Juni 1821.

Carl Johann.

P. Anker.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der kleine Rath des Kantons Graubündten hat unterm 30. Mai folgende Kundmachung erlassen: „Allgemein bekannt sind die Ereignisse, welche in unsern Tagen die Ruhe und den Bestand mehrerer europaischen Staaten, zum Theil in der Nähe der Schweitz, zerrütte oder doch gefährdet haben. Es sind meistens Geburten schwärmerischer oder wohl öfter noch leidenschaftlicher Menschen, welche sich als Wortführer einer ganzen Nation ankündigen, ohne Rücksicht auf Recht und Billigkeit alles Bestehende umstürzen, gewöhnlich aller Erfahrung und Fähigkeit entmangeln, etwas Besseres an die Stelle zu setzen, und dadurch zu einer Anarchie oder einem gesetzlosen Zustand Anlaß geben, unter dem der ruhige Bürger, der ihre Revolutionswuth nicht theilt, ärger seufzt, als unter dem Druck einer selbst strengen monarchischen Regierung. Das schweitzerische Vaterland genießt bei diesen traurigen Erscheinungen in seinem Innern einer Ruhe, welche jedem seiner Angehörigen den Genuß einer erwünschten bürgerlichen und mehr oder minder ausgedehnten politischen Freiheit doppelt schätzbar machen muß. Aber die Schweitz, welcher von den europäischen Monarchen Neutralität und Selbstständigkeit gesichert worden ist, hat dann auch unerläßliche Rücksichten gegen diese Monarchen und besonders gegen benachbarte Staaten zu beobachten. Von diesen kann sie sich durch die Berufung auf Gastfreiheit und Gestattung einer Freistätte nicht immer lossagen. Diese an sich menschenfreundlichen Ansichten müssen bei allen Schweitzern immer der Pflicht untergeordnet bleiben, ihrerseits fremden Regierungen keinen Anlaß zu Beschwerden zu geben, zu welchen sie um der Sicherheit ihrer Staaten willen, sich genothigt halten, und dessen Nichtachtung für das eigene Vaterland selbst höchst nachtheilige Folgen haben konnte. Nachdem nun schon vor geraumer Zeit die Monarchen von Österreich, Preußen und Rußland, zwar freilich nur veranlaßt durch lügenhafte Angebereien, durch ihre Gesandten in der Schweitz geheime politische Umtriebe in derselben, welche sich auch auf das Ausland beziehen sollten, rügen zu müssen geglaubt hatten, so ist nun neuerlich von der königl. sardinischen Gesandtschaft in der Schweitz, und nächstdem von den Höfen von Wien, Berlin und Petersburg durch ihre Gesandten, an den hohen eidgenössischen Vorort, und durch diesen an sämmtliche Stände, vorzüglich aber an die Grenzkantone das sehr dringende und ernstliche Ansinnen gelangt, keinen piemontesischen Unterthanen, welche, der Theilnahme an den revolutionären Auftritten sich bewußt, die Flucht ergriffen haben, den Aufenthalt innerhalb der Schweitz und den Eintritt in dieselbe zu gestatten. Der kleine Rath dieses Kantons findet sich in Hinsicht auf die oben angeführten Verhältnisse, und in Betrachtung, daß von jeher zwischen den Regenten Piemonts und unserm Stand freundschaftliche Verbindungen Statt gefunden haben, welche in den letzteren Jahren noch durch einen feierlichen für Bündten besonders ersprießlichen Staatsvertrag bekräftigt worden sind (hierunter ist der Vertrag für den Straßenbau über den kleinen Bernard gemeint, wozu die sardinische Regierung ansehnliche Summen zu zahlen sich anheischig gemacht hat), so wie auch durch die Erwartungen der andern Monarchen, welche sich die Ruhe in den europäischen Staaten durch die nachdrücklichsten Maaßregeln zu sichern verbunden haben, verpflichtet, durch die gemessensten Verfügungen jedem Anlaß zu Beschwerden gegen unsern Stand vorzubeugen. Er glaubt zu dem Ende, die aus Veranlassung ähnlicher Beschwerden von Seite der damaligen italienischen Regierung von der obersten Kantons-Behörde bereits unterm 12. Juni 1809 erlassene Verordnung der löblichen Obrigkeiten und Angehörigen unsers Standes wieder zu Sinne rufen, und zu dem Ende die in derselben enthaltenen Vorschriften in der Beilage wieder abdrucken lassen zu sollen. (Es sollen diesen Vorschriften zufolge, bei ansehnlichen Geldstrafen für die widerhandelnden Behörden sowohl als Particulären, keine Nichtschweitzer im Kanton geduldet werden, die nicht mit gehörigen Pässen versehen sind, und sich über ihre Geschäfte ausweisen können, und auch der Eintritt über die Grenze soll den Fremden solche nicht unterfagt seyn.) Indem der kleine Rath die Beobachtung dieser Vorschriften aufs Nachdrücklichste empfiehlt, fügt er die Erklärung bei, daß er jede Übertretung desselben ohne alle Rücksicht gebührend ahnden, und die darauf gesetzten Strafen mit aller etwa erforderlichen Strenge einziehen wird." — Eine, gegen den

sich von Genf her und durch die englischen Methodisten auch im Kanton Waadt verbreitende Seetengeist gerichtete Schrift (de l'Etablissement des conventicules dans le Canton de Vaud) hat der Decan und Oberpfarrer in Lausanne, Hr. Curtat, dem großen Rathe seines Kantons zugeeignet, und nach einer sehr lebhaften Debatte ist die Zueignung angenommen und genehmigt worden.

Teutschland.

Berliner Blätter melden aus Kassel vom 25. Juni: „Mit dem Anfange des Jahrs 1822 soll die neue Staats-Verwaltung der kurhessischen Lande in Wirksamkeit treten. Dem Plan zufolge wird das ganze Kurfürstenthum in vier Theile geschieden, wovon jeder in seiner Hauptstadt ein Kammercollegium für die Finanzen, und ein Regierungscollegium für die Justiz und innere Verwaltung bekommen soll. Der Provinz Niederhessen nebst der Grafschaft Schaumburg soll Kassel, der Provinz Oberhessen Marburg, dem Großherzogthum Fulda soll Fulda, und dem Fürstenthum Hanau soll Hanau zur Residenz ihrer Centralbehörden angewiesen werden, die mit dem Ministerium in Verbindung stehen. Sämmtliche Angelegenheiten, welche die diesem Ministerium gegebene Instructionen überschreiten, gelangen, nachdem sie im Ministercabinetrathe erörtert worden, von einem schriftlichen Antrage des Ministeriums begleitet, an das Kabinet des Kurfürsten, wo dieselben durch den geheimen Kabinetssecretär dem Souverän unmittelbar vorgetragen werden. Nach erfolgter Entscheidung des Letztern gehen die Sachen an das Ministerium zur Vollziehung zurück. — Für das Militärwesen findet kein besonderes Ministerium Statt, sondern der Kurfürst selbst hat sich die oberste Leitung desselben vorbehalten. Es haben daher die Chefs der Militärverwaltung unmittelbaren Vortrag beim Kurfürsten, und empfangen aus seinem Munde die Entscheidungen. Da das ganze Armeecorps ein von dem vorigen ganz verschiedenes Exercitium bekommen hat, so müssen die gedientesten Soldaten ganz von neuem geübt werden. Die Offiziere der Garde haben in der Kleidung wenig Ausgezeichnetes vor der Linie; sie tragen auf den Epaulets einen Kurhut in Gold gestickt, die Linie hat an dieser Stelle die Nummer des Regiments. In das erste und zweite Bataillon der Garden sollen blaß Leute aufgenommen werden, die über 5 Fuß 9 Zoll messen; es finden daher noch täglich Ausrangirungen Statt. Das dritte oder Jäger-Bataillon der Garde besteht fast aus lauter Förstersöhnen. Eine neue Polizei-Verordnung untersagte auf das Strengste, unter Androhung von Geld- und Gefängnißstrafen, das Tabakrauchen und Singen an öffentlichen Orten. Allein Göttinger Musensöhne, die während der Pfingstfeyen wie gewöhnlich sehr zahlreich (dießmal mehrere Hundert) hieher gekommen waren, begaben sich am ersten Feiertage in Masse in den Park, die große Au genannt, wo die Musik der Garnison unter freiem Himmel ein treffliches Concert aufführte, und nachdem sie hier fast alle Sitze eingenommen, übertönten sie die Musik durch ihre Burschen-Gesänge im Angesichte der Polizei und umringt von einer ungeheuren Menschenmenge. Dann zogen sie, von einem Marschall angeführt, durch die Straßen der Stadt nach dem zirkelrunden Königsplatz; hier bildeten sie einen weiten Kreis, und, nachdem sie dem Regentenhause Hessens ein lautes Vivat gebracht, sangen sie auch dort ein Burschenlied ab, was wegen des siebenfachen Echo's auf diesem Platze einen besonders starken Eindruck machte, und selbst in den entferntesten Theilen der Stadt vernommen wurde. Alsdann machte der Marschall den Antrag, auf dem nämlichen Platze Abends um neun Uhr abermals sich zu versammeln, und die ganze anwesende Studentenschaft genehmigte laut diesen Antrag. Inzwischen wurden von Seiten der Polizei ernsthafte Maaßregeln veranstaltet zur Vereitelung dieses öffentlich und gleichsam zum Trotz verabredeten Studenten-Plans. Außer den eigentlichen Polizei-Agenten ritten starke Patrouillen von Land-Dragonern durch die Straßen und stellten besonders ihre Posten aus in der Nähe der Gasthäuser, wo die meisten Studenten eingekehrt waren; überall, wo sich starke Gruppen derselben in den Straßen bildeten, wurden sie auf der Stelle durch die Reiter zerstreut. Der Ernst der Polizei reichte hin, das Vorhaben der Studenten zu vereiteln, nur einzelne Parthien zeigten sich an dem verabredeten Versammlungsorte, und an Wiederholung der Burschen-Gesänge war unter den obwaltenden Umständen nicht zu denken; der Abend und die Nacht gingen ruhig vorüber. Am zweiten Pfingsttage begann wie gewöhnlich das Zuströmen der Volksmenge nach Wilhelmshöhe, wo dann die Wasserkünste unentgeldlich spielen. An die Göttinger Studenten erging gleich beim Eintritt in den Speisesaal, mündlich eine ernste polizeiliche Warnung; aber die Studenten, behauptend, im Innern des Gasthauses habe die Polizei ihnen nichts zu befehlen, stimmten, aller Warnung trotzend, von neuem ihr Gesänge an, und hörten nicht eher auf, als bis ein oberer Polizei-Beamter in Uniform mitten in den Saal trat und ihnen im Namen des Kurfürsten ihr unanständiges Benehmen auf das nachdrücklichste verwies. Kaum hatte derselbe jedoch den Saal verlassen, so erneuerten sie ärger als zuvor die Gesänge, und wurden fortgesetzt bis zur Aufhebung der Tafel. Dieser Unfug wurde gleichsam unter den Augen des Kurfürsten verübt, da das Schloß kaum einen Büchsenschuß vom Speisesaal entfernt liegt.

Wien, den 7. Juli.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat die bei ihr durch die Befaederung des Joseph Frey v. Schonstein zum k. k. Staatsraths-Offizialen erledigte Hofconcipisten-Stelle, dem Caneipisten der königlich ungarischen Hofkammer, Stephan Kallay v. Nagy-Kallo, in Rücksicht seiner guten Fähigkeiten und erprobten vorzüglichen Dienstverwendung, verliehen.

Am 6. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅞;
Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33⅛;
Conventionsmünze pCt. 249⅞.
Bank-Actien pr. Stück 584 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Am 30. Mai wurde ein funfjähriges Mädchen, zum Findelhause in Paris gehörig, bis Jery, von einer Wolfinn zerrissen; alle Waldbeamten verfolgten mit Eifer das Ungeheuer, welches auch am 2. Juni, bei dem Nester seiner Jungen, 6 an der Zahl, mit zwei Flintenschüssen getödtet ward.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 189

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 8. Juli 1821.

Meteorologischer Beobachtungen vom 6. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NW.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W.	——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NW.	still.	heiter.

Nachrichten aus der Wallachei.

Ueber die letzten militärischen Ereignisse in der Wallachei, treffen nun von der Grenze folgende nähere Berichte ein:

Fürst Ypsilanti war am 16. Juni von Rimnik, wo er mit Mühe beiläufig 5000 Mann zusammen zu bringen vermochte, und, wie es scheint, ohne eigentlichen Plan, gegen Dragaschan aufgebrochen; er verweilte die erste Nacht in Okna (wo die großen wallachischen Salzwerke sind) und stieß am 19. mit seinem Vortrab, unter Anführung des Capitän Jordaki, auf eine türkische Abtheilung von beiläufig 1000 Mann. Da sich die Volksstimme in den Fürstenthümeen bereits seit längerer Zeit gegen die Hetäristen ausgesprochen hatte, so scheint Ypsilanti von den eigentlichen Bewegungen des türkischen Heeres entweder nicht genau, oder ganz falsch unterrichtet gewesen zu seyn.

Capitän Jordaki engagirte das Gefecht, welches, kaum begonnen, auch schon brendigt war; alle unter ihm stehenden Bulgaren ergriffen sogleich die Flucht, die Pandouren weigerten sich, an dem Kampfe Theil zu nehmen (es waren dieselben, welche früher unter Theodor gestanden hatten, dem Ypsilanti, wie in unserem Blatte vom 26. v. M. gemeldet worden, den Kopf abschlagen ließ) und Jordaki blieb mit 60 ihm ergebenen Albanesern allein auf dem Schlachtfelde. Mit diesen zog er sich auf die unter dem Namen der heiligen Schaar bekannten Hetäristen fechtend zurück. Diese Schaar bestand aus 700 meistens jungen Leuten, welche von fremden Universitäten herbeigeeilt und des Kriegshandwerks ganz unkundig waren. Die Türken verfolgten hitzig die Fliehenden und griffen die Schaar mit solchem Ungestüm an, daß sie in wenig Augenblicken vernichtet wurde. Einer der Anführer, Caravia, welcher eine bedeutende, in der zweiten Linie stehende Truppen-Abtheilung befehligte, ergriff nach diesem Ereignisse die Flucht in der Richtung gegen Rimnik, und ließ die aus fünf Kanonen bestehende Artillerie im Stiche. Ypsilanti zog sich nach derselben Stadt, woselbst er, mit den Flüchtenden, unter den bittersten Vorwürfen der Einwohner empfangen wurde; die bei seinem Corps befindlichen Bulgaren und Albaneser überhäuften ihn ebenfalls mit Schimpfworten und waefen ihm öffentlich vor, sie mit falschen Versprechungen getäuscht zu haben. Capitän Jordaki, den man auf dem Schlachtfelde geblieben glaubte, raffte noch, was er konnte, von Mannschaft zusammen, und zog sich mit seinem kleinen Haufen, stets fechtend, gleichfalls nach Rimnik, welches er am 21. erreichte. Ypsilanti zog sich nach Kosia und schloß sich mit einigen Wenigen der Seinigen in das dortige Kloster ein, von wo er jedoch, wie alle aus der Wallachei einlaufenden Nachrichten bestätigen, seitdem verschwunden ist.

Seit diesen Ereignissen findet ein großer Andrang der gänzlich aufgelösten Hetäristen gegen die Engpasse, die nach Siebenbürgen führen, Statt. Der k. k. Grenz-Cordon ist zur Behauptung der Grenz-Sicherheit auf allen einzelnen Puncten verstärkt worden.

Alle Nachrichten aus der Wallachei schildern den Zustand dieses Landes mit den schwärzesten Farben. In Bukarest und in den Städten herrscht zwar Ruhe, aber jeder Verkehr liegt gänzlich darnieder. Auf dem Lande, insbesonders an den Orten, durch welche die Truppen beider Parteien zogen, ist alles rein ausgeplündert und verheert. Das, was die undisciplinirten griechischen Corps nicht vernichteten, wird die Beute des türkischen, aus den Saporeschanern — einer Horde Tartarn, die am rechten Donau-Ufer von Silistria bis zum schwarzen Meere ein Nomaden ähnliches Leben führen — bestehenden Vortrabes. Diese Miliz verübt viele Gräuelthaten, und als ihr Schlachtopfer fällt der unschuldige Landmann, welcher zur Rettung seiner letzten Habe, bei seinem Eigenthume zurückbleibt. Auf der ganzen Straße von Bukarest bis an den Tömeser-Paß, findet man kaum mehr die Spur eines Hauses. Alle Einwohner sind verschwunden, und die Felder liegen beinahe in der ganzen Wallachei ohne Anbau.

Pohlen.

Die in Warschau stehenden Infanterie-Regimenter, von der Garde sowohl als von der Linie, sind am 17. Juni in das Sommer-Lager bei Pawazki (unweit der

Digitized by Google

Stadt) ausgerückt; gleicher Weise sind fast alle Infanterie-Regimenter und die Artillerie aus den verschiedenen Theilen des Königreichs daselbst eingetroffen.

Preußen.

Am 26. Juni Nachmittags gegen 6 Uhr trafen S^r. Majestät der König von Preußen, in Begleitung des Prinzen Wilhelm und des Großfürsten Nicolaus, von Trier zu Koblenz ein, wo Höchstdieselben im ehemaligen Präfectur-Gebäude, der Wohnung des H^rn. Generallieutenants v. Thielemann, abstiegen und von sämmtlichen Civil- und Militärbehörden empfangen wurden. Am folgenden Morgen um 8 Uhr hielten S^r. Majestät über die dort versammelte Landwehr, das rheinische Schützen-Bataillon, und das daselbst garnisonirende 28ste Infanterie Regiment Musterung, und nahmen dann die Festungswerke in Augenschein. Am 27. Mittags wurde der Kronprinz erwartet.

Dem Großherzogthum Posen ist nun ein mit einem Amortisationsfond versehenes landschaftliches Credit-System bewilligt, und die königl. Bank und mehrere öffentliche Geld-Institute haben sich bereit erklärt, ihre dort ausstehenden Forderungen in Pfandbriefen anzunehmen. Es steht zu erwarten, daß mehrere Hypothekengläubiger diesem Beispiele folgen werden, da in dem Credit-Verein so große Verbürgung liegt.

Bei Erhebung der im Großherzogthume Posen belegenen Domänen-Ämter Adlnau, Krotoschyn, Orpitzewo und Rozdrazewo zu einem Fürstenthume, der Verleihung desselben an den Herrn Fürsten Carl Alexander von Thurn und Taxis und seiner männlichen Abkömmlinge, haben S^r. Majestät der König den Herrn Fürsten auch mit der Civil- und Criminalgerichtsbarkeit zu belehen geruht. — Zufolge der ergangenen Bestimmungen wird dieselbe durch ein Fürstenthums-Gericht und ein Friedens-Gericht ausgeübt werden. Beide treten mit dem 1. Juli d. J. in Thätigkeit und haben ihren Sitz in Krotoschyn.

Großbritannien und Irland.

Die hochländischen Familiennamen in Schottland haben jeder seine besondere Bedeutung. Die Vorsylbe Mac in den meisten bedeutet Sohn. Mackintosh heißt so viel als der Sohn des ersten oder vornehmsten; Macdonal, der Sohn der braunen Augen; Macdugal, der Sohn der schwarzen Augen; Maconechy oder Duncan, der Sohn des braunen Haars; Macgregor, der Sohn des griechischen Mannes; Maccuithbert, der Sohn des Erzdruiden; Mackay, der Sohn des Propheten; Mactaggart, der Sohn des Priesters; Macleod, der Sohn des Verwunders; Maclean, der Sohn des Löwen; Mackenzie, der Sohn des Freundes; Macintyre, der Sohn des Zimmermannes; Campbell bedeutet Krummmaul; Camron, Krummnase; Stewart, hohe Stühe; Fingal, würdevoll; Ossian, Gipfel.

In Dublin ward am 7. Juni ein Prozeß verhandelt, welcher allgemeine Theilnahme erregte. Richard Davis, ein junger Mann aus einer der angesehensten Familien dieses Landes, hatte sich mit seinen Verwandten entzweit, und ging als Soldat unter die königliche Garde. In London verheirathete er sich, und diese Ehe gab ihm eine Tochter, welche Therese Davis genannt wurde. Richard blieb bei Waterloo; es starben noch einige seiner Verwandte; kurz es fügte sich, daß Therese Davis die rechtmäßige Erbinn eines Vermögens ward, welches 2000 Pf. Sterling jährlicher Einkünfte abwirft. Zwei alte Tanten wollten gar nichts von der kleinen Therese wissen, sondern erklärten sie für ein untergeschobenes Kind und die Erbschaften als ihnen anheim gefallen. Nach Abhörung mehrerer Zeugen erklärte aber die Jury: daß Therese Davis die legitime Tochter des Richard Davis sei.

Frankreich.

Der König empfing am 25. Juni den Contre-Admiral Halgan, welcher das französische Beobachtungsgeschwader in der Levante befehligen wird, in einer Privat-Audienz.

Der Herzog von Orleans kam wenige Stunden nach dem Ableben seiner Mutter nach Paris, um dasselbe dem Könige und den Prinzen bekannt zu machen. Er ist jetzt wieder mit seiner Familie von Ivry, wo er während der Krankheit seiner Mutter ein Landhaus bewohnte, nach Neuilly zurückgekehrt.

Am 24. Juni wurde zu Paris in allen Kirchspielen die Fronleichnamsprozession gehalten. Die Prinzen wohnten derselben in S^t. Germain l'Auxerrois bei, und zogen mit der Prozession in die Kapelle der Tuilerien, wo der König, in seinem Oratorium, den Segen empfing.

Paris, den 26. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 45 Cent.

Teutschland.

In der drei und zwanzigsten am 24. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundes-Versammlung erklärte Preußen über den freien Handel und Verkehr im Allgemeinen, auch freien Verkehr mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zwischen den teutschen Bundesstaaten: „Schon in den früheren Verhandlungen wegen Herstellung eines freien Verkehrs mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zwischen den Bundesstaaten, hat die königl. preußische Regierung ihre Bereitwilligkeit zur thätigsten Beförderung dieses Zweckes mehrmals zu erkennen gegeben. In demselben Sinne ist die dießseitige Gesandtschaft auch jetzt ermächtigt, zufolge des in der 30sten Sitzung des vorigen Jahres gefaßten Beschlusses und auf den Grund des damals erstatteten Commissionsberichtes, Namens ihres allerhöchsten Hofes zu erklären: 1) daß derselbe erbötig ist, einer Vereinigung der Bundesstaaten dahin beizutreten, daß A) hinsichtlich des Verkehrs mit allen Arten von Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Schlachtvieh ein Maximum des Ausfuhrzolles festgestellt, B) jeder sonstigen, den freien Verkehr störenden Beschränkung der Ausfuhr von den gedachten Lebensbedürfnissen, sowohl in Rücksicht auf Quantität, als auf die einzelnen Aus-

Digitized by Google

gangspuncte, entsagt werde; C) daß unter der allgemeinen Freiheit des Getreidehandels zwischen den Bundesstaaten eine Befreiung von Ein-, Aus- und Durchfuhrzöllen nicht zu verstehen sei; D) daß durchgehendes Getreide, es sei im Auslande oder in Bundesstaaten erkauft, wenn es nicht für einen mit dem Bunde im Kriege befindlichen Staat bestimmt ist, mit bloßer Entrichtung der gewöhnlichen Durchgangsgebühren nicht allein innerhalb der Grenzen des Bundes, sondern auch in den nicht zum Bunde gehörigen Ländern eines Bundesgliedes allenthalben unaufgehalten durchgeführt werden könne; und E) daß der Verkehr mit dem Auslande nicht zum Gegenstande der Vereinigung zu machen sei. II) Die im preußischen Staate hinsichtlich des Handels überhaupt gegenwärtig bestehende Einrichtung, so wie die gesetzlichen Bestimmungen über die Abgaben von der Ein-, Aus- und Durchfuhr sämmtlicher Handelsgegenstände, über den Schleichhandel und über den kleinen Grenzverkehr mit den Nachbarstaaten, ergeben sich aus dem in der Gesetzsammlung abgedruckten Gesetze vom 26. Mai 1818: „über den Zoll und die Verbrauchs-Steuern von ausländischen Waaren und über den Verkehr zwischen den „Provinzen des Staats", nebst Anlagen, wovon ein Exemplar in Gemäßheit des angeführten Beschlusses hierbei überreicht wird. Sollte die Commission noch nähere Nachrichten über die Ausführung dieses Gesetzes verlangen, so wird sie die einzelnen Gegenstände nur angeben dürfen, um ohne Verzug durch die dießseitige Gesandtschaft damit versehen zu werden." Hierauf wurde beschlossen: diese Erklärung nebst Anlagen der betreffenden Commission zuzustellen. — Der königl. hannöverische und herzogl. braunschweigische Herr Gesandte zeigt an, er sei beauftragt, für Nassau die Erklärung abzugeben, daß Se. herzogl. Durchlaucht gleichfalls, wie Se. Majestät der König der Niederlande und Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, den königl. sächsischen Hrn. Generalmajor von Zeschwitz bevollmächtigt hätten, Höchstihr Interesse bei der Militär-Commission der hohen Bundesversammlung zu vertreten.

Der Hamburger-Correspondent meldet in einem Schreiben aus Hannover vom 23. Juni: „Da bisher mehreres Eigenthum von Altersher sei von öffentlichen Lasten war, und da es allerdings wünschenswerth ist, daß alle Unterthanen die sämmtlichen Steuern und also auch die künftige allgemeine Grundsteuer nach gleichem Fuße entrichten, so haben Se. königl. Majestät unserer Ständeversammlung unterm 13. dieses erklären lassen: wie nothwendig und billig es sei, die dermaligen Besitzer des befreiten Grundeigenthums wegen gänzlichen Verlustes der ihnen bei Erwerbung eines oder des andern Guts angerechneten Grundsteuer-Exemtion nach Billigkeit zu entschädigen und zu dem Behufe Obligationen oder Steuer-Reluitions-Scheine auszufertigen, deren Zinsen von der zu erlegenden vollen Grundsteuer abgezogen werden könnten. Dem Staate würde so die Möglichkeit eröffnet, durch successive Einlösung der ausgestellten Obligationen auch die letzte Spur der alten Steuer-Freiheiten zu vertilgen. Se. königl. Majestät haben demnach den Ständen erklären lassen, wie es Allerhöchstihren Ansichten entspreche, daß alle bisherigen Exemtionen von den Chaussee-, Hand- und Spann-Arbeiten für die Folge hinwegfallen, daß aber den vormaligen Exemten durchgehends die Reluitions- oder Entschädigungs-Befugniß zugestanden werde. Indem unser allerdurchlauchtigster Landesherr, (heißt es in dem Schreiben des königlichen Kabinets-Ministeriums) die Propositionen der Ständeversammlung übergeben, konnten zwar Allerhöchstiste den dadurch um des allgemeinen Besten willen bezweckten Versuch zur Güte nur mit Bedauern an vorgefaßten einander entgegenstehenden Meinungen scheitern, und den betreffenden Gegenstand allen weitern ständischen Berathungen entwachsen sehen. Sollte dieß gleichwohl der Fall seyn, so würden Se. königl. Majestät zuverläßig in einer landesherrlichen Entscheidung der Sache die Grundsätze aufs Neue zu beurkunden wissen, die Allerhöchstihnen bei Ausübung Ihrer Regenten-Pflichten unter allen Umständen zur einzigen Richtschnur dienen, und wonach bislang in dem Königreiche Hannover Recht und Gerechtigkeit über Alles heilig gehalten worden ist."

Se. Maj. der König von Würtemberg haben am 30. v. M. von Stuttgart die Reise nach Spa angetreten, wo Höchstdieselben etwa bis in die Mitte des Monats Juli zu verweilen gedachten.

Durch Decret vom 21. v. M. hat der König von Würtemberg dem Staatsminister und Ordens-Kanzler Grafen v. Winzingerode, neben den von ihm bekleideten Missionen, auch den Gesandtschafts-Posten am königl. sächsischen Hofe übertragen.

Der Großherzog von Baden kam von Seinem, dem Könige von Preußen zu Trier abgestatteten Besuche, am 28. Juni nach Carlsruhe zurück.

Zu Ems ist der Prinz Biron von Kurland, königl. preußischer Generallieutenant und Gouverneur der Festung Glatz, gestorben. Er wurde auf dem katholischen Kirchhofe zu Ems begraben.

In Leipzig ward am 6. v. M. ein schwedischer Offizier, Namens Liljehök, verhaftet, der erst während der Messe dort eingetroffen war, und sich mit Landkartenstechen ernähren wollte, weil er keine Militärdienste erhalten konnte, um die er sich bei mehreren Mächten beworben hatte. Man weiß die Ursache seiner Verhaftung nicht genau, indessen behauptet man, daß er ein Schreiben an den Minister eines großen Hofes erlassen, und daß dasselbe ihm den Verhaft zugezogen habe.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol meldet aus Kitzbüchl vom 26. Juni: „Erstaunen erregt jeden denkenden Beobachter der meteorologischen Erscheinungen, die sich in der ersten Hälfte dieses Jahrs so mannigfaltig ereigne-

Digitized by Google

ten. In den Monaten Jäuner und Februar trübte kaum ein Wolkchen unsern Horizont, und die Temperatur der Luft war jene eines Wonne- und Sommermonates. Der beständig vorherrschende Südwind verscheuchte fast jede Spur des Winters. — Gerade das Gegentheil fand in den Monaten Mai und Juni Statt. In diesen sonst so belebenden und üppigen Monaten zeigte sich uns die Sonne kaum drei Mal in ihrem klaren Glanze. Der rauhe Nordwind, der uns jetzt fast ununterbrochen Regengüsse und Schnee von Norden herabbläst, vernichtet beinahe jeden Keim der Vegetation. Seit den ersten Tagen des May's, wo der Thermometer gegen Norden im Schatten 12 bis 14 Grade Wärme nach Reaum. zeigte, erreichte derselbe kaum mehr 6 bis 7 Grade. Der Barometer hielt auch hier mit seinem Stande zu Innsbruck gleichen Schritt. Die höher liegenden Alpen bedeckt in diesen Monaten fast durchgehends tiefer Schnee; ja es schneite schon mehemal bis ans Land herab; wie dieß besonders am 22. d. M. der Fall war. Die traurige Folge hiervon war, daß das Vieh von den Alpen nach Hause getrieben werden mußte; Ziegen und Schaafe aber, die man nicht sogleich finden konnte, mußten viele auf den Gebirgen verhungern und erstarren. — Donnerwetter, die sonst um diese Zeit wohlthätig auf die Vegetation wirkten, sind heuer eine Seltenheit. Nur am 25. April hatten wir hier ein Donnerwetter, welches drei Stunden anhielt, und von einem dichten Hagel begleitet war. Eben so donnerte es in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai, wobei es unter den heftigsten Schlägen ernsthaft schneite. — Doch Dank sei der Vorsehung, daß unsere Gegenden nicht, wie jene des südlichen Tyrols, tobende Fluthen verheerten."

Böhmen.

Es wird unsern Lesern nicht unwillkommen seyn zu ersahren, welche Fortschritte die in Prag seit vielen Jahren bestehende musterhafte allgemeine Versorgungs-Anstalt für ohne Verschulden verunglückte Männer, Witwen und Waisen gemacht habe. Aus dem in der letzten Hauptversammlung vorgetragenen Ausweise zeigt sich, daß mit Ende des Monats April 1820 der ganze Vermögensstand des Institutes 649,343 fl. 36 kr. WW. war. Die Gesammt-Einnahme vom 1. Mai 1820 bis letzten April 1821 betrug 166,556 fl. 1 kr., die Gesammt-Ausgabe 117,145 fl. 24 kr., wovon die Pensionen 113,490 fl. ausmachen. Der ganze Vermögensstand bestand mit Ende April 1821 in 698,754 fl. 13 kr.; der Stand der Pensionisten in 413 Witwen und 7 verunglückten Männern. Der Pensionsbetrag ist 300 fl. WW. Die seit vielen Jahren mit der größten Genauigkeit vorgelegten Ausweise dieses in seiner Art einzig blühenden, selbst im Auslande viel besprochenen und so ausgedehnten Institutes sind die Veranlassung, daß es im ganzen Umfange der österreichischen Monarchie immer mehr eintretende Anhänger findet. Die Anzahl der Mitglieder hat sich im verflossenen Jahre um 595 vermehrt.

Wien, den 8. Juli.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat die im Küstenlande durch die Beförderung des Freihrn. v. Skrbensky zum Subernial-Secretär in Innsbruck offen gewordene Kreiscommissärs-Stelle zweiter Klasse, dem dritten Kreiscommissär in Fiume, Franz Michael Ogrißigg, zu verleihen befunden.

Am 7. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35⅝; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅛ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249½. Bank-Actien pr. Stück 588 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Der k. k. Rath Ritter v. Lewenau hat uns ersucht, nachstehenden Auszug eines an ihn von dem großherzoglich badenschen Hrn. Regierungsrath und landwirthschaftlichen Vereins-Director v. Ackermann, dd. Ettlingen den 21. April d. J., erlassenen Schreibens in unseren Blättern bekannt zu machen: „Das vortreffliche Werkchen über das Seupfen des Getreides hat hier ungetheilten, allgemeinen Beifall erhalten. Ich ließ in demselben Geiste im vorigen Jahre Proben anstellen, welche die Wichtigkeit Ihrer Vorschläge so augenscheinlich dargethan haben, daß unsere Mitglieder davon alle lebhaft ergriffen wurden. Ich zweifle auch nicht, Gelegenheit zu finden, diese Methode Getreide zu pflanzen, bald im Großen versuchen zu können."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Idor.

Morgen: Der Fleischhauer von Ödenburg.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Donauweibchen. (Erster Theil)

Morgen: Udalrich Markgraf von Mähren.

Theater in Baden.

Heute: Die Frau von Krems.

Morgen: Der Augenarzt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 190

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 9. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	NW.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	SSO.	still.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	W.	——	trüb.

Königreich beider Sicilien.

Die Räubebande, unter Anführung des berüchtigten Massaroni, welche in der letzten Zeit der neapolitanischen Revolution in die Reihen der Vertheidiger des Vaterlandes aufgenommen wurde, hatte sich bald nach dem Angriffe, den General Pepe mit einem für ihn so unglücklichen Erfolge bei Rieti wagte, wieder ihrem ersten Geschäfte gewidmet, und in die Schluchten der Gebirge geworfen, welche die Grenze des Königreichs Neapel und der päpstlichen Staaten bilden.

Diese Bande verbreitete seitdem Schrecken in der ganzen Umgegend; sie plünderte Reisende auf der Heerstraße aus, und sie war es, welche die Seminaristen zu Terracina aufgehoben und fortgeschleppt hatte. Sie hatte Mittel gefunden, sich allen bisherigen Nachstellungen zu entziehen, und als sie kürzlich aus dem römischen Gebiete vertrieben worden, hauste sie in den unzugänglichsten Gebirgen des Königreichs Neapel.

Der Ober-General Freiherr v. Frimont trug den k. k. Jägern auf, sie in ihren Schlupfwinkeln aufzusuchen und zu vertilgen. Das Unternehmen ist vollkommen gelungen. Die Bande wurde in der Gegend von Fondi von den tapfern Jägern (vom 10ten Bataillon) überfallen, und größtentheils vernichtet. Massaroni ist, tödtlich verwundet, gefangen worden, und bald darauf in den Gefängnissen von Fondi an den Folgen seiner Wunden gestorben. Einer seiner Haupt-Spießgesellen, Pasquale Parisello, wurde gleichfalls getödtet, und mehrere andere Räuber tödtlich verwundet; die Gefangenen sind den Gerichtsbehörden überliefert.

Rußland.

Die beiden, im vorigen Jahre errichteten und zwei Mal wöchentlich von Petersburg nach Moskau hin und her gehenden Diligencen, werden noch mit einer dritten vermehrt, da zwei wöchentlich gar nicht mehr hinreichen, um alle Reise-Lustige aufzunehmen. Jetzt schon schreibt man sich 8 und 14 Tage vorher ein, um nur einen Platz zu bekommen.

Am 29. Mai brach zu Kronstadt im Kauffahrtei-Hafen, im Raume eines mit Talg und Hanf geladenen Kauffahrtei-Schiffes, Feuer aus. Das Fahrzeug wurde sogleich aus dem Hafen geschafft und der Brand gelöscht. Unterdessen befahl der Kriegs-Gouverneur dem Bairdschen Dampfboote, gedachtes Fahrzeug ins Schlepptau zu nehmen und es auf die östliche Seite von Kronstadt, 3 Werst vom Kriegshafen, zu bugsiren. Durch die schnelle Ausführung dieses Befehls ward alle Gefahr, die aus einer etwanigen neuen Entzündung des Hanfes durch irgend einen verboegrnen Funken für den Hafen entspringen konnte, vollkommen beseitigt.

Schweden und Norwegen.

Der Abgeordnete Rosenkilde, der im Storthing das Manifest an die norwegische Nation und die Vermittelung des Kaisers von Rußland wegen der, über die norwegische Schulden-Angelegenheit mit Dänemark abzuschließenden Convention proponirte, war russischer Vice-Consul in Stavangrr. Nachdem der russische Gesandte am schwedischen Hofe von diesem Vorschlage Kenntniß erhalten, hat derselbe sofort die Entsetzung des Hrn. Rosenkilde bewirkt.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Unterhauses vom 20. Juni trug Hr. Fowell Buxton auf die Vorlegung aller solcher Papiere und Documente an, welche sich auf den schrecklichen Gebrauch in Ostindien bezögen, die Weiber der verstorbenen Männer zu verbrennen. Er bemerkte, daß während vier Jahren allein in der Präsidentschaft von Fort William (Calcutta) 2366 Witwen verbrannt worden wären, und zwar sei dieß unter den Augen der Magistratspersonen geschehen, ohne diejenigen zu zählen, welche diesen grausamen Tod insgeheim erlitten hätten. Nicht allein wäre dieser schändliche Gebrauch von den Mohammedanern abgeschafft worden, sondern auch die Franzosen, Holländer und Dänen erlaubten es nicht, daß in ihren ostindischen Besitzungen dergleichen Statt fände, und er hoffe, daß auch die brittische Regierung alles anwenden würde, um diesem unmenschlichen Verfahren ein Ende zu machen. „Selbst nach Gesetzen der Hindus," fuhr der Redner fort, „ist es Frauenspersonen unter 16 Jahren nicht erlaubt, den Scheiterhaufen zu besteigen; auch sind solche Witwen

Digitized by Google

ausgeschlassen, die Kindee unter drei Jaheen haben; übeehaupt soll es in dem freien Willen einer jeden Feau stehen, diesem Gebrauche nachzukommeu oder nicht; es wird aber aus den Berichten, auf deren Vorlegung ich angetragen habe, hervorleuchten, daß Mädchen von 12, 13 und 14 Jahren, ja sogar ein Kind von 8 Jahren, geopfert worden sind. Man hat gesehen, wie eine Witwe mit Gewalt nach dem Scheiterhaufen geschleppt und an den Leichnam thees Mannes gebundrn wurde, und als sie es versuchte sich laszureißen, sa gab ein Bramin die Fackel in die Hände eines ihrer Kindrr, welches augenblicklich den Holzstoß in Brand steckte. Obgleich ich nun nicht glaube, daß es grathen seyn würde, diesen Gebrauch mit Gewalt abschaffen zu wollen, so bin ich doch der Meinung, daß die Indianer dazu angehalten werden könnten, ihre eigenen Gesetze nicht zu übertretrn. Das ganze Übel ist der Unwissenheit der Eingebarnen zuzuschreiben, und es muß der Regierung daher sehr einleuchtend seyn, wie nothwendig es ist, dir Wohlthat der Erziehung der indischen Völker so viel als möglich auszudehnen. Es sind bereits durch den Gouverneur mancherlei Einrichtungen zu diesem Behuf getroffen worden; allein es muß nicht dabei stille gestanden, sondern alles angewandt werden, um den Aberglauben auszuretten und die christliche Religion in Indien immermehr zu verbreiten." — Hr. Bathurst bemerktr: „Das Haus wird aus den Papirren, auf deren Vorlegung angetragen warden ist, die Sache weit bisser beurtheilen können, als aus irgend einer theilweisen Darstellung derselben. Ich sehe nicht ein, auf welchr Aet sich das Parlament in diese Angelegenhrit mit einigem Erfolge mischen kann. Der achtbare Herr gibt zu, daß weder der hiesigen noch der auswärtigen Regierung, in Hinsicht der Administratien dee inländischen Angelegenheiten in Ostindien, etwas zur Last gelegt werden kann, und wenn dieß nun der Fall ist, so haben wir uns wohl vorzusehen, ehe wir es versuchen, den religiösen Aberglauben der Hindus anzugreifen. Wenn dir Legislatur sich dieser Sache annehmen will, so muß sie es zu verhüten suchen, daß die Gesetze der Hindus übertreten werden, und Beamte anstellen, dir zu untersuchen haben, ob die zum Schriterhaufen bestimmte Frau den Tod freiwillig gewählt hat. Dieß ist, meiner Mrinung nach, eine sehr delieate Sache; denn wrnn es sich ergeben sollte, daß dir Frau aus freiem Willen bereit ist, ihr Leben zu opfern und sich den Flammen zu übeegeben, sa ist rs eine natürlichr Folge, daß die Ceremonie so angesehen werden wird, als sände sie nach gehöriger Untersuchung und mit der Bewilligung eines brittischen Beamtrn Statt. Der achtbarr Herr hat das Betragen anderee Mächte als Beispiel angeführt, und von den Mohammedanern gesprochen, die er unsere „Vorfahrren" in dem Besitze der indischen Provinzen nennt. Diese Menschen sind aber Despoten, dir mit einer risernrn Ruthe regieren, und östers Mittel gebrauchrn, um irgend eine Soche auszuführen, deren sich eine freie Regieeung niemals bedienen wird. In Betreff der andern Mächte, welche nach drr Angabe des achtbaren Herren den Gebrauch des Verbrennens abgeschafft haben sollen, so hatte das Wahre der Sachr nicht dargestellt; drnn dirjenigen, welchr in gewissen Plätzen iheer Gewohnhrit nicht nachkommen dürfen, verfügen sich nach einer andern Gegend, in welcher die Europäer nichts zu befehlen haben. So z. B. ist es in Serampore, woselbst die Dänen es nicht erlauben wollen, daß einr Witwe verbrannt wird; dir Braminen verfügen sich mit ihrem Schlachtopfer nach einem benachbarten Orte, woselbst denn dir Ceremenir Statt findet." — Hr. Wilberforer sagtr: „Der traurigr Zustand des indischen Volks geht mir immer sehr zu Herzen, und wenn ich daran denke, daß in diesem Lande 80 Millionen unserer Mitmenschen leben, die so weit in der Aufklärung zurück sind, sa muß ich sehr wünschen, daß wir über dreen Glückseligkeit mit der großten Sorgfalt wachen. Man kann indessen nicht anders sagen, als daß kein Volk auf der ganzen Erdr besser regiert wird, als das indische. (Hört, hert!) Ich wünsche, daß aller Aberglaubr unter demselben abgeschafft werde, abee ich hoffe nicht, daß man sich gewaltsamer Mittel dazu bedienen wird. Ich höre, daß man damit umgeht, in Calcutta ein großes Schulgebäude zu erbauen, waselbst Missionäre erzogen werden sollen, und ich muß bekennen, daß dieser Plan meinen ganzen Beifall hat; denn die Hindus sind sehr geneigt, sich belehren zu lassrn, wenn es mit Güte geschieht. — Hr. Hume äußrete, daß er selbst in Benares gewesen ware, woselbst die Braminen ihre Schule hätten und nach den Verordnungen des Gouverneurs Donkin dürfte keine Witwe verbrannt werden, wenn sie nicht zuvor nach dem Gesetze der Hindus erklärt habe, daß sie es freiwillig thäte. Er meintr, es würdr sehr zur Abschaffung dieses Übels beitragen, wenn eine Abgabe auf das Privilegium des Verbrennens von 2 bis 3000 Rupien gelegt würde; denn die Anverwandten, welche jetzt dazu rietben, würden, wenn eine Abgabe darauf stände, keine Rupie dazu hergeben und dir Witwr würde auf diese Art vom Todr gerettet weeden. — Hr. Canning war der Meinung, daß der Knaten für die ostindische Compagnie sehr schwer zu lösen seyn würde, denn sie sollte nicht allein ein Mittel von gutem Erfolge ausfinden, sondern auch zu gleicher Zeit keine Gewalt brauchen. Er glaubte nicht, daß eine Debatte im Hause über diesen Gegenstand die Anstrengungen der Regierung in Indien erleichtern würde, und iegend eine dictatorischr Vorschrift von Seiten des Parlaments dürfte eher dazu beitrogen, das indische Volk in Fuecht zu setzen, und um es zu beruhigen, würde die Compagnie gezwungen seyn, in dem Verfahren etwas nachzulassen, welches sie für gut befunden haben dürfte, zur Ausrottung des Übels vorzunehmen. — Hr. Fowell Buxton erwiedertr: „Wenn man der ostindischen Compagnie unglücklicher Weise gerathen haben sollte, in ihrem Verfahren nachzulassen, so werdr ich es für meine

Schuldigkeit halten, die Sache augenblicklich vor das Parlament zu bringen. Die brittische Regierung in Indien hat sich bei andern Gelegenheiten von gleicher Wichtigkeit ins Mittel gelegt. Ich kann zum Beispiel die Ermordung der Kinder des Radscha anführen, welche als ein Hauptverbrechen angesehen wurde. Ein sonderbarer Gebrauch herrscht bei einem andern Stamme der Indianer; wenn sich nämlich ein Einwohner einbildet, daß er von einem seiner Obern beleidigt worden sei, so errichtet er einen Scheiterhaufen, worauf er zwei lebendige Wesen legt, eine Kuh und ein altes Weib. Er sieht diese in seiner Gegenwart verbrennen und glaubt, daß alle die Schmerzen, welche diese Opfer auszustehen haben, auch von seinem Beleidiger in demselben Augenblicke gefühlt werden. Ebenso verüben die Braminen, welche im ganzen Lande für heilig gehalten werden, ungestraft alle Arten von Verbrechen. Die brittische Regierung hat bei diesen Gelegenheiten aber nicht allein die Priester bestraft, sondern sich sogar Freiheiten mit ihrem Götzen erlaubt. (Gelächter.) Der große Dschaggernaut ist von ihnen nicht unverschont geblieben; denn als einmal eine gewisse Provinz mit ihren Abgaben im Rückstande war, nahm unsere Regierung diesen Dschaggernaut (welcher wahrscheinlich von Holz ist) so lange in eine sichere Verwahrung oder pfändete vielmehr denselben, bis der ganze Betrag bezahlt war. (Allgemeines Gelächter.) Die Vorlegung der Papiere wurde bewilligt.

Frankreich.

Das General-Conseil der Bank hat die Dividende für das erste Semester des laufenden Jahrs zu 42½, und die Reserve zu 6¾ Fr. pr. Aktie festgesetzt. Die Zahlungen begannen mit dem 2. Juli.

Durch ein königliches Decret vom 20. Juni wird das Wahlcollegium des ersten Arrondissements des Am-Departements auf den 18. August zusammenberufen, um an die Stelle des verstorbenen Camille-Jordan einen andern Deputirten zu wählen.

Die Herzoginn Decazes wurde am 22. Juni zu Paris von einem Sohne entbunden. Der König sendete zu ihr, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Von Toulon gingen gegen die Mitte vorigen Monats die Fregatte Jeanne d'Arc, die Corvetten Golr, Bourde und Rusée, so wie die Goelette Estafette, zur Verstärkung des Geschwaders in der Levante unter Segel. Ihnen sollen die Fregatte Guerriere, und die Gabarren Active, Lamproie und Truite folgen. Das Linienschiff Jean Bart, die Fregatte Duchesse de Berry und die Corvetten Esperance und Aigrette gingen nach Amerika.

Die Sitzung des Gerichtshofes der Pairs am 25. Juni war den Advocaten Hennequin, Odillon-Barrot, Berville und Coffinieres bewilligt, um die Behauptungen des Generalprocurators, sowohl ihre Clienten als ihre Vertheidigungssysteme betreffend, widerlegen zu können. Hr. Berville insbesondere suchte seine Distinction zwischen Angriffen auf das Wesen des Königthums und Angriffen auf die Wirkungen desselben zu vertheidigen, verwickelte sich aber dabei in die hochst anstößige Behauptung, daß die Absetzung eines Königs zwar eine Verletzung der Constitution, aber nicht ein Angriff auf das Königthum sei. Mehrere Pairs bezeugten über diese Äußerung ihr Mißfallen, und der Präsident lud ihn ein, zu einem andern Gegenstande überzugehen. Hr. Berville verlangte einige Zeit sich zu erholen; die Beweise von Mißbilligung, die er empfangen, schienen aber auf ihn tief eingewirkt zu haben, er fiel in Ohnmacht, und mußte aus dem Saale fortgetragen werden. Sein Client, Capitän Delamotte, bezeugte die lebhafteste Theilnahme. Endlich erholte er sich und vollendete seine Rede mit einer Untersuchung der Regeln, nach welchen ein Beweis für die Schuld zugelassen werden könne; er behauptete, daß bei einem materiellen Verbrechen wohl das Corpus delicti zuerst hergestellt, und über die Urheber desselben in der Folge inquirirt werden könne, daß aber bei einem intellectuellen Verbrechen (Complott) das Corpus delicti nicht abgesondert von der Schuld der Angeklagten angenommen werden dürfe, wie der Generalprocurator gethan, indem er aus der Abwesenheit der in contumaciam Angeklagten das Corpus delicti beweisen, und die anwesenden Angeschuldigten daran reihen wollte. — Am 26. Juni repliecirte Advocat Parquin dem Generalprocurator. Dieser nahm hierauf das Wort, um seine Anträge (Conclusionen) gegen die Contumacen zu stellen; denselben zufolge sollte auf Maziau, Nantil, Rey und Lavocat §. 87. des Strafgesetzbuches (die Todesstrafe) angewendet, Lamy aber, aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Der Präsident erklärte hierauf die Debatten für geschlossen, und zeigte an, daß die geheime Berathschlagung des Hofes bei verschlossenen Thüren beginne. Sie dürfte 4 bis 5 Tage dauern. — Die Zahl der stimmenden Pairs beträgt noch 116; hiervon muß man 6 abziehen, weil die Pairs, welche Verwandte sind, zusammen nur Eine Stimme haben. Nach der bisherigen Gewohnheit des Pairshofes (bemerkt der Constitutionnel) reichen drei Achtel der Stimmen zur Losprechung hin, folglich 42 im vorliegenden Falle.

Paris, den 27. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 30 Cent.

Preußen.

Se. Majestät haben an den Staatsminister Grafen v. Bülow, Folgendes erlassen: „Auf Ihren Antrag vom 23. März d. J. will Ich über die öffentliche Ausstellung inländischer Fabrikate und die für die ausgezeichnetesten derselben anzuordnende Prämiirung Ausführung Folgendes hiermit festsetzen: 1) Vom 1. Sept. 1822 an findet in Berlin die Ausstellung solcher vaterländischen Fabrikate sechs Wochen hindurch Statt. 2) Das Recht, zu dieser Ausstellung zugelassen zu wer-

Digitized by Google

den, hat jedes Fabrikat, auch das gröbste, wenn dessen Gebrauch allgemein verbreitet und es im Verhältniß zum Preise gut gearbeitet ist. 3) Die Gewerbtreibenden, welche an der Ausstellung Theil nehmen wollen, sind gehalten, sich bei ihrer landräthlichen Behörde zu melden, welche die Nachweisungen den Regierungen einreichen. 4) Die Regierungen ernennen eine Commission zur Prüfung, ob die Gegenstände von der Beschaffenheit sind, daß sie zur National-Ausstellung zugelassen werden können. Die Commission besteht aus sechs Fabrikanten unter dem Vorsitze des Gewerbe-Raths der Regierung. 5) Es findet eine Preisvertheilung für die ausgezeichnetesten Fabrikate, in goldenen, silbernen und ehernen Denkmünzen bestehend, Statt; auch beauftrage Ich Sie, Mir demnächst diejenigen Gewerbtreibenden zu höheren Auszeichnungen namhaft zu machen, welche durch wesentliche Verbesserungen in der Fabrikation und ausgezeichneten Betrieb ihres Gewerbes einen bedeutenden Einfluß auf das Wohl der Provinz und den Absatz an Fabrikaten geübt haben. 6) Die Prisvertheilung geschieht auf den Ausspruch einer Commission von funfzehn Mitgliedern, welche hier in Berlin zusammentritt, und deren Ernennung Ich Ihnen überlasse. Auch bestimmt diese Commission, welche Fabrikate eine ehrenvolle Erwähnung verdienen. Der Ausspruch dieser Commission wird öffentlich bekannt gemacht. 7) Für alle Gegenstände, welche für preiswürdig oder einer ehrenvollen Erwähnung werth erkannt worden sind, werden die Transport-Kosten ersetzt. 8) Von allen Gegenständen, wofür ein Preis ertheilt worden, wird eine Probe in die Waarensammlung der technischen Deputation des Handels-Ministeriums niedergelegt, mit einer Bezeichnung, welche den Namen des Fabrikanten, seinen Wohnort, die bewilligte Auszeichnung und den Preis der Waare enthält. Berlin, den 7. Juni 1821. Friedrich Wilhelm."

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Am 19. Juni starb zu Basel, 69 Jahre alt, der bekannte Staatsrath Peter Ochs.

Teutschland.

Der zu Leipzig bestehende Wahl-Ausschuß der teutschen Buchhändler hat der hohen Bundesversammlung nachstehendes Pro Memoria überreicht: „In der 34sten Sitzung der hohen Bundesversammlung, im Jahre 1818, waren, von den dazu ernannten HH. Commissarien, der hohen Versammlung die Vorarbeiten zum Erlaß einer Verordnung über den Schutz des litterarischen Eigenthums, in Beziehung auf den 18ten Artikel der teutschen Bundesacte vorgetragen worden. Bald nachher wurde auch von der hohen Bundesversammlung der Entwurf einer Verordnung zur Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck, in den Protocollen zur öffentlichen Kunde gebracht. In der Ostermesse 1819 nahm der hier in Leipzig versammelte Wahl-Ausschuß der teutschen Buchhändler sich die Freiheit, zu etlichen Paragraphen jenes Entwurfs einige, nur von der genauesten Geschäftskenntniß und von einer auf Erfahrung gestützten Überzeugung eingegebene Bemerkungen niederzuschreiben, und solche der hohen Bundesversammlung ehrerbietigst zu überreichen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes wird den unterthänig unterzeichneten Wahl-Ausschuß der teutschen Buchhändler entschuldigen, wenn er jetzt noch ein Mal vor der hohen Bundesversammlung erscheint, und Hochderselben die Sicherstellung des litterarischen Eigenthums so dringend als ehrerbietig zu empfehlen wagt. Er erlaubt sich noch darauf aufmerksam zu machen, daß die nur auf Beeinträchtigung Anderer beruhende Gewerbsamkeit der Nachdrucker und der daraus hervorgehende Nachtheil unterdessen nicht ab-, sondern zugenommen habe, und zugleich zu versichern, daß er auch jetzt die vor zwei Jahren überreichten ehrerbiethigen Bemerkungen zu dem Entwurfe der hochverehrten HH. Commissarien völlig bestätigen müsse. In tiefster Ehrerbietung beharrend: Der Wahl-Ausschuß der teutschen Buchhändler."

Am 26. Juni kam der Kurfürst von Hessen, und am 27. dessen Gemahlinn nach Kassel zurück.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Die zwei Tanten.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Fleischhauer von Ödenburg.

Morgen: Die beiden Spadisankerin.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Udalrich, Markgraf von Mähren.

Morgen: Die Komödie aus dem Stegreife. — Die hübsche kleine Putzmacherinn. — Das ländliche Fest.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Der Taubstumme.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Schreiben des Herrn Carl Ludwig von Haller, Mitglied des souveränen Raths von Bern, an seine Familie, um ihr seine Rückkehr zur römisch-katholisch-apostolischen Kirche zu eröffnen. Kostet geheftet 1 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 191

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 10. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 8 Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	NWW.	starc.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	SSW.	— —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 14⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	SWW.	schwach.	trub.

Nachrichten aus der Wallachei.

Verläßige Briefe aus Bukurest vom 20. und 21. Juni enthalten folgende Nachrichten:

Aus dem hellenischen Lager ist hier ein Schreiben der Insurgenten an den ottomanischen Befehlshaber eingetroffen, worin dieselben um eine Amnestie bitten, und sich im Falle der Bewilligung derselben bereit erklären, „zum Gehorsam zurückzukehren, von welchem sie durch „Ypsilanti's trügerische Umtriebe und verführerische Vorspieglungen entfernt worden seien.“ Der Kiaja des Paschа von Silistria ertheilte hierauf dem Basch Beschli Tahr Aga den Auftrag, allenthalben bekannt zu machen, daß alle Insurgenten, welche die Waffen ablegen, und zum Gehorsam zurückkehren, die verlangte Amnestie zugesichert wird.

Der Kaimakam des Hospodars, Postelnik Negri, ist mit der Ernennung der Jopravnicks (Kreishauptleute) beschäftiget, wovon mehrere bereits nach den ihnen anvertrauten Districten abgegangen waren, um die menschenleeren und verwüsteten Ortschaften wieder, so viel als möglich, in Ordnung zu bringen. Auch ist ein Abgeordneter an die zu Kronstadt in Siebenbürgen anwesenden Bojaren abgeschickt worden, um sie im Namen der Landes-Regierung einzuladen, sich wieder in ihre Heimath zurück zu verfügen.

Dieselben Briefe aus Bukurest schildern den Zustand der Provinz mit den traurigsten Farben:

„So schwer es auch seyn mag (heißt es in einem dieser Briefe) in dem ersten Augenblicke einen auf irgend einen festen Grund gebauten Überschlag der Verheerungen zu machen, so kann der Verlust, den die Eigenthümer, und unter diesen insonderheit die Klasse der kleinen Gutsbesitzer, seit dem ersten Aufstande des Panduren-Chefs Thodor, dann durch das Erscheinen des Hetäristen-Corps, und nun durch das Herbeiziehen der türkischen Armee, erlitten hat, gering auf fünfzig Millionen Piaster berechnet werden. Zu dem Verluste gehören nicht allein die vergeudeten Vorräthe, die geplünderten und verheerten Gebäude, die Geld-Erpressungen, welche sich die Chefs der undisciplinirten Insurgenten-Haufen, und beinahe jedes einzelne Insurgent, erlauben, sondern die ganz verlorene dießjährige Ernte, da seit dem Ausbruche der Revolution der Landmann sich von Haus und Hof flüchtete, und sein Feld nicht bestellte, und die im Herbste gesäeten Winterfrüchte nun auf den Feldern verfaulen, weil überall die Schnitter mangeln. In mehr als zwanzig Jahren wird sich die sonst so reiche Wallachei nicht von den Drangsalen erholen, welche ein schlecht berechnetes, ohne Kenntniß des Volkes und der Localverhältnisse gewagtes Unternehmen, über diese Provinz herbeigezogen hat; ein Unternehmen, dem die große Masse der Bewohner ganz fremd geblieben ist, und welches in keinem Falle anders, als mit Verheerung alles Eigenthums durch die Revolution und den einheimischen Krieg, oder durch die Folgen der Verheerung eines Krieges mit dem Auslande enden konnte, zu dessen Schauplatz das linke Ufer der Donau unausweichlich bestimmt seyn müßte. Gegen die Anführer der turkischen Armee ist bisher keine Klage zu führen, sie verfahren mit vieler Rücksicht und mit großer Schonung; das türkische Heer besteht aber aus so verschiedenartigen Bestandtheilen, und die Milizen, aus denen es größtentheils zusammengesetzt ist, sind so wenig im Zaume zu halten, daß ihr Erscheinen aller Orten mit unvermeidlicher Verwüstung gepaart ist. Mitten in diesem Kampfe steht der arme Landmann, dem die ganze Sache im Entstehen durchaus fremd war, und der sie beim ersten Auftreten des Thodor, mit einigen Panduren, für nichts Ärgeres als gewohnte Streifereien eines einzelnen Aufrührers hielt. Die vermöglicheren Klassen flüchteten bald aus den Städten und überließen sie und ihre Habe dem Schicksale. So waren bald die Städte und das Land ohne irgend eine Regierung und der Landmann hatte kein anderes Rettungsmittel, als sich dem nächsten besten Parteigänger Preis zu geben, oder in die Wälder und Gebirge zu flüchten. Dieß ist das treue Bild der vergangenen Monate; die Zukunft bietet wahrlich keine erfreuliche Aussicht dar!“

Königreich beider Sicilien.

Über die (im gestrigen Blatte gemeldete) Vertilgung der Bande des berüchtigten Räuber Hauptmanns Masaroni enthält das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 27. Juni (welches wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) folgenden Bericht:

„Die Bande des so berüchtigten Maffaroni, welche seit vielen Monaten, in den an die päpstlichen Staaten grenzenden Ortschaften der Provinz Terra di Lavoro ihr Unwesen getrieben hatte, ist endlich durch die Tapferkeit des zehnten österreichischen Jäger-Bataillons großentheils vernichtet worden."

„Bereits seit längerer Zeit hatten S^r. Excellenz der H^r. Baron von Frimont, Oberbefehlshaber der in diesem Königreiche stationirten k. k. Armee, angeordnet, daß zwei bewegliche Colonnen die Gegend von Fondi bis Ponte-Corvo längs dem päpstlichen Gebiete beobachten, und die in den dortigen Gebirgen hausenden Räuber verfolgen sollten. Nachdem sich der H^r. Major Lovetto, Commandant des besagten, in Mola, Tori und Fondi einquartirten Bataillons überzeugt hatte, daß die Bande weder von Fondi noch von andern Orten Kundschaft erhalten konnte, weil Jedermann verboten wuede, Abends auszugehen, ließ ee in der Nacht vom 18. auf den 19 d. M. das ganze Bataillon in die Gebiege nach allen verdächtigen Puneten hin aufbrechen. Nach einem auf überaus beschwerlichen und unwegsamen Gebirgspfaden in finsterer Nacht zurückgelegten Marsche, wurden in demselben Augenblicke die Ortschaften Lenola, Vallecorsa, Roeea Guglielma, le Fratte, und Montieello besetzt. In diesem letztern Orte stieß ein Detaschement Jäger auf die Bande, die ungefähr dreißig Köpfe stark, in den dortigen Felsschluchten versteckt waren. Es entspann sich sogleich ein lebhaftes Gefecht, und die Räuber ergriffen nach einer verzweifelten Gegenwehr, wobei zwei derselben tödtlich verwundet wurden, die Flucht und ein großer Theil derselben warf sich nach Monticello in die dortigen Häuser. In demselben Augenblick traf der H^r. Hauptmann Ritter v. Lebzeltern in diesem Dorfe ein, ließ sogleich den Syndieus und den Pfarrer vor sich kommen, und forderte sie auf, ihnen die Wohnung des Räuberhauptmanns Massaroni anzuzeigen; allein weder der Syndiens, noch der Pfarrer, noch die übrigen Einwohner wollten diese, sei es nun aus Furcht, oder aus einem andern schlechten Beweggrunde, entdecken; der Thätigkeit der Jäger gelang es jedoch, den Massaroni und seinen Gefährten Pasqnale Paeifello, die sich in ihrer Wohnung unters Bett versteckt hatten, aufzufinden. Beide vertheidigten sich lange und flüchteten sich endlich durch ein Loch im Dache auf die Dächer anderer Häuser, bis endlich ein Korporal der Jäger den Parifello durch einen Schuß todt zur Erde streckte, und den Massaroni im Bein verwundete. Außerdem wurden noch drei andere Räuber im Dorf gefangen."

„Das Resultat der ganzen, mit größter Behutsamkeit und Schnelle ausgeführten Operation war, daß Massaroni nebst drei andern Räubern lebend in die Gefängnisse von Fondi abgeführt, zwei andere Räuber tödtlich verwundet (einer davon wurde bereits todt in den Gebirgen gefunden) worden, und zwei todt auf dem Platze geblieben sind; die übrigen wurden versprengt, und man hat allen Grund zu glauben, daß sie sich, nach dem Verluste ihres Anführers, sobald nicht wieder sammeln werden."

„Ein andeeer von derselben Bande, der sich, um zu Hause etwas zu besorgen, von derselben getrennt hatte, wurde von einem andern Jäger-Detaschement in der Nacht unweit Sessa angetroffen, und da er bewaffnet und verlarvt war, verhaftet."

„In Roeea Guglielma, wohin der H^r. Major Lovetto selbst eine bewegliche Colonne geführt hatte, sind acht Flinten, sechs Säbel und dreizehn Bayonnette gefunden worden. Der Major lobt sehr den Eifer des Polizei-Inspeetoes, D. Benedetto Parisella, der besonders zum glücklichen Ausgange der Expedition beitrug; gleichfalls ertheilt er dem in Fondi wohnhaften Capitän D. Giovanni Niecola Pezza verdientes Lob."

„Nach einem späteren Berichte des obenerwähnten Majors Lovetto, war Massaroni am 27. d. M. an den Folgen seiner Wunden im Gefängnisse zu Fondi gestorben."

Königreich Sardinien.

Die Zeitung von Turin vom 21. Juni enthält eine Proclamation des General-Statthalters, Ritters Thaon di Revel, Grafen v. Pralungo, vom 6. Juni, worin er im Eingange den, von der großen Mehrheit der Nation und der Beamten während der Revolution bewiesenen guten Gesinnungen Gerechtigkeit widerfahren läßt, und bezeugt, daß nur wenige der letzteren sich vom Pfade der Pflicht und Ehre entfernt hätten. Um nun in Hinsicht letzterer alle Ungewißheit schwinden zu machen, habe S^r. Majestät befohlen: 1. in Turin eine Ober-Untersuchungs-Commission niederzusetzen, bestehend aus dem Staatsminister Grafen Cerutti als Präsidenten, dann den HH. Ceva, (Präsidenten des Finanzrathes); Corte, (General-Controlleur); Nasi, (Präsidenten des Rechnungshofes); Raiberti, (Präsidenten des Senats von Genua); Gloria, (Generaladvocaten des genannten Senates); Adami di Bergolo, (General-Finanz-Intendanten); 2. diese Ober-Commission wird unter den ihr zweckmäßig scheinenden Formen das Betragen aller königlichen und öffentlichen Beamten, während der letzten Revolution untersuchen; 3. jede Stelle und jeder Beamte ist verpflichtet, dieser Commission alle von ihr geforderten Aufklärungen einzuhändigen; 4. diese Commission wird nach vorgenommener Prüfung der durch öffentliche Stimme oder durch geheime Anzeigen den Beamten zur Last gelegten Thatsachen, dem Könige die Maaßregeln vorschlagen, die sie für zweckmäßig halten wird.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Unterm 7. Juni war zu Corfu nachstehende Proclamation erschienen:

Von Seite S^r. Durchlaucht des Präsidenten und der erlauchten Senateren der vereinigten Staaten der jonischen Inseln ꝛc.

„Da sich die Länder von Epirus, von Peloponeß,

und einige Inseln des Archipelagus noch immer im Zustande des Aufruhrs und des Krieges befinden; nach reiflicher Erwägung der von S^r. Excellenz dem pro tempore als Lord-Ober-Commissär S^r. Majestät, als ausschließenden Beschützers dieser Staaten, fungirende Sir Frederik Adam am 3. d. M. erlassenen Note, — proclamirt die Regierung diese Staaten im vollen Gefühle dessen, was Pflicht und Interesse ihr gebieten, ihre Neutralität und macht ihre bestimmte Absicht bekannt, sich auf keine Weise in den obenerwähnten Streit zu mischen. Demzufolge wird allen jonischen Unterthanen eingeschärft, sowohl zu Wasser als zu Lande, weder für noch wider einen der streitenden Theile Partei zu nehmen, sondern sich genau an diejenigen Verfügungen zu halten, die aus der in diesem Verhältniß angenommenen neutralen Lage fließen.

Gegenwärtiges soll in griechischer und italienischer Sprache gedruckt und zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht werden.

Corfu, den 7. Juni 1822.

Auf Befehl des Senats:

Sidney G. Osborne.

Eine in Folge obiger Proclamation unterm 9. Juni erlassene Bekanntmachung schärft den jonischen Schiffs-Capitäns und Schiffs-Eigenthümern genaue Befolgung derselben ein, und erinnert sie noch besonders, daß die Ausfuhr von Waffen und Kriegs-Munition aus den jonischen Häfen aufs strengste verboten sei.

Die Zeitung von Corfu vom 20. Juni enthält Folgendes: „In allen Zeiten von Gährungen und Unruhe hat es immer Leute gegeben, die mit Hintansetzung des allgemeinen Interesses und hingerissen von Schlechtigkeit und Ruchlosigkeit, auf eben so unerlaubten als gefährlichen Wegen auf Kosten der Unschuldigen sich zu bereichern suchten."

„Der Umstand, daß die griechische Marine gegen ihre Regierung Krieg führt, gab mehreren Übelgesinnten in Galaxidi Gelegenheit, auf Seeräuberei auszulaufen, wobei sie keine Flagge respectirten, ja was noch mehr ist, selbst Schiffe unter jonischer Flagge angriffen. Am 17. d. M. berichtete die Mannschaft zweier Fischerböte, die unter jonischer Flagge und mit regelmäßigen Pässen versehen, in den Hafen von Zante einliefen, daß sie an der Küste von Morea, in der Nähe von Chiarenza, von zwei Seeräuberschiffen von Galaxidi angegriffen, aller ihrer Effecten beraubt, und die Mannschaft mit Stockschlägen mißhandelt worden sei. Die englische Fregatte Revolutionnaire, Capitän Pellew, die sich glücklicher Weise damals in dem Hafen von Zante befand, sendete unverzüglich zwei bewaffnete Barken, von den Fischerböten begleitet, zur Verfolgung der Seeräuber aus, um sie wegen ihres dreisten Unternehmens zur Rechenschaft zu ziehen. Als die Fahrzeuge den Seeräubern nahe gekommen waren, und ihnen erklärt hatten, daß sie Engländer seien, wurde diese Erklärung mit einem lebhaften Musketenfeuer beantwortet; die englischen Barken begannen nun den Angriff, und nach einem kurzen, aber hartnäckigen Widerstande, stürzte sich der größte Theil der Seeräuber ins Meer, und sie schwammen, da sie sich nahe am Ufer befanden, ans Land, nachdem sie zwanzig ihrer Kameraden an Todten und viele Verwundete verloren hatten. Es thut uns leid berichten zu müssen, daß während eine der englischen Barken auf den Grund gerathen war, und die Mannschaft sich bemühte das Schiff wieder flott zu machen, ein Seesoldat getödtet und zwei oder drei Matrosen verwundet worden sind. Die englischen Barken wurden von dem Lieutenant Morel befehligt, und die Art, wie dieser tapfere Offizier ein so gewagtes Unternehmen ausführte, macht seinen einsichtsvollen Dispositionen und der Tapferkeit seiner Mannschaft große Ehre. Nachdem die Seeräuber vollkommen geschlagen und zerstreut worden waren, kamen die Barken am 19. Morgens mit den beiden feindlichen Fahrzeugen, und mit 11 Gefangenen am Bord, zu ihrer Fregatte in den Hafen von Zante zurück."

„Man hofft, daß das Schicksal, das diese Böswichte betroffen hat, und die gerechte Strafe, welche diejenigen ihrer Gefährten, die sich in den Händen der Gerechtigkeit befinden, erwartet, eine heilsame Warnung für Andere seyn wird, die, aus Anlaß der gegenwärtigen Umstände, ein ähnliches Räuberhandwerk zu treiben gedenken."

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid vom 18. Juni (in der allgemeinen Zeitung) heißt es: „Noch immer ist die große Frage, ob die Cortes ihre Sitzungen außerordentlich verlängern werden, nicht entschieden. Es scheint, daß es wenigstens Ferien geben wird, während welcher der König sich in die Bäder von Saeedon begeben will. Don A. Jea ist endlich hier angelangt. Er war Einer der Constitutionellen, welche 1814 Spaniens Boden verlassen mußten; er flüchtete sich nach Venezuela, seinem Geburtsland, wo er der Sache der Republik an Bolivar's Seite große Dienste leistete. Trotz dieses Umstandes ward er hier sehr wohl aufgenommen; man sieht dem Resultate der Unterhandlungen mit Ungeduld entgegen. — Am 12. d. M. hatten ärgerliche Auftritte zu Toledo Statt, welche ohne die Klugheit der bewaffneten Macht verdrießliche Folgen hätten haben können. Es wird daselbst jährlich eine Procession zu Ehren unserer lieben Frau von der Hoffnung gehalten. Sie geht aus dem Kloster S^t. Cyprian nach dem Kapuzinerkloster. Gleich beim Ausgehen aus der Kirche ertönte das Geschrei: „Es lebe die heilige Jungfrau von der Hoffnung! Die Inquisition! Die Religion! Der Pater Guardian der Kapuziner! Tod der Constitution!" Die Soldaten hielten ohne Gewaltthätigkeit die Ordnung aufrecht; nach und nach legte sich das Geschrei. Abends hatten mehrere Verhaftungen Statt, und das Regiment Mayorka wurde von Ocaña herbeigerufen. Es ist kaum nöthig zu sagen, wer die Anzettler dieser Unruhen waren, die mit jenen zu Ciudad-Real, wohin man auch 150 Rei-

Digitized by Google

ter senden mußte, viele Ähnlichkeit hatten. Seit drei Tagen durchstreifen zahlreiche Patrouillen die Hauptstadt. Alle Welt ist darüber erstaunt, und fragt, was das bedeuten solle. Jeder gibt der Sache eine andere Auslegung; die Einen glauben, die Unruhen von Toledo seien daran Schuld; Andere behaupten die Regierung habe verdeßliche Nacheichten von Empecinado erhalten; die Gemäßigten sehen darin bloß eine Maaßregel, um den Unruhestiftern Schrecken einzujagen; es ist indessen wahrscheinlich, daß sie durch die heftige Rede veranlaßt worden sei, welche der Oberst Rotalde unlängst im Clubb zur Fontana d'Oro hielt, und worin er behauptete, in Madrid beständr eine geheime Gesellschaft, welche die dem neuen System abgeneigten Personen in ihre Geheimnisse einweihe, vorher aber dieselben meheere Proben bestehen lasse, und ihnen furchtbare Eide abnehme. Er setzte hinzu, er habe von einem castilianischen Bauer, der eigens nach Madrid gekommen sei, um seine Erklärung zu machen, vernommen, daß man in seinee Provinz für Meeino werbe, Geld und Patronen vertheile ꝛc. Gleichwohl habe man den Bauer nicht angehört, sondern ihm gesagt, er solle seine Anzeige vor seiner Obrigkeit machen ꝛc. — Am 15. und 16. erließen die Municipalität und der Rese Politico von Madrid Proclamationen, worin sie erklärten, gegen die Ruhestörer, sie möchten sich in jenen Mantel immer hüllen, die größte Strenge gebrauchen zu wollen. — Unsere Behörden haben für die durch Merino's Schae gemordeten Soldaten eine Seelenmessr halten lassen. — Aus Valencia schreibt man unterm 12. Juni, daß Elio einen Stabsoffizier und einige Gerichtspersonen zu sich berufen, und sich über sein schlechtes Gefängniß beklagt habe. Dann protestirte er gegen das über ihn gefällte Urtheil, und überließ sich den Ausbrüchen des heftigsten Zornes. Einer seiner angeblichen Mitschuldigen, der Artillerie-Commandant Nebot, wurde in die hiesigen Gefängnisse gebracht."

Großbritannien und Irland.

Am 25. Juni brachte der Marquis von Lansdown im Oberhause das Betragen der verschiedenen Mächte zur Sprache, die sich auf dem Wiener Congresse anheischig gemacht hatten, den Sclaven-Handel vollständig abzuschaffen. Er zeigte, daß, mit Ausnahme der vereinigten Staaten von Nordamerika und der Araber im persischen Meerbusen, keine der conteahirenden Mächte ihre Versprechungen und eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt habe. Frankreich besonders habe den Sclaven-Handel so offen und so ausgedehnt getrieben, daß in einem einzigen Jahre nicht weniger als 60,000 Sclaven mit Gewalt von der afrikanischen Küste fortgeschleppt und, unter französischer Flagge, nach Westindien geführt worden seien. S^r. Herrlichkeit machten die Motion zu einer Adresse an S^r. Majestät hinsichtlich dieses Gegenstandes, die von Lord Bathurst (dem Colonial-Minister) genehmiget und ohne Widerspruch angenommen wurde.

Der Bericht des Ackerbau-Ausschusses, welcher dem Unterhause am 18. Juni vorgelegt wurde, füllt 27 enggedruckte Folioseiten. Der Ausschuß hat, mit voller Einsicht von dem beklagenswerthen Nothstande der Landwirthe, keinen Grund gefunden, ein Abgehen von den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen anzurathen; diese haben, nach seiner Meinung, viel großen Nothstand verhütet, und müssen auf allmähliche Mindeeung des vorhandenen wirken.

Es wird behauptet, daß die Königinn an den Grafen Liverpool geschrieben, und den Wunsch ausgedrückt habe, bei der Krönung gegenwärtig zu seyn, und daß sie darauf zur Antwort erhalten, ihrem Erscheinen daselbst als eine Privatperson ständen keine Hindernisse entgegen, und eine Loge für sie und ihr Gefolge würde in der Abtei eingerichtet werden.

Zur Ausrüstung der Tafeln zum Krönungs-Gastmahle sind 300 Dutzend Teller, 600 Dutzend Löffel und 600 Dutzend Messern und Gabeln bestellt worden. Der alte Stuhl, der unter dem Namen St. Eduards-Stuhl bekannt ist, wird von Sr. Majestät nach der Krönungsfeierlichkeit eingenommen werden. Er ist bereits auf dieselbe Weise geschmückt, wie dieß seit 400 Jahren bei allen Krönungen der Fall war; da diese Krönung aber die erste seit der Union mit Irland ist, so wird die Lehne mit der Rose, der Distel und dem Kleeblatt geziert seyn.

General Eaden, der neulich von einem gewissen Padmor in seinem Hause überfallen, und mit einem Messer verwundet wurde, aber von seinen Wunden so ziemlich wieder genesen ist, erschien im Polizei-Bureau und sagte: Padmor sey 8 Jahre, größtentheils in Indien, sein Diener gewesen, nach der Rückkehr nach England aber wegen Trunkenheit von ihm entlassen worden. Seit dieser Zeit habe er ihn oft belästigt, sei aber stets zurückgewiesen worden, bis denn endlich der Gefangene am Tage seiner (des Generals) Verwandlung, ihn (den General) beschuldigte, er habe seine Frau verführt, und da er, (der General) dieß widerlegte, habe er ein Messer aus der Tasche gezogen, und ihm mehrere Stiche versetzt. Der Gefangene lehnte es ab, etwas zu seiner Vertheidigung zu sagen, und ist deßhalb nach Newgate gesandt worden.

Wien, den 9. Juli.

Nachdem die ottomanische Pforte ihre bei dem hiesigen Hofe und bei den Höfen von Paris und London angestellten Geschäftsträger abzuberufen für gut befunden hat, und in Zukunft die diplomatischen Verhältnisse durch türkische Gesandten zu unterhalten entschlossen ist, so wurde in Folge dessen gestern vom H^rn. Johann Maurojeni, welcher die ottomanische Geschäftsträger-Stelle am allerhöchsten Hoflager seit mehr als zehn Jahren auf eine sehr ehrenvolle Weise bekleidet hat, dem k. k. Haus-Hof- und Staatskanzler, Herrn Fürsten von Metternich, das gewöhnliche Abberufungs-Schreiben in herkömmlicher Form übergeben.

Am 9. Juli war zu Wirn der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligg. zu 2½ pCt. in CM. 53 1/16; Conventionsmünze pCt. 249⅛.

Bank-Actien pr. Stück 587⅛ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Steauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 192

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 11. Juli 1821.

W. Z. K. Zeitung 821

Meteorologische Beobachtungen vom 9 Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm nach Reaum		Barometer.			Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13¾	Grad.	28 3	3 L.	4 P.	NWW.	still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17¾	Grad.	28 3.	3 L.	6 P.	NWW.	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12	Grad.	28 3	3 L.	2 P	NWW.	—	—

Spanien.

Ueber die neuesten Vorfälle zu Madrid und an andern Orten in Spanien, deren wir im gestrigen Blatte kurz erwähnten, melden Pariser Blätter vom 20. v. M. Folgendes aus Madrid vom 18. Juni:

„Seit dem 11. d. M. haben wir die Regierung Maßregeln ergreifen sehen, die eine Besorgniß, daß die öffentliche Ruhe in der Hauptstadt neuerdings gestört werden möchte, verriethen. Zu gleicher Zeit hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Clubbisten neue Gräuel gleich den an dem unglücklichen Vinuesa verübten, im Schilde führen; daß man die Thore der Gefängnisse sperren wolle, um die daselbst wegen ihrer Anhänglichkeit an den König und die alten Institutionen schmachtenden Unglücklichen zu ermorden, und daß verschiedene Häuser der reichsten Kaufleute geplündert werden sollten. Von einer andern Seite behauptete man, Merino habe sich am 9. in der Nähe von Madrid blicken lassen, und mehr als zwei Tausend Individuen aus der Hauptstadt seyen Willens, sich mit ihm zu vereinigen. Die Gegner des constitutionellen Systems, überzeugt, daß ein Mann dieser Art, von solchen Streitkräften unterstützt, unter den obwaltenden Umständen der gegenwärtigen betrübten Lage der Dinge leicht eine andere Wendung geben könnte, schöpften die schmeichelhaftesten Hoffnungen. Wir wollen hierüber nur die Worte anführen, die einem der Clubbisten der Fontana d'Oro, ohne Zweifel aus Versehen, entschlüpften: „Wir leben noch, sagte er, „aber gleichsam durch ein Wunder, und wenn „unsere Feinde wüßten, wie schwach wir sind, „so sollten wir nicht mehr hier seyn." Was ich Ihnen hier melde, ist Thatsache, die Sie in Madrid von Jedermann hören können. Nie haben die Clubbisten ein bezeichnenderes Wort gesprochen, und alle vernünftigen Leute, die eine genaue Kenntniß von der gegenwärtigen Lage des Königreichs haben, wo die Meinung der Mehrheit der Nation sich lauter als je gegen die Neuerer ausspricht, müssen dem naiven Geständnisse des hier angeführten Redners Gerechtigkeit widerfahren lassen."

„Am 14. Abends machte der Oberst Don Santiago Ratalde auf der Rednerbühne des Clubbs der Fontana d'Oro die Anzeige von einer geheimen, in Madrid bestehenden, Gesellschaft, deren Mitglieder sich durch einen Eid verpflichtet hätten, sobald das Haupt der Gesellschaft es befiehlt, sogleich die Waffen zu ergreifen; er fügte hinzu, der Zweck dieses Bundes sei der Umsturz des constitutionellen Systems, und er habe auch bereits der Regierung Anzeige davon gemacht. Am 15. Abends bemerkte man, daß die Truppen der Garnison unter den Waffen waren, und zahlreiche Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen die Straßen der Hauptstadt durchstreiften. Die Patrioten der Fontana d'Oro, die sich um 9 Uhr Abends versammelt hatten, waren sehr ungeduldig, die Ursache aller dieser Vorkehrungen zu erfahren. Der Oberst Ratalde bestieg die Rednerbühne, und wiederholte seine Denunciation hinsichtlich der geheimen, in Madrid bestehenden Gesellschaft in noch heftigeren Ausdrücken, als am vorhergehenden Tage; am folgenden Abend, den 16., ging er so weit, geradezu den König und die königlichen Prinzen als Begünstiger des anticonstitutionellen Systems anzuklagen und zu behaupten, daß Briefe von ihnen an Merino aufgefangen worden seien. Die Sitzung war äußerst stürmisch, und ohne die Dazwischenkunft der bewaffneten Macht, würden sich die, durch Ratalde's Declamationen erhitzten Patrioten wahrscheinlich noch in der Nacht den gräulichsten Ausschweifungen überlassen haben. Am 17. Morgens wurde nachstehende Proclamation des General Copons, politischen Chefs von Madrid, bekannt gemacht: „Bürger! Wenn es das theuerste Recht des Menschen in der Gesellschaft ist, seine politischen Meinungen frei äußern zu dürfen, so sind aber auch diejenigen, welche Einsichten und Kenntnisse besitzen verpflichtet, zu verhindern, daß die öffentliche Meinung, anstatt berichtiget, nicht irregeleitet werde, und daß das Volk nicht Irrthümer aus derjenigen Quelle schöpfe, wo es das reine Wasser heilsamer Lehren mit Begierde sucht, um sich über seine heiligsten Pflichten zu unterrichten, deren genaue Erfüllung unerläßlich ist. Die innige Überzeugung von diesen Wahrheiten veranlaßte mich gleich nach Antretung meines Amtes, als politischer Chef dieser Provinz,

Digitized by Google

den Rednern der Fontana d'Oro meine Ideen hierüber mündlich mitzutheilen, wobei ich ihnen zugleich die Aufrechthaltung der guten Ordnung und aller andern Tugenden, die in Vereinen dieser Art herrschen müssen, dringend an's Herz legte. Da ich ihre Absichten kannte, bezeigte ich Ihnen das ihrem Eifer schuldige Zutrauen, und nahm keinen Anstand, die im Art. 2. des Gesetzes vom 21. October (in Betreff der patriotischen Gesellschaften) festgesetzte Verantwortlichkeit zu übernehmen. Ungeachtet dessen und gegen alle meine Erwartung habe ich mit Mißfallen vernommen, daß die gestrige Abend-Sitzung in der Fontana d'Oro Besorgnisse erregte, welche, ohne die Biederkeit und Mäßigung des Volkes von Madrid, einen weit ernsthaftern Charakter hätten annehmen können. Die Klugheit, mit der sich mehrere Redner noch zur rechten Zeit ins Mittel legten, um den üblen Eindruck, den eine exaltirte und unüberlegte Rede erzeugt hatte, zu beschwichtigen, hat die Plane der verborgenen Feinde der Ordnung vereitelt, die schon einen Vorwand zur Störung der Ruhe gefunden zu haben glaubten. Ich bin weit entfernt zu glauben, daß ich mich je genöthigt sehen werde, zu den, in dem Art. 2. des bereits erwähnten Gesetzes, für ähnliche Fälle bestimmten Mitteln, meine Zuflucht nehmen zu müssen. Ich lasse der Umsicht der meisten Redner, und der Klugheit aller ihrer Zuhörer schuldige Gerechtigkeit widerfahren; aber meine Pflicht gebietet mir, die einen wie die andern zu benachrichtigen, daß ich auch nicht den mindesten Mißbrauch der Rede dulden werde, und jeden, der sich dergleichen Ausschweifungen erlauben sollte, die ganze Strenge der Gesetze fühlen lassen werde. Ich werde alle diejenigen als Verbrecher der beleidigten Majestät behandeln, die, unter dem Schilde des kostbaren Rechtes der Redefreiheit, die Ruhe stören oder durch Bosheit oder Unwissenheit das mindeste Symptom von Unordnung veranlassen sollten. Bürger! Eintracht und Ruhe vertragen sich keineswegs mit Ausschweifungen, und Freiheit muß nicht mit Zügellosigkeit verwechselt werden. Gerecht und wohlthätig seyn, ist die erste Pflicht des Bürgers. Wer diese Grundsätze mißkennt, handelt den wahrhaft liberalen Institutionen zuwider; weiset seine Einflüsterungen mit Verachtung von euch, und ihr werdet euch dadurch die gerechtesten Ansprüche auf die Achtung des Vaterlandes, auf die Liebe eurer Mitbürger, und auf den Schutz und das Wohlwollen eures obersten politischen Chefs erwerben. Madrid, den 17. Juni 1821."

„Unterz. Francisco Copons y Maria."

„Der Artillerie-Oberst D. Francisco Rebot ist am 15. wegen Verdacht einer Correspondenz mit dem General Elio verhaftet worden. Er war früher der Gegenstand wiederholter Denunciationen in den patriotischen Gesellschaften gewesen. — Merino hält sich noch immer und macht jetzt um so raschere Fortschritte, seit seine Bande mit den Pferden der National-Miliz von Roa beritten gemacht worden. — Jaldivar haust noch immer in der Umgegend von Xeres und Cadix, und gibt den politischen Chefs von Andalusien genug zu schaffen. — Das große, mit Verfertigung von Bittschriften an den König um Einberufung der außerordentlichen Cortes beauftragte Comité verdoppelt gegenwärtig seine Anstrengungen; allein der König scheint fest entschlossen zu seyn, diesem Ansinnen nicht zu willfahren."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das Journal de Paris enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Lissabon vom 12. Jun: „Das seit einigen Tagen hier verbreitete Gerücht, daß der König den Grafen v. Palmella und den Maeschall Silisberto Caldeira von Rio de Janeiro abgeschickt habe, um zwei Wohnungen für Ihn, eine zu London, die andere zu Gibraltar zu miethen, hat hier große Sensation erregt, die den höchsten Grad erreicht hat, seit man fast mit Gewißheit weiß, daß Se. Majestät zu Gibraltar aus Land steigen werden. — Am Pfingstsonntage um 5 Uhr Nachmittags brach Feuer in dem Gebäude aus, worin das Commerz-Collegium seinen Sitz hat. Seit dem Erdbeben von 1755 ist unsere Hauptstadt von keinem ähnlichen Unglücksfalle heimgesucht worden. Ungeachtet der zweckmäßigsten und schleunigsten Hülfe war fast das ganze, sehr weitschichtige Gebäude binnen kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Es unterliegt fast keinem Zweifel, daß der Brand gelegt gewesen; man roch einen starken Pechgeruch, und fand mehrere brennbare Materialien in der Nähe des Pallastes. Der angerichtete Schaden ist unberechenbar; die wichtigsten Archive sind verbrannt. Viele Menschen büßten beim Löschen ihr Leben ein; ein Offizier von der englischen Marine und zwei englische Matrosen wurden schwer verwundet."

Großbritannien und Irland.

Was öffentliche Blätter von einem Aufstand der Krönungsfeierlichkeit gemeldet haben, scheint ungegründet zu seyn, wenigstens war bis zum 26. Juli in London nichts darüber bekannt geworden. Man wendet die größte Sorgfalt an, um eine Nachahmung der Eintrittskarten zu verhindern. Sie sind durch Kupferstiche von verschiedenen Farben, je nach dem Platze, zu welchem sie den Zugang öffnen, bezeichnet.

Folgendes ist eine Beschreibung der Anzüge, die der König am Krönungstage tragen wird. Se. Maj. werden die Nacht vor der Krönung in dem Hause des Sprechers des Unterhauses schlafen, und seine Kleidung während der Prozession nach der Abtei folgende seyn: Ein Anzug à la Henry IV. von Silberstuff, besetzt mit silbernen Treffen. Obgleich derselbe à la Henry IV genannt wird, so ist es doch die altenglische, zu Zeiten der Königinn Elisabeth wohlbekannte Kleidung. Über diesen Anzug trägt der König einen Surtout von carmesinrothem Sammet, der bis zu den Knieen reicht, vorne zurückgeschlagen und

mit Silberstoff gefüttert ist, auf welchem sich in Gold gestickt die Krone, die Glorie, Lorberkränze, Trophäen ꝛc. befinden. Dieselbe Stickerei ist auch am Saume und auf dem Hintertheile des Surtout angebracht. Die Ärmel sind weit, und auf eine ähnliche Weise gestickt. Über diesen Surtout trägt der König das Degengehänge, welches reich mit Gold gestickt ist; die Schnalle, die Scheide und das Degengefäß sind über und über mit Diamanten besetzt. Über diesen trägt der König eine carmosinsammetne Robe, 9 Yards lang, durchgängig mit Hermelin gefüttert und prachtvoll gestickt, nämlich die Krone, die Glorie, Trophäen, Loorberzweige, Palmzweige ꝛc. Die Kante der Robe ist 9 Zoll breit und von einer Arbeit, die einzig in ihrer Art genannt werden kann; sie trägt oben eine goldene Franze, und unten einen schmalen Saum von Hermelin; von der rechten Schulter der Robe hängen 4 schweee goldene Tröddeln. Die Schleppe ist sehr lang und wird von 7 Trägern (den ältesten Pairs-Söhnen) getragen werden. So angekleidet werden Se. Majestät in der Abtei anlangen und dann den Anzug der Krönung wechseln. Der König legt alsdann die Robe und den Surtout ab, und dagegen die Supertunica an, welche von silbergrauem Stoffe verfertigt ist, und auf der sich die Rose, die Distel, das Kleeblatt, umgeben von einer doppelten Reihe von Eichen-, Lorber- und Palmblättern, so wie die Krone in den Ecken, und die Glorien im Centrum in Gold gestickt befinden. Über der Tunica trägt der König die Armillas von Silberstoff über und über mit goldenen Stickereien bedeckt, und unten mit einer schweren 6 Zoll breiten Franze besetzt. Die dalmatische Robe von Goldstoff mit der Rose, der Distel, dem Kleeblatte und den Adlern, sämmtlich in ihren natürlichen Farben gestickt, vollendet den Krönungs-Anzug. Das Ganze ist überaus prächtig und glänzend. Nach der Krönung werden Sr. Majestät die purpurfarbene Surtout-Robe anlegen, und sich dann in Prozession nach der Halle zurückbegeben. Die sämmtlichen Anzüge sind von dem Herrn Holbeck unter der unmittelbaren Direction Sr. Majestät gestickt worden; derselbe ist so glücklich gewesen, ganz den Geschmack des Königs zu treffen und dessen hohen Beifall einzuernten.

Man sagt, Hrn. Cannings Wiedereintritt ins Ministerium werde durch die Sinnesänderung eines edeln Lords verzögert, welcher in dem Augenblicke, wo er sein durch Kränklichkeit motivirtes Entlassungsbegehren unterzeichnen sollte, plötzlich erklärte, daß er sich vortrefflich befinde.

In Dublin werden auf Befehl der Regierung aus irischem Golde, dessen Vermischung mit anderm durch einen eignen Commissarius verhütet werden soll, Medaillen geprägt, die sich auf die Ankunft des Königs beziehen, und bei derselben doet vertheilt werden sollen.

Am 21. Juni Morgens um 11 Uhr hörte man plötzlich aus einem Hause in George Yard zu London Mord schreien, und eine Menge Menschen versammelten sich vor dem Hause. Nach einigen Minuten öffnete ein wild aussehender Mann das Fenster vom dritten Stock und warf Töpfe, Tassen ꝛc. auf die vor dem Hause stehenden Menschen herab. Noch ehe die Polizeidiener ankamen, sah man denselben Mann wieder das Fenster öffnen und ihn mit dem Beistande eines andern Mannes eine über und über mit Blut bedeckte Frau aus dem Fenster werfen. Sie schrie aus Leibeskräften und hielt sich an dem Rahm des Fensters fest, aber der Unmensch (welchee ihr Mann ist) ergriff einen Hammer, und hammerte damit so lange auf ihre Finger, bis der Schmerz sie nöthigte loszulassen. Sie fiel aufs Steinpflaster, brach beide Beine und Arme, und wurde außerdem schrecklich verletzt. Mittlerweile waren drei Polizeidiener herbeigekommen, sie verfügten sich nach der Dachstube und nahmen die beiden Unmenschen nach einem Kampfe fest. Die unglückliche Frau, die außerdem hoch schwanger ist, wurde in einer Kutsche nach dem Hospital gebracht, wo sie wahrscheinlich sterben wird.

Auf dem von dem englischen Schiffe Smith 1819 entdeckten und für Großbrittannien in Besitz genommenen Neu-Süd-Shetland (südwestlich von Amerika), haben dieß Jahr schon an 30 nordamerikanische Schiffe, Wallfisch- und Seehunde ꝛc. Fang getrieben, und den Hafen, den sie erwählten, Yankees Harbour genannt. (Yankee ist der Spitznahme der Nordamerikaner. Sie fanden dort auch Steinkohlen. Wir werden also wohl bald etwas Näheres von diesem unbekannten Südlande erfahren, ob es Continent oder Insel-Gruppe sei, und ob es mit dem von Cook entdeckten Sandwichland zusammenhänge oder nicht?)

Von Isle de France bis Blackwell rechnet man ungefähr 11,500 (englische Meilen*); diese Tour hat neulich das Schiff Alexander, mit voller Ladung, in 77 Tagen gemacht; schneller reist kein Kurier; sonst brachte man 4 und 5 Monate darüber zu.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. v. M. erstattete Hr. v. Vaublanc einen langen Bericht über den Gesetzentwurf, kraft dessen die Censur der Zeitungen und periodischen Schriften, bis nach Beendigung der nächsten Sitzung der Kammern fortdauern sollte. Hr. v. Vaublanc ist, als Referent der mit Prüfung dieses Gesetzentwurfs beauftragten Commission, der Meinung, daß die Regierung, anstatt die Verlängerung eines Ausnahme-Gesetzes zu begehren, lieber strengere Strafgesetze hätte verlangen sollen. Er schlägt ferner als Auskunftsmittel vor, die, vermittelst der Journale begangenen Preßvergehen, vor die königlichen Gerichtshöfe, ohne Dazwischenkunft der Jury, zu verweisen. Der Bericht, welcher abwechselnd mit Beifallsbezeugungen und Mur-

*) 4⅓ englische Meilen gehen auf eine Teutsche.

Digitized by Google

ren aufgenommen wurde, schloß mit dem Antrage auf Verwerfung des Gesetzes.

Durch eine königliche Ordonnanz vom 21. Juni wird, zur Erleichterung der Pariser Nationalgarde, der von ihr zu verrichtende Dienst beträchtlich eingeschränkt. Mit Ausnahme des Dienstes bei den Kammern, sollen vom 1. Juli an höchstens 200 Mann aus ihr auf die Wache ziehen.

Der in den Verschwörungsprozeß verwickelte, aber entflohene Oberstlieutenant Maziau, von den Jägern zu Pferde der Exgarde, ist mit seiner Frau am 22. Juni auf einem Schlosse bei Lowen, in den Niederlanden, verhaftet worden.

Die französische Academie hielt am 28. Juni eine öffentliche Sitzung zur Aufnahme des an des verstorbenen Fontane's Stelle zum Mitgliede gewählten Hrn. Villemain.

Das Journal des Debats versichert, der Präsident Boner habe eine Creolinn aus Martinique, Demoiselle Joute, geheirathet.

Teutschland.

Se. Maj. der König von Baiern trafen am 1. Juli Mittags über Bruchsal, wo Sie bei Ihrer königl. Hoh. der Frau Markgräfinn übernachtet hatten, zu Carlsruhe bei Hofe ein, und reisten nach eingenommenem Mittagsmahl nach Baden weiter. Am 2. Juli passirten auch JJ. kk. Hoheiten der Herzog und die Herzoginn von Leuchtenberg, auf Ihrem Wege nach Baden, durch Carlsruhe.

Am 2. Juli reiste Ihre Majestät die Königinn von Baiern, mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen und Ihrer Hoh. der Prinzessinn Amalie von Baden, von Nymphenburg nach der Schweiz ab. An demselben Tage reiste Se. königl. Hoheit der Prinz Carl nach Salzburg ab, um sich von dort über Gastein und die Tauern nach Venedig zu begeben.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern reiste am 30. Juni im erwünschtesten Wohlseyn von Würzburg ins Bad nach Brückenau ab. Unterwegs wollte er zu Carlstadt die Carlsburg und den bei Wolfsmünster gelegenen Sodenberg, auf welchem ein trigonometrisches Observatorium steht, besteigen.

Am 2. Juli wurde zu Carlsruhe die Synode zur Vereinigung der beiden evangelischen Confessionen feierlich eroffnet. Die sämmtlichen Abgeordneten versammelten sich auf der Kanzlei des großherzoglichen Ministeriums des Innern, und von da ging um 10 Uhr der Zug unter Glockengeläute in die evangelisch-lutherische Stadtkirche, in welche aber nur die Abgeordneten Zutritt hatten, indem sie sonst für Jedermann geschlossen war. Einige Minuten nachher traf der zum Vorsitze ernannte Staatsminister Freiherr v. Berkheim in seinem Wagen ein, und wurde unter dem Portal der Kirche von den Herren Abgeordneten empfangen. Prälat Hebel eroffnete sodann die erste Sitzung mit Vorlesung eines darauf eigens verfaßten Gebets, worauf der Präsident in einem kurzen Vortrag den Zweck dieser Versammlung entwickelte, und Kirchenrath Sander die sämmtlichen, auf die Vereinigung gerichteten Gutachten und Vorschläge den Abgeordneten mit einem kurzen Vortrag über ihren Inhalt vorlegte, nach dessen Beendigung die Abgeordneten auseinandergingen.

Am 10. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 7/8;
Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 105 5/8;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Conventionsmünze pCt. 249 7/8.
Bank-Actien pr. Stück 585 1/2 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Während der Monate März und April hat es auf dem St. Bernhard so ungeheuer geschneit, daß am 1. Mai um das Hospital herum noch 18 Schuh hoch Schnee lag. Statt die 11 Stufen, die zu demselben führen, hinanzusteigen, mußte man 4 Schuhe hinabsteigen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Schatz aber. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die bürgerlichen Brüder.

Morgen: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Bedienten in Wien.

Morgen: Albert von Louraelien.

Theater in Baden.

Heute: Der Zitterschläger. — Fünf sind Zwei.

Morgen: Die Großmama.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwalterstorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Concept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stäckmacher-Papier, Pack-, Fließ- und Hauben-Papier, Deckeln ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Nro. 193

Oesterreichischer Beobachter

Donnerstag, den 12. Juli 1821.

W — K Zeitung 801

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 9/10 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NWW.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	NWW.	mittelm.	trub.
	10 Uhr Abends	+ 10 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	W.	stark.	heiter.

Nachrichten aus der Moldau und Wallachei.

Soeben von dee Geenze einlaufenden Nachrichten zufolge, stad die Tüeken am 26. Juni, 12,000 Mann staek unter Anführung des Pascha von Ibeail, zu Jassy eingerückt. Zwölfhundert Mann zogen sogleich weitee aufwärts nach Bottoschan, andeee Abtheilungen nach Dorohoi, Sterze, und nach andern Orten gegen die Grenze.

Fürst Kantacuzeno, (Ypsilanti's Schwagee), den man voe einigee Zeit aus dee Moldau verschwunden glaubte, (Vergl. österr. Beob. Nro. 184 vom 3. Juli) hatte sich auf die Nachricht von dee von dem Ypsilantischen Corps bei Dragaschan eelittenen Niedeelage mit den unter seinen Befehlen stehenden Hetäeisten nach Stinka (einem dem Vestier Nicolai Rossee-Rosnowan gehörigen, unweit dee russischen Grenze gelegenen) Landgute gezogen, wo ee am 25. Juni Nachmittags von 1500 Tüeken angegriffen, geschlagen und sein Corps größtentheils aufgerieben wuede. Füest Kantaeuzeno selbst eettete sich, nebst seinem Geneealstabe, mit genauer Noth durch die Flucht. Was von den Tüeken nicht niedeegemacht wurde, iert in einzelnen Haufen an der Geenze umhee.

Über das mehreewähnte, bei Deagaschan Statt gefundene Gefecht sind nunmehe folgende nähee: Nachrichten eingegangen.

Das türkische, kaum 3000 Mann staeke Coeps, hatte sich, nach dem schon frühee in dieser Gegend mit einem Arnauten- und Pandueen-Haufen, untee Makedonsky und Diamondi bestandenen Gefechte, auf den dortigea Anhöhen verschanzt.

Ypsilanti, dee dieses Corps weefen mußte, wenn er nur einige Freiheit seiner Bewegungen haben wollte, hatte den Angeiff befohlen, und seine hierzu bestimmtrn Truppen waren nicht untee 6000 Mann.

Das Gefechte begann mit einer Kanonade seiner fünf Stücke und einem allgemeinen Plänkeln der Arnauten; als abee die Tüeken die schlechte Haltung und das Schwanlende des Voerückens bemerkten, schritten sie ihrerseits zum Angriff, und da nahmen sogleich die auf Ypsilanti's linkem Flügel gestellten Aenauten unter Caeavia, — dem nämlichen, der die Eemordung der Tüeken in Gallatz bei Anfang dee Insureection leitete — die Flucht. Dieses Beispiel riß auch die Aenauten und Pandueen foet, welche auf dem rechten Flügel staudrn, und so hielten nur die in dee Mitte gestellten Geiechen, die heilige Schaae genannt, Stich. Sie wurden geworfen, und diese Schaar, welche aus jungen, zum Theil gebildeten Geiechen bestand, wurde ganz aufgerieben, und allgemeine Flucht endete das Grfecht.

Capitän Jordaky, der am längsten aushielt, sammelte noch einige Haufen, und stellte sich noch einmal am Abend bei Slevitest auf, und deckte daduech die Flucht Ypsilanti's nach Kosia, welcher beiläufig mit 600 Mann eückwärts vom Kampfplatze geblieben, und nue durch die Eile dee Flüchtenden in die Kenntniß des unglücklichen Endes seinee Teuppen gekommen war.

Duech das seitdem eingetretene äußerst schlechte Wetter wuede die Flucht dee Geschlagenen, die sich nach der Geenze hindeängen, so wie das Vorrücken dee Sieger zu iheer Verfolgung, auf gleiche Weise gehindeet. Ununtebeochene Regengüsse hatten die Gebiegsbäche zu Strömen angeschwellt, die nur mit Lebensgefahe passirt weeden konnten; die Fußsteige waren ganz ausgespült und ungangbae, und auf den Gebirgseücken lag tiefer Schnee, der alle Communicationen ungemein eeschweete.

Spanien.

Übee die neuerlichen (in unseeen letzten Blättern erwähnten) Bewegungen in dee Hauptstadt enthält das Journal des Debats in einem Scheeiben aus Madeid vom 15. Juni folgende weitere Aufschlüsse: „Wir schweben neuerdings in Unruhe; die Truppen sind untee den Waffen, zahleeiche Pateouillen duechziehen die Steaßen; die Nationalmiliz ist in iheen Quaetieren aufgestellt. Die Zusammenkünfte des Clubbs zue Fontana d'Oro sind stärkee als gewöhnlich besucht; die Bürgee finden sich daselbst nue bewaffnet ein; jeder fürchtet. Ein Redneе waef gesteen die Feage wegen Unverletzlichkeit des Königs auf, und behauptete, unter geoßem Beifalle, sie höee in dem Augenblicke auf, wo Veeletzung der Geseße, dee Eidschwüee Platz geiffe... Nue nach und nach enthüllt sich dee Grund allee diesee Bewegungen. Hier

Digitized by Google

haben Sie, was man bis jetzt darüber vernimmt. Heute Morgens ritt ein Kurier aus dem königlichen Pallaste; unstreitig war er beobachtet, denn er wurde an den Thoren der Stadt verhaftet; man bemächtigte sich seiner Depeschen. Darunter sollen mehrere Briefe an Merino gewesen, und er darin, wie Einige behaupten wollen, eingeladen worden seyn, eine große Unternehmung für den 15. Juli vorzubereiten; zu dieser Zeit wären die Cortes aufgelöst, und die Contrerevolution zu Madrid und in den Provinzen eingeleitet. Man versichert, eine ähnliche Einladung an den Herzog von Infantado, der sich mit einigen sechzig Gardes-du-Corps zu Guadalaxara befindet, sei beigelegen, damit er die Bewegung über Siguenza, Cuenca ꝛc. verbreite. Bald setzte das Gerücht eine Menge Umstände hinzu: Der König, hieß es, werde gleich nach Schließung der Cortes in die Bäder von Sacedon abreisen; auf dem Wege dahin sollten die Gardes-du-Corps ihn aufheben, um ihn an die Spitze der Partei zu setzen ꝛc. Diese Gerüchte erhitzten die Gemüther; Drohungen, von einem Fourier der Garde gegen die Constitution und die Liberalen öffentlich ausgestoßen, erhöhten die Gährung noch mehr; das Volk wollte vor den Pallast des Königs ziehen, und die Einberufung der außerordentlichen Cortes fordern. Die Obrigkeit ergriff Vorsichtsmaaßregeln, und ließ die Truppen unter die Waffen treten: Jeder eilte nach Hause, um sich zu bewaffnen; der Zusammenlauf an der Puerta del Sol war unermeßlich. die Bewegung dauerte den ganzen Abend fort; im Clubb war großer Lärm; bald hieß es, der König habe, als er die Absicht des Volkes erfuhr, dem General-Capitän Befehl gegeben, die strengsten Maaßregeln zu ergreifen; bald: derselbe habe dem Minister des Innern einen Kabinetsbefehl, die Absetzung der Minister des Kriegs, der Colonieen und der Justiz, und die des Generalcapitäns D. Pablo Morillo enthaltend, zur Gegenzeichnung zugefertiget, dieser aber sich geweigert, weil diese Veränderung unzeitig und unbegründet scheine, er daher die Verantwortlichkeit dafür nicht auf sich nehmen könne. Der Constitucional von heute bestätigt einen Theil der obigen Angaben, und setzt hinzu, Empecinado habe den Kurier auffangen lassen. Der Espectator versichert, der König werde Madrid nicht eher verlassen, bis er nicht die Cortes in Person geschlossen; auch sollte das Einberufungsdecret der außerordenlichen Cortes nächstens erscheinen." — Ein zweites Schreiben vom 18. Juni meldet, die Ruhe sei zu Madrid dem Anscheine nach wieder hergestellt. In der Sitzung am 18. hat Quiroga erklärt, daß er die ihm von den Cortes zugesprochene Dotation von 80,000 Realen zwar annehme, aber nur, um der Nation ein Geschenk damit zu machen."

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Unterhauses vom 26. Juni machte Hr. Wilberforce eine ähnliche Motion, wie Tags zuvor der Marquis v. Lansdown im Oberhause, hinsichtlich des noch immer fortdauernden Sclavenhandels, die gleichfalls, ohne Widerspruch, genehmigt wurde.

Die Zeitung von Waterford enthält Nachrichten von einem am 19. Juni in zwei Dörfern dieser irländischen Grafschaft Statt gehabten Volksaufstande, wobei sich die Behörden genöthigt sahen, die Aufruhr-Acte verlesen zu lassen, und da diese gesetzliche Maaßregel keine Wirkung hervorbrachte, den Beistand der bewaffneten Macht zu Hülfe zu rufen. Es gelang einem Detaschement Husaren und Infanterie 36 der wüthendsten Meuterer, ohne Blutvergießen, zu verhaften und die übrigen zu zerstreuen; aber auf dem Wege, den der Sheriff mit den Gefangenen genommen hatte, wurde die Escorte angegriffen, wobei einer von denen, welche die Gefangenen befreien wollten, durch einen Flintenschuß getödtet wurde.

Londoner Blätter enthalten nachstehende Liste der Verbrechen, deren Personen in England und Wales, vom 1. Jänner 1805 bis 1. Jänner 1821 überführt, und die Zahl derjenigen, die deßhalb hingerichtet worden:

	Ueberführt.	Hingerichtet.
Mordbrennerei	65	31
Verheimlichung von Effecten bei Bankerots	2	1
Diebstahl vermittelst falscher Schlüssel	2494	239
Rindvieh-Stehlen	209	5
— boshafterweise Tödten und Verstümmeln	8	2
Falsch-Münzen	104	11
Falsche Münze in Umlauf setzen	43	1
Verfertigen und Ausgeben von falschen Banknoten	657	241
Pferde-Stehlen	1105	39
Hauseinbruch bei Tage und Diebstahl	1079	19
Diebstahl 40 Schill. werth und darüber, in Wohnhäusern	1434	27
— in Läden	417	—
— auf schiffbaren Flüssen	61	7
— von Schiffahrts-Geräthschaften, 20 Schill. werth und darüber	39	—
— von Leinwand-Bleichen	5	—
Taschen-Diebstahl	17	—
Unterschlagung solcher Briefe, welche Banknoten enthalten	31	6
Briefliche Mord-Drohung	2	—
Mord	262	227
Schießen, Stechen und Vergiften	189	58
Seeräuberei	7	4
Widernatürliche Verbrechen	137	88
Aufruhr und Häuser-Niederreißen	7	5
Straßenraub	1122	159
Kirchenraub	37	2

Digitized by Google

	Übertührt.	Hingerichtet.
Schafe-Stehlen und Schafe-Tödten in der Absicht zu stehlen	1226	62
Hochverrath	65	11
Rückkehr von Botany-Bay vor der Zeit	129	4
Abhauung solcher Bäume, welche in Pflanzungen wachsen	2	1
Verbrechen, nicht angegeben	25	—
Total-Anzahl in 16 Jahren	10,980	1250

Frankreich.

Die Herzoginn von Angouleme wurde am 28. Juni Abends zu Fontainebleau erwartet, wohin ihr Gemahl ihr entgegengereist war.

Nach den Niederlanden waren Polizeibeamte abgegangen, um den dort ergriffenen Oberstlieutenant Mazian nach Paris zu bringen.

Paris, den 30. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 55 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Durch ein königliches Decret vom 21. Juni werden sämmtlichr Offiziere, welche vom 1. bis 6. Juli v. J. ihre Posten verlassen, und sich, mit den von ihnen zum Aufruhr verführten Soldaten, nach Monteforte (wo die neapolitanische Revolution ihren Anfang nahm) begeben hatten, cassirt, und ihre fernere Bestrafung den rompetenten Gerichten vorbehalten.

Die Zahl der von diesem Decrete betroffenen Offiziere beläuft sich auf 98; man bemerkt darunter den Generaltieutenant D. Guglielmo Pepe, den Oberstlieutenant de Concilliis, den Oberstlieutenant Ortavio Tappati u. m. a.

Päpstlichr Staaten.

Ein Edict des päpstlichen Staatssecretärs, Cardinals Consalvi, enthält in vielen Artikeln provisorische Verfügungen hinsichtlich des Mercantitrechts und der Gerichtsordnung bis zur Erscheinung eines allgemeinen Handelsgesetzbuches, woran auf Befehl der päpstlichen Regierung schon lange gearbeitet, und dessen baldige Vollendung nun betrieben wird. Eine der wichtigsten Bestimmungen des erwähnten Edicts ist, daß die vermöge Edicts vom 5. Juli 1815 in den neu-römischen Provinzen gültigen Handelsgesetze bis zur Einführung des neuen Handelsgesetzbuches provisorisch im ganzen Staatr gelten sollen.

Zu Ancona befanden sich einige, aus Morea geflüchtete griechische Familien unter Quarantaine. Ein englisches Kriegsschiff hatte einen Corsaren, der im adriatischen Meere Fahrzeuge aller Nationen wegnahm, nach heftigem Widerstande überwältigt, und die gesammte Mannschaft zum Strang verurtheilt.

Herzogthum Modena.

Der König Carl Felix von Sardinien und dessen Gemahlinn trafen von Lucca am 20. Juni zu Modena ein; es hieß, sie würden in Kurzem nach Turin abgehen.

Königrich Sardinien.

In Folge der vorgestern angeführten Proclamation erließ der Generalstatthalter zu Turin, Graf v. Pralungo, unterm 13. Juni ein Rundschreiben an dir Gouverneure und Divisions-Commandanten di Venanzon, d'Andezeno, de la Tour, di San Severino, di Salnzzo, Zaibanti und Desgeneys, worin ee sie von Errichtnng und Zweck der Ober-Untersuchungs-Commission zu Turin in Kenntniß setzt, und ihnen anzeigt, daß er in jeder Division (nämlich zu Alessandria, Cuneo, Genua, Nizza, Novara, Turin und in Savoyen) eine Unter-Untersuchungs-Junta ernannt habe; welche beauftragt ist: 1. alle Anschuldigungen und Thatsachen, welche durch die öffentliche Stimme oder durch besondere Nachforschungen den königlichen und Gemeinde-Beamten zur Last gelegt werden, zu sammeln; 2. dieselben zu verifiziren, und die mehr oder minder erschwerenden Umstände, besonders in Hinsicht auf das frühere Betragen der Angeschuldigten, anzugeben; 3. Maaßregeln vorzuschlagen, die in jedem einzelnen Falle ergriffen werden könnten. Die Protocolle dieser Junten werden an den Minister des Innern gesendet, der sie der Ober-Untersuchungs-Commission zustellen wird.

Wien, den 11. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J., die Stelle eines Vice-Directors der teutschen Schulen in der Wiener Diöcese, dem Domherrn und Consistoriatrathe des erzbischöflichen Consistoriums, Augustin Turzan, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 11. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75⅛; Darleh. mit Verlos vom J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96⅞; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅞ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 586¼ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, wurde zu Regensburg ein schreckliches Verbrechen verübt. Ein Schuhmachermeister, der in der Nähe des Rathhauses dem rechtskundigen Magistratsrathe, Hrn. Elsperger, begegnetr, drückte, nach einem kurzen Gespräche mit demselben, ein Pistol auf ihn ab. Der Schuß ging duech die Stirne, und der allgemein bedauerte verdiente Mann verschied nach wenigen Minuten auf dem Rathhause, nach welchem er gebracht wurde. Der Mörder, der noch eine zweite ge-

Digitized by Google

ladene Pistole bei sich führete, wurde gleich nach dieser That der Gerechtigkeit überliefert.

Die Besorgnisse, daß die seitherige Witterung dem Weinstocke Schaden zugefügt haben dürfte (schreibt man aus den Rheingegenden Ende Juni), fängt an, schönlichen Erwartungen Platz zu machen, und der Winzer sieht, wenn nicht neuerdings widrige Umstände eintreten sollten, (die leider einzutreten scheinen), einem reichlichen Lohn seiner Arbeiten entgegen. In den höheren Gegenden hat der Weinstock abgeblüht; in den niedern steht er noch in voller Blüthe. In den Erstern hängen die Reben voller Trauben, und Alles läßt hoffen, daß wir dieses Jahr wenigstens viel Wein haben werden. In wiefern die Güte der Menge entsprechen dürfte, läßt sich zwar gegenwärtig noch nicht mit einem Grade von Gewißheit beurtheilen, da solches von der Witterung der nächsten Monate abhängt. Jedoch scheint seit einigen Tagen eine bedeutende Veränderung in der atmosphärischen Temperatur eingetreten zu seyn, und diese einen anhaltenden warmen Sommer zu versprechen. In der Rheinpfalz hängen die Stöcke so voll, wie in den Jahren 1818 und 1819.

In Travemünde an der Ostsee bemerkte man am 21. Juni um 5 Uhr Abends bei umwölktem Himmel und einem sehr starken Nordost-Wind, daß das Wasser auf dem Wasserwesser in Travemünde innerhalb 5 Minuten von 11½ Fuß bis auf 10½ Fuß fiel, wieder auf 11½ stieg, und zum zweiten Mal auf 10½ fiel, ohne daß sich dabei eine starke Strömung des Wassers zeigte. Das Reaumüresche Thermometer fiel und stieg während dieses Ereignisses abwechselnd 3 Grade und der Compaß veränderte sich um 2½ bis 3 Strich.

In Hamburg wurde am 28. Juni zu einem allgemeinen Krankenhause, welches an die Stelle des, im Jahre 1813 durch den Marschall Davoust zerstörten, tritt, der Grund gelegt. Das alte war nicht nach einem Plane erbaut, sondern bestand aus 7 bis 8 allmählig erbauten, abgesonderten, Gebäuden und außerdem an einem Platze angelegt, wo es an Wasser fehlte. Bei dem neuen sollen diese Nachtheile beseitigt werden.

In der Nacht des längsten Tages war in der Gegend von Bern ein so starker Frost, daß an einigen Orten das Gras in den Wiesen mit Eis bedeckt war. — Von den Alpen lauten die Nachrichten sehr traurig; auch da, wo der unlängst gefallene Schnee nicht lange hielt, will bei der fortwährenden Kälte kein Gras wachsen, die Kühe leiden großen Mangel und werden an einigen Orten die Alpen verlassen müssen, wenn nicht bald bessere Witterung eintritt. Sehr viele Schafe sollen vor Kälte umgekommen seyn.

In einer Irren-Anstalt zu la Charité an der Loire forderte ein Wahnsinniger, Namens Mangin, seine Mitbrüder auf, ihn zu tödten. Keiner war toll genug, es zu thun, bis endlich ein neuer Ankömmling, Pousseau, sich gern dazu bereit erklärte. Beide entfernen sich nach der Küche, Mangin legt Rock und Halstuch ab, den Kopf auf einen Block und Pousseau trennte ihn durch einen Hieb mit dem Beil vom Rumpfe, und erbietet sich nachher ganz ruhig, auch andern gleichen Liebesdienst zu erweisen. (Welche Aufsicht!)

Mitten im Ocean traf das amerikanische Schiff Maryland einen Kahn mit 10 Fischern, die durch einen Sturm von den Azoren getrieben, und 24 Tage, vom 22. April bis 15. Mai, auf offener See geschwebt und dem Verschmachten nahe waren. Die Unglücklichen sind zu Havre gelandet und dem portugiesischen Consul übergeben.

Im Kirchenjahre 1820 sind im Königreiche Dänemark geboren 32,376 Kinder, worunter 3089 uneheliche, und gestorben 23,542 Menschen. In Kopenhagen wurden geboren 2225 Kinder, worunter 852 uneheliche; gestorben sind daselbst 1162 Menschen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Raoul der Blaubart.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Posten. — Die Silberschlange.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

Morgen: Die Damenhüte. — Der Tiger im Zauberschlosse.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Albert von Thurnelsen.

Morgen: Das lustige Beilager.

Theater in Baden.

Heute: Die Großmama.

Morgen: Die beschämte Eifersucht. — Der letzte Possenstreich.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Schreiben des Herrn Carl Ludwig von Haller, Mitglied des souveränen Raths von Bern, an seine Familie, um ihr seine Rückkehr zur römisch-katholisch-apostolischen Kirche zu eröffnen. Kostet geheftet 1 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 194

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 13. Juli 1821.

A — K
Zeitung
82

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	W.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11⅞ Grad.	28 Z. 9 L. 6 P.	W	mittelm.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 8⅞ Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	W	— —	trüb.

Spanien.

Die Gazette de France vom 2. Juli enthält Folgendes: „Es sind uns auf außerordentlichem Wege spanische Zeitungen bis zum 24. Juni zugekommen. Selbe enthalten die in Lima bekannt gemachten officiellen Actenstücke in Bezug auf den von dem Vice-König von Peru D. Joaquin Pezuela genommenen Abschied, um das Commando über dieses Königreich, an den zu diesem Posten von der Volksstimme berufenen General la Serna, abzutreten. Es scheint, daß dieser General das Zutrauen der Truppen genießt. — Die Cortes haben sich am 21. damit beschäftigt, die Mitglieder der permanenten Deputation der Cortes, deren Functionen vom 1. Juli anfangen und bis zur neuen Sitzung der Cortes, die am 1. März künftigen Jahres eröffnet werden wird, dauern, zu ernennen. Die Wahl fiel, für die europäischen Besitzungen auf die HH. Gonzales-Vallejo, Calatrava, Martinez de la Rosa, und Gutierez Acuna. Für Amerika: auf die HH. Gutierez Teran, General Odaly und Paul; im Ganzen, nach Vorschrift der Constitution, auf sieben Deputirte. Übrigens beschäftigten sich die Cortes unausgesetzt mit der Discussion über das Budget der Ausgaben. Die Ausgabe für den Hofhalt des Königs, die auf 45,212.000 Realen angeschlagen war, wurde genehmigt. Die von der Regierung verlangten Geldbeträge für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, wurden zur Discussion gebracht, und zur erneueten Prüfung an die Commission zurückverwiesen, da in dem Vorschlage zu einer Reduction von neun Millionen, nicht angegeben worden war, bei welchen Artikeln diese Verminderung Statt finden sollte. Am 24. wurde über das Budget des Departements des Innern, das sich auf 48 Millionen Realen belauft, debattirt. — Zaldivar ist bisher allen Verfolgungen der gegen ihn aufgebrochenen Truppen entgangen. Von Merino wird in Madrid nicht mehr so häufig als sonst gesprochen; die Zeitungen berichten, daß man auf drei verschiedenen Puncten sechs bis sieben seiner Leute gefangen habe, aber nirgends habe man Merino selbst gewahr werden können. — Die seit Empecinado's Entfernung von Zamora zwischen den dortigen Civil- und Militär-Behörden herrschende Uneinigkeit hat den König bewogen, gedachten General wieder nach Zamora zurückzuschicken, und das Commando der zu Merino's Verfolgung bestimmten Truppen dem Obersten Esrario zu übertragen. — Wir werden unsern Lesern, sobald der Raum es gestattet, Merino's Proclamation an die Castilianer, wovon wir ein Exemplar erhalten haben, mittheilen."

Ein Schreiben aus Irun (im Journal de Paris) meldet, daß beinahe aller Verkehr zwischen Frankreich und Spanien, wegen der zahlreichen Banden des Merino, abgebrochen ist. Mehrere französische Kaufleute, die sich nach Madrid begeben wollten, sind in Irun und Bayonne liegen geblieben, bis der Weg nach Madrid sicherer gemacht werden wird. Merino's Bande, nämlich die, welche er in eigener Person commandirt, vergrößert oder vermindert sich nach den Umständen; aber er brauchte nur den Wunsch zu äußern, und die ganze Jugend von Alt-Castilien würde zu seiner Disposition stehen. Die zu seiner Verfolgung ausgerückten Truppen können es nicht länger vor Strapatzen und Entbehrungen aller Art aushalten. Sie fangen an sich gegen die Befehle ihrer Anführer aufzulehnen, die übrigens selbst unter sich uneins, und der vergeblichen Nachsetzungen müde sind.

Die Audiencia Territorial von Valencia, die in letzter Instanz das Urtheil über den General Elio fällen soll, und einige Aufklärungen über mehrere Zweifel begehrt hat, die sich wegen Unregelmäßigkeiten bei der Instruction erhoben haben, hat ein Manifest erlassen, worin die Mitglieder dieses Tribunals erklären, daß sie sich weder von den Drohungen, die ihnen täglich gemacht werden, noch von der Gährung der Gemüther, noch von der Straflosigkeit, womit man bisher Individuen, welche die Richter beschimpft hatten, frei hat herumgehen lassen, werden abschrecken lassen; daß sie, sobald die Regierung die an sie gerichteten Fragen beantwortet haben wird, das Urthril nach den bestehenden Gesetzen sprechen, und, falls sie den General Elio der Todesstrafe schuldig finden, auch keinen Anstand nehmen werden, sein Todesurthril zu fällen; daß aber im ent-

Digitized by Google

gegengesetzten Falle keine menschliche Rücksicht, selbst nicht der Anblick ihrer Mörder und des Dolches, der ihnen das Herz durchbohren soll, ihnen ein gegen ihr Gewissen streitendes Urthril entreißen solle. Dieses Manifest hat eine lebhafte Sensation erregt.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Folgendes königliche Decret ist durch die portugiesische Gesandtschaft den Pariser Zeitungen zum Einrücken zugestellt worden: „Da ich schon durch frühere Entschließungen meine väterlichen Gesinnungen und meinen beständigen Wunsch zu erkennen gab, die Übel gänzlich aufhören zu machen, die auf einigen meiner Unterthanen lasteten, und größtentheils aus den Verdächtigungen und Unordnungen herrührten, welche die Invasion von Portugall veranlaßte, so ist es unser Wohlgefallen, eine volle und allgemeine Amnestie allen denjenigen angedeihen zu lassen, welche sich aus diesen Beweggründen noch außerhalb des Königreichs, sei es Kraft eines gegen sie ergangenen Urtheils, sei es in Folge eines einfachen Verbotes, wieder ins Vaterland zu kommen, befinden. Unbeschadet dieses großmüthigen Entschlusses steht es jedem frei, seine Unschuld auf den geigneten Wegen auszuführen. Der Desembargo do Paço ist mit Vollziehung dieses Decrets beauftragt. Gegeben im Pallaste von Rio de Janeira, 23. Febr. 1821. (Mit dem Nahmenszug des Königs).

Nachrichten aus Lissabon zufolge, standen die Mitglieder des Commerz-Collegiums in größtem Verdacht, das Feuer, welches den Pallast dieses Collegiums verzehrte, angelegt zu haben, weil sich in ihrer Rechnung, wie es scheint, ein großes Deficit gefunden hatte.

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 25. Juni enthält folgende Betrachtungen: „Es gibt gewisse Leute in diesem Lande, die bei mehr als einer Gelegenheit eine Neigung gezeigt haben, das Königthum — wie Lear's unnatürliche Tochter ihren nur allzu nachsichtigen Vater — zu behandeln, es allmählig seiner Attribute von Glanz und Prache zu berauben, und dann zur Thüre hinaus zu stoßen. Sie kennen die mächtige Stützen der Würde, die sie zerstören wollen, und lassen keine Gelegenheit vorbeistreichen, sie zu untergraben. Tastet nur den persönlichen Charakter des Königs bei allen möglichen Gelegenheiten an; zieht die königliche Würde selbst, so oft von ihr die Rede ist, in Zweifel; verschreit die Ausgaben, die sie unvermeidlich veranlaßt, als eine Last; verspottet den Staat und Glanz, der diese Ausgaben verursacht, als phantastisch, oder bejammert ihn als unnütz; laßt dieß alles in regelmäßig systematischer Art geschehen, und wee wird noch zweifeln, daß vieles zum Umsturz der Monarchie selbst gethan worden, wenn irgend eine innere Krisis hereinbrechen sollte? Ja, diese Angriffe, anhaltend und mit Kraft wiederholt, werden von sich selbst hinreichen, diese Krisis herbeizuführen; und derjenige muß entweder ein Narr oder ein Schelm seyn, der behaupten wollte, daß die Monarchie in der schmuckentblößten Gestalt einer Republik bestehen könne. Es gehört wahrlich keine große Weisheit darzu, uns zu sagen, daß Könige Menschen, daß Throne aus vergoldetem Holze gemacht, daß Hoflinge oft Sykophanten oder Schmarotzer, daß glänzende Pallaste ein Spielwerk der Eitelkeit seien, und daß alle erhabene Größe der königlichen Würde eitel Flitterglanz und Schimmer sei. Dieß sind Gemeinplätze, die entweder gar keinen oder einen verderblichen Sinn haben. Wenn es die Philosophie ist, die diese Sprache führt, so möchten wie ausrufen: Fort mit einer solchen Philosophie, die das Leben all seines feierlichen und bezaubernden Scheines, all seiner reichen und glänzenden Farben entkleiden, und es nackt und öde, bloß als ein Gemisch von thierischem Instinct und selbstsüchtigen Leidenschaften vor uns ausbreiten will! Aber wenn eine solche Speache von Staatsmännern geführt, und der unwissenden Menge emsig eingeprägt wird, so sehen wir darin einen gefährlichen, mit Schlauigkeit verfolgten Plan."

„Wir wissen das Verfahren, worauf wir anspielen, nicht besser ins Licht zu setzen, als wenn wir den Hergang dessen, was sich am Donnerstag (den 21.) Abends im Hause der Gemeinen zugetragen hat, erzahlen. Sir Ronald Ferguffan hatte für gut befunden, sich über die Hindernisse zu beklagen, die ihm auf seinem Wege nach dem Hause wegen der Vorbereitungen zur Krönung aufgestoßen seien, und diese Klage mit einigen albernen Spöttereien über die in Frage stehende Ceremanie begleitet. „Wenn die Krönung, sagte er, auch nur das Mindeste zur Würde des Souveräns hinzufügen könnte, so würde er wahrhaftig keine Einwendungen gegen die Vorbereitungen machen." Wahrlich eine erstaunenswürdige Gefälligkeit! „Er könne sich jedoch, fuhr er fort, des Gedankens nicht erwehren, daß eine mit so vielen unnützen Ausgaben verknüpfte Ceremanie, in einer solchen Zeit eben nicht sehr geeignet sei, dem Souverän die Liebe seines Volkes zu gewinnen. Sein Hut würde darum nicht um eine Feder, und seine Krone nicht um einen Edelstein reicher werden." Nein, wahrlich nicht! und er hätte mit eben so viel Scharfsinn noch hinzusetzen können, daß Sr. Majestät deßhalb auch nicht um einen Zoll höher oder stärker werden würden. Dieß sinnlose Geschwätz würde der Erwähnung nicht werth seyn, wäre es nicht eines der Symptome jenes schlechten Geistes, der uns, wir fürchten, über den Kopf wachsen dürfte."

„Der solchergestalt von Sir Roland ausgeworfene Köder wurde von jenem „Muster der Höflichkeit," Sir John Cam Hobhouse begierig aufgeschnappt, der in sehr hochtrabendem Tone ankündigte, „daß, wenn der König sich krönen lassen wollte, er ohne Zweifel ein Recht habe, diese Ceremonie zu begehen;" — (Wirklich!) —

Digitized by Google

„aber daß er (Hobhouse) zu wissen wünsche, ob beide „Häuser des Paelaments, dieses Kinderspiels wegen, „durch die Anwesenheit einer bewaffneten Soldateske in„sultirt werden sollten." Wir wundern uns nicht sehr über diese Sprache aus dem Munde des Hrn. Hobhouse, weil uns die brutalen Beiwörter noch im Gedächtnisse sind, womit er den König von Frankreich und die Herzoginn von Angouleme überhäufte, weil sie die Asche des ermordeten Ludwig XVI. und der Königinn Marie Antoinette sammelten, und selber einen Ruheplatz in geweihter Erde gaben."

„Wenn man alle diese geistlosen Sarcasmen liest, sollte man glauben, daß eine Krönung eine zufällige Ceremonie sei, die bloß von der individuellen Laune des Monarchen abhängt, eine Art Grille, deren Befriedigung, gleich dem Bau eines Pallastes, oder der Verzierung eines Appartements, nach Beschaffenheit der Umstände, gut oder schlecht seyn kann. Was, möchten wir fragen, macht in gegenwärtiger Zeit, es so gar unschicklich für Georg IV., zu thun, was sein Vater that, was beinahe alle seine Vorfahren gethan haben, und was jeder Monarch in jedem Lande von Europa, wenn er den Thron besteigt, thut? Sich krönen lassen; — öffentlich und feierlich mit diesem ausgezeichneten Attribute der Krönungswürde bekleidet werden; — durch einen Eid die heilige Verpflichtung mit seinem Volke eingehen, daß Er sein mühsames Amt zu ihrer Wohlfahrt verwalten und die Verfassung, wie sie gegenwärtig in Staat und Kirche besteht, unangetastet aufrecht erhalten wolle — sind königliche Acte wahrlich nicht von so unwichtiger Art, daß irgend ein Freund der Monarchie sie dem Spott oder der Verachtung Preis geben mögte."

Als am 19. v. M. der Richter Sir John Sylvester über einige Hauptverbrecher im Gefängnisse von Old Bailey das Todesurtheil zu sprechen hatte, sagte er in seiner an dieselben gerichteten Rede unter anderm: „Ich bin jetzt hier, um über Euch das schreckliche Urtheil des Todes auszusprechen, welches Euere verschiedene Verbrechen von den übertretenen Gesetzen Eures Landes fordern. Glücklich wäre es für Euch, wenn mir diese traurige Pflicht erspart wäre, welche, wenn gleich öfters ausgeübt, nichts von ihrem Schrecken verliert. Viele von Euch haben nur erst kürzlich ihre Bahn betreten, um, aller vernünftigen Erwartung nach, ein Segen für ihre Familie und eine Zierde der menschlichen Gesellschaft zu werden, und vielleicht zum ersten Mal verführt, durch die Überredung eines verhärteten Bösewichts, wurdet Ihr geradezu von Begehung dieser ersten Sünde zu dem schrecklichen Verbrechen geführet, wofür Euer Leben jetzt gefordert wird. Andere von Euch sind vielleicht Gegenstände des besondern Mitleidens, indem Ihr das Unglück hattet, ohne den Segen einer guten Erziehung in die Welt gewoesen zu werden, unbekannt mit den ersten Grundsätzen der Religion und folglich eine Beute jeder Versuchung. Es ist leicht die Laufbahn so eines jungen sich selbst überlassenen Menschen in dieser großen Hauptstadt zu übersehen. In jeder Straße erblickt sein Auge irgend eine unehrbare Schrift, irgend eine gotteslästerliche Bekanntmachung, welche berechnet sind, die Moralität zu schwächen und den besten Lehren der Religion Eintrag zu thun. Von diesen Vorstellungen erhitzt, lernt er sehr bald das Gute verspotten, und bald verbindet er sich mit einer Menge, um Böses zu thun, bis er in seiner Bosheit verhärtet, und, um die Folgen derselben unbekümmert, sein Leben mit Schande und Verachtung endet. Bis zu welchem Grade dieses Treibhaus des Lasters bereits gediehen, ist schmerzlich zu betrachten. Endlich ist das öffentliche Auge dieser moralische Pest gewahr geworden, und eine auf die vernünftigsten und constitutionsmäßigsten Grundsätze gegründete Gesellschaft hat sich verbunden, um der weitern Ausbreitung des Gifts Grenzen zu setzen. Zu Euerm Besten konnte ich wünschen, dieses Institut hätte früher bestanden. Euer Leben hätte gerettet, Euer Charakter unbefleckt erhalten werden können, und Euere zeitliche und ewige Glückseligkeit wäre gesichert worden" ꝛc. Dieser Anrede halber wird Sir J. Sylvester von den Oppositionsblättern auf das schrecklichste angegriffen.

Der Courier widerspricht ausdrücklich dem Gerüchte, daß die Krönung aufgeschoben werden solle, und meldet, daß überall Vorbereitungen und Illuminationen und andere Festlichkeiten getroffen würden, die als Beweis der öffentlichen Anhänglichkeit und Ergebenheit an den Monarchen dienen sollten.

Westindische Inseln.

Nachrichten aus Kingston auf Jamaica vom 24. April zufolge, ist daselbst eine Verschwörung unter den Negern entdeckt und vereitelt worden, welche zum Zwecke hatte, alle Weißen zu ermorden und sich zu Herren des Landes zu machen.

Frankreich.

Die Herzoginn von Angouleme kam den 30. Juni von Vichy nach den Tuilerien zurück.

Der wegen seines Prozesses nach Frankreich geflüchtete Prinz von Broglie, Bischof von Gent, lag gefährlich krank.

Preußen.

Der König von Preußen ist am 30. Juni von Coblenz zur Musterung nach Cöln abgegangen; eben dahin ist ihm der Prinz Wilhelm vorangegangen. Der Kronprinz ist in Coblenz eingetroffen. Aus Düsseldorf wird geschrieben, daß es daselbst von preußischen Truppen aller Waffengattungen voll ist, welche alle zur Musterung, die der König auf der Holzheimer Heide, bei Düsseldorf, halten will, versammelt sind.

Wien, den 12. Juli.

Se. k. k. Majestät haben über die unterthänigste Bitte der Stadt Baden allergnädigst zu erlauben geruht, daß das alte in seinen belebenden Wirkungen be-

Digitized by Google

rühmte Frauenbad neu erbauet, und dabei den Bedürfnissen und der Bequemlichkeit der Badegäste mehr entsprochen werden dürfte.

Dieser allerhöchsten Genehmigung zufolge, wurde der Bau im verflossenen Jahre angefangen, und S^r. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Anton, schon seit mehreren Jahren wohlwollend gewohnt, diesen Heilort mit wesentlichen Verbesserungen und beträchtlichen Verschönerungen gnädigst zu beglücken, haben in Gegenwart des Landes-Präsidiums, des Kreisamts, der Ortsvorstehung, und vieler Honoratioren, den Grundstein zu legen, und der mit feierlicher Kirchen-Ceremonie erfolgten Einsegnung beizuwohnen geruht.

Das Gebäude ist nun bereits vollendet, und diese Heilquelle, welche die leidende Menschheit der gütigen Vorsicht verdankt, und die schon seit Jahrhunderten unzählige wohlthätige, oft an Wunder grenzende Wirkungen hervorbringt, steht den Hülfsbedürftigen vom 12. d. M. angefangen wieder zu Gebote.

Dieses neue, eine empfehlende Außenseite gewährende Gebäude umfaßt das altberühmte Frauenbad, und das vormals abgesondert gestandene, gleichfalls sehr empfehlungswerthe Neubad, jetzt Carolinenbad genannt, in deren Umfang auch vier Stundenbäder und ein Fußbad neu hergestellt wurden, wodurch die Stadt Baden den Beweis gegeben zu haben sich schmeichelt, wie sehr sie sich die Vermehrung und Verbesserung dieser Heilanstalten zum Besten ihrer verehrten Badegäste selbst mit beträchtlichen Auslagen angelegen seyn lasse.

Indem der Magistrat der Stadt Baden dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, dankt er zugleich jenen Menschenfreunden verbindlichst, welche dieses wohlthätige Werk großmüthig unterstützt haben.

Am 12. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 72⁹/₁₀;

Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96;
Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —;
Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33⅓;
Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 583⅓ in CM.

Handelsbericht.

In einem Handelsschreiben aus Berlin vom 25. Juni heißt es: „Wegen des schnellen Verkaufs der Wolle wird der hiesige Wollmarkt dießmal höchst wahrscheinlich früher sein Ende erreichen, als solches in der Regel der Fall ist. Außer mehreren Engländern, von welchen zwei zween Creditbriefe von 16,000 und 26,000 Pf. Sterl. auf ein hiesiges Bankierhaus, Behufs des Wolle-Einkaufs hatten, sind auch Niederländer hier gewesen, welche bedeutende Quantitäten veredelter Wolle aufkauften. Nur die ordinäre Wolle ist wenig gesucht, und aus eben diesem Grunde der Stein nur mit 6, 7 bis 8 Rthlrn. verkauft worden. Ordinäre pommerische Wolle, welche erst später ankam, ist bis jetzt noch größtentheils unverkauft, und dürfte es auch wohl bleiben, wenn die kleinen Fabrikanten, welche größtentheils nur ordinaires Tuch fabriziren, nicht noch am Ende sie für niedrige Preise an sich kaufen. Der Staatsrath Thaer, Graf Itzenblitz und Baron Ekatrstein haben auch in diesem Jahre ihre veredelte Wolle wieder am theuersten verkauft; und wenn sie mit den Preisen von 36 bis 41 Rthlrn. pr. Stein sehr zufrieden seyn können, so haben alle übrigen bedeutenden Gutsbesitzer oder Pächter, wenn gleich bei etwas mindern Preisen, nicht weniger Ursache dazu, und zwar um so mehr, da man noch 14 Tage vor dem Anfange des Wollmarkts sehr häufig der Meinung war, daß der dießjährige Wollmarkt eben so schlecht als der vorjährige ausfallen würde."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Tausch. — Ailae.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Damenhüte. — Der Tiger im Zauber-Gebiege.

Morgen: Heinrich, der Stolze.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Margarethe, das geraubte Mädchen.

Morgen: Ritter Mathias von Bimsenstein.

Theater in Baden.

Heute: Die beschämte Eifersucht. — Der letzte Pagenstreich.

Morgen: Der Kapellmeister aus Venedig.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate. Herausgegeben von Stephan Edlem v. Keeß. Des 2ten Theiles 2te Abtheil., enthaltend: Die Beschreibung der Fabrikate, welche in den Fabriken, Manufacturen und Gewerben des österreichischen Kaiserstaates erzeugt werden. Nebst einem vollständigen Grundrisse der Technologie. Kostet 5 fl. W.W.

Nro. 195

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 14. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	W	mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14⁴/₁₀ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NWW.	schwach.	Wolk.
	10 Uhr Abends	+ 11⁷/₁₀ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NWW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir folgende Nachrichten aus London vom 4. Juli:

„Buonaparte ist nicht mehr! Er starb am Sonnabend den 5. Mai gegen 6 Uhr Abends, nach einer langwierigen Krankheit, die ihn über vierzig Tage lang im Bett gehalten hatte."

„Er verlangte, daß sein Leichnam nach seinem Tode geöffnet werden möchte, da er vermuthete, daß er an derselben Krankheit, die seinen Vater ins Grab brachte, nämlich an einem Magen-Krebs, sterben würde. Bei Eröffnung der Leiche wurde dieß richtig befunden. Er war bis auf den letzten Tag bei vollkommener Besinnung, und verschied ohne Schmerz. Ein Bericht, den wir gesehen haben, sagt, das Übel, woran Buonaparte gestorben, sei ein Geschwür in der Seite gewesen; allein nachstehender Auszug aus einem Privatschreiben aus St. Helena vom 7. Mai zeigt, daß wirklich ein Magen-Krebs die Ursache seines Todes gewesen:

St. Helena, den 7. Mai 1821.

„Buonaparte starb am Sonnabend den 5. d. M. um „6 Uhr Nachmittags, nach einer sechswöchentlichen Krank„heit, die erst in den letzten 14 Tagen für gefährlich ge„halten wurde. Der Leichnam wurde geöffnet, wobei es „sich fand, daß seine Krankheit ein Magen-Krebs, „mit bedeutender Eiterung, gewesen sei. Der Leichnam „wurde gestern Nachmittags, nachdem er zuvor von dem „Admiral, dem Gouverneur und den Chefs der Depar„tements in Augenschein genommen worden, auf einem „Paradebett ausgesetzt."

„Während der ersten vier Wochen bot seine Krank„heit keinen gefährlichen Charakter dar, obwohl er selbst „überzeugt zu seyn schien, daß sie ihm den Tod bringen „würde; in den letzten 14 Tagen war es allen Ärzten „klar, daß er nicht wieder aufkommen konnte. Er soll „noch 5 bis 6 Stunden vor seinem Tode Anordnungen „über seine Angelegenheiten getroffen haben, da er seine „Besinnung bis zum letzten Augenblick behalten hatte. „Er verlangte, daß seine Leiche geöffnet werde. Diese „Leichenöffnung erfolgte durch seinen eigenen Chirurgen. „Wir glauben, daß er ein Testament hinterlassen habe, „welches mit seinen andern Papieren bereits nach England „geschickt worden ist, oder geschickt werden wird."

„Die Depeschen sind durch Capt. Crockat vom 20ten Regimente überbracht, und unmittelbar sämmtlichen Botschaftern und Ministern mitgetheilt worden, welche sogleich Kuriere mit dieser Nachricht an ihre verschiedenen Höfe abgeschickt haben."

Am 25. Juni wurde von dem Ausschusse des Unterhauses auf den Vorschlag des Hrn. Wallace die Einbringung folgender drei Resolutionen genehmiget: „Daß Erlaubniß gegeben werde, 1) gewisse Statuten, in Betreff der Einfuhr oder Ausfuhr gewisser Artikel nach oder von England, im Handel mit dem Auslande, aufzuheben oder zu ändern. 2) Eine Bill einzubringen zur nähern Erklärung und Änderung gewisser Gesetze zur Vermehrung der See- und Schifffahrt im Einführen oder Ausführen von Waaren. 3) Eine Bill einzubringen, um eine wirksamere Einrichtung zur Niederlage und Aufbewahrung von Gütern ohne Abgabenzahlung zu treffen." — Bei den nähern Discussionen hierüber dürfte es, wenn der Bericht seiner Zeit in das Haus kommt, wohl zu sehr lebhaften Debatten kommen. Vorläufig meinte Hr. Sykes, das Statut Carls II., das heilige Palladium des englischen Schifffahrtsinteresse, aufzuheben, müsse große Besorgnisse erregen, besonders daß bei weitem nicht der sechste Theil unserer Schiffe in Fahrt sei. Die Meinung des Hrn. Wallace, daß, bei freiem Welthandel, die brittischen Schiffe doch den Vorzug behalten würden, da sie wohlfeiler gebaut werden konnten, als andere, ward in Zweifel gestellt, und D. Brownr behauptete, daß die Aufhebung des Transito-Zolles auf fremde Linnen, den Ruin der irischen und schottischen Linnen-Manufacturen offenbar nach sich ziehen werde. Hr. Baring entgegnete, der Zweck bei der Herstellung freier Einfuhr- und Ausfuhr sei, England zum Haupt-Waaren-Lager der ganzen Welt zu machen. Ob einige Leinweber in Irland und Schottland, wenn sie mit den Ausländern die Concurrenz nicht

halten können, ihre Stühle unbeschäftigt lassen müssen, dürfe nicht in Anschlag gebracht werden; und daher sei zu wünschen, daß nicht allein die Zölle von Linnen, sondern auch die von Glas, Eisen, Topferwaaren u. a. m. aufgehoben werden.

Der Krönungs-Eid, der zufolge der ersten, unter der Regierung von William und Mary erlassenen Parlaments-Acte jedesmal, und daher auch bei der bevorstehenden Krönung geleistet werden muß, ist wörtlich folgender: Der Erzbischof sagt — „Wollen Sie auf das feierlichste geloben und schwören, das Volk dieses Königreichs und der dazu gehörigen Besitzungen, nach den im Parlamente beschlossenen Statuten und nach den Gesetzen und Gebräuchen desselben zu regieren?" — Der König wird antworten — „Ich verspreche auf das feierlichste so zu thun" — Der Erzbischof — „Wollen Sie alle Ihre Macht anwenden um die Gesetze Gottes, das wahre Bekenntniß des Evangeliums und die protestantisch-reformirte Religion, wie solche durch das Gesetz existirt, aufrecht zu erhalten, und wollen Sie ferner den Bischöfen und der Geistlichkeit, so wie den unter deren Obhut stehenden Kirchen, alle diejenigen Rechte sichern, die sie in Folge der Gesetze besitzen, und die ihnen in Folge derselben zuerkannt werden dürften?" — Der König: „Dieß alles gelobe ich zu thun —" — Der König wird alsdann seine Hand auf die Bibel legen und sagen — „Alles was ich hier angelobt habe, werde ich befolgen und halten — so wahr mir Gott helfe" und dann die Bibel küssen.

Die Neugierde, Augenzeuge der Krönung zu seyn, ist so groß, daß verschiedene angesehene Männer ihre Dienste denjenigen angeboten haben, die das Privilegium besitzen, bei der Feierlichkeit, von einem Diener begleitet, gegenwärtig seyn zu dürfen; ein reicher Mann bot 50 Guineen für eine Bedienten-Stelle an diesem Tage. Früher war es der Gebrauch, daß der König am Montage nach der Krönung bei dem Lord-Mayor von London speiste; man ist jetzt um so gespannter, ob dieß jetzt wieder der Fall seyn werde, da der jetzige Lord-Mayor bekanntlich zu den Radicalen gehört.

Der alte Brauch, nach beendeter Krönungs-Ceremonie das Volk in die Halle zu lassen, und ihm die übriggebliebenen Reste des Mahles Preis zu geben, wird beibehalten. Doch werden erst die Geräthschaften von Werth bei Seite gebracht. Ein starkes Corps von Constablen soll gegenwärtig seyn, um bei diesem tumultuarischen Auftritte die zu befürchtenden unglücklichen Zufälle möglichst zu verhindern.

Zehn Regimenter Infanterie und Cavallerie werden bei der Krönung eine Spalier von 5 Reihen bilden, in welchen sich der Zug von Westminsterhall nach der Abtei bewegt, mithin werden viele Zuschauer, auf der Straße, vom Zuge selbst, nicht viel zu sehen bekommen.

Spanien.

Nachstehendes ist die (im gestrigen Blatte erwähnte) Proclamation Merino's an die Spanier:

„Castilianer! Unsere Vorfahren verdankten es ihrer Rechtschaffenheit, ihren Tugenden und ihrer Tapferkeit, daß ihre Großthaten in dem Tempel der Unsterblichkeit aufbewahrt wurden. Wenn sie uns als Erbtheil so erhabene Beispiele, so glänzende Ansprüche hinterlassen haben, so war es, damit wir durch Großthaten in ihre Fußstapfen treten sollten. Das männliche Herz kann nicht ohne Entzücken an die ewig denkwürdigen Tage denken, wo die Phalangen der Castilianer die Schutzwehr der Religion, die feste Stütze des Throns, der Schrecken der Feinde, das Bollwerk der bürgerlichen Freiheit, der Privilegien und der Rechte der Nation waren. Aber wie dürfen wir uns getrauen, uns Abkömmlinge jener gefeierten Helden zu nennen, während wir in der schmählichsten Unthätigkeit leben, und der Spielball einer irreligiösen Faction sind. Werden wir uns vergebens ihre Großthaten ins Gedächtniß rufen, oder werden sie uns anspornen, ihrem Beispiele zu folgen? Ist der Ruhm und das Andenken unserer Vorfahren uns nicht vom Vater auf den Sohn überliefert worden? Ja, Castilianer, ja, der König erwartet Alles von uns."

„Jene verborgene Secte, die alles zum Umsturz des menschlichen Geschlechts vorbereitet, suche Zwietracht unter uns zu stiften, uns zu vernichten, oder uns zum Werkzeuge ihrer Ruchlosigkeit zu machen. Bald nachdem wir, durch unsere Anstrengungen, ganz Europa angefeuert hatten, das Joch, unter dem es seufzte, abzuschütteln, und die süße Freude erlebt hatten, unsern vielgeliebten Ferdinand VII. wieder in unsere Mitte zurückkehren zu sehen, bemerkten wir, daß diese nämliche Secte im Verborgenen kein Mittel unversucht ließ, um den König auf alle nur erdenkliche Weise in Mißcredit zu bringen, bis eine feige Verschwörung ihre Absichten klar enthüllte."

„Wir sind alle Zeugen, daß der König seit dem verhängnißvollen Tage des 7. März, wo er die ihm aufgedrungene Constitution beschworen, seiner Freiheit beraubt, und sein Leben, wie das der ganzen königlichen Familie, bedroht ist; daß man ihn gezwungen hat, Decrete zu sanctionieren; daß man, während seines Aufenthalts im Escurial, einen Versuch gemacht hat, ihn des Thrones zu berauben; daß er bei seiner Rückkehr nach Madrid insultirt worden; daß man ihn .... (es ist zu schändlich um es auszusprechen); daß nach diesem Attentate, mehrere des biedern Charakters der Spanier unwürdige Auftritte wiederholt worden sind; daß man Steine nach seinem Wagen geworfen, und ihn dann seiner königlichen Garde beraubt hat; daß er endlich, der herrschenden Rotte unterworfen, schlechterdings keine Gewalt mehr besitzt, und daß unsere Gebräuche und Sitten, unser Eigenthum, unsere Rechte und Privilegien mit Füßen getreten und mit der schändlichsten Tyrannei verletzt worden."

Digitized by Google

„Sollen wir dieß alles und noch andere Greuel gleichgültig ansehen? Nein. Lasset uns gegen die Feinde der Ordnung auf den Kampfplatz treten, den König in alle Rechte seiner Krone wieder einsetzen, und ihn nach unsern Gesetzen und Privilegien auf seinem Throne befestigen. Der Eid, durch den wir ihn als König anerkannt haben, und das Bedürfniß unserer Erhaltung fordern es also. Lasset uns aus den Händen Sr. Majestät ein Gesetz empfangen, wodurch er mit Aufrechthaltung seiner hohen Würde, unsere künftige Verfassung, auf die unseren Bedürfnissen angemessenste Weise, bestimmen wird; dann werden wir alle unsere Pflichten erfüllt haben. Da nun ein gutes Beispiel besser als alle Worte ist, so will ich einer der ersten seyn, der sich der Gefahr Preis gibt. Ich ziehe einen ehrenvollen Tod im Kampfe für die Freiheit der Sclaverei, der Ermordung in meinem eigenen Hause, der Vernichtung von der Hand derer, die, wenn sie meine Freiheit sähen, mich mit dem niedrigsten Schimpfe behandeln würden, vor. Wie viel würdiger, wie viel edler ist es nicht für uns Spanier, lieber auf dem Schlachtfelde zu sterben, als uns unter ein schmachvolles Joch zu beugen!"

„Auf! zu den Waffen Castilianer! Erinnern wir uns an unsere heldenmüthigen Anstrengungen gegen die Truppen Napoleon's! Lasset uns zeigen, daß wir würdige Abkömmlinge jener Spanier sind, die sich so großen Ruhm erworben haben, und lasset uns mit Ehre auf dem Kampfplatz sterben, oder mit Großmuth siegen. Vereinigen wir uns unter dem Panier des Königs, den wir aus der Sclaverei befreien wollen, und ihr werdet sehen, daß alle unsere Brüder in allen Provinzen unser Beispiel mit dem edelsten Wetteifer nachahmen werden."

„Religion, König, Verfassung, wie Sr. Majestät sie bestimmen werden, dieß ist unser Wunsch, dieß der einstimmige Wille der Nation. Und ihr tapfre und edelmüthige Krieger, des höchsten Ruhmes würdig, ihr, die ihr mich auf diesem Zuge habt begleiten wollen, um den Kampf zu beginnen, empfanget die Versicherung der Dankbarkeit, die das gegenwärtige und kommende Geschlecht euch zollen werden. Machet euch der Geschenke würdig, die der König und eure Landsleute euch zuerkennen werden, und erwartet den unsterblichen Lohn der heiligen Religion, deren Sache ihr vertheidigt.

Im Hauptquartier auf den Feldern von Alienza, am 1. April 1822.

(Unterz.) Geronimo Merino."

Schweden und Norwegen.

Dem Generallieutenant Baron v. Posse ist das Commando des Lagers in Norwegen, und dem Generallieutenant Baron v. Boye das bei Linköping übertragen.

Die Abreise Sr. Majestät nach Norwegen ist von Neuem verschoben, indem sich nicht absehen läßt, daß das Storthing die ihm noch vorliegenden vielen Arbeiten vor dem 15. bis 20. Juli werde beendigen können. Der norwegische Staatsminister, v. Anker, ist bereits Sr. Majestät nach Christiania vorausgegangen.

Vor zwei Jahren wurden in der schwedischen Provinz Norrbotten zwei Handelsstädte, Carl Johann-Stadt, Oscar-Stadt gegründet; da jedoch keine von beiden die Bevölkerung und Ausdehnung erhalten hat, die man von den ihnen durch die Gründungsacte bewilligten Freiheiten und Privilegien erwarten konnte; so hat der König befohlen, daß diese Ortschaften in Zukunft ihre alten Namen Happoranda und Arviga annehmen sollen.

Das Gouvernement hat offiziell angekündigt, daß es bei dem päpstlichen Stuhle in Rom einen Agenten der Künste zu bestellen und zu accreditiren beabsichtige; ein Posten, der bis jetzt noch nicht existirt hat. Man vermuthet, daß die Wahl auf den Grafen v. Mörner, einen jungen und sehr verdienstvollen Mann, der gegenwärtig in Italien reist, und sich dort durch Erzeugnisse seines kunstreichen Griffels einen bedeutenden Ruf erworben hat, fallen werde.

Am 23. v. M. gerieth zu Stockholm das Dampfschiff „Amphitrite" in Flammen, als es eben in Begriff war, mit einer Menge Passagieren beiderlei Geschlechts, nach Drottningholm, die Anker zu lichten. Die Angst der Embarkirten war nicht klein, und die Gefahr schien unüberwindlich; glücklicher Weise gelang es jedoch, das Feuer zu löschen, und die Passagiere wurden durch herbeigeeilte Schiffe gerettet. Der Ofen soll zu stark geheizt und die Pumpen zur Abkühlung desselben sollen nicht in gehörigem Stande gewesen seyn.

Frankreich.

Zwei königlichr Ordonnanzen vom 25. Juni dehnen die, unterm 12. Jänner 1816 ausgesprochene Amnestie auch über den Generallieutenant Baron Brayer und über den Marechal de Camp Baron Ameil aus, und setzen diese beiden Generäle in ihre frühern Rechte, Titel und Grade ein.

Eine andere königliche Ordonnanz vom 16. Juni genehmigt die Errichtung einer Assecuranz-Gesellschaft für das Leben von Pferden.

Paris, den 2. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 95 Cent.

Päpstliche Staaten.

Sr. päpstliche Heiligkeit hielt am 27. Juni ein geheimes Consistorium, in welchem vier Erzbischöfe und sieben Bischöfe präconisirt wurden. Unter den letztern befand sich auch der regensburgische Domherr und Priester der Freisinger Diöcese, Freiherr Joseph Maria v. Fraunberg, als Bischof von Augsburg.

Teutschland.

In Kassel war nachstehende Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung erschienen: „Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm II., Kurfürst ꝛc. ꝛc. thun hierdurch kund: In der Überzeugung, daß bei der von Uns beabsichtigten Beför-

redung der wahren Wohlfahrt Unseres Landes alle Unsere verschiedenen Staatsbehörden, nach dem vollen Maaße ihrer Kräfte Uns zu unterstützen, erst alsdann vermögen werden, wenn der Wirkungskreis einer jeden Stelle völlig deren Bestimmung entsprechend gebildet, der Geschäftsgang einfach und für jeden Verwaltungszweig gleichförmig, auch die Leitung aus einem, die Übersicht des Ganzen gewährenden, Centralpuncte möglich gemacht seyn wird, haben Wir eine neue Organisation der Staatsverwaltung beschlossen, und verordnen zu dem Ende, wie folgt: Erster Abschnitt. Allgemeine Bestimmungen. §. 1. Rücksichtlich der ganzen Verwaltung sollen vier Provinzen gebildet werden, nämlich: 1) Niederhessen, bestehend aus dem Niederfürstenthume Hessen, ohne die Ämter Friedewald, und Landeck, ferner aus den Ämtern Fritzlar und Naumburg, nebst der Grafschaft Schaumburg; 2) Oberhessen, bestehend aus dem Oberfürstenthume Hessen und den Ämtern Amöneburg und Neustadt, so wie der Grafschaft Ziegenhain; 3) Fulda, bestehend aus dem Großherzogthume Fulda, mit Ausschluß des Amtes Salmünster, aus dem Fürstenthume Hersfeld, den Ämtern Friedewald und Landeck, und der Herrschaft Schmalkalden; 4) Hanau, bestehend aus dem Fürstenthume Hanau, dem Amte Salmünster und den Hoheitsämtern Wächtersbach und Meerholz. §. 2. Jede Provinz soll wieder in mehrere Kreise, hauptsächlich zum Behufe der Verwaltung des Innern, abgetheilt werden, nämlich Niederhessen mit Schaumburg in zehn, Oberhessen in vier, Fulda in vier, und Hanau in vier Kreise, über deren Abgrenzung demnächst das Nähere wird bekannt gemacht werden. §. 3. Mehrere Ämter aus verschiedenen Fächern sollen in der Regel einem Diener nicht übertragen werden. Insbesondere soll Niemand künftig neben dem Richteramte noch irgend ein administratives oder finanzielles Amt übernehmen, es sei denn wegen besonderer Umstände und nach den einstimmigen Anträgen der betreffenden Ministerien. §. 4. Alle Gerichtstaxen, Sporteln und sonstige Gebühren für Verrichtungen im öffentlichen Amte sollen in der Regel der Staatskasse berechnet und dahin abgeliefert werden. Ausgenommen hiervon sind: 1) die Reisekosten und die Tagegelder, letztere als Zehrungskosten; 2) die Depositar-, Repositur-, Expeditions- und Aolchrifts-Gebühren, jedoch alle diese Gebühren nur vorläufig; 3) die Gebühren der Pedellen, Gerichtsboten, Landbereiter und anderer solcher Unterbedienten; 4) die Gebühren der Landmesser und übrigen dergleichen ämtlichen Personen; 5) die Gebühren für Aufstellung oder Prüfung von Rechnungen und deren Zubehör in Privatsachen; 6) die Examinations-Gebühren; 7) die Pfarrei-Gebühren, eben so wie 8) die Gebühren der Medizinal-Beamten. Die bisherigen Sportelfreiheiten sollen fortdauern. Auch soll die ganze Leitung der Vormundschaften und Curatellen sportelfrei seyn, wenn die Einkünfte des Pflegbefohlenen, nach Abzug der Unterhaltskosten, keinen Überschuß gewähren. Wegen der ämtlichen Gebühren und der zweckmäßigen Einrichtung des Sporteiwesen überhaupt, so wie insbesondere wegen der Abschaffung der Sporteln in reinen Verwaltungssachen, werden wir ein besonderes Regulativ erlassen. §. 5. Für alle Staatsämter sollen hinsichtlich der Besoldung künftig in der Regel mehrere Klassen bestehen, so daß eine Verbesserung in demselben Dienstgrade eintreten kann. Ebenfalls werden die Besoldungen derjenigen Diener, welche bisher Sporteln bezogen, und solche künftig berechnen müssen, mit Rücksicht hierauf von Uns anderweit bestimmt werden. §. 6. Unser Staatsministerium soll darauf Bedacht nehmen, daß bei den dazu geeigneten Behörden, neben den besoldeten Staatsdienern, einigen Referendairen oder Besitzern ohne Stimme und Gehalt, und Aeressisten Gelegenheit zur allenthalbigen Ausbildung für ihren künftigen Beruf gegeben werde. §. 7. Die Abnahme des Amtseides geschieht hinsichtlich der Glieder und Subalternen durch das Collegium, wobei sie angestellt sind, so wie der übrigen Diener durch die unmittelbar vorgesetzte Behörde. Außerdem sind diejenigen Officianten, welche gewisse Vergehen oder Frevel zur Bestrafung anzuzeigen haben, zur Wahrhaftigkeit in ihren Anzeigen und Protocollen durch die betreffende Gerichtsbehörde besonders zu verpflichten. §. 8. Alle obern Verwaltungsbehörden haben das Recht, ihre innerhalb der Grenzen ihrer Dienstvorschrift erlassenen Verfügungen auch mit Hülfe der gesetzlichen Zwangsmittel zur Ausführung bringen zu lassen (vergl. §. 15). §. 9. An den Verhältnissen zu der fürstlich-hessen-rothenburgischen Linie wollen Wir durch die neuen Einrichtungen nichts abgeändert wissen, es geschehe denn mit ausdrücklicher Zustimmung derselben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Am 13. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 33 1/2; Conventionsmünze pCt. 249/9.

Bank-Actien pr. Stück 586 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mahl: Die Reise durch die Luft.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Heinrich, der Stolze.

Morgen: Adler, Fisch, Bär.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Ritter Mathias von Bamenstein.

Morgen: Das Donauweibchen. Zweiter Theil.

Theater in Baden.

Heute: Der Kirchtag von Petersdorf.

Morgen: Der Eheteufel auf Reisen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 196

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 15. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NW.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 11⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W.	—	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Bei Gelegenheit der lekthin erwähnten Motion in Betreff des noch immer fortdauernden Sclavenhandels machte Hr. Wilberforce eine sehr pathetische Schilderung der von Menschen, die trotz der feierlichsten Tractate, diesen schandlichen Handel treiben, verübten Gräuel. Nachdem der Redner von den verschiedenen Mächten gesprochen, deren Unterthanen noch immer den Sclavenhandel treiben, unterwarf er das Benehmen Frankreich's einer besondern Kritik: „Ist es nicht auffallend, sagte er, daß eine so großmüthige und so menschliche Nation wie die französische, in Bezug auf diesen Handel, so ganz von den Gesinnungen der englischen Nation abweicht? Jedermann, der den Charakter der Franzosen kennt, muß von Schmerz und Erstaunen ergriffen werden, wenn er sieht, daß diese Nation noch beharrlich darauf besteht, diesen gehässigen Handel fortzuführen, nachdem die mit demselben verknüpften Gräuel öffentlich vor der Welt enthüllt worden sind, und England auf selben Verzicht geleistet hat. Diese Gräuel übertreffen alle während der französischen Revolution verübten Grausamkeiten, um so mehr, da letztere die Frucht derjenigen auf den höchsten Grad gesteigerter Leidenschaften waren, erstere aber mit kaltem Blute und bloß aus niedriger Gewinnsucht verübt werden." — Hr. Wilberforce ließ sich hierauf in das Detail der bereits früher von dem Marquis von Lansdown angeführten Thatsachen ein, besonders in Bezug auf die Schiffe Rodeur und Estelle. Die Erzählung des Schicksals der unglücklichen Sclaven am Bord des Rodeur, die von einer Augenkrankheit befallen, über Bord geworfen wurden, und anderer Grausamkeiten dieser Art, war schauderhaft.

Hr. Wilberforce fand es höchst auffallend, daß Frankreich nicht die gegenseitige Visitation der Schiffe einräumen will, und meinte, daß diese Maaßregel keineswegs seine Würde beleidige. Die Motion des Herrn Wilberforce war auf eine ähnliche Adresse an den König, wie die, welche der Marquis von Lansdown im Oberhause vorgeschlagen hatte, gerichtet.

Nun erhob sich der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis v. Londonderry, aber keineswegs um die Motion zu bekämpfen, sondern bloß Erläuterungen darüber zu geben, was von Seite der brittischen Regierung geschehen sei, um die Vollziehung der Tractate in Bezug auf die Abschaffung des Sclavenhandels, zu betreiben. Der edle Marquis sagte, daß er, ungeachtet aller Lobpreisungen, die man der Weisheit und Gerechtigkeitsliebe aufgeklärter, unter einer Repräsentativ-Verfassung lebender Nationen schuldig sei, dennoch bekennen müsse, daß er mehr Hindernisse bei diesen Regierungen, als bei jenen gefunden habe, wo die Macht in den Händen eines einzigen Individuums concentrirt ist. Er hege jedoch die zuversichtlichste Hoffnung, daß er über die Vorurtheile der französischen Regierung, hinsichtlich des Rechts der gegenseitigen Visitation der Schiffe, siegen werde. „Diese Regierung, sagte der edle Lord, ist repräsentativ, und eben dieses ist die Hauptursache aller der Schwierigkeiten, die wir erfahren haben. Das Haus kann überzeugt seyn, daß wir nichts versäumt haben; wir haben es für unsere Pflicht gehalten, der französischen Regierung die nachdrücklichsten Vorstellungen zu machen. Diese Regierung hatte uns immer zu verstehen gegeben, daß sie allmählig Maaßregeln ergreifen würde, um die Kammern zur Annahme des Gesetzes, welches wir begehrten, geneigt zu machen. Mit Leidwesen muß ich aber heute melden, (und dieß ist eine der Fatalitäten, die mit der Repräsentativ-Regierung verknüpft sind), daß die französischen Minister uns benachrichtigt haben, daß sie, nach sorgfältiger Erforschung, ob irgend eine Wahrscheinlichkeit zur Annahme des Gesetzes in der Deputirtenkammer vorhanden sei, es für rathsam gehalten, für den Augenblick den Vorschlag noch aufzuschieben. „Der Marquis von Londonderry, sagte am Schluß seiner Rede, daß, wenn er die Frage als rein politisch betrachtet hätte, er sich einigen Stellen in der Adresse widersetzt haben würde; da man sie aber bloß als einen Aufruf an das Gefühl der europäischen Nationen betrachten müsse, so habe er kein Amendement in Vorschlag zu bringen."

Sir James Mackintosh unterstützte die Motion

des Hrn. Wilberforce; „Wir wollen, sagte er, keineswegs unsere Meinungen anderen Nationen aufdringen, aber wir fordern sie auf, ihre deutlichen und bestimmten Verpflichtungen zu erfüllen. Wir fordern den König von Frankreich auf, von dem abzustehen, was er eigenhändig der Gerechtigkeit, der Moral und den Grundsätzen der Religion zuwider erklärt hat." Nicht Furcht vor den Kammern, sondern Mangel an gutem Willen von Seite der französischen Regierung sei es, welche der Vollziehung der Traetate in Betreff der Abschaffung des Sclavenhandels im Wege stehr. Die Opposition in der Deputirten-Kammer dringe ja am entschiedensten auf gewissenhafte Vollziehung der dießfallsigen Tractate. Die französische Regierung solle nur erst einen Versuch machen; wenn dieser scheitern sollte, aber auch nur dann, werde er (Sir James) gestehen, daß die Schuld an der Kammer liege.

Hr. Gurney fragte, ob die Motion irgend etwas enthalte, wodurch sich das Haus verpflichte, feindselige Maaßregeln gegen diejenigen Staaten zu unterstützen, welche sich weigern sollten, der an sie zu erlassenden Aufforderung Folge zu leisten. Dieß wurde verneint und die Motion des Hrn. Wilberforce einstimmig angenommen.

Der Bericht des Finanz-Ausschusses gab am 29. Abends im Unterhause Anlaß zu sehr langen Debatten, die den größten Theil der Sitzung ausfüllten. — Sir Robert Wilson widersetzte sich mit vieler Heftigkeit dem Beschluß, kraft dessen die für die Ausgaben des Fremden-Bureaus (alien-office) erforderliche Summe von 5135 Pf. bewilligt werden sollte, und protestirte zugleich gegen den Grundsatz, worauf diese Anstalt beruhe. Er führte mehrere Beispiele an, wobei sich, seiner Meinung zufolge, das Fremden-Bureau sehr unmenschlich benommen habe, und behauptete, daß das Kind der Gräfinn Montholon nur deßhalb gestorben sei, weil man dieser Gräfinn, bei ihrer Ankunft von St. Helena, nicht erlaubt habe, ans Land zu steigen. — Hr. Clive erwiederte auf diese Behauptung, der Arzt, welcher das Kind behandelte, habe erklärt, daß die Krankheit, wovon es befallen gewesen, keinen besondern Charakter darböte, sondern bloß eine gewöhnlichr Kinderkrankheit sei, worauf die Landluft gar keinen Einfluß haben könnte; überdieß sei das Kind erst zwei oder drei Monate nachher gestorben. Die Gräfinn Montholon habe selbst ihren Dank für die ihr und ihrem Kinde bewiesene Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu erkennen gegeben. — Nach verschiedenen von mehreren Mitgliedern gemachten Bemerkungen, ging der obenerwähnte Beschluß wegen Dotirung des Fremden-Burraus, mit 44 gegen 27 Stimmen durch. — Hierauf wurde die Bill, wegen des Jahrgehalts des Herzogs v. Clarence, commissarisch debattirt und der Vorschlag des Hrn. Hume, statt 5. April 1818, 5. April 1821 zu setzen, mit 54 gegen 24 Stimmen verworfen. — Im Laufe dieser Discussion fragte Hr. Creevey, ob man einige Vorkehrungen getroffen habe, oder zu treffen Willens sei, daß die Königinn der Krönungs-Ceremonie beiwohnen könne? — Hr. Bankes, der jüngere, erwiederte, daß dieß nicht der Augenblick sei, sich mit der von dem achtungswerthen Mitgliede aufgeworfenen Frage zu beschäftigen. Der Marquis v. Londonderry hielt es ebenfalls nicht für dienlich eine directe Antwort darauf zu ertheilen; allein er sprach in sehr starken Ausdrücken gegen den Leichtsinn und die Gleichgültigkeit, womit mehrere Mitglieder der Opposition von der Krönung gesprochen hätten.

Die Morning-Chronicle spricht wieder von einer nahen Ministerial-Veränderung, wodurch Hr. Canning das Departement des Seewesens, Lord Melville das des Innern erhalten, und Lord Sidmouth (an Lord Harrowby's Stelle) an die Spitze des Kabinets kommen würde. Der Courier beruft sich darüber auf seine frühern Äußerungen, worin er zwar diese Angaben bezweifelte, aber doch die Möglichkeit einiger Änderungen nicht in Abrede stellte.

Der Lordmayor hat am 27. Juni seine definitive Entscheidung über die, gegen den Advocaten und den Secretär des constitutionellen Vereins (Constitutional Association) angebrachte Denunciation abgegeben. Er erklärte, die vorgebrachten Gründe und Beweise reichten nicht hin, erwähnten Verein als ungesetzmäßig darzustellen; die Kläger wurden daher abgewiesen.

Es werden jetzt in der Münze 1000 goldene Krönungs-Medaillen, eine jede 4 Pf. Sterl. an Werth, geprägt, welche an die Parlamentsmitglieder vertheilt werden sollen. Andere von Silber und Kupfer werden zum Verkauf geschlagen.

Die Muster zu den Einlaß-Billets in der Westminster-Abtei während der Krönungs-Feierlichkeit, sind von Hrn. Congreve angegeben.

In der Westminster-Halle sind Sitze für 3000 Zuschauer angebracht worden.

Der Krönungs-Tag wird im ganzen Lande durch Bälle, Routs, große Gastmahle ꝛc. gefeiert werden, und die Hauptstadt die Nacht hindurch illuminirt seyn.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachrichten aus Lissabon vom 15. Juni zufolge, hatte die mit Untersuchung des Betragens der portugiesischen Minister an auswärtigen Höfen beauftragte Commission den Cortes ihren Bericht erstattet. Die meisten Beschuldigungen (welche sich gegen die HH. v. Saldanha, v. Brito und Lobo da Silveira (zu Madrid, im Haag und zu Berlin) welche beschuldiget werden, 1) Pässe nach Portugall verweigert, 2) die portugiesischen Häfen in eine Art von Blockadestand versetzt zu haben, indem sie den Kauffahrteischiffen die erforderlichen Erlaubnißscheine verweigerten, und 3) zu Paris eine Art

von anticonstitutionellen Congreß gebildet zu haben, um sich den Fortschritten des constitutionellen Systems zu widersetzen. Die Commission hat, in Betracht, daß diese Minister nicht bloß das Vertrauen der Nation verloren, sondern auch einen gerechten Tadel verdient haben, den Cortes vorgeschlagen, sie für unwürdig zu erklären, ihre Functionen fernerhin zu versehen, und für untauglich, in Zukunft irgend ein anderes öffentliches Amt zu bekleiden.

Spanien.

Zu Cadix hat der Oberst Hermosa, der mit der Instruction des Prozesses gegen die Urheber des Blutbades am 10. und 11. Mai v. J. beauftragt ist, die Zeugen benachrichtigt, der nächstens an sie ergehenden Aufforderung zur öffentlichen Aussage ohne Einwendung oder Aufschub sich zu fügen. — Von Cadix, Malaga und andern Seehäfen laufen noch immer Klagen über die Kapereien der Insurgenten (das schwedische Schiff Westbothnien setzte kürzlich wieder 44 Personen, zur Mannschaft des gekaperten spanischen Schiffes Maria Francisca gehörig, zu Cadix an's Land) und über den Schleichhandel ein, der freilich durch die hohen Einfuhrzölle des Mauthtarifs sehr aufgemuntert wird. Man versichert, die Cortes würden sich nächstens mit diesem Gegenstande beschäftigen. In ihren letztern Sitzungen haben sie die Creationen des Finanzgesetzes (Posten) festgesetzt. Don Martial-Lopez drang sehr auf Einschränkungen in den Staatsausgaben, insbesondere hinsichtlich der vielen überflüssigen Beamten, und verlangte, daß über letztere eine Namensliste der Finanzcommission vorgelegt werde. — Die Einleitung zum neuen bürgerlichen Gesetzbuche wurde gelesen, und deren Druck verfügt. — Über die Begünstigungen, welche den Einwanderern in den spanischen Colonien zu Theil werden sollen, dauerten die Verhandlungen fort. Es wurde am 20. beschlossen, daß sie gleich nach ihrer Ankunft in den Genuß aller bürgerlichen Rechte eingesetzt werden, und überdieß ein Stück Landes unentgeldlich erhalten sollen.

Frankreich.

Der König fuhr am 2. Juli nach St. Cloud spatzieren; die Abreise des Hofes nach diesem Lustschlosse war auf den 5. Juli festgesetzt, und man glaubte, daß derselbe bis um die Mitte Augusts dort verweilen werde.

Die während der letzten Session der Kammern decretirten Exceptionsgesetze über die individuelle Freiheit und über die Presse sollten mit dem Ende der Session von 18$^{24}/_{25}$, die im künftigen Monat Statt finden wird, aufhören, und in Ansehung dieser beiden wichtigen Gegenstände das gemeine Recht wieder eintreten. Das Ministerium hat förmlich entschieden, es sei keine Verlängerung des Ausnahmsgesetzes gegen die individuelle Freiheit nothwendig, weil Frankreich auf allen Punkten ruhig sei, und die bestehenden Gesetze hinreichend wären, die öffentliche Ordnung zu erhalten; daß aber das Interesse der Regierung erheische, die Censur über Zeitungen und periodische Schriften politischen Inhalts fortzusetzen. Der erste Punct fand keine Schwierigkeiten, und somit hört das Gesetz über Beschränkung der individuellen Freiheit mit dem Schluß der gegenwärtigen Session von selbst auf, weil es nicht erneuert wird. In Ansehung des Gesetzes über Preßbeschränkung ist aber, wie bekannt, von dem Minister des Innern ein Gesetzentwurf der Deputirtenkammer übergeben worden, worin angetragen wird, das bestehende Gesetz bis zum Schluß der künftigen Session zu erneuern. Die zur Prüfung des Entwurfs ernannte Commission hat zwar auf Verwerfung dieses Gesetzvorschlags, mithin auf Wiederherstellung der Censurfreiheit angetragen; allein alle wahren Freunde der Ordnung und Ruhe hegen nichtsdestoweniger gegründete Hoffnung, daß der Antrag der Regierung durchgehen werde.

Der Graf la Garde, welcher den Herzog v. Laval in dem Gesandtschaftsposten zu Madrid ablöst, war zu seiner neuen Bestimmung abgereist.

Der Gerichtshof der Pairs hat mit 65 gegen 61 Stimmen entschieden, daß ungeachtet Mazian's Verhaftung die Procedur nicht wieder von vorne angefangen werden sollte.

Am 2. Nachmittags brach über Paris ein heftiges Gewitter los, welches an mehreren Orten einschlug und großen Schaden anrichtete.

Paris, den 3. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 5 Cent.

Preußen.

Se. Majestät der König von Preußen reiste von Köln am 2. Juli, nachdem er des Morgens noch von den Truppen ein großes Manover im Feuer ausführen lassen, über Solingen nach Düsseldorf ab. Eben dahin begaben sich der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Friedrich von Preußen, der Großfürst Nicolaus und der Prinz Friedrich von Oranien. Se. Maj. der König reist nach Spa, der Herzog von Nassau nach Bonn ab.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Nachdem in den letzten Tagen des verflossenen Monats die respectiven Gesandtschaften sämmtlicher Kantone eingetroffen waren, und man am Sonntage den 1. d. M. dem Präsidenten der Tagsatzung die gewohnten Besuche gemacht, und gegenseitig bewillkommt hatte, erfolgte am 2. die feierliche Eroffnung der eidgenossischen Tagsatzung. Zuerst wohnten die Gesandten, jeder nach seiner Confession, dem Gottesdienste bei, von wo sich dieselben in der Wohnung des Amtsbürgermeisters, von Wyß, Präsidenten, versammelten, und dann in feierlichem Zuge, unter Vortretung der Standesfarben, in das große Münster, als der Hauptkirche, begaben, wo der Sache angemessene Feierlichkeiten veranstaltet waren. Nach der Eroffnungsrede des Präsidenten geschah die Eidesleistung. Der eidsgenossische Gruß erfolgte in geschlossener Si-

Digitized by Google

zung in dem gewöhnlichen Versammlungssaale auf dem Gesellschaftshause zur Reise. Das diplomatische Corps hatte sich zu dieser Eroffnung nicht zahlreich eingefunden; die wenigsten fremden Gesandten waren anwesend.

Teutschland.

Se. königl. Majestät von Baiern haben unterm 26. Juni dem kaiserl. österreichischen Kämmerer, St. Michaels Ordensritter und ehemaligen Stadtpflegers zu Augsburg, Freiherrn v. Imhof, den Charakter eines königl. geheimen Raths verliehen.

Ungarn.

Am 9. Juni (am nämlichen Tage, wie in Georgenberg) brach im Simegher Comitat, namentlich um Sard, ein furchtbares Ungewitter aus. Es begann Nachmittag um 3 Uhr, mit einem schrecklichen Orcan, der äußerst gewaltsam unzählige Verheerungen anrichtete. Seine Heftigkeit und Stärke war so groß, daß er die stärksten Bäume entwurzelte, und 40 bis 50 Klafter weit schleuderte. Es war eine Art Windhose, die bei 80 Klafter in der Breite gegen 2 Meilen lang ihre zeestörende Wuth ausübte. Hierauf folgte, gegen 9 Uhr Abends, ein dichter Hagelregen, der von Andats an bis Kanisa hin, fast in der Hälfte des Comitats die Vegetation zerschmetterte, und die Hoffnungen des armen Landmanns vernichtete.

Aus dem Banat, namentlich im Temeser Comitat, wird unterm 30. Juni gemeldet: „Die Winterfrüchte, welche durch den langwierigen Regen niedergedrückt wurden, haben zwar etwas gelitten, dagegen aber haben die Sommerfrüchte merklich gewonnen, und es ist dem Ansehen nach fast überhaupt eine gesegnete Ernte zu hoffen."

Wien, den 14. Juli.

Se. k. k. apostol. Majestät haben, vermöge allerhöchsten Kabinetsschreibens aus Schönbrunn vom 11. Juni d. J., dem k. k. Generalmajor, Ritter des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Friedrich v. Bretschneider, in Rücksicht der Verdienste, die derselbe in den letzten Ereignissen gegen Piemont sich erworben hat, das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserl. Leopoldordens taxfrei zu verleihen geruht.

Am 14. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 7/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96; Wiener Stadt Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33 9/16; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/2 Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 586 1/2 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Der von Blankenburg nach Braunschweig fahrende Postwagen wurde am 28. v. M., eine halbe Stunde weit von Blankenburg, Abends gegen 10 Uhr, im sogenannten Birkenthale plötzlich von vier Räubern, welche mit Piken und Pistolen bewaffnet waren, überfallen, und dem Postillon unter schrecklichen Drohungen befohlen, seine Pferde seitwärts ins Gehölz zu lenken, um dort den beabsichtigten Raub ungestört vollziehen zu konnen. Jener gab indeß vor, es sei ihm nicht möglich, am Abhange, woran er eben halte, umwend u zu können; er wolle deßwegen seine Pferde hinten an den Wagen spannen, und denselben so zurückziehen lassen. Die Räuber waren ihm bei dieser Arbeit behülflich; er aber benutzte einen günstigen Augenblick, um sich auf die noch nicht befestigten Vorderpferde zu schwingen und in Galopp nach Blankenburg zurückzujagen; im Fliehen erhielt derselbe noch einen Lanzenstich in die Seite, welcher jedoch nicht tief eindrang. Nun erbrachen die Böswichter das Magazin, und bemächtigten sich sämmtlicher darin befindlichen Geldpakete, 1300 Thaler an Werth; rissen den Schaffner, welcher sich ihnen widersetzen wollte, aus dem Wagen, und brachten ihm mehrere gefahrliche Wunden bei, und entfernten sich dann ins Gebüsch. Der Briefbeutel, welcher ebenfalls 2000 Thlr. in Golde enthielt, war glücklicher Weise von ihnen unbeachtet geblieben; auch hatten sie sich damit begnügt, zwei Passagieren dasselbe Schicksal des Schaffners anzudrohen, wenn sie den geringsten Widerstand zeigen würden, ohne dieselben zu berauben. Noch ist man den Thätern dieser Freveltht nicht auf der Spur.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Käenthnerthor-Theater.

Heute: Das unterbrochene Opferfest.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Reise durch die Luft.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Hölle Zaubergaben.

Morgen: Die natürliche Zauberey.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Donauweibchen. (Zweiter Thtil.)

Morgen: Augut und Gustavine.

Theater in Baden.

Heute: Der Eheteufel auf Reisen.

Morgen: Die Großmama.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 197

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 16. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12½ Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18½ Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	SSO. still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15½ Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	SSO ——	Regen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der Sitzung der Cortes vom 12. v. M. stellte H. Pereira de Carmo einen Antrag, die am Pfingstsonntage im Pallaste der Handels-Junta ausgebrochene Feuersbrunst betreffend. Er ging dahin, der Regentschaft den Antheil zu bezeigen, den die Cortes an Entdeckung der Urheber nähmen, sie aufzufordern, die noch geretteten Papiere einer Commission zur Prüfung zu übergeben; endlich Verzeihung dem Schuldigen zu verheißen, der seine Mitschuldigen anzeigen würde; nur dürfe er nicht selbst der Haupthäter seyn. Der Antrag ward angenommen. Aus den Debatten darüber erhellte, daß schwerer Verdacht der Schuld auf den Mitgliedern der Handels-Junta selbst ruhe, deren Rechnungen, wie es hieß, ein großes Deficit darbieten. Drohende Briefe wurden dieser Vermuthung wegen an verschiedene Deputirte, und insbesondere an Hrn. Borges-Carneiro geschrieben. Genannter Deputirter reichte am 13. eine Protestation gegen ein Decret aus Rio de Janeiro ein, welches eine Anleihe von 6 Millionen Cruzaden zur Deckung des Deficits, das der Bank in Folge der dem Staatsschatze gemachten Vorschüsse erwuchs, gutheißt. Es ward beschlossen, die mit Unterhandlung dieser Anleihe beauftragte Personen darüber zu vernehmen. — Hierauf wurde ein Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten aus Rio de Janeiro verlesen, worin derselbe anzeigt, daß die Abreise des Königs einige Tage später als man gehofft, vor sich gehen werde.

Der Moniteur und das Journal de Paris vom 5. d. M. berichtigen die (im gestrigen Blatte erwähnte) Nachricht hinsichtlich des Vorschlags der Commission der Lissaboner Cortes gegen einige portugiesische Minister an auswärtigen Höfen dahin, daß die Commission nur darauf angetragen habe, zu erklären, daß diese Minister unfähig seien, ihre Functionen forthin zu versehen, keineswegs aber unwürdig, ihren Posten ferner zu bekleiden.

Spanien.

Am 4. Abends hatte man zu Paris auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid bis zum 26. Juni erhalten. Es scheint, daß die Cortes der Regierung die nöthige Autorisation zu einer Anleihe von 200 Millionen Realen ertheilt hatten; daß in Sevilla wo man einen umfassenden Verschwörungs-Plan gegen das constitutionelle System entdeckt hatte, zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden haben; daß sich ein ehemaliger Guerillas-Chef Namens Mir unter den Verhafteten befindet, und daß der König einer Deputation der Cortes versprochen hat, sich am 30. in die Versammlung derselben zu verfügen, um die diesjährige Sitzung in Person zu schließen. Übrigens beschäftigten sich die Cortes fortwährend mit der Debatte über die Ausgaben-Budgets der verschiedenen Ministerien, wovon bereits mehrere angenommen worden.

Über den Obersten Rotalde, dessen wir in unsern letzten Blättern erwähnten, gibt ein Schreiben aus Madrid vom 21. Juni, in französischen Zeitungen, folgende Aufschlüsse: „Dieser Oberst, der bei allen Volksbewegungen figurirte, kam unlängst von Cadix, wo er sich allgemein verhaßt gemacht hatte, nach Madrid, und nahm nahe bei der Fontana d'Oro eine Wohnung. Sein erster Weg war nach diesem Clubb und sein erstes Geschäft daselbst, auf die Tribune zu steigen und das Daseyn einer maurerischen Gesellschaft anzuzeigen, deren Zweck wäre, das constitutionelle System umzustürzen. Die anwesenden Maurer zogen heftig gegen ihn los, und nothigten ihn zum Widerrufe; der Oberst entschuldigte sich mit dem Vorgeben, er habe eine falsche maurerische Gesellschaft gemeint. Gleichwohl fuhr er fort von Verschwornen zu sprechen, von den Eiden, die sie leisten müßten, von den Hülfsmitteln, auf die sie rechneten, um die Constitution umzustürzen, von dem Zeitpunete, den sie zur Ausführung ihres Planes festgesetzt hätten. Unwille bemächtigte sich aller Zuhorer; Einige hielten ihn selbst für einen Mitverschwornen, der durch die Entdeckung seiner Mitschuldigen sich beim Volke einschmeicheln, Andere für einen Aufhetzer, der durch Verdächtigmachung mehrere angesehene Personen in der öffentlichen Meinung verderben, und die öffentliche Ruhe stören wollte. Er wurde vor die Obrigkeit gerufen und aufge-

Digitized by Google

fordert, jene Gesellschaft anzuzeigen; er weigerte sich aber dessen unter dem Vorwande, durch ein Ehrenwort gebunden zu seyn, den Namen des Freundes zu verheimlichen, der ihm alle diese Aufschlüsse mitgetheilt habe. Man fertigte ihn mit dem Befehle ab, Madrid ohne ausdrückliche Erlaubniß nicht zu verlassen. Mittlerweile hatten seine Behauptungen die Gemüther so aufgeregt, daß man die militärischen Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen für nöthig fand, welche ganz Madrid in Bewegung setzten."

Man rüstete seit einigen Monaten zu Cadix eine Expedition nach dem stillen Meere gegen Lord Cochrane's Flotte aus; so eben ward aber Befehl gegeben, damit inne zu halten. Man will daraus auf baldige Beendigung der Unterhandlungen mit den Colonieen schließen.

Die Rückkehr Empecinado's nach Zamora wird als eine Art Ungnade und als eine Folge der Vorstellungen angesehen, welche die Obersten Escarrio und Mazanares, die unter Empecinado dienten, der Regierung über den von Letzterm gegen Merino befolgten Operationsplan einreichten, der ihnen nicht energisch genug schien. Man ist nun begierig zu erfahren, ob Escarrio, Empecinado's Nachfolger, glücklicher seyn wird.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Aus den Zeitungen von Corfu erfährt man Einiges von den Verhandlungen der vierten Sitzung des jonischen Parlaments auf Corfu, welches durch die Constitution von 1817 eingesetzt ward. Unter den neuen Beschlüssen desselben bemerkt man folgende zwei: vom 10. April, die Einholung der Zustimmung des Patriarchen von Constantinopel zu dem vom Parlamente geschöpften Entwurfe einer kirchlichen Organisation in den jonischen Inseln — und vom 17. Mai, die Erbauung und Einrichtung eines Nationalcollegiums für diese Inseln auf Ithaka betreffend. Die Kosten dieses Collegiums sollen erst in nächster Session votirt werden. Die übrigen vorzüglichern Arbeiten des Parlaments ergeben sich aus der Rede, womit der pro tempore Lord-Obercommissär, als fungirende Sir Fr. Adams, die dießjährige Sitzung am 30. Mai schloß. „Die Erneuerung der Kornbill sagte er, wodurch besonders in den gegenwärtigen Umständen die Inseln gegen Hungersnoth geschützt würden; die Errichtung eines hohen Gerichtshofes für Staatsverbrechen, über welche bisher nach der Constitution von 1817 dem Lord-Obercommissär eigentlich die Erkenntniß zustand; die Ausstoßung aus dem Parlamente des Grafen Anastasio Flamburiari, Advocaten des Fiscus auf Zanthe, wegen einer beleidigenden Schrift gegen dasselbe, dieser Graf nebst noch fünf andern vorzüglichern Einwohnern von Zanthe säßen noch immer im Gefängnisse, sagte der Lord, ihre Behandlung sei aber so „romfortable" als möglich); die Bill, welche den Befehlshabern in den Häfen der Inseln — in Hinsicht auf die zahlreichen Einwanderer aus den türkischen Provinzen — eine außerordentliche Gewalt einräumt; die Entwerfung eines Concordats mit dem Patriarchen von Constantinopel, dessen Vollziehung freilich die Zeitumstände verschieben dürften; dieß seien die vorzüglichsten Arbeiten, durch welche das Parlament, so wie überhaupt durch den bezeugten guten Geist, sich des Dankes der Regierung und des Volkes würdig gemacht habe." — Der Präsident dankte in den gewöhnlichen Formeln, und prorogirte hierauf die Versammlung bis zum 1. März.

Großbritannien und Irland.

Die Anstalten zur Krönung werden fortwährend mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Ein Theil der Dienerschaft des Königs hat bereits Befehl, sich zur Abreise nach Irland bereit zu halten.

Der junge Dymocke hat noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, anstatt seines Vaters (der ein Geistlicher ist) den Dienst des Champions bei der Krönung zu versehen, indem der König noch nicht darüber entschieden hat. Er übt sich täglich bei Astley im Reiten, und hat gestern zuerst, in voller Rüstung, Probe gehalten. Er wird eins der schönsten Pferde von Astleys reiten, so wie auch die beiden Marschälle zwei Pferde aus diesem Gestütte erhalten. Von denen sich in dem Tower befindenden Rüstungen ist eine der prächtigsten gewählt worden, welche jetzt aufgeputzt, und ihm, nach altem Gebrauch, von dem General-Feldzeugmeister, jetzt der Herzog von Wellington, überreicht werden wird. Der Sattel des Pferdes ist mit carmoisinenen rothen Sammet überzogen, schön verziert und mit goldenen Tressen besetzt. Der Zaum, so wie das ganze Kopfgeschirr des Pferdes, die Steigbügel und die Riemen an denselben harmoniren mit dem Sattel, und sind reich mit Gold und Silber durchwirkt. Mehrere goldene Quasten zieren den Kopf des Pferdes, und es trägt einen großen Federbusch. Die Pistolenhalfter und die Gurte, so wie die Schaberacke sind gleichfalls von rothem Sammet, und mit goldenen und silbernen Tressen besetzt. Der Helm des Champion ist mit einem großen dreifarbigen rothen, blauen und weißen Federbusche geziert. Zu der Rüstung gehören ein Paar schön gearbeitete Pistolen, ein Paar Panzerhandschuhe, ein Schwert, ein ovales Schild und eine Lanze. Auf dem Schilde befindet sich das Familienwappen der Dymops, welches auch auf den Panieren der beiden Trompeter gestickt ist, welche die Lanzenträger des Champions vor ihm hertragen.

Frankreich.

Das Gesetz in Betreff der Verwendung der erloschenen geistlichen Pensionen zu Dotirung einer bestimmten Anzahl neuer Erzbisthümer und Bisthümer ist nun auch in der Pairskammer, mit den in der Deputirtenkammer durchgegangenen Verbesserungen angenommen worden. Ein Journal, das sich vorzüglich mit kirchlichen Gegenständen beschäftiget (la France chretienne) sagt: „Es

Digitized by Google

scheint sicher zu seyn, daß das Gesetz in Betreff der Dotirung der Bisthümer, welches in beiden Kammern mit so bedeutender Stimmenmehrheit angenommen worden, so schnell als möglich vollzogen werden soll. Den Erzbischöfen und Bischöfen von Rheims, Sens, Auch, Chartres, Luçon, Perigueux, Nimes, Puy, Frejus, Tarbes, Rhodez und Nevers sollen die Bullen in möglichst kurzer Frist verabfolgt werden. Se. Heil. werden das Brevet, welches den bereits (in Folge des Concordats von 1817) ernannten Bischöfen das Recht, Besitz von ihren Stühlen zu nehmen, entzieht, zurücknehmen, und die noch nicht präconisirten Bischöfe präconisiren; und damit die Sache nicht durch neue Verhandlungen aufgehalten werde, wird die Regierung den Papst ersuchen, die definitive Bulle hinsichtlich der Begrenzung der Diöcesen nicht eher zu erlassen, bis sämmtliche dreißig neu zu errichtende Sitze dotirt seyn werden. Die neuen Bischöfe werden noch einige Zeit lang die Diöcesen oder den Theil von Diöcesen, deren Verwaltung ihnen in der Circumscriptions-Bulle von 1817 nicht anvertraut worden, als apostolische Administratoren verwalten."

Am 2. Juli wurde der Leichnam der verewigten Herzoginn von Orleans in feierlichem Zuge von Ivry nach Dreux, in das dortige Erbbegräbniß ihrer Familie gebracht.

Paris, den 4. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 80 Cent.

Päpstliche Staaten.

Außer dem berüchtigten Räuberhauptmann Massaroni, dessen Bande von den östreichischen Jägern an der Grenze zwischen Neapel und dem Kirchenstaate größtentheils aufgerieben worden, ist fast zu gleicher Zeit ein anderer Räuberchef Namens Mastrolucca von den päpstlichen Truppen aus dem Wege geschafft worden. Eine Abtheilung von päpstlichen Karabiniers und Jägern von Sonnino hatte den Aufenthaltsort dieses Räubers ausgekundschoftet, und verursachte ihm zu fangen. Er hatte eine so vortheilhafte Position, daß er einen Jäger durch den Hut schoß, und einen Karabinier tödtlich verwundete, ja, ungeachtet einer erhaltenen Verwundung am Knie, noch mehrere vom Commando getödtet oder verwundet haben würde, wenn sich nicht plötzlich das Zündloch seines Gewehrs verstopft hätte. Er wurde sogleich niedergemacht, und sein Kopf eingeliefert.

Teutschland.

Nachstehends ist der weitere Verfolg der (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) kurhessischen Verordnung die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. Zweiter Abschnitt. Von den obersten Stellen im Staate. I. Titel. Von dem Staatsministerium. §. 10. Die oberste Stelle in der Verwaltung des Kurfürstenthums, mit Ausschluß der reinen Militär-Angelegenheiten ist, als Unser unmittelbares Organ, das Staatsministerium. Dasselbe ist nach den Hauptzweigen der Verwaltung in vier Departements abgetheilt: 1) in das Ministerium der Justiz, 2) in das Ministerium des Innern, 3) in das Ministerium der Finanzen, 4) in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstl. Hauses. §. 11. Einem jeden Ministerial-Departement steht ein Staatsminister oder ein dessen Stelle vertretender geheime Rath, nebst einem Ministerialrathe vor. Wenn zwei Ministerien unter einem Minister verbunden werden; so bleiben dennoch alle übrigen Bestandtheile von einander getrennt. Ein jeder Minister ist sowohl für die Zweckmäßigkeit seiner Anträge als für die allenthalbige Vollziehung der gefaßten Beschlüsse Uns verantwortlich. §. 12. Die Ministerialräthe sind die Gehülfen der Minister, und ersetzen deren Stelle in Verhinderungsfällen. In denjenigen Sachen, welche in den einzelnen Ministerien abgethan werden, übernehmen sie den Vortrag. Dieser ist jedoch auf ihr Gutachten beschränkt, und die Entscheidung von dem Minister abhängig. In den Sitzungen des versammelten Staatsministeriums sollen dieselben die dazu geeigneten Sachen ihres Departements vortragen, und an allen Berathungen Theil nehmen. Unter der oberen Leitung des Ministers haben sie die Aufsicht auf den Geschäftsgang in der einschlagenden Abtheilung der Ministerial-Kanzlei. In Sachen von besonderer Wichtigkeit werden sie die Abfassung der Entwürfe auf die genommenen Beschlüsse selbst übernehmen. §. 13. Das Staatsministerium erhält eine eigene Ministerial-Kanzlei, bestehend unter einem General-Secretär aus eben so viel Abtheilungen, als Ministerial-Departements, mit Ausnahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses, dessen Kanzlei mit derjenigen des geheimen Kabinets vereinigt bleibt. Wegen der Grund-Etats- und anderer bei den Ministerien vorkommenden Rechnungs-Geschäfte wird die erforderliche Buchhalterei mit der Ministerial-Kanzlei verbunden. In den Versammlungen des Staatsministeriums wird das Haupt-Ministerial-Protocoll von dem General-Secretär geführt. §. 14. Einem jedem Ministerial-Departement gebühren und liegen ob: 1) die Vorbereitung aller für nöthig oder nützlich geachteten Gesetze oder anderer allgemeinen Anordnungen, und deren Entwerfung theils unmittelbar, theils mittelbar durch die für Gegenstände von großem Umfange niederzusetzenden außerordentlichen Commissionen; 2) die zu deren Vollziehung erforderlichen Anträge und gesetzlich zulässigen Verfügungen; 3) die Dienstordnung, nämlich die Vergewisserung über die Fähigkeit aller angehenden Staatsdiener für die höhren Stellen, mittelst anzuordnender besondern Prüfungsbehörden; der Vorschlag zur Anstellung und beziehungsweise zur Bestätigung derselben, und, bei geringeren Stellen, die Ernennung theils unmittelbar,

Digitized by Google

theils durch die nachgesetzten oberen Behörden; ebenso die Handhabung der Dienstdisciplin nebst der Oberaufsicht auf die zu leistenden Dienstbürgschaften u. dgl. alle erforderlichen Dienstveränderungen, mittelst eigenen Verfügens oder gutachtlicher Anträge, die Einführung und Aufrechthaltung eines raschen der Sache förderlichen Geschäftsganges bei den ihm nachgesetzten Behörden, und die Einziehung der nöthigen Geschäftsübersichten, auch die Ertheilung des Heirathsconsenses, so weit er erforderl und zulässig ist, und eines längeren als 14tägigen Urlaubes für die Mitglieder der oberen Behörden; 4) die Entwerfung des jährlichen Grund-Etats für das Departement, und die Verfügung über die von Uns bewilligten Summen nach der getroffenen Eintheilung. §. 15. Diejenigen Sachen, welche nur ein Ministerial-Departement ausschließlich betreffen, und entweder erst vorzubereiten, oder von so einfacher Beschaffenheit sind, daß deren Erledigung unbedenklich ist, werden in den einzelnen Ministerien abgethan. Die Gegenstände von einiger Bedenklichkeit oder größerer Wichtigkeit, so wie solche, die wenigstens ein mündliches Benehmen mit einem andern Ministerial-Departement erfordern, oder die zu Unserer allerhöchsten Entscheidung geeignet sind, sollen in den Sitzungen des versammelten Staatsministeriums zum Vortrage gebracht werden. Zu den Gegenständen der zweiten Art gehören auch namentlich: a) Beschwerden über solche Verfügungen der obern Verwaltungs- oder Finanzbehörden, wogegen der Weg Rechtens entweder gar nicht, oder doch nicht mit aufschiebender Wirkung zulässig ist, — und b) Competenz-Streitigkeiten unter verschiedenen obern Behörden. §. 16. Wenn Wir in den Sitzungen Unseres Staatsministeriums nicht selbst präsidiren; so sollen hinsichtlich aller derjenigen Sachen, welche zu ihrer Erledigung Unserer Genehmigung oder Entscheidung bedürfen, die mit Gründen gehörig unterstützten, schriftlichen Anträge des Ministeriums, nebst den betreffenden Actenstücken an den geheimen Kabinetsrath abgegeben werden. Unsere darauf erfolgten allerhöchsten Entschließungen sind demnächst von dem betreffenden Minister in den Sitzungen des Staatsministeriums bekannt zu machen, ohne jedoch in schleunigen Fällen bis dahin ihre Vollziehung aufzuschieben. §. 17. In den Sitzungen des Staatsministeriums nehmen die Minister und Ministerialräthe ihre Plätze nach dem Dienstalter ein, und in Unserer Abwesenheit wird das Präsidium von dem ältesten Minister geführt, welchem überhaupt eine Directorial-Leitung hinsichtlich des Geschäftsganges zusteht. §. 18. In den gemeinschaftlichen Sitzungen entscheidet unter den Ministern die Mehrzahl der Stimmen nur da, wo von gesetzlichen Bestimmungen und Anordnungen, oder überhaupt von einem Gegenstande die Rede ist, welcher zu einer gemeinschaftlichen Behandlung zweier Ministerien geeignet ist, und wegen dessen zwischen Beiden eine Vereinigung nicht Statt findet. Wenn es aber bloß auf die Vollziehung ankommt, und die Sache nur ein Ministerium betrifft; so ist, bei der deßhalb eintretenden Verantwortlichkeit des Departements-Ministers, die Befugniß der übrigen Minister lediglich auf die Berathung beschränkt §. 19. In den Berathschlagungen in den einzelnen Ministerien oder dem versammelten Staatsministerium können die Präsidenten und Directoren der oberen Behörden hierselbst bei besonderen Fällen hinzugezogen werden. §. 20. Alle Ausfertigungen, welche Unserer Unterzeichnung bedürfen, werden in der Geheimen-Kanzlei besorgt. Die Minister desjenigen Departements, in welches dieselben einschlagen, und der geheime Kabinetsrath haben sie zu contrasigniren. Die Berichte, Schreiben und Reskripte des gesammten Staatsministeriums unterzeichnen sämmtliche Minister; die Contrasignatur geschieht von dem General-Secretär. Die Ausfertigungen der einzelnen Ministerien unterzeichnet der Minister und mit ihm, oder in dessen Verhinderung für denselben, der Ministerialrath. Der General-Secretär soll diese Ausfertigungen ebenfalls contrasigniren. Die als Auszüge des Ministerial-Protocolls ausgefertigten Beschlüsse jedoch unterzeichnet allein der Ministerialrath des betreffenden Departements. §. 21. Die näheren Bestimmungen wegen des Geschäftsganges bei Unserem Staatsministerium und dessen Kanzlei werden einer besondern Geschäfts-Ordnung vorbehalten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Ein ländliches Divertissement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Reise durch die Luft.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die natürliche Zauberei.

Morgen: Die Fiaker in Wien.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Auzust und Gustavine.

Morgen: Die Kreutzer-Komödie.

Theater in Baden.

Heute: Der Zitterschläger. — Fünf sind Zwei.

Morgen: Der Kapellmeister von Venedig.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 198

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 17. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Theem. nach Reaum	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	W.	still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	W.	stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 14 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	NWW.	schwach.	Wolken.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Madrid vom 28. Juni (im Journal de Paris) meldet Folgendes: „Die Frage wegen Einberufung der außerordentlichen Cortes ist nun definitiv entschieden. In einer der letzten Sitzungen der Cortes wurde eine Motion gemacht, um Se. Maj. zu ersuchen, zu erkennen zu geben, ob ein Grund zur Einberufung der außerordentlichen Cortes vorhanden sei, und nach einer kurzen Debatte wurde zum Namensaufruf geschritten, wodurch es sich zeigte, daß 157 Deputirte zugegen waren, wovon 150 für, und 7 gegen die Motion votirten. Demzufolge wurde Sr. Majestät eine Botschaft mit dieser Frage übersendet, die von dem Könige bejahend entschieden wurde. — Wie es scheint, wird eine neue Reform mit den subalternen Beamten des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, dessen Budget von den Cortes für dieses Jahr auf 12 Millionen Realen festgesetzt worden ist, vorgenommen werden. — Es ist endlich von einer Anleihe die Rede gewesen. Die Cortes haben nun wirklich den König zu einer Anleihe von 200 Millionen Realen autorisirt, aber nach den Gerüchten, die hier im Umlaufe sind, scheint es, daß diese Anleihe auf weit vortheilhaftere Bedingungen, als die frühern, negocirt, und auch die Art der Abtragung ganz anders eingerichtet werden wird."

Ein Schreiben aus Irun vom 29. Juni (ebenfalls im Journal de Paris) meldet: „Briefe aus Madrid, die wir diesen Morgen erhalten haben, schildern uns alles in dieser Stadt dem Anscheine nach sehr ruhig; nichtsdestoweniger erregte doch der herannahende Augenblick des Schlusses der Sitzungen der Cortes Gährungen in den Gemüthern. Das Gerücht sagt, daß die außerordentlichen Cortes auf den künftigen 15. October einberufen werden sollen. Eine gewisse Anzahl von Deputirten, sämmtlich von der eifrigsten Partei für das neue System, hat den Entschluß gefaßt, die Hauptstadt gar nicht zu verlassen. — Briefe aus Coruña enthalten sehr traurige Nachrichten. Die Corsaren, welche die Küsten dieser Provinz sehr unsicher machen, hemmen beinahe alle Schifffahrt; in wenigen Tagen haben diese Freibeuter gegen 30 Schiffe genommen. — Die von dem militärischen Gouverneur dieser Provinz, D. Espoz y Mina eingereichte Bittschrift, worin er Einberufung der außerordentlichen Cortes begehrt, und welche er von den unter seinen Befehlen stehenden Offizieren und Gemeinen hat unterzeichnen lassen, hat, wegen den vielen unziemlichen Ausdrücken, deren man sich darin gegen den König bedient, großes Aufsehen erregt. Übrigens genießt Mina sehr wenig Achtung in dieser Provinz. Man wirft ihm unter andern sein schlechtes Betragen gegen jene französischen Offiziere vor, die, durch seine Verheißungen angelockt, sich hatten überreden lassen, ihm nach Spanien zu folgen; er hatte die Grausamkeit sie zu verlassen, und mehrere dieser Offiziere befinden sich in der fürchterlichsten Noth. — Der Pfarrer Salazar, der in dem Augenblick, als er sich nach Frankreich flüchten wollte, an der Gränze verhaftet worden war, ist von dem Kriegsgericht zu Pamplona zum Tode verurtheilt worden."

Folgendes ist die Vertheilung der Civilliste: Für den König 40,000,000 Realen; für das Haus der Koniginn 640,000 Realen; für die Infanten Don Carlos und Don Francisco 3,300,000 Realen; für die Infantinnen, ihre Gemahlinnen, 1,200,000 Realen; für den Infanten Carl Ludwig, Sohn der Prinzessinn von Lucca, 72,000 Realen.

Der bekannte Capitän Rantti soll, in Begleitung von Mauduit und noch einer Person, am 26. Juni zu St. Sebastian angekommen, und von da nach Madrid abgereist seyn. Die französische Schaluppe, welche sie ans Land setzte, kam von Nantes und kehrte sogleich dahin zurück.

Großbritannien und Irland.

Am 25. Juni machte Hr. Hume im Unterhause einen auf Einschränkung der Staatsausgaben Bezug habenden Vorschlag. Er gab die Kosten zur Erhaltung der Armee, der Artillerie und der Flotte, für das Jahr 1792 auf 3,760,693 Pf. Sterling, und für das Jahr 1821 auf 16,715,308 Pf. St. an, und war der Meinung, daß Einschränkung in allen Zweigen der Staatsverwaltung durchaus nothwendig sei, indem die fundirte und unfundirte

Staatsschuld im Jahre 1792 nur 244,405,021 Pf. St. mit 9,534,267 Pf. St. jährlichen Interessen betragen habe, jetzt aber, den Tilgungsfond nicht einmal gerechnet, auf 836,948,923 Pf. Sterling angewachsen sei, und jährlich 31,252,612 Pf. St. Interessen erfordern. Er schloß mit dem Antrage, daß Sr. Majestät in einer Adresse gebeten würde, zu befehlen, daß eine genaue Untersuchung mit allen Branchen der Landesverwaltung vorgenommen und die strengste Sparsamkeit eingeführt würde. Da indessen aus der Abfassung dieser Adresse ein Tadel der Minister gefolgert werden konnte, so wurde eine ähnliche Adresse, jedoch mit dem Unterschiede, daß den Ministern wegen der wirklich schon eingeführten Ersparnisse Lob wiederfährt, von dem Hrn. Bankes vorgeschlagen und bewilligt. — Über Bewilligung eines Schadenersatzes von mehr als 20,000 Pf. St. an den General Desfourneaux entstand eine lange Debatte. Ein Antrag des Hrn. Grenfell, diese Summe auf 3500 Pf. St. herabzusetzen, erhielt den Sieg. Die Forderung rührt noch vom Jahr 1794 aus Guadeloupe her, wo einige Häuser, die zu Lazarethen gemiethet waren, abbrannten, für die Ersatz verlangt wird.

Der Reclamationshof (court of claims) hat dem Lord Gwydir, als Vice-Lord-Oberkämmerer, das mit dieser Würde verbundene Recht zugesprochen, dem Könige am Krönungsmorgen das Hemd und die übrige Kleidung zu überreichen, und nebst dem Lord-Kämmerer den König anzuziehen; ferner dem Könige vor und nach der Mahlzeit das Wasser zu reichen, und dafür die Gießkannt, das Wischtuch und die Schaale zu erhalten. Er bekommt außerdem 40 Ellen carmoisinrothen Sammet zu einem Mantel, das Bett in welchem der König geschlafen, das ganze Geräthe seines Gemaches, seine Kleidung und seinen Nachtrock. Das zwischen dem Marquis Ormond und dem Marquis Cornwales *) streitige Recht eines ersten Schenken von Irland ist dem Marquis Ormond zugesprochen; dem Lord Petre aber, als Besitzer des Hofes von Ashby, ist die angesprochene Ehre, den Tafeldecker zu machen, nicht zuerkannt. (Lord Petre ist Katholik, und wird deßhalb abgewiesen seyn.) Der Hof hat geurtheilt, daß dieses Recht der Krone verfallen sei, und sie jetzt das Recht habe, einen Tafeldecker zu ernennen.

Am Tage der Krönung des Königs William und der Königinn Marie erschien in dem Augenblick, als der Champion seinen Fehdehandschuh gegen denjenigen auswarf, der das Thronrecht Ihren Majestäten streitig machen würde, auf Krücken ein altes Weib, die ihn aufhob, den ihren zurück ließ, dann Krücken und Anzug von sich warf, und verschwand. Die Störung war groß; doch wurde bald über den Vorgang gelacht. Im Handschuh befand sich eine Ausforderung an den Champion in Hydepark zum folgenden Morgen. Das alte Weib stellte sich, der Champion nicht. Man wollte wissen, es sei ein verkleideter Anhänger des Königs Jacob II. (Vaters der Maria) gewesen. Es werden dieses Mal große Vorsichtsmaaßregeln getroffen, eine ähnliche Störung zu verhindern.

Von New-Castle am Tyne wird gemeldet, daß am 19. Juli zur Feier des Krönungstages verschiedene Ochsen und andere vierfüßige Thiere am Spieße gebraten werden sollen, und daß eine große Menge Bier und spirituoser Getränke dem Volke zum Besten gegeben werden. Der Stadtrath hat zu den Kosten bereits 1000 Pf. St. ausgesetzt, und es ist dem Mayor freigestellt, diese Summe zu vergrößern. Aus den Springbrunnen in der Stadt soll an dem Tage etwas Besseres als Wasser fließen. Als Georg III. gekrönt wurde, war auf dem Sandberge eine Fontaine errichtet, aus welcher Wein floß; allein durch den Andrang des Volks kam davon Wenigen etwas zu gute; man hofft, daß dießmal ein so kostbares Getränk besser in Acht genommen werden wird.

In Manchester, Bristol, Cambridge und andern Orten trifft man gleichfalls Anstalten zu ähnlichen Ergetzlichkeiten; kurz dem Lande steht nach allen Beschreibungen ein wahres Jubelfest bevor, und alle Sorge und Kummer werden am 19. Juli an den Nagel gehängt werden.

Die Corporation von Dublin wird für 3000 Pf. Sterl. hinter dem Mansion House einen großen Saal bauen, in welchem sie Se. Majestät den König zu bewirthen gedenkt.

Zu Dublin ist eine General-Versammlung der Katholiken von Irland zusammenberufen, um über eine Adresse zu berathschlagen, die dem Könige bei seiner Landung überreicht werden soll.

Die dießjährige Lordmayors- und Sheriffs-Wahl in der City von London ist wichtiger als gewöhnlich. Die Radicalpartei will den Radicalen Waithman zum Lordmayor und die beiden Radicalen Crevk und Galloway zu Sheriffs, um dem Konige den feierlichen Aufzug in die City nach der Kronung zu verleiden. Allein der Plan mit den Sheriffs ist ihnen schon zu Wasser gemacht, da die Livery die beiden Aldermen Garratt und Venables allem Anschein nach wählen wird. Mit dem Lordmayor wird es ihnen ebenfalls fehlschlagen. Der Courier sagt bei dieser Veranlassung: „Wir beschäftigen uns selten mit den Intriguen der politischen Kannengießer der City, und nur dann, wenn sie zufällig mit wichtigern Angelegenheiten in Berührung kommen; dann konnen wir uns des

*) Lord Cornwales machte Anspruch als Nachkomme Sir Thomas Boleyns, der bei der Krönung Heinrich VIII. das Amt verwaltet habe. Es ward aber entgegengesetzt, durch Verheirathung der Anna Boleyn, der unglücklichen Mutter der Königinn Elisabeth, mit Heinrich VIII. sei das Erbrecht dieser Familie der Krone zugeflossen.

Digitized by Google

Lächelns und des Lachens nicht enthalten. So lange diese Herren in ihrer Sphäre bleiben, sind es ganz gute Leute, die der Natur getreu, ihre Geschäfte treiben, ihre Bestimmung erfüllen. Sobald sie aber aus der Natur heraustreten, werden sie nothwendig grotesk, und machen sich lächerlich. Sie gleichen darin dem bekannten Hausgeflügel, der Gans. Sieht man eine Gans in oder neben einem Teich, so macht sie sich ganz gut, und man findet nichts an ihr auszusetzen. Stellt man sie aber, wie den Papagey, in einem vergoldeten Käfig in den Fremdensaal auf, wie wird man über sie lachen! Eben so ist es mit den HH. Waithmann und Wood. H^r. Waithmann versteht sich (wie H^r. Ternaux in Paris) recht gut auf Shawls, aber sehr schlecht auf Gesetze und Gesetzgebung. H^r. Wood hat mehr Blei in seinen Cornwallminen, als in seinem Kopfe."

Die Sitzungen in der Old-Bailey sind vor einigen Tagen geschlossen; es wurden 20 Personen zum Tode, 14 zur Transportation auf Lebenszeit, 23 zur Transportation auf 14 Jahre, 37 zur Transportation auf 7 Jahre, 11 zum Staupbesen und 38 zur Gefängnißstrafe im Arbeithause verurtheilt, 56 aber frei gesprochen und entlassen.

Nach dem kürzlich zwischen dem Imam Sana und dem Rathe zu Mekka einer, und dem großbritannischen Capitän Bruce, Namens der englischen Regierung andererseits, abgeschlossenen Tractate, ward unter andern dem englischen Präsidenten eine Wache von 30 Mann in eben der Art bewilligt, wie sie die Präsidenten von Bagdad, Bassora und Buschid haben. Es steht ihm frei, demjenigen seine Zustimmung zu versagen, was ihm der Würde des brittischen Charakters zuwider zu laufen scheint. Er darf so oft zu Pferde steigen, als es ihm belieben wird, und genießt freien Ein- und Ausgang durch die Stadtthore, selbst durch das Thor Selah Shabely, welches ihm seit einigen Jahren untersagt war. Man wird den Europäern einen Platz zum Begräbniß anweisen. Der Präsident soll die Freiheit haben, so oft nach Sana zu reisen, um sich mit S^r. Hoheit dem Iman in Geschäftsachen zu besprechen, als er es für dienlich erachtet, und in diesem Falle ist der Dola schuldig, ihm Bedeckung mitzugeben. Die Ankerzoll-Abgabe, welche die englischen Schiffe mit 400 Rthlrn. beim Ausladen der Ladung bezahlen mußten, wird für die Zukunft aufgehoben.

Ein junger Irländer steht im Begriff, von Dublin aus, nach Afrika zu segeln, um mit den Bewohnern des Landes Foulahs, einen Handels-Tractat abzuschließen. Er wird nicht von der Regierung gesandt, sondern unternimmt die Reise aus eigenem Antriebe, bloß weil es bekannt ist, daß jenes Volk Salz, Flinten, Pulver und Tuch braucht, und dagegen Elfenbein, Reis und andere Producte gibt, auch weil der König von Foulahs erklärt hat, daß er keine weiße Sclaven von den europäisch-afrikanischen Besitzungen rauben lassen würde, wenn er eine andere Waare wüßte, die der Europäer im Tauschhandel annähme. Diese Expedition ist sehr gefährlich, da der Weg nach Temboo, der Hauptstadt, durch tiefe Wälder geht, in welchen dem Reisenden die unwegsamen Sumpfgegenden eben so beschwerlich sind, als die Heerden der dort hausenden wilden Thiere.

Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften setzte bekanntlich im vergangenen Jahre eine Prämie von 100 Pf. Sterl. auf den gelungensten Versuch einer Übersicht des Zeitalters Homers; eine zweite Prämie von 50 Pf. Sterl. auf das beste Gedicht über Dartmoor, und eine dritte Prämie von 25 Pf. Sterl. auf den gelungensten Versuch einer Kritik über die griechische Sprache. Die zweite Prämie hat eine gelehrte und berühmte Dame, M^rs. Hemans, erhalten; die erste und dritte Prämie sind aber noch nicht errungen worden, und der Termin zur Annahme dieser Versuche ist bis zum 22. Febr. 1822 verlängert. Zur Nachricht der auswärtigen Gelehrten, die vielleicht einen Anspruch auf diese Prämien zu machen wünschen, dienet, daß sie ihre Einsendungen an the Royal Society of Literatur in London zu machen haben.

In Lincolnshire stieß ein junger Mensch, auf der Straße, am hellen Tage, einem Geistlichen, den er im freundschaftlichsten Tone ansprach, ein ellenlanges Messer durch das Herz; die Ursache dieses Verbrechens, und die Person des Mörders, der nach vollbrachter Schandthat entsprang, sind unbekannt.

Rußland.

Der russische Invalide oder die Kriegszeitung enthält Folgendes:

„Da die Garden gegenwärtig aus St. Petersburg ausmarschirt sind, so haben sich die Edelleute, welche bei den Garderegimentern angestellt zu werden wünschen, und sich bisher beim Stabe des Garde-Corps zum Examen in den Wissenschaften melden mußten, in Zukunft, bis zur Rückkehr der Garden, vorläufig beim Dejour-Wesen der in hiesiger Residenz zurückgebliebenen Truppen zu melden, damit die vorschrift-mäßige Prüfung beim Generalstabe S^r. kaiserl. Majestät, nach der Bestimmung des General Quartiermeisters des Stabes, Herrn Generallieutenants von Toll, vorgenommen werden könne; welches hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird."

Der wirkliche Staatsrath von Rosenberg ist zum Director der Haupt-Schatzkammer ernannt worden.

Bei Uman im Gouvernement Kiew fiel am 8. Juni ein ungewöhnlich großer Hagel, wodurch 200 Schafe todt geschlagen wurden. Selbst den Hirten fand man eine Stunde davon halb todt liegen.

Im Peter-Pauls-Hafen, einem der entferntesten

Puncte des Reiches (12,844 Werste von Petersburg) gilt das Pud Fleisch, dort eine Seltenheit, 20 Rubel. Waaren, die den dasigen Bewohnern über Ochotsk und Jekutsk im vorigen Herbste zukamen, kosteten das Pfund weißer Zucker 5 Rubel, Candis 3 Rubel, Speclicht 2 Rubel, der Ries Papier 50 Rubel, hölzerne Löffel das Stück ½ Rubel.

Königreich beider Sicilien.

Durch ein königliches Decret werden alle diejenigen, welche während der Revolution eine akademische Würde in den Facultäten der Jurisprudenz oder Medizin erhalten haben, derselben verlustig erkläet, und müssen sich einer neuen Prüfung unterwerfen.

Niederlande.

In der zweiten Kammer der Generalstaaten waren die Debatten über den Gesetzvorschlag, in Betreff des neuen Finanz-Systems äußerst stürmisch, und gedachter Gesetzentwurf wurde nur mit einer Mehrheit von vier Stimmen (55 gegen 51) angenommen. In dem Augenblick, als der Präsident die Annahme verkündigte, zeigten sich auf den Tribunen Bewegungen des Mißfallens, welches auf die unanständigste Weise sogar durch Pfeifen zu erkennen gegeben wurde.

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) kurhessischen Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. II. Titel. Von den einzelnen Ministerial-Departements. A. Justiz-Ministerium. §. 22. Dem Justiz-Ministerium kommt zu die Oberaufsicht über die gesammte bürgerliche und Straf-Rechtspflege, insbesondere: 1) die Einziehung jährlicher Übersichten über die, bei allen Gerichtsstellen verglichenen, durch Urtheil oder sonst erledigten, und noch anhängigen Rechtssachen, über die Vormundschaften und die Kuratelen aller Art, über den Depositen-Haushalt, über die Gerichts-Visitationen u. dgl.; die Berichts-Erstattung hiernach an Uns über die thätige und gewissenhafte Amtsführung aller Gerichtsbehörden, Anwälde u. s. w.; die Sorge für schleunige Abhülfe aller Beschwerden über Verzögerung oder gar Versagung der Rechtspflege, so wie überhaupt die Disciplin über das Justizpersonal, und zwar der Untergerichte mittelbar durch die Obergerichte, so wie der letzteren unmittelbar, und die deßhalb stets innerhalb drei Jahren vorzunehmende Visitation aller Obergerichte; 2) die Oberaufsicht über alle Untersuchungs-Gefängnisse, und die Leitung der Behandlung der Strafsträflinge in den Strafanstalten, letztere benehmlich mit dem Ministerium des Innern; 3) die Vorlegung der peinlichen Urtheile, welche Todes- oder lebenslängliche Eisen- oder Kettenstrafe aussprechen, zu Unserer Erklärung, ob Wir von Unserm Begnadigungsrechte Gebrauch machen wollen; 4) die Begutachtung der zu Unserer Entscheidung geeigneten Gesuche um Strafnachlaß oder Milderung, und wegen anderer die Justiz betreffenden Gnadensachen, z. B. Legitimation und Adoption, Ehetrennung bei wechselseitiger Einwilligung, Dispensation zur Heirath in gewissen Fällen, Moratorien u. s. w.; 5) die Ertheilung der Volljährigkeits-Erklärungen und anderer dem Ministerium überlassenen Dispensationen im Justizfache, nach vorgängiger Untersuchung durch die betreffende Gerichtsbehörde. Auch hat das Justizministerium 6) die rechtlichen Gutachten in Angelegenheiten Unseres kurfürstlichen Hauses zu erstatten, und die Unser Interesse betreffenden Prozesse im Auslande zu leiten. B. Ministerium des Innern. §. 23. Der höhern Leitung und Oberaufsicht des Ministeriums des Innern werden folgende Gegenstände der allgemeinen Landesverwaltung anvertraut: 1) die Aufrechthaltung Unserer landeshoheitlichen Gerechtsame im Innern und gegen das Ausland, so weit solches ohne neue Staatsverträge oder ohne Unterhandlungen mit auswärtigen Ministerien geschehen kann, — insbesondere auch die Wahrung der Verhältnisse der katholischen Kirche zum Staate, und zwar brauchbar mit dem Ministerium des Auswärtigen, so oft Beziehungen zu andern Staaten, zu dem teutschen Bunde oder dem päpstlichen Stuhle eintreten; 2) die landständischen Angelegenheiten; 3) die Aufnahme und Entlassung der Unterthanen, nebst den darauf sich beziehenden Angelegenheiten; 4) die Gesundheits-Pflege; 5) das Kirchen- und Religions-, das Schul- und sonstige öffentliche Erziehungswesen; 6) die Sicherheits- und Ordnungs-Polizei, mit Rücksicht auf den deßhalb in §. 6. gemachten Vorbehalt, so wie die Armen-, Sitten- und Nahrungs-Polizei in deren einzelnen Bestandtheilen; 7) die Beschützung und Beförderung der Landwirthschaft, der Gewerbe und Künste, so wie des Handels; 8) der Stadt- und Gemeinde-Haushalt; 9) die öffentlichen oder Gesellschafts-Anstalten und Stiftungen zu gemeinnützigen Zwecken, — mit Ausschluß der dem General-Kriegsdepartement untergebenen Anstalten, und der Forstunterrichts-, Beerdigungs- oder anderen Special-Institute im Finanzfache; 10) die Einwirkung auf die Militär-Angelegenheiten, so weit dieselbe der Civil-Verwaltung zusteht, wie im §. 30 näher bestimmt ist; 11) das Straßen-, Brücken-, Wasser- und Land-Bauwesen, letzteres mit Ausnahme der Domanial-Bausachen; 12) das Landfolgedienstwesen, und die deshalb zur Ausgleichung unter den einzelnen Landestheilen etc.; 13) das Lehnwesen, so weit dieses den Lehnhöfen obliegt; 14) die besonderen Verhältnisse der Israeliten; 15) die Statistik des Kurstaates, und die Einziehung

der

der Materialien dazu nach den, deßhalb für alle Fächer vorzuschreibenden, Mustern; 16) das hierselbst zu bildende Landes-Archiv, so wie die Provinzial-Archive und die Sammt-Archive zu Ziegenhain und Bückeburg, in den geeigneten Fällen benehmlich mit dem Ministerium der Auswärtigen; 17) die Herausgabe des Gesetz-Blattes. §. 24. Dem Ministerium des Innern sind untergeordnet: die vier Regierungen, mit den Polizei-Directionen und Lehnhöfen, die Consistorien und katholischen geistlichen Oberbehörden, das Obermedizinal-Collegium, die Oberbau-Direction, die Landesschulden-Commissionen, die allgemeine Brandversicherungs-Commission, die Landgestüte-Direction, der Landwirthschafts-Verein, der Handels- und Gewerbs-Verein, die Landes-Universität, die Directionen der Landes-Bibliotheken, Kunst-Academien, Lyceen, Gymnasien und Seminarien, das Vorsteher-Amt der Handwerksschule hierselbst, die Censur-Commission, die Directionen der Civil-Wittwen-Institute, die Landes-Assistenz-Kassen, die Verwaltungen der adeligen Stifter, sowie der Hospitäler Haina und Merxhausen, die Central-Armen-Commissionen, die Directionen der Irrenhäuser, und die Lotterie-Directionen. C. Finanz Ministerium. §. 25. Dem Finanzministerium wird, außer den im §. 14. für jedes Ministerial-Departement bestimmten Geschäften, insbesondere aufgetragen: die höhere Leitung des ganzen Steuerwesens, der Domanial-, Forst- und Regalien-Verwaltung, die Oberaufsicht über das gesammte Staatskassen- und Rechnungswesen, auch die ganze Vorarbeit wegen der jährlichen im Staatsministerium zu berathschlagenden und sodann von Uns erfolgenden Feststellung des Staatsbedarfs, nach den verschiedenen Verwaltungszweigen, mittelst des allgemeinen jährlichen Staats-Grund-Etats. § 26. Dem Finanzministerium sind untergeordnet: die Direction der Generalkasse, die vier Finanzkammern, die Ober-Forst-Direction und die Ober-Berg- und Salzwerks-Direction. — Die General-Inspection der Posten steht ebenfalls unter dem Finanzministerium. — Dasselbe kann auch in allen, die Domanialbauten betreffenden Angelegenheiten unmittelbar an die Ober-Bau-Direction verfügen. D. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses. §. 27. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten besorgt die Anstellung und Instruirung der dießseitigen Gesandten und anderer diplomatischen Personen im Auslande, die Correspondenz mit auswärtigen Höfen, Ministern und Geschäftsträgern, die Einführung der bei Uns accreditirten gesandtschaftlichen Personen, die Unterhandlung, Abschließung und Währung der Verträge mit fremden Mächten, die Angelegenheiten des teutschen Bundes und mit dem päpstlichen Stuhle, und alle Gegenstände, welche kurfürstliche Unterthanen oder Gerechtsame außer Landes betreffen, und zur Einwirkung des Ministeriums sich eignen. §. 28. Zu den Angelegenheiten des kurfürstlichen Hauses gehören: 1) alle Gegenstände, welche Familien-Verträge und das Privat-Fürstenrecht in Unserm Hause betreffen; 2) das kurfürstliche Hausarchiv; 3) die Standeserhöhungen und und Ordenssachen, mit Einschluß der auszuwirkenden Genehmigung zur Annahme fremder Orden und anderer dergleichen Auszeichnungen. III. Titel. Von dem General-Kriegs-Departement. §. 29. Wegen der Bildung und des Geschäftskreises Unseres General-Kriegs-Departements verweisen Wir auf Unsere Verordnung vom 21. April dieses Jahres. §. 30. Die oberer Leitung derjenigen Sachen, welche nicht bloß aus militärischem Gesichtspuncte zu beurtheilen sind, soll gemeinschaftlich durch Unser Staatsministerium und Unser General-Kriegs-Departement geschehen, und in den geeigneten Fällen soll deßhalb zwischen beiden Behörden communiziet werden, welches auch mündlich geschehen kann, indem der Chef des 2. Kriegs-Departements oder in dessen Auftrag der Director der einschlägigen Abtheilung zur Berathung im betreffenden Ministerial-Departement zugezogen wird. Als solche nicht rein militairische Gegenstände sind namentlich zu betrachten: 1) die Militär-Dienstpflicht und Cantons-Verhältnisse, hinsichtlich deren a) die gemeinen Grundsätze gemeinschaftlich von dem General-Kriegs-Departement und dem Ministerium des Innern bestimmt oder bei Uns in Antrag gebracht werden, b) die Festsetzung des Bedarfes an Mannschaft, zwar durch das General-Kriegs-Departement allein besorgt, jedoch c) die Aushebung durch die Regierungen unter der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern, und unter Mitwirkung der betreffenden Militärbehörde, geleitet wird; 2) das Landdragoner-Corps, welches rücksichtlich der Disciplin, so wie der innern und äußern Verwaltung unter dem General-Kriegs-Departement stehet, — dessen Dienstverhältnisse in Beziehung auf Civilbehörden aber durch die deßhalbige Verordnung bestimmt werden; 3) die Militär-Dienstfuhren, welche von dem General-Kriegs-Departement da, wo sie nach den Gesetzen erforderlich und verfassungsmäßig zu leisten sind, mittelst Erlasses an den Kreisrath angeordnet werden, wegen deren aber das Ministerium des Innern die Vergleichung der dafür gebührenden Entschädigung unter den dienstpflichtigen Unterthanen jeder Provinz, durch die Regierungen besorgen läßt, und zu dem Ende vierteljährlich eine Uebersicht der gedachten Fuhren vom General Kriegs-Depar-

tement mitgetheilt erhält; 4) die Einquartierung so wie die an die Stelle des Quartiers und anderer Militär-Naturallaſten getretenen oder noch tretenden Abgaben (Service-Gelder u. dgl.), hinſichtlich deren a) die Forderung, nach den geſetzlichen Grundſätzen, von der Militärbehörde, b) die Vertheilung oder Erhebung aber von der Civil-Verwaltungsbehörde allein geſchieht; 5) die Durchmarſch-Sachen und die Verpflegung fremder Truppen, welche von dem Miniſterium des Innern, benehmlich mit dem Finanzminiſterium und dem General-Kriegsdepartement, zu leiten ſind; 6) die Cartelle und Etappen-Conventionen, welche vom General-Kriegsdepartement, benehmlich mit dem Miniſterium des Auswärtigen, unterhandelt und nur nach zuvor eingeholter Unſerer allerhöchſten Genehmigung abgeſchloſſen werden; 7) die Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anſtalten, wegen welcher das General-Kriegsdepartement nöthigenfalls mit dem Miniſterium des Innern in Verbindung tritt; 8) die Militär-Gerichtsbarkeit in allen denjenigen Beziehungen, wegen deren das General-Auditorat der Oberaufſicht Unſeres Juſtizminiſteriums untergeordnet iſt. IV. Titel. Von dem geheimen Kabinet. §. 31. Das geheime Kabinet iſt das Organ, durch welches Wir ſowohl die ſchriftlichen Anträge des Staatsminiſteriums, der General Controlle und anderer unmittelbaren Behörden, als auch ſonſtige, zu Unſerer allerhöchſten Einſicht geeignete Berichte, Geſuche und Eingaben empfangen. — Durch daſſelbe gelangen ebenfalls Unſere Entſchließungen an das Staatsminiſterium oder an die übrigen Behörden. §. 32. Dem geheimen Kabinet ſteht als Chef ein geheimer Kabinetsrath vor, welchem die geheime Kanzlei untergeben iſt. — Derſelbe hat Uns aus allen eingehenden, zum Kabinet gehörigen Sachen Vortrag zu erſtatten, und die von Uns gefaßten Beſchlüſſe ausfertigen zu laſſen. — In den dazu geeigneten Angelegenheiten werden Wir auch einen der Staatsminiſter mit beſonderen Vorträgen bei Uns beauftragen. — An den Sitzungen des Staatsminiſteriums wird der geheime Kabinetsrath, wenn Wir ihn beſonders dazu beauftragen, Theil nehmen. V. Titel. Von der General-Controlle. §. 33. Die General-Controlle ſoll beſtehen aus einem Präſidenten und einem oder zwei Räthen, nebſt dem erforderlichen Unterperſonale. §. 34. Die Beſtimmung der General-Controlle iſt, darüber zu wachen, daß die Staats-Einnahme überall mit Umſicht, Sorgfalt und Treue behandelt, die Ausgabe nicht auf etwas Überflüſſiges erſtreckt, im Ganzen ein geregelter Staatshaushalt, ſo weit dieſer ſich in Einnahme äußert, geführt, derſelbe überhaupt den beſtehenden Anordnungen gemäß verwaltet, und das Staats-Eigenthum bewahrt werde. Zu dieſem Zwecke ſind der General-Controlle, auf deren Begehren, ſowohl von den Miniſterien, als von allen übrigen Behörden, die erforderlichen Nachrichten, Aktenſtücke und Rechnungen mitzutheilen, worauf und nach beendigter Unterſuchung Verbeſſerungen mit dem Staatsminiſterium gemeinſchaftlich zu berathen ſind, auch nach Befinden an Uns Bericht zu erſtatten iſt. §. 35. Die General-Controlle ſoll auch die Rechnung der General-Kaſſe abhören, und dazu das Duplicat der Kammerkaſſen-Rechnungen, ſogleich nach deren Abhörung und Abſchluß, von den Finanzkammern zugeſchickt erhalten.

(Die Fortſetzung folgt.)

Wien, den 16. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben den Aggiunto der Venediger Delegation, Grafen Andrea Giovanelli, zum Honorar-Gubernial-Secretär bei der venetianiſchen Landesſtelle, allergnädigſt zu ernennen geruhet.

Am 16. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.M. 72 7/16; Darleh. mit Verloſ. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104 7/8
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95;
Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien pr. Stück 579 1/2 in CM.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Zauberflöte.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Reiſe durch die Luft.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Fiaker in Wien.

Morgen: Der verwunſchene Prinz.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Kreutzer-Komödie.

Morgen: Die Indianer in England.

Theater in Baden.

Heute: Der Kapellmeiſter aus Venedig.

Morgen: Der Eheteufel auf Reiſen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 199

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 18. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 16 Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	W. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NWW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11⅞ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W. mittelm.	trüb.

Großbritannien und Irland.

Ueber die beiden Gegenstände, welche am 26. v. M. im Unterhause zur Spaache kamen, — Hrn. Owen's neuen Erziehungs- und Versorgungs-Plan für Arme, und die Beschwerde über Nicht-Vollziehung der Tractate wegen Abschaffung des Sclavenhandels — enthält der Courier vom 27. folgende Betrachtungen: „Hr. Maxwell machte in verflossener Nacht im Unterhause die Motion zu Ernennung einer Commission, die sich nach New-Lanaek (in Schottland) begeben sollte, um Hrn. Owens Erziehungs- und Versorgungs-Anstalt, die daselbst in vollem Gange ist, zu untersuchen, über das Gesehene Bericht zu erstatten, und dann, wie wir vermuthen, Hrn. Owen's System, bei Leitung der Industrie der arbeitenden Klassen, ganz oder wenigsteus großentheils, zur allgemeinen Aufnahme zu empfehlen. Es dürfte fast überflüssig seyn, hinzuzufügen, daß Hrn. Maxwells Motion verworfen wurde. Was Hrn. Owen und dessen phantastische Theorieen anlangt, so haben wie darüber stets nur Eine Meinung gehegt. Als Individuum betrachtet, konnen wir Hrn. Owen unsere Achtung nicht versagen, da selbst seine Albernheiten auf einer nicht unedlen Absicht beruhen. Hr. Owen ist ein gutmüthiger Enthusiast — aber doch ein Enthusiast, und zwar ein sehr eifriger. Er hat sich so sehr in seine Betrachtungen über die Maschinerie des menschlichen Charakters vertieft, daß er darüber die freie Entwickelung desselben ganz aus den Augen verloren hat. Sein ganzes System beruht auf der Voraussetzung, daß das ganze verworrene Labyrinth der Natur des Menschen, seine verwickelten Motive, sein Instinct, seine Neigungen, und selbst seine physischen Kräfte, über Einen Kamm geschoren, und ein allgemeines Normal-Princip an deren Stelle gesetzt werden konne. Dieß ist der philantropische Theil seines Plans, und nie ist wohl ein wilderer Traum von mißverstandner Gutmüthigkeit ausgebrütet worden. Man beaucht nur einen Blick auf eine zufällig versammelte Gruppe von 10 Kindern zu werfen, um sich von der moralischen Unmöglichkeit zu überzeugen, auf alle gleichmäßig und in allen Fällen durch denselben Impuls zu wirken. Wir wollen aber die Sache aus einem höhern Grunde angreifen, und behaupten, daß, wenn sie auch ausführbar wäre, sie dennoch verderblich seyn würde. Die Gesellschaft würde dadurch zu einer mit der Wasserwage geebneten, mit verkrüppelten Pflanzen besetzten Fläche werden, anstatt, wie jetzt, bei jedem Schritte das Bild eines in grenzenloser und majestätischer Abwechslung fruchtbaren Gartens darzubieten. Die Menschen würden in eintöniger Folge zum Grabe schleichen und eben so unbemerkt und unbemerkenswerth aus der Welt scheiden, wie ein Kürbiß reift und abfällt. Jede Aufmunterung, jeder Antrieb zu jenen emporstrebenden Anstrengungen in Künsten, in den Waffen, in Wissenschaft und Litteratur, die gegenwärtig, nicht bloß den Ruhm von Individuen, nicht bloß den Ruhm von Nationen, sondern den unsterblichen Ruhm der menschlichen Natur selbst ausmachen, würden ganz und gar vernichtet werden. Es ist jedoch unnöthig, die Folgen eines Systems weiter auseinander zu setzen, dessen Einführung, besondees in einem Lande, wie England, wo die politischen Gewohaheiten des Volks ein unübersteigliches Hindeeniß in den Weg legen, unmöglich seyn würde. Wir wundern uns nue, wie es Jemanden einfallen konnte, dieses System in Bezug auf dessen allgemeine Anwendbarkeit, einer Untersuchung werth zu halten. Möge das Ding immeehin in New-Lanark, unter der unmittelbaren und beharrlichen Leitung seines Erfindees gedeihen, und selbst theilweise mit Voetheil in Arbeitshäusern und geoßen Fabriken eingeführt werden; diese Einführung kann abee getrost der Beurtheilung derer überlassen bleiben, deren besonderes Interesse dadurch befördert weeden dürfte."

„Ein anderer, abee bei weitem würdigeree Gegenstand beschäftigte das Unterhaus in der namlichen Sitzung, nachdem Hrn. Maxwells Motion beseitigt worden war. Wir meinen Hrn. Wilbeeforce's Motion in Bezug auf den Selavenhandel. Es ist bedauernswerth, aber keineswegs befeemdend, daß dieser abscheuliche Handel fortwährend von Regierungen getrieben wird, die auf eine unzweideutige Art ihren Widerwillen dagegen zu erkennen gegeben haben. Wir sagen, es sei nicht befremdend, weil auch bei uns zwischen dem Zeitpunete,

wo die Gräuel dieſes Handels zuerſt im Lande laut verkündet wurden, und der geſetzlichen Abſchaffung desſelben beinahe zwanzig Jahre verſtrichen ſind. Wir haben daher vernünftiger Weiſe kaum ein Recht zu erwarten, daß der menſchenfreundliche Entſchluß, den wir ſelbſt ſo träge gefaßt haben, in andern Ländern unmittelbar Eingang finden ſollte, wo nicht einmal dieſelben Mittel vorhanden ſind, auf die öffentliche Meinung zu Gunſten der Sache zu wirken. In England war das Geſchrei nach Abſchaffung zuletzt allgemein und aufrichtig, und indem das Parlament ſelbe beſchloß, erfüllte es nur den Wunſch der Nation. Auf dem Continent iſt dieſe Sache bis jetzt nicht viel mehr als eine diplomatiſche Frage, ein Gegenſtand gelegentlicher und vielleicht verdrießlicher Unterſuchung in den Kabinets-Verhandlungen. Aber wir hoffen nicht bloß, wir haben das feſte Vertrauen, daß eine Zeit kommen werde, wo dieſer Bluthandel allenthalben verbannt ſeyn wird. Gegenwärtig gehört er unter die ſeltſamen Anomalien, welche die menſchlichen Angelegenheiten öfters darbieten. Kein Einzelner würde es wagen, ſich als Vertheidiger dieſes unmenſchlichen Handels aufzuwerfen; aber nichtsdeſtoweniger wird er von ganzen Nationen getrieben. Nehmet den Sklavenhändler ſelbſt; — dieſer Elende, der unbarmherzig genug iſt, jene unglücklichen Afrikaner mit den unerhörteſten Qualen zu martern; — ſelbſt dieſer würde, wenn er als Menſch zum Menſchen ſpricht, nur mit bebender Lippe die Grauſamkeiten, die er begeht, zu rechtfertigen verſuchen. Gerechter Gott! Iſt es möglich an die Gräuel, die H^r. Wilberforce in verfloſſener Nacht ſchilderte, zu denken, und nicht mit Abſcheu und Entſetzen vor den Ungeheuern zurück zu ſchaudern, von welchen ſie begangen werden? Wir wollen bloß, auf die Autorität eines brittiſchen Seeoffiziers, ein einziges Beiſpiel anführen, und dann jedem menſchlichen Weſen die Entſcheidung überlaſſen, ob nicht alle chriſtlichen Völker ſtandhaft und beharrlich alle nur erdenklichen Anſtrengungen aufbieten ſollen, um einer ſo furchtbaren Unmenſchlichkeit ein Ziel zu ſetzen." „Sir George Collier, nachdem er gemeldet, daß „er ein franzöſiſches Schiff, welches er in Verdacht hatte, „daß es Sklaven führe, angehalten, aber am Bord desſelben keine gefunden hatte, fügt hinzu, daß, als er „auf dem Verdeck herumging, er und einer ſeiner Matroſen ein mattes Stöhnen, als von einem in großen „Schmerzen ſich befindenden Menſchen hörte, doch ohne „zu wiſſen, woher eigentlich der Laut komme; endlich „überzeugten ſie ſich, daß dieſer Schmerzenslaut aus einer „auf dem Verdeck ſich befindende Tonne kam. Die Tonne „wurde alſogleich geöffnet, und ſo gefaßt auch H^r. Collier auf jeden Anblick des Schreckens war, ſo war er „dennoch nicht auf das fürchterliche Schauſpiel vorbereitet, das ſich nun ſeinen Augen daebot. In der Tonne „wurden zwei dem Erſticken nahe, junge Negerinnen „gefunden, die ſicherlich in wenig Minuten ihren Geiſt „aufgegeben haben würden, wenn ihre Lage nicht entdeckt „worden wäre! Dieſe Entdeckung erinnerte H^rn. Collier „und ſeinen Matroſen daran, daß ſie wenige Stunden zuvor eine Menge Tonnen auf dem Meere hatten herumſchwimmen ſehen, und es blieb ihnen nunmehr kein „Zweifel übrig, daß in jeder dieſer Tonnen einer oder „mehrere Sklaven geweſen ſeyn mögen!!"

„Dieß, ſagte H^r. Wilberforce, war die Art, wie ich dem Hauſe mit Schmerz berichten muß, wodurch ein franzöſiſcher Kaufmann ſein Schiff, und ſeine, aus menſchlichen Weſen beſtehende Ladung vor Wegnahme und Verurtheilung retten wollte!"

Die Londoner Hofzeitung enthält eine Kabinetsordee, wodurch die Frauen und Witwen der Pairs des Königreichs, welche der Krönung beiwohnen wollen, aufgefordert werden, ſogleich ihre Namen an die Lords Gwydir und Howard zu ſenden, damit Plätze für ſie in der Weſtminſter-Halle und in der Kirche bereitet werden können.

Während der Krönungs-Ceremonie wechſelt der König drei Mal ſeinen Anzug.

Am 30. Juni war Cour bei dem König im Pallaſte von Pall-Mall. Der ſpaniſche Botſchafter, Herzog von Frias, beurlaubte ſich bei dem König; der Baron v. Juſt, ſächſiſcher Miniſter, überreichte S^r. Majeſtät ein Schreiben ſeines Monarchen; der Baron v. Nicolay, und Don Luis de Onis, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter (erſterer in Abweſenheit des Grafen von Lieven) von Rußland und Spanien, hatten die Ehre, dem König ihre Beglaubigungsſchreiben zu überreichen. Der Generallieutenant Sir Thomas Maitland, Lord Oberrommiſſär der joniſchen Inſeln, und Lord Burgherſh, engliſcher Geſandter am toscaniſchen Hofe, wurden bei Gelegenheit ihrer Rückkunft nach England, dem Könige vorgeſtellt.

Spanien.

In Valencia fehlte am 29. Abends die Exploſion eines Schwärmers (pétard) in der Nähe der öffentlichen Promenade die ganze Stadt in große Bewegung, um ſo mehr, da ſich das Gerücht verbreitete, dieſe Exploſion ſei das Signal zur Befreiung Elio's. Der General-Capitän und der politiſche Chef erſchienen ſogleich an Ort und Stelle, um die Ruhe wieder herzuſtellen. Der militäriſche Chef erließ eine Proclamation, um die Gemüther zu beruhigen, und man iſt eifrigſt bemüht den Urhebern dieſes Frevels auf die Spur zu kommen.

Der zu Sevilla entdeckte Verſchwörungs-Plan erſtreckte ſich auf Xeres und Cordova. Der General D. Pedro Grimareſt und der Brigadier Mir ſollten die Häupter des Aufſtandes, unter dem Namen: Feſter und zweiter Befehlshaber der Armee des Glaubens, ſeyn. Unter den zahlreich Verhafteten befinden ſich der obgedachte Brigadier Mir, Don Juan Dato, ein Auditeur der Marine, ein Offizier, ein Sergeant,

ein Kapuziner und ein anderes sehr wohl bekanntes Individuum. Mehrere andere Individuen, die man im Verdacht der Theilnahme an diesem Complott hatte, haben die Flucht ergeiffen.

Polen.

Nachrichten aus Warschau zufolge, fiel die Messe im Ganzen nicht so gut aus als die vorjährige, indem sich keine Käufer aus Rußland einfanden; so wie auch wenige aus der Provinz, wegen des hohen Consumtionszolles.

Frankreich.

Die königliche Familie begab sich am 5. Juli gegen Mittag nach St. Cloud. Der König folgte ihr dahin Abends um 5 Uhr, nachdem er vorher noch mit einigen Ministern gearbeitet, und seine gewöhnliche Spatzierfahrt gemacht hatte. Nach dem Moniteur will der Hof bis zum 20. August in St. Cloud verweilen.

Der Seeminister erstattete dem Könige unterm 1. Juli Bericht über die vorläufigen Resultate einer Expedition, welche zu Ende vorigen Jahrs nach dem Flusse Mana im französischen Guiana abgeschickt würde, um die Möglichkeit und Räthlichkeit einer Colonisation seiner Ufer durch europäische Landleute zu untersuchen. Die Commissarien erklären sich zu Gunsten der Unternehmung; sie fanden im Innern des Landes, zwischen dem Mana und Maroni, sehr fruchtbare, weit ausgedehnte und zugängliche Landstrecken, in welchen sie provisorisch zwei Posten zurückliessen. Die Hitze stieg nicht über 22 Grad Reaumur, und man kennt in Guiana weder Orcane noch gelbes Fieber.

Der aus den Niderlanden nach Paris gebrachte Marian wurde am 5. Juli zum ersten Male von den Commissarien des Pairsgerichtshofes, Marquis Pastoret, Marquis Semonville, Graf Digeon und Graf Rapp, verhört. Er befindet sich im Luxemburg in geheimem Verhaft.

Im Institut hielt am 28. Juni Villemain die Lobrede auf seinen Vorgänger Fontanes. Hr. Roger, der ihm antwortete, hob unter andern folgenden Zug aus. Buonaparte fragte einst: Fontanes, denken Sie noch an Ihren Herzog von Enghien?" Es scheint, erwiederte Fontanes, daß der Kaiser nicht weniger an ihn denkt, als ich.

Mitten in der Vorstellung des neuen Stücks: „Der Schauspieler von Etampes" wrigerte sich neulich der Sänger des dramatischen Gymnase, Perlet, eine von ihm selbst eingelegte englischr und vom Orchester begonnene Arie zu singen, sagte dem Orchester: Ich will nicht, und verließ die Bühne. Nach einem viertelstündigen Lärmen brachten ihn die übrigen Schauspieler zurück, da er aber mit Pfeifen empfangen wurde, ging er nochmals und mit verächtlicher Miene fort. Er erschien zum dritten Mal; man rief ihm zu: Abbitte! auf die Knie! und er erklärte nun: er habe den Schnupfen, wolle zwar fortspielen, aber die Arie nicht singen. Damit war man nicht zufrieden, Perlet entfernte sich wieder, aber der Lärm nahm nun überhand und legte sich auch nicht eher, als bis ein Polizeibeamter erklärte: Perlet sei in die Präfektur geschickt, und solle nicht ehe wieder auf der Bühne erscheinen, als bis er dem Publikum angemessene Genugthuung gegeben. Diese Lection, bemerkt das Journal der Debats, ist gut, und möge von allen Schauspielern benuzt werden, die verwöhnt sind, durch übertriebene Nachsicht des Publicums, durch die Schwäche einiger Directionen, und durch die eigensüchtige Schmeichelei mancher Dichter, die da wähnen, „daß ihren Stücken das Talent dieses oder jenes beliebten Schauspielers unentbehrlich sei." Perlet soll durch die Nachricht, ihm sei der Debüt auf dem Theater Français verstattet, berauscht, sich die Ungezogenheit im Gymnase erlaubt haben, welches ihm 28,000 Fr. Gage zahlte. Jezt ist er seines Hafts wieder entlassen, sollte aber erklärt haben, daß er keine Abbitte thun, und auf keinem Pariser Theater wieder erscheinen wolle. Er hat sich aber anders besonnen, und trat am 28. wieder auf. Da aber einige seiner Freunde die Unbesonnenheit begingen, ihn mit Beifall zu empfangen, so reizte dieß die Gegner, und vor dem Pfeifen konnte man kaum Perlets Erklärung vernehmen: „Ich habe nie die Absicht gehabt, die Achtung gegen das Publicum aus den Augen zu setzen ꝛc." Durch Pfeifen unterbrochen wurde er fast ohnmächtig fortgeführt, und hatte zum zweiten Mal das nämliche Schicksal. Als sich jedoch das Pfeifen legte, erschien er zum dritten Mal; da man aber wieder Abbitte! rief, erklärte er: Von diesem Augenblick an höre ich auf, Schauspieler zu seyn. Da ihn aber das Publicum dennoch verlangte, brachten ihn seine Genossen zurück; er wiederholte seine erste Erklärung, daß er nicht die Absicht gehabt, die Achtung gegen das Publicum zu verletzen, und die Fehde hatte ein Ende. Er spielt nun seine Rolle mit großem Beifall.

Preußen.

Der König von Preußen wurde, auf der Rückreise aus den Rheinlanden, am 14. Juli zu Hildesheim erwartet.

Der Major v. Staff, welcher bekanntlich mit dem General v. Natzmer in Italien war, und die österreichische Armee auf ihrem Zuge nach Neapel begleitete, ist von dort nach Breslau zurückgekehrt. Der General v. Natzmer ist nach Sicilien übergeschifft, und wird nach einem kurzen Aufenthalte daselbst gleichfalls seine Rückreise nach den preußischen Staaten antreten.

Auf der Reise nach dem Rhein bestieg der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) am 19. Juni den Brocken.

Durch einen Wolkenbruch schwoll neulich die wüthende Bober bei Landshut zur Nachtzeit so stark und so schnell auf, daß die Gegend einem See glich und die Grüssower Vorstadt und 4 Dörfer nur mit halben Häusern aus den Fluthen hervorragten. Die Einwohner flüch-

Digitized by Google

leten zum Theil auf die Dächer, und eine hochschwangere Frau kletterte in der Todesangst über mehrere Dächer nach dem nicht fernen Hause ihrer Ältern, um das Leben da zu retten, wo sie es empfangen hatte. Der Schaden, den die Überschwemmung angerichtet, ist ausnehmend groß.

Teutschland.

Die Frau Großfürstinn Nicolaus hat sich von Ems über Cöln und Aachen nach Spaa begeben; eben dahin reist die Frau Erbgroßherzoginn von Sachsen-Weimar, welche am 9. Juli zu Frankfurt erwartet wurde. Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, so wie der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin begeben sich gleichfalls nach Spaa.

Wien, den 17. Juli.

Se. Majestät der Kaiser haben den k. k. Hauptmann Sigmund Mayr, des Infanterie-Regiments König der Niederlande Nr. 26, in Rücksicht auf seine langjährigen ausgezeichneten Militärdienste, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates, mit dem Prädicate: „Edler v. Thatenlohn", sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, allergnädigst taxfrei zu erheben geruht.

Nachrichten von dem Vorgebirge der guten Hoffnung zufolge, ist die mit einer Quecksilber-Ladung nach China bestimmte k. k. Corvette Carolina, welche am 8. Februar Rio de Janeiro verlassen hatte, nach einer ziemlich günstigen Fahrt am 16. März d. J. am Cap angelangt. Auf dem Wege von Amerika nach Afrika wurden mehrere Personen auf dem Schiffe von einer heftigen Krankheit, welche die Ärzte Colica biliosa nannten, befallen, und Freiherr Carl v. Schimmelfenning, welcher von Se. Majestät dieser Expedition als kaiserlicher Commissär zum Behufe commerzieller, statistischer und naturhistorischer Erhebungen beigegeben war, erlag diesem Übel; er fand leider in dem großen atlantischen Ocean in einem Alter von 28 Jahren am 19. Februar d. J. ein zu frühes Grab. Bei seinen ausgezeichneten Eigenschaften hätten sich wichtige Resultate von der ihm anvertrauten Sendung erwarten lassen.

Am 17. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71¾; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 103⅗; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. — —; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 52⅞; Conventionsmünze pCt. 219⅞.

Bank-Actien pr. Stück 578 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Zwischen Baireuth und Hof war am 29. und 30. Juni so starker Rauch (sogenannter, Trockenheit verkündender Heerrauch, oder eigentlich Hohenrauch), daß man in der Gegend um Münchberg die, nur wenige Stunden entfernten, sonst sehr weit sichtbaren Gipfel des Fichtelberges kaum bemerken konnte. An eben diesen Tagen ging die Sonne blutroth auf, und eben so, von schwarzgrauen Wolken umgeben, unter; eine Viertelstunde vor ihrem Verschwinden schien sie weit größer als gewöhnlich. Darauf folgten einige Tage mit gemischter warmer Witterung, am 4. Juli aber kamen so starke Gewitterregen, daß Saale und Main austraten, Wiesen überschwemmten und verunreinigten, und Heu wegflößten. Die Sommersaat bleibt an vielen Orten zurück.

Bei Ausbesserung einer Kirche zu St. Mihiel (Maas-Departement) brach ein Balken, und aus demselben stürzte ein goldener Regen, über Eintausend Goldmünzen mit dem Bilde Ludwigs XII., jede 6½ Gran schwer und fast einen Zoll breit.

Mme. Catalani will zu den Krönungs-Feierlichkeiten nach London reisen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Wechselbrief. — Zum ersten Male: Lodoiska. (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der verwunschene Prinz.

Morgen: Der Fiaker als Marquis.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Indianer in England.

Morgen: Das Judenmädchen von Prag.

Theater in Baden.

Heute: Der Eheteufel auf Reisen.

Morgen: Der Trauring.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Von Galetti's geographischem Wörterbuche belieben die HH. Pränumeranten die zweite Lieferung in Empfang zu nehmen; die dritte erscheint den 1. August. Bis dahin ist noch der Pränumerationsbetrag für ein complettes Exemplar 10 fl. WW.; alsdann wird derselbe nur zu 12 fl. angenommen.

Digitized by Google

Nro. 200

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 19. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	N. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NWW. still.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Londoner Blätter vom 4. und 5. d. M. enthalten nunmehr folgende nähere Details über Buonaparte's Tod: „Buonaparte's Zustand, heißt es in der Sun, wurde besonders in den letzten vierzehn Tagen sehr bedenklich, und man hielt es daher für rathsam, ihm noch zwei Wundärzte und drei Ärzte zu den Ärzten, die ihn vom Anfang seiner Krankheit an behandelt hatten, beizugeben. Aber bald bemerkte man, daß sein letzter Augenblick herannahe. Der Magen-Krebs hatte fürchterliche Zerstörungen angerichtet. Bei der Öffnung des Leichnams fand man die Leber ganz an den Eingeweiden angewachsen. Der Magen enthielt bloß Überbleibsel von genossenem Kaffeh. Der Leichnam wurde, nachdem die vollkommene Gewißheit des Todes bestätigt worden war, geöffnet, und dann auf einem Paradebette ausgesetzt. Der Gouverneur Sir Hudson Lowe kam mit seinem ganzen Generalstab, selben in Augenschein zu nehmen. Die Beerdigung wird mit allen, dem Rang des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeigungen geschehen. Man weiß, daß nach einer von dem englischen Parlamente erlassenen Acte, Buonaparte als bloßer General betrachtet werden sollte, und daß es verboten war, ihm andere Titel zu geben. Er verschied ohne Todeskampf und wahrscheinlich ohne Schmerz. Alle Berichte stimmen darin überein, daß er mit Ruhe gestorben ist. Er hat ein Testament hinterlassen, worin er den ausdrücklichen Wunsch äußerte, auf St. Helena begraben zu werden. Man versichert, daß alle Symptome, die sein herannahendes Ende verkündigten, dieselben gewesen seyn sollen, die bei dem Tode seines Vaters beobachtet worden sind. Die Ärzte hatten nach Besichtigung des Leichnams einstimmig erklärt, daß jede Genesung unmöglich gewesen wäre."

Der Star vom 7. Juli meldet über diesen Gegenstand Folgendes: „Der Capt. Hendry, von der Kriegssloop Rosario, ist, von St. Helena kommend, diesen Morgen um 4½ Uhr bei der Admiralität eingetroffen. Er überbringt Depeschen in Bezug auf Buonaparte's Tod. Folgendes ist das Wenige, was uns davon bekannt worden ist, dessen Richtigkeit wir aber verbürgen können: „Buonaparte ist an einem, in seiner Familie erblichen Übel gestorben. Sein Vater starb ebenfalls an einem Magen-Krebs in einem Alter von 35 Jahren. Buonaparte war 53 Jahre alt. Er behauptete zwar, er sei am 15. August 1769 geboren, aber er war um ein Jahr ältee, und die Ursache zu dieser unrichtigen Angabe war die Furcht vor dem Vorwurfe, daß er kein Franzose sei, da Corsika erst im Jahre 1769 mit Frankreich vereinigt worden war. — Seit der Ankunft dieser Neuigkeit ist der Telegraph der Admiralität in unausgesetzter Bewegung. Die ostindische Compagnie hat Depeschen gleichen Inhalts erhalten. Sir Hudson Lowe meldet den Directoren in einem Schreiben, das diesen Morgen in einer Generalversammlung vorgelesen wurde, daß Buonaparte seit dem 17. März sein Haus in Longwood nicht verlassen habe, und daß er am 5. Mai, Abends um 6 Uhr weniger 10 Minuten, gestorben sei.

Der Statesman will wissen, ohne jedoch seine Quelle anzugeben, daß Buonaparte's Leichnam nach England transportirt werden soll, um dessen Identität daselbst bestätigen zu lassen.

Die Frage über die Krönung der Königinn wurde am 2. d. M. im Unterhause neuerdings zwischen Herrn Brougham und dem Marquis v. Londonderry verhandelt. Am 3. vertagte sich das Haus bis zum 10. d. M. Lord Londonderry bemerkte, es sei den Mitgliedern nach so anhaltenden Arbeiten wohl einige Ruhe erlaubt. „Unsere Committenten (sagte er) werden wenigstens nicht glauben, daß eine Repräsentanten-Stelle im Parlamente eine Sineeure sei; wir haben, genau berechnet, seit Anfang dieser Session täglich 8 Stunden 40 Minuten Sitzung gehabt."

Spanien.

Das Handelshaus Hope und Comp. zu Amsterdam hat öffentlich bekannt machen lassen, daß die Finanzcommission der spanischen Cortes, ungeachtet ihrer gethanen Schritte und ohne vorausgegangene Kundgebung, am 28. Juni in bemelbeter Versammlung einen Vortrag gemacht hat, um die rückständigen Interessen der Anleihe an Holland, mit Verwerfung der mit dem vormaligen Minister Canga Arguelles getroffenen Anordnung, in

Certificaten der Verwaltung des öffentlichen Credits, die keine Interessen tragen, zu leisten; mit welchen Certificaten die übrigen Creditoren der Nationalschuld in Spanien gleicher Weise bezahlt werden; und daß dieser Beicht, sehr im Widerspruche mit den vorhergehenden Verhandlungen, nach einer kurzen Berathschlagung von benannter Versammlung angenommen worden ist.

Schweden und Norwegen.

Ein am 27. Juni von Cheistiania zu Stockholm angekommener Kurier überbrachte dem Könige die von dem Staatsrath, Grafen v. Wedel-Jarlsberg, eingegebene Entlassung. Einige Wochen nach der Zusammenkunft des jetzigen Storthings erklärte derselbe Staatsrath bereits, daß er sich vom Dienste zurückziehen wolle, doch konnte seine Entlassung damals nicht ohne Nachtheil für den Zweig der Verwaltung, der ihm aufgetragen war, angenommen werden. Man weiß nun, daß zwischen ihm und seinen Collegen im norwegischen Staatsrathe, in Betreff der Schuld an Dänemark, eine Meinungsverschiedenheit geherrscht und er in seiner Eigenschaft als Chef vom Finanz-Departement sich geweigert hat, die Coupons des Schatzes für die zu machenden Zahlungen auszufertigen. Dem Staatsrathe Sommerhjelm ist unterdessen ad interim das Portefeuille dieses Departements übergeben worden.

Nach Carlscrona ist der Befehl ergangen, in aller Eile vier Fregatten auszurüsten, so daß sie in den ersten Tagen des nächsten Monats nach ihrer Bestimmung abgehen können.

Der französische Gesandte am schwedischen Hofe, Vicomte d'Agoult, war am 27. v. M. zu Stockholm angekommen.

In einem Aufsatze (in einem Stockholmer Blatte) „Über Stände und Volksklassen" heißt es: „Den Kaufmann kann man hier in Schweden kaum eine eigene Volksklasse nennen. Der Waarenumsatz ist so geringe, daß er keinen bedeutenderen Theil der Nation beschäftigen kann. Der Kaufmann hat fast immer irgend einen andern Betrieb nebenher. Es hat kurze Zeiträume gegeben, wo der Handel selbstständig war und im Großen betrieben werden konnte, allein bald kam die Kleinkrämerei und der Absatz von Selbstangefertigtem wieder. Der wichtigste Handelsartikel ist das Eisen, und wie viele Kaufleute gibt es nicht, welche zugleich Eigenthümer von Eisenwerken oder wenigstens Vorschußleistende (forlagsman) solcher Eigenthümer sind, d. h. wirkliche Eigenthümer des Eisens, ehe es noch verarbeitet wird? Es gibt wenige schwedische Handelshäuser, die einen bedeutenden Credit oder Ansehen an fremden Orten besitzen. Es ist kürzlich eine Zeit gewesen, wo selbst der schwedische Name bei Ausländern übel angeschrieben stand, durch einen Haufen Banqueerotte und andere Ereignisse, die den ausländischen Kaufleuten vielfältige Verluste auf ihren Verkehr mit schwedischen, besonders auf gewissen Plätzen, zugezogen. Die Conjunctur war der Art, daß eine große Menge ephemerer Handelshäuser wie Schwämme im feuchten Herbste aufschossen, glückliche Coups machten, glänzten, übermüthig wurden und wieder verschwanden, so wie die erste Frostnacht einfiel. Allein diese Erzeugnisse des Tages rissen viele redliche und arbeitsame Handelsleute mit sich fort, schadeten dem Credit des schwedischen Namens und trugen bei, eine allgemeine Verlegenheit über das Land zu bringen. Dieses vorübergehende Daseyn von Handelshäusern ist etwas, das man immer findet, wenn man in die Geschichte des schwedischen Handels zurückblickt. Höchstselten hielten sie sich durch zwei oder drei Geschlechtsfolgen, da man doch in andern Ländern deren findet, die seit Jahrhunderten bestehen. Die lange und sichere Erfahrung, der über der ganzen Welt geltende Credit, welche Folgen eines solchen Alters sind, geben dem Handel eine Festigkeit, die wenigstens gewöhnlichen Fehlconjuncturen trotzet, und gegen dieses, nicht bloß dem Handel, sondern auch dem ganzen Lande verderbliche Herumpuzeln beim ersten Windstoße schützt. Was den Handel am meisten zerstört hat, ist das unselige Gelüsten nach Leben und Glanz, nach Schein und Reichthum, sobald man sein Comptoir geöffnet hat und oft lange vorher. Das, glaubt man, gebe Credit, und darum strengte sich manche im ersten Beginnen so an, daß er bald stürzen mußte, anstatt daß es durch gute Wirthschaft möglich gewesen wäre, sich allmählig wirklich solides Vermögen zu verschaffen. Banquerotte mit Austheilung von einigen wenigen Procenten haben beigetragen, allen Handel in übles Gerücht und auf unsichern Fuß zu bringen. So verhält es sich, leider! oft mit entstehenden neuen Häusern. Wie selten bei uns ein Handlungshaus ist, das ein Paar Geschlechtsfolgen überlebt, haben wir schon erinnert. Die Ursache ist dieselbe, welche vermögende Jünglinge von allen Gewerben entfernt: Streben nach Titeln und Ansehen, d. h. nach Ämtern, mit welchen bloß Ansehen verbunden ist. Der inländische Handel ist unbedeutend gegen das, was, wie man glauben sollte, er seyn müßte. Der Theil desselben, welcher nicht von Zunftrechten und Privilegien gehemmt wird, ist dadurch beschwert, daß die Krone sich hineinmengt, oder, eigentlicher zu reden, sich ehemals hineinmengte."

Der Bau der Central-Festung bei Wanäs in Wästergothland geht unter der Leitung des Obersten Södermark mit schleunigen Schritten fort. 600 Mann sind zu dieser Festungsarbeit während des laufenden Sommers commandirt worden. Die Festungswälle fassen einen Raum von 81 Tonnen Land (eine Tonne 14,000 Quadrat-Ellen) ein, und in zehn Jahren soll die Festung mit einem jährlichen Anschlage von 200,000 Thlrn. ganz erbaut werden.

Gegen Ende Juli werden Sr. Majestät nach Norwegen abreisen.

Durch die Reichszeitung ist ein Auszug aus der norwegischen Bankrechnung am 31. December 1820 bekannt

gemacht worden. Nach solcher sind von den Bankeinschüssen zum Betrag 2,000,074 Thlr. 36½ ßl. Specis Silber, 1,813,709 Thaler. 36½ ßl. eingekommen, so daß nur 186,365 Thlr. Species restiren. Die ganze cirkulirende Masse beträgt 3,325,918 Thlr. Spec. Zettel, wovon jedoch 524,947 Thlr. in Behalt sind. Diese Zettelmasse ist fundirt durch die vorgedachtermaaßen eingekommenen Bankeinschüsse von 1,813,709 Thlr. 36½ ßl. und durch den Behalt des annectirten Leihinstituts von 128,000 Thlr. 10 ßl. Spec. Silber.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer werden nun seit mehreren Tagen die Debatten über den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf in Betreff der Verlängerung der Censur über Zeitungen und periodische Schriften politischen Inhalts, bis zu Ende der nächsten Sitzung der Kammern fortgesetzt. Die Discussion über den Gesetzentwurf im Allgemeinen war jedoch am 7. geschlossen und noch an demselben Tage die Debatte über die von verschiedenen Mitgliedern vorgeschlagenen Amendements eröffnet worden. Hr v. Bonald, einer der für den Gesetzentwurf eingeschriebenen Redner, sprach in der Sitzung vom 6. folgendermaaßen:

„Meine Herren! Einige politische Betrachtungen, die kein anderes Verdienst, als das der Wahrheit, keinen andern Schmuck, als den der Einfachheit, haben werden, das ist alles, was uns die Reden, die Sie in der gestrigen Sitzung gehört haben, noch vorzutragen übrig gelassen haben. Von Seite der Beredsamkeit ist alles erschöpft in dieser Verhandlung; einige kurze philosophische Ansichten mögen immerhin noch eine Stelle finden."

„Die gesetzliche Freiheit zu schreiben und seine Schriften bekannt zu machen, ist weder ein Eigenthum des Genies, noch ein natürliches Recht, noch eine Wohlthat des Gesetzes; sie ist das wesentliche Symptom jenes Zustandes der Gesellschaft, den man Repräsentativ-Regierung nennt, ungefähr eben so, wie das Fieber das Symptom eines Entzündungs-Zustandes ist. Die Menschen decretiren sie nicht, sondern die Form dieser Regierung erzeugt sie; die Gesellschaft hat keinen Genuß davon, sie muß sie als Nothwendigkeit über sich ergehen lassen."

„Sie ist der unvermeidlichste Krieg der beiden Gewalten, der königlichen und der Volks-Gewalt, die diese Regierung ausmachen; sie entsteht mit dieser Regierung, besteht nicht vor ihr, würde nach ihr nicht bestehen. Sie sehen, wie sie in England fortdauert; wir haben sie in Frankreich unter der constituirenden Versammlung geboren werden und unter dem Wohlfahrts-Ausschusse und unter Buonaparte dahinsterben sehen; wir sehen sie in Spanien, in Neapel, in Portugall und allenthalben aufkeimen, wo eine Revolution ihre Volks-Lehren neben den monarchischen Doctrinen aufstellt. Ist's ein Gut? Ist's ein Übel? Es ist eine Nothwendigkeit. Zwei Gewalten sind zwei Gesellschaften, die nicht ruhig in demselben Staate neben einander leben können."

„Alle Völker, bei denen die Schreibe-Freiheit sich eingestellt hat, haben ihr Zügel angelegt, sowohl die Engländer, welche so strenge Gesetze gegen die Libellisten erlassen haben, als die Römer, deren Senat, in seiner gründlichen Weisheit, so häufig die Philosophen aus der Stadt verbannte, welche handschriftlich deraisonnirten, wie die unsrigen in Druckschriften deraisonniren."

„Wir räumen alle die Nothwendigkeit dieser Kriegsgesetze unter Schriftstellern ein; die einen wollen sie repressiv; die andern wollen sie, unter dem Namen von Präventiv-Gesetzen, einhaltthuend (reprimantes); hierin allein weichen wir von einander ab; denn keiner von uns verlangt den Frieden und kann ihn auch nicht verlangen."

„Es sind also weder Repressiv- noch Präventiv-, sondern vor allem wirksame Gesetze, die man der Zügellasigkeit der Presse entgegenstellen muß, und dieß ist es sicher, was die Verfassungs-Urkunde gesagt hat, oder sie hat nichts sagen wollen."

„Aber gerade diejenigen, welche die Schreibe-Freiheit am meisten mißbraucht haben, die am meisten geneigt sind, sie noch fernerhin zu mißbrauchen, sind auch die, welche am hartnäckigsten Repressiv-Gesetze verlangt, dem Worte réprimer (Einhalt thun) am meisten eine pharisäische Deutung gegeben haben. Dieß beweist, daß sie die Repressiv-Gesetze eben nicht für sehr reprimirend (einhaltthuend) halten und weit mehr Angst vor dem, grammatisch und logisch, ganz natürlich in dem Ausdruck réprimer (Einhalt thun) liegenden Sinne von prevenir (vorbeugen) haben. Dieser Grund ganz allein sollte hinreichend seyn, wenn so viele Leute sich mit einem vernünftigen Grunde begnügen wollten."

„Warten, daß man das Vergehen bestrafen könne, wenn man im Stande ist, ihm vorzubeugen, ist eine unnütze Barbarei; ein Verbrechen der beleidigten Menschheit, die ein Gesetzbuch und eine Regierung entehren würde."

„Lieber von der Justiz bestraft, als von der Censur gewarnt weeden wollen, ist eine schlechte und niederträchtige Wahl, die einen Schriftsteller entehren würde, und nur einen Libellisten reihen kann."

„Unsere Sitten sind immer nachsichtiger gewesen als unsere Gesetze; dieß ist ein schöner Zug unseres National-Charakters."

„Versucht es, wie in England, einen gottlosen oder aufrührerischen Schriftsteller zu einer Geldbuße zu verurtheilen, die er nicht bezahlen kann, selbst wenn er sein ganzes Leben lang eingesperrt bleiben sollte, und ihr werdet sehen, wie sich, ehe drei Jahre verstreichen, die philosophische Philanteopie und die christliche Liebe wetteifernd verschworen, was sage ich? nöthigenfalls einen Aufstand erregen werden, um seine Begnadigung von Oben herab zu erwirken. So sind unsere Sitten angethan,

Digitized by Google

und wenn man ihnen auch nicht geradezu Recht geben muß, so soll man doch auch nicht zu sehr darüber klagen."

„Aber die Censur heißt es, ist willkurlich; ist aber nicht in allen Urtheilen etwas Willkürliches? Ihr gebt dem Censor eine discretionäre Macht; hat nicht auch der Schriftsteller die discretionäre Macht, Schlechtes oder Gutes zu schreiben? Und wenn sich der Bösewicht, um der Gesellschaft zu schaden, aller Kräfte oder aller Hinterlist seines Verstandes bedient, wollt ihr dem Censor oder dem Richter, um dem Übel vorzubeugen oder es zu bestrafen, verwehren, von seinem Verstande Gebrauch zu machen; und glaubt ihr dir zahllosen Combinationen der Kunst, die gefährlichsten Gedanken in den unschuldigsten Ausdrucken darzustellen und zu äußern, wie einen Diebstahl oder einen Mord auf ein bestimmtes und materielles Factum zurückführen zu können?"

(Der Beschluß im morgenden Blatte.)

Der König arbeitete am 6. Juli zu St. Cloud mit den Ministern Graf Lauriston und Herzog v. Richelieu. Nachher empfing er die Herzoginn von Bourbon.

Der berühmte Landschaftmahler Carl Vanloo ist in einem Alter von 79 Jahren gestorben.

Paris, den 7. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Marz: 86 Fr. 10 Cent.

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) kurhessischen Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. Dritter Abschnitt. Von den einzelnen Ober- und Unterbehörden. I. Titel. Von den Gerichts-Behörden. §. 36. (Allgemeine Bestimmung.) Die Gerichte erkennen nach den Gesetzen in den verschiedenen Instanzen allein und ohne Einwirkung irgend einer anderen Behörde. 1) Von dem Ober-Appellations-Gerichte. §. 37. Der oberste Gerichtshof für Unsere sämmtlichen Lande ist das Ober-Appellations-Gericht zu Kassel. Dasselbe soll bestehen aus zwei Abtheilungen, nämlich einem Civil-Senat und einem Criminal-Senat, unter der Leitung eines gemeinschaftlichen Präsidenten. Auch sind für beide die erforderlichen Kanzellisten und ein Pedell gemeinschaftlich. §. 38. Der Civil-Senat des Ober-Appellations-Gerichts hat den Präsidenten zum Director, und sechs bis acht stimmführende Mitglieder, nebst einem Secretär und einem Repositär. Dieser Senat erkennt über alle dahin, durch Berufung von den Obergerichten, gebrachten bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, wenn der Gegenstand der Beschwerde unschätzbar ist, oder über zwei hundert Thaler hiesiger Währung, oder jährlich acht Thaler an Werth beträgt, oder ausnahmsweise bei Erkenntnissen des Obergerichts zu Rinteln, oder einer standesherrlichen Justizkanzlei, die Hälfte dieses Werthes hat, — oder, ohne Rücksicht auf den Werth, wenn eine unheilbare Nichtigkeit dargethan wird. §. 39. Der Criminal-Senat des Ober-Appellationsgerichts soll bestehen aus einem Director, welcher zugleich mitarbeitender Rath ist, und drei bis vier stimmführenden Mitgliedern, nebst einem Secretär und einem Repositär. Dieser Abtheilung liegt ob die Revision der Strafurtheile der Obergerichte, wenn entweder 1) dadurch die Todes- oder lebenslängliche Eisen- oder Kerkerstrafe erkannt ist, oder 2) eine andere härtere, als vierteljährige Gefängnißstrafe, oder eine Geldbuße von mehr, als funfzig Thalern hiesiger Währung, mit Einrechnung des etwa confiscirten Gegenstandes, ausgesprochen, und dagegen die Berufung ergriffen worden ist; oder überhaupt wenn 3) die Nichtigkeit des früheren Verfahrens oder der Gesetzwidrigkeit des Urtheils nachgewiesen, jedoch nicht von einer bloßen Polizeistrafe (s. §. 46. Nro. 3) die Rede ist. Der Criminal-Senat hat ferner diejenigen Strafurtheile der oberen Militärgerichts-Behörde zu revidiren, welche an ihn nach Unserer Militär-Strafgerichts-Ordnung gelangen werden. Derselbe ist auch, der Verordnung vom 1. Mai 1818 gemäß, die Strafgerichts-Behörde für die nicht in Unseren Diensten stehenden Häupter und Glieder fürstlicher und gräflicher vormals reichsständischen Häuser. §. 40. So oft von einer Todes- oder lebenslänglichen Eisen- oder Kerkerstrafe, von Hoch- oder Landesverrath, oder von der Amtsentsetzung eines von Uns Selbst ernannten Staatsdieners die Rede ist, so wie in anderen besonders wichtigen Fällen, soll der Präsident des Oberappellationsgerichts noch so viel Mitglieder des Civil-Senats zu dem Criminal-Senate hinzutreten lassen, daß das Erkenntniß von sieben Mitgliedern, mit Einschluß des Vorstandes, gefällt werde. Die den Tod oder lebenslänglichen Freiheitsverlust aussprechenden Urtheile sind, vor ihrer Vollziehung, mit den Akten an Unser Justizministerium (s. §. 22., Nro. 3) einzusenden. 2) Von den Obergerichten. §. 41. In der Hauptstadt jeder Provinz soll ein Obergericht für die bürgerliche und die Straf-Rechtspflege in zwei Senaten, unter der Leitung eines gemeinschaftlichen Präsidenten oder Directors, bestehen. Die nöthigen Kanzellisten, ein Pedell und ein oder zwei Kanzleiboten werden für beide Senate zusammen angestellt. Bei eintretender Verhinderung von Mitgliedern des einen Senats darf der Präsident oder Director die Stelle des oder der Fehlenden durch Mitglieder des anderen Senats ersetzen lassen. §. 42. Der Civil-Senat des Obergerichts wird besetzt mit dem Präsidenten oder Director, und, nach dem Bedürfnisse des Dienstes, drei bis sechs stimmführenden Mitgliedern, nebst einem oder zwei Secretarien, einem Repositar, und einem oder zwei Calculatoren (für die Vormundschafts-, Erbvertheilungs- und anderen Rechnungs-Sachen). §. 43. Der Civil-Senat des Obergerichts erkennt in erster Instanz auf die Klagen wider Schriftsässige, und über alle Rechtsstreitigkeiten,

wel-

welche Verlöbnisse, Trennung von Tisch und Bett, Ehescheidung, so wie die Vaterschaft oder Mutterschaft betreffen, und in zweiter Instanz auf die Berufung von untergerichtlichen Entscheidungen, wenn der Gegenstand der Beschwerde den Werth von funfzig Thalern hiesiger Währung übersteigt oder sich gar nicht schätzen läßt, oder eine unheilbare Nichtigkeit dargethan ist. Die bisher bestandenen Revisions-Instanzen sind hiermit aufgehoben. §. 44. Der Civil-Senat des Obergerichts hat zugleich die Aufsicht auf die Concurse, und auf das Vormundschafts-, Contracten-, Hypotheken- und Depositen-Wesen nebst den übrigen Zweigen der freiwilligen Gerichtbarkeit bei den ihm untergeordneten Gerichten. Derselbe ist auch die unmittelbare obervormundschaftliche Behörde für alle schriftsässigen Minderjährigen und sonstigen Pflegebefohlenen; doch darf in einzelnen Fällen, mit Rücksicht auf das Beste der Bevormundeten, zu den obervormundschaftlichen Geschäften, mit Einschluß der Rechnungs-Abhörung, den Untergerichten Auftrag ertheilt werden. Sodann hat er die freiwillige Gerichtbarkeit hinsichtlich der Güter von Uns und den Gliedern Unseres kurfürstlichen Hauses, wenn deren Güter wirkliche adeliche, und nicht etwa von ihnen erworbene Bauern-Grundstücke sind, so wie von den Standesherrschaften. Endlich können bei ihm von Jedermann letzte Willen hinterlegt werden. §. 45. Der Criminal-Senat des Obergerichts wird gebildet aus einem Director oder vorsitzenden Rathe, der zugleich mit vorträgt, aber in der Regel nicht selbst untersucht, ferner zwei bis vier stimmführenden Mitgliedern, nebst einem Secretär und einem Repositar. §. 46. Dem Criminal-Senate des Obergerichtes liegt ob: 1) die Haupt-Untersuchung aller Verbrechen, welche mit peinlicher Strafe (nach deren demnächst zu bestimmenden Begriffe) zu belegen sind, so wie in der Regel solcher Amtsvergehungen, die keine bloße Disciplinar-Strafe nach sich ziehen, und das Erkenntniß darüber; 2) das Erkenntniß über die, durch die Landgerichte und Justizämter untersuchten, Vergehen, welche weder polizeilich, noch auch peinlich zu ahnden sind; 3) die Revision der untergerichtlichen Erkenntnisse, welche eine Polizeistrafe, d. h. eine nicht härtere Strafe, als vierzehntägiges Gefängniß oder zwanzig Thaler hiesiger Währung Geldbuße (diese mit Einrechnung des etwa confiscirten Gegenstandes), verhängen, und wogegen die Berufung ergriffen worden ist. — Die Forstfrevel gehören niemals vor das Obergericht (s. §. 56 fg.) Falls andere, in dessen Zuständigkeit begriffene, Übertretungen besonderer administrativen Anordnungen, der Gesetze für die indirecten Steuern, Regalien und andere Staatsfinanz-Gegenstände, zu ahnden sind, sollen stets zuvor die Anträge desjenigen Beamten vernommen werden, welcher dazu von der betreffenden Verwaltungs- oder Finanzbehörde ein für alle Mal beauftragt seyn wird. §. 47. In jedem Jahre soll ein Rath des Obergerichtes als Justizfiscal, mit einem Kanzellisten, alle Untergerichte der Provinz nach der deßhalbigen Dienstvorschrift visitiren, um sich von der ernsten Thätigkeit des Gerichtspersonals, der Ordnung des Geschäftsganges bei allen Gegenständen der streitigen und freiwilligen Gerichtbarkeit, der getreuen Depositen- und Sportel-Verwaltung, dem gehörigen Zustande der Untersuchungs-Gefängnisse u. s. w. zu überzeugen, und darüber binnen vierzehn Tagen nach seiner Rückkehr, mit Vorlegung des Protocolls, umfassenden Bericht an das Obergericht- und zwar an jeden Senat für dessen Geschäftskreis, erstatten. §. 48. Für Unsere Grafschaft Schaumburg soll ein besonderes Obergericht zu Rinteln verbleiben, dieses jedoch nur einen Senat bilden, welcher nach dem geringsten Satze der Bestimmung im §. 42 besetzt wird. — In Unserm Fürstenthume Isenburg soll die Justiz-Kanzlei zu Meerholz die Geschäfte des Obergerichts, unter den deßhalb bestehenden Ausnahmen, versehen. §. 49. Dem Obergerichte gebührt auch der Vorschlag zu allen, in seinem Bezirke erledigten, Justizstellen, deren Besetzung Uns oder dem Ministerium vorbehalten ist, vom Obergerichtsrathe abwärts. §. 50. Die Gerichtbarkeit der Universität zu Marburg in Civil- und Straf-Sachen wird, wegen deren Zusammenhanges mit der Disciplin, aufrecht erhalten, jedoch allein hinsichtlich der Studierenden, nicht aber der anderen Mitglieder oder Verwandten der Universität. 3) Von den Untergerichten. — §. 51. Die bisherigen Untergerichte werden in so weit beibehalten, als nicht 1) mehrere derselben zu Landgerichten vereinigt werden, welches in Ansehung der Orte geschehen soll, die in einem Umkreise von ungefähr drei Stunden um die Städte Kassel, Rinteln, Marburg, Fulda, Hersfeld und Schmalkalden, so wie Hanau und andere in gleichem Verhältnisse befindliche Städte liegen, — und 2) einige Justizämter von zu geringem Umfange aufgelöst, und die Bezirke der bestehen bleibenden Justizämter theils vergrößert, theils da, wo die Rücksicht auf das Beste der Gerichtsuntergebenen es erheischt, neu abgegrenzt werden; wie eine demnächst zu erlassende neue Abtheilung der Gerichtsbezirke näher ergeben wird. §. 52. Die Landgerichte werden besetzt mit einem Landrichter, einem bis drei ordentlichen Assessoren, einem oder zwei Actuarien, einem Repositar, den erforderlichen Schreibern und Gerichtsboten, — die Justizämter hingegen mit einem Amtmann, einem Amts-Assistenten da, wo ein solcher wegen großer Ausdehnung des Amtes nöthig befunden wird, einem Actuar und einem oder zwei Gerichtsboten. §. 53. Die Untergerichte erkennen über alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche nicht schon in erster Instanz vor das Obergericht gehören (s. §. 43). Ferner verwalten sie die

freiwillige Gerichtbarkeit in ihrem Bezirke, bloß mit Ausschluß der im §. 44 genannten Güter, deßgleichen aller Vormundschaften und Curatelen über schriftsässige Personen. — Die Gerichtbarkeit in Meß- und Markthandels- auch Ganggerichts-Sachen soll ebenfalls durch das Untergericht des betreffenden Ortes, unter Beobachtung der deßfalsigen besonderen Prozeß-Vorschriften, und ohne Rücksicht auf Schriftsässigkeit, ausgeübt weeden. §. 54. Die Polizei-Gerichtbarkeit wird von den Landgerichten und Justizämtern ausgeübt, soweit sie nicht besonderen Polizei-Commissionen in den Städten (s. §. 91) überteagen ist. An dem Tage unmittelbar vor oder nach dem vierteljährig zu haltenden Forstbußgerichte soll auch ein vollständiges Orts- und Feldpolizei-Gericht, statt der bisherigen Rügegerichte, gehalten werden; jedoch sind die einer frühern Untersuchung oder Entscheidung bedürfenden Fälle bis dahin nicht auszusetzen. — Die Untersuchung und Bestrafung derjenigen Übertretungen besonderer administrativen Anordnungen oder eines Staatsfinanz-Gesetzes, welche keine härtere Strafe, als eine Geldbuße von zwanzig Thalern hiesiger Währung, mit Einrechnung des etwa confiscirten Gegenstandes, oder vierzehntägiges Gefängniß, nach sich ziehen, und nicht zu den, durch die Obergerichte zu bestrafenden, Amtsvergehungen gehören, wird ebenfalls den Landgerichten und Justizämtern übertassen. — Ferner liegt denselben ob, die vollständige Untersuchung der Vergehen, die in der Regel mit härterer, als polizeilicher, jedoch nicht peinlicher Strafe zu ahnden sind, sowie die vorläufige Untersuchung der Verbrechen, deren Hauptuntersuchung dem Obergerichte zukömmt, und die Verrichtung der deßhalb von letzterem ertheilten Aufträge. — Vom Obergerichte können auch die Untersuchungen gewisser Fälle den Landgerichten, und einem Justizamte vorzugsweise vor dem andern, welchem das erforderliche Gefängniß oder dergleichen mangelt, überwiesen werden. §. 55. Für Unsere Residenzstadt Kassel bleibt ein Stadtgericht bestehen. Die untergerichtlichen Geschäfte der Strafrechtspflege daselbst werden von dem Landgerichte besorgt. 4) Von den besonderen Forst-Strafbehörden. — §. 56. Die Forstbuß-Gerichte für die Forst-, Jagd- und Fischerei-Frevel, so wie dieselben durch die Verordnung vom 12. Jänner 1820 eingerichtet sind, sollen künftig in allen Unseren Landen vierteljährlich gehalten werden. §. 57. Alle Beschwerden über die Entscheidungen der Forstbuß-Gerichte sind von der Forstrüge-Commission zu beurtheilen, welche in der Hauptstadt jeder Provinz aus einem Obergerichtsrathe, dem Oberforstmeister der Provinz, und noch einem Mitgliede der Finanzkammer zusammengesetzt, und wobei das Secretariat durch einen Forstverwalter versehen weeden soll. — Diese Forstrüge-Commission hat auch unmittelbar über diejenigen Frevel zu erkennen, welche eine härtere Strafe, als 14tägiges Gefängniß, 30tägige Wald- ꝛc. Arbeit, oder eine Geldbuße von 20 Thalern, nach sich ziehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, den 18. Juli.

Se. Majestät der Kaiser haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J., dem Feldmarschall-Lieutenant, Maximilian Freiherrn v. Wimpffen, Stellvertreter des commandirenden Generals im Venetianischen, in huldreichster Erwägung seiner thätigen, einsichtsvollen und ausgezeichneten Dienstleistung, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnadigst zu verleihen geruht.

Am 18. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 7/16; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. 304; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅞; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅞ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 579 1/10 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Richard und Zoraide.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die seltsame Lotterie. — Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Fiaker als Marquis.

Morgen: Das Fest in Blaurode. — Die Pagen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Judenmädchen von Prag.

Morgen: Wiesels komische Abenteuer.

Theater in Baden.

Heute: Der Trauring.

Morgen: Der Berggeist.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 201

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 20. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13⅘ Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	NWW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16⅘ Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	N. —	—
	10 Uhr Abends	+ 13⅘ Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	N mittelm.	heiter.

Spanien.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 28. Juni: „Die revolutionären Redner des Clubbs der Fontana d'Oro verkünden fortwährend laut ihre strafbaren Absichten. Einer derselben (ein Pfarrer von Valencia) hatte sogar die Frechheit vorzuschlagen, zu dem fürchterlichsten aller Mittel, nämlich zum Königsmorde, zu schreiten, wenn Sr. Majestät die Einberufung der außerordentlichen Cortes verweigern sollten. Dieser Vorschlag wurde von dem größten Theil der Wüthriche in dieser Mörderhöhle unterstützt und wiederholt. — Die Bestürzung der Einwohner von Madrid hatte am 26. und 27. Juni den höchsten Grad erreicht. Eine Deputation der Cortes, die sich zu dem König begeben hatte, bewog den König zu dem Entschlusse, am 27. Abends seinen Staatsrath zu versammeln. Erst nach langen Deliberationen, die bis tief in die Nacht hinein dauerten, gab der König nicht ohne große Abneigung, den Befehl zu Einberufung der außerordentlichen Cortes, die Er, ohne sich den größten Gefahren auszusetzen, nicht würde haben verweigern können. Diese Entscheidung des Königs, die man unter dem Volke zu verbreiten sich beeilte, beruhigte einigermaaßen die Gemüther. Die Truppen von allen Waffengattungen, waren seit zwei Tagen immerwährend unter den Waffen. Dießmal sind wir noch der blutigen Katastrophe, worauf unsere Demagogen schon seit langer Zeit sinnen, glücklicher Weise entronnen, aber die fürchterliche Entwickelung derselben dürfte vielleicht nicht sehr ferne seyn. In allen Zweigen der Verwaltung herrscht große Unordnung. Die Steuern gehen nicht ein; die Kassen sind leer; die Beamten erhalten keinen Gehalt, selbst nicht einmal das Militär, das einen rückständigen Sold von mehreren Monaten zu fordern hat. Die Unzufriedenheit hat den höchsten Gipfel erreicht. Auch sieht man täglich Schriften gegen das neue System erscheinen, das schon so viel Unglück gestiftet hat, und der Nation noch weit größeres Unglück bereitet. — Man macht viel Aufhebens von der in Andalusien neulich entdeckten Verschwörung. Zahlreiche Verhaftungen finden in den vornehmsten Städten des Königreichs Statt. — Die Cortes haben in ihren letzten Sitzungen die Budgets der verschiedenen Departements, für das Finanzjahr, welches vom 1. Juli 1821 anfängt, und bis zum 30. Juni 1822 dauert, auf 724,511,514 Realen festgesetzt. Die Ausgaben Spaniens sind auf diese Summe reducirt, worunter aber keineswegs die Interessen der Staatsschuld einbegriffen sind. Diese Schuld, deren Interessen sich auf beiläufig 220 Millionen Realen belaufen, und zu deren Bezahlung verschiedene Einkünfte und Erträgnisse besonders angewiesen wird, wird von einer eigens dazu ernannten Junta des öffentlichen Credits verwaltet. — Die Behörden von Madrid haben gegen die sogenannte Roulette und andere Hazardspiele strenge Maaßregeln ergriffen; der politische Chef hat durch Anschlagzettel und in den Zeitungen bekannt gemacht, daß er alle diejenigen mit der äußersten Strenge verfolgen werde, die sich ähnliche Spiele erlauben."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Angelegenheit in Betreff der portugiesischen Diplomaten, welche die Cortes mehrere Sitzungen hindurch beschäftiget hatte, wurde am 14. Juni entschieden. Der Präsident stellte drei Fragen, worüber debattirt wurde. Sie gaben Gelegenheit zu verschiedenen Bemerkungen über das Betragen dieser Diplomaten, über die in der Commission vorgetragenen Gründe, über das in dieser Angelegenheit competente Tribunal, über den Grad der Strafbarkeit, und über die Unverletzlichkeit, die ihnen als Repräsentanten des Königs zukommt. Die Cortes lösten die ihr vorgelegten Fragen folgendermaaßen: 1) Daß das Benehmen der Diplomaten, indem sie Pässe verweigerten, feindlich gewesen; 2) daß sie abgesetzt werden müssen, weil sie das Zutrauen der Nation verloren haben; 3) daß diese Erklärung an den König übermacht werden soll, damit er sie absetzen möge; 4) daß man den Prozeß gegen sie nicht eher einleiten wolle, bis diese Absetzung erfolgt ist.

In der Sitzung der Cortes vom 20. Juni machte Hr. Maldonado den Vorschlag, einen neuen Ritterorden unter der Benennung: Constitutions-Orden, zu creiren, welcher denjenigen Bürgern ertheilt werden sollte,

Digitized by Google

die sich durch constitutionelle Dienste ums Vaterland verdient gemacht haben.

Großbritannien und Irland.

Nach allem, was der Marquis v. Londonderry in den Debatten vom 30. v. M. im Unterhause sagte, scheint die Regierung unwiderruflich entschlossen zu seyn, die Königinn nicht an der Krönungs-Feierlichkeit Theil nehmen zu lassen, ob man ihr gleich nicht versagt, ihre Ansprüche duech ihre Anwälde vor dem geheimen Rath unterstützen zu lassen, eine Formalität, die zu nichts führen wird, als den HH. Brougham und Denman noch einmal Gelegenheit zu geben, ihre Talente zu zeigen.

Einer Nachricht aus St. Helena (im Courier vom 5. d. M.) zufolge hatte Buonaparte, als er sein Ende herannahen fühlte, verlangt, daß man ihm Generals-Uniform und Stiefel und Sporen anziehen und ihn auf das Feldbette legen sollte, auf dem er in gesundem Zustande gewöhnlich zu ruhen pflegte. In diesem Anzuge soll ee auch verschieden seyn.

Frankreich.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Rede des Hrn. v. Bonald:

„Sagen wir es nue keck heraus; ein Repressiv-Gesetz, ich meine ein reprimirendes Gesetz, gegen die Zügellosigkeit im Schreiben ist unmöglich zu machen, unmöglich zu vollziehen."

„Es würde schlechten Ministern viel leichter seyn, schlechte Gesetze zu mißbeauchen; der Gebrauch dieser Gesetze wäre ja schon ein Mißbrauch; mach immer gute Gesetze und sie werden bessere Zeiten und nöthigenfalls auch bessere Menschen erzeugen, welche das Werkzeug, dessen sie sich bedienen sollen, schon vorräthig finden werden. Ihr gebt ja Gesetze für die Gesellschaft, welche bleibt, und nicht für die Minister, die vorübeegehen. Ich kenne den Mißbrauch, den man von der Censur gemacht hat, und habe jene Zeiten, schmählichen Andenkens, nicht vergessen, wo der Conservateur auf dieselbe Linie, wie die Minerve, gestellt wurde. Ich weiß, welchen Mißbrauch man noch ferner davon machen kann, aber ich weiß auch, daß die Abwesenheit alles Zaumes dee gefährlichste aller Mißbräuche seyn würde; für Schriften ernsten Inhaltes habe ich immer die Censur verlangt; gerichtliche Repression hatte ich für die Journale begehrt; allein, außeedem daß die Journale heute die einzigen Schriften sind, die man liest, habe ich nun gesehen, wie es mit dee gerichtlichen Repression geht und allen Glauben daran verloren; sie ist nur die Veranlassung zu einer öffentlichen Vertheidigung der Bezichtigten gewesen, die mehe Ärgerniß gab, als selbst das Vergehen, dessen sie angeklagt waren."

„Übrigens, wenn auch die Schuld an den Menschen liegen sollte, so glauben doch Viele, daß die Geund-Ursache davon in unseren Institutionen zu suchen sei, welche zwei entgegen gesetzte Constitutions-Principe einräumen; nun aber, wer Opposition sagt, sagt Unentschiedenheit, weil der Punct, wo sich diese beiden Peineipe berühren, zu gleicher Zeit der ist, welcher sie trennt. Dieß war es, was uns der Hr. Minister des Innern sagen wollte, als er uns von Journalen, die zwei Farben haben, sprach. Aber, wenn die Constitution zwei Farben hat, so muß die Regiernng, welche nicht die Constitution ist, nur Eine, nämlich die monarchische Faebe annehmen, widrigenfalls sie Gefahr läuft, bald drei Farben zu erhalten; denn das ganze demokratische Princip muß sich hier (in der Constitution) finden, und findet sich auch genug; dagegen das monarchische Princip im ganzen Umfange der Regierung walten. Dieß ist Alles, was wir im Jahre 1815 verlangten, Alles, was wir heut. begehren."

„Es wird also Krieg zwischen den Journalen von verschiedeneu Farben seyn; dieß ist begreiflich und kann nicht wohl anders seyn, so lange man die Journale als ein Anhängsel zur Constitution betrachtet, was ihnen allerdings sehe zur Ehre gereicht. Aber dieser Feder-Krieg hat seine Gesetze wie der Krieg mit den Waffen; und diese Gesetze haben sogar, wegen der auffallenden Analogie zwischen der physischen und moralischen Ordnung, Ähnlichkeit untereinander. Man soll also diesen Krieg nicht mit den vergifteten Waffen des beissenden Spoets, der Gottlosigkeit, der Obscenität, der Lüge führen. Man soll ihn nicht gegen Friedfertige und gegen Wehelose führen; d. h. man soll nicht die Leidenschaften der jungen Leute, der Weiber, der Soldaten, des Volkes verführen, täuschen, entzünden; man muß über ernsthafte Gegenstände ernsthaft schreiben, solche, die sich nicht vertheidigen können, nicht angreifen, und nur zu denjenigen sprechen, die euch verstehen und euch antworten können."

„Bis jetzt habe ich bloß von Doctrinen und nicht von den Menschen und von den Angriffen, die in Schriften auf sie gemacht werden können, geredet. Ich glaube, daß, eine Person ausgenommen, nämlich den König und die königliche Familie, die aus tausend Gründen des Gefühls und des öffentlichen Interesses und auch aus dem philosophischen Geunde, weil sie die einzige Peeson ist, die sich nicht persönlich vertheidigen kann, auf keine Weise persönlich angegriffen werden kann, jedes andere Individuum der Gegenstand der Kritik seyn könne, weil die Sitten ihm erlauben und die Gesetze ihm die Mittel an die Hand geben, den schmähsüchtigen Verläumder zu belangen, und die Verläumdung bestrafen zu lassen; jedes Präventiv-Gesetz würde also für ihn ein Ausnahms-Gesetz seyn."

„Ich will mit einer Betrachtung schließen, die ich für sehr wichtig halte. Erlauben Sie mir eine Voraussetzung: Wenn es in Eueopa nue Ein Volk gäbe, das alle übrigen mit Getreide odrr mit Brot versähe, so würden alle, gegen Bezahlung, das Recht haben zu fordern, daß bei

Verfertigung dieſes ſo nothwendigen Nahrungsmittels kein ſchädliches Ingredieus gebraucht werde. Aber der Menſch lebt, nach dem Ausſpruche der ewigen Wahrheit, nicht vom Brote allein, ſondern auch von Doctrineu, und es iſt hier vom civiliſirten Menſcheu oder von der Geſellſchaft die Rede; und wie viele Geſellſchaften ſehen wir nicht heute in Europa, welche zu Grunde gehen, weil ſie an vergifteter Nahrung Geſchmack finden. Nun aber verſteht das franzöſiſche Volk alle übrigen Volker mit Staats-Doctrinen. Die Allgemeinheit ſeiner Sprache gibt ihm einen Einfluß oder vielmehr eine unermeßliche Herrſchaft über die Geiſter in ganz Europa, eine Herrſchaft, wie ſie ſeit den Zeiten der Romer, nie wieder von einem Volke über andere Völker und über civiliſirte Völker ausgeübt worden iſt."

„Ich ſtimme für die Cenſur nicht bloß über die politiſchen, ſondeen auch über die litterariſchen Journale, die ſich in die Politik mengen, über die Journale in den Provinzeu, wie über die Journale in Paris. Ich ſtimme für die Cenſur und verlange, daß ſie nach Ablauf der erſten zwei oder drei Monate der künftigen Sitzung aufhöre, und glaube dadurch den Miniſtern ſelbſt einen Dienſt zu erweiſeu, indem ich ſie dadurch, troß des unwillkürlicheu Andraugs der Geſchäfte, nöthige, in beſtimmter Friſt, entweder, da man es einmal für ausführbar hält, ein ſtarkes Repreſſio-Geſetz gegen die Zügelloſigkeit der Preſſe vermittelſt der königlichen Gerichtshöfe, oder, was ich für ſicherer und für leichter halte, eine definitive Organiſation der Cenſur und vielleicht eins und das andere zugleich vorzuſchlagen."

Der Moniteur enthält jetzt täglich ein Hof-Bulletin aus St. Cloud.

Der franzöſiſche Botſchaftsſecretär zu London, Baron Decazes, war ſelbſt mit der, doch ſchon früher durch den Telegeaphen bekannt gewordenen Nachricht von Buonaparte's Tode nach Paris gekommen. Er landete am 5. zu Calais.

Der als außerordentlicher Botſchafter zur Krönung nach England gehende Herzog v. Grammont verließ am 7. Juli Paris mit einem zahlreichen Gefolge.

Nachſtehende franzöſiſche Fahrzeuge waren am 15. Juni von Toulon nach der Levante ausgelaufen: das Flutſchiff Golo, die Fregatte Jeanne d'Arc, die Corvette la Bonitte, die Brigg le Ruſé, die Goelette l'Eſtafette, und das raſirte Schiff (ein abgetakeltes Schiff, wo die Kanonen auf dem Verdeck ſtehen) Romulus. Die Corvetten la Trieſte, la Lamproie und la Coquille, wie auch die Emulation, welche zu Neapel vor Anker gehen ſoll, werden unverzüglich nach derſelben Beſtimmung abgehen. Die Fleur de Lys, an deren Bord ſich der neue franzöſiſche Botſchafter bei der hohen Pforte einſchiffen ſoll, ſtand im Begriff unter Segel zu gehen.

Der Prozeß in Betreff der ſogenannten öſtlichen Verſchwörung iſt am 4. d. M. beendiget worden; die Jury erklärte nach anderthalbſtündiger Berathung ſämmtliche Angeklagte hinſichtlich ſämmtlicher Klagepunete für nicht ſchuldig; demzufolge wurden ſie alle ſogleich auf Befehl des Präſidenten des Gerichtshofes in Freiheit geſetzt.

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 2. d. M. enthält zwei königliche Decrete vom vorhergehenden Tage in Bezug auf die Auflöſung der bisherigen und die Bildung der neuen Armee, auf die wir in unſeren Blättern zurückkommen werden.

In der letzteren Zeit waren mehrere Staatsgefangene gegen Caution in Freiheit geſetzt worden. Man nennt darunter: Borelli, Poerio, Arcovito und Pedrinelli.

Am 1. d. M. ward zu Neapel der General Auguſtin Colonna Stigliano verhaftet.

Preußen.

Se. Majeſtät der König von Peeußen traf am 2. Juli Abends zu Düſſeldorf ein, wo er am folgenden Tage, in Gegenwart des Großfürſten Nicolaus, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm von Preußen, des Peinzen Friedrich von den Niederlanden ꝛc., die 14te Diviſion muſterte. Am 4. Juli ſetzte der Monarch ſeine Reiſe nach Aachen, und am 5. nach Spaa fort.

Wien, den 19. Juli.

Die in dieſen Blättern bereits erwähnte kleine Schrift: „Errichtet Sparkaſſen! Worte eines Menſchenfreundes, an alle Ältern, Seelſorger, Schullehrer, Fabriks-, Gewerbs- und Dienſtherren," welche der hieſige k. k. privil. Buchdrucker, Anton Strauß, in ſeiner Offizin abdrucken ließ, und dem Beſtreben der erſten öſterreichiſchen Sparkaſſe widmete, hat in der kurzen Zeit von wenig Monaten bei den Bewohnern der öſterreichiſchen Monarchie eine ſehr günſtige Aufnahme gefunden, indem nicht nur bereits über 1600 Exemplare derſelben abgeſetzt wurden, ſondern auch bei dem zu Wieu beſtehenden Sparkaſſe-Inſtitute die wohlthätigen Folgen dieſer menſchenfreundlichen Worte ſich vielfältig zeigten.

Um allen Menſchenfreunden die Verbreitung dieſer Schrift und die Mitwirkung zur Erreichung des wohlthätigen Zweckes der Sparkaſſe-Anſtalten zu erleichtern, hat die Direction der erſten öſterreichiſchen Sparkaſſe vom Monat Juli d. J. an für ein Exemplar dieſer Schrift den höchſt mäßigen Preis von ſechs Kreutzern feſtgeſetzt, um welchen dieſelbe ſowohl im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters (Stadt, Dorotheengaſſe Nro. 1108), als auch im Amtsorte der Sparkaſſe (im Hauptpfarrhauſe zu St. Leopold in der Leopoldſtadt) zu haben iſt. — Mögen alle, die durch ihren Stand und ihre Verhältniſſe zur Verbreitung dieſer Schrift ſich berufen fühlen, fort-

Digitized by Google

an thätigst bemüht seyn, dadurch den Dank der Mit- und Nachwelt zu verdirnen.

Auf die in unserm Blatte vom 14. Mai d. J. mitgetheilte Nachricht von dem der Stadt Trebitsch in Mähren durch Feuersbrunst widerfahrnen grenzenlosrn Unglücke, hat dirse Kaiserstadt mit der ihren Einwohnern stets rigenen Milde und Wohlthätigkeit, womit sie jedes menschliche Leiden so viel möglich zu lindern sucht, den Anfang gemacht, indem nachfolgende Unterstützungen der drsagten Stadt Trebitsch zugeflossen sind: Durch drn Hrn. Hofrath Freiherrn v. Siber 1475 fl. 50 kr. WW.; auf Ansuchen der Vertreter der hiesigen Israeliten durch eine von M. Reitlinger und M. Ettinger, k. k. privil. Großhändlern, unter ihren Mitgenossen veranstaltete Sammlung: von N. A. Freihrrrn v. Arnstein 500 fl.; B. Ritter v. Eskeles 500 fl.; durch Arnstein und Eskeles von einem fremden, dermal hier anwrsenden ungenannten Israeliten 2500 fl.; von M. L. Biedermann 300 fl.; von A. Z. Wrreheimber aus Frankfurt a. M. 300 fl.; von M. Edlrn v. Neuwall 250 fl.; von J. Edlen v. Lirbenberg 250 fl.; von einem Ungrnannten 250 fl.; von zwei gleichfalls Ungenannten 250 fl.; von Hofmann und Goldstein 200 fl; von David Wertheim und Comp. 200 fl.; von Salomon Edlen v. Herz 150 fl.; von Bernhard Grünebaum 150 fl.; von Wrertheimber und Sechsstein 150 fl.; von Moritz Königswarthee 150 fl.; von den Brüdern Wartfeld 150 fl.; von Simon Edlen v. Lämel, wrlcher in Prag sein dortiges Haus beizutragen veranlaßte, hirr 150 fl.; von M. H. Weikersheim 150 fl.; von einem Ungenannten 150 fl.; von Wertheimstein und Sohn 125 fl.; von einem Ungrnannten 125 fl.; von Samurl Kaan 100 fl.; von M. Reitlinger 100 fl.; von Lropold Stein 100 fl.; von Sam. Lewinger 100 fl.; von M. Ettinger 100 fl.; von Fr. Rosalie Löwy 100 fl.; von L. Herzfelders Erben 100 fl.; von Salomon Preisach 100 fl.; von L. Weizenkorn v. Prosnitz 100 fl.; von Jakob Lang 100 fl.; von H. Biedermann Söhne 100 fl.; von M. Edrrsheim 60 fl.; von Fr. Rosalie Trebisch 60 fl.; von Isais Ponzen 50 fl.; von Jakob Strim 50 fl.; von Herrmann v. Wertheimsteins Frau Witwe 50 fl.; von N. Mayer und J. G. Landau 50 fl.; von M. M. Baumgarten 50 fl.; von H. Baench 50 fl.; von Fr. Elise Mühlberg 40 fl.; von A. und J. Marktbreiter 40 fl.; von Max. Leidesdorf 40 fl.; von A. Matzel und Sohn 40 fl.; von W. Nassau (15 fl. CM.) 37 fl. 30 kr.; von David Pollak 30 fl.; von Ben. D. Arnstein 30 fl.; von Isaak Figdor 30 fl.; von David Srmler 25 fl.; von M. Stern 25 fl.; von Jakob Löwy 25 fl.; von Luis Lang 25 fl.; von H. Tedesco 25 fl.; vom Em. Engel 25 fl.; von Rrchart 25 fl.; von S. Margolies und Comp. 20 fl.; von M. Bunzel 20 fl.; von A. Hirschler 20 fl.; von Sam. Gotelirb 20 fl.; von M. Edlen von Hönigsberg 20 fl.; von Geb. Henle von Fürth 20 fl.; von S. J. Werthrimer 20 fl.; von S. Mayer 13 fl.; von Simon Kaan (5 fl. C. M.) 12 fl. 30 kr.; von Ad. Stern (5 fl. C. M.) 12 fl. 30 kr.; von Hrikes (5 fl. C. M.) 12 fl. 30 kr.; von M. Koblenzer 10 fl.; von Heimann von Laibach 10 fl.; von D. Biedermann 10 fl.; von Oppenheimer von Frankfurt am Main 10 fl.; von Jacob Fleckelrs 5 fl.

Am 19. Juli war zu Wien der Mittelprris der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 1/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 103 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certif. f. d. Darlrh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wienrr Stadt Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52 3/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 576 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Drr Schatzgräbrr — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Frst in Blaurodr. — Dir Pagen

Morgen: Die Modethorheiten.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Wirfels komischr Abentheurr.

Morgen: Der baumlangr Hansrl.

Theater in Baden.

Heutr: Der Brrggeist.

Morgen: Braut und Bräutigam. — Der Fürst als Rauchfangkehrer.

Verlegt von Anton Strauß in Wirn.

Im Comptoir des österreichischen Brobachters ist erschienen: Schreiben des Herrn Carl Ludwig von Hallrr, Mitglied des souverdnen Raths von Bern, an seine Familir, um ihr seine Rückkehr zur römisch-katholisch-apostolischen Kirche zu eröffnen. Kostet geheftet 1 fl. W. W.

Nro. 202

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 21. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 19 Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	N.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18⁰/₀ Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	N.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 16 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	N.	—	—

Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Juni zufolge, hat die in den Gewässern von Mitylene aufgestellte Division der türkischen Flotte einen empfindlichen Schlag erlitten. Sie bestand aus zwei Linien-Schiffen, drei Fregatten, fünf Briggs und mehreren kleinern Fahrzeugen. Eines der erstern, welches vor Cap Colonna Anker geworfen, wurde am 8. Juni von mehreren griechischen Insurgentenschiffen angegriffen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag hindurch. Endlich gelang es den Griechen einen Brander anzuhängen, und kurz darauf flog der Koloß in die Luft. Der Commandant der Division ging hierauf alle übrigen Fahrzeuge an sich, und nahm, von den Insurgenten verfolgt, eine neue Stellung unter dem Schutze der Kanonen an den Dardanellen. Im Arsenale zu Konstantinopel war man thätig beschäftigt, die ottomanische Flotte durch mehrere Schiffe, die in Eile ausgerüstet werden, zu verstärken.

Aus den Provinzen lauten die Nachrichten nicht erfreulicher. Stets neue Ausbrüche des Emporungsgeistes von der einen, und eben so blutige Rache von der andern Seite sind an der Tagesordnung. Die unfern Smyrna gelegene griechische Stadt Aiwaly ward jüngst der Schauplatz einer ähnlichen fürchterlichen Reaction. Die Einwohner, durch das Erscheinen einiger griechischen Insurgentenschiffe an der Küste ermuthigt, hatten die Fahne der Emporung aufgesteckt, und 1500 eben in Aiwaly befindliche Türken ermordet. Ein in der Nähe aufgestellter Pascha erfuhr kaum dieses blutige Ereigniß, als er mit seinen Leuten über die Stadt herfiel, alle männlichen Einwohner niederhauen, die Weiber und Kinder in die Sclaverei abführen, und den Ort selbst der Erde gleich machen ließ.

Auch in Smyrna waren Auftritte und Volksbewegungen, die zu den ärgsten Besorgnissen berechtigten. Die Janitscharen und der meist zu diesen sich schlagende rohe Volkshaufe, erbost über die schützenden Vorsichtsmaaßregeln der öffentlichen Obrigkeiten, äußerten wiederholt ihren Unwillen darüber. Der Abgang eines Schiffes, welches die Pöbel mit Munition und Lebensmitteln für die Insurgenten beladen wähnte, reizte seinen Ingrimm aufs höchste. Die Durchsuchung des Schiffes wurde verlangt; sie geschah, und es fand sich weder ein geflüchteter Raaja, noch die gesuchte Munition an Bord. Die Empörer, erbittert über ihre getäuschte Erwartung, ließen nun ihren Zorn an der Obrigkeit aus. Der Mollah, der Ajan Baschi, und mehrere angesehene Muselmänner fielen ein Opfer ihrer Wuth; andere konnten nur durch die Flucht ihr Leben retten. Alle fremden Consuln und Kaufleute begaben sich auf die vor Smyrna geankerten Kriegs- und Kauffahrteischiffe. Seither soll der türkische Pöbel sich zu Unterhandlungen herbeigelassen und Ruhe versprochen haben. Viele Bewohner fanden ihren Tod in diesem Tumulte.

Die Umgegend von Konstantinopel wimmelt von asiatischen Truppen. Eine größere Anzahl soll noch folgen.

Der königl. spanische Minister, Ritter Zea y Bermudes, ist am 18. eingetroffen, und von dem Pforten-Dolmetsch wie gewöhnlich begrüßt woeden.

Weder in Konstantinopel noch Smyrna zeigen sich Spuren des Pestübels. In Ägypten soll es dagegen wüthen, und sich selbst an Bord europäischer Schiffe verbreitet haben.

Laut spätern Briefen aus Konstantinopel vom 2. d. M. war daselbst in den letzten Tagen des Ramasans der Kopf des vorigen Großwesirs Bendery Ali Pascha angekommen, und an der innern Pforte des Serails aufgestellt. Die selbem angehängte Tafel bezeichnete den Hingerichteten als Verräther des Vaterlandes und der Religion. Galib Pascha, ehemals Reis Efendi und Bevollmächtigter beim Friedens-Congresse zu Bukarest, ist abgesetzt. Er wird beschuldigt, auf die Handlungen des befagten Großwesirs durch seinen Rath Einfluß genommen zu haben.

Am 30. Juni sind zwei Linienschiffe und eine Fregatte ausgelaufen, um zu dem Geschwader an den Dardanellen zu stoßen. Cara Ali, bisher Hafenadmiral, hat den Oberbefehl dieser ganzen Seemacht erhalten.

Indeß wird behauptet, daß Mohammed Aly, Pascha von Ägypten, welcher ein Truppencorps von 10 000 wohl bewaffneter Söldaten zur Verfügung des Großherrn ge-

Digitized by Google

stellt hat, auch mehrere Kriegsschiffe gegen die Insurgenten ausgesendet, und eine bedeutende Anzahl derselben erobert und vernichtet haben soll.

In Morea haben sich die Türken in die festen Plätze eingeschlossen und die Insurgenten behaupten das flache Land. Eben so stehen die Dinge zwischen Chorschid und Ismail Pascha und Aly Depedelenly.

Ibrahim Pascha von Brussa hat ein Lager bei Bujukderr bezogen. Man glaubt, er habe den geheimen Auftrag, die Schlösser des Bosphors zu besetzen, und die Jamaks, eine zum Aufstande stets geneigte Truppe, aus denselben zu entfernen.

Nachrichten aus der Moldau und Wallachei.

Am 4. Juli gegen Abend hielt der Kiaja Beg des Hadschi Ahmed Pascha, an der Spitze von 6 bis 7000 Mann, zu Bukuresk seinen Einzug. Dieser Befehlshaber ist redlich bemüht, von seinen Truppen die bestmöglichste Mannszucht beobachten zu machen. Jeder Mord, jede Plünderung wird von ihm mit dem Tode bestraft. Die Nachrichten, welche von dem entfernteren flachen Lande einlangen, lauten in dieser Beziehung leider nicht so günstig. Zügellose Heerhaufen und Nachzügler erlauben sich daselbst die abscheulichsten Excesse.

Argisch war durch die Leute des Deli Baschi Michali, welcher unter den Befehlen des Kaminar Sawa steht, und durch eine Colonne Türken besetzt. Die Insurgenten hatten dieses Kloster vor deren Ankunft geräumt.

Sawa selbst ist beauftragt, mit seinem theils aus Türken, theils Albanesen bestehenden Corps die Insurgentenhäuptlinge Joedaki und Caemaki zu verfolgen, welche mit einigen hundert Reitern, die steilsten Gebirge entlang, nach der Moldau zu entkommen die Absicht zu haben schienen.

Zu den vielfachen Bedrängnissen, worunter die Wallachei seit dem Monate Februar leidet, gesellte sich am 5. d. M. noch ein schreckliches Naturereigniß. Laut Briefen aus Bukuresk erhob sich gegen 9 Uhr Abends einer der fürchterlichsten Orcane, begleitet von einem Hagel, dessen einzelne Körner die Grösse einer wälschen Nuß erreichten. In Zeit einer halben Stunde, während welcher er wüthete, waren die dem Anfall des Windes am meisten ausgesetzten Gebäude und Kirchen theils abgedeckt, theils umgestürzt, zum wenigsten alle Fenster zerschmettert. Selbst feste Mauern konnten der Gewalt des Orcans nicht widerstehen. Die kürzlich vor dem Thore der Metropolis erbaute Singschule wurde in das Thal herabgeschleudert, und mehrere im Hofe des dortigen Klosters aufgeschlagene türkischr Gezelte sind durch den Sturm vom Boden gerissen, und sammt der darin befindlichen Mannschaft gegen die Wand geworfen worden. Viele Menschen fanden unter dem Schutt der eingestürzten Häuser ihren Tod. Der Schade ist unberechenbar.

Zu Jassy sind nur zwei bis drei hundert Türken zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit einquartiert. Die übrigen Truppen sind außerhalb der Stadt gelagert. Auch dort geht das Bestreben der Oberbefehlshaber dahin, den Excessen einzelner Abtheilungen nach Kräften Einhalt zu thun.

Spanien.

Die Bewilligung zur Zusammenberufung der ausserordentlichen Cortes scheint die Folge einer Bewegung in der Hauptstadt gewesen zu seyn. Das Journal des Debats enthält darüber ein Schreiben aus Madrid vom 27. Juni, welches in der Hauptsache Folgendes erzählt, und die in unsern Blättern über diese Angelegenheit früher mitgetheilten Nachrichten bestätigt: „Die Frage wegen Einberufung der außerordentlichen Cortes beschäftigte alle Gemüther, das Volk nahm, bis in die untersten Klassen, daran Theil. Man schreibt dieß zum Theil den heftigen Reden zu, welche im Clubb zur Fontana d'Oro vorgestern und gestern gehalten wurden, wo sogar von Thätlichkeiten gegen den König die Rede war; ein Pfarrer von Valencia sprach in den heftigsten Ausdrücken gegen denselben, und schlug vor, daß, wenn der König die Einberufung nicht genehmigen würde, das Volk sich in Masse seiner Abreise nach Saccdon (die heute vor sich gehen sollte) in den Weg stellen, und sich Gerechtigkeit verschaffen solle. Dieser Vorschlag ward von den Zuhörern mit lautem Beifalle angenommen; einige bekämpften jedoch denselben, und er hatte keine andere Folgen, als daß er die Obrigkeit bewog, Vorsichts-Maaßregeln zu ergreifen. Daher waren auch die Truppen die ganze Nacht unter den Waffen. Am 26. Juni Morgens verfügte sich eine Deputation der Cortes zum Könige, um ihm die Adressen der verschiedenen Provinzen, Städte, Corporationen, Regimenter ꝛc. vorzulegen, welche die Einberufung der außerordentlichen Cortes verlangten. Die Deputation ward vom Könige ziemlich kalt aufgenommen; er antwortete ihr; daß er seinen Staatsrath darüber zu Rathe ziehen werde. Während die Antwort des Königs erwartet wurde, herrschte allgemein eine bange Stimmung. Der Staatsrath, dem der König vorsaß, währte bis tief in die Nacht. Endlich erfuhr man, daß heute früh um 2 Uhr die Einberufung der außerordentlichen Cortes entschieden und unterzeichnet worden sei. Die Minister sollen sehr viel beigetragen haben, den König, der eine gewisse Abneigung zeigte, dazu zu vermögen. Nicht alle Parteien sind mit diesem Entschluß zufrieden, wir zu vermuthen stand; das Volk bezeigte aber große Freude; man sollte glauben, es halte nunmehr das Reich für gerettet."

In Cadix und zu Corunna hat der Handelsstand Summen zur Ausrüstung von Kriegsfahrzeugen zusammengelegt, um die Küsten gegen die Kaper und Schmuggler zu schützen.

Während auf der einen Seite viel gegen den hohen

Digitized by Google

Zolltariff declamirt wird, haben die Fabrikanten von Barcelona neuerdings an die Cortes die Bitte gestellt, die Einfuhr fremder Seiden- und Baumwollenwaaren gänzlich zu verbieten.

Die Gesetzgebungscommission hat endlich über die Bedenklichkeiten des Appellationsgerichtes zu Valencia: ob nämlich General Elio von einem Gerichte erster Instanz habe abgeurtheilt werden können? Bericht erstattet, und zwar bejahend, so wie schon früher das Ober-Tribunal gethan.

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß die Escadre von einigen Linienschiffen und Fregatten, welche in Kronstadt ausgerüstet waren, in einigen Tagen unter den Befehlen des Vice-Admirals Crown absegeln sollte, um die gewöhnlichen Sommer-Übungen im baltischen Meere vorzunehmen.

Se. Majestät haben in einem an die kaiserlichen Garden gerichteten Tagsbefehl, Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael, über die, von demselben bewirkte schnelle Completirung des Semenowskischen Garderegiments, Ihre besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben geruht.

China.

Nachrichten aus Canton zufolge ist ein bedeutender Aufstand an den Grenzen von China ausgebrochen und der Kaiser Ming Ming, der drei Tage nach dem Tode seines Vaters die Regierung antrat, soll dabei umgekommen seyn. Die Pekinger Zeitung zeigt den Tod des Kaisers Kea King folgendermaaßen an: Am fünfundzwanzigsten Tage des siebenten Mondes traten Se. kaiserliche Majestät in der Stadt Jeho Ihre Reise an, um unter den Unsterblichen zu wandeln.

Großbritannien und Irland.

Seit der Schlacht bei Waterloo, welche die Ketten der Knechtschaft zerbrach, und den Völkern Europa's wieder ihre Unabhängigkeit schenkte, ist keine wichtigere Nachricht (sagt die ministerielle Morning-Post vom 5. d. M.) als die gestern in England angekommene. Napoleon ..... athmet nicht mehr auf dem Weltball, den er mit Schrecken erfüllte. Er starb den 5. Mai an einem Krebs im Magen — an derselben Krankheit, an der sein Vater gestorben war. Seine Feindseligkeit gegen unser Land war so eingewurzelt und unbiegsam, sein Vorsatz, die englische Nation zu erniedrigen, und wo möglich dem brittischen Namen ein Ende zu machen, so unerschütterlich, daß es schwer ist, von seinem Leben zu sprechen, wenn von den Todten nichts Böses gesprochen werden soll. Hinlänglich mag es daher seyn, wenn wir sagen, daß er ohne Zweifel der erste Geist seines Zeitalters war. Von der Natur mit Genie begabt, und von den Umständen viele Jahre hindurch so sehr begünstigt, daß er keine Schwierigkeit fand, die er nicht auch beseitigte, daß sich ihm keine Macht entgegenstellte, die er nicht überwältiget, und daß es beinahe keinen Ruhm auf Erden gab, den er nicht zum Theil verdunkelt hatte — kann es da wohl den Menschenkenner in Erstaunen setzen, daß er es vergaß, er gehöre zu einem Geschlecht, dessen Macht beschränkt ist, und daß er es versuchte, sich unwiderstehlich und allmächtig zu machen? Durch den Glauben, oder vielmehr durch den Wahn an seine Allmacht, zog er sich die Unglücksfälle zu, die seine letzten Jahre verfolgten, und ihm die Laufbahn des Triumphes und des Ruhmes in Exil und Gefangenschaft enden ließen. Er war von den Umständen auf eine so gebieterische Höhe gestellt worden, von der aus er unsägliche Wohlthaten der Menschheit zu schenken vermochte; aber anstatt ihr Wohlthäter zu seyn, zog er es vor, sich zur Geißel und zum Fluch zu machen. Die Erde war zu klein für seinen Ehrgeiz; es gelüstete ihn nach einem größern Felde, seine Talente zu zeigen und seine Raubgier zu befriedigen. Als aber seine Anspräche die Grenzen der menschlichen Kühnheit überschritten; als er es versuchte, nicht allein mit Menschen, sondern auch mit der ungezähmten Stärke der Elemente zu kämpfen; als er mitten unter den rauchenden Ruinen von Moskau den schlummernden Kräften eines Polar-Winters Trotz zu bieten wagte; da wurde sein Stolz gebeugt und seine vorige Riesenstärke in Kindesschwachheit verwandelt. Er fiel und stieg wieder, aber um desto tiefer zu fallen. Es ist unnütz, späterer Ereignisse zu erwähnen; genug, der Gefangene auf St. Helena war nach immer das Schrecken der Welt. Der Zauberer, der Kronen und Staaten zertrat, hatte zwar seinen Stab verloren, aber ein Augenblick, ein Zufall konnte ihm denselben wieder in die Hände liefern. Die Gefahr ist nun vorüber, und der Geist des hochfliegenden Ehrgeizes für immer dahin. Er hat nun eine Rechnung seiner Thaten dem allmächtigen Wesen abgelegt, vor dem Ruhm nur Befleckung und Abscheu ist. So feindlich wir auch während seines Lebens gegen ihn gesinnt waren, so wünschen wir ihm doch nunmehr nach seinem Tode Vergebung. Jeder Britte, oder vielmehr jeder Christ, wird ihm dasselbe wünschen. Der Sieger ist in Staub verwandelt; soll nun der Besiegte stolz seyn und frohlocken, daß er ihn eine Stunde oder einen Tag überlebt? So endet ein Leben des Ehrgeizes, in dem die edelsten Fähigkeiten zu den übelsten Zwecken angewandt wurden, in einem langsamen Tod, beinahe ohne die Gegenwart eines Freundes in der schrecklichen Stunde der Auflösung!

Man hatte vorgegeben, die von St. Helena angekommene Sloop habe Buonaparte's Leichnam mitgebracht, dieß ist aber irrig. Seine dortigen Freunde hatten zwar den Wunsch geäußert, man möchte diesen Transport verfügen, allein bei Öffnung seines Testaments fand man, daß er auf St. Helena, in einem nicht weit von seiner Wohnung gelegenen schönen Thale, an einem genau bezeichneten Orte, beerdiget seyn wollte — Man sagt, Graf Mon-

tholon sei auch mit dem letzten Avisschiffe angekommen, und habe einen Eilboten an die französische Gesandtschaft zu London abgefertigt. — Als am 4. in der Versammlung der ostindischen Compagnie Sir Hudson Lowe's Brief verlesen worden, nahm ein H^r. Lowndes das Wort und sprach: „H^r. Präsident, ich wünsche Ihnen zu dieser Nachricht Glück!" Sogleich hörte man Mißfallensbezeugungen und Ruf zur Ordnung von allen Seiten des Saales; H^r. Douglas Kinnaird erklärte es für unschicklich und eines Engländers unwürdig, den natürlichen Tod eines Mannes, dessen politische Existenz seit langer Zeit aufgehört habe, zum Gegenstande eines Glückwunsches zu machen. Die Versammlung genehmigte diese Bemerkung. H^r. Lowndes entschuldigte sich, er habe nur England zur Befreiung von den außerordentlichen Kosten, welche ihm Buonaparte's Aufbewahrung verursacht, Glück wünschen wollen.

Napoleon Buonaparte war geboren den 5. Febr. 1768 (den er selbst in den 15. August 1769 verwandelte) und hat ein Alter von 53 Jahren erreicht. Sein Sterbetag ist auch der Jahrestag seiner Landung auf Elba vor sieben Jahren. Als er zu Anfang dieses Jahres von Capitän Poppleton, den er aufrichtig schätzte, Abschied nahm, überreichte er ihm zum Andenken eine mit Brillanten besetzte Dose.

Da Buonaparte vor seinem Ende erklärt haben soll, daß sein Vater am Magen Krebs gestorben, und diese Krankheit folglich als erblich anzusehen ist, so hat ein Arzt in der Morning-Chronicle eine Aufforderung folgenden Inhalts einrücken lassen: „Ich fordere die medizinischen Facultäten von London, England und Europa auf, zu erklären, ob eins von den Mitgliedern derselben, im Laufe seiner Praxis, sich eines Falls zu erinneen weiß, wo der Krebs erblich gewesen? Sollte dem so seyn, so wird derselbe ersucht, ein angeführtes Beispiel durch seine Namens-Unterschrift zu beglaubigen."

Die HH. Brougham und Denman erschienen am 5. d. M. vor dem geheimen Rathe, um die Forderung der Königinn, gleichfalls gekrönt zu werden, zu vertheidigen. Es waren gegen 40 geheime Räthe, und darunter die Herzoge von York, Clarence, Wellington ꝛc. zugegen. Nach einer langen historischen Ausführung beschwerte sich H^r. Brougham, daß ihm der Dechant und die Domherren der Westminster-Abtei die Mittheilung einer gewissen, in ihrer Verwahrung befindlichen Handschrift: Liber Regalis, verweigert hätten. Der geheime Rath befahl, das Buch herbeizuholen, und es dem Ausschusse vorzulegen; da aber H^r. Brougham zu dessen Prüfung ein Paar Stunden begehrte, so wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf den folgenden Tag verlegt.

Die Geschichte nennt drei Königinnen von England, welche mit ihren königlichen Gatten nicht gekrönt worden sind. Heinrich VII. war bereits gekrönt, als er sich vermählte. Gegen die Krönung der Gemahlinn Carls I. und Carls II. erklärte sich das Parlament, weil sie Papistinnen seien. (Carl I. aber krönte seine Gemahlinn in seiner Privat-Kapelle mit eigener Hand.)

Die Krönungs-Feierlichkeit des verstorbenen Königs dauerte ganzer sechzehn Stunden, und ermüdete den Monarchen ungemein; die dießmalige wird um die Hälfte abgekürzt.

Die goldenen und silbernen Schaumünzen, welche am Krönungstage unter das Volk ausgestreut werden, sollen denen vollkommen gleich seyn, welche im Jahre 1761 vertheilt wurden, als Georg III. den Thron bestieg, und ihn darstellen, wie ihn Britannia krönt, mit der Inschrift: Patria ovante coron. (Vom jubelnden Vaterlande gekrönt.) Damals wurden freilich auch Medaillen geprägt und ausgetheilt, die den Namen und das Brustbild der Königinn Charlotte führten, und auf der Rückseite einen Seraph darstellten, der Ihre Maj. am Altare krönte, mit der Inschrift: Quaesitum meritis. (Durch Verdienst erhalten.)

Das erste Gericht auf der Krönungstafel besteht in einer Schildkroten-Suppe. Den Zuschauern auf ihren Gerüsten wird es nicht so gut ergehen. Sie müssen sich auf 24 Stunden auf ihren Sperrsitzen verproviantiren, oder — hungern und dürsten. Dabei darf Niemand schwarz gekleidet erscheinen. — Das Pferd, welches der Champion des Königs reiten wird, ist aus Astleys Reitschule und wird nebst dem Reiter selbst von H^n. Astley abgerichtet. Der Herzog von Wellington ist angewiesen, den Champion eigenhändig auszurüsten.

Die Commandeurs des Bath-Ordens haben Befehl erhalten, sich am Krönungstage einzufinden und sich der Prozession anzuschließen.

Die Herausgeber der Zeitungen werden während der Krönung, für ihre Geschwindschreiber, Plätze in der Loge des Ober-Kammerherrn erhalten.

Die von Händel zur vorigen Krönung componirten Musikstücke werden auch dießmal aufgeführt werden.

Bei der Reclamations-Commission streiten sich jetzt die vier Frei-Barone von Dover mit der dortigen Municipalität um den Vorzug, wer von ihnen, bei dem Krönungszuge, ein Canape zum Gebrauch S^r. Majestät tragen soll.

Der Courier überläßt sich trübsinnigen Betrachtungen über die Hinfälligkeit der englischen Titel und Würden. Seit den ältesten Zeiten, seit dem Entstehen der Pairs in Großbritannien, sind über 500 Herzogthümer, Marquisate, Grafen und Baronen-Titel erloschen. Was aber noch auffallender und sonderbarer als jenes, ist, daß sie nur — zum Schein erloschen sind, und daß über ein Viertel deßwegen eingegangen, weil die wahren Abkömmlinge der Familien und Eigenthümer der Titel sich

nicht

zu dazu legitimieten, und ihr Recht auf die gesetzmäßige und förmliche Weise nachgesucht haben. Der Courier zählt ein langes Verzeichniß der Namen auf, die wirklich noch in England bestehen, aber Titel und Würden aus Nachlässigkeit haben eingehen lassen. — Allem Anschein nach (setzt der Courier hinzu) wird die bevorstehende Krönung Sr. Majestät in den Stand setzen, mehreren dieser Familien, oder auch neuen Verdiensten den Glanz der Pairschaft zu verleihen.

Nach dem an das Oberhaus abgestatteten Gutachten des Handels-Ausschusses, kann in Betreff des Weinhandels keine wesentliche Änderung empfohlen werden, ehe nicht die französische Regierung einige Neigung bewiesen, durch irgend eine Nachlassung zu Gunsten drittischer Manufacte eine Übereinkunft zu treffen; in Hinsicht des Seidenhandels aber würde eine sehr kleine Verminderung der Abgabe auf das rohe Material, der Manufactur vermehrte Stetigkeit geben; und sollten die Umstände des Landes erlauben, daß die Abgabe nach und nach ganz aufgehoben würde, so würde die brittische Manufactur von der Concurrenz der französischen nichts zu befürchten haben, selbst wenn die Einfuhr von dieser, gegen einer Abgabe von 12 bis 15 pCt. erlaubt würde; im Gegentheil würde eine beträchtliche Vermehrung der Ausfuhr mit Grund erwartet werden können.

Im J. 1800 schoß der Lieutenant Hatfield auf Georg den Vierten, wurde aber für wahnsinnig erklärt, weil er bloß die Absicht gehabt, den König aus dem irdischen Jammerthal in die ewige Seligkeit zu versetzen, und mit einer Pension von 80 Pf. St. in Newgate unter Aufsicht gestellt; 1816 aber ist er aus diesem Gefängniß in das Bethlehem-Hospital verpflanzt, und klagt nun in einer Bittschrift dem Unterhause die harte Behandlung, die er jetzt erdulden müsse. Hr. Williams schlug vor: diese entweder zu mildern oder dem Manne, der ehemahls mit Ehren gedient und jetzt seinen Verstand wieder erhalten hat, die Freiheit wieder zu geben.

Durch ein sonderbares Zusammentreffen wurden am 29. v. M. im Unterhause hintereinander zwei Bills eingegeben. 1) Die Bill, die dem gemeinsamen Verfahren mit den Pferden Einhalt thun soll, und 2) eine Bill, um eine reitende Schnellpost von London nach Liverpool ꝛc. zu errichten, wobei die Pferde 13 Meilen (2½ teutsche) in einer Stunde zurücklegen müssen.

Der Herzog von Clarence erhält nun, nachdem die seinethalben eingebrachte Bill passirt ist, 18,000 Pf. St. zu Rückständen.

Zu Chatham hat in der Nacht vom 27. Juni das 46ste Regiment, nebst den Seesoldaten, einen gefährlichen Aufruhr erregt, in welchem mehrere Bürger verwundet, einige getödtet und verschiedene Wohnungen geplündert worden sind. Nähere Berichte werden noch erwartet.

Vom 1. Jänner 1818 bis zum 21. Juni d. J. sind der Bank folgende falsche Banknoten präsentirt worden: Einpfündige, 87 400 Stück; zweipfündige, 1953; fünfpfündige, 2491; zehnpfündige, 273; zwanzigpfündige, 68. Mithin beläuft sich der Betrag dieser falschen Noten in 3½ Jahren auf 107,851 Pfund.

Vom 6. Jänner 1815 bis dahin 1821 sind 106,177,512 Pfund Schafwolle in Großbritannien eingeführt worden, darunter befanden sich 101,279,198 Pfund aus fremden Ländern, das Übrige war aus Irland, Gueensey, Jersey und Man eingebracht.

Sir Watkyns Will. Wynn wird nächstens dem 23sten Infanterie-Regimente, die Füsiliere von Wales genannt, eine schön gearbeitete Harfe überreichen lassen, damit sie einen Theil der Feldmusik ausmache. Die Harfe ist bekanntlich das Lieblings-Instrument der Walliser, und in alten Zeiten hatte das Musik-Corps eines jeden Regiments seinen Haseniſten.

Seit vierzehn Tagen ist keine Nacht vergangen, in welcher nicht junge Mannsverſonen in London von Dirnen in Schlupfwinkel gelockt, ausgeplündert, und zum Theil verwundet worden. Die Sittenlosigkeit nimmt in der Hauptstadt auf eine schauderhafte Art überhand, besonders bei dem zweiten Geschlechte.

Durch eine seltsame und lächerliche Verwechselung mit Homburg, laßt der Courier den König von Preußen am 18. Juni in Hamburg frühstücken und in Frankfurt zu Mittag speisen.

Am 11. Juni lag der Schnee auf der Landstraße zwischen Northampton und Newport (in England) 3 Zoll hoch.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 9. d. M. wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Verlängerung der Censur über Zeitungen und Journale politischen Inhalts, mit dem vom Hrn. Courtavel vorgeschlagenen Amendement, dahin gehend, daß diese Verlängerung nur bis zu Ablauf des dritten Monats nach Eröffnung der Sitzung von 1821 (die Regierung hatte vorgeschlagen, bis zu Ende der ganzen Sitzung) dauern soll, mit 214 gegen 110 Stimmen angenommen. Auch das vom Hrn. Bonald vorgeschlagene Amendement, daß sämmtliche periodische Schriften und Werke, obwohl ihr Titel nicht besagt, daß sie sich mit Politik beschäftigen, der Censur unterworfen werden sollen, wurde gleichfalls angenommen.

In Folge einer königlichen Ordonnanz vom 8. Juli wird am 9. August im Finanzministerium eine, dem Staatsschatz zugehörige Summe von 12,514,230 Fr. Renten, in konsol. 5 pCt., an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Unter diese Summe befinden sich 2,929,000 Fr. Renten, welche der Staat im J. 1818 auf der Pariser Börse einkaufte; das Übrige sind Reste der von den Kammern für die Jahre 1818 bis 1821 der Regierung gemachten Creditbewilligungen. Eine Bekannt-

machung des Finanzministers enthält die nähern Bestimmungen. Die Kaufslustigen haben ihre Angebote versiegelt einzureichen; der Zuschlag erfolgt im Ganzen an den Meistbietenden, welcher alsdann den Werth in funfzehn monatlichen Zahlungen, vom 1. Oct. 1821 anzufangen, bis zum 1. Dec. 1822 zu entrichten hat.

Die zu Paris befindlichen Nordamerikaner feierten am 4. Juli, unter Vorsitz des gewesenen amerikanischen Gesandten zu Madrid, H^rn. Erwing, den Jahrstag der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes, wobei viele patriotische Trinksprüche ausgebracht wurden. Auch der jetzige amerikanische Gesandte, H^r. Gallatin, der General Lafayette, und andere Franzosen nahmen an dem Feste Theil.

Der Conspicationsprozeß, mit dem sich die Pairskammer so lange beschäftigte, war im Begriff, durch einen unvorhergesehenen Incidentpunct in dem Augenblick wieder zu beginnen, wo man ihn für völlig beendigt hielt. Der Oberstlieutenant Maziau, einer der Hauptangeklagten, ist nämlich in den Niederlanden entdeckt, und auf Begehren der französischen Regierung ausgeliefert worden, auch bereits in Paris eingetroffen. Nun schien es, nach den Grundsätzen der französischen Criminalgesetzgebung, daß der Prozeß, der noch nicht beendigt ist, weil kein Urtheil ausgesprochen worden, aufs Neue beginnen müsse, indem Maziau's Gegenwart vor den Schranken der Pairskammer allerdings über manche Gegenstände, die in der Proceedur vorkamen, Aufschluß geben konnte. Bei einem gewöhnlichen Assisenhof wären auch die mündlichen Verhandlungen ohne Widerspruch wieder eröffnet worden. Allein da der Pairsgerichtshof nicht als ein ordentliches Criminalgericht betrachtet werden kann, und über die vorliegende Frage keine Entscheidung vorhanden ist, so hatten die Pairs freie Hand zu thun, was sie für zweckmäßig hielten. Inzwischen waren die Meinungen sehr getheilt, und nur eine äußerst geringe Mehrheit entschied am 4. d. M. für die Beendigung des Prozesses gegen die anwesenden Angeklagten, und zwar hauptsächlich darum, weil bereits durch eine frühere Entscheidung die Sache der Anwesenden von jener der Abwesenden getrennt worden war. In drei Tagen soll nun das Urtheil gesprochen werden.

Paris, den 9. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 85 Cent.

Preußen.

Zu Aachen ward bei Anwesenheit der hohen Herrschaften ein Pferde-Wettrennen veranstaltet, und auf den ersten Preis eine goldene Schaale (100 Louisd'or an Werth) ausgesetzt, in Form des metallenen Wasserbeckens der Fontaine Caris des Großen, auf dem Marktplatz zu Aachen. Das eherne Wasserbecken führt in lateinischer Sprache folgende Inschrift: „Hier zu Aachen sind Anfangs von Granus, einem römischen Fürsten, Bruder des Nero und Agrippa, die warmen Bäder erbaut, und nachher von Kaiser Carl dem Großen (welcher zugleich verordnete, daß hier der Hauptort und Sitz des Reichs jenseits der Alpen seyn sollte) erneuert worden. Zwischen besagten warmen Bädern floß vormals diese kalte Wasserquelle, welche nun erst von dem Rathe und Volke der Stadt Aachen mit diesem ehernen Gefäße verziert worden ist. Im Jahre des Herrn 1620."

Auf ihrer Reise nach Spaa besuchten der Großfürst Nicolaus und seine Gemahlinn zu Kölln zwei Mal die Domkirche, in welcher sie am Abend des 2. über eine ganze Stunde, theils im stillen Gebet, theils in der aufmerksamsten Betrachtung der einzelnen Theile des ehrwürdigen Gebäudes, zubrachten. Zu Aachen nahmen sie am 9., in Begleitung des Prinzen Wilhelm, ebenfalls die Domkirche und das Stadthaus in Augenschein.

Am 20. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅜; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wien. Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅞; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 578 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Marc Antonio.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Modethorheiten.

Morgen: Der verwunschene Prinz.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Daum lange Hansel.

Morgen: Till Eulenspiegel.

Theater in Baden.

Heute: Braut und Bräutigam. — Der Fürst als Rauchfangkehrer.

Morgen: Der Barbier von Sevilla.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 203

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 22. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14⅘ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	NNW.	mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20⅕ Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	N.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 15⅘ Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	S.	—	—

Königreich beider Sicilien.

Nachstehendes ist der Eingang zu dem (im vorgestrigen Blatte erwähnten) Decrete in Betreff der Auflösung der bisherigen neapolitanischen Armee:

„Die Kriege, von welchen Europa durch den Wahnsinn eines schrankenlosen Ehrgeizes heimgesucht worden, hatten Uns mehrere Jahre lang von Unseren Völkern getrennt. Wir bejammerten zu gleicher Zeit die Drangsale, welche diese Völker litten, und die Unmöglichkeit, worin Wir Uns befanden, selben zu Hülfe zu kommen, bis es der göttlichen Vorsehung gefiel, die Herrschaft des Rechtes wieder an die Stelle der Herrschaft der Gewalt zu setzen. Wir zogen in Unserer Hauptstadt ein, voll Nachsicht und Liebe für Unsere Unterthanen; Wir schenkten denen, die noch keine Gelegenheit hatten, Uns Beweise ihrer Treue zu geben, dasselbe Vertrauen, wie Unseren alten und treuen Dienern, und trugen kein Bedenken, selbst diejenigen in Unsere Dienste zu nehmen, die Wir als Unsere Feinde betrachten konnten. Mit der zärtlichsten Sorgfalt eines Vaters trachteten Wir die langen Leiden Unserer Völker zu heilen, und als Wir hofften, Unserem lieben und theuren Sohne ein glückliches, reiches und ruhiges Land zu hinterlassen, ward es von treulosen Menschen jeder Art von Unruhen Preis gegeben, und Unser vorgerücktes Alter mit bitterem Schmerz betrübt."

„Die letzten politischen Umwälzungen haben unsere gesellschaftliche Ordnung von Grund aus erschüttert, einen Bürgerkrieg erregt, den Wohlstand der Einzelnen vernichtet, den Handel zerstört, unsere Finanzen, die sich im befriedigendsten Zustande befanden, zu Grunde gerichtet, und endlich Unser Königreich allen Gefahren eines auswärtigen Krieges Preis gegeben, und ihm zu gleicher Zeit die Mittel benommen, ihn zu führen."

„Nur Unsere lebhafte Sorgfalt, die Freundschaft der erlauchten Monarchen, Unserer Verbündeten, für Unsere Person, und ihre Achtung für die Rechte Unserer Krone, konnten allen den Drangsalen ein Ziel setzen, die eine unverzeihliche Revolution und die grobste Unwissenheit über das Haupt Unserer Unterthanen herbeigezogen hatten. Die Armee ist vorzüglich Schuld an allen diesen Übeln; selbst aufrührerisch oder von Aufrührern zur Vergessenheit aller ihrer Pflichten hingerissen, hat sie Uns im Augenblicke der Gefahr verlassen und dadurch in die Unmöglichkeit versetzt, die Rebellen mit den einzigen Mitteln zu bekämpfen, wodurch so viele verderbliche Folgen hätten vermieden werden können. Einer Rotte, die alle Bande des Gehorsams und der Disciplin zerreißt, Preis gegeben, hat sie sich, nachdem sie zuvor ihren Pflichten gegen Uns untreu geworden, späterhin auch unfähig bewiesen, die Obliegenheiten, welche der Aufruhr ihr auferlegen wollte, zu erfüllen. Sie hat sich selbst aufgelöst und ihre Anführer, welche sie verführt hatten oder nicht vor Irrthum zu bewahren wußten, haben sich genöthiget gesehen, ihre Auflösung selbst zu verkündigen."

„Die ersten Grundlagen aller Militär-Organisation sind so stark erschüttert worden, daß die Zeit allein Uns gestatten kann, sie wiederherzustellen. Die Reorganisation muß langsam und allmählig geschehen. Die Wohlfahrt Unserer Staaten erheischt demnach den Beistand einer schützenden Macht; Wir haben Uns genöthiget gesehen, die Monarchen, Unsere Verbündeten, darum anzusuchen; sie haben sie Uns zur Verfügung überlassen; Wir müssen für ihren Unterhalt sorgen, aber Wir können Unsern Unterthanen unmöglich die schwere Last aufbürden, fernerhin eine Armee zu bezahlen, die nicht mehr besteht, weil sie nicht zu bestehen wußte."

„Auf das Haupt der Schuldigen soll das Unglück fallen, welches sie verursacht haben; sie werden keinen billigen Grund haben, sich zu beklagen; denn, wenn Unsere Krone Verbindlichkeiten gegen die Vertheidiger des Thrones und des Staates eingegangen hat, so haben diese Obliegenheiten aufgehört, indem sie selbst aufgehört haben, die ihnen von ihrem Stande auferlegten Pflichten zu erfüllen. Inzwischen werden sie dennoch in Unserer königlichen Großmuth eine Beihülfe zu ihrer Existenz finden, und Wir werden trachten, diejenige Erleichterung, die Wir Unseren Unterthanen schuldig sind, mit dem zu vereinbaren, was die Milde Unseres Herzens gebietet."

„Alle diese verschiedenen Beweggründe haben Uns

bereits am 24. letztverflossenen Monats März bewogen, die Auflösung der Armee zu beschließen. Gegenwärtig, nachdem die Organisation des neuen Heeres durch ein anderes Unferiges Decret vom heutigen Tage entschieden ist, decretiren Wir, nach Anhörung Unseres Staatsraths, was folgt: Nun folgen in zwölf Artikeln die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Auflösung der Armee, worin zuvörderst die von dieser Maaßregel sogleich betroffenen Regimentee und Bataillons (11 Linien Infanterie-Regimenter, 3 leichte Infanterie-Regimenter, 4 Jäger-Bataillons und 5 Cavalleeie-Regimenter) namhaft gemacht werden. Sämmtliche Offizieee der aufgelosten Corps vom Obersten bis zum Unter-Lieutenant, sind von ihren Stellen suspendirt, dürfen die Uniform nicht tragen und erhalten als Unterstützung einmonatlichen Sold. Hinsichtlich der Generäle soll die Bestimmung erst folgen. Nichtsdestoweniger sollen sämmtliche Offiziere einer ferneren Untersuchung unterliegen, um diejenigen auszuscheiden, die der königlichen Milde würdig seyn dürften. Zu diesem Ende werden zwei neue Untersuchungs-Commissionen (Giunte di Scrutinio) eenannt.

Päpstliche Staaten.

Zu Rom ist am 2. Juli der Cardinal Michael di Pietro, Unter-Decan des heil. Collegiums, in einem Alter von 74 Jahren mit Tode abgegangen.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 1. Juli zufolge, war daselbst am vorhergehenden Tage die Sitzung der Cortes von dem Könige in Peefon geschlossen worden, der bei dieser Gelegenheit eine Rede hielt, die von dem Präsidenten dee Cortes beantwortet wurde. Ein Scheeiben aus Madrid vom 1. Juli sagt: „Se. Majestät wurden bei Ihrem Eintritt in die Veesammlung kalt empfangen, und der Beifall, dee sich bei seinem Abgange hören ließ, galt mehr den Deputirten und der Constitution, als seiner königlichen Person; doch ging alles ruhig vorüber. Die Deputirten werden nun ausruhen; allein alles verkündiget, daß ihnen die Clubbisten nicht gestaeten werden, ihre Zeit bis zum 1. Oetober, bis zu welcher Epoche die außerordentlichen Cortes einberufen sind, in Ruhe zuzubringen. Die ganze Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli hindurch waren alle Straßen voll Menschen, welche den Deputieten Serenadeu brachten."

Der Gouverneur von Madrid hat durch einen Beschluß vom 30. Juni sehr strenge Maaßregeln gegen die sich zu Madeid aufhaltenden Fremden ergriffen. Jedem Einwohner ist aufs schärfste untersagt, irgend einen Fremden, ohne vorhergängige Benacheichtigung der Polizei, bei sich aufzunehmen.

Das Jouenal des Debats scheeibt aus Madeid unterm 28. Juni: „Die zu Sevilla entdeckte Verschwörung beschäftigt alle Tribunale, hier und in Andalusien. Der Brigadier Mir, der am 15. Juni, nach Eintreffen einer Stafette vom Minister des Innern, daselbst verhaftet wurde, hat, nachdem man ihm Verzeihung versprochen, wichtige Entdeckungen gemacht. Denselben zufolge sollte General Guimaresi und er an die Spitze der sogenannten Glaubensarmee sich stellen, Donato zu Xeres, Gutjaro zu Alicante insurgiren ec. Man versichert, man habe den Faden entdeckt, der alle die drei Verschwörungen aneinander knüpfte, und eine Menge Theilnehmer derselben angezeigt, die nun nacheinander verhaftet werden. Die Zusammenkünfte der Verschwornen, meistens Exoffizieee und Mönche, hatten beim General Guimaresi Statt, der auch für Gelder sorgte. — Heute Morgens ist einer der Commandanten der mobilen Colonnen mit der Nachricht hier angekommen, daß die Bande des Merino gänzlich aufgelöst sei; er selbst habe seinen Leuten gerathen, um Amnestie zu bitten, da er wegen der Wachsamkeit der ihn verfolgenden Truppen in dieser Gegend nicht weiter operiren könne; wohin ee sich für seine Person gewendet, sei nicht bekannt. — Das Kriegsgericht zu Salvatierra hat wieder drei Mönche zu 10jähriger Kettenstrafe, den jungen Eguia (Sohn des Generals) hingegen nur zu vier Monaten Gefängniß veurtheilt. Manche tadeln diese Milde gegen Letztern. — Das spanische Heer beträgt nun nach dem Kriegsbudget 66,835 Mann Fußvolk und 7899 Reiterei."

Großbritannien und Irland.

Am 5. Juni setzten die Anwälde der Königinn ihre Reden vor dem geheimen Rathe fort. Sie gründeten ihre Ansprüche hauptsächlich auf die nach ihrer Behauptung ununterbrochene Gewohnheit, daß die regierenden Königinnen gekeönt wurden, sowohl wenn die Souveräns zur Zeit ihrer Krönung schon vermählt waren, als wenn sie sich später vermählten. Hrn. Broughams Rede war am 6. früh um 2 Uhr noch nicht geendigt.

Die New-Times und der Star wollen wissen, die englische Regierung werde dem Gouverneur Sir Hudson Lowr Befehl schicken, Buonapartes Leichnam auf das stärkste Linienschiff der dortigen Station bringen zu lassen, und ihn selbst nach England zu begleiten. Übrigens veesichern sie bestimmt, Buonaparte habe kurze Zeit vor seinem Tode die Denkwürdigkeiten seines Lebens, womit er sich während seines ganzen Aufenthalts zu St. Helena beschäftigte, geendigt. Sie konnen drei gedruckte Bände ausfüllen.

Hrn. Burtons neulicher Anteag, in Hinsicht der in Hindostan bestehenden grausam-religiösen Sitte des Verbrennens der Witwen auf dem Scheiterhaufen ihrer Gatten hat folgendes Opfer (Sultee) diese Art in Erinnerung gebeacht, das sich zu Sinkaah in der Peefon einer jungen Wilwe zugeeragen, die sich

Digitized by Google

an dem Todtenpfeiler mit dem Körper ihres verſtorbenen Mannes verbrannte. Der Gatte war in der Nacht vorher als ein Opfer des Cholera-morbus gefallen, und da die Witwe entſchloſſen war, ſeine Aſche mit der ihrigen zu vermiſchen, ſo wurde ſie mit dem todten Leichnam nach der Stelle am Ufer des Fluſſes gebracht, wo nach geſchehener Verbrennung die Aſche beider hineingeſtreut werden ſollte. Sie war ein junges blühendes Weib von 17 bis 18 Jahren, hinterließ ein junges Kind in der größten Armuth, ſchien aber, wie ſo Viele vor ihr gezeigt hatten, alle mütterlichen Gefühle bei Seite zu ſetzen. Sie langte um 9 Uhr Morgens mit dem Leichnam und von ihren Verwandten begleitet an, da aber die Obrigkeit noch nicht ihre Erlaubniß zur Feierlichkeit gegeben hatte, ſo konnte nicht gleich zu derſelben geſchritten werden. Dieſe Gelegenheit ergriffen mehrere Europäer, um wo möglich die Witwe zu überreden, ihren Entſchluß aufzugeben, aber ihr Geiſt ſchien bereits ſo von religiöſer Bigotterie befeſtigt, und ſo von den Phantomen einer ſcheecklichen Einbildungskraft verwoeren zu ſeyn, daß alle Vorſtellungen vergeblich waren. Ihr Gefühl kehrte indeſſen zurück, als man von ihrem Kinde ſprach. Mit einem Blick wilder Verzweiflung rief ſie aus: „O ich bitte euch, ſprecht nicht von meinem Kinde; warum ſeid ihr ſo grauſam, meinen Buſen mit dieſem Gedanken zu verwunden? Aber jenes Kind gehört nicht länger mir, ich bin nicht des Kindes Mutter. Warum erlitt ich nicht im Alter meines Kindes den Tod vier Mal? Soll ich aber nicht meine Unſterblichkeit vollenden? Ich weiß, daß ich verurtheilt bin, noch zwei Mal nach der Wiedergeburt verbrannt zu werden.“ Mitten in dieſer Scene des Kummers und Elendes jubelten, lachten und ſangen die Zuſchauer, ja ſie machten ſogar die unglückliche Witwe zu einem Gegenſtande der Verſpottung. Gegen 5 Uhr Nachmittags langte endlich die Genehmigung des Magiſtrats an, und die Europäer bemühten ſich wieder, die Witwe zur Änderung ihres Entſchluſſes zu bewegen. Sie ſagten ihr, daß wenn Furcht voe Armuth vielleicht das einzige Hinderniß wäre, dieſe Furcht benommen werden und ſie ſogleich 100 Rupies erhalten ſollte. Dieß ſchien ihren Entſchluß wankend zu machen, denn ſie entgegnete: „Wie kann ich wieder zurückkehren und Schande und Vorwürfe ertragen.“ Aber ſie würde vielleicht dennoch ihren Sinn geändert haben, wären nicht in dieſem Augenblick die Braminen gekommen, um ſie in Empfang zu nehmen. Nachdem der gewöhnliche Poojah verrichtet war, und ſie ihre Familie geſegnet, und ihr Kind ihrer Schwiegermutter anempfohlen hatte, beſtieg ſie den Scheiterhaufen. Was nun erfolgte, iſt gräßlich. Der Schwiegervater, der ſich beinahe den ganzen Tag hindurch mit den Anſtalten zum Opfer beſchäftigt hatte, erſchien mit einem dicken Stricke, um die Unglückliche zu binden, damit ſie nicht davonlaufen könne; aber dieß wurde ihm von den Anweſenden nicht geſtattet. Er holte darauf 2 Bambusröhre herbei, um ſelbige ſtatt der Stricke zu gebrauchen; da ihm aber auch dieß nicht erlaubt wurde, ſo ſchlug er ein Mittel ein, das ihm Niemand verwehren konnte; er packte nämlich eine ſo ungewöhnliche Menge Holz und Reiſer über die beiden Körper, daß der Lebenden dadurch alle Möglichkeit zum Entkommen benommen wurde. Das Volk rief ſeinerſeits Koou, Koon, d. h. zündet an, und dieß geſchah. Sobald das Feuer den Körper des unglücklichen Schlachtopfers fing, ſchrie ſie fürchterlich und ſuchte ſich durch das verheerende Element einen Weg zu bahnen; aber ihre Bemühungen waren vergebens, ſie ergab ſich ihrem Schickſale, ſchrie indeſſen noch eine ganze Viertelſtunde hindurch, bis ſie endlich ihren Geiſt aufgab.

Folgende Angabe der jährlichen Einkünfte der Biſchöfe in England und Wales, wird für authentiſch gehalten: Der Erzbiſchof von Canterbury erhält jährlich 30,000 Pf.; der Erzbiſchof von York 14,000; die Biſchöfe von Durham 24,000, von Wincheſter 10,000, von Ely 12,000, von London 9000, von Bath und Wells 5000, von Chicheſter 4000, von Lichfield und Coventry 6000, von Worceſter 6000, von Hereford 4000, von Bangor 5000, von St. Aſoph 6000, von Oxford 3000, von Lincoln 5000, von Shliſoury 6000, von Norwich 4000, von Carliſle 3500, von St. Davids 5000, von Rocheſter 1500, von Exeter 3000, von Peterborough 1000, von Briſtol 1000, von Llandaff 900, von Gloucester 1200, von Cheſter 1100 Pf. Sterling.

Die vier Frei-Barone von Dover ſtreiten ſich mit der dortigen Municipalität nicht, wie wir geſtern, nach der irrigen Angabe eines teutſchen Blattes, erwähnten, um den Vorzug, wer von ihnen bei dem Krönungszuge ein Canape zum Gebrauch Sr. Majeſtät, ſondern wer von ihnen den Thronhimmel (canopy) unter dem Sr. Majeſtät bei obgedachtem Zuge gehen, tragen ſoll.

Seit einiger Zeit langte in London eine Menge Ausländer mit italieniſchen Knaben an, welche letztgenannten auf den Straßen betteln und dann das Geld ihren Herrn geben mußten. Die Polizei erfuhr dieß, und brachte die Knaben, die ſie erwiſchen konnte, ſämmtlich nach dem Zuchthauſe. Am 21. Juni erſchienen einige dieſer Ausländer im Polizei-Bureau und verlangten, daß ihnen die Knaben ausgeliefert würden. Der Polizei-Inſpector ſchlug das Geſuch aber ab, und bedauerte, daß es nicht in ſeiner Macht ſtehe, die Anſuchenden auch behalten zu können. Die Regierung wird die Knaben ſämmtlich nach Italien zurückſenden.

Eins der Schiffe unter den Befehlen des Commodore Sir T. Hardy, wird von der ſüd-amerikaniſchen Station aus, verſuchen, durch die Behrings-Straße zu dringen, in der Hoffnung, daſelbſt die beiden von Capitän Parry befehligten Entdeckungs-Schiffe zu treffen.

Am 23. Juni waren mehrere Arbeiter in Penſance beſchäftigt, eine Kohlenmine auszutiefen. Die Erddecke, unter welcher zwei derſelben ſtanden, ſchoß ein und ver-

Digitized by Google

schüttete sie. Obschon man sie verloren gab, grub man auf der Stelle nach, und hörte nach zwei Stunden den Ruf: Wir leben! Jetzt wurde aus neuen Kräften gearbeitet; aber Abends 11 Uhr stürzte die Erde von neuem ein, und jetzt schien alle Hoffnung verschwunden. Gleichwohl wurde abermals Hand ans Werk gelegt, und Morgens 4 Uhr war man so glücklich, die beiden verschütteten Arbeiter und Hausväter zu retten und hervorzuziehen. Sie lebten, und verdanken ihr Leben dem Umstande, daß beim Einstürzen die Balken der Decke schräg über sie herfielen, und sie vor der nachstürzenden Erde schützten.

Vor einiger Zeit wurde eine ganze Koppel königlicher Jagdhunde nach Brighton gesandt, um in der See gebadet zu werden, weil man Zeichen der Wasserscheu an ihnen bemerkte. Sie wurden täglich so lange in der See gehalten, bis sie beinahe ganz erschöpft waren; allein man fand nicht, daß dieß Mittel anschlug; im Gegentheil vermehrte sich das Übel, weßhalb denn der Marquis von Cornwallis, Oberaufseher dieser Hunde, genöthigt war, den Befehl zu ertheilen, sie sämmtlich erschießen zu lassen. Dieser Befehl ist sogleich ausgeführt worden, und 48 der schönsten und am besten abgerichteten Hunde sind auf ein Mal getödtet worden. Der Jägermeister Sharp war unvermögend, diesen schrecklichen Vorfall mit anzusehen; er weinte wie ein Kind bei dem Verluste, indem er eine jede einzelne Stimme der Hunde kannte; er war beinahe im Stande, eine Unterredung mit ihnen zu halten, und sie waren so abgerichtet, daß ein jeder Laut seiner Lippen von ihnen befolgt wurde.

Die Nachricht von einem entdeckten Aufstande der Neger in Jamaica ist ungegründet; es hatte sich ein Sclave auf den Plantagen ungebührlich betragen, und ein Herr sandte ihn nach Kingston, um bestraft zu werden.

Rußland.

Am 19. Juni, Morgens um 8 Uhr, fand zu St. Petersburg auf dem Zaritzin-Lugg im Beisein Sr. Maj. des Kaisers eine Revüe über folgende Truppen Statt: über 3 Bataillons vom Leibgarde-Grenadier-Regimente, über die See-Equipage, 2 Bataillons vom Wyburgischen Infanterie-Regimente, 2 vom Neuschlottschen Infanterie-Regimente, 2 vom Lehr-Carabinier-Regimente, und 2 vom zweiten Carabinier-Regimente. Nach beendigter Revüe defilirten diese Truppen im Ceremonialmarsch, zugweise und in Colonnen bei Sr. Maj. dem Kaiser vorüber. — Trotz der frühen Tageszeit waren dennoch nichtsdestoweniger beide Sommergärten mit Zuschauern beiderlei Geschlechts und aus allen Ständen, angefüllt, die des Anblicks ihres, nach langer Abwesenheit glücklich und wohlbehalten wieder eingetroffenen, geliebten Monarchen, sich erfreuten.

Am 17. erhielten bei JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserinn Antritts-Audienz: der königl. schwedische und norwegische Gesandte, General Baron v. Palmstjerna, und der der vereinigten Staaten, Hr. Middleton, welche beide Sr. Maj. ihre Creditive überreichten.

Frankreich.

Bei dem Pariser Assisengericht wird jetzt ein den Handel sehr interessirender Prozeß geführt. Auf dem von Havre nach Martinique bestimmten Schiffe Louise hatten die Pariser Kaufleute Dieudonné und Flandin Waaren abgeschickt, und jener seinen Antheil für 207,881 Fr. assecuriren lassen, dieser aber den seinen für 158,297 Fr. Capitän Baudouin aber, der das Schiff führte, kam mit den beiden andern Offizieren und den 5 Matrosen in einem Boot zu Ferrol an, und alle sagten eidlich aus: daß das Schiff durch Sturm beschädigt versunken, und ihnen bloß das Leben zu retten möglich gewesen sei. Bei näherer Befragung gestand jedoch der zweite Capitän Trygghee, der Lieutenant Leterrier und der Matrose Yvlin: das Schiff sei absichtlich versenkt, und deßhalb schon in Voraus mit Spundlöchern versehen gewesen, um das Seewasser eindringen zu lassen. Baudouin, der indessen gestorben, habe ihnen dieses, als sie seine Anstalten bemerkt, eingestanden, aber ihnen versprochen, wenn sie die Sache nicht verriethen, so würden die beiden Rheder, die, um die Assecuradeur zu betrügen, statt der Waare meistens nur Steine und Erde in die Kisten gepackt hatten, jedem Mann 1000 Fr. zahlen. Bei der Rückkehr der Matrosen nach Bordeaux hätte Baudouin auch an die Pariser Kaufleute geschrieben, und es sei darauf ein von einem Frauenzimmer unterzeichneter Brief, mit einer Anweisung von 8000 Fr., angekommen, von welchen jeder Matrose seinen versprochenen Theil erhalten habe. Natürlich klagen nun die Assecuradeure die beiden Kaufleute als Betrüger an.

Das durch den Tod der verwitweten Herzoginn von Orleans an den jetzigen Herzog gekommene Vermögen verschafft ihm eine jährliche Rente von dritthalb Millionen Franken.

Teutschland.

Der König von Würtemberg war am 14. Juli Abends aus Spa wieder in Stuttgart eingetroffen.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im letzten Donnerstagsblatte abgebrochenen) kurhess. Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. II. Titel. Von den Ober- und Unterbehörden für die innere Landes-Verwaltung. 1) Von den Regierungen. §. 58. In jeder Provinz soll eine Regierung bestehen. Dieselbe wird gebildet durch einen Präsidenten oder Director, drei bis sechs stimmführende (ordentliche) Mitglieder, deren eines beständiger Referent für die Sicherheitspolizei ist, und ein anderes zugleich Archivar seyn kann, nebst einem bis zwei Secretarien, einem bis zwei Repositarien, einem Gegenschreiber, den erforderlichen Rechnungs-Probatoren und Scribenten, so wie einem Pedell. Als außerordentliche Räthe werden

der

der Regierung zugeordnet ein Geistlicher zur Bearbeitung der Angelegenheiten des öffentlichen Unterrichts, und ein Arzt zur Bearbeitung der Medicinalpolizei-Sachen. In der Grafschaft Schaumburg soll eine Deputation Unserer hiesigen Regierung aus mehreren zu Rinteln bereits in anderer Eigenschaft bestellten Dienern gebildet werden. §. 59. Die Regierung hat folgende Geschäfte: 1) die Aufrechthaltung Unserer landeshoheitlichen Gerechtsame, sowohl hinsichtlich der Verfassung, Landesgrenzen, Huldigungen, der Aufnahme der Unterthanen und der Entlassung derselben mit oder ohne Abzugsgeld, als in Kirchensachen, besonders zur Verhütung unstatthafter Einwirkung auswärtiger geistlichen Oberen, unzulässiger Bedingungen bei Ertheilung von Dispensationen und dergleichen, und zur Abwendung von Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Religionsparteien; 2) die Vertheilung des Gesetzblattes in der Provinz, und die Aufsicht auf die Verkündigung der Gesetze, Verordnungen und anderen Vorschriften, die zur allgemeinen Kenntniß kommen müssen, so wie die besondere Leitung der Redaction des Provinzial-Wochenblattes; 3) die Ausübung der Gesundheits-Polizei, als: a) die Oberaufsicht auf alle, in der Provinz befindlichen, der Gesundheitspolizei angehörigen Anstalten; b) die Sorge, daß es an keinem Orte an der nöthigen ärztlichen, wundärztlichen, Geburts- und dergleichen Hülfe fehle; c) die Oberaufsicht auf Medicinal- und Apotheker-Taxen, die Visitationen der Apotheken und alle Maaßregeln zur Sicherung wider Vergiftung oder sonst der Gesundheit schädliche Verfälschung u. s. w.; d) die Leitung der medizinal-polizeilichen Vorkehrungen bei ausbrechenden ansteckenden Krankheiten und Viehseuchen; e) die Leitung der Schutzpocken-Impfung; — 4) die Leitung des Schul- und andern öffentlichen Erziehungswesens, soweit dieselbe bisher dem Ober-Schulrathe hierselbst, der Schul- und Studien-Direction zu Fulda, der Schulcommission zu Hanau, und den Consistorien oblag, durch die Kreisräthe und Prediger, oder die Schulvorstände, so fern nicht letztere dem Ministerium des Innern unmittelbar untergeben sind, und in diesem Falle benehmlich mit ihnen; 5) die Handhabung der Sicherheits- und Ordnungspolizei (s. jedoch §. 64), so wie der Armen-, Sitten- und Nahrungspolizei, durch die Polizei-Directionen und Commissionen, die Kreisräthe, und das Landdragoner-Corps, auch die Unterstützung sämmtlicher Untersuchungs- und Strafbehörden in allen geeigneten Fällen; 6) die Beschützung und Beförderung der Landwirthschaft, der Gewerbe und Künste, so wie des Handels, hauptsächlich durch die Kreisräthe, und in den geeigneten Fällen benehmlich mit der Finanzkammer, dem Landwirthschafts-Vereine, dem Handels- und Gewerbsvereine, oder deren Deputation, der Oberbau-Direction oder deren Deputation, auch namentlich die höhere Leitung der Zunft-Angelegenheiten, so weit dieselbe bisher den Lehnhöfen oder Regierungen zustand, die Mitwirkung zur Entscheidung über die Zulassung des Branntweinbrennens im Allgemeinen und über dergleichen die Landwirthschaft, die Gewerbe und den Handel wesentlich mitbetreffenden Finanzgegenstände, auch die Gestattung der Gewinnung der zwar nicht zum Bergregal gehörigen, aber für das Publicum oder einzelne Industrie-Anstalten nützlichen Erden und Fossilien, wenn der Grundeigenthümer diese Gewinnung vernachlässigt, jedoch mit Vorbehalt der gesetzlichen Entschädigung für das entzogene oder beschädigte Eigenthum; 7) die obere Leitung der Landfolgedienste und der Ausgleichung derselben unter den Gemeinden der Provinz oder anderer einzelnen Landestheile; 8) die obere Aufsicht auf den städtischen und Gemeinde-Haushalt, insbesondere a) die Genehmigung der Grund-Etate für die Verwaltung der Städte im nächsten Jahre; b) die Bewilligung aller erforderlichen außerordentlichen Erhebungen; c) die Gestattung der Veräußerungen und Verpfändungen des Grundvermögens über den Betrag von funfzig Thalern hinaus; d) die Ermächtigung zur Prozeßführung in streitigen Fällen, auch e) die Abhörung der Rechnungen der Städte, und hinsichtlich der Gemeinde-Rechnungen die Revisionen der jährlichen Übersichten (s. unten §. 88 Nr. 12), und nothigenfalls der Rechnungen selbst; 9) die Leitung der zweckmäßigen Verwaltung aller öffentlichen oder Gesellschafts-Anstalten und Stiftungen zu gemeinnützigen Zwecken, welche zwar dem Ministerium des Innern, jedoch nicht unmittelbar, auch nicht den geistlichen Behörden, oder durch die Stiftungs-Urkunden gewissen besonderen Vorstehern ausschließlich; untergeordnet sind, deßgleichen die Abhörung ihrer Rechnungen, wenn die jährliche Einnahme in der Regel dreihundert Thaler übersteigt; 10) die Einwirkung auf die Militär-Angelegenheiten, so weit dieselbe der Civil-Verwaltung zusteht, insbesondere die Aufsicht auf die deßhalbigen Verrichtungen der Kreisräthe; die Correspondenz mit der obern Kriegsbehörde wegen der Militär-Ausnahme, der Einquartierung, des Vorspanns u. s. w., die Mitwirkung zur Entscheidung über die Reclamationen rücksichtlich der Militärpflichtigkeit, u. dgl.; 11) die obere Leitung der besonderen Verhältnisse der Israeliten, so weit solche bisher der judenschaftlichen Commission hierselbst und den Regierungen zustand, und nicht zur Straf-Rechtspflege gehört; 12) der Vorschlag zu allen Provinzial-Verwaltungs-Stellen, deren Besetzung Uns oder dem Ministerium vorbehalten ist, vom Rathe abwärts, so wie zu den Landphysikaten und zu den Amts-Wundarzt-Stellen mit Besoldung, und die Ernennung oder Bestätigung der geringeren städtischen und Gemeinde-Vorgesetzten,

Digitized by Google

Rechnungsführer u. s. w., so weit solche nicht bisher den Beamten allein überlassen war (s. §. 88 Nro. 12) auch der Vorschlag zur Gestattung der Anlegung neuer Apotheken in den dazu geeigneten Fällen; 13) die Einziehung der Nachweisungen und periodischen Berichte über die ordentliche Amtsführung aller Unterbehörden und Offizianten, so wie über das vorschriftmäßige Bestehen aller Einrichtungen und Anstalten, welche zur innern Verwaltung gehören; die Handhabung der Dienst-Disciplin, zu welchem Ende auch ein Mitglied der Regierung jedes Jahr ein Mal sämmtliche Kreise bereist und die Geschäftsführung der Kreisräthe untersucht, — deßgleichen die deßhalbige Berichtserstattung an das Ministerium des Innern; 14) die Aufstellung des jährlichen Grund-Etats für die, der Staatskasse zur Last fallenden Kosten der ganzen innern Verwaltung der Provinz, und die dazu nöthige Einziehung der Polizei-, Consistorial-, Medicinal- und anderer dergleichen Special-Grund-Etate, nur mit Ausschluß der zu einer Central-Kassen-Verwaltung gehörigen Gegenstände, und die Übersendung dieses Etats, im Monat October, an das Ministerium des Innern, zur Auswirkung Unserer Genehmigung; 15) das Sammeln und Ordnen aller statistischen Nachrichten. — Endlich sollen die Regierungen zu Kassel, Fulda und Hanau 16) die Geschäfte des Lehnhofes, unter Beibehaltung der bisherigen Abgrenzung und Dienstordnung, bis auf weitere Verordnung versehen. §. 60. Die Vertheidigung Unserer Hoheits- und dergleichen Staats-Gerechtsame in streitigen Fällen, so wie die Wahrung des Interesses der, der Aufsicht des Staates untergebenen Anstalten, vor Gericht, geschieht durch den Staats-Anwald (siehe §. 103). (Die Fortsetzung folgt.)

Zu Hamburg waren am 5. Juli acht, für den König von England bestimmte arabische Pferde von auserlesener Schönheit angekommen, welche eilig eingeschifft werden sollten, um noch vor der Krönung in London einzutreffen.

Ungarn.

Als Sr. Maj. der Kaiser Alexander auf der Rückreise durch Ungarn nach Garadna, einem der königl. Freistadt Kaschau gehörigen, von Rußnjacken bewohnten Dorfe kamen, und daselbst erfuhren, daß die schöne, jedoch noch eines Thurmes ermangelnde Kirche, dem gläubigen griechischen Ritus angehöre, stiegen Sr. Majestät daselbst ab, besahen andächtig das Innere der Kirche, und drückten beim Wiedereinsteigen in den Wagen dem Hrn. Gemeinde-Pfarrer Anton Balasy, zum Besten besagter Kirche, 100 Species-Ducaten in die Hand.

Zu Pesth wurde am 25. v. M. von Seite der königlich-ungarischen Universität, der Jahrstag ihrer durch die große Königinn Maria Theresia, unsterblichen Andenkens, im Jahre 1780 bewerkstelligten Wiederherstellung und Einweihung, mit der jährlich üblichen Festlichkeit, in zahlreicher Versammlung begangen. Nach zuvor in der Universitätskirche, von dem hochwürdigen Hrn. Abt, Graner Domherrn, Director des theologischen Studiums und Präses der theologischen Facultät, Stephan v. Vrana, gehaltenen feierlichen Hochamt, begab sich die zahlreiche Versammlung in den Universitäts-Saal, wo der Hr. Professor des römischen Civil- ꝛc. Rechts, Mathias v. Buchetich, als deemaliger Rector-Magnificus der Universität, mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Liebe für den König, für das Vaterland und für die Wissenschaften, die festliche Gedächtniß-Rede hielt.

Wien, den 21. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 9. Juni d. J., die Lehrkanzel der Religionslehre an dem Gymnasium zu St. Cattarina in Venedig, dem Priester Johann Baptist Lazzari allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 21. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅝; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅞ Be. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249½. Bank-Actien pr. Stück 580 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Reise durch die Luft.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Ehteufel auf Reisen.

Morgen: Taneced.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Till Eulenspiegel.

Morgen: Bayard.

Theater in Baden.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

Morgen: Der Berggeist.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 204

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 23. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18⅞ Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	S.	still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	SSO.	mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 17⅞ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SO	still.	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Der geheime Rath hielt am 7. Juli, in Gegenwart vieler Zuhörer, seine dritte Sitzung. Der Solicitor-General suchte in einer zweistündigen Rede die Behauptungen der Anwälde der Königinn zu entkräften, und zu beweisen, daß die Krönung der Königinnen immer nur eine, von dem Willen und der Gunst des Königs abhängende Ceremonie gewesen sei, daß sogar seit der Regierung Heinrichs VII. nur sechs Königinnen gekrönt, sieben aber nicht gekrönt worden wären. Der Attorney-General sprach in demselben Sinne nach ihm, worauf Hr. Brougham replizirte. Der geheime Rath vertagte sich alsdann auf den 10. Juli, wo er seine Entscheidung fällen will.

Das Parlament wird, wie man hört, am 11. d. M. durch eine Commission prorogirt werden.

Man spricht von einer neuen beträchtlichen Reduction der Armee, welche außer den beiden, nun als disponibel von St. Helena zurückkommenden Regimentern, noch zwei andere Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimenter treffen werde.

Fast sämmtliche Londoner Zeitungen vom 7. Juli enthalten nachstehendes, an die Regierung gelangtes, und von ihr mitgetheiltes Schreiben aus St. Helena vom 7. Mai: „Da Napoleon immer gewünscht hatte, daß sein Körper geöffnet werde, und auch den Behörden der Insel daran lag, daß die wahre Natur seiner Krankheit erhoben würde, so fand die Eröffnung gestern Nachmittags durch seinen Wundarzt, in Gegenwart von fünf andern Wundärzten, zwei englischen Stabsoffizieren und den HH. v. Bertrand und v. Montholon Statt. Der französische Wundarzt schnitt die Leber entzwei und sämmtliche Wundärzte kamen überein, daß in ihr die Krankheit nicht gelegen. Die HH. Omeara und Stokoe hatten demnach richtig geurtheilt. Als man aber zur Untersuchung des Magens schritt, riefen alle Ärzte aus: Hier ist der Sitz der Krankheit! Es war ein Magen-Krebs, dieselbe Krankheit, an der schon Buonaparte's Vater gestorben. In einem Theile des Magens befand sich eine Öffnung, daß man mit einer Fingerspitze durchfahren konnte. Alle Ärzte erklärten einmüthig, daß diese Krankheit weder die Wirkung des Clima's, noch die Wirkung des Kummers *) allein seyn konnte. Nach dem Wunsche

*) Das Journal des Debats vom 12. d. M. enthält über Buonaparte's Krankheit Folgendes: „Die Morning-Chronicle hat über die Natur der Krankheit, woran Buonaparte gestorben ist, einen Zweifel erhoben. „Hat man wohl je, sagt dieses gelehrte Journal, von einem erblichen Magen-Krebs „sprechen hören? Gibt es einen Arzt, der mit seiner Namensunterschrift behaupten wollte, daß es einen erblichen Magen-Krebs gebe?" Die Morning Chronicle stützt sich hierauf auf diesen angeblichen Mißgriff derjenigen, welche die offiziellen Berichte über Buonaparte's Tod verfaßt haben, um daraus den Schluß zu ziehen, daß sie das Wort „erblich" hinzugefügt hätten, um in Voraus dem Vorwurfe zu begegnen, den man der englischen Regierung zu machen nicht ermangeln werde, den Tod des berühmten Gefangenen verursacht zu haben, indem sie ihn an einem ungesunden Ort gefangen hiele. Begierig zu wissen, in wie fern die Behauptung der Morning-Chronicle gegründet sei, durchlasen wir in dem Dictionnaire des Sciences médicales, den von den Ärzten Banle und Cayol mit vieler Einsicht verfaßten Artikel: „Cancer." Wir haben daraus ersehen, daß der erbliche Charakter dieser Krankheit von vielen Ärzten bestritten und von andern nachdrücklich behauptet wird. Demnach ist in dem offiziellen englischen Bericht keine Ungereimtheit zu finden. Besagter Artikel hat uns ferner belehrt, daß der Einfluß des Clima's keineswegs zu den gewöhnlichen Ursachen des Magen-Krebses gerechnet wird; die beiden vornehmsten Quellen dieser Krankheit sind: 1) anhaltender und tiefer Kummer; 2) der Mißbrauch starker Getränke; aber öfters entwickeln diese Ursachen nur einen angebornen organischen Fehler. „Die moralischen Gemüthsbewegungen, sagen die oben angeführten Ärzte, werden unter „die Ursachen gezählt, die das traurige Ende dieser „Krankheit beschleunigen..... Die Verbindung derselben mit der Wassersucht, ist ebenfalls eines der „gefährlichsten Symptome." Man sieht also hieraus, daß das übrigens sehr gesunde Clima der Insel St. Helena Buonaparte's Leben keineswegs verkürzt hat. Der Kummer, welcher wahrscheinlich die Entwicklung seiner Krankheit beschleunigt hat, war von der unglücklichen und verzweifelten Lage unzertrennlich, worein sein Geschick ihn gestürzt hatte."

der Grafen v. Bertrand und v. Montholon gestattete der Gouverneur, Sir Hudson Lowe, die öffentliche Ausstellung des entseelten Körpers. Sie hatte gleich nach der Section Statt; der Leichnam ward mit der grünen Uniform, mit rothen Aufschlägen angethan, und mit allen Ordenszeichen geschmückt. (Daher das irrige Gerücht, daß er in dieser Uniform gestorben sei.) Der Andrang, ihn zu sehen, war gestern Abends und heute Morgens äußerst groß. Die Ausstellung wird bald vorüber seyn; das heißt Clima erlaubt nicht sie zu verlängern; man arbeitet so schnell als möglich an dem Sarge von Blei, der die irdischen Reste dieses außerordentlichen Mannes auf immer verschließen wird. Ein Tagsbefehl verkündet, daß er mit den höchsten militärischen Ehren zur Erde bestattet werden soll. Schon seit einiger Zeit hatte er den Ort zu seiner Ruhestätte gewählt, und ihn auch in seinem Testamente für den Fall, daß er auf der Insel begraben werden sollte, bezeichnet. Er ist nicht fern von Longwood, nahe bei einer kleinen Quelle, aus der er immer trank, und wo er seit einiger Zeit öfter frühstückte, sich im Schatten zweier Weiden lagernd, die ihre Äste über dem hervorsprudelnden Wasser verschlingen. Der Weg zu diesem Oete ist beschwerlich; man hat nun Pionniers angestellt, denselben fahrbar zu machen. Napoleon kannte vollkommen die Natur seiner Krankheit; er beschrieb sie oft seinen Umgebungen, er konnte aber seine Ärzte nie davon überzeugen. Seit ihrem ersten Beginnen hielt er ein Tagebuch darüber, worin er ihre Erscheinungen und Abwechselungen anmerkte, und das er bis zwei Tage vor seinem Tode fortführte. . . . Obschon dieser Brief, (setzen einige englische Blätter hinzu) von einem Offizier auf St. Helena geschrieben ward, der von Allem wohl unterrichtet seyn konnte, so glauben doch Manche, daß Sir Hudson Lowe, nach der dem Admiral Cockburn ertheilten bestimmten Instructien vom 30. Juli 1815, veranlaßt werden könnte, den Leichnam Napoleons nach Europa zu senden. Indessen war diese Instruction wohl nur provisorisch und auf jeden Fall älter als die Convention, die zu Paris am 2. August 1815 zwischen England und Österreich, die Haft Napoleons betreffend, unterzeichnet wuede. — Ein Schreiben aus Plymouth vom 5. Juli meldet, daß dort das Munitionsschiff, der Dromedar, aus St. Helena eingelaufen ist. Es hat das 64ste Infanterie-Regiment an Bord, das unverzüglich zur Krönung nach London marschiren wird. Die Offiziere erzählen, daß Napoleons Leiche dennoch nach Europa gebracht werden solle, um die Identität zu contastiren. General Bertrand und seine Gattinn, Graf Montholon ꝛc. kommen an Bord des Camel. Capitän Marryat hat Napoleon nach seinem Tode sehr ähnlich gezeichnet.

Spanien.

Durch einen am 11. Juli zu Paris eingetroffenen spanischen Kabinets-Kurier hatte man Nachrichten aus Madrid bis zum 4. d. M. erhalten. Die Zeitungen vom 2. und 3., welche dieser Kurier mitbrachte, enthalten wenig von Bedeutung. Die öffentliche Ruhe in der Hauptstadt war seit dem Schlusse der Sitzung der Cortes nicht gestört worden; mehrere Deputirte hatten Madrid bereits verlassen, und waren bis zur Eröffnung der außerordentlichen Cortes in ihre Heimath zurückgekehrt; der Graf v. Torreno war am 10. zu Paris eingetroffen.

Der Marquis v. Santa-Cruz ist zum außerordentlichen Botschafter von Seiten Spaniens ernannt, um der Krönung des Königs von England beizuwohnen.

Frankreich.

Das Journal des Debats berichtigt eine von andern Pariser Blattern verschieden erzählte Anecdote, den General Rapp betreffend, folgendermaaßen: „Generallieutenant Rapp, welcher zu St. Cloud beim Könige den Dienst hatte, erfuhr Buonaparte's Tod in dem Augenblicke, wo er hingehen sollte, um mit Sr. Majestät zu frühstücken. Er bezweifelte die Nachricht Anfangs; als man ihn aber versicherte, daß der König sie in der Nacht erhalten habe, konnte der General seine Thränen nicht zurückhalten, und gestand laut, er sei über den Tod seines vormaligen Generals, dessen Adjutant er funfzehn Jahre gewesen, sehr gerührt. Ich bin kein Undankbarer, sagte er, und begab sich in seine Zimmer. Der König, hievon benachrichtigt, ließ ihn nach der Messe holen, und sprach zu ihm: Rapp, ich weiß daß Sie über die Nachricht sehr betrübt sind; das macht ihrem Herzen Ehre. Ich liebe und schätze Sie deßhalb nur desto mehr. General Rapp antwortete sehr gerührt: Sire, ich verdanke Napoleon Alles, selbst die Achtung und Gnade Ew. Majestät und Ihrer erlauchten Familie. Dem Könige gefiel die loyale Antwort des Generals so, daß er sie am nämlichen Tage seiner Familie und den Ministern erzählte."

Königreich beider Sicilien.

Der König von Neapel fährt unermüdet fort, an der neuen Organisation seines Staats zu arbeiten. Nach einem Decret vom 24. Juni sollen zur vorläufigen Ersetzung jener Professoren und Lehrer, welche durch die Untersuchungs-Commission suspendirt oder abgesetzt weeden, die Provinzial-Intendanten verständige und wohlgesinnte Leute, welche die Genehmigung der Diöcesanbischöfe erhalten, anstellen, damit die Studien nicht unterbrochen werden; nach Decret vom 29. sollen die Bezirksräthe in den Provinzen dießseits des Faro Anfangs Septembers und die Provinzialräthe am 10. October zusammentreten.

Duech das unterm 1. d. M. erlassene Decret in Betreff der neuen Organisation der Armee wird diese auf folgende Art reorganisirt: 12 Corps Garden (casa reale); 7 Corps von der Linie (wovon eines aus drei auswärtigen Infanterieregimentern bestehend); 7 facultative Corps (Genie, Artillerie ꝛc.); 3 sedentäre Corps. Der Generalstab der Landarmee besteht aus dem General-

Waffen-Commando in Sicilien; dem Militär-Gouvernement von Neapel; dem Militär-Gouvernement von Gaeta; den Commando's in den Provinzen und in den Valli (Thälern Siciliens), und in den Platzcommando's, die in fünf Klassen geordnet sind.

Die neapolitanischen Zeitungen enthalten ein Schreiben des Königs an den General Baron Frimont, worin er ihm in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu seinem Namenstage (24. Juni) Glück wünscht, seine und seiner Familie heiße Dankbarkeit gegen ihn ausspricht und ihn versichert, daß seine getreuen Unterthanen nie aufhören werden, ihn als das Werkzeug zu betrachten, welches die Barmherzigkeit Gottes in die Hände seines vielgeliebten Neffen, des Kaisers von Österreich, gelegt habe, um dessen wohlthätige Absichten auszuführen, und die ganze Menschheit vor endlosem Übel zu bewahren.

Päpstliche Staaten.

Zu Rom war folgendes päpstliche Edict erschienen: Hercules ꝛc. Cardinal Consalvi ꝛc. Die kräftigen Maaßregeln, welche die Regierung zu verschiedenen Malen gegen die Räuberbanden ergriffen hat, die seit einigen Jahren die beiden Provinzen Marittima und Campagna beunruhigten und sogar in das Weichbild von Rom eindrangen, haben diese Räuberbanden beinahe gänzlich vernichtet, indem sich im December 1820 (laut dem Edict vom 23. des besagten Monats) die Anzahl der Übelthäter in jenen Provinzen nur mehr auf zehn belief, welche sich meistens jenseits der Grenzen des benachbarten Königreichs herumtrieben. Wenn auch eine so namhafte Verminderung dieser Bösewichte es Sr. Heiligkeit möglich machen sollte, das Volk von den außerordentlichen Lasten, welche der frühere Stand der Dinge unabweislich erforderte, zu erleichtern, so ist es doch Ihr Wille, daß die Energie der Regierung in Ausrottung des Räuberwesens keineswegs gänzlich nachlasse, und in dem erwähnten Edicte vom 23. December wurden deßhalb neue Vorsichtsmaaßregeln zu diesem höchst wichtigen Zwecke anbefohlen. Während dieselben nun den glücklichsten Erfolg versprachen, begab es sich, daß in Folge der letzten Begebenheiten in dem benachbarten Königreiche und des sich verbreiteten Gerüchtes, als werde die zu jener Zeit der zahlreichen Bande Massaroni daselbst ertheilte Amnestie aufhören, ein großer Theil der Räuber, aus welchen die zahlreiche Bande bestand, die Bestätigung dieses Gerüchtes fürchtend, sich von derselben trennte und in das päpstliche Gebiet in verschiedenen Puncten einfielen. Die von ihnen in kurzer Zeit begangenen schweren, die Sicherheit des Eigenthums und der Personen der Bürger sowohl als der Reisenden verletzenden Verbrechen, haben das Gemüth Sr. Heiligkeit mit dem festen Entschluß durchdrungen, die Räuberbanden gänzlich vernichtet und die öffentliche Sicherheit in den Provinzen wieder hergestellt zu sehen und sie haben deßhalb befahlen, daß die in erwähntem Edicte befahlenen Maaßregeln noch durch neue, stärkere vermehrt werden, welche nicht allein auf die Ausrottung dieser Übelthäter, sondern auch gegen ihre Wiederentstehung gerichtet sind. — Folgendes dient daher zur Vorschrift, um die Befehle Sr. Heiligkeit darnach zu vollziehen: 1. Da die Straßen-Polizei für die Sicherheit der Reisenden und des Handels von größter Wichtigkeit ist, so sollen bis auf weiters die besagten Provinzen sowohl als das Weichbild von Rom ausschließlich den Linientruppen zum Schutze anvertraut werden. — 2. Da uns eine unselige Erfahrung zeigte, daß das Werk der Helfershelfer (Manutengoli) der Haupt-Nahrungsstoff des Räuberhandwerks ist, daß sich gegen die wirksamen Maaßregeln, die man zu seiner Zerstörung ergreift, ohne ihre verbrecherische Hülfeleistung nicht erhalten könnte, so ist es äußerst wichtig, daß, um mit den Polizeimitteln auf das strengste zu wachen und das Treiben der Helfershelfer nachdrücklich zu verhindern, die durch ihr Institut der Staats-Polizei zugegebenen Carabinier-Brigaden sich unermüdlich mit dem oben bezeichneten Gegenstande beschäftigen, ihre Wachsamkeit und Nachspürungen zu diesem Zwecke verdoppeln und sich mit den Local-Gouverneurs zur Entdeckung so schädlicher Personen vereinigen, welche nach geschehener Habhaftwerdung und Überweisung ihres Verbrechens nach Vorschrift des 26sten Artikels des gegenwärtigen Edictes auf militärische Weise mit dem Tode gestraft werden sollen. Um die, zur Vertilgung der Räuber bereits in Thätigkeit gesetzten Mittel zu vermehren, wird in den Provinzen der Marittima und Champagna und in jenem Theile der Comarca, welcher ihren Streifzügen unterliegt, ein Jäger-Corps errichtet, das fixen Sold erhält und aus ortskundigen Leuten bestehen soll. Es theilt sich in 6 Colonnen, wovon jeder ein Theil des besagten Gebietes bezeichnet werden wird. Demzufolge hören die 4 Militärdistricte auf, welche durch das Edict vom 23. December vorigen Jahres angenommen wurden, nämlich die von Terracina, Sonnino, Valleeorsa und Prossedi und das besagte Gebiet wird sich in 6 neue Districte theilen, deren Hauptorte Palestrina, Subiaco, Anagni, Segni, Prossedi und Monte-Fortino seyn sollen. — 4. Jede Colonne hat aus 120 Köpfen zu bestehen, und sich einen Chef aus den muthigsten, thätigsten, einsichtsvollsten und rechtschaffensten Besitzern des Districtes zu wahlen. — 5. Die Chefs der Colonnen haben in den oben genannten Hauptorten nach den ihnen zukommenden Districten zu residiren. — 6. Jeder Chef der Colonnen wird einen Unterchef nach seinem Vertrauen erwählen. — 7. Jeder Chef hat sich mit der Wahl der Individuen zu beschäftigen, welche seine Colonne bilden sollen; er hat sich in jeder Gemeinde an die respectiven Pfarrer, Pfleger und Bürgermeister zu wenden, um über die gute Aufführung besagter Leute sichere Kunde zu erhalten. Sie müssen alle rüstige Leute und geschickte Jäger seyn, und sind vorzüglich aus den Besitzern, Professionisten und Bauern zu wählen. — 8.

Digitized by Google

Außer den besagten 6 Jägercolonnen werden noch 2 andere aus Carabiniern gebildet, die längs der neapolitanischen Gränze, d. i. die eine von Terracina bis Monte S. Giovanni und die andere von Canemorto bis Rieti postirt seyn werden. 9. Sämmtliche Chefs der besagten Colonnen werden in vollem Einvernehmen mit Monsignore, dem apostolischen Delegaten zu Frosinone seyn, welchem die Oberleitung der Operation anvertraut ist, und der nur vom Staatssecretariat abzuhängen hat. — 10. Die obengenannten Colonnen werden Tag und Nacht und mit der größten Thätigkeit die Gebiete ihrer Districte nach den Befehlen ihrer respectiven Chefs durchstreifen, welche sie, nach dem Erforderniße der Umständ in verschiedene Detaschements abtheilen werden. — 11. Überdieß hat in jeder Gemeinde der angezeigten Gebirte, welche von Räubern beunruhigt werden, ein Detaschement von Reservejägern zu bestehen, welche die Localbehörde nach den oben vorgeschriebenen Rücksichten zu wählen hat. — 12. Solche Detaschements dürfen in jeder Gemeinde nicht unter 10 Mann und nicht über 15 Köpfe zählen. — 13. Die Pfleger (Governatori) und Vicepfleger und Bürgermeister (Gonfalonieri) jeder Gemeinde, werden für das Bestehen dieser Mannschaft verantwortlich gemacht, welche innerhalb ihrem eigenen Gebiete nach jedem Befehle derselben sich thätig bezeigen wird, und sie soll in dringenden Fällen auch zum Beistande der Colonne des resp. Districts, nach dem Gutbefinden des Chefs der Districts-Colonne aufgefordert werden. — 14. So oft die Jäger dieser Detaschements im Activdienste sind, sollen sie gleichen Sold mit denen der Districts-Colonnen beziehen. — 15. Die Individuen sowohl der besagten Colonnen als auch der Reserve-Detaschements der respectiven Gemeinden werden, wenn sie nicht selbst Waffen besitzen, solche erhalten und mit den nöthigen Munitionen versehen werden, zu welchem Behufe in den 6 angegebenen Districten die geeigneten Vorräthe anzulegen sind, um nach Bedürfniß sie vertheilen zu können. — 16. In unvorhergesehenen und dringenden Fällen wird mit der Glocke angeschlagen, auf welches Zeichen Jedermann bei Androhung der im Edicte vom 18. Juli 1819 ausgesprochenen Strafen beeilen hat. — 17. Es hat bei dem Preise von 1000 Thalern zu verbleiben, welche nach dem Edicte vom 23. Dec. 1820 für die Arretirung oder Todtung der 10 Räuber versprochen sind, welche die Bande Massaroni bilden und die im Verzeichniß vom 24. Dec. 1820 aufgeführt und jetzt auf 6 vermindert sind, nämlich Ant. Vittori, Luigi Minocci, P. P. di Ritta, Vinc. Capua, Pasquale di Girolamo und Mich. Feudo. — 18. Für die Verhaftung der andern Räuber sodann, die in den Verzeichnissen, welche der apostolische Delegat zu Frosinone nach und nach wird im Drucke erscheinen lassen, als solche aufgeführt werden, verbleibt gleichfalls der im Edicte vom 18. Juli 1818 ausgesprochene Preis von 500 Thalern. — 19. Außer diesen Preisen wird noch ein anderer von 200 Thalern dem Angeber oder den Angebern bewilligt, welche sich ausweisen können, daß sie die Verhaftung oder Todtung irgend eines in den besagten Verzeichnissen erwähnten Räubers mit bewirken helfen. — 20. Falls auch Fremde an den besagten Preisen Theil haben, so wird die Regulirung dem gegenseitigen Vernehmen der aneinander grenzenden Regierungen überlassen. — 21. Es hat bei den Strafen, welche die Niederreissung des Hauses eines Räubers beseh-

len, zu verbleiben; sie werden unerläßlich und ohne alle Rücksicht vollzogen; seine Güter werden, so lange er lebt, eingezogen und seine Verwandte ersten Grades aus dem Lande verwiesen. — 22. Der Pfleger oder Vicepfleger der Gemeinde, in welcher ein Räuber verhaftet wird, soll, wenn erwiesen wird, daß er dazu besonders mitgewirkt, um einen Grad vorrücken oder eine verhältnißmäßige Pension erhalten. Auch der Bürgermeister soll einen jährlichen Zuschuß erhalten, wenn er gleichfalls zur Habhaftwerdung oder Erlegung eines Räubers auf dem Boden seiner Gemeinde beigetragen hat. — 23. Soll aber im Gegentheile irgend eine der besagten Civil- oder Militärbehörden beschuldigt werden, daß sie die nöthigen Verfügungen zur Arretirung oder Tödtung eines der Räuber nicht sogleich nach erhaltener Anzeige von deren Annäherung oder von deren Existenz auf dem Boden der eigenen Gemeinde getroffen habe, oder daß sie nicht mit gleicher Schnelle und Thätigkeit von einer solchen Annäherung oder Existenz in den nächsten Gemeinden der obersten Regierungsstelle und der vollziehenden Gewalt Anzeige gemacht oder daß sie sonst etwa unthätig oder verzagt sich bewiesen habe, so soll diese Behörde auf der Stelle abgesetzt und aller Hoffnung beraubt werden, je wieder zu einem öffentlichen Amte zu gelangen. — 24. Es wird keine Amnestie mehr bewilligt, außer in dem einzigen Falle, wofern irgend ein Räuber innerhalb eines Monats, von Bekanntmachung des gegenwärtigen Edictes an, die übrigen Räuber, welche zur Rotte gehören, lebendig oder todt den Händen der Gerechtigkeit überliefern sollte. — 25. Die noch Räuber sind, haben sich auf Discretion innerhalb eines Monats zu stellen und nur allein auf die allerhöchste Gnade zu rechnen. — 26. Die Verwandten der Räuber, ohne ihre ersten Blutsverwandten davon auszuschließen, und jedes andere Individuum von was immer für einer Beschaffenheit und Condition werden als des Hochverraths schuldig erklärt und auf militärischer Weise zum Tode verurtheilt, sobald erwiesen ist, daß sie ihnen in Geld oder Lebensmitteln Beistand geleistet oder sie auf irgend eine Art begünstiget haben. Wenn sich die bewaffnete Mannschaft der Personen dieser Helfershelfer nicht bemächtigen konnte, so wird der Fiscus ihre Güter, so lange sie leben, an sich ziehen. — 27. Über alle durch Räubereien verübte Verbrechen so wie über die betreffenden Schuldigen selbst werden nach den genauesten Untersuchungen und nach einem summarischen Verhöre, nach den Formen eines Militärgerichtes zwei Commissionen verfahren, deren Sentenz keine Appellation mehr zuläßt und deren jede aus 3 Richtern besteht. Die erste hat in Rom für das Weichbild dieser Stadt, die andere in Frosinone für die Provinzen Maritima und Campagna, zu bestehen. Was die Räuber betrifft, welche bereits als solche von der Regierung angezeigt oder in der Folge durch die öffentlichen Verzeichnisse, welche aus den Acten hergestellt werden, die ihre Theilnahme an Räubereien beweisen, als Räuber angegeben werden, so bedarf es sonst keiner Beweise mehr, noch andrer Verordnung, um sie zum Tode zu verurtheilen, sondern man wird einzig die Verhöre und die Acten hinsichtlich der Erkennung und Identität ihrer Personen assumiren. Das Urtheil wird innerhalb 24 Stunden vollzogen.

Gegeben aus dem Staatssecretariat, den 7. Juli 1821.

C. Card. Consalvi.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 205

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 24. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 4 L. 4 p.	W.	schwach.	Regn.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 4 L. 3 p.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 16 Grad.	28 Z. 3 L. 10 p.	W.	still.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 7. d. M. enthält nunmehr folgende Depesche des Gouverneurs von St. Helena, Sir Hudson Lowe, an den Kriegs- und Colonial-Minister Lord Bathurst über Buonaparte's Tod:

St. Helena, den 6. Mai 1821.

Mylord! Ich halte es für meine Pflicht Sie zu benachrichtigen, daß Napoleon Buonaparte am 5. d. M. Abends um 6 Uhr 10 Minuten, nach einer Krankheit, die ihn seit dem 17. März in seiner Wohnung zurückgehalten, gestorben ist.

Im Anfange seiner Krankheit, vom 17. bis am 31. März, wurde er bloß von seinem eigenen Aezte, dem Professor Antommarchi behandelt. Nach dieser Zeit besuchte ihn ebenfalls, im Verein mit dem Professor Antommarchi, Hr. Arnott, Arzt des 20sten Regiments. Der Dr. Shortt, Arzt der hier in Garnison liegenden Truppen, und Dr. Mitchell, Stabschirurgus der königlichen Marine, deren Beistand so wie der Beistand aller übrigen Aezte auf der Insel Buonaparte angeboten worden war, wurden von dem Professor Antommarchi am 3 Mai zu einer Consultation berufen, aber sie fanden keine Gelegenheit den Patienten zu sprechen.

Der Dr. Arnott befand sich in der Todesstunde bei Buonaparte, und sah ihn seinen Geist aufgeben. Der Capitän Crokat, dienstthuender Offizier, und die Aezte Shortt und Mitchell, sahen gleich nachher den Leichnam. Hr. Arnott blieb die ganze Nacht hindurch bei dem Leichnam gegenwärtig.

Diesen Morgen, um 7 Uhr habe ich mich in Begleitung des Vice-Admirals Lambert, Oberbefehlshabers der Station; des Marquis v. Montchenu, Commissäres Sr. Majestät des Königs von Frankreich und Sr. Majestät des Kaisers von Österreich; des Brigadier Generals Coffin, zweiten Befehlshabers der Truppen auf der Insel; der Herren Brooke und Thomas Greentree, Esqs. Mitglieder des Gouvernements-Rathes der Insel, und der HH. Brown, Hendry und Marryat, Capitäns der königlichen Marine, in das Zimmer begeben, wo der Leichnam sich befand.

Nachdem ich selben für Napoleon Buonapartes Leiche, die hier mit unbedecktem Gesichte lag, erkannt hatte, verließen wir das Zimmer wieder.

Nachher wurde der Eingang in das Zimmer, um den Leichnam in Augenschein zu nehmen, allen Individuen, die zu Buonapartes Hause gehörten, allen Land- und Seeoffizieren, allen Civil-Beamten der ostindischen Compagnie, und verschiedenen Einwohnern der Insel gestattet.

Heute, um 2 Uhr, wurde der Leichnam in Gegenwart der HH. Aezte Shortt, Mitchell, Arnolt, Bueton und Matthew Livingstone Esq., Wundarzt im Dienste der ostindischen Compagnie, geöffnet.

Der Professor Antommarchi, und die Generäle Bertrand und Graf Montholon waren ebenfalls bei der Leichenöffnung zugegen.

Nach genauer Untersuchung der innern Theile des Leichnams, erstatteten sämmtliche Ärzte beifolgenden Bericht über den Zustand, worin sie die verschiedenen Theile fanden.

Ich werde den Leichnam mit allen einem General vom höchsten Range gebührenden Ehrenbezeigungen zur Erde bestatten lassen.

Ich habe gegenwärtige Depeschen dem Capt. Crokat vom 20sten Regiment anvertraut, der dienstthuender Offizier bei Buonaparte an seinem Sterbetage war. Er schifft sich am Bord der Kriegssloop Heron ein, welche der Vice-Admiral Lambert von der Escadre, die vor dieser Insel stationirt ist, detachirt, um Ihnen diese Nachricht zu überbringen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. H. Lowe, Generallieutenant.

Nun folgt das umständliche, in Folge der Leichen-Öffnung aufgenommene Sections-Protocoll, welches mit demjenigen, was wir über den Sectionsbefund bereits gesagt haben, übereinstimmt.

Außerdem enthalten Londoner Blätter noch folgenden Auszug eines Privatschreibens aus St. Helena vom 15. Mai: „Am 9. wurde Buonaparte in der Sane-Valley (dem gesunden Thale), an dem Orte, den er selbst als Begräbnißplatz gewählt hatte, mit allen einem General vom ersten Range gebührenden Militär Ehrenbezeigungen begraben. Der Sarg wurde von Generalen und die Enden des Leichentuchs von dem Genera-

Digitized by Google

Bertrand und dem Grafen v. Montholon getragen. Hierauf folgten: der Geistliche, der sich bei Buonaparte als Hauskaplan befunden hatte, Mme. Bertrand, von ihrer Familie begleitet, der Marquis v. Montchenu, dann Lady Lowe und ihre Töchter in tiefer Trauer, mehrere Marine-Offiziere, und der Generalstab. Sir Hudson Lowe und der Vice-Admiral beschloßen den Trauerzug. Das 66ste und 20ste Artillerie-Regiment, die Volontairs, die Seetruppen, beiläufig 3000 Mann, waren auf den umliegenden Berghöhen aufgestellt. Als der Leichnam in das Grab gesenkt wurde, gab die Artillerie drei Salven, jedesmal von 21 Schüssen. Das Grab war vierzehn Fuß tief und sehr breit am Rande; es sind dabei alle möglichen Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Der Begräbnißplatz wurde zuvor von Buonaparte's Geistlichen eingeweiht. Der Leichnam liegt in einem dreifachen Sarge, erst von Blei, dann von Mahagony- und endlich von Eichenholz. Das Herz wird in einer silbernen Kapsel, in Weingeist, und der Magen ebenfalls in einer silbernen Kapsel aufbewahrt."

„Die letzten Worte, die man Buonaparte aussprechen höete, waren „tête ... armée." Man konnte aber deren Zusammenhang nicht errathen. Diese Worte hörte man ihn an seinem Todestage, um 5 Uhr Morgens, deutlich sagen."

„Bertrand und Montholon, und die übrigen von Buonapartes Hause werden auf dem Transport-Schiffe die Cameel, welches in 14 Tagen absegeln wird, nach England zurückkehren. Capitän Marryat hat Abbildungen von Buonapartes Begräbnißplatz und dem Leichenzuge gezeichnet."

Ein anderes Schreiben vom Bord des Schiffes Vigo, auf der Rhede von S^t. Helena vom 7. Mai, meldet: „Wir haben Buonaparte gestern auf dem Paradebette liegen sehen; er war in Uniform. Ein Crucifix lag auf seiner Brust, und ein Priester stand in tiefer Trauer weinend zu seinen Füßen. Oben standen gleichfalls weinend die Generäle Bertrand und Montholon. Der blaue mit Silber gestickte Mantel, mit dem Buonapartes Leiche bedeckt war, soll der nämliche seyn, den er in der Schlacht von Marengo getragen hatte. Wenige Tage vor Buonapartes Ableben zeigte sich ein großer Komet, dessen Erscheinung in der südlichen Hemisphäre um diese Zeit die europäischen Astronomen vorausgesagt hatten."

Schweden und Norwegen.

Stockholmer Blätter enthalten folgende Botschaft, welche S^r. Majestät der König unterm 28. Juni an den norwegischen Storthing erlassen haben:

„Norwegen hat einen besondern Staat für sich bilden wollen, es hat gewünscht, seine Regierung und sein Finanz-System unabhängig von Schweden zu besitzen, und endlich hat es verlangt, daß es in Allem wie ein von dem Nachbar-Königreich getrenntes Reich behandelt würde."

„Indem der König seine durch den Cessions-Tractat geheiligten Rechte bei Seite setzte, willigte er dazu ein; er that noch mehr; er wandte den Einfluß an, den er sich durch seine Dienste bei dem schwedischen Volke erworben hatte, und dieses Volk, indem es der Reinheit der Absichten S^r. Majestät vertraute, nahm die Constitution vom 4. November 1814 an und befestigte sie durch einen neuen Vergleich, Ringsaet genannt, welcher am 6. August zwischen beiden National-Repräsentationen abgeschlossen worden."

„Das schwedische Volk, seine Reichsstände und seine Regierung sind genaue Beobachter der gemachten Versprechen und der beschwornen Zusage gewesen. Eifrige Berücksichtigungen ihrer Seits, geleistete Dienste und der norwegischen Staatskasse gemachte Vorschüsse, welche noch nicht wieder entrichtet worden — das ist das Betragen, welches die Nation beobachtet hat, das ist das brüderliche Beispiel, welches sie Norwegen gegeben hat."

„Der König würde sich geehrt fühlen, diesen Antrieb gegeben zu haben, aber er muß der Wahrheit Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem er dem norwegischen Storthing erklärt, daß der König es nicht bedürfte, diesen Antrieb zu geben, daß aller Wille und alle schwedische Herzen den Gedanken des Königs bei allen Gelegenheiten entgegen gekommen sind, in welchen letztern sich Conjecturen darboten, dem norwegischen Volke und seiner Regierung nützlich zu seyn. In Folge dieser Gesinnungen bewilligten die Reichsstände von 1818 eventualiter und mit einer ehrerbietigen Hingebung dem Könige das Vermögen, der norwegischen Nation durch Vorschüsse als Darlehen zu helfen, im Fall besagte Nation zu diesen ihre Zuflucht nähme. Die Versammlung des Storthings hat selbst urtheilen können, ob in den Statt gefundenen Discussionen die freundschaftlichen Verfügungen Schwedens gewürdigt worden sind. Der König wird lange mit den wohlgesinnten Männern die Irrthümer bedauern, in welche einige Individuen gerathen sind, weil diese Irrthümer einen Charakter eingeprägt haben, welcher weder der Charakter der Nation, noch der Armee, noch derjenige irgend einer Klasse der Bürger ist. — Das Übel ist indeß geschehen. — Die Meinung ist einmal gefaßt, und nur durch eine freimüthige und loyale Rückkehr zur Gerechtigkeit kann man sie zu Unsern Gunsten verändern. Diese Rückkehr besteht darin, nicht um den diplomatischen und regelmäßigen Bestand der Regierungen umwälzen zu wollen, sondern sich nach den Regeln zu richten, welche einem constitutionellen Lande seine Gestalt, seine Existenz und die Fortdauer seiner politischen Unabhängigkeit garantiren. — Es ist nicht der Gebrauch, daß ein Schuldner, welcher im Augenblick nicht zahlen kann, aber dem die Zukunft eine schöne Perspective zeigt, dem Gläubiger eine Zeit vorschreiben darf, in welcher er die ihm schuldigen Summen bezahlen will. Ein Schuldner von guter Treu und Glauben erkennt zuerst seine Schuld an, und wahrlich! nie war

Digitized by Google

eine Schuld heiliger, als Norwegens Schuld an Dänemark. Nachdem diese Schuld einmal anerkannt worden, ersucht derselbe Schuldner um Aufschub, welcher ihn in den Stand setzen konnte, dem Unangenehmen auszuweichen, für unfähig zu zahlen erklärt zu werden. Aber er befiehlt nicht, er kann diesen Aufschub nicht wollen; wenn er vermessen genug ist, dieses zu thun, so bestehen Tribunäle, um die Gesetze ausüben zu lassen. Dieses ist auf die in Gesellschaft vereinigten Individuen anzuwenden."

„In der Politik ist die Vernunft das Tribunal erster Instanz, und wenn diese verkannt wird, so gibt es ein anderes, welches in letzter Instanz richtet, und dieses Tribunal müssen wir Alle wünschen, daß es sich niemals wegen der Angelegenheiten Norwegens ins Mittel lege. Der Storthing hat, wie er es mußte, auf eine lautere und einfache Weise, in seiner Sitzung vom 29. Mai seinen Antheil von 3 Millionen an der dänisch-norwegischen Schuld anerkannt. Diese Versammlung hat gethan, was sie mußte, was sie zu thun verpflichtet war, und nichts weiter. Am folgenden Tage hat sie decretirt, daß eine Adresse dem Könige überreicht würde, um die Ursachen auseinander zu setzen, welche der Zahlung des Antheils zu der bestimmten Frist entgegen wären. Der König hat diese Adresse gelesen, und S^e. Majestät haben die neue Gewißheit daraus ersehen, daß die Hülfsquellen Norwegens unzulänglich sind, um einen unabhängigen Staat zu bilden, wenn Norwegen nicht unterstützt und vertheidigt würde von seinem Brudervolke; aber S^e. Majestät können nicht alle die Raisonnements zulassen, die sie enthält; diese Raisonnements vermehren den Mißcredit und schaden wesentlich den Handels- und politischen Verbindungen; einige Periden sind überdieß ganz im Gegensatz mit dem 26sten Paragraph der Constitution und zielen darauf ab, in die königl. Prärogative einzugreifen. In der That, eine National-Repräsentation, welche auf solche Art ihre Bilanz im Angesichte Europa's vorlegt, und welche mitten unter politischen Bewegungen, wovon mehrere Länder geplagt werden, beweist, daß im Schooße des tiefsten Friedens, in einem Zustande der vollkommensten Ruhe, da nichts sich von Außen her den Ausübungen der Projecte einer liberalen Regierung zur Ausdehnung der Manufactur- und Landbau-Industrie entgegengesetzt — dasselbe Land erklärt sich außer Stand, eine Summe von 3,400,000 Rthlrn. Hamb. Bco. in dem Zeitraume von 8 Jahren zu bezahlen. — Heißt das nicht, seine geringen Hülfsquellen, die Unzulänglichkeit seiner Mittel, die Nullität seiner Hoffnungen und endlich den gänzlich entblößten Zustand, worin man sich befindet, anerkennen? Wenn die Stärke der Wahrheit dazu zwingt, einen solchen bedauernswerthen Zustand nicht zu verheimlichen, kann man sie rechtfertigen, wenn man, indem man sich der Ausführung eines Tractats widersetzt, die Garantieen eines freien Staates und die andern Freiheiten erlangt hat, dieß so viele andere Nationen nur mit dem Verluste des achten Theils ihrer Bevölkerung und mit der gänzlichen Umwälzung ihrer allgemeinen und ihrer einzelnen Wohlfahrt erkauft haben? (Die Fortsetzung folgt.)

Zufolge Convention vom 1. September 1819 sind die acht Obligationen, die von dem Finanz-Departement des Königreichs Norwegen ausgestellt worden, und die eine Summe von zwei Millionen viermalhundert tausend Thlrn. Hamb. Banco betrugen, und welche von der norwegischen Schuld an Dänemark noch rückständig waren, am 2. Juli dem H^rn. v. Fitzgerald, als dem Minister der vermittelnden Macht, so wie die dabei befindlichen Coupons, überliefert worden.

Preußen.

Am 9. Juli Morgens besahen S^e. Maj. der König von Preußen, noch vor der Abreise von Crefeld, die bedeutenden Seidenfabriken der HH. v. d. Leyen und fuhren sodann nach Wesel, woselbst Höchstdieselben Mittags eintrafen, gleich darauf in Begleitung des Prinzen Friedrich die Garnison in Augenschein nahmen und nach der Tafel auch die Festungswerke der Stadt und das Fort Blücher besichtigten; Abends war die Stadt auch hier überall erleuchtet. Am 10. Mittags langten S^e. Majestät in Münster an, hielten am 11. Früh Revüe über die dort versammelte vom General-Major v. Luck befehligte 13te Division, und hatten demnächst große Tafel, zu welcher des Erbprinzen von Oldenburg Durchlaucht, der Fürst Bischof von Corvey und Münster, mehrere andere fürstliche Personen und die obern Militär- und Civil-Behörden geladen waren. Abends geruhten S^e. Majestät einen auf dem Casino veranstalteten Ball mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren. Am 12. Morgens wollten S^e. Majestät von Münster abreisen, Höchstihre Reise über Bielefeld, Minden, Braunschweig und Magdeburg fortsetzen und am 17. wieder in Potsdam eintreffen.

Der rheinisch-westphälische Anzeiger enthält in seiner, am 29. Juni d. J. ausgegebenen, 52sten Nummer nachstehende Bitte: „Das Herzogthum Westphalen wird durch das Gerücht beunruhigt, daß das linke Ruhr-Ufer, so wie das linke Lenne-Ufer der Grafschaft Mark, an Hessen-Darmstadt abgetreten werden solle. Ein Blick auf die Karte, und auf die für Koblenz nächste Militärstraße, zeigt zwar schon allein, abgesehen von allen übrigen Gründen, die Falschheit des Gerüchtes. Aber es wäre zu wünschen, daß die treuen Westphalen öffentlich beruhigt würden. Westphalus Exemitus." Und in einer beigefügten Note versichert der Herausgeber, daß er Gelegenheit gehabt, sich selbst von der Existenz und Verbreitung dieses Gerüchtes zu überzeugen. — Die Staats-Zeitung ist ermächtiget, hierauf zu erklären, daß dieses Gerücht völlig grundlos ist.

Frankreich.

Der Pairsgerichtshof setzte seine Berathungen über

die Verschwörungssache vom 19. August fort, und es hieß, das Urtheil dürfte in wenigen Tagen publicirt werden. Nachher will sich die Kammer unverzüglich mit dem Prozesse des Oberstlieutenant Mazlau, welcher H^rn. Odillon-Barrot zu seinem Vertheidiger gewählt hat, beschäftigen.

Der als französischer außerordentlicher Botschafter zur Krönung in London bestimmte Herzog von Grammont, schiffte sich am 9. Juli zu Calais ein. — Man bemerkte, daß ungeachtet der Nähe dieser merkwürdigen Feierlichkeit die Zahl der ins Ausland reisenden Engländer größer war, als die der Heimkehrenden; zwischen dem 1. und 8. Juli waren von Calais nur 343 Passagiere nach Dover abgegangen, hingegen 371 von dort angekommen. Unter den Letztern befanden sich besonders viele Mitglieder der Opposition.

Das Journal de Paris sagt: „Man versichert, der Befehlshaber der amerikanischen Escadre, welcher beauftragt ist, die Bewegungen der Barbaresken im mittelländischen Meere zu beobachten, habe, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß der Großherr denselben Befehl gegeben, ihre Corsaren nach dem Archipelagus zu schicken, wodurch der Handel und die Schifffahrt der vereinigten nordamerikanischen Staaten aufs Neue gefährdet werden könnte, die Häfen von Algier, Tunis und Tripolis in Blokadestand erklärt, und einen Theil seiner Escadre detaschirt, um dieser Maaßregel Nachdruck zu geben."

Teutschland.

S^r. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar und Eisenach, passirte vor Kurzem auf seiner Reise von Teplitz nach Baden, durch Regensburg und Augsburg, und hielt sich in jeder dieser Städte einige Tage auf.

S^r. Majestät der König von Preußen kam den 9. Juli von Spa zu Wesel an.

Von Hannover aus wird das in mehrern öffentlichen Blättern verbreitete Gerücht von einer vorseienden Abtretung der Provinz Ostfriesland an den König der Niederlande gegen anderweitige Entschädigung, aus sicherer Quelle für durchaus falsch erklärt. — So bestimmt auch die Zeitungen die nahe Ankunft des Königs in Hannover ankündigten, so zweifelten doch Viele, daß sie dieses Jahr noch Statt finden werde; besonders auch weil dem englischen Parlamente, ungeachtet seiner herannahenden Prorogation, die verfassungsmäßige Anzeige davon noch nicht gemacht worden ist.

Die für den König von England bestimmten acht arabischen Pferde sind nun in Hamburg eingeschifft worden. Ihr Werth läßt sich daraus abnehmen, daß sie für die Überfahrt mit 90,000 Mark versichert worden sind. — Schiffer-Aussagen zufolge hat es in der Nordsee vom 6. zum 8. v. M. noch geschneiet und gefroren.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Am 24. Juli wurde im Arsenale zu Venedig die Fregatte Hebe von 44 Kanonen vom Stapel gelassen. Sie wird unverzüglich ausgerüstet, um den österreichischen Handel im adriatischen Meere zu schützen. Bis die Hebe segelfertig seyn wird, soll indessen auf Befehl S^r. k. k. Majestät eine Fregatte von der Escadre des H^rn. Generals Paulucci, die gegenwärtig die Communication zwischen Neapel und Sicilien unterhält, sich mit den beiden Briggs, Husar und Monteeueuli, vereinigen, welche zu diesem Ende unverzüglich von Triest unter Segel gehen werden. Nach Beschaffenheit der Umstände dürften zu diesen noch einige von jenen Fahrzeugen stoßen, welche zur Flotille, die am Eingange des Meerbusens kreuzt, gehören. Diese Escadre wird dann ihre Streifzüge selbst bis in die Levante hin ausdehnen.

Am 23. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅝; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94¼; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wien. Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅞; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Atien pr. Stück 580 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die seltsame Lotterie. — Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Modethorheiten.

Morgen: Jacob und Nanerl. — Die Mienengräber.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Neusonntagekind.

Morgen: Jacob von Buchenstein.

Theater in Baden.

Heute: Der Diner zweier Herren. — Heute Reunion im Redoutensaal.

Morgen: Das Portrait. — Der Essighändler.

Donnerstag den 26. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 206

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 25. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	W. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 3/10 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	W. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 18 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	W. still.	Regen.

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von der Königinn eingereichten Memorials, worin sie zu gleicher Zeit mit ihrem Gemahl gekrönt zu werden begehrt:

An des Königs erlauchte Majestät, im versammelten Rathe.

„Das Memorial Ihrer Majestäte der Königinn stellt vor, daß, obgleich Sr. Maj. durch Ihre königliche Proclamation, datirt Caeltonhouse den 9. Juni d. J., Ihre königliche Willensmeinung zu erkennen gegeben haben, die Feierlichkeit Ihrer königlichen Krönung am 19. Juli, in Ihrem Pallaste von Westminster zu begehen, keine Anstalten zur Krönung der Königinn getroffen sind, oder der Befehl dazu gegeben worden ist, als es zeither bei dergleichen Gelegenheiten der Gebrauch war."

„Daß verschiedene Sr. Maj. Unterthanen, dem alten Gebrauche dieser Reihe gemäß, so wie auch in Folge verschiedener Rechte, welche auf Ihren Gütern, Ländereien, oder sonstigen Erbgrundstücken haften, einen Anspruch auf gewisse Dienstleistungen am Tage und zur Zeit der Krönung der königlichen Gemahlinnen dieser Reiche machen, und verbunden sind, solche zu leisten, und zwar wie es ihre Vorfahren in frühern Zeiten gethan haben."

„Daß die Königinn in aller Unterthänigkeit, als von Rechtswegen, darauf Anspruch macht, die Ceremonie Ihrer königlichen Krönung zu feiern, damit Sie nicht allein Ihr besagtes Recht, sondern auch die vorbenannten gesetzlichen Rechte und Erbtheile anderer Unterthanen Sr. Maj. erhalte und beschütze."

„Die Königinn bittet daher unterthänigst, daß es Sr. Maj. gnädigst gefallen möge, unverzüglich Ihre königliche Proclamation zu erlassen, und in derselben den nachstkommenden 19. Juli als denselben Tag anzuberaumen, an welchem die Feierlichkeit der Ceremonie Ihrer Krönung als Gemahlinn des Königs Statt finden solle, und zu befehlen, daß alle diejenigen, welche zufolge Herkommens und Gebrauchs verbunden sind, die obenerwähnten Dienste zu leisten, pflichtschuldigst erscheinen, an dem besagten Tage und zu der bestimmten Zeit der Krönung, in jeder Hinsicht so angethan und gekleidet, als es eine so große Feierlichkeit erfordert und es ihrer Würde und ihren Ämtern, die sie bekleiden, zukommt, sich einfinden, und daß Sr. Maj. seinen gnädigst geruhen mögen, eine königliche Commission unter dem großen Siegel des Reichs niederzusetzen, und Commissäre zu ernennen, welchen die Bittschriften und Reclamationen, die in dieser Hinsicht überreicht werden, entgegen zu nehmen, anzuhören und darüber zu beschließen haben."

„Die Königinn wird pflichtschuldigst niemals aufhören, für das Heil Sr. Maj. zu beten."

Der, um der Feierlichkeit der Krönung Sr. Majestät des Königs von England beizuwohnen, von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich in der Eigenschaft als außerordentlicher Botschafter ernannte Fürst Nicolaus Esterhazy v. Galantha, war am 8. d. M. zu London eingetroffen.

Mme. Catalani, welche die bei der Krönung in der Westminster-Abtei aufzuführende Musik durch ihren Gesang verherrlichen wird, war zu London angelangt.

Obgleich Anstalten getroffen sind, daß über 100,000 Zuschauer den Krönungszug erblicken können, so fordert man doch für jeden einzelnen Platz 10 bis 15 Guineen.

Der heilige Vater hat der katholischen Kapelle, die unlängst auf Moorfields zu London erbaut worden ist, einen mit Perlen und Diamanten reich besetzten Kelch zum Geschenke gemacht, dessen Werth auf 2000 Pf. St. geschätzt wird. Die englische Regierung hat die Einfuhr dieses Kelches zollfrei gestattet, und die Visitation an der Douane nachgelassen. — Eine andere nicht weniger bemerkenswerthe Thatsache für jeden, der die ehemalige Lage der Katholiken in diesem Lande kennt, ist, daß Sr. Majestät der König Georg IV. der kürzlich in Brighton errichteten katholischen Kapelle einen sehr kostbaren Kelch und mehrere Kirchen-Ornamente geschenkt hat.

Die Morning-Chronicle vom 9. d. M. stellt Buonaparte's Leichenzug folgendermaaßen anschaulich dar:

Digitized by Google

Napoleon Bertrand, Sohn des Generals. — Die Geiſtlichen in vollem Ornate.
Dr. Arnott, vom 20ſten Reg. — Buonaparte's Ärzte.
Grenadiere. { Die Leiche in einem 4ſpänn. Wagen. } Grenadiere.
(24 Grenadiere, 12 an jeder Seite, um die Leiche einen ſteilen Hügel, wo der Wagen nicht fahren konnte, hinab zu tragen.)
Graf Montholon. { Buonaparte's Pferd von zwei Stallknechten geführt. } General Bertrand.
Dienerſchaft. { Mme. Bertrand mit ihren Töchtern in einer offenen Kaleſche. } Dienerſchaft.
Dienerſchaft.
Marine-Offiziere.
Stabsoffiziere.
Mitglieder des Gouvernements-Rathes.
General Coffin. — Marquis de Moatchenu.
Der Admiral. — Der Gouverneur.
{ Lady Lowe mit ihrer Tochter in einer offenen Kaleſche. }
Dienerſchaft.
Dragoner.
St. Helena-Volontärs.
St. Helena-Regiment.
St. Helena-Artillerie.
Sechs und ſechzigſtes Regiment.
Königliche Marine-Soldaten.
Zwanzigſtes Regiment.
Königl. Artillerie.

Vereinigtes Königreich Portugall, Braſilien und Algarbien.

Den neueſten Nachrichten aus Liſſabon, die man zu Paris auf außerordentlichem Wege erhalten hatte, zufolge, war die portugieſiſche Escadre, an deren Bord ſich der König befand, am 3. Juli in aller Früh in den Tajo eingelaufen. Am folgenden Nachmittag ſtiegen Se. Majeſtät ans Land, und verfügten ſich in die Domkirche, wo ein Tedeum geſungen wurde. Dann begaben ſich der König und die königliche Familie in den Sitzungsſaal der Cortes, wo Se. Majeſtät den Eid auf die, von dieſer Verſammlung am 9. letztverfloſſenen Monats Mai decretirten Grundlagen der Conſtitution leiſteten.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 3. Mai (im Journal de Paris) meldet: „Die Gaceta de Gobierno enthält nunmehr die offiziellen Actenſtücke in Bezug auf die Sache des Oberſten Rotalde. Dieſer Offizier hatte, wie ich Ihnen bereits früher gemeldet habe, in dem Clubb der Fontana d'Oro die Anzeige von der Exiſtenz eines Vereins nach Art der Freimaurer gemacht, der die Wiederherſtellung der alten Regierungsform und die Auflöſung der Cortes zum Zweck haben ſollte. Die in der Gaceta de Gobierno bekanntgemachten Actenſtücke, die von dem Miniſter des Innern und dem politiſchen Chef unterzeichnet ſind, geben nun öffentlich kund, daß der Obriſt Rotalde, von den Behörden aufgefordert, nähere Details über das von ihm angezeigte Complott zu geben, gar keine Auskunft ertheilt, ſondern ſich bloß auf ſchwankende und unbedeutende Antworten beſchränkt habe. Auffallend bei dieſer Sache iſt, daß dieſer Offizier ungeſtraft herumgeht, und durch mordbrenneriſche Broſchüren der Regierung täglich Hohn ſpricht. Sie werden aus unſern Zeitungen die Details der Schlußſitzung der Cortes, wobei der König zugegen war, erfahren; aber dieſe Blätter werden ſich wohl hüten von den Freudensbezeugungen zu ſprechen, womit das Volk von Madrid den König, als er ſeinen Pallaſt verließ, empfangen hatte. Bei dieſer Gelegenheit zeigte ſich der wahre Charakter des ſpaniſchen Volkes; die Handwerker und Landleute ſchrieen mit Enthuſiasmus: „Es lebe der König!“ während am Eingange des Pallaſtes der Cortes eine kleine Anzahl Individuen in bürgerlicher Kleidung ſich heiſer ſchrieen: „Es lebe die Nation! Es lebe die National-Souverainität!“ Dieſe nämlichen Individuen waren es auch, die den franzöſiſchen Botſchafter und den öſterreichiſchen Geſchäftsträger beim Herausgehen von der für das diplomatiſche Corps beſtimmten Tribune beſchimpften. — Die Rede des Königs iſt vom Hrn. Feliu, Miniſter des Innern, und die des Präſidenten von dem Deputirten Martinez de la Roſa, verfaßt.“

Schweden und Norwegen.

Nachſtehendes iſt der weitere Verfolg der (im geſtrigen Blatte abgebrochenen) Botſchaft, welche Se. Majeſtät der König unterm 28. Juni an den norwegiſchen Storthing erlaſſen haben:

„Wenn Norwegen zur Errichtung der Bank Aufopferungen gemacht, ſo hat Norwegen es ja gewollt; die Bank exiſtire, ſie iſt unberührt. Wenn der Krieg von 1814 ihm 20 Millionen gekoſtet hat, ſo iſt es ſeine Schuld; des Königs Rath iſt nicht gehört worden, und mit Leidweſen ſah er die Verirrungen einiger Menſchen, welche die theueerſten Intereſſen der Nation compromittirten. Wenn das Elend exiſtirt, wie es die Adreſſe des Storthings anführt, ſo verlangt der König, daß ihm die Mittel angewieſen werden, um dieſem abzuhelfen. Se. Majeſtät ſind ſtets bereit, den Dürftigen zu Hülfe zu kommen. Der König verlangt auch zu wiſſen, welches die Gegend ſei, die am meiſten bedrückt iſt, damit Se. Majeſtät einige Commiſſärs dahin ſenden können, um die Urſachen dieſes traurigen Zuſtandes kennen zu lernen und Bericht darüber zu erſtatten. Die Berichte der Local-Autoritäten ſagen nichts davon. Die neue Regierung hat ſich befliſſen, allen Zweigen der öffentlichen Wohlfahrt einen Aufſchwung zu geben; dieſer Zuſtand der Armuth, wenn er wirklich an einigen Orten Statt findet, iſt der Regierung

ganz fremd, und nimmt seinen Ursprung aus einer ältern Quelle. S^r. Majestät bedauern, daß man Ihren Vorschlägen und Ihrem Rath in Betreff der Vertheilung der Auflagen und des finanziellen Systems im J. 1816 nicht gefolgt ist; Mißtrauen setzte diesen heilsamen Rath bei Seite; das Resultat davon wird jetzt gefühlt."

„Eine constitutionelle Freiheit ward Norwegen nach dem Kieler Tractat angeboten. Die Blindheit behielt aber die Oberhand, und die Ungereimtheit der Ideen währte so lange fort, bis endlich Blut floß, und die Vernunft den Platz des Widerstrebungs-Geistes eingenommen hatte. Jetzt, indem man von dem Puncte der Cancession und der Existenz der constitutionellen Rechte, von dem Beschlusse der Convention mit Dänemark, und endlich von der Anerkennung des Antheils von Norwegen an der gemeinschaftlich zwischen Dänemark und diesem Lande contrahirten Schuld abgeht — so leuchtet daraus hervor, daß Norwegen, welches 15 Millianen für seinen Antheil bezahlen sollte, auf eine günstige Weise von der Convention behandelt worden, indem seine Regierung nur eine Schuld von 3 Millianen anerkannt hat."

„In der That beweisen die vorräthigen Documente auf eine unwiderspreckliche Art, daß die dänisch-norwegische Schuld sich auf 45 Millionen Rthlr. belief. Die Bevölkerung Norwegens übersteigt mit einem Drittheil die alte Bevölkerung Dänemarks. Aber um diese Verminderung zu erlangen, hat man die Zeiträume zur Bezahlung mehr nähern müssen. Funfzehn Millionen hätte Norwegen erst in 30 oder 40 Jahren zahlen sollen. Die Hälfte wärr vielleicht niemals eingefordert warden, aber diese Hälfte hätte das Land auf immer mit einem Zinsenbelauf von 400,000 Rthlrn Hamb. Bco. beschwert."

„Alle diese Betrachtungen sind nicht dem durchdringenden Blick der Regierung entgangen. Sie hat gedacht, daß es vorzuziehen sei, 2 Millianen 400,000 Rthlr. in 8 Jahren zu bezahlen, als 7½ Millionen in 40 Jahren, und überdieß Norwegen für alle künftigen Zeiten mit einem Zinsenbelauf von fast 400,000 Rthlrn. zu belasten. (Die beiden ersten Zahlungen haben mittelst der Schuld von Dänemark an Norwegen Statt gefunden.) Also erklärt der König, daß die ehrerbirtige Adresse des Storthings ihm nicht hinlänglich und genügsam scheint; daß S^r. Majestät mehr Ausdehnung und mehr Zutrauen von seiner Seite verlangen, um diese Angelegenheit auf eine Weise zu beenden, welche weder die Ehre, noch die Existenz des Landes compromittirt; sowohl die eine als die andere sind es nur schon genug gewesen."

„Der Vorschlag, den S^r. Majestät gemacht haben, geht aus der Kenntniß hervor, welche Allerhöchstdieselben aus den National-Hülfsquellen erlangt haben. Indem der König den Storthing einlud, die Bank zu bevollmächtigen, zur Verfügung der Regierung in einem Zeitraume von drei Jahren eine Summe von 600,000 Speeies zu geben, und dagegen von der Regierung eine ähnliche Summe in Obligationen zurück zu erhalten, welche auf Particuliers zahlbar sind, so haben S^r. Majestät zum Zwecke gehabt, den Schuldnern einen hinlänglichen Aufschub zu verschaffen, um sich davon frei machen zu konnen, indem sie ein Interesse an die Bank bis zur völligen Saldirung ihrer Schulden zahlen. Diese Maaßregel hat dem Könige am wenigsten beschwerlich geschienen für das Land. Sie bietet der Regierung dir Möglichkeit dar, sich Wechsel auf das Ausland zu verschaffen, wenn der Kurs günstig ist, und sie verschafft der Bank ein Interesse von den dem Gouvernement vorgeschassenen Summen."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Das Journal de Paris will wissen, daß schon eine Abschrift von Buonaparte's Denkschrift in England angekommen sei, und daß die Londoner Buchhändler sich große Mühe gäben, deren Verlag zu erhalten.

Das Journal des Debats vom 14. d. M. meldet: „Nach der Versicherung des General Bertrand ist es nunmehr gewiß, daß Buonaparte der Verfasser der Schrift, betitelt: Les trente un jours, ist. Seine ganze Hauseinrichtung, worunter auch zwei Service, eins von Silber und eins von Porzellan von Sevres, von sehr großem Werthe sich befinden, hat Buonaparte zur Theilung zwischen Bertrand und Montholan hinterlassen. Der Lady Holland hat er eine mit einer antiken Kamee geschmückte Tabatiere, die er einst vom Papste zum Geschenk erhalten hatte, vermacht. Der übrige Inhalt des Testaments war bei Abgang der letzten Depeschen auf S^t. Helena noch ein Geheimniß."

Der als französischer Gesandter nach Spanien bestimmte Graf Lagarde passirte am 6. Juli durch Bayonne.

In der Gegend von Aubenas (Ardeche-Departement) fand am 15. Juni um 10 Uhr Morgens ein außerordentliches Ereigniß Statt. Während 5 bis 6 Minuten horte man ein schreckliches Getose, das in einem Umkreis von mehr als sechs Lieues erschall. In demselben Augenblicke sah man einen sehr hohen Berg, Garbier de Jone genannt, an dessen Fuß die Laire entspringt, plötzlich versinken und verschwinden, und an dessen Stelle einen See entstehen. Dieser Berg war so hoch, daß man den Gipfel desselben, der sich in eine Spitze endigte aus der eine Quelle hervorsprudelte, nur mit großer Gefahr ersteigen konnte. Die Erschütterung war so stark, daß die Erde bis auf 5 Lieues in der Runde bebte.

Paris, den 13. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 75 Cent.

Niederlande.

Die Discussionen in der zweiten Kammer der Generalstaaten über das vorgeschlageue neue Finanzsystem haben allgemeine Theilnahme erregt; seit der Existenz des neuen Königreichs war das entgegengesetzte Interesse der beiden Theile, aus denen es zusammengesetzt ist, noch

nie auf eine so auffallende Weise zur Sprache gekommen. Die zue Begünstigung der producieenden Klasse auf die Einfuhe und den Verbeauch fremder Waaren gelegten Abgaben, sollten jetzt durch andeer eesetzt werden, die dem Handel mehr Freiheit verschaffen. Mehrere Deputirte aus dem eigentlichen Belgien hatten sich schon in den frühern Sitzungen mit vieler Kraft dagegen aufgelehnt; sie hatten behauptet, der Süden würde dadurch dem Norden aufgeopfert, und die Folge davon müßte nothwendig der Verfall inländischer Fabeiken und die Verpflanzung derselben nach benachbarten, unter dem Schutze einer weisern Gesetzgebung aufblühenden Gegend seyn. So sagte untee andern H^r. Le Coeq in der Sitzung vom 28. Juni: „Ist es nicht durchaus nothwendig, die Vervielfaltigung der Erzeugnisse des Kunstfleißes und des Bodens in einem Laude zu begünstigen, das 4500 Einwohnee auf die Quadratmeile zählt; in einem Lande, das Deeivierttheile aller zu seinen Fabriken erforderlichen rohen Materialien erzeugt? in einem solchen Lande sind der Boden und der Speculationshandel nicht die einzigen Reichthümee; die Arbeit des Manufaeturisten muß auch in Anschlag gebeacht werden. Nach allen Erfaheungen, die sie gemacht, haben dir Franzosen es jetzt eben so zut gelernt als die Britten, wie genan das Interesse des eigentlichen Peoducenten mit dem aller übrigen Klassen der Gesellschaft verbunden ist, und daher rühren so viele die National-Industrie beschützendr Maaßregeln. Diesem weisen Systeme verdanken Lyon, S^t. Quentin, die Gegenden um Troyes, Roubaix ihren Flor; Roubaix, das im Laufe von 1821 500 neue Häuser zur Aufnahme von 5000 belgischen Webern wird eneistehen sehen und in Kurzem aus einem Dorfe, was es noch jüngst gewesen, zu einer ansehnlichen von arbeitsamen Flamländern bewohnten Stadt erwachsen wied; dir ausländische Industrie, die jetzt allmählig in unserm Lande ist, zerbricht ihre Webeestühle und nothigt sie, ihe Vaterland zu verlassen, das sie nicht mehr zu ernähren vermag." Diese und andere gedruckte und vertheilte Reden hatten Jedermann auf dir Wichtigkeit des Gegenstandes aufmerksam gemacht, und mit gespannter Erwartung sah man der Entscheidung entgegen. Diese sollte endlich in der Abendsitzung vom 30., die um halb 7 Uhr eröffnet ward, erfolgen. H^r. Dotrenge nahm zuerst das Wort: Der Genius des Bösen, meinte ee, hätte dieses Finanzsystem eingegeben; die öffentliche Meinung stoße es zurück, und selbst zwei Minister, die HH. Six und Appelius, hätten sich dagegen erkläet; die Personalsteuer, die Auflage auf Feueheerdr, männliche und weibliche Bediente, auf Pferde und Mobilien werde zu Hausuchungen Gelegenheit geben, dir Ruhe und Sicherheit der Büeger untergraben, und weil die Belgier reicher an diesen für sie nützlichen oder gar nothwendigen Gegenständen wären, als ihre nördlichen Mitbürger, so würde der Druck davon auch sie vorzüglich teeffen. Dee Veebeauch des Fleisches sei weit beträchtlicher im Süden als in Holland, warum habr man dirses mit einer Abgabr belegt und nicht auch dir Fische, die den Holländern vorzüglich zur Nahrung dienen? Der verderblichste unter allen diesen Vorschlägen aber sei die Auflage auf Mehl, eine Erfindung, die sich von Alba scheußlichen Andenkens herschreibe und von ihm doch nur auf eine Daues von zwei Jaheen beschränkt worden. Dieser Ursprung sei wahrlich eine schönr Empfehlung, die Maaßregel der Nation angenehm zu machen. Den Kaffeh, das Erzeugniß eines fremden Bodens, habr man von allrr Last befreit und dagegen belege man das Getreidr, das im Lande selbst erzeugt werde. Das Projeet gereiche freilich Jemanden zum Nutzen, abrr wem? einem geringen Theile der Unterthanen S^r. Maj., dem Großhandel, der es nicht verschmähen werde, sich auf Kosten des unermeßlichen übrigen, der Verzweiflung und allen täglichen, stündlichen Quälereien des erfindungsreichen Fiscus Preis gegebenen Theils zu bereichern. Er schloß mit der Frage: Ob man denn entschieden sei, den Ruin der südlichen Provinzen zu beschleunigen, die sich so schon genöthigt sähen, eine ungeheure nicht von ihnen herrührendr Schuldenlast zu tragen? Ein ungestümer Beifall erscholl von den Sitzen der Zuhörer, dir der Präsident nue mit Mühe zu beruhigen vermochte.

Mehrere andrr belgische Redner standen auf, die Gegengründe der Veetheidiger des Projeets, namentlich der Minister, zu widerlegen, denen sie vorwarfen, daß die Sprache, die sir jetzt füheten, im direeten Widerspeuche mit den Grundsätzen wäre, die sie selbst in früheren Sessionen so siegreich verfochten hatten. Der Deputirte Liefmans besonders schilderte mit virler Beeedsamkeit die Gefahren einer Spaltung, über die man sich keine Illusion mehr machen konnte, da offenbar ein Theil des Konigreichs den andeen zu unterdrücken strebte. Die Länge dee Diseussion bei herannahender Nacht hatte einen Thril der Versammlung ermüdet, der ungestüm auf die endliche Abstimmung drang. Doch setzte es dir Gegenpartei durch, daß H^r. Le Coeq noch mit einem Vorschlage heevortreten durfte, der vielleicht die Gemüther beruhigen könnte. „Die Stimmen sind gezählt," sagte er, „und der Beschluß ist gefaßt; vielleicht würdr ein tiefes Stillschweigen kraftigee für unsre Sache reden; allein ich vermag es nicht."

(Der Beschluß folgt.)

Der König, der Kronprinz und der Prinz Wilhelm von Preußen, der Großfürst und die Großfürstinn Nicolaus und mehrere andere Peinzen waren am 5. Juli zu Spa eingeteoffen.

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im letzten Sonntags-Blatte abgebrochenen) kurhess. Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. 2) Von den Polizei-

Di-

Directionen ꝛc. — §. 61. Für jede Provinz soll dasjenige Mitglied der Regierung, welches bei derselben die Angelegenheiten der Sicherheits-Polizei als deren beständiger Referent besorgt, zugleich Polizei-Director seyn, und ihm in dieser Eigenschaft ein bis zwei Polizei-Commissarien, auch nöthigenfalls ein Polizei-Secretär, nebst den erforderlichen Expedienten, Agenten und Dienern, untergeben werden. — In der Grafschaft Schaumburg soll ein Mitglied der Regierungs-Deputation zu Rinteln, die Verrichtungen des Polizei-Directors versehen. §. 62. Jede Polizei-Direction hat die specielle Leitung der Sicherheits-Polizei, und ihren zu dem Ende erlassenen Weisungen haben die Kreisräthe und die Landdragoner in der Provinz schuldige Folge zu leisten. — Auch gebührt derselben die allenthalbige Leitung der Verwaltung der in der Provinz befindlichen Stiftungen, selbst wenn diese allgemeine Landesanstalten sind. §. 63. In den Provinzial-Hauptstädten, mit Einschluß der Stadt Rinteln, werden alle polizeilichen Geschäfte, welche in den übrigen Orten dem Kreisrathe obliegen, von der Polizei-Direction besorgt. §. 64. Übrigens behalten Wir es Uns vor, durch eine unmittelbar unter Unsern Befehlen stehende Behörde in Ansehung der allgemeinen Sicherheits- und Ordnungs-Polizei diejenigen Maaßregeln ergreifen zu lassen, welche zur Wohlfahrt des Staates schleunig nothwendig seyn werden; — und alle Polizei-Directionen haben die ihnen in gedachter Hinsicht zugehenden besonderen Aufträge gehörig zu vollziehen. 3) Von den Consistorien ꝛc. — §. 65. Ein evangelisches Consistorium soll in jeder Provinz bestehen, mit Ausnahme der Provinz Fulda, hinsichtlich deren vorerst die Verhältnisse der Consistorien zu Kassel und Hanau fortdauern. — Das Consistorium wird gebildet aus einem Director, zwei bis vier geistlichen Räthen, nebst einem Secretär und einem Repositar, so wie einem Kanzellisten und einem Pedell (die zugleich bei der Regierung in dieser Eigenschaft dienen können). — Director ist jederzeit ein Mitglied der Regierung, mit Vorbehalt des etwaigen Vorsitzes eines ältern geistlichen Rathes. §. 66. Zu den Geschäften des Consistoriums gehören: 1) die Aufsicht auf den evangelischen Gottesdienst, sowohl in dogmatischer als in liturgischer Beziehung, und den ganzen Religions-Unterricht, auch die besonderen Veranstaltungen bei außerordentlichen kirchlichen Feierlichkeiten; 2) die Aufrechthaltung der Kirchenzucht, so wie die Aufsicht über die Amtsführung und den Lebenswandel der Geistlichen und anderer zum Kirchendienste gehörigen Personen; 3) die Prüfung der Bewerber um geistliche Ämter, der Vorschlag zu deren Besetzung, die Ordination und Einführung der Prediger, und die Anstellung der untern Kirchendiener, so weit sie nicht den Gemeinden, Kirchenpatronen ꝛc. zusteht; 4) die Ertheilung der Dispensationen in den gesetzlich dazu geeigneten Fällen, oder die deßhalbige Berichts-Erstattung an das Ministerium des Innern; 5) die Leitung der Verwaltung des Vermögens der Kirchen, Pfarreien und sämmtlicher, der Aufsicht des Consistoriums untergebenen sonstigen Stiftungen; 6) die Visitation der Kirchen und der Schulen auf dem Lande, mit Rücksicht auf Religion, durch die betreffenden Superintendenten und Inspectoren. §. 67. In Rinteln soll für Unsere Grafschaft Schaumburg eine Consistorial-Deputation bestehen, welcher Unser Consistorium hierselbst die minder wichtigen oder schnellerer Entscheidung bedürfenden Sachen ganz zu überlassen hat. §. 68. Die Superintendenten und Inspectoren, so wie die Metropolitane und Pfarrer, bleiben vorerst in ihren bisherigen Amtsverhältnissen; jedoch soll die Grafschaft Ziegenhain zur Superintentur in Marburg übergehen. — 4) Von dem Ober-Medicinal-Collegium und den übrigen Medicinal-Behörden. §. 69. Als obere rathende und aufsehende Behörde, für die Angelegenheiten der Gesundheitspflege, soll in Unserer Residenzstadt ein Ober-Medicinal-Collegium bestehen. Die Behörde wird gebildet durch einen Director, drei bis fünf Räthe, worunter der Medicinal-Referent in der Regierung, ein Lehrer der Geburtshülfe, auch ein in der Chirurgie besonders ausgezeichneter Arzt sich befinden sollen, und drei bis fünf Assessoren, die aus den einsichtsvollsten Wundärzten, Apothekern und Thierärzten gewählt werden, nebst einem Secretär, einem Expedienten und einem Pedell. §. 70. Dem Ober-Medicinal-Collegium liegt ob: 1) die Disciplin über das ganze zu seinem Wirkungskreise gehörige Personal auszuüben, und insbesondere alle nöthigen Nachweisungen über die Thätigkeit der Medicinal-Beamten und das regelmäßige Bestehen aller medicinischen Einrichtungen und Anstalten zur Heilung, Entbindung, Rettung, zum Unterricht u. s. w. einzuziehen, überhaupt die ganze Gesundheitspflege im Auge zu behalten, und alle in dieser Hinsicht zweckdienlich erachteten Anträge unaufgefordert zu thun, jährlich aber deßhalb einen Hauptbericht dem Ministerium des Innern vorzulegen; 2) die von diesem Ministerium erforderten gutachtlichen Berichte über Gegenstände der Gesundheitspflege zu erstatten; 3) den Regierungen, im Fall diese bei den Vorschlägen ihrer Medicinal-Referenten oder des Medicinal-Vereins der Provinz Bedenken finden, die darüber gewünschten Gutachten zu ertheilen, und ebenso die von einzelnen Medicinal-Beamten in medicinisch-gerichtlichen Fällen erstatteten Gutachten, auf den Antrag der betreffenden Gerichts- oder anderen Behörde, zu revidiren; 4) die Ärzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Thierärzte, Apotheker und mit pharmaceutischen Waaren handelnden Materialisten zu prüfen, und zwar die Ärzte und Amts-Wundärzte stets im versammelten

Collegium, die übrigen nach Befinden durch zuverlässige Medicinal-Beamte; 5) zur Gestattung der ärztlichen Praxis tauglicher Ärzte dem Ministerium des Innern vorzuschlagen, und die Zulassung der Wundärzte zur Praxis, mit Rücksicht auf das Bedürfniß der einzelnen Orte oder Gegenden vorzunehmen; 6) über denjenigen Theil der jährlichen Grund-Etate der Provinzial-Regierungen, welcher die vom Staate zu übernehmenden Kosten des Medicinalwesens betrifft, sich gutachtlich zu äußern; 7) alle Materialien zur Statistik der verschiedenen Provinzen, oder zur Topographie einzelner Städte, aus medicinischen Gesichtspuncten, sammeln zu lassen und demnächst zu ordnen. §. 71. In der Hauptstadt jeder Provinz soll ein Medicinal-Verein gebildet werden aus den besonders ausgezeichneten Ärzten, Wundärzten, Thierärzten und Apothekern, welche zu dem Ende von Unserm Ober-Medicinal-Collegium dem Ministerium des Innern vorgeschlagen und von Uns bestätigt werden. — Dieser Medicinal-Verein hat, außer den ihm fachdienlich scheinenden Vorschlägen bei dem Obermedicinal-Collegium oder der Regierung, insbesondere 1) die Gutachten zu ertheilen, welche von ihm, über Gegenstände der Gesundheitspflege, durch das Obermedicinal-Collegium oder den Medicinal-Referenten in der Regierung begehrt werden, auch die gerichtärztlichen Befundscheine und Gutachten, deren Duplicat der Medicinalreferent der Regierung von den Gerichtsärzten erhält und mit seiner Abstimmung dem Vereine vorzulegen hat, zu prüfen, und nebst den etwa weiter nöthig erachteten Bemerkungen und Anträgen an das Obermedicinal-Collegium einzusenden; 2) die Lehrlinge der Wundheilkunst, die Hebammen, und die Provisoren der Apotheken zu prüfen; 5) Streitigkeiten, welche über Gegenstände der Gesundheitspflege zwischen ärztlichen Personen entstehen, wo möglich in der Güte zu schlichten, oder die Sache nach deßhalbigem fruchtlosen Versuch an das Obermedicinal-Collegium als höhere Disciplinar-Behörde, oder die betreffende Gerichtsbehörde zu verweisen. — Für die Provinz Niederhessen hat das Obermedicinal Collegium auch die Verrichtungen des Medicinal-Vereins. §. 72. Die Medicinal-Referenten in den Regierungen sind zugleich Provinzial-Beamte des Obermedicinal Collegiums, und haben dessen Aufträge in reinmedicinischen Angelegenheiten pflichtmäßig zu vollziehen. Hingegen müssen alle Mittheilungen dieses Collegiums über Maaßregeln der Gesundheits-Polizei (s. §. 59, Nro. 3) an die Regierungen selbst gerichtet werden. §. 73. Die Stadt- und Landphysiker und übrigen Gesundheitsbeamten bleiben, bis auf weitere Verordnung, in ihren bisherigen Dienstverhältnissen, so weit nicht schon eine Änderung darin aus den vorstehenden §§. und §. 59, Nro. 3 und Nro. 12, auch §. 88, Nro. 8, sich ergibt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, den 24. Juli.

Bei dem Angriffe, welchen der commandirende General in der Lombardie, Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Bubna, auf eine von dem königl. sardinischen Generallieutenant, Grafen Latour, erhaltene Aufforderung am 8. April d. J. auf das Corps der aufrührerischen königl. piemontesischen Truppen bei Novara machte, zählten die k. k. Truppen unter den Todten blos einen Offizier, den Fähnrich Feilenböck, des Infanterie-Regiments Nassau, einen vortrefflichen jungen Mann, der zu schönen Hoffnungen in seinem Stande berechtigte. Als Ihre Majestät die Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma, erfuhren, daß eine trostlose, in zurückgezogenen Verhältnissen lebende Mutter an dem Grabe dieses Offiziers, der die Stütze ihres Alters werden sollte, weine, geruhten Allerhöchstdieselbe aus Hochsteigenem Antriebe, ihr einen lebenslänglichen Gnadengehalt von jährlichen 200 Gulden anzuweisen.

Am 24. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 71 11/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94; Certif. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32 7/8; Conventionsmünze pCt. 219/8.

Bank-Actien pr. Stück 581 1/2 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Großes Concert.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Jacob und Rauneri. — Die Mienengräber.

Morgen: Der Tausendsassa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Jacob von Buchenstein.

Morgen: Anna.

Theater in Baden.

Heute: Das Porträt. — Der Essighändler.

Morgen: Herr von Tratterl.

Morgen den 26. Juli, ist Feuerwerk im Prater.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 207

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 26. Juli 1821.

Metrorologische Beobachtungen vom 24. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/10 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NWW.	Sturm.	——
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W.	schwach.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Am 10. d. M. wurde das Parlament durch eine zu diesem Acte vom Könige ernannte Commission geschlossen. (Die bei dieser Gelegenheit von den Commissärs gehaltene Rede werden wir, nach Empfang der Londoner Blätter, nachtragen.)

Gleich nach Eröffnung der Sitzung, noch ehe der Ceremonienmeister mit dem schwarzen Stabe eingetreten war, um die Mitglieder des Unterhauses aufzufordern, sich zu Anhörung der Schluß-Rede ins Oberhaus zu verfügen, erhob sich Hr. Hume, und machte die Motion zu einer Adresse des Hauses an den König, worin Sr. Majestät gebeten werden sollten, das Recht Ihrer Majestät der Königinn, zugleich mit ihrem königlichen Gemahle bei der bevorstehenden Krönung gekrönt zu werden, in Erwägung zu ziehen, und Maaßregeln zu Realisirung dieses Rechtes zu ergreifen, um den Wunsch der Nation zu befriedigen und die öffentliche Ruhe zu bewahren. Allein während Hr. Hume seinen Antrag las, trat der Ceremonienmeister ein, und die meisten Mitglieder, den Speecher an der Spitze, folgten ihm ins Oberhaus, so daß Hr. Hume mit seiner Motion fast ganz allein sitzen blieb, und, da nach der Rückkehr aus dem Oberhause sogleich Alles auseinanderging, nicht weiter angehört wurde.

Der geheime Rath hat, in Folge der vor ihm seit mehreren Tagen gepflogenen Verhandlungen, am 10. Juli den Beschluß gefaßt: „Daß die königlichen Gemahlinnen nie das Recht gehabt haben, gekrönt zu werden, „und daß ihre Theilnahme an der Krönungs-Ceremonie „stets als eine Gunst und Gnade angesehen worden ist; „der geheime Rath könne demnach das von der Königinn „in Anspruch genommene Recht, gekrönt zu werden, keines„weges anerkennen. Da dieser Beschluß von Sr. Majestät dem König genehmiget worden ist, so verordnet „der geheime Rath, daß selber bekannt gemacht und der „Königinn mitgetheilt werden solle." Diese Mittheilung erfolgte am 11. Morgens.

Der (vorgestern erwähnte) der Depesche des Sir H. Lowe beigelegte Bericht der Ärzte über die Section der Leiche Napoleon Buonaparte's lautet folgendermaaßen:

„Longwood, St. Helena, den 6. Mai. Beim ersten Anblick schien der Körper sehr fett, was durch den ersten Einschnitt in den Unterleib bestätigt wurde, wo das Fett mehr als 1½ Zoll dick auf dem Abdomen lag. Als man quer durch die Knorpel der Rippen schnitt und die Höhlung des Thorax untersuchte, entdeckte man, daß das Rippenfell mit den Rippen selbst leicht zusammenhing. Man fand drei Unzen röthlicher Flüssigkeit in der linken Höhlung, und beinahe acht Unzen in der rechten Höhlung. Die Lunge war vollkommen gesund. Der Herzbeutel war in seinem natürlichen Zustande, und enthielt beiläufig 1 Unze Flüssigkeit. Das Herz war von natürlicher Größe, aber mit einer starken Lage Fett überzogen; die Herzohren und Herzkammern boten nichts Außerordentliches dar, nur waren die muskulosen Theile etwas blässer als gewöhnlich. Bei Eröffnung des Abdomens (Unterleibes) fand man das Darmnetz (Omentum) außerordentlich fett, und bei Untersuchung des Magens entdeckte sich, daß dieses Eingeweide der Sitz einer großen Krankheit war. Der ganze obere Theil desselben, besonders das Ende des Pförtners (Pylorus) und die concave Oberfläche des linken Lappen der Leber hingen stark zusammen; als man diese Theile trennte, entdeckte man ein Geschwür, welches in der Entfernung eines Zolles vom Pförtner, durch die Magenhaut ging, und daselbst eine Öffnung gemacht hatte, die so groß war, daß der kleine Finger durch konnte. Die ganze innere Oberfläche des Magens bildete eine krankröse Masse, oder Geschwüre, die sich dem krankrösen Zustande näherten, besonders in der Nachbarschaft des Pförtners. Der Magenmund, ganz nahe am Schlunde (oesophagus) war der einzige Theil, der gesund schien. Der Magen war mit einer beträchtlichen Menge Flüssigkeit, die dem Kaffehsatze glich, beinahe angefüllt. Die convexe Oberfläche des linken Lappen der Leber hing mit dem Zwergfell (diaphragma) zusammen. Mit Ausnahme der mit dem kranken Magen zusammenhängenden Theile bot die Leber nichts Krankhaftes dar. Die übrigen Eingeweide des Unterleibes befanden sich in gesundem Zustande. Man bemerkte eine leichte Abweichung in der Bildung des linken Nieren. Unterzeichnet: Dr. Thomas Shoete, Oberarzt; Dr. Arch. Arnott, Wundarzt von

20sten Regiment; Dr. Charles Mitchell, Wundarzt vom brittischen Linienschiff Vigo; Dr. Francis Burton, Wundarzt vom 66sten Regiment; Dr. Matthew Livingstone, Wundarzt in Diensten der ostindischen Compagnie."

Hr. O'Meara, der bei Napoleon Buonaparte als Wundarzt gedient, und in einer Schrift behauptet hatte, „daß die Krankheit dieses berühmten Gefangenen in der „Leber ihren Sitz habe, und daß das Clima von St. „Helena dieses Übel verschlimmern müsse", ist nunmehr auf die fünf Wundärzte, die das (oben mitgetheilte) Sections-Protocoll unterzeichneten, sehr aufgebracht, weil sie einstimmig behauptet haben, „daß die Leber vollkommen gesund und der Magen-Krebs die einzige Ursache der Krankheit gewesen sei." Hr. O'Meara schilt seine Collegen „unwissende Schüler," weil sie geglaubt haben, daß ein Magen-Krebs innerhalb sechs Wochen tödtlich werden könnte; er behauptet fortwährend, daß die Krankheit ihren Sitz in der Leber hatte, daß aber dieß Eingeweide gegen das Ende der Krankheit wieder ein gesundes Ansehen annehme. ꝛc. ꝛc. Der Zweck dieser ganzen medicinischen Abhandlung ist, beweisen zu wollen, daß die englischen Minister an Buonaparte's Tod Schuld sind: 1) weil sie ihm durch den Gouverneur täglich zu allerlei Verdrießlichkeiten Anlaß gegeben; 2) weil sie Hrn. O'Meara die Erlaubniß nach St. Helena zu reisen, um die Krankheit des Gefangenen zu behandeln, verweigert hätten.

„Diese neue Verläumdung gegen die Regierung, (sagt der Courier) haben die Times und mehrere ausgezeichnete Oppositionsblätter so erbärmlich gefunden, daß sie das weitläuftige Schreiben des Hrn. O'Meara in ihre Blätter aufzunehmen verweigerten. Es ist notorisch, daß Buonaparte selbst Hrn. Antommarchi zu seinem Arzte gefordert hatte, und man keine Schwierigkeit machte, ihm diese Bitte zu gewähren. Auch hatte man Buonaparte alle Freiheit zum Reiten und zum Gehen auf der Insel gelassen, und ihn bloß unter den Augen behalten. Die Schmähungen gegen die fünf Wundärzte sind bloß ein Beweis von Hrn. O'Meara's grenzenlosem Hochmuth, der sich selbst für den größten Mann in ganz England hält. Hr. O'Meara stützt sich unter andern auch auf einen Umstand, der näher beleuchtet zu werden verdient, nämlich daß Hr. Antommarchi, Buonaparte's Arzt, das Sections-Protocoll nicht mit den andern Ärzten unterzeichnet habe. Die Ursache davon ist, daß Hr. Antommarchi bloß Arzt und nicht Wundarzt ist; ihm kommt es zu, die Krankheitsgeschichte zu schreiben, aber keineswegs den Leichnam zu öffnen. Da diese Operation von fünf der ausgezeichnetsten Wundärzte, die sich an diesem Orte befanden, offizell vorgenommen wurde, so mußte natürlicher Weise der Bericht an den Gouverneur gerichtet werden; Hr. Antommarchi aber, der kein englischer Unterthan ist, war keineswegs zur Unterzeichnung des Berichtes verpflichtet. Er war, wie Bertrand, Montholon, und andere Fremde in Buonaparte's Diensten, als bloßer Zeuge gegenwärtig."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Der König, dessen Ankunft zu Lissabon wir gestern meldeten, war am 26. April am Bord des Linienschiffes Joao VI., von zwei Fregatten und einigen anderen Kriegs- und Transportschiffen begleitet, von Rio de Janeiro abgesegelt. Sein Gefolge war sehr zahlreich, und 900 Familien aus Rio de Janeiro, in Allem über 4000 Personen, schifften sich zu gleicher Zeit nach Europa ein. Die Regierung von Brasilien ist dem Kronprinzen Don Pedro, nebst dem Grafen dos Arcos (ehemaligen Gouverneur von Pernambuco) als Premier-Minister, anvertraut.

Vor der Abreise des Königs scheint Rio de Janeiro der Schauplatz unruhiger und selbst blutiger Auftritte gewesen zu seyn, worüber es jedoch bisher an zuverlässigen Berichten mangelt.

Spanisches Amerika.

Briefe aus St. Thomas vom 1. Juni melden, daß der General der Independenten, Bermudez, durch das Thal von Oeumare auf Caracas vorgerückt, und am 16. Mai in diese Stadt eingezogen sei; der spanische General Correa habe, da er sich zu schwach gesehen, von da nach dem spanischen Hauptquartier zu San Carlos sich zurückgezogen; la Guayra (der Hafen von Caracas) sei in Folge dieser Ereignisse ebenfalls geräumt und die Besatzung nach Puerto-Cabello übergeschifft worden; endlich habe der Independentengeneral Urdaneta Besitz von der Stadt Coro genommen. Es scheine, daß die spanischen Truppen nirgends zahlreich genug seien, um denen der Generäle Bolivars zu widerstehen.

Frankreich.

Öffentliche Blätter melden aus Lyon vom 10. Juli: „Die politischen Ereignisse in der Levante haben die Regierung veranlaßt, unsere dortige Seemacht so schnell als möglich zu verstärken. Es war anfänglich im Plan, die ganze Eseadre zusammen auslaufen zu lassen, um zu der bereits in den Gewässern von Smyrna befindlichen Abtheilung zu stoßen. Allein die Berichte unserer Handelsagenten in den levantischen Häfen haben eine Veränderung veranlaßt, so wie eines zu jener Eseadre bestimmtes Kriegsschiff zu Toulon equipirt ist, so segelt es ab. So eben erfährt man, daß auch die Fregatte die Lilie, zu Toulon unter Segel gegangen ist, um den neuen französischen Botschafter bei der Pforte, Hrn. v. Latour-Maubourg, nach Konstantinopel zu bringen, wo dessen Gegenwart bei der jetzigen Lage der Angelegenheiten wohl sehr nothig seyn dürfte. In Kurzem soll auch der neue Oberbefehlshaber unserer Seemacht im mittelländischen Meere, Contreadmiral Halgan, absegeln. Er wird seine Station fürs erste bei Smyrna nehmen. — Zu Marseille sind jetzt häufig schriftliche Nachrichten über die Angele-

Digitized by Google

genheiten in der Türkei in Umlauf, die von griechiſchen Handelshäuſern an ihre Marſeiller Correſpondenten gelangen. Manche davon wurden ſogar durch beſondere Kuriere nach Paris geſchickt. Es hängt aber von den Winden ab, in wie fern dieſe Nachrichten das Intereſſe der Neuheit haben; einige ſind ſehr ſchnell angelangt, andere hingegen ſo langſam, daß man bereits über Paris dieſelben Nachrichten in Marſeille erhalten hatte, als jene erſt eintrafen. Übrigens ſind dieſe Berichte faſt immer einſeitig, da ſie von Perſonen herrühren, welche ſich entſchieden für die Sache der Griechen erklärt haben. Die letzten z. B. meldeten die Eroberung des Forts von Patras durch die Inſurgenten, während man aus Malta vernimmt, daß die Beſatzung mehrere Angriffe der Hellenen mit Nachdruck zurückgeſchlagen hat. Ein anderer Brief meldet die Vereinigung eines griechiſchen Corps mit Ali Paſcha, während wir durch ein aus Corfu angelangtes authentiſches Schreiben wiſſen, daß der ehemalige Großweſir Chorſchid Paſcha fortdauernd Meiſter von Janina iſt, und die Blockade des Schloſſes, in welchem ſich Ali befindet, fortſetzt."

Unter den Perſonen, welche ſich ſeit Kurzem in Calais nach England einſchifften, befanden ſich auch der Graf Stackelberg, der Fürſt Hatzfeld und der Graf Pralorme, welche ſich als außerordentliche Botſchafter der Höfe von Petersburg, Berlin und Turin, zur Krönung nach London begeben.

Niederlande.

Nachſtehendes iſt der Beſchluß der im geſtrigen Blatte abgebrochenen) Verhandlungen wegen der neuen Handelsabgaben in Belgien: „Er (Hr. Le Cocq) zeigte, wie man keine der Einwendungen der Gegner des Syſtems widerlegt, ſondern ihre Worte verdreht, ihre Abſichten verdächtig zu machen geſucht, und zu Trugſchlüſſen ſeine Zuflucht genommen habe; wie man ſich nicht geſcheuet, das Beiſpiel Englands anzuführen, wo es ſogar Gegner des Probibitiv-Syſtems gäbe; als ob gerathen wäre, ſeine Überzeugungen aus ſolcher Quelle zu ſchöpfen, aus England, das reich auf Koſten des Continents geworden, und eben weil es den Nachtheil der Repreſſalien gefühlt, uns verleiten mochte, ihm unſre Grenzen überall zugänglich zu machen. „Ihr ſprecht davon, ſetzte er hinzu, der Welt ein großes Beiſpiel zu geben; wohlan, wir ſind es würdig, den übrigen hierin vorauszugehen; laßt uns den erſten diplomatiſchen Schritt thun, die Souveräne Europa's zu liberalen Maaßregeln eines gegenſeitigen Austauſches zu vereinigen; die Ehre eines ſolchen Schrittes gebührt der belgiſchen Nation; derjenigen Nation, die in neuern Zeiten Handel und Induſtrie geſchaffen hat, und der Ruhm, an der Spitze einer ſolchen Unterhandlung zu ſtehen, eignet ſich für Wilhelm I." Nachdem er noch ein Mal mehrere Artikel durchgegangen, wandte er ſich an die belgiſchen Deputirten mit der Frage: Ob in der beiſpielloſen Kriſis, in der man ſich befände, Alles verloren werden müſſe? in außerordentlichen Umſtänden könnten nur außerordentliche Maaßregeln retten. Er trug dann darauf an, dieſe Sitzung zu prorogiren, und zu warten, bis die Deputirten der ſüdlichen Provinzen ſich eine Audienz beim Könige erbeten, ihm die ſchädlichen Wirkungen des beabſichtigten Syſtems vorgeſtellt, ihn mit der wahren öffentlichen Meinung bekannt gemacht und verſucht haben würden, ihn durch unterthänigſte Bitten zur Zurücknahme des Projects zu bewegen. „Ein ſolcher Schritt, ſagt er, iſt nicht unverträglich mit der Würde der Repräſentanten. Das Schickſal des Staats hängt vielleicht davon ab." Er verlangte nun das hier angedeutete, welches er mit einer ſichtbaren Gemüthsbewegung vorgetragen, in einer geheimen Sitzung zu entwickeln. Allein der Präſident erklärte, die Diseuſſion ſei geſchloſſen. Es war bereits nach Mitternacht, den Zuſchauern ward Ruhe geboten. Die Zahl der Deputirten vom Norden und Süden war gleich, 53 auf jeder Seite; allein zwei gingen zu den nördlichen über, und ſo ward das Project mit 55 Stimmen gegen 51 genehmiget. Ein lautes Geſchrei der Mißbilligung ließ ſich von allen Seiten der Zuſchauer hören.

Die Einwürfe der Oppoſition wider das neue Finanz-Geſetz wurden in der Sitzung vom 30. v. M. am kräftigſten durch den holländiſchen Abgeordneten, Hrn. Kemper, beantwortet. Das bisherige Abgabenſyſtem, bemerkte er, ſei keineswegs durch die Mehrheit feſtgeſetzt; ſehr viele Mitglieder hatten es ſeiner Zeit bloß als einen Verſuch zugelaſſen, aber die Erfahrung habe hinreichend bewieſen, daß es nimmer den Zweck erfüllen könne, und man alſo verſtändig handle, indem man in Zeiten umkehre, um traurigen Folgen zuvorzukommen. Mit Unrecht wolle man die Beſchatzung des Mehls als ein allgemeines Elend darſtellen; ſie werde nicht allein in den vornehmſten Städten des Reichs, ſowohl im Norden als im Süden, erhoben, ſondern ſei auch in der Provinz Friesland allgemein eingeführt und höher, als ſie jetzt vorgeſchlagen werde; und der Landbau werde doch in Friesland mit eben ſo gutem Erfolge als in den ſüdlichen Provinzen betrieben und keineswegs durch dieſes Mittel benachtheiligt. Mit großem Unrecht ſpreche man von einem „moraliſchen Brudermorde;" die Mitglieder, welche den Geſetzentwurf vertheidigten, handelten in guter Treue und könnten ſich auf Erfahrung berufen, die ſie gelehrt habe, daß die Abgabe nicht drückend, ihr Ertrag ſicher, ihre Erhebung nicht ſchwierig ſei, und daß ſie daher wohl mit gleich günſtigem Erfolge im Süden wie im Norden eingeführt werden könne. Der Handel vortheile den Fabriken und mache ſie blühen. Hohe Zölle wären in einem Staate, wie die Niederlande, nicht erforderlich, um die Fabriken zu befördern, die man überdem, wegen des Schleichhandels, wozu ſie der Natur der Sache nach Anlaß gäben, durch Abgaben nicht zu heben vermöge. „Ich

Digitized by Google

erkläre, sagte H^r. Kemper schließlich, vor Gott und Menschen, daß ich, wenn ich glaubte, das neue System sei nicht einzuführen, demselben meine Zustimmung nicht geben würde; daß ich es aber in meiner Überzeugung billige. Seit fünf Jahren haben wir einen jährlichen Finanzausfall; es wird Zeit, abhelfliche Maaße zu treffen und die Regierung der fortdauernden Schwierigkeiten zu entheben, in denen sie sich befindet und über welchem am Ende der Staat würde zu Grunde gehen müssen."

Der Colonial-Minister zählt die Maaßregeln auf, welche der König von Zeit zu Zeit zur Beförderung des Kunstfleißes nehme, und bewies, wie grundlos die Furcht vor einem nahen Fall dieses wichtigen Zweiges der allgemeinen Wohlfahrt sei; sprach auch von dem wahren Sinn des im Entwurfe festgesetzten Maximums der Zölle und von der Unrichtigkeit der Meinung, daß der Aufhebung der Abgabe auf Feuerungsstoffe nächstens eine Verminderung des Zolls auf ausländische Steinkohlen folgen werde. — Der Minister des Innern vertheidigte die angefochtene Constitutionalität des Entwurfs und zeigte, daß Ersparungen in den Ausgaben, worauf man dringe, nicht anzubringen wären. — Der Minister H^r. Appelius, sprach im Sinn der H^rn. Kemper und bezeugte die Hoffnung, daß dem jährlichen Deficit durch das neue Gesetz werde gesteuert, der öffentliche Credit gesichert, und das allgemeine Wohlergehen ohne Verkürzung des Vermögens der Einzelnen hergestellt werden.

In der zweiten Kammer der Generalstatten wurde am 2. Juli der Gesetzentwurf, nach welchem die Abgabe auf Rindee, Pferde und Schafe zum Behufe des Vieh-Fonds noch fünf Jahre dauern soll, mit 62 gegen 7 Stimmen angenommen. Ferner gab es bedeutende Debatten über den Gesetzentwurf, die Bürgergarden betreffend, der außer dem Grafen v. Hogendorp größtentheils von Abgeordneten südlicher Provinzen bestritten, und endlich mit 73 gegen 14 Stimmen verworfen wurde.

Die erste Kammer war am 2. d. M. seit sechs Monaten zum ersten Male versammelt, und zwar in dem stehen gebliebenen Flügel des abgebrannten Pallastes. Sie hat sich mit den von der zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwürfen beschäftigt. — Sie hat hierauf in ihrer Sitzung vom 11., das neue, von der zweiten Kammer bereits angenommene, Finanzgesetz mit einer Mehrheit von 21 Stimmen gegen 17 ebenfalls angenommen.

Durch Brüssel passieten seit Kurzem die zur Krönung des Königs von England abgeordneten außerordentlichen Botschafter: Fürst v. Esterhazy, für Östereich; Fürst v. Hatzfeld, für Preußen; und Fürst v. Partanna, für Neapel. Auch der Herzog von Cambridge reiste am 8. Juli von Brüssel nach London ab.

Der wegen Preßvergehens eingezogene Redacteur des Vrai Libéral, H^r. Stenotte, befindet sich seit dem 27. in so strengem Verwahrsam, daß selbst seine Frau und Kinder nicht zu ihm kommen dürfen.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Ihre Majestät die Königinn von Baiern traf, in Gesellschaft Ihrer königl. Hoheiten der Prinzessinnen Sophie und Marie, so wie der Prinzessinn Amalie von Baden, den 10. Juli Mittags in Luzern ein, machte am 11. eine Fahrt auf dem Vierwaldstätter-See, und bestieg am 12. bei dem heitersten Himmel den Rigi. Am 13. wurden Ihre Majestät wieder in Luzern erwartet. Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Elise, Amalie und Louise, befinden sich bei S^r. Maj. dem Könige zu Baden.

Teutschland.

Die bis jetzt in Daemstadt befindlich gewesene Commission über den Handelsverkehr der südteutschen Staaten ist nach Frankfurt verlegt worden, wo sie am 14. Juli ihre erste Sitzung hielt.

In der vertraulichen Sitzung der hohen Bundesversammlung vom 28. v. M. ist in der bekannten Beschwerdesache der herzogl. Anhalt-Köthenschen gegen die königl. preußische Regierung von der dazu ernannten Commission Bericht erstattet worden. Rücksichtlich der von derselben darin gemachten Anträge, ist bis jetzt noch nichts öffentlich bekannt geworden.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) kurhessischen Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staats-Verwaltung betreffend. 5) Von der Oberbau-Direction und den ihr untergeordneten Behörden. — §. 74. Die Oberbau-Direction soll bestehen aus einem Director, vier bis fünf Mitgliedern, unter welchen eines füe die Landbauten, eines für den Straßen- und Brückenbau, und eines für den Wasserbau vorzugsweise, jedoch nicht ausschließlich, auch eines für das Rechnungswesen u. dergl., bestimmt ist, nebst einem Secretär, einem Rechnungsführer, einem Repositar, einem Probator, mehreren Bau-Acceßsisten, den erforderlichen Expedienten, und einem Pedell. §. 75. Diese Behörde hat: 1) die höhere Aufsicht über das Landbauwesen; 2) die obere Leitung des Baues und der Unterhaltung der Landstraßen und Brücken, so wie die obere Aufsicht auf die bloßen Landwege; 3) die obere Leitung des Ufer- und andern Wasserbaues, so weit solcher eine Staats- oder Communal-Angelegenheit ist. §. 76. Als berathende und aufsehende Central-Stelle soll die Ober-Baudirection sämmtlichen Ministerien in allen technischen Bau-Angelegenheiten zur Hülfe seyn, insbesondere aber 1) die jährlichen Grund-Etate für den Straßen- und Wasserbau bearbeiten und dem Ministerium des Innern vorlegen, so wie über deren Ausführung nach erfolgter allerhöchsten Genehmigung halten; 2) die, den Domanial- und andern Staatsbau betreffenden Theile der Kammer-Grund-Etate prüfen und

be-

begutachten, auch sonst alle von ihr durch die Central- oder oberen Provinzial-Behörden begehrten Bauplane entwerfen, oder die Bauplane der Baumeister begutachten, die Bauten in den geeigneten Fällen revidiren lassen, und die Baurechnungen ermäßigen; 3) die Bewerber um Stellen im Bausache prüfen, über die Bau-Unterrichts-Anstalten Aufsicht führen, Vorschläge zur Besetzung der höheren Stellen im Bauwesen thun, oder die Anstellung, soweit sie ihr überlassen ist, selbst vornehmen; und 4) die Disciplin über das ganze Bauversonal ausüben. §. 77. In Ansehung des Straßen- und Wasserbaues ist die Oberbau-Direction zugleich verwaltende Behörde; jedoch sollen so lange, bis das Straßen- und Wasserbauwesen für Unsere sämmtlichen Lande in die nöthige Gleichförmigkeit gebracht seyn wird, die für einzelne Landestheile bestehenden Deputationen, oder Commissionen und Inspectionen einstweilen fortdauern. Die obere Aufsicht über das Ganze aber soll Unsere Oberbau-Direction sofort übernehmen, und zu dem Ende durch die betreffenden Mitglieder alle einzelnen Theile jährlich ein Mal bereisen und darüber sich einen umfassenden Bericht, mit Vorlegung des Protocolls, erstatten lassen. §. 78. Die Landbaumeister, die Straßen- und Brücken-Ingenieurs, die Wasserbaumeister, so wie die Rechnungsführer der besonderen Baukassen, haben für sich und ihr Unterpersonal ihre Dienstvorschriften von der Oberbau-Direction oder der betreffenden Deputation, so wie in den geeigneten Fällen des Domanial-Baues von der obern Finanzbehörde, zu empfangen. 6) Von dem Landwirthschafts-Vereine und dessen Deputationen. — §. 79. In Unserer Residenzstadt Kassel soll ein Landwirthschafts-Verein gebildet werden; a) aus einem leitenden Ausschusse von vier Mitgliedern, nämlich einem Mitgliede der Regierung und einem der Finanzkammer dem Oeconomie-Director der zur Musterwirthschaft eingeräumten Domäne, und einem besondern Oeconomie-Commissär, — b) aus zwölf bis vier und zwanzig der in der Provinz Niederhessen wohnenden Gutsbesitzer, Oeconomen und Gelehrten, welche durch theoretische und practische landwirthschaftliche Kenntniss sich auszeichnen, oder in den bei der Beurtheilung öconomischer Gegenstände nützlichen Hülfswissenschaften wohl erfahren sind. — Secretär und Bibliothekar des Vereins ist der Oeconomie Commissär. §. 80. Das Bestreben des Landwirthschafts-Vereins wird dahin gehen: 1) alle Mängel der Landwirthschaft nebst deren Zugehörungen, in den verschiedenen Gegenden Kurhessens, mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Bodens und die übrigen örtlichen Verhältnisse, gründlich auszumitteln, und wegen deren Verbesserung die von Unseren Behörden begehrten Gutachten zu ertheilen, so wie unaufgefordert gemeinnützige Vorschläge zu thun; 2) die Betrachtungen und Erfahrungen einsichtsvoller und zuverlässiger Landwirthe ꝛc. des In- und Auslandes über einzelne Gegenstände der Oeconomie eben so, wie der Erd- und Bergkundigen über entdeckte oder doch bisher vernachlässigte nutzbare Erdarten und Fossilien (z. B. Mergel, Gips, Torf und andere Düngmittel oder Brennstoffe) zu sammeln und zu ordnen, auch die etwa weiter nöthigen Versuche zu veranstalten; 3) alle bereits geprüften gemeinnützigen Nachrichten über Gegenstände der Landwirthschaft und deren Hülfsgewerbe dem Landmanne, mittelst einer Zeitschrift in einer ihm leicht fasslichen und seine Theilnahme rege erhaltenden Sprache, mitzutheilen; 4) die an den Verein gerichteten Fragen über dergleichen Gegenstände zu beantworten; 5) für Gegenstände vorzüglicher Wichtigkeit Preise nach der von Uns dazu geschehenen Verwilligung auszusetzen, und über die Würdigung der Bewerber zu entscheiden; 6) die von Uns zur Musterwirthschaft bestimmte Domäne, nebst der daselbst befindlichen Sammlung landwirthschaftlicher Werkzeuge, dem botanischen Garten, dem Naturalien-Kabinet und dergl. jährlich ein Mal zu visitiren, der Prüfung der Zoglinge beizuwohnen, und ein genaues Gutachten über den Zustand des Ganzen und etwaige Vervollkommnung abzufassen; endlich 7) über seine allseitige Wirksamkeit in jedem Jahre, bald nach dessen Ablauf, einen umfassenden Bericht an Unser Ministerium des Innern zu erstatten. §. 81. Der Landwirthschafts-Verein hat in jeder Provinz eine Deputation, welche acht bis sechzehn sachkundige Mitglieder hat, und wobei zwei bis drei Mitglieder der Regierung und der Finanzkammer den leitenden Ausschuß bilden. Die Deputation hat dem Vereine hierselbst und den Provinzial Behörden alle verlangten Nachrichten und Gutachten über öconomische Gegenstände mitzutheilen, auch die zu der Beförderung der Landwirthschaft abzweckenden Anträge unaufgefordert zu thun. §. 82. Der Landwirthschafts-Verein (oder dessen Deputation) kann, so oft es für sachdienlich gehalten wird, mit dem Handels- und Gewerbs-Vereine (oder dessen Deputation) zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen treten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, den 25. Juli.

Über die von der Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen Sr. Majestät dem Kaiser allerunterthänigst vorgelegte Übersicht der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1820, geruhten Allerhöchstdieselben durch nachfolgendes an die Vorsteherinn der Gesellschaft allergnädigst erlassenes Handbillet, das allerhöchste Wohlgefallen auszudrücken:

„Liebe Gräfinn Dietrichstein! Es war Mir angenehm, aus dem Ausweise der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1820 zu ersehen, daß die Gesellschaft adeliger Frauen in ihren rühmlichen Bemühungen für

das Gute und Nützliche nicht ermüdet. Ich nehme das, was die Gesellschaft nun schon durch ein volles Jahrzehend zum Besten der leidenden Menschheit gethan, mit Wohlgefallen und Erkenntlichkeit auf, und wünsche, daß sie ihre edlen Bemühungen mit gleichem Eifer und bestem Erfolge fortsetzen möge, so wie sie auch Meines Schutzes immer versichert seyn kann."

„Schönbrunn, den 13. Juli 1821."

„Franz. m. p."

Diese allerhöchste Wohlgefallens-Bezeigung wird demnach hiermit den verehrten Gesellschafts-Mitgliedern zur freudenvollen theilnehmenden Kenntniß mitgetheilt.

Se. k. k. apost. Maj. haben, durch allerhöchstes Kabinettsschreiben aus Schönbrunn vom 10. d. M., dem k. k. Gubernialrathe und Delegaten in Padua, Johann Bapt. Grafen v. Strassico, das Kleinkreutz des österreichisch-kaiserl. Leopoldordens zu verleihen geruht.

Am 25. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 5/6; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95 1/3; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/2 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249/8.

Bank-Actien pr. Stück 582 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Schweitzer Blätter melden Folgendes über die dießjährige Sommer-Witterung in diesem Lande: „Aus den meisten Gegenden klagt man über anhaltenden Regen. Zwar hat derselbe in den westlichen Alpen den herben Frost abgewaschen, die angelaufenen Ströme treiben aber viel Floßholz ab. Der Rhein und Bodensee sind ebenfalls angeschwollen. Im Domleschgerthal traten der Hinterrhein und Albula fürchterlich aus, und beschädigten die Gemeinden Sils und Cazis. In St. Gallen hatte man im vorigen Monat vierzehn theils ganze theils halbe Regentage, fortdauernd kühle Witterung, mehrere Morgen-Reife, daher geringe Fortschritte der Vegetation. Im Rheinthal fing der Weinstock erst Ende des vorigen Monats, in der Gegend von Schafhausen kurz vor der Mitte des laufenden, zu blühen an. Auch in den kleinen Kantonen herrscht seit einigen Wochen naßkalte Witterung. Heu, schreibt man von daher, ist viel gewachsen, aber mehr als die Hälfte nicht am besten gesammelt worden. Der Anwachs des Emdes (Nachheu's) ist in den niedern Gegenden gut, aber auf den Bergen schadet die rauhe Luft. In den Thalgelanden ist sehr viel Obst; doch ist alles um einen Monat zurück, und wenn nicht bald besseres, wärmeres Wetter eintrifft, so wird das wenigste reif werden. Am 8. d. M. fiel in den Berner Gebirgen, während man in den tiefern Gegenden anhaltenden und kalten Regen hatte, wieder Schnee, der Tags darauf auf den Gipfeln der Stockhorn-Kette noch deutlich zu sehen war."

Am 3. d. M., Vormittags 9 Uhr, traf der Blitz vier Menschen — einen Mann von 36 und drei Knaben von 8 bis 9 Jahren aus dem zum Fürstenthume Hechingen gehörigen Orte Burladingen — welche sich während des Gewitters unter eine Buche des nahe gelegenen Waldes geflüchtet hatten. Durch die augenblickliche Hülfe der in ihrer Nähe befindlichen Menschen und die darauf folgenden ärztlichen Bemühungen wurden sie zwar wieder zum Leben gebracht und die gefährlichsten Folgen so weit entfernt, daß die Verunglückten in diesem Augenblicke beinahe nur noch an ihren, von dem an ihren Leibern herabgefahrenen Strahle verursachten, Brandwunden leiden; doch wäre es zu wünschen, daß dieses neue Beispiel die Landleute endlich abhielte, bei Gewittern den so gefährlichen Schutz unter den Bäumen zu suchen.

Haupt-Redakteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Raoul der Blaubart.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Heinrich der Vierte vor Paris.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Tausendsassa.

Morgen: Der Schatten von Faust's Weib.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Anna.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Herr von Tratterl. — Heute Reunion im Redoutensaal.

Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

Heute den 26. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist ganz neu erschienen: Beschreibung eines verbesserten, bequemen und einfachen Reise-Barometers, nebst practischer Anleitung zum Gebrauche desselben, von Georg Winkler. Mit 1 Kupfertafel, Wien 1821, Preis 2 fl. 30 kr. WW.

Nro. 208

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 27. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 4/10 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	W.	schwach.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/10 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W.	still.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 15 4/10 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W.	—	—

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist die Rede, womit das Parlament am 21. (nicht am 20. d. M.) geschlossen wurde.

„Meine Lords und Herren! Wir haben den Auftrag von S^r. Majestät Sie zu benachrichtigen, daß Höchstdieselben beschlossen haben, dieser Sitzung ein Ende zu machen, nachdem der Stand der öffentlichen Angelegenheiten gestattet, Sie Ihrer Anwesenheit im Parlamente zu entheben."

„S^r. Majestät können jedoch diese Sitzung nicht schließen, ohne Ihre Zufriedenheit mit dem Eifer und der Unverdrossenheit zu erkennen zu geben, womit Sie die mühsamen und wichtigen Untersuchungen, die Ihnen aufgetragen worden, geleitet haben."

„Der König hat mit besonderem Vergnügen die Leichtigkeit bemerkt, mit der die Wiederherstellung einer Metall-Circulation durch die der englischen Bank ertheilte Ermächtigung, ihre Baarzahlungen früher, als vom letzten Parlamente bestimmt worden, beginnen zu dürfen, bewerkstelliget wurden."

„S^r. Majestät haben uns befohlen, Ihnen zu melden, daß Sie fortwährend von den auswärtigen Mächten die bündigsten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegen dieses Land erhalten."

„Meine Herren vom Unterhause! Wir sind von S^r. Majestät beauftragt, Ihnen für die zu Bestreitung der Staats-Ausgaben getroffene Fürsorge zu danken."

„Obgleich diese Ausgaben im Laufe des gegenwärtigen Jahres bereits eine beträchtliche Verminderung erfahren haben, so hegen S^r. Majestät dennoch die feste Zuversicht, durch die Fortdauer des Friedens und der innern Ruhe in den Stand gesetzt zu werden, weiterhin noch diejenigen Verminderungen eintreten zu lassen, welche den gerechten, vom Parlamentr ausgesprochenen Erwartungen entsprechen werden."

„S^r. Majestät haben uns befohlen, Sie des besondern Vergnügens zu versichern, welches Höchstdieselben über die S^r. königl. Hoheit dem Herzoge von Clarence zugestandene Geldbewilligung empfunden haben."

„Meine Lords und Herren! Mit der größten Befriedigung haben S^r. Majestät die Ruhr und Ordnung bemerkt, welche fortwährend in jenen Theilen des Landes herrschen, die sich noch vor Kurzem in einem Zustande von Gährung befunden haben."

„S^r. Majestät beklagen sehr die Noth, welcher die ackerbauende Klasse in manchen Theilen des Konigreichs noch immer unterliegt."

„Es wird S^r. Majestät angelegentlichste Sorge seyn, durch strenge Achtsamkeit auf Ersparnisse in allen Zweigen Alles zu thun, was von Ihnen abhängt, um dem Lande seine gegenwärtigen Beschwernisse zu erleichtern; allein es kann Ihnen unmöglich entgehen, daß der glückliche Erfolg aller Bemühungen zu diesem Endzwecke hauptsächlich von der Fortdauer der innern Ruhe abhängt, und S^r. Majestät hegen das feste Vertrauen, daß Sie in Ihren verschiedenen Grafschaften Alles aufbieten werden, um den Gesetzen immer höhere Achtung und Gehorsam zu verschaffen und Einigkeit und Eintracht unter allen Klassen der Unterthanen S^r. Majestät zu befördern."

Im Parlamente herrschte in den letzten Tagen vor dem Schlusse desselben große Thätigkeit, da noch viele Bills, deren Zustandebringung man wünschte, durch beide Kammern getrieben wurden, und die Bestätigung anderer vom Throne herabkam. Der Marquis v. Tavystok beschwerte sich im Unterhause über die Menge von Truppen, die man zur Krönung bei London versammle, und foederte die Minister zur Erklärung auf, ob sie nun, nach dem Tode des großen Feldherrn, der ein beständiger Gegner Englands gewesen, bei den friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen des jetzigen Königs von Frankreich, und bei der loyalen Stimmung im Innern, nicht die Lasten des Volks durch eine Verminderung des ungeheuren Militär-Etats von 250,000 Mann etwas erleichtern wollten. Lord Londonderry erwiederte auf die erstere Bemerkung, die Gegenwart der Truppen sei keine Vorsichtsmaaßregel, sie solle bloß die Pracht der Ceremonie erhohen. Auf die zweite Frage verweigerte er eine bestimmte Antwort; die Minister, sagte er, wären mit dem Prinzip der Reduction, wie

es die Kammer in ihrer letzten Adresse ausgedrückt, einverstanden, aber sie könnten in diesem Augenblicke weder den Zeitpunct, wo diese Reduction eintreten sollten, noch deren Ausdehnung bestimmen.

Unmittelbar nachdem der Königinn der (im gestrigen Blatte mitgetheilte) Beschluß des geheimen Rathes mitgetheilt worden war, wurde von Ihr folgendes Schreiben an den Minister des Innern, Lord Sidmouth, erlassen:

Brandenburgh-House, den 11. Juli 1821.

Mylord! Ich habe E^w. Herrlichkeit gestriges Schreiben an Lord Hood, worin mir der Bericht des Ausschusses des geheimen Raths über mein an den König im versammelten Rathe gerichtetes Memorial, worin ich mein Recht, gekrönt zu werden, anspreche, mitgetheilt wird, erhalten; und da ich sehe, daß der Ausschuß dieses Recht, welches ich in Anspruch genommen und welches alle königlichen Gemahlinnen (ohne irgend eine aus den Willen des Souverains entspringende Ausnahme) genossen haben, bestimmt verweigert, so halte ich es für nothwendig, E^w. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß es meine Absicht ist, bei der Ceremonie am 19., als dem zur Krönung S^r. Majestät bestimmten Tage, gegenwärtig zu seyn, und verlange demnach, daß mir ein angemessener Platz hiezu angewiesen werde."

Caroline R.

Spanien.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Madrid vom 6. Juli: „Die zur Verfolgung Zaldivars ausgerückten Truppen sind mit dessen Bande in der Nähe der Stadt Arcos zusammen gestoßen. Ein Gefecht entspann sich, wobei, nach dem im Universal mitgetheilten Bericht, Zaldivar nur Einen Mann verloren hat, die Übeigen retteten sich, von der Nacht begünstigt, durch schnelle Flucht. — Die Brigantine Manchego, ist, nach einer kurzen Fahrth, von Havannah und Veracruz kommend, in den Hafen von Malaga eingelaufen. Es scheint, daß bis zum 12. April die Ruhe in der Hauptstadt von Neu-Spanien keineswegs gestört worden war, und daß sich der Rebell, Oberst Yturbide, ungefähr 50 Meilen von besagter Hauptstadt verschanzt hatte, um der großen Desertion unter seinen Truppen Einhalt zu thun. Die Gegend um Veracruz ist durch mehrere Banden von Unzufriedenen beunruhigt worden, welche die Behörden dieser Stadt dergestalt allarmirten, daß manes füe nathig fand, Leute von der Fregatte Fama und von den anderu Schiffen, die daselbst im Hafen lagen, zu Hülfe zu rufen, um den Meuterern Furcht einzuflößen. — Die spanischen Gerichtshöfe sind fast mit nichts anderm, als mit Prozessen gegen Verschwörungen und aufrührerische Reden beschäftigt. In Cordova, Xeres und Cadix haben zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden. Die Verhafteten sind in das zu Sevilla entdeckte Complott gegen das constitutionelle System verwickelt, und werden sämmtlich nach letzterer Stadt gebracht. — Der politische Chef von Madrid hat in der Straße Santiago eine Niederlage von Proclamationen entdeckt, welche die Freunde der Monarchie gegen die Ausschweifungen der Revolutionärs verbreiteten. Auf den blaßen Verdacht, daß der Schatzmeister S^r. Majestät Theil an diesen Proclamationen genommen, ist er auf der Stelle verhaftet worden. — Ein Kabinetskurier ist eine Meile von Madrid von mehreren bewaffneten Individuen angehalten, mißhandelt und seiner Depeschen, welche die Regierung nach Rom sendete, beraubt worden. — Es scheint, daß Empecinado, ungeachtet des Befehls den er erhalten, nach Zamora zurückzukehren, sich noch immerfort in der Gegend von Aranda aufhält. Man glaubt, die Ursache davon sei, daß er dem Obersten, der ihn ablösen soll, nicht gerne die Ehre überlassen will, den Kampf gegen Merino fortzusetzen, welcher den zahlreich gegen ihn ausgesandten Truppen noch immer allenthalben entwischt. Aus einer in den Journalen bekannt gemachten und an Empecinado gerichteten Depesche des Kriegsministers vom 22. Juni, ersieht man, daß die Truppen unter den Befehl des Oberst Escario und des Commandanten Valdes auf verschiedenen Puneten 11 Mann von Merinos Bande gefangen genommen haben. Der Minister dankt Empecinado, im Namen des Königs, für den Eifer, den er bei der Leitung dieser Expedition gezeigt hatte. Er benachrichtigt ihn zugleich, daß S^r. Majestät den Entschluß gefaßt haben, ihn auf seinen Posten als Gouverneur von Zomora zurück zu berufen, um der Nation und dem Auslande dadurch den Beweis zu geben, daß der Überrest von Merino's Bande ganzlich vernichtet, und er ganz außer Stand sei, sein Verhaben wieder von Neuem anfangen zu konnen. — Der Universal gibt sein lebhaftes Bedauern zu erkennen, daß in der Schlußsitzung der Cortes, der Präsident nicht gleich nach der Anrede an den König auch einige Worte an die daselbst anwesenden Gesandten gerichtet habe. Dieses Journal äußert, daß er z. B. hätte sagen sollen: „Gesandte der Monarchen von Europa! Wann werden „eure Souverains das unaussprechliche Vergnügen (el „indecible placer) genießen in Ihren Staaten zu sehen, „was Ferdinand VII. hier vor sich sieht."

Frankreich.

Der Moniteur sagt: „Briefe aus Brest und Toulon kündigen an, daß die grafte Thätigkeit fortdaue.nd unter den Schiffen des Konigs herrscht; kaum sind sie angekommen, so erhalten sie gleich wieder neue Bestimmungen. Die Fregatte Cleopatra ist von Brest abgesegelt, und begibt sich, dem Vernehmen nach, nach Ostindien und China; die Goelette Bacchante ist gleichfalls unter Segel gegangen; sie wird, wie es scheint, sich mit der Corvette la Normande vereinigen, welche kürzlich nach Madagascar abgesegelt ist. Die Gabarre la Breton ist, von Cayenne kommend, zu Brest eingelaufen. Das Li-

Digitized by Google

mienschiff Breslau, die Corvetten Seine und Tarn, gehen von Toulon nach Rochefort; vor ihnen war die Gabarre Panthere von Toulon zur nämlichen Bestimmung ausgelaufen. Der zum Befehlshaber der königlichen Escadre zu den Meeren der Levante ernannte Contreadmiral Halgan wurde in Toulon erwartet; Alles kündigt an, daß er seine Flagge auf der Fregatte la Fleur de Lys aufstecken, und daß er von der Brigg, l'Olivier begleitet werden wird. Das Linienschiff le Colosse, und die Fregatte la Galatée haben unter den Befehlen des Contreadmiral Jurien, aus Peru und Chili kommend, am 7. April zu Rio de Janeiro angelegt, um daselbst frische Lebensmittel einzunehmen, und dann ihre Fahrt fortzusetzen."

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 13. d. M. (welches wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält ein unterm 11. d. M. von dem Director des königlichen Staatssecretariats der innern Angelegenheiten an Mfgr. Giustiniani, Präsidenten der mit Vollziehung des Concordats beauftragten Commission erlassenes Schreiben, worin letzterem bekannt gemacht wird, daß der König, aus Fürsorge für Verbesserung des öffentlichen Unterrichts, beschlossen haben, den (bereits früher in seinen sämmtlichen Staaten wieder hergestellten, aber durch die Militär-Occupation im J. 1806 aus den Provinzen diesseits der Meerenge entfernten) Orden der Jesuiten auch in letztgedachten Provinzen wieder einzuführen, zu welchem Ende ihnen die erforderlichen Gebäude und Dotation angewiesen werden.

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) kurhessischen Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. Von dem Handels- und Gewerbs-Vereine und dessen Deputationen. §. 83. Ein Handels- und Gewerbs-Verein soll in Unserer Residenzstadt Kassel bestehen: a) aus einem leitenden Ausschusse von drei Mitgliedern deren eines zugleich Regierungsrath, und eines Mitglied der Finanzkammer ist, sodann b) aus acht bis sechzehn der thätigsten und einsichtsvollsten Großhändler, Banquiers, Fabrikanten und technologischen Gelehrten hierselbst, nebst einem Secretär und zugleich Bibliothekar, so wie einem Kassier und Expedienten. §. 84. Diesem Handels- und Gewerbs-Vereine liegt ob: 1) über alle commerziellen und industriellen Gegenstände sein Gutachten, so oft solches von Unserem Ministerium des Innern oder der Finanzen, oder den Provinzial-Behörden verlangt wird, zu erstatten, und außerdem unaufgefordert alle ihm sachdienlich scheinenden Anträge zur Erhaltung und Beförderung des Handelsverkehrs und der deßhalbigen Anstalten, zur Aufmunterung des Kunst und Gewerbsfleißes, sowie zur Benutzung neuer nützlichen Erfindungen, zur Belehrung der Gewerbtreibenden u. dergl. zu thun; 2) jährliche Übersichten über den Zustand des Handels und der Gewerbe nach den deßhalb einzuziehenden Nachrichten auszuarbeiten, und bei dem Ministerium des Innern einzureichen; 3) über die hiesigen Messen und deren local specielle Aufsicht zu führen; 4) den Gewerbs-Fonds zu verwalten, und für die ordnungsmäßige Verwendung seiner Einkünfte zu sorgen; 5) die jährliche allgemeine Gewerbs-Ausstellung hierselbst zu leiten, die Prüfung der dahin gelangten Gegenstände durch Sachkennee zu veranstalten, sowie die Preisvertheilung vorzunehmen; 6) auf alle vom Staate unterstützten Fabriken und Manufacturen, benehmlich mit der Finanzkammer, ein wachsames Auge zu haben. §. 85. Der Handels- und Gewerbs-Verein hat Deputationen in den Hauptstädten der übrigen Provinzen und in anderen durch Handels- und Gewerbs-Thätigkeit besonders ausgezeichneten Städten. Diese Deputationen werden aus mehreren Handelsleuten und Fabrikanten zusammengesetzt, und ein Mitglied der Regierung führt dabei in den Provinz-Hauptstädten den Vorsitz, sowie der Kreisrath in den übrigen Orten. Dieselben haben sowohl dem hiesigen Handels- und Gewerbs-Vereine, als den Provinzial-Behörden, alle verlangten Gutachten und Nachrichten über Handel und Gewerbe mitzutheilen, auch die zu deren Beförderung gereichenden Anträge unaufgefordert zu thun. §. 86. Der Handels- und Gewerbs-Verein (oder dessen Deputation) kann, so oft es nützlich erachtet wird, mit dem Landwirthschafts-Vereine (oder dessen Deputation) eine gemeinschaftliche Sitzung halten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, den 26. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 28. Juni d. J., dem k. k. Hof-Samenhändler Jacob Baumann in Wien, die Annahme des Diploms eines correspondirenden Mitgliedes der Gaetenbau-Gesellschaft zu London allergnädigst zu gestatten geruht.

Am 26. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certif. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33¼; Conventionsmünze pCt. 219⅞.

Bank-Actien pr. Stück 583½ in CM.

Länder- und Volkerkunde.

Der Streit der holländisch-ostindischen Compagnie mit dem Sultan von Palembang, der erste in welchem europäische Kriegsgewalt an dem Widerstande der Eingeborenen des indischen Archipelagus ernstlich scheiterte, ist

wichtig genug, um unsere Leser mit dem Lande, um welches er geführt wird, etwas genauer bekannt zu machen.

Die Landschaft Palembang liegt an der nordöstlichen Küste der Insel Sumatra, längs einem Flusse gleiches Namens, der zwei Tagreisen weit von Benkulen *) entspringt und beinahe quer durch die Insel hinfließt. Der Stadt Palembang und der holländischen Factorei gegenüber ist er bei eine englische Meile breit und für Schiffe, die nicht tiefer als 14 Fuß gehen, fahrbar.

Der Hafen ist von Handelsschiffen, hauptsächlich aus Java, Bally, Madura und Celebes, sehr besucht, welche Reis, Salz und Ellenwaaren zuführen. Mit Opium, der Stapelwaare aus Indien, und europäischen Erzeugnissen wird die Gegend von den Holländern aus Batavia und einigen Zwischenhändlern versorgt. Als Rückladung nehmen diese Pfeffer und Zinn ein **). Die Quantität des Pfeffers, der hier jährlich verschifft wird, kann auf zwei Millionen Pfund berechnet werden.

Die niedrigen Gegenden der Landschaft Palembang sind morastig, und scheinen ehemals von der See überschwemmt gewesen zu seyn. Der Pfeffer wird im Innern des Landes producirt und von des Sultans Agenten zu wohlfeilen Preisen eingekauft. Der Letztere versorgt dafür das Landvolk mit Opium, Salz und andern Waaren. Das Gebiet dieses Fürsten dehnte sich ehedem nach Süden bis Lampong aus. Die innern Theile sind districtenweis als Lehen an Mitglieder der königlichen Familie, oder an andere Vornehme vertheilt. Die gegenwärtigen Beherrscher, und ein großer Theil der Einwohner stammen aus Java; Palembang selbst aber soll, nach den glaubwürdigsten Angaben, das Urland der malayischen Race gewesen seyn.

Die Politik der Beherrscher von Palembang, die selbst Ausländer sind, war stets, fremde Ansiedler aufzumuntern, und die Stadt und der untere Theil des Flusses sind auch größtentheils mit Eingebornen aus China, Cochinchina, Java, Celebes und andern östlichen Gegenden bevölkert. Die mahomedanische Religion herrscht in dem ganzen Gebiete von Palembang, mit Ausnahme eines Districtes in der Nähe der Küste, dessen Eingeborne wie Wilde leben. Die Hofsprache ist Javanesisch, mit einigen fremden Wörtern vermischt; im gewöhnlichen Verkehr aber bedient man sich der Malayischen.

Die Stadt Palembang liegt unterm 2° 48′ südlicher Breite und 104° 50′ östlicher Länge. Sie ist auf einem morastigen Boden, wenige Meilen oberhalb des Deltas des Flusses, ungefähr sechzig englische Meilen von der See gebaut, und doch so weit von den Gebirgen des Innern, daß diese nicht sichtbar sind. Sie erstrecke sich ungefähr acht englische Meilen längs den beiden Ufern hin. Die Gebäude, mit Ausnahme des königlichen Pallastes und der Moschee, sind alle aus Holz oder Bambus, auf Pfosten gebaut, und mehrentheils mit Palmenblättern bedeckt. Man sieht auch viele schwimmende Wohnungen, größtentheils Laden, auf Bambusflöße, an Pfähle gebunden, die bei der Ebbe verändert werden. Während hoher Fluthen ist die umliegende Gegend überschwemmt, wo dann die Communication mittelst Böten unterhalten wird.

Da des Königs Pallast mit einem hohen Wall umgeben ist, so ist den Europäern von dem Innern desselben nichts bekannt; in der Nähe desselben sind Verschanzungen und Batterieen angebracht. Die königliche Moschee steht neben dem Pallast, und scheint von europäischen Baumeistern gebaut zu seyn.

*) Das brittische Etablissement an der Südwestküste von Sumatra.

**) Das Zinn war ehemals einer der bedeutendsten Monopolsartikel für die holländisch-ostindische Compagnie, und wahrscheinlich die Hauptursache, warum dieselbe jetzt Alles aufbietet, um den Sultan von Palembang wieder unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Den großten Theil dieses Zinnes liefert die in der Nähe von Palembang liegende Insel Banka.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pfiat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Feodora. — Die Hochzeit auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Heinrich der Vierte vor Paris.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Schatten von Faust's Weib.

Morgen: Der Tausendsassa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Anna.

Morgen: Jacob von Buchenstein.

Theater in Baden.

Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Morgen: Abraham und Isaak.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Conzept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucke- und Staelmacher-Papier, Pack-Fließ- und Hauben-Papier, Decken ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

Nro. 209

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 28. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	W still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 1/10 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	NWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 14 7/10 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	SW. mittelm.	Regen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Ueber die (in unsren Blättern erwähnten) neuesten Ereignisse in Rio de Janeiro heißt es in einem Schreiben eines Engländers aus dieser Stadt vom 28. April: „Mit Bedauern müssen wir anzeigen, daß die Ruhe dieser Stadt die Nacht vom 21. d. M. gestört worden ist, und man in Besorgniß ernstlicher Folgen gestanden hat, indem Truppen aufgeboten wurden, um eine Versammlung von Wahlmännern auseinander zu treiben, die jenes Tages auf der Börse zur Ernennung von Abgeordneten zu den Cortes gehalten wurde. Anstatt dieser Ernennung, zu welcher sie berufen waren, vorzunehmen, sandten sie um Mitternacht eine Deputation an den König, um, in Gemäßheit der Grundsätze der Verfassung (der Briefsteller sagt: der Spanischen) die Errichtung einer provisorischen Junta zu verlangen, worin der König willigte. Da jedoch diesem ersten Schritte andere unregelmäßigere folgten, wurde das Militär hinbeordert; allein unglücklicher Weise feuerte dieses in die Böese hinein, tödtete und verwundete Viele und verhaftete Andere. Unter den Getödteten und unter den Verhafteten befinden sich angesehene Ladenhalter und Händler. Wahrscheinlich hat dieß traurige Ereigniß die Abreise des Königs beschleunigt. — Unser Kriegsschiff Superb kam gestern vom Plata an und wird, hoffen wir, auf dieser Station bleiben. Der König hat die Regierung Brasiliens dem Kronprinzen, D. Pedro von Alcantara, übertragen und den Grafen dos Aeros zu dessen Premier-Minister ernannt. Die Hofzeitung enthält das Ausführliche über das bellagenswerthe Ereigniß der Nacht vom 21. zum 22. und die nach demselben ergangenen Decrete. Auch ist eine Proclamation des Prinzen-Regenten, die erste von ihm erlassene, unter der Presse. Es ist jetzt vollkommen ruhig, allein alle Geschäfte stocken.

Nachrichten aus Lissabon vom 4. Juli zufolge, hatte der König gleich nach seiner Ankunft in dieser Stadt folgende drei von den Cortes erlassene Decrete sanctionirt: 1) daß der König keinem Ausländer, ohne Einwilligung der Cortes, ein Amt verleihen könne; 2) daß Se. Maj. bis nach förmlicher Einführung der Constitution im Königreiche, den Militär Commandanten von Lissabon und Oporto und dem Ober-Polizei-Intendanten von Portugall ihre Stelle nicht nehmen dürfen, und 3) daß weder dem Grafen v. Palmella noch den übrigen Hofleuten, welche der König aus Rio de Janeiro mitbringen wird, bis auf weitere Verfügungen in dieser Hinsicht, erlaubt seyn solle, ans Land zu steigen.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus dem spanischen Amerika zufolge war daselbst im März und April Folgendes die Lage der Dinge:

In Buenos-Ayres ist die Repräsentativgewalt noch immer in den Händen einer gewählten Junta. An der Spitze des Freistaats steht Rodriguez. Die von der spanischen Regierung nach Buenos-Ayres geschickten Unterhandlungs-Commissäre konnten bis jetzt noch nichts ausrichten, weil sie sich weigerten, als Grundlage jeder Unterhandlung die Unabhängigkeit von Buenos-Ayres anzuerkennen. Nachdem Buenos-Ayres ein Jahr lang durch innere Zwistigkeiten war zerrüttet worden, so ist es jetzt daselbst wieder ruhig, und nur von Zeit zu Zeit stören Einfälle der Indianer, gegen die Rodriguez gegenwärtig gezogen ist, die Ruhe der Provinz. — Die zwischen den Regierungen von Buenos-Ayres, Entre-Rios und Santa Fe beabsichtigte Vereinigung ist nicht zu Stande gekommen; jede dieser Provinzen regiert sich abgesondert. An der Spitze von Entre-Rios steht Ramirez, an der Spitze von Santa Fe Lopez. — In diesen südlichern Provinzen befindet sich noch ein vierter unabhängiger Staat, Paraguay, wo Francia an der Spitze steht, und das Land in Frieden lenkt. Hieher hat sich der bekannte Artigas geflüchtet, und man glaubt, daß er hier sein Leben (er ist schon sehr bejahrt) in Zurückgezogenheit beschließen will.

In Chili steht O'Higgins fortwährend an der Spitze der Regierung.

Von Peru selbst haben bereits mehr als drei Viertheile mit der von Chili aus unter General St. Martin und Lord Cochrane ausgegangenen Ausrüstung gemeinschaftlicher Sache gemacht. Diese Beiden sind noch vor der Hauptstadt Lima. (Die Nachricht, daß sich St. Martin und Cochrane zurückgezogen haben, hat sich nicht be-

Digitized by Google

stätigt.) Die Nähe der Insurgenten bewirkte in der Stadt die Umwälzung, durch welche der Vicekönig Pezuela abgesetzt wurde und General Laserna an seine Stelle kam. Die Armee setzte diese Umwälzung wider den Willen der Bürger durch. Die Stadt ist von den Insurgenten völlig eingeschlossen; einige Ausfälle der Besatzung sind mit Glück zurückgeschlagen worden, und man erwartet täglich die Übergabe oder Erstürmung der Stadt. In Peru hat sich außerdem der Gouverneur von Truxillo für die Sache der Unabhängigkeit erklärt, und die ganze Küste, von Callao bis Guayaquil, hat diesem Beispiele nachgeahmt.

Im Freistaate Columbia ist zwar der Waffenstillstand wieder aufgekündigt worden, aber die Feindseligkeiten hatten bis zu Ende Aprils noch nicht begonnen. Von beiden Seiten hatten bisher bloß Truppenmärsche Statt gefunden. Bolivar stand mit seinem Heere so, daß es schien, er wolle gegen Caracas ziehen, wo sich das Hauptquartier der königlichen Armee befindet. (Späteren Nachrichten zufolge sollen die Insurgenten wirklich in Caracas eingerückt seyn.) Latorre, welcher seit Morillo's Rückkehr nach Europa die königliche Armee befehligt, befindet sich in Caracas; sein Heer ist nicht 10,000 Mann stark, das Heer der Republikaner hat 30,000 Mann. Man hofft noch immer, daß es nicht zum wirklichen Wiederausbruch der Feindseligkeiten kommen wird. Bekanntlich ist, während der Präsident des Freistaates, Bolivar, Latorre gegenüber steht, der Vicepräsident Zea in Madrid angekommen, um mit Spanien neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Es scheint, daß Bolivar, ehe er den Feldzug eröfnet, den Erfolg dieser Unterhandlungen erwarten will. — Auch in Neu-Granada machen die Republikaner bedeutende Fortschritte; bereits hat sich ein großer Theil dieser Provinzen mit dem Freistaate Columbia vereinigt.

Mexico allein scheint bis jetzt noch treu zu seyn. Zwar hat auch dort Yturbide die Unabhängigkeit von Spanien auszurufen versucht; aber da ihn weder die Armee noch die Behörden unterstützen, so ist sehr wohl möglich, daß sein Unternehmen scheitert, und diese Provinz, wenigstens für jetzt noch, Spanien erhalten wird.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nachrichten aus New-York vom 28. Mai zufolge beschäftigte man sich daselbst mit dem riesenmäßigen Entwurfe, an der Mündung des Columbia-Stromes, welcher sich in das große Weltmeer ergießt, eine Niederlassung zu errichten, um dort den Thee direct aus China zu beziehen. Der Thee sollte sodann den Columbia hinauf geschafft und von da zu Lande in den nächsten schiffbaren Arm des Missouri, diesen herab in den mexikanischen Meerbusen und von da nach Europa gebracht werden. Der Landweg bei diesem Zuge würde etwa 120 englische Meilen betragen, wovon zwei Drittheile gangbar, das letzte Drittheil sehr beschwerlich zu passiren wäre. Sollte dieser, jedoch sehr schwierige, Plan zu Stande kommen, so würde sich der ganze bisherige Handelsweg ändern, und in Zukunft von Amerika aus Europa mit den Erzeugnissen Ostindiens versehen werden.

Die medicinische Gesellschaft zu New-Orleans in den vereinigten Staaten hat darauf angetragen, die Lazarethe zu Verhütung der Ansteckung durch das gelbe Fieber, gänzlich aufzuheben, weil sie durch Beobachtungen überzeugt worden seyn will, daß das gelbe Fieber durchaus keine ansteckende und durch Ansteckung mitgetheilte Krankheit sei, sondern daß sie nur im Lande durch Unreinlichkeit, faule Ausdünstungen ꝛc. erzeugt werde.

Rußland.

Der Hofmarschall Baron Albedille ist, zum Anerkenntniß seines Eifers, durch welchen, von dem Etats-Quantum des seiner Leitung anvertrauten Hof-Intendantur-Comptoirs, beträchtliche Summen erspart worden, zum Ritter vom Orden des heil. Wladimir zweiter Klasse ernannt worden.

Der wirkliche Etatsrath Newerow erhält, des Dienstes entlassen, im Betracht seiner vierzigjährigen treuen Leistungen, das volle General-Majors-Gehalt (1800 Silber-Rubel) als Pension. Die Offiziere des Generalstabes haben am 13 Mai a. St., als am Sterbetage des Feldmarschalls Fürsten Barclai de Tolly, 1140 Rubel unter Invaliden aus dem letzten Feldzuge vertheilen lassen.

Polen.

Am 1. d. M. entzündete sich (man weiß noch nicht durch welchen Zufall) das Pulver in einem Pulverhause außerhalb der Schanzen zu Warschau, sprengte das Dach und zerstörte das Gebäude. Der Knall wurde nur in den Vorstädten gehört. Von den bei der Arbeit dort angestellten Leuten fand man zwei todt und zwei sehr verstümmelt; die übrigen, welche Brandwunden haben, werden hergestellt werden können.

Auf der Warschauer Messe hat man einen sehr berüchtigten Dieb, den Juden Itzig Goldstein, in welchem die größten Diebe ihren Meister erkennen, eingefangen. Schon als sechsjähriges Kind seinem Vater auf dem Arme sitzend, stahl er im Gedränge Uhren und Börsen. Jetzt ist er 44 Jahr alt. Er ist schon vielfach gefangen worden, durch seine Gewandtheit und Kühnheit aber bisher immer wieder entwicht, einmal den Abend vor seiner Hinrichtung, als ein französisches Militärgericht ihn zum Todtschießen verurtheilt hatte. Dessen ungeachtet hat er seinen Namen niemals verändert.

Schweden und Norwegen.

Das am 6. Juli aus dem Hafen von Carlscrona in Schweden ausgesegelte Geschwader besteht aus 15 Kriegsfahrzeugen verschiedener Größe. Seine eigentliche Bestimmung ist noch nicht bekannt, man glaubt aber, daß es in den norwegischen Gewässern kreuzen oder daselbst stationirt werden soll.

Der Storthing von Norwegen hat entschieden, daß künftig von allen Luxus-Gegenständen schwere Eingangsgebühren in baarem Gelde erhoben, und diese zur

Digitized by Google

Tilgung der norwegischen Schuld an Dänemark und an die Gebrüder Benecke in Berlin verwandt werden sollen.

Preußen.

S^r. Majestät der König von Preußen waren am 17. Juli im erwünschtesten Wohlseyn von der nach dem Großherzogthum Niederrhein und Westphalen unternommenen Reise in Potsdam wieder angekommen.

S^r. Maj. der König haben dem großherzoglich-badenschen Minister, Freiherrn v. Berstett, den rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.

Frankreich.

Am 16. Juli wurde von dem Gerichtshofe der Pairs das Urtheil in der Militär-Verschwörungs-Sache vom 19. August v. J. gefällt. Diesem Urtheil zufolge werden Nantil, Lavocat und Rey, alle drei auf flüchtigem Fuße (ersterer war den letzten Nachrichten zufolge in Madrid angelangt) in contumaciam zum Tode, Laverderie zu fünfjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 2000 Fr., Trogoff und Delamotte gleichfalls zu fünfjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 2000 Fr., Robert und Gaillard zu fünfjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 500 Fr., Lorit zu zweijährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 500 Fr. verurtheilt, alle übrigen Angeklagten aber, 24 an der Zahl, freigesprochen, und rücksichtlich fünf dieser Losgesprochenen (Desbordes, Godo-Paquet, Brue, Pezulu und Remy), welche auf belgischem Gebiete verhaftet und in Anbetracht des Verbrechens, dessen sie bezichtiget waren, nach Frankreich ausgeliefert worden sind, verordnet, daß sie, falls sie es verlangen, wieder nach gedachtem Gebiete zurückgeliefert werden sollen. Ein Gleiches soll mit Delamotte, wenn er seine Strafe ausgestanden, geschehen.

Die Losgesprochenen wurden gleich nach aufgehobener Sitzung in Freiheit gesetzt, und die übrigen anwesenden Verurtheilten nach S^r. Pelagie abgeführt. Mazian, der bekanntlich erst am 22. Juni zu Villelve, bei Lowen, verhaftet worden, soll erst im October oder November abgeurtheilt werden.

Zu S^r. Cloud war am 15. Juli zahlreiche Cour; auch überreichte das Bureau der Deputirtenkammer dem Konige den angenommenen Gesetz-Entwurf wegen der Journal-Censur.

Paris, den 16. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 45 Cent.

Niederlande.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der ersten Kammer, Grafen v. Roell, ist am 12. d. M. die Session der Generalstaaten geschlossen worden. Es waren nur funfzehn Mitglieder von beiden Kammern anwesend. In der Schlußrede des Ministers wurde der würdigen Arbeiten der Kammern an der Vervollkommnung des bürgerlichen Gesetzbuches gedacht; versichert, daß die besondern, für die Ausführung des Finanzgesetzes vorzulegenden Entwürfe alle Vorurtheile wider dasselbe heben und alles Willkürliche in der Abgabenvertheilung entfernen würden; und versprochen, daß ein neuer Entwurf in Betreff der Bürgergarde mit Rücksicht auf die Wünsche der Kammer vorgelegt werden solle.

Von den Provinzialstaaten von Luxemburg und Westflandern sind bereits Petitionen gegen die Sanction des Abgabengesetzes an S^r. Maj. eingegangen.

Teutschland.

Die seit der Thronbesteigung des jetzigen Kurfürsten in Kassel angefangenen öffentlichen Bauten sind folgende: 1) ein großes Flügel-Gebäude des jetzigen kurfürstlichen Residenzschlosses am Friedrichsplatze; dieser Flügel wird die ganz noch unbebaute Façade bis zum Museum einnehmen; 2) ein geschmackvolles Wachthaus, diesem Riesenschlosse gegenüber auf dem Friedrichsplatze; 3) eine Total-Veränderung des Schauspielhauses sowohl im Innern als Äußern. Das Amphitheater wird durch einen Anbau beträchtlich erweitert, und das ganze Gebäude von außen durch einen Säulengang decorirt; die kurfürstliche Loge wird vergrößert, sämmtliche übrige Logen erhalten eine größere Tiefe, Parkett und Parterre werden in Eins gezogen. Plafond und Logen werden neu gemahlt; 4) zwei neue parallel laufende Flügel-Gebäude, wodurch die neuen Kasernen mit den alten verbunden und zu einem Ganzen vereinigt werden; 5) ein neuer Flügel der Garde-du-Corps Kaserne; 6) ein kurfürstliches Begräbniß neben dem Bürger-Kirchhofe. — Außerdem ist die Rede von Erbauung eines neuen Schlosses für die Kurfürstinn auf dem Weinberge, dessen Hauptfaçade auf die Königsstraße gehen soll.

Berliner Blätter melden aus Dresden vom 12. Juli: "Heute um 10 Uhr wurde wegen verübten zweifachen Raubmords der Unterkanonier Johann Gottfried Kaltofen*) mit dem Schwerte hingerichtet und sein Körper aufs Rad geflochten. Es war nämlich dieser Kaltofen am Abend des 29. Decembers 1819 mit einem unter dem Mantel verborgenen Beile in der Absicht zu rauben und zu morden auf die Moritzburger-Straße ¼ Stunde vor Neustadt-Dresden gegangen, und hatte daselbst einem Tischlergesellen aus Moritzburg, Namens Winter, nachdem er mit ihm ein Stück Weges gegangen war, mit dem Rücken des Beils einen solchen Schlag auf den Kopf versetzt, daß er sogleich bewußtlos hinstürzte. Nachdem er ihn vollends noch durch einige Schläge getödtet, raubte er ihm seine Uhr, 1 Thaler 10 Groschen Geld, Überrock, Weste, Halstuch und Hut, und ging sodann damit auf

*) Kaltofen ist von Etzdorf bei Roßwein gebürtig, 24 Jahr alt; sein Vater, welcher 80 Jahr alt ist und noch lebt, befindet sich als Handarbeiter in Arnsdorf: er hat 4 Geschwister, wovon 3 Schwestern in Arnsdorf und Etzdorf verheirathet sind, der Bruder aber als Missionär befindet sich bei der Brudergemeinde in Amerika. Kaltofen hat bis im Jahre 1813 gedient, ist sodann freiwillig zur Landwehr gegangen, und darauf zur Artillerie ausgehoben worden.

Digitized by Google

Umwegen in die Kaserne auf seine Kammer. Mit demselben Vorsatz und in derselben Kleidung traf Kaltofen am 27. März 1820 in den Abendstunden auf der Bautzner-Straße ½ Stunde von Neustadt-Dresden, den Professor der bildenden Künste, Gerhardt v. Kügelgen, der in blauem Tuchmantel gekleidet, von seinem Weinberg bei Loschwitz gekommen, folgte ihm auf dem Fusse und tödtete ihn von hinten zu durch einen Schlag mit dem Rücken des Beils, so, daß jener sogleich ohne einen Laut von sich zu geben hinstürzte, worauf ihn Kaltofen von der Chaussee quer über das Feld über einen Abhang schleppte, daselbst ihm noch einige Schläge auf den Kopf versetzte, ihn bis aufs Hemde auszog, sodann fortging, jedoch bald wieder zurückkehrte, um dessen Stock zu holen, wobei er ihm, weil jener sich noch bewegte, noch einige Schläge auf den Kopf gab. Den Morgen darauf verkaufte er die Uhr und einige Kleidungsstücke bei einem jüdischen Handelsmann. Nachdem in Folge einer Bekanntmachung der Unterkanonier Fischer fälschlich von einem andern Juden als der Verkäufer der Uhr des ꝛc. von Kügelgen war angezeigt und eingezogen worden, wurde von zwei jüdischen Handelsleuten angezeigt, daß sie von dem Artilleristen Kaltofen am 3. Februar 1820 einen dunkelgrünen Oberrock, und am 4. April desselben Jahres einen dunkelblauen Oberrock nebst Beinkleidern gekauft hätten. Da nun diese mit der Beschreibung der geraubten Kleidungsstücke Winter's und von Kügelgen völlig übereintrafen, so wurde sofort Kaltofen eingezogen, und gestand beide Verbrechen. Fischer ward aus Mangel des Verdachts freigesprochen, hingegen dem Kaltofen zwei Urtheil vom Schöppenstuhl und der Juristen-Facultät zu Leipzig das Rad zugesprochen, welches durch die Gnade des Königs in die Schwertstrafe verwandelt wurde. — Mit vieler Dreistigkeit hat aber der Deliquent Kaltofen auf dem Schaffot noch dem Publicum eröffnet, daß auch Fischer eben so gut wie er die Todesstrafe verdient habe. In der Folge wird sich noch zeigen, ob es eine Bosheit war, die dieser Mörder auf dem Schaffot noch von sich gab, zumal da er jenen doch in den Verhören als unschuldig erklärte."

Wien, den 27. Juli.

Se. k. k. Maj. haben, mit allerhöchster Entschließung vom 8. Mai d. J., dem J. J. Litteow, Director der Sternwarte und Professor der Astronomie an der hiesigen Universität, die Annahme des Ehren-Diploms als Mitglied der kaiserl. Academie der Wissenschaften in St. Petersburg zu erlauben geruht.

Vermischte Nachrichten.

Der sogenannte Magenkrebs, heißt es in einem Berliner Blatte, ist ein vom Publicum so wenig gekanntes Übel, und hat bereits so viele Nachfragen von Seiten der Nichtärzte veranlaßt, daß wir unsern Lesern einen nicht unangenehmen Dienst zu erweisen glauben, wenn wir ihnen die Grundzüge dieser schrecklichen Krankheit, welcher Napoleon Buonaparte unterliegen mußte, hier kurz und ärztlich schildern. Der Magenkrebs besteht, wie jeder sogenannte Krebs (Scirrhus), in einer Verhärtung und gänzlichen Desorganisation der Drüsen und der umliegenden Theile, hier des Magens, die der Kunst sehr hartnäckig widersteht, Neigung hat, in das Krebsgeschwür (Carcinoma) über zu gehen, und besonders an innern Theilen fast immer tödtlich endet. Im Magen ist das Vorkommen dieser Desorganisation relativ zu andern Theilen nicht so ganz selten, und meist hat sie dann, wie es auch bei Buonaparte der Fall war, ihren Sitz am Ausgange des Magens (dem Pförtner, pylorus), derjenigen untern Öffnung dieses Eingeweides, durch welche die Speisen in die Därme geschafft werden. Die Krankheit schleicht sich allmählig ein; der Kranke merkt zuerst, daß seine Verdauung gestört ist, er empfindet dann Übelkeiten, und fängt später an, nach jedem Genuß von Speisen sich zu erbrechen. Dieses Erbrechen bleibt nun das constante, quälende Symptom; der Kranke vermag, je mehr die Desorganisation in ihm zunimmt, nicht das Geringste zu verdauen, er zehrt gegen das Ende, wie fast in keiner andern Krankheit, ab (auch Napoleon war zuletzt, nach officiellen Nachrichten, ganz einem Scelette gleich); das Würgen, das Erbrechen von zähen, übelriechenden, sauern Flüssigkeiten nehmen zu, es entsteht glühender Durst, Schlaflosigkeit, hectisches Fieber, und es ist ein Glück, wenn endlich der schleichend herannahende Tod der elendesten Existenz ein Ende macht. Die Krankheit ist nicht erblich und wenn es wahr ist, daß Buonapaetes Vater ihr gleichfalls unterlegen sei, was doch wohl einer nähern Bestätigung bedürfte, so mag dieß einen zufälligen Zusammenhang haben. Die gewöhnlichsten Veranlassungen zu dem furchtbaren Übel sind Branntweintrinken, anhaltender Druck gegen die Magengegend, mechanische Ursachen, z. B. fremde Körper im Magen. In wie fern vielleicht in früheren Zeiten genossene Schädlichkeiten in diesem Falle mitgewirkt haben mogen, dürfte um so weniger zu bestimmen seyn, da die Krankheit auch Subjecte ergreift, bei welchen alle jene Einflüsse wegfallen. Nicht selten ist das Übel mit andern Krankheiten der Verdauungsorgane verbunden, womit auch die früheren Nachrichten von Napoleon's Fettleibigkeit, Lebeekrankheit ꝛc. übereinstimmen.

Stuttgaeter Blätter melden Folgendes aus Bideach vom 17. Juli über die auffallende Wirkung eines Blitzstrahls: „Während eines heftigen Gewitters, welches gestern Abends in verschiedenen Richtungen über die hiesige Gegend zog, befanden sich vier erwachsene Bauernpursche in Feldgeschäften auf einer Anhöhe, und kamen auf den unglücklichen Gedanken, mit einer eisernen Gabel einen Haufen Kies über sich zu halten, um sich gegen den Regen mehr zu schützen. — Plötzlich schlug der Blitz an der Gabel herab über die Schultern und Brust des Einen, nahm dann die Richtung auf den Unterleib seines nächsten Nachbars, folgte dem rechten Fuß nach bis an die Ferse, und ließ da einen Brandflecken in der Größe eines zwölf Kreutzerstücks zurück, aber auch nicht die geringste Spur eines weitern Laufes mehr, den man im sorgfältig untersuchten Stiefel anzutreffen hoffte. — Die ganze Richtung des Strahls sowohl auf der Haut, als an den Kleidern dieser Menschen ist mit Brand bezeichnet, und doch kamen beide, wiewohl noch nicht ohne alle Gefahr, mit dem Leben davon. Die zwei übrigen wurden nicht beschädigt. — Das Merkwürdige hiebei ist noch, daß der am stärksten Verwundete, welcher übelhörig war, seit dieser Berührung im vollkommenen Gebrauch dieses Organs ist."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 210

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 29. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 1/10 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	NWW schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NWW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	W stark.	——

Großbritannien und Irland.

Die Königinn hatte auf das (im vorgestrigen Blatte mitgetheilte) Schreiben, worin sie Anweisung eines angemessenen Platzes, um der Krönungs-Ceremonie beiwohnen zu können, begehrt, von Lord Sidmouth folgende Antwort erhalten:

Whitehall, den 13. Juli 1821.

Madame! Ich habe das von E. M. Majestät unterm 11. d. M. an mich gerichtete Schreiben, worin es heißt: „daß E. M. Majestät es für nothwendig halten, mich zu „benachrichtigen, daß es Ihre Absicht ist, bei der Krö„nungs-Ceremonie am 19. gegenwärtig zu seyn, und „demnach verlangen, daß E. M. Majestät ein angemesse„ner Platz hiezu angewiesen werde," dem Könige vorgelegt, und von S. Majestät Befehl erhalten, E. M. Majestät das Schreiben, welches Lord Liverpool unterm 7. Mai d. J. an Sie erlassen hat, ins Gedächtniß zu rufen, und Ihnen zu melden, daß es nicht in der Absicht S. Maj. des Königs liegt, dem in dem Schreiben E. M. Majestäe enthaltenen Begehren zu willfahren."

Dieses Antwortschreiben wurde aus Versehen zusammengelegt, versiegelt und an die Königinn abgeschickt, ohne daß Lord Sidmouth seine Unterschrift beigesetzt hatte. Die Königinn schickte es sogleich mit einem Billet zurück, worin sie sagt: „daß sie es als einen anonymen Brief betrachte." Der Minister setzte dann sogleich seine Unterschrift darunter und schickte es neuerdings an die Königinn. Die Oppositions-Journale vom 14. liefern den Brief, aber ohne Unterschrift, und mit einer kleinen Einleitung, worin gesagt wird: „daß Ihre Majestät die Königinn noch immer Willens sei, von Lord Hood und den Ladies Hood und Hamilton begleitet, bei der Krönungs-Ceremonie zu erscheinen. Man ist sehr neugierig auf den Ausgang dieser Sache."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Über das große Defizit der Bank von Brasilien (man gibt es auf 22 Millionen Cruzaden an) ertheilt ein Privatschreiben aus Lissabon vom 27. Juni (in Londoner Blättern) folgende Aufschlüsse: „Durch Dekret vom 15. Mäz erklärte der König als Nationalschuld alle die Vorschüsse, welche die Bank von Rio de Janeiro dem Staatsschatze zur Bestreitung der Staatsausgaben gemacht, und trug zugleich auf ein Anlehen an, welches einen Theil jenes Deficits decken sollte, von den Cortes zu Lissabon aber bekanntlich verworfen wurde. Die Bestürzung, in welche die Entdeckung jenes Defizits ganz Brasilien versetzt, ist unbeschreiblich, und kann die traurigsten Folgen haben. Zwar hat der König alle seine rohen und geschliffenen Diamanten und sein ganzes goldenes und silbernes Tafel-Service in die Bank gelegt, um der Nation wieder Zutrauen einzuflößen; es fragt sich aber sehr, ob diese Aushülfe dem drohenden Staatsbankerott vorbeugen wird."

Ein von Buenos-Ayres zu Liverpool eingelaufenes Fahrzeug hatte Nachrichten vom la Plata-Strome bis 1. April mitgebracht. Die portugiesischen Truppen, ungefähr 1000 Mann, hatten Befehl erhalten, Montevideo zu räumen. Dieß sollte am 24. April bewerkstelligt werden.

Frankreich.

Nach beendigter Vorlesung des (im gestrigen Blatte mitgetheilten) von dem Gerichtshofe der Pairs gefällten Urtheils, hielt der Kanzler von Frankreich (Mgr. Dambray) als Präsident dieses Gerichtshofes, folgende Anrede an die Angeklagten:

„Angeklagte! Dieser ungeheure Prozeß, der seit so langer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und euch so lange der Freiheit beraubt hat, ist nun beendiget."

„Beklagt euch nicht über die Langsamkeit, die von einer solchen Procedur unzertrennlich ist; eben diese heilsamen Zögerung habt ihr den Vortheil zu verdanken, nicht in dem ersten Augenblick jener gerechten Indignation gerichtet worden zu seyn, die der bloße Gedanke an eine über mehrere Departements verbreitete Militär-Verschwörung, — der strafbarsten und gefährlichsten unter allen für die Sicherheit des Staats — erregt hatte."

„Beklagt euch vor Allem nicht darüber, daß ihr vor die Kammer der Pairs gezogen worden seid."

„Der ersten unter den großen Corporationen im Staa-

te kam es zu, über Verbrechen des Hochverraths und über Attentate gegen die Sicherheit des Staates zu richten; aber die Unschuld konnte sicher seyn, hier gleichen Schutz wie die Gesellschaft zu finden."

„Wo hätten eure Rechtsfreunde mehr Raum zu eurer Vertheidigung und zur Entwicklung ihrer eignen Talente finden können."

„Konnte wohl der Staats-Anwald mit mehr Beredsamkeit in der Darstellung der Anklage mehr Wohlwollen und Menschlichkeit bei Erörterung der Klagepuncte verbinden?"

„Wo hättet ihr Richter finden können, die das Gefühl der mit ihrem erhabenen Amte verbundenen Pflichten in höherem Grade besäßen?"

„Ihr seid von den ausgezeichnetsten Männern Frankreichs gerichtet worden, denn in diesen Hallen vereinigt sich Alles, was auf Ruhm und Glanz Anspruch machen kann, die edelmüthigsten Gesinnungen mit der unerschütterlichsten Liebe und Ergebenheit für den König und seine erlauchte Dynastie, die nachsichtsvollste Schonung mit dem lebhaftesten Eifer für Recht und Billigkeit."

„Welch unerhörten Vortheil bot nicht hier der Unschuld und selbst der zweifelhaften Schuld der Umstand dar, daß zur Verurtheilung fünf Achttheile der Stimmen erfordert wurden, während drei Achttheile zur Lossprechung hinlänglich waren?"

„Dieser für die Angeklagten so günstigen Anordnung haben mehrere unter euch ihre Losprechung zu verdanken."

„Dieser Anordnung habt besonders ihr, Angeklagter Laverderie, es zu verdanken, daß ihr von der schmachvollen Strafe, die das Gesetz über euch verhängte, freigesprochen seid. Das Verbrechen, dessen ihr als schuldig erklärt worden seid, bleibt euch, und die Schande haftet weit mehr an dem Verbrechen als an der Bestrafung. Aber ein hinlänglicher, obgleich weniger zahlreicher Theil eurer Richter, hat euch als verführt im Namen der achtungswürdigsten Gefühle, und auf dem Wege, der gewöhnlich zur Tugend führt, zum Verbrechen hingerissen, betrachtet. Dieser Theil eurer Richter, hat einen Mann nicht brandmarken wollen, bei dem er, seit seinem Fehltritte, einen achtungswerthen Charakter gefunden hatte. Eure Reue, eure so ausgebreiteten Geständnisse, eure umständlichen Declarationen, die insgesammt den Stempel der Aufrichtigkeit an sich trugen, haben ihre Herzen gerührt."

„So geschah es denn, daß ihr bloß einer correctionellr Strafe auszustehen habt; ihr werdet selbe ohne Zweifel mit Resignation erdulden, und mit Muth ertragen; und wenn auch nicht mit dem Muth, den die Unschuld gibt, so doch mit dem Muth, den aufrichtige Reue gewährt."

„Und auch ihr, Angeklagte Trogoff, Robert, Gaillard, Loritz und Delamottr, auch ihr seid nur zu correctionellen Strafen verurtheilt, und ihr seid es nur eines Vergehens wegen. Die Gerechtigkeit hätte, ohne streng zu seyn, euch vielleicht schwereres Unrecht beimessen können; aber sie hat ihre Strenge concentrirt, ich möchte fast sagen, erschöpft über die Häupter der Entflohenen (contumaces), denen noch immer ein Mittel zur Rechtfertigung offen steht, und welche sie als die Urheber oder vorzüglichsten Anstifter eines Complotts verurtheilt, das in Rücksicht eurer, nicht alle vom Gesetz bestimmten Kennzeichen an sich trug."

„Das Verbrechen hat seine Abstufungen; eure edlen Richter haben sie durchlaufen, nicht um Schuldige, sondern wo möglich, um eine geringere Zahl von Schuldigen zu finden. Sie haben den Einen ihre Reue, den Andern ihre Jugend und die Umstände, von denen sie hingerissen worden, zu Gute gerechnet. Sie haben euch keines Verbrechens schuldig erklären wollen, allein sie mußten euch eines Vergehens schuldig erklären; denn ohne von den mehr oder weniger strafbaren Handlungen der Theilnahme, die euch anklagen, zu sprechen, ist es gewiß, daß ihr Kenntniß von finstern Umtrieben, von strafbaren Ränken, von verbrecherischen Planen gegen die Regierung gehabt habt, ohne von allen dem, was ihr laut vor aller Welt sagtet, was der gewöhnliche Gegenstand eurer Unterredungen, und nur allzuoft auch das Ziel eurer Wünsche und eurer Hoffnungen ausmachte, auch nur das Mindeste der Behörde anzuzeigen."

„Wenn es Pflicht für jeden Bürger ist, dergleichen Umtriebe anzuzeigen, so ist es nicht weniger Pflicht für den Soldaten, welcher seinem Chef von allen zu seiner Verführung angewandten Versuchen Rechenschaft zu geben schuldig ist."

„Wenn man damit warten wollte, die Regierung von der ihr drohenden Gefahr erst dann zu benachrichtigen, wenn diese Gefahr vor der Thüre, und der Staat schon am Rande des Verderbens steht, so würde die Regierung weder Zeit noch Mittel mehr haben, für ihre Erhaltung zu sorgen."

„Ihr habt euch zum wenigsten, ihr habt euch ganz gewiß dieser Nicht-Anzeige schuldig gemacht, ihr mußtet deßhalb bestraft werden, und ein auffallendes Beispiel mußte allen Bürgern und besonders den Soldaten von jedem Grade zeigen, daß es eben so wenig erlaubt sei vor seiner Pflicht, als vor dem Feinde zurück zu weichen."

„Was euch, Angeklagte, betrifft, deren Losprechung ich so eben verkündet habe, nach allem, was wir aus den Prozeßverhandlungen über die Gespräche, an denen mehrere unter euch Theil genommen, über die geheimen Zusammenkünfte, worin man mit kaltem Blute über die Möglichkeit, die Regierung zu stürzen oder zu verändern, und über die Mittel zu diesem Zweck zu gelangen, sich berathschlagte, erfahren haben; nach allem, was wir von euren exaltirten Köpfen, euren ausschweifenden Grundsätzen, euren mehr oder weniger feindseligen Dispositionen, euren vermessenen Wünschen, euren

Digitized by Google

strafbaren Hoffnungen wissen; — wenn ihr nun auch von aller Strafe frei seid, seid ihr deßhalb auch von jedem Vorwurfe frei?"

„Von der menschlichen Gerechtigkeit habt ihr nichts mehr zu fürchten, da ihr feierlich losgesprochen seid, aber ich fordere euch vor den Richterstuhl eures eignen Gewissens, und da werdet ihr vielleicht strengere Richter finden, als die, welche jetzt über euer Schicksal entschieden haben."

„Lag bei einigen unter euch die Unschuld nicht sehe nahe beim Verbrechen? Hatte sich das Verbrechen nicht in euer Herz geschlichen?"

„Habt ihr die Achtung vor euch selbst behalten; jenes innere Gefühl, welches allein Anspruch auf die Achtung anderer geben kann, und uns zuweilen darüber tröstet, wenn uns diese versagt wird."

„Losgesprochene und Verurtheilte! Ich überlasse euch nunmehe euren eigenen Betrachtungen; einige von euch kehren nun sogleich, die andern, wenn sie ihre Strafe ausgestanden, später in die Gesellschaft zurück. Kehret sämmtlich mit dem Vorsatz dahin zurück, gefährliche Gesellschaften zu meiden, euer Ohr den Einflüsterungen treuloser Insinuationen zu verschließen, allen falschen und gefährlichen Lehren, die leider nur zu sehr bis in diese Verhandlungen gedrungen sind, zu mißtrauen, alle Versuche, welche die Bosheit, um euch zu verführen, sich erlauben könnte, gehörigen Ortes anzuzeigen; kehret dahin zurück mit der festen Überzeugung, und möge das Publicum sie mit euch theilen, daß für Frankreich kein Heil, als in der väterlichen Regierung seines rechtmäßigen Königs, und in den Institutionen, die uns seine Weisheit verliehen hat, zu finden ist."

„Schließt euch, fester als je, an diesen unserer Liebe so würdigen König, an, den Frankreich zu seinem Oberhaupt gewählt haben würde, wenn uns der Himmel ihn nicht geschenkt hätte; machet euch durch tadellose Aufführung, durch Aufopferung enrer alten Neigungen und eures neuen Grolles, der Auszeichnung würdig, wieder zur Ehre berufen zu werden ihm zu dienen; lebet in Frieden selbst mit denjenigen, gegen die ihr allenfalls Ursache zu haben glaubet, euch zu beschweren, und verdienet auf diese Weise mit euch selbst in Frieden zu leben."

Paris, den 17. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 90 Cent.

Päpstliche Staaten.

Die päpstlichen Carabiniere hatten in Erfahrung gebracht, daß bei Pozzaglia (unweit Tivoli) eine Räuberbande einige Leute mit sich weggeführet habe, und begaben sich am 10. d. M. Morgens auf den Weg, um sie ungeachtet ihres sehr schwer zugänglichen Aufenthaltsortes zwischen Gebirgen anzugreifen. Allein die Räuber ergriffen bei ihrer Annäherung eiligst die Flucht, und die weggeführeten Personen konnten nun ungehindert in ihre Häuser zurückkehren. Gleich darauf kam ein Bote von einem gewissen Silvestri mit 1300 Scudi Lösegeld für seine entführete Gattinn abgesandt. Die Carabiniere nahmen das Geld, um es dem Silvestri zurückzustellen.

Königreich Sardinien.

Zur Deckung der durch die Revolution so sehr gesteigeten Staatsbedürfnisse kündet der königl. Statthalter, Graf v. Pralungo, in einem Edicte die Erhebung und Einführung einer Taxe auf alle Erbschaften, Vermächtnisse und Schankungen auf den Todesfall an. Von dieser Taxe sind jedoch die Erbschaften in gerader Linie, sowohl unter Ascendenten als Descendenten, ganz, die Stiftungen für Messen, Jahrtage ꝛc. hinsichtlich der concurrirenden Summe, und die Erbschaften und Legate zum Besten der Spitäler und andere öffentliche milde Oerte zur Hälfte befreit. Dieses Edict enthält zugleich ausführliche Instructionen über die Perceptionsart dieser Taxe.

Dänemark.

Nacheichten aus Kopenhagen zufolge, hatte der am dortigen Hofe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister accreditiete Freiheer v. Steigentesch am 12. d. M. seine Abschieds-Audienz bei Ihren Majestäten dem König und der Koniginn. Freiheer v. Steigentesch begibt sich seiner Gesundheit wegen in das Bad von St. Amand. Der k. k. wirkl. Kämmerer Graf v. Kuefstein wird indessen die Gesandtschafts-Geschäfte als Chargé-d'Affaires verwalten.

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im letzten Freitags-Blatte abgebrochenen) kurhess. Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. 8) Von den Kreisräthen. §. 87. Die Geschäfte der Verwaltung des Innern in jedem Kreise werden durch einen Kreisrath besorgt, welcher hauptsächlich der Regierung, zugleich aber auch den neben derselben fortbestehenden höheren Behörden des Innern untergeordnet ist. Ihm wird ein Secretär, welcher nöthigenfalls dessen Stelle verteitt, nebst einem oder zwei Schreibern und einem Landbereiter, beigegeben, auch wird hinsichtlich der Militär-Angelegenheiten durch das Generalat-Kriegs-Departement für die etwa weiter erforderliche Beihülfe gesorgt. In der rotenburgischen Quart werden die Reservaten-Commissarien mit den kreisräthlichen Geschäften beauftragt. §. 88. Der Kreisrath soll 1) eine statistische Beschreibung seines Kreises nach dem deßhaldigen Muster, und zwar benehmlich mit den übrigen im Kreise befindlichen öffentlichen Dienern und Sachkundigen, so verfassen, daß darin keine unzuverlässige Nachricht Platz finde, und jedes Jahr die Statt gehabten Veränderungen, sowie die erforderlichen Ergänzungen oder Berichtigungen dieser Beschreibung, an die Regierung einsenden. — Er hat 2) die bestehenden Hoheits- und Landesgrenz-Gerechtsame zu wahren, und deren Beeinträchtigung

unverweilt der Regierung einzuberichten, — die zur öffentlichen Bekanntmachung geeigneten Vorschriften aus allen Zweigen der Staatsverwaltung den Unterthanen durch die Stadt- und Gemeinde-Vorstände verkündigen zu lassen, bei der Aufnahme und Entlassung von Unterthanen die erforderlichen Geschäfte durch Erstattung tabellarischer Berichte, Abnahme des Unterthanen-Eides, oder Ausfertigung des Entlassungsscheine und sonst zu versehen. 3) Was die Sicherheits- und Ordnungs-Polizei betrifft, so wird er a) öffentlichen Ruhestörungen und Unordnungen ernstlich vorbeugen oder steuern lassen, wider die Verbreitung verbotener oder politisch-schädlicher Zeit- und anderer Schriften ein wachsames Auge haben, — Landstreicher und fremde oder muthwillige Bettler in seinem Kreise nicht dulden, die Reisepässe mit Ausnahme der Städte, wo Polizei-Directionen ihren Sitz haben, ausfertigen, oder wegen der Ertheilung neuer Pässe in bedenklichen Fällen an die Polizei-Direction verweisen, über die Visirung der Pässe und dergl., so weit solche nicht durch ihn besorgt wird, genaue Aufsicht führen, gegen Diebes- und Räuberbanden nachdrückliche Maaßregeln ergreifen, und überhaupt sich die Ausmittelung und Anhaltung der zu verfolgenden Übelthäter (die sodann dem Untersuchungsrichter abzuliefern sind) angelegen seyn lassen; b) gegen Brand- und Wasserschaden, so wie Unglücksfälle jeder Art, Veranstaltungen treffen. 4) In Ansehung der Armen-Polizei soll der Kreisrath zunächst die Quellen der Armuth ersoeschen, und diesen nach Kräften entgegen wirken, denjenigen Armen aber, welche öffentlicher Unterstützung wirklich bedürfen, die Aufnahme in die dazu vorhandenen Anstalten oder die nöthige Beihülfe der betreffenden Gemeinde verschaffen, — auch die Leih-Anstalten, Kranken- und Begräbniß-Kassen, Sparkassen und andere theils zur Verhütung der Armuth, theils zur Unterstützung in Fällen des Bedürfnisses bestimmte Einrichtungen nach geprüften Grundsätzen begünstigen, gegen verbotene Spiele und nicht erlaubte Lotterien aber gehörig wachen lassen. 5) Damit die guten Sitten nicht durch anstößige Schauspiele, unsittliche Schriften, Lieder und dergleichen leiden, soll der Kreisrath eine angemessene Aufsicht auf die öffentlichen Belustigungen, Vorstellungen, Blätter und Schriften, Leihbibliotheken und Buchläden führen. 6) Auf die gemeinen Lebensbedürfnisse, deren Beschaffenheit, Maaß, Gewicht und Preis, Vorräthe und öffentlichen Verkauf, so wie auf das Mühlenwesen in landespolizeilicher Hinsicht, soll er die nöthige Achtsamkeit haben. Eben so soll er 7) darauf sehen, daß die Straßen-Polizei überall gehörig verwaltet werde, und die Besserung der Landwege, benehmlich mit den betreffenden Wegebau-Offizianten, sich angelegen seyn lassen. 8) Die Gesundheits-Polizei wird von ihm bei ansteckenden Krankheiten und Seuchen, durch Rettungs-Anstalten für Scheintodte, durch Verhütung medicinischer Pfuscherei und unbefugten Handels mit Arzneien und Giften, durch Sorge für zweckmäßige Einrichtung der Todtenhöfe und Beerdigungen, der Abdeckereien ꝛc., und überhaupt mittelst der Aufsicht ausgeübt, welche er allein oder in Gemeinschaft mit den Landphysikern und anderen öffentlich angestellten Ärzten in den Angelegenheiten der Gesundheitspflege zu führen hat. 9) Im Schul- und Erziehungswesen hat er, besonders bei Elementar- und Bürgerschulen, durch Mitwirkung zur Anstellung tüchtiger und geprüfter Lehrer, so wie zu deren angemessenen Belohnung, durch zweckmäßig angeordnete Schul-Visitationen u. s. w., zur Vervollkommnung beizutragen. 10) Die Landwirthschaft, die Gewerbe und den Handel soll er beschützen und auf jede statthafte Weise befördern, auch die Geschäfte des Oberzunftamtes, soweit dasselbe nicht durch die Polizei-Commissionen verwaltet wird (s. §. 92), versehen. 11) Das Landfolgedienstwesen und die deßfallsige Ausgleichung im Kreise wird durch den Kreisrath besorgt und beziehungsweise geleitet. 12) In Ansehung der städtischen und Gemeinde-Verwaltung soll er für die gehörige Bestellung der Magistratspersonen, Ortsvorstände und Rechnungsführer Sorge tragen, und deren Ernennung oder Bestätigung, so weit solche bisher dem Justizbeamten zustand, vornehmen, die Aufnahme von Grund- und Lagerbüchern, so wie anderen Inventarien über das Communal-Vermögen, und deren Vervollständigung veranlassen, auf zweckmäßige Bewirthschaftung und Benutzung desselben nach seinen verschiedenen Bestandtheilen, auf den richtigen Eingang aller dahin fließenden Einkünfte und auf die gehörige Verwendung derselben zu den bestimmten gemeinnützigen Zwecken Bedacht nehmen, auch für die städtische Verwaltung im kommenden Jahre die Grund-Etate aufstellen lassen und deren Genehmigung mittelst gutachtlichen Berichts bei der Regierung zeitig auswirken, die städtischen Rechnungen des verflossenen Jahres vorrevidiren und sodann an die Regierung zur Abhörung einsenden, alle Rechnungen der Dorfs-Gemeinden aber selbst abhören und darüber für seinen Kreis jedes Jahr eine Übersicht, die alle Rubriken der Einnahme und Ausgabe enthält, mit den nöthigen Bemerkungen, der Regierung zugehen lassen. 13) Die milden Stiftungen und andern im §. 59, Nro. 9, bezeichneten gemeinnützigen Anstalten stehen ebenfalls unter seiner allgemeinen Aufsicht und Leitung. Die Abhörung ihrer Rechnungen geschieht durch ihn, es sei denn, daß die jährliche Einnahme in der Regel über 300 Thaler betrage (s. ebn §. 59). 14) Die Militär-Ausnahme, Einquartirungs- und Verpflegungs-, Marsch-, Vorspann-, und dergleichen Angelegenheiten hat der Kreisrath zu besorgen, so weit die deßfallsigen Verordnungen diese Geschäfte ihm zuweisen.

15).

15) In Beziehung auf die besonderen Verhältnisse der Israeliten soll er dahin sehen, daß die deßhalbigen Anordnungen nicht überschritten oder umgangen werden. 16) Alle übrigen vorkommenden Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung hat er ebenfalls, nach dem Maaße seiner Competenz und den vorhandenen Bestimmungen für die dermal mit jenen Geschäften beauftragten Beamten, durch Berichts-Erstattung oder eigene Verfügung zu besorgen. §. 89. Das Verhältniß des Kreisrathes zu den oberen Finanz-Behörden wird dahin bestimmt, daß er alle Aufträge derselben in solchen Angelegenheiten, wobei die Wohlfahrt der zu seinem Verwaltungskreise gehörigen Einwohner oder Anstalten wesentlich betheiligt ist, anzunehmen und zu vollziehen habe, so weit eine gütliche Erledigung nach den Grundsätzen der Billigkeit eintreten, oder bloß Auskunft gegeben werden soll.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 26. d. M. meldet: „Aus allen Gegenden unseres guten gesegneten Vaterlandes lauten einstimmig die Erntberichte ungemein gut. Der Körnerertrag ist außerordentlich ergiebig, die Körner sind sehr schwer und ihr Mehlgehalt ist von vorzüglicher Güte. Auch die Weinlese wird, wenn anders die seit einer Woche eingetretene günstige Witterung anhält, im Ertrag und in der Qualität vorzüglich seyn. Ausnahmen kann es nur Strichweise geben."

„Sr. Excellenz, Hr. Paul Almasy v. Zsadany und Török-Sz. Miklos, Commandeur des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, k. k. wirkl. Kämmerer und geheimer Rath, königl. ungarischer Oberst-Stallmeister, Obergespan des Arader Comitats, und Beisitzer der hohen Septemviral-Gerichtstafel, ist in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. zu Pesth, und der k. k. Kämmerer Thomas Graf v. Schmidegg, am 22. d. M. zu Stuhlweissenburg, beide am Schlagfluß, mit Tode abgegangen."

Am 28. v. M., dem Geburtstage der Frau Marianne Gräfinn v. Brunsvik, geb. v. Majthényi, Sternkreutzordens- und Pallastdame Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn, und Gemahlinn des königl. ungar. Tavernicus Herrn Joseph Grafen Brunsvik v. Korompa, als hochverdienten Obervorsteherinn des wohlthätigen Ofner Frauenvereins, wurde die von diesem edlen Verein mit mustervoller Menschenliebe in kurzer Zeit begründete Erwerbs-Anstalt feierlich eingeweiht und eröffnet.

Wien, den 28. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J., den Feldmarschall-Lieutenant, Wenzel Grafen Vetter v. Lilienberg, zum Inhaber des vacanten Infanterie-Regiments Reuß-Greiz Nro. 18, huldreichst zu ernennen geruht.

Ferner haben sich in der k. k. Armee folgende Veränderungen ergeben:

Befördert wurden: Zu Obersten und Regiments-Commandanten, die Oberstlieutenante: Anton Graf Tarnovsky, von Wenzel Colloredo Infanterie-Regiment, im Regimente, Anton v. Hugelmann, von Zach Inf. Reg., Generalcommando-Adjutant in Illyrien und Inner-Oesterreich, bei Bellegarde Inf. Reg., und Heinrich Freiherr Siegler v. Eberswald, von Chasteler Inf. Reg., im Regimente; zu Oberstlieutenanten die Majore: Marius Graf Mistruzzi v. Freislingen, von Chasteler Inf. Reg., im Regimente, Ferdinand Ritter Osthaus v. Bassy, von Wenzel Colloredo Inf. Reg., im Regimente, Siegfried Du Puis, von St. Julien Inf. Reg., im Regimente, Anton Schick v. Siegenburg, von Bellegarde, bei Zach Inf. Reg., Stephan Haas v. Marteny, vom Peterwardeiner, beim Broodr Grenz-Inf. Reg., Carl Ritter v. Harnach, von Nassau Inf. Reg., im Regimente, Friedrich Dorfmund, vom zweiten, beim dritten Artillerie-Regimente, und Johann Chunerth, vom zweiten Artillerie-Regiment, im Regimente; zu Majoren, die Hauptleute und die Rittmeister: Johann Freiherr D'Esquille, von Lustignan, bei Chasteler Inf. Reg., Joseph v. Swoboda, von Wenzel Colloredo Inf. Reg., im Regimente, Emerich Folkushazy de Folkusfalva, von Esterhazy, bei St. Julien Inf. Reg., Franz Kopfinger, von Chasteler, bei Lustignan Inf. Reg., Franz Kostelezky v. Sladowa, von Reuß-Plauen, bei Bellegarde Inf. Reg., Franz Oreskovich v. Breittenthurn, von Bellegarde, bei Reuß-Plauen Inf. Reg., Georg Koester, vom Peterwardeiner Grenz-Inf. Reg., im Regimente, Friedrich Prinz von Nassau, von Erzherzog Carl Inf. Reg., im Regimente, Alexander Ritter v. Guggenthal, von der Monturs-Commission zu Grätz, mit Beibehaltung des Interims-Commando dieser Monturs-Commission, Joseph Gräffenstein, Platzhauptmann in Venedig, zum Platzmajor in Chioggia, Ignaz Hanstl, vom dritten, beim zweiten Artillerie-Regimente, Franz de Le Comte, vom zweiten Artillerie-Regimente, im Regimente, Michael v. Keck, vom Feuerwerks-Corps, im Corps, Franz Hutschenreitter v. Glinzendorf, vom Dalmatiner Garnisons-Artillerie-Distriete, zum Garnisons-Artillerie-Posto-Commandanten zu Theresienstadt, Adam Mayer, von vacant Klenau Chevauxlegers, im Regimente, und Ladislaus Graf Wrbna, von Kaiser Uhlanen, bei Kaiser Husaren.

Ferdinand Freiherr v. Bechard, Oberstlieutenant vom zweiten Artillerie-Regimente, wurde zum Commandanten des Garnisons-Artillerie-Distriets in Mantua, und Anton Jüttner, Major und Garnisons-Artillerie-Posto-Commandant zu Theresienstadt, zum Commandanten des Artillerie-Feldzeugamts ernannt.

In Pensionsstand wurden versetzt: Der Feldmarschall-Lieutenant, Johann Graf v. Nostitz; die Obersten: Stephan Kallmünzer v. Kallmünz, Garnisons-Artillerie-Di-

stricts-Commandant in Mantua, mit Generalmajors-Titel und Generalmajors Pension, und Leopold Freiherr v. Portner, von Bellegarde Inf. Reg., mit Generalmajors-Titel; die Oberstlieutenante: Johann Schraubeck, vom dritten Artillerie-Regimente, mit der Ernennung zum Obersten und der charaktermäßigen Pension, und Hugo Rheinbach, vom Brooder Grenz-Inf. Reg., mit Oberistentitel; die Majore: Wenzel Foltin, Garnisons-Artillerie-Posto-Commandant in Brünn, mit der Ernennung zum Oberstlieutenant und der charaktermäßigen Pension, Joseph Freiherr v. Waldstätten, von Reuß-Plauen Inf. Reg., und Christoph Peller v. Schoppershofen, Platzmajor in Wien; mit Majorstitel, die Rittmeister: Anton v. Distler, von Wallmoden Kürassier, mit einer besondern Zulage zur Pension, Johann Novaky, von König von Würtemberg Husaren, Maximilian Freiherr v. Stietka, von Riesch Dragoner, und Ferdinand Freiherr v. Zobel, vom Kaiser Kürassier-Regimente, dann die Hauptleute: Joseph Freiherr v. Koß, von Zach Inf., und Theodor v. Sessich, vom Warasdiner Kreutzer Grenz-Inf. Reg., dann Carl Hocker, vom zweiten Garnisons-Bataillon.

Carl Werranemann v. Watterwliet, und Lucas v. Messich, pensionirte Titular-Majore, erhielten eine besondere jährliche Zulage zur Pension.

Friedrich Freiherr v. Schell, Major von Wallmoden Kürassier, quittirte mit Beibelassung des Charakters.

Theodor Riedel v. Festerteen, pensionirter Oberst, erhielt die erledigt gewesene Militär Elisabeth-Theresien-Stiftung.

Von der k. k. vereinigten Hofkanzlei ist der bisherige Bukowiner erste Kreiscommissär, Augustin Kadyi, in Rücksicht auf seine angerühmte vieljährige Dienstleistung, zum wirklichen Gubernial-Secretär bei der k. k. galizischen Landesstelle, dann aus gleicher Ursache der bisherige galizische dritte Kreiscommissär, Carl Keoß v. Rosenburg, zum Commissär der zweiten Klasse, und an dessen Stelle der wegen seiner ausgezeichneten Verwendung empfohlene galizische Gubernial-Concipist, Ignaz Heinrich Martinowiez, zum Kreiscommissär der dritten Klasse ernannt worden.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Das Verbot des Aus- und Durchtriebes, so wie der Ausfuhr von Pferden nach den italienischen Staaten und über alle österreichische Seehäfen wird aufgehoben.

Se. Majestät haben, laut Präsidial-Eröffnung der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 26. d. M., die am 21. November v. J. allerhöchst angeordnete Einstellung des Aus- und Durchtriebes, so wie der Ausfuhr von Pferden nach den italienischen Nachbarstaaten und über die sämmtlichen österreichischen Seehäfen, mit allerhöchster Entschließung vom 23. d. M., wieder aufzuheben geruht.

Wien am 20. Juni 1821.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen, k. k. niederösterr. Regierungspräsident.

Franz Freiherr v. Kaiserstein, k. k. niederösterr. Regierungsrath.

Am 28. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wienee-Stadt-Baneo-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 53⅛; Kurs auf Augsbneg füe 100 Guld. Conre. Gulden 99⅛ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞. Bank-Aetien pr. Stück 582⅕ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Die Frankfurtee Ober-Postamts-Zeitung vom 19. d. M. enthält unter der Aufschrift „Benachrichtigungen" folgende Anfrage: „Man wünscht zu wissen, ob nicht von irgendwo die nächste Route nach Griechenland, und nähere Auskunft, um zu den Griechen zu gelangen, ertheilt weeden könne."

Der bekannte Betrüger Kopf in Leipzig soll zu zehnjähriger Zuchthausstrafe und Ausstellung am Pranger verurtheilt seyn.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Corsar aus Liebe.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Heinrich der Vierte vor Paris.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Berggeist.

Morgen: Doctor Faust's Zaubee-Mantel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Waffenruhe in Thüringen. Erster Theil.

Morgen: Waffenruhe in Thüringen. Zweiter Theil.

Theatee in Baden.

Heute: Die beiden Spadifankerln.

Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

Heute den 29. Juli ist Feuerwerk im Peater

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 211

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 30. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 28 Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 9/10 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	W.	mittelm.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W.	schwach.	trüb.

Großbritannien und Irland.

Der König gab am 13. den außerordentlichen Botschaftern von Österreich und Frankreich ein Mittagmahl, zu welchem auch der jüngere Fürst Esterhazy (Sohn des Botschafters) mit seiner Gemahlinn, und der Lord Obeestkämmerer, eingeladen waren. Die Times wollen wissen, der König sei am Donnerstage durch das Podagra den ganzen Tag im Bette festgehalten worden; indessen findet sich diese Nachricht in keinem andern Journale.

„Soll sich die Königinn, sagt der Courier, da sie an der Krönung keinen Theil nehmen kann, als Zuschauerinn bei dieser Feierlichkeit einfinden? Wenn sie hingeht, so kann es nur mit vorbedachter Absicht geschehen, gegen den Willen des Königs, gegen die Entscheidung desselben zu handeln; mit der Absicht, der öffentlichen Meinung Hohn zu sprechen, und alles Gefühl von Schicklichkeit mit Füßen zu treten. Geht sie hin, so erscheint sie als Werkzeug einer (wahrlich nicht sehr achtungswerthen und nicht sehr friedliebenden) Partei, — derselben Partei, deren im letztverflossenen November-Monate verübte Gräuel noch frisch in unserem Gedächtnisse sind. Ist nicht mit Grund zu befürchten, daß dieser Versuch ihre Anhänger, falls sie bei dessen Ausführung Widerstand finden sollte, zur Gegenwehr reitzen, und Tumult und Verwirrung daraus entstehen werde? Wir wollen der Königinn keineswegs solche, mit dem Charakter ihres Geschlechtes unverträgliche Absichten beimessen; wir sind weit entfernt zu glauben, daß sie, wenn sie diese Folgen wirklich voraus sähe, selben keck entgegen treten würde. Wir sind vielmehr der Meinung, daß sie von Leidenschaft verblendet, von Rache getrieben, oder vielleicht durch verderbliche Rathschläge aufgehetzt, nur ihre eigene Satisfaction im Auge hat. Wir hoffen jedoch, daß sie, bei reiflicher Überlegung besserem Rathe folgend, auf ihr Vorhaben Verzicht leisten werde."

In einem andern Artikel versichert der Courier, mehr als die Hälfte der zur Krönung eingeladenen 2000 Damen habe sich schriftlich verpflichtet, im Falle daß die Königinn im Guten oder mit Gewalt in die Westminsterkirche oder in den Saal des königlichen Banketts dringen sollte, augenblicklich aufzustehen und hinauszugehen. Er hofft daß diese Drohung, welche auch schon im vorigen Winter die Königinn abgehalten, ihrem Vorsatze gemäß im Hofcirkel zu erscheinen, auch dießmal hinreichen werde, diese Prinzessinn von einem gewaltsamen Schritte zurückzubeingen.

Die Directoren der Londoner Theater haben die Übereinkunft getroffen, nicht mehr auf den Anschlagzetteln anzuzeigen, wann die Königinn in einem dieser Schauspielhäuser erscheint, weil diese Anzeige ihnen den Besuch eines lärmenden Pöbelhaufens herbeizieht, der, ohne Profit für die Kasse, vor der Thüre bleibt, und sie vielmehr nöthiget, die Polizei- und Aufsichts-Kosten zu verdoppeln. Sie haben auch den Alderman Wood ersucht, ihnen jedesmal von der Königinn eine Entschädigung zu erwirken, so oft es Ihrer Majestät belieben wird, durch ihren Besuch die gewöhnliche Ordnung und Ruhe zu stören.

Der Sohn des Predigers Dymoke, der vom Könige die Erlaubniß erhalten hat, die, eigentlich seinem Vater zukommende, Function des königlichen Vorfechters (Champion) versehen zu dürfen, übt sich täglich auf dem von dem Kunstreiter Astley zu dieser Ceremonie erborgten Streitrosse, welches den Namen: der alte Cato, führt. Gewöhnlich wohnen viele Damen dieser Probe bei, und die (auch als Schriftstellerinn bekannte) Lady Caroline Lamb tummelte sich jüngsthin selbst, zu nicht geringer Belustigung sämmtlicher Zuschauer und Zuschauerinnen, auf obgedachtem Rosse herum.

Man war Anfangs Willens, nach aufgehobenem Bankett den Saal der Westminster-Halle dem Volke zu öffnen, und selbem die Überreste der Speisen verzehren zu lassen. Aus gerechter Besorgniß, daß hiebei, im gelindesten Falle, mehrere Arme und Beine zerbrochen werden dürften, scheint man jedoch diesen Plan aufgegeben zu haben, und vielmehr an dem Haupteingange Doppelthüren anbringen zu wollen, welche stark genug sind, um dem Andrange des Pöbels zu widerstehen.

Außer den verschiedenen zur Krönungs-Ceremonie nach der Hauptstadt beorderten Cavallerie-Regimentern, sollen auch sämmtliche Corps der Yeomanry in einem Umkreis von 30 (englischen) Meilen Befehl erhalten haben, sich zu dieser Epoche in London zu versammeln.

Digitized by Google

Am 9. Juli wurde im Hotel des Lord Oberst-Kämmerers über die muthmaaßliche Dauer der verschiedenen Ceremonien am Krönungstage berathschlagt und berechnet, daß es für den König unmöglich seyn dürfte, sich vor 8 Uhr Abends zur Tafel zu setzen. Demzufolge hat man für nöthig erachtet, für Beleuchtung der Westminster-Halle und der dahin führenden Gänge bei einbrechender Nacht zu sorgen.

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 10. Juni (in der Gazette de France) melden die daselbst erfolgte Ankunft des neuen französischen Gesandten Grafen de Lagarde, welcher gleich nach seiner Ankunft dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreichte, indem Sr. Majestät am 11. bestimmt nach den Bädern von Sacedon abzureisen Willens waren.

Frankreich.

Der unermüdete Eifer und die heilsame Strenge, womit die Pariser Universität, welcher in letzter Instanz die Aufsicht und Leitung sämmtlicher Lehr-Anstalten in Frankreich zusteht, dem heranwachsenden Geschlechte neben Verbreitung nützlicher Kenntnisse und Wissenschaften, auch wahrhaft christliche und monarchische Gesinnungen einzuflößen trachtet, konnten nicht verfehlen, die Bosheit und den Zorn derjenigen zu reitzen, denen diese Gesinnungen, weil sie ihren verderblichen Absichten und Planen den unüberwindlichsten Damm entgegenstellen, in hohem Grade verhaßt sind. Entstellung der Wahrheit, Lüge und Verläumdung sind hier, wie in allen Gelegenheiten, ihre einzigen Waffen.

Die von dem Abbé Eliçagaray, Mitglied des königlichen Raths des öffentlichen Unterrichts, in Begleitung seines Collegen des Hrn. Daburon, eines der General-Inspectoren der Universität, im Laufe des verflossenen Monats, nach dem südlichen Frankreich unternommene Inspections-Reise schien diesen ewigen Feinden der Ordnung und des Friedens eine erwünschte Gelegenheit darzubieten, ihren boshaften Insinuationen freien Lauf zu lassen. Eine von obgedachtem Abbé vor den Professoren des königlichen Collegiums zu Marseille gehaltene Rede, welche die reinsten Gesinnungen für Religion und König athmete, wurde im Caducée (einem zu Marseille erscheinenden Blatte) auf das empörendste entstellt und parodirt, und Exemplare dieses Blattes von den „Freunden und Brüdern" mit geflissentlicher Eile nach Montpellier befördert, um dort den beiden reisenden Inspectoren, durch Aufwieglung des schlechtgesinnten Theiles der Studierenden, einen üblen Empfang zu bereiten. Zu gleicher Zeit wurde in Paris eine eigene Ausgabe der Nummer (67) des Caducée, welche diese untergeschobene Rede enthielt, veranstaltet, und in allen Buchläden feilgeboten.

Alle diese Umtriebe hatten auch wirklich zur Folge, daß Abbé Eliçagaray, als er zu Montpellier vor den Professoren und Zöglingen der dortigen medicinischen Faculität auftrat und sie anredete, zwei Mal durch den unanständigsten Lärm unterbrochen wurde, den er jedoch mit einem derben Verweis, der die Ruhestörer auf der Stelle zum Schweigen brachte, kräftig zu beschwichtigen wußte.

Das Journal de la Prefecture des Bouches-du-Rhone (welches zu Marseille erscheint) liefert über den Hergang der Sache zu Montpellier einen von den HH. Eliçagaray und Daburon bestätigten Bericht, nebst dem von diesen beiden Herren an den Decan der dortigen Faculität erlassenen Schreiben, welche beiden Actenstücke wir, da auch teutsche Blätter, namentlich die allgemeine Zeitung in ihrer Nro. 198 vom 17. Juli, die im Caducée enthaltene Darstellung trotz ihrer handgreiflichen Unwahrheit *) aufgenommen und verbreitet haben, unsern Lesern, zur Berichtigung dieser boshaften Erdichtung, ihrem wesentlichen Inhalte nach mittheilen wollen:

Bericht über dasjenige, was bei der am 27. Juni d. J. an der medicinischen Faculität zu Montpellier Statt gefundenen Disputation zu Erlangung der Doctors-Würde Statt gefunden.

Nach einer kurzen Beschreibung des Empfanges und der Einführung der beiden Berichterstatter in den Saal der Facultät, wo die meisten Professoren und Studierenden, über 800 an der Zahl, nebst vielen Zuschauern auf den Tribunen, versammelt waren, fährt der Bericht also fort: „Nachdem Alles Platz genommen hatte, nahm der Abbé Eliçagaray das Wort und sprach ungefähr folgendermaaßen:

„Meine Herren! Den Befehlen, welche wir von der Universität erhalten haben, zufolge sollen wir bei einigen von den Vorlesungen der Faculität zugegen seyn. Ihre HH. Professoren haben uns vorgeschlagen, einer Disputation beizuwohnen; wir haben diesen Vorschlag um so bereitwilliger angenommen als wir hier das Resultat sämmtlicher Vorlesungen und eine größere Anzahl von Ihnen versammelt finden. Wir wünschen Ihnen Glück, meine Herren, daß Sie Sich dem Studium einer der edelsten und nützlichsten Wissenschaften, in dieser mit Recht berühmten Lehranstalt und unter gelehrten Professoren widmen, welche mit tiefdurchdachten Theorieen der Kunst

*) In der im Caducée enthaltenen Erzählung wird dem Abbé Eliçagaray unter andern in den Mund gelegt: „Die königlichen Verfügungen müßten allerdings ein wenig dunkel seyn, wie alle Verfügungen es seien und seyn müßten, damit man erforderlichen Falles zweierlei Maaß und Gewicht haben könne;" — „Müßte man sich nach dem Gesetz richten, in allen Schritten von demselben sich leiten lassen, so würde der erste beste Thürsteher regieren können;" — „Der Unterricht gehe gut, gehe zu gut in Marseille; denn Physik, Mathematik, Chemie, kurz alle Wissenschaften, die hier gelehrt würden, seien dem gesellschaftlichen Zustande nur nachtheilig;" u. dgl. mehr.

jenen Beobachtungsgeist verbinden, der diese des Arzneiwissenschaft ganz vorzüglich geweihten Anstalt eigen zu seyn scheint."

„Mit diesen Kenntnissen, meine Herren, welche Sie an so reiner Quelle zu schöpfen das Glück haben, müssen Sie auch einen des ernsten Berufes, den Sie erfüllen sollen, würdigen Lebenswandel verbinden. Der König will ... (Schon bei diesen Worten hört man einiges Husten, offenbar in der Absicht und in der Hoffnung, den Redner zu unterbrechen und zum Schweigen zu bringen; es schien von 6 bis 12 Individuen herzukommen.) Auf diesen kleinen Lärm, fuhr der Abbé Eliçagaray mit verstärkter Stimme fort: Ruhe, meine Herren!... Ja, meine Herren, der König will, (Niemand unterbricht ihn mehr.) Er will, daß man in seinen Lehr-Anstalten mit den Studien, ein christliches Betragen und monarchische Gesinnungen verbinde. Ich war keineswegs verwundert über die Unterbrechung, die ich erfahren habe; wir wissen, daß es in dieser Facultät eine sehr kleine Anzahl von lockeren Gesellen gibt; warum zwingen sie mich sie mit diesem Beinamen zu bezeichnen, der bei jeder andern Gelegenheit zu stark geschienen haben dürfte? Ja, lockere Gesellen (Niemand rühret sich.), die fähig sind, sich allen Ausschweifungen zu überlassen, die ein schlechtes Herz, eine schlechte Erziehung und schlechte Gesinnungen verrathen. Glaubten sie vielleicht uns durch diesen groben Hohn zu beleidigen oder einzuschüchtern? Und von wem geht er aus dieser Hohn? Gewiß gerade von denjenigen, die noch ganz kürzlich der väterlichen Nachsicht der Universität bedurften. (Mit starker Stimme.) Es sind also Undankbare, und Undank ist das abscheulichste, das niederigste, und schimpflichste Gefühl, das sich des menschlichen Herzens bemeistern kann."

„Nach dieser strengen Vermahnung, zu der man uns, gegen unseren Charakter, gezwungen hat, und die sich, wie ich sehe, des Beifalls dieser ganzen interessanten Versammlung erfreut, nehme ich, meine Herren, den Faden der Rede wieder auf, die uns unser Herz und die erhaltenen Befehle vorgeschrieben haben: Der König will, daß Ihr Betragen monarchisch und christlich sei." (Bei den Worten monarchisch und christlich ähnliche Unterbrechung, wie oben, und von derselben Stelle her.) Der Abbé Eliçagaray läßt sich nicht irre machen, sondern wiederholt mehrere Male jedesmal mit verstärkter Stimme den obigen Satz, ohne fernere Mißbilligung oder Unterbrechung von irgend einem Theile des Auditoriums. Die Rede ward am Schlusse mit Enthusiasmus beklatscht, ohne daß die anwesenden Ruhestörer irgend etwas dagegen zu unternehmen wagten.

Nun begann die Disputation, welche theils wegen der von dem Hrn. Decan bei Eröffnung derselben ausgesprochenen Gesinnungen, theils wegen des religiösen und monarchischen Glaubensbekenntnisses, das mehrere Professoren bei Gelegenheit einiger, dem übrigens durch Talente sowohl als Grundsätze sehr empfehlenswerthen, Candidaten aus jugendlichem Leichtsinn entschlüpften Behauptungen, ablegten, das größte Interesse darbot. Er nannte unter andern Cabanis, einen philosophischen Arzt. Gegen diese an sich ehrenvolle Eigenschaft einem Manne beigelegt, der die Gottheit gelästert, und den Menschen zum bloßen Thier herabgewürdiget hatte, erhob sich Hr. Baumes mit einer, der erhabensten Redner würdigen Energie, in einer aus dem Stegreif gehaltenen Rede. Bei den Worten: Gott, Tugend, Unsterblichkeit der Seele, versuchten die nämlichen Ruhestörer dieselbe Taktik, womit sie früher schon ein Mal gescheitert waren; aber auch dießmal vergebens; die feste Haltung des Hrn. Baumes, und die immer zunehmende Mißbilligung fast aller übrigen Zuhörer, brachten sie neuerdings gänzlich zum Schweigen. Hierauf bekämpfte Hr. Broussonet (einer von den Professoren), ein von dem Candidaten angeführtes Citat eines Arztes, welcher behauptete: „ein gäher Tod durch einen Schlagfluß sei eine Wohlthat der Natur." — „Ja, erwiederte „Hr. Broussonet, für vernunftlose Thiere, die kein anderes Übel kennen, als die Leiden, die sie auf dieser Erde „zu erdulden haben; aber für den Menschen...."

Nachdem noch mehrere Professoren gesprochen, und der Candidat selbst verschiedene ihm aus jugendlicher Unbedachtsamkeit entschlüpfte Sätze, die von seinen Vorgesetzten [illegible]ößig gefunden worden, mit demüthiger Bereitwilligkeit (ein seltenes Beispiel unter unserer heutigen Jugend) zurückgenommen hatte, wurde der ganze Act beschlossen und die HH. Eliçagaray und Daburon von dem Decan und sämmtlichen Professoren im feierlichen Zuge zurückbegleitet.

Obiges bezeugen der Wahrheit gemäß:

Der Abbé Eliçagaray.
Daburon.

Montpellier, den 29. Juni 1821.

Das von den oben unterzeichneten beiden Herren an den Decan der medicinischen Facultät erlassene Schreiben schließt, nach Ertheilung verschiedener sehr zweckmäßigen Vorschriften, wie es mit den Unruhestiftern, welche den Lärm und die Unterbrechungen bei der Disputation veranlaßt hatten, zu halten sei, folgendermaaßen: „Wir empfehlen Ihnen dringend, Hr. Decan, unabläßig dafür zu wachen, daß sich die Studierenden Ihrer Facultät nie von den Gesinnungen entfernen, die wir ihnen in der gestrigen Sitzung einzuflößen trachteten, und wovon, wie wir uns überzeugten, der größte Theil derselben lebhaft durchdrungen ist. Die Universität wird auf ihren Lehranstalten keine Zöglinge dulden, die durch ihr Betragen die Ruhe derselben stören, und keinem, weder Grad noch Titel verleihen, von dem sie befürchten müßte, daß er durch verderbliche Lehren, deren Verbreitung ihm bei Ausübung seines Berufes so häufig zu Gebote stünde, der Gesellschaft verderblich werden konnte. Der König (ich wiederhole was ich gestern gesagt habe) der König will, daß man in den Lehranstalten seines Königreichs, außer der Ertheis-

Digitized by Google

lung eines gründlichen Unterrichts in den verschiedenen Wissenschaften, deren Studium sich jeder Einzelne widmet, gute Christen und treue Unterthanen bilde. S^r. Majestät haben diese Ihre Willensmeinung der Universität in den kräftigsten Ausdrücken zu erkennen gegeben, und der königliche Rath des öffentlichen Unterrichts wird die gerechten Wünsche und die bestimmten Befehle des Monarchen zu erfüllen wissen.

Abbé Eliçagaray.
Daburon.

Der König arbeitet zu S^t. Cloud täglich mit den Ministern, und fährt sodann, wenn das Wetter es erlaubt, spatzieren. Die Herzoginn von Berry stand im Begriff auf einige Zeit nach Rosny abzugehen.

Nun versichert jetzt wieder, Marquis v. Latour-Maubourg werde ehester Tage sein Portefeuille (des Kriegs-Departements) in die Hände des König zurückgeben, und zum Gouverneur der Invaliden ernannt werden. In Ansehung seines Nachfolgers war das Gerücht lange zweifelhaft, und nannte bald die Marschälle Victor und Suchet, bald den Vicomte Bruges, bald den General Lauriston, bald den Grafen Daru. Jetzt stimmen die Meisten überein, dem General Grafen Lauriston das Portefeuille des Kriegsministeriums zuzudenken. Seine bisherige Stelle als Minister des königlichen Hauses soll [illegible]weder dem Grafen v. Blacas wieder zu Theil werden, oder auch vielleicht dem Marquis de Latour Dupin, Mitglied der Pairskammer und jetzigem bevollmächtigten Minister beim König von Sardinien.

Bekanntlich hat Buonaparte der Lady Holland eine Dose vermacht, die er einst vom Papste erhielt. Darin lag ein Zettel von seiner Hand, mit den Worten: „Zeichen des Andenkens und der Dankbarkeit, für Lady Holland." Diese Dame befindet sich eben in Paris.

Paris, den 18. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Marz: 85 Fr. 60 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Ihre Majestät die Königinn von Baiern reiste von Luzern, wo sie, wie in Zürich, den Besuch der Standeshäupter empfangen hatte, am 15. Juli nach Bern ab, und wird nach einander das Berner Oberland und die Waadt besichtigen.

Teutschland.

S^r. Majestät der König von Würtemberg wohnte am 17. Juli, in Gesellschaft des H^rn. Erbprinzen von Sachsen-Hildburghausen, der feierlichen Eröffnung des, im Jahre 1818 zur Verbindung des obern mit dem untern Neckar, angefangenen Kanals bei.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die Zeitung von Venedig macht folgende, vom 9. Juli datirte Vorladung bekannt: „Da von der k. k. ausserordentlichen Commission erster Instanz zu Venedig gegen den Grafen L. P. Lambertenghi, Gutsbesitzer in Mailand, als des Verbrechens des Hochverraths bezichtigt, die Criminal-Untersuchung eröffnet worden ist, so wird demselben hiemit befohlen, vor obgenannter Commission spätestens binnen 60 Tagen zu erscheinen, um sich über obige Anschuldigung zu verantworten.

Litteratur.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Das sirbente Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift.

Inhalt:

I. Die Darstellung der Kriegsereignisse im südlichen Frankreich im Jahre 1814. Mit einer Karte von Süd-Frankreich.

II. Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. (Fortsetzung.) Die Schlacht bei Leipzig.

III. Lazar Schwendi, k. k. Generallieutenant, geb. 1525, gestorb. 1584. (Biographie desselben, und Original-Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566.)

IV. Neueste Militärveränderungen.

In diesem Comptoir sind auch noch ganze Exemplare des laufenden Jahrgangs 1821, so wie der frühern Jahrgänge dieser Zeitschrift, zu erhalten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Marc Antonio.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Doctor Faust's Zauber-Mantel.

Morgen: Der lustige Fritz.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Waffenruhe in Thüringen. Zweiter Theil.

Morgen: Die Waise aus Savoyen.

Theater in Baden.

Heute: Das Alpenröslein.

Morgen: Männerspiegel. — Das Lotterielos. — Heute Reunion im Redoutensaal.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 212

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 31. Juli 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	SO.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13½ Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	SO.	——	——
	10 Uhr Abends	+ 10 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NWW.	stark.	——

Großbritannien und Irland.

Durch außerordentliche Gelegenheit aus London vom 22. d. M. ist gestern die Nachricht von der am 19. Juli in der Westminster-Halle Statt gefundenen Krönungs-Feierlichkeit hier angelangt.

Die größte Ordnung und Ruhe herrschte bei dieser, nach den uns zugekommenen Beschreibungen, mit einer über alle gewöhnlichen Begriffe erhabenen Pracht gefeierten Ceremonie, welche im Ganzen über siebzehn Stunden währte.

Die Zahl der an diesem Tage in der Hauptstadt versammelten Volksmenge wird auf mehr als 1,800,000 geschätzt. Aller Orten bezeugte diese Menge die loyalsten Gesinnungen.

Die Königinn erschien um 8 Uhr Morgens, mit ihrem gewöhnlichen Gefolge, in einem offenen, mit sechs Pferden bespannten, Wagen am Haupt-Eingangsthore von Westminster. Die daselbst mit der Polizei beauftragten Beamten verweigerten ihr den Eintritt, indem sie keine Einladungs-Karte aufzuweisen hatte. Dasselbe geschah an den übrigen Eingängen. Hierauf trat sie ihren Rückweg nach Brandenburgh-House, unter derselben Begleitung einiger Hundert in Lumpen gekleideter Individuen aus der niedrigsten Klasse des Pöbels an, welche sich bei dieser Heimfahrt mit dem Einwerfen der Fenster mehrerer Häuser begnügten.

Wir werden unsern Lesern die nähern Details der Krönungs-Ceremonie mittheilen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die am 19. Juli zu Paris eingetroffenen Lissaboner Zeitungen reichen nicht weiter als bis 4. d. M., und enthalten bloß Nachrichten bis zu dem Tage (3.), wo der König und die königliche Familie auf der dortigen Rhede angelangt waren. Bevor diese erlauchten Personen ans Land stiegen, beschlossen die Cortes, daß eine aus ihrer Mitte gewählte Deputation von 24 Mitgliedern die Regentschaft begleiten, und sich an Bord des Linienschiffes, Joao VI. begeben sollte, um den König zu bewillkommen, und seine Befehle in Betreff der Eidesleistung auf die Constitution einzuholen. Die Cortes erließen hierauf verschiedene (bekanntlich am 4. vom Könige sanctionirte) Decrete; eins derselben besagt, daß die Regentschaft aller in ihrer Macht stehenden und von ihr für dienlich erachteten Mittel zur Aufrechthaltung der Ruhe sich bedienen werde; ein zweites erklärt alle diejenigen für Störer der öffentlichen Ruhe, die in Gegenwart Ihrer Majestäten einen andern Zuruf, als „Es lebe die Constitution! Es leben die Cortes! Es lebe der constitutionelle König! hören lassen würden; ein drittes verfügt, daß Sr. Majestät ohne Einwilligung der Cortes keinem Fremden irgend ein Amt verleihen, noch die Commandanten von Lissabon und Opoeto, und den Obee-Intendanten der Polizei ihrer Ämter entsetzen konnen; ein viertes endlich verordnet, daß keiner von den Personen, die zu dem Gefolge des Königs gehoren, namentlich der Graf v. Paraty, der Graf v. Palmella, Thomas Antonio, Lobatos, Targini, Azevedo; die HH. Miranda de Almeida, Joao Severino Maciel e Rodrigo und Ponte-Guedes bis auf weitere Anoednung ans Land steigen dürfen. Das Decret hinsichtlich der erlaubten Acclamationen, scheint duech den Enthusiasmus veranlaßt worden zu seyn, der sich, besonders unter dem Volke, beim Anblick der königlichen Escadre offenbaete.

Als am 30. v. M. in den Cortes die Frage wegen der Liste der 24 Candidaten für den Staatsrath zur Speache kam, trug Hr. Sarmiento darauf an, auch Geistliche darunter zu begreifen. Hr. Thomas bemerkte dagegen, daß, wenn man es schon für gefahrlich halte, daß der König einen Monch zum Beichtvater habe, es noch ungleich gefährlicher sei, wenn ein Staatsrath sein Beichtvater würde. Es wurde demzufolge beschlossen, daß kein Geistlicher Mitglied des Staatsraths seyn könne.

Kurz vor der Ankunft des Königs waren zu Lissabon zwei russische Fregatten eingelaufen, welche den russischen und dänischen Gesandten von Rio de Janeiro überbrachten; sie hatten die Fahrt in 55 Tagen gemacht.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid (in Pariser Blätteen) zufolge war zu Murcia eine neue Verschwörung entdeckt worden, welche sehr zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatte.

Digitized by Google

Der ehemalige Kriegsminister General Eguia (dessen Ankunft zu Bayonne wir gemeldet haben) hat den Entschluß, Spanien zu verlassen, erst dann gefaßt, als er die Weisung erhalten hatte, sich nach Majorca in's Exil zu begeben.

Die Madrider Kaufleute haben seit einigen Tagen mehrere Versammlungen gehalten, um die Grundlagen der ihnen von der Regierung vorgeschlagenen neuen Anleihe festzustellen; es scheint, daß diese Grundlagen beinahe sämmtlich angenommen worden, und daß die Handels-Gremien, die Compagnie der philippinischen Inseln und die Bank von S. Carlos, Theil an der Anleihe nehmen werden. Die Stadt Madrid soll ebenfalls für 10 Millionen Realen unterzeichnen, und man hoffte, daß alle Municipalitäten des Königreichs sich beeifern würden, dem Beispiele Madrids zu folgen. Die Anleihe beträgt 200 Millionen Realen, und diese Summe ist durchaus erforderlich, um das Deficit des laufenden Finanzjahres zu decken.

Briefe aus Rivadeo (in der Provinz Asturien) melden, daß die dortigen Küsten von Seeräubern, die unter spanischer Flagge segeln, und die seit einiger Zeit eine große Anzahl Kauffahrteischiffe weggenommen haben, sehr unsicher gemacht werden.

Die permanente Deputation der Cortes in Madrid hat in ihrer ersten Sitzung dem Hrn. Calatrava, Deputirten von Estremadura, einen der Verfasser der Constitution von Cadix, und einen der exaltirtesten Liberalen, zu ihrem Präsidenten ernannt. Die Wahl eines Secretärs fiel auf Hrn. Martinez de la Rosa, Deputirten von Granada.

Der berüchtigte Wilhelm Pepe war mit seinem Adjutanten, dem Obersten Pisa, am 6. von Madrid nach Lissabon abgereist.

Zu Toro (in Alt-Castilien) war es zu blutigen Auftritten gekommen. Folgendes war der Hergang der Sache: Seit lange schon hatte eine handvoll Individuen von der Local-Miliz sich täglich erlaubt, die friedlichen Einwohner, Geistliche, Mönche, oder andere durch ihren Rang ausgezeichneten Personen zu beschimpfen. Vier wegen ihrer Sittenlosigkeit bekannte Individuen ließen es sich besonders angelegen seyn, sie auf öffentlicher Straße anzufallen, wobei sie schmutzige und schändliche Gassenlieder, worunter auch das bekannte Traga-la perra, das Ça ira der spanischen Jacobiner, sangen. Als sie ihre Unverschämtheit auf den höchsten Gipfel getrieben hatten, versammelten sich am 29. Juni beiläufig 200 Einwohner mit Waffen versehen, deren sie in der Eile habhaft werden konnten, auf dem Platze und riefen: „Nieder mit der Constitution! Nieder mit den Revolutionärs!" Die Miliz griff auch ihrerseits zu den Waffen und rückte im Verein mit den Linien-Truppen aus, um diesen Haufen zu zerstreuen, der auch alsogleich der Übermacht wich. Tags darauf beim Anbruch des Tages wurde die Feuerglocke geläutet; drei Häuser in der Stadt, welche Liberalen gehörten, waren in Flammen; in allen Quartieren war Allarm verbreitet; der Auflauf vom vorhergehenden Tage erneuerte sich, und es kam zum Gefecht mit dem Militär, wobei mehrere Einwohner gefährlich verwundet wurden. Die Ordnung ist in Toro zwar wieder hergestellt, aber die Zahl der Mißvergnügten hat sich seit diesen beiden Tagen nur vermehrt.

Osmanisches Reich.

In einem Schreiben aus Triest vom 19. Juli (im Tyroler Boten) heißt es: „Die gestern aus Smyrna angekommenen Briefe geben eine sehr traurige und niederschlagende Schilderung für den Handel, und wenn gleich manche Berichte übertrieben scheinen, so kommen doch die gemäßigtsten dahin überein, daß in Folge einer neuerlichen Störung, welche fremde dahin gelangte asiatische Truppen durch Ermordung von 2 bis 300 Personen (meistentheils ihrer eigenen Nation) veranlaßten, sämmtliche dasige Consuls sich auf die daselbst befindlichen Schiffe ihrer Nation zu begeben für gut fanden, um da abzuwarten, bis Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt seyn wird. Diese Berichte veranlassen die hiesigen Griechen, den Verkauf ihrer kleinen Vorräthe größtentheils einzustellen. Dem Vernehmen nach sollen englische, französische, russische und österreichische Kriegsschiffe vor dem Hafen von Smyrna aufgestellt seyn, um Schiffe und Eigenthum der resp. Unterthanen zu sichern. Von Seite unsers Hofes sind bereits zwei Fregatten nebst andern kleinern Fahrzeugen in dortiger Gegend aufgestellt; eine dritte Fregatte wird nächstens von Venedig zur gleichen Bestimmung absegeln."

Rußland.

Der bisherige königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am russischen Hofe, Graf de la Ferronays, ist bekanntlich zum Botschafter an diesem Hofe ernannt, und hatte am 4. d. M. in dieser neuen Eigenschaft die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Die Gemahlinn des Botschafters ist Ihren Maj. den Kaiserinnen vorgestellt worden.

Es hieß, Sr. Maj. der Kaiser würden in den ersten Tagen des Juli die Militär-Ansiedlungen im Gouvernement Nowgorod in Augenschein nehmen.

Theofilakt, der Exarch von Grusien, und Metropolit von Kartalinien und Kachetien, hat das geistliche Fach in Imeretien in Ordnung gebracht, die kriegerischen Bewohner Ossetiens zum Christenthume bekehrt und die geistliche Aufklärung in Grusien, auf einer festen Basis begründet. Zum Zeichen der allerhöchsten Erkenntlichkeit für diese Verdienste ist ihm von Sr. Maj. der Orden des heil. Wladimir erster Klasse verliehen worden.

Polen.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin, haben

am 14. Juli Ihre Reise über Bialystock nach Litthauen und Volhynien angetreten, um über die dortigen Truppen Heerschau zu halten. In Ihrem Gefolge befindet sich der General Gendré.

Den 10. Juli starb zu Warschau der Likopolsker Bischof und Canonicus von Warschau, Bystrzycki, im 85sten Jahre seines Lebens.

Zu den besondren Zierden von Warschau gehört der jetzt fertig gewordene Säulengang in der Krakauer Vorstadt beim Bernhardiner Kloster. In der Mitte dieser prächtigen Colonnade befindet sich die Hauptwache.

Schweden und Norwegen.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im letzten Mittwochsblatte abgebrochenen) Botschaft, welche Se. Majestät der König unterm 28. Juni an den norwegischen Storthing erlassen haben: „Der Überschuß der Einnahme steht constitutionsmäßig zur beliebigen Verfügung des Königs. Dieser Überschuß, welcher aus dem Rückstand der Contributionen besteht, beläuft sich ungefähr auf eine Million Species, und obgleich diese Hülfsquellen nicht im Augenblick disponibel sind, so könnte man sie doch als reell betrachten, und Se. Majestät hätten sie zur Ausgleichung der dänischen Schuld anwenden können. Aber indem der König auf die richtigen Ein- und Ansichten des Storthings vertraut, so haben Se. Majestät im Einverständniß mit dieser Versammlung handeln wollen. Erfreut, eine Gelegenheit zu finden, die National-Repräsentation zu ehren, genossen Allerhöchstdieselben schon im Voraus des unverhofften Glückes, ihr eine so beträchtliche Hülfsquelle darzubieten. Die Versammlung hat nicht genug ihre Blicke auf diesen Theil der Administration gerichtet. Se. Majestät dringen also auf die Annahme der Maaßregeln, welche Allerhöchstsie dem Storthing vorgeschlagen haben, um die besagte Schuld zu tilgen. Diese Maaßregeln sind einfach und von jeder Vermischung oder Verwechselung befreit; sie vernichten zum Theil Meinungen, welche schon gefaßt worden, und welche dem Credite Norwegens wenig günstig sind; die Verschlimmerung des Wechsel-Kurses gibt davon einen Beweis; sie verschaffen dem Könige die Möglichkeit, durch theilweise und allmählige Anleihen mit den angemessenen Interessen von 6 pCt., die Saldirung besagter Schuld zu einem Zeitraum von 30 Jahren und selbst mehr zu verlängern. Wenn der Storthing diese Vorschläge mit denen vergleicht, welche in seiner Adresse vom 18. Juni enthalten sind, und wenn er Se. Majestät authorisirt, Anleihen zu eröffnen, so genehmigen Allerhöchstdieselben die in besagter Adresse geäußerten Wünsche, und Se. Majestät sind berechtigt zu glauben, daß das Project des Storthings, vereinigt mit Ihrem Vorschlage, ein glückliches Resultat für die norwegische Nation herbeiführen werden."

„Der König darf dem Storthing nicht verhehlen, daß, wenn die Vorschläge, die letzterm gemacht worden, nicht angenommen werden, Se. Majestät darauf dringen müssen, daß unverzüglich eine Million Species, welche Allerhöchstsie durch Ihre Adresse vom 24. April verlangt haben, zur Verfügung der Regierung eingeliefert wird, damit der König in den Stand gesetzt werde, die Mittel der Sicherheit zu bereiten, welche in einem ähnlichen Falle nothwendig werden könnten. Se. Majestät verhehlen sich nicht, daß Sie sich gezwungen sehen können, Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, um das commerciale Eigenthum der norwegischen Unterthanen zu erhalten, bis daß die Meinungen der interessirten Theile Allerhöchstihnen bekannt sind. Se. Majestät geben sich der beruhigenden und angenehmen Idee hin, daß der Storthing die väterlichr Stimme nicht verkennen und die Rathschläge eines Souveräns gehörig würdigen werde, welchrr auf die erste Stufe alles Ruhms denjenigen stellt, verfassungsmäßig in Übereinstimmung mit der Volksvertretung des Landes handeln zu können, worüber die Vorsehung Allerhöchstihnen dir Sorgr anvertraut hat."

Dänemark.

Die dänischr Staatszeitung enthält Folgendes aus Christiansberg auf der Küste von Guinea, vom 6. Februar 1821: „Nachdem entdeckt worden, daß ein portugiesisches Schiff, welches in der Nähe der Stadt Themma, dir zu dem dänischen Etablissement gehort, sich vor Anker gelegt hatte, den Selavenhandel betriebe, und daß dieser Handel von einem holländischrn Selavenhändler beschützt wurde, beschloß der Commandant dieses dänischen Etablissements, Major Steffens, die Stadt Themma durch einen Überfall zu nehmen, indem er verher überzeugt wurde, daß die Chefs dieser Stadt, welche aufgefordert waren, sich in Hinsicht dieses Handels zu rechtfertigen, ausbleiben würden. Der Angriff geschah am 4. Februar mit 1000 Mann. Die Einwohner, welche vermuthlich durch Überläufer von dem Zuge waren benachrichtigt worden, hatten die Sclaven mit Weibern und Kindern weggebracht; allein man war noch glücklich genug, den portugiesischen Capitän mit vier seiner Leute und zwei englischen Selavenhändlern gefangen zu nehmen. Die Affaire endete ohne Blutvergießen, da die bewaffneten Neger gleich dir Flucht ergriffen. Die Selaven, welche in der Stadt, 59 an der Zahl, zusammengetrieben waren, flüchteten sich und man konnte sie aus Mangel an Nahrungsmitteln nicht weiter verfolgen. Die Chefs in Themma, welche sich in ihren Hausern verborgen hatten, wurden darauf hervorgeholt und man ließ sie aufs neue die Treue gegen Se. Majestät schwören. Die beiden englischen Mulatten sind dem Commandanten Gordon auf Se. James Fort ausgeliefert. Sobald das Verhor über den portugiesischen Capitän beendigt worden, wird er nach Sierra Leone gesande werden, wo sich der portugiesische Agent befindet."

In diesen Tagen ist einer der ältesten Veteranen der poetischen Litteratur in Dänemark, der Dichter Thaarup, bei Hirschholm mit Tode abgegangen. Er war am 21. August 1749 geboren.

Digitized by Google

Königreich beider Sicilien.

Nachdem mit Auflösung mehrerer Regimenter auch die Kriegsgerichte und Militär-Commandanten der Districts-Divisionen aufgehört haben, so verordnet ein königl. Decret vom 7. Juli, daß die Angeschuldeten in Zukunft vom Kriegsgerichte der Garnison des Ortes, wo sie verhaftet worden sind, gerichtet werden sollen. Zur Verurtheilung von Oberstlieutenants und Majors werden die Mitglieder dieses Gerichts vom Commandanten der Provinz, zu jener von Obersten und Generalen vom Kriegsminister ernannt.

Päpstlicher Staaten.

Am 13. und 14. Juli langten auf der Straße von Florenz das erste und zweite Bataillon des österreichischen Infanterie-Regiments Fürst Aloys von Liechtenstein unter dem Commando des Obersten und Regiments-Commandanten H^rn. Mar. Reising v. Reisinger am Ponte Milvio (vor den Thoren Rom's) an, und ließen S^r. Heiligkeit um den päpstlichen Segen bitten. Auf erhaltene Bewilligung marschirte die ganze Mannschaft durch das Thor del Popolo in Rom ein, zog unter kriegerischer Musik durch den Corso, und stellten sich im großen Hofe der päpstlichen Residenz im Quirinal in Reihe und Glied, machte dem Oberhaupte der Kirche die militärischen Honneurs, empfing von S^r. Heiligkeit den Segen, und kehrte dann wieder in die Quartiere am Ponte Milvio zurück. Tags darauf setzten die Bataillone ihren Marsch nach Neapel fort.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

** Aus der Schweiz, 15. Juli. Obgleich H^r. Carl Ludwig v. Haller sich entschlossen zu haben scheint, über alles, was bei Gelegenheit seiner Rückkehr zur römisch-katholischen Kirche *) gegen ihn geschrieben und verfügt worden ist, ein vollkommenes Stillschweigen zu beobachten, so ist es andern nicht verboten, seine Rechtfertigung zu übernehmen, ja sie halten es sogar um desto mehr für Pflicht. Der Verfasser dieses Aufsatzes glaubt daher wenigstens jenen Artikel berichtigen zu müssen, welcher in der Beilage zu N°. 206 der allgemeinen Zeitung vom 26. Juni über den zu Bern gegen H^rn. v. Haller ergangenen Beschluß enthalten ist. Man sieht zwar dem Einsender dieses Correspondenz-Artikels leicht die Verlegenheit an, in der er sich befindet, jenen Beschlüssen einen Anstrich von Rechtmäßigkeit zu geben, und bemerkt, wie sehr er die Schwierigkeit seines Auftrags und die Einwürfe aller Unparteiischen fühlte. Daher sucht er sich gleich vorhinein mit den großen Worten von Sicherheit des Staats (als ob ein katholischer Christ sie gefährdete), von den an keine Gesetze gebundenen Handlungen des Souveräns, von Verbrechen, die auch ohne Gesetz bestraft würden u. s. w. zu verpanzern; lauter Maximen, die denn in dem Munde eines Liberalen gar seltsam klingen, oder vermuthlich nur gegen ihre Feinde gelten sollen. In der Besorgniß aber, daß der Übertritt zur allgemeinen christlichen Kirche wohl nicht von Jedermann für ein Verbrechen mochte gehalten werden, und wohl wissend, daß derselbe auch nach den jetzigen Bernischen Gesetzen mit gar keiner Strafe belegt ist, gibt sich der Verfasser des Artikels nicht geringe Mühe, um doch an dem Betragen des H^rn. v. Haller irgend ein Vergehen oder eine gesetzwidrige Handlung heraus zu finden; aber seine hier angeführten Scheingründe sind so schwach, daß das Gesuchte und Gezwungene davon auch dem Ungelehrtesten auffallen muß, und man sie wahrlich eher eine rabulistische Spitzfindigkeit nennen möchte. Alles lauft zuletzt auf das einzige Argument heraus: „H^r. v. Haller habe durch seinen sechs Monat lang geheim gehaltenen Übertritt zur katholischen „Kirche, seinen Amts-Eid verletzt, kraft dessen „er sich verpflichtete, der Republik Treu und Wahrheit „zu leisten, die Religion zu schützen u. s. w.; er habe „dadurch das Zutrauen des großen Raths mißbraucht, und sich einen der Landes-Religion schädlichen Einfluß vorbehalten wollen, gegen den man sich „nicht hätte verwahren können." Allerdings hat H^r. v. Haller den Eid aller großer Rathsglieder geleistet, welcher in den gedruckten Bernischen Fundamental-Gesetzen zu lesen steht, und in allgemeinen Ausdrücken dahin lautet: „Der Stadt und Republik Bern Treu und Wahrheit zu leisten, ihren Nutzen zu fördern, ihren Schaden zu wenden, die Religion, die Rechte und Freiheiten des Standes zu schützen u. s. w." So lang man Eide abgelegt hat, ist die schuldige Treu und Wahrheit noch immer dahin verstanden worden, daß sie sich auf die Geschäfte und Interessen des Landesherrn beziehe, welchem geschworen wird. Diese Pflicht hat H^r. v. Haller gewissenhaft, und vielleicht nur zu gewissenhaft, erfüllt, so daß dem Vernehmen nach gerade die Treu und die Wahrheit seinen Feinden mißfällig gewesen seyn dürften. Sollte man aber diese Ausdrücke dahin auslegen wollen, daß man der Regierung auch alle seine Privatgeheimnisse offenbaren müsse, so ist wohl kein einziges Mitglied des großen Raths, welches nicht eben so gut als H^r. v. Haller der Eidesverletzung beschuldigt werden könnte, und mithin entsetzt werden müßte. Wenn andere zu gewissen besondern Secten übergehen, oder sich in verschiedenartige Freimaurerlogen einweihen lassen, so pflegen sie der Regierung auch keine Anzeige zu machen, und Niemand beschuldigt sie deßhalb eines Verbrechens. Sollte die allgemeine christliche Kirche, zu der sich die größten Potentaten bekennen, weniger Achtung als diese Secten verdienen? Zudem ist in dem Eide von der protestantischen Religion keine Rede; man hat die Formel dieses Eides noch bei Erwerbung des Bisthums Basel abändern müs-

*) Das bei Gelegenheit dieser Rückkehr von H^rn. von Haller an seine Familie erlassene Schreiben, ist im Comptoir des österr. Beobachters geheftet für 1 fl. W.W. zu haben.

müssen, und wirklich geändert, damit die Mitglieder beider Confessionen ihn schwören konnen. Gesetzt aber, der Eid hätte sich dem Sinne nach auf die protestantische Religion bezogen, da er sich doch unwiderspreechlich auf beide Confessionen bezieht, so kann man eine Religion schützen, ohne sie selbst zu bekennen, und man ist es unter gewissen Umständen schuldig. Hr. v. Haller war auch als Katholik verpflichtet, die protestantische Religion und Kirche zu schützen, nämlich in dem alten Kanton, wo sie die herrschende ist, und ungeachtet seines Übertritts die herrschende bleibt; gleichwie alle protestantischen Mitglieder des großen Raths eben so gut verpflichtet sind, die katholische Religion in einem Theil des Bisthums Basel zu handhaben und zu schützen, weil sie da zu den erworbenen Rechten der Einwohner gehört, die ihnen durch Verträge und Versprechungen gesichert sind. So wird ja die katholische Religion von den protestantischen Königen von England, Preußen u. s. w. in einem Theil ihrer Provinzen gehandhabt und geschützt, gleichwie hinwieder die protestantische von den katholischen Landesherren in Östereich, Sachsen, Baiern, Frankreich und selbst in der Schweiz von mehreren katholischen Regierungen geschützt und gehandhabt wird. In der protestantischen Schweiz sind die Katholiken bereits emancipirt, auch zu allen Stellen und Ämtern fähig erklärt, in England freilich noch nicht; wenn aber in letzterem Lande einmal die Emancipation erkannt wäre, so würde man Niemanden, seines Übertritts zur katholischen Kirche wegen, von dem Parlament ausstoßen, vielweniger seine Wiedererwählung den Katholiken selbst verbieten. Hr. v. Haller, sagt man, habe sich durch Geheimhaltung seines Übertritts einen der Landes-Religion gefährlichen Einfluß zu erhalten gesucht; wir antworten darauf, daß ihm nicht geboten war, sich sogleich öffentlich zu erklären, und welchen Einfluß hatte er dann? In dem Collegium des geheimen Raths saß er neben sechs Protestanten und war, der öffentlichen Kunde nach, bei allen wichtigen Geschäften in der Minorität. In dem kleinen Rath, welcher die eigentliche Regierung vorstelle, saß er gar nicht; und in dem großen Rath war sein Einfluß bekanntermaßen eben auch nicht überwiegend. Hr. v. Haller konnte auch als Protestant die Rechte der Katholiken vertheidigen, gleichwie es viele andere thun, da wo sich die Gelegenheit dazu darbietet, und die Gerechtigkeit oder die Klugheit es erfordert; er hatte dazu keinen Übertritt nöthig; und ist es nicht klar, daß er gerade wegen dieses, wenn auch geheim gehaltenen, Übertritts, und der wider ihn geschöpften Vermuthungen, sich mehr als vorher in seinen Äußerungen zurückhalten mußte, und daß er ohne denselben viel freiere Hände gehabt hätte. Hr. v. Haller, heißt es ferner, habe den Convertiten-Eid geschworen, und dadurch sich verpflichtet, Proselyten zu machen. — Erstlich schwört ein Protestant, der zur katholischen Kirche übergeht, keinen Eid, sondern legt nur ein Glaubensbekenntniß ab, und Proselyten sucht bekanntlich ein jeder für seinen Glauben zu machen. Die Protestanten thun dasselbe für ihre Meinungen, die besondern Secten mit noch mehrerem Eifer, und die Freunde der neuen Aufklärung sind hierin nicht die saumseligsten geblieben, sonst würden wir nicht so viele Bücher und Zeitungen gegen alle Religion und rechtmäßige Obrigkeiten haben. Der Übertritt des Hrn. v. Haller hinderte die Regierung im mindesten nicht die bischöflichen Verrichtungen im protestantischen Theil des Kantons auszuüben, obgleich die heilige Schrift, auf welche sich die Protestanten berufen, nichts davon sagt, daß die weltlichen Regierungen Bischöfe seyn sollen; übrigens ist die Bernische Regierung nur Eine, und nicht nach Glaubensparteien gesondert, es gibt da keine ilio in partes. Katholiken helfen z. B. protestantische Kirchenräthe erwählen, sie rathen und stimmen oft über protestantische Gegenstände, gleichwie die Protestanten über katholische; man vermahnt dabei weder die einen noch die andere zum Austritt. Auch nach dem seinem Geiste nach toleranten Concordat, welches im Jahr 1820 über die Folgen der Conversionen auf der Tagsatzung geschlossen wurde, kann dem Hrn. v. Haller nichts zur Last gelegt werden, wenn gleich die Anzeige an die Regierung darin vorgeschrieben ist; eine Vorschrift, die, vermöge der öffentlichen Blätter, nur mit vielem Widerstand durchgesetzt wurde. Mehrere Kantone hatten diesem Concordat nie beigestimmt, von den übrigen war es noch nicht ratificirt, viel weniger je publizirt oder vollzogen; es setzt endlich auf die Veernachlässigung oder auf den zeitlichen Verschub der Anzeige gar keine Strafe fest. — In dem historischen Theil jenes Correspondenz-Artikels, werden ebenfalls mehrere wichtige Umstände verschwiegen. Die Berathung des Gutachtens über die Haller'sche Sache war freilich das erste, in der ordentlichen Sommer-Sitzung des großen Raths vorgetragene Geschäft, obgleich es in dem gedruckten Circular-Schreiben an alle Mitglieder desselben zuletzt stand, und also jedermann seine spätere Behandlung erwartete; allein es scheint, man habe theils die Rückkunft des Hrn. v. Haller gefürchtet, theils den Tag zu benutzen gesucht, wo zugleich eine Stelle im kleinen Rath besetzt werden sollte, damit wegen der dießortigen Ungeduld die Deliberation sich nicht in die Länge ziehe, und wo aus eben diesem Grunde viele Landleute gegenwärtig waren, die leichter als andere zu leiten sind. Unter den Rednern zu Gunsten des Hrn. v. Haller wird der Rathsherr May vergessen, ein ehrwürdiger Greis von 76 Jahren und theurer Rest der alten Regierung, der sich öffentlich äußerte, er würde sich auf dem Todbette nicht verzeihen, gegen Hrn. v. Haller gestimmt oder nicht für ihn gesprochen zu haben. Nachrichten aus Bern zufolge, sind im Grund alle Unbefangene darüber einig, daß Hr. v. Haller vielmehr das Opfer einer politischen Partei gewesen, welche seit einiger Zeit im Bund mit dem liberalen System und

Digitized by Google

dessen Anhängern ihr Heil zu finden sucht, und denen der, wenn auch fruchtlose Widerspruch des Hrn. v. Haller, lästig war. Jedes andere Mitglied des großen Raths hätte zur katholischen Kirche übertreten können, es würde vermuthlich kein Mensch etwas dawider eingewendet haben. Auch hat man die Bemerkung gemacht, daß alle sogenannte Liberalen wider ihn gewesen, da hingegen die wahrhaft religiösen Protestanten ihn viel weniger tadelten. Legisten, die sonst über Alles Gesetze haben wollen, und den Souverän nicht genug fesseln können, stellten jetzt die Lehre auf, daß der Souverän über allr Gesetze sei, und dir Freunde der Volkssouveränität trugen zuerst darauf an, dem Volke die Wiedererwählung des Hrn. v. Haller zu verbieten, obgleich er alle gesetzlichen Wahlfähigkeits-Bedingungen erfüllt. Gegen den Antrag einiger, ihn durch ein Gericht beurtheilen zu lassen, ward öffentlich erwiedert, daß dieses nicht thunlich sei, weil jedes Gericht ihn lossprechen würde! Auch wurden bei diesem Geschäft sogar alle Formen bei Seite gesetzt. Man hat dem Hrn. v. Haller keine Anklage mitgetheilt, keine Verantwortung von ihm weder angehört noch gestattet, welche doch selbst bei der Inquisition erfordert wird; er wußte selbst den Tag seiner Beurtheilung nicht u. s. w. In Zeiten der gepriesenen Toleranz und Gesetzlichkeit ist dieses Beispiel merkwürdig. Indessen soll die Ruhe und die Gelassenheit des Hrn. v. Haller nach seiner Rückkunft Jedermann in Erstaunen gesetzt haben. Er lebt jetzt auf dem Lande in erwünschter litterarischer Muße.

Am 30. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71¾; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35¼; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 580 in CM.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Das nun schon im zwölften Jahre durch den k. k. Hofrath und Historiographen, Hrn. Freiherrn von Hormayr herausgegebene „Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst" erscheint seit Anfang dieses Jahres, nach einem mehrfach erweiterten Plane, im Verlage von Franz Härter (Kohlmarkt Nro. 253). Hatte schwerlich ein teutsches Journal für historische Kritik und Quellenstudium mehr Materialien entdeckt und herausgegeben, so ist der neueste Jahrgang insbesondere jener Richtung mit Beharrlichkeit und Erfolg treu geblieben. Insonderheit dient das Archiv fortan, wie seit Jahren, zum Mittelpuncte der historischen und archivalischen Studien in den österreichischen Abteien. Wie viele wichtige Arbeiten, von dem ehrwürdigen Nestor teutscher Kirchengeschichte und Diplomatik, Trudpert Neugart und von Ambros Eichhorn, von St. Paul, diesen letzten und schönsten Zierden, von St. Blasien zu Uns eingewandert, vom Chorherrn Franz Kurz in St. Florian, von Friedrich Blumberger in Göttweih, von Albert Muchar aus Admont, von Johann Frast in Zwettl, von Maximilian Fischer in Klosterneuburg ꝛc. sind nicht hier zu finden? Eine eigene stehende Rubrik „Gedächtnißtafeln" soll den Gebrauch solcher Schätze erleichtern, und Lehrern und Lernenden ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein seyn. — Über alterthümliche Kunst und Poesie traten der berühmte Docen in München, und der verdienstvolle Custos der Ambraser Sammlung, Primisser, mit höchst interessanten Forschungen auf, und Hofraths Hammer hat auch den reichen Schatz seiner Kenntnisse des Orients dieser Zeitschrift mehrmals geöffnet. Mit der entschiedensten Anstrengung aber wurde das Versprechen gelöst, ein Kunstblatt mit dem Archive zu verbinden, da es bisher vom höheren Kunsturtheil bis zum Adreßhandbuch unserer Künstler, an Allem mangelte. Die stehende Rubrik „Wanderungen durch die Ateliers der hiesigen Künstler," wurde mit Plan und Auswahl eifrig fortgesetzt. — Nachrichten über die Gallerieen und über die reichen Privatkunstschätze werden folgen. Die Rubrik der kleinen historischen Denkwürdigkeiten soll nach und nach eine, in ihrer Art einzige Anecdoten-Sammlung bilden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Korsar aus Liebe.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Berggeist. — Der Bär und der Bassa.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der lustige Fritz.

Morgen: Der Thaterfriseur. — Columbine auf den Alpen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Waise aus Savoyen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Männerspiegel. — Das Lotterielos. — Heute Reunion im Redoutensaal.

Morgen: Die beiden Spadifaukerln.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 213

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 1. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 9/10 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 4/10 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NWW. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 10 4/10 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	W. —	trüb.

Osmanisches Reich.

Briefe aus Konstantinopel vom 10. Juli enthalten einige weitere Nachrichten über die Lage der Dinge in dieser Hauptstadt.

Die wiederholt angeordnete Bewaffnung aller Mohammedaner vermehrte die länger schon gehegten Besorgnisse für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Diese Besorgnisse wurden am 2. Juli, dem anderten Tage des Bairamsfestes, nur zu sehr gerechtfertigt.

Der Sultan hatte sich, wie dieß von jeher üblich gewesen, nach Dolmabagtsche, einem nächst Beschiktasch gelegenen, mit einem schönen Kiosk gezierten, Thale begeben, und hielt dort Biniſch (eine feierliche Lustpartie), umgeben von seinem Hofstaate und den Großen des Reichs. Doch ehe noch das Dschirit (Lanzenwerfen) und die übrigen Spiele vorüber waren, fielen schon einige Schüsse. Diese mochten das Signal für mehrere Tollköpfe seyn; denn gegen 3 Uhr Nachmittags hatten sich bei 12 bis 15,000 Türken jeden Standes, worunter viele Janitscharen und asiatische Truppen, versammelt, und zogen großtentheils durch die Hauptstrasse von Pera mit einem fürchterlichen Gebrüll und unter beständigem Abfeuern ihrer Gewehre. Der Großadmiral und der Basch-Aga (Polizeimeister) von Pera eilten herbei und ließen nichts unversucht, um diesen Pöbelhaufen von ferneren Ausschweifungen abzuhalten. Endlich zerstreute sich dieser Troß. Der Großherr, alsbald von dem Vorgange unterrichtet, ließ noch denselben Abend den Kapudan Pascha, den Janitscharen Aga, und den Topdschi Baschi (General der Artillerie, welchem die Sicherheit des fränkischen Quartiers insbesondere anvertraut ist) nach Beschiktasch berufen, um ihnen seinen höchsten Unwillen über jenes schändliche Ereigniß auszudrücken, und die strengsten Befehle für den kommenden Tag zu ertheilen. Diese drei ersten Chefs der bewaffneten Macht beriefen noch während der Nacht ihre verschiedenen Stabs- und Oberoffiziere, und am folgenden Morgen sah man alle Wachen doppelt und dreifach verstärkt; mehrere Ustas und andere in Ansehen stehende Offiziere der vorzüglichern Ortas der Janitscharen hielten sich in den Straßen von Pera, und in den Wohnungen der fremden Gesandten auf, um jeden Angriff auf die öffentliche Ruhe und Sicherheit alsbald zu bestrafen. Diese kraftvollen Vorsichtsmaaßregeln bewahrten ihre hohe Zweckmäßigkeit. Obgleich auch diesen Tag Tausende von Bewaffneten um dieselbe Zeit in Pera erschienen, so wagten sie doch keine ähnlichen Frevel, wie am Vorabende, und zogen sich ohne weitere Exceſſe wieder zurück. Die Regierung, ergriffen von diesem Ereigniß, und den Vorstellungen rechtlicher Moslime ein williges Ohr leihend, hat seitdem mehrere strenge Verfügungen erlassen, die als ein theilweiser Widerruf des allgemeinen Aufgebots angesehen werden können. Es sind deßhalb kaiserliche Befehle durch die öffentlichen Ausrufer und in den M.scheen bekannt gemacht worden. Alle Kinder und Junglinge müssen die Waffen ablegen; dasselbe ward auch den Hammals, (Lastträgern) den Taglöhnern und andern, zur Hefe des Volkes gehörigen Leuten anbefohlen. Mehrere von störrischen Janitscharen und andern gleichgesinnten Menschen bewohnte Kaffehhütten und Barraken in einem der berüchtigsten Quartiere der Hauptstadt sind der Erde gleich gemacht, und ihre Bewohner theils an Bord der neu ausgerüsteten Linienschiffe, theils nach den Schlössern am Bosphorus abgeführt worden.

Nächst Bujukdere befindet sich noch immer Ibrahim Pascha von Brussa gelagert, und hält strenge Ordnung über Christen und Türken. Diesen Maaßregeln verdankt man nun die seither eingetretene Ruhe, die hoffentlich nicht weiter gestört werden dürfte. Die bewaffnete Macht des Ibrahim Pascha beträgt gegen 12,000 Mann; Dschelaledoin Tschapanpglu Pascha wird angeblich mit 30,000 Mann in der Umgegend von Konstantinopel erwartet.

In Smyrna scheint die Ruhe hergestellt zu seyn; doch ist die öffentliche Gewalt noch nicht ganz wieder in die Hände der gesetzlichen Behörden zurückgekehrt.

Der neuernannte Hospodar (Fürst) der Wallachei, Carl Callimachi, seit längerer Zeit auf Befehl des Großherrn unter strenger Obhut in der Mitte von Konstantinopel wohnend, wurde am 9. nebst seiner ganzen Familie und Angehörigen nach Boli unweit Brussa abgeführet. Man versichert, daß die Pforte ihn über sein Schicksal beruhigt, und ihm erkläret habe, daß er im Be-

Digitized by Google

ſitz ſeiner Ämter und Würden verbleibe, und dieſe Entfernung von der Hauptſtadt als eine Wohlthat, nicht aber als eine Verbannung zu betrachten habe.

Das bei Gelegenheit des Bairamfeſtes, wie gewöhnlich, erſchienene neue Tewdſchihat (Verzeichniß der jährlichen Veränderungen in den Staatsämtern und Statthalterſchaften) bietet dießmal keine beſondere Merkwürdigkeit dar. Dſchanib Efendi, früher Reis-Efendi, dann durch vier Wochen Kioja Bey (Miniſter des Innern) hat die ihm angewieſene Zurückgezogenheit verlaſſen, und iſt jüngſt wieder im Miniſterialrathe als neuernannter Niſchandſchi Baſchi (Großſiegelbewahrer) in der Hauptſtadt.

Der öffentliche Geſundheitsſtand iſt hier noch immer beruhigend; doch iſt Smyrna nicht länger von der Peſt frei geblieben; eine ruſſiſche, von Alexandrien in Ägypten kommende Goelette hatte mehrere peſtkranke Pilger am Bord, welche dieſe Seuche in die Stadt ſelbſt verbreiteten.

Weſtindiſche Inſeln.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes aus einem Briefe von Cap Hayti, vom 8. Mai: „Seit einiger Zeit hatten wir hier wieder Unruhen, die ſehr gefährlich zu werden drohten. Der General Romain, der erſte, welcher ſich der Republik in die Arme warf, bereitete, durch ungebundenen Ehrgeiz getrieben, einen neuen Umſturz des Gouvernements vor, wurde indeſſen ertappt, und wie ſein Vorgänger, der General Richard, nach Port-au-Prince zur wohlverdienten Strafe geſandt. Zwei ihm treue Regimenter revoltirten indeſſen, und alle Scenen der Gefahr und Unruhe erneuerten ſich mehrere Tage lang ſtündlich. Aber auch ihrer ward man mächtig, und ließ ſie decimiren. Seitdem iſt nun alles wieder ruhig. Vor acht Tagen haben wir hier ein Embargo gehabt, welches erſt heute aufgehoben iſt. Dieſes Embargo wurde einiger Piratiers wegen gelegt, wovon einer in dem Hafen ankerte, und der andere draußen blieb. Das Gouvernement hat die hereingekommene Brigg von 20 Kanonen in Beſitz genommen, einen Schooner voller Priſen-Güter mit Ladung confiſcirt, und mit bewaffneter Hand ein vor dem Hafen kreuzendes Schiff von 20 Kanonen hereingebracht, weil man Verdacht oder Gewißheit hat, daß es Piraten ſind. Offiziere und Mannſchaft ſind im Gefängniß; Niemand weiß aber bis jetzt, wie das Reſultat ihrer Verhöre ſeyn wird. Die Fahrzeuge fuhren unter Artigas Flagge."

Großbritannien und Irland.

Die engliſche Regierung iſt Willens die, während Buonaparte's Anweſenheit auf St. Helena, beſetzte Aſcenſions-Inſel (nordweſtlich von St. Helena) zu behaupten. Der Major John Campbell, die Lieutenants Blennerhaſſet und Aitcheſon (letzterer von der königlichen Marine-Artillerie) haben ſich zu dieſem Ende mit zwei Sergeanten, einem Tambour und einem Pfeifer und 18 Seeſoldaten, am Bord der Kriegsbrigg Heron, Capitän Hanmer, eingeſchifft, und ſind bereits abgeſegelt, um während drei Jahren die Garniſon auf der Aſcenſions-Inſel zu bilden. Dieſe Inſel iſt nichts als ein unwirthbarer Felſen, auf dem man jedoch eine kleine Quelle entdeckt hatte.

Der Heron überbringt die Befehle zur Räumung der Inſel St. Helena, die in Zukunft, wie ehedem, nur von den Truppen der oſtindiſchen Compagnie beſetzt werden ſoll. Die dortige Station wird hinführo bloß von einem Capitän befehligt, und auch die Beſatzung am Vorgebirg der guten Hoffnung bedeutend vermindert werden.

Rußland.

Der Hamburger Correſpondent enthält Folgendes aus einem Schreiben aus St. Petersburg vom 4. Juli: Der Staatsrath v. Langsdorf, ruſſiſch-kaiſerl. General-Conſul in Braſilien, der bekanntlich auf ein Jahr Urlaub erhalten hatte, war bisher, um die Ankunft St. Majeſtät des Kaiſers in St. Petersburg zu erwarten, und wegen der im Anfange dieſes Jahres in Braſilien erfolgten politiſchen Veränderungen, noch nicht dahin zurückgekehrt. Am 27. Juni aber geruhten St. Majeſtät der Kaiſer, demſelben in Zarskoje-Selo eine Privat-Abſchieds-Audienz und Verhaltungs-Befehle zu ertheilen. Bei dieſer Gelegenheit hatte Hr. v. Langsdorf zugleich die Gnade, Ihren Majeſtäten, den Kaiſerinnen Eliſabeth und Maria, vorgeſtellt zu werden. Mittags ward er zur kaiſerlichen Tafel gezogen, und von Ihren Majeſtäten mit beſonderer Huld und Auszeichnung beehrt. — Außer ſeiner diplomatiſchen Beſtimmung hat St. Majeſtät der Kaiſer, auf Vorſtellung der unterrichteten und einſichtsvollen Staatsmänner, Grafen von Neſſelrode und von Capodiſtrias, Staatsſecretärs und Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, dem Hrn. von Langsdorf eine naturhiſtoriſche Reiſe ins Innere von Südamerika aufgetragen. Die Wahl dieſes Gelehrten zum Chef einer ſo intereſſanten wiſſenſchaftlichen Expedition, die mit den gehörigen Hülfsmitteln und dem erforderlichen Perſonale verſehen wird, hätte nicht glücklicher ausfallen können, da Hr. v. Langsdorf durch einen achtjährigen Aufenthalt an das Clima von Südamerika gewöhnt, durch ſeine Kenntniß der Sitte, Gebräuche und Sprache des Landes, bereits viele Schwierigkeiten überwunden hat, welche andern Reiſenden im Wege ſtehen, und da er durch ſeine ſo lehrreiche als unterhaltende Beſchreibung ſeiner Reiſe um die Welt die gegründete Erwartung erregt, von einer ſo merkwürdigen Weltgegend, als das ſüdliche Amerika iſt, der gelehrten Welt wichtige Aufklärungen zu geben. Zu bewundern iſt übrigens der Unternehmungsgeiſt und der raſtloſe wiſſenſchaftliche Eifer dieſes Mannes, der im Beſitz eines vor wenigen Jahren ererbten anſehnlichen Vermögens und eines ehrenvollen diplomatiſchen Amtes, bei ſeinem vorgerückten Alter, zum dritten Male nach Braſilien geht, und ſich allen Strapatzen einer unſichern und gefahrvollen Reiſe ausſetzt (von denen uns die baieriſchen Gelehrten, von

Digitized by Google

Spix und Martius, in der Zeitschrift Eos einige Züge geliefert haben), statt daß er, durch seine Lage begünstigt, in Europa ein gemächliches und ehrenvolles Leben führen könnte. Zugleich ist diese Sendung abermals ein Beweis des besondern Schutzes und der Vorliebe, die der Kaiser Alexander den Fortschritten der Wissenschaften angedeihen läßt, so wie der ausgezeichneten Thätigkeit, mit welcher die Staatssecretäre, Grafen von Nesselrode und von Capodistrias, die erhabenen, schönen und nützlichen Absichten des Kaisers auszuführen eilen."

Frankreich.

Es hieß, der König wolle sich auf einige Tage nach Fontainebleau begeben. Die Herzoginn von Berry war auf acht Tage nach Rosny gereist, wohin der neapolitanische Botschafter, Prinz Casteleirala, sie begleitete.

Es hieß, die Wahlcollegien der fünften Serie sollten für den Anfang Septembers zusammen berufen werden.

Über die merkwürdigen, nun geschlossenen Debatten der Pairskammer, die August-Verschwörung betreffend, heißt es in einem Correspondenz-Artikel der allgemeinen Zeitung aus Paris vom 16. Juli: „Als die Pairs auf die Angeklagten Laverderie und Trogoff kamen, erhob sich ein großer Streit. Ihre Schuld war hergestellt; nicht im Sinne der Anklageacte, sondern als Theilnehmer an Umtrieben gegen die Regierung. In dieser Lage der Dinge schien die vom Straf-Coder ausgesprochene, vom Generalprocurator verlangte, Todesstrafe zu hart, die Lossprechung zu gelinde. Der Gerichtshof ergriff einen Mittelweg, und verurtheilte beide zu fünfjährigem Gefängnisse. Diese Entscheidung, durch welche der Gerichtshof sich eine legislative Allmacht beilegte, ging, unter großer Opposition der Pairs von der rechten Seite, und zum Mißvergnügen des Hofes und Ministeriums, durch; die Debatten waren aber auf Seite der Opposition von einer Heftigkeit und Bitterkeit, wovon man sich kaum einen Begriff machen kann, und die sich bei den geringsten Anlässen zeigte. Die Opposition hatte sich indessen vorgenommen, bei Erörterung der dem Urtheile einzuschaltenden Erwägungsgründe auf diese Entscheidung und angebliche Anmaßung zurück zu kommen, und dieß hatte vorgestern Statt. Der Marquis v. Clermont-Tonnere eröffnete den Kampf durch ein heftiges Votum, voll halbpersönlicher Anspielungen, aber mit einem Talent vorgetragen, das um so merkwürdiger war, als der edle Pair selten die Rednerbühne besteigt. Herzog von Fitzjames und Graf Digeon unterstützten ihn aufs Kräftigste; der Kanzler (Präsident) selbst bat in einer Rede, die um so feiner eingriff, als sie sehr gemäßigt schien, den Gerichtshof, doch wohl zu überlegen, in welche Verlegenheiten er durch die Anmaaßung einer Art legislativer Gewalt, die nur den drei großen Staats-Gewalten in Gemeinschaft zustände, und durch die Übernahme der daraus entspringenden Verantwortlichkeit, sich verwickele. Seine Anrede brachte eine um so größere Wirkung hervor, als man wußte, daß er den König alle Abende sieht, und seine Meinung daher ganz wohl die königliche Sanction erhalten haben könnte. Die Liberalen blieben indessen die Antwort darauf nicht schuldig; Marquis v. Garnier und Herzog v. Broglie zeichneten sich unter ihnen vorzüglich aus. Gleichwohl dürfte der Ausgang der Debatten zweifelhaft gewesen seyn, wären nicht der Groß-Referendär, Hr. v. Semonville, und der Vicepräsident des Pairs-Gerichtshofes, Marquis v. Pastoret, mit einem Auskunftsmittel dazwischen gekommen, das den vollständigsten Erfolg hatte. Sie gaben zwar zu, daß der Pairshof durch die Abweichung von den bestehenden Gesetzen sich in eine heikliche Lage versetze, behaupteten aber, daß diese Art von Eingriff eine Milderung der Strafe bezwecke, und daher ihre Entschuldigung in sich trage. Sie fügten hinzu, daß durch unvermeidliche Verlautbarung diejenigen Angeklagten, welche sich jener Milderung zu erfreuen hätten, bereits von ihrem Schicksale unterrichtet seien, und daß es daher grausam und ungerecht zugleich wäre, ihre Strafe zu verschärfen, um einem Gesetze zu gehorchen, dessen Strenge in keinem Verhältnisse mit dem Vergehen stände, dessen sie sich schuldig gemacht hätten. Man schritt nun zur Abfassung des Urtheils selbst. Neue Schwierigkeiten, neue sehr heftige Debatten; man kam nur zum Ziel, als Hr. Portalis den Vorschlag machte, in das Urtheil den Vorbehalt einzuschalten, daß diese Art Allmacht oder Unabhängigkeit, welche der Hof sich hier beilege, bloß durch die Minorität beschlossen worden sei, welche, auf den Vorgang bei Aburtheilung des Marschalls Ney sich stützend, wo zuerst der Grundsatz aufgestellt wurde, daß eine Majorität von fünf Achteln zur Verdammung nothwendig sei, dadurch zur Majorität der Kammer erwachsen ist. Die rechte Seite der Kammer war gleichfalls hierüber so aufgebracht, daß mehrere Glieder derselben, als die HH. v. Fitzjames, Mortemart, v. Clermont-Tonnerre ꝛc. erklärten, daß sie das Urtheil nicht unterzeichnen würden."

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Die schweitzerische Tagsatzung wurde, wie bereits erwähnt, am 2. d. M. zu Zürich eröffnet. Nur zwei fremde Minister waren gegenwärtig, der preußische und spanische. In der Eingangsrede sprach der Präsident (Hr. Weiß) über die Maaßregeln der verbündeten Mächte im vergangenen Frühjahr, denen er vollen Beifall ertheilte. In der ersten Sitzung drückte er sich noch kräftiger und weitläuftiger über diesen Gegenstand aus: „Europa, sagte er, verdankt den weisen und edelmüthigen Verfügungen der verbündeten Mächte sein Heil und seine Existenz. Eine Faction in Frankreich bedrohte den königlichen Thron. Dieses beweisen die zahlreichen Verschwörungen, die von allen Seiten ausgebrochen sind. In Teutschland haben Schriftsteller, deren Grundsätze eben so gefährlich sind, als die Art und Wendung ihres Vortrages, die Gemüther, besonders der jungen Leute, verführt, deren Köpfe

Digitized by Google

sich so leicht berücken lassen, als ihr Herz. Eine zusammenhängende Verschwörung bereitete den legitimen Thronen den Untergang; die Häupter derselben gaben sich kaum die Mühe, ihre Absichten zu verbergen." — Hierauf ging H^r. Weiß zu den Ereignissen im Süden, in Neapel, in Piemont über, entwarf eine lebendige Schilderung der dortigen Revolutionen, und der angewandten Mittel sie zu beendigen, und sagte: „Es ist bemerkt worden, daß die öffentliche Ruhe der benachbarten Schweiz nur in dem einzigen Kanton Tessin unterbrochen ward, wodurch sich die Regierung dieses Kantons den gerechten Tadel der in der öffentlichen Verwaltung begangenen Fehler und der Bewegungen zugezogen, die in gedachtem Kanton Statt gefunden. Wir dürfen uns nicht mitten unter den großen uns umgebenden Mächten als isolirt betrachten, um so weniger, da in Folge der freundschaftlichen Erklarungen von Seiten Österreichs, wir uns der Verbindlichkeit überhoben sahen, Truppen nach dem Kanton zu schicken, als diese uns dazu aufforderte, und uns begnügen konnten, einen Föderal-Deputirten zur Beobachtung der Gemüther zu senden." — In der Rede des Deputirten von Bern bemerkte man folgende Stelle: „Die Schweiz hat ganz besondern Grund auf ihrer Huth zu seyn und vorsichtig zu Werke zu gehen; man weiß es und sie darf sichs nicht verbergen, die großen Mächte sind der republikanischen Regierungsform eben nicht gewogen." Man hat diese Stelle, heißt es in einem Schreiben aus Zürich, getadelt, und würde es des Redners und seines Kantons würdiger gefunden haben, wenn er gesagt hätte: „Was man heutigen Tages republikanischr Verfassung nennt, sollte als eine verderbliche Folge der Revolution angesehen und verworfen werden. Der schweitzerische Republikanismus ist ganz anderer Natur; er ist noch der alte, der Jahrhunderte lang den Ruhm und das Glück dieses Landes begründete. Wollen wir diesen Ruhm, dieses Glück noch ferner unter uns erhalten, so laßt uns den neuen Republikanismus, den die Mächte weislich verwerfen, vom Schooße unsers Vaterlandes sorgfältig entfernen." — Die Rede des Präsidenten verdient um so mehr Beifall, da er, um die darin enthaltenen Grundsätze aufstellen zu können, wie es heißt, von Seiten mehrerer Mitglieder des Staatsrath von Zürich Widerspruch gefunden, besonders bei H^rn. Ustri, und gegen ihre Meinungen hat ankämpfen müssen.

W i e n, den 1. August.

S^r. k. k. Majestät haben dem Bergrathe und Secretär des niederungarischen Oberst-Kammer-Grafen-Amtes, Johann Bello, zur Belohnung seiner langwierigen, mit Treur und Eifer geleisteten Dienste, eine Personal-Zulage jährlicher 200 Gulden in Gnaden angedeihen zu lassen geruht.

N a c h r i c h t.

Am 1. August d. J. um 10 Uhr Vormittags, wird in Folge des allerhöchsten Patentes vom 22. März 1818, die neunzehnte Verlosung der ältern verzinslichen Staatsschuld in dem Versammlungssaale der niederösterreichischen Stände vorgenommen werden.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat August 1821 ist die Rundsemmel zu ½ kr., detto zu 1 kr. um ½ Loth, ordinäre Semmel zu ½ kr., detto zu 1 kr. um ½ Loth, pohlenes Brot zu 1 kr. um 1 Loth, detto zu 3 kr. um 2½ Loth, detto zu 6 kr. um 5½ Loth, roggenes Brot zu 1 kr. um 1½ Loth, und detto zu 3 kr. um 4½ Loth l e i c h t e r auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 8 kr. CM.

Am 31. Juli war zu W i e n der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 93⅛; Cect. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. —; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 581 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton P i l a t.

S c h a u s p i e l e.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

H e u t e: Die Liebeserklärung. — Der Secretär und der Koch. — Dir wie mir.

M o r g e n: Leichter Sinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

H e u t e: Heiarich der Vierte vor Paris.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

H e u t e: Der Theaterfriseur. — Colombine auf den Alpen.

M o r g e n: Hans in Wien.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

H e u t e: Die Waise aus Savoyen.

T h e a t e r i n B a d e n.

H e u t e: Die beiden Spadisankerln.

V e r l e g t von A n t o n S t r a u ß in W i e n.

Digitized by Google

Nro. 214

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 2. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 31 Juli 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NWW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	NWW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13 ½ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	NWW. mittelm.	trüb.

Großbritannien und Irland.

Die Morning-Post vom 20. Juli enthält über die am vorhergehenden Tage Statt gefundene Krönungs-Feierlichkeit folgende Betrachtungen:

„Die Herrlichkeiten der Krönung sind nun vorüber und ein Schauspiel, das gestern noch Tausende und abermal Tausende entzückte und ihre Bewunderung erregte, ist heute schon eine jener glänzenden Erinnerungen geworden, die in wenigen Jahren mit denen, welche Augenzeugen davon waren, zu Grabe gehen würden, wenn ihre flüchtige Erscheinung nicht von der Feder des Geschichtschreibers festgehalten, und kommenden Geschlechtern dauerhaft überliefert würde. Unser Monarch ist nun der gekrönte und gesalbte König eines mächtigen und treuen Volkes, und jener Tag, den seine Feinde vergebens in einen Tag der Unruhe und Bitterkeit zu verwandeln strebten, hat sich als einen Tag ununterbrochenen Friedens und ungetrübter Festlichkeit erwiesen. Himmel und Erde schienen im Bunde, um seinen Glanz zu erhöhen. Nach einer langen Reihe düsterer und stürmischer Tage gab uns der Himmel unumwölkten Sonnenschein, und auf der Erde zeigte sich, nach all den abscheulichen Drohungen fanatischer und verwegener Menschen, ein einstimmig loyaler Geist im herrlichsten Aufschwung, eben so rhrenvoll für das Volk als erfreulich für den Monarchen. Inmitten dieser glücklichen Übereinstimmung versuchte es dennoch Ein Individuum, durch schlechte Rathgeber verleitet, und als Werkzeug (als blindes hoffen wir) den Absichten ruchloser Menschen dienend, die allgemeine Eintracht zu stören. Gesetzlichen Entscheidungen, wiederholten Verweigerungen, und gemäßigten aber nachdrücklichen Warnungen zum Trotz — ja mit Verachtung und Hintansetzung aller jener Zartgefühle, welche die Brust eines weiblichen Wesens durchdringen sollen, wagte sie es, in Person Einlaß zu einer Ceremonie zu fordern, von der ihr eigenes Betragen sie ausgeschlossen hatte, und zu welcher sie nur aus Gunst, nicht von Rechtswegen zugelassen werden konnte. Ihre Freunde hatten sich eingebildet, daß ihre Erscheinung sicher einen Aufruhr erregen würde. Sie konnten sich nicht denken, daß der verderbliche Einfluß, den sie sonst auf den Pöbel ausgeübt hatte, ganz und gar dahin geschwunden seyn sollte. Sie wähnten, daß das Volk, wenn es sie vergebens an den Thoren der Abtei pochen sähe, über das Militär herfallen, die zu Manchester beabsichtigten Gräuel verüben, mit Gewalt in die geheiligte Stätte eindringen, und die Revolution, in der Gestalt einer so sehr irregeführten Königinn, auf den Thron setzen würde. Allein sie haben sich verrechnet, indem sie den gesunden Sinn und das richtige Gefühl des englischen Volkes mißkannten. Auf diese bauten wir zu Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens in der Stunde der Versuchung mehr als auf die Stärke der militärischen Macht, und sie haben unser Vertrauen glorreich gerechtfertiget. Mit Ausnahme des schwachen Beifallrufes einiger wenigen Miethlinge, die ihrem Wagen folgten, ward die Königinn allenthalben, wo sie vorüber fuhr, mit frostigen Blicken und schweigenden Zungen empfangen. Jedermann mißbilligte ihr Benehmen, und wenn sie nicht ausgezischt und ausgepocht wurde, so geschah es bloß, weil die Würde einer gerechten Sache sich nicht zu Mitteln erniedrigen will, die nur schlechten und niederträchtigen Menschen eigen sind. Die standhafte aber höfliche Zurückweisung, welche sie an der Abtei fand, verursachte, anstatt Störung und Aufruhr zu erregen, vielmehr ein lebhaftes und allgemeines Gefühl der Freude. Selbst die Miethlinge ihres Gefolges erblaßten bei dem Resultate. Die Meisten von ihnen verließen ihren Posten, und schlichen sich davon mit sichtbarer Schaam über die Rolle, zu der man sie verleitet hatte, und als Ihre Majestät, nachdem sie sich dieselbe Demüthigung vor der Westminster-Halle, wie im Hause der Pairs, geholt hatte, den Kopf ihrer Pferde ganz sachte heimwärts gewendet sah, fand sie sich ohne einen einzigen Radicalen, der ihr zu Liebe oder um ihren Gemahl und Monarchen zu beschimpfen, Pfui geschrieen hätte, während sehr viele „Pfui" über ihr eigenes Benehmen ausriefen. Verlassen von ihren Vertrauten, war der ganze Stolz ihres Geistes bezähmt, und sie entfernte sich mit einem Grade von unterwürfigem Anstande, der ihr, wenn sie früher auf gleiche Weise verfahren wäre, manche Kränkungen und dem Lande viel böses Blut und moralischer Befleckung er-

Digitized by Google

spart haben würde. Sie hatte hier volle Gelegenheit, sich von ihrer Gewalt über das Militär und von der Achtung zu überzeugen, in der sie bei allen achtungswerthen Personen steht. Wir wollen nicht weiter von ihrer getäuschten Hoffnung sprechen, sondern bloß hinzufügen, daß wir nicht hätten wünschen können, sie vollständiger gedemüthiget zu sehen. Von dem Augenblicke an, als Sich Ihre Majestät entfernt hatte, herrschte nur Ein Gefühl der Wonne. Während der glänzenden Ceremonieen in der Abtei und in der Halle fesselten allenthalben die zahlreichen, dem Volke so freigebig gespendeten, Belustigungen seine Aufmerksamkeit und machten seine Erkenntlichkeit rege. Wahrlich nie hat die Hauptstadt ein solches Schauspiel dargeboten. Es gab keinen Zwischenraum von Stille, keinen Augenblick von Ruhe die ganze Nacht hindurch. Das Wogen einer unzähligen Menschenmenge durch alle Straßen — die gierige Schaulust, die sich auf jedem Gesichte mahlte — der sichtbare Wunsch eines Jeden, den Genuß des Anblicks zu verlängern und einen recht langen „Sommertag" von Freude und Ergötzlichkeit daraus zu machen — der Reichthum, der Glanz und die Schönheit innerhalb der Halle und der Abtei — das Gewimmel von Zuschauern in allen Häusern und Gebäuden rings umher — das herrliche Wetter — die munteren Gesichter, die einem allenthalben begegneten, und der Schmuck und Putz, womit sich Alles ausstaffirt hatte — die mannigfaltigen Unterhaltungen, die zur Freude und Ergötzlichkeit des Volkes mit liebreicher und ganz eigenthümlicher Sorgfalt bereitet waren — Alles dieß machte London zu einem so belebten und interessanten Schauplatze, daß alle unsere Beschreibungen nur ein mattes und schwaches Bild davon zu entwerfen im Stande sind. Bei einbrechender Nacht wurden prachtvolle Feuerwerke abgebrannt, während eine freiwillige und allgemeine Beleuchtung ein Glanzmeer über die unermeßliche Hauptstadt verbreitete."

Spanisches Amerika.

New-Yorker Blätter vom 2. Juni melden, nach dem Bericht eines aus Havannah daselbst angekommenen Reisenden, daß in Neu-Spanien, in der Nähe von Puebla, eine blutige Schlacht, die drei Tage gedauert habe, zwischen den königlichen Truppen und den Insurgenten vorgefallen sei, wobei letztere mit einem beträchtlichen Verluste aufs Haupt geschlagen worden seyn sollen. Der Anführer der Insurgenten, Oberst Yturbide, wurde zu Sierra-Barbanes blockirt gehalten. (Andere Nachrichten versichern im directen Widerspruch mit Vorstehendem, daß die Rebellen überall in Neu-Spanien siegreich seien und Mexico bereits von ihnen belagert werde.)

Dieselben New-Yorker Blätter enthalten die Bestätigung von der, am 10. Mai erfolgten Einnahme von Caracas durch die Insurgenten. Die königlichen Behörden zogen sich sämmtlich, nachdem sie Caracas verlassen hatten, nach la Guayra, dem Hafen von Caracas, zurück, woselbst sie einen Kriegsrath hielten, worin auch die Räumung dieses Hafens beschlossen wurde, welcher am 15. in den Händen der Insurgenten gewesen seyn wird. — Auch Coro wurde von den königlichen Truppen verlassen, sobald sie erfahren hatten, daß eine Abtheilung der Insurgenten von Maracaibo her zum Angriff dieser Stadt im Anmarsche sei. Ungefähr 500 Personen, worunter auch der Gouverneur Correa, mehrere Geistliche und Offiziere sich befanden, hatten sich nach Curaçao geflüchtet. Coro, das auf diese Weise ganz der gemeinen Klasse der Einwohner überlassen war, wurde von den Independenten ohne einen Schwertstreich genommen. So weit die letzten Nachrichten aus la Guayra reichen, war nichts zwischen den beiden Haupt-Armeen der Patrioten und der Royalisten vorgefallen; allein die (königlichen) Generäle Latorre und Morales hatten ihre ganze Stärke bei Pao (zwischen Calaboza und S. Carlos), in der Nähe des Hauptquartiers der Republikaner, concentrirt, wo man bald eine Schlacht, die das Schicksal dieser Provinz entscheiden sollte, erwartete.

Westindische Inseln.

Ein englischer Capitän, der die Erlaubniß erhalten hatte, das Schloß und die Festungswerke von Sans-Souci, die Cheistophe mit ungeheuren Kosten in der Nähe von Cap Français auf St. Domingo hatte erbauen lassen, in Augenschein zu nehmen, gibt davon eine ausführliche Beschreibung. Er hält diese befestigte Position, wenn auch die Militärmacht von ganz Europa (?) dazu verwendet würde, für schlechterdings uneinnehmbar. Man versichert, daß mehr als 20,000 Menschen durch die übermäßig angestrengte Arbeit, und durch die Stockschläge der Satelliten Christophe's während Erbauung dieser verschiedenen Werke umgekommen seyn sollen. In den gewölbten Gängen können, in eigens dazu eingerichteten Gefäßen, alle Arten gedörrte Früchte und eingesalzene Lebensmitteln für die Garnison auf 25 Jahre aufbewahret werden. In den Festungsgräben befinden sich Gärten und Springbrunnen, um die Garnison mit Hülsenfrüchten und dem nöthigen Trinkwasser zu versehen. Von dem Pallast von Sans-Souci sind jetzt nur noch die Trümmer zu sehen. Die Soldaten, die nach Christophe's Tode darin hausten, verkauften die kostbarsten Meubles, und selbst die eingelegten Fußböden von Mahagonyholz, womit die Appartements verziert waren. Man versichert, daß Christophe in dem Augenblick, als er sich selbst entleibte, funfzig Millionen Dollars in seinem Schatze gehabt habe.

Rußland.

Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Odessa vom 3. Juli (neuen Styls): „Vorgestern wurden durch die von Konstantinopel geflüchteten, und hier so freundschaftlich aufgenommenen Griechen abscheuliche Excesse verübt. Dieses Volk, das sich in Konstantinopel wie Lämmer schlachten läßt, bezeigte hier seine Tapferkeit

dadurch, daß es die friedfertigen Juden (wahrscheinlich aus Rache wegen des von den Glaubensgenossen in Konstantinopel, an ihren Verwandten und Freunden begangenen Verrathes) auf den Straßen, in den Häusern und selbst in der Synagoge auf das Grausamste und Schändlichste mißhandelte. Den Wechslern wurden die Tische umgestoßen, und das Geld weggenommen, in den Häusern wurde geplündert, und wer sich widersetzte, auf das Grausamste gemißhandelt; in den Synagogen wurden alle Fenster eingeworfen, die Bücher zerrissen und die Armenkasse beraubt. Vier Männer sind bereits an den erlittenen Mißhandlungen gestorben, und noch mehrere todtlich verwundet. Auch der Weiber und Kinder ward nicht geschont. Einem Kinde wurden die Augen ausgestochen, und einem alten Juden der Bart mit der Haut heruntergezogen. Nach vieler Mühe stellte die Polizei endlich die Ordnung wieder her. Es sind mehrere Griechen eingezogen, die nun ihren verdienten Lohn erwarten. — Die türkische Regierung kauft fortwährend allen nach Konstantinopel kommenden Weitzen, und zahlt noch immer sehr gute Preise."

Frankreich.

Am 19. Juli wurden in den Pariser Buchläden die, über Buonaparte's Tod erschienenen Flugschriften, bei den Bilderhändlern die lithographirten Darstellungen seiner letzten Augenblicke, seines Leichenbegängnisses und Grabes, und bei den Druckern die Platten, worauf dergleichen Gegenstände gestochen waren, durch Polizei-Commissarien weggenommen.

Am 19. Juli war zu Paris der Bischof von Gent, Fürst v. Broglie (der sich bekanntlich vor mehreren Jahren, wegen Verfolgung, aus seiner Diöcese nach Frankreich geflüchtet hatte), nach einer langwierigen Krankheit, mit Tode abgegangen.

Paris, den 21. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Marz: 85 Fr. 90 Cent.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Die Gazetta di Parma vom 23. Juli enthält Folgendes: „Wegen des am 5. Mai d. J. auf der Insel St. Helena erfolgten Ablebens des durchlauchtigsten Gemahls Unserer erlauchten Beherrscherinn, werden Ihre Majestät, die Cavaliere und Damen, die zum innern Hofdienst gehören, die Personen vom herzoglichen Hofstaate, und die Dienerschaft dreimonatliche Trauer von morgen den 25. an bis zum 24. Oct. tragen. Die Trauer theilt sich in drei Klassen: erste Klasse, vom 25. Juli bis 4. September; zweite Klasse, vom 5. Sept. bis 2. October, und dritte Klasse vom 3. bis 24. October. Die Exequien werden in der an die gegenwärtige Residenz Ihrer Majestät in der Villa di Sala stoßenden Kapelle gehalten werden."

Königreich Sardinien.

Die königliche Rechnungs-Kammer macht durch Patent die Einführung eines neuen Münz-Systems in den sardinischen Staaten bekannt. Diesem veränderten Münzfuße zufolge werden neue piemontesische Lire ausgeprägt, die ganz den französischen Franks gleichkommen. Die Goldmünzen sind dreierlei Art, nämlich von 20, 40 und 80 Lire. Der Silbermünzen gibt es vier Sorten, nämlich von 5, 2, 1 und ½ Lire oder 50 Cent. — Zufolge einer Bekanntmachung vom 18. Juli, muß jeder abgesetzte, oder entlassene Offizier, dem die Tragung der Uniform untersagt ist, sich binnen 8 Tagen in seine Heimath begeben, sich daer vor dem Militär-Commandanten, und in dessen Abwesenheit, vor dem Syndicus stellen, und darf sich ohne schriftliche Bewilligung des Commandanten der Provinz nicht von diesem seinem Aufenthalte entfernen. Diejenigen aus ihnen, welche eine Pension ansprechen, müssen sich in einer Bittschrift, die mit dem erforderlichen Ausweise ihrer Armuth belegt ist, durch den Commandanten der Provinz an die Regierung, und durch diese an das Kriegs- und Marine-Ministerium wenden.

Teutschland.

Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen von Baiern, welche sich seit einigen Wochen zu Baden aufhielten, reisten am 23. Juli von da nach Bruchsal. Eben dahin begaben sich an demselben Tage Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzoginn von Leuchtenberg, zum Besuche bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfinn. Se. Maj. der König wollte am 25. Juli die Rückreise nach München über Bruchsal antreten.

Die Bamberger und Würzburger Zeitungen erklären, aus zuverlässiger Quelle, eine Nachricht aus Hildburghausen in der Neckar-Zeitung, von Abtretung des königl. baierischen Herrschaftsgerichts Tambach gegen das herzogl. sächsische Amt Königsberg, für völlig ungegründet.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol und Vorarlberg meldet aus Innsbruck vom 22. Juli: „Se. Maj. der Kaiser von Österreich geruhten die Erbämter der gefürsteten Grafschaft Tyrol zum immerwährenden Andenken Ihrer, bei der im Jahre 1816 in Person angenommenen Huldigung der getreuen Stände Tyrols, geleisteten Funktionen, alt hergebrachter Sitte gemäß, mit entsprechenden prachtvollen Ehrungen zu beschenken. Vier derselben, als der Erbland-Silberkämmerer, Erbland-Küchenmeister, Erbland-Vorschneider und Erbland-Stäbelmeister erhielten nun diese kostbaren Geschenke, die übrigen aber ihrem Wunsche gemäß ein angemessenes Entgeld."

Wien, den 1. August.

Se. k. k. Majestät haben die bei der Hofkanzlei in Erledigung gekommene Hofsecretärs-Stelle, dem Secretär bei der niederösterreichischen Regierung, Johann Freiherrn v. Waldstätten, zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben, vermöge allerhöchsten Kabinettsschreibens aus Schönbrunn vom 3. d. M.,

Digitized by Google

dem k. k. Gubernialrathe und Delegaten in der Provinz Soudrio, Gaudenz von Pagavr, das Ritterkreuz des österreichisch kaiserl. Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben den bisherigen dritten Adjuncten bei der k. k. General-Polizei-Direction zu Venedig, Adam Stecka, in Rücksicht seiner eifrigen Dienstleistung, mit allerhöchster Entschließung vom 30. Juni d. J., zum ersten Adjuncten daselst allergnädigst zu ernennen, und demselben zugleich den k. k. Raths-Titel taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 15. April l. J., dem Doctor der Chirurgie, Gregor Fabee, die Stelle eines Augenarztes für die Armen der Stadt Wien allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Die Direction der privil. österreichischen National-Bank hat die Provision für Geldanweisungen ihrer hierortigen Central-Kasse auf die Filial-Kasse in Triest, herabzusetzen beschlossen.

Es wird daher vom 1. August l. J. an, von jedem Hundert des von Wien auf Triest anzuweisenden Betrages, nur Ein Fünftel Percent auf Provision abgenommen werden.

Für jene Anweisungen aber, welche von der Triester Filial Kasse auf die hierortige Bank-Central-Kasse ausgestellt werden, bleibt die bestehende Provision unverändert. — Wien, am 27. Juli 1821.

Joseph Graf von Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Melchior Ritter von Steiner,
dessen Stellvertreter.
P. J. Feronce v. Rothenkreutz,
Bank-Director.

Am 1. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33⅛; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅜ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 580⅔ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Bei einem am 20. Juli Abends in der Gegend von Rastatt ausgebrochenen sehr starken Gewitter hat in Plittersdorf der Blitz einen Mann bewußtlos auf die Pfähle des Faschinats hingeschlagen; zugleich drei 14- bis 15jährige Bauernburschr getödtet, und zwei andere verletzt, als sie unter einem Weidenbaum Schutz vor dem Gewitter gesucht hatten.

Am 14. Mai, als dem Gedächtnißtage der ersten Vaccination, wurde von den Ärzten Berlins, so wie nun seit 10 Jahren, das Jennersfest durch ein feierliches Mahl gefeiert. Der Staatsrath Hufeland legte die Listen der Vaccination in der ganzen Monarchie vor, und es ergab sich, daß im Jahr 1819 im Ganzen als vaccinirt aufgezeichnet waren 337,344 Kinder, nämlich im königl. Impf-Institut zu Berlin 2054, im Regierungsbezirk Königsberg 24,543, Gumbinnen 27,235, Danzig 12,151, Marienwerder 16,155, Stettin 7485, Cöslin 6726, Stralsund 3906, Potsdam 19,822, Frankfurt 17,758, Breslau 21,293, Reichenbach 15,384, Oppeln 19,799, Liegnitz 16,537, Merseburg 8942, Erfurt 7246, Münster 6807, Aensberg 11,368, Minden 12,092, Posen 27,569, Bromberg 14,458, Koln 6619, Cleve 6759, Coblenz 15,853, Trier 8786. Von Düsseldorf, Jülich, Magdeburg, Berlin und Aachen waren die Listen noch nicht eingegangen. Rechnet man hierzu diese und die überhaupt nicht angegebenen, so kann die Totalsumme gewiß auf 400,000 berechnet werden.

Haupt-Redarteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Leichter Sinn.

Morgen: Toni. — Haß allen Weibern.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Räuber.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hanns in Wien.

Morgen: Hanns in der Heimat.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Kurt von Spartan.

Morgen: Das lustige Beilager.

Theater in Baden.

Heute: Antonius und Cleopatra. — Alle fürchten sich. — Heute ist Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate. Herausgegeben von Stephan Edlem v. Keeß. Des 2ten Theiles 2te Abtheil., enthaltend: Die Beschreibung der Fabrikate, welche in den Fabriken, Manufacturen und Gewerben des österreichischen Kaiserstaates erzeugt werden. Nebst einem vollständigen Grundrisse der Technologie. Kostet 5 fl. WW.

Digitized by Google

Nro. 215

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 3. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 16 9/10 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W. —	heiter.

Großbritannien und Irland.

Die Morning-Post vom 20. Juli schilderte das Abenteuer der Königinn vor den Thoren der Westminster-Abtei am Krönungs-Morgen folgendermaaßen:

Die Königinn kam in ihrer mit sechs Pferden bespannten Staatskutsche, mit Lady Ann Hamilton und Lady Hood angefahren. In einem andern Wagen fuhren Lord Hood, der Alderman Wood, Hr. Austin, und eine Kammerfrau. Nach einigen Deliberationen und mehreren an verschiedenen Eingängen mißglückten Versuchen, zeigte sich die Königinn endlich an Lord Hood's Arm vor dem Haupt-Eingange der Abtei, und Lord Hood verlangte Einlaß für Ihre Majestät. Der Thürsteher verlangte die Einlaßkarte Ihrer Majestät, und da keine vorgezeigt werden konnte, setzte er sich in Positur, um den Eingang zu versperren, und es entspann sich folgendes Gespräch zwischen ihm, der Königinn und Lord Hood: — Lord Hood: „Ich stelle euch hier eure Königinn vor, sie wird doch wahrlich keine Einlaßkarte brauchen." — Thürsteher: „Wir haben Befehl Niemanden ohne ein Pairs-Billet einzulassen." — Lord Hood: „Dieß ist aber eure Königinn; sie hat ein Recht auch ohne diese Formalität eingelassen zu werden." — Die Königinn lächelnd aber in sichtbarer Bewegung: „Ja, ich bin eure Königinn, wollt ihr mich hineinlassen?" — Thürsteher: „Ich habe bestimmte Befehle, Niemanden ohne Billet einzulassen, und muß mich streng darnach halten." — Die Königinn lachte. — Lord Hood: „Ich habe ein Billet." — — Thürsteher: „Gut, Mylord, dann werden wir Sie, gegen Vorzeigung desselben, einlassen." — Lord Hood zog nun ein Pairs-Billet für Eine Person aus der Tasche; der Name, auf den es ursprünglich lautete, war ausgelöscht, und der Name „Wellington" dafür hineingeschrieben. — Thürsteher: „Auf dieses Billet darf nur Eine Person hinein, aber nicht mehrere." — Lord Hood (zur Königinn): „Wollen E. M. Majestät allein hineingehen?" — Ihre Majestät schien Anfangs zu wollen; besann sich aber bald eines andern. — Lord Hood: „Habe ich recht verstanden? Ihr wollt die Königinn nicht hineinlassen?" — Thürsteher: „Wir handeln nur nach den erhaltenen Befehlen." — Ihre Majestät lachten abermals. — Lord Hood: „Ihr verweigert also der Königinn den Eintritt?" — Inzwischen war ein Thürsteher von höherem Range hinzugekommen, und Lord Hood fragte ihn, ob Vorbereitungen zum Empfang Ihrer Majestät gemacht worden seien? was der Mann höflich mit Nein beantwortete. — Lord Hood: „Wollen E. M. Majestät ohne ihre Damen in die Abtei gehen?" — Ihre Majestät verneinte es. — Lord Hood sagte nun, daß Ihre Majestät besser thun würden, zu ihrer Kutsche zurückzukehren, da offenbar keine Anstalten zu ihrem Empfang getroffen seien, wozu sich Ihre Majestät auch verstanden. — Einige Personen unter dem Portal der Abtei sahen die Königinn nach diesem Auftritte und stießen einige unehrerbietige Worte aus. — Lord Hood: „Wir erwarteten wenigstens, mit Gentlemen zu thun zu haben; ein solches Betragen ist weder männlich noch manierlich." — Ihre Maj. zogen nun an Lord Hood's Arm, von Lady Hood und Lady Ann Hamilton begleitet, ab. Constables gingen ihr auf der Terrasse, über die sie zurückkehrte, voran, um Platz zu machen. Als sie in den Wagen stieg und davon fuhr, erscholl ein gemischtes Geschrei des Beifalls und der Mißbilligung. Sie fuhr durch Pall-Mall, St. James's-Street, Piccadilly, Park Lane nach South-Audley-Street, wo sie ihr Absteig-Quartier in der Stadt hat. Beim Aussteigen wurde sie von der Pöbel-Rotte, die ihrem Wagen gefolgt war, mit einem dreimaligen Hurrah empfangen, worauf sich die Rotte nach Berkeley-Square hin bewegte, und in mehreren auf dem Wege liegenden Häusern, besonders solchen, wo große Vorbereitungen zur Illumination gemacht wurden, die Fenster einwarf und andern Unfug verübte. Am schlimmsten wurden die Hotels des Lord Willoughby de Broke, des Lord Ducie, des Grafen Powis, Grillon's Hotel, die Wohnung des Marquis v. Londonderry ꝛc. mitgenommen. Vor letzterer gelang es einem Detaschement der Leibgarde, den Pöbel zu zerstreuen, und gegen 10 Uhr Morgens war alles vollkommen ruhig.

Digitized by Google

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Lissabonee Blättee enthalten nunmehe umständliche Beschreibungen von dee Ankunft nnd dem Empfang des Königs und der königlichen Familie (mit Ausnahme des als königlicher Statthalter zu Rio de Janeiro zurückgebliebenen Kronprinzen und seinee Gemahlinn) zu Lissabon, dann über die bei der Eidesleistung S^r. Majestät auf die von den Cortes entworfene Constitution, Statt gefundenen Feierlichkeiten, und liefern die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden. Nachdem der König den Saal verlassen hatte, erneuerte H^r. Guerreiro seine Motion, daß bei der von Seite der Regentschaft zu erfolgenden Übergabe der Regierungin die Hände S^r. Majestät auch eine Deputation der Cortes zugegen senn sollte. Dieß veranlaßte die Frage: ob mit diesee Übergabe so lange gewartet werden sollte, bis S^r. Majestät den Cortes die Ernennung Ihrer Minister bekannt gemacht haben würde? — H^r. Borges-Carneico hatte schon vorgeschlagen, daß sich die Cortes, bis diese Ernennung erfolgt seyn würde, für permanent erklären sollten, als eine Botschaft S^r. Majestät diese Ernennung ankündigte, und zwae wie folgt: Der Vice-Admiral Quintela, Minister des Innern; H^r. Decarte Coello, Finanz-Ministee; H^r. Texeira-Rebello (einer dee Haupt-Rädelsführee bei der Revolution), Kriegs-Ministee; H^r. Monteico-Torres, Marine-Ministee; und der Graf v. Barbacena, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Cortes beschlossen sodann auf der Stelle, daß die Regentschaft aufgelöst und die Regierung, d. h. das elende Schattenbild von Regierung, das einem Könige bei einee solchen Veefassung bleibt, in die Hände S^r. Majestät übertragen sei.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge, waren JJ. MM. der König und die Königinn am 11. Juli in aller Frühe nach den Bädern von Saeedon abgereist; die Infanten Don Carlos und Don Francisco de Paula waren eine Strecke weit mitgefahren. Der Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, D. Eusebio Bardaxi y Azara hat S^r. Majestät nach Saeedon begleitet. In einem Schreiben aus Madrid vom 12. Juli (im Journal de Paris) heißt es: „Dee König ist nach den Bädern von Saeedon abgereist. Wenige Tage vor dee Abreise S^r. Majestät trieben die Redner im Clubb dee Fontana d'Oro ihre Lästerungen auf einen so hohen Grad und suchten ein so mißgünstiges Licht auf die Gesinnungen des Königs zu werfen, daß die Minister dadurch eingeschüchtert, S^r. Majestät eine Bittschrift überreichten, worin sie auf Einberufung der außerordentlichen Coetes noch vor der Abreise des Königs nach den Bädern drangen. Der König schrieb Folgendes an den Rand dieser Schrift: „Ich habe mein königliches „Wort gegeben, daß ich die außerordentlichen Cortes „auf den 1. Octaber einberufen werde. Ich sehe keinen „Geund, warum dieß früher geschehen sollte. Die öf„fentliche Meinung Spaniens kann unmöglich durch ei„nige Individuen, deren Überspannung bekannt ist, er„präsentirt werden." — Alle Tage hört mau gräulichere Reden in der Fontana d'Oro, die von dem anwesenden Pobel jederzeit mit Hammeeschlägen (als Anspielung auf die Art, wie Vinuesa ermordet wurde) beifällig erwiedeet werden; und doch ist von Seite der Polizei bisher nicht das Mindeste geschehen, um diesen Ausschweifungen Einhalt zu thnn!"

Der Universal vom 10. Juli enthält ein Schreiben eines Offiziers an die Redaction dieses Blattes, worin die Frage aufgeworfen ist, aus welchen Fonds das Geld zum Abonnement auf die spanische Minerva genommrn werden soll, auf die sich, einem königlichen Deeeet (!) vom 8. Juli zufolge sämmtliche Chefs dee Armee-Corps pränumeriren sollen!

Den Universal zufolge, soll sich Meeino in einem biskayischen Hafen nach Frankreich eingeschifft haben. Andere Nacheichten setzen dieß jedoch sehe in Zweifel und behaupten vielmehr, er hause noch immee in der Provinz Burgos, gewinne mehr Anhang als je, und werde nächstens wieder von sich zu hören geben.

Frankreich.

Der Moniteur vom 23. Juli enthält Folgendes: „Die französische Gabarre la Nantaise, geführt von dem Schiffslieutenant Couhitte, welche Smyrna am 17. Juni verlassen hatte, ist am 17. Juli in den Hafen von Toulon eingelaufen. — Als die Gabarre am 22. Juni bei Milo vor Ankee ging, hatte sie erfahren, daß die Coevette Golo am 19. voe dieser Insel vorbeigesegelt, und zwei Tage später dir Goelette l'Estafette und die Gabarre La Chevrette ihr gefolgt waren; diese Schiffe segelten nach Smyrna, um die dortige Station zu verstärken. — Als die Nantaise Smyrna verließ, bemühte sich dee dortige Pascha, obgleich vergebens, sein Ansehen zu behaupten. Der Pöbel commandirte; er massacrirte die Griechen, und man befürchtete, daß die Nachricht von dem Veeluste eines türkischen Schiffes, das die Griechen am 7. oder 8. bei Mytileno in die Luft gesprengt hatten, die Gemüther nur noch mehe erbittern würde. — Es scheint selbst, daß das fränkische Quartiee, ohne die Standhaftigkeit des französischen General-Consuls, H^rn. David, und ohne den Muth des Fregatten-Capitäns, H^rn. Le Normand de Kergrist, Commandanten der französischen Station, in den ersten Tagen des Juni in Brand gesteckt worden seyn würde. — Die Chefs der griechischen, größtentheils zu Hydra, Ipsara und Speeia ausgerüsteten Flotte, zeigten ihrerseits die Absicht, sich gegen Smyrna zu begeben, um sich dieser Stadt zu bemächtigen. —

Die Franken hatten diese Stadt, aus Furcht zwischen zwei Feuer zu gerathen, verlassen, und sich auf dir auf der Rhrde liegenden Kriegs- und Kauffahrteischiffe geflüchtet. Selbst die Consuls glaubten diesen Entschluß fassen zu müssen, und Hr. Le Normand de Kergrist meldet darüber Folgendes unterm 17. Juni: „Das Gemetzel gegen „die Griechen dauert noch immer fore; allein bis jetzt sind „die Franzosen in Smyrna noch verschont geblieben, und „alle unsere Landsleute sind, Dank sei es der guten Ord„nung, welche die Offiziere der Station auf ihren bewaff„neten Böten hielten, und der bereitwilligen Mitwirkung „der englischen Corvette Medina, Capitän Hockings, die „bei allen gefährlichen Gelegenheiten mir Beistand lei„stete, glücklich davon gekommen. Die Consuls aller frem„den Nationen befinden sich auf der Rhede, und unter „meinem Schutze." — Dem Hrn. Delucil, Fregattencapitän und Commandanten der Corvette l'Arriege, die sich auf einer Kreutzfahrt nach Morea und der Insel Candia befindet, wurde ebenfalls neulich das Vergnügen zu Theil, bei dem Brande von Patras die fremden Consuln am Bord seines Schiffes aufnehmen zu können. — Der Commandant der Nantaise, Hr. Couhitte, begegnete am 18. Juni bei den Inseln Ipsara und Chios beiläufig 40griechischen Schiffen, an deren Bord sich mehrere griechische Familien befanden, die sich aus der von den Türken in Brand gesteckten Stadt Aiwaly (Vergl. österr. Beob. Nro. 202 vom 21. Juli) gerettet hatten, und zu Milo erfuhr Hr. Couhitte, daß ein von der Insel Casso kommendes Schiff die Nachricht überbracht habe, daß die Türken alle auf der Insel Rhodus befindlichen griechischen Matrosen ermordet hätten."

Der Contre-Admiral Halgan ist am 12. Juli von Toulon, mit der Fregatte Fleur de Lys und der Brigg l'Olivier, nach der Levante abgesegelt.

Am 15. Juli segelte die Fregatte la Clorinde, Capitän v. Mackau, von Cherbourg nach Brest ab. Einige Tage vorher hatte der Marinecommandant zu Cherbourg, v. Canillac, über das Schiff und die Mannschaft Inspection gehalten, und beide im befriedigendsten Zustande gefunden. Die Clorinde führt 48 Kanonen, und ist zu Cherbourg gebaut.

Pariser Blättern zufolge soll Hr. v. Lafayette der Deputirtenkammer eine von dem General Gourgaud und dem Obersten Fabvier unterzeichnete Bittschrift überreicht haben, worin verlangt wird, daß Buonaparte's Leichnam nach Frankreich transportirt werden solle.

Teutschland.

Die in der letzten vertraulichen Sitzung der teutschen Bundesversammlung begonnene Berathung über den Vortrag in der Beschwerdesache Sr. Durchlaucht des Herzogs von Anhalt-Kothen gegen die Krone Preußen, wegen Erhebung der königl. preußischen Transito- und Verbrauchsteuer auf der Elbe, auch Freigebung eines angehaltenen Schiffes, wurde am 12. Juli fortgesetzt, und nachdem sich hiraus ergab, daß dieser Gegenstand auf verschiedenen, in der Bundesgesetzgebung begründeten Wegen seiner Entschridung zugeführt werden konne, andererseits es aber auch wünschenswerth rrscheine, für die beiden betheiligtrn Höfe einen hinlänglichrn Zeitraum zu einer Vereinigung zu gewinnen, so wurde verabredet, die Beschlußfassung darüber: auf welchem der verfassungsmäßigen Wege dir in der Comprtenz der Bundesversammlung liegende Entscheidung der Hauptsache herbeigeführt werden solle? bis zum 29. November d. J. zu vertagen. Der königl. preußische Gesandte äußerte hierauf: Preußen wolle, unter Bezugnahme auf seine früheren Erklärungen, dem Vorschlage nicht entgegen seyn.

Der großbritannischr Botschafter am Wiener Hofe, Lord Stewart, langte auf seiner Reise nach London am 21. Juli zu Mainz an.

Die allgemeine hannöverschr Ständeversammlung ist am 13. Juli vertagt worden.

Kärnthen.

Die Klagenfurter Zeitung vom 29. meldet Folgendes: „Am 25. Juli ereignrte sich in dem landesfürstlichen Markte Kappel im Klagenfurter-Kreise folgender Fall: Ein Knabe von acht Jahren, Sohn eines dortigen Bergbeamten und Schuler der zweiten Klasse, ging an eben diesem Tag, angeeifert von einigen seiner Mitschüler unter der Predigt Vormittag aus der Kirche, um sich, nach dem Vorschlag eines Kameradens, auf einer kleinen Insel jenseits des sogenannten Wiella-Baches gemeinschaftlich zu erlustigen! Wie er in Begleitung an das Ufer des Baches kam (der eben sehr angeschwollen war), wollte er sich zu Ausführung des Vorhabens nicht bequemen, denn ein schmaler Steg und die Große des Wassers waren der Gegenstand seines Schreckens geworden; da aber drei Knaben, die kecker waren wie er, voran gingen, und glücklich die Insel erreichten, so folgte er ihnen nach, fiel aber unglücklicher Weise in der Mitte des Steges in den Strom. Die drei übergegangenen Knaben schrieen um Hülfe, da sich aber Niemand von den gefühllosen männlichen Zusehern zur Rettung verstand, so sprang ein Knabe von den übergewanderten, Namens Anton Schmid, aus Liebe zu seinem unglücklichen Kameraden, selbst ins Wasser, hatte ihn in einer Sereke von ungefähr 25 Klaftern größtentheils schwimmend eingeholt, und endlich nahe dem gefährlichsten Punete (zwei Klafter vor dem Abfall eines hohen Wehrschlages) mittelst einer ins Wasser hangenden Stande lebend herausgebracht. Dank diesem Knaben! und Schande jenen Erwachsenen, die bei dem geschilderten Unglück so lieblos und menschenfeindlich zugesehen haben."

Wien, den 2. August.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 17. Juli, dem niederösterreichischen Mercan-

til-Rathe, Vincenz Mayer, bei seinem Austritte aus der Dienstleistung, zur Belohnung seiner zwei und zwanzigjährigen belobten unentgeltlichen Dienste, die goldene Medaille sammt Kette allergnädigst zu verleihen, und ihm die Beibehaltung des Titels eines k. k. Mercantil-Rathes huldvollst zu gestatten geruht.

N a c h r i c h t.

Bei der am 1. August d. J. in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen neunzehnten Verlosung der ältern in Papiergeld verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie Nr. 41 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 5 pCt. von Nr. 29,721 bis einschließig Nr. 30,839, im Kapitalsbetrage von 992,186 Guld. 20 Kr., und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,804 Guld. 39½ Kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

K u n d m a c h u n g.

Von dem durch die privil. österreichische National-Bank eingelösten Papiergelde werden am 3. d. M. Vormittags um 11 Uhr neuerdings Zehn Millionen Gulden, unter der Aufsicht und Controlle der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs und mit Intervenirung der betreffenden Hofbuchhaltungen in dem Verbrennhause auf dem Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt werden.

Wien am 2. August 1821.

Adam Graf Nemes,
Präsidenten-Stellvertreter.
Aloys Graf v. Mittrovsky,
Deputirter der Stände von Mähren.
Johann Martin Pacher,
Deputirtens-Substitut vom Prager Handelsstande.

Am 3. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 103⅜; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 578⅕ in CM.

W i s s e n s c h a f t l i c h e u n d K u n s t n a c h r i c h t e n.

Die vatikanische Bibliothek hat vor Kurzem einen beträchtlichen Zuwachs an ägyptischen Alterthümern erhalten. Darunter befinden sich unter andern zehn Grabschriften, wovon eine bis ins siebente oder achte Jahrhundert zurückreicht. Eine neuere ist aus dem 12ten Säculum und sehr interessant, denn sie enthält, vermuthlich die einzige in ihrer Art, eine Genealogie von siebenzehn Ascendenten des Verstorbenen. — Die merkwürdigsten Bildhauer-Arbeiten sind: 1) Drei große Leichen-Särge von schwarzem Basalt, mit Hieroglyphen eingefaßt. Die sehr harte Steinart ist mit einer fast unglaublichen Künstlichkeit der Zeichnung und Präcision des Meißels bearbeitet. Sie waren gleichsam die Hülle dreier Särge von wildem Feigenholz, worin die Leichname eben so vieler reichen Standespersonen aufbewahrt waren. Man hat in Rom noch kein Exemplar von solcher Art gesehen. 2) Ein kolossaler Mannskopf von rothem Granit, bedeckt mit dem gewöhnlichen heiligen Schleier, ähnlich der kapitolinischen Isis, von wohlerhaltener Arbeit, mit verschiedenen Farben bemahlt; es ist ein Theil einer ganzen Figur, welche zum Deckel eines Sarges diente. 3) Die Figur eines auf der Erde sitzenden Priesters in weislichem Alabaster, mit einem Kleide verhüllt. 4) Der Rumpf einer ägyptischen Gottheit, von einer unbekannten sehr schönen Marmorart. Die Arbeit hierbei ist von einer ausnehmend zierlichen Manier, und wohl erhalten. 5) Einer der großen, ganzen Kolosse, die am Thore eines Tempels zu Karnak bei Theben standen, welcher mit vielen Hieroglyphen geziert, 18 Palmen hoch, und im großen Werke des französischen Institutes über Ägypten, erwähnt ist.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

S c h a u s p i e l e.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

H e u t e: Toni. — Haß allen Weibern.

M o r g e n: Menschenhaß und Reue.

K. K. priv. Theater an der Wien.

H e u t e: Das war ich. — Die Feuernelke.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

H e u t e: Hans in der Heimath.

M o r g e n: Der Berggeist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

H e u t e; Das lustige Beilager.

M o r g e n: Der Erbwerber. — Taschenkünste.

Theater in B a d e n.

H e u t e: Aline, Koniginn von Golconda.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 216

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 4. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	W. still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 17⅞ Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	W. schwach.	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Wir liefern hier nachträglich nähere Details über die am 19. Juli Statt gefundene

Krönung Sr. Majestät, Georg IV.,
Königs von Großbritannien und Irland.

Dieser große Festtag Englands ist, wie wir bereits gemeldet haben, mit einer Pracht und mit einem Glanze gefeiert worden, wovon sich nur Derjenige einen genauen Begriff machen kann, der dabei selbst gegenwärtig gewesen war. Nichts hat die allgemeine Freude und die gute Eintracht gestört, die, wo man auch nur hinsah oder hinhörte, herrschte; selbst weiß man bis diesen Augenblick nicht einmal von einem einzigen Unglücksfalle, obgleich bei einem so großen Zusammenflusse von Menschen so etwas beinahe nicht zu vermeiden ist. Dieß hat man aber großtentheils der weisen Einrichtung zu verdanken, die getroffen war, indem der große Haufe des Volks durch angestellte Belustigungen in verschiedenen Theilen der Stadt und zu verschiedenen Zeiten zerstreut wurde, so daß in Westminster bei der Krönungs-Prozession bei weitem nicht so viele Menschen, als man vermuthete, versammelt, und die erbauten Gerüste und Buden zum Theil nur halb gefüllt waren, obgleich die Eigenthümer derselben von ihren hohen Preisen für Sitze auf denselben bis zu einer Guinee, ja selbst einige bis zu 10 und 5 Shilling herunterkamen. Das Militär war auf dem Platze selbst nicht so zahlreich, als früher angegeben worden. Auf beiden Seiten der Terrasse standen nur 1500 Mann Grenadiers und Garden, welche eine einzelne Linie bildeten; in den Seitenwegen patrouillirten ungefähr 200 Kürassiers und die Ausgänge der nach Westminster-Hall und der Abtei führenden Straßen waren mit Abtheilungen von verschiedenen Corps besetzt. Das Volk wurde indessen ohne Ausnahme bis dicht an die Terrasse zugelassen, und die Soldaten erlaubten mehreren Personen, sich sogar über die Terrasse nach der entgegengesetzten Seite zu begeben, wo man den Krönungszug ohne das mindeste Gedränge mit der größten Ruhe in der Nähe von 2 Schritten ansehen konnte.

Der König kam schon am Mittewochen Abends um 9 Uhr im Parlamentshause an und stieg in dem Zimmer des Sprechers ab, wo er die Nacht zubrachte. Die Zubereitungen zu der Feier des folgenden Tages dauerten die ganze Nacht fort und schon um 1 Uhr des Morgens fing das Militär an sich in Bewegung zu setzen; während sich dieses nach seinen verschiedenen Stationen verfügte und sich mit der Hauptmacht bei Westminster in Verbindung setzte, eroffneten sich alle Polizeistuben in der ganzen Stadt, und starke Abtheilungen von Polizeidienern und Constables marschirten nach dem Krönungsplatze. Von Stunde zu Stunde vermehrte sich die Lebhaftigkeit in den Straßen und die aufgehende Sonne begrüßte schon eine große Versammlung prächtig geschmückter Damen und Herren auf den Gerüsten. Das Wetter war ungewohnlich schön, es herrschte eine förmliche Windstille, und die Sonne schien im reinsten Glanze vom unbewölkten Himmel auf die Zuschauer herab, wurde aber um Mittag etwas drückend, so daß die Damen zu ihren Erfrischungen greifen mußten.

Der Anbruch des Tages wurde durch das Geläute mit den Glocken, durch Artillerie-Salven und Aufsteigen von Raketen verkündet. Nach 3 Uhr bildete sich nach und nach in den Straßen eine Reihe Equipagen, angefüllt mit Personen, welche mit Einlaßkarten für Westminster-Hall und Abtei versehen waren, und man sah schon geputzte und reich mit Juwelen versehene Damen die Equipagen verlassen, und den Weg nach der Halle oder Abtei zu Fuße fortsetzen, um durch die unvermeidliche Zogerung nicht einen guten Platz zu verlieren.

Nach 6 Uhr Morgens lief es auf einmal wie ein Lauffeuer durch die versammelte Menge: „die Königinn kommt!" und es währte nicht lange, so erschien sie wirklich in ihrem Staatswagen, gezogen von 6 Pferden, in Begleitung von Lady Hood und Lady Hamilton; in einem andern Wagen befand sich Lord Hood und fuhr langsam an der Terrasse weg bis zur Hall; ihr folgte eine große Anzahl Menschen, die fortwährend riefen: die Königinn, die Königinn, „lange lebe die Königinn!" Die Zuschauer auf den Gerüsten, so wie die Fußgänger, nahmen keinen Antheil an diesem Enthusiasmus, im Gegentheil horte man mehrere Zeichen des Mißvergnügens. Die Soldaten, welche sich auf der Terrasse ruhig niedergelegt hatten, eilten auf einmal ein

Digitized by Google

jeder auf seinen Posten und ergeiffen ihre Gewehre, um das Volk abzuwehren, welches mit aller Gewalt auf die Terasse eindrang, und für einen Augenblick entstand das große Gedränge, welches den ganzen Tag in dieser Gegend der Stadt voefiel; es höete indessen auf, sobald die Koniginn wegfuhr, indem das Volk Ihrem Wagen mit wildem Geschrei folgte und auf dem Wege die Fenstee derjenigen Häuser einwaef, welche für den Abend Anstalten zur Illumination grmacht hatten. Die Häuser mehrerer Edelleute haben bei diesee Gelegenheit sehr gelitten.

Als die Königinn nun so nahe als möglich gekommen war, stieg Lord Hood aus seinem Wagen, um einen Durchgang nach der Kieche zu suchen. Ee ging nach den Ställen des Champion, wo er eine Barriere fand, die nach dem Hause des Speechees führte. Hiervon benachrichtigte ee die Königinn, und Ihee Majestät stiegen aus Ihrem Wagen, um nach diesem Hause zu gehen, indem Sie sich auf den Arm des Lords stützte. Lady Hood und Lady Hamilton begleiteten Sie. Nachdem man aber der Königinn gesagt hatte, daß dirses kein öffentlichee Zugang sei, keheten Ihre Majestät wieder zurück. Die Koniginn wurde sehe durch den Staub und den Andrang der Menschenmenge belästigt, vor welchem leßteen Sie sich kaum schützen konnte. Hieeauf führte Lord Hood Ihre Majestät nach dem Eingang dee Tereasse, welcher füe diejenigen Personen bestimmt war, die mit Einlaßkaeten dee Pairs versehtn waeen. Die Königinn stieg die Stufen hinan, und man feagte nach Iheer Einlaßkarte. Lord Hood zog nunmehr ein Papiee heevoe und die Koniginn passiete hier ungehindert. Sie ging auf das Zimmer der Lords zu, indem Sie dee Menge folgte, und als Sie zufällig Ihre Schritte nach dee eifeenen Thüee richtete, die zu den Küchen führet, bemerkte Sie einen Anschlagszettel, welcher allen Personen ohne Erlaubnißkaete den Eingang versagte. Als Ihre Majestät hierauf bei einem neuen Zugang kamen, wollte die Wache Ihe den Eingang wehren, und hatte die Gewehre kreuzweise in der Thüre angelehnt. Jedoch auf Befehl eines Offiziers zog sie sich ehrcebietig zurück, und ließ die Koniginn durch. Nun ward Ihre Majestät nach dee Abtei geführt. Hier verlangte Lord Hood den Eintritt Ihree Majestät. Allein die Wache diese Thüre verlangte die Einlaßkarten zu sehen und sperete den Zugang zu der Abtei, woeauf die im gestrigen Blatte umständich eezählte Scene folgte. Sobald sich dir Koniginn entfeent hatte, wurde auch die Ruhe wieder hergestellt, und zu keinee Zeit wäheend des ganzen Tages wieder gestört.

Um 10 Uhe fing die Ceremonie in dee Halle *) an.

Dee König bestieg den Thron, und das Schweet der Gnade, die beiden Schweetee dee Gerechtigkeit, so wie die übrigen Insignien des Reichs, wurden durch die verschiedenen Edelleute ꝛc. dem Lord Obeeskämmerer überliefeet und von demselben vor dem König auf den Tisch gelegt. Dieß dauerte ungefähr ½ Stunden, worauf sich die Prozession nach Wesminstee-Abtei in Bewegung seßte *). Den Anfang machte Miß Fellowes, das Blumen-Mädchen des Konigs, eine schon etwas bejahete, Dame von sehe majestätischem Ansehen; sie war gekleidet in einen sehe eleganten Staats-Anzug von weißem Atlas, über ihree Schulter hing an einem breiten goldenen Bandeliee ein kleines Korbchen, mit Blumen und Kräutern angefüllt, und sie teug außeedem einen rothsammtenen Mantel, mit goldenen Teessen beseßt. Ihr folgten sechs ihrer Gehülfinnen, namentlich Miß Garth, Miß Collier, Miß Ramsbottom, Miß Hill, Miß Daniel und Miß Wolkre, wovon zwei und zwei eine goldene Vase mit Blumen und Kräuteen trugen; diese jungen Damen waren sämmtlich in weißen Musselin gekleidet und trugen lange Blumen-Guirlanden über ihren Schulteen. Miß Fellowes besteeuete die Teerasse, welche mit blauem Tuche bezogen war, mit Blumen, und zwar vereichtete sie ihr Amt mit einer besondeen Grazie. Diesen sieben jungen Damen folgten verschiedene Beamten ꝛc. von Westminster Abtei, der erste Constable von Westminster, drr Regiments-Tambour, mit den Pfeifeen und Trommelschlägern, den Trompeteen, Paukenschlägeen und solchen Offizianten, die zu dem Blase-Orchester gehoren. Dann kamrn die königlichen Advoeaten.

Die Herren des geheimen Raths, die Ritter vom Bath-Orden, gekleidet in spanische Teachten von weißem Atlaß, mit silbeenen Tressen beseßt, weißen Stiefeln mit rothen Absätzen und mit rothen Roseetten auf drn Füßen; dann die Ritter vom Knirband-Orden, gleichfalls in spanischen Anzügen von himmelblauem Atlas, mit silbernen Tressen beseßt; leßterr wueden vom Marquis v. Londonderry angeführt und rin jeder dieser Rittee war nach seinem verschiedenen Grade mit mehreren odee wenigee Insignien geschmückt; alle trugen eothe sammetne Mäntel (überhaupt war dieß der imposanteste Anblick des ganzen Zuges). Diesen folgten nun noch eine Menge Herolde, Waffen-Konige und andere Staatsoffiziees dee Keone; dann kamen die Barons, die Bischofe, die Vicomtes, die Grafen, dir Marquis, die Herzoge, die Erzbischofe von Irland, der Eezbischof von York, der Großkanzler des Reichs mit des Konigs Boese und der Erzbischof von Canterburn.

Alle viese veeschirdenen Edelleute gingen in Abtheilungen, und vor ihnen wurden die Standarten dee Vereinigung getragen; alle teugen ihre Kopfbedeckung in den Händen. Hierauf folgten die Insignien des Reichs, welche von den Edelleuten getragen wurden, auf deren Familien dieß Recht von Altees her haftet. Der Lord Mayor mit den Aldermen von London, worunter sich auch Hr. Wood befand.

Dann Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, im vollen Anzuge eines Ritters vom Kniehand-Ordrn; in seiner Rechten trug ee einen Feldmarschallsstab und in seiner Linken seinen Hut mit Federbusch; seine Schleppe wurde von einem Pagen geteagen. Drr Heezog

*) Die 230 Fuß lange und 74 Fuß beeite, von oben hee eeleuchtete, Westminsterhalle ist, wie die Kieche, mit Scharlachtuch ausgeschlagen worden, und die Sitze sind mit Teessen beseßt. Zue Plattform, auf welcher der König, unter einem Thronhimmel, und die Prinzen ꝛc. spriesen, führ eine Treppe von 14 Stufen in drei Abtheilungen. An beiden Seiten dee Halle sind 6 Tafeln angebracht, an deren jeder 52 Personen Platz nehmen konnten. Zwischen den Reihen dee Tische, die mit Gallreien eingefaßt sind, bleibt ein 19 Fuß beeiter, mit Matten und dann mit Tuch belegter Gang, damit dee Champion und dessen Begleiter gegen den Theon einreiten können. Oben laufen Galleeieen um den ganzen Saal heeum, zur Aufnahme der Zuschauer bestimmt. Da die Zuschauee schon am frühen Morgen sich einfanden, und vor Abend die Halle nicht verlassen durften, so waeen besondeee Zimmer bestimmt, wo man Eefrischungen ꝛc. einnehmen konnte.

*) Von der Halle bis zur Abtei führte ein 1500 Fuß langer erhöhter und auch mit rothem Tuch belegtee seeier Gang für die Prozession. Es war jedoch Anstalt geteoffen, im Fall Regenwetter einteeten sollte, ihn in ein Paae Minuten duech Maschineeien zu schützen.

Digitized by Google

von Glocester im Staats-Anzuge, mit dem Feldmarschallsstabe in der rechten Hand; der Herzog von Cambridge, mit dem Feldmarschallsstabe; der Herzog von Sussex, ohne Stab und gleichfalls unbedeckt; der Herzog von Clarence, ohne Stab und unbedeckt; der Herzog von York, mit dem Feldmarschallsstabe und unbedeckt; die Schleppen der Mäntel dieser Prinzen von Geblüte wurden von Pagen getragen. An den Seiten derselben gingen die Herzoge von Wellington, Dorset und der Ober-Hofmarschall. Der Herzog von Dorset trug das Staatsschwert, der Herzog von Rutland den Scepter, Marquis von Cholmondoley die St. Edwards-Krone, der Herzog von Devonshire den Reichsapfel, der Bischof von Gloster den Deckel des Kelches, der Bischof von Ely die Bibel und der Bischof von Chester den Kelch.

Nun folgte der König in königlicher Staatskleidung. Seine Hauptbedeckung war ein spanischer Hut von schwarzem Sammet mit einer Agraffe von Juwelen und Straußfedern; seine Haare hingen in krausen Locken über Schultern und Stirn, und er ging unter einem Baldachin mit Goldstoff überzogen, welchee von 16 Barons der fünf Hafen getragen wurde. Die Schleppe des Mantels trugen acht älteste Söhne der Pairs von England. An den Seiten des Königs gingen die Bischöfe von Orfoed und Lincoln, so wie die verschiedenen Maitres de la Garderobe. Den Zug beschlossen einige 100 andere Hofbeamte, Apotheker, Aerzte, Chirurgen, Haushofmeister ꝛc.

Die Garden an beiden Seiten der Terrassen standen, während dee König passiete, mit geschultertem Gewehe und die Trommeln wurden von Division zu Division gerührt. Nach der Ankunft des Königs in der Abtei, woselbst er mit einem Tusche von der ganzen Masse der Trompeten und Pauken empfangen wurde, fing man sogleich an, das Halleluja von Händel aus dem Messias mit einem sehr zahlreichen Orchester aufzuführen. Hierauf folgten einige andeee geistliche Musiken mit Gesängen. Dann gab man Händels Krönungs-Hochgesang und hieauf folgte die Erdesleistung *), die Salbungs- und Krönungs-Ceeemonie **), worauf die Prinzen des Geblüts die Huldigung zuerst leisteten, indem sie auf den Thron knieten, dem Könige die Hand reichten, seine rechte Wange küßten und seine Krone mit ihrer rechten Hand berührten. Diese Ceremonie befolgten alle übrigen Pairs und Ritter; selbige dauerte über eine Stunde, und man bemerkte, daß sich der König sehr angegriffen fühlte.

Nach allen diesen Formalitäten wurde das God save the King von 2 bis 300 Sängern, mit Begleitung des ganzen Orchesters, 100 Personen stark, gesungen. Der ganze musikalische Verein wurde durch die HH. Shield Nyrett, C. Kramer, den königl. hannoverschen Concert-Meister Kiesewetter und F. Cramer, geleitet. Die Sänger trugen weiße Chorhemden mit rothem Camelot-Überfall, und das Personale des Orchesters scharlachrothe Uniform mit reicher Goldbesetzung; die fünf obengenannten Herren hatten zur Abzeichnung goldene Achselbänder und weit reicheren Goldbesatz; eine jede dieser letzten Kleidung kostet 150 Pf. Sterling.

Die Prozession kehrte in derselben Ordnung zurück nach der Westminster Halle, mit dem Unterschiede, daß der König eine Krone auf seinem Haupte trug und mit dem Krönungs Anzuge bekleidet war, so wie die Pairs ihre Coronets und die Ritter ihre Hüte auf dem Kopfe trugen. Der Jubel und das Hurrahgeschrei des Volkes war bei der Zurückkehr der Prozession noch stärker wie beim Hingange. S^r. Majestät sahen munterer aus als am Morgen, und grüßten auf das herablassendste und freundlichste von allen Seiten.

Um 5 Uhr betrat die Prozession die Westminster-Halle, welche mit 70 Kronleuchtern erleuchtet war; die glänzende Versammlung, welche aus 3000 Personen beiderlei Geschlechts bestand, und bereits seit zwölf Stunden nicht vom Fleck gewesen war, erhob sich und begrüßte den König mit anhaltendem Jubelgeschrei. Alle Damen setzten ihre weißen Taschentücher in Bewegung, und die Trompeten und Pauken erschallten. Hierauf entfernte sich der König auf einige Zeit.

S^r. Majestät kamen aus Ihrem Kabinette wieder hervor, als man Ihnen angesagt hatte, daß das Mahl angerichtet wäre. Der König trat in seinem königlichen Schmucke hervor, mit der Krone auf dem Haupte und das Scepter und den Reichsapfel in den Händen. Die vier Schwerter wurden vor ihm aufgetragen, und S^r. Majestät nahmen nunmehr Ihren Sitz auf dem Staatssessel ein. An der Rechten des Königs stand der Lord, der das Scepter hielt, und bei diesem andere Lords, welche die vier Schwerter hielten; an der Linken des Königs der Herzog von Devonshire, mit dem Reichsapfel, und nächst diesem der Herzog von Rutland, mit dem andern Scepter.

Am Ende der Tafel, zur rechten Hand des Königs, saßen Ihre königl. Hoheiten, die Herzoge von York, Clarence und Sussex; links die Herzoge von Cambridge und Glocestee und der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg.

Der Graf von Denbigh war S^r. Majestät Vorschneider. Der Herzog von Argyll, als Großmeister der Haushaltung von Schottland, reichte dem Könige einen goldenen Becher mit Wein hin, und nachdem S^r. Majestät davon getrunken, gab der König den Becher wieder zurück, der dadurch das Eigenthum des Herzogs geworden.

Vor dem zweiten Gange erschien plötzlich der junge Dymocke, als Champion des Königs, *) zu

*) Der Erzbischof fragt: „Wollen Sie auf das feierlichste geloben und schworen, das Volk dieses Königreiches und der dazu gehörigen Besitzungen, nach den im Parlamente beschlossenen Statuten und nach den Gesetzen und Gebräuchen desselben zu regieren? Der König antwortet: „Ich verspeeche auf das feierlichste so zu thun." — Der Erzbischof: „Wollen Sie alle Ihre Macht anwenden, um die Gesetze Gottes, das wahre Bekenntniß des Evangeliums, und die protestantisch reformirte Religion, wie solche durch das Gesetz existirt, aufrecht zu erhalten, und wollen Sie ferner den Bischofen und der Geistlichkeit, so wie den unter deeen Obhut stehenden Kirchen, alle diejenigen Rechte sicheen, die ihnen in Folge deeselben zuerkannt werden dürften?" — Der König: „Dieß alles gelobe ich zu thun —" — Der König legt alsdann seine Hand auf die Bibel und sagt: „Alles, was ich hier angelobt habe, werde ich befolgen und halten, so wahe mir Gott helfe!" und küßt dann die Bibel.

**) Der König legt den Mantel ab, und der Erzbischof öffnet die nur mit Bändern geschlossenen Schlitzen an den unteen Kleidern, und salbt Hemde, Brust, Schultern, Arme, und endlich den Scheitel. Der Dechant von Westminster, der am Morgen das Öhl geweiht hat, hält es in einem Löffel, und trocknet nach der Salbung mit Baumwolle die Feuchtigkeit wieder ab.

*) Das Erbrecht zur Rolle des Champions ruht auf dem Besitz des Freiguts Scrivelsby in Lincolnshire, jetzt der Familie Dymok gehörig. Er reitet vor dem zweiten

Pferde in der Halle, völlig bewaffnet, mit glänzender Rüstung, Schwert und Lanze, machte seine Ausforderung und trank auf des Königs Gesundheit.

Nun folgte die Proclamation der Titel des Königs durch die Wappen-Herolde, in der lateinischen, französischen und englischen Sprache. Nach dem Dessert schlug der König zwei Edelleute zu Rittern, und gegen 8 Uhr zogen Sich S^r. Majestät, in Begleitung der königlichen Herzoge und der Großoffiziers des Staats, in Ihre Appartements zurück.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Vor seiner Abreise aus Rio de Janeiro hat der König durch folgendes Decret die Regierung von Brasilien geordnet: „§. 1. Der Kronprinz, Don Pedro d'Alcantara, wird in des Königs Abwesenheit als Lieutenant desselben und Regent die Provinzialregierung von Brasilien besorgen; Graf dos Arcos ist zum Minister des Innern und des Auswärtigen ernannt; Graf v. Souza wird die Finanzen beibehalten; der Marechal de Camp Carl v. Caula, wird Kriegsminister; der Major-General der Flotte, Manuel Farinha, Marineminister. §. 2. Der Prinz-Regent wird in einem aus Staatsministern (ohne Portefeuille) und zwei provisorischen Staatssecretären, welche die Befehle an die verschiedenen Ministerien vertheilen, und dafür verantwortlich sind, bestehenden Rathe seine Beschlüsse fassen. §. 3. Er hat das Begnadigungsrecht; die Oberaufsicht über die Finanzen und die innere Verwaltung; er ernennt zu allen bürgerlichen, militärischen und geistlichen Stellen, die Bisthümer ausgenommen, wozu er dem Könige Candidaten vorschlägt. §. 4. Er hat das Recht, offensiv und defensiv Krieg zu führen, und Waffenstillstände und Verträge mit dem Feinde einzugehen, wenn die Umstände nicht erlauben, die Befehle des Königs einzuholen. §. 5. Er kann die drei Militärorden, den Christus-Orden, den S^t. Benedicts- und den S^t. Jacobs-Orden vom Schwert verleihen, und von den dafür zu entrichtenden Taxen dispensiren. §. 6. Sollte, was Gott verhüten wollte, der Prinz-Regent sterben, so folgt ihm in dieser Eigenschaft seine Gemahlinn, der ein Regentschaftsrath zur Seite stehen wird, welcher aus den Staatsministern, dem Präsidenten des Raths, dem Oberrichter und den Ministern des Kriegs und der Marine bestehen, und dieselbe Macht wie der Regent üben soll. Der älteste Minister ist Präsident."

Rußland.

Die Liste der Borsenhalle meldet Folgendes aus S^t. Petersburg vom 6. Juli: „Bei Gelegenheit des Absterbens des Prinzen Adolph von Mecklenburg-Schwerin Hoheit, ist auf vier Tage Trauer bei Hofe angelegt worden. — Die kaiserlich-russische Academie erwählte am 12. v. M. den General der Infanterie von Yermolow und den geheimen Rath von Speranski zu Ehrenmitgliedern; so wie am 23. den Archimandriten Rector der hiesigen geistlichen Academie, Gregor, den Archimandriten, Rector des hiesigen Seminars, Polykarp, und den Hofrath und Beigegebenen des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten, Sultanow. — Mit Vergnügen zeigen wir an, daß nunmehr Diligencen auch auf dem Wege von S^t. Petersburg nach Riga, Mitau und Polangen eingerichtet sind, so daß man gegenwärtig die ganze Strecke von Moskau bis zur Grenze bequem und wohlfeil reisen kann."

Päpstliche Staaten.

Im Diario di Roma vom 21. Juli lesen wir: „Das Journal des Debats meldet unter der Rubrik Frankfurt vom 22. Juni: „Daß das zwischen dem bairischen Hofe und dem heiligen Stuhle abgeschlossene Concordat am 1. October laufenden Jahres werde vollzogen werden, nachdem der heilige Vater zuvor in die Aufhebung eines Erzbisthums und einiger Bisthümer gewilliget habe, indem die in diesem Concordat festgesetzte Zahl von Erzbisthümern und Bisthümern zu groß befunden worden." Wir sind von der königl. bairischen Gesandtschaft in Rom ermächtiget, dieser Nachricht zu widersprechen, und zu versichern, daß das bairische Concordat unverzüglich, ohne die mindeste Änderung, in Vollzug gesetzt werden wird."

Am 5. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 577⅓ in CM.

Gang in den Saal ein, vor ihm zu Fuß drei Trompeter, zwei Knappen, die seine Lanze und seinen Schild tragen, Herolde und Pagen, und zu Pferde der Earl Marschal; zur Rechten des Champion reitet der Lord High Constable (Wellington, ist für den Krönungstag dazu ernannt), zur Linken der Lord Oberhofmeister, Marquis Anglesea (auch nur für diesen Tag bestellt). Beim Eintritt in die Halle erfolgen 3 Trompetenstöße, und ein Herold hält folgende Herausforderung: „Wenn irgend Jemand, hoch oder niedrig, wer und wessen Standes er auch seyn mag, unserm Monarchen Georg IV., Könige des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, dem Vertheidiger des Glaubens, Sohn und nächsten Erben unsers verstorbenen Monarchen, Georg III., widerstreiten und ableugnen sollte, der rechte Erbe der Reichs- (Imperial) Krone dieses Königreichs zu seyn, oder daß er dieses Recht nicht genießen sollte: Hier ist sein Kämpfer, der da sagt, daß er lügt, und ein falscher Verräther ist, daß er bereit ist, sich mit ihm in einen Kampf einzulassen, und daß er an dem Tage, den er zu bestimmen hat, sein Leben in diesem Kampfe gegen ihn wagen wird." Diese Herausforderung wird drei Mal an verschiedenen Stellen proclamirt, der Champion wirft jedesmal seinen Handschuh hin, und wenn ihn Niemand aufnimmt, empfängt er solchen wieder aus den Händen des Herolds. Wenn die Herausforderung zum dritten Male unsern des Thrones verlesen worden ist, und der Champion seinen Handschuh zurückerhalten hat, so wird ihm ein goldener Becher mit Wein gebracht, den er dem Könige überreichen läßt. S^r. Majestät trinken daraus und lassen solchen dem Champion wieder zustellen. Dieser nimmt den Becher, verbeugt sich gegen den König und reitet davon.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse N^ro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Conzept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stärkmacher-Papier, Pack-, Fließ- und Hauben-Papier, Decken ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

Nro. 217

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 5. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
3. August 1821.	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 9/10 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	SWW. mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 14 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NWW. still.	Regen.

Großbritannien und Irland.

Londoner Blätter vom 21. Juli enthalten nachstehendes Schreiben der Königinn an den Erzbischof von Canterbury:

Brandenburgh-House, den 15. Juli 1821.

„Die Königinn macht S^r. Hochehrwürden dem Erzbischof von Canterbury zu wissen, daß sie, nachdem der König für gut befunden hat, zu verweigern, daß sie zu gleicher Zeit mit ihm gekrönt werde, nicht glaubt, daß irgend ein Hinderniß dagegen obwalten werde, daß auch sie im Laufe der künftigen Woche, und wäheend die Abtei noch wie bei der Keönung des Königs, geschmückt seyn wird, gekrönt werde, was der Nation keine neuen Ausgaben verursachen wird. Die Königinn verlangt die Ehre der Krönung nicht als eine bloße Formalität, oder zu ihrer persönlichen Satisfaction, sondern als ein unbestreitbares Recht, das Ihre Majestät nicht aufgeben konnten, ohne nicht bloß sich selbst, sondern auch den künftigen königlichen Gemahlinnen der brittischen Nation und der Nachwelt ein offenbares Präjudiz zuzufügen."

Der Erzbischof von Canterbury ertheilte hierauf sogleich folgende Antwort:

Lambeth-Palace, den 15. Juli 1821.

„Der Erzbischof von Canterbury hat die Ehre den Empfang des von Ihrer Majestät an ihn gerichteten Schreibens unterthänigst zu bestätigen. Ihrer Majestät wird es ohne Zweifel nicht unbekannt seyn, daß der Erzbischof ohne Befehl des Königs, hinsichtlich dessen, was Sie wünscht, nicht den mindesten Schritt zu thun im Stande ist."

Am 19. Morgens, unmittelbar nach dem mißlungenen Versuche, zur Krönungs-Ceremonie zugelassen zu werden, richtete die Königinn durch Lord Sidmouth, folgendes Schreiben an den König:

19. Juli 7 Uhr Morgens.

„Die Königinn wünscht, daß S^r. Majestät der König auf das von ihr an den Erzbischof von Canterbury gerichtete Begehren, in der künftigen Woche gekrönt zu werden, um der Nation keine neue Ausgaben zu verursachen, eine baldige Antwort ertheilen möchten. Die Königinn hegt das feste Vertrauen, daß ihr der König, nach der ihr diesen Morgen widerfahrenen öffentlichen Beschimpfung, das ihr gebührende Recht, am künftigen Montag gekrönt zu werden, einräumen, und daß S^r. Majestät dem Erzbischofe von Canterbury den Befehl ertheilen werden, den von ihr ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen, und diese erhabene und heilige Ceremonie mit ihr vorzunehmen."

„Die Königinn eröffnet ebenfalls S^r. Majestät dem König, daß sie Willens ist, während seines Aufenthalts in Irland, Edinburgh zu besuchen."

Lord Sidmouth ertheilte auf dieses Schreiben folgende Antwort:

20. Juli 1821.

„Madame! Ich habe das Schreiben E^w. Majestät sowohl als das darin eingeschlossene Schreiben an S^r. Majestät den König erhalten. Ich habe die Ehre gehabt, dem Könige dieses Schreiben vorzulegen, und den Befehl erhalten, E^w. Majestät zu benachrichtigen, daß, nachdem der geheime Rath nach feierlicher Berathschlagung entschieden hat, daß die königlichen Gemahlinnen dieses Königreichs kein Recht haben, zu was immer für einer Epoche, gekrönt zu werden, S^r. Majestät nicht für zweckmäßig erachten, irgend einen Befehl zur Krönung E^w. Majestät zu ertheilen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unterz.) Sidmouth."

Die Pagen, welche der König zu seiner Bedienung am Krönungstage ernannt hatte, wurden beinahe alle aus den angesehensten Familien von der Oppositions-Partei, als den Russel's, Willier's, Morpeth's u. s. w., gewählt. Man bemerkt auch unter denjenigen, welche den Distel-Orden erhalten haben, die Grafen Cassilis und Lauderdale, beide alte persönliche Freunde des Königs, aber heute von der Oppositions-Partei. Auch hat der König den Marquis v. Wellesley einen Beweis seines Wohlwollens gegeben, indem er ihn zuerst vor Allen grüßte. Dieß alles, sagt der Courier, ist nur ein Beweis der großherzigen Gesinnung des Königs und seines innigsten Wunsches, alle politische Animosität zu beschwichtigen; die Morning-Chronicle

aber steht hierin nur Merkmahle der Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Ministern. — Der Prinz Leopold hat sich vor seiner Abreise nach dem Continent bei dem Könige beurlaubt. Das Journal des Debats meldet, daß der Prinz Leopold am 21. in Calais ans Land gestiegen ist, und unverzüglich in Paris erwartet wurde.

Spanisches Amerika.

Aus Buenos-Ayres hat man Nachrichten bis zum 22. April: D. Mart. Rodriguez hatte sich in einer Proclamation als Statthalter der Stadt und Provinz auf drei Jahre erklärt. Auch hatte er, unter Genehmhaltung der Junta, einen Befehl erlassen, daß alle Ausländer, die zwei Jahre im Lande gewesen, mit unter Waffen treten und als Soldaten enrollirt werden sollten. Diese Maaßregel erschreckte die dort wohnenden Britten im höchsten Grade; sie versammelten sich und gaben eine Vorstellung ein, mit der Erklärung, daß sie ehr das Land verlassen, als sich dieses gefallen lassen wollten. Der Statthalter antwortete augenblicklich: dem Gesetze müsse Genüge geschehen; wollten die Britten abziehen, so hätten sie Freiheit dazu und möchten sich die benöthigte Zeit nehmen, ihre Geschäfte abzuschließen, bis dahin aber bliebe ihnen keine Wahl, als sich dem Gesetze zu fügen. In Folge dieses drohten alle brittischen Kaufleute, abreisen zu wollen, und einige trafen wirklich auch Anstalten dazu, indem die Stadt sich von innen und außen nebst der bestehenden Regierung in der größten Gefahr sah. — Pueyrredon war nach einer Verbannung von zwölf Monaten aus Montevideo zurückgekehrt, und sann darauf, wie er wieder ans Ruder käme; man glaubte, daß eine zahlreiche Partei geneigt sey, ihn darin zu unterstützen. Andererseits hatte Ramirez großes Ansehen bei den ehemaligen Anhängern des von ihm überwundenen Artigas gewonnen, und sammelte eine Macht im Innern, eingeständlich, um Buenos-Ayres anzugreifen und die jetzigen Gewalthaber durch andere zu ersetzen. — In einer größeren Entfernung befand sich Carrera und hatte einen Sieg über den Statthalter von S. Luis erlangt, der ihn in Stand setzte, die Verbindung mit Chili abzuschneiden bis auf einige Wenige, denen er erlaubte, hin- und zurückzugehen. Einige glaubten, seine Absicht sei, sich mit Ramirez gegen Buenos-Ayres zu verbinden.

Schweden und Norwegen.

Zufolge Convention vom 1. September 1819 sind die acht Obligationen, die von dem Finanz-Departement des Königreichs Norwegen ausgestellt worden, die eine Summe von 2 Millionen 400,000 Thalern Hamburger-Banco betrugen, und welche von der norwegischen Schuld an Dänemark noch rückständig waren, am 2. Juli dem Hrn. v. Fitzgerald, als Minister der vermittelnden Macht, so wie die dabei befindlichen Coupons, überliefert worden.

Am 16. Juli passirten die schwedischen Kutterbriggs, Wänta, Litet, Delphin und Coquette, auf ihrer Fahrt nach Norwegen, durch den Sund; einige Fregatten und 15 Kanonenböte, welche dieselbe Bestimmung haben, wurden noch erwartet. Der König reiste am 17. Juli von Stockholm nach Norwegen ab.

Frankreich.

In der Deputirtensitzung am 23. Juli bewirkte der Präsident nur mit Mühe, da man die Mitglieder zusammenholen mußte, um die zur Abstimmung erforderliche Anzahl zusammenzubringen, die Annahme einiger minder bedeutenden Gesetzentwürfe. Die Kammer vertagte sich alsdann auf unbestimmte Zeit, und wahrscheinlich bis sie die königlicher Schlußbotschaft erhalten wird. Man bemerkte in dieser Sitzung mit Befremden, daß die beiden Minister ohne Portefeuille, die HH. v. Villele und Corbieres, ihre gewöhnlichen Plätze auf den Ministerialbänken verlassen, und sich wieder zu ihren alten Freunden, auf die Bänke der rechten Seite, gesetzt hatten.

Am 21. Juli beendigte die Deputirten-Kammer die Erörterung des Einnahme-Budgets, und nahm dasselbe mit 258 gegen 45 Stimmen an.

Der zu Paris erscheinende neue Courrier des Spectacles kündigt die baldige Erscheinung einer sehr pikanten Broschüre, unter dem Titel: Biographie des censeurs impériaux an. „Diese Biographie, heißt es in der Anzeige, geht bis zur Constitution vom Jahre VIII. zurück. Man wird darin äußerst curiöse Notizen über Hrn. Etienne, Censor des Journal de l'Empire, über Hrn. Jouy, Censor des Publiciste, über Hrn. Jay, Censor der Gazette de France, über Hrn. Arnault, Censor des Aristarque u. s. w. finden."

Der Fürst v. Talleyrand war am 26. Juli nach den Bädern von Couterets (im Departement der Ober-Pyrenäen) abgereist.

Paris, den 27. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 90 Cent.

Herzogthum Modena.

Nachrichten aus Modena zufolge, war Ihre kön. Hoheit die Frau Herzoginn von Modena am 20. Juli um 5½ Uhr Nachmittags glücklich von einem Prinzen entbunden worden, der im Namen Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, von Sr. Maj. dem Könige Carl Felix zur Taufe gehalten wurde. Die erlauchte Wöchnerinn und der neugeborne Prinz befanden sich bei Abgang der letzten Nachrichten in erwünschtem Wohlseyn.

Niederlande.

Die Druckerei des Journals Flambeau ist versiegelt, und der Hauptsetzer verhaftet und außer Zugang gesetzt worden. Auch die Druckerei des Vrai Libéral hat das nämliche Schicksal erfahren, und ihr Director, Hr. Collette, ist eingezogen. Es ist ferner ein Verhaft-Befehl gegen den jetzigen Eigenthümer des Blattes, Grafen v. Laferté und eine Citation an den früheren, Hrn. Maubach, ergangen.

Mit dem, auf der Reise von Batavia nach Rotterdam, in den ostindischen Gewässern verunglückten Schiffe

Asiaticus marinus, auf dem sich 190 Menschen, und unter andeeen, 10,000 Ballen Kaffeh befanden, ging auch eine Naturalien-Sammlung des Professors Reinwaldt verloren. Das ist dessen dritte Sendung, die auf diese Weise den Zweck ihrer Bestimmung verfehlt hat.

Teutschland.

Die seit dem 2. Juli zu Carlsruhe versammelte Generalsynode unterzeichnete am 26. Juli, nach erhaltener landesherrlicher Genehmigung, die urkundliche Acte zur Vereinigung beider evangelischen Confessionen im Großherzogthume Baden, in Eine evangelisch-protestantische Landeskirche. Sie beschloß ihee Verhandlungen, wie sie dieselben angefangen, mit öffentlichem feierlichen Gebet in der evangelischen Stadtkirche.

Zu Kassel wurde am 20. Juli der Hr. Fürst von Thurn und Taxis mit dem nutzbaren Eigenthum und der Verwaltung der Posten in sämmtlichen kurhessischen Staaten von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten feierlich belehnt. Der geheime Rath und General-Postdirector Freiherr v. Brints-Berberich war von Sr. Durchlaucht zu Empfang dieses Thronlehens bevollmächtigt.

Ungarn.

Die Deputation des königl. bestätigten ungarischen Pensions-Instituts hat unter dem Vorsitz des königl. ungarischen Statthalterei-Raths und Kanzleidirectors, Ritters des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens, Hrn. Johann Latinovics v. Borsod und Kattymar, am 15. Juli l. J. die gewöhnliche halbjährige Sitzung gehalten, bei welcher über den Fortgang gedachten Instituts folgende, insbesondere zur Wissenschaft der Mitglieder gehörige, Resultate erhoben worden sind: Die Gesammtzahl der wirklich einverleibten Mitglieder besteht in 614; das Stammkapital des Instituts aber, bis zum obenerwähnten Tag berechnet, in 299,426 fl. 26½ kr.; und aus dem Fond dieses Institutes beziehen die sistemisirten Pensionen von 100, 150, 200, 300 und 400 fl. eilf dienstuntauglich gewordene Mitglieder, 85 Witwen und 11 Vater- und Mutterlose Waisen.

Am 14. Juli starb zu Preßburg, an den Folgen einer Brustwassersucht, der hochwürdige Hr. Anton von Ambschel, der Philosophie Doctor, infulirter Probst zu Csuth, Lector und Domherr des dortigen hochwürdigen Domkapitels, im 74ten Jahre seines Alters.

Aus Pesth berichtet man, daß der Weihen von der dießjährigen Ernte schon häufig zu Markte gebracht werde, und schönere Gattung um 7 fl. 30 kr. WW. (den Pesther Metzen) zu haben sei.

Wien, den 4. August.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat die durch Beförderung des Freiherrn v. Woldstätten zum k. k. Hofsecretär bei der vereinigten Hofkanzlei erledigte niederösterreichische Regierungssecretärs-Stelle, dem Hofconcipisten der vereinigten Hofkanzlei, Johann Grafen v. Baeth-Barthenheim, in Beachtung seiner ausgezeichneten Fähigkeiten und eifrigen Verwendung, zu verleihen befunden.

Sr. k. k. apostol. Majestät haben auch in diesem Jahre, so wie in mehreren vorhergehenden, den aus der k. k. Theresianischen Ritter-Academie tretenden Zöglingen, Clemens Grafen v. Brandis und Ignaz v. Barthodeiszky de Ralk et Salamonfa, welche sich durch Talente eben so sehr als durch wissenschaftlichen Eifer und Sittlichkeit ausgezeichnet hatten, unter allerhöchstem Schutze, eine öffentliche Vertheidigung aus den sämmtlichen Rechts- und Staatswissenschaften huldreichst zu vergestatten und zu dieser Feierlichkeit den Staats- und Conferenz-Minister, dann Minister des Innern und obersten Kanzler, Franz Grafen v. Saurau, als k. k. Hof-Commissär abzuordnen geruht. Graf Brandis vertheidigte die aufgestellten Sätze in teutscher, v. Barthodeiszky in lateinischer Sprache, und letzterer dehnte seine Vertheidigung noch insonderheit auf Sätze des ungarischen Rechts, seines Vaterlandes, aus. Oppugnanten bei dieser am 24. Juli l. J. abgehaltenen Disputation waren: aus dem österreichischen Strafgesetzbuche über Verbrechen und schwere Polizei-Übertretungen, Michael v. Stojowsky, k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath bei der k. k. obersten Justizstelle; aus dem natürlichen und römischen Privatrechte, Johann Baptist Rima v. Sarenbuch, tyrolischer Landstand, Hofrath bei der k. k. allgemeinen Hofkammer und Referent bei der Commerz-Hof-Commission; aus dem ungarischen Privatrechte, Ignaz v. Markus, Ritter des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens und Hofrath bei der königl. ungarischen Hofkanzlei; aus dem gemeinen und österreichischen Kirchenrechte, Johann Fortunat v. Lang, Doctor der Theologie, der Rechte und der Philosophie, Domherr der Metropolitankirche zu Gran, Rector des Pazmanschen Collegiums, und derzeit Decan der hiesigen theologischen Facultät; endlich aus den politischen Wissenschaften, Franz Frhr. v. Pillersdorf, Inhaber des silbernen Civil-Ehrenkreuzes und k. k. Hofrath bei dem Finanz-Ministerium. Bei Gelegenheit der Disputation hatte der Defendent Graf v. Brandis die Ehre, eine von ihm verfaßte historische Abhandlung unter dem Titel: Tyrol unter Friedrich von Österreich, an den Stufen des allerhöchsten Thrones niederzulegen, und am Ende derselben übergab der k. k. Hof-Commissär im Allerhöchsten Namen den beiden Disputanten kostbare, mit dem Namenszuge des Landesvaters verzierte Brillant-Ringe. Die bei der gedachten Vertheidigung anwesende Versammlung, welche aus den höhern und gebildeteren Klassen der Residenzstadt bestand, verließ die Hallen der Academie mit dankbarster Rührung über die allerhöchste Gnade, mit der Sr. k. k. Majestät jedes wissenschaftliche Streben zu fördern und aufzumuntern gewohnt sind; aber auch in der angenehmen Überzeugung, daß diese Lehr- und Erziehungs-Anstalt sich nach allen Kräften bestrebe; der hohen Absicht ihres erhabenen Restaurators zu entsprechen.

Am 4. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 71 9/16

Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52¾;
Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅜ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.
Bank-Actien pr. Stück 577½ in CM.

Länder- und Völkerkunde.

Die Hypothese der Geognosten, daß das Innere von Neu-Holland in einem Binnensee bestehe, wird immer wahrscheinlicher. Die Engländer haben zwar in Neu-Süd-Wales einen Weg über die blauen Gebirge, der sich unweit der Küste erhoben, gefunden; sie haben sogar Flüsse jenseits dieser Gebirge entdeckt. Die Reisebeschreibungen der Herren, die ausgesandt waren, auszuforschen, ob diese Flüsse sich irgendwo ins Meer oder in einen Binnensee ergoßen, sind jetzt bei John Murray in London erschienen. Das Resultat dieser Reise ist, daß die beiden entdeckten großen Binnenflüsse, die man: Lachlan und Macquarrie genannt hat, sich im Innern in Sümpfe verlieren. Der erstere fließt träg und trübe, der zweite schnell in einem klaren Strom dahin. Die Reisenden, welche für mehrere Monate Lebensmittel auf Pferden und ein Boot mit sich führten und ihre mühsame Reise durch Wälder, Einöden und Sümpfe längs den innern Gewässern verfolgten, fanden das Land fast gar nicht bevölkert; die wenigen Menschen, die sie trafen, waren denen an der Küste verwandt und noch auf der niedrigsten Stufe der Bildung, so daß einige nicht einmal die Kunst zu angeln oder sonst Fische zu fangen verstunden und von Ratten und anderem Ungeziefer lebten. Die Botaniker der Gesellschaft fanden eine Menge neue Pflanzen, die Reisenden fanden aber keine neuen Thierarten, außer in den Binnengewässern einige neue Arten von Fischen. Sie stießen auf Gegenden, die sie wunderschön fanden, besonders rühmen sie mehrere Thäler, von denen sie eines: Wellingtons- und ein anderes Goulburns-Thal nannten, und sie wie die Griechen ihr Tempe beschreiben. Sie fanden viele Strecken der höchsten Cultur fähig. Sie trafen hin und wieder auf Spuren von vielem Vieh, welches aus den englischen Colonieen sich verlaufen hatte, und, wie in Buenos-Ayres, in Einoden sich vermehrt. Die Reisebeschreibung heißt: Journal of two Expeditions into the Interior of Newsouthwales, by John Oxley. Auf der Rückreise nach der Küste entdeckte dieser Mann einen nicht unbedeutenden Fluß, den er Hastings nannte, und der bei seiner Mündung einen Hafen hat, den er Maequarrie-Hafen nannte. Er ist von dem jetzt schon bewohnten Hafen Newcastle nordöstlich 140 englische Meilen, und daher von Port-Jackson in derselben Richtung 220 englische Meilen entfernt. Die Ufer des Hastings-Flusses sind sehr fruchtbar und reichlich mit Holz versehen, und daher zur Ansiedelung geeignet.

Litteratur.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Das achte Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift.

Dieses enthält:

I. Darstellung der Kriegsereignisse im südlichen Frankreich im Jahre 1814 (Schluß).

II. Geschichte der Ereignisse in Serbien in den Jahren 1804 bis 1812. Fünfter Abschnitt. Ereignisse im Jahre 1810.

III. Bemerkungen eines österreichischen Cavallerie-Offiziers über den in der sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei enthaltenen Grundsatz, die Stellung der Offiziere bei der Cavallerie betreffend.

IV. Beleuchtung des in Nro. 233 und 234 des Berliner Militär-Wochenblattes enthaltenen Aufsatzes: Beitrag zur höheren Artillerie-Taktik.

V. Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst.

VI. Neueste Militär-Veränderungen.

In diesem Comptoir sind auch alle früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift seit ihrem Beginn im Jahre 1811 zu erhalten. — Auch wird dort auf den künftigen Jahrgang 1822 Pränumeration mit vier und zwanzig Guld. WW. angenommen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Bayard.

Morgen: Das Alpenröslein.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Vergißmeinnicht.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Heinrich der Vierte vor Paris.
Morgen: Guido Montoni.

Theater in Baden.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 218

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 6. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. August 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NWW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	W. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W. —	—

Großbritannien und Irland.

Zu Paris hatte man durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus London vom 23. v. M. erhalten. Die Consol. 3 pCt. waren an diesem Tage um 1 Procent gefallen. (Sie wurden 75⅛ notirt.) Eine Menge Agioteurs hatten nämlich das Gerücht ausgesprengt und sogar Briefe vorgezeigt, welche behaupteten, „daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte ausgebrochen sei." Wir unsererseits, sagt der Courier, können versichern, daß authentische Briefe aus St. Petersburg vom 29. Juni nicht die mindeste Erwähnung von Kriegsrüstungen thun. Eben so wenig ist es wahr, daß der russische Botschafter zu Konstantinopel auf beleidigende Weise behandelt worden. Nur so viel scheint wahr zu seyn, daß die türkische Flotte von der griechischen bis unter die Kanonen der Dardanellen zurückgetrieben worden."

Die Abreise des Königs nach Irland schien auf den 4. August festgesetzt.

Obige Londoner Blätter vom 23. Juli melden auch folgendes außerordentliche Naturereigniß: „Die Grafschaft Cork in Irland ist in diesem Augenblicke der Schauplatz eines eben so schrecklichen als unerhörten Naturereignisses. Durch die Wirkung einer unterirdischen Bewegung werden ungeheure Landstrecken in Moräste oder Seen verwandelt. Bäume und Häuser verschwinden plötzlich, ohne daß eine menschliche Kraft dieser verheerenden Geißel Einhalt zu thun vermag. Einige Naturforscher behaupten, daß diese Erscheinung von einem unterirdischen Strome herrühre, der sich einen Weg nach dem Meere gegen Talbert oder Kilrush hin bahnen will. Mehr als 1500 Morgen Landes sind bereits in Moräste oder Seen verwandelt worden."

Nachdem sich der König nach 8 Uhr Abends, nach aufgehobenem Bankett, aus der Westminster-Halle entfernt hatte, scheint es in dem Speisesaale sehr stürmisch hergegangen zu seyn. Die meisten Personen, welche als Zuschauer zum Bankett zugelassen worden waren, stürzten, nachdem der König fort war, auf den Tisch los, an dem Sr. Majestät mit den königlichen Prinzen gesessen hatte. Jeder wollte irgend etwas zum Andenken an diese Feierlichkeit mit sich nach Hause tragen, und bemächtigte sich des nächsten besten Gegenstandes, der ihm auf der königlichen Tafel oder auf den Seiten-Tafeln der Pairs in die Hände fiel. Der Lord-Obersthämmerer und einige andere Hof-Beamte suchten zu retten was sie konnten. Lärm und Verwirrung erreichte den höchsten Grad; viele zogen mit ihrer Beute, goldenen Bestecken, Salzfäßern, Ohlflaschen ꝛc. im Triumph davon. Erst nach 9 Uhr war der Saal leer geworden. Ein Londoner Blatt versichert, daß die meisten der auf oben erwähnte Art eingesteckten Gegenstände, den Plünderern beim Herausgehen an der Thüre der Westminster-Halle von handfesten Leuten, die man hiezu bestellt hatte, wieder abgenommen und in die Halle zurückgeliefert worden, wobei es an gegenseitigen Faustschlägen nicht ermangelte, und mancher Dame, deren Begleiter auf solche Art ins Handgemenge kam, etwas unsanft mitgespielt wurde.

Spanisches Amérika.

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 13. Juli (in der Gazette de France) heißt es: „Die neuesten Nachrichten, die wir hier aus Neu-Spanien erhalten haben, melden, daß der Rebell Yturbide bei der Annäherung der zu seiner Verfolgung ausgeschickten Truppen sein Lager verlassen hatte, um sich mit Guerrero, der in den Gebirgsgegenden haust, und dem er alle seine Schätze zur Aufbewahrung anvertraut hatte, zu vereinigen. Die Desertion bei der Armee der Rebellen ist fortwährend sehr bedeutend; am 22. März kamen 300 Individuen von den Regimenteen Murcia, las tres Villas und Celaga, welche Yturbide verführt hatte, wieder nach Mexico zurück. Diese Desertion ist der sprechendste Beweis von dem Widerwillen, womit die Truppen ungeachtet des bedeutenden Solds, den sie von Yturbide erhalten, und der Belohnungen, die er an sie verschwendet, unter diesem Heerführer dienen. — Die Provinzen von Puebla, Neu-Galicien, Tlascala und Mexico haben für die Jahre 1822 und 1823 ihre Deputirten für die Cortes in Madrid gewählt. — Anderen Briefen aus Neu-Spanien zufolge scheint es, daß bald nach Ytur-

Digitized by Google

bides Vereinigung mit dem Mulatten Guerrero, Zwietracht unter ihnen entstanden sei, und daß Yturbide vergebens versucht habe, sein Ansehen als Weisser und Oberbefehlshaber der National-Armee zu behaupten. Guerrero, an den sich ein anderer indianischer Anführer angeschlossen, erklärte Yturbiden, daß er keine andere Superiorität, als die der Tapferkeit und Tugend anerkenne. Yturbide, der in Mexico nur einen schmählichen Tod zu erwarten hat, soll sich, unter diesen Umständen, erschossen haben, unter den Befehlen der obgedachten beiden Chefs zu bleiben."

Spanien.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus einem Privatschreiben aus Madrid vom 15. Juli: „Ein Schreiben des Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten, der JJ. MM. nach den Bädern von Sacedon begleitete, meldet, daß die erlauchten Reisenden am 11. Abends um 7 Uhr daselbst angekommen und auf der ganzen Reise von dem Volke allenthalben mit den lebhaftesten Äußerungen der Liebe und Verehrung empfangen worden waren. Am 12. wird der König die Bäder zu gebrauchen anfangen. — Die Gaceta de Gobierno enthält mehrere Decrete der Cortes. In einem dieser Decrete wird die Einfuhr von allen Sorten fremden Tabak streng verboten. Ein zweites Decret untersagt jedem Deputirten, solange er sein Amt bekleidet, weder für sich selbst noch für andere um eine Stelle, eine Pfründe oder um ein geistliches Amt bei der Regierung anzuhalten. Ein drittes Decret gebietet, daß die von der Regierung ernannten Erzbischöfe, Bischöfe, General-Vicare, Vicariats-Räthe ꝛc. schlechterdings nicht zu Deputirten in den Provinzen, wo sie ihre geistlichen Functionen ausüben, gewählt werden können. Durch ein viertes Decret werden den Deputirten der Cortes von 1822 und 23 die nämlichen Diäten, wie den Mitgliedern der vorigen Cortes angewiesen. — Die neue Anleihe von 400 Millionen Realen, wozu die Regierung, die erforderliche Autorisation von den Cortes erhalten hat, ist auf minder lästige Bedingungen als die frühere zu Stande gekommen. Die spanischen Wechselhäuser, die an dieser Anleihe Theil nehmen, entrichten die eine Hälfte ihres Antheils baar, und die andere in Bons, zahlbar nach Verlauf eines Jahres. — Nachrichten aus Oaxaca zufolge, hatte sich das befestigte Schloß von Acapulco (am stillen Ocean), am 15. März an die beiden Fregatten la Prueba und la Venganza ergeben. — General San Martin, soll von den königlichen Truppen von Lima geschlagen, und gezwungen worden seyn, sein verschanztes Lager zu verlassen."

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der National-Intelligencer vom 6. Juni enthält Folgendes: „In den verschiedenen Regierungs-Departements waren Anstalten getroffen worden, welche anzudeuten schienen, daß man die Hoffnung hegte, die Übergabe der Floridas würde alsogleich erfolgen, sobald unsere Truppen bereit seyn würden, Besitz davon zu nehmen. Nach den neuesten Nachrichten ist es jedoch sehr zu bezweifeln, daß die spanischen Behörden geneigt seyn werden, einen Besitz so bald aufzugeben, den sie kaum zu behaupten vermögen. Sie haben allerdings das Recht, diese Besitzung noch während sechs Monaten, vom Tage der Ratification des Tractats an gerechnet, zu behalten; aber wenn sie ehrlich zu Werke gehen wollten, so sollten sie darauf Verzicht leisten. Eine solche Verzögerung würde der spanischen Nation zu gar keinem Vortheile, den vereinigten Staaten von Nordamerika hingegen zum großen Nachtheil gereichen, indem sie einigen verächtlichen Individuen Gelegenheit gibt, den Sclavenhandel insgeheim zu treiben und ausländische Producte in unser Land einzuschwärzen. Wir hoffen bald durch directere Nachrichten zu erfahren, daß die spanische Regierung keineswegs gesonnen ist, den Werth der Acquisition, die wir gemacht haben, durch Verzögerung der Übergabe, vermindern zu wollen. Da die spanische Regierung endlich nach Verlauf von zwei vollen Jahren den Entschluß gefaßt hat, den Tractat zu ratificiren, so sollte sie nun wahrlich keine Zeit mehr verlieren, ihn auch in Vollziehung zu setzen."

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Öffentliche Nachrichten aus Corfu vom 30. Juni melden: „Unser Lord-Obercommissär ist aus den südlichen Inseln an Bord der Fregatte Cambrian wieder hier angekommen. Verflossenen Mittwoch war die englische Corvette Spy kaum in unserm Hafen angelangt, als sie noch am nämlichen Tage in Begleitung der Fregatten Revolutionaire und Cambrian absegelte, und den Weg nach Süden nahm. Bald darauf kam in diesen Inseln unmittelbar aus England das 51ste Regiment an. — Nach Berichten aus Marseille stand die Fregatte Aurora von 36 Kanonen zu Portsmouth im Begriff, nach dem mittelländischen Meere abzusegeln. Nicht minder wird versichert, daß 4000 Mann Landtruppen die brittische Macht auf diesem Meere zu verstärken beordert worden seien."

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 17. Juli: „Heute Nachmittags um 2 Uhr hat der König seine Reise nach Norwegen angetreten, begleitet von dem Staatsrathe und Admiral Grafen Cederström, dem Generallieutenant Grafen Tawast, dem Kammerherrn Grafen Sparre, dem Generalmajor und königlichen Adjutanten v. Holst, den Ordonnanzoffizieren Grafen Löwenhaupt und v. Mansbach und dem Hofarzte Edholm. In kleinen Tagereisen werden Se. Majestät nicht vor dem 23 d. M. zu Strömstadt eintreffen, und erst dort den Tag Ihrer Ankunft in Christiania festsetzen, welche sich wohl bis nach dem Schlusse der Sitzungen des Storthings

verzögern möchte. Der König hat vor seiner Abreise zu Mitgliedern der Regentschaft ernannt: den Grafen Gyllenborg, Justizminister; den Grafen Engeström, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; den Staatsrath Grafen Lagerbring, und den Staatsrath Grafen Skjöldebrand, welcher Letztere jeden Augenblick hier aus Schoonen zurück erwartet wird. Da der Generallieutenant Baron Björnstierna nicht vor dem 27. d. von hier abgeht, so wird der Oberst v. Peyron inzwischen bei S^r. Majestät den Funktionen als Generaladjutant der Armee vorstehen. — Der Consul Glöerfelt zu Helsingör, welcher im letzten Monat Februar bei Gelegenheit der Wegnahme der Barke Siöblommen durch die Douanen von Helsingborg in der Ausübung seiner Functionen suspendirt worden, hat dieserhalb ein Rechtfertigungsschreiben bei der Regierung eingegeben, welches diese an den Fiscal Advocaten des Handelscollegiums sandte. Bis zur gänzlichen Entscheidung dieser Sache hat der König indessen vorläufig festgesetzt, daß H^r. Glöerfelt die mit diesem Posten verknüpften Consular-Rechte zur Hälfte beziehen soll."

Frankreich.

Der König ertheilte am 24. Juli dem englischen Gesandten, Sir Charles Stewart, eine Privat Audienz.

Die Pairskammer nahm am 24. Juli das Gesetz wegen Verlängerung der Journaleensur mit 83 gegen 45 Stimmen an. Der Graf Lacepede, Fürst Talleyrand und Graf Segur hatten gegen, der Minister Pasquier, der Vicomte Montmorency (Berichterstatter der Commission), und Baron Mounier für dasselbe gesprochen. Der Vicomte Chateaubriand griff besonders den Art. 2. an, welcher die Censur über alle periodische Schriften, ohne Rücksicht auf ihren Titel, ausdehnt.

Der Justizminister, H^r Deserre, war in die Bäder des Mont d'Or abgereist; Graf Portalis versieht, in Gemäßheit einer königlichen Ordonnanz, dessen Geschäfte.

Im Moniteur vom 26. Juli heißt es: „Nachrichten aus Smyrna vom 20. Juni melden, daß durch die vereinigten Anstrengungen der fremden Consuls der verschiedenen Nationen, und namentlich des französischen Consuls, die Ruhe in dieser Stadt wieder hergestellt ist, und daß die Franken, nachdem sie die Schiffe auf der Rhede verlassen, wieder in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind."

Am 17. Juli brannte auf der Rhede von Bordeaux das russische Schiff Einigkeit mit der ganzen Ladung ab. Man schätzt den Verlust über 150,000 Franken.

Paris, den 25. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 85 Cent.

Niederlande.

Das Journal des Debats meldet aus Brüssel vom 22. Juli: „Es scheint, daß man eine sehr weitläuftige Privat-Correspondenz (aus Paris) an den Herausgeber des Flambeau gerichtet, entdeckt habe. Die Leute aus der Buchdruckerei, wo dieses Blatt gedruckt wird, wurden gestern vor den Instructionsrichter gefordert, um was in dieser Hinsicht zu ihrer Kenntniß gekommen, anzuzeigen. Der Vrai Libéral ist heute wieder erschienen. Er meldet, daß ein Verhafts-Befehl gegen den Grafen de la Ferté, Eigenthümer des Blattes, erlassen worden sei, dieser aber sich entfernt und an den H^rn. Van de Casteel (den Instruktions-Richter) geschrieben habe, daß er bei näherer Untersuchung wahrscheinlich finden werde, daß ihm nicht das Mindeste zur Last falle; daß er sich jedoch, wenn gegen alle Erwartung, ein Prozeß gegen ihn eingeleitet werden sollte, seiner Zeit unfehlbar stellen werde. Die Veranlassung zu diesen gerichtlichen Schritten gegen den Eigenthümer und die Redacteurs des Vrai Libéral sind, wie man gleich vermuthet hatte, ihre Privat-Correspondenz-Artikel aus Paris. So lange bis die Siegel von der bisherigen Druckerei des Vrai Libéral abgenommen werden, wird dieses Blatt bei Dekeyn erscheinen."

Teutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 30. Juli meldet: „S^r. königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 20. Juli den Präsidenten des geheimen Raths, Staatsminister von der Lühe, unter Bezeugung Ihres gnädigen Dankes für die von ihm geleisteten vieljährigen Dienste, und unter Aussetzung der ihm für diesen Fall voraus versicherten Pension, in den Ruhestand versetzt. Sodann haben Höchstdieselben vermöge höchster Entschließung von demselben Tag, den geheimen Rath und seitherigen Minister des Innern, v. Otto, unter Enthebung von dem von ihm bisher bekleideten Ministerium, zum Präsidenten des geheimen Raths-Collegiums ernannt, und das Portefeuille des Ministeriums des Innern und des Kirchen- und Schulwesens provisorisch dem Staatsrath v. Schmidlin übertragen. Durch höchstes Decret vom 29. Juli ist der Staatsrath und Ministerial-Director im Departement der auswärtigen Angelegenheiten v. Feuerbach zum außerordentlichen Mitglied des geheimen Raths für das laufende Jahr gnädigst ernannt worden."

S^r. Majestät der König von Baiern sind am 27. Juli, von Ihrer Badereise zurückkehrend, zu Nymphenburg eingetroffen.

Die Zeitung von Hannover sendet dem Berichte über die Kroningsfeierlichkeiten nachstehende Bemerkung voraus: „Die Krönung S^r. Maj. Georg IV., wichtig an sich, als eine, die Thronbesteigung bestätigende, den Bund zwischen dem Monarchen und dem Volke, durch altherthümliche geheiligte Gebräuche und religiöse Ceremonien, fest schließende Feierlichkeit von hoher Bedeutung; wichtig erkannt, auch außer den Grenzen des brittischen Reichs, von den Herrschern des übrigen Europa's, die große glänzende Gesandtschaften zu Zeugen

Digitized by Google

dieſer Handlung abſchickten, iſt auch ausgezeichnet durch die bedauernswerthen Verſuche, welche eine elende, nur im Staube verkehrende und nie über den Staub empor kommende Partei fortwährend macht, Uneinigkeit zwiſchen der höchſten Gewalt und den Beherrſchten, zwiſchen den Beherrſchten ſelbſt, und endlich dadurch einen anarchiſchen Zuſtand hervorzubringen, in welchem Alles, was gut, edel und geſittet iſt, untergehen, eine gemeine Gleichheit herrſchen, und jede geſellſchaftliche Ordnung verkehrt werden ſoll. Das verblendete Werkzeug dieſer verabſcheuungswürdigen Partei — denn nur als ſolches können Verſtändige eine Fürſtinn anſehen, die, ihrer hohen Abkunft und ihrer noch glänzenderen Verbindung uneingedenk, leider alle Schranken des Schicklichen überſchreitet — hat bis auf die letzte Stunde nicht aufgehört, Schritte zu thun, die nur der Verrath eingeben, nur der Unverſtand unternehmen konnte, da nur Unheil die mögliche Folge, keine Ehre der Lohn aller Wagſtücke ſeyn konnte."

Zu Biberach verſammelten ſich vor Kurzem 56 würtembergiſche Rekruten, um nach Ulm abzugehen. Da ſie im Wirthshauſe etwas zu tief in die Gläſer ſahen, verlangten ſie mit Vorſpann nach Ulm gefahren zu werden, und bei der Verweigerung geriethen ſie in ſo heftige Ausbrüche des Unwillens, daß die Ruhe erſt durch militäriſche Hilfe, jedoch leicht, wieder hergeſtellt und die wildeſten Burſche zur Haft gebracht wurden.

Wie man vernimmt, wird Hamburg beim Bundestage über die einſeitig bis tief ins Fahrwaſſer der Elbe unternommene Erweiterung des Hafens zu Altona Beſchwerde führen, weil dadurch Hamburgs Hafen der Verſandung Preis gegeben werden kann.

Vermiſchte Nachrichten.

Da die Luft in Theatern, wenn ſie nicht ſehr oft erneuert wird, der Geſundheit äußerſt ſchädlich wird, ſo wurden die HH. Cadet de Gaſſicourt und Marc beauftragt, die der vier vorzüglichſten Pariſer Theater am Königsfeſte (24. Auguſt 1820), wo ſie ſehr voll waren, da gratis geſpielt wurde, zu unterſuchen. Die Wärme der Luft ſtieg damals, wegen der Menge Menſchen, auf 25 bis 28 Grad, und die Luft enthielt, im Saale der

Oper. Sauerſtoff 20'312, Stickſtoff 78'938, Kohlenſäure 0'750.

Theater-Français. Sauerſtoff 20'840, Stickſtoff 78'410, Kohlenſäure 0'750.

Theater Feydeau. Sauerſtoff 20,111, Stickſtoff 79'139, Kohlenſäure 0'750.

Vaudeville. Sauerſtoff 19,278, Stickſtoff 79'922, Kohlenſäure 0'800.

Da in der gewöhnlichen Luft 21,000 Theile Sauerſtoffgas ſind, ſo iſt es auffallend, daß die Luft in einem Saal, wo die Zuſchauer ſo auf einander gedrängt ſind, nur 0'722 Sauerſtoff verloren hat, und daß ſich ſo wenig Kohlenſaure gebildet hat. Man kann demnach die Ungeſundheit der Luft in Schauſpielhäuſern nicht dem Mangel an Sauerſtoffgas zuſchreiben, ſondern muß als die wahre Urſache anſehen, ihre große Verdünnung, die Menge in ihr befindlichen Waſſerdampfes und die vielen thieriſchen Ausdünſtungen.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Der Abbé Peyron hat auf der königlichen Univerſitäts-Bibliothek zu Turin ein Pergament-Manuſcript aus dem ſiebenten Jahrhunderte aufgefunden, in dem ſich Blätter befinden, die, nach ſeiner Verſicherung, einen Theil des verlornen römiſchen Rechtes ergänzen, und das ehrenwerthe Andenken des allen Rechtskundigen wohlbekannten Jacob Godefroi noch mehr verherrlichen.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Alpenröslein.
Morgen: Maria Stuart.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zeiny.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Vergißmeinnicht.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Guido Montoni.
Morgen: Der Tyroler-Waſtel.

Theater in Baden.

Heute: Die falſche Prima Donna.
Morgen: Der Witwer. — Die eiferſüchtige Frau.
Heute Reunion im Redoutenſaal.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des öſterr. Beobachters iſt erſchienen: Darſtellung des Fabriks- und Gewerbsweſens im öſterreichiſchen Kaiſerſtaate. Herausgegeben von Stephan Edlem v. Keeß. Des 2ten Theiles 2te Abtheil., enthaltend: Die Beſchreibung der Fabrikate, welche in den Fabriken, Manufacturen und Gewerben des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates erzeugt werden. Nebſt einem vollſtändigen Grundriſſe der Technologie. Koſtet 5 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 219

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 7. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16⅞ Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	W.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19⅞ Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	W.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	W.	—	heiter.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 21. Juli verkündigt zahlreiche Promotionen bei der Land- und See-Armee, vom Capitäns- bis zum Generals-Range. Dieselbe Zeitung meldet, daß der außerordentliche Botschafter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Nicolaus Fürst Esterhazy von Galantha, und der königl. französische außerordentliche Botschafter, Herzog von Grammont, und mehrere andere von verschiedenen Höfen zur Beglückwünschung des Königs, aus Anlaß seiner Krönung, ernannte Gesandte am 17. Audienzen beim Könige erhielten, um Sr. Majestät ihre Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Der König, heißt es in einem Londoner Blatte, wird sich baldigst zur Reise nach Irland einschiffen. Die Yacht, der Prinz-Regent, Capitän W. Seymour, wird am 23. nach Holyhead absegeln, um die Personen von dem Gefolge des Königs, die Se. Majestät nicht auf ihrer längern Fahrt begleiten wollen, an Bord zu nehmen. Die Escadre, die unter dem Befehl des Hrn. Charles Paget stehen wird, bestehet aus zwei Yachten, fünf Fregatten, fünf Corvetten und einem Kutter. Die Musikbande der königlichen Marine wird sich auf der Yacht Royal George einschiffen.

Über die Krönung des Königs enthalten Londoner Blätter noch Folgendes:

London bot am 19. Juli mit seinen Amphitheatern und Gallerien, worauf sich Tausende von Zuschauern befanden, den imposantesten und wohl auch den seltensten Anblick dar. Die ungeheure Reihe von Gallerien vor den Häusern, in den Gärten und auf den leeren Plätzen, welche zwischen Westminster-Abtei und der Halle belegen sind, die Größe und Bequemlichkeit derselben, Alles dieses hat die Bewunderung der Einwohner dieser großen Metropole und von Millionen Menschen aus allen Theilen des Reichs, die nach der Hauptstadt strömten, erregt. Auch die Westminster-Halle, dieses große Gebäude, zog mit seiner prachtvollen Einrichtung Aller Augen auf sich. Die königliche Loge und die Logen der fremden Botschafter und Gesandten waren mit scharlachrothem Tuche ausgeschlagen und reich mit goldenen Frangen und Festons geschmückt. Die Estrade in der Halle, worauf die königliche Tafel stand, war mit einem kostbaren persischen Teppich bedeckt.

Se. Majestät der König waren auch von Sir Bloomfield begleitet, als Sie den Abend vorher in des Sprechers Zimmer ankamen. Als die Prozession sich von Westminster-Hall nach der Abtei in Bewegung setzte, erschienen die Barone der fünf Häfen, stellten sich in die Mitte der Halle und warteten, den kostbaren Baldachin tragend, auf den König. Es erhob sich unter den Zuschauern ein augenblickliches Gelächter, da diese Herren sich ein wenig linkisch benahmen, und die Art und Weise, den Baldachin zu tragen, nicht recht eingeübt zu haben schienen. Der Herzog von Wellington hielt als Lord Groß-Connetable einen goldenen Stab in seiner Rechten. — Herolde riefen die Namen der Pairs auf. Als nun die Prozession von der Halle ausging, standen Se. Majestät von Ihrem Thron auf und stiegen ohne Unterstützung die Stufen desselben herab. Doch wie der König auf der letzten Stufe war, sah er sich um und stand einen Augenblick still. Schnell eilte ein Lord in scharlachrother Uniform herbei, auf dessen Schultern sich auch Se. Majestät lehnten und so bis zum Baldachin traten. Hierauf entließen Sie den Lord. Als der König unter dem Baldachin einige Schritte vorwärts gethan hatte, wandte er sich zu den Pagen um, die die Schleppe seines kostbarn Mantels trugen, und befahl ihnen, sich weiter von ihm entfernt zu halten, wahrscheinlich, um das Gewicht des Mantels zu erleichtern.

Kurz nach der Entfernung der Prozession aus der Halle wurden sogleich Anstalten zu dem Bankett gemacht. Massive goldene Schüssel, Teller und sonstige Tischgeräthschaften wurden auf beiden Seiten des Thrones niedergesetzt. Die schönsten Vasen, Fruchtkörbe und Aufsätze von der ausnehmendsten Arbeit boten den Schaulustigen reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung. Der königliche Tisch wurde mit einem kostbaren Tuche von Damast belegt, worin die königlichen Wappen gestickt waren. In kurzer Zeit waren alle Tafeln gedeckt.

Gleich nach 10 Uhr trat die Prozession den Weg zur

Abtei an. Die feierliche Stille und Ordnung, die verschiedenartigen Costümes und der erstaunliche Reichthum des ganzen Zuges versetzten den Zuschauer in seinen Gedanken in die Zeiten des alten Ritterthums. Aber schweifte der Blick in geringer Entfernung weiter, so sah er Londons Hauser mit frohen Menschen angefüllt, und die Dächer derselben von Schaulustigen bedeckt. Es war ein seltsamer und erhebender Anblick, wenn Tausende von Hüten und Schnupftüchern in den Fenstern und auf den Dächern geschwenkt wurden, und der Eindruck war um desto lebhafter, wenn der Jubel und die Ausrufungen der Menschenmenge sich in den Wirbel der Trommeln und den Donner der Kanonen mischte.

Auch Alderman Wood, der sich in der Prozession befand, erhielt Zeichen des Beifalls. Allein mehrere Stimmen riefen darauf aus: No Wood! (Kein Wood!) Hierauf antwortete ein Zuschauer: Kein Wood? Wenn da kein Wood (Holz) gewesen wäre, wo hättet Ihr wohl Eure Gerüste hernehmen und wovon hättet Ihr sie erbauen wollen?

Der Marquis von Londonderry zog durch seinen schönen Anstand und die Pracht seines Anzuges alle Blicke auf sich. Mit lauten Beifallsbezeugungen ward er begrüßt, und S^r. Herrlichkeit grüßten und dankten auf das freundlichste und gütigste wieder. Schwer dürfte es aber seyn, den Enthusiasmus zu beschreiben, wovon Alt und Jung, Reich und Arm, kurz Alles beseelt wurde, als S^r. Majestät, der König, erschienen. Der Jubel der Menschenmenge war so laut, daß er den Wirbel der Trommeln und die Salven der Kanonen augenblicklich übertönte. — Sobald die Prozession die Halle verlassen hatte, folgten die fremden Botschafter und Gesandten mit ihrem Gefolge und die Gemahlinnen der Pairs.

In der Halle selbst waren drei Tafeln, jede für 56 Personen gedeckt. Auf diese Tische und mehrere kleinere wurden 336 silberne Teller gestellt. An den beiden Seiten des Throns wurden zwei Desserttische gestellt, worauf ein goldenes und prachtvolles Tischservice gesetzt ward. Noch mehrere Gefäße und Sachen von edlem Metall wurden zur Verzierung der Tafel aufgesetzt, worunter einige von sehr hohem Alter seyn und die Krönungstafeln mehrerer unserer Monarchen schon geschmückt haben sollen. Einige von ihnen waren mit A. R. (Anna Regina), andere mit C. R. (Carolus Rex) bezeichnet.

Nur kalte Küche wurde servirt, und noch ehe die Prozession zurückkam, waren schon alle Gerichte auf dem Tische. — Die Halle war durch 2000 Wachskerzen auf Kronleuchtern erhellt, ohne zwei Reihen Argandischer Lampen hinzuzurechnen. Viele der Anwesenden, die ihre Plätze unter diesen Wachskerzen hatten, wurden jedoch sehr belästigt, indem das Wachs auf Kleider und Anzug tropfelte. Auch die große Hitze fiel sehr beschwerlich und vorzüglich den Damen, indem sie den mühsamen Lockenbau derselben in kurzer Zeit zerstörte.

In diesem großen herrlichen Saale prangten die Edlen und Berühmten des Landes, Helden und Staatsmänner, Weise und Gelehrte, und die Führer jener unsterblichen Legionen, welche die Macht des modernen Cäsars vernichteten. Mit seltner Pracht glänzeen dort Damen in dem blendenden Scheine ihrer Juwelen, die jedoch von der Schönheit ihrer Reize verdunkelt wurden!

Alles war hier froh, und als sich schon die königlichen Personen in Ihre Zimmer zurückgezogen hatten, hielt den Zuschauer noch der erste Eindruck des Erstaunens über die Größe, das Erhabene und das Prachtvolle des eben verflossenen Augenblicks wie gefesselt zurück.

Die Zahl der Personen, die in dem Saal von Westminster aßen, bestand nur aus 354, die königliche Familie ungerechnet, nämlich aus: 204 Pairs und Bischöfen, 36 geheimen Räthen, 28 Großkreuzen und 86 Commandeurs des Bath-Ordens. Jeder hatte seinen eigenen Diener, der im Frack von scharlachrothem Tuche erscheinen mußte. (Viele angesehene und reiche Fremde und Einheimische sollen sich, unter Erbietung selbst bedeutender Geldsummen, um eine solche Bedienstenstelle beworben haben, um nur Augenzeugen von diesem Theil des Festes zu seyn.)

Gegen Mittag, nahe am Bassin von Green-Park, stieg H^r. Sadler in einem Luftballon auf, der sich majestätisch erhob, und auf welchem die Worte zu lesen waren: „Ballon der Krönung des Königs Georg IV." Er erreichte eine außerordentliche Höhe, und verschwand nach zehn Minuten. Noch ist nicht bekannt, wo sich H^r. Sadler niedergelassen. Auf der Serpentine befanden sich eine große Anzahl von Kähnen; drei Wettfahrten fanden Statt. Man sah auch auf diesem Fluß eine Art Drachen, der ein Crocodill verfolgte, was die Menge sehr vergnügte. Vor allem zog am Abend die Aufmerksamkeit des Volkes ein großer erleuchteter Wagen auf sich, der von zwei Elephanten in natürlicher Größe, mit prächtigen Decken, gezogen wurde. Auf dem Wagen befand sich ein Chor Musiker und Diener, welche indianische Laternen trugen. Der Wagen wurde an dem Ufer hin von Kähnen auf dem Flusse gezogen, und auf seinem Wege von dem lebhaftesten allgemeinsten Beifall begleitet.

Die Buden, Gerüste und Gallerien, welche außerhalb der Westminster-Halle für die Zuschauer gemacht worden, sehen beinahe wie eine kleine von Holz erbaute Stadt aus. Die Eigenthümer haben für den Quadratfuß 5 Pf. Steel. 15 Sh. Grundmiethe bezahlt und nun auch den ganzen Platz bebaut. Die Buden führen jede einen besondern Namen, so gibt es the Royal Sovereign, the Royal George, the Central Pavillon, the Gallery etc., und man hat berechnet, daß auf diesen Plätzen 150,000 Personen sicher, und ohne befürchten zu müssen, gedrängt zu werden, der Prozession zusehen konnen. Der Preis für einen Sitz war bei mehreren drei Guineen. Die Un-

Digitized by Google

kernehmer haben jedoch nicht den gehofften Vortheil gehabt, weil, vielleicht wegen Furcht, daß die gedeohte Erscheinung der Königinn Unruhen erregen möchte, fast die Hälfte der Plätze unbesetzt blieb, ungeachtet die Preise selbst bis zu 5 Schillinge herabgesunken waren.

Mehrere Londoner Blätter vom 23. Juli enthalten folgende Mittheilung, angeblich von einer Dame von hohem Range, die Augenzeuge des nachstehend erwähnten Vorfalles gewesen seyn will. „Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich am Donnerstag (19. Juli) in einer für die Gemahlinnen der Pairs bestimmten Loge, in der Nähe und links der königlichen Tafel, in der Westminster-Halle. Beim ersten Einreiten des Champion und als eben Aller Augen auf ihn gerichtet waren, sah die Gemahlinn eines irländischen Pairs (die Gräfinn v. A....y), die ganz kürzlich, um der Krönungs-Feierlichkeit beizuwohnen, von Paris gekommen war, als sie sich umdrehte, einen Herrn im Anzuge eines Bergschotten neben sich stehen, der sich an einen Pfeiler anlehnte, in seiner rechten Hand ein Pistol hielt, und damit nach dem Tisch Sr. Majestät hin zu zielen schien. Die Dame stand auf der Stelle von ihrem Sitze auf, und redete ihn mit starker Stimme an: „Was wollen Sie? was gedenken Sie „hier zu thun, mein Herr?" Der Mann erwiederte: „Seyn Sie unbesorgt, Madame! das Pistol ist nicht „geladen." Aber da diese Antwort die Dame keineswegs beruhigte, wendete sie sich an einen Aufwärter, die Erfrischungen für die Damen herumtrugen, und sagte ihm: „Mein Herr, ich bitte Sie, diesen Mann, mit der Pistole „in der Hand, auf der Stelle von der Galleeie zu entfernen, und verhaften zu lassen." Der unbekannte Herr wurde hierauf von mehreren Aufwärtern umringt, bis ein Polizeibeamter herbeigeeilt war, der sich seiner Person bemächtigte und ihn fortführte. Mehrere Damen wurden bei diesem Vorfall so von Schrecken ergriffen, daß sie einer Ohnmacht nahe waren; aber wenige Augenblicke nachher kam einer der Aufwärter zurück, und berichtete den Damen, daß das Pistol wirklich nicht geladen war." — Der Courier vom 24. hält die ganze Geschichte, so wie hier erzählt worden, für ein Mahrchen, und fügt hinzu, dieser Bergschoete sei Niemand anderer, als ein gewisser Hr. M'Naughten gewesen, der sich durch seine Erscheinung in vollständiger Bergschottentracht und durch sein excentrisches Benehmen in mehreren Theatern, schon häufig als Sonderling bemerkbar gemacht habe.

Der neue Lord Stowell ist nicht Walther Scott (der Schriftsteller), sondern William Scott.

Rußland.

Der russische Invalide vom 27. Juni enthält einen kaiserlichen Tagsbefehl vom 18., in welchem Sr. Majestät Ihrem General-Adjutanten Golenischezew-Kutusow, den Generalmajoren Zoltuchin, Jasiadka und Ridinger, dann dem Contre-Admiral Karrow Ihre Zufriedenheit wegen der guten Haltung bezeigen, welche deren betreffende Corps bei der an diesem Tage gehaltenen Revüe bewiesen haben, und befehlen daß der Mannschaft vom Unteroffiziere abwärts jedem, ein Rubel, ein Pfund Fisch, und eine Portion Branntwein gereicht werde. — Nach derselben Zeitung vom 31. wurde mittelst eines Tagsbefehles vom 28. dem Generalmajor Eichen die Administration des Peterhofes übertragen.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung enthält Folgendes: „Sr. Maj. der König haben dem Geschäftsträger am großherzogl. toscanischen Hofe, Generalconsul Hofrathe Bartholdi, den Charakter als geheimer Legationsrath beizulegen und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht." — Ferner: „In dem dießjährigen Handbuche über den königl. preußischen Hof und Staat ist der Name des geheimen Ober-Regierungsrathes Beckedorff, unrichtiger Weise unter den vortragenden Räthen der geistlichen Abtheilung im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten aufgeführt worden. Derselbe gehört vielmehr in die Unterrichts-Abtheilung des gedachten Ministeriums, und ist dort nach dem des geheimen Ober-Regierungsrathes von Seydewitz einzuschalten."

Der Prinz Wilhelm von Preußen befindet sich noch immer in Aachen, wo er den Gebrauch der Heilquellen fortsetzt. Dem Vernehmen nach wird der Prinz bis gegen Mitte des künftigen Monats daselbst verweilen.

Der General-Adjutant des Kaisers von Rußland, Graf Schuwaleff, war zu Berlin angekommen.

Am 24. v. M. entschlief zu Breslau im 83sten Jahre an Altersschwäche der als Schriftsteller bekannte Herr Johann Timotheus Hermes, Doctor der Theologie und Philosophie, königl. Superintendent und Pastor Primarius an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth ꝛc.

Das Journal de Franfort gibt über einen, zuerst in der allgemeinen Zeitung und dann in mehreren öffentlichen Blättern erwähnten Revolutionsversuch folgende Nachrichten als zuverlässig: „Ein Forstinspector, Namens H....., ein junger eitler Mann von unruhigem Geiste, hatte mit einem, durch sein schlechtes Betragen bekannten Unteroffizier, und einem von Revolutions-Grundsätzen angesteckten Rechtsgelehrten den Plan gemacht, in der Gegend von Schöneck und Stargard einen Aufstand zu erregen. Sie hatten sich mit etwa zwanzig Individuen aus der untersten Klasse verbunden. Ihre Absicht war, sich eines zu Stargard befindlichen Vorraths von 12 bis 1500 Landwehr-Flinten zu bemächtigen, um damit die Landleute, welche man durch falsche Hoffnungen zu verführen gesucht hätte, zu bewaffnen, und die spanische Constitution zu proclamiren. H..... hatte zu dem Ende eine Proclamation in

Bereitschaft. Mit solchen Mitteln wollten die Thoren in einer der treuesten preußischen Provinzen der Monarchie eine Insurrection beginnen. Sie wurden aber durch diejenigen selbst denuncirt, die sie zu ihren Mitschuldigen machen wollten; die Elenden wurden insgesammt an einem Tage verhaftet, ihre Papiere in Beschlag genommen, und man brachte sie in die Gefängnisse von Maienwerder, wo die verdiente Strafe ihres Verbrechens sie erwartet. Die Ruhe der Provinz ward keinen Augenblick gestört, und die öffentliche Meinung sprach sich mit gerechtem Unwillen gegen sie aus."

Frankreich.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich am 18. v. M. im geheimen Comité mit der Bittschrift des Generals Gourgaud, die französische Regierung möchte die Auslieferung der sterblichen Hülle Buonaparte's, als einer Trophäe des französischen Ruhmes, verlangen, und derselben in Paris eine Ruhestätte bestimmen. Diese Bittschrift, die für die englische Nation sehr beleidigende Ausdrücke enthielt, wurde vom General Lafayette überreicht, und veranlaßte heftige Debatten; am Ende beschloß die Kammer, darüber zur Tagesordnung zu schreiten.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, Schwiegersohn des Königs von England, langte am 23. Juli Abends zu Paris an.

Paris, den 26. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 10 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Die österreichischen Truppen, welche die Garnison von Palermo bilden, haben am 9. Juli auf dem rechten Ufer des Oreto ein großes Übungs-Manöver ausgeführt. Es wurde von der Seeseite, von welcher die österreichische Flotte zugleich eine Landung ausführte, ein Angriff vorgestellt, und von der andern Truppen-Abtheilung zurückgetrieben. — Am nämlichen Tage kamen von Neapel die königl. Fregatten Sirene und Amalia an. Am Bord einer dieser Schiffe befand sich der Fürst von Cuto, neu ernannter General-Statthalter von Sicilien. Sr. Excellenz wurde mit den gewöhnlichen Ehrenbezeigungen empfangen, und trat nach abgelegtem Eide in die Hände des Cardinals Gravina sogleich die Ausübung seiner Stelle an. Se. Majestät bezeigten dem Cardinal Gravina mit der bisherigen Geschäftsführung in so schwierigen Verhältnissen die vollste Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken.

Nachrichten aus Neapel vom 20. Juli zufolge, waren die Ex-Deputirten des neapolitanischen Parlaments, Borelli, Poerio, Arcovito und Pedrinelli aus dem Königreich verbannt worden.

Der durch königliches Decret vom 9. April errichtete Martial-Gerichtshof von Principato Ulteriore hat am 23. Juli vier Individuen, wegen Führung verbotener Waffen und Widerstandes, den sie der bewaffneten Macht geleistet haben, zum Tode verurtheilt, welches Urtheil auch sogleich durch den Strang an den Missethätern vollzogen wurde.

Teutschland.

An Schiffbarmachung der Ober-Ems wird mit Thätigkeit gearbeitet, ein Ober-Ems-Kanal gegraben, und große Schleusen angelegt rc., so daß dieses für den teutschen Handel so höchst wichtige Werk nun in längstens zwei Jahren zu Stande gebracht seyn, und Teutschland eine gänzlich eigene Wasserstraße für Schiffe von 15 bis 18 Lasten, von der Nieder-Ems (diese ist für große Seeschiffe stets fahrbar) bis in den Rheinstrom haben, und eine gänzlich von allen fremden Transit-Zöllen und Abgaben befreite Verbindung mit der Nordsee rc. erhalten wird, welches Alles für Handel und Fabriken nicht genug zu schätzen ist.

Am 6. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71¾; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32¾; Conventionsmünze pCt. 249/5.

Bank-Actien pr. Stück 578⅓ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Alpenrösleia. — Das Patent. — Der Shawl.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das war ich. — Die Silberschlange.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Vergißmeinnicht.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Tyroler-Wastel.

Morgen: Irrthum an allen Ecken.

Theater in Baden.

Heute: Der Witwer. — Die eifersüchtige Frau. — Reunion.

Morgen: Salvatore.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 220

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 8. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	W.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NO.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NO.	still.	trüb.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der Sitzung der Cortes vom 8. Juli wurden Bittschriften von verschiedenen Personen, welche den König auf seiner Reise von Rio de Janeiro nach Lissabon begleitet hatten, und, wie bekannt, einem Beschluß der Cortes zufolge, bis auf weitere Anordnung, nicht ans Land steigen dürfen, übereeicht, worin sie darum ansuchen, sich ausschiffen und in Lissabon erscheinen zu dürfen. Dieses Gesuch ist an eine Commission zur Berichterstattung verwiesen worden. In derselben Sitzung machte Hr. Borges Carneiro folgende Anträge: 1) daß Sr. Maj. vorgestellt weeden solle, daß an den Höfen von Spanien, Frankreich, Österreich, Rom und Großbritannien, zur Kosten-Erspaeniß, in Zukunft nur Geschäftsträger, und an den übrigen Höfen bloß Consuln angestellt werden mogten; 2) daß die Regierung auf den Transportschiffen, welche die aus Rio de Janeiro angekommene königliche Escadre begleitet haben, 2000 Mann Truppen, wovon 600 Mann zu Pernambuco, ans Land gesetzt werden sollten, nach Amerika eingeschifft weeden mögten; ferner daß Montevideo geräumt (die Nachricht von der von Seite der Portugiesen erfolgten Räumung dieser Stadt scheint also zu voreilig gewesen zu seyn), und dagegen Olivença von Spanien reclamirt werden solle.

Der Handels-Ausschuß erstattede seinen Bericht über den mit England im Jahee 1810 abgeschlossenen Handels-Tractat, und die wahee Interpretation des Art. 26 dieses Tractats hinsichtlich der Einfuhr der portugiesischen Weine in England und der englischen Fabrikate in Portugall. Hr. Monteiro klagte bitter über die Nachtheile, welche Portugall seit mehreren Jahren durch diesen lästigen Tractat eelitten habe. Hr. Borges Carneiro sagte, die Nation sei durch die Minister, welche diesen Tractat unterzeichnet hätten, schimpflich herabgewürdiget worden.

In der Sitzung vom 9. las Hr. Filgueiras einen Decrets-Entwurf in Betreff der Organisation des Staatsraths. — Hr. Vasconcellos machte den Vorschlag, binnen drei Tagen ein Kriegsfahrzeug nach Rio de Janeiro mit der Nachricht über die letzten Ereignisse, seit der Ankunft des Königs in Lissabon, abzuschicken. Einige Deputiete, welche diesen Antrag unterstützten, verlangten zugleich, daß Maaßregeln ergriffen werden sollten, um dem consulsivischen Zustande, in welchem sich diese Stadt (Rio de Janeiro) zu befinden scheine, ein Ziel zu setzen.

Spanisches-Amerika.

Aus Venezuela, wenigstens aus dem Theile dieser Provinz, wo gegenwärtig der Haupt-Schauplatz des Kampfes zwischen den königlichen Truppen unter Latorre und Morales und den Insurgenten unter Bolivar's Commando ist, lauten die Nachrichten äußerst verworren und widersprechend. Während Briefe aus St. Thomas vom 9. Juni wissen wollen, Caracas sei von den königlichen Truppen wieder erobert worden, und Latorre und Morales mit iheen vereinigten Streitkräften gegen Bolivar aufgebrochen, um ihm den Garaus zu machen, wird von andern Seiten die Lage der Königlichen als äußerst bedrängt geschildert, und ihre gänzliche Vertreibung von diesem Continent als nahe bevorstehend betrachtet. Noch andere Nachrichten sprechen von einem Neger-Aufstand in la Guayra und Guayaquil (?) wobei fast alle Weißen eemordet worden seyn sollen. Die wenigen Europäer, die sich an diesen beiden Orten hätten retten können, wären nach Puerto Cabello geflüchtet. (Dieß hätte wohl von la Guayra aus geschehen können, aber von Guayaquil nach Puerto Cabello? Ein Blick auf die Karte macht diese ganze Nachricht sehr verdächtig.)

Auch über die Foetschritte des Rebellen Yturbide (oder Garatusa, wie er sich auch nennt) sind die Nachrichten aus Neu-Spanien sehr widersprechend. Soviel scheint sicher zu seyn, daß die Truppen dieses Rebellen aus dem Schloß von Acapulco, welches sie besetzt hatten, von den königlichen Truppen unter Beistand der Marine (der beiden Fregatten Prueba und Venganza) am 15. Mäez wieder vertrieben worden waren, auch auf verschiedenen andeen Puneten, namentlich in den Ebenen (Llanos) von Apan bedeutende Nachtheile eelitten hatten.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 16. Juli zufolge,

hatte der König, um eine neue Bürgschaft seiner Anhänglichkeit an das constitutionelle System zu geben, vor seiner Abreise nach Saeedon mehreee von den Männern, die seine Person häufig umgaben, deeen Gesinnungen jedoch den Constitutionellen veedächtig zu seyn schienen, aus der Hauptstadt entfernen müssen. Zufolge dieses Entschlusses eehielten der Oberst D. Mateo Nuñez Aboen, ehemaliger Gouverneur der Infanten, der Oberst D. Manuel Sebees de la Torre, ehemaliger Lieutenant des Königs zu Alicante, und der ehemalige Kriegssecretär, D. Jose Morejon, Befehl, ersterer sich nach Tarifa, und der zweite nach Coeuña zu begeben; dem deitten wurde freigestellt, Cadix oder Frankreich zu seinem künftigen Aufenthalte zu wählen.

Zu Saeedon selbst erhielt der ehemalige Staatsrath, Canonieus Hualde, als er kaum in diesem Badeoete, auf Anrathen seines Arztes, angekommen wae, von dem politischen Chef die Weisung, sich sogleich wieder zu entfernen, wenn ee nicht verhaftet werden wolle. Ee berief sich freilich auf die allen Bürgeen duech die Constitution veebürgte individuelle Freiheit; allein dieß half ihm wenig; die Municipalität eewiederte, er sei verdächtig und der Bade-Aufenthalt zu Saeedon sei gae nicht für verdächtige Leute!

Westindische Inseln.

New-Yoeker Blättern vom 6. Juni zufolge, hatte man durch ein in sieben Tagen von Cap Hayti zu New-Yoek eingelaufenes Fahrzeug die Nachricht erhalten, daß der ganze spanische Antheil von S^t. Domingo (von dessen Schicksale man bisher seit dem Ausbruche der Revolutionen in Amerika, und namentlich auf S^t. Domingo, wenig oder gar nichts vernommen hatte) in vollem Aufstande gegen das Mutterland sei. Commodoee Aury's Flagge weht zu Montechrist, und die Rebellen waren gegen Port Plata im Anmaesche. Auey soll im Einverständnisse mit Boyer handeln, der sich die ganze Insel unteewerfen will.

Großbritannien und Irland.

Über das letzthin erwähnte Natureereigniß in Irland enthält dee Cork-Intelligencee folgenden Auszug eines Schreibens aus Tullamore vom 16. Juli: „Ein schreckliches Natuereereigniß, welches in seiner Wirkung langsame aber unaufhaltbare Fortschritte macht, veebreitet Schrecken und Bestürzung in diesem Theil des Landes. Die wohlunterrichtetsten Männer und die einsichtsvollsten Ingenieurs wissen keine Uesache davon anzugeben. Dieses Natuereereigniß begann am 25. Juni zwischen 7 und 8 Uhr Abends mit einer heftigen Erderschütterung, welche die Eingeweide der Eede in einem Umkreis von mehreren Meilen zu duechwühlen schien. Die Erdstöße wueden von einem, dem Rollen des entfernten Donners ähnlichem Getöse degleitet. Die Eede hatte dadurch bei dem Orte Kilnaladv odee dee Pferdssprung genannt, einen gewaltigen Riß erhalten. Aus dieser Öffnung erhob sich ein sumpfartiger Strom, der sich mit Heftigkeit, und von einem dem Waffengeklier oder dem Peaffeln eines auf Feuee gegossenen Spieitus ähnlichem Geeäusche begleitet, fortwälzte. Der Ort, von wo aus dieser Steom sich ergoß, ist ein Moraft von sehe geringem Umfange. Die benachbaeten Ländeeeien bestehen aus Wiesen und Feldeen, die von ausgeteeckneten Moeästen gebildet sind. In einer Viertelstunde hatte dieser Ausbeuch des Stromes 300 Morgen Landes überschwemmt und Alles mit sich fortgeriſſen, was auf seinem Laufe sich daedot. Die Einwohner flüchteten sich mit Angstgeschrei vor diese veeheereden Geißel; Bäume wueden überall entwurzelt und umgeeiſſen. Dieser Strom hatte auf seiner Oberfläche das Ansehen von Bier, das im Zustande der Gäheung über den Rand der Kufe aufbraust. Auf einem Theile des flachen Landes war dieser Strom 60 Fuß tief, und die Bewegung desselben gleich der eindeingenden Fluth. Man hätte glauben sollen, daß dieser Strom sich bloß auf der Oberfläche des Erdbodens fortbewege; aber es ist Thatsache, daß ee in seinem Laufe die Erde aufwühlt, die Wiesen zeestöet, wovon er große Flächen zusammenrollt und wie Wollsäcke in einer Länge von zuweilen 20 Fuß vor sich heewälzt. Diese ungeheueen Erdmassen werden entwedee von dem Strom in seinem Laufe gleichsam veeschlungen odee auf die Seite geschleudert. Diese fließenden Erdmassen haben schon einen Umkreis von mehe als 4 englischen Meilen bedeckt. Mehr als 3000 Menschen hat man in Thätigkeit gesetzt, um ungeheuee Eeddämme von einee Höhe von 7 Fuß gegen die Gewalt des Steomes zu ereichten, aber diese Wälle wurden vom Streme foetgeeissen und der Erde gleich gemacht. Die Anzahl der Zuschauee, welche heebeieilen, um dieses schreckliche Natuereereigniß zu betrachten, ist uneemeßlich. Man schätze die Quantität der solcheegestalt in Bewegung geeatheenen schlemmigten Materie auf 2600 Morgen Landes. Der Steom wird sich wahrscheinlich einen Weg gegen Tarbert odee Kitrush (am Ausfluß des Schannon) bahnen, und sich dann in das atlantische Meer ergießen. Die duech dieses Natuereereigniß angeeichtete Veheeeung ist wahrhaft furchtbar."

Frankreich.

Der König empfing am 26. Juli zu S^t. Cloud den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg.

Der erste Präsident des Cassationshofs, Geaf Defeze, ist gleichfalls nach dem Gesundbrunnen von Cauterets abgeeelst.

Paeis, den 27. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mae: 85 Fr. 85 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Unter den Veehandlungen dee seit dem 2. Juli in Zürich veesammelten eidgenössischen Tagsatzung, düefte leicht diejenige, welche die Veehältnisse der Niederlassungen mit Frankreich betrifft, die wichtigste seyn. Es ist dieselbe zwar eine Foetsetzung feüherer und mehe-

jähriger Unterhandlungen, zunächst jedoch liegt ihr eine von dem französischen Gesandten, Grafen v. Talleyrand, aus Bern unterm 9. Mai letzthin an den Vorort erlassene Note zum Grund, die sich wesentlich also ausdrückt: „S^r. Majestät erwarteten, es würden die Unterthanen eines Fürsten des Hauses Bourbon, eines Herrscherstammes, welcher seit Jahrhunderten den Kantonen ununterbrochene Beweise seines Wohlwollens gegeben hat, in der Schweitz unschwierig die nämlichen Rechte genießen mögen, die den Franzosen zu Buonaparte's Zeit eingeräumt wurden. Sie hofften, wenn das Bündniß von 1803, in verschiedenen staatsthümlichen Hinsichten, durch die in Europa eingetretenen neuen Verhältnisse aufgehoben ward, so würden hingegen diejenigen Bestimmungen desselben keine Änderung leiden, welche einzig nur die den Angehörigen beider Staaten eingeräumten Vortheile betrafen. Diese Hoffnung mußte um so begründeter erscheinen, als der gegenseitige Vortheil erheischte, die zwischen beiden Regierungen bestehende Freundschaft hinwieder auch zwischen beiden Völkern zu unterhalten. Dem Vortheile der Besserung steht die Gefahr der Neuerung zur Seite: die Richtigkeit dieses von S^r. Majestät Ludwig XVIII. ausgesprochenen Grundsatzes mag nicht bezweifelt werden. Ich kann, aufrichtig gesprochen, weder für Frankreich, noch für die Schweitz, irgend einen Vortheil von den Veränderungen erwarten, welche die Kantone wünschen, dagegen bin ich überzeugt, daß beide Staaten, vorzüglich aber die Schweitz, dabei mehr verlieren als gewinnen werden, und daß, früher oder später, wie ich dieß den Kantonen öfters schon vorgestellt habe, man bedauern wird, diejenigen Artikel des Vertrags von 1803, welche sich auf die Rechte der wechselseitigen Niederlassungen von dem einen im andern Lande beziehen, nicht beibehalten zu haben. Die französische Regierung kann einzig nur auf Grundlagen eines vollkommenen Gegenrechtes unterhandeln, die Schweitzer werden demnach in Frankreich jene Vortheile verlieren, welche den Franzosen in der Schweitz entzogen werden. Gerade so verhält es sich auch zwischen den eidgenössischen Ständen selbst. Während des Zeitraums der Vermittelungsacte war jeder Schweitzer befugt, sich in dem Kanton, in welchem er gern wollte, anzusiedeln, seinen Gewerb zu treiben u. s. w. Ein Theil der Schweitz wollte dieß wahrhaft eidgenössische Gesetz nicht länger beibehalten. Was erfolgte hieraus? Mehrere Kantone, im Gefühl der großen Nachtheile, die aus einem völlig schwankenden und ungesicherten Zustand der Niederlassungen, ihren Angehörigen zuwachsen könnten, haben unter sich, auf die Grundlagen einer vollkommenen Reciprocität, ein Concordat errichtet, wodurch die Rechte ihrer wechselseitigen Ansiedler festgesetzt werden, und sie räumen diese Rechte den Angehörigen derjenigen Stände nicht ein, welche auch die Angehörigen ihrer Mitstände nicht bei sich aufnehmen. Überzeugt, wie ich schon die Ehre hatte, H^r. Präsident, Ihnen zu sagen, daß der wohlverstandene Vortheil Frankreich's so wie derjenige der Schweitz erheischt, die obberührten Bestimmungen des Vertrages von 1803 beizubehalten, zumal auch vor der Rückkehr S^r. Majestät, die Kantone nie darüber Klage geführt haben, wird es Pflicht für mich, nichts zu versäumen, was die Eidgenossenschaft bewegen kann, dieselben unverändert beizubehalten, und weil der ältere Vertrag nicht mehr in Kraft besteht, eine auf diese Bestimmungen einzig nur beschränkte Übereinkunft zu schließen. Wofern die Kantone sich dessen weigern, so bin ich, obgleich S^r. Majestät gar viel lieber mit gesammter Eidgenossenschaft unterhandeln würde, bevollmächtigt, mit denjenigen Ständen, welche unter sich ein Concordat über die Ansiedelungen geschlossen haben, auf nachstehende Grundlagen zu unterhandeln. Es hoffen S^r. Majestät, daß, wenn für den Augenblick auch nur 12 Kantone denselben beitreten, die übrigen jedoch bald nachfolgen werden. Durch diesen Beitritt allein nur mögen sie die Interessen ihrer in Frankreich angesiedelten Bürger gewährleisten, und es können die Vortheile, welche diese im Königreich genießen, nur denen zufolge bestimmt werden, welche den Angehörigen S^r. Majestät auf dem Gebiet der Kantone eingeräumt werden, somit dann diesen auch jene Kantone, welche die Ansiedelungen der Unterthanen des Königs erschweren, sich nicht beklagen, wenn ihren Angehörigen hinwieder in Frankreich eine gleiche Behandlung zu Theil wird. 1) Die Kantone .... ertheilen die Zusicherung, daß von den Franzosen, welche sich auf ihren Gebieten ansiedeln, oder daselbst einen durch die Gesetze den Inländern gestatteten Erwerbszweig treiben wollen, keine lästigere Abgabe oder Geldleistung gefordert werden darf, als auch die Niedergelassenen des meistbegünstigten Schweitzerkantons zu leisten pflichtig sind. Sie werden daselbst alle Vorrechte genießen, welche mit den ihnen obliegenden Rechten und Pflichten gegen ihr Vaterland verträglich sind. Sie mögen, mit gehörigen Pässen versehen, in den Kantonen ein- und ausgehen und sich daselbst ansiedeln, wenn sie zuvor bei der französischen Gesandtschaft in der Schweitz, Zeugnisse guter Aufführung und Sitten, so wie die übrigen zur Immatriculation erforderlichen Zeugnisse eingereicht haben. Die Schweitzer derjenigen Kantone, mit denen gegenwärtige Übereinkunft geschlossen wird, sollen in Frankreich die gleichen Vortheile genießen, und für ihre Ansiedelungen den Unterthanen der meistbegünstigten Nationen gleich gestellt werden. 2) Es sollen die Unterthanen und Angehörigen beider Staaten, welche sich aus dem einen im andern angesiedelt haben, und die in Folge der Sitten- und Aemengesetze fortgewiesen würden, im Lande ihrer Herkunft und wo sie ihre Rechte beibehalten haben, wieder aufgenommen werden, wie diese Rechte den Franzosen durch die Immatriculationsscheine und den Schweitzern durch die Heimaths- und Bürgerrechtsscheine gewähr-

Digitized by Google

leistet sind. 3) Die zur Zeit der Mediationsacte und vermöge des Vertrags von 1803 in der Schweitz niedergelassenen Franzosen, sollen alle Berechtigungen zu genießen fortfahren, welche ihnen jener Vertrag zusichert. Die Schweitzer, welche sich gleichzeitig in Frankreich niedergelassen haben, bleiben nicht minder im Besitz der ihnen durch jenen Vertrag zustehenden Rechte. 4) Diejenigen französischen Haushaltungen, welche vor dieser Übereinkunft sich in der Schweitz angesiedelt haben, welche nicht immatriculirt sind, welche die ihnen gegen ihr Vaterland und gegen ihre Mitbürger obgelegenen Pflichten unerfüllt gelassen, und demnach ihr französisches Staatsbürgerrecht verloren haben, sollen in die Klasse der Heimathlosen fallen, und gleich andern Fremden demjenigen Kanton angehören, worin sie sich am längsten aufgehalten haben. Gleichmäßig soll jeder, vor Abschließung der gegenwärtigen Übereinkunft in Frankreich angesiedelter Schweitzer, welcher das Bürgerrecht seines Kantons verloren hat, als Franzose angesehen werden."

(Die Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten aus der Moldau und Wallachei.

Die neuesten aus der Moldau von den letzteren Tagen des verflossenen Monats eingelaufenen Nachrichten schildern den Zustand dieser Provinz mit den schwärzesten Farben, das Land ist eigentlich ohne alle Regierung. In Jassy befindet sich zwar der von der Pforte ernannte Kaimakam (Stellvertreter des Hospodars), es fehlt ihm jedoch an Mitteln, die Ordnung wieder herzustellen, indem die über die Grenze geflüchteten Bojaren sich, der wiederholt an sie erlassenen Aufforderungen ungeachtet, bisher nicht zur Rückkehr bewegen ließen. Solchergestalt ist das Land theils den umherstreifenden Arnauten- und Albaneser-Horden, theils den mit jedem Tage sich mehrenden türkischen Truppen Preis gegeben. Wie es selbst bei geregelten Heeren nur allzu leicht zugeht, wenn die ersten Bedürfnisse derselben nicht befriedigt werden, ist bekannt, das Übel wird in demselben Verhältnisse größer, als die Heereshaufen ungezügelter sind. Die meisten Besitzungen der Bojaren, ihre Landhäuser und Wirthschafts-Gebäude, die Wohnungen des Landvolks sind verwüstet und zum Theil verbrannt, die Ernte verfault auf den Feldern, und eine beinahe unvermeidliche Hungersnoth steht diesen unglücklichen Ländern bevor.

Die sich aus der Wallachei nach der moldauischen Grenze flüchtenden Insurgenten-Abtheilungen sind die einzigen Überbleibsel des ursprünglichen Aufstandes. Es sind nur Einzelne von dem Häuflein-Haufen, der sich um Ypsilanti aus allen Weltgegenden gesammelt hatte; Moldauer und Wallachen befinden sich nicht unter ihnen. So erschienen am 15. v. M. zu Rosnow, unweit Piatra, die aus den Ereignissen in der Wallachei bekannten Capitäns Farmaki und Jordaky, und verübten in den Dörfern viele Gewaltthaten, besonders an den Israeliten, von denen sie mehrere köpfen und hängen ließen. Am 19. wurden sie von einem bei Piatra aufgestellten türkischen Corps, dem sich die Landes-Einwohner als Schützen anschlossen, angegriffen und geschlagen. Funfzig Köpfe und einige und dreißig Gefangene wurden nach Piatra eingebracht. Die Insurgenten-Chefs wollten sich gegen die Wälder der Buckowina ziehen, wurden jedoch auf diesem Wege abermals von einem türkischen Corps angegriffen. Seitdem haben sie sich in das Kloster Slatina geworfen, wo sie von den Türken, bis zur Ankunft ihres Geschützes, eingeschlossen gehalten werden.

Bei diesen Kämpfen wird das Land, welches der leidige Schauplatz derselben ist, von unsäglichen Drangsalen heimgesucht und verwüstet, und jeder Tag bringt neue Leiden über diese unglücklichen Provinzen.

Am 7. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72 4/6; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 32 3/4; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 579 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Amerikaner. — Blind und lahm.

Morgen: Die Indianer in England.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Italienerinn in Algier.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Vergißmeinnicht.

Morgen: Hanns in Wien.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Irrthum auf allen Ecken.

Morgen: Das rächende Gewissen.

Theater in Baden.

Heute: Salvatore.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Schreiben des Herrn Carl Ludwig von Haller, Mitglied des souveränen Raths von Bern, an seine Familie, um ihr seine Rückkehr zur römisch-katholisch-apostolischen Kirche zu eröffnen. Kostet geheftet 1 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 221

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 9. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	SSW. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 17 4/10 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	W. still.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Nachdem die Erzählungen von der Krönung selbst erschöpft sind, fangen die Londoner Journale nun an, die bei dieser Veranlassung in den Provinzen Statt gefundenen Feste zu beschreiben. Der Courier tadelt den Lord-Mayor von London, Hrn. Thorpe, daß er in der City gar keine Feierlichkeiten angeordnet habe. Dagegen bemerken die Oppositionsblätter, daß der König während der Krönungs-Ceremonie die Verbeugung des Lordmayors, als er sich in seiner Function ihm näherte, nicht nur nicht erwiedert, sondern das Gesicht weggewendet habe. Hr. Thorpe gehört bekanntlich zur Opposition.

Der Courier versichert, daß die Escadre, welche den König auf seiner Fahrt nach Irland begleiten soll, bloß aus zwei Fregatten und zwei bis drei Sloops, und nicht aus einem Linienschiffe, vier Fregatten und zwölf Sloops (wie es jüngsthin hieß) bestehen werde.

Im Courier vom 25. Juli lesen wir Folgendes: „Wir haben diesen Morgen Zeitungen aus Lissabon bis zum 14. d. M. erhalten. Ihr Inhalt ist um so wichtiger, als sie die Art und Weise des Empfanges, welchen das revolutionirte Portugall seinem constitutionellen Könige angedeihen ließ, schildern. Dieser Empfang ist vollkommen im Einklange mit den Grundsätzen derer, die ihn angeordnet haben. Er war auch in der That in einzelnen Theilen mit einer solchen republikanischen Insolenz veranstaltet, daß die unerschrockensten Advocaten des Nivellirungs-Systems es nicht ärger hätten verlangen können. Sr. Majestät hatten z. B. die Absicht zu erkennen gegeben, um 10 Uhr Morgens ans Land zu steigen, ließen Sich jedoch späterhin beigehen, diesen Entschluß zu ändern und die vierte Nachmittagsstunde zur Ausschiffung zu bestimmen. Die Cortes versäumten nicht, diese Gelegenheit wahrzunehmen, um dem Könige, und zwar auf die gröbste Manier, zu zeigen, wer von beiden, sie oder Er, König sei. Sie ließen ihm zu wissen thun, daß Er Sich, nachdem die Cortes früher decretirt hätten, daß Sr. Majestät eine Vormittagsstunde zu Ihrer Landung wählen sollten, und Sr. Majestät hiezu die zehnte Stunde bestimmt hätten, nun auch an diese Stunde halten müsse, welches Sich Sr. Majestät denn auch gefallen ließen. Ein solches Beispiel von dem Loose eines constitutionellen, nach der neuesten Methode der Carbonari, der Liberalen und der Radicalen zugeschnittenen, Monarchen kann nicht anders als belehrend seyn. Wir sind gewohnt, zu glauben, daß wir auch etwas von verfassungsmäßiger Freiheit wissen, und von einem constitutionellen Könige regiert werden. Wir würden jedoch glauben, daß unser Monarch der Entthronung ganz nahe wäre, wenn das Unterhaus dem Könige, wenn er die Stunde oder selbst den Tag der Prorogation des Parlaments anders, als anfangs beschlossen worden, bestimmen wollte, vorzuschreiben sich herausnähme, daß Er durchaus von seinem ersten Entschlusse, wie er auch immer gewesen seyn möge, nicht abgehen dürfe. Das Wahre an der Sache ist, daß in Spanien und in Portugall die Monarchie zu einem Schattenbilde herabgewürdiget, oder höchstens, wenn man so will, eine königliche Demokratie, aber keine monarchische Regierung mehr ist. Die nämlichen Resultate wollte man auch in Neapel und in Piemont erreichen, und wird sie überall bezwecken, wo (um uns der kauderwälschen Sprache der Radicalen zu bedienen) der Gang der liberalen Ideen seinen Lauf beginnt!"

Spanisches Amerika.

Einer (sehr unwahrscheinlichen) Angabe im englischen Courier zufolge, hätten die Insurgenten in Columbia nicht weniger als 64,000 Mann unter den Waffen; General Bolivar soll mit 13,700 gegen Caracas (späteren Nachrichten zufolge von den Insurgenten besetzt und von den Königlichen wieder erobert) ziehen, Urdaneta mit 16,000 zu Cucuta; Paez mit 12,000 Reitern an den Ufern des Apure stehen; 10,000 Mann wären in der Provinz Santa Marta; 7000 unter Valdez zu Popayan; 5000 unter Bermudez zwischen Cumana und Caracas; in der Mitte dieser Truppen stände der spanische General Latorre mit 6000 Mann. Nach eben diesem Journal ist General Montellá zum Commandirenden und Oberst Caerino zum Militärgouverneur in der Provinz Santa Marta, Oberst Lara zum Commandanten, und Oberst Cordova zum Unter-Commandanten der Provinz Car-

Digitized by Google

thagena ernannt; Valdez wird vom General Sunre, Bermudez vom General Arismendi abgelöst; Oberst Blasset commandirt die englische Legion an der Stelle des General English, der im Zweikampfe gegen Major Powers oder Powell gefallen ist. Die Regierung von Columbia hat alle von Sir Mac-Gregor für Rechnung der Republik gemachten Schulden anerkannt. Den Patrioten von Santa Fe sollen 300,000 Dollars und für 2 Millionen Eigenthum in die Hände gefallen seyn. Admiral Brion liegt mit seiner Flottille zu Maracaibo; und Oberst Padillo mit 37 Kanonierschaluppen vor Carthagena, das er einschließt.

Spanien.

Am 15. Juli wurden zu Madrid die Bedingungen des neuen Anlehens bekannt gemacht. Es wird 341,880,000 Reaien betragen, und in eilf Jahren (jedes Jahr, nach dem ersten, zu einem Zehntheile) heimbezahlt werden. Die Einlage geschieht halb in Baarem, halb in verzinslichen Staatspapieren, die gleich nach der Einlage amortisirt werden. Eine von der Regierung ganz unabhängige, aus den Unterzeichnern gewählte Commission wird die Heimzahlung der Zehntheile und die Zahlung der Interessen besorgen. Unter den, diesem Anlehen angewiesenen Hypotheken findet man die Domainen Albufera (den fischreichen See bei Valencia), Alcudia, Serena und die Quecksilberbergwerke von Almaden. Damit auch die Fremden daran Theil nehmen können, bleibt es drei Monate offen.

Rußland.

Der wirkliche geheime Rath Graf Morkoff, der General von der Infanterie und General-Adjutant Fürst Wolkonskji, und der Dirigirende des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, geheime Rath Graf Nesselrode, sind zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 29. Juli enthält das von beiden Kammern angenommene und vom Könige sanctionirte Gesetz in Betreff der Censur der Journale, das bekanntlich noch mit einem Artikel vermehrt wurde, kraft dessen die Verfügungen des Censur-Gesetzes vom 31. März 1820, in Betreff der zu leistenden Cautionen, in Zukunft auf alle Journale oder periodische Schriften, sie mögen in bestimmten Fristen oder unregelmäßig und heftweise erscheinen, welches auch ihr Titel und Inhalt seyn mag, anwendbar seyn sollen.

Der Prinz von Coburg speiste am 26. Juli zu St-Cloud mit dem Könige und der königlichen Familie, und stattete nachher dem Herzog von Bordeaux und dessen Schwester einen Besuch ab.

Mehrere Blätter (heißt es im Journal des Maires) haben von einem außerordentlichen Naturereignisse, das in der Gegend von Aubenas Statt gefunden, ziemlich unrichtige Berichte erstattet. Wir können um so glaubwürdigere Details von diesem Ereignisse mittheilen, als selbe von den Localbehörden und von mehreren Gelehrten untersucht und bestätigt worden sind. Am 15. Juni d. J., um 3 Uhr Nachmittags, wurde bei heiterem Himmel und bei schwachem Nordwind eine, einem Kanonenschusse ähnliche, Explosion in der Gemeinde von Juvinas (im Ardeche-Departement) vernommen, worauf ein fürchterliches Getöse, das ungefähr 20 Minuten dauerte, folgte. Die Erschütterung war so heftig, daß selbe in weiter Entfernung verspurt wurde, und man selbst an Orten, welche sieben bis acht Meilen von Juvinas entfernt sind, an ein Erdbeben glaubte. Beim ersten Geräusch, das man vernommen hatte, richteten alle Arbeitsleute, die sich auf dem Felde befanden, ihre Blicke gen Himmel, wo sie eine schwarze Masse bemerkten; andere sagen eine Feuermasse, die sich von den Wolken trennte und mit heftigem Gezisch zur Erde herabstürzte. Dieses Schauspiel, das außerordentliche Getöse, wovon es begleitet war, die heftige Erschütterung, welche die Leute empfanden, und die sie glauben machte, der jüngste Tag sei gekommen, jagten ihnen einen so panischen Schrecken ein, daß sie das Meteor, welches sie nur flüchtig in der Luft bemerkt hatten, nicht weiter mit ihren Blicken verfolgten. Einige ergriffen die Flucht, Andere warfen sich auf die Erde und glaubten ihre letzte Stunde sei gekommen. Bloß zwei Kinder, die von der großen Gefahr, womit diese Leute sich bedroht glaubten, keine Ahnung hatten, verloren den Gang der Meteor-Masse nicht aus den Augen, und zeigten nachher den Ort, wo sie selbe herabfallen gesehen. Erst nach Verlauf von acht Tagen wagten es die Einwohner, die keineswegs noch ganz beruhigt waren, auf nähere Entdeckungen auszugehen. Sie begaben sich also an Ort und Stelle, und entdeckten nun in einer Tiefe von 5 Fuß einen beinahe zwei Centner schweren Stein, und in einiger Entfernung davon einen zweiten Stein von der nämlichen Art, der jedoch nur einige Pfunde wog. Sie sprengten den größten dieser Steine, um selben aus der Erde zu ziehen, und schickten Stücke davon nach den benachbarten Städten, wodurch das Gerücht von einem angeblichen Erdbeben und dem Einsturze des Gerbier-de-Jonc, der am 15. Juni Nachmittags erfolgt seyn sollte, auf seinen wahren Gehalt zurückgeführt wurde.

Paris, den 28. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 90 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Aus Bern schreibt man, daß am 22. und 23. Juli die Aare immerfort bis zu einer bedeutenden Höhe gestiegen, an mehreren Oeten ausgetreten seie, und die niedrigen Gegenden unter Wasser gesetzt habe. Am Thunersee erlitt am 21. Abends das Dorfleiu Gunten. Gemeinde Siegriswyl, durch den ausgetretenen Guntenbach großen Schaden. Von heftigem Gewitter und einem Wolkenbruch auf der Siegriswyl-Alment zu einer niegesehenen

Digitized by Google

Größe angeschwellt, wälzte derselbe Baumstämme, Steine u. s. w. auf das Dörflein herab, überstieg seine Ufer, verheerte Pflanzungen, überführte mit Morast und Schutt die Wiesen, stürzte Mauern und Gärten in den See, füllte Häuser und Keller mit Wasser. Mit Mühe konnte ein in höchster Gefahr schwebendes Kind und eine ältere Person gerettet werden. Viele Keller und Kelter sind zertrümmert, und sogar Fässer in den See hinausgeschwemmt worden. Leider übersteigt es die Kräfte der Einwohner dieses Dörfchens dem Bache Schranken zu setzen. Sein Bette wird immer höher und drecht immer gefährlicher. Landesväterliche Hülfe ist aber desto gewisser zu erwarten, da auch die dem Staate gehörigen Gebäude und Liegenschaften gleicher Gefahr ausgesetzt sind.

Teutschland.

In Heilbronn war am 17. v. M. in Gegenwart des Königs von Würtemberg, der Schleusenkanal eröffnet, durch welchen die Schiffe, ohne umzuladen, den Neckar (dessen Beschiffung bisher durch die Heilbronner Mühlen-Wehre erschwert war), hinauf bis Kannstadt fahren können. Er kostet über 140,000 Gulden, erhält den Namen Wilhelmskanal und wurde von einigen Salzschiffen sofort, zum großen Jubel des Volks, befahren.

Wien, den 8. August.

S^r. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 24. Juni d. J., zu genehmigen geruht, daß der k. k. Sanitäts-Rath und Leibarzt S^r. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt, dann erster Arzt und Director des Kinder-Kranken-Institutes ꝛc., Doctor Leopold Ant. Gölis, das Diplom, durch welches ihn die Societät der practischen Ärzte zu Paris zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannte, annehmen dürfe.

Bei der großen Sieben-Güter-Lotterie
bei Ballabene et Comp. in Prag
findet kein Rücktritt Statt.
Ein entscheidender Loosabsatz gestattet noch vor der angeordneten Zeit diese Bekanntmachung. Zugleich wird
dem Gewinner für den Haupttreffer
ein Ablösungsquantum
von 100,000 Gulden Conventions-
Geld in Zwanzigern
unter Garantie von Ballabene et Comp. zugesichert, über dessen Annahme er jedoch im Verlauf von längstens zwei Monaten vom Ziehungstage gerechnet, das verlosende Haus zu verständigen hat, weil sonst der Antrag als erloschen zu betrachten wäre.

Wenn seit der kürzlichen Ankündigung des 1. Octobers d. J., als letzten Ziehungstermins, der Loosabsatz so wesentlich vorwärts schritt, daß man schon jetzt auf den Rücktritt verzichten kann, und da mit dieser Verzichtung zugleich eine nicht unbedeutende Ablösung des Haupttreffers geboten wird, so ist ein rascher Fortgang in diesem Geschäfte wohl nicht zu bezweifeln, und eine große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Loose vor Ablauf der ganzen Zeit vergriffen seyn können.

Mit dieser Lotterie sind außer dem Hauptgewinne, welcher in den sieben Gütern im Schätzungswerthe von 887,457 fl. 13 kr. und 20,000 fl. baarem Gelde besteht, noch 4615 verschiedene Geldgewinnste von 50,000 fl. bis 15 fl. verbunden, welche mit Inbegriff der dem Hauptgewinne zufallenden 20,000 fl. 221,865 fl. betragen.

Der Preis des Looses ist 12 fl. W. W.

Am 8. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 5/6; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32 ⅛; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 578½ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Londoner Blättern zufolge bedienen sich die Wallfischfänger gegenwärtig mit dem besten Erfolge der Congreve'schen Raketen, anstatt der Harpune, gegen die Wallfische, und dieses neue Verfahren scheint den jährlichen Ertrag dieses Fanges zu verdoppeln, ja zu verdreifachen.

In der Nähe von Nieswiez in Lithauen ist eine Strecke Landes von einigen Meilen von einer zahllosen Menge kleiner Thiere vom Hamstergeschlechte, der sogenannten Erdzieselchen (arctomys citillus oder cricetus citillus) so ganz in Besitz genommen, daß sie allen Anbau vergeblich machen. Die Millionen dieser Thiere stammen von drei Paaren her, welche als eine Curiosität aus Volhynien dahin gebracht wurden. Indeß soll ihre Vermehrung nicht mehr in der ehemaligen Progression fortgehen. Man schreibt dieß den Mardern zu. Mit Wasser hat man sie zu vertilgen umsonst versucht. Ihr buntes Fellchen gibt ein sehr leichtes, zierliches Pelzwerk.

Zu Libones, im französischen Departement Ardeche, ist am 15. Juni ein 220 Pfund wiegender Meteorstein niedergefallen.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Unter der Aufschrift: Asiatisches Museum, enthält die S^r. Petersburgische Zeitung vom 17. Juli Folgendes: „S^r. Excellenz der H^r. Präsident der kaiserlichen Academie der Wissenschaften, überzeugt, daß eine gründliche Kenntniß der orientalischen Sprachen für das russische Reich zur Erklärung der ältern und mittlern Geschichte desselben und zur gründlichern Kenntniß des großten Theils seiner damaligen Einwohner eben so nützlich, als in Rücksicht der politischen und Handelsverbindungen Rußlands mit den orientalischen Staaten und

Digitized by Google

Völkern unumgänglich nöthig ist, hat sein sorgfältiges Auge auf die Erwerbung aller Hülfsmittel und auf alle gelehrte Untersuchungen gewandt, die zur Verbreitung dieser Kenntnisse mit allen ihren Zweigen dienen. Die Academie besaß zwar eine beträchtliche Anzahl derselben, aber sie befanden sich bis jetzt unter anderweitigen Gegenständen zerstreut, waren wenig bekannt, und nicht in solche Ordnung gebracht, in welcher man sie mit größerer Bequemlichkeit hätte benutzen können. S^r. Excellenz der H^r. Präsident ließ sie daher absondern, und in einem besondern Zimmer im Gebäude des academischen Museums nach ihren verschiedenen Gegenständen ordnen. Auf solche Art hat er ein asiatisches Museum gegründet, das, durch die allerhöchste kaiserliche Milde mit einer neuen Sammlung orientalischer Manuscripte bereichert und in andern Fächern durch Darbringungen von fremden Personen ergänzt, jetzt eine der allernützlichsten und merkwürdigsten Sammlungen des academischen Museums ausmacht. Dasselbe ist in drei neu eingerichteten Zimmern aufgestellt, und enthält Folgendes: I. Orientalische Denkmähler und Antiken. 1) Eine große Sammlung mohammedanischer Münzen, eingetheilt in 28 Klassen, deren vollständiger Katalog sich bereits unter der Presse befindet, und über welche in Kurzem eine vorläufige Nachricht erscheinen wird. 2) Eine Sammlung anderer orientalischen Münzen, als: chinesische, japansche, hebräische, sassanidsche und indianische. 3) Andere orientalische Alterthümer, als: Steine mit persepolischer Inschrift, Gefäße mit arabischen Inschriften ꝛc. II. Eine vorzügliche Sammlung arabischer, persischer und türkischer Manuscripte, geordnet nach ihren verschiedenen Fächern und Sprachen, als: Gedichte, Grammatiken, mathematische, historische, philosophische, physische und theologische Schriften, über welche eine vorläufige Nachricht im Jahr 1819 mitgetheilt worden. III. Eine reiche Sammlung chinesischer, mandshurischer und japanischer Schriften, ebenfalls nach den Sprachen und Gegenständen geordnet; denselben sind die chinesischen Risse und Zeichnungen beigefügt. Umständlichere Nachricht über dieselben ist in dem Kataloge mitgetheilt, der in den Jahren 1818 und 1819 erschienen ist. IV. Eine seltene Sammlung mongolischer, kalmükischer und tibetscher Schriften, mit vielen mongolischen Kupfern, über welche, zur Befriedigung der Neugierde des Publikums, ein umständliches Verzeichniß erscheinen wird. V. Eine orientalische Bibliothek, oder Sammlung orientalischer, sich auf die Literatur beziehender Schriften und Nachrichten, die dem Gelehrten hinlängliche Quellen zur Kenntniß der orientalischen Länder darbieten."

Zu Frankfurt ist so eben eine kleine Schrift, betitelt: Réflexions sur le phénoméne de l'Aurore Boréale et sur son rapport avec le mouvement diurne, dédiées à l'Academie royale de Norvége, erschienen, die besonders um deßwillen viel Aufmerksamkeit erregt, weil man sie dem, seit mehreren Jahren daselbst unter dem Namen eines Oberst Gustavson domicilirenden, ehemaligem König von Schweden zuschreibt. Der Verfasser gibt darin eine gedrängte Analyse von dem historisch-physikalischen Tractat über das Nordlicht des H^rn. v. Mairan, und geht insbesondere darauf hinaus, dessen Erklärung über die Ursachen dieses Phänomens zu widerlegen. Er führt demnach die einzelnen Kapitel dieser Abhandlung an, und fügt denselben mehrere interessante Bemerkungen bei, über die Beziehungen, in welchen das Nordlicht zu dem electrischen Feuer steht, über dessen Einfluß auf die Bewegungen des Erdballs und einigen Bemerkungen über die Gestaltung des Pols und seine integrirenden Theile. Obwohl er dem Verdienste des H^rn. v. Mairan und seinen großen Kenntnissen volle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, schließt der Verfasser dennoch mit der Bemerkung, daß es sehr zu bedauern ist, daß H^r. v. Mairan sich mit den Astronomen des Landes in keine Verbindung gesetzt, um alles dasjenige mit Zuverläßigkeit auseinander setzen zu können, was ihm selbst als ungewiß erscheint, und um Beweise für oder wider das System zu erlangen, das er hat aufstellen wollen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Indianer in England.

Morgen: Die Advocaten.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Reise durch die Luft.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hanns in Wien.

Morgen: Hanns in der Heimath.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das rächende Gewissen.

Theater in Baden.

Heute: Der Schatzgräber. — Ein Schelm thut mehr als er kann. — Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 222

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 10. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm nach Reaum	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 4/10 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 9/10 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	W.	——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 9/10 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	W.	mittelm.	heuer.

Großbritannien und Irland.

In einer Versammlung der angesehensten Katholiken zu Dublin wurde nachstehende Adresse votirt, welche Sr. Majestät dem König bei seiner Ankunft in Dublin überreicht werden soll:

„Sire! Während alle übrigen Klassen der Nation sich um den Thron Ew. Majestät drängen, um ihre Anhänglichkeit an Ihre Person, bei Gelegenheit Ihrer Ankunft in diesem Königreiche an den Tag zu legen, wollen auch wir, die katholischen Unterthanen Ew. Majestät, die wir (wie groß auch unsere bürgerliche Inferiorität seyn mag) gegen unsere Mitbürger an Ergebenheit für unseren Monarchen und an Treue für Ihr erlauchtes Herrscher-Haus nachstehen, nicht zurückbleiben, sondern schließen uns, mit edlem Wetteifer herzlich an sie an. Wir nahen uns Ew. Majestät mit Gefühlen des aufrichtigsten Dankes für den ausgezeichneten Beweis von Achtung, welchen Sie diesem Theile Ihrer Staaten angedeihen zu lassen geruhten. Sie werden hier von den Segenswünschen eines freimüthigen und Ihnen mit Innigkeit anhängenden Volkes empfangen."

„Sire! Genehmigen Sie die Huldigung unserer Unterwürfigkeit und den noch schöneren Tribut unserer Liebe. Wenn die Ehrfurcht, die Ihrer erhabenen Würde gebührt, den zweiten Rang in unseren Herzen behauptet, geschieht es nur, weil unsere Liebe und Neigung zu Ihrer erlauchten Person den ersten Platz darin einnimmt. Sie können in dem übrigen Theile des weitschichtigen Reiches, zu dessen Beherrschung Sie berufen sind, mehr Reichthümer, mehr Größe und Macht, aber nirgends eine loyalere und tiefer gefühltere Anhänglichkeit an Ew. Majestät gefunden haben. Wir werden die beglückte Zeit Ihres Aufenthaltes in unserer Mitte nie vergessen, und andererseits schmeicheln wir uns, daß sich unser Monarch, so oft seine Gedanken sich von den wichtigen Sorgen, die ihn beschäftigen, nach Irland wenden, überzeugt fühlen wird, daß er hier über ein treues Volk herrscht; und während das benachbarte Königreich Ew. Majestät die Hülfsquellen seiner Schätze und seines Handels darbietet, werden wir, wie immer, in unserer ritterlichen Armuth stets bereit seyn, den letzten Tropfen Blutes für Ew. Majestät zu vergießen. Sie werden in jedem von uns einen Krieger finden; unser Leben steht Ihnen zu Gebot zur Vertheidigung Ihres Thrones und der Freiheiten, deren Stütze dieser Thron ist."

Die Familie Carlile scheint sammt und sonders von einem und demselben Geiste des Aufruhrs und der Gottlosigkeit beseelt zu seyn. Der Vater, welcher Buchhändler war, sitzt wegen Verkauf von Schmähschriften gegen die Wahrheiten der christlichen Religion, bereits seit einem Jahre im Gefängnisse; seine Frau, die es gewagt hatte, den Verkauf dieser Schmähschrift fortzusetzen, ist ebenfalls zu gefänglicher Haft verurtheilt worden. Diese Bestrafungen aber haben der Miß Carlile, Schwester des Buchhändlers, keineswegs den Muth benommen, den Laden neuerdings zu öffnen und abermals aufrührerische und gotteslästerliche Broschüren zu verkaufen. Drei Prozesse sind deßhalb kürzlich gegen Miß Carlile und ihren Commis, Namens Bere, anhängig gewesen. Der erste, den der Attorney-General anhängig machte, hatte die Verurtheilung des Commis Bere zur Folge; der zweite, der von der Gesellschaft zur Unterdrückung des Lasters veranlaßt worden war, endigte mit der Verurtheilung der Miß Carlile, wegen Verkaufs gotteslästerlicher Schriften; der dritte aber ist ohne eigentliches Resultat geblieben. Der constitutionelle Verein nämlich hatte Miß Carlile angeklagt, eine aufrührerische Schrift verkauft zu haben; das Factum war ziemlich klar; allein das Vorurtheil, welches gegen diesen so vieles Gute stiftende, und so manches Böse hintertreibenden Verein obwaltet, den man als ungesetzlich oder wenigstens als von einem übertriebenen Eifer beseelt, betrachtet, ist Schuld daran gewesen, daß die Jury nicht eins werden konnte. Vier Mitglieder derselben stimmten für die Lossprechung der Angeklagten. Die Geschwornen blieben 19 Stunden lang beisammen, nach deren Verlauf die Parteien übereinkamen, diesen ganzen Prozeß fallen zu lassen. Ungeachtet dieses Umstandes, worüber die Times sich gewaltig freuen, wird Miß Carlile dennoch wegen Verkaufs gotteslästerischer Schriften ins Gefängniß wandern.

Digitized by Google

Das Schiff Nautilus, welches die Entdeckungsschiffe Fury und Hecla als Transportschiff begleitet hatte, ist auf seiner Rückfahrt nach England auf der Rhede von Berwick angekommen. Der Nautilus hatte die Fury und den Hecla am 1. Juni bei Resolution-Island verlassen; die Mannschaft war vollkommen gesund und vom besten Geiste beseelt. Nachdem die Fury und der Hecla alle Vorräthe, womit der Nautilus beladen war, an Bord genommen hatten, setzten sie ihre Entdeckungsfahrt nach Southampton-Island fort. Resolution-Island, wo sie vor Anker gegangen waren, um die Vorräthe aus dem Transportschiff Nautilus an Bord zu nehmen, liegt am Eingang der Hudsons-Bai, in welcher Richtung, also südlich von ihrer vorjährigen Fahrt, die Entdeckungsschiffe dießmal ihre Reise zu Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt fortsetzen wollen.

Spanisches Amerika.

Über die Insurrectionen in Neu-Spanien heißt es in einem Schreiben aus Madrid vom 19. Juli: „Die Nachrichten, die wir aus unsern amerikanischen Colonieen erhalten, sind von der Art, daß sie alle unsere Besorgnisse bestätigen. Iturbide, Chef der mexikanischen Insurrection, hat sich neuerdings verstärkt, seitdem der Oberst Trespalacios die Fahne des Aufruhrs in der Provinz Texas erhoben. Bekanntlich grenzt diese Provinz an die vereinigten Staaten, und Trespalacios zieht von daher Waffen, Kriegsmunition und Unterstützung aller Art. Man versichert sogar, daß ein Corps von 3000 Freiwilligen aus den vereinigten Staaten im Anzuge sei, um sich mit Trespalacios zu vereinigen, der auf diese Art in den Stand gesetzt seyn würde, die Absichten Iturbide's zu befördern, der nicht weniger als 10,000 Mann wohlgeordneter Truppen befehligen soll. Bei dieser Lage der Dinge ist es leider nur zu wahrscheinlich, daß das Beispiel von Venezuela und Buenos-Ayres für Mexico nicht verloren seyn, und auch Letzteres versuchen werde, die Bande zu zerreißen, die es an das Mutterland fesseln. Dieses Ereigniß muß auf Spanien, dessen Industrie und Handel so sehr heruntergekommen sind, sehr empfindlich einwirken; denn alles unser baares Geld kam nur noch aus Mexico, seitdem der größte Theil von Südamerika sich unabhängig erklärt hat, und das von allen Seiten bedrängte Peru außer Stand gesetzt ist, uns seine Schätze zuzusenden. Spanien wird nun genöthigt seyn, in sich selbst die Hülfsquellen wieder zu eröffnen, die es seit der Eroberung Amerika's vernachlässigte; es wird wahrscheinlich diesen Zweck erreichen, aber bis dahin wird es einer Reihe schmerzhafter Entbehrungen sich unterwerfen müssen. Die neuesten Nachrichten aus Veracruz melden, daß dieser wichtige Seehafen von einem Corps Insurgenten eingeschlossen ist, an dessen Spitze der berüchtigte Creole Guadalupe-Victoria steht; einer der heftigsten Feinde Spaniens, obschon er sich rühmt, daß spanisches Blut in seinen Adern fließt. Mehrere Abtheilungen königlicher Truppen sind zu ihm übergegangen. Das spanische Heer in Mexico ist in drei Corps abgetheilt; das eine zieht gegen die Insurgenten in Texas; das andere verfolgt Iturbide auf der Straße von Acapulco, und das dritte sucht den Insurgenten in den Rücken zu fallen, welche Veracruz einschließen. Alle Verbindungen der Hauptstadt mit den Provinzialstädten sind durch bewaffnete Banden abgeschnitten, deren Anführer fast lauter Dorfpfaffen sind. — Wir haben hier offizielle Depeschen aus Buenos-Ayres erhalten, aus deren Inhalt hervorgeht, daß die beständigen Erschütterungen, deren Schauplatz diese Provinz ist, das Werk der portugiesischen Partei seien, die in Übereinstimmung mit der Regierung von Montevideo allen Provinzen am la Plataströme das Joch von Brasilien überwerfen möchte."

Die Wieder-Eroberung von Caracas durch die königlichen Truppen bestätigt sich. Die Bremer Zeitung liefert darüber nachstehenden Auszug eines Briefes vom 10. Juni von St. Thomas: „Mit Vergnügen melden wir Ihnen, daß die in unserm letzten Schreiben erwähnte, erwartete englische Corvette, gestern von Puerto Cabello zurückkam, und uns die äußerst angenehme Nachricht brachte, daß ein Theil des Corps vom General Morales, die Truppen von Bermudes, welche Caracas besetzt hatten, total geschlagen und aufgerieben, und am 26. v. M. Caracas und den folgenden Tag la Guaira wieder in Besitz genommen hat. Einige unserer von Caracas nach Puerto Cabello geflüchteten Freunde, melden uns, daß sie sich jetzt wieder fertig machten, um nach Caracas zurück zu kehren. So viel Vergnügen uns auch diese Nachricht gewährte, so kann sie doch noch keinen Eindruck auf unsere Geschäfte machen, bevor nicht die große entscheidende Schlacht zwischen Latorre und Bolivar, die man täglich erwartet, geschlagen worden ist, von deren Ausgang alles abhängt; denn wenn dieselbe zu Gunsten der Independenten ausfallen sollte, so dürfte es auf lange Zeit in Geschäften sehr stille bleiben. Die näheren Nachrichten über die Wegnahme und Wiederräumung von Caracas fehlten uns noch, indessen ist es keinem Zweifel unterworfen, daß viel Blut dabei vergossen worden, und schreckliche Plünderung vorgefallen ist."

Spanien.

Die Quotidienne enthält Folgendes aus einem Privatschreiben aus Madrid vom 19. Juli: „Seit der Abreise St. Majestät nach den Bädern von Saeedon verdoppeln die Clubbisten der Fontana d'Oro ihre Kühnheit und Unverschämtheit gegen die Person des Königs. Die Anleihe macht sie kecker, und die an sie wiederholt ergangenen Aufforderungen der Behörden zu gemäßigtern Grundsätzen zurück zu kehren, bringt sie nur noch mehr in Harnisch, weil sie sich über alle Ordnung und Gesetze erhaben wähnen. Die schwachen Maaßregeln, die der politische Chef gegen sie ergreift, da ein standhafter Wille

Digitized by Google

hinlänglich wäre, um diese Schlupfwinkel der Verderbtheit und Ruchlosigkeit auf immer zu schließen, macht jeden, dem die Aufrechthaltung der Ordnung am Herzen liegt, was immer auch seine mehr oder minder constitutionelle Meinung seyn mag, für die Zukunft zittern. — Vor einigen Tagen hat der politische Chef einen neuen Befehl an diesen Clubb erlassen, worin er sich sehr über die von den Rednern desselben gepredigten verderblichen Lehren, über den Mangel an Achtung für die Gesetze, über den Enthusiasmus, womit alle Declamationen gegen die Unverletzlichkeit des Königs aufgenommen werden, und endlich über die tollkühnen Reden, wodurch sehr häufig fürchterliche Scenen, die Madrid mit Blut befleckt haben, herbeigeführt worden sind, beklagt. Er sagt zuletzt, daß er, wenn in Zukunft, allen Gesetzen und Anordnungen zum Trotz, ähnliche Reden in dem Clubb der Fontana d'Oro gehalten werden sollten, alle in seiner Macht stehenden Mittel zu Bestrafung der Schuldigen anwenden würde. — Dieser Befehl des politischen Chefs wurde in einer außerordentlichen Versammlung vorgelesen; einer der gemäßigtern Clubbisten, der darauf aufmerksam machte, daß es wohl nothwendig seyn dürfte, diesen Befehl in Erwägung zu ziehen, wurde sogleich als ein Miethling der Macht ausgeschrieen. Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß dieser Befehl nicht mehr Wirkung haben wird, als der vom letztverflossenen 16. Juni, worin der politische Chef ebenfalls den Ruhestörern mit einer exemplarischen Strafe drohte."

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im verflossenen Monate abgebrochenen) kurhess. Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. 9) Von den verwaltenden Ortsbehörden. §. 90. Die Bürgermeister und Stadträthe in den Städten, und die Schulthesen oder Grebrn in den Flecken und Dorfern haben den Gemeinde-Haushalt und die örtliche Administrativ-Polizei unter der Leitung des Kreisrathes zu verwalten. Nur die Bürgermeister und Stadträthe in Unserer Residenzstadt und in den Hauptstädten der Provinzen, mit Einschluß von Rinteln, stehen unmittelbar unter der Regierung. Der Geschäftskreis und die sonstigen Amtsverhältnisse der verwaltenden Ortsbehörden, nach den verschiedenen Gegenständen, werden in einer besondern Verordnung näher bestimmt werden. §. 91. In den Städten, für welche bisher besondere Polizei-Commissionen bestanden, bleiben vorerst dergleichen Behorden. Außer den Provinzial-Hauptorten, einschließlich der Stadt Rinteln, soll der Kreisrath dabei das Directorium führen. Hinsichtlich der Administrativ- und Disciplinar-Polizei werden die etwaigen Beschwerden über Verfügungen der Polizei-Behörden, die unmittelbar unter der Regierung stehen, bei dieser angebracht. In Sachen der eigentlichen Polizei-Gerichtsbarkeit hingegen, wenn solche auch von den Polizei-Commissionen ausgeübt ist, gehen die Berufungen nach §. 46 an das betreffende Obergericht. §. 92. In den Städten, wo Polizei Commissionen sich befinden, sollen zwei Mitglieder auch die Geschäfte des Oberzunftamtes (vergl. §. 88, Nro. 10) verrichten. — 10) Von den andern Behörden, welche zur inneren Verwaltung gehören. §. 93. Die übrigen, im §. 24 genannten, dem Ministerium des Innern untergeordneten Verwaltungs-Behörden für einzelne bestimmte Gegenstände behalten bis auf weitere Verordnung ihre verschiedenen Wirkungskreise. Die Rechnungen derselben, in so weit deren Geldhaushalt der Aufsicht des Staates unterworfen ist, sollen für jedes abgelaufene Jahr dem Ministerium des Innern zur Genehmigung des Abschlusses vorgelegt werden. — III. Titel. Von den oberen und unteren Finanz-Behörden. 1) Von der Direction der General-Kasse, und deren Verhältniß zu den Hauptkassen. §. 94. Die einzige allgemeine Staatskasse ist die General-Kasse, welche, unter der Special-Leitung eines Directors, von dem General-Kassier, mit einem Controlleur, verwaltet wird. Zu dieser Kasse fließen alle Einnahmen der Kammerkassen theils baar, theils durch Zurechnung der auf sie gewiesenen Ausgaben (für welche Zurechnung noch nähere Vorschriften werden ertheilt werden), deßgleichen die Überschüsse der vorläufig fortbestehenden Haupt-Zollkassen hierselbst, und die reine Einnahme vom Postregal, so wie alle außerordentlichen Einnahmen des Staats. Hingegen sollen in den allgemeinen Staats-Rechnungshaushalt niemals übergehen: die Landesschulden-, Wegebau-, Brandversicherungs-, Landkranken-, Witwen-, Special-Pensions-, Schullehrer-, Studien- und dergleichen, zu gewissen ausschließlichen Zwecken auf besondere Beiträge oder Fonds gegründeten Kassen, so wie die geistlichen und milden Stiftungen aller Art, die Depositenkassen, die Leihhaus- und andere solche Gesellschafts- oder Privatvermögens-Anstalten zu gemeinnützigen Zwecken, — der Umfang ihrer Wirksamkeit mag so groß seyn, als er wolle, und der Staatsregierung eine Leitung ihrer Verwaltung oder die Obliegenheit eines Zuschusses zustehen oder nicht. — Als Specialfonds sollen gleichwohl die Wegebau-Gelder, die Landesschulden-Steuern, der Schullehrer-Impost und dergleichen Einkünfte in den betreffenden Theilen des Staatsgrund-Etats nachrichtlich mit aufgeführt werden. §. 95. Der Director der General-Kasse hat die obere Kassen-Verwaltung nach der von Uns zu ertheilenden Dienst-Ordnung, an welcher demnächst allein durch Uns, nach Anhörung Unseres Staatsministeriums, eine Änderung geschehen soll. §. 96. Dem Director der Generalkasse wird, zur Kenntniß der Soll-Einnahme, der jährliche Staatsgrund-Etat, nebst allen deßfallsigen Veränderungen, nach erfolgter allerhöchsten Genehmi-

Digitized by Google

gung, vom Finanzministerium mitgetheilt; auch sollen ihm jeden Monat gehörig beglaubigte summarische Übersichten (s. unten §. 108) von den sämmtlichen Hauptkassen zugesandt werden. — Findet der Director ein auffallendes Mißverhältniß zwischen der Soll-Einnahme und der wirklichen Einnahme; so hat er solches dem Finanzministerium anzuzeigen, welches die erforderliche Aufklärung unverzüglich einziehen wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, den 9. August.

Se. k. k. Majestät, unser gnädigster Landesvater, stets bedacht, dem wahren Verdienste seinen wohlerworbenen Lohn, treuer Anhänglichkeit und Aufopferung für den Monarchen und das Vaterland die verdiente Auszeichnung angedeihen zu lassen, haben letztlich von diesen huldvollen Gesinnungen dem innerösterreichischen Appellations-Präsidenten, Grafen v. Enzenberg, einen neuen höchst ehrenvollen Beweis zu geben geruht.

Diesem hochverehrten, im Dienste des Staates ergrauten Staatsmanne, ward heute das seltene, in dem weiten Umfange der Monarchie vielleicht einzige, Glück zu Theil, in einem und demselben Jahre drei Jubilaen feiern zu können. Das eine, seines Eintritts mit Eid und Pflicht mit Sitz und Stimme als wirklicher Gubernialrath in die k. k. Dienste; das zweite einer durch volle vierzig Jahre geführten Oberleitung der höchsten Provinz-Behörden im Justizfache; das dritte endlich der Feier seiner goldenen Hochzeit nach einer funfzigjährigen glücklichen, mit zahlreicher Nachkommenschaft gesegneten Ehe.

Der würdige Jubelgreis hatte beschlossen, dieses dreifache Fest im Kreise seiner Familie zu begehen, und sich zu diesem Ende auf das Landgut seines Sohnes, den gräflich Enzenbergischen Familiensitz Singen in Schwaben (vordem unter österreichischem Scepter, dermalen zum Großherzogthum Baden gehörig), begeben.

Se. Majestät, um diese seltene Jubelfeier zu verherrlichen, hatten Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. würtembergischen Hofe, Georg Grafen v. Thurn, als kaiserl. Hof-Commissär nach Singen abzuordnen geruht, um der Dienst-Jubelfeier im Allerhöchsten Namen beizuwohnen, und dem würdigen Jubelgreise neue Beweise der kaiserlichen Huld und Gnade zu überbringen.

Am 16. Juli, als dem zu dieser Feierlichkeit bestimmten Tage, verfügte sich der genannte k. k. Hof-Commissär in die Mitte der zahlreich anwesenden Familienglieder, worunter zwölf Enkeln des würdigen Greises gezählt wurden, und eröffnete im Beiseyn einer ausgezeichneten Versammlung diese Feier mit einer würdevollen Anrede, worin er die von dem Grafen v. Enzenberg während seiner ehrenvollen Laufbahn durch ein halbes Jahrhundert in den wichtigsten Stellen geleisteten ausgezeichneten Dienste, so wie die zur Anerkennung derselben ihm zu Theil gewordenen Beweise der Allerhöchsten Huld schilderte. Am Schlusse dieser Rede überreichte der k. k. Hof-Commissär dem Präsidenten das von Sr. Majestät bei dieser Gelegenheit an denselben huldreichst erlassene allerhöchste Handschreiben, sammt den Insignien des Großkreuzes des Leopold-Ordens.

Von einer langwierigen vorhergegangenen Krankheit noch äußerst entkräftet, vermochte der hochbeglückte Greis nur in wenigen, aber geistvollen und kraftigen Worten sein tiefes Dankgefühl für die ihm an diesem schönen Tage zu Theil gewordene allerhöchste Gnade und Auszeichnung auszusprechen; er übertrug daher seinem einzigen Sohne, dem wirkl. k. k. Kämmerer, Franz Grafen v. Enzenberg, die Rede des k. k. Hof-Commissars zu erwiedern und die dankbaren Gefühle seines Herzens treu zu schildern.

Diese innige Rührung hatte die Gemüther aller Anwesenden ergriffen, und diese Feier in ihrem Herzen zu einem Denkmahl des hohen, seltenen Verdienstes des edlen Mannes nicht minder als der kaiserlichen Huld, womit ein ganz dem Dienste des Staates geweihtes Leben ausgezeichnet und belohnt wurde, erhoben.

Die Vorsehung hatte diesem würdigen Greise das Glück gegönnt, noch diesen schönen Tag zu erleben. Es war der letzte Strahl der Sonne am Abende seiner herrlichen Laufbahn. Schon wenige Tage darauf, am 24. Juli, wandelte er aus dem Kreise seiner Kinder und Enkel sanft in ein besseres Leben hinüber.

Am 9. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 5/16;
Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. — —;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Conventionsmünze pCt. 249/.

Bank-Actien pr. Stück 579 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Advocaten.

Morgen: Der Geizige.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das war ich. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hans in der Heimath.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Machtspruch.

Morgen: Die Fischweiber-Abendunterhaltung.

Theater in Baden.

Heute: Die Schauspieler.

Morgen: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Die Sparkasse. Eine faßliche Darstellung des Zweckes, der Vortheile für das Allgemeine, und der Einrichtung einer Sparkasse Anhalt, mit Rücksicht auf die erste österreichische Anstalt dieser Art für das Volk und dessen nähere Vorsteher. Preis: 36 kr. CM.

Digitized by Google

Nro. 223

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 11. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 4/10 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	W.	still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	W.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 17 4/10 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	W.	——	——

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das Journal de Paris meldet Folgendes aus Lissabon vom 14. Juli: „Die Admiralität hat gestern den Befehl erhalten, binnen 24 Stunden eine Kriegsbrigg ausrüsten zu lassen, um die Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät, eine Proclamation der Cortes, und mehrere Exemplare der von den Cortes decretirten Grundlagen der Constitution nach Rio de Janeiro zu überbringen. — Nachdem die Cortes nunmehr beschlossen haben, daß die Personen vom Gefolge des Königs, denen auf Befehl derselben Cortes untersagt worden war, sich auszuschiffen, ans Land steigen dürfen, unter der Bedingung jedoch, daß sie sich 20 Meilen von Lissabon entfernt halten, hat die Regierung am 11. Juli nachstehende Individuen in Kenntniß dieser Verfügung gesetzt, nämlich: den Pater Francisco Ramon de Goes, den Grafen v. Palmella, den Grafen v. Paraty, den Vicomte v. Villanova da Reinha, Thomas Antonio de Villanova Portugal, den Vicomte v. Mogé, Bernardo Jose de Souta Coba to, Almeida und Joao Severino Maciel da Costa. — Von den von den Cortes dem König vorgeschlagenen Candidaten, um aus denselben 8 Staatsräthe zu wählen, haben Sr. Majestät am 11. folgende Individuen zu Staatsräthen ernannt: den Grafen v. San-Payo, den Grafen v. Penafiel, den Bischof v. Vizeu, Joao da Cunha Sotto-Mayor, Jose Maria d'Antas-Pereira, Joao d'Oliveira, Joao Antonio Ferreira de Mourra und Jose de Mello Freire. — Die Fregatte Lealdade und die Kriegsbrigg Tejo haben Befehl erhalten, zur Verfolgung mehrerer Corsaren, die sich an den Küsten von Portugall zeigen, auszulaufen. Beide Schiffe sind mit Lebensmitteln für zwei Monate versehen. — Die letzten Sitzungen der Cortes bieten nichts Erhebliches dar. Das Decret, wodurch auf die Einfuhr von englischen Tüchern ein Zoll von 30 pCt. gelegt wird, tritt mit 1. August in Kraft."

Wenige Tage vor der Ankunft des Königs zu Lissabon, am 30. Juni, wurde von den Cortes über den Berichte der Finanzcommission hinsichtlich der Dotation des Königs und des königlichen Hauses abgestimmt. Für den Kronprinzen und seine Gemahlinn ward einstweilen nichts ausgeworfen, da sie in Brasilien vom Staatsschatze unterhalten werden, und die Feststellung ihrer Dotation bis zu ihrer Rückkehr nach Europa ausgesetzt. Die Einkünfte des Hauses Braganza werden bis zur Rückkehr des Verwalters desselben, der noch abwesend ist, in den Staatsschatz fließen. Die Dotation des Königs ist auf 365 Millionen Rees (912,500 fl.) festgesetzt. Die Königinn bleibt im Genuß des Ertrags ihrer Güter. Die Prinzessinn Maria Theresia und ihr Sohn (Sohn des spanischen Infanten Don Pedro) erhalten, bis Spanien diesem eine Dotation anweist, jährlich 12 Millionen Rees (30,000 fl.), jede der drei Infantinnen, Töchter des Königs 6 Millionen Rees (15,000 fl.). Die Dotation des Infanten Don Miguel ward dem Ermessen des Königs, als Verwalter der Casa del Infantado, überlassen. Über die Dotation der Infantinn Witwe des Prinzen Don Jose sollten erst Erkundigungen eingezogen werden.

Wie es sich mit der, unter den modernen Repräsentativ-Verfassungen so hoch gerühmten, Preßfreiheit in Portugall verhalte, läßt sich nach folgendem Artikel (im Courier vom 26. Juli) ermessen: „Man scheint in England ziemlich allgemein zu glauben, daß seit der Revolution in Portugall Preßfreiheit in diesem Lande herrsche. Diese Voraussetzung ist vollkommen irrig; die Worte: „Com licença da Commissao de Censura" (Mit Erlaubniß der Censur-Commission) unten auf der letzten Seite eines jeden Zeitungsblattes, zeigen die Art von Freiheit, deren die Journale in Portugall genießen. Das Regierungs-Blatt ist die einzige Zeitung, die nicht mit obgedachtem Motto erscheint; der Grund davon ist, weil sie von den Unter-Secretären in einem der Regierungs-Departements herausgegeben und redigirt wird; auf diese Leute kann man sich schon verlassen. Wenigstens sollte man doch vernünftiger Weise annehmen dürfen, daß ein Herausgeber, welcher verpflichtet ist, sein Blatt einer vorläufigen Censur zu unterwerfen, nachher von aller Verantwortlichkeit für die darin enthaltenen Artikeln frei seyn müsse. So ist es nicht in dem constitutionellen Königreiche Portugall. Vor einigen Wochen erschien in dem Astro de Lusitania ein Schreiben, worin dem Finanz-Departement

zur Last gelegt wird, den Ansprüchen gewisser Staatsgläubiger einen ungebührlichen Vorzug vor den Forderungen Anderer eingeräumt zu haben; sogleich wurde ein Befehl an den Polizei-Intendanten erlassen, und im Regierungs-Blatte bekannt gemacht, worin selbem aufgetragen wird, den Herausgeber anzuhalten, den Verfasser obgedachten Schreibens namhaft zu machen, und wenn er sich weigern sollte, ihn anzugeben, den Herausgeber selbst (ungeachtet das Blatt mit vorläufiger Censur erscheint) gerichtlich zu verfolgen!"

Spanisches Amerika.

Der englische Courier erzählt, nach Briefen von St. Thomas vom 13. Juni, daß die Independenten nur zwölf Tage lang Meister von Caracas und la Guayra geblieben, und am 25. Mai durch die Royalisten daraus vertrieben worden wären. Demzufolge erwartete man zu St. Thomas, das gewöhnliche Convoy von daher im Laufe des Monats wieder eintreffen zu sehen. Die Patrioten haben ihre vorzüglichste Stärke im Innern des Landes; Bolivar und Paez haben sich nunmehr bei Varinas vereinigt, und bereiten einen Angriff auf San Carlos vor. General Urdaneta hat nach der Einnahme von Coro eine Proclamation erlassen, worin er allen mit den Spaniern geflüchteten Einwohnern Schutz für ihre Personen und ihr Eigenthum verspricht, wenn sie innerhalb zehn Tagen zurückkommen, und der Republik Columbia den Eid der Treue schwören; kämen sie aber später, so würden sie zwar Sicherheit für ihre Personen finden, aber ihre Güter würden dann confiscirt seyn. Zugleich befahl er die Auslieferung der dem Staate gehörigen Waffen und Munition, und verbot unter strengen Strafen jede eigenmächtige Errichtung von Guerillas, und insbesondere jede Verbindung mit dem feindlichen Gebiet ohne Vorwissen der Regierung.

Westindische Inseln.

Briefe aus Barbadoes vom 11. Juni (in Londoner Blättern) enthalten die Nachricht von einer schrecklichen Feuersbrunst, welche Tags zuvor in der Bridge-Town (der Hauptstadt der Insel) ausgebrochen war, und die ganze Stadt zu zerstören drohte. Man schreibt die Ursache dieses Unglücks der Nachlässigkeit eines Bäckers zu. Das Feuer verbreitete sich plötzlich mit einer furchtbaren Schnelle und verwandelte die Stadt in einen Schauplatz der Verwirrung und des Schreckens, die sich schwer beschreiben lassen. Ein heftiger Südostwind, der während des Brandes unaufhörlich wüthete, vermehrte noch mehr die Gewalt des Feuers. Der Anblick dieser Jammerscene hatte die Einwohner so erschreckt und niedergeschlagen, daß sie gar keine Hand anlegten, um den Flammen Einhalt zu thun, und ohne die Unerschrockenheit, Kaltblütigkeit und Aufopferung des englischen Regiments, das in Bridge-Town in Garnison liegt, wäre die ganze Stadt gewiß in einen Schutthaufen verwandelt worden. Mehrere der Soldaten stürzten sich in die wüthenden Flammen, und es gelang ihnen eine große Anzahl Weiber und Kinder, die ohne diese menschenfreundliche Hülfe sicherlich umgekommen wären, zu retten. Der durch diese Feuersbrunst, wobei mehr als 600 Häuser ein Raub der Flammen wurden, angerichtete Schaden läßt sich noch nicht genau berechnen."

Rußland.

Die Senats-Zeitung macht einen Ukas Sr. Majestät bekannt, wonach alle den Kirchen und deren Dienern gehörende Gebäude von allen öffentlichen Abgaben und Polizei-Verbindlichkeiten befreit seyn sollen.

Der Staatsrath Popoff ist zum Civil-Gouverneur von Astrachan, Hr. Krukoff zum Civil-Gouverneur von Tamboff, und Hr. Komstadius zum Civil-Gouverneur von Cherson ernannt worden.

Der Hofrath, Dr. Johann Kruber, zu Moskau, hat der dasigen kaiserl. Universität ein wichtiges Geschenk gemacht. Es ist dieses die Sammlung der vollkommensten und auserlesensten mieroscopischen anatomischen Präparate, welche der berühmte Lieberkühn zu Berlin mit ganz vorzüglicher Sorgfalt gemacht hat, damit sie, als ein immerwährendes Denkmal seines von Niemand übertroffenen Talentes und seines unermüdeten Fleißes, bei seiner Familie bleiben sollte. Diese Sammlung besteht aus 282 Präparaten von allen Theilen des menschlichen Körpers, deren allerfeinsten Äderchen mit einer gefärbeen Flüssigkeit auf die bewundernswürdigste Art ausgespritzt sind. Dazu gehören 76 von Lieberkühn selbst verfertigte vortreffliche Microscope, wovon 74 von Bronce und 2 von Silber sind. Auch befinden sich noch dabei 11 Gläser mit größeren Präparaten in Spiritus.

Schweden und Norwegen.

Noch am Tage vor der Abreise des Königs nach Norwegen waren befriedigende Nachrichten aus Christiania eingegangen. Das Storthing hat nun den Grundsatz von Entschädigung des Adels anerkannt. Was zwar den zweiten Theil des königlichen Verlangens betrifft, den König zur Stiftung eines neuen Adels in Norwegen zu ermächtigen, hat das Storthing Sr. Majestät unterthänigst gebeten, nicht wieder auf einen Beschluß zurückzukommen, den es in Sinn und Form der Verfassung genommen habe.

Preußen.

Die preußische Staatszeitung erklärt die, in mehreren teutschen und französischen Blättern enthaltene Nachricht, daß die Garnison zu Posen, von Ostpreußen her, verstärkt werden solle, für ganz ungegründet.

Großbritannien und Irland.

Am 26. Juli war große Cour bei Hofe im Buckingham-Pallaste. Der Herzog von York, so wie der Herzog und die Herzoginn von Clarence, die Herzoginn von Kent und die Prinzessinn Sophia Mathilda, kamen sämmtlich im Staate unter Escorte eines Detaschements der Leibgarde-Dragoner. Sr. Majestät der König bestiegen um 2 Uhr Nachmittags den Thron, in eine Feldmarschalls-Uniform gekleidet, woselbst Sie bis 5 Uhr

Digitized by Google

Gratulations-Visiten von dem Adel, den fremden Ministern und Gesandten mit ihren Gemahlinnen wegen der statt gefundenen Krönung entgegen nahmen. Die Kleidung der großen Anzahl von den ausgezeichneten Fremden war äußerst glänzend; indessen der prächtigste und reichste Anzug war unstreitig der des Fürsten Niclas Esterhazy, welcher ganz mit Juwelen bedeckt war.

So wie es nun hieß, sollte die Reise nach Irland mit Anfangr dieses Monats ganz zuverläßig vor sich gehen. Die hannöverschen Pferde des Königs sind bereits in Irland angekommen, so wie auch das Silbergeschirr dahin abgegangen ist. Der König wird bis September in Irland bleiben und auf seiner Zurückkunft Schottland, Wales und andere Gegendrn Englands besuchen.

Auf Anlaß der Krönung ist ein ausnehmend grosses Avancement bei der Armee und der Flotte erfolgt. Zwei neue Feld-Marschälle (der Marquis Drogheda und Sir William Harcourt), 13 Generäle, 47 Generallieutenants, 33 Generalmajors; 2 Admirale der Flottr; 4 Admirale der weißen, 6 der blauen Flagge, und mehrerr Vice- und Contre-Admirale wurden ernannt. — Begnadigt sind unter andern 52 Personen, die in Schottland wegen der letzten Unruhen auf Hochverrath angeklagt warrn, sich aber bisher versteckt hatten.

In dem Augenblicke, als der Erzbischof von Canterbury dem Königr die Krone auf das Haupt setzte, welche Ceremonie dem außrn versammelten Volke durch eine Kanonen-Salve angezeigt wurde, bestieg Hr. Green die Gondel seines Luftballons im Parke, und erhob sich unter dem Jubel einer unzählbarrn Mengr Menschen in die Luft. Der Luftschiffer stieg mit großer Schnellr und verlor sich bald dem spähenden Auge; nach 2 Uhr kam derselbe einige Meilen von Hydr-Park wieder zur Erde, und er sagt in seinrr Beschreibung, daß während seines Aufsteigens die Gondel in einer beständigen Bewegung gewesen sei, welches er dem anhaltenden Donner der Kanonen und unaufhörlichen Geschrei der Menge zuschreibt, wodurch der Ballon erschüttert worden wäre; er habe, fährt er in seiner Erzählung fort, sich kaum in der Gandrl aufrecht erhalten können, und der Athem wäre ihm beinahe vergangen, indem er wie ein Vogel die Luft durchschnitten hätte; demungeachtet habe er es versucht, eine Bonteille Cognac zu öffnen, welches ihm gelungen sei, worauf er dann, in dem Augenblick, als er vermuthete, daß die Ceremonie der Krönung Statt fände, auf das Wohl seines Königs Georg des Vierten ein Glas geleert habr.

Auf der einen Seite der Krönungs-Medaille befindet sich des Königs Brustbild mit Lorbeern bekränzt; der Rand ist erhaben und führt die Inschrift: Georgius IV. D. G. Britanniarum Rex F. D. Die andere Seite stellt den König auf einem Stuhle sitzend und einen Commandostab haltend, dar. Victoria krönt ihn in der Gegenwart der drei Königreiche, welche durch drei Figuren repräsentirt werden; die erste hält einen Dreizack (Britannien), die zweite trägt ein Kleeblatt (Irland), und die dritte eine Distel auf dem Helm (Schottland). Die rechte Hand jeder der drei Figuren ruht auf einem Altar, auf dessen Vordergrund sich eine Schlange befindet, die sich in den Schwanz beißt, und die Vereinigung der drei Königreiche auf ewig bedeutet. Zwischen den Figuren sind die Embleme des Friedens, der Agrikultur und des Handels dargestellt. Über denselben befinden sich die Worte: Proprio jam jure animo paterno — und unter denselben: Inauguratus Die Julii XIX. Anno MDCCCXXI.

Der Herzog von Atholl, als Lord von der Insel Man, überreichte am Krönungstage nach der Tafel, wie es der Gebrauch ist, zwei zahme Falken; diese waren förmlich zur Jagd aufgeputzt, mit Kappen und kleinen Schellen versehen, und saßen ganz ruhig auf dem Arm des Herzogs.

Eine Ananas-Frucht, welche über 10 Pfund wog, stand am Krönungstage auf der königlichen Tafel.

Als sich der König am Krönungstage in der Halle zur Tafel setzte, waren (die Dienerschaft nicht mit eingerechnet) 2460 Personen gegenwärtig.

Zum Gastmahle am Krönungstage wurde gekocht, gebraten und gebraucht: 7442 Pfund Rindfleisch, 7138 Pfd. Kalbfleisch, 20,474 Pfd. Hammelfleisch, 75 Lammviertel, 26 Lammkeulen, 160 Lammbrustdrüsen, 389 Ochsenfüße, 400 Kälberfüße, 250 Pfd. Wildpret-Speck, 160 Gänse, 720 Kapaunen, 2130 Hühner, 2750 Pfd. Speck, 550 Pfd. Schmalz, 912 Pfd. Butter, und 8400 Eier. Die Ingredienzien zu dem Confect und den Kuchen sind hierin nicht indegriffen.

Durch die große Hitze, welche in der Halle herrschte, wurden während des Tages verschiedene Damen ohnmächtig, welches Übel unter andern auch die Fürstinn Esterhazy traf. — Der Großkanzler hat sich bei der Krönungsprozession den Fuß verrenkt und kann nicht aus dem Hause gehen. — Hr. Backer, der erste Beamte des Polizei-Bureaus, hat im Namen des Königs ein Belobungsschreiben erhalten über das exemplarische Benehmen der ganzen Polizei am Krönungstage, welche durch ihre Wachsamkeit jede Art von Unordnung beseitigte. — Lord Greenville hat bei Gelegenheit des Krönungsfestes den Kindern der National-Schule zu Dropmore, welche sich auf 400 belaufen, ein Mittagsmahl gegeben. Am Ende desselben sangen sämmtliche Kleinen das Lied: God save the King.

In Edinburg versuchten es die Radicals, am Krönungstage einen Aufruhr anzustiftrn, aber sie erlitten eine schimpfliche Niederlage, und alle Stände vereinigten sich, die Krönung mit einem Grade des Enthusiasmus zu feiern, der der Königinn einen ehrnden Empfang verspricht, im Fall sie noch bei ihrem Vorhaben beharren sollte, ihre Erniedrigung in der Hauptstadt von Schottland vollständiger zu machen. Wenn Mißvergnügen, sagt ein Londoner Blatt, noch in irgend einem Theile dieses Reiches existirt, so herrscht es nur in der Verborgenheit

Digitized by Google

und in der Furcht. Die Stunde ist gekommen, wo loyale Grundsätze allein herrschen werden; der Triumph des Guten über das Böse hat seinen Anfang genommen, der Friede mit dem Auslande wird von der Ruhe des Inlandes begleitet seyn, und wir werden nicht länger als eine Nation erscheinen, die im Auslande groß und mächtig, in ihrem eigenen Lande aber durch Factionen zerrissen ist.

In New-Castle hat der Pobel am Krönungstage die gebratenen Ochsen in Stücken gerissen und damit die Magistrats-Personen und Polizeidiener geworfen, auch die Fontainen, aus welchen Bier statt Wasser floß, zerstört. — In Carlisle, wo die Radicalen sehr häufig sind, weigerten sie sich erst das ausgetheilte Bier und Brot anzunehmen, als es endlich mehrere thaten, riefen sie doch: Es lebe die Königinn! — In York wurde bei einer Prozession eine Tafel herumgetragen, auf welcher auch die Worte standen: Die Königinn ist in den Herzen des Volkes gekrönt.

Frankreich.

Am 29. Juli war zu S^t. Cloud zahlreiche Cour. Man bemerkte daß vier Minister, die HH. Portal, Laîné, Corbieres und Villele fehlten. H^r. Villele war am 27. nach Toulouse abgereist, und H^r. v. Corbieres Willens, am 1. d. M. nach Rennes abzugehen. Man versichert zu Paris mit Bestimmtheit, daß die beiden letztgenannten Minister (ohne Portefeuille) ihren Abschied genommen hatten.

Die Kammern sollen am 31. Juli geschlossen werden.

Die zu Paris als Besatzung stehenden Regimenter haben jetzt ihre neue blaue Uniform erhalten.

Zu Perpignan waren wieder viele Ausländer, welche den spanischen Militärdienst verlassen, angekommen.

Paris, den 30. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 90 Cent.

Teutschland.

Der Herzog von Cumberland war, auf seiner Rückreise von Spa und Brüssel, zu Frankfurt angekommen.

Nach einer zu Weimar erschienenen großherzoglichen Verordnung ist es in der Regel keiner Mannsperson erlaubt, vor dem zurückgelegten 24ten Jahre ihres Alters sich zu verheirathen.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Am 28. Juli trafen S^r. kaiserl. Hoheit der Erzgroßherzog von Toscana mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlinn in Mailand ein, und nahmen im königlichen Pallaste Ihr Absteigquartier. Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Vice-König und dessen durchlauchtigste Gemahlinn hatten sich schon früher zum Empfang dieser erlauchten Verwandten von Monza nach Mailand begeben.

Am 10. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 580 in CM.

Vermischte Nachrichten.

In dem eine halbe Stunde von Öhringen (in Würtemberg) entfernten Stockachhofe traf am 27. v. M. ein Blitzstrahl, ohne zu zünden, an drei verschiedenen Orten das einzeln und hoch stehende Haus des sehr unbemittelten Bauern Georg Hörnle. Die stärkste Explosion geschah durch den Schornstein, welcher ganz in die Küche hinabstürzte und den Herd zusammenschlug; von dem Kamin aus fuhr der Blitz durch eine Rohre in den großen Ofen, der in dem Wohnzimmer stand, zerschmetterte diesen und die Ofensteine, drang hierauf durch den Stubenboden in den Stall und tödtete hier drei Stück Vieh. Die Explosion war so heftig, daß auch alle Fenster im Hause zerschmettert wurden. Während sich dieses ereignete, waren in dem kleinen Wohnzimmer eilf Personen versammelt, und unter denselben ein 17jähriges Mädchen, das am Ofen stand, und mit dem Arm eben an denselben sich lehnte, als der Ofen vom Blitz zerschmettert wurde. Das Zimmer war augenblicklich mit Schwefeldampf und Staub so angefüllt, daß sich die übrigen Personen durch die Flucht zu retten suchten. Als sie sich vom Schrecken erholt hatten, begaben sie sich zurück, und fanden das Mädchen, das, nur unbedeutend verletzt, in die freie Luft gebracht, sich bald wieder erholte, und allein stehen konnte. Die übrigen im Zimmer befindlichen Personen blieben ganz unbeschädigt.

In der Gegend von Düsseldorf entstand am 27. Juli Abends eine sogenannte Windhose, die etwa 10 Minuten nördlich von der Stadt, von Nordwest gegen Südost zog, und so reißend war, daß sie auf ihrer Bahn die ungefähr 80 Schritte breit war, alle Gegenstände mit sich fortführte oder umstürzte. So wurde aus den Niederungen am Rhein alles Heu, und auf dem Felde vieles schon geschnittenes Getreide, selbst ganze Garben, hoch in die Höhe gehoben und zerstreut, und die dicksten Bäume entastet oder abgebrochen. Zum Glück traf sie kein Haus, und so zog sie, hier wenigstens — ohne Unglück anzurichten, vorüber. Alle Augenzeugen dieser furchtbaren Naturerscheinung ergriff Staunen und Schrecken.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Oheim als Neffe. — Der Geitzige.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mal: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hans in der Heimath.

Morgen: Der Berggeist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Fischweiber-Abendunterhaltung.

Theater in Bad....

Heute: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 224

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 12. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 4/10 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	SWW.	still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 7/10 Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	SSW.	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 14 5/10 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	NWW.	still.	Regen.

Wallachei.

Aus der Wallachei ist uns die folgende Proclamation, welche Fürst Alexander Ypsilanti an seine Truppen erließ, als er sich von selben entfernte, zugekommen:

Tagsbefehl.

Soldaten — doch nein! ich beflecke diesen heiligen, ehrwürdigen Namen nicht länger an Euren Personen — feige Haufen von Valkern!

Euere Verrathereien, Euere Nachstellungen zwingen mich, Euch zu verabschieden. In Zukunft ist jedes Band zwischen Euch und mir abgeschnitten. Tief in meiner Seele werde ich die Schande tragen, Euch befehligt zu haben! Ihr habt Euere Schwüre gebrochen, Ihr habt Gott, das Vaterland, Ihr habt auch mich in dem nämlichen Augenblicke verrathen, in dem ich entweder zu siegen, oder sammt Euch ruhmvoll zu sterben hoffte. Ich entlasse Euch also. Eilt zu den Türken, den einzigen, Eurer Gesinnungen würdigen Freunden! Kammt aus den Wäldern hervor, steigt von den Bergen, den Zufluchtsortern Eurer Feigheit, herab, und eilt zu den Türken, küßt ihre Hände, von denen nach das heilige Blut der unmenschlich gemordeten Häupter unserer Religion, der Patriarchen, Bischöfe und unzähliger anderer Eurer unschuldigen Brüder träuft! Ja eilt, und erkauft Euere Knechtschaft mit Eurem Leben, mit der Ehre Eurer Weiber und Kinder.

Ihr aber, Manen der ächten Hellenen aus der heiligen Schaar, die Ihr durch Verrath als Opfer für das Wohl Eures Vaterlandes gefallen seid, empfangt durch mich den Dank Eurer Landsleute. Wenige Zeit nach — und eine Säule wird errichtet werden, Euere Namen zu verewigen!

Mit flammenden Zügen sind meinem Herzen die Namen aller Freunde eingeprägt, die mir bis ans Ende Treue und aufrichtige Gesinnungen bewiesen haben. — Das Andenken an sie wird jederzeit der einzige Labetrank meiner Seele seyn!

Aber dem Hasse der Menschheit, der Rache der Gesetze, und dem Fluche ihrer Landsleute übergebe ich den meineidigen Verräther Kaminar Sawa, und jene Ausreisser und Urheber der allgemeinen Flucht und Desertion: Duka Constantino, Basilio Barla, Georg Manas vom Fanar, Gregar Suzza vom Fanar, und den nichtswürdigen Nicola Skuffo.

Auch Basilio Carawia entsetze ich seines Platzes unter meinen Kampfgenossen, seines Ungehorsams und ungeziemenden Betragens wegen.

Rimnick, den 8. Juni 1821.

Alexander Ypsilanti.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 20. Juli, in französischen Blätteern, enthält Folgendes: „Die Hofbulletins aus Sacedon berichten, daß Se. Maj. sich in bester Gesundheit befindet. — Die vom Könige versprochene Einberufung der außerordentlichen Cortes wurde zu Saragossa wie zu Cadix gefeiert. Die patriotische Gesellschaft ersterer Stadt trug das Bild des Königs in feierlicher Prozession durch die Straßen; der Commandirende, General Riego, und die vorzüglichsten geistlichen und weltlichen Behörden wohnten dem Feste bei. — Zu Madrid erscheint nun auch eine französische Zeitung unter dem Titel: le Regulateur. Sie ist von französischen Flüchtlingen in ultraliberalem Sinne geschrieben. — Die Nachrichten, welche der Handelsstand über die Lage der Dinge in Mexica über Veracruz und Cadix erhalten hat, sind in hohem Grade niederschlagend. Zwanzig verschiedene Parteihäupter haben sich zu gleicher Zeit gegen die Gewalt des Vicekönigs aufgelehnt. Yturbide, der mächtigste von Allen, hat die insurrectionelle Bewegung organisiren, und ihr einen bestimmten Zweck geben wollen, indem er die Unabhängigkeit proclamirte. Anfangs fielen ihm Städte und ganze Gegenden zu. Die Dazwischenkunft der königlichen Truppen unterdrückte zwar den Aufschwung; aber der Saame ist ausgestreut, und das Wort Unabhängigkeit wird das Vereinigungszeichen seyn. Die beiden vorzüglichsten Häfen Mexiko's standen auf dem Punkte, in Yturbide's Hände zu fallen; Acapulco, das sich schon zu Gunsten der Insurrection erklärt hatte, und nur durch das plötzliche Ausschiffen der Mannschaft zweier spanischen Fregatten wieder zum Gehorsam zurückgeführt wurde; und Veracruz, wo das in Be-

satzung liegende Provinzial-Regiment sehr verdächtig wurde, so daß alle Europäer, ohne Unterschied des Alters, zu den Waffen greifen und die Posten besetzen mußten. Capitän Ramirez, ein unternehmender aber unruhiger Mann, entfernte sich hierauf heimlich aus der Stadt, und stellte sich an die Spitze einer Guerilla. — Kommenden 13. August wird es 300 Jahre, daß Montezuma's Reich und Hauptstadt von Spaniern erobert wurde. Seitdem flossen aus dessen Bergwerken jährlich 20 bis 25 Millionen Piaster in Gold und Silber nach Spanien; außerdem bringt das Land alles hervor, was seine 6 Millionen Einwohner bedürfen."

Das Journal de Paris meldet aus Madrid vom 20. Juli: „Die Einwohner der Dörfer, durch welche Zaldivar passirt ist, glauben, daß er sich mit Merino (dessen Flucht nach Frankreich sich nicht bestätigt) zu vereinigen sucht, und daß er, um dieß leichter zu bewerkstelligen, seinen Trupp zurückgelassen hat. Ein Schreiben aus Cordova, welches diese Details mittheilt, spricht zugleich von einem Complotte, das von mehreren Bedienten von Offizieren eines Carabinier-Regiments angezettelt worden war, um in der Nacht die Pferde ihrer Herren wegzunehmen, und sich ebenfalls mit Merinos Bande zu vereinigen. Ein Neger im Dienste eines dieser Offiziere entdeckte dieses Complott, und die Urheber desselben sind nun der Hand der Gerechtigkeit überliefert worden. — Ein Privatschreiben aus Coruña meldet, daß ein Offizier, vom Regimente von Castilien, in einem Anfall von Wahnsinn sich aus dem Fenster, ohne sich zu beschädigen, mit einem Dolch in der Hand gestürzt hatte, womit er mehrere Personen, die ihn zurückhalten wollten, verwundete, und auf der Stelle seinen besten Freund, einen Offizier vom selben Regimente, in dem Augenblick als dieser, in der Hoffnung ihn zu besänftigen, sich ihm näherte, ermordete. — Das letzte Blatt des Universal enthält ein Lobgedicht von einem Poeten in Madrid, zu Ehren des Bataillons der Nationalgarde von Barcelona, welches aus Kinder-Volontärs besteht, und worin der Poet unter andern sagt: „Wenn ihr so fortfährt, wie bisher, „so werdet ihr einst dazu dienen, die Tyrannen zu „züchtigen!"

Großbritannien und Irland.

Londoner Blättern vom 28. Juli zufolge, schien es nun entschieden zu seyn, daß der König am 31. Juli nach Portsmouth abreisen wird, um sich daselbst am nämlichen Tage zur Reise nach Irland einzuschiffen. Wenn der Wind günstig war, könnten Se. Majestät am Sonnabend den 4. August in Holyhead eintreffen.

Die Times melden, daß die Königinn auf ihrer Reise nach Schottland nicht durch die Fabriks-Distriete passiren werde. Der Courier schließt aus dieser Anzeige, daß die Königinn gerade deßhalb um so gewisser diese Districte besuchen werde, glaubt jedoch dabei an keine Gefahr, da die Zeit der Gährung vorüber sei.

Die genauen Nachrichten, sagt der Courier, die wir fortwährend über die Wendung der Angelegenheiten in Portugall erhalten, sind der ernsthaftesten Aufmerksamkeit werth. Bei den ganz unverhohlenen Dispositionen der revolutionären Behörde, welche man Cortes nennt, und der schüchternen Nachgiebigkeit des Königs müssen wir darauf gefaßt seyn, bald zu erleben, wie diesem Fürsten die gewöhnlichsten Achtungsbezeigungen, die seinem Range gebühren, verweigert werden, — ein Verfahren, welches für die Bewunderer der republikanischen Rohheit nicht anders als in hohem Grade angenehm seyn kann. Nicht minder niederschlagend für die Freunde der Menschheit sind die Nachrichten, die wir aus Spanien erhalten. Ferdinand VII. kämpft noch gegen die Faction, die ihm schon über die Hälfte seiner königlichen Macht genommen hat, und bei jedem Gefechte gewinnen seine Gegner immer mehr Terrain. Der Ausgang von Allem diesen liegt zu klar vor Augen, als daß man sich darüber täuschen könnte.

Die Morning-Chronicle enthielt im vorigen Jahre, als die bekannten großen politischen Veränderungen in Spanien Statt fanden, ein langes Schreiben, worin viel von der hohen Achtung stand, die man in letztgedachtem Lande für das tiefe politische Wissen des Hrn. Jeremias Bentham hegt. Dasselbe Blatt enthält jetzt eine ganze Correspondenz zwischen diesem schreibseligen Gelehrten (der unserer constitutionsmachenden und an öffentlichen Debatten reichen Zeit in seinen Lehrbüchern über Gesetz-Macherei, Constitutions-Macherei und politische Rederei nützliche Receptен-Sammlungen geschenkt hat) und den Cortes von Lissabon. Hr. Jeremias Bentham, der gerne überall Risse und Materialien liefert, wo ein großer politischer Bau geführt wird, hat auch den portugiesischen Cortes seine sämmtlichen Werke, wobei der Essai on codification und la Theorie des debats parlementaires nebst dem Dictionnaire des Sophismes oratoires à l'usage des assemblées deliberantes, nicht vergessen waren, in aller Eile und in schönen Einbänden zugeschickt, für welches wichtige und nützliche Geschenk ihm der Secretär der Cortes, Hr. Felgueiras, den gerührtesten Dank dieser Versammlung in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen gibt.

Der Nautilus hat mehrere Briefe von den am Bord der Entdeckungsschiffe befindlichen Seeleuten nach England gebracht. Zwei von diesen Briefen sind in Londoner Blättern abgedruckt worden. Das eine Schreiben ist von Hrn. Edward, Wundarzt auf dem Schiffe Fury, und von der Nordostküste von Amerika den 30. Juni datirt. Alle Offiziere der Expedition schienen damals ganz von Hoffnung eines guten Erfolgs beseelt. Wenn die so lang erwünschte Durchfahrt in das stille Meer gefunden

Digitized by Google

werden sollte, werden die Offiziere mehrere Inseln in diesem Meere, unter andern auch die Sandwich-Inseln besuchen. Die Schiffe sind auf drei Jahre reichlich mit Lebensmitteln versehen. Mehrere Monate hindurch werden die Offiziere, wie auf dem Lande, frisches Fleisch, Geflügel und grüne Hülsenfrüchte genießen können. Hr. Edward schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß sein nächstes Schreiben aus Kamtschatka datirt seyn werde. — Das zweite Schreiben ist ungefähr des nämlichen Inhalts. Es ist auf der Höhe von Cap Farewell geschrieben. Man glaubte bei der Mündung des Coppermine-Flusses überwintern zu können. Man hoffte von da aus das Meer, welches Mackenzie gesehen hatte, zu passiren, und dann endlich die Behrings-Straße, als den Punct, wo das große Problem gelöst seyn würde, zu erreichen.

Frankreich.

Am 31. Juli wurde beiden Kammern die königliche Botschaft, die den Schluß der dießjährigen Sitzung verkündet, überbracht.

Am 30. Juli ertheilte der König dem Hrn. Ravez, Präsidenten der Deputirtenkammer, zu St. Cloud eine Privataudienz. Nachher empfing Se. Majestät den Herzog Decazes.

Paris, den 31. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 85 Fr. 80 Cent.

Niederlande.

Die berüchtigte Mlle. Lenormand wurde am 27. v. M. in der Appellations-Instanz von der Anklage der Peelleeei (escroquerie) freigesprochen, aber wegen Übertretung des Art. 479 des Gesetzbuches über Polizei-Vergehen zu einer Geldbuße von 15 Fr. und zu Bezahlung der Prozeßkosten in beiden Instanzen verurtheilt.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Folgendes ist der Beschluß der (im letzten Mittwochs-Blatte abgebrochenen) Verhandlungen über die Verhältnisse der Niederlassungen mit Frankreich: „Diese Note, nebst den Vorschlägen des französischen Gesandten, waren den Kantonsregierungen zu Ertheilung von Instructionen an die Tagsatzung durch den Vorort mitgetheilt worden, und in der Sitzung vom 5. Juli setzte die Tagsatzung eine Comité nieder, die ihr darüber einen umfassenden Bericht erstatten sollte. Dieser ward am 27. des gleichen Monats durch den Staatsrath Usteri vorgetragen und es drückt sich derselbe im Eingang unter andern also aus: „Eine geschichtliche Aufzählung aller bisher in der Sache verhandelten und der früheren Verhältnisse der Niederlassungen hinsichtlich auf Frankreich, kann als überflüssig erachtet werden, weil einerseits, das vorhandene Bedürfniß einer neuen Übereinkunft auf Verhältnissen der Gegenwart und nicht der Vergangenheit beruht, und weil andererseits die Verhandlungen der neuesten Zeit, welche viele Bogen von jedem Tagsatzungs-Recesse füllen, noch in frischem Andenken geblieben sind. Die Bezeichnung einiger Hauptmomente wird darum für die Festsetzung des gegenwärtigen Standpunctes der mehejährigen Unterhandlungen vollkommen genügend seyn. Der Allianzvertrag von 1803 hatte die Rechte der Angesiedelten beider Länder einfacher Weise dahin bestimmt, daß sie den Inländern gleich sollen gehalten werden. Seit im Jahre 1814 die Verbindlichkeit dieser Bestimmung, so wie aller übrigen des Allianzvertrages, aufgehört hatte, traten schwankende Verhältnisse der einzelnen Kantone an ihre Stelle, deren ungleichartiges Benehmen um so abweichender seyn mußte, als der neue Bundesvertrag der Eidgenossen, die Niederlassungen überhaupt sowohl, als auch diejenigen der Schweizer von Kanton zu Kanton den Befugnissen und der Gesetzgebung der Kantone überlassen hatte, und demnach ein anerkanntes Recht der Inländer für Niederlassungen nicht weiter vorhanden war, welchem sie das Recht des Ausländers anschließen konnte. Bei dem mannigfaltigen Verkehr der Nachbarschaft und des bürgerlichen Lebens zwischen beiden Staaten und ihren Angehörigen, welcher, einem fiscalischen Isolirungssysteme des einen Landes gleichsam zum Trotz, sich fortdauernd erweitert (es gibt mehr denn einen Kanton, von welchem über eintausend Angehörige in Frankreich niedergelassen sind), mußte nun zwar das Nachtheilige und Gefährliche dieses schwankenden Verhältnisses sehr bald gefühlt werden, und es findet sich diese Überzeugung in jedem Tagsatzungsrecesse ausgesprochen, so wie hinwieder ein gleichartiges Bedürfniß von Seite Frankreichs, in den einander schnell folgenden Noten und Anträgen seines Gesandten zu Tage liegt. So lange jedoch Frankreich entweder die unbedingte Herstellung und neue Anerkennung der im Allianzvertrag enthaltenen Bestimmung, oder einen mit der Gesammtheit der eidgenössischen Stände, auf eine bloß allgemein ausgesprochene unbedingte Reciprocität zu gründenden neuen Vertrag begehrte, so war der Bundesbehörde, auch bei dem lebhaftesten Wunsche für ein befoederliches und befriedigendes Einverständniß, dieses zu erzielen völlig unmöglich, und es blieb ihr nur übrig, zunächst dem französischen Gesandten einleuchtend zu machen, daß einerseits die Bundesbehörde nur durch freie Einwilligung der Stände zu dem gewünschten Vertrage ermächtigt werden konne, so daß diejenigen Orte, welche durch ihre Lage oder Grundsätze diese Einwilligung zu ertheilen einstweilen abgehalten wüeden, dem Vertrage auch nothwendig fremd bleiben müßten, und daß anderseits der Grundsatz der Reciprocität, für seine geeechte und billige Anwendung einer näheren Erklärung bedürfe, welche die Besorgniß abwende, daß mittels dieses vieldeutenden Wortes, die Gesetzgebung der Kantone derjenigen Frankreichs sollte untergeordnet werden, und daß auf dem schweitzerischen Gebiete,

Digitized by Google

französische Gesetze deßhalb die Verhältnisse französischer Bürger regeln sollten, weil nach eben diesen Gesetzen auch die Schweitzer in Frankreich behandelt würden. Bei solchen negativen Erklärungen blieb indeß die Tagsatzung keineswegs stehen, sie sprach vielmehr gegen den Gesandten hinwieder auch die Bereitwilligkeit einer Mehrheit der Kantone aus, zu Abschließung einer neuen Übereinkunft, die auf der doppelten Grundlage beruhen müsse, daß, wie die Schweitzer in Frankreich unter den Gesetzen des Königreichs stehen, so die Franzosen in der Schweitz den Gesetzen der Kantone in den bürgerlichen Verhältnissen der Niederlassungen untergeordnet seyn sollen, und daß die Beibehaltung des heimatlichen Bürger- oder Landrechtes, so wie die Wiederaufnahme in der Heimath bei freiwilliger oder gezwungener Rückkehr, den französischen Niedergelassenen in der Schweitz urkundlich durch die Immatrikulationsscheine eben so zugesichert werde, wie dieß die Heimathscheine den in Frankreich niedergelassenen Schweitzern aufs unzweideutigste zusichern. Diese Erklärungen sind zu wiederholten Malen, zuletzt aber durch die Note der vorjährigen Tagsatzung vom 14. August, dem französischen Gesandten mitgetheilt worden. Derselbe hat die Richtigkeit und Billigkeit dieser Anträge nicht mißkannt, seine Rückäußerungen in der Note vom 9. Mai letzthin, enthalten nichts, das damit in entschiedenem Widerspruch stünde, sie gehen vielmehr selbst auch eben davon aus, und es ist schon viel gewonnen, wenn in einer schwierigen Unterhandlung beide Theile über die Grundsätze einverstanden sind. Um alsdann auch über derselben Anwendung oder Entwickelung sich zu vereinbaren, bedarf es allein noch des guten Willens, und diesen kann in dem vorliegenden Geschäft das wechselseitige Interesse der Unterhandelnden sattsam gewährleisten. — Über die Frage: welche Kantone den beabsichtigten Vertrag mit Frankreich schließen können? drückt sich der Commissional-Bericht (weil darüber im Schooße der Tagsatzung abweichende Ansichten waren geäußert worden) also aus: „Die Commission mußte sich bei sorgfältiger Erdauerung der Frage vollends überzeugen, daß weil Frankreich seinen Angehörigen diejenigen Niederlassungsrechte vertragsmäßig zugesichert wünscht, welche die durch ein Concordat über die Ansiedelungen vereinbarten Kantone einander einräumen, die nicht concordierenden Kantone an dem Vertrag offenbar keinen Theil nehmen können, so lange sie nämlich dem schweitzerischen Concordate fremd bleiben. Diese Ansicht geht dann aber auch die zuversichtliche Hoffnung zur Seite, es dürfte eben diese Unterhandlung einer Übereinkunft mit Frankreich, mehr als einen dem schweitzerischen Concordate zunächst stehenden und nur noch durch unwesentliche Gründe vom vollen Beitritt abgehaltenen Kanton (wie dieß die Stände Zug, St. Gallen und Graubünden sind) zum vollständigen Beitritte bewegen. Diese Hoffnung bleibt hinwieder auch keineswegs bei den drei genannten stehen, sie dehnt sich weiter auf etliche der commerziellen Kantone (Basel und Schafhausen) aus, die sich gegenwärtig noch, ihren Gewerbs- und Handwerks-Innungen zu lieb, in isolierter Stellung halten, und endlich dann auch auf die demokratischen Orte (Uri, Schwyz, Unterwalden, Appenzell und Wallis). Wenn ein gemein eidgenössischer Sinn, das Wohl des Gesammtvaterlandes beachtend, nicht anders als bedauren kann, daß Unterhandlungen mit dem Auslande, zumal über Gegenstände des alltäglichen Verkehres, nicht im gemeinsamen Namen aller eidgenössischen Orte können geführt werden, wodurch veranlaßt wird, daß auch im Ausland der Schweitzer ungleiche Behandlung erfährt, daß ihn nicht mehr der geachtete Name seiner Nation sondern die Farben des heimathlichen Kantons schützen mögen, und daß der, in der Fremde oft kräftiger als zu Hause sich äußernde Vaterssinn der vom Zufall einander genäherten Schweitzer, durch eine aus der Heimath auf sie übergetragene Ungleichheit in Behandlung der einzelnen Kantone, eine kränkende Störung leidet, so ist hinwieder nicht außer Acht zu lassen, daß auch diejenigen Stände, welche ihrer Oertlichkeit wegen, von Fremden überhaupt und von französischen Angehörigen insbesondere, für Ansiedelungen nur selten gewählt oder gesucht werden, jedoch selbst wohl in Frankreich niedergelassene Angehörige haben, deren wohlwollende Behandlung in diesem Reiche ihnen angelegen seyn muß, und die sie vielen Unannehmlichkeiten, mitunter auch großen Nachtheilen aussetzen, wenn sie der Übereinkunft wegen der Niederlassungen beharrlich fremd bleiben. Denn es sind nicht etwa nur die Noten der französischen Gesandten, welche die Erklärung geben, es sollen künftighin die Angehörigen der nicht in dem Vertrag begriffenen Kantone, nach Convenienz und Reciprocität behandelt werden; das bürgerliche Gesetzbuch von Frankreich (im eilften Art.) spricht dieß hinsichtlich aller Fremden aus, und es dürfte seine Bestimmung ohne Zweifel in mehrfacher Hinsicht empfindlich und nachtheilig auf die Angehörigen der außer dem Vertrag gebliebenen Kantone angewandt werden. Wenn die Selbstständigkeit der Glieder des Bundesstaats, sogar auch in manchen Angelegenheiten des Bundes selbst, keine andere Vereinbarung gestattet, als die aus dem freien Willen und der Überzeugung aller Einzelnen hervorgeht, so bleibt es darum nicht minder das ehrenvolle Amt und die heilige Pflicht der Bundesbehörde, für alles was dem Bunde Nutzen und Ehre bringen kann, jene Überzeugung durch angemessene Vorstellungen herbeizuführen, und durch Gründe aufgeklärter Vaterlandsliebe den freien Willen zu bestimmen, welcher, einmal vorhanden, alsdann auch eine gar viel bessere Gewährleistung in sich faßt, als die, aus dem Willen der Mehrheit allein neue hervorgehende Verpflichtung, nicht zu geben vermöchte." — Der Bericht geht hierauf zur nähern Prüfung der hier von dem französischen Gesandten vorgeschlagenen Artikel über, und er trägt auf eine

Ge-

Gegennote, so wie auf modificirte, keiner zweideutigen Auslegung fähige Gegenvorschläge an, die von der Tagsatzung genehmigt wurden, und auf die wir, wenn die Unterhandlung zu Ende gebracht seyn wird, zurückkommen wollen.

Teutschland.

Am 30. Juli hielt die teutsche Bundesversammlung ihre letzte Sitzung vor den Sommer-Feyen. S^r. Excell. der kaiserl. österreichische präsidirende H^r. Gesandte, Graf v. Buol-Schauenstein, haben hierauf mit ihrem zum Botschafts-Secretär am französischen Hofe ernannten Sohne die Reise nach Paris angetreten.

Wien, den 11. August.

Der fünf und zwanzigste Juli d. J. ist in den Annalen der österreichischen Bank als ein Tag der höchsten Feier, zur dankbaren Erinnerung an die ausgezeichnete Huld unsers erhabenen Monarchen, und zum Ruhm des Bank-Institutes, aufgezeichnet worden.

S^r. k. k. apostol. Majestät, Höchstwelche das Bank-Institut durch das Patent vom 1. Juni 1816 gegründet, und am 15. Juli 1817 mit allen zu seinem glücklichsten Gedeihen erforderlichen Privilegien ausgerüstet hatten, geruhten auf die ehrfurchtsvolle Bitte des Bank-Gouverneurs, Grafen v. Dietrichstein, die Legung des Grundsteines zum neuen Bankgebäude vorzunehmen; S^r. kaiserl. Hoheit und Eminenz, der Cardinal und Fürst-Erzbischof von Olmütz, vollzog dabei die heilige Weihe, und die gesammten anwesenden Glieder der allerdurchlauchtigsten kaiserlichen Familie beehrten diese Feierlichkeit ebenfalls mit Ihrer höchsten Gegenwart.

In dem im Bau begriffenen Gebäude der Bank, in der vordern Schenkenstraße in der Stadt, war in jenem, dieser erhabenen Feierlichkeit angemessen verzierten, und mit Teppichen belegten, großen Locale, welches bestimmt ist, die Silbervorräthe der Bank zu verwahren, in der mittleren Nische der Grundstein aufgerichtet.

Um 10 Uhr Vormittags kamen Ihre kaiserl. Majestäten, in Begleitung Ihrer k. k. Hoheiten des Kronprinzen, sämmtlicher anwesender Erzherzoge und Erzherzoginnen, und S^r. königl. Hoheit des Prinzen Leopold von Salerno, und wurden am Einfahrtsthore von dem Gouverneur der Bank, dessen Stellvertreter, und den gesammten Directoren ehrerbietigst empfangen, und in das linke befindliche Vestibule geführt.

Hier lagen alle Plane und Ansichten des Gebäudes zur Einsicht bereit, nebst denjenigen Gegenständen, welche in den Grundstein zu hinterlegen bestimmt wurden, nämlich die von dem Magistrate der Stadt Wien zu diesem Endzweck dargebrachte sogenannte Salvator-Münze in Gold, wie auch jene von Silber, welche auf die glorreiche Zurückkunft S^r. Majestät im Jahre 1814 geprägt wurde; die von der Bank zur Feyer dieses Tages in Gold und Silber geprägten großen und kleinen Gedächtnißmünzen, auf der einen Seite die Haupt-Façade des Gebäudes, auf der andern die Inschrift: Franz, Kaiser von Österreich, legte den Grundstein zu diesem Gebäude MDCCCXXI. befindlich ist; ferners die in dem Jahre 1821 geschlagenen kursirenden Gold- und Silbermünzen, dann von den bestehenden sieben Kathegorien der Banknoten von jeder Gattung Ein Stück, ein Exemplar der allerhöchsten Bank-Statuten, das Reglement, das letzte Verzeichniß der sämmtlichen Actionäre der Bank, auf Pergament-Rollen geschrieben, das Verzeichniß der gegenwärtigen Direction, der Censoren des Escompte-Comité, und der hundert Mitglieder des dießjährigen Bankausschusses, der Stand der Beamten, und endlich eine Liste derjenigen, welche bei dem Baue angestellt sind.

Nachdem Ihre Majestäten Alles zu besehen geruht hatten, begann der Zug in die Schatzkammer; voran die Bau-Instrumente, von dem Architekten Moreau, dessen Bau-Inspector, und dem Hof- und Regierungs-Baumeister Koch, getragen; sodann die in dem Grundstein zu hinterlegenden Gegenstände, welche von den drei Ober-Beamten der Bank getragen wurden. An diese schloß sich die gesammte Direction, der Gouverneurs-Stellvertreter, Ritter v. Steiner, und der Bank-Gouverneur; dann folgten Ihre Majestaten der Kaiser und die Kaiserinn, der Kronprinz, sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen, der Prinz Leopold, und die hohen Staatsbeamten.

Am Eingange der Schatzkammer, in welcher die Censoren der Bank und die übrigen eingeladenen Gäste bereits versammelt waren, wurden JJ. MM. von dem Erzherzoge Cardinal und den zwei assistirenden Prälaten, dem hiesigen Weihbischofe, Math. Steindl, und dem Archidiacon zu Olmütz, Joh. Nep. Grafen v. Serenyi, nebst der gesammten Assistenz-Geistlichkeit, empfangen.

Als die Plätze sämmtlich eingenommen waren, richtete der Bank-Gouverneur einige der Veranlassung entsprechende Worte an S^r. Majestät, welche Allerhöchstdieselben huldreichst zu erwiedern geruthen: worauf sodann die auf Pergament geschriebene Grundsteinlegungs-Urkunde von dem Gouverneur laut verlesen wurde, welche Ihre Majestäten zu unterfertigen geruhten; und die hierauf von dem Kronprinzen, den Erzherzogen und Erzherzoginnen, und dem Prinzen Leopold, gleichfalls unterschrieben, und zuletzt mit der Unterschrift des Bank-Gouverneurs, dessen Stellvertreters, und zweier Directoren versehen wurde. Nach einer von dem Erzherzog Cardinal gesprochenen Oration, wurde von dem General-Secretär der Bank S^r. Maj. dem Kaiser eine metallene Büchse ehrfurchtsvoll vorgehalten, in welche Allerhöchstdieselben die von dem Bank-Gouverneur überreichten Münzen und Documente Höchsteigenhändig zu legen geruhten, worauf dieselbe verschlossen, in den Grundstein versenkt, und hierüber von dem Hof- und Regierungs-Baumeister Koch ein mit dem Datum und der Jahreszahl versehener Stein gelegt wurde.

Digitized by Google

Sodann begann der Erzherzog Cardinal an der Spitze der Geistlichkeit die feierliche Weihe des Grundsteines, nach deren Beendigung S^r. Eminenz zuerst die Einmauerung des Grundsteines mittelst üblichen Anwurf des Mörtels und dreimaligen Hammerschlages vornahmen. Hierauf wurden S^r. Majestät von dem Bank-Gouverneur Hammer und Kelle dargereicht, und der nämliche Act vollzogen, welchen Ihre Majestät die Kaiserinn und alle anwesenden allerhöchsten Herrschaften, und endlich der Bank-Gouverneur und dessen Stellvertreter wiederholten.

Hierauf wurden von dem Gouverneur auf silberner Tasse Ihren Majestäten und den allerhöchsten Herrschaften die großen goldenen und silbernen Gedächtnißmünzen ehrerbietigst überreicht. Sodann wurde von S^r. Eminenz ein feierliches Tedeum angestimmt, nach dessen Vollendung der Erzheezog Cardinal der ganzen Versammlung den Segen ertheilte.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn begaben sich hierauf, unter der nämlichen Begleitung, wie beim Empfang, aus dem Locale, und wurden von dem H^rn. Gouverneur, dessen Stellvertreter und den gesammten Directoren ehrfurchtsvoll bis zu dem Wagen begleitet.

So endete diese erhabene, das Bank-Institut beglückende Feierlichkeit, bei welcher der Monarch und Landesvater den Grundstein zu seinem Gebäude legte, und dessen Bruder als Cardinal die heilige Weihe dabei vollzog.

Immer wird diese allergnädigste Auszeichnung der österreichischen Bank ein sicherer Bürge der fortwährenden kaiserlichen Huld, sonach die günstigste Vorbedeutung für das ununterbrochene Gedeihen eines Institutes bleiben, welches so mächtig die National-Wohlfahrt befordert.

Am 11. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 71 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52⅞; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99½ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅝.

Bank-Actien pr. Stück 579 in CM.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

H^r. Moscheles befindet sich fortwährend in London und erregt daselbst die Bewunderung aller Kenner und Freunde der Musik. Ein Londoner Blatt vom 7. v. M. äußert sich über das erste Concert, welches dieser Tonkünstler am 4. Juli in Argyle-Rooms gegeben, folgendermaaßen: „Unter den verschiedenen talentvollen Künstlern, welche diese Hauptstadt im Laufe dieses Sommers besuchten, behauptet H^r. Moscheles aus Wien, Compositeur und Virtuos auf dem Forte-Piano, den auszezeichnetsten Rang. Er kam spät und war uns wenig bekannt bis letzten Mittwoch, wo er ein Concert in den Argyle-Sälen gab und zur höchsten Zufriedenheit aller Aeten seiner Zuhörer, von dem auserlesenen Kreise gründlicher Kritiker bis zu dem Haufen derer, die nach keiner Regel, sondern nur nach Gefühlen urtheilen, verschiedene Stüke von seiner Composition spielte. H^r. Moscheles vereinigt in sich die Eigenschaften einiger der besten Spielee, die wir je gehört haben; er besitzt Clementi's Wissenschaft, Cramer's Ausdruck und Kalkbrenner's glänzendes Spiel. Sein Vortrag ist erstaunenswürdig; doch dieß ist eine Eigenschaft, die nur als Mittel in Anschlag kommt; der Seiltänzer und der Krüppel, der ohne Hände Papier-Figuren ausschneidet, besiegt noch weit größere Schwierigkeiten, als je irgend einem Tonkünstler aufstoßen konnen. Das Verdienst des H^rn. Moscheles besteht darin, daß er sein Genie so richtig anzuwenden, und von den durch seinen unermüdeten Fleiß erworbenen Mitteln einen so weisen Gebrauch zu machen weiß. Besonderes Wohlgefallen erregte seine Fantasie, in welcher tiefe Kenntniß des Tonsatzes, große Kraft der Erfindung, richtiges Gefühl, und eine ergötzliche Munterkeit und Leichtigkeit vereiniget waren, welche dem Ganzen einen Reiz mittheilten, der zu verschiedenen Malen den aufrichtigsten und enthusiastischsten Beifall, den wir je gehört haben, erweckte."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Der Taubstumme. — Der Vorsatz.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der traurige Fritz.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Fischwelder-Abendunterhaltung.

Theater in Baden.

Heute: Salvatore.

Heute den 12. August ist Feuerwerk im Theater.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 225

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 13. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	NWW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 16 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	W. —	Regen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Miscelanea vom 11., 12. und 13. Juli enthalten folgende ausführlichere Nacheichten über die Ereigniffe in Rio de Janeiro, welche der Abreife des Königs vorausgingen und folche vielleicht beschleunigten:

Am 20. April (so erzählen die Miscelanea) ward der einstweilen in der Stadt commandirende General benachrichtiget, einige Einwohner beschuldigten ihn, er wolle mittelst der bewaffneten Macht eine politische Veränderung bewirken, und um selbe zu versammeln, die militärischen Ehrenbezeugungen für den verstoebenen Marechal de Camp Connel benützen, welche wegen der Charwoche verschoben worden waren. Der General, um diesen Verdacht zu beseitigen, entschloß sich, diese Feierlichkeit noch weitee aufzuschieben. Am folgenden Tage benachrichtigte man ihn, die Übelgesinnten sprengten aus, unter den Linientruppen (sowohl den brasilianischen als den portugiesischen) herrschten keine ubeeeinstimmenden Gesinnungen in ihrer Anhänglichkeit an dir Person des Königs und an die öffentliche Sache. Er versammelte deßhalb sämmtliche Offiziee im Theater von San Juan, und nachdem er ihnen die Gesinnungen des Königs bekannt gemacht und erkläet hatte, daß, wer sich von dem constitutionellen Wege entferne, seine Pflichten verletze, ließ er sie folgenden Eid leisten, den er selbst mitbeschwor: „Wie schwören und veefprechen unter uns, „feem heiligsten Ehrenwoet unserm Souve„rän Liebe und Gehorsam, und unsern Re„pefsentanten volles Vertrauen."

An jenem ganzen Tage gab der General keine neuen Befehle, ernenerte aber jenen vom 19. Mäez, welcher den Soldaten das Ausgehen nach dem Zapfenstreich veebot, und die Vermehrung dee Patrouillen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe anoednete.

Inzwischen traten die Wahlmännee unter dem Vorsitz des Districtorichtees auf der Plaza do Comercio, wohin sie berufen waeen, zusammen, um ihr Amt auszuüben; die Freunde der Ordnung erwaeteten stillschoeigend das Resultat dieser Versammlung, während die Feinde der öffentlichen Sache auf gewaltsame Maaßregeln und übereilte Anstalten sannen. Aufrührerische Reden und tobendes Geschrei teaten an die Stelle der Ruhe und Kaltblütigkeit, die bei so wichtigen Berathungen herrschen sollen, und an die Stelle des gesetzlichen Gegenstandes, welcher die Versammlung beschäftigte, traten ganz andere; das Geschrei dee Anarchie waed an dem Orte gehört, dee das Bollweek der Freiheit hätte seyn sollen.

Am selben Abend schickte die Versammlung der Wahlmänner, auf Andringen des Volks, zwei iheee Mitglieder in das Haus des Geneeals, um anzufragen, weßhalb die Truppen unter Waffen stündtn, und insbesondere das 21te Bataillon, worauf der diensthuende Adjutant (der General war nicht zu Hause) antwortete, es sei kein Befehl der Aet gegeben, und er wolle gleich selbst gehen um sich von der Sgche zu unterrichtea. Dieß that er, und als er zueückkehete, um die Deputation zu versichern, daß gedachtes Bataillon nicht einmal in Bereitschaft stünde, erschien schon eine Zweite. Der General, welcher inzwischen nach Hause gekommen war, begab sich sogleich auf die Plaza do Comercio, wo ihm ein gewisser Louis Dupeat auf die beleidigendste Weise im Namen des Volks zu wissen that, er möge Rechenschaft von all dem ablegen, was ee an diesem Tag angeordnet habe. Der General, allein für die öffentliche Ruhe sorgend, antwoetete ihm mit seiner gewohnten Offenheit; das Volk aber hreemit nicht zufrieden, suchte von ihm einen Befehl an alle Commandanten der Schlösser zu erhalten, der das Auslaufen aller eigenen oder fremden, Kriegs- oder Kauffaheteischiffe verböee; der General verweigerte dieß, und verlangte ein Zeugniß über diese Gewaltthätigkeit, um solches Sr. Majestät, dessen Geneeal er sei und dessen Befehle ee allein befolgen weedr, zu überschicken.

Hierauf schritten die Wahlmänner, auf Antrieb und Antrag der Aufwiegler, zur Abfassung einee Eidesformel, in welchee sie vom Konige einstweilen, und bis zur Beendigung der Arbeiten der Coetes von Portugall, die Annahme dee spanischen Constitution verlangten; eine Deputation wurde ernannt, um solche dem Konig zu überliefeen, und Sr. Majestät erließen noch denselben Abend folgendes Deeeet:

„In Anbetracht des Inhalts des Eides, welchen die

„Kirchspiels-Wahlmänner dieses Districts auf Andrin„gen des Volks, auf die spanische Constitution geleistet „haben, und welcher mir vorgelegt wurde, damit besagte „Constitution vom Erlaß dieses Decretes an, bis zur „Bekanntmachung der Constitution, an welcher die Cor„tes in Lissabon arbeiten, und welche ich mit meinem „ganzen Hofe, dem Volke und den Truppen am 26. Fe„bruar d. J. beschworen habe, befolgt werde; finde ich „für gut zu befehlen, daß von heute an in Zukunft in „diesem Königreiche Brasilien die spanische Constitu„tion genau und buchstäblich befolgt werde, bis die von „den Cortes in Lissabon berathene und beschlossene Con„stitution gänzlich und schließlich zu Stande gebracht ist."

Diese Nachgiebigkeit des Souveräns beruhigte die bewegten Gemüther keineswegs, die in regelloser Aufwallung zu seeneren Wahlen schritten, welche den von S^r. Maj. sanctionirten entgegen waren, und die von den einen tumultuarisch unterstützt, von den andern mißbilligt wurden. Der General kehrte auf den Platz zurück, rief den Präsidenten der Versammlung zu sich und benachrichtigte ihn im Namen des Königs, daß es, um größere Ausschweifungen zu vermeiden, und in Anbetracht der großen Unruhe und Erhitzung der Gemüther in der Versammlung, zweckdienlich scheine, die Sitzung bis zum folgendrn Tag aufzuschieben. Das unruhige Volk schrie, es sei gewiß, das 15te Bataillon stünde auf dem Plaza do Rocio unter den Waffen, worauf der General antwortete, er wisse nichts davon, doch gehe er sich davon zu überzeugen, und die Befehle des Königs einzuholen.

Diese wurden ihm in der Art gegeben, daß er sich mit der bewaffneten Macht auf den Platz zu verfügen und den Wahlmännern den Entschluß S^r. Maj. bekannt zu machen habe, daß die Sitzung für geschlossen anzusehen sei, und daß er alle Rädelsführer des Aufstandes, deren Namen ihm gegeben wurden, so wie alle Militärs, die sich trotz dem gegebrnen Befehle an jenem Orte fänden, verhaften solle.

Nachdem die Truppen auf dem Platz de los Mineiros und in der Rua direita aufgestellt waren, erfuhr er, daß zwar die Sitzung geschlossen, aber demungeachtet noch Leute in dem Saale wären; deßhalb ging er mit der 6ten Jägercompagnie vor, um die Straßen zu besetzen, damit Niemand entwische; da aber ein Jäger, der am Eingang des Platzes als Schildwache stand, von einigen der auf dem Platze befindlichen Individuen, mit Dolchstichen ermordet wurde, tödteten seine Kameraden den Angreifenden, ohne Befehl abzuwarten, worauf ein andeeer eine Pistole abschoß, die glücklicher Weise Niemanden verletzte. Dem ungeachtet setzte das Bataillon seinen Marsch nach Befehl richtig fort; als abee die Truppen einen Wahlmann sahen, dee an die Thüre trat und sie verschloß, konnten die Offiziere die Soldaten nicht länger halten, welche angriffen, eine Decharge von 40 Schüssen gaben, und hernach viele Personen mit Säbelhieben verwundeten.

Ohne den an der Schildwache verübten Mord, würde sich alles auf die Auflösung der Sitzung, die Verhaftung der Aufrührer und das Auseinandertreiben des Volkes beschränkt haben; aber jenes unselige Ereigniß vereitelte diese friedlichen Maaßregeln. Daß das Ganze vorbedächtlich geschehen war, geht nicht allein aus den Petitionen hervor, in welchen die spanische Constitution verlangt wird, sondern auch aus den vielen Waffen, welche die Entfliehenden zurückließen und die von den Soldaten aufgelesen wueden.

Nach diesem Ereigniß erließen S^r. Maj. folgendes Decret, in welchem das frühere widerrufen wird, und welches am 22. um 5 Uhr Morgens und um Mittag öffentlich verlesen wurde:

„Da mir gestern durch eine Deputation, aus den „Pfarrgemeinde-Wählern bestehend, eine Vorstellung vor„gelegt wurde, welche, wie man vorgab, vom Volke kä„me, und in der man mich versichert, mein und sein Glück „erheischten, daß in meinem Königreichr Brasilien die „spanische Constitution herrsche, gefiel es mir zu beschlie„ßen, daß gedachte Constitution beobachtet werde, bis „jene, welche die Cortes in meiner sehr edlen und sehr „getreuen Stadt Lissabon in Ruhe und Weisheit abfas„sen, anlange. Da ich aber heute erfahren habe, daß ge„dachte Vorstellung ein Werk dee Übelgesinnten ist, wel„che nur Anarchie wünschen, und da ich auf der andern „Seite sehe, daß mein Volk dem Eide treu bleibt, den „dasselbe und ich nach gemeinschaftlicher Übereinstimmung „am 26. Februar d. J. auf dem Platze do Rocio, beschwö„ren haben, wofür ich ihm sehr dankbar bin; so gefällt „es mir, Alles, was gestern ämtlich geschehen, für nich„tig zu erklären, und daß die provisoeische Regie„rung, welche bis zur Ankunft der portugiesischen Con„stitution bleibt, von dee Art sei, wie es mein Decret und „meine Instructionen, welche ich heute bekannt zu ma„chen befohlen habe, bestimmen, und mit dessen Erfül„lung mein Sohn, der Prinz-Regent, bis zur Ankunft „der gedachten portugiesischen Constitution beauftragt ist."

Am 22. erließen S^r. Maj. ein Decret, wodurch Sie Ihren erstgebornen Sohn, den Kronprinzen Don Pedro de Alcantara, währeno Ihrer Abwesenheit zu Ihrem Stellvertreter und zum Regenten des Königreichs Brasilien ernennen, und ihm folgende Instructionen geben: „1) Der Kronpeinz wird den Titel: Peinz-Re„gent und Stellvertreter des Königs für die Peovinzial„regierung des ihm anvertrauten Königreichs Brasilien „annehmen. Es sind zu Ministern ernannt: Für die in„nern und äußeen Angelegenheiten der Graf dos Areos; „für die Finanzen der Graf de Louza, Don Diego de „Menezes; für das Kriegswesen den Marechal-de-Camp „Carlos de Caula; füe die Marine der General Major „dee Flotte, Manuel Antonio Farinha. 2) Der Kron„prinz wird alle Entschließungen in einer Rathsversamm„lung fassen, die aus den Staatsministern und zwei einst„weiligen Staatssecretären gebildet wird, drei weeden

„alle in ihre respectiven Departements einschlagenden Be„fehle contrasigniren, und bleiben für solche verantwort„lich. 3) Der Prinz hat unumschränkte Vollmachten für „die Verwaltung der Gerechtigkeit, der Finanzen und „des Innern, er kann die zum Tode verurtheilten Schul„digen begnadigen oder ihre Strafe mildern. Er ent„scheidet alle Anfragen über die öffentliche Verwaltung „ernennt zu allen Stellen der Justiz und Finanzen, des „Civil und Militär, welche erledigt sind, und alle durch „Decrete von ihm Ernannte nehmen, sobald sie die Ta„xen bezahlt, von ihren Stellen Besitz. Auf gleiche Weise „besetzt er alle geistlichen Pfründen, sie seien mit Seel„sorge verknüpft oder nicht, und alle geistlichen Würden, „die bischöflichen ausgenommen, doch steht es ihm zu, „dem König die Personen vorzuschlagen, die er dazu „würdig hält. 4) Er kann gegen jeden Feind, der das „Königreich Brasilien angreifen sollte, offensiven und de„fensiven Krieg führen, wenn die Umstände so dringend „sind, daß aus dem Erwarten der königlichen Befehle „den Unterthanen dieses Königreichs ein Schaden erwach„sen könnte; aus gleichem Grunde kann er mit den Fein„den des Staates Waffenstillstand und provisorische Trac„tate schließen. 5) Eben so kann er die drei Militär-Or„den, den Christus-Orden, den Orden von St. Benedict „von Avis, und den Orden von St. Jacob vom Schwert „als ehrenvolle Auszeichnungen an jene vertheilen, welche „er derselben für würdig hält, ihnen die Erlaubniß geben, „die Insignien zu tragen und von den Proben dispensiren. „6. Sollte durch einen unvorgesehenen und unglücklichen „Zufall der Kronprinz mit Tode abgehen, so geht die „Regentschaft auf die Kronprinzessinn über, die mit ei„nem Regentschaftsrathe regieren wird, der aus den „Staatsministern, dem Präsidenten des Conseils, dem „Chef der Justiz, und den beiden einstweiligen Staats„secretären für Krieg und Marine besteht. Der älteste „Staatsminister ist Präsident des Regentschaftsrathes, „und genießt derselben Vorrechte und Autorität als der „Kronprinz."

Nach Bekanntmachung dieses Decretes schiffte sich der König am 26. April ein, um nach Europa zurückzukehren, und am 27. erließ der Kronprinz und Regent folgende Proclamation an die Bewohner von Brasilien:

Einwohner von Brasilien!

„Die Pflicht, vor allen Dingen auf den allgemeinen „Vortheil der Nation Rücksicht zu nehmen, hat meinen „erhabnen Vater bewogen euch zu verlassen, und mir, „bis zur nahen Ankunft der Verfassung aus Portugall, „welche er dort befestigen wird, die Sorge für dieses Kö„nigreich anzuvertrauen. Da ich es unter gegenwärtigen „Umständen für sehr angemessen erachte, daß Jedermann „von jetzt an sogleich wisse, auf welche Gegenstände der „Verwaltung ich ganz vorzüglich mein Augenmerk rich„ten werde, will ich keine Zeit verlieren, euch zu erkennen „zu geben, daß strenge Beobachtung der Gesetze, stand„hafte Aufsicht über die Ausleger derselben, rastloser Krieg „gegen die Umgehungen und Ausflüchte, wodurch ihr An„sehen geschwächt und ihre Wirkung gehemmt wird, die „Gegenstände meiner vorzüglichen Aufmerksamkeit seyn „werden. Es wird mir ein besonderes Vergnügen gewäh„ren, euch alle jene Wohlthaten der Verfassung im Voe„aus genießen zu lassen, welche sich mit der Beobachtung „unserer Gesetze vertragen."

„Was mich noch insbesondere betrifft, so werde ich „mit allen Kräften über den öffentlichen Unterricht wa„chen, den die Regierung dringend verlangt. Auch werde „ich unabläßig alle Maaßregeln ergreifen, die zum Ge„deihen des Ackerbaues und des Kunstfleißes, als der „Quellen des Nationalreichthums, beitragen können. — „Gleiche Aufmerksamkeit werde ich dem Artikel der Ver„besserungen widmen, ohne welche es unmöglich ist, die „öffentliche Wohlfahrt zu beschleunigen."

„Einwohner von Brasilien! Alle meine guten Ab„sichten müssen scheitern, wenn einige Übelgesinnte einen „unseligen Sieg erlangen sollten, indem sie euch Grund„sätze einflößten, welche der Gesellschaft nachtheilig, für „alle Ordnung zerstörend, und dem System entgegen„gesetzt wären, welchrs zu befolgen, ich mir zum Gesetz „mache."

„Unterz. der Prinz-Regent."

So weit reichen die letzten Nachrichten, welche man zu Lissabon und in England aus Rio de Janeiro erhalten hatte. Man lebte in gespannter Erwartung neuerer Berichte und nicht ohne Besorgniß, neue unglücksschwangere Ereignisse aus diesem durch die Abreise des Königs und die revolutionären Vorgänge in beiden Hemisphären in so hohem Grade aufgeregten Hauptstadt und andern Theilen Brasiliens zu vernehmen.

Spanisches Amerika.

Zu Vera-Cruz hat man Folgendes angeklebt gefunden:

Tagsbefehl der kaiserlichen Armee von Mexico.

Da es gerecht und billig ist, einige Vorsorge für die Zukunft den verdienten Soldaten zu bereiten, welche sich der gerechten Sache ihres Vaterlandes widmen, erkläre ich, daß die, welche dir Armee der drei Garantieen unter meinrm Befehl während der ersten sechs Monate seit deren Errichtung bilden, bei der Wiederkehr des Friedens berechtigt sind zu einer Fanega Saatland und einem Paar Ochsen, um solche erblich für ihre Familien zu besitzen, so wie zum Wahlrecht an ihrem Geburts- oder Ansässigkeits-Ort. Von denen, die in der Schlacht oder an ihren Wunden starben, geht ihr Anrecht auf ihre Frauen, Söhne oder Väter über; und Europäern, die ihr Anrecht zu veräußern wünschen, um in ihr Vaterland zurückzukehren, soll dieses freistehen. Da sich das besagte Heer gebildet hat, um zu bewahren und zu garantiren: 1) die katholische Religion; 2) Treue gegen Ferdinand VII. oder einen aus seiner Dynastie, wenn derselbe in Mexico residiren wird, oder gegen die Cortes

von Mexico; 3) brüderliche Einigkeit zwischen Amerikanern und Europäern, die unter dem Schutze der besagten Armee und des constitutionellen Kaisees bleiben werden, den die Cortes in Abwesenheit Ferdinands VII. oder eines seiner erlauchten Brüder erwählen würden; so sollen jene als zur Belohnung berechtigt angesehen werden, welche dem Staate nützliche und gerechte Dienste während der ersten sechs Monate unserer Unabhängigkeit leisten werden. Denen, welche zur Zeit der Herstellung des Friedens, Corporale und Sergeanten seyn werden, soll eine größere Portion angewiesen werden. Die Personen von der Armee des Grafen Benadito, welche, ihr Mutterland anerkennend, sich in demselben stellen werden, sollen ein ausgezeichnetes Gunstmerkmal erhalten, und wenn sie mit Waffen, Pferden und Geschirr kommen, soll dasselbe geschätzt und ihnen baar bezahlt werden. Den 22. März 1821. Yturbide."

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt eines der beiden Schreiben, die von der Expeditition zu Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt in London eingelaufen waren:

Am Bord des Schiffes Fury, Hudsons-Bai an der Küste von Amerika, 26. Juni 1821.

Ich ergreife die Gelegenheit, Ihnen mit dem Transportschiffe Nautilus, welches uns begleitete, und einen Theil unserer Bedürfnisse geladen hatte, zu schreiben. Wir haben von der englischen Küste bis zu diesem Theile der Welt eine herrliche Reise gehabt, aber seitdem wir hier angekommen sind, ist das Wetter nicht so angenehm gewesen. Wir haben es zwei Mal versucht, das Transportschiff zu entlöschen, zu welchem Ende wir es am Eisbeege befestigten, allein heftige Stürme rissen dasselbe immer wieder los, und wir haben dabei einige unserer Schiffsboote verloren, auch hat das Transportschiff nicht wenig bei diesen Versuchen gelitten, indem die Einrichtung desselben nicht stark genug war, um die heftigen Eisstöße aushalten zu können; das Schiff ist indessen noch glücklich genug abgekommen, und hat nur das Kupfer von seinen Backen verloren. Wir hoffen nun heute, da es ein schöner Tag ist, dieses Schiff völlig zu entladen, und in ein Paar Tagen unsere Reise weiter fortzusetzen. Vor einigen Tagen erreichten wir die sogenannte Resolutions-Insel, woselbst wir erwarteten, einige Indianer anzutreffen, allein wir fanden so viel Eis zwischen den Schiffen und dem Lande, daß wir das Ufer nicht erreichen konnten. Ich kann Ihnen kaum eine Idee von unserer beabsichtigten Route geben, oder besser gesagt, von unserer idealen Route, und zwar ernstlich darum, weil unsere Reise größtentheils von dem Zustande des Eises abhängt, und zweitens, weil es an einer richtigen Landkarte fehlt, denn die gewöhnlichen beschreiben die Küste in dieser Weltgegend so falsch, daß sie ganz unbrauchbar sind. Im Falle Sie aber eine gute Karte finden sollten, so bedienen Sie sich solcher, und folgen meiner Beschreibung mit Ihren Gedanken, welche ich Ihnen von dem Unternehmen geben will, welches wir versuchen wollen, in Ausführung zu bringen. Nachdem wir Cap Farewell, die südliche Spitze von Grönland in 59° Nordbreite und 44° Westlänge erreicht hatten, gingen wir westlich zwischen dem Cap Chidley an der Küste von Labrador und der Resolutions-Insel, Breite 61° 40. Nord. und 53° westl. Länge entlang, woselbst wir uns nun befinden; von hier ist es nun unsere Absicht, wenn der Wind und das Eis es erlauben, weiter Nordwest zu steuern, und wir wollen es versuchen, einen Eingang in die Repulse-Bai nach Osten, aufzusuchen, in welche seit ungefähr 150 Jahren niemand anders als Foy eingelaufen ist; von dort werden wir unsere Reise nach Hearnes See fortsetzen, woselbst wir, wenn es uns gelingen sollte, dahin zu gelangen, überwintern werden. Von dort geht es nach Mackenzie's See, der Behrings-Straße u. s. w. Alle Offiziere unserer Besatzung sind sehr angenehme Leute, und ich zweifle nicht daran, daß der Winter in dieser guten Gesellschaft angenehm zugebracht werden wird. Wir beschäftigen uns schon jetzt damit, unsere Gewehre in Stand zu setzen, um Rehe zu schießen, welche auf diesen Inseln sehr häufig anzutreffen sind. Mit Nahrungsmitteln und frischem Fleische sind wir indessen hinlänglich versorgt. Wir haben 20 Ochsen, eine große Menge Schafe, Schweine, Geflügel, Fische, Eier ic. am Bord, und außerdem Kühe und Ziegen zu melken; unsere Provisionen dürften für drei Jahre hinreichend seyn, so daß wir nicht nöthig haben, unser eingesalzenes Fleisch anzugreifen, wenn wir nicht wollen. Die Durchschnitts-Temperatur ist hier 35° Fahrenheit, (3° Reaumur) die Sonne schimmert jetzt um Mitternacht, da ich dieß schreibe, gerade am Rande des Horizonts, so daß wir beständig Tag haben, welches, wie Sie leicht denken können, eine große Bequemlichkeit für Seefahrer zwischen Eisbeegen ist. Gestern wurde ein Experiment mit einem Apparat gemacht, welchen wir 500 Klafter tief in die See ließen, um die Temperatur des Wassers zu erfahren. Der Thermometer am Boden zeigte 40½ Grad Fahrenheit und auf der Oberfläche des Wassers 36 Grad. Die eigenthümliche Schwere des Wassers in derselben Tiefe war 1,0278 und auf der Oberfläche 1,0260. Unsere bestimmte astronomische Lage ist nach unserer ungefähren Berechnung immer nordwestlich, woraus hervorzugehen scheint, daß ein beständiger Strom von Nordwest nach Südost Statt findet.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Turin zufolge, hatte die königl. Commission, welche mit Einleitung des Prozesses gegen die Urheber der letzten Revolution beauftragt war, am 19. Juli neunzehn Individuen, die an dem Überfalle der Citadelle von Alessandria und an den aufrührerischen Acten der dortigen revolutionären Junta Theil genommen hatten, zum Tode verurtheilt. Siebzehn von den Verurtheilten sind flüchtig außer Landes; hinsichtlich des Capitäns Palma, der sich gleichfalls unter den Verurtheilten befand, wurde das Urtheil in Verbannung aus dem Königreiche gemildert; Capitän Garelli war der Einzige, an dem das Urtheil vollzogen wurde.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 226

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 14. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 5/10 Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	NWW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 16 9/10 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	W. —	Gewitter.

Osmanisches Reich.

Laut Briefen aus Konstantinopel vom 25. Juli erhält die Pforte fortwährend befriedigende Nachrichten über die Fortschritte ihrer Waffen in den beiden Fürstenthümern, und man kann, nach solchen, die Empörung daselbst als beendigt ansehen. Dagegen scheinen in Candien ernstliche Unruhen ausgebrochen zu seyn.

Die türkische Flotte hat die Dardanellen am 13. besagten Monats verlassen; seitdem ist sie in den Gewässern von Chios gesehen worden, und soll ihre Richtung nach Samos genommen haben, dessen Bewohner, im Bunde mit jenen von Skala nuova, zu den Waffen gegriffen, und die Fahne des Aufruhrs aufgesteckt haben.

In der Lage der Dinge auf der Halbinsel Morea scheint keine Änderung eingetreten zu seyn.

Die Ruhe in der Hauptstadt ist in der neuern Zeit nicht gestört worden, und die deßhalb erlassenen Befehle werden mit Strenge gehandhabt. Im Arsenale, auf den Schiffswerften und in den Stückgießereien herrscht große Thätigkeit. Mehrere Kanonierschaluppen sind im Kanale aufgestellt. Der Kaufmann Damest, dessen in verschiedenen öffentlichen Blättern gedacht war, ist aus den Gefängnissen der Pforte ins Exil nach Asien abgeschickt worden.

Zu Smyrna ist die Ruhe ebenfalls wieder hergestellt. Das Bairamsfest, worauf man allgemein sich gefürchtet hatte, ging ohne mindesten Unfug vorüber.

Unter dem diplomatischen Corps herrscht große Thätigkeit. Conferenzen zwischen den Gesandten und dem Reis-Efendi wurden beinahe täglich gehalten. Seit der am 17. Juli erfolgten Ankunft eines Packetbootes aus Odessa fanden eben so häufige Versammlungen zwischen der kaiserl. russischen Mission und dem Divan Statt. Man erwartete allgemein sehr bald in die Kenntniß ihres Erfolges gesetzt zu werden.

Das Pest-Übel zeigte sich in Rhodos sehr stark, in Smyrna hatten mehrere Fälle Statt, auch war die Seuche auf einigen Schiffen ausgebrochen. Diese Hauptstadt ist, so viel dieß bei ihrem großen Umfang mit Gewißheit gesagt werden kann, noch von dem Pest-Übel befreit geblieben; doch sind einige Stunden von hier, auf dem Wege nach Smyrna, Spuren desselben bemerkt worden.

Der wegen Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe erlassene großherrliche Ferman lautet also:

„In Folge der unter den Griechen ausgebrochenen Emporung war man, nach den Gesetzen der Souveränität, in dem Falle gewesen, jene Rajas gefänglich einzuziehen und zu bestrafen, welche an dem Aufstande Theil genommen hatten. Bei dieser Gelegenheit griff das gesammte islamitische Volk zu den Waffen, und setzte sich auf den Fuß eines gegen den Feind zu Felde liegenden Heeres."

„Die Sorgfalt, welche jede Regierung ihren Unterthanen schuldig ist, erheischt jedoch, daß die unschuldigen und als rechtschaffen erkannten Rajas, von welcher Klasse sie auch seyn mögen, bei jeder Gelegenheit geschützt werden. Und da die hohe Pforte mit allen Mächten von Europa im Frieden sich befindet; so ist es auch nothwendig, daß die zu Konstantinopel anwesenden Unterthanen und Kaufleute dieser Mächte, so wie die den rücksichtlichen Gesandtschaften angehörigen Personen, in Gemäßheit der bestehenden Tractate, Schutz und Sicherheit genießen."

„Da übrigens die Einziehung und Bestrafung jener Rajas, die öffentlich, entweder mittelbar oder unmittelbar an der Empörung Theil nahmen, der hohen Pforte allein zusteht, so ist es der ausdrückliche allerhöchste Wille Sr. Hoheit, daß kein Privatmann sich beigehen lasse, irgend einen schuldlosen Raja wie immer zu belästigen, und daß man die geeignetesten Maaßregeln ergreife, den Unterthanen, Kaufleuten und Reisenden befreundeter Mächte jene Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, deren sie sich sonst zu erfreuen hatten."

„In solcher Gemäßheit sind von Seite der hohen Pforte allen Polizeibeamten, und mit Erhaltung der guten Ordnung beauftragten Staatsdienern wiederholt die nöthigen Befehle ertheilt worden, obbesagte Grundsätze keinen Augenblick aus dem Gesichte zu verlieren, und sorgfältigst darüber zu wachen, damit nicht nur Niemand aus den untern Volksklassen sich irgend eine Handlung erlaube, welche die so sehr gewünschene Ruhe der Bewohner dieser Hauptstadt stören konnte, sondern auch

Digitized by Google

insbesondere weder Schießgewehre noch Pistolen ohne Ursache abgefeuert und überhaupt Lärm und Unordnung vermieden werden."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das neueste Packetboot aus Ria de Janeiro vom 23. Mai, welches zu Falmouth eingelaufen war, bringt folgende nähere Details über die in der Nacht vom 21. auf den 22. April in dieser Hauptstadt vorgefallenen Auftritte, woraus erhellt, daß selbe weit blutiger gewesen, als sie in spanischen Zeitungen (Vergl. unser gestriges Blatt) geschildert wurden:

„In der Nacht vom 21. auf den 22. v. M. (Charsamstag auf den Ostersonntag) ereignete sich hier ein schrecklicher Vorfall. Die Kaufleute waren auf der Böese versammelt, um über politische Angelegenheiten zu discutiren. (In den bisherigen Nachrichten hieß es, um die Kirchspiels-Wahlen zu den Cortes vorzunehmen). Nach sehr heftigen Debatten wurde beschlossen, daß, so lange bis die in Lissabon zu entwerfende Constitution hier eintreffen würde, die spanische Constitution proclamirt und in Kraft gesetzt werden solle. Gegen Mitternacht verfügten sich vier Deputirte nach S. Christovao, um den König von diesem Beschlusse zu benachrichtigen, welchen S^r. Maj. (wahrscheinlich der Gewalt nachgebend) auch genehmigten und zu diesem Behuf ein Decret erließen; allein Don Pedro (der Kronprinz) wollte durchaus nicht seine Zustimmung dazu geben. Er erklärte, daß man die Ankunft der portugiesischen Constitution, ohne weitere Neuerung, abwarten müsse, und war so aufgebracht über das Geschehene, daß er selbst in die Kasernen ging und den Jägern von der Schloßwache von S. Christovaa nach der Stadt zu marschiren befahl. Die Soldaten befolgten diesen Befehl. Aber gegen 3 Uhr Morgens (am Ostersonntage) stürzten sie nach der Praya dos Mineiros und feuerten eine volle Ladung gerade nach dem Thor der Börse, in welche sie dann, mit dem Säbel in der Faust, eindrangen, über 40 Personen tödteten, und gegen 300 verwundeten. Viele sprangen ins Meer, wovon mehrere ertranken. Zwölf Leichname sind aus den Fluthen gezogen worden. Nachdem alles vorüber war, ging ich nach der Börse, wo sich meinen Augen ein gräßliches Schauspiel darbot; die Leichname waren zwar schon weggeräumt, aber auf dem Boden floß das Blut in Stromen. Die Pfeiler des Gebäudes waren ganz zerschossen und die Tische und Bänke ganz zerstöet." — Abermals ein Beispiel der blutigen Früchte revolutionärer Freiheit!

Dem neapolitanischen Helden, Wilhelm Pepe, ist ein neues Abenteuer an der portugiesischen Grenze begegnet. Er ist, nebst seinem Reisegefährten, dem Obersten Pisa, von Straßenräubern rein ausgeplündert worden. Das Diario do Governo von Lissabon vom 18. Juli erzählt die Sache folgendermaaßen: „Am 13. d. M. wurde der General Wilhelm Pepe, der in Begleitung des Obersten Pisa in einer Postchaise von Estremoz abgereist war, von fünf Räubern, wovon zwei beritten waren, angegeiffen. Die Rauber bemächtigten sich einer bedeutenden Summe in neapolitanischen und spanischen Goldmünzen, und vieler anderer Gegenstände von großem Werth, wodurch sie den Loral-Behorden leicht verrathen werden können, wenn diese sich nur iegend Mühe geben wollen, ihrer habhaft zu werden." Das Diario macht keine Meldung von dem kräftigen Widerstande, welchen der Leonidas der Abruzzen diesen Räubern wahrscheinlich entgegengesetzt haben wird, sondeen fügt bloß hinzu, daß die Cortes, auf H^rn. Sarmienta's Vorschlag, am 17. beschlossen haben, den General Pepe zu entschädigen.

Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Montevidra vom 24. März meldet, daß die portugiesische Besatzung dieses Platzes unvermuthet am 20. unter Anführung des Obersten Claudino-Pimentel zusammengetreten, und die portugiesische Constitution beschworen habe. Einige Offiziere wollten sich widersetzen, gaben aber endlich nach. Man rief nach General Leroe; er wae lange nicht zu finden, endlich erschien er auf dem Balean des Stadthauses. In einer an die Truppen gerichteten Peoclamatian ward ihnen im Namen des Königs veesprochen, sie nach Poetugoll zurückzuführen. Wenn Portugall nicht feische Truppen sendet, so dürfte kein anderes Mittel übeig bleiben, als Montevideo zu räumen. Gegenwärtig hat sich daselbst eine Junta von fünf Mitgliedern gebildet; Präsident derselben ist General Leeor, Vice-Präsident Oberst Pimentel.

Spanien.

Das Journal de Paris meldet aus Madrid vom 23. Juli: „Der Minister des Innern ist in der Nacht am 21. van hier nach den Bädern von Sacedon abgereist. Der Universal behauptet, daß diese Reise keinen andern Zweck habe, als den Gang der Geschäfte zu beschleunigen. S^r. Excellenz werden, fügt dieses Blatt hinzu, am 24. wieder nach Madrid zurückkehren."

In einem Privatschreiben aus Madrid (ebenfalls im Journal de Paris) vom 23. Juli heißt es: „Alles verkündigt hier eine bevorstehende Veränderung im Ministerium. Die Schwachheit, womit die Minister das unaufhörliche schändliche Treiben des Clubb's der Fontana d'Ora ansehen, macht sie bei allen Freunden der Ordnung und der öffentlichen Ruhe täglich verhaßter. Es sind dem Könige mehreee Petitionen gegen dieses Ministerium übeegeben worden, und man glaubt allgemein, daß bei der Rückkehr des Königs eine vollständige Änderung desselben Statt finden werde. — General Morillo hat seine ganze Correspondenz mit Bolivar, bekannt gemacht, um das abscheuliche Betragen dieses Generals darzulegen, der uneingedenk der feierlichsten Versprechungen, den Krieg, ohne die geringste Veranlassung von Seiten der Spanier, und zwar

Digitized by Google

noch vor Ablauf des Waffenstillstandes von Neuem wieder begonnen hat. — Die Truppen, welche zu Valencia in Garnison liegen, haben ein Manifest bekannt gemacht, worin sie, ungrachtet der von den Cortes ertheilten Versicherungen, daß alle Bedürfnisse des Staats befriedigt worden seien, erklären, daß man ihnen nicht bloß ihren Sold vorenthält, sondern ihnen auch gar nichts zu ihren Unterhalt gibt, so daß sie täglich dem Hungertode nahe sind. — Eine Broschüre die gewaltiges Aufsehen macht, ist neulich herausgekommen. Sie führt den Titel: Rathschläge an die Portugiesen; diese Rathschläge bestehen darin, alles dem entgegen zu thun, was die Spanier bisher gethan haben. Diese Schrift ist eine bittere Satyre auf die Operationen unserer Cortes. — Wo Merino sich gegenwärtig aufhält, ist ein Problem, dessen Lösung die Regierung uns so viel als möglich zu verheimlichen sucht. Es ist falsch, daß er sich in irgend einem Hafen eingeschifft, und eben so falsch, daß er Castilien verlassen habe. Wo hält er sich denn auf? Ohne Zweifel in Castilien. Aber wenn dieß der Fall ist, wozu nutzen die mehr als 6000 Mann, welche bloß zu seiner Verfolgung in dieser Provinz sich befinden? Diese Frage würde von gar keiner Wichtigkeit seyn, wenn sie sich bloß darauf beschränkte, eine eitle Neugierde zu befriedigen; aber es handelt sich hier um die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe. Die Gemüther sind in Gährung, aller Verkehr ist abgebrochen, und es ist nicht vorauszusehen, wann und wie diese Lage der Dinge sich einmal ändern werde. — Der politische Schriftsteller Bousquet-Deschamps, welcher aus Frankreich entflohen, sich hier (in Madrid) aufgehalten, und ein französisches Journal unter dem Titel: l'Echo de l'Europe herausgegeben hatte, hat sehr schlechte Geschäfte mit dieser Speculation gemacht, und ist vor einigen Tagen, um den Verfolgungen seiner Gläubiger zu entgehen, nach Portugall entwichen."

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 24. Juli: „Unsere Liberalen, welche durchaus alle Welt überzeugen möchten, daß die neue Anleihe ein vortreffliches Geschäft für diejenigen sei, welche der Regierung ihr Geld anvertrauen wollen, füllen unsere Journale mit Berechnungen, mit Betrachtungen und Ermahnungen zu diesem Behufe. In Madrid sind einige Subscriptionen erfolgt; aber in den Provinzen geht es sehr schläfrig damit her, was den Unternehmern dieses Geschäfes wenig Hoffnung des Gelingens übrig läßt."

Großbritannien und Irland.

Das Individuum, wovon in der letzten Zeit so viel in London geredet worden, welches sich bei der Krönung in Bergschotten-Tracht, mit einer Pistole in der Hand, eingefunden hatte, und von einer vornehmen Dame für einen Mörder, der dem König nach dem Leben trachtete, gehalten wurde, heißt keineswegs Mac Naughten, wie man früher geglaubt hatte, sondern ist eine bei weitem wichtigere Person, mit einem Worte, es ist das Haupt einer der Clans (Familien) im schottischen Hochlande. Aufgebracht über die Art und Weise, womit die Zeitungen Bericht von seinem Abenteuer erstattet hatten, richtete er, um seine eigene Ehre und die Ehre der in seiner Person beleidigten Bergschotten zu vertheidigen, ein Schreiben an die Herausgeber mehrerer Londoner Blätter folgenden Inhalts: „Ich habe, sagt er, von einem „der königlichen Herzoge (dem Herzoge von Sussex) eine „Eintrittskarte erhalten, um mit meiner Tochter der Krö„nung Sr. Majestät beizuwohnen. Bei einer so feierli„chen Gelegenheit hielt ich es für meine Pflicht, die Galla„kleidung eines Bergschotten, wozu auch ein Paar Pisto„len gehören, anzuziehen. Ich hatte über 300 Meilen zu„rückgelegt, um Augenzeuge dieser glänzenden Ceremo„nie zu seyn, und in diesem nämlichen Gallaanzug mit „meinen Pistolen in dem Gürtel, hatte ich die Ehre, bei „dem großen Lever, am verflossenen Mittwoch, die „Hand des Königs küssen zu dürfen." Im Verfolg seines Schreibens erzählt derselbe, wie er, genöthiget, sich an eine Säule in der Westminster-Halle zu lehnen, und den Körper etwas vorwärts zu beugen, um den ersten Eintritt des Champions sehen zu können, eine Pistole aus seinem Gürtel in die Hand habe nehmen müssen, um sich nicht zu verletzen. Er fügt hinzu, daß als sich auf das Geschrei der Gräfinn v. A...y eine Menge Herren um ihn her versammelt hatten, er sich geweigert habe, ihnen seine Pistolen zu übergeben, indem er hartnäckig darauf bestand, selbe nur einem Großkreuz des Bath-Ordens ausliefern zu wollen, der die Pistolen anfänglich nicht habe annehmen wollen; endlich, nachdem man sich überzeugt, daß die Pistolen nicht geladen waren, und Gewißheit erhalten hatte, daß er ein schottischer Edelmann vom ersten Range sei, sei ihm wieder erlaubt worden, zu seiner Tochter zurückzukehren, bei der er auch bis zu Ende der Ceremonie ruhig verblieben sei. Der Schluß des Briefes lautet folgendermaaßen: „Dieses, meine Herren Redacteurs, „ist die wahre Veranlassung zu dem lächerlichen und ab„geschmackten Lärm jener Dame, der mir einen so un„angenehmen Auftritt bereitete. Die Pistolen sind bei der „Tracht eines schottischen Hofmanns ein eben so wesentli„cher Theil, als der Degen bei dem Anzuge eines fran„zösischen, englischen oder teutschen Cavaliers, und die „Pistolen, die ich bei einer feierlichen Gelegenheit wie „diese, zu meinem Anzuge gebrauche, sind eben so wenig „von Pulver beschmutzt, als der Staatsdegen der Hofleute, „woran ich so eben gesprochen, mit Blut befleckt ist. Nur „die größte Unwissenheit über den Charakter und den An„zug eines Bergschotten, konnte der Vermuthung Raum „geben, daß unter diesem Costüm ein Mörder verbor„gen sei. Was die eingebildete Furcht der Lady A...y „für das Leben Sr. Majestät betrifft, so erlauben Sie mir „zu sagen, daß König Georg IV. im ganzen Umfange „seines Reiches keine treueren Unterthanen als die Berg„schotten hat, und daß von allen den Individuen, die der

„Krönung S^r. Majestät beigewohnt haben, keiner mit „aufrichtigerem Herzen sein Blut für diesen Fürsten ver„gießen würde, als Ihr ergebenster Diener — nicht Mac„Naughten, sondern Ard-Flath Siol Chrim „Mac'Mhor Alastair, welches Sie so übersetzen „können: der Oberst Ronaldson Macdonell „von Glengarry und Charonald."

Da durch den contrairen Wind mehrere Schiffe und Packetböte, worauf sich Reisende befanden, die der Krönung beizuwohnen gedachten, abgehalten wurden, die englischen Häfen zeitig genug zu erreichen, so hat man, wie ein Londoner Blatt meldet, um sich die Sache so viel als möglich zu vergegenwärtigen, auf einem englischen Schiffe von Hamburg sogar eine Krönungs-Ceremonie veranstaltet, unter den Passagiers einen König erwählt und denselben unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Schiffsglocke und dem Hurrahgeschrei der Matrosen gekrönt.

Wien, den 13. August.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben den H^rn. Bischof von Laibach, Augustin Gruber, mit der k. k. geheimen Rathswürde zu begnadigen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe den dießfälligen Eid in die Hände des dortigen Landes-Gouverneurs, H^rn. Grafen v. Sweerts-Spork, den 14. Juni d. J. abgelegt hat.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Ausbruch des Vulkans auf der Insel Bourbon.

Über dieses merkwürdige Natur-Ereigniß enthalten Pariser Blätter nachstehenden Bericht:

Saint Rose, den 9. April 1821.

„Am 27. Februar, um 10 Uhr Morgens, bei trübem Himmel, hörte man ein fürchterliches, einem starken Donnerschlage ähnliches Getöse, das von der Explosion einer Feuer- und Rauchsäule herrührte, die durch den Krater des Vulkans ausgeworfen wurde. Wegen der Tageshelle konnte man dieses furchterlich-schöne Schauspiel Anfangs nicht in vollem Maaße genießen. Aber bei einbrechender Nacht sah man eine aus Feuerwirbeln und brennbaren Stoffen gebildete Garbe, die sich majestätisch zu einer erstaunlichen Höhe erhob, und dann mit einem grausenerregenden Geräusche zur Erde niederstürzte. Die dadurch verbreitete Helle war so stark, daß man im ganzen Umfange dieses Kirchspiels bei dem Scheine dieses Naturwunders einen Brief deutlich lesen konnte. Gegen Mitternacht bemerkte man drei Feuerströme, die sich auf der Höhe des Berges, etwas unterhalb dem Krater, einen Weg in perpendikulärer Richtung nach der Heerstraße bahnten. Am 9. März war einer dieser Ströme, 5 bis 6 Fuß hoch und 20 Fuß breit, schon über diese Straße nach dem Meere hin geflossen, in welches er sich von der Höhe herab (die ganze Insel bildet eigentlich einen Berg) mit fürchterlichem Getöse stürzte, so daß das Wasser zu beträchtlicher Höhe emporsprützte, und in Gestalt eines Regens wieder herabfiel."

„Im Augenblick des Ausbruches, fiel in der Nähe des Vulkans ein feiner aus schwärzlicher Asche, goldfärbigen Glasfäden, und schwefelichten Theilen gebildeter Regen. Dieser Regen dauerte beiläufig zwei Stunden. Am 9. März verspürten wir ein Erdbeben, welches aber so schnell vorübergehend und von so kurzer Dauer war, daß man die Richtung desselben nicht beobachten konnte."

„Seit dem Augenblick des Ausbruches bis auf den heutigen Tag, hat der Vulkan nicht aufgehört von Zeit zu Zeit Feuer zu speien. Am 1. April erhob sich aus dem Krater ein so ungeheurer Rauch, daß die ganze Insel gleichsam dadurch eingehüllt wurde. Am 2. stürzten so heftige Regengüsse herab, daß die, nach dem Meere hinfließenden Lavaströme dadurch ausgelöscht wurden, und man am 4. ohne Gefahr darüber gehen konnte."

„Ein Beobachter, den ich so gestellt habe, daß er die kleinsten Umstände während des Ausbruches des Vulkans bemerken konnte, meldet mir in diesem Augenblick, daß die beiden andern Lavaströme ebenfalls, aber in weit größerer Breite über die Heerstraße hinweg, nach dem Ocean hin geflossen sind."

„Da ich mich lange in Neapel und in Sicilien aufgehalten habe, so habe ich mich überzeugt, daß die Lava des Vulkans auf der Insel Bourbon durchaus verschieden von der Lava des Vesuvs und des Ätna ist. Die Lava dieser beiden Vulkane ist compact, hart und sehr wenig porös; es werden daraus allerlei Geschmeide, unter andern Tabaksdosen von einer den Marmor weit übertreffenden Politur, verfertigt. Das Pflaster von Neapel ist aus Quaderstücken von der Lava des Vesuvs, und so schlüpfrig, daß man darauf beim Regenwetter, wie auf dem Eise, Schlittschuh laufen kann. Die Lava des Vulkans von Bourbon, ist schlackenartig von schwarzer Farbe, und sieht dem Hammerschlag ähnlich.

Saint Rose, den 9. April 1821.

Peyré de Ballergue."

Haupt-Redakteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Taschenbuch. — Die Großmama.

Morgen: Die Spieler.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Italienerinn in Algier.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

Morgen: Der Tausendsassa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das haueg-finde. — Der Todtenansager seiner selbst.

Theater in Baden.

Heute: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 227

Oesterreichischer Beobachter

Mittwoche, den 15. August 1821.

W Zeitun 82

Meteorologische Beobachtungen vom 13. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	W.	Lark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W.	——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 9/10 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	W.	——	——

Osmanisches Reich.

Der, wie wir bereits vor einiger Zeit gemeldet haben, zu Smyrna erscheinende Spectateur Oriental, enthält in seiner Nr. 12 vom 24. Juli Folgendes unter der Aufschrift:

Smyrna, den 8. Juli 1821.

Wir fangen wieder an zu athmen. Die Erbitterung gegen die Griechen scheint abzunehmen. Diese sind einer furchtbaren Beute, der des Bairam's (drei Festtage, welche den Ramadan der Türken beschließen) glücklich entronnen. Als letztere sahen, daß sich alle Griechen auf die See flüchteten und dennoch wünschten, daß sie zu ihren gewohnten Arbeiten, deren fast Niemand entbehren kann, zurückkehren möchten, äußerten sie den Wunsch, daß die HH. Consuln der verschiedenen Nationen, sämmtliche Capitäns anhalten sollten, die Griechen von ihren Schiffen zu entfernen, gaben jedoch zu gleicher Zeit die feierlichsten Zusicherungen, daß den Griechen fernerhin nicht das mindeste Leid geschehen sollte. Die Sache war sehr bedenklich. Nach diesem feierlich gegebenen Worte, dem man politisch Glauben beimessen mußte, ertheilten die HH. Consuln ihren sämmtlichen Capitäns und Landsleuten Befehl, alle Griechen von den Schiffen und aus den Häusern wegzuschaffen. Dieß geschah auch noch vor Eintritt der Festtage, welche ruhiger, als gewöhnlich, vorüber gingen, und wenn seitdem einzelne Morde, als Frucht der Rache oder des Fanatismus, verübt wurden, so würde es ungerecht seyn, sie der Mehrzahl der Janitscharen zur Last zu legen, die vielmehr alles Mögliche zu Aufrechthaltung der guten Ordnung beigetragen haben. Der Haß und das Rachegefühl gegen die Griechen sind zwar nicht ganz erstickt; allein die Sache dieses Volkes könnte hier gewinnen, oder wenigstens dessen Schicksal gemildert werden, wenn es, nach leidigen Ausschweifungen, zu denen ein blinder Wahnsinn hinreißt, der Menschlichkeit allmählig gelange, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen, und ein für allemal eine unverletzbare Demarcations-Linie zwischen Schuld und Unschuld zu ziehen. Wie trostreich für gefühlvolle Seelen, und wie ehrenvoll für die Muselmänner würde es seyn, wenn, inmitten der Erbitterung, die leider noch fortdauert, die Sachen zu einem solchen Resultate gelangen könnten! Die meisten Muselmänner raisonnieen mit gesunder Logik und richtiger Uetheilskraft. Es ist nur die Hefe des Volks unter ihnen, die bei gewissen Voefallenheiten gar nicht raisonnirt; allein glückliche Weise ist dieß die bei weitem geringere Zahl; die Mehrheit ist für Vertheidigung der die öffentliche Ruhe erhaltenden Grundsätze. Wir haben mehrere sagen hören: Welchen Grund haben wir wohl hier, die Griechen zu vertilgen? Die Zukunft erschreckt uns? Wer wird unser Brot kneten? Wer wird unsere Häuser bauen? Wer wird unsere Felder bestellen ꝛc.? Warum sollen wir Hände entbehren, die uns nützlich sind, und uns wahrhaftig nicht schaden können?

Die Griechen haben sich in Europa und auf den Inseln empört. Es ist natürlich, daß sie die Folgen ihres Benehmens tragen. Sie haben auf ihre Zahl gerechnet. Allein in Asien befinden sich die Griechen in einer ganz verschiedenen Kathegorie. Allenthalben an den Küsten, wie im Innern des Landes, sind sie mit einer zahlreichen türkischen Bevölkerung verschmolzen, so daß auf Einen Griechen acht bis zehn Türken, also gerade umgekehrt wie im Peloponnes, gezählt werden müssen. Sie befinden sich daher allenthalben schlechterdings in der Unmöglichkeit, sich mit Erfolg empören zu können. Man glaubte diese Wahrheit in Aiwaly *) mißkennen zu dürfen, und Aiwaly — ist nicht mehr! Nach allem, was wir von der Küste erfahren haben, glauben wir, daß dieß das einzige Beispiel dieser Art in diesem Lande bleiben werde. Andererseits haben wir im Innern von Asien sehr viele, aus Mangel an Händen, unangebaute Strecken Landes gefunden. Und diese Länder waren doch noch vor Kurzem wahre Vorrathskammern. Heute wird kein Getreide mehr ausgeführt, und es wird nicht einmal genug zum inneren Verbrauche gebaut. Wir haben in mehreren sonst blühenden Dörfern nichts als Ruinen und eine Todtenstille gefunden. Wenn die Cultur des Bodens aus was immer für Ursachen, die stets traurige Folgen nach sich ziehen, vernachlässiget wird, nehmen die Produkte noth-

*) Über das schreckliche Schicksal dieser, nahe bei Smyrna liegenden, Stadt werden wir unsern Lesern im morgenden Blatte, gleichfalls aus dem Spectateur Oriental, einen umständlichen Bericht mittheilen.

Digitized by Google

wendiger Weise ab, und die Handels-Bilanz schlägt immer mehr und mehr zum Nachtheil des Landes aus. Würde man aber die Griechen in Asien besonders begünstigen, so würde die Bevölkerung nach und nach steigen und von Natur aus fruchtbare Felder würden nicht mehr das Bild der Unfruchtbarkeit darbieten. Überall, wo mehr Griechen wohnen, haben wir die Felder besser bestellt angetroffen. Im Allgemeinen sind sie nicht Eigenthümer des Grund und Bodens, sondern leben bloß vom Ertrage ihrer Arbeit. Sie hängen an diesen Ländern und an dem Boden, auf dem sie geboren worden, hinlänglich zusammen mit ihrem Looße, weil sie selten auswandern, wohingegen die Griechen von den Inseln, als z. B. von Tyno, Syra, Naxia, Micono, Andros ꝛc. meistentheils ihre Inseln, wo sie fast Hungers sterben, verlassen, um von dem Ertrag ihrer Industrie zu Konstantinopel, Smyrna, Salonich ꝛc. vortheilhafter zu leben. Keine von den Inseln kann das feste Land entbehren, und ihre Verhältnisse mit der Türkei, indem sie sich in Kriegsstand gegen sie versetzten, ungestraft brechen. Übrigens hat sich unter diesen Insulanern selbst schon Zwietracht eingestellt. Die Idrioten haben den Pallast ihres Senats mit Kugeln durchlöchert; sie haben das Schiff, an dessen Bord sich der Präsident des Senats geflüchtet hatte, durch Entern genommen, und diesem Präsidenten den Kopf abgeschnitten; sie haben sodann alle Befehlshaber ihrer bewaffneten Fahrzeuge abgesetzt. Ist dieser Wahnsinn nicht toll? Was läßt sich unter solchen Umständen erwarten? Man hält sich bereits für eine Macht. Man visitirt die Schiffe europäischer Nationen; nimmt ihnen Kriegsmunition weg; wie weit soll dieses gehen? Alles ist in Gährung, und Feuer und Flammen in den See-Gegenden. Feierliche und gegenseitig vortheilhafte Tractate knüpfen die ottomannische Pforte an die vornehmsten europäischen Mächte. Der gegenwärtige Zustand der Dinge ist ihren Handels-Verhältnissen in der ganzen Levante offenbar nachtheilig, und die Verlängerung dieses Zustandes würde das Übel unheilbar machen.

Der Spectateur Oriental zeigt an, daß der Mosselim oder Gouverneur von Smyrna, in Folge von Konstantinopel eingelaufener Befehle, verhaftet, und sogleich nach der Hauptstadt abgeführt worden sei. Man erwartete baldigst die Ankunft des neuen Mollah, der an die Stelle des am 16. Juni ermordeten ernannt worden war.

Zu Magnesia waren unruhige Auftritte vorgefallen und Blut vergossen worden, aber bloß unter den Türken; nicht Ein Grieche wurde umgebracht, eben so wenig als in den übrigen Städten im Innern.

Auf der Insel Samos rüsten sich die Griechen zu einem kräftigen Widerstande gegen die Türken, die sich an der gegenüber liegenden Küste sammeln, und diese Insel mit einer Landung bedrohen.

Spanien.

In der Gegend von Cordova will man am 12. v. M. Zaldivar mit drei Gefährten zu Pferde erblickt haben; auch langte eine Bande von 22 Berittenen, vermuthlich Schleichhändlern, an, welche Wegweiser preßten, die sie durch die Sierra-Morena nach Castilien führen mußten. Man hat sogleich Kunde davon nach Toledo geschickt.

Ein Schreiben aus Alicante vom 13. Juli meldet, daß der Bisthums-Verweser von Orihuela, Don Felix Herrero, auf seiner Visitationsreise in jener Stadt sehr übel empfangen worden sei; mehr als 2500 Individuen vom niedrigsten Pöbel versammelten sich am Abende seiner Ankunft unter seinen Fenstern, stimmten das Tragala und andere Lieder dieser Art an, und riefen wiederholt, daß sie keinen Serviten zum Bisthumsverweser wollten. Der Prälat, der sein Leben in Gefahr glaubte, sprang durch ein Fenster in den Hofraum, und flüchtete in das Franciskanerkloster; bald aber wurde er daselbst ausgespürt und mehrere Stunde hindurch mit denselben Gesängen verfolgt. Endlich verkleidete er sich als Klosterbruder, und flüchtete glücklich nach Elche; denn er wagt sich nicht mehr nach Orihuela zurück, wo er schon am 13. Mäez auf ähnliche Art genöthigt wurde, sich in das Dominikanerkloster zu flüchten.

Großbritannien und Irland.

Die Fonds waren fortwährend im Fallen. Die Consol. 3 pCt. wurden am 30. v. M. 74⅜ notirt. Der Courier schreibt dieses fortwährend starke Fallen theils dem panischen, von den Agioteurs verbreiteten, Schrecken vor einem Bruche zwischen Rußland und der Pforte, theils dem Gerüchte von einem Mißverständniß zwischen der Regierung und der Bank, auch wohl von einem Minister-Wechsel zu, und bemüht sich, die Gemüther über alle diese grundlosen Besorgnisse zu beruhigen.

Nachrichten aus St. Helena vom 23. Mai melden, daß General Bertrand und seine Gattinn, Graf Montholon und das übrige Gefolge Napoleons, nebst einem Theil des 66sten Regiments, sich auf dem „Kamehl" einschiffen, und daß dieses Schiff am 28. absegeln wird. Buonaparte's Tod, heißt es, hat die Insel ganz verändert.

Lord St. Vincent ist Admiral der brittischen Flotte geworden. Unter den neuen Admiralen der blauen Flagge befindet sich Lord Exmouth, unter den Vice-Admiralen der rothen Flagge Sir Sidney Smith.

Bekanntlich haben im Kabinet, auf Veranlassung des Parlamentes, über die Verminderung der Verwaltungs-Ausgaben, lebhafte Discussionen Statt gefunden, und das ganze Resultat derselben ist, daß viele arme Schreiber abgedankt und außer Brot gesetzt worden sind. Graf Liverpool hat sich über dieses so zwecklos als unbarmherzige Verfahren, das er kleinliches Käferschälen nennt, sehr lebhaft ausgesprochen, und Gegenstände aufgeführt, bei denen, ohne die Ehre, die Sicherheit oder den Glanz der Nation zu gefährden, Millionen erspart werden könnten.

Digitized by Google

statt daß die mit Verwünschung und Thränen bedeckte Abdankung der unglücklichen Subaltern-Beamten, eine Minder-Ausgabe von kaum einigen hundert Pfunden bewirke.

Die Briefposten werden in Zukunft von London nach Dover in 10 Stunden gefahren, und von Dover in Dampfpacket-Booten in 2 Stunden nach Calais geschafft werden.

Rußland.

Hamburger Blätter enthalten folgendes Schreiben aus St. Petersburg vom 18. Juli: „Seit fünf Tagen bewahnen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserinn, das Palais in Kamenniastrow und werden in einigen Tagen sich wieder zurück nach Zarskojeselo verfügen. Vorgestern geruhten Ihre Majestät die Kaiserinn Maria, das Mittagsmahl bei Ihren Majestäten in Kamenniastrow einzunehmen. — Was einige auswärtige Blätter melden, als ob die van Cronstadt ausgelaufene Escadre Landtruppen am Bord hätte, ist völlig ungegründet. Die Escadre macht die gewöhnliche jährliche Übungs-Campagne im baltischen Meere. — Der Staatsrath v. Langsdorf, russisch-kaiserl. Generalconsul in Brasilien, ist vor drei Tagen von hier abgereist. Er geht über Lübeck, Hamburg, Frankfurt am Main und Paris nach Havre de Grace, wo er sich nach Brasilien einzuschiffen gesonnen ist. Zehn Familien teutscher Colonisten am Rhein, die sich auf seinen Besitzungen in Brasilien ansiedeln wollen, gehen gleichfalls nach Havre. Sie sind auf sehr billige Bedingungen von ihm angenammen; auch besorgt er ihre Überfahrt. In Paris wird er sich mit allen Hülfsmitteln zu seiner naturhistorischen Reise durch Südamerika versehen. — Die Witterung ist hier anhaltend regnige, wodurch die Heu-Ernte sehr erschwert wird. Auch sind die Aussichten zur Getreide-Ernte keineswegs günstig."

Frankreich.

Am 31. Juli überreichte das Bureau der Pairskammer dem Könige die drei letzten, Tags vorher von dieser Kammer angenommenen Gesetzentwürfe. Der König arbeitete mit den Ministern Lauriston und Roy; Abends ertheilte er dem Kanzler und dem Herzog Decazes Audienzen.

Die Gazette de France versichert, daß obgedachte Audienz des Herzogs Decazes beim Könige eine Abschieds-Audienz gewesen sei, indem der Herzog am 3. nach Eibaurne, seinem Geburtsorte (nach andern nach seinem Landgute Etioles, oder wie noch andere wissen wollen, nach seinem Botschaftsposten) abzureisen Willens sei.

Bei der Schlußsitzung bemerkte man in der Deputirten-Kammer, daß Hr. Corbiere sich unter seine Freunde auf der rechten Seite setzte, und daß Hr. Pasquier in Deputirtenkleidung im Centrum hinter der Ministerbank Platz nahm, auf welcher die HH. Simeon, Ray und Portal saßen. Es waren kaum 50 Mitglieder anwesend.

Der König hielt am 1. August ein zweistündiges Ministerial-Conseil, welchem alle Minister, mit Ausnahme der HH. de Serre, de Villele und Corbiere, welche Alle die Hauptstadt verlassen haben, beiwohnten.

Der König arbeitete am 2. August mit dem Herzog von Richelieu, und fuhr nachher spatzieren. Die Prinzen und Madame besuchten die königliche Schule von St. Cyr, und wohnten den Militärübungen der Zöglinge bei. Es hieß, der Hof werde, wegen verschiedener in den Tuilerien vorzunehmenden Reparaturen, nicht vor dem 20. August nach Paris zurückkehren.

Der Vicomte Chateaubriand hat nun bestimmt seine Entlassung von dem Gesandtschaftsposten zu Berlin übergeben.

Von Hrn. v. Chateaubriand wird eine neue Schrift unter dem Titel: Cinq chapitres de politique faisant suite au Conservateur angekündiget. Sie soll nächstens erscheinen.

Der Fürst Talleyrand befindet sich seit dem 29. Juli in den Bädern von Bourbon l'Archambault. (Die Nachricht, daß er nach Cauterets gereist sei, hat sich nicht bestätigt.)

Die Installirung eines für die St. Martins-Kirche zu Vienne (Isere) neu ernannten Geistlichen erregte den Widerstand von etwa hundert Weibern, die geschworen hatten, ihrem neuen Pfarrer den Eingang in die Kirche, oder im äußersten Nothfall den Ausgang zu verweigern. Der Maire, der General-Procuratar, sein Substitut, der Polizei-Commissär erschienen mit den angesehensten Bürgern des Quartiers. Da ihre dringenden Ermahnungen die Amazonen, die sich fest umschlungen hielten, nicht bewegen konnten, den Einlaß zu gestatten, so wurden die Thüren geschlassen. Die Tapferkeit liebt wahrscheinlich das Freie, denn die jener Schönen verschwand sogleich. Vermöge einer schnell abgeschlossenen Capitulation wurde die Kirche vermittelst einer kleinen Thüre geleert, und der Gottesdienst ruhig gefeiert.

Paris, den 3. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 15 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie (welches wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält ein aus 10 Artikeln bestehendes Decret, wodurch das, durch Decret vom 21. April d. J. provisarisch eingeführte Polizei-Ministerium, zu dessen Chef der Fürst von Canasa ernannt worden war, aufgehoben und sämmtliche Polizei-Angelegenheiten im Königreiche Neapel (dießseits der Meerenge) zwei General-Commissären, unter Beihülfe eines General-Secretärs, anvertraut werden, welche dem Könige baldigst einen neuen Plan zur künftigen Handhabung der Polizei im Königreiche vorzulegen haben. Jeder der General-Commissäre erhält 3600 und der General-Secretär 3000 Ducati jährlichen Gehalt. — Durch ein zweites Decret werden D. Nicola Intonti und der Cav. Barattelli zu General-Commissären, ersterer

Digitized by Google

für die Hauptstadt und die Provinz Neapel, letzterer für alle übrigen Provinzen dießseits der Meerenge, und D. Francesco Canofani zum Geheimen-Secretär ernannt.

Durch ein königliches Decret vom 15. Juli wird den Jesuiten die prächtige Kirche del Gesu nuovo in Neapel mit allen dazu gehörigen Gebäuden eingeräumt.

Nachrichten aus Catania zufolge, war daselbst der Stellvertreter des Großmeisterthums des Maltheser-Ordens, Bailli Fra Andrea de Giovanni, mit Tode abgegangen, und der Commandeur Fra Antonio Busca, aus Mailand, an dessen Stelle ernannt worden. (Den neuesten Nachrichten aus Rom zufolge, war das päpstliche Bestätigungs-Breve dieser Wahl bereits erfolgt.)

Teutschland.

Die Würzburger Zeitung vom 7. August meldet die höchst erfreuliche Nachricht, daß Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessinn von Baiern von einer Krankheit, die Sie zu Brückenau befallen hatte, so weit wieder genesen sei, daß keine Gefahr mehr zu befürchten ist. Es wurde zu Brückenau durch ein, von S^r. Durchl. dem Fürsten v. Hohenlohe gehaltenes Hochamt, und durch ein Tedeum, dem Allerhöchsten der Dank für dieses glückliche Ereigniß dargebracht.

In ihrer 29sten Sitzung am 26. Juli hat die teutsche Bundesversammlung unter anderm folgenden Beschluß gefaßt: 1) daß die Organisation sämmtlicher Armeecorps in ihren verschiedenen Abtheilungen bis zum 1. October dieses Jahres zu vollenden, dasjenige aber, was zur Übereinkunft unter den betheiligten Staaten ausgesetzt, und bis zu genanntem Termin auf diesem Wege nicht berichtigt seyn sollte, in einer der ersten Sitzungen der Bundesversammlung nach ihrer bevorstehenden Vertagung ohne weiters definitiv zu entscheiden, übrigens aber 2) der 1. Jänner 1822 als Termin zur Einreichung der Standesausweise andurch festgesetzt werde.

Ehe die Bundesversammlung am 26. Juli den oben angeführten Beschluß in den Militärangelegenheiten faßte, hatte der großherzogl. hessische Gesandte, H^r. v. Harnier, angezeigt, daß eine Übereinkunft zwischen dem Großherzogthum Hessen und den fürstlichen Häusern Hohenzollern und Lichtenstein, wegen Bildung der 3ten Division des 8ten Armeecorps, bereits unter Ratificationsvorbehalte abgeschlossen, und mit der freien Stadt Frankfurt zum nahen Abschlusse vorbereitet worden sei; auch sei inmittelst ein landgräfl. hessischer Abgeordneter von Homburg eingetroffen, und eine Vereinbarung demnächst zu erwarten. Von Seite der großherzogl. hessischen Regierung werde indessen der Wunsch unterhalten, daß der Zeitpunct, von welchem an die Formation des Bundesheeres anzunehmen, und der Termin, an welchem die Standesausweise an die Bundesversammlung einzusenden seien, durch Bundestagsbeschluß festgesetzt werden möge.

S^r. königliche Hoheit der Großherzog von Baden kehrte am 5. August in erwünschtem Wohlseyn von Rippoldsau nach Carlsruhe zurück.

Ungarn.

S^r. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus waren sammt Ihrer erlauchten Gemahlinn, Erzherzoginn Marie, und Ihren durchl. Kindern Erzherzog Stephan und Erzherzoginn Hermine, am 10. Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn von Füred, wo Höchstdieselben einige Wochen den Gesundbrunnen brauchten, wieder in Ofen eingetroffen.

Der zu Preßburg verstorbene Domherr des dortigen hochw. Collegiat-Kapitels, H^r. Anton v. Ambschell (ein geborner Raaber), hat seinen Eifer für die Wissenschaften auch nach dem Tode dadurch fortgesetzt, daß er seine Bibliothek, mit Ausnahme einiger Werke, der Preßburger königl. Academie vermachte.

Am 14. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 5/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 103 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wien. Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52 1/2; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 578 2/3 in CM.

In einigen Exemplaren des gestrigen Blattes ist in dem Artikel: Osmanisches Reich, Spalte 2, Z. 2, v. u.: „gewünschte" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

Morgen: Der Spieler.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Faust.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Tausendsassa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Abraham und Isaak.

Theater in Baden.

Heute: Salvatore.

Heute, den 15 August ist Feuerwerk im Prater.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 228

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 16. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/10 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	W. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/10 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	SWW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	W schwach.	trüb.

Osmanisches Reich.

Nachstehendes ist der Inhalt des (im gestrigen Blatte erwähnten) Berichtes über die Vorfälle in Aiwaly, welchen der zu Smyrna (10 bis 12 Meilen südlich von Aiwaly) erscheinende Spectateur Oriental vom 14. Juli liefert:

„Die griechische Flotte, aus 70 Fahrzeugen bestehend, erschien am 13. Juni vor der Rhede von Moskoniß, während der Kiakaya (Verweser) des Pascha von Brussa sich bereits mit Garnisons-Truppen in die Stadt Aiwaly befand."

„Am nämlichen Tage, gegen 9 Uhr Morgens, erschienen griechische Barken, mit Kanonen bewaffnet, und mit Landungs-Truppen am Bord, vor der Stadt; sie begannen ein Kartätschenfeuer, welches die Türken mit Musketenfeuer erwiederten. Als die Türken nach einem zweistündigen sehr hitzigen Gefechte sahen, daß sie unmöglich länger Widerstand leisten konnten, steckten sie die Stadt an mehr als zwanzig Orten in Brand, der bald allgemein wurde."

„Nun landeten die Griechen, drangen in die Häuser und raubten alles, was sie konnten. Die Flaggen wehten auf den Wohnungen der Consular-Agenten von Frankreich, England und Rußland, die in derselben Linie lagen; das Feuer verzehrte sie erst gegen Abend. Das Hauptgefecht zwischen den Türken und Griechen wurde unweit der Wohnung des französischen Agenten, an einer Stelle geliefert, wo erstere sich verschanzt hatten. Nachdem sie aus dieser Stellung vertrieben waren, drangen die Griechen in die Consulatskanzlei und bemächtigten sich aller Geräthschaften und selbst einer eisernen Truhe, die mehrere Gegenstände von Werth enthielt, der Archive u. s. w. Sie plünderten auch ein Consulats-Magazin, worin zwei Franzosen und andere Personen ihre kostbarsten Effecten deponirt hatten, weil sie glaubten, daß dieser Ort von den Griechen eben so respektirt werden würde, wie die Türken ihn respectirt hatten. Die Thore des Magazins wurden eingeschossen und alles der Plünderung Preis gegeben."

„Als die Griechen sich wieder einschifften, nahmen sie von ihren Landsleuten mit soviel sie konnten. Diese Flüchtlinge wurden dann noch in derselben Nacht, am Bord griechischer Fahrzeuge, nach den Inseln abgeführt."

„Viele Einwohner stürzten sich in der Verwirrung und dem Schrecken dieses Ereignisses ins Meer; die Türken führten diejenigen, welche das Schwert verschonte, mit sich fort, und zogen sich zurück. Als sie nach Abfahrt der Flottille neuerdings erschienen, wurden sie von den bewaffneten Schaluppen auf der Rhede von Moskoniß vor Anker gelegenen Insurgenten-Fahrzeuge überfallen. Es entspann sich ein Gefecht, worin beide Theile beträchtlichen Verlust erlitten. Dieß war das Resultat der Affaire von Aiwaly, und das Schicksal seiner, durch ihre eigene Glaubensgenossen in das tiefste Elend gestürzten, Einwohner, deren Zahl sich noch wenige Tage zuvor auf 35,000 Seelen belief. Der Brand dauerte gegen zwei Tage, und, mit Ausnahme einiger einzeln stehenden Häuser, wurde Alles ein Raub der Flammen."

„Während dieser Vorgänge zu Aiwaly verließen die meisten Einwohner von Moskoniß diese Insel, welche die türkischen Behörden gleich anfangs verlassen hatten, um sich nach Aiwaly zu begeben."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Einige Absätze in der Antwort des Königs auf die von dem Präsidenten der Cortes an ihn gerichtete Anrede, hatten nicht das Glück, den Beifall der Cortes zu erhalten, sondern schienen dieser Versammlung, die, wie der Courier jüngsthin sehr richtig bemerkte, keine Gelegenheit verabsäumt, um, mit dem höchsten Grade demokratischer Insolenz, dem Könige zu zeigen, wer eigentlich Souverain sei, sie oder er, im hohen Grade verfänglich. Der Secretär der Cortes, Hr. Filgueiras, erließ deßhalb, unterm 2. Juli nachstehendes Schreiben an den Minister des Innern, Don Ignacio da Costa Quintella:

„Ew. Excellenz! Die allgemeinen und außerordentlichen Cortes der portugiesischen Nation, haben mit vieler Freude die wahrhaft constitutionellen Grundsätze und Äußerungen vernommen, die in einem Theile der in der Sitzung vom 4. verlesenen Antwort des Königs auf die

Rede ihres Präsidenten enthalten waeen. Die Cortes können sich jedoch der Bemerkung nicht erwehren, daß in dem fünften und den folgenden Absätzen Ausdrücke voekommen, die den in den Art. 21., 23. und 24. der Grundlage der Constitution*) sanctionirten Geundsätzen, wodurch die Demaeeations-Linie zwischen der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt festgestellt wird, entgegen sind. Duech diese Artikel sind die National-Repräsentation und die gesetzgebende Gewalt ausschließend den Cortes voebehalten. Der König ist von jeder dieeeten Initiative ausgeschlossen, er hat zwar das Sanctions-Recht, aber nie ein absolutes Veto. So lauten die in obgedachten Artikeln enthaltenen Verfügungen."

„Damit man auf keine Weise S^r. Majestät Ideen oder Äußerungen, die diesen Aetikeln zuwider wäeen, beimessen könne, eesuche ich E^w. Exeellenz, dem Könige diese Bemerkungen mitzutheilen, und S^r. Majestät zu bitten, die für zweckdienlich erachteten Erläuterungen daeübee zu geben. J. B. Felgueiras."

Der Minister des Innern, D. Ignacio da Costa Quintella, ertheilte hieeauf am 14. die Antwoet: „S^r. Majestät hätten ihm befohlen zu eekläeen, daß, nach dem Höchstdieselben die unbedingteste und standhafteste Annahme dieser Grundsätze beschworen haben, in Iheee Rede unmöglich iegend eine diesen Geundlagen zuwiderlaufende Idee enthalten seyn konnte; und daß, wenn noch irgend ein Zweifel über eine Stelle in Ihrer Rede obwalten sollte, diese Stelle aus selbee ausgestrichen werden möge, indem Höchstdieselben in Iheem Gemüthe nie einer Idee Raum gegeben hatten, die dieser Geundlage auch nur im Mindesten entgegen wäre."

„Unteez. Ign. da Costa Quintella."

Obiges Schreiben wuede in dee Sitzung dee Cortes vom 14. verlesen, und von diesee Versammlung mit lautem Beifall aufgenommen.

In deeselben Sitzung las H^r. Borges-Caeneiro zum zweiten Male seinen Antrag in Beteeff der Sendung von Truppen nach Amerika, der Räumung von Montevideo, und der Reclamation von Olivença. Diesee Antrag sollte in geheimer Sitzung disentirt weeden, indem dabei die diplomatischen Veehältnisse zwischen Portugall und einer benachbarten Macht, dee man doch nicht geene zu nahe treten möchte, zur Sprache gebeacht weeden müßten. — Der nämliche Deputirte denuneirte in dee Sitzung des folgenden Tages den Minister dee auswäetigen Angelegenheiten, Geafen v. Baebaeena, als einen Feind des constitutioneUen Systems, der das Vertrauen der Nation nicht besitze. Er fügte hinzu, die Stelle eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sei unter den gegenwärtigen Umständen von der höchsten Wichtigkeit und durch den Grafen v. Baebaeena schlecht besetzt, indem dieser Ministee bisher nicht einmal den portugiesischen Gesandten oder Geschäftsteägern in Spanien, Frankreich, England und Osteeeeich das glückliche Ereigniß der Beschwöeung dee Grundlage dee Constitution von Seiten des Konigs notificirt habe.

*) In diesen Aetikeln wied einzig und allein der Nation das Recht, sich ihee Constitution vermittelst ihree Repräsentanten zu geben, zuerkannt, die gesetzgebende Gewalt ausschließend den Cortes übertragen, und dem Könige nicht einmal ein absolutes sondeen bloß ein suspensives Veto (nicht einmal wie in der spanischen Constitution) eingeeäumt, welches sich jedoch keineswegs auf die von den gegenwäetigen Coetes eelassenen Gesetze erstreckt u. s. w.

Spanisches Amerika.

Es sind uns (heißt es in Londoner Blättern vom 1. d. M.) Zeitungen aus Jamaica bis zum 23. Juni zugekommen. Sie enthalten die neuesten Berichte aus Chili und Peru, woein die Lage der Insuegenten in diesen Ländern mit weit nachtheiligeen Faeben, als bisher, geschildeet wird.

Obgedachte Blätter bestätigen die Einnahme von Coro duech die Insuegenten. Der General Uedaneta hatte sich dieser Stadt bemächtiget, und am 11. Mai eine Proelamation erlassen, worin er erklärt, daß man seine Soldaten keineswegs als Feinde, sondern als Beschützee der Provinz Coro und ihrer Bewohner, zu was immer für eine Partei sie auch bis jetzt gehöet haben mögen, betrachten solle, wenn sie sich nue in Zukunft nicht gegen die Regieeung veeschwöeen, indem sie sich in Gueeillas oder auf eine andere Weise eeganisiren.

Folgendes sind Auczüge aus den oben erwähnten Jamaica-Zeitungen:

Kingston, den 9. Juni 1821.

Die neuesten Briefe aus Panama enthalten interessante Details über die Angeleaenheiten in Peru. Nachrichten aus Lima zufolge, die bis zum 10. März reichen, scheint es, daß dee General Laseena, Obeebefehlshaber des spanischen Heeees, zum Vice-König dieses Landes ernannt woeden ist. Diese Ernennung hat unter den Einwohnern, welche groeses Zuteauen zu den Talenten und der Standhaftigkeit des neuen Geneeal-Capitäns hegen, die lebhafteste Sensation hervorgebeacht.

In den südlich von Lima gelegenen Provinzen, so wie in Ober-Peeu, heerschte die vollkommenste Ruhe, und weit entfernt, die Teuppen von Chili zu fürchten, fühlen die Einwohner von Lima sich vielmehr stark genug, um alle Angriffe der Armee des Geneeals San Maetin zurückzuweisen. Dieser General war in einem bei Guacho voegefallenen Gefechte so übel mitgenommen woeden, daß er sich genöthiget sah, sich mit den Trümmeen seines Heeres, nachdem ee den groeßten Theil seiner Cavalleeie eingebüßt hatte, eiligst nach Truxillo ziehen.

Briefe aus Lima melden die Ankunft eines aus Calcutta kommenden reichbeladenen Schiffes, welches der Compagnie der Philippinischen Inseln angehöet. Dieses Schiff lief, ungeachtet einer heftigen Kanonade und dee Anstreengung dee Fahrzeuge von dee Eseadee des

Lord Cochrane, um ihm das Einlaufen zu verwehren, dennoch glücklich in den Hafen ein.

In Chili ist eine Contre-Revolution zu Gunsten der spanischen Constitution (wahrscheinlich von der Partei der Carreras angezettelt) ausgebrochen, welche die Armee und die Escadre des Lord Cochrane in nicht geringe Verlegenheit setzt. Hr. Aubreu, einer der Abgeordneten der spanischen Regierung, hat mit dem General San-Martin eine Zusammenkunft gehabt, aber das Resultat seiner Sendung ist bisher noch unbekannt geblieben. Es scheint indessen, daß Hr. Aubreu sich nach Lima begeben habe.

Die in Lima befindlichen Linientruppen sollten sich, wie es heißt, auf 10,000 Mann wohlgeübter Soldaten, worunter 8000 europäische Veteranen belaufen. Außerdem befinden sich noch in der Stadt 4 bis 5000 bewaffnete europäische Spanier. Der Gedanke, daß Lima gezwungen werden könnte, sich den zusammengerafften Truppen des General San-Martin, und den Matrosen des Lord Cochrane, wovon vier Fünftheile nicht viel besser als bloße Wilde sind, zu ergeben, kommt denen, welche die Stärke der ihnen entgegenstehenden Streitkräfte kennen, ganz abgeschmackt vor.

Aus Porto Rico erfährt man, daß Puerto-Cabello in die Hände der Insurgenten gefallen sei.

Großbritannien und Irland.

Der König war am 31. um halb 6 Uhr Abends zu Portsmouth eingetroffen und mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen worden. Se. Majestät begaben Sich unverzüglich an Bord Ihrer Yacht, welche am 1. Morgens nach Holyhead absegeln sollte.

Die englische Regierung hat sämmtlichen fremden Botschaftern und Ministern officiel bekannt machen lassen, daß es, nach dem nunmehr erfolgten Ableben Napoleon Buonaparte's, allen Fahrzeugen vollkommen freistehe, die Insel St. Helena auf dieselbe Weise und unter denselben Bedingungen, wie vor Buonaparte's Ankunft auf derselben, zu besuchen.

Schweden und Norwegen.

Da die Schuldforderung Dänemarks an Norwegen zwar, wie bekannt, von dem norwegischen Storthing formlich anerkannt worden ist, deren Zahlung aber erst in spätern Terminen erfolgt, so hat die dänische Regierung auf Rechnung derselben mit dem englischen Bankierhause Goldsmith und einigen Hamburger Bankiershäusern eine Anleihe abgeschlossen, deren Bedingungen indessen noch nicht bekannt sind.

Frankreich.

Der König arbeitete am 4. August zu St. Cloud wieder mit dem Herzoge von Richelieu. Der Herzog Decazes reiste an diesem Tage nach Etioles, von wo er sich mit seiner Gattinn und Sohne auf sein Landgut bei Libourne begeben wird. Hr. v. Corbiere war schon zwei Tage früher nach Rennes, und der Präsident der Deputirtenkammer, Hr. Ravez, nach seiner Vaterstadt Bordeaux abgereist.

Im verflossenen Monat Juni vereinnahmte das erste Théâtre-français 35,866 Fr., die Opera comique 49,033 Fr., das zweite Théâtre-français 25,165 Fr., das Théâtre royal Italien 31,505 Fr., das Vaudeville 19,794 Fr., das Gymnase dramatique 57,141 Fr., das Théâtre des varietes 48,434 Fr., de la galte 27,084 Fr., l'Ambigu comique 22,202 Fr., de la porte St. Martin 33,911 Fr., das Panorama dramatique 19,407 Fr., überhaupt flossen also in die Theater-Kasse 369,539 Fr. Wird diese Einnahme eines Sommermonates, sehr billig, als monatliche Durchschnitt-Summe für das ganze Jahr angenommen, so gibt das schaulustige Pariser Publicum für das Vergnügen zu lachen oder zu weinen, mindestens 4,434,468 Fr. aus. Die Einnahme der großen Oper und der vielen übrigen kleinen Theater, ist hier noch nicht einmal mitgerechnet.

Paris, den 4. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 45 Cent.

Niederlande.

Se. Maj. der König sind am 25. v. M. vom Haag in Brüssel eingetroffen.

Nach dem neuen Abgabe-Gesetz, welches mit dem Jahre 1822 in Kraft tritt, werden unter andern gezahlt, 4 pCt. des Miethpreises aller Locale, die über 20 fl. jährlich Miethzins tragen; jedoch mit Ausnahme der Fabriken, Scheunen, Viehställe, Behufs Betreibung des Ackerbaues, der Kirchen, milden Anstalten ꝛc. Für jede Thür und jedes auf die Straße gehende Fenster in den drei ersten Stockwerken werden gezahlt

in Communen unter 500 Bewohnern . . .	40	Kr.
— — von 5 bis 10,000	50	—
— — — 10 — 25,000	60	—
— — — 25 — 50,000	80	—
— — über 50,000 . . .	1 Fl.	10 —
in den höher gelegenen Etagen		
in Communen unter 5000	40	—
— — über 5000	50	—

Boden- und Keller-Fenster, die bloß die Gewährung des nöthigen Luftzuges und des Lichtes zum Zwecke haben, sind davon ausgenommen; auch die Feuerheerde in jedem Hause sind, nach Verhältniß der größeren oder geringeren Anzahl in einem und demselben Gebäude, mit einer Abgabe belegt; sie beträgt für einen einzigen Heerd . . . . . 40 Kr.
wo deren zwei sind, für jeden . . . . . 75 —
bei drei und mehreren Heerden, für jeden . 1 Fl. 75 —
Ferner 1 pCt. vom Werthe der in den Wohnungen oder Gebäuden befindlichen Meubles, nach einer zu bewirkenden Taxation.

Die Ursache zur Unterdrückung des Vrai Libéral und zur Verhaftung seines Redacteurs gaben: 1) ein, in das Blatt vom 11. Mai d. J. aufgenommener Artikel der

Times, d. d. Rom vom 24. April, in Betreff der neapolitanischen Angelegenheiten; 2) satyrische Betrachtungen über die in Paris heimischen Ansichten in Betreff der griechischen Angelegenheiten, unter dem Artikel Correspondance particulière de France, in dem Blatte vom 13. Mai; 3) ein mehr als freisinniges Raisonnement über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Spanien, mit herben Vorwürfen für die dortigen Liberalen, hinsichtlich ihrer halben Maaßregeln und furchtsamen Schritte, und mit Hinweisung auf die Revolutionen von England, Frankreich und Holland unter gleichem Artikel, in dem Blatte vom 14. desselben Monats; und 4) eine unberufene Rüge des von der französischen Pairskammer beobachteten Verfahrens in der bekannten Verschwörungssache vom August, in dem Blatte vom 22. Juli d. J.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der französische Advocat Marinet, dem der Aufenthalt im Kanton Genf gestattet war, ist aus demselben verwiesen worden, weil er öffentlich aufrührerische Reden geführt und gesagt hatte, daß die französische Partei hier stärker als die schweitzerische sei, und über kurz oder lang die Oberhand erhalten werde.

Die neue Landstraße über den St. Gotthard, die der Kanton Uri begonnen, soll trotz der guten Baumaterialien so schlecht gerathen, daß der Bogen einer Brücke bereits eingestürzt, und ein anderer, über einen Abhang geschlagen, auch nicht lange Dauer versprechen dürfte.

Teutschland.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland waren am 5. d. M. zu einem Besuche bei Ihren königl. Majestäten von Würtemberg zu Stuttgart eingetroffen. (Se. kaiserl. Hoheit hatten am 7. August diese Stadt wieder verlassen.)

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg übernachtete am 5. August, von Paris kommend, unter dem Namen eines Grafen Henneberg, zu Heidelberg, und setzte dann seine Reise nach Amorbach fort.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen hat das Großkreutz des Löwen-Ordens dem Hrn. von Schminke, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und dem Oberkammerherrn v. Bardeleben verliehen. Außerdem wurden 11 Commandeurs und 8 Ritter ernannt, unter den Erstern befindet sich der Kurprinz, welcher zugleich dem ersten Bataillon Leibgarde als Major aggregirt ward.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol meldet aus Trient vom 28. Juli: „Seit drei Tagen ist die Etsch heuer zum sechsten Mal in hiesiger Stadt ausgetreten. Diese Überschwemmungen haben vielen Schaden auf den Feldern angerichtet und wirken nachtheilig auf die Gesundheit. — Seit fünf Tagen ist bei uns eine fast unausstehliche Hitze eingetreten; indessen will dennoch die Weintraube heuer nicht so recht gerathen, es fehlt an Güte und Fülle. Der Brand hat vorzüglich geschadet, es sind die Ausdünstungen der feuchten Ebne, die sich auf die Hügel wenden und alles verderben. Manche Rebe sieht wie von der Flamme verbrannt aus und an der Traube hat Kern und Stengel schwarze Pünctchen, aus dem sich ihre Zerstörung allmählig entwickelt. Gewöhnliches Mittel ist dagegen nicht anzuwenden. — Die Getreide-Ernte ist in Italien gut ausgefallen. Die Preise sind gesunken, aber mit letzter Post aus dem einzigen Umstand gestiegen, daß Teutsch-Tyroler die Märkte von Mantua, Verona, Defenzano und Peschiera besuchten, was selbst in dem Hungerjahre 18$^{16}/_{17}$ nie der Fall war. Dieser Umstand hat auf die Verkäufer einen großen Eindruck gemacht, wiewohl er nur aus der erweiterten Speculation und dem Mangel einer andern Verwendung der Kapitalien gar leicht erklärbar ist."

Wien, den 15. August.

Se. k. k. apostol. Majestät haben allergnädigst geruht, dem Präsidenten des k. k. Stadt- und Landrechtes zu Laibach, Freiherrn Joseph v. Reufft, die geheime Rathswürde zu ertheilen, in welcher Eigenschaft derselbe am 24. Juli den vorgeschriebenen Eid in die Hände des hierzu delegirten Landes-Gouverneurs, Hrn. Grafen v. Sweerts-Spork, abgelegt hat.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Spieler.

Morgen: Der Jude.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das war ich. — Die Silberschlange.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Alceste.

Morgen: Die beiden Spadifankerl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Abraham und Isaak.

Morgen: Die Fischweiber-Abendunterhaltung.

Theater in Baden.

Heute: Die Schauspieler.

Morgen: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 229

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 17. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/10 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	W.	mittelm.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 5/10 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	W.	—	trüb.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Ueber die, in unsern Blättern wiederholt erwähnten, Vorfälle, welche zu Rio de Janeiro kurz vor der Abreise des Königs nach Europa Statt gefunden, und diese wahrscheinlich beschleuniget haben, sind wir nun im Stande, unsern Lesern folgenden authentischen Bericht aus Rio de Janeiro vom 5. Mai mitzutheilen:

„Der aufgeregte Zustand, in dem sich die Gemüther seit den Ereignissen am Ende Februars (dem Ausbruche der Revolution, in Folge deren der König die Constitution der Lissaboner Cortes anzunehmen verheissen hatte) befanden, und der durch die fortwährende Ungewißheit über die Abreise des Königs und die allgemeine Stockung der Geschäfte noch erhöht wurde, konnte nicht verfehlen, dem ruhigen Beobachter Besorgnisse vor irgend einer neuen Katastrophe einzuflößen."

„Der unter einem Theile des Volkes verbreitete Mißmuth wurde noch durch den Umstand gesteigert, daß sich mehrere Personen, welche sich in Folge des neu eingetretenen Standes der Dinge und der Rückkehr Sr. Majestät nach Europa, gleichfalls dahin zurückbegeben wollten, mit großer Begierde baares Geld zu verschaffen suchten, und Gold mit hohem Agio aufkauften. Die Mißvergnügten benutzten diesen Umstand zu den übertriebensten Gerüchten; man sprach von nichts als von Kisten voll Gold und Silber, die am Bord der Escadre des Königs aus Brasilien weggeführt werden würden, und äußerte ganz unverhohlen, daß man sich der Abfahrt dieses Monarchen mit Gewalt widersetzen müsse, wenn nicht alle diese Kisten wieder ausgeschifft und ans Land zurückgeschafft würden."

„Der Augenblick der Wahlen rückte heran. Die ersten (die Kirchspiels-Wahlen) sollten am 1. April Statt finden; allein sie wurden auf den 8. desselben Monats verschoben. In einigen Sitzungen ging es sehr stürmisch her und die Gährung, welche in den Gemüthern herrschte, wurde mit jedem Tage fürchterlicher. Es fing an zu verlauten, daß nach der Abreise des Königs eine Junta niedergesetzt werden sollte, und daß Sr. Majestät die Mitglieder derselben ernennen würden. Zu gleicher Zeit ließ man eine Liste dieser Individuen circuliren, in der Absicht, die Stimmung des Publicums in Betreff derselben zu erforschen. Ungestümes Geschrei erhob sich, man wolle keine Junta, sondern die spanische Constitution, und bald waren die Köpfe dergestalt erhitzt, daß ganz laut von einer neuen Revolution gesprochen wurde, die binnen wenigen Tagen ausbrechen sollte."

„Am 20. April erschien ein Anschlag, worin angekündiget wurde, daß die auf den 22. festgesetzte Versammlung für die Districts-Wahlen am 21. Statt finden würde, unter dem Vorwande, das Geschäft zu beschleunigen, in der That aber, weil man befürchtete, daß 24 Stunden mehr den Planen der Übelgesinnten zu viel Consistenz geben möchten. Es hieß in diesem Anschlage, daß alle Personen, welche den Wahl-Versammlungen beizuwohnen wünschten, zugelassen werden sollten; daß man aber hoffe, sie würden die einem so feierlichen und für die Nation so wichtigen Acte gebührende Stille und Ehrfurcht beweisen, und falls sie Bemerkungen zu machen hätten, solches schriftlich thun, und selbe dem Präsidenten überreichen, welcher sie dann den Wahlmännern vorlegen sollte."

„In Folge dieses Anschlags, fanden mehrere Zusammenrottungen in der Stadt noch am selben Tage Statt. Die Meuterer kamen überein, statt aller Bemerkungen, ganz kurz die Worte: die spanische Constitution auf einem Zettel zu überreichen und dadurch zu erkennen zu geben, daß sie allein die Wünsche des Volks erfüllen würde; man schritt auch sogleich zu Verfertigung dieser lakonischen Bittschriften, die jeder zu sich stecken sollte."

„Am 21. Morgens versammelte der General Caula, Militär-Gouverneur der Stadt, die Offiziere der verschiedenen, brasilianischen und portugiesischen, Corps im Saale des Schauspielhauses und ließ sie einen neuen Eid (Vergl. das letzte Montagsblatt) schwören, um sich ihrer Treue zu versichern."

„Die auf diesen Tag festgesetzte Versammlung wurde um 4 Uhr Nachmittags in dem großen Saale der Börse eröffnet. Die Zahl der Wahlmänner belief sich auf 36, die von mehreren Tausend Zuschauern umringt wa-

Digitized by Google

ren. Man verlas zuvörderst das Decret des Königs, in Betreff des nach seiner Abreise einzusetzenden Gouvernements. Murren brach in allen Ecken des Saales aus. Der Vorlesende wurde ohne Unterlaß unterbrochen, und der Lärm so arg, daß man nichts mehr verstehen konnte. Er hatte noch nicht ausgelesen, als einer vom Pöbel aus den Reihen hervortrat, und mit lautem Geschrei: Die spanische Constitution! einen von den am vorhergehenden Tage bereiteten Zetteln in die Höhe hob. Eine Menge Anderer stimmten ein und hoben ähnliche Zettel empor."

„Alle Leidenschaften wurden aufgeregt; die Demagogen erhoben ihre tumultnarische Stimme; man machte Ausfälle gegen die Regierung und namentlich gegen die Person des Königs, man proclamirte die Souverainität des Volks und stellte die abgeschmacktesten Prätensionen auf. Vergebens versuchten einige von den Wahlmännern die Ordnung wieder herzustellen und die Gemüther zu beruhigen. Man hörte sein eigenes Wort nicht mehr im Saale."

„Ein junger Mensch, Namens Dupradt, der in seinem ganzen Leben nicht öffentlich gesprochen hatte, nahm das Wort, und wußte sich des Volksgeistes dergestalt zu bemeistern, daß es ihm gelang, sich vor allen übrigen Gehör zu verschaffen. Nichts beweist besser, wie leicht es ist, die Meinungen der Menge irre zu leiten. Ohne die energischen Maaßregeln des Kronprinzen, würde der zwanzigjährige Sohn eines französischen Schneiders der portugiesischen Monarchie eine andere Gestalt gegeben haben."

„Dupradt machte den Vorschlag, man solle eine Deputation an den König abschicken, um von ihm zu begehren, daß er, so lange bis die Constitution aus Portugall ankommen würde, die spanische Constitution beschwören solle. Diese Deputation begab sich nach dem Pallaste in der Stadt, in der Hoffnung, S^t. Majestät hier zu finden; da die Deputirten hörten, daß die Königinn allein zugegen sei, verlangten sie mit ihr zu sprechen. Ihre Majestät weigerten Sich, sie zu empfangen. Sie verfügten sich hierauf nach S^t. Christoph, wo sich der König befand, wo sie um 9 Uhr Abends anlangten."

„Der König, durch das Vorgefallene erschüttert, hatte daselbst seine Minister versammelt. Es wurde Rath gehalten, dessen Resultat war, daß der König ein Decret unterzeichnete, worin er seine Zustimmung gab, daß die spanische Constitution bis zur Ankunft der portugiesischen, in Kraft gesetzt werden sollte."

„Inzwischen hatte der Kronprinz in aller Eile die Jäger und die Artillerie, nach S^t. Christoph kommen lassen. Sie trafen ein, während man noch berathschlagte, welche Parthie man ergreifen sollte, und hatten kaum erfahren, wovon die Rede sei, als sie sich einstimmig gegen die spanische Constitution erklärten."

„Als die Deputirten in den Wagen stiegen, um in die Versammlung zurückzukehren, wurden sie von den Truppen mit dem Geschrei: Nieder mit der spanischen Constitution! verspottet; die Soldaten ließen auch die Wägen gar nicht an die Treppe des Pallastes heran fahren, und riefen laut, daß sie sie schon zu finden und die Sache in Ordnung zu bringen wissen würden."

„In der Zwischenzeit verbreitete sich ein falscher Lärm in der Versammlung, daß Truppen gegen die Börse im Anmarsche seien. Dieß steigerte die Gährung auf den höchsten Gipfel. Man ließ, auf Dupradt's Begehren, den General Canla rufen, damit er über die im Laufe des Tages getroffenen Anstalten Rechenschaft geben sollte. Er erschien auf der Stelle und ward von gedachtem Dupradt auf die insolenteste Weise zur Rede gestellt. Nicht zufrieden mit seinen Antworten, ging man so weit, zu fordern, daß er einen Befehl an die Commandanten der am Eingange des Hafens gelegenen Forts unterzeichnen solle, durchaus kein Fahrzeug, von was immer für einer Art, auslaufen zu lassen. Man behauptet, der General habe sie mit dem Versprechen verlassen, daß er die Befehle des Königs hierüber einholen wolle; andere versichern, daß er die Schwachheit gehabt habe, dem Begehren der Meuterer zu willfahren. So viel ist gewiß, daß letztere die Frechheit hatten, neue Forts-Commandanten zu ernennen, und einen Generallieutenant zu bezeichnen, der den bisherigen Commandanten den Befehl in Betreff des Auslaufens der Fahrzeuge und der Ernennung ihrer Nachfolger überbringen sollte."

„Es war Mitternacht vorüber, als die Deputation von S^t. Christoph zurück anlangte. Die Nachricht, welche sie von der Ankunft der Truppen im Pallaste und den Dispositionen, welche sie an den Tag gelegt hatten, mitbrachte, bestimmte die Versammlung, sogleich eine zweite Deputation an S^r. Majestät mit dem Auftrage abzusenden, Rechenschaft über diese Maaßregel zu begehren."

„Die Mitglieder dieser Deputation sprachen anfangs in ziemlich insolentem Tone; allein als ihnen der Kronprinz auf das Begehren, daß man ihnen Rechenschaft geben solle, warum die Truppen nach S^t. Christoph beordert worden, ganz trocken erwiederte: „Ihr werdet es schon erfahren", änderten sie die Sprache. S^r. königl. Hoheit ließen den Major, der das Jäger-Bataillon commandirte, herauf kommen, und gaben ihm den Befehl, auf der Stelle mit seinen Truppen nach dem Orte der Sitzung aufzubrechen, und sie auseinander zu treiben, wenn auch die Gewalt der Waffen gebraucht werden müßte."

„Diese Energie jagte der Deputation und vorzüglich denjenigen Mitgliedern derselben, die sich kurz zuvor am frechsten gebährdet hatten, Schrecken ein; sie suchten sich sich wegen ihres Benehmens zu entschuldigen, und schoben es auf die peinliche Nothwendigkeit, in die man sie

gegen ihren Willen und gegen ihre Gesinnungen versetzt hätte."

„Die Truppen waren auf dem Platze do Rocio angelangt, als General Caula ihnen begegnete; er ließ sie Halt machen, mit dem Bedeuten, daß er sich nach S^t. Christoph begeben wolle, um neue Befehle S^r. Majestät einzuholen. Hier präsentirte er sich zuvörderst beim Kronprinzen, der ihn aufforderte, sich zum Könige zu begeben, inzwischen aber dem General d'Avilez sagen ließ, sich an die Spitze der Truppen zu stellen, und sie ihren Marsch fortsetzen zu lassen, was auch auf der Stelle vollzogen wurde."

„Es war 4 Uhr Morgens (am Oster-Sonntage) als die Truppen die Börse erreichten. Die Versammlung obgleich weniger zahlreich, dauerte noch immer; war aber zu einer wahren Orgie ausgeartet. Die meisten Wahlmänner hatten sich entfernt, und sehr viele von den zurückgebliebenen Personen waren betrunken; der Saal war voll leerer Flaschen, die man, um dem Werke die Krone aufzusetzen, gegen das Ende der Sitzung gefüllt hatte kommen lassen."

„Ein Brigadier trat zuerst in die Versammlung, um sie aufzufordern auseinander zu gehen; er wurde aber mit Hohn zurückgewiesen. Nachdem die Jäger so nahe als möglich an das Gebäude gerückt waren, ging ein Hauptmann mit einem Gemeinen in den Saal hinauf. Es wurde ein Pistolenschuß auf ersteren abgefeuert, der ihn aber fehlte; letzterer erhielt einen Dolchstich, der ihn todt zu Boden streckte. Diese an einem ihrer Kameraden verübte Mord erbitterte die Truppen vollends und nichts vermochte sie zurückzuhalten, auf die Versammlung zu feuern. Da die Offiziere dieß verhindern wollten, feuerten sie über ihre Köpfe weg. Der General d'Avilez rief: „Jagt die Schurken fort, aber thut ihnen nichts zu leid!" Inzwischen sprengten die Soldaten die Thüre, die man von innen verschlossen hatte, und jagten die, welche im Saale versammelt waren, mit gefälltem Bajonnette auseinander. Mehrere Personen wurden hiebei getödtet oder verwundet; andere, die in der Angst aus den Fenstern sprangen, ertranken in der Dunkelheit der Nacht im Meere, das eine der Façaden der Börse bespühlt. Man versichert, daß man im Saale eine Menge Dolche und Messer gefunden habe, womit sich die Meuterer für jeden Fall bewaffnet hatten."

„Während dieser blutigen Scene in der Stadt, begab sich eine dritte Deputation nach S^t. Christoph, um dem Könige dafür zu danken, daß er, durch Einführung der spanischen Constitution, dem Willen des Volkes willfahren habe. Sie wurde, wie leicht zu denken ist, übel empfangen, und konnte die Ursache davon bei ihrer Rückkehr nur zu gut errathen."

„So endigte diese stürmische Nacht, während welcher der König und die königliche Familie, und der größte Theil der Einwohner dieser Hauptstadt wach geblieben waren, und die leicht das Signal zum unglückseligsten Bürgerkriege hätte werden können."

„Der König ließ am 22. mit dem frühesten Morgen ein zweites Decret (Vergl. das letzte Montagsblatt) bekannt machen, worin er erklärte, daß, nachdem er sich überzeugt habe, daß der angebliche Wunsch des Volkes zu Gunsten der spanischen Constitution bloß der Wunsch einiger Meuterer gewesen, sein in der vorhergegangenen Nacht erlassenes Decret als null und nichtig betrachtet werden müsse. Der übrige Theil des Tages ward dazu verwendet, die Haupt-Rädelsführer aufzusuchen. Sie wurden sämmtlich verhaftet, auch Dupradt, der strafbarste unter ihnen, der im Pallaste von S^t. Christoph ergriffen und nach dem Fort Sta. Cruz abgeführt wurde."

Großbritannien und Irland.

Nachrichten aus Portsmouth zufolge war der König am 2. Morgens um halb 5 Uhr von der dortigen Rhede nach Irland abgesegelt. Tags zuvor war das Transportschiff Camel von S^t. Helena auf der Rhede von Portsmouth eingelaufen. Es hatte S^t. Helena am 27. Mai verlassen und folgende Personen vom Gefolge Napoleon's am Bord: Graf und Gräfinn Bertrand mit ihren vier Kindern; Graf Montholon; Professor Antommarchi; Vignoli, Priester; Kammerdiener Marchand; Novarez und seine Frau; Saint-Denys und seine Frau; Archambault, Stallknecht; Pierron, erster Haushofmeister; Conreeau, zweiter Haushofmeister; Etienne Bronge, Bedienter des Grafen Bertrand; Chandelier, Koch, und zwei chinesische Köche. — Der Oberst Nichol hat sich mit den Depeschen nach London begeben. Ein Theil des 66sten Regiments ist ebenfalls mit diesem Transportschiffe angekommen. Niemand von Napoleons Gefolge ist bisher erlaubt worden, ans Land zu steigen.

Die Königinn lag, den neuesten Nachrichten aus London vom 3. d. M. zufolge, seit einigen Tagen an einer, von Entzündung begleiteten, Verstopfung der Eingeweide so gefährlich krank darnieder, daß die Ärzte an ihrem Aufkommen beinahe verzweifelten.

Die Fonds waren wieder etwas im Steigen, und die Consol. 3 pCt. am 3. um 1 Uhr Nachmittag 75¼ und auf Rechnung 75⅜ notirt.

Die Prinzessinn Augusta ist am 30. Juli mit dem königl. Schiffe Jevern von Ramsgate nach Ostende gegangen. Ihre königl. Hoheit werden sich von da zu ihrer Frau Schwester der Markgräfinn von Hessen-Homburg begeben, und dann wahrscheinlich nach Hannover gehen, wo der König gegen Mitte Septembers erwartet wurden.

Am Sonnabend den 28. wurden im Pallaste von Carltonhouse alle die fremden Botschafter und Gesandten, welche gekommen waren, um dem Könige, im Namen ihrer Souverains, die Glückwünsche zur Krönung zu überbringen, diesem Monarchen durch den Marquis von Londonderry vorgestellt, und nahmen sämmtlich Abschied von S^r. Majestät; Fürst Hatzfeld, Graf Stackelberg und mehrere andere sind bereits wieder abgereist.

Digitized by Google

Der Verlust, welchen die verschiedenen Unternehmer der Buden und Gerüste in Westminster am Tage der Krönung erlitten, wird auf 40,000 Pf. St. geschätzt. Einige haben kaum so viel eingenommen, um die Kosten der Aufschlagens und das Abtragen der Buden zu decken. Die Restaurateure haben in gleichem Verhältnisse verloren. Lammskeulen, welche ihnen 5 à 6 Sh. kosteten, waren am Abend des 19. Juli zu 1 Sh. 6 P. und 2 Sh. zu haben, Pasteten und Geflügel waren zum vierten Theile des Einkaufspreises ausgeboten, Früchte ohne Abnehmer; die Aufwärter, von denen einige 10 bis 20 Guineen für die Erlaubniß bezahlt hatten, der Gesellschaft aufwarten zu dürfen, hatten am Abend des Krönungstages ungefähr eben so viele Schillinge eingenommen.

Spanien.

Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Madrid vom 25. Juli, worin es heißt: „Die strengen Maaßregeln, welche die Militär- und Civil-Behörden nunmehr ergriffen haben, halten die Störer der öffentlichen Ruhe und besonders die Clubbisten der Fontana d'Oro etwas im Zaume. Ein Mitglied der Municipalität wohnt regelmäßig den Sitzungen dieser revolutionären Gesellschaft bei. — Man braucht nur unsere Zeitungen zu lesen, um die Gewißheit von den Besorgnissen und der Unzufriedenheit der gesammten Nation über das neue System zu erhalten. Kaum ist es gelungen in den Provinzen einen Verein von Einwohnern, die sich gegen die Revolution bewaffnet haben, zu unterdrücken, so entsteht anderswo wieder ein neuer. Wir haben heute die Nachricht erhalten, daß ein Corps von 600 Royalisten, welches sich bei Manresa (in Catalonien) gebildet hatte, mehrere von den Soldaten, die zur Verfolgung desselben ausgerückt waren, gefangen genommen habe. Ein Franziskaner ist der Anführer dieses Trupps. — Die Provinz Navarra, die sich bisher ruhig verhalten hatte, fängt nunmehr an ihre wahren Gesinnungen zu äußern. Zu Tafalla organisirte sich eben eine bedeutende Guerilla, als es der dortigen Behörde für dießmal noch gelang, sie aufzulösen. — Die Truppen, welche Alt-Castilien besetzt hielten, haben den Befehl erhalten, in ihre respektiven Garnisonen zurückzukehren. Diese Maaßregel wird allgemein gemißbilliget. Man ist darauf gefaßt, daß sich Merino, welcher Spanien keineswegs, wie man fälschlich ausgesprengt halte, verlassen hat, nächstens wieder zeigen werde. — Es erscheint hier seit einigen Tagen ein neues Jouenal unter dem Titel: El Espectador (der Zuschauer). Dieß Journal ist ohne Widerrede eines der revolutionärsten, das bisher erschienen ist. Der Herausgeber meldet in seinem gestrigen Blatte, unter dem Artikel: Valencia, daß die Einwohner dieser Stadt sehr über die Nicht-Hinrichtung des General Elio aufgebracht seien, dem der Journalist nicht ermangelt die größten Verbrechen, unter andern auch die Erschießung von 40 Offizieren, die eine vom besagten General im Jahre 1818 entdeckte Verschwörung angezettelt hätten, zur Last legt. Es ist wahr, daß der General Elio, indem er treu seinem Könige diente, und seine Pflichten als treuer Unterthan erfüllte, die Katastrophe, die auf der Insel Leon zum Ausbruch kommen sollte, zurückgehalten hat. Das nämliche Jouenal macht unter der Rubrik Vittoria, einen giftigen Ausfall auf den General-Commissär der Polizei von Bayonne. Es beschuldigt ihn, daß er in seinem Hause über die Angelegenheiten Spaniens ein Lügen-Bureau halte, und macht ihm die Menschenfreundlichkeit, womit die unglücklichen aus ihrem Vaterlande verbannten oder flüchtigen Spanier, meistens achtungswerthe Geistliche, von ihm aufgenommen werden, zum Vorwurfe. — Man erzählt, der König habe am Abend vor seiner Abreise nach den Bädern von Sacedon, dem General Morillo, Befehlshaber der bewaffneten Macht, zu erkennen gegeben, daß es Sr. Majestät sehr angenehm seyn würde, wenn Ihm die Linien-Truppen der Garnison zur Beschützung Seiner Person zur Disposition überlassen würden. Man behauptet, General Morillo habe dem König geantwortet, daß Sr. Majestät nach Belieben über diese Truppen disponiren könnten, aber er, der General, sehe die Nothwendigkeit hiezu nicht ein. Er hafte mit seinem Kopfe dafür, daß man sich wohl hüten solle, Seiner Person oder irgend einem Mitgliede der königlichen Familie, auch nur ein Haar zu krümmen. — Es ist fortwährend die Rede davon, zwei Infanten nach den amerikanischen Provinzen zu schicken; man glaubt, daß diese Maaßregel allein im Stande seyn dürfte, den gänzlichen Verlust unserer Colonieen zu verhindern."

Frankreich.

Der König empfing am 4. August den Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, und arbeitete nachher mit den HH. v. Richelieu und Lauriston.

Hr. v. Chateaubriand soll seine Entlassung nicht bloß als Gesandter, sondern auch als Staatsminister genommen haben.

Nachrichten aus Paris vom 7. d. M. (die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) zufolge, waren die Consol. 5 pCt. am vorhergehenden Tage 87 Fr. 10 Cent. notirt.

Königreich beider Sicilien.

Zwei neapolitanische Fregatten, Sirene und Amalia, liefen am 9. Juli, von Neapel kommend, in Palermo ein. An Bord einer derselben befand sich der neue General-Statthalter von Sicilien, Fürst v. Cuto.

Eine Colonne von Tyroler-Scharfschützen hat die Landschaft (Valle) Mazzara (in Sicilien) durchstreift, um sie von den dort hausenden Räubern zu reinigen. Die Operation hatte den glücklichsten Erfolg; die berüchtigten Räuber-Chefs Dongasparo und Palletuno befinden sich unter den Gefangenen.

Mit

Digitized by Google

Mit den Häusern Rothschild und Hagermann ist für Sicilien eine Anleihe von einer Million Unzen, gegen Inscriptionen aufs große Buch der neapolitanischen Staatsschuld abgeschlossen worden.

Preußen.

Das am 1. August d. J. erschienene zehnte Stück der Gesetzsammlung enthält nachstehende Kabinetsordre: „Da seit einiger Zeit auf mehreren Universitäten Spuren von Verbindungen und andern Umtrieben unter den Studierenden sich abermals gezeigt haben, die Untersuchung derselben aber darüber die juristischen Beweise nicht immer zu ermitteln vermag, so will Ich, daß von nun an die bei Meinen Universitäten angestellten außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten gehalten und befugt seyn sollen, diejenigen Studenten, welche nach deren Überzeugung verdächtig sind, auf der Universität formliche oder formlose Verbindungen zu stiften, einzuleiten oder zu befordern, oder welche in solchen Verbindungen auf andern Universitäten stehen, so wie diejenigen, welche Verbindungen zwischen den verschiedenen Universitäten unterhalten oder irgend einer Gattung von darauf gerichteten oder andern Umtrieben sich schuldig machen, ohne weitere gerichtliche Untersuchung und ohne Mitwirkung des Universitäts-Richters oder des academischen Senats sofort von der Universität zu entfernen, und nach ihrem Ermessen dieß Meinen übrigen Regierungs-Bevollmächtigten bekannt zu machen, damit sie auch auf den, denselben untergeordneten Universitäten nicht angenommen werden. Es versteht sich hiebei von selbst, daß in den, nach dem Urtheile des Regierungs-Bevollmächtigten dazu geeigneten Fällen die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung dennoch vor sich gehen muß; und mache Ich dabei allen Behörden, besonders den Universitäts-Richtern, zur unnachlässigen Pflicht, hiebei mit allem Ernste und mit gesetzlicher Strenge zu verfahren. Ich beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen. Spaa, den 7. Juli 1821. Friedrich Wilhelm. — An den Staatskanzler Hrn. Fürsten v. Hardenberg."

Niederlande.

Das Journal de la Belgique vom 4. August enthält Folgendes: „Seit mehreren Tagen spricht man viel von einem an acht Kammerherren, die sämmtlich Mitglieder der Generalstaaten sind, und die ihr Votum gegen das neue Finanzsystem gegeben haben, erlassenen Suspensions-Befehl; die Namen derselben sind: der Graf Coenet de Grez, Vilain XIV. und Baron de la Faille, Deputirte der zweiten Kammer; der Marquis v. Teazegnies, die Grafen v. Spangen, v. Haene de Steen-Huyse, der Baron v. Heeckeren d'Enghuysen, und der Fürst Chimay, Mitglieder der ersten Kammer. Die dießfallsige Notification lautete: „Zufolge einer königlichen Anordnung vom 16. d. M. (Juli), und auf ausdrücklichen „Befehl Sr. Majestät, habe in die Ehre, Sie, mein „Herr, zu benachrichtigen, daß Ihnen, bis auf weitere „Verfügung, nicht gestattet ist, ihren Dienst bei Hofe „zu versehen."

Am 31. Juli wurde in der Prozeßsache des Redacteurs des Vrai-Libéral, Hrn. Stevenotte, von dem Brüsseler Assisengericht das Urtheil gesprochen. Der Staats-Anwald behauptete, er habe die Absicht gehabt, Unruhen zu der Zeit, wo Keime der Empörung in ganz Europa vorhanden waren, zu erregen. Der Gerichtshof verurtheilte daher Hrn. Stevenotte zu 500 Fr. Geldstrafe und in die Prozeßkosten.

Am 27. Juli ist zu Amsterdam folgende, für die Inhaber alter spanischer Zinscoupons wichtige Anzeige des Amsterdamer Hauses Hope und Comp. öffentlich auf der Börse bekannt worden: „Die Herren Hope und Comp., welchen bis jetzt keine offizielle Mittheilung von dem Decrete der spanischen Cortes zugekommen war, in dessen Beziehung sie die von ihren Agenten zu Madrid erhaltene Nachricht durch ihre Bekanntmachung vom 6. Juli d. J. den Interessenten mitgetheilt haben, sahen sich bis diese Stunde außer Stand, dieselben von dem eigentlichen Inhalte des gedachten Decrets vollständig in Kenntniß zu setzen; nachdem sie aber nunmehr den von Seite der in der erwähnten Bekanntmachung bemerkten Finanzcommission erstatteten Bericht, welcher von der Versammlung der spanischen Cortes genehmigt worden, von Madrid zugeschickt erhalten haben, glauben sie den Interessenten durch vorläufige Mittheilung des gedachten Berichts einen Gefallen zu thun, bis sie das Decret selbst gleich nach dessen Empfang ihnen vorlegen können; der Bericht lautet im Wesentlichen wie folgt: „Daß diese Liquidation der in Holland negocirten Staatsschuld durch die Verwaltung des öffentlichen Credits erledigt werde, welche für den ganzen Betrag der fraglichen Zinsen unverzinsliche Certificate auszufertigen hat, eben so wie solches in Ansehung anderer Nationalschulden geschieht; alles in Gemäßheit der deßfalls bestehenden Decrete. Die Cortes mögen nun baldigst hierüber beschließen, was ihnen das Billigste und Zweckmäßigste dünkt. Madrid, den 26. Juni 1821." — Nach dem Inhalte dieses Berichts und des darauf erfolgten Decrets finden es die HH. Hope und Comp. rathsam und dem Interesse der Gläubiger der rückständigen spanischen Renten angemessen und nützlich, die Theilhaber davon in Kenntniß zu setzen, daß sie, die HH. Hope und Comp. von diesem Augenblick an sich außer Stand befinden und dafür gehalten seyn wollen, die Rechte der Interessenten der rückständigen Coupons von dem spanischen Geldanlehen in Holland bei der Regierung dieses Reichs fernerhin zu vertreten und zu befördern, wie auch, daß sie, die Herren Hope und Comp., nicht können mitwirken zur Aufstellung der Liquidation, wozu das vorgemeldete Decret scheint Anleitung geben zu müssen, so daß die Interessenten, die voraus von dieser Intention der Herren Hope und Comp. unterrichtet, um so früher jede sich darbie-

tende Gelegenheit benutzen können, um zu Wahrung ihres Interesses das Eine oder Andere zu berathschlagen und zu handeln, wie sie es am Nützlichsten glauben."

Teutschland.

Die Fürstinn Eleonore von Schwarzenberg, und die Prinzessinn Mathilde von Schwarzenberg, kamen auf ihrer Reise von Würzburg nach Kruman in Böhmen, am 8. Aug. im erwünschtesten Wohlseyn durch Nürnberg.

Die Prinzessinn Augusta von England traf am 6. August von Ostende zu Frankfurt ein; sie begibt sich nach Homburg und Stuttgart.

Der Herzog von Cambridge wird von London um die Mitte Augusts in Hannover zurück erwartet. Die Regimenter, welche während der Anwesenheit des Königs bei Hannover ein Lager beziehen sollen, haben Befehl erhalten, ihre Beurlaubten bis zum 15. August einzuberufen.

Am 28. v. M., als dem Geburtsfeste Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen, wurden auch die auf höchsten Befehl geprägten Medaillen von Seiten der kurfürstlichen Ordenscommission allen Denjenigen ausgetheilt, welche die Feldzüge von 1814 und 1815 mitgemacht haben. Den noch in den Reihen des kurfürstlichen Armeecorps stehenden Militärs wurden selbige bei der Revüe am 28. Morgens, von ihren respectiven Chefs, welche dabei angemessene Anreden hielten, eingehändigt. Die im Civildienste stehenden, erhielten selbige aus den Händen ihrer respectiven Behörden, und die in den Privatstand zurückgetretenen aus den Händen des Bürgermeisters der Residenz. Die Medaille ist von Erz und führt auf der einen Seite ein Kreutz mit einem Helm und Lorbeerkranz, in der Mitte die Jahrszahlen 1814, 1815, und die Umschrift: Gott brach des Feindes Macht und Hessen ward befreit. Auf der andern (Kurfürst Wilhelm II.) seinen tapfern Hessen. In dem Rand die Worte: Aus erobertem Geschütz. Sie wird von den Militärs an einem blauen rotheingefaßten, von den Noncombattanten aber (von Eisen) an einem weißen rotheingefaßten Bande getragen.

Böhmen.

Die Prager Zeitung meldet aus Carlsbad vom 2. August: „Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Großfürst Michael von Rußland, und Erzherzog Ferdinand von Österreich-Este haben in Begleitung des Elbogner königl. Hrn. Kreishauptmanns, Freihrn. v. Eeben, dann mehrerer russischer und österreichischer Herren Cavaliers, am 27. v. M. die Silberbergwerke zu Joachimsthal mit einem Besuche beehrt, und nachdem Höchstselbe von dem bis zur Amalgamations- und Schmelzhütte entgegengefahrenen königl. Hrn. Beegrath Fritsch empfangen, und vor dem königl. Bergoberamte abgestiegen waren, dann das Amts-Locale und die Markscheiderei in höchsten Augenschein genommen, so wie die Plane und Gruben-Karten eingesehen hatten, geruhten Höchstselbe Sich zur königl. Kaiserjosephszeche zu verfügen, durch den dießzecher Göpelschacht bis auf die Danieli-Erbstollnsohle in eine 6lachtrige Seigeeteufe eintreiben zu lassen, durch eine 4lachtrige flache Teufe bis auf den zweiten Mariagänger Mittellauf zu fahren, mehrere Feldörter auf dem Mariengange zu besichtigen, dieselbe Befahrung wieder aufwärts zu machen, sodann die Scheid-, Poch- und Schlemm-Manipulation der höchsten Aufmerksamkeit zu würdigen. Nach aufgehobener Tafel verfügten Sich Höchstselbe in die Decanalkirche, und von da zur königl. Amalgamations- und Schmelzhütte, und trafen nach allenthalben zurückgelassenen Merkmahlen Ihrer höchsten Zufriedenheit Abends um 8 Uhr im besten Wohlseyn hier wieder ein."

Am 16. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. ——; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 575 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Plat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Jude.

Morgen: Das Bild.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Spadisaukerln.

Morgen: Der traurige Fritz.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Johann von Wiefelburg.

Morgen: Die unruhige Nachbarschaft.

Theater in Baden.

Heute: Salvatore.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 230

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 18. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. August 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 9/10 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	SWW. ——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 13 7/10 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	SWW. ——	heiter.

Großbritannien und Irland.

Der Dublin Patriot enthält die Details über die Vorbereitungen, welche in mehreren Grafschaften von Irland zum Empfang des Königs getroffen werden, der, wie man glaubte, am 6. August in Dublin eintreffen wird. Das Mittagsmahl, womit die Universität von Dublin Sr. Majestät bewirthen wird, soll an Glanz Alles, was man bisher gesehen hat, weit übertreffen. In allen Grafschaften beschäftigt man sich in den allgemeinen Versammlungen mit der Abfassung von Adressen an den König. Am 30. Juli fand eine aus Katholiken und Protestanten bestehende zahlreiche Versammlung Statt, worin der Beschluß gefaßt wurde, die glückliche Ankunft Sr. Majestät durch ein öffentliches großes Gastmahl zu feiern, zu dessen Anordnung dreißig Ceremonien-Meister (stewards), nämlich 15 Katholiken, die von Protestanten, und 15 Protestanten, die von Katholiken erwählt werden, bestimmt sind.

Die Zeitung von Glasgow meldet, daß der Handel und die Woll- und Baumwoll-Manufacturen in Schottland sich in dem blühendsten Zustande befinden, und daß unter der arbeitenden Klasse in diesem Lande ein weit größerer Wohlstand, als je seit dem Jahre 1812 herrscht.

Am Abend des Krönungstages beging der Pöbel in Lincoln großen Unfug, griff das Haus an, in welchem die Vornehmen der Stadt einen Ball veranstaltet hatten, beleidigte die Gattinn des Mayor und mehrere Damen auf das unanständigste, und konnte nur nach Verlesung der Aufruhracte durch das herbeigerufene Militär zerstreut werden.

Der Oberkammerherr Lord Gwydir erschien am 26. Juli bei der großen Assemblée in Buckinghamhouse in den prächtigen Unterkleidern, welche der König am Krönungstage getragen hatte, und die dem Lord, zufolge eines alten Gebrauches, geschenkt worden waren.

Beim Gastmahle, welches der Fürst Esterhazy gab, erschienen der König und die Herzoge von York und von Wellington in österreichischer Feldmarschalls-Uniform.

Der Observer vom 22. enthielt auf zwei Bogen mit 4 Kupferstichen die ausführlichste Beschreibung über die Krönung. Es wurden von diesem Blatte 54,750 Exemplare oder 109,500 Bogen (zu 1 Shill. 2 Pence) verkauft. Er brauchte dazu 219 Ries Papier, und zahlte der Regierung für Stempel (zu 4 Pence) 1825 Pf. Sterl.

Die Löwinn, welche der Dey von Tunis der Regierung zum Geschenk gemacht, hat in der Menagerie von Exeter-Change vier Junge geworfen.

Am 28. Juli wurde die Gerichtssession in der Old-Bailey geschlossen. Sie verurtheilte 20 Verbrecher zum Tode, 84 zur Deportation, 41 zu ein- und zweijährigem Gefängniß, 25 zu körperlicher Züchtigung, 22 zu Geldbußen; 15 wurden freigesprochen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Aus Anlaß der Ereignisse zu Lissabon seit der Rückkehr des Königs in diese Hauptstadt, und besonders des Benehmens der dortigen Cortes gegen diesen Monarchen, enthält die Gazette de France vom 4. d. M. folgenden Aufsatz:

„Der gestrige Constitutionnel lobt die portugiesische Nation ungemein über die Art und Weise, wie sie ihren König behandelt hat. „Dieses Volk, sagt er, „hat sich in sehr kurzer Zeit mit allen politischen Wahr„heiten vertraut gemacht, welche die Erfahrung von Jahr„hunderten in freien Staaten naturalisirt hatte. Alle in „diesem Lande redigirten Zeitungen zeigen von dem gro„ßen Scharfsinn dieser Nation." Es läßt sich in der That nicht läugnen, daß ein Volk, welches auf der Schaubühne der Revolutionen debutirt, ziemlich gut damit anfängt, indem es seinem Könige die Stunde vorschreibt, wo ihm erlaubt seyn soll, in seinem Königreiche zu landen; ihn eine Constitution beschworen läßt, die noch nicht gemacht ist; ihn von seinen Freunden, von seinen Rathgebern trennt, um das Spiel zwischen einem einzelnen Manne und einer revoltirten Nation desto leichter zu machen; — dieses Benehmen verdient allerdings die Lobpreisungen des Constitutionnel; denn es ist zugleich verbrecherisch und albern."

Digitized by Google

„Es ist albern, wenn man eine freie Regierung gründen will, die königliche Majestät anzugreifen, sie in eine der Natur der Dinge zuwiderlaufende Lage zu versetzen, in der man folglich, weder an ihre Redlichkeit glauben, noch in einer schwachen und unterjochten Stellung, wo alle ihr bezeigten Huldigungen nur beschimpfender Spott sind, mit Redlichkeit gegen sie verfahren kann. Es ist albern zu prätendiren, daß man dem Königthum seinen Theil anweise; denn die Gewalt, welche den übrigen ihren Theil anweist, ist eigentlich Herr und Meister, ist der Souverän; und wenn der König weder Herr noch Souverän ist, so ist er nichts mehr. Es ist albern, wenn man einmal alle Grundsätze so verkannt hat, daß man sich für berechtigt hält, dem Könige seinen Theil anzuweisen, dieß auf eine so kleinliche Art zu thun, daß er es ohne geheimen Vorbehalt anzunehmen nicht im Stande ist. Diese letztere Bemerkung kommt von einem Liberalen; wir entlehnen sie vom Hrn. von Lanjuinais. Es ist ferner albern, einen König zu nöthigen, eine künftige Constitution zu beschwören; denn die einfachsten Begriffe des gesunden Menschenverstandes lehren uns, daß man unmöglich billigen kann, was man nicht kennt. Schwören, alles anzunehmen, was eine Versammlung machen wird, heißt versprechen, nicht bloß sein eigenes Interesse, sondern sein eigenes Urtheil abzuschwören; heißt die Befugniß zu berathschlagen und folglich zu regieren, eauben; denn ohne freie Berathung ist keine Regierung denkbar. Die Versammlung, welche dem Könige einen solchen Eid abfoederte, hat ihn also auf einen rein passiven Zustand beschränkt; sie hat ihn nicht bloß seiner Würde, als König, sondern auch seiner Würde, als Mensch, entkleidet; denn sie hat ihn der Befugniß beraubt, zu untersuchen, indem sie ihn nöthigte, unbedingt zu genehmigen."

„Und wenn dieß zu stark scheinen sollte, so bitten wir nur zu bemerken, daß es buchstäblich wahr ist. Nicht unsere Worte sind grausam für die erlauchte Person, die man solchen Prüfungen unterwirft, sondern die Cortes von Lissabon sind es; ihr Benehmen ist empörend gegen einen Monarchen, der mit Gesinnungen des Friedens und der Liebe in den Schooß seines Volkes zurückkehrte. Wir appelliren hier ohne Scheu an das Bewußtseyn aller rechtlichen Leute, zu welcher politischen Religion sie sich auch immer bekennen mögen; dieß ist nicht die Art, wie die wahren Freunde der Verfassung in Frankreich und England die Verhältnisse der Unterthanen zu ihren Regenten geordnet wissen wollen. Fraget den Schatten Pitt's, Burke's, aller großen Männer im britischen Parlamente; ihr werdet hören, mit welchen Namen sie den Scharfsinn der Lissabener Cortes bezeichnen würden. In allen Sprachen der Welt fehlt es an Worten, um den Zustand der Dinge, den sie hinsichtlich ihres Monarchen eingeführt haben, auszudrücken; denn in allen Sprachen heißt König seyn, befehlen (auf eine oder die andere Art), und nicht blind gehorchen; König seyn heißt ein Volk regieeen, und nicht von ihm regiert werden; Souverain seyn heißt, höher stehen als Andere, und nicht der Sclave ihres Willens seyn. Der von portugiesischen Liberalen constituirte Staatsverein ist demnach schlechterdings der Natur zuwider. Sie haben den König und das Volk in eine gewaltsame, monstruöse, folglich dem Vertrauen und der Liebe, die in allen ihren Verhältnissen gegenseitig herrschen müssen, zuwiderlaufende Lage versetzt. Ein solcher Zustand der Dinge zeugt von keinen glücklichen Entwicklungen; die Vervollkommnung der Gesellschaften, das Wohl der Völker haben von einer so fehlerhaften, so unsinnigen Combination nichts zu hoffen; jeder edle Mensch, jeder Freund der Freiheit wendet seinen Blick hinweg von diesem Lande, wie man ihn wegwendet von gräuelvollen Thaten. Für jetzt bietet diese Nation der Welt nur ein betrübendes Schauspiel dar; die belehrenden Resultate werden später kommen."

„Der Constitutionnel schließt den Artikel, der uns zu diesen Betrachtungen veranlaßt, folgendermaaßen:

„Dieser vortreffliche Fürst, nur den Eingebungen „seines Herzens und der Stimme der Gerechtig„keit Gehör gebend, nimmt mit Freuden die Con„stitution an, welche jetzt discutirt werden soll; sich an „die Spitze der Nation stellend, sanctionirt „und unterstützt er mit allen ihm anvertrauten „constitutionellen Mitteln, die Maaßregeln, „welche die portugiesischen Gesetzgeber zu seiner eige„nen Glückseligkeit ergriffen haben."

„Man weiß nicht, was empörender ist in dieser Stelle, die bittere Ironie jener Lobpreisungen eines Fürsten, den man aller seiner Autorität beraubt hat, oder die grobe Lüge, die fast in jedem Worte obiger Stelle enthalten ist."

„Es ist falsch, daß der König von Portugall der Stimme der Gerechtigkeit Gehor gegeben habe, als er die ungerechten und tyrannischen Grundlagen der portugiesischen Constitution angenommen hat; er hat nur der Stimme der Gewalt Gehör gegeben. Es ist falsch, daß er mit Freuden die künftige Constitution angenommen habe; man nimmt mit Freuden nur dasjenige an, was man für gut anerkennt, und die Art und Weise, wie sich die Cortes gegen den Monarchen benommen haben, verheißt ihm nicht viel vortheilhaftes aus einer solchen Quelle. Es ist falsch, daß er sich durch Beschwörung dieser künftigen Constitution an die Spitze der Nation stellt. Er kettet sich im Gegentheile an den Wagen der Revolution, ohne daß irgend eine Macht ihn zu leiten oder zurückzuhalten vermag. Es ist ferner falsch, daß er die von den Cortes er-

griffenen Maaßregeln mit allen ihm zu Gebote ſtehenden conſtitutionellen Mitteln unterſtützt; denn die Conſtitution hat ihm durchaus keine Mittel dieſer Art gelaſſen. Es iſt endlich falſch, daß dieſe Maaßregeln zu ſeiner eigenen Glückſeligkeit ergriffen worden; ſie ſind alle gegen ihn gerichtet; ſie zwecken dahin ab, ihn zu berauben und zu ſchwächen. Einem Könige, deſſen Autorität man gewiſſermaaßen vernichtet, ſagen: „Es iſt zu Ihrem Glück, daß wir ſo handeln," iſt ein elender Spott, den der Straßenräuber wenigſtens dem armen Reiſenden, deſſen Habe er ſich bemächtiget, erſpart!"

Rußland.

Der Admiral Mordwinow iſt zum Präſidenten des Reichsrathes im Departement der Civil- und geiſtlichen Angelegenheiten ernannt.

Der ruſſiſche Invalide oder die Kriegszeitung erhält auf allerhöchſten Befehl eine neue Einrichtung. Sie wird von nun an aufnehmen: Allerhöchſte Armeebefehle, Bekanntmachungen über Rangerhöhungen, Beförderungen und Belohnungen im Civilfache und anderweitige inländiſche Nachrichten ꝛc. Politiſche Nachrichten aber, welcher Art ſie auch ſeyn mögen, ſind von dieſen Blättern gänzlich ausgeſchloſſen.

Die die Stadt Wilna durchſtrömende Wilenka war im Juli durch den immerwährenden Regen ſo ſehr angeſchwollen, daß mehrere Häuſer unter Waſſer ſtanden. Bei der plötzlich eintretenden Überſchwemmung ſind mehrere Menſchen ertrunken.

Schweden und Norwegen.

Auf der Reiſe nach Norwegen, nahm der König, zu Strömſtadt, die ſchwediſche Flotille in Augenſchein, und begab ſich ſelbſt an Bord der Fregatte Freya. Bei Tomb paſſirte er den Swineſund, welcher Norwegen von Schweden trennt, über der dazu verfertigten Brücke.

Bei Wanas unterrichtete er ſich von den Fortſchritten in der Aufführung der Central-Feſtung. Vor Schluß des Jahres ſoll dieſer Bau ſo weit ſeyn, daß ein Armeecorps dort gehörig wird gedeckt werden können.

Preußen.

Die allgemeine preußiſche Staatszeitung vom 21. d. M. enthält Folgendes unter der Aufſchrift:

Über die, zur Herſtellung der Erzbisthümer und Bisthümer des preußiſchen Staats mit dem päpſtlichen Hofe getroffene Übereinkunft.

Dieſelben Ereigniſſe, die zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts die Auflöſung der geiſtlichen Wahlſtaaten von Teutſchland herbeiführten, hatten auf die katholiſche Kirche des Reiches zerſtörend gewirkt. Die Fortdauer des biſchöflichen Amtes, eines weſentlichen Theiles ihrer Verfaſſung, ſchien bedroht, indem die Güter der Biſchöfe und Domcapitel zum Staatsvermögen eingezogen worden. Eine neue Ausſtattung der biſchöflichen Sitze war unvermeidlich, wenn überhaupt die Ausübung des katholiſchen Gottesdienſtes ohne kränkende Schmälerung fortbeſtehen ſollte; neue Begrenzung der erzbiſchöflichen Sprengel, nach Maaßgabe der veränderten Geſtalt der Staatsgebiete ſchien ebenfalls dringendes Bedürfniß; und Eins ſowohl als das Andere ward grundgeſetzliche Bedingung, mit welcher der Erwerb der ſogenannten Entſchädigungsländer an die neuen Beherrſcher überging. Das Unglück der nachfolgenden Jahre iſt in friſcher Erinnerung. Als Preußen im J. 1814, aus dem Kampfe für ſeine Erhaltung ſtark und ſiegreich hervorging, gewann es nicht allein ſeine teutſchen Staaten, die es vorher beſeſſen, zurück, ſondern erwarb auch, als Entſchädigung für den Verluſt in Oſten, anſehnliche Länder am Rheine, deren Bewohner in der Mehrzahl ſich zum katholiſchen Glauben bekennen. Die Angelegenheiten der Kirche, überaus wichtig an ſich, weil von ihnen die Beruhigung der Gewiſſen, die Verbeſſerung der Sitten, und die Einbürgerung der Geſinnungen größtentheils abhangt, zogen gleich nach hergeſtelltem Frieden die Achtſamkeit der Regierung auf ſich. Das Bedürfniß einer neuen, das Ganze des Staates umfaſſenden Diöceſan-Umſchreibung und einer angemeſſenen Ausſtattung der Bisthümer und Domcapitel, wurde nicht überſehen; allein die vorausgegangene Zerſtörung und Erſchütterung hatte in allen Zweigen der Geſellſchaft zu tiefe Spuren zurückgelaſſen, die Anforderungen des Augenblicks waren zu dringend, zu viel- und zu mannigfach, als daß die Regierung mit derjenigen Muße und Freiheit, welche die Wichtigkeit des Geſchäftes forderte, die bleibende Anordnung der kirchlichen Angelegenheiten ſo bald hätte herbeiführen können. Inzwiſchen wurde ſchon, von der Zeit des Wiener Congreſſes an, durch die Miniſterien, in deren Bereich dieſes Geſchäft fiel, alles mit Fleiß und Umſicht vorbereitet und in Berathung gezogen, was auf das Gelingen deſſelben irgend von Einfluß ſeyn konnte. Nach der Beſchaffenheit der katholiſchen Kirchen-Verfaſſung, wie ſie unſerer Zeit überliefert iſt, auch nach dem einſtimmigen Wunſche der katholiſchen Bewohner des Staats, war ein Übereinkommen mit dem päpſtlichen Stuhle unvermeidlich, und wie hiedurch die Schwierigkeit des Geſchäftes wuchs, ſo erheiſchte das Ergebniß gleichzeitiger Verhandlungen des Auslandes doppelte Vorſicht.

In der Perſon des geheimen Staatsrathes Niebuhr, wurde ein Geſandter nach Rom abgeordnet, deſſen ausgezeichnete Eigenſchaften ganz geeignet waren, ihm im Auslande jene Achtung und jenes Vertrauen zu erwerben, deſſen er im Vaterlande in ſo hohem Maaße und mit Recht genießt. Durch ihn iſt ein Vertrag eingeleitet worden, dem Sr. Durchlaucht der Hr. Staatskanzler, Fürſt v. Hardenberg, in perſönlicher Anweſenheit zu Rom, die letzte Hand angelegt, und den des Königs Majeſtät

nach seinem ganzen Inhalte zu genehmigen geruht haben. Zufolge dieser Übereinkunft erhält die katholische Kirche des preußischen Staates zwei Erzbisthümer und sechs Bisthümer: nämlich, das Erzbisthum Cölln mit den Bisthümern Münster, Trier und Paderborn in den westlichen, und das Erzbisthum Gnesen und Posen mit den Bisthümern Breslau, Ermeland und Kulm in den östlichen Provinzen. Die Bisthümer Breslau und Ermeland genossen bisher die Freiheit von erzbischöflicher Obhut; dieser Vorzug ist ihnen erhalten.

Kulm bleibt in bisher bestandener Metropolitan-Verbindung mit Gnesen; Trier, Münster und Paderborn bilden den erzbischöflichen Sprengel von Cölln. Dieses Erzbisthum, uralten Namens, ist nicht von neuem gebildet, denn es hatte dießseits des Rheines zu bestehen nicht aufgehört; es ist seinen ursprünglichen, übereheinischen Angehörigen zurückgegeben, und seiner ehrwürdigen Cathedrale zu Cölln, diesem Denkmale teutscher Größe in Kunst und Frömmigkeit, dieser Ruhestätte heiliger Trophäen. *) Folge dieser Maaßregel war die Auflösung des Bisthums Aachen, einer Schopfung des franzosischen Concordats von 1801, aus Teümmern der Erzstifter Cölln und Trier errichter. In ehrender Erinnerung an die Grabstätte Caels des Großen und an den Krönungs-Stuhl so vieler Kaiser und Könige von Teutschland, wird ein Collegiat-Stift am Dome zu Aachen bestehen. Das kleine, aus einer Reichsabtei gebildete Hochstift Corvei erlischt, aber erst mit dem Tode seines jetzigen Fürstbischofs. Münster, Paderborn, Trier, Stühle von mehr als tausendjähriger Dauer, sind der Ergebenheit ihrer Eingewidmeten und der Geschichte künftiger Zeiten erhalten. Gleiche Rücksichten der Achtung für das Bestehende und der Ehrfurcht für geschichtlich große Erinneeung, erhielten der Stadt Gnesen ihr Heiligthum, und dem berühmten Erzbisthume dieses Namens, Daseyn und Würde, in der Vereinigung mit Posen, nachdem der bei weitem größere Theil des erzbischöflichen Sprengels im Königreiche Pohlen abgetrennt worden war. Die unter einem Oberhirten vereinigten Sprengel behalten jeder sein Domstift; so wird das Grab des heiligen Adalbert zu Gnesen, dieses Apostels von Preußen, gebührender Ehre nicht ermangeln. Der bischöfliche Sitz von Kulm wird nach der Abtei Pelplin, in die Mitte der westpreußischen Provinz verlegt, wo die schönste Kirche des Landes, ein Gebäude an Umfang und Adel der Formen mit den ersten Cathedralen wetteifernd, ihn aufnimmt.

Alt gewohnte Verhältnisse haben die Grafschaft Glatz und einen kleinen Theil von Oberschlesien, unter österreichische Prälaten gestellt, unter die Erzbischöfe von Prag und Olmütz: so wie umgekehrt der Bischof von Breslau, seinen Hirtenstab über einen Theil von österreichisch-Schlesien ausstreckt.

Bei den freundschaftlichen Verhältnissen beider Höfe und Volker, war keine Anforderung da, diese Verbindung zu losen; alle übrige Theile der Monarchie sind der Verbindung mit fremden Erzbischofen und Bischöfen enthoben.

Hienach sind die Sprengel der neuen Umschreibung folgende: Trier, an der östlichen Grenze des Staates, umfaßt mit geringer Ausnahme, die Gemeinden der Regierungsbezirke Trier und Koblenz.

Der Sprengel von Cölln erstreckt sich über die Regierungsbezirke Cölln, Aachen und Düsseldorf. Unter dem Bischofe von Münster stehen die katholischen Kirchen der Regierungsbezirke Münster und Cleve; auch behält dieses Bisthum vorläufig seinen auswärtigen Sprengel. Das Bisthum Paderborn vereinigt unter sich, die katholischen Gemeinden der Regierungsbezirke Minden und Arnsberg, auch die der Lande Erfurt und Eichsfeld; ihm sind auch die zerstreuten Gemeinden der Provinz Sachsen zugetheilt. Die katholischen Kirchen der Lausitz preußischer Hoheit, deßgleichen die oberschlesischen Kreise Beuthen und Pleß, erweiterten den Sprengel des Bisthumes Breslau.

Die katholische Gemeinde der Hauptstadt des Staates und ihre Schwestergemeinden zu Potsdam und Stettin, Frankfurt an der Oder, Stralsund, Spandou und Brandenburg, sind ebenfalls unter die Obhut dieses Hirtenstabes gestellt, doch so, daß der jedesmalige Probst zu Berlin, die Aufsichtsrechte verwaltet. Die Ehre näherer Verbindung mit der Hauptstadt gebührte dem Bisthume Breslau, als demjenigen, das zuerst dem preußischen Scepter gehuldigt, wie denn auch die hiesige katholische Kirche, der Fürbittering von Schlesien, der heiligen Hedwig, durch Friedrich den Großen geweihet ist. Der Sprengel des Erzbisthumes Gnesen und Posen verbreitet sich, mit geringer Ausnahme, über die Regierungsbezirke Posen und Bromberg; der Sprengel von Kulm, in gleicher Art, über die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, mit Ausnahme eines kleinen Theiles, der nach Posen gehort, und einiger Abtretungen an Ermeland, welches übrigens seinen alten Umfang im Ostpreußen beibehält.

Des Konigs Majestät hatte diese Diöcesan Circumscription durch ein hochstes Kabinetsschreiben vom 6. April v. J. in voraus zu genehmigen, auch wegen der Ausstattung der Erzbisthümer, Bisthümer, Domcapitel und Bisthumsbehörden, seine Willensmeinung zu erklären geruht. „Für angemessene, nicht überflussige, aber auch nicht kärgliche Ausstattung" so lauteten die rätselichen Worte dieses Schreibens „will Ich, daß gesorgt werde." In diesem Geiste ward verhandelt und abgeschlossen. Das Einkommen der beiden Erzbischofe und des Bischofs von Breslau, ist auf jährlich 12,000 Rthlr. bestimmt, das

Roe-

*) Kaiser Friedrich Rothbart übergab, nach der Eroberung von Mailand, die dort aufbewahrten Gebeine der heiligen drei Konige, dem Erzbischofe von Cölln zur Aufbewahrung in seiner Domkirche.

Normaleinkommen der übrigen Bischöfe auf 8000 Rthlr. nebst freier Wohnung. Außerdem sind Gehalte für die Weihbischofe und die Generalvicare, wie auch Summen zur Unterhaltung der Bisthumsbehörden, aus königlicher Gnade bewilligt. Die Domcapitel bestehen aus zwei Prälaten, Probst und Dechant, ferner aus zehn oder acht wirklichen und sechs oder vier Ehrenmitgliedern, denen sich zehn oder acht Vicarien beigesellen, nebst dem nothigen Personal unterer Kirchen-Bedienten für jede Domkirche.

Die Einkünfte der Prälaten sind auf 2000 Rthlr. bis 1400 Rthlr., und die der wirklichen Domherrn auf 1200 Rthlr. bis 800 Rthlr. normirt; geringer sind die der Ehren-Domherren und der Vicarien. Alle Einkünfte der Geistlichkeit werden, in so fern dieses nicht bereits der Fall war, vom Jahre 1833 ab, in Grundrenten fundirt.

Die Bestimmung der Domcapitel wird seyn, nicht nur des feierlichen Gottesdienstes in den Cathedralen zu warten, sondern auch, nach Weise der alten Presbyterien, dem Erzbischofe oder Bischofe mit Rath und That an die Hand zu gehen. Daher soll bei Besetzung der Prälaten- und Domherrnstellen, nicht mehr auf Adel und Geburt gesehen werden, sondern vorzüglich auf Geistesbildung und Gottseligkeit des Wandels, so zwar, daß neben dem Empfange höherer geistlichen Weihen, nach Verlauf der nächsten zehn Jahre, auch gehörige Erlangung der obersten gelehrten Würde in der Theologie oder im canonischen Rechte, Erforderniß der Aufnahme seyn wird.

Die Stellen der Honorar-Canonicorum sind hauptsächlich zu dem Zwecke fundirt, um zwischen dem Pfarrstande und der höheren Geistlichkeit des Domes, ein heilsames Band zu knüpfen, daher festgesetzt worden ist, daß sie nur an Decane oder Erzpriester, d. h. an die Vorsteher der Pfarrer, verliehen werden sollen. Mit der Probstei zu Berlin und dem Amte des Landdechanten der Grafschaft Glatz, ist die Würde eines Domherrn zu Breslau in dieser Art dinglich verbunden; auch ist den theologischen Facultäten zu Münster und Breslau darin ein Beweis königlicher Fürsorge geworden, daß jedesmal ein Mitglied derselben, unter die wirklichen Mitglieder der Domstifter jener Städte, seinen Sitz nehmen wird.

Bei der Bildung der neuen Domcapitel sind Rücksichten der Schonung angeboten, wie die Milde der preußischen Regierung sie erwarten ließ, und die Achtung früherer Verhältnisse sie empfahl. Dieses wird jedoch nicht hindern der neuen kirchlichen Organisation jenes Leben und jenen Geist mitzutheilen, der die Domcapitel beseelen muß, wenn sie den Platz des alten Presbyteriums mit Ehren ausfüllen wollen.

Was die Verleihung der erzbischöflichen und bischöflichen Würden betrifft, so behält es in Ansehung des Erzbisthums Gnesen und Posen, wie auch der Bisthümer Kulm und Ermeland, bei der bestehenden Verfassung und der darin begründeten entscheidenden Mitwirkung der Krone, sein Bewenden. Das Domcapitel zu Breslau wird sich ebenfalls seines herkommlichen Wahlrechtes ferner erfreuen, dessen bleibender Genuß auch den teutschen Domstiftern von Cölln, Trier, Münster und Paderborn gesichert worden ist.

Ein päpstliches Breve hat aber den Domcapiteln zur Pflicht gemacht, nur solche Personen zu Erzbischöfen und Bischöfen zu wählen, die S^r. Majestät dem Könige angenehm sind, und sich davon vor Vollziehung der feierlichen Wahlhandlung zu versichern. Die Besetzung der Dompropsteien insgemein, wie auch der Dompräbenden, Präbenden, die in den Monaten Jänner, März, Mai, Juli, September, November zur Erledigung gelangen, geschieht durch päpstliche Provision, jedoch nach der beim Bisthume Breslau bestehenden Observanz, d. h. mit Berücksichtigung derjenigen Personen, die der Wille des Königs bezeichnet. Die Dechanteien und die in den übrigen Monaten des Jahrs zur Erledigung gelangenden Präbenden, stehen zur bischöflichen Verleihung, wobei die landesherrliche Genehmigung vorbehalten wird, wie sich solches von selbst versteht.

Dieses sind die Grundzüge jener Übereinkunft, die zur Herstellung der Bisthümer mit dem päpstlichen Hofe getroffen ist; dieses erschöpft aber auch, nebst demjenigen, was die Beibehaltung und Versorgung der Seminarien und Priesterhäuser betrifft, ihren ganzen Inhalt. Stipulationen also, wodurch der Wirkungskreis der geistlichen Oberen und ihre Stellung zu den weltlichen Behörden des Staats näher bestimmt würden, sind nicht getroffen worden, und in so fern kann von einem Concordat in diesem Sinne gar nicht die Rede seyn. Der König konnte den Vollgehalt seiner Hoheits-Rechte, denen theure von Gott ihm auferlegte Pflichten gegen sein Volk zur Seite stehen, nicht von fremder Anerkennung abhängig machen, nicht den freien Gebrauch derselben durch beengende Verträge einschränken wollen. Das, was des Glaubens ist, liegt ohnehin außerhalb des Bereiches vertragmäßiger Bestimmung.

Eine päpstliche Bulle, welche der neuen Diöcesan-Circumscription die übliche canonische Form gibt, ist dieser Tage hier angelangt; und der Prinz Joseph von Hohenzollern, Fürst-Bischof des Ermelandes, ist mit ihrer Vollziehung beauftragt. Evangelische und katholische Unterthanen werden es der Weisheit des Königs danken, daß eine Einrichtung zu Stande gekommen ist, die, ohne die Rechte der Krone zu schmälern, ohne die Würde der Regierung auf irgend eine Weise bloßzustellen, aber auch ohne dem Gewissen Fesseln anzulegen, der großen Anzahl katholischer Mitbürger, die freie und würdige Ausübung ihrer Religion sichert, und dadurch zur Befestigung gegenseitiger Verträglichkeit und zur Beförderung des gemeinen Wohles so wesentlich beiträgt.

Wien, den 17. August.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sind am 13. d. M. im erwünschtesten Wohlseyn, und zur innigsten Freude der Einwohner, in Linz eingetroffen.

Am 17. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 70⅓; Darleh. mit Prelos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 102¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wien. Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅜; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 574 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Über das starke Gewitter in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. lesen wir im gestrigen Wanderer Folgendes: „Nachdem schon gegen halb 10 Uhr ein Gewitter von Süden heraufgezogen war, aber sich bald wieder entfernt hatte, näherte sich gegen die Mitternachtsstunde ein zweites, weit heftigeres, welches sich endlich um 1¼ Uhr mit einem Doppelschlag von solcher Stärke und Dauer entlud, daß man sich bei Menschengedenken keines so gewaltigen Donners erinnern kann. Beide Blitzstrahlen schlugen schnell hintereinander in die Kirche zu St. Laurenz im Schottenfelde ein. Der Erste schlug durch das unter dem Glockenhause befindliche Thurmhausfenster, ging in gerader Richtung dem Haupteingange der Kirche zu, zerschlug alle Fenster, nahm seinen Weg an der Schließe des Thurmuhrkastens, welchen es zersplitterte; ging durch den Tramboden senkrecht durch die von zwei Seiten beschädigte Gewölbung des Haupteinganges, wo er sodann abwärts an der Spalette linker Seite nahe an der eisernen Kirchenthüre seinen Ausgang genommen zu haben scheint. Der gleich darauf gefolgte zweite Schlag ging durch die Dachung des Pfarrhofes, hart an der Kirche durch die Pflasterung und den Dippelboden in ein ebenfalls an die Kirche hart anstoßendes Zimmer des Hrn. Pfarrers; riß die Platfonddecke durch, zerschmetterte einen Dippelbaum, die Wohnfenster, mehrere Glasstürze und Gypsbüsten, zerriß durchaus einen großen Bücherkasten und bedeckte alle Gegenstände in diesem Zimmer mit dem abgefallenen Stukaturschutte; ja der Schlag war so stark, daß er die in das Schlafzimmer des Hrn. Pfarrers führende und verriegelt gewesene Thüre gewaltsam aufsprengte und den eisernen Schloßhaken herauseiß. Merkwürdig bleibt dabei der Umstand, daß alle in den zerstörten Zimmern befindlichen Gegenstände von Metall, als: Crucifixe, Kreuzpartikeln u. dgl. von dem Blitzstrahle unberührt geblieben sind. Den Hrn. Pfarrer selbst konnte nur seine Geistesgegenwart vor der Erstickung retten, die ihn durch den vom Blitzstrahle mitgeführten Pulverdampf, der alle Gemächer erfüllte, bedrohte. Glücklicher Weise hatte er die Besonnenheit, durch Öffnung der auf den Gang führenden Zimmerthüre, den Dämpfen einen Abfluß zu verschaffen. Aus der Pfarrers-Wohnung ging der Blitzstrahl durch das rückwärtige Fenster an der Abtheilungsmauer und den im Hause befindlichen Glockenzug herunter an das zu ebener Erde befindliche eiserne Fenstergitter, wo er die Sohlbank beschädigte, und Richtung und Ausweg durch den Keller nahm."

Am 12. Juni thürmte sich am Diamanten-Vorgebirge (unweit Quebeck) ein schweres Gewitter auf, und entlud sich unter so gewaltigem Donnern, daß das Brausen der Wasserfälle im Montmorency *) und la Chaudière **) davon übertäubt ward, eines Hagels, dessen Korner siebzehn Loth wogen. Die ganze Ebene Abrahams ***) war in ein Eisfeld verwandelt.

*) Dieser Strom stürzt in einer Breite von 50 Fuß, 220 Fuß hoch herab. Die ganze herabfallende Masse gleicht einem ewigen Schneegestöber.

**) Dieser Strom ist 230 Fuß breit; sein Fall beträgt 100 Fuß.

***) Berühmt durch den Heldentod des brittischen Generals Wolf, der am 13. September 1759 hier als Sieger fiel.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Das Bild.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Braut und Bräutigam. — Die zänkische Gattinn.

Morgen: Der Tausendsassa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die unruhige Nachbarschaft.

Morgen: Die drei Perlenkränze.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 231

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 19. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach R. aum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NWW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 4/10 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NNW. —	Wolk., dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 14 4/10 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	W. —	trüb.

Großbritannien und Irland.

Pariser Blätter vom 8. August enthalten Nachrichten aus London bis zum 5. d. M. Die letzten Bulletins über das Befinden der Königinn, welche (das Sonntagsblatt) der Observer liefert, lauten folgendermaaßen:

Brandenburgh-House, den 4. August, 4 Uhr Nachmittags.

„Der Zustand Ihrer Majestät hat sich eher gebessert als verschlimmert. Die Besserung ist freilich kaum merkbar; aber die beunruhigenden Symptome hatten wenigstens nicht zugenommen."

Brandenburgh-House, den 4. August, 5 Uhr Nachmittags.

„Der Rechtsbeistand der Koniginn (Dr. Lushington) hat Ihre Majestät verlassen, nachdem er den ganzen Tag bei Ihr zugebracht hatte. Die Ärzte sind der Meinung, daß die Krankheit eher ab- als zugenommen habe. Vor Abends 10 Uhr wird kein neues Bulletin ausgegeben werden, wenn der Zustand Ihrer Maj. nicht früher eine schlimmere Wendung nimmt."

Aus obigem ergibt sich hinlänglich der Ungrund des am 7. zu Paris verbreiteten Gerüchtes, daß die Koniginn am 3. Abends 10 Uhr mit Tode abgegangen sei.

Zu Plymouth ging das Gerücht, daß sich der König, da die Winde ganz contrair geworden, ausgeschifft habe, und die Reise nach Holyhead (wo die Überfahrt nach Dublin ist) zu Lande fortsetzen werde.

Als der König dem Proviantschiffe Camel, welches die aus St. Helena zurückkehrenden Personen von Napoleons Gefolge am Bord hatte, begegnete, ließ er sich durch Sir W. Keppel um das Befinden der Mme. Bertrand und ihrer Kinder erkundigen. Eine Admirals Barke wurde von Portsmouth abgeschickt, um die aus St. Helena angekommenen Fremden vom Camel abzuholen und ans Land zu führen.

Der Herzog von Wellington reiste am 3. nach dem festen Lande ab, um die niederländischen Festungen zu besichtigen, und vielleicht nachher Paris zu besuchen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 18. Juli (in Pariser Blättern) erzählt folgende nähere Umstände von der Sitzung am 16. Juli, in welcher der Deputirte Ferreira-Borges eine förmlichr Anklage gegen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Barbacena, auf das Bureau legte. Der Minister wird darin beschuldigt: „die Waffen gegen das constitutionelle System getragen, und die Grundlagen der Constitution nur sehr spät, und gleichsam durch Gewalt gezwungen, beschworn zu haben; daher sei er des Zutrauens der Nation unwürdig. Ungeachtet dieser Beschwerden bekleide er in so schwierigen Zeiten den wichtigen Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten; als solcher sei er 12 Tage im Amte, und noch immer habe er nicht den auswärtigen Gesandten am Hofe von Lissabon die Eidesleistung des Königs und seine Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge offiziell angezeigt." Ein anderer Deputirter behauptete, der Minister habe dem Regierungsjournal verboten, etwas über des Königs Ankunft ohne seine Erlaubniß aufzunehmen. Die Cortes beschlossen hierauf, den Minister vor die Schranken zu fordern. Als er erschien, stellte ihm der Präsident zwei Fragen: 1. Ober den zu Lissabon residirenden fremden Gesandten die Ankunft und Eidesleistung des Königs am 4. Juli offiziell angezeigt? 2. Ob es wahr sei, daß er dem Regierungsjournalr verboten, darüber Etwas ohne seine Erlaubniß aufzunehmen? Der Minister antwortete auf die erste Frage: daß er an die accreditirten fremden Gesandeen bereits die erforderlichen Noten erlassen habe; und auf die zweite: daß er den Befehl für nothig befunden, um dem genannten Journalr, das sich bisweilen sehr gemeine Aufsätze zu liefern erlaubt habe, die Würde zu geben, die einem ministeriellen Blatte zukomme. Auf Hrn. Borges weitere Frage: welche Gesandte accreditirt wären, und welche nicht? antwortete der Minister: die Gesandten von Preußen und Dänemark; der spanische Gesandte habe nur so eben seine Beglaubigungsschreiben überreicht, aber die von Rußland, England und Frankreich hätten sie noch nicht erhalten. Der Minister entfernte sich hierauf, begleitet von den Secretären, die ihn eingeführt hatten. — In der geheimen Sitzung am 14. berathschlagten die Cortes über den Antrag des Hrn. Borges-Carneiro, die Trup

pfendung nach Brasilien, die Räumung von Montevideo, und die Reclamation von Olivença betreffend, und beschlossen, über ersteren Punct Bericht vom Seeministee zu verlangen, und über die beiden letzten die Regierung anzugehen, alle darauf Bezug habende Urkunden den Cortes vorzulegen, sobald die Brigg, welche die Archive des auswärtigen Ministeriums überbringen soll, aus Rio de Janeiro eingetroffen wäre.

Spanisches Amerika.

Nach Berichten aus Jamaica hat die Regierung von Chili dem General Bolivar angezeigt, daß sie ein Linienschiff von 64 Kanonen und mehrere Briggs nach dem Cap St. Bonaventura gesendet, um spanischen Schiffen aufzulauren; auch von Guayaquil haben sich mehrere Regimenter nach demselben Cap eingeschifft, um sich mit den Truppen, die daselbst schon stehen, zu vereinigen, und Quito von mehreren Seiten anzugreifen. Das Gerücht, als wäre in Chili eine Contre-Revolution ausgebrochen, und die spanische Constitution daselbst verkündet worden, verdient noch Bestätigung. Sir Mac Gregor will eine Colonie auf der Küste von Mosquitos stiften, wo ihm angeblich ein indischer Häuptling einen großen Strich Landes abtrat.

Rußland.

Zufolge einer Bekanntmachung der Haupt-Postverwaltung in St. Petersburg, hat der Postenlauf von Konstantinopel über Bukarest, Jassy und Dubossary, wegen der in der Türkei ausgebrochenen Unruhen, ganz aufgehört, und es ist nun statt dessen eine Extrapost zwischen St. Petersburg und Odessa errichtet, welche am 1. und 15. jeden Monats von St. Petersburg nach Odessa, und vier Mal des Monats von Odessa nach St. Petersburg an jenen Tagen, welche der Kriegs-Gouverneur bestimmen wird, abgehen soll.

Welchen guten Fortgang das Institut der Militärcolonisation in Rußland hat, beweist nachstehender, bei des Kaisers letzter Reise ergangener Erlaß: „Im Ansiedelungsdistrict des Grenadier-Regiments Kaiser von Österreich, am 26. Juni (a. St.) 1821. St. Majestät der Kaiser bezeugt, indem Allerhöchstderselbe den unermüdlichen Bemühungen und der Sorgfalt des obersten Chefs der Militäransiedelungen, Generals von der Artillerie, Grafen Arakt schejew, bei der Einrichtung derselben, volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, ihm die aufrichtigste Erkenntlichkeit für die ausgezeichnete und musterhafte Ordnung, Pünctlichkeit und die in diesem Jahre bewiesenen Fortschritte, sowohl im ökonomischen Fache, als im Feondienste, die St. Majestät mit besonderm Vergnügen zu ersehen geruht haben bei der am 24., 25. und 26. Juni Statt gehabten Musterung der Militär-Ansiedelungs-Districte der Grenadier-Regimenter der ersten Grenadierdivision, der angesiedelten Bataillons derselben, und der zweiten Bataillons der zweiten und dritten Grenadierdivision, und der ersten, dritten, fünften und sechsten Infanteriedivisionen, die bei jenen zur Arbeit sich befinden, und bei deren Erfüllung sie die besten Kenntnisse des Frontedienstes erlangt haben."

Preußen.

St. Majestät der König haben, mittelst Kabinets-Ordre vom 9. Juni, die Organisation der Friedensgerichte in den Rheinprovinzen zu genehmigen, und die neue Eintheilung der Friedensgericht-Bezirke zu beschließen geruht. Mit dem 1. September treten die neuen Friedensgerichte an die Stelle der bisherigen, welche, so wie die in Cölln und Aachen bisher bestandenen besondern Polizeigerichte am 31. August aufhören.

In Folge einer Verfügung des königl. Ministeriums des Innern und der Polizei, sind sämmtliche Polizei-Beamte, so wie auch die Gensd'armerie angewiesen, die Matrikel der Studenten, als hinreichende Legitimation zu Reisen nicht anzunehmen.

Am 31. Juli Abends traf der Prinz August von Preußen in Königsberg ein, und stieg im teutschen Hause ab.

Frankreich.

Am 6. August arbeitete der König Vormittags mit dem Marquis v. Lauriston und dem Grafen Simeon. Nachmittags fuhren St. Maj. in Begleitung der königl. Familie von St. Cloud nach Versailles, und ließen, in offener Kalesche sitzend, das erste Grenadier-, das erste Küraassier- und das erste Regiment der Fußgarde Revüe passiren. Viele Einwohner von Paris und Versailles wohnten diesem militärischen Schauspiel bei. Der König wurde mit dem lebhaftesten Freudenzurufe begrüßt.

Vermöge königlicher Verordnung vom 11. Juli, ist Graf Manille, Contre-Admiral, zum Commandanten des Seewesens im Hafen von Rochefort, an die Stelle des Grafen v. Augier, ernannt worden, der zur Verwaltung des Personals im Ministerium des Seewesens und der Colonieen berufen wurde.

Paris, den 7. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 Fr. 55 Cent.

Teutschland.

In der dreißigsten am 30. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung (der letzten vor den Sommerferien) trug der königl. würtembergische H. Gesandte, Freiherr v. Wangenheim, vor: „Eine Menge von Vorstellungen sind seit dem in der 29sten Sitzung vom 12. August 1819 gefaßten Beschlusse eingegangen. In diesem Beschlusse war ausgesprochen: 1) in Beziehung auf das Restitutionsgesuch der westphälischen Domänenkäufer in Kurhessen: daß in einer der ersten Sitzungen nach den Ferien darüber abgestimmt werden sollte; 2) in Beziehung auf die an den Staatsschatz des aufgelösten Königreichs Westphalen gemachten Forderungen: „daß diejenigen höchsten Bundesglieder, welchen bei der Auflösung des Königreichs Westphalen, Provinzen desselben wieder anheimgefallen, oder neu zugetheilt worden sind, dringend ersucht werden, durch Commissarien, sobald als immer

„möglich, zusammentreten zu wollen, um sich über die „gütliche oder rechtliche Erledigung der dahin geeigneten „Reclamation, und zwar in dem Falle, daß eine rich„terliche Entscheidung nothwendig werden sollte, über „ein gemeinsames Gericht zu vereinigen"; 3) in Bezie„hung auf die in dem vormaligen Königreiche Westpha„len contrahirte Staatsschuld: „daß die königl. preußi„sche, königl. hannöversche, kurfürstl. hessische und her„zogl. braunschweigische Regierungen dringend ersucht „werden, von der demnächst niederzusetzenden Commis„sion die in dem vormaligen Königreiche Westphalen ge„machte Staatsschuld und die daraus herrührenden An„sprüche der Staatsgläubiger prüfen zu lassen, und da„hin zu wirken, daß diese Forderungen auf eine gerechte „und billige Weise baldigst ausgeglichen und regulirt „werden mögen"; 4) in Beziehung auf die unter west„phälischer Regierung gestellten und nun zurückgefordern„ten Cautionen: „daß die königl. preußische, königl. han„növersche, kurfürstl. hessische, und herzogl. braunschwei„gische Regierungen ersucht werden, auch die Forderun„gen der westphälischen Cautionäre ausgleichen und re„gulirn lassen zu wollen"; 5) in Beziehung auf die Ver„sorgungs- und Pensionsansprüche ehemaliger westphäli„scher Staatsdiener: „daß den Reclamanten überlassen „werden müsse, sich mit ihrem Anliegen an die Com„mission, welche von obengenannten Regierungen dem„nächst werde niedergesetzt werden, zu wenden, da in „jedem Falle jeder weitern Entscheidung eine Klassifica„tion und Verweisung der unversorgt gebliebenen Staats„diener an die comparticipirenden Regierungen vorher„gehen müsse." Es ist nun weder die Abstimmung auf Num. 1 erfolgt, noch hat die Bundesversammlung da„von ämtliche Kenntniß erhalten, was auf die in Nro. 2, 3 und 4 enthaltenen Puncte verfügt worden sei. Daß von Seiten der Reclamationscommission, und namentlich von Seiten des Referenten, auf alle oben erwähnten Monitorien der verschiedenen Reclamanten keine weiteren Anträge erfolgten, hatte seinen Grund in der Hoffnung, daß der Gegenstand derselben durch Verhandlungen, welche von vielen Seiten auch angeknüpft und lebhaft betrieben wurden, zur Befriedigung aller Interessenten beseitigt werden könne. Ob nun gleich diese Hoffnung auch jetzt noch keinesweges aufgegeben werden darf, so können doch die Sitzungen dieser hohen Versammlung, ohne irgend etwas, was endlich einmal zum Ziele führen müsse, gethan zu haben, um so weniger vertagt werden, als schon am 12. April d. J. beschlossen wurde, daß längstens binnen zwei Monaten abgestimmt werden solle; diese Abstimmung aber wieder nicht erfolgt ist, weil man sich inzwischen veranlaßt gesehen hat, noch einen versöhnenden Schritt zu thun, dessen Resultat man aber heute noch nicht kennt. Eine neue Angabe des Bevollmächtigten in den westphälischen Angelegenheiten, sub Nnm. 78 vom 10. und praes. den 11. Juli d. J., welche dem Referenten in der Reclamationscommission mit der Bemerkung, daß auf die darin wiederholte dringende Bitte um endliche Entscheidung der westphälischen Angelegenheiten noch vor der Vertagung etwas geschehen müsse, zugetheilt wurde, macht es diesem zur Pflicht, darauf anzutragen, daß I. der 22. Nov. d. J. als Termin festgesetzt werden möge, in welchem in Beziehung auf das Restitutionsgesuch der westphälischen Domänen-Käufer in Kurhessen unfehlbar abzustimmen sei, und daß II. die Herren Gesandten von Preußen, Hannover, Kurhessen und Braunschweig dringend ersucht werden, dafür zu sorgen, daß, in gleichem Termine, auf die übrigen Puncte des Beschlusses vom 12. August 1819 eine genügende Erklärung zu Protocoll komme." — — Hierauf machte der königl. preußische Hr. Gesandte die Anzeige: „In Folge eines zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen und Braunschweig getroffenen Übereinkommens ist nunmehr am 20. Juni d. J. eine Commission dieser Regierungen in Berlin zusammen getreten, um wegen deren, aus der Auflösung des ehemaligen Königreichs Westphalen herrührenden, gemeinsamen Interessen eine Auseinandersetzung zu bewirken. Da diese Commission zunächst nur über Grundsätze und über Verhältnisse der Staaten unter einander, es mögen diese im Interesse der Regierungen selbst, oder ihrer Unterthanen eintreten, verhandeln kann; so liegt es außer ihrem Berufe, die speciellen Reclamationen der einzelnen Individuen anzunehmen, welche angebliche Rechte aus der Zeit der westphälischen Herrschaft anrufen. Erst vom Resultate ihrer Arbeit, dessen Mittheilung die königl. preußische Regierung sich vorbehält, wird es abhängen, ob und welche Reclamationen von den betreffenden Regierungen im Allgemeinen für zulässig geachtet werden, und welches Verfahren die letzteren zu ihrer Aufnahme, Prüfung und Erledigung im Einzelnen anzuordnen für angemessen halten. — Der königl. hannöversche Hr. Gesandte erklärte in Bezug auf die Anzeige der königl. preußischen Gesandtschaft, daß er von den Regierungen von Hannover und Braunschweig noch mit keiner Weisung hierüber versehen sei; übrigens aber sich verpflichtet sehe, auch bei dieser Veranlassung die feierliche Verwahrung derjenigen Grundsätze einzulegen, die von Hannover und Braunschweig vom Anfange und besonders noch bei dem letzten Wiener Congresse dargelegt worden, und, an welchen festzuhalten der unveränderliche Entschluß seines Hofes sei. — Der kurfürstl. hessische Hr. Gesandte schloß sich dieser Erklärung unter Beziehung auf die in der 29sten Sitzung 1819 und schon früher in der 51sten Sitzung 1818 zu Protocoll gegebenen Äußerung an. — Der kaiserl. königl. präsidirende Gesandte, Hr. Graf v. Buol-Schauenstein, äußerte, daß er mit dem Antrage des Hrn. Referenten, Freiherrn von Wangenheim, in so fern vollkommen einverstanden sei, als sich die zuversichtliche Hoffnung nicht erfüllen sollte, daß die, immittelst gethanen, versöhnenden Schritte den gewünschten Erfolg herbeiführen werden. — Hierauf

wurde beschlossen: I. daß der 22. November d. J. als Termin festgesetzt werde, in welchem in Beziehung auf das Restitutionsgesuch der westphälischen Domänenkäufe in Kurhessen unfehlbar abzustimmen sei, und daß II. die betreffenden Herren Bundestagsgesandten dringendst ersucht werden, dafür zu sorgen, daß in gleichem Termine auf die übrigen Puncte des Beschlusses vom 12. August 1821 eine genügende Erklärung zu Protocoll komme.

In der acht und zwanzigsten am 19. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung gab der Hr. Bundestagsgesandte der funfzehnten Stimme, für Anhalt-Köthen Folgendes zu Protocoll: „Se. Durchlaucht der Hr. Herzog von Anhalt-Köthen sahen Sich genöthigt, wegen des Verfahrens der königl. preußischen Regierung gegen die Anhaltischen Lande Beschwerde bei der hohen Bundesversammlung zu führen. Letztere hat mit der Gerechtigkeit, welche sich von derselben erwarten ließ, der Beschwerde Gehör gegeben, und diese Streitsache geht, nach Maaßgabe des letzten Beschlusses, ihrer bundesgesetzlichen Erledigung entgegen. Durften Se. Durchlaucht annehmen, hier, wo es sich um die theuersten Interessen Ihrer Unterthanen und um Erhaltung eigener Selbstständigkeit handelt, in den Augen der Welt wegen Erhebung jener Beschwerde als gerechtfertigt dazustehen: so gaben doch Hochdieselben im Laufe der Verhandlungen nie die Hoffnung auf, daß die königl. preußische Regierung von dem Verlangen der Ausdehnung ihres Zoll-Systems auf die Lande der souveränen Herzoge von Anhalt abstehen, und daß dadurch eine Differenz werde beseitigt werden, die für Anhalt um so empfindlicher seyn mußte, je unerschütterlicher sich von jeher die Anhänglichkeit seiner Regenten zu dem noch verwandten königl. preußischen Hause gezeigt hat. Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Köthen würden daher nur Ihre innigsten Wünsche erreicht sehen, wenn die königl. preußische Regierung, ohne die Ausdehnung ihres Zollsystems auf die anhaltischen Lande zu verlangen, Mittel und Wege angeben konnte, Se. Durchlaucht klaglos zu stellen, und die ganze Differenz vor dem 29. November dieses Jahres, als dem zur Abstimmung bei der hohen Bundesversammlung präfigirten Termin, im Wege gütlicher Vereinbarung, mit beider Theile Zufriedenheit zu beseitigen." — Preußen erwiederte hierauf: „Die Gesandtschaft behält sich vor, über diese Erklärung Bericht zu erstatten, und zweifelt nicht, daß ihr allerhöchster Hof nicht bereit seyn sollte, jeden billigen und ausführbaren Ausgleichungs-Vorschlag, wenn er wirklich an Sie gerichtet wird, möglichst zu begünstigen."

Oeffentlicher Blätter melden aus Hannover vom 8. August: „Se. Majestät unser allergnädigster König haben am 31. v. M. die Reise nach Irland angetreten. Sie kommen den 8. August in Dublin an, wollen bis zum 29. daselbst verweilen, den 4. September in London wieder eintreffen, und treten dann den 10. September die Reise nach Teutschland an, um die so lange gehegte, freudige Erwartung Ihrer getreuen hannöverschen Unterthanen durch einen Besuch bei ihnen zu erfüllen. Se. Maj. nehmen den Weg über Brüssel und Frankfurt, verweilen an jedem dieser Orte einen Tag, und kommen am 26. September hier an. Um einige Zeit früher werden Se. Excell. der Hr. Minister Graf Münster hier eintreffen. Wir freuen uns, diese Nachrichten aus sicherer Quelle mittheilen zu können."

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Ihre k. k. Hoheiten der Erzgroßherzog von Toscana und Hochstderen Frau Gemahlinn sind am 7. August von Mailand nach Como abgereist. Am 9. begaben sie sich nach Chiavenna, von wo die Frau Erzgroßherzoginn wieder nach Como zurückkehrt, ihr Gemahl aber über den Splügen reist, um einen Theil der Schweiz zu besuchen, und dann über den kleinen Bernhard und den Simplon in die Lombardei zurückkehrt, um die borromäischen Inseln zu besuchen, wo inzwischen seine durchlauchtigste Gemahlinn bereits eingetroffen seyn wird. Der Erzgroßherzog reist unter dem Namen eines Marchese di Coltano.

Am 18. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 103; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92 1/2; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Kurs auf Augsburg für 100 Gnld. Courr. Gulden 99 3/8 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 3/8. Bank-Actien pr. Stück 576 1/4 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Dienstpflicht.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Ehetrufel auf Reisen.

Morgen: Tischel deck dich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Perlenkränze.

Morgen: Die unruhige Nachbarschaft.

Theater in Baden.

Heute: Salvatorr.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 232

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 20. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 4/10 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 4/10 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SWW. —	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 16 7/10 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	SWW. still.	trüb.

Großbritannien und Irland.

Der König hat bei Gelegenheit der Krönung unter mehreren Begnadigungs-Acten auch eine für Diejenigen erlassen, welche bereits sechs Monate wegen des getriebenen Contrebande-Handels gefangen sitzen, so wie alle solche Gefangene, die wegen dieses Verbrechens noch nicht sechs Monate eingesperrt sind, nur bis zum Ablauf dieser Zeit sitzen sollen. Auch sind alle Schuldner, welche unter 100 Pf. Sterling schuldig sind, ihrer gefänglichen Haft entlassen worden.

Man hat in London eine Fabrik falscher preußischer Banknoten entdeckt. Die Betrüger sind auf Veranlassung der preußischen Regierung, von welcher Polizei-Beamten nach London gesandt wurden, eingezogen worden. Die Hauptperson bei dieser Betrügerei ist ein Londoner Jude Namens Goulston, der seine Agenten mit solchen falschen Noten nach Berlin sandte, woselbst sie durch einen angesehenen Bankier in Circulation gesetzt wurden. Diese Menschen trieben jenen Handel eine geraume Zeit, bis sie endlich von der preußischen Regierung entdeckt und gefänglich eingezogen wurden. Es befand sich einer darunter, welcher sich willig zeigte, das ganze Gewebe zu entdecken, wenn man ihn freilassen wollte. Dieß wurde ihm zugestanden, und er sagte aus, daß er in Verbindung mit einem gewissen Ludd, der sich jetzt im Gefängnisse zu Berlin befindet, diesen schändlichen Handel seit langer Zeit betrieben, noch kürzlich 5000 Stück solcher Noten von Goulston in London erhalten, davon 10 Pf. Sterling vom Tausend bezahlt habe, und damit nach Berlin gereist sei, woselbst der erwähnte Bankier solche in Circulation gebracht hätte. Dieser Mensch kam nun unter Begleitung des Hrn. Eikern oder Eckort (?), dem Inspector der Polizei in Berlin, und mehreren Offizianten in London an. Er wurde beordert, sich nach der Wohnung des Goulston zu begeben und mehrere Noten, angeblich im Auftrag der Agenten zu bestellen. Der Jude ging in die Falle, ließ sich 5 Pf. Sterl. im Voraus bezahlen, und lieferte erst 12,000, nachher 21,000 solcher falscher Noten, welche sogleich den Inspectoren der Londoner Bank übergeben wurden. Man verfügte sich nun nach der Behausung des Druckers Newman, die von Goulston nachgewiesen wurde, und fand daselbst die Kupferplatten und das Papier, so wie die Presse in voller Bewegung. Goulston und Newman sind eingezogen und am 2. in Gegenwart des preußischen Consuls und der andern preußischen Behörden in der Polizeistube von Marlboroughstreet abgehört worden. Ersterer glaubte nicht ein Verbrechen begangen zu haben, indem die Noten in England und außer der Gerichtsbarkeit der preußischen Regierung fabrizirt wären. Newman sagte, er verstände die preußische (der gemeine Mann glaubt hier nämlich, in Preußen rede man eine andere Sprache, als die teutsche) Sprache nicht, und er habe vermuthet, daß er Einlaßkarten zu irgend einer öffentlichen Anstalt drucke. Diese Entschuldigungen fanden aber natürlich kein Gehör, und die beiden Menschen wurden für's erste bis zu einer näheren Untersuchung festgenommen.

Hr. Green, derselbe Luftschiffer, welcher am Krönungstage im Parke aufstieg, hat am 1. d. M. seine zweite Luftfahrt aus einem gewöhnlichen Garten in Islington, in Gegenwart einer großen Menge Zuschauer, gehalten. Der Ballon stieg mit großer Schnelligkeit und entschwand sehr bald dem Auge. Nach der eigenen Beschreibung des Hrn. Green hat er eine außerordentliche Höhe erreicht, und die Erde ganz aus dem Gesichte verloren. Er ist nur 20 Minuten in der Luft gewesen, und hat in dieser Zeit 14 englische Meilen zurückgelegt, indem er sich auf einem Meierhofe, 2 Meilen von Ilford, in der Grafschaft Esser, niederließ, und zwischen 10 und 11 Uhr desselben Abends mit einer Kutsche wieder wohlbehalten in Islington anlangte.

Es ist bemerkenswerth, daß in mehreren Theilen Englands die Temperatur am längsten Tage dieses Jahres einen Grad kälter war, als am kürzesten Tage des vorigen Jahres.

Spanisches Amerika.

Die Zeitung vom Orinoco (Correo extraordinario del Orinoco) enthält offizielle Depeschen des Generals Bermudez an den Vicepräsidenten Sonblette über die Einnahme der Stadt Caracas durch die südamerikanischen Insurgenten, welches Ereigniß am 15. May Statt fand; den Tag vorher hatte Bermudez von der Stadt Guarena Besitz genommen. Der Verlust der columbischen Armee

in dem vorhergegangenen Gefechte mit den königl. Truppen wird in diesen Berichten nur sehr gering angegeben, dahingegen soll der Feind viele Todte und Verwundete auf dem Platze gelassen haben und mit großer Bestürzung nach allen Seiten geflohen seyn. Die Sieger wurden von den Einwohnern der Stadt mit großen Freudenbezeugungen als Befreier aufgenommen. (Dieß scheint, dem Datum nach, nur eine Wiederholung der frühern und ersten Vortheile der Insurgenten zu seyn; nur der Umstand, daß auch Puerto Cabello in den Händen derselben sei oder gewesen sei, war bisher nicht bekannt.)

Nach anderen Nachrichten aus Südamerika heißt es, daß General Bermudez sich nicht in Caracas behaupten konnte, sondern selbige bald darauf wieder verließ, und daß der spanische General Morales von derselben Besitz genommen hat. In Valparaiso waren 30 Offiziere, als Gefangene, von der Armee des Generals San-Martin angekommen, welche, so wie es hieß, ein Complott gegen den commandirenden General angestiftet hatten und entdeckt wurden. An der Küste des Vorgebirgs von Bonaventura kreuzt eine chilische Flotte, und nach Guayaquil waren mehrere Truppen eingeschifft worden, um das Königreich Quito von allen Seiten anzugreifen.

Folgendes Circular aus der Salem Gazette vom 12. Juni war am 2. d. M. im neuen englischen Kaffehhause zu London angeschlagen: Nationalfregatte Heroine, im Hafen von Soledad. — Mein Herr! Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich in diesem Hafen angekommen bin, um im Namen der hohen Regierung der vereinigten Provinzen von Südamerika von den Falklands-Inseln Besitz zu nehmen. Die Ceremonie fand am 6. November öffentlich Statt, und die National-Standarte wurde unter einer Salve der Fregatte in Gegenwart verschiedener Bürger der vereinigten Staaten und Großbritanniens auf dem Fort aufgepflanzt. Es ist mein Wunsch, gegen alle befreundete Flaggen mit der ausgezeichnetsten Gerechtigkeit und Gastfreundschaft zu verfahren und es wird mir zum Vergnügen gereichen, allen denjenigen Schiffen, welche Erfrischungen bedürfen, meine Hülfe und meinen Beistand zu verleihen, um solche mit so weniger Mühe und Kosten als möglich zu erhalten. Ich ersuche Sie, diese Nachricht allen denjenigen Schiffen Ihrer Nation mitzutheilen, die es interessiren dürfte. Ich bin ꝛc. D. Jewett,

Oberster der Marine der vereinigten Provinzen von Südamerika und Befehlshaber der Fregatte Heroine.

An wen dieses sonderbare Circular adressirt ist, leuchtet aus der Anzeige in den amerikanischen Blätteen nicht hervor. Der nordamerikanische Capitän Oene hatte solches von den Falklands-Inseln nach Salem gebracht. Diese Inseln liegen östlich in der Straße von Magellan, 180 Seemeilen vom Cap Juan und 515 Seemeilen vom Cap Horn entfernt. Die Autorität, unter welcher der Befehlshaber der Fregatte von diesen Inseln Besitz genommen hat, ist ganz neu; man vermuthet indessen, daß die Regierung der südamerikanischen Insurgenten damit gemeint ist.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Folgende Notification wurde verschiedenen Personen, geistlichen und weltlichen Standes, zu Charlestown (Süd-Carolina) eingehändigt: „Stadtrath, den 15. Jänner 1821. Beschlossen, daß der Marschall angewiesen werde, den Geistlichen und Andern, welche Nacht- und Sonntagsschulen für Sclaven halten, anzuzeigen, daß die Erziehung solcher Personen durch die Gesetze verboten ist, und daß der Stadtrath sich unerläßlich verbunden sieht, diejenigen mit aller Strenge zu bestrafen, welche in Zukunft dieselben übertreten werden."

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Eine venetianische Zeitung meldet aus englischen Blättern, daß die brittische Regierung dem bekannten Grafen Martinengo von Zante die Erlaubniß ertheilt habe, drei Jahre auf dem festen Lande zu reisen. Auch versichert sie, daß Sir Thomas Maitland bis zum 15. Sept. in Ancona eintrifft, wo sich eine englische Fregatte befindet, die ihn auf seinen Posten als Obercommissär der jonischen Inseln führen soll.

Frankreich.

In Folge einer königlichen Verordnung hat der Minister des Innern eine Verwaltungs-Commission für die Verbesserung des Schicksals der Gefangenen ernannt. Sie besteht seit einem Jahre, und schon bemerkt man die heilsamen Wirkungen der rastlosen und einsichtsvollen Bemühungen dieser Verwaltung. Die Gefängnisse haben nun besondere Schlaf-, Eß- und Arbeitssäle, welche alle höchst reinlich gehalten werden. Statt der Feldlager auf Stroh, schläft jeder in einem Bette, welches aus einem Strohsack, Kopfkissen, zwei Leintüchern und einer wollenen Couverte besteht. Ehemals waren die Gefangenen beinahe nackt, weil sie keine Kleidung erhielten; jetzt sind sie gekleidet, und erhalten wochentlich ein frisches Hemd und ein Paar Strümpfe. Die Gefangenen arbeiten; sie spinnen Wolle, Hanf, Flachs, und weben zum Theil das Product dieser Spinnerei; sie verfertigen Strohhüte und Körbe von Weiden, ihre Kleidung und die Leintücher. Ein Drittel des Erträgs der Arbeit wird ihnen wochentlich ausbezahlt, ein Drittel ist für das Haus, ein Drittel fließt in die Masse, welche ihnen bei ihrer Befreiung nebst den Zinsen zukommt. Jeder Gefangene hat ein Büchlein, worin wochentlich seine Arbeit und deren Ertrag eingetragen wird. Diese Rechnung wird in ein Hauptbuch, wo jedem sein Credit eröffnet ist, eingetragen. Jeder Gefangene erhält täglich 1½ Pfund Brot, nebst zwei Portionen Rumfordscher Suppe. Die eingeführte große Reinlichkeit vermindert ansehnlich die Kosten der Krankensäle. Zwei Geistliche, deren Gehalt sechsfach erhöht worden, widmen ihre ganze Zeit dem Unterrichte der Gefangenen.

Digitized by Google

Teutſchland.

In der neun und zwanzigſten am 26. Juli Statt gefundenen Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung gab Präſidium Folgendes zu Protocoll: „Die Central-Direction der Geſellſchaft für Teutſchlands ältere Geſchichtskunde übergab der hohen Bundesverſammlung den zweiten Band ihres Archivs mit folgender Denkſchrift, welche ich hier ganz einſchalte, da ſie eines Auszugs nicht fähig iſt. (S. Anlage.) Die hohe Bundesverſammlung hat dieſem wichtigen National-Unternehmen bereits zu wiederholtenmalen ihre Aufmerkſamkeit gewidmet, durch den am 12. Auguſt 1819 in der 29ſten Sitzung §. 185, und ferner durch den am 17. Auguſt v. J. in der 21ſten Sitzung §. 118 gefaßten Beſchluß. In beiden hat man die Herausgabe dieſer umfaſſenden Sammlung der ſchönſten Theilnahme und wirkſamen Unterſtützung der höchſten Regierungen Teutſchlands dringend anempfohlen; da man ſich eben ſowohl von der Wichtigkeit dieſes vaterländiſchen Unternehmens, als davon überzeugt hatte, daß es nur dann in ſeinem ganzen Umfange vollends geſichert ſeyn könne, wenn es ſich der Theilnahme der Regierungen zu erfreuen hat. Wie ſehr dieſelben mit aufmunternder Bereitwilligkeit dem Werke entgegengekommen, wie wirkſam ſie durch ihre gelehrten Inſtitute und durch großherzige Aufſchließung reichhaltiger Schätze von hiſtoriſchen Quellen die Sache gefördert, welchen lebhaften Antheil die vaterländiſchen Gelehrten durch thätige Mitwirkung daran genommen, wie erfreulich dadurch das Unternehmen vorangeſchritten und von dieſer Seite als feſt begründet erſcheint, zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigend, davon gibt uns die gegenwärtige Vorlage den überzeugendſten Beweis. — Aber nicht ſo tröſtend, wie die wiſſenſchaftliche, iſt die finanzielle Anſicht des Unternehmens. In dem Maaße, in welchem das Werk an Umfang gewonnen, an literariſchen Hülfsmitteln ſich bereichert, die wiſſenſchaftliche Ausbeute ſich vermehrt hat, in demſelben haben ſich die finanziellen Hülfsmittel erſchöpft, und die Geſellſchaft findet ſich nicht mehr im Stande, ferner jenen Ausgaben die Spitze zu bieten, welche gebieteriſch in Anſpruch genommen werden, wenn die beabſichtigte möglichſte Vollſtändigkeit erreicht werden ſollte. Die Regierungen Teutſchlands werden es nicht zugeben, daß ein als groß und wichtig allgemein anerkanntes Unternehmen, wodurch allein es möglich gemacht wird, in einem bedeutenden Theil unſerer vaterländiſchen Geſchichte die entbehrte Aufklärung zu bringen, und dieſelbe gewiſſermaaßen neu zu gründen, aus Mangel an Geldunterſtützung vereitelt werde, nachdem es unter den günſtigſten Auſpicien begonnen und den glücklichſten Erfolg verſprochen hatte. Das durch bedeutende Opfer bewährte Vertrauen der Gründer der Anſtalt, die theilnehmende Erwartung der vaterländiſchen Gelehrten, wird ſich nicht getäuſcht haben, indem der Blick ſich mit Zuverſicht zu den erhabenen Führern der Nation erhebt. Die hohe Bundesverſammlung wird ſich aufgerufen finden, das Unternehmen neuerdings und dringendſt den höchſten Regierungen zur wirkſamen Unterſtützung allenfalls dahin zu empfehlen, daß nach den Bitten der Geſellſchaft: 1) für eine Reihe von Jahren, etwa 10 oder 12, beſtimmte Geldbeiträge ausgeworfen, oder 2) ein für allemal eine angemeſſene Summe zur Unterſtützung angewieſen werden möchte; 3) Eine bedeutende Erſparung der Koſten für die Geſellſchaft würde ſich auch dadurch ergeben, wenn außerdem jede einzelne Regierung es über ſich nehmen möchte, im Einverſtändniſſe mit der Central-Direction, die für die Zwecke der Geſellſchaft dienlichen Hülfsmittel aus den handſchriftlichen Schätzen, welche ſie beſitzt, für den Zweck des Vereins abſchreiben oder vergleichen zu laſſen." — Sämmtliche Geſandtſchaften traten dem Präſidial-Antrage bei; daher Beſchluß: 1) den, von der Central-Direction der Geſellſchaft überreichten, zweiten Band des „Archivs der Geſellſchaft für ältere „teutſche Geſchichtskunde zur Beförderung einer Geſammtausgabe der Quellenſchriften teutſcher Geſchichten des Mittelalters, gr. 8., Frankfurt a. M. 1820," mit ehrenvoller Erwähnung deſſen, was auch im Verlaufe des zweiten Jahres für dieſes wichtige Nationalunternehmen geleiſtet worden, in der Bücherſammlung zu hinterlegen; 2) ſämmtlichen allerhöchſten und höchſten Regierungen Teutſchlands dieſe Anſtalt zur großmüthigen Unterſtützung auf die gebetene und oben angetragene oder ſonſt gnädigſt gefällige Weiſe nachdrücklichſt anzuempfehlen.

Denkſchrift.

Die Central-Direction der Geſellſchaft für Teutſchlands ältere Geſchichtskunde hat die Ehre, durch Überreichung des vor Kurzem vollendeten zweiten Bandes des Archivs der Geſellſchaft die theilnehmende Aufmerkſamkeit der hohen Bundesverſammlung auf den Fortgang ihres Unternehmens zu lenken. Wenn, wie aus dieſer Vorlage erhellt, ſeit der Überreichung des erſten Bandes des Archivs, die einleitende und vorbereitende Arbeiten, welche der wirklichen Ausführung eines in ſeiner wiſſenſchaftlichen und nationalen Bedeutſamkeit ſo edel und ſo allgemein gewürdigten Unternehmens vorangehen müſſen, aufs erfreulichſte vorgeſchritten ſind; ſo mußte ſich, mit der zunehmenden Einſicht in den Umfang und die Ausdehnung des Unternehmens ſelbſt, auch die Überzeugung immer feſter begründen, daß daſſelbe nur allein unter dem Schutze und durch Unterſtützung der Regierungen Teutſchlands zu dem gewünſchten Grade von Vollſtändigkeit und Vollkommenheit gelangen könne. Dem edlen Antheile und der einſtimmigen Empfehlung des Unternehmens an die Regierungen Teutſchlands, wie ſolche von der hohen Bundesverſammlung durch die Beſchlüſſe vom 12. Auguſt 1819 und 17. Auguſt 1820 erfolgt iſt, verdankt die Geſellſchaft, daß die meiſten teutſchen Regierungen nicht allein ihre wiſſenſchaftliche und gelehrte

Institute zur Beachtung und litterarischen Unterstützung der Forschungen und der wissenschaftlichen Zwecke des Unternehmens aufgefordert, sondern auch durch Unterzeichnung und Vorausbezahlung auf die beabsichtigte Quellensammlung selbst, ihre Theilnahme an dem Unternehmen, zum gehorsamsten Danke der Central-Direction, an den Tag gelegt haben. Indessen aber haben die bisher zu Wien*), Paris, London und an andern Orten, durch die Central-Direction veranlaßte Nachforschungen zu überraschend reichen Resultaten über die noch vorhandenen Vorräthe wenig oder gar nicht benutzter handschriftlichen Geschichtsquellen geführt, deren Vergleichung und sorgfältige Benutzung durch den Zweck des Unternehmens geboten ist. Die zur Erforschung, und zur Vergleichung eines verhältnißmäßig nur geringen Theiles derselben, bisher schon nothwendig gewesene Schritte haben einen Kostenaufwand herbeigeführt, welcher die Kräfte eines Privatunternehmens überstieg, und die nicht unbedeutenden Geldbeiträge, wodurch die ersten Gründer das Unternehmen ins Leben riefen, erschöpfte. Um so wünschenswürdiger stellt sich daher eine wirksame Beihülfe der Teutschen Regierungen dar, durch welche allein der ununterbrochene Fortgang dieses Unternehmens, auf eine dem Umfange und der Wichtigkeit desselben angemessene Weise, gesichert, und die Vollendung eines edlen wissenschaftlichen Nationalunternehmens, dessen Mangel längst der vaterländischen Litteratur zum stillen Vorwurfe gereicht, auf eine würdige, den vaterländischen Regierungen zum hohen Ruhme gereichende Weise gewährt werden kann. Von dieser Überzeugung ausgehend, glaubt die Central-Direction einige angelegentliche Wünsche nicht unterdrücken zu dürfen, deren Würdigung sie zunächst einer hohen Bundesversammlung ehrerbietigst anheimstellt. Die Central-Direction wünscht nämlich, daß, durch die empfehlende Verwendung der hohen Bundesversammlung, die sämmtlichen Regierungen Teutschlands mögen bewogen werden, die Herausgabe der beabsichtigten Quellensammlung, und zwar, theils durch ständige, für die Dauer des Unternehmens oder eine bestimmte Reihe von Jahren zu bewilligende, voraus zu entrichtende Geldbeiträge, — theils aber dadurch zu unterstützen, daß jede einzelne Regierung es über Sich nehmen möge, im Einverständnisse mit der Central-Direction, die für die Zwecke der Gesellschaft dienliche Hülfsmittel, aus den handschriftlichen Schätzen, welche sie besitzt, für den Zweck des Vereins abschreiben oder vergleichen zu lassen. Wenn eine solche, einem der Nation zur Ehre gereichenden Unternehmen zugleich eine festere äußere Begründung und Erleichterung, in Ansehung der Übersicht und Vollständigkeit sowohl, als in Ansehung der ökonomischen Bestreitung der Vorarbeiten, zusichernde Unterstützung, von Seiten der vaterländischen Regierungen, sowohl mit der Ehre der letzteren, als mit der allgemein anerkannten Wichtigkeit eines umfassenden wissenschaftlichen Unternehmens, in unverkennbarem Einklange steht; so hegt die Central-Direction mit Vertrauen die Hoffnung, daß die Gewährung dieser ihrer Wünsche, der Verwendung der hohen Bundesversammlung gewiß von keiner Seite werde versagt werden. Die Central-Direction erlaubt sich daher, mit dem ehrerbietigsten Danke für die diesem Unternehmen bereits wiederholt bewiesene Theilnahme der hohen Bundesversammlung, die Bitte um fortgesetzte Würdigung und Empfehlung des Unternehmens überhaupt, insbesondere aber der oben ausgesprochenen Wünsche, an die Regierungen Teutschlands, gehorsamst zu verbinden. Indem, im Namen der Gesellschaft, diese Bitte hiermit ausgesprochen wird, ergreifen die hier anwesenden Mitglieder der Central-Direction diesen Anlaß, in ihrem und der abwesenden Mitglieder Namen, die Ausdrücke tiefster Verehrung hinzuzufügen. Frankfurt a. M., den 1. Juli 1821. (Unterz.) Der Vicepräsident und die übrigen hier anwesenden Mitglieder der Central-Direction. A. Freiherr v. Aretin. C. Freihere v. Wangenheim. J. Smidt. J. F. Schlosser. J. E. v. Fichard.

*) Welchen unschätzbaren Reichthum an Handschriften zur Geschichte des teutschen Mittelalters vor Allen die wahrhaft kaiserlichen Anstalten in Wien enthalten, zeigt das zwei Hefte, oder 242 Seiten, des vorgelegten zweiten Bandes ganz allein einnehmende erste Verzeichniß der bloßen Titel derselben; zwanzig Seiten davon füllen die Rubriken Austria und Bohemia, eben so viel die lange Reihe der Chroniken.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Dienstpflicht.

Morgen: Das Bild.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mal: Dorwalde und Torilda.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Tischl deck' dich.

Morgen: Doctor Fausts Mantel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Perlenkränze.

Morgen: Die bürgerlichen Brüder.

Theater in Baden.

Heute: Der Fiaker als Marquis.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Militärisches Geschäftshandbuch, enthaltend: eine systematische Anleitung zum Militär-Geschäftsstyl, nebst einer Menge ausgearbeiteter Beispiele von Gesuchen, Bittschriften und andern Aufsätzen im Dienst- und Rechnungsfache, für Offiziere der k. k. Armee, dritte verbesserte und mit Berichtigungen vermehrte Auflage, in drei Abtheilungen, 1821. broschirt 5 fl. 25 kr.

Digitized by Google

Nro. 233

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 21. August 1821.

Meteorologischer Beobachtungen vom 19. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 9/10 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NW.	—	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NW.	—	trüb.

Spanisches Amerika.

Nachstehende Proclamation, welche Don Martin Rodriguez, Gouverneur und General-Capitän von Buenos-Ayres, unterm 27. März d. J. an die Einwohner dieser Stadt und Provinz erlassen hatte, entwirft von dem wirklichen Stande der Dinge in jenen Gegenden ein Bild, welches mit den pomphaften Schilderungen der Wohlfahrt und des Glücks in diesen Ländern, wie sie von den enthusiastischen Lobrednern aller Revolutionen, insonderheit von Hrn. de Pradt, wie wohl noch erinnerlich, entworfen wurden, gar seltsam contrastirt:

Proclamation des General-Capitäns an das Volk von Buenos-Ayres.

„Die Feinde des öffentlichen Wohls, die erklärten Feinde der Unabhängigkeit dieses Landes setzen ihre finstern Umtriebe fort. Eben so ruchlos als undankbar gegen ihren vaterländischen Boden, setzen sie die verborgensten Triebfedern in Bewegung, um ihre Rache und ihren niedrigen Groll zu befriedigen und den Ruin ihres Vaterlandes zu vollenden. Es gibt für sie keinen Mittelweg zwischen der Zerstörung der Freiheit oder dem Siege ihrer verderblichen Plane."

„Möge das Volk es wissen, daß sie seit mehreren Monaten, im Einverständnisse mit einigen revolutionären und ehrgeizigen Köpfen, den ungeheuren Plan entworfen haben, diese Provinzen mit dem wankenden brasilianischen Reiche zu vereinigen. Möge das Volk ferner wissen, daß, wenn dieser Plan nicht schon im Jahre 1820 ins Werk gesetzt wurde, keineswegs Mangel an Betriebsamkeit von Seite derer, die damit beauftragt waren, noch Mangel an Anwendung aller Mittel, welche dieses Land in noch unbekannte Drangsale stürzen sollten, Schuld daran gewesen."

„Um ihren Zweck zu erreichen, stürzten sie die so regelmäßig constituirte Central-Gewalt; sie verfolgten die ausgezeichnetsten Männer der Nation und setzten sie außer Stand nützlich zu seyn; sie schwächten den Staats-Credit, vergeudeten den Schatz, und zerstückelten das Heer; sie suchten in unser Land einzufallen und es zu verheeren, unsere Besitzungen in Brand zu stecken, die ruhigen und achtbaren Einwohner zu ermorden; sie autorisirten Raub und Plünderung in dieser Hauptstadt, und wiegelten die Leidenschaften der niedrigsten Volksklasse auf, in Folge dessen persönliche Beschimpfungen, Mord und Gräuel aller Art sich mit jedem Tage vermehrten. Die achtbare Klasse der Gesellschaft isolirte sich, und alle rechtlichen Leute sahen einen Abgrund sich vor ihren Füßen öffnen, der alles zu verschlingen drohte; die mit Schlachtopfern besäeten Felder boten das Bild des Schreckens dar. Man suchte den auswärtigen Handel zu hemmen, den zitternden Speculanten dahin zu bringen, ihrerseits den Kaufmann im Innern zu zwingen, die Früchte seiner Arbeit zu verschareen und nur auf seine eigene Existenz bedacht zu seyn; man nahm Leute, die aus öffentlichen Orten und aus Schlupfwinkeln hervorkamen, die ihnen zu Verrathskammern und Zufluchtsstätten für ihre Plünderungen gedient hatten, in den Dienst; man verlieh ihnen die höchsten Grade und Ämter, und stellte sie an die Spitze der verworfensten Klasse der Gesellschaft. Man schürte das Feuer der Zwietracht und warf deren Brände in alle Quartiere, in alle Häuser, in den Schooß der Familien; man nährte die Factionen, entflammte sie zur Rache, und verwickelte das Volk in ein Labyrinth von Ungewißheit und Drangsalen."

„So weit der erste Theil dieses Plans. Eine Regierung folgte auf die andere; keine ward auf eine dauerhafte Art begründet. Die Behörden waren in beständigem Kampfe und wechselten ihre Gestalt mit jedem Tage, bis endlich das Volk alles Zutrauen zu selben verlor, und vergebens um sich blickte, wer ihr wohl Vertrauen einzuflößen vermögte. Unter diesen unglücklichen Verhältnissen, in dieser bedrängten Lage hatten Bestürzung und Unentschlossenheit den höchsten Grad erreicht. Allein während die Verräther an ihrem Vaterlande nur erwarteten, daß es, unter so betrübten Umständen, den Schutz ihrer eigenen Beschützer erbetteln und seine Incorporirung mit dem Königreiche Brasilien verlangen würde, erhob das Volk von Buenos-Ayres unerschrocken seine Stimme, welche diesen Verräthern Schrecken

einjagte, und sie bewog, diese Stadt und ihr Gebiet zu verlassen."

„Nun verleitete Sarratea mit seinen Anhängern, die Völker von Entre-Rios (dem Lande zwischen dem Uraguay und dem Parana, deren Zusammenfluß den Rio de la Plata bildet) sich an den Gouverneur Ramirez anzuschließen, der eines der Haupt-Werkzeuge jenes großen Planes war. Alvear kehrte nach Montevideo zurück, um dort die Plane der Lusitanischen Coalition aufs neue anzuregen; mehrere andere folgten ihm dahin. Carrera erschien in den Pampas (den Ebenen südlich von Buenos-Ayres) um seine Verheerungen fortzusetzen, sich Anhänger zu verschaffen, und nöthigenfalls bei der Hand zu seyn, um dem neuen, zwischen Sarratea, Ramirez, Alvear und den Portugiesen verabredeten Plane gemäß zu handeln. Ihre Complotte wurden vereitelt, da man ihre Absichten durchschaut hatte."

„Zu Anfang dieses Monats kam der Adjutant des Gouverneurs (von Entre-Rios) Ramirez, D. N. Cerdinarrain mit Depeschen an den (portugiesischen) General Le Cor und an Don Carlos Alvear zu Montevideo an, welche einen Zusammentritt dieser drei Individuen in der Wohnung des Generals veranlaßten, wo die Depeschen geöffnet wurden, und sie sich über den Plan verständigten, der an die Stelle des im Jahre 1820 gescheiterten treten sollte. Es wurde beschlossen, daß Aguiar, der nach Ramirez Übergange über den Parana, das Commando über das Gebiet von Entre-Rios übernehmen sollte, dieses Land verabredetermaaßen den Portugiesen übergeben, und daß Ramirez diesen, von ihnen selbst hinterlistiger Weise angezettelten, Handel, vor der Welt Buenos-Ayres zur Last legen, und dieser Stadt und Provinz deßhalb, und weil sie auch das ganze übrige Land an die lusitanische Nation verkauft hätten, den Krieg erklären sollte."

„Nachdem sie über die Art der Ausführung im Reinen waren, kam ein gewisser Perida, der als vertrauter Kurier zwischen Ramirez und den Portugiesen gebraucht ward, mit Depeschen nach Montevideo, worin Ramirez letzteren meldete, daß er mit tausend Mann gegen Buenos-Ayres aufzubrechen bereit stehe; daß diese Macht nur der Kern sei, an den sich beim Vorrücken bedeutendere Streitkräfte anschließen würden, indem er auf großen Anhang in der Stadt selbst zählen könne; übrigens die größte möglichste Schnelligkeit in Ausführung des verabredeten Planes empfahl."

„Das Resultat war, daß Don Carlos Alvear, der zum Brigadier in der portugiesischen Armee ernannt worden war, am 17. d. M. in der Frühe gegen halb 8 Uhr in Begleitung des D. Ladislao Martinez, dreier Neger, und eines portugiesischen Offiziers, Adjutanten des General Saldanha, alle wohl bewaffnet und mit den Nothigen versehen, von Montevideo aufbrachen; unterwegs sollte D. Nicolas Vedia bei der Station Snegro, auch unter dem Namen Las Perez bekannt, zu ihnen stoßen und sie sich dann in dem Hafen las Bacas nach Entre-Rios einschiffen, und im Vorbeifahren zu Colonea del Sagramento die Befehle, welche sie bei sich führten, abgeben. Sobald sie in Ramirez Hauptquartier angekommen seyn würden, sollte dieser mit seinen Truppen über den Parana gehen, und Alvear mit 300 Portugiesen, die von den an den Ufern des Uruguay postirten Divisionen zusammengezogen worden, in die Provinz Entre-Rios einrücken und von diesem Gebiete, als der Krone Brasilien einverleibt, Besitz nehmen."

„Dieß ist die Skizze der neuerlich zwischen dem portugiesischen Oberbefehlshaber Alvear, Ramirez, Sarratea und andern Mitgliedern der Loge von Montevideo verabredeten Planes. Erst vor einigen Tagen gelangte die Regierung von Buenos-Ayres zur Kenntniß eines Theils dieses Planes; sie hat ihn sogleich den Gouvernements von Santa-Fe, Cordova und Mendoza, mitgetheilt, die nach ihrer geographischen Lage dessen Wirkungen zunächst erfahren mußten, und folglich am dringendsten verpflichtet waren, ihn mit Standhaftigkeit zu bekämpfen. Die Regierung beauftragte zu gleicher Zeit die Deputation dieser Provinz, die Deputationen der übrigen Provinzen davon zu benachrichtigen."

„Durch ihren Eifer und die getroffenen Vorkehrungen ist es der Regierung gelungen, dem Volke dieser Provinzen die Wirklichkeit dessen, was bisher nur einen Schein für sich hatte, zu beweisen, ihnen zu zeigen, daß es im Werke sei, die bereits im Jahre 1820 geschmiedeten Plane zu erneuern, und das Land, nicht bloß denselben beispiellosen Drangsalen, sondern auch einem entehrenden und unterdrückenden Joche zu unterwerfen."

„Die Regierung wird diese Mittheilung unverzüglich an die verschiedenen Provinzen gelangen lassen; sie wird Reclamationen an die portugiesischen Befehlshaber, so wie auch an den General Ramirez richten; sie wird die Einwohner davon in Kenntniß setzen, und auf der Stelle alle ihr von Buenos-Ayres anvertraute Macht aufbieten, um die Integrität des Gebietes zu behaupten, ihre Rechte zu sichern, und die Ruchlosen zu bestrafen, welche ihre Freiheit, ihre Unabhängigkeit und ihren Ruhm gefährden wollen. Buenos-Ayres, den 27. Mai 1821.

D. Martin Rodriguez."

Einen weitern Beitrag zur Schilderung des Zustandes dieser Länder finden wir in nachstehendem Artikel aus Buenos-Ayres vom 8. April, welchen der Courrier français, der sicher nicht im Verdachte steht, den Zustand revolutionirter Länder mit allzu schwarzen Farben zu schildern, mittheilt: „Während die Bewohner dieser unglücklichen Länder sich für die Freiheit schlagen, die sie weit entfernt sind zu kennen, benützt ein Dutzend Herrschsüchtiger die Partei, um sich die Zügel der Regierung wechselweise zu entwinden, und ihre Gegner zu vernichten. Es gibt keinen Gemeingeist, keinen Handel,

Digitized by Google

und kein Geld; das Elend ist allgemein und im ganzen Lande kein einziger Mensch, der fähig wäre, sich der Meinung wahrhaft zu bemächtigen, und sie im Interesse der Nation zu leiten. Der gegenwärtige Gouverneur dieser Provinz (D. Martin Rodriguez) ist über die Leichname derer, die sich seinen Planen widersetzten, zur Regierung gelangt, heute sieht er sich von Ramirez (Artigas Nachfolger) und von einer Mörder-Bande bedroht. Siegt Ramirez, so wird er diese selbe Stadt opfern; behält unser Gouverneur die Oberhand, so wird er die Gegenpartei nicht schonender behandeln."

Ein Schreiben aus Puerta d'España (Insel Trinidad) vom 21. April, gibt Nachricht von einer in mehreren Thälern ausgebrochenen bedeutenden Feuersbrunst, wobei mehrere Zucker-Plantagen verheert wurden. Um die weitere Verbreitung des Feuers zu verhindern, hatte der Gouverneur 1000 Mann vom 3ten Regimente dieser Insel und mehrere Neger an Ort und Stelle hinbeordert. Die große Dürre, die seit einiger Zeit geherrscht hatte, machte die Verbreitung des Feuers leichter und diesen Unglücksfall um so beunruhigender.

Spanien.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 30. Juli: „Die Rückkunft des Königs in die Hauptstadt ist auf den 3. August festgesetzt. Se. Majestät werden die Bäder von Sarrdon um 3 Uhr Morgens verlassen und am selben Tag um 6 Uhr Abends in Madrid eintreffen. — Eine Depesche des Gouverneurs von Santander an den Kriegsminister, bestätigt die in den letzten Tagen verbreitet gewesene Nachricht von der am 26. Mai durch den königlichen General Moraies erfolgten Wiedereinnahme von Caracas. Nach der Aussage des Capitäns des Schiffes Nuestra Señora del Carmel, welches am 27. Mai von la Guayra abgesegelt war, scheint es, das Tags zuvor ein blutiges Gefecht unweit Caracas zwischen den königlichen Truppen und den Insurgenten Statt gefunden hatte, wobei letztere 1500 Mann verloren haben sollen. — Ungeachtet unsere Journale von Zaldivar und seiner Bande sehr wenig Wesen zu machen scheinen, so können sie doch nicht verbergen, daß diese Antiroństitutioncllen die Behörden von Andalusien und die in diesen Provinzen befindlichen Truppen in beständiger Unruhe halten. Am 22. Juli erhielten sämmtliche in Cordova sich befindenden Truppen plötzlich, um 5 Uhr Abends, den Befehl zur Verfolgung der Meuterer aufzubrechen, und den Chefs der Nationalmilizen in den Städten und Dorfgemeinden wurde wiederholt eingeschärft, auf ihree Hut zu seyn, und ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Der Schutz, den Zaldivar bisher in den Dörfern fand, hat alle Versuche, diesen Aufrührer zu entdecken und auszuliefern, bisher vereitelt. — Der berüchtigte Abbate Minichini aus Neapel, ist in Madrid angekommen und von den „Freunden und Brüdern" als der erste, der das Panier der Freiheit in seinem Vaterlande erhoben hatte mit Enthusiasmus empfangen worden."

Rußland.

Der Generalmajor Kleinmichel hat zur Belohnung seiner Verdienste um die Militär-Ansiedelungen den Wladimir-Orden zweiter, der Bischof von Ratschinsk, Sofronji aber, in Anerkenntniß seiner Leistungen bei Einrichtung des geistlichen Faches in Imeretien, und der General-Medicinal-Inspector bei der Armee, wirklicher Etatsrath Wylie, für seine ausgezeichnete Verwaltung des Kriegs-Medicinalfachs, den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Der Kaufmann Simnakow zu St. Petersbueg hat den, unterm Volksaufklärungs-Departement stehenden Anstalten, eine Bücherſammlung, 20,423 Rubel werth, geschenkt, und ist dafür zum Titularrathe befördert. — Von Saraeow und Samoilowra (im Gouvernement Saratow) laufen die traurigsten Nachrichten über Verheerungen ein, welche am Anfange Juli dort heftige Hagelwetter anrichteten; die Schlossen waren so groß wie Hünereier, an andern Oeten gar wie Tannenzapfen.

Schweden und Norwegen.

Am 29. Juli, um 6 Uhr Nachmittags, hielt der König seinen Einzug in Christiania. Die 6000 Mann schwedisch-norwegische Truppen, die jetzt im Lager vereinigt sind, bildeten von Opsloe bis zum königlichen Pallaste ein doppeltes Spalier. Auf dem Schlosse wurde Se. Maj. von den Mitgliedern des Staatsraths und den vornehmsten Beamten empfangen. — Am 30. Mittags empfing der König, umgeben von seinem Staatsrath und dem Hofe, den Storthing in corpore. Die Rede des Präsidenten Aarentzen beantwortete Se. Majestät. In dieser Antwort kommt die Stelle vor: „Nie haben die Völker des Nordens mit dem Titel des Guten einen Souverän begrüßt, dem es an Kraft fehlte; nie marschirten Armeen mit Zutrauen unter den Fahnen eines schwachen und furchtsamen Prinzen. — Seyn Sie, Meine Herren, stets überzeugt, daß Mein Glück von dem Wohl der norwegischen Nation unzertrennlich ist."

Großbritannien und Irland.

Pariser Blättern vom 10. d. M. zufolge war am 9. Nachmittags 3 Uhr zu Paris durch eine telegraphische Depesche, die Nachricht von dem am 7. Abends 10 Uhr erfolgten Ableben der Königinn von England eingetroffen.

Die königliche Escadre, die durch Windstille aufgehalten worden, war am 3. Abends in der Bucht von Weymouth vor Anker gegangen. Am folgenden Morgen hatte sich ein frischer Süd-Ost-Wind erhoben und die Escadre ihee weiterr Fahrt fortgesetzt. Die Anhöhen von Portland waren mit Zuschauern bedeckt, die mit den lebhaftesten Freudenbezeignngen, die königliche Yacht und die andern Schiffe, so wie sie allmählig nahe an der Küste vorbeisegelten, begrüßten. Da der Wind günstig war, hatte man die Escadre bald aus den Augen verloren.

Digitized by Google

Der Staats- und Kabinets-Minister, Graf v. Münster, wird, heißt es, in den Fürstenstand, der hannöversche Hofmarschall v. Wangenheim und der Oberschenk v. Steinberg aber in den Grafenstand erhoben werden.

Die Westminster-Halle ist, nach und vor der Krönung, von einer Million Menschen in Augenschein genommen worden.

Der 78jährige Briefträger Elder, in der Grafschaft Esser, hat in den letzten sieben Jahren 52,000 Meilen zurückgelegt, und geht noch täglich seine 24 Meilen.

Frankreich.

Als der König am 6. August Versailles besuchte, verweilte er lange in dem Park, vorzüglich in dem Theil desselben, welcher „Garten des Königs" genannt wird, und den Garten des Schlosses Hartwell in England darstellt, welches S^r. Maj. mehrere Jahre hindurch bewohnt hat.

Zu Fontainebleau werden Anstalten zur Aufnahme des Hofes getroffen, welcher gegen Ende Augusts einige Tage dort zubringen will.

Eine königliche Verordnung vom 1. August beruft das Wahlcollegium des ersten Arrondissements des Aeriege-Departements auf den 29. Sept. zusammen, um an die Stelle des ausgetretenen Deputirten Fornier de Clausselles einen andern zu wählen. — Durch eine Verordnung vom 27. Juli wird der bisherige Präfect des Lozere-Departements, Moreau, zum Präfecten des Charente-Departements, und der bisherige Präfect des letztern Departements, Baldenuit, zum Präfecten des Lozere-Departements ernannt.

Bis zum 1. Juli waren in ganz Frankreich zu dem Denkmale des Herzogs von Berry 646,226 Fr. 38 Cent. unterzeichnet worden. Paris befindet sich darunter mit 245,279 Fr. 94 Centimen.

Die Einnahme der Pariser Theater betrug im verflossenen Monat folgende Summen: die des Théâtre-français, 33,389 Francs; die der Opera comique, 42,310 Francs; die des zweiten Théâtre-français, 22,722 Fr.; die der italienischen Oper, 25,302 Fr.; die des Gymnase dramatique, 69,924 Fr.; die der Variétés, 39,965 Fr.; die der Gaieté, 43,155 Fr.; die des Ambigu comique, 24,279 Fr.; die der Porte St. Martin, 41,261 Fr.; die des Panorama dramatique, 21,861 Fr.

Paris, den 9. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 Fr. 90 Cent.

Preußen.

S^r. Majestät der König haben dem kaiserl. österreichischen General der Cavallerie Baron v. Frimont den rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Generalmajor v. Geppert den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Obersten Hrabowski, dem Obersten Saalhausen und dem Flügel-Adjutanten des Generals der Cavallerie, Freiherrn v. Frimont, Major Grafen Bellegarde, den Militär-Verdienst-Orden zu verleihen geruht.

S^r. Majestät der König haben dem Gesandten zu Rom, geheimen Staatsrath Niebuhr, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Präsidenten Nicolai daselbst, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Steuer-Controlleur v. Wendorff aus Santomischel das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruht.

Königreich beider Sicilien.

Am 2. Morgens gegen 3 Uhr spürte man zu Neapel ein leichtes Erdbeben. Es dauerte etwa sechs Secunden, und erregte den Einwohnern keine Furcht, von welchen die meisten sich noch im Schlafe befanden.

Einem königl. Decrete vom 25. v. M. zufolge, geschieht in Zukunft die Rekrutirung für das Corps der See-Kanoniere durch freiwillige Werbungen, unter der Aufsicht einer aus einem Contre-Admiral und zwei Stabs-Offizieren zusammengesetzten Junta.

Teutschland.

Der Hamburger Correspondent meldet aus Hannover vom 8. d. M.: „S^r. Majestät, unser König, welche die Reise nach Irland angetreten haben, kommen am 8. August zu Dublin an, wollen bis zum 29. daselbst verweilen, den 4. Sept. in London wieder eintreffen, und treten dann den 10. Sept. die Reise nach Teutschland an, um die so lange gehegte, freudige Erwartung Ihrer getreuen hannöverschen Unterthanen durch einen Besuch bei ihnen zu erfüllen. S^r. Majestät nehmen den Weg über Brüssel und Frankfurt, verweilen an jedem dieser Orte einen Tag, und kommen am 26. Sept. hier an. Um einige Zeit früher werden S^r. Excell., der H^r. Minister Graf Münster, hier eintreffen. Wir freuen uns, diese Nachrichten aus sicherer Quelle mittheilen zu können. Zu Göttingen wird über dem nach Kassel führenden Grohnder Thore (in welches S^r. Majestät auf der Reise hieher dort passiren werden), und über dem nach Hannover führenden Waehnder Thore ein prachtvoller Triumphbogen errichtet. — Von S^r. königl. Hoheit, dem Herzog von Cambridge, welcher die von der Bürgerschaft hiesiger Residenzstadt an den König gerichtete Adresse S^r. Majestät zu überreichen geruht hat, ist folgendes Rückschreiben an die Bürger-Vorsteher erlassen worden: „Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, die Herren Bürger-Vorsteher der Residenzstadt Hannover benachrichtigen zu können, daß S^r. Majestät der König die mir zur Überreichung mitgetheilte Adresse der Bürgerschaft der Residenzstadt, in Beziehung auf die sehnlichst erwartete Ankunft S^r. Majestät in Hannover, mit besondrem Wohlgefallen aufgenommen haben. S^r. Majestät haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, der sämmtlichen Bürgerschaft Allerhöchstihren Dank für die in der Adresse an den Tag gelegten Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit an Allerhöchstihre Person abzustatten, und ihr die Versicherung zu ertheilen, daß S^r. Majestät mit besondrem Vergnügen dem Zeitpuncte entgegen sehen, wann

Aller-

Digitized by Google

Allerhöchstdieselben sich in der Mitte Ihrer getreuen hannoverschen Unterthanen befinden werden. Indem ich mich dieses Auftrags hiemit entledige, ersuche ich die Herren Bürger Vorsteher, die gesammte Bürgerschaft von den gnädigen Gesinnungen Sr. Majestät des Königs bald möglich in Kenntniß zu setzen. Ich ergreife diese Gelegenheit, den Herren Bürger-Vorstehern für die in dem die Adresse begleitenden Schreiben enthaltenen Aeußerungen der Zuneigung und des Vertrauens meinen aufrichtigsten Dank abzustatten. London, den 31. Juli 1821.

Adolphus Frederik."

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (in Nro. 122 unseres Blattes abgebrochenen) kurhessischen Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend: III. Titel. Von den obern und untern Finanz-Behörden. Von der Direction der Generalkasse und deren Verhältniß zu den Hauptkassen. §. 97. Der Director der Generalkasse ist dafür verantwortlich, daß der ordentliche jährliche, so wie der etwa außerordentliche Credit, welcher für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes, die Kriegsausgaben nicht ausgenommen, von Uns verwilligt worden, nicht überschritten werde. Zu dem Ende sollen alle Zahlungs-Anweisungen an die Generalkasse, so wie an die Finanzkammern wegen der Kammerkassen, lediglich durch die genannte Direction mit Festsetzung der Zahlungstermine ertheilt werden, und zwar, so weit es angehet, auf das Duplicat der einzelnen Theile des jährlichen Staatsgrund-Etats, welche durch den Director an die betreffenden Behörden gelangen. Auch sollen die Finanzkammern über die von ihnen ohne Anweisung im Falle einer dringenden Nothwendigkeit für den öffentlichen Dienst verfügten Zahlungen, bis zu dem dazu nachgelassenen Betrage, in jedem abgelaufenen Monat, unverweilt einen genauen Special-Etat nicht bloß dem Finanzministerium, sondern auch dem Director der Generalkasse einliefern. Sofern dadurch der, dem betreffenden Dienstzweige eröffnete, Jahres-Credit überschritten seyn sollte, ist durch das einschlägige Ministerium Unsere weitere allerhöchste Bewilligung auszuwirken. §. 98. Die Generalkasse leistet diejenigen Zahlungen, welche darauf von dem Director kraft des vorhergehenden §. angewiesen seyn werden. Auch zahlt sie die Kosten Unseres Hofstaates, soweit solche nach dem Staatsgrund-Etat von der Staatskasse zu tragen sind. §. 99. Für die sämmtlichen Ausgaben des General-Kriegs-Departements, über welche die Haupt-Kriegskasse die Special-Rechnung zu führen hat, und welche nur im Hauptbetrage durch die Generalkasse laufen, müssen bei dieser die durch den Staatsgrund-Etat dazu bewilligten Summen, in der Mitte jedes Monats schon für den folgenden Monat, in der Art bereit gehalten werden, daß sie alsdann theils baar bei der Generalkasse, theils durch die von dem Director derselben jährlich, sogleich nach vollzogenen Staatsgrund-Etat, der Hauptkriegskasse auf jede der Kammerkassen eröffneten monatlichen Credite, bei letzteren Kassen, unverzüglich bezogen werden können. Die Generalkasse verausgabt diese Beträge auf die Quittungen der Hauptkriegskasse, welche sie entweder unmittelbar von derselben, oder durch die Ablieferungen der Kammerkassen erhält. Die Hauptkriegskasse macht von den ihr auf die Kammerkassen für das ganze Jahr eröffneten monatlichen Crediten dergestalt Gebrauch, daß sie selbst a) darauf ihre einzelnen Ausgaben anweiset, und sich von jeder Kammerkasse die zurechnungsfähigen Belege darüber, mittelst monatlicher Abrechnungen, einsenden läßt, und b) wegen des etwa unverwendet gebliebenen ihr gehörigen Geldbestandes verfügt. Eine ähnliche Einrichtung trifft die Hauptkriegskasse an allen Garnisonsorten, und sonst da, wo sie solche zur Bezahlung von Pensionen ꝛc. nöthig hat, rücksichtlich derjenigen Beträge, welche sie sich auf ihre Credite bei den Kammerkassen, von diesen auf deren Unterkassen anweisen läßt. §. 100. Die Jahres-Rechnung der Generalkasse wird von der Direction dieser Kasse vorrevidirt, und von der Generalcontrolle abgehört (s. oben §. 35). §. 101. Bei der Direction der Generalkasse sollen übrigens durch das zu dem Ende bestellte Unterpersonal diejenigen Bücher gehalten werden, welche nöthig sind, damit jederzeit der Bestand der Generalkasse, deren Einkünfte und Lasten, nach den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes, nachgewiesen werden können. Diese Bücher stehen sowohl dem Finanzministerium, als der Generalcontrolle, zur Einsicht offen. (Die Fortsetzung folgt.)

Ober-Oesterreich.

Über die Ankunft Ihrer Majestäten zu Linz meldet die dortige Zeitung vom 7. d. M. Folgendes: „Montag am 13. d. wurden die Bewohner dieser Provinzial-Hauptstadt durch die Ankunft Sr. Majestät, unseres allergeliebtesten Kaisers und Herrn, und Ihrer Majestät der allerdurchlauchtigsten Kaiserinn, und innigstgeliebten Landesmutter, beglückt. Das erlauchte Kaiserpaar langte um 2 Uhr Nachmittag von Besendeug über Enns, unter Begleitung einer Allerhöchstdenselben entgegen geritttenen Abtheilung der hiesigen uniformirten Bürger, und der Bürger von Enns, dann von Ebelsberg, im besten Wohlseyn hier an. Ihre k. k. Majestäten stiegen in dem Landhause unter allgemeinem freudigen Zurufe ab, und wurden, da Höchstdieselben sich alle Feierlichkeiten verbeten haben, auf ausdrücklichen allerhöchsten Befehl nur von Sr. Excell. dem Hrn. Landes-Chef, und dem k. k. Hrn. Feldmarschallieutenant Grafen v. Weißenwolf, an der Treppe erwartet. Am folgenden Morgen, Dinstag den 14., geruhten Sr. Majestät der Kaiser um 8 Uhr Früh das k. k. Militär, dann später die sämmtlichen k. k. Ci-

vil-Behörden, die Herren Stände, die Geistlichkeit, und das Personale der Lehranstalten sich vorstellen zu lassen, und sohin Privat-Audienzen zu ertheilen. Gegen Mittag hatten die Damen die höchste Gnade, Ihrer Maj. der Kaiserinn vorgestellt zu werden. Nachmittags besahen Ihre k. k. Majestäten die k. k. Teppich- und Wollenzeug-Fabrik. Abends besuchten Ihre k. k. Majestäten das festlich beleuchtete Schauspielhaus, woselbst Allerhöchstdieselben von dem zahlreich versammelten Publicum mit wiederholtem lauten Jubel empfangen wurden. Mittwoch am 15. Früh nahmen S^r. Majestät der Kaiser das Rathhaus, allwo das neu errichtete k. k. Stadt- und Landrecht, dann der politisch-öconomische Magistrat untergebracht sind, in Augenschein. Sodann besahen Allerhöchstdieselben das Locale der k. k. Bancal-Administration, des Mauthoberamts, des Kreisamtes, und der k. k. Regierung. Donnerstag Morgens um 7 Uhr verließen Ihre k. k. Majestäten unter den heißesten Segenswünschen des zahlreich versammelten Publicums diese Provinzial-Hauptstadt, und reisten nach Salzburg ab."

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol meldet aus Windischmattrey vom 9. August: „Südwestlich im Thale Pregatten liegt am Isselstrome das Dörfchen Boboiach. — Ruhig und zufrieden haben die Bewohner desselben, mit wenigen Bedürfnissen vertraut, ihre Tage verlebt, bis sie jetzt mit einem schrecklichen Unglück täglich bedroht sind. — Der an der linken Seite mächtig über das Dörfchen sich erhebende Berg hat bei dem im heurigen Jahre anhaltenden Regen längs seiner Mitte hindurch in eine 248 Wiener Klafter lange, und Anfangs 1 Wiener Schuh und am Ende 2 Wiener Klafter breite Spalte sich losgerissen. — Nun droht der untere Theil auf das Dörfchen und desselben Felder herab zu sinken. Täglich werden Thür- und Fensterstöcke und Wasserleitungsröhren verschoben, und Fußböden der Gebäude aus ihren Fugen gedrückt. — Mit banger Furcht sieht man auf die Zukunft hinüber, welche ein gleiches Unglück, wie im Arteithale, zu besorgen übrig läßt, wodurch das ganze Dörfchen Boboiach verschlungen, und das übrige Thal Pregatten zu einem See umgewandelt werden kann." — Feener aus Trient vom 13. August: „Heute, nach einem nur eintägigen Regen, ist unser ganzes geoßes, beinahe unabsehbares Campo-Trentino und die Unterstadt abermals unter Wasser. So häufiger und so großer Überschwemmungen durch die Etsch in einem Jahre weiß man sich seit langer Zeit nicht zu erinnern."

Gallizien und Lodomerien.

Am 1. August erlitt die Lemberger, S^r. Majestät des Kaisers hohen Namen führende Universität, so wie der griechische Clerus, die Kirche und der Staat überhaupt, einen schmerzlichen Verlust, indem der Professor des Bibel-Studiums des alten Testaments und der orientalischen Sprachen, dann Provinzial des griechisch-katholischen Ordens des heil. Basilius des Großen, Doctor Aesenius Radkiewicz, im 63sten Jahre seines Lebens am Schlagflusse mit Tode abging.

Wien, den 20. August.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben, vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. März v. J., dem General der Cavallerie, Grafen v. Feesnel, die geheime Rathswürde in Gnaden zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe den 29. März l. J. den dießfälligen Eid in die Hände des gallizischen Gubernial-Präsidenten, Grafen v. Taafe, abgelegt hat.

S^r. k. k. Majestät haben dem Lotto-Director in Venedig, Anton Pellicioli, den k. k. Rathstitel taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 20. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 103⅜; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 92¾; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 577 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Der arme Poet. — Liebeserklärung. — Der Verschwiegene wider Willen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Torwaldo und Dorliska.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Faust's Mantel.

Morgen: Der Schatten von Faust's Weib.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die bürgerlichen Brüder.

Theater in Baden.

Heute: Frühling und Herbst. — Der Fahnentanz. — Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 234

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 22. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach R. anm.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 14½ Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	NW. —	—

Großbritannien und Irland.

Unter der Aufschrift: Reduetionen in der Armee, lesen wir im Courier vom 7. d. M. Folgendes: „Wir sind nun im Stande, über die beabsichtigten Reduetionen in der Armee authentischen Bericht zu geben. Zwei Cavallerie-Regimenter, nämlich das 18te und 19te leichte Dragoner-Regiment, sollen ganz aufgelost, zwei Züge (troops) bei jedem der übrigen Cavallerie-Regimenter, und zwei Compagnieen bei jedem Bataillon Fußgarden und Linien-Infanterie reduzirt werden, und die ganze Reduction sich ungefähr auf 12,000 Mann, Offiziere und Gemeine, belaufen. Auf solche Art antworten die Minister Sr. Majestät auf das tumultuarische Geschrei, womit sie bestürmt werden. Binnen einem Monate von der Zeit, wo die Minister sich einstimmig verpflichteten, alle möglichen Ersparnisse zu machen, und diese Verheißung vom Throne selbst herab wiederholt wurde, finden wir das Versprechen auch schon gelost, und die Verheißung erfullt. Auch ist diese Verminderung unserer Militärmacht nicht der einzige Zweig der Staatsausgaben, wo die Minister Ersparnisse einzuführen gedenken. Der Streit zwischen ihnen und ihren Gegnern drehte sich eigentlich immer nur um die Zeit; Letztere wollten, daß man ohne alle Rucksicht auf offentliches und individuelles Interesse zu Werke gehe, Erstere suchten, rechtschaffen und weise, alles wohl zu erwägen, und zweckmäßig auszugleichen. Wer z. B., der sich nicht den Ruf eines schwachen oder schiefen Kopfes erwerben wollte, hätte vor zwölf Monaten, oder vor zwei Jahren, die Reduetion unserer Militärmacht anrathen können? Glücklicher Weise ist heute die innere Lage des Landes so beschaffen, daß diese Verminderung ohne Gefahr Statt finden kann, und nun sehen wir auch, daß sie sogleich ins Werk gesetzt wird."

General Bertrand und seine Familie, Graf Montholon und Professor Antommarchi waren am 5. Abends zu London angekommen, und in Brunets Hotel, Leicesterſquare, abgestiegen.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Madrid (im Journal de Paris) vom 30. Juli meldet: „Ein sonderbarer Prozeß zieht gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Bewohner dieser Hauptstadt auf sich. Vor einigen Monaten kam hier eine Broschüre unter dem Titel heraus: „Bewunderungswürdige Ökonomie des Generals Quiroga," worin man zu beweisen suchte, daß dieser Mann zehn Mal mehr ausgibt, als sein Gehalt beträgt. Diese Schrift, deren Verfasser gerichtlich belangt worden ist, wurde als beschimpfend und verläumderisch erklärt, und demzufolge dem Verfasser derselben auferlegt, die von ihm behaupteten Thatsachen zu beweisen. Um diesen Beweis füheen zu konnen, legte er dem Gericht eine lange Reihe von Fragen vor, worauf der General Quiroga zu antworten angehalten werden sollte, und versprach alsdann, sich bloß an die Antworten desselben halten zu wollen. In diesem Aetenstücke wird Auskunft über alle Ausgaben des General Quiroga gefoedert, wie viele Schüsseln auf seine Tafel kämen, wie viele Pferde er in seinem Stalle halte, wie oft er ins Theater gehe, wie viel Möbels und von welcher Beschaffenheit, er in seinem Hause habe u. s. w. Der General sah sich genöthigt, auf alle diese Fragen genau zu antworten, da die ganze Stadt Zeuge des großen Aufwandes ist, der in seinem Hause herrscht. Der Verfasser hielt sich nun streng an die Antworten des Generals, und legte den Richteen eine Rechnung vor, wonach der General, nach seinem eigenen Geständnisse, zwanzig Mal mehr Geld ausgibt, als er einnimmt. Diese Sache wird nun nächstens öffentlich verhandelt werden, und der Sachwalter des Verfassers jener Broschüre, ein Mann von großee Beredsamkeit, bereitete sich zu einem energischen Plaidoyee; worin er die Geldgierde, den Ehrgeiz und mehrere andere Leidenschaften, die sich unter der trügerischen Maske des Patriotismus verstecken, vor den Augen der Welt enthüllen will."

Frankreich.

Nach Versicherung des Journal de Paris wollte der Hof beeeits am 11. August von St. Cloud nach den Tuilerien zurückkehren. Der Vicomte d'Agoult, erster Stallmeister der Herzoginn von Angouleme, ist zum Gouverneur des Schlosses von St. Cloud ernannt.

Am 9. August wurde im Hotel des Finanzministe-

riums, in Beiseyn sämmtlicher Minister, mit Ausnahme des Hrn. de Serre, und einer großen Menge interessirter oder bloß neugieriger Zuschauer — (die ganze Börse war theils in Kutschen, theils zu Fuß herbeigeströmt) — zu dem schon lange angekündigten öffentlichen Verkauf der, dem Staat zugehörigen 12 Millionen 500,000 Fr. Renten geschritten. Der Finanzminister legte, nach Verlesung der königlichen Ordonnanz, zuförderst ein versiegeltes Papier nieder, welches sein Minimum (unter welchem die Renten nicht zugeschlagen werden sollten) enthielt. Auf Antrag sämmtlicher Interessenten blieb dasselbe aber uneröffnet. Sodann schritt man zur Eröffnung der versiegelten Angebote, welche von vier, bei diesem Geschäfte concurrirenden Compagnieen, deren Chefs oder Bevollmächtigte sich zugegen befanden, niedergelegt worden waren. Das erste Papier, von Seite der HH. Sanlot-Baguenant, Delessert und Hottinguer, enthielt ein Angebot von 85 Fr. 55 Cent. für 5 pCt. jährliche Renten. Das zweite, von Seite des Londoner Bankiers Ricardo und Comp. bot 84 Fr. 25 Cent.; das dritte, von Seite der HH. Lafitte, Rothschild und Callot, im Namen von 58 Generaleinnehmern, 84 Fr. 26 Cent.; das vierte von Seite der HH. Sartoris und Greffuthe, 84 Fr. 60 Cent. Also wurde die ganze Masse von Renten, unter den Glückwünschen aller Anwesenden, der erstgenannten Compagnie zugeschlagen. Die ganze Operation ging mit Ordnung und Anstand vor sich.

Paris, den 10. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 67 Fr. 75 Cent.

Königreich Sardinien.

Zu Turin wurden Patente bekannt gemacht, durch welche der Generalstatthalter, Graf Pratungo, befiehlt, daß im genuesischen Gebiete der 9te Titel des 6ten Buches der General-Constitutionen mit allen darauf Bezug habenden spätern Verordnungen, jedoch mit Ausnahme der Paragraphen 1, 5, 19 und 20 bekannt gemacht und in Anwendung gebracht werden solle. Mit ferneren Patenten erstreckt der Generalstatthalter die im königlichen Decrete vom 19. Februar d. J. den Gläubigern der durch Edict vom 29. März 1815 angeordneten Darlehen gegebene Frist bis auf den 31. August, und eben so lang den Termin, welcher den Gläubigern der halbjährigen Renten auf die Bank des heil. Johannes zur Vorlegung ihrer Titel gegeben worden, und bereits am 31. Dec. 1819 verfallen war. Eben derselbe annullirt, in Folge königl. Patents vom 22. Juni, mit Anfang des 1. Aprils 1821 für den Betrag von 156,250 Lire die Anweisung auf die öffentliche Schuld von 177,414, 67, bestimmt durch Patent vom 7. Juli d. J. und autorisirt die Ausgabe von einlösbaren Renten um 156,250, mit Anweisung des betreffenden Fondes zu ihrer Bezahlung, und zur verhältnißmäßigen Vertilgung derselben im Umlauf.

Teutschland.

In der dreißigsten am 30. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung erstattete der Bundestags-Ausschuß zur Ausarbeitung des Militär-Verfassungsplans des teutschen Bundes den, in der 17ten dießjährigen Sitzung (§. 103) verlangten, gutachtlichen Vortrag übrr die fünf letzten Abschnitte der Grundzüge, welcher alsbald mit dem Gutachten der Militärcommission verglichen und von §. zu §. erörtert worden ist. Außer einigen, von der königl. preußischen und großherzogl. hessischen Gesandtschaft mitgetheilten Bemerkungen, welche theils schon von dem Ausschusse benutzt worden waren, theils zu einigen wenigen Abänderungen in der Redaction den Anlaß gaben, wurde vorzüglich zu §. 61. angeführt, von Würtemberg: Erleichterungen können Einigen nicht verwilligt werden, ohne daß den übrigen eine größere Bürde aufgelegt wird, als ihnen ohne das Zugeständniß jener Erleichterungen auferlegt worden seyn würde. Wird — wie dieß bei allen denjenigen Staaten, welche sich, weil sie in Cavallerie und Artillerie keine militärische Einheit stellen können, von einem andern Staate in diesen Waffengattungen gesetzlich vertreten lassen müssen, der Fall ist — aus Gründen der Gerechtigkeit dieses Opfer gebracht; so muß es, so viel als immer möglich, von allen übrigen Staaten verhältnißmäßig gebracht werden; am wenigsten aber ist es, ohne anderweitige Entschädigung, vorzugsweise von denen zu fordern, welche sich selber in der Lage befinden, wenn auch nicht in ihren materiellen Leistungen, doch in der Art, wie ihre Leistungen für den allgemeinen Zweck verwendet werden, Ausnahmen von der Regel in Anspruch nehmen zu müssen. Dieser Fall würde, wie schon in der dießfritigen Abstimmung zum §. 11. der Grundzüge ausgeführt wurde, namentlich bei den Theilhabern der gemischten Armeecorps dann eintreten, wenn sie, ohne Befreiung von der Detaschirung zur großen Cavallerie- und Artilleriereserve zu erhalten, die Cavallerie und Artillerie dennoch mit den großen Staaten in gleichem Verhältnisse stehen sollten. Jedes aus Contingenten verschiedener Staaten zusammengesetzte Corps, ist selbst dann, wenn es auch die, von der Kriegsverfassung postulirte, numerische Stärke hätte, weniger selbstständig und schlagfertig, als ein ungemischtes Armeecorps. Die Selbstständigkeit und Schlagfertigkeit der einzelnen Armeecorps beruht vorzugsweise auf dem richtigen Verhältnisse der verschiedenen Waffengattungen in jedem derselben. Das Militärcomité hat, gestützt auf Gründe der Theorie und Erfahrung, das Verhältniß der Waffengattungen festgesetzt. Dieses Verhältniß ist nicht festgehalten worden, indem man es, aus Rücksichten mancher Art, von $^1/_6$ auf $^1/_7$ herabsetzen mußte. Nicht genug, dieses Verhältniß wurde bei vielen bis auf $^1/_{10}$ vermindert. Große Staaten, zumal jene, welche außer dem Bundescontingente noch andere selbstständig organisirte Truppen auf den Beinen haben, verlieren dabei, in bloßer Beziehung auf sich selber, gar nichts; desto mehr aber die Staaten mittlerer Größe, welche mit der Selbstständigkeit

Digitized by Google

und Schlagfertigkeit der gemischten Corps alles verlieren, was ihnen, in Beziehung auf Kriegsverhältnisse, irgend noch einige Bedeutung auf Sicherheit gewähren könnte. Die Sicherheit des Ganzen ruht auf der Verhältnißmäßigkeit der Theilganzen, und die Natur-Nothwendigkeit straft einen hierin begangenen Fehler mit unerbittlicher Strenge. Dieß mag den Wunsch rechtfertigen, daß es den großen Mächten gefällig seyn möge, den mittlern die Erleichterung der kleinern weniger nachtheilig zu machen, dadurch, daß sie die Stellung der großen Cavallerie und Artillerie-Reserve allein übernehmen und dazu von den gemischten Armeecorps keine Detaschirungen verlangen. Weit entfernt, daß duech die Befriedigung dieses Wunsches das Ganze gefährdet würde, muß es dadurch vielmehr gewinnen. Jene großen Reserven sind bestimmt, in kritischen Momenten die günstige Entscheidung herbeizuführen; diese aber wird um so sicherer herbeigeführt, je homogener und selbstständiger die Masse ist, welche die Entscheidung geben soll. Die drei gemischten Armeecorps haben bei der Gewährung dieses gewiß billigen Wunsches ein ziemlich gleiches Interesse: denn, wenn auch das 8te Armeecorps, dessen Theilhaber, weil sie Grenzländer zu schützen haben, in jedem Falle für größere Anstrengungen sich bereit halten müssen, dabei ein erhöhtes Interesse zu haben scheinen; so sind doch die unmittelbare Störungen, welche die Erleichterungen in die Organisation des 9ten und 10ten Armeecorps bringen, wieder viel bedeutender, als bei dem 8ten Armeecorps." — Diesen Ansichten des kön. würtembergischen Hofes und dem darauf gebauten dringenden Wunsche schlossen sich an: der großherzogl. badensche Hr. Gesandte, welcher erklärte, daß ihm die Empfehlung dieses Wunsches von seinem höchsten Hofe besonders zur Pflicht gemacht worden sei; — deßgleichen der großherzogl. hessische Hr. Gesandte. — Der kaiserl. österreichische präsidirende Hr. Gesandte bemerkte hierauf: Ob die Staaten, welche die unvermischten Corps zu stellen hätten, in diese, nur von ihrer Gefälligkeit zu erwartende, Vertretung eingehen wollten, müsse man ihrer Entschließung anheimstellen; er fände sich noch nicht ermächtigt, irgend eine Art verbindlicher Äußerung vorläufig hierüber abzugeben. — Bei dem §. 60 und resp. 78 wurde auf die Bemerkung des königl. sächsischen Hrn. Gesandten v. Carlowiz beigesetzt: daß, wenn der Oberfeldherr ausnahmsweise directe Befehle an eine Corps-Abtheilung zu Detaschirungen geben sollte, dieses nicht contingentweise, sondern nach den Unterabtheilungen der Corps, in Divisionen, Brigaden und Regimenter ꝛc. geschehen soll. — Der Bericht des Ausschusses sammt den darin angeführten und mit demselben übergebenen Ausarbeitungen des Hrn. Bundestagsgesandten, Freiherrn v. Wangenheim, wurden diesem Protocolle unter den Zahlen 28 und 29, letztere mit drei Anlagen, sub I, II und III, angefügt und verabredet, dieselben loco dictaturae drucken zu lassen, hiernächst aber einhellig beschlossen: daß über das vorliegende Gutachten des Bundestagsausschusses über die fünf letzten Abschnitte der Grundzüge der Militärverfassung des teutschen Bundes am 22. Nov. dieses Jahres definitiv abzustimmen, immittelst aber dasselbe der Militärcommission der Bundesversammlung mitzutheilen sei. — Die Forderungen verschiedener Staatsgläubiger an den ehemaligen Kurstaat Mainz und die jetzigen Besitzer ehemaliger kurmainzischer Landestheile betreffend, wurde einhellig beschlossen: bei den übrigen betheiligten Regierungen durch ihre Bundestagsgesandtschaften den Wunsch zu erneuern, daß sie ihre Commissarien zur geeigneten Verhandlung mit dem zur Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens bestehenden Bundestagsausschusse baldmöglichst ernennen möchten. — Präsidium schlug vor: die Commission, welche in der 19ten Sitzung vom Jahre 1820 ersucht worden sei, die Revision des Bundestagsbeschlusses vom 16. Juni 1817 in Betreff der Vermittlung der Bundesversammlung bei Streitigkeiten der Bundesglieder unter sich und Aufstellung einer wohlgeordneten Austrägal-Instanz, dann des Austrägal-Verfahrens, zu übernehmen, nunmehr wieder zu ergänzen, und es wären daher drei neue Mitglieder zu wählen. — Sämmtliche Gesandtschaften waren damit einverstanden, daß die betreffende Commission durch die Wahl dreier neuer Mitglieder zu ergänzen sei; — man schritt alsbald zur Wahl, welche auf die Herren Bundestagsgesandten v. Carlowiz, v. Hammerstein und Danz ausfiel. — Die königl. hannöversche Gesandtschaft zeigt an, daß Se. Maj. der König von Großbritannien und Hannover in die Übernahme der Garantie des Vertrags zwischen dem Königreiche Sachsen und dem Herzogthume Sachsen-Gotha und Altenburg, die Vertretung des Sachsen-Gothaschen Cavallerie- und Artillerie-Contingents durch das Königreich Sachsen betreffend, willigten. — Präsidium. Da diese hohe Versammlung sämmtliche Ihrer dießjährigen Berathung unterzogenen Gegenstände mit gewohnter Sorgfalt in so weit erledigt hat, als es nach Maaß der eingegangenen Instructionen und der gegebenen Umstände geschehen konnte, tritt ganz unbezweifelt die Ihr durch die Bundesacte ertheilte Befugniß, sich jährlich auf vier Monate zu vertagen, und zwar um so mehr ein, als sie seit vier Jahren nur einen sehr engen beschränkten Gebrauch davon gemacht hat; ich glaube daher, daß es angemessen befunden werden dürfte, die gewöhnlichen Sitzungen mit der heutigen zu beschließen, die Ferien mit dem 9. des eingehenden Monats wirklich zu beginnen, und bis zum 16. November dieses Jahres dauern zu lassen, so daß die erste Sitzung am 22. November gehalten würde. So viel die stets zu sichernde Permanenz der hohen Versammlung betrifft, schlage ich wiederholt die Befolgung des dießfalls am 20. September 1819 Beschlossenen vor.

Digitized by Google

— Sämmtliche Stimmen waren vollkommen damit einverstanden, daher Beschluß: daß sich die Bundesversammlung vom 9. August bis zum 16 November l. J. in der Art vertage, daß die erste Sitzung nach den Ferien am 22. November abzuhalten sei; hinsichtlich der etwa während dieser Vertagung vorkommenden Geschäfte aber, die Modification des Beschlusses der 38sten Sitzung vom Jahre 1817, worüber man sich unterm 20. September 1819 §. 231 vereinigt habe, hier ausdrücklich erneuert werde.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Den 5. d. M. fand zu Venedig in der königlichen Academie die gewöhnliche Preisvertheilung Statt. Der Ritter Canova wollte derselben beiwohnen, wurde aber durch Unpäßlichkeit daran verhindert. Nach mehreren gehaltenen Reden vertheilte Se. Excell. der Hr. Gouverneur die Medaillen, und leitete in einer Anrede die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die erhabene Großmuth und Wohlthätigkeit Sr. k. k. Majestät für wissenschaftliche und artistische Institute, so wie für die Stadt Venedig überhaupt hin. Am Schlusse dieser Handlung nahmen Se. Excell. der Hr. Gouverneur die zwei Marmorgruppen, welche die Dankbarkeit der venetianischen Provinzen gegen Se. k. k. Majestät ausdrücken, nebst den ausgestellten Kunstwerken in Augenschein.

Wien, den 21. August.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den Doctor der Medicin, Thomas Capellini, in Erwägung der in seinem Fache dem Staate geleisteten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den erblichen österreichischen Adelstand allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 17. Juli d. J., zum Director und Referenten des juridischen Studiums bei der Studien-Hofcommission, den bisherigen Vice-Director und Regierungsrath, Johann Gottfried Ritter v. Rößler, zu ernennen geruht.

Am 21. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71⅓; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92¼; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Vorrücken des Meeres an der östlichen Küste von Amerika.

An der östlichen Küste von Amerika scheint das Meer von Norden bis nach Süden immer mehr Land einzunehmen. Am Vorgebirge May, beim Ausflusse des Delaware in den atlantischen Ocean, ist ein Haus erbaut, an dessen Wänden folgende wichtige Bemerkungen verzeichnet stehen:

Jahre.	Entfernung des Meeres vom Hause.
1804	334 Fuß.
1806	324 "
1807	294 "
1808	273 "
1809	267 "
1811	259 "
1812	254 "
1816	225 "
1817	214 "
1818	204 "
1819	183 "
1820	180 "

In Brasilien wollen die Bewohner der Küsten ähnliche Bemerkungen machen, wozu aber keine genauen Angaben vorhanden sind. — Bei Iheos ist ein Gebäude errichtet, das früher ziemlich weit vom Meeresufer entfernt war, jetzt kaum noch hundert Schritte von der Brandung steht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Verschwiegene wider Willen. — Der gutherzige Alte. — Der arme Poet.

Morgen: Das letzte Mittel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Bettelstudent. — Die Silberschlange.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Schatten von Faust's Weib.

Morgen: Die natürliche Zauberei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Machtspruch.

Morgen: Die Räuberherberge.

Theater in Baden.

Heute: Das Freischießen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist ganz neu zu haben: Der Militär-Geschäftsstyl in tabellarischer Hinsicht, enthaltend: eine allgemeine faßliche Anleitung, wie man alle im Militär vorkommenden Diensteingaben tabellarisch entwerfen könne, dann 245 Formularen zu den gewöhnlich vorkommenden tabellarischen Aufsätzen &c., verfaßt von A. Ritter v. Flammenstern, k. k. Artillerie-Hauptmann, 1821, broschirt 2 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 235

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 23. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 8 L. 2 p.	NW.	schwach.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 4/10 Grad.	28 Z. 8 L. 0 p.	NO.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 16 5/10 Grad.	28 Z. 7 L. 6 p.	NO.	—	—

Osmanisches Reich.

Laut Berichten aus Konstantinopel hatte der russisch-kaiserliche Gesandte, in Folge der zwischen ihm und den Ministern der Pforte zeither Statt gefundenen Verhandlungen, bei Eingabe seiner letzten Erklärung auf Befehl seines Hofes einen bestimmten Termin, binnen welchem er die Beantwortung derselben zu erwarten habe, ausgesprochen. Als dieser Termin verstrichen war, und Baron Stroganoff sich zur Fortsetzung der Verhandlungen persönlich ferner nicht ermächtiget glaubte, ließ er am 27. Juli dem Reis-Effendi eine Note übergeben, worin er erklärte, daß der Pforte überlassen bleibe, ihre Antwort auf seine letzte Note unmittelbar an das russisch-kaiserliche Ministerium zu adressiren, daß er sich inzwischen nach Odessa begeben, und dort die weitern Befehle seines Monarchen abwarten würde, und demnach die zum Behuf seiner Abreise erforderlichen Pässe begehrte. Die Minister der Pforte lehnten die Ausfertigung dieser Pässe aus dem Grunde ab, „weil sie jeden Anschein, als ob sie an dem Entschlusse des Herrn Gesandten Theil nähmen, zu vermeiden wünschen;" zugleich aber ließen sie dem Baron Stroganoff eröffnen, daß, falls er auf seinem Vorsatz beharrte, an sämmtliche Commandanten im schwarzen Meere die gemessensten Befehle ergehen würden, ihn und das Gesandtschafts-Personal ungehindert passiren zu lassen. Die Pforte hat wirklich die obbesagte Antwort auf directem Wege nach St. Petersburg befördert.

Unterdessen hat Baron Stroganoff an die russischen Unterthanen im türkischen Reiche eine Bekanntmachung erlassen, wodurch er sie, für die Dauer seiner Abwesenheit von Konstantinopel, auf den Schutz des k. k. Internuntius anweiset, welcher seine Bereitwilligkeit erklärte, sich diesem Geschäft zu unterziehen. Beim Abgange der neuesten Nachrichten vom 5. d. M. hatte Baron Stroganoff Bujukdere noch nicht verlassen.

Zu Konstantinopel war die öffentliche Ruhe seit den von uns früher angezeigten Gelegenheiten, nicht wieder gestört worden.

Großbritannien und Irland.

Londoner Blätter vom 8. d. M. bestätigen die, durch den Telegraphen bereits am 9. zu Paris eingetroffene Nachricht von dem am 7. August erfolgten Ableben der Königinn von England. Ihre Majestät starben an ebengedachtem Tage Abends 10 Uhr 25 Minuten. Noch am Morgen desselben Tages waren die Freunde und die Dienerschaft der Königinn sämmtlich von der festen Überzeugung ihrer baldigen Genesung durchdrungen. Die Königinn scheint jedoch ihre Hoffnungen nicht getheilt zu haben; denn als Hr. Wilde (einer ihrer Geschäftsleute) sie um Erlaubniß bat, sich entfernen zu dürfen, um sich seiner Functionen bei den Assisen in den westlichen Grafschaften zu entledigen, bat sie ihn, sie nicht zu verlassen. Gegen Mittag äußerten sich ungünstige Symptome und Ihre Majestät empfanden neuerdings heftige Schmerzen; man reichte ihr Opium, das ziemlich gute Wirkung that; allein um 2 Uhr nahm die Entzündung sichtbar zu, so daß sämmtliche Ärzte gerufen wurden. Die Doctoren Baillie, Maton und Holland erschienen zuerst, und unter ihrer Direction wurde nachstehendes Bulletin um halb 5 Uhr ausgegeben:

Brandenburgh-House, 7. August
4¼ Uhr Nachmittags.

„Der Zustand Ihrer Majestät hat sich im Laufe des Morgens plötzlich verschlimmert."

(Folgen die Unterschriften).

Die Doctoren Ainslie und Warren erschienen bald nachher. Der Zustand der Königinn wurde nun mit jeder Stunde bedenklicher. Nach 8 Uhr fielen Ihre Majestät in eine Art von Starrsucht. Den Personen, die sich nach dem Befinden Ihrer Majestät erkundigten, wurde zur Antwort ertheilt, daß kein neues Bulletin erschienen sei und auch keines erscheinen werde, bis nicht irgend eine bedeutende Wendung auf die eine oder andere Art Statt finden werde. Endlich, ungefähr um 11 Uhr, entstand eine ungewöhnliche Bewegung im Hause, deren Ursache man leicht errathen konnte. Punct 11 Uhr brachte ein Bedienter nachstehendes Bulletin herunter, welches den Anwesenden, höchstens 12 bis 14 Personen, laut vorgelesen wurde:

Digitized by Google

„Ihre Majestät haben um 10 Uhr 25 Minuten den Geist aufgegeben. M. Baillie, H. Ainslie, W. Maton, Pelham Warren, Henry Holland.

Brandenburgh-House, 7. August 11 Uhr Abends."

Die Königinn verschied in den Armen der Ladies Ann Hamilton und Wood. Außer diesen beiden Damen waren im Augenblick ihres Verscheidens gegenwärtig: Lord Hood, der Aldermann Wood und sein Sohn, der ehrw. H^r. John Hood, die Doctoren Baillie, Ainslie, Maton, Warren und Holland, H^r. Wilde, D^r. Lushington und H^r. Austin.

Ihre Majestät sollen den Wunsch geäußert haben, in Braunschweig beerdiget zu werden.

Die Londoner Hofzeitung zeigt den Tod der Königinn mit folgenden Worten an:

Whitehall, den 8. August 1821.

„Gestern Abends um 10 Uhr 25 Minuten hat die „Königinn nach einer kurzen, aber schmerzhaften Krank„heit, in Brandenburgh-House, zu Hammersmith, ihren „Geist aufgegeben."

Die Königinn (Caroline Amalie, Tochter des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, und der Prinzessinn Augusta, Schwester des verstorbenen Königs Georg III.) war am 17. Mai 1768 geboren, und vermählte sich am 5. April 1795 mit S^r. jetzt regierenden Majestät, damaligen Prinzen von Wales, aus welcher Ehe die Prinzessinn Charlotte, verstorbene Gemahlinn des Prinzen Leopold von Sachsen-Cobueg, entsprossen war.

Der Courier vom 8. äußert sich über den Tod der Königinn folgendermaaßen: „Wir haben heute den nicht unerwarteten Tod Ihrer Majestät der Königinn gemeldet, welche gestern gegen halb 11 Uhr Abends in Brandenbuegh-House verschieden ist."

„Wir wollen keine Rührung heucheln, die wir nicht empfinden; allein wir können mit Wahrheit betheuern, daß wir bei dieser Gelegenheit fühlen, was Jedermann empfindet, wenn sich das Grab über ein Individuum schließt, das in seinem Leben mehr Achtung und Ehrfurcht hätte einflößen können. Die Meinung, die wir pflichtgemäß über das Betragen Ihrer Majestät geäußert haben, eine Meinung, die ihre Quelle in der innigsten Überzeugung hatte, hat sich durch ihren Tod nicht geändert; allein sie ist nun für immer zum Schweigen gebracht. Wenn uns dasselbe Geschäft noch einmal obläge, wir würden es noch einmal vollführen, ohne die Folgen davon zu befürchten."

„Wir sind uns diese Erklärung schuldig; mit Verläumdungen, Unbilden und Drohungen aller Art bestürmt, haben wir geschrieben, was wir dachten, ungeachtet man uns Beweggründe zur Last legte, die uns nie geleitet haben, und Absichten unterschob, die unter unserer Würde sind."

„Wir haben die Lüge entlarvt und die Plane einer Partei jedesmal enthüllt, so oft wir sie für gefährlich hielten. Ein solches Benehmen mußte wohl, in einem fieberhaften Zustande, Feindschaft erzeugen."

„Unsere Feindseligkeiten gegen die verstorbene Königinn hatten nur Motive, die sich auf das öffentliche Interesse bezogen, und keine anständige Alternative gestatteten. Es war nur Eine Bahn zu verfolgen. Es würde heute überflüssig seyn, noch bei Thatsachen zu verweilen, welche sonnenklar sind. Ihre Majestät hatte leider zugegeben, daß Ihr Name und Ihre Sache mit den Planen einer Partei identifizirt wurden, welche, zur Zeit Ihrer Ankunft, furchtbar genug war, um ernsthafte Besorgnisse einzuflößen. Nach ihrer Ankunft gewannen die Umtriebe dieser Partei neue Thätigkeit; der Name und die Sache Ihrer Majestät wurden von den Häuptern dieser Partei vorgeschoben, und Ihre Majestät ließen es sich gefallen. Wenn wir daher unsere Grundsätze nicht aufgeben wollten, oder was noch schlimmer gewesen wäre, sie behalten hätten, ohne sie laut und offen zu vertheidigen, so mußten wir uns nothwendiger Weise im Widerspruch mit dem öffentlichen Benehmen Ihrer Majestät finden. Allein, wir durften das eine nicht thun und achteten das andere unter unserer Würde. Das Einzige, was uns zu thun übrig blieb, war, unseren Posten standhaft zu behaupten, und eine schwierige, wir fügen hinzu, schmerzliche Pflicht zu erfüllen."

„Diese Pflicht ist nun erfüllt, und da Ihre Majestät nicht mehr das Werkzeug der beabsichtigten Unthaten seyn können, so lassen wir jedes Gefühl, das ihr Andenken verunglimpfen könnte, mit ihr zu Grabe gehen."

Von der Reise des Königs hatte man keine sichere Nachricht; er soll in der Nacht vom 4. zum 5. August mit günstigem Winde bei Plymouth vorbeigesegelt seyn, und befand sich wahrscheinlich am 7. schon auf irischem Boden. Die Reise nach Schottland soll der Monarch für dieses Jahr aufgegeben haben.

Spanien.

Man liest in französischen Blättern folgende Nachrichten aus Madrid vom 25. Juli: „General Lagarde, der neue Gesandte Frankreichs, ist angekommen. Sein Vorfahrer, der Botschafter Herzog von Laval-Montmorency, der nichts verabsäumte, um sich dem Könige angenehm zu machen, hat von demselben zum Abschiede den Orden des goldenen Vließes erhalten. — In Andalusien, Murcia und Estremadura haben die Obrigkeiten alle Hände voll zu thun, um den Schleichhandel zu unterdrücken. Man kann sich keine Vorstellung von den Ränken, den Gewaltthätigkeiten und der Kühnheit machen, womit die Factorei zu Gibraltar die spanischen Küsten von Carthagena bis zur Meerenge mit verbotenen Waaren überschwemmt. Häufig muß die bewaffnete Macht zu Hülfe genommen werden, um die Landungen der Schleichhändler zu hintertreiben, und es ist schon einige Male zu ernsthaften Auftritten gekommen. — In Hinsicht der Eindeufung der außerordentlichen Cortes auf den 1. October hat sich eine eigene Schwierigkeit erhoben, indem die zwei Jahre, für welche die bisherigen Cortes erwählt waren, bald abgelaufen sind, und die Wah-

Digitized by Google

len für die neuen Cortes vor dem 1. December schwerlich beendigt seyn dürften. Es fragt sich nun: können die für erstere bereits erloschenen Vollmachten wieder aufleben? oder wird man mit Einberufung der außerordentlichen Cortes bis auf den 1. December warten? — Man ist sehr begierig zu vernehmen, wie diese Fall, über den die Constitution §§. 161 bis 166 sich nicht ganz bestimmt ausspricht, entschieden werden wird."

Frankreich.

Durch Verordnungen vom 9. August hat der König die Stelle eines Intendanten für die Ausgaben Seines Hofhalts aufgehoben, und dafür die Stelle eines General-Controlleurs der Ausgaben für die verschiedenen Zweige des königl. Hofhalts errichtet. Der Staatsrath und bisherige Intendant für die Ausgaben des Hofhalts, Hr. Forestier, behielt den Titel eines Ehren-Intendanten. Der Generalsecretär bei dem Ministerium des königlichen Hofhalts, Vicomte de la Boulaye, ist zum Generalsecretär der Ausgaben für die verschiedenen Dienstzweige des königlichen Hofhalts ernannt. Der Vicomte de Sennones, ehemaliger Ehren-Secretär von dem Kabinette des Königs, gegenwärtig Generalsecretär des königlichen Museums, ist als Generalsecretär bei dem Ministerium des königlichen Hofhalts angestellt. Weitere Reglements und Ordonnanzen werden die Functionen des General-Controlleurs der Ausgaben, und seine Verhältnisse zu den verschiedenen Dienstzweigen des königlichen Hofhalts festsetzen.

Der Generallieutenant Pamphile de Lacroix ist an die Stelle des Generallieutenants Dubreton zum Commandanten der fünften Militär-Division (Straßburg) ernannt worden.

Ein Theil der königlichen Equipagen war bereits nach den Tuilerien zurückgekommen. Die Reise des Hofes nach Fontainebleau scheine also aufgegeben zu seyn.

Der Graf v. Buol-Schauenstein war zu Paris eingetroffen. Man erwartete auch den Herzog von Wellington, der sich auf seiner Besichtigungsreise in den Niederlanden am 5. August zu Mons befand.

Der Drapeau-blanc, die Quotidienne und das Journal des Debats vom 9. August, zeichnen sich durch große Lücken aus. Vom ersteren ist die ganze vierte und ein Theil der dritten Seite weiß; man bemerkt darauf nur Hrn. A. Martainville's Unterschrift. Im Journal des Debats sind etwa 60 Zeilen weggelassen. In der Quotidienne ist ein Theil der zweiten und dritten Seite mit umgekehrten Buchstaben bezeichnet; eine dieser Lücken ist von Hrn. Clauzel de Coussergues unterschrieben.

Am 10. August sind 27 Kupferstichhändler vor dem Zucht Polizei-Tribunal erschienen; sie sind angeklagt, ohne Ermächtigung der Polizei, Kupferstiche, die auf Buonaparte's Tod Bezug hatten, verkauft zu haben.

Paris, den 11. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 Fr. 80 Cent.

Pohlen.

Dem väterlichen Willen unsers Königs gemäß, schreibt man aus Warschau, werden in den pohlnischen Staats-Ausgaben bedeutende Ersparnisse eingeführt, Se. Majestät selbst haben, großmüthig mit einem Beispiel vorangehend, die Ausgaben Ihres Hofstaates im Königreiche Pohlen von 2,324,705 Pohln. Guld. auf 1,510,000 herabgesetzt; also um 814,705 Guld. vermindert. Sämmtliche in der Verfassungs-Urkunde nicht begriffene Behörden sollen in Kurzem aufgelöst und den gesetzlich für immer bestehenden einverleibt werden. Diese neue Bestimmung geht von dem Grundsatze aus, das Gleichgewicht zwischen den Staatsausgaben und Einnahmen möglichst herzustellen.

Preußen.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Berlin vom 12. August: „Die durch eine Kabinetsordre bestimmte Maaßregel, daß die der Einleitung von Umtrieben oder der Unterhaltung von staatsfeindlichen Verbindungen wirklich verdächtigen Studenten, ohne prozessualisches Verfahren durch die Regierungs-Bevollmächtigten sogleich von der Universität entfernt werden sollen, gründet sich auf die neuerdings dießfällig gemachten Erfahrungen, daß nicht bloß zum Vergnügen sondern mit Rücksicht auf jene Verbindungen häufige Hin- und Herreisen von den Studenten verschiedener Hochschulen gemacht worden seyn sollen. Hierauf bezieht sich auch ohne Zweifel die kürzlich wieder durch die Staatszeitung in Erinnerung gebrachte Ministerial-Verordnung: daß künftig die Matrikel der Studierenden nicht mehr als Reisepaß gültig seyn soll. Mit einer solchen Matrikel entkam bekanntlich Hr. v. Mühlenfels nach Schweden. Auch soll es unter diesen Umständen nicht als gleichgültig angesehen, sondern mißfällig bemerkt seyn, daß Studenten verschiedener Universitäten, worunter man auch Breslau nennt, häufig bei dem bekannten Turnlehrer Jahn Besuche gemacht, und zum Theil aus entfernten Gegenden zu ihm gereist sind. Alle Freunde der Ruhe vereinigen sich in dem Wunsche, daß Teutschlands Musensöhne sich aller Einmischungen in Politik doch wie ehemals enthalten möchten, wo sie vorzugsweise in ihrer Studentenwelt lebten und sich um die äußere wenig bekümmerten." — Ferner aus Pommern von gleichem Datum: „Von mehreren Seiten sind übereinstimmende Nachrichten eingegangen, daß zu Anfang dieses Monats in Danzig ein bedeutender Volkstumult Statt gehabt hat, der nur durch militärische Hülfe gedämpft werden konnte. Die Veranlassung dazu gab der Aufbau einer Reihe Marktbuden von Seite der dortigen Juden, deren Recht hiezu von einem großen Theil der Einwohner bestritten wurde, welcher letzteren Meinung auch die Stadtverordneten beigetreten seyn sollen. Dennoch ward der Aufbau der Buden unter dem Schutze der Ortsobrigkeit bewirkt. Am Vorabend des Jahrmarkts aber entstand eine Zusammenrottung des Pöbels, um die Buden niederzureissen, deren Theilnehmer

so wenig Rücksicht nahmen, daß der im Gedränge befindliche Polizeidirector mit seinem Pferde hin und her gezerrt wurde, und sich nach mancherlei Beleidigungen kaum aus dem wüthenden Haufen retten konnte. Die Buden der Israeliten wurden nun ohne weiteres niedergerissen, viele Sachen zerstört und manche der Eigenthümer mißhandelt. Das herbeieilende Militär soll sogar Widerstand gefunden haben, und genöthigt gewesen seyn, Feuer zu geben. Mehrere werden als verwundet, und sogar zwei Juden als getödtet angegeben. Das Detail dieser traurigen Begebenheit werden die nächsten Nachrichten wohl genauer aufklären."

Niederlande.

Der Herzog von Cambridge war am 5. August in Brüssel angekommen.

Der Herzog von Wellington befand sich zu Mons, und hatte die Festungswerke dieser Stadt in Augenschein genommen. Er erklärte sich sehr zufrieden über den Fortgang dieser Arbeiten, welche Mons zu einem der stärksten Bollwerke des Landes machen werden.

Teutschland.

Se. herzogl. Durchlaucht von Oldenburg haben den Ober-Landdrosten, Baron v. Brandenstein, zum Geheimrath und Staatsminister und zum Mitgliede des herzogl. Kabinetsministeriums, mit Beilegung des Prädicats Excellenz; und den Präsidenten des Ober-Apellationsgerichts, v. Berg, zum Geheimrath und zum Mitgliede des herzogl. Kabinetsministeriums ernannt.

Herzogthum Salzburg.

Die Salzburger Zeitung meldet Folgendes vom 17. August: „Ihre Majestät die Kaiserinn — angesagt im strengsten Incognito, unter dem Namen einer Gräfinn von Habsburg — sind gestern Abends nach 6 Uhr zur allgemeinen Freude hier angelangt. Freude und Überraschung war aber um so größer, als auch Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserinn zugleich hier eintrafen, und in der Residenz abstiegen. — Se. Majestät der König von Baiern, schon gestern Mittags in Berchtesgaden angelangt, sandten den Oberst-Stallmeister Freiherrn v. Keßling hieher, und in Folge der überbrachten Einladung sind heute beide k. k. Majestäten um halb 9 Uhr Vormittags nach Berchtesgaden abgereist, von wo Sich Ihre Majestät die Kaiserinn mit Ihrem königlichen Vater über Traunstein nach Tegernsee begeben. Se. Majestät der Kaiser aber sind heute Abends wieder hieher zurückgekehrt, und werden zur Freude aller Einwohner mehrere Tage hier verweilen.

Wien, den 22. August.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat mit Entschließung vom 13. Juli d. J., die durch Jubilirung des Rausch v. Traubenberg, bei der steierisch-kärnthnerischen Bau-Direction erledigte Bau-Inspectors-Stelle dem ersten Amts-Ingenieur der nämlichen Bau-Direction, Ludwig v. Tiefenthal, in Rücksicht seiner langen und entsprechenden Dienstleistung in allen Fächern des Bauwesens, zu verleihen befunden.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 24. Juni d. J., die Stelle eines Professors und Directors an dem hiesigen Thierarznei-Institute, provisorisch dem Doctor der Arzneikunde und Correpetitor in demselben, Johann Lidl, mit dem ordentlichen, mit dieser Stelle verbundenen Gehalte, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 22. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 1/16; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32 1/2; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 3/8 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8

Bank-Actien pr. Stück 577 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das letzte Mittel.

Morgen: Die Schachmaschine.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Torwaldo und Dorliska.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die natürliche Zauberei.

Morgen: Maranterl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Räuberherberge.

Morgen: Der dreißigjährige ABC-Schütz.

Theater in Baden.

Heute: Die Sommerblumen. — Potpourri.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Schreiben des Herrn Carl Ludwig von Haller, Mitglied des souveränen Raths von Bern, an seine Familie, um ihr seine Rückkehr zur römisch-katholisch-apostolischen Kirche zu eröffnen. Kostet geheftet 1 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 236

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 24. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. August 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NNO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 9/10 Grad	28 Z. 7 L. 10 P.	NO.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 18 9/10 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	NO.	still.	——

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nacheichten aus England zufolge, war die königliche Escadee Dinstags den 7. d. M. gegen 5 Uhr Abends zu Holyhead angelangt. Als der König, unter dem Donnee des Geschützes dee Escadee und einer vor dem Zollhause ereichteten Batterie ans Land stieg, wurden S^r. Majestät von einer Deputation des Fürstenthums Wales mit einer kurzen Aneede bewillkommt, auf welche Höchstdieselben erwiederten: „Ich empfange mit „besondeeem Veegnügen diese treue und zuneigungs„volle Adresse eines Fürstenthums, dessen Titel ich wäh„rend einer so langen Zeit Meines Lebens geführt habe." Der König fuhr hierauf nach dem (27 englische Meilen von Holyhead gelegenen) Landsitze des Marquis v. Anglesea, wo S^r. Majestät übernachten und am folgenden Nachmittag um 4 Uhe über den Canal von Jeland nach Dublin übersetzen wollten.

Da die Morning-Chroniele geäußert hatte, daß wegen des Todes dee Königinn die Reise des Königs nach Irland wohl veeschoben und die aus diesem Anlasse bereiteten Feste conteemandirt weeden dürften, so sagt der Courier vom 10.: „Man glaubt, daß der König es nicht für nöthig halten werde, wegen des Ablebens der Königinn von seiner Reise nach Jeland abzustehen, denn man daef nicht vergessen, daß die Reise des Königs keine bloße Lusteeise, soudern eine Reise ist, bei welcher Pflicht und Vergnügen zusammentreffen. S^r. Majestät sind der eeste König von der braunschweigischen Linie, welcher Irland besucht; dieser Besuch wird seiner Regierung unfehlbar Keaft und Popularität verleihen. Das gesammte Volk von Jeland hat die größten Vorbereitungen getroffen, um seine Liebe und Anhänglichkeit an seinen Monarchen zu beweisen, und deßhalb denken wie, daß S^r. Majestät, nachdem Sie einige Tage in Zueückgezogenheit werden zugebeacht haben, die huldvollen Vorsätze ausführen weeden, welche Sie bewogen haben, Ihre irischen Unterthanen zu besuchen."

Am 8. Nachmittags wurde Kabinetsrath gehalten, welchem sämmtliche Minister, ausser den Leeds Sidmouth und Londonderey, die nach Dublin abgeeeist waren, beiwohnten. Nach beendigtem Rathe wurde ein Kuriee an den König nach Dublin abgefertiget.

Die Schiffe Glasgow, Capt. Doyle, Tyne, Capt. J. K. White, und Rosario, haben Befehl erhalten, unveezüglich von Portsmouth nach Harwich abzusegeln, wo sie den Leichnam der Königinn an Bord nehmen und nach Curhaven führen sollen.

Dem Courier zufolge, sind D^r. Lushington und H^r. Wilde die Testaments-Execuseeen der veeewigten Königinn. Ihre Majestät soll den größten Theil ihees Vermögeus dem jungen William Austin, ihre Gardeerobe ihren Kammerfrauen, und ihren Wagen dem Kurier Hirronymus veemacht haben. Einem Kaufmann in der City soll ein Kistchen mit Aufteag übergeben worden seyn, selbes nach Italien zu schicken.

Zu London war kürzlich mit einem Schiffe von Brasilien eine wilde Familie angekommen, bestehend aus einem Manne, seiner Frau und einem Kinde männlichen Geschlechts, ungefähr drei Jahee alt, welche man als das Oberhaupt eines wilden Stammes Bonticondos, richtiger Botocudos genannt, angibt, die in dem Innern von Südamerika in Wäldeen von der Jagd leben. Diese Menschen haben ein abschreckendes Äußeees, besondees die Frau; die Farbe ihees Körpees ist hellbraun, eigentlich kupfeig, ihre Haaee sind pechschwarz und steif. Ihr Kopf ist sehr groß und rund, so wie ihre Augen feurig. Auf der Unteelippe tragen sie ein rundes Stück Holz, von der Größe eines Thalers und der Dicke eines Fingees, welches vermittelst eines Einschnittes in deeselben befestigt ist. Die Ohren sind beinahr fünf Zoll lang und die Läppchen hängen bis auf die Schulteen; in den Läppchen, in welchen eine geoße Öffnung ist, tragen sie noch ein größeres Stück Holz, als auf der Unteelippe, welches sie nach Gefallen herausnehmen. Das Kind teägt dergleichen Zieeeathen nicht und ist überhaupt nach seiner Art wohlgebildet. Diese Wilden sind füe Geld zu sehen, und ihre Wärtee sagen, daß man sie 1000 englische Meilen hinter Rio de Janeiro im Walde aufgefangen habe; im Anfange wäeen sie nicht dazu zu bewegen gewesen, Kleider anzulegen, und sie hätten auf der ganzen Reise nur von rohem Fleischr und Fischeu gelebt; nach und nach hätten sie sich aber-

Digitized by Google

dazu bequemt, Kleider zu tragen, und sie genössen nun auch Brot und andere gekochte Speisen. Die Unterlippe der Frau hängt durch die Schwere des Holzes so sehr herunter und ist so groß, daß ein Gänse-Ei unbemerkt darin liegen kann. Die Personen, welche diese wilden Menschen von Brasilien nach England gebracht haben, geben vor, daß es ihre Absicht sei, sie zu civilisiren, und wenn dieß geschehen sei, sie wieder zu den Stämmen zurück zu senden, zu welchen sie gehörten, um diese darauf vorzubereiten, die Missionärs zu empfangen, welche sie zur Annahme der christlichen Religion bewegen sollen. (Nähere Nacheichten von diesem Volke kann man in des Prinzen von Neuwied Reise nach Brasilien finden).

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 4. d. M (in Pariser Blättern) zufolge, waren Ihre Majestäten der König und die Königinn von Spanien Tags zuvor von Sacedon wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. In einem Privatschreiben aus Madrid von obigem Datum (gleichfalls in Pariser Blättern) heißt es: „Sie werden sich zu erinnern wissen, daß man vor einiger Zeit einen Einwohner von Madrid, der beschuldigt war, daß er den Constitutionsstein umstürzen wollte, verhaftet hatte. Dieses Individuum, Namens Victoriano Juarez, ist von der Audiencia Territorial von Neu-Castilien zu zehnjähriger Kettenstrafe verurtheilt worden; aber dieses allzu gelinde Urtheil, hatte unsere Liberalen dergestalt in Wuth gebracht, daß in der Versammlung der Clubbisten am 30. Juli Abends die Frage aufgeworfen wurde, ob man diesen Unglücklichen nicht wie Vinuesa aus der Welt schaffen solle. Der politische Chef, der von diesem schändlichen Vorhaben der Liberalen unterrichtet worden war, ergriff auf der Stelle alle Vorsichtsmaaßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und ließ nachstehende Proclamation bekannt machen: „Einwohner von Madrid! Da ich gestern Abends erfahren habe, daß mehrere Individuen mit dem von der „Audiencia Territorial von Neu-Castilien, gegen Victoriano Juarez, bekannt unter dem Namen Revocado, gefällten Urtheil unzufrieden sind, und behaupten, daß dieses Urtheil nicht strenge genug sei, „beschlossen haben, sich selbst, wie sie es nennen, Gerechtigkeit verschaffen, so habe ich gleich alle Maaßregeln ergreifen müssen, die ich für dienlich erachtete, um jedem Act von Gewaltthätigkeit vorzubeugen, „deren Verübung dem Vaterlande zur geößten Schmach „gereichen, und ihre Uebeber mit Schimpf und Schande „bedecken würde. Da ich meine Pflicht getreu erfüllen werde, und die Constitution, die durch ein solches „Verfahren gefährdet wird, aufrecht erhalten will, so „werde ich standhaft die größte Wachsamkeit anwenden, „und erinnere alle diejenigen, die ähnliche Plane im „Schilde führen sollten, an ihre Pflicht, und benachrichtige sie, daß, wenn das Betragen irgend eines Beamten tadelnswerth seyn sollte, die Gesetze den Gang vorzeichnen, der, um sie zur Rechenschaft zu ziehen, befolgt werden muß. Sich von den Gesetzen entfernen „und selbe schändlich mit Füßen treten, heißt Verzicht „auf alles leisten, was die Grundsätze der wahren Freunde der bürgerlichen Freiheit dringend erheischen."

„Madrid, den 31. Juli 1821.

(Unterz.) Coupons."

„Der politische Chef erließ noch drei andere Proclamationen in gleichem Sinne an die Einwohner von Madrid, in Betreff der Clubbs der Fontana d'Oro, dem Sammelplatze aller Böswichter und Taugenichtse von Madrid. Kein ehrlicher Mann kann ohne Erröthen in dieser Versammlung erscheinen und ohne Entsetzen die blutdürstigen Reden anhören, die dort gehalten werden. Ich habe mit eigenen Ohren einen Redner sagen hören, daß, wenn es eines Brutus zur Rettung des Vaterlandes bedürfte, Er es seyn würde; und dieser Mensch geht frei herum und spricht täglich mehr oder weniger in demselben Sinne!"

Spanisches Amerika.

Die Communication zwischen Vera-Cruz und Mexico ist fortwährend unterbrochen, und die Einwohner des ersten Platzes sind sehr geneigt, es mit den Insurgenten, welche den Ort belagern, zu halten. Der Commandant von Vera-Cruz ist genöthiget, militärische Zwangsmittel anzuwenden, um die Einwohner in Ordnung zu halten.

Bei der Wiedereinnahme von Caracas durch den General Morales haben die Insurgenten 300 Mann Todte auf dem Platze gelassen. Die Spanier fanden in der Stadt nur Weiber und Kinder, welche sie ungeachtet haben sollen. In la Guayra befanden sich 500 Patrioten, welche bei Annäherung der Spanier die Flucht ergriffen und von denselben verfolgt wurden. Man erwartete nächstens eine allgemeine Schlacht zwischen den Patrioten und der Armee des Generals Morales, erstere wollten 18,000 Mann der auserlesensten Truppen ins Feld stellen, welche Macht die des spanischen Generals bei Weitem übersteigen dürfte.

Westindische Inseln.

In einem Schreiben aus Cap Hayti vom 4. Juli heißt es: „Ich kann Ihnen nichts Neues von besonderer Wichtigkeit mittheilen. Die Ruhe ist auf der ganzen Insel wieder hergestellt, und man ist mit den Maaßregeln, welche die Regierung gegen die Unterdrückung der Insurrection genommen hat, allgemein zufrieden. — Hier war neulich ein Soldat von dem Lieutenant seiner Compagnie verleitet worden, es zu versuchen, den Präsidenten zu erschießen. Ersterer verfügte sich mit einem scharfgeladenem Gewehre nach einem Orte, wo der Präsident war, und fragt die Umstehenden, wo Boyer sei; dieser, welcher dem Soldaten den Rücken zugekehrt hatte, kehrte sich schnell um, und sagte: „hier bin ich," worüber der

Digitized by Google

Soldat so erschrack, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Er wurde sogleich ergriffen und in Ketten gelegt, worauf er bekannte, daß er gedungen sei, um den Präsidenten zu erschießen. Nach dem Regierungsblatte soll der Soldat ausgesagt haben, der Lieutenant habe ihm selbst die Patrone gegeben."

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 3. August: „Die Abwesenheit des Königs, des Hofes, und die Reisen, welche die verschiedenen fremden hier accreditirten Gesandten in der Zwischenzeit ins Innere des Landes angetreten haben, sind Ursache, daß es in dieser Hauptstadt jetzt sehr stille ist, und sie wenig Stoff zu Neuigkeiten darbietet. — Außer den frühern Versendungen von Getraide, führt die königliche Magazinverwaltung nun auch Branntewein nach Italien aus, in der Hoffnung, solchen zum Bedarf der österreichischen Armee abzusetzen. — Das Gesuch eines Engländers, Namens Morell, um Geldvorschuß bei unserer Regierung zur Erbauung einer Mühle zum Stampfen und Mahlen von Thierknochen, ist abgeschlagen worden, dagegen verbietet ein Decret des Königs vom 11. v. M. die Ausfuhr solcher Knochen, und verheißt den Landleuten Ermunterung, welche sich derselben zur Düngung bedienen werden, zu welchem Zwecke ihre vortheilhafte Verwendung erwiesen ist. — Das königliche Handelscollegium hat durch eine Verfügung vom 23. v. M., und in Gemäßheit eines königl. Beschlusses, bis zum 1. Juli 1824 die Ausfuhr von nicht raffinirter Asche gegen eine Zollabgabe von 5 Procent vom Werthe, wenn die Ausfuhr in schwedischen Schiffen geschieht, von 10 Procent, wenn in fremden Schiffen, erlaubt. Ein hiesiger Kaufmann hat bereits, in Folge dieser Erlaubniß, eine Versendung von 1000 Sch. Pf. von besagtem Artikel unternommen. — Aus dem Berichte, welchen das königliche Bergwerks-Collegium dem Könige über die vorigjährige Eisenausfuhr übergeben, erhellt, daß selbige sich im Ganzen auf 348,405 Sch. Pf. 9 L. Pf. und 2 Pf. belaufen, wovon 311,705 Sch. Pf. 18 L. Pf. 17 Pf. in Barren, und 36,599 Sch. Pf. 10 L. Pf. und 5 Pf. verarbeitet. Im Jahre 1820 sind 2000 Sch. Pf. mehr als im Jahr 1819 ausgeführt worden. Die Durchschnittszahl der Ausfuhr aus den letzten fünf Jahren genommen, ist: 379,311 Sch. Pf. 1 L. Pf. und 6 Pf.

Preußen.

Öffentliche Blätter melden aus Berlin vom 10. August: „Es wird hier mit Ende dieses Monats ein großes Übungslager zusammengezogen, welches, außer den Garnisonen von Berlin und Potsdam, aus dem 6ten, 7ten und 8ten Kürassierregiment, zwei Husarenregimentern, einem Ulanen- und einem Landwehr-Cavallerieregiment, nebst drei reitenden Batterien bestehen soll. Dieses besonders an Cavallerie starke Corps wird in der Gegend zwischen Charlottenburg und der Festung Spandau während vierzehn Tage im Freien campiren. Bei diesem großen Manöver erwartet man auch Sr. königl. Hoheit den Großfürsten Nicolaus von Rußland, der mit seiner Gemahlinn, der Schwester unsers Monarchen, nächstens aus den Bädern von Ems zurückkehrt, und sich dann, dem Vernehmen nach, sogleich nach Petersburg begibt. — Wie es heißt, sollen in unserer Armee die, seitdem das Bivouaquiren eingeführet war, verbannt gewesenen Zelte, theilweise und als Versuch wieder in Gebrauch kommen. — Die Reise Sr. Majestät des Königs nach Töplitz, welche früher beabsichtigt gewesen seyn soll, wird für dieses Jahr nicht Statt finden."

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 8. August enthält Folgendes: „Da der neue Gesetzentwurf über die Gemeindeverwaltung, welche der Kammer der Abgeordneten während ihrer letzten Sitzungen vorgelegt worden sei, und durch welchen die Befugnisse der Ortsbehörden haben erweitert werden sollen, in dieser Sitzungszeit nicht haben erörtert werden können, so habe der König für dienlich erachtet, von diesem Augenblicke an, den Städten und Gemeinden des Königreichs die Vortheile zu gewähren, die er sich von Abänderungen verspreche, welche, ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Behörde, in den bestehenden Verwaltungsregeln vorgenommen werden können. — Es sollen daher in Zukunft die Entscheidungen der Gemeinderäthe auf die bloße Genehmigung der Präfecten hin genehmigt werden können, wenn sie die Verwaltung von Gemeindegütern jeder Art, von Bauten, Ausbesserungen, Arbeiten und andere Gegenstände des Gemeinde-Interesse's betreffen, und die zu diesem Behufe zu machenden Ausgaben bloß aus den Gemeindeeinkünften, oder vermittelst der zu den gewöhnlichen Gemeindeausgaben gesetzlich angewiesenen Abgaben bestritten werden. — Die Budgets der Städte, welche über 100,000 Fr. Einkünfte besitzen, bleiben der königlichen Genehmigung unterworfen. — Wenn sich die Abgaben für Bauarbeiten auf mehr als 20,000 Fr. belaufen, so müssen die Plane und Bauanschläge dem Minister Staatssecretär des Innern unterworfen werden u. s. w.

Dem Berichte gemäß, den der Minister des Seewesens in der so eben geschlossenen Jahressitzung vorgelegt hat, und den Mitgliedern der Kammer austheilen ließ, sollten zu Anfang dieses Jahrs 76 Schiffe ausgerüstet und auf die Stationen vertheilt werden, deren Unterhaltung der Handel, so wie die Verhütung des Sclaven- und des Schleichhandels erheischt. Diese 76 Schiffe, welche 10,000 Seeleute beschäftigen, und mit 1029 Kanonen versehen sind, bestehen aus 3 Linienschiffen, 11 Fregatten, 6 Corvetten, 9 Beiggs, 13 Goeletten und Avisos, 3 Kanonenschiffen, 7 Flüten, 21 Gabaeen und 3 Transportschiffen.

Teutschland.

Öffentliche Blätter melden aus Dresden vom 19.

Digitized by Google

Juli: „Des edlen Gerhards v. Kügelgen Ermordung auf einer der betretenſten Landſtraßen in der Nachbarſchaft Dresdens am 27. Mai 1820 hat allgemeinen Unwillen und große Theilnahme auch außer Sachſen erregt. Die Regierung ſetzte gleich Anfangs einen Preis von 1000 Thlrn. auf die Entdeckung des Mörders. Zuerſt wurde auf die Anzeige von zwei Handelsjuden der Kanonier Fiſcher als angebücher Mörder verhaftet, der auch, nachdem ſtark in ihn gedrungen war, ſich als Mörder bekannte. Allein bald häuften ſich weit belaſtendere Anzeigen auf einen andern Kanonier, Kaltofen. Man fand in deſſen Wohnung faſt alle Kleidungsſtücke des Ermordeten, und ein anderer Kanonier, Kießling, zeugte gegen ihn. Am 25. April legte Kaltofen das Geſtändniß ſeines doppelten Raubmords — er hatte am 29. Dec. 1819 eine halbe Stunde von Dresden auch einen Tiſchlergeſellen, Winter, ermordet und beraubt — ohne weiter zu läugnen, ab, und ſprach Fiſchern von aller Theilnahme los. Nachdem gegen Kaltofen ſowohl als gegen Fiſcher mit der ſpeziellen Inquiſition verfahren worden war, und Fiſcher bei ſeinem Widerruf beharrte und ſeine Ausſagen bloß aus Furcht gethan zu haben verſicherte, wurden die Acten nach Leipzig zum Spruch des Schöppenſtuhles verſandt. Fiſchers gerichtliche Vertheidiger hatten mehrere Umſtände ausgemittelt, die Fiſchers Unſchuld erhärteten, auch ärztliche Zeugniſſe von deſſen Stumpfſinn und Sreienunfähigkeit beigebracht. Nach allen dieſen Erörterungen mußte Fiſcher für unſchuldig erklärt werden. Allein Kaltofen trat nun mit neuen Geſtändniſſen hervor, wodurch er Fiſcher als Mitmoeder anklagte, ſein früheres Zeugen für ihn abee auf einen furchtbaren Eid ſchob, den ſie ſich gegenſeitig geleiſtet hätten. Fiſcher aber läugnete nun bei ſeiner Vernehmung und Confrontation ſo beharrlich, und ſeine Vertheidiger wußten ſo überwiegende Gründe vorzubringen, daß Fiſcher in einem zweiten Urtheil ganz freigeſprochen, und dem gemäß auch auf freien Fuß geſtellt, dem Mörder Kaltofen aber das Rad zuerkannt wurde, welches der König ins Schwert verwandelte. Und ſo wurde auch Kaltofen am 12. Juli vor einer unermeßlichen Menge Zuſchauer auf dem gewöhnlichen Platze an der Weiſterſtätte enthauptet, Körper und Kopf aber auf's Rad geheftet. Ob nun gleich nach der ſorgfältigſten wiederholten Prüfung der Acten bei dem oberſten Landescollegium Fiſchers geſetzliche Freiſprechung nicht dem geringſten Zweifel unterliegen konnte, ſo beharrte doch Kaltofen hartnäckig bei ſeiner Ausſage, Fiſcher ſei ſein Mitverſchworner und Mitſchuldiger; ja in dem Augenblicke vorher, ehe ihm die Augen verbunden wurden, und das ſchuldige Haupt fiel, war ſein letzter Ruf zu den Anweſenden, daß Fiſcher dieſelbe Strafe verdient habe. Daſſelbe Geſtändniß that er noch nach der Communion und an die zwei Geiſtlichen, die ihn zum Tode vorbereitet und große Zerknirſchung und Reue bei ihm ſtets bewirkt hatten, ob er gleich übrigens ein kalter und verhärteter Böſewicht geweſen war. Die Meinung des Publicums iſt ſehr getheilt. Fiſcher, der als Pferdeknecht bei einer Gutsherrſchaft einige Meilen von Dresden aus Mitleid in Dienſte aufgenommen worden war, befand ſich am Tage der Hinrichtung, von ſeinem Herren abſichtlich mit Briefen in die Stadt geſendet, ſelbſt unter der Menge, als das nothpeinliche Halsgericht auf dem öffentlichen Marktplatze über Kaltofen gehegt und der Stab über ihn gebrochen wurde. Er entkam nur mit Noth der ſich zuſammenrottenden Menge, und ſeit Kurzem läuft das Gerücht, er habe ſich ſelbſt getodtet. Immer bleibt dieſer Prozeß in pſychologiſcher Rückſicht höchſt merkwürdig, und es iſt zu wünſchen, daß außer der authentiſchen Darſtellung der wegen zweier Raubmörder Statt gefundenen Unterſuchung, welche wenige Tage vor der Hinrichtung nebſt einem Porträt Kaltofens in Holzſchnitt hier öffentlich verkauft wurde, und ein treuer Auszug aus den Acten iſt, und außer einem Aufſatze in den Miscellen, die wöchentlich zu dem Dresdner Anzeiger ausgegeben werden, von der Hand eines der Geiſtlichen, die ihn zum Richtplatz begleiteten, dieſer wahrhaft merkwürdige Criminalfall von einem Sachkundigen juriſtiſch und pſychologiſch noch ausführlicher behandelt werde, zur Beruhigung der Zweifler und zur Belehrung der Unwiſſenden."

Herzogthum Salzburg.

Die Salzburger Zeitung vom 18. meldet: „Se. k. k. Majeſtät geruhten heute Vormittags den ſämmtlichen Civil- und Militär-Autoritäten die Aufwartung zu geſtatten. Nach Beendigung derſelben beſahen Se. Majeſtät den Nonnberg, die Feſtung, den Mönchsberg, den Mönchſtein und die Baſtionen bei Mirabell. Der Nachmittag wurde einer Excurſion nach Hellbrunn und Aif gewidmet."

Am 23. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 1/16; Darleh. mit Verloſ. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto — detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Baneo Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52 1/8; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 577 1/2 in CM.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pliat.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schachmaſchine.

Morgen: Das Bild.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Torwaldo und Dorliska.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Maranteri.

Morgen: Die Putzſucht.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der dreißigjährige A. B. C. Schütz.

Morgen: Die bürgerlichen Brüder.

Theater in Baden.

Heute: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 237

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 25. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach R. anm.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NO.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NO.	—	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 16⁶/₁₀ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NO.	—	heiter.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Man hatte zu London Zeitungen aus den vereinigten Staaten von Nordamerika bis zum 12. Juli erhalten. Hier einige Auszüge aus denselben:

Washington, den 12. Juli 1821.

Der Präsident, der sehr gefährlich krank darnieder gelegen hatte, ist bereits wieder so weit hergestellt, daß er gestern nach seinem Landhause in der Grafschaft London, in Virginien, abreisen konnte.

Seit Bekanntwerdung der Dividende der Bank der vereinigten Staaten für das letztverflossene Semester sind die Actien dieser Bank von 118 auf 115 gesunken, da diese Dividende niedriger ausfiel, als die Actionärs erwartet hatten.

Nachrichten aus Havannah vom 19. Juni, die man über New-York erhalten hatte, melden unter der Rubrik: Veracruz, daß der königliche Oberst Hevia an der Spitze von 3000 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie in Cordova eingerückt sei, und die Rebellen Ramirez, Guerrero und Santa-Anna verhaftet habe. Der Oberst Cruz war von Guadalarara gegen Yturbide aufgebrochen, der seinen Weg nach Bajio genommen hatte.

„Der Ausschuß, welcher beauftragt war, der Kammer der Repräsentanten der vereinigten Staaten von Nordamerika einen Bericht wegen der zur Abschaffung des Sclavenhandels anzuwendenden Mittel zu erstatten, hat die Meinung geäußert, daß man, um diesen Zweck schneller zu erreichen, ohne Gefahr für die Freiheit der Schiffahrt, in die von England vorgeschlagene gegenseitige Visitation der Schiffe einwilligen könnte, wobei es sich jedoch von selbst verstehe, daß dieses Recht sich nur auf gewisse Meere und Gewässer erstrecken müßte, und außer Kraft treten würde, sobald eine der beiden Parteien darauf Verzicht leisten wollte. Der Ausschuß hat demnach die Annahme des nachstehenden Beschlusses in Vorschlag gebracht: „Der „Senat und die Kammer der Repräsentanten der vereinigten Staaten von Nordamerika, als Congreß versammelt, beschließen, daß der Präsident der vereinigten „Staaten von Nordamerika aufgefordert werden solle, „mit einer oder mit mehreren europäischen Seemächten „diejenigen Übereinkünfte zu treffen, welche er für zweckdienlich erachten wird, um die Abschaffung des afrikanischen Negerhandels in Ausführung zu bringen."

Mehrere nordamerikanische Blätter haben ihren Widerwillen gegen den schändlichen Sclavenhandel und besonders gegen den Verkauf von Negern, die Freigeboren sind, zu erkennen gegeben. Eine Zeitung von Philadelphia citirt bei Gelegenheit folgende Bekanntmachung als Thatsache: „Polly Coleman, Negerinn, „ansässig in der Nähe von George-Town in dem Staate „von Delaware, benachrichtigt das Publicum, daß ihre „Tochter, eine freigeborne Mulattinn, die im Dienste „bei einem gewissen James Jones gestanden hat, als „Sclavinn verkauft worden ist, um nach einem südlichen Markte geführt zu werden. Polly-Coleman erklärt ebenfalls, daß ein kleiner freigeborner Negerknabe „im Dienste bei Anton Ingram, gleichfalls als Sclave „verkauft worden ist, und daß diese beiden Individuen „mit noch mehreren Indi idnen so lange verborgen gehalten worden, bis sich eine günstige Gelegenheit, um „selbe nach dem Süden einzuschiffen, darbieten wird."

Die Heuschrecken haben sich in ungewöhnlich großer Anzahl in der Gegend von Bellefont (in Pensylvanien) gezeigt.

Osmanisches Reich.

Am 17. August sind drei österreichische Handelsschiffe in dem Hafen von Venedig angelangt. Sie kamen von Smyrna, welche Stadt sie am 28. und 21. Juli verlassen hatten. Nach Aussage der Schiffs-Capitäne herrschte dort fortwährend Ruhe; die Gegenwart der Schiffe von fremden Mächten war hinreichend, den Schrecken der dortigen Christen zu vermindern. Gedachte Capitäne sahen die jüngst aus den Dardanellen eingelaufene türkische Flotte im Kanal von Scio vor Anker, und vernahmen, daß die griechische Flottille sich zu einem Angriff auf dieselbe vorbereite.

Großbritannien und Irland.

Der Leichnam der Königinn ward bald nach ihrem Tode in Wachsleinwand geschlagen, und dann, mit dem

Leichentuche umgeben, in Gegenwart von Lord und Lady Hamilton, in einen Sarg von Cedernholz gelegt, den auf ihre Anordnung ein zu ihren eifrigsten Anhängern gehörenden Tischler verfertigte. Der Sarg von Blei, in den ersterer kommt, war noch nicht fertig. Der Brand des Unterleibes griff so schnell um sich, daß die Ärzte erklärten, die Eröffnung des Körpers würde den Wundärzten das Leben kosten.

Zu dem Geschwader des Königs haben sich auf der letzten Reise auch mehrere Privatschiffe gesellt, und ob es gleich, nach der Etikette, nicht erlaubt ist, die königliche Yacht hinter sich zu lassen, so hat doch der König, dem der Wetteifer Vergnügen macht, und der sich auf seinen Schnellsegler verläßt, das Wettsegeln verstattet, und ist dabei wirklich von mehrern überholt worden, z. B. von Lord Craven. Ob der König in Dublin einen feierlichen Einzug halten wird, war noch unentschieden. Manche glauben, da die Krönungs-Ceremonie für ihn schon so angreifend gewesen, so werde er sich eine so große Last nicht abermals auflegen. In Irland ist alles mit Anstalten zu seinem Empfange beschäftigt, und in Dublin wurde neulich ein Sühne-Schmaus von 330 Herren aller Partrien gehalten, um Maaßregeln zu verabreden, wie man die Gegenwart des „Königs von Irland" gebührend feiern solle. Hr. Ellis brachte unter andern den Toast aus: Laßt uns unserm Regenten nicht das alltägliche Opfer unsers Lobes darbringen, sondern ein weit schwerer zu gewährendes, das Opfer unserer Vorurtheile. Der Solicitor-General erklärte: er sehe die Ankunft des ersten Monarchen, der Irland in wohlthätiger Absicht besuche, als ein Mittel an, der unglücklichen Spaltung, die dieß Reich zerrissen, zu steuern.

Das Drurylane-Theater liefert jetzt ein fac simile der Krönungs-Ceremonie, und stellt sie im Kleinen dar. Man sieht in der ersten Scene den erhöheten Gang, auf dem die Prozession foetzieht, und die Schanbuden darneben richeig copirt, das Costum von der Yeomanry der Garde an bis zu den königlichen Herzogen genau, und jede einzelne Handlung treu wiederholt. Besonders prunkt Marquis v. Londonderry, der die Ritter des Kniebands-Ordens anführt, stattlich daher; auch die Bischöfe sind nicht vergessen. Dir zweite Scene zeigt die Kirche, und Elliston spielt die Rolle Georgs IV. mit großer Würde. Die Lieblingsscene des Publicums aber ist die dritte, Westminsterhall darstellend, besonders das Einreiten des Champion und seiner Gefährten, und die Ausforderung. God save the King! schließt endlich das wirklich sehr glanzende und kostbare Schauspiel.

Die Regierungs-Beamten-Gehalte von 1000 Pf. Sterling und darübee sollen, heißt es, um 15 Procent, und die unter 1000 Pf. Steeling, um 10 Procent reducirt werden.

Im Pallast von St. James werden jetzt eine Reihe von Zimmern gebaut, deren Kosten auf 20,000 Pfund Sterling angeschlagen sind.

Um eine ungefähre Übersicht der gegenwärtigen Handels-Geschäfte Großbritanniens zu geben, möge Folgendes dienen. Aus den beiden Indien sind seit Anfang d. J. bis zum 10. Juli eingeführt, aus West-Indien: 61,735 Fässer und 12,286 Kisten Zuckee, 17,439 Fässer und 56,584 Kisten Kaffeh, 15,421 Tonnen Rum, 728 Fässer und 2813 Säcke Kakao, 888 Fässer und 8948 Säcke spanischen Pfeffer, 259 Fässer und 295 Säcke Ingwer, 489 Fässer Zucker-Syrup; aus Ostindien 292,082 Kisten Thee, 6,185 Säcke Kaffeh, 53,332 Säcke Zucker, 8559 Säcke Baumwolle, 6183 Kisten Indigo, 13,110 Säcke Reis, 1555 Säcke Pfeffer, 491 Säcke Zimmt, 114 Säcke Muskaten-Blume, 18,926 Säcke Ingwer, 59,021 Tonnen Salpeter, 3196 Kisten Nanquin, 2916 Kisten Seide.

In dem verflossenen halben Jahre sind von Hull 6½ Millionen Pfund Twist nach Teutschland, Holland, Rußland und Preußen verschifft worden.

Von den zwölf ersten Brauern in London wurden vom 5. Juli 1820 bis dahin 1821, 1,435,984 Barrels (2,164,880 Tonnen á 96 Berl. Quart) Porter gebrant.

Mme. Catalani ist nach Brighton gereist, um das Seebad daselbst zu gebrauchen. Sie hat den Hrn. Chianchettini als ihren Reise-Concertmeister engagirt, und wird im Laufe dieses Jahrs das Innere Englands und Schottland besuchen.

In Gravesend fand am 3. d. M. eine seltsame Entführung Statt. Ein Offizier, wie man sagt von der Garde, stand mit der Tochter eines Generals in Liebesverhältnissen. Ihre Familie war aber damit unzufrieden, und wollte, um das Pärchen zu trennen, das Mädchen nach Ostindien schicken. Wirklich war sie auch schon an Bord eines Schiffes gebracht, das den folgenden Tag absegeln sollte. Am Abend stand sie auf dem Verdeck zwischen ihrem Vater und Bruder, als ein Boot von vier tüchtigen Matrosen gerudert erschien und sich an das Schiff legte. Sogleich sprang die Schöne, mit der dieser Streich verabredet war, ins Boot, und es flog vor den Augen des erstaunten Vaters, dem eine Entführung vom Schiffe, und selbst von seiner Seite, gar nicht geträumt hatte, ans Ufer. Der Offizier brachte das Mädchen in ein Wirthshaus, wohin auch der Vater und Bruder, die ihnen folgten, kamen; ehe sie aber die Flüchtlinge entdeckten, bestiegen diese eine vierspännige Chaise, und eilten nach London, wo sich bis jetzt ihre Spur verlo ren hat.

Londoner Blätter sprechen von einem sehr traurigen am 3. d. M. zu Boulogne Statt gefundenen Vorfalle. Ein gewisser Hr. Webster-Wedderburne, der in Streit mit seinen Bedienten gerathen war, versetzte diesem mit einer in seinem Stocke verborgenen Klinge, mehrere Stiche. Man glaubt indessen nicht, obgleich der Verwundete beinahe 7 Pfund Blut verloren hatte, daß eine der erhaltenen Wunden tödtlich sei. Wedderburne hat die Flucht ergriffen, und seine schwangere Frau, nebst zwei Kindern, blieb mit hundert Franken zurück.

Digitized by Google

gelassen. — Einer von Wedderburne's Freunden, hat an den Herausgeber des Londoner Blattes, das zuerst dieses Ereigniß meldete, ein Schreiben gerichtet, worin er das Publicum bittet, sein Urtheil über diese Sache aufzuschieben, da, wie es scheint, Wedderburne, bloß aus Selbsthulfe seinem Bedienten diese Wunden beigebracht habe.

Rußland.

Der Ober-Bergmeister Karpinskji ist zum Berghauptmann und Bergbefehlshaber in Gruslen befördert; und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim niederländischen Hofe, Generallieutenant v. Pfuhl, auf seinen Antrag mit einer lebenslänglichen Pension von jährlich 5000 Rubel, den Rubel zu 60 holländische Stüver gerechnet, des Dienstes entlassen worden.

Der pohlnische Minister Staatssecretär Graf v. Sobolewski ist in Petersburg angekommen.

Jetzt werden von St. Petersburg aus auch Diligencen nach Riga, Mitau und Polangen errichtet, so daß man nun von Moskau an bis über die Grenzen für einen billigen Preis, und ohne um das Fuhrwerk besorgt zu seyn, reisen kann. Wöchentlich gehen die Kutschen zwei Mal sowohl hin als her, und bis Polangen werden für einen innern Platz 165, für einen äußern 89 Rubel Bank-Assignationen gezahlt, wobei 20 Pfund Bagage frei sind.

Preußen.

Ihre kaiserlichen Hoheiten der Großfürst und die Großfürstinn Nicolaus waren am 15. d. M. Abends von der nach Ems und Spa unternommenen Reise, im höchsten Wohlseyn wieder zu Potsdam eingetroffen.

Um die Garde-Landwehr mit der Provinzial-Landwehr, in Absicht der verhältnißmäßigen Stärke der Cavallerie zur Infanterie, in die nothwendige Übereinstimmung zu bringen, ohne dadurch neue Ausgaben zu veranlassen, haben des Königs Majestät bestimmt, daß bei jedem Linien-Cavallerie-Regimente 16 Mann und Pferde eingehen, und dadurch die Garde-Landwehr-Cavallerie auf die Stärke von 8 Eseadrons, in 2 Regimentern gebracht werden soll; wogegen, zur Herstellung des Waffen-Verhältnisses in der Garde-Cavallerie, das Garde-Uhlanen- in ein Küeassier-Regiment umgeformt wird.

Frankreich.

Sonntags den 12. war in den Tuilerien zahlreiche Aufwartung, nachher arbeitete der König mit den HH. v. Richelieu und Pasquier.

Man hatte Nachricht, daß das französische Linienschiff Colosse und die Fregatte Galathee, unter Commando des Contreadmirals Jurieu, von Peru, und zuletzt von Brasilien kommend, am 19. Juni zu Martinique eingelaufen waren.

Der berüchtigte Couchois-Lemaire, einer der boshaftesten Libellisten und giftigsten Feinde der gesetzlichen Ordnung in Europa, ist endlich, nachdem er sieben Jahre lang bald als Herausgeber des Nain jaune und der Documens historiques, bald als Mitarbeiter am Vrai Libéral, später wieder als Haupt-Redacteur des Miroir, und nebenher Verfasser der empörendsten Schmähschriften gegen die ersten europäischen Souveräns, der Indignation aller rechtlichen Menschen Trotz geboten hatte, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände gefallen. Wegen eines neuen Libells, betitelt: Opusculés etc. belangt und verhaftet, war er gegen eine Caution von 20,000 Fr., mit der Verpflichtung, sich im Termin zu stellen, freigelassen worden. Am 9. d. M. ward der Prozeß vor dem Assisengerichte zu Paris verhandelt, und der Beklagte glaubte sich durch das Certificat eines Arztes von persönlicher Erscheinung losmachen zu können. Der Gerichtshof aber erklärte das Certifieat für unzureichend, und die Caution von 20,000 Fr. dem Fiseus verfallen. Gleich darauf wurde zur Entscheidung der Hauptsache geschritten; als das Contumazial-Erkenntniß eben ausgesprochen werden sollte, suchte der Advocat des Beklagten den Lauf der Sache zu hemmen, indem er sagte: „Ich erfahre so eben, daß H. Couchois-Lemaire — — —." Der Präsident des Gerichtshofes aber unterbrach ihn mit den Worten: „Ihre Zeit ist vorüber; wenn Ihr Client etwa in diesem Augenblick gegenwärtig seyn sollte, so beweiset dieß nur um so stärker, wie gerecht unser erster Ausspruch war." — Hierauf deliberirten die Richter, und erkannten dem Beklagten, außer den verfallenen 20,000 Fr., dreijähriges Gefängniß und 6000 Fr. Geldstrafe zu.

Von 1800 bis 1814 sind in Frankreich 3,047,720 Menschen durch die Conseription ausgehoben worden. Rechnet man die Freiwilligen, die mobilisirten Nationalgarden hinzu, die jungen Leute, die aus den Militärschulen als Offiziere in die Armee eingetreten, und die bei der Verwaltung des Krieges Angestellten, so kommen 4 Millionen Männer heraus.

Zu dem Denkmal des Herzogs von Berry sind bis jetzt 646,236 Fr. eingegangen.

Professor Ocken befindet sich gegenwärtig in Paris.

Die Colonie von Ziegen mit dem zarten Flaum, die H. Jaubert 1819 für H. Ternaux und die Krone aus Asien herbeiführte, wurde bekanntlich getheilt. Die eine, bei Perpignan angesiedelte, gedieh von Anfang an ausnehmend wohl; die andere in der Provence zurückgebliebene litt sehr durch Krankheiten, und man verlegte sie daher größtentheils nach Saint-Ouen bei Paris. Hier hat sie sich auf 120 Stücke, wovon zwei Drittel Nachwuchs ist, vermehrt. Die Jungen gleichen an Form den niedlichsten Hunden, an Anmuth den Kätzchen. Erwachsen sind sie nicht größer als eine heimische Ziege. Ihre Milch muß ausnehmend nahrhaft seyn, weil die Jungen in drei Wochen so groß werden, als die einheimischen in sechs; auch sind sie nicht so scheu wie diese, aber fast eben so leicht zu ernähren. Sie fressen nämlich Laub von Bäumen und Weinstöcken, Kartoffelkraut und ausgejätetes Unkraut;

Digitized by Google

das Fleisch der Jungen ist sehr zart. Gewöhnlich bringt die Ziege zwei Jungen, und einige haben selbst zwei Mal im Jahre geworfen. Eine, die im Jahre 1820 geboren war, hatte im April 1821 schon Junge. Der Flaum der Abkömmlinge ist so zart und reichhaltig, wie der der Stammältern geblieben. In Perpignan wurden von hundert Ziegen 12 Kilogramme (zu 2 Pfund) gewonnen; die Thiere hatten aber an der Räude gelitten. Der Preis eines halben Kilogramms ist jetzt 9 Franken. Schon haben funfzehn Gutsbesitzer in verschiedenen Gegenden Frankreichs sich einen Stamm von Kaschemir Ziegen angeschafft; folgen, wie es wahrscheinlich ist, mehrere diesem Beispiele, so leidet es keinen Zweifel, die Ziegenzucht werde (wie die Schafzucht durch Merinos) veredelt, und der Stoff zu den kostbaren Shawls im Lande selbst gewonnen werden.

Der Kaufmann Duvigneul zu Paris hatte sich auf einen eigenen recht fruchtreichen Industriezweig gelegt. Er lieh nämlich an Damen höhern Ranges heimlich bedeutende Summen gegen wucherliche Zinsen, und ließ sich dafür ihre besten Shawls verpfänden. An festlichen Tagen im Galla-Shawl zu erscheinen, ist eine Ehrensache; daher konnte H^r. Duvigneul sicher darauf rechnen, daß die Shawls einmal über kurz oder lang wieder würden eingelöst werden; indessen spannte er seine Zinsforderungen zu hoch; einige seiner Kunden klagten, und der Wucherer ward, nach Urtheil und Recht, zu einjähriger Haft, 500 Franken Strafe, zum Ersatze von 22 Shawls und zur Zurückzahlung zuviel erhobener Zinsen mit 40 000 Franken verurtheilt.

Paris, den 13. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 20 Cent.

Wien, den 24. August.

S^r. Majestät der Kaiser haben, in allergnädigster Erwägung, daß die Herstellung eines öffentlichen, zum Kaufe und Verkaufe bestimmten Sammelplatzes für Gegenstände der bildenden Kunst, eines der wirksamsten, die Verbreitung der Kenntnisse in derselben, und die Unterstützung des Kunstfleißes schnell befördernden Mittel sei, zu beschließen geruht, daß, außer den statutenmäßig von Zeit zu Zeit bereits angeordneten Kunstausstellungen, nunmehr auch eine bleibende zum Kunsthandel vollkommen eingerichtete Aufstellung von Kunstwerken Statt habe.

Der Zweck dieser Anstalt ist, dem Künstler den Absatz seiner Werke, und dem kunstliebenden Publicum den Ankauf derselben auf eine den Wünschen des einen und des andern Theiles möglichst entsprechende Weise zu erleichtern.

Hierbei soll jedoch besonders darauf Rücksicht genommen werden, daß nur gute Werke aufgestellt werden, da es die Absicht einer von S^r. Majestät mit gleicher Huld gegen Künstler und Kunstliebhaber mit wahrhaft landesväterlicher Vorsorge für den Aufschwung der Kunst errichteten öffentlichen Anstalt nicht seyn kann, daß dieselbe durch eine zu nachsichtige Aufnahme alles zur Ausstellung Dargebotenen sich der Mittelmäßigkeit leihe, und somit der Kunst eines ihrer größten Beförderungsmittel, die Verbreitung des guten Geschmackes, entziehe.

Der Umfang der in dieser Anstalt aufzunehmenden Gegenstände erstreckt sich auf Werke aus allen Fächern der bildenden Kunst.

Der Ort der bleibenden Kunstausstellung ist in der Annagasse im Erdgeschosse und im ersten Stocke des S^t. Annengebäudes.

Dort können die Kunstwerke vom 20. August d. J. angefangen täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr abgegeben, und die Bedingungen, unter welchen selbe anzunehmen sind, verabredet werden.

Die Zeit der Eröffnung der Kunstausstellung für das Publicum, wird nachträglich bekannt gemacht.

Von der k. k. Academie der bildenden Künste.

Wien den 16. August 1821.

Am 24. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 70⅓; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 103; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Der Wirrwarr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Spadisankerln.

Morgen: Die Reise in den Mond.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Brautleone.

Morgen: Die Wanderschaft.

Theater in Baden.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 238

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 26. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. August 1821	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NO.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 15 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	NO.	—	—

Großbritannien und Irland.

Der Kurier Lack, der dem König die Nachricht von dem Tode der Königinn überbracht hatte, war am 11. d. M. mit Depeschen des Marquis v. Londonderry (der sich damals schon bei Sr. Majestät befand) an Lord Liverpool in London zurück eingetroffen. Diese Depeschen sind vom 9. um 8 Uhr Morgens, am Bord der königlichen Yacht auf der Rhede von Holyhead, datirt. Der Kurier hatte die Hin- und Herreise in 73 Stunden zurückgelegt. Der König hatte sich am Abend vorher eingeschifft, um über den Kanal nach Dublin zu fahren; da aber der Wind ungünstig war und sehr heftig blies, war die königliche Yacht wieder vor Anker gegangen, wo sie bei Abgang des Kuriers noch ruhig lag. Das Packetboot the Earl of Moira verunglückte bei diesem Sturm. Gedachtes Fahrzeug, welches 150 Passagiere am Bord hatte, die den zu Ehren des Königs in Dublin veranstalteten Festen beiwohnen wollten, war von Liverpool nach Dublin abgesegelt, hatte aber am 9. August in der Nähe von Holylake auf einer Sandbank Schiffbruch gelitten. Mehrere von den Passagieren sind durch zwei Boote gerettet worden. Man glaubt, daß beiläufig vierzig Individuen, worunter auch der Capitän und sämmtliche Schiffsmannschaft sich befinden, bei diesem Schiffbruch umgekommen sind.

Nachrichten aus Dublin zufolge waren daselbst am 8. August eine Menge Personen von hohem Range, worunter auch der Fürst Niclas Esterhazy, dessen Sohn der Fürst Paul Esterhazy mit seiner Gemahlinn, Graf Joseph Esterhazy, Fürst Victor v. Metternich ꝛc., sich befinden, am Bord eines Dampfbootes angelangt. Man glaubte, der König werde incognito ans Land stelgen und einige Tage, ohne Jemanden zu empfangen, im Schlosse verweilen.

Londoner Blätter geben Folgendes als den Inhalt des Testaments der Königinn: „Ihre Majestät verordnen, daß Cambridge-House zum Vortheil des jungen William Austin verkauft werden solle. Ihre Majestät hatten die erste Rate des Kaufschillings für dieses Hotel bereits bezahlt; für die zwei noch übrigen Raten, welche sich auf 12,000 Pfd. belaufen, hat das Wechselhaus Ranson und Comp. Caution geleistet. Dem jungen William Austin, den die Königinn als ihren Universalerben eingesetzt hat, sind ebenfalls alle Geldforderungen, welche die Königinn an die Herzoginn von Braunschweig, ihre Mutter, noch haben könnte, vermacht worden. Einem Kaufmann in der City, dem die Königinn 4300 Pf. Sterl. schuldig ist, soll ein versiegeltes von ihr näher bezeichnetes Kästchen zugestellt werden. Dem Lord und der Lady Hood hat die Königinn zusammen 1000 Pf., der Lady Hamilton, dem Marquis Anfaldi, dem Hrn. Fediei und William Austin jedem ihr Portrait; dem Dr. Zushington ihren Wagen und ebenfalls ihr Porträit; dem Kurier Hieronymus ihren Reisewagen und der Schwester der Dlle. Dumont ihre Wäsche, Kleidungsstücke ꝛc. vermacht. Von den Besitzungen der Königinn in Italien geschieht im Testamente keine Erwähnung, da dieser Gegenstand schon früher durch eine besondere Notariats-Acte ins Reine gebracht worden ist. Die Königinn wünscht, daß ihr Leichnam weder geöffnet noch auf einem Paradebett ausgesetzt, sondern drei Tage nach ihrem Hinscheiden nach Braunschweig geführt werden solle, um daselbst, neben dem Sarge ihres Vaters und Bruders, mit folgender Inschrift, beigesetzt zu werden: „Dem Andenken an Caroline von Braunschweig, verunglimpften (injured) Königinn von England." — Außer diesem Testamente fanden sich noch zwei Codicille, worin die Königinn ihrer Dienerschaft für die ihr bewiesene Anhänglichkeit bedacht hat.

Zu Portsmouth wurde, auf Befehle aus London, die königliche Flagge auf den Festungswerken und Werften, zum Zeichen der Trauer, halb eingezogen; alle Kriegs- und andere Schiffe zogen ihre Flaggen ganz ein. Zugleich segelten die Kriegsschiffe Glasgow, Tyne und Rosario nach Harwich ab, um dort den Leichnam der Königinn in Empfang zu nehmen, und nach Cuxhaven überzuführen, von wo er sodann nach Braunschweig zur Beerdigung transportirt werden soll. Im Ministerium des Innern ist in verschiedenen Conferenzen das Nähere dieserhalb festgesetzt worden. Die Oppositionsblätter behaupten, man wolle den Transport so sehr als möglich beschleunigen, um dem Volke nicht Zeit zu lassen, seinen

Digitized by Google

Schmerz auszudrücken; sie fordern dasselbe also auf, wenigstens den Leichenzug nach Harwich durch eine zahlreiche Begleitung feierlich zu machen. Der Lordmayor hat einen Gemeinderath berufen, um über die in der City zu treffenden Maaßregeln zu berathschlagen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Mehrere Pariser Blätter sprachen seit einigen Tagen (nach Handelsbriefen) von neuen Unruhen und Veränderungen, welche in den ersten Tagen des Junimonats in Rio de Janeiro Statt gefunden haben sollen, doch ohne nähere Details darüber mitzutheilen. Der Moniteur vom 25. liefert nun einen Auszug eines Schreibens aus Rio de Janeiro vom 19. Juni, worin es heißt: „Am 5. d. M. ging es sehr stürmisch her. Die portugiesischen Truppen, an welche sich die Landes- (brasilianischen) Truppen anschlossen, verlangten von dem Kronprinzen: 1) daß S^r. königl. Hoheit die Grundlagen der in Portugall decretirten Constitution beschwören; 2) daß Höchstdieselben den Grafen dos Arros aus Ihrem Rathe entfernen und daß sich gedachter Graf auf dem ersten Packetboote nach Lissabon einschiffen solle; 3) daß auf der Stelle eine aus neun Individuen bestehende provisorische Regierung ernannt; 4) daß die auf der Börse verhafteten Personen sogleich in Freiheit gesetzt, und 5) daß die in der Nacht vom 22. April erlassenen Befehle öffentlich bekannt gemacht, und angegeben werden solle, wer sie erlassen habe, und bis auf welchen Punct den Truppen aufgetragen worden, zu agiren. Die vier ersten Forderungen wurden sogleich bewilliget, nicht so die letzte, wozu sich der Kronprinz durchaus nicht verstehen wollte. Die provisorische Regierung ist noch nicht in Function getreten; es wird aber morgen, wenn inzwischen nichts Neues vorfällt, geschehen.

Spanisches Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus Neu-Spanien, welche ein am 9. Juli aus Havannah abgegangenes Fahrzeug nach England überbracht hatte, lauten wieder sehr günstig für die Insurgenten. Der Oberst Hevia, der ein Corps der königlichen Truppen commandirte, wurde, in dem Augenblick, als er in der Nähe von Puebla einen von den Insurgenten sehr stark besetzten Poster mit Sturm nehmen wollte, getödtet. Da alle Verbindungen zwischen Veracruz und Mexico abgebrochen waren, so hatte man keine bestimmte Nachrichten aus dem Innern des Landes. Da der Gouverneur von Veracruz seine Garnison nicht stark genug glaubte, um den von den Insurgenten erwarteten Angriff aushalten zu können, so hatte er Verstärkung aus Havannah begehrt. Die Kaufleute und wohlhabenden Familien von Veracruz befanden sich in Angst und Schrecken. Alle Waaren und Kostbarkeiten standen bereits eingepackt, um beim Anrücken der Insurgenten nach Havannah und andern Häfen eingeschifft zu werden.

Frankreich.

Am 14 vor der Messe überreichte der zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister S^r. katholischen Majestät am französischen Hofe ernannte Marquis von Casa-Jeujo dem Könige sein Beglaubigungsschreiben.

Die Certificate zur Theilnahme an den neulich verkauften 12½ Millionen Renten wurden der Compagnie Baguenault und Delessert bereits mit 2⅔ pCt. Agio bezahlt.

Im Journal des Debats vom 13. August findet sich wieder eine Censurlücke von mehr als einer Spalte. Niemand aber brachte es noch weiter, als der Caducée zu Marseille, der neulich seinen Abonnenten einen ganz leeeen halben Bogen, bloß oben mit der Nummer versehen, zusandte.

Paris, den 14. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 30 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Der berüchtigte Morelli, einer der Haupt-Anstifter der Revolution in den ersten Tagen des Juli vorigen Jahrs, war in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. mit mehreren seiner Spießgesellen, worunter auch Salviati, unter starker Escorte gefänglich zu Neapel eingebracht worden.

S^r. Majestät haben mit Decret vom 9. Juli bei den großen Criminal-Gerichtshöfen und den Civil-Tribunalen von Lucera, Campobasso und Avellino mehrere Beförderungen vorgenommen.

Durch Decret vom 30. Juli wurde dem (ehemaligen Polizei-Minister) Fürsten von Canosa ein Jahrgehalt von 3000 Ducati in der Eigenschaft eines außerordentlichen Staatsrathes, und durch ein späteres Decret eine jährliche Gratification von 5000 Ducati bewilligt.

Päpstliche Staaten.

S^r. Heiligkeit hielten am 13. Vormittags geheimes Consistorium im Pallaste des Quirinals, in welchem mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, unter andern auch der hochw. H^r. Modesto Farina, Priester aus der Diöcese von Como, Doctor der Theologie und des Kirchenrechts, als Bischof von Padua, und der hochw. H^r. Anton Leonardis, Priester aus der Diöcese von Görz, und Ehren-Domherr des dortigen Kapitels, als Bischof von Triest präconisiet wurden. In der von dem heiligen Vater bei dieser Gelegenheit gehaltenen Anrede wurden die versammelten Cardinäle von dem mit Preußen abgeschlossenen Concordate, wodurch die Angelegenheiten der katholischen Kirche in diesem Königreiche geschlichtet werden, in Kenntniß gesetzt.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 23. d. M. meldet aus Ofen: „Das am 20. d. M. abgehaltene Gedächtnißfest des ersten, großen königlichen Wohl-

Digitized by Google

thäters unſers Vaterlandes, Stephanus I., feierte zugleich die nunmehr 810 Jahre lang beſtehende Staatsverfaſſung des Königreichs Ungarn, die bürgerliche und religiöſe Exiſtenz desſelben, und alle die unzähligen Wohlthaten, die Land und Volk daraus ſeitdem bezogen. Hier in der Hauptſtadt ging dieſe Feier, wie immer, mit ausgezeichnetem Pomp vor ſich. Der höchſte Prälat des Königreichs, S^r. fürſtl. Gnaden der Fürſt-Primas und Erzbiſchof von Gran, pontifizirten unter zahlreicher glänzender Aſſiſtenz, und führten die Prozeſſion, in welcher die heilige Hand jenes großen Königs, mit dem bekannten ſolennen Ceremoniell aus der Schloßpfarr- in die Haupt-Stadtpfarrkirche und dann wieder zurück übertragen ward. Aus beiden Nachbar-Städten wohnten die k. k. geheimen Räthe und Kämmerer, alle Behörden jeder Art, die königl. Peſther Univerſität, die Pfarr- und übrige Geiſtlichkeit, die Gymnaſien und Schulen, die Zünfte mit ihren Fahnen ꝛc., der Solennität bei. Die hohe Generalität, die HH. Stabs- und Oberoffiziere, befanden ſich während der Prozeſſion an der Spitze des löbl. Grenadier-Bataillons Supper, das auf dem Paradeplatz aufgeſtellt war. Auf dem Rathhausplatz paradirten die uniformirten Bürgercorps, und die beiderſeits abgefeuerten Gewehrſalven wurden aus den Kanonen auf den Wällen erwiedert. — Die beiden HH. Feſtredner entwickelten mit Wärme, Würde und Erbauung vor den zahlreichen Verſammlungen das unverſieglicht Thema dieſes feſtlichen Tages. H^r. Joſeph v. Mayer, Pfarrer in der Oberſtadt zu Stuhlweiſſenburg, Dechant, Conſiſtorialrath und Doctor der Theologie, predigte (ungariſch) über Röm. 1, 17; und H^r. Ignaz v. Simonefies, Pfarrer in der Peſther Leopoldſtadt (teutſch) über Buch der Weish. 10, 10. — Aus S. A. Ujhely wird uns gemeldet, daß daſelbſt an Einem Tage, am 6. Auguſt, der von S^r. k. k. Majeſtät aus Allerhöchſteigenem Antrieb zum Adminiſtrator der Obergeſpans-Würde des löbl. Zempliner Comitats ernannte Aloys Freiherr Malonyay v. Vieſay, k. k. Kämmerer und erſter Baron der königl. Gerichtstafel, feierlichſt in obgenannter neuen Würde, inſtallirt, und — das Monument, welches die HH. Stände des löbl. Zempliner Comitats, deſſen in der Raaberſchlacht 1809 den Heldentod geſtorbenen adeligen Inſurgentn, namentlich dem in der ſchönſten Blüthe des männlichen Alters durch eine Kartätſchenkugel umgekommenen Rittmeiſter Baron Anton v. Barkoczi, errichteten, ſolenn aufgedeckt ward. In Anſehung der erſteren Feierlichkeit ſagt jene Nachricht, daß man ſich ſeit der vor 40 Jahren mit vielem Aufwand gefeierten Inſtallation des Grafen (ſpäterhin Fürſten) Carl Palffy, keines ſo prachtvollen Einzuges erinnert, als der dießmalige war. — Ferner meldet man aus der Hegyallya vom 13. Auguſt: „Seit einigen Tagen herrſcht hier (im Tokayer-Weingebirge) eine ſeit mehreren Jahren nicht vorgekommene Hitze. Vorgeſtern ſtieg das Thermometer auf 31½ Grad, und geſtern wies es um 10 Uhr Vormittags 27, Nachmittags aber 33 Grad. Bleiben der September und October ebenfalls warm, ſo wird es eine ſehr gute Weinleſe geben. An gutgelegenen Orten nähern ſich bereits die Trauben ſtark der Zeitigung, und ſehr viele reifen ſchon wirklich. Die ungünſtige Juniwitterung hat zwar die Quantität vermindert, aber die Qualität kann dieß nun vergüten."

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol enthält folgendes Schreiben aus Mals vom 14. Auguſt: „Auf meiner Reiſe durch Vinſchgau über Ober-Engadin nach Chur fand auch ich auf der Heimreiſe auf dem Joche Albula rothen Schnee, welcher in der Tiefe in drei Gruben 1 bis 3 Zoll tief lag, und deſſen Farbe ganz hell roſenroth war. Mir ſcheint, daß dieſer gefärbte Schnee, welcher bei meiner Hinreiſe vor fünf Tagen noch ganz glänzend weiß war, durch das ſpäter eingetretene Nebel- und Regenwetter dieſe Farbe bekommen habe. — Der 12. d. war für das Städtchen Glurns ein Tag des Schreckens. Die Etſch ſtieg durch das anhaltende Regenwetter zu einer ſolchen Höhe, als ſie ſeit Mannsgedenken nicht geſtanden. Die herrlichſten Getreidfelder und Baumgärten wurden überſchwemmt, und die in Garben gebundene Frucht ſchwamm, zum Jammer der unglücklichen Bewohner des Ortes, auf der Waſſerfläche herum. Das Grundwaſſer ſtieg in den Viehſtällen und Kellern bis auf die Höhe von drei Fuß. Hätte der Regen noch 3 bis 4 Stunden angedauert, ſo wäre aus dem Städtchen ein See geworden, da das Etſchbeet 11 Schuh höher als die Fläche desſelben liegt. — Auch die Punig im Marktflecken Mals, ein ſonſt unbedeutender Bach, welcher ſeinen Urſprung in der Pleneitr Alpe von dem Landtauferer Ferner hat, führte mehrere Centner ſchwere Steine herbei. Die mit Steinen gewölbte Brücke ſtand in Gefahe, von den ungeſtümen Fluthen zertrümmert zu werden. — Die Roggen-Ernte iſt in dieſer Gegend mittelmäßig ausgefallen, allein die des Weitzens war ſchlecht, beſonders des Roſtes wegen. Mancher hat nicht den dritten Theil deſſen, was er ſonſt bei mittelmäßigen Jahren erntete, erhalten. Es iſt hier ſo kaltes Wetter, wie in der Mitte des Herbſtes, und man fürchtet nicht ungegründet, daß Gerſte und Hafer in den Thälern nicht zur Reife kommen werden."

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

In der Nacht vom 6. d. läuteten die Einwohner der Gemeinde von Cadoneghe (unweit Padua) bei Gelegenheit eines herannahenden Gewitters, den beſtehenden Verordnungen zuwider, die Glocken. Der Blitz fuhr auf das Glockenhaus nieder, ſchlug einen Theil davon ab, der einem zufällig auf der Straße vorüber gehenden Bauer, Lorenz Pavia, die Beine zerſchmetterte, der nun, ohne Hoffnung der Geneſung, im Spital liegt. Auch ein 60jähriger Mann, der im Glockenthurme ſelbſt ſtand, wurde ſchwer beſchädigt. — Die Kirche, welche der berühmte Canova in ſeiner Vaterſtadt Poſſagno zu Ehren

Digitized by Google

der heil. Dreifaltigkeit bauen läßt, rückt namhaft in ihrem Baue fort; sie soll im Innern dem römischen Pantheon, die Façade aber nebst Säulengang dem athenienſischen Paetheon ähnlich seyn. Schon jetzt zieht die Neugierde mehrere angesehene Reisende, besonders Engländer und Franzosen, dahin, so daß zwei neue Gasthöfe eröffnet werden mußten. Auch die Zahl der Einwohner nimmt zu.

Wien, den 25. August.

Über den Aufenthalt S^r. Majestät unsers allerdurchlauchtigsten Kaisers in Salzburg heißt es in der dortigen Zeitung vom 20. August: „S^r. k. k. Majestät geruhten gestern schon um 7 Uhr Morgens Privataudienzen zu ertheilen. Um 9 Uhr erhoben Sich Allerhöchstdieselben in die Domkirche, und wohnten dort im Oratorium dem Gottesdienste bei. Nach aufgehobener Tafel wurden das Virgilianum, der Sebastians-Kirchhof, die Brandstätten und Mirabell besichtigt. Heute Morgens 9 Uhr nahmen S^r. k. k. Majestät die beiden auf dem Residenzplatze in Paeade aufgestellten zwei Bataillon Zach und Großherzog Baden in Augenschein, verfügten Sich hierauf in die Cavallerie-Kaserne, das Bürgerspital, die Klausenthor- und Augustiner-Kaseene, das Johanns-Spital, Leprosenhaus, beide Waisenhäuser und das Irrenhaus. Der Nachmittag war einer Spatzierfahet nach Kleßheim und den Lolgerfeldern gewidmet." — Vom 21. August: „Heute Morgens geruhten S^r. k. k. Majestät zum zweiten Male Privataudienzen zu ertheilen und arbeiteten hierauf im Kabinette. Nach aufgehobener Tafel wurde die Abtei S^r. Peter, das Collegium Rupertinum, das Lyceum mit den teutschen Schulen, das Priesterhaus, milde Leihhaus und Beuderhaus in höchsten Augenschein genommen.

Über die Reise Ihree Majestät unserer allergnädigsten Kaiserinn meldet die Münchener Zeitung vom 21. d. M. Folgendes: „Ihre Majestät die Kaiseeinn von Österreich sind in Tegernsee bei S^r. Majestät dem König und den dort anwesenden Gliedeen dee königlichen Familie zue größten Freude deeselben angekommen. S^r. königl. Majestät waren zum Empfang Ihree erlauchten Tochter bereits am 15. nach Berchtesgaden abgeeeist, woselbst Sie die Freude hatten, Ihre Majestät an der Seite Ihres allerdurchlauchtigsten Gemahls des Kaisers am 17. eintreffen zu sehen. Diesen Tag brachten Ihre Majestäten zusammen in Berchtesgaden zu. S^r. Majestät der Kaiser geruhten, noch Vormittags die Reichendachische Maschine zu besehen. Nach der Tafel kehreten Allerhöchstdieselben nach Salzburg zueück; Ihee Majestät die Kaiserinn abee begaben Sich zu gleicher Zeit mit S^r. Majestät dem König nach Traunstein, und trafen von da am andern Tage den 18. Abends 6 Uhe glücklich in Tegernsee ein."

Am 25. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 1/10; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certifie. f. d. Daeleh. v. J. 1821, füe 100 fl. in CM. ——; Kurs auf Augsbueg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 3/8 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank-Aetien pe. Stück 578 in CM.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Am 17. August, Abends 6 Uhr, wurde zu Nüenberg eine merkwüedige Erscheinung beobachtet. Der Abendhimmel war dünstig; gegen Nord und Süd hin zog leichtes geaues Gewölke. Die Sonne stand in dem Dunste bleich und matt silbern wie der Mond, und man konnte in ihr Licht mit unverwandtem Auge blicken. Diese Erscheinung währte etwa eine halbe Stunde, worauf die Sonne einige Augenblicke eine blasse Röthe überzog, als schwebe sie in Höherauch. Leichtes Gewölke verbarg sie dann ganz dem Auge. (Diese Erscheinung wurde zue selben Stunde auch hiee in Wien beobachtet.)

Deeandolle erzählt in den Annalen der Chemie ein merkwürdiges Beispiel von der Lebenskraft der Pflanzen. Er bekam im Februar 1816 ein im Juli 1815 auf Teneriffa getrocknetes Exemplar des semperviridum ciliatum, und legte es in seine Sammlung. Eilf Monat später bemerkte ee an dieser Pflanze ein weißes hervorgetriebenes Pünctchen; dieß veranlaßte ihn sie in die Erde zu setzen; und sie gedieh, blühte mehrmals und lieferte Speößlinge.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wirrwarr.

Morgen: Das Alpenröslein.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Abällino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Reise in den Mond.

Morgen: Die Buschmenschen. — Der Zaubertempel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wanderschaft.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theatee in Baden.

Heute: Der Freund in der Noth. — Der Dorfbaebier.

Verlegt von Anton Steauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 239

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 27. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 4/10 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NO.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	SSO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 18 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W.	schwach.	—

Päpstliche Staaten.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der (im gestrigen Blatte erwähnten) Anrede, welche Se. Heiligkeit im geheimen Consistorium am 13. d. M. gehalten haben:

„Ehrwürdige Brüder!"

„Es ist euch erinnerlich, ehrwürdige Brüder, wie Wir euch in dem geheimen Consistorium, welches Wir am 15. Nov. des Jahrs 1817 hielten, dasjenige eröffnet haben, was Uns mit Gottes Hülfe damals ins Werk zu richten vergönnt gewesen, nämlich in einem ansehnlichen Theile Teutschlands, dem Königreiche Baiern, die Drangsale zu vergüten, welche durch die feindselige Macht der vorangegangenen Zeit die Kirche erlitten hatte. Damals gaben Wir nicht undeutlich zu erkennen, daß die mit Baiern getroffene Übereinkunft der erste Erfolg Unserer der hochberühmten teutschen Nation gewidmeten Sorgen sei, und daß Wir demnach ohne Unterlaß trachten würden, die Angelegenheiten aller Kirchen Teutschlands, unterstützt von jener göttlichen Hülfe, um die Wir flehten, und auf die Wir hofften, in eine feste Ordnung zu bringen. Dieses Unser Gebet hat beim Vater der Erbarmungen in Betreff der dem erlauchten und sehr mächtigen Könige von Preußen unterworfenen Länder keinen geringen Erfolg gefunden. Es hat derselbe nämlich, obgleich Er selbst sich nicht zur katholischen Religion bekennet, in Folge seiner wohlwollenden Gesinnungen gegen seine katholischen Unterthanen (deren Zahl seit den letzten Kriegen und dem darauf für Europa wieder erlangten Frieden ansehnlich vermehrt worden ist) Uns mit aller Bereitwilligkeit hülfreiche Hand geboten, um die Kirchsprengel seines Reichs neu begründen und ordnen zu können; und obschon die königlichen Finanzen durch die schweren Unfälle, welche jenes Reich heimgesucht haben, geschwächt waren, so hat derselbe doch mit der ihm beiwohnenden Freigebigkeit zureichend ausgiebige Hülfsquellen eröffnet, um die bischöflichen Tische, die Kapitel und die Seminarien in einer bleibenden und angemessenen Art zu dotiren. Eine so wohlgeneigte und hülfreiche Gesinnung des Königs für die katholische Sache, haben Wir, wie billig, mit dankbarem Gemüthe anerkannt, und ergreifen sehr gern die gegenwärtige Gelegenheit, um diese Unsere Gesinnung öffentlich zu bezeugen. Um aber dasjenige wirklich anzuordnen, wozu Wir durch die Freigebigkeit des Königs in den Stand gesetzt waren, haben Wir apostolische Schreiben erlassen, in welchen die Anordnung und Grenzbestimmung jener Kirchsprengel vorgeschrieben wird, in solcher Art, daß Wir, was das allerwichtigste ist, den Kirchen Hirten geben, daß die Kapitel wieder hergestellt, und die Seminarien der Geistlichen, deren Leitung und Verwaltung dem Diöcesan-Bischofe zustehen wird, erneuert, und für alle Zukunft fester begründet werden, und daß jene einzelnen Sprengel, die so mächtig in den letzten Zeiten erschüttert worden, sich in eine viel bessere Lage gesetzt befinden und zu einem weit glücklichern Zustande gelangt sind."

„Wir erwähnen auch nicht alles im Einzelnen, was in diesen Unsern Schreiben enthalten ist, denn ihr könnt zu seiner Zeit von allem und jedem euch unterrichten. Doch wird es euch angenehm seyn, auch schon jetzt in Erfahrung zu bringen, daß die so hervorragende und uralte Kirche von Köln in ihre vorige Würde als Metropolitankirche wieder hergestellt ist; — und dann, daß die Bischöfe aller Stühle des Reichs, durch eine Bestätigung oder Herstellung des so wichtigen Wahlrechtes, von ihren Kapiteln, wie es früher Gebrauch gewesen, erwählet werden, und diese Wahlen, und die Gewählten, wofern sie nach der gesetzlichen Untersuchung ihres Lebens und ihrer Sitten vom heiligen Stuhl für würdig und tauglich zum bischöflichen Amte erfunden worden, durch apostolische Autorität bestätigt werden sollen."

„Wir hegen außerdem die Hoffnung, daß Wir auch in Kurzem die Anordnung der in mehreren andern Staaten Teutschlands gelegenen Kirchensprengel werden ankündigen können, und daß Wir sodann diese so große Wohlthat auch für alle noch übrigen Theile des nämlichen Teutschlands, durch Beihülfe der göttlichen Erbarmung und Gnade erlangen werden. Denn so lange Wir leben, werden Wir niemals aufhören, unsere Sorgen und eifrigen Bestrebungen auf die Wohlfahrt und Würde aller Kirchen, und am meisten derjenigen zu rid.

Digitized by Google

ten, welche Unserer Fürsorge und Hülfe vor andern bedürfen. Wir hoffen auch und wünschen auf das sehnlichste, daß die Fürsten unsern väterlichen Bemühungen entgegenkommen mögen, welche auf nichts anderes abzielen, als auf das geistliche Heil der Gläubigen, und auf die Aufrechthaltung der heiligsten Religion, in welcher zugleich für die Erhaltung der Rechte, der gesetzlichen Gewalten, und der allgemeinen Ruhe der Völker die festeste und dauerhafteste Schutzwehr begründet ist."

Königreich Sardinien.

In Genua wurde am 21. Juli der, als Urheber der Empörung der Besatzung von Alessandria zum Tode verurtheilte Capitän Garelli mit dem Strange hingerichtet, und die Namen von 18 andern Offizieren, meist aus ansehnlichen Familien, die in Contumaciam verurtheilt worden, an den Galgen geheftet.

Sonntag den 12. d. M. in der Früh um 7 Uhr brach über Genua ein fürchterliches Gewitter, von einem schrecklichen Orcan und Platzregen begleitet, los, welches an mehr als zwölf verschiedenen Orten, unter andern im Jesuiten-Collegium einschlug, wodurch ein Theil des Daches abbrannte. Die Donnerschläge waren so heftig, daß man glaubte, die Stadt werde aus zwanzig Batterien von der Land- und Seeseite bombardirt. (An demselben Tage Abends und in der darauf folgenden Nacht wurde bekanntlich auch Wien und die umliegende Gegend von einem heftigen Gewitter heimgesucht.)

Durch fünf junge zum christ-katholischen Glauben bekehrte Chinesen, welche kürzlich, nach einer fünfmonatlichen Fahrt, aus ihrem Vaterlande (über Lissabon) zu Genua angekommen waren, um sich von da nach Rom ins Collegium der Propaganda zu begeben, hat man erfahren, daß seit dem Tode des letzten Kaisers abermals eine Verfolgung gegen die Christen in China ausgebrochen sei.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der Sitzung der Cortes vom 19. Juli kam man neuerdings auf die Angelegenheiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten (Grafen v. Barbacena) zu sprechen; Hr. Ferreira-Borges bemerkte, daß die letzthin von demselben abgelegten Äußerungen in einem Puncte wahr seien, und derselbe allerdings den Gesandten Preußens und Dänemarks, welche den König von Rio de Janeiro her begleitet hätten, die Eidesleistung desselben notifizirt, Gleiches aber zu thun hinsichtlich der übrigen Gesandten unterlassen habe, obgleich sie bei der Regentschaft accreditirt gewesen wären, und ihre Creditive vom Könige, der damals zu Rio de Janeiro sich befunden, das Visa und Exequatur erhalten hätten. Nachdem noch mehrere Deputirte gegen den Minister gesprochen, ward die Beschlußnahme auf eine andere Sitzung vertagt. — Am 20. vernahmen die Cortes eine Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, worin derselbe anzeigte, daß der König zwar in die Abberufung der von den Cortes bezeichneten diplomatischen Agenten willige, sich jedoch bewogen finde, die Dienste zu belohnen, welche der Marquis v. Marialva, der Graf Uriola und Antonio Saldanha da Gama auf ihren Botschaftsposten zu Paris und Wien geleistet, und die wegen der Ungewißheit und Schwierigkeit der Lage, in welcher sie sich befanden, Entschuldigung verdienten. Hr. Montrio erklärte diese Depesche für eine Art von Empfehlungsschreiben, daß man dem Könige zu Gunsten jener durch ihr diplomatisches Betragen compromittirten Agenten entlockt habe, um die Cortes, die Nation, und die Minister selbst, die ihre Richter seyn sollen, irre zu führen. Mehrere Deputirte äußerten dieselbe Meinung, und verlangten, daß die Depesche der zur Untersuchung des Betragens jener Diplomaten niedergesetzten Commission zugewiesen werde, damit sie ihr Urtheil darüber abgebe. Hr. Maldonado bemerkte, daß der König das Recht habe, über jedes Decret der Cortes seine Bemerkungen zu machen, und Hr. Castello-Branco: daß, wenn etwas Constitutionswidriges vorfalle, nicht der König, sondern der Minister dafür verantwortlich sei, der den Act unterzeichnet habe. Hr. Alves do Rio erklärte, daß in der That die in Frage stehende Depesche ganz das Werk des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sei, der ein naher Verwandter eines der drei genannten Diplomaten wäre. Es ward beschlossen, dieselbe einer diplomatischen Special-Commission zur Berichterstattung zuzustellen. — Die Cortes genehmigten ein Gutachten der Kriegscommission, demzufolge den Militärs das Petitionsrecht in bürgerlichen Fällen unbedingt, in Militärangelegenheiten aber nur nach erfolgter Genehmigung ihrer Vorgesetzten zustehen soll. — Am 21. Juli bewilligten die Cortes, nach dem Antrage der Finanzcommission, dem (zu Lissabon angekommenen) General Pepe eine Schadloshaltung von 10,000 Cruzaden (11,000 fl.) für die erlittene Beraubung seines Gepäcks auf portugiesischem Boden. Der Rest der Sitzung war der weiteren Prüfung der Paragraphen der Constitution gewidmet. Dasselbe war der Fall am 22. und 24. An ersterm Tage verlas der Secretär ein Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, begleitet von einer Note des spanischen Geschäftsträgers zu Lissabon, Don J. M. Pando, worin dieser wegen einiger vom Deputirten Sarmiento gegen seine Person auf der Tribune ausgesprochenen Worte Genugthuung verlangt. Über diese Depesche bezeigten fast alle Deputirte ihr Mißvergnügen, und Hr. Pereira do Carmo insbesondere bemerkte: „es sei unerhört in der Geschichte der Diplomatik, daß ein fremder Agent einen Deputirten über eine auf der Tribune geäußerte Meinung zur Rede stellen wolle; die Halle der Gesetzgeber

Digitized by Google

frei unverletzlich, und Niemand habe ein Recht, sich in ihre Verhandlungen zu mischen." Nach langen Debatten ward beschlossen, Schreiben und Note der diplomatischen Commission zur Berichterstattung zuzustellen. — Das Diario vom 23. Juli enthält eine Proclamation der Cortes an die Bewohner von Brasilien, vom 13. Juli datiet. Sie setzt die Bürgschaften der Nationalwohlfahrt, welche die Constitution gewährt, und die von den Cortes selbst schon eingeführten Reformen auseinander, führt den Brasilianern die Erklärung zu Gemüthe, daß sie als Theile von der großen portugiesischen Familie angesehen werden sollten, sobald sie ihre Anhänglichkeit an den neuen gesellschaftlichen Vertrag erklärt hätten, und spricht die Hoffnung aus, daß sie, nachdem sie dieß gethan, auch fest an derselben und am gemeinschaftlichen Vaterlande hangen werden.

Frankreich.

Der König kam den 11. August Abends um 5 Uhr, nach einer Spatzierfahrt, von St. Cloud nach den Tuilerien zurück. Die Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie folgten bald, und speisten mit Sr. Majestät.

Der Graf Lascases, welcher sich früher einige Jahre bei Napoleon auf St. Helena aufhielt, war zu Paris angekommen.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Am 10. d. M. wurde in Luzern das Denkmal für die am 10. August, 2. und 3. September 1792 in Paris bei Vertheidigung des königlichen Pallastes gefallene Schweitzergarde eingeweiht, wozu eine unermeßliche Menge Menschen, Schweitzer und Fremde, herbeiströmte. Dieses Denkmal stellt einen, in die senkrechte Wand eines Felsens eingehauenen Lowen vor, der, von einer Lanze getroffen, stirbt, und noch im Tode den französischen Schild hält. Das kolossale, dem Andenken schweitzerischer Treue und Tapferkeit geweihte Denkmal ist, unter Leitung des Hrn. Oberst Carl Pfiffer von Altishofen unternommen, von Thorwaldsen mit Begeisterung entworfen und modellirt, und von dem Bildhauer Lucas Ahorn von Constanz mit Kunst und seltener Ausharrung verfertigt. Die Ausführung ist vorzüglich gelungen; 28 Schuhe lang, 14 Schuhe hoch. Gastmahle, Declamation und Gesang waren zur Verherrlichung des Festes angeordnet. Eine Beleuchtung mußte wegen schlechter Witterung unterbleiben.

Teutschland.

Die Sammlung von Gesetzen für die kurhessischen Staaten (Nro. XIII) enthält folgende Rang-Ordnung: Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm II., Kurfürst ꝛc. ꝛc. haben, in Erwägung, daß die am 15. Mai 1814 ergangene Civil-Rangordnung und die nach und nach hinzugekommenen Abänderungen und Zusätze theils nicht mehr passend, theils unvollständig sind, folgende Rangordnung für Unsere Dienerschaft vom Militär- und Civilstande allergnädigst erlassen: Erste Klasse. Erste Abtheilung (mit dem Prädicat Excellenz). Generallieutenants. Wirklicher Staatsminister. Erbland-Postmeister. Bischof. Obercammerherr. Zweite Abtheilung (ohne jedes Prädicat). Generalmajors. Geheime Räthe. Präsident der Generalcontrolle. Präsident des Oberappellationsgerichts. — Zweite Klasse. Erste Abtheilung. Brigadiers. Erbmarschall. Hofmarschall und sämmtliche Ober-Hofchargen. Präsidenten. Oberjägermeister. Zweite Abtheilung. Obersten und Regiments-Commandeurs. Chef des General-Kriegsdepartements. Directoren der Collegien und der Generalkasse. Geheime Kabinetsrath. Ministerialräthe. Landforstmeister. Universitäts-Prorector. Sämmtliche Erbämter, außer dem des Erbmarschalls. Obervorsteher. (Die Diener einer jeden Abtheilung folgen nach ihrem Dienstalter). — Dritte Klasse. Oberstlieutenants. Oberappellationsgerichts-Räthe. Geheime Kriegs-, Legations-, Regierungs- und Finanz- (Kammer-) Räthe. Hof-Jägermeister, und andere Hof-Chargen von diesem Grade. Wirkliche Kammerherren. General-Superintendent. General-Auditeur. — Vierte Klasse. Majors von der Linie. Titular-Kammerherren. Universitäts-Vice-Kanzler. Regierungs-, Obergerichts- und Finanz- (Kammer-) Räthe. Geheime Hofräthe. Oberforstmeister. Ordentliche Professoren. Museums-, Bibliotheks- und Archiv-Directoren. General-Kriegs-Commissär. — Fünfte Klasse. Majors à la Suite Capitäne erster und zweiter Klasse von der Linie. Forstmeister und Forstinspectoren. Kammerjunker. Ober-Berg-, Bau- und Medicinal-Räthe. General-Secretär des Staats-Ministeriums. Leibärzte. General-Stabsarzt. — Sechste Klasse. Kriegs- und Legations-Räthe. Stallmeister. General-Kassirer. Lehnsecretäre. Superintendenten. Consistorialräthe. Oberhofräthe. Hof-, Forst- und Jagdjunker. Kreisräthe. Stadtgerichts-Directoren. Landrichter. Assessoren höherer Collegien. Ober-Auditeure. — Siebente Klasse. Titularräthe. Ober-Berg-, Hütten-, Bau- und dergleichen Ober-Inspectoren. Hof-Baumeister und Ober-Baumeister. Außerordentliche Professoren. Staats-Anwälde. Wirkliche Secretäre und Archivare der höheren Behörden. Ober-Kriegs-Commissäre. Kammer- und Kriegs-Zahlmeister. Bibliothekare. Decan zu Kassel, geistliche Inspectoren. Metropolitane. Justizbeamte. Stadt- und Landgerichts-Assessoren. Bürgermeister in der Residenzstadt und den Hauptstädten der Provinzen. — Achte Klasse. Prediger. Lehrer an den höhern Schulen. Referendare bei den Regierungen, Obergerichten und Finanzkammern. Titular-Secretäre und Archivare bei den höheren Behörden. Gegenschreiber und dergleichen Rechnungs-Probatur-Vorstände bei den höheren Behörden. Ober-Postmeister und Ober-Postcommissäre. Stadt- und Landphysiker. Landbaumeister, Wasserbaumeister und Steasenbaumgenieurs. Steuer- und Licentcommissäre. Ober-

Digitized by Google

Polizeicommissäre. Ökonomie-Directoren und Commissäre. Rentmeister. Kreissecretäre. Justizamts-Assistenten. Berg- und Hütteninspectoren. Forstverwalter. Oberförster. Wonach ein Jeder, welchen es angeht, sich gebührend zu achten hat. Urkundlich Unserer allerhöchsten Unterschrift und Unseres beigedruckten Siegels gegeben zu Wilhelmshöhe am 10. August 1821. Wilhelm, Kurfürst. (St. S.) Vt. Schminke. Rivalier. — (Anmerkung. Durch eine besondere allerhöchste Verfügung sind die in den ersten vier Klassen der obigen Rangordnung genannten Personen, ohne Rücksicht auf adeligen Stand, für hoffähig erklärt worden).

Vermischte Nachrichten.

Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Neu-Brandenburg (im Mecklenburg-Strelitzischen) vom 6. Juli: „Unaufhörlich einkommende Anfragen haben den Hrn. Dr. Siemerling jun. hierselbst bestimmt, das ihm bekannt gewordene Mittel gegen die Luftröhren-Schwindsucht, zur öffentlichen Kenntnißnahme der Nothleidenden zu bringen, und er hat, im Verfolg dieses so menschenfreundlichen als uneigennützigen Entschlusses, die preußische Staatszeitung zur öffentlichen Mittheilung dieses wohlthätigen Mittels gewählt, weil ihm daran gelegen ist, daß seine Mittheilung zum Heil der Erkrankten, auf authentischem Wege, möglichst schnell verbreitet werde. Wir theilen selbiges hier mit: „Mein Aufsatz würde zu weitläuftig ausfallen, wenn ich die Art und Weise, wie ich zu diesem Mittel gegen die Luftröhren-Schwindsucht gelangte, ausführlich mittheilen wollte; ich bitte, sich damit zu begnügen, daß dieses Mittel nicht allein meiner Frau, sondern schon früher mehreren andern Personen geholfen hat. Eine Hauptsache ist, daß der Arzt die Krankheit für Luftröhren-Schwindsucht, gemeinhin Hals Schwindsucht genannt, erklärt hat, denn nur gegen diese Krankheit wird es ferner seine Wirkung äußern. — Alle Morgen ließ ich die Milch eines holländischen oder eines gewöhnlichen großen Härings nüchtern genießen, nachdem ich sie zuvor nur augenblicklich in kaltem Wasser hatte reinigen lassen, worauf die Patientinn eine volle Stunde später Kaffeh trank, und alle Arznei, außer der Anwendung eines abführenden Trankes gegen habituelle Verstopfung, bei Seite setzte. In den ersten vierzehn Tagen zeigte sich nicht die geringste Veränderung; mit der dritten Woche aber minderte sich der Auswurf beim Erwachen bis auf einen mäßigen Eßlöffel voll; die Farbe des sonst röthlich gelben Eiters ging mehr ins Weiße über, und Spinnen (Eiterkörner, die beim Zerdrücken übel riechen) wurden nur noch selten, alle 3 Tage etwa, ausgehustet; die wunde rauhe Empfindung im Kehlkopfe verlor sich, der Kützel hörte auf, die Heiserkeit verschwand; der Auswurf ging in einen gutartigen, nicht zu häufigen, weißen schaumigen Schleim über; die Fieber wurden von Woche zu Woche schwächer, und meine Frau war gerettet, nachdem sie dieses Mittel ein volles Vierteljahr gebraucht." — „Es versteht sich, daß es ein eingesalzener Häring seyn muß, am besten ein holländischer; bei den gewöhnlichen Häringen ist eine Milch zu klein, oder es muß alle Morgen die Milch von zwei Häringen genossen werden. Bemerkenswerth ist, daß, ehe ich dieses Mittel kennen lernte, die Salzsäure noch die besten Dienste meiner Frau leistete, die aber doch nicht Heiserkeit und Auswurf beseitigen konnte, sondern nur die Fieber minderte.

Zu Mühlheim am Rhein warf ein Knabe mit Steinen nach den Schwalbennestern an einem Hause; der Sohn des Wirths wollte dieses nicht dulden; da aber jener dennoch fortfuhr, die Nester mit Steinwürfen heimzusuchen, so ergriff auch er einen großen Stein, und schleuderte ihn nach dem erstern, traf aber eine vorübergehende Frau, Gattinn und Mutter von vier Kindern, und zerschmetterte ihr das Stirnbein. Zwei Mal wurde sie binnen drei Wochen trepanirt. Aber umsonst! Nachdem sie vier Wochen hindurch unter unsäglichen Schmerzen mit dem Tode gerungen hatte, starb sie an den Folgen der Wunde.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Alpenröslein.

Morgen: Parteiwuth.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Italienerinn in Algier.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Buschmenschen. — Der Zaubertempel.

Morgen: Der lustige Fritz.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wanderschaft.

Morgen: Bohre i's Dienstfertigkeit.

Theater in Baden.

Heute: Tancredi.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 240

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 28. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 26 August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach R. aum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 4/10 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W.	mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 5/10 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	W	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 16 7/10 Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	W	—	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 14. d. M. zufolge hatte die, auf diesen Tag festgesetzte, Abführung der Leiche der Königinn von Brandenburgh-House nach Harwich, um dort nach Cuxhaven eingeschifft zu werden, äußerst stürmische und selbst blutige Auftritte veranlaßt. Die Regierung hatte, nach einem weitläuftigen, zwischen Lord Liverpool und Hrn. Hobhouse, Unterstaatssecretär im Departement des Innern, und den Ladies Anna Hamilton und Hood in Betreff dieser Trauerfeierlichkeit gepflogenen Correspondenz, unwiderruflich beschlossen, daß die Leiche der Königinn, am Dinstag den 14. Morgens 7 Uhr, von Brandenburgh-House außerhalb der Stadt an der Nordseite derselben vorbei, über Romford, Chelmsford und Colchester nach Harwich, in einem achtspännigen Trauerwagen unter Militär-Escorte, feierlich abgeführt werden sollte. In Chelmsford sollte die Leiche am ersten Tage über Nacht in der dortigen Kirche beigesetzt werden, und am folgenden Tage in Harwich eintreffen, wo gleichfalls zum Empfang und zur Einschiffung derselben alles bereitet war. Schon vor der Abfahrt von Brandenburgh-House kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den Testaments-Executoren und den mit Führung des Zuges von Seite der Regierung beauftragten Personen, indem erstere durchaus nicht die von der Regierung vorgezeichnete Straße einhalten, sondern mit der Leiche durch Westminster und die City ziehen wollten. Als der Zug in Kensington (einem Dorfe zwischen Hammersmith und London) anlangte, fand man den Weg, der an der Westseite des Gartens von Kensington nordwärts gegen Paddington hin führt, von einem zusammengerotteten Pöbelhaufen, der sich mit Steinen gegen das Militär bewaffnet hatte, mit Wagen, Karren ꝛc. versperrt, und die Meuterer nöthigten den Zug, auf der geraden Straße nach Piccadilly hin zu fahren. Als derselbe bei Hyde-Park-Corner (am Eingang von Piccadilly) angelangt war, gelang es dem Militär und den Führern, nach einem heftigen Kampfe, ihm wieder die Richtung nordwärts durch den Park, längs dem westlichen Ende von Westminster (Edgeware-Road) durch einige der nördlichsten und abgelegensten Straßen dieses Stadtviertels zu geben. Zwischen Paddington und Islington, an der Stelle, wo die Tottenham-Court-Road in die neue Verbindungsstraße zwischen obgedachten beiden Orten einfällt, erneuerte sich jedoch die Scene von Kensington. Ein zusammengerotteter Pöbelhaufe hatte den Weg nach Islington hin eben so mit Karren und anderm Fuhrwerk versperrt und verrammelt, und nöthigte mit offener Gewalt den Zug, durch Tottenham-Court-Road, Broad Street und Drury-Lane, nach der City hin einzulenken. In dem Augenblicke (3 Uhr Nachmittags) als der Courier, der obige Nachrichten mittheilt, in die Presse geliefert wurde, war der Zug durch Temple-Bar (den Eingang der City) in die City eingelassen, dem Militär aber nicht gestattet worden, ihn weiter zu begleiten. Bei all diesem Tumult und Gedränge, und den dabei von dem Pöbel gegen das Militär verübten Gewaltthaten, waren bei Abgang obiger Nachrichten, beiderseits bereits mehrere Individuen theils getödtet, theils verwundet worden.

Den letzten Nachrichten aus Holyhead zufolge, befand sich der König noch am 11. um 6 Uhr Abends, widriger Winde halber am Bord seiner Yacht auf der dortigen Rhede. Seit dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode der Königinn, waren Sr. Majestät nicht mehr auf dem Verdecke Ihrer Yacht erschienen.

Der königl. großbritannische Botschafter am Wiener Hofe, Lord Stewart, war am 11. d. M. mit seiner Gemahlinn und seinem Sohn, in London eingetroffen, und in Puiteney-Hotel, Piccadilly, abgestiegen.

Es scheint, heißt es in einem Londoner Blatte, daß der Capitän des Packetboots the Earl of Moira, das in der Nähe von Liverpool scheiterte, so wie der größte Theil der Schiffsmannschaft, betrunken gewesen waren, und daß seine Hartnäckigkeit, trotz des heftigen und widrigen Windes abzusegeln zu wollen, die Ursache des Unglücks, wovon er selbst ein Opfer wurde, gewesen ist. Ein anderes zu gleicher Zeit von Liverpool abgesegeltes Packetboot, faßte den Entschluß, nachdem es lange ohne Erfolg laviert hatte, wieder in den Hafen einzulaufen.

Digitized by Google

Dieses Ereigniß hat mehr als 50 Individuen von beiden Geschlechtern das Leben gekostet, und die Geretteten, wurden, nachdem sie alle ihre Habseligkeiten verloren hatten, wieder nach Liverpool zurückgebracht. Man glaubt, daß die Opfer dieses traurigen Ereignisses viel Geld bei sich gehabt haben.

Es verdient bemerkt zu werden, sagt ein Londoner Blatt, daß Hr. Dayle, Capitän der Fregatte Glasgow, die den Leichnam der Königinn nach Curhaven bringen soll, der nämliche Offizier ist, der am 28. März 1795 Ihrer Majestät die Hand reichte, um ihr an Bord des Schiffes steigen zu helfen, worauf sie sich in Curhaven einschiffte, um zu ihrer Vermählung nach London abzusegeln. — Auch wird als sonderbar bemerkt, daß der Alderman Wood gar nicht in dem Testamente der Königinn figurirt.

Spanisches Amerika.

In St. Thomas wollte man am 8. Juli Nachricht erhalten haben, daß sich die Stadt Caracas neuerdings in der Gewalt der Insurgenten befinde. Die Wiedereroberung dieser Stadt durch die Insurgenten soll am 20. Juni erfolgt seyn.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Madrid vom 6. August (im Journal de Paris) meldet: „Ein sonderbarer Vorfall hätte beinahe die Freude der Einwohner am Tage der Rückkehr des Königs nach Madrid auf die unangenehmste Art gestört. Wenige Augenblicke, nachdem der Wagen Sr. Majestät durch die Puerta del Sol, den besuchtesten Platz von Madrid, wo in diesem Augenblick mehr als 4000 Zuschauer sich befanden, gefahren war, wurde eine sehr starke Explosion, die von der Terrasse des in der Nähe gelegenen Augustinerklosters zu kommen schien, vernommen. Es wurden auf der Stelle Nachsuchungen angestellt, und man fand, daß der Knall von einer mit Schießpulver gefüllten Büchse von Blech, die gänzlich zertrümmert worden war, herrührte. Diese Art Höllenmaschine war aber glücklicher Weise so schlecht angebracht, daß die Explosion auch nicht den geringsten Schaden verursachte. Der Allarm war indessen allgemein, und es herrschte eine große Bewegung unter dem Volke in den Straßen. Zwei Individuen, die im Verdachte stehen, Theil an diesem verbrecherischen Versuche genommen zu haben, sind verhaftet worden."

In einem andern Privatschreiben aus Madrid von gleichem Datum (in der Gazette de France) heißt es: „Die Redner des Clubbs der Fontana d'Oro donnern noch immerfort gegen das Tribunal, welches einen gewissen Victoriano Juarez freigesprochen hatte. Diese Herren betrachten jedes Individuum, das Anhänglichkeit an den König zeigt, als einen Verräther, und meinen, wenn die Gerichte dergleichen Individuen nicht zum Tode verurtheilen, müsse man sich selbe durch Mord vom Halse zu schaffen suchen. Mehrere Mitglieder dieses Clubbs treiben sich in den Provinzen umher, um patriotische Gesellschaften in den Städten und Dörfern zu bilden. Sie sind das Ebenbild der Jacobiner von Frankreich im Jahre 1792. Wir erwarten mit Schrecken das Ebenbild des berüchtigten National-Convents, der bei uns den Namen: Außerordentliche Cortes führen wird. — Alle unsere Zeitungsschreiber behaupten, daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte erklärt sei; sie zweifeln nicht, daß dieser Krieg ganz Europa in Feuer und Flammen setzen werde, und freuen sich schon, daß der Zwiespalt zwischen den verbündeten Mächten den Liberalen Gelegenheit geben werde, ihre revolutionären Pläne ungestört verfolgen zu können. — Unsere Besitzungen in Amerika sehen wir gegenwärtig so gut als verloren an; Veracruz befindet sich in den Händen der Insurgenten; die königlichen Truppen gehen Bataillonsweise zu den Insurgenten über. Es gelingt ihren Chefs nicht mehr, sie zu überreden, daß ein von seinen Unterthanen gefangen gehaltener König, frei über seine Soldaten befehlen könne. — Die Clubbisten der Fontana d'Oro haben gefordert, daß alle Klosterkirchen geschlossen werden sollen; ein Mitglied dieses Clubbs machte den Vorschlag, sich der Kirchen zu Volks-Versammlungen zu bedienen, und von der Kanzel herab, auf der man bisher nur von angeblichen göttlichen Rechten gesprochen, künftighin die Rechte der Menschen zu verkünden. — Es entstehen hier mit jedem Tage neue Journale, die sich an revolutionären Grundsätzen zu überbieten streben. Der neulich herausgekommene Espectador sagt in einem Artikel über Spaniens gegenwärtige Lage, daß wir noch weit entfernt sind, uns auf der rechten Höhe liberaler Grundsätze zu befinden. „Alles, fügt dieses Journal „hinzu, was dem Königthum und religiösen „Grundsätzen huldigt, ist mit der wahren Freiheit „unverträglich." Das Eco de Padilla, eines der allerneuesten Journale, sagt mit dürren Worten, daß man alles Bestehende vernichten müsse, alles ohne Ausnahme, um ein ganz neues Staatsgebäude, auf den Grundlagen der Freiheit und Gleichheit errichten zu können. — Seit einiger Zeit wird hier von nichts anderm als von der neuen Anleihe gesprochen; einige von unsern liberalen Bankiers befinden sich unter der Zahl der Subscribenten, aber die Actien sind bei weitem noch nicht alle abgesetzt, um die Summa vollständig zu machen. Mehrere Deputirten von der ultraliberalen Partei, sind übrigens eifrige Antagonisten dieser Anleihe, die sie mit dem Auslande zu unterhandeln und selbst zu leiten gewünscht hätten. — Vor einigen Tagen wurde in Cordova die Ankunft Zaldivars und seines Trupps in der Nähe dieser Stadt und der Sierra Morena verkündigt. Nach der erstrn Nachricht hieß es, daß Zaldivar nur drei seiner Gefährten bei sich habe, und durch Castilien nach Frankreich zu entkommen

suche. Später erhielt man die Nachricht, daß er sich in der Sierra Morena aufhalte, und der politische Chef verordnete sogleich, daß ein allgemeiner Streifzug in den Gebirgen gegen ihn gemacht werden solle. Die Militärmacht, die dazu verwendet wurde, bestand aus einer Colonne Infanterie von 200 Volontärs der Nationalgarde, einem Detaschement Carabiniers und aus mehreren Detaschements Cavallerie und Infanterie von allen Städten und Dörfern in der Umgegend, welche sich zusammen auf tausend Mann beliefen. Nachdem diese Truppen die Sierra Morena nach allen Richtungen durchstreift hatten, kehrten sie unverrichteter Sache wieder zu ihren Standquartieren zurück."

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Provinz Missouri teilt nun in die Union der vereinigten Staaten, da sie sich die vom Congreß gemachte Bedingung: Nichtzulassung der Sclaverei, gefallen läßt.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Italienische Blätter melden aus Corfu vom 21. Juli: „Mittwochs den 11. d. M. langte die vom Capitän Pellew commandirte Fregatte Revolutionäre, von Zante und Ithaka wieder in unserm Hafen zurück an. — Es war der Regierung die offizielle Anzeige gemacht worden, daß mehrere unter englischer oder jonischer Flagge segelnde Schiffe sich an den Küsten von Morea und Rumelien mit offenbarer Verletzung des Völkerrechts, hatten brauchen lassen, an den Feindseligkeiten gegen die türkische Land- und Seemacht Antheil zu nehmen. Dieß veranlaßte die Regierung der jonischen Inseln, unter dem 18. Juli eine Proclamation zu erlassen, worin erklärt wird, daß alle solche Schiffe ohne Unterschied, welche an dergleichen gesetzwidrigen kriegerischen Unternehmungen Antheil nehmen, von den Kriegsschiffen und allen andern Fahrzeugen Sr. Majestät genommen, und die Mannschaft als Seeräuber behandelt werden solle; und nachdem ein cefalonisches Schiff unter Anführung eines gewissen Dionysius Forca, und ein Fahrzeug aus Zante, commandiet von einem gewissen Giannachiessi, sich der erwähnten Exzesse schuldig gemacht haben, so wird zugleich befohlen, diese Schiffe, wo man sie immer antrifft, wegzunehmen und der Justiz zu überliefern, welche sie als Seeräuber zu bestrafen hat. — Nachdem sich auch mehrere jonische Unterthanen mittelst einer Proclamation als Anführer der Bewohner der Inseln Cefalonia und Zazinth, und als Vollzieher der Befehle einer fremden Person erklärt, und in dieser Eigenschaft an der Spitze jonischer Unterthanen an den Feindseligkeiten gegen die Pforte, mit welcher doch die Regierung der jonischen Inseln und ihr erhabener Protector in Frieden lebt, Antheil genommen haben, so wird durch eine fernere Proclamation gedachter Regierung diesen Anführern sowohl, als ihrer Mannschaft, befohlen, sich binnen 14 Tagen bei Vermeidung der strengsten Maaßregeln ungesäumt wieder ruhig in ihre Heimath zu begeben. — Am 20. d. M. ist der Stellvertreter des Lord-Obercommissärs, Friedrich Adam, am Bord der Revolutionäre, nach den südlichen Inseln unter Segel gegangen. Man erwartet dessen baldige Rückkehr."

Fes und Marokko.

In diesem ganzen Reiche scheinen fortwährend bürgerlicher Krieg, Empörung und Gesetzlosigkeit zu herrschen. Im alten Fes ist der neue Gegen-Sultan von seinem Vaters-Bruder, der im neuen Fes sich aufhält, eingesperrt. Es sind von Tanger Mörser, Bomben und Schießpulver abgegangen, um das alte Fes zu bombardiren. Tetuan's Hafen ist blockirt, und alle Consuln sind benachrichtigt worden, daß kein Fahrzeug dort einlaufen darf, wenn es nicht als Feind des Sultans Soleiman angesehen werden will. Mulei Said hat mehrere verzweifelte Ausfälle aus Fes gemacht und zwei blutige Treffen geliefert, in welchen viele Menschen von beiden Seiten gefallen sind. Aber jedes Mal ist er geschlagen und genöthigt worden, sich hinter die Mauern der starken Stadt Fes zurückzuziehen. Von Marokko, Mogodore und von Rabat hat man seit mehr als einem Monat keine Nachricht erhalten. Die letzten Nachrichten melden, daß in allen diesen Provinzen ein blutiger Krieg für die beiden Prätendenten geführt wurde.

Schweden und Norwegen.

Hamburger Blätter enthalten nachstehende Botschaft Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, an den Storthing von Norwegen: „Unter allen Völkern gibt es durch Tugenden und Talente ausgezeichnete Individuen, welche gleichsam sich selbst geadelt haben. Die allgemeine Meinung trägt leicht die Eigenschaften der Väter auf ihre Kinder und Nachkommen über; so ist der erste Ursprung, welcher allmählig den erblichen Adel herbeigeführt hat. Selbst in den Ländern, wo das Gesetz diese Prärogative nicht bestimmt hatte, waren die Völker stets geneigt, Diejenigen zu ehren, in welchen sie die Tugenden ihrer Väter wieder zu finden geglaubt haben, oder deren Namen ihnen die dem Vaterlande geleisteten, wichtigen Dienste zurückriefen. Die Kinder der Helden bildeten den ersten Adel bei den Alten, so wie auch bei unsern scandinavischen Voralтern. Indem man sich auf eine so allgemein angenommene Meinung stützte, erschuf man fast in allen Ländern eine adelige Kaste, deren erste Grundlagen von der Natur selbst gelegt zu seyn schienen. Man hatte durch diese Einrichtung noch einen andern Zweck vor Augen. Indem man das Verdienst belohnen wollte, fühlte man, daß das passendste Mittel dasjenige wäre, wenn man dieses Verdienst durch eine Auszeichnung

ehrke, welche der entfernteſten Nachwelt das Andenken an die großen Thaten der Vorfahren übertragen, und in den Herzen der Nachkommen die Keime der Tugenden ihrer Väter erhalten könne. Man wollte eine Klaſſe von Bürgern bilden, welche durch die ſtärkſten Bande mit dem Vaterlande verwebt, in Kriegszeiten ſein vorzüglichſtes Bollwerk und in Friedenszeiten der ſchützende Baum wäre, unter deſſen Schatten die andern Klaſſen ſicher ruhen könnten. Muth und Tapferkeit, welche den Chefs der Krieger nöthig ſind; Weisheit und Klugheit, welche die Geſetzgeber, die obrigkeitlichen Perſonen und die Richter auszeichnen müſſen — das ſind die Eigenſchaften, welche man vorzugsweiſe den Nachkommen der Männer beilegte, die ihre Namen berühmt gemacht hatten, und welche man durch eine achtſame Erziehung zu entwickeln und zu ſtärken ſuchte. Man empfand die Nothwendigkeit, dem Adel Prärogative und Vortheile zu bewilligen, um ihn in den Stand zu ſetzen, mit einer impoſanten Würde zu leben; darum erhielt er die Freiheiten, deren er bisher fortgeſetzen zu genießen. Der Adel, vorher ſtets geehrt und geachtet, ward nachher der Gegenſtand der Eiferſucht und des Neides. In Norwegen iſt dieſe privilegirte Kaſte faſt verſchwunden. Seit Jahrhunderten hat ſie kaum die Gelegenheit gehabt, ſich auszuzeichnen in der Laufbahn der Helden, der Geſetzgeber und der Staatsmänner. Sie iſt nicht reich, nicht mächtig genug, um einigen Einfluß zum Nachtheile der andern Klaſſen auszuüben. Überdieß iſt das Grundeigenthum von großer Ausdehnung oder mit großen Prärogativen verſehen, nicht die Appanage des Adels allein; denn die reichen Kaufleute und ihre Erben beſitzen deſſen wenigſtens eben ſo viel. Indeſſen hat er kein ausſchließendes Recht. In Folge aller dieſer Betrachtungen, und nachdem der Storthing den Grundſatz eines gerechten Schaden-Erſatzes anerkannt hat, um den Verluſt der ſchwachen Reſte der Prärogative des norwegiſchen Adels zu vergüten, haben S^r. Majeſtät geruht, in den Wunſch des Storthings einzugehen, indem Allerhöchſtſie das zur Abolition der Feudal-Rechte erneuerte Decret ſanctioniren. Aber indem der König in dieſen von der National-Repräſentation ausgedrückten Wunſch eingeht, ſo ſind S^r. Majeſtät doch keineswegs geſonnen, dem Grundſatze zu entſagen, welcher die erſte Grundlage der Errichtung einer adeligen Kaſte ausmacht; ſo wie Allerhöchſtſie denn auch weit entfernt ſind, auf das Vermögen, Gebrauch von dem durch den 23^ſten Paragraph der Conſtitution feſtgeſetzten Rechte zu machen, Verzicht zu leiſten. Denn es iſt in Gemäßheit dieſes daſſelben Paragraphen, daß S^r. Majeſtät der König, während des Zwiſchenraumes der conſtitutionellen Entſcheidung des Storthings, über die Errichtung eines neuen erblichen Adels, ohne von den anerkannten Principien abzuweichen, und indem er dem Gebrauche folgt, welcher ſeit der Ausübung der Conſtitution beſteht, ſuchen wird, die ſchädlichen Wirkungen des Abſtandes der Klaſſen zu vermeiden, in welchem ſich Norwegen jetzt durch die ſchon genommenen Maaßregeln befindet. Jeglichem Staate muß daran gelegen ſeyn, ſich in Harmonie mit der geſellſchaftlichen Organiſation derjenigen Staaten zu ſetzen, welche ihm benachbart ſind; doch muß jeglichem noch mehr daran gelegen ſeyn, ſich nicht in Oppoſition mit denſelben Staaten zu ſetzen, wenn es die öffentliche Freiheit und das Genießen der Rechte eines Jeden nicht gebieten. S^r. Majeſtät hoffen, wenigſtens zum Theil, allgemeinen Grundſätzen genug zu thun, obgleich Allerhöchſtdieſelben ſich nicht den langen Zwiſchenraum verhehlen, welcher verrinnen wird, um eine Permanenz und eine Beſtändigkeit zu begründen, welche in jedem wohl organiſirten monarchiſchen und conſtitutionellen Staate dem Souverän und den Geſetzgebern ſo ſehr zu Herzen gehen müſſen. S^r. Majeſtät beſchränkt ſich daher darauf, dem gegenwärtigen Storthing die Errichtung eines neuen erblichen Adels vorzuſchlagen. Indem der König dieſen Vorſchlag macht, hat er nur zum Zweck, Talente und ausgezeichnete Eigenſchaften durch eine neue Art von Belohnung anzufeuern und zu nähren, welche, ohne eine ſolche Erweckung, vielleicht unter der Muthloſigkeit oder unter den Berechnungen eines weniger edlen Intereſſes vergraben bleiben würden. In Folge aller dieſer oben angeführten Gründe ſchlägt der König, auf die von dem 112ten Paragraphen der Conſtitution vorgeſchriebene Weiſe, einen additionnellen Artikel vor, welcher folgendermaaßen lautet: „Der König kann den wohlverdienten Bürgern die Würde eines Edlen, Barons, oder „Grafen, mit den einſtimmenden Namen, ſo wie auch „das ausſchließliche Recht, die für jede Familie geregelten Wappen und Schild zu tragen, bewilligen. Dieſe „Titel und Rechte ſind rückfällig nach dem Tode Desjenigen, welcher geadelt oder zur Würde erhoben worden, an den Älteſten ſeiner männlichen Erben in directer und abſtammender Linie, und bei der Auslöſchung „dieſer Linie an den männlichen Nachkommen, welcher „dem Chef am nächſten iſt."

S^r. Maj. haben dem Storthing zu erkennen geben laſſen, daß Sie beſchloſſen haben, daſſelbe am 21. d. M. aufzulöſen.

S^r. Maj. haben den Beſchluß des Storthings wegen Aufhebung der in dem Placat vom 1. Mai 1810 enthaltenen Beſtimmung, daß Fremde, um als Handelnde das Bürgerrecht erhalten zu können, ein Kapital in Bankfonds conſigniren ſollen, ſanctionirt.

Der Hofkanzler, Graf Wedelſtedt, und der kaiſerl. ruſſiſche Geſandte, General von Suchtelen, waren in Chriſtiania angekommen.

Der Buchhändler und Redacteur des Nationalblatts, Hjelm, iſt wegen der in ſeinem Blatte vorgekommenen unziemlichen und beleidigenden Beſchuldigungen zu einer zweimonatlichen Zuchthausſtrafe, wegen

Einer Sache aber zur achttägigen Gefängnißstrafe bei Wasser und Brot condemnirt worden. In noch zwei andern Sachen wegen Übertretung der Preßfreiheit ist er freigesprochen worden.

Preußen.

Am 17. Morgens traf der Herzog von Wellington zu Coblenz ein, besichtigte die dortigen Festungswerke, und reiste am folgenden Tage nach Bad Ems ab.

Frankreich.

Nach dem Berichte, den (wie schon erwähnt) der Minister des Seewesens in der neulich geschlossenen Session den Kammern vorgelegt, und unter die Mitglieder derselben hat austheilen lassen, sollten zu Anfang dieses Jahres 76 Schiffe ausgerüstet und auf die Stationen vertheilt werden, deren Unterhaltung der Handel, so wie die Verhütung des Sclaven- und des Schleichhandels erheischt. Die 76 Schiffe, welche 10,000 Seeleute beschäftigen, und mit 1029 Kanonen versehen sind, bestehen aus 3 Linienschiffen, 11 Fregatten, 6 Corvetten, 9 Briggs, 13 Goeletten und Aviso's, 3 Kanonenschiffen, 7 Flüten, 21 Gabarren und 3 Transportschiffen.

Paris, den 16. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 25 Cent.

Königreich Sardinien.

S^r. Majestät der König von Frankreich haben den Gouverneur von Savoyen, Grafen v. Andezeno, zum Großkreuz des königl. militärischen S^t. Ludwigs-Orden ernannt. Der Marquis de Latour-Maubourg, Kriegsminister von Frankreich, erließ bei dieser Gelegenheit an den Grafen v. Andezeno folgendes Schreiben: „Ich schätze mich glücklich, Sie benachrichtigen zu können, daß der König, um Ihnen einen Beweis seiner Hochachtung zu geben, Sie zum Großkreuz des königl. militärischen S^t. Ludwigs-Ordens zu ernennen geruht hat. S^r. Majestät haben mir aufgetragen, Ihnen bekannt zu machen, daß er das edle Benehmen zu würdigen gewußt hat, welches Sie für das Interesse Ihres Souveräns beobachtet haben, und das so mächtig zur Wiederherstellung der Ordnung in Piemont und zur Aufrechthaltung der Ruhe in den östlichen Departements von Frankreich beigetragen hat. Ich habe dem H^rn. Baron Pasquier, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Insignien des Großkreuzes mit der Einladung übersendet, sie ihnen zukommen zu lassen. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc." — S^r. Majestät der König von Sardinien haben dem Grafen Andezeno die Bewilligung ertheilt, diese ihm von S^r. Majestät dem Könige von Frankreich verliehene Auszeichnung annehmen zu dürfen.

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (in N^ro. 233 unseres Blattes abgebrochenen) kurhessischen Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend: a) Von den Finanzkammern und den ihnen untergeordneten Behörden. α) Finanzkammer mit der Kammerkasse. §. 102. In jeder Provinz soll eine Finanzkammer bestehen: aus einem Präsidenten oder Director, vier bis acht stimmführenden Mitgliedern, worunter der Oberforstmeister der Provinz sich befindet, einem bis zwei Secretarien, zwei bis vier Repositarien, nebst dem erforderlichen Personal für die Gegenschreiberei, Buchhalterei und Rechnungsprüfung, Kasse und deren Controlle, die Steuerrevision, und die Expedition; auch einem Pedell §. 103. Zu besondern Sitzungen der Finanzkammer über Rechtsangelegenheiten kann Unser Staatsanwald zugezogen werden, wegen dessen Bestellung und anderer persönlichen Verhältnisse das Finanzministerium benehmlich mit den Ministerien der Justiz und des Innern zu verfahren hat. §. 104. Zum Geschäftskreise der Finanzkammer gehören: 1) Die Veranlagung und Erhebung aller directen Steuern (wovon nach wie vor die Landesschulden-, Exemten- und Landdragonersteuern an die betreffenden zur Verzinsung und Tilgung der Landesschulden ꝛc. bestehen bleibenden Kassen, die Wegebau-Steuern aber an die Wegebaukassen durch die Kammerkassen abgeliefert werden müssen); deßgleichen die Erhaltung der Steuerkataster und Flurkarten, so wie deren Errichtung für die damit noch nicht versehenen Orte; 2) die Aufsicht über das Accise-, Licent-, Zoll- und Stempelwesen; 3) die Verwaltung des Domanial-Eigenthums sowohl an Gütern mit deren Gerechtsamen, einschließlich der dazu gehörigen Frohnen, als an Zinsen, Zehnten und anderen Dominalgefällen; 4) die Leitung der Erhebung und Berechnung alles Geldeinkommens von den Forsten, Jagden und Fischereien, die außerordentlichen Holzverwilligungen unter Beobachtung des Betriebsplans, die Aufsicht auf die Verwaltung und Berechnung der Holzmagazine, so wie die finanzielle Behandlung der Rottsachen; 5) die Aufsicht auf die Kassenverwaltung aller der Kammer untergebenen Rechnungsführer in der Provinz, und deren Dienstbürgschaft, so wie die Abhörung ihrer Rechnungen, und die Einsendung des Duplicats der abgehörten Jahresrechnung der Kammerkasse an die Generalcontrolle (s. §. 35); 6) der Vorschlag zu allen Stellen, welche bei dem Collegium vom Rathe abwärts, und bei dessen Unterpersonal, mit Einschluß der Steuer- und Licentcommissarien, auch Kassencontrolleure, so wie bei den Kassen erledigt werden, in so weit deren Besetzung nicht der Kammer überlassen ist, und die Anstellung im andern Falle nach vernommenem Vorschlage der betreffenden Unterbehörde, deßgleichen die Disciplin dieser Personen. Die genannten Hauptgeschäftszweige sind, so weit es zweckmäßig befunden wird, mittelst besonderer Protocolle und Reposituren getrennt zu halten. Die Prüfung der Gesuche um Erlaß an den oben genannten Staats-Abgaben und an Forstbußen oder anderen Strafen, die wegen

Übertretung der Staatsfinanzgesetze erkannt worden sind, und das weitere deßhalbige Verfahren zufolge der dafür bestehender Verordnungen, kommt ebenfalls den Finanzkammern zu. §. 105. Einem Rathe der Finanzkammer soll die Curatel der Kassen besonders obliegen; auch sollen ein oder mehrere Mitglieder mit dem Vortrage der Angelegenheiten aller directen Steuern, einer mit denen der indirecten Abgaben, ein oder mehrere mit denen der Domänen, und der Oberstforstmeister mit den Sachen seines Faches vorzugsweise beauftragt werden. §. 106. Die der Kammer obliegende Finanzverwaltung, so weit solche sich in der Form von Einnahme und Ausgabe äußert, soll auf den jährlichen Kammergrund-Etat gestützt seyn. Der Entwurf dieses Etats für das jedesmal nächste Jahr soll sämmtliche Einnahmen angeben, welche die Kammerkasse im nächsten Jahre erwarten darf, so wie sämmtliche Ausgaben, welche die Kammerkasse in demselben Jahre nach der Meinung der Finanzkammer zu leisten haben möchte, und wegen deren rücksichtlich der Justiz, der innern Verwaltung u. s. w. der Provinz mit dem Obergerichte, der Regierung (siehe oben §. 59. Nr. 14) und anderen Behörden zu communiciren ist. Die Einsendung des entworfenen Etats an das Staatsministerium muß im Monat October geschehen. Ausgaben, zu welchen die Finanzkammer nicht ermächtigt worden ist, können von derselben nur im Falle einer dringenden Nothwendigkeit für den öffentlichen Dienst einstweilen zur Zahlung angewiesen werden, und ist alsdann die Vorschrift des §. 97 zu beobachten. §. 107. Die Kammerkasse wird anvertraut einem Haupt-Kassirer (Kammerzahlmeister oder Ober-Einnehmer), welchem ein Controllenr beigeordnet, und ein Expedient untergeben ist. Die Zurechnungsbelege der Unterkassen werden bei der Kammer-Probatur geprüft, und darauf von der Gegenschreiberei attestirt. §. 108. Der Kammer-Hauptkassirer darf, bei eigener Verantwortlichkeit und strenger Ahndung, keine Ausgabe leisten, oder durch die Unterkassen leisten lassen, welche sich nicht auf einem förmlichen, von dem Kammer-Director und dem Kassen-Curator unterzeichneten, Zahlungsbefehl, oder hinsichtlich des einmal feststehenden Monatsbetrages der Militärgelder auf die Anweisung des Kriegszahlmeisters, gründet. Sämmtliche im Laufe eines jeden Monats bei der Kammerkasse wirklich Statt gefundenen Einnahmen und Ausgaben sollen in eine, nach den Titeln und Artikeln des Jahres-Grund-Etats abgetheilte, summarische Übersicht bei dem Schlusse des Monats gebracht werden. Ehe die Finanzkammer diese Übersicht mit ihrer Beglaubigung versieht, und der Direction der Generalkasse übersendet, hat der Kassen-Curator, mit Zuziehung eines Gegenschreibers, die Kasse förmlich zu revidiren, so wie die Kassenbücher nachzusehen und sodann hierüber einen kurzen schriftlichen Bericht vorzulegen. §. 109. Ein Kammerrath von Unserer hiesigen Finanzkammer (außer dem im §. 102 bestimmten Personal) soll, als deren Deputirter für Unsere Grafschaft Schaumburg, zu Rinteln seinen Wohnsitz haben, und mit allen an Ort und Stelle zu verrichtenden, ihm ausdrücklich überlassenen oder keinen Aufschub leidenden Geschäften der Finanzkammer, vorbehaltlich deren Genehmigung, beauftragt seyn.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, den 27. August.

Nachrichten aus Salzburg zufolge, geruhten Se. Majestät der Kaiser am 22. Vormittags das Stift Nonnberg, die Frohnveste, das Militärspital, die Riedenbaeger Baraquen und die Rochus-Kaserne zu besichtigen. Nachmittags nahmen Allerhöchstdieselben zum zweiten Male das Mirabell in Augenschein, und verfügten sich hierauf nach Aign.

Am 27. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 11/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92 1/4; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52 1/2; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 580 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Parteiwuth.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Die Horatier und Curiatier. — Das Waldmädchen.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der lustige Fritz.

Morgen: Die Brüder Liederlich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Bohrel's Dienstfertigkeit.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Rettung. — Der Tagsbefehl. — Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 241

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 29. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. August 1821	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	W.	mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NW.	stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 ½ Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	NNW.	mittelm.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus Holyhead zufolge, hatte der König am 12. um 8 Uhr Morgens seine Yacht, an deren Bord er die Nacht zugebracht hatte, verlassen, und sich um 10 Uhr, nebst seinem ganzen Gefolge, auf dem Dampfboote Lightening (der Blitz) nach Dublin eingeschifft. Die königliche Escadre hatte gleichfalls die Anker gelichtet, um S^r. Majestät zu folgen. Da der Wind ziemlich günstig war, hoffte man, daß S^r. Majestät gegen 6 Uhr Abends die irländische Küste erreicht haben werden.

Über den Schiffbruch des Packetboots „Lord Moira" theilen Londoner Blätter folgende nähere Nachrichten mit: „Die Zahl der Passagiere kennt man noch nicht genau, theils weil es größtentheils fremde, in Liverpool nicht bekannte, Personen waren, theils weil die Geretteten noch nicht vom eesten Schrecken sich so weit erholt haben, um einen genauen Bericht über dieses traurige Ereigniß zu geben. Doch glaubt man, es haben sich, mit Einschluß der aus sechs Matrosen bestehenden Schiffsmannschaft 220 Menschen auf dem Fahrzeug befunden. Es stieß dasselbe nicht lange nach dem Auslaufen auf eine Sandbank; es gelang, wieder ins Fahrwasser einzulenken; bald aber saß es wieder fest und alle Bemühung, es von neuem flott zu machen, war vergeblich. Der Capitän hatte sich aus Freude über die an diesem Tage erfolgte Entbindung seiner Frau betrunken, und man schreibt diesem Umstande den Verlust des Schiffes und der Menschen zu. Nachdem jenes gestrandet, ließ der Capitän einen Anker werfen, um mit dessen Hülfe bei rückkehrender Fluth das Schiff flott zu machen. Nachdem er diese Verfügung getroffen, erkläete er den Reisenden, daß nichts mehr zu fürchten sei, und diese zogen sich größtentheils in ihre Verschläge zurück. Als die Fluth sich einstellte, wurde das Fahrzeug heftig erschüttert, der Boden brach ein und es füllte sich mit Wasser; der Mannschaft und den Passagieren blieb nichts übrig, als auf das Takelwerk zu steigen und dort sich so gut als möglich anzuklammern; aber die See schwoll immer mehr an und jede Welle, die an Bord kam, nahm einige dieser Unglücklichen mit sich fort, die alsbald ertranken. Es wurden einmal 15 Personen durch Eine Welle weggespühlt. Mehrere Fahrzeuge bemühten sich, den Gescheiterten zu Hülfe zu kommen, aber die stürmische Bewegung des Meeres ließ es nicht zu. Eine einzige Barke kam ganz nahe an das Packetboot; die aber darin waren, nachdem sie Koffer, Kistchen und andere Effecten in Empfang genommen, ließen die Menschen im Stich und schifften ans Land zurück mit ihrem Raub. Herzzerreissende Scenen bot dieser Schiffbruch dar. Eine junge Frau, ans Takelwerk angeklammert mit den übrigen, hielt zwischen ihren Armen zwei Kinder, wovon das älteste zwei Jahre alt seyn mochte. Eben als die Wellen Schlag auf Schlag sich folgten, bedeckte das Wasser einige Zeit die beiden Kinder. Als die See wieder etwas ruhiger wurde, suchte der Blick der Mutter ihre kleinen Lieblinge, — — sie waren todt. Da stieß sie einen herzzerreissenden Schrei aus, ließ das Seil fahren, an welchem sie sich gehalten, und versank, immer die Kinder an ihe Herz deückend, in die Tiefe des Meeres. Von allen am Bord befindlichen Frauen retteten sich nur zwei. Der größte Theil der Passagiere gehörte zu den begüterten Familien; sie wollten die Feste in Dublin zu Ehren des neugekönten Mönaechen sehen, und nahmen viel Gepäck und Kostbarkeiten mit. Die Küstenbewohner haben die an Steand geworfenen Leichname geplündert und alles geraubt, wessen sie habhaft werden konnten."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Lissabon vom 2. August: „S^r. Majestät haben dir von dem Minister dee auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Barbaeena, eingereichte Demission angenommen, und an dessen Stelle den H^rn. Silvester Pinheiro Ferreira zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. — In der Sitzung dee Cortes am 28. Juli, wurde ein von dem beeüchtigten Wilhelm Pepe an die Cortes geeichtetes Schreiben vorgelesen, woein er für die Geldunteestützung dankt, die ihm die Coetes haben angedeihen lassen. (Späteren Nachrichten zufolge, soll Pepe in London angekommen seyn.) H^r.

Digitized by Google

Soarez machte eine Motion zur Errichtung einer von der Regierung unabhängigen National-Bank, welcher Vorschlag jedoch ajourniet wurde. — In der Sitzung vom 31. Juli wurde von dem Referenten der diplomatischen Commission der von dieser Commission, über die von dem spanischen Geschäftsträger, H^rn. Pando, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten erlassene Note (worin er Genugthuung wegen einiger in einer Rede des H^rn. Sarmiento gegen ihn vorkommenden ehrenrührigen Äußerungen fordert) erstattete Bericht, vorgelesen. Das Gutachten der Commission ging dahin, daß H^rn. Pando's Reclamation nicht weiter berücksichtiget werden könne, da, bei der Unverletzbarkeit der Deputirten, ein unüberlegter, in der Hitze der Discussion entschlüpfter Ausdruck, von keinem anderen Tadel betroffen werden könne, als dem, daß der Redner von der Versammlung zur Ordnung gerufen werde; übrigens erkläre die Commission, daß sie keineswegs die Absicht habe, das gute Verständniß, welches zwischen Spanien und Portugall herrsche, auf irgend eine Weise stören zu wollen."

Schweden und Norwegen.

Am 31. Juli war zu Cheistiania die schwedische Flottille, aus 2 Corvetten, 4 Briggs, 2 Schoonern, 9 Kanonierschaluppen ꝛc. bestehend, unter Commando des Grafen Cronstadt, angekommen. — Es hieß, der König wolle am 11. oder 12. August den Storthing schließen, und am folgenden Tage nach Stockholm zurückreisen.

Dänemark.

Die dänische Handelszeitung enthält Folgendes: „Man hat neuerlich ausgefunden, daß verschiedene Sorten kohlensauren Ammoniae, die im Handel vorkommen, besonders der englische, blendend weiße, Blei-Oxyd enthalten, welches sich in dieser Verbindung mit Wasser auflösen läßt. Da auf diese Weise aus einem nützlichen Arzneimittel ein gefährliches Gift entsteht, so sollte dieses Salz in allen Apotheken vor der Anwendung genau untersucht werden."

Frankreich.

Am 15. August, als dem Mariä-Himmelfahrtstage, nahm der König das heilige Abendmahl. Die Prinzen und Prinzessinnen wohnten in der Metropolitankirche der Prozession zum Andenken des Gelübdes Ludwigs XIII. bei.

Vermöge königlicher Verordnung vom 31. Juli sollen 1) vom 1. Juli 1821 an, die Unterstützung für die Kapläne von 250 Fr. auf 300 Fr. erhöht werden. 2) Vermittelst der im Budget von 1821 angewiesenen 450.000 Fr. zur Unterstützung ehemaliger Klosterfrauen, und der Summe von 260.000 Fr. für die Pfarrer und Pfarrverweser außer Dienstthätigkeit, sollen diese Unterstützungen um ein Zehntheil vermehrt werden.

Der als außerordentlicher Botschafter bei der Krönung in England gewesene Duc de Beaumont war nach Paris zurückgekehrt.

General Foissinet, welcher unter der Verordnung vom 24. Juli begriffen war, aber vom Könige die Erlaubniß erhielt, nach Frankreich zurückzukehren, ist zu Paris in einem Alter von 53 Jahren mit Tode abgegangen.

Paris, den 17. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 Fr. 95 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Über die Verheerungen durch Überschwemmung in den obern Rheingegenden liest man in Schweitzer Blättern Folgendes: „Unser ganzes Rheingelände ist schon wieder der Schauplatz einer furchtbaren Überschwemmung, und, da die Früchte noch in den Feldern stehen, dieser Schaden jenen vom Jahr 1817 noch übertreffen. Die neue Bündner Straße ob Ragaz ist weggeschwemmt und die Verbindung mit Graubünden unterbrochen. Vom Schollberg abwärts bis an den Hirzensprung, in den weiten Ebenen gegen Geabs, Gäms, Sax und Forstek ist nur ein See zu sehen, aus welchem die Dörfer Räthis, Burgerau, Haag und Salez wie Inseln emporragen. Am 12. erscholl vom frühen Morgen an allenthalben die Sturmglocke. Neue, starke, breite Wuhren warf der gewaltige Rhein vor sich hin. Die Nachrichten vom Rheinthal sind wenig tröstlicher; zu Diepoldsau spühlte der Fluß Wuhr und Damm auf 300 Fuß breit weg und strömte landeinwärts. Die Verheerung am rechtseitigen Ufer ist eben so schauervoll; zu Gaissau ertranken drei Männer. Man will die große Aachbrücke bei Bregenz weggeschwemmt wissen; der Wasserstand des Sees ist zwischen jenem von 1816 und 1817. — Am 16. war der Rhein beträchtlich gefallen, und die Gemeinde Altenrhein in ihren neuen Befestigungen noch unversehrt." Bei Schaffhausen ist der Rhein seit ein Paar Tagen im Abnehmen. Ein Glück ists, daß der frische Ostwind, der seit Sonntags Nachmittag weht, nicht schon am Donnerstag eingetreten ist, sonst er das Gewässer von dem hohen Stand des Sees allzuschnell wieder herabgejagt, und dadurch einen Wasserstand in unsern Gegenden bewirkt haben würde, der vielleicht den von 1817 überstiegen hätte. Auch aus dem Kanton Bern vernimmt man Berichte von Überschwemmungen, welche die Aare verursacht. In den Gegenden der Stadt Bern standen die niedrigen Gegenden an der Aare, wie auch das Maezieli und ein Theil der Matte unter Wasser, das bei fortdauerndem Regen bis zum 15. Abends im Zunehmen war, und übereinstimmenden Berichten zufolge die Höhe vom Jahre 1817 um 2 Zoll übertroffen haben soll. Der Schade an den Gebäuden ist sehr groß und man fürchtet sehr traurige Nachrichten aus den Gegenden von Aaeberg, Büren und Wangen zu erhalten. Eben so soll auch im Emmenthal das Austreten der Wasser neue Verwüstungen verursacht haben. Die höchsten Gipfel der Riesen- und Stockhoenkette zeigten am 13. d. M. frisch gefallenen Schnee. Die Linthwerke hatten bis zum 15., ungeachtet des hohen Wasserstandes, noch im Mindesten nicht gelitten. Nur aus Vorsicht, bei der Möglichkeit eines noch höheren

Digitized by Google

Wasserstandes, wurden an etlichen niedern Stellen des Benknerkanals die Dämme um etwas erhöht. Wirklich trat auch jener Fall ein, und am 16. vermochte der besagte Kanal das Wasser nimmer inner seinen Grenzen zurückzuhalten, indem in der Mitte zwischen den Giessen- und Grynauerbrücken ein Dammbruch geschah, ungeachtet die Linth die Dammkrone bei mehr als ein Fuß Höhe noch nicht erreicht hatte. Mnn schreibt dieß entweder der durch den heftigen Regen zu locker gewordenen Damm-Masse oder einigen Mäuselöchern zu. Indeß fließt nicht viel Wasser durch die Öffnung in die benachbarten Nieter; überhaupt beschränkt sich die Dammöffnung auf die Länge von 70 Fuß, und kann also leicht bei etwas abnehmendem Wasser wieder geschlossen werden. — Die Dinkel- und Weitzen-Ernte fällt im Ganzen in der Schweitz sehr gut aus. Hingegen der Roggen, der durch den im Frühjahr so plötzlich eingetretenen Frost besonders gelitten, gibt an sehr wenigen Orten kaum die Aussaat. Obschon die Trauben ebenfalls anfangen in ihrem Wachsthum vorzurücken, schwindet dennoch die Hoffnung, daß die wenigen vom Frost verschonten noch zur Reife gelangen werden."

Wien, den 29. August.

S^r. Majestät der Kaiser hatten sogleich nach Allerhöchstihrer Rückkehr aus Italien im Jahre 1819 den Befehl ertheilt, daß einige Geschenke verfertigt würden, welche von Allerhöchstdenselben dem heiligen Vater, als ein Merkmahl Ihrer Freundschaft, angeboten werden könnten.

Es war nicht leicht, Gegenstände zu finden, welche nicht durch die Herrlichkeiten Roms verdunkelt zu werden Gefahr liefen. Die Wahl S^r. k. k. Majrstät fiel demnach auf eine Sammlung von Abdrücken der ausgesuchtesten Camees aus dem kaiserlich-königlichen, durch seinen Reichthum an den seltensten Kunststücken dieser Art bekannten Antiken-Kabinette, und auf die Verfertigung einer Monstranz für den Hauptaltar der S^t. Peterskirche.

Das erstere dieser Unternehmen wurde dem von allen Kennern in Europa gekannten k. k. Director der Steinschneideschule bei der hiesigen Academie der bildenden Künste, H^rn. Luigi Pichler, anvertraut, und von selbem mit der ihm eigenen hohen Fertigkeit in der Kunst ausgeführt. Die Sammlung, welche nach Rom gesendet wurde, besteht in mehr als 600 Stücken der schönsten Steine des k. k. Kabinetts. Unter ihnen macht das unter dem Namen der „Apotheose Augusts" bekannte größte und herrlichste Camee des Alterthums den Anfang. Sämmtliche Stücke sind in den durch alle Farbenspiele durchlaufenden, den Originalien ganz ähnlichen Schmelzpasten nachgeformt, und von H^rn. Luigi Pichler, mittelst Nachhülfe des Schneiderades, zur höchsten Vollkommenheit gediehen.

Diese Sammlung — in ihrer Art die erst-bestehende — ist in einer von seltener Holzart gebauten, und mit Silber incrustirten Kiste unter Glasdecken vereinigt, welche das Anschauen der Steine den Liebhabern, und ihren Gebrauch den Künstlern gestatten.

Die für die Peterskirche bestimmte Monstranz ist in Silber und vergoldet in einer der Größe dieses ersten Tempels in der Eheisterheit angemessenen Dimension verfertigt, und das Werk läßt in künstlerischer Hinsicht dem Kenner sicher nichts zu wünschen übrig.

Dem H^rn. Luigi Pichler wurde der ehrenvolle Auftrag zu Theil, diese Geschenke nach Rom zu überbringen, woselbst sie dem heiligen Vater am 14. August von dem k. k. außerordentlichen Botschafter in dem Pallaste des Quirinals überreicht wurden. S^r. Heiligkeit geruhten, sie sich in allen Details durch den Director Pichler vorzeigen zu lassen, und haben die Bibliothek des Vatikans als den Ort zur beständigen Aufstellung der Camee-Sammlung bestimmt.

Diese Sammlung hat für Rom und insonderheit für diese Bibliothek einen um so größern Werth, als die Schätze, welche dieselbe während Jahehunderten an geschnittenen Steinen aus dem höchsten Alterthume vereinigt hatte, der Raub der Revolutions-Kriege des letzten Decenniums wurden; ein Verlust, welcher für die Kunst um so bedauernswerther ist, als viele der schönsten Steine, selbst heute noch, nicht mehr nachzuweisen sind, und gänzlich in Verlust gerathen zu seyn scheinen.

Die Künstler, welche zur Verfertigung dieser Kunstwerke beigetragen haben, verdienen eine ehrenvolle Erwähnung.

Die Schmelz-Pasten verfertigte der Director der k. k. Academie der bildenden Künste, H^r. Luigi Pichler. Die Zeichnung zu der Kiste und ihren Verzierungen, wie zu der Monstranz, der k. k. Rath derselben Academie, H^r. Moreau. Die Monstranz selbst, der k. k. Hof Silberarbeiter, H^r. Fr. Wirth, und die Kiste der Tischlermeister, H^r. Braun.

S^r. k. k. Majestät haben dem k. k. Rathe, Joseph Arnold Ritter v. Lewenau, die Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihm von Seite des öconomischen Vereins im Königreiche Würtemberg zugesendete Diplom eines correspondirenden Mitgliedes annehmen zu dürfen.

Am 28. August war zu **Wien** der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 9/10; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32 1/8; Conventionsmünze pCt. 219 1/8.

Bank-Actien pr. Stück 582 in CM.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Indem wir dem bei Hrn. Wallishausser in Wien kürzlich herausgekommenen Werke: Anleitung zur Kupferstichkunde (2 Bände mit 11 Kupfertafeln), von dem k. k. Hofrathe und ersten Custos der k. k. Hofbibliothek Adam Ritter v. Bartsch, eine kurze Anzeige in unsern Blättern widmen, erfüllen wir zugleich die traurige Pflicht, das am 20. d. M. erfolgte Hinscheiden dieses verdienstvollen Mannes unsern Lesern anzuzeigen. Sein Tod ist ein fühlbarer Verlust für Wissenschaft und Kunst, und der Staat verliert an ihm einen treuen Diener und einen durch viele vortreffliche Eigenschaften ausgezeichneten Bürger. Wir überlassen es Andern, die den Verstorbenen näher gekannt haben, seinen mannigfaltigen Verdiensten ein würdiges Denkmal zu setzen, wir wollen uns hier nur mit einer kurzen Anzeige seines letzten Werkes beschäftigen, das kurz vor seinem Tode erschienen ist.

Dieses Werk gehört gewiß, seiner praetischen Brauchbarkeit wegen, zu den erfreulichsten Erscheinungen im Gebiete der Kunstlitteratur. Der selige Verfasser, der sich bereits früher, durch sein umfassendes Werk: Le peintre graveur, als einsichtsvoller Kenner der Kunst und der Kunstgeschichte rühmlichst bewährt hatte, liefert in diesem neuen Werke eine im systematischen Zusammenhange und in den ausgedehntesten und mannigfaltigsten Beziehungen sehr gründliche Anleitung zur Kupferstichkunde. Wenn auch der selige Verfasser bei seiner Arbeit die Encyclopédie méthodique, Sulzers Theorie und sein eigenes Werk, le peintre graveur, benutzt hat, so kann ihm dieses keineswegs zum Vorwurfe gemacht werden, da er seine Vorgänger mit einsichtsvoller Wahl und mit Geschmack zu Rathe gezogen, und seine eigenen, früher gemachten, Bemerkungen sehr passend an Ort und Stelle eingeschaltet hat. Der erste Theil dieses Werkes handelt von der Kenntniß der verschiedenen Stichgattungen; von der Fähigkeit, den Werth der Kupferstiche zu erkennen; von der Fertigkeit, aus den Kupferstichen selbst die Kupferstecher anzugeben; von der Erfindung der verschiedenen Stichgattungen; von den Meistern, die in jeder dieser Stichgattungen sich vorzüglich ausgezeichnet haben, und endlich von den seltenen Blättern, die jeder derselben geliefert. Alles dieses wird in diesem ersten Theile sehr gründlich erörtert, der auch mit den mannigfaltigsten artistischen und biographischen Notizen reichlich ausgestattet ist. Der zweite Theil enthält, in der ersten Abtheilung, ein mit vieler Sachkenntniß verfaßtee Verzeichniß, worin die Criterien, betrügliche Copien von Original-Kupferstichen zu unterscheiden, genau angegeben werden. Wenn es diesem Verzeichnisse auch an Vollständigkeit mangelt, so enthält es doch dadurch einen großen Werth, daß der selige Verfasser aus eigenen Ansichten urtheilte, und was bei Werken dieser Art schon ein großes Verdienst ist, nicht blindlings andern nachschrieb. In der zweiten Abtheilung wird ein Verzeichniß solcher Veränderungen geliefert, welche auf den Kupferplatten in dem Bildlichen der Gegenstandes vorgenommen worden sind. Um die Kennzeichen, wodurch betrügliche Copien sich von den Original-Blättern unterscheiden, anschaulicher zu machen, sind dem Werke 11 Erklärungs-Tafeln durch Figuren beigefügt, wodurch die Brauchbarkeit desselben nur noch mehr erhöht wird. Dieses schätzbare Werk, das in der Kunstlitteratur eine bedeutende Lücke füllt, ist jedem Künstler und Kunstkenner, der sich gründlich über einen Zweig der Kunst zu belehren wünscht, der in dieser Ausführlichkeit bisher noch nicht behandelt worden ist, sehr zu empfehlen. In Betracht des großen Umfangs dieses Werkes und der vielen Kupferplatten, ist der Preis (15 fl. WW.), für den es in der Buchhandlung des Hrn. Wallishausser zu haben ist, sehr billig. Die äußere Ausstattung dieses Werkes entspricht ganz dem innern Werthe desselben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Parteiwuth.

Morgen: Die teutsche Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Käthchen von Heilbronn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Brüder Liederlich.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Bohriel's Dienstfertigkeit.

Morgen: Das Stockhaus zu Boston.

Theater in Baden.

Heute: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Die Sparkasse. Eine faßliche Darstellung des Zweckes, der Vortheile für das Allgemeine, und der Einrichtung einer Sparkasse Anstalt, mit Rücksicht auf die erste österreichische Anstalt dieser Art für das Volk und dessen nähere Vorsteher. Preis: 36 kr. CM.

Digitized by Google

Nro. 242

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 30. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. August 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NNW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	SO. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	SSO. schwach.	Regen.

Großbritannien und Irland.

Londoner Blätter vom 15. d. M. liefern weitere Nachrichten über den Leichenzug der Königinn, wobei sich, nachdem einmal der Pöbel seinen Zweck, die Leiche durch die Stadt zu führen, erreicht hatte, wenigstens bis zur Ankunft in Chelmsford (auf dem halben Wege von London nach Haewich) keine weitern Unglücksfälle mehr ereigneten. In Chelmsford, wo der Zug am 15. um 4 Uhr Morgens ankangte, wurde Halt gemacht und der Sarg in der dortigen Kirche beigesetzt. Lord und Lady Hood und Lady Hamilton waeen in Romford über Nacht geblieben. Um halb 10 Uhr sollte nach Harwich aufgebrochen weeden. In den Ortschaften ausserhalb London, durch welche der Zng passirte, betrng sich das Volk mit Anstand und Ruhe. Dir Zahl der bei dern tumulcuarischen Auferitten am vorheegehenden Tagr Verunglückten ist nicht so bedeutend als man anfangs geglaubt hatte, indem sich das Militär, um größrres Blut vergießen zu vermeiden, ungeachtet der ausschweifendsten Thätlichkeiten rinrr zügellosen Pöbeleotte, mit möglichster Schonung gegen die Meuterer benommen hattr. Es scheint nur rin einzigee Mensch, rin Zimmermann Namens Richard Honey, getödtet, ein zweiter tödtlich und mehrere Andere leicht verwundet worden zu seyn.

Der Courier vom 15. d. M. äußert sich über die tumultuarischen Auftritte des vorhergehenden Tages folgendeemaaßen:

„Wenn man die Erzählung der gestrigen Ereignisse in den veeschiedenen Journalen drr Hauptstadt liest, so werden diejenigen, weiche die Times mit ihrem Vertrauen beeheen, glauden, daß die Thränen, welche den Augrn der Zuschauer entquollen, eben so steomweise flossen, als der Regen, der in Güssen herabstürzte, und daß man, teotz dem wüthenden Gebeüle eines tollen Pöbels, allenthalben deutlich die Seufzer der den Zug in tiefer Trauee beyleiteuden Damen deutlich vernehmen konnte. Die Leser, welche gleiches Vertrauen in die Morning-Chronicle setzen, werden etwas Ähnliches glauben; allein diejenigen, weiche Gelegenheit hatten, mit eigenen Augrn zu srhen, und mit eigenen Ohren zu hören, oder überhaupt gewohnt sind, von ihren Sinnes-Werkzrugen und ihrer Urtheilsgabe nüchternen Gebranch zu machen, werden rtwas ganz Anderes glauben. Gehen wir daher von erdichtetrn Trugbildern zu den traurigen und demüthigenden Wirklichkeiten des Tages über."

„Und worin bestehen diese? daß wir in der Hauptstadt eines der civilisirtesten Länder Europa's das Schauspiel erlebten, wie die steebliche Hülle riner Königinn, unter dem Geschrei rines zügellosen Pöbels, bald nach dieser, bald nach jener Richtung hingeschleppt, bald rückwärts, bald vorwärts gedrängt wuede, wäheend Koth, Unrath, Pflaster- und Ziegelstrine von allen Seiten umherflogen, betrunkrne Böswichte, blutdürstige Veewünschungen ausstießen, und Blut vergossen wurde. Wenn das Blutvergirßen nicht süchterlichee war, verdankt man es bloß der Mäßigung und Menschlichkeit deree, welche, ohne sich zu rächen, diese Scene von beispielloser Wildheit erteagen haben."

„Man kann in keinem Falle läugnen, daß sich dir Freunde der Königinn bei diesem Schlußaete nicht auf rine ihrer früheeer Großthaten würdige Art beteagen hätten. Derselbe Geist des Aufruhrs und der Widersetzlichkeit, der die schimpflichen Unruhen bei Zurücknahme der Straf- und Buß-Bill (Bill of pains and penalties) im letztverflossenen November-Monate veranlaßte, leitete auch die gestrigen Gräuel; und wir müssen wenigstens gestehen, daß diesr Freunde der Königinn ihre Achtung für ihre verewigtr Gebieteeinn auf eine Art an den Tag legten, die dee Anhänglichkeit vollkommen entspeicht, welche sie ihr bei ihren Lebzeiten bewiesen hatten."

„Die Times und die Morning-Chronicle, finden, wie sich wohl erwaeten ließ, in den gesteigen Gedneltha'en, nur einen Grund zu Schmähungen gegen die Regierung. „Diese Vorfälle, sagt lehteres der obgedacheen „Journalr, gereichen drn Ministern zue Schande." Warum? „Weil sie so thöricht waren, sich ohne die mindeste Noth„wendigkeit mit den Gesinnungen der bei weitem gröss„ten Mehrzahl der Bewohner dieser Hauptstadt und ih„eer Umgebungen in Collision zu setzen." Es gehört frei-

lich eine große Thorheit dazu, die Allmacht von Faßbinder- und Zimmermanns-Jungen und anderen noch weniger achtbaree Individuen, weil sie bloß Landstreicher, ohne irgend ein sichtbares Mittel zum Lebensunterhalte sind, nicht anerkennen zu wollen. Ohne Zweifel hätte man weit eher nach dem Willen und Gutdünken dieser Leute, als nach den Befehlen des Königs handeln sollen. Die Chronicle spricht von dem „edeln Muthe, den sie bewiesen haben . . ." Ja! es war von jener Art Edelmuth, der, etwas weiter getrieben, Rebellion geworden seyn würde; und wir wissen wahrlich nicht, vermöge welcher anderen Autorität, als der der Gewalt, ein wahnsinniger Pöbel dem gesetzlichen Willen der Regierung Widerstand zu leisten wagt."

„Eigentlich laufen auch alle Argumente der Times und dee Chronicle darauf hinaus, daß der Wille des Pöbels über den Willen der Regierung siegen mußte, — weil Sir Gerard Noel, Sir Robert Wilson, der Aldermann Waithmann, die HH. Thelwall, Hone und andere dieses Gelichters (denn sogar Hone saß wirklich in einem der Traueewagen) den Leichnam der Königinn im Triumph in den Straßen der Hauptstadt herumtragen wollten. Sind die Minister S^r. Majestät wohl strafbar, weil sie diese eckelhafte Ceremonie vermeiden wollten? Darauf reducirt sich die ganze Frage."

„Nunmehr verstehen wir besser den Zweck der artigen Briefe, welche Lady Hood an den Lord Liverpool schrieb; wir begreifen, warum man so lebhaft wünschte, daß der Zug von keiner Ehren-Garde begleitet werden möchte, und warum das Volk, d. h. der Pobel, allein das Leichengefolge bilden sollte. Der Plan war augenscheinlich verabredet, und das einzige Mittel, ihn scheitern zu machen, war die Zuziehung des Militärs."

„Es thut uns immer leid, wenn eine Frau die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine Weise auf sich zieht, die nicht gestattet, mit der ihrem Geschlechte gebührenden Achtung von ihr zu sprechen. Lady Hood hat sich freiwillig in diese Lage gesetzt, und wir müssen bekennen, daß ihre letzte Correspondenz nichts weniger als dazu beigetragen hat, sie in unserer Achtung höher zu stellen."

Der König landete am 12. August (seinem neun und funfzigsten Geburtstage, und dem Jahrestage der Schlacht von Aghrim, welche vor 130 Jahren für die protestantische Thronfolge in Irland entschied) bei Howth (8 Meilen von Dublin) gerade auf der entgegengesetzten Seite von dem Puncte (Dunleary), wo er erwartet wurde. S^r. Majestät wollten nämlich wegen der aus Brandenburgh-House erhaltenen Nachrichten, jedem feierlichen Empfang ausweichen, und fuhren daher auch incognito auf einem Umwege, ohne Dublin zu berühren, nach dem zu Ihrem Empfang bereiteten Schlosse im Phönix-Park bei Dublin, wo der Monarch einige Tage in Zurückgezogenheit zuzubringen gedachte. Inzwischen hatte sich die Kunde von der Ankunft S^r. Majestät dennoch mit Blitzesschnelle verbreitet, und Höchstdieselben wurden allenthalben auf der ganzen Strecke, von dee Küste bis ins Schloß, von dem zahlreich versammelten Volke mit dem lautesten Freudenjubel begrüßt.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 10. August: „Vorigen Dinstag ist unser Gesandter am Londoner Hofe, Baron v. Stjerneld, hier eingetroffen. — Heute kam unser berühmter Landsmann, der Professar und Bildhauer Byström aus Rom, mit dem römischen Fürsten Santa Cecee, hier an. — Der narwegische Staatsminister, H^r. v. Anker, war nicht in Christiania zugegen, als der König dort eintraf, indem er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach immer die Bäder von Lako beaucht. — Gestern hat der Fiscaladvocat des Hofgerichts in der berüchtigten Bryggerschen Verschwärungsangelegenheit bei genanntem Tribunale darauf angetragen, daß der Gouverneur der Provinz, Graf Rosen, der General Graf de la Gardie, der Ober-Kammerjunker Graf Stenbock, so wie alle übrigen vorgeblichen Mitschuldige in dieser sogenannten Verschwörung sämmtlich für nicht schuldig erklärt, Brygger aber angehalten werden solle, ihnen öffentliche Abbitte zu thun, und darnach eine langwierige Gefängnißstrafe bei Wasser und Brot zu erleiden, welche Strafe, nach unseren Gesetzen, der am Leben zunächst steht. Man glaubt, das Hofgericht werde diesen Antrag des Fiscaladvocaten annehmen. — Der Finanzminister hat dem Ältesten aus der Bürgerschaft einen Auszug aus einer Depesche unsers Gesandten zu Petersburg, Barans v. Palmstjerna, mitgetheilt, worin derselbe, gegründet auf einen offiziellen Bericht vom schwedischen Consul zu Odessa, dem Handelsstande angezeigt, daß die schwedische Flagge in jenen Gewässern im höchsten Ansehen stehe, und sowahl van den Türken, als von den Griechen respectirt werde. Diese Mittheilung wae gestern an unserer Börse angeschlagen. — Der Kronprinz wird nicht nach Norwegen gehen, abee einige Besuchsreisen bei den reichen Eigenthümern in Schaonen, den Grafen v. Piper, v. Tott, de la Gardie ꝛc. machen. — General Baran v. Suchtelen ist van S^r. Majestät zu Christiania aufs Ausgezeichnetste empfangen warden, und wird dort länger, als er Anfangs Willens gewesen, veeweilen."

Preußen.

Die Staatszeitung enthält eine Bekanntmachung mit beigefügten einzelnen Nachweisungen, die gerichtliche Niederlegung der van dee Haupt Verwaltung der Staatsschulden im Jahre 1820 für den Amortisationsfond eingelösten Staats Schuldverschreibungen betreffend. Dieser zufolge sind eingelöst und von den Deputirten der königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden und des Magistrats (dem Bürgermeister van Bärensprung und den Stadtrathen Barthelemy und Hollmann) und von der Kaufmannschaft (den Bankiers Schulz und Pietsch)

richtig befunden und beim königl. Kammergericht deponiet worden: 1) 3143 Stück Staatsschuldscheine, zum Gesammtbetrage von 1.929.933 Thle 8 Gr. 2) 10 Stück alte Kurmärkische Landschafts-Obligationen, zum Gesammtbetrage von 34,714 Thlr. 6 Ge. 10 Pf., inclusive 10,714 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. Gold. 3) a. 19 Stück Obligationen aus der Anleihe bei Lindenkampf und Olfers in Münstee, zum Gesammt-Betrage von 7371 Thlr. 10 Gr. 3 Pf. b. Eine Schuldverschreibung zum Betrage von 5000 Thle. 4) 58 Stück Domainen-Pfandbeiefe, zum Gesammt-Betrage von 58,000 Thlr. 5) 360 Stück Obligationen der bei dem Handlungshause N. M. Rothschild in London negociirten Anleihe vom 31. März 1818 zum Gesammtbetrage von 137,200 Pf. Sterl. 6) 170 Stück Obligationen der bei dem Handlungshause Witwe Serruriee und Übeefeld in Amsterdam, in dem Jahre 1809 negociirten Anleihe, zum Gesammtbeteage von 170,000 fl. Holl. Zusammen 2,035,019 Thlr. 1 Ge. 1 Pf., inclusive 10,714 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. Gold; 137,200 Pf. Sterl. und 170,000 fl. Holländisch.

Teutschland.

Die Sammlung von Gesetzen für die kurhessischen Staaten (Nr. XIII) enthält folgende Veroednung: „Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm II., Kurfürst ꝛc., haben in Erwägung gezogen, daß die, zur Verhütung allzufrüher Beerdigungen bestehenden Vorschriften, wegen angeblich entgegenstehendee Ceeemonial-Gesetze, bei den israelitischen Glaubensgenossen nicht zur Anwendung gebracht worden, und die bisher von diesen zur Norm genommenen Kennzeichen des Todes dessen Gewißheit nicht außer allen Zweifel setzen, übrigens aber die erwähnten Ceremonialgesetze bei dem Gebieten einer baldigen Beerdigung der Todten vernünftiger Weise die von dem wirklich erfolgten Tode des zu Beerdigenden erhaltene Gewißheit voraussetzen müssen, und finden Uns deßhalb bewogen, hiemit zu verfügen, daß die Veroednung vom 15. Sept. 1787 gegen die allzufrühen Beerdigungen, mit der in dem Regieeungs-Ausschreiben vom 23. Juni 1788 enthaltenen Erläuterung, nunmehr auch hinsichtlich der israelitischen Glaubensgenossen in Unseren Kurstaaten allgemein zue Anwendung gebeacht werden soll. Die Polizei- und andern beteeffenden Behörden, so wie die Rabbinen, und überhaupt Alle, die es angeht, haben sich hiernach schuldigst zu achten. Urkundlich Unserer allerhöchsteigenen Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels, gegeben zu Wilhelmshöhe am 22. Juli 1821. Wilhelm, Kurfürst. (St. S.) Vt. Schmerfeld. Vt. Rivaliee."

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) kurhessischen Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staats-Verwaltung betreffend: b) Steuer- und Licent-Commissarien, Kasseneontrolleure, Rentmeister als Domanialbeamte, und Domanial-Baumeister.

§. 110. Für die directen Steuern sollen Steuercommissarien angestellt werden, und zwar in der Provinz Niederhessen mit Schaumburg sieben bis acht, in der Provinz Oberhessen zwei bis drei, in der Provinz Fulda zwei für die Kreise Hersfeld und Schmalkalden. Für die übrigen Fuldaischen Kreise und für die Provinz Hanau wird die erforderliche Anzahl von Steuercommissarien demnächst bestimmt werden, je nachdem die Katastrirung des steuerpflichtigen Bodens vorgeschritten seyn wird. Einstweilen sollen daselbst die dermaligen Steuerschreiber mit ihrem Wirkungskreise beibehalten werden. Der Steuereommissär verrichtet für seinen Amtsbezirk das Ab- und Zuschreiben in den Duplicat- und Triplicat-Steuer-Katastern, mit Ausnahme der Städte, in welchen dieses Geschäft den Magistraten, die solches regelmäßig besorgen, bis auf weitere Veeordnung verbleibt. Er hält mit Zuziehung der Stadt- oder Gemeindevorgesetzten, Taxatoren u. s. w. die jährlichen, und für die größeren Städte halbjährlichen, Umsätze der Gewerb- und Viehsteuer in den einzelnen Orten, verfertigt die Heberollen für die Grund- und Exemtensteuer, für die Gewerb- und Viehsteuer, und besorgt die sonstigen ihm von dee Finanzkammer in direeten Steuerangelegenheiten ertheilten Aufträge. In Ansehung der Landesschuldensteuer liegt ihm ob, nach den jährlichen und vierteljährlichen Listen dee Stadt- und Gemeindevorgesetzten sowohl die Heberollen, als die vierteljährlichen Ab- und Zugangslisten und jährlichen Hauptetate aufzustellen. §. 111. Mit der speziellen Aufsicht auf den regelmäßigen Gang des Dienstes und der Erhebung der indireeten Abgaben weeden Licenteommissarien beauftragt, und zwar zwei in der Provinz Niederhessen, und einee in jeder der übrigen Provinzen. Denselben ist das erforderliche Personal von Aecise- und Licentschreibern und Controlleueen, Zollveewaltern, Erhebern, Zollbereitern und Aufseheen untergeoednet. Alle diese Offizianten haben die ihnen kund gewordenen Unterschleife und Übeeteetungen hinsichtlich der indireeten Abgaben zur gerichtlichen Untersuchung (s. oben §. 46 und §. 54) anzuzeigen. Zur möglich genauesten Conteolle allee Aecise-, Licent- und Zollkassen, so wie der ganzen Erhebung der indieeeten Abgaben, hat der Licenteommissär seinen Bezirk oft und unerwaetet zu bereisen. §. 112. Zu der monatlichen sowohl, als außeeordentlichen an keine Zeitfrist gebundenen, Revision aller Rentereien an Ort und Stelle werden zwei bis vier besondere Kassen-Controlleure jedee Finanzkammer beigegeben, welche dieselben in der nach den Dienstreisen übrigen Zeit mit anderen Rechnungssachen zu beschäftigen hat. Sie haben darauf zu sehen, daß den in die Etats- und Kassensachen einschlagenden Anordnungen pünctlich nachgekommen werde, den Kassenbeamten überall die erforderlichen Anleitungen wegen der Eefüllung ihrer Dienstobliegenheiten zu geben, und sie hinsichtlich ihres in der Beitreibung ange-

wendeten gehörigen Fleißes genau zu controlliren, auch darüber jedesmal das Nöthige in ihr Kassenrevisions-Protocoll aufzunehmen. Ihnen können ferner außerordentliche Aufträge ertheilt werden, welche die Kassen- oder die Domänenverwaltung betreffen. §. 113. Die Rentmeister haben auch, außer ihrem eigentlichen Kassendienste (s. §. 115 fg.), noch die ihnen wegen der Domänenverwaltung von der Finanzkammer besonders aufgetragenen Geschäfte zu verrichten. §. 114. Die Landbaumeister sind in ihrer Eigenschaft als Domanialbaumeister verbunden, alle zu ihrem Fache gehörenden Aufträge der Finanzkammer zu vollziehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Böhmen.

Die Prager Zeitung meldet Folgendes: „Am 20 d. M. gegen 4 Uhr Nachmittags stand der im Dienste als Taglöhner bei dem Gärbermeister Pstroß befindliche Joseph Karlovsky auf einem vom Ufer der Moldau einige Schritte flußeinwärts führenden Brette mit Lederwaschen beschäftiget, als er unversehens abgleitete, und rückwärts ins Wasser fiel, das ihn eine bedeutende Strecke bis an die Überfahrt gegen der Färberinsel bewußtlos trieb. Hier befand sich eben das nach der Insel bestimmte Überfuhrsschiff, und auf demselben der k. k. Herr Grenadierunterlieutenant, Wenzel v. Standeysky, vom Regimente Baron Palombini, welcher mit dem edlen Vorsatze, den Verunglückten zu retten, sich, trotz des sehr hohen und reißenden Stromes, augenblicklich in die Fluth stürzte. Es gelang ihm nicht ohne Anstrengung und eigene Gefahr, den Verunglückten zu retten, und so ans Ufer zu bringen. Diese edle Aufopferung, worüber dem erwähnten Herrn Offizier die besondere Zufriedenheit Sr. Excell. des commandirenden Herrn Generalen eigends zu erkennen gegeben worden, wird gewiß gebührend gewürdigt und allgemein anerkannt werden."

Wien, den 29. August.

Nachrichten aus Salzburg zufolge ruhten Se. Majestät der Kaiser am 23. Morgens die dritte Audienz zu geben, und nach selber die Cathedralkirche und das Ursuliner-Institut zu besichtigen. Nachmittags arbeiteten Se. Majestät ununterbrochen im Kabinette. Abends drückten die getreuen Bewohner Salzburgs ihre freudigen Gefühle in einer dem allergnädigsten Landesvater unter Fackelschein gebrachten Musik, dem herzerhebenden Liede: „Gott erhalte Franz den Kaiser" und einem wiederholten Lebehoch, bei einer über den ganzen Residenzplatz verbreiteten von gleicher Gesinnung belebten Volksmenge aus. Am 24. Morgens 6 Uhr verließen Se. Maj. Salzburg, begleitet von den besten Segenswünschen aller Einwohner, und traten die Reise über Neumarkt nach Seitenstetten an. Nicht nur die Armen in Salzburg, sondern auch die durch die Gewässer im heurigen Jahre so sehr beschädigten Gebirgsbewohner, hatten sich wahrhaft kaiserlicher Wohlthaten zu erfreuen, und die Bewohner der Stadt Salzburg werden stets mit Rührung und innigstem Danke sich der glücklichen Tage erinnern, an welchen sie ihren geliebten Landesvater, nur mit ihrem Wohle beschäftigt, sahen.

Am 29. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71⅝; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ---; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93¾; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93¾; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 52⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Br. Ufo. — Conventionsmünze pCt. 219⅜.

Bank-Actien pr. Stück 579½ in CM.

In mehreren Exemplaren des gestrigen Blattes ist, S. 1109, Sp. 2, Z. 24 und 25 v. o. anstatt: „Der Raub der Revolutions-Kriege des letzten Decenniums" — „der Raub der Revolutions-Kriege der letzten Decennien des verflossenen Jahehunderts" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Jude.

Morgen: Donna Diana.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Torwaldo und Dorliska.

K. K. privil. Leopoldstädter-Thrater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Die Begebenheiten eines echten Shawls.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Stockhaus zu Boston.

Morgen: Der lustige Schuster-Feierabend.

Theater in Baden.

Heute: Die Waise aus Genf.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Brobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Conzept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stärkmacher-Papier, Pack-, Fließ- und Hauben-Papier, Deckeln ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

Nro. 243

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 31. August 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10⅝ Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	SSO.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	SSO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 9⅞ Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	SSO.	—	trüb.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Zeitungen vom 16. und 17. August enthalten aus Dubliner Blättern umständliche Nachrichten über den, ungeachtet des Incognito's, welches der König bei seiner Ankunft in Dublin beobachtete, festlichen Empfang dieses Monarchen. Den ganzen Tag hindurch ist die Wohnung des Königs im Pavillon des Vicekönigs (Vice-Regal Lodge) im Phönix-Park von Menschen umlagert, die ihre herzliche Freude über die Anwesenheit S^r. Majestät auf das Rührendste an den Tag legen. Freitag den 17. wollten S^r. Majestät Ihren feierlichen Einzug in Dublin halten, am 18. einer großen Revüe im Phönix-Park und Sonntags den 20. dem Gottesdienste in der Christus-Kirche im feierlichen Staate beiwohnen. Montag den 21. werden S^r. Majestät ihr erstes Lever im Schlosse und am folgenden Abend ebendaselbst Cercle halten. Am 22. will der Monarch das Schauspielhaus, und am 23. die Bank von Irland und andere öffentliche Institute besuchen, und dann an letzterm Tage beim Lord-Mayor in Mansion-House speisen; am 24. und 25. werden S^r. Majestät die noch übrigen Anstalten in Dublin besichtigen, und am 27. auf der Universität das Mittagsmahl einnehmen. Dinstag den 28. soll die große Installation der S^t. Patrick Ordens-Ritter und dann ein Gastmahl in S^t. Patricks-Hall Statt finden, wobei S^r. Majestät den Vorsitz führen werden.

Als der König von Howth nach dem Phönix-Park abgefahren war, wurde der Marquis von Londonderry (bekanntlich ein Irländer) in dem Augenblicke, als er in den Wagen steigen wollte, um S^r. Majestät zu folgen, vom Volke erkannt und mit dem herzlichsten Freudenruf begrüßt. Ein Bürger aus Dublin, Namens Norwood, näherte sich ihm, und sagte: „Mylord! Sie „sehen, wie herzlich Sie heute nach einer mehr als zwan„zigjährigen Abwesenheit in Ihrem Vaterlande em„pfangen werden; aber wir haben auch eine Gunst „von Ihnen zu erbitten." — „Sagen Sie nur, „erwiederte S^r. Herrlichkeit, was Sie wünschen." — „Die Abschaffung der Fenstertaxe" entgegnete der Bürger. Der edle Lord legte die Hand auf's Herz und sagte mit Rührung: „Bei meiner Ehre, diese Gunst soll euch „bewilliget werden, wenn es in meiner Macht steht." — Diese Äußerung wurde von dem zahlreich versammelten Volke mit lautem Beifallrufe aufgenommen.

Man sagt, der König sei Willens die Falkenjagd wieder in Aufnahme zu bringen. Auf dem Landsitze des Herzogs von Athol, in Schottland, werden zu diesem Behufe bereits mehrere schöne Falken aufgezogen.

Der Leichenzug der Königinn war, wie die neuesten Londoner Blätter melden, am 16. ohne weitere Störung in Harwich angelangt, und der Sarg, welcher die Leiche dieser Fürstinn enthält, noch am selben Tage am Bord der Fregatte Glasgow eingeschifft worden, die auch sogleich nach Curhaven absegelte. Folgendes sind die nähern Details über den Zug von Chelmsford, wo wir ihn in unserem gestrigen Berichte verlassen hatten, bis zur Einschiffung in Harwich:

Der Zug brach Mittwochs den 16. gegen halb zwölf Uhr Mittags von Chelmsford auf. Die Absicht der Führer war, sich nur so lange in Colchester aufzuhalten, als zum Füttern der Pferde nöthig seyn würde; allein die Thiere waren so ermüdet, daß man sich entschließen mußte, in Colchester über Nacht zu bleiben, mit dem Vorsatze, am folgenden Morgen in aller Frühe wieder aufzubrechen, um mit dem Leichnam so früh in Harwich einzutreffen, daß selber um die Mittagsstunde eingeschifft werden könnte. Der Leichnam wurde zwischen 8 und 9 Uhr Abends in der Kirche zu Colchester beigesetzt, und eine Nachtwache dabei aufzestellt. Um Mitternacht verfügten sich D^r. Lushington, H^r. Wilde, Lord Hood, H^r. Vassali, Sir Robert Wilson und Alderman Wood in die Kirche, wo die Testaments-Executoren einem gewissen Thomas den Befehl ertheilten, auf den Sarg hinauf zu steigen, um ein von ihnen mitgebrachtes Schild, mit der bekannten, von der Königinn in ihrem Testamente verordneten, Inschrift, anstatt der von der Regierung verordneten, die schon unterwegs von den Leuten der Königinn abgerissen worden war, daran zu befestigen. Sir G. Nayler, der von Seite der Regierung mit der Leitung des Leichenzuges beauftragt war, widersetzte sich diesem Vor-

haben, als unschicklich und unpassend, und eieth H^r. Thomas, das Schild wieder abzunehmen. Darübee entspann sich ein lebhafter Wortwechsel zwischen H^rn. Nahler, den Testaments-Executoren, und ihren Begleitern. Lehteee mußten endlich nachgeben, und den Schild wieder abnehmen lassen, wogegen sie sich jedoch mit einer schriftlichen Protestation veewahrten. Der Leichenzug verließ Colchestee am 16. bei Tagesanbeuch, und langte gegen 12 Uhe in Haewich an. Vor der Stadt wurde der Zug von dem Major Martson, an der Spihe von vier Compagnieen des 86sten Regiments, empfangen, die denselben ganz langsam nach dem Hafen hin begleiteten. Hier wurde der Sarg aus dem Wagen gehoben, und unter der Aufsicht des H^rn. Bailey nach dem Einschiffungs-Orte gebeacht. Der Rector von Harwich und ein anderer Geistlicher hatten den Leichnam bis ans Ufee begleitet. Um halb 1 Uhr wurde der Leichnam, unter der Aufsicht des Ingenieur-Obersten Gosset, in die große Chaluppe der Fregatte Glasgow herabgelassen, die wegen Untiefe nicht so nahe ans Ufee kommen konnte, und bei dem Vorgebirge, welches das Fort Languard bildet, vor Anker lag. Sobald der Sarg an Bord des Glasgow aufgenommen war, lichtete diese Feegatte die Ankee und segelte davon. Lord Hood und seine Gemahlinn, Lady Hamilton, D^r. Lushington und seine Gemahlinn, H^r. Vassali und dee junge William Austin, schifften sich am Bord eines andeen Fahrzeuges, das für ste in Bereitschaft lag, ein, und folgten der Fregatte nach.

Die Londoner Hofzeitung vom 14. August ordnet eine allgemeine Trauer für die verstoebene Königinn an, ungefähr auf die nämliche Art, wie dieselbe bei dem Tode dee Königinn Caeoline, Gemahlinn König Geoegs III., Statt gehabt hatte.

Spanien.

* Die Eeöffnung der außerordentlichen Cortes scheint sicher im Laufe des künftigen Monats October Statt finden zu sollen. Man glaubt nicht, daß sie voe dem 25. erfolgen werde.

Die wesentlichsten Gegenstände ihrer Berathung werden das Criminal-Gesetzbuch und die Aufhebung des neuen Mauth-Taeifs seyn, welcher nun bereits den ohnehin sehr gesunkenen spanischen Handel vollends zu Grunde gerichtet hat.

Die Regierung teachtet es dahin zu bringen, daß die nächsten Wahlen zu den Cortes auf gemäßigte Männee fallen. Dem entgegen arbeiten die überall verbreiteten Clubbs und sogenannten Volks-Gesellschaften. Dee Wunsch der Regierung ist, daß die Deputieten größtentheils aus der Klasse der Geundbesitzee gewählt werden mögten. Dem entgegen peedigen die Clubbisten aus allen Kräften. Der Erfolg wird zeigen, welches in dieser Beziehung das nächste Schicksal Spaniens seyn wied.

Die neuesten Nachrichten aus Mexico sind äußeest niedeeschlogend. Die Insurrection breitet sich allgemein aus. Guadalaxara, Zacatecas, Valladelid, Guanaxuats und die ganze El Bajio genannte Peovinz haben sich füe Yturbide erklärt, welcher Anfangs Juni gegen die Hauptstadt aneückte. In der gesammten Provinz Vera-Cruz hielt es die Stadt dieses Namens noch allein mit dem Mutterlande.

In dem Universal vom 9. d. M. befindet sich unter der Rubrik: Lissabon vom 29. Juli, die Anzeige, daß sich General Pepe von dort nach London eingeschifft habe, um von diesem Central-Puncte aus den Gang der europäischen Ereignisse zu beobachten, und sonach den waheen Zeitpunct zu wählen, in welchem dieser Held sein Vateeland abermals befreien könne!

Briefe aus Bareelona vom 8. d. M., die man zu Lyon und Perpignan eehalten hätte, mielden, daß sich das gelbe Fieber in den in der Nähe des Hafens liegenden Quartieren obgedachter Stadt gezeigt habe. Es heißt, daß die Seuche durch ein aus Havannah gekommenes Schiff dahin gebeacht worden sei. Mehrere Individuen, unter ändern drei Zimmerleute, die zur Ausbesserung eines der veedächtigen Schiffe gebraucht worden waeen, wurden sehr schnell vom Tode hingerafft; die Behöede hat nach ihrem Tode ihee Häuser zumauern lassen. Auf den Rath des Sanitäts-Ausschusses zu Perpignan, sind sogleich zwei Bataillons von den daselbst in Gaenison liegenden Truppen nach der Land- und See-Grenze aufgebrochen, wo die steengsten Voesichts-Maaßeegeln getroffen sind, um der Verbreitung der Seuche nach Frankreich zu wehren.

Nachrichten aus Bayonne zufolge ist der Graf Torre-Musquiz (Bruder des Erzbischofs von Santiago in Galieien), der heimlich von Madeid entflohen war, um sich nach Frankeeich zu begeben, in Vitoria erkannt und verhaftet worden.

Dänemark.

Über die jetzt in Dänemark sehe in Aufnahme kommende Dampfschifffahrt heißt es in einem Schreiben aus Kiel vom 16. August: „Das Kopenhagener Dampfboot beweiset, was die Schifffahrt durch comprimirte Luft in wenigen Jahren in der Ostsee leisten wird. Es legt eegelmäßig seine Fahrt in weniger als 30 Stunden zurück (ich kam in 28 Stunden mit ganz conträeem Winde heute von Kopenhagen nach Kiel), und die Einrichtung und Bewirthung auf dem Schiffe ist musterhaft, so wie die Fahrt zwischen den schönen dänischen Inseln zu den interessantesten gehört, die man sich nur denken kann. In den drei Tagen, die zwischen der Ankunft und dee Abfahrt des Dampfbootes sind, kann man das schöne Kopenhagen, die Lustschlösser und Helsingoe besehen und eine Tour nach Ramlösa übee den Sund machen. Wäre eine Chaussee von Hamburg nach Kiel, so würde die Reise zwischen Hamburg und Kopenhagen jetzt schon um zwei Drittel abgekürzt seyn. Der Seeoffizier, Commandeur Bille, der das Dampfboot eingeführt hat, und alle

Digitized by Google

Schwierigkeiten muthig bekämpft, welche überall neue Einrichtungen in den Weg kommen, hat sich dadurch in der Culturgeschichte seines Landes einen bleibenden Namen und ein dankbares Andenken gesichert. Schon sind in der Nähe von St. Petersburg 6 Dampfböte beschäftigt, und auf den großen Flüssen Rußlands beginnt dieselbe Communicationsart. Da Dänemark von der Natur zum Entrepot des Handels zwischen der Ostsee und den Ländern jenseits des Kattegats bestimmt ist, so steht dem Isthmus der cimbrischen Halbinsel in Hinsicht der Beförderung der Briefe, der Reisenden, der Litteratur- und Luxusgegenstände, und der Waaren, die keine großen Kosten leiden, nach Kopenhagen und Helsingör eine erwerbreiche Zukunft bevor. Es ist äußerst gleichgültig, wie geringe dieser Vortheil im Anfange für Dänemark ist; allein unendlich wichtig ist es, daß nur solche Principien befolgt werden, nach welchen jeder Art des Vortheils mit der Zunahme des Verkehrs steigen kann. Schon gehen südliche Reisende über Helsingör, Kopenhagen und Kiel von St. Petersburg in ihre Heimath zurück. Es ist im Werke, eine Dampfschifffahrt von St. Petersburg auf Stockholm und von dort längs der schwedischen Küste einzurichten, welche die Reisenden auf Kopenhagen führen würde. Von Kopenhagen wird schon im nächsten Jahre ein größeres Dampfschiff auf Kiel gehen; die Caledonia soll dann von Apenrade auf Rostock fahren. In den Kanälen zwischen Möen und Seeland werden diese Packetböte sich treffen, und Reisende werden dann fast eben so schnell von Berlin nach Kopenhagen, wie jetzt von dort nach Hamburg kommen können. Es werden sicher keine sechs Jahre hingehen, daß nicht die Fahrt mit Dampfschiffen nach und von dem Isthmus der cimbrischen Halbinsel, die Entfernung zwischen St. Petersburg und Paris und London, die jetzt ungefähr drei Wochen der Zeit nach ist, auf eine Woche reducirt haben wird."

Preußen.

Se. Majestät der König haben, nach Beendigung Ihrer Reise in den westlichen Provinzen des Königreichs, an den Staatsminister v. Ingersleben folgende Kabinetsordre erlassen:

„Das, was Ich von den westlichen Provinzen der Monarchie bei Meiner Durchreise kennen gelernt habe, veranlaßt Mich, Ihnen für Ihren Oberpräsidialbezirk, als dem Vorsteher der Verwaltung desselben, Meine Zufriedenheit mit dem Zustande, worin ich solchen im Allgemeinen gefunden, und mit dem, was Ich darin wahrgenommen habe, zu erkennen zu geben. Der gute, der Regierung vertrauende Sinn des Volkes, welcher sich überall aussprach, ist Mir besonders erfreulich gewesen; Sie und die Behörden werden ihn zu erhalten und zu befestigen wissen; Ich kann dieß mit Zuversicht erwarten, und enthalte Mich deßhalb aller weitern Anmahnung. Sie empfangen übrigens hierdurch den Auftrag, dieß den Behörden und Meinen getreuen Unterthanen bekannt zu machen. — Potsdam, den 20. Juli 1821. Friedrich Wilhelm."

Teutschland.

Am 24. August Morgens um halb 8 Uhr sind Ihre Majestät die Königinn von Würtemberg glücklich von einer Prinzessinn entbunden worden. Die hohe Wöchnerinn und die neugeborne Prinzessinn befanden sich im erwünschtesten Wohlseyn.

Der Herzog von Wellington langte am 19. August in Mainz an, und setzte am folgenden Morgen seine Reise nach Paris fort.

Der Rhein war seit einigen Tagen auf mehreren Puncten ausgetreten, und hat große Überschwemmungen veranlaßt. Der größte Theil der Rheininsel, durch welche die Hauptstraße von Straßburg nach Kehl führt, stehe unter Wasser. Auch viele der niedrig gelegenen Rheingegenden sind überschwemmt, was in der jetzigen Jahreszeit vorzüglich großen Schaden verursacht.

Die mit Regulirung der Grenzen zwischen Frankreich und Teutschland beauftragten Commissionen sind fortdauernd in Thätigkeit; es sind aber der ins Reine zu bringenden Gegenstände zu viel, als daß man sobald zu einem endlichen Resultat gelangen konnte. Die badenschen Bevollmächtigten, die früher in Basel unterhandelten, haben gegenwärtig ihren Aufenthalt in Straßburg genommen. Mit Preußen und Baiern wird in Metz verhandelt.

Am 13. August Vormittags entzündeten sich plötzlich und mit donnerähnlichem Krachen, die unterirdischen Dünste in dem, zwei Stunden von Dresden gelegenen Steinkohlen-Werke zu Burgck; neun Bergarbeiter wurden daher dermaaßen beschädigt, daß viere derselben an den erhaltenen Brandwunden bereits gestorben sind, und die übrigen noch immer sehr krank darnieder liegen. Unter den Verstorbenen befinden sich zwei Väter zahlreicher Familien.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) kurhessischen Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend: c) Rentereien, Accise, Licent- und Zollkassen. §. 225. Die Rentmeister erheben: 1) die directen Steuern, mittelbar durch die Ortserheber; 2) die Domanial-Zinsen und Gefälle aller Art, so wie 3) das baare Forst-, Jagd- und Fischerei-Aufkommen, mit Einschluß der Bußen, theils unmittelbar, theils mittelbar durch die besonderen Untererhebungen; 4) die Justiz-, Finanz- und anderen Sporteln, so weit solche nicht den einzelnen Offizianten gelassen worden sind, und zwar theils unmittelbar, theils mittelbar durch die besonderen Sportel-Erhebungen; 5) die Civil-, Polizei- und anderen Geldstrafen, deren Vereinnahmung u. s. w. nicht anderen Behörden ausnahmsweise zustehet; auch sind sie 6) Einnehmer der indirecten Abgaben da, wo für diese

keine besonderen Erheber bestehen, und endlich 7) deejenigen Abgaben, welche zwar nicht in die eigentlichen Staatskassen fließen, deren Erhebung ihnen aber ausdrücklich aufgetragen worden ist. Über die Erhebungsbezirke, und die strenge Trennung der Berechnungen nach den oben unter Nr. 1 bis 7 genannten Gegenständen, wird das Erforderliche durch beſondere Dienstanweisungen festgesetzt werden. §. 116. Die Rentmeister haben auch die Beitreibung aller zur Erhebung ihnen überwiesenen und zurückbleibenden Gelder und Naturalien nach den bestehenden Gesetzen vornehmen zu lassen, und brauchen in dieser Hinsicht erst dann die Hülfe der Justiz zu requiriren, wenn die Pfändungen fruchtlos geblieben sind und zum Verkaufe eines Grundstückes geschritten weeden soll. §. 117. Denjenigen Renteeeien, deren Geschäftsumfang durch die ihnen noch übeeteagene Erhebung der direeten Steuern ꝛc. zu sehr ausgedehnt seyn wird, sollen Kassengehülfen beigegeben, oder für dieselben da, wo die Verhältnisse es erfordern, zwei Rentmeister bestellt werden. §. 118. Die besondeeen Aecise, Licent- und Zollkassen Dauern da fort, wo sie bisher bestanden haben, sofern nicht ihre Geschäfte an die zur Einnahme der direeten Steuern u. s. w. in der rotenburgischen Quart vorhandenen oder noch zu errichtenden Rentereien übergehen. §. 119. In Unserem Fürstenthume Isenbueg werden alle Unsere landesherrlichen Einnahmen und anderen dergleichen speciellen Finanzgeschäfte durch Unsere dazu bestellten Rentmeister beforgt. §. 120. Ein jeder dieser Kassenbeamten liefert seine Einnahme an die Kammerkasse der Provinz ab, und leistet, außer den von der Eehebung unzeetrennlichen Kosten, keine Zahlungen, als auf Rechnung der Kammerkasse und in Folge ihrer Anweisung, welche nach bewirkter Zahlung jener anstatt baarer Ablieferung wieder zugerechnet wied, so daß in seinen Rechnungen, außer den vorgedachten Pereeptionskosten, keine andere Ausgabe, als die Ablieferung an die Kammerkasse voekommen darf. Nur die den hiesigen Landzoll-Kassen untergeordneten Zollerhebungen bleiben voreest in ihrem dermaligen Verhältnisse zu den eben genannten Hauptkassen. — d) Ortserhebungen. — §. 121. Die Ortserheber der directen Steuern für die Landgemeinden werden von diesen gewählt und vom Kreisrathe bestätigt, welcher in dem Falle, daß die Gemeinde sich über die Wahl nicht sollte veeeinigen können, einen solchen aus den Grundbesitzern derselben auswählt. Die Stadt-Receptoren für die Provinzial-Hauptstädte werden von Uns, und für die übrigen Städte von der Finanzkammer der Provinz, bestelle. Jeder Ortserheber bewirkt die Erhebung nach den vom Steuercommissär aufgestellten, durch den Rentmeister ihm zugefertigten Heberollen, und liefert an den festgesetzten Tagen eines jeden Monats alle Einnahme baar ab, so wie er auch die etwa gebliebenen Rückstände mit Veezeichnissen belegt, welche der Bürgermeister oder Ortsschultheis, nach Einsicht der Heberollen und dem durch die vorgeladenen Schuldner geschehenen Anerkenntnisse, bescheinigt haben muß. §. 122. Die besonderen Ortserhebungen für die Domanial- und Forst-Aufkünfte bleiben nach wie vor bestehen; auch sind solche noch da einzuführen, wo es zweckmäßig befunden wird.

(Die Forsetzung folgt.)

Wien, den 30. August.

Se. Majestät der Kaiser haben den k. k. Oberlieutenant des Militär-Fuhrwesens-Corps, Leopold Widek, in Rücksicht seiner langjährigen treuen Dienstleistung und vor dem Feinde bewiesenen Tapferkeit, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Wiedenshain" sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Am 30. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71⅜; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 93⅜; Cert. s. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅝; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 578½ in CM.

Haupt-Redacteue: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Parteiwuth.

Morgen: Das Räthsel. — Das war ich. — Das Consilium.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Reise durch die Luft.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Begebenheiten eines echten Shawls.

Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der lustige Schusterfeierabend.

Morgen: Der Kirchtag in Petersdorf.

Theater in Baden.

Heute: Das lustige Beilager.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 244

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 1. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. August 1821	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	SSO. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	SSO. stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 11 9/10 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	SSO. stürmisch.	——

Osmanisches Reich.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. August zufolge hatte man daselbst Berichte aus Morea und Livadien erhalten, nach welchen es den großherrlichen Truppen gelungen war, die Insurgenten aus einigen Districten dieser Provinzen zu vertreiben, und die Ruhe in selben wieder herzustellen. Nachstehender Auszug eines Berichts des Gouverneurs von Morea, Mohammed Pascha, an den Großwesir, vom 23. Juli, gibt hierüber nähere Details:

„Ich melde Ew. Herrlichkeit, daß ich am 23. Juni vor Livadia angekommen bin, und hier mit meiner Armee campirt habe. Die Raaja's in dieser Provinz hatten den größten Theil der Muselmänner ermordet, ihre Weiber geschändet, ihre Familien zu Sclaven gemacht. Sie beharrten auf ihrer Rebellion; und als es bekannt ward, daß Truppen gegen sie anrückten, vereinigten sich die Insurgenten der umliegenden Districte mit denen, welche ihre Vorposten in Morea bildeten, und verschanzten sich in Livadia. Um der Verwüstung des Landes vorzubeugen, und sie mit Mäßigung zu behandeln, sendete man verschiedene Parlamentäes an sie ab, die sie aufforderten, dem bevorstehenden Unglück auszuweichen, und ihnen erklärten, daß sie, wenn sie sich unterwerfen wollten, Sicherheit und Verzeihung von der hohen Pforte zu erwarten hätten."

„Ohne jedoch auf dieses großmüthige Anerbieten im Geringsten zu achten, verschworen sich die Aufeührer unter einander, daß sie sich in Zukunft nicht mehr als Raaja's betrachten lassen wollten, und begannen hierauf Kanonen- und Musketenfeuer aus dem Schlosse und aus den Verschanzungen."

„Früh am Morgen stellte sich die Armee in drei Linien auf, und fing das Gefecht an. Der Sieg erklärte sich für die Muselmännee, und der größte Theil der Insurgenten wurde niedeegemacht. Von den übrig gebliebenen retteten sich ungefähr tausend Mann in das Schloß, und 1500 zogen sich mit ihren Gewehren in die Häuser zurück. Eins oder zwei dieser Häuser waren angezündet worden, um dem Vortrab der Armee Luft zu machen, und nöthigenfalls Sturm laufen zu können. Ein plötzlich entstandener starker Wind verbreitete die Flammen; die in die Häuser geflüchteten Insurgenten wurden das Opfer derselben, und beinahe die Hälfte der großen und schönen Gebäude gingen in Feuer auf; nur mit Mühe konnten die am Gipfel des Berges liegenden gerettet werden. Da das Feuer auch das Haus, in welchem ich mich befand, zu ergreifen drohte, war ich genöthiget, mich in ein anderes zu begeben."

„Am Tage meiner Ankunft vor Livadien hatte ein gewisser Hauptmann Dissuo mit verschiedenen anderen Hauptleuten die Stadt verlassen, und bei einem Dorfe, ungefähr anderthalb Meilen von derselben einen Haufen Rebellen zusammengezogen. Es mußten daher Maaßregeln genommen werden, um zu verhindern, daß sie nicht den in der Festung eingeschlossenen Insurgenten zu Hülfe kämen. Zu diesem Ende ließ ich das Dorf mit 2000 Mann angreifen. Der Feind wurde vollständig geschlagen; 150 Todte und eben so viel Verwundete blieben auf dem Platze. Als die in der Festung befindlichen Feinde gewahr wurden, daß keine Rettung mehr für sie war, stürzten sie sich in der Verzweiflung von den Wällen herab; mehrere fanden den Tod, andere wurden aufs' schrecklichste verstümmelt. Die, welche noch in der Festung waren, baten um Gnade für sich, ihre Weiber und Kinder; und sie ward ihnen gewährt."

„In diesem Gefechte sind überhaupt über 3000 Feinde, theils vom Schwert, theils von den Flammen aufgerieben worden. Da der Coran sagt: „Wenn du einen „Sieg über deinen Feind davon getragen hast, so lasse „ihm Verzeihung angedeihen, um deine Dankbarkeit an „den Tag zu legen," so durften die Überreste der Insurgenten auf die Großmuth und Milde der hohen Pforte rechnen, die ihnen auch zu Theil ward, als sie ihre Unterwerfung versicherten, und um Erlaubniß baten, in ihre Häuser zurückzukehren. Ein Buluk-Baschi wurde zu dem Ende mit einem Truppen-Detaschement abgeordnet, um sie auf dem Schlosse in Empfang zu nehmen, und in ihre Wohnungen zurückzuführen. Dieses geschah in feierlichem Zuge, unter den Acclamationen der Sieger, und Vortragung der den Rebellen abgenommenen Fahnen."

Digitized by Google

In Smyrna ist die Ruhe wieder hergestellt; Scala nuova und Mitylene hingegen waren der Schauplatz der blutigsten Ereignisse. Unweit Salonich befindet sich gleichfalls ein Insurgenten-Haufe, welchen der Pascha jenee Stadt zu zerstreuen und zu vernichten beauftragt worden ist. Die türkische Flotte, welche kürzlich auf der Höhe von Samos gesehen woeden war, soll sich nach Rhodos begeben haben, um sich mit dem von Mohammed Ali Pascha von Ägypten ausgerüsteten Geschwader zu vereinigen. Letzteres soll 15 Segel stark und größtentheils mit europäischen Matrosen bemannt seyn; es wird von Ismail Gibraltar, demselben, der früher des Pascha's Agent in Schweden und Livorno gewesen war, befehligt. Er soll ein geschickter Seemann seyn und früher selbst auf englischen Schiffen gedient haben.

Ibrahim Pascha von Brussa ist noch immer bei Bujukdere am Bosphor gelagert; er hat neue Verstärkungen an Mannschaft aus Asien an sich gezogen. Einer der ersten Offiziere dieses Paschas ist jüngsthin befördert worden und hat gleichfalls die Roßschweife erhalten. Dieselben wurden auch zweien andern kürzlich abgelehnten Paschas wieder verliehen; einer derselben erhielt die Statthalterschaft Candien, mit dem Befehle, die Ruhe auf dieser Insel wieder herzustellen.

Die Installation der Kadiaskers von Rumelien und Anatolien hat in den ersten Tagen des Augustmonats zu Konstantinopel Statt gefunden. Sidi Efendi erhielt die erstere dieser Stellen, und Behiet Efendi, ehemals Leibarzt des Sultans, die letztere.

Zu den merkwürdigeren Ereignissen dieser letzteren Tage gehört die Hinrichtung der beiden älteren Söhne des Ali Depedelenli Pascha von Janina, Veli- und Muchtar Pascha; jener befand sich in Kutahie, dieser in Kaißarije im Exil. Ein als Derwisch verkleideter Grieche diente ihnen als Spion; er ward in Konstantinopel aufgefangen, und die bei ihm gefundene Correspondenz verrieth das Geheimniß der Söhne des Tyrannen von Epirus.

Die königl. französische Fregatte, die Lille, hat den Contre-Admiral Halgan nach Smyrna gebracht; er ließ alsogleich seine Flagge am Bord der Fregatte: la Gueerlere aufstecken.

Der kaiserlich-russische Gesandte Baron Strogaoff hatte sich am 7. August am Bord einer als Flütschiff ausgerüsteten russischen Brigg eingeschifft; konnte jedoch widriger Winde halber erst am 10. die Anker nach Odessa lichten. (Dieeeten Nachrichten aus Odessa zufolge war Baron Stroganoff am 13. kurz vor Mitternacht daselbst angelangt). Das Gesandtschafts-Personal und übrige Gefolge des Gesandten hatte sich auf dem Packetboot und auf drei österreichischen Fahrzeugen, die zu diesem Ende ausgerüstet worden waren, eingeschifft. Das türkische Ministerium hat das gegebene Wort treu erfüllt und der Abreise des Hrn. v. Stroganoff nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt. Fermans wurden ihm zwar, weil die Pforte, wie schon erwähnt, nicht im Mindesten den Anschein haben wollte, als biete sie die Hand zu diesem Schritte, verweigert; allein die Commandanten der Schlösser am Bosphorus erhielten gemessenen Befehl, die Schiffe, an deren Bord sich der Gesandte mit seinem Gefolge befand, zu respectiren und ungehindert passiren zu lassen.

In Konstantinopel herrschte die vollkommenste Ruhe; das bisher auf alle mit Getreide beladene Schiffe gelegte Embargo ist durch einen großherrlichen Befehl aufgehoben. Die Schiffahrt durch den Kanal geht demnach, wie zuvor, ungestört.

Die Ereignisse, welche die meisten europäischen Blätter mit so vieler Zuversicht meldeten, als die Theilnahme der Israeliten an der an der Leiche des hingerichteten Patriarchen verübten Greueithaten, die Schändung 150 griechischer Jungfrauen auf dem Bazar, und so viele andere Gerüchte sind in Konstantinopel gänzlich unbekannt und reine Erdichtung des Auslandes. Die Vorsteher der israelitischen Gemeinde zu Konstantinopel haben sogar öffentliche Schritte gethan, um die ihre Nation betreffenden Gerüchte zu widerlegen, indem das bekannte Ereigniß zu Odessa ihre Besorgnisse vor ähnlichen Reactionen an andern Orten nur zu sehr rechtfertigte.

Das Pestübel hat in Smyrna keine weiteren bedenklichen Fortschritte gemacht; in der Hauptstadt zeigten sich bisher noch keine Spuren desselben.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

In den Gebirgsschluchten der Moldau stecken noch versprengte Insurgentenhaufen, welche die Ruhe der Provinz sehr gefährden. Einer dieser Haufen erschien am 19. Abends ganz unverhofft vor der Stadt Nyamz, in der sich eine türkische Besatzung von 25 Mann befand, umzingelten die Stadt und steckten sie an drei Orten in Brand. Die türkische Besatzung dann alle israelitischen Einwohner warfen sich in die dortige St. Johanns-Kirche, welche inzwischen von den Insuegenten auch bald von allen Seiten angezündet war, und bei Abgang des Boten, der diese Gräuelscene mit ansah, noch brannte. Man erwartete ein türkisches Armeecorps aus Yassy, welches bestimmt ist, den ferneren Streifereien und Verwüstungen dieser Überbleibsel der Häteristen in dieser Provinz ein Ende zu machen.

Rußland.

Der erste Ober-Ceremonienmeister am Hofe Sr. Majestät des Kaisers, geheime Rath J. A. Narnschkin, ist auf sein Gesuch diese seiner Funetion als erster Ober-Ceremonienmeister entlassen, und zwar mit Beibehaltung seiner Gehalte, aus dem Reichs Collegium der auswärtigen Angelegenheiten 2532 Rubel und aus dem Oedens-Capitel 2500 Rubel jährlich, welche beide Summen ihm aus den allgemeinen Reichs-Einkünften

Digitized by Google

ausgezahl werden sollen. An seine Stelle ist der geheime Rath Kologriwow wieder zum Ober-Ceremonienmeister ernannt worden.

Der russische Invalide enthält Folgendes: „Da die musterhafte Disciplin und Ordnung, welche bei dem Durchmarsche der kaiseel. Garderegimenter, als namentlich des finnländischen Garderegiments, des Pawlowskischen Garde-Grenadierregiments, des Leibgarde Husarenregiments, des Leibgarde-Uhlanenregiments, des Leibgarde-Dragonerregiments, die unter den Befehlen der Divisionsgenerale Potemkin, Tschetscheein und Bistrom durch diese Stadt passirt sind, fortgesetzt beobachtet worden, die Dankbarkeit der hiesigen Einwohner erregt hat, da dadurch ohne besondere Anstrengung die mit diesen Durchmärschen verbundenen Beschwerden getragen worden; so hat der Rath der Stadt Dorpat mit dem Polizeimeister des Orts hieduech Namens dee Stadt und der Einwohner den gedachten Divisionsgenerale, wie auch den gesammten Offizieren den gebührlichen Dank zu erstatten für eine angenehme Genugthuung erachtet. Dorpat Rathhaus, den 28. Mai 1821. Polizeimeister, Oberstlieutenant und Ritter Gessinsky. Bürgermeister J. Akermann."

Frankreich.

Die jährliche Preisvertheilung an die 4 königlichen Collegien in Paris, und an das in Versailles hatte am 26. August im Paliast des Instituts mit der gewöhnlichen Feieelichkeit Statt. Als die Reihe an die philosophische Klasse kam, herrschte eine Zeit lang ein ziemliches Getöse in der Versammlung. Der Provisor des Lyeeums Bouebon schlug sich ins Mittel, Abbé Nieolle gab einige Eekiärungen, und die Ruhe wurde wieder ziemlich hergestellt. Die Störung derselben soll, nach den royalistischen Zeitungen, durch junge Leute veranlaßt woeden seyn, die der Univeesität ganz fremd sind.

Eine Pariser Zeitung kündigt an, der Ober-Präsident Baeon Seguier habe sich nach den Tullerien begeben, um die Aussage der Frau Herzoginn von Berry in einem peinlichen Prozesse aufzunehmen. Man bestimmt nicht näher den Gegenstand dieses Prozesses.

Der Graf v. Bourke, Nachfolger des Grafen v. Waltersdorf in dem königl. dänischen Gesandtschaftspoſten am feanzösischen Hofe, ist, nachdem er diese Stelle seit kaum drei Monaten bekleidet hatte, in den Bädern von Vichy gestorben. Sein Leichnam ist am 17. August nach Paris gebracht worden, und wird wahrscheinlich nach Dänemark abgeführt werden.

Paris, den 20. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Marz: 88 Fr. 35 Cent.

Teutschland.

Man hat bereits Nachricht von der Ankunft der Leiche der Königinn von England auf hannöverschem Boden. Der Hambueger Coeresponden meldet hierüber in einem Scheeiben aus Stade vom 20. August: „Diesen Morgen kamen die königl. großbritannischen Kriegsschiffe mit dem Leichnam dee hochsel. Königinn Caroline von England bei Stade an. Die Leiche ward in einem Boot des Abends um 6 Uhe gelandet. Unter Salutirung von Kanonenschüssen ward selbige von den Honoratioren der Stadt empfangeu. Dee Zug ging durch die Stadt bis nach der Wilhadi-Kirche, weiche schwarz ausgeschlagen und erleuchtet war. Der mit rothem Sammt überzogene und mit goldenen Verzierungen besetzte Sarg ward von Engländern getragen. Im Gefolge befanden sich Dr. Lushington, Lord und Lady Hood und Lady Hamilton, nebst ungefähr 60 Engländern. Die königl. Keone ward auf einem sammtenen Kissen dem Sarg voran getragen. Zwei Infanterie-Regimenter eroffneten und folgten dem Leichenzuge. Abends um 7 Uhr, nach Einsetzung der Leiche in die Kieche, war selbige fürs Publicum offen, um den Sarg zu besehen. Morgen Vormittag um 10 Uhr wird die Leiche nach Burtehude abgeführt. Die HH. Brougham und Denman sind bis jetzt hier noch nicht eingetroffen. Husaren-Pikets sind von Station zu Station bis zur braunschweigschen Geenze aufgestellt."

Se. königl. Majestät von Baiern haben den Präsidenten des Appellationsgerichts für den Rezatkreis, v. Feuerbach, zum wirklichen Staatsrathe im außeeordentlichen Dienste zu ernennen geruht.

Böhmen.

Am 8. August d. J. Abends zwischen 9 und 10 Uhr, wuede im Czaslauee Kreise, in dem Thale, welches sich von dem bei Czaslau gelegenen Meierhofe Kandelow über Schleb bis Ronow erstreckt, bei einem donneeähnlichen Schlage nnd Getose ein Erdstoß von der Stärke bemerkt, daß auf Bäumen ruhende Hühner erschreckt aufflogen, die Fenster in den Wohnungen klirrten, Tische und Stühle wankten, und Menschen ihre Wohngebäude aus Furcht vor dem Einsturze derselben verließen. Das Ereigniß dauerte 10 bis 12 Serunden.

Wien, den 2. September.

Se. k. k. Majestät, stets gewohnt, langjährige, treue und eifrige, Allerhöchstdenselben und dem Staate geleistete Dienste, huldvoll anzuerkennen und auszeichnend zu belohnen, haben aus dem Anlaß, daß dee k. k. Staats- und Conferenz-Minister, Carl Graf v. Zichy, am 15. August d. J. das funfzigste Jahr seines Staatsdienstes zurücklegte, demselben die Insignien des königl. ungarischen St. Stephans-Oedens in Brillanten mit dem nachstehenden allerhöchsten Handschreiben zu übersenden geruht:

Lieber Graf Zichy!

Ich habe während Meiner Regierung so viele Beweise Ihres regen Diensteifers, Ihrer ausgezeichneten Talente, und Ihrer, in den oft schwierigsten Verhältnissen stets gleichen Thätigkeit und Anhänglichkeit an Meine Person erhalten, daß Ich mit Vergnügen die Veranlas-

sung benutze, welche Mir der heutige Tag, mit welchem Sie Ihr funfzigstes Dienstjahr schließen, darbietet, um Ihnen Meine volle Erkenntlichkeit für Ihre, dem Dienste des Staates ganz gewidmete lange Laufbahn auszudrücken. Ich verleihe Ihnen zugleich, als einen öffentlichen Beweis Meiner Anerkennung Ihrer Verdienste, die Decorationen Meines königl. ungarischen S^t. Stephans-Ordens in Brillanten.

Ich hoffe, daß die Vorsehung Ihnen noch viele Jahre schenken wird; Ihre Mir stets bewiesene Anhänglichkeit und Ihre noch unerschöpfte Thatkraft sind Mir Bürge daß Sie dieselben, wie die im Dienste beschlossenen früheren, ebenfalls dessen Besten widmen werden.

Linz, den 15. August 1821.

Franz. (m. p.)

Um bei den Theresianischen Zöglingen den Wetteifer auch in den Sprachen aufzuregen, und sie für ihre Berufsgeschäfte möglichst tauglich zu machen, geruhten S^r. Majestät, dem Anton von Angelini, in allerhöchster Würdigung seiner rühmlichen Verwendung und des edlen Benehmens, wodurch er sich während seiner academischen Bildung ausgezeichnet hat, allergnädigst zu erlauben, am Ende seiner juridischen Laufbahn eine Auswahl von juridisch-politischen Sätzen, unter den allerhöchsten Auspizien, in italienischer Sprache zu vertheidigen. Zu Allerhöchstihrem Stellvertreter geruhten S^r. Majestät Allerhöchstihren Staats- und Conferenzminister, Minister des Innern und obersten Kanzler, H^rn. Franz Grafen v. Saurau, allergnädigst zu ernennen. Die Feierlichkeit begann am 31. Juli um 10 Uhr. Die Oppugnanten waren: aus dem Privat-Naturrechte, H^r. Vinrenz August Wagner, Doctor der Rechte, öffentlicher Professor des Lehen-, Handels- und Wechselrechtes, dann des gerichtlichen Verfahrens in und außer Streitsachen auf der hierortigen kaiserl. königl. Universität, und emeritirter Rector an dem k. k. Lyceum zu Olmütz; aus dem Kirchenrechte, H^r. Pascal Speranza, der Theologie Doctor und Domprediger in der Metropolitankirche bei S^t. Stephan; endlich H^r. Pamphilius v. Roßmini, der Rechte Doctor, Hof- und Gerichts-Advocat, aus dem gerichtlichen Verfahren, dann aus den politischen Wissenschaften. Der Defendent erörterte alle Einwürfe zur allgemeinen Zufriedenheit, und die aus Freunden von Wissenschaften und Erziehung bestandene Versammlung verließ die Hallen des Theresianums unter lauten Segnungen für unsern Landesvater und Restaurator dieser ritterlichen Erziehungsanstalt, Höchstwelcher die Bildung der Jugend unter die ersten seiner Regenten-Sorgen zählen, und sie möglichst befördert.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat September 1821 ist das roggene Brot zu 1 kr. und detto zu 3 kr. im vorigen Gewichte verblieben; dagegen ist die Rundsemmel zu ½ kr um ½ Loth, detto zu 1 kr. um ½ Loth, ordinäre Semmel zu ½ kr. um ½ Loth, detto zu 1 kr. um ½ Loth, pohlenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 2½ Loth, detto zu 6 kr. um 4½ Loth schwerer auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 7 kr. CM.

Am 31. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCe. in CM. 71; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92⅛; Certifc. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 575 in CM.

Vermischte Nachrichten.

In Emden (Ostfriesland) ereignete sich am 2. August eine seltene Begebenheit, indem diese Stadt durch die Geburt dreier jungen Löwen überrascht wurde. Von diesen Löwendrillingen sind zwei männlichen und einer weiblichen Geschlechts. Die Mutter ist mit einem in England gebornen großen schönen Löwen, bengalischer Abkunft, seit Ende Juli in Bremen, und beide werden nebst einigen andeen Thieren aus heißen Zonen von dem Eigenthümer der Menagerie Moylis öffentlich gezeigt und in Kurzem über Aurich nach Bremen abgehen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das war ich. — Der Diebstahl. — Ein Haus zu verkaufen.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Raoul der Blaubart.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die falsche Prima Donna.

Morgen: Der lustige Fritz.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rinaldo Rinaldini. Erster Theil.

Morgen: Der lustige Schuster-Feierabend.

Theater in Baden.

Heute: Der Freund in der Noth. — Der Dorfbarbier. — Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 245

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 2. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. August 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	SSO. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	SW. still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13½ Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	SW. schwach.	—

Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Cadix vom 14. August (im Journal de Paris) gibt über die (schon letzthin erwähnten) Fortschritte der Insurrection in Neu-Spanien, als deren Haupt Yturbide im verflossenen Märzmonate aufgetreten war *), folgende umständlichere Nachrichten:

„Sie werden ohne Zweifel durch die öffentlichen Blätter einen Theil der wichtigen Ereignisse in Neu-Spanien erfahren haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vicekönig auf die drei Städte Vera-Cruz, la Puebla und Mexico beschränkt ist; la Puebla ist in großer Gährung und Mexico ohne Muth, ohne Geld und ohne Truppen. Es bleibe dem Vicekönig nichts anders zu thun übrig, als entweder zu capituliren, oder sich einen Weg nach Vera-Cruz zu bahnen, ein sehr gefährliches Unternehmen, weil er unterwegs auf gar keine Unterstützung rechnen kann."

„Briefe aus Vera-Cruz vom 9. Juni, von sehr achtungswerthen und glaubwürdigen Personen, bestätigen nunmehr den Tod des königlichen Generals Hevia, der am 18. Mai in Cordova bei einem zweiten Angriff auf diesen Platz, getödtet wurde. Bei diesem Angriff war auch der Oberstlieutenant Castillo gefallen und das Regiment von Castilien hatte dabei 300 Mann verloren. Yturbide ist bis Zamora vorgerückt, und hat in einem Meierhof in dieser Gegend mit den königlichen Generälen Cruz, Negrete und Quintanar, und mit dem Bischofe von Guadalaxara, einen Waffenstillstand oder eine Art von Capitulation geschlossen, wodurch die von Yturbide vorgeschlagenen Grundlagen einer neuen Regierung von letzteren anerkannt werden. Die Provinzen Guadalaxara, San Luis de Potosi, Zacatecas, Guanaxuato und das ganze unter dem Namen: El Bajio bekannte Land, hatten sich schon früher an Yturbide angeschlossen. Nach diesem Waffenstillstand und mehreren in diesem Meierhofe gehaltenen Conferenzen, ist Yturbide nach Valladolid aufgebrochen, wo eine Besatzung von 1500 Mann von einem seiner Heerführer, Namens Barriagan, blockirt gehalten wurde. Da die Blockirten keine Hoffnung zum Entsatz sahen, capitulirte der Commandant Cela am 21. Mai, nachdem ihm in einem Artikel der Capitulation bewilliget worden, daß seine Leute ungehindert nach Mexico ziehen oder Dienste in der Armee der Independenten nehmen könnten. Die Folge davon war, daß bloß 800 Mann mit dem Commandanten Cela sich nach Mexico begaben."

„Die 1500 Mann starke Division des königlichen Obersten Revurita hat sich zu Yturbide geschlagen, der dann eiligst nach Guanaxuato aufbrach, wo er eine Münzstätte errichtete. Einige sagen, Yturbide habe sich von da nach Queretaro (auf der geraden Straße nach Mexico) gewendet; andere behaupten, er sei mit einem bedeutenden Truppencorps nach Zitacuiro gezogen, von wo er sich anschicke, nach Toluca (südwestlich von Mexico) aufzubrechen."

„Der Vicekönig befand sich in nicht geringer Verlegenheit; da er die meisten Truppen-Abtheilungen nach der Hauptstadt gezogen hatte, waren die Insurgenten von Süden her bis Chalco und Tenango vorgerückt. Er hat den Einwohnern befohlen, die Waffen zu ergreifen, aber Niemand hat diesem Befehl Folge geleistet. In einer Junta, wozu mehrere Artillerie-Offiziere gezogen worden waren, wurde der Beschluß gefaßt, daß ein Corps von 3000 Mann gegen Yturbide aufbrechen, und ein anderes Corps von gleicher Stärke, zur Vertheidigung von Queretaro und Mexico verwendet werden solle. So gering auch die Zahl dieser Truppen ist, dürfte es doch schwer halten, sie zusammenzubringen. Die Division Marquez hatte Acapulco verlassen, um nach der Hauptstadt aufzubrechen, wo der Oberst Concha schon eingerückt war. Herrera ist mit seinen Truppen aufgebrochen, um die Provinz Oaxaca, die beinahe ganz von Truppen entblößt ist, zu besetzen."

„Dieß war die Lage Neu-Spaniens bei der Abfahrt der Goelette Gallega, welche die Municipalität von Vera-Cruz mit Depeschen an die Regierung, um von selber 200 Mann Artillerie und 2000 Mann Infanterie zu begehren, abgesandt hatte. Es heißt, die Regierung

*) Die näheren Details hierüber finden sich in Nro. 179 unseres Blattes vom 28. Juni d. J.

Digitized by Google

habe den Befehl ertheilt, daß man von Havannah aus 1000 Mann nach Vera-Cruz senden sollte, aber man glaubt, daß dieser Befehl nicht in Vollziehung wird gebracht werden können, da die Einwohner von Havannah, bei dem Zustande, worin sich die Insel Cuba selbst befindet, sich der Einschiffung der Truppen widersetzen dürften."

„Fast die ganze Provinz von Vera-Cruz ist in der Gewalt des Insurgenten-Chefs Victoria; 480 Mann von der Division Leno, waren unter Merino's Anführung, bis Antigua (einige Stunden nördlich von Vera-Cruz) vorgedrungen, und hatten das dortige Fort besetzt; nach einigen Tagen zogen sie wieder ab, um eine andere Stellung jenseits des Flusses zu nehmen, nachdem sie das Castell zuvor zerstört hatten. Die Desertion nimmt unter den königlichen Truppen täglich mehr überhand, und Vera-Cruz befand sich in der bedenklichsten Lage."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der Sitzung der Cortes am 1. August, wurde ein Schreiben des Finanzministers verlesen, welcher anzeigt, daß er, wegen Mangel an den gehörigen Aufschlüssen von Seite des Marineministers, den vollständigen Etat der Ausgaben bisher noch nicht habe vorlegen können. H^r. Fernandez Thomas verlangte bei dieser Gelegenheit, daß man den Marineminister wegen dieser Saumseligkeit zur Rechenschaft ziehen solle, und fügte hinzu, „wenn ein Beamter von so hohem „Range so verfährt, was kann man dann von den geringeren Beamten erwarten? Ich verlange im Namen „der Nation, daß der Finanzminister binnen acht Tagen „den Etat der Ausgaben vorlege, und daß derjenige, „welcher Schuld an dieser Verzögerung war, bestraft „werde." Diese, von mehreren Deputirten unterstützte, Motion wurde angenommen.

Der kaiserl. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe S^r. allergetreuesten Majestät, Freiherr v Stürmer, war am 31. Juli von Rio de Janeiro zu Lissabon eingetroffen.

Fez und Marokko.

Seit den letzten (in unserem Blatte vom 28. v. M. mitgetheilten) Nachrichten aus diesem Reiche scheint sich das Kriegsglück zu Gunsten des Neffen (Mulei Seid) des Sultans (Soliman) gewendet, und letzterer fast alle Hoffnung, sich auf dem Throne zu behaupten, verloren haben. Folgendes sind die neuesten Berichte, die man hierüber in Ceuta am 23. Juli erhalten hatte: „Zu Tetuan hat man durch Artillerie-Salven und öffentliche Freudenfeste den von Mulei-Seid über seinen Oheim Soliman bei Palmar in der Nähe von Fez erfochtenen Sieg gefeiert. Das Heer des ersteren bestand aus 30,000 und Solimans Heer aus 28,000 Mann. Seid hat sechs von Solimans Generälen und einem christlichen Artilleristen die Köpfe abschlagen lassen. Mulei-Seid hat 6000 Mann auf dem Schlachtfelde verloren; Solimans Verlust, belauft sich, mit Einschluß der Gefangenen, auf 5500 Mann. Die Schlacht hatte am 7. Juli Statt gefunden, und die Nachricht davon war, zugleich mit den Köpfen der hingerichteten Individuen, am 15. zu Tetuan angelangt. Mulei-Seid steht mit der Hälfte seiner Armee in Mequinez, die andere Hälfte befindet sich in Alt-Fez; aber beide Heere werden sich, nebst einem Corps von Schwarzen, das Mulei-Seid als Herrscher anerkannt hat, baldigst vereinigen."

„Soliman hat sich bis auf 20 Meilen hinter Neu-Fez zurückgezogen. Mulei-Seid zeigte sich vor den Thoren dieser Stadt mit zwei Batterien von vier Mörsern und acht Kanonen, womit er die Stadt beschießen ließ, und den Pallast seines Oheims gänzlich zerstörte. Nach Ablauf von fünf Tagen, zogen die Einwohner, unbewaffnet, mit ihren Frauen und Kindern und den Gesetz-Tafeln aus der Stadt, und flehten um Gnade. Mulei-Seid ließ sie ihnen angedeihen, nachdem sie ihn als Kaiser anerkannt hatten; als er aber erfuhr, daß einer der vornehmsten Minister Solimans sich in der Stadt befinde, ließ er ihm sogleich den Kopf abschlagen. Als Mulei-Seid das letzte Mal in Tetuan gewesen, führte er Solimans Generalissimus Andrajaman-Asach mit sich fort. Späterhin hatte er ihn zu seinem ersten Minister ernannt; aber als nach dem letzten Siege, ein Bruder dieses Generals, mit all seinen Schätzen sich nach Gibraltar geflüchtet hatte, wurde Andrajaman-Asach seines Amtes entsetzt. Der Ingrimm Mulei-Seid's gegen seinen Oheim Soliman ist so groß, daß er auf das Gesetzbuch geschworen hat, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis Soliman's Blut geflossen seyn würde."

„Ein General Mulei-Seids war am 15. von Tetuan nach Tanger mit Proclamationen aufgebrochen, worin Mulei-Seid die dortigen Einwohner auffordert, ihn auf der Stelle als Kaiser anzuerkennen. Die ganze Provinz Anghara würde sich Seid schon längst unterworfen haben, wenn Soliman nicht von den europäischen Consuln unterstützt worden wäre, wie man durch einen von Mulei-Seid aufgefangenen Kurier dieser Consuln an den alten Kaiser, erfahren hat. Es wurde hierüber Rath gehalten und beschlossen, daß der Kurier mit dem Tode bestraft werden sollte; allein Seid begnadigte ihn aus Rücksicht für die Consuln und ließ ihm 100 Piaster zur Rückreise nach Tanger verabreichen. Nach dem letzten Siege ließ Mulei-Seid die Truppen in Tetuan ganz neu kleiden und jedem Mann eine Gratification von fünf Piastern verabfolgen. Es scheint, daß er seine Partei, durch abwechselnden Gebrauch von Milde und Strenge, zu vergrößern und zu befestigen trachtet. Die drei Provinzen Abda, Dukala und Elhulat hatten sich den letzten zu Tetuan eingelaufenen Nachrichten zufolge, für Mulei-Seid erklärt."

Digitized by Google

Großbritannien und Irland.

Dem Courier zufolge wurde noch am selben Tage (14. August), wo die tumultuarischen Auftritte während des Leichenzuges der Königinn zu London vorgefallen waren, geheimer Rath gehalten, worin über die wegen dieser Frevel zu ergreifenden Maaßregeln berathschlagt wurde. Nach den englischen Gesetzen ist jede Widersetzlichkeit bei Übertragung der Leiche einer königlichen Person beinahe dem Hochverrathe gleich zu achten. Es sind Kuriere an S^r. Majestät mit Berichten über diese Vorfälle nach Dublin abgegangen. Auch an Lord Sidmouth wurde ein Kurier abgesandt, um denselben von dem Vorfalle in der Kirche von Colchester, wo D^r. Lushington, H^r. Wilde und mehrere Individuen statt des von der Regierung angehefteten, ein anderes Schild mit einer unpassenden Inschrift an den Sarg der Königinn befestigen ließen, Nachricht zu ertheilen.

In Betreff dieses letzteren Frevels heißt es in der Morning-Post vom 18. August: „Man kann unmöglich, ohne ein peinliches Gefühl von Staunen und Ekel, die Erzählung der scandalösen zu Colchester vorgefallenen Scene lesen; daß Aufwiegler, ohne Grundsätze, eine tumultuarische Pöbelrotte anreitzten, die Feier einer Leichen-Ceremonie zu stören, und ruchlos genug waren, um die sterblichen Überreste einer Königinn zum Spielball ihrer Leidenschaften zu mißbrauchen, ist niederträchtig, aber keineswegs unglaublich; daß aber Männer, wie Lord Hood, D^r. Lushington und H^r. Wilde Anstand und Sittlichkeit so weit vergessen konnten, sich nächtlicher Weile heimlich in eine Kirche zu schleichen, um dort einen strafbaren Unterschleif, im directen Widerspruch mit dem Willen ihres Monarchen, zu treiben; mit einem Worte, daß sie auf den Sarg der Königinn ein Schild mit einer unpassenden Inschrift befestigen ließen, und hinter her den Versuch machten, ein solches Verfahren, nicht durch Gründe, sondern durch eine Protestation zu rechtfertigen, dieses sind Umstände, die ganz unerwartet sind, und die wir tief beklagen müssen. Es ist immer bedauernswerth, wenn Leute, die einen unbescholtenen Ruf haben, ihren Charakter selbst freiwillig herabzuwürdigen suchen, hauptsächlich, wenn ihre Handlungen zu der Vermuthung Anlaß geben, daß sie sich in Verbindung mit einer Klasse von Individuen gesetzt haben, die in Verdacht steht, heimlich einen Plan entworfen zu haben, die Regierungs-Gewalt zu lähmen und die öffentliche Ruhe zu stören. Was die zu dieser letztern Klasse gehörige Individuen anlangt, so ist ihr Benehmen bereits im geheimen Rath zur Sprache gekommen, und wenn die Antwort auf die nach Irland abgegangene Depesche angekommen seyn wird, werden sie vielleicht gewahr werden, daß, was sie ihren letzten Sieg zu nennen beliebten, nichts weniger für sie als ein Triumph seyn wird."

Frankreich.

Der König hat der Witwe des, zu Genua in beschränkten Vermögensumständen verstorbenen, vormaligen Finanzministers, Grafen Corvetto, ein Jahrgehalt von 10,000 Fr. angewiesen.

Nach dem Courrier français wurde der Herzog Decazes am 24. August in Paris zurückerwartet.

Nach dem Brüsseler Oracle wollen General Bertrand und seine Frau in England Eigenthum kaufen, und sich dort niederlassen; Graf Montholon aber will nach Paris zurückkehren, wo seine Gattinn sich schon befindet.

Nach einer öffentlich bekannt gemachten Rechnungs-Ablegung der Polizei-Präfectur von Paris sind im Laufe des Jahres 1819 in dieser Stadt für 3,165,520 Fr. Seefische, für 399,270 Fr. Fische aus süßem Wasser, für 821,618 Fr. Austern, für Fr. 7,161,402 Geflügel, worunter auch Krammetsvögel begriffen sind, für 7,105,531 Fr. Butter und für 3,676,302 Fr. Eier verkauft worden. In diesem nämlichen Jahre sind dort verbraucht 211,906 Säcke Mehl, 119,268 Säcke Korn und 1,485,565 Hektaren an Kohlen. Von 900 Fiakres die sich in Paris befinden, zahlet jeder monatlich 6⅔ Fr.; 750 Kabriolets zum Fahren innerhalb der Stadt und 450 Kabriolets zum Fahren außerhalb der Stadt zahlen zusammen 1333 Fr. für das Recht, an den Plätzen halten zu dürfen. — Die Erleuchtung von Paris kostet jährlich 495,331 Fr. Die Straßen-Reinigung und das Besprengen der Brücken, Quais, Plätze, Boulevards u. s. w. zusammen jährlich 402,753 Franken.

Über die zu Barcelona ausgebrochene Epedemie melden öffentliche Blätter Folgendes aus dem südlichen Frankreich vom 18. August: „Sie können denken, welche Sensation die Nachricht vom Ausbruch des gelben Fiebers in Barcelona, bei uns hervorgebracht hat. Man verbreitete Anfangs Gerüchte, nach welchen die furchtbare Krankheit sich sogleich über die ganze Stadt und die im Hafen liegenden Schiffe ausgedehnt hätte u. s. w. Bis jetzt ist weiter nichts constatirt, als daß eine epidemische Krankheit in einer Vorstadt ausgebrochen ist, die man hauptsächlich darum für das gelbe Fieber hält, weil die zuerst davon befallenen Personen mit einem aus der Insel Cuba angekommenen Schiff comunicirt hatten, auf dem mehrere Personen von derselben Krankheit befallen waren, und auch wirklich im Hafen daran gestorben sind. Ausgemittelt ist aber darum noch keineswegs, daß jene Krankheit das gelbe Fieber wirklich ist. Die Ärzte von Barcelona sind selbst nicht darüber einig; doch haben sie einmüthig erklärt, die ausgebrochene Krankheit sei von sehr gefährlicher Natur, und gebiete große Vorsichtsmaaßregeln. Der französische Consul in Barcelona hat Depeschen, die auf diese Epidemie Bezug haben, an die Präfecten der Ost-Pyrenäen, der obern Pyrenäen, des Herault und der Rhone Mündungen gesendet, um Vorsichtsmaaßregeln anzurathen; auch ging von ihm ein außerordentlicher Kurier

Digitized by Google

mit ausführlichen Berichten nach Paris ab. Die Regierung wird unstreitig die nothwendigen Anordnungen treffen. Einstweilen haben die Präfecten verschiedene durch die Umstände gebotene Anordnungen erlassen. Das Wichtigste davon ist die Sperre der Handelsverbindungen mit Barcelona, und die Anordnung einer strengen Aufsicht, sowohl auf die aus Catalonien anlangenden Personen, als auf die aus den dortigen Häfen kommenden Schiffe. Die Befehlshaber des Militäres haben sich zur Mitwirkung für die Vollziehung dieser Befehle sogleich bereit erkläet. Man stellt in diesem Augenblicke längs den Küsten des mittelländischen Meeres denselben Truppenkordon her, der daselbst gebildet war, als sich Pestspuren auf den balearischen Inseln geäußert hatten. Ein Theil der Garnison von Perpignan ist nach der Grenze von Catalonien vorgerückt; die Grenzpässe und Gebirgswege werden besetzt. Aus Montpellier und selbst aus Toulouse sind Truppen aufgebrochen. Auch eine starke Abtheilung des Schweitzer-Regiments Steiger hat sich in Marsch gesetzt. Man erwartet mit Begierde fernere ämtliche Berichte des französischen Consuls in Barcelona."

Wien, den 2. Sept.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 14. August d. J., die bei der ob der ennsischen Zollgefälls-Verwaltung erledigte dritte Assessors-Stelle, dem Hofkammer-Concipisten, Joseph von Spaun, allergnädigst zu verleihen geruht.

Von der väterlichen Fürsorge Sr. Majestät unsees allergnädigsten Kaisers, die nicht nur die gegenwärtige Wohlfahrt des Staates beabsichtigt, soudern sich auch auf die künftige Begründung derselben, durch Bildung der zum Dienste des Staates einst berufenen Jugend, als einen der wichtigsten Gegenstände des allgemeinen Wohls, huldvoll erstrecket, hat die k. k. Theresianische Ritter-Academie einen neuerlichen Beweis erhalten.

Se. Majestät geruhten durch ein an den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Trauttmansdorff, erlassenes allerhöchstes Kabinets-Schreiben, den während seiner 29jährigen Militär-Dienstleistung in vielen Gelegenheiten sich besonders verdient gemachten, und durch die, als Director der k. k. Ingenieur-Academie in kurzer Zeit hervorgebrachten gedeihlichen Wirkungen, vorzüglich ausgezeichneten k. k. General-Feldwachtmeister, Freiherrn v. Herzogenberg, zugleich zum Curator der k. k. Theresianischen Ritter-Academie zu ernennen. Dem k. k. ersten Obersthofmeister trugen Se. Majestät zugleich auf, den neuen Curator dem dermaligen Director der Theresianischen Ritter-Academie, den übrigen Vorstehern, den Präfecten und Professoren, wie auch den Zöglingen, feierlich vorzustellen.

In Folge dieses allerhöchsten Befehles ist diese feierliche Vorstellung am 30. August d. J., Vormittags in dem Theresianischen Academie-Gebäude vor sich gegangen.

Am 1. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/2; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52 5/8; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/4 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 1/2.

Bank-Actien pr. Stück 578 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Man hat berechnet, daß Jemand, der rasch zu lesen gewohnt ist, und jeden Tag sechs Stunden lesen wollte, fünf Jahre, fünf Monate und 24 Tage brauchen würde, um die vollständige Sammlung des Moniteurs, von seinem ersten Nummer im Mai 1789, bis zum Nummer vom 15. August 1821, durchzulesen. — Die Beilagen und Register sind hier nicht mitgerechnet. Der Moniteur besteht, vom obgedachten Tage an, aus 11,802 Nummern, jede Nummer hat 12 Spalten oder Columnen, die ganze bisherige Collection also 141,624 Spalten; so daß obiger Berechnung zufolge, zum Durchlesen einer Spalte nicht mehr als fünf Minuten Zeit verwendet werden dürfte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Parteiwuth.

Morgen: Der verbannte Amor.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Tausch. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Agnes Bernauer.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Brüder Liederlich.

Morgen: Die Fiakee in Wien.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rinaldo Rinaldini. (Erster Theil.)

Morgen: Der lustige Schusterfeierabend.

Theater in Baden.

Heute: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 246

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 3. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Sept 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach R. ausm.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	W.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 13 3/10 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	W.	mittelm.	—

Großbritannien und Irland.

Der König hat zu Dublin bekannt machen lassen, daß die zu den Festen eingeladenen Personen keine Trauer anzulegen hätten; nur der König selbst wird in Trauerkleidern erscheinen. Man versichert neuerdings mit Zuversicht, daß S^r. Majestät, nach der Rückkehr aus Irland, noch nach Hannover reisen wollen, und daß während dieser Zeit ein Regentschaftsrath, wie unter Georg I. und Georg II., die Geschäfte leiten wird.

Das von Übelgesinnten verbreitete Gerücht, daß die Blauen (Oxford-Dragoner) sich am 18. geweigert hätten, die Leibgardisten von ihren Posten abzulösen, ist, wie der Courier versichert, ganz ohne Grund. Daß die Letztern einige Stunden unabgelöst blieben, und am Ende durch Leute von ihrem eigenen Regiment abgelöst werden mußten, war bloß die Folge eines Mißverständnisses in der Expedition der Dienstbefehle.

Londoner Blätter liefern nun das Testament der verewigten Königinn von England, und die demselben beigefügten drei Codicille ihrem vollständigen Inhalte nach. Sie lauten, wie folgt: „Dieß ist der letzte Wille und das Testament von mir Caroline, Gemahlinn des Königs der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland. Ich nehme alle früher von mir gemachte Testamente zurück. Ich constituire und ernenne zu Bevollmächtigten und Executoren dieses meines Willens: Stephen Lushington, D^r. der Rechte, und Thomas Wilde Esq., Gerichtsadvocat. In Vollziehung der mir durch den letzten Willen meiner verstorbenen Mutter, der Herzoginn Augusta von Braunschweig-Lüneburg, ertheilten Vollmacht, ernenne ich, bestimme, gebe, ertheile und vermache an meine besagten Bevollmächtigten all mein Recht, meine Ansprüche und mein Interesse in dem besagten Willen, so wie auch insbesondere das Recht, den Rest meines Eigenthums, bestehend in beweglichen und unbeweglichen Gütern, ausstehenden Schulden und Effecten, von welcher Art oder Natur sie seyn mögen, und wo solche anzutreffen sind, um sie auf Treu und Glauben einzuziehen und zu empfangen, und wenn solche eingezogen, zu Gelde zu machen, und nach ihrem Gutdünken in die Fonds des vereinigten Königreichs oder anderweitig anzulegen. Sobald William Austin, welcher seit langer Zeit unter meiner Aufsicht und Beschützung gewesen ist, sein ein und zwanzigstes Jahr erreicht hat, ist es mein Wille, daß meine Bevollmächtigten das ganze Kapital des so anvertrauten Eigenthums auf Treu und Glauben an denselben auszahlen sollen, zu gleicher Zeit verordne ich, daß die Zinsen des Kapitals oder das Netto-Ertrag davon, nämlich so viel als nöthig befunden wird, zur Unterhaltung und Erziehung des besagten William Austin angewandt werden soll. Ich erkläre hierdurch, daß meine besagten Bevollmächtigten und Executoren nicht wegen eines Versehens einer gegen den andern oder wenn solches durch einen ihrer Agenten gemacht würde, verantwortlich gemacht werden sollen, sondern sie sollen nur für ihre eigene respective Empfangscheine, Handlungen und vorsätzliche Fehler in Anspruch genommen werden können. Ich gebe und vermache ferner an meine besagten Executoren, um nach ihrem eigenen Willen und Gutbefinden darüber zu verfügen, alle und jede Documente, Manuscripte, Papiere, Briefe und Memoranda, mir zugehörend und die zu der Zeit meines Todes vorgefunden werden dürften.

(Unterz.) Caroline R.

Gezeichnet, besiegelt und bekannt gemacht, den 5. August 1821 in Brandenburghhouse, im Beisein von: Henry Brougham, Thom. Denman, Henry Holland, Hood.

Folgendes ist ein Codicill zu meinem Testamente, datirt den 5. August 1821.

Ich gebe meine ganze Garderobe hier und in Italien an Mariette Brun. Ich verfüge, daß eine gewisse Kiste von mir nachgewiesen, mit meinem Petschaft versiegelt und an den H^rn. Obichini, Kaufmann, wohnhaft in Colemanstreet, abgeliefert werden soll, und ich bekenne mich als seine Schuldnerinn für die Summe von 4300 Pf. Sterl. Ich wünsche, daß die Regierung die 15,000 Pf. Sterl., den Preis meines Hauses in South-Audley-Steeet bezahlen wolle. Ich verlange in Braunschweig beerdigt zu werden. Ich hinterlasse meine Kutsche an Stephan Lushington, meinem Executor, und meine Barutsche an Johann Hieronymus. Unterzeichnet Caroline R. und bezeuget wie oben.

Ein anderes Codicill zu meinem Testamente:

Digitized by Google

„Ich vermache an Johann Hieronymus und an Mariette Brun alle meine Betten und Tafel-Linnen (Tischgedecke), welches bereits gebraucht worden ist. Ich vermache an Louis Bischi Eintausend Pfund und eine Annuität von 150 Pf. Sterl., welche halbjährlich zu bezahlen ist. Ich gebe das große Gemälde, mich selbst vorstellend und dasjenige meiner verstorbenen Tochter, an den Cardinal Albano, das Brustgemälde von mir an Lady Ann Hamilton. Das Gemälde, mich selbst vorstellend, welches eine Copie desjenigen ist, das ich der Stadt London schenkte, soll mein Executor Stephan Lushington haben. Von den übrigen beiden Porträts von mir, soll sich der Marquis Anfaldi eines wählen und das andere soll William Austin haben. Ich vermache dem Vicomte und der Vicomtesse Hood, einem jeden von ihnen, 500 Pfund Sterling. Ich habe bereits dem Johann Hieronymus einen Wagen gegeben; derselbe soll nun auch den andern offenen Wagen oder Barutsche erhalten. Ich erkläre, daß mein Interesse in dem Willen oder Testamente meiner Mutter, als ein eigenthümliches Vermächtniß gegeben worden ist. Ich verlange und verordne, daß mein Leichnam nicht geöffnet, und daß derselbe drei Tage nach meinem Tode nach Braunschweig zur Beisetzung transportirt wird, und daß die Inschrift auf meinem Sarge sei: „Hier liegt Caroline von Braunschweig, die Königinn von England."

Caroline R.

Unterzeichnet im Beisein von Henry Holland D. M.

Ein drittes Codicill zu meinem Testamente: „Ich gebe und vermache an William Austin all mein Silberzeug und meine Möbeln in Brandenburghhouse, so wie alles ungebrauchtes Leinenzeug. Ich verordne, daß meine Executoren bei S^r. Majestät Regierung darum anhalten, eine solche Summe Geldes zu verantworten, welche ich zur Zeit meines Todes als Kaufsumme meines Hauses in Southaupley-Street bezahlt habe, oder sie aufgefordert werden zu bezahlen, und ich gebe und vermache — Summe Geldes, als meine besagte Executoren auf diese Art erhalten, an sie meine besagte Executoren, anwendbar zum Besten W. Austins, zufolge der in meinem Testamente getroffenen Vorkehrung; diese Summe ist als ein eigenthümliches Vermächtniß anzusehen, und im Falle es die Regierung verweigern sollte, diese Summe zu bezahlen, so verordne ich, daß meine Executoren meinen Antheil an dem besagten Hause, so wie die Meubeln in demselben verkaufen, und ich vermache und verordne, daß die daraus gelösten Gelder an und zum Gebrauche des besagten William Austin, auf eine gleiche Art bezahlt und angewandt werden sollen, das heißt als ein eigenthümliches Vermächtniß. Sollte indessen die Regierung die Kaufsummen meines besagten Hauses ausbezahlen, so gehören die Gelder, welche durch den Verkauf desselben eingehen, zu meinem allgemeinen Nachlasse.

Datirt den 7. August 1821.

(Gez.) Carolina R.

Zeuge: Henry U. Thomson, v. Kensington.

Spanien.

Zwischen Malaga und Jaen treibt sich ein vormaliger Guerillaführer, Francisco Roa, mit einer berittenen Bande von beiläufig 40 Mann herum. Der Chef politico der Provinz hat das Gesetz vom 26. April gegen aufrührerische Bewegungen verkünden lassen, und Truppen zur Verfolgung der Bande abgesendet.

Einem königlichen Decrete vom 22. Juli zufolge müssen alle Personen, die sich in die Colonien begeben wollen, vor ihrer Ortsobrigkeit eine Erklärung über die Beweggründe ihrer Reise abgeben; die Obrigkeit wird darüber sodann an den Colonialminister berichten, der allein die erforderlichen Pässe ausstellt.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Gothenburg vom 15. August: „In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. brach in der hiesigen Vorstadt Masthugget in einem zur Armenanstalt gehörigen Speisehause Feuer aus, und griff unter den aus Holz erbauten Gebäuden so schnell um sich, daß innerhalb 8 Stunden 81 größere und kleinere Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden in Asche gelegt wurden, und 849 Personen ihr Obdach verloren. Da, wie gesagt, die Flammen sich so rasch und nach allen Seiten hin verbreiteten, so war man nicht im Stande überall mit Nachdruck zu löschen, und mußte sich hauptsächlich darauf beschränken, den Theil zu retten, wo große Vorräthe von Holz und andern Waaren lagen, und sich auch die Eisenwage befindet, was auch durch eine glückliche Wendung des Windes und durch die angestrengtesten Bemühungen gelang. Ein Paar von Bäumen umgebene Häusee, obgleich mitten inne liegend, blieben unversehrt. Es ist bereits eine Commission niedergesetzt, um Beyträge für die Abgebrannten anzunehmen. Unsee Stadt und Gebiet enthält nach der dießjährigen Zählung 15,868 Einwohner, woein die der nicht auf unserm Stadtgebiete liegenden Vorstädte Keouweest, Marieberg ꝛc., welche doch mit als Theile der Stadt angesehen weeden können, nicht mitbegriffen sind. Diese waren, nach voeigjähriger Zählung, von 7799 Menschen bewohnt."

Frankreich.

Der königl. baierische Gesandte am englischen Hofe, He. v. Pfeffel, war zu Calais ans Land gestiegen, um sich nach Paris zu begeben.

Die Asche des großen Corneille ruht in der Kirche von S^t. Roch zu Paris; allein kein Denkmal, keine Inschrift bezeichnet ihre Stätte. Der Herzog von Orleans hat nun am 18. August in dem Schiffe der besagten Kirche eine Maemortafel aufstellen lassen, deren oberer Theil mit einem Rundschilde von ganz weißem Marmor geziert ist, das in erhabener Arbeit das Bildniß des großen Dichters darstellt. Unter diesem Bildnisse, das mit einem Kranze von vergoldetem Beonze, mit Sternen duechsäet, eingefaßt ist, liest man nachstehende mit goldenen Buchstaben eingegrabene Inschrift:

Digitized by Google

Pierre Corneille
Né a Rouen,
Le 6. Juin 1606,
Mort à Paris, rue d'Argenteuil,
Le 1. Octobre 1684,
Est inhumé dans cette église
Erigé en 1821.

Paris, den 22. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 25 Cent.

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (in Nro. 243 unseres Blattes abgebrochenen) kurhess. Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. 5) Von der Ober-Forst-Direction und den ihr untergeordneten Forstbehörden. §. 123. Die Oberforst-Direction übertragen Wir einem Landforstmeister, welcher zwar selbstständig, jedoch zugleich in finanziellen Forstsachen vortragender Rath bei dem Finanzminister, und welchem das nöthige Kanzlei-Personal, unter der Specialaufsicht eines Kanzlei-Vorstandes, untergeben ist. §. 124. Dieser Behörde liegt ob die Leitung des gesammten Forst-, Jagd- und Fischereibetriebes, insbesondere: 1) die Prüfung und Begutachtung der aus den Forstwirthschafts-Planen der einzelnen Forstämter zusammengesetzten Provinzialplane für das nächste Jahr, und die Aufsicht auf die gehörige Ausführung dieser Plane, so wie sie von Uns genehmigt seyn werden; 2) die Einziehung periodischer summarischen Übersichten des gesammten Forstertrages; 3) die Aufsicht auf die Messung, Kartirung und Beschreibung der Forste, auch die zu errichtende allgemeine Forstkartensammlung; 4) der Vorschlag zu allen im Forst-, Jagd- und Fischereiwesen erledigten Stellen, deren Besetzung nicht der Ober-Forstdirection überlassen ist, und die Ernennung zu den geringeren Stellen nach vernommenem Gutachten der betreffenden Unterbehörde; 5) die Regulirung der übrigen persönlichen Dienstverhältnisse der Offizianten, so wie deren Disciplin; 6) die Aufsicht auf die Verwaltung der Forst-Witwenkasse; 7) die höhere Leitung der Forstlehranstalten. §. 125. Der Landforstmeister bereifet in einem Zeitraume von drei Jahren nach und nach alle Forste, wobei er sich von einem Offizianten nach seiner Wahl begleiten läßt, und über alle seine Verrichtungen ein genaues Protocoll führt. Dieses dient als Leitfaden bei der jährlichen Berichtserstattung an das Finanzministerium über den Zustand der bereisten Forste, und das pflichtmäßige Verhalten der Forstbeamten aller Grade. Bei den Untersuchungen an Ort und Stelle sind so viel, als thunlich, alle Beschwerden zu prüfen, welche auf örtliche Verhältnisse Beziehung haben, und in das Technische einschlagen, oder wider einzelne Forstbeamten gerichtet sind. §. 126. Mit der Obereaufsicht über die Forste in jeder Provinz wird ein Oberforstmeister beauftragt, welcher in der Hauptstadt wohnt, und welchem Forst- oder Jagdjunker als Auscultanten beigegeben werden. Der Oberforstmeister hat zugleich die Vorträge in der Finanzkammer über finanzielle Forstsachen. In der Grafschaft Schaumburg soll ein eigener Forstmeister, jedoch als von dem Oberforstmeister in Niederhessen deputirt, sich befinden. §. 127. Die Maaßregeln zur Holzersparung überhaupt, und zur leichteren Befriedigung des Holzbedarfes einzelner Orte, Gewerbe u. s. w., wobei die Mitwirkung der Regierung oder einer andern Behörde der Provinz erforderlich ist, sind durch den Oberforstmeister unmittelbar dieser Behörde vorzuschlagen; jedoch ist davon im Falle besonderer Wichtigkeit auch die Oberforstdirection in Kenntniß zu setzen. §. 128. Unter der Obereaufsicht des Oberforstmeisters der Provinz haben die Verwaltung der Forste, Jagden und Fischereien in jedem der, demnächst abzugrenzenden, Forstdistricte: 1) ein Forst-Inspector, welcher die verschiedenen Reviere oft bereiset, und auf die allenthalbige Geschäftsthätigkeit und Ordnung der Forstbedienten hält; 2) ein Forstverwalter für das Rechnungswesen und die sonstige Buchführung, die Repositur und die Ausfertigungen; nebst 3) den nach der Größe des Distriets nöthigen Oberförstern, welche, wegen der ihnen obliegenden Controlle über das zur Nutzung kommende Holz und dergleichen, so wie die Materialausgabe, künftig kein Spezialrevier zur Verwaltung als reitende Forster erhalten, und von welchen die durch Kenntnisse und Diensteifer sich am meisten Auszeichnenden zu den Inspectoren-Stellen bei deren künftigen Erledigungen fortrücken sollen. 4) Die Förster und das übrige Unterpersonal im Forst-, Jagd- und Fischereiwesen bleiben bis auf weitere Verordnung in ihren dermaligen Dienstverhältnissen; nur sollen a) die Anzahl der reitenden Förster einestheils durch die Verbindung von Revieren, wo solche wohl angehet, vermindert, anderntheils aber duech die Vereinigung von Stellen gehender Förster zu denen reitender Förster, so wie duech Besetzung der bis jetzt von den Oberförstern mit versehenen Reviere wieder vermehrt, und b) aus der Zahl der geschicktesten und zuverlässigsten reitenden Forster einige zu Brigadiers ernannt und mit der Aufsicht auf das Betragen der übrigen Forster, insbesondere wegen der Handhabung des Forstschutzes, beauftragt werden. §. 129. Der Forst-Inspector und der Forstverwalter nebst den Oberförstern vereinigen sich periodisch in gemeinschaftlichen Sitzungen zu einem Forstamte, und hierin werden die, den bisherigen Forstämtern übertassenen Geschäfte nach wie vor berathschlagt, vorbereitet oder erledigt. §. 130. In Ansehung der zum Geschäftskreise der Finanzkammer gehoeigen Gegenstände ist jedes Forstamt der Finanzkammer untergeordnet. — Insbesondeee hat dasselbe die gehörig aufgestellten, beglaubigten und abgeschlossenen Forst- und Mast-Register, so wie im Falle unaufschieblicher Erhebung

einzelne Listen, als vorläufige Auszüge des Forstregisters vor dessen Abschluß, den Rentereirn zur Erhebung zu überliefern. Zur Controlle dieser Kassen aber müssen viereteljährlich tabellarischr Übersichten aller den einzelnen Rentereien zur Erhebung überwiesenen Forstaufkünfte vom Forstamte unmittelbar der Finanzkammer zugesandt werden. Hinsichtlich der Forstbuß-Register und des ganzen Verfahrens wegen der Forstfrevel wird auf die Verordnung vom 12. Jänner 1820 und die §§. 56 und 57 gegenwärtigen Edicts verwiesen. Über die Vollziehung der duech die Forstbuß-Gerichte erkannten Waldarbeits-Strafen hat das Forstamt jedes Jahr die gehörige Nachweisung sowohl der Finanzkammer, als der Oberforst-Direction zu übeesenden. §. 131. Der von jedem Forstamte zu entwerfende und an den Oberforstmeister einzusendende Forstwiethschafts-Plan für das kommende Jahr ist, wegen des Zusammenhanges dieses Betriebes mit der allgemeinen Finanzverwaltung, der Verwendung und der Verrechnung der Walderzeugnisse, an die Finanzkammer, zur Weiterbeförderung mit ihrem Gutachten in letzterer Hinsicht, zeitig abzugeben. §. 132. Den Forstbehörden wird auch die Einleitung und Ausführung des Forstbetriebes in sämmtlichen Waldungen der Städter, Gemeinden, Märkerschaften, Kirchen und öffentlichen Anstalten eben so, wie in Unseren landesherelichen Waldungen, jedoch mit vorläufiger Beibehaltung der deßhalb bestehenden Ausnahmen, übertragen. In jedem Falle aber sollen sie den Betriebsplan mit den Stadt- oder Gemeindevorgesetzten oder den sonstigen Vorständen gemeinschaftlich berathen. Was die Privat-Holzungen betrifft, so haben Unsere Forstbehörden lediglich darauf zu sehen, daß keine forstwidrige Behandlung Statt finde. Die den Standesherren in Unseren Landen zustehenden Waldungen sind bisweilen von einem durch Unsern Landforstmeister dazu beauftragten Forstbeamten zu bereisen, bloß um sich zu überzeugen, daß sie nicht über die Gebühr angegriffen oder verödet werden, und ohne Einmischung in die Eigenthums- und Verwaltungsrechte der Standesherren. (Der Beschluß folgt.)

Ober-Österreich.

Die Linzer Zeitung meldet Folgendes aus Wels: „Freitag den 24. d. M. wurde dieser Kreisstadt daß schon lang ersehnte Glück zu Theil, S^r. Majestat unsern allergnädigsten Kaiser und innigst geliebten Landesvatee, über Nacht in ihren Mauern verehren zu können. S^r. Majestät langten Nachmittag nach 2 Uhr im besten Wohlseyn von Salzbueg hier an, stiegen in dem für Allerhöchstdieselbrn bereiteten Quartiere zum schwaezen Greifen in der Vorstadt ab, und wurden unter dem Geläute der Glocken, Abfeuerung der Pöller, und unter dem allgemeinen Jubelrufe dee zahlreich versammelten Menge, von den sämmtlichen Militär- und Civil-Autoritäten an der Treppe ehrfurchtsvoll empfangen, indem zugleich die gesammte Schuljugend mit ihren Fahnen und das garnisonirende Militär in Parade zum feierlichen Empfange aufgestellt waren. Gleich darauf geruhten Allerhöchst S^r. Majestät sich die Geistlichkeit, das k. k. Militär, das k. k. Kreisamt, die k. k. Banealbehörden und den Magistrat huldvollst vorstellen zu lassen, wonach Allerhöchstdieselben sich in Ihr Kabinet zurückzogen. Abends von 7 bis 8 Uhr geruhten S^r. Majestät, nach vorläufiger Bekanntmachung, Jedermann, ohne Unterschied des Standes, Privat-Audienz zu ertheilen, wobei auch eine Deputation dee Schüler der Hauptschule, unter Anführung des Directors, die höchste Gnade hatte, S^r. Majestät die Empfindungen der Schuljugend mittelst eines von einem Schüler gesprochenen, und zugleich überreichten Gedichtes darzustellen. Samstag den 25. Früh um 6 Uhr geruhten S^r. Majestat das k. k. Kreisamt in Augenschein zu nehmen, und über die Ordnung und Zweckmäßigkeit desselben den gegenwärtigen H^rn. Kreisamts-Verweser, Peregrin Freiherrn v. Eiselsberg, das allerhöchste Wohlgefallen in den gnädigsten Ausdrücken zu erkennen zu geben; daselbst wurde auch die Aufstellung einiger festlich gekleideter Schülerinnen der Mädchenschule, unter Anführung ihres Oberlehrers, welche die Gänge mit Blumen bestreuten, und S^r. Majestat einen Blumenkranz nebst einem, die Gefühle dieser zarten Jugend ausdrückendem Gedichte zu überreichen die Gnade hatten, mit allerhöchstem Wohlgefallen aufgenommen. Gleich nach Besichtigung des Kreisamtes haben S^r. Majestät unter dem Abfeuern der Pöller und den lautesten Segenswünschen Ihre Reise über Kremsmünster und Steier nach Seitenstätten fortgesetzt. Die huldvolle Herablassung und Vatergüte unsers allergnädigsten Monarchen hat einen unauslöschlichen Eindeuck in allee Herzen zurückgelassen, der die Liebe und Anhänglichkeit an Allerhöchstdieselben noch mehr erhöhte."

Haupt-Redaeteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Ring.

Morgen: Das Bild.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweitzerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fiaker in Wien.

Morgen: Antonius und Cleopatra. — Sieg der Amazonen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der lustige Schuster-Feierabend.

Morgen: Rinaldo Rinaldini. (Zweiter Theil.)

Theater in Baden.

Heute: Pigmalion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 247

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 4. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Sept 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NWW. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W. mittelm.	Wolken.

Osmanisches Reich.

Die nachstehenden Aetikel aus dem Spectateur Oriental von Smyrna enthalten interessante Nachrichten und Bemerkungen über den gegenwäetigen Zustand dee Dinge im türkischen Reiche. Die Redacteurs dieses Blattes befinden sich auf einem füe die Übersicht des Schauplatzes besonders vortheilhaften Punete, und viele Stellen ihres Blattes beweisen, daß sie unabhängig genug sind, um die Sachen so daezustellen, wie sie sich ihnen zeigen. Ihee Ansichten können in einzelnen Puncten fehlerhaft seyn, und es versteht sich von selbst, daß wie sie nicht unbedingt theilen; sie verdienen aber reiflich eewogen zu werden. In jedem Falle haben diese Artikel ungleich mehr Werth, als alle die, womit seit einigen Monaten viele europäische, und besonders teutsche Zeitungen, jäglich das Publieum täuschen. Nicht leicht haben die öffentlichen Blätter ihe traueiges Peivilegium, die ganze lesende Masse der Nationen von Unwahrheit in Unwahrheit, von Irthum in Irrthum zu ziehen, gröber gemißbraucht, als seit dem Ausbruch der griechischen Insureection. Diese Bemerkung mag immeehin für den Augenblick noch taube Ohren finden; vielleicht erinnert man sich ihere wiedee, wenn dee Fieber-Paroxismus voeübee seyn wird.

Auszüge aus dem Spectateur Oriental.

Vom 21. Juli.

Die friedlichen Küsten Asiens sind plötlich ein Schauplatz von grausamen Repressalien und Mordthaten geworden. Das Blut unschuldiger Griechen büßt füe das muselmänniſche Blut, welches strafbare Griechen vergossen; nnd alle Stimmen, selbst die ihrer Glaubensgenossen nicht ausgenommen, erheben sich gegen die ersten Störer der Ordnung und der Ruhe. Alle handelnde Nationen Eneopa's haben Niederlassungen in dee Türkei; feierliche Tractate verbinden die Pforte mit allen europäischen Mächten. Können sie ruhig mit ansehen, daß ihre Comptoirs in der Levante zerstort, ihre Handels-Agenten ruiniet, ihee alten Privilegien zereissen werden? Seit langer Zeit sind nun die öffentlichen Märkte oder Bazars geschlossen; die großen Summen, welche europäische Kaufleute auf hiesigem Platze, nach altem Brauch, ihren levantischen Freunden creditirten, sind in den Händen von Schuldnern, die die Gefahr zur Flucht gezwungen hat. Das Vermögen so vieler Europäer, von einem nahen Unteegange bedroht, die gänzliche Vernichtung eines Handels, der den Producten der europäischen Industrie einen so eeichen Markt daebot — sind das Aussichten, bei welchen die Regierungen ruhig bleiben können? Die gegenwäetige Reisis ist zu heftig; wenn sie nicht schnell endigt, ist es um den Handel mit diesen Ländern geschehen.

Das Interesse der Menschlichkeit stimmt in diesem unglücklichen Kampfe mit dem der eueopäischen Völker gänzlich überein. Die europäischen Griechen haben sich eines augenblicklichen Erfolges schmeicheln, nnd im schlimmsten Falle auf dir Zuflucht zu Auswanderung eechnen können. Was soll aber aus den Griechen in Asien werden, die, untee eine große türkische Volksmenge zerstreut mit ihren Köpfen für die Suecesse ihree Brüdee verhaftet sind? Die Griechen in Europa haben offenbar ihre asiatischen Glaubensgenossen aufgeopfeet, und die schreckliche Katastrophe von Ayvali, wovon sie die Haupt-Urheder waren, hat dieß unter andern klar genug bewiesen. Seit dem Ausbruch der Insureection haben wir Hunderte von Unglücklichen hinrichten sehen, und diese Gräuel werden schwerlich ein Ende nehmen, so lange die Insureection fortdauert. Alles fordeet dringend dazu auf, ihe baldmöglichst ein Ziel zn setzen.

Vom 28. Juli.

Als die Insueeetion dee Griechen ihren Anfang nahm gab es viele Menschen in Europa, die, weil sie den Stand dee Dinge nicht genau genug kannten, oder aus einem falschen Gesichtepunete betrachteten, sich lebhaft für die Befreiung eines Volkes inteeessirten, bei dessen ehemaligen Ruhm man geen verweilte, nnd das man jetzt hart bedeückt glaubte. Aber fües erste muß man wohl erwägen, daß es hier keine Mittelstraße gibt; sollen die Griechen in Europa zur Unabhängigkeit gelangen, so müssen

sie dort die Staaten der Türken einnehmen. Es wäre ein gewaltiger Irrthum, dieß für möglich zu halten. Beim ersten Signal eines Aufstandes, der weitverbreitete Verzweigungen und Einverständnisse mit Fremden vermuthen ließ, ist das ganze türkische Reich vom Feuer des National-Enthusiasmus ergriffen worden, und wir zweifeln nicht, daß in diesem Augenblick eine Million bewaffneter Türken auf mehreren Puncten vertheilt, dem Ruf ihres Beherrschers zu folgen bereit sind. Auf dieß Resultat mußte man gefaßt seyn. Es wird jedes Mal eintreten, wenn der Staat in dringender Gefahr schwebt, und die Vergangenheit hat uns mehr als ein Beispiel davon geliefert. Die Türkei besitzt ungeheure Hülfsmittel; die Griechen wissen es am besten, und gerade sie handelten wahrlich nicht weise, indem sie es auf eine Probe ankommen ließen, und voran gingen, ohne auf irgend einen Beistand rechnen zu können. Wie durften sie hoffen, sich der europäischen Provinzen zu bemächtigen, die nur durch schmale Canäle von den asiatischen getrennt sind? Die Errichtung eines griechischen Reiches, oder gar einer griechischen Republik, zwischen den großen europäischen Monarchien, ist ein Hirngespinst. Europa müßte an den Vulkanen, die sein Inneres bedrohen, noch nicht genug haben, um zu einem solchen Projecte die Hand zu bieten. Ein auf den Trümmern der Türkei erbauter griechischer Staat, würde in ganz kurzer Zeit der Schauplatz der fürchterlichsten Zwistigkeiten werden, und unfehlbar in eine oder die andere jener großen Monarchien versinken.

Es bedarf nur einigen Nachdenkens, um sich zu überzeugen, daß der durch die Insurrection gestörte bisherige Zustand dieser Länder alle Vortheile, und alle Interessen, die der Griechen nicht ausgenommen, vereinigte. Weit entfernt, die Lobredner der Tyrannei zu werden, würden wir für die Befreiung der Griechen die sehnlichsten Wünsche gethan haben, wenn wir sie in einer wirklichen Unterdrückung gesehen hätten; aber ihre Lage war nichts weniger als unglücklich. Sie zahlten sehr gemäßigte Abgaben, nicht das Drittheil von dem, was man in England und Frankreich zu entrichten hat. Sie wurden nicht nur mit Schonung, sondern mit Achtung behandelt; man kann mit Wahrheit sagen, daß ihr Schicksal sanfter war, als das der Türken. Wenn sie in gewissen Provinzen, z. B. in der Moldau und Wallachey gedrückt wurden, so hatten sie es ihren eigenen Fürsten und Herrn zuzuschreiben, da bekanntlich nicht Ein Muselmann in diesen Ländern war. Die Inseln genossen große Freiheit; sie bildeten gewisse Massen kleine Republiken, die unter der Oberherrschaft des Sultans, von griechischen Chefs regiert wurden. Einmal im Jahre erschien die türkische Flotte um den Tribut zu erheben; wenn bei dieser Gelegenheit Excesse vorfielen, so waren sie weniger die Schuld der Regierung, als einzelner Verbrecher, die selten ungestraft blieben. Wir haben das Schicksal der Griechen in mehr als einer Provinz des türkischen Reiches, wie in der Hauptstadt, beobachtet; hier besonders genossen sie seit mehreren Jahren einer ausgezeichneten Gunst, die täglich sichtbarer wurde. In allen ihren Geschäften, in allen ihren Streitigkeiten mit den Franken, verlangt die Regierung sie mit eben dem Eifer, den wir Europäer nur irgend von den Ministern unserer Höfe zu erwarten hatten. Ihr Credit nahm fortdauernd zu. Ungestört in der Ausübung ihrer Religion, kräftig geschützt in ihren Gewerben und Künsten, bereichert durch den Handel, den sie ausschließend an sich gezogen hatten; beinahe übermüthig geworden durch ihren Wohlstand, mit voller Freiheit im Lande zu wohnen, oder herauszugehen, und wieder zurückzukehren, wie es ihnen beliebte, — was hatten sie noch zu wünschen? Nichts, als selbst den Scepter zu führen.

Gleich beim ersten Auflodern des jetzigen Brandes, haben wir uns überzeugt, daß er alles verzehren würde. Wie hätten wir uns über diese Unternehmung freuen sollen; wir, die wir, von einiger Menschen- und Local-Kenntniß geleitet, keinem andern Gefühl als dem des tiefsten Mitleids Raum geben konnten, und in dieser unbesonnenen Revolution, nichts als unnütz vergossene Ströme von Blut, die Vernichtung des Wohlstandes der Griechen, und den Anfang ihres selbst herbeigeführten Verderbens erblickten. Sie begannen zu Lande und zur See mit verabscheuungswürdigen Mordthaten, mit jener Grausamkeit, welche die gewöhnliche Begleiterinn der Schwäche, des Stolzes, der Unwissenheit und des Fanatismus ist. Die Reaction mußte schrecklich seyn. Alle Länder der Levante, bis dahin im tiefen Frieden ruhend, sind jetzt von den furchtbarsten Erschütterungen heimgesucht. Das Unglück lastet jetzt auf allen dortigen Nationen; die Zukunft ist für alle gleich grauenvoll. Werden die europäischen Mächte in einer so verheerenden und blutigen Revolution nicht wenigstens ihr eigenes Interesse aufrecht erhalten? Können sie gelassen mit ansehen, daß die Flagge aufrührerischer Insulaner, von Niemanden anerkannt, ungestraft diese Meere heimsuche, auf welchen von jeher nur die Flaggen rechtmäßiger Regierungen geduldet worden sind? Die Umstände werden täglich dringender, und die Hülfe muß bald erscheinen, wenn nicht alle Häfen und Küsten der Levante sich in Wüsteneien verwandeln sollen.

(Die Fortsetzung dieser Auszüge folgt.)

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 21. v. M. liefern umständliche Beschreibungen von dem am 17. August erfolgten feierlichen Einzuge des Königs zu Dublin. Der Jubel und Enthusiasmus, welche dabei herrschten, übersteigen alle Beschreibung, und wurden in dem Augenblick, als das Volk bemerkte, daß der Monarch, anstatt der gewöhnlichen Militär-Kokarde, ein großes dreiblätteriges Kleeblatt (Shamrock), das Emblem von Irland, an seinem Hute befestiget hatte, auf den höchsten Grad gesteigert.

Digitized by Google

Aldermann Wood hat sich neuerdings wieder sehr lächerlich gemacht. Obgleich er im Hause der Königinn gar kein Amt bekleidet, und diese Fürstinn seiner in ihrem Testamente mit keiner Sylbe erwähnt hatte, wollte sich Hr. Wood nichtsdestoweniger an ihren Leichenzug anschließen. Die Regierung hatte nichts dawider, wenn die Testaments-Executoren der Königinn (die HH. Lushington und Wilde) Wood's Namen auf die Liste der Personen vom Hause der Königinn setzen wollten, welches sie aber schlechterdings verweigerten. Die mit Anordnung des Zuges beauftragten Regierungs-Beamten hatten jedoch mittlerweile Hrn. Wood einen Platz in einem der Trauerwägen angewiesen. Als Hr. Wood in Harwich angelangt war, stellte er weiter die Frage, ob die Regierung ihm erlauben werde, sich am Bord der Escadre nach Teutschland mit einzuschiffen? „Ohne Anstand, erwiederte man ihm, wenn die HH. Lushington „und Wilde Ihren Namen auf ihre Liste setzen." Herr Lushington wollte nichts davon hören. Der Alderman hat nun in die ministeriellen Journale ein Schreiben einrücken lassen, worin er das Publicum von dieser unbegreiflichen Weigerung der Testaments-Executoren benachricht iget. „Allerdings, sage er in diesem Schreiben, „habe ich in dem Hause der Königinn kein Amt „unter irgend einem Titel bekleidet; aber ich war es, „der alle ihre Briefe eröffnete, ich, der darauf antwortete; ich, der die Wohlthaten der Königinn ausspendete; ich, der bei allen ihren Privat-Geschäften die Hauptrolle spielte." Am Schlusse dieses Schreibens kündige der Alderman an, daß er sich, in Folge obiger Weigerung, auf dem gewöhnlichen Packetboote nach Cuxhaven einschiffen und von da die Überreste der Königinn bis zu ihrer letzten Ruhestätte begleiten werde.

☞ Die Nachricht, daß der berüchtigte Pepe nebst seinem Begleiter, dem Obersten Pisa in England angekommen sei, bestätigt sich. Er war am 10. mit dem Packetboot Duke of Kent von Lissabon zu Falmouth angelangt und am 14. auf dem Wege nach London durch Exeter passirt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-Yorker Blätter vom 26. Juli melden, General Jackson habe unterm 25. Juni eine Proclamation zu Pensacola (der Hauptstadt von West-Florida) erlassen, worin er amtlich ankündiget, daß die beiden Florida's nun definitiv mit den vereinigten Staaten von Nordamerika vereiniget seien, nachdem Spanien auf alle seine Rechte auf diese Provinz traetatenmäßig Verzicht geleistet habe.

Spanisches Amerika.

Öffentliche Blätter melden neulich, daß die Falklands Inseln (östlich von der magellanischen Straße) im Namen der vereinigten Staaten von Südamerika (Buenos-Ayres) in Besitz genommen, und Schiffen aller befreundeten Nationen, die Erfrischungen einnehmen wollen, eröffnet worden. Allein so allgemein genommen kann die erste Nachricht nicht wahr seyn, oder die neuen Republikaner müßten die Engländer vertrieben haben; denn diese hatten ihr — durch den Vertrag vom 20. Jän. 1771, der den Streit über die Falklands-Inseln zwischen Spanien und England zum Vortheil des letztern entschied, erworbenes — Besitzungsrecht keineswegs aufgegeben; im Gegentheil legten sie zum Behuf des Wallfischfanges 1817 abermals eine Colonie in Port-Egmont, auf der westlichen Insel, an. Port Soledad aber, auf der östlichen Insel, galt stets als Zubehör der Provinz Buenos-Ayres, seit Spanien sie 1768 den Franzosen, die daselbst eine Colonie und Fort angelegt hatten, abgekauft, nur ist sie, besonders wegen der Unfruchtbarkeit des Landes, nicht benutzt worden.

Spanien.

In einem, wie die Gazette de France vom 13. Aug. versichert, authentischen Privatschreiben aus Madrid heißt es: „Obgleich den Sitzungen des Clubbs der Fontana d'Oro regelmäßig ein Staatsbeamter beiwohnt, so härt man dennoch in diesem politischen Vereine nicht auf, die abgeschmacktesten und mordbrennerischsten Motionen zu machen. Gestern wohnte ich einer Sitzung dieses Klubbs bei, wo ich einen Redner den Vorschlag machen hörte, die Regierung in einer nachdrücklichen Adresse aufzufordern, so bald als möglich eine Armee von 25,000 Mann nach der Gränze van Frankreich aufbrechen zu lassen, und in dieses Königreich mit der dreifarbigen Fahne einzudringen, und daselbst die von den mit uns verbrüderten Liberalen in Paris so sehnlichst gewünschte spanische Constitution zu proclamiren. Diese Motion wurde Anfangs ziemlich günstig aufgenommen, am Ende aber doch als unzeitig verworfen, 1) weil wir die Mittel nicht besitzen 25,000 Mann auf den Kriegsfuß stellen zu können, 2) weil man mit größerer Sicherheit erwarten darf, daß diese Maßregel bei den außerordentlichen Cortes, wenn sie erst versammelt seyn werden, als bei den gegenwärtigen Ministern Eingang finden werde. — Die Clubbisten bestehen fortwährend hartnäckig darauf, daß Victoriano Juarez, der wie bekannt von den Gerichten freigesprochen worden war, zum Tode verurtheilt werden müsse. — Das ministerielle Journal der Universal meldet, daß die Steuern überall pünctlich bezahlt werden. Wir wissen aber das Gegentheil. Die Kassen sind leer, die Beamten bekommen keinen Gehalt, die Pensionen werden nicht bezahlt; selbst die Mitglieder des Staatsrathes haben seit Anfang dieses Jahres nur einmonatliche Besoldung erhalten. Dasselbe Blatt scheint in einem langen Artikel über die Douanen die Leute darauf vorbereiten zu wollen, daß man Willens sei das Prohibitiv-System gegen fremde Erzeugnisse aufrecht zu erhalten. Die ganze Nation, die Catalonier allein ausgenommen, verabscheue dieses Sy-

stem. Die Regierung, deren Organ der Universal ist, kann nicht läugnen, daß Spanien die ausländischen Erzeugnisse nicht leicht entbehren könne. Die Fabrikanten in Catalonien selbst sind genöthigt, einen großen Theil ihrer Erzeugnisse, mit ihren Stempeln versehen, in Frankreich verfertigen zu lassen. Diese Fabrikanten, Dank sei es dem gegenwärtigen Systeme, haben sich eines ausschließenden Monopols in Spanien bemächtigt; es steht zu hoffen, daß die Mitglieder der Cortes, von dieser Lage der Dinge besser unterrichtet, in der nächsten Sitzung das Prohibitiv-System, das dem Staate zur Last, und der ganzen Nation zuwider ist, aufgeben werden. — Das neulich durch eins unsrer Blätter ausgesprengte Gerücht, daß der Infant D. Carlos mit seiner Gemahlinn (einer portugiesischen Prinzessinn) von S^r. Majestät die Erlaubniß erhalten hätte, nach Lissabon zu reisen, um der königlichen Familie von Portugall einen Besuch abzustatten, gab Anlaß zu allerlei Muthmaßungen. Man hat sich daher, um allem Gerede ein Ende zu machen, beeilt, dieses Gerücht öffentlich für grundlos zu erklären. — Unsere Minister haben in den letzten Tagen mit der permanenten Deputation der Cortes häufige Conferenzen gehalten, um alles zur Einberufung der außerordentlichen Cortes vorzubereiten. Es heißt, daß die erste Sitzung derselben am künftigen 24. Sept. Statt finden werde."

Ein Schreiben aus Bayonne (gleichfalls in der Gazette de France) vom 27. August meldet Folgendes: „Der Advocat D. Garcia de Lapuente, der die Vertheidigung des Domherrn Vinuesa geführt hatte, befindet sich seit gestern in unsern Mauern. Dieser berühmte Rechtsgelehrte war vor der Revolution der eifrigste Vertheidiger aller Liberalen und Verschwornen von der Partei, welche in diesem Augenblick die Oberhand hat. Aber Dankbarkeit für früher geleistete Dienste, gehört eben nicht unter die Haupttugenden der Revolutionärs. D. Garcia de Lapuente hat sich daher von dem Augenblick an, wo ihm seine ehemaligen Clienten vorwarfen, daß er einem Freunde der königlichen Sache Beistand geleistet habe, oder habe leisten wollen, bewogen gefunden, aus seinem Vaterland zu entfliehen. Der Bischof von Oviedo sieht sich bedroht, eben so wie der Bischof von Tarazona, aus dem Lande verwiesen zu werden. Die spanischen Journale geben ihm den wohlmeinenden Rath, daß er sich in Zukunft klüger benehmen solle."

Das Journal de Paris will aus Privatbriefen aus Spanien wissen, daß der spanischen Regierungsform eine neue Modification bevorstehe. Mehrere der aufgeklärtesten Spanier hätten mit den vorzüglichsten Regierungsbeamten einen Entwurf ausgearbeitet, wodurch den hauptsächlichsten Gebrechen der spanischen Constitution abgeholfen würde; dieser Entwurf, der zuerst in Privat-Conferenzen besprochen und genehmigt worden, sollte den außerordentlichen Cortes in den ersten Tagen ihres Zusammentritts vorgelegt werden. Demselben zufolge, würde die National-Repräsentation in zwei Kammern abgetheilt werden, nämlich in die Kammer der Grandes (los primos) und in die Kammer der Abgeordneten der Königreiche und Provinzen. Diesen Kammern stände die Initiative mit den Gesetzvorschlägen zu, der Krone hingegen ein absolutes Veto, und die Vorschläge, die sie verworfen, könnten nur in der nächsten Session wieder eingebracht werden; die Municipalbeamten und die Friedensrichter würden vom Volke erwählt. Gleich im Laufe der ersten Session der neuen Kammern würden Gesetze über die freie Presse und andere organische Institutionen der Repräsentativ-Regierungsform verhandelt werden; die Secularisation der Mönchs- und Nonnenorden, mit Ausnahme der gastfreundschaftlichen, würde fortgesetzt, und der Verkauf der Güter der erstern in kürzester Zeit beendigt. (Der Moniteur gibt eben diese Nachricht aus dem Journal du Commerce, bemerkt aber, daß sie vor der Hand als unverbürgt zu betrachten sei. Der Courier français bezweifelt sie ganz.)

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der Sitzung der Cortes am 4. August wurde von H^rn. Miranda, Referenten der diplomatischen Commission, der Bericht dieser Commission, über das Schreiben S^r. Majestät, hinsichtlich der portugiesischen Diplomaten an den ausländischen Höfen, vorgelesen. Was die Rücksichten betrifft, welche S^r. Majestät wegen der frühern Verdienste des Marquis v. Marialva, des Grafen v. Uriola und des Grafen von Saldanha gegen selbe beobachten zu müssen erklären, schlägt die Commission vor, daß man dem König antworten solle, daß die Cortes, bereits ihren Beschluß hinsichtlich dieser Diplomaten gefaßt hätten und nicht davon abgehen könnten. Die Cortes haben diesen Vorschlag der Commission angenommen. — In der Sitzung am 6. August machte H^r. Pereira do Carmo die Motion, daß es keinem Deputirten erlaubt seyn solle, weder für sich noch für andere bei der Regierung um eine Stelle anzuhalten. Diese Motion, von mehreren Deputirten unterstützt, wurde gleichfalls angenommen. H^r. Girao brachte noch einen Zusatz-Artikel in Vorschlag, des Inhalts, daß es auch keinem Deputirten ohne besondere Erlaubniß der Cortes gestattet seyn solle, sich zu S^r. Majestät zum Handkuß ja nicht einmal zur Audienz zu verfügen. Dieser Zusatz-Artikel wurde bei der zweiten Lesung ajournirt.

Rußland.

Die wirklichen Etatsräthe und Postdirektoren, Bulgakow in Petersburg, Ruschkowskji zu Moskau, und Bucharskji in Lithauen, haben wegen ihrer musterhaften Ordnung und unermüdlichen Thätigkeit, jener das Großkreuz des Wladimirordens zweiter Klasse, und diese beide, den S^t. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Serafim, der Metropolit von Moskau, ist zum Archimandriten des Alexander-Newski-Klosters zur heiligen Dreifaltigkeit verordnet.

Auf dem dießjährigen Hauptjahrmarkte zu Kursk, betrug der Werth der eingeführten Waaren 6,035,000 Rubel, wovon jedoch nur für 2,125,000 Rubel Waaren abgesetzt wurden.

Am 29. Juni n. St. brannte die Hälfte der Stadt Ufa (Gouvernementsstadt von Orenburg) ab. Seit fünf Jahren ist dieß das dritte Mal, daß dieser Ort vom Feuer so furchtbar heimgesucht wird.

Schweden und Norwegen.

Das Odelsthing hat mit 28 gegen 22 Stimmen beschlossen, den Staatsrath Grafen Wrdel, und mit 48 gegen 6, den Staatsrath Garling, zur Verantwortung vor das Reichsgericht zu stellen. Ersteren, weil er ohne Zustimmung des Staatsraths im Jahre 1816 Schmalten und Kupfer an ein Haus in Amsterdam einfandte, bei dessen Bruch das Land circa 60,000 Fl. Cour. verlor; so wie durch Wechselgeschäfte mit einem Londoner Hause, das ebenfalls austrat, andere bedeutende Verluste entstanden sind. Letzteren aber, weil er seit mehreren Jahren zwei Gehalte bezog, als Staatsrath und zugleich als Commandeur der Flotte.

Frankreich.

Nachrichten aus Paris zufolge, war der Herzog von Wellington am 23. August daselbst eingetroffen, und der neue französische Botschafter bei der Pforte, H^r. von Latour-Maubourg stand im Begriffe, nach Toulon abzugehen, wo er sich nach Konstantinopel einschiffen wollte.

Vier von den zu S^t. Helena in Napoleons Diensten gestandenen Personen sind am 19. August, von London kommend, zu Calais an's Land gestiegen. Sie heißen: Vignali, Geistlicher aus Corsika; Courfot, Küchenbeamter; Chandelier, Koch, und Archambault, Stallknecht. General Bertrand soll in England gefährlich krank liegen.

Der Graf Gustavson (vormaliger König von Schweden) verweilte vor Kurzem, ohne alle Begleitung, einige Stunden zu Straßburg.

Paris, den 23. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance ad 22 Mars: 88 Fr. 25 Cent.

Niederlande.

Am 8. v. M. kam die Corvette Eendragt in 127 Tagen von Batavia im Helder an; sie überbringt den Vice-Admiral Wolterbeek. In Batavia war alles ruhig.

Nach der Batavia-Courant hat sich in Folge der heftigen Stürme des Jänner-Monats 1820 die Fischer-Insel, Malayisch, Pulo Pentakan, in zwei Theile gespalten. Es sollte eine wissenschaftliche Untersuchung deßhalb angestellt werden.

Preußen.

S^r. Majestät der König haben den vormaligen Vice-Präsidenten des Ober-Landgerichts zu Cleve, v. Grolman, zum Vice-Präsidenten des Ober Landesgerichts zu Magdeburg zu ernennen, und ihm den Rang eines geheimen Ober-Justizrathes beizulegen geruht.

In Breslau hörte neulich der Nachtwächter, indem er auf seiner Runde vor dem Schauspielhause vorbeiging, in diesem, mitten in der Nacht, ein lautes Schreien um Hülfe. Er bewirkt sogleich die Durchsuchung des Hauses; der Nothschrei kommt aus der Gegend des Paterres. Man tritt in dieses mit mehreren Laternen, und oben in der Luft, am Kronleuchter, hängt, den Kopf nach unten, ein Mensch, der sich mit den Händen an das Seil hält. Es war ein Lehrbursche, der sich während der Aufführung auf den Boden geschlichen hatte, dort eingeschlafen, und als er beim Erwachen die Treppe gesucht, in die Öffnung des Kronleuchters gerathen war. Zum Glück war die Fallthür hinter ihm zugefallen, und hatte ihm den einen Fuß eingeklemmt, so daß er schwebend hängen geblieben, und noch zu rechter Zeit herabgebracht werden konnte.

Am 23. August bewirthete der Berliner Mädchen- und Frauen-Verein, in dankbarer Erinnerung der bei Groß-Beeren zur glücklichen Rettung der Residenz geleisteten Waffenthaten, die an jenem blutigen Schlachttage invalid gewordenen, in Berlin befindlichen Krieger. Die Zahl der Gäste betrug 110, und sie hatten einen vier und neunzigjährigen Lieutenant an ihrer Spitze, der trotz seines hohen Alters im Jahre 1813 seinen Ruheplatz im Invalidenhause verlassen, und den Rest seines Herzblutes an jenem Ehrentage mit in die Schale gelegt hatte.

Teutschland.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) kurhessischen Verordnung die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend: Von der Ober-Berg- und Salzwerks-Direction und deren Unterbehörden. §. 133. Unsere Ober-Berg- und Salzwerks-Direction soll bestehen aus einem Ober-Berg- und Salzwerks-Director, einem bis zwei technischen Mitgliedern, so wie einem Hauptkontrolleur, und einem Bergkommissär als außerordentlichen Assessoren, nebst einem Secretär, einem Repositär, den erforderlichen Probatoren und Expedienten, auch einem Pedell. §. 134. Dieselbe soll Unser Berg-, Salz- und Münz-Regal zur Ausübung bringen, und zu dem Ende: 1) den Haupt-Betriebsplan für das nächste Jahr, mit Zuziehung der hierbei nützlichen Berg- und Hüttenbeamten, aufstellen, und dem Finanzministerium zur Auswirkung Unserer Genehmigung vorlegen, auch demnächst auf dessen Ausführung halten, so weit nicht

wegen unvorgesehener Fälle das Ministerium Abänderungen gestattet; übrigens stets 2) genaue Aufsicht über die ganze Verwaltung Unserer einzelnen Berg- und Salzwerke, mineralurgischen Hütten und anderen Werke, auch Münzen, so wie der Berghandlungen und Salz-Magazine führen, und deren Rechnungswesen controlliren, auch sie mindestens einmal im Jahre durch ein technisches Mitglied gründlich untersuchen lassen; 3) die von Privatpersonen über Gegenstände Unseres Bergregals nachgesuchten Schürfscheine, Bergmuthscheine und Bergbelehnungen den deshalbigen Verordnungen gemäß ertheilen, und darauf Acht haben, daß unsere aus der Regalität herrührenden Einkünfte nicht gefährdet werden, so wie daß die den Gewerkschaften oder einzelnen Privatpersonen zustehenden Werke in gutem Stande bleiben, und darauf das gehörige Verfahren beobachtet werde; 4) zu den erledigten Stellen im Berg- und Hüttenfache, deren Besetzung Uns vorbehalten ist, taugliche Männer Unserem Ministerium vorschlagen, oder in Anstellung in den geeigneten Fällen, nach vernommenem Gutachten der betreffenden Unterbehörde, vornehmen, die übrigen persönlichen Dienstverhältnisse reguliren und die Disciplin handhaben; 5) über die besonderen Anstalten zum Unterrichte im Berg- und Hüttenfache Aufsicht führen, und die Verwendung der verwilligten Bildungsreise- und anderen Kosten dem Zwecke gemäß leiten. §. 135. Die Berg- und Salzämter, so wie die besonderen Berg-, Hütten- und Münz-Verwaltungen behalten vorläufig ihre dermaligen Dienstverhältnisse bei, so weit nicht die Bestimmungen des vorhergehenden §. eine Änderung ergeben. §. 136. die Berg-, Hütten- ꝛc. und Salz-Kassen liefern, nach den Anweisungen der Ober-Berg- und Salzwerks-Direction, ihren reinen Geld-Ertrag an die Kammerkasse der Provinz ab. Von den verfügten Einzahlungen dieser Art hat die genannte Behörde sowohl der Direction der Generalkasse, als der betreffenden Finanzkammer, unverweilt Kenntniß zu geben. Die Rechnungen jener Specialkassen werden von der Ober-Berg- und Salzwerks-Direction abgehört. — §. 137. Gegenwärtiges Organisationsedict soll spätestens am 1. Jänner 1822 in Kraft treten, und alle Behörden müssen alsdann in ihren hiernach gebildeten Wirkungskreis eingewiesen seyn, wovon demnächst Uns die betreffenden Ministerial-Departements unverzüglich Anzeige zu thun haben. Unser Staatsministerium, dessen neuer Geschäftsgang mit dem 15. künftigen Monats beginnt, hat dafür Sorge zu tragen, daß die einzelnen Anordnungen und Dienstvorschriften, welche zur Vollziehung der neuen Einrichtungen in deren ganzem von Uns beabsichtigten Umfange erforderlich sind, sämmtlich zu Unserer allerhöchsten Genehmigung zeitig vorgelegt werden. Urkundlich Unserer allerhöchsteigenen Unterschrift und des beigedruckten Staatssigels gegeben zu Kassel am 29. Juni 1821. Wilhelm, Kurfürst. (St. S.) Vt. Schmerfeld. — Vt. Rivalier. Für sämmtliche kurhessischen Lande.

Vor einigen Tagen ist der Anführer jener Räuber-Bande, die in der Gegend von Worms die Sicherheit der Landstraßen gefährdete, und sogar am hellen Tage sich Gewaltthätigkeiten gegen Reisende erlaubte, gefesselt durch Frankfurt gebracht worden, um nach Wiesbaden abgeliefert zu werden, da er aus dem Nassauischen gebürtig ist. Diese Bande, heißt es, besteht aus siebzehn Personen, wovon mehrere schon unter Anführung des Schinderhannes sich furchtbar gemacht hatten.

Am 3. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 92⅛; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Baneo Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52⅝; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stuck 577½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Der verbannte Amor.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Torwaldy und Dorliska.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Antonius und Cleopatra. — Der Sieg der Amazonen.

Morgen: Der Tausendlassa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Frühling und Herbst. — Concert. — Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 248

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 5. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 3 Sept 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 4/10 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 16 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NW.	—	heiter.

Osmanisches Reich.

Fortsetzung der Auszüge aus dem Spectateur Oriental.

Smyrna, den 21. Juli 1821.

Nach unsern neuesten Nachrichten heerschte die Zwietracht nicht weniger auf Spezia als auf Hydra. Das Volk verlangte auf drei Monate im Voraus bezahlt zu werden, und war äußerst unwillig, daß Ypsilanti's Bruder anstatt der Schätze, die sie erwarteten, nichts mitgebracht hatte, als seinen Mantel und seinen Degen. Viele reiche Privatpersonen waren im Begriff zu fliehen. Die heftigsten Uneinigkeiten walteten zwischen den Hydrioten und Ipsarioten ob. Sie konnten sich nie darüber vereinigen, wer regieren sollte. Tief niedergeschlagen durch die russischen Declarationen, werden sie, freilich etwas spat, einsehen, daß das Unternehmen ihre Kräfte übersteigt, und man versichert uns, sie wären ernstlich damit beschäftigt, auseinander zu gehen und ihr Heil in der Auswanderung zu suchen. Wenn sie einer gewissenhaften Regung fähig sind, so müssen sie sich stets das Blut vorwerfen, das in Aiwali vergossen worden ist, so wie das, welches nächstens auf Samos und andern Puncten des Archipels fließen wird.

Schon oft ist in früheren Zeiten über die von griechischen Schiffen gegen europäische Fahrzeuge, ohne Rücksicht auf irgend eine Flagge, verübten Gewaltthätigkeiten Klage geführet worden. Die Griechen erlaubten sich nicht selten von diesen Fahrzeugen mit Gewalt wegzunehmen, was ihnen beliebte, wogegen sie jedoch, um ihre Gewaltthat mit einem Schein von Gerechtigkeit zu bemänteln, den Capitäns einige Stucke Geldes anboten, übrigens aber sich wenig darum kümmerten, ob letztere ihren ungestümen Forderungen Genüge leisten wollten oder nicht. Sehr häufig hat dieser Unfug Anlaß zu Beschwerden gegeben; aber heute nimmt die Sache einen weit ernsthafteren Character an; Kauffaetei-Schiffe von verschiedenen Nationen, die aus unseren (levantischen) Häfen ausgelaufen waren, oder solche, von denen man wußte, daß sie sich mit reichen Ladungen nach diesen Häfen unterwegs befinden, sind verloren gegangen, ohne daß man von selben weiter etwas hätte in Erfahrung bringen können. Namentlich ist ein französisches Schiff vor mehr als zwei Monaten von Konstantinopel nach Maefeille ausgelaufen, und war den letzten Briefen zu Folge noch nicht an seinem Bestimmungsorte angekommen; — ein in dieser Jahreszeit nicht leicht erhörter Fall. Dieses Schiff führte eine Ladung von kostbaren Waaren, als Seide, spanische Piaster ꝛc.; man schätzt den Werth derselben auf mehrere Millionen türkischt Piaster. Wenn es Schiffbruch gelitten hätte, würde man unfehlbar auf einem oder dem anderen Wege Nachricht von diesem Unglücksfalle erhalten haben; da man aber weiß, daß vor Kurzem zu Hydra und zu Ipsara viel Seide, weit unter dem Werthe, verkauft worden ist, so muß man mit Recht befürchten, daß dieses Schiff die Beute der griechischen Seeräuber geworden sei. Wir wünschten in Betreff der Fahrzeuge anderer Nationen, über deren Schicksal man ähnliche Besorgnisse hegt, nähere Aufschlüsse zu erhalten, um das Publicum davon in Kenntniß setzen zu können, und benützen diese Gelegenheit um die H^rn. Chefs und Beamten der verschiedenen Kanzleien, und überhaupt alle diejenigen, welche interessante Notizen zu geben haben, zu ersuchen, sie uns mitzutheilen, um unsere Leser davon unterrichten zu können.

Smyrna, den 28. Juli 1821.

Der Zustand von Smyrna ist nichts weniger als beruhigend. Die Neuigkeiten aus Konstantinopel mußten natürlich viele Besorgnisse erregen, ob man sich gleich immer noch schmeichelt, daß der Friede mit Rußland nicht gestort werden wird. Indeß haben wir so viele andere bedenkliche Aussichten in unserer Nähe, daß jene Neuigkeiten nicht sehr in Anschlag kommen. Die türkische Flotte, bestehend aus 32 Segeln, lag nahe am Vorgebirge Colonna im Süden der Insel Samos, als die Flottille der Insurgenten, die man auf 120 Segel anschlägt, sich an der entgegengesetzten Spitze der Insel, von der Seite von Chio, zeigte. Man erwartete ein Treffen, welches aber wahrscheinlich noch nicht Statt gefunden hat, weil uns nichts davon zu Ohren gekommen ist. Es scheint, daß die Türken sich nicht stark genug fühlen, um die Griechen anzugreifen, und daß die Griechen ihrerseits die Größe der ottomanischen Schiffe

Digitized by Google

fürchten. Ihre Kanonen sind 12 Pfünder, höchstens 24 Pfünder, während die Türken mit 36 Pfündern versehen sind. Wenn die Türken ihren Vortheil zu benutzen verstehen, müssen sie ihre Feinde in den Grund bohren, ehe diese nur von ihrer Artillerie Gebrauch machen können. Indessen haben die Griechen ihre Verschlagenheit für sich; und der Kampf ist von der Art, daß ihre augenblickliche Rettung oder ihr plötzlicher Untergang dabei auf dem Spiele steht. Von einer Seite sehen wir die Macht und den Wunsch nach Rache; von der andern Verzweiflung, Geschicklichkeit und Überlegenheit der Zahl. Schon haben die Griechen 7 oder 8 türkische Fahrzeuge, freilich nur Transportschiffe, angegriffen, und nach einem lebhaften Gefecht waren die Capitäns derselben, da sie sich nicht anders helfen konnten, genöthiget, sie selbst in Brand zu stecken. — Die Erwartung des, allem Vermuthen nach bevorstehenden Treffens versetzt uns in eine schwere zu beschreibende Krise. Wir sind dem Kriegsschauplatz so nahe, daß wir dem Erfolge nicht gleichgültig entgegen sehen können; und nach mancherlei Erfahrungen ist man in diesem Lande gewohnt, den Zorn der Muselmänner, wenn sie gegen die Christen unglücklich gestritten haben, zu fürchten. Unsere Vorsteher, namentlich die Consuln von Frankreich, England und Holland, beweisen uns auch jetzt dieselbe Sorgfalt, wovon sie uns seit dem Anfang der Unruhen so viel Proben gegeben haben. Auf den Fall eines Unglücks, der bis jetzt noch bloß unter die Möglichkeiten gehört, ist alles vorausgesehen; und im Schooße der Ruhe, deren wir seit einigen Tagen genießen, nimmt Jeder die Maaßregeln, die ihm die Klugheit vorschreibt, um dem Sturm, der uns treffen könnte, zu entgehen.

(Der Beschluß dieser Auszüge folgt.)

Der Moniteur vom 23. August enthält Folgendes: „Wir können unsere Leser nicht genug warnen, vor den Nachrichten auf der Hut zu seyn, die man über die Ereignisse in der Türkei verbreitet. Es wird nicht leicht Jemanden entgangen seyn, welche Verwirrung und welche Widersprüche darin obwalten. Die meisten dieser Nachrichten werden uns von deutschen Zeitungen aufgetischt, und diese Blätter nehmen ohne irgend eine Art von Kritik die widersprechendsten Thatsachen und die lächerlichsten Mährchen auf. Unter diese letzteren darf man wohl die Entdeckung eines angeblich zwischen einem russischen Minister und dem russischen Gesandten zu Konstantinopel Baron von Stroganoff angezettelten Complottes zählen, und sie auf gleiche Linie mit Joseph Buonaparte's Landung (in Morea) und der an den Prinzen Comnene (nach Novara) abgeschickten Ambassade stellen. Dergleichen Fabeln sind nicht bloß aller Wahrheit, sondern auch aller Wahrscheinlichkeit entblößt; und man muß zur Ehre der Leute, die sich mit Politik beschäftigen, glauben, daß die Zahl derer, die sich dadurch hintergehen lassen, nicht sehr bedeutend ist. Nicht so verhält es sich mit den Thatsachen und Ereignissen im eigentlichen Sinne des Wortes. Das Publicum hat weniger Mittel sich gegen die unrichtigen oder ganz falschen Erzählungen zu waffnen, die durch auswärtige Zeitungen in Umlauf gesetzt werden, um so weniger, da sie stets von genauer Angabe der Tage und Orte, eigener Namen und detaillirter Umstände begleitet sind, die ihre Ächtheit zu verbürgen scheinen. So haben z. B. alle Journale ein angebliches Schreiben aus Odessa, das unterm 27. Juli erlassen und über Augsburg gekommen seyn sollte, mitgetheilt. In diesem Schreiben heißt es, daß ein russischer Capitän, der Konstantinopel am 21. Juli verlassen habe, so eben zu Odessa angekommen sei und die Nachricht mitgebracht habe, daß am 18. zwischen der türkischen und griechischen Escadre am Eingange der Dardanellen ein Seegefecht vorgefallen; daß die Türken geschlagen worden seien, und daß in Folge dieser Niederlage, die Hinrichtungen der Griechen zu Konstantinopel mit erneurter Wuth wieder begonnen hätten. Alle diese Thatsachen werden mit so umständlichen und genauen Details erzählt, daß es fast unmöglich scheint, sie zu bezweifeln. Und doch ist es beinahe gewiß, *) daß sie alle erdichtet sind. Directe Briefe aus Konstantinopel vom 25. Juli, **) welche folglich vier Tage später als der angeblich russische Capitän abgegangen sind, thun nicht die mindeste Erwähnung weder von dem Seegefechte, das vorgefallen, noch von den neuen Hinrichtungen, welche die Folge davon gewesen seyn sollten. Da diese Briefe von Personen geschrieben sind, die ein Interesse und die Pflicht haben, ihre Correspondenten fortlaufend in Kenntniß der neuesten Ereignisse zu setzen, so kann man wohl mit vieler Wahrscheinlichkeit den Schluß daraus ziehen, daß in dem angeblichen Schreiben aus Odessa Alles falsch, und dieses Schreiben selbst vermuthlich ein Falsum ist. Dieses Beispiel, in Verbindung mit so vielen andern, früher als unwahr erwiesenen, Thatsachen, mag dem Publicum zur Warnung dienen, bei allem, was man über die Türkei und über die muthmaaßlichen Verhältnisse, welche durch die Ereignisse in diesem Lande zwischen den europäischen Höfen herbeigeführt werden konnten, ausstreut, mit großer Umsicht zu Werke zu gehen."

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Die neuesten Berichte aus Bucurest vom 21. August melden eine neue Scene des Schreckens und der Verheerung, deren Schauplatz diese unglückliche Stadt gewesen ist.

*) Nach obigem Artikel über die Stellung der beiderseitigen Flotten, aus dem Spectateur Oriental vom 28. Juli, ganz gewiß, daß diese angebliche Seeschlacht nicht am 18. Juli Statt gefunden haben konnte.

**) Unsere neuesten Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 18. August, und erwähnen mit keiner Sylbe, nicht einmal als Gerücht, das in der Hauptstadt circulirt, des angeblichen Ereignisses, welches am 18. Juli Statt gefunden haben sollte.

Digitized by Google

Unseren Lesern ist der Name des Caminar Bimbaschi Sawa durch die Rolle bekannt, welche derselbe an der Spitze seines Arnauten-Corps *) seit dem Beginnen des Aufstandes des Pandurenchefs Thodor in der Wallachey spielte. Caminar Sawa, welcher in dem letzten russisch-türkischen Kriege als einer der kühnsten türkischen Parteigänger dem russischen Heere, besonders während der Belagerung von Rusdschuck, große Nachtheile zugefügt hatte, trat kurz nach Thodors erster Proclamation an der Spitze seines ihm ganz ergebenen Corps in der Wallachei auf. Er sprach sich öffentlich für Thodor aus; bald aber wurde seine Rolle zweideutig, und nach Ypsilantis Erscheinen in der Moldau beschränkte er sich auf die Behauptung einer festen Stellung in der Metropolie zu Bukuresť. Bei dem Vorrücken des türkischen Heeres über die Donau erklärte er sich laut für die Sache der Pforte, und schien dieselbe bisher vertheidigt zu haben.

Der Kiaja-Bey, Befehlshaber des türkischen Heeres in der Wallachei, hatte in der ersten Hälfte des verflossenen Monates mehrere Abtheilungen seiner Truppen in Bukuresť versammelt. Caminar Sawa, welcher bisher den Krieg gegen die einzelnen längs den Gränzen heerumschwärmenden Insurgentenhaufen fortgeführt hatte, wurde ebenfalls nach Bukuresť berufen, und erschien daselbst mit mehr als 1000 Arnauten seines Corps. Am 19. August Morgens begab sich Caminar Sawa, nebst zweien seiner Hauptleute, dem Bimbaschi Gentsch Aga, und dem Dey Baschi Mihaly zu dem Kiaja Bey. Bei ihrem Eintritte in des letzteren Vorhof, wurden sie durch dessen Wache mit einer Musketen-Salve empfangen, und todt zu Boden gestreckt. Gleichzeitig fand ein allgemeiner Angriff auf die in entfernteren Quartieren verlegten Arnauten Statt; die meisten zogen sich in die Klöster — die festesten Gebäude der Stadt — zurück, und vertheidigten ihr Leben mit der ihnen eigenthümlichen Tapferkeit. Der für die Stadt leidige Erfolg dieses Ereignisses war das Verbrennen einer nicht unbedeutenden Zahl von Wohngebäuden.

Als ein Beispiel der Tapferkeit der Arnauten kann folgendes angeführt werden: Vor einem Kloster, in welches sich ein Haufe derselben geworfen hatte, fand man als das Feuer aufhörte, 400 getödtete und schwer verwundete Türken, und innerhalb dessen Mauern war der letzte Arnaute gefallen. Man hatte die Besatzung vermöge ihrer Vertheidigung auf mehrere Hundert geschätzt; sie bestand aus 39 Mann.

Man versichert allgemein, daß Caminar Sawa abermals seine Rolle zu ändern im Begriffe stand, und daß er als das Opfer dieser Entdeckung und vielleicht des Umstandes, daß selber kurz vor dem Einrücken der Türken zu Bukuresť einen feierlichen Umgang mit der Kreuzes-Fahne gehalten hatte, fiel. Die Gräuel des Aufstandes in diesen unglücklichen Gegenden werden durch das immerwährende Hin- und Herschwanken der Parteichefs unendlich vermehrt, indem dieselben nie für eine Sache, sondern stets für ihre persönlichen Zwecke mit großem Muthe und Entschlossenheit kämpfen; — ein Umstand, welcher im Auslande so wenig begriffen wird, daß die meisten Urtheile über den Gang der Ereignisse in diesen Ländern nothwendiger Weise schief seyn müssen.

Die letzten Nachrichten, welche wir aus der Moldau erhalten haben, reichen bis zum 24. August.

In Jassy hatte der Caimakam (Stellvertreter des Hospodars) Stephanaki Wogoridi folgenden Visirats-Ferman öffentlich kund gemacht:

„Dir, deiner Rechtlichkeit wegen unter die Ersten des Messias-Geschlechts gehörigem, wirklichem Kaimakam der Moldau, Stephanaki, (dein Ende soll glücklich seyn), diene zur Wissenschaft, daß mit Hülfe des barmherzigen Gottes die Apostaten und die Ueheber der Störung öffentlicher Ruhe der Inwohner, welche in der Moldau aufgetreten waren, die verdiente Strafe erhalten haben, und jenes Land nunmehr einiger Ruhe genieße."

„Alle ehrlichen, getreuen und unschuldigen Inwohner der Städte und der Districte dieses Fürstenthums, welche einzig aus Furcht vor diesen Bösen ihre Zuflucht in benachbarte Staaten genommen haben, mögen daher versichert seyn, daß sie weder am Leben, noch aber an Vermögen und an dem ihnen Gehörigen werden beunruhiget werden, indem die Privilegien und die Gesetze des Landes in ihrer Integrität bestätiget sind. Jeder ist daher schuldig, in seine Heimath zurückzukehren, und daselbst in ungestörter Ruhe zu leben, sich dem Handel, Gewerbe und der Agricultur zu widmen."

„Es wird deine Sorge seyn, Alle zu beruhigen, die zerstreuten Inwohner einzuberufen, und jedem die Versicherung zu geben, daß das Versprechen gehalten werden wird. Auch wird es deine Pflicht seyn, bis zur Ernennung und Absendung des Fürsten alle vorkommenden ökonomischen und politischen Angelegenheiten des Landes rasches und in Übereinstimmung mit den Gesetzen und den Gebräuchen des Landes zu besorgen, auch die Einkünfte des Fürsten zu verwalten und zu gebahren. Dieß ist der unverbrüchliche Wille Unseres Gebieters, und in diesem Sinne sind die nöthigen Befehle zur Befolgung erlassen worden; daher wirst auch du alle Sorgfalt anwenden, um die kaiserliche Willens-Meinung die dir zugesendet wird, genau zu befolgen."t

Inzwischen streifen in den Doenaer Gebirgen noch immer die versprengten Überreste der Insurgenten umher, gegen welche ein bedeutendes türkisches Corps von Jassy aufgebrochen ist; sämmtliche Janitscharen hatten jedoch am 22. Jassy verlassen und ihren Rückmarsch ge-

*) Die Arnauten sind albanesische Soldaten in Diensten der Hospodare der beiden Fürstenthümer, deren Leibwache sie bilden. Der größere Theil derselben sind Mohammedaner, doch gibt es auch Christen unter ihnen.

Digitized by Google

gen die Donau anzeteeten. In der Hauptstadt der Provinz, so wie auf dem Lande herrschte seetan eine dumpfe Betäubung.

Teutschland.

Ihre Majestät die Königinn von Baiern, die königlichen Prinzessinnen Sophie und Marie, und die Prinzessinn Amalie von Baden k. k. Hoheiten, sind am 27. August Abends von Ihrer nach der Schweitz und Italien unteenommen Reise im besten Wohlseyn zu Tegeensee angekommen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Löbichau vom 24. August: „Am 20. d. M. starb die Frau Herzoginn Dorothea von Curland und Sagan, auf iheem Landsitze zu Löbichau, im Fürstenthume Altenbueg, an den Lähmungen eines Nervenschlages. Die Veeewigte hat ein Altee von 60 Jaheen 6 Monaten und einigen Tagen eeeeicht.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Am 23. August hattr zu Mailand im königlichen Pallaste der Küaste und Wissenschaften die Vertheilung der großen und kleinen Preise an die verdientesten Künstler Statt. Diese Feierlichkeit, welche sehr virle Zuschauer anzog, wurde auch mit der Gegenwart Ihrer kaiserlichen Hoheiten des Erzherzogs Vicekönigs und Höchstdessen eelauchter Gemahlinn beehrt. Nachdem die wüedigsten Künstler die Preise aus der Hand des Regierungs-Präsidenten. Geafen v. Strassoldo, erhalten hatten, und somit die Function beendigt war, begaben sich JJ. kk. HH., von dem Hrn. Grafen v. Steassoldo und dem academischen Corps begleitet, in die mit Gegenständen der Künste reich verzierten Säle, welche den Anblick einer der vorzüglichsten Ausstellungen darboten. JJ. kk. HH. geruhten den merkwürdigsten Gegenständen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und die Veefertiger derselben huldeeichst aufzumuntern.

Am 4 September war zu Wien dee Mittelpeeis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 1/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92 5/8; Certifte. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32 1/8; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 577 1/2 in CM.

Handelsberichte.

Über den letzten Pesther Johannis-Enthauptungs Markt ist der Bericht des bürgl. priv. Handelsstandes folgender: „Von Landes-Producten fanden in diesem Markte voezüglich Weine und Wolle guten Absatz; auch sind im Großen überhaupt in verschiedenen Waaren viele Geschäfte gemacht worden; desto unbedeutender aber war der kleinweise Verkauf."

Nachstehendes waren die Preise der Landesproducte auf eben gedachtem Markte:

Wolle. 100 Pfund einschürige veredelte Schafwolle nach Qualität 75—100 fl. (C. M.) Veredelte Winterwolle nach Qualität 140—175 fl. W. W.; oedinäre nach Qualität 112—130 fl.; Zigara 110—122 fl.; Zackel 68—74 Gulden.

Tabak. 100 Pfund Debröer Blätter nach Qualität 12—30 fl.; Szegediner detto 14—22 fl.; Debeetziner detto 17—19 fl.; Fünfkirchner detto 20 fl.

Fettarten. 100 Pfund Schweinschmalz 62—70 fl.; Speck 35—40 fl.; Unschlitt geschmolzen 55—56 fl.

Branntweine. 1 Eimer Sliwowitza nach Qualität 16—30 fl.; Kornbranntwein 17—20 fl.

Weine. 1 Eimer rother Ofner Wein nach Qualität 20—40 fl.; detto von der letzten Fechsung 14—18 fl.; weißer Wein nach Qualität 25—45 fl.; detto von der letzten Fechsung 18—22 fl.; Landwein 9—14 fl.

Häute. 1 Paar Ochsenhäute 38—46 fl.; Kühhäute 24—30 fl.; Kalbfelle 5—7 fl.; Roßhäute 15—17 fl.; Schaffelle 4—6 fl.

100 Pfund Pottasche 22—24 fl.; Soda 26—27 fl.; Safior ungarischer 110—140 fl.; Reps-Öhl 40—50 fl.; Hanf, Apathiner 24—26 fl.

Hornspitzen in Sorten 100 Stück 10—14 fl.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutsche Familie.

Morgen: Das Bild.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der gerade Weg der beste. — Der Beeggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Tausendsassa.

Morgen: Alceste.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rinaldo Rinaldini. Dritter Theil.

Morgen: Der lustige Schuster-Feeeabend.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 249

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 6. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 9/10 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NWW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NWW. still.	— —
	10 Uhr Abends	+ 15 9/10 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	NWW. — —	heiter.

Großbritannien und Irland.

Dubliner Blätter vom 18. August liefern folgende nähere Details über den feierlichen Einzug des Königs in diese Stadt:

„Der sehnlichst gewünschte Einzug des Königs in Dublin hat gestern den 17. August unter dem allgemeinen und jauchzenden Freudlocken der Einwohner Statt gefunden. Vom frühesten Morgen an war die ganze Bevölkerung Dublins in Bewegung, um sich in den Straßen und auf den Plätzen zu versammeln, von wo aus der feierliche Zug gesehen werden konnte. Alle Herzen schlugen voe Freude und Erwartung, den geliebten Monarchen, der in so hohem Grade die Liebe seiner Unterthanen sich erworben hat, zu sehen. Gegen 8 Uhr hatten sich die Deputirten und die Mitglieder der verschiedenen Corporationen zum Empfang des Königs versammelt, und die Straßen boten nun ein Schauspiel von Lebendigkeit und Regsamkeit dar, wie es in den größten Hauptstädten Europa's fast nicht zu finden seyn dürfte. Glänzende Equipagen, worin Personen von hohem Range in ihren Staatskleidern saßen, rollten durch die Straßen, um der Prozession entgegen zu fahren. Um 9 Uhr waren alle Straßen, durch welche der Zug kommen sollte, mit Blumen-Guirlanden reichlich geschmückt. Flaggen und Wimpel wehten von den Häusern, Kirchthürmen, und von den Masten der im Hafen liegenden Schiffe. Am äußersten Ende der Sackville-Straße war ein Grenzthor, (Barrier-Gate) das die Stadtgrenze von der Seite, woher Sr. Majestät Ihren Einzug halten würden, bilden sollte, errichtet. Dieses Grenzthor war in der Form eines Triumphbogens erbaut, mit dem Stadt-Wappen, worüber eine schöne Krone prangte, verziert, und mit Lorbeer- und Eichenblattern und Blumen-Gewinden festlich geschmückt. Dieser Triumphbogen hatte mehr das Ansehen eines bleibenden Denkmahls architektonischer Schönheit, als eines bloß in Eile für die Feier des Tages errichteten Monuments."

„Um halb 12 Uhr waren der Lord-Mayor, der Recorder, die Aldermen, die Sheriffs, der Staathalter, von einer Musikbande begleitet, am Ende der Sackvillestraße angelangt, und hatten ihren Platz in angemessener Entfernung innerhalb des Grenzthores eingenommen. Der Stadt-Marschall in Staatsuniform zu Pferde, mit den Schlüsseln der Stadt auf einem silbernen Teller, die alte, der Stadt zugehörende Staatskutsche mit sechs prächtigen Schimmeln bespannt, und von den Stadttruppen begleitet — alles dieß gewährte einen wahrhaft altertümlichen und imposanten Anblick. Der Lord-Mayor wurde allenthalben mit lautem und herzlichen Jubel begrüßt. Gegen 12 Uhr verkündete der Donner der Kanonen in dem Green-Park, daß Sr. Majestät sich mit Ihrem Gefolge in Bewegung gesetzt hatten. Erwartung und Neugierde waren nun aufs höchste gespannt, und aller Augen auf den Punct gerichtet, woher der Zug kommen sollte. Um 1 Uhr kam ein Adjutant an das Grenzthor mit der Aufforderung, den Durchzug der Prozession zu erlauben. Als diese Aufforderung dem Lord-Mayor, der mit den Mitgliedern der verschiedenen Corporationen die Ankunft Sr. Majestät erwartete, mitgetheilt worden war, ertheilte er die Antwort, daß er dieser Aufforderung, wenn selbe nicht durch einen Wappen-Herold (Pursuivant at Arms) geschehe, keineswegs Genüge leisten könne, worauf der Adjutant wieder zurückkehrte. Ungefähr 10 Minuten nachher kam Hr. Athlone, Wappen-Herold, an das Grenzthor herangesprengt und forderte Einlaß für Sr. Majestät König Georg IV., worauf das Thor sogleich geoffnet wurde, und der Zug sich in Bewegung setzte. Denselben eroffnete ein Detaschement Cavallerie, worauf eine lange Reihe glänzender Equipagen der Geistlichkeit, des hohen Adels, der Vorsteher und Mitglieder der Universität (Trinity-College) u. s. w. folgte. Dann kamen eine Abtheilung Lanciers, Trompeter, königliche Staatsboten, der Reisewagen Sr. Excellenz des Lord-Lieutenants (Grafen v. Talbot) mit vier Pferden bespannt, worin die königlichen Regalien; drei andere Wägen Sr. Excellenz, jeder mit vier Pferden bespannt, worin das Gefolge Sr. Excellenz sich befand; zwei Wappen-Herolde, denen eine lange Reihe Equipagen folgten; der Reisewagen Sr. Majestät mit sechs Pferden bespannt, jedes von einem Stallknecht geführt, und hinterauf zwei Bediente in prächtiger Staatslivree; eine Abtheilung Dragoner, Sr. Excellenz der Lord-Lieutenant in seinem eigenen Wagen, mit sechs Pferden be-

Digitized by Google

spannt; vier General-Adjutanten; der Hofstaat S^r. Maj.; wieder vier General-Adjutanten; 24 Hofbediente, paarweise, und in vollständiger Staats-Livree; endlich S^r. Majestät in einem offenen, mit acht schönen Pferden bespannten Wagen, jedes von einem Stallknechte geführt."

„In dem Augenblick, als S^r. Majestät innerhalb des Grenz-Thores angekommen waren, ertönte die Luft von einem allgemeinen nicht mit Worten zu beschreibenden Jubel. Sämmtliche Häuser in der Sackvillestraße waren mit Zuschauern angefüllt, die selbst auf den Dächern Platz genommen hatten. Die Damen, die sich an den Fenstern und auf den Balcons befanden, wehten S^r. Majestät beim Vorüberfahren mit ihren Sacktüchern den herzlichsten Willkomm entgegen. S^r. Majestät waren in Regiments-Uniform gekleidet, und hatten Ihren Hut mit einem dreiblättrigen Kleeblatte geschmückt. Als S^r. Majestät bei Ihrem Einzuge in die Stadt Sich vom Volke so freundlich bewillkommt sahen, erhoben Sie Sich mit entblößtem Haupte von Ihrem Sitze, und bezeigten, durch die freundlichsten Grüße, ihren Dank über diese ausgezeichnete Aufnahme. Innerhalb des Grenzthores empfingen der Lord-Mayor, der Recorder und die Mitglieder der verschiedenen Corporationen, S^r. Majestät mit entblößtem Haupte, und überreichten Höchstdenselben die Schlüssel der Stadt, welche S^r. Majestät anzunehmen und huldreichst wieder zurück zu geben geruhten, worauf der Recorder eine kurze Anrede, voll der patriotischsten Gesinnungen, hielt, die von S^r. Majestät mit vieler Huld angehört wurde."

„Als diese Ceremonie zu Ende war, gab das Volk abermals durch lebhafte Freudensbezeugungen, seine Liebe und Anhänglichkeit für seinen Monarchen zu erkennen, wobei S^r. Majestät bis zu Thränen gerührt waren. Der Lord-Mayor und die Mitglieder der verschiedenen Corporationen setzten sich dann in ihre Wägen, um an der Spitze des Zuges S^r. Majestät durch die Stadt zu begleiten. Nach zwei Uhr langten S^r. Majestät im Schlosse an. Dieses wurde durch Artillerie-Salven im Green-Park angekündigt. S^r. Majestät verfügten sich sogleich in das Audienzzimmer, wo die Ceremonie der Überreichung des Staats-Schwertes, durch den Lord-Lieutenant, Statt fand. Nachher geruhten Höchstdieselben auf ihrem Throne die Adressen der Stadt Dublin, des Probstes, der Professoren und Studenten des Trinity-College, und der Erzbischöfe und Bischöfe entgegen zu nehmen, und jede dieser Adressen in den huldreichsten Ausdrücken zu beantworten. Späterhin empfingen S^r. Majestät in Ihrem Kabinette die Adressen der Katholiken, der Dissenters, und der Gesellschaft der Freunde oder Quäcker. Sobald S^r. Majestät den Pallast betreten hatten, zeigten Sie sich an einem Fenster, und hielten eine kurze Anrede an das versammelte Volk, worin Sie versicherten, daß die Wohlfarth und das Glück Ihrer Unterthanen immerwährend Ihren Geist beschäftigten, und die theuersten Wünsche Ihres Herzens ausmachten. Der Monarch fügte hinzu, Er hoffe diesen Besuch bei Seinen biedern Irländern, der Ihm eine so aufrichtige Herzensfreude verursacht habe, baldigst zu widerholen."

„Gegen 5 Uhr Nachmittags fuhren S^r. Majestät in den Park, wobei, da der König den Wagen ganz langsam im Schritt fahren ließ, Jedermann Gelegenheit hatte, sich dem Monarchen zu nähern, um die Neigungen seines Herzens zu befriedigen."

„Abends war die Stadt auf das prachtvollste beleuchtet."

Die Untersuchungs-Jurie's über die Leichname der beiden, am 14. getödteten Personen, Richard Honey und Georg Francis, setzen ihre Operationen fort. Der Kriegs-Minister Graf Bathurst hat ihnen Erlaubniß gesendet, sich am 21. Morgens mit den Zeugen in die Kasernen von Hydepark zu begeben, wo das Leibgarde-Regiment mit dem nämlichen Anzug und Pferden, wie am 14. aufgestellt seyn wird, damit die Zeugen die von ihnen angeschuldigten Individuen bezeichnen können.

Spanien.

Die permanente Deputation der Cortes hat unterm 12. v. M. ein Circularschreiben an sämmtliche Mitglieder der Cortes erlassen, worin denselben angezeigt wird, daß es die Absicht des Königs sei, die außerordentlichen Cortes einzuberufen. Als Gegenstände der Berathung dieser Versammlung werden von dem Könige bezeichnet: Eintheilung des spanischen Gebiets und angemessene Maaßregeln zur Organisation der Staatsverwaltung; öffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten; die von der Regierung vorgeschlagenen Mittel zur Pacification von Amerika; Gesetzbuch über Verbrechen und Strafen und über das peinliche Verfahren; Regulirung der Consumtions-Steuer; Liquidirung der Lieferungen; Maaßregeln gegen den Kurs falscher ausländischer Münzen in Spanien; Militär-Verordnungen und Reglements; Decret über die Organisation der activen Miliz, und Entwurf eines organischen Gesetzes für die Seemacht. Die permanente Deputation beschloß demzufolge, daß die außerordentlichen Cortes auf den 28. September d. J. einberufen werden, die erste vorbereitende Sitzung am 22. und die letzte am 24. desselben Monats Statt finden sollte.

Die Nachrichten aus Catalonien, die öffentlich bekannt gemacht werden, sind zwar weniger beunruhigend als die frühern; indessen behauptet man, das Übel sei ärger als sie angeben. Es ist gewiß, daß ein im Hafen von Barcelona befindliches französisches Schiff aus Marseille von der Epidemie befallen wurde, daß mehrere Personen daran gestorben sind, und daß man die gesund gebliebene Mannschaft in Quarantaine nach Minorka geschickt hat. Vorläufig ist in Barcelona selbst die Communication mit dem Hafen gesperrt; auch wird keinem Schiffe das Ein- und Auslaufen verstattet. Zugleich hat man alle erdenklichen Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um der Epidemie keine fernere Ausbreitung zu gestatten.

Digitized by Google

Deßhalb ist auch die Verbindung zwischen der Stadt und dem Lande wieder frei, was aber gerade für die französischen Behörden ein Grund seyn mußte, um vorläufig die Verbindung mit ganz Catalonien zu sperren. Die Bewegung unter den französischen Truppen in Languedoc und der Provence dauert fort; sie marschiren theils an die Grenze, theils an die Küsten.

Spanisches Amerika.

In New-York hatte man am 26. Juli (über Curaçao) die Nachricht von einer blutigen, zwischen der spanischen Armee unter den Befehlen der Generäle Morales und Latorre, und dem Insurgenten-Heere unter Bolivar's und Paez Commando in der Nähe von Puerto Cabello vorgefallenen Schlacht (wann? wird nicht gesagt) erhalten, worin die königlichen Truppen eine vollständige Niederlage erlitten hätten. Die spanische Infanterie hatte sich tapfer gehalten, aber die Cavallerie auf die schimpflichste Art die Flucht ergriffen. General Morales zog sich mit dem Überreste seines Heeres, dessen Verlust, mit Einschluß der Gefangenen, auf 2000 Mann geschätzt wird, nach Puerto Cabello zurück.

Die Zeitungen von Buenos-Ayres vom 29. Mai melden, daß die unter dem Befehl des Obersten la Madrid stehende Truppen-Abtheilung von Buenos-Ayres, welche die Avantgarde der Armee bildete, am 24. Mai bei Arroyo del Medio von Ramirez (der nach Artigas Tode den Oberbefehl in der Banda Oriental übernommen hat) geschlagen worden ist.

Die Einfuhr von fremdem Mehl war zu Buenos-Ayres verboten worden, und auf die Einfuhr von fremdem Getreide ein sehr hoher Zoll gelegt worden.

Frankreich.

Am 25. August, als am St. Ludwigstage, wurde zu Paris das Namensfest Sr. Maj. des Königs dri Hofe und in der Stadt auf das feierlichste begangen. Unter den Personen, welche dem Könige ihre Aufwartung machten, befand sich auch der Herzog von Wellington. In den elysäischen Feldern waren öffentliche Spiele und Volksfeste; um 9 Uhr wurde auf der Brücke Ludwig XVI. ein Feuerwerk abgebrannt. Die ganze Stadt war auf das prachtvollste erleuchtet.

Teutschland.

Über den weitern Transport der Leiche der Königinn von England auf teutschem Boden enthält die Kasseler Zeitung folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Reisenden vom 24. August: „Diesen Morgen um 5 Uhr kamen wir nach Celle und sahen dort den Leichnam der Königinn von England, welcher auf der Reise nach Braunschweig dort übernachtete, in der Kirche vor dem Altar gestellt. Der äußere Sarg ist mit rothem Sammt bezogen, reich mit Gold besetzt. Ein langes weißes und darüber ein schwarz sammtenes Tuch bedecken ihn zum Theil. Zu Haupten stand eine reich mit Gold und Edelsteinen besetzte Krone. Rings umher brannten Wachskerzen. Heute wird er in Braunschweig eintreffen. Der Leichnam wird auf einem schwarzen Wagen mit schwarzem Baldachin, von 8 Pferden gezogen, transportirt. In dem Gefolge befinden sich Lord und Lady Hood, Lady Hamilton, Dr. Lushington, der junge Austin und der junge Wood; der ganze Zug bedarf auf jeder Station 65 Pferde."

Wien, den 5. Sept.

Nachrichten aus Salzburg zu Folge war Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn am 30. August Abends auf der Rückreise von Tegernsee im erwünschtesten Wohlseyn daselbst angekommen, und hatte am folgenden Morgen, nach angehörter heiliger Messe, nachdem Allerhöchstdieselbe noch einige Merkwürdigkeiten besehen hatte, die Reise über Wels fortgesetzt.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthum Österreich unter der Enns.

Der Verbot wegen der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Kriegsbedürfnissen aller Art nach der Moldau und Wallachei, wird auch auf die Provinz Servien ausgedehnt.

Se. k. k. Majestät haben, laut hohen Hofkammer-Decretes vom 25. d. M., mit allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. zu befehlen geruht, daß zu besserer Sicherstellung des vorgesteckten Zweckes, der wegen des in der Moldau und Wallachei gegen die ottomannische Pforte ausgebrochenen Aufstandes, mit der Circular-Verordnung vom 13. Mai d. J. bekannt gemachte Aus- und Durchfuhrs-Verbot von Waffen und Kriegsbedürfnissen aller Art, auch auf die den erwähnten Fürstenthümern zunächst gelegene Provinz Servien auszudehnen sei. Wornach daher Jedermann sich genau zu achten hat.

Wien, den 27. August 1821.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.

Franz Freiherr v. Kaiserstein,
k. k. niederösterr. Regierungsrath.

Am 5. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 7/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92 1/8; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/4 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 1/2. Bank-Actien pr. Stück 578 1/2 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Der Moniteur vom 26. August enthält unter der Aufschrift: Melanges Politiques, folgenden Artikel:

„Einige auswärtige Journale scheinen sich ein Spiel daraus gemacht zu haben, ein neues griechisches Reich in der Familie der Comnenen zu stiften. Bevor man so weit geht, würde es vielleicht nicht überflüßig seyn zu untersuchen, ob es noch ächte Comnene giebt oder ob nicht irgend ein Paläolog dem neuen Kaiser seine Ansprüche

Digitized by Google

streitig machen könnte. Diese gelehrte Untersuchung dürfte selbst heute, wo man den alterthümlichen Glanz der Familien mit so stolzer Verachtung behandelt, nicht ohne Interesse seyn. Aber davon ist jetzt nicht die Rede; es handele sich um Griechenland und um Fragen, die sich auf dieses unglückliche Land beziehen."

„Wir sind gewissermaaßen die Nachkömmlinge der Griechen, wir, modernen Völker, denen die Hellenen, weit mehr als die Römer, die Künste der Civilisation, die Beredsamkeit, die Philosophie, und sogar ihren eifrigen Hang zu den Sophismen, wodurch sie zu Grunde gegangen sind, hinterlassen haben. Wie kann man sich über die so lebhafte, so durchdringende Theilnahme wundern, welche das Schicksal des Vaterlandes der Aristide und der Perieles, der Demosthene, der Platone, und so vieler großen Männer des alten Griechenlandes, so allgemein erregt?"

„Wir sagen beflissentlich des alten Griechenlandes. Die Einbildungskraft verwechselt bei dem Namen Griechenland nur allzuleicht die Epochen und die Länder, die National-Verwandtschaften und Antipathien, mit einem Worte, die alten Zeiten von Athen und die neueren Zeiten von Byzanz."

„Jene Wiedergeburt eines griechischen Kaiserthums auf den Trümmern des osmanischen Reiches erscheint auf den ersten Blick als ein ganz einfacher Gedanke, und man scheint zu glauben, daß man bloß den Abkömmling des Kaisers zu finden brauche, der Byzanz unter den Streichen Mahomed II. fallen sah. Aber nicht also werden Reiche gebildet. Sie entstehen, sie wachsen nach und nach, sie gestalten sich durch langsamen und allmähligen Anwuchs; sie bilden ein mehr oder minder homogenes Ganze, und folgen endlich dem gemeinsamen Gesetze aller irdischen Dinge: sie sterben; aber können sie auch wieder ins Leben gerufen werden?"

„Das eigentliche Griechenland bildete anfangs eine Föderation von Städten und Völkerschaften, die durch eine gemeinschaftliche Sprache aber nicht durch gemeinschaftliche Gesetze verbunden waren. Als sich durch den Wohlstand zwei herrschende Städte emporgeschwungen hatten, mußte eine derselben endlich unterliegen; und bald wurde Griechenland, dessen republikanische Formen gegen die Einheit im Handeln eines muthvollen und herrschsüchtigen Fürsten sich nicht halten konnten, eine Provinz der Könige von Macedonien."

„Das Reich Alexanders wurde von seinen Feldherrn die sich nach seinem Tode zu Königen aufwarfen, zerstückelt; späterhin wurden die Provinzen dieses Reiches, welche eben so viele Königreiche bildeten, römische Provinzen."

„Rom unterlag seinerseits dem unerbittlichen Gesetze des wandelbaren Wechsels aller irdischen Dinge. Das römische Reich wurde getheilt und der Sitz seiner Herrschaft im Orient nach Byzanz verlegt. Die Geschichte sagt uns, wie das byzantinische Reich endigte. Ist dieß das Reich, dessen Wiederherstellung man für möglich hält?"

„Ehe man diese Frage ernsthaft untersucht, sollte man sich zuvor darüber verständigen, was man Griechenland nennt. Können wohl Epirus, Thessalien, Macedonien, und Thracien mit dem Peloponnes, dieser mit Creta oder mit der Insel Cypern, Byzanz mit den griechischen Städten in Klein-Asien gleichgestellt werden? Sieht man nicht, daß, wenn die Länder, welchen man den allgemeinen Namen Griechenland beilegt, sich durch eigene Kräfte vom ottomanischen Joche befreien würden, am Tage nach dem Siege jedes dieser besondern Völker seinem natürlichen Hange, sich selbst nach eigenen Gesetzen zu regieren, folgen würde? Das moderne Griechenland würde augenblicklich wieder das werden, was es vor der Unterjochung durch Alexander oder durch die Römer stets gewesen ist. In dieser Beziehung würde es kein byzantisches Reich geben."

„Will man die Frage in Bezug auf eine Hülfs-Einschreitung Europa's untersuchen? Diese Frage ist für Europa, das einer so großen Revolution kaum entronnen ist, von sehr ernsthafter Art. Sie würde vielleicht für die Griechen selbst noch ernsthafter seyn. Welchen fürchterlichen Drangsalen würden sie nicht ausgesetzt seyn, bis die Befreiungs-Armee ihnen sagen könnte: Ihr bekommt wieder ein Vaterland."

„Es ziemt uns nicht, die unermeßlichen und tief eingreifenden Folgen irgend eines Systems über Griechenland zu untersuchen. Wir haben bloß zu verstehen geben wollen, wie leicht es der Einbildungskraft war, Reiche zu schaffen, und wir schwören für die Weisheit, dergleichen Inspirationen zu folgen. Man beschuldige uns ja nicht, daß wir diese Fragen mit Gleichgültigkeit behandeln, welche die Gemüther so mächtig anregen und die wichtigsten Interessen der Civilisation, der Menschheit selbst, so nahe berühren. Wir hegen das feste Vertrauen, daß Europa Alles thun werde, was Weisheit, Vernunft, Menschlichkeit ihm zu thun gestatten. Die Griechen sind unsere ältern Brüder in der Civilisation und im Christenthume. Nur zu wahr ist es, daß gerade ihre Trennung vom Mittelpunct der kirchlichen Einheit — der einzigen Macht, die Europa dem Orient entgegen stellen konnte, — sie den vielen Drangsalen die sie seitdem erduldet haben, überlieferte."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Der Vielwisser.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: König Waldemar. — Die zwei Tanten.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Alceste.

Morgen: Die beiden Spadisankerln.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der lustige Schuster-Feierabend.

Morgen: Die Bestürmung von Wilno.

Theater in Baden.

Heute: Zauberinn Sidonia.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 250

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 7. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Sept 1821	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 °/₀ Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NWW. still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 °/₀ Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	W. schwach.	trub.
	10 Uhr Abends	+ 15 °/₀ Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	W. still.	——

Osmanisches Reich.

Aus Konstantinopel ist uns folgendes, allgemein bekannte gemachte, großherrliche Manifest zugekommen:

„An die erhabenen Wesire, geehrten Mirimirane, achtbaren Mollas, Richter, Unter-Richter, Mutesselims, Woiwode und Anans; an die übrigen Obrigkeiten und Vornehme des Landes, so wie an alle Geschäftsmänner des gesammten Anatoliens ergeht hiermit folgender Befehl:"

„Es ist klar, daß sämmtliche in meinem hohen Reiche von Alters her beobachtete Vorschriften und politische Einrichtungen auf die edlen Befehle jenes reinen Gesetzes gegründet sind, welchem Gott bis an den Tag der Wiederaufstehung Festigkeit und Dauer verheißen; daher weder den Ministern des Reichs und den Beamten meiner hohen Pforte, noch sonst irgend einem Individuum, das sich zum mohammedanischen Glauben bekennt, zu irgend einer Zeit dagegen zu handeln gestattet werden kann. Nicht minder einleuchtend ist es, daß sämmtliche Raajas (nicht mohammedanische Unterthanen) die sich seit undenklichen Jahren unter der Herrschaft und der Obhut meines erhabenen Reiches befinden, so lange sie den Bedingungen der Unterthanschaft Folge geleistet, in Bezug auf Eigenthum und Leben geschirmt, und ein Gegenstand der Gunst und der Beschutzung meiner hohen Pforte gewesen; doch so, daß gegen selbe, so ofe sie aus den Grenzen der Unterthanschaft tretend, die Linie des Gehorsams überschreiten, die — gleichfalls in Gemäßheit des edlen Gesetzes — nothwendig gewordene Bestrafung und Verfahrungsweise in Vollzug gesetzt werden müssen."

„Die griechischen Volker sind von jeher zinsbare Unterthanen meiner hohen Pforte gewesen; Barmherzigkeit und Milde ist in jeder Hinsicht gegen sie geubt worden; ihre Ehre, ihr Eigenthum und ihr Leben waren geschützt, bewahrt und gesichert, und sie haben nie eine andere Behandlung erfahren, es sei denn jene der Gnaden und Wohlthaten aller Art, und in einem weit höheren Grade, als durch die Verträge mit den Raajas ausbedungen worden. Demungeachtet haben sie sich erkühnt, die göttlichen Gnaden, deren Gegenstand sie gewesen, mit Füßen zu treten, den Weg des Undanks einzuschlagen, und mit der ihnen angebornen Falschheit des Gemüths, gegen Treue und Glauben eine verruchte und verrätherische Handlungsweise zu beginnen."

„Wenn es den Griechen auch an einigen Orten gelungen ist, sich gegen meine erhabene Regierung, der sie unterthan sind und die sie so mild behandelt, zu empören, so ist doch — Dank sei es dem Allmächtigen — mein mächtiges Reich noch Mohammed's Reich, und unser Volk, das Volk Ahmed's; durch die Gnade und Hülfe Gottes, des Beschützers unseres Glaubens und unseres Volkes, des Besten der Helfer, so wie durch die Segnungen des geistigen Beistandes, unsees Gesetzgebers und erhabenen Propheten, ist meine hohe hohe Pforte gleich beim Ausbruche der Empörung von selber in Kenntniß gesetzt worden. Sie hat daher unverweilt die erforderlichen Mittel ergriffen, und alsbald allen Hohen und Niederen der gedachten (griechischen) Nation, sowohl durch hiezu beorderte Beamte, als durch das Patriarchat, zu wiederholten Malen wohlgemeinte Ermahnungen und Weisungen ertheilen lassen; sie hat sie angeeifeet, auf dem Pfade der Treue und Rechtlichkeit und innerhalb der Schranken der Unterthanschaft und des Gehorsams zu verweilen, und solchergestalt die erforderliche Barmherzigkeit und Milde auf eine vollkommene Weise in Vollzug gesetzt; andererseits hat sie denjenigen, die Antheil an dem Aufruhr nehmend, jede Besserung der Gesinnungen verworfen, nachgeforscht, und, nach vorangegangener Überweisung, gegen sie die nothigen Strafen verhangt."

„Doch sie erkannten den Werth der ihnen bewiesenen Huld und Milde nicht, und hörten nicht im Geringsten auf die ihnen gegebenen Rathschläge und Ermahnungen. Da vielmehr ihr Hochmuth und ihre Emporung sich mit jedem Tage vermehrten, so war meine hohe Pforte nur auf Mittel bedacht, die Ordnung und Sicherheit des Staates aufrecht zu erhalten, und die Ruhe der Bewohner wieder herzustellen. Es wurden daher in meine wohlbewahrten Lande hohe Befehle mit der Erlaubniß gesendet, in Folge eines von Seite des glanzenden Gesetzes ertheilten edlen Fetwa's, solche im offenbaren

Digitized by Google

Aufruhr begriffene, mit den Islamiten zu ſtreiten ſich erkühnende Raajas zu ſtrafen und zu bezähmen, ſich ihres Eigenthums zu bemächtigen und ihre Familien zu Gefangenen zu machen."

„Da ſich mein hoher Wille in der Beobachtung des Grundſatzes ausſpricht, daß diejenigen Unterthanen, welche ſich ſtill und ruhig verhalten, bloß ihren Beſchäftigungen nachgehen, oder auch jene, welche ſich früher des Aufruhrs und der Empörung ſchuldig gemacht, doch ſpäter zur wahrhaften Reue und Unterwürfigkeit zurückgekehrt ſind, von dem milden Schatten meiner hohen Pforte, ſo wie ehedem, beſchirmt und beſchattet werden; und obwohl ich keine dieſem zuwiderlaufende Handlung geſtatte, ſo habe ich dennoch in ſichere Erfahrung gebracht, daß in einigen Orten dieſer Grundſatz außer Acht gelaſſen werde. Man übt Gewalt an den wehrloſen, keinen Theil am Aufruhr habenden ruhigen Unterthanen, und erdreiſtet ſich ihr Eigenthum, ihre Familien und ihre Kirchen zu überfallen. Es bedarf keiner weiteren Erklärung, daß eine ſolche Handlungsweiſe weder vom Geſetze noch von der Vernunft gebilliget werde; daß ſelbe den jetzt beſtehenden Grundſätzen meines erhabenen Reichs ſchnurſtraks zuwiderlaufe, und ſich mit dem göttlichen Willen nicht minder als mit meinem kaiſerlichen Befehle in jeder Hinſicht im Widerſpruche befinde. Es iſt daher klar, daß ein ähnliches Verfahren bloß von ſolchen Menſchen herrühre, die ſich ſelbſt verkennend, die Umſtände und Verhältniſſe nicht zu unterſcheiden vermögen."

„Daher werden gegenwärtig an die drei Flügel von Anatolien und Rumelien meine dießfallſigen beſonderen hohen Befehle erlaſſen und abgeſendet."

„Es iſt daher mein Befehl, daß ihr, die ihr die erwähnten Weſire, Mirimirane, Mollas, Richter, Unter-Richter und die übrigen Obgenannten ſeyd, gleichfalls dieſe Anſicht der Dinge in den euren Diſtricten und Gerichtsbarkeiten unterliegenden Orten bekannt macht, und Euch beeilet, Jedermann beſtens einzuſchärfen, daß Jeder, der ſich von nun an erkühnen ſollte, die von jedem Zeichen des Aufruhrs und der Empörung freien, ruhigen und ſchuldloſen Unterthanen zu überfallen, dafür verantwortlich werde gemacht werden. Dieſem Gegenſtande ſollt auch Ihr beſtändig Eure Sorge und Aufmerkſamkeit weihen, alle Mittel anwenden, um die in den Aufruhr nicht verwickelten, ſtillen und ruhigen Unterthanen meiner erhabenen Regierung vor ähnlichen Übertretungen und Plakereien zu bewahren, und Euch beeifern, alle jene Verkehrungen zu treffen, in Folge welcher ſie unter dem Schatten meiner Gerechtigkeit der Sicherheit und Ruhe genießen mögen; diejenigen aber, die ſich in Zukunft ähnlichen Unfugs vermeſſen ſollten, ſollt Ihr alſobald davon abzuhalten und zu beſtrafen Euch beeilen. Deßhalb wird, als Verordnung und zur Befolgung, dieſer mein hoher Ferman erlaſſen und eilends abgeſendet."

„Geht daher von meinen gedachten kaiſerlichen Aufträgen und Verordnungen Alle ſammt und ſonders in Kenntniß; und wenn Euch bekannt ſeyn wird, daß es meine Allerhöchſte Willensmeinung ſei, daß Ihr die größte Sorgfalt traget, um die ruhigen und ſchuldloſen Unterthanen nicht dem edlen Geſetze und Willen zuwider, heimlichen oder öffentlichen Überfällen und Beläſtigungen auszuſetzen, und daß die kleinſte dießfallſige Fahrläßigkeit oder Verſäumniß auch Euch der Verantwortlichkeit ausſetzen werde, ſo ſollt Ihr dem gemäß handeln, meinen hohen Befehl und Willen vollziehen, die nöthige Sachkenntniß bethätigen, und Euch ſorgfältigſt vor Geſtattung des Gegentheils hüten."

Gegeben in den mittleren Tagen des Mondes Silkide 1236. d. i. halben Auguſt 1821."

Ähnliche Fermane ſind an die Weſire, Mirimirane, Mollas, Richter, Vice-Richter ꝛc. von Mittel-Anatolien, vom linken Flügel Anatoliens, vom rechten Flügel Rumeliens, von Mittel-Rumelien und vom linken Flügel Rumeliens erlaſſen worden.

Beſchluß der Auszüge aus dem Spectateur Oriental.

Nachricht über Kidonies oder Aiwaly, und die Moskoniſi-Inſeln.

Wir glauben, daß man vielleicht mit einigem Intereſſe nachſtehende Notiz leſen wird, die im Jahre 1818 verfaßt iſt, und umſtändliche Nachrichten über eine in mehr als einer Rückſicht merkwürdige, faſt unbekannte Stadt enthält, die noch in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein bloßes Dorf war, in unſern Tagen eine der erſten Städte Klein-Aſiens zu werden verſprach, und gegenwärtig dem betrübten Blicke nichts als einen Schutthaufen darbietet; — ein ſchreckliches Unglück, das Werk Eines Tages, und die Frucht eines unüberlegten Benehmens!

Man hat den türkiſchen Namen Aiwali von dem griechiſchen Worte Kidonia, deſſen Überſetzung er iſt, ableiten wollen; es iſt in beiden Sprachen der Name einer Muſchel, die man in großer Menge in dem Hafen dieſer Stadt findet. Andere behaupten, man habe dieſer Stadt den Namen Kidonies, der dem türkiſchen Aiwali entſpricht, wegen der vielen Quitten-Bäume gegeben, die ſonſt an dieſer Stelle geſtanden hatten. Aiwali liegt 28 Stunden nordweſtlich von Smyrna und 10 Stunden von Pergamum.

Der Hafen von Aiwali hat ein gewiſſes Anſehen, obwohl er nur für kleine Fahrzeuge zugänglich iſt, und auch dieſe dürfen wegen der Untiefen am Eingange, nicht allzuſchwer beladen ſeyn. Es würde leicht ſeyn, dieſen Übelſtand zu heben, und auch großen Fahrzeugen die Einfahrt in das Innere des Hafens, der tief genug iſt, um ſie aufzunehmen, zu erleichtern. Allein politiſche Rückſichten erlauben es nicht, weil den Aiwalioten daran liegt, die türkiſchen Schiffe fern zu halten.

Der Hafen von Aiwali iſt ein ovales Baſſin, in We-

Digitized by Google

sten von der großen Insel Mosroniſſi und im Norden von der Halbinsel Cromidoniſſi, ehemals Porto Seleni gebildet, die ihn von allen Seiten schützen. Nichts ist pittoresker, als der Anblick dieser Inseln. Eine alte, neu wiederhergestellte Chaussee, von 470 Metres in der Länge und 4 Metres in der Breite, verbindet an der Nordost-Seite das feste Land von Aiwali mit der kleinen Insel Cromidoniſſi, von welcher man mittelst einer an Stricken befestigten Fahre über einen schmalen Meeresarm nach der großen Insel Mosroniſſi, ehemals Hecatoniſſi oder Dianen-Insel gelangt, auf welcher sich ein berühmter Tempel befand. Man findet noch heute eine Menge Ruinen an einer Stelle unweit vom Meere, wo jetzt viele Ohlbäume wachsen. Mit den Steinen von diesen Ruinen hat man die Chaussee wieder hergestellt.

Die große Insel Mosconiſſi ist wohl angebaut, fruchtbar an allen Arten von Erzeugnissen, genießt einer sehr guten Luft und besitzt vortreffliches Wasser. Die Stadt ist an der Küste erbaut. Mosconiſſi steht, gleich den übrigen umliegenden Inseln unter der Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Smyrna und zählt sechs schöne Klöster.

Es gibt noch verschiedene andere Inseln, unter dem Namen Mosconiſſi, d. h. duftend Inseln, wie sie wegen der aromatischen Kräuter, die darauf wachsen, genannt werden. Die kleine Insel der Chaussee gegenüber heißt Coppano; weiterhin liegen Desealia, Codon, Pera Moseo, Lio, Anghestei, Pirgos.

Aiwali liegt auf einer Erdzunge, am Fuße und Abhang mehrerer Hügel, auf deren Gipfel eine große Menge Windmühlen stehen. Die Luft ist auf der Anhohe rein, weniger in der unteren Stadt, wegen des Unraths, den man dort aufhäufen läßt, und des Mangels an gutem fließenden Wasser.

Aiwali, jetzt schon eine ziemlich große Stadt, gewinnt mit jedem Jahre an Ausdehnung, und durch die Einwanderungen der Griechen aus Metelin, aus Morea und von den verschiedenen Inseln des Archipels an Bevölkerung; die Zahl der Häuser belauft sich schon auf 3000, alle von Stein gebaut, mit zwei bis drei Stockwerken, mit Ziegeln gedeckt und einer Terasse versehen. Die Straßen sind fast alle gepflastert, aber größtentheils schmutzig und eng, doch gibt es auch einige breitere mit Trottoirs zu beiden Seiten, durch welche mitten ein Bach fließt, der aber allen Unrath aus den Häusern, und vorzüglich das stinkende Wasser aus den Ohlmühlen und Seifensiedereien mit sich führet, was einen sehr ungesunden und unangenehmen Geruch verbreitet.

Man zählt in Aiwali ungefähr 28 bis 30,000 seßhafte Einwohner, und 7 bis 8000 Fremde, welche daselbst Wohnungen haben und ab- und zu gehen. Alle bekennen sich zur griechischen Religion. Man findet daselbst keine Türken, keine Armenier und keine Juden.

Vor ungefähr 50 oder 60 Jahren war Aiwali nur ein elendes Dorf von 3 bis 400 Häusern, von Türken und Griechen bewohnt, die beständig unter sich im Zwiespalt waren, und mit ihren Nachbarn in Streit lagen, von denen sie gehaßt und unterdrückt wurden.

Aiwali, bis dahin fast unbekannt, verdankte plötzlich seine Vergrößerung, seinen Wohlstand, seine politische Existenz einem schlichten, aber mit einem großartigen Charakter, hervorragenden Eigenschaften und ausgezeichneten Talenten begabten Manne.

Ein Geistlicher, Namens Johannes Oeconomos, im Jahre 1740 aus einer alten und ziemlich wohlhabenden Familie des Landes entsprossen, war gleichsam der Schöpfer dieser Stadt. Er verließ sie, noch als Dorf, in seinem fünf und zwanzigsten Jahre, um verschiedene Provinzen in der Türkei zu bereisen, und sich in der türkischen Sprache zu vervollkommnen, die er sich in hohem Grade eigen machte. Aiwali war damals von eben so vielen Griechen als Türken bewohnt; aber die Vornehmen unter letzteren bedrückten das Volk. Da faßte Oeconomos den edelmüthigen Entschluß sein kleines Vaterland vom Joche der Unterdrückung zu befreien. Er ging nach Konstantinopel, brachte dort seine Beschwerden gegen die Häupter von Aiwali vor, und durch seine Beredsamkeit, seine Ausdauer, seine Geschenke, und den Beistand des berühmten Sarasen (Wechslers) Petraqui, erwirkte er von der Pforte, nicht bloß daß ihm das Gouvernement seines Vaterlandes anvertraut wurde, sondern auch einen Ferman, welchem zufolge es für alle künftige Zeiten keinem mächtigen Türken gestattet seyn sollte, in Aiwali zu wohnen. Diese unerwartete Gunst des Glückes machte die Eifersucht seiner Nachbarn gegen ihn rege, welche ihn häufig angriffen, und beständig auf der Hut zu seyn nöthigten. Er wußte jedoch seine Feinde stets zu besiegen, und, nachdem es ihm endlich gelungen war, seinem Gebiete Achtung zu verschaffen, rief er die Griechen von den benachbarten Inseln, nahm sie freundlich auf, und gewährte ihnen ein Asyl in seinem Dorfe, das allmählig und in kurzer Zeit eine große und sehr bevölkerte Stadt geworden ist, von der man mit Recht sagen kann, daß er ihr Schöpfer, ihr Befreier, ihr Vater, ihr Vertheidiger, ihr Gesetzgeber und ihr Oberhaupt war. Dieser, der Welt unbekannte Mann, dem vielleicht nur ein größerer Schauplatz fehlte, um die Augen der Welt auf sich zu ziehen, starb im Jahre 1791, und seine Asche ruht in der Waisenhaus-Kirche, die er selbst hatte erbauen lassen, ohne daß eine Grabschrift die Stelle bezeichnet, wo sie liegt. Gegen das Ende seiner Regierungs-Epoche machte man ihm den Vorwurf, seine Gewalt mißbraucht, und sich willkührliche Handlungen erlaubt zu haben, welche die Unzufriedenheit seiner Mitbürger erregten, und dem Hasse seiner Neider Stoff gewährten. Mit Schmerz sah er seinen Einfluß zu Konstantinopel durch den Tod seines mächtigen Beschützers Petraqui schwinden, und sein Ansehen in seinem eigenen Vaterlande sinken. Er starb, wie einige behaupten durch Gift, nach andern vor Kummer.

Das im Jahre 1803 erbaute Collegium von Aiwali

gereicht seinen Stiftern eben so sehr durch den Zweck, den sie beabsichtigten, als die freigebige Art, womit sie ihr Unternehmen ausführten, zu großer Ehre. Die Schönheit dieses Gebäudes, seine Ausdehnung, die Regelmäßigkeit der ganzen Eintheilung im Innern, sein Garten, seine glückliche Lage am Meeresufer, im gesundesten Theile der Stadt, erregen die Bewunderung aller Fremden. Es befinden sich in diesem Collegium gegenwärtig gegen 300 Zöglinge von verschiedenem Alter, aus Aiwali und von den Inseln des Archipels.

Die Aiwalioten bilden ganz und gar eine kleine Republik, die nach ihren eigenen Gesetzen unter der Oberherrschaft der Pforte regieret wird. Zu Anfang jeden Jahres versammeln sich die vornehmsten Einwohner der drei Quartiere, in welche die Stadt getheilt ist, in einer Kirche, und wählen sich ihre Vorsteher (Geronten), deren Functionen ein Jahr lang dauern, nach Ablauf dessen sie, wenn man mit ihrer Amtsführung zufrieden war, bestätiget, oder im entgegengesetzten Falle, mittelst neuer Wahl, durch andere ersetzt werden können.

Diese drei Geronten, die keinen Gehalt für ihre Dienstleistung erhalten, erheben nach eigenem Ermessen die Steuern vom Volke, und verwenden sie nach ihren eigenen Einsichten und Gewissen, ohne irgend eine Verantwortlichkeit; sie entwerfen und publiziren sämmtliche für den Handel, für die Aufrechthaltung der Ordnung, zur Handhabung der Polizei und Erledigung der currenten Angelegenheiten im Lande erforderlichen Reglements, und schlichten die mit den Einwohnern vorfallenden Streitigkeiten.

Diesen drei Geronten zur Seite stehen neun Peoesis oder Notabeln, und zwei Grammatiki oder Secretäre, welche die Gemeine (Kinos) ausmachen. In außerordentlichen Fällen, die das allgemeine Wohl und die Sicherheit der Gemeine betreffen, wird eine Generalversammlung der vornehmsten Einwohner und der Häupter der ausgezeichnetsten Familien des Landes einberufen, welche berathschlagt und durch Stimmenmehrheit entscheidet.

Das gemeine Volk von Aiwali ist leutselig, sanft und arbeitsam. Unter den übrigen Klassen bemerkt man viel Schlauheit, einen zu großen Hang zum Trunk und zu Ausschweifungen anderer Art, und eine niedrige Eifersucht, welche sie verleitet, sich einander heimlich oder öffentlich, wo sie nur können, mit Erbitterung zu schaden. Die aiwaliotischen Weiber sind von einem guten Schlage, arbeitsam und häuslich; sie sind mit vieler Sittsamkeit äußerst leutselig im Umgange; an Festtagen schmücken sie sich mit erstaunungswürdigem Reichthum und Aufwande; die Schleier, womit sie sich verhüllen, sind besonders mit einer einzigen Kunst und Pracht gestickt.

Das Land hat Überfluß an Hornvieh, und das Meer an der dortigen Küste ist reich an Fischen aller Art. Die Preise aller Victualien werden von den Geronten taxirt, und diese Taxe von dem Cadi (dem einzigen türkischen Beamten von Bedeutung, der sich in der Stadt befindet), streng gehandhabt. Das Land ist trefflich angebaut und besonders fruchtbar an Ölbäumen, wovon man ganze Wälder sieht. Die Cultur derselben macht den größten Reichthum der Bewohner aus.

Man zählt zu Aiwali drei Kams, 36 Öhlmühlen, 24 Seifenfabriken, viele Gerbereien, wo Leder bereitet und Werkstätte, wo Säcke von Roßhaar verfertigt werden. Aiwali besitzt auch zwei schöne und geräumige Spitäler, die außerhalb der Stadt am Fuße eines kleinen Hügels, in sehr geringer Entfernung von einander, in einer sehr gesunden Lage am Meeresufer, jedes mit einer eigenen Kirche, liegen. In der Nähe dieser Spitäler ist ein großer Platz gekauft worden, auf welchem ein Lazareth und ein Pestspital gebaut werden sollen.

Dieß war das merkwürdige Schauspiel, welches an der Grenze von Asien, unter einer despotischen Herrschaft, eine von 35 bis 40,000 Seelen, durchaus Griechen, bewohnte, freie und republikanisch regierte Stadt darbot, eine Stadt, die unter einem schönen Clima alle Elemente des Wohlstandes und des Glückes vereinigte, jeden Tag an Bevölkerung, Bildung und Reichthum zunahm, und die heute nicht mehr existirt, weil ein thörichtes Streben nach Selbstständigkeit sie verleitete, ihre wahren Vortheile, die einzigen, auf welche sie in ihrer Lage Anspruch machen konnte, aufzuopfern, um eine eingebildete Verbesserung, um eine Freiheit zu erlangen, zu deren dauerhaftem Besitz die heutigen Griechen weniger, als jede andere Nation geeignet zu seyn scheinen.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser haben an den wirklichen Staatsrath Politica nachstehendes Schreiben erlassen: „Der ausgezeichnete Erfolg, mit welchem Sie alle die Obliegenheiten erfüllt haben, die Ich Ihnen in Ihrer Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei den vereinten Staaten von Amerika auferlegt habe; Ihr aufgeklärter Eifer für das wahre Interesse des Dienstes, und die Achtung, welche Ihr Benehmen im Allgemeinen der amerikanischen Regierung eingeflößt hat, wie ich das Vergnügen gehabt habe, Mich durch unsere gegenseitige Verhältnisse zu überzeugen, haben Ihnen den gerechtesten Anspruch auf meinen Dank erworben. Um Ihnen denselben zu verbürgen, habe Ich Sie zum Ritter des St. Annenordens erster Klasse ernannt, dessen Decorationen Ich Ihnen hierbey übermache. Ich bin

Ihr wohlgeneigter Alexander."

Czarskoe-Selo, den 26. Juli (7. August) 1821.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Stockholm vom 17. August: Die neuesten Nachrichten vom Könige sind vom 10. d. Die Abreise Sr. Majestät von Christiania war auf den 22., und Ihre Ankunft im Lager von Linköping auf den 24. festgesetzt. — Der Beschluß des norwegischen Storthings wegen Abschaffung des alten

Adels

Adels im Königreich Norwegen hat nun die königliche Genehmigung erhalten. — Der General von Suchtelen wird fortwährend höchst ausgezeichnet in Christiania behandelt. So oft er eine Wache passirt, wird die Trommel gerührt, eine Auszeichnung, die sonst nur den Prinzen und Prinzessinnen aus königlichem Geblüte, und den Botschafteen wiederfähet. — Nach den Berichten der Gouverneure der Provinzen an die Regierung, scheint die dießjährige Ernte, genau genommen, noch besser, als die im vorigen Jahre, ausfallen zu wollen. Sie wird gut und ergiebig seyn in den Provinzen Gefleborg, Skaraborg, Kronoberg, Bleckinge, Cheistianstad, Südermanland, Gothenburg und Bohus. Sie wird mittelmäßig seyn in den übrigen Peovinzen, unergiebig in denen von Upsal, Jemtland und Norbothnien."

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge waren der König und die königliche Familie am 16. August Morgens nach S^t. Ildefonso abgereist.

Auf der Insel Leon hatte sich ein Vorfall ereignet, der vieles Aufsehen erregt und zu manchen Betrachtungen Anlaß gibt. Die Regieeung hatte dem Chef des Marine-Departements 80,000 Piaster übermacht, welche zu verschiedenen Arbeiten im Arsenal verwendet werden sollten. Nachdem die Marine-Offiziere Kunde davon erhalten hatten, begaben sie sich in corpore mit ihren Gemeälen an der Spitze, zu dem Genetal-Capitän Romarate, und verlangten, daß er einen Theil der obigen Gelder dazu verwenden solle, die Individuen dieses Corps zu bezahlen, welchen man sechs- bis siebenmonatlichen Sold schuldig war, und die sich in der größten Noth befandrn. Der General-Capitän glaubte diesem Begehren willfahren zu müssen, forderte die Offiziere bloß auf, ihm ihre Reelamationen schriftlich einzureichen, und ließ ihnen dann auf das, was sie zu fordern hatten, eine Abschlags-Zahlung leisten. Der Espeetador vom 13. August enthält die meekwüedige Bittscheitt dieser Offiziere.

Die Provinzen folgen keineswegs dem Eifer der Hauptstadt hinsichtlich der Theilnahme an der Anleihr von 341 Millionen. Auch in der Hauptstadt sind erst 86 bis 90 Millionen unterzeichnet. Bemerkenswerth ist, das während durch diese Anleihe den Vales und andern Staatspapieeen eine neur Verwendung eröffnet ist, der Kurs derselben fortwäheend fällt. Die Vales stehen 24, verlierrn also 76 Procent.

Aus Baerelona hatte man beruhigendeee Nachrichten erhalten. Das gelbe Fieber schrint fortwährend auf den Hafen und auf das Lazareth beschränkt, und alle Maaßregeln waren eegriffen, um die Stadt vor Ansteckung zu bewaheen.

Großbritannien und Jeland.

Am 21. August hatte die von den Regierung bewilligte Inspection des Leibgardr-Regiments zu Pferd, durch die beiden Juries und ihre Zeugen, unter Anführung des Coroners Statt. Die Oppositionsblätter klagen über die, ihnen widerfahrne üble Behandlung; man habe einen Theil der Zeugen gar nicht in die Kaserne gelassen, und die übrigen vom Kopf bis zum Fuß untersucht, und ihre Signalements niedergeschrieben, gleichsam um ihnen zu deohen, daß man sie künftig, bei der Untersuchung über den Auflauf am 14., als Hauptheilnehmer in Anklagestand setzen wolle. Hingegen behauptet der Courier, diese Zeugen hätten sich sehr ungebührlich benemmen; sie hätten fünf Offiziere und zwei Soldaten als des Todtschlags schuldig bezeichnet, wovon mehrere erweislich gar nicht zur Leichen-Escorte am 14. rommandirt geweseu.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Nachricht, daß General Jackson bereits im Namen der vereinigten Staaten von den Florida's Besitz genommen, zeigt sich als zu voreilig.

Frankreich.

Der Herzog von Wellington befand sich am 23. August kaum eine halbe Stunde zu Paris, als der Herzog von Richelieu und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier ihn besuchten. Am folgenden Tage machte er, in Gesellschaft des englischen Gesandten, Sir Charles Stuart, dem Könige und der koniglichen Familie seine Aufwaetung.

Der französische Hof legt am 26. August die Trauer für die Königinn von England auf 21 Tage an.

Niederlande.

An dem großen nordholländischen Kanal, 12 Meilen lang und 25 Fuß tief, für Kriegs- und ostindische Schiffe, von dem Heldee und dem großen Hafen Het Niewe Diep bis in Het Y vor Amsterdam fahrbar, wird noch anhaltend mit dee größten Anstrengung gearbeitet. Das Ganze wird ein Meisterwerk dee holländischen Wasseebaukunst, und gereicht dem Generalinspector Blancken zur größten Ehre; denn es ist wahrlich ein sehr großes Unternehmen, in einem sumpfigen Boden, in bloßem schwimmenden Torf- und Moorboden, welcher unter dem Kiel von 1 Fuß Tiefe schon sitzt, einen Kanal anzulegen, welchre seines Gleichen in Europa nicht hat, mit großen massiven Schleussen, welche jedr über 300,000 fl. holländisch kosten müssrn. Das Ganze ist ein Riesenweek zu nennen; alle Sümpfe, Erde, Morast und Torf muß mit 800 Schiffen und Prahmen täglich weggefahren werden, indem keine Erde aus dem Kanal auf die Ufee gewoefen werden daef, weil durch den Druck derselben diese weiche Erdmasse einsinken würde; man sieht hieraus die unendlichen Schwierigkeiten bei der Anlage dieses erstaunlichen Werks, welches mehrere Millionen kosten wird; die Amsteedamer Kaufmannschaft gibt dazu Eine Million Gulden holländisch. Die erste große Haupteinlaß-Schleuse, Amsteedam gegenüber, ist schon seetig, so wie ein großer Theil des Kanals, welchen S^r. Maj. der König der Niederlande schon befahren, und alles vortrefflich befun-

den hat. Für Amsterdam ist diese Kanal-Anlage höchst wichtig.

Teutschland.

S^r. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern sind am Abend des 26. August mit Höchstihrer Familie im besten Wohlseyn vom Bade Brückenau wieder in Würzburg eingetroffen.

S^r. königl Hoheit der Kurfürst von Hessen haben die Finanzräthe, Gebrüder v. Rothschild zu Frankfuet am Main, zu geheimen Finanzräthen; den Regierungsrath D^r. Euler dafelbst aber zum geheimen Hofrathe ernannt.

Der russisch-kaiserl. General en Chef, Graf Ostermann-Tolstoi, ist am 28. August, von S^t. Petersburg kommend, in Frankfurt eingetroffen.

Wien, den 6. September.

Am 25. August d. J. hatte das Stift und Gymnasium Seitenstetten das unaussprechliche Glück, dem allgeliebten Landesvater die tief gefühlte Ehrfurcht und Huldigung in seinen Mauern bezeigen zu können.

S^r. Majestät verließen Salzburg am 24. August, übernachten zu Wels, und reisten auf einer Nebenstraße über Stadt Steyer nach Seitenstetten, wo Allerhöchstdieselben, von den Vorgesetzten des uniformirten reitenden Bürgercorps der Stadt Steyer begleitet, bald nach 12 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn, unter dem Geläute der Glocken und Abfeuerung der Pöller, anlangten. Der Stifts Prälat empfing den Monarchen an der Spitze des Kapitels mit den Ausdrücken der innigsten Freude, welche von den Augen aller Anwesenden, der Schuljugend, der Bürger- und Bauerschaft mit ihren fliegenden Fahnen, wiederstrahlte.

Auf beiden Seiten der großen Hauptstiege des Stiftes streuten weiß gekleidete junge Mädchen Blumen bis zur Mitte derselben, wo unter einer mit sprechenden allegorischen Gemälden verzierten Triumphpforte das Bildniß des Kaisers thronte. Hier hatte ein Jüngling des Convictes, im Namen der ganzen Gymnasial-Jugend, die ausgezeichnete Ehre, ein passendes Gedicht vorzutragen, welches der höchste Gönner der Künste und Wissenschaften huldvoll anzuhören geruhte. Gleich nach dem Mittagmahle ertheilten S^r. Majestät mehreren Bittenden gnädige Audienz, worauf Hochstdieselben die Merkwürdigkeiten des Stiftes in Augenschein nahmen, welche der höchsten Aufmerksamkeit gewürdigt, und mit dem erfreulichsten Beifalle beehrt wurden.

Abends war das Innere des geräumigen Stiftshofes niedlich beleuchtet. Durch eine gewählte, größtentheils von Studierenden aufgeführte Harmonie-Musik wurde der rührende Eindruck des Ganzen noch mehr erhöhet. Im höchsten Entzücken rief das wonnetrunkene Volk das herzlichste Lebehoch seinem gütigsten Landesvater zu und schloß mit dem herzerhebenden Liede: „Gott erhalte Franz den Kaiser!"

Den 26. Morgens um 6 Uhr setzten S^r. Majestät die Reise über den berühmten Wallfahrtsort Sonntagberg, wo Allerhöchstdieselben einer feierlichen Segenmesse beiwohnten, unter den heißesten Segenswünschen des von allen Seiten zugeströmmten Volkes, nach Weinzierl fort.

S^r. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz, zweitgeborner Sohn S^r. Maj. des Kaisers, sind am 1. d. M. in Preßburg eingetroffen, und haben am 3., nach Besichtigung aller Merkwürdigkeiten dieser Stadt, die Reise nach S^t. Georgen fortgesetzt.

Am 6. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 3/4; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92 1/8; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52 1/8; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 577 5/6 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Vielwisser.

Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Rothkäppchen.

K. K. priv. Theatr an der Wien.

Heute: Der Todtenansager seiner selbst. — Die Silberschlange.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Spadisankerln.

Morgen: Verschlossen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Bestüemung von Wilno.

Morgen: Verschlossen.

Theater in Baden.

Heute: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 251

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 8. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 1/10 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	W.	mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	W.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 13 3/10 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	W.	—	—

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das zu Lissabon erscheinende Regierungs-Journal vom 9. August enthält mehrere Actenstücke in Bezug auf die Ereignisse in Rio de Janeiro am 5. Juni. Einem dieser Actenstücke zufolge soll der Graf Dos Arcos das Haupt einer gegen den König und die portugiesische Nation gerichteten Verschwörung seyn, die zum Zweck hatte, eine Spaltung in dem vereinigten Königreich Portugall hervorzubringen. — In der Sitzung der Cortes am 8. August wurde von Hrn. Maldonaldo folgende Motion gemacht: „Da die Sorgfalt für die Leitung der Erziehung der königlichen Prinzen zu den Obliegenheiten der Cortes gehört, und da der Infant Don „Miguel nunmehr das Alter erreicht hat, wo es nöthig „ist, ihm taugliche Lehrer zu geben, so mache ich den Vorschlag, bei dem Minister des Innern anzufragen, welche Anstalten man in einer so wichtigen Angelegenheit „getroffen habe." Es wurde beschlossen, daß diese Anfrage auf der Stelle bei dem Minister gemacht werden solle. — In der Sitzung vom 9. wurde ein Schreiben des Marineministers vorgelesen, worin die Ankunft der Kriegsbrigg Treze de Mayo, an deren Bord der Graf Dos Arcos sich befindet, angekündigt wird. Der Marineminister fragte in seinem Schreiben, ob man die Brigg ohne Communication mit dem Lande lassen solle? Die Cortes faßten den Beschluß, daß die Brigg frei seyn solle, daß aber die Regierung geeignete Maaßregeln ergreifen müsse, um sich der Person des Grafen Dos Arcos zu versichern. Dem Schreiben des Ministers war ein anderes Schreiben des Kronprinzen an den König beigeschlossen, der dieses Schreiben den Cortes mittheilte. Se. königl. Hoheit der Kronprinz erstattet Sr. Majestät in diesem Schreiben Bericht von den Ereignissen vom 5., welche der Prinz der Insubordination einiger Offiziere, die namhaft gemacht werden, zuschreibt. Se. königliche Hoheit melden ferner in diesem Schreiben, daß das Volk die Mitglieder einer provisorischen Regierungs-Junta, deren Attribute die Sanction der Gesetze und die Ausführung aller für nothig erachteten Reformen seyn solle, erwählt habe. Der Prinz fügt hinzu, daß es stets sein Wille gewesen sei, das constitutionelle System der portugiesischen Cortes aufrecht zu erhalten, wie auch die Maaßregeln, die er vor dem 5. Juni ergriffen habe, bewiesen. Am Schlusse seines Schreibens bittet er Se. Majestät selbes den Cortes mitzutheilen. Die von Sr. königlichen Hoheit ernannten neuen Minister sind: die HH. Alvarez Diniz für die innern und auswärtigen Angelegenheiten; Carlos Frederico de Cula für das Kriegs-Departement; D. Manoel Antonio Farinha für das Seewesen und Graf de Lousan für die Finanzen. — In der Sitzung vom 10. wurde von dem Hrn. Borges Carneiro, Berichterstatter der Constitutions-Commission, der Bericht dieser Commission über die Ankunft des Grafen Dos Arcos vorgelesen. Die Commission trägt darauf an, daß man den Grafen Dos Arcos so lange in dem Thurm von Belem, einsperren solle, bis man aus den transatlantischen Besitzungen, die nöthigen Actenstücke über das Verbrechen, dessen er angeklagt ist, erhalten habe. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 16. August (in der Gazette de France) meldet: „Das von der Regierung in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen an die politischen Chefs erlassene Umlaufschreiben, hat die ganze Wuth unserer Jacobiner erregt. Die heftigsten Reden sind bei dieser Gelegenheit in dem Clubb der Fontana d'Oro gehalten worden. „Man will eine Contre-Revolution, „schrieen laut mehrere Mitglieder dieses Clubbs, man „will die Hinrichtung der Patrioten, und man wird es „erreichen, wenn es, wie in Frankreich, den Ministern „gelänge, Deputirte, die ihnen ergeben sind, wählen „zu machen. Aber wir werden alle Umtriebe enthüllen; „wir werden das Publicum aufklären, und wie unsere „Freunde und Brüder in Frankreich werden wir sagen: „Si les Despotes conspirent, conspirons la perte des Rois." — Man sieht täglich mehr ein, daß dieser Clubb die nämliche Sprache führt, den nämlichen Zweck hat, und mit denselben kühnen Schritten sein Vorhaben verfolgt, als der Clubb der französischen Jacobiner im Jahre 1793.

Digitized by Google

Aus diesem Clubb sind die Mörder des unglücklichen Vinuesa hervorgegangen; in dieser Möderhöhle versammelt sich täglich eine wüthende Rotte, welche den furchterregenden Namen: El Martillo (der Hammer) annahm, um die friedlichsten Einwohner anzuklagen und sie als Aristocraten und Feinde des Volks zu bezeichnen; hier ist es, wo man sie proscribirt, und besonders diejenigen, welche für reich gehalten werden, der Plünderung und dem Tode weiht. Bisher hat die Standhaftigkeit des General Morillo den Ausbruch dieses drohenden Vulkans noch zurückgehalten; aber wie lange wird dieß dauern? So lange man es nicht dahin gebracht haben wird, diese Mörderhöhle schließen und vermauern lassen zu können, müssen alle rechtlichen Einwohner zittern und darauf gefaßt seyn, als Opfer aller dieser Excesse zu fallen. — Merino ist vor Kurzem wieder mit neuen Truppen unter der Benennung: Vertheidiger des Thrones und des Glaubens in der Gegend von Burgos aufgetreten. Die Regierung hat einen Preis auf seinen Kopf gesetzt. — Der Pater Guardian und mehrere Mönche des Kapuziner-Klosters zu Toledo, sind unter dem Vorwande, daß sie die Einwohner zum Aufruhr gegen das constitutionelle System hätten anreitzen wollen, verhaftet werden."

Rußland.

Nach einer zu Odessa eingelangten kais. Anordnung müssen alle dort vorräthige oder in dem dortigen Hafen ankommende Waaren den Einfuhrzoll wie an andern russischen Grenzen bezahlen, und genießen nur eine Begünstigung von 12 Procent, so lange die Waaren in Odessa bleiben. Wird Waare in andere Theile von Rußland gesandt, dann müssen die 12 Procent nachgezahlt werden. Die Odessaer Kaufmannschaft hat gegen diese Anordnung Vorstellungen gemacht.

Zu Cherson wurde am 27. Juni in Gegenwart des Ober-Commandeurs der russischen Flotte des schwarzen Meeres, Viceadmirals Greigh, das Linienschiff Kaiser Franz von 110 Kanonen, feierlich vom Stapel gelassen.

Die russische Escadre, welche unter Admiral Crown von Cronstadt zu Sommerübungen ausgelaufen war, ward mit Ende Augusts daselbst zurück erwartet.

Preußen.

Die neuesten Berliner Blätter vom 1. d. M. melden Folgendes: „Se. kais. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Österreich-Este ist unter dem Namen eines Grafen von Feldkirch am 30. v. M. um 11 Uhr Abends hier angekommen, um den dießjährigen Herbst Manövern beizuwohnen. In Höchstdero Gefolge befinden sich der k. k. General Graf von Desfours und der k. k. Rittmeister und Kämmerer Landgraf von Fürstenberg. Se. kaiserl. Hoheit sind unter den Linden in einer Privatwohnung abgestiegen, und haben die für Höchstdieselben auf dem königlichen Schlosse in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgelehnt. Auch sandten Höchstdieselben gleich nach erfolgter Ankunft die vor dem Hause aufgestellte Ehrenwache vom Grenadier-Regiment Sr. Maj. des Kaisers Franz zurück. Der Oberst von Lützow hat den ehrenvollen Befehl erhalten, Se. kaiserl. Hoheit bei den bevorstehenden Manövern zu begleiten. Vorgestern überraschten Se. Majestät der König, gleich nach Ihrer Rückkunft von Potsdam, Se. kaiserl. Hoheit mit einem Besuch. — Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstinn Nicolaus von Rußland geruhten am 30. v. M. Abends um 5 Uhr, wegen der bevorstehenden Abreise die Abschiedscour auf dem königl. Schlosse anzunehmen. — Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Dessau, so wie Ihre königl. Hoh. die Frau Herzoginn von Anhalt-Dessau und Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, sind hier angekommen, und auf dem königl. Schlosse in den für Sie in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen."

Die Gesetzsammlung Nro. 12 enthält die königliche Sanction der päbstlichen Bulle, wegen Einrichtung, Ausstattung und Begrenzung der Erz-Bisthümer und Bisthümer der katholischen Kirche des preußischen Staats, und diese Bulle selbst in lateinischer und deutscher Sprache. Sie ist von Rom den 16. Juli d. J. (XVII. Cal Aug.) datirt und hebt mit den Worten an: De salute animarum, wonach sie also künftig, wie es gewöhnlich ist, bezeichnet werden wird.

In der preußischen Staatszeitung liest man folgendes unter der Aufschrift: Frankfurt den 21. August: „Die Mehrzahl der jungen Leute, welche sich bisher entschlossen haben, dem abenteuerlichen Kreuzzuge für die Hellenen, sich anzuschließen, besteht aus frohlichen Bonvivants, welche die heilige Pflicht, das Christenthum aufrecht zu erhalten, als die Haupttriebfeder ihres heroischen Entschlusses vorgeben, eigentlich aber von dannen ziehen, um ihrer ersten Christenpflicht, der Pflicht gegen ihre Gläubiger, sich zu entziehen, um ein lustiges Leben zu führen, und sich auf fremde Kosten ein wenig in der Welt umzusehen. Wenn auch gleich im allgemeinen es vielleicht eine wahre Wohlthat für ein Land seyn mag, eine solche Klasse von Menschen, auf eine gute Manier los zu werden, so wird bei solchen Gelegenheiten doch auch mancher rechtliche hoffnungvolle Jüngling aufgeregt, oder durch vorgespiegelte Lockungen verleitet, gegen die Ungläubigen mitzuziehen, und wir haben hier schon einige Beispiele dieser Art, so daß die Familien, aus denen solche junge Männer, dem dunklen Ziele, das ihrer harrt, entgegen eilen, den Griechen-Weibern wenig Dank wissen, und, wohl nicht ganz ohne Grund, fragen, was denn Großes mit dieser Handvoll Streiter begonnen werden solle. Denn bevor nicht eine geschlossene Macht die verschiedenen einzelnen Hellenischen Streifkorps in ihre Linien aufnimmt, können und werden diese gegen die feindliche Übermacht nichts ausrichten. Uns dünkt aber überhaupt, daß so lange die große Mehrzahl der talentvollen, unterrichteten, sittlich gebildeten jungen Männer unserer Zeit, dem eigenen Vaterlande

nützen können, es Unrecht sey, sie fremden Interessen zu opfern.

Großbritannien und Irland.

Der König empfängt zu Dublin fortwährend die sprechendsten Beweise von Zuneigung. Bei dem Lever am 20. fanden sich gegen 1300 Kutschen ein, und 5000 Personen wurden Sr. Majestät vorgestellt. Der König hat die Deputationen des protestantischen und des katholischen Clerus, der Presbyterianer und der Quäker, mit gleicher Freundlichkeit angenommen. Lord Fingal, welcher als das Haupt der irländischen Katholiken gilt, hat den Patriksorden erhalten. Die Katholiken und Protestanten zu Dublin sind bei ihrer neulichen Versöhnungsmahlzeit übereingekommen, die Emancipation der Erstern während der Anwesenheit des Königs gar nicht in Anregung zu bringen.

Die Jurie's über die Leichname von Henry und Francis haben ihre Verdicts noch nicht gegeben; der Coroner und der Sherif Waithman sind in immerwährendem Streit über jeden Incidentpunct, und der Courier meint, wenn man so weitläufig zu untersuchen fortfahre, so werde man vor einigen Wochen nicht fertig werden. Einige Personen sollen Willens seyn, den obenerwähnten beiden Getödteten ein feierliches Leichenbegängniß zu veranstalten. Die Times widerrathen dieses jedoch, aus Besorgniß vor den, bei einer solchen Gelegenheit unvermeidlichen Pöbelausschweifungen.

Am 19. August wurde zu London eine Partie Baumwolle aus Neusüdwales verkauft, und so gut befunden, daß das Pfund der besten Sorte zu dem hohen Preise von 19 Schill. 4 D. (3 Thlr. 12 Gr.) bezahlt wurde; die schlechte Soetr zu 2 Schill. 6 D. (20 Gr.) Für die Colonie könnte dieses Erzeugniß eine wahre Quelle des Reichthums werden, wenn nur Kapitalisten sie unterstützen wollten.

Frankreich.

Der König empfing am 26. die Gräfinn von Gothland (Königinn von Schweden) in einer Privataudienz. Nachdem arbeitetr er mit einigen Ministern, und der Herzog von Wellington hatte die Ehre, mit Sr. Majestät und der königlichen Familie zu Mittag zu speisen. Die Ministerial- oder andere Veränderungen, welche man für den Ludwigstag vorausgesagt hatte, sind nicht erfolgt.

In Bordeaux wurden am 20. und 21. August durch Serenaden, welche man einem Deputieten von der linken Seite, Hrn. Basterreche, (die Pariser Blätter schreiben den Namen nicht aus) brachte, unruhige Auftritte, thätlicher Widerstand gegen die Polizei, und Verhaftung mehrerer Personen herbeigeführt. Zu Straßburg hat der Maire durch einen Beschluß vom 28. August alle Serenaden für die Zukunft verboten.

Paris, den 27. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 25 Cent.

Niederlande.

Nachrichten aus Siam zufolge hat der dortige König den niederländischen Botschafter mit allen, seinem Range schuldigen Ehrenbezeigungen empfangen und aufrichtige Beweise abgelegt, daß er freundschaftlich gegen die niederländische Regierung gesinnt ist, und sein Land dem Handel mit Java zu öffnen wünscht. Schon sind mehrere Wankangs mit Ladungen von dort in Batavia angekommen, haben gute Preise gemacht, und einige chinesische Speculanten bringen jetzt Güter, die für den Sinamesischen Markt passend sind, zusammen, um sie dahin anzuwenden.

Königreich beider Sicilien.

Durch einen Tagsbefehl wurde zu Neapel bekannt gemacht, daß die dermalen von ihrem Dienste suspendirten und der Untersuchung unterworfenen Offiziere, vom Obersten bis zum Major die Hälfte, und von diesem abwärts zwei Drittheile des Soldes erhalten, auch die schuldlos befundenen Offiziere wieder in ihren Dienst eintreten sollen. — Von der Regierung zu Palermo ist ein Verhaftsbefehl gegen einen gewissen Battaglia, ehemaligen Commandanten des Schlosses von Palermo, ergangen. Er war im vorigen Jahre Anführer einer Räubebande, und plünderte die Stadt Cefalu aus, deren Bischofe er allein 6000 Unzien abpreßte.

Die Gazette di Firenze erklärt die in einem ihrer früheren Blätter mitgetheilte (auch in unser Blatt übergegangene) Nachricht, von dem mit den Häusern Rothschild und Hageemann erfolgtem Abschlusse einer Anleihe von einer Million Unzen für Sicilien, für durchaus ungegründet.

Päpstliche Staaten.

Am 16. August kam das erste Bataillon Warasdiner-Kreuzer, und Tags darauf das zweite Bataillon dieses Infanterie-Regimentes, von Neapel zu Rom an. Sie marschiren nach den östterr. Staaten zurück. — Die päpstl. Karabiniere streiften auf zwei Räuber, Franz Toti und Dominicus Romanini. Am 13. August fanden sie solche in der Gemeinde St. Giovanni, und griffen sie mit solchem Nachdruck an, daß beide Räuber auf dem Platze blieben.

Teutschland.

Über die Ankunft und Beisetzung der Leiche der Königinn von England zu Braunschweig meldet der Hamburger Correspondent Folgendes aus dieser Stadt vom 25. August: „Gestern erfolgte hier die Trauer-Ceremonie der Ankunft und der Beisetzung der Leiche der verewigten Königinn von England, und zwar mit aller Feierlichkeit und mit der Anhänglichkeit, die den braven Braunschweigern gegen ihr Fürstenhaus so eigenthümlich ist. Zu Steinhost, eine kleine Meile von hier, wurde die hohe Leiche, deren Transport englischer Seits von Sir George Naylor und Mr. Calvert, vom Lord-Kammerherrn-Amte über Stade, Celle ꝛc. war geleitet worden, in Empfang genommen. Acht Postpferde und drei Po-

Digitized by Google

stillons waeen dahin gesandt; diese fuhren die Leiche, welche von einem Detaschement hiesigee Husaren begleitet wurde, bis zum weißen Roß, ein Viertelstündchen von hier, und 4 Postillons ritten mit Fackeln zur Seite. Bei dem weißen Roß hielt der Thron-Wagen mit 8 fürstlichen Pfeeden, die dann die Leiche bis zur Geust nach der Buegkirche beingen sollten. Die Bürger Beaunschweigs gaben aber dieses nicht zu, und zogen selbst den Wagen bis nach der Kirche. Die Häuser und Gärten vor dem Thore und die Steaßen, wo der Zug durchging, waren erleuchtet. Der Leichenwagen war mit einer Menge Wachskerzen umgeben. Gleich hinter demselben folgten mehreee Hundeet Kaufleute und andere Büegee mit Fackeln. Hinter dem Zug der Bürger schlossen sich die Wagen der Engländer: des Aldeeman Wood, Lords Hood, Lady Hamilton, Austin ꝛc., und auch mehreee Wagen von hiesigen Verehrern des Braunschweig'schen Hauses an. Durch Aufsteigen von Raketen wurde das Zeichen zum Läuten sämmtlicher Glocken in der Stadt gegeben, welches gegen 11¾ Uhr Abends anfing, und bis 12½ Uhe wähete, wo dee Zug beendigt war. Gewiß an 20,000 Menschen begleiteten die Leiche, und die größte Ruhe und Ordnung herrschte während der Teauerfeierlichkeit. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen und 60 junge Mädchen, alle weiß gekleidet, mit schwarzen Leibbändern, empfingen die Leiche in der Kirche, und begleiteten selbige mit Wachskeezen bis zur Gruft im Gewölbe. Dee Kirchenrath Wolf hielt eine passende Rede."

Vor ihrer Auflösung hatten die sächsischen Stände den König in einer Vorstellung um Ernennung einer aus Räthen des Königs und ständischen Abgeordneten zusammengesetzten Commission gebeten, welche über Abkürzung der bisher befolgten Geschäftsganges in den verschiedenen Kurien der Stände Vorschläge thun solle. (Es gibt bis jetzt sieben Abtheilungen, die theils einzeln, theils gemeinschaftlich berathen, wodurch freilich großer Zeitverlust ꝛc. entstebt). In seinee Antwoet billigte zwar der König die Absicht, den Gang des Landtags zu beschleunigen, erklärt jedoch zugleich: daß er wesentliche Veranderungen der seit so langer Zeit als nützlich erprobten Landtags-Verfassung nicht füe eathsam achte, und daher die Bestellung einer besondern Kommission nicht erfoederlich halte. Jedoch gewärtige er von dem künftigen Landtag 1824 zweckmäßige Vorschläge zur Vereinfachnng und Abkürzung des Geschäftsganges.

Lombaedisch-Venetianisches Königreich.

Die Gazetta di Venezia vom 29. August enthält Folgendes: „S^r. k. k. Majestät geeuhten durch Allerhochste Entschließung vom 21. Augüst, den Schiffscapitän und bisherigen Obeedieeetor des königl. See-Arsenals zu Venedig, wirklichen Kämmeeer und Ritter des Ordens der eisernen Krone, Sylvestee Dandolo, zum Commandanten dee kaiseelichen Fregatte Hebe zu ernennen. Diese Fregatte, welche 44 Kanonen führt, und am verflossenen 14. Juli vom Stapel gelassen worden war, hat am 29. August das Aesenal verlassen, um so bald als möglich an den Oet ihree Bestimmung abzusegeln.

Wien, den 7. Septembee.

Der Observatore Triestino vom 21. August enthält Folgendes: „In dee Beilage zur Gazetta Ticinese. N^ro. 30 liest man unter der Rubrik: Frankeeich, Nachstehendes aus Paris vom 6. August: „Ein Marseiller Haus „schickt uns ein gedrucktes Bulletin, welches dasselbe von „seinem Hause zu Triest erhalten hatte, und worin der „Gouverneur von Triest den Handelsstand benachrichtiget, daß man so ziemlich auf die Gewißheit eines Krieges zwischen Rußland und dee Pforte rechnen könne." Zu Widerlegung dieses durchaus lügenhaften Artikels sind wir ermächtiget zu eekläeen, daß nie in Triest ein solches Bulletin odee ein anderes über den darin beeührten Gegenstand eeschienen ist."

Am 7. September war zu Wien der Mittelpeeis der Staatsschuldveeschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 91 4/5; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Aetien pr. Stück 579 in CM.

Haupt-Redaeteue: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Maria Stuart.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Verschlossen.

Moegen: Alceste.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Die Bestürmung von Wilno.

Theater in Baden.

Heute: Verschlossen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro 252

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 9. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach R. aum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
7. Sept. 1821.	8 Uhr Morgens	+ 15 9/10 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	W	still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 4/10 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	S	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 15 7/10 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	S.	—	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Die Dubliner Zeitungen vom 21. August liefern umständliche Berichte über die Feste und Ceremonien, welche bei dem großen Lever und dem darauf folgenden Cercle am 19. und 20. in dieser Hauptstadt Irlands Statt gefunden hatten. Das große Oedens-Kapitel, wobei die neu ernannten St. Patricks-Ordens-Ritter installirt werden, sollte am 28. in der St. Patricks-Kathedrale gehalten werden.

Die Untersuchung des Coroners über Richard Honry, der bei dem Volkstumult am 14. ums Leben gekommen, wird noch immer fortgesetzt. Es sind bisher 38 Zeugen darüber abgehört worden. Die zweite Untersuchung, über die gleichfalls an obgedachtem Tage umgekommenen George Franeis war am 24., nach Abhörung von 23 Zeugen, geschlossen, und das Verdict der Geschwornen dahin ausgefallen: „Freiwilliger „Todtschlag, verüb: von einem uns (den Ge„schwornen) unbekannten Gardisten." — „Wir gestehen, sagt der Courier, daß uns dieses Verdict nicht befremdet; aber es thut uns leid, daß es erlassen worden ist. Der Fall mit Franeis scheint uns schlechterdings nicht unter die Fälle zu gehören, die nach unserer Criminal-Jurispeudenz als freiwilliger Todtschlag betrachtet werden können. Wir müssen nur bedauern, daß der Coroner (der den Vorsitz bei der Untersuchung führte) den Geschwornen, bevor sie berathschlagten, nicht genau auseinander setzte, welche die verschiedenen von unsern Gesetzen anerkannten Arten von Todtschlag und die mit jeder derselben verknüpften Abstufungen von Criminalität seien. Wären die Geschwornen hierüber besser unterrichtet gewesen, so würden sie allee Wahrscheinlichkeit nach eine andeee Entscheidung gefaßt haben."

An einer andern Stelle des Couriers vom 25. heißt es: „Nach einem gedruckten Zettel, den wir so eben an den Straßenecken anschlagen sehen, scheint es, daß man sich anschickt, das Publicum morgen mit der radicalen, aber gefahrvollen Farce des Leichenbegängnisses von Honey und Franeis, die in Hammersmith beerdiget werden sollen, zu regaliren. Als Anstifter dieser unanständigen und eckelhaften Ceremonie, nennt man den berüchtigten D. Watson, Gale Jones, und andeee Leute dieses Gelichters. Der Zug soll sich auf Smithfield versammeln und durch die City, die Oxford-Straße u. s. w. ziehen, damit dir Welt sehen möge, mit welcher Feierlichkeit, mit welchem Anstand und mit welcher Ruhe das Volk von London, wenn man es nicht daran gehindert hätte, die sterbliche Hülle, seiner so großherzigen, so gröblich verunglimpften und so schwee verfolgten Königinn Caroline, durch diese Hauptstadt geführt haben würde!"

Frankreich.

Die herzogl. Orlean'sche Familie ist von Neuilly abgereist, um einige Wochen auf entfeenteen Gütern zuzubeingen. Die Frau Heezoginn von Berry stand im Begriffe, nach dem Bade von Mont d'Or sich zu begeben.

Das Wahlcollegium des Gers-Departements hat seinen Präsidenten, Cassagnoles, zum Mitgliede der Deputirtenkammer eenannt.

Es soll eine telegraphische Linie von Lyon nach Toulon eingerichtet werden; die Regierung hatte bereits mit einem Lyoner Handelshause über den Transport der Telegraphen einen Contract geschlossen.

Die Nachrichten aus Barcelona lauteten günstig; die Krankheit beschränkte sich auf das Lazareth. In dieses waren 57 Personen gebracht worden, von welchen bis zum 14. August 15 starben.

Die Zeitung la Ruche d'Aquitaine, sagt das Journal des Debats, gibt folgende Nachricht von einem Vorfall sehr ernster Natur, dee zu Bordeaux Statt gehabt hat: „Am 20. und 21. Abends versammelte sich eine große Zahl von musikalisch-politischen Künstlern, um dem dort angekommenen Hrn. Bastereche, Deputieten von der linken Seite, Seeenaden zu beingen. Die veeschiedenen patriotischen Lieder, die angestimmt wurden, zogen mehree Liebhaber herbei, für welche diese Lieder ohne Zweifel einen besonderen Reiz haben. Einige dieser Hereen haben lärmend die Freude ausgedrückt, welche ihnen diese Lieder unglücklichen Andenkens gaben. Bald aber sandte die Polizei eine Gensdarmerie-Abtheilung an Ort und Stelle; bei ihrer Annä-

herung erscholl aufs Neue das Geschrei: Es lebe die Freiheit! Es lebe die linke Seite! Keinen Despotismus mehr! Vergebens suchten die Polizeibeamten die Ruhe herzustellen; sie wurden mit Steinwürfen empfangen, durch die Einer derselben, so wie zwei Gensdarmes verwundet wurden. Es gelang endlich, drei der Hauptschreier zu arretiren, welche sogleich in das Fort Ha gebracht wurden. Die ganze Nacht hindurch gingen Patrouillen, und in einigen Quartieren wurden Wachthäuser eröffnet. Die liberalen Musiker zogen, nach ihrer Zerstreuung, durch verschiedene Straßen, und ließen hie und da die bekannten Lieder: ça ira etc., on va lui percer le flanc etc. hören. Es ist der Mühe werth, schließt das Journal des Debats, das oben Erzählte mit einem Artikel zu vergleichen, den wir wörtlich aus einem Schandblatt (Regulateur espagnol) entnehmen, das in Madrid durch Franzosen herausgegeben wird, welche in der Halbinsel einen Zufluchtsort gegen die Gesetze und die Obrigkeiten ihres Vaterlandes gesucht haben. Er lautet also: „Bei Empfang dieses Schreibens weeden Sie nicht ohne Erstaunen vernehmen, daß unsere Stadt (Bourdeaux) ungeachtet des Royalismus, womit sie sich brüstet, Zeuge eines Auftritts neuer Art gewesen ist. Wir haben die Constitution proclamiren und unsere Freiheit wieder erobern wollen; durch einige Verräther ist unser Plan gescheitert; also werden noch einige Schlachtopfer fallen! Bayonne sollte der Bewegung folgen. In Kurzem ein Mehreres."

Paris, den 28. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 10 Cent.

Päpstliche Staaten.

Die zu Frosinone bestehende päpstliche Specialcommission hat gegen 4 Individuen, deren 2 sich des Straßenraubes, und die 2 andern eines Mordes schuldig gemacht haben, das Todesurtheil ausgesprochen.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Als vor etlichen Monaten das (immer noch unvollzogene) Decret der Cortes, für die Auflösung der Schweitzerregimenter gegen traetatenmäßige Entschädnisse, dem eidgenossischen Vororte durch den spanischen Gesandten war kund gemacht worden, verlangte jener zu vrrnehmen, wie das spanische Ministerium die Liquidation capitulationsgemäßer Ansprachen der zu entlassenden Krieger vorzunehmen gedächte, und die Kantone wurden hinwieder von ihm eingeladen, ihre Gesandten an die Tagsatzung mit Instructionen über den Gegenstand zu versehen. Dieses letztere geschah, und in der Sitzung vom 1. August waed ein Commissionalbericht über den Inhalt der Instructionen angehört, in dessen Folge umständliche und dataillirte Aufträge für die zu eröffnende Unterhandlung dem Vororte ertheilt wurden. Aber schon am folgenden Tag ward eine vom ersten August datiete und an die Tagsatzung erlassene Note des in Zürich anwesenden spanischen Gesandten, Ritter v. Viergol, verlesen, worin er die Anfragen der Note des Vororts vom 9. Mai wegen der Liquidation dahin beantwortet: es sei der Capitulationsvertrag von 1803 anders nichts als ein Subsidientraetet gewesen, welcher von demjenigen Theil, der seine übernommenen Verpflichtungen unerfüllt gelassen habe, weiter nicht konne angerufen werden. Es habe die Schweitz zur Zeit, wo sie unter Buonaparte's Einfluß stund, nicht nur die Rekrutenlirferung, welche der Unterhalt der Regimenter heischte, unterlassen, sondern in den Jahren 1809 und 1812 wären auch Decrete der Kantone gefaßt worden, welche die Schweitzermilitärs aus Spanien unter Androhung des Verlustes ihrer Heimathrechte zurückriefen, und Buonaparte's Unternehmen gegen Spanien begünstigten. Der König von Spanien, hievon in Kenntniß gesetzt, habe unterm 3. November 1819 die Capitulation für aufgehoben und vernichtet erklärt, somit könne dann auch eine Liquidation der Ansprachen keineswegs von den Grundsätzen eines nicht mehr bestehenden Vertrages ausgehen, und das Decret der Cortes habe nur irriger Weise den Fortbestand desselben vorausgesetzt. Immerhin würden dann aber der König und die spanische Natica, die von den Schweitzertruppen geleisteten Dienste in gutem Andenken behalten u. s. w. Die Tagsatzung überwies die befremdliche Note an ihre früher über den spanischen Dienst bestellte Commission, und auf den Bericht derselben ward in der letzten Sitzung, am 17. August, eine ausführliche Rückantwoet beschlossen, worin duech Gegenüberstellung unzweideutiger Thatsachen, die irrigen Voraussetzungen und Behauptungen der Note des spanischen Gesandten widerlegt, und die foredauernde Gültigkeit der Capitulation erwiesen wird. Ein Subsidientracetat (sagt diese Antwort) kann ganz unmöglich der Vertrag genannt werden, welcher weder irgend eine Zahlung von Subsidiengeldern von der einen, noch eine Verpflichtung zu Stellung und Unterhaltung irgend einer Truppenzahl von der andern Seite festgesetzt, sondern welcher einzig nur von Seite der capitulirenden Kantone die freie Werbung solcher Angehöriger, die sich freiwillig wollen anwerben lassen, an Spanien bewilligt hat. Die Unterbrechung dieser Rekrutirungen im Zeitraum der französischen Übermacht kann um so weniger der Schweitz zur Last gelegt werden, als in der Capitulation selbst der Fall vorgesehen war, wo in Kriegszeiten die Verbindung beider Länder nicht offen bliebe, und wo es alsdann Spanien obliegen müßte, für die Rekrutentransporte besorgt zu seyn, es sind nun aber vollends auch solche Transporte, die im Anfang der Unternehmungen Frankreichs gegen Spanien aus der Schweitz dahin abgingen, unterwegs theils zurückgesandt, theils zerstreut worden, ohne daß Spanien dieß zu hindern vermocht hatte Wohl hat Frankreichs Übermacht auf die Schweitz, und auf ungleich viel größere Staaten gedrückt, aber vom spanischen Ministerium hätte die Schweitz im Jahre 1821 nicht Vorwürfe deßhalb, sondern eine billigere Beurtheilung erwarten dürfen! Freilich sind in Folge der im Jahr 1812 aufgedrungenen neuen und

lästigen Capitulation mit Frankreich, gegen anderweitigen fremden Dienst und gegen den spanischen insbesondere Decrete erlassen worden, die aber in der That nur Paradedecrete gewesen sind, welche nie ämtlich mitgetheilt, nie vollzogen, und deren Strafbestimmungen gegen kein einziges Individuum angewandt wurden, hingegen schon im Jahr 1813, die Capitulation von 1812 und mit ihr alle ihre Folgen auch wieder von Seite der Schweiz aufgehoben worden, seither dann ist, bei der wiedereröffneten Verbindung zwischen Spanien und der Schweiz, die Capitulation des Jahrs 1804 von der letzteren mehrmals zu Gunsten der Truppen angerufen, und von Spanien, sogar auch in königlichen Schreiben, anerkannt worden. Wie soll nun am 3. Nov. 1819 der König diese Capitulation für aufgehoben erklärt haben? Bis zur Stunde ist hiervon der Schweiz nicht die geringste Anzeige gemacht worden, und woher käme auch die Befugniß zu einer solch einseitigen Aufhebung? Das Decret der Cortes von 1820 beschließt hingegen diese Aufhebung unter Zusicherung traktatgemäßer Entschädnisse, und der König hat diesem Decret seine Sanction ertheilt. Die Eidgenossenschaft ist es aber nicht, und es sind auch nicht die capitulirenden Kantone, welche Entschädigungsansprachen an Spanien machen. Für die Truppen einzig nur, und für die Angehörigen, denen der König von Spanien noch im vorigen Jahr das höchste Lob, welches Kriegsleuten gegeben werden mag, ertheilt hat, verlangt die Tagsatzung die Erfüllung eingegangener Pflichten; sie erfüllt selbst eine letzte ihr obliegende Pflicht gegen diese aufzulösenden Truppen, indem sie von den edlen Gesinnungen S^r. Majestät die Belohnung ihrer ausgezeichneten Dienste erwartet, und zutrauensvoll sieht sie den weiteren Erklärungen des Königs entgegen.

Teutschland.

Die Beemer-Zeitung vom 28. v. M. meldet folgenden Unglücksfall, der sich unweit dieser Stadt auf der Weser ereignete: „Vorgestern ereignete sich ungefähr eine Stunde von der Stadt, nah an einem von der Weser gelegenen Lustorte (gemeinhin der Schneider genannt) ein herzzerreißendes Unglück. Durch Ungeschicklichkeit und Unachtsamkeit eines Schiffers, der, dem Vernehmen nach, ohne dieses Gewerbe eigentlich erlernt zu haben, sich erst neuerlich dazu aufgeworfen haben soll, schlug ein Boot mit mehreren Personen um. Die edle Anstrengung eines trefflichen Schwimmers, eines jungen Mannes von hier, dessen Namen zu nennen, die Bescheidenheit verbietet, war leider! erfolglos. Drei Personen wurden durch den Muth des Hausknechts aus dem genannten Gasthof gerettet, die Schiffer kamen durch Schwimmen ans Land, aber drei Menschen waren das Opfer der unglücklichen Umstände — man kann leider nicht sagen, nachdem alle Mittel zur Rettung erschöpft waren. Es drang sich zunächst die Bemerkung auf, wie nothwendig es sei, daß an einem so gefahrvollen Strom jeder Schiffer, in dessen Händen so oft Menschenleben ist, gehörige Kenntniß seines Gewerbes haben, und sich der Nüchternheit und Umsicht befleißigen müsse. Es war zweitens unverkennbar, daß viele der Anfangs mit ihren Booten hinzueilenden Schiffer viel zu früh ihr Streben, die Untergesunkenen zu entdecken, aufgaben, und zwar aus dem laut ausgesprochenen Vorurtheile, daß ein Untergesunkener auf keine Weise nach vier bis fünf Minuten wieder zum Leben zu bringen sei. Keiner hatte eine Idee von denen selbst dann noch pflichtmäßig anzuwendenden Rettungsmitteln. Die Ertrunkenen waren ein Familienvater, der brave Bildhauer Schall, seine zehnjährige Tochter und eine vierzehnjährige Nichte, die ihre arme Mutter größtentheils mit ihrer Hände-Arbeit ernährte. Auch die nicht wohlhabende Familie Schall hat in dem arbeitsamen Vater, in jedem Sinne, alles verloren. Der unglückliche Sohn, ein talentvoller Knabe, sollte eben heute, wo er sein sechszehntes Jahr erreichte, nach langen häuslichen Leiden einen frohen Tag haben — und vom Ufer aus sah er, nebst dem Bruder der Nichte, Vater und Schwester in die Fluthen sinken, um sie niemals wieder zu sehen. Wer mahlt die Verzweiflung des liebenden Sohnes, wer den Schmerz der verwaisten kranken Gattinn, als sie zu Hause die Schreckensbotschaft empfing? Wir waren Augenzeuge all dieses Jammers und legen unter Thränen die Feder nieder, zu schwach, Scenen zu beschreiben, die nur von fühlenden Herzen nachempfunden werden können, und in dem Gedächtniß der Anwesenden ewig schrecklich eingegraben bleiben werden."

Ungarn.

S^r. k. k. apost. Majestät geruhten allergnädigst den Johann v. Maeich, Abt B. V. M. de Campo Strigoniensi, der Kathedralkirche zu Stuhlweissenburg unlängst ernannten Custos und Domherrn, und des lobl. Tecntschiner Comitats Gerichtstafel Beisitzer, zum Prälaten und Assessor bei der königl. Gerichtstafel in Pesth zu ernennen. Der hochw. H^r. Prälat hat in dieser Eigenschaft am 21. v. M. den gesetzmäßigen Eid abgelegt.

Wien, den 8. September.

S^r. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 14. August, den Bannrichter des Landgerichtes Donauthal, Doctor Joseph Edlen v. Pflügl, mit seinem ganzen Gehalte in den Pensionsstand zu setzen, und demselben zur Belohnung seiner belobten acht und dreißigjährigen Dienste, den Titel eines kaiserl. Rathes taxfrei zu verleihen geruht.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J., den Obersten und Commandanten des Allerhöchstdero Namen führenden Chevauxlegers-Regiments, Simon Chevalier Fitzgerald, zum Generalmajor und Brigadier zu befördern, und an dessen Stelle den zweiten Obersten, Franz Grafen von

Coudenhoven, zum wirklichen Commandanten dieses Regiments zu ernennen geruht.

Ferner haben sich in der k. k. Armee folgende Veränderungen ergeben:

Befoedert wurden: Zum Oberstlieutenant, der Major Anton Puchner, von Kaiser Chevauxlegers, im Regimente. Zu Majoren, der Rittmeister, Joseph Glaser, von Kaiser Chevauxlegers, im Regimente, und der Hauptmann, Johann Balughansky, von St. Julien, bei Erzherzog Franz Carl Infanterie.

Tueba, pensionirter Major, wurde als Platzmajor in Pavia wieder angestellt.

Ferdinand Holzbecher v. Adelsehr. pensionirter Oberstlieutenant, erhielt nachträglich den Obristentitel.

In Pensionsstand wurden versetzt: Mit Majorstitel und Majorspension, die Hauptleute: Franz Spaezeck vom vierten Artilleieregimente, und Peter Pfeiffer v. Maasfeld, vom böhmischen Garnisons Artillerie-Districte. Mit Majorstitel, die Hauptleute: Joseph Tapp Edler v. Tappenburg, vom Platzcommando in Laibach, mit einer besondern Zulage zur Pension; Hieronymus Tartaretti v. Eichenberg, von Wimpfen Infanterie; Wilhelm Heßner, von Erzherzog Rudolph Infanterie; und der Rittmeister, Franz Kozlik, von Kronprinz von Baiern Dragoner.

Fremde Orden, und die allerhöchste Bewilligung, selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten: Carl Graf v. Naigecourt, Generalmajor, das Commandeurkreutz des königl. sardinischen St. Ferdinand und Verdienst-Ordens; Gustav Prinz zu Hessen-Homburg, und Friedrich Prinz zu Hessen-Homburg, beide Generalmajore, das Großkreutz des königl. hannoverschen Guelphen-Ordens; Johann Freiherr v. O'Brien, Generalmajor, das Großkreutz des großherzogl. hessischen Haus- und Verdienst Ordens zweiter Klasse; Straphin Poltl, Oberstlieutenant von der Marine, das Ritterkreutz des königl. portugiesischen Conceptions-Ordens; Carl Menzer, Oberstlieutenant von Wimpfen Infanterieregiment, das Ritterkreutz des herzogl. Parma'schen Constantin St. Georgs-Ordens; Franz Dahlen, Oberstlieutenant und Generaladjutant, das Ritterkreutz des königl. sardinischen St. Mauriz- und Lazarus-Ordens; Wolrad Fürst von Waldeck, Rittmeister bei König Friedrich Wilhelm von Preußen Husaren, das Großkreutz des kurhessischen goldenen Löwen-Ordens; Joseph Freiherr O'Naghten, Rittmeister von Erzherzog Joseph Husaren, das Ritterkreutz des königl. hannöverschen Guelphen-Ordens; Johann B. Schels, Hauptmann von Großherzog Baden Infanterieregiment, das Ritterkreutz des großherzogl. badenschen Haus Ordens vom Zähringer Löwen; Anton Shega, Capitänlieutenant, und Andreas Gnoato, Obeelieutenant, beide von der Marine, das Ritterkreutz des königl. portugirsischen Christus Ordens, und Wilhelm Freiherr v. Stein, Oberlieutenant von Herzog Albert Kürassier, das Ritterkreutz des kurhessischen Haus Ordens vom goldenen Löwen.

Litteratur.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Das neunte Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift.

Dieses enthält:

I. Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge von 1798 — 1799.

II. Ottavio Piccolomini, k. k. Generallieutenant. Geboren 1599, gestorben 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen.

III. Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815 (Fortsetzung). Rückzug der Franzosen über den Rhein. Schlacht bei Hanau. Eroberung von Hochheim.

IV. Litteratur.

V. Berichtigung.

VI. Neueste Militär-Veränderungen.

In diesem Comptoir sind auch alle früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift seit ihrem Beginn im Jahre 1811 zu erhalten. — Auch wird dort auf den künftigen Jahrgang 1822 Pränumeration mit vier und zwanzig Guld. WW. angenommen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Maria Stuart.

Morgen: Unglücklicher Ehe.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Albrecht der Streitbare.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Musikanten auf dem hohen Markt.

Morgen: Die Domrnhüte. — Perseus.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Bestürmung von Wilna.

Theater in Baden.

Heute: Doctor Krampert. — Reunion.

Dinstag den 11. September ist Feuerwerk im Prater.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 253

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 10. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	S. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	S. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 15 ½ Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	S. schwach.	—

Osmanisches Reich.

Bei dem Zustande der Verwirrung, in welchem sich der Pelopones und die umliegenden Provinzen befinden, ist es äußerst schwee, die Thatsachen, die uns von dorther bekannt werden, richtig aufzufassen. Die Zeit, dieser beste Wegweiser, hat bereits eine Menge von Gerüchten widerlegt, welche mit einer Umständlichkeit erzählt wurden, die ihnen allerdings den Anschein von wirklichen Ereignissen leihen konnten; von der Unzahl beflissentlich ausgesprengter Fabeln wollen wir hier keine Erwähnung machen.

Aus einem von zuverlässiger Hand aus Zante vom 30. Juli geschriebenem Briefe, welcher über den damaligen Stand der Dinge in Morea und den angrenzenden Provinzen des türkischen Reiches (die unter dem allgemeinen Namen Rumeli und Bosna *) begriffen werden, Licht verbreitet, sind wir im Stande Folgendes mitzutheilen:

„. . . . . Die Lage dee Dinge in Morea und den benachbaeten Peovinzen von Rumelien wird mit jedem Tage verworrener. Jeder will in diesen insurgirten Ländern regieren, jeder befehlen und keiner gehorchen. Fürst Demetrius Ypsilanti, der kürztich in Calamata gelandet und als Bevollmächtigter seines Bruders Alexander in Morea aufgetreten wae, glaubte, daß sich alles sogleich seinen Befehlen unterwerfen würde, und forderte demnach, daß ihm die Metropoliten, die Bischofe, die übrigen Heerführer und der provisorische Senat den Unterwürfigkeits-Eid leisten sollten. Ee stellte dieses Begehren in dem Lager bei Tripolitza. Die aus ache Individuen zusammengesetzte Regierung weigerte sich, diesen Eid zu leisten. Diese W igerung hatte zur Folge, daß Fürst Demetrius Ypsilanti sich nach Calamata zurück verfügte."

„Inzwischen hält sich der Metropolit von Patras in seiner befestigten Residenz Oblo für den obersten Heerführer und Dictator; gleiche Ansprüche macht der Metropolit von Calamata, dem sich Koron, Motun, Arkadia und die umliegende Gegend mit Gewalt der Waffen unterworfen hat. Papadiamandopulo, der mit einer Ladung Kriegsmunition aus dem Auslande zurückgekehrt, und dafür von der Nation wieder zu Gnaden aufgenommen worden ist, will gleichfalls Oberfeldherr seyn. Der Primat von Patras, Londogia, der keine andern Eigenschaften, als einen unbändigen Ehrgeiz besitzt, nimmt gleichfalls die Oberbefehlshaber-Stelle in Anspruch, und liegt daher in beständigen Händeln mit dem Dictator zu Oblo. Andreas Londo, vormaliger Primat von Wossizza, macht ebenfalls Anspruch auf die oberste Feldherren-Würde. Der Bei von Matna will im Senate und im Lager commandiren; eben so ein gewisser Colorotroni. Gleiche Ansprüche machen der General Petimesa, der Quacksalber Brosso und der Apotheker Geracaris. Kurz, wie schon gesagt, alle wollen befehlen und keiner gehorchen, und daß Land ist in eben so viele Parteien, als Parteihäupter, deren jeder seine eigene Sache verficht, zerspalten. Dieß erleichteet den Türken das Spiel, die fortwäheend im Besitze aller festen Plätze sind, wo sie sich ungeachtet des täglich zunehmenden Mangels an Lebensmitteln, der ihnen bei ihrer an sinnliche Genüsse gewöhnten Lebensweise doppelt schwer fällt, bisher tapfer halten. Patras wird neuerdings von den Griechen belagert. Prevesa, welches von den Suliioten seit dee Mitte des Juni aufs engste eingeschlossen nnd belagert war, wurde am 11. Juli von einem 3000 Mann staeken Corps, welches unter Ismail Pascha's Commando aus Janina, über Janaez emrückte, entsetzt. Arta ist noch immer hart blockirt. Ali Pascha von Janina hält sich in seinen alten Stellungen."

Spanisches Amerika.

Zu Santander ist die Fregatte Atalante aus Veracruz mit der schlimmen Nachricht angekommen, daß die Insurgenten das Fort Perote genommen, und daß demzufolge die Kaufleute ihre beste Habe in die Festung San Juan de Ulua in Sicherheit bringen. Mehrere schiffen sich nach Havannah ein, von wo am 2. Juli 500 Mann nach Veracruz unter Segel gegangen sind. Zu Cadix wird ebenfalls eine kleine Expedition mit Landtruppen nach Veracruz und Havannah ausgerüstet, und

*) Die beste Generalkarte von Rumeli nebst Morea und Bosna, ist hier im Industrie Comptoir am hohen Markte zu haben, wo auch sehr brauchbare Karten der beiden Fürstenthümer (Moldau und Wallachei) zu finden sind.

Digitized by Google

die Regierung hat dem dortigen Handelsstande alle Papiere über den gefährlichen Zustand jener Colonie mitgetheilt. Diese Expedition hindert gegenwärtig die Ausrüstung der so nöthigen Expedition gegen die Corsaren.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der Sitzung der Cortes vom 7. August wurden Schreiben der provisorischen Junta von Bahia vom 20. Juni verlesen, worin sie die Beweggründe, aus denen sie sich der (vom Könige vor seiner Abreise aus Brasilien angeordneten) Regentschaft des Kronprinzen nicht unterwerfen zu können glaube, auseinandersetzt, ein Schreiben des Grafen Dos Arcos an sie, nebst ihrer Antwort darauf, beilegt, und des Grafen Abreise von Bahia auf der Brigg Treze di Mayo anzeigt. Folgendes ist der merkwürdige Inhalt dieser, an den König gerichteten Depesche: „Sire! Die provisorische Regierungsjunta von Bahia hat die Ehre, E^w. Majestät das Schreiben, womit der Minister des Innern zu Rio de Janeiro das Decret vom 22. April einbegleitete, und ihre Antwort darauf, vorzulegen. Der Junta konnte nicht unbekannt seyn, daß nach den Grundsätzen der spanischen Constitution, die in Portugall und zu Bahia angenommen worden, nicht dem Könige, sondern den Cortes es zusteht, eine Regentschaft zu ernennen, und daß demzufolge das Decret vom 22. April von Rechtswegen null sei. Es war null, weil die dem Kronprinzen übertragene Regentschaft die Ausübung eines Theils der gesetzgebenden Gewalt mit sich führte. In der That, der König kann nur das geben, was er selbst besitzt; und da er geschworen hat, eine Constitution zu beobachten, welche die Trennung der Gewalten zuläßt, so ist es augenscheinlich, daß er dadurch allem Antheile an der Gesetzgebung entsagt hat. Selbst wenn die gesetzgebende Gewalt in den Attributen des Königs läge, so hätte er kein Recht sich derselben zu begeben. Andere Gründe von höchster Wichtigkeit bestimmten übrigens die Junta, ihre Ansichten dem Kronprinzen vorzutragen: denn, indem man auf diese Art in Einem Reiche zwei Centralpuncte der Regierung aufstellte, stand da nicht zu befürchten, daß man dadurch Spaltungen zwischen den Portugiesen der dreien Hemisphären säe, und die Portugiesen Brasiliens zu gewohnen suche, mit den Portugiesen Europa's nichts gemein zu haben? Hieß das nicht den Weg zu einer leichten Trennung des Reichs in zwei Hälften bahnen, und so jene Verbindung schmählich Lügen strafen, welche der König selbst sanctionirt hatte? Die Junta will mit Stillschweigen die wesentlichr Gefahr übergehen, die mit dem Gehorsam gegen ein Ministerium verknüpft gewesen wäre, welches aus geheimen oder erklärten Feinden des constitutionellen Systems besteht, und das sich der Kräfte der Provinz bedienen konnte, um das gesellschaftliche Gebäude umzustürzen, welches durch die vereinten edelmüthigen Anstrengungen des Volkes und der Truppen von Bahia aufgebaut worden. Die Junta konnte sich irren; aber sie nimmt keinen Anstand, E^w. Majestät zu erklären, daß bei allen ihren Beschlüssen sie nicht von strafbaren Absichten, sondern einzig von einer heißen und wahren Liebe für die constitutionelle Freiheit, und von ihrer Anhänglichkeit an ihre portugiesischen Brüder geleitet wurde. Sie hat sich übrigens freiwillig an E^w. Majestät angeschlossen, um einen endlichen Beschluß in dieser Hinsicht zu ergreifen. Der Himmel erhalte E^w. Majestät. Bahia, den 21. Juni 1821. (Unterz.) Luis Manuel de Moura Cabrial, Präsident der Junta." — Die Vorlesung dieser Depesche und der sie begleitenden Belege, brachte in der Versammlung eine lebhafte Bewegung hervor; die Abgeordneten erhoben sich freiwillig von ihren Sitzen und riefen: „Ehre dre Regierung von Bahia!" H^r. Castello-Branco verlangte, daß eine Abschrift dieser Depesche in das Regierungsblatt eingerückt werden sollte. Der Antrag ward genehmigt, und zugleich beschlossen, der Junta wegen ihres so ausnehmend constitutionellen Benehmens ein Belobungsschreiben auszufertigen! — In einer andern Depesche zeigte die Junta an, daß die Brigg, Treze di Mayo, an deren Bord Graf dos Arcos zu Rio de Janeiro in Folge der Ereignisse vom 5. Juni gebracht wurde, in Bahia um Erfrischungen einzunehmen, eingelaufen sei, und die Absicht an den Tag gelegt habe, auch in Pernambuco anzulegen; da aber die Junta gewußt, daß der Gouverneur von Pernambuco, Don Luis do Rego, in dieselbe Categorie, wie Graf dos Arcos gehöre, so haben sie dem Commandanten der Brigg verboten, dort anzulegen; sie melde dieß den Cortes, damit sie untersuchen könnten, ob der Commandant der Brigg dem Befehle gefolgt. Eine dritte Depesche endlich enthielt die Erklärung der Anhänglichkeit der Junta an die Cortes. Diese Depeschen veranlaßten neue Beifallsbezeugungen.

Rußland.

Die unter dem Capitän v. Bellingshausen ausgeschickte Expedition hat, neben andern nautischen Entdeckungen, auch das vor einigen Jahren, südlich vom Feuerlande, durch ein englisches Schiff aufgefundene vorgebliche Continent (Neu-Süd-Schottland) umsegelt, und sich überzeugt, daß es kein Continent, sondern eine Reihe von Inseln ist.

Großbritannien und Irland.

Am Sonntage, den 19. August, verfügte sich der König in großer Prozession, begleitet von dem Lord-Lieutenant, dem Marquis von Londonderry, dem Viscount Sidmouth ꝛc. nach der Dubliner Christuskirche, woselbst er von dem Erzbischof von Dublin an der Thür empfangen wurde. Nachdem einige Hymnen von den vorzüglichsten Sängern Dublins gesungen worden waren, betrat der Erzbischof die Kanzel, und hielt eine eindrucksvolle Predigt, die S^r. Majestät mit großer Aufmerksamkeit anhörten. Um 3 Uhr Nachmittags, nachdem der Gottesdienst beendigt war, verließ der König die Kirche, und

Digitized by Google

als er in den Wagen stieg, erscholl von der zahllosen Menschenmasse ein Beifall, der durch Worte unmöglich zu beschreiben ist. Am Montag hielt der König ein Lever im Dubliner Schlosse, bei welchem sich der ganze irländische Adel beeiferte, Sr. Majestät neue Beweise ihrer Liebe und Hochachtung zu geben. Die Menschenmasse war aber so groß, und der König mußte dermaßen von der Hitze gelitten haben, daß am nächsten Tage eine Bekanntmachung von dem Oberkammerherrn erschien, in welcher derselbe bat, daß diejenigen Personen, die bereits beim Lever erschienen wären, sich, wenn es nicht durchaus nöthig sei, nicht beim Drawing-Room einfinden möchten. Vor dem Lever hielt der König Ordens-Kapitel des St. Patrick- und Bath-Ordens, und bekleidete den Lord Greaves, als Stellvertreter des Herzogs von Cumberland, den Marquis von Donegal, und die Grafen Talbot, Ormonde, Meath, Courtown, Roden und Fingal (letzterer ist der erste katholische Pair in Irland), mit den Insignien des ersten, und den Admiral Thomas Bakenham, sowie den zum Generalmajor erhobenen Sir John Elley mit den Insignien des letzteren Ordens. Se. Majestät empfingen sodann eine zahllose Menge Adressen, unter andern auch eine von den Quäckern, welche es ruhig gestatteten, daß man ihnen, ehe sie zu dem König gelassen wurden, mit aller Aetigkeit den Hut abnahm. Ihre Adresse lautet folgendermaaßen: „An Georg IV., König der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland und der dazu gehörigen Länder. Möge der König geruhen, uns anzuhören! Deine pflichtschuldigen und loyalen Unterthanen, die Gesellschaft der Freunde in Irland, gewöhnlich Quäcker genannt, sahen Deinen Besuch in ihrer letzten jährlichen Versammlung voraus, und trugen uns auf, Dir bei dieser merkwürdigen Gelegenheit eine Adresse zu überreichen. Wir würden unser Gefühl nicht aussprechen, wenn wir unterließen, dem Könige die Versicherung zu geben, daß wir an dem Feste allgemeiner durch Deine Gegenwart erregten Freude Antheil nehmen. Obgleich uns unsere Religion verbietet, diese Gefühle durch öffentliche Zeichen der Freude auszudrücken, so heißen wir demungeachtet den König aufrichtig und herzlich willkommen und wünschen ihm zu seiner Ankunft auf unserer Insel Glück. Wir hoffen, daß Dein Besuch nicht allein Dir und Deinem Volke Freude gewähren, sondern daß ein so viel versprechendes Ereigniß auch zur Verbesserung des Zustandes von Irland und seiner Bewohner beitragen möge, und daß dem ganzen Lande ein dauernder und wesentlicher Vortheil daraus erwachse. Wir wünschen die gegenwärtige Gelegenheit zu ergreifen, um die Versicherung unserer Liebe und Anhänglichkeit für Dich, unsern König, und für Deine erlauchte Familie wiederholen zu können. Wir, als eine religiöse Gesellschaft, haben viele Privilegien erhalten, und wir sind daher nicht nur durch Pflicht, sondern auch durch Dankbarkeit zur Treue für Deine königliche Person und Regierung verbunden. Wir danken dem Herrscher des Weltalls, daß wir einen allgemeinen Frieden genießen; wir beten, daß dieser Segen fortdauern und sich immer weiter und weiter verbreiten möge, und wir erflehen für Dich, o König! daß Du durch die Gnade, welche die Herzen aller Menschen regiert, in den Stand gesetzt seyn mögest, in Gerechtigkeit zu regieren und ein Werkzeug der göttlichen Hand zur Erschaffung desjenigen Staates zu seyn, in welchem alle Nationen den heiligen Gesang anstimmen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden." — Am Dinstag wurde auf der Dubliner Börse eine große Versammlung, bestehend aus dem Adel, den Bischöfen, der Geistlichkeit ꝛc. gehalten. Der Lord-Mayor präsidirte, und der Erzbischof von Tuam machte den Vorschlag, dem Könige durch eine Subscription ein bleibendes Nationaldenkmal zum Beweise der Achtung und Liebe des irländischen Volks zu errichten. Als die Versammlung auseinander ging, waren bereits mehrere tausend Pfund subscribirt.

Die Gräfinn Montholon kam am 24. August von Paris nach London zurück, wo sie mit ihrer Familie das früher von der Koniginn bewohnte Haus in Portmanstreet bezogen hat.

Frankreich.

Der Herzog von Wellington begleitete den Grafen v. Artois am 27. Juli auf einer Jagd in der Gegend von Vincennes.

Das Pariser Assisengericht verurtheilte am 28. August einen Hrn. Courrier, Gutsbesitzer aus dem Indre- und Loire-Departement, wegen einer schändlichen, auf dem Titel einem Weinbauern zugeschriebenen Broschüre gegen den Ankauf von Chambord auf Kosten der Nation, zu zweimonatlicher Gefangenschaft und 200 Fr. Geldbuße.

Paris, den 22. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 Fr. 50 Cent.

Teutschland.

Über die Ankunft und den Transport der Leiche der Königinn von England auf hannöverschem Gebiet und die Beisetzung derselben zu Braunschweig, heißt es in einem Schreiben aus Hannover vom 1. Sept.: „Am 20. August ward die königliche Leiche bei Stade ans Land gesetzt. Das ganze in und um Stade garnisonierende Militär holte die Leiche ab, und begleitete sie, nebst allen Autoritäten des Landes, in die Kirche, unter Vortragung der königlichen Krone, durch Sir Georg Naylor; auch wurde alle Minuten von der dortigen königl. hannoverschen Batterie eine Kanone gelöst. Zehn hannoversche Capitäns sollten den mit rosenfarbigem Sammet bekleideten Sarg tragen, allein die die Leiche begleitenden Engländer (einige sechzig, worunter zwei Zeitungsschreiber, an der Zahl) gaben es nicht zu, und trugen abwechselnd den Sarg in die schwarz behängte Kirche, wo er auf ein prächtiges Castrum doloris gesetzt wurde. Am 21. August Abends ward die Leiche mit dem beorderten Cavallerie-Picket von einem Offizier und 12 Mann nach Braunschweig abge-

Digitized by Google

führt, wo sie am 28. August ankam, und von dem braunschweigischem Militär, von einer Deputation der Beamten und der Bürgerschaft, unter Läutung der Glocken, Abfeuerung des Geschützes und mit möglichsten Pomp vor der Stadt empfangen ward. Die Bürger von Braunschweig spannten die Pferde vom Leichenwagen aus und zogen ihn in die prächtig decorirte Kirche, wo der Sarg am folgenden Tage in die Gruft versenkt wurde. Die königliche Krone ward auf den Sarg gesetzt. Dem Leichen-Conducte folgten von England über Stade bis Braunschweig von Seite des königl. englischen Lord-Oberst-Kämmerer-Amtes, der Herold des Guelphen-Ordens (genannt vom weißen Pferde) Sir George Naylor und Mr. Calvert. Lady Hamilton, Lord und Lady Hood, Alderman Wood und Sohn, die Doctoren Lushington und Wilde, Sir Robert Wilson, William Austin und Chev. Vasalli, begleiteten die Leiche bis Braunschweig; von dort begaben sich diese genannten Personen nach Hannover, wo sie einige Tage verweilten, das Schloß zu Herrenhausen, Montbrillant, das Haus des Herzogs von Cambridge, und alle öffentliche Gebäude besichtigten, und wieder nach London zurückkehrten. Als der Sarg in Braunschweig auf dem Castrum doloris stand, bemühte sich Alderman Wood eine Tafel mit der Inschrift: „Hier ruht Caroline „von Braunschweig, die verunglimpfte Kö„niginn von England" an den Sarg zu hängen. Er wurde aber von der Wache verhindert es zu bewerkstelligen. — Briefe aus Irland melden, wie der Aufenthalt daselbst dem Könige so gefiele, daß seine Abreise verzogert, und vielleicht seine Ankunft in Hannover wegen später Jahrszeit in diesem Jahre nicht Statt finden dürfte. Inzwischen wurden die Vorbereitungen zur Einschiffung Sr. Majestät noch immer fortgesetzt."

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol meldet Folgendes: „Am 12. August Morgens hatte sich ein heftiges Hochgewitter über die Ortschaft Ellen, Landgerichtsbezirkes Lorenzen, gelagert. Bei dem Ausbruch desselben fuhr der Blitzstrahl in den Thurm der Ortskirche, und tödtete den Meßner Andrä Ebner, welcher einige Minuten früher dahin geeilet war, um Wetter zu läuten. Er fiel als Opfer eines eingewurzelten Vorurtheils, dessen traurige Folgen sich schon so vielfältig äußerten, und wodurch in kurzer Zeit im Kreisbezirke Bruneck allein zwei Menschen die Beute des Todes wurden. — Möge dieser neuerliche Fall dem Landmanne zum warnenden Beispiele dienen, und ihn von der Wahrheit der Belehrungen überzeugen, womit die Schädlichkeit des Wetterläutens schon so oft anschaulich gemacht wurde."

Wien, den 9. Sept.

Se. Majestät der Kaiser haben unterm 26. Juni d. J., das Lehramt der theoretischen und praktischen Philosophie an der philosophischen Lehranstalt zu Czernowitz in der Bukowina, dem Weltpriester und Cooperator zu Gurein in Mähren, Franz Geißler, zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben dem zum ersten Adjuncten bei der General-Polizei-Direction in Venedig ernannten Adam Stocka, den k. k. Raths-Titel taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 25. Juni d. J., das durch den Tod des Professors Watteroth erledigte Lehramt der politischen Wissenschaften und der Gesetzkunde an der Universität zu Wien, dem bisherigen Professor desselben Faches an dem Lyceum zu Grätz, Joseph Kudler, allergnädigst zu verleihen geruht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutsche Familie.

Morgen: Der leichtsinnige Lügner.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Scheidewand. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Damenhüte — Perseus und Andromeda.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Bestürmung von Wilno.

Theater in Baden.

Heute: Zauberinn Sidonia.

Dinstag den 12. Sept. ist Feuerwerk im Prater.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf die Wiener Original-Ausgabe „Göthe'scher Werke" belieben den sechsundzwanzigsten Band (Wilhelm Meisters Wanderjahre, 1ster Theil) in Empfang zu nehmen, und auf den 22sten Band dieser Sammlung vorauszubezahlen. Um den verehrungswürdigen Abnehmern Göthe's neuestes Werk aufs schnellste zu liefern, so hat die Verlagshandlung den 26sten Band vor dem 22sten erscheinen lassen. Dieser letztere ist aber gleichfalls unter der Presse. „Wilhelm Meisters Wanderjahre, 1ster Theil," ist auch einzeln zu haben und kostet broschirt 5 fl. 20 kr. WW.

Nro. 254

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 11. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 9 Sept. 1821	Zeit der Beobachtung	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	SO.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 5/4 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	SO.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 17 0/4 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	SO.	—	—

Osmanisches Reich.

Aus Livorno erhalten wir folgende Nacheichten vom 3. September:

„Man weiß nun die Ursache des langen Ausbleibens von Nachrichten aus Ägypten. Der dortige Statthalter, Mohammed Ali Pascha, hatte am 13. Juni alle Schiffe, ohne Unterschied der Nationen, mit einem Embargo belegt, welches erst am 14. Juli wiedee aufgehoben wurde. Diese Zeit benützte der Pascha zur Ausrüstung einer Fregatte, dreier Briggs und mehreeer anderer Kriegsfahrzeuge, sechzehn an der Zahl, die 1500 Mann Landungstruppen an Boed nehmen sollten. Das Commando dieser Esradre wuede dem bekannten Ismail Gibraltar (Vergl. Österr. Beob. Nro. 244 vom 1. d. M.) anvertraut."

„Der in Livorno aus Smyena eingelaufene österreichische Schiffscapitän Sirovitsch hatte auf seiner Fahrt die türkische Flotte am 14. Juli in dem Kanal von Scio begegnet. Sie bestand aus 4 Linienschiffen, 7 Fregatten und 13 Briggs. Am 16. bedrohte sie Scala nuova mit einer Landung; sie zog sich nachher gegen Samos. Derselbe Schiffscapitän begegnete am 22. Juli drei hellenischen Escadren, welche aus 70, 30 und 20 Schiffen verschiedenen kleinen Kalibees bestanden und 12 Brander mit sich führten. Diese Escadren nahmen die Richtung gegen den Kanal von Scio."

„Diess sind die neuesten Nachrichten, die man von den beiderseitigen Flotten hat; sie widerlegen neuerdings das allgemein verbreitete Gerücht von einer am 18. Juli Statt gefundenen großen Seeschlacht, widersprechen aber keineswegs der Möglichkeit, daß nicht mehrere türkische Transportschiffe in die Hände der Griechen gefallen seyn dürften." (Vergl. Österr. Beob. Nro. 248 vom 5. d. M.)

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Unsere neuesten Nachrichten von der wallachischen Grenze gehen bis zum 29. August.

In Bukuresk war laut Briefen vom 24. die öffentliche Ruhe wieder hergestellt. Die Vertheidigung der Arnauten (Vergl. unser letztes Mittwochsblatt) war äußerst tapfer. Die Zahl der gefallenen türkischen Soldaten soll sich gegen tausend belaufen. Von den Arnauten rechnet man höchstens einige und achtzig, welche gleich zu Anfang des gegen sie geeichteten Angriffs Mittel gefunden haben, sich unter fremder Kleidung zu bergen, und so dem Tode zu entrinnen. Die Zahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf neunzehn. Außer türkischen Truppen und Arnauten ist Niemand umgekommen.

Auf der Grenze herrscht nun die Ruhe der Einöde, was den Lauf der Correspondenz mit Bukuresk sehr erschwert. Die noch hier und da zerstreut herumirrenden Insurgenten-Haufen haben theils das türkische Gebiet verlassen, theils sich längs der Grenze gegen die Moldau gewendet. Seit der Einberufung der ottomanischen Truppen nach Bukuresk sind auch diese ganz von den österreichischen Grenzen verschwunden. Alle in der Moldau und Wallachei befindlichen Janitscharen-Corps haben den Befehl erhalten, diese Provinzen zu verlassen und ihren Rückmarsch über die Donau bereits angetreten.

Am 23. August wurde in einer öffentlichen Versammlung bei dem Kiaja Bei den türkischen Hauptleuten und den Bojaren ein Befehlschreiben des Pascha von Silistria voegelesen, welches theils die Beweggründe darstellt, welche die Vernichtung des Caminar Sawa und seines Arnauten-Corps veranlaßten, theils dem Kiaja Bei und den Bojaren die Pflicht, für Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu wachen, einschärft.

Die kaiserl. russischen Agentie-Beamten zur Bukuresk haben sich in die Behausung der kaiserl. österreichischen Agentie zuerückgezogen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das Journal de Paris meldet aus Lissabon vom 14. August: „Der König hat ein Decret erlassen, wornach der 24. August, 16. September, 26. Jänner und 26. Februar als die Tage, an welchen die Revolutionen von Porto, Lissabon, Bahia und Rio de Janeiro Statt fanden, Gala-Tage seyn, und mit öffentlichen Freudenfesten und andern Belustigungen gefeiert werden sollen. — Die Deputieten, welche für die Provinz von Rio de Janeiro ernannt worden sind, und deren Namen das Regierungs-Journal vom 13. enthält, sind neun an der Zahl. Mehrere von ihnen waren Mitglieder der in Rio de Janeiro in Folge der

Digitized by Google

Revolution vom 5. Juni gebildeten Regierungs-Junta. Das Journal von Rio de Janeiro enthält mit diesen Ernennungen zugleich ein Decret des Prinz-Regenten vom 7. Juni, worin der Municipalität befohlen wird, in permanenter Sitzung zu verbleiben, um von allen constituirten Behörden den Eid, welchen sie auf die Grundlagen der Constitution zu leisten haben, entgegen zu nehmen. — Die Sitzungen der Cortes am 12. und 13. bieten nichts Erhebliches dar; in letzterer wurde ein Schreiben des Gouverneurs von Pernambuco vorgelesen, worin er meldete, daß die Deputirten dieser Provinz ernannt sind, und in Begriff stehen abzureisen. Nachdem die Sitzung aufgehoben war, bemerkten mehrere Deputirte beim Herausgehen, daß eine handschriftliche Proclamation an den Thüren angeschlagen war, worin man die Deputirten der Nachläßigkeit in ihren Deliberationen beschuldigte, und ihnen vorwirft, daß sie dem Könige Besuche machen. Dieser Umstand veranlaßte, daß die Deputirten wieder in den Saal zurückkehrten; nach einer sehr kurzen Berathschlagung wurde jedoch beschlossen, daß man es nicht der Mühe werth halte, dieser Sache weiter nachzuforschen, sondern selbe auf sich beruhen lassen wolle."

Spanien.

Das Tribunal erster Instanz der Stadt Vigo hat am 7. August das Urtheil über die des Verbrechens der beleidigten Nation bezichtigten Individuen, welche die apostolische Junta bildeten, und über andere von diesem Tribunal sogenannte Meuterer gesprochen, die am 24. Juli v. J. am rechten Ufer des Minho erschienen waren, um das constitutionelle System mit bewaffneter Hand anzugreifen. Die Actenstücke dieses Prozesses, in welchen sehr viele Personen verwickelt waren, sind außerordentlich weitläuftig. Der Obersilieutenant D. Manuel Casteo genannt, Baron Sanctijoanni, ein Capitän des Regiments von Tuy, ein Sergeant, ein Arzt und noch drei andere Individuen sind zum Tode, eine große Anzahl aber, unter 13 bis 14 Geistliche sich befinden, zu Gefängniß- oder Correctionsstrafen mit kleinern oder größern Geldbußen verurtheilt worden. Mehrere andere sind zu 8 oder 10jähriger Verweisung nach Majorka oder auf die canarischen Inseln vertheilt worden.

Der König hat bei seiner Ankunft zu Granja (St. Ildefonso) einen Anfall von Gicht verspürt, wodurch er genöthigt worden war, das Bett zu hüten; Se. Majestät befand sich jedoch dem letzten Bulletin zufolge, bereits auf dem Wege der Besserung.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 20. August: „Nie hat sich die Wuth der Clubbisten der Fontana d'Oro auf eine heftigere Weise als in der vorgestrigen Sitzung ausgesprochen. Die vornehmsten Redner dieser Clubbs waren, nach dem gewöhnlichen Geschrei, dahin übereingekommen, die Versetzung des Kriegsministers und des Marineministers in Anklagestand als Feinde des Liberalismus und als feige Söldlinge der fremden Faction (unter fremder Faction werden alle legitimen Regierungen in Europa verstanden) zu fordern. In eben dieser Sitzung wurde eine Adresse an die französische Regierung entworfen und unterzeichnet, worin diese Regierung aufgefordert wird für alle Artikel, welche die royalistischen Zeitungen gegen die spanischen Journale aufnehmen, feierliche Genugthuung zu geben. Unsere Minister haben die Schwachheit gehabt, diese wüthenden Jacobiner in den ministeriellen Zeitungen einer Antwort zu würdigen, und sich auf eine gewisse Art bei ihnen zu entschuldigen. Die Clubbisten faßten ferner den Beschluß, daß, da die beiden constitutionellen Journale, Miscelanea und Censor, ihrer Mäßigung halber gefährlich seien, man die Unterdrückung dieser Blätter nachdrücklich fordern und die Redacteurs derselben von dem spanischen Gebiete verbannen solle! — Bis zum 3. August sind 765 National-Güter, deren Werth auf 48 Millionen Realen geschätzt war, verkauft worden. Sie sind um 97 Millionen in Papier, welches 85 Perzent verliert, zugeschlagen worden, welches beiläufig 14½ Millionen in baarem Gelde oder 30 Perzent vom Schätzungswerthe ausmacht!"

Großbritannien und Irland.

Die auf den 26. festgesetzte Beerdigung des Zimmermannes Honey und des Ziegeldeckers Francis, die bei den tumultuarischen Auftritten zu London am 14. v. M.) das Leben verloren hatten, wurde glücklicher Weise von den Coryphäen obiger Handwerke, der Direction des radicalen Ausschusses entzogen, und solchergestalt wenigstens das größere Unglück vermieden, welches unvermeidlich gewesen seyn würde, wenn die Sache den Händen der Radicalen anvertraut geblieben wäre; doch ist die Ceremonie nicht ohne Blutvergießen abgelaufen, da der Zug, obwohl er einen andern Weg nach Hammersmith hätte einschlagen können, von dem Sheriff Waithman, befliessentlich vor der Kaserne der Garden (bei Kinghts-Bridge) vorbei geführt wurde, wo es erst zu gegenseitigen Neckereien und dann zu blutigen Händeln zwischen dem Pöbel und den Soldaten kam, wobei von beiden Seiten mehrere Individuen schwer verwundet wurden.

Rußland.

Durch einen Ukas des dirigirenden Senats ist der von Sr. Majestät dem Kaiser allerhöchst bestätigte Beschluß der Ministre-Comität bekannt gemacht worden, welchem zufolge diejenigen Vorgesetzten, welche die ihrer Aufsicht untergebenen Arrestanten zu ihren eigenen Geschäften gebrauchen, derselben Ahndung und Verantwortlichkeit unterworfen sind, als Beamte, welche Leute aus dem Militärstande zu ihren Diensten gebrauchen. Veranlassung dazu gab ein Bericht des Dirigirenden des Ministeriums des Innern, wirklichen geheimen Rathes, Senateurs und Ritters, Gr. V. P. Kotschubei, über die im Juni vorigen Jahres zu Cherson häufig Statt gefunde-

Digitized by Google

nen Brandstiftungen, welche, der darüber angestellten Untersuchung nach, liederliches Gesindel verübt hatte, das auf das Zeugniß der Chefs des dortigen Ingenieurwesens, daß sie ihre Aufführung gebessert, von der Festungsarbeit befreit worden wär. Der Kriegs-Gouverneur von Cherson, Graf Langeron, hatte gemeldet, daß sich zu Cherson gegen 700 dergleichen Arrestanten befänden, die größtentheils zum Admiralitätswesen gehörten, und nicht nur ohne alle militärische Begleitung abgefertigt, sondern selbst von Beamten aufgenommen würden, die sie zu ihren Arbeiten gebrauchten.

Bekanntlich war durch den Ukas vom 22. April v. J.; von ausländischem weißen, zum Drucken in Rußland von den Fabrikanten verschriebenen Zitze, ein Rückzoll auf ein Jahr festgesetzt; dieser ist jetzt auf ein Jahr verlängert. Die an verschiedene Drucker ertheilten Erlaubnißscheine lauten auf 180,000 Stück; darauf sind verschrieben, 92,846, bedruckt aber nur 13,926.

Pohlen.

Dem Minister der Finanzen und des Schatzes, v. Wenglenski, und dem Generaldirector des Innern und der Polizei, v. Netrembski, ist die nachgesuchte Entlassung ertheilt, und jener zum Staatsminister, dieser aber zum außerordentlichen Staatsrathe ernannt worden. An die Stelle des letzten ist der außerordentliche Staatsrath v. Kozmian getreten.

Beim Cadetten-Corps zu Kalisch wurden bisher jährlich 1200 fl. Poln. für einen Pensionär entrichtet. Jetzt ist dieser Satz auf 800 fl. herabgesetzt.

Schweden und Norwegen.

Im Storthing wurden für die drei nächsten Steuer-Jahre folgende Staatsabgaben angenommen. Für den Hofstaat Sr. Majestät des Königs 64,000 Species, des Kronprinzen 32,000, Kosten des Storthings 18,000, Comptoir-Ausgaben bei der Regierung 15,000, zufällige beim Zoll- und Consumtionswesen 88,000, Vorschuß an die Universität 25,000, deßgleichen an gelehrte Schulen 2500, zu einer öffentlichen Kunstschule in Christiania 1700, das Armenwesen in Kongsberg 8400, das Entbindungshaus 1000, zum Wege zwischen Jemtland und Drontheim 2000, Vorschuß ans Zuchthaus 15,000, die Anker-Schmieden 18,500, die geographische Messung 1333, die Haupt-Matrikulirungs-Commission 4000, beständige Ausgaben zu den Feuerbaken 7400, Reparaturen und Neubauten bei denselben 4943, die Münze 2000, Unterhaltung öffentlicher Gebäude 3000, Vorschuß an die Kriegshospitalkasse 3704, Wartegelder an dienstlose Offiziere 53,555. Die übrigen Puncte blieben noch ausgesetzt.

Zum Präsidenten ward Amtmann Siddern, zum Vice-Präsidenten Amtmann Falsen gewählt.

Preußen.

Berliner Blätter vom 4. d. M. melden Folgendes: „Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstinn Nicolaus von Rußland traten, nach einen Aufenthalt von 10½ Monaten (durch eine kurze Reise in die Bäder von Ems und Spaa unterbrochen) am 1. d. M. Höchstdero Rückreise nach St. Petersburg an. Nachdem Ihre kaiserl. Hoheiten am Morgen dieses Tages, dem Einrücken in das Lager, der hier zum Herbstmanover versammelten Cavallerie-Regimenter beigewohnt hatten, geschah die schmerzhafte Trennung von der königl. Familie in Friedrichsfelde, bis wohin Se. Maj. der König und die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, die höchsten Reisenden begleiteten. Nur die Gewißheit, Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinn in eine Familie zurückkehren zu sehen, welche durch so viele Bande der Freundschaft und der Verwandtschaft mit dem königl. Hause vereinigt ist, und die Freude, welche Ihre königlichr Hoheit erwarter, Höchstdero Kinder aus den Händen der erhabenen Fürstinn, welche ihnen während der Zeit, schützende Pflegerinn und Mutter gewesen war, entgegen zu nehmen, konnten das Herbe dieses Abschiedes etwas mildern. Das Publicum nahm den lebhaftesten Antheil an dieser Begebenheit. Die vereinigten Offizier-Corps der hiesigen und Potsdamschen Garnison erhielten von Ihren kaiserl. Hoheiten die gnädigste Erlaubniß ihre Theilnahme, durch eine am Abend vor der Abreise im Charlottenburger Garten aufgeführte feierliche Musik auszusprechen, und das, im Augenblick der Abfahrt auf dem Wege zwischen Charlottenburg und Berlin aufgestellte Regiment Sr. königl. Hoh. des Großfürsten, sprach seine Wünsche durch ein dreimaliges Hurrah aus. Vorgestern war großes Diner im Rittersaale des königl. Schlosses, welchem Se. königl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Österreich beiwohnten. Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Dessau und Ihre königl. Hoh. die Frau Herzoginn von Anhalt-Dessau sind nach Dessau abgegangen. Se. Maj. der König haben dem Herzoge von Nassau, Durchlaucht, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht."

Frankreich.

Der Herzog von Richelieu gab am 27., der Graf Pozzo di Borgo am 28. August dem Herzog von Wellington zu Ehren ein diplomatisches Gastmahl. Am 30. sollte ein ähnliches beim Kriegsminister seyn. Zu Anfang Septembers wollte der Herzog Paris wieder verlassen.

Der Justizminister Hr. Deserre kam aus den Bädern im Mont'or am 29. August nach Paris zurück.

Paris, den 30. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 40 Fr. Cent.

Am 10. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 71⅝; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 91¼; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅝; Conventionsmünze pCt. 249⅝.

Bank-Actien pr. Stück 580⅞ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Einen neuen Beweis, daß sich auch der verhärtetste Verbrecher niemals der rächenden Stimme des Gewissens entziehen kann, liefert folgende, in Pariser Blättern erzählte, Criminalgeschichte: „Im Jahre 1817 wurde eine ganze, aus 7 Individuen bestehende Familie vor dem Provinzialgericht in Rheims wegen Falschmünzerei angeklagt. Man verurtheilte drei davon, nämlich den Vater, die Mutter und Einen der Söhne, zum Tode. Johann Maria Leblanc, ein zweiter, 38 Jahre alter Sohn, Schäfer seines Gewerbes, entzog sich den Nachstellungen der Gerechtigkeit durch die Flucht ins Ausland. Inzwischen kehrte er bald nachher nach Frankreich zurück, wo er erfuhr, daß seine Ältern das Verbrechen, dessen Mitschuldiger er war, mit ihrem Kopfe gebüßt hatten. Er veränderte seinen Namen und nannte sich Hilarius Joseph Martial. — Als er später in Bergwerken im Canton Brainr, Arondissement van Soissons Arbeit fand, dachte er darauf, eine zweite Heirathsverbindung einzugehen, obgleich seine erste Frau noch lebte. Diese verdankte ihr Leben nur den Entdeckungen, die sie dem Gerichte vor dem Beginnen der Untersuchungen gegen ihre Familie gemacht hatte. Leblanc, um sein Vorhaben ins Werk zu setzen, führte seine Braut weg, unter dem Vorwand sich mit ihr in seiner Heimath vor der Civil-Behörde verbinden zu lassen. Er ließ sie in einem Wirthshause und machte sie bei seiner Rückkehr am andern Tage glauben, daß die Verbindung bereits geschlossen, und man ihrer dabei nicht nöthig gehabt hätte. Er übergab bei seiner Rückkehr nach Hause dem Priester des Ortes ein falsches Taufzeugniß und ein falsches Zeugniß seiner Verehlichung vor den Civil-Autoritäten des Landes, wo er gebürtig zu seyn vorgab. So hinterging er diesen ehrlichen Geistlichen, der diesem Paare, die Zeugnisse gültig glaubend, die priesterliche Einsegnung ertheilte. Inzwischen war Leblanc das Taglohnerleben zuwider und er vertauschte es mit seinen Schafen, die er im Dienste eines Landbauers hütete. Er genoß einige Zeit einer anscheinenden Ruhe. Eines Tages aber kamen bei der Hutt seiner Heerde zwei Gensd'armen auf ihn zu, um sich nach etwas zu erkundigen, was seiner Sache ganz fremd war. Er antwortete auf ihre Fragen mit der größtmöglichen Ruhe und Sicherheit. Als er aber erfuhr, daß sie ein Geschäft bei dem Friedensrichter hätten, bildete er sich ein, man werde einen Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen lassen. Als er nun einige Stunden darauf die beiden Gensd'armen wieder gegen ihn herankommen sah, ergriff ihn Schrecken und er entfloh eiligst und verbarg sich in einem Hohlwege. Die Gensd'armen hatten seine Flucht bemerkt, waren ihm gefolgt, und erreichten ihn dort, wo sie ihn in seinem Blute schwimmend fanden. Er hatte sich mit einem schneidenden Werkzeug eine Wunde an der Kehle beigebracht, die ihn von diesem Augenblicke an, der Stimme beraubte. Man führte ihn vor den Friedensrichter, und befragte ihn über die Gründe, welche ihn zum Selbstmord bewegen konnten, aber man konnte nur unbedeutende Antworten aus ihm ziehen. Da er in der Gegend unter dem Namen Martial bekannt war, so war auch nicht der mindeste Verdacht des Verbrechens auf ihm, und man brachte ihn ins Spital nach Saissons, wo seine Wunden mit aller Sorgfalt geheilt wurden. — Mittlerweile waren in der Gemeinde Leges falsche Zweifranken-Stücke in Umlauf gesetzt worden; der Maire war davon in Kenntniß gesetzt und Martial und sein Weib als diejenigen bezeichnet, welche einige davon ausgegeben hatten. Der falsche Martial erfuhr es im Spital und hielt es für räthlich, abermals zu entwischen. Er floh zu seinem Bruder, Elias Leblanc, der ebenfalls in dem Prozeß vom 22. Juli figurirt hatte. Seine Schwägerinn, die sich gerade bei seiner Ankunft allein befand, fiel in Ohnmacht, als er in die Stube trat, deßgleichen sein Bruder, den man herbeigeholt hatte. Jean Marie Leblanc versuchte nun, da er sich erkannt sah, ein Zweitesmal den Selbstmord. Er wurde aber verhindert und den Händen des königlichen Procurators zu Epernay überliefert. Sein Prozeß wurde gemacht, und er, als überwiesen der Falschmünzerei und der Verfälschung von Tauf- und Heiraths-Zeugnissen, zum Tode verurtheilt."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die unglückliche Ehe aus Delicatesse.

Morgen: Der leichtsinnige Lügner.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Othelo.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Waise aus Genf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Zwei Güter und die Braut. — Die glückliche Schusterinn.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der verbannte Amor.

Theater in Baden.

Heute: Graf Armand.

Heute, den 11. Sept. ist Feuerwerk im Prater.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 255

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 12. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 1/10 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	SO.	still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 4/10 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	SWW.	mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W.	schwach.	Regen.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus Dublin zufolge verfügte sich der König am 23. August nach Mansion-House, um dort mit dem Lord-Mayor und der Corporation der City das Mittagmahl einzunehmen. Dieses Fest war äußerst glänzend, und S^r. Majestät äußerten Ihre hohe Zufriedenheit mit der Anordnung desselben. S^r. Majestät kehrten gegen 10 Uhr, nachdem Sie auf das Wohlseyn aller Anwesenden getrunken hatten, nach Ihrem Pallaste zurück. Als der König fort war, übernahm der Lord-Mayor den Vorsitz. Die loyalsten Toasts wurden allmählig ausgebracht und mit großem Jubel aufgenommen. Der Lord-Mayor brachte unter andern den Toast aus: „Der ewig denkwürdige 12., 17. und 23. August, „die Tage an welchen der König landete, seinen Einzug „hielt und die Corporation von Dublin mit seiner Ge„genwart beglückte!" Nachher brachte er die Gesundheit des Königs von Irland aus, die mit dem lebhaftesten Enthusiasmus von der Gesellschaft aufgenommen wurde. Am 24. reiste der König nach Slane-Castle, dem Landsitz des Marquis Conyngham (unweit Drogheda) ab, wo S^r. Majestät bis 27. zu verweilen gedachten.

Der Courier vom 27. August stellt über die bei der am vorhergehenden Tage Statt gefundenen Beerdigung der beiden bei dem Volkstumule am 14. umgekommenen Handwerker neuerdings vorgefallenen Auftritte folgende Betrachtungen an:

„Die erste Frage, die sich beim Nachdenken über die gestrigen Vorfälle von selbst aufdringt, ist die: Warum wurden diese Leute in Hammersmith beerdiget? Sie waren keine Bewohner dieses Kirchspiels; es war daher ein überflüssiger Kostenaufwand, sie hier zu begraben; und wie auch das Geld zu diesem Behufe herbeigeschafft worden seyn mag, so würde es sicherlich besser und zweckmäßiger zu Unterstützung der Witwen und Waisen der Verstorbenen verwendet worden seyn. Doch die Antwort auf obige Frage liegt klar vor Augen. Indem man die Leichname nach Hammersmith führte, mußte man bei den Kasernen der Garde zu Pferde vorüber, und die Art und Weise, wie dieser Umstand wirklich benutzt wurde, zeigt hinlänglich die wahren Beweggründe dieser Wahl."

„Warum, möchte man weiter fragen, wurde der Sonntag, gewählt? Etwa deßhalb, weil an diesem Tage die arbeitenden Klassen nichts zu thun haben, und dadurch die Gefahr vermieden wird, nicht die gehörige Zahl von Theilnehmern an dem vorsätzlichen Frevel zu finden."

„Wir nennen es einen vorsätzlichen Frevel; denn er war es in der That, und daher auch um so niederträchtiger und verabscheuungswürdiger. Was! Leben wir in einem solchen Zustande der Gesellschaft, daß selbst die Ruhe des Sabbaths gestört und dessen Feier durch wilden, streitsüchtigen und blutdurstigen Lärm, der einem civilisirten Landr zur Schmach gereicht, gestört werden muß? Dieß kann unmöglich geduldet werden. Der friedliche, biedere und moralische Theil des Publicums hat ein Recht, von den Gesetzen jenen wirksamen Schutz zu fordern, der gegen dergleichen verhaßten Abscheulichkeiten sichert. Wenn eine Pöbelrotte uns beherrschen soll — wenn sie sich, so oft es ihr beliebt, zu Tausenden und abermals Tausenden versammeln, unsere Straßen und Plätze durchziehen und den constituirten Behörden des Landes Trotz bieten kann; — wenn der Wille des Pöbels für heiliger gehalten werden soll, als der Wille der Regierung und seine stürmischen Launen unaufhaltsam jeden Damm durchbrechen dürfen — wenn dieß unser Schicksal seyn soll, dann stehen wir an der Schwelle der Revolution. Allein, wenn sich die laute Stimme der Autorität noch Gehor verschaffen, wenn der starke Arm der Macht noch aufgehoben, wenn die Gesetze noch in Kraft erhalten werden können — so müssen dergleichen Auftritte, wie die gestrigen und die am Begräbnißtage der Königinn, nicht mehr wiederholt werden."

„Mit welchem Rechte, fragen wir, nimmt sich der Pöbel heraus, die königlichen Truppen zu insultiren und zu verunglimpfen? Wir möchten wohl wissen, welches Privilegium er hat, sie anzugreifen oder zu verspotten? Sollen die Soldaten die passiven Schlachtopfer eines gesetzlosen Pobels, sollen sie einer trotzigen Gewalt aufgeopfert werden? Was haben sie gethan, um diese barbarische Behandlung zu verdienen? Welches ist ihr Verbrechen? Was hat sie

denn außer dem Schoß der Gesellschaft gestellt, und jedem Lumpenkerl in der Hauptstadt das Recht gegeben, sie zu necken und mit den schändlichsten und erbittertsten Vorwürfen zu überschütten? Niemand, der über diese Fragen ruhig nachdenkt, kann, wenn er nicht ein Narr oder ein Schelm ist, die hieraus entspringenden augenscheinlichen Folgerungen in Abrede stellen. Es gibt noch andere Puncte, die mit dieser fortschreitenden Neigung des Pöbels, aller Subordination Hohn zu sprechen, in Verbindung stehen, auf die wir ein anderes Mal zurückkommen werden. Eins, das wissen diese Meuterer, ist ihnen gewiß. Mögen sie thun, was sie wollen, der radikale Theil der Presse, und vor allen die Chronikle und die Times, sind ihre stets rüstigen Vertheidiger. Wir können uns keine entehrendere Beschäftigung denken."

An einer andern Stelle des Couriers von obgedachtem Tage heißt es:

„Mit Vergnügen sehen wir, daß unter den rechtschaffenen und wohlgesinnten Klassen des Gemeinwesens ein angelegentlicher Wunsch obwaltet, diejenigen Soldaten, welche am 14. August schwere körperliche Unbilden von einer wilden Pöbelrotte erlitten haben, durch eine öffentliche Subscription zu belohnen. Unseres Bedünkens verdienen sie vollkommen diesen Beweis der öffentlichen Achtung, der ihnen zeigen mag, daß sie von dem bessern Theile ihrer Mitbürger nicht als ein proscribirter Stand betrachtet werden, den jede Rotte von Schurken auf die brutalste Art anzugreifen berechtiget ist. Laßt uns nicht vergessen, daß sie bloß ihre Schuldigkeit gethan, und mit einem Grad von Nachsicht und Kaltblütigkeit gethan haben, welche das höchste Lob verdienen. Dieß ist sogar bei den angestellten Untersuchungen erwiesen worden, und wenn es nicht so erwiesen worden wäre, so müßte es jedem Nachdenkenden schon darnach in die Augen springen, daß von den Tausenden, die zusammengerottet waren, nur zwei Individuen das Leben verloren haben, während gegen vierzig Soldaten mehr oder minder schwer verwundet worden sind."

Die berühmte Schriftstellerinn, Mrs. Inchbald, ist kürzlich zu London mit Tode abgegangen. Sie hinterläßt ein ansehnliches Vermögen, welches sie ihrem Neffen, George Huggins, und ihrer Nichte, Ann Jarret, vermacht hat. Außerdem enthält ihr Testament verschiedene an sonderbare Bedingungen geknüpfte Legate; so z. B. vermachte sie ihrer Wäscherinn und ihrem Friseur, jedem 20 Pf. Sterl., wenn sie sich bei ihren Testaments-Executoren nach ihrem Tode erkundigen würden. Mrs. Inchbald verlangte zwischen 8 und 11 Uhr Morgens auf dem Kirchhofe in Kensington beerdiget zu werden; nicht mehr als drei Kutschen sollten ihrer Leiche folgen, und ihre Exequien ganz nach katholischem Ritus, mit einer Seelenmesse u. s. w., gehalten werden. Der katholischen Gesellschaft zu Unterstützung hülfsbedürftiger Alten vermachte sie 50 Pf. Sterl.

Spanisches Amerika.

Madrider Blätter enthalten eine Proclamation, welche D. Augustin Yturbide unterm 12. Mai aus seinem Hauptquartier Huanoquao an die Einwohner von Valladolid erlassen hatte, worin er sich: „Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres der drei Burgschaften" nennt, von den in den Provinzen Guanaxuato, Puebla, Tlascala, Vera-Cruz, Oaxaca, Mechoacan und selbst in der Provinz Mexico erfochtenen Siegen spricht, und die Bürger von Valladolid, seiner Vaterstadt auffordert, sich freiwillig an ihn anzuschließen, damit er die Stadt nicht durch Sturm nehmen dürfe, und der Zweck seiner Anstrengungen, die Gründung eines mexicanischen Kaiserreiches, unter einer eigenen Verfassung, durch unnützen Widerstand nicht länger verzögert werde. Nach einigen Unterhandlungen ergab sich die Stadt, der Hauptort der Provinz Mechoacan. Die deßhalb gewechselten Schriften sind zu Mexico selbst, unter den Augen der königlichen Behörden, im Druck erschienen. Gegen Ende Mai's hatte Yturbide seine sämmtliche Corps zusammengezogen und rückte damit gegen Mexico vor, dessen nahe bevorstehendem Falle die Independenten mit vieler Zuversicht entgegen sahen.

Frankreich.

Am 30. August Abends um 10½ Uhr wurde in Paris ein schauderhaftes Verbrechen in dem Hause des Geldwechslers Hrn. Moutier, in der Straße la Fenillade (in der Nähe des Palais Royal), begangen. Ein Mensch, der, wie man später erfahren, aus einem Spielhause gekommen war, wo er alles was er besaß verloren hatte, stürzt eiligst in den Wechselladen des Hrn. Moutier, der nicht zu Hause war, schließt die Thür hinter sich ab, zieht einen Dolch aus der Tasche, womit er der Frau des Hrn. Moutier einen Stich versetzt, der sie augenblicklich, in ihrem Blute gebadet, zu Boden streckt. Der Neffe dieser Dame, der sich in einem Nebenzimmer befand, eilt, obgleich zu spät, um den Mörder zurück zu halten, seiner Tante zu Hülfe, wird aber von dem Mörder ebenfalls mit einen Stich zu Boden gestreckt. Der Mörder wollte eben die Flucht ergreifen, als er eine Dienstmagd, die auf das Geschrei ihrer Herrschaft herbeigeeilt war, kommen hört; er stürzt auch auf diese los, und bringt ihr mehrere Dolchstiche bei. Da das Geschrei dieser unglücklichen Schlachtopfer um Hülfe, auf der Straße vernommen wurde, eilte ein Vorübergehender an die Thüre des Hauses, der aber im selben Augenblick von dem Mörder, der aus dem Hause entfliehen wollte, mit einem Dolche niedergestoßen wurde. Dieses Ungeheuer ermordete noch ein anderes Individuum, das ebenfalls, um ihn festzuhalten, herbeigeeilt war, und erst in der Nähe der Passage Radziwill (einer der Durchgänge des Palais Royal) gelang es, sich seiner Person zu bemächtigen. Der Mörder wurde nach der Wache an der französischen Bank gebracht, aber kaum

Digitized by Google

war er in die Wachtstube eingetreten, als er mit einem Pistol sich das Gehirn zerschmetterte. Drei der von diesem Mordee verwundeten Individuen sind an ihren Wunden gestorben, die übrigen schweben noch immer in Todesgefahr.

Mehrere Pariser Blätter erzählen folgende Anecdote: „Was im vergangenen Jahre dem Hrn. Herzog von Broglie widerfuhr, geschah vor Kurzem auch dem Hrn. Vicomte v. Chateaubriand. Er war auf dem Lande und schickte mit einem nicht gar wichtigen Auftrag einen Jockey nach Paris. Dieser geht nach dem Hotel des Hrn. Vicomte und als er an seines Hrn. Zimmer kömmt, wie staunt er, es verschlossen zu finden! Er hört eine leise Bewegung, sieht durch das Schlüsselloch und erblickt den Kammerdiener des Hrn. v. Chateaubriand, der am Schreibtische seines Herrn sitzt und schreibt. Der Jockey wittert Schelmerei und verbirgt sich, um den Kammerdiener herausgehen zu sehen. So wie dieser fort ist, eilt er auf das Zimmer und findet einen Theil der Papiere seines Herrn zerstreut auf dem Schreibtische, nebst mehreren Abschriften von der Hand des Kammerdieners. Der Jockey steckt alles zu sich, kehrt auf das Land zurück und zeigt die Papiere dem Hrn. v. Chateaubriand. Dieser läßt seinen Kammerdiener rufen, setzt ihn zur Rede und kniend gesteht ihm derselbe, daß er schon lange damit beschäftigt ist — — seine Correspondenz und seine Manuscripte abzuschreiben. Der erzürnte Pair jagte den Laquaien fort und beeiferte auf der Stelle mit einem neuen Kapitel die Flugschrift, die er über die gegenwärtigen Zeitumstände herauszugeben im Begriffe ist."

Am 29. August war in den Tuilerien bei dem Duc d'Escars, und am 30. bei dem Kriegsminister diplomatisches Mittagmahl, wobei sich stets der Herzog von Wellingeon zugegen befand.

Der Minister des Innern, Graf Simeon, hat am Ludwigstage das Großkreutz der Ehrenlegion erhalten.

Paris, den 31. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 Fr. 30 Cent.

Teutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet Folgendes vom 4. d. M.: „An dem heutigen Tage, an welchem zugleich das Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Königinn gefeiert wurde, hatte die Taufhandlung der neugebornen Prinzessinn, Tochter Ihrer königl. Majestäten, Statt, welche der Oberhofprediger, Prälat von d'Autel, im hiesigen neuen Schlosse in Gegenwart des ganzen Hofes verrichtete, und wobei die Prinzessinn die Namen Katharina Friederika Charlotte erhielt. Von den Taufpathen waren anwesend: Ihre Majestät die verwittwete Königinn von Würtemberg, Ihre Hoheit die Herzoginn Henriette von Würtemberg, und Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Erbprinzessinn von Sachsen-Hildburghausen. Die abwesenden Taufpathen sind: Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Ihre Majestät die Kaiserinn Mutter von Rußland, Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin, Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst Nicolaus und dessen Gemahlinn, Ihre kaiserl. Hoheiten der Erzherzog Palatinus und dessen Gemahlinn, Se. königl. Hoheit der Kronprinz der Niederlande und Ihre kaiserl. Hoheit seine Gemahlinn, Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und Ihre kaiserl Hoheit seine Gemahlinn. Während dem die Taufhandlung vollzogen ward, wurden die Kanonen gelöst, und nachher war große Tafel. Abends wurde die Oper: „Marie von Montalban" mit freiem Eintritt gegeben."

Der königl. baierische Hof hat am 4. Sept. wegen der Königinn von England auf drei Wochen Trauer angelegt.

Ungarn.

Bei der am 26. v. M. an der königl. Universität zu Pesth mit den üblichen Feierlichkeiten abgehaltenen Decanen-Wahl, wurden die HH. Decane Alois Batthyanyi de Eadem, für die theologische, Joseph v. Roth für die juridische, und Johann v. Streitt für die medicinische Facultät, auch aufs kommende Schuljahr 1821 in in jener akademischen Magistratswürde bestätigt; zum Decan der philosophischen Facultät aber wurde Hr. Joseph v. Veßerle, Dr. der Philosophie, öffentlichen ordentlichen Professor der Archäologie und Numismatik, und Custos an der königl. Universitätsbibliothek, neu erwählt. — Am 30. daeauf ging dann die Rectorswahl vor sich, wobei Hr. Johann v. Schuster, Dr. d. Med., öffentl. ord. Professor der Chemie, und Prosenior der medicinischen Facultät, zum Rector Magnificus der königl. Pesther Universität erwählt ward.

Wien, den 11. Sept.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sind gestern von der nach Ihren österreichischen Familien-Herrschaften, dann nach Linz, Salzburg ꝛc. unternommenen Reise, im erwünschtesten Wohlseyn und zur innigsten Freude der treuen Einwohner dieser Hauptstadt, hier angekommen.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J., dem Lotto-Gefälls-Administeator zu Botzen, Philipp v. Puleiani-Glücksberg, in Rücksicht seiner langjäheigen ausgezeichneten Dienstleistung, die große goldene Ehren-Medaille sammt der Kette allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 11. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 72 1/2; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 91 1/4; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32 1/8; Conventionsmünze pCt. 249/8.

Bank-Actien pr. Stück 582 1/2 in CM.

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Manilla (Philippinische Inseln) vom Monat Juli 1820 melden Folgendes: „Den Befehlen des neuen Kaisers von China zufolge haben die Verfolgungen gegen die europäischen Missionäre von Neuem begonnen. Der Pater Clet, ein Franzose, von der Congregation des heil. Vinzenz von Paula, hat den Märtyrer-Tod erlitten, und der berühmte Pater Lamiot, der bisher die Erlaubniß hatte, in Peking sich aufhalten zu dürfen, hat sich genöthigt gesehen, sich nach Macao zu flüchten. Die Mission der Provinz Fo-Kien genieße dagegen sehr viel Ruhe. Seit dem Tode der Dominikaner, welche den grausamsten Martertod starben, hat die Mission in dieser Provinz keine weitern Verfolgungen ausgestanden, und die katholische Religion verbreitet sich daselbst immer mehr."

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden letzten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. C. M. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salestianerhause Nr. 1108 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigends hiezu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien auch vierteljährige Pränumeration vom 1. October bis letzten December l. J. auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hieher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Ober- oder Absatz-Post-Amt und Station baldigst zu wenden hat, wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung sammt Expeditions-Gebühr beträgt 7 fl. 24 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 6 fl. 24 kr. CM. — Wien, den 22. September 1821.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Das Vaterhaus.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Schatzgräber. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst im Prater.

Morgen: Der Leopoldstag.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der lustige Besenbinder Wastl.

Morgen: Die teutsche Hausfrau.

Theater in Baden.

Heute: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Concept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Aeten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stärkmacher-Papier, Pack- Fließ- und Hauben-Papier, Deckeln ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

Nro. 256

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 13. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	W.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 15½ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W.	—	trüb.

Osmanisches Reich.

Nach offiziellen Berichten aus Konstantinopel vom 25. August, hatten die von der Pforte erlassenen Fermane und Befehle, so wie der Aufruf des Patriarchen an die griechische Nation dem vorgesetzten Zwecke entsprochen. Die Ruhe in Konstantinopel ist vollkommen hergestellt, und mit Sicherheit gehe jeder Kaufmann und Gewerbtreibende, ohne Unterschied der Nation, seinen Geschäften nach, ohne selbst in den entferntesten Quartieren der ausgedehnten Hauptstadt einer Störung ausgesetzt zu seyn. Die Regierung hat in der letzten Zeit eine Festigkeit bewiesen, welcher man sie kaum fähig glaubte; auf ihre Aufforderung hatten sich alle Muselmänner bewaffnet und nach ihren Befehlen haben sie die Waffen wieder abgelegt. Es finden heute zu Konstantinopel weder Verfolgungen noch Hinrichtungen, noch irgend Schritte Statt, welche als Reactionen betrachtet werden könnten.

Am 19. August wurde in allen griechischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, welcher der griechischen Gemeinde den Schutz der Regierung zusichert, und dieselbe ebenfalls zur Ruhe auffordert.

Dem Janitscharen-Corps war der Befehl zugeschickt worden, die beiden Fürstenthümer auf dem linken Donau-Ufer zu räumen. (Vergl. unser vorgestriges Blatt.)

In dem Peloponnes waren keine Ereignisse von irgend einer Bedeutung vorgefallen; wenigstens wußte man zu Konstantinopel nichts davon. Die türkischen Befehlshaber scheinen mehr auf den Zwist zu zählen, welcher unter den dortigen griechischen Einwohnen herrscht, als sich vor der Hand in eigentliche Operationen einlassen zu wollen. Jede Stadt steht im Hader mit der ihr nahe gelegenen, und es gibt so viele Anführer einer nicht bestehenden Armee, als Städte.

Die Rüstungen zur See auf den griechischen Inseln, lösen sich großtentheils in Seeräuberei auf. Aus einer Menge von Fällen, welche in der letzten Zeit Statt fanden, erregen die beiden folgenden, das meiste Aufsehen: Ein in Liverpool ausgerüstetes englisches Schiff, von Alexandrien nach Konstantinopel bestimmt, hatte das Unglück, von den zu Spezia ausgerüsteten Corsaren angehalten zu werden; es wurde nach der zwischen Kandien und Rhodos gelegenen kleinen Insel Coso, unweit Scarpanto, gebracht; eine aus 13 Individuen bestehende türkische Familie aus Ägypten wurde daselbst von den Seeräubern auf das grausamste ermordet. Der englische Capitän fand Mittel nach Alexandrien zu entwischen, wo er von diesem Vorgange Rechenschaft gab, welches den Pascha von Ägypten vermochte, ein Embargo auf alle europäischen Schiffe zu legen, um sie gegen ähnliche Gefahren zu schützen. Ein österreichisches, ebenfalls aus Ägypten kommendes Schiff hatte mehrere Armenier am Bord, welche das heilige Land besucht hatten; auch dieses fiel einem Flibustier in die Hände; das Schiff und die Ladung wurden respectirt; die darauf befindlichen Armenier aber ans Land geschleppt, gemißhandelt und ausgeplündert.

Am 16. August hatte der königl. spanische Gesandte Ritter Zea Bermudez, seine erste feierliche Audienz bei dem Großwesir, mit dem gewohnlichen Ceremoniel.

Am 21. August entstand Feuer in dem türkischen Quartiere von Pera nächst dem von den großherrlichen Pagen bewohnten Galata Serai. Die Heftigkeit eines anhaltenden Nordostwindes vereitelte durch längere Zeit die Bemühungen der Löschenden. Die eben in einem Rathe beim Scheich ol Islam (Mufti) versammelten Minister eilten herbei, auch der Großherr begab sich an Ort und Stelle; dem Feuer konnte jedoch erst nach mehreren Stunden Schranken gesetzt werden. Ein Theil der Moschee und beiläufig 60 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

Der öffentliche Gesundheitszustand ist beruhigend; dasselbe wird aus Smyrna gemeldet, wo die Pest keine weitern Fortschritte gemacht hat.

Frankreich.

Der Herzog von Wellington hatte am 30. August eine lange Conferenz mit dem russischen Bothschafter, Grafen Pozzo di Borgo, beurlaubte sich hierauf am 31. beim Könige, bei welchem er über eine Stunde verweilte, und bei der königlichen Familie, und trat dann die Reise nach London an.

Am 30. August wurden in den Buchläden des Pa-

Digitized by Google

lais-Royal fünf, auf Bounapartes Tod Bezug habende Fingschriften weggenommen.

Ein sonderbarer Fall ist auf Ansuchen des General-Procurators, Hrn. Bellart, vor die Anklagekammer des Appellationsgerichts von Paris gebracht worden. Ein Hr. M., Kaufmann von Crich, bei Laon, 21 Jahre alt, schrieb an den Prinzen von Oranien, er solle 20,000 Fr. nach Rambouillet an einen bezeichneten Ort schicken, wo nicht, so würde er ihn ermorden. Um die Sache glaublich zu machen, gab er dem Prinzen mehrere kleine Umstände aus seinen nächsten Umgebungen an. Der Prinz schrieb an die Polizei von Paris; diese sendete einen Agenten mit 20,000 Fr. an den bezeichneten Ort. Nicht M. selbst, sondern ein Anverwandter desselben, der Färber L. von C. erschien, nahm das Geld in Empfang und stellte eine Quittung darüber aus. Er wurde verhaftet, weigerte sich aber den zu nennen, der ihm den gefährlichen Auftrag gegeben. Mittlerweile ward M. selbst zu Paris aus Mangel an Pässen verhaftet. Es liegt noch ein großes Dunkel über der Sache.

Paris, den 1. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr.

Päpstliche Staaten.

Die vier jungen Chinesen (deren Ankunft in Genua wir gemeldet haben), waren am 23. v. M. zu Rom angelangt, und hatten das Glück Sr. Heiligkeit vorgestellt zu werden. Sie begeben sich nach Neapel, um in dem dortigen Collegium ihrer Nation das Studium der Theologie zu vollenden, die Priesterweihe zu empfangen, und dann als Missionäre wieder nach ihrem Vaterlande zu Ausbreitung des Christenthums zurückzukehren.

Das Diario di Roma vom 29. August erklärt die in der allgemeinen Zeitung verbreitete Nachricht, von Abschließung einer Convention mit dem römischen Hofe, kraft deren das Kastell S. Angelo, und noch verschiedene andere Städte des Kirchenstaates von österreichischen Truppen besetzt werden sollten, für durchaus ungegründet.

Königreich Sardinien.

Von der zu Turin durch königliche Patente vom 26. April d. J. niedergesetzte Untersuchungs-Commission (Regia Delegazione) sind unterm 19. Juli; 10. und 23. August verschiedene Straf-Urtheile gegen die Haupt-Urheber und Theilnehmer an der im verflossenen Märzmonate in den königlichen Staaten ausgebrochenen Revolution erlassen worden.

Durch die unterm 10. August erlassene Sentenz werden die drei Haupt-Verschwörer: Emanuele Dalpozzo, Principe della Cisterna, Demetrio Turinetti, Marchese di Priero, und Ettore Perrone di S. Martino, sämmtlich in Turin domicilirt, aber auf flüchtigem Fuße, in contumaciam zum Tode (durch den Strang) verurtheilt; ihre Güter sollen confiscirt und ihre Bildnisse von Henkershand an den Galgen geheftet werden. Im Eingange des Urtheils werden obgedachte drei Deliquenten des Hochverraths und der Verschwörung zum Umsturze der bestehenden Regierungsform angeklagt und der Principe della Cisterna namentlich beschuldiget, zu Ausführung dieser hochverrätherischen Verschwörungs-Plane, nicht bloß im Königreiche, sondern auch im Auslande, namentlich in Paris verbrecherische Correspondenzen unterhalten und von hier aus den Verschwornen und vorzüglich den beiden Mit-Angeklagten Marchese di Priero und Cavaliere Perrone di S. Martino Instructionen und Weisungen, die sich auf das Complott bezogen, ertheilt zu haben.

Die unterm 19. Juli erlassene Sentenz umfaßt diejenigen Individuen, welche sich durch den am 9. März d. J. ausgeführten Überfall der Citadelle von Alessandria, Proclamirung der spanischen Constitution, Niedersetzung einer provisorischen Junta im Namen der italienischen Föderation u. s. w des Verbrechens der beleidigten Majestät im ersten Grade, des Hochverraths und der Rebellion schuldig gemacht haben. Die Zahl derselben belauft sich auf neunzehn, wovon jedoch nur zwei, Giacomo Garelli, Rittmeister, Adjutant-Major in der Brigade von Genua, und der Cav. Isidoro Palma di Borgo Franco, Capitän in derselben Brigade, anwesend und verhaftet, die übrigen siebzehn aber, nämlich: 1) der Cav. Guglielmo Ansaldi, Oberstlieutenant in der Brigade von Savoyen; 2) der Arzt Urbano Ratazzi; 3) der ehemalige Straßenbau-Unternehmer Giovanni Appiani; 4) und 5) die Advocaten Giovanni Dossena und Fortunato Luzzi; 6) der Cav. Luigi Baronis, Rittmeister von König Dragoner; 7) der Graf Angelo Bianco di S. Jorioz, Lieutenant in demselben Corps; 8) Carlo Barandier, Unterlieutenant in der Brigade von Savoyen; 9) Graf Carlo Armano di Gresso, Lieutenant bei König Dragoner; 10) Cav. Michele Regis, Oberst in der Brigade Savoyen; 11) Graf Annibale Santorre. Derossi di Pomarolo genannt Santa Rosa, Major und Unter-General-Adjutant; 12) der Graf Guglielmo Moffa di Lisle, Rittmeister bei Konig Chevauxlegers; 13) der Marchese Carlo Asinari di Caraglio, Oberst im zweiten Dragoner-Regiment Königina und Flügel-Adjutant Sr. Majestät; 14) der Cav. Giacinto Provana di Collegno, Major im königlichen Corps der leichten Artillerie, und einer der ersten Ecuyers des Prinzen von Carignan; 15) Prasio Radice, Capitan 2ter Klasse im königlichen Artillerie-Corps und Professor an der Militär-Academie; 16) Ignazio Rossi, Lieutenant im königlichen Artillerie-Corps, und Graf Carl Vittorio Morozzo di Migliano, e S. Michele, Oberst von Piemont Chevauxlegers — abwesend und auf flüchtigem Fuße sind. Alle neunzehn wurden zur Confiscation ihres Vermögens, und zum Tode (durch den Strang) verurtheilt, welches Urtheil an den Abwesenden in effigie vollzogen werden sollte. Von den beiden Anwesenden wurde an dem Rittmeister

Digitized by Google

Garelli das Todesurtheil in Genua wirklich vollzogen; hinsichtlich des Rittmeisters Palma aber, der schon zu Schiffe entflohen, aber durch einen Sturm nach Monaco verschlagen und dort verhaftet worden war, dahin gemildert, daß derselbe an die Grenzen der königlichen Staaten transportirt und aus denselben verbannt werden soll, unter Androhung daß, Falls er sich weiterhin auf dem Gebiete derselben betreten ließe, das Todesurtheil alsogleich an ihm vollzogen werden würde.

Die dritte, unterm 23. August erlassene Sentenz ist gegen diejenigen Individuen, lauter Militäes von der Brigade Alessandria, vom Oberstlieutenant bis zum Sergeanten abwärts, gerichtet, welche in den letzteren Tagen des Mäez-Monats Savoien und die in dieser Provinz cantonnirenden Truppen in den Aufstand zu verwickeln trachteten, ein Unternehmen, das jedoch durch den Muth und die Standhaftigkeit des dortigen General-Gouverneurs, Grafen v. Andezeno, vereitelt wurde. Die Zahl dieser Verbrecher beläuft sich auf acht und zwanzig, wovon aber nur eilf anwesend und verhaftet, die übrigen auf flüchtigem Fuße sind. Drei, Giovanni Battista Lanerl (anwesend), Giuseppi Paechiarotti und Cesare Ceppi (flüchtig) wurden zum Tode und zu Confiscation ihres Vermögens; zwei (Eugenio Moda und Antonio Perron) zu lebenslänglicher, drei (G. B. Buzzi, L. Vigna und G. Destefanis) zu zwanzigjähriger, L. Regis zu fünfzehnjähriger, eilf zu zehnjähriger und zwei zu fünfjähriger Galeerenstrafe, die übrigen aber theils zu fünf-, theils zu zwei- und theils zu halbjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt; einer der Angeklagten (Nicolao Viale) wurde freigesprochen.

Die Königinn Maria Theresia von Sardinien reiste bereits am 9. August von Modena nach Lucca ab; ihr Gemahl, der König Victor Emanuel, folgte ihr am 23. Der König Carl Felix will, nach der Florentiner Zeitung, im September nach seinen Staaten zurückkehren, und zu Turin einen feierlichen Einzug halten.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 11. d. M. enthält Folgendes: „Die gräflich Zichysche Familie wurde in der letzten Hälfte des Monats August durch ein seltenes Ereigniß hoch erfreut. Sr. Excellenz der Staats- und Conferenz-Minister, Graf Carl v. Zichy de Vasonykeö, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens (G. C. E. K.), Sr. k. k. apost. Majestät Kämmerer, wirklicher geheimer Rath, Obergespan des Raaber Comitats ꝛc. ꝛc. erlebte sein vollbeachtes funfzigjähriges Dienstjahr. Durch ein halbes Jahrhundert hat er vier Monarchen seines Vaterlandes mit der ausgezeichnetsten Hingebung und rastloser Thätigkeit in den verschiedensten Stellen gedient, und in einer sturmbewegten, unsichern Zeit, mit fester Hand, mit klarem Geist und treuem Herzen, die schwierigsten Aufgaben der bedeutendsten Ämter gelöst. Ein halbes Jahrhundert ist vorüber, und noch steht er in jugendlicher Kraftfülle, an der Seite des Thrones, zu Rath und That, gerüstet und bereit. — Für den höchsten Dienst, für das Vaterland und seine Familie, wird er gewiß noch lange Jahre, als unermüdeter und kluger Rath, gehorsam treuer Krieger, und einzig gütiger Vater, für Zeitgenossen und Nachkommen als ein würdiges Vorbild leben. Unser allergnädigster Kaiser und Herr, von jeher gewohnt, seines Ministers unbegrenzte Ergebenheit und vielfältige Leistungen zu würdigen, und durch Gnadenbezeigungen anzuerkennen, geruhten dd. Linz 15. August, als den Jahrestag des funfzigjährigen Dienstes Sr. Excellenz, allerhöchst Ihre kaiserliche Huld durch die seltene Auszeichnung des St. Stephan-Ordens-Großkreuzes in Brillanten zu beurkunden, und erließen das in unserm Zeitungsblatte vom 4. d. M. bereits wörtlich angeführte gnädigste Handschreiben, welches, so wie die Decorationen selbst, durch den k. k. Hrn. Hofsecretär v. Gervay, in Auftrag des geheimen Kabinets Sr. Majestät, nach Carlburg, dem Landsitze Sr. Excellenz, überfandt wurde. Der nächste Sonntag, 2. d. M. ward erwählt, um durch ein ländliches Fest dieses merkwürdige Ereigniß feierlich zu begehen. Morgens machten die Gemeinden der, in der Wieselburger Gespanschaft gelegenen Herrschaften Carlburg und St. Mikles ihre Aufwartung. Nach diesen brachten die Deputationen der Raaber, Preßburger und Wieselburger Comitate ihre Glückwünsche dar, und zwar unter Anführung der k. HH. Räthe und Vicegespäne v. Györgyei und v. Majlath, und Sr. Excellenz des Hrn. Obergespans Grafen v. Szaparo, nebst dem Hrn. Domherrn und Carlburger Dechant v. Aßtl. — Fünf und vierzig Jahre sind verflossen, seitdem der Hr. Minister die Obergespanswürde des erstern Comitats erhalten hatte, und länger noch verbindet die innigste Freundschaft und Anhänglichkeit den Hrn. Grafen Szapary mit seinem Herrn Nachbarn. — Die Domherren, Hr. Lector v. Nagy und Hr. v. Berghoffer, trugen dann ihre Wünsche im Namen des Raaber Domkapitels vor, und endlich machten die gegenwärtigen Familienglieder, geführt von dem ältesten Sohne, Grafen v. Zichy-Ferraris, ihrem väterlichen Freunde und Wohlthäter ihre Aufwartung. Hierauf hörte die ganze Versammlung in der Carlburger Pfarrkirche ein feierliches, von dem Hrn. v. Nagy gehaltenes Hochamt und Tedeum. — Der Hr. Fürst v. Metternich, k. k. Haus-Hof- und Staatskanzler, die HH. Staats- und Conferenz-Minister Graf. v. Stadion und v. Saurau, der königl. ung. Hofkanzler, Fürst Kohary, die HH. Präsidenten Graf. v. Sedlnitzky und v. Choteinsky, der niederösterr. Landmarschall, Hr. Graf v. Dietrichstein, der königl. dänische Gesandte, Graf v. Bernstorf, der königl. großbritannische Gesandte Mr. Gordon, der FML. Graf v. Hardegg, der General und Preßburger Erbobergespan, Graf v. Palffy, die HH. Staatsräthe v. Bedekovics und Freiherr v. Lederer, und die HH. Hofräthe v.

Digitized by Google

Hauer und Graf Mercy, sammt den HH. Domherrn, den Deputirten der Comitate, und mehreren andern, nahmen Theil an der Mittagstafel, welche in den geschmackvoll verzierten Glashäusern, bei 97 Couverts, fröhlich gehalten wurde. Die Gesundheiten Ihrer Majestäten, des erlauchten Hauses Habsburg, des Heeres und der vornehmsten Anwesenden, wurden ausgebracht. Ein Zug teutscher, kroatischer und ungarischer Bauern und Bäuerinnen zog nach der Tafel die allgemeine Aufmerksamkeit nach sich. Er nahm seinen Weg in den hinter dem Garten gelegenen Eichenwald, wohin sich kurz darauf, in einer geschmackvollen Reihe Kaleschen, die gesammte Gesellschaft verfügte. Der Garten selbst ward hiebei besichtigt und mit vollem Rechte bewundert; er ist gänzlich die Schöpfung des H^rn. Ministers, und reich an Blumen, Grasplätzen, Schatten- und Wasserparthien, kann er den schönsten der Monarchie gleichgestellt werden. An einem glücklich gewählten Platze im Walde waren in gehöriger Entfernung drei große Lauben für jene verschiedenen Bauerntrupps aufgerichtet, worin sie wohlbewirthet, bei vaterländischer Musik, ihre eigenthümlichen Tänze aufführten. Zwei Enkel und zwei Enkelinnen des H^rn. Grafen befanden sich bei jeder der drei Lauben, gleich national mit den Tanzenden gekleidet, und empfingen ihren gütigen Großvater mit passenden Versen. In der Mitte der drei Lauben war eine vierte für den Imbiß der Gesellschaft errichtet, von welcher aus man alle tanzenden Gruppen übersehen konnte. Den festlichen Tag beschloß ein maskirter Ball von einigen hundert Personen."

Wien, den 12. September.

Wir haben in N^ro. 213 des Beobachters (vom 1. August) einen kurzen Auszug aus einigen bei Eröffnung der letzten Schweizerischen Tagsatzung gehaltenen Reden gegeben, der uns, unerwarteter Weise, einen heftigen Angriff zugezogen hat. Der Artikel war Wort für Wort aus der Berliner Vossischen Zeitung vom 24. Juli entlehnt, und durch ein bloßes Versehen die Anführung der Quelle unterblieben. Diesen Umstand bemerken wir nur historisch, und nicht um irgend ein Argumente darauf zu gründen; denn wäre der Artikel an und für sich anstößig, so könnte er dadurch, daß er früher in einer andern Zeitung gestanden, weder gerechtfertigt, noch entschuldigt werden. Er hat aber, so wie er war, die ihm zu Theil gewordene strenge Rüge so wenig verdient, daß wir die Verantwortung dafür mit der Berliner Zeitung gerne theilen wollen.

Kürzlich ist aus Veranlassung Schweizerischer Behörden, in mehreren auswärtigen Journalen, die von dem Deputirten von Bern an jenem Eröffnungstage ausgesprochene Rede vollständig abgedruckt, und zugleich der Beobachter in sehr ungeziemenden Ausdrücken einer absichtlichen Verfälschung, oder, wie es in der Schaffhauser Zeitung vom 29. August heißt, einer böslichen Entstellung derselben angeklagt worden. Es wird sich gleich ergeben, was es mit dieser Anklage für eine Bewandtniß habe.

Die einzige im Beobachter (nach der Berliner Zeitung) abgedruckte Stelle der Rede des Deputirten von Bern, lautete also: „Die Schweiz hat ganz besondern Grund auf ihrer Hut zu seyn, und vorsichtig zu Werke zu gehen, man weiß es, und sie darf es sich nicht verbergen, die großen Mächte sind der republikanischen Regierungsform eben nicht gewogen."

Nach dem jetzt erschienenen authentischen Text hat diese Stelle folgendermassen gelautet: „Der leidenschaftliche Kampf um uns her über entgegengesetzte politische „Verfassungs-Systeme gebietet uns Klugheit und Umsicht. Wenn wir schon, freie Republikaner aus grauem „Alter her, den heutigen Mißbrauch freisinniger Grundsätze zu gewaltsamen Staatsumwälzungen nicht billigen, so können wir uns doch nicht bergen, und können auch aus offiziellen Äußerungen entnehmen, daß „auch wir sorgsam vom Auslande beobachtet werden. „Und in der That könnte man sich eben nicht wundern, „wenn die Ereignisse unsrer Zeiten einigen mächtigen „Cabinetten unsers Continents überhaupt keine besondere Vorliebe für republikanische Verfassungen gegeben hätten."

Daß der Sinn in beiden Versionen der nämliche ist, wird jedem unbefangenen Leser einleuchten. Der Herr Deputirte von Bern konnte sich nur dadurch beschwert finden, daß man ihn in dem verkürzten und unrichtigen Auszuge hatte sagen lassen: Die großen Mächte sind der republikanischen Regierungsform nicht gewogen, — während er, mit weit mehr Wahrheit und Klugheit gesagt hatte: „Es sei eben nicht zu verwundern, wenn die Ereignisse unserer Zeit einigen mächtigen Kabinetten keine besondere Vorliebe für die republikanischen Verfassungen gegeben hätten." Diese für die großen Mächte offenbar weit vortheilhaftere Äußerung konnte weder die Berliner Zeitung, noch der Beobachter, wenn sie ihnen früher bekannt worden wäre, zu unterdrücken oder zu entstellen irgend ein Interesse haben; und wenn es überhaupt billig war, das leichte Versehen, dessen wir uns allerdings durch zu rasche Aufnahme des Berliner Artikels schuldig gemacht, so hoch anzuschlagen, so hatte man doch wenigstens fühlen sollen, daß von einer geflissentlichen Verfälschung hier gar nicht die Rede seyn konnte, weil die wahren (erst später bekannt gewordenen) Worte des Redners auch, aus unserem Gesichtspuncte betrachtet, die erwünschteren und besseren waren.

Am 12. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 105¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 92⅝; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 52⅞; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Ufo. — Conventionsmünze pCt. 219⅞.

Bank-Actien pr. Stück 585 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 257

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 14. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	WNW. still.	—
	10 Uhr Abends.	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	NWW. —	—

Spanien.

Madrid ist neuerdings der Schauplatz sehr unruhiger und stürmischer Auftritte gewesen, welche eine große Agitation in dieser Hauptstadt erregten, die bei Abgang der letzten Nachrichten (am 23. August) noch keineswegs beschwichtiget war. Die Gazette de France meldet darüber Folgendes aus Madrid vom 23. August: „Bekanntlich sind seit geraumer Zeit (seit dem verflossenen Februar) mehrere Gardes-du-Corps, welche bei einem Volksauflaufe den Pöbel, der den König insultirt hatte, auseinander sprengten, im St. Martins-Kloster eingesperrt. Am 20. um 11 Uhr Abends sangen mehrere Individuen, die sich vor dem Hause eines Brillenhändlers, in einer Straße, in der Nähe des ebenerwähnten Klosters versammelt hatten, patriotische Lieder, worunter auch das berüchtigte Trega lo perro und andere dergleichen Gassenhauer. Der wachthabende Offizier am Kloster versuchte es, die Sänger zum Schweigen zu bringen, und als sich diese zu gehorchen weigerten, detaschirte er einen Corporal mit vier Mann, um die Rotte auseinander zu treiben. Das Benehmen dieses Offiziers mißfiel dem Pöbel, und als die Nachricht davon sich bald in der ganzen Stadt verbreitet hatte, begaben sich mehrere Haufen nach dem Kloster, wo sie den Offizier auf das fürchterlichste bedrohten. Dieser ließ seine Soldaten mit geladenen Gewehren sich in Schlachtordnung stellen, während er seinen Bericht über diese Zusammenrottung an den General-Capitän erstattete."

„In der Zwischenzeit erschien der politische Chef (General Copons) an Ort und Stelle, und bemühte sich vergebens, die Gemüther zu beruhigen, als General Moritlo von seinem Ordonnanz-Piquet begleitet, heransprengte. Es scheint, daß sich dieser General mit Gewalt einen Weg durch den zusammengerotteten Haufen bahnte, und auch Willens war, ihn, es koste, was es wolle, zu vertreiben. Die Agitation wurde immer größer, und um 3 Uhr Morgens wurde der wachthabende Offizier, gegen den sich die Wuth des Pöbels immer erbitterter zeigte, nebst mehreren andern Individuen verhaftet und unter die Aufsicht des zweiten in der St. Isabellen-Kaserne stationirten Bataillons der Nationalgarde gestellt."

„Am folgenden Tage, mit dem frühesten Morgen, hatte sich der Pöbel in zahlreichen Gruppen an der Puerta del Sol und an andern Orten zusammengerottet; die Truppen wurden in ihren Kaseenen zurückgehalten, und in der Stadt herrschte große Bewegung. Gegen Mittag wurde von dem politischen Chef eine Proclamation bekannt gemacht, worin er den Einwohnern von Madrid ankündigt, daß er einen Alcalden mit der Untersuchung über die gestrigen Vorfälle beauftragt habe; diese Maaßregel stellte aber keineswegs die Ruhe her. Von allen Seiten erhob sich ein fürchterliches Geschrei gegen den General-Capitän, (Don Pablo Morillo) und man forderte, daß er abgesetzt und ihm der Prozeß gemacht werden sollte."

Gegen Abend ließ dieser General nachstehende Proclamation bekannt machen:

„Bewohner von Madrid! Ich habe mit Leidwesen „erfahren, daß das gestrige Ereigniß bei dem Wachtpo„sten am St. Martins-Kloster, mit einigen für mich „nachtheiligen Umständen dargestellt wird, indem man „behauptet, daß ich das Volk barsch angeredet, und von „meinem Säbel Gebrauch gemacht habe. Ich hatte wie„derholte Berichte, die noch in meinen Händen sind, von „dem wachthabenden Offizier erhalten, worin er mir „meldete, daß man ihn insultire, und zu vertreiben suche. „Meine Pflicht und die Ehre der Waffen legten mir die „Verbindlichkeit auf, einem solchen Attentat vorzubeugen; „ich eilte deßhalb sogleich an Ort und Stelle, wo es „mir gelang den Haufen zu verjagen, ohne Jemanden „dabei zu verwunden oder zu beschädigen. Ich ließ die „Wache ablösen und den Offizier derselben, sobald ich „sein Betragen erfahren hatte, verhaften. Mein Säbel, „den ich nur gegen die Feinde des Vaterlandes gebrau„chen werde, blieb in der Scheide. Ich redete Alle mit „der größten Mäßigung an; ich wollte nichts anders als „der Unordnung und dem Frevel gegen den militärischen „Posten, der unter meinen Befehlen stand, Einhalt thun."

„Bewohner von Madrid! Ich weiß, ihr werdet mir „Gerechtigkeit wiederfahren lassen; ich weiß, daß nicht

Digitized by Google

„ihr die Anstifter aller dieser Unordnungen seid. Men„schen, deren Absichten nicht so rein als die eurigen sind, „diese sind es, die den Frieden stören und durch die be„jammernswerthesten Auftritte eure Liebe zur Ordnung, „zum öffentlichem Wohl, und zu den Institutionen, wo„durch wir regiert werden, brandmarken wollen. Ich habe „von eurer Klugheit und euren Tugenden nichts zu be„fürchten, sondern vielmehr alles zu hoffen. Meinen Pflich„ten und der Vertheidigung der Constitution, die wir „beschworen haben, stets getreu, werdet ihr mich immer „auf dem Pfad der Ehre, unsere Gesetze und die Ach„tung, die man der Regierung schuldig ist, vertheidi„gend, finden."

„Madrid, den 21. August 1821.

(Unterz.) Der Graf v. Carthagena."

„Diese Proclamation erzeugte keineswegs die Wirkung, die man sich davon versprochen hatte. Man beschuldigte den General, er habe in dieser Proclamation die Thatsachen entstellt. Der Pobel bestand hartnäckig darauf, Genugthuung zu fordern."

„Am 22. wuede der Garnison von Madrid durch einen Tagsbefehl ein an den General-Capitän Morillo gerichteter Beschluß des Kriegsministers bekannt gemacht, worin er ihn, da seine Gesundheits-Umstände ihm nicht erlaubten, dieses Commando länger zu behalten, autorisiet, selbes, bis auf weitere Verfügung S^r. Majestät, in die Hände des Platz-Gouverneurs niederzulegen. Demzufolge versieht der Platz-Gouverneur, Monte-Major, einstweilen die Funetionen eines General-Capitäns von Neu-Castilien."

„Aber auch dieser Beschluß befriedigte den Pöbel nicht, der immer mehr verlangte, je mehr man ihm nachgab. Das Geschrei: „Morillo sterbe!" wurde an mehteren Oeten vernommen; Rädelsführer aus dem Clubb der Fontana d'Oro suchten das Volk aufzuwiegeln, und man kann mit Recht behaupten, daß es diese Meuterer waren, die in diesem Augenblick Madrid beherrschten."

„Am 22. Abends um 10 Uhr erhielt das 2te Bataillon des Garde-Regiments Befehl, einen Posten vor dem Hause des General Morillo aufzustellen, um ihn gegen einen vom Pöbel beabsichtigten Mord zu schützen. Dieser Befehl wurde sogleich vollzogen."

„Die Minister waren während dieser Ereignisse in permanenter Sitzung versammelt, wozu auch die Mitglieder der Municipalität berufen worden waren. Der Colonialminister ist sogleich nach Granja (S^t. Ildefonso) abgereist, um S^r. Majestät über die Ereignisse in der Hauptstadt Bericht zu erstatten."

„Die Versammlung des Clubbs der Fontana d'Oro war in diesen zwei Tagen äußerst zahlreich. Man beschäftigte sich daselbst ausschließend mit dem General Morillo, dessen Absetzung ungestüm gefordert wurde. Auch wurde heftig darauf bestanden, daß der Kriegsminister auf gleiche Art behandelt werden mußte."

„Zu Carthagena war am 13. August ein königlicher Befehl angelangt, kraft dessen mehrere Individuen, die vor einiger Zeit durch Pobelwuth von ihren Stellen entfernt worden waren, wieder in ihre Ämter eingesetzt werden sollten. Die Civil- und Militärbehörden versammelten sich am 14. um zu berathschlagen, ob man diesen Befehl vollziehen sollte. Während dieser Berathschlagung rottete sich der Pobel unter den fürchterlichsten Drohungen vor dem Stadthause zusammen. Die Nationalgarde mußte ins Gewehr treten, und die Versammlung bediente sich nun dieses Vorwandes, um den Beschluß zu fassen, daß die Vollziehung des königlichen Befehls, da er dem Volkswillen zuwider laufe, und die öffentliche Ruhe gefährde, unmöglich sei!"

Das Journal de Paris, welches vorstehende Nachrichten aus Madrid gleichfalls liefert, fügt noch folgende Nachschrift vom 23. bei: „Es ist 10 Uhr Abends. Die Antwort des Königs lauft so eben ein, S^r. Majestät nehmen die Demission des Generals Morillo nicht an, befehlen aber daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werde. Diese Antwort ist im Publicum noch nicht bekannt. Eine ungeheure Menge Menschen zieht in den Hauptstraßen der Stadt umher. Man ist auf eine Explosion gefaßt."

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blättern vom 31. August zufolge, waren der Fürst Nikolas Esterhazy, außerordentlicher Botschafter S^r. k. k. apostol. Majestät, dessen Sohn, der k. k. Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, der Fürst Victor v. Metternich, der k. k. Kämmerer, Graf Joseph Esterhazy und der k. k. Hofrath, Ritter von Floret, am 25. Morgens aus Irland, von wo sie die Fahrt von Donaghodee nach Port Patrick auf einem Dampfboote zurückgelegt hatten, am 25. Morgens zu Glasgow angelangt, von wo dieselben, r.., Besichtigung der merkwürdigsten Institute und Fabriken, die Reise über Stirling nach Edinburgh fortzusetzen gedachten.

Die Reise des Königs nach dem festen Lande, zur Krönung in Hannover ꝛc. scheint nun bestimmt entschieden zu seyn. S^r. Majestät werden dem Vernehmen nach am 8. Sept. aus Irland in London eintreffen, und dann nach einem sehr kurzen Aufenthalte in dieser Hauptstadt, obgedachte Reise antreten. Man nennt den Herzog von Wellington und den Marquis v. Londonderry unter den Personen, die S^r. Majestät begleiten werden.

Die Untersuchung der Coroner-Jury über Honey's Tod, hatte nach einer kurzen Unterbrechung am 28. August wieder begonnen. H^r. Adolphus, ein berühmter Advocat, erschien als Bevollmächtigter des ersten Garde-Regiments, um darüber zu wachen, daß die Zeugen-Aussagen auf legale Weise geschehen. Seine Gegenwart erregte die Wuth der Radicalen und besonders des H^rn. Waithman, der bisher alle Fragen nach seinem eigenen Gut-

Digitized by Google

dünken gestellt und alle List angewandt hatte, um die Geschwornen noch mehr zu erbittern. Mehrere Mitglieder der Jury schrieen mit vieler Heftigkeit gegen Hrn. Adolphus: „Wir sind kein Tribunal, es gibt hier weder „Kläger noch Angeklagte, was hat der Hr. Advocat hier „zu thun? Will er uns hofmeistern oder ins Bockshorn „jagen?" — Hr. Adolphus bat die Geschwornen und den Coroner zu bemerken, daß Hr. Waithman sich schlechterdings wie ein Advocat benehme, der mit der gerichtlichen Verfolgung des Garde-Regiments beauftragt ist, und daß demzufolge die Unparteilichkeit erheische, daß man auch einem Manne Zutritt gestatte, der beauftragt ist, das Interesse des Regiments nicht als Advocat, sondern bloß als Bevollmächtigter, wahrzunehmen. Hr. Adolphus wurde hierauf zugelassen; aber bei jeder Bemerkung, die er über die Ränke machte, die angewandt wurden, um die Zeugen gegen die Garden aussagen zu lassen, überhäufte man ihn mit den beißendsten Gegenbemerkungen. Der Präsident der Jury sagte endlich, daß er die Meinung eines berühmten Rechtsgelehrten von hohem Range, über das Recht des Hrn. Adolphus bei den Sitzungen der Jury gegenwärtig zu seyn, einholen wolle. Die Untersuchung wurde hierauf bis auf Mittwoche den 29. vertagt.

Die Fonds, welche in den letzten Tagen bedeutend gefallen waren, hatten sich wieder stark gehoben. die consol. 3 pCt. wurden am 31. August 76, und auf Rechnung 76¼ notiet.

Schweden und Norwegen.

Der Storthing von Norwegen wurde, wie bereits gemeldet, am 21. August geschlossen. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der vom Könige bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede:

„Die politischen Ereignisse, deren Zeugen wir seit einem Jahre gewesen sind, haben uns von der unausgesetzten Aufmerksamkeit überzeugen müssen, welche die Regierungen der Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe in Europa gewidmet haben. Norwegen konnte hiebei nicht unbeachtet bleiben. Nach Maaßgabe, als die Rechte, deren es genießt, Vergleichungs-Puncte darboten, mußte der Gebrauch, den seine Gesetzgebee von diesen Rechten machen würden, Stoff zu allgemeinen Betrachtungen darbieten. Doch die Vergangenheit liegt hinter uns; benützen wir sie, um unsere Gedanken auf eine Zukunft zu richten, die unsere Sorgfalt in vollem Maaße in Anspruch nimmt."

„Nur nach reiflicher Erwägung Meiner Pflichten und der Bedürfnisse der Nation, habe Ich euch die verschiedenen Vorschläge zu Änderungen in der Constitutions-Acte vorgeschlagen. Ich ward hiebei nur von dem Wunsch geleitet, die Freiheit, die Ich dem norwegischen Volke erworben habe, aufrecht zu erhalten und zu befestigen; indem dieser Anspruch auf seine Dankbarkeit der kostbarste und dauerhafteste ist, nach dem Ich irgend trachten kann. Ich schmeichle Mir, daß die öffentliche Meinung, wohl geleitet, Meine Absichten zu würdigen wissen werde, und Ich darf in dieser Hinsicht auf die offene und biedere Mitwirkung der National-Repräsentation rechnen. Haltet euren Mitbürgern vor, daß die Freiheit nur dann fest begründet ist, wenn die Regierung stark ist; daß da, wo die Gewalten nicht im gehörigen Gleichgewichte sind, keine sichere Gewähr besteht, und daß ein constitutionelles Staat, welcher Erschütterungen, deren Folgen unberechenbar sind, vermeiden will, jedes ausschließende Übergewicht über eine schützende Regierung verwerfen muß."

„Der zur Abtragung eurer alten Schuld an Dänemark gefaßte Beschluß wird auf den Staatscredit günstigen Einfluß haben. Ich verhehle Mir keineswegs die Schwierigkeiten, die uns noch zu überwinden bleiben. Sie rühren zum Theil von der Stockung des Handels her, dessen größere Lebhaftigkeit für die Industrie und die Finanzen Norwegens so ersprießlich seyn würde; allein Meine unausgesetzte Sorgfalt für euee Wohl wird die Umstände zu beherrschen wissen, und ich hoffe, daß die Vorsehung Meine Bemühungen segnen wird."

„Gerne werde Ich muthvoll geäußerte Wahrheiten achten; aber dabei die Frechheit der Presse im Zaume halten. Wahre Gelehrsamkeit, einer der wesentlichen Bestandtheile des National-Ruhmes, verwirft Schmähungen und Verläumdungen; ein Schriftsteller, der Staatsbürger im wahren Sinne des Wortes ist, muß der erste seyn, der anerkennt, daß, wenn die Pflichten mißkannt werden, die Rechte zu bestehen aufhören."

„Mit Vergnügen sehe Ich den Zeitpunct sich nähern, wo der Eifer und die Einsichten derer, welchen das wichtige Geschäft anvertraut worden, ein neues Gesetzbuch für das Königreich zu entwerfen, jeden Widerspruch zwischen den Grundsätzen eurer alten Gesetze, und eurer neu erworbenen Rechte beseitigen werden. Diese Unbestimmtheit zeigt sich besonders bei der Frage über die Verantwortlichkeit Meiner Staatsräthe, diese Beamten sind in allen constitutionellen Ländern leicht der Kritik unterworfen; sie müssen wenigstens sicher seyn, nicht anders als nach festen Grundsätzen, und nicht nach willkürlichen oder täuschenden Analogien gerichtet zu werden. Ich bin Willens die verfassungsmäßigen Attribute jedes Staatsraths festzusetzen, und werde dem nächsten Storthing einen Gesetzentwurf über ihre Verantwortlichkeit vorlegen, welcher der National-Repräsentation den Maaßstab ihrer Vorrechte geben wird."

„Die politische Lage der scandinavischen Halbinsel hinsichtlich der übrigen europäischen Staaten läßt für die Fortdauer unserer freundschaftlichen Verhältnisse nichts zu wünschen übrig. Unsererseits ist es Pflicht diese für die Existenz jeder wohl organisirten Gesellschaft so wichtigen Elemente zu erhalten."

„Indem Ich nun, den Gesetzen gemäß, erkläre, daß

die Sitzungen des gewöhnlichen Storthings von 1821 beendiget sind, erneuere Ich euch meine Herren, die Versicherung Meiner Gesinnungen und Meines königlichen Wohlwollens."

Der Präsident des Storthings, H^r. Sibbern, Stiftsamtmann von Smaallehne, ertheilte hierauf eine Antwort, die wir im morgenden Blatte liefern werden.

Frankreich.

Es hat sich nicht bestätiget, daß drei von den Personen, welche am 30. August von einem unbekannten Mörder verwundet wurden, bereits gestorben seien. Sie befanden sich am 1. September vielmehr auf dem Wege der Besserung. Nur der Gesundheitszustand des Neffen der Mme. Moutier erregte Besorgnisse, obwohl auch dieser sich nicht verschlimmert hatte.

Am 30. August erschien vor dem Pariser Assisen-Gerichte Daniel Cäsar Valtz, 72 Jahre alt, aus Nismes gebürtig, ehemaliger Handelsmann, in der Straße Fossés St. Germain-des-prés Nr. 8 in Paris wohnhaft, angeklagt, in den ersten Monaten dieses Jahres, Fünffrankenstücke von 1811 mit Napoleons Bild, und dergleichen von 1815 mit Ludwigs XVIII. Bildniß, die in Frankreich gesetzlich circuliren, verfälscht, und drei derselben, mit dem Bewußtseyn, daß sie falsch seien, in Umlauf gebracht zu haben. Unter den Rechtfertigungszeugen waren der Graf von Boissy d'Anglas, Pair von Frankreich, und der Präsident des Consistoriums der reformirten Kirche, Marron, Ritter der Ehrenlegion. Valtz wurde des zweiten Klagepuncts schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Man versichert, er wolle um Gnade einkommen, und sein Gesuch werde von den Richtern und Geschwornen unterstützt werden.

Die Nummer 472 des Gesetz-Bulletins enthält eine königl. Ordonnanz, wodurch die Beförderung der in den Colonieen angestellten Offiziere geregelt wird. Man findet darin auch Patente, wodurch unter andern Majorate zu Gunsten des Barons v. Pasquier, Ministers des Auswärtigen, und des Grafen Reinhard, französischen Ministers beim Bundestage zu Frankfurt, errichtet werden.

Nach einer öffentlich gehaltenen Rede des Präfecten des Rhone-Departements, hat zu Lyon die Rückkehr des Friedens wohlthätig gewirkt. Sie hat das Zutrauen zurückgeführt, und dem Gewerbfleiß einen neuen Schwung gegeben. Die Zahl der Webestühle, die seit 1818 von 9 auf 13,000 gestiegen war, belief sich im Jahr 1820 auf mehr als 18,000, die beiläufig hundert Millionen Weethes verarbeitet haben, was bisher unerhört gewesen. Jetzt sind, fügt der Präfect hinzu, 26,000 Werkstühle in Thätigkeit, die für ungefähr 130 Millionen Producte versprechen, wovon das, was aus dem Auslande nach Frankreich kommt, auf 80 Millionen geschätzt werden kann, ein ungeheures Ergebniß eines einzigen Gewerbzweiges in einer einzigen Stadt, und das, besser als alle Vernunftgründe, zeigt, wie wichtig die Stadt Lyon ist, und welche Rücksichten man einer für den Staat so ergiebigen Bevölkerung schuldig ist. — Eben so liest man in einem Schreiben aus Lille vom 23. August: „Zu keiner Zeit waren die französischen Fabriken und Manufacturen so blühend im französischen Flandern; allenthalben werden zahlreiche Werkstätte errichtet, und ganze Colonieen von Fremden verschiedener Nationen bringen ihren Gewerbfleiß dorthin. Schon wetteifern wir mit England, der Schweiz, und hoffen sie bald zu übertreffen. Im Städtchen Roubaix allein sind seit drei Jahren 1600 (?) Häuser erbaut worden. Bald wird dieser Manufacturort eine unserer thätigsten Städte seyn."

Am 13. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95⅓; Certifc. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94¼; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 32⅞; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 592½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jäger

Morgen: Der Mann von 40 Jahren. — Consilium. — Die zwei Billets.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Papageye. — Der Berggeist.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Eheteufel auf Reisen.

Morgen: Der alte Geist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Bestürmung von Wilno.

Morgen: Der Bär und das Kind.

Theater in Baden.

Heute: Doctor Kramperl. — Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf die Wiener Original-Ausgabe „Göthe'scher Werke" belieben den sechs und zwanzigsten Band (Wilhelm Meisters Wanderjahre. 1ster Theil) in Empfang zu nehmen, und auf den 22sten Band dieser Sammlung vorauszubezahlen. Um den verehrungswürdigen Abnehmern Gothe's neuestes Werk aufs schnellste zu liefern, so hat die Verlagshandlung den 26sten Band vor dem 22sten erscheinen lassen. Diese letztere ist aber gleichfalls unter der Presse. „Wilhelm Meisters Wanderjahre, 1ster Theil," ist auch einzeln zu haben und kostet broschirt 5 fl. 20 kr. WW.

Digitized by Google

Nro. 258

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 15. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 13 Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 9/10 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	W still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 5/10 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	SWW. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11 5/10 Grad	28 Z. 2 L. 5 P	SWW. mittelm.	— —

Spanien.

Ein Schreiben aus Irun vom 27. August (im Journal des Debats) äußert sich über die neuesten Vorfälle in Madrid folgendermaaßen: „Die am 20. und 21. zu Madrid vorgefallenen Ereignisse haben die in unsern Provinzen herrschenden Besorgnisse verdoppelt. Man sieht eine neue Revolution im Ministerium voraus. Sie wird weder zum Guten noch zum Bösen entscheidend seyn, sondern bloß ein neues Auskunftsmittel zwischen den verschiedenen Partein, oder vielmehr zwischen den Individuen darbieten, die sich hier für Partei-Häupter ausgeben; denn von unsern verabscheuungswürdigen Factionen, die alle nur an persönlichen Interessen hängen, ist keine stark genug, daß sie sich ausschließend der Gewalt zu bemeistern, und irgend ein festes System aufzustellen vermögte."

„So viel scheint sicher zu seyn, daß Morillo seinen in so vielen Feldzügen erworbenen Ruf von Standhaftigkeit und Gewandtheit in einem Augenblick verloren hat. Bei dem Anblick eines, mit Aufforderung zum Mord verbundenen, wirklichen Volksaufruhrs droht General Morillo dem Pobel mit seinem Säbel, und der Pobel ergreift sogleich mit jener Fertigkeit die Flucht, die in allen Ländern die Werkzeuge revolutionärer Umtriebe charakterisirt. Aber die wahren Rädelsführer des Aufstandes gewinnen Zeit, um sich in ihrem Clubb zu versammeln, wo sie die angeblichen von dem General gegen die „constitutionelle Ordnung der Dinge" begangenen Fehltritte rügen; er hätte nicht als Soldat handeln, sondern das Militär zur Disposition der Civil-Behörde (des Polizei-Commissärs) stellen sollen; beim Anblick der Civil-Behörde wäre das gute und loyale Volk ruhig auseinander gegangen u. s. w. Diese Beschuldigungen wurden in einem ministeriellen Blatte (dem Universal), das übrigens mit dem Clubb im Kriege ist, wiederholt. Die (im gestrigen Blatte mitgetheilte) Proclamation, welche der General-Capitän zu erlassen die Schwachheit hatte, und worin er sich offenbar vor derselben Pöbelrotte beugt, der er einen Augenblick zuvor Schrecken eingejagt hatte, vermehrte nur die Gährung der Gemüther, anstatt sie zu beschwichtigen, weil man behaupte

te, der General-Capitän habe die Thatsachen entstellt oder wenigstens durch eine zweideutige und geschraubte Phrase die Wahrheit umgangen."

„Dieser erste Rückschritt zog bald einen zweiten nach sich. Als sich der General-Capitän überzeugt hatte, daß er auf keinen Theil des Ministeriums rechnen könne, forderte er seinen Abschied. Am 22. ward durch einen Tagsbefehl eine an den General Morillo gerichtete Depesche des Kriegsministers bekannt gemacht, worin der Minister dem auf die üblen Gesundheits-Umstände des Generals gestützten Entlassungs-Gesuche willfahrt, und das Commando der Provinz provisorisch dem General-Gouverneur Monte-Mayor übergibt."

„Die Minister hielten am selben Abend eine außerordentliche Versammlung, welcher die Mitglieder der Municipalität beiwohnten. Der Colonialminister verfügte sich zum König nach S. Ildefonso, offenbar in der Absicht, um dem Könige Bericht von den Vorfällen am 20. zu erstatten, und die Befehle S^r. Majestät hinsichtlich des General Morillo einzuholen; allein das Ministerium, aus Besorgniß vor irgend einer Explosion der Ungeduld der Clubbisten, ließ in seinen Journalen vom 23. anzeigen, daß diese Reise einen noch weit wichtigeren Zweck habe. Als ob es etwas wichtigeres gäbe, als Rebellion und Aufruhr zu unterdrücken!"

„Am 23. um 10 Uhr Abends verbreitete sich das Gerücht, daß die Antwort des Königs angelangt sei und dahin laute: „daß S^r. Majestät die Demission des Ge„nerals Morillo nicht annehmen, sondern befehlen, daß er „vor ein Kriegsgericht gestellt werde." Diese Antwort war im Publicum noch nicht bekannt. Man befürchtete, daß die Clubbisten diese durchaus constitutionelle Entscheidung des Königs nicht billigen würden, weil sie dem General Morillo sich zu rechtfertigen und selbst die Rädelsführer des Aufruhrs anzuklagen gestattet."

„Hier, wie in allen übrigen Provinzen, sind wir darauf beschränkt, uns die Bewegungen der Hauptstadt, so gut wir können, nach Privatbriefen zu erklären; denn die Madrider Journale, von der Angst vor dem Pobel zurückgehalten, oder von dem Geiste der Partei, für welche sie schreiben, beherrscht, sind in solchen Fällen von einer lakonischen Kürze, worüber man verzweifeln möch-

te. Der Regulateur war so unverschämt, zu sagen, der Aufstand vom 20. sei bloß „eine tumultuarischr Scene „gewesen, die keine weitere Folgen gehabt habe, und wo„bei drei bis vier Grenadiere mehrere Individuen, die „patriotische Lieder anstimmten, mißhandelt hätten."

Dieser Regulateur ist ein feiles Werkzeug der Madrider Clubbisten; er wird von einem französischen Revolutionär und in schlecht französischer Mundart redigirt. Der vornehmste Beschützer desselben nimmt monatlich 10,000 Realen aus den öffentlichen Kassen, um dieses Journal, dessen er sich gegen den gemäßigten Theil des Ministeriums bedient, zu bezahlen. Der Regulateur hat die Grundsätze eines Marat, den Ton des Nain Jaune und den Anstrich von Gelehrsamkeit der französischen Minerve. Um einen Begriff von seiner Manier zu geben, ist es hinlänglich zu wissen, daß er dem Könige von Frankreich, dem Stifter der Verfassungs-Urkunde, die Rechte eines französischen Bürgers streitig macht. Er läugnet dreist weg, die Legitimität der Bourbons und die Gültigkeit der Chaete, und fügt hinzu, (woran er allerdings Recht haben mag) daß dieß auch die Meinung der französischen Liberalen sei. Als vollendeter Revolutionär, unverschämter Lügner, Anarchist rühmt er sich der wahre Constitutionell von Madrid zu seyn. Die Miscelanea und der Universal, Journale, die nach der Meinung aller vernünftigen Spanier viel zu demokratisch, aber doch zuweilen mit einiger Mäßigung geschrieben sind, zeigen täglich dem Regulateur die tiefe Verachtung, die er ihnen einflößt, besonders, wenn er gegen die Familie der Bourbons zu Felde zieht. Aber die Gönner dieses Blattes bilden sich ein, daß dasselbe, da es in französischer Sprache erscheint, doch dazu dienen könne, das Ausland über die wahre Lage Spaniens zu täuschen. Ein berüchtigtes Pariser Blatt, druckt sorgfältig, wo es nur immer kann, die Raisonnements und Artikel aus den Regulateur ab. Dieser Umstand hat mich vorzüglich bewogen, Sie mit dieser Zeitung näher bekannt zu machen."

Die holländische Escadre, bestehend aus einem Schiffe von 74 Kanonen, zwei Fregatten und einer Brigg, hat im Hafen von Palma (auf der Insel Majorca) Anker geworfen; eine andere Fregatte ist in den sicilianischen Gewässern auf Station geblieben. In den ersten Tagen des Augusts wollte die Escadre wieder in See stechen, um nach Malaga oder Gibraltar zu segeln, und dann vor Maltha zu kreuzen.

Schweden und Norwegen.

Nachstehendes ist die Antwort, welche der Stiftsamtmann Sibbern, Präsident des norwegischen Storthings auf die (im gestrigen Blatte mitgetheilte) Schlußrede des Königs ertheilte:

„Sire! Mit Enthusiasmus begrüßen wir den Tag, an welchem der Storthing von Norwegen zum ersten Mal seinen vielgeliebten König in seiner Mitte erblickt. Seien Sie uns willkommen, Sire, in unserer Mitte; geruhen Sie uns mit der Güte eines Vaters anzuhören, und seien Sie überzeugt, daß unsere Worte nur der Ausdruck unserer wahren Gesinnungen sind."

„Der gewöhnliche Storthing ist geschlossen. Es ist der dritte in der Reihenfolge, aber vielleicht der erste durch seine Wichtigkeit; denn das Glück oder Unglück des Vaterlandes schienen uns wesentlich von der Entscheidung der unserer Berathung unterlegten Angelegenheiten abzuhängen. Unter den wichtigeren Gegenständen haben E[w]. Majestät selbst die Liquidation mit Dänemark zu bezeichnen geruht. Ja, Sire, sie war wichtig und doppelt wichtig in einem Zeitpuncte, wie der gegenwärtige, wo die Wirkung der obwaltenden Conjuncturen schwer auf unserm theuren Vaterlande lastet, und deßhalb erheischte sie auch von Seite der National-Repräsentation die reifste Überlegung. Diese Angelegenheit ist jetzt zur Zufriedenheit E[w]. Majestät geschlichtet, und, indem der Storthing mit Dank anerkennt, daß die bedeutende Verminderung der ursprünglich von Dänemark geforderten Summe, eine Folge der thätigen Sorgfalt E[w]. Majestät ist, wagt er es zugleicher Zeit, die auf das unbegrenzte Zutrauen zu dem glücklichen Erfolge Ihrer väterlichen Bemühungen gegründete Hoffnung zu äußern, daß diese Übereinkunft, so wenig als möglich, der Nation zur Last fallen werde."

„Der gegenwärtige Storthing hat sich außerdem noch mit zwei andern, vielleicht, wenn auch in andern Rücksichten, eben so wichtigern Gegenständen beschäftiget: — den künftigen Rechten des norwegischen Adels" — und der Freiheit der Presse." Was den ersten betrifft, so ist es möglich, daß wir uns, in unseren Ansichten und folglich auch in unseren Entscheidungen irren konnten; Irrthum ist das Erbtheil des schwachen Menschengeschlechtes; allein wir bekennen freimüthig, daß sich die National-Repräsentation bei diesen, so wie bei allen übrigen ihrer Entscheidung unterworfenen Angelegenheiten schmeichelt, sich nicht im Mindesten von ihren Pflichten entfernt zu haben; und in dieser Hinsicht erkennt sie mit E[w]. Majestät, daß wenn das Gleichgewicht der Gewalten in einem constitutionellen Staate einmal zerstört ist, die hieraus hervorgehenden Erschütterungen unberechenbar sind."

„Was die Preßfreiheit anlangt, so erkennt der Storthing an, daß man bei uns dieses Recht stark mißbrauchte; und mit tiefem Schmerz hat der Storthing erfahren, daß die übrigen europäischen Mächte die scandalösen Mißbräuche der Presse, die bei uns Statt gefunden haben, als den Ausdruck des National-Willens betrachten konnten; allein wir trösten uns durch die Gewißheit, daß E[w]. Majestät diesem Volke mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, welches — ohne Stolz sei es gesagt — von seinen Vorältern unverbrüchliche

Biederkeit und Treue gegen seinen König ererbt, und es sich zu allen Zeiten zum Ruhme gerechnet hat, Beweise von diesen Gesinnungen zu liefern. Ja Sire! wir sehen mit Stolz und mit der innigsten Erkenntlichkeit in der erlauchten Person E^w. Majestät den Beschützer der öffentlichen Freiheit, und in der Ihres edlen Sohnes, S^r. königl. Hoheit des Kronprinzen, von dem wir lebhaft bedauern, daß er sich dießmal nicht an der Seite seines erlauchten Vaters befindet, sehen wir mit demselben Stolze, unseren nicht minder eifrigen Beschützer und unsern Fürsprecher am Throne. In dem Augenblicke, wo E^w. Majestät zu dem Bruder-Volke zurückzukehren im Begriffe stehen, rufen wir für den König und den Kronprinzen der zwei vereinigten Nationen, den Schutz des Allmächtigen an. Der Storthing, indem er sich im Namen der Nation dem erhabenen Schutze E^w. Majestät empfiehlt, schließt mit dem Wunsche: Gott erhalte den König und seine Königreiche!"

Unter den Vorschlägen, welche S^r. Majestät durch eine Botschaft vom 2. August dem norwegischen Storthing zu Änderungen an der Verfassung gemacht (welche am 7. im Storthing vorkamen und an den Verfassungs-Ausschuß verwiesen wurden) ist zuoörderst der „des absoluten Veto." Ferner heißt es: „Es soll dem Konige das Recht der Ernennung zu den Stellen der Präsidenten des Storthings und seiner beiden Unterabtheilungen zukommen; ferner die Ernennung der Secretärs und der Personen, die nicht zum Storthing selbst gehören; überdieß soll eine genaue Geschäfts-Ordnung eingeführt werden, welche die Angelegenheiten bestimme, womit sich der Storthing beschäftigen soll, die langweiligen Arbeiten entferne, und die wichtigsten Angelegenheiten nicht bis zu Ende der Sessionen verschiebe. Das Storthing soll alle drei Jahre zusammenkommen. Keine Berathschlagung findet in Gegenwart des Königs Statt ꝛc."

Der vorige Bankdirector und Vice-Consul Theane, ist nach vorgängiger Untersuchung, des, 150,000 Rthlr. preuß. Cour. betragenden, Kassen-Defectes bei der norwegischen Reichsbank, verurtheilt sein Amt als Bankdirektor verwirkt zu haben, und den Defect aus seinen Mitteln decken zu müssen.

Preußen.

In einem Berliner Blatte liest man: „Eine kürzlich irgendwo mitgetheilte Bemerkung: daß der Herzog von Wellington der einzige von den überlebenden Helden aus der Schlacht von Waterloo ist, zeigt eben nicht von einer genauen Kenntniß der Hauptpersonen, die in dieser Schlacht (wir Deutsche und Preußen insonderheit nennen sie mit Recht nach dem Namen, den unser verewigte Blücher ihr gegeben, die Schlacht von belle alliance) gewirkt und den Sieg vollendet haben. Sonst hätte Ein Umblick in unserer Nähe die Bemerkung unterdrücken müssen; denn vor unsrer aller Augen lebt der Feldherr, den man vor allen andern den Held dieses glorreichen Tages nennen muß, er, der dem Siege Flügel gab, und durch die rastlose, unaufhaltsame Verfolgung des feindlichen Heeres erst den Triumph vollendete, und die große Wirkung gab, die er geschichtlich hervorgebracht hat — Gneisenau. Auch Zieten, dessen Armeekorps bekanntlich eben in dem entscheidendsten Augenblick an der Schlacht Theil nahm — lebt bekanntlich als commandirender General in Schlesien in Fülle der Gesundheit; und wem ist der Antheil unbekannt, den Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder unsers erhabenen Monarchen, an diesem Siege hatte? die Namen vieler andern, die dabei durch die Wichtigkeit ihrer Stelle wirksam waren, nicht zu gedenken."

Teutschland.

S^r. Majestät der König von Würtemberg kamen am 6. September zu Heilbronn an, hielten auf der Ebene zwischen dieser Stadt und Böckingen Musterung über das dort befindliche Regiment, und kehrten nach eingenommenen Frühstück über Brakingen wieder nach Stuttgart zurück.

Das würtembergische Staats- und Regierungsblatt vom 5. September enthält eine Bekanntmachung, den zwischen den Kronen Würtemberg und Baiern zur Beförderung der Justizpflege ꝛc. abgeschlossenen Staatsvertrag betreffend. Beide contrahirende Theile versichern sich nach diesem Vertrag gegenseitige Rechtshülfe, sowohl in bürgerlichen als in peinlichen Sachen, in so weit nicht hierüber in dem Vertrag besondere Einschränkungen enthalten sind.

Das würtembergische Staats- und Regierungsblatt enthält die im Monat Juli d. J. von den Gerichtshöfen des Königreichs ausgesprochenen Erkenntnisse. Es wurden in diesem Monate wegen betrüglicher Amtsführung von ihrem Dienste theils entlassen, theils kassirt: zehn wirklich angestellte Staats- oder Commundiener und drei Substituten, welche alle zugleich mit Festungsstrafe belegt sind, und wovon zwei zu Bekleidung verrechnender, die andern überhaupt aller öffentlichen Ämter für unfähig erklärt wurden. Ferner wurde ein Posthalter, wegen Verletzung des Postgeheimnisses, so wie wegen Unterschlagung zweier Schreiben, von seiner Stelle als Posthalter entsetzt, und zu fernerer Bekleidung eines offentlichen Amtes für unfähig erklärt.

Im Weimarschen ist ein allgemeines Zunftgesetz erschienen, wodurch nicht nur die bestehenden Zünfte bestätigt werden, sondern auch die in einigen Landtheilen von der ehemaligen westphälischen Regierung aufgehobenen Zünfte wieder hergestellt werden. Große Sicherheit der Nahrung, höchst mögliche Vervollkommnung und Ausbildung der Kenntnisse unter den Gewerbtreibenden, Vervollkommnung der Gewerbe selbst, sind die Vortheile, die man sich vom Zunftwesen verspricht. Der

Digitized by Google

Name „Meister" ist bei allen Zünften; wo er herkömmlich, als Ehrentitel vom Staat anerkannt. Die Feier des blauen Montags und alle Gesellen-Mißbräuche sind jedoch verboten.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Aus dem Anlaße, daß das durch mehrere Monate zu Bergamo in Garnison gelegene 20ste Linien-Infanterie-Regiment Kaunitz im Monat Juli d. J. von dort zu einer andern Bestimmung beordert worden, erwähnt das Journal der genannten Stadt vom 26ste Juli Nro. 30 in den ehrenvollsten Ausdrücken, sowohl der vortrefflichen Mannszucht, welche dieses unter den Befehlen des Obersten v. Demuth stehende Regiment gehalten, als auch des zuvorkommenden Benehmens und guten Einvernehmens sämmtlicher Herren Offiziere mit den Bewohnern Bergamos.

Am 14. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72¾; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93¾; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33; Conventionsmünze pCt. 249 ⅜.

Bank-Actien pr. Stück 597½ in CM.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Bei Tockington, in Gloucestershire, ereignete es am 25. v. M. eine große Menge kleinere Muscheln, welche eine Strecke von beinahe drei Acres, fast einen Zoll dick, bedeckte. Diese Muscheln waren gesteift, und von der Größe einer Seele.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der botanische Garten zu Paris hat aus Südamerika einen elektrischen Aal erhalten, den ersten seiner Art, der lebendig nach Europa gebracht worden. Er zeigte seine Kraft auf eine fürchterliche Weise. Unter andern stellte auch der Dr. Janin de Saint Just Versuche mit ihm an, faßte ihn mit beiden Händen und empfand die electrischen Schläge. Als sie ihm aber zu stark wurden, vermochte er nicht das Thier loszulassen, denn ein heftiger Krampf bemächtigte sich seiner; er drückte daher seine Hände immer fester, und immer stärker wurden die Schläge. Vergeblich schrie er um Hülfe, vergebens riefen ihm die anwesenden Ärzte zu: Lassen Sie los! Er war nicht im Stande den Rath zu befolgen, und würde vielleicht das Leben eingebüßt haben, wenn er nicht auf den Gedanken gefallen wäre, den Aal wieder ins Wasser zu setzen. Kaum berührte er dieses, so leitete es das electrische Fluidum ab (oder war der Aal erschöpft?), und Janin war im Stande den Feind entschlüpfen zu lassen. (Hätten denn aber die gegenwärtigen Personen nicht durch Berührung des Fisches den electrischen Strom auch ableiten und vermindern können?) Der Doctor fühlte mehrere Tage die lebhaftesten Schmerzen, besonders in den Schulteen, und konnte 24 Stunden lang den rechten Arm gar nicht bewegen. (Wenn die Südamerikaner Flüsse passiren wollen, in denen sich viele elektrische Aale aufhalten, so jagen sie erst eine Heerde Pferde ꝛc. hinein, an welchen die Kraft der Aale sich erschöpft.)

Die beiden schönen Sterne neben einander, die jetzt in immer frühern Abendstunden am östlichen Himmel emporsteigen, sind Jupiter und Saturn. Jupiter zur linken, bei weitem der hellste nähert sich nach und nach dem Saturn, und kommt ihm in den ersten Tagen des Decembers bis auf 1½ Grad nordlich am nächsten. Nachher rückt Jupiter vom Saturn gegen die linke Hand nach Osten. Eine solche nahe Zusammenkunft dieser beiden großen Planeten haben wir erst nach zwanzig Jahren wieder zu erwarten.

Die naturforschende Gesellschaft in Halle hat die Absicht eine Hagelkarte von Teutschland, entworfen nach dreißigjährigem Durchschnitt, herauszugeben. Da der von ihr gestiftete Verein zur Beobachtung des Zuges der Gewitter vom Publicum mit Beifall aufgenommen wurde, und vielseitige Unterstützung fand und noch findet, so wird dadurch jenes neue Unternehmen erleichtert.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Mann von 40 Jahren. — Das Consilium. — Die beiden Billets.

Morgen: Der leichtsinnige Lügner.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Reise durch die Luft.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater

Heute: Der alte Geist.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Graf Armand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 259

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 16. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	W. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 4/10 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 9 7/10 Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	W. —	Regen.

Spanien.

Die Gazette de France vom 4. d. M. enthält unter der Aufschrift: Über Spanien, nachstehenden von H^rn. Achille de Jouffroi unterzeichneten Artikel:

„Die Ereignisse entwickeln sich in Spanien unter den drohendsten Gestalten. Unsere Correspondenz schildert uns diese unglückliche Monarchie als unwiderstehlich zu einer Katastrophe hingerissen. Der Clubb der Fontana d'Oro verfolgt den Lauf seiner Siege und entschleiert immer mehr und mehr seine Grundsätze. Vor wenigen Tagen brüllte man in diesem Clubb, der Baum der Freiheit könne nicht blühen, wenn er nicht vom Blute der Servilen benetzt werde, und diese scheußliche Parodie Barreréscher Beredsamkeit beschränkt sich nicht bloß auf leere Worte."

„Der General Morillo, der sich durch sein heldenmüthiges Betragen in der neuen Welt einen unvergänglichen Ruhm erworben hatte, der General Morillo hat es umsonst versucht, die spanische Monarchie in der Hauptstadt zu vertheidigen. Er hatte geglaubt, daß es ihm, wenn er von der Strenge seiner Grundsätze Einiges nachlassen, und dem Pöbelwahnsinn in einigen Beziehungen schmeicheln würde, gelingen dürfte, der allzu raschen Entwicklung der herrschenden Lehren Einhalt zu thun. Morillo hatte bei seinem militärischen Geradsinn nicht begriffen, daß mit den Demagogen keine Unterhandlung möglich ist, und daß die Frucht eines Pöbel-Aufruhrs als gesetzlich anerkennen, sich den schrankenlosen Launen des souverainen Volks Preis geben heißt."

„Treue Garden büssen seit mehreren Monaten im Gefängnisse das Verbrechen, die Person des Monarchen gegen die Frevel der Revolutionärs vertheidiget zu haben. Man schreit nach dem Blute dieser Garden. Ein zweiter September bereitet sich. Zwei tausend Banditen rotten sich mitten in der Nacht zusammen und belagern das Gefängniß. Der General Morillo zerstreut sie; sogleich verlangt die Revolution, daß der General abgesetzt werde. Die Behörde gibt nach; aber dieß ist nicht mehr genug. Man will Morillo's Kopf; man begehrt, daß er verhaftet, vor Gericht gestellt werde; die Behörde gibt abermals nach."

„Die spanische Monarchie verliert in Morillo ihre letzte Hoffnung; die revolutionären Henker können sich fortan ungestört ihrer Mordlust überlassen; ihr Gegner ist entwaffnet; wird irgend ein anderer Spanier zu unternehmen wagen, was Morillo nicht ausführen konnte?"

„Zu Caethagena entfernt der souveraine Pöbel mehrere achtungswerthe Beamte mit Gewalt von ihren Stellen und verbannt sie willkürlich; ein königlicher Befehl verordnet, daß diese Schlachtopfer zurückberufen und in ihre Stellen wieder eingesetzt werden sollen. Der souveraine Pöbel rottet sich zusammen und die Behörde erklärt, daß der Befehl des Königs nicht vollzogen werden könne."

„Vierzig tausend Bürger schmachten in den Gefängnissen Spaniens, weil sie im Verdachte stehen, eine Revolution zu hassen, die sie ihres rechtmäßigen Eigenthums, ihres Ranges, ihrer Vorrechte beraubt. Die Todesurtheile mehren sich mit jedem Tage bei den Kriegsgerichten. Das Blut der Treuen wird nächstens auf dem Schaffotte fließen. Wüthendes Geschrei ertönt von allen Seiten. Die Vertheidiger der alten Freiheiten und des National-Cultus werden als Straßenräuber behandelt, und Banden von wilden Thieren organisiet, um gegen die muthigen Überreste der monarchischen und christlichen Civilisation der Halbinsel eine Treibjagd anzustellen, und sie bis in die unwirthbarsten Felsschluchten zu verfolgen."

„Nichtsdestoweniger verkündigt uns das Journal, welches die französischen Jacobiner zu Madrid herausgeben, daß in Spanien alles voll Jubel sei, und allenthalben einstimmig Segnungen sich zum Himmel erheben *). Dieses selbe Journal schildert Frankreich, als in diesem Augenblicke unter das fürchterlichste Joch des Despotismus gebeugt, wodurch es unwillkürlich der Sache der Wahrheit dient; denn die Unverschämtheit der letzteren Behauptung ist hinreichend, um den Gehalt der ersteren in seinem wahren Lichte zu zeigen."

„Werden die zaghaften Naturen, diejenigen, die sich weise dünken, weil sie ohne Charakter und stets bereit sind, der Macht des Tages zu huldigen, diejenigen endlich, die sich Gemäßigte nennen, werden sie bei ihrem Glauben beharren, daß die spanische Revolution in letz-

*) Regulateur vom 20. August d. J.

ter Instanz doch zu glücklichen Resultaten führen könne? Werden sie nicht endlich einmal begreifen, daß der Triumph des Aufruhrs kein anderes Recht, als das Recht zu neuem Aufruhr begründen kann, und daß der unglücksschwangere Gang der Ereignisse in Spanien nur die einfache, nothwendige, unerläßliche Entwicklung des von eidbrüchigen Soldaten verkündigten Grundsatzes, des Grundsatzes der Souverainität des Volkes ist?"

„Auf gleiche Weise waren alle Drangsale, alle Verbrechen der französischen Revolution die unvermeidlichen Folgen des Eides im Ballhause (Serment du Jeu de Paume) wie ich an einem andern Orte *) sattsam bewiesen zu haben glaube. In Spanien ist der Zusammenhang zwischen der Ursache und den Wirkungen noch augenscheinlicher, weil die Thatsachen rascher auf einander folgen."

„Aber, wird man mir entgegnen, Thatsachen sind nicht mehr in unserer Gewalt; es hängt nicht von uns ob, sie anzuerkennen oder nicht; sie sind einmal geschehen. Dieses Raisonnement beweist nichts. Was ist denn in solchen Fällen die Regierungs-Wissenschaft anders als die Kunst, die Thatsachen zu ertragen, ohne je die Grundsätze aufzugeben? Ein großes, ein erhabenes Beispiel hievon ist unter uns von dem erlauchten Stifter unserer Charte gegeben worden. Die Revolution hatte das rechtmäßige Königthum zerstört; Ludwig XVIII. hat, indem er seine Restauration vom neunzehnten Jahre seiner Regierung datirte, den Ausspruch gethan, daß das Princip unseres öffentlichen Rechts nie aufgehört hätte, zu existiren. Und doch wurde das Factische der Revolution nicht verkannt; man mußte es wohl ertragen, wie es auch beschaffen seyn mogte; denn der König herrscht nicht über vergangene Generationen, sondern über die gegenwärtig bestehende."

„So ist es aber nicht in Spanien; hier sind, seitdem das Princip der Souverainität ungestraft verletzt wurde, alle Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung problematisch geworden. Die gesellschaftliche Ordnung ist hier nur den Wechsel-Schicksalen der Gewalt unterworfen. Diejenigen, welche sich, um die spanische Revolution zu führen, noch auf Grundsätze stützen wollen, sind armselige Sophisten. Die Souverainität des Volks ist kein Grundsatz, sondern die Abwesenheit aller Grundsätze und aller Bürgschaften. Es sei mir erlaubt, einige Betrachtungen über diesen Gegenstand anzustellen."

„Untersuchen wir zuvörderst, worin die Ausübung dieser Volks-Souverainität bestehe; das Volk ist berufen, seine Gesetze zu machen, als ob eine Gesellschaft zehn Jahrhunderte hindurch ohne Gesetze bestanden hätte! Es ist berufen, Gesetze bei jedem Anlaß, zu jeder Stunde zu machen; d. h. es ist ermächtiget in jedem Augenblick alle Verhältnisse zu ändern, zu modifiziren, alle Rechte zu mißkennen, alles Eigenthum zu verrücken, alle Rangordnungen umzustürzen."

„Was ist der Zweck? Gewaltsamer Eingriff in alles Bestehende. Ich hätte doch geglaubt, Erhaltung sei der Zweck der Gesetzgebung im Staate. Allein die Constitutionen erzeugen ein gerade entgegengesetztes Resultat. Was das souveraine Volk von 1821 mit Gewalt an sich gerissen hat, wird das souveraine Volk von 1822, mit der Constitution in der Hand wieder zurück erobern können; und dieß nennen die Leute: Gründen!"

„Die Revolutionärs haben diesen Einwurf nie beantworten können; nur die Aufrichtigeren unter ihnen haben gestanden, daß die Kunst darin bestehe, die Souverainität des Volks als ein vorübergehendes Mittel zu gebrauchen, um ein neues System in ihrem Interesse aufzubauen. Ist dieses Ziel einmal zu ihrer Befriedigung erreicht, so werden sie gerne das gefährliche Princip, wodurch in Einem fort alles aufs Spiel gesetzt wird, fahren lassen, um zu dem erhaltenden Princip zurückzukehren. Der gesunde Sinn des Volkes hatte also unsere Revolution, gleich bei ihrem Beginn mit den wenigen Worten: Ote-toi de là, que je m'y mette sehr richtig bezeichnet, wobei nur noch hinzuzufügen ist, daß, wenn man einmal sitzt, man nicht so leicht wieder von dem usurpirten Platze aufstehen will."

„Untersuchen wir sodann mit Aufmerksamkeit, woraus die Parthei der Revolution in Spanien bestehe. Wir werden finden: Unter dem Adel, aus blödsinnigen, verschuldeten, oder um Ehre und Reputation gekommenen Großen; unter der Geistlichkeit, aus einigen Priestern, welche den Glauben verlassen haben, oder solchen, welche die seltsamen Meinungen des berüchtigten Gregoire theilen, und deren Schiefsinn im Evangelium nur das Gesetzbuch des Jacobinismus erblickt; unter der Mittelklasse, eidbrüchige Offiziere, Banquiers, deren Wissenschaft in ihren Disconto-Büchern, deren Moral in ihren Kassen liegt, die von Hochmuth aufgeblasen, und von Neid verzehrt sind; geschäftslose Advocaten, oder solche, die ihre Talente gewissenlos verwenden, und die Gerechtigkeit einer Sache nach ihren Leidenschaften und nach ihren Interessen willkürlich bemessen; in den untersten Klassen, Handwerker, die ihre Familien verlassen, um in den Clubbs platte Schimpfreden gegen Alles, was ehrenwerth und heilig ist, gegen Alles was sie nicht kennen, auszustoßen; endlich eine verworfene Pöbelrotte, die sich blindlings fortstürzt, und jeden Abend mit wildem Geschrei zu allem Unheil, zu Mord und Brand auffordert."

„Ich fordere Jeden auf, mir unter den wahren Anhängern der spanischen Revolution Jemanden zu nennen, der nicht ein Verbrecher, oder ein Elender, oder ein wüthender Narr, oder ein Einfaltspinsel wäre. Und was wollen sie denn diese Revolutionärs?"

„Von den Adeligen wollen die zu Grunde gerichte-

*) Fastes de l'Anarchie.

Digitized by Google

ten wieder zu Vermögen gelangen, indem sie sich der einträglichsten Ämter im Staate bemächtigen; die in der öffentlichen Meinung Gebrandmarkten wollen sich für die Verachtung ihrer Standesgenossen rächen, indem sie selbe unterdrücken; die Blödsinnigen halten sich für Philanthropen, weil sie niederträchtig genug sind, den Launen des Pöbels nachzugeben. Die unmoralischen Priester wollen ihre schlechte Aufführung unter den Schirm eines Schattenbildes von Gesetzgebung stellen. Die Bankerottirer wollen ihre Schande unter den Mantel des Patriotismus verstecken; die Advokaten wollen mit der Zunge, die Soldaten mit dem Säbel, die Bankiers mit dem Gelde, die Handwerker mit der Insolenz herrschen, alle wollen befehlen und sich bereichern, und in letzter Instanz befiehlt der Pöbel und will sie alle ausplündern."

„Was thut man für das Volk mitten unter dieser Unordnung? Denn ich verstehe unter Volk jenen Theil der Nation, der regiert werden muß und regiert werden will, ich verstehe darunter den achtbaren Kreis friedliebender Bürger, die sich mit dem beschäftigen, was sie besitzen und nicht darauf sinnen, einem Andern das Seinige vermittelst einer sinnreichen Combination des Liberalismus zu rauben, welche alle Hülfsquellen der Partieuliers in eine Kiste sammelt, um sie dann unter die Pfiffigsten und Stärksten zu vertheilen. Was ist den ehrlichen Bewohnern von Catalonien oder von Murcia daran gelegen, daß einige Advocaten in Madrid durch Quiroga's Säbel regieren? Werden ihre Felder deßhalb fruchtbarer seyn, weil die Sonne den Triumph des Aufruhrs beleuchtet? Werden ihre Kinder deßhalb gehorsamer, ihre Ehegattinnen treuer, ihr häuslicher Friede gesicherter seyn? Nein! der Arm des Pöbel-Despotismus wird in ihre Zufluchtsstätten dringen, ihre Ernten werden decimirt, ihre Geldkisten gebrandschatzt werden, weil sich die Revolutionärs von Madrid bereichern müssen, weil eine Revolution nur eine Fundgrube ist, die von der Intrigue geoffnet, und von der Ungerechtigkeit benutzt wird."

„Sie dürfen sich noch glücklich schätzen, wenn ihr Leben nicht ohne Unterlaß bedroht wird! Welcher Partei sie sich auch ergeben (denn bei Revolutionen steht es nicht in unserer Gewalt, keiner Partei anzugehören), welcher Nuance von Meinungen sie auch huldigen mögen, wer wird sie vor den Wirkungen des Hasses, der Reactionen sicher stellen? Die Meinung, die heute triumphirt, kann morgen unterliegen. Haben wir nicht in Frankreich die Republikaner, die Monarchisten, die Girondisten, die Jacobiner, die Gemäßigten, die Reichen, die Indifferenten, die Wüthenden u. s. w. abwechselnd regieren und zu Grunde gehen sehen?"

„Um das scheußliche Gemälde der spanischen Anarchie zu vollenden, würde nur noch das Verzeichniß der Missethäter und der Banditen aus allen Ländern fehlen, welche seit einiger Zeit im Schooße Spaniens Zuflucht, Schutz und Unterstützung gefunden haben!"

Frankreich.

Die Fregatte, la Gloire, ist mit dem Contre-Admiral Baron Duperré, in Brest eingelaufen. Sie hatte am 15. Juli Martinique verlassen. Mehr als zwei Jahre hatte der Admiral die Station bei den Antillen und im Golf von Mexico commandirt. Das Schiff hat keine Kranke an Bord.

Die Brigg, le Curieux, commandirt vom Fregatten-Capitän, Grafen d'Oysonville, welche am verflossenen 13. Juni von Brest ausgelaufen war, ist nach einer Kreuzfahrt an den Küsten Spaniens, Portugalls, bei den Azoren und vor Tanger, wieder dahin zurückgekehrt. Bei ihrer Ankunft vor Tanger erfuhr sie, daß Mulei Seid, Neffe des Mulei Soliman, der ihm bisher den Thron Marocos bestritt, zum Gefangenen gemacht worden sei. Der Kaiser Soliman ließ allen Rädelsführern der Empörung die Köpfe abschlagen.

Am 28. August wurde auf den Werften von Cherbourg, die Corvette Pomona vom Stapel gelassen.

In einigen Theilen von Frankreich, namentlich in Bourbonnais und Nivernais, war Ende Augusts die Hitze so drückend, daß die Landleute ihre Feldarbeiten nicht verrichten konnten, und des Tags ihre Heerden im Stalle halten mußten, Nachts hingegen sie auf die Weide schickten.

Ein Gutsbesitzer in St. Afrique (Aveyron-Departement) Namens Balleng, ist kürzlich daselbst, in einem Alter von 111 Jahren, gestorben.

Der Herzog Decazes war am 28. August zu Bordeaux, und der Deputirte, H. Bastereche, dessen Anwesenheit neulich zu Bordeaux unruhige Scenen veranlaßte, am 27. in seiner Vaterstadt Bayonne angekommen.

Die Nachricht von Errichtung einer telegraphischen Linie zwischen Lyon und Toulon bestätigt sich. Zwischen Lyon und Paris besteht bekanntlich schon längst eine solche Linie.

Die Witwe des Marschalls Moreau war am 1. September zu Bordeaux gestorben.

Paris, den 5. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 20 Cent.

Preußen.

Die päpstliche Bulle vom 16. Juli d. J., in Betreff der Einrichtung, Ausstattung und Begrenzung der Erzbisthümer und Bisthümer der katholischen Kirche des Staates, hat nunmehr durch eine allerhöchste Kabinetsordre vom 23. August die königliche Sanction erhalten, und ist in Berlin publicirt worden. Die Bulle lautet im Eingange:

„Indem Wir das Heil der Seelen und die Wohlfahrt der katholischen Religion, wie Unser apostolischer Beruf es fordert, eifrig zu Herzen nehmen, trachten Wir beständig, Alles zu bereiten, was irgend zur geistlichen Führung der Christen tauglich und nützlich ist. In solcher Gesinnung hatten Wir längst Unsere Gedanken auf jene Gegenden gerichtet, die der durchlauchtigste Fürst Frie-

Digitized by Google

drich Wilhelm, König von Preußen, dermalen beherrscht; Wir wünschten, mit Hülfe Seiner Macht und Freigebigkeit, die Angelegenheiten der Religion daselbst auf die bestmöglichste Weise zu ordnen."

„Denn jener Gegenden jetziger Zustand schwebte Uns vor Augen; und Wir hatten nicht aufgehört, die Unfälle zu beweinen, die aus der allgemeinen Zerrüttung hervorgegangen, jene einst so blühenden, so reichen Kirchen von Teutschland, ihres alten Glanzes und Besitzthums beraubt, und sie in das tiefste Elend herabgestürzt hatten; woraus für den katholischen Glauben und seine Bekenner großes Unheil entstanden ist."

„Da nun die Umstände nicht vergönnten, diese Kirchen der ruhmvollen teutschen Nation in vorigen Glanz hergestellt zu sehen, so haben Wir alle Mühe und Fleiß angewandt, Uns wenigstens jene Mittel zu verschaffen, die Wir als nöthig oder diensam erachteten, um in jenen Gegenden den katholischen Glauben zu erhalten und das Seelenheil der Christen zu befördern."

„Diesem Unseren Verlangen hat der vorbelobte König von Preußen sich überaus günstig erwiesen, dessen geneigten Willen gegen die zahlreichen, seinem Zepter unterworfenen Katholiken, besonders in den Ihm zugetheilten Provinzen am Rhein, Wir mit dankbarem Herzen erkennen. So vermögen Wir denn nun endlich Alles zu einem guten und heilsamen Ausgang zu leiten, nach Lage der Orte und Bequemlichkeit der Inwohnenden einen neuen Zustand der Kirchen des preußischen Reichs, mit neuer Begrenzung der Sprengel, einzurichten, und den einzelnen Stühlen da, wo es daran mangelt, würdige und tüchtige Hirten zu verleihen."

(Folgen nun die einzelnen Bestimmungen, wie sie unsern Lesern bereits aus N^ro. 230 unsers Blattes vom 18. August d. J. bekannt sind.)

Der königliche Hof legte am 6. September die Trauer für Ihre Majestät die Königinn von Großbritannien auf drei Wochen an.

S^r. Majestät der König haben dem russisch-kaiserlichen geheimen Rathe, Grafen v. Modene, ersten Stallmeister S^r. Majestät des Kaisers, den rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Collegien-Rathe Erichton, Leibarzt S^r. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nicolaus, und dem Collegien-Assessor Chambeau, geheimen Cabinets-Secretär Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstinn Alexandra, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Aus Stralsund meldet die Staatszeitung: „Die in dem zwischen Preußen und Schweden abgeschlossenen Tractate vom 7. Juni 1815, zur Auswanderung nachgelassenen sechs Jahre, laufen bekanntlich mit dem 16. September d. J. ab; die ganze Zahl derer, die sich, diesem gemäß, zur Auswanderung gemeldet haben, beträgt im ganzen vormaligen schwedischen Pommern kaum einige hundert Köpfe."

Der Gebrauch preußischer Militär-Uniformen und Feldzeichen auf dem Theater soll, einer ministeriellen Verfügung gemäß, den concessionirten Schauspieler-Gesellschaften bei ihren Vorstellungen nicht gestattet seyn.

Am 2. September kamen JJ. kk. HH. der Großfürst Nicolaus von Rußland mit Höchstdessen Frau Gemahlinn durch Posen, wo Sie auf das Feyerlichste empfangen wurden.

Zu Breslau geht man mit Errichtung eines neuen geräumigeren Schauspielhauses um, und hat den Vorschlag gethan, das dazu erforderliche Kapital, unter Bürgschaft der Stadt und landesherrlicher Genehmigung, durch eine Leibrenten-Gesellschaft aufzubringen.

Teutschland.

Wegen des Ablebens Ihrer Majestät der Königinn von England hat der großherzogl. badensche Hof am 7. Sept. die Hoftrauer auf vier Wochen angelegt.

Am 1. Sept. wurde die regierende Fürstinn von Detmold glücklich von einem Prinzen entbunden.

Am 15. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 104; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 1/2; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33 1/2; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank-Actien pr. Stück 599 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der leichtsinnige Lügner. — Der Secretär und der Koch.

Morgen: Das Vaterhaus.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Die Hochzeit auf dem Lande

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Gastrecht.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Albrecht der Streitbare. — Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 260

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 17. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 3/10 Grad.	28 Z. 0 L. 6 P.	NW.	starc.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 Grad.	28 Z. 0 L. 6 P.	NNW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	NNW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Nacheichten aus Dublin zufolge war der König am 27. v. M. von Slane-Castle, dem Landsitze des Marquis Conyngham, wieder dahin zueückgekehrt und speiste an demselben Tage, nachdem Er einige Stunden im Schloße ausgeruht hatte, auf der Universität, wo S^r. Majestät die Bibliothek und die Horsäle in Augenschein nahmen, und die Höchstidenselben übeereichten Adreſſen auf das huldreichste beantworteten.

Die Coroner-Unteesuchung (sagt der Courier vom 1. d. M.) über Honey's Tod, liefert foetwährend Beweise von dem Geiste der Animosität, wovon meheere Geschwoene beseelt sind, und von den Ränken, die man anwendet, um das Militäe zu veefolgen, das doch nur seine Schuldigkrit gethan hat. Auch nicht ein einziger Zeuge hat gegen irgend rinen Offizier oder Soldaten etwas Bestimmtes ausfagen können. Nur ein einzigee Junge, Namens Alexandee, hat wider den Lieutenant Goee, gegen den die Radikalen ihre ganze Wuth zu richten scheinen, ausgesagt; abee selbst dieser Junge hat seitdem nichts Näheres zu Unterstützung seinee Ausfage vorbeingen können. In dee neunten Sitzung, am 31. August, entspann sich ein hefeiger Wortwechsel zwischen dem Coroner und dem Peäsidenten dee Jury. Der Lirutenant Goee wuede mit einem Laafseuee von Feagen von mehreren Geschworne bestüemt, die ihm kaum Zeit zum Athem holen ließen, und deren einer ihn beschuldigte, daß er während seines Veehoes gelächelt habe. Diese nämlichen Geschwoenen setzten alle Kunstgriffe in Bewegung, um ihn in Veelegenheit zu setzen, und in Widerspeüche zu verwickeln. Ee ließ sich aber keineswegs irre machrn, sondeen antworeete auf die ihm gestellten Feagen mit dee größten Ruhe. Ein großee Theil der Geschwornen bezeugte ihm seine Zufriedenheit übee die Aet, wie er sich bei seinem Vechör benommen. Meheere andere Zeugen wueden ebenfalls veehöet, und obgleich zwei untee ihnen ausfagten, daß sie das Individuum eekanut hätten, das auf Honey geschossen habe, so konnte doch keiner dieses Individuum genau bezeichnen. Einer der Geschwornen, H^r. Gall, bemeekte, daß H^r. Adolphus das Intereſſe der Angeklagten sehe in Schutz zu nehmen suche, und eehob mit einem fürchterlichen Fluch ein gewaltiges Geschrei, daß man diesem Advocaten schlechterdings keinen Eintritt in die Versammlung der Jury gestatten sollte. Diejenigen von seinrn Collegen, die ganz seinee Meinung waeen, gaben ihm laut iheen Beifall zu eekennen, was rinigen Lärm und Unterbrechung verursachte. Die Sitzung wuede endlich, auf das Verlangen meheeer Geschwornen, bis auf Montag den 3. Septembee ajournirt.

Der verstoebenen Königinn soll in der Kirche von Hammersmith rin Monument errichtet weeden.

In riner am 31. v. M. in der Globe-Tavrrne grhaltenen Sitzung von achtbaeen Personen, unter dem Vorsitze von John Blades, Esq. wueden mehrere Beschlüsse gefaßt, deren Zweck dahin geht, rine Subscription zu Gunsten der in dem Aufstande vom 14. verwundeten Gardisten zu eeöffnen, um wie es in dem Antrage dazu heißt, die Meinung auszudeücken, welche der rechtliche und friedliche Theil der Einwohner von dem Weeth der Dienste diesee Gaedisten hegt.

Die englische Bank hat sich geweigeet, Geldstücke anzunehmen, in denen sich Löchee befinden odee die auf jede andeer Aet beschnitten sind, da die Regieeung entschlossen ist, streng auf den inneen Werth des in Umlauf befindlichen Geldes zu halten.

Unter den auf Befehl des Unterhauses gedruckten Documenten befindet sich auch folgendes: Eine Angabr der Durchschnittspreise von Weizen, wie solchr pe. Quarter in England und Wales vom 25. März 1811 bis 25. Mäez 1821 gewesen sind.

Durchschnittspreis v. 25. März 1811 bis dahin 1812 97 Sh. 10 Pe.

—	—	1812 — 1813	128 — 8	—
—	—	1813 — 1814	98 — „	—
—	—	1814 — 1815	70 — 6	—
—	—	1815 — 1816	61 — 10	—
—	—	1816 — 1817	87 — 4	—
—	—	1817 — 1818	90 — 7	—
—	—	1818 — 1819	82 — 9	—
—	—	1819 — 1820	69 — 5	—
—	—	1820 — 1821	62 — 5	—

Digitized by Google

Durchschnittspreis in den 10 Jahren 64 Sh. 11 Pence pr. Quarter.

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit eine Subscription eröffnet, um den Herzog von Wellington mit einem Schilde aus gediegenem Silber zu beschenken. Dieses Schild ist nun vollendet, und ein Meisterstück in seiner Art. Die Arbeit auf der Oberfläche desselben besteht in Haut-Reliefs, die sich in vier Feldern auf demselben befinden, und auf die kriegerische Laufbahn, so wie auf den Sieges-Einzug dieses großen Feldherrn in Madrid, Bezug haben. Londoner Blätter meinen, dieses Schild würde dereinst im Ruhme mit dem von Homer beschriebenen Schilde des Achilles wetteifern.

Am 30. August Morgens sahen einige Arbeiter in einer Ziegelscheune, unfern des Canals, Regents-Canal genannt, ein junges, hübsches und anständig gekleidetes Frauenzimmer am Ufer umherwandeln; sie hatte ihre Augen gen Himmel gehoben, die Hände über die Brust geschlagen, und sang religiöse Lieder. Nachdem sie einige sehr laute aber unverständliche Worte ausgesprochen hatte, zog sie schnell ihre Schuhe aus, warf ihren Hut von sich und sprang ins Wasser. Die Arbeiter speangen zu ihrer Hülfe herbei, aber sie wagten sich nicht ins Wasser. Glücklicher Weise kam ein Fremder mit einem großen Newfoundland Hund herbei, und das kluge Thier, welches das unglücklich junge Frauenzimmer im Wasser kämpfen sah, sprang hinein, biß in den Kragen ihres Mantels, und brachte sie ans Ufer. Sie wurde nach einem Laden getragen, und hatte sich nach Verlauf einiger Stunden gesammelt. Sie gestand, daß Verführung sie zu diesem raschen Schritte bewogen habe.

Spanisches Amerika.

Die englische Fregatte Andromache ist aus dem stillen Ocean am 31. August zu Plymouth angekommen, und bringt neben andern Reisenden, die Gattinn des vorigen Vicekönigs von Peru mit ihrer Familie, und Lady Cochrane mit. Als die Andromache am 7. April Callao verließ, befand sich Lord Cochrane mit 6 bis 7000 Mann auf der dortigen Rhede; in Lima (welches also auch nicht erobert war), hatten die Royalisten 8 bis 10,000 Mann.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 28. August: „Mit einem gestern von Christiania hier eingetroffenen Kurier erfahren wir, daß der König jene Stadt erst am 26. d. M. verlassen wird. Se. Majestät begeben sich von dort nach Schonen, dann nach dem Lager von Linköping, wo Sie zwei Tage verweilen, gehen darauf nach Finspäng, dem Landsitze des Grafen v. Wetterstedt, und kehren nach unserer Hauptstadt zurück. — Es bestätigt sich, daß die Staatsräthe Graf Wedel-Jarlsberg und Fasting in Anlaß von Beschwerden wegen der Verwaltung ihrer respectiven Departementer, Ersterer als Chef des Finanzdepartements, Letzterer als Chef des Marinedepartements, durch den norwegischen Storthing vor dem Reichsgerichte unter Anklage gestellt worden sind. — Das lebensgroße Standbild König Carls XIII. soll nächsten 7. October, als dem Geburtstag des verstorbenen Königs, auf dem nach ihm benannten Marktplatze feierlich aufgestellt werden. Unter andern Vorbereitungen dazu, wird schon seit mehreren Wochen an einem Feuerwerke gearbeitet, welches eines der schönsten seyn soll, die hier jemals gegeben worden. Die ganze Garnison, die Büegerschaft und die Soldaten der Flotte werden unter den Waffen stehen. — Das Barreneisen ist merklich im Preise gefallen, und wird jetzt zu 15½ Thlr. Bco. das Schiffpfund verkauft, während es bei Eröffnung der dießjährigen Schifffahrt 19 bis 20 Thaler gegolten."

Preußen.

Öffentliche Blätter melden aus Berlin vom 1. September: „Gestern hielt Se. Majestät der König, in Begleitung der Prinzen des königlichen Hauses, und umgeben von einem glänzenden Generalstabe, über das zwischen Berlin und Charlottenburg im Lager stehende, etwa 10,000 Mann starke Cavallerie-Corps, Herrschau. Die Großfürstinn und sämmtliche königliche Prinzessinnen waren in sechsspännigen Wagen ins Lager gefahren, um dieses, durch das schönste Wetter begünstigte, militärische Schauspiel zu genießen. Se. konigl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Österreich-Este begleitete den König in der Husaren-Uniform seines Regiments; auch mehrere auswärtige Militär- und diplomatische Personen waren anwesend, unter andern der englische Gesandte mit seiner Gattinn zu Pferde. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nicolaus von Rußland, führte sein Regiment, die brandenburgischen Küraffiere, in Parade dem Könige vorüber, und hielt nachher zum Abschied an das Regiment eine kurze Anrede, welche die braven Küraffiere mit Hurrah-Ruf beantworteten. Nach eingenommenem Frühstück verließen die großfürstlichen Herrschaften Berlin, um die Rückreise nach Rußland anzutreten. Der König begleitete die Großfürstinn in einem offenen Wagen durch die Stadt, deren Bewohner durch die beiderseitig sichtbare Rührung wegen der beim baldigen Abschiede bevorstehenden Trennung aufs Lebhafteste ergriffen, überall ihre Theilnahme bezeigten. Die erhabene Großfürstinn hat hier durch ihre Liebenswürdigkeit und Güte, durch ihre Herablassung und Wohlthätigkeit so wie durch die Unterstützung, die sie den Künsten und Wissenschaften gewährte, nach einer mehr als dreivierteljährigen Anwesenheit aufs Neue Aller Herzen gewonnen, und man hörte unter den Vivats des Volks manche treuherzige Stimme: „Bald Wiederkommen!" Das Festspiel vom vorigen Winter: „Lala Rookh", dessen schönste Zierde die Großfürstinn war, ist noch in Aller Erinnerung, und der Major Baron Lamotte-Fouqué wird bald dem königlichen Auftrage genügen, dieß Meisterwerk Thomas Moores, welches in England 18 Auf-

lagen erlebt hat, in teutscher Dichtung auf vaterländischen Boden zu verpflanzen."

Frankreich.

Die Herzoginn von Berry befindet sich seit Anfang Septembers in den Bädern vom Mont d'Or. Sie wurde auf der Reise dohin überall mit Militär-Aufzügen, Triumpfbogen, Beleuchtungen und Anreden empfangen.

Eine Zeitung hatte angekündigt, daß die nächste Session der Kammern in den ersten Togen des Novembers Stott haben würde, so daß dos Finanzgesetz vor dem 1. Jänner k. J. würde erledigt seyn konnen. Diese Behauptung, entgegnet nun das Journal de Poris, und aus ihm der Moniteur, ist keineswegs wahrscheinlich. Erst zu Anfang Octobers werden sich die Arrondissements-Wahlcollegien versammeln; die Departements-Wahlcollegien konnen erst 10 oder 12 Tage nochher zusommen treten. Die Session der Kommern kann also höchstens zu Ende Novembers eröffnet werden, und ihre Arbeiten werden daher om 1. Jänner sicherlich nicht so weit vorgerückt seyn, als oben angenommen wird.

Paris, den 5. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: Geschlossen am 4. Sept. 88 Fr. 40 Cent. — Jouissance du 22 Sept. 83 Fr. 40 Cent.

Teutschland.

Wegen des von S^r. Majestät dem Könige von Englond beobsichtigten doldigen Besuches Ihrer teutschen Staaten, ist S^r. Majestät von Seiten der Büegerschaft der Residenz Neustadt Hannover nachfolgende Adresse überreicht worden: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Heer! Die Einwohner E^w. königl. Residenz Neustodt Hannover wogen es, sich dem Throne ihees allgeliedten Beheerschers unterthänigst zu nohen, um das Hochgefühl der Freude dorzulegen, das ihre Herzen entflammt! E^w. königl. Majestät hoben huldvoll beschlossen, Ihre teutschen Staaten mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken; sie sollen ihren angebeteten Regenten, ihren hochherzigen Retter aus der Bedrängniß eines Weltenkrieges sehen; sie sollen ihm den Teidut neuer Liebe und ehefurchtevoller Dankbarkeit darbringen. Für solch ein Hochgefühl hat ihre sonst reiche Sprache keinen Ausdruck! Es ist E^w. Majestät Ahnenland, das Ihrer wartet, wo einst als gütiger Vater ein Ernst August, eine weise Sophie als wahre Landesmutter woltete; es ist dos Stammhaus, welches Georg den Ersten gebar, seiner beglückenden Gegenwaet von Georg dem Zweiten oft werth gehabten, und von Georg dem Dritten, E^w. königl. Majestät und seiner Völker allgeliebtem Vatee, ein Kleinod seiner Krone genonnt wurde; es ist ein Volk, dos, selbst gefesselt in Ketten fremder orglistiger Tyeannen, dennoch seine alte Treue bewachte, unbefleckt das Andenken geliebter Fürsten in teutscher Brust bewahrte, und selbst in den Stürmen einer langen Schreckenszeit nie die Wohlthaten seines edlen Herrscher-Geschlechts vergaß! In der Ankunft E^w. königl. Majestät wird dieses Volk den höchsten Beweis der Huld und Gnade seines angebeteten Monarchen erkennen! Heiliger noch wird ihm sein Vaterlond werden, wenn es sein König betrot! Und dos feste unauflösliche Band, welches schon jetzt mit seinem liebevollen großherzigen, wenn auch noch nie gesehenen Monarchen, ein treues, dankbares Volk umschlingt, wird durch E^w. Mojestät Gegenwart inniger und heiliger noch verknüpft werden. — Die treugehorsomste Bürgerschaft E^w. königl. Majestät Residenz Neustadt Hannover." — Von S^r. Excellenz dem H^rn. Staats- und Kabinetsminister, Grafen v. Münster, erfolgte darouf mittelst Schreibens, datirt London den 7. August, nachstehende, an den H^rn. Gerichtsschulzen und Magistrot der Neustadt Hannover erlassene Antwort: „Wohl- und Edelgeborne! Hochzuehrende Herren! Nur wenige Stunden vor der Abreise S^r. Majestöt des Königs noch Irlond hotte ich Gelegenheit, Höchstdenselben die Adresse der dortigen Bürgerschoft vor Augen zu legen, welche mir in solcher Absicht von E^w. Wohl- und Edelgeboren zugestellt worden ist, und es gereicht mir zum besondeen Vergnügen, versichern zu können, daß, des geschäftigen Zeitpuncts ungeachtet, die gedochte Adresse mit vorzüglichem Wohlgefollen bemerkt und aufgenommen wurde, und den ausdrücklichen Befehl S^r. königl. Majestät mir zu Wege drachte, diese wohlgefollige Aufnahme zu erkennen zu geben, und E^w. Wohl- und Hochedelgeboren zu ersuchen, solche der Bürgerschoft unter dankbarer Anerkennung ihrer devotionsvollen Gesinnungen mitzutheilen. Ich verharre mit besonderer Hochachtung, E^w. Wohl- und Hochedelgeboren gehorsamer Dienee, Münster." — An den H^rn. Gerichtsschulzen und Magistrat der Stadt Honnover.

Böhmen.

Die Prager Zeitung meldet Folgendes aus Carlsbad vom 10. September: „Gesteen Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr zog hier ein schweres Gewitter ouf; es regnete heftig, und Schlossen fielen in der Große eines Toubeneyes. Das Gewittee war vorüber, ols sich gegen 7 Uhr Abends ein neues einstellte, bei welchem es nur wenig regnete, und doch das Wasser in dem Tepelflusse so onschwoll, daß nicht nue die alte und neue Wiese, sondern auch der Markt und die Mühlbadgasse überschwemmt wurden. Diese Wosseehöhe nahm abee schnell ab, und gegen halb 9 Uhe war jede Besorgniß verschwunden. Desto heftiger wurden die Menschen nach 9 Uhr Abends aus ihrer Ruhe aufgeschreckt, als das Wasse in der Tepel so schnell wuchs, daß in zehn Minuten alle an den beiden Uferseiten liegenden Gässen, so wie der Markt, reißenden Strömen glichen. Das Wasser eereichte auf dem Markte die Höhe von 6, ouf der Wiese von 6—7, in der puppischen Allee von 8—10 Fuß. Dieser hohe Wasserstand douerte bis gegen Mitternacht,

Digitized by Google

wobei die Tepel Trümmee von Wohngebäuden, Beücken u. dgl. mit sich forttrieb. Alle Brücken und Stege über diesen Fluß, selbst dir am Ende der Stadt gestandene steinerne Brücke, sind zeestöet. In den Gassen und auf dem Markte wühlte die Fluth das Pflaster auf, und dee Schade, besondees an den in den Boutiken und Gewölbern voehanden gewesenen Waaeen ist um so geößee, als die schnell überhand nehmendr Überschemmung nue an peesönliche Rettung denken ließ. Auch Menschen nnd Vieh kamen dabei um, und man fand hiee beeeits zwei eetrunkene Männee. Übeigens haben die Heilquellen nicht gelitten, und dee Sprudel, so wie alle andern, speingen ruhig fort. Um dieselbe Zeit war auch bei Buchau nach einem vieestündigen, die Feldfrüchte zeestorenden Hagelwettee ein Wolkenbruch niedeegegangen. Die hierduech entstandene Ubeeschwemmung riß das Fluder eines bei dieser Stadt gelegenen großen Teiches ab, wodurch das Wassee plötzlich so anwuchs, daß es eine Mühle nnd eine Chausseebrücke zeestörete, die Wege unfahrbar machte, und ähnliche Veewüstungen, wie bei Carlsbad, aneichtete."

Ungarn.

Aus dem Banat wird unteem 31. v. M. gemeldet, daß daselbst an Kukuruß eine gesegnetr Ernte zu hoffen ist. — In Werschetz war um jene Zeit rother Wein in Menge dee Eimer füe 4 fl. zu haben; der weiße galt 5 bis 6 fl. pe. Eimer.

Wirn, den 11. Sept.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 3. Augnst d. J., die durch die Jubilirung des Johann Glaser eeledigte niedreösterreichische Peovinzial-Staatsbuchhalters-Stelle, dem dermaligen Vice-Staatsbuchhaltee, Franz Steeß, in Rücksicht seinee langjährig eeprobten vorzüglich guten Dienstleistung, alleegnädigst zu veeleihen geruht.

Die Schüler zu St. Donat in Käenthen haben bei einem feierlichen Anlasse am 5. August d. J., aus ihren erspaeten Geldern Fünf und Zwanzig Gulden in Banknoten mit dee Widmung für Invaliden ihres Vaterlandes, um solche an dee Freude ihree Feiee Theil nehmen zu lassen, zusammen gelegt, und dem Hofkriegsrathe übergeben, welchee die zweckgemäße Vertheilung dieser patriotischen Gabe unter Einem veranlaßt. — Von den nämlichen Schülern zu St. Donat sind, aus ihren Erspaeungsgeldern, seit dem Jahee 1815, schon mehrere patriotische Beiträge, in dee Gesammtsumme von 210 fl. 21 kr., daegebracht woeden, welche zur öffentlichen und Allerhöchsten Kenntniß gelangt sind.

Vermischte Nacheichten.

Der Hamburger-Coreespondent vom 1. d. M. enthält folgende Anzeige. „Mit Genehmigung eines hochweisen Senats ist der gegenwärtig zu Mainz peivatisieende Gelehrte, Hr. Isaak Bernays zum geistlichen Beamten bei dee hiesigen teutschen israelitischen Gemeinde ernannt worden."

Lotterie-Anzeige.

Da aus meheeeen Anfragen die Meinung vieler hervoegeht, daß so wie es bei den letzten Lotteeien dee Fall wae, auch bei jenee der sieben Güter Zickau, Wolschow, Kogschitz, Strunkau, Libietitz, Przellanitz und Oberstankau bei Ballabene und Comp. in Prag mehrere Ziehungen Statt finden, so wird das Publieum darauf aufmerksam gemacht, daß mit der auf den 1. October unabänderlich angesetzten Ziehung diese Lotterie ihr gänzliches Ende eeeicht, dahee diejenigen, welches daran Theil nehmen, sich noch in diesem Monat mit Loosen versehen, und hiezu nicht die letzte Woche abwarten wollen, indem der Verkauf an den meisten Orten drei bis vier Tage früher eingestellt werden muß.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Vaterhaus.

Morgen: Fridolin.

K. K. Kärnthnerthoe-Theater.

Heute: Semiramis.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Sonnet. — Die Feuereelke.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theatee.

Heute: Der alte Geist.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädtee-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Die Bestüemung von Wilno.

Theatee in Baden.

Heute: Der Schutzgeist.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 261

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 18. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 16 Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NNW · stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 4/10 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NW. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 4/10 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NWW. —	—

Großbritannien und Irland.

Londoner Blättern zufolge hatte der König Dublin am 25. August in einer sehr unangenehmen Stimmung verlassen, und sich nach Slane-Castle, dem Landsitz des Marquis v. Conyngham, begeben, wo er bis zum 27. verweilte. Der Grund dieser Mißstimmung war folgender. Am 24. hatte Sr. Majestät der Bürgerschaft von Dublin die Ehre erzeigt, dem Feste, welches der Lord-Mayor in Mansionhouse gab, beizuwohnen. Als der König den Saal gegen 10 Uhr verließ, begleitete ihn der Lord-Mayor, begab sich dann um Mitternacht nach Hause, und überließ den Lehnstuhl und das Präsidium dem Alderman John Claudius Beresford. Dieser hatte ihn kaum eingenommen, als eine Deputation erschien, um ihn zu bitten, den unschicklichen Toast auszubringen: „Dem glorreichen und unsterblichen Andenken Wilhelms des Dritten!" (Dieser König, Gemahl der Königinn Anna, der Tochter des vertriebenen Königs Jacob II., hatte bekanntlich seinen Schwiegervater, als er mit französischer Hülfe nach Irland übergeschifft war, und von den Katholiken in Irland thätig unterstützt ward, an der Boyne geschlagen, und zur Rückkehr nach Frankreich gezwungen, auch in Irland große Strenge gegen die Katholiken ausgeübt, weswegen sein Andenken bei den Genossen dieses Glaubens noch bis auf den heutigen Tag verhaßt ist.) Der Alderman weigerte sich mit Recht, diesen Trinkspruch auszubringen, der an die Zwietracht beider Parteien in Irland, der katholischen und protestantischen, die mit der glücklich vollbrachten Union unter Georg III. aufhören sollte, lebhaft und bitter erinnern mußte. Er willigte aber ein, die Gesundheit eines andern Mitgliedes der Gesellschaft, des Alderman Darley, der zugleich einen hohen Polizeiposten bekleidet, auszubringen. Dieser, nachdem er seinen Dank abgestattet, benutzte die Gelegenheit und schlug den unglückseligen Toast vor, der nun von der Gesellschaft mit großem Beifall getrunken ward. — Noch schwebt ein Schleier über diesen höchst unangenehmen Vorfall, welcher wahrscheinlich streng untersucht werden wird. — Am 25 um 2 Uhr verließ der König die Stadt, und ließ sogleich Hrn. Plunkett, den bekannten Verfechter der Katholiken, den Stadtsecretär Hrn. Grant, den Atterney-General und den Sollicitor-General nach Slane-Castle kommen, wo er eine lange Unterredung mit ihnen hatte. Die Hauptschuld wird von ministeriellen Blättern der Trunkenheit der Gäste, in der That aber dem Alderman Darley zugeschrieben, welcher allem Anschein nach seine Stelle verlieren wird. Dem Lord-Mayor wird der Vorwurf gemacht, sich zu früh vom Mahle entfernt zu haben.

Londoner Blätter enthalten eine weitläuftige Correspondenz zwischen Hrn. Waithman, Obersheriff von Middlesex und dem Grafen Bathurst, Minister des Krieges und der Colonieen, in Betreff der tumultuarischen Auftritte am 26. v. M. bei Gelegenheit der Beerdigung von Honey und Francis. In einem ersten Schreiben setzt Hr. Waithman diese Auftritte weitläuftig auseinander. Lord Bathurst hatte am Sonnabend (den 25.) dem Lordmayor wissen lassen, er möchte die nöthigen Maaßregeln nehmen, um den Frieden der Stadt am Sonntag zu bewahren. Eigentlich meint Hr. Waithman hätte der Minister diese Anzeige an ihn, den Obersheriff der Grafschaft richten sollen; daher habe er es denn auch für seine Pflicht gehalten, den Untersheriffs der Stadt und der Grafschaft anzuzeigen, daß sie mit Hülfe der Constablen für die öffentliche Ruhe sorgten. Es wurde zu mehrerer Sicherheit eine Reihe Constables vor die Kaserne der Leibgarde zu Pferde bei Knightsbridge gestellt. Auch ging bei dem Hinzug alles ruhig zu, so lange die Soldaten in der Kaserne blieben, nur daß ein Mauerstein unweit des Hrn. Waithman fiel, und ein junges Mädchen verwundete. Als aber der Leichenzug kaum vorüber und die Straße voller Menschen war, wurde die Kaserne geöffnet, und der Raum vor derselben füllte sich mit Soldaten. Das Volk äußerte seinen Unwillen darüber, und nun wurde auf Hrn. Waithman's wiederholte Vorstellungen das Thor der Kaserne wieder geschlossen. So weit ging noch alles ruhig ab. Aber als man bei der Rückkehr von Hammersmith vor der Kaserne vorüber kam, sah Hr. Waithman eine Anzahl Soldaten aus der Seitenthür herauslaufen, und das Volk auf der Allee verfolgen. Er suchte die Streitenden aus einander zu treiben; allein ein Soldat ergriff von einer Seite den Zügel seines Pferdes und ein Offizier von der andern, so daß er sich nicht anders befreien konnte, als

Digitized by Google

daß er dem Soldaten einen Schlag mit dem Stocke versetzte, und sein Pferd speingen ließ. Sogleich drangen mehrere Soldaten mit gezogenen Degen auf ihn ein, einer lud seinen Carabiner und zielte auf ihn; er ward aber von einem Constable niedergeschlagen. Weiteres Unglück verhinderte die Dazwischenkunft einiger Militärpersonen vom höhern Range, auf deren Befehl die Soldaten nach der Kaserne zurückkehrten. Hr. Waithman schließt sein Schreiben mit der Vorstellung: das Militär habe der Civil-Obrigkeit zum Trotze, und sie persönlich beleidigend Vergehungen begangen, welche untersucht und geahndet werden müßten. — Auf dieses Schreiben vom 27. antwortete der Graf Bathurst am folgenden Tage: „Mein Herr! Ich habe den Empfang Ihres Briefes vom 27. v. M. anzuzeigen, betreffend eine Schlägerei, welche zu Knightsbridge am letzten Sonntage Statt gefunden hat. Vor Empfang Ihres Briefes hatte ich schon Befehl gegeben, eine Untersuchung der Umstände dieses Ereignisses eintreten zu lassen, in Folge von Vorstellungen, welche mir dieserhalb gemacht sind, die aber, ich muß es Ihnen gestehen, in mehreren Einzelnheiten wesentlich von der Erzählung abweichen, welche ich von Ihnen erhalten habe. — Ich kann mich nicht enthalten, Ihnen mein Bedauern und meine Verwunderung auszudrücken, daß, wenn die Civilgewalt unter Ihrer Leitung vollkommen hinreichend war (wie Sie sagen), die Ruhe unter dem Volke zu erhalten, es dennoch dem Pöbel gestattet worden ist, in einem anhaltenden Zustand von Aufruhr zu verharren, nachdem die Soldaten sich in ihre Kaserne zurückgezogen hatten, bis daß die Aufruhracte durch Hrn. Conant verlesen ward, und bis die Unruhestifter durch Friedensbeamte unter dessen unmittelbaren Befehlen, zerstreut wurden; auch habe ich nicht gehört, daß derselbe in Ausübung seines Dienstes von Ihnen auf irgend eine Weise unterstützt worden wäre." — Hr. Waithman hat hierauf am 29. wieder geantwortet und gemeldet: er sei neun Stunden auf dem Platze gewesen, habe sich erst wegbegeben, als er sich überzeugt, daß die Ruhe hergestellt gewesen, habe aber in der ganzen Zeit weder selbst gehört noch von andern vernommen, daß die Aufruhracte in oder bei der Kaserne verlesen worden sei. Wäre also dieß geschehen, und habe Hr. Conant mit Hülfe der Friedensbeamten die Unruhestifter zerstreut, so müsse dieses bei Gelegenheit eines andern Tumults und auf einem andern Punct gewesen seyn. Ihm sei während der ganzen Zeit, vom Anfange der Unruhe bis zu ihrer Beendigung, keine Gerichtsperson vor Augen gekommen; Hr. Conant habe sich, so wenig wie jede andere Magistratsperson bei ihm gemeldet. Er beschuldigt am Schluße aufs neue das Militär als die Anstifter des Tumults, und besteht auf einer genaue Untersuchung.

Bei der, in Berlin eröffneten Untersuchung gegen die dort verhafteten Verbreiter der vor einigen Monaten in London zum Vorschein gekommenen falschen Thaler-Scheine, die in einigen Blättern irrigerweise Banknoten genannt werden, namentlich gegen die in Amsterdam ansäßigen beiden Juden, Gebrüder Leb, und einen Londoner Juden, wurde sogleich ermittelt, daß diese falschen Scheine aus England hergekommen, und von dem zu London wohnhaften Juden Goldstein geliefert worden. Es war hierauf ohne Verzug ein Berliner Polizeioffiziant nach London gesandt worden, um mit Unterstützung der königl. preußischen Gesandtschaft, die näheren Umstände auszumitteln, und die gänzliche Zerstörung dieser Fabrikation zu bewirken. Diese Absicht ist vollständig erreicht. Um den Goldstein der That zu überführen, ward eine neue Lieferung ähnlicher falscher Thaler-Scheine von zusammen 3300 Rthlr. verlangt, und darauf dieser, so wie der Verfertiger derselben, der Londoner Kupferstecher Newman, verhaftet. Gegen beide ist jetzt von den englischen Behörden die Untersuchung eingeleitet. Auch sind bei der Arretirung des Newman, die in dessen Behausung vorgefundenen Fabrikations-Utensilien, Platten u. s. w. so wie sämmtliche noch vorräthige, größtentheils unvollendete falsche Thaler-Scheine in Beschlag genommen worden. Auf diese Weise ist also die ganze Fabrikation für zerstört zu erachten, und von dieser Seite kein weiterer Nachtheil zu befürchten. — Die preußische Staatszeitung, welche obige Nachricht mittheilt, begleitet sie mit folgender Bemerkung: „Die genannten Amsterdamer Juden hatten zwar gegen 10,000 Rthlr. solcher falschen Thaler-Scheine mit hieher nach Berlin gebracht; davon aber ist nur eine höchst unbedeutende Quantität, von, so viel bis jetzt bekannt, noch nicht 100 Rthlr. wirklich in Circulation gekommen. Der Überrest, und zwar größtentheils noch unnumerirt, ist bei ihnen vorgefunden und in Beschlag genommen worden. Übrigens ist das in einigen auswärtigen Blättern enthaltene Vorgeben, daß ein angesehener preußischer Bankier sich mit dem Vertriebe dieser falschen Papiere befaßt habe, ganz ungegründet; denn außer einem jüdischen, keineswegs bedeutenden Kaufmanne, der von den genannten Amsterdamer Juden, eine kleine Partie solcher falscher Scheine, zum weiteren Absatze übernommen haben soll, und sich deßhalb in Untersuchung befindet, hat sich kein einziger Bankier oder Kaufmann, noch sonst ein anderer preußischer Unterthan, auf irgend eine Art der Theilnahme oder Mitwissenschaft an diesem Verbrechen schuldig, oder auch nur verdächtig gemacht."

Der letzte Schafmarkt zu Ipswich bot einen traurigen Beweis vom Verfalle der Landwirthschaft dar. Die Heerden enthielten 8000 Stück weniger als im vorigen Jahre, und dennoch waren die Preise unter der Hälfte der vorjährigen.

Auf den Esser, ein englisches zum Wallfischfang ausgelaufenes Schiff, stieß eines jener See-Ungeheuer und zerschmetterte es; die Mannschaft rettete sich auf zwei kleinen Fahrzeugen, deren eines erst nach 90 Tagen bemerkt wurde, während dieser Zeit verzehrten die längst-

Digitized by Google

lebenden das Fleisch ihrer vor Elend gestorbenen Reisegefährten. Endlich blieben nur noch drei Personen am Leben, und ihr gräulicher Mundvorrath war beinahe erschöpft, als sie von einer amerikanischen Fregatte aufgenommen wurden.

Ein 70jähriger Mann in Upper Clapton, Namens Watson, unternahm es, gegen eine ansehnliche Wette ein 2 Ctr. schweres Cabriolet 26 Meilen (5½ deutsche) in 12 Stunden zu ziehen, und legte die besagte Strecke in 10½ Stunden zurück.

Afrikanische Raubstaaten.

Der Hamburger Correspondent meldet aus Algier vom 18. Juli: „Die Ruhe wäre hier kürzlich beinahe auf eine unvermuthete Weise gestört worden. Seitdem Hussein-Pascha vor drei Jahren die hiesige Regierung angetreten, hat er niemals seinen Fuß aus dem Schlosse Kasbah gesetzt, worüber die türkische Miliz sehr erbittert ist, da sie ihre große Begierde nach Revolutionen nicht befriedigen kann, und zwar wegen der Schwierigkeit, den Dey innerhalb dieses wohl befestigten Schlosses überrumpeln zu können. Kürzlich fiel es ihm aber ein, eine Promenade nach der Unter-Stadt zu machen, um das neue Festungswerk, welches gegen die Seeseite angelegt wird, in Augenschein zu nehmen. Sogleich erfolgte eine große Bewegung in den Casernen, und hätte der Dey nicht schleunig Nachricht davon erhalten und sich nicht geschwind nach Kasbah zurückbegeben, so würde das Complott ausgebrochen seyn. Die Miliz ist deßhalb so erbittert, weil sie den Dey nicht tödten kann, und folglich die Vortheile entbehren muß, welche die Türken bei der Veränderung der Deys gewöhnlich erhalten. Ihre Lage ist auch drückend, da die Theurung der Lebensmittel ihre Besoldung sehr unzureichend macht."

Rußland.

Der Hamburger Correspondent enthält folgendes Schreiben aus St. Petersburg vom 22. August: „Vor einigen Tagen geruhte Se. Majestät der Kaiser in Cronstadt die Schiffe der vom Südpol glücklich zurückgekehrten Expedition des Capitäns von der Flotte, Bellingshausen, in Augenschein zu nehmen, und zum Beweise Allerhöchstseiner Zufriedenheit den Capitän Bellingshausen zum Commodore zu ernennen, demselben den St. Wladimir-Orden dritter Klasse, so wie den Offiziers der gedachten Expedition Belohnungen zu ertheilen. — Der Adjutant des Generals von der Cavallerie, Ratewsky, Stabsrittmeister vom Leibgarde-Husaren-Regimente, Fürst Alexander Ypsilanti, ist aus den Dienstlisten ausgeschlossen worden. — Die Escadre unter dem Befehle des Vice-Admirals Crown, ist nach Beendigung ihrer Sommermanövres bereits vorgestern wieder nach Cronstadt zurückgekommen."

Am 18. Juli ist Se. kaiserl. Majestät General-Adjutant, General-Lieutenant Tschernitschew, aus St. Petersburg in Nowotscherkask (Hauptstadt der donischen Kosaken) angekommen. — In Kurzem erscheint zu St. Petersburg die Lebensbeschreibung des Grafen Matthäus Iwanowitsch Platow, herausgegeben von Nicolaus Smyrna.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 31. August: „Am 26. d. M. reisete der König von Christiania ab, und traf des Abends zu Tomb ein. Von da wird die Reise über Wennersborg fortgesetzt und am 1. Sept. treffen Se. Majestät zu Engelsfors ein. — Am 24. kam der Kronprinz zu Lagerlunda in der Nähe des Campirungs-Platzes bei Linköping an, und ward von dem Besitzer dieses Guts, Freiherrn Lagerfelt, von dem bei dem Lager commandirenden Generallieutenant, Baron Boye, ꝛc. empfangen. Der Kronprinz übernahm sodann den Oberbefehl über die Truppen. Man glaubt, daß der König bei der Rückreise aus Schonen das Lager in Augenschein nehmen wird, und daß er während seines Aufenthalts in der Provinz Ostgothland, bei Se. Excell. dem Grafen Wetterstedt zu Finspång abtreten werde. — Aus Norwegen wird berichtet, daß die Staatsräthe Graf Wedel-Jarlsberg und He. Fasting, ersterer Chef des Handels- und Finanzdepartements und letzterer des Marinewesens, in gerichtlichen Anspruch von dem Reichsgericht genommen sind. — Endlich ist das Urtheil des Swea-Hofgerichts wegen der fiscalischen Anklage gegen den Landshöfding, Baron Edelcreutz, und den Landsecretär v. Sydow, in Betreff der verhafteten unschuldigen Personen in der bekannten Wermdö-Sache, gefällt worden. Der Landshofding, zugeordneter Oberstatthalter, Baron Edelcreutz, ist zu einer Geldbuße von 166 Rthlrn. 32 Sch. Banco, und der Landsecretär v. Sydow zu einer Strafe von 83 Rthlrn. 16 Sch. verurtheilt worden. Außerdem soll v. Sydow den unschuldig verhafteten Personen für ihre Leiden und den Zeitverlust 400 Rthlr. ersetzen. — Kurs auf Hamburg 122 Schilling."

Dänemark.

Es ist nunmehr von der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei ein Regulativ bekannt gemacht, nach welchem die Trennung zwischen dem Bank-Institut in Altona und der National-Bank in Ausführung gebracht wird. Es heißt unter andern darin: „Die Gemeinschaft, in welcher die neuen, zu dem Bank-Institut übergegangenen Grund-Eigenthümer in den Herzogthümern vorher mit der Bank und ihren Interessenten gestanden haben, hat mit dem 1. Februar 1819 aufgehört. Sämmtliche Activa der Bank, worauf sie am 1. Februar 1819 ein Recht hatte, wie auch sämmtliche Passiva, welche ihr am 1. Februar 1819 oblagen, werden verhältnißmäßig zwischen der Bank und dem Institut getheilt."

Preußen.

Der Großfürst Nicolaus, vom Fürsten Radzivil und dessen zwei ältesten Söhnen eingeholt, traf am 2. zu Posen ein, und setzte nach eingenommenem Mittagsmahl, zu dem auch die anwesenden Generale und Obersten, und andere Männer vom hohen Range gezogen

waren, am Abend seine Reise fort. Um 10 Uhr langte die Großfürstinn, der der Fürst ebenfalls mit Gemahlinn und Tochter entgegen gefahren war, an, nahm am 3. die Cour an, und eröffnete mit dem Fürsten Statthalter den ihr zu Ehren veranstalteten Ball. Den 4. wollte sie noch in der Stadt zubringen.

Am 5. September Nachmittags zog ein sehr starkes Gewitter, von dem heftigsten Platzregen begleitet, über Posen. Drei Schläge zwischen 5 und 6 Uhr waren gewaltig. Der erste von ihnen entlud sich in der dasigen Vorstadt Kuhndorf, und tödtete 4 schöne Wagenpferde von hohem Werthe, dem Generalmajor v Bothe gehörig, in ihrem Stalle. Der Blitzstrahl war an einer dem Stalle auf 2 — 3 Fuß nahe stehenden hohen italienischen Pyramidenpappel heruntergefahren, von deren einer Seite er die Blätter abstreifte, von da ging er an der Giebelwand des niedrigen Stallgebäudes nahe an dessen nassem Dache fort, drang durch zu der mit eisernen Stangen und Haken befestigten Raufe, von der er ein Stück abspaltete, glitt an der mit Eisenblech beschlagenen Krippe fort, und tödtete die an eisernen Ketten stehenden Pferde. Der Umstände, welche das Unglück herbeiführten, waren also sehr viele, und sie können eine Warnung seyn, das Zusammentreffen derselben möglichst zu verhüten. An eine Rettung der Pferde war nicht mehr zu denken. Bei der Section zeigte sich, daß allen das Zwerchfell geborsten war, und der Strahl hatte den ganzen Leib durchdrungen, bis er zum Hufe hinausging. Zum größten Glücke wurde der Ausbruch des Feuers verhütet, denn der untere Theil des Daches und der Heuboden hatten bereits Feuer gefangen, es wurde aber gelöscht, weil der Reitknecht, obgleich er und der Kutscher auf dem Boden von dem entsetzlichen Schlage wie betäubt waren, doch noch so viel Besinnung hatte, daß er nach Wasser zum Löschen eilte. — Außerdem tödtete der Blitz auf einem nahe gelegenen Teiche 12 Gänse, und eine Wäsche spülendes Mädchen wurde leblos in ihre Wohnung getragen, doch bald wieder zu sich gebracht. — In den benachbarten Häusern zersprangen viele Scheiben von dem Drucke der gewaltsam erschütterten Luft.

Königreich beider Sicilien.

Nachrichten aus Neapel vom 31. v. M. zufolge sind die beiden unter fremden Namen in Dalmazien betretenen, und von dort der neapolitanischen Regierung überlieferten Lieutenants vom Regimente Bourbon-Cavallerie, Morelli und Silvati, beide Haupträdelsführer der Rebellion in den ersten Tagen des Juli v J., ersterer in das Castell S. Elmo, letzterer in das Castell dell' Ovo eingesperrt worden. Die Instruction ihres Prozesses hat bereits begonnen.

Päpstliche Staaten.

Nachrichten aus Rom zufolge war daselbst die Gemahlinn Sr. Excellenz des kaiserl. österreichischen Botschafters, Grafen von Apponyi, am 3. d. M. glücklich von einem Sohne entbunden worden, welcher Tags darauf in der Botschafts-Capelle von Msgr. Ant. Piatti, Erzbischof von Tebisond, die heilige Taufe empfangen hat.

Wien, den 17. September.

Auf allerhöchste Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserinn-Königinn, als obersten Schutzfrau des hochadelichen Sternkreutz Ordens, wurde am 14. d. M. das Kreutzerhöhungsfest in der Hofburg Pfarrkirche feierlich begangen, welchem Ihre Majestät die Kaiserinn, nebst den hier anwesenden Ordensdamen, beiwohnten.

Am 17. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72 3/4; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94; Certifc. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34 1/4; Conventionsmünze pCt. 249 3/8.

Bank-Actien pr. Stück 608 1/2 in CM.

(Am Schlusse unseres heutigen Blattes waren sämmtliche Pariser, Frankfurter, Nürnberger, Augsburger, Münchener ꝛc. Zeitungen noch nicht eingetroffen.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Idolin.

Morgen: Die Braut von Messina.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alex's. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Mare Antonio.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist.

Morgen: Die beiden Spadifankerln.

K. K. priv. Josephstadter-Theater.

Heute: Die Bestürmung von Wilno.

Morgen: Der Bär und das Kind.

Theater in Baden.

Heute: Der hölzerne Säbel. — Haß allen Weibern.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 262

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 19. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Sept. 1821	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	W. schwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 11 ½ Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	W. mittelm.	trüb.

Spanien.

Die Gaceta de Gobierno vom 26. August enthält folgendes königliche Decret: „In Betreff der drin„genden Bitte Meines Kriegsministers D. Thomas Mo„reno Daoiz, und in Erwägung seiner üblen Ge„sundheits-Umstände, habe Ich Mich entschlossen, ihm „den verlangten Abschied zu ertheilen, wobei Ich ihm „Meine volle Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten „Dienste zu erkennen gebe. Ich ernenne an seine Stelle „den General D. Diego Contador, bis zu dessen Ank„unft das Portefeuille des Kriegsdepartements Meinem „Staatssecretär des Seewesens, D. Francisco de Paula „Esrudero, provisorisch anvertraut wird." — Die Madrider Journale vom 27. August äußern sich über dieses Ereigniß, welches, in Verbindung mit der gegen den General Morillo wegen seines Benehmens bei den letzten Unruhen angeordneten Untersuchung, Stoff zu den mannigfaltigsten Betrachtungen darbietet, auf verschiedene Weise. In einem Privatschreiben aus Madrid vom 27. August (in der Gazette de France) heißt es darüber: „Dem General Morillo wird der Prozeß gemacht. Der Kriegsminister ist abgesetzt worden, um den Clubb der Fontana d'Oro zu befriedigen; unsere Journale haben Befehl erhalten, bekannt zu machen, daß dieser Minister seine Demission gegeben habe. Seine sämmtlichen Collegen drohen heute, gleichfalls ihren Abschied zu nehmen, wenn die Vorstellungen, welche sie Sr. Majestät über die Absetzung dieses Ministers gemacht haben, kein Gehör finden. Das Portefeuille des Kriegsministeriums ist einem ehemaligen Marine-Offizier, Don Diego Contador, einem achtzigjährigen Greise, übertragen worden. — Die Redner der Fontana d'Oro haben den Infanten D. Carlos öffentlich beschuldiget, daß er sich an der Spitze einer ungeheuren Verschwörung befinde, welche zum Zwecke habe, die monarchische Regierungsform wieder herzustellen, wobei die Verschworenen, außer den spanischen Royalisten, auch auf den Beistand der Afranresados und der Amerikaner zählten. — Ähnliche Beschuldigungen sind in der Fontana d'Oro auch gegen Morillo vorgebracht worden. — In den Militär-Commandos in den Provinzen gehen mehrere Veränderungen vor. Es scheint, daß Mina aus Galizien nach Estremadura und Mendizabal von Vittoria nach Pamplona versetzt werden soll. — Man versichert, der heilige Vater habe den spanischen Bischofen auf ihre Anfrage, ob sie die Decrete der Cortes, hinsichtlich der Administration der Klöster ihrer Diöcesen, Folge leisten dürften, die Antwort ertheilt, daß sie, ohne Verletzung der Kirchen-Disciplin, der canonischen Gesetze, und ihres Gewissens, dieser Usurpation der revolutionären Gewalt keineswegs willfahren könnten. — Wir leben hier in banger Erwartung nahe bevorstehender unglückschwangerer Ereignisse. Wer etwas zu verlieren hat, eilt, Madrid zu verlassen. Man kann nicht Wägen genug finden, um die Familien, die sich aus der Hauptstadt entfernen wollen, fortzuschaffen."

Andere Nachrichten aus Madrid (gleichfalls in Pariser Blättern) stellen jedoch die im Kriegsministerium vorgefallene Veränderung aus andern Gesichtspunkten dar, und behaupten, daß die wüthende Faction, welche die Entfernung des bisherigen Kriegsministers in der Hoffnung verlangt habe, daß einer ihrer Coryphäen an dessen Stelle ernannt werden würde, über die Ernennung des alten Generals Contador in hohem Grade mißvergnügt sei, und bereits auf neue Cabalen sinne, um auch diesen Minister wieder von seinem Posten zu entfernen.

Der General Morillo hatte folgendes Schreiben an die Herausgeber des Espertador erlassen: „Meine Herren! Es ist sehr schmerzlich für einen Bürger, der seine Pflichten erfüllt, und für einen rechtschaffenen Soldaten, der so oft in Schlachten dem Tode Trotz geboten hat, vor den Augen des Publikums als Verbrecher zu erscheinen, und seine Absichten auf die grausamste Art verläumdet zu sehen. Wenn man das Gebrüll eines zügellosen Pöbels, und das Geschrei nach Blut und Verbannung, dessen Zielscheibe ich seit drei Tagen gewesen bin, hört, so sollte man glauben, daß die fürchterlichsten Verbrechen das Herz des General Morillo befleckt, oder daß die Urheber dieses Geschreies alle Gefühle von Gerechtigkeit verläugnet haben, die sonst dem spanischen Volke eigen waren."

Digitized by Google

„In der Nacht am 20. erhielt ich von dem wachthabenden Offizier eines Postens in dieser Hauptstadt einen Bericht, worin er mir meldet, daß dieser Wachtposten von einem Haufen Wüthericht angegriffen worden sei, und daß diese Rotte, theils mit Steinwürfen, theils durch andere Mittel die National-Macht, die ich zu commandiren die Ehre habe, herausgefordert und beleidiget habe. Nur derjenige, der sich keine Vorstellung von dem Eindrucke, den dergleichen Ereignisse auf einen Chef machen müssen, oder von dem Interesse machen kann, welches jeder Krieger fühlen muß, daß den Waffen, die ihm das Vaterland anvertraut hat, auch nicht die geringste Schmach angethan werde; nur derjenige, der den Grad von Gährung, wozu die Gemüther bei dergleichen Gelegenheiten leicht hingerissen werden, nicht kennt, oder nicht weiß, was in dem Augenblicke, wo mir die öffentliche Sicherheit so wesentlich bedroht schien, in mir vorgehen mußte, wird mein Betragen tadeln, und meinen Handlungen einen gehässigen Anstrich geben können."

„Ich will keineswegs auf die Details zurückkommen; aber es sei mir genug, zu sagen, daß ich auf die unwürdigste Art verläumdet worden bin; daß ich meinen Degen nicht gezogen habe; daß ich weder selbst Jemanden mißhandele, noch andern erlaubt habe, irgend Jemanden zu mißhandeln; daß ich die beschimpfendsten Reden habe hören müssen, und daß, wenn ich so hätte verfahren wollen, wie die Bosheit von mir behauptet, diese unselige Abend, ganz andere und weit blutigere Folgen gehabt haben würde. Der Mann, der sich seit dem Tage, wo er zum Militär-Commandanten dieser Provinz ernannt worden, stets als rechtschaffener Bürger betragen, der in allen seinen Handlungen sich stets als Freund einer vernünftigen Freiheit gezeigt, der nie seine Autorität mit irgend einem Acte von Gewaltthätigkeit befleckt hatte; der Mann endlich, dessen ganzes Trachten und Streben der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe gewidmet war, der verdiente wahrlich nicht, mit gehässigen Namen gebrandmarkt, noch ohne Vertheidigung gerichtet zu werden. Staatsmänner, die auf dem Wege der Pflicht wandeln, verdienen in jedem Falle, daß man ihnen doch einige Achtung bezeige. Da mich also in den letztverflossenen Tagen mehrere Individuen den Verräthern gleichstellen wollten, die an dem Umsturz des Vaterlandes arbeiten, so habe ich das Recht, mich über eine so abscheuliche Anbild zu beklagen, und an den vernünftigen Theil des Publicums zu appelliren. Mein öffentliches Leben ist von keinem Verbrechen befleckt; mein Herz ist rein, und ich liebe die Freiheit. Diese nämliche Freimüthigkeit und Loyalität, hat stets meine Schritte, sowohl beim Militär-Commando von Neu-Castilien, als an der Spitze der Braven, die ich so oft zur Schlacht geführt habe, geleitet. Ich berufe mich in dieser Hinsicht auf das Zeugniß der ganzen Nation."

„Ich fordere jeden, der ein Gefühl von Ehre besitzt, auf, sich einen Augenblick an meine Stelle zu setzen, und ich frage ihn, ob Männer, die ihr ganzes Leben dem Vaterlande geweiht haben, in Folge eines so seltsam entstellten Vorfalles mit solcher Erbitterung gerichtet zu werden verdienen."

„Ich schließe dieses Schreiben mit der feierlichen Erklärung an das Publicum, daß Ungerechtigkeit den General Morillo zwar betrübt, aber nicht zu Boden schlägt; ich schwöre zu gleicher Zeit, daß ich mein Commando nicht eher wieder übernehmen werde, bis mir nicht vollkommene Gerechtigkeit widerfahren, und mein Betragen, entkleidet von den falschen Darstellungen, womit man es zu verschwärzen suchte, in seinem wahren Lichte dargestellt seyn wird."

„Dieß sind die Gesinnungen eines Bürgers und Freundes der Freiheit, der sich zu jeder Zeit bereit zeigen wird, sein Blut für die Wohlfahrt seines Vaterlandes zu vergießen.

Madrid, den 24. August 1821.

Pablo Morillo."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Durch das Packetboot Stanmer, welches zu Falmouth eingelaufen war, hatte man Briefe aus Lissabon bis zum 22. August mit sehr wichtigen Nachrichten erhalten, welche einen neuen Beweis von dem klaglichen Zustande liefern, in welchem sich die Autorität des Königs in diesem Lande befindet. Die Armee (sagt der Courier, der diese Nachrichten mittheilt) scheint einen Ton anzunehmen, der die schrecklichsten Folgen voraussehen läßt. Bei einer allgemeinen Revüe der portugiesischen Truppen, die unter Commando des General Sepulveda (eines der Haupträdelsführer der portugiesischen Revolution) auf dem Platze vor dem königlichen Schlosse Statt fand, hatte der König, der auf dem Balcon Zeuge dieses militärischen Schauspiels war, zufälliger Weise im Gespräch mit den Umstehenden, den Rücken nach dem Platze hin gewendet. Sepulveda, der dieß zuerst bemerkte, machte mehrere Offiziere darauf aufmerksam und behauptete, der König habe diese Stellung deßhalb genommen, um den Truppen seine Verachtung und seinen Widerwillen zu bezeugen. Diese Insinuation verbreitete sich wie ein Laufeuer unter dem ganzen Regimente, das eben gemustert wurde, und von allen Seiten erschall das Geschrei: Fort! Fort! welches dem Könige gelten sollte. Der Lärm wurde so arg, daß man einige Augenblicke irgend eine Gewaltthat von Seite der Truppen besorgte. Nach einigen Minuten gelang es dem Könige zu Worte zu kommen, wo er dann die Soldaten versicherte, daß es keineswegs seine Absicht gewesen, sie zu beleidigen, wodurch die Ruhe für den Augenblick wieder hergestellt wurde.

Digitized by Google

Großbritannien und Irland.

Wir haben in unſeren Blättern des von dem, von Liverpool nach Dublin beſtimmten, Packetboots Earl of Moira, in der Nacht vom 8. auf den 9. Auguſt erlittenen Schiffbruchs wiederholt erwähnt. Londoner Blätter theilen nun im Zuſammenhange folgende umſtändliche Nachrichten über dieſes unglückliche Ereigniß mit:

„Das Packetboot, Earl of Moira deſſen Schiffsmannſchaft aus 7 oder 8 Mann beſtand, ging am 8. Auguſt um 6 Uhr Abends bei ſehr ſtarkem Winde unter Segel. Es ſtieß durch eine ungeſchickte Wendung auf die Sandbank bei Burbo. Der Capitän war ſo betrunken, daß er kaum auf den Beinen ſtehen konnte. Nach vielen Anſtrengungen wurde das Packetboot wieder flott gemacht, und ſegelte in ziemlicher Entfernung vom Lande, längs der Küſte von Cheſhire hin; da jedoch der Zuſtand der Atmoſphäre einen heftigen Sturm voraus ſehen ließ, baten die Paſſagiere den Capitän, wieder nach Liverpool wie es ein anderes Packetboot, the Newey, gethan, zurückzukehren, welches aber der Capitän ſchlechterdings verweigerte. Gegen 10 Uhr Abends ſcheiterte das Packetboot bei einer Wendung, auf der Sandbank von Mock-Beggar anderthalb Meilen von der Küſte. Nach der von der Schiffsmannſchaft gegebenen Verſicherung, daß keine Gefahr vorhanden ſei, und daß das Schiff bei eintretender Fluth ſich wieder flott machen werde, begaben ſich mehrere Paſſagiere ruhig in ihre Hängematten, während andere auf dem Verdeck blieben."

„Gegen 2 Uhr Morgens, wurde das Packetboot wirklich durch die eintretende Fluth gehoben, aber bald wieder auf die Sandbank und zwar mit verſtärkter Gewalt zurückgeſchleudert, ſo daß es einen ſtarken Leck am Vordertheil erhielt und das Waſſer ſo mächtig eindrang, daß alles Ausſchöpfen mit der Schiffspumpe nichts mehr feuchtete."

„Zwei beſchädigte Pferde, die ſich in dem unterſten Raume befanden, wurden nun aufs Verdeck heraufgezogen; der Stallknecht wollte eins dieſer Pferde beſteigen, in der Hoffnung, mit ſelbem ſchwimmend das Ufer zu erreichen; er wurde aber davon abgehalten. Die Pferde wurden über Bord geworfen; eins derſelben ſchwamm ins weite Meer, das andere nach der Küſte von Cheſhire, welche es glücklich erreichte."

„Da der Capitän ſich noch immer hartnäckig weigerte zu geſtehen, daß Gefahr vorhanden ſei, wollte er keineswegs dem Rath mehrerer Paſſagiere, die Nothflagge aufhiſſen zu laſſen, Gehör geben; aber dieß verhinderte nicht, daß einer dieſer Paſſagiere, ein Buchdrucker, auf eigne Hand dieſe Vorſichtsmaßregel ins Werk ſetzte, die durch eine beiſpielloſe Verſtocktheit ſo lange Zeit vernachläſſiget worden war. Das Waſſer war ſehr bald durch die Fenſter der Kajüte gedrungen, ſo daß man Kleidungsſtücke, Lebensmittel und allerlei Sachen darin herumſchwimmen ſah. Die Wellen, die allmählig, wie die Fluth zu ſteigen anfing, ungeſtümer wurden, machten, daß das Schiff auf eine Seite geworfen wurde; kurz darauf wurde die Schaluppe und alles was ſich auf dem Verdeck befand, worunter auch zwei Paſſagiere, die man aber mit großer Mühe noch rettete, von den Wellen fortgeſchleudert. Das Beiſpiel der Schiffsmannſchaft, auf die Maſten zu klettern, wurde auch von den übrigen Paſſagieren nachgeahmt, die auf alle mögliche Weiſe ſich über dem Waſſer zu erhalten verſuchten, wo nur noch die Maſten und einige Schiffsplanken hervorragten. Männer, Weiber und Kinder hielten ſich an den Trümmern des Schiffes angeklammert, bis ſie von den wiederholten Wellenſchlägen ermattet, die Gegenſtände, woran ſie ſich feſt gehalten, fahren ließen, und in den Abgrund des Meeres verſanken. Eine einzige Welle riß zehn bis zwölf dieſer Unglücklichen mit ſich fort, und jede ſchien von nun an ihre Opfer bezeichnet zu haben. Mitten unter dieſer herzzerreißenden Scene, bemerkte man drei unerſchrockene Männer, die ſich auskleideten und ins Meer ſpringen, in der Hoffnung, irgend ein Ruder, eine Stange, eine Kiſte, oder einen andern ſchwimmenden Köper zu erhaſchen, mit Hülfe deſſen ſie das Ufer erreichen könnten."

„In einer Schaluppe, die nahe genug lag, um den Ruf um Hülfe durchs Speachrohr zu vernehmen und die Nothſignale bemerken zu können, befanden ſich zwei Fiſcher, die ganz ruhig, als ob das Packetboot vor Anker läge, ihre Angeln zum Fiſchen ausgeworfen hatten. Auf drei Flintenſchüſſe, die ein Soldat mit den letzten Patronen, die er in ſeiner Patrontaſche hatte, losbrannte, näherten ſich die Fiſcher dem Packetboote und legten ſich in einer Entfernung von 25 Toiſen, unter dem Winde deſſelben, vor Anker, offenbar in der Abſicht, ſich aller von den Wellen fortgetriebenen Effecten, die ihnen zuſchwimmen würden, zu bemächtigen. Vergebens rief man ihnen zu, etwas näher zu kommen; ſie gaben zur Antwort, daß die See zu ſtürmiſch ſei."

„Ein Seil, woran man ein Stück Korkholz befeſtigt hatte, wurde der Schaluppe zugeworfen; aber die beiden Ungeheuer, die ſich darin befanden, weigerten ſich das Seil aufzunehmen, mittelſt deſſen ſie leicht an das Packetboot hätten anlegen und für die 20 Guineen, die man ihnen bot, wenigſtens die Frauen, die alle noch am Leben waren, hätten retten können. Als ungefähr zehn Minuten ſpäter mehrere Ballen, Koffer und Felleiſen von den Wellen nach der Schaluppe hin getragen wurden, bemächtigten ſich dieſe Elenden eines Felleiſens mit zwei bis drei Mantelſäcken, und fuhren in dem Augenblick, wo bereits die Leichname um ihr Fahrzeug herumſchwammen, mit ihrer Beute nach Liverpool davon!"

„Der Capitän war einer der erſten, der umkam. Fortwährend betrunken ſchrie er eben: „Wir ſind verloren!" als ihm eine Welle gegen die Bruſt ſchlug und ihn rücklings ins Meer ſtürzte. Drei Soldaten, die er-

Digitized by Google

nen Deserteur bewachten, blieben so lange als möglich bei ihren Gefangenen, bis eine Welle sie alle vier auf einmal mit fortschleuderte. Einer von den Soldaten klammerte sich noch eine Zeit lang an den Theil des Mastes, der aus dem Wasser hervorragte; allein auch er wurde bald von den Fluthen verschlungen. Eine Frau von ungefähr 30 Jahren sah man mit ihren zwei Kindern, wovon eines zwei Jahre, das andere acht Monate alt war, im Arme, lange Zeit gegen die Fluthen kämpfen. Eine wüthende Welle wälzt sich heran, und bedeckt eine Minute lang oder noch länger die beiden Kleinen. Der Wind schien sich hierauf etwas zu legen und das Meer ruhiger zu werden. In ihrer eigenen Todesangst wirft jetzt die unglückliche Mutter einen Blick auf ihre beide Kinder, und sieht sie todt in ihren Armen liegen! Mit einem durchdringenden Schrei läßt sie den Gegenstand, der ihr noch Kraft gegeben hatte, sich über dem Wasser zu halten, los, und wird sammt ihren Kindern von einer andern Welle in den Ocean fortgeschleudert. Zwei junge Eheleute, die erst seit vierzehn Tagen verheirathet waren, schwammen einander fest umschlingend, als ob sie den Entschluß gefaßt hätten, miteinander zu sterben, auf dem Meere umher. Einige Passagiere, ihre eigene Gefahr vergessend, schwammen dem Paare nach und suchten es auf den Wrack des Schiffes zurück zu bringen; wurden aber bald selbst das Opfer ihrer edelmüthigen Anstrengung."

„Eine große Anzahl Weiber und Kinder, die sich auf den Vordertheil des Schiffs befanden, waren am meisten der Gefahr ausgesetzt und konnten daher nicht gerettet werden. „Wir sahen diese Unglücklichen, schreibt ein Passazier, der dieser Gefahr glücklich entronnen ist, „im fürchterlichsten Kampf gegen die tobenden Wellen. „Eine Frau flehte besonders kläglich um Hülfe. Wir warfen ihr ein Seil zu, das aber, da sie aus zu großer „Ermattung es nicht zu ergreifen im Stande war, verschwand sie plötzlich vor unsern Augen. Zehn Männer „hielten sich an demselben Seile fest, wurden aber einer „nach dem andern von den Fluten fortgespühlt."

„Von dreißig Individuen, worunter fünf Frauen, die besondere Zimmer in der Cajüte hatten, sind bloß 16, worunter eine Frau, gerettet worden. Die Anzahl der Verunglückten kann noch nicht genau angegeben werden, aber nach der einstimmigen Aussage der Geretteten, dürfte sich selbe aus funfzig belaufen. Um eine von den Bänken der zertrümmerten Schaluppe des Packetboots fand man einen kostbaren Shawl gewunden, vermuthlich von einer Dame, die sich so lange festgehalten hatte, bis die Wellen sie verschlangen."

„Mehrere von den Passagieren, gehörten ansehnlichen Familien an, und hatten, da sie sich bei Gelegenheit des Aufenthalts des Königs nach Irland begeben wollten, sehr kostbare Effecten bei sich. Die Geretteten sind beinahe ganz nackt ans Land gebracht worden. Von den Männern fanden mehrere, die sich vielleicht hatten retten können, den Tod, indem sie Kinder und Frauen zu retten versuchten."

„Mehre Fischerböte, einige englische und amerikanische Fahrzeuge, und zwei Dampfboote, die Augenzeugen des traurigen Zustandes, worin sich das Packetboot befand, waren, und die allerdings Hülfe hätten leisten können hielten es ohne Zweifel für hinreichend, bloß den Himmel für das Seelenheil der armen Unglücklichen, die von dem Meere verschlungen wurden, anzuflehen. Zwischen sieben und acht Uhr Morgens kam doch das Rettungsboot von Hoylake zu Hülfe. Dreißig von den Schiffbrüchigen sprangen auf einmal hinein, und da das Boot kaum diese fassen konnte, mußte es, mit Zurücklassung der noch übrigen auf dem Wrack befindlichen Individuen, welche verzweiflungsvoll die Hände rangen, davon segeln. Sämmtliche ins Boot Aufgenommene waren ganz erschöpft, und einige sogar dem Tode nahe. Eine zweite Schaluppe, welche um 8 Uhr von Liverpool abgesegelt war, brachte noch acht dieser Unglücklichen mit zurück. Bevor noch ein drittes Boot anlangte, war das Schiff von den Wellen zertrümmert, und der Mastbaum umgestürzt worden, wodurch noch mehrere Frauen, die sich an ihn fest geklammert hatten, ihr Grab in den Wellen fanden, doch wurden noch zwölf Passagiere auf diesem dritten Boote gerettet. Von funfzehn noch übrigen, die sich an die Schiffs-Trümmer angeklammert hielten, wurden die meisten noch durch andere Böte der augenscheinlichen Todesgefahr entrissen."

Am 29. August Morgens gerieth das Dampf-Packetboot Robert Bruce, auf der Fahrt von Liverpool nach Dublin, unweit Holyhead in Brand. Die Flamme hatte bereits die Cajüte der Passagiere ergriffen. Der Capitän faßte sogleich den Entschluß, in der Bucht von Holyhead einzulaufen, und es gelang ihm, nach den größten Anstrengungen, alle Passagiere und die Schiffsmannschaft zu retten. Der Schade, den das Fahrzeug erlitten, ist nicht so bedeutend, als man Anfangs geglaubt hatte; die eigentliche Ursache dieses Unfalls ist noch unbekannt.

Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir gestern Pariser Blätter vom 7., 8. und 9. d. M. erhalten *) Der Moniteur vom 7. enthält eine königliche Verordnung, wodurch die Bezirks-Wahlcollegien der fünften Serie (welche dieses Jahr erneuert wird) auf den 1., und die Departements-Wahlcollegien derselben Serie auf den 10. October d. J. einberufen werden. Eine zweite Verordnung ernennt die Präsidenten und Vice-Präsidenten dieser verschiedenen Collegien.

*) Auf dem gewöhnlichen Wege sind uns gestern nur die Pariser Blätter vom 7. zugekommen. Die Blätter vom 8., so wie die allgemeine Zeitung vom 24. sind bisher nicht eingetroffen.

Der

Der Moniteur vom 9. enthält zwei königliche Verordnungen, kraft welchen der Erzbischof von Gouen, Hr. v. Bernis, und der Erzbischof von Bordeaux, Hr. Daviau-Dubois de Panzay, zu Pairs von Frankreich ernannt werden.

Die Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. wurden am 6. d. M. 85 Fr. 55 Cent.; am 7. 85 Fr. 65 Cent. und am 8. 85 Fr. 75 Cent. notirt.

Se. Maj. der König von Preußen haben dem jüngern Hrn. Lacretelle einen Diamant von großem Werthe mit nachstehendem eigenhändigen Schreiben übersandt: „Hr. Lacretelle! Sie haben Mir mit einem schönen Exemplar Ihrer Histoire de l'Assemblée Constituante ein angenehmes Geschenk gemacht. Ihre frühern Werke haben Ihnen Ihren Platz unter den klassischen Schriftstellern der französischen Nation angewiesen; dieses letztere, nicht minder gediegen als die andern, räumt Ihnen eine Stelle unter den eifrigsten Vertheidigern der guten Grundsätze ein. Sie haben eingesehen, daß der Augenblick gekommen war, wo eine gewandte Feder die Irrthümer einer Versammlung aufdecken mußte, die ohne Zweifel achtungswerth erscheint, wenn man sie mit jenen vergleicht, die an ihre Stelle getreten sind, die aber demungeachtet, sich abstracten Theorien und Ideen überlassend, alles Unglück, das Frankreich befallen, vorbereitet oder verursacht hat; eine Versammlung, die man nur dann als Vorbild anführen kann, wenn man ihre Fehler erneuern, oder den Weg zu neuen Ausschweifungen bahnen will."

Am 5. September hielt der König ein Ministerial-Conseil, welchem alle dermalige Minister, mit Ausnahme des schwer kranken Siegelbewahrers, beiwohnten.

Der Herzog von Orleans kehrte am 4. September mit seiner Familie von der Reise zurück, die er auf seine Güter in den nördlichen Departements gemacht hat.

Die fünfjährige Erneuerung der Maires und Adjoints der Stadt Paris hat vor Kurzem Statt gehabt. Die bisherigen Beamten wurden sämmtlich wieder gewählt.

Der Herzog von Wellington hat sich am 2. September zu Calais nach England eingeschifft.

Durch den Abbé Guyon wurde bewirkt, daß am 28. zu Versailles 600 Soldaten, wovon ein großer Theil mit nach Rußland gewesen, und 100 Offiziere, worunter 45 Gardes-du-Corps, zum ersten Male das heilige Abendmahl genossen. 600 Militärs wurden getauft, und 400 confirmirt.

Am heiligen Ludwigstage wurde zu Bordeaux die neue Brücke eingeweiht. Auf einer zu dieser Feierlichkeit geprägten Medaille steht die Nymphe der Garonne, die mit Erstaunen sich das Joch auflegen sieht. Die Umschrift lautet: Garumna primum ad Burdigalam subacta. (Die Garonne zum ersten Mal bei Bourdeaux unterjocht.)

Hr. v. Cacaman, Sohn des französischen Botschafters in Wien, bisheriger erster Botschafts-Secretär in London, ist zum bevollmächtigten Minister am königl. würtembergischen Hofe ernannt worden.

Teutschland.

Nach der Eos wird nun in Kurzem die Vollziehung des baierischen Concordats Statt finden. Die Ernennung der Bischöfe und Domcapitel soll bereits unter der Presse seyn, und man erwartet die feierliche Bekanntmachung im ganzen Umfange des Königreichs bis zum 20. oder 24. September.

Das großherzogl. badensche Staats- und Regierungsblatt vom 8. Sept. macht unter anderm folgende landesherrliche Verordnung bekannt: „Ludwig ꝛc. Überzeugt von den mannichfachen und wichtigen Vortheilen, welche für das Wohl der Gemeinden Unsers Großherzogthumes aus der Einrichtung zweckmäßig gebildeter und innerhalb einer genau bezeichneten Sphäre ihrer Wirksamkeit thätiger Bürgerausschüsse hervorgehen können, haben Wir bereits in die beiden Gesetzentwürfe über das gesammte Gemeinde-Verfassungswesen, welche den getreuen Kammern Unserer Stände bei ihren Versammlungen in den Jahren 1819 und 1820 auf Unsern Befehl zur Berathung vorgelegt worden sind, die Uns angemessen scheinenden Bestimmungen über das Institut der Bürger-Ausschüsse aufnehmen lassen. Da jedoch bei den beiden Versammlungen Unserer getreuen Stände in den vorgedachten Jahren noch kein, die gesammte Verfassung und Verwaltung des Gemeindewesens umfassendes, Gesetz zu Stande gebracht werden konnte, Wir indessen Unsern geliebten Unterthanen die Wohlthaten nicht länger vorenthalten wollen, welche aus der allgemeinen Einführung der Gemeinde-Ausschüsse, da, wo deren gegenwärtig noch keine bestehen, für sie hervorgehen können, so haben Wir, mit besonderer Berücksichtigung eines in der zweiten Kammer Unserer getreuen Stände am Schlusse ihrer Sitzungen vom vorigen Jahre geäußerten Wunsches, und nach sorgfältiger Erwägung aller Anträge, welche in den beiden der zweiten Kammer Unserer getreuen Stände über die ihr vorgelegten landesherrlichen Gesetzentwürfe im Namen ihrer Commissionen erstatteten Berichten in dieser Beziehung enthalten sind, beschlossen, nachstehendes provisorische Gesetz zu erlassen: §. 1. In jeder Gemeinde besteht ein Gemeindeausschuß. — §. 2. Die Befugnisse des Ausschusses bestehen: A. In allen Gemeinden ohne Unterschied in dem Recht, nachstehende, auf die Verwaltung des Gemeindevermögens sich beziehende, Handlungen des Gemeinderaths zu genehmigen oder zu verwerfen; a) Beschlüsse zur Führung von Rechtsstreiten auf Kosten der Gemeinden; b) Verpfändungen von Gemeindegütern; c) Verpachtungen, wenn eine öffentliche Steigerung umgangen werden soll; d) Erwerbungen für die Gemeinde auf lästige Bedingungen; e) Vornahme von Haupt- Bau- Reparationen, die in Stadtgemeinden den Betrag von 100 fl. und in Landgemeinden den Betrag von 25 fl. übersteigen; f) Aufführung neuer Bauten und Erwerb schon aufgeführter Gebäude; g) Regulirung unständiger Gemeindedienste; h) Abschluß von Lieferungs-Contracten; i) alle Geldverleihungen;

Digitized by Google

k) alle Kapitalaufnahmen; l) alle Umlagen auf die Bürgerschaft; m) Aufstellung von Schuldentilgungs-Planen; n) Abgangsdecreturen über Schuldigkeiten an die Gemeindskasse. B. In Städten, die über 300 Bürger zählen, in dem Recht, statt der ganzen Gemeinde und in deren Namen, über die ortsbürgerliche oder schutzbürgerliche Annahme solcher Individuen, die kein angebornes Orts- oder Schutz-Bürgerrecht in dieser Gemeinde haben, seine Stimme abzugeben.

(Der Beschluß folgt.)

Am 18. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72⅝; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 95⅜; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl in CM. 94⅛; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54; Conventionsmünze pCt. 248⅞.

Bank-Actien pr. Stück 607 in CM.

In einigen Exemplaren unseres gestrigen Blattes ist S. 1193, Sp. 1, Z. 16 v. oben, „Königinn Marie," statt „Königinn Anna" zu lesen.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden letzten Vierteljahrsschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. C. M. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salestanerhause Nr. 1108 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W. W. monatlich, durch eigends hiezu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hievon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Beiefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz derselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien auch vierteljährige Pränumeration vom 1. October bis letzten December l. J. auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hieher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Ober- oder Absatz-Postamt und Station baldigst zu wenden hat, wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung sammt Expeditions-Gebühr beträgt 7 fl. 24 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 6 fl. 24 kr. CM.—

Wien, den 18. September 1821.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. k. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Spadisaakerln.

Morgen: Die Damenhüte. — Der siegende Amor.

K. k. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Gaston di Molines.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Braut von Messina.

Morgen: Die beiden Klingsberg.

K. k. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Zauberglöckchen.

K. k. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Die Grafen Walmor.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Den Herren Buchbindern dient zur Nachricht, daß im Comptoir des österreichischen Beobachters (Dorotheer-Gasse No. 1108) große, mittlere und kleine Kalender für das Jahr 1822, sowohl gebunden als ungebunden, dutzendweis und einzeln, zu verschiedenen Preisen zu haben sind.

Digitized by Google

Nro. 263

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 20. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/10 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 5/10 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	W.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 6/10 Grad.	28 Z. 1 L. 7 P.	W.	still.	Regen.

Osmanisches Reich.

Die neuesten Nachrichten von der siebenbürgischen Grenze bis zum 8. Sept. melden über den Stand der Dinge in den Fürstenthümern nichts Erhebliches. In Bukurest sprach man von der Absetzung des Jussuf Pascha von Ibrail und von dessen Ersetzung in dem Commando durch Bekir-Pascha von Babatag. Der nach dieser Hauptstadt der Wallachei zurückgekehrte Bojar, Ban Barbu Wakureska, war zum Vestier (Landes-Schatzmeister) ernannt. Nach Bukurest waren bereits mehrere Bojaren vom ersten Range zurückgekehrt; nach Jassy noch keiner, welches den dortigen Kaimakam veranlaßte, den außer Landes befindlichen Bojaren bekannt zu machen, daß er sich, bei ihrer fortgesetzten Abwesenheit, genöthigt sehen werde, die sämmtlichen Regierungs- und Verwaltungs-Stellen den Bojaren der zweiten Klasse anzuvertrauen. Gegen die in den Gebirgsschluchten der Maldau, die an die Bukawina grenzen, noch immer sich aufhaltenden Insurgenten-Haufen war (wie wir bereits in unsern Blatte vom 5. d. M. gemeldet haben) ein bedeutendes türkisches Corps von Jassy aufgebrochen. Man wußte jedoch nicht, ob selbes bestimmt sei, diese Insurgenten anzugreifen, oder sie bloß in den Gebirgsschluchten zu blockiren.

Aus dem eigentlichen Griechenland haben wir seit den, in unserm Blatte vom 10. d. M. mitgetheilten, Nachrichten, außer der Anzeige von einem von den Hetäristen auf die Festung Avarin (Navarino) versuchten, aber von der türkischen Besatzung zurückgeschlagenen Angriff, nichts Neueres von Bedeutung erhalten. Sanft stand Alles beim Alten. Die Türken behaupten die festen Plätze; in jeder insurgirten Stadt streiten sich zwei, drei, und auch wohl mehrere Anführer um das Commando. Hiezu gesellen sich nun noch die fremden Abenteurer, welche in den dortigen Gegenden ihr Glück suchen, aber schwerlich finden werden. Nirgends besteht die Spur einer griechischen Central-Regierung; die insurgirten Städte liegen in immerwährendem Streite untereinander, der häufig in blutige Fehden ausartet. Dasselbe ist auf den Inseln des Archipels der Fall, deren keine die Oberherrschaft von Hydra anerkennt. Inzwischen ist das flache Land ohne Regierung, und allen Gräueln der Anarchie Preis gegeben. Der Nachbar plündert den Nachbar, und wird wieder geplündert und ermordet.

Spanisches Amerika.

New-Yorker Blätter vom 28. Juli bestätigen die jüngsthin gemeldete Nachricht (Vergl. Österr. Beob. Nro. 249 vom 6. Sept.) von dem entschiedenen Sieg, welchen die Insurgenten unter Bolivar's Commando über den königlichen General Latorre erfochten hatte. Die Schlacht wurde am 24. Juni bei Calabaza geliefert, und dauerte mit größter Wuth den ganzen Tag hindurch. Die Streitkräfte der Insurgenten bestanden aus 3000 Mann Infanterie und 1800 Mann Cavallerie; die der Royalisten aus 2500 Mann Infanterie und 1800 Mann Reiterei. Letztere hat sich besonders schlecht benommen. Die Insurgenten hatten dem Muth und der Tapferkeit zweier englischen Bataillons, die in ihren Reihen fochten, viel zu danken. Man glaubte, daß Bolivar am 1. Juli seinen Einzug in Caracas halten würde. Wenige Tage nach obigem Siege wurden die Patrioten unter Bermudez, in einem hitzigen Gefechte, das in den Straßen von Caracas geliefert wurde, von dem königlichen General Pereira geschlagen, welcher es jedoch, nachdem er Latorre's gänzliche Niederlage erfahren hatte, für rathsam hielt, Caracas zu räumen, und sich nach Cumana zurückzuziehen.

Nach Briefen aus Santa Martha, welche man am 17. Juli zu Jamaika erhalten, hatten die Insurgenten-Truppen, welche Carthagena blockirten, sich des Forts Boca-Chica, das den Eingang des Hafens beherrscht, bemächtiget, und man glaubt, daß die Stadt selbst sich bald zur Capitulation genöthigt sehen werde.

Am 6. Mai wurde der Congreß der Republik Columbia in der Stadt Rosaria de Cucuta feierlich installirt. Nachdem die Repräsentanten den vorgeschriebenen Eid geleistet hatten, wurden D. Felix Restrepo zum Präsidenten, D. Fernando Penalver zum Vice-Präsidenten und D. Francisco Sota und D. Miguel Santa Maria zu Secretarien dieser Versammlung ernannt.

Digitized by Google

Großbritannien und Irland.

Dinstag den 28. August fand in der Cathedrale zu Dublin die prächtige Ceremonie der Installirung der St. Patrick-Ordensritter Statt. Ungeachtet des heftigen Regens, waren alle Straßen, durch welche der Zug nach der Kirche sich verfügte, gedrängt voll, und lautee Freudenjubel ertönte allenthalben auf dem ganzen Wege. Unweit der Cathedrale war ein Triumphbogen mit der Inschrift errichtet: Georg IV. herrscht in den Herzen seiner irländischen Unterthanen. Gegen 2 Uhr langte der König in der Kirche an, an deren Eingang Se. Majestät von der Geistlichkeit und den Ordens-Rittern empfangen, und in den Capitel-Saal geführt wurden, wo die Installirungs-Ceremonie gefeiert wurde. Nach deren Beendigung ging der Zug von der Cathedeale gerade ins Schloß, wo der König die Ordens-Ritter mit einem glänzenden Mahle bewirthete. Gegen halb 8 Uhr entfernten Sich Se. Majestät, und begaben Sich mit Ihrer Begleitung nach dem vice-königlichen Pavillon im Phönix-Park zurück. Die Abreise des Königs war auf Montag den 3. September festgesetzt. Se. Majestät wollten Dublin am Morgen dieses Tages verlassen, dem Lord Powerscourt auf seinem Landsitze in der Grafschaft Wicklow einen Besuch abstatten, und sich dann, wie es heißt, in Dunleary nach England einschiffen. Die Escadre, welche den König begleitet, war bereits Befehl zugekommen, sich für diesen Tag segelfertig zu halten.

Was öffentliche Blätter von der angeblichen Mißstimmung wissen wollten, in welcher der König Dublin bei seiner Excursion nach Slane-Castle verlassen habe, beruht, sicheren Nachrichten zufolge, auf ganz irrigen Angaben. Was sich bei dem Feste in Mansion-House, nach der Entfernung des Königs und des Lord-Mayors zugetragen, konnte wohl bei zartsinnigen Freunden der Eintracht und des Friedens unangenehme Gefühle erregen, dieser einzelne, an sich ganz unbedeutende, Vorfall aber keineswegs geeignet seyn, die herzliche Freude des Monarchen über die wahrhaft enthusiastische Aufnahme zu trüben, die Ihm in Irland so allgemein zu Theil geworden.

Der kaiserl. österreichische außerordentliche Botschafter Fürst Niclas Esterhazy, war in Begleitung des k. k. wirkl. Kämmerers Grafen Joseph Esterhazy, des Fürsten Victor von Metternich, und des k. k. Hofraths v. Floret, über Glasgow, Stirling, Edinburgh ꝛc. wieder in London angelangt. In Edinburgh, wo Fürst Esterhazy am 28. eintraf, wurde selber gleich nach seiner Ankunft von dem Lord Provost bewillkommt, und ihm sowohl als dem Fürsten Victor von Metternich am folgenden Tage durch eine Deputation des Gemeinderaths eröffnet, daß ihnen durch einstimmigen Beschluß dieser Corporation das Bürgerrecht von Edinburgh verliehen worden sei.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 31. August: „Seit gestern ist General v. Suchtelen von seiner Reise nach Norwegen zurück. Vor seiner Abreise von Christiania hatte er Depeschen hierher abgesandt, mit welchen der Capitän v. Bodisco, Adjutant des Generals, nach Petersburg abging. — Am 12. Sept. wird der König beim Grafen v. Wetterstedt zu Finspäng eintreffen, dort zwei Tage verweilen, und am 15. nach unserer Stadt zurückkehren. — Unter den Verwaltungsgegenständen, welche besonders die Aufmerksamkeit des Königs angezogen, war der, die Stadt Stockholm wieder zu einer allgemeinen Niederlage fremder Waaren zu machen, womit auch bereits vor einem Jahre, in Beziehung auf nicht verbotene Artikel, ein auf zwei Jahre begränztes Versuch angestellt wurde. Da der König nun späterhin das Gutachten sowohl des Handelscollegiums als der allgemeinen Zollverwaltung verlangt, ob eine fernere Ausdehnung dieser Handelsfreiheit in Folge der schon erlangten Erfahrung rathsam, und dem Interesse des Handels angemessen sei, so haben beide Behörden nun einstimmig sich wider die fragliche Maaßregel erklärt, weil dadurch der schwedische Handel mit Finnland unendlich leiden würde, indem der Vortheil, welchen der Transithandel gewähre, keineswegs den Verlust aufwäge, der daraus den Erzeugnissen und Gegenständen schwedischer Fabrication, die jetzt in ziemlich große Quantität nach Finnland abgesetzt würden (und worüber der Eingabe des Handelscollegiums ein Verzeichniß beigefügt ist), erwachsen müsse. Daß der Untergang der schwedischen Manufacturen die unmittelbare Folge davon sei, der Schleichhandel aber einen um so sicherern und größeren Nutzen davon ziehen würde, da die Erfahrung es gelehrt, daß die jedes Jahr mit bedeutendem Kostenaufwande gemachten Ausrüstungen, um solchem zu wehren und die Küsten zu bewachen, ihrem Zwecke nicht völlig entsprächen. Nun kommt diese Sache zur Berathung des Staatsraths, und dann zur Entscheidung Sr. Maj. des Königs. — Durch Patent vom 21. d. M. hat der König den Hrn. F. C. Siemens, Amtmann und Pächter eines Landwesens in der Nähe von Pyrmont in Westphalen, auf 10 Jahre ein ausschließendes Privilegium ertheilt, hier in Schweden ein von ihm erfundenes neues Verfahren zur Auflösung von Kartoffeln und Wurzeln Behufs des Branntweinbrennens in Anwendung zu bringen. Die königliche Academie der Wissenschaften hatte vorher durch einen Ausschuß von drei ihrer Mitglieder diese Erfindung untersuchen lassen, welche sich durch drei in verschiedenen Brennereien dieser Stadt angestellte Versuche überzeugte, daß sie die ihr nachgerühmten Vortheile gewähre."

Frankreich.

In Folge eines von dem französischen Minister in der Schweiz über die Einweihung des Luzernischen Denk-

mals erstatteten Berichts, hat der König, mit Rücksicht auf jene Verordnung, welche den überlebendrn Offizieren von der Schweitzergardr des 10. Augusts 1792 Jahrgehalte zusichern sollte, den Finanzminister mit denjenigen Maaßregeln beauftragt, welche die Vollziehung jener Verordnung rezwecken sollen; inzwischen aber sollen den vier Offiziers, welche dem Kampfe in den Tuilerien beigewahnt haben, die Rückstände ihrer Pensionen aus dem königlichen Schatze unverweilt bezahlt werden.

Unter den 72 Präsidenten und Vice-Präsidenten der Wahlcollegien der fünften Serie, welche durch die gestern erwähnte königliche Ordonnanz ernannt wurden, bemerkt man die Namen von 46 austretenden Deputirten der rechten Seite, und darunter die HH. v. Banald, v. Villele, v. Puymaurin, Jasse de Beauvoir, Riviere, Frae de la Boulaye, Blanquart de Bailleul, Favard de Langlade, Jacquinat de Pampelune ꝛc. aber nicht Hrn. v. Chateaubriand. Die Zahl der zu erwählenden Deputirten beläuft sich auf 85.

Nach dem Journal de Paris erwartet man den König von England zwischen dem 13. und 15. September zu Brüssel. Er wird das Hotel der dartigen britischen Gesandtschaft bewahnen.

Die Anlegung einer Telegraphen-Linir von Paris über Lyon nach Marseille und Toulon, und eine in der Marine vorgenommene starke Beförderung, scheinen anzuzeigen, daß die französische Regierung in diesen Zweig der Verwaltung die möglichste Thätigkeit und Ausdehnung bringen will. Durch Ordonnanz vom 21. August wurden 13 Fregatten-Capitäns zu Capitäns von Linienschiffen, 13 Schiffs-Lieutenants zu Fregatten-Capitäns, 51 Schiffs-Fähnriche zu Schiff-Lieutenants, und 118 Eleven erster Klasse zu Schiffs-Fähnrichen ernannt.

Längst schon war die mit Verhütung oder Löschung von Feuersbrünsten in Paris beauftragte Behörde auf Mittel bedacht, wodurch Personen gerettet würden, die im obern Theile ihrer Behausung durch eine Feuersbrunst überfallen werden, welche schon die untern Treppen ungangbar gemacht hat. Wiederhalte Versuche haben die Mangelhaftigkeit der bis jetzt vorgeschlagenen Maschinen und die damit verbundene Gefahr gezrigt, und man mußte, zum Vortheile der Bewahner selbst, auf den Gebrauch solcher complicirter, kostspieliger, schwer weiter zu bringender, unsicherer Maschinen Verzicht leisten. Nach reifer Untersuchung hat die Verwaltung die sogenannte Festaralische Leiter vorgezogen, welche seit langer Zeit mit dem besten Erfolg in Italien gebraucht wird; sie besteht aus mehrern getrennten, in einander fügbaren Theilen, und kann in wenigen Augenblicken zu 20 Meter und darüber erhöht werden. Jeder Feuerspritze werden mehrere dieser Leitern beigegeben; in viele öffentliche Gebäude sind welche niedergelegt worden, und in ihrer Behandlung werden die Pumpenwärter mit der größten Sorgfalt geübt.

Teutschland.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) großherzoglich-badenschen Verordnung, die allgemeine Errichtung von Bürger-Ausschüssen betreffend: „§. 3. Die Zahl der Mitglieder des Ausschusses muß der Zahl der Mitglieder des Gemeinde-Raths gleich seyn. Sie muß zu einem Drittel aus den Höchstbesteuerten, zu einem Drittel aus den Niederbesteuerten und zu einem Drittel aus jenen genommen werden, welche zwischen dem ersten und dem letzten Drittel in der Mitte sich befinden. Wenn bei der Theilung dieser Zahl durch 3 einer übrig bleibt, so muß dieses Mitglied aus der Zahl der Mittelleute genammen werden. Bleiben zwei übrig, so wird von diesen beiden einer aus der Klasse der Höchstbesteuerten und einer aus der Klasse der Niederstbesteuerten genommen. — §. 4. In den Gemeinden, worin dermalen schon größere Ausschüsse oder Bürgercollegien bestehen, bleiben diese vor der Hand nach ihrer gegenwärtigen Organisation und mit ihren gegenwärtigen Befugnissen in Wirksamkeit. — §. 5. Wahlberechtigt ist jeder Ortsbürger, Ehrenbürger und Schutzbürger. — §. 6. Wählbar sind alle Ortsbürger und Schutzbürger ohne Unterschied, mit Ausnahme a) der Standesherren, Grundherren, Staatsdiener, Ortsgeistlichen und Schullehrer, b) der Minderjährigen und Entmündigten, c) derjenigen, deren Väter, Söhne, Brüder oder Schwäger Mitglieder des Ortsgerichts (Stadtraths), Ortsvorgesetzte oder Gemeinderechner sind, d) der in Gant Gerathenen, e) der des Schreibens und Lesens Unkundigen, f) derer, die eines peinlichen Vergehens oder eines Ehebruchs wegen bestraft worden sind, oder eine die öffentliche Achtung ihnen entziehendr polizeiliche Strafe erlitten haben, g) der Soldaten im activen Dienst. — §. 7 Das Amt eines Mitgliedes des Ausschusses dauert sechs Jahre. Der Ausschuß erneuert sich alle zwei Jahre zu einem Drittel. Wenn bei der Theilung der Zahl der Mitglieder durch drei einer übrig bleibt, so tritt einer nach dem Abfluß der zweitrn Periode aus; bleiben derer zwei übrig, so tritt einer nach dem Abfluß der ersten Periode, und einer nach dem Abfluß der letzten Periode aus. — §. 8. Ein ausgetretenes Mitglied des Ausschusses ist erst nach sechs Jahren verbunden, diese Stelle wieder anzunehmen. — §. 9. Der erste Vorgesetzte leitet die Wahl unter Zuziehung des ältesten und des jüngsten Mitglieds des Ausschusses. — §. 10. Bei verschiednen Meinungen zwischen dem Gemeinderath und dem Ausschuß entscheidet die Gemeindeversammlung durch relative Stimmenmehrheit. — §. 11. Die Übereinstimmung des Gemeinderaths und Ausschusses, oder die Entscheidung der Gemeinde macht die Einholung höherer Genehmigung für die in §. 2. bemerkten Verwaltungs-Handlungen nicht überflüssig, wenn sich der Fall nach den dermalen bestehenden Gesetzen zur Entschridung des Bezirksamts oder einer höhern Staatsbehörde überhaupt eignet. — §. 12. Die

Digitized by Google

nach der Organisation vom 26. Nov. 1809 in gewissen Fällen erforderliche Vernehmung der ganzen Gemeinde ist nun nicht mehr nöthig, weil in diesen Fällen nunmehr durch die gegenwärtige provisorische Verordnung die Zustimmung des Ausschusses an die Stelle der Vernehmung der Gemeinden selbst tritt. Mit dem ungesäumten Vollzug dieses provisorischen Gesetzes beauftragen Wir hiermit Unser Ministerium des Innern. Gegeben Caelsruhe, den 23. August 1821. — Ludwig."

Das großherzoglich-badensche Staats- und Regierungsblatt vom 8. September enthält noch ferner eine Bekanntmachung von Seite des Ministeriums des Innern, folgenden wesentlichen Inhalts: Die Verordnung im Regierungsblatt von 1808 löscht zwar den Flecken unehelicher Geburt mit seinen Folgen in Rücksicht auf Erlangung öffentlicher Dienste, Zulassung zu Gewerben und Handwerkern ꝛc. gänzlich aus, läßt aber das Staats-Erbrecht auf die Verlassenschaft an den kinderlos verstorbenen Bastarden fortbestehen. Der Art. 8. des ersten Einführungsedicts des neuen Landrechts hebt dieses Staats-Erbrecht hinsichtlich der nach eingetretener allgemeinen Verbindlichkeit des Landrechts gebornen unehelichen Kinder auf; dagegen soll der Rechtsstand aller vor diesem Zeitpuncte gebornen unehelichen Kinder lediglich nach den bisherigen Gesetzen beurtheilt werden. Da aber vermöge des in dem Regierungsblatt von 1820 enthaltenen Gesetzes die aus der schon früher aufgehobenen Leibeigenschaft entspringenden persönlichen Abgaben für erloschen und aufgehoben erklärt worden sind, so haben Se. königl. Hoheit mittelst Staatsministerial-Verfügung vom 12. Juli d. J. gnädigst geruht, das Staats-Erbrecht auf die Verlassenschafe der auch vor 1809 unehrlich gebornen und kinderlos verstorbenen Individuen als Folge der Leibeigenschaft huldvollst aufzuheben, und demselben die nämlichen Rechte einzuräumen, welche den nach diesem Zeitpuncte unehelich gebornen durch das neue Landrecht zugestanden sind.

Am 19. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93⅛; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wienrr Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 33⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Conrr. Gulden 99⅜ Br. Uso. — Convrntionsmünze pCt. 249.

Bank-Actien pr. Stück 604⅗ in CM.

Vermischte Nachrichten.

In den ersten Tagen dieses Monats fiel auf dem Hochsträß, Oberamts Ehingen (im Würtembergischen), bei starkem Gewitter ein Wolkenbruch, der großes Unglück verursachte. Der Revierförster Häusler von Bach befand sich bei Ausbruch des Gewitters in Donaurieden mit mehrrren Bekannten zusammen. Er wollte noch nach Hause eilen, und fuhr mit seiner Frau und einem Kutscher ab. Noch war er nicht lange fort, als die Nachricht ankam, den Hohlweg herab stürzt ein starkes Gewässer. Ein Wolkenbruch hatte sich auf drm Hochsträß entleert, und bahntr sich einen Weg durch den Hohlweg herab durchs Dorf und in die Donau, an rine r Stelle, wo vorher auch nicht ein kleines Bächlein floß. Die zurückgebliebenen Freundr waren, als nach wenigen Minuten das Rauschen des Wassers bereits im Dorfe selbst die Nachricht bestätigte, um das Schicksal der armen Försters Häusler bange, der den Weg durch diesen Hohlweg hattr nehmen müssen. Man zog auf beiden Seiten des strömenden Wassers aus, um ihm beizustehen; alleines zeigte sich leider, das bereits das Unglück geschehrn war. Das Wasser führtr zuerst die Peitsche, dann mehrere Gegenständr mit sich, welche im Wagen gewesen waren. Man fand die Frau tode, vom Wasser auf die Seite geworfen, später den Fuhrmann, ebenfalls todt, vom Häusler keine Spur, bis oben auf dem Berge, wo das Wasser aufhörtr. Man kehrte zurück und suchtr weiter unten, aber erst nachdem die Wassermasse sich ganz aus der Straße des Dorfs verlaufen hatte, wurde Häusler todt mitten im Dorfe Donaurieden gefunden. Dir Unglücklichen wurden am 8. Sept. begraben. — Das Pferd war lebend geblieben, die Kutsche, in viele Theile zertrümmert, wurde vom Strome nach Donauriedrn getrieben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heutr: Das Loch in der Thür.

Morgen: Die beiden Klingsbergr.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Dir Scheidewand. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Dir Grafen Walmore.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heutr: Die Damenhüte. — Der fliegende Amor.

Morgen: Der lustige Fritz.

K. K. priv. Josephstädtrr-Theater.

Heute: Dee Bäe und das Kind.

Morgrn: Dasselbe wiedeepolt.

Theater in Baden.

Heute: Der Eheteufel auf Reisen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 264

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 21. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Sept 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 4/10 Grad.	28 Z. 0 L. 0 P.	W. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	27 Z. 11 L. 2 P.	W. stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 10 4/10 Grad.	27 Z. 11 L. 7 P.	W. Sturm.	Wetterleuchten.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Am 21. August haben die Cortes entschieden, daß die portugiesische National-Kokarde weiß und blau seyn, zu deren Tragung jedoch nur die vom Staate angestellten Personen, und die Portugiesen, welche sich im Auslande befinden, verbunden seyn sollen. In der nämlichen Sitzung wurde ein Decret-Entwurf vorgelegt, wornach der Kronprinz aus Brasilien nach Portugall zurückkehren, und die vornehmsten Höfe Europa's, in Begleitung von Personen, welche der König ernennen wird, besuchen soll; der Infant Don Miguel soll diese Reise mitmachen.

Die neuesten Nachrichten aus Rio de Janeiro sind vom 13. Juli. Korsaren hatten, unter der Flagge von Buenos-Ayres, mehrere spanische Schiffe gekapert, darunter auch jenes, welches die Deputirten von Lima zu den spanischen Cortes an Bord hatte. Rio de Janeiro war scheinbar ruhig; man muthmaßte aber, daß ein Plan im Werke sei, die Rechte des Prinzen-Regenten neuerdings zu schmälern, und ihn auf die Ausübung der Stelle eines Präsidenten der provisorischen Junta zu beschränken.

Frankreich.

Unterm 29. v. M. hat der König den Marschall Maemont zum Gouverneur der ersten Militär-Division (Paris) ernannt.

Eine königliche Verordnung vom 5. August bewilligt der Frau Herzoginn von Caigny (gebornen v. Andlau), Witwe des am 19. Mai d. J. verstorbenen Marschalls Herzog von Caigny, Pairs von Frankreich, Gouverneurs des Invaliden-Hotels, als außergewöhnliche Belohnung, und in Betracht der Lage der Verlassenschaft des Verstorbenen, seiner ausgezeichneten Dienste, seiner Uneigennützigkeit, des Rangs der Witwe und deren anerkannten Bedürfnisse, einen Civil-Gnadengehalt von 10,000 Fr.

Bei der Preisvertheilung an die Zöglinge der Bau- und Zeichenschulen zu Lille am 25. August, hat man mit besonderer Rührung den jungen Ducornet bemerkt, der ohne Arme geboren, mit den Füßen zeichnet, und den zweiten Preis davon trug.

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 4. d. M. enthält ein königliches Decret vom 30. August, wodurch verschiedene außerordentliche Maaßregeln zu Bestrafung und Ausrottung der, besonders in den nördlichen Grenz-Provinzen hausenden Räuber angeordnet werden. Das Decret besteht aus 24 Artikeln, deren wesentlicher Inhalt dahin lautet: Es sollen unverzüglich in den königlichen Staaten diesseits der Meerenge vier Martial-Gerichtshöfe, einer für die Provinzen Neapel, Salerno und Avellino; der zweite für Terra di Lavora, die drei Abruzzen und Campobassa; der dritte für Basilicata, Capitanata, Trani und Lecce, und der vierte für die drei Calabrien errichtet und installirt werden. Jeder dieser Gerichtshöfe besteht aus sechs Offizieren, wovon fünf, mit Einschluß des Präsidenten, die Funktionen von Richtern, und der sechste das Amt des Referenten und Staatsanwaltes zu versehen haben. Die mehr erwähnten Gerichtshöfe verfahren standrechtlich und fällen ihre Urtheile, die binnen 24 Stunden vollzogen werden müssen, durch Stimmenmehrheit. Alle diejenigen, die in bewaffneten Banden von wenigstens drei Köpfen, wenn auch nur einer von der Bande bewaffnet seyn sollte, im Lande umherstreifen, und was immer für Missethaten oder Verbrechen begehen, sollen mit dem Tode bestraft werden; gleiche Strafe wird über diejenigen verhängt, welche wissentlich und freiwillig Individuen, die zu bewaffneten Banden gehören, beherbergen, oder ihnen Lebensmittel, Waffen, Munition ꝛc. liefern oder einen Briefwechsel mit selben unterhalten. Wer einen von den Anführern einer Bande todt oder lebendig liefert, erhält im ersten Falle hundert, im letztern zweihundert Ducati Belohnung. Ist der Gefangene oder Getodtete keiner von den Chefs der Banden, so wird nur die Hälfte des obenerwähnten Preises bezahlt. Einer, zwei oder drei Missethäter, welche ihren Anführer todten, sollen einer Amnestie theilhaftig seyn und obige Belohnung erhalten. Ein Banden-Anführer, welcher drei Missethäter todtet,

Digitized by Google

soll gleichfalls der Amnestie theilhaftig seyn. Eine aus dem Intendanten der Provinz, dem General-Procurator bei dem obersten Criminal-Gerichtshofe und aus dem Militär-Commandanten derselben Provinz bestehende Commission, entwirft in jedem Monate Listen, in welchen sowohl die Anführer der Banden, als die Individuen, die in bewaffneten Haufen umher ziehen, und Missethaten oder Verbrechen irgend einer Art begehen, einzutragen sind. Bei jeder der vier Martial-Gerichtshöfe wird ein königl. Commissär, der auch die Mitglieder derselben ernennt, angestellt.

Teutschland.

Die Kasselsche allgemeine Zeitung enthält folgendes Ausschreiben des Staats-Ministeriums: „Das fortdaueende Zuströmen unstatthafter und unbegründeter Gesuche bei S^r. königl. Hoheit dem Kurfürsten, und bei den Ministerien, hat folgende allerhöchste Vorschriften zur Aufrechthaltung einer, dem allgemeinen Geschäftsgange förderlichen, Ordnung veranlaßt: §. 1. Alle Gesuche, welche von einer Unter- oder Mittelbehörde geprüft werden müssen, namentlich die Gesuche um Verwandlung oder Erlaß der von einem Untergerichte erkannten Strafe, — um Volljährigkeits-Erklärung, — um Stundung (Moratorium), — um Gestattung der Gutsübergabe, der Confirmation u. s. w. vor dem gesetzlichen Alter, — um Gestattung der Heirath ohne mehefaches Aufgebot, vor Ablauf der Trauerzeit, oder bei sonst entgegenstehendem Veebote, — um Aufnahme zum Unterthan oder um Entlassung aus dem Unterthans-Verbande und dergleichen, — um Erneuerung lehnsherrlicher Consense, der Belehnungen oder Vererbleihungen, — um Dispensation oder Concessionen in Zunft- und Geweebsachen, — um Erlaubniß zum Wohnhausbau, — um Erlaß von Abgaben, Pachtzins u. s. w. — um Bewilligung der ordnungsmäßigen Bau-, Ziegel- oder dergleichen Steuer, — um Darlehen aus einer landesherrlichen oder sonst öffentlichen Kasse u. s. w., sollen niemals zuerst bei dem Ministerium, oder sogar bei S^r. königl. Hoheit, sondern bei der treffenden untern Behörde angebracht werden, und diese hat, im Fall die abschlägige Bedrutung des oder der Nachsuchenden bei dem Mangel der gesetzlichen Erfordernisse nicht ganz unbedenklich ist, über das Gesuch an die höheer Behörde pflichtmäßigen Bericht zu erstatten. Was insbesondere die Gesuche um milde Gaben oder Beisteuern, oder um Aufnahme in ein Hospital, oder um Zulassung zu einer andern Wohlthätigkeits-Anstalt betrifft, so sind dieselben jedoglich bei den Directoren oder Vorstehern der für die Armenversorgung bestehenden Anstalten oder den anderen deßhalbigen Behörden einzugehen. §. 2. Eine jede Beschwerde jedoch über das Verfaheen eines Beamten oder einer andern Unteebehörde ist bei der, diesen unmittelbar vorgesetzten, Oberbehörde, und eben so über die Verfügung der letztern bei der weiteen höheeen oder höchsten Behörde vorzubringen. §. 3. Hinsichtlich der zur allerhöchsten Entscheidung geeigneten Gesuche ist die unmittelbare Überreichung an S^r. kön. Hoheit den Kurfürsten gänzlich untersagt. Die Bittschriften dieser Art sollen vielmehr in der Regel, nach Beschaffenheit des Gegenstandes, an die geheime Kanzlei, oder an die Ministerialkanzlei, abgegeben, und das Nöthige zu dem Ende darauf auswendig bemerkt werden. Jede dieser Kanzleien ist übrigens angewiesen, über den Erfolg der Bittschriften, auf deßhalbige Nachfrage, Auskunft zu ertheilen. §. 4. Auf allen Eingaben ohne Ausnahme soll künftighin zur Seite der inwendigen Aufschrift der Gegenstand oder Antrag genau, aber in möglicher Kürze, und, wenn auf frühere Verfügungen Bezug genommen wird, deren Datum nebst Nummer angezeigt werden. Hat der Nachsuchende die Vorstellung nicht selbst aufgesetzt, so soll deren Verfasser seinen Namen und die bezogene Gebühr daeunter bemerken. §. 5. Diejenigen Gesuche, welche ohne diese Inhaltsanzeige u. s. w, oder ireig bei den höchsten oder hoheren Behörden, mit gänzlicher Voebeigehung der Unter- oder Mittelbehöede, eingereicht werden, sollen den Überbringern sofort zurückgegeben, oder, falls dieses nicht mehr angehet, den Bittstellern auf deren Kosten zurückgesendet werden. Die allgemeine Befolgung der obigen Vorschriften wird jedoch um so gewisser erwartet, als dadurch, besonders wegen der hiernach großtentheils wegfallen den Berichtserfordeeungen, dir Ansuchenden selbst, im Verhältnisse zum bisherigen Geschäftsgange, bedeutend an Zeit und an Kosten gewinnen. Die Regierungen haben die bevorstehenden Bestimmungen zur allgemeinen Nachachtung gehörig veekündigen zu lassen. Kassel, am 22. August 1821. Kurfürstlich-hessisches Staats-Ministerium. Schmerfeld. — Witzleben. — Schminke. — Vt. Eggena.

Wien, den 20. September.

Vermöge allerhöchster Anordnung wird die Hoftrauer für weiland Ihre Majestät Carolina Amalia, Königinn von Großbritannien, geborne Prinzessinn von Braunschweig-Wolfenbüttel am 22. September 1821 angezogen, und ohne Abwechslung durch viezehn Tage bis einschließlich 5. October getragen. Die allerhöchsten und höchsten Frauen und die Damen kleiden sich in schwaezem Seidenzeug, nehmen weißen Kopfputz von Spitzen, oder Entoilage, weiße Fächer und Schuhe, dann echten Schmuck.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J., die bei der k. k. Polizei-Direction in Triest erledigte Stelle des ersten Polizei-Obercommissärs, dem bisherigen zweiten Obercommis-

Digitized by Google

für, Mathias Rieder, und die durch diese Vorrückung erledigte Obercommissärs-Stelle, dem bisherigen ersten Polizei-Untercommissär, Johann Bragadin, allergnädigst zu verleihen, zugleich aber den zweiten Polizei-Untercommissär, Conrad Wayland, zum ersten Polizei-Untercommissär, und dem Concepts-Praktikanten der Wiener Polizei-Ober-Direction, Joseph v. Marrobrni, zum zweiten Polizei-Untercommissär daselbst allergnädigst zu befördern geruht.

Durch allerhöchste Entschließung vom 5. August d. J., haben S^r. Majestät das Lehramt der Thierarzneikunde an dem Lyceum zu Klagenfurt, dem Wundarzte Friedrich Marquart allergnädigst zu verleihen geruht.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J., die Stelle eines Religionslehrers an dem Gymnasium zu Carlstadt, dem Ordenspriester Ferdinand Wontscha allergnädigst zu verleihen geruht.

S^r. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 26. August 1821, den Anton Reisich und Franz Eitel, als Grammatical-Lehrer am Gymnasium zu Carlstadt, und den Franz Sedlerzko als solchen zu Capo d'Istria allergnädigst zu ernennen geruht.

Circulare

der k. k. Commission zur Erhebung der Hauszins-Erträgnisse in der Provinz Österreich unter der Enns.

Womit nachträglich zu dem §. 12 der Circular-Verordnung vom 1. März 1820, wegen Einführung der Gebäudesteuer die Art und Weise vorgeschrieben wird, wie sich bei Leerstehungen von Wohnungen hinsichtlich der Hauszinssteuer zu benehmen ist.

In dem §. 12 der Circular-Verordnung vom 1. März 1820, wegen Einführung der Gebäudesteuer ist die Bestimmung enthalten, daß, wenn ein Eigenthümer eine Wohnung mit Zinsertrag einbekannt, und die Steuer dafür entrichtet hat, diese Wohnung aber weder vermiethet noch von dem Eigenthümer selbst benützt werden konnte, derselbe dafür die Vergütung der Steuer anzusprechen habe.

Zum Behufe der praetischen Anwendung dieser Bestimmung hat nun, laut Decreten der hohen Provinzial-Commission zur Ausführung des Grundsteuer-Provisoriums vom 31. v. M., die höchste vereinte Hofkanzlei unterm 18. Juni v. J. Folgendes anzuordnen befunden:

1) Wenn der Fall eintritt, daß eine Wohnung von einer Partei aufgegeben wird, ohne daß sie der Hauseigenthümer an eine andere vermiethet, oder selbst auf was immer für eine andere Art benützet, so muß derselbe hiervon dieser zur Erhebung der Hauszins-Erträgnisse aufgestellten Commission längstens binnen 14 Tagen, von dem Tage an, an welchem die Wohnung leer stehet, und dafür kein Zins bezogen wird, die Anzeige in Duplo erstatten, und dieser Anzeige die leer stehende Wohnung oder den leer stehenden Wohnbestandtheil durch Angabe der Nummern, unter welchen sie in der Hausbeschreibung erscheinen, genau bezeichnen.

2) Diese Commission wird von der in Duplo überreichten Anzeige ein Exemplar dem Hauseigenthümer mit einem Bescheide, in dem die Anzeige zur vorläufigen Wissenschaft genommen wird, zurückschließen, das andere aber in eigene Verwahrung zurückbehalten.

3) Sie wird sodann darüber den Local-Augenschein veranlassen, um sich zu überzeugen, daß die Angabe richtig ist, und bei längerer Aushaftung der unter 4 bemerkten Anzeige der Wiedervermiethung, diesen Augenschein wiederholen.

4) Wird die durch einige Zeit leer gestandene Wohnung wieder vermiethet, so ist der Hauseigenthümer verpflichtet, die Anzeige in der unter 1 bestimmten Zeit und Art mit Beilegung des Zinsbekenntnisses über den darüber stipulirten Zins zu erstatten; unterläßt er diese Anzeige, so wird diese Unterlassung als eine Verheimlichung des Zinses nach dem §. 11 der Circular-Verordnung vom 1. März 1820 behandelt.

5) Hat sich die Commission von der Richtigkeit der Angabe über das Leerstehen einer Wohnung oder eines Wohnbestandtheiles durch den Local-Augenschein überzeugt, so ist von dem Zeitpuncte, von welchem dieses eingetreten ist, bis zur neuerlichen Vermiethung oder eigenen Benützung keine Zinssteuer zu entrichten, oder, wenn sie bereits bemessen oder einbezahlt wäre, der dießfalls pro rata entfallende Betrag zurückzustellen.

6) Die Commission wird sodann die Ausscheidung des Steuerbetrages der nicht zu entrichten ist, in dem Falle veranlassen, wenn das Leerstehen der Wohnungsbestandtheile noch vor dem Zeitpuncte eintrat, in dem die Zinsertrags-Bekenntnisse zur Bemessung der Steuer für das nächst folgende Jahr einlangen, und die Rückvergütung der Steuer in dem Falle bewerkstelligen, wo das Leerstehen erst dann eintritt, wenn die Bekenntnisse eingebracht, richtig gestellt, und die Zinssteuer zur Einzahlung von solchen Wohnbestandtheilen und Wohnungen bemessen ist.

Diese höchsten Anordnungen werden mit dem Beisatze zur allgemeinen Wissenschaft und zur genauesten Darnachachtung für sämmtliche Hauseigenthümer, Hausadministratoren u. s. w. bekannt gemacht, daß nach denselben sowohl für dieses Jahr als für die Zukunft vorzugehen ist.

Wien den 15. September 1821.

Joseph Freiherr v. Haan,
k. k. niederösterr. Regierungsrath und Commissions-Präses.

Johann Graf v. Barth-Barthenheim,
k. k. niederösterr. Regierungs-Secretär und Commissions-Referent.

Digitized by Google

Am 20. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72 3/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 1/4; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banca-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33 1/2; Conventionsmünze pCt. 249 3/8.

Bank-Actien pr. Stück 610 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Lerebour in Paris hat im vergangenen Jahre ein achromatisches Objectiv von 2 Decimeters Öffnung (7 Zoll 4 Linien) und fast 3 Meters Brennweite (9 Pariser Fuß) verfertigt, über dessen Wirkung die von dem Künstler dazu erbetenen Commissarien der Armee Folgendes geurtheilt haben: „Die Bilder, welche das Fernrohr macht, sind rein und ohne Färbung, selbst am Rande des Sehfeldes. Man hat damit auf der Scheibe des Jupiters eine Menge Details wahrgenommen, deren Daseyn mittelst anderer Instrumente (soll das auch von den Herschelschen und Schraterschen Reflectoren gelten?) kaum vermuthet werden konnte." Nun ist aber vom Professor Frauenhofer, in dessen mathematischer und optischer Kunstwerkstatt zu Benedictbeuern bereits im Jahre 1812 ein dergleichen Feenrohr von 7½ Zoll Öffnung und 9 Fuß Brennweite angefertigt worden, welches sich seit gedachtem Jahre auf der königl. Steenwarte zu Neapel befindet. Folglich ist in Baiern schon 7 Jahre früher eben so viel geleistet, als jetzt von Hrn. Lerebour zu Stande gebracht worden. Es ist aber dort seitdem noch ungleich mehr geschehen! Auf der im December vorigen Jahrs zu München Statt gefundenen Ausstellung befand sich nämlich, aus dem Frauenhofer- und von Utzschneiderschen mathematischen und optischen Institute, welches dermalen in München fixirt ist, „das größte aller bis jetzt verfertigten Objective," nämlich eines von neun Pariser Zoll Öffnung, und von dreizehn Fuß und drei Zoll Brennweite. Es ist so rein, farbenlos, und in seiner Gestalt und Wirkung so vollkommen, daß man auf 712 Fuß Entfernung kleine Druckschrift damit zu lesen im Stande ist.

Ungeachtet der drückenden Hitze, die im Monat August in Paris herrschte, sind die Einnahmen der verschiedenen Theater doch sehr ergiebig ausgefallen. Pariser Blätter liefern folgende Übersicht dieser Einnahmen:

Académie royale de Musique (sieben Vorstellungen)	41.924 Fr.
Théâtre Français	28,710 —
Opéra Comique	29.057 —
Second Théâtre Français	16,407 Fr.
Théâtre Italien	19,521 —
Vaudeville	16,706 —
Gymnase	53,187 —
Variétés	23,758 —
Gaieté	28,347 —
Ambigu-Comique	20,599 —
Porte-Saint-Martin	21,163 —
Panorama-Dramatique	10,057 —
Tivoli	18,741 —
Jardin Beaujon	20,022 —

Auf der Pompejussäule zu Alexandria nahmen am 25. Juni sieben Engländer oder Amerikaner, worunter zwei Damen, von zwei Negern bedient, vor einer hinaufgaffenden Menge, ein seyhliches Mahl ein. (Vermuthlich werden sie die Säule wohl durch Strickleitern oder eine Art Winde erstiegen haben.) Alexandrien, das sonst Gemüse vom Nil her bezog, wird sie nun bald selbst bauen können; denn die Erde, die aus dem Kanal Mahmud und dessen am Fuß der Pompejussäule ausgegrabenen Hafen gewonnen worden, wird zur Anlagen von Gärten benutzt.

(Am Schlusse unseres heutigen Blattes waren sämmtliche Pariser, Frankfurter, Nürnberger, Augsburger, Münchener ꝛc. Zeitungen noch nicht eingetroffen.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der teutsche Hausvater.

Morgen: Das Bild.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum ersten Male! Eduard und Caroline." — Ein Divertissement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Grafen Walmor.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der lustige Fritz.

Morgen: Der alte Geist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Der travestirte Äneas.

Theater in Baden.

Heute: Die Ahnfrau.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Conzept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedener Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stärkmacher-Papier, Pack- Fließ- und Hauben-Papier, Deckeln ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

Nro. 265

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 22. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 9 1/10 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	SWW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	SWW. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 10 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W. mittelm.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Am 3. d. M., Nachmittags um 1 Uhr, hat der König Dublin verlassen, und langte, nachdem er dem Lord Powerscourt einen Besuch abgestattet hatte, am Abend um 6 Uhr in Dunleary an. Hier war unfern des Ufers ein geschmackvoll und prächtig gezierter Pavillon errichtet, den Sr. Majestät, umgeben von einer Anzahl Lords und unter dem Freuden-Ausruf des Volks, betraten, und daselbst von einer Deputation der Einwohner von Dublin, an deren Spitze sich der Lord-Mayor befand, eine Abschieds-Adresse empfingen. Nachdem diese gelesen war, sagte der König: „Gentlemen! Ich näherte Mich Ihren Ufern mit Vergnügen, jetzt bedaure Ich es Sie verlassen zu müssen. Möge Gott der Allmächtige Sie Alle segnen, bis wir uns wieder sehen." Unter dem Donner der Kanonen und dem Beifalls-Zurufe des Volks bestieg der König das Boot, und am Bord der königlichen Yacht angelangt, ging er aufs Verdeck, verbeugte sich gegen das am Ufer stehende Volk und schwenkte seinen Hut. Die Escadre konnte wegen des ungünstigen Windes nicht sogleich in See gehen, und segelte erst am Dinstag früh um 3 Uhr. Man glaubt, Sr. Majestät werden in Holyhead landen. Lord Sidmouth und andere Personen von Auszeichnung waren schon auf dem Dampfboot zu Holyhead angekommen.

Bis zum 4. d. M. belief sich die Subscription in Dublin auf 8420 Pf. Sterl. 2 Sh. 6½ Pences. Solche ist, wie bekannt, zur Errichtung eines Monuments oder zur Erbauung eines Pallastes eröffnet.

Nach einem Ministerialblatte ist die Reise des Königs nach Hannover nunmehr fest beschlossen.

Der Marquis von Londonderry langte am 25. August auf seinem Familiensitze in Irland, Mount Stewart genannt, an, und nachdem er einige Tage daselbst den Tod seines Vaters betrauert und in Zurückgezogenheit gelebt hatte, fanden am 29. die zu Ehren seiner Ankunft von seinen Pächtern beabsichtigten Festlichkeiten Statt, die mit einer allgemeinen und glänzenden Erleuchtung schlossen.

Der Herzog von Wellington war wieder in London angelangt.

Miß Wykeham in Oxford gab am 29. v. M. zur Nachfeier der Krönung im Thame-Park einen Schmaus für die geringere Klasse, zu dem nahe an 2000 Personen eingeladen waren. Sie hatte zu demselben 2 Ochsen, 9 Hämmel, 200 Hühner, 60 Schinken, 100 Zungen 1000 Plum-Puddings, 4000 Brote, 2000 Gallons Bier und 2 Pipen Wein bestimmt, und 7 Chöre Hautboisten engagirt.

Der Ballon mit dem Hr. Sadler am Krönungstage die Luftreise machte, war sehr bequem und wohlfeil gefüllt, mit (acide carbonique) demselben Gas, das zur Erleuchtung dient.

Aus den dem Parlamente vorgelegten Documenten geht hervor, daß in den 13 Jahren vor dem Jahre 1814 im Durchschnitt jährlich 7 Millionen Pfund Schafwolle eingeführt wurden. Seit dem Jahre 1814 aber wurden im Durchschnitt jährlich 15 Millionen Pfund importirt, und im Jahre 1819 belief sich die eingeführte Quantität sogar auf 26 Millionen Pfund.

Lieutenant Hagen hat mit dem Tartar an der Küste von Afrika einen spanischen Schooner, der mit 60 Matrosen bemannt war, und 440 Sclaven mit sich führte, genommen. Er überraschte das Schiff in der Dämmerung, und wurde erst bemerkt, als er sich mit seiner Mannschaft auf dem Decke befand. Die Spanier tödteten ihm 3 Matrosen, mußten sich indessen bald darauf ergeben. Während des Kampfes sprangen viele der Negerinnen, die sich ohne Fesseln auf dem Decke befanden, in die See, und wurden sogleich von Haifischen aufgefangen, die ein Sclavenschiff eben so gut zu kennen scheinen, als ein wohlabgerichteter Jagdhund sein Wild. Ich habe, schreibt ein Offizier, sie zu Hunderten den Schiffen mit Sclaven folgen sehen, selten aber bemerkt, daß sie sich andern Schiffen so sehr nahen. Als wir den Schiffsraum betraten, in welchem die unglücklichen Schlachtopfer gefesselt lagen, wurden wir beinahe von der Hitze und dem Geruche überwältigt.

Am Sonntag den 2. d. M. fand an der Küste bei Margate ein furchterliches Gefecht zwischen einer Anzahl

Digitized by Google

Smuggler und den Soldaten Statt, und endete damit, daß die Smuggler mit ihren Gütern entkamen. Vier Soldaten wurden schwer verwundet, und einem von ihnen war beinahe der Kopf durch einen Säbelhieb gespalten.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Puerto Cabello zufolge, befanden sich daselbst noch die beiden spanischen Generäle Latorre und Morales, und da sie sich entzweit hatten, so herrschte große Insubordination unter den Truppen. Latorre wollte weder das Commando niederlegen, noch gegen die Independenten marschiren; er hatte aber Maaßregeln zur Vertheidigung von Puerto Cabello getroffen. Die Vorstädte waren niedergerissen und die Stadt dermaaßen befestigt worden, daß sie eine lange Belagerung aushalten wird, zumal da die Royalisten beträchtliche Vorräthe von Lebensmitteln besitzen. General Bolivar hatte den beiden Royalisten-Generälen einen neuen Waffenstillstand vorschlagen lassen. Commissäre von beiden Theilen waren zu diesem Zwecke in St. Esteban, eine Meile von Puerto Cabello entfernt, zusammen gekommen; aber unverrichteter Sache auseinander gegangen. Das, was General Bolivar zu diesem Vorschlage bewogen zu haben scheint, ist die veränderte Gestalt, die der Krieg nach der Schlacht bei Calabozo im Innern des Landes angenommen hat. Die Royalisten, die sich unfähig fühlen, dem Feinde im offenen Felde die Spitze zu bieten, haben zahlreiche Guerilla-Corps im Innern errichtet, die sehr thätig sind, und den Independenten, wenn sie selbige in kleiner Zahl antreffen, großen Schaden zufügen. So hat z. B. eins dieser fliegenden Corps, aus 500 Mann Cavallerie bestehend und von dem Capitän Blanco befehligt, eine kleine Anzahl der Independenten aus San Carlos geschlagen, nachher die wehrlosen Einwohner, die in ihre Hände fielen, massacrirt, und selbst die unglücklichen Menschen nicht geschont, die, in der Schlacht bei Calabozo verwundet, im Hospitale lagen. Mehrere Guerilla-Corps von gleicher Stärke sind in Puerto Cabello eingeschifft worden, um irgendwo an der Küste zu landen, und in das Innere des Landes einzudringen. Die Folgen, die aus einem solchen Kriege entspringen müssen, scheinen den Chef der Independenten zu dem Vorschlage eines einzugehenden Waffenstillstandes bewogen zu haben. Es heißt, daß Bolivar nunmehr von Caracas Besitz genommen hat; aber General Pereira, der die Stadt mit 800 Mann besetzt hatte, wehrte sich tapfer, und schloß endlich eine Capitulation ab, worin ihm gestattet wurde, sich mit seinen Truppen in la Guayra am Bord eines französischen Fahrzeugs einzuschiffen. Als Bolivar die Stadt betrat, fand er sie beinahe von allen weißen Einwohnern verlassen.

Amerikanische Blätter melden aus Havannah vom 3. Juli: „Ein Schreiben aus Mexico vom 29. Mai, schildert die Lage Neu-Spaniens, und wie unumgänglich nothwendig die Hülfe ist, um welche die Regierung durch den unmittelbar von Veracruz nach Cadix gesandten Schooner Segunda Gallega angesprochen hat. Auf ähnliche Anforderung hieher wurden in wenig Tagen 3 bis 400 Mann angeworben enrollirt, um zu dienen, bis Veracruz Truppensuccurs erhalten werde, und zu dem einzigen Zweck, jenen Platz zu vertheidigen, wo für 12 bis 13 Millionen an Gütern und in Baarem liegen, hauptsächlich Cadixer Häusern zugehörend. — In Mexico sollte eine Proclamation erscheinen, daß alle Dienstfähigen sich auf eigene Kosten zum Schutz der Hauptstadt bewaffnen sollten, während die europäischen Truppen, in vier Corps vertheilt, die Stadt nach außen bei Annäherung eines Feindes vertheidigen sollten. — Keine neuen Kriegsvorfälle seit Hevia's Tode und dem Verlust von Puente del Rey, Xalapa und Valladolid, wo der Besatzung freigestellt wurde, welche Partei sie nehmen wolle, worauf 600 Europäer nach Mexico abzogen und am 30. erwartet wurden. Der Plan schien zu seyn, die königlichen Truppen um die Hauptstadt zu concentriren, um nur diesen Schlüssel des Reichs zu decken; Concha war dazu von Pachuco, so wie auch Samaniego, und Marquez mit 1000 Mann der besten aus Spanien gekommenen Truppen entboten. S. Luis, Zarateras, Guadalaxara, und Durango waren noch nicht in den Händen der Insurgenten, und sendete der Vicekönig dem General Cruz nur die 1000 Europäer, die er so sehnlich verlangte, so war er mit ihnen und den 4000 Mann, die er im Lager der Linie von Arandas und Lagos hält, unüberwindlich, und konnte den ganzen Unabhängigkeitsplan vernichten; allein es schien, daß ihm nicht ein einziger Soldat würde gesandt, sondern die verkehrte Eigenliebe behauptet werden, die alles Übel erzeugt hat. Daß Cruz einen Waffenstillstand geschlossen hat, scheint außer Zweifel, und daß Yturbide sich durch selbigen verpflichtete, keine Feindseligkeiten gegen den unter Cruz stehenden District zu begehen, bis er (Yturbide) Antwort aus Spanien erhalten. Yturbide soll nicht mehr als 4 bis 5000 Mann haben, selbst die einbegriffen, die in Valladolid zu ihm übergingen; dieß würde wenig verschlagen, hätte die Regierung nur Energie. Alles Unglück ist der Milde zuzuschreiben, die den Rebellen Anfangs bewiesen wurde. Hatte man einige derselben exemplarisch bestraft, so würde der Aufruhr nie so weit gediehen seyn."

Osmanisches Reich.

Directen Nachrichten aus Bukuresk vom 9. September zufolge wurde von den daselbst anwesenden Türken am 6. d. M. das Kurban-Bairam-Fest (kleine Bairam-Fest, das 70 Tage nach dem großen Bairam-Fest gefeiert wird) unter Abfeuerung sämmtlichen Kriegsgeschützes mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten began-

Digitized by Google

gen. Die öffentliche Ruhe wurde dabei nicht im Mindesten gestöret.

Der Kiaja Bei hat öffentlich bekannt gemacht, daß der Pascha von Silistria zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Donau-Festungen, von Suline-Bogasi, bis nach Belgead, ernannt worden sei. Gleichzeitig mit der Anzeige dieser Ernennung an den Kaimakam, Postelnik Negri, ertheilte der neuernannte Oberbefehlshaber demselben den geschärften Auftrag, darauf zu wachen, daß der Kiaja Bei keinen Kriegsmann, welcher einem ruhigen Landes-Einwohner eine Unbild zufügen sollte, ungestraft lasse.

Von der russischen Grenze erfährt man, daß das Lager des dritten Armee-Corps bei Schitomir aufgehoben worden, und dieses Armee-Corps Cantonnirungen bezogen habe.

Wien, den 21. September.

Über die letzte militärische Reise des Herzogs von Wellington gibt die allgemeine Zeitung vom 13. d. M. zwei Artikel, deren Verfasser in gleißnerisch-abgemessenen Worten ihre ohnmächtigen Waffen gegen den großen Feldherrn versuchen. Der erste, aus Paris datirt, stellt allerlei erbauliche Betrachtungen über den Zweck und Erfolg der diplomatischen Sendung des Herzogs an. Da diese vorgebliche Sendung nichts als eine von politischen oder merkantilischen Speculanten erfundene Fabel war, so lohnt es nicht der Mühe, die armseligen Muthmaaßungen des Briefstellees näher zu erörtern. Sie haben gerade so viel Gewicht, als die Anecdoten von den beabsichtigten Herausforderungen, die der Erzähler großmüthiger Weise für falsch erklärt, von denen aber kein rechtlicher Mensch in Paris einen Augenblick Notiz genommen hatte. Der Artikel ward offenbar nur geschrieben, um ein Paar gehässigen Äußerungen über den Herzog zum Vehikel zu dienen. „Lord Wellington ist abgereiset, und schon sind die Fonds gestiegen und die Ruhe kehrt in die Gemüther zurück." — Und zum Schluß: „Der Herzog hat sich an allen öffentlichen Orten gezeigt, und seine Anwesenheit hat überall nur Gleichgültigkeit erregt." — Das war des langen Geschwätzes kurzer Sinn! Schade, daß die beiden pathetischen Bemerkungen einander wechselseitig aufheben. Wenn die Anwesenheit des Herzogs nur Gleichgültigkeit erregt hatte, so durfte seine Abreise nicht die Ruhe in die Gemüther zurückführen. So schlägt die einfältige Bosheit sich selbst!

Der zweite Artikel vom Nieder-Rhein ist eben so hämisch, aber auch eben so ungeschickt. Die jährliche Bereisung der niederländischen Befestigungs-Linie ist dem Herzog von Wellington Tractatenmäßig übertragen. So wenig Werth nun auch unsere hocherleuchteten Tages-Politiker auf völkerrechtliche Verträge, Gewährleistung der Friedensschlüsse, Sicherstellung der Grenzen, und ähnlichen veralteten Plunder legen, so konnte doch den Niederländern nicht einfallen, dem Herzog von Wellington aus National-Eifersucht übel zu wollen, wozu hier schlechterdings nicht die entfernteste Veranlassung war. Es gibt aber in diesem Lande, wie in andern, eine Partei, der Lord Wellington ein Stein des Anstoßes seyn muß. Der Grund davon ist dem wackern Correspondenten, trotz aller seiner geheuchelten Unschuld, sehr wohl bekannt; und er wird um die Erklärung eben so wenig verlegen seyn, als er sich den Kopf darüber zerbrechen würde, wenn ein Riego oder ein Pepe im Lüttticher Schauspielhause mit Jubel empfangen worden wäre.

Lord Wellington hat in seinem mit Ruhm und Sieg gekrönten Leben stets für die Sache des Rechtes gegen die Gewalt, der Erhaltung gegen den Umsturz, der gesetzmäßigen Herrschaft gegen die Usurpation gekämpft. Selbst denen, die andere Siege, und andere Helden begehren, gebietet sein über jeden Angriff erhabenes Verdienst eine unwillkürliche Ehrfurcht, doch mit einem sehr begreiflichen Gefühl von Unbehaglichkeit und Widerwillen gemischt. Sie wagen es nicht auszusprechen, wie sehr seine Größe ihnen zur Last ist; gerne möchten sie sich selbst überreden, daß seine Gegenwart „nur Gleichgültigkeit" erregt.

Die gestissentlich dunkle, wahrscheinlich ganz entstellte Erzählung des Vorganges im Theater zu Lüttich, beweiset, wenn sie irgend einen Grund hat, daß verächtliche Menschen selbst den alten Ruhm eines Marlborough nicht schonten, um die feisch-grünenden Lorbeern auf Wellington's Haupte zu beflecken. Eitles und thörigtes Beginnen! Der Name des Siegers von Waterloo geht neben dem des Siegers von Blenheim einer glorreichen Unsterblichkeit entgegen, indeß der Griffel der Geschichte schon gewaffnet ist, die Werkzeuge des Verbrechens und der Zerstörung, die Helden des Hochverraths, als die Schmach ihres Zeitalters und den Fluch der Nationen zu brandmarken.

Am 21. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 93¾; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54; Conventionsmünze pCt. 249¼.

Bank-Actien pr. Stuck 613 in CM.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Am 6. September l. J. um 8 Uhr 55 M. Abends sah man in dem Schloßgarten zu Czernikowitz (im Königgrätzer Kreise) eine Feuerkugel, welche beiläufig 35 Grad hoch in Osten erschien, und ihren Weg nach OSO. fortsetzte, wo sie wegen dem vorstehenden Ge-

büsche dem Beobachter in einer Höhe von 10 bis 15 Grad unsichtbar wurde. Ihr Licht war glänzend weiß, und übertraf an Helligkeit weit jenes des nun prächtig schimmernden Jupiters. Dieses Meteor, welches die ganze Gegend mit einer ungewöhnlichen Lichtstärke erleuchtete, wurde von einem gluthrothen Lichtschweife begleitet, welcher sich auf 45 Grad im Bogen erstreckte, und selbst nach dem Verschwinden des feurigen Meteors noch zwei Zeitsecunden sichtbar blieb. Die Dauer des gesehenen Meteors beläuft sich auf 3 bis 4 Secunden in Zeit. Der scheinbare Durchmesser der Feuerkugel betrug $^1/_6$ des Durchmessers der Mondscheibe. Sie durchlief ihre Bahn ohne alles Geräusch, und obschon man auch nach dem Verschwinden aufmerksam war, ob nicht ein Krachen oder sonst ein donnerähnliches Getöse nachfolgen würde, so würde doch nichts vernommen. In Pottenstein und Hohenmauth wurde zur oben angegebenen Zeit an demselben Tage das nämliche Meteor beobachtet. Übrigens war die Atmosphäre bei starkem Ostwinde ganz heiter, der Mond schien hell, und das Himmelsgewölbe war sternreich. Die Lufttemperatur betrug 7°/₀ Gr. R. Die Quecksilbersäule stand auf 27" 5‴ $7^5/_{10}$ alten Pariser Fuß.

(Am Schlusse unseres heutigen Blattes waren sämmtliche Posten aus dem westlichen Teutschland und Frankreich, die wegen der, durch die Wasserergießungen auf mehreren Puncten verursachten Unterbrechung der Communication, nun schon seit zwei Tagen fehlen, noch nicht eingetroffen.)

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden letzten Vierteljahrsschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. C. M. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß vom 45 kr. WW. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien auch vierteljährige Pränumeration vom 1. October bis letzten December l. J. auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hieher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Ober- oder Absatz-Postamt und Stationen baldigst zu wenden hat, wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung sammt Expeditions-Gebühr beträgt 7 fl. 24 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 6 fl. 24 kr. CM.—

Wien, den 18 September 1821.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Loch in der Thür.

Morgen: Das Bild.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Grafen Walmor.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rochus Pumpernickel.

Morgen: Das Petermännchen. Erster Theil.

Theater in Baden.

Heute: Die Brüder Liederlich.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 266

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 23. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	W	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14⅘ Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10. Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W.	—	heiter.

Spanien.

Die neuesten Pariser Blättee (welche wir gestern bis zum 11. September einschließlich erhalten haben), bringen Nachrichten aus Madrid bis zum 31. August, worin es unter andern heißt: „Unsere Revolutionärs der Fontana d'Oro halten sich seit den Ereignissen vom 21. ihres Sieges schon gewiß. Vorgesteen wäre ein Oberst vom Genie-Corps von einigen Mitgliedeen dieses Clubbs, die ihn beschuldigten, einen ihrer Brüder, einen Packträger, unehrerbietig behandelt, und dadurch das souveraine Volk beschimpft zu haben, beinahe ermordet worden, wenn ihn nicht General Quiroga noch gerettet hätte. An selbem Tage war ein sehr ernsthafter Tumult im Prado, wobei ein Mensch im Handgemenge getödtet wuede; die wahre Veranlassung zu diesem Gräuel ist noch unbekannt. Die Zahl des schlechten Gesindels, das, gleich den Marseillern, aus den Provinzen nach der Hauptstadt strömt, mehrt sich, zu nicht geringem Scheecken aller rechtlichen und wohlhabenden Einwohner Madeids mit jedem Tage, und wird von den Clubbisten der Fontana mit offenen Armen empfangen und beherbergt. In der gestrigen Sitzung dieses Clubbs wurde dee Antrag, der Regierung voezuschlagen, eine spanische Armee, die auf ihren Fahnen nur die Worte: Spanische Constitution führen sollte, nach Franleeich zu schicken, um dieses Land zu revolutionieen, neuerdings zur Sprache gebracht. Es scheint, daß der erste Voeschlag damals von den Gemäßigteren, unter dem Vorwand verworfen wurde, weil man bei dem jetzigen Zustand der Dinge die 25.000 Mann, die zu dieser Expedition erforderlich wären, nicht aufbringen konnte. Die fanatischen Mitglieder des Clubbs haben aber nun entschieden, daß 10,000 Mann zu diesem Zwecke hinlänglich seien, und diese Entscheidung wurde mit dem rauschendsten Beifall aufgenommen. Hierauf wurde der Vorschlag gemacht, die Gesandten und Geschäftsträgee von Osteeeich, Rußland, Franlreich und Preußen auf der Stelle aus Spanien fortzuschicken, indem wir mit den Despoten der Erde duechaus in keiner Veebindung mehr stehen dürfen. Dieser Vorschlag wurde sehr beklatscht, aber nicht angenommen. Sie lachen vielleicht über den außerordentlichen Unverstand dieser wüthenden Fanatiker. Aber Sie würden, wenn Sie sich hier befänden, nicht mit so heitrer Laune über unsere Lage nrtheilen. Das Gift ist ausgestreut woeden, und hat Wurzel geschlagen; der Baum ist herangewachsen, und steht in veller Kraft, und mit Angst und Schrecken sehen wir seine tödtlichen Feüchte mit jedem Tage rascher heran reifen. — Es scheint, daß der General Contador, wegen seines hohen Alters, das ihm übertragene Kriegsministerium nicht übernehmen werde. Es heißt, daß der General-Lieutenant D. Juan Senen de Conreras diese Stelle erhalten werde. — Alle politischen Chefs haben die gehörigen Vorsichtsmaaßregeln gegen die epidemische Krankheit ergriffen, die sich in Barcelona gezeigt hat, die aber glücklicher Weise auf das Lazareth beschränkt ist. In den Seehäfen besonders, wird von den Behoeden die große Wachsamkeit angewendet."

Spanisches Amerika.

Durch das brittische Schiff Andromache, welches, wie bereits erwähnt, am 31. August zu Portsmouth eingelaufen war, hatte man Beiefe und Nachrichten aus Lima, Chili und Rio de Janeiro, auch die Bulletins der (chilenischen) Expeditions-Aemee gegen Peru bis zum 5. April erhalten. Nach diesen Berichten scheint es, daß, seit den letzten Nachrichten, nichts von Erheblichkeit vorgefallen war. Das Hauptquartier der (chilenischen) Armee unter dem Geneeal San-Martin befand sich zu Huaura; der linke Flügel hatte sich bis Palpa ausgebreitet, und der rechte Flügel an Aneon gelehnt, wo die Transportschiffe unter dem Schutz der Kriegsfahrzeuge vor Anker lagen. Die königliche Armee hatte ihr Lager bei Arnapuquio aufgeschlagen. Die militärische Revolution, wodurch General la Serna an ihre Spitze gestellt wurde, wird von dem Geneeal San-Martin als ein füe die Sache der Unabhängigkeit günstiges Ereigniß angesehen; die königliche Paetei hingegen zieht daraus entgegengesetzte Folgerungen. Die unbedeutenden Scharmützel, welche Statt gefunden hatten, waren den Bulletins zufolge, immee zum Vortheil der chilenischen Truppen ausgefallen, und es heißt auch darin, daß die Armee vom besten Geiste beseelt sei, Überfluß an Lebens-

Digitized by Google

mitteln habe, und von den Einwohnern allenthalben gut aufgenommen werde. Andererseits rühmen sich die Royalisten mit ihrer Überlegenheit, und sprechen mit vieler Zuversicht von einem Angriff, den sie auf San-Martins Position bei Huaura zu unternehmen gedenken. Zwei Detaschements waren von Lima aufgebrochen, um die Communication der Insurgenten mit Pisco abzuschneiden, während General Canterac mit dem Haupt-Corps gegen Huaura marschierte. Die spanische Kriegsschooner Asanzaju und das Kauffahrteischiff Europa sind von Lord Cochrane's Kreutzern aufgebracht worden; ein brittisches Schiff aber war trotz der Blockade glücklich in Callao eingelaufen. Pezuela, der ehemalige Vicekönig von Peru, wird seit seiner Absetzung fortwährend in strenger Haft gehalten. Die Andromache hat eine Million Dollars von Lima mitgebracht.

Die von der Andromache mitgebrachten Nachrichten aus Valparaiso gehen bis zum 9. Mai, und beziehen sich hauptsächlich auf die Schiffe, welche Lord Cochrane, wegen Verdachtes, spanisches Eigenthum am Bord zu haben, nach obgedachten Hafen, wo das chilesische Admiralitäts-Gericht seinen Sitz hat, hatte aufbringen lassen. Bis zu Abgang der letzten Berichte war noch keine Entscheidung erfolgt *), und man versprach sich günstige Resultate von Sir Thomas Hardy's (der die brittische Station in den dortigen Gewässern commandirt) Vermittlung, welcher die Sache für wichtig genug hielt, um sogleich am Bord der Fregatte Creole zu einer persönlichen Conferenz mit Lord Cochrane nach Lima abzusegeln. Sir Thomas Hardy soll vor seiner Abfahrt den Commandeurs der brittischen Schiffe erklärt haben, daß er diese Sache, in Bezug auf das Interesse des brittischen Handels, für höchst wichtig halte, und daß, wenn Lord Cochrane das Recht haben sollte, englische Schiffe unter solchen Umständen anzuhalten, und die chilenische Regierung selbe zu condemnieren, der brittische Handel in diesen Gegenden sehr wesentlichen Nachtheil erleiden würde. Sir Thomas Hardy wurde zu Ende Mai in Valparaiso zurück erwartet.

Die Andromache hatte Callao am 9. April verlassen; die englische Fregatte Owen Glendower, Capt. Spencer, und die ganze chilenische Flotte, unter Lord Cochrane, lag damals auf der dortigen Rhede vor Anker. Lord Cochrane's Streitkräfte waren im besten Zustande, und ein Angriff auf Callao wurde täglich erwartet. Lima hatte sich der Armee des General San-Martin noch nicht ergeben, aber alle Hülfsquellen der Königlichen waren dergestalt erschöpft, daß man stündlich glaubte, daß die Stadt, so wie die ganze Provinz, capituliren würden. Die Andromache legte bei Valparaiso an, welchen Hafen sie am 8. Mai verließ und nach einer sehr günstigen Fahrt um das Cap Horn Rio de Janeiro am 21. Juni erreichte. Am 15. Juli segelte sie von Rio de Janeiro ab, und brachte Lady Cochrane mit ihren beiden Kindern und die Gemahlinn und Familie des ehemaligen Vicekönigs von Peru (Pezuela), als Passagiere nach England.

*) Nach einer am 4. d. M. auf Lloyds Kaffehhause zu London angeschlagenen Nachricht soll wirklich eines der brittischen von Lord Cochrane angehaltenen Schiffe in Valparaiso condemnirt worden seyn.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachrichten aus Bahia vom 13. Juli, die man mit dem letzten brasilianischen Packetboote in England erhalten hatte, zufolge, ging daselbst eine Partei mit dem Gedanken um, Bahia als unabhängige Provinz zu constituiren, und sich von Brasilien sowohl als vom Mutterlande ganz und gar zu trennen. Ein aus Eingebornen bestehendes Artillerie-Regiment war bereit, diesen Plan zu unterstützen, und man erwartete bei Abgang des Packetboots, daß es zwischen diesem Corps und den portugiesischen Truppen zum Kampfe kommen würde.

Nachrichten aus Pernambuco vom 21. Juli sprechen von einem Mordversuche auf die Person des dortigen Gouverneurs Don Luis do Rego Barreto. Der Mörder feuerte eine Pistole auf ihn ab, verwundete ihn aber nur leicht, und stürzte sich, da er den Streich mißlungen sah in den Fluß. Sein Leichnam wurde einige Tage nachher so entstellt gefunden, daß man ihn nicht erkennen konnte.

Westindische Inseln.

Die neuesten Nachrichten aus verschiedenen Theilen West-Indiens berichten einstimmig, daß es daselbst noch immer von Seeräubern wimmelt, welche unter Artigas Flagge die Schiffe aller Nationen angreifen. Diese Räuberschiffe führen öfters mehr als 20 Kanonen, und sind mit mehr als 200 Personen bemannt. Die englischen und französischen, daselbst kreuzenden, Kriegsschiffe vermögen nicht einmal, die Schiffe ihrer Nationen zu sichern. Die Insel St. Barthelemy ist noch immer der Ort, wohin die Räuber die meisten erbeuteten Schiffe schicken, um sie daselbst zu verkaufen.

Großbritannien und Irland.

Widriger Winde halber lag die königl. Escadre noch am 4. Abends auf der Rhede von Dunleary vor Anker. Der König befand sich im erwünschtesten Wohlseyn und erschien öfters im Laufe des Tages auf dem Verdecke des Royal-George (der königlichen Yacht) um des herrlichen Anblicks der Bai von Dublin zu genießen. Die Rhede, auf welcher die königl. Escadre vor Anker liegt, hieß bisher: Dunleary Asylum Harbour (Dunleary-Zufluchts-Rhede); der König hat ihr den Namen: George the Fourth Harbour, und der Stadt Dunleary den Namen King's Town beizulegen geruht. Lord Sidmouth befand sich am 4. Abends noch beim Könige; die Nachricht von seiner Ankunft in Holyhead, war demnach voreilig.

Folgender Vorfall hat in London Aufsehen gemacht. Graf Bertrand, Napoleons Gefährte auf St. Helena und

Digitized by Google

Testamentsvollstrecker, erschien am 5. September, von Sir Robert Wilson begleitet, vor dem Oberpolizei-Richter, H^rn. Birnie, um Klage über eine Hausdurchsuchung zu führen, welche D^r. Burton, in den letztern Zeiten Arzt auf S^t. Helena, nach einer Büste Napoleons bei ihm vornehmen ließ. Der Doctor glaubte Ansprüche auf dieselbe machen zu können, weil er die Materialien dazu geliefert, und da D^r. Antommarchi, der zuerst den Auftrag dazu erhalten, damit nicht umgehen konnte, sie auch selbst, mit Erlaubniß der Mme. Bertrand und des Grafen Montholon, nach Napoleons Verscheiden geformt hatte. Er verlangte diese Büste schon auf S^t. Helena, man sagte ihm aber, sie sei eingepackt, doch solle er gleich nach der Ankunft in Europa einen Abguß davon erhalten. In London meldete sich D^r. Burton deßhalb neuerdings beim Grafen Bertrand; dieser aber erwiederte, er müsse vorher sein Gesuch an die Familie Buonaparte stellen. Nun kam der Doctor um Erlaubniß ein, eine Hausdurchsuchung beim Grafen vornehmen zu dürfen; man ertheilte sie ihm, und er verfügte sich, von zwei Polizeibeamten begleitet, in des Grafen Wohnung. Der Graf, bei dem sich zufällig Sir Robert Wilson befand, verlangte, daß sie nichts vornähmen, bis er nicht eine Unterredung mit H^rn. Birnie gehabt, indem hier ein Irrthum unterlaufen müsse. Die Polizei-Beamten willigten ein, und man begab sich zu H^rn. Birnie, wo D^r. Burton seine Ansprüche auseinander setzte, der Graf aber erwiederte, daß die Büste ein Eigenthum der Familie des Verstorbenen, und er dessen Testaments-Vollstrecker sei, und sich nicht für ermächtigt halte, die Büste ohne Erlaubniß auszuliefern; sollten Englands Gesetze es anders verfügen, so würde er sich zwar unterwerfen, aber immer gegen diese Handlung protestiren. Auch ging aus seinen Äußerungen hervor, daß er dem D^r. Burton eine Geldentschädigung für seine Mühe geboten, dieser aber auf der Büste bestanden habe. Herr Birnie ließ zuerst den Grafen schwören, daß er Testamentsvollstrecker sei, und erklärte sodann, daß der Fall außer seiner Competenz liege; beständ D^r. Burton auf seiner Forderung, so müßte er sich deßhalb an die gewöhnlichen Gerichte wenden. Der Befehl zur Hausdurchsuchung wurde widerrufen. Sir Robert Wilson bemerkte gegen H^rn. Birnie, daß man nie eine größere Ungerechtigkeit gegen einen Privatmann geübt habe; es sei verdeüßlich, daß sie gerade einen Fremden getroffen, den die Gesetze beschützen sollten; er hoffe, H^r. Birnie werde die Polizei-Beamten loben, daß sie den Befehl nicht vollzogen. H^r. Birnie erwiederte, sie hätten sich sehr gut benommen.

Man spricht von einem Zweikampfe, der zwischen Sir G. Naylor (dem der Leiche der Königinn zu Direction des Zuges mitgegebenen Herold) und dem D^r. Lushington (Anwald und Testamentsvollstrecker der Verewigten) in Teutschland Statt gehabt haben soll.

Am 3. September wurden mehrere griechische Matrosen vor den Lord-Mayor gebracht, und ein Menschenfreund bat um Hülfe für diese unglücklichen Menschen. Sie waren nämlich mit der türkischen Fregatte la brilla Diana auf der Themse angekommen; da ihrer aber 50 und der Türken nur 30 auf dem Schiffe waren, so verabschiedete sie der türkische Kapitän, indem er befürchtete, daß unter den jetzigen Umständen die Griechen seine Glaubensgenossen auf der Rückreise ermorden würden. Der Lord-Mayor bedauerte es sehr, daß es nicht in seiner Macht stehe, den Griechen Beistand zu leisten, und verwies sie deßhalb an den Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten.

Teutschland.

Ihre Hoheit die Prinzessinn Amalie von Baden kam den 10. Sept. von Ihrer, mit Ihrer Maj. der Königinn von Baiern nach der Schweitz und Italien gemachten Reise, und zuletzt von Tegernsee, nach Bruchsal zurück.

Der Herzog von Cambridge und seine Gemahlinn langten am 5. Sept. zu Hannover an. Der König von England wird dem Vernehmen nach den 18. oder 19. Sept. zu Frankfurt erwartet, von wo er sich zuvörderst auf einige Tage nach Homburg begeben will.

Öffentliche Blätter melden aus Göttingen vom 10. September: „Die so lang erwartete neue Organisation des hiesigen Universitätsgerichts hat nunmehr die allerhöchste Genehmigung erhalten, und wird längstens am 1. des nächstkünftigen Monats vollzogen. Zwei Universitätsräthe nebst den jeweiligen Prorector versehen jetzt, jeder mit gleich entscheidender Stimme alle Gerichtsgeschäfte, welche bisher dem letztern allein unter Zuziehung eines Syndicus oblegen, und der bisherige Universitäts-Actuar ist mit dem Secretariate bei dem neuen akademischen Gerichte beauftragt. — Von Seiten der Stadt und Universität macht man die größten Anstalten zum Empfang unsers Königs. Das Bibliotheksgebäude und das Concilienhaus haben einen schönen geschmackvollen Anstrich erhalten, Ehrenpforten werden erbauet, Straßenpflaster erneuert u. s. w. — Das Beispiel jener Professoren, die den Muth hatten, öffentliche Vorlesungen wieder ins Leben zu rufen, wird im nächsten halben Jahre, laut dem so eben erscheinenden Lections-Verzeichnisse, selbst unter den Privat-Docenten mehrere Nachfolger finden. Alles läßt glauben, daß die weitere Verbreitung dieses von den Stiftern unserer Universität mit tiefer Weisheit ausgedachten Instituts auch über die wenigen ihr noch begegnenden Schwierigkeiten durch den kraftvollen Willen unsrer öffentlichen Lehrer den entscheidensten Sieg davon tragen werde. Einer dieser letztern, der um die Geschichte der Künste, und um die Kunstsammlungen unsrer Universität vieljährig verdiente Professor Joh. Dominicus Fiorillo, ist heute in seinem 74sten Jahre mit Tode abgegangen. Professor d'Ortaud ist von S^r. Majestät dem Könige

von Frankreich zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden."

Bei der Besetzung des hannöverschen Landes im Jahre 1808, und der zu Lauenburg erfolgten Auflösung der Armee, retteten mehrere wackere Soldaten die Regimentsfahnen und Standarten, indem sie dieselben von der Stange losbrachen und verbargen; bei der Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Regierung wurden die geretteten Feldzeichen ehrlich den Behörden wieder ausgeliefert. Unter diesen befand sich auch die Standarte des ersten Cavallerie- oder Leib-Regiments, zugleich mit einem starken cylinderförmig aufgerollten Silberbleche, welches folgende Inschrift trug: „Johann Heinrich Graß, gebürtig aus Uehe, Amts Meinersen im Lüneburgischen, hat in dem den 30. August 1762 am Johannisberge in der Wetterau vorgefallenen scharfen Scharmützel diese, bereits in französische Hände gerathene Estandarte mannhaft entrissen und dem Regimente wieder zugebracht. Zum ruhmwürdigen Andenken dieser treuen und herzhaften That, wie auch zur Ermunterung aller ehrliebenden Soldaten, wird solches durch diese Inschrift verewigt." Jetzt da die neuen Regimenter wieder Fahnen erhalten, wird das Kürassier-Regiment, welches in die Stelle jenes erloschenen Leibregiments gesetzt ist, die alte Standarte und das bedeutsame Silberblech um deren Stange wieder empfangen.

Nachrichten aus Nürnberg enthalten Folgendes: „Die Stadt Nürnberg, welche zuerst in Baiern ein Getreidemagazin anlegte, geht nun auch mit der so wohlthätigen Errichtung einer Sparkasse den übrigen Städten des Königreichs voran. Einer erschienenen Bekanntmachung gemäß, wird diese Sparkasse am 1. November dieses Jahrs eröffnet, ist für die Stadt und Vorstädte bestimmt, und nimmt Einlagen von 1 bis zu 300 fl. an, die sie von 1 bis 24 fl. jährlich mit 2 kr. vom Gulden, bei runden Summen von 25, 50, 75, 100 fl. u. s. w. mit 4 fl. vom Hundert verzinst. Sobald die Zinsen einen Gulden betragen, werden sie zum Kapital geschlagen und verzinst. Die Einlagen können vierteljährig, und in bewiesenen Nothfällen auch außer der Zeit zurückgenommen werden. Die Verwaltungskosten trägt die Commune, deren Vermögen auch für die Darlehen haftet. Möge der in der Bekanntmachung ausgesprochene rühmliche Zweck dieser Anstalt, die Moralität der niedern Stände, besonders der Dienstboten, zu befördern, und sie von dem so hoch gestiegenen Luxus zurück zur Sparsamkeit, und zur Sorge für Alter und Noth zu führen, in vollem Maaße erreicht werden!

Wien, den 22. Sept.

Se. k. k. Majestät haben die durch Ableben des Pasqual Conte Vrachien, bei dem Appellations- und Criminal-Obergerichte in Dalmatien in Erledigung gekommene Präsidentenstelle, mit allerhöchster Entschließung vom 5. September, dem Hofrathe Allerhöchstihrer obersten Justizstelle, Johann Nepomuck Vlach, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allergnädigster Entschließung vom 20. März l. J. zu genehmigen geruht, daß der Doctor der Medizin, Friedrich Müller, aus Wien, die ihm, bei seiner Anwesenheit in Paris ertheilten Ehren-Diplome der Societe de Médecine pratique zu Paris, und der Société de Médecine, Chirurgie et Pharmacie zu Coreux, annehmen dürfe.

Am 22. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 15/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 104 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 5/8; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/4 Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249 3/4.

Bank-Actien pr. Stück 612 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Fridolin.

Morgen: Die unglückliche Ehe aus Delicatesse.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Grafen von Walmor.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist.

Morgen: Dasselbe wiederholt

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Petermännchen (Erster Theil)

Morgen: Das Petermännchen (Zweiter Theil.)

Theater in Baden.

Heute: Der Berggeist. — Reunion.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 267

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 24. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SWW. still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12⅝ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	W. —	dunstig.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichteen aus England vom 9. d. M. zufolge ward die kön. Escadre bis zum 6. noch immer durch widrige Winde auf der Rhede von Dunkrary (oder Kings Town, wie es nun heißt) zurückgehalten. Am 4. Abends war der Sturm so heftig, daß ein kleines Fischerboot dicht neben der königlichen Yacht untersank. Die auf diesem kleinen Fahrzeuge befindlichen Leute konnten sich nur durch Anklammern an das Tauwerk der Yacht retten. Lord Sidmouth ließ, auf Befehl des Königs, diesen armen Schiffbrüchigen eine ansehnliche Summe verabreichen, um sie für ihren Verlust zu entschädigen, und in den Stand zu setzen, sich ein neues Boot bauen zu können.

Gleich nach seiner Ankunft in London wird der König eine Commission von Lords Justices ernennen, die während der Reise Sr. Majestät nach dem festen Lande die königlichen Functionen ausüben sollen. Das Siegel dieser Regentschafts- oder vielmehr Statthalterschafts-Commission wird bereits gravirt.

Die Coroner-Jury setzt noch immer ihre Untersuchung über Honey's Tod fort. Mehrere Garde-Offiziere sind bereits vor der Jury erschienen und andere werden noch immer vorgeladen. In der Sitzung vom 8. fand ein höchst scandalöser Auftritt Statt. Mehrere der Geschwornen, welche erbost darüber waren, daß Hr. Adolphus, Sachwalter der Garden, Fragen stellte, wodurch die radicalen Zeugen in solche Widersprüche geriethen, daß ihre Aussagen dadurch entkräftet wurden, erlaubten sich die beleidigendsten Äußerungen gegen obgedachten Sachwalter. Hr. Adolphus erwiederte, daß er noch nie Mitglieder einer Jury gefunden habe, die einen Advocaten mit solchen Grobheiten überhäuft hätten. Der Streit ward immer hitziger und wäre beinahe in Thätlichkeiten ausgeartet, wenn sich der Coroner nicht noch zur rechten Zeit ins Mittel gelegt und dem Scandal ein Ende gemacht hätte. Man glaubte, daß die Untersuchung noch wenigstens zwei bis drei Tage dauern würde.

Angabe der Quantität roher Zuckers, welche vom 5. Jänner 1807 bis zum 5. Jänner 1821 in Großbritannien eingeführt wurde, mit einer Specification der jährlichen Durchschnittspreise:

			Aus britt. Plantagen.	Aus fremd. Plant.	Von Ostindien.	Total.	Durchschnittspreis.
Vom 5. Jänner	1807	bis dahin	1808 3,490,130 Ctr.	32,594 Ctr.	118,586 Ctr.	3,642,310 Ctr.	33 Sh. 11½ P.
—	1808	—	1809 3,455,832 —	225,066 —	72,587 —	3,753,485 —	38 — 6 —
—	1809	—	1810 3,394,185 —	589,813 —	26,200 —	4,001,198 —	43 — 5¼ —
—	1810	—	1811 3,771,060 —	988,363 —	49,240 —	4,808,663 —	46 — 10 —
—	1811	—	1812 3,647,142 —	250,079 —	20,322 —	5,917,543 —	36 — 5¼ —
—	1812	—	1813 3,551,449 —	139,088 —	72,886 —	3,763,423 —	42 — ¾ —
—	1813	—	1814 3,500,000 —	450,000 —	50,000 —	4,000,000 —	58 — 1¾ —
—	1814	—	1815 3,403,793 —	581,681 —	49,849 —	4,035,323 —	73 — 4¼ —
—	1815	—	1816 3,493,116 —	366,027 —	126 639 —	3,984,762 —	61 — 11½ —
—	1816	—	1817 3,440,565 —	192,780 —	127,203 —	3,765,548 —	47 — 6½ —
—	1817	—	1818 3,663 741 —	105,916 —	125,839 —	3,796,550 —	47 — 8 —
—	1818	—	1819 3,665,520 —	138,032 —	162,395 —	3,965,947 —	49 — 11½ —
—	1819	—	1820 3,785,434 —	86,048 —	205,527 —	4,977,009 —	41 — 8⅛ —
—	1820	—	1821 3,623,319 —	162,994 —	277,218 —	4,063,541 —	33 — 2¼ —

Nachrichten von der ostindischen Insel Ceylon vom 9. April berichten, daß daselbst nicht nur verschiedene Kanäle zur Unterhaltung der Gemeinschaft zwischen den verschiedenen Theilen dieser großen Insel (sie hält 1730 Quadratmeilen) gegraben, sondern auch in das Innere der Insel, das von Bergen und Wäldern bedeckt ist, von mehreren Richtungen aus, auf einige hundert (englische) Meilen Landstraßen angelegt worden sind.

Am 8. August schwamm James Graham, ein Offizier von der Besatzung von Gibraltar, von Waterport nach Algesiras, einen Weg, der in gerader Linie sechsthalb englische Meilen, nach den Umwegen aber, welche die Strömungen zu machen nöthigen, 8 Meilen beträgt.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachrichten aus Madera vom 15. Juli (in Londoner Blättern) klagen sehr über die seit der Annahme der Constitution der Cortes Statt gefundene Einführung neuer oder Erhöhung der bisherigen Abgaben auf dieser Insel. Die drei zu den Cortes ernannten Deputirten von Madera, die im Begriffe standen, nach Lissabon abzusegeln, sollten nachdrücklich Vorstellungen dagegen einreichen; auch waren sie beauftragt, auf Repressalien gegen die vereinigten Staaten von Nordamerika anzutragen, welche den Madera-Wein mit einem übermäßigen Einfuhrzolle belegt hatten. — Nachrichten aus St. Mignel melden, daß der Gouverneur von Terceira (welcher bekanntlich abgesetzt und eingesperrt worden war, weil er sich der von den Revolutionärs begehrten Einführung der Constitution standhaft widersetzt hatte) nebst anderen gleichgesinnten Einwohnern dieser Insel (einer der Azoren) ermordet worden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nach Berichten aus Nordamerika sind die Florida's nunmehr durch die Truppen der vereinigten Staaten in Besitz genommen worden. Eine seit dem 14. Juli zu St. Augustin in englischer Sprache erscheinende Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht darüber.

Spanisches Amerika.

Folgendes sind noch einige von den durch die Andromache mitgebrachten Details über die Stärke und den Stand der beiderseitigen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser in Peru!

Stärke und Stand der spanischen Landmacht in Peru: „General Ramirez mit 4000 Mann zu Puno in der Provinz Cusco. Die Besetzung dieses Postens sichern die berühmten Bergwerke von Potosi, La Paz und Cochabamba, deren kostbare Ausbeute durch die Provinz Jauca nach Lima geschafft wird.

Der Brigadier-General Ricafort mit 2000 Mann in der Provinz Jauca, aus deren reichen und fruchtbaren Thälern die Hauptstadt sonst ihre meisten Hülfsquellen schöpfte. Diese Provinz wie auch Huamanga, an der andern Seite der Cordilleren, befinden sich in vollkommenen Aufruhrstande, und es stand zu befürchten, daß die Spanier nächstens ganz und gar aus selben vertrieben oder darin aufgerieben werden dürften, wodurch Lima's Fall fast unvermeidlich werden würde. Merkwürdig ist, daß die angrenzende Provinz Huancavelica ganz und gar nicht am Aufstande Theil genommen hat. In der Stadt Lima und deren Umgebungen dürfte die disponible Macht unter dem Vicekönig, La Serna, und General Canterac sich auf 7500 Mann, worunter 1400 Mann Cavallerie und 2000 Mann europäischee Truppen belaufen. In Arequipa befinden sich 1000 Mann. Spanischr Seemacht, zur Vertheidigung von Callao: Prueba, 46 Kanonen, Capitän D. Jose Villegas; Venganza, 36 Kanonen, Capitän D. Juan Soroa; Sebastiana, 26 Kanonen, Capitän D. Antonio Vacaro; Resolution und Milagro (zwei zum Kriegsgebrauch ausgerüstete Kauffartheischiffe) Kriegsbrigg Pezuela, dann über 20 große Kanonierschaluppen.

Bestand der Seemacht der Republik Chili, zur Blokade der Küsten von Peru.

O'Higgias 42 Kanonen, Admiral, Lord Cochran; Valdivia, 40 Kanonen, Capitän Guise; San-Martin, 64 Kanonen, Capitän Wilkinson; Lautaro 36 Kanonen, Capitän Celano; Independencia, 30 Kanonen, Capitän Forster; Chacabuco, 20 Kanonen, Capitän Corter; Puerreydon, 14 Kanonen, Capitän Prunier; Patrillo, 8 Kanonen, Capitän Cobbelt; Montezuma, 8 Kanonen, Capitän Young; Aranzago, 6 Kanonen.

Folgendes war die Stellung und Disposition der sogenannten Befreiungs-Armee von Peru: Das Hauptquartier des General San Martin befindet sich zu Huaura, einer kleinen Stadt ungefähr 10 Meilen nördlich von Lima. Seine ganze Starke beläuft sich auf 7500 Mann regulärer Truppen, wovon der größte Theil in den entscheidenden, über die Spanier in Chili, in den Ebenen von Chacabuco und Maipo, unter den Generälen Marco, Ordonez und Osorio, gewonnenen Schlachten, mitgefochten haben.

Ein Detaschement von 1000 Mann unter dem Befehle des General Aronales ist nach Pisco aufgebrochen, um die dortigen Bergwerke, worin jetzt für Rechnung der Patrioten gearbeitet wird, zu beschützen; Oberst Miller hatte Pisco schon früher mit 800 Mann Linientruppen besetzt.

Am Tage als die Andromache Callao verließ, hieß es, der spanische General Monet sei mit 1000 Mann Infanterie und 500 Mann Cavalleeie von Lima weg beordert worden, um die Insurgenten in Pisco anzugreifen.

Von der Seemacht der Insurgenten blockirte Lord Cochrane, der seine Flagge auf dem San Martin auf-

Digitized by Google

gepflanzt hatte, mit diesem Linienschiffe, und den Corvetten Independencia und Galverino den Hafen von Lima (Callao), der O'Higgins, die Valdivia und der Araucano lagen vor Pisco zu Unterstützung des Obersten Miller; der Lautaro, Puerreydon und Montezuma, lagen bei Huacho zur Begleitung der Transports.

Frankreich.

Der Staatsminister Graf Beugnot lag zu Paris gefährlich krank. Der Justizminister Hr. de Serre befand sich auf dem Wege der Genesung.

Am Morgen des 2. d. M. sah man in Paris in der Straße Percy mit Entsetzen eine Frau von ungefähr 30 Jahren auf den Dächern eines fünf Stockwerk hohen Hauses herumgehen. Sie hatte bloß das Hemd an, und man merkte bald, daß es eine Nachtwandlerinn war. Ein junger Mensch, der Sohn des Hrn. Chauvin, Schlosser in der nämlichen Straße, stieg mit Lebensgefahr aufs Dach, faßte die Nachtwandlerinn in seine Arme und trug sie in ihr Zimmer zurück.

In Bayonne gerieth ein Schulden wegen gefangener Spanier mit dem Aufseher in Streit, verwundete ihn und seine Frau leicht, den einen Sohn gefährlich, mit der Gabel, wurde aber von einem andern seinen Eltern zu Hülfe eilenden Sohn mit einer eisernen Stange erschlagen.

Paris, den 11. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 10 Cent.; am 12. 86 Fr. 10 Cent.

Preußen.

Am 4. d. M. nahm Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinn Alexandra zu Posen die schöne Stadtpfarrkirche in Augenschein, und genoß am Nachmittag von den Höhen von Bonin und Schilling aus, die schöne Ansicht der Stadt. Am 5. brachten ihr die obern Stände noch ihre guten Wünsche zum Abschiede dar, und die verehrte Fürstinn reiste dann weiter, bis zur ersten Station von der Prinzessinn Luise, und bis über die Grenze nach Slupce von dem Fürsten Statthalter und dessen beiden Söhnen begleitet. Auf der letzten preußischen Station in Strzalkovo nahm sie noch ein von dem Landrath v. Moßcenski besorgtes Frühstück ein.

Teutschland.

Die Münchener politische Zeitung vom 19. d. M. meldet Folgendes: „Die Zeit, wo das Concordat in Vollziehung gesetzt werden soll, rückt immer näher, und man nennt bereits den 23. d. M. als den Tag, an welchem von dem Protonotarius die päpstliche Bulle mit der Benennung des Personals der sämmtlichen Domcapitel, in der hiesigen Cathedrale zu Unserer lieben Frau öffentlich abgelesen werden wird. Noch ist kein Program hinsichtlich der dabei Statt habenden Feierlichkeiten bekannt, doch heißt es, daß ein allgemeines Geläute der Glocken am bevorstehenden Sonntage dieses Fest ankündigen, und der päpstliche Nuncius unter einem Baldachin, so wie die ganze hiesige hohe Geistlichkeit einem feierlichen Hochamte beiwohnen werde, nach welchem der obengenannte Act vor sich gehen soll. Den Beschluß wird ein Te Deum laudamus und das abermaligr Läuten mit allen Glocken machen."

In Kurhessen ist ein Landwirthschafts-Verein und ein Handels- und Gewerbsverein errichtet worden. Beide Vereine bestehen aus einer Regierungs-Commission und aus Mitgliedern des Nährstandes. In den Provinzialstädten bestehen Deputationen. Diese Vereine haben über alle, Handel, Gewerbe und Ackerbau betreffende Gegenstände, so oft es von den Staatsbehörden verlangt wird, Bericht zu erstatten, und auch unaufgefoedert gemeinnützigr Vorschläge an dieselbe gelangen zu lassen.

In Hamburg ist am 6. Sept. von der versammelten Bürgerschaft die Herbeischaffung des Contingents der Stadt zum Bundesheer vermittelst Conscription, der alle junge Leute von 20 bis 25 Jahren unterworfen sind, genehmigt worden.

Die Truppen, welchr bei der Anwesenheit des Königs von Hannover bei dieser Stadt zusammen gezogen werden, bestehen aus 8 Regimentern Reiterei, 7 Regimentern Fußvolk, 2 Batterieen reitender Artillerie und aus mehreren Batterieen Fußartillerie.

Wien, den 23. September.

Der k. k. Gesandte am portugiesischen Hofe, Freiherr v. Stürmer, hatte bei seiner Ankunft in Lissabon, die bis dahin immer noch nicht erfolgte Genugthuung für die in den letzten Tagen des Aprils vor der Wohnung des k. k. General-Consuls und damaligen Geschäftsträgers Hrn. v. Berks vorgefallenen Ausschweifungen von neuem in Anregung gebracht. Am 13. August erhielt er von dem königl. portugiesischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Pinheiro Ferreira, eine Note, die, weit entfernt, die erwartete Genugthuung zu leisten, oder auch nur zu versprechen, in solchen Ausdrücken abgefaßt war, daß Freiherr v. Stürmer, statt aller weiteren Replik, seine Reisepässe verlangte. Dasselbe geschah gleich darauf von dem russisch-kaiserlichen Gesandten, General v. Tuyll, der, bei den in der Note des portugiesischen Ministers ausgesprochenen Grundsätzen die Verlängerung seines Aufenthalts in Lissabon mit der Würde seines Hofes nicht vereinbar fand. Beide Gesandten schifften sich mit ihrem ganzen diplomatischen Gefolge am 22. August auf dem englischen Packetboot Stammer ein, und langten am 2. September zu Falmouth an.

Die neuesten französischen und englischen Blätter geben ein von dem portugiesischen Ministerium über die hier erwähnten Vorfälle an seine diplomatische Agenten im Auslande unterm 21. August erlassenes Circular. Dieß Actenstück enthält unter anderm die höchst befremdende Äußerung, die von dem Hrn. v. Berks auf Be-

Digitized by Google

fehl ſeines Hofes übergebene Note ſei durch eine im engliſchen Courier erſchienene verfälſchte Darſtellung jener Vorfälle veranlaßt worden. Wenn es auch erlaubt wäre zu glauben, daß der kaiſerliche Hof bei den Inſtruetionen an ſeine diplomatiſchen Agenten die Erzählungen fremder Zeitungen zur Richtſchnur nehmen könnte, ſo würde im gegenwärtigen Fall eine ſolche Vorausſetzung immer noch ganz willkürlich und grundlos ſeyn, da die eigenen unmittelbaren, auf unläugbare Thatſachen gegründeten, Berichte des Hrn. v. Berks zur Aufklärung der Sache vollkommen hinreichend waren.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns.

Die Klaſſenſteuer und die Perſonalſteuer iſt gleich dem Jahre 1821 für das Jahr 1822 zu bezahlen.

Se. Majeſtät haben mit allerhöchſtem Kabinettſchreiben vom 28. Auguſt 1821 anzuordnen geruht, daß die Klaſſenſteuer nach dem im v. J. beſtandenen Beſtimmungen in Conv. Münze, dann die Perſonalſteuer nach der im Patente vom 1. Juni 1816 feſtgeſetzten Ausmaaß von Dreißig Kreutzer in C. M. für jeden Steuerpflichtigen für das Militär-Jahr 1822 eingehoben werden ſoll.

In Anſehung der Klaſſenſteuer iſt ſich ganz nach dem im Patente und in den nachträglichen Circular-Verordnungen ausgedrückten Modalitäten zu benehmen, und es iſt vorzüglich die Vorſchrift des Patentes §. 22 genau zu beobachten, daß nämlich die Klaſſenſteuer alljährig in zwei Raten, und zwar den letzten April und den letzten Juli, nach den dazu erhaltenen Anweiſungen, abgeführt werde.

Rückſichtlich der Perſonalſteuer aber iſt ganz ſo wie im Jahre 1820 und 1821 vorzugehen, wornach die Perſonalſteuer für 1822 mit 30 kr. Silbergeld längſtens bis Ende März 1822 eingehoben, und von den einhebenden Ortsobrigkeiten längſtens bis Ende April 1822 an die Staatskaſſen abgeführt werden muß.

Wien, am 13. September 1821.

Auguſtin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederöſterr. Regierungs-Präſident.

Ferdinand Graf v. Troyer,
k. k. niederöſterr. Regierungsrath.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Schweiz beſuchte im Auguſt d. J. ein Geiſtlicher aus dem Waadtlande den untern Grindelwald-Gletſcher im Kanton Bern. Auf der Höhe des Gletſchers hatte ſich das Eis geſpalten. Er wollte durch hinabgeworfene Steine die Tiefe der Spalte ergründen, als er plötzlich durch einen unglücklichen Zufall ſelbſt in eine unermeßliche Tiefe hinabſtürzte, woraus keine Rettung möglich iſt.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Zu Anfang des Monats October v. J. fiel bei Pernambuco (in Braſilien) ein Regen von einer Art Seide, die mehrere Perſonen in kleinen Quantitäten geſammelt haben. Es erſtreckte ſich derſelbe über einen Flächenraum von ungefähr 30 Stunden zu Lande, auch eben ſo weit übers Meer, und ein franzöſiſches Schiff, daß zu Bordeaux ankam, war damit bedeckt. Man hat ſich daſelbſt über dieſe beiſpielloſe Erſcheinung den Kopf zerbrochen. Die Redacteurs der Annales et physique et de Chymie zu Paris glaubten, bei Betrachtung der von dem franzöſiſchen Conſul zu Pernambuco, Hrn. Laine, überſendeten Probe jenes Seidenregens, daß deſſen Subſtanz einige Ähnlichkeit mit dem ſeidenartigen Geſpinnſt habe, welches in den Umgebungen von Paris (und auch an andern Orten) zu gewiſſen Zeiten im Jahre nach allen Richtungen vom Winde getrieben wird. Die chemiſche Unterſuchung wird alle Zweifel hierüber löſen.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die unglückliche Ehe aus Delicateſſe.

Morgen: Das Taſchenbuch. — Die Einladungskarte.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Caliphe von Bagdad. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das war ich. — Die Feuernelke.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der alte Geiſt.

Morgen: Die Damenhüte. — Der ſiegende Amor.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Das Petermännchen. (Zweiter Theil.)

Morgen: Der Bär und das Kind.

Theater in Baden.

Heute: Gaſton di Molines.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des öſterr. Beobachters iſt ganz neu zu haben: Der Militär-Geſchäftsſtyl in tabellariſcher Hinſicht, enthaltend: eine allgemeine faßliche Anleitung, wie man alle im Militär vorkommenden Dienſteingaben tabellariſch entwerfen könne, dann 145 Formularen zu den gewöhnlich vorkommenden tabellariſchen Aufſätzen ꝛc., verfaßt von A. Rittig v. Flammenſtern, k. k. Artilleriehauptmann, 1821, broſch. 2. fl. WW.

Digitized by Google

Nro. 268

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 25. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	SWW. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	SSO. schwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SSO. mittelm.	trüb.

Wien, den 24. September.

Die heutige Wiener-Zeitung enthält Folgendes:

„In den letzten Tagen des Monats April hatte in Lissabon ein Vorfall Statt, dessen die öffentlichen Blätter zur Zeit Erwähnung gethan haben. Zur Feier der in Portugall ausgebrochenen Revolution veranstaltete die damalige provisorische Regierung eine Beleuchtung der Hauptstadt, an welcher die Repräsentanten der auswärtigen Höfe keinen Theil nahmen. Ein Pöbelhaufe, von bekannten Ruhestörern angeführt, versammelte sich vor der Wohnung des k. k. General-Consuls und interimistischen Geschäftsträgers, erlaubte sich Ausschweifungen aller Art, und warf die sämmtlichen Fenster des Hauses ein. Dieser Auftritt erfolgte, ungeachtet eine militärische Wache vor dem Anzuge des Pöbels vor dem Hause stand, welche sich jedoch entfernt hatte, und dem weitern Unfuge freies Spiel ließ. Dieser dauerte nun drei Stunden lang fort, indeß häufige Patrouillen die Stadt in allen Richtungen durchzogen."

„Der k. k. Geschäftsträger stellte am folgenden Morgen das Geschehene der Regierung vor, und verlangte die gebührende Untersuchung, so wie die Bestrafung der Schuldigen. Statt dieser Pflicht Genüge zu leisten, antwortete die Regierung mittelst einer Erklärung, die, im besten Sinne ausgelegt, nur ihr gänzliches Unvermögen, die öffentliche Ruhe zu handhaben bewies. Der k. k. Geschäftsträger erstattete hierauf seinen Bericht an seinen Hof."

„Se. kaiserl. Majestät, nicht gewohnt zu dulden, daß gegen Ihre Gesandten und diplomatische Agenten im Auslande die Regeln des Völkerrechts, unter deren Schirm die Repräsentanten der auswärtigen Regierungen in Allerhöchst ihren Staaten stehen, aus der Acht gelassen werden, und eben so wenig geneigt, die Ohnmacht einer Regierung als einen gültigen Grund zur Verletzung dieser Regeln anzuerkennen, befahlen dem Hrn. v. Berks, eine Note einzureichen, vermöge welcher derselbe auf eine vollkommen genugthuende Erklärung zu dringen, und im Verweigerungsfalle seine Passe zu verlangen hätte."

„In der Zwischenzeit landete Se. Majestät der König in Portugall. Die Antwort auf den Schritt, den der k. k. Geschäftsträger in Folge der ihm zugekommenen Befehle gethan hatte, verzögerte sich von einer Woche zur andern. Der unterdessen ebenfalls zu Lissabon angelangte k. k. Gesandte, Freihere v. Stürmer, erneuerte die Klage; und endlich erfolgte am 13. August eine Note des königl. portugiesischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, deren Inhalt den Freiherrn v. Stürmer bewog, den Instructionen seines Hofes Genüge zu leisten, und seine Pässe zu verlangen."

„Am 16. reichte der kaiserl. russische Gesandte, General von Tuyll, dem königl. portugiesischen Minister ebenfalls eine Note ein, worin er erklärte, „daß, um „sich unter den obwaltenden Umständen, und da beiden „von dem portugiesischen Minister neuerlich aufgestellten „Grundsätzen und angekündigten Maaßregeln, die Würde „und das Ansehen seines allerhöchsten Hofes unvermeidlichen Kränkungen ausgesetzt sei, außer Verantwortung „zu setzen, er für nothwendig halte, seine diplomatische „Functionen von Stunde an abzubrechen, den königlichen Hof zu verlassen, und die weitern Befehle Sr. „Maj. des Kaisers abzuwarten."

„Beide Gesandte haben hierauf mit ihrem gesammten diplomatischen Gefolge am 22. August Lissabon verlassen, und am 2. September zu Falmouth gelandet."

„Die Commerzial- und Unterthanen-Sachen hat der k. k. Gesandte dem in Lissabon zurückgebliebenen kaiserl. russischen General-Consul v. Borel, übertragen."

Rußland.

Der geheime Rath von Brien, Civil-Gouverneur von Tobolsk, ist zum Senator und der Generalmajor Zeidler zum Civil-Gouverneur von Irkutsk ernannt worden.

In Riga sind im verflossenen Juni an ausländischen Waaren eingeführt für 1,688,388 Rubel 42 Kop.; an russischen Waaren ausgeführt für 6,678,939 Rubel 60 Kop.

Der Beherrscher der kleinen Horde der Kirgis-Kaissakischen Steppe, Argungast Abulgasien, war zu Petersburg angekommen.

Die Lamas (Schafkamehle), die der russische Capi-

kän Lasarew vor einigen Jahren aus Peru mitgebracht, gedeihen im Park von Zarskojeselo sehr gut.

Polen.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 7. September: „Am 3. um 10½ Uhr Abends ist Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus hier angekommen. Er hat das königliche Palais in Lazienki bezogen. Seine erlauchte Gemahlinn wird in Kurzem erwartet. So besitzt unsere Hauptstadt alle drei Brüder ihres Monarchen in ihrer Mitte. Nachdem gestern dem Großfürsten Nicolaus die Generäle und die Offizier-Corps beider Nationen vorgestellt waren, haben alle drei Großfürsten das Lager in der Nähe der Stadt in Augenschein genommen. Gestern Abends um 9 Uhr sind hier auch Ihre kaiserl. Hoheit die Gemahlinn des Großfürsten Nicolaus, Alexandra Fedorowna, angekommen, worauf bald nach Ihrer Ankunft die Stadt illuminirt wurde."

Schweden und Norwegen.

Auf der Rückreise von Norwegen, ward dem Könige zu Borås (in Westgothland), eine Deputation der Bauern von der Umgegend vorgestellt, welche den allgemeinen Wunsch eines freien Handels mit Norwegen zu erkennen gab. Der König erwiederte, daß der Grundsatz der Handelsfreiheit zwischen dem Brudervolke, kurz vor seiner Abreise von Stockholm, im Staatsrathe angenommen sei, und daß die Wünsche der Provinz daher in voraus schon erfüllt seien. Am 7. reiste der König nach Helsingborg ab.

Spanisches Amerika.

General Bolivar hat die Stelle eines Präsidenten der Republik Columbia (die aus 22 Provinzen besteht), abgelehnt, weil er nicht die gehörigen Talente besitze, die Stelle mit seinem Militärposten nicht vereinigen könne, weil er es müde sei, sich einen Tyrannen schelten zu lassen, und einen Widerwillen gegen das Amt habe. Bestätige ihn der Congreß als Präsident, so werde er sogleich das Vaterland verlassen. Statt seiner hat auch der jetzt zu St. Rosario de Cucuta versammelte General-Congreß von Columbia den Felix Restrepe zum Präsidenten ernannt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Jos. Buonaparte, den öffentl. Blätter fälschlich in Mexica landen ließen, gebrauchte letztlich, nach amerikanischen Journalen, das Bad in Saratoga, unter seinem früher angenommenen Namen eines Grafen v. Survilliers.

Frankreich.

Moreau's Wittwe starb auf der Reise aus dem Bade zu Bordeaux am 1. Sept., fast sieben Jahre nach ihrem Gatten, der in der Nacht zum 2. Sept. sein Leben beschloß. Kurz vor ihrem Tode besuchte sie noch der Herzog Decazes, und dem feierlichen Leichenbegängniß wohnte auch der Präsident der Deputirtenkammer, H. Ravez, bei.

Zwischen den beiden Heldinnen der französischen Tragödie, den Dlles. Duchenois und Georges, kommt es wieder zur offenen Fehde. Letztere war vom Théâtre français abgetreten, wurde aber von der Gesellschaft, und zwar als wirkliche Theilnehmerinn (societaire) wieder aufgenommen. Da erklärten einige Journale, daß auf diesen Fall Mlle. Duchenois ausscheiden werde. Dlle. Georges wollte deßhalb bei Mlle. Duchenois selbst anfragen, ward aber nicht vorgelassen, und meldete nun der Societät: Da das Theater durch den Abgang der Mlle. Duchenois unersetzlichen Verlust leiden würde, so bitte sie um Erlaubniß, zu dem Theater Odeon übergehen zu dürfen. Auf diese bekannt gemachte Anzeige antwortete Mlle. Duchenois, der Wiedereintritt der Dlle. Georges sei dem Interesse des Publicums und der Gesellschaft gleich angemessen; allein ihre (der Dlle. Duchenois) Lage könne dadurch nicht verändert werden. Sie sei die Haupt-Actrice (chef emploi), sei's ohne Theilung, und Mlle. Georges im Verhältniß gegen sie nur ein neu eintretendes Mitglied, das erst nach ihr, und als Stellvertreterinn (a titre de double) Rang habe. Werde ihr Contract nicht gehalten, so wolle sie sich aller Verpflichtung entbunden achten, und über ihre Zeit und Freiheit selbst verfügen.

Zu Paris starb am 7. September, in einem Alter von 72 Jahren, der Prinz Demetrius Comnenos, französischer Marechal de Camp und Ludwigs-Ritter, und wurde am 10. militärisch beerdigt. Er hinterläßt eine Witwe, geborne Gräfinn Bouchörville, einen Bruder, den Grafen Georg Comnenos, eine Nichte, die Herzoginn von Abrantes, (Witwe des General Junot) und einen Neffen, den General-Polizei-Lieutenant Depetmont zu Lyon.

Päpstliche Staaten.

In Rom war am 1. d. M. eine Kundmachung des päpstlichen Staats-Secretariats hinsichtlich der ausschließlichen Competenz der Wechsel-Agenten zu Negociationen der öffentlichen Effecten erschienen, die aus 12 Artikeln besteht, und den ganzen dießfälligen Geschäftsgang vorzeichnet. Die Agenten müssen sich alle Tage um den Kurs erkundigen, müssen Caution legen, und sind in diesem Geschäfte der Aufsicht eines Censors untergeordnet.

Königreich Sardinien.

Se. Majestät der König Carl Felix haben an den Ritter Cavasanti, Obersten des Corps der königlichen Karabiniers und an den Generalmajor Ritter Vialardi, Commandanten der Brigade der königlichen Grenadier-Garde unterm 9. und 11. August sehr huldreiche Schreiben erlassen, worin Se. Majestät Ihre Zufriedenheit mit der Treue und Tapferkeit dieser Truppen und ihrer Offiziere besonders in dem entscheidenden Treffen von Novara in den gnädigsten Ausdrücken zu erkennen geben.

Am 8. d. M. wurde die jährliche Erinnerungsfeier der Aufhebung der Belagerung von Turin durch den Prinzen Eugen von Savoyen in Alessandria, wie in

Digitized by Google

ganz Piemont, nach altem Gebrauche feierlich begangen. Das daselbst befindliche österreichische Militär nahm auf Ersuchen der sardinischen Behörden an diesem Feste Antheil. Die Infanterie, bestehend in einem Grenadier- und drei Füseliees-Bataillonen, dann vier Esceadeons Chevauxlegers maeschirten auf dem Platze auf; ersteee gaben drei Salven, welche die Kanonen dee Citadelle erwiederten, und sämmtliche Truppen defilieten hierauf vor dem k. k. F. M. L. Geasen Lilienberg.

Teutschland.

Durch eine von dem Geoßheezog von Weimar im Einverständniß mit dem Heezog von Sachsen-Gotha erlassene Veeoednung sind die Grenzen und der Umfang dee Geeichtsbaeeit der Univeesität zu Jena genauer bestimmt, und die früheen, die akademischen Gerichte betreffenden Veefügungen aufgehoben worden. Dieses, in 15 Paragraphen abgefaßte Gesetz begeündet: I. Die Geeichtsbaeeit der Universität als persönlichen Gerichtsstand dee akademischen Bürger, und als dinglichen, in Ansehung aller in der Stadt und dem Weichbilde Jena gelegenen, der Universität zugehörigen Geundstücke; nicht in Ansehung der, einzelnen akademischen Bürgern gehoeigen. Akademische Bürger sind 1) das leenende Personal, die Studenten, welche wirklich Studieeens halber auf der Universität sind und die Vorlesungen besuchen. Fremde Studenten kommen untee die Gerichtsbaeeit des Stadtgeeichts, wenn sie sich länger als vier Wochen in Jena aufhalten. 2) Das leheende Peesonal, die ordentlichen und außerordentlichen Peofesseeen, die Privat-Doeenten, die Exeeeitien- und Sprachmeister, auch Kunstleheer, in so feen sie im Leetions-Verzeichniß mit aufgeführt sind, und alle Beamten dee Universitäten. Von der akademischen Gerichtsbaeeit sind ausgeschlossen, alle Studenten, sobald sie vier Jahre auf der Universität zugebracht haben. II. Die Akademie übt ihee Gerichtsbaeeit aus: 1) über die Studenten durch das Universitätsamt, vor welches alle Zucht- und Polizeisachen, auch rein bürgerliche und geringere peinliche Sachen derselben gehören; 2) übee alle akademische Bürger, die nicht Studenten sind, durch die Syndieats-Geeichte, in allen bürgeelichen Rechtssachen und geeingern Steaffachen. Übee Staatsverbrechen und deuckschriftliche Verletzungen dee Rechte auswärtiger Regenten und Regierungen auf äußere Achtung, und Beschimpfungen öffentlichee Behörden des In- und Auslandes hat lediglich die Landesregierung zu Weimar zu richten.

Es ist mit Gewißheit zu eewarten, daß die Arbeiten zue Schiffbaemachung der Obee-Ems den Wünschen des teutschen Handels- und Fabrikstandes völlig entspeechen weeden. Es wird in diesem Jahee ein Emskanal, nämlich von der preußischen Grenze bis Meyhen angelegt, so daß, wenn nun bald alles zu Stande gebeacht ist, Teutschland eine volig feete Schiffahet aus dem Rhein bis in das Weltmeee haben wied, wovon die Folgen für den teutschen Gewerbfleiß und den ganzen teutschen Handel nicht zu berechnen sind, und ein beladenes Schiff zu 16 bis 18 Commerzlasten innerhalb 10 Tagen von der Unter-Ems, bei Holte und Papenbueg, bis in den Rheinstrom wird gelangen können. Die hannöverschen Stände haben sich bereit erklärt, zu den auf 800,000 Thlr. angeschlagenen Kosten der Schiffbaemachung der Ems, die Hälfte mit 400,000 Thalern beizuteagen. Zur Veemeidung einer Anleihe, welche die baare Zahlung dieser ansehnlichen Summe nöthig machen würde, soll dee Beitrag durch Obligationen, welche 4 Peocent Zinsen teagen, geleistet, und zwae dergestalt beweekstelligt weeden, daß am 1. Juli 1821 200,000 Thaler, am 1. Juli 1822 100,000 Thalee, und am 1. Juli des letzten Baujahes die letzten 100,000 Thaler in Obligationen zugeschossen weeden.

Bei dem Obee-Appellations-Gericht dee freien Städte zu Lübeck sind in den ersten 8 Monaten 92 Sachen angebracht und 57 deeselben eeledigt woeden. Unter jenen 92 befinden sich aus Hamburg allein 59.

Am 24. Sept. war zu Wien der Mittelpeeis der Staatsschuldveeschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 1/16; Daeleh. mit Veelos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95 3/8; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94 1/8; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33 7/8; Conventionsmünze pCt. 249 5/8.

Bank-Actien pr. Stück 612 1/2 in CM.

Veemischte Nachrichten.

Waheseheinlich in Bezug auf die nahe bevoestehende Ankunft S^r. Maj. des Königs von England in Niedersachsen, wird der, zu Bonaforte auf dem Wege von Kaßel nach Göttingen, befindliche arabische Hengst, für welchen der Besitzer, Conducteur Gerke, angeblich 38.000 Rthlr. fordert, in dem Hamburgee Coeeespondenten, von einem H^rn. v. Brantini, in Erinneeung gebeacht, welchee als Naturforscher Buonaparte nach Egypten begleitet haben will. Dieß ist das nämliche Pferd, von dem in unseem Blatte bereits die Rede war. H^r. v. Brantini meint, daß unter den egyptischen, nubischen, aeabischen, türkischen und peesischen Pferden, die im Orient anzutreffenden Aeo Coeeo, welche aus den afrikan. Wüsten als Seltenheit kommen, oben anstehen, und hält den Hengst zu Bonaforte für den stärksten und schönsten Aro Cocco, wie ee ihn in Afrika selbst nicht gesehen habe. Ein solcher Aeo Cocco soll, nach seiner Behauptung, 100 Jahe alt werden; und 16 Jahee sollen einem solchen Pferde zu seinee völligen Ausbildung eefordeelich seyn; der seagliche Hengst ist erst 9 Jahre alt, er soll indessen, nach H^rn. v. Brantinis Behauptung, beeeits vollkommen ausgewachsen seyn. Hoffentlich ist H^r. v. Brantini in dee Kenntniß seinee Aro

Digitized by Google

Coeco's zuverläßiger, als in der Kunst, die Namen richtig zu scheeiben, denn Bonaforte, der Ort wo das Pferd steht, heißt bei ihm Bonienvor, und statt den Conducteur, Gerke zu nennen, heißt er ihn Gourkyo!

Zu Sidney-Cove (Neu-Südwales) wurde der amerikanische Capitän Rigg zu 12 Geldbußen, jede von 500 Pf. Sterl., verurtheilt, besondees weil er 11 Personen aus der Colonie heimlich mitgenommen hatte. Da er bis zur Zahlung verhaftet, und dadurch das Schicksal mehrerer Matrosen, die er des Seehundefanges wegen hin und wieder auf einzelnen Inseln zurückgelassen hatte, sehr gefährdet wurde, so traf die brittische Regieeung Anstalt, diese Leute abholen zu lassen.

Der Thee gedeibt am desten in den nördlichen Peovinzen Chings, und wird nach Kanton, wo die Europäee ihn allein kaufen dürfen, zum Theil 120 Meilen weit zu Lande durch Träger oder auf den Binnencanälen transportirt, und dadurch um ⅓ vertheuert. Man wied ihn dabee in Java bald wohlfeilee als in Kanton kaufen können, weil die in Java häufigen Chinesen und die Malaien gerade nach den nöedlichen Theeprovinzen Fokien und Kiangnan saheen und aus dee ersten Hand kaufen dürfen; auch können sie ihre kleinen Fahezeuge völlig befrachten, wogegen die eueopäischen Theeschiffe Ballast einnehmen müssen. Ein Pfund Thee aus Noedchina geholt, kostet etwa 6 Pence (4 Gr.), zu Bataoia aus Kanton abee herübergebracht 8½.

Pariser Blätter enthalten die, noch unverbürgte Angabe, daß ein Engländer dee Madame Catalani 70,000 Pf. Sterling im Testamente vermacht hade.

Natur-Merkwüedigkeiten.

Das im Schloßgarten zu Czeenikowitz, (im Königgräher Kreise) am 6. September Abends wahrgenommene Meteor, wevon wir neulich in unsern Blättern Meldung gethan, ist ebenfalls am selben Abend um 8 Uhr 20 Min. von Döbling (bei Wien) aus gesehen worden. Dieses Meteor, das sich plötzlich in der Luft zeigte, glich einem Sterne, der aber an Große alle übertraf, und duech sein blaues glänzendes Feuer die übrigen Gestirne gleichsam verdunkelte. Es wae mit einem langen feueigen Schweif versehen, und zog in wagerechtee Linie von Nord-West nach Süd-Ost, wo es in freier Luft verschwand.

Lotterie-Anzeige.

Montag den 1. October wird die Ziehung der großen Lotterie der sieben Güter Zikau, Wolschow, Kogschitz, Steunkau, Libietitz, Przestanitz und Obeestankau in dem großen Saale der nied. österr. Herren Stände vorgenommen werden.

Bei dieser Lotterie findet nur diese einzige Ziehung Statt, mit der dieselbe beendet ist. Dem Gewinner der Güter, falls er solche nicht übernehmen wollte, wied ein Ablösungs-Quantum von 100,000 fl. Conventionsgeld in Zwanzigern füe den Haupt-Treffer untee Garantie von Ballabene und Comp. in Peag geboten. Außeedem Haupt-Teeffer sind mit dieser Lotterie noch 4615 Nebengewinne von 50,000 fl. 25,000 fl. 10,000 fl. 5000 fl. 2500 fl. 1000 fl. 500 fl. 100 fl. 50 fl. 20 bis 15 fl. verbunden.

Da nur eine geeinge Anzahl Loose noch voehanden ist, so können keine mehe in Verlag gegeben werden, sondern diese werden vom 28. September angefaagen, nur allein noch bei J. Bogsch, k. k. privil. Großhändler in dee Singerstraße Nro. 899 zu ebenee Erde zu 12 fl. W. W. das Stück zu haben seyn.

(Sämmtliche Posten aus dem westlichen Teutschland und aus Frankreich waren gestern abermals ausgeblieben.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Taschenbuch. — Die Einladungskaete.

Morgen: Phädra.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Grafen von Walmoe.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Damenhüte. — Der siegende Amor.

Morgen: Alt und neue Dienstbothen. — Die glückliche Schusterinn.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Ahnfrau.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Den Herren Buchbindeen dient zur Nacheicht, daß im Comptoir des österreichischen Beobachters (Dorotheee-Gasse Nro. 1108) große, mittlere und kleine Kalender für das Jahr 1822, sowohl gebunden als ungebunden, dutzendweis und einzeln, zu verschiedenen Preisen zu haben sind.

Digitized by Google

Nro. 269

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 26. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 24 Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 9/10 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	S.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 6/10 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	S.	——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	S.	mittelm.	heiter.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus dem südlichen Frankreich und aus Madrid (in den gestern hier eingetroffenen Pariser Blättern vom 14. d. M.) sprechen von einem in den letzten Tagen des Augustmonats zu Saragossa entdeckten Complotte, welches dahin abzweckte, die Provinz Arogonien, oder wie andere behaupten, ganz Spanien als Republik zu proclamiren. Der dortige General-Capitän, D. Rafael Riego (bekanntlich einer der Koryphäen der spanischen Revolution) stand, mit einigen ausgewanderten französischen Offizieren und Zeitungsschreibern an der Spitze des Complottes, welches jedoch, da die Truppen ihren Beistand versagten, scheiterte. Mehrere der Verschwornen sind verhaftet; Riego hat die Flucht ergriffen, soll aber den neuesten Nachrichten zufolge in Lerida eingeholt, und gleichfalls verhaftet worden seyn. In Madrid herrschte die größte Gährung; alle rechtlichen Einwohner sahen mit Zittern der Zukunft entgegen. In der Fontana d'Oro wurde Riego laut in Schutz genommen, und auf das leidenschaftlichste vertheidiget.

Die Gazette de France vom 14. September enthält über diese und andere Ereignisse in Spanien Folgendes aus einem Privatschreiben aus Bayonne vom 8. d. M.: „Wir haben durch Briefe aus Oleron vom 6. Septembee die Nachricht erhalten, daß in Sarogossa am 30. August eine wichtige Verschwörung ausgebrochen ist. Der General Riego, von einem gewissen Eugene de Montarlot, französischen Flüchtling, und ehemaligen Redakteur des Homme gris, und von mehreren flüchtigen französischen Offizieren unterstützt, hatte es gewagt die Republik zu proclamiren. Am 30. und 31. herrschte große Bewegung in Sarogossa. Aber da die Truppen fast allgemein sich geweigert hatten, den Verschwornen Beistand zu leisten, so war ihr Plan zur großen Freude der Einwohner dieser Stadt, gänzlich gescheitert. Mehrere Verschworne sind bereits verhaftet worden; Riego hat die Flucht ergriffen, aber man setzt ihm nach, und in diesem Augenblick verbreitet sich das Gerücht, daß man ihn verhaftet, und in das befestigte Schloß von Lerida eingesperrt habe. — Wir erfahren aus Madrid, daß Ihre Majestäten der König und die Königinn, als Sie Sich auf ihrem Wege von la Granja (S. Ildefonso) nach dem Escurial, einige Augenblicke in Segovia aufhielten, daselbst mit dem allgemeinen Ruf: „Es lebe der König! Es leben die Bourbons! Nieder mit der Constitution!" empfangen wurden. — Mehrere Regimenter haben Befehl erhalten, nach Biscaya, Alava, Novaero und Guipuscoa aufzubrechen. Es heißt, daß der unter dem Volke in diesen Provinzen, das keineswegs der neuen Ordnung der Dinge zugethan ist, herrschende Geist diese Maaßregel veranlaßt habe; andere glauben, daß diese Truppensendungen noch den nördlichern Provinzen mit weit ausgedehnteren Planen in Verbindung stehen. — Der französische Minister in Madrid, Graf Lagarde, hat sich bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten darüber beschwert, daß ein gewisses Journal, (le Regulateur) das in Madrid in französischer Sprache herauskommt, sich täglich die schändlichsten Schmähungen gegen auswärtige Regierungen und ganz besonders gegen Frankreich erlaubt. Diese Reclamation des französischen Gesandten ist jedoch ohne allen Erfolg geblieben. — Das Regiment Catalonien hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Neu-Castilien, wo man einen beinahe allgemeinen Aufstand gegen die Constitution befürchtet, aufzubrechen. — Die patriotischen Gesellschaften haben den Beschluß gefaßt, in ihren Versammlungen alle Titulaturen abzuschaffen, und sich bloß des Wortes „Bürger" zu bedienen. Diese Maaßregel, eine Nachahmung der französischen Jacobiner vom Jahre 1792, ist auch von mehreren Municipal-Behörden angenommen worden."

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blättern vom 11. d. M. zufolge, war die königliche Escadre am 7. Nachmittags von der Rhede von Dunleary abgesegelt, und Sonntags den 9. gegen 2 Uhr Nachmittags zu Milford-Haven (an der westlichen Spitze von Pembroke-Shire im Fürstenthum Wales) vor Anker gegangen. Es hieß, daß der

König, der sich im erwünschtesten Wohlseyn befand, wenn der Wind fortwährend ungünstig bleiben sollte, sich hier ausschiffen und die Reise nach London zu Lande fortsetzen werde.

Frankreich.

Das Journal de Paris schreibt aus Smyrna vom 7. August: „Mit dem lebhaftesten Vergnügen haben wir den Contreadmiral Halgan, Befehlshaber der im Archipelagus kreutzenden französischen Eseadre hier ankommen sehen. Dieser Seemann ist eine alte Bekanntschaft für uns; er commandirte im Jahr 1817 die levantische Station, und von dieser Zeit an haben sein edler Charakter, sein militärischer Ruf, die von ihm uns geleisteten Dienste, die Liebe und Dankbarkeit aller französischen Handelsleute, so wie die Achtung der Fremden, ihm erworben. Er hat seine Flagge auf der Fregatte la Guerriere aufgesteckt, welche mit der Fregatte Jeanne d'Arc, den Corvetten l'Echo, la Benire, l'Arriege und l'Active, dann mit der Goelette l'Estaffette auf der Rhede liegt. Die Fregatte la Fleur de Lys, die Briggs l'Olivier, le Ruse, la Truite, la Chevrette, la Lionne und la Lamproye, kreutzen auf den Puncten, wo die Interessen des Handels die Gegenwart von Schiffen nöthig machen. Conteeadmieal Halgan ergreift alle nöthigen Maaßregeln, um den Franzosen, ihren Schiffen und ihrem Eigenthum Sicherheit und Schutz zu verschaffen."

In dem Depaetement Correzr wurde kürzlich ein Vater-Mord begangen, dessen schauderhafte Nebenumstände die Abscheulichkeit des Verbrechens, wo möglich noch erhöhen. Ein Hauptmann, außer Dienst, und Mitglied der Ehrenlegion, bewohnte mit seinem Vater das nämliche Landhaus, wo jedoch jeder eine abgesonderte Haushaltung führte. Es hatte sich zwischen Vater und Sohn ein Streit über gewisse Güter erhoben, den einige Freunde gütlich beizulegen suchten. Diese begaben sich in dieser Absicht am 3. September zu dem Vater, der ihnen erwiederte, er müsse einige Tage Zeit haben, sich darüber zu besinnen. Diese Antwort, dem Sohne hinterbracht, versetzt diesen in eine Art von Wuth; er ergreift eine Doppelflinte und ein Paar Pistolen und stürzt, trotz des Widerstandes seiner Freunde, nach der Wohnung seines Vaters. Dort hatte man, von dem Vorhaben des Rasenden schnell unterrichtet, die Thüren verrammelt; unglücklicher Weise fand dieser Mensch Gelegenheit, durch ein Fenster einzusteigen, und in das Gemach seines Vaters zu dringen. Der Greis saß in einem Lehnsessel, den ihm Alter und Krankheit selten zu verlassen erlaubten. Das Ungeheuer tritt vor den Vater hin, hält ihm die Pistole auf die Brust, drückt ab und der alte Mann sinkt in seinem Blute nieder. Der Schwiegersohn des Vaters stürzt auf den Mörder los, um ihn zu halten; dieser drückt eine Pistole auf seinen Schwager ab, die glücklicher Weise versagt. Nun zieht der Mörder unter seinem Kleide einen Dolch hervor, womit er seinen Schwager verwundet; dieser jedoch, kräftiger als der Mörder, entreißt ihm die Waffe, zerbricht sie und jagt ihn aus dem Zimmer. Nun will er dem Schwiegervater, der sich in seinem Blute wälzte, zu Hülfe eilen, da erscheint der Mörder zum zweiten Mal, mit einer doppelten Flinte bewaffnet. Den ersten Schuß thut das Ungeheuer auf seinen Vater, der dadurch vollends todt hingestreckt wird, den zweiten auf seinen Schwager, der, jedoch nicht gefährlich verwundet, zu Boden stürzt. Der Mörder hat die Flucht ergriffen und sich selbst entleibt. Man fand seinen Leichnam in einem Wald unweit Beives.

Paris, den 13. Sept. — Confol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 45 Cent.

Königreich Sardinien.

Unterm 6. d. M. war von der zu Turin durch königliche Patente vom 26. April d. J. niedergesetzten Untersuchungs-Commission ein viertes und letztes Straf-Urtheil gegen die Urheber und Theilnehmer an der im letztverflossenen Märzmonate in den königlichen Staaten ausgebrochenen Revolution erlassen worden.

Diese Sentenz ist gegen diejenigen Individuen, drei und zwanzig an der Zahl, gerichtet, welche am 10. Mäez d. J. die Fahne des Aufruhrs in der Citadelle von Turin aufpflanzten, den dortigen Commandanten (Grafen Gazelli) und andere ihrem Monarchen treu gebliebenen Offizierr, unter schweren Drohungen, verjagten, und einen derselben (den Oberstlieutenant vom königl. Artillerie-Corps, Cavaliere Desgeneys) sogar tödteten, die spanische Constitution proclamirten u. s. w. Folgendes sind die Namen dieser Verbrecher: Giov. Batista Enrieo und Luigi Gambini, Capitäns im königlichen Artillerie-Corps; Giorgio Viglino, Clemente Marvaldi und T. P. Anselmo Calvetti, Capitäns in der Brigade von Aosta; Cav. L. G. Filippo Monticelli und L. Timoteo Borra, Lieutenants in obgedachter Brigade; Cav. Luigi Trona und Carlo Simonda, Unterlieutenants in derselben Brigade; Luigi Giolitti, Luigi Cassana und Giuseppe Osella, Fähnriche in derselben Brigade; Celestino Rossi, Genie-Offizier; Pietro Antonelli, Offizier in der Brigade Königinn; Vittorio Brltrandi, Fähnrich in der königl. leichten Legion; Pieteo Regis, Sergeant-Fourier, Damiano Rittatore, Vineenzo Ajmino und Antonio Forzani, Sergeanten in der Brigade der Garde-Grenadieee; dann Pieteo Muschietti, aus Turin; Pietro Garda, aus Ivrea, in Turin anjässig; Luigi Balladore, aus Savigliano, und Ercole Majone, aus Borgomanero, Student.

Sämmtliche Inquisiten, mit Ausnahme eines einzigen (Pietro Garda), wurden in contumaciam zum Tode am Galgen (welches Urtheil in effigie vollzogen worden) und zur Confiscation ihres Vermögens verurtheilt. Das Urtheil gegen Pieteo Gaeda lautet auf Confiscation seines Vermögens und lebenslängliche Galeerenstrafe.

Digitized by Google

Dem Sergeanten Damiano Rittatore, welcher den Oberstlieutenant Desgeneys ermordet hatte, sollte vor der Execution die rechte Hand abgehauen werden.

Teutschland.

Das neueste königlich-baierische Regierungs- und Intelligenzblatt enthält folgende königliche Entschließung, den Vollzug des Concordats betreffend:

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Nachdem die wichtigsten Anstände, welche bisher den Vollzug des mit dem päpstlichen Stuhle unterm 5. Juni 1817 abgeschlossenen, und von Uns unterm 24. Oktober des nämlichen Jahres ratifizirten Conrordats verzögert haben, nunmehr beseitiget sind, so ist es Unser Wille, daß dasselbe in allen seinen Theilen in volle Ausübung gebracht, und daß hiernach der Publikation und Vollziehung der zur Ausführung der Circumscription der neuen Diöcesen in Unserm Königreiche unterm 1. April 1818 ergangenen päpstlichen Bulle, welche anfängt mit den Worten: „Dei ac Domini Nostri Jesu Christi" nebst den darauf sich beziehenden Executions-Decreten des für dieses Geschäft von seiner päpstlichen Heiligkeit an Unser Hoflager in der Person des H^rn. Franz Serra, aus dem herzogl. Geschlecht Cassano, Erzbischofes von Nikäa ic. abgeordneten apostolischen Nuntius kein weiteres Hinderniß gesetzt werden soll.

Zugleich fügen Wir zur Beseitigung aller Mißverständnisse über den Gegenstand und die Beschaffenheit des von Unsern katholischen Unterthanen auf dir Constitution abzulegenden Eides die Erklärung bei, daß, indem Wir Unsern getreuen Unterthanen die Constitution gegeben haben, Unsere Absicht nicht gewesen sei, dem Gewissen derselben im Geringsten einen Zwang anzuthun; daß daher nach den Bestimmungen der Constitution selbst der von Unsern katholischen Unterthanen auf dieselbe abzulegende Eid lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse sich beziehe, und daß sie dadurch zu nichts weeden verbindlich gemacht werden, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre. Auch erklären Wir neuerdings, daß das Conrordat, welches als Staatsgesetz gilt, als solches angesehen und vollzogen werden, und daß allen Behörden obliege, sich genau nach seinen Bestimmungen zu achten.

Tegernsee den 15. September 1821.

Maximilian Joseph.
Freiherr von Zentner.

Auf königl. allerhöchsten Befehl: der General-Serretär, statt dessen:
Staudacher, geh. Serretär.

Dasselbe Blatt enthält auch noch folgende Bekanntmachungen des königlichen Staats-Ministeriums des Innern über die Besetzung der Erzbisthümer und Bisthümer.

In den erledigten erzbischöflichen und bischöflichen Stühlen in den verschiedenen Diöcesen der katholischen Kirche in Baiern haben S^r. königl. Majestät nachfolgende Geistliche allergnädigst zu ernennen geruht: Zum Erzbisthum München und Freysing: den vormaligen Dom-Dechant zu Würzburg, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone, Lothar Anselm Freiherrn von Gebsattel; zum Erzbisthum Bamberg: den H^rn. Fürstbischof Joseph zu Eichstädt, aus dem gräflichen Hause von Stubenberg; zum Bisthum Augsburg: den königl. geheimen Rath und bisherigen Dom-Capitularen zu Regensburg, Joseph Maria Freiherrn v. Fraunberg; zum Bisthum Regensburg: den königl. geheimen Rath und bisherigen Weihbischof zu Regensburg und Freysing, Dom-Dechant und Präsidenten des bischöflichen Consistoriums zu Regensburg, Commandeur des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone, Bischof zu Doryla, Johann Nepomuck v. Wolf; zum Bisthum Würzburg: den bisherigen Präsidenten des bischöflichen General-Viariats zu Bamberg, Dom-Capitularen daselbst und zu Würzburg, dann ehemaligen fürstlich-bambergischen geheimen Rath, Adam Friedrich Freiherrn v. Groß; zum Bisthum Speyer: den vormals großherzoglichen Staatsrath zu Aschaffenburg und bisherigen Director des erzbischöflichen General-Viariats daselbst, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone, Mathias v. Chandelle.

München den 13. September 1821.

Auf S^r. königl. Majestät allerhöchsten Befehl.
In Abwesenheit des dirigirenden Ministers:
Freiherr v. Zentner.

Durch den Minister, der General-Serretär,
statt dessen: Staudacher, geh. Secretär.

Das großherzoglich-badensche Staats- und Regierungsblatt vom 14. Sept. enthält den am 24. Dec. v. J. abgeschlossenen, und von beiden contrahirenden Theilen ratifizirten Staatsvertrag zwischen dem Großherzogthum Baden und der schweizerischen Eidgenossenschaft übrr die mit dem Erwerbe der Landgrafschaft Nellenburg in den Besitz S^r. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden übergegangenen Liegenschaften, Gefälle und Capitalien, welche weltlichen und geistlichen Stiftungen, Pfarrkirchen, Gemeinden, Stiftern und Klostern, namentlich der Kantone Züeich, Schafhausen und Thurgau zugehörten, von dem Kaiseehaus Österreich aber durch Aufstellung eines Heimfallrechts inkamerirt worden, und in diesem Stande durch den Preßburger Frieden von 1805 an die Krone Würtemberg, und durch den Pariser Vert ag vom 2. October 1810 an den neven Landesherrn gekommen sind.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die Gazetta di Milano vom 18. d. M. enthält nach-

Kehendes von der k. k. außerordentlichen Commission erster Instanz unterm 15. d. M. zu Venedig erlassene Edict:

„In Betracht, daß der Graf Luigi Porro Lambertenghi, Sohn des verstorbenen Marquis Giorgio Porro Lambertenghi, Gutsbesitzer in Mailand, sich binnen der in der Vorladung vom 9. Juli d. J. bestimmten Frist nicht gestellt hat, befiehlt die zu Venedig niedergesetzte k. k. außerordentliche Commission erster Instanz, nach Anleitung des Art. 492 des Strafgesetzbuches, dem obgedachten Grafen Porro neuerdings, spätestens innerhalb sechzig Tagen vom Datum gegenwärtigen Edicts an, vor ihr zu erscheinen, um sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens des Hochverraths zu rechtfertigen, indem ihm zur Last fällt: 1) Theil an einem Complotte genommen zu haben, welches dahin abzweckte, die österreichische Regierung in Italien mittelst der Secte der Carbonari zu stürzen, die man im lombardisch-venetianischen Konigreiche zu verbreiten und mit den Sectirern in den päpstlichen Staaten und in Piemont zu verbinden beabsichtigt und beschlossen hatte; 2) Sich in dieser Absicht dieser geheimen Verbindung beigesellt zu haben; 3) In derselben nach Bekanntmachung der gegen die Carbonari erlassenen allerhöchsten Entschließung vom 29. August 1820 geblieben zu seyn, und noch nach diesem Zeitpunete dieser Secte Anhänger zu verschaffen gesucht, und sich zu ihrer Verbreitung im lombardisch-venetianischen Königreiche Umtriebe erlaubt zu haben. Obgedachter Graf Luigi Porro Lambertenghi wird daher benachrichtigt, daß er, falls diese neue Frist, ohne daß er sich vor der Commission gestellt haben würde, ablaufen sollte, als des ihm angeschuldigten Verbrechens geständig behandelt und nach Vorschrift der Gesetze gegen ihn verfahren werden wird.

Venedig, von der k. k. außerordentlichen Commission erster Instanz, den 15. September 1821.

Unterz. G. C. Gardani, Präsident,
Salvotti,
Tosetti,
Dr. Angelo de Rosmini, provisorischer Secretär."

Ungarn.

Aus St. Georgen meldet die Preßburger Zeitung: „Am 2. d. M. erfreuten St. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Franz Carl, zweitgeborner Prinz unsers allgeliebten Monarchen, die Bewohner dieser königlichen Freistadt mit Höchstdessen Gegenwart, um bei dem hier bequartierten k. k. Kronprinz Ferdinand vierten Kuraſſier-Regimente sich den militärischen Waffenübungen zu widmen. Am kommenden und jeden der darauf folgenden Tage begaben sich St. kaiserl. Hoheit sowohl Vor- als Nachmittags nach Pösing, um alldort unter Anleitung des hierzu von St. Maj. dem Kaiser beorderten Obersten v. Mann, in der vor zwei Jahren für dieses Kürassier-Regiment erbauten Reitschule mit der Oberst-Division alle einzelnen militärischen Übungen und Exercitien auszuführen. Vorgestern sahen wir Höchstdieselben in Reihe und Gliedern sich allen Dienstverrichtungen eines Offiziers unterziehen, und das ganze Exercitium in Reihe und Gliedern mitmachen. Den 17. traten St. kaiserl. Hoheit Früh um 8 Uhr Ihren Weg nach Pischdorf an, und legten solchen mit der in Marsch gesetzten Oberst-Division des genannten Regiments zu Pferde zurück. Höchstdieselben werden sich alldort bis zum letzten dieses Monats aufhalten, um auch die großeren militärischen Evolutionen mit dem ganzen dort concentrierten Regimente durchzumachen."

Wien, den 25. September.

St. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 30. August, dem Trientee Collegialrathe, Dr. Franz Serafini, eine Assessorsstelle bei dem kustenländischen Appellations-Gerichte allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 25. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 72 1/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ---; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 1/4; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ---; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ---; Conventionsmünze pCt. 249 3/4.

Bank-Actien pr. Stück 608 7/10 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Phädra.

Morgen: Die beiden Klingsberge.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Tausch. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Ugolino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Alte und neue Dienstboten. — Die glückliche Schusterinn.

Morgen: Die natürliche Zauberei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Maria Stuart.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 270

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 27. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 25 Sept 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 9/10 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W. stark.	Wolken
	10 Uhr Abends	+ 13 2/10 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	W. —	—

Spanien.

Unsere directen Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 3. September.

Der vor Kurzem ernannte Kriegsminister, D. Diego Contador hat diese Stelle nicht angenommen; es genügte jedoch seine Ernennung, um denselben zu Carthagena, wo er sich befindet, gröblichen Insulten auszusetzen. Das bekannte Tragala wurde während einer ganzen Nacht unter seinen Fenstern von einem von Clubbisten angeführten Pöbelhaufen, abgesungen. Dieses Lied, dessen Worte stets nach der Gelegenheit mit Persönlichkeiten gegen das Schlachtopfer verändert werden, ist nun das wahre Losungszeichen der Ruhestörer geworden. Es ersetzt also in Spanien die berüchtigte Marseillaise, und das Sans-Culotti'sche ça-ira.

Die Weigerung des D. Diego Contador das Kriegs-Ministerium anzunehmen, hat eine neue Ernennung in der Person des General Rodriguez veranlaßt. Man zweifelte aber um so mehr, daß es damit genügen würde, da sich die öffentlichen Blätter bereits mit Ingrimm auch gegen diesen General erklären.

Das Kriegsgericht zu Sevilla hat über mehrere in die Verschwörung Grimarest's und Mir's verwickelte Individuen, das Urtheil gesprochen. Letzterer wird erdrosselt, und der Kopf sodann von dem Rumpfe getrennt, zu Xeres de la Frontera aufgesteckt werden. D. Luis-Maria Dato, und D. Jose Maria Guttierez werden ebenfalls erdrosselt. D. Jose Oliva und D. Manuel Gonzales Pinto werden, jener auf zehn Jahre nach Ceuta, dieser auf acht Jahre nach Lanzerote, einer der canarischen Inseln, verwiesen.

Zu Carthagena hat sich eine neue patriotische Gesellschaft unter den Arbeitern im Arsenal unter dem Titel los descamisados laboriosos (die arbeitsamen Ohne-Hemden) gebildet. Da die Mitglieder wirklich ohne Hemden sind, und noch weniger Stühle zum Sitzen haben, so bestimmt das Statut, daß die Versammlungen dieses Vereins auf dem Boden sitzend, gehalten werden.

Der König war noch zu St. Ildefonso, man glaubte aber, er werde sich nach dem Escurial begeben. Als derselbe am St. Ludwigstage die springenden Wasserkünste in den Gärten besuchte, schrie das versammelte Volk mit großem Enthusiasmus: Es lebe der König; da der nun allgemein anbefohlene Ruf: der constitutionelle König, von dem Volke nicht beachtet wurde, so wäre es bald zu Händeln gekommen. Kurz darauf ertönte derselbe Ruf: Es lebe der König! ohne weitern Beisatz bei einer Fahne, welche St. Majestät nach Segovia unternahmen. Die dortige Artillerie-Besatzung, welche den Beisatz: der Constitutionelle begehrte, wurde von dem Volke zum Schweigen gebracht. Um blutigen Scenen zwischen dem Volke und den Parteien auszuweichen, hat der König auf eine abermalige Fahrt nach Segovia verzichtet, und die Gärten zu Ildefonso zu sperren befohlen.

In Saragossa scheint die öffentliche Ruhe sehr gefährdet zu seyn. Die widersprechenden Gerüchte in den spanischen Zeitungen halten wir nicht für geeignet, das Eigentliche in der Sache aufzuklären.

Der Universal vom 1. September theilt eine in mannigfaltiger Hinsicht merkwürdige Adresse der National-Miliz von Madrid an den politischen Chef dieser Provinz aus Anlaß der bekannten Ereignisse vom 20. Abends mit, worin es unter Anderm heißt: „Wenn einige Unvorsichtige sich von einem indiscreten Eifer hinreißen ließen, den Namen Freiheit und Gesetz im Munde zu führen, während sie erstere mit Füßen traten und letzteres verspotteten, so empfiehlt ihnen die Miliz in Zukunft klüger und bedachtsamer zu seyn. Sollte die öffentliche Ruhe fernerhin von einer Faction, oder von schimpflichen Leidenschaften gestört werden, so hält es die National-Miliz für Pflicht, beiden einen Damm entgegen zu stellen. Die traurigen aber heilsamen Lehren, welche uns die Revolutionen gegeben haben, zeigen uns, daß von Factionen zur Anarchie nur Ein Schritt, und zwar der verderblichste ist, den eine Nation machen kann. Spanien wird hoffentlich davon frei bleiben, weil, wenn diese Hyder ihr Haupt erheben wollte, der Arm aller rechtlichen Leute gewaffnet seyn würde, um sie zu vernichten... Die Miliz glaubt Ew. Excellenz ihre Ideen hinlänglich

Digitized by Google

geäußeet, und deeRegieeung den Wunsch deutlich genug zu eekennen gegeben zu haben, daß sie mit staeket und kräftiger Hand das Gesetz vor deegleichen beleidigenden Angriffen schütze, ohne daß sich deßhalb die Miliz als blinde Vollstreckeeinn ihres Willens anbote, weil sie in ihree Eigenschaft, als freies und unabhängiges Coeps, stets die eeste Schutzwehr der Constitution und dee Gesetze seyn wied." — Diese Adeesse hat vor dem Teibunal dee Fontana d'Oro veeschiedenartige Inteepretationen gefunden, und je nach dem Sinne, den man hinein legen wollte, Beifall odee Mißfallen ereegt. Die am 2. Abends darüber Statt gefundenen Debatten waren so heftig, daß der Clubb in gröbster Veewiieung und untee rasendem Gescheei dee Redner und des Auditoriums sich teennte.

Folgendes ist das Neueste, was die Pariser Blätter vom 16. d. M. über die in Aeeagonien Statt gefundenen Vorfälle mittheilen: „Dee Verdacht, den man übee die Verzweigungen eines Complotts, welches dahin abzweckte, auch selbst das Schattenbild monarchischee Regieeung, das noch in Spanien besteht, zu zerstören, und die Einführung einer Republik und eines Naeional-Convents zu beschleunigen, wied duech die neuesten aus Saeagossa eingelaufenen Nachrichten vollkommen bestätigt. Man sagt, daß die Clubbisten dee Fontana d'Oro frühee als die Regieeung von dem Mißlingen des Complottes benachrichtiget waren; auch haben sie ihe Moglichstes gethan, alles hierübee Eezählte füe Übeetreibung zu eeklaren, und den Geneeal Riego gegen alle Beschuldigungen, die ihm zur Last gelegt werden, in Schutz zu nehmen. Folgendes ist der wahre Heegang dee ganzen Sache: Ein außerordentlicher am 31. August aus Madrid zu Saragossa eingeteoffener Kuriee überbrachte dem Generel Riego den Befehl, das Commando übee die Provinz dem politischen Chef (D. Francisco Moreda) zu übergeben, und sich unmee Aufsicht nach Lerida zu verfügen. Mehreee Offiziere von verschiedenen Corps erhielten gleichfalls Befehl, die Stadt zu veelassen und sich nach verschiedenen Puneten, die ihnen angewiesen wueden, zu begeben. Das Regiment Constitution erhielt zu gleicher Zeit Ordre, schleunigst nach Catalonien aufzubeechen. Da der Generel Riego sich damals geeade auf einee Inspections-Reise befand, so beauftragte dee politische Chef einen Offizier, den ihm zugekommenen Befehl dem Geneeal Riego zu übeebeingen, und ihm zu bedeuten, sich unveezüglich, und ohne voehee nach Saeagossa zueückzukehren, nach Lerida zu verfügen. Der Offizier teaf den Geneeal Riego ungefähe 10 Meilen von dieser Stadt in dee Commune von Bujaealoz. Statt dem Befehl der Regieeung Folge zu leisten, eeklaeee Riego, daß ee sich nach Saragossa begeben weede; aber der nämliche Offizier, dee ihm den Befehl überbracht hatte, eilte ihm dahin voeaus, und benachrichtigte den politischen Chef von den Absichten des Generals. Man veeschiert, der politische Chef habe hieeauf meheere der vornehmsten Beamten bei sich versammelt, woeon einige der Meinung waeen, man solle Riego, wenn er den ihm zugekommenen Befehl nicht Folge leisten wollte, sogleich verhaften lassen; abee die Meinung des politischen Chefs behielt die Oberhand, und es wurde beschlossen, dem General Riego eine Deputation, aus constitutionellen Beamten bestehend, entgegen zu senden, um ihm von seiner Rückkunft nach Saragossa abzueathen; zu gleichee Zeit wurden einige Detoschements Cavallerie vorausgeschickt, und dee Garnison, dee Nationalgaede, und der Bürgermiliz ins Gewehr zu treten befohlen. Die Abgesandten trafen Riego bei Puebla, zwei Meilen von Saeagossa. Nachdem Riego sich mit ihnen besprochen hatte, faßte er den Entschluß, sich nach Lerida zu veefügen, aber am 3. September machte er zu Pina (am Ebeo) Halt, um von hier aus eine Peoclamation an die Garnison von Saragossa zu erlassen, worin ee seine patriotischen Gesinnungen rühmt, und sich bitter über die Uneegelmäßigkeit seiner Absetzung beklagt. Es heißt allgemein in der Hauptstadt, daß die Sachen so eingeleitet waeen, daß die Republik, während der Abwesenheit des General Riego, proclamirt weeden sollte, damit auf ihn kein Verdacht fiele, zum Umsturz der Regieeung beigetragen zu haben. Man fügt hinzu, daß, wenn das Complott gelungen wäre, die Verschwornen ihn (Riego) eingeladen haben würden, die provisoeische Präsidentschaft dee exeeutiven Gewalt zu übernehmen. So viel ist gewiß, daß man zu Saragossa in der Nacht vom 28. auf den 29 August meheeee Flintenschüsse, vermuthlich als Signale, und gleich darauf das Geschrei: „Es lebe die Republik!" gehört hatte. Die Einwohner und die Truppen nahmen keinen Theil an diesem aufrühereischen Gescheei; man erwartete, daß die Behörde sogleich einige Maaßregeln ergeifen würde, aber erst am folgenden Tage wuede ein Individuum, welches bezichtiget wae, Theil an obigem Geschrei genommen zu haben, verhaftet, und von dem politischen Chef eine in sehr dunklen und zweideutigen Ausdrücken verfaßte Proclamation eelassen. — In einem zweiten, unterm 4. d. M. erlassenen Aufrufe erklärt der politische Chef den Bewohnern von Saragossa, daß Riego's Absetzung mit dem Complotte zu Einführung einee Republik, schlechterdings nichts gemein habe. Es schwebt überhaupt noch großes Dunkel übee diese ganze Begebenheit."

Die Gazette de Feanee vom 14. d. M. enthält Folgendes: „Das Jouenal dee Rafenden zu Madrid (der Regulateur) beehrt die Gazettee de Feanee fortwäheend mit seinen geisteeichen Diatriben. Wir bekennen, daß wie diesem Blatte, worin die Verruchtheit mit der Albeenheit um die Wette steeitet, ungemein vielen Dank schuldig sind; es läßt keinen Tag veebeistreis-

chen, wo es nicht alles dasjenige, was wir über die Lage des unglücklichen Spaniens und über die wahren Plane der angeblichrn Liberalen aller Länder gesagt haben, aufs bündigste bestätiget. Diese Plane gehen auf nichts geringeres hinaus, als alle rechtmäßigen Institutionen, alle Dynastien umzustoßen, und Europa mit Trauer und Trümmern, mit Thränen und Blut zu bedrckrn. Die Madrider Jacobiner enthullen ihre ruchlosen Absichten mit einer Naivetät, die wir von selben nicht erwartet hätten. Es sind vielleicht nur einige Unbesonnene, die, gegen die Befehle, dem Gros der Armee vorauseilen, und deren Unvorsichtigkeit den Plan des Feldzuges zu früh offenbart."

„Wir haben zu viel Achtung vor dem Schicklichkeits-Gefühl unserer Lesrr, als daß wir hier alle die Niederträchtigkeitrn wirderholen sollten, welche die Madrider Marats gegen Alles aufhäufen, was es in Europa — brsondees in Frankreich, welches sie an der Spitze von zehntausend spanischen Sanscülotten erodern wollen, Achtungswürdiges gibt. Nichtsdestoweniger können wir uns nicht entbrechen, einige Stellen aus diesem seltsamen Journale buchstäblich mitzutheilen."

„Indem die Redacteurs desfribrn sich Glück wünschen, daß „die Inquisition in Spanien abgeschafft ist, „und die Freiheit der Peesse blüht, erklären sie, daß „die französische Nation, seit der Rückkehr des legitimen Tyrannen, enteonstitnirt und oerdorben „sei!" (Nro. 15 S. 3, auf der zweiten Spalte.)

„Nachdem der Pasquillant einen der größtrn nordischen Monarchen einen „großherzigen Henker der Freiheit" genannt hatte, fügte er hinzu: „Schonung ist hirr am unrechten Platze; alle Despoten haben sich gegen die Feeiheit verschworen; vertheidigen wir sie bis zum letzten Athemzuge, entlarvrn wir die Umtriebe der legitimen Illegitimen, denn sie sind es nur, weil wir es wollen. Im Volke allein hat dir Souveränität ihren Sitz. . . . Bald, so hoffen wir, wird dieses eitle Trugbild der Legitimität verschwinden. . . . Aber was ist denn ein Legitimer? Ist's etwa ein besonderes, ein privilegirtes Wesen? Nein, es ist ein wildes Thier, und wir müssen eilen, es von der Erde zu vertilgen." (Nr. 15. S. 4. auf der ersten Spalte.)

„Nach solchen Citaten glauben wie denen nichts mehr zu sagen zu haben, welche noch an den leidigen Resultatrn, die wir gleich beim Beginn der spanischen Revolution angekündigt hatten, zweifeln sollten. In einem Lande, wo dergleichen Wüthriche solche Lehren unter den Augen des legitimen Monarchen und mit Genehmigung der Regierungsbeamten bekannt machen düefen, sind die scherklichsten Erriguisse unausbleiblich."

Spanisches Amerika.

Nachrichtrn aus Buenos-Ayres vom 17. Juli (in Londoner Blättern) melden, daß der brittische Commodore Sir Thomas Hardy endlich den Entschluß gefaßt hat, drn von Lord Cochrane und der Regierung von Chili erklärten Blockadestand der ganzen Küste von Peru nicht anzurekennen. Wir haben (sagt der Courier) bereits feüher gemeldet, daß Lord Cochrane in Folge dieser Blockade mehrere englische Schiffe, die er in Verdacht hatte, spanisches Eigenthum am Bord zu haben, aufgebracht, und sich ungeachtet der von dem Commodore und andern Offizieren der englischen Eseadre gemachten Reelamationen, hartnäckig geweigert hatte, diese Schiffe frei zu geben. Es ist gleichfalls bekannt, daß Sir Thomas Hardy sich in Person zu Lord Cochrane begeben, um über diesrs Verfaheen Beschwerde zu führen. Nach seiner Rückkehr nach Valparaiso oerfügte sich eine Deputation von englischen Kaufleuten aus dieser Stadt an Bord der Creole, um sich bei Sir Thomas Hardy wegen des Resultats der von ihm gethanen Schritte zu erkundigrn, worauf der Commodore mündlich folgenden Bescheid ertheilte: „1) Daß er so eben von Callao zurückkomme, wohin er sich in der Absicht begeben habe, Genugthuung für die, von dem Oberbefehlshaber und den Capitäns der Escadre, welche Callao blockirte, mehreren Capitäns und andern Individuen zugefügten Beleidigungen, zu erhalten, die nicht bloß darin bestanden, daß man verschiedene Fahrzeuge ungerechter Weise aufgebracht, sondern auch, daß die Eseadre von Chili sich angemaßt hatte, Matrosen von den aufgebrachten Schiffen und andee englische Unterthanen zu pressen, welche Individuen, als sie von dem Capitan Spencer persönlich, und durch ein Schrriben des Sir Thomas Hardy reclamirt wurden, der Capitän des O'Higgins frei zu geben sich geweigert habe; ein für die Offiziere Sr. Majestät und die brittische Flagge insultirendes Brnehmen; 2) daß die von der Regierung in Chili im letztverflossenen Augustmonat eefolgte Blockade-Erklärung zwar die ganze Küste von Peru umfaßte; aber durch den Umstand, daß die Escadre von Chili nur so viel Schiffe hat, um diese Küste 10 bis 12 Meilen entlang blockirrn zu können, entkräftet werde, wßhalb er (Sir Thomas Hardy) entschlossen sei, diese Blockade ganz und gar nicht anzuerkennen."

Den letzten Nachrichten aus Peru zufolge hatte Lord Cochrane Arica (südlich von Lima) besetzt, und mehrere spanische und englische Schiffe in diesrm Hafen weggenommen. General San Martin hatte sich am 30. April zu Huacho mit ungefähr 1000 Mann von seiner Armee zu einer geheimen Expedition (man glaubte nach Panama) eingeschifft.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus Milford-Haven, die man zu London erhalten hatte, zufolge, schien der König, ungeachtet des widrigen Wetters, fest entschlossen, die Rückreise zur See fortzusetzen, wenn die conträren Südwest-Stürme nur irgend gestatten, das Cap Lezard zu umschiffen. In Plymouth ist alles zum

Empfange des Monarchen bereit, deßgleichen in Portsmouth, wo Sich Se. Majestät auszuschiffen gedenken.

Folgendes waren, nach Dubliner Blättern, die letzten Worte, die der König bei seiner Abreise aus Irland, vor er sich einschiffte, am Ufer zu den Umstehenden sprach: „Meine Freunde! Als Ich in diesem herrlichen Lande ankam, überströmte Mein Herz von Freude; nun ist es mit aufrichtigem Bedauern erfüllt, weil ich euch verlassen muß; Ich habe nie eine größere Wonne empfunden, als während Meines Aufenthaltes in Irland; Ich glaube nicht, daß Mir selbe je wieder zu Theil werden wird, bis Ich das Glück haben werde, euch wieder zu sehen. Wenn immer eine Gelegenheit sich darbietet, wobei Ich Irland nützlich seyn kann, werde Ich sie mit Eifer ergreifen. Ich mache nicht gerne viele Worte, ein kurzer Abschied ist der beste. Gott segne euch alle, meine Freunde! Gott segne euch alle."

Ein Transportschiff, auf welchem Sie Hudson Lowe und sein Generalstab von St. Helena zurückkehren, ist bei Portsmouth vorbeigekommen; es segelt nach der Themse.

Frankreich.

Zu Calais stiegen am 12. September der Fürst Niclas Esterhazy, der Fürst Victor von Metternich, der Graf Joseph Esterhazy, und der k. k. Hofrath Ritter v. Floret, von London kommend, ans Land. Man erwartete den König von England im Laufe der folgenden Woche.

Nach der Zeitung von Bordeaux haben in dieser Stadt einige mexicanische Deputirte, welche von Madrid nach ihrer Heimath zurückkehren, einige Tage sich aufgehalten; sie schienen voll Sorge und Unruhen über die möglichen Folgen der spanischen Revolution, die sie in der Nähe zu beobachten Gelegenheit gehabt, zu seyn.

Paris, den 14. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 86 Fr. 50 Cent.; am 15. 86 Fr. 35 Cent.

Teutschland.

Die Münchener politische Zeitung vom 22. v. M. enthält Folgendes: „Zu den Erscheinungen unserer Tage gehören die Versuche, unter dem Scheine der Beruhigung angeblich bestehende Gerüchte Besorgnisse erregen zu wollen, die früher Niemand kannte. Der Erfinder solcher Gerüchte schreibt sich alsdann das doppelte Verdienst zu: daß er richtig vorausgesagt, daß diese Besorgniß ungegründet sei und zuverlässig nicht eintreffen werde — daß man jedoch dieses Resultat ihm allein verdanke, indem nur er durch seine muthvolle, öffentliche Warnung diese drohende Gefahr abgewendet habe. — Ein solches Verdienst mag sich der Verfasser eines Aufsatzes, der in der Eos seine Niederlage gefunden hat, zuschreiben, der über ein keinem Geschäftsmanne und Wohlunterrichteten früher bekanntes Gerücht — als wolle die im künftigen Jahre bevorstehende Zusammenberufung der Landstände in Baiern, den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde zuwider — verschoben werden, die Sorge der Beruhigung über sich nehmen zu müssen geglaubt hat. Wir sind der ruhigen Überzeugung, daß Gerüchte dieser Art, selbst wenn sie von Übelgesinnten ausgestreut worden wären, in Baiern nie Eingang finden werden."

Wien, den 26. Sept.

Zufolge einer vom Commando der österreichischen Armee in Neapel an das k. k. General-Militär-Commando in Zara gelangten Nachricht vom 19. Juli hat die k. k. Fregatte Leipzig an demselben Tage den Hafen von Neapel verlassen, um sich mit den zwei Briggs, der Montecuculi und der Husar, zu vereinigen, und dann mit ihnen und der Goelette Arethusa sich nach den Gewässern der Levante zu begeben, um dort bis zur Ankunft der Fregatte Hebe aus Venedig die National-Fahrzeuge zu beschützen. Der Oberst Armeni, ernannter Commandant dieses Geschwaders, hat gemessene Befehle erhalten, gegen die kriegführenden Parteien die genaueste und vollkommenste Neutralität zu beobachten, aber im vorkommenden Falle jene Schiffe anzuhalten, welche die österreichischen Handelsschiffe beunruhigen würden.

Am 26. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 101 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 1/2; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 33 1/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/8 Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249/8.

Bank-Actien pr. Stück 609 2/4 in CM.

Haupt-Redactene: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die beiden Klingsberg.

Morgen: Bürgerglück.

K. K. Kärnthnerthor-Theatee.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ugolino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die natürliche Zauberei.

Morgen: Der lustige Fritz.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 271

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 28. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	W. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	W. —	Regen.

Päpstliche Staaten.

Unterm 13. September ist zu Rom nachstehende päpstliche Bulle gegen die Gesellschaft der sogenannten Carbonari bekannt gemacht und angeschlagen worden:

Pius, Bischof,

Diener der Diener Gottes.

Zum immerwährenden Gedächtnisse.

Die von unserem göttlichen Erlöser, Jesus Christus, auf einen festen Fels, gegen den, nach seiner eigenen Verheißung, die Pforten der Hölle nichts vermögen werden, gegründete Kirche, ist schon oft von so vielen und so furchtbaren Feinden angegriffen worden, daß, ohne jene göttliche und unvergängliche Verheißung, zu befürchten schien, sie möchte der Gewalt, oder den Kunstgriffen, oder der List dieser ihrer Feinde gänzlich erliegen. Was aber in früheren Zeiten geschehen ist, hat sich auch später und zwar vorzüglich in diesem unserem trauervollen Zeitalter erneuert, welches jene letzte, von den Aposteln vorher gesagte, Zeit zu seyn scheint, in welcher Spötter auftreten werden, die nach ihren Gelüsten auf dem Wege der Bosheit wandeln*). Denn es ist Jedermann bekannt, wie viele lasterhafte Menschen sich in diesen so schwierigen Zeiten gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten verschworen haben, deren vorzügliches Bestreben dahin gerichtet ist, die Gläubigen durch Weltweisheit und leere Falschheit **) zu täuschen, und von der Lehre der Kirche loszureissen, und dann die Kirche selbst, wiewohl mit vergeblichem Bemühen, zu erschüttern und zu stürzen. Um dieses leichter zu erreichen, haben die meisten derselben geheime Gesellschaften und verborgene Secten gestiftet, mittelst deren sie hofften, leichter sehr viele zur Theilnahme an ihrer Verschwörung und an ihren Lasterthaten hinreissen zu können.

Zu allen Zeiten hat dieser heilige Stuhl, wenn er dergleichen Secten entdeckte, laut und freimüthig seine Stimme gegen sie erhoben, und ihre insgeheim gegen die Religion und selbst gegen die bürgerliche Gesellschaft geschmiedeten Plane enthüllt. Stets hat derselbe alle aufgefordert, emsig darauf zu wachen, damit diesen Secten nicht gelänge, dasjenige auszuführen, was sie in ihrer Bosheit im Schilde führten. Es ist jedoch zu beklagen, daß diesen Bemühungen des apostolischen Stuhles der von ihm beabsichtigte Erfolg nicht entsprochen hat, und die ruchlosen Menschen nie von ihrem einmal vorgesetzten Beginnen abgelassen haben, woraus endlich jene Übel erwuchsen, deren Zeugen wir selbst gewesen sind. Ja die Menschen, deren Stolz immer weiter geht, haben sogar noch neue geheime Gesellschaften zu stiften sich erkühnt.

Unter diesen muß hier eine erst unlängst entstandene, weit und breit in Italien und in andern Ländern verbreitete Gesellschaft angeführt werden, die, obwohl sie in mehrere Secten zerfällt, und nach deren Verschiedenheit auch zuweilen verschiedene und besondere Namen annimmt, dennoch durch Gemeinschaft der Grundsätze und Missethaten und durch einen gemeinschaftlichen Bund Eins ist, und gewöhnlich die Secte der Carbonari genannt zu werden pflegt. Die Mitglieder dieser Secte heucheln zwar eine ganz besondere Ehrfurcht und einen wundersamen Eifer für die katholische Religion, und für die Person und die Lehre Jesu Christi, unsers Erlösers, den sie auch zuweilen frevelhaft das Haupt und den Großmeister ihrer Gesellschaft zu nennen sich erdreisten. Allein diese gleißnerischen Reden sind nichts anders, als Pfeile, deren sich jene arglistigen Menschen, welche in Schafskleidern einhergehen, inwendig aber reißende Wölfe sind, bedienen, um die minder Behutsamen desto sicherer zu verwunden.

Allerdings würde schon jener so strenge Eid, womit sie, großtentheils die ehemaligen Priscillianisten nachahmend, versprechen, nie und in keinem Falle, irgend etwas, was die Gesellschaft betrifft, Leuten, die nicht in selbe aufgenommen sind, zu offenbaren, noch denjenigen, welche in den niedrigeren Graden sind, etwas, was in die höheren Grade gehört, mitzutheilen; allerdings würden ferner jene heimlichen und gesetzwidrigen Zusammenkünfte, die sie nach Art mehrerer Ketzer halten, und die Aufnahme von Leuten von was im-

*) In Epist. B. Judae Ap. v. 18.

**) Coloss. Cap. 2. v. 8.

mer für einer Religion und Secte in ihre Gesellschaft, hinlänglich zeigen, daß ihren vorerwähnten Reden schlechterdings kein Glaube beizumessen sei.

Aber es bedarf keiner Conjecturen und keiner Argumente, um so, wie oben angedeutet worden, über ihre Reden zu urtheilen. Die von selben in Druck gelegten Bücher, worin die gewöhnliche Art und Weise des Verfahrens in den Versammlungen, besonders der höheren Grade, beschrieben wird, ihre Katechismen und Statuten und andere authentische und zur Beweisführung höchst wichtige Documente, wie nicht minder die Zeugnisse derer, welche, nachdem sie die Gesellschaft, der sie zuvor angehangen hatten, verlassen, ihre Irrthümer und Ränke den rechtmäßigen Richtern geoffenbart haben, zeigen sonnenklar, daß die Carbonari vorzüglich darauf hinausgehen, Jedem unbegrenzte Freiheit zu gestatten, sich seine eigene Religion nach seinem Sinne und nach seinen Meinungen zu gestalten, und eine Gleichgültigkeit in Religionssachen einzuführen, wie sich nicht leicht etwas Verderbliches denken läßt; das Leiden Jesu Christi durch einige ihrer ruchlosen Ceremonieen zu entheiligen und zu verunehren; die Sacramente der Kirche (an deren Stelle sie andere neue, höchst frevelhafter Weise von ihnen erfundene, zu setzen scheinen) und selbst die Geheimnisse der katholischen Religion zu verachten, und diesen apostolischen Stuhl umzustürzen, gegen welchen sie, weil auf ihm das Principat des apostolischen Amtes in stetem Ansehen blühte*), von besonderem Hasse beseelt sind, und die schändlichsten und verderblichsten Complotte schmieden.

Nicht minder ruchlos, wie aus denselben Documenten erhellt, sind die Vorschriften, welche die Gesellschaft der Carbonari hinsichtlich der Moral ertheilt, obwohl sie sich mit Vermessenheit rühmt, von ihren Anhängern zu fordern, daß sie sich der Liebe und alle Arten von Tugenden befleissen und selbe ausüben, und sich aufs sorgfältigste von allen Lastern enthalten sollen. So begünstige sie aufs unverschämteste die zügellosesten Wollust; lehrt, daß es erlaubt sei, diejenigen zu tödten, welche das wegen Bewahrung des oben erwähnten Geheimnisses gegebene Versprechen nicht gehalten haben; und obgleich der Fürst der Apostel Petrus befiehlt, daß die Christen um Gottes Willen unterworfen seyn sollen, jeder menschlichen Ordnung; sowohl dem Könige, der die höchste Gewalt hat, als den Statthaltern, die von ihm gesandt sind ꝛc. **) und der heilige Paulus vorschreibt, daß Jedermann unterthänig seyn solle der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat ***), so lehrt doch jene Gesellschaft, daß es freistehe, Aufruhr zu erregen, und die Könige und übrigen Herrscher, welche sie mit geößtem Unrecht ohne Unterschied Tyrannen zu nennen wagt, ihrer Macht zu berauben.

Dieses und Ähnliches sind die Lehrsätze und Vorschriften dieser Gesellschaft, aus welchen unlängst in Italien jene von den Carbonari's verübten Missethaten hervorgegangen sind, welche allen rechtschaffenen und frommen Männern so große Betrübniß bereitet haben. Demzufolge halten Wir, die Wir als die Wächter Israels, welches die heilige Kirche ist, gesetzt sind, und gemäß Unseres Hirtenamtes dafür sorgen müssen, daß die Uns von Gott anvertraute Heerde des Herrn keinen Schaden leide, dafür, daß Wir bei einer so wichtigen Sache nicht versäumen dürfen, den unlauteren Bestrebungen dieser Menschen Einhalt zu thun. Wir werden hiezu auch durch das Beispiel Unserer Vorfahren, seligen Gedächtnisses, Clemens XII. und Benedict XIV. bewogen, deren Ersterer am 27. April 1738 durch die Verordnung In eminenti, Letzterer am 27. Mai 1751 durch die Verordnung Providas, die unter dem Namen der Freimaurer oder Francs Maçons oder irgend einem andern Namen, nach Verschiedenheit der Länder und Sprachen, bekannten Gesellschaften, verdammt und verboten haben, als deren Abkömmling vielleicht oder gewiß doch als deren Nachahmung die Gesellschaft der Carbonari zu betrachten ist. Und obwohl Wir bereits durch zwei von Unserem Staatssecretariat vorgeschlagene Edicte diese Gesellschaft streng verboten haben, so glauben Wir dennoch, nach dem Beispiel Unserer erwähnten Vorfahren, schwere Strafen gegen diese Gesellschaft und zwar auf eine feierlichere Weise verhängen zu müssen, besonders da die Carbonari hier und da behaupten, daß sie in jenen beiden Verordnungen Clemens XII. und Benedict XIV. nicht begriffen, noch den darin ausgesprochenen Urtheilen und Strafen nicht unterworfen seien.

Nach Anhörung einer besondern Congregation Unserer ehrwürdigen Brüder, der Cardinale der heiligen römischen Kirche, und auf ihren Rath, wie auch aus unserer eigenen Bewegung, sichrer Wissenschaft und reiflichen Überlegung, haben Wir, kraft Unserer apostolischen Machtvollkommenheit entschieden und beschlossen, daß vorbesagte Gesellschaft der Carbonari, oder welchen andern Namen sie auch führen möge, ihre Verbindungen, Zusammenkünfte, Versammlungen und Verbrüderungen zu verdammen und zu verbieten seien, wie Wir selbe auch durch gegenwärtige Unsere, für immer geltende, Verordnung verdammen und verbieten.

Derohalben befehlen Wir Allen und jeden Christgläubigen, welches auch ihr Stand, Rang, Würde oder Vorzug seyn mag, Laien oder Priestern, Welt- oder Kloster-Geistlichen, ohne daß selbe einzeln und namentlich aufgeführt und erwähnt zu werden brauchen, aufs strengste, und kraft des heiligen Gehorsams, daß keiner, unter was immer für einem Vorwande oder Be-

*) S. Aug. Ep. 43.
**) Ep. 1. Cap. 2. v. 13.
***) Rom Cap. 13. v. 1.

schönigung, es wage, oder sich herausnehme, in vorbesagte Gesellschaft der Carbonari, oder welchen andern Namen sie führen mag, zu treten, sie zu verbreiten, zu begünstigen, und in seiner Wohnung, oder in seinem Hause, oder anderswo aufzunehmen und zu verbergen, sich in selbe und in was immer für einen Grad derselben aufnehmen und einweihen zu lassen, oder ihren Versammlungen beizuwohnen, oder zu erlauben oder zu befördern, daß sie sich irgendwo versammle, ihr irgend etwas zu verschaffen, oder sonst Rath, Hülfe oder Beistand, weder öffentlich noch heimlich, unmittelbar oder mittelbar, selbst, oder durch andere, auf irgend eine Weise zu leisten, noch auch andere zu ermahnen, zu verleiten, aufzufordern oder zu überreden, sich in diese Gesellschaft, oder in was immer für einen Grad derselben aufnehmen und einweihen lassen, oder ihren Versammlungen beizuwohnen; noch auf irgend eine Art ihr zu helfen oder sie zu begünstigen; sondern daß sich vielmehr alle und jede von dieser Gesellschaft, ihren Verbindungen, Zusammenkünften, Verbrüderungen und Versammlungen entfernt halten sollen, bei Strafe der Excommunication, worein alle, die obigem Befehle zuwidern handeln, ohne weitere Erklärung, durch die That selbst, verfallen, und von der Niemand durch irgend Jemand andern, als durch Uns, oder den jedesmaligen römischen Papst, ausgenommen in augenscheinlicher Todesgefahr, die Wohlthat der Lossprechung zu erhalten vermag.

Wir befehlen außerdem allen und Jeden, unter derselben, Uns und den römischen Päpsten, Unsern Nachfolgern, vorbehaltenen Strafe der Excommunication, daß sie alle diejenigen, von denen sie wissen, daß sie dieser Gesellschaft angehören, oder sich mit einem von den erwähnten Verbrechen befleckt haben, den Bischöfen oder übrigen Personen, die es angeht, anzeigen sollen.

Endlich, damit alle Gefahr des Irrthums desto wirksamer hintan gehalten werde, verdammen und verwerfen Wir alle sogenannten Carbonarischen Katechismen und Bücher, worin von den Carbonari's beschrieben ist, was in ihren Zusammenkünften vorzugehen pflegt; auch ihre Statuten, Gesetzbücher, und alle zu ihrer Vertheidigung erschienenen Schriften, sie mögen gedruckt oder bloß handschriftlich im Umlaufe seyn; und verbieten allen und jeden Gläubigen unter derselben Strafe der größeren, unter gleichem Vorbehalt ausgesprochenen, Excommunication, besagte Bücher oder eines derselben zu lesen oder zu behalten; und befehlen, daß sie solche entweder ihren Bischöfen, oder andern, denen das Recht zusteht, sie in Empfang zu nehmen, ohne Weiteres überliefern.

Es ist Unser Wille, daß auch den gedruckten Exemplaren dieses Unsers apostolischen Briefes, wenn sie von der Hand eines öffentlichen Notars unterzeichnet, und mit dem Siegel einer in kirchlichen Würden stehenden Person versehen sind, ganz und gar derselbe Glaube, wie dem Originale selbst, wenn es vorgezeigt würde, beigemessen werde.

Es soll sich daher Niemand beigehen lassen, diesem Unserm Schreiben, welches von Unserer Seite Erklärung, Verdammung, Befehl, Verbot und Bann ausspricht, mit verwegenem Bestreben zuwider zu handeln. Sollte sich jedoch Jemand vermessen, dieses zu thun, so möge er wissen, daß er sich dadurch den Zorn des allmächtigen Gottes und seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus zuziehen werde.

Gegeben zu Rom bei S. Maria Maggiore, im Jahre der Menschwerdung des Herrn, Ein Tausend achthundert und ein und zwanzig, den dreizehnten September, Unserer päpstlichen Regierung im zwei und zwanzigsten Jahre.

J. Card. Pro-Datarius. H. Card. Consalvi.
Visa de curia. D. Testa.
Loco ✠ Plumbi. F. Lavizzarius

Frankreich.

Nach einem Berichte, welchen man am 9. September im südlichen Frankreich aus Barcelona erhalten hatte, waren theils in der Stadt, theils in der Vorstadt Barcelonnette wieder mehrere Personen am gelben Fieber gestorben. Besonders soll die Epidemie in dem in der Nähe des Hafens gelegenen Quartier sich mehr verbreitet haben. Diese Berichte haben sogleich an der französischen Grenze neue sanitarische Maaßregeln veranlaßt. Es wurde sogleich allen aus Catalonien kommenden Waaren der Eingang in Frankreich bis auf weitern Befehl gänzlich untersagt. Für die Pässe der aus Spanien kommenden Personen sind neue Vorsichtsmaaßregeln vorgeschrieben; sie müssen mit Attestaten des französischen Consuls versehen seyn, daß solche Personen aus keinen Gegenden kommen, wo die mindeste Spur von Epidemie herrscht. Dergleichen Veranstaltungen sind zwar für den Handel mit Spanien sehr nachtheilig, der in den letzten Monaten wieder etwas lebhafter geworden war; allein sie sind unumgänglich nothwendig. — Wenn es sich nun auch bestätigen sollte, was man seit Kurzem angekündigt, daß nämlich in Andalusien sich gleichfalls Spuren vom gelben Fieber gezeigt hätten, so würden die Vorsichtsmaaßregeln noch eine weit größere Ausdehnung erhalten, und besonders auch in den westlichen Häfen in Vollziehung gesetzt werden müssen. Das Factum von Anzeichen des gelben Fiebers in Andalusien wird in mehreren Privatbriefen als zuverlässig angegeben, doch mangelt es noch an umständlichen Berichten.

Der Marquis von Lansdown, einer der Führer der Oppesition im brittischen Oberhause, war zu Paris angekommen.

Mit der Gesundheit des Justiz-Ministers ging es besser.

Digitized by Google

Die Zeitung von Corsica kündigt, nach ämtlichen Nachrichten, die der dortigen Obergesundheits-Commission zugekommen seyen, an, daß in Tunis die Pest ausgebrochen ist, daß sie in Saloniche ihre Verheerungen fortsetzt, und daß das gelbe Fieber in Cuba sich gezeigt hat.

Wien, den 22. September.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Hofkriegs-Secretär, Michael Baumgartner, zur Belohnung der durch eine lange Reihe von Jahren geleisteten eifrigen und guten Dienste, eine Personal-Zulage von jährlichen 500 Gulden allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 27. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 105; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 93⅓; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Baneo Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅔.

Bank-Actien pr. Stück 609⅛ in CM.

(Sämmtliche Posten aus dem westlichen Teutschland und aus Frankreich sind gestern abermals ausgeblieben.)

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden letzten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. C. M. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigends hiezu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hievon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien auch vierteljährige Pränumeration vom 1. October bis letzten December l. J. auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hieher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Ober- oder Absatz-Post-Amt und Station baldigst zu wenden hat, wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung sammt Expeditions-Gebühr beträgt 7 fl. 24 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 6 fl. 24 kr. CM. —

Wien, den 27. September 1821.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Bürgerglück.

Morgen: Leichtsinnige Lügen. — Der Mann von 40 Jahren

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ugolino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der lustige Fritz.

Morgen: Der verwunschene Prinz.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Das Leben ein Traum.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 272

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 29. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 4/10 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11 9/10 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NW.	—	heiter.

Spanien.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus einem Privatschreiben aus Madrid vom 6. Septembr: „Die ersten Nachrichten von den Ereignissen in Saragossa haben hier eine außerordentliche Gährung hervorgebracht. Die Debatten in dem Clubb der Fontana d'Oro sind in der letzten Zeit sehr stürmisch gewesen; nichts konnte der Wuth der revolutionären Redner Einhalt thun; aber Dank sei es den getroffenen Maaßregeln, noch hat sich kein Unglück ereignet. — Am 3. verbreitete sich in der Stadt bei der Ankunft eines außerordentlichen Kuriers aus Saragossa das Gerücht, daß General Riego verhaftet worden sei. Man bemühte sich auf der Stelle, diese Nachricht für falsch zu erklären. Die Regierung ließ in den Journalen bekannt machen, daß, da sie Kunde erhalten habe, daß der General Riego Willens gewesen, sich an die Spitze einer Unternehmung zu stellen, wodurch Spanien den fürchterlichsten Drangsalen, und selbst einem Krieg mit dem Auslande hätte preisgegeben werden können, sie es für nothig erachtet hätte, diesem General das befestigte Schloß Lerida zum Aufenthalt anzuweisen, und einstweilen sowohl das Civil- als Militär-Commando in den Händen des politischen Chefs D. Francisco Moreda zu vereinigen. Am 4. war die Gährung in der Hauptstadt wegen der aus Arragonien erhaltenen Nachrichten fortwährend sehr groß, und nahm von dem Augenblick, als man die Ernennung des Hrn. Rodriguez zum Kriegsminister erfahren hatte, noch mehr zu. Man fürchtete sehr, daß in der Nacht die Ruhe gestört werden würde. Auch hatten wieklich die Wüthriche der Fontana d'Oro sich nach der Municipalität und dem Pallaste der Cortes begeben, um die schleunigste Rückkehr des Königs nach Madrid zu fordern. Mehrere Redner, die in der Straße San-Luis und an der Puerta del Sol aufgestellt worden waren, suchten unaufhörlich das Volk zum Aufruhr zu reitzen; ein spanischer Graude (man versichert, daß es der Herzog del Parque war) zeigte sich auf einem Balcon mit einem Dolche bewaffnet, und sagte laut dem Volke, daß, ungeachtet seines hohen Alters, er dennoch sich stark genug fühle, den Dolch, den er in der Hand halte, in das Herz der Tyrannen zu stoßen, und die Rechte des souveränen Volkes aufrecht zu erhalten; der versammelte Pobel gab ihm darüber den rauschendsten Beifall zu erkennen. Dieser Pöbelhaufen verfügte sich sogleich nach der Municipalität, wo mehrere Mitglieder derselben auf dem Balcon erschienen, um zu versuchen, die Rotte zu beschwichtigen. Dieser aber bestand hartnäckig darauf, dem König einr Adresse zu senden, um ihn zur schleunigsten Rückkehr nach Madrid zu bewegen, welches die Municipalität auch thun zu wollen versprach, worauf die Rotte sich zerstreute. Diese Adresse wurde wirklich verfaßt und durch den politischen Chef dem Minister des Innern vorgelegt, der selbe auf der Stelle dem König nach S. Ildefonso übersandte, worauf der König am 5. durch Hrn. Bardaxi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Municipalität die Antwort ertheilen ließ, daß Se. Majestät, sobald es Ihre Gesundheit erlauben würde, da Sie eben zur Wiederherstellung Ihrer Gesundheit diese Reise unternommen hätten, nach Madrid zurückkehren würden. — Der König hat am 5. den Marechel-de-Camp, Don Ignacio Valanzat, General-Inspector der Cavallerie, zum Kriegsminister ernannt; es heißt, auch dieser habe schon um seine Entlassung angehalten, die aber nicht angenommen wurde. Dieser General ist indessen täglich den heftigsten Angriffen der Jounale ausgesetzt. — Briefe aus Sarazossa, die man in Madrid erhalten hatte, melden, nach dem Universal: „daß ein Franzose, Namens Eugnet der Montar„lot, im Monat Juni in besagter Stadt angekommen „war, und vorgegeben hatte, daß die französische Poli„zei ihn wegen seiner politischen Meinungen verfolge, „und daß die Absicht seiner Reise sei, sich mit dem Ge„neral Riego über die Mittel zu besprechen, eine Re„volution in Frankreich zu bewerkstelligen. Sei es nun, „daß Montarlot wieklich derjenige war, wofür er sich „ausgab, oder daß die Sache eine andere Bewandtniß „hatte, genug, man gab dem politischen Chef und dem „General-Capitän zu verstehen, daß bei den freund„schaftlichen Verhältnissen, worin wir mit Frankreich „stünden, es keineswegs gestattet werden konne, der-

„gleichen Vorschläge gelassen anzuhören, welches zur „Folge hatte, daß Montarlot seit dieser Zeit fortwäh„rend genau beobachtet wurde. Montarlot aber, uneingedenk der Gastfreundschaft und des Schutzes, den „man ihm in Spanien hatte angedeihen lassen, setzte „seine Machinationen immerwährend fort. Es gelang „ihm, einige leichtgläubige Leute zu verführen, und er „hatte schon eine Proclamation vorbereitet, und patrio„tische Lieder verfertigt, welche die fremden Truppen, auf „die er zur Invasion in Frankreich zählte, anstimmen „sollten. Alle diese Papiere, die bereits gedruckt waren, „fielen der Behörde in die Hände, und als ein constitu„tionelles Alcade sich hinzugefügt hatte, um diesen Aus„länder zu verhaften, war er ohne Paß entwischt*), und „hatte in seiner Wohnung die Nachricht hinterlassen, „daß er sich mit Riego, der sich außerhalb Saragossa „befand, vereinigen werde." — Es heißt, daß ein Complott, den König zu ermorden, entdeckt worden sei, worein mehrere angesehene Individuen verwickelt seyn sollen. — Der General Copons ist von seinem Posten als politischer Chef von Madrid entfernt, und der Brigadier Martinez-San-Martin an dessen Stelle zum politischen Chef ernannt worden. — Man sagt, sämmtliche Minister hätten durch den Minister des Innern ihr Entlassungsgesuch an den König übersendet."

Nach der Zeitung von Perpignan vom 8. Sept. hat man sich zu Barcelona genöthigt gesehen, die Communication mit Barcellonette, wo das gelbe Fieber bedenklich zunahm, abzubrechen; es waren in dieser Vorstadt vom 1. bis zum 4. Sept. 13 Todte und 15 neue Kranke gezählt worden. Man hegte für Barcelona selbst Besorgnisse. Auch zu Tortosa, und in Andalusien zu Xeres und Puerto S. Maria, soll sich die Seuche, von der starken Hitze begünstigt, geäußert haben.

In einem Schreiben aus dem südlichen Frankreich vom 14. Sept. heißt es hierüber: „Meine frühern Berichte über das Zunehmen der Epidemie in Barcelona bestätigen sich. Die einschläfernden Nachrichten über das Aufhören jeder Gefahr sind unglücklicher Weise ungegründet gewesen, und die höchste Vorsicht wird nothwendig, um weiterer Ansteckung zuvorzukommen. Man spricht bereits davon, daß selbst spanischer Seits alle Communication mit Barcelona gesperrt werden soll. Auch bestätigt es sich, daß in Andalusien abermals Spuren des gelben Fiebers vorgekommen sind. Wahrscheinlich wird nun unsere Regierung noch strengere Maaßregeln anordnen. Auch in italienischen Häfen hat man mancherlei Vorsichtsmaaßregeln getroffen."

Ein Privatschreiben aus Cadix vom 31. August meldet: „Das Schiff la Conception ist von Puerto-Cabello hier angekommen; bei seiner Abfahrt war das Convoy unter Bedeckung des Linienschiffes Asia zu Vera-Cruz bereits eingetroffen. Ersteres Schiff überbrachte ein Schreiben aus Puerto-Cabello vom 11. Juli folgenden Inhalts: „Seit meinem letzten Schreiben vom 6. d. haben wir hier großen Mangel an Lebensmitteln, großes Ausreißen unter den Truppen und großes Erschlaffen des Gemeingeistes. Wenn Bolivar die Belagerung nicht eifrig betreibt, so können wir uns etwa noch zwei oder drei Monate halten, in der Voraussetzung, daß man uns mit Lebensmitteln versieht; indessen dürfen wir darauf nicht rechnen, indem die Engländer und Holländer unsre Auswanderung wünschen, weil sie ihnen unsere Reichthümer zuführt; sie werden daher sich nicht beeilen, unsrer schlechten Lage ein Ende zu machen. Unsere ausgezeichnetsten Familien und unsre Millionäre haben sich bereits nach Curassao gezogen, und es bleiben in unseren Provinzen beinahe nur die Dürftigen zurück. Um dieser furchtbaren Auswanderung Einhalt zu thun, soll Bolivar wiederholt einen Waffenstillstand vorgeschlagen haben; erst gestern erneuerte er denselben Antrag, da er aber keine Grundlagen aufstellte, sondern bloß den Wunsch bezeigte, man möchte ihm Abgeordnete nach Valencia senden, so antwortete man ihm, er möchte vorher die Vorschläge bekannt machen, die er zu thun gesonnen sei. — Hier ist ein königlicher Befehl vom 21. d. M. eingetroffen, demzufolge die Linienschiffe St. Paul, St. Julian und Algestras schleunigst in den Stand gesetzt werden sollen, um nach dem Süd- oder stillen Meere auszulaufen."

*) Er soll am 6. d. M. auf seiner Flucht unweit Jaca von der Nationalgarde verhaftet worden seyn.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Die Zeitung von Corfu vom 26. August enthält „Am 11. hat das Linienschiff Rochefort, den Vice-Admiral und Oberbefehlhaber der brittischen Seemacht im mittelländischen Meere, Sir Graham Moore, an Bord habend, nebst der Fregatte Revolutionaire, der Kriegsslopp Dispatch, der Kriegsbrigg Redpole, dem Schooner Expreß und dem Kutter Racer, diesen Hafen verlassen. Sämmtliche Schiffe nahmen ihre Richtung nach den südlichen Inseln. Mittelst Decrets vom 17. August ernannte der Lord Ober-Commissär an die Stelle des Sir Charles Percy, den Lord Sidney G. Osborne zu der Stelle eines General-Schatzmeisters dieser Inseln; an die Stelle des Lord Sidney G. Osborne ernannte er den Lord Ponsonby zum Staats-Secretär für das allgemeine Departement. — Die vollziehende Regierung dieser Staaten hat schon am 1. Februar, 9. April, 7. und 9. Juni und 18. Juli 1821 die Hauptgrundsätze ihres Betragens bekannt gemacht, welches sie in Betreff des in Epirus, im Peloponnes, in den benachbarten Inseln und Ländern ausgebrochenen Krieges, und der dortigen Insurrection einzuhalten sich vorgesetzt hat, und zu gleicher Zeit das Betragen vorgeschrieben, welches jedes jonischt Individuum, es möge sich in oder außer

dem Vaterlande befinden, unweigerlich zu beobachten hat, um sich nicht im Widerspruche mit den Pflichten des Bürgers eines neutralen Staates zu befinden, und seine legitime Regierung unangenehmen Compromittirungen und allen daraus herrührenden Folgen auszusetzen. Diese auf die wichtigsten Beweggründe, die Pflichten der Ehre und die wesentlichsten Interessen des Staates gegründeten väterlichen Vorschriften sind dem ungeachtet von einigen jonischen Unterthanen verletzt worden, welche nicht allein in offenkundiger sträflicher Widersetzlichkeit dagegen handeln, sondern sich auch weigern, von der am 18. Juli erlassenen gnädigen Proclamation der Regierung Gebrauch zu machen. In der Absicht, diese Staaten von jeder Art Verantwortlichkeit frey zu machen und zu verhindern, daß ein solches Beispiel verbrecherischen Ungehorsams irgend Einfluß auf die Zukunft ausübe, wird Nachfolgendes während der Vacanzen des Parlaments, unter Autorität des Präsidenten und des Senats, und mit der Bewilligung Sr. Excellenz des Lord Ober-Commissärs, unsers souverainen Protectors, bekannt gegeben: Art. 1. Die Unterthanen dieser Staaten, welche für oder wider eine der kriegführenden Parteien in Epirus oder im Peloponnes, oder in den umliegenden Inseln und Meeren, thätigen Antheil genommen haben, mag dieses bei dem ersten Beginn der Insurrection in genannten Provinzen oder erst später geschehen seyn, sind für immer aus dem jonischen Gebiete verbannt. Art. 2. Ihre beweglichen und unbeweglichen Güter, Rechte und Forderungen werden nach den von dem Gesetze vorgeschriebenen Terminen confiscirt. Art. 3. Ihre Personen, mögen sie zu was immer für einer Epoche in die Gewalt der Regierung gerathen, unterliegen den für ähnliche Fälle erlassenen Gesetzen des Staates. Art. 4. Aus Gnade wird den im ersten Artikel bezeichneten Individuen eine Monatsfrist nach der auf jeder Insel vollzogenen Bekanntmachung gewährt, binnen welcher sie, wenn sie wollen, in das Vaterland zurückkehren können. Wohl verstanden, daß jene Individuen, gegen welche schon die Proclamation vom 18. Juli 1821 das Verbot der Rückkehr und die Güter-Confiscation ausgesprochen, der Wohlthat dieses Artikels nicht theilhaft werden können, wenn sie nicht schon in der dort vorgeschriebenen Frist in ihr Vaterland zurück gekehrt sind. Art. 5. Aus Beweggründen besonderer Gnade, wird denjenigen aus diesen Staaten gebürtigen Individuen, welche selbe ohne Erlaubniß der Sanität und Polizei verlassen haben, und nun in dem durch den vierten Artikel ausgesprochenen Termine zurückkehren wollen, die auf die Unterlassung jener Gesundheits- und Polizeiverordnungen gesetzte Strafe nachgesehen. Art. 6. Gegenwärtiges soll gedruckt, und in allen Städten, Dorfern und Weilern, in allen Häfen dieser Inseln ꝛc. publizirt, die Vollziehung der Artikel angeordnet, und das Decret übersetzt werden, um in der Nachbarschaft zur Kenntniß derjenigen, welche es angeht, zu gelangen."

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Die neuesten Berichte aus der Moldau reichen bis zum 11. Septembre. Sie bestätigen den Abzug der türkischen Truppen; eben so erhielt der bisherige Kiaja Bei, Bevollmächtigter des vormaligen Seraskier, Jussuf Pascha, Anstalten zu seiner Abreise. Der als Salachor ernannte Vesir, Salih-Pascha, sollte mit den ausgedehntesten Vollmachten der Pforte, mit beiläufig 800 Mann, zurückbleiben. Am 7. Septembre machte derselbe zu Jassy einen großherrlichen Ferman bekannt, worin allen zur Ruhe zurückgekehrten Landesbewohnern gänzliche Vergebung zugesichert, und deren Schutz obgedachtem Befehlshaber durch eine strenge Disciplin der ihm untergebenen Truppen zur Pflicht gemacht wird.

In der öffentlichen Verwaltung herrscht noch immer die größte Verwirrung, und es ist schwer abzusehen, wie selber vor der Rückkehr der allein hiermit vertrauten Bojaren erster Klasse wird abgeholfen werden können.

Die zersprengten Insurgenten-Haufen haben sämmtlich das flache Land und die Klöster, welche sie noch behauptet hatten, verlassen, und sich in die Gebirgsschluchten an der Grenze zurückgezogen, wo sie durch einige schwache türkische Corps blokirt gehalten werden.

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 1. Sept. zufolge, bewohnen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn seit dem 28. August das Palais in Kammenoiostrow, waren aber Willens, Sich bald wieder nach Zarskojeselo zu verfügen.

Zufolge Nachrichten aus Nischneinovgorod fällt die dießjährige Messe daselbst nicht besonders gut aus. An Waaren ist ein Überfluß, aber es sind weniger Käufer wie früher, da viele Griechen ausgeblieben sind.

Unter der Aufsicht des Medizinal-Departements des Ministeriums des Innern wird auf der Apothekerinsel zu St. Petersburg eine Schule errichtet, in welche 50 Zöglinge aus den Anstalten der Kammeen der allgemeinen Fürsorge aufgenommen, und ganz auf Kosten der Krone unterhalten werden. Außer diesen 50 Zöglingen erhalten auch in dieser Schule Unterricht, die Kinder der Botaniker, der Meisterleute der Instrumentenfabrik, der Invaliden und anderer beim Medizinalwesen angestellten Personen niederen Standes. Der Zweck dieser Schule ist, Zöglinge aus den oben erwähnten Ständen zu den verschiedenen, beim Medizinalwesen erforderlichen Geschäften, hauptsächlich zu Lehrlingen von Apothekern und Ärzten, vorzubereiten. Die Gegenstände des Unterrichtes sind: Religion, die russische, lateinische und teutsche Sprache, Arithmetik, Naturgeschichte in Beziehung auf Gartenbau und Pharmacie, allgemeine Erdbeschreibung und insbesondere russische Geschichte und Geographie, und Zeichnen, gleichfalls mit Rücksicht auf die Bestimmung der

Digitized by Google

Schüler. Der Lehrkurs dauert 3 Jahre; diejenigen, welche gute Fortschritte gemacht haben, werden dann als Lehrlinge von Apothekern und Ärzten in den Gouvernements angestellt. Haben sie daselbst 12 Jahre untadelhaft ausgedient, so werden sie, auf ihren Wunsch, zu anderweitigen Anstellungen entlassen.

Pohlen.

Die Großfürstinn Alexandra hat Warschau nach einem wöchentlichen Aufenthalte am 13. September wieder verlassen, und ihre Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Am 14. September starb der Präsident des Senats des Königreichs Pohlen, Stanislaus Graf Potocki.

Schweden und Norwegen.

Vor der Abreise aus Norwegen theilten Sr. Majestät der König mehrere Gnadenbezeugungen aus. Amtmann Falsen ist zum Commondeur des Nordsterns-, der Präsident Arnzen, und der Amtmann, Freyherr v. Wedel-Jarlsberg, sind zu Rittern des Nordsterns-, mehrere Storthings-Repräsentanten, so wie der russische General-Consul in Christiania, Hr. Rhode, zu Rittern des Wasa-Ordens ernannt.

Den 3. d. M. wohnte der Kronprinz einem großen Diner bei, welches von dem General-Lieutenant, Baron Boye, gegeben wurde. Am 4. September gaben Se. königl. Hoheit im Lager bei Linköping, nachdem vorher die beiden ostgothländischen Leib-Regimenter ein großes Fest veranstaltet gehabt hatten, und am 5. der zweiten Brigade ein festliches Mahl. Die Ruckkunft des Königs und des Kronprinzen nach Stockholm wird erst am 18. erwartet.

Der sehr geschätzte Oberst-Lieutenant, Baron Lagerfeld, Eigenthümer des Guts Lagerlunda, wo der Kronprinz während der Campirungs-Zeit im Lager bei Linköping wohnt, ist, vom Schlage getroffen, 67 Jahre alt, plötzlich gestorben.

Am 7. October, an welchem die Statue Carls XIII. enthüllt werden wird, sollen in Stockholm große Feierlichkeiten Statt haben. Die Bürgerschaft wird einen Ball für 800 Personen geben, und unter der Leitung des Barons Cardell wird ein Feuerwerk veranstaltet, desgleichen man in Stockholm niemals gesehen haben dürfte. — Bei der Zubereitung des Feuerwerks zur bevorstehenden Feierlichkeit am 7. October ereignete sich am 10. ein trauriges Ereigniß. An dem Orte, wo 12 Leute vom Swea-Artillerie-Regiment in erwähnter Hinsicht beschäftigt waren, kam durch Unvorsichtigkeit Feuer in einige Pulver-Tonnen. Vier Personen wurden auf der Stelle getödtet, und die übrigen mehr oder weniger beschädigt.

Dänemark.

Öffentliche Blätter melden aus Kopenhagen vom 1. Sept.: „Die auf Fühnen neu entstandene Religionssecte, worüber in den Landeszeitungen nur oberflächliche Erwähnung geschehen, hat ihr Unwesen endlich so weit getrieben, daß die Regierung ins Mittel treten und der häufigen Proselytenmacherei dieser Schwärmer Einhalt thun mußte, da solche besonders unter dem unwissenden Landvolke gefährlichen Fanatismus verbreitete. Die Polizei hat daher dem Haupt dieser Secte, einem Schuster Namens Swane, jede religiöse Versammlung der Gemeinde streng untersagt, und den Tempel derselben, welcher sich in der Werkstätte des Tischlers Klink befand, schließen lassen. Ein anderer Schwärmer, seines Gewerbes ein Schneider, ist zu Hindsholm aufgestanden, und hat einen, noch in diesem Jahre vorfallenden furchtbaren Religions- und Vertilgungskrieg prophezeiht. — Die Constitutionsschwindler Doctor Dampe und Schneidermeister Jörgensen, deren Todesurtheil vom Könige in lang dauerndes Gefängniß mildest verwandelt worden war, sind nach der an der Ostsee liegenden Festung Christiansöe abgeführt worden. Diese sinnlose Unternehmung ist ohne alle Folgen und weitere Verzweigungen geblieben; Dampe ist wirklich ein Mann von großer Gelehrsamkeit und Beredsamkeit; die erste schützte ihn aber nicht gegen die thorichte Handlung, und letztere benutzte er nur zur Schmähung der Regierung eines Landes, wo er Schutz fand. Jorgensen scheint dagegen bei dem ganzen unreifen Project nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Wie solche Radical-Reformatoren bemohe gleichzeitig in mehreren Ländern mit dem Glauben an Erfolg, nach so vielen sie widerlegenden Erfahrungen der neuern Zeit, noch auftreten konnen, ohne ihren Fall und sich als nächstes Opfer zu sehen, bleibe freilich schwer zu enträthseln!"

Auf der Rhede von Kopenhagen liegen seit dem 10. Sept. ein russisches Linienschiff und zwei andere russische Kriegsschiffe, alle drei neu zu Archangel gebaut, vor Anker.

Preußen.

Nachrichten aus Berlin zufolge war Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Österreich-Este am 20. Morgens von da nach Dresden abgereiset.

Die preußische Staats-Zeitung erklärt die Nachricht französischer Blätter, nach welcher die gesammten Studiosen der Universität Bonn dieselbe verlassen, und sich auf den Weg zu den Griechen gemacht haben sollen, für erdichtet.

Großbritannien und Irland.

Die königliche Escadre hat am 11. Morgens um 5 Uhr Milford-Haven wieder verlassen. Um 10 Uhr begegnete ihr ein, nachher zu Bristol eingelaufenes Packetboot zehn bis zwolf Meilen vor jenem Hafen. Aber der fortwährende widrige Wind und das drohende Sturmwetter ließen vermuthen, daß der König doch am Ende würde sein Vorhaben aufgeben, und zu Lande nach London zurückkehren müssen. Bis zum 14. Abends hatte man in London keine weitere Nachrichten von der Escadre und glaubte daher, daß sie vielleicht durch wi-

drige

Digitized by Google

drige Winde genöthiget worden seyn würde, zu Cork (in Irland) einzulaufen.

Am 12. September hat endlich das Todtengericht über Richard Honey nach 14 Sitzungen seinen Ausspruch (Verdict) gefällt. Es lautet: „Todtschlag (Manslaughter, unvorsätzliche aber doch strafbare Tödtung) von Seite derjenigen Offiziere und Soldaten vom ersten Garde-Regiment, welche am 14. August 1821 zwischen Tyburn-Turnpike und Parklane im Dienst waren." Dieser Ausspruch trifft eine Abtheilung von etwa zehn Mann. Die Oppositionsblätter meinen, er müsse nun einen förmlichen Criminalprozeß zur Folge haben.

Am Tage vor der Abreise Sr. Majestät aus Dublin erließ der Minister des Innern, Lord Sidmouth, folgendes Schreiben an den Lord-Lieutenant von Irland, Grafen von Talbot:

„Bei der jetzt bevorstehenden Abreise des Königs aus Irland, bin ich von Sr. Majestät befehligt, Höchstdero völlige Zufriedenheit mit der Art und Weise zu erkennen zu geben, wie alle Civil- und Militärbehörden der Stadt Dublin und der Gegend, während der Anwesenheit Sr. Majestät in diesem Theile des Reichs, ihre Pflicht gethan haben. Se. Majestät nehmen gern an, daß Ew. Excellenz diese Anerkennung vorzüglich gebührt; Dieselben wissen, wie viel Sie den Aufmerksamkeiten und Anordnungen Ew. Excellenz verdanken, und Se. Majestät benutzen mit Vergnügen diese Gelegenheit, um zu erklären, wie hoch Sie die Geschicklichkeit, Mäßigung und Festigkeit schätzen, womit Ew. Excell. das große Ihnen anvertraute Amt verwaleeten. — Ich bin ferner angewiesen, zu erklären, daß die Beweise der pflichtmäßigen treuen Anhänglichkeit, die Se. Majestät von allen Klassen Ihrer irländischen Unterthanen erhielten, den tiefsten Eindruck auf Ihr Gemüth gemacht haben, und daß Dieselben mit dem größten Vergnügen dem Zeitpunete entgegen sehen, wo Sie Ihren Besuch in Irland wiederholen werden. Se. Majestät vertrauen, daß, in der Zwischenzeit, nicht nur der Geist der Eintracht, der jetzt so allgemein herrscht, ungeschwächt bleiben, sondern auch jeder Anlaß zu Reibungen vermieden und bekämpft, gegenseitige Nachsicht und guter Wille gehegt und ermuntert, und so die Fortdauer der Einigkeit unter Se. Majestät irländischen Unterthanen gesichert werde, die eben so sehr zu Sr. Majestät Glücke als zu ihrem eigenen gereicht, und welche zu schätzen und zu befördern Se. Majestät, während Ihrer Anwesenheit in diesem Lande, Sich haben angelegen seyn lassen. — Se. Majestät kennen sehr wohl den Edelmuth und die Herzensgüte, die den Charakter Ihres getreuen irländischen Volks auszeichnen, und verlassen dasselbe mit einem Herzen voll Liebe zu ihm und mit der vertrauensvollen und erfreulichen Überzeugung, daß Ihre landesväterliche Ermahnung beim Scheiden nicht umsonst gegeben seyn werde. Ich habe die Ehre u. s. w. Sidmouth."

Der König hat den Grafen von Talbot noch für ein Jahr weiter in seiner Würde als Lord-Lieutenant (Vice-König) von Irland bestätiget. Von 31 irländischen Vice-Königen ist im Laufe eines Jahrhunderts nur sechsen diese Gunst zu Theil geworden, nämlich: dem Lord Carteret im J. 1724, dem Herzog von Devonshire 1737, dem Lord Townshend 1767, dem Grafen von Hardwicke 1801, und dem Herzog von Richmond 1807.

Als der Alderman Darley bei dem Bürgerschaftsschmause den die Katholiken kränkenden Toast: „William III.!" ausgebracht hatte, ließ der König dem katholischen Grafen Fingal durch den General Bloomfield tiefen Unwillen darüber bezeugen, und versichern, daß wenn der Ausdruck des Unwillens Sr. Maj. die exemplarische Art nicht an sich nehmen werde, welche das gemeine Wesen vielleicht erwarte, es bloß nach dem ein für allemal gefaßten Beschluß des Königs unterbleibe, daß seine Reise nach Irland ein Friedens- und Versöhnungsbesuch seyn solle. Der Hauptbeleidiger soll den strengstmöglichen Verweis im Namen Sr. Maj. erhalten, mit dem Andeuten, daß ihm bei Wiederholung solcher Beleidigung ein ernstlicherer Beweis des königlichen Mißfallens werden solle; es sei des Königs Wunsch, daß diese seine Gesinnungen den Katholiken durch Se. Herrlichkeit mitgetheilt würden.

Als Se. Maj. am Curragh Abschied nahmen, sagten Sie zu den Sir umgebenden Vornehmen des Landes: „Wenn ich noch zwei Jahre lebe, denke ich Irland wieder zu besuchen; wo nicht, werde ich meinen Nachfolgern anempfehlen, daß sie meine irischen Unterthanen kennen lernen, auf die ich stolz bin; wahrlich, ich bin entzückt von ihnen."

Um die Pferdezucht in Irland zu befördern, hat der König für die Wettrennen auf dem Curragh jährlich einen Wettsatz (stake) von 100 Guineen und eine Peitsche als Preis für das beste Pferd bestimmt Dießmal überreichte er die Peitsche selbst dem Aufseher des Rennlaufens, Capitän Brown.

Als der König in Dunleary so eben in dem Boote abgefahren war, um sich an Bord der königl. Yacht zu begeben, stürzten sich Sir Robert Steele, E. Murnay Esq., Hr. Cooke von der Marine, und noch ein andrer Herr in die See, schwammen ans Boot und streckten dem Könige jeder seine Hand entgegen. Se. Maj. gaben ihnen sämmtlich, während sie sich mit einem Arm ans Boot hielten, und sich mit dem übrigen Theile des Körpers im Wasser befanden, die Hand, riefen aber wiederholt dabei aus: „Ums Himmelswillen, Genelemen, bedenken Sie die Gefahr, in der Sie Sich befinden." Sie konnten auch das Ufer nicht ohne Anstrengungen erreichen.

Vor der Abreise des Königs aus Dublin machten Se. Maj den 17 wohlthätigen Anstalten ein Geschenk von 1400 Pf. Sterl.

Der Marquis von Londonderry und Viscount Sidmouth sind bereits in London eingetroffen.

Das Liverpoolsche Packetboot Waterloo hätte beinahe dasselbe Schicksal gehabt, wie das Packetboot Earl of Moira. Es ging am 4. September mit vielen Passagieren, und einem Theil der königlichen Equipagen und Pferde ab. Es erhielt im Sturme einen Leck, so daß der Schimmel, den der König am Revuetage ritt, im Schiffsraume ertrank, und man nahe dabei war, den Wagen, in welchem S^r. Majestät den Einzug hielt, ins Meer zu werfen. In allem sind drei königl. Pferde ertrunken. Der Leibkutscher des Königs war über diesen Verlust untröstlich. „Warum wirft man nicht die Kutschen übee Bord? rief er aus, sie können wieder gebaut weeden. Aber ein Pferd, wie mein Schimmel, kann nicht wieder gebaut (buili) werden!"

Graf Balmain, Adjutant S^r. Maj. des Kaisers von Rußland, war nebst seiner Gemahlinn und Familie von S^t. Helena zu London angekommen.

Briefe aus Port-au-Prince auf Hayti melden, daß sich Christophe's (Heinrichs I.) Gemahlinn, am 1. August mit ihren beiden Töchtern nach England einschiffen wüede.

Die kürzlich zwischen Sheffield und Glossop eröffnete Landstraße bildet eine Ebene von 23 englischen Meilen lang. Sie ist durchgängig durch Felsen und Gebiege, die sich in diesem sogenannten Alpen-Theile von England befinden, gehauen, und kostet eine sehr große Summe Geldes.

Am Sonnabend den 8. d. M. ergötzte Mme. Catalani die Bewohner von Brighton durch ihren heerlichen Gesang.

Zur Verewigung des Besuchs des Königs wird ein Triumphbogen in Sackville-Street zu Dublin erbaut, und eine Krone aus irländischem Golde, mit reichen Edelsteinen besetzt, verfertigt, letztere in dem Schlosse niedergelegt werden.

Königreich beider Sicilien.

Aus Neapel schreibt man unterm 10. September:

„Die strengen und wirksamen Maaßregeln gegen die Räuberbanden zeigen von Tag zu Tage erfreulichere Resultate. Vom 20. August bis zum 7. September sind durch die Thätigkeit der königlichen Gensdarmerie, welche von den tapfern österreichischen Jägern thätigst unterstützt wurde, nur allein in der Provinz Terra di Lavoro 17 Räuber verhaftet oder getödtet worden. Unter denjenigen, welche ums Leben kamen, befindet sich auch Domenico Pipaco, mit dem Zunamen Calabreforto, dessen ungeheure, seit einigen Jahren verübte Verbrechen seinen Namen eben so bekannt als gefürchtet machten. Sein Tod verursachte den Zusammenlauf der ganzen Gemeinde von S^t. Geemano, welche sich durch den Anblick der Leiche des Verbrechers überzeugen wollte, daß diese Geißel ihres Landes nicht mehr unter den Lebendigen sei."

Das Giornale delle due Sicilie berichtigt einen in Pariser Zeitungen vorgekommenen Artikel übee die angebliche große Steeblichkeit unter der östeeeichischen Occupationsarmee. In der Zeit von ungefähr sechs Monaten, seitdem diese Truppen sich im Königreiche befanden, hätten dieselben kaum 500 Mann durch den Tod verloren.

Teutschland.

Ihre Durchlaucht, die verwitwete Frau Landgräfinn Caroline von Hessen-Homburg, ist am 18. Morgens um 8 Uhr in einem Alter von 75 Jahren und 6 Monaten mit Tod abgegangen. Die Hochselige war eine Tochter des Landgrafen Ludwigs IX. von Hessen-Darmstadt und wurde geboren am 2. März 1746. Sie vermählte sich am 27. September 1768 mit dem hochseligen Landgraf Friedrich Ludwig zu Hessen-Homburg.

Am 28. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. —; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 105; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95⅞; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 3⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 609⅔ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der leichtsinnige Lügner. — Der Mann von 40 Jahren.

Morgen: Bayard.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ugolino.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der verwunschene Prinz.

Morgen: Die Damenhüte. — Der fliegende Amor.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die falsche Prima Donna.

Morgen: Juhe und Auweh.

Theater in Baden.

Heute: Hamlet, Prinz von Dänemark.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 273

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 30. September 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	NW. schwach.	Wolken
	3 Uhr Nachmittags	+ 15⅘ Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	NW. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	NNW. —	—

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 15. d. M. zufolge, war die königliche Escadre duech widrige Winde genöthigt worden, nach der Rhedr von Milford-Haven zurückzukehren, wo sie am 12. wieder vor Anker ging. Am folgenden Morgen wurden die königlichen Equipagen ausgeschifft, und der König reiste zu Landr nach London ab, wo Sr. Majestät am 15. Abends erwartet wurden.

Cheistophe's Gemahlinn war am 14 mit ihren beiden Töchtern am Bord der Missionaire aus Port-au-Prince in den Dünen angelangt.

Ein Schreiben aus New-York vom 20. August (im Courier) spricht von einem neuen in Rio de Janeiro entdeckten Complotte, welches die Trennung Brasiliens vom Mutterlande beabsichtigte, und an dessen Spitze sich der Gouverneur von Rio de Janeiro befunden haben soll.

Spanisches Amerika.

Der Monitrur vom 26. September enthält über die neuesten Ereignisse in Venezuela namentlich zu Caracas, la Guayra und Puerto-Cabello folgenden Bericht, dessen Ächtheit er verbürgt:

„Am letztverflossenen 28. Juni segelte das Linienschiff le Colosse, worauf der Contre-Admiral Jurien seine Flagge aufgepflanzt hatte, und welches von dem Schiffs-Capitän de Rosamel commandirt wird, zugleich mit der Fregatte la Galathée und der Goelette l'Hirondelle, commandirt von dem Schiffslieutenant Hrn. Repert. von der Rhede von St. Pierre, (Insel Martinique) ab."

„Diese Escadre richtete ihren Lauf nach der Insel Marguerite, und ging am 30. Juni, eine Meile weit vom Lande, vor dem Foet de la Galere vor Anker."

„Am folgenden Tage wurden zwei Offiziere aus Land geschickt, wo sie erfuhren, daß die Einwohner sich geweigert hatten, das Contingent von 1000 Mann, welches der Präsident der Republik (Columbia) gefordert hatte, zu stellen, und daß ihr Oberhaupt Arismendi, der dieser Forderung willfahren wollte, von der Insel vertrieben worden sei, und sich am letztverflossenen 5. Mai am Bord der Goelette der Independenten, Le nouveau Congrès nach Barcelona geflüchtet habe."

„Die Escadre ging sogleich wieder unter Segel und steuerte längs der Küste der Tierra Firme hin; am 3. Juli kam sie vor la Guayra (dem Hafen von Caracas) an, wo die spanische Flagge wehte."

„Drei französischr Fahrzeuge, die Brigg le Silène, Capitän Morier, Egérie, Capitän Dumanoir und das Kauffartheischiff, le petit Fox, von Martinique, lagen auf der dortigen Rhede vor Anker."

„Nach dem Befehl des Hrn. Baron Duperré, Commandanten der Station der Antillen, schlossen sich die Egérie und der Silène unverzüglich an die Division des Hrn. Contre-Admirals Jurien an. Die beiden ebengenannten Schiffe, waren erst seit einem Tage zu la Guayra wo die spanische Besatzung sich in der äußersten Noth befand."

„Zum besseren Verständniß der Ereignisse, die nach der Ankunft der französischen Fahrzeuge auf dieser Rhede Statt gefunden haben, ist es nöthig, einen kurzen Rückblick auf die Kriegs-Begebenheiten zu werfen, die sich kurz vorher in diesen Gegenden zugetragen hatten."

„Am letztverflossenen 27. Mai, nach der Wieder-Eroberung von Caracas und la Guayra, war der Brigadier Morales, um sich mit dem Oberbefehlshaber der königlichen Armee General Latorre zu vereinigen, nach Valencia aufgebrochen, und hatte den Obersten Pereyra mit 1500 Mann zurückgelassen, um die Hauptstadt gegen Bermudez, der sich an der Spitze einer Division von der Armee der Independenten befand, zu vertheidigen."

„Nach mehreren kleinen Gefechten ward Pereyra genöthiget, sich zurückzuziehen, und die Einwohner von la Guayra, von einer neuen Invasion bedroht, wanderten abermals am 22. Juni nach Puerto-Cabello aus. Am 23. rückte Bermudes in Caracas ein, um die Division Pereyra anzugreifen, wurde aber von dieser Division geschlagen, in die Flucht getrieben und sieben bis acht Meilen weit von der Stadt verfolgt. Am 24. gewannen Bolivar und der General Paez die Schlacht bei Carabobo (Calabozo?) gegen den General Latorre und den Brigadier Morales, die sich eiligst nach Puerto-Cabello flüchteten."

Digitized by Google

„Der Obeest Pereyea mußte nun von Veefolgung des Beemudes abstehen, um sich nach Caracas zueückzuziehen; ee wuede aber auf seinem Maesche, von einee andeen Division dee siegeeichen Armee abgeschnitten und genöthiget, sich nach la Guayra zu wenden, welche Stadt damals nur von einem Deeaschement von 20 Mann dee Indepenndenten beseht wae; er eereichte nach meheeren foeeieten Tagmäeschen duech fast unwegsame Gebirgsschluchten la Guayea am 2. Juli, mit 900 Mann. Bolivae, der am 30. Juni seinen Einzug in Caracas gehalten hatte, rückte gegen la Guayra vor, und umzingelte den Platz mit einem Coeps von beiläufig 4000 Mann von allen Seiten. Der Oberst Peeyea war also in la Guayra, wo kein einziger Einwohnee zurückgeblieben war, eingeschlossen; er war ohne Lebensmittel, ohne Munition, mit einer Division von 900 Mann, die seit zwei Tagen sich bloß von dem Saft einiger Zuckereöhre genährt hatte, und sich entschlossen zeigte, lieber Hungers zu steeben, als in die Hände der Belageeer zu fallen; die Voeposten dieser letzteren waeen noch am selben Tage, wo sich die spanische Division in die Stadt geworfen hatte, bis auf eine Stunde weit von derselben voegeeückt."

„Dieß war der Zustand von la Guayea am 3. Juli, Mittags, als der Contee-Admieal Jueien auf der doetigen Rhede vor Ankee ging. Er schickte sogleich seinen ersten Adjutanten, H^rn. Lalande, zu dem Obersten Pereyea. Dieser Offiziee, der sich in der äußeesten Noth befand, hatte den Entschluß gefaßt, lieber zu steeben als sich Bolivar zu eegeben; er erneueete das Begehren, welches ee bereits Tags zuvor an die Capitäns des Silene und dee Egeria, gestellt hatte, die spanische Garnison an Bord zu nehmen, um selbe nach Pueeto Cabello zu beiagen. Ee fügte hinzu, es sei unter solchen Umständen keine Hülfe, die er von den Feanzosen verlange; er selbst sei entschlossen mit den Negeen am Lande zu bleiben, und weun es seyn müßte, mit ihnen zu steeben; er bitte den H^rn. Aomieal bloß, die Europäee aufzunehmen, die bis auf diesen Tag alle Schicksale redlich mit ihm getheilt hätten, und verstieeen übrigens, daß sie ihee Waffen und Bagage am Land zurücklassen, und bloß als Flüchtlinge sich einschiffen solleen. Nach dieser Unterredung mit H^rn. Lalande, schickte Oberst Peeeyea zwei Offiziere von seinen Generalstab an Bord des Colosse, mit dem Auftrage, dem Admieal die Wünsche ihees Chefs offiziell mitzutheilen."

„Der Contee-Admieal Jurien glaubte, daß eine Veemittelung allein alle Pflichten und alle Inteeessen ausgleichen könnte; er foedeete den Obeesten Peeeyra auf, die ihm von Bolivae voegeschlagene Capitulation unter der Bedingung anzunehmen, daß diesee Geneeal in die Einschiffung der spanischen Truppen am Bord der französtischen Fahezeuge willigen würde."

„Dieses einzige Rettungsmittel wurde von den Offizieren und Gemeinen dee spanischen Division mit Feeude ergriffen, und die Unterhandlungen wurden auf dee Stelle angeknüpft."

„Gegen Abend wurde man in hoher See eine Convoi, von beiläufig 15 Segeln von einem Kriegsschiffe begleitet, gewahr, die ihee Richtung nach Pueeto-Cabello zu nehmen schien."

„Die Nacht versteich ganz ruhig. Am 4. Juli bei Tagesanbeuch waeen die Voeposten der Indepenndenten-Armee nur auf halbe Kanonenschußweite von der Stadt entfeent; mehreee Parlamentärs gingen hin nnd her, und Bolivar reeognoseiete in eigener Peeson bis zue Avantgaede. Kurz darauf sah man die spanische Flagge, die auf der Citadelle geweht hatte, verschwinden, und die Besatzung derselben maeschiete in die Stadt heeab."

„Um 7½ Uhe Moegens begaben sich ein Stabsoffizier von dee spanischen Division und ein Adjutant Bolivar's an Bord des Colosse, um dem Contre-Admiral Jueien anzukündigen, daß die Capitulation mit den von ihm voegeschlagenen Modificationen abgeschlossen woeden sei, nnd ihn von Seite des General Bolivae und des Obersten Pereyea zu bitten, die nöthigen Befehle zur Einschiffung der spanischen Teuppen zu eetheilen, welche binnen zwei Stnnden, mit Waffen und Bagage, die Festung räumen sollten."

„In Folge dieser Dispositionen wurde der Schiffslieutenant Lalande abeemals ans Land geschickt, um sich mit dem Obersten Pereyra übee die Mittel zu besprechen, die Einschiffung der spanischen Truppen so schnell als möglich zu beweelstelligen; ee war zugleich beauftragt, den General Bolivar, dee sich mit seinem Geneealstabe in einem der eesten Häusee der Voestadt befand, zu besnchen."

H^r. Lalande wurde sehe gut empfangen. Bolivae sagte ihm: „Ich bitte Sie, dem H^rn. Admiral Jueien „füe sein Bnehmen bei diesee Veeanlassung zu danken; „er hat die strengste Neutralität beobachtet, und mit „zugleich eine Gelegenheit gegeben, dee Welt, und beson„dees den Spaniern zu zeigen, daß wir den Krieg „nicht wie Barbaeen führeen. Der Oberst Peeeyra ist ein „voeteefflichee Soldat, dee mit einer unglaublichen Be„harrlichkeit die ihm anverteaute Sachr vertheidigt. Ich „habe ihm eine Capitulation, wie ee sie wohl nicht erwaeten konnte, kurz alles, was er begehete, zugestan„den, weil ich weiß, daß ee sich bis aufs äußerste ver„theidigt haben wüede; es würde abeemals unnützes Blut „in einem Kriege veegossen worden seyn, dee schon so „vieles Blut gekostet hat, und wir haben es beide dem „H^rn. Admieal zu danken, wenn dieß veehindeet woe„den ist."

H^r. Lalande war gleichfalls beauftragt, dem General Bolivar zu sagen, daß der französische Handel auf seine Geeechtigkeit und seinen Schutz rechne, falls Schiffe von unserer Nation in einen seinen Befehlen unterwoefenen Hafen einlaufen sollten. „Sie konnen, eewiedeet"

„Bolivar, den H^rn. Admiral verſichern, daß der franzöſi„ſche Handel nirgends beſſern Schuz finden wird, als in „der Republik Columbia. Wir haben in der lezteren Zeit „Caracas, die Stadt, die ſich am anhänglichſten an „Spanien bewieſen hat, zwei Mal erobert, und keine „Unordnung, nicht einmal gegen die Spanier, hat da„bei Statt gefunden. Was werden wir alſo nicht für ei„ne Nation thun, die in dieſem Augenblicke ein ſo ſchö„nes Beiſpiel von Neutralität bei unſerm Familien„Kriege gibt!"

„Um 10 Uhr Morgens kam H^r. Lalande ans Ufer zurück, wo die ſpaniſchen Truppen ſich verſammelt hatten. Die Böte lagen in Bereitſchaft, um ſelbe aufzunehmen, und die Einſchiffung wurde, ungeachtet zahlloſer Schwierigkeiten, bewerkſtelliget. Das Meer war ſehr ungeſtüm, und die Wellen brachen ſich mit ſolcher Heftigkeit an der Küſte, daß die Böte kaum ohne Gefahr zerſchmettert zu werden, ſich dem Ufer nähern konnten. Es war ein rührender und herzzerreißender Anblick, zu ſehen, wie die Offiziere und Gemeinen vor Mattigkeit und Hunger erſchöpft, und mit Lumpen bedeckt, um die Böte zu erreichen, bis an die Schultern im Waſſer waten, wie ſelbſt Weiber, die aus Mangel an Nahrung erkrankt waren, dieſer grauſamen Nothwendigkeit ſich fügen mußten."

„Um 1 Uhr waren nur noch der Oberſt Pereyra und einige andere Offiziere am Ufer zuerück, die ſich in einem beſondern Boote einſchifften. Alle eingeſchifften Soldaten, hatten ihre Waffen mit ſich genommen."

„Die unglücklichen Spanier, von Feoſt und Näſſe erſtarrt, erreichten beinahe ſterbend die franzöſiſchen Schiffe und hatten Mühe, ſich an den Ort, der ihnen angewieſen wuede, zu ſchleppen. Aber kaum waren ſie am Bord, als jeder ſich beeilte, ſie von den durchnäßten Lumpen, womit ſie bedeckt waren, zu befreien und ihnen beſſere und wärmere Kleider zu geben. Offiziere und Matroſen eiferten um die Wette, dieſen alten Kriegern, deren Tapferkeit ehrenvolle Narben bezeugten, Hülfe zu leiſten."

„Ungefähr eine halbe Stunde nach der Einſchiffung der ſpaniſchen Truppen, wurden von den Truppen in Columbia Freudenſalven abgefeuert, und der Capitän des franzöſiſchen Schiffes le petit Fox, beklagte ſich, daß man nach ihm geſchoſſen hatte, und mehrere Kugeln an Bord ſeines Schiffes gefallen ſeien."

„H^r. Lalande wurde nochmals ans Land geſchickt, um den General Bolivar von dieſem Vorfall zu benachrichtigen, und die Entdeckung und Beſtrafung der Schuldigen zu fordern. General Bolivar erwiederte, daß er in Verzweiflung ſei, daß ſich, ungeachtet der mit aller Vorſicht von ihm ertheilten Befehle, ein ähnlicher Vorfall zugetragen habe. Späterhin erfuhr man, daß einige betrunkene Soldaten bloß aus Ungeſchicklichkeit und ohne Vorbedacht, nach der Seeſeite hin geſchoſſen und den Petit-Fox getroffen hatten."

„Am 5. Juli ging die Eseadre unter Segel, erreichte aber, des ſchwachen Windes halber, erſt am folgenden Tage Abends die Rhede von Puerto-Cabello. Der Contre-Admiral Jurien ſandte ſogleich einen Offizier an den General Latorre, um ihn zu begrüßen und zugleich zu erſuchen, die nöthigen Böte zur Ausſchiffung der ſpaniſchen Truppen herbeizuſchaffen."

„Die Convoi, die man am 3. Juli von la Guayra aus gewahr geworden war, befand ſich, zugleich mit dem Linienſchiffe Aſia von 64 Kanonen auf der dortigen Rhede. Der (neu ernannte) Vice-König von Neu-Spanien (O'Donoju), der Vicekönig von Neu-Granada, und ſpaniſche Bevollmächtigte waren am Bord dieſes Linienſchiffes angelangt, um mit den Independenten von Columbia in Friedens-Unterhandlungen zu treten."

„General Latorre ſchickte einen ſeiner Adjutanten an Bord, um den Contre-Admiral und einige Offiziere der Eseadre zur Mittagstafel einzuladen. Sie fanden daſelbſt die Vice-Könige, die ſpaniſchen Bevollmächtigten und die vornehmſten Stabsoffiziere, und wurden aufs freundſchaftlichſte von ihnen empfangen."

„Ein Abgeſandter der Republik Columbia war zu Puerto-Cabello eingetroffen, um einen Waffenſtillſtand vorzuſchlagen. Bolivar ſelbſt ſollte ſich in Kurzem nach Valencia begeben, welches nur 7 bis 8 Meilen im Innern des Landes liegt, und alles ſchien demnach ein baldiges Ende dieſes hartnäckigen und unſeligen Krieges anzudeuten."

„Am 8. Juli traf der Contre-Admiral Jurien Anſtalten, unter Segel zu gehen, um ſeine Kreuzfahrt mit dem Linienſchiffe Coloſſe und der Fregatte Galathee fortzuſezen. Bevor er Puerto-Cabello verließ, hatte er den Capitäns der Brigg le Silene, der Corvette Egéria und der Goelette la Hirondelle Befehl ertheilt, nach Martinique zurückzukehren, und zu der Diviſion des Contre-Admiral Duperré zu ſtoßen."

Frankreich.

Vermöge königlicher Verordnung vom 22. Auguſt ſteht es, vom 1. Jänner 1822 an, dem franzöſiſchen Publicum frei, Briefe oder Packete nach Baiern und Sachſen, bis an den Ort ihrer Beſtimmung zu frankiren oder nicht.

Der Due de la Chatre ſollte am 17. Sept. nach Calais abgehen, um im Namen des Königs den König von England bei ſeiner Landung in Frankreich zu begrüßen. Dieſer Monarch wird erſt bei ſeiner Rückreiſe von Hannover zu Paris erwartet.

Die Säule, an der man ſeit mehreren Jahren bei Boulogne arbeitete, iſt nun vollendet, und trägt folgende Inſchrift: „Dieſe Säule, deren Errichtung von dem zu Boulogne verſammelten Heere, das England bedrohte, beſchloſſen worden, wurde angefangen im Jahr 1804. Verwandelt in ein Friedensdenkmal durch die Wiederherſtellung des Throns der Bourbone, wurde ſie un-

ter dem Schutze Ludwigs XVIII. vollendet, und dem allen Franzosen theuern Andenken an dessen glückliche Rückkehr in seine Staaten im Jahr 1814 gewidmet."

Der italienische Hauskaplan Buonaparte's, Vagliani, und dessen Haushofmeister, Corsot, sind am 8. Sept., von Paris nach Rom sich begebend, durch Dijon gereist.

Hr. Webster Wedderburne, dessen räthselhaftes Kampf mit seinem Bedienten ihn zu Boulogne verdächtig gemacht hatte, ist unschuldig befunden worden. Der Bediente selbst gesteht, daß er den Herrn angegriffen, und dieser nur Nothwehr geübt habe. Der Bediente wurde zu 16 Fr. Strafe verurtheilt.

Paris, den 18. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 45 Cent.

Teutschland.

Die Münchner politische Zeitung vom 24. d. M. enthält Folgendes: „Gestern Vormittags wurde in der hiesigen Metropolitankirche zu U. L. Frau, nach vorangegangenem Hochamte und einer auf die Feier des Tages sich beziehenden Predigt, von dem apostolischen Protonotar im Beiseyn des päpstlichen Nuntius, Hrn. Serra Fürsten di Cassano, die Circumscriptions-Bulle verlesen, worauf ein solemnes Te Deum folgte, während welchem man mit allen Glocken der Stadt läutete."

„Folgendes ist die Übersicht der hohen Geistlichkeit der Erzbisthümer und Bisthümer des Königreichs Baiern, nach der Bekanntmachung im königl. Regierungsblatt vom 13. Sept. und dem Executions-Decret des päpstlichen Nuntius vom 8. Sept. d. J. über die päpstliche Circumscriptions-Bulle vom 1. April 1818.

1. Erzbisthum München und Freising.

Erzbischof: Hr. Lothar Anselm Freiherr v. Gebsattel, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Kron. Dignitarien, Propst: Hr. Franz Joh. Nep. Freiherr v. Stengel, J. U. D. und Sr. päpstl. Heiligkeit Hausprälat. Dechant: Hr. Jos. Heckenstaller, der heil. Schrift Doctor, Protonotar und apost. Vikar. Canonici, ältere: HH. Franz Ignaz v. Streber, geistl. Rath und Director der königl. Hofkapelle. August Hacklinger, Probst und Archidiacon zu Gars und geistlicher Rath. Lorenz v. Westenrieder, geistlicher Rath und Hofkaplan. Mart. Mani, der heiligen Schrift Doctor und geistlicher Rath. Ignaz Alb. Riegg, geistlicher Rath und Pfarrer an der Metropolitankirche zu München. Jüngere: Joseph Klein, geistlicher Rath und ehemals Pfarrer zum heiligen Geist. Bonif. Casper Uehan, Religionslehrer der königl. Prinzessinnen und Hofkaplan. Theador Pantalon Senestrey, der heiligen Schrift Doctor, vormaliger Pfarrer zu Baumkirchen. Martin Deuringer, der heil. Schrift Doctor. Vikarien, ältere: HH. Max. Putzee. Lorenz Bauer, Benefiziat in Mengkofen. Thasso Roth, Offiziator in der Sr. Michaelskirche zu München. Jüngere: Prosper Gelder. Placidus Reuser. Jacob Stadler.

2. Bisthum Augsburg. Bischof: Hr. Jos. Mar. Joh. Nep. Freiherr v. Fraunberg, königl. geh. Rath und bish. Dom-Capit. zu Regensburg. Dignitarien, Propst: Hr. Franz Fried. Baron v. Sturmfeder, ehemal. Domdechant, Archidiacon und General-Vicar zu Augsburg. Dechant: Hr. Ignatius Lumpert, der Theologie Dr., geistl. Rath und ehem. bischöfl. Provic. Canonici, ältere: HH. Joseph Weber, der Theologie und Philosophie Dr., geistl. Rath und Professor der Physik am Lyceum zu Dillingen. Marq. Pichler, Dompfaerer, geistl. Rath und Dr. der Philosophie. Cael Egger, Ph. Dr., geistlicher Rath, vormal. Pfarrer in Kleinaitingen. August. Stark, Professar der Mathematik am Gymnasium zu Augsburg. Canonici, jüngere: HH. Benedict Abt, vormal. Pfarrer zu Sr. Ulrich und Afra. Carl Nack, ehemal. Pfarrer in Truißheim. Alois Tischer. Joseph Freiherr von Willi. Vicarien: ältere: HH. Franz von Paula Baader. Kasimir König. Joseph Anton Ried. Jüngere: Andreas Mayer, Caplan zu Sr. Peter in Neuburg. Franz Xav. Wiedemann. Lorenz Gruber, Caplan in Mehring. 2. Bisthum Passau. Bischof: Herr Fürst Leopold Graf von Thun. Dignitarien. Propst: HH.... Dechant: Peter Hellmaier, geistlicher Rath und Synod. Exam. Canonici, ältere: HH. Adalbert Freiherr von Bechmann, vormal. Pfarrer in Loiching. Andreas Gruber, varmal. Pfarrer in Ottenskirchen. Joseph Rudolph Bram, der Theologie Dr. und geistl. Rath. Johann Baptist Schwingenschlägel, geistl. Rath, ehemal. Regent des bischöflichen Seminars und Mag. SS. rituum. Jüngere: Joseph Hasreiter, geistl. Rath, Synodal- Exam. und vormal. Professor der Dogmatik. Rupertus Petzendarfer, vormal. Pfarrer in Varnbach. Andreas Christian v. Lilgenau, geistl. Rath, vormal. Pfarrer in Aichach. Joh. Bapt. Spangher, der h. Schrift Dr., freising. geistl. Rath. Vicarien, ältere: HH. Fidel Adelmannseder, Prediger und Ceremoniar an der Domkirche. Max. Maesel. Georg Schnelzer. Jüngere: Leopold Reuß, Kaplan in der Instadt. Joseph Lallinger, Kaplan in Würting. Franz Kaiser, Kaplan zu Aign am Inn. 3. Bisthum Regensburg. Bischof: Hr. Johann Nep. v. Wolf, k. geh. Rath und bisheriger Weihbischof zu Regensburg und Freising, Domdechant und Präsident des bischöfl. Consistoriums zu Regensburg, Commandeur des Civil-Verdienst-Ordens der baier. Krone. Dignitarien. Propst: Hr. Joseph Benedict Graf v. Thurn und Valsassina ꝛc. Dechant: Hr. Johann Joseph Eckhee, der heil. Schrift Dr. ꝛc. Canonici, ältere: HH. Peter Pustett, Dr. der Phil. und geistlicher Rath. Archib. Mac-Iver, geistl. Rath und ehemal. Erzieher Sr. k. H. des Prinzen Max. von Baiern. Johann Bapt. Prentner, ehem. Pfarrer in Dingolfing. Canonici, jüngere: HH. Georg Jos. Siegert, geistl. Rath und ehem. Dechant zu Sulzbach. Mich. Wittmann, geistl. Rath, Regent der Seminar. und Pfaerer a. d. Domkirche. Placidus Heinrich, geistl. Rath und Prof. der Physik und

Er-

Digitized by Google

Experimental-Chemie. Pet. Wagner, Ceremoniar der Domkirche. Vicarien: HH. Mich. Wagner. Thomas Ried, Consist. Kanzellist. Rup. Hoy. Franciskus Dieß, vormal. Pfarrer in Weinting. Joh. Maria König, Beneficiat zu St. Barb. Mich. Amann, ehemal. Cooper. exposf. in Gmünd.

II. Erzbisthum Bamberg.

Erzbischof: Hr. Fürstbischof Joseph zu Eichstätt aus dem gräfl. Hause v. Stubenberg. Dignitarien, Propst: Hr. Franz Frhr. v. Lerchenfeld, geistlicher Rath, vormal. Dechant in Ambeeg. Dechant: Hr. Melchior Ign v. Stenglein, Th. Dr. Canoniri, ältere: HH. Joh. Friedrich Osterreicher, geistl. Rath. Casp. Fraas, geistl. Rath, vormal. Pf. zu St. Martin in Bamberg. Joh. Georg Nießlein, geistl. Rath, Dr. und Prof. der Phil. Alex. Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, geistl. Rath. Jos. Helfrich. Georg Beß, geistl. Rath und Dompfarrer. Andreas Groß, geistl. Rath, vorm. Pfarrer zu St. Gangolph. Canoniri, jüngere: HH. Joh. Jacob Wagner, Theol. Dr., Direc. des Lyc. und Professor. Fr. Breuner, Theol. Dr. Reg. des Sem. und Prof. der Dogmatik und Moral. Gottfr. Phil. Gengler, Prof. der Ph. und Rector des Gymn. Vicarien, ältere: HH. Nic. Haas. Jos Urban. Joseph Hemmerlein. Al. Bihn. Jüngere: Mich. Link. Joh. Bapt. Cavallo. 2. Bisthum Würzburg. Bischof. Hr. Ad. Friedr. Frhr. v. Groß, bisheriger Präsident des bisch. Gen. Vicariats zu Bamberg, Domcapitular daselbst und zu Würzburg, dann ehemal. Fr. Bamberg, geh. Rath. Dignitarien. Propst: Hr. Franz Freiherr v. Reinach. vormal. Domherr. Dechant: Hr. Jos. Fichtl, der Phil. und Theol. Dr., vormal. Prov. Gen. Canoniri, ältere: HH. Franz Oberthür, J. U. und Th. Dr. und geistl. Rath. Joh. Phil. Santorius, Th. Dr. und geistl. Rath. Casp. Beck, der Phil. Dr., geh. Rath und ehem. Pf. am Jul. Spital. Casp. Hubert, der Phil. und Theol. Dr., Pf. an der Domkirche. Canoniri, jüngere: HH. Mich. Ehrhard, der Phil. Dr. und Domprediger. Ferd. Blumm, der Phil. Dr. und Prof. der Philol. Phil. Werner, der Phil. Dr. und geistl. Rath. Franz Jos. Beß, vorm. Dechant zu Heidingsfeld. Vicarien, ältere: Georg Seufert. Phil. Hagen. Joh. Gotth. Werner. Jüngere. Adam Wehner. Par. Dieß, vorm. Kaplan in Hofheim. Andr. Müller, vorm. Pf. Vikar in Nordheim. 2. Bisthum Eichstädt. Bischof. Hr. Fürstbischof Jos. Graf v. Stubenberg, Erzb. zu Bamberg, Verweser. Dignitarien. Propst: Hr. Felix Graf v. Stubenberg, Bischof zu Tenagria. Dechant: Hr. Joach. Eucherius Adam, der heil. Schrift Dr. und Cur. ep. Offic. Canoniri, ältere: HH. Carl Barth, J. U. Dr. geistl. Rath und Archivar. Vit. Deoch. Baumgärtner, der Theol. Dr. und geistl. Rath. Ignaz Hayn, der Theol. und der Rechte Candidat. Jos. Celestin Haltmayer, J. U. Dr. und geistlicher Rath. Jüngere: Eberh. v. Clanner, der heil. Schrift Dr., geistl. Rath und Pfarrer an der Domkirche. Joh. Bapt. Stöckl, geistl. Rath, vormal. Pfarrer in Altersberg. Johann Georg Ammüller, vormal Pfarrer zu Stirn. Thomas Daniel Popp, vormal. Pfarrer zu St. Moriz in Ingolstadt. Vicarien, ältere: HH. Joh. Georg Hofmann, Prediger an der Domkirche und Vicerreg. des bischöflichen Seminariums. Vinc. Kastner. Cölest. Bauer. Anton Angeber. Jüngerer Ludwig Huber. Franz Xaver Hell. 3. Bisthum Speyer. Bischof. Hr. Math. v. Chandelle, vormaliger Staats-Rath zu Aschaffenburg, und Director des erzbischöflichen Gen. Vicariats daselbst, Ritter des Civil-Verdienstordens der baierischen Krone. Dignitarien. Propst: Hr. Joh. Peter Metz, vorm. Pf. in Offenbach. Dechant: Hr. Fr. Dom. Werner, der Th. Lic. und geh. Rath. Canoniri, ältere: HH. Jos. Miltenberger, vorm. Pf. in Kaiserslauten. Fr. Christ. Günther, Pf. an der Cath. Kirche. Jac. Stamm, vormal. Pf. in Mutterstadt. Jüngere: Ant. Wolf, vorm. Pf. in Edesheim. Ant. Forch, vorm. Pf. in Göcklingen. Conrad Schneider, vorm Pf. in Deidesheim. Fr. Stephan, vorm. Pf. in Kirweiler. Vicarien, ältere: — — Jüngere: Hr. Johann Cronauer, Kaplan zu Speyer.

Die Metropolitankirche, in welcher man seit einiger Zeit die nöthigen Vorrichtungen für den gestern gefeierten religiösen Act getroffen, war sowohl von Außen als im Innern sehr schön verziert, und von einer außerordentlichen Menschen-Menge erfüllt."

Se. Maj. der König von Sachsen haben den Generallieutenant v. Watzdorf, auf sein unterthänigstes Ansuchen, von der Stelle eines Obersthofmeisters bei dem Hofstaate des Prinzen Friedrich, königl. Hoheit, unter Bezeigung Höchstihrer Zufriedenheit mit dessen zeitheriger Verwaltung entlassen.

Am 29. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 7/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 105 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 1/4; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 34 1/2; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/4, Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 1/2.

Bank-Actien pr. Stück 607 1/4 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Die Prager Zeitung enthält unter der Aufschrift Folgen der vernachläßigten Schutzpocken-impfung, Nachstehendes: „Als Folge eines thörichten Mißtrauens gegen die Schutzpocken wurden fünf Kinder eines Prager Bürgers im Monate Juli des laufenden Jahres von Menschenblattern befallen; ein Knabe von 8, sein anderer von 4 Jahren, drei Mädchen, das älteste

6. das zweite 3, und das jüngste 1½ Jahe alt. Zuerst ergeiff die Seuche das sechsjährige Mädchen. Sie hatte sehe bösaetige Blattern mit einer Lungenentzündung, welche in eine vollkommene Vereiterung derselben überging; das Kind starb nach großen Leiden an dee Auszehrung. Der Tod des Kindes wirkte auf die Eltern dergestalt, daß sie, die bevor vom Einimpfen der Schutzpocken nichts höeen wollten, jetzt, von Besoegniß und Angst getrieben, sehnlichst ihre übrigen Kinder vor den Menschenblattern durch die Schutzpockenimpfung sicher zu stellen wünschten. Doch dieser Wunsch kam zu spät; es offenbaeten sich bei selben beeeits die Vorboten der Ansteckung, und schnell erfolgte der Blatteen-Ausschlag. Nur an dem achtjährigen Knaben, der zwar schon ein starkes Fiebee hatte, an dem jedoch kein Auefschlag sichtbar wae, wurde die Impfung vorgenommen. Die Impfung haftete vollkommen, und veelief oedentlich bis zum sechsten Tage; an diesem Tage flossen die ausgebrochenen Menschenblatteen mit den Schutzpocken so zusammen, daß letztere nicht mehe unterschieden werden konnten, denn die ganze Obeefläche des Köepers wae, so zu sagen, eine einzige Blatter. Obschon die Blatteen nicht zu den gutartigen gehörten, so ließen doch mehrere Umstände bis dahin keine Gefahr befürchten. Nichtsdestoweniger bildete sich die Keankheit in dee Folge vollkommen zu einem Faulfieber aus, so, daß man nach dee Hand alle Hoffnung zur Genesung aufgab. Wider alles Vermuthen trat abee dennoch dauernde Besseeung ein; der Knabe wird gesund. Die Erfahrung, daß selten eine Schutzpockenimpfling, welchee zugleich mit Menschenblattern befallen wied, an letzteen steebe, ist nicht neu, und dee gegenwärtige Fall liefeet einen neuen Beweis davon. Der zweite vierjährige Knabe bekam gutaetige Blattern, die er leicht übeestand. Außer dem sechsjäheigen Mädchen wurde noch das anderthalbjäheige und das dreijäheige ein Opfer der Blattern-Seuche; Ersteees staeb schon am sechsten Tage am Schlagfluß als Folge der Hirnentzündung. Das ärgste Loos teaf das dreijäheige Mädchen: es bekam die bösartigsten Blattern; diese verursachten fressende Geschwuee an Händen und Füssen. In dee Tiefe des Schlundes, und in der ganzen Mundhöhle befanden sich solche Geschwüre, welche jede Labung des unglücklichen Kindes verwehrten. Die fürchterlichste Verwüstung traf die Nase, welche binnen drei Tagen ganz zerstört wurde; hierauf wurden die Augenliedee ergriffen, und wäre jetzt der Tod nicht erfolgt, so würden auch die Augen der Zeestörung nicht entgangen seyn. So endete ein schönes, liebliches Kind, die süßeste Freude der Ältern, sein Leben unter unbeschreiblichen Leiden. Den widrigen Eindruck, welchen dieser grauß- und schaudervolle Krankheitsverlauf auf die Ältern sowohl, als auf die Umgebungen machte, kann sich Jedermann leicht vorstellen. Gott! welch trauriges Loos würden Kind und Ältern gehabt haben, wenn dieses, wie es in derlei Fällen oft geschah, am Ende doch beim Leben geblieben wäre! Die Älteen erkennen schon jetzt diese traurigen Ereignisse für eine Strafe des Himmels, und schreckliche Gewissensbisse machen ihee Lage beklagenswerth. Könnte ich doch, sprach der höchstbetrübte Vater, alle Feinde und Gegner der Impfung, alle Väter und Mütter, welche die Wohlthat dee Schutzpocken-Impfung iheen Kindern, aus was immee für einer Ursache, bis nun zu nicht angedeihen lassen wollen, um mich versammeln, sie belehren, und auf den Weg der wahren Erkenntniß von dem Werth dee Schutzpockenimpfung führen! Könnte ich ihnen das Elend, den Jammer der gemarteten Kleinen vee die Augen stellen, sie iheen unsäglichen Schmerz, unsere eigene Angst und Trauer, unsere Vorwürfe und Gewissensbisse mitempfinden lassen, ich bin überzeugt, sie würden die Impfung ihren Kindern nicht vorenthalten, sondeen sich gewiß beeilen, das aus Unwissenheit oder Eigensinn Verabsäumte einzuholen, und die Wohlthat der Schutzpocken anerkennen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theatee.

Heute: Der Vielwisser.

Morgen: Allzuscharf macht schartig.

K. K. Käenthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Die zwei Tanten.

K. K. priv. Theatee an der Wien.

Heute: Ugolino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Der alte Geist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Juhe und Auweh.

Morgen: Dasselbe wiederholt

Theater in Baden.

Heute: Agnes Bernauer. — Reunion.

Verlegt von Anton Steauß in Wien.

Nro. 274

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 1. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 9/10 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	W. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 Grad.	28 Z. 1 L. 4 P.	SO. schwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	W. —	Regen.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge war der König am 15. Abends von der nach Irland unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder im Caelton's Pallaste eingetroffen. Privatbriefe aus London vom obigen Tage melden, daß Se. Majestät Willens waren, Sich am 27. Sept. nach dem festen Lande einzuschiffen, und in Calais, Boulogne, Ostende oder Antwerpen zu landen. Se. Majestät werden in den ersten Tagen des Octobers zu Hannover erwartet.

Einer Nachricht im Courier vom 17. Sept. zufolge war dem Generalmajor Sir Robert Wilson auf Befehl des Königs eröffnet worden, daß Se. Majestät seiner Dienste nicht weiter bedürfen. „Wahrscheinlich, sagt der Courier, werden wir morgen im Stande seyn, etwas mehr über diesen Gegenstand mitzutheilen."

Sir Robert Baker, Chef der Polizei von Westminster, hat in Folge eines schriftlichen Verweises, welchen ihm Lord Sidmouth wegen seiner Nachgiebigkeit gegen das Volk bei dem Leichenzuge der Königinn gegeben, seine Stelle niedergelegt. Hr. Birnie wird ihn ersetzen.

Der Hofstaat der Königinn, und ihr Erbe, der junge Austin, sind auf der Rückkehr von Braunschweig zu Dover ans Land gestiegen.

Am 12. September wurde ein Soldat Namens Armstrong, von einem Dubliner Polizeidiener nach dem Polizei-Bureau in Bowsteeet (in London) gebracht, und als Mörder des vor mehreren Jahren in der Gegend von Maryborough (Irland) getödteten Müllers, Namens West, angeklagt. Nachdem die Anklage verlesen worden war, produzirte der Polizeidiener ein schriftliches von Armstrong unterzeichnetes, und von dem Magistrat in Portsmouth beglaubigtes Geständniß, in welchem er Folgendes bekannte: Vor ungefähr 6 Jahren ging er in Begleitung von zwei Männern (von denen der eine für den Mord bereits hingerichtet worden ist), nach West's Hause. Sie brachen einen der Fensterladen auf, und sahen West mit seiner Frau beim Abendessen sitzen. Sie sprangen sogleich auf die beiden Leute zu, Armstrong ergriff West beim Kragen, verlangte die 300 Pf. St., die er am Tage zuvor empfangen haben sollte, und schwor, daß wenn er das Geld nicht augenblicklich gäbe, er ihm eine Kugel durch den Kopf jagen würde. West läugnete, eine solche Summe empfangen zu haben, und Armstrong wollte so eben eine Pistole auf ihn abfeuern, als sich West's Frau mit einem lauten Geschrei zwischen Beide warf, um Mitleid für ihren Mann flehte, und den Räubern all ihr Eigenthum nehmen hieß. Der blutdürstige Armstrong schlug ihr aber mit der Pistole auf den Schlaf, und als sie besinnungslos niedergefallen war, streckte er ihren Mann todt zur Erde. In diesem Augenblick hörten die Räuber, daß sich ihnen Fußtritte näherten; sie flohen deßhalb durch den Garten, jeder nach einer andern Richtung. Es war finstere Nacht, Armstrong ging 5 Meilen, und legte sich unter eine Hecke, um daselbst bis zum anbrechenden Tage zu bleiben. Er schlief ein, und wurde von fürchterlichen Träumen gequält. Halb wahnsinnig sprang er auf, und rannte von Gewissensbissen gefoltert umher, bis endlich der Tag anbrach. Er beschloß nach Dublin zu gehen, genoß auf seiner Reise dahin nichts weiter, als Gras, und ließ sich nach seiner Ankunft daselbst als Soldat anwerben. Sein Regiment wurde nach Westindien versetzt, und das militärische Leben erstickte auf eine Zeitlang seine Qualen, aber nach Verlauf von zwei Jahren folterte ihn sein schuldiges Gewissen dermaßen, daß er den Mord seinem Offizier entdeckte. Dieser sandte ihn nach dem Gefängnisse, woselbst er 11 Monate blieb, und dann mit dem Regimente als Gefangener nach England zurückkehrte. In Portsmouth machte er sein Geständniß vor dem Magistrat, und von Dublin aus wurde ein Polizeidiener gesandt, um ihn nach Irland zu bringen. Armstrong schien sehr traurig und niedergeschlagen zu seyn, und als man ihm sagte, er würde noch heute Abends nach Irland abreisen, zitterte er am ganzen Leibe.

Frankreich.

Der Moniteur vom 18. September gibt über den Abenteurer Eugnet de Montarlot, der, in Verbindung mit einem andern Franzosen, Namens Huffon, einem ehemaligen Offizier, bei den letzteren Ereignissen in Saragossa eine Hauptrolle spielte, nach-

stehende Aufschlüsse, begleitet von einigen ganz tollen Proclamationen und Anordnungen, welche dieser revolutionäre Held, der sich den Titel: Oberbefehlshaber der constitutionellen Heere, Präsident des großen französischen Reichs, beilegt, in Saragossa hatte drucken lassen:

„Mehrere Journale haben bei Erzählung der am 30. und 31. August zu Saragossa Statt gefundenen Bewegungen gemeldet, daß Franzosen, die sich nach Spanien geflüchtet, thätigen Antheil daran genommen hatten, wobei sie aber bloß den ehemaligen Redacteur des Homme Gris, Cugnet de Montarlot und einen ehemaligen Offizee, Namens Husson nannten, der sein vorzüglichster oder vielmehr sein einziger Agent gewesen zu seyn scheint."

„Cugnet de Montarlot hatte allerdings die Leitung der Umtriebe übernommen, welche dahin abzweckten, zu gleicher Zeit die Ruhe der beiden Länder (Spanien und Frankreich) zu stören, und mitten in der Verwirrung die Republik zu proclamiren. Worüber man am meisten erstaunen muß, ist, daß ein Mensch wie Cugnet de Montarlot Leute finden konnte, die leichtgläubig und dumm genug waren, ihm einiges Vertrauen zu schenken."

„Wir sind im Stande, authentische Details über alles mitzutheilen, was sich vor und nach seiner Reise nach Spanien zugetragen hat."

„Cugnet de Montarlot hatte im Laufe des verflossenen Jahres an mehreren politischen Intriguen Theil genommen und ein aufrührerisches Pamphlett herausgegeben, weßhalb er verhaftet, und verbrecherischer Umtriebe gegen die Sicherheit des Staates bezichtiget, vor Gericht gestellt wurde; allein aus Mangel an hinlänglichen Beweisen ward er von dem königlichen Gerichtshofe von Besançon ab instantia losgesprochen. Wieder auf freiem Fuß, aber nicht gebessert, erkannte Montarlot, daß die Ausführung seiner strafbaren Projecte von Tag zu Tag schwieriger werde. Er verließ Paris in den ersten Tagen des Aprils 1821, um sich ins Doubs-Departement zu begeben. Er durchstreifte rasch einige an das Waadtland grenzende Gemeinden, und verfügte sich dann nach Genf. Von hier wendete er sich nach Lyon, wo er sich bei dem Eigenthümer des Gasthofes, in dem er abstieg, als den Redacteur des Homme Gris ankündigte."

„Am 5. Mai verließ Montarlot Lyon und reiste ins Herault-Departement ab. Am 15. Mai war er zu Carcassonne, von wo er am folgenden Tage nach Pau abreiste. Am 12. Juni ließ er seinen Paß nach den Bädern von Bagneres visiren; aber anstatt sich dahin zu begeben, ging er, unter dem Vorwande einer Excursion in die Gebirge, an die äußerste Grenze, und von da auf das spanische Gebiet, welches bald der neue Schauplatz seiner verbrecherischen Umtriebe werden sollte. Es währte nicht lange, daß man selben auf die Spur kam. Die am 30. und 31. August zu Saragossa vorgefallenen Ereignisse haben dieser eben so strafbaren als lächerlichen Intrigue, deren sämmtliche Verzweigungen vollständig bekannt sind, ein Ziel gesetzt."

„Wir glauben unsere Leser in Stand setzen zu müssen, selbst über die Beschaffenheit der Kundmachung zu urtheilen, vermittelst welcher Cugnet de Montarlot in Frankreich aufwiegeln zu können wähnte. Wir geben hier die Proclamation, welche dieser Souverän einer neuen Art zu Saragossa hat drucken lassen."

Nun folgt im Moniteur diese Proclamation. Sie führt die Überschrift: „Im Namen der Souveränität des Volkes. Ehre, Freiheit, Vaterland!" Unterzeichnet ist sie: „Cugnet de Montarlot, Oberbefehlshaber der constitutionellen Heere, Präsident des großen französischen Reiches." Sie proclamirt die Constitution von 1791, mit Ausnahme der königlichen Gewalt, löst die Kammern auf, und beruft statt ihrer eine Nationalversammlung, stellt eine provisorische Regierung auf, welche, bis Paris die Constitution angenommen hat, zu Lyon ihren Sitz haben wird, verordnet die Wiederorganisirung der Nationalgarden, zu deren Chef General Lafayette ernannt wird, bestätigt die Ehrenlegion, so wie sie von Napoleon geschaffen wurde, stiftet aber noch einen Sonnen-Orden, zu dessen Großmeister sich H. Montarlot erklärt u. s. w.

„Dieser Proclamation (schließt der Moniteur), einem wahren Denkmal von Abgeschmacktheit und Tollheit, fügte Montarlot eine „Organisation der constitutionellen Armee", eine „Marschordre" und viele sogenannte patriotische Hymnen und Lieder bei. Er suchte alle nach Frankreich Reisende für seine Plane zu gewinnen, und mehreren derselben gab er in großen Packeten seine albernen Geistesproducte mit; diese Personen aber stellten an der Grenze den französischen Behörden die Papiere zu, welche ihnen in der Hoffnung anvertraut worden waren, daß sie einen strafbaren Gebrauch davon machen würden. Dieser Abenteurer, der in seiner Blindheit es für leicht hielt, in Frankreich Menschen zu finden, welche geneigt wären, sein Vorhaben zu begünstigen, oder wenigstens die Erzeugnisse seines verwirrten Geistes zu verbreiten, hat nicht einen einzigen Menschen finden können, der die Hand dazu bot. Inzwischen erschien er zu Saragossa in glänzender Uniform mit mehreren Ordens-Decorationen. Er rühmte sich wichtiger Protectionen und Unterstützungen für die Ausführung seiner Plane. Er scheint selbst hier und dort Geld ausgespendet zu haben; daß er allenthalben die glänzendsten Hoffnungen auf Glück und Beförderung zu erregen suchte, versteht sich wohl von selbst. Am 1. September entfloh Montarlot aus Saragossa. Nachdem er einige Tage herumgeirrt war, wurde er am 6. September von der Nationalgarde zu Vernoix, drei Stunden von Jaca, arretirt, und nach den Gefängnissen der Hauptstadt Arragoniens abgeführt. Dieses Ende haben Versuche gehabt, welche nur lächer-

Digitized by Google

lich wären, wenn sie nicht die strafbarste wie die hartnäckigste aller Verkehrtheiten beurkundeten."

Der König ertheilte am 18. September dem von London angekommenen Fürsten Niclas Esterhazy eine Privataudienz.

Der berühmte Arzt, H^r. Corvisart, einer der Leibärzte des Königs, war am 18. Sept. zu Paris nach einer langwierigen Krankheit, mit Tode abgegangen.

Paris, den 19. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 86 Fr. 70 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Aus Zug wird gemeldet, daß einige Niederträchtige das Denkmal vom 10. August in Luzern verunreiniget, ja sogar den Versuch gewagt hätten, dem Löwen eine Tatze abzuschlagen. Man will wissen, die Thäter seien entdeckt und eingezogen worden. Einstimmiger Vermuthung nach glaubt man, daß diesen Anfällen fremder Einfluß zum Grunde liege.

Appenzell Außerroden hat wegen der lästigen Bestenung fremder unaufkündbarer Kapitalien in Inneerhoden das einstweilige Verbot kund gemacht, Gelder dahin anzuleihen oder dortige Kapitalbeiefe zu kaufen.

Ein Brief eines ausgewanderten Aargauers aus Rio de Janeiro vom 25. Mäez klagt sehr über das ungesunde Klima der neuen Schweitzer-Colonie, wo Morgens und Abends Nebel und Kälte, Mittags unerträgliche Hitze sei; über schlechten Boden, der aus lauter Urwald bestehe, und zwar nicht Tannen und Fichten, sondern aus Holzarten, die härter seien als die Eichen. Ferner über die schlechte Lebensart der Portugiesen im Allgemeinen und über die außerordentliche Theure. Endlich über das Heer von Ungeziefer. Am Ende jenes Briefes heißt es dann: „Unsere Colonie ist bis den heutigen Tag so schlecht behandelt worden, daß man glaubt, wir hätten den Fluch von Gott. Aber der Fluch von Allen fällt auf die zwei Menschen, denen man uns übeegeben hat, unsere Reise zu veranstalten. Es ist eine schreckliche Sache, 2200 Menschen von der Schweitz auszuschicken, ohne einen ehrlichen Mann mitzugeben, um zu sehen, wie es ihnen geht. Schon liegen wohl 800 davon im Grabe oder im Meere. Die meisten starben aus Mangel an Lebensmitteln."

Teutschland.

S^r. Majestät der König von Großbritannien haben dem Magistrate und der Bürgerschaft der Stadt Göttingen, auf eine ihm von demselben überreichte Adresse Folgendes gnädigst zu erwiedern geruht: „Georg der Vierte, König des vereinigten Reichs von Großbritannien und Irland ꝛc., auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Unsern gnädigsten Willen zuvor, Ehrsame, Fürsichtige, liebe Getreue! Es dient Uns eure Uns vorgelegte Adresse zum Beweise der ungeheuchelten Theilnahme an der allgemeinen Freude, die, wie Wir mit Rührung bemerken, der bevoeestehende Besuch Unseeer geliebten dortigen Lande bei Unsern getreuen Unterthanen veebreitet hat. Mit gnädigstem Wohlgefallen ist die Bezeigung derselben von Uns aufgenommen worden, und Wir erwiedern selbige hierdurch mit dem aufrichtigsten Danke, und der Versicherung Unserer lebhaften Freude, den Zeitpunct nunmehr bald heran nahen zu sehen, in welchem Wir Unsere darunter lange gehegten Wünsche zu erfüllen im Stande sind. Wir verbleiben euch mit gnädigstem Willen beigethan. Dublin den 24. August 1821. Georg R. G. W. Best. — An den Magisteat und Büegerschaft der Stadt Göttingen. — Denen Ehrsamen, Fürsichtigen, Unsern lieben Getreuen, Bürgermeistern und Rath, und Bürgerschaft der Stadt Göttingen."

Ihre königl. Hoh. die Prinzessinn Auguste, Schwester des Königs von England, reiste am 14. Sept. durch Heidelberg nach Ludwigsburg.

Die Kasselsche Zeitung gibt die Übersicht der neuen Abtheilungen des Kurfürstenthums: 1) die Provinz Niederhessen mit Schaumburg enthält in 10 Kreisen 281,597 Einwohner; 2) Oberhessen in 4 Kreisen 100,168 Einwohner; 3) Fulda in 4 Kreisen 112,748 Einwohner, und 4) Hanau in 4 Kreisen 83,988 Einwohner. Das ganze Kurfürstenthum hat also 578,988 Einwohner.

In Kassel sind nun die Ernennungen zu den obern Justiz-, Verwaltungs- und Finanzbehörden, wie sie die neue Organisation vorschreibt, fast sämmtlich erfolgt, und dadurch ist der Ungewißheit, in der ein ansehnlicher Theil der Staatsdiener bisher wegen seines Schicksals schwebte, ein Ende gemacht. Bei der Gesammtheit der Ernennungen, heißt es in öffentlichen Blättern, scheint man wesentlich von Rücksicht auf das Erforderniß des Dienstes ausgegangen zu seyn, um jeden an die rechte Stelle zu setzen. Ein bisheriger Secretär und ein Justizbeamter wurden sofort zu Ober-Appellationsräthen ernannt, was bisher gar nicht üblich war.

In Kassel ließ der Kurfürst noch zum ersten Male das Militär die Probe bestehen, wie schnell sich dasselbe auf den angewiesenen Allarmplätzen versammeln könne. Unvermuthet am 17. August erschallen Trommeln, Hörner und Trompeten in allen Straßen, und in unglaublicher Schnelligkeit sah man auf dem Friedrichsplatze die ganze Garnison versammelt, und unter Gewehr. Der Kurfürst bezeigte seine Zufriedenheit mit der pünctlichen Ausführung seiner Befehle, ließ sämmtliche Truppen vorbei defiliren, und dann wieder auseinander gehen. Da dem Publicum der Zweck dieses Allarms unbekannt war, so gerieth dasselbe anfänglich in Schrecken, weil man es für Feuerlärm hielt. Die Polizei hat daher eine gedruckte Bekanntmachung austheilen lassen, wodurch alle Volksaufläufe bei ähnlicher Veranlassung verhütet werden sollen.

Die kurhessische Infanterie ist nun völlig neu, sehr geschmackvoll und zweckmäßig unifoemirt und equipirt. Auch die Fuß- und reitende Artilleeie, die Mannschaft

Digitized by Google

und Pferde des ersten Husaren-Regiments sind ausgezeichnet schön. Ein Theil der neuen Garde-du-Corps, die sämmtlich ausgesucht schöne Pferde reiten, kann auch schon völlig equipirt auftreten.

Steiermark.

Die Grätzer Zeitung enthält Folgendes: „In der am 12. d. M. unter dem Vorsitze S^r. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann, des erlauchtesten Präsidenten der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, gehaltenen allgemeinen Versammlung, wurden in achtungsvoller Würdigung ausgezeichneter Vorzüge und Verdienste, folgende zu correspondirenden Mitgliedern der Gesellschaft erwählt, und ihnen das von S^r. kaiserl. Hoheit gefertigte Diplom zugesendet: H^r. Franz Graf v. Saurau, k. k. geheimer Rath, oberster Kanzler, Minister des Innern. H^r. Georg Graf v. Thurn und Valsassina, k. k. Kämmerer, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Stuttgart. H^r. Staatsrath v. Hazzi, Präsident des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern. H^r. Beechtold, Fürst-Abt des Benedictinerstifts zu S^t. Paul in Kaenthen. H^r. Michael, Abt des regulirten Chorherrenstiftes S^t. Floeian in Österreich ob der Enns. H^r. Joseph Schmidberger, regulirter Chorherr des Stiftes S^t. Florian in Österreich ob der Enns. H^r. Franz Mayr, regulirter Chorherr des Stiftes S^t. Florian in Österreich ob der Enns. H^r. Max. Schönleuthner, königl. baieeischer Staatsgüter-Administrator zu Schleißheim. H^r. Joh. Nep. Schönauer, königl. baieeischer Baurath. H^r. Feiedrich v. Lupin auf Illersfeld, königl. baierischer Obeest-Beegeommissär. H^r. Feanz Rirpl, Professor der Geognosie am k. k. polytechnischen Institute zu Wien. H^r. D. Simon-Roxas Clemente, Bibliothekae im königl. botanischen Garten zu Madeid."

Wien, den 1. Oct.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchstee Entschließung vom 29. August, den Assessor des küstenländischen Appellations-Gerichtes, Doctor Hieronymus v. Panzoldi zum Tyrolisch-Vorarlbergischen Appellations-Rathe, an die Stelle des verstorbenen Appellations-Rathes v. Loffler, zu befördern geruht.

S^r. k. k. Majestät haben dem Secretär bei dem königl. siebenbürgischen Provinzial-Beeggerichte, Ludwig v. Borsai, aus gnädigstr Rücksicht seiner Fähigkeit, und sich erworbenrn Verdienste, die eeledigte Berggerichts-Assessors-Stelle gnädigst zu verleihen geruht.

Circulare
der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Die Hauszins-Ertrágnisse sind vom Militär-Jahre 1812 an, von der Klassensteuer befreit.

S^r. Majestät haben, mitelst allerhöchster Entschließung vom 28. August 1821 laut Hofkanzleidecret vom 8., erhalten 16. September 1821, gnädigst zu befehlen geruht, daß die Hauszins-Erträgnisse in jenen Provinzen, wo die Hauszins- und Gebäude-Classificationssteuer eingeführt ist, vom Militär-Jahre 1822 angefangen, nicht mehe dre Klassensteuer unterzogen werden dürfen. Nach dieser für Nieder-Österreich in Wirksamkeit tretenden allerhöchsten Anordnung ist sich daher bei Verfassung der füe das Jahr 1822 einzureichenden Klassensteuer-Fassionen zu benehmen.

Wien, den 21. September 1821.

Augustin Reichsmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederöst. Regierungs-Präsident.
Ferdinand Graf v. Troyer,
k. k. niederösteee. Regierungsrath.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat October 1821 ist die Rundsemmel zu ½ kr., detto zu 1 kr., ordinäee Semmel zu ½ ke., detto zu 1 ke. im vorigen Gewichte verblieben; dagegen ist pohleues Brot zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 3 ke. um ½ Loth, detto zu 6 kr. um 1¼ Loth; das roggene Brot zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 3 kr. um 1 Loth leichter auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 6 kr. CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Allzu scharf macht schaetig.

Morgen: Mittel und Wege.

K. K. Kaenthnerthor-Theater.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ugolino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist.

Morgen: Die beiden Spadisankerin.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Juhe und Auweh.

Morgen: Der Bär und das Kind.

Theater in Baden.

Heute: Rinaldo Rinaldini.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 275

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 2. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Sept. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9⅞ Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	W.	mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12⅝ Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	SWW.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 7 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	W.	stark.	—

Osmanisches Reich.

Der gewöhnliche Kurier aus Konstantinopel vom 20. Sept. bringt wenig Neues aus dieser Hauptstadt, wo seit mehreren Wochen die Ruhe vollkommen hergestellt, und durch keine neueren unangenehmen Vorfälle gestört worden war. Wenn diese Thatsache auch in allen Zeitungen der Welt geläugnet werden sollte, so ist und bleibt sie dennoch wahr. Der Kurban-Bairam (das kleine Bairamfest) ging ohne eine Störung vorüber.

Aus den der Hauptstadt zunächst liegenden Provinzen des türkischen Reiches wußte man zu Konstantinopel am 10. Sept. wenig zu berichten, weil wenig oder gar nichts Bemerkenswerthes in denselben vorgefallen war. Die ottomanische Flotte lag in den letzteren Tagen des Augusts noch vor Rhodos, wo, Nachrichten aus Smyrna vom 25. August zufolge, die aus sechzehn Kriegsfahrzeugen bestehende Escadre des Pascha von Ägypten zu ihr gestoßen war. Sie hatte weder eine erste noch eine zweite Seeschlacht gewonnen noch verloren; denn sie hatte keine geliefert. Die einzigen zwischen dieser Flotte und der griechischen Escadre zur See vorgefallenen Ereignisse haben wir unsern Lesern bereits mitgetheilt.

Bei der kaiserlich österreichischen, der königl. großbritannischen, der königl. französischen, und den übrigen Gesandtschaften zu Konstantinopel laufen täglich Klagen der Kauffahrer gegen die Seeräuberei ein, welche nun auf den Inseln des Archipels ganz und gar organisirt zu seyn scheint. Kürzlich sind mehrere bedeutende Handelsschiffe unter verschiedenen Flaggen angehalten und nach einer abgelegenen Insel abgeführt worden, woselbst ein sogenanntes Prisen-Gericht errichtet worden seyn soll.

Da der Hafen von Konstantinopel nun wieder von jeder Handelsbeschränkung befreit ist, so treffen täglich Schiffe aus den Häfen des schwarzen Meeres daselbst ein.

Man fing in Konstantinopel an, Besorgnisse über den öffentlichen Gesundheits-Zustand zu nähren, und sprach von einzelnen Pestfällen, die sich ereignet haben sollten; doch konnten solche noch nicht bestimmt erwiesen worden.

Über die neuesten Ereignisse in Morea und Epirus werden wir unsern Lesern im morgenden Blatte dasjenige mittheilen, was wir in zuverläßigen Briefen aus Zante vom 22. und 24. August und in andern Schreiben vom festen Lande von Albanien hierüber gefunden haben.

Der Hamburger Correspondent vom 22. September theilt nachstehendes

Schreiben Sr. Hoheit des Großwesirs an den General-Gouverneur von Morea und an den Befehlshaber der türkischen Truppen bei Athen

mit:

„Da der englische, bei der hohen Pforte residirende Botschafter, Lord Viscount Strangford, erfahren hat, daß die ottomannischen Truppen (welche der Sieg immer begleiten möge!), auf dem Marsch sind, um Athen von den Rebellen, die dasselbe in Besitz genommen haben, zu befreien, so hat er eine offizielle, mit seinem achtungswürdigen Namen unterzeichnete Note übergeben, worin er zu erkennen gibt, daß es Sr. Maj. dem Könige von Großbritannien sehr angenehm seyn würde, wenn man Befehle zum Schutz und zur Erhaltung der alten Gebäude und Tempel, und anderer Zierden des Alterthums ertheilte, die sich in der Stadt und der Nachbarschaft von Athen befinden, und die für die Gelehrten in Europa von jeher so großes Interesse gehabt haben."

„Da nun Se. besagte brittischer Maj. voller Freundschaft gegen die erhabene Pforte sind, da die herzliche Eegebenheit und das Vertrauen zwischen den beiden Regierungen noch täglich zunimmt, und da die Tempel und andern Alterthümer von Athen von jeher die Bewunderung Europa's auf sich gezogen haben, so ist es der Würde der hohen Pforte angemessen, Maaßregeln zur Erhaltung dieser merkwürdigen Gegenstände auch in der Absicht zu ergreifen, um Dasjenige zu thun, was dem Könige von England und dessen Botschafter, unserm guten Freunde, angenehm seyn möchte."

„Deßwegen fordern wir euch bei eurem klugen Dienst-

Digitized by Google

eifer auf, unter Anwendung eurer Autorität, die nöthigen Befehle an Alle, die es angeht, zu erlassen, daß die alten Gebäude zu Athen und dessen Nachbarschaft unverletzt erhalten, daß ihnen kein Schade zugefügt, und daß von unserm Freunde, dem Botschafter, oder von Andern, keine Klagen vor uns gebracht werden mögen, daß diese unsere Befehle nicht genau befolgt worden."

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 11. September (in Pariser Blättern) meldet Folgendes: „Vorgestern ist ein außerordentlicher Kurier aus Valencia mit der Nachricht hier eingetroffen, daß ein flüchtiger piemontesischer Offizier Namens Vaudoncourt, in Valencia ein ähnliches Complott wie Montarlot in Saragossa angezettelt hatte. Es wurden daselbst Leute zur Organisirung eines Corps geworben, womit man nach den Grenzen Frankreich's marschiren wollte. Man hat sich aller Papiere und Briefe bemächtigt, wodurch das Einverständniß dieses Aufrühees mit den Aufrührern in Aragonien klar erwiesen wird. Vaudoncourt ist mit mehreren seiner Spießgesellen verhaftet worden, und letztere haben bereits sehr wichtige Geständnisse gemacht. Einige versichern, daß Vaudoncourt ursprünglich ein Neapolitaner sei. Es war übrigens ganz natürlich, ihn für einen Piemontesser zu halten, da er sich in dem Augenblick, als die österreichischen Truppen gegen Novara vorrückten, an der Spitze einiger Detaschements piemontesischer Insurgenten befunden hatte. — Man hätte erwarten sollen, daß man sich mit der Versicherung, die der König ertheilte, daß er gegen Ende des Monats zur Eröffnung der außerordentlichen Cortes nach der Hauptstadt zurückkehren werde, wobei Sr. Majestät den Wunsch äußerten, die bis dahin noch übrige Zeit zur Herstellung Ihrer Gesundheit in Ruhe zubringen zu können, zufrieden geben würde. Dieß ist aber keineswegs der Fall. Die Meuterer, welche schon berechnet haben, daß die Rückkehr des Königs vielleicht Gelegenheit zu neuen Unruhen geben könnte, führen unaufhörlich die fürchterlichsten Reden, sowohl in ihren politischen Clubbs als in andern Kaffehhäusern, wo die mordbrennerischen Motionen der Fontana d'Oro im Voraus bereitet werden. — Am 6. Abends fand eine große Zusammenrottung vor dem Municipalitäts-Gebäude Statt. Man forderte, daß man neue Schritte bei dem König thun sollte, um Ihn noch früher zur Rückkehr zu bewegen. Diese Rotte machte einen gewaltigen Lärm, wobei die fürchterlichsten Drohungen ausgestoßen worden. Mehrere Patrouillen kamen endlich herbei, worauf die Meuterer sich zerstreuten. An selbem Abend ging es im Clubb der Fontana d'Oro sehr tumultuarisch her. Mehrere Redner hatten Riego in Schutz genommen; man rühmte seine Mäßigung, seine Tugenden und seine Uneigennützigkeit. Cincinnatus, Fabricius, kurz alle Helden der römischen Republik wären nur kleine Leute neben dem unvergleichlichen Riego. Die Liberalen verkünden laut, daß, wenn Riego nicht bald zurückberufen, und in sein Amt wieder eingesetzt wird, ganz Catalonien, Valencia und mehrere andere Provinzen binnen acht Tagen sich im Insurrectionsstand befinden werden. — Am 9. wurde der neue politische Chef von Madrid, D. Jose Martinez San Martin, feierlich in sein Amt installirt. Er hat eine Proclamation erlassen, worin er sagt, daß er die ihm anvertraute Autorität zur Aufrechthaltung der Ordnung und der Gesetze anwenden werde, und sich mit vielem Nachdruck gegen die inconstitutionelle Dreistigkeit, womit die Meuterer den König aufgefoedert haben, ohne Verzug von San Ildefonso nach Madrid zurückzukehren, erklärt. Auch von Seite der Municipalität von Madrid ist eine Proclamation an das Volk erschienen, worin gesagt wird, daß daß es zweckmäßig seyn dürfte, dem König keine Gewalt anzuthun! — Die dritte Wahl Sr. Majestät, zur Besetzung des Kriegsministeriums, scheint den Beifall des „souveränen Volkes" eben so wenig erhalten zu haben, als die beiden vorigen. Es heißt, daß in der Fontana d'Oro eine Motion gemacht worden, den Ersten, der es wagen würde, die Stelle eines Kriegsministers ohne Einwilligung des Volkes anzunehmen, à la Vinuesa zu behandeln. Unter diesen Umständen ist es leicht erklärbar, warum sich der General Valenzat gleich seinen beiden Vorgängern (Contador und Rodeiguez) weigerte, diese Stelle anzunehmen. — Die Postkutsche von Madrid nach Irun, wurde am 10. ungefähr 4 Meilen von der Hauptstadt von 6 Räubern angehalten, welche die 9 darin befindlichen Reisenden, worunter 3 Franzosen, sammt dem Conducteur aufs fürchterlichste mißhandelten, und aller ihrer Habseligkeiten beraubten. Auch die Briefpost von Estramadura wurde am 9. in der Nähe von Madrid von einer Bande von 4 Individuen angegriffen, welche, nachdem sie den Conducteur rein ausgeplündert hatten, die Flucht ergriffen, und die Briefe und Depeschen unberührt ließen. Dergleichen Vorfälle ereignen sich täglich, und die Regierung thut gar nichts, um für die Sicherheit der Landstraßen zu sorgen. — In den Zeitungen ist ein offizieller Bericht über die blutigen Fehden bekannt gemacht worden, worin sich die Gemeinden von Alhama und Zafarraga (in der Provinz Malaga) gegenwärtig gegen einander befinden. Man hat die wahren Ursachen zu diesen Streitigkeiten zu demänteln gesucht, allein es ist klar, daß hier für und gegen die Constitution gefochten wird. Dieser Bürgerkrieg wird mit solcher Erbitterung von beiden Seiten geführt, daß man sich seit den Zeiten der Mauren keiner ähnlichen Grausamkeiten und Verheerungen erinnert. — Es hieß, Zaldivar sei gefangen, und lange Zeit

war keine Rede mehr von ihm; nun meldet man aus Sevilla, daß er in der Gegnd von Utrera mit so bedrutender Macht aufgetreten ist, daß das Cavallerie-Regiment Farnese, und die ganze berittene National-Gaede der Umgegend gegen ihn aufgeboten werden mußten."

Großbritannien und Irland.

Am 10. Septmber früh um 5 Uhr brach zu London ein schreckliches Feuer in dem Hause des Hrn. Meyer, eines Bleistift-Fabrikanten in Prince's-Street, Soho, aus, das vier Häuser in Aschr verwandelte. Hochst unglücklicher Weise sind mehrere Personen dabei ums Leben gekommen, unter andern ein Vater mit zwei kleinen Kindern. Ein Mann stürzte sich aus dem Fenster auf die Straße, und wurde dem Anscheine nach todt befunden, und mehrere andrre wurden dermaßen verbrannt, daß sie nach drm Hospital gebeacht werden mußten, woselbst sie hoffnungslos darnieder liegen. Der Courier vom 11. Abends sagt, daß bei dem Feurr in Prince's-Street, der Sohn des Hrn. Meyer, und ein Mann, Namens Jones, nebst seinrn beiden Kindern ums Lebrn kamen. Letzterer hattr bereits seine Frau und zwei seiner Kinder aus drn Flammen befreit, und wollte die beiden andern auch retten; aber dieser Versuch kostete ihm das Lebrn, denn rr stürzte, dir beiden Kleinrn mit seinen Armen umschlungen haltrnd, in den brennenden Abgrund.

Es ist jetzt nicht mehr zweifelhaft, daß der viele Regen in England und Schottland einen großen Theil der Ernte zu Grunde richten wird. Nur in Irland vrrspricht sie etwas besser auszufallen. Nicht nur moglich, sondern sogar wahrscheinlich ist, bei nothwendig steigenden Kornpreisen, daß, wenn sie das Maximum erreicht haben werden, fremde Einfuhr frei gegeben werdr. Schon sind deßhalb die Fonds um ein halbes Procent gefallen, weil man seine Kapitalien zum Ankauf von Continental- oder amerikanischen Getreide anwenden wird. Am 12. und 14. gingen die Preise an der Londoner Kornbörse um 2 Schill. pro Quaeter hinauf. Weitzen wurdr begierig gekauft, obschon er von schlechter Art ist.

Frankreich.

Der Herzog von Orlrans und seine älteste Tochter reisten am 17. Sept. nach der Auvergne ab, um ihre dortigen Besitzungen in Augenschein zu nehmen. Man vermuthete, daß sie in Gesellschaft der Herzoginn von Berry gegen den 27. nach Paris zurückkehren würden.

Hr. v. Chateaubriand beschäftigt sich mit Herausgabe der sämmtlichen Werke seines verstorbenen Freundes, Hrn. v. Fontanes. Unter drn bisher noch nicht im Druck erschienenrn befindet sich eine Lebensbeschreibung Ludwigs XI. und ein Kurs der Litteratur.

Der Marschall Kellermann, Herzog von Valmy, hatte bekanntlich in seinem letzten Willen den Wunsch geäußert, daß man sein Herz auf dem Schlachtfelde von Valmy begraben moge. Sein Sohn hat bei den Bewohnern der Umgegend alle mögliche Bereitwilligkeit gefunden, zur Erfüllung dieses Wunsches mitzuwirken, und am 3. v. M. wurde das Grab-Monument, bestehend in einem Obelisk, feierlich eingeweiht. (Die von dem verstorbenen Marschall selbst dictirte Inschrift heißt: Hier sind die Tapfern gefallen, die am 20. Sept. 1792 Frankreich gerettet haben. Ein Soldat, der die Ehre hatte, an ihrer Spitze zu stehen, Marschall Kelleeman, Herzog von Valmy, hat gewollt, daß sein Herz mitten unter ihnen beigesetzt werde.)

In Rouen soll statt der Schiffbrücke über die Seine eine steinerne gebaut werden, und in 7 Jahren vollendet seyn. Das General-Conseil des Departements wird zu den beträchtlichen Kosten 600,000 Fr., und die Stadt 900 000 Fr. beitragen. Das übrige wird das General-Brücken- und Chaussee-Departemrnt ergänzrn.

Paris, den 20. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 86 Fr. 95 Crnt.

Königreich Sardinien.

Unterm 10. Septmber wurde von der zu Turin durch königliche Patente vom 26. April d. J. niedergesetzten Untersuchungs-Commission der Advocat Carl Franzini, aus Casaleetmelli gebürtig, ansässig in Castellazzo, einer der Haupt-Beförderer und Theilnehmer an der im letztverflossenen Märzmonate ausgebrochenen Rebellion, als des Verbrechens der beleidigten Majestät im ersten Grade schuldig, zur Confiscation seines Vermögens und zum Tode am Galgen (da er contumax ist, in effigie) verurtheilt. Nach dem Inhalte, der in Druck erschienen Sentenz hatte Franzini 1) vor Ausbruch des Aufruhrs die Einwohner des Ortes Castellazzo zu verleiten gesucht, an dem beabsichtigten Umsturze der königlichen Regierung und Proclamirung der spanischen Constitution Theil zu nehmen; 2) sich in der Nacht vom 9. auf den 10. März, in welcher die gewaltsame Besetzung der Citadelle von Alessandria durch die Verschwornen erfolgte, mit einigen Häuptern der Verschwörung in gedachte Citadelle verfügt, und an den dortigen Acten der Rebellion Theil genommen, auch sich späterhin der Annahme der den Rebellen von dem Könige Victor Emanuel angebotenen Amnestie widersetzt; 3) am 12. oder 13. desselben Monats ein Manifest, worin er die Einwohner des obgedachten Ortes Castellazzo aufforderte, sich zu Unterstützung der Revolution zu bewaffnen, und ihnen einen täglichen Sold dafür verhieß, verfertiget, und die Gemeinde-Verwaltung durch Drohungen bewogen, dieses Manifest für das ihrige auszugeben; 4) die ihm in einer, unter dem Titel: Liste der Föderirten von Castellazzo, die in der Nacht vom 9. März zur Wiedergeburt des Vaterlan-

Digitized by Google

des beigetragen haben, verfaßten Schrift beigelegte Eigenschaft eines Distrikts-Commandanten der Nationalgarde von Castellazzo angenommen, und gegen den Willen der übrigen Einwohner von Castellazzo alles aufgeboten, daß die in einem zugleich mit obiger Schrift überschickten, von Santorre di Santa Rosa unterzeichneten Circular benannten Individuen zu Offizieren der Nationalgarde erwählt wurden; sich endlich 5) an die Rebellen angeschlossen, welche am 8. April d. J. wider die Sr. Majestät treu gebliebenen Truppen gegen Novara aufgebrochen waren.

Preußen.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen sind am 17. v. M. in Stettin eingetroffen, um den dießjährigen Herbstübungen des Militärs beizuwohnen, und haben am 20. früh im Verfolg des Manövers Ihre Reise über Damm nach Königsberg (in der Neumark) fortgesetzt.

Das große altstädtische Witwen- und Waisenstift zu Königsberg in Preußen feierte am 14. Sept. ihren 100jährigen Stiftungstag. Diese Stiftung enthält gegenwärtig 25 Witwen, und ihr Vermögen beläuft sich auf 49,420 Thaler.

Teutschland.

Am 24. Sept. wurde in dem königl. baierischen Lustschlosse Tegernsee die Frau Großherzoginn Stephanie von Baden erwartet. Am 26. sollte dort große Jagd seyn, zu welcher, dem Vernehmen nach, Se. königl. Hoh. der Kronprinz eintreffen wollte. (Se. königl. Hoheit waren schon am 22. von Würzburg nach München abgereist, und hatten noch an demselben Tage die unweit Bamberg gelegene Altenburg mit einem Besuche beehrt.)

Wien, den 1. October.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns.

Der Gebrauch aller Gattungen Weinschankgeräthes von Kupfer oder Messing wird verboten.

Da der Gebrauch der messingenen oder kupfernen Gefäße, in den Fällen, wo diese mit, freie Säure enthaltenden Flüssigkeiten, in Berührung kommen, als der menschlichen Gesundheit gefährlich anerkannt ist, so wird, um insbesondere bei dem so häufigen Genusse des Weines jeden durch den Gebrauch solcher Schankgeräthe für die Gesundheit möglichen Nachtheil entfernt zu halten, Nachstehendes verordnet: 1) Sämmtliche Wirthe, Kellersitzer und Abzugsschänker haben die Weinfaßpipen von Messing abzuschaffen, und an deren Stelle hölzerne Pilen einzuführen. 2) Die mit kupfernen Platten gedeckten Credenzen bei den Schänken, von denen der sogenannte Tropfwein abfließt, sind zu beseitigen, und statt derselben sind hölzerne Tafeln zu gebrauchen. 3) Alle andern Schankgeräthe von Kupfer oder Messing, ohne Unterschied, ob sie verzinnt sind oder nicht, sind zu entfernen, und statt der kupfernen Kannen und Geschirre, worin der Wein aus den Kellern gehohlt, oder aus den derselbe bei den Schänken an die Gäste und Käufer abgegeben wird, sind entweder steinerne Krüge, hölzerne Amper, oder Geschirre von Weißblech, wie auch statt der messingenen Trichter, entweder Trichter ganz von Weißblech, oder von Holz anzuschaffen. Wenn nach Verlauf eines Termins von drei Monaten bei einem Wirthe, Kellersitzer oder Abzugsschänker, noch die hier abgeschafften Artikel angetroffen werden sollten, so ist derselbe unnachsichtlich mit einem Geldbetrage von zwölf Reichsthalern, im Wiederholungsfalle aber körperlich zu bestrafen.

Wien am 15. September 1821.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen, k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.

Eduard Vincenz Guldener Edler v. Lobes, niederösterr. Regierungsrath und Protomedicus.

Am 1. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 105⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 93⅛; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34⅓; Conventionsmünze pCt. 249¾.

Bank-Actien pr. Stück 607¾ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Mittel und Wegr.

Morgen: Zum ersten Male: Die Schlacht bei Fehrbellin.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ugolino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Spadifankerln.

Morgen: Der österreichische Grenadier. — Der fliegende Amor.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Zwei Güter und die Braut.

Theater in Baden.

Heute: Genovefa. (Erster Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist ganz neu erschienen: Beschreibung eines verbesserten, bequemen und einfachen Reise-Barometers, nebst practischer Anleitung zum Gebrauche desselben, von Georg Winkler. Mit 1 Kupfertafel, Wien 1821, Preis 2 fl. 30. kr. WW.

Digitized by Google

Nro. 276

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 3. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	NWW	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11⅞ Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	NWW.	stark.	Wolken
	10 Uhr Abends	+ 7⅞ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NWW.	still.	heiter

Osmanisches Reich.

Nachstehendes sind die (im gestrigen Blatte erwähnten) Nachrichten über die neuesten Ereignisse in Morea und Epirus:

„In Morea ist so ziemlich Alles beim Alten. Die festen Plätze befinden sich fortwährend in den Händen der Turken. Das flache Land wird von beiden streitenden Parteien gegenseitig verheert, und allenthalben droht Hungersnoth, indem die Saaten zur Zeit der Ernte verwüstet wurden. Fürst Demetrius Ypsilanti, ist in immerwährenden Streitigkeiten mit den verschiedenen Heerführern der Insurgenten, deren keiner geneigt ist, sein Ober-Commando anzuerkennen."

„Am 24. Juli brach in der Feste, worin Ali Pascha von Janina eingeschlossen ist, Feuer aus, welches alle seine Palläste und viele Magazine mit Lebensmitteln verzehrte. Die Ursache dieses fürchterlichen Brandes der vier Tage lang währte, ist noch unbekannt. Seitdem verbreitet sich neuerdings das schon fast im Umlauf gewesene Gerücht von Ali Pascha's Tode, welches dießmal mit großerer Zuversicht als je behauptet wird. Doch glauben Viele, daß dieses Gerücht sowohl, als frühere Unterhandlungen die er, durch einen seiner Vertrauten, Veli Aga, mit dem Oberbefehlshaber des türkischen Belagerungs-Heeres anzuknüpfen versuchte, blos eine List seien, um seine Feinde irre zu führen, und über seine wahre Lage zu täuschen."

„In den ersten Tagen des August's erschien ein Insurgenten-Haufe, ungefähr 1200 Mann stark, unter Anführung eines gewissen Petrov, vor Patras, in der Meinung, diese feste Stadt überrumpeln, und sich derselben durch einen coup de main bemächtigen zu können. Die Insurgenten wurden jedoch mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen, und seitdem ist dort sowohl, als an der ganzen Küste bis Vonizza nichts von Bedeutung vorgefallen."

„Den Griechen in Morea fehlt es an Kriegsvorräthen jeder Art, vorzüglich aber an Gehorsam und Subordination gegen ihre eigene Heerführer. Da diese wieder unter sich uneins sind, so konnte es bisher zu keiner kriegerischen Operation kommen, welche zu einem bedeutenden Resultate hätte führen können."

Aus Smyrna meldet der daselbst erscheinende Spectateur Oriental vom 4. August: „Seit 14 Tagen ist kein Mord mehr auf den Straßen vorgefallen, wo deren sonst mehrere an Einem Tage verübt wurden. Die Ankunft eines neuen Beamten der Pforte hat die beste Wirkung gethan. Er war der Überbringer außerordentlicher Firmans, und seiner Ankunft war ein Ruf von Festigkeit des Charakters vorangegangen, der im Voraus geeignet war, die Gemüther zu beruhigen und Vertrauen einzuflößen. In allen Straßen war durch Ausruf bekannt gemacht worden, daß alle öffentlichen Märkte Montag den 30. Juli unfehlbar geöffnet werden sollten, daß man nichts zu befürchten habe, weil auf ausdrücklichen Befehl des Großherrn vergossenes Blut auf der Stelle durch Blut gerächt werden sollte. Sämmtliche Märkte wurden auch wirklich geöffnet, ohne daß die Ruhe im Mindesten gestört worden wäre. Es läßt sich nicht beschreiben, welche Freude dieser Zustand nach so langen Drangsalen und Kümmernissen verursacht. Nur unter Begünstigung einer dauerhaften Ruhe kann unser Handel wieder aufleben, Hoffnung und Zuversicht in das beängstigte Gemüth des Kaufmannes zurückkehren, und linderndes Balsam in die blutenden Wunden der arbeitenden Klasse gegossen werden."

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Unsere neuesten, bis zum 19. September reichenden directen Nachrichten aus Jassy sind die folgenden:

Am 11. September war der Kiaja Bei mit seinen Truppen aus Jassy nach Braila abgezogen. Am selben Tage bezog Salih Pascha den von dem Kiaja Bei bisher bewohnten Fürstenhof, und leitet nun von dort aus die Landesgeschäfte, einverständlich mit dem General-Intendanten der türkischen Armee in der Walpau, Mussul Effendi, und dem Kaimakam Stephanaki Wogorides.

Ein Insurgenten-Haufe (die einzigen, die noch in der Moldau umher streifen, bestehen aus Albanesern und Arnauten), welcher sich in dem Kloster Seka, bei Nyamz, festgesetzt hatte, wurde am 14. durch den Bim-

baschi Bosnak Mehmed Aga angegriffen. Am 18. Morgens hielt dieses feste Kloster noch; unverbürgte Gerüchte verkündigen dessen Eroberung am Abende dieses Tages.

Der kürzlich nach Jassy gekommene Salachor, Miri Mustapha, hat am 18. seine Rückreise über die Donau angetreten, um der Pforte Bericht über den Stand der Dinge in der Moldau zu erstatten.

Die strenge Mannszucht, welche Salih Pascha hält, hat vielen der über den Pruth geflüchteten Bojaren und sonstigen Moldauern den Muth eingeflößt, sich nach ihrer Heimath zurück zu begeben. Die Stadt Jassy und das flache Land fangen demnach an, sich wieder zu bevölkern. Derselbe Fall findet in Bukarest und in den übrigen Theilen der Wallachei Statt.

Der Gesundheits-Zustand in den beiden Fürstenthümern ist fortdauernd befriedigend.

Rußland.

S^r. Eminenz der Metropolit Seraffim hat das Glück gehabt, ein allerhöchstes Rescript S^r. kaiserl. Majestät, d. d. 19. (31.) Juni 1821, und Höchsteigenhändig von S^r. Majestat unterzeichnet, zu erhalten, folgenden Inhalts:

„Als nach dem Willen des Allerhöchsten der Metropolit Michail aus dieser zeitlichen Welt ins ewige Leben abberufen ward, wünschte Ich, in herzlicher Ergebenheit gegen die Vorsehung, einen dem Willen des Herrn gehorsamen Seelenhirten zu haben, und erwählte Sie zu dieser Stelle. In Folge dessen ist an den heil. Synod ein Ukas erlassen, daß Sie Metropolit von Nowgorod, S^t. Petersburg, Estland und Finnland seyn sollen; und Ich lade E^w. hohe Eminenz ein, nach S^t. Petersburg zu kommen, und diese neue geistliche Bahn anzutreten. Gott dem Herrn in Seinem Geiste zu dienen, ist, wie ich überzeugt bin, Ihnen an jedem Orte, wohin Er Sie auch schickt, gleich. Ich bete demnach zu Ihm dem Allbarmherzigen, Er möge diese Ihre neue Bestimmung segnen, und Ihnen Kraft und Stärke verleihen, Sein Werk pünctlich nach Seinem Willen mit festem Blick auf Ihn zu erfüllen, die Ihnen anvertraute Heerde auf Seiner Bahn zu führen, und auf alle Weise zur Befestigung des Reichs Jesu Christi in den Herzen beizutragen."

„Indem Ich auch um Ihr Gebete für Mich bitte, verbleibe Ich Ihnen stets wohlgewogen."

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Das amerikanische Kriegsschiff, Columbus, ist am 4. August von Gibraltar nach New-York zurück gekommen. Es war 15 Monate abwesend, und verlor in dieser Zeit von der 800 Mann starken Bemannung nur 6 Mann, und von diesen sechs kamen zwei durch Zufall ums Leben; zwei starben an der Auszehrung, und zwei am Fieber. Diese verhältnißmäßig äußerst geringe Sterblichkeit verdankt man der großen Reinlichkeit, die auf den amerikanischen Kriegsschiffen herrscht. Der Columbus ist das größte amerikanische Kriegsschiff, das in europäischen Gewässern erschienen ist. Es trägt 2400 Tonnen (eine Tonne zu 2000 Pfund), und hat 64 Kanonen in Batterie, und 36 Karonaden auf dem Vorder- und Hinter-Castell; es geht 26 Fuß tief im Wasser, und seine Höhe, von der Wasserlinie an bis zur Spitze des großen Mastbaums, ist 250 Fuß.

Frankreich.

Der Moniteur vom 21. September enthält nach der Aufschrift: Melanges Politiques folgenden Aufsatz:

„Werden wir Krieg oder Frieden haben? Wenn man nur gewisse Londoner und Pariser Journale durchblättert, so erscheint diese Frage unter einem doppelten Gesichtspuncte: dem der Börse, und dem des Revolutions-Prinzips."

„Was den ersteren dieser Gesichtspuncte anlangt, so kommen auch wirklich immer zur rechten Stunde Nachrichten aus Griechenland, so oft von einer Börsen-Operation in London oder Paris die Rede ist. Leider ist das Publicum ungläubig geworden. Ein halbes Procent zu London, und 50 Centimen zu Paris sind das Ultimatum der größten Leichtgläubigkeit. Wahrlich für die Ehre des schönen Ideals in der Politik ist es betrübt, die erhabensten Fragen der modernen Politik zu so rein materiellen Interessen herabgezogen zu sehen."

„Die andere Seite der Frage ist weit ernsthafter; auch kann fast jedes Journal mit einer Tribune verglichen werden, wo ein Redner nach dem andern für oder wider die Freiheit Griechenlands auftritt. Aber bei einigen derselben liegt der Wunsch nach Krieg überhaupt zu klar am Tage, als daß man sich über die geheime Triebfeder derselben täuschen konnte. Was ist auch in der That für diese Leute in der Zeit, worin wir leben, ein Krieg in Europa? Laßt sie nur einstweilen offenherzig auf diese Frage antworten. Denkt nur an ihre Reden und Verheißungen bei den Revolutionen in Spanien, in Neapel, in Portugall und in Piemont! Das Publicum hat also das größte Interesse, sich nicht über den wahren Beweggrund gewisser Declamationen in gewissen Journalen so wenig als über die Quelle der apocryphen, zu gleicher Zeit über den ganzen Continent verbreiteten Nachrichten irre führen zu lassen. So hat man bereits Armeen marschiren lassen, und diese Armeen sind nicht marschirt. Man hat Bündnisse und Gegen-Bündnisse verkündigt, sie sind aber nur in der Kanzlei der Journale ratificirt worden. Man hat Flotten geschaffen, wie in den Zeiten der tausend Schiffe Agamemnon's; diese Flotten haben sogar Siege erfochten, wie in den Heldentagen von Salamis; allein in dem Munde derer, welche diese Siege ausposaunen, erinnern sie uns wirklich an die bekannten Prophezeiungen mit den Aoeuzzen. Was ist aus diesen Betrachtungen zu schließen? Wir haben es schon

gesagt. Ganz Europa ist seit sechs Jahren im Bunde zur Befestigung des Friedens der Welt und wird es unter den gegenwärtigen Umständen nicht aufhören zu bleiben. Dieser Bund, der auf Achtung aller positiven Rechte beruht, umfaßt ohne Zweifel auch die Sache der Menschheit, die das erste Band der Nationen ist. Die Sache der Griechen wird daher der großen europäischen Gesellschaft nicht gleichgültig seyn."

„Wenn es aber Parteien gibt, welche mit dem, was man die Sache der Griechen nennt, insgeheim Ideen von allgemeinem Krieg verbinden, um dann, als nothwendige Folge davon, Revolutionen und immer Revolutionen daran zu knüpfen, so müssen wir ihrer eifrigen Philantropie unsern Beifall versagen. Die Zeiten sind vorüber, und werden nicht wiederkehren, wo sie sagen dürften: „Mögen lieber Nationen, als unser Princip zu Grunde gehen!"

Der Herzog von Richelieu war von Courtell, wo er sich eine Zeitlang aufgehalten, am 20. Sept. nach Paris zurückgekehrt. Die Gesundheit des Justizministers schien völlig hergestellt, doch wollte er noch den Rest der schönen Jahrszeit zu St. Cloud zubringen.

Dr. Antommarchi, Buonaparte's Arzt auf St. Helena, ein gebürtiger Corse, ist am 18. Sept. zu Calais ans Land gestiegen.

Paris, den 21. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Marz: 87 Fr. 20 Cent.

Teutschland.

Am 14. Sept. wurde die bürgerliche Kriegspflicht-Ordnung für die freie Hansestadt Hamburg und deren Gebiet daselbst publicirt. Der Eingang lautet wie folgt: „Da die Beschlüsse der Bundesversammlung zur Vertheidigung Teutschlands, so wie es Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl gebeut, ein Bundesheer aus der Bevölkerung aufgestellt verlangen, und zu diesem Behufe den hundertsten Theil derselben zum Contingent, und den zweihundertsten zu den Reserven als streitbare Mannschaft in Anspruch nehmen; sämmtliche teutsche Regierungen auch bereits die erforderlichen Einrichtungen zur Sicherung, Stellung und Einübung der Mannschaft getroffen haben, so dürfen auch wir, eingedenk unserer Bundespflicht, ein Gleiches zu thun nicht unterlassen, und müssen eben so, wie wir bei Erkämpfung der Unabhängigkeit Teutschlands die Waffen ergriffen, auch bei Sicherung des ruhigen Bestandes der errungenen Freiheit nicht zurückbleiben; damit, wenn auch gleich hie und da unser Erwerb hindernd in den Weg treten will, dennoch neben der Anwendung aller Erleichterungen, die der Contingentsdienst im Frieden nur irgend zuläßt, uns nie der Vorwurf treffen könne, als foederten wir gleiche Rechte ohne gleiche Pflichten übernehmen zu wollen. Ein Hochedler Rath hält es zu besserer Übersicht dessen, was wir zu leisten haben, für nothwendig, annoch zu bemerken: 1. daß das Contingent für Hamburg in 1298 Mann, und die Reserve in 650 Mann, exclusive der nicht streitbaren Mannschaft, besteht, die dem vorgeschriebenen Verhältnisse gemäß, in allen drei Waffengattungen aufgestellt werden müssen; 2. daß das Contingent, einer zeitlichen Beurlaubung unbeschadet, immer, auch im Frieden, vollzählig, die Reserve aber gehörig vorbereitet gehalten werden muß; daß endlich 3. das hamburgische Contingent, vereint mit dem von Lübeck und Bremen, in einer hanseatischen Halbbrigade von 2190 Mann aufgestellt werden soll."

Das großherzoglich-badensche Staats- und Regierungsblatt vom 21. September enthält eine landesherrliche Verordnung, die Vereinigung der beiden evangelischen Kirchen in dem Großherzogthum Baden betreffend.

Ungarn.

Am 27. September begann im Ofner Weingebirge die Weinlese.

Durch die außerordentliche Anschwellung der Donau, welche nach dem bei der fliegenden Brücke zu Preßburg sich befindenden Wassermaß, eine Höhe von 14 Schuh 6 Zoll über 0 erreicht hat, geschah es, daß der Anker, an welchem die Brücke hängt, am 25. v. M. Nachmittags um halb 2 Uhr, von seiner sonst festen Stelle wich, und dadurch auch die Brücke, welche am dießseitigen Ufer eben landen wollte, abwärts rannte. Durch augenblicklich verschaffte Hülfe gelang es, dieselbe in der Gegend des Königsberges aufzuhalten, und ans Ufer zu bringen. Sie dürfte binnen wenigen Tagen wieder in Gang gesetzt werden können. Unterdessen wird die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer durch Plätten unterhalten.

Am 2. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73½; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certifc. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54½; Conventionsmünze pCt. 249½.

Bank-Actien pr. Stück 607½ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Folgendes sind (nach Schweizer Blättern) die näheren Umstände des fürchterlichen Unglücksfalles, der kürzlich einen Geistlichen begegnete, der in den Grindelwald-Gletscher stürzte: „Zu Ende des vergangenen Monats August hatte ein Geistlicher aus dem Kanton Waadt, Namens Mouron, das Unglück, in den Grindelwald-Gletscher (Kanton Bern) zu stürzen. Am 31. August ging nämlich Hr. Mouron in Begleitung des Johann Dauenbach aus Grindelwald, eines 60jährigen Mannes, der seit 40 Jahren schon viele Reisende auf das Eismeer geführt hatte, über den Gletscher nach dem Zeisenberg, wo

sie wohlbehalten ankamen, sich mit Milch erfrischten, und Nachmittags den Rückweg antraten, von einem Hirten bis unweit von dem Orte des Unglücks begleitet. Nun kamen die Wanderer an einen Bach, welchem man eine Strecke nachgeht, bis da, wo er in ein Loch, das sogenannte obere Walchi-Loch, fährt, und ein großes Geräusch macht; der Weg geht über eine Grienwand, und ist dort beinahe ganz eben. In der Entfernung einiger Schritte vom Loch, wo nur kleine Steine waren, hieß der Führer seinen Herrn warten, um ihm von jenseits einen großen Strin herbei zu holen; wie der Führer den Stein aufgenommen, sich umgekehrt und damit zu H^rn. Meuron zurückkehren wollte, erblickte er ihn nicht mehr, er eilte zum Loch, sah darin nur den Bergstock seines Herrn, etwa 5 Schuh tief, quer im Eise stecken, konnte durch sein Rufen um Hülfe den Hirten Burgener und noch einen Mann herbei bringen, und war vom Schrecken so gelähmt, daß er weggeführt werden mußte. In der darauf folgenden furchtbar finsteen Regennacht begaben sich vier wackere Männer, mit Laternen und Stricken versehen, über die gefährlichsten Felsenpfade und das Eismeer zum obern Walchi-Loch; aber unten aus der schauerigen Tiefe ließ sich kein Seufzer, keine Stimme hören. Nach Anbruch des Tages trafen vier andere Männer am gleichen Orte ein, aber auch diese konnten, außer dem Bergstock, nichts von dem Verunglückten wahrnehmen. Die aneinander gebundenen Stricke reichten nicht hin, die Tiefe zu messen. Der Verunglückte mußte, wie Reisende zu thun pflegen, einen Stein haben hinunterwerfen wollen, und, ausgleitschend, in die Tiefe nachgestürzt seyn. Am 11. Sept. begab sich der H^r. Pfarrer von Grindelwald, mit vier Verwandten und Freunden des Umgekommenen, nebst dem Statthalter Egger und mehreren Männern bei anhaltendem Regen zu dem Walchi-Loch. Das darein stürzende Wasser wurde, so gut man konnte, abgeleitet, und abgehauene, mit großer Lebensgefahr über Schlünde herunter geschleppte Baumstämme über den Schlund befestiget; Burgener, alt Wirth von Grindelwald, ließ sich ungeachtet des Regens und der Kälte an Schiffseilen, die man in der Nacht geholt hatte, hinunter. Beim dritten Versuch gelangte er in einer Tiefe von 130 Fuß auf eine Eisbank. Vom herunterstürzenden Wasser beinahe sinnlos geschlagen, aller Sehkraft beraubt, wurde er, auf sein Nothzeichen, ganz von Nässe und Kälte erstarrt, hinaufgezogen. Bei dem anhaltend schlechten Wetter war an diesem Tage jede weitere Arbeit unmöglich, und die Gesellschaft kehrte auf dem, unter diesen Umständen, lebensgefährlichen Rückwege nach Hause zurück. Am 12. verfügten sich nun H^r. Statthalter Egger, alt Wirth Burgener, mit zwei Verwandten, und einer Menge Leute, bei besserem Wetter, nochmals zur Stelle. Das Wasser wurde nun besser abgeleitet, wozu es eine Arbeit brauchte; Burgener ließ sich abermals hinunter auf die Eisbank und entdeckte endlich in einer tiefen Ecke den Leichnam, der vom Wasser dahin getragen worden war. Es zeigte sich am Körper eine tiefe Wunde ob dem rechten Auge, der rechte Arm war einmal, der linke Schenkel zweimal und der rechte einmal gebrochen; vorn am Bauche war die Kleidung ganz zerrissen. Man fand bei dem Verstorbenen seine Uhr, 5 Goldstücke, mehreres Silbergeld und sonst alle Effecten, die man bei ihm vermuthen konnte. Der Leichnam wurde am 13. auf dem Gottesacker zu Grindelwald, im Beiseyn der Verwandten und ersten Ortsvorsteher, zur Erde bestattet. Die Regierung hat obigen Personen für ihre menschenfreundliche, unerschrockene Hülfsleistung ihre Zufriedenheit bezeugt, und dem Wirth Burgener eine Denkmünze zustellen lassen."

Der kleine Rath von Luzern hat den Professor Troxler, als Verfasser einer Flugschrift „Fürst und Volk" betreff, seiner Stelle entlassen, und die Schrift verboten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Mal: Die Schlacht bei Fehrbellin.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ugolino.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der österreichische Grenadier. — Der siegende Amor.

Morgen: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Johann, Herzog von Finnland.

Morgen: Die Buschmenschen.

Theater in Baden.

Heute: Genovefa. (Zweiter Theil.)

Verlag von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist ganz neu zu haben: Der Militär-Geschäftsstyl in tabellarischer Hinsicht, enthaltend: eine allgemeine faßliche Anleitung, wie man alle im Militär vorkommenden Diensteingaben tabellarisch entwerfen könne, dann 145 Formularen zu den gewöhnlich vorkommenden tabellarischen Aufsätzen ꝛc., verfaßt von A. Ritter v. Flammenstern, k. k. Artilleriehauptmann, 1821, broschirt 2 fl. W. W.

Nro. 277

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 4. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Oct., 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11⅘ Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	SWW. Sturm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13⅘ Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10⅘ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	W. ——	Regen.

Großbritannien und Irland.

Die Reise Sr. Majestät des Königs nach dem festen Lande ist nun außer allem Zweifel. Die Londonee Hofzeitung vom 18. Abends enthält bereits die königliche Kabinets-Oedre, kraft deren der Regentschafts-Rath ernannt wird, welcher in Abwesenheit des Monarchen die Regierungs-Geschäfte zu besorgen haben wird. Zu Mitgliedern dieses Regentschafts-Rathes wurden der Herzog von York, der Erzbischof von Canterbury und sämmtliche Kabinets-Minister ernannt. In demselben Kabinetsrath wurde auch die Eröffnung des Parlamentes vom 20. Sept. auf Donnerstag den 29. nächstkünftigen Monats Novembers prorogiet, wo dann aber wahrscheinlich eine abermalige Prorogation erfolgen wird, da die „wirkliche Eröffnung, wie gewöhnlich, nicht vor Ende Jännners oder Anfang Februars Statt finden dürfte.

Der Tag der Abreise des Königs nach dem festen Lande war noch nicht bestimmt festgesetzt; es schien aber, daß sie bereits am 22. oder 23. erfolgen sollte. (Dem Journal des Debats vom 23. zufolge, wurde der König von England an diesem Tage in Boulogne erwartet. Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung meldet vom 26: „Sr. Majestät der König von Großbritannien sind von London nach Brighton abgegangen, und haben sich am 24. d. M. nach dem festen Lande eingeschifft. Sr. Maj. werden heute in Brüssel angekommen seyn, sich daselbst zwei Tage aufhalten, und dann unmittelbar über Düsseldorf und Münster nach Hannover gehen.")

Nachrichten aus London vom 19. v. M. zufolge waren die Fonds an gedachtem Tage plötzlich um ein halbes Procent in die Höhe gegangen. Man schreibt dieses Steigen dem seit Kurzem eingetretenen, der Ernte günstigeren, Wetter zu, welches die Speculationen auf Eröffnung der brittischen Häfen zur Einfuhr fremden Getreides scheitern machen dürfte. Außerdem waren am 18. die günstigsten Nachrichten für Erhaltung des Friedens in Europa auf der Londoner Börse verbreitet.

Die königliche Escadre ist am 17. Sept. zu Portsmouth eingelaufen; die Schiffe Royal George und Royal Sovereign wurden auf die Werfte gebracht, um ausgebessert zu werden. Der König gedachte sich am 23. Sept. auf einer Yacht nach Boulogne einzuschiffen. Unter den 47 Tagen, welche die Abwesenheit des Monarchen dauerte, wurden 24 Tage auf der Reise zugebracht.

Sir Benjamin Bloomfield ist am 17. Sept. nach dem festen Lande abgereist, um aller Orten, welche Sr. Majestät auf Ihrer Reise nach Hannover berühren werden, die nöthigen Maaßregeln zur Aufnahme des Monarchen zu treffen.

Wir haben letzthin gemeldet, daß der König den bekannten General Sir Robert Wilson seines Dienstes entlassen habe. Der Courier hat die darüber versprochenen Aufschlüsse bisher nicht mitgetheilt; bloß in der Londoner Hofzeitung vom 18. findet sich hierüber folgende ganz kurze Anzeige: „Kriegsbureau den 17. Sep„tember 1821. Memorandum. Sr. Maj. haben für „gut befunden, den Generalmajor Sir Robert Wilson „aus Ihrem Dienste zu entlassen." Der Courier fügt diese Anzeige bei: „Es war allerdings zu erwarten, daß die liberalen Journale sagen würden, diese Maaßregel sei in Folge der politischen Meinungen, des Sir Robert Wilson und seiner standhaften Opposition gegen die Minister, ergriffen worden. Sir Robert Wilson selbst, wir müßten uns denn sehr irren, weiß am besten, warum er verabschiedet worden ist; und wir wagen es hinzuzufügen, daß er, wie groß auch seine Kränkung seyn mag, über diesen Schritt keineswegs verwundert seyn kann."

Die Londoner Hofzeitung vom 22. Sept. enthält Nachrichten über die Abführung der Leiche der verewigten Königinn, über die Ankunft derselben zu Stade, Burtehude ꝛc. und über deren Beisetzung zu Braunschweig. Am 27. Sept. hört die Hoftrauer auf. Gedachte Hofzeitung war mit schwarzer Einfassung versehen.

In einem Briefe aus Dublin heißt es unter andern: „In jeder Gesellschaft spricht man vom Könige mit Liebe und Hochachtung, und Jedermann ist stolz darauf, wenn er Merkmale der Güte, der Herablassung und des Wohlwollens Sr. Majestät erzählen kann. In hohen und niedern Kreisen ist Mode geworden, sogleich nachdem das Tischtuch weggenommen ist: Langes Leben und Wohlfahrt Georg IV.! als Trinkspruch auszubringen, und diesem sodann die Worte: „Gott segne ihn!" folgen zu

lassen. Die englische Sprache däucht ihnen in Beinamen, welche Liebe, Achtung und Werthschätzung für S^r. Majestät aussprechen sollen, nicht wortreich genug; deßhalb machen sie von ihrer eigenen Sprache Gebrauch und sagen: Cuishli ma chree — C^ra ma chree und Cheenna laila. Diese Ausdrücke der geößten Zärtlichkeit lauten wörtlich übersetzt folgendermaaßen: „Die Ader meines Herzens — Der Theure meines Herzens, und — das gefühlvolle Herz.

Am 12. Sept. Abends langte Alderman Wood nebst seinem Sohne, nach einer sehr stürmischen See-reise, von Calais in Deal an, und ist bereits in London eingetroffen.

Der Courier vom 18. v. M. enthält folgende Betrachtungen: „Die Pariser Blätter, die wir diesen Morgen erhalten haben, enthalten Nachrichten aus Spanien von der traurigsten Art. Wir wissen sehr wohl, daß diejenigen, welche Revolutionen predigen und Rebellen verehren, sich bemühen, den Eindruck zu schwächen, den dergleichen Nachrichten hervorzubringen geeignet sind, indem sie deren Authenticität in Zweifel ziehen. Sie behaupten, daß unbedeutende Volkstumulte in den Pariser Blättern in große revolutionäre Bewegungen verwandelt worden seien, in der Absicht, die neue in Spanien eingeführte constitutionelle Ordnung der Dinge zu brandmarken. Wir können die Beförderer dieser Täuschung oder vielmehr diejenigen, die sich davon irreführen lassen, versichern, daß sie sich erbärmlich betrogen finden werden. Wir sprechen nach zuverlässigen Data, wenn wir behaupten, daß der Gang der Angelegenheiten in Spanien täglich eine schauderevollere Ähnlichkeit mit dem Gange der französischen Revolution in ihrer ersten Periode gewinnt; und wenn nicht irgend ein glückliches Ereigniß eintritt, dessen Wahrscheinlichkeit jedoch sehr gering ist, so hat man nur zu sehr Ursache zu befürchten, daß auch die spanische Revolution mit einer ähnlichen Katastrophe enden dürfte. Die Factionen in Spanien treten Schritt für Schritt in die Fußstapfen der französischen Jacobiner. Madrid ist mit seinen Cortes und seinen Clubbs, was ehemals Paris mit seiner National-Versammlung und seinen Jacobiner-Clubbs war; die Identität ist bemerkenswerth, aber keineswegs zu verwundern. Die königliche Gewalt ist in ihren gerechten und nothwendigen Verhältnissen verkürzt, die Krone ihrer Prärogative beraubt, der Monarch um seinen billigen Einfluß betrogen, und das ganze monarchische Regierungssystem derjenigen Attribute entkleidet worden, ohne die es nur nach dem Willen derjenigen bestehen kann, die bisher dessen völlige Vernichtung noch nicht ausgesprochen haben. Auf allen Punkten dieses zerrütteten Königreichs, brechen stündlich neue Complotte und neue Verschwörungen aus, und wenn sie auch von Zeit zu Zeit, obwohl nur schwach, unterdrückt werden, so scheinen doch die Elemente, woraus sie entspringen, sich immer mehr zu verstärken. Gegenwärtig schreit man nach einer Republik, und dieses Geschrei, welches zuerst in den Provinzen unter Riego's Auspicien erhoben wurde, hallt in der Hauptstadt wider. Unlängst hatten die Demagogen der Fontana d'Oro die Frechheit, ein Mitglied der königlichen Familie als Verräther an der Constitution zu denuncieren, und auf diese Denunciation folgte einige Tage später ein Vorschlag, in Frankreich einzufallen, um das Panier der Revolution in diesem Lande aufzupflanzen. Man kann freilich lachen über ein solches Project, wenn man die gänzliche Unzulänglichkeit der Mittel, zu seiner Ausführung bedenkt; aber hat man schon vergessen, daß die revolutionären Fanatiker in Frankreich zu ihrer Zeit auf eben dieselbe Weise, und mit eben so schwachen Hülfsmitteln deliberirten, und ihre Plane schmiedeten?"

Spanien.

Nachrichten aus Spanien (in Pariser Blättern vom 23. September) zufolge, flößt der Gesundheitszustand in diesem unglücklichen Lande eben so große Besorgnisse als der politische Zustand ein. Die Civil- und Militärbehörden haben Barcelona verlassen, und gleich nach ihrer Abreise haben einige Unsinnige, mitten unter den von der Seuche angesteckten Individuen, die Republik zu proclamiren versucht. Briefe aus Bayonne sprechen von Beleidigungen, die dem französischen Gesandten in Madrid widerfahren seyn sollen.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Barcelona vom 8. September: „Unsere Lage wird mit jedem Tage beunruhigender. Man fängt an zu fürchten, daß der Keim der Krankheit in Barcelona selbst sich befinde; wenn dem so ist, so darf man zugleich die Unerfahrenheit der Ärzte, und den Leichtsinn unserer obrigkeitlichen Behörden anklagen. Tortosa ist nun auch von dieser abscheulichen Krankheit heimgesucht. Eine am 1. d. M. daselbst erschienene Bekanntmachung versichert zwar, daß die Krankheit nicht ansteckend sei; sagen aber nicht, noch am 29. August, das nämliche von der Krankheit in Barcellonette? Zwischen dem 5. und dem 7. d. M. sind im letztern Orte 23 Personen gestorben, 39 sind erkrankt, und man zählte nur 4 Genesende; 2 Personen sind in dem großen Lazaret, und zwölf in dem Hause der Vicekönigin von Peru gestorben. Der französische Consul hat hiesige Stadt verlassen."

Spanisches Amerika.

Briefe aus Brasilien vom 21. Juli liefern Berichte aus Valparaiso und Lima, welche bis zu Anfang des Mai-Monats reichen. Sie bestätigen, daß der Insurgenten-General San Martin die Küste von Peru verlassen, und seine Truppen (wie man glaubt nach Panama) eingeschifft, und daß Lord Cochrane die Blocade der ganzen Küste von Peru aufgehoben habe, worauf der Hafen von Lima neuerdings allen Nationen geöffnet worden sei. Man glaubte, Lord Cochrane habe diese Maaßregel in Folge der von Sir Thomas Hardy geschehenen Erklärung ergriffen, in Folge welcher sich derselbe der Anhaltung und

Digitized by Google

Durchsuchung brittischer Schiffe durch chilenische Kriegsfahrzeuge widersetzt.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Ein Privatschreiben aus Pernambuco vom 24. Juli (in Londoner Zeitungen) enthält folgende nähere Nachrichten über das (in unsern Blättern erwähnte) an der Person des dortigen Gouverneurs, Don Luis do Rego Baretto, am 21 Juli verübte Attentat: „Dieser General, heißt es in obgedachtem Schreiben, ging nach einer Feuersbrunst, die am Abend vorher Statt gefunden hatte, zu Fuße durch die Straßen der Stadt, um sich zu überzeugen, daß alles ruhig sei. Als er eben über die Brücke ging, wurde ein Musketon auf ihn abgefeuert, und zwar so nahe, daß der Pfropf im Rocke stecken blieb; er erhielt acht Wunden, wovon jedoch keine tödtlich ist. Der Gouverneur und sein Secretär setzten dem Mörder auf der Stelle nach, der sich aber durch Schwimmen rettete. Später hat man jenseits des Flusses den Leichnam eines Menschen gefunden, der von hinten einen Pistolenschuß erhalten hatte, und den man für den Leichnam des Mörders hält. Die Einwohner von Pernambuco befinden sich überhaupt seit einiger Zeit in größter Angst und Besorgniß, indem sie die Revolutionärs, die im Jahre 1817 nach Bahia verwiesen worden waren, seitdem die neue Constitution daselbst proclamirt worden, zurückkommen sehen. Diese Verbannten waren bekanntlich lauter Leute, die nichts zu verlieren hatten und bei jeder politischen Umwälzung nur gewinnen konnten. Man ist mehrerer Briefe habhaft geworden, welche einiges Licht über das gegen D. Luis do Rego verübte Attentat verbreiten, und man versichert, daß 80 Individuen als verdächtig, durch Rath oder That dabei mitgewirkt zu haben, verhaftet worden sien. Sie befinden sich in diesem Augenblick am Bord der Harmonia, um nach Lissabon transportirt zu werden."

Ein Decret der Cortes unterdrückt, als dem Staate lästig, die Stelle eines Ober-Jägermeisters nebst einigen andern. — Der 27ste Artikel der neuen Constitution (worüber gegenwärtig die Cortes zu Lissabon debattiren) enthält, daß zu den von den Cortes erlassenen Gesetzen die Sanction des Königs nicht erforderlich sey. „Nach nie (sagt der Londoner Courier bei diesem Anlasse) sind Montesquieu's Grundsätze über das, was er Theilung der Gewalten nennt, auf eine irrigere und widersinnigere Weise angewendet worden. Dieser große politische Fehltritt gehöret einzig und allein unsern modernen Zeiten an. Selbst in der römischen Republik war ein Volksschluß ungültig, wenn nur Ein Volkstribun seine Zustimmung nicht gab. In unsern Tagen hingegen will man durch Schwächung und Erniedrigung der Regierungs-Gewalt der Freiheit Bürgschaften geben. Zu spät wird man einsehen, daß gerade bei jenen politischen Einrichtungen, welche den öffentlichen und Privat-Leidenschaften größern Spielraum und freiern Aufschwung gestatten, die Regierung mehr als anderswo in den Stand gesetzt seyn müsse, sie in den von den Gesetzen vorgeschriebenen Bahnen zu erhalten."

Die Schiffe, welche Truppen nach Brasilien überführen sollen, liegen segelfertig im Hafen von Lissabon; doch weiß man noch nicht, wann sie ihre Fahrt antreten sollen.

Alle Personen, welche den König nach Portugall begleiteten oder ihm folgten, haben Befehl erhalten, sich binnen vier Tagen vor ihrer Behörde einzufinden, um sich über den Zweck ihrer Reise, ihren Aufenthalt, und ihre Unterhaltsmittel auszuweisen.

Ostindische Inseln.

Briefe aus Batavia vom Anfang des Mai geben die traurige Gewißheit, daß der Cholera morbus auf einigen Puncten der Insel Java ausgebrochen ist. Dieß ist dieselbe Geißel, welche in den vorigen Jahren mehrere Gegenden von Hindostan, Malacca, Isle de France ꝛc. ꝛc. verwüstete. Die Stadt Samarang (auf Java) wurde zuerst von der Seuche ergriffen, und verlor vom 23. bis zum 30. April ungefähr 900 ihrer Einwohner; seit dem haben Japara, einige andere Residenzen längs der Küste, und endlich Batavia selbst, die Wirkungen dieser Krankheit empfunden. Die Thätigkeit der Gesundheitsbeamten, sowohl vom Militär als Civil, wird sehr gerühmt. Man ist ziemlich allgemein der Meinung, daß die Krankheit nicht ansteckend sei.

Nach weiteren Berichten aus dieser Colonie, haben in der Regentschafe Preanger Erdstöße und Felseneinstürze (die Folgen derselben) im verflossenen März-Monate bedeutenden Schaden verursacht; sie machten den Fluß Timandrie austreten, welcher eine große Strecke Landes überschwemmte; acht Personen gingen zu Grunde, 41 Wahnhäuser, 11 Reißmagazine und 3330 Kaffeepflanzungen wurden zerstört. Diese in jener Gegend nicht ungewöhnlichen Erderschütterungen wurden durch die vorausgegangenen häufigen Regengüsse veranlaßt.

Am 1. April befanden sich auf der Rhede von Batavia, dann zu Samarang und Sourabaya folgende Schiffe der königl. niederländischen Marine: Tromp, Vanderwerff, Venus, Syrene, Calypso, Maria, Schildkröte, Emma, dann die Kanonenböte Nro. 16 und 17; außer dem noch 140 Schiffe verschiedener Nationen, worunter die königl. portugiesischr Fregatte Temivel.

Teutschland.

In Frankfurt traf am 19. September auf dem Maine von Mainz ein großes Schiff mit österreichischer Flagge ein, das mit naturhistorischen Merkwürdigkeiten aus Brasilien angefüllt war. Es befanden sich auf demselben einige vierzig große Kisten mit brasilianischen Mineralien und Pflanzen, eine Sammlung lebendiger Vögel, ein Alligator, endlich eine Familie von Wilden.

Digitized by Google

Wien, den 3. October.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn sind vorgestern in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Kronprinzen, Sr. königl. Hoheit des Fürsten von Salerno, Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt u. s. w. nach Holitsch abgereist, von wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den ersten Tagen der künftigen Woche wieder hier zurück erwartet werden.

Am 3. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 9/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 1/4; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34 7/8; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Couv. Gulden 99 1/4 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 3/4.

Bank-Actien pr. Stück 608 9/16 in CM.

Lotterie-Anzeige.

In den am 1. und 2. d. M. Statt gefundenen Ziehungen der Sieben-Güter-Lotterie sind auf folgende Nummern Hauptgewinste entfallen:

Nro. 61,280

hat die sieben Güter und 20,000 fl. W. W. gewonnen.

Nro.	10,337	gewinnt	50,000	fl. WW.
—	68,428	—	25,000	—
—	106,784	—	10,000	—
—	102,961	—	5000	—
—	20,624	—	2500	—
—	95,299	—	2500	—
—	78,559	—	2500	—
—	22,680	—	2500	—
—	101,875	—	1000	—
—	35,633	—	1000	—
—	81,663	—	1000	—
—	92,178	—	1000	—

Spaekassen.

Voe Kurzem ist im Verlage des Hrn. Anton Strauß erschienen, und um den sehr niederen Preis von 36 kr. CM. zu haben: „Die Spaekasse," eine faßliche Darstellung des Zweckes, der Vortheile für das Allgemeine und der Einrichtung einer Sparkasse-Anstalt, mit Rücksicht auf die erste österreichische Anstalt dieser Art für das Volk und dessen nähere Vorsteher; 72 Seiten nebst zehn Tabellen und Formularen.

Die ersten Blätter dieses Werkchens sind an das Volk, zu dessen Vortheil die Anstalt eingeführt worden, gerichtet. Einfachheit und Popularität des Styls haben hier alles beigetragen, um die Sache klar und deutlich zu machen. Die folgenden Blätter enthalten eine kurze, oft rasche und nachdrückliche Aufforderung an die nähern Vorsteher des Volkes zur Errichtung ähnlicher Anstalten; und, indem der Hr. Verfasser die Statuten der ersten österreichischen Sparkasse mit begleitenden, manchmal leise tadelnden, Anmerkungen, das Reglement der Spaekasse, Auszüge aus den Instructionen des Sparkasse-Amtes, und endlich Tabellen und Formulare mittheilt, gibt er wohlgesinnten Menschenfreunden gleichsam alle Mittel an die Hand, ähnliche Institute, ohne weitere Nach- und Umfragen, sogleich zu gründen und in Gang zu bringen. Sehr beachtungswerth erscheint der wichtige Vorschlag an die Volksvorsteher, die erste österreichische Spaekasse als Centralspaekasse in Bezug auf die Verwendung der Einlagen zu benützen, wodurch Filialkassen sich in der bequemen Lage sähen, nichts weiter als den Empfang und die Verausgabung der Einlagen und die Buchführung besorgen zu dürfen.

Der Schluß des Werkchens liefert einige interessante Daten, welche auf das Sparkassenwesen und derlei Anstalten Bezug haben.

Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn haben die Zueignung dieses gemeinnützigen Werkchens huldreichst anzunehmen geruht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schlacht bei Fehrbellin.

Morgen: Welcher ist der Bräutigam.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Lodoiska

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Feuernelke.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

Morgen: Neues Quodlibet.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Buschmenschen.

Morgen: Der Bär und das Kind.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Conzept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stärkmacher-Papier, Pack- Fließ- und Hauben-Papier, Deckeln, Tuchscheerersspäne ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

Nro. 278

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 5. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9.2 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W. Sturm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12.0 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 9.0 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	W. — —	trüb.

Spanien.

Die letzten Nachrichten aus Madrid (in Pariser Blättern) reichen bis zum 13. September. Der Marechal de Camp D. Estanislao Sanchez Salvador, der vierte General in Zeit von wenigen Tagen, den der König zum Kriegsminister ernannt hatte, hat endlich diese Stelle angenommen und war nach S. Ildefonso abgereist, um den Diensteid in die Hände S^r. Majestät abzulegen.

General Morillo war in seine Stelle als Commandant von Madrid und General-Capitän von Neu-Castilien wieder eingesetzt. Von dem Resultate der von ihm selbst begehrten und vom Könige angeordneten Untersuchung seines Benehmens bei den Vorfällen am 20. August ist nichts weiter bekannt geworden.

Durch eine am 12. Sept. erschienene Verordnung des politischen Chefs von Madrid wird allen in der Hauptstadt eintreffenden Fremden, von welchem Rang sie auch seyn mögen, die fremden Botschafter und Gesandten allein ausgenommen, wiederholt eingeschärft, sich binnen 24 Stunden bei dem Polizei-Commissär des Stadtviertels, welches sie bewohnen, zu stellen, und eine Aufenthaltskarte zu lösen.

Riego war am 7. zu Lerida, wo er unter Aufsicht zu bleiben hat, angekommen. Das Regiment Constitution, welches, zu gleicher Zeit mit obiger Weisung an Riego, Befehl erhalten hatte, Saragossa zu verlassen und nach Tarrega in Catalonien aufzubrechen, hatte am 6. den Marsch dahin angetreten. Übrigens herrschte in Arragonien und namentlich zu Saragossa immer noch dumpfe Gährung. Eugnet's Verhaftung bei Jaca, wie auch die Arrestation des mit diesem Abentheurer im engsten Einverständnisse handelnden französischen Ex-Generals Guillaume de Vandoncourt (eines der Haupt-Beförderer und Theilnehmer an der letzten piemontesischen Revolution) zu Valencia bestätigen sich; man hat bei ersterem Papiere gefunden, die wichtige Aufschlüsse über die Verzweigungen dieses Complottes enthalten sollen.

Das Journal de Paris meldet, daß in Folge der neuesten Ereignisse in Spanien sämmtliche französischen Garnisonen an der spanischen Grenze von Saint-Jean de Luz bis Collioure bedeutend verstärkt und verschiedene Truppen-Corps nach diesen Richtungen in Marsch gesetzt worden sind.

Die verheerenden Fortschritte des gelben Fiebers in Barcelona und andern Orten Spaniens werden mit jedem Tage beunruhigender. In einem Schreiben aus Perpignan vom 15. September (im Journal des Debats) heißt es hierüber: „In dem Augenblick als uns die Hoffnung zu leuchten schien, von der Angst vor der zu Barcelonette herrschenden Seuche befreit zu werden, sind unsere Besorgnisse neuerdings auf eine sehr ernsthafte Weise angeregt worden. Die gestern von Barcelona eingetroffenen Briefe melden, daß das gelbe Fieber bereits große Verheerungen in dieser unglücklichen Stadt angerichtet hat, und daß wenigstens 6000 Einwohner, um der Ansteckung zu entgehen, sich in die Umgegend geflüchtet haben. Der Secretär des politischen Chefs wurde in 24 Stunden ein Opfer dieser Seuche, und Tags darauf starb ebenfalls die Dienstmagd, die ihn gepflegt hatte. In der Straße Conde del Asalto wurden allein 20 Personen hingerafft. Die Behörden, so wie die ganze Garnison, die jetzt einen Cordon außerhalb der Stadt bildet, haben Barcellona am 11. verlassen. Im Innern ist bloß ein Bataillon Voluntärs zurückgeblieben, um für die Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen. Es wird nicht mehr mit den Glocken geläutet, um einen Sterbefall anzukündigen; der Leichenwagen rollt den ganzen Tag durch die Straßen; man setzt jetzt die einzige Hoffnung auf eine Veränderung in der Temperatur. Die Hitze ist unerträglich. Das Thermometer zeigt Mittags im Schatten 24 bis 25° Reaumur. In Barceloncte sind am 9. funfzig, und am 10. vierzig Individuen gestorben. Es scheint, daß sich das gelbe Fieber auch zu Puerto de Santa Maria, und Xeres de la Frontera (in Andalusien) gezeigt hat. Die außerordentliche Hitze und Dürre ist der Ausbreitung dieser Seuche leider nur allzu günstig. Unsere (die französischen) Behörden scheinen endlich Maaßregeln ergreifen zu wollen, um uns so viel als möglich gegen die drohende Gefahr zu schützen. Zufolge eines von unserm Präfecten bekannt gemachten Beschlusses, ist auf allen Puncten-

Digitized by Google

ausgenommen über Pertuis, wo eine Quarantaine-Anstalt errichtet wird, aller Verkehr mit Spanien abgebrochen. Obgleich unsere ganze Garnison aufgebrochen ist, um den seit einigen Tagen gebildeten Cordon zu verstärken, so ist man doch weit entfernt sich einen ganz befriedigenden Erfolg von diesen Maaßregeln zu versprechen. Es wäre eine Verstärkung von 8 bis 10 Tausend Mann nöthig, um den ersten Cordon vollständig zu machen, und einen zweiten zu bilden." (Dem Journal de Lyon zufolge, soll sich das gelbe Fieber im Lazarethe zu Marseille, wohin es durch ein dänisches Schiff gebracht worden war, gezeigt haben, und es waren angeblich bereits drei Individuen von der Mannschaft dieses Fahrzeugs daran gestorben.)

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Den neuesten Nachrichten aus Lissabon vom 8. September zufolge, hatten der Kriegsminister (Marechal de Camp, Antonio Texeira-Rebello) und der Marine-Minister (Admiral Joaquin Monteiro-Torre) ihren Abschied genommen. An die Stelle des erstern war der General Pamplona (der lange unter Napoleon gedient hatte) und an die Stelle des letztern der bisherige Minister des Innern, Ignacio da Costa Quintella ernannt. Die übrigen Minister sind: Pinheiro-Ferreira, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Philipp Ferreira de Araujo e Castro, Minister des Innern, Joseph da Silva Carvalho, Justizminister, und Joseph Ignacio da Costa, Finanzminister.

In der Sitzung der Cortes wurde fortwährend über den Constitutions-Entwurf debattirt; man war aber erst bis zum 68sten Artikel vorgerückt. In der Sitzung vom 6. meldete einer der Deputirten, Hr. Freyre, daß der Bürger, Duerte Fessa (eines der Mitglieder der geheimen Gesellschaft, welche die Revolution vom 24. August vorbereiteten), den Cortes eine vollständige Sammlung aller zu Zeit der französischen Republik erlassenen Gesetze, zum Geschenk überreiche, — eine Gabe, die von dieser Versammlung mit freudigem Dank angenommen wurde.

Ostindische Inseln.

Am 9. Mai hat die neue Expedition gegen den widerspenstigen Sultan von Palembang die Rhede von Batavia verlassen. Sie wird von dem General v. Kock commandirt, der sich am Bord der Fregatte Sr. Majestät, van der Werff, befindet. Diese Fregatte begleiten mehrere bewaffnete Fahrzeuge und 25 Transportschiffe. Die Palembang'schen Fürsten und Großen, welche sich seit 1818 in Tjangor befinden, begleiten auf ihr dringendes Gesuch, die Expedition. Der Sultan hat die Zusage erhalten, bei einer eventuellen Eroberung unter sichern Bedingungen wieder auf den Thron gesetzt zu werden, um der Wiederholung der Äußerung von Unzufriedenheit, die er in den Jahren 1816 und 1817 bei der niederländischen Regierung angebracht hat, zuvor zukommen. — Am 4. Mai ist die Fregatte, Dageraad, zu Batavia angekommen.

Berichte aus Macassar (Insel Celebes) melden, daß am 29. December v. J. um 10 Uhr Morgens, daselbst ein fürchterliches Erdbeben Statt gehabt hat, welches 2½ Minuten anhielt; dasselbe hat längs der ganzen südlichen Küste von Celebes schreckliche Verwüstungen angerichtet, vornämlich in Boelekomba, woselbst die See verschiedene Mal zu einer fürchterlichen Höhe stieg, und mit unbeschreiblicher Schnelligkeit den Strand auf und ab lief, so daß die daselbst gelegenen Plantagen beinahr alle vernichtet worden sind. Viele Hundert Menschen sind umgekommen. Das Fort Boelekomba hat großen Schaden gelitten. Am 4. Jänner Abends hat man abermals ein Erdbeben verspürt, daß aber keinen Schaden von Bedeutung angerichtet hat.

Großbritannien und Irland.

Die Times vom 20. Sept. geben folgenden Aufschluß über den Grund, welcher Sir Robert Wilson's Entlassung aus dem königlichen Dienste veranlaßte:

„Am Tage des Leichenbegängnisses der Königinn, in dem Augenblick, als der Leichenzug sich Cumberland-Gate näherte, und nachdem das Militär auf den Pöbel geschossen hatte, sprengte Sir Robert Wilson zu dem Capitän Oakes hin, der bei Cumberland-Gate die Wache hatte, und machte ihm Vorstellungen über das Betragen der unter seinem Befehl stehenden Soldaten, ein Betragen, sagte er, das dem Regimente zur Schande gereiche. Der Capitän Oakes erwiederte darauf: „Sir Robert Wilson! Ich kenne Sie sehr wohl; „aber ich bin nicht geneigt in diesem Augenblick mich über „diese Sache mit Ihnen in Streit einzulassen. Ich werde „meine Schuldigkeit und meine Soldaten die ihrige thun." Dabei blieb es an diesem Tage. Tags darauf erzählte der Capitän Oakes den übrigen Offizieren des Regiments den ganzen Hergang der Sache, in der Absicht, ihre Meinung darüber zu erfahren, was er als Mann von Ehre dabei weiter zu thun hätte. Er fügte hinzu, daß er diese Sache als eine persönliche Beleidigung ansehe, und nur ihre Zustimmung abwarte, um auf der Stelle die geeigneten Maaßregeln zu ergreifen, um Genugthuung zu erhalten. Die andern Offiziere waren der Meinung, daß diese Sache, die das ganze Regiment beträfe, nicht als ein Privat-Streit angesehen und behandelt werden müsse, und willigten demnach nicht in den Vorschlag des Capitän Oakes. Demzufolge wurde von dem, was bei Cumberland-Gate zwischen diesem Offizier und Sir Robert Wilson vorgefallen war, dem Herzog von York ein Rapport abgestattet. Sr. königl. Hoh. verfügten nach Empfang desselben eine Untersuchung, der dem Sir Robert Wilson zur Last gelegten Thatsachen, und als diese hinlänglich erwiesen befunden worden, legten Sr. königl. Hoh. die ganze Sache dem Könige vor, welcher hierauf erklärte, daß Sir Robert Wilson auf den Armee-Listen ausgestrichen werden solle.

Digitized by Google

Dinstag den 11. Sept. hielten 3 bis 400 Radicale eine Versammlung in Leeds und beschlossen einstimmig, eine Committee — die Leeds-Central-Committee der Radical-Reformer genannt, — zu bilden, um sämmtliche Radical-Reformer in einen einzigen unauflösbaren Bund aufzunehmen und ihre Anstrengungen in der Folge zue Erreichung des großen Zieles siegreich zu machen. Die Mitglieder dieses Bundes müssen einen Penny jede Woche beitragen, und da es ihre Absicht ist, in allen Städten des Königreichs Agenten zu ernennen, so hoffen sie, daß sie zur Zeit der nächsten Paelamentswahl einen Fond besitzen werden, der es ihnen möglich macht, solche Männer als ihre Repräsentanten zu wählen, die erpeobte Radicale und daher Wideesacher der jetzt bestehenden Regierung sind. In einem Briefe des Hrn. Hunt, welcher den Veesammelten vorgelesen wurde, heißt es, daß wenn der große Radical-Bund des Roedens aus 100,000 Mitgliedeen bestände, und jeder einen Penny die Woche beiteüge, die Radicalen bei der nächsten Wahl im Stande seyn würden, drei bis zehn Männer, welche das Zutrauen des Volks verdienten, nach dem Hause der Gemeinen zu senden, indem sich die Subscription eines Jahres auf 21,633 Pf. 6 Sh. 8 P. beliefe, und diese Summe hinlänglich wäre, um einigen veedienstvollen Männern, welche Sir Ch. Wolseley, Hunt, Cobbett, Wooler und Cartwright seyn dürften, Paelaments-Sitze zu kaufen. Diese Ansicht des Hrn. Hunt fand den Beifall der Veesammlung, sie erwählten sogleich einen Schatzmeister und einen Secretär, und vorieten sodann Dankadressen an den Hrn. Henry Hunt für seine Bemühungen, dem Volke seine Rechte zu verschaffen, an Sir Chaeles Wolseley für seine patriotischen Anstrengungen zu Gunsten der Freiheit, an den Mayor Cartwright und an den Hrn. Cobbett für ihre dem Lande erwiesenen Dienste, und endlich an die Herren Wooler und Carlile, für ihre treue Anhänglichkeit an die Sache der Radical-Reformer!

Folgendee Brief aus Madras vom 16. April beschreibt die Ceremonie, wie dem Nabob von Cornatic (in der ostindischen Präsidentschaft Madras) die Theonbesteigung König Georgs des IV. kund gemacht werden ist. „Wir hatten hier kürzlich einen großen Parade-Aufzug, indem der Brief des Königs an den Nabob von Carnatie, welcher letztere eine Meile von dem Fort wohnt, verlesen werden mußte. Sämmtliche Truppen waren aufgestellt und bildeten ein Spalier vom Gouvernements-Hause an bis zum Pallaste des Nabobs. Der Brief wurde von dem Regierungssecretär auf einem ungeheuer großen Elephanten getragen. Der Elephant war mit einem langen karmoisinrothen Mantel von Sammt, der bis auf die Eedr reichte, bedeckt, und die Führer desselben mit seidenen Stoffen angethan, auch waren außerdem der Kopf, die Ohren und die Zähne des Elephanten auf die schönste und Indisch-geschmackvollste Art bemahlt. Unterwegs kam uns der Nabob auf einem auf ähnliche Art ausgeschmückten Elephanten sitzend, entgegen. Der Brief wurde verlesen, und das Feuern der Kanonen kündigte die Beendigung dieser großen Feierlichkeit an. Wir machten einen hübschen Aufzug und einen großen Lärm, und verbrannten eine gute Quantität Pulver, worüber sich der schwarze Nabob nicht wenig zu freuen schien."

Als der König vor seiner Zurückkunft nach London bei seiner Fahrt duech Beeton vorüber fuhr, daß vier Verbrecher zum Tode verurtheilt worden seien, ließ er die Richter, welche die Assisen hielten, vor Sich kommen, besprach sich lange mit ihnen und gernhte sodann, die Veerurtheilten zu begnadigen. Diese Gelegenheit, das schönste Vorrecht der königlichen Geerechtsame auszuüben, welche der König selbst aufsuchte, wird keine der kleinsten Annehmlichkeiten Seiner Reise nach Jeland gewesen seyn.

Frankreich.

Eine wichtige Frage, in Beziehung auf Duelle, ist am 21. September vor dem Cossationsgerichte voegekommen. Ein pensionieter Offizier und ein Steuereinnehmer, Veincr und Damalie, hatten sich in einer Entfernung von sechs Schritten auf Pistolen geschlagen. Damolie unteelag in diesem Kampfe, der natürlich ohne den Tod des einen odee des andern Theils sich nicht endigen konnte. Die Anklagskammer des königl. Gerichtshofes zu Pau, bei welcher diese Sache anhängig gemacht wurde, fand daein nur einen gewöhnlichen Zweikampf, und befahl die Freilassung des Angeklagten. Auf die gegen diesen Spuch von dem Geneeal-Peocuerator eingelegte Appellation, erklärte das Cassations-Gericht denselben für nichtig, und vrewies die Sache an den königl. Gerichtshof zu Limoges, welcher erkannt hat, daß der in Frage stehende Zweikampf den Character des Mordes an sich trage. Der Angeklagte wurde zugleich dem Assisen-Gerichte überwiesen. Der General-Peoeuerator von Limogrs appellirte, und dee höchste Geeichtshof sah sich daher in der Nothwendigkeit, nochmals mit dieser traurigen Sache sich zu beschäftigen. Deeselbe hat am 21. September den Fall auf folgendr Art entschieden: Da in dem Überweisungsurtheile eeklärt wird, daß der Zweikampf in einer Entfernung von sechs Schritten zwischen den Kämpfenden, also in riner Entfeenung, wodurch der Tod für einen odee den andeen Theil unvermeidlich wnede, Statt gehabt; da, nachdem die Kämpfenden gelooet hatten, um zu wissen, wer von ihnen den ersten Schuß haben sollte, dir Seeundanten noch alle möglichen Voestellungen veefuchten, um die Kämpfenden zu bewegen, sich in einer großern Entfernung zu schlagen; da Prinee vorzüglich sich dessen geweigert, und darauf bestanden hat, daß dee Kampf in einee Entfeenung von sechs Schritten vor sich gehen sollte; da durch diesen Umstand dessen Mord aus der Klasse der gewöhnlichen Duelle teitt, welche, iheem Chorakter und ihrem Resultate nach, von keinem Gesetze vorgesehen, und über wtlche von keinem Gesetze etwas entschieden ist;

da also die Verweisung an das Assisen-Gericht eine richtige Anwendung der von dem peinlichen Gesetzbuche vorgeschriebenen Regeln ist, so verwirft der Gerichtshof die von dem General-Procurator eingelegte Appellation.

Teutschland.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern traf am 26. Sept. Abends zu München ein, und reiste am folgenden Tage nach Tegernsee ab.

Ihre königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzoginn von Baden übernachtete, von Tegernsee kommend, am 28. Sept. zu Augsburg.

Ungarn.

Am 1. October ist die fliegende Brücke bei Preßburg, durch außerordentlichr Thatigkeit, wieder in Gang gesetzt worden.

Am 4. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 7/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 106 1/4; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 93 1/4; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 7/16; Conventionsmünze pCt. 249 5/6.

Bank-Actien pr. Stück 608 1/4 in CM.

Lotterie-Anzeige.

Bei der am 3. d. M. Statt gefundenen dritten und letzten Ziehung der Sieben-Güter-Lotterie, sind noch auf folgende zwei Nummern Hauptgewinnste gefallen:

Auf Nro. 54,271	5000 fl. WW.
Auf Nro. 36,221	1000 fl. WW.

Vermischte Nachrichten.

Zu den merkwürdigen Temperatur-Veränderungen gehört, daß am 4. September in der Gegend von Odensee auf der Insel Fünen, das Thermometer in der Mittagsstunde eine Hitze von 22 Grad im Schatten zeigte, und es daselbst in der Nacht auf den 5. so stark fror, daß am Morgen das Kartoffelkraut welk darnieder lag.

Gemeinnützige Erfindungen.

Bereits vor mehreren Jahren hat Hr. Joseph Arnold, Ritter von Lewenau, wirkl. k. k. und fürstl. Liechtensteinischer Rath, unter dem Titel: Mittel zu einer sparsameren und zugleich nützlicheren Fütterung der Pferde, eine kleine Schrift (32 S., 8. Wien bei Gerold) herausgegeben, welche von allen Freunden nützlicher Ersparnisse im Felde der Haus- und Landwirthschaft beachtet zu werden verdient. Dieses ganz einfache Mittel besteht in der Brechung der Habers mittelst einer gewöhnlichen, nicht sehr kostspieligen, Brechmaschine, wovon eine Abbildung und nähere Beschreibung der obgedachten Schrift beigefügt ist. Seit dem sind Hrn. Ritter v. Lewenau die ehrenvollsten Zeugnisse der Anerkennung seiner unermüdeten Bestrebungen, unter andern erst vor Kurzem wieder durch nachfolgendes Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen, zu Theil geworden:

„Mein Herr wirkl. Rath von Lewenau! Ich habe Ihre Druckschrift über die verbesserte Fütterung der Pferde mit dem sie begleitenden schriftlichen Aufsatze empfangen, und bezeuge Ihnen Meinen Dank, daß sie solche zu Meiner Kenntniß haben gelangen lassen wollen. Ich verbleibe des Herrn Raths wohlgeneigter

Berlin, den 4. Sept. 1821. Friedrich Wilhelm."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Wer ist der Bräutigam?

Morgen: Die Schlacht bei Jehrbellin.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Raoul, der Blaubart.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Torwaldo und Dorlitka.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Unterhaltung auf dem Schießtheater.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Das neue Donauweibchen.

Verlegt bei Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf die Wiener Original-Ausgabe „Göthe'scher Werke" belieben den sechsundzwanzigsten Band (Wilhelm Meisters Wanderjahre, 1ter Theil) in Empfang zu nehmen, und auf den 22ten Band dieser Sammlung vorauszubezahlen. Um den verehrungswürdigen Abnehmern Göthe's neuestes Werk aufs schnellste zu liefern, so hat die Verlagshandlung den 26ten Band vor dem 22ten erscheinen lassen. Dieser letztere ist aber gleichfalls unter der Presse. „Wilhelm Meisters Wanderjahre, 1ter Theil," ist auch einzeln zu haben und koste

Digitized by Google

Nro. 279

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 6. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9⁷/₁₀ Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	W still.	—
	10 Uhr Abends	+ 8⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	W ——	neblicht.

Osmanisches Reich.

Unsere directen Nachrichten aus Corfu reichen bis zum 13. September. Es müssen denselben zufolge bedeutende, dem griechischen Aufstande nachtheilige, Ereignisse in Livadien und im Peloponnes Statt gefunden haben. Bei der Unzahl von Gerüchten, welche bald Partrigeist, bald sanguinische Hoffnungen, bald panischer Schrecken verbreiten, beschränken wir uns darauf, unseen Lesern dasjenige mitzutheilen, was uns als Thatsache erwiesen scheint.

Die Verstärkungen, welche der Oberbefehlshaber des türkischrn Heeres in jenen Gegenden, Churschid Pascha, an sich gezogen hatte, haben, seit sie zu Arta eingetroffen sind, die bisherigen, ohne irgend einen Zusammenhang und Plan geleiteten, einzelnen Aufstände auf eine ganz passive Rolle beschränkt. Die Rädelsführer dieser Insurrectionen fliehen nun auf allen Seiten und bedecken die See mit Schiffen, weiche ihee Familien und Habseligkeiten enthalten. Churschid Pascha scheint diese Lage der Dinge zu benutzen, und seine activen Opeeationen begonnen zu haben.

Die Nachricht, daß die Griechen Besitz von Monembasia (Napoli di Malvasia) genommen haben, bestätigt sich.

Mannigfaltige Nachrichten behaupten, daß die Geiechen zur See in den Gewässern von Candia geschlagen und größtentheils zerstreut worden seien. Über die näheren Details liefen zu Corfu so vielfältige Gerüchte, daß wir an das Gefecht erst dann glauben werden, wenn es näher bestätiget seyn wird.

Aus Prevesa haben wie folgende Nachrichten erhalten: „Am 1. Srpt. ist hier die sichere Nachricht eingetroffen, daß es dem aus 15.000 Mann Infantreie, Cavallerie und Artillerie bestehenden Teuppen-Coeps, unter Churschid Pascha's Commando, nach drei heftigen Angriffen, wobei beide Theile viele Leute, die Griechen aber ihee ganze Artilleeie veeloeen haben, gelungen wae, letztere zum Rückzuge zu nöthigen, und daduech die Veebindung mit dem tüekischen Corps, welches Ali Pascha in der Feste von Janina eingeschlossen hält, über die sogenannten fünf Brunnen herzustellen. Die türkischen Teuppen unter Ismail Pascha entsetzten Arta nach einer 48tägigen Blockade und während dieser Zeit gänzlich unterbrocheuen Communieation. Ein andeees geiechisches Corps, welches zu Ali Pascha's Unteestützung, über Maza gegen Janina im Marsche begeiffen war, machte in Folge obiger Nachrichten plötzlich Halt und nahm sechs Stundrn von letztgedachter Stadt eine Stellung, zu deren Vertheidigung die Griechen ihee zerstreuten Corps zusammenzuziehen trachteten. Heute (am 3. Srpt.) sind meheeee türkische Offiziere und ein Theil der Preveseanischen Geißeln aus Janina hier angelangt. Iheen Aussagen zufolge, scheint Churschid Pascha seit den aus Bosnien erhaltenen Veestärkungen, auf allen Puncten die Offensive zu ergeeifen und seine Operationen gegen die Insurgenten in diesen Orgendrn mit Nachdruck zu verfolgen."

Vereinigte Staaten von Noedamerika.

Folgendes ist die Peoelamation, welche der amerikanische General Jackson bei dee Besitznahme des Floeidas unterm 17. Juli d. J. aus Pensacola erlassen hat:

„Nachdem vermöge des zwischen den vereinigten Staaten und Spanien am 22. Frde. 1819 abgeschlossenen, gehörigeemaaßen ratifieieten, Tractats die beiden Florida's von Spanien den vreeinigten Staaten abgetreten worden, und letztere gegenwärtig im Besitz derselben sind;

„Nachdem der Congeeß der veeeinigten Staaten am 3. März d. J. beschlossen hat, daß bis zu Ende dee ersten Sitzung des siebzehnten Congeesses (wenn der Congreß nicht seuhee Anoednungen süe die einstweilige Regieeung gedachtee Veovinzen trifft) sämmtliche Militär-, Civil- und Justiz-Gewalten duech die gegenwäetigen Regieeungsbeamten in der Art ausgeübt werden sollen, welche der Peäsident der vereinigten Staaten am angemessensten eeachten wied, um die Bewohner brsagtee Gebiets bei den Feeiheiten, der Religion und den Peivilegien, deeen sie bishee genossen, zu erhaltrn;

„Nachdem mich der Peäsidrnt duech seine vom 2. Mäez d. J. datiete Commission mit der Autorität und den Funetionen bekleidet hat, welche vordem von dem General-Capitän, Intendanten und Gouverneur ausgeubt worden;

„Habe ich es für nöthig erachtet, gegenwärtige Proelamation zu eelassen, um Untenstehendes bekannt zu

machen und zu erklären, daß die vormals unter der Autorität Spaniens über besagte Provinzen ausgeübte Regierung aufgehört, und die der vereinigten Staaten gegenwärtig in volle Kraft getreten ist."

„Die Bewohner werden, sobald es den Grundsätzen der Bundesverfassung gemäß seyn wird, dem Bunde der Regierung der vereinigten Staaten einverleibt und zum Genusse aller den Bürgern der vereinigten Staaten zustehenden Rechte und Privilegien zugelassen, auch bei ihrem Eigenthum, ihren Freiheiten und ihrer Religion geschützt werden. Alle Municipal-Gesetze und Verordnungen, welche beim Aufhören der vorigen Regierung in Kraft waren, sollen nach wie vor in Kraft bleiben. Sämmtliche mit Vollziehung dieser Gesetze (mit Ausnahme derer, deren Vollstreckung mir anvertraut ist, und der bisherigen Steuer-Beamten) sollen, so lange es dem Gouverneur gefallen und derselbe nicht anders verfügt haben wird, ihre Funetionen forthin ausüben. Ich ermahne daher sämmtliche Einwohner oder andere Personen in besagten Provinzen, ihrem Eide gegen die vereinigten Staaten treu zu seyn, und den Gesetzen und Behörden zu gehorchen, in der völligen Zuversicht, daß ihre wohlerworbenen Rechte unter dem Schirm der vereinigten Staaten stehen, und gegen jede Gewalt von Außen werden beschützt werden."

„Gegeben zu Pensacola den 17. Juli 1821.

Unterz. Jackson."

Schweden und Norwegen.

Der König von Schweden war am 20. Sept. wieder in Stockholm eingetroffen.

Schweden hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Der um die schwedische Artillerie so verdiente Chef derselben, General-Lieutenant, Baron Carl v. Cardell, verschied am 27. Sept. Morgens am Schlagfluß. Baron v. Cardell war 1764 in Preußisch-Pommern geboren, organisirte die reitende Artillerie in Schweden zuerst, zeichnete sich im Jahr 1807 bei der Vertheidigung von Stralsund aus, und leitete ruhmvoll die Operationen der schwedischen Artillerie zu Großbeeren, Dennewitz, Jüterbock, und in der Schlacht bei Leipzig.

Bei Kongsvinger und überhaupt in den östlichen Gegenden von Schweden fror es in der Nacht vom 29. August so stark, daß Erbsen, Bohnen und das Kartoffelkraut gänzlich vernichtet worden, und das Sommerkorn Schaden nahm. Man war in diesen Tagen mit der Roggenernte beschäftigt, Gerste und Hafer waren aber noch ganz unreif, weßhalb man denn wegen der früh eingetretenen scharfen Kälte nicht wenig besorgt ist.

Großbritannien und Irland.

Am 21. September ist dem Könige das neue große Siegel der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland vorgelegt, und das alte große Siegel Sr. Majestät von dem Lord-Großkanzler von Großbritannien, Grafen Eldon, zurück gegeben worden. Dieses letztere wurde in Gegenwart Sr. Majestät unbrauchbar gemacht, worauf der König das neue Siegel Sr. Herrlichkeit übergab, und befahl, davon Gebrauch zu machen, um alle Sachen, welche mit dem großen Siegel versehen seyn müssen, damit zu siegeln.

Frankreich.

Der König unterzeichnete am 23. Sept. in Gegenwart des ganzen Hofes, den Eheeontract des Marschalls Macdonald, Großkanzlers der Ehrenlegion, mit Mademoiselle de Bourgoing. — Auch hat Sr. Majestät den Grafen Simeon, Minister des Innern, autorisirt, ein Majorat von 10,000 Fr. Einkünften, unter dem Titel eines Barons zu stiften.

Nach Briefen aus Marseille ist man in großer Bestürzung, weil in der dortigen großen Quarantaine-Anstalt (Lazareth) das gelbe Fieber ausgebrochen ist. Freilich ist diese Anstalt außer unmittelbarer Verbindung mit dem Hafen oder der Stadt; es ist sogar Todesstrafe auf jede Übertretung der Sanitäts-Reglements gesetzt. Allein die Gewißheit, daß die verheerende Krankheit in der Nähe der Stadt herrscht, erfüllt dennoch Viele mit bangen Besorgnissen, die um so gegründeter scheinen, da die Seuche auf mehreren Schiffen, die in spanischen Häfen waren, herrschen soll, und einige derselben im mittelländischen Meer umhersegeln, ohne sich zu getrauen, in eine Quarantaine-Anstalt einzulaufen. Vielleicht sind einige der hierüber verbreiteten Nachrichten übertrieben, allein große Gefahr ist gewiß vorhanden, und nur verdoppelte Aufsicht und rücksichtslose, sehr strenge Vollziehung der Sanitätsgesetze können sie entfernen. Man erwartet außerordentliche Regierungs-Commissäre in den südlichen Departements, um die zu treffenden Maaßregeln zu leiten. In jedem der längs dem mittelländischen Meere und der spanischen Grenze gelegenen Departements soll ein besonderer Sanitätsausschuß gebildet, und alle diese Sanitätsausschüsse einer obersten Sanitäts-Commission untergeordnet werden, die wahrscheinlich zu Montpellier ihren Sitz haben wird. Diese Maaßnahmen sind um so nothwendiger, da die letzten Nachrichten aus Catalonien nicht nur die frühern Berichte aus Barcelona bestätigen, sondern jetzt das Übel als noch weit bedenklicher schildern. Nicht nur im Hafen von Barcelona, nicht nur in der Vorstadt Barcelonette, sondern in der Stadt Barcelona selbst, und zwar in mehreren Quartieren zugleich, ist die Krankheit mit Heftigkeit ausgebrochen. Der politische Chef, der Militärchef, sämmtliche obere Civil- und Militärbehörden, die fremden Consuls, und viele der angesehensten Einwohner haben die Stadt verlassen. Auch die Besatzung ist ausmarschirt; sie hat sich in der Nähe der Stadt aufgestellt; andre Truppen sind dort zu ihr gestoßen, um einen Cordon zu bilden. Allein unglücklicher Weise dürfte diese Maaßregel zu spät getroffen seyn, denn man will wissen, daß der Krankheitsstoff bereits in andern Gegenden Cataloniens verbreitet ist. Bei diesen Umständen ist es im Werke, von französischer Seite alle Verbindung mit Ca-

Digitized by Google

talonien bei Todesstrafe abzubrechen. Das allgemeine Interesse erheischt dergleichen Maaßregeln. Überhaupt ist jetzt allenthalben die strengste Aufsicht auf Personen und Waaren, die aus dem Mittelmeere kommen, dringend zu empfehlen.

Der Moniteur meldet aus Smyrna vom 23. August: Der H. Comte-Admiral Halgan, Befehlshaber der französischen Escadre in der Levante, ist am 8. d. M. mit den Fregatten la Guerrière und la Fleur de Lys nach Salonich abgesegelt. Vor seiner Abfahrt hatte derselbe die Corvette l'Aretege, an deren Bord sich der russische Consul zu Smyrna, die Familie dieses Consuls, sein Canceliere, sein erster Drogman und sämmtliche Kanzlei-Archive befanden, nach der Insel Cerigo abgefahrt. Die Corvetten l'Echo, la Bonite und l'Active liegen auf der hiesigen Rhede vor Anker. Der Fregatten-Capitän, H^r. Serval, der die Bonite commandirte, ist am 15. d. M. den Anfällen eines bösartigen Fiebers unterlegen. Seine Beerdigung hat gestern mit großem Pomp Statt gefunden. Die Commandanten der französischen Fahrzeuge, der niederländischen Fregatte Diana, und der englischen Corvette Medina wohnten mit ihrem Generalstab dem Leichenzuge bei. Die französischen Fahrzeuge erzeugten dem Capitän Serval, einem eben so tapfern als rechtschaffenen Offizier, die militärischen Ehren."

Briefen aus Toulon zufolge, wird unverzüglich eine neue Escadre von diesem Hafen nach den Küsten Griechenlands unter Segel gehen.

Paris, den 24. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 Fr. 40 Cent.

Niederlande.

Am 19. Sept. sind von Brüssel drei Escadrons Husaren theils nach Alost, theils nach Enghien abgegangen, um daselbst die Ankunft S^r. Maj. des Königs von Großbritannien zu erwarten. Man wußte noch nicht, welchen Weg S^r. Majestät nehmen würden. (Es heißt nun, S^r. Majestät würden Sich auf dem kürzesten Wege über Düsseldorf und Münster nach Hannover begeben, und nach daselbst State gefundener Krönung, sogleich wieder nach England zurückkehren.)

Teutschland.

Am 27. Sept. beach S^r. königl. Hoheit der Großherzog von Baden, an der Spitze der Besatzung von Carlsruhe, nach der Gegend von Offenburg auf, wo sich das ganze badensche Armeecorps zu einem Manöver versammelt.

Durch mehrere Blätter hat das hannöversche Magazin einen Aufsatz „über die Aufhebung der Zünfte und Innungen im Hannöver'schen" geliefert. Der Zweck dieses Aufsatzes ist, darzuthun: daß eine plötzliche und unbedingte Aufhebung der bestehenden Zünfte und Innungen den Verhältnissen des Hannöver'schen nicht angemessen sei, daß solche dagegen wesentliche Modificationen erleiden müssen, wenn sie dem Gemeindebesten nicht als nachtheilig betrachtet werden sollen. Diese Modificationen setzt der Verfasser darin: daß sie unter die unmittelbare Leitung der Ortsobrigkeit, und insbesondere einer Central-Behörde gestellt werden, die zuförderst ein, alle Verhältnisse der Zünfte und Innungen umfassendes Gesetz zu entwerfen hat; daß für jede Zunft oder Innung ein eigenes Zunftgericht, aus der Mitte der Zunftgenossen gebildet, mit Beigebung einer obrigkeitlichen Person, errichtet werde, dessen vorzüglichste Geschäfte die Prüfung der Lehrlinge und Gesellen ausmachen; daß niemand die Meisterschaft erlangen könne, der nicht die dazu erforderliche Geschicklichkeit besitze, daß aber einem solchen, von dem Zunftgerichte das Meisterrecht zuerkannten Handwerker oder Gewerbtreibenden, die Concession, sein Metier in irgend einem beliebigen Orte, oder einer Gegend des Hannöver'schen auszuüben zu dürfen, nicht versagt werden könne. Durch diese Vorschläge glaubt der Verfasser den gedoppelten Vortheil zu erreichen, daß nicht nur die Gewerbe im Hannöverschen auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit gebracht, und die Verhältnisse der Gewerbetreibenden selbst verbessert, sondern auch dem großen Nachtheile vorgebeugt werde, daß die Zünfte ein, für die übrigen Staatsbürger, und für die Gewerbe selbst nachtheiliges Privilegium ausüben.

Wien, den 5. October.

Das gestern eingefallene Namensfest S^r. Majestät des Kaisers und Königs, wurde in dieser Hauptstadt durch ein in der Metropolitan-Kirche zu S^t. Stephan feierlich abgehaltenes Hochamt mit Tedeum begangen. Alle Stände und Klassen der Einwohner vereinigten sich in frommen Wünschen, und die inbrünstigsten Gebete stiegen für die lange Erhaltung des allgeliebten Landesvaters gegen Himmel.

Am Vorabende dieses Festtages wurde in den beiden k. k. Hoftheatern, so wie in jenen der Leopoldstadt und Josephstadt, bei besonderer Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, von den festlich geschmückten Schauspielern und Schauspielerinnen, vor dem aufgestellten Bildnisse des Allerhöchsten Monarchen, das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" abgesungen. Alle Strophen jenes vaterländischen Liedes wurden von den zahlreich versammelten Zuhörern mit jener innigen Rührung und Enthusiasmus aufgenommen, die sie bei jedem Anlasse beseelen, wo sie ihre Gefühle von Liebe und Verehrung für den mildesten und gerechtesten Herrscher auszudrücken Gelegenheit finden. Am hohen Festtage selbst wurde dieses Volkslied auch im Theater an der Wien mit gleicher Feierlichkeit angestimmt, und mit demselben Hochgefühl allgemeiner Theilnahme begleitet. Außer dem wurde dieser festliche Tag, dem wohlthätigen Sinne des Mo-

Digitized by Google

narchen gemäß, von den treuen Bürgern der Hauptstadt durch Handlungen stiller Wohlthätigkeit und milde Spenden zum Besten der leidenden Armuth begangen.

Eine der wohlthätigsten und schönsten Anstalten, welche S^r. Majestät der Kaiser der Reihe derjenigen hinzugefügt haben, wodurch der glorreiche Lauf Allerhöchstihrer Regierung verherrlicht ist, hat am 24. des vergangenen Monats September ihre letzte Weihe erhalten, indem S^r. Majestät huldvollst geruhten, zu dem in Baden neu erbauten Militär-Badhause und Spitale feierlich den Grundstein zu legen.

Die Allerhöchste Sorgfalt S^r. Majestät für die Pflege und Heilung der erkrankenden und verwundeten Soldaten Allerhöchstihrer Armee war zwar längst bedacht gewesen, denselben den Gebrauch der dortigen Heilquellen zu verschaffen, deren wirksame Kraft in den glücklichsten Erfolgen sich bewährt, und schon im Jahre 1796 war auf Allerhöchsten Befehl des Monarchen eine eigene Badequelle, nebst dazu gehörigem Wohngebäude (das sogenannte Petersbad, welches den vorzüglichsten Bädern Badens sich beizählt) angekauft, und für den Gebrauch des Militärs ausschließlich gewidmet und eingerichtet worden.

Zahlreiche, in den fortwährend sich drängenden Kriegsjahren dahin gebrachte verwundete Tapfere fanden hier die wohlgeordnetste Hülfleistung, Linderung, Heilung; allein nicht genügend der väterlichen Theilnahme S^r. Majestät, Allerhöchstwelche in den aus der früheren anderweitigen Bestimmung des Gebäudes unvermeidlich hervorgehenden Unzukömmlichkeiten, worunter vorzüglich auch der geringere Unterkunftsraum für kranke und verwundete Offiziere gehörte, eben so viele Hindernisse Allerhöchstihrer wohlthätigen Absichten erblickten, und den Beschluß faßten, ein ganz neues, seiner Widmung auf das Vollkommenste entsprechendes Militär-Badhaus und Spital erbauen zu lassen.

Gleich nach ruhmvollster Beendigung des denkwürdigsten Kampfes gegen diejenige Übermacht, der Europens Freiheit ohne den Starkmuth und den aufopfernden Hochsinn S^r. Majestät unterlegen haben würde, befahlen Allerhöchstdieselben dem Hofkriegsrathe wiederholt, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen, und die huldreichste Anweisung von Hülfsquellen, welche, nicht mehr für die Anstrengung zur Erhaltung der edelsten Güter, äußerer Unabhängigkeit und Sicherheit, gefordert, nun inneren Verbesserungen zugewendet werden konnten, gestattete wirklich, im Jahre 1818 zu dem Beginne des Baues nach dem von S^r. Majestät Allerhöchstselbst geprüften Plane zu schreiten.

Er ward in dem Jahre 1819 fortgesetzt, im Jahre 1820 vollendet, und so entstand ein Gebäude und eine Anstalt, welche, einfache Größe, zweckmäßigste Abtheilung, allen Forderungen entsprechende Vollständigkeit und Bequemlichkeit der Einrichtung, innere Dauerhaftigkeit und äußere Schönheit in sich vereinigend, jede Forderung erfüllt.

Das die Inschrift: „AEGRO ET SAUCIO MILITI FRANCISCUS I." tragende Gebäude enthält den Raum für 300 Krankenbetten der gemeinen Mannschaft und angemessene Unterkunft für 77 Offiziere mit ihren Privat-Dienern in besondern, mit allen Erfordernissen gut und bequem eingerichteten Zimmern; nebst dem die Wohnungen und Unterkünfte für den Militär-Badhaus-Commandanten, das nöthige feldärztliche Personale, die Wartungs-Mannschaft; es umfaßt mit seinen zwei Flügeln eine schön gebaute Rotunde, in welcher die Badequelle selbst sich befindet, und eine einfach erhabene Kapelle; und jedes Einzelne, so wie das Ganze, zeigt, und wird noch bei den späten Nachkommen zeigen, von der großherzigen und huldvollsten Sorge S^r. Majestät, der eine so vollkommene Anstalt allein ihr Daseyn verdankt. (Der Beschluß folgt.)

Am 5. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverscheibungen zu 5 pCt. in CM. 73 11/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 109; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 94; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35¼; Conventionsmünze pCt. 249½.

Bank-Actien pr. Stück 621⅓ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schlacht bei Fehrbellin.

Morgen: Fridolin.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mal: Ydor.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Unterhaltung auf dem Schloßtheater.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das neue Donauweibchen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 280

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 7. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6⅘ Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W.	—	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 6⅘ Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	W.	—	trüb.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blätteen vom 22. Sept. zufolge schien es nun entschieden zu seyn, daß sich der König am 24., und zwar zu Brighton nach Boulogne einschiffen werde. Der Marquis von Londonderry begleitet den König nach Hannover, wohin auch die auf dem Continent befindlichen Schwestern Sr. Majestät, die verwittwete Königinn von Würtemberg und die Landgräfinn von Hessen-Homburg, Einladungen zu einer Zusammenkunft mit ihrem erlauchten Bruder erhalten haben sollen." (Den neuesten Nachrichten zufolge waren Sr. Majestät am 25. September in Boulogne gelandet.)

Das erste Garde-Regiment (welches am Begräbnißtage der Königinn den Pöbel-Ausschweifungen sich so tapfer widersetzte, und dabei so gräulich mißhandelt wurde) hat den Ertrag der zu seinem Vortheil eröffneten Subscription nicht angenommen. Der Ausschuß der Regimentskasse hatte sich am 17. September versammelt und einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Corps fühlt die lebhafteste Freude über den Beweis von öffentlicher Billigung, der in den Resolutionen des Subscriptions-Ausschusses enthalten ist, und dankt den Personen, welche diese Maaßregeln vorgeschlagen haben."

„Das Corps hat mit Stolz die Namen vieler ausgezeichneter Personen auf der Subscriptions-Liste gesehen, und weiß, diese unzweideutigen Beweise ihres Beifalls hinsichtlich seines Benehmens zu schätzen."

„Das Corps nimmt mit Dank die Lobeserhebungen an, die man seinem Betragen mit so vieler Güte ertheilte; allein, da nach einer heute erschienenen Bekanntmachung, jene Maaßregel das Ansehen einer Belohnung für das Militär im Allgemeinen, das doch nichts weiter als seine Schuldigkeit gethan hat, zu haben scheint, so bittet das Corps ehefuchtsvoll um Erlaubniß, jeden Antheil an der Subscription ablehnen zu dürfen, indem es sich für verpflichtet hält, seine Schuldigkeit bei jeder Gelegenheit mit Eifer zu erfüllen, ohne irgend eine andere Belohnung im Auge zu haben, als die Zufriedenheit des Königs und den Sold, den ihm Sr. Majestät huldreichst angewiesen haben."

„Gegenwärtiger Beschluß soll dem Hrn. Obersten Lygon zur Approbation vorgelegt, und dann dem Secretär des Subscriptions-Ausschusses mitgetheilt werden."

In Folge dieser Weigerung versammelte sich der Subscriptions-Ausschuß am 18. und faßte mehrere Beschlüsse, wovon wir die drei ersten und wichtigsten mittheilen:

„Der Ausschuß weiß das Zartgefühl gebührend zu schätzen, wodurch sich das erste Garde-Regiment zu der Weigerung bewogen fühlt, irgend etwas von dem Gelde anzunehmen, welches unterzeichnet worden, um das Militär wegen seines Benehmens am 14. August zu belohnen."

„Nichtsdestoweniger ist der Ausschuß überzeugt, daß der Wunsch sämmtlicher Subscribenten, der von dem Ausschusse vollkommen getheilt wird, dahin geht, daß ein dauerhaftes Denkzeichen der Mäßigung, der guten Dispositionen und der musterhaften Disciplin des ersten Garde-Regiments bei jener Gelegenheit aufbewahret bleibe."

„Um diesen Zweck, so weit es in seiner Macht steht, zu erreichen, schlägt der Ausschuß vor, diejenige Summe Geldes, welche den Gardes-du-Corps bestimmt war, dem Gouverneur des königlichen Militär-Asylums zur Beförderung der Zwecke dieses Instituts anzubieten, und dabei den Wunsch auszudrücken, daß die über diese Schenkung auszufertigende Acte dergestalt abgefaßt werde, daß dadurch das Andenken an die Umstände, wodurch sie veranlaßt worden, aufbewahrt bleibe."

Die übrigen Resolutionen sind an die Subscribenten gerichtet. Diejenigen, welche diese Verwendung des Geldes mißbilligen sollten, werden ersucht, dieses anzuzeigen, damit ihnen der Betrag ihrer Subscriptionen auf dem von ihnen zu bezeichnenden Wege zurückerstattet werden könne.

Der Marquis v. Montchenu, ehemaliger französischer Commissär auf St. Helena, ist in London angekommen.

Zu Portsmouth sind 83 Arbeiter von den Werften entlassen. Jeder derselben erhält eine jährliche Pension von 24 Pf. Sterling.

Digitized by Google

Ein großer Betrug ist kürzlich in England entdeckt worden, indem beträchtliche Parthien holländischer Butter, deren Eingangs-Zoll 25 Shill. pr. Centner ist, als Fett oder Wagenschmier zu 1½ Shilling pr. Centner Zoll eingeführt worden sind.

Spanien.

Der Moniteur meldet aus Saragossa vom 10. Sept.: „Diese Stadt befindet sich fortwährend in großer Gährung; alles, was in den umliegenden Städten von Liberalen oder vielmehr von wüthenden Demagogen zu finden war, hat sich, wie ich glaube, in unserer Stadt versammelt. Man rechnete eben nicht sehr auf den Beistand der Einwohner, die sich durch ihr früheres Benehmen den Ruhm eines so großen Heldenmuthes erworben haben, zu Begünstigung einer Revolution im republikanischen Sinne; inzwischen ist es den Demagogen dennoch gelungen, eine ziemlich bedeutende Zahl vom niedrigsten Pöbel zu verführen, und täglich ziehen zahlreiche Gruppen mit dem Geschrei durch die Straßen: „Es lebe Riego! Nieder mit den Verläumdern!" Vorgestern sprengten sie aus, daß in Madrid ein Aufstand zu Gunsten Riego's Statt gefunden habe, und man wollte demnach die Büste dieses Helden im Triumphe herumtragen; allein der politische Chef, der nun auch das Militär-Commando führt, stellte sich selbst an die Spitze der Nationalgarde und jagte eine bedeutende Rotte von Schreiern aus einander. Diese Horde von Wüthrichen erwartete jedoch nur den Einbruch der Nacht, um neuen Lärm zu beginnen, d. h. um patriotische Lieder zu singen, ein Unfug, der leider seit der Revolution nur zu sehr geduldet wurde. Um größeren Ausschweifungen vorzubeugen, ließ der politische Chef, in Übereinstimmung mit den übrigen Behörden, bekannt machen, daß, wenn dieser Zustand der Gährung fortdauern sollte, das Martial-Gesetz proclamirt werden würde. Zu gleicher Zeit streiften zahlreiche Patrouillen von 30, 40 bis 50 Mann durch die Straßen, um das Gesindel, das unaufhörlich schrie: „Nieder mit den Servilen! Riego lebe!" zu verfolgen. Am Morgen des folgenden Tages sah man, daß die Aufrührer gewisse Häuser mit Nummern bezeichnet hatten, die gewiß zur Plünderung ausersehen waren, wenn die Unordnung fortgedauert und der Aufruhr sich allgemeiner verbreitet hätte."

Die Münchener politische Zeitung vom 2. October enthält unter der Aufschrift: Madrid, folgende Betrachtungen: „Nichts ist doch auffallender als die Erscheinung so vieler französischen Schriftsteller und Offiziere auf spanischem Boden. Der Zweck davon ist nicht mehr verborgen: Was die Insel Leon für Spanien, sollte Saragossa für Frankreich werden; — diese Speculation liegt ganz im Calcul einer Zeit, die über Nacht neue Begebenheiten hervorruft, und ihre Werke auf Volksanarchie und Militärdespotismus baut. Es braucht eben keine Genie's, eine Handvoll Brauseköpfe reicht hin, um irgend ein neues Revolutionsspectakel zu beginnen. Der Spanier scheint einer gewissen Partei, die von wo anderswoher einwirkt, noch zu schwerfällig, man sucht daher seine Gravität durch fremden Impuls zu erschüttern, und aufs Neue in Gang zu bringen. Zudem scheinen sich außer den Riego's und Quirega's keine determinirten Heroen mehr zeigen zu wollen, man muß sie ihm daher verschaffen, und dem neu organisirten Körper zugleich eine Richtung geben, die auch wieder die republikanischen Elemente in Frankreich aufleben macht. Aber die beabsichtigte militärische Farce war kaum recht angesponnen, so ist es um die projectirten Helden auch schon geschehen; — von Montarlot, Vaudoncourt und Consorten haben die Feynde der Freiheit kein neues Weltwunder zu erwarten. — Freunde der Freiheit! Liberale! So nennen sich noch immer jene Unsinnigen, die nie und immer müde werden, den Genius der Menschheit durch ihre strafbaren Unternehmungen zu betrüben. Dahin gehören namentlich die Bemühungen französischer Schriftsteller, welche im Schooße Spaniens ihre giftigen Grundsätze durch die Journale verbreiten, worunter sich namentlich der Redacteur des Regulateur, ein Franzose, auszeichnet, der dem Minister Bardaxi nach Spanien folgte. Dieses Blatt ist so recht das Organ des revolutionären Fanatismus; hier werden die Feuerbrände der politischen Intoleranz geschmiedet, um das spanische Blut zur Rache anzufeuern; hier werden Zündstoffe zu auswärtigen und bürgerlichen Kriegen bereitet. Nichts gleicht fürwahr den groben Ausfällen, welche sich der Regulateur gegen die Regierung, gegen die Gesandten der fremden Mächte, ja selbst gegen die souverainen Häupter Europas, namentlich gegen den König von Saedinien erlaubt. Die den piemontesischen Rebellen gesetzmäßig auferlegte Strafe erbittert die philantropischen Verfasser dieses Blattes. In ihren Augen ist es ein Verbrechen, Menschen, die gegen ihren rechtmäßigen Fürsten die Waffen geführt, den Gerichten zu überliefern. Daher auch ihr Entsetzen über Riego's Verhaftung, der mit den französischen Unruhestiftern zu einem Einfall in Frankreich verstanden war. Die Zärtlichkeit der Liberalen für den Helden der spanischen Nation geht so weit, daß sie den Ruf ausbrechen: Riego siege oder die Nation gehe zu Grunde! Dieses sind die Worte des besagten Regulateurs. Ihr hört also, Könige und Völker: eher gehe die Erde zu Grunde, als ein einziger Mensch, der denkt wie Riego! — — — "

Spanisches Amerika.

In einem Schreiben aus Puerto Cabello vom 18. Juli heißt es: „Der von Bolivar vorgeschlagene Waffenstillstand ist nicht zu Stande gekommen, weil er verlangte, daß die Operationen der königlichen Armee in Santa Fe eingestellt werden sollten. Überdieß forderte er die Zurückberufung der in den Ebenen agirenden Guerillas, besonders jener des Urutia, welcher mit 600 Rei-

Digitized by Google

tern den Insurgenten-Häuptling Ramos in die Flucht geschlagen, und ihm zwischen Calabozo und Rao 400 Pferde sammt den Reitern wegnahm. Die Guerillas von Blanco haben San Carlos wieder eingenommen, und sich hierauf auch der Stadt Montalva bemächtigt."

Brittisches Nordamerika.

Zu Quebeck sind im Verlaufe dieses Jahrs bis zum 5. August 288 Schiffe und 6367 Colonisten angekommen, welche sich in Canada ansiedeln wollen. — In Montreal hat eine heftige Feuersbrunst starke Verwüstungen angerichtet.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Zulassung des Staates Missouri in die nordamerikanische Union, welche lange Zeit im Congreß unter lebhaften Debatten verhandelt wurde, ist endlich in den dortigen Landeszeitungen offiziell bekannt gemacht worden. Der Congreß hatte, ehe er aus einander ging, dem Staate Missouri diese Gunst unter der Bedingung bewilligt, daß die Gesetzgebung desselben eine Erklärung erlasse, des Inhalts, daß kein Theil ihrer Constitution irgend einem Bürger eines andern nordamerikanischen Staates der Privilegien und Immunitäten beraube, deren sie vermöge der Constitution der vereinigten Staaten genießen. Diese Bedingung ward durch eine am 26. Juni durch den Staat Missouri erlassene und feierlich publicirte Acte erfullt, und am 10. August machte der Präsident die Zulassung in einer Proclamation bekannt.

Frankreich.

Die neuesten Pariser Blätter vom 26. Sept. geben beruhigendere Nachrichten über die Epidemie im Lazareth zu Marseille. Das dänische Schiff, an dessen Bord das gelbe Fieber ausgebrochen war, ist der strengsten Quarantaine unterworfen, und alle äußere Communication mit selbem aufgehoben. Es waren übrigens bis zum 19. Sept. nur drei Individuen von der Mannschaft des gedachten dänischen Schiffes und zwei Krankenwärter (also nicht wie es geheissen hatte, 21 Personen) im Lazarethe gestorben, und zu Marseille selbst war schlechterdings Niemand von der Seuche befallen.

Der Moniteur kündigt an, daß von Konstantinopel am 18., 19. und 20. August funfzig mit Getreide beladene Schiffe unter französischer Flagge nach den Dardanellen abgesegelt wären, und dort die französischen Corvetten Lamproie und Lionne vorgefunden hätten, welche zu ihrer Escorte bereit lagen.

Von Lille ist der General-Lieutenant, Marquis v. Jumilnac, Commandant der 16ten Militär-Division, nach Calais abgereist, um nebst dem Herzoge von Chatre, S. Majestät den König von Großbritannien zu empfangen.

Bei Chabannais (Charente) wurde am 5. am Markttage eine Menge Menschen und Vieh in der Fähre über die Vienne gesetzt; durch den Sprung eines Kalbes erschüttert, schöpfte die überladene Fähre Wasser, und fast alle Passagiere ertranken. Man hat bereits 26 Leichen gefunden. Eine alte Frau hatte sich auf ihre Kuh gesetzt; das Thier brachte sie glücklich ans Land, starb aber selbst auf der Stelle. — Ein ähnliches Unglück fand bei Nantes Statt. Eine Familie hatte sich eine Sonntagsbelustigung am andern Ufer der Loire gemacht; als sie am Abend heimkehrte, entstand mit den Bootführern ein Wortwechsel, und da ein Mann aus der Gesellschaft einen Schiffer wegen seiner groben Reden züchtigen wollte, schlug das Fahrzeug um, und zwei schwangere Frauen und drei Kinder ertranken.

Paris, den 25. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 87 Fr. 70 Cent.

Teutschland.

Die Kasselsche Zeitung vom 28. September meldet: „Gestern hatte S^r. Excellenz der hier accreditirt gewesene k. k. Gesandte, Feldmarschall-Lieutenant, wirklicher geheimer Rath und Kämmerer ꝛc., Freiherr von Wacquant-Geozelles die Ehre, S^r. königl. Hoheit dem Kurfürsten in einer Privataudienz im Palais zu Kassel ein Schreiben S^r. Majestät des Kaisers, seines erhabenen Souverains, zu überreichen. Hierauf ertheilten S^r. königl. Hoheit dem nunmehr an Ihrem Hoflager accreditirten k. k. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Spiegel-Diesenberg, die feierliche Antritts-Audienz, und geruhten dessen Creditiv in Empfang zu nehmen. Nachher war große Tafel im Palais S^r. königl. Hoheit, zu welcher der Gesandte Graf v. Spiegel, und S^r. Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Wacquant-Geozelles zugezogen zu werden die Ehre hatten."

Die Regierung von Hohenzollern-Sigmaringen hat ein, auf die ältern Hausgesetze und Erb-Einigungen begründetes, Familienstatut abfassen lassen, welches von dem Könige von Preußen, als Chef des gesammten Hauses Hohenzollern, so wie von dem regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen und den fürstlichen Agnaten, seinem ganzen Inhalte nach bestätigt worden ist.

Am 28. Oct. wird in allen evangelischen Gemeinden des Großherzogthums Baden zu gleicher Zeit die Kirchenvereinigung, durch einen nach dem Ritus der neuen Kirchenordnung gehaltenen Gottesdienst, feierlich begangen werden.

Bisher wurde die Festung Königstein durch wechselnde Commandos unserer sämmtlichen Infanterie-Regimenter besetzt; jetzt erhält sie zur stehenden Garnison eine Compagnie, die aus den Halb-Invaliden gebildet wird, welche in den Zuchthäusern zu Waldheim und Kolditz Dienste thaten. Diese Strafanstalten werden dagegen künftig von Regiments-Commandos bewacht. Aus unverbesserlicher Mannschaft des Heeres soll eine eigene Strafdivision errichtet werden, von der jedoch durch Besserung Erlösung möglich seyn wird.

Wien, den 6. October.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J., das durch den Tod

Digitized by Google

des Franz v. Bauernfeind an der Wiener Metropolitan-Kirche erledigte Canonicat, Allerhöchstihrem Hofcaplan und Ceremoniar, Anton Schopp, allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit allerhöchster Entschließung vom 3. September d. J., haben Se. k. k. Majestät dem Dechant zu Schlan, in der Prager Erz-Diöcese, Mathias Schimack, zur Belohnung der sich sowohl bei der Militar- als Civil-Seelsorge erworbenen vielfältigen Verdienste, die große goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Von dem durch die privil. österreichische National-Bank eingelösten Papiergelde werden am 8. d. M. Vormittags um 10 Uhr abermals Zehn Millionen Gulden, unter der Aufsicht und Controlle der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs und mit Intervenirung der betreffenden Hofbuchhaltungen in dem Verbrennhause am Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt werden.

Wien am 6. October 1821.

Adam Graf Nemes,
Präsidenten-Stellvertreter.

Franz Freiherr v. Koller,
kärntnisch ständischer Deputirter.

Johann Edler v. Gadolla,
steiermärkischer Deputirter.

Am 6. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅝; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 107½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94½; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99½ Br. Uso. — Conventionsmunze pCt. 249⅓.

Bank-Actien pc. Stück 611 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Aus Bremen wird vom 23. Sept. geschrieben: „Authentische Nachrichten gaben uns heute leider die traurige Kunde, daß der als Gelehrter und Mensch so geschätzte Professor Schweigger zu Konigsberg, der auf einer wissenschaftlichen Reise nach dem Morgenlande seit länger als einem Jahre begriffen war, in der Gegend von Palermo von seinem Fuhrmann ermordet worden sei." Die Konigsberger Zeitung selbst (vom 22. Sept.) meldet darüber: „Amtliche Mittheilungen bestätigen leider die betrübende Nachricht, daß der ordentliche Professor der Medizin und Botanik an der hiesigen Universität, Dr. Aug. Fried. Schweigger, auf einer naturhistorischen Reise in Sicilien von seinem Vetturino in der Gegend von Palermo ermordet worden ist. — Bei der Universität, der er seit dem J. 1809 angehörte, hat er sich, außer seinen Vorlesungen und wissenschaftlichen Bestrebungen, durch die eben so kenntnißreiche, als geschmackvolle Einrichtung des botanischen Gartens, der mit seiner hiesigen Anstellung zugleich entstand, durch dessen immer größere Ausdehnung und Vervollkommnung ein unvergeßliches Denkmal gestiftet; der Stadt sich durch Eröffnung des Gartens für die Beschauung, so wie durch seine gefällige Theilnahme an der Ausführung mancher Anlagen zur Verschonerung und durch ärztliche Hülfe in Krieges-Lazarethen werth gemacht. Sein reger Forschungsgeist gehörte der Welt an, und obgleich er schon früher lange Zeit in Frankreich zu seiner höhern Ausbildung zugebracht hatte, besuchte er von hier aus im Sommer 1813 Schweden; in den Jahren 1815 und 1816 England, Frankreich und Ober-Italien; im Jahr 1819 Sachsen. Die letzte Reise, welche er im Sommer v. J. antrat, war nach Sicilien, den jonischen Inseln und Griechenland gerichtet; die Unruhen in jenen Gegenden hielten ihn aber länger in Wien und Neapel auf, von wo er nach Sicilien überging."

Natur-Merkwürdigkeiten.

Im Laufe dieses Herbstes und Winters zeigt sich am gestirnten Himmel eine merkwürdige Erscheinung, die so nur alle 20 Jahre sich zuträgt. Es ist dieß das nahe Zusammentreffen zweier Planeten unsers Sonnensystems, des Jupiter und des Saturn. Bald nach dem Untergange der Sonne, etwa um 7½ Uhr Abends, erheben sich in einer Entfernung von 3½ Graden, neben einander zwei schöne Sterne über den östlichen Horizont. Der links stehende ausgezeichnet helle Stern ist Jupiter, der rechts stehende, weniger helle, Saturn. Beide Planeten kommen am 16. und 18. October, Nachts um 12 Uhr, in den Meridian, stehen mit der Sonne in Opposition, oder derselben gerade gegenüber, sind dann der Erde am nächsten und die ganze Nacht hindurch sichtbar. Von jetzt an nähert Jupiter sich immer mehr dem Saturn, bis er im Anfange Decembers denselben erreicht hat, und nur ¼ Grad nördlich von ihm entfernt ist. Nach erfolgter nächsten Zusammenkunft mit dem Saturn entfernt Jupiter sich wieder von demselben, geht im übrigen Theile des Decembers, im Jänner, Februar und März künftigen Jahres mit zunehmender Schnelligkeit nach Osten, befindet am 1. April sich sich schon in einem Abstande von 8 Graden vom Saturn, und wird nach und nach in der Abenddämmerung unsichtbar.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zidolin.

Morgen: Der leichtsinnige Lügner. — Das Consilium.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Othello.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ydor.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Unterhaltung auf dem Schloßtheater.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das neue Donauweibchen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 281

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 8. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9⁴/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	W. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	W. schwach.	—

Spanisches Amerika.

Der Correo del Orinoco (welcher zu Angostura erscheint) enthält den ämtlichen Armerbericht *) über die Schlacht von Calabozo:

Hauptquartier der Befreiungs-Armee zu Valencia, am 25. Juni 1821.

Gestern war der Tag, an dem ein glanzender Sieg die Rpublik Columbia gleichsam aufs nrue geboeen hat. Nachdem die Divisionen der Befreiungs-Armee am 23. auf den Feldern von Tinaquillo sich vereinigt hatten, marschirtrn sie gestern Morgens auf das feindliche Hauptqnaetier zu Calabozo los. Dir erste Division bestund aus dem tapfern brittischen Bataillon, aus dem wackern Bataillon vom Apur, und aus 1500 Pferden unter dem General Paez; die zweite Division war gebildet aus der zweiten Brigade der Garde, den leichten Truppen von Boyaca und Vargas, und der heiligen Eseadron, befehligt von dem unerschrockenen Oberst Aeamendi, unter dem General Cedeno; dir dritte Division bestund aus der ersten Brigade der Garde nnd den Grenadier-Bataillons, den Siegeen von Boyaca und Anzoatequi, und dem Reiter-Regiment des muthigen Obersten Rondon, unter dem Obersten Plaza. Unsrr Marsch über die Höhen und Engpässe, die uns von dem feindlichen Lager trennten, geschah schnell nnd mit Ordnung. Um 11 Uhr Morgens berührte unser linker Flügel den Feind in der Art, daß er von dessen Feuer bestrichen werden konnte; wir zogen entlang seiner Front und passirten in seinem Angesicht, während er auf unzngänglichen Höhen stund, einen Bach, wo nur Ein Mann auf einmal übergehen konnte. Der Feind begnügte sich, uns durch ein Kreuzfeuer aus dem groben Geschütz zu bestreichen.

Der tapfere General Paez, an der Spitze von zwei Bataillons seiner Divisson nnd des Reiter-Regimrnts des Obersten Munoz, manövrirte in der rechten Flanke drs Feindes mit solcher Grschicklichkeit und Dreistigkeit, daß in einer halben Stunde der rechte feindliche Flügel getrennt war.

Von der zweiten Division konnte nur ein Theil der Plänkler der Garde an dem Gefechte Theil nehmen. General Cedeno, voll Verzweiflung, wegen Hinderniß des Bodens nicht mie seiner ganzen Division an dem Gefecht Theil nehmen zu könnrn, stüezte sich allein in eine Masse feindlichen Fußvolks und fand einrn heldenmüthigen Tod, würdig dessen, den man den Tapfersten der Tapfern von Columbia nannte. Einen nicht minder empfindlichen Verlust hat die Republik durch den Tod des Obersten Plaza relitten; er fand den Tod, als rr eben sich heldenmüthig auf ein feindliches Bataillon warf, um es zur Übergabe zu zwingen. Dir Generäle und Offiziere brannten von solchem Eifer, daß vielr auf dem Schlachtfeld ein rühmliches Ende fanden.

Die spanische Armee wae 6000 Mann stark, und bestand aus dem Kern der verschiedenen aus Europa abgrsendeeen Expeditionen. Dieses Heer ist vernichtet; 400 Mann davon haben sich nach Puerto-Cabello grrettet. Die Armee der Republik war an Stärke der feindlichen gleich, aber nue der fünfte Theil derselben konnte zum Gefecht kommen. Unser Verlust ist schmerzlich, aber nicht bedeutend; er beträgt höchstens 200 Todte und Verwundete. Der Obeest Rangel hat Puerto-Cabello eingeschlossen.

Bolivar.

Nach Briefrn aus Bayonne hat ein aus Puerto-Cadello zu Coruña angekommenes Schiff ausgesagt, daß sich die Indepéndenten auch dee Stadt Puerto-Cabello bemächtiget hätten. Auf diese Art bliebr den Spaniern auf der ganzen Küste nur noch der Besitz von Cumana und Carthagena. Dirser lezte Platz ist jedoch aufs äußeeste gebracht nnd man erwartet täglich dessen Übergabe.

Spanien.

Die Nachrichten über dir Verheerungen des gelben Fiebers in Barcelona lauten fortdauernd äußerst beunruhigend. In Barcelonette rafft dir Seuche jeden Tag 50 bis 60 Personen hinweg. Über 50.000 Einwohner haben Barcrlona verlassen, und sich in die umligenden Ortschaften zerstreut, wo ihre Lage verzweiflungsvoll ist. Durch diese Auswanderung hat sich die Seuche bereits nach mehreren Dörfern Cataloniens verbreitet. Es heißt sogar, daß Tarragona davon ergriffen sei. An der französischen Grenze sind die allerstrengsten Maaßregeln

*) Diesrr Armrrbericht ist in obgedachtem Blatte in drei Sprachrn, spanisch, englisch und franzosisch abgedruckt.

Digitized by Google

ergriffen; wer den Cordon überschreitet, wird ohne Gnade niedergeschossen.

Nach einem Briefe aus Malaga vom 1. September war das gefürchtete gelbe Fieber durch die zweckmäßigen Verfügungen der Sanitäts-Commission im Keime erstickt worden, und bei Abgang desselben auf sämmtlichen sich da befindenden Schiffen nicht nur alles gesund, sondern auch, seit den letzten Nachrichten, Niemand mehr gestorben als ein englischer Capitän, und zwar, nach der allgemeinen Meinung, an einem andern Übel. Demzufolge war die Verfügung getroffen worden, daß alle seit dem 28. August angekommenen Schiffe zwar mit denen auf die Rhede verwiesenen außer Gemeinschaft bleiben, aber doch in den Hafen aufgenommen werden sollten.

Seit einiger Zeit werden in der Gegend von Madrid die Post-Kuriere wieder häufig angefallen, besonders jene, die nach Frankreich gehen; die Angreifenden beschränken sich mitunter bloß darauf, gewisse Depeschen zu lesen, und lassen dann die Kuriere ruhig ihres Weges ziehen. Einer dieser Kuriere hatte mehrere Reisende und darunter zwei Engländer bei sich; dem Einen derselben gefiel die Verwirrung bei Plünderung des Wagens so gut, daß er sich, da der schönste Vollmond schien, hinsetzte, und die Scene abzeichnete.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Artikel der Constitution, womit die Cortes sich in den ersten Tagen des Septembers beschäftigten, betrafen die Zusammenberufung, Einsetzung, Eidesleistung der Cortes ꝛc. Sie werden jährlich am 1. December zusammentreten; nachdem die Prüfung der Vollmachten, die Eidesleistungen ꝛc. vorüber sind, wird eine Deputation von zwölf Mitgliedern den König benachrichtigen, daß die Cortes constituirt sind, und ihn fragen, ob er sie in Person mit einer Rede eröffnen wolle? Will er dieß nicht, so kann er seine Rede duech eine Deputation dem Präsidenten geschrieben senden, der sie dann vorliest. Die Sitzung dauert regelmäßig allemal drei Monate; ein vierter Monat kann auf Verlangen des Königs oder zweier Drittheile der Cortes hinzugefügt werden; die ersten drei Jahre werden aber die Sessionen immer sechs Monate dauern, um die Abfassung der Gesetzbücher ins Reine zu bringen. Der Versammlungsort ist Lissabon; zwei Drittheile der Cortes, oder die permanente Deputation, im Falle eines feindlichen Angriffs, einer Pest ꝛc., können jedoch einen andern Ort bestimmen. Diese Verfügung, so wie die früher dem §. 28 beigesetzte: daß zwei Drittheile der Cortes das Recht hätten, das Vaterland in Gefahr zu erklären, gewisse Paragraphen der Constitution zu suspendiren, und einen Dictator zu ernennen ꝛc., ging nicht ohne Widerspruch durch.

Osmanisches Reich.

Der Osservatore Veneto meldet aus Triest vom 24. Sept.: „Durch ein österreichisches am 22. August aus Rhodus abgegangenes Fahrzeug, Capt. Math. Colovich, haben wir die Nachricht von der am 14. August erfolgten Vereinigung der in den dortigen Gewässern kreuzenden ottomanischen Flotte, mit der aus Alexandrien ausgelaufenen Escadre des Statthalters von Ägypten, erhalten. Beide vereinigten Flotten segelten am 9. August von Rhodos in der Richtung nach Candien ab. Obgedachter Capitän hatte weder bis zu seiner Abfahrt aus Rhodos, noch auf seiner ganzen Reise durch den Archipelagus das Mindeste von einer Seeschlacht sprechen gehört, war auch keinem türkischen noch griechischen Kriegsschiffe begegnet. — Der am 14. Sept. aus Zante abgegangene österreichische Capitän Ciriac Righetti hat die Nachricht gebracht, daß obgedachte Flotten nach den Küsten von Morea gegen Koron zu steuerten, wo sie, zwischen dem 10. und 12. angekommen seyn konnten. — Der Aussage des aus Salonich, welches er in den ersten Tagen des Septembers verlassen hatte, angekommenen österreichischen Capitäns Deodato Tripovich zufolge, herrschte in dieser Stadt die vollkommenste Ruhe. — Durch ein am 1. Sept. von Zea (einer der Inseln des Archipels) abgesegeltes Fahrzeug endlich haben wir erfahren, daß die verschiedenen Abtheilungen der griechischen Escadre in die Häfen von Hydra, Ipsara und Spezia zurückgekehet waren, um dort frische Munition und Lebensmittel einzunehmen."

Frankreich.

Die neuesten Pariser Blätter vom 27. Sept. melden noch nichts von der Ankunft des Königs von England zu Boulogne. Dagegen melden Frankfurter Blätter aus Brüssel vom 27. September: „Der König von England ist vorgestern Abends auf der Rhede vor dem Haven von Vließingen eingetroffen, wo die Schiffe Anker geworfen haben. Gestern Morgens wollten Se. Majestät zu Antwerpen ans Land steigen, und von da über Brüssel die Reise nach Hannover fortsetzen; der König braucht 40 Postpferde für die Wägen seines Gefolges Der Herzog von Wellington, der Marquis von Londonderry, Lord Clanwilliam, Lord Dunlo (Sohn des Lord Clancarty), und die HH. Paeish und Ward, sämmtlich im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, sind bereits hier eingetroffen."

Päpstliche Staaten.

In einem am 24. September gehaltenen geheimen Consistorium wurden von Sr. Heiligkeit mehrere Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt, worunter für Frankreich: Msgr. Etienne Martin Morel de Mons, bisheriger Bischof von Mende, als Erzbischof von Avignon; der hochw. Hr. Claude François Marie Petitthenot de Chaffoy, bisheriger General-Vicar der Diöcese von Rismes, als Bischof von Rismes,

und der hochw. H^r. Renat François Soyer, Priester an der Diorese von Angers, als Bischof von Luçon.

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Livorno zufolge waren Ihre Maj. die Frau Erzherzoginn Maria Luise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, am 17. Sept. Morgens am Bord der sardinischen Corvette Triton von Spezzia auf der Rhede von Livorno angelangt. Widrige Winde verzögerten jedoch die Ausschiffung bis 2 Uhr Nachmittags. S^r. k. k. Hoh. der Großherzog von Toscana, welche Sich zum Empfang Ihrer erlauchten Nichte nach Livorno begeben hatten, sind am 21. mit Höchstderselben nach Florenz abgereist, wo die erlauchten Reisenden am Abend desselben Tages im erwünschtesten Wohlseyn eintrafen.

Teutschland.

Die hannöverschen Nachrichten vom 19. September melden Folgendes: „Mit den vorgestern und gestern direct eingetroffenen Posten von London vom 18. und 21. d. M. ist die Nachricht eingegangen, daß S^r. königliche Majestät von Brüssel ab die kürzere Route einzuschlagen, und über Osnabrück Sich hieher zu begeben beabsichtigten. Die Abreise S^r. Majestät fällte am 24. d. M. und zwar über Margate und Ostende (Vergl. oben den Artikel Frankreich) erfolgen, und hiernach dürfte, da der König einen Tag in Brüssel zu verweilen entschlossen war, die Ankunft hier etwa auf den 4. oder 6. October zu berechnen seyn. Bis an die hiesige Landesgrenze reisen S^r. Majestät unter dem Namen eines Grafen v. Dublin, und werden erst bei dem Eintritt auf das hiesige Gebiet das Incognito ablegen. Dir zum Empfange S^r. Majestät zu Osnabrück, wir auch die wegen der Beförderung von dort ab hieher nothwendigen Befehle sind sofort ertheilt. Vermuthlich werden S^r. Majestät in Diepholz oder Nienburg, zwischen Osnabrück und hier, Ihr Nachtlager nehmen. Das zweite Husaren-Regiment ist bereits nach seinem Standquartiere wieder aufgebrochen, um in seldigem, von der Grenze ab, die Escorte zu geben. Wegen bestmöglichster schleuniger Instandsetzung des Weges, wie auch wegen des Transports des Gefolges S^r. Majestät sind von den treffenden Behörden die Veranstaltungen sogleich getroffen. Von hier ab werden S^r. Majestät, wie man vermuthet, sich nach Göttingen begeben. Unter den hier zu erwartenden Fremden nennt man den Erzherzog Ferdinand von Österreich, kaiserl. Hoheit, S^r. königl. Majestät von Preußen senden, wie versichert wird, die Generäle Graf v. Tauenzien, v. Borstel und v. Natzmer hieher, um S^r. Majestät zu beecomplimentiren. — Die Nachfrage nach Quartieren ist sehr groß und der Miethpreis dadurch sehr gesteigert. — Die bearderten Truppen sind hier und in der Umgegend eingetroffen; täglich werden von selbigen Manoovers ausgeführt. S^r. Excellenz der Staats- und Kabinets-Minister, Graf v. Münster, werden morgen von Dernebueg hieher zurück erwartet."

Ober-Österreich.

Dir Linzer Zeitung meldet aus Steyr vom 4. October: „Die angehaltenen starken Regengüsse, durch welche am Ende des verflossenen Monats in verschiedenen Gegenden Verwüstungen bewirkt wurden, haben auch bei uns die Flüsse Enns und Steyr dergestalt überfüllt, daß sie dieses Mal eine solche fürchterliche Höhe erreicht haben, welche jene vom Jahre 1736 bekannte größte Höhe noch überschritt. In der Nacht vom 15. auf den 16. des verflossenen Monats wurden alle drei Brücken der Stadt Steyr ein Raub der fürchteelichen Wasserfluthen, und die Verherrungen, welche diese Überschwemmungen an Gebäuden, und bei den an diesen Flüssen gelegenen Gewerken angerichtet haben, sind sehr bedeutend. Früher noch, als diese fürchterlichen Überschwemmungen die Bewohner unserer Stadt beängstigten, erfuhren wir auch, daß in der Gegend von Moosboden, im sogenannten Bechgrammen am Hohenberge, in der Pfarre Großramming, durch die unterirdischen Wasserflüsse, Erdklüfte, und so beträchtlicher Erdschübe auf der Oberfläche des Bodens entstanden, daß die dort gelegenen Häuser der Gefahr der Versinkung oder der Verschiebung ausgesetzt wurden, und auch schon mehrere Wald-, Wiesen- und Weidgründe dadurch außer Kulturstand gebracht worden sind. An dieser Verwüstung soll hauptsächlich die Durchwässerung der Gegend von Moosboden, und das Sinken des Hohenberges Ursache seyn."

Wien, den 7. October.

Beschluß des (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) Aufsatzes über die Grundsteinlegung zu dem neu erbauten Militär-Badhause und Spitale in Baden.

Die wichtigsten Angelegenheitrn Europens und der Monarchie hatten indessen eben in den Jahren der Bauführung 1818, 1819 und 1820, S^r. Majestät Abwesenheit von der Hauptstadt in längeren Zeiträumen erheische, und waren Ursache, daß Allerhöchstdenselben von dem Hofkriegsrathe die Bitte, an diese wohlthatige Anstalt durch feierliche Legung des Geundsteines noch schönere und dankbarere Erinnerungen zu knüpfen, nicht vorgelegt werden kannte.

In diesem Jahre geruhten Allerhöchstdieselben jedoch, diese Bitte allergnadigst aufzunehmen, und den 21. September zur Vornahme des feyerlichen Aetes zu bestimmen.

Die schönste Herbstwitterung begünstigte diese Feyer. Vor dem neu erbauten Militär-Badhause war eine Division Infanterie in Parade aufgestellt, und in dem Hofraume, wo am Fuße der Bade-Rotunde der Platz zur Legung des Grundsteines vorbereitet sich befand, war Alles mit eben so viel Peacht als Zierde und Geschmack, sowohl für die Handlung selbst als für die zahlreichen Zuschauer, angeordnet.

An einem Prachtzelte wurden S^r. Majestät, Allerhöchstwelche, von Ihrer Majestät der Kaiserinn, S^r. kaiserl. Hoheit des Kronpeinzen, S^r. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Carl sammt durchlauchtigster Gemahlinn, S^r. kaiseel. Hoheit dem Erzherzoge Palatinus sammt durchlauchtigster Gemahlinn, Ihren kaiserl. Hoheiten dem Erzherzoge Anton, Johann und Ludwig, dann S^r. königl. Hoheit dem Prinzen Leopold beider Sicilien begleitet, anlangten, von den dafelst versammelten angesehenen Militär- und Civil-Personen, unter welchen letztern auf Allerhochsteigenrn Befehl S^r. Majestät, der oberste Kanzler, Graf v. Saurau, der niederösterr. Regierungs-Präsident, Freiherr v Reichmann, das Kreisamt Viertel-Unter-Wiener-Wald, und der Magistrat der landesfürstlichen Stadt Baden eigens durch die Militär-Behörden eingeladen worden waren, ehrfurchtsvollst empfangen, und geruhten unter dem Zelte die Urkunde, welche in den Grundstein gelegt werden sollte, und dir merkwürdigen Worte enthält: „Als Denkmal „Meiner Sorgfalt für die Pflege und Heilung verwun„deter und kranker Soldaten Meiner braven und tapfern „Armee, habe Ich diesen Grundstein im Jahre 1821 den „24. September Eigenhändig gelegt und eingemauert" Hochsteigenhändig zu unterfertigen, worauf Ihre Maj. die Kaiserinn, S^r. kaiserl. Hoheit der Kronprinz, und alle übrigen vorher genannten Glieder des kaiserlichen Hauses, die hochsten Unterscheiften ebenfalls beizufügen geruhten.

Digitized by Google

Ferner unterzeichneten diese Urkunde auf Allerhöchstrigenen Befehl S^r. Majestät, der Feldmarschall und Capitän der Leibtanten-Leibgarde, Graf Wenzel v. Collorrdo, der Staats- und Conferenz-Minister, Feldmarschall Graf v. Bellegarde, der General der Cavallerie und Vice-Peäsident des Hofkriegsraths, Baron von Stipsiez, dann der General der Cavallerie und commandirende General in Niederosterreich, Marq. v. Sommariva.

S^r. Majestät der Kaisee nebst Ihrer Majestät der Kaiserinn geeubten sodann Sich zu dem für die Legung des Grundsteins vorgerichteten Platze zu eeheben, begleitet von den hochsten Hereschaften, nnd die angesehensten Militär- und Civil-Peesonen im Gefolge; während zugleich der referirende Oberkriegs-Commissär bei dem hirsigen General-Commando, Hübler, der Major und Haus-Commandant Zißmann, und der Ingenieur-Hauptmann Hammer, Alleehochstdenselben auf rothsammtenen Polstern die in den Grundstein zu legende Urkunde und Münzen, dann Kelle und Hammee voetrugen.

Hier empfing Alleehöchstdieselben der apostolische Feld-Vikar, der Armee-Bischof Pauer, mit dee assistirenden Geistlichkeit, und die gewöhnliche Einlegung der Gold- und Silbermünzen, der gefertigten Urkundr, dann die geistliche Einsegnung, so wie die Legung, Bewerfung und Befestigung des Grundsteins mit Mortel und Hammerschlag, ging unter den herkommlichen religiosen Ceremonien und sonstigen Gebräuchen auf die feierlichste Weise vor sich, und ward mit einem, von dem apostolischen Feld-Vicar angestimmten, mit Musikchor und von dreimaligen Salven begleiteten Te Deum beschlossen.

Als nun, während Ihre Majestäten den Oet der Frierlichkeit verließen, das Musikchor das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser" anstimmte, erhoben sich geeühet alle Herzen zu den lebhaftesten Regungen und dem wärmsten Ausdrucke des gleichen Wunsches.

S^r. Majestät der Kaiser hatten aber mit gewohnter Allerhöchster Huld noch einige Gnadenbewilligungen zurück gelassen, welche durch den Staats- und Conferenz-Minister, Feldmarschall, Grafen v. Bellegaede, als gegenwärtig mit der Oberleitung des Keiegswesens beauftragt, hiernächst an Ort und Stelle öffentlich veetheilt wurden. Sie bestanden: 1) in einem Brillantringe mit Chiffre für den Ingenieur-Hauptmann Hammer, als Zeichen der alleehöchsten Zufriedenheit wegen der von demselben über die Bausührung unterhaltenen unmittelbaren Aufsicht und dabei an den Tag gelegten technischen Kenntnisse und sorgsamen Wirksamkeit; 2) in Verleihung der kleinen goldenen Civil-Medaille an den bürgerlichen Baumeister Hantl in Baden, welcher die Bausührung als Unternehmer in öffentlicher Licitation erstanden hatte, als allergnädigstes Anerkenntniß der bethätigten besondeen Pünctlichkeit in Erfüllung des Unternehmungs-Contraetes und der guten Gesinnung, aus welcher manches zur Verschönerung des Gebäudes gereichende, außer den Obliegenheiten seines Conteaetes mit eigenen Unkosten von ihm ausgeführt worden war; 3) in einem Geldgeschenke von 200 Gulden Conv. Münze, zur verhältnißmaßigen Vertheilung an den als Militär-Aufseher aufgestellt gewesenen Sappeur, die beiden Poliers des Baumeisters Hantl, und mehrere bei dem Bau verwendete Aeeeitsleute; 4) endlich in Bewilligung einer dreitägigen Lohnungszulage an sämmtliche in dem Militär-Spitale und Badhause befindlichen k. k. Soldaten, so wie an die zur Paradirung nach Baden beorderte Infanterie-Division.

S^r. Majestät gaben zulekt den schönsten und unvergeßlichen Beweis Allerhochstihree Sorgfalt für die neu geschaffene Anstalt und des erhabensten inneren Zuges von Menschenfreundlichkeit, der jeden äußeen Glanz der Feierlichkeiten uberstrahlt, indem Allerhochstdieselben später noch ein Mal ganz im Stillen, nur von Ihrer Majestät der Kaiseinn begleitet, dahin zueückkehrten, und alle Theile dieser Heilanstalt erneueet auf das Aufmerksamste untersuchten, Sich nach dee Behandlung der Kranken und ihren Bedürfnissen genauestens erkundigend, die Unteekunftszimmer fur Offiziere und deren Einrichtung besichtigend, die Speisen in der Spitalsküche kostend, und durch Herablassung und Theilnahme alle Gemüther mit den heißesten, nie eelöschenden Segenswünschen erfullend.

Vermischte Nachrichten.

Ein Ereigniß, (heißt es in einem Schreiben aus Brüssel vom 23. September) das ganz küezlich zu Merbes-le-Chateau (in den Niederlanden dicht an der franzosischen Grenze) Statt gefunden, ist jetzt der Gegenstand aller Gespräche. Man hat nämlich den Aufenthaltsort eines Mädchen entdeckt, daß seit sieben Jaheen (nach andern Berichten, sogar seit zwolf oder dreizehn Jahren) in der Gewalt ihrer Eltern in dem kläglichsten Zustand in einem furchteelichen Kerker eingesperrt war. Folgendes sind die bisher bekannt gewordenen Details dieser Sache. Ein gewisser Lambotte, Topfer, hatte unter mehreren Kindern eine Tochter Namens Maeie-Philippine, die, nachdem sie sich einige Zeit in Mons aufgehalten hatte, plötzlich veeschwand, ein Opfee, wie es damals hieß, der Veeführung einer Militärperson. Da sie nicht wieder zum Vorschein kam, wuede sie für todt gehalten, und man hatte ihrer ganz vergessen, als neulich ein Gendarme, Namens Haris, aus dem Gespräche einiger Individuen, die von diesee Unglücklichen sprachen, nicht nur ihre Existenz, sondern auch ihren muthmaßlichen Aufenthaltsort erfuhr. Er machte sogleich der Behörde Anzeige davon, die sich auf der Stelle in das Haus des Lambotte verfügte, und ein strenges Veehör mit ihm vornahm, wobei er dabei beharrte, daß er nicht wisse, was aus seiner Tochter gewoeden sei. Da aber Nachforschungen angestellt wueden, entdeckte man bald das unglückliche Madchen in einem unterirdischen Loche, wohin nur durch eine kleine Offnung die Luft und das Tageslicht dringen konnten. Ein wenig Stroh und eine schlechte Decke dienten ihr zum Lager. Die erste Sorge der Behörde war, sie aus diesem schmutzigen Loche heeorzuziehen. Der Anblick dieses unglücklichen Mädchens flößte allen Umstehenden Entsetzen ein. Ihr Körper war mit Lumpen bedeckt und von Eiterbeulen, Ausschlag und Wurmern ganz zeefleischt; ihre Nägel und Haare waren von erstaunlicher Länge, und der ganze Körper mit Haaren bewachsen. Die fürchteeliche Marter, die sie seit so langer Zeit eedulden mußte, hatte sie des Gebrauches der Füße beraubt, und schien auch ihren Verstand zerüttet zu haben. Aber dennoch schien sie über den Beistand, den man ihr leistete, gerührt zu seyn, und man hoffte, daß eine ihrer Lage angemessene Behandlung sie in Standr setzen werde, wärrend der Peozeß eingeleitet wird, die nothigen Aufschlüsse zu geben. Lambotte wurde nach Brüssel ins Gefängniß abgeführt. Man ist begieeig nähee Aufschlüsse über diese schauderhafte Geschichte zu erhalten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 282

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 9. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	W. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	W. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 6⁴/₁₀ Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	W ——	—

Frankreich.

Pariser Blätter vom 28. September bringen nun die bestimmte Nachricht, daß der König von England am 25. Sept. Nachmittags 5 Uhr zu Calais ans Land gestiegen sei, wo Sr. Maj. von dem Herzog de la Chatre, dem Divisions-Commandanten Marquis de Jumilhac, dem Baron Simeon, Präsidenten des Pas-de-Calais, und dem Maire von Calais, Chev. Benard, empfangen wurden. Da eben Ebbe eingetreten war, so fuhren Sr. Majestät in einem flachen französischen Boote in den Hafen. Drei Fregatten, zwei Corvetten und zehn englische Kutter waren zugleich mit der königlichen Yacht auf der Rhede von Calais angelangt. Die ganze Besatzung war unter Gewehr und machte Spalier vom Landungsplatze bis zum Hotel Dessin, wo der König sein Absteigquartier nahm und übernachtete. (Nachrichten aus Brüssel, im Journal de Francfort, zufolge, war der König von England in der Nacht vom 26. auf den 27. Sept. durch Lille passirt, und wurde am 27. Abends in Brüssel erwartet. Sr. Maj. waren am 24. Mittags von London abgereist, und hatten Sich in Ramsgate eingeschifft. Sr. Maj. reisen bis zu Ihrem Eintritt ins Königreich Hannover unter dem Incognito eines Grafen von Lüneburg. Die Dauer der Abwesenheit des Monarchen aus England wird im Courier auf 4 bis 5 Wochen angegeben.)

Der Moniteur vom 28. September enthält Folgendes: „In den ersten Tagen des Augusts zeigte sich das gelbe Fieber bei einigen Einwohnern in Barcelonette (Vorstadt von Barcelona). Es scheint, daß selbes mit einer spanischen Brigg, die von Havannah kam, dahin gebracht wurde. Drei Schiffszimmerleute, die am Bord derselben arbeiteten, und vier Matrosen von andern Schiffen, die mit ihnen Umgang gepflogen, starben schnell an dieser Seuche."

„Die Krankheit blieb bis zu Ende August bloß auf Barcelonette beschränkt. Am 29. desselben Monats erklärte der Ober-Sanitätsrath von Catalonien, daß die Krankheit keinen ansteckenden Character habe. Inzwischen verbreitete sich gleich in den ersten Tagen des Septembers das Übel mit großer Schnelligkeit von Barcelonette nach der Stadt Barcelona selbst, und am 11. Abends hatten die ersten Behörden und die Garnison diese Stadt verlassen. Ein Cordon wurde eine Meile von der Stadt aufgestellt, und den Einwohnern, die bis dahin die Stadt noch nicht verlassen hatten, wurde nicht gestattet diese Linie zu überschreiten. Es scheint, daß, nach der Entfernung der Behörden und der Truppen, die Verheerungen der Krankheit noch zugenommen haben."

„Es scheint gleichfalls, daß das gelbe Fieber zuerst Tortosa, dann Mequinenza und Fraga erreicht habe. Die Städte in Arragonien haben die strengsten Maaßregeln ergriffen, um jeder Gefahr von Ansteckung vorzubeugen."

„Ein von Barcelona abgesegeltes dänisches Schiff, hatte das Fieber in den Hafen von Malaga gebracht, und die Schiffsmannschaft mehrerer Fahrzeuge wurde davon angesteckt; aber Dank sei es den weisen Vorsichts-Maaßregeln, die Seuche war bis zum 5. September nicht in die Stadt gedrungen."

„Ein anderes dänisches Schiff, welches am 7. September von Malaga kommend, auf der Rhede von Pomegue (in der Nähe von Marseille) vor Anker ging, hatte am 14. einen Matrosen, nach dreitägiger Krankheit, wobei alle Symptome des gelben Fiebers sich zeigten, verloren. Einige Tage nachher zeigte sich dieses Übel auf zwei Schiffen, die neben dem dänischen lagen, das unter Quarantaine sich befand. Am 19. September wurden sechs Individuen von diesen Schiffen hingerafft, und sieben andere lagen krank darnieder. Die Sanitäts-Administration von Marseille beeilte sich, die angesteckten Schiffe von den übrigen Schiffen, die ebenfalls unter Quarantaine lagen, bedeutend zu entfernen."

„Offizielle Berichte vom 22. melden, daß einer von den obgedachten sieben Kranken, ein Lieutenant, gleichfalls gestorben sei, der Gesundheitszustand der Übrigen aber sich merklich gebessert habe; daß sich die meisten in Reconvalescenz befinden, und daß sich auf den übrigen unter Quarantaine liegenden Schiffen kein weiterer Ansteckungsfall gezeigt habe."

„Es würde überflüssig seyn, hinzuzufügen, daß die Sanitäts-Anstalten von Marseille sich in beträchtlicher

Digitized by Google

Entfernung vom Hafen befinden, und die Aufsicht daselbst so streng gehandhabt wird, daß die Einwohner der Stadt auch nicht die geringste Besorgniß hegen konnten."

„Bei der ersten Nachricht, welche die Präfecten der an Spanien grenzenden Departements erhielten, daß das gelbe Fieber in Barcelona ausgebrochen sei, ergriffen sie alle Maaßregeln, um die Grenzen streng bewachen zu lassen, und der Eintritt in Frankreich wurde nur solchen Individuen gestattet, die mit Sanitätspässen versehen waren. Ähnliche Vorsichtsmaaßregeln wurden am ganzen Littorale getroffen."

„Diese Wachsamkeit wurde auch alsdann noch streng ausgeübt, als die Krankheit nachzulassen schien, und die Ärzte von Barcelona über den Charakter derselben nicht einig waren. Als die Gefahr nicht mehr zweifelhaft war, wurden noch strengere Maaßregeln auf der ganzen Grenze angeordnet und die Regierung hat es den Präfecten völlig anheim gestellt, für die strengste Vollziehung derselben zu sorgen."

„Eine kürzlich erschienene königliche Verordnung regularisirt diese verschiedenen Maaßregeln und bringt sie in einen solchen Zusammenhang, daß mit Nachdruck gewirkt werden kann. Wir werden nicht ermangeln, das Nähere hierüber mitzutheilen. Wenn auch die Erfahrung über den Gang des gelben Fiebers nicht die Gewißheit gäbe, daß es in Europa bei der ersten Kälte abnimmt und gänzlich aufhört, wenn die Kälte den höchsten Grad erreicht, so würden die angeordneten Vorkehrungen und die Sorgfalt, womit sie vollzogen werden, hinreichen, um jede Besorgniß zu beseitigen. Es ist allerdings beklagenswerth, daß ein benachbartes Land neuerdings von dieser Geißel heimgesucht wird; allein wenigstens werden wir, mit Gottes Hülfe, von dem Unglück befreit bleiben, sie auf französischen Boden verbreitet zu sehen."

Die in mehreren Blättern erwähnte Ernennung des Hrn. Moé zum Botschafter in England ist ungegründet; man hält vielmehr für ausgemacht, daß der Herzog Decazes unmittelbar nach der Rückkehr des Königs nach London sich wieder auf seinen dortigen Posten begeben werde. Man erwartet ihn gegen Mitte dieses Monats wieder in Paris.

Die Société centrale de Vaccine hat in ihrer General-Versammlung einen Bericht der Comité angehört, aus welchem erhellt, daß in den Jahren 1818 und 1819 in Frankreich 868,453 Personen vaccinirt worden, (über die Hälfte der in beiden Jahren Gebornen, die sich auf 1,588,139 Kinder belaufen). Es wurden die gewöhnlichen Preise bestimmt und vertheilt. Sie bestehen in einem Preise von 3000, zwei Preisen von 2000, drei Preisen von 1000 Fr.; ferner in 20 goldenen und 200 silbernen Medaillen.

Es ist in Paris allgemein Klage über das neue Opernhaus und dessen Einrichtung. Die Logen sind so schlecht gebaut, daß die Damen Kopf und Hals hervorstrecken und in unbequemer Stellung sitzen müssen, wenn sie das Vergnügen haben wollen, zu sehen und zu hören. Bekanntlich haben am Frontispitz nur 8 Musen angebracht werden können. Pariser Witzlinge sagen: Die fehlende sei die Muse — der Baukunst, die schon beim Baue selbst gefehlet habe.

In Marseille hätte Cecilia Garnerinn leicht bei einer Luftfahrt ihr Leben einbüßen können. Der Ball schlug gegen einen Mastbaum an, prallte ab, rollte lange über die Dächer hin, und beschädigte die Luftschifferinn dergestalt an der Hüfte und an der Hand, daß sie vor Schmerz nicht gleich im Stande war, den Ballast auszuwerfen, um so weniger, da die Beutel aufgingen, und der Sand in die Gondel stromte.

Zu Fresne-en-Woevre, unweit Verdün, lebt gegenwärtig eine Frau, die 105 Jahre alt ist. Sie schreitet noch sicher und fest einher, geht ohne Seock, strickt und spinnt noch ohne Brille, und versteht ihre Hauswirthschaft, ohne fremde Beihülfe, allein. Noch im vorigen Jahre sah man sie die Treppe nach dem ersten Stockwerk hinauf gehen, und in einer Hand einen Eimer mit Wasser, und auf dem andern Arme ein Kind tragen. Von Husten, Schnupfen, Kopfweh und andern solchen Lappereien weiß sie nichts, als ihr aber unlängst ein wenig flußfiebrig zu Muthe ward, sagte sie zu ihrem Neffen, Hrn. Joli, bei dem sie wohnt, und der selbst schon 84 Jahre alt ist: „gieb Acht, mein Sohn, ich werde nicht alt werden!"

Paris, den 27. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 87 Fr. 95 Cent.

Spanien.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 17. September: „Heute ist vermittelst Tagsbefehls der Bericht des Kriegs-Auditors, der mit Untersuchung des Betragens des General Morillo bei den Ereignissen in der Nacht vom 20. auf den 21. August, ferner des Posten-Commandanten am St. Martins-Kloster und des Garde-Infanterie-Lieutenants D. J. Mancebo, beauftragt war, erschienen. Aus dieser Untersuchung geht hervor, daß General Morillo seinen Säbel nicht aus der Scheide gezogen, daß sein Betragen schlechterdings nicht gemäßigter, noch übereinstimmender mit seinen Pflichten als Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht, hätte seyn können, und daß er durch seine Klugheit, durch seine Weisheit und seine Einsicht, Unglücksfällen vorgebeugt habe, die man in der Dunkelheit der Nacht befürchten mußte. Was den Posten-Commandanten betrifft, erklärt der Auditor, daß derselbe nichts gethan, was außer den Grenzen seiner Macht gelegen, um die seiner Obhut anvertrauten Gefangenen zu vertheidigen, und daß er ganz nach den Militär-Gesetzen gehandelt habe. Am Schlusse seines Berichts tragt der Auditor darauf an, daß man dem General Morillo das Resultat der Untersuchung mittheilen, und ihm dabei den Dank der Garnison und der Einwohner zu erkennen geben solle; daß man den Commandanten des Wachtpostens

Digitized by Google

Don M. Sterico in Freiheit ſetzen, und dem Lieutenant Don J. Maneebo den Peozeß machen ſolle, weil er den General Morillo inſultiet hatte. Demzufolge eeließ dee Kriegeminiſter untee geſteigem Datum an den General-Capitän Moeillo ein Scheeiben, worin er ihm die obenerwähnte Entſcheidung ankündigt und ihm meldet, daß S^r. Majeſtät Wille dahin grhe, daß ee auf dee Stelle das Commando über Madrid und Neu-Caſtilien wiedee übernehmen ſolle. — Die Rückkunſt des Königs nach dee Hauptſtadt wird nach dee Entſcheidung S^r. Majeſtät, beſtimmt am 22. d. M. Statt finden. — Dee engliſche Geſchäftsträgee an unſeem Hofe hatte gegen einen Aetikel im Regulateur, als beleidigend füe S^r. großbritanniſche Majeſtät Klage geführt, die Jury abee eeklärt, daß kein Geund zue Anklage vorhanden ſei. Der Univerſal meint, daß dieſe Entſcheidung als null und nichtig betrachtet werden müſſe, indem das in Rede ſtehende Jouenal in feanzöſiſcher Sprache verfaße, und dee Jury keine authentiſche Überſetzung davon voegelegt worden ſei. — Die Civil- und Militär-Behörden von Leeida haben ſich beeilt ein Schreiben an den Geneeal Riego zu erlaſſen, um ihm die Freude, die es ihnen gewähren wüede, ihn in ihren Maueen zu ſehen, und den Anthell, den ſie an ſeinem Unglücke nehmen, zu bezeigen. General Riego hat hieeauf am 6. aus Feaga geantwoetet, um obigrn Behörden zu danken, und ihnen ſeine Ankunſt in Leeida auf den folgenden Tag anzumelden. — Die Regierung hat duech einen am 15. hiee angekommenen Kurier die Nacheicht von dem bei Badajoz auf einee Jagdparthie duech einen Stuez vom Pferde erfolgten Tod des General-Capitäns von Eſtremaduea, D. Felipe Aeco Aguero, eehalten. Dieſer General wae mit Riego und Quiroga auf dee Inſel Leon, einer der Haupt-Anſtiftee dee Revolution und Chef des Generalſtabs des eevoltirten Armee."

Osmaniſches Reich.

Am 7. Sept. wurde zu Jaſſy von Salih Paſcha folgendes Chatihumajun (kaiſeeliches Handſcheeiben) kund gemacht: „Verehrte Vormündee des Landes! Weiſe Richtee und Leiter des Volkes! Ihe, die ihr für die Bedürfniſſe, den Schutz und das Glück der Volker ſorget, und die der Schopfrr mit verſchiedenrn Gaben beſchenkte, Ihr, Ali Muhafitſch von Beaila, Mein Weſte Juſſuf Paſcha und Muhafitſch von Waena, Befehlshabee nnſeres Heeres in der Moldau, Mein Weſte Salih Paſcha, du unter allen Meines Reiches teeueſtee und edelſtee Salachoe, den Wir eemächtiget haben, die Unruhen in der Moldau zu dämpfen, Ihr alle zuſammen, empfanget Mrine hohen Befehle und wiſſet, daß, da der verwegene Sohn des von Uns verworfenen Ypſilanti, und der Beteügee Michael Suzzo, Fürſt dee Moldau, bride gleich gewiſſenlos, dieſes Land ins Unglück und in die geößte Verwireung ſtüezten, es Unſere Pflicht wae, zu trachten, daß das Uns von Gott anveeteaute Volk dee Rajas vor iedem Unglücke bewahet und beſchüzet, und der vorige Zuſtand, die Ordnung und das Glück wieder veeſchaffet werde. Dahee teachteten Wie aus allen Keäften, mit dee Hülfe Gottes dieſe Provinzen von jedem Schlechten zu reinigen; abee eefuhren zugleich, daß einige Unſeree Soldaten eines ungezügelten und wideerechtlichen Benehmens ſich ſchuldig machten, ſowohl in dee Hauptſtadt Jaſſy, als auch in dee Umgebung, ſich das Vermögen Unſeree Bojaren zueigneten, und mit deeen Habe nach Willkür ſchalteten. Ein ſolches Verfahreen ſtetitet gegen thee Pflicht, gegen Unſere guten Entſchlüſſe und gegen den heiligen Willen Gottes. Alle braven und tapferen Janitſcharen, welche hieran keineu Theil nahmen und ſich nichts vorzuwerfen haben, bleiben der Schätzung weeth, die andeeen aber, welche ihre Pflicht vergaßen, und die politiſchen Verhältniſſe miskannten, ſollen als Taube und Ungehoeſame beteachtet weeden. Unſeeem heiligen Fetfa und Unſeeen erlaſſenen Befehlen gemäß, wied feſtgeſetzt, daß alle jene Griechen, Rajas, welche mit den aufeührreeiſchen Apoſtaten gemeinſchaftliche Sache machten, und in einigen Gegenden die Waffen gegen die Muſelmänner ergeiffen, dieſes mit dem Leben und Vermögen düßen ſollen; Alle andern abtr, welche hieean keinen Theil nahmen, ſich teeu und pflichtmäßig benahmen, und dieſes durch ein gutes Betragen bewieſen, ſo wie auch diejenigen, welche zwar Anfangs der Sache der Apoſtaten anhingen, dieſes aber in der Folge bereuten, um Veezeihung baten, und, wie feüher, zue Zahl teeuer Unteethanen geeechnet, Gnade eehielten, werden unter Unſern mächtigen Schuz genommen. Das iſt Unſee Entſchluß, und Unſee Wille. Um nun dieſes zu vollführen, war es nothig, einen aufeichtigen und vernünftigen Mann zu wählen; und ſo bevollmächtigten Wir dich, Salacher, duech deine ſchoonen Eigenſchaften und raſtloſe Thätigkeit bekannt, zue Ausführung deſſen, und erwarten den beſten Erfolg. Mittelſt Unſeers kaiſerlichen Chattihumajuns ertheilen Wie die alle Macht, und teagen dir auf, dich ſogleich in die Moldau zu begeben, gleich nach deiner Ankunſt dem unſinnigen und unoedenetichen Benehmen dee Soldaten Einhalt zu thun, durch deine Klugheit Ordnung und Ruhe Unſeeer Anordnung gemäß heezuſtellen, und die guten Rajas von dem Drucke des Heeres zu ſichern. Und auch Ihe oben genannte Weſire ſollt euch beſtreben, Unſeeen hohen Befehlen zufolge alle Bedeückungen zu veehindern. Erfüllet alles mit kluger Überlegung und eheet Unſer heiliges Zeichen. Eehatten in Jaſſy den 25., kund gemacht den 26. Auguſt (7. September) 1821."

Rußland.

S^r. Majeſtät haben an den Eto:eath, Geafen Waſiljew, nachſtehendes alleegnädigſtes Handſcheeiben erlaſſen: „Ihr ausgezeichneter Dienſt in der Funetion als Civil-Gouverneur von Tula, und Ihre Soegfalt, das Iheee Verwaltung anverteaute Gouveenement, und insbeſondeee die Gouveenements-Stadt Tula, in einen beſſeen Stand zu veeſetzen, haben Unſere kaiſerliche Auf-

merksamkeit auf sich gezogen. Um dieselbe zu bezeichnen, haben Wir Sie allergnädigst zum Ritter vom Orden der heil. Anna erster Klasse ernannt, dessen hier beifolgende Insignien Wir Ihnen befehlen anzulegen, und nach der Verordnung zu tragen. Verbleiben Ihnen übrigens wohlgewogen. Alexander."

Polen.

Öffentliche Blätter melden aus Warschau vom 21. Sept.: „S^r. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus haben den 14. d. M., Abends um 9 Uhr, unsere Stadt wieder verlassen. — Da zum 15. d. M. die Senatoren nicht in der zu einer Plenarsitzung erforderlichen Anzahl von 19 Mitgliedern eingetroffen waren, hat der Senator, Woywode Malachowski, als der älteste der gegenwärtigen, neue Einberufungsschreiben auf den 1. October an alle im Lande wohnende Senatoren erlassen. — Nächstens wird eine Verordnung bekannt gemacht werden, nach welcher die Israeliten, außer den ihnen schon durch ein Dekret S^r. Maj. des Königs von Sachsen, Herzogs von Warschau, geschlossenen Straßen, vom 4. Oct. d. J. noch 6 andere Hauptstraßen räumen sollen. In den übrigen Straßen werden sie nicht bloß wohnen, sondern auch eigene Häuser besitzen dürfen, unter der Bedingung, daß sie wüste sowohl als mit hölzernen Häusern besetzte Plätze massiv bebauen. — Nach beendigtem Herbstmanöver ist das im Lager bei Warschau gestandene Corps gestern wieder von da ab- und in die Garnisonsquartiere zurückmarschirt."

Preußen.

Berliner Blätter vom 2. d. M. melden: „Der preußische Staat hat abermals einen seiner verdienstvollen Männer verloren, den königl. General-Lieutenant, Ritter des schwarzen Adler-, Alexander-Newsky- ꝛc. Ordens, Carl Leopold v. Köckritz. Geboren in der Neumark 1744, begann er, ein Zögling des königl. Kadetten-Corps, im Jahr 1762 als Fähnrich bei dem Grenadier-Garde-Bataillon, seinen Dienst in der Armee, rückte allmälig bis zum Major hinauf, und ward 1794 bei der Suite des damaligen Kronprinzen, des jetzigen Königs Majestät, angestellt, und 1797 als zweiter General-Adjutant und Oberst-Lieutenant. Im Jahre 1803 wurde er zum General-Major befördert, 1809 zum General-Lieutenant. Im Jahr 1814, von den Verhältnissen als General-Adjutant entbunden, blieb er jedoch Chef des reitenden Jäger-Corps, das ihm schon 1801 anvertraut wurde. Eine langsame Auszehrung endigte am 30. September das irdische Leben dieses mit dem Vertrauen seines Königs und der Achtung des Publikums beehrten, biedern, und überaus wohlthätigen Mannes."

Königreich Sardinien.

Die Gazetta Piemontese vom 27. Sept. kündigt an, daß Ihre Majestäten der regierende König Felix und dessen Gemahlinn am 29. Sept. Modena verlassen, und die Rückreise nach Ihren Staaten antreten werden. Ihre Majestäten gedachten am 1. October in Alessandria einzutreffen.

Teutschland.

Nachrichten aus Dresden zufolge, waren S^r. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este, welche während Ihrer Anwesenheit daselbst die Militär-Academien, Kunstsammlungen und Umgebungen Dresdens, so wie in Begleitung der Prinzen Friedrich, Clemens und Johann, königl. Hoheiten, die Evolutionen der bei Gieshübel kantonnirenden Brigade Mellentin, des Leib-Kürassier-Regiments, und des gegenwärtig in Dresden garnisonnirenden Schützen-Bataillons, in Verbindung zweier Batterien Artillerie, in Augenschein genommen haben, nachdem Höchstdieselben am 29. Sept. mit Ihren königl. Majestäten und den königl. Prinzen und Prinzessinnen zu Mittag gespeist, und Abends der italienischen Oper: La Donna del Lago im kleinen Opernhause beigewohnt haben, am 30. Morgens von Dresden wieder ab- und nach Leipzig gereist, von wo Sich Höchstdieselben nach Hannover begeben werden.

Am 8. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 107⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94⅛; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95⅛; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅝.

Bank-Actien pr. Stück 611 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Clementine von Aubigny.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der arme Poet. — Die Feuernelke.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Unterhaltung auf dem Schloßtheater.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das war ich. — Mechanisches Kunst-Feuerwerk.

Morgen: Der Bär und das Kind.

Verlegt bei Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 283

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 10. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Oct., 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6,/₀ Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	SO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	SSW. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 7⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	SSW. —	heiter.

Spanien.

Der Moniteur meldet aus Saragossa vom 17. September: „Unsere Revolutionärs, in Verzweiflung darüber, daß ihr Streich mißlungen, wissen nicht mehr was sie anfangen sollen; bald stellen sie den Präsidenten Montarlot als einen Spion dar, und einige Augenblicke nachher sagen sie doch wieder, daß er im Einverständniß mit Riego gehandelt habe. So viel ist gewiß, daß Montarlot's Umtriebe weder dem politischen Chef Moreda noch Riego leicht verborgen bleiben konnten. Viele sind überzeugt, daß Montarlot von Riego unterstützt wurde. Die spanischen Minister haben diese Gelegenheit benutzt, um sich Riego vom Halse zu schaffen. Aber späterhin erschreckt durch das Geschrei und den Lärm des Clubbs der Fontana d'Oro und anderer patriotischen Clubbs, suchten sie dem Gerücht Eingang zu verschaffen, daß ihnen das Complott der französischen Flüchtlinge unbekannt gewesen, und legten die zu Saragossa Statt gefundnen Bewegungen, diesen allein zur Last. Die Zukunft wird uns zeigen, wie sie diese Behauptung durchführen, und die Gährung der Liberalen werden beschwichtigen können, welche hartnäckig darauf zu bestehen scheinen, in Kenntniß der Gründe gesetzt zu werden, welche die Regierung dazu bewogen haben, diesen Koryphäen ihrer Partei von seinem Militär-Commando zu entfernen. — Die Libralen dieser Stadt zeigen allenthalben Briefe aus Lerida vor, worin der Enthusiasmus geschildert wird, womit Riego, wie es darin heißt, in dieser Stadt empfangen wurde. Es scheint, daß nichts verabsäumt worden ist, um diesem verfolgten Helden eine glänzende Aufnahme zu bereiten. Die Studenten aus Cervera haben in Verbindung mit einigen Nationalgardisten von Agramont, Pons, Montblanca und andern Ortern in Catalonien dem in Ungnade gefallenen General im feierlichem Aufzuge ihre Huldigung dargebracht. Dieser liberale Zug erregte mitleidiges Achselzucken bei allen rechtlichen Leuten. — In Barcelona brachte die Nachricht von Riego's Absetzung gleichfalls eine lebhafte Bewegung unter den Anhängern der Constitution hervor. Am 8. Morgens bildeten sich mehrere Gruppen der Liberalen auf verschiedenr Puncten dieser Stadt. Sie begannen mit dem Geschrei an: „Nieder mit den Verräthern! Nieder „mit den Servilen! Sie wollen uns den „Helden von las Cabezas (der Ort, wo Riego am 1. Jänner 1820 die Fahne des Aufruhrs erhob) entreißen! Auf, um ihn zu befreien!" Das 1ste und 2te Bataillon der National-Miliz setzte sich schon in Bewegung, um mit diesen Unruhestiftern an der Spitze nach Lerida zu ziehen; die Energie der Mitglieder der Municipalität und des Militär-Gouvernements dämpften dieses Aufbrausen für einige Augenblicke; allein man weiß doch nicht, was die erbitterten Truppen alles unternommen haben würden, wenn nicht plötzlich ein allgemeiner Allarm, der sich schnell in der Stadt verbreitete, alle Gemüther beschäftiget hätte. Das Gerücht verbreitete sich nämlich, daß durch die Nachlässigkeit der Behörden und des Sanitäts-Ausschusses die Pest in Barcelona eingedrungen sei. Diese schreckliche Botschaft ließ keine Zeit übrig, sich mit andern Dingen zu beschäftigen. Man kann sich keine Vorstellung von dem panischen Schrecken machen, der plötzlich die Einwohner ergriff; sie waren von der Besorgniß vor einer Revolution nur befreit, um sich einer nicht minder verheerenden Geißel Preis gegeben zu sehen. Die größte Bestürzung herrschte in der Stadt; man lief nach allen Seiten, um zu erfahren, ob die Nachricht auch gegründet sei. Die ganze Garnison und ein Theil der Nationalgarde traten ins Gewehr. Der politische Chef erließ eine Proclamation, die aber die Gemüther eben nicht sehr beruhigte, da man bald erfuhr, daß die Seuche in Barcelonette fürchterliche Fortschritte mache. Der Allarm wurde noch größer, als man erfuhr, daß die Behörde keineswegs für die Subsistenz der unglücklichen Einwohner dieser Vorstadt gesorgt hatte, die doch schlechterdings von aller Communication mit der Stadt abgeschnitten werden mußte. Am 9. hatte man die Geschichte mit Riego ganz und gar vergessen, und man beschäftigte sich nur damit, welche Maaßregeln man ergreifen sollte, um der Ansteckung vorzubeugen. Der Allarm verbreitete sich gleichfalls in Mataro, Hostalrich, Manresa, Vique und über-

Digitized by Google

haupt in ganz Catalonien. Truppen wuden in allee Eile aus Aragonien und Valencia aufgeboten, um einen Coedon zu bilden. — Vom 17. Abends. Eine Stafette kommt in diesem Augenblick von Barcelona hier an, und der Allarm hat sich auch sogleich hiee veebeeitet. Selbe übeebringt die teaueige Nachricht, daß die Seuche schnelle Fortschritte mache, daß die Einwohnee von Bareelonette am 13. den Cordon durchgebrochen, und in die Stadt Barcelona eingedrungen seien, welches in allen Gemütheen Angst und Bestüezung veebeeitete. Eine große Anzahl Einwohnee aus allen Ständen, haben mit allem, was sie mit sich foetschleppen konnten, Bareelona veelassen, und sich in dee Peovinz zeesteeut. Sie wurden inzwischen aus meheeren Städten in Catalonien durch die Einwohnee und die Truppen, die in diesen unglücklichen Herumirrenden eben so viele Feinde sahen, vertrieben. Alle disponible Truppen in Saeagossa und mehree Compagnien der Nationalgaede, sind alsogleich aufgebrochen, um den Cordon an den Grenzen von Catalonien zu verstäeken, und die Behöeden haben die möglichst strengen Maaßeegeln ergeiffen. Man hat das Geeücht ausgesprengt, daß Saragossa beeits von der Seuche angesteckt sei, aber dieses ist ohne Zweifel bloß von einigen Bösewichteen geschehen, um hiee wie in Bareelona, wo die Civil- und Militärbehöeden die Wuth und die Verzweiflung des Volkes nicht im Zaume halten konnten, ähnliche Unordnungen zu stiften. — Briefe aus Valenein melden, daß am 15. Abends auch in besagter Stadt ein Allaem wegen des gelben Fiebees entstanden sei, und mehe als 10.000 Individuen die Stadt verlassen haben. Sämmtliche Nationalgaeden und sämmtliche disponible Linienteuppen sind nach dee Gränze von Catalonien aufgebrochen, wo man 3 Cordons gebildet hat. Seit dem 12. sind alle Häfen in diesee Peovinz, selbst füe die Fischeebote geschlossen. In einee so keitischen Lage, die allerdings die Zeitungen von Madrid nicht voeausgesehen zu haben scheinen, steht natüeliche Weise sehr zu befürchten, daß die Sicherheit und Ruhe der Städte, die gegenwäetig von Truppen entblößt werden, gefährdet weeden dürften."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der Sitzung dee Coetes am 5. Sept. wueden Berichte des Gouverneues und des General-Intendanten der Polizei von Opoeto geleseu, die sich über das Überhandnehmen der Räuber in dee Provinz am Minho, und voezüglich zu Pedrosa, beklagten, und die Cortes auffoedeeten, strenge Maaßeegeln zu eegreifen. Hr. Betancouet setzte hinzu, daß diese Räuber durch die Auseeißer sich veestäekten, die gut aufgenommen würden, voezüglich wenn sie mit Waffen kämen; daß sie oedentlich oeganisiet wären und Geleitsbeiefe für Jene, die sie geplündert, ausfertigten, damit sie nicht von ihren Leuten zum zweiten Male geplündeet wüeden. Borges Caeneiro klagte die Ministee dee Schläfeigkeit an; ee wünschte, daß man letzteee, wenn nöthig, alle Monate veeändere, bis man einen Pombal finde, der 1755 durch zwei Ordonnanzen ganz Poetugall von Räubern geräubeet; ee veelangte, daß man diese Ordonnanzen wiedee in Kraft setze. Indessen wurden, auf Vorschlag anderee Abgeoedneten der Justizcommission drei Deputirte, die sogleich erwählt wurden, beigegeben, um unverzüglich Bericht über die, gegen die Räuber zu eegreifenden Maaßeegeln zu erstatten.

Geoßbeitannien und Irland.

Am 20. Sept wurde zu London eine Bankversammlung gehalten, um die Dividende für das laufende Semester festzusetzen. Der Bank-Gouverneur, Hr. Chaeles Pole, legte einen Beschluß dee Bank-Direetoren vor, kraft dessen diese Dividende auf 5 Peocent bestimmt werden sollte. Hr. Gundry schlug voe, sie auf 6 Peocent zu setzen, was jedoch veeworfen und der Vorschlag des Gouverneurs angenommen wuede. Einer dee Aetionäes fragte den Gouverneue, ob das Geeücht gegründet sei, daß die Bank die Absicht habe, nächstens zu 4 anstatt zu 5 Proeent zu escomptiren. Dee Gouveeneur ließ diese Feage anfangs unbeantwortet; da sie aber wiederholt wuede, eewiedeete ee bloß, daß die Dieectoren, welche Partei sie auch ergreifen düesten, gewiß Sorge tragen würden, die Gegenstände ihree Beeathungen nicht voezeitig ins Publieum kommen zu lassen, um keine Klasse von Personen noch legend Jemanden Gelegenheit zu geben, aus einer antieipieten Kenntniß dee in Beeathung stehenden Maaßregeln Vortheil zu ziehen. Das Beste sei dahee, diesem Gerüchte gar keine Aufmeeksamkeit zu schenken. Ein andeeee Aetionäe erkundigte sich nach den Resultaten der Maaßregeln, welche die Bank hinsichtlich der Verfertigung neuee Noten ergriffen habe, deren Nachmachung wo nicht unmöglich, doch äußerst schwieeig seyn sollte. Der Gouverneue bemerkte zuvöedeest, daß die Lage der Bank, seitdem sie durch eine Parlaments-Aete autoeisiet woeden, ihre Baarzahlungen wiedee zu eeöffnen, sich verändert habe, und daß sie gegenwärtig nicht bloß Noten von 1 und 2 Pfund, wie man ireig geglaubt habe, sondern alle ihee Noten gegen Gold umwechsle. Was die Nachmachung beteeffe, so sei das Baarzahlungs-System noch nicht lange genug im Gange, um die geßeee odee geringeee Zahl der im Umlauf defindlichen falschen Banknoten bestimmt beuetheilen zu können; doch glaube er versicheen zu konnen, daß sich die Zahl dieser Noten sehr vermindert habe. Was übrigens die neuen in Voeschlag gebeachten Noten anlange, so hätten die damit angestellten Versuche die davon gehegten Eewaetungen keineswegs befriediget, obwohl die Direetoren wedee Mühe noch Kosten in diesee Hinsicht gespart hätten. Man habe allerdings große Verbesseeungen erzweckt, abee keine dieser neuen Eefindungen habe bisheee dem beabsichtigten Zwecke vollkommen entsprechen.

Frankreich.

Dee Moniteur und die übrigen Pariseе Blätter vom 29 Sept. geben nähee Details über die Ankunft

und den Aufenthalt des Königs von England zu Calais. S^r. Majestät erzeigten dem Herzog de la Chatre, dem Marquis v. Jumilhac, dem Departemens-Präfecten, und dem Obersten des 2. Linien-Regiments, Duc de Cerrste, die Ehre, sie zu Ihrer Tafel zu ziehen. Bei dem ersten Glase, das der König trank, sagte Er: „Meine Herren! Ich trinke auf die Gesundheit des Königs von Frankreich", und beim letzten Glase tranken S^r. Majestät auf die gute Aufnahme, welche Sie in dieser Stadt gefunden. Abends verfügte sich der König ins Schauspiel, wo S^r. Majestät mit den lebhaftesten Freudens-Bezeigungen empfangen wurden. Das Orchester spielte die Arie: God save the King. Am folgenden Morgen um 9 Uhr verließ der König Calais, und setzte die Reise über Lille nach Brüssel fort.

Paris, den 28. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 20 Cent.

Königreich beider Sicilien.

In Folge des königlichen Decrets vom 28. Juli d. J. wurde das provisorische Polizei-Ministerium aufgelöst, und zwei General-Polizei-Commissäre, einer für die Hauptstadt und die Provinz Neapel, der andere für die übrigen Provinzen des Königreichs Neapel dießseits des Faro, dann ein General-Secretär zur Oberleitung der Polizei-Angelegenheiten ernannt. Diese waren zu gleicher Zeit beauftragt, so schnell als möglich einen Entwurf zur bestmöglichsten Regulirung des Geschäftsganges für diesen Zweig zu verfassen, und denselben der Genehmigung des Königs zu unterlegen. Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 19. September bringt nun dieses von S^r. Majestät unterm 24. August sanctionirte System der Polizei-Verwaltung zur allgemeinen Kenntniß. Der erste Titel handelt von den Polizei-Beamten in der Hauptstadt und Provinz Neapel. Für jedes der zwölf Quartiere der Hauptstadt, so wie zur Aufsicht über den Seehafen, und über die Gefängnisse ist ein eigener Polizei-Commissär, dann für jedes der dreizehn Departements in der Provinz Neapel ein eigener Polizei-Inspector mit dem erfoederlichen Personale bestimmt. — Der zweite Titel handelt von den Polizeibeamten in den übrigen Provinzen dießseits des Faro. Die Intendanten in den Provinzen, und die Unterintendanten in ihren Districten stehen unter dem General-Polizei-Commissär für die Provinzen. Jedem Intendanten ist ein Polizeicommissär und ein Polizei-Inspector nebst einem Actuar (Cancelliere), jedem Unter-Intendanten ein Inspections-Commissär, ein Inspector und ein Actuar zur Seite gegeben. Die Intendanten und Unter-Intendanten führen zwar allein die Correspondenz mit dem betreffenden General-Polizei-Commissär; jedoch sind in gewissen Fällen auch die Polizei- und Inspectionscommissärs hiezu und zwar unabhängig von dem Intendanten oder Unterintendanten berechtiget. Jeder Richter oder Syndicus übt in seinem Bereiche die polizeiliche Gewalt im Einverständniß mit dem Intendanten oder Unterintendanten aus, und erhält für die ihm dadurch verursachten Auslagen eine Entschädigung. Alle diese Beamten werden von dem General-Polizei-Commissär der in dem Decrete vom 28. Juli bezeichneten General-Commission vorgeschlagen, und nach Abstimmung derselben von S^r. Maj. definitiv ernannt werden. Die Instructionen und Verhaltungsbefehle sowohl für die theilweise als die Gesammt-Verwaltung werden von derselben Commission in Vorschlag gebracht, und von S^r. Majestät sanctionirt werden. — Der dritte Titel enthält die Eintheilung der Geschäfte in die verschiedenen Sectionen, nebst der Bestimmung der erforderlichen Chargen, und der damit verbundenen Gehalte. Das General-Polizei-Secretariat, deren Chefs die erwähnten zwei General-Polizei-Commissär und ein General-Secretär sind, ist eingetheilt in acht Sectionen. Vier derselben sind für die Polizei-Angelegenheiten der Hauptstadt und Provinz Neapel, drei für jene der übrigen Provinzen des Königreichs dießseits des Faro, und eine unter der Benennung General-Section zur Entwerfung, Redigirung und Protocollirung der General-Beschlüsse, Mittheilung derselben an die übrigen Sectionen, Zusammenstellung der Tagsberichte und Correspondenz mit den übrigen Staatssecretariaten ꝛc. aufgestellt. Jeder Section ist ihr bestimmter Wirkungskreis angewiesen. Nach der an demselben Tage vom Könige genehmigten Instructions-Norm für die beiden General-Polizei-Commissäre sind sie, mit Ausnahme einiger in den beiden Decreten vom 28. Juli und 24. August d. J. angeführten Fälle, in allen Theilen der Polizei Administration von einander ganz unabhängig, und bilden mit dem Generalsecretär eine Commission, welche das Recht hat zu entscheiden, ob die allerhöchste Genehmigung über eine Verfügung einzuholen sei. In diesem Falle hat der in Frage stehende Gegenstand durch den Director des Staatssecretariats der Gnade und Gerechtigkeit (di grazia e giustizia) in den Staatsrath zu gelangen. Obige Commission versammelt sich jedesmal nach Erforderniß der Umstände. Im gesetzlichen Verhinderungsfalle des Dritten, ist ein Beschluß der beiden Gegenwärtigen gültig. Im Erkrankungsfalle eines General-Polizei-Commissärs wird die Stelle durch den Generalsecretär ersetzt.

Niederlande.

Den neuesten Nachrichten aus Brüssel zufolge, war der König von England am 27. Sept. um 5½ Uhr Abends in dieser Stadt eingetroffen, und im englischen Bothschaftshotel abgestiegen, wo dieser Monarch bald hierauf den Besuch S^r. Majestät des Königs und der Prinzen der Niederlande erhielt, dann mit den in Brüssel anwesenden Engländern vom Range speiste, und den Abend zu Hause zubrachte. Am 28. Nachmittags 4 Uhr verfügte Sich der König von England nach dem Schlosse Laeken, um dort mit dem Könige der Niederlande und der königl. Familie zu speisen, und einem Ja

zu Ehren veranstalteten Feste beizuwohnen. Sonnabend den 29. ward der König durch eine leichte Unpäßlichkeit abgehalten, bei Hofe zu speisen, verfügte sich jedoch Abends in das festlich beleuchtete Schauspielhaus, wo S^r. Majestät mit lebhaftem Enthusiasmus empfangen wurden. Da sich der König am Sonntage Morgens noch nicht ganz wohl fühlte, ward der Besuch des Schlachtfeldes von Waterloo, in Begleitung des Herzogs von Wellington, auf Montag den 1. October verschoben, an welchem Tage S^r. Majestät dieses Schlachtfeld in Augenschein nahmen, dann in Namur, und am 2. in Aachen übernachteten. Der Herzog von Wellington kehete von Waterloo, über Brüssel, nach England zurück. S^r. Majestät haben die vorgehabten Besuche zu Berlin, Wien und Paris, der vorgerückten Jahreszeit halber, aufgegeben; höchstdieselben werden bis gegen Ende Octobers in Hannover verweilen.

Teutschland.

Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Clemens und Johann von Sachsen sind am 2. d. M. von Dresden, durch die Schweitz, nach Italien abgereist, wo Höchstdieselben Sich einige Monate aufhalten werden.

Vermöge eines königl. baierischen Reskripts wird vom 1. Oct. d. J. an, das Central-Civilbaubüreau mit dem Central-Wasser- und Straßenbaubüreau vereinigt seyn, und beide den Namen Ministerial-Baubüreau annehmen. — S^r. Majestät der König von Würtemberg werden am 6. Oct. zu München erwartet, um am folgenden Tage dem Octoberfeste auf der Theresienwiese beizuwohnen. — Die Wahlen des neuen Magistrats von München wurden am 28. Sept. beendigt. H^r. v. Mittermayr wurde neuerdings zum ersten Bürgermeister gewählt, die vier rechtskundigen Räthe durch Stimmenmehrheit bestätigt, und von den sechs durch das Loos ausgetretenen bürgerlichen Magistratsräthen drei aufs Neue gewählt.

Die königl. würtembergischen Truppen, welche seit 14 Tagen in enge Kantonnirungen zusammengezogen waren, sind nach Ausführung mehrerer Feldmanövres mit Ende vorigen Monats in ihre Garnisonen zurückgekehrt, und haben die über den gewöhnlichen Friedensstand einberufenen Beurlaubten wieder entlassen.

Wien, den 9. October.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn, sind nebst den höchsten Herrschaften, welche Allerhöchstdieselben nach Holitsch begleitet hatten, gestern Nachmittags im erwünschtesten Wohlsein wieder hier eingetroffen.

Am 9. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94 1/2; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36 1/4; Conventionsmünze pCt. 249 2/3.

Bank-Actien pr. Stück 610 in CM.

Gesellschafts-Concert.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde wird hiermit bekannt gemacht, daß das erste Gesellschafts-Conzert Sonntags den 21. October in dem k. k. großen Redouten-Saale um die Mittagsstunde Statt haben wird. Die Eintrittskarten werden den Mitgliedern, und zwar den unterstützenden gegen Vorzeigung der Aufnahmsschreiben, vom 17. October an, in der Gesellschafts-Kanzlei im Gundelhof am Bauernmarkt N^ro. 588, dritte Stiege, zweiten Stock verabfolgt. Fremde, welche dem Concerte beizuwohnen wünschen, können dort Billeten gegen Bezahlung erhalten; belieben aber ihre Namen anzugeben. Am Tage der Aufführung kann durchaus keine Eintrittskarte verabfolgt werden.

Von der Comitté der Gesellschafts-Concerte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Plat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Clementine von Aubigny.

Morgen: Bruderzwist.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Das Schweitzer Milchmädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Italienerinn in Algier.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Hölle Zaubergaben.

Morgen: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Der Teufelsstein in Mödlingen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist neu erschienen: Ma-eine Joscher (מעיין ישר) Ein Schulbuch zur Herzensbildung und Veredlung der israelitischen Jugend, von B. Landesmann. Die HH. Pränumeranten belieben dieses Buch gegen Zurückstellung der Pränumerationsscheine daselbst oder beim Verfasser abzuholen. Außer diesem kostet dasselbe auf Velinpapier 2 fl. 30 kr., auf Schreibpapier 2 fl. und auf Druckpapier 1 fl. 30 kr. CM.

Digitized by Google

Nro. 284

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 11. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	SO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	SSO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 3 P.	SSO. —	—

Spanisches Amerika.

Nachdem vor einiger Zeit die Sache der Royalisten in Peru und namentlich in Lima, als gänzlich verloren und verzwifelt geschildert worden, und die Einnahme letztgedachter Stadt durch die vereintr Streitkräfte der Independenten unter Admiral Cochrane und Geneeal San Martin mit jedem Tage erwartet wurde, lauten nun die neuesten am 11. August aus jenen Gegenden zu Kingston (auf Jamaika) eingelaufenen Nachrichten vielmehr äußerst ungünstig für die Insurgenten. Diesen Nacheichren zufolge, die über Panama nach Kingston gebracht wueden, hatte sich General San Martin zu Huacho (nördlich von Lima) mit 4000 Mann eingeschifft und war bei Chorillos (Puerto de la China y los Chorillos) einem kleinen Hafen, zwei Meilen südlich von Lima gelandet. (Das Factum von San Martin's Einschiffung war bekanntlich bereits gemeldet worden, nur glaubte man damals nicht, daß diese Expedition gegen Lima, sondeen grgen Panama gerichtet seyn wüede.) San Martin's Truppen wurden sogleich von der königlichen Armer mit vieler Unerschrockenheit angegriffen, und mit Verlust von 1600 Mann an Todten in die Flucht geschlazen. San Martin rettete sich, von der einbrechenden Nacht begünstigt, durch die eiligste Flucht mit dem Überreste seines Corps auf die Schiffe, mit denen er, wir man glaubt, nach Chili zurücksegelte.

Lord Cochrane hatte bekanntlich schon früher die Blockade von Callao aufgehoben. Die am Bord der spanischen, von Loed Cocheane bei einem früheren Angriffe auf Callao eeobeeten, Fregatte Esmeralda gefangenen Spanier, hatten sich gegen die Mannschaft, womit diese Fregatte von den Insurgenten besetzt worden wae, emport, derselben wieder brmeistert und sie nach Callao zurückgeführt.

Briefen aus Santa-Martha vom 17. Juli zufolge, hatte die vor Carthagena kreuzende Escadre der Independenten Befehl erhalten, das Einlaufen der spanischen Coevette Ceres, die in den dortigen Gewässern erschienen war, schlechterdings zu veehindern. Obige Briefe bestätigen übrigens die Einnahme von Boca Chica, des am Eingange der Einfahrt, die nach dem Hafen von Carthagena führt, gelegenen Forts.

Die neuesten Briefe aus Texas, einst drm Schauplatze mehreer feanzösischer Flüchtlinge und Abenteurern, (Champ d'Asyle) entwerfen ein klägliches Bild von dem Zustande dieser Provinz. Bandrn sogenannter Patrioten plündeen und verwüsten Alles, was ihnen aufstößt, und es ist keine Macht voehanden, die ihren Vrrheerungen Einhalt zu thun vermöchte. Die furchtbarsten dieser Banden bestehen aus Indianren. In einer rinzigen Nacht sah man 200 Feuer längs der Küste, die mit den traurigen Überbleibseln der von diesen Kannibalen geschlachteten Opfer bedeckt ist. Dieses ganze Gebiet scheint gegenwäetig nichts als Schlupfwinkel für Sreräuber und Indivíduen zu seyn, welche die Gesellschaft aus ihrem Schooße verstoßen hat.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In London hatte man am 26. Sept. Briefe und Zeitungen aus Baltimore, Washington, Philadelphia, Boston und New-York erhalten. Letztere sind von sehr neuem Datum und reichen bis zum 3. September. Das gelbe Fieber richtete in verschiedrnen Theilen der vereinigten Staaten große Verheerungen an. Die Nachrichten aus Long-Island, Baltimoer, aus Amelia-Island und Norfolk sind äußerst niederschlagend. Die ganze Amalien-Insel ist ein großes Spital; keine Familie ist von der Ansteckung frei; an vielen Orten findet sich nicht einmal Jemand mehr im Stande, die Kranken zu warten, und keine Schildwache, um den Wachtdirnst zu versehen. In Baltimore waeen vom 25. auf den 26. August viee, und vom 26. auf den 27. sechs Individuen an der Seuche gestorben.

Rußland.

Öffentliche Blätter melden aus Petersburg vom 14. September: „Vorgestern am Namensfeste S^r. Maj. des Kaisers Alexander, und dem Feste des unter diesem Namen gestifteten Ordens zogen die in der Hauptkirchr Unserer lieben Frauen von Casan versammelten verschiedenen Orden der Geistlichkeit in Prozession in das Kloster S^t. Alexander-Newskn. Gegen 10 Uhr begaben sich S^r. Maj. der Kaiser, umgeben von seinem Generalstabe; den Stabsoffizieren der Garde und der Armee, Ihre Maj. die Kaiserinn mit ihrem Hofstaate in großem Pomp aus dem Taurischen Pallaste in die Kir-

Digitized by Google

che des nämlichen Klosters, wo der Gottesdienst von dem Hrn. Metropoliten mit den üblichen Feierlichkeiten gehalten wurde. Das diplomatischr Corps und eine große Anzahl Personen von Rang wohnten der Ceremonie bei. Nach dem Tedeum kehrten JJ. kk. MM. in den Tauriſchen Pallast zurück. Der Kaiser speiste in Familie. Es fanden mehrere Beförderungen Statt. Abends war die Residenz prachtvoll erleuchter."

Der Civil-Gouverneur von Olonetz, geh. Rath Mertens, und der gewesene General-Intendant der vollziehenden Expedition des Admiralitäts-Collegiums, Generallieutenant Puschtschin, sind zu Senateurs erhoben worden.

Dem, sich zur Armee zählenden, Generalmajor Howen, und dem Gouvernements-Adels-Marschall von Grusien, gleichfalls sich zur Armee zählenden Generalmajor, Fürsten Bagration, ist zur Belohnung ihres ausgezeichneten Diensteifers, auf das Zeugniß des Oberbefehlshabers in Grusien, Generals von der Infanterie, Yermalow, der St. Annen-Orden erster Klasse verliehen worden.

Die St. Petersburger Zeitung meldet aus dem Pskowschen Gouvernement vom 17. v. M., wie nachtheilig die nasse Witterung dieses ganze Jahr gewirkt habe, indem das Sommergetreide und Heu völlig weggeschwemmt worden. Zur Ernte des Winterkorns hatte man, theils wegen des unaufhörlich fortdauernden Regens, theils, weil es zum Theil noch nicht vollkommen reif war, fast noch nirgends schreiten können, und besorgte, daß beim Anhalten dieses Regenwetters das Winterkorn anfangen werde auszuwachsen.

Großbritannien und Irland.

Die Oppositionsblättee enthalten Aufforderungen zu einer Subscription, um den, von seinem Posten als General der königl. Truppen entlassenen Sir Robert Wilson für den hierdurch, ihrer Behauptung nach bloß seiner politischen Denkungsart halber, erlittenen Verlust zu entschädigen. (Er hatte seine Militärchargen, bis zum Obersten aufwarts, für 5000 Guineen gekauft, und genoß einen Halbsold von 25 Shilling täglich). Zwei Ungenannte sollen dazu bereits jeder 500 Pf. St. angeboten haben, welche Freigebigkeit aber der Courier bezweifelt.

Um die irländischen Leinewand-Fabriken zu heben, hat der König zu Dublin so viele Leinewand gekauft, daß die Emballage allein gegen 300 Pf. St. kostete.

In den Granitstein zu Howth, auf welchem der König nach seiner Landung in Irland zuerst stand, sind die Fußtritte nunmehr 3 Zoll tief hinein gearbeitet worden; sie werden mit Silberplatten ausgelegt, und sodann mit einer Inschrift versehen werden.

Golkon oder Goldstein, wie er eigentlich heißt, denn er ist ein Teutscher, wurde am 19. Sept. in der Old-Bailey schuldig befunden. Bekanntlich war er derjenige, der die falschen preußischen Tresorscheine von dem Drucker Newman drucken ließ. Sein Urtheil ist noch nicht gefällt worden, wahrscheinlich wird es aber Deportation seyn.

Mme. Catalani war von Brighton, wo sie mehrere Concerte gegeben hatte, abgereist, um sich in verschiedenen Provinzial-Städten Englands, Cheltenham, Bath, Bristol u. s. w. hören zu lassen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 30. September enthält die (letzthin angekündigte) königliche Verordnung in Betreff der, längs der Pyrenäen, an der ganzen spanischen Grenze zu ergreifenden Maaßregeln, um jeder Gefahr der Verbreitung des gelben Fiebers aus Spanien nach Frankreich gründlich vorzubeugen. Diese Verordnung besteht aus 25 Artikeln und ertheilt umständliche Vorschriften hinsichtlich der für alle aus Spanien kommenden Reisenden und Waaren auf verschiedenen Puncten zu beobachtenden Quarantaine, des längs der ganzen spanischen Grenze aufzustellenden Sanitäts-Cordons, einer zu Peepignau, unter Autorität des Präfecten zu errichtenden Sanitäts-Intendanz, unter welcher mehrere in den fünf Grenz-Departements zu errichtende Sanitäts-Commissionen stehen sollen u. s. w.

Am 28. Sept. gegen Mittag kehrte die Herzoginn von Berry im besten Wohlseyn von ihrer Badecur im Mont'dor nach den Tuilerien zurück. Am 29. sollte der Geburtstag ihres Sohnes, des Herzogs von Bordeaux, auf verschiedene Art feierlich begangen werden.

Paris, den 29. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 55 Cent.

Teutschland.

Das königl. baierische Regierungs- und Intelligenzblatt enthält einen, schon unterm 7. Mai d. J. mit der Krone Würtemberg abgeschlossenen, und späterhin ratificirten Jurisdictions-Vertrag.

Zum Unterricht der Linien-Infanterie im Schwimmen und Wasserfahren, hat der König von Sachsen sechs Kähne bauen lassen, womit diese nautischen Übungen meist in der Gegend vom Brühlschen bis zum Palais-Garten geschehen, weil so die in Mitte liegende Elb-Brücke Gelegenheit zu mehreren Manövers gibt. So lange die Soldaten nicht so eingeübt sind, daß sie ihren Kameraden selbst Unterricht ertheilen können, erhält die Dresdener Elbschiffer-Innung jährlich einige Hundert Thaler. Jeder Kahn hat eine grün und weiße Fahne, und das Commando wird durch Signalhörner gegeben. Auch die Eleven der Militär-Academie haben unter Leitung ihres Directors, des Majors Rouvroy, einen wissenschaftlichen Marsch nach Meissen, Leipzig und dem Erzgebirge angetreten, um unterweges mit den historisch- und militärisch-denkwürdigen Positionen und Schlachtfeldern sich bekannt zu machen.

Digitized by Google

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Pischdorf vom 30. September: „Nachdem Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Carl seit 17. l. M. sich allhier befunden, und den Waffenübungen des hier und in der Conscurrenz bequartirten Kürassier-Regiments, Kronprinz Ferdinand, beigewohnt hatten, ist am 27. Nachmittags von diesem Regimente zu Ehren Sr. kaiserl. Hoheit ein militärisches Carousscl veranstaltet worden, welches Se. kaiserl. Hoheit mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren geruhten, und welchem auch Se. fürstliche Gnaden der Primas des Königreichs und der Hr. Feldmarschallieutenant Graf Hardegg, und mehrere angesehene Personen aus Ungarn beiwohnten. Dieses militärische Carousscl bestand aus drei Abtheilungen, wobei der größte Theil des Offiziercorps, dann 8 Unteroffiziers und 8 Gemeine des obigen Regiments unter Anführung des Hrn. Obersten und Regiments-Commandanten, Grafen Clam-Martinitz, verschiedene Touren mit Carousscl-Köpfen, Tänze zu Pferd, und Quadrillen ausführten, und durch das Gelungene der Evolution und den schönen Anblick des Ganzen die höchste Zufriedenheit Se. kaiserl. Hoheit erwarben. Am 29. Früh haben Se. kaiserl. Hoheit die weitere Reise über Neutra nach Schemnitz fortgesetzt."

Wien, den 10. October.

Wir haben in unserm Blatte vom 27. v. M. gemeldet, daß eine österreichische Escadre, bestehend aus der k. k. Fregatte Lipsia, den beiden Briggs, Monteeueuli und Ussaro, und der Goelette Arethusa (zu welcher späterhin die Fregatte Hebe von Venedig aus stoßen sollte), unter den Befehlen des Obersten Armeni, zum Schutze des österreichischen Handels nach den Gewässern der Levante abgegangen sei. Folgendes sind die ersten, über die für die National-Schifffahrt wichtigen Operationen dieses Geschwaders eingelaufenen Nachrichten, welche auch zugleich einiges Licht über den Stand der Dinge in den dortigen Gegenden verbreiten:

Am 17. August Nachmittags ging die aus der Fregatte Lipsia, den Briggs Monteeueuli und Ussaro, und der Goelette Arethusa, unter den Befehlen des Obersten Armeni bestehende Division auf der Rhede von Zante vor Anker. Bald nach ihrer Ankunft stellten sich vier in Zante vor Anker liegende Schiffs-Capitäns dem Commandanten derselben mit der Bitte vor, die Sache ihres Kameraden, Gregor Marovich, in Schutz zu nehmen, mit dem es folgende Bewandtniß hatte.

Als zu Anfang des Monats August der gedachte Capitän, Gregor Marovich, den von den Türken vertheidigten, und von den griechischen Insurgenten blockirten Platz und Hafen von Patras verließ, um nach Zante zu segeln, wurde er von einem griechischen Korsaren angehalten, und auf eine beleidigende Art visitirt, jedoch nicht weiter in seiner Reise aufgehalten, sondern ihm erlaubt, seine Fahrt nach Zante fortzusetzen. Als er jedoch am 16. August theils mit Lebensmitteln, theils mit österreichischen Unterthanen zugehörigen Geld-Remessen neuerdings von Zante nach Patras unter Segel ging, wurde er abermals von einem griechischen Insurgenten-Kaper angehalten, das Schiff weggenommen, und, wie die Sage ging, der Capitän ins griechische Lager vor Tripolizza geschickt.

Nachdem die Nachricht von der Wegnahme dieser vom Capitän Gregor Marovich befehligten Kauffahrtei-Brigg, il Diletto, sowohl von dem k. k. Consul in Zante, als von dem Commandanten dieser Insel bestätiget worden, detaschirte der Oberst Armeni die Fregatte Lipsia und die Goelette Arethusa, um den im Golf von Patras und Lepanto befindlichen griechischen Korsaren Respect für die k. k. Flagge einzuflössen, und selbe zur Herausgabe der Brigg, il Diletto, zu verhalten. Am 19. August mit Tages Anbruch gingen diese beiden Fahrzeuge von Zante unter Segel, wurden aber durch stürmisches Wetter genöthiget, Abends bei Mesalongi, das von den Insurgenten besetzt war, am Eingange des Golfs von Patras, vor Anker zu gehen.

Hier erfuhren sie, daß die von einem griechischen Korsaren weggenommene Brigg, il Diletto, Capit. Gregor Marovich, im Golf von Patras zurückgehalten werde. Noch in derselben Nacht kam jedoch gedachte Brigg auf der Rhede von Mesalongi vor Anker und der Capitän derselben sagte aus, daß er am 14. August nach seiner Abfahrt von Zanthe, von einem Insurgenten-Kaper angehalten, visitirt, und bis zum 19. nahe beim griechischen Lager vor Patras, unter beständiger Drohung, ihn als gute Prise zu erklären, zurückgehalten worden sei, und daß alle dießfallsigen Vorstellungen verschiedener Consuln fruchtlos blieben, bis man ihn endlich, als die Fregatte Lipsia sich in der Ferne zeigte, mit dem Bedeuten in Freiheit setzte, sich von der blockirten Festung zu entfernen, und nach Zante zurückzukehren.

In der Berücksichtigung, daß durch Verfolgung des dem Schiffscapitän von den Korsaren gemachten Anfinnens sowohl demselben bedeutender Schaden erwüchse, wenn er die Ladung nach Zante zurückführen müßte, als auch, daß die freie Handelsübung der österreichischen Flagge dadurch beschränkt würde, wenn man solchen Insurgenten angehen ließe, der freien Schifffahrt Hindernisse in den Weg zu legen, ist der Commandant der Fregatte Lipsia, Oberstlieutenant Aceurti, sogleich unter Segel gegangen, und hat dem Capitän Gregor Marovich aufgetragen, ihm gegen Patras zu folgen.

Ungeachtet des widrigen Windes gelangte die Fregatte um 3 Uhr Nachmittags auf die Entfernung eines

Kanonenschusses von Patras, wo sie die Brigg Diletto im Angesichte zweier griechischen Korsaren, deren einer in der Nähe des griechischen Lagers vor Anker lag, der andere aber unter Segel war, in den Hafen von Patras einlaufen ließ. Die Festung Patras hißte beim Erscheinen der Fregatte die ottomannische Flagge und die Consulate ebenfalls die ihrigen. Im Hafen befanden sich mehrere ottomannische und englische Kauffahrteischiffe und ein österreichischer Kauffahrer Capitän Nicolas Lazzari.

Die Fregatte ging hierauf, ohne sich weiter um die griechischen Korsaren, die ihr auszuweichen suchten, zu bekümmern, wieder gegen Zante unter Segel, wo sie am 21. August anlangte.

Am 22. August erwartete der Divisions-Commandant nur noch günstigeren Wind, um weiter nach dem Archipelagus unter Segel zu gehen.

Die während des Aufenthaltes des österreichischen Geschwaders in Zante an den Befehlshaber desselben von verschiedenen Seiten eingegangenen Nachrichten bestätigen vollkommen Alles, was wir unsern Lesern bisher über den Stand der Dinge im Archipelagus, in Morea und Epirus, über den Brand in Ali Pascha's Festung, über dessen Unterhandlungen mit dem Belagerungsheere, über den mißlungenen Angriff der Insurgenten gegen Parga u. s. w. gemeldet hatten.

Über die von den Insurgenten, gleich nach dem Beginn des Aufruhrs, ausgerüstete Seemacht, womit sie den Aufstand auf mehreren Inseln des Archipelagus verbreiteten, heißt es in obigen Nachrichten: „Im Monat April schon rüsteten Spezia, Hydra und Ipsara ungefähr 180 Korsaren-Briggs aus, welche höchstens 9pfündige Kanonen führen. Achtzehn derlei Fahrzeuge kamen im Monat Juni in den Golf von Patras, wo sie einen ganzen Monat über vergeblich gegen eine dort befindliche türkische Corvette agirten, und dann wieder nach dem Archipelagus abgingen. Zu eben der Zeit bewaffnete sich die Marine von Galaxidi im Golf von Lepanto, und nahm warmen Antheil an der Revolution, indem sie die wenigen in dortiger Gegend befindlichen Türken massacrirte, die Kauffartheischiffe aller Nationen insultirte, visitirte und ihnen, ohne Achtung für irgend eine Flagge, Hindernisse aller Art in den Weg legte. Diese Korsaren sind armirte Mercantil-Schiffe von 200 bis 250 Tonnen, und führen eine weiße Flagge mit einem rothen Kreuze."

Über die türkische Seemacht in diesen Gewässern heißt es: „Am 1. Juli lief der türkische Admiral, Kara Ali, mit einer Flotte von 19 Kriegsschiffen (theils Linienschiffen, theils Fregatten und Briggs) nebst einem Transporte von, wie man sagt, 10,000 Mann Landungstruppen, aus der Straße der Dardanellen aus. Als diese Flotte mit sehr heftigem Nordwinde durch den Archipel segelte, liefen einige Transportschiffe zu Samos auf den Strand; die Truppen retteten sich auf die Insel, und die Griechen wurden, da die ottomannische Flotte ihren Weg fortsetzte, in den Stand gesetzt, diese Transportschiffe zu verbrennen, wodurch die, ganz unwahrscheinliche, allgemein verbreitete Zeitungs-Nachricht veranlaßt wurde, daß die türkische Kriegsflotte durch griechische Korsarenschiffe geschlagen und zum Theil verbrannt worden sei. Die türkische Flotte ist im Gegentheil auf Befehl des Großherrn nach Rhodus gesegelt, woselbst sie die Flotte des Pascha von Ägypten erwartet, um dann, vereint mit dieser und der im Kanal von Corfu befindlichen Escadre des Kapudana Bei, zu operiren." (Von der am 14. August zu Rhodus erfolgten Vereinigung der ottomannischen Flotte mit der aus Alexandrien ausgelaufenen Escadre des Pascha von Ägypten hatte man damals (22. August) in Zante noch keine Nachricht erhalten.)

Am 10. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94¼; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Conv. Gulden 99⅜ Br. Usc. — Conventionsmünze pCt. 249⅔.

Bank-Actien pr. Stück 609½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Bruderzwist.

Morgen: Welche ist die Braut?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Hochzeit des Figaro.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Liebe kann Alles.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

Morgen: Der alte Geist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Teufelsstein in Mödlingen.

Morgen: Der travestirte Äneas.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 285

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 12. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	S. O.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	S. O.	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	S. O. O.	—	Wolken.

Spanien.

Die Gazette de France vom 1. d. M. meldet aus Madeid vom 20. Septembre: „Der General D. Miguel Alava ist von dem König zum provisorischen General-Commandanten des Bezirks von Saragossa ernannt worden. Dieser General war bis zum Frieden im Jahre 1815 Adjudant des Herzogs von Wellington, und nachher wurde ihm die Stelle eines bevollmächtigten Ministers von Spanien am Hofe des Königs der Niederlande übertragen."

„Neue Unruhen haben in Madrid am 18. Statt gefunden. Der Clubb der Fontana d'Oro ist geschlossen worden. Nachstehende Proclamation des politischen Chefs wurde am selben Tage bekannt gemacht und allenthalben angeschlagen:

„Da ich auf verschiedenen Wegen in Erfahrung gebracht habe, daß man damit umgehe, das Portrait des „Generals D. Rafael Riego diesen Nachmittag um „3 Uhr in Procession herumzutragen, und da dergleichen „Prozessionen ganz außer Gebrauch in Spanien sind, „und sowohl gegen die Gesetze als besonders gegen den „Militärkodex streiten, der noch in voller Gesetzeskraft „ist, und ausdrücklich verbietet, religiöse Aufzüge, selbst „nicht zu Ehren Gottes und der Heiligen, ohne Erlaubniß und Vorwissen der Militärbehörde zu veranstalten."

„In Betracht, daß dergleichen Versammlungen die „öffentliche Ruhe vielleicht stören könnten, deren Aufrechthaltung mir durch die Constitution und die Gesetze anvertraut worden ist; befehle ich, daß besagte „Prozession nicht Statt haben soll, und hoffe, daß alle „Einwohner von Madrid, welche Freunde der öffentlichen Ruhe und der Achtung für die Gesetze sind, dazu „mitwirken werden, diesen Befehl in Vollziehung zu „bringen, widrigenfalls sowohl die Civil- als Militär-„Behörden, wenn dieß unglücklicher Weise, wie ich nicht „hoffe, nöthig seyn sollte, alle denselben in dieser Hinsicht zu „Gebote stehenden Zwangsmittel anwenden würden."

„Da ich gleichfalls in Erfahrung gebracht habe, „daß man in dem Clubb der Fontana d'Oro in den letzten Tagen, den Gesetzen zum Trotz, mehrere Reden „gehalten hat, ohne mich davon in Kenntniß gesetzt zu „haben, so mache ich von der Gewalt Gebrauch, die mir „durch das Decret vom 21. October letztverflossenen Jahres verliehen ist, und befehle gleichfalls, daß diese Versammlung bis auf Weiteres suspendirt seyn soll. Madrid, den 18. September 1821. (Unterz.) Der oberste „politische Chef J. Martinez San-Martin."

„Sobald diese Proclamation angeschlagen und die Truppen ins Gewehr getreten waren, um das Ansehen der Behörden aufrecht zu halten und zu verhindern, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werde, sah man beim Einbruch der Nacht zahlreiche Zusammenrottungen von Individuen sich bilden, deren Aussehen und Kleidung schon hinlänglich waren, um bei allen rechtlichen und ruhigen Leuten Schrecken zu erregen. Mehrere dieser Individuen trugen ein großes, dem General Riego vorstellendes Gemählde, andere Lorbeerzweige und brennende Fackeln. Ein Bataillon der National-Miliz, wozu noch zwei Compagnien des Regiments Ferdinand VII. stießen, stellten sich vor dem Hause des Clubbs der Fontana d'Oro in Schlachtordnung auf, zu gleicher Zeit kam auch ein Trupp Cavallerie auf den Constitutions-Platz, herangesprengt; der übrige Theil der Garnison trat in den Kasernen ins Gewehr, bereit, bei dem ersten Signal sogleich auszurücken."

„Glücklicher Weise ist die Sache weniger tragisch abgelaufen, als man zu hoffen wagte. Einige Individuen, welche die Soldaten insultirten, wurden durch Kolbenstöße verwundet. Während die Rotte von der Fontana d'Oro nach der Municipalität zog, um daselbst das Portrait des Riego aufzustellen, hörten mehrere Unsinnige nicht auf zu schreien: „Riego lebe!" „Nieder mit seinen Feinden!" Der politische Chef riß mit eigener Hand Riego's Portrait aus den Händen der Individuen die es herumtrugen, und schleuderte es mitten in die Gasse auf der Straße."

„Der Alkalde, der beauftragt war, sich nach dem Clubb der Fontana d'Oro zu verfügen, um daselbst einen der wüthendsten Redner zu verhaften, wäre bald ein Opfer seiner Pflichterfüllung geworden, da man schon die Dolche gegen ihn gezückt hatte."

Am 18., 19. und 20. hatten mehrere Verhaftungen in Madrid Statt gefunden. Unter der Zahl dieser Ver-

Digitized by Google

»hafteten befinden sich mehrere Franzosen, die, wie es heißt, nicht die saumseligsten waren, um eine Revolution und ähnliche Scenen, wie sie in ihrem Vaterlande Statt gefunden hatten, zu bewirken. Unter den gestern verhafteten Ruhestörern befindet sich ein ganz geschäftsloser junger Mensch, der sich vom Betteln ernährte. Er ließ sich von seinen Cameraden Ypsilonti nennen. Dießmal gelang es noch der Standhaftigkeit unsers politischen Chefs, Morillo, die blutigen Anschläge unserer Sanculotten von uns abzuwenden."

„Am 19. machte der politische Chef eine neue Proclamation bekannt, worin er alle Hausherrn und Familienväter auffordert, zu verhindern, daß ihre Kinder und Dienstboten sich nicht unter die Ruhestörern mischen, da man sie sonst auf selbe Art, wie die Meuterer behandeln würde. Eine ähnliche Aufforderung wurde an sämmtliche Einwohner der Hauptstadt beiderlei Geschlechts die ein so wesentliches Interesse an Aufrechthaltung der Ordnung haben, erlassen."

Die Nachrichten (heißt es in der Quotidienne vom 1. October), die uns über den Gesundheitszustand in Barcelona zugekommen, lauten fortwährend noch sehr beunruhigend. Wir haben gestern aus dieser Stadt ein Schreiben vom 19. September erhalten, das aber so durchstochen und in Essig getränkt war, daß man den Inhalt desselben nur mit Mühe lesen konnte. Selbes ist von einem Uhrmacher an einen seiner Freunde in Perpignan gerichtet.

Die Schilderung, die darin von der Lage der Stadt, von dem immerwährenden Schrecken, der daselbst unter denjenigen, die noch nicht von der Seuche angesteckt worden, herrscht, gemacht wird, stimmt ganz damit überein, was wir darüber früher gemeldet haben. In den Straßen drängen sich die Wägen, worin ganze Familien sich bergen, die durch die Flucht sich vor der Verheerung dieser Geißel zu retten suchen. Das Geläute der Glocken, der Lärm des Generalmarsches, der bei Tage 7 bis 8 Mal geschlagen wird, der Grabgesang der Geistlichen, die den Leichenzügen folgen, das Geheul und Gewinsel, das man allenthalben höret, alles dieses bietet ein Bild des Schreckens dar, wovon man sich keinen Begriff machen kann. Nur ein einziger Strahl des Trostes zeigte sich mitten unter allen diesen Scenen des Jammers und der Verzweiflung, nämlich der unermüdete Eifer der Diener der Religion, der mit der wachsenden Gefahr auch neue Kraft gewinnt, um den Kranken in ihren letzten Augenblicken beizustehen.

Der Briefsteller (ein Uhrmacher), wohnt bei einer Familie, die er schlechterdings nicht verlassen will. „Ich „habe, sagt er, mein Leben schon zum Opfer bestimmt, „ich, der ehemals keinen Leichnam sehen konnte, ohne „ohne zurückzuschaudern, bin von diesem Schauder gänz„lich geheilt. Ich habe alle meine Sachen in Ordnung „gebracht, ich bin Niemanden, ausgenommen dir, etwas „schuldig, und ich habe in meinen Mantelsack einen Brief „gelegt, worin ich die Schuld anerkenne, welche dir „bezahlt werden soll. Was hätte ich auch übrigens thun „können? Fortgehn? 60,000 Individuen hatten Barcelona verlassen, wovon ein großer Theil auf dem Lande „allen Arten von Unannehmlichkeiten Preis gegeben, „herumirren muß. Der Preis der Lebensmittel ist so „außerordentlich hoch, daß alles Geld nicht hinreicht, so „daß die Unglücklichen, die ihr Heil in der Flucht zu finden glaubten, unter freiem Himmel, allem nur erdenklichen Ungemach ausgesetzt, campiren müssen, so, mehrere sind sogar aus Mangel an Nahrung gestorben."

„Die Krankheit hat sich 30 Meilen von hier bis nach „Tortosa verbreitet. Vom 3. bis zum 11. September „starben 400 Individuen und mehr als 500 Individuen „liegen krank darnieder. In Figueiras und Gironna hat man so strenge Maaßregeln ergriffen, daß alle „diejenigen, die von hieraus, selbst bevor noch die Krankheit so bedenklich wurde, daselbst nicht aufgenommen „wurden."

„Diejenigen, die bisher der Ansteckung entgangen „sind, baden den ganzen Körper drei Mal des Tages in „Weinessig, und es wird immerfort geräuchert, aber „dieß verhindert doch nicht, daß die Zahl der Kranken „abnimmt. Die Hitze ist unerträglich. Ich habe meiner „Mutter einen Brief geschrieben, der gleichfalls in meinem Mantelsack liegt, den aber meine Mutter erst „nach meinem Tode erhalten soll. Ich habe diese Vorsichtsmaaßregel nothwendiger Weise ergreifen müßen, „denn wird man einmal von der Seuche befallen, liegt „man 24 Stunden darauf auf der Todtenbahre. Ich liebe „das Leben nur, um einst meine Ältern auf ihren alten „Tagen trösten zu können. Der Wille Gottes geschehe."

Ein Schreiben aus Irun vom 22. Sept. (im Journal des Debats) macht eine traurige Schilderung von dem Loose der aus Barcelona geflüchteten Familien. Mehrere catalonische Städte haben sie mit bewaffneter Hand zurückgetrieben, und die Provinz Aragonien hat einen Militär-Cordon gegen sie gebildet. Die Krankheit soll sich schon über Tarragona und Tortosa verbreitet haben. Der Cordon um Barcelona, von Linientruppen und Bauern gebildet, läuft in einem Halbzirkel vom Lobregat bis Manon, in einer Entfernung von zwei Stunden von der Stadt. Anfangs ging der Cordon nur um Barcelonette, man mußte aber die Hauptstadt selbst mit einschließen, weil ein Theil der Bewohner von Barcelonette den Cordon mit Gewalt durchbrochen, und sich nach Barcelona begeben hatte. Das Volk klagt laut die Regierungsbehörden, bald der Nachlässigkeit, bald zu großer Strenge an. Sie verließen hierauf die Stadt; nur die Gerichtspersonen und die Municipalität blieben auf ihren Posten. Die Linientruppen zogen sich theils in die Citadelle, theils in das Fort Montjuich. Die Nationalgarde versieht den Dienst der Stadt; sie ist 4500 Mann stark, weil man alle unbeschäftigten Fabrikarbeiter, di-

Waffen tragen können, in dieselbe aufgenommen. Die Regierung gibt ihnen, so wie jedem durch diese Vorfälle brodlos gewordenen Manne 5 Realen des Tags; man rechnet, daß sie täglich über 5000 Piaster außerordentlich ausgibt. Einige behaupten, ein Schiff aus der Havannah habe die Epidemie nach Barcelona gebracht; sie sei die Matelahualt oder das mexicanische Fieber. Ein spanischer Arzt, der 20 Jahre das gelbe Fieber beobachtet haben will, behauptet in den Miscelanea, daß das Isoliren und Cordonziehen demselben erst recht Stärke verleihe, und seine Fortschritte beißender mache. „Die Fuecht, sagt er, welche jene Maaßregeln erregen; der Mangel an Pflege bei den verlaßnen Kranken; Hunger und Durst endlich geben das Fieber selbst Jenen, die sonst davon frei geblieben wären. Man muß vor Allem die inficirten Orte räuchern und reinigen, und dem Gesunden ohne Anstand erlauben, sich an gesunde Orte zu begeben."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In einer der letzten Sitzungen der Cortes zu Lissabon stellte der Minister des Innern im Namen des Königs die Anfrage in dieser Versammlung: „Ob Se. Maj. „einem Ihrer Räthe die Stelle eines Staatssecretärs für „eines der verschiedenen Departements, denen die Be„sorgung der Landes-Angelegenheiten anvertraut ist, „verleihen dürften?" — Diese Frage wurde mit großer Heftigkeit erörtert. Einer der Deputirten erklärte, der Minister habe böse Absichten bei diesem Vorschlage, wie er beweisen wolle, wenn auf diesem Antrage beharret werden sollte; ein anderer erklärte das Ganze für einen Umtrieb, und verschiedene meinten, eine solche Befugniß wäre ein Eingriff in die Constitution. Nach heftigen Debatten wurde entschieden: „Daß der König nicht das „Recht haben solle, einem seiner Räthe ein solches Staats„secretariat, oder irgend ein anderes Amt oder Stelle „zu übertragen." — „Auf diese Art (sagt der englische Courier) lernen Se. portugiesische Majestät allmählig, welches eitle Phantom die königliche Macht ist, wenn sie von den modernen Aposteln der Freiheit, die lieber selbst Könige seyn wollen, kontrollirt und nach Willkür beschränkt wird. Wir glauben, daß Se. Majestät „getreuesten Cortes" von ihrer letzten Weigerung an, den König zu der von ihm gewünschten Stunde landen zu lassen, bis zu diesem neuesten Falle, wo ihm abgeschlagen wird, einen seiner Räthe zum Staatssecretär zu ernennen, sich nicht gewürdiget haben, Se. Maj. eine einzige Ihrer Bitten zu gewähren!" — In einem andern Artikel des Courier vom 27. Sept. über die portugiesischen Angelegenheiten heißt es: „Wir haben diesen Morgen Lissaboner Blätter bis zum 15. d. M. erhalten. Die Deputirten von Rio de Janeiro haben Sitz und Stimme in den Cortes genommen. Diese Versammlung beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen mit der Organisation des Staatsraths, und war sorgfältig bemüht, diese so einzurichten, daß diesem Rathe mehr Gewalt eingeräumt wird, als dem Könige selbst. Der Staatsrath soll aus acht Mitgliedern bestehen, die allerdings vom Könige, aber nur aus einer dreifachen von den Cortes entworfenen Liste gewählt werden. Es war anfangs vorgeschlagen, daß jedes Mitglied des Rathes den Sitzungen der Cortes beiwohnen, und in den Angelegenheiten seines Departements Stimme haben sollte; allein nach den hierüber Statt gefundenen Debatten wurde beschlossen, daß sie keine Stimme haben, ja nicht einmal den Sitzungen beiwohnen sollten."

Osmanisches Reich.

Durch das am 17. Sept. aus Zante abgesegelte und in Triest eingelaufene Schiff des österreichischen Capitäns Allmonda, hat man die Nachricht erhalten, daß die türkische Flotte an der Küste von Morea, bei Koron, vor Anker gegangen, 7000 Mann Truppen gelandet, und die Festung mit Lebensmitteln versehen hat. Von da segelte die Flotte am 13. Sept. auf die Rhede von Zante, und begab sich am 15. in der Richtung des Golfs von Lepanto gegen Patras, anscheinend in der Absicht, auch dort eine Truppenausschiffung zu bewerkstelligen, und einige der dortigen Festungen zu verproviantiren. Es hat sich durch die Aussage dieses Schiffscapitäns auch bestätiget, daß die bewaffneten griechischen Fahrzeuge, um sich auszubessern, in den Häfen von Hydea, Ispaea und Spezia eingelaufen sind, wodurch die Operationen der türkischen Flotte wesentlich erleichtert werden dürften."

Obige Nachricht wird auch aus Livorno bestätigt. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 28. September heißt es: „Folgende Nachrichten erhalten wir durch einige, von Malta und Zante angekommene Schiffe. Am 14. Sept. ging auf der Rhede von Zante die türkische Flotte, 34 Schiffe stark, und aus 3 Linienschiffen, 4 Fregatten, 2 Corvetten, und der Überrest aus Briggs und Transportschiffen bestehend, vor Anker. Dabei befindet sich das Geschwader des Pascha's von Ägypten, das sich durch besonders gute Haltung auszeichnet. Ein Theil der Flotte soll nun, wie es heißt, am 15. nach dem Meerbusen von Lepanto abgesegelt, der Überrest aber nach Milo zurückgekehrt seyn, um sich mit 20 andern türkischen Schiffen zu vereinigen, und im Archipelagus die griechischen Flotten zu bekämpfen. Es heißt, diese Flotte habe beim Auslaufen von Rhodus die dort auf sie wartende griechische Flotte zerstreut, und einen Theil davon vernichtet; doch bedarf dieses noch näherer Bestätigung.

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 27. Sept. enthält Folgendes: „Sir Robert Wilson's Freunde erheben ein gewaltiges Geschrei über die Art der Entlassung dieses Offiziers aus dem Dienste. Warum, fragen sie, stellt man ihn vor kein Kriegsgericht, oder fordert ihn auf, sich vor einer Untersuchungs-Commission zu rechtfertigen? Ein unterrichteter Correspondent, dessen Schreiben wir an einer andern Stelle unseres heutigen Blattes liefern

hat diese Fragen entscheidend beantwortet. Da Sir Robert auf halben Sold gesetzt ist, unterliegt er nicht den Kriegs-Artikeln. Dieses Gutachten wurde von dem vorigen Attorney-General in dem Prozesse des Oberstlieutenants Abernethy, von den Marine-Soldaten gegeben; allein die Entscheidung beruht noch auf höherer Autorität. Im April 1795, in dem Prozesse gegen General Roß, gaben die zwölf Richter auf die Frage, ob General Roß als Offizier auf halben Sold, dem Ausspruch eines Kriegsgerichts unterliegen, einstimmig das Gutachten, daß er, als Offizier auf halbem Solde nicht unter den Militär-Gesetzen stehe. Daß Se. Maj. in Ausübung Ihrer gerechten Prärogative ein unzweifelhaftes Recht hatten, Sir Robert zu entlassen, bestreitet Niemand; allein es ist wichtig, auch noch zu wissen, daß es schlechterdings keinen andern gesetzlichen Gang zur Erreichung dieses Endzweckes gegeben hat, außer dieser Ausübung der königlichen Prärogative."

Frankreich.

Folgendes sind die wesentlichen Verfügungen der (im gestrigen Blatte erwähnten) königlichen Ordonnanz vom 27. September: „Das Departement der Ostpyrenäen wird mit Spanien nur auf der Straße vom Perthus verkehren, wo hart an der Grenze ein Lazareth für Reisende, Vieh und Waaren, zum Quarantainehalten, angelegt werden soll. Die Departemenee Arriege und Oberpyrenäen sollen gar nicht mit Spanien verkehren; für jene der Obergarone und der Niederpyrenäen werden die Präfecten für jedes Departement eine Verbindungsstraße bestimmen, auf welcher ebenfalls Lazarethe anzulegen sind, und außer welcher kein Verkehr gestattet wird. Längs der Gränze soll der Sanitätscordon fortdauern, und Catalonien gegenüber noch verstärkt werden. Zu Perpignan, im Departement der Niederpyrenäen, dann für die Obergaronne und Oberpyrenäen zusammen, werden Sanitätsintendanzen errichtet; außerdem können die Präfecten der fünf Grenzdepartemente Sanitätskommissionen bilden, so oft sie es für nöthig halten. Der Rest der Ordonnanz enthält Verfügungen, um die Vollziehung derselben zu sichern; eingeschwärzte Thiere werden erschossen, Waaren verbrannt; sich eindringende Menschen verhaftet, und zuerst ins Lazareth, nach der Quarantäine aber ins Gefängniß gebracht; auf 5 Stunden von der Gränze darf kein Jahrmarkt gehalten werden; die für die Küsten bestehenden Sanitäts-Maaßregeln müssen mit doppelter Strenge vollzogen werden ꝛc."

In einem Schreiben aus dem südlichen Frankreich vom 26. Sept. heißt es: „Alle Nachrichten aus Toulouse, Perpignan, Montpellier u. s. w. stimmen überein, daß sich das gelbe Fieber von Barcelona und Tortosa aus über mehrere Gegenden Cataloniens verbreitet hat, und bereits über die Grenze von Arragonien vorgedrungen ist. Welches auch die Vorsichtsmaaßregeln seyn mögen, die man gegenwärtig im nördlichen Spanien trifft, um der fernern Verbreitung der Seuche vorzubeugen, so können diese, bei dem gegenwärtigen Stand der Sachen, dennoch nicht so vollständig seyn, daß sie eine hinreichende Garantie gewähren. Deßhalb bleibt bei uns nichts übrig, als das strengste Verbot jeder Verbindung mit ganz Spanien, außer auf einem oder höchstens zwei Puncten. Man spricht davon, daß nächstens nicht nur alle Communication mit Arragonien, sondern selbst mit Navarra untersagt werden soll. Mit Catalonien ist alle Gemeinschaft bereits abgebrochen. Die Verbindung zwischen Bayonne und Jeun bleibt zwar offen, ist aber steeng beobachtet und sehr erschweert. Allein die Frage ist jetzt nur, ob alle diese, durch die Umstände gebotene Anordnungen, auch in der That mit der erforderlichen Strenge in Vollziehung gesetzt werden können? Und dieses wird von Vielen bezweifelt, theils weil ungeachtet der Ankunft frischer Truppen aus dem Innern, dennoch nicht Mannschaft genug vorhanden ist, um einen solchen Cordon, wie er nöthig ist, zu ziehen; theils weil die Schleichhändler, welche alle Schlupfwinkel in den Gebirgen kennen, die Verbindung, aller Verbote ungeachtet, dennoch fortsetzen werden. Man will zwar den Mangel an Truppen, der auf einer so ausgedehnten Strecke sehr fühlbar ist, durch das Aufbiethen der Nationalgarden in den, Spanien begrenzenden Departementen ersetzen. Allein wie kann man die Nationalgarden einer so genauen militärischen Disciplin unterwerfen, wie es bei Linientruppen der Fall, und bei diesen Umständen doppelt nothwendig ist? Werden die Nationalgarden mit Strenge zu Werke gehen und alle diejenigen todt schießen wollen, welche den Cordon überschreiten? Dieß sind Fragen, die fast verneinend beantwortet werden müssen, und wo bleibt in diesem Fall die Sicherung vor Ansteckung? Längs der Küsten sind zwar auch Maaßregeln getroffen, allein auch diese können nicht jede Gefahr abwenden. Man will bewaffnete Schiffe längs der Küste kreutzen lassen, und jede Landung, außer an den bezeichneten Orten, strenge untersagen."

Königreich beider Sicilien.

Nachrichten aus Neapel zufolge, halten die Prozeß-Verhandlungen gegen die Individuen, welche Theil an dem in der Nacht vom 10. Februar d. J. an dem Polizeiminister, Gianpiero, zu Neapel verübten Morde (Vergl. österr. Beob. Nro. 61 vom 2. März d. J.) genommen hatten, am 19. Sept. im Castell Capuano, gewöhnlich la Vicaria genannt, ihren Anfang genommen; die Zahl der Ankläger und Zeugen beläuft sich über hundert, von denen bisher nur ein Theil verhört worden ist. Der Angeklagten sind acht und zwanzig, alle von der niedrigsten Volksklasse; fast alle sind des Verbrechens geständig, weßhalb der Prozeß von kurzer Dauer seyn wird. Die eigentlichen Urheber und Anstifter dieses grausamen Mordes sollen jedoch von höherem Range seyn, aber beim Einrücken der österreichischen Truppen ins Königreich sämmtlich die Flucht ergriffen haben, und daher in contumaciam verurtheilt werden.

Am 11. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 73¾; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820. für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95⅛; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36⅝; Conventionsmünze pCt. 219½.

Bank-Actien pr. Stück 609¾ in CM.

Haupt-Redactrur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt bei Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 286

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 13. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Theem. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7⅘ Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	SSO. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13⅘ Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	SSO. mittel.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 8⅘ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SO. schwach.	—

Osmanisches Reich.

Den neuesten aus der Moldau einlaufenden Nachrichten zufolge war das feste Schloß Secu (unweit Nyamz), in welches sich die Überreste der Insurgenten mit den beiden Capitäns, Jordacki und Faemacki geworfen hatten, am 24. Sept. nach einem heftigen Bombardement von mehreren Tagen, von den türkischen Truppen unter Salih Pascha's Commando mit Sturm erobert, und alle darin befindlichen Insurgenten, meistens Albaneser, mit Ausnahme der beiden obgedachten Capitäne, welche gefangen nach Constantinopel geschickt wurden, niedergemacht worden. Die durch den hartnäckigen Widerstand der Insurgenten gereitzte Wuth der Janitscharen opferte bei diesem Anlasse den Schuldlosen mit dem Schuldigen. Selbst die im Kloster befindlichen Mönche wurden nicht verschont, sondern mehrere derselben ohne Barmherzigkeit niedergemacht, welches grausame Verfahren ihre Standesgenossen in den benachbarten Klostern dergestalt in Schrecken setzte, daß sie sämmtlich ihre Wohnörter verließen, und ihr Heil in der Flucht suchten. Zwei hundert derselben sind auf der kais. österreichischen Grenze angekommen, wo sie Schutz und Aufnahme gefunden haben.

Durch die Einnahme obgedachten Klosters sind die letzten Überreste der Insurgenten, bis auf einige wenige, die bei Einschließung desselben von dem Haupt-Corps abgeschnitten, an der Bukowiner Grenze umher irren, vernichtet, und solchergestalt zu hoffen, daß allen diesen Gräueln ein Ziel gesetzt, und Ruhe und Ordnung allmählich in diese unglücklichen Provinzen zurückkehren werden.

Nicht minder gräuelvoll sind die Nachrichten, die wir andererseits (über Zante) aus Morea erhalten haben. Außer Napoli di Malvasia, hatte sich auch Navarino, noch vor Ankunft der türkischen Flotte, durch Hunger genöthiget gesehen, sich den griechischen Insurgenten zu ergeben, welche den in diesen beiden Festungen befindlichen türkischen Besatzungen eine Capitulation bewilligten, die jedoch nach Ablauf von drei Tagen, nachdem die Türken die Waffen niedergelegt hatten, und solchergestalt sich wehrlos in der Gewalt der Griechen befanden, von diesen verrätherischer Weise gebrochen, und sämmtliche Türken mit kaltem Blute auf das Grausamste niedergemetzelt wurden.

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 19. Juli (in Londoner Blättern) zufolge, war zwischen den Truppen dieser Stadt, und dem unter Commando des General Ramirez stehenden Corps, welches die Einwohner von Buenos-Ayres lange Zeit beängstiget und in Schrecken gesetzt hatte, eine Schlacht vorgefallen, worin Ramirez aufs Haupt geschlagen wurde und selbst das Leben verloren hat. Sein Kopf ist dem General Rodriguez, der gegenwärtig an der Spitze der Regierung von Buenos-Ayres steht, überschickt worden. Man glaubt nun, daß die Verbindungen zwischen Chili und den innern Provinzen unverzüglich wieder eröffnet werden würden. Von San Martin's angeblicher Niederlage bei Lima hatte man zu Buenos-Ayres keine Nachrichten erhalten, und schmeichelte sich, daß sie sich nicht bestätigen werde.

Briefe aus Havannah vom 6. August melden, daß die Independenten in Mexico verschiedene Niederlagen erlitten hätten, und daß in Folge derselben die Communication zwischen Vera-Cruz und Mexico wieder hergestellt sey. Der neue Vice-König O'Donoju wurde täglich in Vera-Cruz erwartet, und man hoffte, daß er im Stande seyn würde, das Vertrauen auf die königliche Sache wieder herzustellen.

Am 24. Juli wurde auf Porto Rico ein gefährliches Complott entdeckt, welches die Sclaven am folgenden Tage auszuführen gesonnen waren. Sie hatten sehr listige Plänr eingeleitet und dabei große Verschwiegenheit beobachtet, auch außerdem alle nur mögliche Anstalten getroffen, um die Insurrection allgemein zu machen. So viel wie jetzt bekannt ist, erstreckte sich die Verschwörung nur über einige Districte; man glaubt aber, daß sie weit allgemeiner gewesen ist. Einige der Rädelsführer sind bereits gefangen genommen, und da der Gouverneur sehr wachsam ist, so hegt man weiter keine Besorgnisse.

Digitized by Google

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der National-Intelligeneer enthält einen Auszug aus der Louisiana-Gazette, in welcher die spanische Provinz Texas in einem Zustande der höchsten Unordnung daegestellt wird, indem bewaffaete Banden von Geächteten und Smugglern, so wie Heerden von indianischen Cannibalen, ihr Wesen daselbst treiben, und man vor kurzer Zeit in der Bucht von Matagorda einen Pfahl in der Erde fand, an dem ein menschliches Wesen verbrannt zu seyn schien. Die Louisiana-Gazette sagt, daß, wenn politische Bewegungsgründe den Präsidenten vor einigen Jahren bestimmten, von der Insel Amelia Besitz zu nehmen, ähnliche, aber ungleich stärkere Gründe die Regierung der vereinigten Staaten aufforderten, von Texas Besitz zu nehmen. Der National-Intelligeneer faßt diesen Plan begierig auf, bemerkt aber, daß solcher nicht ohne die Bewilligung von Spanien in Ausführung gebracht werden könnte.

Der Mahagony-Tisch, der früher dem berühmten Franklin gehörte, ist in einer Auction in Boston für 20 Dollars verkauft worden.

Rußland.

Die (zu Riga erscheinende) allgemeine teutsche Zeitung für Rußland, enthält nachstehendes Reskript, welches Se. Majestät der Kaiser von Rußland an den Marquis von Paulucci erlassen hatte.

An den Herrn Kriegsgouverneur von Riga.

Indem ich Ihrer Bitte um einen Urlaub auf acht Monat zur Reise ins Ausland, um Ihre Gesundheit herzustellen, Gewährung ertheile, habe ich zugleich, Ihrer Unterlegung gemäß, mittelst eines an den dirigirenden Senat erlassenen Befehls, die Civilobverwaltung in den Ostseeprovinzen, für die Dauer Ihrer Abwesenheit, dem lifländischen Civilgouverneur übertragen, und dem Finanzminister vorgeschrieben, auch während Ihres Urlaubszeit alle Ihnen zustehenden Emolumente zu verabfolgen.

Bei der solchergestalt dem lifländischen Civilgouverneur einstweilen auferlegten Verpflichtung zur Verwaltung der Angelegenheiten, welche Ihrer besondern Wahrnehmung anvertraut worden, überlasse Ich es Ihnen, demselben diejenigen Vorschriften zu ertheilen, welche Sie zu dem erfolgreichen Fortgange der gedachten Angelegenheiten für nöthig erachten werden.

Es ist Mir angenehm, bei dieser Gelegenheit Ihnen Mein besonderes Wohlwollen für die Thätigkeit und den Eifer, welche Ihren Dienst zu Meiner vollkommenen Zufriedenheit stets ausgezeichnet haben, zu bezeigen.

Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät Allerhöchst eigenhändig unterschrieben:

Alexander.

Zarskoe-Selo, den 11. September 1821.

Großbritannien und Irland.

Der neue Regentschaftsrath hat sich am 26. Sept. zum ersten Male versammelt, und die HH. William Hamilton, Henry Goulbourn, und Henry Hobhouse, zu seinen Secretärs, ernannt. Der Herzog von York erhielt Depeschen, mit der Nachricht von der glücklichen Ankunft und dem enthusiastischen Empfange des Königs zu Calais.

Seit geraumer Zeit lebte ein ältliches Frauenzimmer in einem kleinen Hause auf Cambridge-Heath, Hackney-Road, bei London. Sie hielt sich kein Dienstmädchen, besuchte nie ihre Nachbaren und hatte nur eine Katze zu ihrer Gesellschafterinn. Ihre Thüren und Fenster waren stets geschlossen, und diejenigen, die ihr Fleisch, Milch ꝛc. brachten, wußten es sehr wohl, daß ihnen nur dann die Thüre geöffnet wuede, wenn sie einen Stein entweder gegen die Thüee oder gegen die Fensterladen warfen. Die Tochter eines Nachbars pflegte ihr gewöhnlich des Morgens Wasser zu holen, aber obgleich sie am Montag den 24. Sept. Morgens ein halbes Dutzend Steine gegen Thüre und Fensterladen geworfen hatte, so erschien Niemand, um ihr die Thüre aufzumachen. Natürlich erregte dieß die Neugierde der Nachbaren; sie brachen die Fensterladen auf und gingen nach dem obern Stockwerke, woselbst sie die alte Dame an der Seite ihres Bettes angekleidet todt liegen fanden, indem sie vom Schlage gerührt worden war. Beim Durchsuchen ihrer Commode fand man wider alles Vermuthen die Summe von Ein Hundert Tausend Pfund in höher als pari stehenden Staatspapieren, und da sie oft während ihrer Lebzeiten erkläet hatte, daß sie kein Testament zu machen gedächte, indem der König ihre Hinterlassenschaft erben sollte, so konnte man auch, alles Suchens ungeachtet, kein Testament finden. Ihre vor einigen Jahren gestorbene Schwester hinterließ ihr 7000 Pf. Steel., die sie, wie aus den vorgefundenen Schriften hervorgeht, Anfangs nicht annehmen wollte, indem, wie sie sagte, sie derselben nicht bedürfe. Ihr Name ist Sarah Bond, und wenn, wie es scheint, sich Niemand als ihr Verwandter rechtfertigen kann, so ist der König ihr Erbe.

Ein unglücklicher Vorfall trug sich am Sonntage den 23. v. M. in Keighley zu. Wie bekannt, hat sich seit einiger Zeit in Yorkshire eine Religionssecte gebildet, deren Bekenner sich die ursprünglichen Methodisten (Primitive Methodists) nennen, und von andern Schwärmern Ranters genannt werden, weil sie sich in ihrer Andacht durch ein lautes Geschrei des Enthusiasmus auszeichnen. Zwei hundert dieser Leute waren am gedachten Sonntage auf einem Wollboden in Keighley versammelt, um das Liebes Fest (Love feast) zu begehen, bey welchem sie ein frugales Mahl einnahmen, und dann Reden hielten, die auf die Feier des Tages Bezug haben. Als ihr Gottesdienst (denn sie nennen das Fest einen Gottesdienst) beendet war, und sie ihren Tempel verlassen wollten, brachen die Balken, auf denen sie stan-

den, und die ganze Gemeinde stürzte durch den Fußboden nach den unteren Zimmern. Das Geschrei der Frauen und das Stöhnen der Verwundeten verbreitete Bestürzung in der Nachbarschaft. Die jungen, und rüstigen Leute kamen größten Theils ohne Schaden davon; aber 50 bis 60 Personen, insbesondere alte Frauen, hatten entweder Arme oder Beine gebrochen; eine Witwe ist bereits gestorben und eine bedeutende Anzahl von ihnen liegen im Lazareth.

Frankreich.

Am 29. September wurde in den Tuilerien der Geburtstag des Herzogs von Bordeaux feierlich begangen. Der König wohnte der Messe und dem Tedeum in der Schloßkapelle bei. Auf dem Rückwege zeigten sich S^r. Majestät, von der königl. Familie umgeben, auf dem Balcon des Schlosses, dem zahlreich versammelten Volke. Später war große Cour bei dem Könige. Beim Hinausgehen aus dem Schlosse befiel den General de Bourdiac, der einstens in der Vendee um die königliche Sache sich sehr verdient gemacht, eine plötzliche Unpäßlichkeit; er wurde in das Zimmer des ersten Kammerdieners von Monsieur gebracht, wo er bald seinen Geist aufgab.

Der Moniteur meldet: „Die Goelette, la Provençale, ist am 21. Sept. von Bayonne nach der französischen Guyana, wo sie Station halten soll, unter Segel gegangen. Eine Depesche des Marine-Commandanten im 3ten Arrondissemene, die durch den Telegraphen von Lyon hierher übermacht worden, kündigt an, daß die Goelette l'Amaranthe, am 24. Sept. zu Toulon eingelaufen ist. Diese Goelette kam von Smyrna, von wo sie am 30. August abgesegelt worden war. Bei ihrer Abfahrt herrschte Ruhe in der Stadt; die Pest hatte seit 25 Tagen aufgehört, und der Handel schien wieder einigen Schwung zu bekommen. Die Brigg, le Loiret, ist am 24. d. M. von Toulon nach Smyrna unter Segel gegangen."

Paris, den 1. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 88 Fr. 65 Cent.

Königreich Sardinien.

JJ. MM. der König Carl Felix und die Königinn Marie Christine, seine erlauchte Gemahlinn, welche Modena am 29. Sept. verlassen hatten, um in Ihre Staaten zurückzukehren, langten an gedachtem Tage in Piacenza, wohin sich S^r. Excellenz, der k. k. FML. Graf von Bubna, zu Ihrem Empfang begeben hatte, an, und setzten von da am 1. October die Reise nach Alessandria fort. Zu Voghera und Tortona wurden den erlauchten Reisenden, wie in Piacenza, von den k. k. Truppen, die Ihnen hohen Range gebührenden Ehren erwiesen. In Alessandria war die ganze Besatzung ausgerückt, und machte Spalier in allen Straßen, durch welche der Zug, begleitet von dem dortigen Militär-Gouverneur, FML. Grafen von Lichtenberg, passirte; wiederholte Artillerie- und Kleingewehr-Salven verkündigten die Ankunft JJ. MM., welche um 2 Uhr Nachmittags im königl. Pallaste abstiegen, und daselbst die Aufwartung von sämmtlichen geistlichen-, Civil- und Militär-Behörden empfingen. Nach eingenommenem Mittagsmahle setzten Ihre Majestäten die Reise nach Govone fort, wo Höchstdieselben zu übernachten gedachten.

Galizien und Lodomerien.

In Lemberg ist nachstehendes allerhöchste Patent bekannt gemacht worden:

Wir Franz der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Jerusalem, Hungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Österreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Krain, Kärnthen, Ober- und Niederschlesien; Großfürst in Siebenbürgen; Markgraf in Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol ꝛc. ꝛc.

Entbieten allen und jeden unserer lieben, getreuen und gesammten Unterthanen vom Prälaten-, Herren-, Ritter- und Bürgerstande in Unseren Königreichen Gallizien und Lodomerien mit Einschluß der Bukowina, Unsere k. k. Gnade, und geben denselben hiermit allergnädigst zu vernehmen, daß Wir aus erheblichen die allgemeine Wohlfahrt angehenden Ursachen einen allgemeinen Landtag in diesen Königreichen ausschreiben zu lassen, und solchen auf den 25. des gegenwärtigen Jahres anzusetzen Uns bewogen gesehen haben.

Damit nun dieser Landtag den gebührenden Fortgang zu dem gewünschten Aufnehmen dieser Königreiche, als auch zu des allgemeinen Wesens Besten gewinnen, und den beabsichtigten Zweck und Schluß erreichen möge; so gebieten Wir unsern treu gehorsamsten Ständen in den Königreichen Gallizien und Lodomerien und in der Bukowina sammt und sonders festiglich, daß sie an obbenanntem Tage und zwar den Abend zuvor sich zu Lemberg einfinden, alsdann an dem folgenden Morgen früh an dem Orte, welcher hierzu von Unserem Landespräsidium in gedachten Königreichen bestimmt werden wird, gewiß und unfehlbar erscheinen, daselbst die Landtags-Propositionen, und was Wir in Unserem Namen vortragen lassen werden, in allerunterthänigsten Gehorsam zu vernehmen, nachmal dasselbe zu getreuen Herzen ziehen, und einen solchen Entschluß fassen, wie es Unsere, der gesammten Königreiche Gallizien und Lodomerien mit Inbegriff der Bukowina und ihre selbsteigene Nothdurft erfordert, und Unserm allergnädigsten Vertrauen entspricht, wovon Wir ihnen hiermit einen neuen Beweis geben.

Und wenn gleich von ihnen treugehorsamsten Ständen ein oder anderer dabei aus erheblicher Verhinderniß nicht erscheinen könnte, so sollen nichtsdestoweniger die Gegenwärtigen dießfalls zu schließen Macht haben, und

Digitized by Google

die Abwesenden sowohl als Anwesenden alles dasjenige zu vollbringen schuldig seyn. Unserer königl. Stadt Lemberg aber soll die verfassungsmäßige Anzahl von Personen zu gedachtem Landtage mit genugsamer Vollmacht abfertigen.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien den 3. Monatstag September im ein Tausend acht Hundert ein und zwanzigsten, Unserer Reiche im Dreißigsten Jahre.

Franz.

(L. S.)

Franz Graf v. Saurau,
oberster Kanzler.

Prokop Graf von Lazansky.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät
Höchsteigenem Befehle:
Carl von Widmann.

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 9. d. M. meldet Folgendes: „Nachdem die hierlandes verlegten Truppen nach herabgelangter hoher hofkriegsräthlicher Weisung sich Anfangs Septembers theils Regimenter-, theils Brigadeweise zu ihren größeren Kriegsübungen concentrirt hatten, begannen der hierlandes commandirende Herr General-Feldzeugmeister, Graf Kolowrat-Liebsteinsky mit halbem September die dießfällige Bereisung und die Besichtigung der zur Division des Hrn. FML. Grafen Kiebelsberg gehörigen, bei Saaz, Eger, Kommotau, und in der Festung Theresienstadt zusammengezogenen Truppen. Zwischen dem 20. und 27. producirten sich die beiden hierorts concentrirten, der Division des Hrn. FML. Baron Palombini zugetheilten Brigaden der HH. Generäle Baron Weigel und Fürsten Bentheim nicht nur Bataillons- und Regimenterweise, sondern auch en Parade auf dem hierzu sehr angemessenen Roßmarkte, bei einem unter dem Kapellenzelte im Freien feierlichst abgehaltenen großen Gottesdienste; so wie am 27. desselben Monats den Beschluß der hierortigen Hauptexerzierzeit ein von den hier garnisonirten drei Grenadier- und vier Füsilier Bataillons, mit Beiziehung des ganzen Kürassier-Regiments Kaiser, eines Flügels des Regiments Coburg-Uhlanen, mit einer Cavallerie- und drei Brigade-Batterien, bei Prag, Gbell und Wissoczan sehr zweckmäßig ausgeführtes Feldmanövre machte, wobei sich Sr. Excellenz der commandirende Hr. General nicht nur aller Orten von der richtigen Vollführung der den verschiedenen HH. Colonnen-Commandanten ertheilten Aufträge, als Detail-Disposition der ganzen strategischen Aufgabe selbst überzeugten, sondern auch zuletzt dieses ganze aus den mehrfältigen Waffengattungen zusammengesetzte Armeecorps aus der geregelten Schlachtordnung vor sich defiliren ließen. Die öffentlich ausgesprochene Zufriedenheit Sr. Excellenz des commandirenden Hrn. Generalen führt für die vortreffliche Haltung und das militärische glänzende Aussehen der Truppen, so wie für die mit großter Genauigkeit ausgeführten Evolutionen bei den einzelnen Productionen, als sehr richtige Lösung der strategischen Aufgabe bei dem ausgeführten Feldmanövre, das Wort. Anfangs October begaben sich Sr. Excell. der commandirende Hr. General noch zur Besichtigung der Truppen der Division des Hrn. FML. Grafen Kinsky nach Kolin, Pardubitz und Königgrätz, wobei sich das bei Pardubitz mit allen vier Divisionen concentrirt gewesene Husareneregiment König Würtemberg in einer ganz vorzüglichen Verfassung zeigte, und von da nach Prag zurück, allwo Hochselbe vorgestern in dem bestrn Wohlseyn wieder eingetroffen sind."

Am 12. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅜; Darleh. mit Verlos v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95⅛; Errtifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Conventionsmünze pCt. 249¾.

Bank-Actien pr. Stück 610⅞ in CM.

In einigen Exemplaren des gestrigen Blattes ist S. 1295 Sp. 2 Z. 8 v. u. „Goffe" anstatt „Gasse", und S. 1296 Sp. 2 Z. 25 v. o. „zunimmt" statt „abnimmt" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Die Indianer in England.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Liebe kann alles.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Unterhaltung auf dem Schloßtheatee.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 287

Oesterreichischer Beobachter

Sonntag, den 14. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	9 Uhr Morgens	+ 6⁰/₁₀ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SO. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9⁰/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	SO. mittelm.	trüb.

Osmannisches Reich.

Die allgemeine Zeitung vom 9. d. M. liefert nachstehenden Bujuruldi (Weisungsbefehl), welchen der türkische Statthalter von Damask und Jerusalem, Derwisch-Pascha, unterm 5. Juli d. J. an die in seiner Statthalterschaft befindlichen Katholiken erlassen hatte: „Unser gegenwärtiger Bujuruldi ist an die katholische Nation, an ihre Priester, an die Oberhäupter ihrer Kirchen, an ihre zu Damask und in den davon abhängigen Flecken und Dörfern ansäßigen Vorsteher gerichtet, und thut allen insgesammt kund und zu wissen, was folgt: Obwohl ihr, so lange ihr euch als getreue Unterthanen der hohen Pforte betraget, zu gehöriger Zeit und an gehörigem Orte die unter dem Namen Djizie bekannte Abgabe, und die übrigen gesetzlichen Abgaben und Steuern bezahlet, und die von dem Gesetze vorgeschriebenen Pflichten genau erfüllet, von Niemanden belästigt und gedrückt werden sollte, so hatte sich doch der griechische Patriarch Seraphin, nicht zufrieden mit dem, was an seine Vorgänger an Beerdigungs- (Medete), Heirathe- und andern Gebühren bezahlt wurde, aus einer Geldgier herausgenommen, so starke Abgaben von den Katholiken zu fordern, daß er endlich besagte Nation in die äußerste Noth und Verzweiflung versetzte, während er der Regierung die Sache in ganz entgegengesetztem Lichte darstellte. Dieser Zustand der Dinge veranlaßte einen Firman von Seite der hohen Pforte, wodurch die ganze Sache an die Justizbehörde verwiesen, und diese beauftragt wurde, die zwischen euch obwaltenden Streitigkeiten zu schlichten. Nach Ankunft des gedachten Firmans erschienet ihr auch wirklich vor Gericht; die Sache wurde untersucht, ohne daß der Patriarch irgend einen seiner anmaßlichen Ansprüche gegen euch geltend zu machen vermochte. Es wurde euch sodann ein mit den gehörigen Siegeln und Unterschriften versehener, in den authentischen Formen abgefaßter Sicherheitsbrief eingehändigt. Nichtsdestoweniger fuhr gedachter Patriarch, ohne die mindeste Rücksicht darauf zu nehmen, ohne Unterlaß fort, euch zu belästigen und zu bedrücken, und es gelang ihm, unter der Maske der Heuchelei, und, durch lauter Lügen, von unserm sehr achtbaren Vorgänger Elhadsch Suleiman Pascha die Verbannung von vier euer Priester, ohne irgend einen vorgängigen Befehl der hohen Pforte hinüber, zu erschleichen. Hierauf verließen sogleich die Meisten von euch aus Schrecken ihr Vaterland, ergriffen die Flucht und retteten sich nach andern Gegenden. Einige von euch verließen und verschlossen ihre Kaufläden, und versteckten sich in ihren Häusern, ohne sich heraus zu wagen. Dessen ungeachtet setzte der Patriarch seine Bedrückungen und seine Tirannei gegen die Katholiken fort, und es wurde dringend nöthig, den Ausschweifungen, die er sich gegen diese Nation und ihre Priester erlaubte, Einhalt zu thun, und sich nach dem Inhalt des in euren Händen befindlichen Sicherheitsbriefes und Fetwa's zu richten. Nun aber, nachdem sich die griechische Nation gegen das Reich und die mohammedanische Religion des Hochverrathe schuldig gemacht, geziemt es sich auf keine Weise, daß ihr mit den Griechen vereiniget und vermischt bleibet; und da wie überdieß durch den Inhalt des Jilam (richterlichen Anzeige), welche der gegenwärtige Kadi (Richter) von Damask unserm Divan überreicht hat, ersahen haben, daß ihr selbst in Zukunft von den Griechen getrennt und unterschieden zu werden verlangt, so ermächtigen Wir euch, in Gemäßheit des besagten Jilam's, in Zukunft mit euer Tracht und mit euer Lebensweise euch, wie ehedem zu verhalten, und dieselbe Kleidung, die ihr früherhin getragen habt, wieder anzulegen. Überschreitet nie die Schranken der Pflicht und der Ehre; kehret ihr und euer verbannten Priester in den Schooß eurer Familien zurück, und mögen auch die übrigen Flüchtlinge eurer Nation, jeder zu seinen Handelsgeschäften und gewohnten Arbeiten wieder zurückkehren, und weder besagter Patriarch noch irgend jemand Anderer, wer es auch immer seyn mag, wird euch fernerhin belästigen. Ihr könnt hierüber ganz ruhig seyn, und wir übernehmen es, seid davon überzeugt, der hohen Pforte eure Lage in ihrem wahren Lichte zu schildern. Zu diesem Ende richten Wir unsern gegenwärtigen Bujuruldi des Divans von Damask, von Jerusalem und von Nablus, an euch; ihr werdet euch also nach seinem Inhalte, und sobald ihr von seinem Inhalt Kenntniß erhalten haben werdet, darnach richten, und euch wohl in

Acht nehmen, selbigem zuwider zu handeln. Vernehmet dieses also und messet Unserm Siegel Glauben bei. Gegeben am 5. des Mondes Schewwal im Jahre der Hedschira 1236 (5. Juli 1821)."

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 29. September zufolge, war die Lord-Mayors-Wahl in der dortigen City dießmal ruhiger vor sich gegangen, als seit vielen Jahren. Vier Aldermänner: die HH. Magnay, Cox, Haygate und Waithman waren als Candidaten vorgeschlagen, von denen Hr. Magnay den Sieg davon trug, und als Lord-Mayor proclamirt wurde.

Während des Aufenthaltes des Königs zu Dublin hatte auch Hr. Metzler v. Giesecke, Ritter des Danebrog-Ordens, und Professor der Mineralogie an der Universität zu Dublin, ein gebornerAugsburger (der sich vor zwei Jahren längere Zeit hier in Wien aufhielt), das Glück, als Director des Museums der königlichen Societät zu Dublin Sr. Majestät durch den Lord-Lieutenant besonders vorgestellt zu werden, den König durch die Zimmer des Museums zu begleiten, und Ihm auf seine Fragen die nöthigen Erläuterungen zu geben. Der König zeigte bewunderungswürdige Kenntnisse der Naturgeschichte, und lebhafte Theilnahme an dieser Wissenschaft. Besonders anziehend schien Ihm die grönländische Sammlung des Ritters Giesecke zu seyn. Er brachte beinahe drei viertel Stunden im Museum zu, besah dann die Bibliothek, den Hörsaal, den Antikensaal, das chemische Laboratorium ꝛc. Da Sr. Majestät gehört, daß Hr. v. Giesecke ein Teutscher sei, und in Göttingen studiert habe, so geruhten Sie, bald in teutscher, bald in englischer Sprache sich mit ihm zu unterhalten. Einige Tage darauf erhielt Hr. v. Giesecke eine Note von Sir Benjamin Blomfield, worin er ihm meldete, daß Sr. Majestät in den gnädigsten Ausdrücken ihm bewilligt hätten, Höchstdenselben „den Bericht von seiner Reise nach Grönland" zuzueignen. Der erste Band wird nächste Ostern zu London in englischer Sprache im Druck erscheinen.

Sir Robert Wilson hat durch eine Zuschrift an seine Freunde in England, den Vorschlag, ihn durch eine Subscription für seine Dienstes-Entlassung zu entschädigen, abgelehnt.

General Bertrand und seine Gattinn kehren bestimmt nicht nach Frankreich zurück, sie haben das vormals von General Paoli bewohnte Haus an der Ecke des Edgware-Road, dem Hyde-Park gegenüber, gemiethet.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Der 15. Sept., an welchem Tage die Revolutionärs der Hauptstadt, in Vereinigung mit jenen von Oporto und in den nördlichen Provinzen, im verflossenen Jahre die vorige Regierung stürzten, wurde dieß Mahl in Lissabon durch eine allgemeine Beleuchtung gefeiert. Die Behörden legten den Grundstein zu einem Denkmale auf dem Platze do Rocio, welches das Andenken der portugiesischen Revolution verewigen soll.

In der Sitzung der Cortes vom 13. Sept. machte der Deputiete Ferrao einen Vorschlag zu Gunsten des abgesetzten Cardinal-Patriarchen, welcher gezwungen wurde, in das Ausland zu flüchten, und da seine Dotation eingezogen wurde, nunmehr von Almosen leben muß. Ferrao appellirte aber vergebens an die Großmuth der portugiesischen Nation, um dem unglücklichen Peiester eine Pensions-Bewilligung von den Cortes zu bewirken; man gab seinem Vorschlage kein Gehör.

Rußland.

Öffentliche Blätter melden aus Petersburg vom 18. Sept.: „Gestern, am Feste der heil. Elisabeth, hatten die Großen des Reichs und die hoffähigen Personen beiderlei Geschlechts die Ehre, Ihrer Majestät der regierenden Kaiserinn, im Zirkel der erhabenen Kaiserfamilie, im tauriſchen Pallaste ihre Aufwaetung zu machen. In der kaiserlichen Capelle und in den Kirchen der Residenz wurde das Tedeum mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten abgesungen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. — Sr. Majestät hat dem königl. sardinischen Generallieutenant Grafen d'Andezeno, zur Anerkennung des rühmlichen Benehmens des Grafen als Generalgouverneur in Savoyen zur Zeit der Unruhen in Piemont, den St. Annen-Orden erster Classe zu verleihen geruhet. — Der Minister des Innern und der Marine hat den Andreas-Orden, der Kriegsgeneral-Gouverneur, Graf Miloradowitsch, die diamantenen Insignien desselben, der wirkliche Geheimrath, Senateur Chitrow, den Alexander-Newsky, der Meteopolit Seraphim und der General-Controlleur Baron v. Campenhausen, den St. Wladimir-Orden von der ersten Classe erhalten."

Frankreich.

Als am 29. Sept., aus Anlaß des Geburtsfestes des Herzogs von Bordeaux, der Baron Cuvier, im Namen des königlichen Raths des öffentlichen Unterrichts, den König beglückwünschte, antwortete Sr. Majestät: „Ich fühle mich sehr gerührt durch die Empfindungen, welche mir mein Rath des öffentlichen Unterrichts ausgedrückt hat. Ich werde Alles aufbieten, damit das Kind, welches der Himmel mir geschenkt hat, die Hoffnungen und die Wünsche Frankreichs verwirkliche; aber ich rechne für sein Glück viel auf den Unterricht, den Sie der Jugend geben werden. Lehren Sie sie, Gott, ihren Fürsten und Frankreich lieben, dann stehe ich für das Glück meines Neffen."

Handelsbriefe aus Marseille machen eine fürchterliche Schilderung von den Fortschritten, welche das gelbe Fieber in Spanien mache. In Tortosa sollen täglich mehr als 100 Menschen an dieser schrecklichen Seuche sterben, in kleinern Städten verhältnißmäßig weniger. Im Lazaret von Marseille sind einige Matrosen Opfer der Krankheit geworden, und man war doet in großer Bestürzung. Übrigens habe man die strengsten Maaßregeln

Digitized by Google

getroffen, um alle Verbindung mit dem Königreiche Spanien abzuschneiden, und kein von daher kommendes Schiff werde im Lazareth mehr zugelassen.

Das Journal des Debats versichert dagegen, daß eine Menge Schiffe aus Spanien bei Marseille, Frious, Batonneau und Pomegue sich einfinden, wo sie sichere und gesunde Rheden finden; sie kämen daselbst um so häufiger an, weil sie in keinem Hafen Italiens zugelassen würden, und die catalonischen Häfen fürchteten. — In Marseille selbst ist ein Lastträger, welcher inficirte Waaren getragen, und nach überstandener Quarantaine wieder in die Stadt zugelassen wurde, plötzlich krank geworden; die Gesundheits-Commission hat sogleich ihn und alle Bewohner des Hauses, wo er wohnte, in das Lazareth überbringen lassen, und Gleiches hinsichtlich sechs andrer Lastträger verfügt, die zu demselben Geschäfte waren verwendet worden. Esteeer indessen liegt an einer Krankheit darnieder, die mit seiner Arbeit in keiner Verbindung steht, und die übrigen sechs befinden sich wohl.

Paris, den 2. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 89 Fr. 20 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Unterm 23. Sept. war zu Neapel folgendes königliche Decret erschienen: „Ferdinand I. ꝛc. Nach Anleitung der Art. 4 und 5 Unseres Decrets vom 26. Mai d. J. in Betreff der Errichtung zweier Staats-Consulten (Vergl. Österr. Beob. Nro. 163 vom 2. Juni) und der Bestimmung und Attribute derselben; Indem Wir nunmehr in Gemäßheit des Art. 10 besagten Decrets diejenigen Individuen ernennen wollen, welche die Staats-Consulta bilden sollen, die ihren Sitz in dieser Hauptstadt (Neapel) haben und sich mit den Angelegenheiten Unserer Länder dießseits der Meerenge beschäftigen soll; haben Wir zu decretiren beschlossen und decretiren, was folgt: Art. 1. Wir ernennen zu Mitgliedern der Staats-Consulta Unserer Länder dießseits der Meerenge: Den Principe de Cardito D. Ludovico Loffredo, den Duca di Cassano D. Luigi Serra, den Duca di Lusciano D. Gaspare Mollo, den Marchese di Pietracatella D. Giuseppe Ceva Grimaldi, den Marchese di S. Eramo D. Carlo Carracciolo, den Direetor D. Antonio Spinelli, den Principe di Briordere D. Marino Carafa, den Principe di Supino D. Raffaelle Ruffo, den Duca di S. Teodoro D. Carlo Caracciolo, den Principe di Gerace D. Pasquale Serra, den Bali D. Giuseppe Caracciolo, den Marchese di S. Agata D. Gerardo Loffeedo, den Marechal-de-Camp D. Vincenzo D. Eseamard, den Marechal-de-Camp D. Michele Candrian, den Marechal-de-Camp D. Edmondo O'Farris, den Obersten D. Michelangelo Roberti, den Obersten D. Domenico d'Almagro, Mansignor D. Carlo Maria Rosini, den Abate D. Domenico Sarno, den Pfarrer D. Gaetano Giannataslo, den Priester D. Loretto Abbruzzese, den Priester D. Guiseppe Capocasale, den Marchese D. Feliee Amati, den Cavalier Carmine Lancellotti, den Cavalier D. Nicola Porcinari, den Präsidenten D. Vineenzo Marrano, den Rath Raffaele Tramaglia, den Richter D. Agostino Cappelli, den Baron D. Gennaro Ferrara, und den Baron D. Gennaro Bammacaro. Art. 2. Zum Secretär der besagten Staats-Consulta ernennen wir den Advocaten D. Domenico Napoletano. Art. 3. Unser Staatsrath, Staatssecretär fürs Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist mit Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Neapel den 25. Sept. 1821. Ferdinand."

Teutschland.

Die hannövrischen Nachrichten vom 2. d. M. melden Folgendes: „So viel bis jetzt bekannt geworden, wollten Se. Maj. über Calais, Brüssel, Namur, Jülich, Düsseldorf und Münster Sich nach Osnabrück begeben (woselbst die Ankunft Sr. Majestät am 5. d. M. erwartet wird). Bis dahin waren zum Transporte auf jedem Relais 27 Pferde und 2 Kurierpferde beordert. Nach letztgenanntem Orte sind in den letzteren Tagen von hier abgereist: der Kammerherr von Bar, der Hofmarschall von Wangenheim, der Staats- und Cabinetsminister Graf von Hardenberg, der Oberstallmeister Graf von Kielmansegge und der Stallmeister von Bremer. Das dritte Husaren-Regiment ist gestern in die ihm angewiesenen Cantonnements-Orte eingerückt. Zwei Schwadronen des vierten Husaren-Regiments sind aus dem Cantonnement bis nach Suhlingen marschirt, um von dort ab die Escorten für Se. Majestät zu geben. II. kk. Hoheiten der Herzog und die Herzoginn von Cumberland werden täglich von Berlin erwartet. Ihre Durchlauchten die Herzoge von Braunschweig treffen morgen von Lausanne hier ein. Der geheime Rath von Ompteda, königl. Gesandter am Hofe zu Berlin, ist heute von dort hierselbst eingetroffen. Die Relais aus dem königl. Marstalle sind zu einem großen Theile schon von hier weg, und an die Landesgrenze abgegangen. Vom 1. d M. sind sowohl zwischen Stade und Bremen, als auch zwischen Bremen und Dorum, bedeckte Postwagen, statt der auf diesen Routen früher circulirt habenden offenen Wagen eingeführt."

Am 6. October Abends 8 Uhr kamen Se. Majestät der König von Würtemberg in München an, und stiegen im würtembergischen Gesandtschafts-Locale ab. Se. Majestät statteten am folgenden Tage Ihren Besuch bei den königl. baierischen Herrschaften in Nymphenburg ab, und nahmen auf Einladung Sr. Majestät des Königs daselbst das Mittagsmahl ein. Nachmittags wurde auf der Theresienwiese, wie nun alljährlich, das Central-landwirthschaftsfest gefeiert. Die Sendlinger-Anhöhe, so wie die Ebene zu beiden Seiten des königl. Pavillons und der weite Umkreis, welcher den Pferden zur Rennbahn angewiesen war, wimmelte von einer unermeßlichen Volksmenge, deren Zahl man ohne Übertreibung auf 40,000 Menschen angeben kann. Gegen 2 Uhr verkündeten Kanonenschüsse die Ankunft des Hofes. Das Wetter, welches bis dahin sehr düster gewesen war, heiterte sich schnell auf das Freundlichste auf. Ihre Majestäten der König und die Königinn erschienen mit Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg; in den übrigen Wagen befanden sich Se. königl. Hoh. der Kronprinz, Se. königl. Hoh. der Prinz Carl, II. kk. HH. die Prinzessinnen. Nun wurden die um die Veredlung der Viehzucht sich verdient gemachten Landwirthe zum Empfange der für sie bereiteten Medaillen und Fahnen vorgerufen. Sie erschienen und führten die Gegenstände ihrer Pflege, in einem langen Zuge dem königl. Pavillon vorüber, an dessen erhöhtem Vorsprunge sie aus der Hand Sr. Excell.

des Herrn Ministers des Innern, Grafen von Thüheim, Preise ertheilt n. Nach diesem festlichen Acte erfolgte die alte, dem Volke stets willkommene Belustigung des Pferderennens, welches diesesmal aus 35 Rennern bestand. Die Bahn wurde in 14 Minuten dreimal umritten. Es war gegen 4 Uhr, als Ihre Majestaten der König und die Königinn mit Ihrer allerhochsten Familie wieder nach Nymphenburg zurückkehrten. Abends wurde in dem neuen königl. Hoftheater die Oper Tankred gegeben.

Wien, den 13. October.

Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers, unseres allgeliebten Landesvaters wurde am 4. October d. J. in der Pfarre zu St. Leopold in der Leopoldstadt, zugleich mit dem Jahresfeste der Errichtung der „ersten österreichischen Spar-Kasse" auf eine herzerhebende Weise gefeyert.

Der hochwürdige Hr. Abt des Benedictiner Stiftes zu den Schotten hielt unter Assistenz des Pfarrers zu St. Leopold ein feierliches Hochamt, bei welchem die Glieder des Sparkasse-Vereins, die Gemeinden und die Schuljugend der Leopoldstadt, und viele andächtige Bürger für die Erhaltung und das Wohl des für seine Unterthanen mit väterlicher Sorgfalt wachenden Monarchen, die innigsten Danksagungen und Bitten dem Allmächtigen darbrachten.

Nach dem Gottesdienste versammelte sich der Ausschuß des Vereins der ersten österreichischen Sparkasse, und zwar zum letzten Male in der Leopoldstadt, indem zur Erleichterung für das Publicum; welchem diese wohlthätige Anstalt gewidmet ist. der Amtsort der Spareasse vom 1. November 1821 an, im Mittelpuncte dieser Residenzstadt und zwar in der Singerstraße, im deutschen Hause No. 879 seyn wird.

Höchst erfreulich waren die Resultate, welche dem Ausschusse dieses über den Auspicien des allverehrten Landesvaters, und unter dem Schutze der hohen Behorden durch den Biedersinn der Leopoldstädter-Gemeinde vor zwei Jahren gesäuschlos begonnen, leider noch zu wenig bekannten Institutes nach dem Ausschusse mit Ende Septembers d. J. vorgelegt wurden, indem sich zeigte, daß die Einlagen bei der Sparkasse, welche mit Ende December 1820 die Summe von 38031 fl. 23 kr. Conv. M. und 67365 fl. 11 kr. W. W. betrugen, bis Ende September d. J. bereits auf 88461 fl. 42 kr. Conv. M. und 118062 fl. 21 kr. W. W. erwachsen, und davon nur 13203 fl. 52 kr. Conv. M. und 32706 fl. 39 kr. W. W. zurück erhoben worden sind, dann das Stiftungskapital der Sparcasse, welches zu Ende December 1819 nur in 8727 fl. 41 kr. Conv. M. und 2105 fl. 18 kr. W. W. bestand, bereits zur Summe von 12947 fl Conv. M erwachsen ist; höchst sprechende Beweise, wie sehr die erwerbende mindere Volksklasse nicht nur die wohlthätigen Zwecke dieser Anstalt bereits zu würdigen begann, sondern auch gegründete Ursache hat, das bisher in dieses Institut gesetzte Vertrauen demselben fortan zu schenken.

Die lebhafte Theilnahme, welche die Sparkasse am 4. October d. J. am Tage der Namensfeier des allverehrten Monarchen, neuerlich erfuhr, indem zahlreiche Parteien erschienen, welche an diesem Tage allein 2212 fl. Conv. M. als ersparte Betrage einlegten, berechtiget zugleich mit obangeführten Resultaten zu der erfreulichen Hoffnung, daß durch täglich wachsende Mitwirkung aller Menschenfreunde dieses Institut seine wohlthätigen Folgen bald in möglich größtem Umfange wohlbegründet sehen dürfte.

Am 13. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Conv. Gulden 99¼ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 219⅔. Bank-Actien pr. Stuck 610⅛ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Der Wanderer vom 13. October enthält Folgendes: „Unter dem Schrine der einfachsten Erzählung werden heut zu Tage oft die abgeschmacktesten Mahrchen dem Publicum so natürlich vorgetragen, daß selbst der unbefangenste Leser sich getäuscht finden muß. So lasen wir zum Beispiele neuerlichst in mehreren teutschen und franzosischen Blättern unter der Aufschrift: „Aus Wien vom 15. September," einen Brief, dessen Inhalt jeden Leser in Wien befremden muß. Das hiesige Publicum erfährt daraus, daß ein unglückliches Ereigniß die Ruhe dieser Hauptstadt, welche während den schwersten Zeiten ungetrübt erhalten wurde, gestöret habe. Nun folgt die bis in die kleinsten Details gehende Nachricht einer gräulichen Schlacht zwischen Weintrinkern, welche am 9. Sept. in einem Weinberge (ein für Weintrinker wenig geeignetes Schlachtfeld) zu Weidling bei Mariabrunn Statt gefunden habe, welcher die bedei geeilte Garnison kaum Meister geworden sei, und bei welcher 2 Todte und 5 Verwundete auf dem Schlachtfelde liegen geblieben seyn sollen. Da von diesem großen Ereignisse bisher nichts zu unserer Kenntniß gekommen war, und wir uns von der Wahrheitsliebe der Zeitungs-Correspondenten überzeugen wollten; so fanden wir uns bestimmt, nun erst nähere Erkundigung über die vorgebliche Haupt-Action einzuziehen, und sind demnach im Stande, dem europäischen Publicum authentischen Bericht hierüber zu erstatten. Am Festtage Maria Gebuet, den 8. September, hatten sich viele Menschen aus Wien nach dem Wallfahrtsorte Maria-Brunn begeben, die sich nach vollendetem Gottesdienste in der Umgegend belustigten. So kam nach Hadersdorf bei Maria-Brunn eine Menge Menschen, darunter auch Weiber und Kinder, die sich bei den Häusern daselbst in Gärten und Wiesen lagerten, und sich, weil eben ein sehr warmer Tag war, theils mit Obst, theils mit Wein labten. Die Unfreundlichkeit des Besitzers eines Obstgartens, noch mehr aber der Mangel an Trinkgeschirren in der Weinschenke reitzte einige vom Weine schon erhitzte Kopfe zum Wortwechsel, der in eine gewöhnliche Schlägerei ausartete, die von so kurzer Dauer war; daß die bedei gerufene Wache den Tummelplatz schon leer und ganz ruhig fand. Mehrere Grashalme wurden zerfetzt, Wein mag dabei vergossen worden seyn; kein Mensch aber wurde dabei verwundet, einzig der Bindermeister des Ortes hat einige blaue Flecke davon getragen. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus, mochten wir dem betreffenden Zeitungs-Correspondenten zurufen, der aus einer Mücke einen Elephanten zu machen wußte, und dem wir, wenn er selbst der Getäuschte war, für die Zukunft weniger Leichtgläubigkeit wünschen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 288

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 15. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Oct 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	SSO. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10⁶/₈ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	SSO. still	trüb.

Osmannisches Reich.

Londoner Blätter enthalten ein Schreiben aus Alexandrien (in Ägypten) vom 15. Aug., welches im Wesentlichen erzählt: „Seitdem der Vicekönig mit seinem Hofstaate nach Alexandrien zurückgekehrt ist, hat er verschiedene Maaßregeln ergriffen, welche den Handel der Europäer sehr interessiren. Als er das Embargo, das er vor dem Auslaufen seines Geschwaders auf alle Schiffe in den Häfen Ägyptens gelegt, wieder aufhob, verlangte er Bürgschaft von den Schiffs-Capitänen, daß sie ihre Ladungen nirgends hin, als an die bezeichneten Orte führen wollten. Diese Maaßregel scheint von der Besorgniß veranlaßt worden zu seyn, daß sie sich nach Griechenland begeben möchten, wo sie dieselbe mit großem Gewinne verkauft haben würden." Bald darauf ward in allen Handelsplätzen folgende Bekanntmachung angeschlagen: „Se. Hoheit der Vicekönig, immer bereit alle Verbindung und allen Beistand abzuschneiden, welchen die Feinde der ottomannischen Sache nach Griechenland zur Unterstützung der Rebellen bringen könnten, hat den fränkisch-europäischen Handelsleuten, die in Ägypten ansässig sind, und allen, denen daran liegt es zu wissen, bekannt gemacht, daß, wenn Lebensmittel oder Waaren, die unter französischer Flagge für Constantinopel, Smyrna, die Levante, die türkischen Häfen auf Morea und Candia, die Häfen der Barbarei, die jonischen Inseln, Malta ꝛc. bestimmt wären, den insurgirten Griechen zugeführet würden, er sogleich alle fernere Ausfuhr von Lebensmitteln und Waaren unter fränkisch-europäischer Flagge verbieten, letztere als nicht mehr sicher genug, um das Eigenthum des Handels des Königreichs zu garantiren, ansehen, und demzufolge allen Verkauf an fränkisch-europäische Handelsleute bis zur Beendigung der Unruhen und des Aufstandes von Griechenland einstellen würde. Für den Vicekönig: (unterzeichnet:) Boghos Jussuff."

Spanisches Amerika.

Die Niederlage der Armee des General San-Martin vor Lima (heißt es in Londoner Blättern vom 29. September) bestätigt sich von mehreren Seiten, aber directe und bestimmte Nachrichten sind uns darüber noch nicht zugekommen. Man legt hier unter dem Handelsstande auf diese Nachricht um so mehr Gewicht, da mehrere Briefe aus Rio-de-Janeiro vom Anfang August meldeten, daß der Hafen von Lima allen Schiffen der verschiedenen Nationen geöffnet worden sei. Wenn, wie wir glauben, diese Thatsache wahr ist, so würde dieß zum wenigsten beweisen, daß Lord Cochrane zur Aufhebung der Blockade von Lima gezwungen worden. Nachstehendes Schreiben des Capitäns Norfolk, vom Schiffe Hyperion, aus Bombay, gibt dieser letztern Thatsache noch mehr Wahrscheinlichkeit.

Insel Wight, den 27. Sept. 1821.

Am 23. verflossenen Monats begegneten wir auf der Höhe des Cap-Vert zwei Schiffe von der Escadre des Lord Cochrane, mit denen wir ungefähr 10 Stunden lang zusammen segelten; aber der Wind war damals so heftig, daß wir von ihnen keine Mittheilung erhalten konnten. Wir trennten uns von ihnen in der Nacht, und haben sie seitdem nicht wieder gesehen.

Man kann sich das plötzliche Erscheinen dieser beiden Schiffe von der Escadre des Lord Cochrane auf der Höhe von Cap-Vert nicht anders erklären, als wenn man annimmt, daß Lord Cochrane wirklich die Blockade von Lima aufgehoben hatte, und es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß er eine solche Maaßregel, ohne irgend einen mächtigen Beweggrund, als z. B. die Niederlage der von dem General San Martin befehligten Truppen, (oder Sir Th. Hardy's Insinuationen) ergriffen hätte.

Großbritannien und Irland.

Londoner Blättern zufolge schwebte der König von England, vor er in Calais landete, in einiger Gefahr, da das Meer so ungestüm war, daß die königl. Yacht sich nicht dem Hafendamm nähern konnte. Se. Majestät faßten den Entschluß in ein Fischerboot zu steigen, welches große Mühe hatte, den Hafen zu erreichen. Die Personen von dem Gefolge Sr. Majestät waren einen Augenblick in nicht geringer Besorgniß, welche jedoch der König nicht theilte, der mehr Gegenwart des Geistes, als alle, die ihn umgaben, zeigte, und mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit Seine Befehle ertheilte.

Das Packetboot: the Industry, ist auf der Reise von Boulogne nach Dover gescheitert; die Passagiere und das Schiffsvolk wurden indessen gerettet.

Am 27. Sept. versammelten sich in der London-Taverne die in London wohnenden Schweizer, um den elenden Zustand ihrer Landsleute, die sich in dem Distrikte von Canta Gallo, in Brasilien niedergelassen haben, durch eine Geldunterstützung zu verbessern. Herr Dorat präsidirte und ungefähr 150 Pf. Sterl. wurden subscribirt.

Am 27. v. M. wurden zu London 2 bis 300 Personen, welche die Börse nicht nach 4½ Uhr verlassen hatten, eingeschlossen. Nachdem sie 10 Minuten lang vergeblich an alle Thüren geschlagen hatten, wurden sie ungeduldig und bahnten sich einen Weg, indem sie die Thüren aufbrachen.

Kürzlich untersuchte Jemand mit großer Genauigkeit Johnson's Dictionnaire, und zeigte sodann an, daß 6732 englische Wörter aus der Lateinischen, 4812 aus der Französischen, 1665 aus der Sächsischen, 1148 aus der Griechischen, 691 aus der Holländischen, 211 aus der Italienischen, 106 aus der Teutschen, 95 aus der Welschen, 75 aus der Dänischen, 56 aus der Spanischen, 50 aus der Isländischen, 34 aus der Schwedischen, 31 aus der Arabischen, 16 aus der Teutonischen, 15 aus der Hebräischen, 13 aus der Gothischen, 6 aus der Irländischen, 4 aus der Flamländischen, 3 aus der Syrischen, 3 aus der Schottischen, 1 aus der Türkischen, 1 aus der Irländischen und Schottischen, 1 aus der Portugiesischen, 1 aus der Persischen und 1 aus der Friesischen Sprache entlehnt worden sind.

Die in Plymouth liegenden Kriegsschiffe werden in der Folge nicht mehr nöthig haben, ihre Wasserfässer an's Ufer zum Füllen zu senden, indem ihnen das Wasser vermittelst lederner Schläuche aus einer Quelle zugeführt werden wird.

Frankreich.

Die erste bekannt gewordene Deputirtenwahl ist die zu Versailles; dort wählte am 2. Oct. das vierte Arrondissements des Seine- und Oise-Departements den Ritter Jouvencel, vormaligen Maire von Versailles, zu seinen Abgeordneten. Er erhielt von 365 Stimmen 219, während sein Mitbewerber, der von der Regierung zum Präsidenten des Wahlcollegiums ernannte Hr. Usquin, nur 146 hatte.

Eine königliche Verordnung bestimmt das Gesetz wegen der Bauten in der Nähe der Festungen. 250 Metres (à zwei Drittel Elle) von diesen abwärts soll gar nicht gebaut werden; 250 Klafter von den Festungen der beiden ersten Ordnungen nicht mit Mauerwerk ꝛc. Für Mühlen und andere Werkstätte finden jedoch mit Erlaubniß des Kriegsministers Ausnahmen Statt.

Der General-Lieutenant Dujon, Inspector der Cavallerie, wurde zu Paris am 30. Sept. von einem Offiziere auf halbem Solde, Namens Drnault, auf seinem eigenen Zimmer mörderisch angefallen, und mit fünf Messerstichen, doch nicht tödtlich, verwundet. Die herbeieilenden Bedienten entwaffneten und verhafteten den Thäter. — Zu Nantes wurde der Militär-Commandant des Departements, General Ronget, bei einer Musterung von seinem Pferde abgeworfen, und auf dem Pflaster geschleift. Er starb auf der Stelle.

Der Constitutionnel meldet, daß das Fieber in Barcelonette noch immer Fortschritte mache, und selbst in das Fort Montjuich gedrungen sei; doch habe man herwärts gegen die französische Grenze zu noch keine Spuren davon entdeckt.

Paris, den 3. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 89 Fr. 20 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der Offizial und bischöfliche Commissar, Hr. v. Bleuer, hat kürzlich ein Rundschreiben an die Pfarrer des katholischen Bern-Gebiets oder der Leberbergischen Vogteien, aus Brunerut erlassen, in welchem folgende Stellen vorkommen: „Hr. Pfarrer! Es ist allbekannt, daß seit einigen Jahren, die sogenannten Bibelgesellschaften, mit außerordentlichem Eifer im ganzen Lande Bibeln und vorzüglich neue Testamente verbreiten. Es sind aber die Übersetzungen, welche in so großer Menge ausgetheilt werden, nicht allein nur von der Kirche nicht gutgeheißen, sondern es finden sich darunter auch solche, welche in Genf, Basel ꝛc. gedruckt, nur für Länder bestimmt scheinen, welche von der katholischen Kirche getrennt sind. Eine so außerordentliche Bibelvertheilung unter das Volk muß bei der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther vorzüglich wichtig erscheinen, und meine Pflicht erheischt demnach, Sie an die Grundsätze und Lehren der Kirche über diesen Gegenstand zu erinneen. Es sind die heiligen Schriften, eine geheiligte Hinterlage, ein von Gott seiner Kirche anvertrautes Gut, worüber diese wachen und es gegen alle Fälschung schützen soll. Darum dürfen dann aber auch ihre Kinder dieselben einzig nur aus den Händen der Kirche empfangen, welt diese allein deren Ächtheit und Treue gewährleisten kann. Wie konnten sie solche mit Vertrauen von einem Vereine unbekannter Leute empfangen, die dazu weder Beruf, noch Auftrag, noch rechtmäßige Gewalt haben? Mit welchem Recht kommen diese Fremdlinge, um den Völkern die Bibel auszutheilen, ein Buch, von dem der heilige Petrus eingestanden hat, daß darin schwer zu verstehende Dinge enthalten sind, welche die unbefestigten Gemüther zu ihrer eigenen Verderbniß verdrehen (Ep. St. Petri. 11. 3. 16.); ein Buch, worüber die Gelehrten disputiren, und welches, der willkührlichen Auslegung der Menschen Preis gegeben, eine Quelle von gefährlichen, endlosen Zwisten und Streitigkeiten, von Trennungen und Irrthümern aller Art werden müßte. Die Besorgniß so verderblicher

Wirkungen ist um so begründeter, als, laut dem eigenen in Zeitschriften zu lesenden Geständnisse der Bibelgesellschaften, die ungeheure Menge von Bibeln in allen Ländern zunächst in der Absicht vertheilt wird, um neue Christen, bloß allein biblische Christen zu bilden, deren einzige Glaubensregel die nach ihrem eigenen Geist und Verstand ausgelegte Bibel seyn soll, und welche alles Ansehen und Gewalt der Kirche verweesen; seltsamer Widerspruch, der jedem Einzelnen das Recht der Bibelauslegung einräumt, und dasselbe hingegen der Kirche, ihrem einzigen Verwahrer und Hüter, abspricht. Man hört vielfältig sagen, es habe die Kirche in den ersten Jahrhunderten des Christenthums, allen Gläubigen das Lesen der heil. Schrift erlaubt, allein welch ein Unterschied von jetzt gegen damals! Man gebe uns die Christen jener ersten Zeit wieder, und die jetzigen sollen die nämliche Stimmung, eben die Vorbereitung von Herz und Geist zu dieser Lesung bringen; damals mochte die große Gewalt der Pfarrer allen Mißbrauch verhüten, bald aber hat die Erfahrung überzeugend dargethan, wie gefährlich es sei, die heil. Schriften dem Vorwitz, den Anmaaßungen, und dem vermessenen Urtheil der Menschen Preis zu geben. Der Geist der Unfolgsamkeit, der Unabhängigkeit und des Aufruhrs sogar, welcher heut zu Tage überall ausbricht, würde das Übel noch vermehren, die Völker in ein Labyrinth von Irrlehren verwickeln, und sie vollends in den geöffneten Schlund religiöser und politischer Anarchie stürzen. Es war nothwendig, daß die Kirche dem wilden allgemeine Verheerung drohenden Strom einen Damm entgegensetzte. Was sie demnach hinsichtlich der Übersetzungen und des Lesens der Bibel in der Landessprache verordnet hat, ist Folgendes: Das Concilium von Trient erkläret nämlich, es habe die Kirche einzig nur das Recht, die heilige Schrift auszulegen, und über ihren Sinn, so weit es Glauben und Sitten betrifft, zu urtheilen. Die auf Befehl eben dieses Conciliums bekannt gemachten Regeln des Index enthalten die besondern Vorschriften, welche hinsichtlich des Lesens der Bibel in der Landessprache zu beobachten sind. Demzufolge und um hinwieder auch den Absichten und dem Willen zu entsprechen, welche unser hochwürdigster Bischof (der Bischof von Basel) mir kund gemacht hat, sollen Sie, mein Herr, den obgedachten Vorschriften und Entscheidungen gemäß handeln, und die Ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen erinnern, daß, dem Geist der Kirche zufolge, die Bibel in der Landessprache von solchen Personen nicht gelesen werden darf, welche dafür zuvor keine Erlaubniß erhalten haben; verdoppeln Sie demnach Ihre Wachsamkeit, um Ihre Pfarrkinder vor dem Gifte zu bewahren, das in jenen travestirten Bibeln, die der Parteigeist überall hinzubringen versucht, enthalten ist. Inzwischen bewahre Gott dafür, daß wir hiermit Sie selbst auch vom Lesen der heil. Schriften abzuhalten dächten. Im Gegentheil, sollen die Priester dieselben zum täglichen Vorwurf ihrer Studien und ihres Nachdenkens machen, sie sollen Geist und Herz damit nähren, und aus dieser geheiligten Quelle die Wahrheiten schöpfen, welche sie dem Volke zur Belehrung vortragen; für die Laien aber besteht, nach dem Ausspruch des berühmten Fenelon, das Lesen der Schriften im Anhören der Priester, welche dieselben auslegen, und ihnen die ihrem wahren Bedürfniß entsprechenden Stellen, auf eine für jede Fassungskraft verständliche Weise mittheilen. Endlich, um die Beweggründe der Kirchenvorschriften über das Bibellesen einleuchtender zu machen, sagen und wiederholen Sie denen recht oft, die darüber unzufrieden zu seyn versucht wären, daß die katholische Religion auf gleiche Weise sich erhält und fortpflanzt, wie sie zu Stande gekommen ist, nicht durch Lesen sondern durch Predigt, nicht durch's geschriebene sondern durch das ungeschriebene Wort, durch Lehre und Unterricht u. s. w."

Teutschland.

Die hannöver'schen Anzeigen vom 4. d. M. melden Folgendes: „JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzoginn von Cumberland, sind, mit dem Prinzen George königl. Hoh., vorgestern Abends in erwünschtem Wohlseyn mit Höchstdero Gefolge hier angekommen. — JJ. DD. die Herzoge von Braunschweig sind gestern eingetroffen. — Der Ankunft der Landgräfinn von Hessen-Homburg sieht man gegen die Mitte dieses Monats entgegen. — Se. königl. Majestät werden an einem, noch näher zu bestimmenden Tage, von Herrenhausen aus, Ihren feierlichen Einzug in Ihre Residenzstadt Hannover halten. In dieser Hinsicht sind nachfolgende Anordnungen bereits getroffen. Die, von der Alt- und Neustadt gebildete Bürgergarde ist am dießseitigen Eingange der Herrenhäuser-Allee aufgestellt. Dieselbe tritet zunächst vor und hinter dem Wagen Ihrer Majestät, und der Chef derselben am linken Schlage des Wagens. Außerhalb des Steinthors werden Se. Majestät von den Obrigkeiten und dem geistlichen Ministerio becomplimentirt und Allerhöchstdenenselben zugleich die Stadtschlüssel überreicht. Der Zug wird sich sodann vom Steinthore ab, durch die erbaute Ehrenpforte, über die Schmiede-, Markt-, Breite-, und Egidienstraße, über den Egidienmarkt, die Friedrichsstraße, den Mühlenplatz, durch das königliche Schloß, nach dem Palais Sr. königl. Hoheit des Generalgouverneurs begeben. Von der Ehrenpforte ab, bis zum Altstädter Rathhause ist von den Bürgern ein Spalier zu bilden; hier wird sich dasjenige anschließen, welches die Truppen formiren. Nach erfolgter Ankunft Sr. königl. Majestät in dem Palais, marschiren die Bürger durch die Damm- und Leinstraße, vor dem Palais Sr. königl. Hoheit vorbei, durch die Brücken- und Langestraße nach dem Cleverthore bis zur Thorwache. Bei der Rückkehr Sr. Majestät wird der Zug durch das

Schloß, über die Esplanade, den Steinweg, die rothe Reihe herunter nach dem Cleverthore gehen. Das Spalier wird zunächst vom Palais aus vom Militär, und sodann weiter bis zum Cleverthorr von den Büegern gebildet. Zugleich mit der Militär-Escorte wird die Bürgergarde S^r. Maj. escoetiren, und sodann Höchstdieselben am Eingang der Hereenhäuser-Allee wiedee verlassen."

Die allgemeine Zeitung meldet aus dem Badenschen vom 5. October: „Die Manövres unsers Armeecoeps sind seit gestern Abends beendigt. Heute ruhen die Truppen aus, und morgen Früh treten sie aus ihren Cantonnirungen den Rückmarsch nach ihren gewöhnlichen Garnisonen an. Der Großherzog ist heute Früh von Offenburg nach Carlsruhe zurückgekehrt. Die Markgrafen Leopold, Wilhelm und Maximilian folgten ihm dahin. Die Hauptmanövres dauerten drei Tage, und bestanden in der Darstellung eines Treffens, das auf einee sehr ausgedehnten Landesstrecke geliefert wurde. Die Angriffe, welche der Großherzog selbst leitete, begannen am 2. Morgens. Das zur Vertheidigung auserwählte Terrain war in den beiden ersten Tagen größtentheils die durch Anhöhen begrenzte Ebene zwischen den beiden, von Willstett und Appenweier nach Offenburg führenden Straßen, und dann die Umgebung von Offenburg selbst. Alle zur Vertheidigung tauglichen Puncte waren am 3. Abends von den Angriffscolonnen genommen. Das retirirende Truppencorps bewerkstelligte hierauf seinen Rückzug ins Kinzingerthal, das gestern, von Gengenbach bis jenseits Biberach, das Schlachtfeld bildete. Mit Erstürmung dee Brücke von Bibeerach endete gestern das ganze Manövre; der vorgestrige Tag war mit der Eroberung der Trümmer des Bergschlosses von Ortenberg beschlossen worden; einige Stunden zuvor wurde das verrammelte Offenburg mit Sturm genommen. Die Truppen aller Waffengattungen zeichneten sich durch treffliche Haltung und Präcision in ihren Manövees aus, und behaupteten den Ruf, der sie seit zwölf Jahren mit in die ersten Reihen der teutschen Krieger stellt. Aus der Nähe und Ferne, von beiden Rheinufern waren unzählige Zuschauer herbeigeströmt."

Wien, den 14. October.

S^r. kaiserl. königl. apostol. Majestät haben Allerhöchstihrem Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich den Auftrag zu ertheilen geruht, S^r. Maj. dem Könige von Großbrittannien Ihre Glückwünsche zu Höchstdessen Ankunft im Königreiche Hannover zu überbringen. S^r. Durchlaucht haben zu diesem Ende heute Vormittag die Reise nach Hannover angetreten, von wo Dieselben in der ersten Hälfte des künftigen Monats wieder hier einteeffen werden.

Thater-Nachricht.

S^r. Excellenz der Herr Graf Ferdinand v. Palffy, Eigenthümee des k. k. priv. Thraters an der Wien, bewilligten der Unterzeichneten eine Vorstellung zu ihrem Vortheile; dieselbe gibt sich demnach die Ehre, einem hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum gehorsamst zu benachrichtigen, daß diese Vorstellung Dinstag den 16. October 1821 im k. k. privil. Theater an der Wien Statt haben, und an diesem Tage gegeben weeden wird: Zum ersten Male:

Eduard und Christina,

Oper in zwei Aufzügen, aus dem Italienischen von H^rn. Joseph Ritter von Seyfried. Musik von J. Rossini. Das neue Costüm von Herrn Lucca Piazza.

Gesperrte Sitze sind (zu den gewöhnlichen Preisen) von heute auf dem Michaelsplatze N°. 2, im Haupteingange links zu den gewöhnlichen Amtsstunden Vor- und Nachmittags, und am Tage der Vorstellung auch Abends an der Kassa zu haben. Die P. T. Herren Abonenten, welche ihre Logen nicht zu behalten gesonnen sind, werden höflichst ersucht, gütigst Meldung davon geben zu lassen. Johanna Hornick,

Sängerinn des k. k. privil. Theaters an der Wien.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Indianer in England.

Morgen: Der Wald bei Hermannstadt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Hochzeit des Figaro.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Bergeist.

Morgen: Der alte Geist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Seüs, Mond und Pagat.

Morgen: Das Bild, oder der Schneesturz.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist neu erschienen: Nicht mehr als sechs Schüsseln. Ein Kochbuch für die mittlern Stände, von F. G. Zenker erstem Koch Se. Durchl. dem Fürsten Joseph zu Schwarzenberg, ꝛc. ꝛc. 8. 1820. broschiet 3 fl. 30 kr. WW.

Nro. 289

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 16. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	SW.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11⅘ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 10⅘ Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	W.	schwach.	—

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 24. September zufolge waren JJ. MM. der König und die Königinn von Spanien, mit den Infanten und den Infantinnen am 22. Abends von S. Ildefonso nach dieser Hauptstadt zurückgekehet. An demselben Tage hielten die außerordentlichen Cortes ihre erste vorbereitende Sitzung; am 24. sollte die feierliche Installation der außerordentlichen Cortes erfolgen.

Durch eine königliche Verordnung vom 19. Sept. ist der Brigadier-General D. Jose Martinez San-Martin, der das Amt eines obersten politischen Chefs von Madrid provisorisch verwaltet hatte, in dieser Würde definitiv bestätigt worden. Diese Ernennung ist in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für den General San-Martin abgefaßt. Auch haben Sr. Majestät dem General Morillo, auf Anlaß der von ihm bei den letzten Unruhen im August ergriffenen Maaßregeln, Ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Zufolge eines Tagsbefehls vom 23. hat der Baron d'Andilla den Truppen der Garnison von Madrid die Anzeige gemacht, daß er zum Militär-Gouverneur dieser Hauptstadt ernannt worden sei.

Der Universal vom 21. enthält unter dem Artikel Sevilla einen sehr langen Bericht über ein Gefecht, welches das Cavallerie-Regiment Farnese gegen Zaldivar's Bande bestanden hat. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die gute Haltung der Truppen des Zaldivar und die Schwierigkeiten des Terrains den Anführer des Cavallerie-Regiments nöthigten, unverrichteter Sache wieder abzuziehen. — Briefe aus Antequera sprechen auch von der plötzlichen Wiedererscheinung des Parteichefs Roa in der Umgebung dieser Stadt. Dieser Besuch hat die Einwohner von Antequera in Angst und Schrecken gesetzt, da sie diese Bande aufgelöst glaubten und nicht wenig erstaunten, sie wieder, und zwar bedeutend verstärkt, zu erblicken.

Ein Schreiben aus Barcelona (in der Gazette de France) vom 22. September meldet: „Man kann sich keinen Begriff von den Drangsalen machen, die in unserer Stadt heerschen. Das Bülletin über den Gesundheitszustand, das in der Absicht, die Gemüther zu beruhigen, bekannt gemacht wird, gibt die Anzahl der Verstorbenen nur auf 43 und die Zahl der Kranken nur auf 310 an, aber leider wissen alle Einwohner, daß diese Angabe unrichtig ist, und die Todten und Kranken, die sich unaufhörlich unsern Blicken darbieten, widersprechen den Berichten der Behörde auf die traurigste Weise. Die Behörden sind in diesem Augenblicke bemüht, diejenigen Individuen, die noch nicht von der verheerenden Seuche angesteckt sind, in zwei bis drei in der Nähe unserer Stadt gelegenen Klöstern unterzubringen. Das Elend in Barcelona ist schrecklich. Wegen des abgebrochenen Verkehrs mangelt es an Lebensmitteln, und die meisten Kaufläden sind geschlossen. Barcelona gleicht einer mit Sturm eroderten Stadt."

Von Cadix und Malaga lauten die Gesundheits-Nachrichten gut. Zu Corunna wurde im Fort St. Antonio ein Vorsichtslazareth angelegt. Zu Saragossa hat man, Nachrichten von daher vom 22. zufolge, die strengsten Maaßregeln gegen die, von Catalonien kommenden Personen ergriffen, und den Kaufleuten befohlen, alle der Ansteckung fähigen Waaren, die sie seit dem 15. Aug. aus angesteckten Gegenden erhalten hätten, in die Karthause vor der Stadt zur Reinigung zu bringen; die schärfsten Strafen, und selbst die, durch Decret vom 21. Oct. 1804 ausgesprochene Todesstrafe sollen die Übertreter treffen. Außerdem hat noch der Alcalde, Manuel Coletta, aus eigenem Vermögen sechs Preise, jeden von 10,000 Realen für diejenigen ausgesetzt, welche Waaren anzeigen würden, die heimlich aus verpesteten Gegenden eingebracht worden.

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus Vera-Cruz vom 1. August zufolge, war der neue Vice-König von Neu-Spanien, O'Donoju, daselbst eingetroffen, aber ziemlich kalt empfangen worden. Die Insurgenten waren im Laufe des Juli bis dicht an die Mauern von Vera-Cruz vorgerückt, dessen Thore geschlossen wurden. Nachdem jedoch die aus Havannah erwarteten Verstärkungen (800 Mann) angekommen waren, machte die Besatzung einen

Digitized by Google

Ausfall, um die Insurgenten anzugreifen; diese hatten sich jedoch, ohne den Angriff abzuwarten, zurückgezogen, und ihre Stellungen den Königlichen überlassen. Übrigens war die Stimme unter den Einwohnern zu Vera-Cruz sowohl, als in Tampico, sehr zu Gunsten der Insurgenten.

Von Yturbide's weiteren Unternehmungen war bei Abgang obiger Nachrichten von Vera-Cruz nichts Gewisses bekannt geworden. Man sprach von verschiedenen Nachtheilen, die er in neueren Gefechten mit den königlichen Truppen erlitten haben sollte; doch beruht alles nur auf unbestimmten Gerüchten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu London hatte man am 2. d. M. amerikanische Zeitungen bis zum 11. September erhalten. Sie sind größtentheils mit Details über die Verwüstungen angefüllt, welche von den heftigen Stürmen angerichtet worden waren, die in den drei ersten Tagen des Septembers in New-York, Philadelphia, und längs der ganzen Küste von Connecticut bis Delaware gewüthet hatten. Viele Personen sind dabei umgekommen, und die Verheerungen in den Städten und in den Häfen sind unermeßlich. Das gelbe Fieber setzte fortwährend seine Verwüstungen in mehreren Städten fort. Die Städte Savannah und New-Orleans, die im verflossenen Jahre von dieser Krankheit so schrecklich heimgesucht wurden, sind bisher noch davon befreit. Ein Schreiben aus Norfolk (in dem Richmond Compiler) berichtet, daß das bösartige Fieber in dieser Stadt zunimmt, und mehrere Leute den Entschluß gefaßt haben, selbe zu verlassen.

Rußland.

Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst Nicolaus und dessen Gemahlinn waren am 22. September im erwünschten Wohlseyn in St. Petersburg eingetroffen. An demselben Tage wollten Se. Majestät der Kaiser nach Witepsk abreisen, wo die dort kantonnirenden Garde-Regimenter die Herbst-Manövres ausführen werden.

Bei dem ungeheuren Zufluß von Importations-Waaren, und dem verhältnißmäßig geringen Absatz derselben, sind einige, jedoch nicht bedeutende, Fallissements erfolgt.

Die Ernte ist in mehreren Gouvernements des Reichs, wegen des häufigen Regenwetters, nicht gerathen.

Polen.

Hamburger Blätter melden aus Warschau vom 24. Sept.: „Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hat unsere Hauptstadt nach einem Aufenthalte von drei Wochen gestern verlassen. An demselben Tage hatte die ganze Cavallerie vor beiden Großfürsten defilirt, und war darauf in ihre Winter-Stand-Quartiere abgezogen. Auch die Fußgarde, die den ganzen Sommer hindurch im Lager gestanden hatte, ist in die Hauptstadt zurückgekehrt. Die Feldregimenter haben sich den 20. und 21. nach ihren Garnisonen begeben. Die Commission für Volks-Aufklärung hat ein Circular-Schreiben des lutherischen Kirchen-Presbyteriums an die Ältesten aller Gewerke und Innungen bekannt gemacht, des Inhalts, sie möchten alle Meister auffordern, daß sie ihre Gesellen und Lehrlinge anhalten, an den Sonn- und Festtagen Nachmittags den Katechisationen fleißig beizuwohnen, welche auch für Erwachsene gehalten werden sollen, weil man darin ein Mittel sieht, der gesunkenen Sittlichkeit und dem immer mehr einreißenden Verderben zu steuern. Vor ein Paar Tagen wuchs die Weichsel wieder bedeutend; ist aber nun schon wieder im Abnehmen. Man erinnert sich kaum eines so häufig wechselnden Wasserstandes, als in diesem Jahre, und jedes Zeichen eines neuen Anschwellens veranlaßt neue Besorgnisse, weil es nicht leicht ohne Schaden abläuft. Auch das letzte Mal ist viel Holz verloren gegangen, und in einer Kalkniederlage sind an 12,000 Tonnen Kalk verloren gegangen; ein Schade, welcher den Eigenthümer fast um sein ganzes Vermögen gebracht hat. Es heißt, daß ein reicher Brauer in London Haus und Hof verkauft hat, um nach Warschau zu ziehen, und hier Porter zu brauen."

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 21. Sept. „Das Andenken an das ausgezeichnete Verdienst des mit dem Tode abgegangenen Feldzeugmeisters Generallieutenants Baron Cardell zu Ehren, hat der König befohlen, daß die drei Artillerieregimenter Svea, Wendes und Götha auf fünf Tage Trauer für ihn anlegen sollten. Seit gestern geht die Rede, daß Se. königl. Hoh. der Kronprinz ausersehen sei, der Nachfolger dieses Generals und Befehlshaber en Chef über sämmtliche Artillerie zu werden. — Der Gouverneur der Provinz Jemtland hat die Regierung ersucht, jene Provinz mit 10,000 Tonnen Getreide zu unterstützen, und der Gouverneur der Provinz Westerbotten hat bei der Regierung um die Erlaubniß gebeten, daß deren Einwohner den nöthigen Bedarf an Getreide aus Finnland beziehen dürften. — Ein Gegenstand, welcher augenblicklich die ganze Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nimmt, ist die so plötzliche als schlecht begründete Verschlimmerung des norwegischen Curses. Der Storthing, schwankend zwischen mehreren finanziellen Vorschlägen, (worunter der des Königs, daß die Bank von Norwegen vom 1. Jan. 1822 an, ihre Zettel gegen Silber in Baaren einwechseln solle, nach Jedermanns Meinung der beste war), war kaum auseinander gegangen, ohne einen davon anzunehmen, als das Land sich der Habsucht einiger Agioteurs Preis gegeben sah, welche, ohne selbst Handlung zu treiben, sich auf Kosten des Handelsstandes bereicherten. So ist der Wechselkurs dann, drei Wochen nach dem Schlusse des Storthings auf Hamburg von 173 auf 195 (100 ist al pari) gegangen. Um das Maaß des Übels voll zu machen, hat sich nun auch noch eines der mächtigsten Handelshäuser im Norden mit

einem zu Christiania etablirten Fremden associirt, so daß sich nun fast alle Geldgeschäfte jener Stadt mit dem Auslande in den Händen dieser Association befinden, welche dazu den jetzigen Augenblick geschickt genug gewählt hat und zu mächtig ist, um von andern in Schranken gehalten zu werden. Man will indessen bestimmt wissen, daß diese Lage der Dinge nicht von langer Dauer seyn wird, und daß einige Londoner Bankierhäuser auf deßfalls an sie ergangene Aufforderung sich in Kurzem vereinigen werden, um zur Seite der eben gedachten Verbindung ein Bank-Etablissement zu errichten, welches auf wirklichen kaufmännischen Speculationen und einem Austausch der Erzeugnisse beider Länder begründet seyn soll. Wie es heißt, ist der zu dem Ende gewählte Agent bereits in Christiania eingetroffen, um Erkundigungen wegen Begründung eines solchen Etablissements einzuziehen."

Preußen.

Den neuesten Nachrichten zufolge waren S^r. Majestät der König von England auf Ihrer Reise nach Hannover am 3. d. M. in Düsseldorf eingetroffen. Die dortige Zeitung meldet darüber Folgendes aus Düsseldorf vom 4. October: „Am 2. d. M. Morgens trafen S^r. Excell. der H^r. Generallieutenant v. Thieleman, commandirender General in den Rheinprovinzen, und Nachmittags S^r. Excell. der Generallieutenant, Commandant von Berlin, und Chef der Gensdarmerie, von Brauchitsch, und Abends gegen 5 Uhr der Marquis von Londonderry, Lord Clanwilliam, General Bloomfield, Oberst Reynet ꝛc. hier ein. Gestern Morgens setzten der Marquis von Londonderry ꝛc. die Reise übee Münster nach Hannover fort. — Nachmittags 4 Uhr trafen S^r. großbritannische Majestät, unter dem Namen eines Grafen von Lüneburg mit einem großen Gefolge, von Aachen kommend, ein. Gegen 8 Uhr Abends brachte die hiesige Garnison S^r. Majestät einen großen Zapfenstreich, und von dem Musikcorps des 16ten und 17ten Infanterie-Regiments wurden unter den Fenstern derselben bei Fackelschein meheere Märsche, Symphonien ꝛc. ausgeführt. Heute werden S^r. Majestät noch hiee bleiben, einer großen Parade der Garnison ꝛc. beiwohnen."

In Berliner Blättern heißt es: „Ein von dem preußischen Bevollmächtigten, geheimen Rath Jakobi, der Central-Commission in Mainz mitgetheilter Entwurf, enthält alle Grundlagen für eine definitive Regulirung der Rheinschifffahrt. Indem der Berliner Hof in die Aufhebung der Stapelgerechtigkeit der Stadt Köln einwilligt, ist eines der vornehmsten Hindernisse, das dem Abschluße einer allgemeinen Convention im Wege stand, verschwunden. Man zweifelt um so weniger, daß der preußische Entwurf die Genehmigung der betreffenden Höfe finden werde, als in demselben der nämliche liberale Geist nicht zu verkennen ist, der die Unterhandlungen zur Regulirung der Elbschifffahrt geleitet hat.

Frankreich.

Aus den Departements ging nun Kunde von mehreren Wahlen ein. In der Yonne sind die HH. Marquis de Villefranche und Gay, austretende Deputirte, in der Seine und Oise die HH. Bouchard Descarneaux, de Biancourt und Delaitre, zu Nancy der gewesene Finanzminister Louis, gewählt worden.

Mehr als hundeet französische Ärzte hatten um die Erlaubniß ersucht, sich der Hülfe und des Studiums halber nach Barcelona zu begeben. Die Regierung hat sie den schon in Cadix gewesenen Doctoren Pariset und Mazet, dann dreien, die sich in Bekämpfung der Ansteckung im Oise-Departement ausgezeichnet, den Herren Bailly, Rouchoux und François bewilligt.

Paris, den 4. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.; 88 Fr. 90 Cent.

Päpstliche Staaten.

Ein Edict des päpstlichen Staatssecretariats vom 29. Sept. macht zur Aufnahme der inländischen Tuchmanufacturen folgende wesentliche Vorschriften: 1) Der Tax-Tarif vom 4. Oct. 1820 für die Wollen-Manufacturate wird für die Tücher, Castore und Cassimirs um die Hälfte; für die übrigen Fabricate aber um ein Drittheil herabgesetzt. 2) Das Einfuhr-Verbot für ausländische Wollen-Tücher, Seidenstoffe und Cattune in den Städten Ancona und Civitavecchia wird aufgehoben. 3) Für diejenigen, welche eine bestimmte Quantität Tuch von der gegebenen Beschaffenheit und Breite liefern, werden Prämien von 1000, 600 und 100 Scudi ausgesetzt. 4) Die Namen der Belohnten werden mit ehrenvoller Erwähnung protocolliet. 5) Mit Prüfung der Preisarbeiten ist eine eigene Commission beauftragt. 6) Gegen Einfuhr verbotener Waaren werden die vorigen Verfügungen bestätigt, und den Denuncianten Belohnungen zugesichert.

Königreich Sardinien.

JJ. MM. der König und die Königinn von Sardinien waren am 2. Abends im erwünschtesten Wohlseyn im königlichen Lustschlosse Govone eingetroffen.

Die Gazetta Piemontese vom 4. d. M. enthält ein vom 30. Sept. aus Piacenza datirtes Edict, wodurch S^r. Majestät mit gewissen Ausnahmen und Beschränkungen, vollkommene Amnestie und Verzeihung für alle Ausschweifungen verleihen, welche in den königlichen Staaten zu Bewerkstelligung und Unterstützung des Umsturzes der Regierung Statt gefunden haben. Durch ein zweites Edict vom selben Tage und vom selben Orte datirt, verleihen S^r. Majestät vollkommene und gänzliche Begnadigung für alle diejenigen Verbrechen und Vergehen, die vor dem Tage der Erlassung besagten Edicts begangen worden, und in diesem Edicte nicht ausdrücklich ausgenommen sind. Durch ein drittes Edict endlich vom gleichen Tage und Orte wie die beiden vor-

Digitized by Google

hergehenden, wird das Verbot aller geheimen und unerlaubten Zusammenkünfte und Gesellschaften, was immer für einen bereits bekannten oder neuen Namen sie haben mögen, unter Androhung der bisher dagegen bestandenen Strafen erneuert.

Am 24. Sept. sind das niederländische Kriegsschiff Wassenaer und zwei Fregatten dieser Nation, befehligt von dem Contreadmiral Ruysch, und von Portmahon auf Minorca kommend, in den Hafen von Genua eingelaufen.

Teutschland.

Se. Majestät der König von Würtemberg haben am 9. Morgens von München die Rückreise nach Stuttgart angetreten.

Der königl. baierische Generaldirector des Wasser-, Straßen- und Landbaues, Ritter v. Reichenbach, hat sich in Augsburg ein neues Denkmal seiner ausgezeichneten mechanischen Kenntnisse gesetzt. Die Brunnenwerke dieser Stadt, wodurch fast jedes Haus mit laufenden Wasser versehen wird, waren von jeher mit Recht von jedem Fremden bewundert; allein immer schreitet die Kunst vorwärts, und Hr. von Reichenbach hat bei seiner Solenleitung in Reichenhall durch die That bewiesen, wie gegründet der hohe Ruf ist, den In- und Ausland seinem Wissen zollen. Er beehrte Augsburg durch Übernahme der Erbauung neuer Maschinen, und der Anfang wurde am sogenannten untern Brunnenwerke gemacht. Es steht jetzt da, in seltener Einfachheit, Schönheit und Zweckmäßigkeit von allen Kennern bewundert. Diesem Werke setzt noch das neue treffliche Quellwasser eine unvergängliche Krone auf, welches, durch Rath und Anleitung des Hrn. Ritters von Reichenbach in ein Reservoir gefaßt, nun krystallhell in die Brunnen sprudelt, während zuvor nur durch Regengüsse oft getrübtes, und mit eckelhaften Unreinigkeiten vermengtes Wasser floß.

Der berühmte Weltumsegler, kaiserl. russische Staatsrath und Generalconsul v. Langsdorf, befindet sich seit einigen Tagen zu Lahr im Breisgau, und hat unter vortheilhaften Bedingungen verschiedene dortige Handwerker, als Schreiner, Zimmerleute, Maurer ꝛc., für die von ihm gestiftete Niederlassung in Brasilien, wohin er sich ehestens zu Bremen einzuschiffen gedenkt, angeworben. Er wird bekanntlich auf Kosten der russischen Regierung eine naturhistorische Entdeckungsreise ins Innere dieses Landes machen. (Der als Thier- und Landschaftsmaler bereits vortheilhaft bekannte junge Künstler Moritz Rugendas, Sohn des Professors der Kunst- und Zeichnungsschule zu Augsburg, begleitet den Hrn. Staatsrath auf dieser großen Reise, und ist bereits am 8. October nach Bremen abgegangen.)

„Die letzte Frankfurtermesse gehört vergleichungsweise eben nicht zu den schlechtesten in den letzten Jahren; besonders in Leder- und Eisenwaaren, wurden sehr bedeutende Geschäfte gemacht. Das Leder sank in dem Zwischenraume von der ersten zur zweiten Meßwoche um 10 Procent im Preise, ohne Zweifel, weil das Anerbieten die Nachfrage bei weitem überstieg, so daß die Concurrenz die Verkäufer nöthigte, billigere Preise zu machen. Auch in Juwelen wurden mehre bedeutende Geschäfte im Großen gemacht.

Wien, den 25. October.

Se. k. k. Majestät haben zufolge Allerhöchster Entschließung vom 8. Sept. d. J. zu genehmigen geruht, daß der Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an dem Lyceum zu Salzburg, Franz Sondermann, gemäß seinem Ansuchen, von dem Lehramte enthoben, und ihm in Rücksicht der bei demselben sich erworbenen Verdienste, die allerhöchste Zufriedenheit bezeigt werde.

Am 25. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 96 3/16; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 1/4; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; Conventionsmünze pCt. 249 2/3.

Bank-Actien pr. Stück 612 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum erstenmahl: Der Obrist. — Der gutherzige Alte. — Der Secretär und der Koch.

Morgen: Der Obrist. — Die Jugend Heinrich V.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Das Schweizermilchmädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Eduard und Christina.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist.

Morgen: Der neue Don Juan.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Bär und das Kind.

Morgen: Von Federn auf's Stroh.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 290

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 17. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 15 Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8⁴/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 9 p.	NNW schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11⁴/₁₀ Grad.	28 Z. 5 L. 7 p.	NNW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9 Grad.	28 Z. 5 L. 4 p.	NW. —	—

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Der englische Courier vom 2. d. M. enthält nachstehenden Auszug eines Privatschreibens aus Lissabon vom 6. September:

„Sie wissen vermuthlich, daß der Graf dos Arcos wegen den von der Regierung von Bahia gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen im Thurme von Belem gefangen sitzt. Die Cortes haben bisher, seit seiner Einsperrung keine weiteren Schritte zu seinem Prozesse gethan, wodurch sie sich ganz gewiß viele Feinde machten, um so mehr, da man behauptet, daß die ganze Sache eine Intrigue ist."

„Ich schließe Ihnen ferner zu ihrer Belustigung ein Diario do Governo bei. Sie werden daraus sehen, daß England seine Existenz, als Nation, und folglich seinen gegenwärtigen Glanz und Wohlstand den Portugiesen verdankt; dieß läugnen, sagt der Jouenalist, würde ein offenbarer Beweis des schändlichsten Undanks seyn. Ich versichere Sie, daß dieß der Ton ist, in dem die Leute hier allgemein sprechen, und es wäre vergebene Mühe, sie vom Gegentheil überzeugen zu wollen; sie halten es für ausgemacht, daß, wenn die portugiesische Nation nicht wäre, England elend und verloren seyn würde. Hat man je solcher Leute gesehen? Es scheint in der That, daß sie von einem seltsamen, unerklärbaren Verhängniß getrieben werden, sich bei jeder Gelegenheit auf eine Art zu benehmen, die durchaus geeignet ist, die Engländer zu reitzen und zu beleidigen. Sie werden sehen, daß der Courier in obgedachtem Diario fürchterlich angegriffen wird; es ist gut, daß Ihnen so was zu Gesichte kommt, damit Sie darauf antworten können."

„Im Laufe dieser Woche ist in den Cortes viel über den Finanz-Minister Franzisco Duarte Coelho gestritten worden, dessen letzte Schritte von den Cortes als constitutionswidrig verschrien wurden. Die gröbsten Schimpfworte wurden gegen ihn ausgestoßen und man hielt es für gewiß, daß er in Folge dessen seinen Abschied fordern würde; er soll jedoch, als man ihm dieses beibrachte, erwiedert haben: Ich sitze einmal im Sattel und will nun reiten. Die Cortes werden ohne Zweifel dem Könige bedeuten, daß es ihr Belieben ist, daß dieser Minister seiner Stelle entsezt werde, und dann bleibt Sr. Majestät nichts anderes übrig, als dem Ansinnen zu willfahren; dieß ist die allgemeine Meinung. Es wird dem Könige schwer werden, achtungswerthe und talentvolle Leute zur Uebernahme von Staatsämtern zu finden, da Niemand den trotzigen Uebermuth dieser tollen Menschen in den Cortes ertragen kann; diese Zänkereien und Händel zwischen der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt werden den Sturz des gegenwärtigen Systems beschleunigen, und ich überzeuge mich immer mehr und mehr, daß diese Krisis näher bevorsteht, als man sich allgemein denkt."

„In diesem Augenblicke erfahre ich aus sehr guter Quelle, daß der König die Weisung erhalten hat, alle seine Minister, Hrn. Sylvester Pinheiro ausgenommen, zu verabschieden."

Nun fährt der Courier also fort: „Der von unserem Correspondenten erwähnte Artikel im Diario do Governo ist weiter nichts als die Abschrift eines heftigen Ausfalls, der ungefähr vor zwei Monaten von den Directoren eines der revolutionären Madrider Jouenale gegen uns gemacht wurde. Der Herausgeber des Diario do Governo kopirt diesen Artikel mit folgender Einleitung: „Die Uebereinstimmung, welche zwischen unseren „und Spaniens Interessen, so verschieden und unabhängig von einander sie auch seyn mögen, besteht, veranlaßt uns, einig: Betrachtungen, die wir in einem Madrider Journale lesen, zu benutzen, und noch einige „andere hinzuzufügen, wie sie die Ähnlichkeit unserer beiderseitigen Lage und die Gründe, welche beide Nationen haben, über die in Frage stehenden Umstände zu „klagen, an die Hand geben." Nun folgt der Artikel, der nichts ist, als ein gemeinsames Manifest von Seite der spanischen und portugiesischen Liberalen."

„Die Umstände (schließt der Courier) worüber diese Herren klagen, bestehen ganz einfach darin, daß wir militärischen Revolutionen und Spect-Monarchien unseren Beifall nicht geben; dieß ist unser Unrecht mit wenigen Worten. Wir sind keine Feinde gesetzlicher Freiheit, wir sind aber die entschiedenen Widersacher ihres Zerrbildes, der Anarchie. Wir nennen es nicht Freiheit

von den heilsamen Banden der Gesetze los zu seyn. noch gehören wir zu den blinden Bewunderern aller Neurungen, ohne Erforschung der Ursachen und ohne Berechnung der Folgen. Es wird uns freuen, wenn in letzter Instanz die Sache zu einer Verbesserung des politischen und moralischen Zustandes von Spanien und Portugall ausschlagen sollte, weil dadurch die Summe der allgemeinen Wohlfahrt des Menschengeschlechtes vermehrt würde; aber mittlerweile sei es uns vergönnt, die Art der hierzu gebrauchten Mittel zu bejammern, und selbst an ihrer Wirksamkeit zu zweifeln. So können wir zum Beispiel nicht einsehen, warum es nöthig ist, einen König zu beschimpfen und herabzuwürdigen, um zu zeigen, daß er ein constitutioneller Monarch sei... und wir sind vollkommen überzeugt, daß eine constitutionelle Monarchie, die auf diesem Wege beginnt und fortschreitet, mit Zerstörung der Constitution und mit dem Umsturze des Thrones endigen muß. Kurz wir sind im Widerspruch mit dem abstracten Princip der Sache, und läugnen, daß Revolutionen gut sind, bloß deßhalb weil sie Revolutionen sind. Auf diesem Grunde fußen wir; daß wir uns dadurch den Haß und die Lästerungen der englischen Radicalen, und der französischen, teutschen, portugiesischen und spanischen Liberalen zuziehen, wundert uns weder, noch beunruhiget es uns. Wir besorgen nur, daß sie es weit leichter finden dürften, unsere Beweggründe zu verläumden, als unsere Argumente zu widerlegen. Schimpfen ist immer das letzte Zufluchtsmittel eines ohnmächtigen oder geschlagenen Gegners."

Spanien.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Madrid vom 25. September: „In der gestrigen Sitzung der Cortes wurde zur Ernennung des Präsidenten, Vicepräsidenten und der Secretärs der außerordentlichen Cortes, die von S^r. Majestät am 28. in Person eröffnet werden sollen, geschritten. H^r. Vallejo, Bischof von Majorca wurde durch Mehrheit der Stimmen zum Präsidenten, H^r. Paul, einer der amerikanischen Deputirten zum Vicepräsidenten und die HH. Palacea, Gil de Linares, Medrano und Clemencin zu Secretären erwählt. Der Präsident nahm auf der Strile seinen Sitz ein und erklärte, daß die außerordentlichen Cortes installirt seien. Eine Deputation von 24 Mitgliedern verfügte sich hierauf zum Könige, um S^r. Majestät die Installation der Cortes anzuzeigen. Der König erklärte der Deputation, daß er sich am 28. um 11 Uhr Vormittags nach dem Pallast der Cortes begeben werde, um die außerordentliche Sitzung in Person zu eröffnen.

Ein neues Journal wird am 28., am Tage der Eröffnung der außerordentlichen Cortes, unter dem Titel: Antorcha espanola (spanische Fackel) zu Madrid erscheinen.

Großbritannien und Irland.

Die irländische Grafschaft Limerick ist, wie London Blätter melden, vor Kurzem wieder der Schauplatz unerhörter Verbrechen und Mordthaten gewesen. „Es muß hierbei (sagt der Courier) eine Nachlässigkeit von Seite der Polizei-Beamten und Obrigkeiten obwalten; denn es scheint höchst seltsam, daß Räuberbanden nächtlicher Weile viele Meilen weit auf dem Lande herumschwärmen, wo sie Häuser und Scheunen in Brand stecken, und dann plötzlich verschwinden, ohne daß man ihren Schlupfwinkel entdecken kann; aber was noch unglaublicher scheint, ist, daß der Umstand, der sehr häufig eintritt, daß diese Bösewichter verwundet werden, der in jedem andern Lande zur Entdeckung der Schuldigen führen würde, hier schlechterdings ohne Erfolg zu diesem Ende bleibt. Die Regierung verspricht denjenigen Individuen Belohnungen, denen es gelingt, die Schuldigen zu entdecken, aber damit wird nichts ausgerichtet, weil das gemeine Volk in Irland die Gewohnheit angenommen zu haben scheint, sich alle Arten Gewaltthätigkeiten gegen diejenigen zu erlauben, die es wagen, über diese unglücklichen Vorfälle irgend eine Zeugenschaft zu leisten. Sonntag den 23. September wurden zwei Männer und zwei Frauen, auf dem Rückwege von Limerick, wo sie als Zeugen bei den dortigen Assisen ausgesagt hatten, bei Ardagh angefallen und so grausam mißhandelt, daß eines dieser Individuen am folgenden Tag an seinen Wunden starb. Die übrigen, denen es gelang, nach Newcastle zu entkommen, wurden von den dortigen Einwohnern sehr übel empfangen, welche die Grausamkeit hatten, siedendes Wasser aus den Fenstern auf sie herabzugießen, und Steine und Ziegel auf sie herabzuschleudern. Man glaubt nicht, daß diese Leute von den vielen Wunden, die sie erhalten haben, wieder hergestellt werden können. Die Wuth jener Unmenschen ging so weit, daß mehrere, als sie horten, was außen vorging, aus der Kirche, wo sie eben dem Gottesdienste beiwohnten, rannten, um sich über ihre Schlachtopfer herzuwerfen. Am demselben Tage (erzählt der Courier weiter), machten beiläufig 100 bewaffnete Individuen einen Angriff auf das Dorf Shanagolden, um sich aller Feuergewehre zu bemächtigen, die sie dort zu finden hofften. Sie durchsuchten das Postamt, das Polizeihaus, mehrere Gasthöfe und Privathäuser, und nahmen alle Gewehre, deren sie habhaft werden konnten, weg. Ähnliche Gewaltthaten wurden auch noch an anderen Orten verübt.

Die Sun gibt folgenden Auszug aus dem Berichte des Sir George Collier an das Parlament über den gegenwärtigen Zustand des Sclavenhandels: „England ist zuverlässig die Nation, welche diesem Handel mit der meisten Aufrichtigkeit entsagte; Nordamerika hat gute Gesinnungen, aber es hat noch nicht umfassende und durchgreifende Maaßregeln ergriffen; seine Bewohner und Capitalien werden noch immer in diesen Handel, nur unter fremden Flaggen verwendet; Spanien hat denselben in Folge seiner Übereinkunft mit Großbritannien aufgegeben, seine Colonien aber treiben ihn noch immer;

Holland ist ähnliche Verpflichtung eingegangen, allein in seinen Colonien wird der Handel ebenfalls aufgemuntert; Portugall, das vertragsmäßig den Handel nur südlich der Linie treiben soll, gestattet ihn seinen Unterthanen von S^t. Thomas und der Prinzen-Insel; Frankreich endlich muntert ihn auf; unter dem Vorwand für seine Colonien zu sorgen, versieht es alle westindischen Colonien mit Sclaven; bei 30 Schiffe unter französischer Flagge sind fast immer zu gleicher Zeit mit diesem Handel beschäftigt, und das verweigerte Recht der Visitation der Schiffe kommt ihnen sehr zu Statten. Man rechnet, daß seit einem Jahre über 60,000 Afrikaner auf französischen Schiffen nach Martinique, Guadeloupe und Cuba eingebracht wurden."

Westindische Inseln.

Unter den Negern auf den westindischen Inseln scheint fortwährend eine große Gährung zu herrschen. Die farbigen Leute auf Antigua haben den König von England gebeten, sie auf denselben Fuß zu setzen, wie die Weißen. Zu S^t. Juan, auf Portoricco, sollte in der Nacht vom 23. Juli eine Verschwörung ausbrechen; sie ward kurz vorher entdeckt, und am 24. wurden mehrere Häupter der verschwornen Neger hingerichtet. Zu Barracoa, auf Cuba, endlich hatten die Neger ebenfalls einen Insurrectionsplan entworfen; zwei ihrer Anführer wurden geköpft, und 150 Neger gehängt.

Schweden und Norwegen.

Nachrichten aus Stockholm zufolge, ist der General-Lieutenant, Baron v. Björnstierna, von Seite S^r. Majestät nach Hannover abgereiset, um S^r. königl. Maj. von Großbritannien zu complimentiren.

S^r. königl. Hoheit der Kronprinz haben den Oberbefehl über die schwedische Artillerie, nach dem Ableben des Generals Cardell, übernommen.

Am 26. September ward zu Stockholm die weitere Ausgabe der Zeitung Anmärkaren verboten, und zwar wegen eines anstößigen Artikels über den verstorbenen General Cardell.

Laut Berichten aus Norwegen sollen Nachtfröste in manchen Gegenden den Koenarten und den Kartoffeln großen Schaden zugefügt haben.

Frankreich.

Unterm 12 September wurde Graf Augier, Contreadmiral und Director des Personals des Seeministeriums, zum Staatsrathe in gewöhnlichem Dienste beim Comité des Seewesens und der Colonien ernannt.

Neue Deputirtenwahlen sind: im Departement der Yonne, Jacquinot Pampelune, Präsident des Wahl-Collegiums; Loire und Cher, Josse-Beauvoir; Pas de Calais, Marquis Tramecourt; Jura, Jobez und Marquis de Vaulchier; Marne, Royer-Collard und Jobert.

Die Eröffnung der Kammern wird dießmal wieder, wie im vorigen Jahre, im großen Saale des Louvre vor sich gehen.

Der Marquis Garnier, Pair von Frankreich und Staatsminister, starb zu Paris am 4. Oct. am Schlagflusse, ohne Hinterlassung directer Erben.

Unsere Leser werden sich vielleicht aus dem Fualdès'schen Prozesse, noch eines gewissen Bousquier erinnern, der anfangs selbst des an dem unglücklichen Fualdès verübten Mordes mit angeklagt, späterhin als einer der Hauptanklage-Zeugen gegen Bastide, Jansion und die übrigen dieser, im Bancal'schen Hause verübten Mordthat, bezichtigten Individuen, aufgetreten war. Dieser Bousquier ist nun am 20. v. M. im Spitale zu Rhodez gestorben, und hat, wie die neuesten Pariser Blätter berichten, vor seinem Tode nachstehende Erklärung unterzeichnet:

„Ich Endesunterzeichneter, erkläre hiemit auf dem „Todtenbette, und um mein Gewissen zu beruhigen, und „das von mir gestiftete Unrecht, so viel noch möglich „wieder gut zu machen, im Angesichte Gottes, der mein „Innerstes durchschaut, und weiß, daß ich nicht lüge, „daß alles was ich in Betreff des an H^rn. Fualdès verübten Mordes sowohl vor dem Assisen-Gericht zu Rhodez als vor dem zu Alby gesagt habe (Vergl. österr. „Beobachter N^ro. 330 vom 30. October 1817), ganz „und gar falsch ist; daß nur die Furcht vor dem „Tode, mit dem ich bedroht war, mich verleitet hat zu sagen, „daß ich bei Bancal gewesen, und der Versenkung des „Leichnams in den Fluß beigewohnt habe, und daß ich dieß „nur erklärt habe, um mein Leben zu retten, und in diesem Augenblicke mit vollkommener Willensfreiheit Alles widerrufe, und wünsche daß gegenwärtiger Widerruf nach meinem Tode bekannt gemacht werde. Geschehen zu Rhodez in einem der Säle des Hotel-Dieu am „4. Sept. 1821. Unterz. Bousquier."

Obige Erklärung wurde von dem Abbé de Seguret dem Vice-Präsidenten des Civil-Gerichts zu Rhodez versiegelt übergeben, welch letzterer am 21. September ein Protokoll darüber aufgenommen, und die Deponirung dieser Actenstücke verordnet hat.

Paris, den 3. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 88 Fr. 60 Cent.

Preußen.

Über den Aufenthalt des Königs von England in Düsseldorf meldet die dortige Zeitung Folgendes vom 5. October: „Gestern Morgens wurden die hier garnisonirenden Garde-Landwehr-Grenadiere, die beiden Bataillone vom 16ten und 17ten Infanterie-Regiment, und die reitende und Fußartillerie, in der Alleestraße vor dem Breidenbach'schen Hotel aufgestellt. Der König von England, in Uniform, decorirt mit dem schwarzen Adler-Orden und umgeben von einem zahlreichen glänzenden Gefolge, verließ kurz nach der Aufstellung dies Hotel, wurde mit allen militärischen Ehrenbezeigungen empfangen, ging die ganze lange Fronte dieser schönen Truppen entlang, ließ darauf solche in Parade, dann im Geschwindschritt vorbei defiliren, und bezeugte den Befehlshabern in sehr schmeichelhaften Ausdrücken seine

Digitized by Google

Zufriedenheit über die schöne militärische Haltung dieser Truppen. — Während der König bei Tische war, und Abends bei Fackelschein, wurde wieder unter seinen Fenstern von dem Musikcorps des 16ten und 17ten Regiments Musik gemacht. — Heute Morgens um 6 Uhr reisten S^r. Majestät nach Hannover ab."

Teutschland.

Die hannöver'schen Anzeigen vom 6. d. M. melden Folgendes: „Nach der heute Früh von Münster, (wo der General Bloomfield bereits angelangt war) erhaltenen Meldung, hatten S^r. Majestät die Absicht, in Düsseldorf ebenfalls einen Tag sich aufzuhalten, und werden also erst heute ihre teutschen Staaten betreten. Zwischen Münster und Osnabrück wird nicht der erst bestimmte Weg über Lengerich, sondern derjenige über Glandorf eingeschlagen. Überall auf der Route ist man emsig beschäftigt, so gut als es in der Kürze der Zeit möglich ist, Anstalten zu treffen durch welche man die Freude ausdrückt, den König in diesen Gegenden Seines Landes zu besitzen. Von der Gränze ab sind überall Ehrenpforten und Triumphbogen erbaut. In Osnabrück hat sich eine zahlreiche Ehrengarde zu Pferd und zu Fuß gebildet; eine gleiche ist auch zu Nienburg formirt. Zum Transporte des unmittelbaren Gefolges S^r. Majestät sind, außer dem Wagen des Königs auf jedem Relais die Gespanne für zwei Berlinen mit 6 Pferden, einen Packwagen mit 6 Pferden, zwei Calechen, jede mit 4 Pferden und 2 Courierpferde beordert. Außerdem ist für den Marquis von Londonderry und den General Bloomfield, welche gestern in Osnabrück eingetroffen seyn werden, und S^r. Majestät hierher vorangehen, für 4 Wagen eine Bespannung von 15 Pferden erforderlich. — Hier eingetroffen sind: II. DD. der Prinz Friedrich von Hessen, der Prinz von Thurn und Taxis; die am hiesigen Hofe accreditirten Gesandten, der kaiserl. russische, Freiherr von Lanikow; der königl. preußische, Graf von Grote; der königl. würtembergische, Graf von Winzingerode. — Während der Anwesenheit S^r. Majestät wird am Deister ein großes Treibjagen angestellt. — Überall in der Stadt sieht man Zubereitungen zu einer allgemeinen Illumination."

Bei den Truppen-Manövers, welche jetzt täglich in der Nähe von Hannover ausgeführt werden, hatte am 1. Oct. der Generalmajor Halket, Commandeur einer Brigade Infanterie, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Armee, das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen und sich zu verletzen; jedoch hofft man, daß dieser Sturz von keinen weitern nachtheiligen Folgen seyn werde.

S^r. Majestät der König von Baiern empfing zu München in Privataudienzen die Credentialien, am 5. Oct. des kurfürstl. hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Freiherrn v. Münchhausen, und am 6. die des königl. französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Marquis de la Moussaye.

S^r. Majestät der König von Würtemberg kam von seiner Münchener Reise am 8. Oct. Abends um 7 Uhr nach Stuttgart zurück.

Zu Mannheim wurde am 7. Oct. die über dreihundert Jahre bestandene wallonische, oder französisch-reformirte Gemeinde aufgelöst, und mit der teutsch-reformirten Gemeinde vereinigt. Es ist dieß ein Vorbereitungsschritt zu der auf den 28. Oct. bestimmten Hauptvereinigung der beiden evangelisch-protestantischen Kirchen im Großherzogthume Baden.

Wien, den 17. October.

S^r. k. k. Majestät haben dem Hofsecretär der obersten Justizstelle, und Actuar der Hofcommission in Justizgesetzsachen, Franz Xaver Schleichart v. Wiesenthal, in Anerkennung seiner langjährigen eifrigen Dienstleistung, eine Personal-Zulage von jährlichen 500 Guld. in allerhöchsten Gnaden zu verleihen geruht.

Am 16. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 3/4; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 1/8; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35; Conventionsmünze pCt. 219 3/4.

Bank-Actien per Stück 612 in CM.

Litteratur.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen:

Das zehnte Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift.

Inhalt:

I. Geschichte des k. k. 49sten Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen in den Feldzügen 1809, 1813, 1814 und 1815.

II. Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815 (Fortsetzung). — Blicke auf den Krieg in Italien und an den Pyrenäen. Der Rheinübergang. Besetzung von Langres. Das Gefecht bei Bar sur Aube. Die Schlacht von Brienne.

III. Litteratur: Bemerkungen über das Werk: die Befestigung von Reiche.

IV. Neueste Militär-Veränderungen.

In diesem Comptoir sind auch alle früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift seit 1801 zu erhalten. Auch wird dort Pränumeration auf den nächsten Jahrgang 1822 mit vier und zwanzig Guld. W. W. angenommen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 291

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 18. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 16 Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	NNW.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	N.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 7 1/10 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NW.	—	Wolken.

Osmanisches Reich.

Folgendes sind unsere neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. September:

Die Pforte ist unablässig mit Ergänzung der verschiedenen gegen die Insurgenten aufgestellten Heere beschäftiget; man sieht fast täglich aus Asien Truppen-Verstärkungen heranziehen, die sich zum Theil nach den Donau-Festungen, zum Theil zu den Heeren in Rumelien und Morea begeben. In der letztverflossenen Woche wurden auch die für die verschiedenen Corps bestimmten Musul-Eminis oder Intendanten ernannt. Einer derselben ist Nadir-Bei, ehemaliger Minister des Innern.

Da es den bei Salonich vereinten großherrlichen Truppen noch nicht gelungen ist, die Insurgenten aus der Halbinsel, am Golf von Cassandra, zu vertreiben, so ward die Statthalterschaft Salonich dem Kapidschi Baschi, Ebul-Kabut-Mohammed Pascha verliehen, welcher frühee in Ägypten und Syrien gedient, und unter Mohammed Ali-Pascha's Leitung, der ihn der Gnade des Großherrn empfohlen, ausgezeichnete Beweise von Treue und Geschicklichkeit gegeben haben soll. Er ist Pascha von drei Roßschweifen und ward am 19. d. M. bei der Pforte mit dem Ehren-Pelze bekleidet. Bald nach Ankunft dieses Statthalters sollen auch die Angriffe gegen Ali Depedelenli Pascha, über welchen so viel falsche und alberne Gerüchte verbreitet worden sind, mit erneuerter Thätigkeit beginnen, welches in der letzten Zeit unmöglich war, da von sieben gegen ihn gesandten Pascha's, drei nebst ihren Truppen in Morea verwendet worden sind.

Die türkische Flotte, welche in den Gewässern zwischen Samos und Rhodes stationirt war, soll sich den neuesten Nachrichten zufolge, gegen Cerigo gewendet haben, um sich mit der Division des Kapudana Bei zu vereinigen, der seit mehreren Monaten im jonischen Meere gelegen hatte. (Die türkische Flotte ist bekanntlich am 14. September auf der Rhede von Zante vor Anker gegangen.) Die griechischen Insurgenten-Schiffe haben sich größtentheils nach ihren Inseln begeben, um ausgebessert und mit neuem Mund- und Kriegs-Vorräthen versehen zu werden. Ein angesehener, vor Kurzem nach dem Archipel abgesandter Beamter der Admiralität, hat den Auftrag, die griechischen Insel-Bewohner neuerdings zum Gehorsam aufzufordern und ihnen die bündigsten Versicherungen für die Aufrechthaltung ihrer Freiheiten und Gerechtsame zu gewähren.

Es circulirt eine an die Griechen auf Morea gerichtete Proclamation unterzeichnet: Demetrius Ypsilanti, die mit der bekannten Abschieds-Adresse des Fürsten Alexander Ypsilanti an seine Truppen viel Ähnlichkeit hat, nur noch in weit heftigeren Ausdrücken abgefaßt ist. Da wir der Ächtheit dieses Actenstückes nicht gewiß sind, so theilen wir es nicht mit. Die Nachricht, daß Demetrius Ypsilanti, nebst einigen wenigen vertrauten Offizieren Morea in großem Unwillen verlassen, und sich nach Hydra begeben hat, scheint jedoch nicht ungegründet zu seyn.

Spanisches Amerika.

Nachstehendee Auszug eines Schreibens aus Buenos-Ayres vom 18. Juli (in Londoner Blättern) bestätigt die Nachricht von der Niederlage und dem Tode des General Ramirez, und von der Wiederherstellung des Verkehrs zwischen Buenos-Ayres und den inneren Provinzen. „Wir haben (heißt es in diesem Schreiben) in diesem Augenblick die sehr wichtige Nachricht erhalten, daß die Überreste der Streitkräfte der Montoneros (so hießen die unter Ramirez fechtenden Truppen) in einem Gefechte, welches ungefähr 30 Stunden von Cordova geliefert, und wobei der berüchtigte Ramirez gefangen genommen und erschossen wurde, gänzlich aufgerieben worden sind. Der Kopf dieses Generals wurde dem Gouverneur von Santa-Fe übersandt. Die Patrioten haben gleichfalls die alte spanische Armee in Nieder-Peru geschlagen und ihren Anführer getödtet, so daß kein Hinderniß mehr im Wege ist, die freie Communication mit der unermeßlichen Strecke Landes bis nach Salta, mit Inbegriff von Tucuman und Santiago del Estero, den schönsten Märkten in diesem Theile von Süd America, wieder herzustellen. Diese Nachricht, die offiziell ist, hat im Innern des Landes allgemeinen Jubel erzeugt."

Spanien.

Die Cortes haben ihre präparatorischen Sitzungen mit einer schreienden Ungerechtigkeit begonnen. Sie schlossen nämlich alle Ersatzmänner (suplentes) für die Colonien, mit Ausnahme jener von Peru und Manilla, unter dem Vorwande aus, daß die wirklichen Deputirten Zeit genug gehabt hätten, in Spanien anzukommen. Der geheime Zweck dieser, sowohl dem Buchstaben des Gesetzes, als der Vernunft und Politik widerstreitenden Maaßregel ist die Ausschließung des Generals Zayas, stellvertretenden Deputirten für die Insel Cuba, welcher durch seine Anhänglichkeit an die königliche Familie, durch seine persönliche Tapferkeit und die glückliche Bekämpfung der Demagogen, seit langer Zeit eine Zielscheibe der Verfolgung geworden.

Das Cavallerie-Regiment Sagunt, welches bisher einen Theil der Madrider Besatzung ausmachte, hat diese Stadt plötzlich verlassen müssen. Dieses Regiment war den Meuterern ergeben, und ganz bereit, selbe zu unterstützen, als sie in der Nacht vom 18. September, wider den Willen der Regierung, Riego's Büste durch die Straßen trugen. Schon stand das Regiment beritten bei dem Thore von Atocha, und sein Oberst ermunterte die Soldaten zu diesem unbesonnenen Schritte, als er eine Botschaft von der königlichen Garde erhielt, welche ganz in der Nähe aufgestellt war, und ihm bedeutete, daß, wenn das Regiment nur einen Schritt von der Stelle weiche, es durch eine allgemeine Decharge von sämmtlichen Garde-Bataillons empfangen werden würde. Diese Drohung that volle Wirkung, und verhinderte großes Unglück.

Großbritannien und Irland.

Wir haben jüngsthin der in englischen Oppositions-Blättern enthaltenen Aufforderungen zu einer Subscription erwähnt, um den, von seinem Posten als General der königl. Truppen entlassenen, Sir Robert Wilson für den hierdurch erlittenen Verlust zu entschädigen. Auch hieß es in obgedachten Blättern, zwei Ungenannte, die bloß mit den Buchstaben D. und C. unterzeichneten, hätten dazu bereits jeder 500 Pf. Sterl. unterzeichnet. Seitdem hat abermals ein Anonymus N. 200 Pf. zu obigen Zweck subscribirt. Der Courier vom 5. d. M. sagt hierüber spottweise: „Die Bescheidenheit der Freunde des Sir Robert Wilson geht in der That gar zu weit. Ein verschämtes D. gibt im Anfange 500 Pf.; sogleich erscheint C., entrüstet, daß ihm der Rang abgelaufen wurde, und gibt gegen alle alphabetischer Ordnung, nach D. gleichfalls 500 Pf. Wahrscheinlich werden sich A. und B., nicht minder eifersüchtig als ihr jüngerer Bruder C., über die Usurpation des Erst-Geburts-Rechtes zeigen; wir haben jedoch bisher noch nichts von ihren 500 Pf. St. sprechen gehört. Durch diese Verdammniß (so glauben wir) ermuthiget, ist N. mit 200 Pf. aufgetreten. Welchen Einfluß wird dieses Beispiel auf O. und P. ausüben? Dieß ist eine Frage, welche O. sich ganz natürlich erlauben darf. Was X. Y. und Z. anlangt, so werden wir gar nicht verwundert seyn, sie mit ihren achtbaren Altvordern A. und B. wetteifern zu sehen. In diesem Falle würde das Alphabet weit mehr für Sir Robert's Beutel als je für seinen Kopf gethan haben."

„Nach Allem, und Scherz bei Seite, glauben wir dennoch, daß auf dem Wege der Subscription für den wackern General etwas zusammengebracht werden könne. Man erinnere sich nur an Hunt, Hone und Carille, denen es mit ihren Aufforderungen an das öffentliche Mitleid nicht ganz schlecht ergangen; es gibt auch wirklich keinen Pasquillanten gegen König und Regierung, dem seit 20 Jahren der Prozeß gemacht worden, der nicht dergleichen Beweise von Volksgunst hätte erhalten können, oder wirklich erhalten hat. Wenn wir gute Freunde irgend eines Taugenichtses wären, dem es an Mitteln fehlte, sein Brot ehrlicher Weise zu verdienen, so könnten wir ihm keinen bessern Rath geben, als ein solcher Patriot zu werden, mündliche oder schriftlicher Pasquille zu verbreiten, sich in Newgate einsperren zu lassen, und so sein Glück zu machen; es gibt in der That kein sichereres Mittel sich eine schimpfliche Wohlhabenheit zu verschaffen."

„Wir sind weit entfernt, Sir Robert Wilson auf gleicher Linie mit den eben genannten Leuten stellen zu wollen; doch behaupten wir, ohne Furcht Lügen gestraft zu werden, daß die Nation den gegen diesen Offizier ergriffenen Maaßregeln ihren vollen und unzweideutigen Beifall ertheilt. Wenn wir sagen, die Nation, sind wir weit entfernt, darunter weder alle Wahlmänner von Southwark, noch alle Whigs, noch irgend einen Radicalen zu begreifen. Mit diesen, ganz natürlichen Ausnahmen behaupten wir, daß über die Schicklichkeit dieser Maaßregel nur Eine Meinung, und kaum zweierlei Meinungen über die unerklärbare Ursache obwalten, warum selbe so lang verschoben worden. Die Archive des Pariser-Criminal-Gerichtshofes boten mehr als hinreichende Gründe zur Rechtfertigung dieser Maaßregel dar, und, wenn wir nicht falsch berichtet sind, wirkten damals Gründe, die Sie Robert nicht hätte vergessen sollen, zu seinen Gunsten."

Frankreich.

Der Secretär bei der französischen Gesandtschaft in Nordamerika, Hr. Roth, kam auf der französischen Fregatte Juno in 25 Tagen mit Depeschen zu Brest an, wo er aber mit dem ganzen Schiffe eine 5tägige Quarantaine halten muß.

Der Herzog von Wellington, welcher den König von England nur bis Brüssel und Waterloo begleitet hat, ging am 3. Oct. durch Lille, um sich zu Calais nach England einzuschiffen, wo er Mitglied des Regentschafsraths ist.

Der General Sir Robert Wilson ist von Paris nach London zurückgekehrt. Er hatte bei der Nachricht von seiner Absetzung an den Herzog von York geschrieben, um eine Untersuchung seines Betragens zu verlangen; der

Digitized by Google

Prinz Generalissimus hatte ihm aber geantwortet, er habe Wilsons Schreiben dem Könige vorgelegt, S^r. Majestät finde indeß nicht für gut, dem darin enthaltenen Begehren zu entsprechen.

In einem Schreiben aus Paris vom 5. October heißt es über die jetzt Statt findenden Wahlen: „Täglich erhalten wir jetzt Nachrichten von neuen Wahlen der fünften Serie. Die bisherigen sind größtentheils den Liberalen günstig; wenigstens werden die meisten bisher gewählten Deputirten ihren Sitz auf der linken Seite oder im linken Centrum nehmen. H^r. v. S^t. Aignan, der als Präfect der Nordküsten abgesetzt worden, weil er sich zur linken Seite hielt, ward mit großer Stimmenmehrheit zu Nantes erwählt; zu Rheims ist ein reicher Fabrikant, H^r. Luc Jobert, Associé von H^rn. Ternaux, der bereits in der Deputirtenkammer Abgeordneter von Rheims war, erwählt worden. Zu Caen, zu Falaise, und, wie man diesen Abend erfährt, zu Boulogne, so wie zu Bayeux, sind gleichfalls liberale Deputirte ernannt. In der Seine und Oise sind auf vier Deputirte drei entschieden liberal, nämlich der Expräfect, Baron Delaitre, der alte Maire von Versailles, H^r. Jouvencel und H^r. Bouquet. In der Meurthe wurde nur H^r. Louis (vom linken Centrum, der mit Desfolles und S^t. Cyr aus dem Ministerium getreten war) wieder ernannt; die beiden andern Deputirten sind der Generallieutenant Grandjean (auf Halbsold) und der Fabrikant Ruelle von S^t. Nicolas. Im Calvados sind die Wahlen gleichfalls liberal. Von ministeriellen Deputirten kennt man bisher H^rn. Froc de la Boulaye, in Chalons den königlichen Procurator Jacquinot de Pampelune und H^rn. Hay in der Yonne, und H^rn. v. Tramecourt im Pas de Calais. Von der rechten Seite wurden Graf Salaberry und H^r. Jeaufr. Beauvoir in Loir und Cher, der Marquis Villefranche in der Yonne und H^r. von Chopigny in einem Bezirk vom Pas de Calais erwählt. Aus den südlichen Departementen hat man noch keine Nachrichten."

Ein Schreiben aus Perpignan vom 28. September (in Pariser Blättern) meldet: „Das gelbe Fieber, diese verheerende Geißel, macht in Spanien noch immer Fortschritte. Die Seuche wüthete in Barcelonette und nimmt auch in der Hauptstadt von Catalonien noch immer mehr überhand. Das Fort Montjuich ist davon angesteckt. In der Stadt Tortosa sind die Sterbfälle sehr häufig. In den Städten Fraga und Mequinenza (in dem Bezirk von Barbastro in Arragonien) herrscht die Seuche mit großer Wuth. Auch in Palma, der Hauptstadt von Majorca, hat sich die Seuche gezeigt. Auch weiß man, daß selbe in Xeres de la Frontera und Puerto de Santa Maria (in Andalusien) wüthet. Durch Schiffe, die aus dem Hafen von Barcelona ausgelaufen waren, ist sie in das Lazareth von Marseille gebracht worden. (Die letztern Nachrichten aus dieser Stadt vom 29 Sept. lauten jedoch sehr beruhigend). Folgendes ist das Resultat der Gesundheits-Bülletins, die von dem Sanitäts-Ausschusse zu Barcelona in verflossener Woche bekannt gemacht wurden: Vom 19. bis zum 25. September zählte man zu Barcelonette 224 Todte und 339 Kranke. In Barcelona 143 Todte und 303 Kranke. Hierunter sind aber nur die in den öffentlichen Spitälern befindlichen Individuen begriffen. Nicht geringer ist die Sterblichkeit in den Privathäusern, und man rechnet an manchem Tage die Zahl der Todten auf achtzig bis hundert. Die obersten Behörden dieser Provinz befinden sich gegenwärtig in Esparraguerra am Fuße des Mont-Serrat. Eine Proclamation des politischen Chefs an die Einwohner von Catalonien verkündet, daß um Tortosa herum ein Cordon gezogen worden, und äußert die lebhaftesten Besorgnisse für Ober-Catalonien, da das gelbe Fieber in Mequinenza wüthete. Eine Aufforderung ist an die Catalonier ergangen, den unglücklichen und bedrängten Einwohnern von Barcelona allen möglichen Beistand zu leisten. Es scheint, daß der Gesundheits-Zustand in den Städten und Flecken zwischen Barcelona und unserer Grenze befriedigend ist. Briefe aus Catalonien, die wir gestern erhalten haben, melden keineswegs das Gegentheil. Unsere Grenze wird mit der äußersten Strenge bewacht. Die Sorgfalt der Administration erstreckt sich auf alle Puncte des Departements. Allenthalben werden die geeignetsten Maaßregeln ergriffen. Unser Verkehr mit Catalonien ist gänzlich abgebrochen. Auf den vier Hauptpuncten sind Spitäler angelegt woeden, worin alle verdächtigen Personen aufgenommen werden. Mit einem Worte, es wird nichts verabsäumt, um uns vor Ansteckung zu bewahren. Am 21. d. M. liefen drei Schiffe, von Sevilla, Alicante und Barcelona kommend, wegen ungünstiger Witterung zu Port Vendre ein. Das von Barcelona kommende Fahrzeug hatte sechs Matrosen von dem französischen Schiffe, Josephine, als Passagiere am Bord, dessen sämmtliche Mannschaft in dem Hafen von Barcelona von dem gelben Fieber hingerafft worden war. Am nämlichen Abend wurde ein anderes spanisches Schiff vom Sturme in obgedachten Hafen getrieben. Der Commandant des Forts, der Befehlshaber der Kanonier-Schaluppe La Foudre und der Maire von Collioure, die sich sogleich an Ort und Stelle begeben hatten, trafen gemeinschaftlich alle erforderlichen Anstalten, um die Communication dieser Schiffe mit dem Lande zu verhindern. Es wurde selben streng verboten, ihre Böte auszusetzen, und man benachrichtigte sie, daß bei den geringsten Versuch dieser Art die Bote in Grund geschossen werden würden. Während die Fahrzeuge von der Seeseite von der Kanonier-Schaluppe beobachtet wurden, waren die Kanonen des Forts und der Bastion am Leuchtthurme bis zum Augenblick ihrer Abfahrt, die ohne weitere Unannehmlichkeiten am folgenden Tage erfolgte, ohne Unterlaß auf sie gerichtet. Zwei Individuen haben es ungeachtet aller Vorsichtsmaaßregeln an der Grenze gewagt, nach Frankreich eindringen zu wollen. Sie büßten ihre

Digitized by Google

Verwegenheit mit dem Leben. Eines dieser Individuen war ein Schleichhändler. Er entging den Schüssen von zwei Wachtposten der ersten Cordons-Linie; aber ein Schuß des Wachtpostens der zweiten Linie, der in der Nähe von St. Laurent des Eerdans aufgestellt war, streckte ihn zu Boden. Der Andere wollte, man weiß nicht aus welcher Absicht, während der Nacht sich nach Frankreich einschleichen. Um diesen Zweck zu erreichen, hatte er verschiedene Umwege eingeschlagen, wurde aber gleichfalls entdeckt und erschossen. Dergleichen Vorfälle sind in der That sehr zu bedauern. Aber wenn unsere Grenze auf allen Puncten von Ansteckung bedroht wird, die bei unsern Nachbarn täglich mehr Verwüstungen anrichtet, so muß natürlicher Weise das öffentliche Interesse jeder andern Rücksicht weichen. Strenge ist alsdann eine heilige Pflicht."

Paris, den 6. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.; 89 Fr.

Teutschland.

Zu Coburg wurde am 6. October die Verfassung des Herzogthums Coburg-Saalfeld bekannt gemacht, sie besteht aus 10 Titeln und 121 Paragraphen.

Wien, den 18. October.

Se. Maj. der Kaiser und König haben den k. k. geheimen Rath, General der Cavallerie und Hofkriegsraths-Vice-Präsidenten, teutschordländischen Freiherrn und aus einem alten ungarischen Hause abstammenden Edelmann, Joseph v. Stipsicz, in Rücksicht seiner um das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus und um den Staat sich erworbenen vielfältigen Verdienste am 21. Februar d. J. auch zum Freiherrn und Magnaten des Königreichs Ungarn allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Pohl ist am 15. d. M. mit dem Schiffe, worauf sich die brasilianischen Natur-Producte, und die aus drei Personen (Vater, Mutter und Kind) bestehende Familie von brasilianischen Wilden befinden, hier angekommen.

Am 17. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅛ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅓.

Bank-Actien pr. Stück 612 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Zu Catanzaro in Calabrien, das schon seit einiger Zeit durch Erdbeben geängstiget wird, empfand man in der Nacht vom 12. zum 13. September wieder ein sehr heftiges, das viele Gebäude beschädigte. Der Bezirk von Nicastro ward von ähnlichem Unglück betroffen.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Neben den achtungswerthen Anstalten, deren sich Wien für die Pflege und Erhaltung der Tonkunst erfreut, besteht seit einigen Jahren eine Verbindung vorzüglicher Kunstfreunde und Künstler, die sich bei ihren Aufführungen (den Concerts spirituels) lediglich auf Kirchencompositionen, Oratorien und große Symphonien beschränken, und davon das Beste auszuwählen bemüht sind.

Der Versuch, dieses ernste und höhere Fach der Tonkunst vorzugsweise zu pflegen, hat bei allen bisherigen Theilnehmern den Wunsch, obige Concerte ferner bestehen zu lassen, erregt.

Mit hoher Genehmigung werden auch diesen Winter sechzehn solcher Concerts spirituels im landständischen Saale Statt finden.

Wer gesonnen ist, selben beizuwohnen, erhält gegen denselben Kostenbeitrag, den auch die Mitwirkenden entrichten (20 fl. WW.), eine für alle sechzehn Concerte gültige Eintrittskarte in der Steiner'schen Kunsthandlung am Graben, wie auch bei Fr. X. Gebauer im Tratenerhofe 4. Stiege 1. Stock. Das erste Concert ist Donnerstag den 25. Oct. um 4 Uhr Nachmittags.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Hermannstadt.

Morgen: Der Oberst. — Die beschämte Eifersucht.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Edmund und Caroline. — Das Schweitzer-Milchmädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Liebe kann alles.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der neue Don Juan.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Von Federn aufs Stroh.

Morgen: Süß, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 292

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 19. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5⅘ Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	N.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10⅘ Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	NNW.	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	N.	still.	heiter.

Osmanisches Reich.

Unsere neuesten Nachrichten aus Zante vom 21. September melden Folgendes:

„Am 14. d. M. ging die mit der Escadre des Pascha von Ägypten vereinigte türkische Flotte, nachdem sie auf ihrer Fahrt mehrere feste Plätze in Morea, namentlich Koron und Motun, die wegen Mangel an Lebensmitteln ihrem Fall nahe waren, verproviantirt hatte, 34 Segel stark, auf unserer Rhede vor Anker. Der Admiral, Padrona Bei, versicherte dem Commandanten dieser Insel, dem er bald nach seiner Ankunft einen langen Besuch abstattete, daß er, seit seinem Auslaufen aus den Dardanellen bis hierher, nur einmal 8 bis 10 griechische Schiffe, aber in bedeutender Entfernung, ansichtig geworden, und während dieser ganzen Zeit nie, auch nur das kleinste Gefecht mit irgend einer Abtheilung der griechischen Marine zu bestehen gehabt habe."

„Am 15. detaschirte der Admiral eine Abtheilung seiner Flotte nordwärts gegen Corfu, um sich mit der im dortigen Canal liegenden Escadre des Capudana Bei zu vereinigen; am 18. ging er selbst mit dem übrigen Theil der Flotte nach dem Golf von Patras unter Segel."

„Churschid Pascha hat die sichere Nachricht erhalten, daß bedeutende Verstärkungen aus der Hauptstadt, durch Macedonien und Thessalien für ihn im Anzuge sind. Acht tausend Mann waren bereits in seinem Hauptquartier zu Janina eingetroffen, worauf derselbe sogleich eine Division, über Arta und Mesalongi, nach Lepanto detaschirte, um diese Gegenden von den Insurgenten zu befreien."

„Zwei Deputirte von Hydra und Spezia erschienen kürzlich im griechischen Lager vor Tripoliza, und begehrten von den Vorstehern von Morea zwei Millionen Piaster, wenn sie ferner im Stande seyn sollen, werkthätigen Antheil an dem Kampfe zu nehmen, und ihnen in der gegenwärtigen Krisis allen nur möglichen Beistand zu leisten. Aber wo sollen die unglücklichen Moraiten zwei Millionen Piaster hernehmen, da die Mächtigsten und Reichsten unter ihnen all ihr Vermögen außer Landes gerettet haben? Die Bewohner der Inseln Hydra, Spezia und Ipsara befinden sich freilich ebenfalls in der traurigsten Lage. Ihre Inseln sind nackte Felsen, die nichts hervorbringen, und ihr ganzer Wohlstand hängt unmittelbar von der Thätigkeit ihres Handels mit fremden Nationen ab, der seit dem Ausbruche des Aufruhrs gänzlich unterbrochen worden. Dazu kommt noch, daß unter diesen Insulaneen selbst die größten Zwistigkeiten obwalten, und auch bei ihrer Marine, wie unter den Insurgenten auf dem festen Lande, keiner gehorchen will, und jeder zu befehlen Lust hat."

Der Spectateur Oriental enthält über die Belagerung und endliche Übergabe des Forts von Malvasia folgende Nachrichten, die mit den von Konstantinopel eingegangenen ganz übereinstimmen:

Am 2. April standen die Mainoten gegen die türkische Garnison der Stadt und Festung Malvasia auf. Die Ottomanen mußten ihre Rettung in der Citadelle suchen; alle, die den Aufrührern in die Hände fielen, wurden niedergemetzelt.

Gleich nach dem Ausbruch der Insurrection sah man verschiedene griechische Schiffe an der Küste erscheinen. Sie forderten die Einwohner auf, die Forts zu übergeben; sie versicherten ihnen, ganz Griechenland sei im Aufstande. Alle Vorstellungen waren vergeblich; die Malvasier erklärten, daß sie, ihrer Pflicht getreu, sich bis aufs Äußerste vertheidigen würden.

Während ihrer Anwesenheit schifften die Griechen die zahlreichen Gefangenen aus, die sich am Bord ihrer Schiffe befanden, und ließen sie unter den Augen der Malvasier hinrichten. Diese Grausamkeiten bestärkten die Belagerten in dem Entschlusse, lieber zu sterben als sich so barbarischen Feinden zu ergeben. Bald kehrte unter diesen Unglücklichen, die nur auf einen Monat mit Lebensmitteln versehen waren, die Hungersnoth ein. Pferde und andere Hausthiere dienten ihnen eine Zeitlang zur Nahrung; endlich kam die Reihe an Gegenstände von so schauderhafter Art, daß die nähere Beschreibung derselben besser unterbleibt; selbst Menschenfleisch wurde häufig verzehrt, und die Leichname der bei den zahlreichen Ausfällen der Garnison Gebliebenen regelmäßig in die Häuser vertheilt.

Am 3. August bot der Fürst Demetrius Ypsilanti

den Belagerten eine Capitulation an, so voetheilhaft als sie es in iheen Umständen erwarten konnten. Sie ergaben sich. Die Belagerer abee, aufgebracht, daß den Einwohnden das Leben und ihre Besitzungen gesichert weeden sollten, brachen in die Festung ein, und plünderten Türken und Geiechen. Ypsilanti, über diese Geäuel emport, begad sich hierauf mit 25 Offizieeen nach Hydra. Man weiß nicht, daß er zurückgekehrt sei.

In der Festung befanden sich über 300 Griechen, welche von den Türken während der Belagerung, wie Brüder, behandelt worden waeen Die Insurgenten, anstatt diesem Beispiel zu folgen, benahmen sich ganz anders gegen ihre Gefangenen. Sie waeen auf drei Fahrzeugen von Spezia eingeschifft, um im Gefolge der Capitulation mit iheem Geld und Gütern nach Asien transportirt zu werden. Als sie sich Samos näherten, wueden sie auf der kleinen Insel Cossonissi ausgesetzt, und ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht, aller ihree Habseligkeiten beraubt. Man gab sie dem Hungee Preis, und die Einwohnee von Samos bestanden daruuf, sie sämmtlich zu ermorden, weil sie sich durch die Capitulation von Malvasia nicht gebunden behaupteten. Dem französischen Consulats-Agenten Bamfort hatten sie die Rettung ihres nackeen Lebens zu danken. Dieser fuhr mit einem östereeichischen Fahrzeuge nach Cassonissi, um die unglücklichen Gefangenen aufzunehmen; und es gelang ihm, nachdem er sie mit äußeester Mühe den Händen der Geiechen enteissen, und sogar sein eigenes Leben dabei gewagt hatte, sie am 19. August nach Scala Nuava überzuführen.

Vereinigtes Königeeich Poetugall, Brasillen und Algarbien.

Einem Schreiben aus Rio de Janeieo vom 4. August zufolge, hatte sich der Haupt-Cassiee der doetigen Bank entfernt, und die Bank selbst war drei Tage, nämlich am 28., 30. und 31. Juli genöthigt gewesen, mit iheen Zahlungen inne zu haleen. Zwar fing sie am 1. August wieder damit an, sie ließ jedoch zuvor bekannt machen, daß sie bei ihren Zahlungen baares Geld nur in gewissen Verhältnissen ausgeben wüede. Gold- und Silbermünzen genießen ein Aufgeld, eestere 8 pCt. und letztere 5 pCt.

Londoner Blättee enthalten folgenden Brief aus Rio de Janeieo vom 23. Juli: „Voe einigen Tagen ist hier der Secretär des englischen Ministers von Lima, welche Stadt ee am 1. Mai veelleß, angekommen. Kuez vor seinee Abreise kam die ameeikanische Fregatte General Beown in Callao vor Ankee, und der Ex-Vieekönig Pezuela, wollte sich auf derselben einschiffen. La Serna, der neue Vieekönig, besaß großes Vertrauen und ee hatte durch seine kräftigen Maaßeegeln die königliche Sache wiedee emporgehoben. Sie Thamas Haedy hielt sich 5 Tage in Lima auf und hatte häufig Conferenzen mit dem Vieekönig. Als er nach Valpaeaiso zurückkehrte, ließ er den doetigen Kaufleuten wissen, daß er Lord Cocheane's Blokade nicht anerkennen würde. (Ein auf Lloyds Kaffehhaus empfangener Brief sagt, daß der brittische Befehlshaber die augenblickliche Freigabe der deei im Hafen von Valpaeaiso liegenden englischen Schiffe verlangt und erkläet habe, daß, wenn dieß nicht geschehe, er mit Gewalt van denselben Besitz nehmen würde). Lord Cocheane ist mit 600 Mann in Aeien gelandet, und hat diesen Platz der Plünderung Preis gegeben. Vier Schiffe, nämlich LardCatheart, Columbia, Joseph und Robeets fielen ihm in die Hände, erstere beiden Schiffe waeen abee bereits ausgeladen. Die Independenten-Armee in Peru befand sich nicht im besten Zustande, als dee brittische Secretär ihe Hauptquartiee in Huauea besuchte. San Martin war mit 1000 Mann abgesegelt, die Bestimmung diesee Expedition war aber unbekannt. (Dieß scheint die Expedition zu seyn, welche die Jamaica-Zeitungen 4000 Mann stark und als von den Royalisten völlig geschlagen angaben.) Der Rest seiner Armee befand sich in Huauea, von Las Heras befehligt, aber in einem traurigen Zustande, indem der größte Theil der Soldaten an Krankheiten litt; die Bedüefnisse alee Art fehleen, und ihre Veebindung mit Aeenales in Pisea in Gefahr wae, von den spanischen Geneealen Valdes und Rieeafort abgeschnitten zu weeden. Das zwischen Buenos-Ayres und Chili liegende Land war so sehr mit Monteneeos überschwemmt, daß das Reisen in dieser Gegend dadurch gefährlich gemacht wurde. (Diese sind bekanntlich seitdem geschlagen, und die Verdindungen im Innern wieder heegestellt woeden.) Der brittische Secretär war genöthigt, bei Nacht zu eeisen, um sich am Tage zu verbergen. Auf diese Weise langte ee glücklich hier an, abee wenig Reisende wagen es, seinem Beispiele zu folgen."

Geoßdeitannien und Irland.

Der englische Courier enthält in französischee Sprache folgende Zuschrift dee Grafen Beetrand und Montholon: „London, 2. Oct. Mein Heee, es sind mehrere Werke untee den Titeln: Manuscrit venu de Sainte-Hélène, Pensées, Maximes, Memoires secrets, Napoleon peint par lui-même, Chagrins domestiques, Vers etc. etc. im Druck erschienen aber angekündigt woeden, als wären sie vom Kaisee Napoleon. Sie sind nicht von ihm; seine Handschriften sind Niemanden mitgetheilt worden, und wir eeklären gleichergestalt die, untee unsern Namen angekündigten Memoiren für eedicheet. Wir bitten Sie, diesen Beief in Ihe Journal aufzunehmen, und haben die Ehee ie. (Unteez.) Graf Bertrand; Graf Montholon."

Die Ministerialzeitungen schreiben das, seit einiger Zeit fortdaurende, obwohl langsame Steigen der Fonds, theils dem vortheilhaften Zustande dee brittischen Finanzen, theils dee wachsenden Wahrscheinlichkeit, daß im Osten kein Krieg ausbeechen wied, theils endlich der Gewißheit, daß die brittischen Häfen der Getreideeinfuhr gesperrt bleiben werden, zu.

Digitized by Google

Frankreich.

Durch eine königliche Verordnung vom 6. October werden die Kammern auf Montag den 5. nächstkünftigen Monats November einberufen.

Se. Majestät der König haben den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baron Pasquier zum Pair von Frankreich ernannt.

Der Zeitung von Marseille vom 28. Sept. zufolge, waren von den bei Pomegue in Quarantaine liegenden verpesteten Schiffen seit dem 22. wieder mehrere am gelben Fieber Erkrankte ins Lazareth gebracht worden; drei davon starben, zwei liegen noch daenieder, die übrigen wurden hergestellt. Jene Schiffe selbst werden duech Räucherungen und möglichst tiefe Versenkung ins Wasser sorgfältigst gereinigt. — Vor Marseille waren kürzlich sechs Schiffe mit Franzosen, welche sich aus Barcelona geflüchtet, angekommen; man wollte sie nach Pomegue in Quarantaine legen; sie weigerten sich aber, weil auf den dort liegenden Schiffen das gelbe Fieber herrsche, und verlangten nach Rollioure segeln zu dürfen. Dieß wurde ihnen abgeschlagen, indessen dürfen sie ihre Quarantaine in einiger Entfernung von dieser Stadt halten.

Teutschland.

So eben aus Hannover einlaufenden Nachrichten zufolge, sind Se. Majestät der König von England am Montag den 8. d. M. gegen 3 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn und unter unbeschreiblichem Jubel aller Klassen des Volkes, im Schlosse zu Herrenhausen eingetroffen. Die hannöverschen Nachrichten melden darüber Folgendes:

„Hannover den 9. October. Die sehnlichsten Erwartungen treuer Unterthanen sind zur Wirklichkeit geworden, ihre heißesten Wünsche sind erfüllt. Der König hat, ungeachtet der schon so weit vorgerückten Jahreszeit, die weite Entfernung nicht gescheut, um Sich zu Seinen Kindern zu begeben, und seit gestern Nachmittags 3 Uhr besitzen die Hannoveraner den vielgeliebten Landesvater. Vom frühen Morgen an zogen Tausende zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß dem allverehrten Monarchen entgegen, und weit hinaus war die Heerstraße von einer zahllosen Menge von Menschen bedeckt. Ein Signalschuß zeigte die Annäherung des Monarchen den ängstlich harrenden Einwohnern der Stadt und Umgegend an; die Erwartung wurde höher gespannt, als die königliche Salve den ersehnten Augenblick als nahe bevorstehend andeutete; der lauteste Jubel ertönte, als der Wagen des Königs sichtbar wurde. Se. Majestät hatten die Fenster herabgelassen und grüßten auf das huldvollste die, in der Nähe des Schlosses, am gedrängtesten stehende und laut frohlockende Menge. In Herrenhausen wurden Se. Maj. von den königlichen Geschwistern, den Prinzen von Braunschweig, den Ministern, den Oberhofchargen und den dienstthuenden Hofbeamten beim Aussteigen aus dem Wagen empfangen. Das Musikchor des die Wache habenden Garde-Jäger-Regiments spielte God save the King, und die königliche Fahne wehte oben auf dem Schlosse. Im nämlichen Augenblicke war der Schloßhof von einer unzähligen Masse Menschen angefüllt, welche in einen lauten Freudenruf ausbrach, als der König Sich am Fenster zeigte. Die Wünsche der harrenden Menge ahnend, traten Se. Maj. in der Mitte zwischen Ihren durchlauchtigsten Schwiegerinnen, auf den Balkon, und grüßten auf das huldvollste, Sich mehrere Male verneigend, die frohlockende, ein ununterbrochenes Hurrah rufende Versammlung. Wohl zehn Minuten lang gönnte der gütige Monarch dieser den Genuß, Ihn zu sehen, und zog Sich, nachdem er Sich wiederholt gnädigst verneigt hatte, in die Appartements zurück. Dem sehnlichen Verlangen der, auf dem Schloßhofe immer von neuem sich andrängenden Volksmenge nachgebend, erschienen Se. Maj. noch zwei Mal nachher auf dem Balkon, und wurden mit dem lautesten Freudens- und Dankrufe begrüßt. Zum Festtag ist der achte October geworden; er schenkte den Bewohnern der Residenz den angebeteten Landesvater zum zweiten Male."

Dinstag den 9. wollten Se. Majestät ausruhen und am folgenden Tage Ihren feierlichen Einzug in die Residenz-Stadt Hannover zu Pferde halten.

Se. Majestät haben Se. königl. Hoheit den gegenwärtig in Hannover anwesenden Erzherzog Ferdinand von Österreich-Este, persönlich auf das Freundschaftlichste eingeladen, Ihn bei dieser Veranlassung, nebst den beiden Herzogen von Cambridge und von Cumberland, zu begleiten.

Über die Dauer des Aufenthaltes Se. Majestät des Königs zu Hannover war noch nichts Bestimmtes bekannt. Dem Vernehmen nach sollte Sonnabend den 13. große Parade bei Stöcken, hinter Herrenhausen; am 15. Infanterie-Evolution, am 16. großes von Infanterie und Cavallerie combinirtes Manöver am Lindner-Berge, am 17. Cavallerie-Evolution, am 18. Artillerie-Exercitium, am 19. große Jagd, und am 20. Cavallerie-Manöver Statt finden.

Über die Reise Se. Maj. des Königs von London bis Hannover melden die hannöverschen Nachrichten Folgendes: „Se. Maj. hatten Carltonhouse am 24. Sept. verlassen, und sind also 15 Tage bis zu Ihrer Ankunft in der hiesigen Residenz unterwegs gewesen. Am 25. Sept. schifften Allerhöchstdieselben Sich zu Ramsgate ein, und landeten nämlichen Tags Nachmittags zu Calais, woselbst Sie übernachteten. Am 26. Sept. begab der König Sich nach Lille und nahm dort Nachtquartier. Nicht weit vom Schlagbaume sprang eine Feder an dem Wagen, wodurch dieser aus dem Gleichgewicht kam. Glücklicherweise wurde dieß gleich bemerkt, stille gehalten, und so jeder weitere Unfall verhütet. Se. Majestät bestiegen den Ihnen angebotenen Wagen einer Madame de Lamaiere, und fuhren unter den lautesten Freudenbezeugungen der Einwohner in

die Stadt Lille. Am 27. Sept. trafen S^r. Majestät zu Brüssel ein, und nahmen in dem Hotel des großbritannischen Botschafters, Lord Clancarty, Ihr Absteigquartier, vor welchem eine Ehrenwache aufmarschirt war. S^r. Majestät der König der Niederlande, welcher den Hosenband- und Guelphen-Orden angelegt, und der Prinz von Oranien, welcher den Bath-Orden trug, statteten S^r. Majestät einen Besuch ab. Am 28. Sept. empfing der König einige der königl. niederländischen Minister, mehrere Engländer und die Fürsten Starhemberg und Hatzfeld. Zu Laeken, wohin S^r. Majestät Sich in einem sechsspännigen Hofwagen begaben, wurde Allerhöchstdenenselben das diplomatische Corps vorgestellt. Abends so wie auch am 29. Sept. wohnte der König der Vorstellung im Theater bei; ein auf die Ankunft des erlauchten Fremden verfertigtes Stück, endete mit einem Ballet, welches mit einer Gruppe von Kindern schloß, deren jedes einen Transparent mit einem Buchstaben hielt, welche in der Zusammenstellung die Worte bildeten: God save George IV. the King. Von Brüssel ab besuchten S^r. Majestät, in Begleitung des Herzogs von Wellington das Schlachtfeld von Waterloo, übernachteten am 1. Oct. zu Namür, am 2. zu Aachen, am 3. zu Düsseldorf, woselbst Höchstie am 4. verweilten. Am 5. reiste der König bis Münster, ließ am 6. Morgens die dort anwesenden Truppen die Revüe passiren, und traf über Glandorf in den teutschen Erbstaaten, und um 5½ Uhr Nachmittags zu Osnabrück ein. Am Johannisthore spannten Bürger die Pferde aus und führten den geliebten Monarchen, welcher nach allen Seiten auf das Herablassendste grüßte, langsam nach dem Schlosse hin. S^r. Majestät wurden vor dem Schlosse von dem Staatsminister Grafen von Hardenberg, dem Oberstallmeister Grafen von Kielmansegge, dem Hofmarschall von Wangenheim, dem dienstthuenden Kammerherrn von Bar ic. empfangen. Eine unzählige Menge hatte, von dre Landbrzeenze ab, den geliebten Landesvater degleitet, und drückte durch Frohlocken und Rufen, die Freude aus, das Theuerste für jeden Hannoveraner, den König jetzt zu besitzen. In der Schloßhalle sangen weißgekleidete Mädchen ein auf die Ankunft verfaßtes Gedicht, welches dem Konige, auf Band gedruckt, von der Demoiselle Schilgen überreicht wurde. Abends, während der König speiste, brachten die Bürger eine Fackelmusik. S^r. Majestät öffneten das Fenster, dankten auf das leutseligste und leerten ein Glas auf das Wohl Ihrer treuen Unterthanen. Am 7. Oct. Morgens geruhten S^r. Maj. die Dienerschaft und Behörden Sich vorstellen zu lassen, und das, in Osnabrück in Garnison liegende 8te Infanterie-Regiment die Musterung zu passiren. Um 11 Uhr setzten S^r. Majestät, begleitet von den Segenswünschen derjenigen Unterthanen, welchen zuerst das Glück zu Theil geworden war, den Landesherrn zu sehen, die Reise nach Nienburg fort, woselbst Höchst. Sie gegen 7 Uhr Abends eintrafen, und in dem Amthause das für Allerhöchstdieselben bereit gehaltene Nachtquartier nahmen. — Dort fanden S^r. Maj. Ihre durchlauchtigen Brüder, die Herzoge von Cumberland und Cambridge kk. HH., in deren Gesellschaft der König speiste. Diese königlichen Prinzen kehrten noch in der Nacht hierher zurück. Gegen 11½ Uhr heute Morgen verließen S^r. Maj. Nienburg, und trafen um die oben angegebene Zeit in dem Schlosse zu Herrenhausen ein."

S^r. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este war am 6 Abends in Hannover eingetroffen. Der Marquis von Londonderry und General Bloomfield waren an demselben Tage Mittags in Hannover angelangt. Außerdem waren in den letzten Tagen zu Hannover angekommen: Der kais. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Spiegel; der königl. sächsische Gesandte, Baron von Just; der königl. preuß. General, Graf Tauentzien; der herzogl. gothaische Hofmarschall, v. Salisch; die Abgeordneten der freien Hanseestädte: von Hamburg, der Syndicus von Sienen; von Bremen, der Bürgermeister v. Gröning; und von Lübeck, der Syndicus Gutschow; der Bischof v. Wendt ic. S^r. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, und S^r. Hoheit der Prinz Gustav von Mecklenburg-Schwerin, werden, dem Vernehmen nach, hier erwartet. Der Graf von Hardenberg-Reventlow ist von dem Könige von Dänemark, und der General von Björnstierna von dem Könige von Schweden, ernannt, um S^r. großbritannische Majestät hier zu decomplimentiren.

Am 18. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75⅝; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34¾; Conventionsmünze pCt. 249⅔.

Bank-Actien pr. Stück 611 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Oberst. — Beschämte Eifersucht.

Morgen: Johanna von Montfaucon.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Unschuld. — Die Feuer-Nelke.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der neue Don Juan.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Seüs, Mond und Pagat.

Morgen: Rigilibigill's Spatziergäage.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Den Herren Buchbindern diene zur Nachricht, daß im Comptoir des österreichischen Beobachters (Dorotheer-Gasse N^ro. 1108) große, mittlere und kleine Kalender für das Jahr 1822, sowohl gebunden als ungebunden, dutzendweis und einzeln, zu verschiedenen Preisen zu haben sind.

Digitized by Google

Nro. 293

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 20. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	N.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	N.	schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 6 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	N.	—	—

Spanisches Amerika.

Zu London hatte man am 4. d. M. Briefe aus Buenos-Ayres vom 28. Juli, und aus Montevideo vom 1. August erhalten. Aus Chili waren durch die gewöhnliche Post seit mehreren Monaten, keine Nachrichten eingelaufen, da der verworrene Zustand im Innern seit lange allen Verkehr auf diesem Wege abgeschnitten hatte. Einigen wenigen Reisenden gelang es von Zeit zu Zeit mit großer Mühe und Gefahr diese Gegenden zu durchwandern. Aber da sie sehr schnell und heimlich reisen mußten, konnten sie keine Briefe mit sich nehmen, und man war daher zu Buenos-Ayres über die Lage der Independenten in Peru in großer Unwissenheit. Eine günstigere Aussicht scheint sich für Buenos-Ayres und die angrenzenden Provinzen zu eröffnen, die so lange den innern Streitigkeiten und dem Kampf mit den verschiedenen Parteien, die sich um die Oberherrschaft stritten, Preis gegeben waren. Ramirez Tod war ein harter Schlag für die Sache, die er vertheidigte. Der Beitritt der Provinzen Salta und Tucuman zu dem Bunde der vereinigten südamerikanischen Provinzen, den man als gewiß betrachtet, würde diesem Bund neue Kraft und Consistenz verleihen. Man würde sich alsdann schmeicheln können, die Montoneros gänzlich ausgerottet, und eine dauerhafte Föderativ-Regierung eingeführt zu sehen.

In Montevideo hat sich eine wichtige Revolution ereignet, indem sich diese Provinz als einen Theil von Brasilien erklärte. Eine Versammlung der Volks-Repräsentanten, die am 15. Juli zusammenberufen wurde, um zu untersuchen, ob man diese Maaßregeln ergreifen oder eine unabhängige Regierung einführen sollte, hatte, man weiß noch nicht unter welchen Bedingungen, zu Gunsten der Vereinigung mit Brasilien entschieden. Als unerläßliche Bedingung wird erwähnt, daß 6000 Mann europäischer Truppen zum Schutze dieser Provinz in und um Montevideo bleiben sollen. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob die vereinigte Regierung von Portugall und Brasilien die Einverleibung von Montevideo um diesen Preis als einen Vortheil betrachten wird, und doch ist es klar, daß wegen der Nachbarschaft der Räuberhorden, welche so lange die Geißel von Buenos-Ayres waren, eine bedeutende Militär-Macht zum Schutze nicht entbehrt werden kann, und die Provinz für sich selbst zu arm ist, sie zu unterhalten. Es waren früher Schiffe von Rio de Janeiro abgeschickt worden, um die portugiesischen Truppen aus Montevideo abzuholen; letztere wurden jedoch, nachdem obiger Entschluß bekannt geworden, wieder ausgeschifft und die Schiffe zurückgesendet. Die Soldaten waren nichts weniger als zufrieden mit dieser Maaßregel, die ihnen die Aussicht benahm, den rückständigen Sold von nicht weniger als 23 Monaten zu erhalten. Sie rückten daher am 24. Juli Abends bewaffnet vor die Thore von Montevideo, wo sie Einlaß begehrten. Dieser wurde ihnen verweigert und sie standen auf dem Puncte, ihn mit Gewalt zu erzwingen, als ihr Befehlshaber General Lecor erschien. Anstatt sich jedoch seinen Befehlen zu unterwerfen, überhäuften ihn die Soldaten mit Vorwürfen und forderten ihren Sold. General Lecor konnte sie nur dadurch beruhigen, daß er ihnen vollständige Bezahlung aller Rückstände binnen einem Monate versprach. Sollte er genöthiget seyn, sein Wort zu brechen, was bei dem erschöpften Zustande seiner Kriegskasse und des Schatzes von Montevideo sehr wahrscheinlich ist, so sind von dem Unwillen der Soldaten die ernsthaftesten Folgen zu befürchten.

Briefe aus Havannah bringen Nachrichten aus Neu-Spanien, woraus erhellt, daß der Vicekönig Apodara in Mexico durch die königliche Armee abgesetzt, und der Marechal-de-Camp Novelda an seiner Stelle ausgerufen worden war. Dieses trug sich am 5. Juli und ohne Blutvergießen zu. Man sah es als einen überaus günstigen Umstand für die königliche Sache an. Doch fällt es auf, daß so eben der aus Spanien gesandte neue Vicekönig O'Donoju angekommen war, der jedoch zu Vera Cruz eben keine günstige Aufnahme fand. — Ein Corps von 5000 Insurgenten drang am 8. Juli bis in die Stadt Vera-Cruz, wurde aber so geschlagen, daß 1000 Mann todt in den Straßen liegen blieben.

Zwei vormalige preußische Offiziere, Oberst v. Seehausen und Major Marivinello, haben Anstellung in der Armee von Columbia erhalten.

Digitized by Google

Spanien.

Ein Schreiben aus Sevilla vom 21. Sept. erzählt: „Zwei Tage und zwei Nächte hindurch war die ganze Bevölkerung unserer Stadt auf den Beinen, und alle Läden geschlossen; die Büste Riego's, mit Blumen und kriegerischen Trophäen geschmückt, ward auf einem Triumphwagen durch alle Quartiere der Stadt geführt; patriotische Reden wurden gehalten; militärische Musik ertönte in allen Straßen, und die Stadt war die beiden Nächte hindurch beleuchtet. — Grimarest entkam weder aus seinem Gefängnisse, noch wurde er, wie französische Blätter behaupteten, vom Volke zerrissen, sondern er wird morgen nebst Mir, Dato und Consorten, vom Appellationsgericht entweder die Bestätigung oder die Abänderung des Urtheils erfahren, das der Richter erster Instanz ausgesprochen. Da das Gerücht sich verbreitet hatte, daß letzterer Richter durch Furcht zu seinem Urtheilsspruche verleitet worden sei, so forderte ihn der politische Chef auf, öffentlich die Wahrheit zu erklären; der Richter erwiederte, daß weder Furcht noch Hoffnung, sondern der klare Buchstabe des Gesetzes vom 28. April d. J. ihm sein Urtheil dictirt habe. — Man hat nun die Urheber des in der Domkirche verübten Diebstahls von 492,000 Realen entdeckt; es sind die Kirchenbeamten selbst, die sich dessen schuldig gemacht. Man hat Einige der Gerechtigkeit überliefert, aber bei ihnen weiter nichts, als die kleine Summe von 28.000 Realen gefunden. — Am 16. d. M. hatte ein zweites Gefecht mit der Bande Zaldivars Statt; sie verlor 8 Todte, 7 Gefangene und 14 Pferde, welche am 17. früh in die Stadt eingebracht wurden. Gleichwohl überfiel dieselbe Bande am 18. das Städtchen Montrllano, mißhandelte die dortigen Obrigkeiten, und requirirte Geld und Pferde, worauf sie sich wieder entfernte."

Aus Saragossa wird unterm 25. Sept. geschrieben, man habe aus Barcelona und Tortosa Nachrichten erhalten, denen zufolge das gelbe Fieber daselbst bedeutend nachgelassen; man sei zu Saragossa so weit von der Besorgniß einer Ansteckung entfernt, daß die Obrigkeit das Programm eines für den 13. und 15. Oct., unter Vorsitz des politischen Chefs zu haltenden Stiergefechtes, wobei 24 Stiere auftreten sollen, anschlagen, und in der Provinz vertheilen ließ.

Das Gesundheits-Gericht in der Provinz Cadix machte am 6. bekannt, daß die Einwohner von Cadix und Xeres sich der besten Gesundheit erfreuen, und daß die in Puerto de Santa Maria Statt gefundenen Krankheiten nach genauer Untersuchung lediglich solche wären, die, als durchaus nicht ansteckend, dieser Jahreszeit gewöhnlich eigen sind.

Die Congregation der barmherzigen Schwestern zu Paris hat den Entschluß gefaßt, eine Anzahl Schwestern zu Verpflegung der am gelben Fieber Kranken nach Catalonien zu senden.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Am 22. Sept. wurde zu Lissabon das Decret, wodurch die meisten bisherigen Kirchen-Feiertage abgeschafft werden, bekannt gemacht. Statt derselben sollen sechs andere Tage, an welchen sich die Haupt-Ereignisse der letzten Revolution in Oporto, Lissabon, Bahia und Rio de Janeiro zugetragen haben, als Festtage gefeiert werden.

In der Sitzung der Cortes vom 20. Sept. begehrten einige Deputirte, daß die Frage wegen Absendung einer Expedition nach Rio de Janeiro einer neuen Discussion unterworfen werden möchte, da selbe, wie Hr. Bastos bemerkte, vor Ankunft der Deputirten aus Rio de Janeiro, die doch wesentlich dabei gehört werden sollten, entschieden worden. Dieser Antrag wurde jedoch nicht berücksichtiget. In derselben Sitzung wurde das (schon einmal erwähnte) Project, den Kronprinzen aus Rio de Janeiro zurückkommen und Reisen durch Europa (nach Spanien, Frankreich und England) machen zu lassen, zur Sprache gebracht und auf die Nothwendigkeit hingewiesen, ihm angewiesene Begleiter auf diesen Reisen beizugeben. Diese Frage wurde sehr lebhaft debattirt und im Ganzen mit 55 gegen 44 Stimmen bejahend entschieden, nur konnte man nicht über den Zeitpunct einig werden, wann diese Maaßregel zur Ausführung kommen sollte. Mehrere Mitglieder wollten, daß es noch diesen Winter geschehe. — In der Sitzung des folgenden Tages machte Hr. Fernandez Thomas eine Motion zu Gunsten der mit dem Könige aus Brasilien angekommenen Beamten, die man doch nicht Hungers sterben lassen könne, und schlug vor, ihnen, bis zur definitiven Entschreidung ihres Schicksals, zweimonatlichen Gehalt auszahlen zu lassen. Nach langen und heftigen Debatten über diesen Antrag, welcher der Liberalität der portugiesischen Gesetzgeber zu großmüthig schien, wurde entschieden, den Vorschlag an eine Commission zu näherer Prüfung zu verweisen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der Ocean, der in den ersten Tagen des Septembers die ganze Küste entlang, von Connecticut an bis nach dem Delaware, herrschte, war einer der fürchterlichsten den man erlebt hat, und ein unglaublicher Schade wurde nicht allein auf dem Wasser, sondern auch auf dem Lande dadurch angerichtet. Häuser, Scheunen, Werfte, Quais wurden zu Hundertn zertrümmert, die Bäume mit der Wurzel ausgerissen, und gegen 70 Schiffe scheiterten theils, theils wurden sie beschädigt. Der Schade, den der Sturm in Norfolk am Lande anrichtete, wird auf 200 000 Dollars geschätzt. Die traurigsten Nachrichten laufen aus Philadelphia, Jersey ꝛc. ein; Boston und Baltimore sind aber verschont geblieben. Savannah und New-Orleans sind frei vom bös-

artigen Fieber; aber es daueet in Baltimoee foet, und hatte in Noefolk zugenommen.

Geneeal Jackson hat die Floeidas, zufolge Auftrags, in zwei Provinzen getheilt, und dee einen den Namen Eseambia, und der andeen den Namen St. John gegeben.

Zu Philadelphia wird jetzt ein Linienschiff erbaut, welches 140 Kanonen führen soll und das größte in der Welt weeden wird.

Rußland.

Die Peteesbuegee Zeitung meldet, daß der Kaiser am 24. September nach Witepsk abgereist sei, um die doet cantonnieende Gaede zu musteen. Er weede aber nach wenigen Tagen wieder in der Residenz erwaetet.

Untee den von Petersbueg Abeeisenden wird in der Peteesbuegee Zeitung der Chevaliee de Salmon, außeroedentlicher Gesandte und bevollmächtigter Ministee St. katholischen Majestät nebst Gemahlinn genannt.

Voeiges Jahe eehiele die Univeesität Doepat duech die Bemühungen ihees Cueatoes, Geafen Liewen, eine, die früheee sehe veeändernde Verfassung, vermöge welchee die Lage iheer Lehrer und Beamten veebesseet, die Gehalte allee um das Doppelte eehöht wueden. Mit dieser veränderten Veefassung erfolgte auch ein neuee Studien- und Unterrichtsplan. Nach diesem Muster sind wiedee auf allen, dem Dorpat'schen Lehebezirk untergoesenen Schulen, die feühee abgeschafften koepeelichen Strafen eingeführt.

Ein gewisser Hr. Lamberti hat zu Peteesbueg eine Scheift übee die Veebesserung des Geschützes bekannt gemacht. Aus dem mannigfachen Veesuchen, die er angestellt, und die auch schon gepeüft woeden, eegiebt sich: daß die in seinem Laboeatoeium gegossene Bronze an Dichtigkeit und Häete, gegen das alte Kanonengut, im Veehältniß wie 13 zu 9 steht. Ja er hat noch eine neue Mischung gemacht, duech welche das Veehältniß wie 11 zu 6 kommen soll. Bestätigt sich dieß, so ließen sich aus 6 alten und fehleehaften Kononen 12 neue sehe daueehafte gießen, die übeedem weit weniger Pfeede eefordeen und leichtee zu transpoetieen seyn wüeden.

Dee Freihafen zu Odessa behält bis auf weitee Anordnung seine bisheeige Eineichtung, so daß die Kaufleute Waaren wie bishee einführen können.

Auf der Insel Hochland, im finnischen Meeebusen, sind Zinngeuben entdeckt woeden, von denen man sich eine ergiebige Ausbeute veespeicht.

Schweden und Noewegen.

Öffentliche Blättee melden aus Stockholm vom 28. Sept.: „Auf Anteag des Peopstes Dejuboll hat der Storthing am veeflossenen 16. August einmüthig eine Adeesse an die Regieeung beschlossen, mit der Bitte, daß solche die Hindeenisse untersuchen lassen möge, welche gegenwärtig die Schifffahrt dee Bewohnee des Needlandes und von Finnmaeken (Lappland) eefahee, um solchen abzuhelfen, odee auch Nepeessalien gegen diese Stöeungen zu nehmen. — In Kueem wied nun dee eeste Veesuch zu einee Gemeinschaft zwischen Schweden und Finnland, vermittelst Dampfböten, gemacht weeden. Den 1. Oct. soll das hier von Hrn. Owen eebaute Dampfboot Stockholm nach Abo abgehen, wo es, wie man meint, am andern Tage des Nachmittags einteeffen muß. Der Peeis für jeden Passagiee ist auf 8 fl. Bco. (1½ Dueaten) festgesetzt woeden. Am folgenden Feeitag soll besagtes Fahezeug wieder hier zueück seyn. — Voegestern Nachmittags wuede das Blatt „dee Anmäekaeen" auf Befehl des Hofkanzlers verboten. In seinee letzt eeschienenen Nummer gab es eine Anecdote, in welchee es einen küezlich von dee Regieeung ausgegangenen Befehl zu paeodieen schien. (Den vom Könige nemlich, daß die Aetilleeie für den General v. Caedell auf 5 Tage Teauer anlegen soll, welche Trauer mit dem Woete der Freude belegt wied.) — Der Vice-Consul, Hr. E. Rohde, ist zum eussischen Consul zu Cheistiania ernannt woeden. — Eines unseeer öffentlichen Blätter sagt, daß der vor Kurzem vom Könige zum Gesandten in Madeid ernannte Geneeal, Geaf Tawast, wieder das Commando der 3ten Infanteeie-Inspection übeenehmen weede."

Großbeitannien und Irland.

Am 5. d. M. Nachmittag um 1 Uhe wuede unter dem Voesitze des Hrn. Wetheestone im Rathhause von Southwaek eine Versammlung gehalten, zu dee sich Sir Robeee Wilsons Feeunde eingefunden hatten. Aldeeman Wood las einen von Sie Robeet empfangenen Brief vor, in welchem ee seinen Constituenten füe ihee Theilnahme dankt, und jede Geld-Unteestützung von sich ablehnt. Ein gewissee Hr. Roland las sodann die Resolutionen vor, die Sir Robeet Wilsons Beteagen sehe loben, die Veefolgung, dee ee ausgesetzt gewesen ist, tadeln, und eine öffentliche Veesammlung der Büeger von London, so wie unveezüglich die Eröffnung einer Subsceiption aneathen. — Diese Resolutionen wueden einstimmig genehmigt, und der Peäsident zeigte an, daß 1400 Pf. St. bereits subscribiet woeden wären.

Der Heezog von Wellington wae am 3. d. M. mit seinem Gefolge über Calais im Dover wiedee eingeteoffen, nachdem ee dem Könige das Schlachtfeld von Waterloo gezeigt und diesen Monaechen bis Sombeef begleitet hatte.

Geoße Veeänderungen weeden mit dem Caelton-Pallaste voegenommen werden, und es heißt, daß das Dach desselben abgenommen und ein Stockwerk aufgebaut weeden wied. Da dieß währenb dee Abwesenheit des Königs nicht vollendet weeden kann, so weeden Sr. Majestät nach Iheer Zueückkunft in Buckingham-House residiren.

Dee Contre-Admieal Fahie ist zu dem vereinigten

Befehl der Leeward-Inseln und der Halifax-Station ernannt.

Da sich die Staats-Einnahme für das laufende Quartal beträchtlich vermehrt haben soll, und die Nachrichten von dem Continent durchaus friedlich lauten, so sind am 2. die Stocks gestiegen, und man erwartet allgemein, daß sie noch bedeutend steigen werden.

Da die Bank nicht mehr 1 und 2 Pfund Noten ausgibt, so hat sie von ihren 1000 Beamten 150 entlassen; sie erhalten aber halben Sold.

Von dem preußischen Anlehen sind abermals 60,500 Pf. St. gezahlt, als zweite Hälfte der Tilgung im dritten Jahr mit Zuziehung der ersparten Zinsen auf 348,700 Pf. bis zum 1. April 1821.

In der Woche, welche mit dem 22. Sept. endete, war der Durchschnittspreis für Weitzen 63 Schill. 10 Pence pr. Quarter, seitdem sind die Preise gefallen, und die Wahrscheinlichkeit zur Einfuhr ist gänzlich verschwunden. Wahrscheinlicher aber ist, daß die Häfen für die Einfuhr von Hafer und Gerste geöffnet werden dürften, indem deren Preise bedeutend und schnell steigen.

In Folge der hohen Preise für Eichen-Schiffbauholz hat die Regierung mit einem Lieferanten einen Contract über 10,000 Lasten (Loads) Mahagonyholz abgeschlossen. Dieses Holz ist bekanntlich sehr dauerhaft und widersteht den Würmern. Es sollen 6 Kriegsschiffe von diesem Holze erbaut werden.

Wie die unruhigen Gemüther, so waren auch die wandernden Sümpfe Jelands während der Anwesenheit S^r. Majestät nicht in Bewegung. Jetzt beginnen sie dieselbe von Neuem, und bei Kunemara haben 1000 Morgen Marschland unter Donnergepolter sich nach einem starken Regen in die See gestürzt, und Bäume, Scheunen, selbst Felsen, die ihnen im Wege standen, mit fortgerissen. Der Schaden ist groß, jedoch kein Mensch dabei verunglückt.

Zu Dublin hat, wie bereits erwähnt, ein gewisser H^r. Brady einen sogenannten Seewagen erfunden, mit welchem er am 24. September eine Spazierfahrt auf dem Flusse Liffy machte. Dem Anscheine nach wurde, da das Experiment am Abend gemacht ward, der Wagen von zwei schwimmenden Rossen gezogen, die H^r. Brady mit dem Zaum regierte.

In Glasgow hat man den Versuch gemacht, das Zifferblatt der Thurm-Uhr die Nacht hindurch durch Gas zu erleuchten. Dieser ist zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen, und da sich die Gas-Compagnie erboten hat, das Licht unentgeltlich zu liefern, so werden wahrscheinlich alle Thurm-Uhren in Glasgow auf diese Art erleuchtet werden. Der Apparat ist in der Gestalt einer Halbkugel über dem Zifferblatt angebracht, und durch Mechanismus so eingerichtet, daß das Gas bei Aufgang der Sonne von selbst erlischt.

Am 4. Octobr stieg H^r. Green, der in London am Krönungstage eine Luftreise gemacht hatte, in seinem Ballon in Brighton auf. Der Wind trieb ihn nach der See und er fiel durch einen unglücklichen Umstand in dieselbe. Das von Dieppe kommende Packetboot Unity sandte aber ein Boot aus, und er sowohl als sein Ballon wurden gerettet.

Das in Hull angekommene Schiff Jame berichtet den überaus glücklichen Erfolg, den die Congreveschen Racketen beim Wallfischfange gehabt haben. Durch gedachte Racketen wurden Wallfische getödtet oder doch so schwer verwundet, daß man sich ihrer bald bemächtigen konnte.

In dem Sturm, welcher die königliche Yacht nöthigte, zu Milford-Hafen anzulaufen, verunglückte im irischen Kanal ein nach auswärts bestimmtes Schiff mit Mann und Maus.

Frankreich.

Das Sanitäts-Amt zu Marseille hat gemeinschaftlich mit den Verwaltungs-Behörden einen Beschluß gefaßt, dessen Haupt-Verfügungen nachstehende sind: Alle aus den spanischen Häfen am mittelländischen Meeee und am Ocean, von Gibraltar bis zur portugisischen Grenze kommenden Fahrzeuge werden, bis auf weitern Befehl, auch zu Marseille, dem einzigen französischen Hafen; wo sie bis jetzt noch aufgenommen worden, nicht mehr zugelassen. Die französischen aus obigen Häfen abgegangen Schiffe dürfen nur dann einlaufen, wenn sie abgereist sind, nämlich: aus den Hafen von Catalonien vor dem 10. October, aus den andern spanischen Häfen am mittelländischen Meere vor dem 20. Oct., und jenseits Gibraltar bis nach Portugal vor dem 31. Oct. Die nach obigen Zeitpuneten abgegangenen Schiffe werden nicht mehr zugelassen.

Der Stadt Marseille fehlte es bisher an einer Anstalt, deren Nutzen allgemein gefühlt wird, nämlich eines Packetboots für die Reisen nach Italien, gleich jenem für die Überfahrt von Dover nach Calais. Diese Anstalt ist nun zu Stande gebracht worden. Das Packetboot, der Zephir sollte am 20. October zum ersten Male von Marseille nach Livorno unter Segel gehen.

Das englische Flintglas war sonst allgemein berühmt, besonders wegen seiner vorzüglichen Brauchbarkeit zu astronomischen Werkzeugen. Jetzt hat das Observatorium in Greenwich, weil es in London nicht Gläser von hinlänglich großem Durchmesser finden kann, sich dergleichen aus Frankreich von dem Opticus der königl. Marine, Lereboues, verschrieben. Solche Fortschritte, sagt die Gazette de France, haben wir gemacht.

Der berühmte Thierkreis von Dendera ist aus Ägypten in Marseille angekommen, und wird nach Paris gebracht. Er wiegt 40,000 Pfund. H^r. Saulnier, ehemaliger Kriegscommissär, hatte aus Paris für mehr als 6000 Fr. Sägen und andere Werkzeuge kommen lassen, um dieses Denkmal von seiner Unterlagt abzulösen. Als dieß gelun-

gelungen wae, nahm der englische Consul (Salt) es in Anspruch, weil es in dem Bezirk gestanden, der ihm zum Nachsuchen eingeräumt sei, allein der Pascha gab den Franzosen Recht.

Paris, den 8. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 89 Fr. 75 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Durch ein königl. Decret vom 26. September bleibt die Grundsteuer für die 15 Provinzen diesseits der Meerenge für das Jahr 1822 auf 6,150,000 Ducati (à 1 fl. 37 kr. 1 ½ Pf. C. M.) festgesetzt. Außerdem sollen noch 10 Grana (deren 100 einen Ducati ausmachen) aufs Hundert der Principalsteuer für die Staatsschuld, und 7 Grana für die fixen Provinzial-Ausgaben erhoben werden, für die unbestimmten Provinzial-Ausgaben kann der Provinzial-Rath noch eine Auflage festsetzen, die aber zwei Grana nicht übersteigen darf. Dasselbe gilt in den Communal-Ausgaben, wo solche nöthig sind, womit sich die Gemeinden selbst besteuern, die aber auch zwei Grana nicht übersteigen dürfen.

Der unermüdete Eifer, womit man die Räuber auf allen Puncten des Königreichs verfolgt, wird bald ihre gänzliche Ausrottung zur Folge haben. Acht Räuber von Valle-Rotonda, die nämlichen, die an der Ermordung des berüchtigten Calabresotto Theil genommen, haben sich selbst vor den Behörden gestellt, und befinden sich nunmehr in sicherer Haft. Auf die Nachricht hievon ergriffen neun Räuber von Itri und Fondi die Flucht, und die übrigen Bösewichter von verschiedenen Banden, die das ganze Gebiet von S. Germano unsicher gemacht hatten, zerstreuten sich und suchten sich zu verbergen. Die Forstwächter von S. Germano, im Verein mit einigen Gendarmen, hatten nach einem hitzigen Gefechte zwei Räuber, Giacomo Antonio Arpino und Crescenzio Pisano getödtet, und ihren Gefährten Pietro de Fuoco gefangen genommen. Drei von den Räubern hatten sich zu gleicher Zeit selbst den Händen der Gerechtigkeit überliefert. Die Bürgergarde von Scilla hat den Räuber Francesco Priuzzi verhaftet. Zu Rosarno wurden mehrere Räuber von den Truppen angegriffen, wobei einer derselben verwundet wurde. Drei andere Missethäter wurden in dem Districte von Palma von der Gendarmerie verhaftet. Der ehemalige Oberst D. Andrea Valiante d'Jelsi, aus der Provinz Molise, bekannt durch manche verbrecherische Handlung, hatte sich mit vieler Vorsicht in seinem eigenen Hause wie in einer Festung verschanzt. Am 23. Sept. Morgens gelang es einem Trupp Gendarmen und östereichischer Soldaten, nachdem sie mehrere Schlupfwinkel, worin der Oberst sich verborgen hielt, durchbrochen hatten, sich seiner Person zu bemächtigen. Sieben Feuergewehre, sechs Carabiner, ein Säbel und ein Dolch wurden in seiner Wohnung gefunden. Der Räuber Filippo Scorzafave von Cosenza hauste bewaffnet auf dem Lande umher, und machte besonders die Umgegend seiner Vaterstadt sehr unsicher. Er wurde von den Gendarmen verhaftet. Zu Chiaramonte schleppten neun Räuber zwei Individuen aus dieser Gemeinde mit sich fort, um für ihre Loslassung Lösegeld zu fordern. Bei der Annäherung der Bürgergarde flohen sie nach Francavilla, wo sie aber von der Bürgergarde angegriffen wurden. Ein lebhaftes Feuer begann von beiden Seiten, und der Ausgang desselben war noch zweifelhaft, als eine Verstärkung der Bürgergarde aus S. Constantino hinzukam, wodurch endlich vier von den besagten Räubern verhaftet, fünf tödtlich verwundet, und die beiden Individuen, die sie mit sich fortgeschleppt hatten, befreit wurden.

Königreich Sardinien.

Die Gazette Piemontese vom 8. d. M. enthält ein von dem königlichen Statthalter, Grafen von Pralungo, unterm 21. September erlassenes Edict, worin die Steinbocks-Jagd im ganzen Umfange der königlichen Staaten verboten wird. Im Eingange dieses Edicts heißt es: „Der Vortheil der Natur-Wissenschaften und besonders der Zoologie erheischt, daß die Gattungen jener Thiere mit größter Sorgfalt erhalten werde, die, nur in sehr geringer Zahl vorhanden, Gefahr laufen, ganz und gar ausgerottet zu werden. Dahin gehört in die königlichen Staaten der von den Franzosen Bouquetin des Alpes, von den Naturforschern Capra ibex, und in der Landessprache, namentlich in der Gegend von Aosta, Bouc castage genannte Steinbock (stambecco); wir befehlen deßhalb kraft den uns von Sr. Majestät übertragenen Vollmachten ꝛc." Nun folgt das aus neun Artikeln bestehende Edict, worin auch die verschiedenen auf Übertretung dieses Verbotes gesetzten Strafen (15 Scudi Geldbuße, oder neuntägiges Gefängniß und Confiscation des erlegten Thieres, das in's naturhistorische Museum nach Turin abzuliefern ist), bekannt gemacht werden.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der (in unsern Blättern erwähnte) Beschluß des hohen Raths von Luzern, wegen Entlassung des Professor Troxler, lautet also: „Wir Schultheiß und tägliche Räthe der Stadt und Republik Luzern, — nach Anhörung desjenigen Berichtes, welchen der Staatsrath, vereint mit dem Erziehungsrath, in Folge unterm 7. d. M. erhaltenen Auftrages, in Bezug auf eine jüngsthin im Buchhandel erschienene Broschüre, erstattet hat, welche den Titel führt: „Fürst und Volk, nach Buchanan's und Milton's Lehre, von D. Troxler. Aarau 1821, gedruckt bei J. F. Beck" — haben gefunden: Daß die Lehren und Grundsätze, welche durch jene Schrift ans Licht gefördert und geltend gemacht werden, von solcher Art sind, daß Wir, im Gefühl der Pflichten, die Uns in Bezug auf äußere sowohl als innere Verhältnisse des hiesigen Kantons obliegen, Uns nicht bewogen finden können, dem am Lyceum dahier als Professor der

Philosophie und Geschichte angestellten H^rn. D^r. Teorler, als dem Herausgebee der mehrgedachten Schrift, Unser seeneees Zuteauen hinsichtlich jenee Lehestelle zu schenken, und beschließen demnach: 1) H^r. D^r. Paul Ign. Teorler sei aumit von dee ihm unteem 20. August 1819 übertragenen Stelle eines Peofessoes dee Philosophie und allgemeinen Geschichte an dee hiesigen Central Lehranstalt entlassen. 2) Gegenwäetigee Beschluß soll demselben zur Kenntniß in üblicher Form zugestellt werden. Also geschehen in unsee Rathssitzung, Luzeen, den 17. Heebstmonat 1821. (Folgen die Unteeschriften.)

Der Staatsrath des Standes Tessin hat unteem 27. Sept. eine Kundmachung gegen lügenhafte und allarmieende Gerüchte, die von Übelgesinnten veebeeitet weeden, erlassen. Das Publicat waent voe jeder Theilnahme an solchen, die öffentliche Sicherheit gefährdenden Ausstreuungen, deren Urheber und Veebrecher als Feinde des Vaterlandes angesehen und den Geeichten zu ernstee Bestrafung gegeben weeden müßten.

Teutschland.

Die bevorstehende Sitzung des gesetzgebenden Körpees in Feankfurt wird sich voenehmlich mit dem Abgaben- und Rekentirungs-System beschäfeigen. Das Publicum wünscht besonders die bisherige Einkommen-Steuee (4 pCt.) abgeschafft zu sehen, weil es so sehe schwee hält, das richtige Einkommen auszumitteln, auch die ehrlichen Leute, odee solche, die bestimmte Einkünfte haben, mehe als andeee dadueh angegeiffen werden. Viele Einwohner wünschen daher indieeete Abgaben eingeführt zu sehen, indem die Einkommensteuer ohnehin die Bedüefnisse der Stadt nicht deckt. Zue Einführung eines eegelmäßigen Conscriptions-Systems untee den Einwohneen, dürfte Hambuegs Beispiel um so mehr ermunteen, da die bisherigen Weebungen nicht genügen.

In Bamberg ist nicht wiedee H^r. v. Hornthal, sondern dee Ober-Appellationsrath Bail zum eesten Büegermeister gewählt.

Böhmen.

Die Prager Zeitung meldet Folgendes vom 15. October: „S^r. k. k. Majestät haben zu dem dießjäheigen im Königreiche Böhmen ausgeschriebenen Postulatenlandtage S^r. Excell. den H^rn. Obeestlandrichter und Landrechtspeäsidenten, Johann Grafen v. Lazansky, zum k. k. Principalcommissäe, und zu Miteommissären den k. k. Kämmeeee und ständischen Landesausschußbeisitzer, H^rn. Johann Geafen v. Küenburg, und den k. k. Ebsteuerhofcommissions- und ständischen Landesausschußbeisitzer, H^rn. Anton Freiheren v. Bretfeld zu Kronenburg, zu ernennen geeuht. Gesteen, als am Vorabende vor dem Landtage, eefolgte die feieeliche Auffahet der genannten k. k. HH Landtagscommissäee, um S^r. Excellenz dem H^rn. Obeestbueggeafen, Franz Anton Grafen v. Kolowrat-Liebsteinsky, nach dee heekömmlichen Weise die Ceedenzialien zu überreichen. Heute um 10 Uhe Vormittags veesammelten sich die HH. Landstände in dem ständischen Landtagssaale auf dem Prager Schlosse, wohin Sich auch S^r. Excell. dee H^r. Oberstbueggeaf in geoßem Staate veefügten. Eine eigends gewählte ständische Deputation holte hieeauf im feieelichen Zuge die k. k. HH. Landtagscommissäre ab, worauf die feieeliche Auffahet deeselben unter Paeadirung dee Büegergaeden nach dem Landtagssaale erfolgte, wo dee H^r. Principalcommissäe den Landtag mit einer böhmischen Anrede eröffnete. Nach Beendigung deeselben wurden bei offenen Thüeen die allerhöchsten Postulate durch die Landtagssecretäee in böhmischer und teutscher Sprache voegelesen, sofort von S^r. Excell. dem H^rn. Oberstburggrafen eine Gegeneede in böhmischee Speache gehalten, und hieauf dee Landtag mit dee feieelichen Abfahet dee k. k. Landtagscommissäre geschlossen. Mittags gab der H^r. Principalcommissäe in seiner Wohnung die gewöhnliche große Tafel."

Am 19. Oct. wae zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldveeschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75⅝; Daeleh. mit Veelos. v. J. 1820, füe 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96; Certific. f. d. Daeleh. v. J. 1821, füe 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pe. Stück 611 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Johanna von Montfaucon.

Morgen: Die Schlacht bei Fehrbellin.

K. K. Käenthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Eduard und Cheistina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der neue Don Juan.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Niglibigills Spaziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 294

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 21. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 4/10 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	W. mittelm	—
	10 Uhr Abends	+ 6 4/10 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	NWW. schwach.	Wolken.

Spanien.

Der englische Courier vom 5. d. M. enthält die Übersetzung einer ihm aus Paris zugekommenen Erzählung der (aus früheren Mittheilungen in unsern Blättern größtentheils bekannten) Ereignisse, welche sich vom 18. bis 27. August d. J. in Madrid zugetragen haben, und begleitet sie mit folgenden Betrachtungen: „Wir haben an einer andern Stelle unseres heutigen Blattes die Übersetzung einer uns aus Paris eingeschickten Erzählung der in der letzteren Hälfte des Augustmonats zu Madrid Statt gefundenen Vorfälle geliefert. Es ist unmöglich, diese Erzählung zu lesen, ohne nothgedrungen an die stürmischen Auftritte erinnert zu werden, welche zu Paris der Katastrophe vom Jänner 1793 vorangingen. Wir finden hier dieselben blutdürstigen Drohungen gegen die Person des Königs und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, dieselbe Gier nach dem Blute derer, die dem Throne treu geblieben, dieselbe fortschreitende Entwicklung der eigentlichen Absichten der Emporer und dieselbe Hartnäckigkeit in Erneuerung zehnmal vereitelter Bemühungen zu Erreichung ihrer Zwecke. Während wir hier lesen, wie die Revolutions-Männer sich versammelten und laut über die Nothwendigkeit debattirten, den General Morillo aus dem Wege zu schaffen, sehen wir dort eine Secte, unter dem Namen der Comuneros, deren eingestandener Zweck dahin geht, „die Bourbonische Dynastie in Spanien auszurotten." Ihr Hauptplan geht dahin, sich der Ministerial- und übrigen höchsten Stellen zu bemeistern, die militärische Disciplin zu vernichten, und alle religiösen Ideen zu zerstören. Bieten nicht die Annalen der französischen Revolution gerade das Seitenstück dazu dar! Die Mitglieder der Secte haben auch geschworen, den König und den Infanten Don Carlos zu ermorden, falls die Sache nicht nach ihrem Wunsche gehen sollte. Dieß ist demnach die wirkliche Lage Spaniens, jenes Spaniens, welches die unwissenden oder ruchlosen Bewunderer der Revolution in diesem Lande mit so glänzenden Farben schilderten, als sich der König zuerst unter die Befehle der rebellischen Truppen, unter Quiroga und Riego, beugte. Wir haben damals geweissagt, auf welcher Bahn das verbrecherische Unternehmen, bis zum gänzlichen Umsturz der Monarchie selbst, fortschreiten würde, und bisher sind unsere Prophezeihungen vollkommen erfüllt worden. Von einem Ende Spaniens zum andern herrscht überall Mißtrauen, Gewalt, Schwermuth und Schrecken. Der unglückliche König ist allerdings seinen Feinden noch nicht ganz überliefert; allein wir fürchten, daß dieser letzte Act nur deßhalb verschoben werde, weil ihre Projecte noch nicht hinreichend consolidirt sind, um diese Auslieferung zu begehren. Laßt sie nur erst mächtiger werden — und sie werden dieß mit jedem Tage durch die bloße Gewalt der Umstände — sie werden dann schon ihre Macht zu Erreichung ihrer Zwecke zu benutzen wissen."

Spanisches Amerika.

Man hatte zu Madrid Briefe aus Rio de Janeiro vom 23. Juli erhalten, welche der Nachricht von Wiedereinschiffung des Generals San Martin zu Huacho ausdrücklich widersprechen. Sie melden im Gegentheile, daß die Lebensmittel der Blockade wegen in Lima außerordentlich theuer waren; ein Faß Mehl kostete 62 Piaster ꝛc.; Truppen und Volk wären indessen noch immer entschlossen, bei Spanien auszuharren, wenn letzteres ihnen die versprochene Unterstützung senden würde; wo nicht, so wolle man sich unabhängig, sowohl von Chili und von Buenos-Ayres, als von Spanien erklären. Es scheint, daß dies der Gegenstand der Sendung ist, mit welcher der Marquis von Valle-Ambrosio und der Oberst Sevanes sich nach Europa eingeschiffe. Man ist begierig zu sehen, wie diese Herren in Madrid aufgenommen werden.

Frankreich.

Die neuesten Nachrichten über den Fortgang der Wahlen lauten sehr befriedigend. In den südlichen Departements fallen dieselben, wie gewöhnlich, entschieden royalistisch aus, und es werden dort beinahe gar keine liberale Abgeordnete gewählt. Zwar erhalten auch die Candidaten der Liberalen manche Stimme, allein nicht so viele, daß irgend Einem die absolute Mehrheit zu Theil werden konnte. Languedoc hat abermals die HH. v. Villele, v. Castelbajac, v. Limayrac

Digitized by Google

und v. Puymaurin, insgesammt von der rechten Seite, durch die in der Obere-Garonne auf sie gefallenen Wahlen, zu Abgeordneten erhalten. In demjenigen Theil der Provence, der das Var-Departement bildet, ward Hr. v. Chateaudouble neuerdings erwählt, und so ging es auch anderwärts im Süden. Von den Operationen der Departemental-Wahlcollegien, die am 10. October ihren Anfang nehmen, ist im Süden noch weit mehr dasselbe Resultat zu erwarten, wie bei den Bezirks-Wahlcollegien.

Als der König von England durch Cassel, eine kleine Stadt im französischen Flandern, fuhr, erregte ein rührender Auftritt allgemeine Theilnahme. Die Geistlichkeit des Städtchens hatte sich in die Nähe des königlichen Wagens gestellt, und erfreute sich eines besondern Anblicks Sr. Majestät. Plötzlich trat ein Priester aus der Reihe seiner Standesgenossen hervor, und sagte in reinem Englisch zu dem Könige, er schätze sich überaus glücklich, Sr. Majestät in seinem Geburtslande, in seinem und seiner Landsleute Namen, für die in England empfangene Hülfe und den dort genossenen Schutz zu danken, und er sende heiße Wünsche für die lange Dauer der glücklichen Regierung Sr. Majestät gegen Himmel. Der König war durch diesen Beweis von Erkenntlichkeit so gerührt, daß er dem würdigen Geistlichen nur mit thränenden Augen zu danken vermochte.

Sämmtliche Pariser Zeitungen hatten gemeldet, daß der Commandant von Nantes, General Rouget, durch einen Stuz vom Pferde ums Leben gekommen sei. Seine in Paris befindliche Familie zog Trauerkleider an, welche sie schon seit vier Tagen trug, als ganz unerwartet ein Brief des Generals ankam, worin er seinen Unfall, aber auch seine bereits erfolgte vollkommene Herstellung anzeigt.

Die Gazette de France vom 9. d. M. enthält Folgendes: „Wir haben unsern Lesern zuweilen einige mordbrennerische Stellen aus dem französischen Journale der Jacobiner in Madrid (Le Regulateur) mitgetheilt, einem Journale, das sich zum Vorsatze gemacht zu haben scheint, Alles, was Marat und Hebert in der „guten Zeit" zu Paris geschrieben haben, an Frechheit und Niederträchtigkeit zu überbieten. Der Redacteur jenes Journals hat uns darüber mit seiner gewöhnlichen Insolenz in einem Artikel angegriffen, den er: Chapuis, Ancien Militaire unterzeichnet. Es dürfte unsern Lesern vielleicht nicht unangenehm seyn, diesen neuen Gegner der Gazette de France kennen zu lernen, der sich in Madrid zum Organ derjenigen Faction aufgeworfen hat, die laut die Zerstörung aller Throne in Europa und ganz besonders des Thrones der Bourbonen begehrt. Folgendes ist eine kurze Skizze seiner Abenteuer: Chapuis wurde, kaum 25 Jahre alt, bei Gelegenheit der ersten, in Eile bewirkten Organisation, unter die Garden des Königs von Frankreich aufgenommen. Mehrere Decorationen wurden unter dieses Corps vertheilt; Chapuis, ein ausgemachter Intrigant, erhielt bei dieser Gelegenheit das Ordenszeichen, das er heute entehrt. Nach der Auflösung dieses Corps, bekam Chapuis bei dem, unter der eleganten Pariser Welt sehr bekannten Schneider meister Hrn. Frogé (Boulevard des Italiens, Tortoni gegenüber) eine Anstellung, als Rechnungsführer. Ein kleines Deficit von 1800 Franken in den Rechnungen, die Chapuis zu führen hatte, veranlaßte, daß Hr. Frogé ihn aus dem Hause fortjagte. Chapuis kam nun auf den Gedanken, daß er ein Gelehrter sei, und meldete sich bei dem Courier des spectacles als Redacteur. Der Eigenthümer dieses Journals, der Chapuis litterarische Verdienste zu würdigen wußte, bot ihm täglich zwanzig Sous, was er auch annahm. Chapuis hatte Vormittags das Geschäft, die Adressen der Abonnenten zu schreiben und Abends sich hinter den Coulissen herumzutreiben, um Tages-Anekdoten aufzutischen. Nach Verlauf einiger Zeit forderte er eine Erhöhung seines Gehalts, und als ihm selbe abgeschlagen wurde, drohte er dem Eigenthümer, selbst ein Blatt herauszugeben. Man lachte ihm in's Gesicht; indessen gelang es ihm, durch allerhand Ränke ein Journal unter dem Titel: Le Fanal, erscheinen zu lassen. Da die übrigen Theilnehmer an diesem Journal merkten, daß Chapuis, ohne Jemanden einen Heller zu bezahlen, das Geld von den Abonnenten eingestrichen hatte, wurde er mit 500 Franken abgefunden und fortgejagt, und die Administration des Journals schenkte ihm noch obendrein den Frack, die Beinkleider, das Gilet, die Stiefeln und den Pelz, die er sich auf ihre Rechnung hatte machen lassen. Wenige Tage nachher gab Chapuis ein anderes Journal, unter dem Titel: Messager des Théâtres heraus, ein bloßes Feuilleton, worin nur die Namen der Schauspieler, die am Abende spielten, verzeichnet waren; das Abonnement betrug 2 Franken monatlich. Der Messager des Théâtres, der mit vielem Pomp auf ungeheuren Zetteln angekündigt wurde, erschien nur so lange, als es dem Buchdrucker gefiel, gratis zu arbeiten, das heißt, sieben bis acht Tage. Chapuis, der ganz herunter gekommen war, associirte sich nunmehr mit Hrn. Charles-Maurice, Herausgeber des Champ-Volant. Diese neue Allianz, setzte ihn dergestalt in Entzücken, daß er, wie es wenigstens nach folgender Anekdote scheint, das Gedächtnißvermögen darüber verlor: Madame C., vom Theatre Français, die sich unpäßlich befand, ersuchte den Feuilletonsüchtigen, bei dem Theaterkassier gegen ihre Quittung ihre Monatsgage zu erheben. Chapuis beeilte sich, den Wunsch der Madame C. zu erfüllen, aber — er vergaß plötzlich die Wohnung dieser Schauspielerinn, und hat sich seitdem nicht wieder blicken lassen. In der Zwischenzeit gab ihm das traurige Ereigniß vom 13. Februar (der Tag der Ermordung des Herzogs von Berry) Anlaß zu einer seltsamen Speculation. Er machte in den Zeitungen eine Aufforderung

an alle Militärs auf halbem Sold bekannt, wie aus nachstehendem Schreiben zu ersehen ist:"

An den Herrn Redacteur des Journal de Paris.

Paris, den 19. Juli 1820.

„Mein Herr! Da ich die Geschäfte eines großen Theils der pensionirten und außer Dienst befindlichen Offiziere des Seine-Departements besorge, so haben diese Herren mir den innigsten Wunsch zu erkennen gegeben, eine Subscription zur Errichtung eines Monuments für Sr. königl. Hoheit den Herzog von Berry zu veranstalten."

„Auf meine Bitte hat der Marechal de Camp, Graf v. Rochechouart, gütigst seine Zustimmung zu dieser Subscription (Siehe den nachstehenden Brief) gegeben. Diese Subscription ist von diesem Augenblick an bei dem Hrn. Narjot, Notar, wohnhaft in der Straße St. Anne Nr. 77, eröffnet."

„Ich habe, mein Herr, dabei auf Ihre Gefälligkeit gerechnet, das Schreiben des Hrn. Grafen von Rochechouart nebst meinem Schreiben in Ihr schätzbares Blatt aufzunehmen, und dabei gefälligst anzukündigen, daß die Adresse, die wir Willens sind, Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Berry zu überreichen, täglich bei mir, von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, unterzeichnet weeden kann. Ich bin ꝛc.

Chapuis,
Cavallerieoffizier außee Diensten, Mitglied der Ehrenlegion, Rue des Saints-Peres Nr. 18."

General-Stab von Paris.

Paris, den 19. Juli 1820.

„Mein Herr! Der Hr. Marechal de Camp, Commandant von Paris, hat mir den Auftrag gegeben, Ihnen das Vergnügen zu erkennen zu geben, wovon er durchdrungen ist, seine Zustimmung zu der Subscription zu ertheilen, welche Sie zur Errichtung eines Ehren-Monuments für den verstorbenen Herzog von Berry in Vorschlag gebracht haben."

„Ich bin ferner beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß er dem Hrn. Generallieutenant und Divisions-Commandanten von diesem neuen Beweis des guten Geistes, wovon die außer Dienst befindlichen Herren Offiziere des Seine-Departements, als deren Organ Sie auftreten, beseelt sind, in Kenntniß setzen wird. Ich bin ꝛc.

Der Adjutantmajor, Graf Despinchal."

„Demzufolge wurde von Chapuis ein geräumiges Bureau in der Rue des Saints-Peres Nr. 18 eröffnet, und Hr. Narjot, Notar, dazu erwählt, die Subscriptionsgelder in Empfang zu nehmen. Der Notar bemerkte jedoch sehr bald die Zerstreuungen und den Mangel an Gedächtniß des Hrn. Chapuis, und verweigerte ihm daher das Vergnügen, die ihm (Narjot) anvertrauten Summen dem Hrn. Chapelier, der mit Einkassirung sämmtlicher Beiträge zur Errichtung des Monuments beauftragt war, selbst überbringen zu dürfen. Chapuis, in allen seinen Hoffnungen getäuscht, nahm seine Zuflucht zu einigen Anleihen, um den großen Plan, den er gefaßt hatte, im Auslande ein neues Journal zu begründen, in Ausführung zu bringen. Und so geschah es, daß er bis dato vergessen hat, einem Hrn. Chatr . . . . . 2500 Fr., und den HH. Val . . . . und Ruch . . . . und Comp. eine noch bedeutendere Summe zurückzuzahlen. Chapuis machte sich plötzlich mit diesen Summen aus dem Staube, reiste durch die Niederlande nach London und von da nach Madrid, wo er nun den Regulateur herausgibt. Es steht zu erwarten, daß der Regulateur Chapuis eine Nummer seines Blattes der Regulirung seiner Rechnungen mit denjenigen widmen werde, die er in der Hauptstadt Frankreichs um so ansehnliche Summen geprellt hat!"

Paris, den 9. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.; 90 Fr. 25 Cent.

Teutschland.

Die am 8. Octobee zu Koburg bekannt gemachte Verfassungs-Urkunde für das Herzogthum Sachsen-Koburg besteht, wie bereits erwähnt, aus zehn Titeln und 121 Paragraphen, und füllt vier Bogen in Quart an. Die Aufschriften der Titel sind: Von dem Herzogthum und dessen Regierung im Allgemeinen. — Von den allgemeinen Rechten und Pflichten der Staatsbürger. — Von den Kirchen, den Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten. — Von den Gemeinden. — Von den Landständen. — Von den Befugnissen der Landstände. — Von der Geschäftsordnung bei den Landtägen. — Von dem ständischen Ausschuß. — Von dem Rechnungswesen bei der Landeskasse. — Von der Gewähr der Verfassung. Dee Haupttitel ist: „Gesetz, die ständische Verfassung des Herzogthums Koburg-Saalfeld betreffend. Koburg, gedruckt mit Ahl'schen Schriften 1821. 32 Quartseiten." Das neue Verfassungsgesetz ist in Form einer höchsten Verordnung erlassen, in deren Eingange es heißt: „Wir Ernst von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen ꝛc. Nachdem Wir die Wünsche Unsrer getreuen Stände über die landständische Verfassung vernommen und in möglichster Berücksichtigung derselben Unsere Entschließung gefaßt haben, so sehen Wir Uns nunmehr bewogen, diese landständische Verfassung, verbunden mit den übrigen dahin gehörigen gesetzlichen Bestimmungen in eine Urkunde zusammen zu fassen, und verordnen daher Folgendes als die Verfassung des Herzogthums Koburg-Saalfeld:" Die Unterschrift des Herzogs ist vom 8. August d. J. Am Schlusse dieses Actenstücks wird bestimmt, daß für diese neue Verfassung die Gaeantie des teutschen Bundestags nachgesucht werden soll. Als Hauptbestimmungen der neuen Koburgschen Constitution verdienen folgende bemerkt zu weeden. Das Herzogthum Koburg-Saalfeld, mit Einschluß des

Digitized by Google

Amtes Themar, bildet einen teutschen Bundesstaat. Die Beschlüsse der Bundesversammlung sind ein Theil des Staatsrechts des Herzogthums. Die herzogliche Würde ist erblich in der directen leiblichen und gesetzmäßigen Nachkommenschaft nach dem Erstgeburtsrecht in männlicher Linie, so wie sich überhaupt die Erbfolge in dem herzoglichen Hause nach der für dasselbe bestehenden Primogenitur-Constitution und nach den Verträgen in den sächsischen Häusern richtet. Alle Einwohner des Herzogthums sind vor dem Gesetze gleich. Die Geburt gewährt bei sonst gleichen Eigenschaften keinen Vorzug zur Erlangung irgend eines Staatsamtes. Die Verschiedenheit der christlichen Confessionen hat keine Verschiedenheit in den politischen und bürgerlichen Rechten zur Folge. Allen drei christlichen Confessionen ist die gesetzmäßige freie und öffentliche Ausübung ihres Religionscultus gestattet. Jedem Einwohner wird der Genuß vollkommener Gewissensfreiheit zugesichert. Die Freiheit der Person und des Eigenthums ist keiner andern Beschränkung unterworfen, als welche Recht und Gesetze bestimmen. Jedem Einwohner steht das Recht der freien Auswanderung nach den Bestimmungen des Gesetzes zu. Alle aus dem Lehensverband hinreichende Frohnen sind ablösbar, so wie alle Feudallasten überhaupt. Das Eigenthum kann für öffentliche Zwecke nur gegen vorgängige Entschädigung nach dem Gesetze in Anspruch genommen werden. Jeder Staatsbürger, für welchen keine gesetzliche Ausnahme besteht, ist verpflichtet, an der ordentlichen Kriegsdienstpflicht Antheil zu nehmen. Bei dem Aufrufe zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit entscheidet unter den Gleichverpflichteten das Loos mit Gestattung der Stellvertretung. Die Justiz ist unabhängig von der Regierung. Kein Einwohner darf anders als in den durch das Recht und die Gesetze bestimmten Fällen und Formen verhaftet und bestraft werden. Keiner darf länger als 24 Stunden über den Grund seiner Verhaftung in Ungewißheit gelassen und seinem ordentlichen Richter entzogen werden. Jedem steht die Wahl seines Berufs und Gewerbes nach eigner Neigung frei, und unter Beobachtung der bestehenden Gesetze ist es jedem überlassen, sich zu seiner Bestimmung im In- oder Auslande auszubilden. Die Angelegenheiten der Gemeinden sollen durch ein Gesetz geordnet werden, das als Grundlage die eigene selbstständige Verwaltung des Vermögens unter der Oberaufsicht des Staats ausspricht wird. Das Vermögen der Gemeinden kann unter keiner Voraussetzung dem Staatsvermogen einverleibt werden. Die Landstände werden gebildet aus 6 Abgeordneten, von sämmtlichen Rittergutsbesitzern aus ihrer Mitte gewählt, aus 2 der Stadtobrigkeiten zu Koburg und Saalfeld, aus 3 von den Bürgern der Städte Koburg, Saalfeld und Poßneck aus ihrer Mitte gewählt, und aus 6 Abgeordneten der übrigen Ortschaften und sämmtlichen Dorfgemeinden. Jeder Abgeordnete wird in der Regel auf 6 Jahre gewählt und bleibt bei gleichen Eigenschaften von Neuem wählbar. Jeder Abgeordnete ist als Repräsentant des ganzen Landes, nicht seines Districts anzusehen. Zum Wirkungskreis der Stände gehören die Gesetzgebung, die Finanzen, Anträge und Beschwerden. Gesetzentwürfe können nur von dem Landesherrn an die Stände, nicht von den Ständen an den Landesherrn gebracht weeden. Die Stände können aber auf neue Gesetze, so wie auf Abänderung oder Aufhebung der bestehenden antragen. Sie haben die Steuerverwilligung und die Mitaufsicht über die Landeskosten. Alle öffentliche Einkünfte fließen in die Landeskasse, welche dagegen alle Kosten der öffentlichen Verwaltung und die Unterhaltung des Militärs zu übernehmen hat. Die Domainen-Revenüen sollen zur Erhaltung des Regentenhauses dienen. Die Steuern sind nur zur Bestreitung der Landesbedürfnisse bestimmt, zu welchen alle Staatsbürger nach verhältnißmäßiger Gleichheit, und alles Grundeigenthum im Lande ohne Ausnahme, also auch die Domainen, beizutragen haben. Aushebungen zur Vermehrung der Truppen über die Bundespflicht hinaus können nur mit Einwilligung der Stände beschlossen werden. Die gesammte Staatsschuld soll durch ein besonderes Gesetz und durch die Errichtung einer besondern Staatsschulden-Tilgungsanstalt, wozu die Überschüsse der Landeskasse verwandt werden, sicher gestellt, eine Vermehrung der Staatsschuld ohne Einwilligung der Stände nicht vorgenommen werden. Die Stände haben insbesondere das Recht, diejenigen Beschwerden an den Landesherrn zu bringen, welche sie gegen das Benehmen der Staatsdiener aufzustellen sich bewogen finden können. In der Regel soll von 6 zu 6 Jahren ein ordentlicher Landtag, und zwar jedesmal im Februar anfangend, gehalten werden. Der Landesherr allein hat das Recht, die Stände zu berufen, sie zu vertagen, aufzulösen und zu schließen. Die Stände genießen während des Landtags die Unverletztheit der Person. Am Schlusse eines Landtags wird der Landtagsabschied bekannt gemacht. Die Stände wählen aus ihren Mitte einen Landtagsdirector und Secretär. Zur Bearbeitung einzelner Gegenstände kann die Versammlung Einige aus ihrer Mitte ernennen, welche Comités bilden und mit dem Ministerium oder der Landtags-Commission in Verbindung treten konnen. Nur diejenigen, welche einen Antrag machen oder den Beschluß eines Comités vorzutragen haben, sind zur Vorlesung schriftlicher Aufsätze berechtigt; den übrigen Mitgliedern ist es zwar freigestellt, ihre Meinung ausführlich zu äußern, sie haben sich aber auf mündliche Vorträge zu beschränken. Die Mitglieder der Ständeversammlung erhalten auf Begehren aus der Landeskasse sowohl Vergutung der Reisekosten, als auch eine für Alle ganz gleichmäßige tägliche Auslosung für die Zeit ihres Aufenthaltes. In der Zwischenzeit von einem Landtag zum andern werden die landständischen Geschäfte durch einen Ausschuß

schuß besorgt, welcher aus dem Landschafts-Directer dem Secretär und vier andern, von den Ständen aus ihrer Mitte zu wählenden Mitgliedern besteht.

Den neuesten Nachrichten aus Frankfurt zufolge, werden Sr. Maj. der König von England auf Ihrer Rückreise von Hannover nach London, daselbst erwartet.

In Frankfurt traf vor etwa 14 Tagen die Herzoginn von Devonshire ein. Eine ihrer Töchter erkrankte und starb trotz aller ärztlicher Hülfe, und ob man gleich mittelst Estafette einen Arzt aus Brüssel kommen ließ, den 26. Sept. im 24sten Jahre. Ihr Leichnam wird auf einem Paradebette ausgesetzt, und dann nach England transportirt.

Wien, den 20. October.

Der Jahrestag der denkwürdigen Schlacht bei Leipzig wurde Donnerstag den 18. October auf herkömmliche Weise durch ein feierliches Hochamt mit Te deum in der Metropolitankirche zu St. Stephan begangen, während dessen aus dem auf den Wällen aufgepflanzten schweren Geschütze Salven gegeben wurden. Abends wurden in den beiden k. k. Hoftheatern Vorstellungen zum Vortheile des Invalidenfonds gegeben.

Am 20. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96⅛; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96⅛; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 615½ in CM.

Lotterie-Anzeige.

Nach beendigter Ausspielung der sieben Güter in Böhmen, kommt nun die Lotterie der im Villacher Kreise in Kärnthen liegenden großen Eisen- und Stahl-Hammerwerke zu Malborgeth, nebst einer Nägel-Fabrik, dann einem Herrnhause, mehreren andern Häusern und einer Mierei, zusammen nach dem reinen jährlichen Ertrage von 30,000 fl. C. M., gerichtlich geschätzt auf 300,010 fl. 40 kr. C. M., an die Reihe. Die Nebengewinnste bestehen in 1000 zu ziehenden Treffern, in vereintem Betrage von 30,000 fl. C. M. Die Zahl der Loose beträgt nur 37,836. Das Loos kostet 10 fl. in Conventions-Münze. Als Ablösung werden 100,000 fl. in Zwanzigern angeboten, die gleich, nach Vorzeigung des Gewinnlooses, von dem Großhandlungs-Hause Kaerer und Borkenstein in Wien, baar ausbezahlt werden.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Unter der Aufschrift: Über die Elementar-Ereignisse im Pusterthale 1821, enthält der Tyroler Bote Folgendes: „Der von Zeit zu Zeit Statt gehabte Drang der Elemente, der mit immer neu wiederkehrendem Elende und Unglücke sich eingestellt hat, scheint sich gelegt zu haben; wenigstens ist die Furcht vor den Folgen geringer geworden. Das wichtigste Ereigniß war unstreitig die Bergabsenkung im Abteithale, der Gemeindeabtheilung Colz, sowohl wegen des Schreckenisses seiner langsam sich entwickelten, und dennoch unabwendbaren Folgen — der gänzlichen Verheerung — als wegen des bleibenden nachtheiligen Einflusses, den dasselbe auf dieses Thal nun ausübt. Bei den Ansitzen Larzoney, Sotru und Marzara, welche auf dem südwestlichen Abhange des Mittelgebirges am Kreuzkofel, der die Ostseite des Abteithales bildet, liegen, begann die Verheerung. Dieses Mittelgebirge, hoch und steil, dessen oberer Theil Gianais heißt, worauf sich kleinere See'n befanden, hatte schon durch seine immer sich mehrenden Klüfte lang her Besorgnisse erregt (auch zeigt es Spuren ähnlicher Ereignisse in früherer Zeit), als es am 19. Juni anfing, seine Obeefläche mit ungeheurer Krafe aufzuwerfen, und langsam in das Thal nach dem Wirthshause La Muda hinab zu rollen. Larzoney, das Haus, wurde von seinen Äckern fortgedrückt, während die Bewohner es auszuleeren trachteten; von der Grundveste erschüttert, fiel es zusammen; ein Pferd und einiges Rindvieh wurde erdrückt; der schöne Lerchenwald dieses Besitzthums senkte sich hinab an den im Thale fließenden Bach, und schwellte sein Wasser. Als die Obeefläche des ganzen Berges in Bewegung gerieth, ein fürchterlicher Anblick, rannen die See'n aus, und ein betäubender Erdgestank verbreitete sich. Alles wälzte sich von einer Höhe von mehr als tausend Klaftern langsam, aber unaufhaltbar in das Thal, wo die unglücklichen Bewohner von La Muda schon das Haus verlassen hatten, dessen Mauern nun tief im neu entstandenen See liegen. So viel Bergschutt sank nach einer Richtung, daß sich ein Damm von der ansehnlichen Breite von 160 Klaftern bildete, und der See schwellte in einigen Stunden so stark an, daß er eine Tiefe von 10 Klaftern, eine Breite von 85 und eine Länge von 600 Wiener Klaftern erreichte. Nicht nur das Wirthshaus La Muda, sondern eine ansehnliche Mühle, eine Schmied-Werkstätte, und andere Nebengebäude des Ansitzes Santpunt wurden mit schönen Fluren versenkt, und die Dächer schwammen auf dem Wasser umher. Die Unternehmenden Thalbewohner, welche die Sturmglocke in solcher Noth zusammen gerufen hatte, waren unter der Anleitung des thätigen Landrichters Haller (der durch die geraume Zeit, als die Gefahr immer neu drohte, mit wahrem Mitgefühle stets Tag und Nacht mit ihnen redlich aushielt) bemüht, theils dem See einen verhältnißmäßigen Ablauf zu verschaffen, theils die Trümmer der Häuser zur künftigen Zuflucht der Unglücklichen aus dem Wasser, oder von der ungetreuen fortweichenden Erde zu retten. Das Unabwendbare der mäch-

tigen Verheerung hatte die Gemüther ergriffen, und jeder weihte seine Kräfte der ungewissen Zukunft, Gott vertrauend, auch nur einige Hoffnung abzugewinnen. So stark der Damm des neu gestalteten See's war, so beunruhigend war die Erscheinung, daß er sich selbst in solcher Masse doch bewegte, und jede Bewegung vom Berge herab sich in ihm fortsetzte. Ein Wald von Lerchen, Saatfelder, eine ungeheure Masse Bergschutt, zusammen gedrückt von tausend Klaftern langem Nachschub, und angehalten vom gegenüber stehenden Berge, bildeten diesen Damm; und dennoch, wenn mit Gefahr und Mühe östlich ein Ausfluß zur Verhinderung des noch größern Anschwellens des See's durch einen Bachrunst erlangt war, sah man denselben sich verengen, und ganz westlich gestalten. Diese Beweglichkeit brachte neuen Schrecken, und gegründete Besorgnisse, daß durch die große Wassermasse ein jäher Durchbruch geschehe, und die Verwüstung sich durch Überschwemmung längs des Gaderbachs und der Rienz ausbreite. Man erinnerte sich an den Durchbruch des Passeyrer See's und seine Folgen noch in der weiten Entfernung. Es wurden Vorkehrungen getroffen, welche zum Zwecke hatten, daß in den Gegenden, wo die Gader ihr Wasser hinwälzt, wenigstens die Überraschung verhütet werde, wodurch das Leben der Menschen und Hausthiere gerettet, und mancher Unfall durch Vorbereitung abgewendet werden sollte. Der See blieb, und sein trauriges Bestehen hat nicht allein, wo er steht, die Flur versenkt, sondern verbreitet über die umliegenden Felder dieser rauhen Gegend noch mehr Unfruchtbarkeit. Die Gegend hat durch diese Bergabsenkung ein ganz anderes Ausehen erhalten; die Böschung des Berges ist nicht mehr so steil, aber seine Oberfläche ist in kleine Stücke gesprengt, wodurch er öd und verwüstet da steht; an seinem Fuße ein See, auf dessen grünem Wasser nun Flöße und eine Barke herum rudern, die Nachbarn zu einander zu bringen. Am See steht verlassen der halb abgebrochene Marzare-Hof, unbewohnbar im Wasser; Santpunt, seiner bedeutenden Nebengebäude beraubt, nun am See, dessen Bett einst seine schönsten Felder waren. Sotru war schon geräumt, und sein Besitzer fing an das Haus abzubrechen, als die Verheerung, kaum eine Klafter davon, in aufgehäuften Massen Halt machte, und nach der südwestlichen Seite zu, Larzoney und Marzare überfiel. Über hundert Klafter lang ist eine neue Straße an der Abendseite des Thales angelegt worden, da der alte Weg durch das Thal am Seegrund ging. Der Schaden, den 17 Privaten leiden, beläuft sich auf 19 bis 20.000 Gulden. Durchwandert man den Berg, die Stätte solchen Unglückes, dann stellt sich dieses Ereigniß erst näher dem Auge dar; im Thale gibt dem Vorübergehenden der Anblick kaum eine Ahndung von dem, was auf dem Berge sichtbar wird. Der ganze Berg wälzt seine Trümmer, die sich von einer Menge Klüfte ablösen. Immer neue Klüfte, Bäume sinken, Steine rollen, und das Wasser sammelt sich in neue Gruben. Die Oberfläche ist pyramidenartig aufgerissener Lehmgrund von verschiedener Farbe. Noch scheint der aufgewühlte Genais seine Zerstörung lange nicht vollendet zu haben, wenn die Klüfte und Aufbrüche die Marke seyn sollen, bis wohin sich die Umwälzung verbreiten werde. Von Sotru bis an die andere Seite des Thales liegt der Schutt 470 Klafter lang in sanfter Böschung. Am obern Theile aber haben sich zwei ungeheure Bruchwände von 70 bis 80 Klaftern in der Höhe, und von 200 Klaftern in der Länge gebildet; aus diesen Wänden heraus stürzt der Grund, und es entbinden sich Felsstücke, welche mit schrecklicher Gewalt in das Bassin, das sich wie ein Thal vor der Wand bildete, geschleudert werden. Zwischen der ersten und zweiten Wand ist noch ein kleiner See (Lec de Servich in der Sprache der Thalbewohner genannt) Die große und lange Steinschuttwand, von der man über ausgedehnte Waldungen und Waide zum großen Kreutzkofel gelangt, erhielt eine 30 Klafter lange Kluft, die letzte, die in diesem Berge entdeckt wird, die vermuthliche Grenze der Umwälzung in der Höhe. Gegen Süden verlängert sich diese gräßliche Umwühlung von Wiesen und Saatfeldern gegen Ober-Larzoney, und in diesen tiefen Schlünden werden dem Auge ins Kreutz geworfene halb vermoderte Bäume sichtbar, ein Anblick, der von frühern ähnlichen Revolutionen zeigt."

(Der Beschluß folgt.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schlacht bei Fehrbellin.

Morgen: Sappho.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Othello, der Mohr von Venedig.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kaspar der Thoringer.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die moderne Wirthschaft.

Morgen: Faust's Mantel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigilibigilis Spatziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 295

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 22. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3⅘ Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	NWW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11⅘ Grad.	28 Z. 1 L. 7 P.	SO. mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 7⅘ Grad.	28 Z. 0 L. 9 P.	SO. stark.	—

Spanisches Amerika.

Die (im vorgestrigen Blatte gemeldeten) Nachrichten über die neuesten Vorfälle in Mexico und Vera-Cruz bestätigen sich. Mexico war Zenge einer ähnlichen Transaction, wie Lima, als der dortige Vicekönig Pezuela die Zügel der Regierung an La Serna abtreten mußte. Apodaca, Graf v. Venadito, Vicekönig von Neu-Spanien, wurde von der spanischen Regierung schon seit langer Zeit für unfähig gehalten, einen Posten von dieser Wichtigkeit, besonders in einem Zeitpuncte zu bekleiden, wo die größte Standhaftigkeit und Klugheit erforderlich war, um Spanien diese kostbare Provinz zu erhalten. Generaal O'Donoju war auch bereits zu seinem Nachfolger ernannt, und den neuesten Nachrichten zufolge, auf seinem Wege nach Mexico zu Vera-Cruz angelangt. Apodaca hatte das Vertrauen seiner Untergebenen noch mehr als das Zutrauen der Regierung verloren. Die Offiziere faßten daher, bei dem gegenwärtigen Zustande der Anarchie in jenen Gegenden sowohl als im Mutterelande, den Entschluß, ihn abzusetzen, eröffneten ihm demzufolge, daß er nicht länger mehr seinen Posten behaupten könne, und ernannten an seiner Statt den Marechal de Camp, D. Francisco Novella, zu seinem Nachfolger. Dieser kühne Schritt war mit so viel Umsicht eingeleitet, daß es Apodaca nicht mehr möglich war, ihn zu vereiteln. Er legte demnach am 5. Juli, ohne weitern Widerstand, seine Stelle nieder, und verlangte bloß einen Paß, um mit der seinem Range gebührenden Achtung nach Spanien zurückkehren zu können. Zu gleicher Zeit erließ er nachstehende Proclamation: „In Folge einer ehrfurchtsvollen Bittschrift, die mir von den Offizieren und den Truppen der Expeditionsarmee überreicht worden ist, lege ich das politische und Militär-Commando dieses Königreiches, zum Besten der Nation, in die Hände des Marechal de Camp, D. Francisco Novella, nieder. Die Offiziere, welche diese Bittschrift veranlaßt haben, verbürgen mir dabei Sicherheit für meine Person und meine Familie, versprechen mir ferner angemessenes Geleit und Ausstellung eines Passes von dem neuen Gouverneur nach Vera-Cruz, um mich daselbst nach Spanien einzuschiffen, indem ich dem Marechal-de-Camp, D. Francisco Novella, alle Gewalt und Macht zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe übertrage, wohl verstanden, daß diese Verzichtleistung mit Einstimmung sämmtlicher Geistlichen-, Civil- und Militär-Behörden dieses Königreiches geschieht. Mexico den 5. Juli 1821. Unterz. Graf von Venadito." — Der neue Vicekönig hat hierauf folgende Proclamation erlassen: „Generäle, Offiziere und Soldaten! Der General, in den ihr euer ganzes Vertrauen gesetzt habt, wendet sich an euch. Der Augenblick ist gefahrvoll; die Lage, worin wir uns befinden, ist kritisch, aber wir werden in unsern loyalen Gesinnungen und in unserem Patriotismus Mittel dagegen finden. Der gegenwärtige Augenblick, ich wiederhole es, ist gefahrvoll; denn unsere Feinde wenden alle nur erdenklichen Mittel an, um Zwietracht unter uns zu säen, wäheend wir in großter Eintracht leben sollten. Alle wünschen das Wohl des Vaterlandes und einen glücklichen Ausgang eurer Unternehmungen; aber Argliſt und Treulosigkeit bemühen sich selbe in ein gehässiges Licht zu stellen, um uns irre zu leiten. Wir müssen daher unsere Energie und unsere Thätigkeit verdoppeln, und diesen treulosen Einflüsterungen kein Gehör geben. Das Geräusch der Waffen allein muß unsere ganze Aufmerksamkeit fesseln, und nur der Stimme eurer Anführer auf dem Felde der Ehre und des Ruhms müßt ihr Gehör verleihen. Tapfre Veteranen, treue Bürger, deren Biedersinn sich eilf Jahre hindurch durch standhafte Erduldung aller Beschwerden bewährte, Vertheidiger der Integrität des spanischen Reiches, zeigt jene ruhmwürdige Eintracht, die der Vorbote des Sieges ist. Euer Waffengefährte wünscht nichts sehnlicher, als euch mit Lorbeeren bekränzt zu sehen! Mexico den 8. Juli 1821. Unterz. Novella."

Die Stadt und Festung Vera-Cruz wurde am 7. Juli von dem Independenten-General, Antonio Lopez Santa-Ana, einem allda gebornen Amerikaner, mit 800 Mann angegriffen. Zuvor hatte der General Lopez einen pomphaften Aufruf „an die europäischen Bewohner von Vera-Cruz und an Alle, welche sich der Emancipation Amerikas widersetzen," erlassen. Er sagt darin unter andern: „Sieben Millionen Amerikaner seien entschlossen, zu siegen oder zu sterben; sie seien den Spa-

Digitized by Google

nern an physischer Kraft überlegen; die Gerechtigkeit ihrer Sache einleuchtend; die Wünsche Europa's und Nordamerikas für sie; schon wären ihre Brüder auf Terra-Firma frei, und der Himmel dreier Jahrhunderte von Verbrechen, Sclaverei und Blutvergießen müde. Spanien könne keine Hülfe schicken; von den Strudeln einer furchtbaren Revolution fortgerissen, wüthe es in seinen Eingeweiden, und schon nahe sich den Pyrenäen ein Strom von Gothen und Parthern (!!), um die revolutionäre Partei, deren Haß so viele erlauchte Opfer schlachte, zu züchtigen und auszutreiben. Das sei der Finger der Vorsehung, welche mit Amerika hohe Absichten habe." Zuletzt fordert er die Bürger der Stadt auf, sich nicht über die Gefahren, die ihnen drohen, zu verstocken, sondern durch eine freiwillige Unterwerfung Leben und Eigenthum zu retten. Die Angreifenden waren zu schwach, eine Festung, wie Vera-Cruz, zu stürmen; sie ließen 400 Mann Todte und Verwundete auf dem Platz. Drei Tage nach diesem Treffen erging von Seiten des Festungs-Commandanten, General Davila, eine Aufforderung an die Rebellen, die Waffen niederzulegen und sich der rechtmäßigen Regierung zu unterwerfen; im Weigerungsfall macht er sie für alle Kriegsübel persönlich verantwortlich.

Nach Berichten aus Westindien hat sich der spanische Gouverneur von Puerto-Cabello mit vielen Offizieren nach der englischen Insel Trinidad geflüchtet.

Osmanisches Reich.

Ein Schreiben aus Alexandrien, in Ägypten, (in Pariser Blättern) enthält Folgendes: „Die in diesem Jahre theils nach Konstantinopel, theils nach Häfen des Mittelmeers ausgeführten Natural-Producte betragen: Getreide 1,500,000 Centner altfranzösischen Gewicht; Bohnen 900,000 Ct.; Erbsen, Linsen, Hanfsaamen 450,000 Ct.; Reis 700,000 Ct.; Flachs 30,000 Ct.; Hanf 15,000 Ct.; Leinöhl 12,000 Ct.; Indigo 2000 Ct.; Soda 60,000 Ct.; schwefelsaure Soda 1,000,000 Ct.; Salpeter 50,000 Ct.; Schafwolle 50,000 Ct.; Zucker, roh und raffinirt, 35,000 Ct.; Leder aller Art 45,000 Centner. Davon waren für Konstantinopel allein 600,000 Centner Getreid und 400,000 Centner Reis bestimmt; diese ungeheure Ausfuhr für einen einzigen Hafen erregte Verdacht, und man hat wirklich die Entdeckung gemacht, daß fast die Hälfte der nach Konstantinopel bestimmten Schiffe sich absichtlich von griechischen Schiffen anhalten ließen, um ihre Ladungen im Archipel und auf Morea theurer zu verkaufen. Dieser Unterschleif veranlaßte den Vice-König, Mohammed Ali Pascha, zu den letzthin angeführten strengen Maaßregeln gegen die Schiffe, welche nicht nach dem Orte ihrer Bestimmung abgingen. Das nach Konstantinopel gesendete Korn ist nicht der einzige Tribut, den der Vicekönig dem Großherrn entrichtet, er muß auch für den Unterhalt der Carawanen sorgen, wovon die eine alle Jahr aus den Raubstaaten, und die andere alle drei Jahre aus Marokko durch Ägypten nach Mecca zieht; er muß endlich auch Mecca und Medina verproviantiren. Solche große Lieferungen würde der Vicekönig nicht verschiffen können, wenn er nicht den Kanal von Damanhour nach Alexandrien beendigt hätte, welcher den Schiffen die gefährliche Fahrt durch die Mündung des Nils ins Mittelmeer erspart. Am Ausgang dieses Kanals wird nun ein großes Becken gegraben, welches den aus dem Nil kommenden Schiffen zum Hafen dient. Der Vicekönig will auch aus dem Innern von Afrika 30,000 Mauren kommen lassen, um große Landstrecken, die in Ägypten noch unbebaut liegen, anzubauen; endlich will er im nächsten Jahre zu Alexandrien ein Lazareth anlegen, und die Quarantaine nach europäischer Art einführen, um den Fortschritten der Pest Einhalt zu thun. Bekanntlich hat sich der Aberglaube der Türken immer gegen eine solche Maaßregel gesträubt. — In Ober-Ägypten werden die Truppen, die bisher gegen die Mameluken in Dongola im Felde standen, zusammengezogen, um die Wechabiten zu beobachten, welche neuerdings die Waffen ergreifen zu wollen scheinen. Einigen Nachrichten zufolge soll Ibrahim Pascha, des Vicekönigs ältester Sohn, den Nubiern ein siegreiches Treffen geliefert haben, und Ismail Pascha bis nach Sennaar, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, vorgedrungen seyn. Die von Erbfürsten regierten Staaten Dongola und Sennaar liegen in Nubien, und ihre Hauptstädte am Nil; da sie gemeinschaftliche Sache mit den Mameluken und Wechabiten machen, so befinden sie sich mit der Pforte, oder eigentlich mit dem Vicekönig von Ägypten, in beständigem Kriege."

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 2. October: „Gestern ward der Armee durch einen Tagsbefehl angezeigt, daß der König den Kronprinzen zum Feldzeugmeister der Artillerie, und den Generallieutenant Baron Björnstierna zum Inspector der Artillerie ernannt habe. Der Kronprinz hat bereits den Oberstlieutenant v. Arbin, und den Lieutenant Baron Stael v. Holstein zu Adjutanten für diesen neuen Dienst ernannt. — Die Enthüllung des Standbildes Carls XIII. auf dem nach ihm zu benennenden Platze, welche Anfangs am 7. d. M., als dem Geburtstage jenes Königs, Statt finden sollte, ist nun bis zum 5. Nov. ausgesetzt worden, welches der Jahrstag der von jenem König geschehenen Adoptirung des jetzt regierenden Monarchen an Sohnes Statt, ist. Alle Stabsoffiziere, Gouverneure von Provinzen, und Alle, welche vermög ihrer Ämter mit dem Hofe verbunden sind, haben schriftliche Einladungen erhalten, sich zu dieser Feierlichkeit hieher zu begeben. — Übermorgen, am Namenstage des Kronprinzen, geschieht die feierliche Einweihung des hiesigen Gymnasiums durch den Erzbischof Dr. v. Rosenstein. Die Predigt hält der Pastor Primarius, Dr. Wallin, und eine lateinische Rede der Lector Enberg. — Der Gouverneur von der Provinz Gothenburg, Graf Rosen, hat bei der Regierung eine Schilde-

Digitized by Google

rung der ungünstigen Lage, in welcher sich der Handel der Stadt Gothenburg gegenwärtig befindet, eingegeben. Um der dort herrschenden Geldnoth abzuhelfen, schlägt er die Errichtung eines Anleihe-Comptoirs vor. — Am 30. August befanden sich, laut nun bekannt gemachtem offiziellen Verzeichnisse, nur 5 Tonnen Weitzen in den Kron-Getreidemagazinen, dagegen aber 102,596 Tonnen Roggen ꝛc. — In der Sitzung vom letzten 18. August beschloß der norwegische Storthing gegen 4 Stimmen, daß S^r. Majestät zur Eröffnung einer Anleihe von 200,000 norweg. Species Namens des Königreichs ermächtigt werden solle. — Unser Generalconsul zu Abo, H^r. v. Bruncrona, wird diesen Posten verlassen und hieher zurückkehren. (Er ist auf ausdrückliches Verlangen des Kaisers von Rußland zurückberufen worden.) — Heute traf der norwegische Staatsminister, H^r. v. Anker, aus Christiania hier ein."

Frankreich.

Der sardinische Botschafter, Marquis Alfieri di Sostegno, überreichte am 9. Oct. dem Könige in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben von dem neuen Könige, Carl Felix, so wie das Abberufungsschreiben des interimistisch als bevollmächtigter Minister angestellt gewesenen Grafen de Pralorme.

Marseille ist wegen des gelben Fiebers mit der Angst davon gekommen; die Krankheit hat im dortigen Quarantaine-Lazareth aufgehört. Man läßt es jedoch an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen. In Ansehung des Gesundheitszustandes von Catalonien sind die neuesten Nachrichten noch nicht befriedigend. Man behauptet zwar, daß in Barcelona die Krankheit im Abnehmen sei; auch hat sie sich wirklich nördlich dieser Stadt, also gegen die Grenzen von Roussillon hin, nicht geäußert, und der um Barcelona gezogene Cordon verhindert alle Communicationen. Allein im südlichen Theile von Catalonien wüthet die Krankheit sehr heftig, und ist bis in die Provinz Valencia vorgedrungen, wo man, wie es scheint, keine zweckmäßigen Maaßregeln zur Abbrechung der Communicationen in der gehörigen Zeit getroffen hat. In die Stadt Valencia ist die Krankheit noch nicht vorgedrungen. Auch Aragonien soll noch ganz davon befreit geblieben seyn. Der Sanitätscordon wird längs der französischen Grenze durch feische Truppen verstärkt. Allein man behauptet, daß die Zahl derselben noch nicht hinlänglich sei, um alle Communication zu verhindern. Man hofft viel von dem Umstand, daß Regen und kühlere Witterung, als die besten Ableiter für das gelbe Fieber, eingetreten sind. Die französischen Ärzte behaupten zuversichtlich, daß diese Krankheit sich, ihrer besondern Natur halber, in keinem Falle über zwölf bis zwanzig Stunden landeinwärts verbreiten könne, was jedoch dahin gestellt bleiben mag, da bekannt ist, daß im Jahre 1819 die Epidemie sich von Cadix aus über Sevilla tief in Andalusien hinein verbreitet hat.

Durch den Telegraphen erfuhr man, daß das Linienschiff Colosse und die Fregatte Galathee, unter dem Admiral Jurien, aus Westindien am 5. Oct. zu Brest angekommen waren.

Paris, den 10. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 90 Fr. 60 Cent.

Königreich Sardinien.

Folgendes ist der wesentlicher Inhalt der letzthin erwähnten Amnestie für die Theilnehmer an der letzten piemontesischen Revolution: „Carl Felix ꝛc. ꝛc. Mitten unter den Unfällen, welche unsere Völker trafen, und unser Herz so tief betrübten, haben wir nie unterlassen, die Klasse der Aufrühreer, welche pflichtvergessen die Waffen gegen die rechtmässige Regierung, die sie mit so viel Auszeichnung behandelt hatte, ergriffen, von denjenigen zu unterscheiden, die aus Schwäche oder Unbedacht zum Verbrechen hingerissen wurden. Das von unseren Völkern erlittene Ungemach, der einstimmige Wunsch der Guten, die Sicherheit der Zukunft und das Interesse der Nachbar-Staaten erlauben nicht, den Arm der Gerechtigkeit gegen Erstere zurückzuhalten; einen süßen Trost finden wir dagegen darin, gegen die Andern den Regungen unsers Herzens folgen zu können. In der Hoffnung, diese Verirrten durch unsre Milde auf den Pfad der Ehre zurück zu führen, wollen wir ihre Fehler mit einer großmüthigen Verzeihung bedecken. Daher verordnen wir durch Gegenwärtiges, aus königlicher Machtvollkommenheit und nach eingeholtem Gutachten unsers Staatsraths, wie folgt: 1. Verleihen wir vollständige Nachsicht aller Strafen für alle Ausschweifungen, die in unsern Staaten in der Absicht, die Regierungsform zu verändern, und diese Veränderung zu unterstützen, begangen wurden, unter folgenden Einschränkungen und Klauseln: 2. Es werden von der Wohlthat der Nachsicht ausgeschlossen seyn, diejenigen, welche als Urheber und Beförderer der auf die Regierungsveränderung mit Vorbedacht abzweckenden Verschwörungen und Aufstände gekannt sind, oder künftig noch als solche erkannt werden; jene, in deren Häuser wissentlich Zusammenkünfte gehalten wurden, um die auszuführenden Plane zu verabreden; jene, die durch Geld, Schmeichelei oder Versprechungen die Treue unserer Truppen zu besagtem Zwecke erschütterten oder zu erschüttern versuchten; jene, welche mit der Erziehung der Jugend beauftragt, sie verleiteten, an den Zusammenrottungen zu erwähntem Zwecke Theil zu nehmen; jene, welche durch ausgestreute Schriften oder Druckwerke, vor Abdankung des Königs Victor Emanuel, unseres geliebtesten Bruders, Verachtung gegen die Gesetze und Regierungsform unserer Staaten verbreiteten und dadurch die Einführung neuer Formen begünstigten; jene, welche nach unserer Erklärung vom 16. März durch aufrührerische Schriften dieselbe als unterschoben und als nicht aus unserer freien Entschließung hervorgegangen auszugeben versuchten, die Aufrührer zum Ausharren ermunterten, und sich der Bekanntmachung unserer königlichen Gesinnungen gewaltthätig widersetzten; jene die sich als Häupter, Directoren oder Glieder der Räth-

der sogenannten Föderirten erklärten, oder den Befehl derselben übernahmen, und sie hernach zum Heere der Empörer stoßen machten; jene, die mit offenbarer Insubordination gegen ihre Militärvorgesetzten den Befehl über Truppen oder Plätze selbst übernahmen, um die Umwälzung zu unterstützen; endlich jene, die aus gleichem Zwecke sich eines Mordes, der Geldeepressung aus öffentlichen Kassen zu eigenem Vortheile, willkürlicher Besteurung und der Erhebung von Contributionen von Privaten oder Gemeinden schuldig gemacht. 3. Gegen die in obigen Ausnahmen begriffenen Personen wird mit dem gerichtlichen Verfahren nach Vorschrift der Gesetze foetgefahren werden. 4. Gegen Alle in obigen Ausnahmen nicht Begriffenen hingegen, sie mögen verhaftet, contumaces oder flüchtig seyn, wird man das gerichtliche Verfahren einstellen. 5. Unsere Senate werden sogleich die Freilassung Aller, welche zum Genusse des gegenwärtigen Indultes zugelassen sind, veefügen, sie mögen noch nicht verurtheilt, oder es seyn, aber zu körperlichen Strafen unter der Dauer von 10 Jahren. 6. Bei Verfügung dieser Freilassung wird den oben Bezeichneten zugleich bedeutet werden, an welchem bestimmten Orte sie, unter strenger Aufsicht der Ortsbehörden, zu leben haben, und wie lange letztere dauern soll; oder ob sie, bloß innerhalb des Vaterlandes, unter Aufsicht der Oetsobrigkeiten, gegen Ausstellung des Versprechens, künftig als getreue Unterthanen sich zu betragen, leben sollen. Den Fremden hingegen wird befohlen werden, das Land zu räumen. 7. Denjenigen, gegen welche schon Haftbefehte oder Vorladungen ergingen, ist, wenn sie im Lande sind, eine Frist von drei, wenn sie außer Landes sind, von sechs Monaten anberaumt, um ihre Rekurse (letztere innerhalb vierzehn Tagen nach Wieder-Eintritt in das Land) bei unsern Senaten anzubringen; ihre Zulassung zum Genusse des Indultes wird unter den nöthigen Cautelen geschehen, welche für diejenigen weit strenger seyn weeden, welche ihre Rekuefe nicht in der voegeschriebenen Zeit einreichen. 8. Mit Veekündigung gegenwärtigen Edicts höeen die Verrichtungen der königlichen Delegatien auf, und die bei deeselben anhängigen Prozesse weeden an die Senate gewiesen, in deren Speengel die Veebrechen begangen weeden. 9. Die Civil- und Militärbeamten, welche dieses Indultes theilhaftig werden, haben sich als ihrer Ämter und Stellen entsetzt, und als unfähig zu allen königlichen Diensten anzusehen 10. Eben so weeden die Studieeenden auf unsern Universitäten, denen dieses Indult zu Statten kommt, sich als davon ausgeschlossen, und als unfähig betrachten, ihre Studien auf denselben foetzusetzen; wobei wir uns vorbehalten, für Jene zu sorgen, die wegen ihres Altees unter 18 Jahren, und wegen ihres durch zwei darauf folgende Jahre geführten rechtschaffenen Lebenswandels uns als einer günstigen Berücksichtigung würdig werden geschildert werden. 11. Dieses Indultes können auch jene Personen theilhaftig weeden, welche, obgleich in obigen Ausnahmen begriffen, beweisen werden, daß sie zur Zeit ihees Vergehens noch nicht 20 Jahre alt waren; doch werden für sie strengere Cautelen vorgeschrieben werden. Befehlen unsern Senaten und der Rechnungskammer, Gegenwärtiges einzuregisteiren. Gegeben zu Piacenza, den 30. Sept. 1821. Unserer Regierung im ersten. (Unterz.) Carl Felix."

Teutschland.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern sind am 14. Oct. Vormittags von München wieder nach Würzburg abgereist.

Zu Carlsruhe starb am 10. October plötzlich der großherzoglich-badensche Finanzminister Freihr. v. Fischer.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die falsche Scham.

Morgen: Der Obeest. — Der Strohmann.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der kleine Matrose. — Das Schweitzer Milchmädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Faust's Mantel.

Morgen: Der Goldfächer. — Die Buschmenschen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rigitibigiti's Spatziergänge.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comp'oir des österreichischen Beobachters ist zu haben: „Vaterländisches Taschenbuch für 1822." Herausgegeben von den Freiherren v. Hormayr und v. Mednianskv. Dritter Jahrgang. Kostet auf Velinpapier 18 fl., auf Schreibpapier 12 fl. W. W.

Nro. 296

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 23. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 0 L. 0 P.	SO.	stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	27 Z. 11 L. 5 P.	SO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 8⅗ Grad.	27 Z. 11 L. 6 P.	SSO.	—	—

Spanien.

Am 28. September wurde zu Madrid die Sitzung der außerordentlichen Cortes von dem Könige in Person mit einer Rede eröffnet, welche, außer der Bezeichnung der verschiedenen Gegenstände, womit sich die Cortes während dieser Sitzung zu beschäftigen haben, Neue Territorial-Eintheilung Spaniens; Anpassung der politischen Verwaltung auf dieselbe; Gesetzbücher; Militär-Reglements; Organisation der Marine und activen Miliz; Colonial-Angelegenheiten; Mauth-Tarif; Liquidation der Lieferungen; Wohlthätigkeits-Anstalten; Mittel, den Umlauf falscher oder schlechter Geldsorten, zu hemmen — wenig Bemerkenswerthes enthielt. Auch die Antwort des Präsidenten enthielt nur die gewöhnlichen bei dieser Veranlassung üblichen Complimente, an welche sich dießmal eine Danksagung für das Zartgefühl des Königs, die außerordentlichen Cortes zur Jahresfeier der ersten Versammlung derselben am 24. September 1810 einberufen zu haben, reihten. Vom diplomatischen Corps wohnte dieser Eröffnungs-Sitzung Niemand bei.

Das Journal de Paris vom 22. d. M., welches ebenfalls Bericht von obiger Feierlichkeit erstattet, fügt aus einem Privatschreiben aus Madrid vom 2. October hinzu: „Wir leben hier seit einiger Zeit dem äußern Anschein nach zwar in Ruhe; allein die Umtriebe der revolutionären Faction sind stärker als je. In Cadix wird der große Schlag vorbereitet, und aller Augen sind nach dieser Stadt gerichtet, welche im Jahre 1812 die Wiege des gegenwärtigen Systems gewesen. Einige Einwohner in Cadix haben den Cortes eine, in höchst vermessenen Ausdrücken abgefaßte Vorstellung übermacht, die nächstens in dieser Versammlung zur Sprache kommen wird, und bereits in mehreren Journalen abgedruckt ist. Am Schlusse derselben wird verlangt, „daß „die Leichname der Familie der Bourbons aus dem „königlichen Pantheon weggenommen, und dafür die „sterblichen Überreste Arco-Agueco's und der übri„gen Helden von der Insel Leon darin beigesetzt werden „sollen." Unbegreiflich ist es, daß die Verfasser dieses Libells vor kein Gericht gezogen worden, daß die Behörden stumm geblieben und tausende von Exemplaren dieser Schandschrift in allen Provinzen vertheilt worden sind. Der Kriegsminister hat bereits wieder seinen Abschied begehrt; man sagt, daß seine übrigen Collegen dasselbe im Sinne haben."

General Riego hat eine von ihm unterm 22. Sept. an den König gerichtete Denkschrift in den öffentlichen Blättern abdrucken lassen. Es kommen darin unter andern folgende Stellen vor: „E^w. Majestät konnten mich „noch der Constitution, welche dem Könige die Verfü„gung über die bewaffnete Macht einräumt, von mei„nem Militär-Commando in Aragonien entfernen; aber „Sie haben keineswegs das Recht, schlechte und niede„trächtige Leute, wie die Beamten von Saragossa, zu „ermächtigen, mir nach dem Leben zu trachten. Es ho„ben in Arragonien Unruhen Statt gefunden; aber wer „ist der Urheber derselben? Niemand anderer als der „politische Chef dieser Provinz, D. Francesco Mo„reda, ein behaarlicher und getreuer Gehülfe des blut„dürstigen und teuflischen Elio. Sire! Ich wäre tausend„mal lieber bei der Übereumplung des Hauptquartiers „zu Arcos de la Frontera, am 2. Jänner 1820 umgekom„men (und in diesem Fall hätten wir weder eine Con„stitution, noch einen constitutionellen König erhalten), „als mich in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen, E^w. „Majestät vorstellen zu müssen, den Insinuationen des „Kriegsministers kein Gehör zu leihen, der seit jenem „Tage mein unversöhnlichster Feind ist, weil ich das Glück „hatte, ihn damals zugleich mit mehreren andeeen Ge„nerälen E^w. Majestät zum Gefangenen zu machen „Sire! Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! Gerech„tigkeit!"

Das gelbe Fieber macht täglich neue Fortschritte in Catalonien und hat sich nun auch schon nach Aragonien verbreitet. In einem Schreiben aus Pamplona vom 3. Oct. (in der Gozette de France) heißt es darüber: „Die Briefe, die wir heute aus Catalonien erhalten haben, sind äußerst niederschlagend. Das gelbe Fieber richtet dort die schrecklichsten Verwüstungen an. In den Tagen vom 23. und 24. starben zu Saragos-

fa, die Kinder nicht mitgerechnet, 260 Menschen. Zu Lerida, Barbastro und in mehreren andern Städten von Catalonien und Arragonien hat sich die Seuche gezeigt. Man sagt, ganz Tortosa sei ausgestorben. Mequinenza und Fraga sind ebenfalls beinahe ganz entvölkert. — Die Einwohner von Catalonien fliehen nach allen Seiten; es ist fast unmöglich zu verhindern, daß nicht einige dieser Unglücklichen irgendwo durchschlüpfen, und den Keim der Ansteckung nach den übrigen Provinzen bringen. Die Behörden bieten alles auf, um dieses Unglück zu verhüten; aber man befürchtet, daß alle ihre Anstrengungen fruchtlos seyn werden."

Spanisches Amerika.

Die letzten Nachrichten aus Curaçao bestätigen das, was Bolivar in seinem Bulletin über seinen Sieg bei Calobozo gesagt; vermuthlich ist mit diesem Treffen das große Drama auf der Costa Firme geendigt; denn Carthagena und Puerto-Cadello werden sich nicht lange halten können. Bolivar ist, trotz seiner feierlichen Ablehnung, zum Präsidenten der Republik Columbia ernannt worden, und hat sich nach Cucuta begeben, wo der Congreß eröffnet wurde. Statt seiner befehligt General Paez das Heer, der auch in dem letzten Treffen Wunder von Tapferkeit vollbracht haben soll. Man versichert überhaupt, daß Niemand in Amerika so viele Feinde mit eigener Hand erlegt habe, wie er.

Die jüngsthin gemeldete Erklärung Callao's (des Hafens von Lima) zu einem Freihafen, scheint auf einem Mißverständnisse zu beruhen; der Vicekönig ertheilte nämlich die Erlaubniß, alle Kauffartelschiffe als Kriegsschiffe auszurüsten; dadurch wurde das von Lord Cochrane zurückgelassene Geschwader genöthigt, die Blockade aufzuheben, und der Hafen von Callao wurde für frei erklärt, aber nicht für einen Freihafen.

Brittisches Nordamerika.

Halifax, die Hauptstadt von Neu-Schottland war am 7. September von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche viele Häuser und Magazine in Asche legte.

In Montreal (Nieder-Canada) lebt eine Familie, wovon der Vater ein Franzose, die Mutter eine Russinn ist; von ihren vier Kindern ist eines in Malta, das zweite in Sicilien, das dritte in Spanien, und das vierte in Canada geboren.

Großbritannien und Irland.

Die Staats-Einnahme in dem Quartal, das mit dem 10. Oct. endet, soll, verglichen mit demselben Quartale des vorigen Jahres, einen Zuwachs von 3 bis 400,000 Pf. St. erhalten haben, und die im nächsten Jahre einzuführenden Ersparnisse sollen 2 Millionen Pf. St. betragen.

Die Unsicherheit für Personen und Eigenthum, so daß selbst Mordthaten mitunter vorfallen, nimmt seit Kurzem an den äußersten Enden Londons auffallend zu, und die öffentlichen Blätter enthalten ernste Betrachtungen über diese Erscheinung.

Die Leiche einer Frau war vor Kurzem auf dem Kirchhofe von Chelmsford angekommen, und der Prediger hatte so eben mit den Gebeten angefangen, als plötzlich ein dumpfes Geräusch aus dem Sarge erscholl. Es hörte indessen sogleich wieder auf, und man nahm keine weitere Notiz davon. Der Prediger verrichtete die Gebete, und man war eben im Begriff, den Sarg in die Gruft zu lassen, als man abermals dasselbe Geräusch hörte, und gleich darauf der Deckel des Sarges absprang. Die angebliche Todte richtete sich auf, und blickte mit weit offenen und rollenden Augen die um sie stehenden erschrockenen Menschen an, vermochte aber kein Wort hervorzubringen. Sie wurde natürlich sogleich nach ihrer Wohnung getragen, wo sie sich erholte und nunmehr ganz wohl befindet.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der letzthin erwähnten, in der Versammlung der Wahlmänner von Southwark vorgeschlagenen und angenommenen Resolutionen: „Ohne das Recht der Krone, Offiziere ihres Dienstes zu entlassen, in Zweifel ziehen zu wollen, können wir nicht ohne Leidwesen den in der Person unseres achtungswürdigen, ehrenwerthen und braven Repräsentanten, Sir Robert Wilson, davon gemachten Gebrauch sehen; wir können auch nicht begreifen, daß der Rath, den in dieser Hinsicht die Minister Sr. Majestät gegeben, das Beste des öffentlichen Dienstes zum Zweck hatte; wir glauben im Gegentheile, daß dabei die Absicht zum Grunde lag, einen Mann zu bestrafen, der ihre Maaßregeln mißbilligte, und der stets ein Vertheidiger der verstorbenen Königinn, an deren Verlust wir nie ohne Schmerz denken können, gewesen ist. Wir können diesen Rath nicht als auf Gerechtigkeit sich gründend ansehen, da man dem Sir Robert Wilson nicht die Mittel gegeben hat, sich zu vertheidigen; wir glauben, daß dieser Rath das Resultat hat, Sir Robert Wilson aller Vortheile seiner verschiedenen Dienstanstellungen zu berauben, welche ihn gegen 5000 Pf. gekostet haben, und in welchen er beinahe 25 Jahre lang, in den sturmvollsten Zeiten unserer Geschichte, sich um sein Vaterland so hoch verdient gemacht hat." — Eine zweite Resolution betrifft die Eröffnung einer öffentlichen Subscription, theils um die Empfindungen, welche die Tapferkeit, die Menschlichkeit und der Unabhängigkeitssinn des Sir Robert Wilson den Einwohnern von Southwark einflößen, und den Abscheu, welchen sie gegen jede Art von Verfolgung hegen, an den Tag zu legen, theils um Sir Robert Wilson für den Verlust, den er durch die gegen ihn ergriffene Maaßregel erleidet, zu entschädigen. Die übrigen Resolutionen beziehen sich auf die Art der Ausführung.

In den drei vereinigten Reichen Großbritannien und Irland gibt es 6500 Lehr-Anstalten.

Die Waterloo-Brücke kostet an 1,100,000, die St. Pauls-Kirche kostete 736,752 Pf. St.

Digitized by Google

Rußland.

S^r. kaiserl. Maj. gaben Allerhöchstihre vollkommene Zufriedenheit dem Commandeur des Leibgaede-Grenadier-Regiments, Generalmajor Scheltuchin, dem dieses Regiment kommandirenden Obersten Stürler, den Bataillons-Commandeurs, so wie sämmtlichen Stabs- und Oberoffizieren für die am 18. Sept. gehaltene Revür des Regiments, für den guten Zustand, worin dasselbe sich befindet, und für die beobachtete Ordnung beim Garnisonsdienste, zu erkennen, und verliehen den Militärs vom niedren Range, einem jeden einen Rubel, 1 Pf. Rindfleisch und ein Glas Branntwein.

S^r. Maj. hat dem, das Ministerium des Innern dirigirenden, wirklichen geheimen Rath, Grafen Kotschubei, den S^r. Andreas-Orden, begleitet von einem huldreichen Reskript, zu verleihen geruht.

Der wirkliche Staatsrath Kornilow ist zum geheimen Rathe und Senateur erhoben woeden.

Die kaiserl. russische Akademie hat den kaiseel. Gesandten in Rom, H^rn. v. Italinski, zum Ehrenmitglied erwählt.

Der neue Handelshafen zu Kunda in Esthland ward am 13. v. M. daselbst seieelichst reeffnet.

Auf dem Wege nach Witepsk begegneten S^r. Maj. der Kaiser am 27. v. M. den von Odessa nach Petersburg reisenden Freiherrn v. Stroganoff auf der Station vor Luga. S^r. Majestät unterhielten Sich einige Zeit mit ihm, worauf der Monarch die Reise nach Witepsk, Baron Stroganoff aber nach Petersburg fortsetzte.

Preußen.

Die preußische Staatszeitung vom 16. October enthält Folgendes: „Französische Blätter und der Hamburger unparteische Coreespondent erzählen von einem Obersten Freiheren v. Srehausen und einem Major v. Marivellino, welche beide ehedem in preußischen Diensten gestanden haben, und jetzt angesehene Militärposten bei der Armee der Republik Columbia bekleiden sollen. Ein Offizier mit Namen Marivellino hat nie in der preußischen Armee gedient; unter jenem Obersten aber ist wahrscheinlich, der aus der Mittelmark gebürtige v. Seehausen gemeint, welcher i. J. 1813 aus k. k. österreichischen Diensten als Rittmeister in die dießseitigen üdeeetat, und als agaregirtee Rittmeistee im vierten kurmärkschen Landwehr-Caoalleeierregimente, 1816 im vierten Küeassier-, und 1817 im sechsten Küraffier-Regimentr diente, und 1818 mit schlichtem Abschiede entlassen ward."

Frankreich.

Man versichert, sagt der Moniteur, das Budget für 1822 sei schon fertig, und die Arbriten der verschiedenen Finanzdirectionen gleichfalls vollendet, so daß deren Druck bis zur Eröffnung der Kammern beendigt seyn wird.

Füest Talleyrand ist von seinem Landsitze zu Valençay wieder nach Paris zurück gekehrt.

Paris, den 11. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 90 Fr. 25 Cent.

Großherzogthum Toscana.

Zu Livorno ist das königl. geoßbritannische Linienschiff, Rochefort, von 80 Kanonen und 600 Mann Besatzung, mit dem Viceadmieal Sir Geaham Moore eingelaufen. Es hat die Fahrt von Malta nach Livorno in sechs Tagen zurückgelegt.

Teutschland.

Mittwoch den 10. d. M. hielt S^r. Majestät der König von England ihren feierlichen Einzug zu Hannover. Früh schon waren die Straßen festlich geschmückt worden, viele Häuser mit Eichengewinden und den letzten Blüthen des Jahres behängt, und fröhliche Gesichter sah man überall glänzen. Zwischen ein und zwei Uhr stieg der König in Herrnhausen zu Pferde und der Zug begann in folgender Oednung: Voran eitt eine Abtheilung Garde-Husaren, dann kam in sechsspännigen königlichen Equipagen, der Hofstaat, wovon der Oberhofmarschall den Beschluß machte. Eine berittene Bürgergardr hattr den König vor Herrnhausen eingeholt; sie war blau und roth uniformirt, die Pferde mit Scharlach-Decken geziert. Die erste Abtheilung derselben folgte dem Zuge der Hofwagen. Dann sah man den Stab sämmtlicher Brigadiers und Generäle, dir Ober-Adjutanten S^r. konigl. Hoheit des Herzogs von Cambridge und den Generalstad der Armee; feener dir Obersten und Generalmajors, dir Generallieutenants und Generäle; alle diese ritten zu vieren, dann allein S^r. konigl. Hoheit der Herzog von Cambridge, unser General-Gouverneue; hierauf der König selbst in rother Generals-Unifoem, zu Pferde; rechts ritt ihm der Eezherzog Ferdinand von Österreich-Este; links hinter ihm dee Commandeue der berittenen Bürgergarde, Syndicus Heiliger; die englische Begleitung des Königs und eine Menge Offiziere und bürgeeliche Reiter schlossen im bunten Gedränge den Prunkzug, den wieder am Schlusse die zweite Abtheilung der Büegergarde deckte. In der Linden-Allee von Heernhausen paradirten zwei Kuraffier-, drei Husaren-Regimenter, ein Uhlanen-Regiment und eine Batterie reitender Aetillerie; vom Thoer der Stadt bis zum Markte hatten dir Bürger, in blauen Röcken, mit Büchsen bewaffnet, und Eichen-Büsche am Hute, eine Spalier gebildet, die von da bis nach dem Pallaste des Herzogs von Cambridge durch Infanteeie fortgesetzt wuede. Von Straße zu Steaße wehten Fahnen, und Musik klang überall durch das Jauchzen des Volkes. Noch ehr der König dir Stadt berührte, wurde er von den Vorstädteen bewillkommt. Sie hatten eine Ehren-Pfortr am Eingange der Allee erbaut, und sie mit Schildeen behängt, die ihee Empfindungen aussprachen. Ein Kreis von Mädchen und Burschen, jene wie Gärtnerinnen, weiß gekleidet, mit Epheu-Kränzen die Kleider besetzt und in gelben Strohhüten, dir Burschen grün gekleidet, umgab den Monarchen und überreichte ihm ein Gedicht. Näher der Stadt übergab der Stadtrichter und Regieeungs-Rath Hoppenstedt ihm die goldenen Schlüssel, und im

Digitized by Google

Steinthore, einer in grandiosem Style erbauten Ehrenpforte, erwartete ihn ein Zug der Töchter der Stadt, an deren Spitze ihm wieder auf einem Sammtkissen zwei Gedichte der Alt- und Neustadt von dem Fräulein von Meding, der Tochter des Ministers, überbracht wurden. Die Glocken der Thürme und die Kanonen der Stadt begannen zu tönen. Nachdem der Zug durch das zahllose Gewühl der Büeger und Landleute, die aus der ganzen Umgegend herbeigeströmt waren, sich bis zum Pallaste des Herzogs fortbewegt hatte, stieg der König daselbst ab, und wurde an dem Thore desselben von seinen erlauchten Schwägerinnen empfangen. Nach 4 Uhr ging der Zug durch die Neustadt und das Kleverthor zurück zum Lustschlosse nur mit der Änderung, daß der König in einem Staatswagen saß. Abends war Illumination, wo manche schöne Idee sich in allegorischen Bildern aussprach, und von S^r. Majestät dem Könige, welcher in einem Wagen mit den Herzoginnen, von Husaren begleitet, durch die ganze Stadt fuhr, mit Wohlgefallen bemerkt ward. Die Zahl der angekommenen Fremden ist so groß, daß die hannöver'schen Nachrichten vom 10. bekennten, sie nicht aufführen zu können.

Die Carlsruher Zeitung vom 13. d. M. enthält Folgendes: Carlsruhe, vom 13. Oct. Der geheime Regierungsrath Hartleben hat in die Neckarzeitung Neo. 243 d. J., so wie in andere öffentliche Blätter folgende Erklärung einrücken lassen: „In Neo. 235 der „Neckarzeitung wird als Gerücht erzählt, daß ich den Vertrag über Einführung des Octroi- und Schifffahrtssystems auf der Rheinstrecke zwischen Straßburg und der „Schweiz im vorigen Jahre zu Mainz ohne Instruction „mit den königl. französischen HH. Bevollmächtigten unterhandelt und abgeschlossen habe. Ich erkläre den Urheber dieser albernen Lüge, seiner offenbaren Absicht „wegen, als einen boshaften Verläumder. Um sich vom „Gegentheil zu überzeugen, darf man nur von Nau's „letztes Heft der Beiträge zur Kenntniß und Beförderung „des Handels und der Schifffahrt S. 2 nachschlagen. „Dort wird man in dem Protokoll-Auszug finden, daß „ich am 27. Nov. v. J. den fraglichen Vertrag aus Auftrag meines höchsten Hofes der Centralcommission für „die Rheinschifffahrt zur Abstimmung vorlegte, nachdem „ich vier Wochen früher alles zum 25. August Verhandelte in einer offiziellen Note als eine vorgängige Verabredung zwischen Frankreich und Baden erklärt hatte. „Welches Gouvernement wird wohl einen Vertragsentwurf, der ohne seine Instruction oder gegen dieselbe „unterhandelt und abgeschlossen wäre, in solcher Art anerkennen, und, statt ihn zu desavouiren, die übrigen „zum Theil mitinteressirten Regierungen zur Abstimmung „über denselben einladen? Übrigens hat der politische „Erfinder dieser Lüge auch nicht bedacht, daß es kein „gerechter Grund einer Abberufung aus Unzufriedenheit „mit der Geschäftsführung seyn konnte, wenn ein Bevollmächtigter einen nach seiner Überzeugung seinem „Staatsinteresse zusagenden Vertrag auch ohne spezielle „Instruction, vorbehaltlich der höchsten Ratification angenommen und unterzeichnet hätte. Mannheim, den „28. August 1821. Dr. Th. Hartleben, großherzoglich „badenscher geheimer Regierungsrath."

„Wir sind ermächtigt, hierauf bekannt zu machen, daß geheimer Regierungsrath Hartleben, allerdings nicht bloß ohne, sondern sogar gegen Instruction gehandelt hat, indem er den in Frage stehenden Vertrag unterzeichnete, und daß dieses ein Hauptgrund seiner Abberufung von Mainz gewesen ist. Die betreffende Behörde hat übrigens den Auftrag erhalten, den geheimen Regierungsrath Hartleben wegen der obigen Erklärung zur Verantwortung zu ziehen."

Wien, den 22. October.

S^r. k. k. apostol. Maj. haben vermöge Allerhöchsten Kabinets-Schreibens aus Pöggstall vom 2. August d. J., dem kaiserl. russischen und königl. pohlnischen geheimen Rathe und Civil-Gouverneur des Gouvernements von Wilna, Franz Xaver Fürsten Drucki Lubecki, das Großkreutz, dem königl. pohlnischen Staatsrathe, Dominic Cajetan Kalinowski, das Commandeur-Kreutz, dann dem russisch-kaiserl. Collegien-Assessor, Peter Freyherrn v. Rückmann, dem russisch-kaiserl. Collegien-Rath, Alexander Dimitrieff, und dem Secretär des königl. pohlnischen Finanz-Ministeriums, Carl Mayeur, das Kleinkreutz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens zu verleihen geruhet.

S^r. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 21. August, die bei dem steiermärkischen Landrechte erledigte Rathsstelle, dem Raths-Protocollisten des kärnthnerischen Stadt- und Landrechtes, Jacob v. Rathschiller, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Dechant und Pfarrer Schuler zu Zams in Tirol, hat um die Bewilligung angesucht, ein Institut der barmherzigen Schwestern zur Krankenpflege und zum weiblichen Unterrichte zu Zams errichten zu dürfen, und hierzu ein in verschiedenen Entitäten bestehendes Kapital von 12 338 Gulden widmen zu wollen sich erklärt. S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. September d. J., die Annahme dieses Anerbietens des Dechants und Pfarrers Schuler zu genehmigen, und zugleich anzuordnen geruhe, daß demselben die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben werde.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Ausschreibung der Erwerbsteuer für die Jahre 1822, 1823 und 1824.

In Folge der von S^r. k. k. Majestät durch allerhöchstes Kabinetsschreiben vom 18. August erlassenen

An-

Anordnung, daß nebst andern bisherigen Steuern, auch die Erwerbsteuer für das künftige Jahr 1822 ausgeschrieben werden soll, hat die k. k. vereinigte Hofkanzlei bei dem Umstande, daß das Trienium, für welches die Erwerbsteuer ausgeschrieben wurde, sich mit dem Schlusse des laufenden Jahres endiget, mit hohem Hofdecrete vom 7. September die Weisung erlassen, daß diese Steuer nach den Grundsätzen des allerhöchsten Patentes vom 31. December 1812 für die nächsten drei Jahre, nämlich für die Solar-Jahre 1822, 1823 und 1824 bemessen und eingehoben werden soll.

Wien, den 29. September 1821.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.

Joseph v. Pergar,
k. k. niederösterr. Regierungsrath.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Wegen Regulirung der Lohnwagen-Amtsgefälle auf Conventions-Münze.

Gemäß höchster Entschließung vom 23. August d. J. werden die Lohnwagen-Amtsgefälle vom 1. November 1821 an, folgendermaaßen auf Conv. Münze regulirt:

1) Ein Vorstadtlohnkutscher (Fiacker) hat monatlich für jeden Wagen zu entrichten 3 fl.

2) Ein Stadtlohnkutscher für jeden Wagen monatlich 4 fl.

3) Ein Sesselträger für jedrn Sessel monatlich 1 fl.

4) Die hiesigen bürgerl. Landkutscher haben zu entrichten ein jährliches Pauschale von 400 fl.

5) Die Taxe für Kleinfuhrleute und Zeiselwägen-Inhaber wird für jeden Wagen auf jährliche 6 fl. festgesetzt.

Für die Stellfuhren, das ist, die in einem und demselben Tage hierher und wieder zurückfahren können, werden nach Maaß, als von einem Orte der Verkehr mit Wien mehr oder weniger lebhaft ist, und das Fuhrwerk im größeren oder minderen Gange sich befindet, dreierlei Gebühren, nämlich 8 fl., 6 fl. und 4 fl. für das Jahr festgesetzt, und der hiernach zu entrichtende Betrag wird jedesmal bei der Anschreibung bestimmt werden.

Das Anschreibgeld für die Lohnwägen hat von nun an aufzuhören.

Wien, am 19. September 1821.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungspräsident.

Sebastian Angermayer,
k. k. niederösterr. Regierungsrath.

Am 22. Oct. war zu Wirn der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74 7/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 3/8; Certifc. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 1/8; Conventionsmünze pCt. 249 3/8.

Bank-Actien pr. Stück 619 1/2 in CM.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) Aufsatzes aus dem Tyroler Boten über die Elemntar-Ereignisse im Pusterthale 1821:

„Ein bestimmtes Bild des Ganzen läßt sich nicht geben, denn tägliche Veränderung erleidet der Berg; nicht die Form, nur die Umwälzung dauert bisher fort. Der Abzugskanal aus dem See hat nun seinen Weg ganz an der westlichen Seite, am Hügel von Santpunt, genommen und sich vertieft. Der See verliert immer mehr in seiner Tiefe, wahrscheinlich weil der Schuttgrund in seinem Bette nachschiebt, und sich erhöht. Über den Grund dieser Umwälzung hat sich noch keine befriedigende Aufklärung gefunden; denn daß Thonerde auf Felsen aufliege, und durch das in diesem Jahre so häufige Wasser in Bewegung gebracht wurde, das zerstörte Gleichgewicht aber die Fortsetzung der Bewegung und Gewalt des Aufeeissens hervorbringe, scheint weder den Umstand aufzuklären, daß aus der Mitte der Schuttwände die Bewegungen und die Abfalle geschehen, noch die Erscheinung, daß diese Umwälzung so langsam vor sich geht. Dieser Gegend bis Buchenstein waren von jeher solche Ereignisse nicht fremd; man findet Petrefakten, Fossilien, und in Tiefen von 9 bis 12 Klaftern Wasen, Bäume und dergleichen. Der Ruf hatte diesen Vorfall kaum verbreitet, als auch schon thätige Theilnahme an dem Unglücke der Thalbewohner sich wohlthätig zeigte. Am 25. Juni überreichte der königl. sächsische Rath, Ritter Thomas v. Grassi aus Dresden, bei seiner Durchreise in Steinach dem Postmeister ein Goldstück zu 20 Franken für die Verunglückten. Als die erste Gabe, die bei diesem Unfalle so edelmüthig in das Thal kam, verdient sie dankbarer Erwähnung. Ein ähnliches Ereigniß drohte im Thale Pedratten, im k. k. Landgerichtsbezirke Windisch-Mattrei. Dieses Thal wird vom Flusse Isl von West nach Ost durchströmt. Am östlichen Eingange desselben steigen steil die Gebirge von Viegen auf; bald öffnet es sich nördlich mehr, und da steht das Dörfchen Pedoiach unter einer großen Felsenwand; nur drei Höfe mangeln dieses Schutzes. Hier, doch außer dem Dorfe, zeigte sich in den ersten Tagen des Monats Juli eine Bergkluft, welche bei 370 Klaftern durch Felder nach dem Walde hinauf steigt, über den Weg hin, in der Länge von 260 Klaftern, wo sie wieder sich ins Thal neigt, und die Tiefe von 400 Klaftern erreicht. Diese große Bergkluft durchstreift zu einem Drittheil bebautes Feld, und zu zwei Drittheilen Wald und Waide, durch felsigte und steile Strecken. Auf der Höhe hat der Bruch schon

eine Öffnung von 2 Klafteen, und ist tief gespalten; die Ablösung an den Seiten öffnet sich nur 2 bis 3 Schuh. In diesem gefahrvollen Bezirke steht ein einziger Hof, der äußere Stainer genannt; ein von diesem ganz verschiedener, ostwärts gehender Seitenbruch droht den äußersten drei Häusern von Poboiach, die den Schutz der Felswand nicht mehr haben; sie liegen am Fuße eines auf der Höhe mit Sprüngen und Ablagerungen durchzogenen Bergeckes. Dieses Bergeck drängt sich auf jene Häuser herab, so daß die senkrechte Linie schon 2 Schuh abwich, und die Mauern eines Hauses voll Sprünge da stehen. Wasserröhre, die von diesem Berge abgeleitet werden, ragen 2½ Schuh über ihre vorige Lage in der Erde heraus. Die Lage begünstigt indessen auch diese Höfe, da eine Bergabsitzung hier nicht so schnelle Fortschritte machen wird. Um aber durch Abbrüche von Felsstücken der Verheerung etwas vorzubeugen, sind große Lerchenbäume auf der Höhe als ein Verhau in mehreren Reihen niedergelegt worden. Wenn auch der große Bruch zusammenstürzen sollte, was allen Anzeigen nach noch entfernt ist, so würde die Entstehung eines See's durch Schwellung des Isilflusses doch nicht wohl vorausgesetzt werden können, da das Thal an jener Stelle ziemlich breit ist, und der Isl einen Ausweg unschwer erhalten würde. Die Entstehung eines Baches im Gemeindebezirke Spisses, des Landgerichts Rodeneck, verdient hier gleichfalls einer Erwähnung, da sie gleicher Natur mit den vorerwähnten Erscheinungen zu seyn scheint. Die Gemeinde Spisses besteht aus 18 zerstreuten Höfen, am Berge Rodeneck, die gegen das Thal Lisen liegen, wovon einige an ziemlich steilen Abhängen des Gebirges, andere an dessen Fuße gebaut sind. Auch diese Gegend (nicht unfruchtbar, und an einigen Höfen mit Weinerzeugniß) scheint öfters solchen Revolutionen unterlegen zu seyn. Das Gebirge, gegen 1500 Klaftern oberhalb dem Löchler- und dem Tschanerhofe, zeigte in einem Umfange der Länge nach 40, und der Breite nach 20 Klafter, nur 2 bis 3 Schuh tiefe leichte Klüfte, von denen nur ein Theil herab brach, aus welchen aber Wasser quoll, das zu einem kleinen Bache zusammen floß, sich über den Berg hinab, und durch das Thal in die Rienz einen Runst von ungefähr 3 Schuh in der Tiefe und 5 in der Breite aufriß. Das Wasser fließt jetzt noch klar, aber nicht mehr in so großer Menge. Unweit vom alten Brennerbade, am linken Ufer des Eisack, erhebt sich das Miteelgebirge, welches 3 Viertelstunden in die Höhe gegen die Felswände steigt. Auch hier war, doch in geringerem Grade, gegen Ende des Monats Juni eine Bergabsitzung, welche der Hauptstraße gefährlich zu werden drohte, indem der Bergschutt später dieselbe in der Länge von 50 Klaftern 3 Schuh tief überdeckte. — Diese Ereignisse, so drohend sie waren, stehen doch in Hinsicht des Schadens, den sie verursachten, den Überschwemmungen nach, die durch ihre größere Ausbreitung vieles Unglück veranlaßten. Das Thal Ridnaun und Mareit und das Dorf Albeins sind zwar jährlich der unglückliche Schauplatz verwüstender Überschwemmungen. Der Pfarrhof von Mareit war in großer Gefahr, zusammen zu stürzen, und konnte nur durch Menschenhülfe vor der Wuth der Fluthen gerettet werden, das das Gebäude schon sichtbar litt. Die Bewohner des rauhen, sehr hoch gelegenen, von Eisbergen geschlossenen Ridnaunthales, haben Mangel an Grundstücken, und bebauen dieselben mit der größten Mühe und unter großen Entbehrungen. Am 27. Mai überfiel dieses Thal eine Überschwemmung, begleitet mit Bergbrüchen und Versandungen, welche einen großen Theil der Bewohner um den Segen des Jahres brachten. Schon oft lag die schwere Hand des Unglücks auf diesem Thale, und schon oft hat das Elend einen Zuwachs erhalten, der die menschliche Ausdauer zu überwinden schien. Das hochlöbl. k. k. Landesgubernium hat diesen unglücklichen Leuten, in Berücksichtigung des gerichtlich erhobenen, in so rauher Gegend beträchtlichen Schadens von mehr als 10,000 fl. und ihrer wahren Armuth, eine milde Beisteuer-Sammlung in der Provinz zugestanden. — Die Gemeinden in- und außer Mareit kämpfen mit dem Ridnaun-Bache um den Besitz ihrer besten Grundstücke. Nur ein sehr standhafter und kostspieliger Damm kann den ungewissen Kampf entscheiden."

(Der Beschluß folgt.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Oberst. — Der Strohmann.

Morgen: Falsche Scham.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Raoul, der Blaubart.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Knabenraub.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Goldfächer. — Die Buschmenschen.

Morgen: Der Goldfächer. — Das abgebrannte Haus.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigilibigilis Spatziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 297

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 24. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	27 Z. 11 L. 0 P.	SSO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14⅘ Grad.	27 Z. 11 L. 6 P.	SSO. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10⅗ Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	SSO. —	trüb.

Frankreich.

Der Moniteur vom 18. October enthält Folgendes: „Die neuesten Nachrichten, die wir von der spanischen Grenze erhalten haben, melden, daß das gelbe Fieber fortwährend in den Städten Barcelona und Tortosa schreckliche Verwüstungen anrichtet, und in mehreren andern Städten von Catalonien und Arragonien gleichfalls eingedrungen ist. Die Fortschritte, welche diese Krankheit in Spanien macht, zeigt, wie nothwendig und weise die Maaßregeln waren, die in der königlichen Verordnung vom 27. September vorgeschrieben wurden, um das französische Gebiet vor Ansteckung zu schützen. Diese Maaßregeln sind auch auf der Stelle zur Ausführung gebracht worden. Die strengste und behartlichste Aufmerksamkeit wird allenthalben auf der Grenze beobachtet; der Sanitäts-Cordon ist verstärkt, und frische Truppen sind aufgebrochen, um selben im Nothfall noch mehr zu verstärken. Wir haben gemeldet, daß das gelbe Fieber sich auf drei Schiffen, die auf der Rhede von Pomegue (in der Nähe von Marseille) unter Quarantaine lagen, gezeigt habe. Am 22. und 24. hatte die Seuche sich noch auf vier andere Schiffe verbreitet. Seit dieser Zeit aber ist, Dank sei es den von der Sanitäts-Administration zu Marseille ergriffenen Maaßregeln, kein anderes Schiff von der Seuche angesteckt worden. Die Anzahl der an der Seuche Gestorbenen, belief sich am 6. October auf sechs Individuen. Am nämlichen Tage waren in dem Lazareth nur vier Kranke, wovon zwei an gewöhnlichen Krankheiten darnieder lagen. Der Eifer und die Standhaftigkeit der Sanitäts-Intendanten, haben alle traurigen Folgen, die ein am 6. October Statt gefundenes Ereigniß hätte haben können, verhütet. Ein dänisches Schiff, das von Malaga kam, scheiterte in der Nacht an der Küste von Leon, zwei Meilen von Marseille. Drei Mitglieder der Sanitäts-Administration begaben sich sogleich an Ort und Stelle. Sie brachten bald in Erfahrung, daß dieses Schiff auf der Reise zwei Individuen verloren hatte, die am gelben Fieber gestorben waren, und daß der Leichnam eines dieser Individuen sich noch am Bord des Schiffes befinde, und daß man das Schiff nicht zu retten versuchen könnte, ohne die Gesundheit und das Leben so vieler Menschen dadurch aufs Spiel zu setzen. Sie verordneten demzufolge, daß die vier Individuen, welche die Besatzung des Schiffes ausmachten, zu Wasser in das Lazareth transportirt, und das Schiff den Flammen Preis gegeben werden sollte. Diese Anordnung wurde, mit Einwilligung des Capitäns, auf der Stelle ins Werk gesetzt, ohne daß dabei die Leute vom Lande mit den angesteckten Schiffen in die mindeste Berührung kamen."

Die Operationen der Bezirks-Wahlcollegien sind nun beendigt, und am 20. October beginnen die der Departements-Wahlcollegien. Wenn man die Ernennungen in den sechzehn Departements der fünften Serie, wo die Bezirkscollegien versammelt waren, durchgeht, so ergibt sich ungefähr folgendes Resultat: Die rechte Seite hat in drei Departements (Aveyron, Ober-Garonne, Loir und Cher) vollständig gesiegt, die linke Seite nur in der Meurthe. Sonst allenthalben sind die Wahlen gemischt ausgefallen. Doch waren sie großtentheils zu Gunsten der Liberalen in Seine und Oise, Marne, Charente und Puy de Dome. Ganz getheilt zwischen der linken und rechten Seite im Jura und Pas de Calais; mehr im Sinn der rechten als der linken Seite im Calvados und in der Nieder-Loire; Ministeriell in der Yonne, Ardeche, Var und größtentheils in Lot und Garonne. — Wenn man die neu ernannten Deputirten nach den Abtheilungen der Kammer klassifiziren will, in welchen sie, ihren frühern politischen Ansichten zufolge, ihren Sitz nehmen werden, so vertheilen sie sich folgendermaaßen: die rechte Seite erhält zwanzig neue Mitglieder, wovon drei ihren Sitz auf der äußersten Rechten nehmen werden, nämlich Hr. v. Castelbajac (Ober-Garonne), Graf Salaberry (Loir und Cher), Hr. v. Frenilly (Nieder-Loire). Die andern siebzehn neuen Deputirten der rechten Seite, d. h. diejenigen, die mit den HH. v. Villele und Corbieres stimmen, sind, außer Hrn. v. Villele selbst (in der Ober-Garonne wieder erwählt), die HH. v. Limairac und v. Puymaurin, gleichfalls aus der Ober-Garonne; die HH. v. Bonald, Dubruel und Delauro, sämmtlich aus

dem Aveyron; H^r. Paul von Chateaudouble aus dem Var; General Lafont de Cavagnac und de la Chaussade aus dem Lot und Garonne; Graf Juigné und Marquis Foncault aus der Nieder-Loire; H^r. Heroult de Hottot aus dem Calvados; Marquis Tramecourt und Baron Coupigni aus dem Pas de Calais; Marq. Vaulchier aus dem Jura; Marq. Villefranche aus der Yonne; H^r. Josse-Beauvolk aus dem Loir und Cher. — Die miniſteriellen Deputirten belaufen ſich auf vierzehn, wovon acht zum rechten Centrum und ſechs zum eigentlichen Centrum, das ſich mehr der Linken zuwendet, gehören. Die acht vom rechten Centrum ſind die HH. Landreyt de la Charriere von der Ardeche; v. Martignac vom Lot und Garonne; Baron vom Var; H^r. Chabrol de Tournoel vom Puy de Dome; v. Biancourt von der Seine und Oiſe; Jacquinot de Pampelune von der Yonne; H^r. Brochet de Verigny und H^r. Bazire von Calvados. Die ſechs von dem der linken ſich annähernden Centrum ſind die HH. Hay von der Yonne, Froe de la Boulaye von der Marne; Favard de Langlade vom Puy de Dome; Dubay von der Ardeche; Albert von der Charente und Baron Fabry vom Var. — Diejenigen ſiebenzehn, welche ſich an die linke Seite anſchließen werden, ſind die HH. Royer-Collard und Lue Jobert aus der Marne; die HH. Jouveneel, Delaitre und Bouchard-Descarnaux aus der Seine und Oiſe; die HH. Louis, General Grandjean und la Ruelle aus der Meurthe; H^r. Jobez aus dem Jura; H^r. S^t. Aignan aus der Nieder-Loire; H^r. Adam de la Pommeraye aus dem Calvados; die HH. Harlé und Fontaine aus dem Pas de Calais; die HH. Pugnard du Limbert und Otard aus der Charente; H^r. Pourrat aus dem Puy de Dome, ohne den H^rn. Louis zu rechnen, der auch im letztern Departement, ſo wie in der Meurthe erwählt worden iſt und demnach zu optiren hat.

Der König empfing am 10. Oct. den Fürſten Talleyrand in einer Privataudienz.

Paris, den 12. Octob. — Conſol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.; 90 Fr. 35 Cent.

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid vom 1. Oct. (im Journal de Paris) heißt es: „Die verſchiedenen Banden der Parteigänger, die ſeit Kurzem ſich in Andaluſien zeigten, haben dergeſtalt zugenommen, daß ſie anfangen, ſogar der Regierung furchtbar zu werden. Zaldivars Bande hauptſächlich iſt ſo zahlreich, daß ſelbe ſich in zwei Abtheilungen getheilt hat, wovon eine die Engpäſſe von Sierra Morena beſetzt hält, und die meiſten Poſten aus und nach Andaluſien aufſängt. Was bei dieſen Banden beſonders bemerkt zu werden verdient, iſt, daß ſelbe Überfluß an Geld haben, alles baar bezahlen und eine ſehr gute Mannszucht beobachten. — Man fängt in Madrid an, die Ausſchließung der 22 ſtellvertretenden Deputirten (suplentes) für die amerikaniſchen Provinzen, als eine Sache anzuſehen, deren Folgen für Spanien ſehr unangenehm werden dürften. Beſonders lebhafte Beſorgniſſe erregt die Wirkung, welche dieſe Nachricht auf der Inſel Cuba hervorbringen dürfte; man kann daher beinahe mit Gewißheit annehmen, daß dieſe Frage von neuem in den Cortes zur Sprache gebracht werden wird. Wenigſtens weiß man, daß mehrere ſehr einflußreiche Deputirte, die den Vorbereitungs-Sitzungen nicht beigewohnt hatten, ihre Mißbilligung über jenes Verfahren laut an den Tag gelegt, und die Verſicherung gegeben haben, daß ſie alles aufbieten werden, um die Cortes von dieſem Beſchluſſe abzubringen."

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Folgendes iſt der Beſtand der Seemacht der vereinigten Staaten von Nord-Amerika im Jahre 1822: 1) Linienſchiffe. Independence, 78 Kanonen; Waſhington, 78 Kanonen; Franklin, 78 Kanonen; Columbus, 78 Kanonen; Chippawa, 78 Kanonen; New-Orleans, 78 Kanonen; Virginia, 78 Kanonen; Penſylvania, 78 Kanonen; New York, 78 Kanonen; Maſſachuſets, 78 Kanonen, und New-Hampſhire, 78 Kanonen. 2) Fregatten. Conſtitution, 58 Kanonen; United States, 58 Kanonen; Guerriere, 58 Kanonen; Java, 58 Kanonen; Macedonian, 48 Kanonen; Conſtellation, 48 Kanonen; Congreß, 38 Kanonen; Conſtance, 36 Kanonen; Mowhawk, 38 Kanonen, und Cayenne, 32 Kanonen. 3) Chaluppen. Peacock, 20 Kanonen; Wasp, 18 Kanonen; Frohlick, 18 Kanonen, und Oneida, 14 Kanonen. Die kleineren Schiffe und Küſten-Wachtſchiffe (Guarda-Costas), deren Zahl zu groß iſt, um ſpecificirt zu werden, ſind nicht angegeben.

Weſtindiſche Inſeln.

Nordamerikaniſche Zeitungen vom 6. September ſprechen von den Bemühungen des Präſidenten von Haity, Boyer, die Einwohner dieſer Inſel durch Unterricht zu bilden, und mit den Künſten des Friedens bekannt zu machen. Sie verſprechen ſich große Vortheile davon für Nordamerika's Handel, wenn gleich die Pflanzer in den ſüdlichen Bundesſtaaten, welche noch immer Neger zu Sclaven haben, wegen des anſteckenden Beiſpiels der freien Neger auf Haity nicht ohne Beſorgniß waren. Der Präſident Boyer ernannte im Laufe Juli zu Cap Haity (vormals Cap Henry und Cap français) eine Unterrichts-Commiſſion, beſtehend aus den Bürgern Maneelle, James, Simon, Charrier und Prevoſt. Am 23. Juli inſtallirte der General Magny dieſe Commiſſion mittelſt einer Anrede in Gegenwart der Lehrer und Schüler der Primärſchule. Prevoſt antwortete dem General im Namen der Commiſſion; er machte auf die Vortheile der Erziehung aufmerkſam, und bezeigte die Hoffnung, daß unter den Anweſenden, vom glücklichen Himmelsſtriche mit ſo überraſchender Faſſungskraft begünſtigten jungen Haytiern vielleicht ein New-

ton, ein d'Alembert, ein Montesquieu, ein Lavoisier, ein Rousseau, ein Racine, und vielleicht — welches Glück für die aufkeimende Republick — selbst ein Voltaire sich entwickeln werde!

Teutschland.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg befindet sich fortwährend zu Coburg, wo seine Mutter gefährlich krank war.

Wien, den 23. October.

Ein würdevolles Fest erhebt den vierzehnten October d. J. zu einem höchstdenkwürdigen Tag in den Jahrbüchern des Stiftes der hochw. Lateranensischen Chorherrn zu Kloster-Neuburg. Der hochwürdigste H^r. Prälat dieses alten und ehrwürdigen Stiftes, Gaudentius Dunkler, k. k. Rath, Oberst-Erbland-Hofkaplan ꝛc. feierte in seinem 75sten Jahre sammt dem hochwürd. Chorherrn Roman Köpf an diesem Tage, an welchem auch der hochw. Chorherr Gabriel Dieerich sein Jubiläum der abgelegten Ordens-Gelübde beging, sein priesterliches Jubelfest, das durch die Gegenwart S^r. Excellenz des H^rn. Präsidenten der k. k. Landes-Regierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns, Freiherrn Reichmann v. Hochkirchen, des hochw. H^rn. Weihbischofs an der Metropolitankirche zu Wien, H^rn. Math. Strindl und mehrerer andern ansehnlichen Gäste verherrlichet ward, unter welchen sich auch mit Ausnahme eines Einzigen, der durch eine schwere Krankheit an diesem Feste Theil zu nehmen verhindert ward, alle hochw. nieder-österreichischen HH. Prälaten befanden, um ihrem würdigen Senior die stets bewiesene Hochachtung vorzüglich an diesem festlichen Tage zu erneuern.

Um 9 Uhr begab sich der hochw. H^r. Prälat von sämmtlichen Chorherren und den anwesenden Gästen begleitet aus seiner Wohnung im Stifesgebäude im feierlichen Zuge nach der Kirche, wo der hochw. H^r. Gregor Thomas Ziegler, D^r. der Theologie und Professor der Dogmatik an der Universität zu Wien den Gottesdienst mit einer Predigt eröffnete, in welcher er überden Werth des Alters im Christenthum, gehaltvolle und rührende Worte sprach. *) Darauf begann das Hochamt, wobei der hochw. H^r. Weihbischof das Amt des Archidiacons, die beiden hochw. HH. Prälaten von Herzogenburg und Geras das der assistirenden Prälaten bekleideten. Die von dem kaiserl. Hof-Vice-Kapellmeister H^rn. Eubler verfaßte und unter dessen Leitung ausgeführte Messe entsprach durch ihre würdevolle Schönheit vollkommen der rührenden Feierlichkeit und stimmte alle Gemüther zur Erbauung. Doch wer vermag die beseligenden Gefühle des würdigen Greises zu schildern, als er zu demselben Altar wieder trat, auf welchem er vor 50 Jahren dem Herrn der Heerschaaren sein erstes heiliges Meßopfer demuthsvoll dargebracht hatte; mit einem Rückblick auf die Vergangenheit stammelte er dem Spender alles Guten seinen innigsten Dank, daß er, von dessen Weisheit geleitet, einen Stand gewählt, in welchem er so viel Gutes zu wirken auserwählt war; daß er sammt seinen theuern Brüdern, selbst in den drangvollen Zeiten unsrer Tage, durch die unerschöpfliche Gnade der Allmacht stets väterlich geschützt wurde. Nach geendigtem Hochamte ertheilte er dem Volke, das aus der Hauptstadt und einem weiten Umkreise von Kloster-Neuburg scharenweise herbeigeströmt war, den Segen, und der feierliche Zug begab sich dann in dessen Wohnung zurück. Bei allen diesen heiligen Handlungen erschien der würdige Greis wie verjüngt und fromme Heiterkeit strahlte aus dem Antlitz, das ein dankvolles und tiefbewegtes Gemüth verrieth; eine reine Himmelsfrucht, die nur demjenigen beschieden ist, dessen ganzes Leben im steten Einklang mit seinem Gewissen stand. Seit 21 Jahren durch die einstimmige Liebe seiner Mitbrüder zum Prälaten erhoben, nährte er überall den regen Sinn für religiöse und wissenschaftliche Bildung. Wenn daher der edle Wetteifer für die Pflege der Wissenschaften, welcher einst, von dem Monarchen väterlich unterstützt, die Stifter in Österreich so ruhmvoll ausgezeichnet, in unsern Tagen wieder erwacht, und besonders eine reiche Ernte für die vaterländische Geschichte verspricht, so kann das ehrwürdige Stift zu Klöster-Neuburg mit vollem Rechte sich rühmen, der Universität zu Wien vier ausgezeichnete Lehrer *) geliefert, in einem andern Mitgliede **) den Geschichtschreiber des Stiftes, dieses klassischen Bodens der vaterländischen Geschichte gefunden zu haben, und einen andern Chorherrn als kaiserl. Hofprediger und würdevollen Kanzelredner ***) allgemeinen Beifall in der Hauptstadt ernten zu sehen. Die Mitglieder der Universität zu Wien glaubten daher sich selbst zu ehren, als sie im Jahr 1802 den Beförderer einer wahrhaft christlichen Cultur, der bereits mit der Doctors- und Decans-Würde geschmückt war, auch zu ihrem Rector magnificus erwählten. Seit dieser Zeit wuchs die allgemeine Hochachtung für den würdigen Greis mit jedem Jahre, und alle jetzt Anwesenden stimmten mit Innigkeit in den Toast, den S^r. Excellenz der H^r. Regierungs-Präsident beim heitern Mahle für das lange Wohl des hochwürdigsten H^rn. Prälaten darbrachte, und die zahlreiche Gesellschaft schied auch am Abend mit diesem herzlichen Wunsche, der

*) Diese Predigt erschien bereits bei Georg Ueberreuter im Drucke.

*) Daniel Tobenz D^r. der Theologie, Professor der Dogmatik, Probst von Adony † 1819; D. Pet. Four. Ackermann Prof. der hebräischen Sprache und der Lehr-Gegenstände des alten Bundes; Theobald Fritz Prof. der christlichen Moral; Jakob Ruttenstock Prof. der Kirchengeschichte.

**) Maximilian Fischer, Bibliothekar im Stifte.

***) Wilhelm Sedlaczek.

Digitized by Google

im stillen Gebete von Tausenden wiederholt wurde, welchen der würdige Jubelpriester, Wohlthäter und zweiter Vater geworden ist. R. I. P.

Das erst in Europa geborne Kind der brasilianischen Wilden, ist vor einigen Tagen in Wien, nachdem es noch die heilige Taufe erhalten hatte, gestorben.

Am 23. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverscheibungen zu 5 pCt. in CM. 74 7/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 96 3/8; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 7/16; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 1/2; Conventionsmünze pCt. 150.

Bank-Actien pr. Stück 622 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Unter die Merkwürdigkeiten, welche der gestirnte Himmel jetzt darbietet, gehöret auch die sehr seltene Bedeckung des Planeten Mars von dem Monde. Den 19. October Morgens stand Mars, Mond und Erde in einer und derselben geraden Linie, daher der erste von dem zweiten bedeckt wurde. Diese wegen ihrer Seltenheit schon an sich interessante, und wegen ihres Nutzens für die Schifffahet und die Theorie jener Planeten wichtige Beobachtung, wurde auf der k. k. Wiener-Steenwarte vollständig erhalten. Die erste Berührung des westlichen Maesrandes mit dem beleuchteten östlichen Rande des Mondes hatte Statt um 8° 57′ 48″.5 mittleer Wiener Zeit; die Berührung der beiden östlichen Ränder um 8° 57′ 59″.8, und endlich der völlige Austritt des östlichen Maesrandes aus dem dunklen westlichen Rand des Mondes um 10° 10′ 42″.9. Obschon die letzte Beobachtung noch nicht zwei Stunden vor dem Mittage, also am hohen Tage, gemacht wurde, so konnte sie doch nicht nur an den großeren Fernröhren der Sternwaete, sondern auch noch sehr gut an dem kleineren des jüngst erhaltenen Multiplications-Kreises genau übereinstimmend mit den Resultaten der übrigen Instrumente angestellt werden. Da die Focal-Distanz dieses Fernrohrs nur 12 Zolle beträgt, und dadurch Mars bis nach 11 Uhr noch als eine wohl begrenzte planetarische Scheibe erkannt werden konnte, so ist diese Beobachtung ein Beweis der großen Lichtstärke und der in der That bewundrungswerthen Vollkommenheit, welche der Künstler Frauenhofer in München, seinen trefflichen Objectiven zu geben weiß. L.

Eine Waffengattung der Nordamerikaner, die sogenannte Höllenmaschine, welche durch einen Waffenschmied in Philadelphia erfunden worden, besteht aus sieben Flintenläufen, welche durch einen Untertheil, gleich gewöhnlichen Flinten, vereint sind, der jedoch zu dem Umfange der sieben Läufe im Verhältniß steht. Jeder derselben wird mit 30 Kugeln geladen, welche alle unter sich verbunden sind, so daß beim Abfeuern ein ununterbrochener Kugelregen von 210 Kugeln entsteht, die um so wirksamer sind, da sie alle von einem bestimmten Zielpunete aus gerichtet werden können. Die Amerikaner haben in ihren Seekriegen den vortheilhaftesten Gebrauch davon gemacht, und schreiben dieser Maschine vorzüglich den Sieg in der Schlacht am See Erie zu, wo das ganze englische Geschwader in Folge der durch jenes Instrument auf einem englischen Fahrzeuge (welches das Schiff des amerikanischen Commodore zu entern suchte) verbreiteten Niederlage und Unordnung genommen wurde. Die amerikanischen Kriegsfahrzeuge sind gewöhnlich mit sechs dieser Maschinen versehen, welche darauf so angebracht werden, daß damit die Verdecke der feindlichen Fahrzeuge bestreichen werden können, um insbesondere ihre Offiziere zu tödten. Neuerlich ist auch die Maschine in der Armee einzuführen befohlen worden, indem jedes Bataillon zwei davon bei sich zu führen hat. Für den Landdienst kann nichts geeigneter seyn, einen Cavallerie- oder einen andren Angriff mit gefälltem Bajonette abzuhalten, als diese Maschinen, die leicht auf Saumthieren fortzubringen sind und mittelst einer in die Erde einzuschlagenden Gabel, Ziel und Richtpunct erhalten können. Eben so können sie auch von außerordentlichem Nutzen in den Festungen, bei Vertheidigung einer Bresche gegen irgend einen Angriff seyn.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Falsche Schaam.

Morgen: Horeggio.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der kleine Mateose. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Knabenraub.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Goldfächer. — Das abgebrannte Haus.

Morgen: Der Goldfächer. — Der Freund in der Noth.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigilibigilis Spaziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 298

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 25. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8⅘ Grad.	28 Z. 2 L. 0 p.	W.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8⅘ Grad.	28 Z. 2 L. 5 p.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 7⅘ Grad.	28 Z. 2 L. 9 p.	W.	—	Nebel.

Spanisches Amerika.

Der gegenwärtige General-Capitän von Neu-Castilien, General Morillo, hat in Madrider Blättern eine Darstellung seiner Operationen als Oberbefehlshaber der königlichen Heere in Neu-Granada bekannt gemacht, wovon wir unsern Lesern hier das Wesentlichste mittheilen:

„General Morillo landete zu Cumana im April 1815, einige Zeit, nachdem die Hauptmacht der Insurgenten geschlagen worden. Seine erste Sorge war, strenge Disciplin unter seinen Truppen einzuführen, damit die Eingebornen in den Spaniern ein befreundetes Heer erblicken möchten. Die Trümmer der Rebellen hatten sich auf der Insel Margarita gesammelt und ein Scheinbild von Regierung dort gebildet; er verfügte sich hin, und es gelang ihm, ohne Blutvergießen alles zu befriedigen, indem er selbst den entschiedensten Empörern ihre Güter zurückgab, unter anderen dem wüthenden Arismendi, der ein Jahr vorher 800 wehrlose Spanier feige hingewürgt hatte. Von Margarita ging der General nach Cumana und Barcelona zurück, durchzog das Land und errichtete in demselben die zur Sicherung der Ruhe erforderlichen Garnisonen. Am 11. Mai 1815 zog er in Caracas ein und verließ es nicht, bis er die Verwaltung der Provinz geordnet, die Leidenschaften gestillt, den Frieden hergestellt hatte, um einen Feldzug unternehmen zu können, in welchem er Entbehrungen jeder Art zu erdulden hatte."

„Er schifft sich zu Puerto-Cabello ein, kommt nach Santa Marta, bereitet dort alles, was zum Gelingen seiner Entwürfe erforderlich und erscheint vor Carthagena, das er zu hartnäckigem Widerstande entschlossen findet. Er macht gemäßigte Friedensvorschläge, die mit Verachtung beantwortet werden. Die Belagerten vernichten alle Dörfer, Flecken und Städte der Provinz, um seine Hülfsquellen zu schmälern. Endlich nach 116tägiger Belagerung entwischen die Häupter des Aufstandes und die Spanier dringen in die Stadt. Ein Kriegsgericht spricht über die Strafbaren Recht; Morillo's Strenge wurde durch die Sorge gebeten, den Tod von vierzehn spanischen Offizieren zu rächen, die, nachdem sie gefangen genommen, erwürgt worden waren."

„Nach Beendigung dieser Unternehmung bereitete sich Morillo zu einer in den Jahrbüchern der Geschichte beispiellosen Unternehmung, die mehr Gefahr darbot, als die, welche Benalcazar und Quesada im sechzehnten Jahrhundert ausführten, um das Königreich Neu-Granada zu unterwerfen. Er ging von Carthagena ab; seine Colonnen durchzogen eine Strecke von 500 Leguas von der Steppe von Casanare bis an die Ufer des Atrato und S. Buenaventura, und von dem Meergestade bei Santa Marta, und Carthagena bis an die Gebirge von Popayan. Mompox, Ocana, die Provinzen del Socorro und Tunja, die Stadt Santa Fe und das Königreich Neu-Granada erkannten die rechtmäßige Oberherrlichkeit an. Ein wohlverfaßter Bericht von dieser Expedition würde, durch Ereignisse und Umstände, nicht weniger anziehend seyn, als es die Geschichte der Eroberungen Pizzaro's ist. Unter zahllosen Gefahren und stets vermehrten Gefechten wurden Wege gebahnt, Brücken über Ströme geworfen, und so viele periodisch von den Blattern verheerte Landschaften verdankten Morillo die Wohlthat der Schutzpocken-Impfung, ein heilbringendes Mittel, das die väterliche Vorsorge Ferdinands VII. aufrührerischen Unterthanen darreichte."

„Während so der General im Königreiche Neu-Granada den Frieden herstellte, empört sich der General Arismendi, der von der Großmuth Morillo's Gnade erhalten hatte, zum zweiten Male, und reißt die Insel Margarita zum Aufstande hin. General Morillo richtete alles zu seiner Rückkehr ein; er zieht mit einem Theile seines Heeres wieder ab, überschreitet fast unübersteigliche Berge, über welche noch kein menschliches Wesen gekommen war, zieht quer durch die Wüsten und kommt, nachdem er mehrere hundert Leguas in dritthalb Monaten durchstrichen, vor Venezuela. Dort findet er mehrere Cantone im Aufstande; drei Tage vor seiner Ankunft hatte eine Abtheilung von 3000 Reitern unter Paez den braven Marechal-de-Camp la Torre ohne Erfolg angr-

Digitized by Google

griffen; Morillo vereinigte seine Truppen zu S. Fernando de Apure; Paez wird gezwungen, sich auf die Aranca zurück zu ziehen. General la Torre marschirt gegen Guayana, wo der Rebell Piar eingebrochen war. General Morillo wendet sich gegen Margarita; diese Insel war der am besten befestigte Punct, den die Insurgenten besaßen und die Flibustier hatten sie zum Sammelplatz gemacht, von wo sie die Beunruhigungen des unglücklichen Amerika nährten; in dem Augenblicke, wo die Stadt, aufs äußerste gebracht, bald gezwungen war, sich zu ergeben, erhält General Morillo die Nachricht, daß die Provinz Caracas bedrängt wird; er stelle die Belagerung Margarita's bis auf gelegenere Zeit ein, begibt sich nach Caracas und stellt dort die königliche Gewalt wieder her."

„Nun beginnt am Oronoko ein neuer Feldzug. Der Krieg wird mit Erbitterung und wechselnden Erfolgen geführt, bis zu jenem berühmten Treffen, in welchem General Morillo sich an der Spitze einer Escadron auf 3000 siegreiche Feinde, diese über den Haufen wirft, und im Gedränge einen Lanzenstich in die Brust bekommt; da waren, während Nr. 1, das Regiment Valencay, die gänzliche Flucht Bolivars entscheidet, des schwer verwundeten und bewußtlos hinsinkenden Generals letzte Worte: Schonet der Gefangenen! Ihrer waren mehr als 1500, denen General Morillo die Wahl läßt, in ihre Wohnungen zurückzukehren, oder zum königlichen Heere überzugehen. Auch nach diesem wichtigen Siege wiederholte er, wiewohl vergeblich, seine Versöhnung bietenden Aufrufe. Das Privatinteresse der Anführer hob deren Wirkung auf; es war im Juni 1818 die Regenzeit eingetreten, und die Ebenen begannen überschwemmt zu werden; er war gezwungen im Oberlande zu bleiben."

„Er beschäftigte sich, sein Heer wieder einzurichten und zu verstärken; denn es kamen Regimenter von Abenteurern von den Küsten Englands und Irlands die Sache der Insurgenten zu unterstützen. Dieses neuen Beistandes, der die Stärke des Feindes mehrte, unerachtet, blieben die Königlichen im Vortheil; als Bolivar, Anfangs der Regenzeit 1819, wieder über die Aranca ging, um seine Expedition gegen Santa Fe zu wagen, wäre er sicher zu Grunde gegangen, hätten die Offiziere welche die Spanier befehligten, mehr Zusammenhang in ihre Dispositionen gebracht, allein die große Strecke Landes, die zu decken war, schadete der Schnelle der Operationen. General Morillo war in Venezuela, als ein gewisser Rosales dort eine Verschwörung anspann, welche durch die Wachsamkeit und Tapferkeit des Generals vereitelt wird; Rosales, zum Tode verurtheilt, erhielt Linderung der Strafe von dem, den er hatte morden wollen. Endlich im Juni 1821 ließ Morillo nach den Befehlen, die er aus dem Mutterlande erhalten, die spanische Verfassung ausrufen, und bewies in dieser neuen Ordnung der Dinge nicht weniger Geschick und Offenheit seines politischen Benehmens, bis zu dem Augenblick, wo er, den Befehl niederlegend, nach Europa zurückkehrte."

„Gezwungen, von sich zu reden, hat es der General Morillo mit jener freimüthigen Bescheidenheit gethan, welche, das Gute, was man gethan, nicht verbergen wollend, doch nicht erlaubt, sich damit zu brüsten. Einfach erzählt er seine Thaten; dem Soldaten ein Beispiel, hat er die Gefahren und Mühen desselben wie dessen Entbehrungen stets getheilt; hat sich überall hingestellt, wo die Gefahr am größten war, und es hat sein persönlicher Muth ohne Zweifel viel beigetragen, den seiner Truppen, zu erhalten. Sein Benehmen erklärt es, wie er, ohne Hülfe vom Mutterlande zu erhalten, mehr als 5 Jahre lang mit Vortheil Feinden widerstehen konnte, deren Zahl in eben dem Maaße zunahm, wie die seiner Soldaten sich verminderte. Es geht auch hervor, wie alles Geld zur Zahlung für seine Truppen bestimmt wurde, und der General selbst nur das wenige, ihm durchaus unentbehrliche davon empfing; er hat noch 47,454 harte Piaster zu fordern, ungerechnet den Belauf der Rationen, die er nicht bekommen hat."

Das Packetboot Diana war aus Valparaiso und Rio de Janeiro in England angekommen. Den überbrachten Nachrichten zufolge hat der Entschluß des Commodore, Sir Thomas Hardy, die Blockade der peruanischen Küsten nicht anzuerkennen, alle dort wohnenden englischen Kaufleute mit Freude erfüllt. Die drei englischen Schiffe, welche Lord Cochrane in Folge einer Verletzung jener Blockade genommen und nach Valparaiso gesendet hatte, waren noch nicht condemnirt, und der englische Commodore soll entschlossen seyn, sie mit Gewalt zu nehmen, wenn der Lord sie nicht frei gibt. Von einer Abfahrt der chilischen Flotte von den Küsten von Peru melden jene Nachrichten nichts. Lord Cochrane hatte die Seestadt Arica durch Überrumpelung genommen und geplündert; im Hafen fand er vier spanische Schiffe. Die spanischen Generäle Valdes und Rieafort hatten eine Bewegung gemacht, welche die Verbindung zwischen Pisco, wo General San Martin stand, und Huaura, wo er einen Theil seiner Truppen gelassen, abzuschneiden drohte. — In Rio de Janeiro war alles ruhig, indessen liefen noch immer Nachrichten von Städten im Innern ein, welche sich von der Regentschaft, die der König für Brasilien eingesetzt, unabhängig zu machen suchten. Man nannte darunter San Paulo.

Neuern Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, wurde daselbst Bernardino Rivadavia, der einige Jahre zu London und Paris als Abgesandter sich aufgehalten, zum ersten Staatssecretär ernannt. Außer Ramirez, dem Gouverneur von Entre-Rios, ist auch Guerneß, Gouverneur von Salta, in einem Treffen geblieben. Der Congreß der Abgeordneten der verschiedenen Provinzen soll nun unverzüglich zu Cordova zusammen-

treten; einige Deputirte waren daselbst schon eingetroffen. Man erwartete von dieser Wendung der Dinge für die innere Ruhe des Landes, das dieser Parteikämpfe höchst müde ist, so wie für den Handel und die Finanzen der Republik, die glücklichsten Folgen; jedoch nicht ohne Besorgniß, daß neue Stürme diese kurze Ruhe wieder stören möchten.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 29. Sept. wurde der Entwurf einer Adresse an den König verlesen, welche nach Artikel 161 des Reglements nichts als eine Paraphrase der Antwort des Präsidenten auf die Eröffnungsrede des Königs ist, und in einigen Stellen beinahe wörtlich mit ihr übereinstimmt. — In derselben Sitzung haben die Cortes die verschiedenen Ausschüsse ernannt, die den Auftrag haben, ihre Arbeiten über die von der Regierung vorgeschlagen werdenden Gegenstände vorzubereiten. Es scheint, daß diese Gegenstände genau in der durch die Rede des Königs angegebenen Ordnung vorgenommen werden sollen. Der Gesetzvorschlag über die Territorial-Eintheilung ist bereits vorgelegt. — Die Sitzung vom 30. war der Anhörung mehrerer Redner über die neue Eintheilung des spanischen Gebiets gewidmet. Der Gesetzvorschlag behält die alten Provinzen bei, und macht bloß Unterabtheilungen in Bezirke, die ihre Deputation, d. h. ihren Provinzial-Rath und ihren Xefe politico erhalten sollen, welche jenen der Hauptstadt einer jeden Provinz untergeordnet sind; der Vorschlag bezieht sich außer dem auf die alten Unterabtheilungen, und verwirft den Grundsatz einer bloß geographischen Eintheilung und einer materiellen Symmetrie, gleich jenen der französischen Departements.

Die Uniform der Armee wird gänzlich verändert; die Linientruppen erhalten blaue Röcke mit karmesinrothen Aufschlägen; die leichte Infanterie grüne Röcke mit dem nämlichen Aufschlägen, wie die Linien-Truppen; die Linien-Cavallerie gelbe Röcke, die leichte Cavallerie grüne Röcke mit karmesinrothen Aufschlägen; die Küraſſiere erhalten rothe Röcke; die Artillerie und das Geniewesen behalten ihre jetzige Uniform bei.

Der Marechal de Camp Antonio de la Torre ist zum General Capitän von Murcia, und der Exkriegsminister Moreno-Daoiz zum politischen Chef von Sevilla ernannt worden. Sein Vorfahrer wurde vom Könige abgesetzt, weil er die Prozession zu Ehren Riego's gestattete. Indessen laufen noch immer Bittschriften zu Gunsten dieses Generals ein, wovon einige in den heftigsten Tone abgefaßt sind.

In allen Städten, wo der Tod des Generals Arco-Agüero bekannt ist, wird ihm eine Todtenfeier gehalten. Einige Journale liefern bereits Inschriften für das Grabmal, das ihm entweder auf Isla de Leon, oder zu Badajoz, oder zu Madrid gesetzt werden soll.

Man schreibt aus Madrid, daß dort insgeheim eine Schrift des Deputirten Romero Alpuente im Umlauf sei, in welcher eine erlauchte Person und mehrere Minister des Königs als diejenigen angegeben würden, welche die contrerevolutionären Bewegungen wo nicht anstifteten, doch begünstigten. Man sieht demnach neuen heftigen Auftritten entgegen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Da die Räuber in den Grenzprovinzen immer kühner werden, so haben die Cortes auf Hrn. Bastos Antrag die Errichtung eines Gensdarmerie-Corps beschlossen. Einige Abgeordnete meinten, man dürfe nur die bestehenden Gesetze gegen den Straßenraub streng vollziehen; allein Hr. Bastos zeigte die Nothwendigkeit, ein strenges provisorisches Gesetz zur Unterdrückung der Räuber zu entwerfen, was um so nothwendiger ist, als einerseits die Räuber von den Feinden der gegenwärtigen Ordnung der Dinge unterstützt würden, und andererseits die neue Militärorganisation noch nicht ins Leben getreten wäre. Die Cortes traten diesem Antrage bei, sich vorbehaltend, daß das Ausnahmegesetz, zu dessen Abfassung eine Commission ernannt wurde, von dem Augenblicke an aufhören sollr, wo es seinen Zweck erreicht haben würde, und daß alsdann die alten Gesetze wieder in Wirksamkeit treten sollen. Dieß provisorische Gesetz wird zugleich Verfügungen gegen die Schleichhändler enthalten, welche oft mit gewaffneter Hand die Grenzgemeinden in Schrecken versetzen. — Der Pariser Rechtsgelehrte, Hr. Bounin, übersendetr den Cortes ein Exemplar seines Werkes: Doctrine sociale et Principes universels des loix et des relations mutuelles des Nations.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Einwohner von St. Augustin (der Hauptstadt von Ostflorida) scheinen, nach nordamerikanischen Berichten, mit der Vereinigung mit Nordamerika sehr zufrieden zu seyn; sie und die nordameeikanischen Offiziere und Behörden gaben sich im Laufe des Augusts gegenseitig Bälle. General Jackson theilte, wie bereits gemeldet, das Land in zwei County's; dir eine heißt St. John, nach dem bei St. Augustin liegenden Fort; die andere, zwischen den Flüssen Perdido und Savannah, Escambien. Zu letzterer gehören die Inseln. Alle Einwohner der Florida's, welche vor dem 17. Juli (Tag der Übergabe) dort wohnten, können nordameeikanische Bürger werden, wenn sie noch im Laufe des Jahres den Eid der Treur leisten; die andern werden als Fremde beteachtet. Den im Lande wohnenden Creek-Indianern wurde Schutz zugesagt, wenn sie sich gut beteagen.

Frankreich.

Man fing bereits an, zu Paris die Wahlen der Departementsoellegien zu erfahren. Im Departement des Pas de Calais wurden Baron d'Harlincourt und Herr Lallart; in der Seine und Oise (Versailles) Hr. Haudry de Soucy; in der Meurthe der Generallieutenant Graf

Digitized by Google

Boureier und der Graf Riorour; in der Nonne Graf Chatellux und H^r. de Bourienne gewählt.

Das Pariser Assisengericht hat sich abermals mit zwei, aufrührerischer Tendenz bezüchtigten Schriften, deren Verfassern, Verlegern und Druckern zu beschäftigen gehabt. Die Verfasser sind zwei junge Rechtsbeflissene, Namens Grand und Vibaille. Die Schrift des erstern führet den Titel: Le cri de la France! und die zweite: Il n'est pas mort! Grand wurde zu zweijähriger Gefängniß- und zu 2000 Fr. Geldstrafe, und Vibaille zu dreijähriger Gefängniß- und zu 2000 Fr. Geldstrafe, beide in contumaciam, verurtheilt. Verleger und Drucker wurden freigesprochen.

An den Südküsten von Frankreich kreuzen jetzt 5 Kanonierschaluppen zur Aufrechthaltung der Sanitätsgesetze; sie sollen noch durch 2 vermehrt werden.

Paris, den 13. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 89 Fr. 75 Cent.

Teutschland.

Nachrichten aus Hannover vom 13. October enthalten Folgendes: „Den Tag der Ankunft S^r. Majestät brachten Allerhöchstdieselben in dem engeren Zirkel Ihrer Familie zu. Am 9. wurden S^r. Majestät der Erzherzog Ferdinand von Oestereich-Este, königl. Hoheit, und die Prinzen Friedrich von Hessen, und von Thurn und Taxis Durchlauchten präsentirt. Der König speiste in Familie, jedoch unter Zuziehung der eben genannten Prinzen, und der Prinzen von Braunschweig, die S^r. Majestät schon bei der Ankunft vorgestellt worden waren. Vor der Tafel wurden der Prinz George, Sohn des Herzogs von Cumberland, und der Prinz George, Sohn des Herzogs von Cambridge, von Ihren durchlauchtigen Ältern dem Könige zugeführt. Am 10. wurden S^r. Majestät, vor dem feierlichen Einzuge, der Hofstaat und die Generalität präsentirt. Abends, während der Fahrt in der Stadt zur Besichtigung der Illumination, befanden sich die Herzoginnen von Cumberland und Cambridge, und der Erzherzog Ferdinand in dem Wagen des Königs. Am 11., nachdem zuvor der Erzherzog Ferdinand und der Marquis von Londonderry Audienz erhalten, wurden S^r. Majestät im Thronzimmer durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Erbland-Maeschall Grafen v. Münster, einzeln vorgestellt: der kaiserl. österreichische Gesandte, Graf v. Spiegel; der königl. preußische Gesandte, Graf v. Grotte; der kaiserl. russische Gesandte, General v. Tanieof; der königl. sächsische Gesandte, Baron v. Just; der königl. französische Gesandte, Marquis de Mousiier; der königl. würtembergische Gesandte, Graf v. Winzingerode; der königl. preußische Gesandte, Graf v. Taurnzien; der königl. dänische Gesandte, Graf v. Hardenberg-Reventlow; der baierische Gesandte, Graf v. Pappenheim; die Abgeordneten dreier freien Städte, der Syndicus Gütschow, von Lübeck; der Syndicus v. Sienen, von Hamburg; der Bürgermeister v. Gröning, von Bremen; der herzogl. sachsen-gothaische Obermarschall, Graf v. Salisch; der Präsident v. Maltzahn, Abgeordneter des Herzogs von Oldenburg; der fürstl. Schaumburg-Lippesche Kammerrath von Landsberg, und der fürstl. Lippe-Detmoldische Schloßhauptmann von Hoffmann. Nachdem die königlichen Prinzen, die Prinzen von Braunschweig und der Prinz Friedrich von Hessen bei S^r. Majestät darauf eingelassen, und auch der Ober-Kammerherr und dienstthuende Kammerherr eingetreten waren, präsentirte der Marquis von Londonderry alle Engländer, so wie die Gesandten, nach der Reihefolge, wie sie vorgestellt waren, ihre Begleitung und die Unterthanen ihrer resp. Landesherren. Der Ober-Kammerherr stellte hierauf S^r. Durchlaucht den Prinzen Gustav von Mecklenburg, so wie dessen Begleiter, den General v. Penz, und darauf alle zur Cour sich eingefundenen Civil-Beamten, und nächstdem S^r. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, alle zum Stabe eines jeden Regiments gehörenden Offiziere, so wie sämmtliche Offiziere der beiden Cavallerie- und Infanterie-Garde-Regimenter vor. Die Zahl der Anwesenden war so groß, daß die Cour, während welcher S^r. Majestät unausgesetzt standen, und jeden grüßten, oder einige Worte sagten, von 1 bis 4 Uhr dauerte. Abends um 8 Uhr war Cour für die Damen, welche S^r. Majestät von der Gräfinn von Münster einzeln vorgestellt wurden. Der König küßte jede Dame auf die Stirn, und sprach auf das huldvollste. S^r. Majestät gingen, in Begleitung der Herzoginnen von Cumberland und von Cambridge, während des Spiels mehrere Male durch die Zimmer, unterhielten sich mit mehreren der Anwesenden, und zogen sich um 10½ Uhr in Ihre Appartements zurück. Heute werden S^r. Majestät, dem Vernehmen nach, die sämmtlichen in der Stadt und Umgegend befindlichen Truppen die Revue passiren lassen; am 15., 16. und 17. werden von den verschiedenen Waffengattungen Manövers ausgeführt, und die Truppen gemustert. Am 19. wird das Hauptjagen am Deister gehalten."

Am 24. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74⁹/₁₆; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 109⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96⁹/₁₆; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1822, für 100 fl. in CM. 96⁹/₁₆; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35⅝; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr., Gulden 99⅛ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 627⁹/₁₆ in CM.

Haupt-Redakteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Liebeserklärung.—Die eifersüchtige Frau.

Morgen: Erinnerung.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Älster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Knabenraub.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Goldfächer. — Der Freund in der Noth.

Morgen: Der Goldfächer. — Die Irrungen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rigilibigili's Spatziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 299

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 26. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 7 4/10 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	S. schwach.	—

Frankreich.

Die Erscheinung des Hrn. de Corcelles, eines bekannten ultra-liberalen Mitgliedes der Deputirtenkammer für's Rhone-Departement, hat zu Lyon Anlaß zu stürmischen Auftritten gegeben. Das Journal des Debats vom 15. October meldet daeüber Folgendes:

„Hr. v. Corcelles, Deputirter des Rhone-Departements, kam nach der Sitzung der Kammer nach Lyon. Seine Ankunft machte kein Aufsehen, und erregte selbst nicht jene Art Neugierde, die bekannte Personen gewöhnlich auf sich ziehen. Hr. v. Corcelles, der wahrscheinlich etwas Besseres etwartete, faßte weislich den Entschluß, sich auf sein Landgut zu Maceilly (im Beaujolais) zurückzuziehen. Man hätte denken sollen, daß das ehrenwerthe Mitglied sich seine ländliche Muße zu Nutzen machen und Materialien für die nächste Sitzung bereiten würde. Bis dahin ging alles recht gut; aber Hrn. v. Corcelles, der ohne Zweifel liberale Gassenhauer und patriotisches Geschrei dem Schmeichelgesange der Nachtigall vorzieht, schien die ländliche Ruhe nicht sehr zu behagen."

„Gegen 100 Individuen versammeln sich Dinstags den 9. d. M. und entscheiden einstimmig, daß man Hrn. v. Corcelles die Ehre eines feierlichen Triumphes erweisen und ihn der Einsamkeit entreissen müsse, wo er unbemerkt lebte und gewiß viel Langeweile ausstehen mußte. Drei Mitglieder dieser Versammlung verfügen sich demnach zu Hrn. v. Corcelles und eröffnen ihm, er müsse schon für einen Tag alle Bescheidenheit an den Nagel hängen, und den Wünschen „der Brüder und Freunde" willfahren. Hr. v. Corcelles antwortet wie einst Voltaire bei einer ähnlichen Gelegenheit: man erzeige ihm zu viel Ehre, man werde ihn todt machen u. s. w. Endlich gibt er doch nach und macht sich auf den Weg. Aber kaum hat man eine Meile zurückgelegt, als man eine Cavalcade von beiläufig 30 jungen Leuten dem ehrenwerthen Deputieten entgegen kommen sieht."

„Nach den gegenseitigen Complimenten wird der Weg nach Lyon fortgesetzt, wo man gernt bald ankommen will. Man langt auch wirklich gegen 3 Uhr Nachmittags an und der Zug bezibt sich, nachdem er mit Pomp durch die Hauptstraßen der Stadt gezogen, nach dem Hotel du Nord, wo selber, was für den Helden des Festes sehr schmeichelhaft war, von den übrigen Mitgliedern des Vereins, und von einem köstlichen Mahle, was für alle übrigen mehr Werth hatte, erwartet wurde; man versichert, daß bei diesem Feste, wobei Rang und Personen seltsam gemischt waren, der geößte Theil der Gäste keineswegs an eine so gut besetzte Tafel gewöhnt zu seyn schien. Nach beendigtem Mahle, wobei, wie man leicht denken kann, Toast's auf die Freiheit, auf die Constitution ꝛc. ausgebracht wurden, begaben sich sämmtliche Gäste nach den französischen Rutschbergen (Montagnes françaises), wo man ein Feuerwerk, militärische Evolutionen, Serenaden und andere Belustigungen veranstaltet hatte, die durch das Abfeuern von Böllern angekündigt wurden; — alles zu Ehren des Hrn. v. Corcelles und als eine Belohnung seiner edlen Anstrengungen und glänzenden Bestrebungen. Sobald Hr. v. Corcelles erschien, vernahm man das lärmende Geschrei: „Corcelles lebe! Corcelles lebe!" Dagegen ließe sich wenig einwenden. Aber leider war dieser Ruf nicht der einzige, der gehöet wurde. Geschrei anderee Art, welches wie gar nicht wiederholen wollen, gaben bald einem Feste, welches bis dahin bloß lächerlich zu seyn schien, einen ernsthaften Charakter. Aber dieses Geschrei wuede nur von einigen Individuen ausgestossen, deren Zahl so gering war, daß sie sich bald schämten, sich so isolirt zu sehen und ganz sachte davon schlichen. Hr. v. Corcelles, der an diesem Feste sehr viel Behagen zu finden schien, erwiederte jeden Gruß mit der ihm eignen Grazie. Ein Glas Punsch wurde ihm dargereicht, ee leerte selbes, unter den lebhaftesten Beifallsbezeigungen, mit einem Zuge aus."

„Aber alles, auch selbst die Ehre des Triumphes, ermüdet zuletzt, besondees wenn man schon mehrere Meilen am Tage zurückgelegt hat; dieß war auch bei Hrn. v. Corcelles der Fall; er äußerte um 9 Uhr Abends den Wunsch sich nach seinen Appartements zurück zu verfügen; er wurde, stets im Triumphe, nach dem Hotel du Nord zurück begleitet. Beiläufig hundert Individuen

Digitized by Google

hatten sich zur selben Zeit, vor dem Hotel in der Hoffnung versammelt, daß sich, Hr. v. Coreelles an den Fenstern zeigen würde; aber ein Polizei-Commissär forderte sie im Namen der Behörde auf, sich zu entfernen, welches auch ohne Widerstand erfolgte. Ein Jeder tröstete sich insgeheim damit, den ehrenwehrten Deputirten, der am folgenden Tage im Schauspielhaus erscheinen sollte, dort noch begrüssen zu können; aber diese Hoffnung wurde vereitelt, und mit ihr vielleicht noch andere, die man gehegt hatte. Die Behörde hatte steenge und wise Maaßregeln ergriffen; welche uns um den letzten Act dieser so anmuthig gespielten Faree brachten. Hr. von Corcelles erschien nicht im Schauspielhause; alle Zugänge zu selbem waren mit einer starken Militärmacht besetzt, und die Vorstellung ging ohne Störung vorüber. Dieß ist der wahre Hergang eines Ereignisses, das man außerhalb Lyon gehörig zu vergrößern nicht ermangeln wird, und welches, Dank sei es der Wachsamkeit der Behörden, keine traurige Folgen nach sich gezogen hat."

„Der Präfeet des Departements und der Maire von Lyon haben Proclamationen an die dortigen Einwohner erlassen. „Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt. Es ist sehr merkwürdig, daß gewisse Individuen nicht auftreten können, ohne daß ihee Gegenwart und ihr Name zum Vorwande und zur Veranlassung öffentlicher Unordnungen dienen, ohne nicht sogleich von aufrührerischen Geuppen und bösen Schreiern umringt zu werden, und dergleichen Leute wagen es, sich die ausschließenden Freunde der Verfassungsurkunde zu nenuen!"

Nachstehenden Aetikel aus dem Journal des Debats vom 11. d. M. glauben wir unsern Lesern um so mehr seinem ganzen Inhalte nach mittheilen zu müssen, da das, was bisher in teutschen Blättern, selbst in solchen, welche die gegen Hrn. Green ausgestreuten Verleumdungen vollständig aufgenommen hatten, davon gellefert worden, höchst mangelhaft und unvollständig ist:

„Hr. Philipp Jacob Green, brittischer General-Consul in Morea, dessen Name bei Gelegenheit des Aufstandes der Griechen im Peloponnes so oft in den Journalen genannt wurde, befindet sich gegenwärtig zu Paris. Wir hören, daß er Willens gewesen, die Pariser Journale, welche Verleumdungen gegen sein Benehmen zu Patras bekannt gemacht haben, vor Gericht zu belangen, daß er sich aber, nach eingeholtem Gutachten eines unserer ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten, überzeugt habe, er könne, da er nicht in Frankreich accreditirt sei, auch sich im Augenblick der Bekanntmachung dieser Verleumdungen nicht in diesem Lande aufgehalten habe, seinen offiziellen Charakter vor unsern Gerichtshöfen nicht geltend machen. Unter diesen Umständen glaubte Hr. Green auf die gerichtliche Klage über Verunglimpfungen Verzicht leisten zu müssen, welche ihn in Ausübung seiner Functionen angreifen, wofür er Niemanden als der brittischen Regierung, die er repräsentirte, verantwortlich ist."

„Die Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit, die unserm Journale zur Richtschnur dienen, legen uns die Verpflichtung auf, zu erklären, daß wie offizielle Documente von hoher Autoeität vor Augen gehabt haben, welche auf das siegreichste beweisen, daß die gegen Hrn. Green angeführten gräulichen Beschuldigungen nicht bloß ohne allen Geund, sondern auch gegen den gesunden Menschen-Verstand erdichtet sind."

„Weint entfernt, feindliche Gesinnungen gegen die Sache der Griechen an den Tag gelegt zu haben, hat sich der Hr. General-Consul vielmehr, auf eine Beschweede von Seite der türkischen Regierung, bemüssiget gesehen, sich bei seiner eigenen Regierung wegen einer Angelegenheit zu verantwoeten, wobei er zu Gunsten der in Patras wohnhaften Griechen, im Anfange der Revolution gehandelt hatte."

„Weit entfernt, den Türken den Rath gegeben zu haben, die Stadt Patras in Brand zu stecken, hat er vielmehr mit Lebensgefahr den Brand löschen geholfen, und unter die Mannschaft des Malteser Packetboots Geld vertheilen lassen, um sie zu ermuntern, seinem Beispiele zu folgen."

„Dieses Packetboot, dessen Abfahrt von Patras der Anlaß zu so vielen Verleumdungen gewesen, überbrachte bloß Depeschen des Hrn. Green für die anglo-jonische Regierung zu Corfu. Durch diese Sendung erfüllte der Consul eine der Pflichten seines Amtes. Man bediente sich ihrer zum Vorwande, um ihm zur Last zu legen, der türkischen Armee in Albanien Winke gegeben zu haben."

„Man hat ferner noch erdichtet, daß Hr. Green griechischen Kaufleuten bedeutende Summen schuldig sei; er glaubt vielmehr von ihnen über 67,000 türkischr Piaster als Schuld zu fordern zu haben."

„Wir wissen außerdem, daß Hr. Green die Protestation, welche von der provisorischen Regierung von Kalamata an ihn gerichtet seyn sollte, nie erhalten hat; er hatte sogar, bevor er sie zu Marseille, wohin er sich zu Wiederherstellung seiner Gesundheit verfügte, in den Pariser Journalen gelesen, nicht einmal davon reden gehört. Hr. Green begreift nicht, welche Gründe die Individuen, die sich die Regierung von Kalamata nennen, hätten haben konnen, um das Benehmen eines Mannes muthwillig anzuschwärzen, der als Mensch, wie als Staatsbeamter, stets fleckenlos gewesen. Wenn man über alle Umstände zusammen nachdenkt, ist es nicht wahrscheinlich, daß diese Protestation gleich so vielen andern, ein geschmiedetes Actenstück sei."

Selbst der Constitutionel fand die zu Gunsten des Hrn. Green sprechende Gründe so überwiegend, daß er sich nicht entbrechen konnte, ihn in einem langen Artikel volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen."

Digitized by Google

Der Cardinal-Erzbischof von Paris, H^r. v. Perigord, ein 82jähriger Greis, lag seit dem 11. Oct. sehr gefährlich krank darnieder, und war am 14. mit großer Feierlichkeit mit den heil. Sterbsacramenten versehen worden.

Einem Schreiben aus Marseille vom 7. October (in der Gazette de France) zufolge, waren Tags zuvor zwei aus Malaga kommende spanische Fahrzeuge durch einen Sturm in den dortigen Hafen verschlagen worden. Die Mannschaft bat ins Lazareth aufgenommen zu werden, was ihr jedoch verweigert wurde und sie segelte demnach weiter.

Der Hauptmann Gorre, Adjutant des Marquis v. Montchenu, der mit ihm von S^t. Helena zurückkehrte, ist nach Paris abgereist; H^r. v. Montchenu will ihm nächster Tage folgen. Man sagt, auch General Bertrand stehe im Begriff nach Frankreich abzugehen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachrichten aus Lissabon vom 29. September (im Constitutionel) zufolge, war der brittische Geschäftsträger (H^r. Ward) aus dieser Hauptstadt abgereist, wie Einige wissen wollen, ohne Pässe.

In der Sitzung der Cortes vom 27. Sept. machte H^r. Filgueira den Antrag, daß auch der erste October, wie der 24. August, 15. September, 26. Jänner und 26. Februar, als Nationalfest gefeiert werden soll, weil sich an diesem Tage die „Braven" der Provinzen und der Hauptstadt brüderlich umarmt und geschworen haben, die Constitution und das Vaterland zu vertheidigen.

Spanien.

Der Gesundheitszustand des südlichen Spaniens ist ziemlich befriedigend, mit Ausnahme von Puerto de Santa Maria bei Cadix, wo nunmehr die Ärzte förmlich erklärten, daß alle Kennzeichen des gelben Fiebers beständen. Es wurden demzufolge sogleich Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Zu Malaga hatte das noch unerwiesene Gerücht, daß der Gouverneur am gelben Fieber gestorben sei, solchen Schrecken verbreitet, daß mehr als 2000 Personen aus der Stadt flüchteten. In ähnliche Besorgniß ward Murcia durch die Einschwärzung von Waaren versetzt, welche von Gibraltar ohne alle Certificate kamen. Aus dem östlichen Spanien lauten dafür die Nachrichten traurig; Tortosa ist theils ausgestorben, theils sind die dortigen Einwohner ausgewandert; dasselbe gilt von Barcelonette; zu Barcelona hat, Berichten von daher vom 29. September zufolge, die Krankheit seit dem starken Regen, auf welchen eine Hitze von 20 Graden folgte, mehr zu- als abgenommen. Am 25. und 26. September waren daselbst 260 Personen gestorben. Die Kinder, deren Mütter der Seuche erlagen, werden von Ziegen gesäugt. Da die Notarien sich nicht mehr zu den Kranken verfügen wollten, um ihre Testamente aufzunehmen, so wurden Geldstrafen, und bei Rückfällen selbst Absetzung gegen sie ausgesprochen. Der Cordon ist vergrößert worden, und begreift mehrere umliegende Orte, in welche sich die Einwohner von Barcelona geflüchtet haben. Auch zu Saragossa hat man die Vorsichtsmaaßregeln verdoppelt, und unter andern die Serenaden und Vereinigungen von mehr als 5 Menschen auf den Straßen nach 7 Uhr Abends verboten.

Großbritannien and Irland.

Der Courier vom 11. d. M. liefert sehr erfreuliche Resultate über die Einnahme des letztverflossenen Quartals (5. Juli bis 5. October). Sie beträgt um 840,828 Pf. St. mehr, als in demselben Quartale 1820, und ist um 1,835,997 Pf. St. höher, als im gleichen Quartale 1819. Die Stempeltaxe hat in diesem letzten Quartale um 50,000, die Zölle haben um 150,000 und die Accise zwischen 6 und 700,000 Pf. St. mehr, als in diesem selben Vierteljahre 1820 abgeworfen. Diese Vermehrung des Einkommens ist hauptsächlich dem verbesserten Zustande des Handels und der Manufacturen zuzuschreiben. Besonderer Aufnahme haben die Manufacturen in Yorkshire, die Eisenwerke von Staffordshire und Shropshire, der Linnenhandel in Glasgow, Paisley und andern Orten, gewonnen; die Schifffahrt war in allen bedeutenden Seehäfen, als Liverpool, Bristol ꝛc. in größter Thätigkeit.

In Folge dieser günstigen Thatsachen und Aussichten waren die Fonds bedeutend gestiegen. Die 3 pCt. Consol. wurden am 13. Mittags zu 78 gekauft, und sanguinische Speculanten rechneten, daß sie bis zum November auf 82 gehen würden.

Sir Robert Wilson hat am 8. eine zweite Zuschrift an den Herzog von York gerichtet, worin er die durch das Gerücht als Ursachen seiner Entlassung angegebenen Thatsachen für falsch erklärt, und wiederholt eine gerichtliche Untersuchung seines Betragens fordert. Er erhielt aber zur Antwort: „Er (der Herzog) habe dem Könige Sir Robert Wilson's erste Bittschrift vorgelegt, und ihm S^r. Majestät dießfällige Entscheidung bereits mitgetheilt. Unter diesen Umständen halte er sich nicht für autorisirt, neue Schritte zu thun."

Der wegen den Unruhen zu Grenoble von den französischen Gerichten in Contumaciam zum Tode verurtheilte Advocat Rey befindet sich seit einiger Zeit in London. Die Oppositionsblätter besorgen, daß die Regierung die Dispositionen der Fremdenbill gegen ihn in Ausübung bringen möchte.

Die irdischen Überreste des Majors André, den die Amerikaner im Jahre 1780 bekanntlich, wegen seiner Verbindungen mit dem verrätherischen amerikanischen General Arnold, als englischen Spion hatten hinrichten lassen, sind auf der Fregatte Phaeton zu Portsmouth angekommen. Sie waren am 14. August bei New-York ausgegraben, dann in einen Sarg gelegt, und an Bord

Digitized by Google

eines englischen Packetboots nach Halifax gebracht worden, wo sie gerade um die Zeit, wo genannte Fregatte unter Segel gehen wollte, ankamen. Noch waren diese Überreste, welche auf Ansuchen der Familie des Hingerichteten ausgeliefert worden sind, nicht ausgeschifft. Sie sollen an den Herzog von York adressiet seyn.

Teutschland.

Am 14. October starb zu Ludwigsburg die Gemahlinn des Generalmajors, Prinzen zu Hohenlohe-Langenburg, gebohrne Prinzessinn zu Hohenlohe-Kirchberg, nach einem langwierigen Krankenlager im 58ten Jahre ihres Alters.

Der Großherzog von Baden hat den geheimen Referendär Bockh zum wirklichen Staatsrath ernannt, und ihm, unter Enthebung von der Direction der Ober-Rechnungs-Kammer, die vorläufige Leitung des Finanz-Ministeriums (an des verstorbenen Staatsraths Fischer Stelle), und den Vortrag der von dorther einlangenden Geschäftsgegenstände im Staatsministerium übertragen.

Mähren.

Die hochlöblichen HH. Stände des Markgrafenthums Mähren haben sich den 13. October zum Schlusse des von Sr. k. k. Majestät für das ablaufende Militärjahr 1821 ausgeschriebenen Landtages, unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Hrn. Gouverneurs und Landeshauptmanns, Grafen v. Mitrowsky, als Landtags-Directors, auf die hergebrachte feierliche Art, im großen ständischen Saale versammelt. Hochdieselben traten im festlichen Staate von zahlreicher ständischer und eigener Dienerschaft umgeben in die Versammlung, und trugen den Zweck derselben in einer eigenen Rede vor, nach deren Vollendung die gewählte Deputation der HH. Stände, und zwar jene der drei ersten Stände, in den vorbereiteten zwei sechsspännigen Gallawagen Sr. Excellenz des Hrn. Landtags Directors, jene der königl. Städte, in einem zweispännigen Gallawagen abgeschickt wurde, um Sr. Excellenz den Hrn. Prinzipaleommissär, Freiherrn v. Heß, Präsidenten des k. k. Appellationsgerichts und obersten Landeskämmerer, dann den zweiten Hrn. Landtagscommissär, Ritter v. Manner, Hofrath bei dem k. k. Gubernium und obersten Landschreiber, in die Versammlung einzuführen. Die HH. Landtagscommissäre wurden von Sr. Excellenz dem Hrn. Gouverneur und Landeshauptmann und den versammelten HH. Ständen im Diesterialhause unter Trompeten- und Paukenschall feierlich empfangen, und in den ständischen Saal geleitet, wo der von Sr. k. k. Majestät für das Militärjahr 1822 bestätigte Landtagsschluß öffentlich abgelesen ward, und Sr. Excellenz der Hr. Prinzipaleommissär, Freiherr v. Heß, den hochlöblichen HH. Ständen für die so bereitwillig zum allgemeinen Besten dargebrachten Gaben und in Erfüllung gebrachten Postulate, das Allerhöchste Wohlgefallen Sr. Majestät, und zugleich die Fortdauer der Allerhöchsten Huld und Gnade in der abgehaltenen Rede zu erkennen gaben, worauf Sr. Excellenz der Hr. Gouverneur und Landeshauptmann, den ehrerbietigsten Dank und die unerschütterliche Ergebenheit der treugehorsamsten mährischen Stände neuerlich bezeugten.

Den 15. October geschah die Eröffnung des von Sr. k. k. Majestät neu ausgeschriebenen allgemeinen Landtages für das neue Militärjahr 1822. Vormittags um 10 Uhr begaben sich zuerst Sr. Excellenz der Hr. Landeshauptmann und Landtagsdirector, Graf v. Mitrowsky, von den anwesenden Herren Ständen begleitet, in die St. Thomaskirche, um dem Veni sancte Spiritus und Hochamte beizuwohnen, nach dessen Beendigung von dem durch eine Deputation, unter feierlicher Auffahrt und Empfangsceremonie in dem ständischen Saal erschienenen, zu dem neuen Landtag Allerhöchst bestimmten Hrn. Prinzipaleommissär, Sr. Excellenz dem k. k. Landrechts-Präsidenten, wie auch obersten Landrichter, Grafen v. Bubna, die landesfürstlichen Postulate Sr. Excellenz dem Hrn. Landtags-Director mittelst einer Rede übergeben, und sogleich durch den ständischen Secretär promulgirt worden sind. Sr. Excellenz der Hr. Landtags-Director erwiederten hierauf in einer Gegenrede, daß die treugehorsamsten Stände des Erdmarkgrafthums dieselben hergebrachtermaaßen in einer geschlossenen Diätalsitzung, unaufhaltsam in Erwägung ziehen und ihre allerunterthänigste Erklärung ehebaldigst überreichen werden, womit die Landtagsfeierlichkeit beendigt ward, und an den folgenden Tagen, unter Beiziehung der hier gegenwärtigen Herren Stände, die gewöhnlichen großen Tafeln bei Ihren Excellenzen dem Hrn. Landtags-Director und dem neuen Hrn. Principal-Commissär Statt fanden.

Wien, den 25. October.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchsten Kabinetts-Schreibens vom 3. d. M., dem Prager Stadthauptmann und wirklichen Gubernial-Rath, Freiherrn v. Münch-Bellinghausen, das Kleinkreuz des St. Stephans-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruhe.

Se. k. k. apostol. Majestät haben vermöge allerhöchsten Kabinetts-Schreibens aus Weinzierl vom 29. August d. J., dem k. k. Stadt- und Landrechts-Präsidenten zu Innsbruck, Joseph Johann Edlen v. Peer, zum Beweise Allerhöchstdero Zufriedenheit über seine Allerhöchstihnen geleisteten Dienste und bewiesene Anhänglichkeit an Allerhöchstdero Person, das Kleinkreuz des österr. kaiserl. Leopold-Ordens taxfrei zu verleihen geruhe.

Se. k. k. Majestät haben die in Tyrol erledigte Kreishauptmanns-Stelle zu Imst, mit allerhöchster Entschließung vom 2. Sept. 1821, dem ersten Kreiscommissär Johann Ebner, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben den Oberlieutenant bei dem k. k. Fuhrwesenscorps, Georg Halmschlag, in Erwägung seiner über 30 Jahre geleisteten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den österreichisch-erblichen Adelsstand, mit dem Prädicate „von Helmstreit", allergnädigst zu erheben geruht.

Am 25. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74 7/8;
Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 109 1/2;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97;
Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97 1/8;
Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55 1/4;
Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien pr. Stück 627 1/4 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 300

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 27. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 3 L. 4 p.	SW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 4 L. 4 p.	W.	mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	28 Z. 5 L. 4 p.	W.	—	—

Königreich Sardinien.

Wegen üblen Wetters war der Einzug Ihrer Majestäten zu Turin, welcher am 15. Statt finden sollte, auf den 17. verschoben worden. Se. Majestät hatten unterm 13. October aus Govone folgendes Manifest erlassen:

„Carl Felix von Gottes Gnaden König von Sardinien, von Cypern und von Jerusalem, Herzog von Savoyen und Genua, Fürst von Piemont ꝛc. ꝛc. ꝛc. In Folge des beharrlichen Entschlusses Unseres erlauchten Bruders, dem Throne zu entsagen, haben Wir, unter den größten Zerrüttungen, die Zügel der Regierung ergriffen."

„Wir würden diesen Zeitpunct wegen der Missethaten, die ihm vorangingen, und wegen der abschreckenden Beispiele, welche die Gerechtigkeit erheischte, den unglückseligsten nennen, wenn sich nicht dabei zu gleicher Zeit, inmitten der Verwirrung einige Provinzen, alle übrigen fest und standhaft erwiesen, und der größte Theil Unserer Unterthanen treu und ergeben gezeigt hätten, und dadurch der Geschichte ein Beispiel des schnellsten und vollständigsten Sieges der Guten über die verwegenen Attentate einer verworfenen Faction überliefert worden wäre."

„In der Entfernung beschäftigten Wir Uns damit, Unseren Staaten wieder Ordnung und Ruhe zu schenken, und ohne den Beistand der Heere, der Uns von Unseren hohen und mächtigen Bundesgenossen angeboten worden, sahen Wir durch die Mitwirkung eines einzigen Hülfs-Corps, welches die Grenzen des Königreichs nur eine geringe Strecke weit zu überschreiten brauchte, die Ruhe wieder hergestellt."

„Wir willfahren nunmehr den Wünschen Unserer Unterthanen, und besteigen den angestammten Thron mit denselben Gesinnungen, womit die ununterbrochene Reihe Unserer erlauchten Vorfahren diesen Ländern so vielen Ruhm und Glanz verliehen, und selben mehrere Jahrhunderte hindurch Glück und Wohlstand bereitet hat."

„Ihrem glorreichen Beispiele gemäß, rufen Wir den Beistand der göttlichen Vorsehung an, welche Uns in so schwierigen Zeiten die Regierung Unserer Völker anvertraut."

„Unsere heilige Religion soll sichre Führerinn und kräftige Stütze aller Unserer Unternehmungen, aller Unserer Gedanken seyn; zu unzerstörbaren Grundsätzen wählen Wir Gerechtigkeit, Festigkeit und Milde zur rechten Zeit."

„Ehrwürdige Diener Gottes, der das unsinnige Streben der falschen Weisheit dieser Welt verwirft und zernichtet, zerreißt den Schleier, womit diese Afterweisheit ihren ehrgeizigen Durst nach Gold und Macht verhüllt, und zeigt den Gläubigen die Mittel, sich gegen die Lockungen dieser trugerischen Ideen zu bewahren, mit denen man Altar und Thron umzustürzen trachtet."

„Richter! Seid die Vertheidiger der Unschuld und der Schrecken der Schuldigen; der Arme so gut wie der Reiche finde bei euch Beistand und Unterstützung, und aller Willkürlichkeit und Willkür sei der Zutritt zu euch verschlossen."

„Administrativ-Beamte! Mögen reifliche Erwägung und wachsame Genauigkeit bei euren Arbeiten obwalten, und der Gedanke an strenge Sparsamkeit bei Verwendung des Staats-Einkommens nie von euch weichen. Immer sollen die Klagen der Einzelnen Zugang, und wenn sie gerecht sind, Abhülfe und Berücksichtigung bei euch finden."

„Treue Krieger! Wenn schlechte Individuen des Heeres ihre Fahnen durch Verrath befleckt haben, so hat der Ruf des Abscheu's, mit dem ihr sie zerstreutet, den eurigen den ursprünglichen Glanz und die Gnade des Monarchen bewahrt."

„Es wird Uns zum Wohlgefallen gereichen, denjenigen Unsere Erkenntlichkeit zu bezeigen, welche bei den vergangenen Ereignissen besondern Eifer in Erfüllung ihrer Pflicht und besondere Anhänglichkeit an die Person des Königs, Unseres Bruders, und an die Unsrige bewiesen haben."

„Sämtliche Beamte Unseres Königreiches! Wir verlangen von euch einen gottesfürchtigen Erdenswandel, Thätigkeit und Eifer, und genaue Erfüllung eurer Pflich-

Digitized by Google

ten und unbeschränkte Anhänglichkeit an Unsere Regierung; wir werden nicht zugeben, daß auf andere Weise der Lohn des Verdienstes erreicht werde. Kaltsinn und Gleichgültigkeit bei Verwaltung der Ämter wird von Uns nicht geduldet werden; die Vorsteher der verschiedenen Dicasterien sind Uns für das Betragen der untergeordneten Beamten verantwortlich."

„Hausväter! Bittere Erfahrungen haben euch nur zu sehr die Nothwendigkeit gezeigt, aufmerksam über die Erziehung und die Aufführung eurer Söhne zu wachen. Die väterliche Autorität soll bei Uns Schutz und Unterstützung finden."

„Euer Betragen, Bewohner Unserer Hauptstadt, ist Uns bekannt; wenn eine verwegene Partei euch durch Verrath und Gewalt überraschte, wenn verführte Jünglinge die Zahl der Rebellen vermehrten, so war eure Trauer bei diesen leidigen Ereignissen der unzweideutige Dollmetsch eurer Gesinnungen und eurer Treue; und die Fortdauer dieser edlen Gesinnungen wird Uns den Aufenthalt unter euch angenehm machen, und euch Unsere landesväterliche Huld versichern."

„Ihr alle, Unsere geliebtesten Unterthanen, setzt euer Vertrauen auf Uns; alle Unsere Sorgfalt wird auf euer Bestes gerichtet seyn; sammelt euch in Eintracht um Unsern Thron, den eure Vorfahren mit ihrer Liebe, mit ihren Tugenden, mit ihrem Arm unterstützt und vertheidiget, und von dem sie Sicherheit, Gerechtigkeit, Belohnungen, Ehren und Schutz erhalten haben."

„Solchergestalt werden die glücklichen Zeiten wiederkehren, in denen, mit Verachtung der trügerischen und verkehrten Theorien unserer Tage, der wahre Grundsatz herrschte, daß die Religion, die guten Sitten, die väterliche Liebe des Monarchen, der Gehorsam und die Ergebenheit der Unterthanen, die einzige unwandelbare Grundlage des Glückes der Völker sind."

„Gegeben zu Govone am 13. October 1821.

Carl Felix."

Rußland.

In einem kaiserlichen Ukas vom 4. d. M. wird wegen des Handels auf den aleutischen Inseln und in den russischen Besitzungen längs der Nordwestküste von Amerika, unter andern Folgendes bestimmt: §. 1. Aller Handel, Wallfischfang, Fischfang und jeder Erwerbzweig auf den Inseln, in den Häfen und Meerbusen, und überhaupt über der ganzen Nordwestküste von Amerika, von der Beringstraße an bis zum 51° nördlicher Breite, so wie längs den aleutischen Inseln und an der östlichen Küste Sibiriens, wie auch längs den kurilischen Inseln, das ist, von der Beringstraße bis zum Südkap der Insel Urup, namentlich bis zu 45° 51′ nördlicher Breite, wird einzig russischen Unterthanen zu treiben verstattet. §. 2. Jedem ausländischen Fahrzeuge ist mithin verboten, an den zu den russischen Besitzungen gehörenden und im vorhergehenden §. bezeichneten Küsten und Inseln, nicht nur zu landen, sondern auch sich denselben in einer Entfernung von weniger als hundert italienischen Meilen zu nahen. Wer dieß Verbot überteitt, ist mit der ganzen Ladung der Confiscation unterworfen. (Diese Maaßregel mag vorzüglich gegen den immer weiter greifenden Handel der nordamerikanischen Freistaaten gerichtet seyn.)

In Kiew kam jüngst ein vom Grafen Woronzow ausgerüstetes Dampfschiff, das erste, das den Dnieper befährt, an, und fuhr weiter nach Krementschuck. Es soll ein anderes mit 35.000 Pud (à 46 Pfund) beladenes Schiff gegen den Strom ziehen können.

Im Anfange des Juni war die Hitze zu Nowotscherkask (47° nördlicher Breite, dem Sitz des Hetmanns der donischen Kosacken) so groß, daß das Gras, wovon das Vieh im Winter unterhalten werden sollte, vertrocknete, und an einigen Stellen das abgemähte Heu in Brand gerieth. Es mußten daher Anstalten zur Erhaltung der Pferde-Heerden, die auf der Kalmücken-Seite des Don weiden, getroffen werden.

Preußen.

Berliner Blätter vom 18. d. M. enthalten folgende königliche Kabinets-Ordre in Betreff der Einführung einer neuen Münz-Ordnung:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc.

In der Absicht, eine gleichförmige feste Währung in Gold und Silber in Unseren sämmtlichen Staaten einzuführen, diese durch eine angemessene Scheidemünze, so weit es das Bedürfniß des täglichen Verkehrs erfordert, mit den besonderen Währungen einzelner Landestheile, für deren Beibehaltung hinlängliche Gründe vorhanden sind, in ein fest bestimmtes und leicht übersichtliches Verhältniß zu setzen, und durch Ausprägung einer hinlänglichen Menge inländischer Gold- und Silbermünzen den Umlauf fremder Münzsorten sowohl, als der alten schon herabgesetzten inländischen Scheidemünze allmählig ganz entbehrlich zu machen, verordnen und gebieten Wir, nach erfordertem Gutachten Unseres Staatsraths, wie folgt:

1) Die eigenthümliche Goldmünze des Staats bleibt nach der bisherigen Münzverfassung der Friedrichsd'or. Derselbe soll wie bisher dergestalt ausgeprägt werden, daß fünf und dreißig Stück eine Mark wiegen, und in dieser Mark zweihundert sechszig Gran feines Gold enthalten.

2) Bei der Rechnung im Golde wird der Friedrichsd'or zu fünf Thaler angenommen. Einhundert drei und neunzig Thaler eilf Dreizehntel (=93 11/13) in Golde enthalten daher eine Mark feines Gold.

3) Doppelte und halbe Friedrichsd'or werden im gleichen Verhältniß und nach eben demselben Fuß ausgeprägt.

4) Die eigenthümliche Silbermünze des Staats ist der preußische Thaler. Zehn und ein halbes Stück wer-

den wie bisher eine Mark wiegen, und zweihundert und sechszehn Gran feinen Silbers enthalten. Vierzehn preußische Thaler sind daher eine Mark feines Silber.

5) Das bisher ausgegebene kleine Courant, das nach dem Münzfuße von 1764 zu vierzehn Thaler auf die Mark feinen Silbers ausgeprägt wurde, und in halben Drittel-, Viertel-, Sechstel- und Zwölftel-Thalern bestand, soll in allen Theilen des Staats nach seinem vollen gedachten Werthe im Umlaufe bleiben; künftig aber sollen außer den Thalern nur Einsechstelstücke ausgeprägt werden.

6) Die alten Einfünftel- und Einfünfzehntel-Thalerstücke, die ohnehin nur in den Provinzen Preußen und Westpreußen noch im Umlaufe sind, so wie die ungeränderten Einsechstel- und Einzwölftel-Thalerstücke, sollen, ohne Herabsetzung ihres Werthes und ohne Verlust der Inhaber, nach und nach eingewechselt, und in den Münzstätten eingeschmolzen werden.

7) Künftig wird der preußische Thaler in Unseren sämmtlichen Staaten in dreißig Silbergroschen getheilt. Es sollen deßhalb Silbergroschen in Billon ausgeprägt, dieselben aber nur als Scheidemünze zur Ausgleichung, besonders im kleinen Verkehr, gebraucht werden. Zahlungen, die mit ganzen, Drittel- und Sechstel-Thalerstücken geleistet werden können, ist Niemand verpflichtet in Silbergroschen anzunehmen; dagegen darf die Annahme derselben von den öffentlichen Kassen und Anstalten eben so wenig, als im Privatverkehr, geweigert werden, in so fern die zu leistende Zahlung weniger als ein Sechstel-Thaler beträgt, oder weniger als ein Sechstelstück zur Ausgleichung der Summe erforderlich ist. Die Vorschrift des allgemeinen Landrechts I. Th. 16. Tit. §. 77 ist also hiermit aufgehoben.

8) Ein hundert sechs und zwei Drittel ($106\frac{2}{3}$) Silbergroschen-Stücke sollen eine Mark wiegen, und vier und sechzig Gran feines Silber enthalten. Die Mark feines Silber wird also in den Silbergroschen-Stücken zu sechzehn Thalern ausgebracht.

9) Die Ausmünzung der Silbergroschen-Stücke soll in Unseren Münzstätten mit der Bekanntmachung dieses Gesetzes anfangen, davon aber nicht mehr in Umlauf gesetzt werden, als erforderlich ist, um den im 7ten §. ausgedrückten Zweck zu erreichen.

10) Sobald sie erscheinen, haben sie überall in Unsern Staaten auf die in eben dem §. 7 ausgedrückte Weise gesetzlichen Cours; die Führung der Rechnungen in öffentlichen Kassen nach Thalern zu dreißig Silbergroschen, und die Erhebung der öffentlichen Gefälle nach dieser Rechnung, nimmt gleichwohl erst dann, wenn eine zureichende Zahl dieser neuen Münzsorten im Umlauf ist, ihren Anfang.

11) Der Silbergroschen wird weiter in zwölf Pfennige getheilt. Es sollen gleichzeitig mit den Silbergroschen, Sechspfennig-Stücke in Billon, verhältnißmäßig nach dem im §. 8 bestimmten Münzfuße, auch Vier-, Drei-, Zwei- und Einpfennig-Stücke in Kupfer ausgeprägt, und, in so weit dieß zur Ausgleichung im kleinen Verkehr nöthig seyn sollte, mehr aber nicht, in Umlauf gesetzt werden.

12) Die Verhältnisse der alten preußischen Scheidemünze in Billon bleiben unverändert dieselben, wie sie durch das Edict vom 13. December 1821 bestimmt sind, und alle öffentliche Kassen werden hiermit angewiesen, jede Zahlung, welche im preußischen Courant an sie zu machen ist, auch in gedachter Scheidemünze nach dem Verhältnisse von zwei und vierzig Groschen-Stücken, zwei und funfzig und ein halb Düttchen- oder Böhmen-Stücken, und vier und achtzig Sechs-Pfennig-Stücken für den preußischen Thaler überall anzunehmen. Es soll aber, nach der Bestimmung des Edicts vom 13. December 1821, diese Scheidemünze, soviel davon noch im Umlaufe ist, eingezogen, affinirt und in Courant umgeprägt werden; daher dieselbe auch fernerhin durch Privatpersonen in die Münze zum Umprägen eingeliefert werden kann.

13) Die preußische Kupfermünze, welche gegenwärtig noch im Umlaufe ist, behält ebenfalls ihren bisherigen Werth. Wo aber der Gebrauch derselben Schwierigkeiten findet, soll auf Antrag der Ober-Präsidenten Anstalt getroffen werden, sie ohne Schaden der Besitzer gegen neues Kupfergeld umzutauschen.

14) Erst von dem Tage an, da Unser Staats-Ministerium erklärt haben wird, daß in einer Provinz eine hinlängliche Summe in Silbergroschen im Umlaufe ist, führen die öffentlichen Kassen daselbst ihre Rechnungen in Thalern zu dreißig Silbergroschen, und Silbergroschen zu zwölf Pfennigen. Im Privatverkehr bleibt jede bisher erlaubte Berechnungsart auch ferner gestattet.

15) Sämmtliche, besonders in den westlichen Provinzen noch kursirende, nicht preußische Münzen, sollen ohne Aufschub aufs neue untersucht, mit dem preußischen Gelde verglichen, und die Resultate davon durch Vergleichungstabellen, nach vorgängiger Genehmigung des Staats-Ministeriums, gleichzeitig mit der Publication des gegenwärtigen Gesetzes öffentlich bekannt gemacht werden.

16) Von den nach §. 11. neu zu prägenden Kupfermünzen sollen so viel Stücke, als zusammen genommen einen Silbergroschen ausmachen, ein und ein viertel Loth wiegen, und also das Gewicht

des Vierpfennigstückes fünfzwölftheil Loth,
des Dreipfennigstückes fünfsechszehntheil Loth,
des Zweipfennigstückes fünfundzwanzigtheil Loth,
des Einpfennigstückes fünfundvierzigtheil Loth,

betragen.

17) Bei der Ausprägung der Münzen, die in Folge dieses Gesetzes in Unserem Staate im Umlaufe seyn werden, soll unter dem Vorwande eines sogenannten Re-

mediums an ihrem Gehalte und Gewichte nichts gekürzt, vielmehr alle Sorgfalt darauf verwendet werden, daß sie beides Gehalt und Gewicht vollständig haben.

18) An den einzelnen Goldmünzen soll durchaus keine Abweichung im Feingehalte, im Gewichte aber in keinem Falle weiter als äußerstens bis auf ein viertel Prozent geduldet werden.

19) An den einzelnen preußischen Thalerstücken soll die Abweichung im Feingehalte äußerstens einen Gran, im Gewichte aber höchstens ein halb Prozent betragen dürfen.

20) An den einzelnen Einsechstheil-Stücken darf die Abweichung im Feingehalte niemals anderthalb Gran, und im Gewichte nie ein Prozent übersteigen.

21) Wir behalten Uns vor, eigene, von Unserer Münzverwaltung unabhängige Münzwardeine, wo es nöthig erachtet wird, anzuordnen, welche auf den Feingehalt, das Gewicht und die sonstige Beschaffenheit des in irgend einem Theile Unseres Staates im Umlauf kommenden inländischen sowohl, als fremden Metall-Geldes aller Art zu wachen, dasselbe zu untersuchen, und die Resultate davon zur Veranlassung weiterer Verfügungen, dem Ober-Präsidenten vorzulegen haben werden.

22) Das gegenwärtige Gesetz hat keinen Bezug auf die Münzverfassung in Neufchatel. Diese wird unverändert in ihren bisherigen Verhältnissen erhalten.

Wir befehlen Unseren Ministerien und sämmtlichen öffentlichen Behörden, auf die Vollziehung dieses Münzgesetzes überall in den Gegenzen der ihnen angewiesenen Geschäftsverwaltung mit pflichtmäßiger Sorgfalt zu halten und den bei Unseren Münzstätten angestellten Beamten insbesondere, dasselbe gewissenhaft zu befolgen, allen Einwohnern Unserer Staaten aber, sich darnach gebührend zu achten.

Urkundlich unter Beidruckung Unseres königlichen Insiegels. — Gegeben Berlin, den 30. September 1821.

(L. S) Friedrich Wilhelm.

C. Fürst v. Hardenberg. v. Kircheisen. v. Bülow.
v. Schuckmann. v. Lortum. v. Klewitz.
v. Bernstorff. v. Hake.

Öffentliche Blätter enthalten die Kabinets-Ordre, wodurch der päpstlichen Bulle in Betreff der Schlichtung der katholischen Kirchen-Angelegenheiten in Preußen, die königliche Sanction ertheilt worden ist. Sie lautet wie folgt: „An den Staatskanzler Hrn. Fürsten v. Hardenberg. Da die Mir von Ihnen vorgelegte päpstliche Bulle, welche mit den Worten: de salute animarum anhebt, und aus Rom vom 16. Juli d. J. (XVII Cal. Aug.) datirt ist, nach ihrem wesentlichen Inhalte mit jener Verabredung zusammenstimmt, die unter dem 25. März d. J. in Betreff der Einrichtung, Ausstattung und Begrenzung der Erzbisthümer und Bisthümer der katholischen Kirche des Staats, und aller darauf Bezug habender Gegenstände, getroffen, auch von mir bereits unter dem 9. Juni d. J. genehmigt worden ist, so will ich auf Ihren Antrag, auch dem wesentlichen Inhalt dieser Bulle, nämlich dem, was die auf vorerwähnte Gegenstände sich beziehenden sächlichen Verfügungen betrifft, hierdurch meine königliche Billigung und Sanction ertheilen, Kraft deren diese Verfügungen als bindendes Statut der katholischen Kirche des Staats, von allen die es angeht, zu beobachten sind. Diese meine königliche Sanction ertheile Ich, vermöge Meiner Majestätsrechte, und diesen Rechten, wie auch allen Meinen Unterthanen evangelischer Religion, und der evangelischen Kirche des Staats, unbeschadet. Demnach ist ein Abdruck dieser Bulle, in die Gesetzsammlung aufzunehmen, und für die Ausführung derselben durch das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten zu sorgen. Berlin, den 13. August 1821. (Gez.) Friedrich Wilhelm." Die päpstliche Bulle selbst ist in der Gesetzsammlung in gespaltenen Columnen, links der lateinische Grundtext, rechts die teutsche Übersetzung abgedruckt, und hat folgenden Eingang: „Pius, Bischof, Diener der Diener Gottes, zu ewigem Gedächtniß: Indem Wir das Heil der Seelen und die Wohlfahrt der katholischen Religion, wie Unser apostolischer Beruf es erfordert, eifrig zu Herzen nehmen, trachten Wir beständig Alles zu bereiten, was irgend zur geistlichen Führung der Theilen tauglich und nützlich ist. In solcher Gesinnung hatten Wir längst Unsere Gedanken auf jene Gegenden gerichtet, die der durchlauchtigste Fürst Friedrich Wilhelm, König von Preußen, dermalen beherrschet; Wir wünschten mit Hülfe seiner Macht und Freigebigkeit die Angelegenheiten der Religion daselbst auf die bestmöglichste Weise zu ordnen. Denn der jetzige Zustand jener Gegenden schwebte Uns vor Augen, und Wir hatten nicht aufgehöret die Unfälle zu beweinen, die aus der allgemeinen Zerrüttung hervorgegangen, jene einst so blühenden, so reichen Kirchen Teutschlands, ihres alten Glanzes und Besitzthums beraubt, und sie in das tiefste Elend herabgestürzt hatten, woraus für den katholischen Glauben und seine Bekenner großes Unheil entstanden ist. Diesem Unsern Verlangen hat der vorbelobte König von Preußen sich überaus günstig bewiesen, dessen geneigten Willen gegen die zahlreichen seinem Scepter unterworfenen Katholiken, besonders in den ihm zugetheilten Provinzen am Rhein, Wir mit dankbarem Herzen erkennen. So vermogen Wir denn nun endlich alles zu einem guten und heilsamen Ausgang zu leiten, nach Lage der Orte und Bequemlichkeit der Inwohnenden einen neuen Zustand der Kirche des preußischen Reichs mit neuer Begrenzung der Sprengel einzurichten und den einzelnen Stühlen, da wo es daran mangelt, würdige und tüchtige Hirten zu verleihen u. s. w." Hinsichtlich der rheinischen Sitze enthält die Bulle noch folgende

Be-

Digitized by Google

Bestimmungen: „Endlich glauben Wir der teutschen Nation etwas Angenehmes und dem vorbelobten König von Preußen etwas Wohlgefälliges zu erweisen, wenn Wir das Recht der Wahlen ꝛc. in jenen Sprengeln des Rheins, die dem Scepter des genannten Königs im Zeitlichen unterworfen sind, wieder herstellen. Daher verordnen Wir in Ansehung der zu Teutschland gehörigen Kirchen von Köln, Trier, Breslau, Paderborn und Münster, daß mit Aufhebung jeder andern Weise und Gewohnheit, auch jedes Unterschiedes von Wahl und Postulation, und des Erfordernisses adelicher Geburt, besagte Kapitel sich solchen Rechts sollen zu erfreuen haben. Es sollen nämlich bei jeder Erledigung jener Stühle, innerhalb der gewöhnlichen Frist von drei Monaten, die Würden und Canonici capitulariſch versammelt und mit Beobachtung der canonischen Vorschriften aus der gesammten Geistlichkeit des preußischen Reichs sich einen würdigen und mit den canonischen Eigenschaften begabten Mann zu ihrem Vorgesetzten zu erwählen, ermächtigt seyn." In Betreff der Dotirung der Erz- und Bisthümer heißt es: „Es sollen auf die namentlich dazu angewiesenen Staatswaldungen so viel Grundzinsen errichtet werden, als zur Ausstattung der Spengel durch deren reine Revenüen, ferner für das Seminar, den Weihbischof ꝛc. erforderlich sind. Vom Jahr 1823 ab werden jene Grundzinsen von den Diöcesen unmittelbar erhoben. Die Häuser zur Versorgung ausgedienter, alter und kranker Priester, wie auch zur Besserung strafwürdiger Geistlichen sollen beibehalten, und da wo es daran gebricht, neue errichtet werden. Zum Vollziehe der Bulle ist der Bischof Joseph v. Ermeland ernannt, und zugleich beauftragt worden, den Erzbischöfen und Bischofen zu ihrer anständigen Wohnung entweder die alten bischöflichen Residenzen, oder wenn dieß nicht thunlich ist, andere Häuser in den Städten, Alles wie die Gnade des Königs es verleihen wird, fest zu bestimmen und anzuweisen."

Großbritannien und Irland.

Der Courier macht über die mißlungene Klage des englischen Gesandten in Madrid gegen den Herausgeber des Regulateur, Hrn. Chapuis, eine höchst ehrenrührige Stelle dieses Journals wider den König von Großbritannien betreffend, einige Bemerkungen: „Die Klage (sagt er) war sehr gegründet. Die spanischen Geschwornen haben aber nicht die geringste Spur der Beleidigung gefunden, wo der englische Gesandte eine offenbare Schmähung seines Souverains angezeigt hatte. Wir bemerken hier nicht ohne Grund, daß das Revolutionsfieber sich weiter und schneller verbreiten kann, als man glauben möchte. In einem Lande, wo Zeitschriftsteller unbestraft Monarchen beschimpfen und verleumden dürfen, die mit diesem Lande in Frieden leben, und wo die Gesandten mit ihrer Klage abgewiesen werden, laufen die freundschaftlichen Verhältnisse Gefahr, sich bald zu lösen. Ist eine Regierung zu schwach, den Gesetzen Achtung und Folgeleistung zu verschaffen, so hört sie auf, eine Regierung zu seyn, mit welcher sich vortheilhafte politische Verbindungen fortsetzen lassen. Wir können die traurige Lage einer solchen Regierung bemitleiden; aber es wäre wider die Würde mächtiger Souveraine, ihre Gesandten ferner in Ländern zu lassen, wo die Anarchie so weit geht, daß man diplomatische Agenten ungestraft beleidigen darf, während die Gerichtshöfe zu schwach sind, dergleichen Excesse zu bestrafen. — Und so geschieht es dann, daß Revolutionen, wie die französische und spanische, deren Identität mit jedem Tage auffallender wird, damit aufhören, daß sie die gerechte Feindschaft anderer Staaten auf sich ziehen. — Ein ganz revolutionirtes Land (und bald wird Spanien ein solches seyn) enthält in seinen politischen Einrichtungen keines der Elemente, die sich leicht mit der Politik anderer nicht revolutionirten Länder verbinden und amalgamiren lassen könnten. Es trennt sich, so zu sagen, von dem allgemeinen System, wozu es früher gehörte. — Wir sind nicht anmaßend genug, vorauszusagen, welchen Gang der spanische Jacobinismus nehmen wird; soviel aber glauben wir vorauszusehen, daß in Spanien Umstände und Triebe vorwalten, welche, wenn sie nicht controllirt werden (und wo sollte in diesem Augenblicke die Controlle herkommen?) dieses Land bald von der großen europäischen Gesammtverbindung trennen werden. Wird man es alsdann als einen Vulcan ausbrennen und sich verzehren lassen, oder wird uns das große Interesse des europäischen Staatskörpers die Verpflichtung auferlegen, auf Mittel zu sinnen, wodurch die legitimen Grundsätze und Grundlagen, auf welchen das große Gebäude der europäischen Politik beruht, und deren Erhaltung das Glück und die Wohlfahrt Aller erfordert, sicher gestellt werden können?"

Der Ausschuß der „Gesellschaft für die Verbesserung der Zucht in den Gefängnissen und der jugendlichen Verbrecher" hat jetzt seinen dritten Bericht erstattet. Hier einige Auszüge aus demselben: Zu welcher Art von Gefängnissen kehren die Verbrecher am häufigsten zurück? Zu denen, wo schwere Arbeiten, karge Kost, harter Zwang herrschend sind, oder zu denen, wo man Versuche macht, sie zu unterrichten, zu beschäftigen, sie von ihren Irrwegen abzuführen? Nur wenig Gefangene, die aus einem guten Gefängnisse entlassen worden, müssen dahin zurückgebracht werden, wogegen die Zahl derer, die in ein schlechtes wieder zurückkehren müssen, sehr beträchtlich ist. (Dieses wird aus den Gefängnißlisten mehrerer Städte bewiesen; in einigen derselben ist das Verhältniß der wieder zurück gebrachten Entlassenen 5 zu 100, und in andern 20 zu 100.) Auch für eine bessere Absonderung der Gefangenen, und für Einrichtungen, sie zu angemessener Arbeitsamkeit anzuführen, ist gesorgt worden. Wo ein sol-

ches Arbeitssystem mit Klugheit versucht wurde, hat es immer die überraschendsten Erfolge gehabt. Bei der Auswahl einer Art von Arbeit muß man den Vortheil, so wünschenswerth er auch damit verbunden wäre, nicht für das Wesentlichste halten. Die Besserung des Gefangenen ist der Hauptzweck, und wenn dieser auch mit einigem Geldverlust erreicht werden kann, so ist es weise Politik, ihn zu verfolgen. Eine der erfahrensten Magistratspersonen in diesem Fache, Hr. J. Acland, bemerkte dem Ausschusse: „Gefängniß-Arbeit ist die Hauptgrundlage aller Verbesserungen, der allgemeinen Ruhe und der Hoffnung, auf eine günstige Weise auf die verderbten Gewohnheiten und Gemüthsbeschaffenheit der Gefangenen zu wirken. Man halte einen Gefangenen durch Arbeit in Thätigkeit, und es wird seinem ganzen Lebenswandel eine andere Richtung geben. Die Gewohnheit zum Fleiße muß in ihm geweckt werden, es koste so viel es wolle; der daher entstehende Geldverlust wird durch die moralischen Wirkungen davon reichlich wieder eingebracht werden."

Frankreich.

Der König befand sich etwas unpäßlich, doch hinderte ihn dieses nicht, am 14. die gewöhnliche Aufwartung anzunehmen, und nachher mit den Ministern zu arbeiten.

Der Erzbischof von Paris hat den Missionarien erlaubt, in verschiedenen Pfarrkirchen der Vorstädte von Paris zu predigen und geistliche Übungen zu halten.

Zu Castres (Dep. Tarn) hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche der Regierung 8 Millionen Fr. leihen will, um den großen Südkanal, beim Bassin von Naurouse, mittelst verschiedener Kanäle und dem schiffbar zu machenden Agout, mit dem Tarn, nach Riquets Plan, in Verbindung zu setzen.

Paris, den 15. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 45 Cent.

Teutschland.

Berliner Blätter tragen noch einiges über den Einzug des Königs von England zu Hannover nach Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit weißem Sande bestreut, und die Häuser mit grünem Laub und Kränzen behangen. Überall regnete es Blumen auf den König. Nur war zu bedauern, daß der Zug sich so schnell bewegte, und sich das Gefolge, Prinzen, Generäle, Adjutanten u. s. w. so sehr um Sr. Majestät drängten, und alles so rasch ritt, daß man vor dem großen Gewühle den Monarchen, nach dessen Anblick sich jeder sehnte, fast nicht herausfinden konnte. Tausende von Zuschauern haben ihn entweder gar nicht, oder nur spät und unvollkommen gesehen. Sr. Majestät war in hannöverscher Feldmarschalls-Uniform. Bei der Rückkehr aus der Stadt fuhr der Monarch in einem mit acht Isabellpferden bespannten Wagen, und als er Abends die Illumination in Augenschein nahm, in einer mit acht Schimmeln bespannten Staats-Caroſſe und in Husaren-Uniform. Wind und Wetter waren der Beleuchtung ungünstig. Sie war übrigens prachtvoll.

Wie man vernimmt, hat Sr. Majestät den Herzoginnen von Cambridge und von Cumberland, seinen Schwägerinnen, kostbare Geschenke verehrt; das Geschenk an die Herzoginn von Cambridge, besteht in einem wohlgetroffenen Portrait Sr. Majestät en Médaillon aufs reichste mit Brillanten besetzt, auf der Rückseite, mit der Namens-Chiffre Sr. Majestät, eben so eingefaßt. (Frankfurter Blättern vom 20. zufolge, war der König von einer Unpäßlichkeit befallen, welche ihn nöthigte, das Bett zu hüten.)

Zu Lübeck ist nun eine Verordnung über die Einrichtung des Bundescontingents dieser freien Hansestadt und über die damit verbundene allgemeine Kriegsdienstpflichtigkeit erschienen. Das Bundescontingent beträgt bekanntlich 407 Mann.

Am 26. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅜; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. ——; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 622⅓ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Die Schlacht bei Fehrbellin.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Wald bei Bondy.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die moderne Wirthschaft.

Morgen: Der Goldfächer. — Das abgebeannte Haus.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigliblglis Spatziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 301

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 28. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NWW. —	— —
	10 Uhr Abends	+ 8⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	NW. mittelm.	— —

Spanien.

Die Cortes beschäftigten sich (bis zum 5. Oct.) mit den wiederholten Lesungen der vorher ausgearbeiteten Gesetzentwürfe, die neue Eintheilung Spaniens, die Nationalmiliz und den Strafcodex betreffend. Die Debatten über erstern haben bereits begonnen, Der Entwurf, der, wie gemeldet, die alte Eintheilung der Provinzen beibehält, und sie bloß in mehrere Distrikte mit Unterchefs und Bezirksdeputationen (Bezirksräthen, so wie die Provinzen politische Chefs und Provinzialräthe haben) abtheilt, findet waeme Vertheidiger, obgleich Mehrere gewünscht hätten, eine neue, mehr geogeaphische Eintheilung Spaniens Platz greifen zu sehen.

In Baeeelona machte das gelbe Fieber immer gröseee Fortschritte; am 1. und 2. Oct. staeben zwischen 300 und 350 Menschen jeden Tag. Die Kranken gehen beinahe ohne Hülfe zu Grunde, weil man selbst um schweres Geld Niemanden findet, der sie warten will. Die Seuche, die Anfangs nur einige Quartiere ergriffen, hat sich nun über die ganze Stadt verbreitet, und ist selbst in die Citadelle und in das Dorf Gracia gedrungen, wohin sich viele Einwohner von Barcelona geflüchtet hatten. Mehr als die halbe Bevolkerung Barcelona's ist schon ausgewandert; denen die zurückgeblieben, hat die Obrigkeit den Rath ertheilt, sich auf freiem Felde unter Zelten in dem Raume zu lageen, der zwischen der Stadt und dem Cordon sich befindet. Man glaubt auf diese Art den Verheerungen der Krankheit Schranken zu setzen, die nur zu sehr durch eine glühende Temperatur begünstigt wird. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß die Ärzte übee die Natur der Krankheit noch nicht einig sind; die einen halten sie für das gelbe Fieber, die Andern für die Krankheit der Guinea-Neger, und wieder Andeee für ein locales bösartiges Fieber. Diese Verschiedenheit in den Ansichten hat die unangenehme Folge, daß man sich auch über die Mittel, welche anzuwenden wären, nicht vereinigt.

Großbritannien und Irland.

Der Courier widerlegt die, von den Times geäußerten Besoegnisse, daß bei der Sorglosigkeit, womit in England die Quarantaine-Vorschriften befolgt würden, das gelbe Fieber aus Catalonien eingeführt werden könnte. Er versichert, daß die strengsten Befehle zur sorgfältigen Untersuchung aller aus dem mittelländischen Meere ankommenden Schiffe gegeben wären. Übrigens vermindere auch die Beschaffenheit des englischen Klima's sehr die Gefahr der Ansteckung.

Die englischen Journale sind während der Bürgerkriege und innern Unruhen des Landes entstanden. Unter der Königinn Elisabeth kam, wie es scheint, das erste königliche Journal unter dem Namen The English Mercury heraus. Es erschien nicht zu bestimmten Zeiten, sondern nur, wenn wichtige Nacheichten gegeben, oder falsche und nachtheilige Gerüchte widerlegt werden sollten. — Unter Jacob I, wurden einzelne Bülletins odee Hefte in 4¹⁰ ausgegeben. Sie führten den Titel: Nacheichten aus Italien, aus Teutschland ꝛc., und waren geößtentheils aus den holländischen Zeitschriften übeesetzt. Vor und unter Cromwells Regierung entstand ein Heer von Zeitblättern, welche sämmtlich den Namen Mercury (mit einem andern Zusatz) führten. Nach der Wiederherstellung Carls II. hörten sie sämmtlich auf. Unter der Regierung von Wilhelm und Anna gabs keine andere politische Zeitung als die London Gazette, die im Jahre 1642 ihren Anfang nahm. — Die Regierungen Georgs I. und II. sahen 6 neue politische Journale entstehen, unter andern den London Chronicle, James's Chronicle und Daily Advertiser. Als Georg III. den Thron bestieg, schränkten sich selbst die politischen Journale bloß auf historische Nachrichten ein, führten kein Raisonnement, lieferten weder Parlaments- noch Prozeß-Verhandlungen, und meldeten z. B. bloß die Eröffnung und den Schluß der Parlamentssessionen mit wenigen Worten. Wollte ein Parlementsglied seinen Committenten Nachricht von seinen gehaltenen Reden oder aufgestellten Grundsätzen geben, so konnte dieses nicht durch die Zeitungen — es mußte brieflich geschehen. Welcher Abstand zwischen damals und heute!

Frankreich.

Der König war von seiner Unpäßlichkeit beeeits völlig wieder hergestellt, und fuhr am 15. October, nach-

Digitized by Google

dem er verschiedene Privataudienzen ertheilt, nach Choisy spazieren.

Die Ernennung des Baron Pasquier zur Pairswürde macht die Deputation von Paris unvollständig. Daher wird unter den acht Wahlbezirken geloost werden, welcher derselben den abgehenden Deputirten zu ersetzen hat. Der Tod des Barons Dalphonse erfordert das nämliche Verfahren für zwei Bezirke des Allier.

Die französischen Ärzte, welche das gelbe Fieber am Orte selbst studieren wollen, sind am 7. October von Figueiras nach Girona abgereist.

Der Moniteur vom 4. Oct. enthält Folgendes: „Hr. Baudus, seit langer Zeit beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt *) und Mitglied der Censurs-Commission, hatte sich vor ungefähr sechs Wochen, seiner Gesundheit halber, einen Urlaub ausgebeten. Während seiner Abwesenheit hat der (englische) Courier einen jener Privat-Correspondenz-Artikel aufgenommen, gegen die alle diejenigen mit Recht ihre Stimme erheben, welche wissen, wie verächtlich, leicht und gefährlich zugleich es ist, unter dem Schleier der Anonymität die lächerlichsten Beschuldigungen oder die gehässigsten Verläumdungen zu verbreiten. Hr. Baudus wird in dem in Frage stehenden Schreiben genannt; wir hielten es für unnöthig, die Behauptungen des Anonymen zu rügen, oder unsern Lesern davon zu sprechen; wir waren vollkommen überzeugt, daß der Mann, gegen den der Angriff gerichtet war, die verdiente Antwort ganz natürlich geben würde; dieß ist auch geschehen. Hr. Baudus ist nach Paris zurückgekehrt, und hat sowohl beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als auch bei der Censur-Commission die Functionen wieder angetreten, welche er der Achtung verdankt, die er allgemein genießt." — Mehrere andere Pariser Journale, unter andern das Journal des Debats, die Quotidienne, der Etoile und das Journal de Paris haben den gegen Hrn. Baudus gerichteten Verleumdungen auf gleiche Art widersprochen.

Der Courier vom 10. October widerruft nun selbst die falsche Angabe seines Pariser Correspondenten in folgenden Ausdrücken: „Wir sehen, daß alle Pariser Journale dem, was in dem Schreiben unsers Privat-Correspondenten, welches wir am 26. v. M. mitgetheilt haben, in Betreff des Hrn. Baudus enthalten war, förmlich widersprechen. Wir können daher nicht zweifeln, daß unser Correspondent in diesem besondern Falle, hinsichtlich der Ursache der Abwesenheit des Hrn. Baudus, irre geleitet worden. Wir können aus authentischer Quelle versichern, daß Hr. Baudus Paris bloß in Folge eines Urlaubs verlassen habe, der ihm zu Wiederherstellung seiner Gesundheit bewilliget wurde. Mit gleicher Zuversicht können wir hinzufügen, daß Hr. Baudus nie, auch nur einen Augenblick, aufgehört habe, das Vertrauen der Regierung zu verdienen. Er war am 1. d. M. wieder zu Paris eingetroffen, und hatte seine Functionen im Departement der auswärtigen Angelegenheiten sowohl, als bei der Censur-Commission wieder angetreten. Wir ergreifen mit Vergnügen die erste Gelegenheit, um ein Mißverständniß zu berichtigen, welches dahin abzweckte, einem höchst achtungswürdigen Manne eine ungerechte Beschuldigung zur Last zu legen."

*) Hr. Baudus ist schon lange Historiograph der auswärtigen Angelegenheiten. Er ist derselbe, der während sechs Jahren zu Hamburg den Spectateur du Nord herausgab.

Niederlande.

Am 16. d. M. wurde im Haag von Sr. Majestät dem Könige die Versammlung der Generalstaaten auf die gewöhnliche feierliche Weise eröffnet. Die Anzahl der anwesenden Mitglieder war sehr bedeutend; alle Minister und die meisten Staatsräthe waren gegenwärtig.

Der König hat in seiner Rede den Generalstaaten zu erkennen gegeben, daß die Verbindungen mit den auswärtigen Mächten mit wechselseitiger Freundschaft unterhalten werden, und daß die gegründete Hoffnung obwaltet, daß ungeachtet der Unruhen in der Türkei der Friede werde aufrecht erhalten werden. Hinsichtlich des innern Zustandes des Reichs erklärten Se. Maj., daß die Furcht vor einer ungünstigen Ernte verschwunden sei und man sich mäßigerer Preise der Lebensmittel zu erfreuen habe; daß Handel und Seefahrt keine Rückschritte gemacht; bedeutende Fabriken an Lebhaftigkeit gewonnen haben, und man im Allgemeinen über Mangel an Arbeit nicht klagen kann; daß die Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen des Reichs befördert wird und die Hoffnung vorhanden ist, eine Fahrt zwischen Herzogenbusch und Masteicht angelegt zu sehen; daß man in der Einrichtung der Gefängnisse auf Verbesserungen bedacht ist, die den sittlichen Zustand der Gefangenen befördern und dabei dem öffentlichen Schatze Ersparungen verschaffen werden.

Se. Maj. schmeichelt sich, daß die Folgen der Unglücksfälle, welche sämmtliche Orte der überseeischen Besitzungen betroffen haben, ehestens aufhören werden, fühlbar zu seyn.

In Betreff der Finanzen erklärten Se. Maj., daß die außerordentlichen Einnahmen mit den außerordentlichen Ausgaben für das folgende Jahr im erwünschtem Verhältnisse stehen werden, und daß dieser günstige Erfolg durch zweckmäßige Ersparnisse und durch die Angabe der Mittel zur Bestreitung sämmtlicher Bedürfnisse und zur Deckung der rückständigen und außergewöhnlichen Ausgaben, welche weder die öffentliche Schuld vermehren, noch die Einwohner beschweren sollen, vorbereitet ist.

Digitized by Google

Schließlich erklärten S^r. Maj., daß über wichtige Artikel des bürgerlichen Gesetzbuches, welches bereits bei den Generalstaaten in Berathung gezogen ist, neue Gesetzvorschläge vorgelegt werden sollen, und Höchstdieselben auf die fortdauernde Mitwirkung der Mitglieder zur Beförderung des Wohls des Landes sowohl in Hinsicht dieser als anderer Vorschläge rechnen.

Der Graf Thiennes von Lombise ist zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt worden.

Teutschland.

Über den Aufenthalt des Königs von England zu Hannover melden dortige Blätter Folgendes vom 16. d. M.: „Am 12. d. M. Morgens, geruhten S^r. Majestät dem General, Grafen von Bennigsen, begleitet von der Gräfinn von Bennigsen, eine Privataudienz zu ertheilen. Nächstdem empfingen S^r. Majestät sitzend auf dem Throne, und umgeben von den Herzogen von Cumberland und Cambridge, den Ministern, den Oberhofchargen und der diensthuenden Aufwartung, die Deputationen der allgemeinen Ständeversammlung. Auf die von dem Präsidenten, Grafen v. Meerveld gehaltene Anrede, geruhten S^r. Majestät eine Erwiederung in den huldreichsten Ausdrücken zu ertheilen. Nachdem wurden durch den Oberkammerherrn Deputationen der verschiedenen Stellen einzeln eingeführt. Der König empfing sie stehend und beantwortete die Anreden auf das gnädigste und in teutscher Sprache. Nachmittags wurden S^r. Majestät auf das angenehmste durch den Besuch Ihrer königl. Hoheit der Landgräfinn von Hessen-Homburg überrascht, indem diese Prinzessinn einige Tage früher eintraf, als noch den vorher ertheilten Nachrichten gehofft werden durfte. Abends brachte das Corps der Offiziere aller Waffengattungen eine Fackelmusik. S^r. Majestät erschienen, mit den anwesenden Herrschaften, auf dem Balkon der Schloßgartentreppe und wurden mit den lautesten Jubel empfangen. Am 13. ließ der König das auf einer Ebene unweit Stöcken concentrirte Truppencorps die Revue passiren. Mittags vereinigten S^r. Majestät an einer Tafel von 46 Couverts die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die hier anwesenden fürstlichen Personen, die beim hiesigen Hofe accreditirten und mit einer besondern Mission beauftragten Gesandten der königlichen Höfe, die königlichen Minister und deren Gemahlinnen, den Marquis von Londonderry, und mehrere hier befindliche auswärtige Generäle und Admiräle. Zwei Marschallstafeln wurden außerdem servirt. — Am 14. arbeiteten S^r. Majestät mit dem Marquis von Londonderry und mit dem Minister Grafen von Münster. In der darauf folgenden Nacht wurden S^r. Majestät durch einen podagrischen Schmerz am Knie beunruhigt. Allerhöchstdieselben sahen am 15. d. M. nur die Prinzen vom Hause und die Landgräfinn von Hessen-Homburg bei Sich. Der Anfall von Podagra, an welchem der König leidet, und wegen welchen die für mehrere Gesandten bereits angesagten Audienzen gestern nicht Statt hatten, ist nur leicht, und darf man sich, da die Nachrichten von der letztverwichenen Nacht nicht ungünstiger als zuvor lauten, der frohen Hoffnung überlassen, S^r. Majestät sehr bald wieder völlig genesen zu wissen. — Bei der Musterung über die, auf der Meckeler Heide am 13. d. M. aufmarschirten 14 Bataillons Infanterie, mehrere Batterien Artillerie und acht Regimenter Cavallerie ritt der König, bei Höchstdessen Ankunft und Weggehen auf und von dem Musterungsplatze eine königliche Salve gegeben wurde, erst an der Linie herunter. Sowohl von den Truppen, als auch von der zahlreichen Menge Zuschauer (der Linie gegenüber, hielten allein nahe an 200 Wägen) wurden S^r. Majestät mit dem lautesten Freudenrufe empfangen. Als der König auf dem Mittelpuncte wieder angelangt war, setzten S^r. königl. Hoheit der Generalgouverneur Sich an die Spitze des Corps, welches darauf en parade vor dem Könige vorbeimarschirte. S^r. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland führten das 2te Uhlanenregiment an. Die Infanterie marschirte von da in ihre Kantonnirungsquartiere und in das Lager zurück; die reitende Artillerie und die Cavallerie hingegen schwenkten links ab, und defilirten im Galop, noch ein Mal vor S^r. Majestät vorbei. Von Fremden und Einheimischen ist die Schönheit der Truppen, über deren Haltung S^r. Majestät Allerhöchstihre Zufriedenheit ausgedrückt haben; an diesem Tage, wie an jenem bewundert, an welchem sie manövrirt haben. — Am 15. war Infanterie-Exercice, heute Morgens großes Manöver am Lindener Berge. Morgen wird die Cavallerie exerciren. Am 18. Mittags gibt die Artillerie und Infanterie, zur Feier des Sieges bei Leipzig, ein Freudenfeuer, Abends 8 Uhr wird im Schloßgarten zu Herrenhausen ein Feuerwerk abgebrannt. Tags darauf wird die große Jagd am Driller Statt finden. Am 20. ist um 2 Uhr Armeeparade und nachher Exercier der Artillerie. Der Abmarsch der Armee aus hiesiger Gegend, mit Ausschluß der Garden und des 2ten Infanterie-Regiments, erfolgt dem Vernehmen nach an eben diesem Tage. — Die Zahl der Fremden, unter denen sich der Fürst von Bentheim, der Fürst von Lippe-Schaumburg, der Prinz von Sondershausen, der Prinz von Hohenlohe, der großherzogl. badensche Gesandte, General v. Stockhorn, der kurhessische Oberkammerherr von Bardeleben, der kurhessische Gesandte am Hofe zu London, von Langsdorf ꝛc. befinden, vermehrt sich noch täglich. Man sieht der Ankunft des Fürsten von Metternich von Wien, des königl. großbritannischen Gesandten am Berliner, des kaiserl. russischen Gesandten am Londoner Hofe und mehrerer angesehenen auswärtigen Staatsbeamten in diesen Tagen entgegen." — Neueren Nachrichten aus Hannover vom 18. zufolge, befand Sich der König besser. Es hieß,

Digitized by Google

Se. Majestät würden am 25. die Reise nach Göttingen anteeten.

Zu Frankfurt eröffnete die, von den protestantischen Fürsten Südteutschlands zu Unterhandlung eines Concordats mit dem päpstlichen Stuhle niedergesetzte Commission am 16. Oct. wieder ihre Sitzungen. Es bestätigt sich, daß von Rom eine Bulle eingegangen ist, welche mehrere der vorgeschlagenen Maaßregeln, namentlich die Abgrenzung der Diöcesen, die Errichtung einer Metropolitankirche, die Wahl der Bischöfe ꝛc. sanctioniet, und daß also alle Hoffnung zu baldiger Beendigung des ganzen Geschäfts vorhanden ist.

Öffentliche Blätter enthalten ein Schreiben aus Augsburg vom 20. October, worin es heißt: „Wir besitzen eben jetzt einen jungen Gelehrten hier, der von einer in diesem Augenblicke sehr interessanten Reise zurückkehet. Getrieben von glühendem Enthusiasmus für die Sache der Griechen, schiffte er gegen Ende Juni d. J. von Sicilien nach Zante, eilte von da nach Morea, wagte — da die brittische Regierung keine Schifffahrt nach Calamata gestattet — mit drei andern Gefährten die Landreise durch den westlichen Peloponnes, ward auf derselben in der Nähe von Paulisso — dem alten Phigalia — von den Moreoten ausgeplündert, verwundet und dem Tode nahe gebracht, erreichte aber doch Kalamata, damals das Hauptquartier der moreotischen Griechen. Aber durch das, was er dort in kurzer Zeit sah und beobachtete, wurden ihm alle Hoffnungen, alle Ideale geraubt, und wiewohl er gekommen mit dem Vorsatze, für die Sache der Griechen, wenn es seyn müßte, zu sterben; wiewohl er enthöst von allen Hülfsmitteln bei ihnen ankam, zog er doch vor, jene Griechen schnell zu verlassen, als länger unter ihnen zu leben. So verließ er Calamata in den letzten Tagen des Juli, und kehrte über die jonischen Inseln nach Venedig, und von da nach Teutschland zurück. Er wünscht, daß alle Diejenigen, welche sich, wie er that, nach Morea wenden wollen, die Ausführung ihres Entschlusses aufgeben mögen; vielleicht werde die wahre Darstellung des jetzigen Zustandes der Halbinsel, so wie dessen, was er dort sehen und erleiden mußte, Manchem eine andere Ansicht geben, und ihn vor späterer Reue bewahren."

Wien, den 27. October.

Se. k. k. Majestät haben den Gustav Herrn und Grafen v. Stubenberg, Oberlieutenant bei Erzherzog Franz Küraffiere, den Joseph Freihern v. Staudach, Lieutenant bei Prinz Eugen von Savoyen Dragoner, und den Ferdinand Conte Ceccopieri, Obersten und Regimentes-Commandanten bei Fürst Czartoriszky Linien-Infanterie, zu Allerhöchstihren Kämmereen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J., auf einen Vortrag des Hofkriegsrathes, die Versetzung des bei der hofkriegsräthlichen Acten-Untersuchungs- und Vertilgungs-Commission angestellten ersten Ober-Beamten, Hofkriegs-Secretärs Franz Bencini, in den Ruhestand mit Beibehaltung seines vollen Gehaltes, zu bewilligen befunden, und demselben zum Merkmale der allerhöchsten Gnade, die große goldene Ehren-Medaille mit der Kette zu verleihen geruht.

Am 27. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⁹/₁₆; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅛ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 621⅔ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schlacht bei Fehrbellin.

Morgen: Die teutsche Hausfrau. — Der Educationsrath.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Raoul der Blaubart.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Wald bei Bondy.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Goldfächer. — Die Irrungen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigilibigilis Spaziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist ganz neu erschienen: Beschreibung eines verbesserten, bequemen und einfachen Reise-Barometers, nebst practischer Anleitung zum Gebrauche desselben bei Höhenmessungen. Von G. Winkler, Prof. der Mathem. an der k. k. Forstlehranstalt. Mit 1 Kupfert, Wien 1821, Preis 2 fl. 30. kr. WW.

Digitized by Google

Nro. 302

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 29. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 27 Oct 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	NNW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9⅗ Grad.	28 Z. 8 L. 10 P.	N. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 5 Grad.	28 Z. 9 L. 4 P.	N. still.	—

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In einer der letzten Sitzungen der Cortes sprach der Deputirte Rebello vorläufig über den 70sten Artikel der Constitution, welcher also lautet: „Der König kann „weder die Wahlen hindern, noch sich entgegen setzen, „daß die Zeit der Versammlung der Cortes verlängert „oder verkürzt werde, noch auf irgend eine Weise gegen „ihre Beschlüsse protestiren." Er fragte, ob im Falle der König es doch thäte, er sich eine Strafe zuziehen würde, und welche? Unter den Fällen, welche den Verlust der Krone nach sich ziehen, sei diese nicht bemerkt; er trage deßhalb darauf an, ihn hinzuhalten. — Der Deputirte Alvez do Rio unterstützte ihn und erinnerte an die Grenadiere, welche den Rath der Fünfhundert (am 18. Brumaire) auseinander jagten. — Der Deputirte Miranda erwiederte: damals sei kein Artikel der Verfassung verletzt, sondern durch eine Reaction die ganze Verfassung übern Haufen geworfen worden. Im Verfolg seiner Rede fragte er Hrn. Alvez: Ob er vielleicht noch glaube, daß die Macht der Könige von Gott komme? Er sei keineswegs dieser Meinung, sondern fest überzeugt, daß das Volk sie verleihe! Viele Mitglieder sprachen für und wider die Abänderung des Artikels; er wurde aber mit 52 gegen 34 Stimmen unverändert angenommen, weil es sich von selbst verstehe, daß der König der Krone entsetzt, sobald er die Souverainität der Nation angreife!

Das letzthin erwähnte Gerücht von der Abreise des englischen Geschäftsträgers, Hrn. Ward, aus Lissabon hat sich nicht bestätigt. Inzwischen erregte die Faction, welche sich in Portugall der Zügel der Regierung ausschließend bemächtiget hat, auch in Ansehung der Verhältnisse mit Großbritannien, die größte Spannung. Der (englische) Courier vom 13. dieses Monats enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Lissabon vom 21. September: „Die portugiesische Revolution wird nicht sehr vortheilhaft für die Engländer seyn. Die Cortes haben, allen Treu und Glauben mit Füßen tretend, alle zwischen England und Portugall geschlossene Tractate vergessend, ein System angenommen, welches Europa auf den ersten Blick überzeugen muß, daß England all seinen Einfluß auf Portugall verloren hat. Zuvörderst hat man Lord Beresford fortgeschickt, und nun legt man eine so hohe Abgabe auf die Erzeugnisse der englischen Manufacturen, die einem gänzlichen Verbote gleich kommen. Unser Geschäftsträger hat der Regierung eine Vorstellung gegen diese Maaßregel überreicht und eine lange Conferenz mit den meisten von den neuen Ministern über diesen Gegenstand gepflogen; allein alle seine Schritte waren vergebens. . . . Man hat Nachrichten aus Rio de Janeiro und Bahia (von welchem Datum? wird nicht gesagt) erhalten. Bis zum Abgang derselben war Alles ruhig; allein man befürchtete früher oder später eine neue Revolution."

„Wir haben, heißt es im Courier vom 11. d. M., Lissaboner Zeitungen bis zum 28. September erhalten. Nach einer den Cortes geschehenen Mittheilung hat es den Anschein, daß dieselben unseligen Folgen der Revolution, welche schon seit langer Zeit in Spanien fühlbar geworden, sich auch in Portugall offenbaren; wir sprechen von den organisirten Räuberbanden, welche ganze Districte verheeren. Solche Ausschweifungen sind die natürlichen Folgen einer Factionisten-Regierung, bei der die Männer, welche die Macht ausüben, sich mehr mit Befriedigung ihres persönlichen Ehrgeizes, als mit dem allgemeinen Besten befassen. Während sie unter einander Intriguen schmieden, alle Gelegenheit, reich zu werden, begierig ergreifen, sich ihre Zukunft zu sichern streben, und vor den Folgen ihrer begangenen Verbrechen zittern, werden alle Nationalinteressen vernachläßiget; das Volk nimmt Partei, bürgerliche Zwiste brechen aus, und alle Bande der Gesellschaft sind gelöst. Dieß sind, früh oder spät, die unausbleiblichen Wirkungen von solchen Revolutionen, wie sie in Spanien und Portugall Statt gehabt haben, wo aufrührerische Soldaten die Bresche eröffneten, durch welche die Anarchie unter tausend wilden und phantastischen Formen eindringt, um das Werk der Zerstörung zu vollenden. Diese Resultate, welche wir in Spanien schon vor Augen haben, beginnen auch in Portugall unter den fürchterlichsten Symptomen sichtbar zu werden."

Digitized by Google

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid vom 5. October (im Journal de Paris) heißt es: „Zwischen dem Xefe politico von Madrid und den Comuneros, welche den letzten Aufstand, beim Herumtragen von Riego's Porträt, arganisirt und bezahlt hatten, waltet der heftigste Streit ob. Die großen Anstifter und berüchtigten Redner des Exclubbs der Fontana, Maeirone und Nuñez, sitzen nach immer im Stadtgefängnisse, von wo sie die giftigsten Schreiben gegen den Xefe politico und den Minister erlassen. Ersterer wird von ihnen angeklagt, die Unterschrift seines Secretärs in der Verordnung verfälscht zu haben, welche die Fontana d'Ora zu schließen befahl; der Secretär selbst hat in den Journalen dieselbe Anschuldigung gegen den Xefe politico gerichtet, worauf derselbe noch nicht geantwartet. Der Secretär ist auf der Stelle abgesetzt worden. Der Oberst Serrano, der Oberstlieutenant Cerutti und der Oberst Torrijas, von dem in Madrid garnisanirenden Regimente Ferdinand VII., sind in geheimen Verhaft gebracht worden. Dieser Prozeß bietet große Verzweigungen dar, und es heißt, daß auch der General Valleseros und der Deputirte Romero-Alpuente, in Anklagestand versetzt würden. — Sie können sich keinen Begriff von der Unruhe machen, die in der Hauptstadt herrscht. Jeden Abend vereinigt sich eine zahllose Menge in dem Saale des Clubbs, den man noch nicht gänzlich zu schließen gewagt, weil er ein öffentliches Kaffehhaus ist. Man fardert dort die Redner heraus, auf die Bühne zu steigen, da sich aber keiner das strenge Verbot zu übertreten getraut, sa stoßen die erbitterten Zuhörer die gröbsten Verwünschungen gegen die Regierung aus. Man hat Ursache zu fürchten, daß die Camuneros einen neuen Schlag vorbereiten, und daß es bald wieder zu unruhigen Auftritten kammen werde. — Nach dem, was ich vernahm, scheint es, daß die einflußreichsten Deputirten das Betragen der Minister hinsichtlich Riego's mißbilligten, und es ist sehr wahrscheintich, daß die Minister in den Fall kommen werden, sich vor den Augen des Volkes rechtfertigen und die Gründe angeben zu müssen, die sie bewogen, einen Mann zu verfolgen, den ganz Spanien als den Gründer des constitutionellen Regime's in diesem Lande ansieht. — Man hat hier eine Wohnung für Sir Robert Wilsan, gemiethet, welcher nächstens in unserer Hauptstadt eintreffen wird."

Westindische Inseln.

Französische Blätter liefer das Bulletin des Lois von Hayti, welches die Eröffnung der fünften Session des Unterhauses dieses Freistaates anzeigt. Es führt die Überschrift: „Freiheit, Gleichheit! — Das Wahl des Volkes sei das erste Gesetz." Die Vorbereitungssitzung hatte am 1. August des achzehnten Jahres der Unabhängigkeit Statt; Bürger Lafargue waed zum Varsitzenden, die Bürger Verdier und Bara zu Secretären erwählt. Die wirkliche Eröffnung ging am 9. August var sich. Als die Repräsentanten Platz genommen hatten, und dem Justiz-Personale seine Stelle angewiesen war, wurden zwei Glieder als Deputirte ernannt, um dem Präsidenten der Republik entgegen zu gehen. Der Präsident erschien, begleitet vom Großrichter, vom Generalsecretär, van den Generälen Bazelais, Bonnet, Thomas, Benjamin Noel, Sainte Fleur, und einer großen Menge Stadsaffiziere, an der Thüre des Saales. Die Deputirten des Hauses empfingen ihn daselbst und führten ihn zur ersten Stufe des Altars, auf welcher ein Armstuhl für ihn in Bereitschaft stand. Der Präsident sagte in seiner Eröffnungsrede: „Dank der Entschlossenheit der Nation sei die Freiheit und Unabhängigkeit derselben trotz aller Umtriebe erfochten worden, welche ihre Feinde sich erlaubt; vorzüglich hätten letztere auf die innern Spaltungen gerechnet; er empfehle daher den Behörden und Bürgern Eintracht als die erste Pflicht. Er habe zwar die Absicht gehabt, auch die neu vereinigten Provinzen von Artibonite und dem Norden zur Wahl van Repräsentanten aufzufordern; allein die bald nach der Vereinigung dort ausgebrochenen Unruhen hätten das Wahlgeschäft unterbrochen; indessen habe er Befehl gegeben, es sogleich wieder fortzusetzen, und so hoffe er, die Repräsentanten jener Provinzen im Laufe der Session eintreffen zu sehen. Es mache ihm große Freude, anzukündigen, daß die Finanzen des Staates in der blühendsten Lage seien, daß die Kultur des Bodens täglich größere Fortschritte mache, und Wohlstand unter den Eigenthümern verbreite. Die Verhältnisse mit dem Auslande seien vortheilhaft; die Staatsdiener arbeiteten unverdrossen; vorzüglich verdiene das Heer die größten Lobsprüche; aber ein hoch wichtiges Werk erwarte Hayti von seinen Stellvertretern: die Abfassung des allgemeinen Gesetzbuchs. Diese sei ihre vorzüglichste Sorge! Er werde stets ihre Bemühungen unterstützen, und eröffne nun, im Namen der Republik, und Kraft des Paragraphs 75 der Constitution, die 5te Session der Stellvertreter der Gemeinden!" — Als der Präsident geendigt hatte, ertönte der Saal van dem Rufe: „Es lebe die Republik! die Constitution! der Präsident!" — Der Vorstand der Versammlung antwartete hierauf im Wesentlichen: „Mit Vergnügen und Bewunderung vernehme das Haus die Schilderung vom glücklichen Zustande der Republik; lange habe Hayti's Volk zu kämpfen gehabt, um eine Regierungsform, die allein ihm passe, und eine Constitution zu erringen, welche seine Freiheit und Unabhängigkeit verbürge, und die Nation zu einem Grade von Ansehen und Vervollkommbarkeit erhebe, der die Welt in Erstaunen setze. Dieses Glück zu erhalten, zu befestigen, werde der Präsident die Repräsentanten stets beflissen finden. Mit dieser fünften Session schließe sich die erste Legislatur des Hauses; die wichtigste in den Annalen Hayti's durch die Ver-

Digitized by Google

nigung aller Haytier zu Einer großen Familie: vom Norden und Süden, aus Ost und aus West würden die Stellvertreter des Volks kommen, um auf dieser Tribune an der Wiedergeburt der haytischen Nation zu arbeiten. Große Dienste habe der Präsident dem Vaterlande geleistet; möge dieser Tag die Bande enger ziehen, welche das dankbare Volk an seinen ersten Beamten, an den Erben der Tugenden des erlauchten Pethion knüpfen! Möge die Fürsehung der Nation den Vertheidiger ihrer Unabhängigkeit lange erhalten! (Neue Rufe unterbrachen den Vorstand; Er fuhr fort:) Der Präsident habe durch Begünstigung der Wünsche eines edlen Volkes, durch Erhaltung der Eintracht und Ordnung, durch Beseitigung aller von politischen Veeänderungen unzertrennlichen Schwankungen sich der größten Lobsprüche würdig gemacht Die Nation könnte ihm zum Danke eine Bürgerkrone bieten: aber diese schwache Huldigung würde nie der Liebe gleichen, welche sie durch ihre Verteeter ihm zuschwören, und durch die Nationale Umarmung (accolade nationale) versiegeln lasse! Möge unsre Freude, möge die herzliche Eintracht der constituirten Körper der Republik aller Haytier zur Nachfolge begeistern, und sie erinnern, daß die Eintracht der Bürger die Stärke der Staaten macht!" — Neue Rufe folgten dem Schlusse der Rede. Der Präsident entfernte sich wie er gekommen war, unter dem Spiel von Nationalmelodien.

Frankreich.

Am 16. Oct., als dem Todestage der Königinn Marie Antoinette, hörte der König in seinen Zimmern eine Todtenmesse. Die Prinzen und Madame begaben sich zu dem nämlichen Zwecke nach St. Denis. In allen Kirchen der Hauptstadt, mit Einschluß der protestantischen, war Trauergottesdienst, und die Börse nebst den Theatern geschlossen.

Von Marseille lauteten die Nachrichten vom 9. Oct. befriedigend; von den am 3. und 4. Oct. in das Lazareth auf Pomegue überbrachten drei Kranken ist nur Einer gestorben; die übrigen waren auf dem Wege der Besserung. Seitdem sind von den bereits dort liegenden Schiffen keine Kranken mehr gekommen; dafür strandete aber in der Nacht vom 6. auf den 7. Oct. eine dänische Goelette, die von Malaga kam, an der Küste von Seon, 2 Stunden von Marseille. Von den 6 Personen, welche sich darauf befanden, waren zwei auf der Überfahrt am gelben Fieber gestorben, und zwei krank, so daß der Capitän mit einem Jungen allein das Schiff lenkte. Sie wurden mit größter Sorgfalt am andern Morgen ins Lazareth gebracht, das Schiff selbst aber in Gegenwart des dänischen Consuls zu Marseille verbrannt.

Paris, den 17. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 90 Fr. 6 Cent.

Teutschland.

Den neuesten Nacheichten aus Hannover (in Frankfurter Blättern vom 22. October) zufolge war die Reise-Route des Königs (zur Rückkehr nach London) abermals abgeändert. Es hieß nun, daß der Monarch nicht über Frankfurt, sondern auf dem kürzeren Wege über Gießen, Wetzlar nach Coblenz gehen werde. Obigen Nachrichten zufolge, werden Se. Excellenz der königl. preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf von Bernstorf in Hannover erwartet.

Böhmen.

Am 3. Oct. d. J. wagten vier Unterthanen der Herrschaft Kosmanos unweit von Jungbunzlau, ungeachtet man sie gewarnt hatte, die Fahrt durch die Iser, welche damals von Regengüssen angeschwollen war, des Nachts um 11 Uhr; allein ihr Wagniß fiel so übel aus, daß sie sämmtlich in dem Flusse umkamen. Man hatte 14 Tage darauf noch keinen von den Ertrunkenen gefunden.

Wien, den 28. October.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 26. Sept. d. J., die Stelle eines Landesthier-Arztes in Mähren, dem Doctor der Medizin und Professor der Thierarzneikunde an dem k. k. Lyceum zu Olmütz, Anton Hayne, zu verleihen geruht.

Im Journal des Debats vom 15. d. M. ist unter der Rubrik Brüssel die Rede von einem in einer dortigen Zeitung auszugsweise gelieferten Memoire über die türkischen Angelegenheiten, welches Lord Wellington im Namen seines Hofes der französischen Regierung übergeben haben soll. Der in das Journal des Debats eingerückte Artikel gesteht nun zwar selbst, daß diese angebliche Staatsschrift gewagte und offenbar unrichtige Dinge enthalte, findet jedoch mehrere Stellen derselben, wenn sie auch nicht unbedingten Glauben verdienen sollten, der Aufmerksamkeit werth. — Da wir aus zuverlässigen Quellen versichern können, daß das gedachte Memoire nie existirt hat, folglich Alles, was die Brüsseler Zeitung als Inhalt desselben angibt, durchaus erdichtet ist, so glauben wir denen, welche durch jenen Artikel irre geleitet werden könnten, diese Berichtigung schuldig zu seyn. Das Journal des Debats hat sich übrigens für die Echtheit des Memoire's auf keine Weise verbürgt.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Nachstehendes ist der Beschluß des (im letzten Dinstags-Blatte abgebrochenen) Aufsatzes aus dem Tyroler Boten über die Elementar-Ereignisse im Pusterthale 1821:

„Wenn gleich der Afererbach in diesem Jahre weniger Verheerung in dem Dorfe Albeins verursachte, so sind die Wunden nicht vernarbt, die seine Wuth am 7. August vorigen Jahres schlug. Diese Gemeinde gleicht durch ihre Lage dem Unglücklichen, über dessen Haupte an

schwachem Faden ein schweres Schwert hängt. In den Tagen, wo der Landmann in seinem Schweiße den Jahressegen einsammelt, erregt ihm hier jede Wolke bange Sorgen, daß er nicht von Feldern sammle, um den Vorrath in seiner eignen Behausung dem Bache hülf- und wehrlos Preis zu geben. Ein Gewitter war es, das im vorigen Jahre an jenem Tage die Einwohner von Aldeins in Lebensgefahr setzte, das den Afererbach so toben machte, das er Felsstücke daher wälzte, und eine mit Holzwerk und Schlamm vermengte dunkle Masse so hoch das Dorf durchströmte, daß sie die ersten Stockwerke der Häuser erreichte, und die Bewohner sich durch Leitern und von einem Hause zum andern gelegte Bretter retten mußten. Was dabei fortgerissen, was versandet worden ist, gewährt eine traurige Erinnerung. Die allgemeinen Überschwemmungen sind nicht allein von den Hauptflüssen des Kreises, der Drau, Rienz und Eisak ausgegangen, sondern die Wildbäche in Sexten, Peags, Gsies, Wahlen, die Ach und der Islsteom, die Ridnaun, der Fallbach, der Afererbach u. s. f. haben mit plötzlicher Anschwellung ihrer Wasser die Ufer überschritten, und so mancher unbedeutende, nicht einmal einen Namen tragende Bach hat sein Daseyn mit Verwüstungen bemerkbar gemacht. Die größte Masse Wassers hat sicher die Drau über die unglücklichen Gestade, dem Thalgelände von Innichen bis Lienz entlang, ausgegossen. Viersach, Windbach, Kirchenheim haben gelitten, und Arnbach, ½ Stunde westlich von Sillian, an der Straße, war in großer Gefahr; aber eben so groß und lobenswerth war die Thätigkeit und Anstrengung dieser Bewohner zur Sicherung ihrer Häuser. Unterstützt von den Bewohnern von Sillian, arbeiteten sie am 27. Mai die ganze Nacht unter dem stärksten Regen gegen den Strom, und es gelang ihnen, zu hindern, daß er seine Richtung nicht unmittelbar gegen das Dorf nahm. Sillian sah seine Umgebungen unter Wasser, die Drau, der Villgraten und Sägbach tobten mit gleichem Ungestüm. Von Abfaltersbach an bis Lienz war die Überschwemmung nicht minder; von Tristach bis Lavant war die Gegend unter Wasser. Mehrere Brücken und an manchem Orte die Hauptstraße zerstöret, Fluren eingesandet, und wohl gar abgerissen. Die Isl hat zu St. Johann im Walde wiederholt die Straße und Brücke untergraben, und die Communication mit Windisch-Matrey war unterbrochen. Große Anstrengungen wird es der armen Gemeinde St. Johann kosten, die Isl, welche aus ihrem Bette getreten ist, wieder hinein zu wälzen, und diesen Weg herzustellen. Im Landgerichts-Bezirke Windisch-Matrey haben die Wildbäche großen Schaden verursacht, da sie zu Strömen anschwollen, und in solchen alles niederreißenden Massen in die Thäler stürzten. Aus dem Thale Gsies wälzt bei jeder kleinen Anschwellung ein wilder Bach stets Gestein und Sand; er hat so einen beschleunigten Fall, daß er angeschwellt Felsstücke aus dem Thale zwischen den Schlossern Welsberg vorbei bis in die Ebene vom Dorfe führt, wo er sich in die Rienz wirft. Dieser Ort war in großer Gefahr, zu Grund zu gehen, die sich durch die thätige und muthige Anstrengung seiner Bewohner glücklicher Weise damit endete, daß ein Stück von der Straße abgerissen wurde, und daß einige Übersandung blieb. Die neue Straße nach Amprizo hat durch solche Ereignisse gleichfalls gelitten, und ist an einigen Orten ganz durchbrochen worden. Die Stadt Brixen stand größtentheils unter Wasser, so wie manche Oerter im Pusterthale; das hoch gelegene Innichen war überschwemmt; Toblach wurde vom Wahlerbach durchströmt, der sich ein neues Bett suchte; Steeginen hatte vom Fallbach Schaden, mehr noch seine Umgebung, wo sich mehrere Ströme begegneten. Die Beschädigungen zu berechnen, die diese Ereignisse verursachten, wäre nutzlose Bemühung; manche sind schon spurlos geworden, aber leider! die größten werden noch nach Jahren Aufwand und Opfer verschiedener Art erfordern. Diese Unfälle, welche den Einzelnen treffen, werden mit vieler menschenfreundlichen Theilnahme allenthalben bedauert, und mit Rath und That wird sowohl von Privaten als Gemeinden nach Möglichkeit Hülfe geleistet, da im Allgemeinen eine durchaus gelungene Ernte die Gemüther erheitert, und bessere Aussicht gewährt."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Schneider und sein Sohn.

Morgen: Maria Stuart.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Die zwei Tanten.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Wald bei Bondy.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Irrungen. — Der Goldfächer.

Morgen: Dieselben wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigilibigili's Spatziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters wird Pränumeration angenommen auf eine fünfte ganz umgearbeitete Auflage von Galetti's allgemeine Weltkunde, wovon die Musterbogen ebendaselbst einzusehen sind. Text mit 25 Karten 5 fl. C. M. Text ohne Karten 2 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 303

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 30. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 28 Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 9 L. 3 P.	N.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7/10 Grad.	28 Z. 9 L. 3 P.	SO.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 2/10 Grad.	28 Z. 9 L. 0 P.	SO.	still.	—

Spanien.

Der Courier vom 15. d. M., welcher die von dem Könige bei Eröffnung der außerordentlichen Cortes gehaltene Rede mittheilt, begleitet selbe mit folgenden Bemerkungen: „Madrider Zeitungen, die wir heute erhalten haben, bringen uns die Rede S^r. Majestät des Königs bei Eröffnung der außerordentlichen Sitzung der Cortes. Der merkwürdigste Zug in dieser Rede, der uns am meisten auffällt, ist, daß sie von den eigentlichen Beweggründen, welche diese außerordentliche Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers allerdings hätten rechtfertigen können, schlechterdings keine Erwähnung macht. Man hätte doch wohl denken sollen, daß die außerordentliche Zusammenberufung der spanischen Gesetzgeber in irgend einer Beziehung zu der kritischen Lage der öffentlichen Angelegenheiten stehen würde, welche schleunige Erwägung und Abhülfe erheischte. Und wahrlich, wenn die Minister Ferdinand's dergleichen Gründe hätten vorlegen wollen, so würde es ihnen an Stoff dazu nicht gemangelt haben. Sie hätten ihren königlichen Herrn von dem Saragossa-Complotte zum Umsturz der Monarchie und zur Einführung der Republik, — von den aufrührerischen Freveln, welche die Hauptstadt vom 20. bis 27. August in Unruhe versetzten, und wobei der tapfere und biedere Morillo beinahe ein Opfer geworden wäre, — von Riego's Umtrieben, — ja selbst von der verheerenden Seuche sprechen lassen können, welche die nordöstliche Küste des Königreiches beinahe entvölkert. Allein nicht ein einziger dieser Gegenstände und verschiedene andere, welche einiges Licht über den Zustand des Landes werfen, und die außerordentliche Versammlung der Cortes hätte rechtfertigen können, wird in der Rede des Königs erwähnt. Dieses Stillschweigen ist wenigstens sonderbar, und es dürfte nicht leicht seyn, sich eine befriedigende Ursache zu denken, warum man dem Könige gerathen habe, über Punkte, die sein eigenes persönliches Interesse und das Wohl des Volkes so nahe betreffen, das tiefste Schweigen zu beobachten. Geschah es etwa deßhalb, weil man die Stimmung der Cortes zu gut kannte, als daß es rathsam gewesen wäre, den Monarchen von den obenerwähnten Ereignissen in der einzigen Art, wie es sich für ihn, wenn sie einmal berührt worden sollten, geziemt hätte, sprechen zu lassen? Sah man etwa zu klar voraus, daß, wenn der König Klage führen sollte, er in der Antwort auf seine Rede einen Verweis erhalten würde? Daß, wenn er die Cortes auffordern sollte, gemeinschaftlich mit ihm auf wirksame Mittel zu sinnen, um den Geist des Aufruhes und der Anarchie, der täglich weiter um sich greift, zu dämpfen, er sich dadurch nur neuee Schmach und neuen Beleidigungen, unter dem verrätherischen Deckmantel, die neumodischen Doctrinen constitutioneller Freiheit zu befestigen, aussetzen würde?"

Rußland.

S^r. Majestät der Kaiser sind von Ihrer nach Witepsk unternommenen Reise, nach einer Abwesenheit von zwölf Tagen, am 7. October, bei erwünschtem Wohlseyn, wieder in Zarskoe-Selo eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 13. October enthält zwei von dem Capitän Lumley, unterm 20. December v. J. und 20. Jänner d. J., in Bezug auf seine Operationen gegen Mocka, an den Contre-Admiral Blackwood, Oberbefehlshaber der englischen Seemacht in den ostindischen Gewässern, erstattete Berichte. Das Resultat dieser Operationen ist schon seit langer Zeit bekannt. Man weiß, daß sie den Abschluß eines für England sehr vortheilhaften Traetates zwischen dem Capitän Bruce, Agenten der ostindischen Compagnie, und der Regierung von Mocka, zur Folge hatten.

Der kaiserl. österreichische Botschafter am großbritannischen Hofe, Fürst Paul Esterhazy war am 14. von Paris, wo er sich einige Zeit aufgehalten hatte, über Calais zu Dover angelangt. Gedachter Botschafter machte die Überfahrt auf dem Packetboot King George, an dessen Bord sich am folgenden Tage die Marquise von Londonderry einschiffte, um ihren Gemahl auf der Rückreise aus Hannover, in Frankreich zu erwarten. Fürst Paul Esterhazy hat sich nach Ramsgate begeben, wo seine Gemahlinn sich seit einiger Zeit aufhielt.

Die Oppositionsblätter kündigen neue Subscriptionen zu Sir Robert Wilson's Entschädigung an, namentlich von den Grafen Fitz-William und Jersey, den Lords

Digitized by Google

Holland, Russel und Duncannon, den HH. Ellice, Brougham, Denman, Lushington. „Dieß, sagt der Courier, ist eben nicht sehr auffallend, weil sich seit langen Jahren diese nämlichen Namen beständig in einem feindseligen Zustande gegen alles befunden haben, was von den Ministeen oder dem Könige herrühret. Ihr Zweck geht weniger dahin, Sie Robert eine Entschädigung zu sichern, als einen neuen Beweis ihrer politischen Grundsätze zu geben. Sie öffnen ihee Börsen bei solchen Gelegenheiten, wie man Steuern oder jede andere schuldige Summe zahlt. Indem sie ein Individuum in Schutz nehmen, das dem Könige mißfällt, oder die Strenge des Gesetzes (verdientermaaßen oder nicht, das ist ihnen gleichgültig) auf sich gezogen hat, zeigen sie sich ihren Grundsätzen getreu, und das ist die Hauptsache. Wenn ein anderer Beamte im Dienste Sr. Majestät ein ähnliches Zeichen der königlichen Ungnade verdiente, so würde man den nämlichen Eifee zeigen, um das große Verdienst, für unwürdig erklärt worden zu seyn, seinem Könige zu dienen, zu belohnen. Eine Tugend dieser Aet ist hinreichend, um einen Mann der besondern Gunst einer gewissen Partei zu empfehlen."

Die Yacht Apollo wird in Stand gesetzt, Se. Majestät nach England zurückzubringen, da der Royal George, bei dessen völliger Einrichtung zur Beherbergung des Königs und seiner Bedienung keinen Platz für Vorräthe übrig behält, die im Fall einer Trennung dee königlichen Yacht von der Escadee duech das Wetter nöthig werden könnten.

Bei dem äußerst niedrigen Stand der meisten ost- und westindischen Landesproduete, ist es bemerkenswerth, daß in der nun beendigten ostindischen Indigo-Auetion die Preise so bedeutend gesteigert wurden; man glaubt selbst, daß dieser Aetikel noch höher gehen wird, weil die Indigo-Pflanze durch die große Hitze gelitten haben soll, und die dießjährige Ernte aus diesem Grunde unergiebig ausfallen müsse. Die vermehrte Consumtion und die kleinen Vorräthe scheinen auch zu beweisen, daß bei dem verminderten Anbau in Ostindien, höhere Preise die unausbleibliche Folge seyn werden.

Im Jahre 1811 zählte man in Großbritannien 11.800,000 Seelen, mit Ausschluß von 500,000 See- und Landsoldaten und Matrosen. Gegenwärtig wohnen, nach einer neuen und genauen Zählung, 14 Millionen in England, und 6½ Millionen in Irland. Die Colonien liefern folgende Resultate. In Nordamerika leben 1½ Million Menschen; in Westindien 900,000; auf den Inseln im mittelländischen Meere 150,000; in Afrika 130,000; in Asien 2,040,000; in Ostindien 70 Millionen. Zusammen 95,220,000 Menschen. — Die Handelsschiffe von Großbritannien vermögen eine Last von 2,630,000 Tonnen (die Tonne zu 2000 Pfund) zu tragen. Die Handels-Exportationen belaufen sich auf 51 Millionen Pf., die Importationen auf 36 Millionen. Die reine Staats-Einnahme beträgt 57 Millionen. London zählt 1,200,000 Einwohner. Das Grundeigenthum wird auf 2 Billionen geschätzt. Die Baumwollen-Manufacturen führen jährlich für ungefähe 20 Mill. Pf. Waaeen aus.

Am 6. d. M. sank das Yorker Dampf-Packetboot auf seinee Reise von Gainsborough nach York, indem es auf das Kabeltau des voe Anker liegenden Schiffes Commerce gerieth. Die Passagiere und das Schiffsvolk wurden sämmtlich geeettet. Am 8. sank das Newmaek-Castle Dampf-Packetboot, indem das Feuer auf demselben nicht ausgelöscht worden war, und solches ein großes Loch im Boden des Schiffes gebraunt hatte, wodurch dann das Schiff augenblicklich sank.

John Rennie Esq., einer der größten Ingenieure in England, der den berühmten Breakwater in Plymouth, so wie die in ihrer Art einzige Waterloobrücke in London erbaute, ist mit Tode abgegangen.

Es ist nun als bestimmt anzunehmen, daß die Einfuhr des fremden Weizens im November nicht frei kommen wird, auch gibt man beinahe jede Hoffnung auf, um diese Zeit die Häfen für Gerste und Hafer geöffnet zu sehen.

Die Kugel und das Kreuz für den St. Paulsthurm sind beinahe fertig. Die alte Kugel wae aus 14 Stücken zusammengesetzt, die neue besteht aber nur aus 2 Stücken und wiegt ungefähr 100 Pfund. Die Höhe des Kupferwerks, welches die Kugel trägt, ist 27 Fuß und wiegt ungefähr 700 Pfund.

Der Obelisk von rothem Granit, welcher für den Hrn. Bankes von der Insel Philoe, an den Grenzen von Nubien in dem Schiffe the Dispatch nach England gebracht wuede, ist in Deptford wohlbehalten gelandet worden, und wird nach Dorsetshire abgeführt werden.

Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz im Moniteur ruft die, zum Cavallerie- oder Elitendienst tauglichen jungen Leute aus dee Altersklasse von 1819 in Activität, und regulirt deren Vertheilung unter die Regimenter.

Die Krankheit des Cardinal-Erzbischofs von Paris, übee welche einige Journale täglich mehrere Bulletins geben, scheint immer gefährlicher zu werden.

Graf Montholon, der mit Napoleon Buonaparte auf St. Helena sich aufgehalten, war zu Calais gelandet, und von da nach Paris abgereist.

Der Herzog Decazes wurde unverzüglich von seinem Landsitz zu Paris erwartet. Es hieß jedoch, daß er nue wenige Tage dafelbst verweilen, und auf seinen Botschaftsposten nach London zurückkehren werde.

In einem Schreiben aus dem südlichen Frankeeich vom 13. October heißt es: „Als ich meinen letzten Brief schrieb, hegte man Hoffnungen zum baldigen Aufhören der Epidemie in Spanien, und selbst die französische Regieeung muß aus ihren offiziellen Beeichten ähnliche Erwartungen geschöpft haben, weil die zur Verstärkung des

Digitized by Google

Sanitätscordons bestimmten Regimenter Gegenbefehl erhielten. Allein diese Hoffnungen sind gänzlich fehlgeschlagen. Die neuesten Berichte aus Spanien melden nicht allein das Zunehmen der Krankheit, sondern auch deren Verbreitung in neue, bisher unberührte Gegenden. Im südlichen Catalonien wüthet die Epidemie furchtbar fort; in Aragonien sind mehrere Ortschaften angesteckt, doch bisher nur solche, die unmittelbar an Catalonien grenzen; im nördlichen Theile der Provinz Valencia ist die Krankheit gleichfalls ausgebrochen. Zwar trifft man jetzt in Spanien selbst zweckmäßige Vorkehrungen, und der Instinct der Selbsterhaltung zwingt die früher auf unverantwortliche Art unthätigen Localbehörden zur Wachsamkeit und Strenge; allein unglücklicher Weise kommen diese Vorkehrungen zu spät. Man ist daher noch in Besorgniß, daß die Seuche sich auch über das nördliche Arragonien und Catalonien ausdehnen werde. Auch hört man viel von einzelnen Krankheitsfällen in diesen Gegenden; es läßt sich aber nicht ausmitteln, ob sie wirklich vom gelben Fieber angesteckt sind. Dagegen herrscht dasselbe unläugbar auf mehreren Puncten der Küste, südwärts von Catalonien — in Valencia, Murcia und Andalussien, namentlich in Alicante und in den Hafenstraßen von Carthagena. Diese Nachrichten haben natürlich die Präfecten unserer Seenzdepartemente zur strengsten Aufsicht veranlassen müssen. Die öffentlichen Blätter geben Nachricht von den getroffenen Anstalten. Auch mußten diejenigen Regimenter, welche Gegenbefehl erhalten hatten, nun auf der Stelle nach den Pyrenäen aufbrechen, und mehrere neue Corps im Innern sind eben dahin beordert. Allein ungeachtet dieser Vorkehrungen ist man bei uns nicht ganz beruhigt; denn ein unvorhergesehener Zufall oder Nachlässigkeit auf irgend einem Puncte könnte die Krankheit auch dießseits der Pyrenäen bringen, und großes Unglück veranlassen."

Das Memorial Bordelais meldet, daß man Mequinenza mit einem Cordon umgeben habe, daß die Seuche aber zu Fraga ganz verschwunden, und in keiner andern Stadt Aragoniens zu treffen sei. — In Barcelona und Tortosa hingegen soll die Krankheit fürchterlich wüthen; in erstgenannter Stadt wären am 3.—5. Oct. über Tausend Personen gestorben. Man bemerkte, daß Kinder unter 12 Jahren selten davon befallen wurden.

In den Departements, welche durch die Pyrenäen von Spanien getrennt sind, werden die Vorsichtsmaaßregeln gegen die Reisenden immer schärfer. Die Truppen cantonniren im Felde; zahlreiche Patrouillen kreuzen auf allen Wegen, und treiben mit Gewalt Alle zurück, welche aus den spanischen Thälern nach Frankreich zu kommen suchen; die Jahrmärkte sind in den meisten Grenzgemeinden verboten; für Einfahrung und Begleitung verdächtiger Personen sind besondere Vorsichtsmaaßregeln vorgeschrieben; Gensdarmen, welche dieselben vernachläßigten, wurden selbst in die Quarantainehäuser gesperrt.

Paris, den 18. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 95 Cent.

Teutschland.

Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Erbprinzessinn von Hildburghausen kehrten am 16. October von Würzburg nach Hildburghausen zurück. Am Vorabende war Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern von Seiner Reise nach München und Tegernsee im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Würzburg eingetroffen.

In und bei Weimar waren seit Kurzem religiös-schwärmerische Schriften angeschlagen worden, die endlich Zeichen einer Geisteszerrüttung an sich trugen, deren Gefährlichkeit sich zu andern Zeiten bei andern Secten sattsam erwiesen hat. Am Ende wurde selbst die Obrigkeit mit verbrecherischen Drohungen aufgefordert, diese von ihrem Verfasser sogenannten heiligen Manuscripte durch den Druck bekannt zu machen. Auf Entdeckung des Schreibers dieser auf dem Rathhause zur öffentlichen Ansicht niedergelegten Aufsätze, die alle von Einer Hand sind, ist jetzt ein Preis von 100 Thalern gesetzt.

Wie der Herzog von Koburg seinen Koburg-Saalfeld'schen Landen eine Verfassung, so hat er auch dem ihm zugehörigen Fürstenthum Lichtenberg *) eine Art landständische Verfassung gegeben. In St. Wendel wird sich nämlich ein Landrath von sieben Personen versammeln, die von 60 Wahlmännern des Ländchens erwählt werden. Auch ist zugleich eine neue Landesregierung angeordnet, und die bisher bestandene Regierungs-Commission aufgehoben worden.

Wien, den 29. October.

Se. k. k. apostol. Majestät geruhten mit allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 30. Sept. d. J., den bereits seit mehreren Jahren dem k. k. Staatsrathe zugetheilten, bisher aber bei dem Finanz-Ministerium verwendeten Hofrath, Carl Ritter v. Kübek, zu Allerhöchstihrem wirklichen Staats- und Conferenz-Rathe allergnädigst zu ernennen.

Am 29. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75 1/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 1/2; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 1/2; Conventionsmünze pCt. 249 3/8.

Bank-Actien pr. Stück 623 1/4 in CM.

---

*) Dieses 8¼ Quadratmeilen große, zwischen den preußischen und baierischen Besitzungen am Rhein gelegene, aus Theilen die ehemals verschiedenen Herrschaften angehörten, zusammengesetzte Fürstenthum, zählt jetzt 27,144 Einwohner.

Digitized by Google

Natur-Merkwürdigkeiten.

Näheres Detail über den in Carlsbad am 9. Sept. d. J. durch einen Wolkenbruch und die darauf gefolgte große Überschwemmung angerichteten Schaden, enthält ein, in auswärtigen Blättern erschienenes Privatschreiben, dessen Mittheilung für jene, welche häufig das Carlbad besuchen, ein besonderes Interesse haben dürfte, und wovon wir folgende Stellen ausheben: „Am 9. September hatten wir einen schönen warmen Morgen; Nachmittags gegen zwei Uhr kam ein Gewitter, welches eine Stunde lang anhielt und mit Schlossen und mit so heftigem Regen begleitet war, daß das Wasser in der Tepel um einige Zolle anwuchs. Die Luft hatte sich so merklich abgekühlt, daß wie ein zweites Gewitter nicht ahnten, ungeachtet in der Gegend nach Buchau hin schwere Wetterwolken aufstiegen. Diese lösten sich indeß ohne Explosion in bloßes Wasser auf, durch welches die Tepel gegen halb 8 Uhr Abends plötzlich dermaaßen anschwoll, daß um 8 Uhr die alte und die neue Wiese, der Markt und die Kreutzgasse schon völlig unter Wasser standen. Diese Wasserfluth führte aus den höher gelegenen Gegenden so viel Brenn- und Bauholz mit sich, daß durch das Anprellen desselben die schmale Laufbrücke, welche beim sächsischen Saal über die Tepel geht, weggerissen ward. Nach Verlauf einer halben Stunde fiel jedoch das Wasser wieder, so daß wir, in der Hoffnung alle Gefahr sei vorüber, schon anfingen, die Zimmer der unteren Stockwerke von dem Schlamm, den das eingedrungene Wasser zurückgelassen hatte, zu reinigen. Ueplötzlich aber fing das Wasser um 10 Uhr an von neuem zu steigen, und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß in Zeit von einer halben Stunde die neue Wiese bis zum Schulgebäude hin, die alte Wiese von einem Ende bis zum andern, der Markt und die Kreutzgasse dermaaßen überschwemmt waren, daß dort überall gar keine Communication mehr Statt fand. Die Gewalt, mit welcher die Strömung die mit sich führenden Balken gegen die Laufbrücken antrieb, zerschellte diese und trieb die Trümmer nach der am Ende der Stadt belegenen steinernen Brücke, welche aus Quadern erbaut, auf vier Pfeilern ruht, die drei starke Gewölbe tragen. Alles was an weggerissenem Holz und Geräthschaften der Fluß mit sich brachte, blieb nun vorerst hier gegen die Pfeiler dieser Brücke aufgehäuft liegen, und das solchergestalt am Ablaufen gehinderte Wasser bildete hier einen weiten See, der namentlich den an der Chaussee belegenen großen Garten (in welchem das meiste Gemüse für die Brunnengäste gebauet wird) total überschwemmte, und durch Sand, Steine und Holz gänzlich verwüstete. Bis dahin hatten die Brücken-Bogen noch Widerstand geleistet, endlich aber gaben sie den andringenden Fluthen und den mit Heftigkeit dagegen geschleuderten Holzblöcken nach, und ihre fortgewälzten Trümmer rissen auch einen Theil der Chaussee-Mauer weg. So wie die Fluth hier außerhalb der Stadt wüthete, mit eben solchem Ungestüm richtete sie auch am unteren Ende der Stadt (nach der Egerer Straße hin) bedeutenden Schaden an. In der Sprudelgasse ward das, der Fleischbank gegenüber gelegene Haus, „zu den drei goldenen Leonen" weggerissen, und viele andere Häuser wurden namhaft beschädigt. Auf der alten Wiese ist „vom goldenen Stuck" bis „zum goldenen Pelikan", und eben so auch auf der neuen Wiese bei der großen „Wagen-Remise" die gemauerte Einfassung der Tepel von Grund aus zerstört, und alle Brücken und Stege in und an der Stadt, zwölf an der Zahl, deßgleichen zehn Boutiquen, sind total weggerissen, und viel mehrere sehr beschädigt. Am böhmischen Saal stand das Wasser acht Fuß, beim „Auge Gottes" gar acht Fuß 7 Zoll hoch. Vom „steinernen Hause" bis ans Ende der alten Wiese „bei drei Staffeln" 6 Fuß 2 Zoll, auf dem Markte „im weißen Hirsch" 4 Fuß 3 Zoll, so daß es von der Treppe, welche nach dem ersten Stockwerk hinaufführt, die sieben untersten Stufen bedeckte. Ums Leben gekommen ist gottlob Niemand, und wie beträchtlich auch der Schade seyn mag, den Einzelne und die Gesammtheit der Bürgerschaft erlitten haben; so hat doch der Himmel die Quellen unsers Wohlstandes, den wohlthätigen Sprudel und den nicht minder wirksamen Neubrunnen mitten unter der Verwüstung vor dem Verderben beschützt. Zu unserer Freude sprangen diese beiden kräftigen Gesundbrunnen am nächsten Morgen ungeschwächt und ungemindert im vollsten Maaße. Die Apotheke hat, ihrer höhern Lage wegen, und so auch andere am Markte, obwohl tiefer gelegene Häuser, weil sie dem Eindringen des Wassers möglichst gewehret haben, nicht das mindeste gelitten."

Am 11. 12. 13. und 14. October wurden zu Siena zu verschiedenen Malen leichte Erderschütterungen verspürt. Die Erschütterungen wiederholten sich acht- bis zehnmal des Tages, und waren an allen vier Tagen um Mitternacht und bei Tagesanbruch am heftigsten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: „Vaterländisches Taschenbuch für 1822." Herausgegeben von den Freiherren v. Hormayr und v. Mednianszky. Dritter Jahrgang. Kostet auf Velinpapier 18 fl., auf Schreibpapier 12 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 304

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 31. October 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 8 L. 10 P.	SO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	SO. still.	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 3½ Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	SO. —	heiter.

Spanien.

Die Debatten der Cortes betreffen noch immer die neue Gebiets-Eintheilung Spaniens. Eine Menge Städte verlangen das Vorrecht, die Hauptstadt einer Provinz oder eines Distriets zu seyn. — In den letztern Sitzungen kam unter anderm auch eine Note des russischen Geschäftsträgers, den Mauthtarif betreffend, vor; sie ward nebst dem Gutachten des Finanzministers an die betreffende Commission gewiesen.

Aus Cadix lief eine Bittschrift mehrerer Bürger ein, welche verlangten, daß Männer wie Arco-Aguero (gestorben den 13. Sept.) im königlichen Begräbnisse beigesetzt würden; zugleich beklagten sie sich, daß man dem Könige den Titel: Befreier des Vaterlandes gegeben; noch habe er denselben nicht verdient, und in die Sphäre der großen Männer Spaniens sei er nicht getreten!

Während französischer Seits die Einfuhr aller Waaren aus Spanien aufs strengste verboten ist, haben Schleichhändler es gewagt, französische Waaren nach Spanien einzuschwärzen, und sind dabei mit spanischen Truppen in der Gegend von Pamplona zu einem Handgemenge gekommen, das bei zwei Stunden dauerte, und wobei mehrere Menschen auf beiden Seiten das Leben verloren. Während des Gefechtes gingen die Waaren wieder zurück, und die Truppen des französischen Sanitätscordons sollen sich derselben bemächtigt haben, was zu einem wichtigen Prozesse Anlaß geben konnte.

Zu Perpignan wurde am 8. October folgendes Bulletin aus Barcelona bekannt gemacht: Vom 29. September bis 5. October

	gestorben;	geheilt;	neu erkrankt;	vorfindlich
in Barceloneite	247	27	254	426
Seminar-Hospital	166	23	248	291
Barcelona	154	33	295	496

Dieses Bulletin betrifft aber bloß die öffentlichen Anstalten; im Ganzen kann man die Zahl der in jenem Zeitraum Verstorbenen auf 350 für jeden Tag rechnen. In den drei Tagen des 3., 4. und 5. October zusammen genommen sind bestimmt mehr als 1000 Leichen aus der Stadt geschafft worden. Die Krankheit war noch immer im Zunehmen. Man wollte endlich auch die Kirchen schließen, weil die großen Versammlungen die Ansteckung begünstigen. Die Krankheit beschränkt sich übrigens für den Augenblick auf die Städte Barcelona, Barcelonette, Tortosa, wo auch der Bischof als ein Opfer seines Hirtenreifers fiel, und Mequinenza, wo am 21. September 30 Kranke sich befanden, und bis 29. September 13 neu erkrankten. Davon starben sechs, und sechszehn genasen; die Andern sind noch krank. Die übrigen Städte Cataloniens sollen frei seyn. Die Temperatur schien endlich sich abzukühlen.

Spanisches Amerika.

Den neuesten amerikanischen Blättern zufolge machten Yturbide's Heere in Neu-Spanien bedeutende Fortschritte. Puebla (de los Angeles) hatte sich ihm bereits (am 26. August) ergeben und Mexico wurde von seinen Truppen belagert. Im Innern dieser Stadt waren drei Parteien, nämlich Yturbide's Partei, die Partei des ehemaligen Vicekönigs Apodaca, der zur Abdankung gezwungen wurde, weil man ihn nicht constitutionell genug glaubte, und die Partei der spanischen Cortes, welche den Maréchal de Camp Novella, einen thätigen und entschlossenen General, an die Stelle Apodaca's setzte. Niemand kann Yturbide's eigentliche Plane bestimmt angeben. Er scheint die Unabhängigkeit Neu-Spaniens vom Mutterlande zu beabsichtigen; kündigt jedoch zu gleicher Zeit monarchische Grundsätze an, und verwirft die Constitution der Cortes. Einige glauben, daß bloß persönlicher Ehrgeiz seine Unternehmungen leite. Inzwischen hat der, zu Madrid ernannte, neue Vicekönig General O'Donojn, zu Vera-Cruz gelandet, wo er jetzt von den Insurgenten eingeschlossen ist, und wenig Hoffnung hat, nach Mexico gelangen zu können.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Man hatte zu London Blätter aus New-York bis zum 16., aus Philadelphia bis zum 15., und aus Baltimore bis zum 14. Sept. erhalten. Die Seeräubereien in den westindischen Gewässern und längs den südlichen

Küsten der vereinigten Staaten, nehmen täglich mehr überhand, und waeen häufig von den grausamsten Freveln begleitet. „Die Plünderung" sagt eines der oben erwähnten Blätter „wird vorzüglich an amerikanischem Eigenthum begangen, und dennoch scheint die Regierung keine wirksamen Maaßregeln zu ergreifen, um die Meeee von diesen verzweifelten Freibeutern zu befreien."

Großbritannien und Irland.

Die Bank wird, wie es heißt, alle ihee 5 Pf. St. Noten einlösen, und keine mehr in der Folge ausgeben.

Jüngsthin wettete eine Offizier, Namens Miles, um 150 Guineen, daß er 10 Meilen in 55 Minuten auf der Landstraße, die nach Brighton führt, gehen wolle. Dieß Unteernehmen wurde für unausführbar gehalten, aber Hr. Miles bewies das Gegentheil, und lief die 10 Meilen folgendermaaßen: die eesten 2 Meilen in 20 Minueen 31 Seeunden; die zweiten 2 Meil. in 20 Min. 52 Sec.; die dritten 2 Meil. in 21 Min. 6 Sec.; die vierten 2 Meil. in 21 Min. 20 See., und die fünften 2 Meil. in 21 Min. 24 Sec. Also zusammen in 54 Min. 53 See., welches bis jetzt die kürzeste Zeit ist, in der 10 Meilen je in England zu Fuß zurückgelegt worden sind.

Hr. Chalon hat um die Summe, die er am 15. d. M. im Theater von Mancheſter einnehmen würde, gewettet, daß er sich 10 Schritte vor einem mit einer Kugel geladenen Vierpfünder stellen, und wenn die Kanone abgefeuert ist, die Kugel mit seiner Hand auffangen will. Diejenigen Personen, die diese Wette mit ihm eingegangen sind, haben die Kanone hergegeben, die am Krönungstage Dienste that, und wenden die größee Vorsicht an, daß sie der Hexenmeister nicht berührt. Hr. Chalon hat erklärt, daß er dieß Wunderstück oft in Paris gezeigt habe, da man dieß aber in Mancheſter bezweifelt, so ist die Wette geschlossen worden.

Ein Mechanikus in Dublin hat eine Dämpfkutsche erfunden, die in einer Stunde auf den schlechtesten Wegen 6 bis 8 Meilen läuft.

Am 10. d. M. segelten 300 Schiffe aus dem Hafen von Liverpool.

Frankreich.

Im Lazareth von Pomegne war die Krankheit im Abnehmen. Auf dee Insel Ratonneau, 1½ Stunde von Marseille, soll ein neues Vorsichtslazareth angelegt werden. Eine ganze Bauernfamilie, welche einige auf dem Meere schwimmende Trümmer der letzthin verbeannten dänischen Goelette aufgefangen hatte, wurde ins Lazareth gebracht, und die Gemeinde, zu der sie gehöet, in Quarantaine versetzt.

Zwei Tageblätter haben sich kürzlich bemüht, den Grund der Vermehrung der Selbstmorde aufzusuchen. Der Moniteur findet ihn in der Öffentlichkeit, welche die Journale solchen Handlungen zu geben pflegen; der Deapeau blanc in der Verdorbenheit der Sitten. Wie dem auch sei, sagt ein drittes Journal, so zeigt der gesunde Menschenverstand schon, daß der Selbstmord häufig seyn muß, da, wo neun öffenteliche Spielhäuser der reichern, mittlern und selbst der armen Klasse offen stehen, wo an jeder Straßenecke ein Lotterie-Bureau Einlagen in fünf Räder annimmt, deren jedes monatlich drei Ziehungen hat (ehemals war nur ein Rad, mit zwei Ziehungen monatlich.) Diese Anstalten bringen jährlich 17 bis 18 Millionen ein; rechnet man aber, wie viele Familien darum aus den Rollen dee Steuerpflichtigen ausgestrichen, und auf die Verzeichnisse der Armen übergetragen werden, die man unterstützen oder in die Hospitäler aufnehmen muß; bedenkt man, wie viele nützliche Glieder der Gesellschaft auf diese Weise zu Verbrechern umgeschaffen, wie viele Kindee verlassen werden, und zu Dieben, feilen Dirnen, Mördern ꝛc. heranwachsen, so wird man finden, daß jene 17 oder 18 Millionen solche Ergebnisse nicht aufwiegen ꝛc.

Paris, den 19. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 60 Cent

Niederlande.

Die Stände von Süd-Brabant haben in ihrer Sitzung am 12. October beschlossen, daß ein Verbindungs-Canal von Bois-le-Duc nach Mastricht gegraben werde; die auf 280,000 Gulden berechneten Kosten will man durch ein Anlehen decken, welches in zwanzig Jahren zurückbezahlt werden soll.

Die zwischen Antwerpen und Breda liegenden weitläufigen Heiden sollen, wie es heißt, auf Befehl der niederländischen Regierung uebar gemacht werden.

Am 12. October wurden auf den Werften von Rotterdam zwei Bombardier-Chaluppen vom Stapel gelassen. Da die Volksmenge sich an der Brücke drängte, welche die beiden Werfte verbindet, so zerriß die sie haltende Kette, und viele Personen fielen ins Wasser. Ungeachtet man schnell zu ihrer Rettung herbei eilte, ertranken doch vier Personen.

Preußen.

Nachdem dem König die Resultate der Justizverwaltung des Jahrs 1819 und 1820 eingerichtet worden sind, hat er den Justizminister beauftragt, allen Justizbeamten über unermüdete Thätigkeit, Diensteifer in ihrem Berufe, fortdauernden Sinn für Wahrheit und Recht, und rücksichtlose Handhabung der Gesetze, den allergnädigsten Beifall zu erkennen zu geben. In den Provinzen dießseits des Rheines, in welchen die preußische allgemeine Gerichtsordnung eingeführt ist, schwebten bei allen Ober- und Unter-Gerichten, im vorigen Jahre, außer den Untersuchungen: 1) Civilprozesse 345,812; 2) Concurs-, Liquidations- und Subhastations-Prozesse 13,825; 3) Vormundschaften 372,208. Von Nro. 1 und 2 sind durch Erkenntnisse 122,294, durch Vergleiche 80,543, durch Entsagung 57,567 beendigt worden.

Teutschland.

Den neuesten Nachrichten aus Hannover zufolge

schien der König von England, der von seiner letzten Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt war, seinen Aufenthalt in dieser Stadt bis zum 29. d. M. verändern zu wollen. Übrigens war an der letzthin erwähnten Reise-Route des Königs (über Gießen nach Koblenz, ohne Frankfurt zu berühren) nichts geändert. Der Hof- und Staatskanzlee S^r. k. k. apost. Majestät, Fürst von Metternich, war am 21. in Hannover angelangt, und von S^r. Majestät dem Könige auf das ausgezeichnetste empfangen worden.

Ungarn.

Über die Reise S^r. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz sind weiters folgende Berichte eingelaufen: „Am 9. October trafen S^r. kaiserl. Hoheit, von Neusohl kommend, in Rhonicz ein, um daselbst die k. k. Eisenwerke und ausgedehnten Eisen-Manipulations-Zweige in Augenschein zu nehmen. S^r. kaiserl. Hoheit wurden an der eisernen Granbrücke (der einzigen von gegossenem Eisen in Ungarn) von dem dortigen Manipulations-Verweser, v. Amon, an der Spitze des Arbeitspersonals, ganz in Arbeitstracht und mit den üblichen Werkzeugen versehen, mit einem beegmännischen „Glück auf" bewillkommt, und geruhten dann im Kammerhofe abzusteigen, wo durch den k. k. provisorischen Neusohler Kammer-Verwalter, Freiherrn v. Ritterstein, sämmtliche k. k. Beamten vorgestellt zu weeden, das Glück hatten. Nach eingenommener Mittagstafel veefügten sich S^r. kaiserl. Hoheit in die verschiedenen Werksgaden, und schenkten Ihre besondere Aufmerksamkeit dem Blechwalzweeke, der Bohr- und Schraubenschneid-Maschine, dann zwei eben in der Zustellung begriffenen Hochofen, besichtigten dann, wegen Mangel an Zeit, bei dem Scheine von mehr als 30 Holzfackeln, die innere Steuctur der obenerwahnten, seit dem Jahre 1816 bestehenden, 750 Centner wiegenden gegossenen eisernen Geanbrück., die dortigen nach italienischer Art betriebenen ausgedehnten, alljährlich on 1,260,000 Kubikfuß Kohlen liefernden Rechenkohlungen, und die nächtlichen Arbeiten der Kohler, die mit 50 Kinder betriebene Nagelschmiede und die Hammer-Arbeiten; und reisten endlich am 10., begleitet von der Deputation des Sohler Comitats, um 5 Uhe früh, nach voeheriger Besteigung eines eben im Anzünden begriffenen groß en Kohlenmeilers, nach Hradek in die Liptau ab. — Von da trafen S^r. kaiserl. Hoheit am 13. gegen Abend in Trentschin ein, wo Höchstdieselben am Stadtthor von dem Stadt-Magistrat, sodann aber im Comitats-Hause (in welchem S^r. kaiserl. Hoheit abzusteigen und zu übeenachten geruhten) von einer Deputation des Comitats ehrsuchtsvoll empfangen wueden. Abends wae die ganze Stadt, aus freiwilligem Antrieb der Einwohner, beleuchtet. Tags darauf, nach gehörter heil. Messe, beehrten S^r. kaiserl. Hoheit um 9 Uhr früh S^r. Excellenz den Geofen Stephan v. Illésházy zu Dubnicz mit einem Besuch, besichtigten daselbst die schönen Garten-Anlagen und merkwürdigen Landwirthschafts-Anstalten, nahmen das Frühstück ein, und setzten dann nach 11 Uhr die Reise gegen Tyrnau fort, wo Höchstdieselben noch am nämlichen 14. October Nachts einzutreffen gedachten."

Zu Preßburg fing man mit der Weinlese in den Frei-Weingärten erst am 24. d. M. an; die allgemeine Lese in den übrigen Weingärten war auf den 30. d. M. festgesetzt.

Wien, den 30. October.

S^r. k. k. Majestät haben sich, in huldvoller Anerkennung der Verdienste, welche der Hofeath der k. k. allgemeinen Hofkammer und Ritter des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens, Anton Feiedrich Freiheee von Mayern, sich bei verschiedenen Anlässen erworben hat, bewogen gefunden, demselben zum Beweise der vollen Allerhöchsten Zufriedenheit, die wirkliche k. k. geheime Rathswürde, mit Nachsicht der Taxen, zu verleihen, in welcher Eigenschaft derselbe den gewöhnlichen Dienstleid am 25. October d. J. in die Hände S^r. Majestät abgelegt hat.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 27. August d. J., dem Pfaer-Vicar am Schottenfelde, Honorius Kraus, zur Belohnung seiner angerühmten Seelsorger-Verdienste, die mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 18. des laufenden Monats, als am Jahrestage des im vorigen Jahre zu Leipzig eefolgten Ablebens des Feldmarschalls Carl Fürsten von Schwarzenberg, ließ das seinen Namen führende 2te Uhlanen-Regiment, sowohl in hiesiger Stadt als auch in allen Divisionsstationen, seinem unvergeßlichen, dem Staate zu früh abgestorbenen Regiments-Inhaber, einen feieelichen Trauergottesdienst halten.

Kundmachung.

Die Direction der privil. österreichischen Nationalbank hat beschlossen, es der freien Wahl der Besitzer der von ihr ausgegebenen Certificate, über das Anlehen vom Jahre 1821 zu überlassen, ob sie die darin ausgedrückten Zahlungstermine auf weitere zwölf Monate hinausrücken, oder die hierfür depositirten Original-Staatsschuldverschreibungen, in den darin festgesetzten Verfalls-Teeminen bar auslösen wollen.

Ziehen dieselben das Letztere voe, so bleiben alle in der dießfälligen ersten Kundmachung vom 4. Nooember 1820 festgesetzten Bedingungen in voller Wirksamkeit. Wählen jedoch die Besitzee dieser Certificate das Eestere, so treten hierbei folgende Bestimmungen ein:

1) Jeder Besitzer eines Certifieates hat spätestens am Verfallstage desselben, wenn sein Certifieat noch auf zehn Schuldverschreibungen lautet, eine Theilzahlung von 250 Guld. C. M., oder für eine geringere Anzahl von Schuld-

Verschreibungen einen verhältnißmäßigen Betrag an die Bank zu erlegen.

2) Die Bank händiget dem Übereinger dieser Theilzahlung, gegen Zurückstellung des alten Certificates, ein neues Certificat ein, welches den noch aushaftenden Betrag, den Verfallstermin, und die zu entrichtenden Zinsen, ausdrücken wird, die Theilnahme des Besitzers an der Verlosung vom Jahre 1823 vorbehält, übrigens aber sich von der Form der früheren nicht unterscheidet.

3) Da nach Erlegung der oben festgesetzten Theilzahlung bei Certificaten über zehn Stück Schuldverschreibungen die Bank eine Forderung von 1750 fl. behält, so ist für diesen Betrag von dem ursprünglichen Verfallstage bis zur Auslösung der Schuldverschreibungen, eine 5percentige Verzinsung an dieselbe zu leisten; dagegen gebühren die aushaftenden Zinsen der Schuldverschreibungen ganz den Besitzern der Certificate. Bei Certificaten über eine geringere Zahl von Schuldverschreibungen wird nach demselben Grundsatze verfahren.

4) Frühere Theilzahlungen, so wie frühere Auslösungen von Schuldverscheeibungen, bleiben den Certificaten-Besitzern unbenommen, die ersteren können jedoch wegen der erforderlichen Vorbereitungen zur Ausfertigung von Certificaten nur nach dem 1. Jänner 1822 geschehen, und bei den letzteren wird wie bisher, eine besondere Gebühr von 2 Gulden abgenommen werden. Bei früherer Erlegung von Theilzahlungen wird sich die Bank (übereinstimmend mit der ersten Kundmachung vom 4. November 1820) bis zum ursprünglichen Verfalls-Termine der Certificate von einem Betrage von Zweitausend Gulden, und von diesem Termine bis zur Auslosung der Schuldverscheeibungen von einem Betrage von Siebzehn hundert funfzig Gulden, 5percentige Zinsen zu Gute rechnen.

5) In Fällen, wo entweder die festgesetzten Theilzahlungen nicht geleistet, oder gegen Zurückstellung der Certificate die darin ausgedrückten Schuldverscheeibungen nicht erhoben werden sollten, erlischt nach dem Verfallstage für solche Zahlungen, jeder Anspruch der Certificaten-Besitzer auf die erlegten Beträge, oder auf die nachträgliche Erhebung der Schuldverschreibungen, und auf den Genuß der denselben etwa zugefallenen Gewinnst-Antheile, oder anklebenden Interessenbezüge.

Wien den 26. October 1821.

Joseph Graf von Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Melchior Ritter von Steiner,
dessen Stellvertreter.
Johann Ignaz Pummerer,
Bank-Director.

Am 30. Octob. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 1/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820. für 100 fl. in C. M. 108 1/8; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 96 5/8; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 1/2; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pc. Stuck 629 3/4 in CM.

Einladung
zu dem
maskirten Balle
in den k. k. Redoutensälen, zum Vortheile der Witwen der hiesigen medicinischen Facultät.

Sonntag den 4. November 1821 wird der von Sr. k. k. Majestät für die Witwen der hiesigen medicinischen Facultät allergnädigst bewilligte maskirte Ball in den k. k. Redoutensalen abgehalten werden. Die Gesellschaft gibt sich die Ehre, den höchsten und hohen Adel, wie auch das theilnehmende verehrungswürdige Publicum ehefurchtsvoll und ergebenst hierzu einzuladen, indem sie auf die, diesem Institute bisher immer bewiesene Huld, Gnade und Theilnahme abermal vertrauensvoll zählt, und daher einem wiederholten zahlreichen Besuche entgegen sieht. Der gewöhnliche Eintrittspreis ist, ohne der Großmuth Grenzen zu setzen, auf 4 fl. WW. bestimmt. Die Eintrittskarten können bei der k. k. Hoftheaterkasse zu den gewöhnlichen Amtsstunden, am Tage des Balles selbst aber, beim Eingange beider Säle erhoben werden. Übrigens bleibt die Ordnung in Hinsicht der Masken, Soupees, Erfrischungen, Zu- und Abfahrt, und alles Übrige, wie bei den gewöhnlichen Redouten. Der Anfang ist um 9 Uhr.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Selbstbeherrschung.

Morgen: Fridolin.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das war ich. — Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Schloß des Onkels. — Der Goldfächer.

Morgen: Don Juan.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rigilibigili's Spaziergänge.

Morgen: Don Juan.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 305

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 1. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	SO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	SO.	—	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 5⅝ Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	SO.	—	heiter.

Spanisches Amerika.

Wir hoben jüngsthin (Österr. Beob. Nro. 298 vom 25. October) eine Dorstellung des militärischen und administrativen Verhaltens des Generols Morillo in Amerika*) gegeben; jetzt wollen wir auch einen Auszug über seine Verhandlungen mit dem Generol Bolivar mittheilen, als wodurch dieser Theil der neuern Geschichte des südlichen Amerika bedeutend aufgehellt wird.

„Sobald die Nachricht von der von Seite des Königs erfolgten Annahme der Constitution noch Amerika gelongte, gob General Morillo den Insurgenten-Häuptern Kenntniß davon und schlug ihnen einen Waffenstillstand vor, bis er die Bedingungen der Friedensstiftung mit Bolivar geregelt haben würde. Der Congreß von Columbien erklärte den Abgesandten Morillo's: dir Anerkennung der Unobhängigkeit ihrer Republik müsse allem vorangehen, ehe irgend eine freundschaftliche Annäherung anfongen konne. Morillo hatte nömlich ihnen vorgeschlagen: 1) doß sie den Eid auf die sponische Constitution oblezen und Abgeordnete zu den Cortes senden möchten; 2) daß den gegenwärtigen Oberhäuptern in Columbien Macht und Befehl biriben solle, wenn sie die Autorität des Obergenerals der königlichen Armee oder auch unmittelbor die des Mutterlandes anerkennen würden. Diese Bedingungen wurden verworfen, worauf die Commissarien Morillo's erklörten, daß es nach der Constitution in des Königs Gewolt nicht stehe, die Unabhängigkeit der Republik onzuerkennen, und mon sich deßhalb an die, domols in Madrid versammelten Cortes wenden müsse."

„Inzwischen bereitete sich der General Morillo, den Feldzug mit neuer Kroft zu eröffnen. Die Republikaner, welche Zeit gewinnen wollten, ließen sich in neue Unterhandlungen ein. Bolivor sandte dem General Morillo seine Vorschläge; sie betrafen einen Woffenstillstond, so daß er seine Positionen inne behielte (Merida, Truxillo und San Fernondo am Apure), seine Küstendivision Santa Marta, Rio de la Hacha und Maracaibo besetzte, und seine Division vom Apure die Provinzen Borinas und Gaynare in Besitz nähme, um die Flüsse Portuguesa, Biseneai und Apure zu Grenzen zu haben; endlich, daß die Süd- und Ostdivision auf dem Gebiete blieben, auf welchem sie sich zur Zeit der Bekanntwerdung des Waffenstillstondes befinden würden. Diese schwonkenden Bestimmungen konnten nicht ongenommen werden; Bolivor verlongte Städte und Provinzen, die er erst hätte erobern müssen. Morillo setzte seine Kriegs-Vorbereitungen fort. Nun machte Bolivor, der den Krieg ouf jede Weise vermeiden und sich dafür die Zeit des Waffenstillstandes zu Nutzen machen wollte, neue Vorschläge."

„Am 25. Nov. 1820 kom man überein: 1) über einen Woffenstillstond von fünf Monaten, während dessen beide Heere in ihren gegenseitigen Stellungen blieben; 2) daß die Feindseligkeiten in 36 Tagen nach der Notification für die omerikanischen und in 90 für die europäischen Gewässer, aufhören, und die noch dieser Frist gemachten Prisen gegenseitig zurückgeliefert werden sollten; 3) daß für die beiden Territorien zwischen Cartogeno und Maracoibo die Verbindungen frei seyn sollten; 4) doß im Falle eines Bruches derselbe 40 Toge vorher ongekündigt werde; daß der Krieg nach dem Völkerrechte und den unter ewilisirten Nationen bestehenden Gebräuchen geführt werden solle. Der Tractat ward am

*) Hier noch eine schöne Stelle ous dieser Darstellung: „Arm ließ mich das Schicksal zur Welt kommen, oder von Jugend an begünstigte es mich in der kriegerischen Laufbahn; machte es mich aber auch zum Feldherrn, so ließ es mich dennoch nicht minder orm. Meinen ersten Ruhm gründete ich immer ouf meine Durftigkeit; denn Aufwand und Überfluß schienen mir dem kriegerischen Character zuwider, und die Plündereien eines Heerführers erfüllten mich immer mit Abscheu, weil sie ihn unfähig mochen, den Soldaten Ehrfurcht einzuflößen und Mannszucht hondzuhaben. Habgier hatte ich aber noch Ruhm, nach einem großen Namen, nach ousgezeichneten denkwürdigen Thaten; dieß zu erlangen wollte ich Soldot seyn, und Soldaten unter mir haben; und nichts von olle dem war für mich möglich, wenn ich ihnen nicht mit dem Beispiel der Enthaltsamkeit und aller kriegerischen Tugenden voronging. So kom es, daß ich ols Heerfuhrer verhältnißmäßig ärmer war, denn ich vormals als gemeiner Soldat gewesen. . . . ."

26. Nov. unterzeichnet. Die spanischen und columbinischen Feldherren feierten den Waffenstillstand durch ein freundschaftliches Mahl und es ward mündlich bestätigt, was schriftlich verfaßt worden. Kurz darauf ging Morillo nach Europa ab, nachdem er dem General la Torre den Befehl hinterlassen."

„Bolivar, der einem Feinde, den er fürchtete, nicht mehr die Spitze zu bieten hatte, übertrat den Vertrag; er nahm, gegen die Clauseln der Übereinkunft, Varinas ein. Die Abgesandten des Königs konnten durch alle ihre Schritte zur Friedensstiftung nichts erlangen. Corsaren aus Buenos-Ayres, mit Amerikanern und Ausländern bemannt, bemächtigten sich der spanischen Schiffe, die im Vertrauen auf den Vertrag segelten. Republikanische Söldlinge schlichen sich in die von den königlichen Truppen besetzten Plätze und reitzten die Soldaten zur Empörung. Maracaibo wurde den Columbiern geliefert. Vergessend, was er unterzeichnet hatte, begehrte Bolivar vom General la Torre die Räumung der Provinzen Cumana, Maracaibo und la Hacha. Er schickte zwei Emissarien nach Cumana, um auch dort die Truppen zu verführen. Dem General la Torre gingen endlich die Augen auf, er begann von Neuem den Kampf, allein es war zu spät; der Aufstand breitete sich durch alle bisher unterworfenen Provinzen aus; die Früchte der langen und mühevollen Feldzüge Morillo's gingen in zwei Monaten verloren. Cartagena, Cumana und Puerto-Cabello sind die einzigen Plätze, von welchen in jenem Theil Südamerika's die spanische Flagge noch weht."

Nordamerikanische Zeitungen melden aus Venezuela: „Cartagena ist zu Lande belagert und zu Wasser enge eingeschlossen; man glaubt, daß es sich aus Mangel an Lebensmitteln bald werde ergeben müssen. Zu Puerto-Cabello raffte eine Krankheit viele Menschen hin; General Pereira war daran gestorben, und Morales lag krank. Diese Stadt dürfte dem Beispiele von Cartagena folgen." — Aus Brasilien: „Die Portugiesen haben die Banda-oriental (das östliche Ufer des la Platastromes) besetzt; der Gouverner derselben, General Lecor, genießt des Zutrauens der Eingebornen. Montevideo hat auf gewisse, noch nicht bekannte Bedingungen seine Vereinigung mit Brasilien am 25. Juli ausgesprochen." — Aus Peru: „General San Martin steht mit 10,000 Mann 13 Stunden von Lima, und erwartet das Ende der Regenzeit, um die Stadt anzugreifen. Zu Pisco, das er besetzte, hat er beträchtliche Geldsummen gefunden. Lord Cochrane hat 13 englische Schiffe genommen, welche die von ihm verhängte Blockade verletzten. Der englische Admiral, Sir Thomas Hardy, liegt mit ihm und dem Director von Chili, O'Higgins, im Streite, sowohl wegen der Blockade, als wegen der verweigerten Auslieferung englischer Matrosen, die auf der chilischen Flotte Dienst genommen."

Spanien.

Die Cortes verwiesen in einer ihrer letzten Sitzungen einen Vorschlag des Kriegsministers, 8 bis 10,000 Mann, deren Dienstzeit abgelaufen wäre, auf unbestimmte Zeit unter den Waffen zu behalten, weil die Sanitätscordone und einige Seeprovinzen eine größere Zahl Truppen als sonst für den Dienst erheischten, und die Ersetzung der ausgedienten durch Nationalgarden (16,000 Mann jährlich) nicht sogleich vor sich gehen könne, an die Kriegscommission.

In Madrid haben bereits die Wahlen der Kirchspiele für die ordentlichen Cortes (die am 1. März eröffnet werden) begonnen. Sie gehen in den Kirchen selbst vor sich, und fallen fast durchgehends auf exaltirte Anhänger des constitutionellen Systems.

Don A. Moreda, der politische Chef von Arragonien, hat eine lange Vertheidigungsschrift drucken lassen, worin er sich über sein Benehmen gegen Riego, dessen Freund er immer gewesen seyn will, zu rechtfertigen sucht. Die Schrift verbreitet sich indessen nur über Nebendinge, und läßt die Hauptsache, die Verschwörung, unberühret. So eben aber geht das Gerücht, daß der Staatsrath ein Gutachten abgegeben habe, die Beweggründe ämtlich bekannt zu machen, aus welchen General Riego außerordentlicher Weise seines Militär-Commando's entsetzt wurde. Übrigens dauern die Adressen zu Gunsten Riego's fort; die Municipalität von Cadix hat kürzlich eine an die Regierung gerichtet. Da den Truppen durch Decret vom 3. August d. J. verboten ist, Collectiv-Adressen zu überreichen, so hat das Offizier-Corps des Regiments Jaen die Cortes um Aufhebung dieses Decrets gebeten. Die Municipalität von Cadix hat außerdem den König ersucht, zu Richtern der Urheber des Blutbads vom 10. März v. J. nur Generäle zu ernennen, die Beweise ihrer Unbestechlichkeit und Anhänglichkeit an die Constitution gegeben.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachrichten aus Lissabon vom 2. October in französischen Blättern melden: „Der König hat den Brigadier Don Jose Maria de Moura zum Militär-Commandanten der Provinz Pernambuco ernannt. — Die Deputirten der Azoren-Inseln Fayal und Pico, E. J. v. Arriaga und P. Philibert v. Segueira, sind angekommen, und haben in den Cortes Platz genommen. — Die Cortes haben die Regierung ermächtigt, vier geflüchtete piemontesische Offiziere mit Geld zu ihrer Reise nach England zu unterstützen. Sie beschäftigen sich, nebst der Prüfung der Constitution, mit dem neuen Mauthtarif. Die Frage über die Einfuhrszölle gebrannter Wasser auf Madeira erregte am 1. October lebhafte Debatten. Die Einen behaupteten, diese Wässer seien ein unumgängliches Bedürfniß für die Madeira-Weine, die nach Großbritannien und Nord-Amerika verführt

Digitized by Google

wüeden; die Andern veesicherten, diese Beimischung schade dem alten Rufe des Madera-Weines. Letztere Meinung behielt die Obeehand; die Pipe fremder gebeannter Wässer wird 80,000 Realen, portugiesischer Wässer aber 40,000 Realen Einfuhrszoll auf Madeiea bezahlen. Der Ausfuheszoll solchee Wässer aus Poetugall wurde von 20,000 auf 210 Realen die Pipe heeabgesetzt. — Zwei Anträge des Don Fernando Thomas sollen in Erwägung gezogen weeden: dee Eine betrifft die Ersetzung allee portugiesischen Consulen, die keine Landeskindee sind, duech Eingeboene; und der Andeee die Besteafung jener, welche durch öffentliche Gespräche das Zutrauen des Volkes in das constitutionelle System zu schwächen suchen würden. — Das Diacio vom 2. Octobee enthält das Decret dee Cortes, welches die Verwaltung der Colonien oeganisirt. Jede dee Capitanien Beasiliens erhält eine peovisorische Junta von 5 oder 7 Mitgliedeen, den Peäsidenten und einen Seeeetär mit einbegeiffen; sie werden duech die Kirchspiel-Wahl-Collegien erwählt, veeeinigen die Verwaltung und die Civiljustiz, und üben die Aufsicht übee alle büegeelichen Magistrate aus. Außeedem wied es in jedee Peovinz einen Militäe-Commandanten geben. Die Benennungen Gouverneue und General-Capitän sind abgeschafft."

Geoßbritannien und Irland.

Die Versammlung, welche Donneestag den 18. Octobee in dee London-Taveene über Sie Robeet Wilsons Angelegenheiten gehalten weeden sollte, ist wegen Abwesenheit mehreeee angesehenee Personen, welche derselben beizuwohnen wünschten, verschoben woeden. Bis 15. waren 3000 Pf. St. zur Entschädigung des Ex-Generals unterzeichnet.

Die (auch in unserm Blatte mitgetheilte) Eekläeung der Geafen Berteand und Monthelon, gegen die, Buonapaete fälschlich zugeschriebenen Werke, setzt viele Londoner und Pariser Buchhändlee in Veelegenheit. Indessen sucht Hr. Barey O'Meara, welchee bei Philipps neun Bände histoeische Denkwürdigkeiten drucken läßt, sich nun dadurch zu helfen, daß er behauptet, sie wären zwae nicht aus Napoleons Handschriften gezogen, aber von ihm dictiet!

In der Nacht vom 12. auf den 13. Oct. wurde von dem Coronee fue Westminster, Th. Higgs Esq., die Leiche eines gewissen John Wilson unteesucht, dessen Tod duech die Faustschläge veeuesacht woeden war, die er von seinem Gegnee, Edwaed Hornee, in einem Faustkampf erhalten hatte, dee am vorheegehenden Sonntage den 7. Oct. zu Millbank, in dee Nähe des Straf- und Besserungshauses, um den Peeis von fünf Guineen geliefert wuede. Der Ehieurg John Crew sagte aus, daß ee Donnerstags den 11. Abends von den Kirchspiels-Beamten von Westminster gerufen woeden sei, um John Wilson äezlichen Beistand zu leisten. Ee fand ihn gegen 7 Uor Abends fast ohne Besinnung im Bette liegen, und entdeckte bei angestellter Untersuchung eine große Beule am Nacken untee dem rechten Ohr, die augenscheinlich von einem Faustschlage herrühete. Die rechte Seite seines Körpers war ganz gelähmt. Dee Chirueg ließ ihm zur Ader und vroeodnete ihm einige Arzeneien, abee ohne allen Erfolg. John Wilson starb Feeitag Abends den 12. Oct. Wahrscheinlich war duech einen der Faustschläge, die er im Kampfe von seinem Gegner erhalten hatte, ein Blutgefäß im Kopfe zerspeungen, und der Tod dadurch veeursacht woeden. Der Coroner selbst erklärte, daß er wäheend des Kampfes, der Wilson das Leben gekostet, an der Stelle, wo ee gelieseet wuede, voeübeegegangen und Zeuge dieses geäßlichen Schauspiels gewesen sei. Man habe nichts Abscheulicheres sehen können und es sei ein waheee Schandfleck für ein christliches Land, daß eine so brutale und gesetzwidrige Handlung, an einem Sonntage Morgens, ohne daß die Polizei ins Mittel trete, Statt finden könne. Seit mehereen Wochen sei kein Sonntag veesteichen, wo nicht zu Millbank ähnliche Auftritte Statt gefunden hätten, und ee hoffe, daß nach diesem letztern Ereignisse die Polizei diesem Unfug ein Ende machen werde. — Dee Ausspruch dee Coroner-Jury gegen den Thätee Edwaed Hornee lautete einstimmig: Unvoesätzlicher Todtschlag (Manslaughter) woeauf gegen Hoenee ein Verhaftsbefehl erlassen wuede.

Frankeeich.

Se. Eminenz dee Caedinal-Erzbischof von Paeis war am 20. Octobee Morgens 5 Uhe mit Tode abgegangen.

Graf Monthelon, welcher am 17. zu Calais landete, soll angekündigt haben, daß Geaf Bertrand am folgenden Tage ankommen werde.

Paeis, den 20. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 89 Fr. 60 Cent.

Teutschland.

Das geoßherzoglich-badensche Staats- und Regieeungsblatt vom 17. Octobee enthält folgende Veroednung: „Ludwig ie. In Ewägung, daß nach dem fünften Artikel des Gesetzes über die Einwiekung des ständischen Ausschusses bei Anlehen der Amoetisationskasse vom 5. Oct. 1820 „der landständische Ausschuß am Ende eines jeden Rechnungsjahres, in welchem kein Landtag gehalten wied, einbeufen, und demselben die Rechnung und die Bilanee der Amortisationskasse mit allen Beilagen zur Unteesuchung und Prüfung voegelegt weeden soll," und in seneeer Erwägung, daß übee das Rechnungsjahr vom 1. Juni 1820 bis 31 Mai 1821 die Rechnung der Amoetisationskasse nicht nue längst gestellt, sondern auch bereits abgehört ist, haben Wie gnädigst beschlossen, den landständischen Ausschuß am nächstkünftigen 1. Novembee zu dem bemerkten Zweck dahier zusammentreten zu lassen. Wie laden demnächst sämmtliche Mitglieder desselben, so wie sie durch den §. 51 der Verfassungsurkunde und die Statt gehabten Wahlen be-

stimmt sind, nämlich: als Präsidenten unseen geliebten Herrn Halbbeuder, des Markgrafen Wilhelm Hoheit und Liebden; und als Mitglieder von der ersten Kammee: den Staatsrath v. Baden, den Staatsrath v. Zyllnhardt und den Prälaten Hebel; von der zweiten Kammer: den Bürgermeister Buhl von Ettlingen, den Handelsmann Griesbach von hier, den Gastgeber Höllmann von Rastatt, den Handelsmann Bassermann von Mannheim, den Professor ord. Duttlinger von Freiburg und den geh. Referendär v. Liebenstein dahier, hiermit ein, und fordern sie auf, sich auf gedachten Zeitpunct bei Unserer Regierungscommission, wozu wir den Staatsrath Reinhard und den geheimen Referendär Böckh ernannt haben, dahier einzufinden, sodann jene Untersuchung und Prüfung vorzunehmen, und Uns das Resultat verfassungsmäßig vorzulegen. Gegeben Carlsruhe, den 11. Oct. 1821.

H^r. von Langsdorf befand sich am 20. October zu Frankfurt. Er wird sich mit etwa 80 Handweekern, die er für drei Jahre angenommen hat, zu Bremen einschiffen. Außer dem neulich erwähnten jungen Mahler, begleitet ihn auch Baron v. Drais, Erfinder der Draisinen, nach Brasilien.

Der königl. preußische General v. Krauseneck, bisheriger Commandant zu Mainz, stand, mit Avancement abberufen, im Begriff diese Seadt zu verlassen, wo er allgemein geschätzt war.

Wien, den 1. Nov.

Se. k. k. Majestäe geruheen den Anton Grafen v. Berchtold, Freiherrn v. Ungarschütz, Vice-Notar des Neograder Comitats in Ungarn, zu Allerhöchstihrem Kämmerer allegnädigst zu ernennen.

Nachricht

In Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, wird am 3. Nov. d. J. um 10 Uhr Vormittags, in dem Versammlungssaale der niederöstert. Stände, die zwanzigste Verloosung der älteen in Papiergeld verzinslichen Staatsschuld vorgenommen werden.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat November 1821 ist die Rundsemmel zu 1 kr. um ½ Loth, ordinäre Semmel zu ½ kr. um ½ Loth, detto zu 1 kr. um ½ Loth; pohlenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 1½ Loth, detto zu 6 kr. um 3½ Loth schwerer auszubacken; dagegen ist die Rundsemmel zu ½ kr., roggenes Brot zu 1 kr. und detto zu 3 kr. im alten Gewicht verblieben. — Das Pfund Rindfleisch kostet 7 kr. CM.

Am 31. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⅜; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. — —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener-Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35⅝; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅛ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Aetien pr. Stück 621½ in CM.

Vermischte Nachrichten.

In einem Dorfe des baierischen Landgerichts Dachau wurde kürzlich ein Mädchen von neun Jahren in einem Baueenhause als Kindsmagd in Dienste genommen, und derselben die Obsorge eines Knaben von acht Monaten übertragen. Das Mädchen wollte in Abwesenheit der Ältern den Knaben reinigen, stellte zu diesem Zwecke eine große Pfanne mit Wasser gefüllt vor das Feuer, machte das Wasser siedend heiß, und setzte sodann das Kind in das Wasser, wo es alles Schreiens ungeachtee von dem Mädchen ruhig abgewaschen wurde. Der Knabe wurde bei dieser Operation so verbrannt, daß er noch in der nämlichen Nacht starb.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Oberst. — Die Wiedervergeltung.

Morgen: Fridolin.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Todtenansager seiner selbst. — Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Der alte Geist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Philippine Welser.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist neu erschienen: Ma-eine Joscher (מעיין ישרי) Ein Schulbuch zur Herzensbildung und Veredlung der israelitischen Jugend, von B. Landesmann. Die HH. Pränumeranten belieben dieses Buch gegen Zurückstellung der Pränumerationsscheine daselbst oder beim Verfasser abzuholen. Außer diesem kostet dasselbe auf Velinpapier 2 fl. 30 kr., auf Schreibpapiee 2 fl. und auf Druckpapier 1 fl. 30 kr. CM.

Nro. 306

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 2. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. Oct. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 1/10 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	SO.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	SO.	mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 3 1/10 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	SO.	still.	—

Spanien.

In einem Schreiben aus Perpignan vom 13. October (im Journal de Paris) heißt es: „Die Nachrichten, die wir mit der gestrigen Post aus Barcelona erhalten haben, lauten fortwährend sehr niederschlagend. Die französischen Ärzte Pariset, Bally ꝛc. waren am 9. um 7 Uhr Abends im besten Wohlseyn daselbst eingetroffen, und im Hôtel des Quatre-Nations abgestiegen, wo das Volk sich haufenweise versammelte, um denjenigen tausend Dank zu sagen, die es schon jetzt seine Retter nennt. Dr. Pariset war kaum aus dem Wagen gestiegen, als er ersucht wurde, mehrere Kranke, unter andern auch den Buchdrucker Daca, Redacteur des Constitucional, zu besuchen. Hr. Pariset eilte, ohne vorher die geringste Erfrischung zu sich zu nehmen den unglücklichen Daca zu besuchen; allein, als er ankam, hatte ihn der Tod schon ereilt. — Die Einwohner von Barcelona wissen das Betragen der französischen Regierung in Rücksicht ihrer zu schätzen, um so mehr, da ihre eigene Regierung nichts gethan hat, um sie von der Seuche, die unter ihnen wüthet, zu befreien. Die Behörden von Barcelona haben gefordert, daß der Truppen-Cordon, der eine Meile von Barcelona aufgestellt ist, noch eine Meile weiter landeinwärts verlegt werden solle, was jedoch abgeschlagen wurde. Die französischen Ärzte wollen dieß Gesuch erneuern, indem sie die Absicht haben, sämmtliche Einwohner aufzufordern, außerhalb der Stadt zu campiren, da die Erfahrung gezeigt hat, daß diejenigen, welche diese Vorsicht gebraucht haben, von der Krankheit nicht angesteckt worden sind. — Die Anzahl der Todten in Barcelona belief sich vom 7. September bis zum 6. October auf mehr als zehntausend. Man befürchtet, daß das Volk, wenn der Cordon nicht weiter zurück verlegt werden sollte, selben mit Gewalt durchbrechen dürfte. — Mehrere Miliz-Offiziere, die in Barcelona zurückgeblieben waren, um daselbst die Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten, sind ein Opfer ihres Diensteifers geworden."

In einem Schreiben aus Madrid vom 12. October (in der Gazette de France) heißt es: „Jeder Tag überzeugt uns mehr, daß die Zusammensetzung der nächsten Cortes fürchterlich seyn und an den berüchtigten National-Convent in Frankreich erinnern wird. Der Universal wagt es nichtsdestoweniger, zu behaupten, daß in den Wahlversammlungen alles mit der größten Ordnung und Ruhe vor sich gegangen sei, und man sich gefragt habe, wo denn die Servilen hingekommen wären. Das heißt, Ironie mit Lüge verbinden. Viele Serviles, d. h. viele rechtschaffene Leute, sind aus Furcht zu Hause geblieben, und haben es nicht gewagt, Gebrauch von ihrem Wahlrechte zu machen. Diejenigen, die sich auf dem Kampfplatz gewagt hatten, wurden mit Stockschlägen aus der Versammlung hinausgetrieben. Dieß ist die Freiheit, deren wir unter der Herrschaft unserer Revolutionäre genießen; sie wollen sie nur für sich; sie allein wollen herrschen, und alle Übrigen unterdrücken. Sie folgen hierin ganz dem Beispiele der französischen Jacobiner. — Riego's Verhaftung erregt noch immer die Wuth des Regulateur und seiner würdigen Freunde. Sie schreien laut, man suche ins Geheim eine Gegenrevolution zu bewirken. Marat führte die nämliche Sprache, als man nicht so viele Köpfe fallen ließ, als er haben wollte. — In den Sitzungen der Cortes am 8., 9. und 10. wurden die Debatten über die neue Gebiets-Eintheilung fortgesetzt. Die Kriegscommission erstattete in der Sitzung vom 9. ihren Bericht über die Botschaft der Regierung, worin auf Autorisation angetragen wurde, 8 bis 10,000 Mann Provinzial-Milizen bewaffnen zu dürfen, eine Maaßregel, die wegen der auf mehreren Puncten des Königreiches herrschenden Epidemie nöthig sei. Die Commission trug auf Bewilligung dieses Vorschlages an; nichtsdestoweniger aber sollte mit Recrutirung der regulären Armee ohne Zeitverlust fortgefahren, und die Provinzial-Behörden für die genaue Vollziehung der dießfallsigen Decrete der Cortes verantwortlich gemacht werden."

Aus Saragossa meldet ein Privatschreiben vom 6. Oct: „Während in Frankreich das Gerücht ging, daß französische Flüchtlinge in unserer Stadt mit dem Entwurf eines Einfalls in jenes Reich schwanger gingen, hieß es hier, daß die spanischen Flüchtlinge zu Paul und Oleron Leute würben, um einen Einfall nach Spanien zu machen. Um dieses Gerede niederzuschlagen, schrieb der Präfect der Nieder-Pyrenäen, Hr. Desolles, un-

Digitized by Google

term 25. Sept. aus Pau an den politischen Chef von Saragossa: „er habe vernommen, daß zu Jaca das Gerücht umlaufe, daß die spanischen Flüchtlinge zu Pau und Oleron mit einem Entwurfe umgingen, der dem des Cugnet v. Montarlot ähnlich sei; er bitte daher den Chef, seine Provinz und insbesondere die Einwohner von Jaca vom Ungrunde dieses Gerüchts zu belehren; es seien zwar Truppen gegen die spanische Grenze beordert worden, aber bloß aus Sanitätsrücksichten; sollten Umtriebe wie die oben bezeichneten gegen Spanien im Werke seyn, so würde er sogleich den Chef davon unterrichten."

Großbritannien und Irland.

Nach den letzten am 17. zu London eingelaufenen Berichten aus Hannover genießt der König die beste Gesundheit, und ist mit seiner Aufnahme in seinen teutschen Staaten äußerst zufrieden. Vermuthlich werden S^r. Majestät bis Ende October dort verweilen.

Die Unterzeichnung für Sir Robert Wilson wächst täglich; am 16. haben der Herzog von Bedford 500, der Graf Thanet 200 und vier andere Personen 200 Pf. St. unterschrieben.

Ein Frauenzimmer, Namens Anna Butler, wurde vor einigen Tagen am Ufer des Flusses Lea todt gefunden. Sie ist das letzte von 13 Kindern, welche sämmtlich, so wie ihr Vater keines natürlichen Todes gestorben sind.

Frankreich.

Am 21. Oct. empfing der König den (bisherigen Coadjutor) nunmehrigen Erzbischof von Paris, H^rn. v. Quelen, in einer Privat-Audienz. Später verfügte sich der neue Erzbischof auch zu dem Herzog von Artois, dem Herzog und der Herzoginn von Angouleme, und der Herzoginn von Berry zur Audienz.

General Bertrand war am 19. October mit seiner Gemahlinn und mit seinen Kindern zu Calais ans Land gestiegen. Das Journal de Paris fügt hinzu, dieser General habe von der Gnade des Königs die Erlaubniß erhalten, sich mit seiner Familie nach Paris begeben zu dürfen.

Die Marquise v. Londonderry (Lady Castlereagh) war zu Paris angekommen.

Die Wahlen der Departements-Collegien sind nun auch überall erfolgt, und damit die Erneuerung der fünften Serie beendigt. Das Resultat dieser Departements-Wahlen ist den Liberalen noch ungünstiger, als im verflossenen Jahre, wo sie doch wenigstens in einigen der großen Collegien obsiegten. In der fünften Serie haben sie in keinem einzigen Departements-Collegium die Oberhand erhalten. Die Gewählten theilen sich unter die rechte Seite und das Centrum, oder unter die reinen Royalisten und die Ministeriellen. Auf 36 Gewählte fallen der rechten Seite 20, und dem Centrum 16 zu. Von jenen 20 gehören acht zur äußersten Rechten, oder zur royalistischen Opposition, nämlich: Graf Vaublanc und H^r. v. Corday, aus dem Calvados; H^r. v. Bourienne, aus der Yonne; H^r. André d'Aubieres, aus dem Puy de Dome; H^r. Ciauzel de Coussergues, aus dem Aveyron; Graf Geanoux, aus der Ardeche; H^r. Dedalot, aus der Marne, und H^r. Humbert de Sesmaisons, aus der Nieder-Loire. Zur rechten Seite überhaupt, oder zur Partei Villele-Coebieres, gehören die HH. Hocquart, de Ricard und de Chalvet-Rochemontaix, aus der Ober-Garonne; H^r. Reveliere, aus der Nieder-Loire; Marquis de Courtarvel, aus Loir und Cher; Graf Castellux, aus der Yonne; H^r. Haudry de Soucy und die Marquis de Fraguier und Bouthillers, aus Seine und Oise; die HH. Drouillet de Sigales und Vassal de Monviel, aus Lot und Garonne, und der Graf Mostuejouls, aus dem Aveyron. Von den 16 Ministeriellen, die von den Departements-Collegien erwählt wurden, rechnet man 6 zum reinen Centrum, und 10 zum rechten Centrum. Jene 6 sind: General Graf Bourcier, aus der Meurthe; H^r. d'Herlincourt, aus dem Pas de Calais; General Graf Partonneaux, aus dem Var; H^r. Durand und H^r. Poydavant, aus den Ost-Pyrenäen, und General Graf Dupont, aus der Charente. Dem rechten Centrum fallen anheim: die HH. Babey, aus dem Jura; Loisson, aus der Marne; Graf Hautefeuille, aus den Calvados; de Lyle le Taulane, aus dem Var; Chabrol de Crouzol und Duranquet de Chalus, aus dem Puy de Dome; Lallert, aus dem Pas de Calais; Dubreuil-Helion de la Gueeonniere, aus der Charente, und Graf Riccour aus der Meurthe. Das Totalresultat der Bezirks- und der Departementalwahlen der fünften Serie, bestehend in 87 Deputirten, gibt der rechten Seite 40 (worunter 11 zur äußersten Rechten), dem rechten Centrum 18, dem reinen oder ganz ministeriellen Centrum 12, und der linken Seite 17 Deputirte. Da von letztern nur 6 abgegangen, aber insgesammt wieder erwählt worden sind, so erhält die linke Seite eine Verstärkung von 11 Deputirten. Verhältnißmäßig haben das rechte Centrum und das reinministerielle Centrum am meisten eingebüßt; die rechte Seite ist ungefähr in demselben Verhältniß geblieben, wie während der vorigen Session. Dreißig bisherige Deputirte, die ausgetreten waren, wurden nicht wieder gewählt. Die Bekanntesten sind: die HH. Blanquart-Bailleul, Richard, Usquin, Bertin de Vaux, Simeon, Riviere, Ruinart de Brimont, Graf Dijon und Barbier.

Die neue Brücke in Bordeaux über die Garonne ist wohl eine der größten, schönsten und solidesten, die je gebaut wurden, und ein wahres Meisterwerk der Brückenbaukunst. Es war eine sehr schwere Aufgabe, eine steinerne Brücke von solchen colossalen Dimensionen über einen der reißendsten, tiefsten und durch Morast fast

Digitized by Google

grundlosen Fluß zu schlagen, und diese Auflösung gereicht wahrlich dem menschlichen Geiste und der Ingenieurkunst zur hohen Ehre. Man baute zehn Jahr daran; die Schwierigkeiten schienen sich Anfangs immer mehr zu häufen; Kunst und Ausdauer besiegten sie; der herrliche Bau steht nun vollendet da und trägt den Namen Ludwig des Achtzehnten. Ungeheure Felsenmassen mußten zuerst in die bodenlose Morastiefe versenkt werden, bis man einen festen Grund fand, um die achtzehn Tragepfeiler darauf zu errichten; nicht minder gewichtige Felsen mußten nun auf diese gewälzt werden und lange darauf liegen bleiben, bis jene sich nicht mehr senkten; dem ungeheuer reißenden Strom mußten, während der Ebbe wie bei der Fluth, mächtige Wälle entgegen geworfen werden, damit die dadurch sehr oft unterbrochene Arbeit ihren Fortgang haben konnte. So kamen die Hauptarbeiten endlich zu Stande, indem die siebenzehn grandiosen Bogenschläge, (Joche) von Quadern, welche die Brückenfläche trugen, über die mächtigen Pfeiler hergewölbt und die obere Decke darauf geebnet wurden. — Der Anschlag zu diesem colossalen Bau betrug Neun bis Zehn Millionen; die Regierung hatte dazu Sechs Millionen hergegeben, und es war vorauszusehen, daß der langsam fortschreitende Bau sich bis zur Vollendung noch viele Jahre hinausziehen würde. Da traten vor einigen Jahren mehrere reiche Bürger von Bordeaux zusammen, sich der Regierung erbietend, die noch übrigen großen Kosten auf Actien vorzuschießen und den Bau in einer bestimmten Zeit fertig zu liefern, wenn den Actionisten dafür auf hundert Jahre die Einnahme des Passagegeldes der Brücke zugesichert würde. Die Regierung gab ihre Zustimmung, und nun erst nahm der Bau einen raschen Gang. Bordeaux und Frankreich sieht durch die Vollendung desselben nunmehr einem immer sehr empfundenen großen Bedürfniß der festen Verbindung der Stadt mit dem jenseitigen Ufer abgeholfen, welche Communication seit mehr als einem Jahrtausend, mit dem bei weiten größten und durch Handel und Reisen belebtesten Theil Frankreichs nur durch Fähren und Böten mühsam und kostspielig geschah. Am heiligen Ludwigstage, den 25. August d. J., ward die Brücke eingeweiht, indem der letzte Schlußstein feierlich gelegt wurde. Dieses Fest war in seiner Art einzig, imponirend, und ward mit Pomp, Geschmack und Jubel begangen. Der Präfect hatte dazu die ersten Beamten der Stadt, die auswärtigen Consuls, und viele ausgezeichnete Einheimische und Fremde, Herzöge, Prinzen, Pairs, Deputirte, Generäls, Admirals ꝛc. eingeladen, welche alle in Staats-Costum erschienen. Nachdem der Präfect und der Ingenieur der Brücke, als Führer des Baues, passende Reden gehalten hatten, die unter dem Donner der Kanonen und dem oft wiederholten Zuruf des zahllos versammelten Volkes: Hoch lebe der König — die Herzoginn von Angoulême — der Herzog von Bordeaux! schlossen, ward der Schlußstein, unter welchem sich ein metallenes Kästchen mit vielen Medaillen, Münzsorten und Platten, worauf die Geschichte dieses Baues und die Namen der dabei thätig gewesenen Künstler und Zeitgenossen verzeichnet sind, befand, von dem Präfect, dem Erzbischof und dem Commandanten von Bordeaux gelegt, und hierauf die Brücke von dem ehrwürdigen Haupt der Geistlichkeit mit dem Segen geweihet. — Eine Stunde nach dieser Ceremonie gab der Präfect auf der Brücke selbst, unter einem aufgeschlagenen prachtvollen Zelte, ein glänzendes Mahl von 140 Gedecken, von einer köstlichen militärischen Tafelmusik begleitet. — Es herrschte an diesem Tage eine Hitze von 30 Grad, die indeß in dieser freien Loge des offenen, von einem frischen Nordwind gekühlten Speisesaals, kaum empfunden ward. — Mit Verlangen sieht man der Erscheinung einer vollständigen Geschichte dieses höchst merkwürdigen Baues, von bildlichen Darstellungen der grandiosen Dimensionen und Ansichten der herrlichen und wahrhaft majestätischen Brücke begleitet, entgegen, die auch für das Ausland nicht anders als von besonderm Interesse seyn können.

Im Departement der Nieder-Charente hat man angefangen, die pestilenzialischen Moräste du Brouay auszutrocknen, allein die Brücken- ꝛc. Verwaltung that dagegen Einspruch, weil diese Austrocknung der beabsichtigten Vereinigung der Charente und Gironde nachtheilig werden könnte. Der Departements-Rath stellt jedoch jene Austrocknung als weit heilsamer vor, und beruft sich darauf, daß die Austrocknung der Moräste de la Saugne schon seit einem Jahrhundert hingehalten wäre, auch unter dem Vorwande, erst jene Verbindung zu Stande zu bringen. Die Regierung wird nun entscheiden.

Königreich Sardinien.

Der König Carl Felix von Sardinien und die Königinn Maria Christina, seine Gemahlinn, hoben am 17. October Ihren feierlichen Einzug in Turin gehalten. 101 Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken der Stadt verkündigten den in froher Erwartung harrenden Einwohnern die ersehnte Ankunft des Monarchen. Der König und die Königinn verfügten sich in die Metropolitankirche, wo das Tedeum, und nach demselben das Domine, salvum fac Regem angestimmt wurde, während welchem das aufgestellte Militär drei Salven gab. Nach dem Gottesdienste begaben sich JJ. MM. in Ihre Appartements; der König ließ die Truppen vor sich defiliren; dann wurden die Damen und Cavaliere zum Handkusse gelassen. Eine glänzende Beleuchtung schloß diesen feierlichen Tag, an welchem die Einwohner Turins die unverkennbarsten Beweise von Liebe und Ergebenheit für das erlauchte Haus Savoyen an den Tag legten.

Der General-Sanitäts-Magistrat von Turin hat am 8. d. M. ein Manifest bekannt machen lassen, in welchem für alle an Frankreich angrenzende Orte die

genauesten Vorsichtsmaaßregeln vorgeschrieben werden. Kein Reisender aus Frankreich darf Piemont betreten, wenn er sich nicht durch competente Zeugnisse ausweisen kann, Frankreich gesund verlassen zu haben, und durch keine verdächtigen Orte gereist zu seyn.

Den neuesten Nachrichten aus Turin zufolge waren JJ. MM. der König und die Königinn am 22. October nach dem königlichen Lustschlosse Stupiniggi abgereist,

Durch Decret vom 13. October aus Govonr haben Sr. Majestät die von Ihrem erlauchten Regierungs-Vorfahrer unterm 3. Juni 1817 erfolgte Ernennung des Staatsministers, Marchese Giov. Carlo Brignole, zum Staats-Secretär für das Finanzwesen bestätiget; und mittelst Decret vom selbigen Tage den Cav. Roget de Cholley zum ersten Staats-Secretär der innern Angelegenheiten ernannt.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Ihre Majestät die Frau Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, waren am 10. October, von der nach Florenz unternommenen Reise, im erwünschtesten Wohlseyn nach Parma zurückgekehrt.

Ungarn.

Sr. k. k. Majestät haben den hochwürdigen Hrn. Andreas v. Melezer, bisherigen Custos und Domherrn des hochwürdigen Preßburger Domcapitels, und mehrerer Gespannschaften Gerichtstafelbeisitzer, zum Cantor, den hochwürdigen Domherrn Johann v. Prochaezka aber zum Custos besagten Domcapitels allergnädigst zu ernennen geruht; in welcher Eigenschaft dieselben sich am 24. Oct. in Gegenwart des hochwürdigen Domcapitels wechselseitig installirten.

Ferner geruhten Sr. k. k. Maj. dem hochwürdigen Hrn. Martin v. Miskolczy, Abt U. l. F. von Kolos, bisherigen Stadtpfarrer der königl. Freistadt Skalitz und der löblichen Neutraer und Graner Gespannschaften Gerichtstafelbeisitzer, die an dem hiesigen hochwürdigen Domcapitel erledigte Domherrnstelle allergnädigst zu verleihen; in welche derselbe, so wie auch der hochw. Hr. Joseph v. Ungerhoffer, am 25. durch den hochwürdigen Hrn. Johann v. Prochaezka feierlichst installirt wurde.

Auch haben Sr. k. k. Majestät die, bei dem hochwürdigen Domcapitel zu Raab erledigten zwei Domherrenstellen, dem hochwürdigen Hrn. Johann v. Sztankovics, vormaligen Canonicus a latere, und dem hochw. Hrn. Jos. v. Dresmitzer, gewesenen Secretär in geistlichen Angelegenheiten des verstorbenen Raaber Bischofs Fürsten Ernest v. Schwarzenberg, allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Zur weiteren Berichtigung der in Folge des allerhöchsten Patentes vom 5. October 1805 eröffneten Lotterie von zwanzig Millionen Gulden, wird nach Inhalt des zwölften Absatzes dieses Patentes die sechzehnte und letzte Ziehung am 10. November d. J. und den darauf folgenden Werktagen in dem niederösterr. Landschaftsgebäude durch einen von der k. k. allgemeinen Hofkammer abgeordneten Ausschuß, in Gegenwart des als Hof-Commissär dazu ernannten Hofrathes, Thaddäus Peithner Ritters v. Lichtenfels, ferner unter abwechselndem Beisetzen zweier Magistratsräthe, und eines Chefs der vier Wechselhäuser, Arnstein und Eskeles, Frank und Compagnie, Geymüller und Compagnie, Steiner und Compagnie, nach vorausgegangener ordentlichen Einlage der Loose in das Glücksrad, vorgenommen werden.

Diese Ziehung hat für beide Abtheilungen des Anlehens von zwanzig Millionen Gulden, nämlich für die gegen Bankozettel erhobenen Loose, so wie für die gegen gemünztes oder ungemünztes Gold oder Silber erhaltenen Loose, gemeinschaftlich zu gelten.

Die gezogenen Nummern werden nebst den ihnen zugefallenen Gewinnstbeträgen jedesmal am folgenden Tage durch den Druck bekannt gemacht werden.

Die Auszahlung der Gewinnste von jenen Loosen, deren Einlage in gemünztem oder ungemünztem Golde oder Silber geleistet wurde, wird in Silbermünze erfolgen. Die Gewinnste von jenen Loosen aber, für welche die Einlagen in Bankozetteln geschahen, werden in Einlösungs- oder Anticipations-Scheinen, und zwar nach dem in den drei Monaten der Einlage, nämlich Mai, Juni und Juli 1806, bestandenen Mittelkurse der Bankozettel von 169 ausgezahlt werden.

Die Gewinnste sind übrigens nach der Vorschrift des eilften Absatzes des erwähnten allerhöchsten Patentes, drei Monate nach dem Schlusse der Ziehung gegen Zurückstellung der Loose bei der k. k. Universal-Staats- und Banko-Schuldenkasse in Einlösungs- oder Anticipations-Scheinen, und beziehungsweise in Silbermünze, während der peremtorischen Frist von einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen zu erheben.

Wien, am 26. October 1821.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Conzept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stärkmacher-Papier, Pack- Fließ- und Hauben-Papier, Deckein, Tuchscheererspäne ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

N^to. 307

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 3. November 1821.

Wiener Zeitung 1821

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1⅞ Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	SO.	still.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	SO.	—	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 6⅞ Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	SO.	—	heiter.

Spanien.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten über den Gesundheits-Zustand der verschiedenen spanischen Provinzen: Cadix ist gesund, und zu Puerto de Santa Maria nimmt die Krankheit bedeutend ab. Zu Tortosa sind von 12,000 Einwohnern 8000 gleich Anfangs ausgewandert; von den 4000 Zurückgebliebenen sind an 2000 Opfer des Todes geworden; man rechnet, daß täglich 50 bis 80 Menschen starben. In Arragonien war Fraga frei, und um Mequinenza ein Cordon gezogen; sonst zeigte sich in dieser Provinz keine Spur des gelben Fiebers. Zu Saragossa wurde offiziell folgendes Verwahrungsmittel gegen die Ansteckung bekannt gemacht: Man schütte 35 Tropfen Salpetersäure in eine Flasche Wasser, und nehme davon Morgens, Mittags und Abends jedesmal zwei Unzen; in der Zwischenzeit reibe man sich den Körper von Zeit zu Zeit mit kampferversetztem Branntewein. Zu Barcelona wüthete die Krankheit fort; am 4. Oct. war der Stand der Spitäler von Barcelona und Barcelonette: vorfindlich 564, neu aufgenommen 106, geheilt entlassen 4, auf dem Wege der Besserung 104, gestorben 64, übrig 602. Man hatte daselbst die Metzgerei in das Kloster S^t. Paul verlegt und verboten, anderswo Fleisch zu verkaufen. Zur Bezahlung des Cordons ward eine Biersteuer ausgeschrieben. Den Ärzten, welche aus Furcht die Stadt verlassen, wurde am 6. Oct. befohlen, den andern Tag zurückzukehren, bei Strafe der Ausübung der Heilkunde für immer beraubt zu werden.

Die Meinungen über das gelbe Fieber sind, wie über die Politik, in England, Spanien und Frankreich getheilt. Die Einen behaupten, sagt ein englisches Blatt, es sei bloß eine Wirkung der Unreinlichkeit; Andere, es könne nur unter gewissen in der atmosphärischen Luft herrschenden Eigenschaften entstehen. Die Frage ist wichtig; denn wird das gelbe Fieber nicht eingeführe, so sind alle Quarantainen, Sanitätsordone, Lazarethe ꝛc. unnütz und selbst gefährlich; und entsteht es nur unter gewissen gegebenen Bedingungen der Luft, so nützt das Isoliren der Menschen nichts, und es bleibt nichts anderes übrig, als sie in Gegenden zu versetzen, wo die Luft die schädlichen Eigenschaften nicht enthält. — Das Journal de Lyon liefert ein Schreiben, worin behauptet wird, die Epidemie zu Barcelona sei dieselbe, welche seit 1800 beinahe jährlich zu Cadix so große Verheerungen anrichte, daß man rechne, sie habe in den neuen Epochen, wo sie dort geherrscht, an 70,000 Menschen hinweggerafft. Sie sei freilich aus Vera-Cruz und der Havannah nach Cadix gebracht, aber seitdem daselbst einheimisch geworden; die Beschaffenheit der Atmosphäre, und die in den Hundstagen herrschenden Ost- und Südwinde entwickelten sie. „Die spanischen Ärzte, fährt der Aufsatz fort, machen einen großen Unterschied zwischen der Pest aus der Levante und dem gelben Fieber (typhus icterodes); gegen erstere, sagen sie, kann man sich durch Isoliren schützen; gegen Letzteres, sobald es einmal in einer Stadt herrscht, hilft das Isoliren nichts. Zu Cadix fallen, beim Ausbrechen der Epidemie, gewisse Vögel, besonders die Schwalben, todt aus der Luft herab, und gewöhnlich verschwinden sie ganz; eben so zeigt ihre Rückkehr das Ende der Epidemie an. Ein trauriges Beispiel von der Unzulänglichkeit des Isolirens gaben 1819 die Schauspieler von Cadix; sie lagerten sich unter Zelten im Freien, auf dem sogenannten Stierplatze, zwei Büchsenschüsse von der Stadt, und empfingen ihre Lebensmittel mit der größten Vorsicht; nach drei Wochen brach die Epidemie auch unter ihnen aus, und sie fielen alle als deren Opfer. Ähnliche Beispiele lieferten in demselben Jahre zu Cadix und Sevilla mehrere Familien, die mit Lebensmitteln auf Monate versehen, sich aufs Engste in ihre Häuser einschlossen; die Seuche kehrte auch bei ihnen ein. Als das einzige Mittel, um der Krankheit zu entgehen, sei man davon angegriffen oder noch nicht, ist bisher nur das bekannt, keine Furcht zu haben."

Großbritannien und Irland.

Der Courier enthielt kürzlich folgenden Artikel: „Wir schauen den systematischen Gang und die giftige Taktik der Morning-Chronicle und der Times durch und durch. — Während einer schwierigen und sorgenvollen Periode zieht sich der König zurück, und lebt aus Zartgefühl in einer würdevollen Abgeschiedenheit. Sogleich heißt es in beiden Journalen: „In welche Lage haben die Minister ihren unglücklichen Gebieter gebracht, daß er sich nicht einmal seinen Unterthanen zeigen darf,

die ihm so treu seyn würden, wenn er es ihnen nur erlaubte!" — Der König geht aus, zeigt sich im Publicum, erscheint in den Schauspielhäusern und wird mit rauschendem Jubel empfangen. Nun heißt es wieder: Die Versammlungen hätten aus bestellten Miethlingen und Höflingen bestanden. — Es wurde von der Krönung gesprochen. „Unmöglich! riefen die Journalisten aus, so etwas läßt sich nicht denken; wagt es nicht, sonst habt ihr die Revolution, den Bürgerkrieg vor der Thür. Wir wollen wenigstens warnen, unsere Pflicht thun; der König, die Minister, das Volk erfahee durch uns, in welcher Gefahr alles schwebe!" — Die imposante, alle Parteien einigende Feierlichkeit findet Statt, und wird mit dem größten Glanz begangen und vollbracht. Jetzt heißt es: „Bloß die höheren Stände haben sich als Zeugen dabei eingefunden; das Volk hat keinen Antheil daran genommen, keine Rolle dabei gehabt." — Freudensbezeugungen, unbezweifelte Beweise und Ausdrücke von Anhänglichkeit und Liebe äußern sich in allen Theilen des Reichs. „Glaubt's doch nicht, ruft man aus: lautee Erdichtungen, aus ministeriellen Federn geflossen; ein paar Accisebeamten, ein paar Geistliche, in Tavernen, Löchern und Winkeln, haben sich dem Feste zu Ehren betrunken." — Der König beschließt eine Reise zu machen, und Irland zu besuchen. „Bliebe er doch fein zu Hause, er thäte weit besser daran, Niemand verlangt ihn zu sehen; und überdieß die Reisekosten! die Kosten!" — Überall empfängt man ihn mit enthusiastischer Völkerreue. Jetzt stutzen die Zeitungsecdner; sie dürfen nicht wiederholen, daß die Minister die Leibgardisten in bürgerlicher Kleidung, wie in London, so nach Dublin, nach Ramsgate, bei Tausenden hingeschickt haben, damit sie das Volk vorstellen, und ein Schauspiel von Nationalfreude aufführen sollen; sie müssen diese Auftritte für Ausbrüche wahrer Freude anerkennen, ziehen aber auf den John Bull los, und bemitleiden ihn, daß er sich von dergleichen rauschenden Zeichen freher Bewillkommnung eines Fürsten nicht loswinden kann. „Besser wär's, sagen sie, er bliebe ruhig zu Hause." — Der König faßt den Entschluß, seine hannöverschen Staaten zu besuchen. Gleich heißt es wieder: „Der vortreffliche Vater S^r. Majestät hat sie nie besucht; die Hannoveraner bezeigen keine Lust, ihren König zu sehen; überdieß ist keine Parlamentssitzung, und die Gegenwart des Königs um so unentbehrlicher in England." Wäre das Parlament beisammen gewesen, wie würden die Journalisten erst geschrien haben: „Die Reise des Königs hemmt alle Geschäfte; entzieht ihnen alle Minister!" — Kurz der König thue was er wolle, er setzt sich dem Tadel der Parteien aus. Sei es aber immerhin so; die Nation fühlt jetzt, wie sie soll, welch einen liebenswürdigen, aufgeklärten Monarchen sie hat; sie lebt wieder im Kunstfleiße, im Wohlstande, in ihren einträglichen Gewerben und Beschäftigungen auf, und gibt auf das Geschrei einiger Empörer auf den Steaßen nicht Acht."

Wie sehr England in dem Kriege mit Frankreich, das Magazin, die Manufactur und der Waffenplatz des wider Frankreich aufgeregten europäischen Continents geworden war, beweist die Notiz, daß an die Alliirten und Nationaltruppen Großbritanniens vom Jahre 1803 bis zum Jahre 1819, 3,227,715 Armaturen von der englischen Regierung geliefert worden sind. Bis zum Jahre 1812 brauchte diese jährlich im Durchschnitt der Kriegsjahre 80,000 Tonnen Pulver, im Jahre 1813 und 1814 aber weit mehr.

Andrew Klein, ein armer Tischler zu Portsmouth, kam plötzlich, durch den Tod seines Oheims, in Besitz eines jährlichen Einkommens von 1000 Pf. St. In seiner Armuth hatte er zufrieden und heiter gelebt, aber kaum war er reich geworden, wurde er mißtrauisch und geitzig. Durch seinen schmutzigen Geitz trieb er sein Einkommen bis auf 2500 Pf., und fürchtete dennoch immer Hungers sterben zu müssen. Diese Idee hatte sich dergestalt in seinen Kopf festgesetzt, daß er durch einen Selbstmord sich der Gefahr zu entziehen beschloß, wovon er sich bedroht wähnte. Er suchte sich eine Dosis Laudanum zu verschaffen, um sich zu vergiften; da er aber aus Geitz nur eine sehr kleine Dosis kaufte, so wurde dadurch sein Zweck verfehlt; er wollte sich nun aufhängen, da er sich aber nicht dazu entschließen konnte, einen neuen Strick zu kaufen, riß der alte Strick, dessen er sich bediente, wodurch sein unsinniges Vorhaben vereitelt wurde. Endlich schnitt er sich mit einem Rastermesser den Hals ab.

Am 3. Oct. wurde in Plymouth die im 88sten Jahre ihres Alters gestorbene Frau Anna Stuttford begraben. Der Sarg wurde von 8 Enkeln getragen, an deren Seiten 8 Enkelinnen gingen; vor demselben schritten 8 Enkelinnen einher, von denen die beiden ersten zwei Großenkel trugen. Zwei Zwillingstöchter der Verstorbenen folgten als Hauptleidtragende dem Sarge, dann kamen die übrigen Töchter der Verstorbenen mit ihren Männern, welche zwei Großenkel führten, sodann die Söhne der Verstorbenen mit ihren Frauen, und endlich die übrigen Verwandten, zusammen 82 Personen.

Ein gewisser Heer Thomas Bond in Durham macht S^r. Majestät die von Madame Sarah Bond hinterlassenen ungefähr 200,000 Pf. St. streitig.

Rußland.

Der russisch-amerikanischen Compagnie ist ihr Privilegium abermals auf 20 Jahre erneuert, und zwar mit mehreren Erweiterungen und ausgedehnteren Berechtigungen, als sie früher besaß. Die Actien der Compagnie stehen sehr gut.

Dem Oberbefehlshaber der Flotte und der Häfen des schwarzen Meeres, Vice-Admiral Greigh, sind laut kaiserl. Rescripts, datirt aus dem Kirchdoefe Romanschina vom 25. Sept. d. J., die diamantenen Insignien des S^t. Alexander-Newsky-Ordens verliehen worden.

Die Witterung ist über alle Ewartung mild und

heitee. Das Reifen und Einbeingen des Sommer-Getreides, welches duech den naffen Sommer aufgehalten wae, wird duech diefe Witterung fehr begünftigt.

Se. Majeftät dee Kaifer haben Ihren Leibarzt und Staatsrath, Rittee, Dr. v. Rehmann, zum General-Staabs-Doctor des Civil-Faches, und Chef des Civil-Medicinal-Wefens im ganzen Reiche ernannt.

Zu Abo ift das dafige Morgenblatt, welches dee Magiftee Aefvidsfon herausgab, ftrenge veeboten woeden. Das akademifche Conftftorium erhielt ein ftrenges kaifeeliches Refeeipt mit ernftlichen Verweifungen übee verfchiedene Gegenftände. Zue Ausarbeitung einer neuen akademifchen Verfaffung ift nun eine Commiffion niedergefetzt woeden.

In den letzten Tagen des Septembees hatte die Gemahlinn des Hrn. v Peteo-Solowowo, eine junge liebenswürdige Dame und Muttee von fechs Kindern, das Unglück, zu Kammenioftrow auf einee Spatzieefahrt auf dee Deofchke umgewoefen zu woeden, und duech den Stuez aufs Straßenpflafter das Leben zu verlieren. Ihre Begleiterinn kam mit einer leichten Befchädigung davon. Die Pferde waren wild geworden und duechgegangen, fo daß dee Kutfcher fie nicht halten konnte. Die Verftorbene war eine geboene Fürftinn Scheebatow. Sie lebte nue noch ein Paar Augenblicke nach dem Stueze.

In Feedrikshamm brach den 12. Auguft eine Feuersbrunft aus, die binnen 6 Stunden beinahe die ganze Stadt in einen Afchenhaufen veewandelte. Zwei Kiechen, 110 Häufer, das Rathhaus fammt mehreren öffentlichen Gebäuden wurden ein Raub der Flammen. Bloß 10 Häufer find geeettet worden.

Schweden und Norwegen.

Am 16. October ift das End-Uetheil übee den beeüchtigten Beyggee vom Swea-Hofgeeicht gefällt woeden. Er ift demnach duech dieles Uetheil füe eheles erklärt, und foll bei Brot und Waffea 40 Tage im Veehaft fitzen.

Laut eines offiziellen Artikels hat Schwedens auswäetiger Handel in den zwei letzten Jaheen 1819 und 1820 einen reinen Gewinn von 3,330,256 Thlr. in das Reich gebracht.

Während des Auguft find von Stockholm beinahe 40,000 Schiffpfund Stangen-Eifen und andeee Eifenwaaeen ausgefchifft, und übee 1500 Schiffpfund Kupfer ausgefühet woeden.

Frankreich.

Das Journal l'Etoile begleitet den Aetikel, den Widerruf des fteebenden Bousquie in der Fualde'fchen Mordfache betreffend, mit einigen Bemeekungen. Dee Courier feançais wae der Meinung gewefen, diefer Widerruf auf dem Steebebette fei hineeichend, eine Reviffon des Peozeffes zu veranlaffen; was abee von eefteeem Jonrnal aus jueiftifchen und andeen Geünden veeneint wird. Unter andeen meldet es, Bousquie habe kuez vor feiner letzten Kaankheit einige Fremde, ganz von freien Stücken, an die Stellen hingeführt, wo der Moed und die Hinabftürzung des Leichnams in den Strom erfolgt fei. Ferner habe ee duech nichts bewiefen, daß er aus Fuecht vor dem angedeohten Tode die Wahrheit fo lange verfchwiegen, woeauf zuletzt doch alles ankomme. Seine letzte Erklärung habe ja ebenfalls abgewonnen. oder abgenöthigt feyn können, und beweife, da fie ohne richtee liche Zuziehung geschehen, nichts.

Paeis, den 22. Octob. — Confol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 95 Cent

Schweitzeeifche Eidgenoffenfchaft.

Die Central-Dieection von Bern macht nun felbft in öffentlichen Blättern bekannt, daß die Anfangs fo günftigen Ausfichten der gegen 4000 Seelen ftarken Schweitzer-Colonie in Beafilien von kuezer Daner geweien feien, indem feitheeige Umftände und unvoegefehene Ereigniffe, befonders abee das unerwartete Aufhöeen der von Seite des Königs veeheiffenen Subfidiengelder (eine Folge der Revolution) diefe Colonie in einen bedaurenswürdigen Zuftand verfetzt hätten, welches die in Rio de Janeiro und London wohnenden Schweitzer bewogen, eine öffentliche Subfceiption zu Gunften jener Unglücklichen zu eröffnen. Dieß weede nunmehr zue Kenntniß der Veewandten der nach Beafilien ausgewanderten Schweitzee und dee Menfchenfeeunde in allen Kantonen gebeacht, damit fie auf gutfindende Aet ebenfalls Hülfe leiften könnten.

Teutfchland.

Am 18. October wuede zu Hambueg auf dem Platze, dee durch Abedumung der Maeie Magdalenen-Kieche entftanden, das Denkmal aufgedeckt, welches dem Geafen Adolph IV. von Holftein, der fich um Hamburg in meheerer Beziehung fehr verdient gemacht, eerichtet woeden. Es ift ein viereckiger veezierter Maemorftein, der auf zwei Seiten die Infchrift führt: „Dem Andenken Adolphs IV. 1224 — 1239. Grafen von Holftein ꝛc. Die dankbare Republik den 13. Auguft 1821." (An diefem Tage war dee Grund zu dem Monument gelegt, weil dee Geaf an demfelben 1239 in den Prieftеeftand getreten.) Dee Platz eehielt fogleich den Namen: „Adolphs-Platz."

Lombaedifch-Venetianifches Königreich.

Die Mailändee Zeitung vom 24. Octobee meldet Folgendes: „Nach beendigten militäriſchen Herbſt Übungen ließen Ihee kaifeel. Hoheiten der Erzheezog Vice-König und dee eben in Mailand anwefende Eebgeoßhheezog von Toscana, die Befatzungsteuppen diefer Stadt, welche fich am 21. October, um dem Gottesdienfte beizuwohnen, in großer Parade auf dem Waffenplatze aufgeftellt hatten, die Revue paffiren. Die untee dem Commando des Odeebefehlshabees F. M. L. Geafen v. Bubna, dann dee Divifions Commandanten, Baron Stutteebrim und Graf Vreſey, vereinigten Truppen betrugen 2 Gre-

nadier-, 7 Füselier-Bataillone, 6 Schwadronen Husaren, eine Abtheilung Pioniere, nebst 5 Batterien. Nach der Messe ritten beide kaiserl. Hoheiten durch die vier Linien, in denen die Truppen aufgestellt waren, und geruhten Ihre besondere Zufriedenheit über die vortreffliche Haltung und das herrliche Aussehen der verschiedenen Corps zu erkennen zu geben. Auch Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoginn Vice-Königinn und die Erbgroßherzoginn von Toscana wohnten in einer Kalesche dieser Revue bei. Nach derselben Beendigung hatten die HH. Generäle und Stabs-Offiziere im Dienst die Ehre, bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Vice-König das Mittagsmahl einzunehmen."

Am 2. Novemb. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75 3/4; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 96 5/8; Cert. s. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 9/16; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 624 1/2 in CM.

Vermischte Nachrichten.

In dem Kreise Sagan, in Preußisch-Schlesien, hat sich nach dem Genusse von Brot, oder einer Art Kuchen (Pluh in Schlesien genannt), deren Mehl stark mit Mutterkorn versetzt war, die schreckliche Kriebel-Krankheit (Reephania) in vier Dörfern, von so nachtheiliger Wirkung gezeigt, daß von 18 bekannt gewordenen Fällen, 6 Personen von 2 bis 30 Jahren in den heftigsten Krämpfen gestorben sind. In einem Theile des genannten Kreises hat sich ein Ziehen in den Gliedern bei vielen Menschen gezeigt, welches man einer geringeren Versetzung des Brotes mit Mutterkorn zuschreibt. In einem Dorfe des Bunzlauer Kreises sind allein in 3 Gehöften, angeblich 10 Personen in Folge des im Brote genossenen Mutterkorns erkrankt, wovon ein Kind an Convulsionen gestorben ist. Die sorgfältigste Reinigung des Brotgetreides ist von Seiten der königlichen Regierung den Insassen dringend empfohlen. Wegen der sehr nassen dießjährigen Erntezeit, ist das Getreide hie und da auf dem Felde, oder in den Scheunen schadhaft geworden, und mancher Nachtheil, der dem Mutterkorn zugeschrieben wird, kann auch wohl auf einem andern Grunde beruhen. Indessen ist die sorgfältigste polizeiliche Aufsicht auf die Mühlen nöthig, um wo möglich zu verhüten, daß kein mit Mutterkorn vermengtes, oder ganz verdorbenes Getreide gemahlen werde. Gleiche Aufsicht möchte bei den Branntweinbrennereien nöthig seyn. Schon in früheren Zeiten wurde das Mutterkorn für sehr giftig und für die Erzeugerinn mancherlei Krankheiten, vorzüglich nervöser Art, namentlich der fürchterlichen sogenannten Kriebel-Krankheit, gehalten. Späterhin wurde dieß widersprochen, und in einigen Gegenden Teutschlands, vorzüglich aber in England und Nord-Amerika, wurde eine Zeitlang das Mutterkorn bei Gebueten als eine befördernde Arznei angewandt; da es aber auch bei diesem vorsichtigen Gebrauch oft bedenkliche Zufälle, z. B. Blutflüsse, Erbrechen, Magenkrämpfe ic. erregte, so wurde schon vor 30 Jahren in der Pfalz dessen medicinischer Gebrauch gänzlich verboten. Die berühmten Chemiker Vauquelin und Pettenkofer haben durch chemische Untersuchung des Mutterkorns (secale cornutum) gefunden, daß demselben das Stärkemehl (amylum) und der Zuckerstoff fehlt, und ein thierisch-vegetabilischer Stoff den Hauptbestandtheil ausmacht, nebenbei aber auch eine fettartige Substanz, phosphorsaure Salze, Färbestoffe und wahrscheinlich etwas Essigsäure sich darin befindet. Man hat bemerkt, daß alle mehligte Früchte, sobald sie gekeimt haben, auf den menschlichen Organismus giftig einwirken. Die schwärzlich violette Hülle des Mutterkorns, welche Färbestoff enthält, der mit Weinsteinsäure eine rosenrothe Tinktur liefert, scheint ein Product des diesen mehligten Feüchten duech das Keimen entzogenen Bestandtheils zu seyn. Da die dießjährige nasse Witterung den Mehlfrüchten bedeutend geschadet und in manchen Gegenden sie schon auf dem Felde in Keim gebracht hat, so ist es nöthig, das Publicum auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, die aus dem Genusse schon in Keim getretener Mehlfrüchte entstehen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Torquato Tasso.

Morgen: Das Bild.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Liebe kann alles. — Das Hausgesinde.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der österr. Grenadier. — Der Goldfächer.

Morgen: Don Juan.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rigilibigill's Spatziergänge.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 308

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 4. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 3 Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6⅘ Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	SO.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	W.	mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 7 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	W.	stark.	heiter.

Am 20. Juli d. J. ist zu Novara von den Bevollmächtigten Sr. k. k. Majestät und JJ. MM. des Königs von Preußen und des Kaisers von Rußland, Königs von Pohlen, einer, und Sr. Majestäe des Königs von Sardinien anderer Seits, in Bezug auf die temporäre Besetzung einer militärischen Linie in den königl. sardinischen Staaten durch ein österreichisches Truppen-Corps, die nachstehende Übereinkunft unterzeichnet, und sonach von sämmtlichen hohen contrahirenden Theilen ratificirt worden:

Nachdem Sr. Majestät der König von Sardinien, in Folge der Begebenheiten, welche die öffentliche Ordnung in Ihren Staaten vorübergehend gestört, den verbundeten Höfen zu erkennen gegeben haben, daß Sie, stets bereit zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ruhe beizutragen, und Ihren hohen und mächtigen Verbündeten alle Gewährleistungen, wodurch dieselbe Europa verbürgt werden kann, darzubieten, die Besetzung einer militärischen Linie in Ihren Staaten durch ein Armee-Corps der Verbündeten wünschten; daß Sie, gewissenhafte Durchdrungen von der Nothwendigkeit einer solchen Besetzung, als dem einzigen Mittel, die Wohlgesinnten zu beruhigen, die Ruhestörer im Zaume zu halten, und Europa gegen fernere Besorgnisse sicher zu stellen, Sich doch zugleich nicht weniger verpflichtet fühlten, dahin zu trachten, daß diese militärische Besetzung mit möglichst geringer Beschwerde für Ihre, durch eine kostspielige Reorganisirung ohnehin genugsam belasteten Völker Statt finde; daß Sie endlich bei ganz gleichem und unbeschränktem Zutrauen in jeden Ihrer erhabenen Alliirten, dennoch die Bemerkung nicht unterdrücken dürften, daß in Hinsicht der geogeophischen Lage des angrenzenden lombardisch-venetianischen Königreichs, der gewünschte Zweck durch ein österreichisches Armee-Corps von geringer Stärke, und folglich mit weniger Kosten, für eine bestimmte Zeit, deren Dauer, so wie Alles, was die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit des Königs und Seiner Regierung angeht, vertragsmäßig festgesetzt werden müßte, zu erreichen seyn würde, und da Ihre kaiserl. und königl. Majestäten der Kaiser von Österreich, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen angelegentlichst wünschen, Sr. Majestät dem Könige von Sardinien jenen lebhaften und aufrichtigen Antheil zu beweisen, wovon Sie für dessen erhabene Person, für das Beste seiner Monarchie und für die Wohlfahrt von Europa, worin diese Monarchie eine so interessante Stelle behauptet, beseelt sind; so haben die Monarchen jene Eröffnung mit der freundschaftlichsten Bereitwilligkeit aufgenommen und ohne Verzug Bevollmächtigte ernannt, um mit den Bevollmächtigten Sr. sardinischen Majestät die Bedingungen einer, dem Gegenstande ihrer gemeinschaftlichen Sorgfalt entsprechenden Übereinkunft zu erörtern, festzusetzen und zu unterzeichnen. Dem gemäß haben Sie ernannt, einer Seits

Sr. k. k. apostol. Majestät den Hrn. Ferdinand Grafen Bubna v. Litiz, Ihren wirklichen geheimen Rath und Kammerherrn, Großkreuz des Leopold-Ordens, Ritter des Marien-Theresien-Ordens, Ritter des Ordens des heiligen Alexander-Newsky und der heiligen Anna erster Klasse, Ritter des Ordens der Annunziade, und Großkreuz des Ordens der heil. Mauritius und Lazarus, Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse, und Großkreuz des Constantinischen St. Georg-Ordens von Parma, Generallieutenant, Oberst und Inhaber des 4ten Dragoner-Regiments, kommandirender General in der Lombardei, und Oberbefehlshaber der Armee in Ober-Italien; und

den Hrn. Franz Freiherrn v. Binder-Krieglstein, Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Sardinien, Großkreuz des Ordens der heiligen Mauritius und Lazarus, und mehreren andern;

Sr. Majestät der Kaiser aller Reußen, König von Pohlen, den Hrn. Georg Grafen v. Moreniго, Ihren geheimen Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Sardinien, Ritter des St. Alexander-Newsky-Ordens, Großkreuz des St. Wladimir-Ordens zweiter und des St. Annen-Ordens erster Klasse, Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens, und Baillif des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem;

Digitized by Google

und S^r. Majestät der König von Preußen, den H^rn. Georg Friedrich Petit-Pierre, Ihren Geschäftsträger am königl. sardinischen Hofe;

und anderer Seits S^r. Majestät der König von Sardinien, den H^rn. Victor Grafen v. Latour, Ritter des hohen Ordens der Annunziade, Ritter und Großkreuz des Ordens der heil. Mauritius und Lazarus, des österreichischen Leopold-, des russischen S^t. Alexander-Newsky- und des französischen S^t. Ludwigs-Ordens, Commandeur des Ordens von Savoyen, General der Cavallerie und Befehlshaber der Division von Novara, welche nach Auswechslung ihrer, in guter und gültiger Form befundenen Vollmachten, über folgende Bestimmungen übereingekommen sind:

Art. I. Die Stärke des österreichischen Armee-Corps welches bestimmt ist, eine militärische Linie in den Staaten S^r. Majestät des Königs von Sardinien, im Namen und unter der Gesammtverpflichtung der verbündeten Mächte, zu besetzen, soll zwölf Tausend Mann betragen, nämlich acht Bataillon Linien-Infanterie, ein Bataillon Jäger, zwei Regimenter Husaren und drei Batterien Artillerie.

Dieses Corps, welches in Ansehung seiner innern Organisation und Mannszucht von der österreichischen Armee des nördlichen Italiens, von der es einen Theil ausmacht, abhängt, ist als Hülfs-Corps zur Verfügung S^r. Majestät des Königs von Sardinien gestellt. Die gänzliche oder theilweise Erneuerung desselben, im Verhältniß der festgesetzten Anzahl, wird dem den Oberbefehl über dasselbe führenden österreichischen General vorbehalten. — Es wird, so viel als möglich, ein völlig abgesondertes Corps bilden. Ausschließlich bestimmt, um in Verbindung mit den Truppen S^r. sardinischen Majestät, die innere Ruhe des Königreichs aufrecht zu erhalten, wird dasselbe durchaus keine Gerichtsbarkeit über den Theil des Landes, welchen es besetzt, ausüben, und in keiner Weise die Wirksamkeit der von dem Landesherrn eingesetzten Civil- und Militär-Behörden hindern, welchen dasselbe auf erhaltene Aufforderung vielmehr thätigen Beistand zu leisten hat.

In Fällen, wo unvorhergesehene Umstände S^r. königlich-sardinische Majestät nöthigen würden, eine Verstärkung dieses Corps zu wünschen, ist der commandirende General in der Lombardei ermächtigt, dieselbe zu verfügen, ohne zuvor die Befehle seines Hofes einzuholen. Doch versteht es sich, daß diese Verstärkung nur so lange in den Staaten gedachter S^r. Majestät verweilen würde, als Höchstdieselben es für nöthig erachten möchten, und daß für deren Unterhalt während dieser Zeit auf gleichem Fuße, wie für das Besatzungs-Corps selbst, Sorge getragen werden muß.

Art. II. Das österreichische Hülfs-Corps wird die nachstehende militärische Linie besetzen: Stradella, Voghera, Tortona, Alessandria, Valenza, Casala und Vercelli; die Communications-Linien desselben sollen über Pavia und Buffalora errichtet werden.

Wenn S^r. Majestät der König von Sardinien es jedoch angemessen finden sollte, einen Theil dieses Hülfs-Corps nach solchen Puncten Ihres Königreichs, welche außerhalb jener Linie gelegen sind, zu versetzen, so würde der österreichische commandirende General S^r. Majestät Wünschen sofort Genüge zu leisten und die zur Erreichung des von Höchstdenselben beabsichtigten Zweckes geeigneten Maaßregeln zu ergreifen haben.

Art. III. Da der Unterhalt dieses Corps von der sardinischen Regierung geleistet werden muß, so soll in nachstehender Art dafür gesorgt werden:

Wohnung, Heitzung, Beleuchtung, Lebensmittel und Fütterung sollen in Natura geliefert werden. Man ist übereingekommen, daß die Anzahl der Rationen im Ganzen niemals über 13,000 für die Mannschaft und 4000 für die Pferde hinausgehen dürfe, und daß diese Rationen nach dem der gegenwärtigen Convention beigefügten Tarife geliefert werden sollen.

Betreffend den Sold, die Ausrüstung, Bekleidung und andere Nebenartikel, so wird die sardinische Regierung den dafür nöthigen Aufwand mittelst monatlicher Zahlung einer Summe von 300,000 Franks decken, welche Summe vom Tage der Unterzeichnung dieser Convention an, in der ersten Hälfte eines jeden Monats zahlbar seyn soll.

Art. IV. S^r. k. k. apostol. Majestät verzichten auf eine Ersatzleistung für die Kosten der Mobilmachung der S^r. Majestät dem Könige von Sardinien zu Hülfe gesendeten Truppencorps. — Es sollen aber unverzüglich österreichische und sardinische Commissarien ernannt werden, um zur Liquidirung der von dem Tage des Eintritts dieser Corps auf das piemontesische Gebiet bis zum Tage der Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention aufgelaufenen Unterhaltskosten zu schreiten. — Zur Grundlage dieser Arbeit sollen die den Commissarien vorzulegenden, nach Vorschrift der österreichischen Reglements gefertigten Ausweise dienen, und die Stärke der Corps soll nach ihrem wirklichen Stand in den verschiedenen Zeitpuncten berechnet werden. Besagte Commissarien werden zugleich wegen der Zahlungstermine dieses Ausstandes übereinkommen, welche jedoch innerhalb vierzehn Monaten, vom Tage der Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention, völlig berichtigt seyn soll.

Art. V. Alle Briefe, welche den innern Dienst der Truppen und den ämtlichen Verkehr mit den sardinischen Behörden betreffen, und mit dem Amtssiegel versehen sind, sollen auf den gewöhnlichen Posten angenommen, und ohne Bezahlung befördert werden. — Stafetten und die Privat-Briefe der Militär-Personen sind nach dem gewöhnlichen Tariffe zu bezahlen. Kuriere und Personen, welche in Militär-Angelegenheiten reisen, haben

Digitized by Google

auf den Posten die Gebühren für Pferde und andere Leistungen genau zu berichtigen.

Art. VI. Um allen Mißbräuchen zuvorzukommen, welche sich zum Nachtheil der Mauth-Verordnungen einschleichen könnten, sollen die zur Bekleidung und Ausrüstung gehörigen, so wie andere für das österreichische Hülfs-Corps bestimmte Gegenstände, nicht anders eingeführt werden können, als wenn sie mit einem Ursprungs-Zeugnisse versehen, und ihre Einfuhr von den Commandanten der verschiedenen Armee-Corps dem österreichischen Oberbefehlshaber gemeldet wurden, welcher die sardinische Regierung davon in Kenntniß setzen wird, damit dieselbe ihrer Seits die Beamten der Mauth-Verwaltung mit den erforderlichen Befehlen versehen könne.

Die zur Bekleidung u. s. w. des Hülfs-Corps bestimmten Gegenstände sollen von Eingangsgebühren gegen Vorweisung der gültigen Bescheinigungen frei seyn. Die Militär-Personen, welche sich zu ihrem Corps begeben, oder aus Piemont zurückkehren, sind von allen Zollgebühren für die zu ihrem persönlichen Gebrauch oder zu jenem der Truppen dienenden Gegenstände befreit.

Art. VII. Es sollen von österreichischer und sardinischer Seite bei den gegenseitigen obersten Militär-Behörden Commissarien bestellt werden, um die Schwierigkeiten zu heben, die sich in Betreff einzelner Gegenstände während der Dauer der militärischen Besetzung ergeben möchten.

Art. VIII. Da die hohen abschließenden Theile gleich lebhaft wünschen, daß die militärische Besetzung nicht über jene Zeit hinaus verlängert werde, welche für die Reorganisirung des Königreichs Sardinien und für die Befestigung seiner Regierung nöthig ist, so hat man vorläufig beschlossen, daß diese Maaßregel bis zum Monat September des Jahres 1822 währen soll, als zu welcher Zeit die verbündeten Souveräne bei ihrer Zusammenkunft in Florenz gemeinschaftlich mit S^r. sardinischen Majestät die Lage des Königreichs in Erwägung ziehen, und nach gemeinsamen Einverständniß entweder die Fortdauer der Besetzung einer militärischen Linie durch ein Hülfs-Corps oder die Aufhebung derselben beschließen werden.

Art. IX. Gegenwärtige Convention soll innerhalb dreier Monate vom Tage der Unterzeichnung an, oder früher, wenn es geschehen kann, ratificirt werden.

Urkund dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten gegenwärtige Convention unterzeichnet, und mit ihren Wapen besiegelt.

So geschehen zu Novara den 24. Juli 1821.

Unterzeichnet:

Graf Bubna. Graf Latour.
Freiherr v. Binder.
Graf Mocenigo.
Petit-Pierre.

Spanisches Amerika.

Ueber den Zustand von Neu-Spanien liest man in amerikanischen Blättern folgende Nachrichten: „Bekanntlich trieben sich in Mexico seit der mißlungenen ersten Revolution dieses Landes durch den Pfarrer von Dolores, Hidalgo (der 1810 nur durch seine Unentschlossenheit die Eroberung der Stadt Mexico versäumte, indem er schon 100,000 Mann auf den Beinen hatte, aber verrathen wurde, und 1811 zu Chiguaga auf dem Blutgerüste starb), zahlreiche Streifparteien herum, welche den Geist der Unabhängigkeit fortpflanzten, und denen nichts als Waffen fehlte, um die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren. Im Februar dieses Jahrs trat unvermuthet der Obrest Don Augustin Yturbide, ein Mann von heftigem Character, als ein eifriger Anhänger der Unabhängigkeit Mexico's auf. Nachdem er vergeblich den Vicekönig gebeten hatte, die wahre Lage von Neu-Spanien und den allgemeinen Wunsch sowohl der Einwohner als eines großen Theiles der Truppen, eine unabhängige erbliche konstitutionelle Monarchie, mit einem Fürsten aus der in Spanien regierenden Dynastie an der Spitze, dem Könige vorzutragen, erklärte er sich offen für einen Entwurf, an den er Mexico's Glück geknüpft glaubte. Er stieß mit seinem ganzen Regimente zu dem nächststehenden Anführer der Independenten, dem berüchtigten Vittoria Guadalupe, der noch immer mit einem Haufen von 1800 Mann unter den Waffen geblieben. Sobald Yturbide seinen Plan dem Guadalupe mitgetheilt, erklärte sich dieser bereit, ihn als den Oberfeldherrn der unabhängigen Truppen von Mexico anzuerkennen. Beide schickten nun Botschaft an die übrigen Independentenhäupter, die alle Guadalupe's Beispiele folgten, und sich nach Iguala verfügten, um sich mit Ersteren beiden über die Maaßregeln zu besprechen, wie der Zweck ihrer gemeinschaftlichen Anstrengungen zu ereingen sei. Sie beriefen zu dem Ende zwanzig der angesehensten Einwohner der Provinz, in der sie sich befanden, zu sich, und berathschlagten mit ihnen gemeinschaftlich über die Mittel, die zu ergreifen wären. Nach fünftägigen Erörterungen wurden die Grundlagen einer künftigen Constitution von Mexico entworfen, und beschlossen, sie zur Kenntniß des Volkes, des Vicekönigs und des Hofes von Madrid zu bringen. (Sie befinden sich in N^ro. 179 unsers Blattes vom 28. Juni d. J.) Diese Grundlagen wurden vom Volke im Allgemeinen gut aufgenommen, obgleich es der Einzelnen Viele gab, welchen die Aufrechthaltung aller Vorrechte und Vorzüge der Geistlichkeit, und die Ausschließung aller Religionen außer der katholischen, nicht behagen wollte. Am Hofe des Vicekönigs fanden sie dagegen eine ganz verschiedene Aufnahme. Obgleich der Vicekönig als Stellvertreter des Königs, sie nicht billigen konnte, so wäre es doch vielleicht der Klugheit gemäßer gewesen, ihren

Digitized by Google

Empfang zu bescheinigen, und zu versprechen, sie dem Könige vorzulegen, sie auch wirklich abzusenden, als sie, wie der Vicekönig gethan, mit Füßen zu treten, und gegen Yturbide und die Anhänger der Unabhängigkeit in Schmähungen auszubrechen, die eben so nutzlos, als dem wahren Interesse Spaniens verderblich seyn mußten. Vergeblich regte der Vicekönig die vorzüglichsten bürgerlichen und geistlichen Behörden von Mexico an, in Adressen ihre Anhänglichkeit an die gegenwärtige Ordnung der Dinge, und ihren Entschluß, sie aufrecht zu erhalten, auszusprechen; vergeblich vereinigte er das Offiziercorps der Besatzung bei sich, und ließ es die Erklärung ablegen, daß es für Spaniens Sache den letzten Blutstropfen verspritzen wolle; die Insurrection brach überall aus, wo keine königlichen Truppen standen, und selbst diese ergriffen in vielen Städten die Parthei der Aufrührer. Der Vicekönig rüstete nun verschiedene Expeditionscorps aus, vertraute den Befehl darüber erfahrnen Offizieren an, und stellte sie gegen die Insurgenten ins Feld. Von beiden Theilen lieferte man sich eine Menge Gefechte, die, selbst wenn die Royalisten Sieger blieben, ihnen keinen Vortheil brachten, weil sie sich, wo sie sich aufstellten von einer zahllosen, wenn gleich schlecht bewaffneten Volksmenge umeingt, geneckt, und der Lebensmittel-Zufuhr beraubt sahen, auch die an einem Orte entflohenen Insurgenten an einem andern wieder zum Vorscheine kamen. In dieser Lage der Dinge entschlossen sich die Royalisten, das offene Land aufzugeben, und sich in die festen Plätze einzuschließen. Allein da diese Plätze nicht in gehörigem Vertheidigungsstande sich befanden, so fielen sie, mit Ausnahme von Mexico und Vera-Cruz nach und nach den Insurgenten in die Hände, welche nach der Einnahme von Puebla de los Angeles (26. August), vor die Hauptstadt rückten, und sie einschlossen. In der Stadt selbst gab es (wie bereits erwähnt) drei Parteien; die des alten Vicekönigs Apodaca, den man nothigte abzudanken, weil man ihn nicht für aufrichtig constitutionell gesinnt hielt; die der Cortes von Spanien, welche den neuen Gouverneur Novella, einen entschlossenen Mann, zum Anführer hat; und die Partei Yturbide's, über dessen Charakter man noch nicht im Reinen ist, indem man nicht weiß, ob er mehr Mexico's Unabhängigkeit oder seine eigene Erhebung beabsichtige, ob er Republikaner oder Aristokrat, und ein Werkzeug der sogenannten Servilen sei, wie einige liberale spanische Blätter behaupten. Unterdessen kam der neue Vicekönig O'Donoju aus Spanien, der durch seine Unentschlossenheit alles verdarb, zu Vera-Cruz an, fand sich aber dort durch die Insurgenten eingeschlossen, und außer Stand gesetzt, nach Mexico zu dringen. Unverbürgte Gerüchte aus Cuba lassen Yturbide bereits in Mexico eingezogen seyn. — Dieselben Nachrichten setzen hinzu, daß die Fortschritte der Insurgenten in Mexico auch Cuba in große Gährung setzen, und daß wenn jene ihre Plane ausführen, fast kein Zweifel übrig bleibe, daß Cuba die Unabhängigkeit zu erringen trachten werde."

Großbritannien und Irland.

Die Fregatte Phaeton, die am 3. October von Halifax zu Portsmouth einlief, überbrachte die sterblichen Überreste des Major André nach England, der im Jahre 1780 von den Amerikanern als Spion hingerichtet wurde. Der Sarg war noch nicht ausgeschifft, und es heißt, daß selber an Se. königliche Hoheit, den Herzog von York adressirt sei. Die amerikanischen Journale enthalten die Details über die Ausgrabung der Leiche dieses jungen und tapfern Offiziers, dessen unglückliches Ende zur Zeit des Unabhängigkeits-Krieges, in dem selbes eine traurige Episode bildet, in Europa sowohl als in Amerika eine rührende Theilnahme erregt hatte. Folgendes war der Hergang dieser Sache: „Ein Offizier, dessen Name bei den Amerikanern in verhaßtem Andenken lebt, Arnold, faßte den Entschluß sein Vaterland zu verrathen, und den Engländern einen fruchtbaren Posten, den er mit einem kleinen Armeecorps auf den steilen Anhohen, in der Nähe des Hudson-Flusses besetzt hielt, zu überliefern. Diese Position war so stark, daß man selber den Namen der amerikanischen Thermophylen beigelegt hatte. Nachdem der englische Oberbefehlshabr Kunde von Arnolds Anschlag erhalten hatte, sandte er einen verkleideten Offizier zu ihm, um sich mit ihm zu besprechen. Dieser Offizier war der Major André. Die Zusammenkunft hatte in der Nacht, an einem abgelegenen Orte, unweit des amerikanischen Lagers, Statt. Alles war zwischen beiden verabredet, und André eben im Begriffe, den Rückweg zu dem Kahne anzutreten, mit dem er gelandet war, als der Tag zu grauen anfing, und seine Rückkehr unmöglich machte. Arnold suchte ihn an einem Orte zu verbergen, wo er bis zur nächsten Nacht bleiben sollte. Die Nacht kam heran, aber André fand den Rückweg zur See abgeschnitten; er suchte daher zu Lande nach New-York, wovon die Engländer Meister waren, zu gelangen; aber nur noch wenige Stunden von den englischen Vorposten entfernt, wurde er von drei Miliz-Soldaten von New-York verhaftet; die Papiere, die man bei ihm fand, verriethen ihn; er wurde als Spion zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Beinahe ein halbes Jahrhundert war seit diesem Ereignisse verflossen, als die englische Regierung ihrem Consul zu New-York den Auftrag ertheilte, die Überreste des Major André zu reclamiren, und selbe nach England transportiren zu lassen, um dort mit allen militairischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet zu werden. Man versichert sogar, daß der Leichnam in der Westminster-Abtei beigesetzt werden solle. Die Ausgrabung desselben fand zu Tappan, am 14. August, um 1 Uhr Nachmittags, unter dem Zulauf einer großen Volksmenge, Statt. Der englische

Con-

Conſul hatte ſich in Begleitung des Eigenthümers des Grundſtücks, auf welchem der Major André begraben worden, und mehrerer Arbeitsleute, ſchon früh Morgens an Ort und Stelle begeben, und die Arbeiten beginnen laſſen. Erſt wurde ein Haufen Steine, die um das Grab herum lagen und ſelbes zum Theil bedeckten, fortgeſchafft; alsdann wurde mit vieler Behutſamkeit ein junger Pfirſichbaum ausgegraben, den der Conſul für einen der königlichen Gärten nach England beſtimmt hat. Anfangs befürchtete man den Sarg nicht zu finden, weil das Gerücht ſich verbreitet hatte, daß ſelber vor einigen Jahren weggenommen worden ſei; man hatte jedoch kaum drei Fuß tief gegraben, als man ihn wirklich fand. Nachdem der Sarg heraufgezogen, und der Deckel, der in der Mitte eingebrochen war, abgenommen worden, ſah man das Skelett des unglücklichen André ganz in ſeiner natürlichen Lage; ſonſt aber wurde, außer einem Büſchel Haare und einem ledernen Riemen, nichts gefunden; von den übrigen Kleidungsſtücken war keine Spur vorhanden. Das Skelett wurde mit aller Behutſamkeit herausgenommen, und in einen andern Sarg gelegt, der an Bord eines engliſchen Packetbootes gebracht wurde, das kurz vor der Abfahrt der Fregatte Phaeton zu Halifax eingelaufen war.

Frankreich.

Der König hat das blaue Band des verſtorbenen Cardinals v. Perigord dem Neffen deſſelben, Prinzen von Chablais, überſendet.

Der Miniſter des Innern, Graf Simeon, hat die Pairswürde erhalten.

Graf Montholon langte am 21. October zu Paris an.

Paris, den 23. Oct. — Conſol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 90 Fr. 20 Cent.

Teutſchland.

Die hannöverſchen Nachrichten melden Folgendes aus Hannover vom 23. October: „Se. Majeſtät haben in den letzteren Tagen, während welchen über das Befinden des Königs keine Bulletins ausgegeben ſind, verſchiedentlich die Beſuche Ihrer Durchlauchtigen Geſchwiſter empfangen. Dem Fürſten von Metternich, welcher von dem Kaiſer von Oeſterreich hieher abgeordnet iſt, um Sr. Maj. dem Könige die Glückwünſche zu der erfolgten Ankunft in Ihren teutſchen Staaten auszudrücken, ertheilten Se. Maj. am 21. d. M. eine Audienz, zu welcher derſelbe von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Münſter, eingeführt wurde. Bei der Ankunft des Fürſten v. Metternich in dem Schloßhofe trat die Wache ins Gewehr, und die Trommel wurde gerührt. Se. Durchl. der Fürſt v. Metternich war mit ſeiner Begleitung am 20. d. M. in drei Wägen von Wien hier angekommen. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Weimar werden heute erwartet. Angekommen ſind hieſelbſt in den letzteren Tagen: der königl. preußiſche Miniſter, Graf v. Bülow; der herzogl. naſſauiſche Miniſter, Freiherr v. Marſchall; der königl. großbritanniſche Geſchäftsträger am Wiener Hofe, Mr. Gordon; die Gräfinn v. Lieven, Gemahlinn des kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten am Londoner Hofe; der Graf v. Schlieffen; der k. k. Kämmerer Graf Itterburg ꝛc. Seit mehreren Tagen ſind verſchiedentlich königl. großbritanniſche und kaiſerl. öſterreichiſche Kuriere hier angekommen, und von hier auch wieder abgefertigt. — Der König hat mit Bedauern vernommen, daß bei dem Treibjagen am Hellerbruche, welches zu Sr. Maj. Unterhaltung beabſichtigt war, mehrere Perſonen beſchädigt ſind. Se. Maj. haben den Befehl ertheilt, daß ſowohl zur Wiederherſtellung dieſer Individuen, als auch zu ihrer Entſchädigung aus den königl. Kaſſen, eine Summe mit angemeſſener Freigebigkeit verwandt werden ſolle. — Se. Majeſtät beabſichtigten die Rückreiſe am 29. d. M. anzutreten, und das erſte Nachtlager in Rothenkirchen, das folgende aber in Münden zu nehmen. Die Reiſeroute wird demnächſt über Coblenz, Cölln, Aachen, Lüttich und Brüſſel eingeſchlagen. — Se. königl. Hoh. der Feldmarſchall und General-Gouverneur, Herzog v. Cambridge, haben folgendes Belobungsſchreiben für die Cavallerie an den Grafen v. Linſingen, und für die Infanterie an den General Grafen v. Alten, unterm 17. d. M. erlaſſen: „Ew. Excellenz werden aus der heutigen Generalordre erſehen, daß die geſammte hier anweſende Cavallerie den 19. und 20. d. M. (Infanterie den 19.) in ihre Standquartiere wieder zurückkehren wird. Ich ergreife dieſe Gelegenheit mit Vergnügen, Ew. Excellenz meinen verbindlichen Dank für Ihre thätige Hülfe bei den Statt gehabten Übungen der Truppen, und Ihre raſtloſen Bemühungen, die kurze Zeit, welche zur Ausbildung derſelben in größeren Maſſen geſtattet war, nach Möglichkeit zu benutzen, hiemit abzuſtatten. Ich erſuche Sie, den ſämmtlichen Herren Generälen und Offizieren, ſo wie der geſammten Mannſchaft der Cavallerie (Infanterie) meine beſondere Zufriedenheit mit ihrem Dienſteifer, ihrer militäriſchen Haltung, Ausbildung und Disciplin zu erkennen zu geben, und ihnen zugleich die Verſicherung zu ertheilen, daß Se. Majeſtät der König Sich mit beſonderem Wohlgefallen über ſie geäußert haben, und nichts mehr bedauern, als daß Ihnen die Umſtände nicht haben geſtatten wollen, den Übungen öfter beizuwohnen. Se. Maj. ſind feſt überzeugt, daß eine nähere und genauere Peüfung der Truppen Allerhöchſtdero vortheilhaftes Urtheil in vollem Maaße beſtätigt haben würde. (Unterz.) Adolphus Frederik." — Unterm 21. d. M. iſt von Sr. königl. Hoh. für die Artillerie ein ähnlich abgefaßtes Belobungsſchreiben an den General-Feldzeugmeiſter von der Decken erlaſſen worden. — Bei der Einführung der Deputation der allgemeinen Stände am 14. Oct. geruhten Se. Maj. folgende Antwort zu ertheilen: „Ich fühle die größte Freude, Mich in Ihr Mitte Meiner getreuen

„teutschen Unterthanen zu befinden, und Ich empfange „die Versicherung Ihrer Verehrung und Liebe für Meine „Person und Mein königliches Haus, von der Ich schon „so viele rührende Beweise erhalten habe, mit vorzüglichem Wohlgefallen von dieser Deputation der allgemeinen Stände des Königreichs. So wie Mein Bestreben stets das Beste des Landes beabsichtigt hat, so erwarte ich auch mit froher Zuversicht, daß das Ihrige „fortwährend, und wie es zu Meinem Wohlgefallen „bisher gewesen ist, auf diesen Zweck gerichtet seyn werde."

Die Carlsruher Zeitung bemerkt, daß in dem Großherzogthume Baden keine Vereine zur Unterstützung der Griechen bestehen können, da zu deren Errichtung eine Bewilligung von Seite der Regierung nicht vorliege.

Der Herzog Bernhard von Sachsen-Meinungen traf am 19. October von seiner Reise nach England wieder in seiner Residenz ein. Dem Vernehmen nach wird er am 17. Dec. d. J. die Regierung seines Landes antreten.

Am 3. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96⅛; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55 3/16; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅛ Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 626⅔ in CM.

Lotterie-Anzeige.

Se. Majestät haben den Gebrüdern Freiherren v. Schweiger, k. k. Kämmerern, die gnädigste Bewilligung ertheilt, ihre im Königreich Illyrien liegende Herrschaft Wördl, mit dem dazugehörigen Dominicalhofe Draschkowitz, dann das Herrschaftshaus in Laibach mit den dazu gehörigen zwei großen Wiesen, durch eine eigene Lotterie auszuspielen.

Diese Realitäten, deren Werth durch eine im Verlassenschafts-Abhandlungswege im Jahr 1815 gerichtlich vorgenommenen Schätzung auf 167,314 fl. 3 kr. C. M. oder 418,285 fl. 7½ kr. W. W. erhoben wurde, werden durch 65,665 Loose zu 10 fl. W. W. ausgespielt.

Außer diesen zwei Haupttreffern befinden sich dabei noch 1283 bedeutende Geldgewinnste von 10,000 fl., 6000 fl., 3570 fl., 1000 fl., 500 fl., und so abwärts bis 20 fl., im Gesammtbetrage von 104,570 fl. W. W.

Auch werden dem Gewinner der Herrschaft Wördl und des dazu gehörigen Dominicalhofes Draschkowitz, wenn er die Realität nicht behalten will, 150,000 fl. W. W., und dem Gewinner des Herrschaftshauses, wenn er es nicht behalten will, 20,000 fl. W. W. als Ablösung angeboten.

Man muß besonders bemerken, daß diese Lotterie den Vortheil hat: 1) daß sie die erste ist, die gezogen wird; 2) daß jeder Abnehmer, welcher bis 30. November zehn Loose gegen baare Bezahlung abnimmt, eine Anweisung auf ein unentgeldliches Loos erhält, von dem 30. November bis 30. December aber bei Abnahme von zwanzig Loosen eine Anweisung auf ein unentgeldliches Loos empfängt, welche Loosanweisungen, sobald dem Rücktritte entsagt ist, gegen effective Loose umgetauscht werden.

Das hiesige Großhandlungshaus Daniel Coith und Sohn, welches die Ausführung dieser Verloosung übernommen hat, garantirt dieses Spiel, so wie die Ablösungen, und erklärt den Gewinnern sowohl die Ablösungen als auch die übrigen 1283 Geldgewinnste gleich bei Vorweisung der Gewinnslooose auszubezahlen. Die Ziehung geschieht in Wien den 1. März 1822. Das Loos kostet 10 fl. WW.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Der Hausfriede.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Göz von Berlichingen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der österr. Grenadier. — Der Goldfächer.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rigilibigili's Spaziergänge.

Morgen: Phillippine Welser.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 309

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 5. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	W stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	SWW. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 7⅛ Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	SWW. —	heiter.

Osmanisches Reich.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 10. October beschränken sich auf folgende Neuigkeiten:

Die Vereinigung der türkischen Flotte mit der des Kapudana-Bey, die bisher an den Küsten von Albanien kreuzte, und mehreren Schiffen des Gouverneurs von Ägypten und des Dey von Algier, hat sich bestätigt; das ganze Geschwader ward auf 64 Segel geschätzt. Die Erscheinung dieser Flotte hat in Morea und auf den Inseln viel Schrecken verbreitet. Bis jetzt wußte man nur in Konstantinopel, daß sie die in den Meerbusen von Motun und Avarin, und andern Plätzen der südlichen Halbinsel stationirten griechischen Fahrzeuge blockirt hiele. Was von diesen Fahrzeugen nach Hydra, Ipsara u. s. f. zurückgekehrt war, wird diesen Herbst gewiß nicht mehr auslaufen.

Nach den Briefen aus Salonik währte der hartnäckige bereits im Juli begonnene Kampf zwischen den Türken, und den auf der Halbinsel Cassandra verschanzten Insurgenten immer noch fort. Die im Laufe des August's und September unternommenen Angriffe der Türken gegen diese Verschanzungen liefen alle fruchtlos ab. Am 30. September erhielt man zu Salonik die Nachricht, daß eine vor Cassandra gelandete Verstärkung von 600 Griechen von Jussuff-Bey total geschlagen und vernichtet worden sei. Ob dieser Vortheil den Türken die Überwältigung der Engpässe, oder sogenannten Thore von Cassandra erleichtern werde, steht nun zu erwarten.

Athen war von den Griechen verlassen, und von den Türken eingenommen, zugleich aber ein Raub der Flammen geworden. Man hat jedoch alle Ursache zu hoffen, daß dieses Unglück nur die neuere, bekanntlich aus geringen Hütten bestehende Stadt getroffen, dagegen aber die ehrwürdigen Überreste des Alterthums von beiden Theilen verschont geblieben sind.

Auf Candia haben die Türken sich behauptet.

Viele fremde Abenteurer sind bereits in Morea angekommen, um die Griechen in der Kriegskunst zu unterrichten. Auch Geldbeiträge aus andern Ländern soll man zu Hydra erhalten haben. Diese Hülfsleistungen stehen aber in gar keinem Verhältniß mit den Bedürfnissen und Gefahren des unglücklichen Volkes. Die, welchen die Verzweiflung nicht noch Muth giebt, sehen der Zukunft mit Zittern entgegen, und verwünschen die Urheber einer heillosen Unternehmung, die selbst in dem höchst unwahrscheinlichen Falle des Gelingens unabsehlichen Ruin nach sich ziehen mußte. In Konstantinopel hat man über die heutige Stimmung der Griechen natürlich zuverläßigere Data als in den Hauptstädten des christlichen Europa; und die Franken nicht nur, sondern selbst die Griechen (denn die Muselmänner nehmen wenig Notiz davon) hören und lesen mit Verwunderung, was über diesen Gegenstand, so wie über viele ähnliche, dem europäischen Publicum vorgeschwatzt wird. *)

*) Diese Stelle des Berichtes waren verschiedene Bemerkungen über Artikel fremder Journale beigefügt, wovon wir nur Folgendes mittheilen:

„In den gelesensten teutschen Zeitungen stand geschrieben: „Der Sultan sah von seinem Kiosk „zu Bujukdere zu, wie mehrere Hundert Grie„chen vor seinen Augen erdrosselt wurden." — Der Sultan besitzt aber weder einen Kiosk, noch sonst ein Gebäude zu Bujukdere. Vor Zeiten pflegten die Großherren sich jährlich im Sommer ein Mal an diesen Ort zu begeben, um sich auf einer Wiese weit vom Meer unter Zelten zu belustigen; doch auch dieser Gebrauch ist seit Jahren außer Übung gekommen."

„In einem aus Pesth datirten Artikel wird zur Bekräftigung früherer, hin und wieder schon in Zweifel gezogener Gerüchte mit größter Zuversicht gesagt: „Die entseelte Hülle des Patriarchen ward abwechselnd durch viele Straßen, und absichtlich vor der „Wohnung des Baron Stroganoff vorüber „geschleift. Hunderte der seitdem ins Aus„land geflüchteten Griechen werden die„ses bestätigen." — Das Patriarchat befindet sich in der Stadt Konstantinopel; zwischen derselben und der Vorstadt Pera liegt der Hafen, der sich anderthalb Stunden lang in das Innere des Landes zieht, und mehr als eine Viertelstunde breit ist. Es erforderte nur eine geringe Kenntniß der Topographie von Konstantinopel, um eine so unverschämte Lüge zu würdigen. Gleichwohl hat man sie auf Glauben angenommen."

„Gegen die Erzählungen von den 150 öffentlich geschändeten Jungfrauen, von dem Benehmen der

Im Laufe der vorigen Woche wurde der bisherige Kiaja Bey, Seid Erib Achmed Efendi, welcher diese Stelle zwei Mal binnen drei Jahren bekleidet hatte, abgesetzt; und Seida Efendi, der früher Reis-Efendi gewesen war, erhielt seinen Posten. Der entlassene Minister des Innern soll zum Civil-Commissarius auf Morea bestimmt seyn, und sich nächstens mit ausgedehnten Vollmachten dahin begeben.

Spanisches Amerika.

Der englische Courier enthält Nachrichten aus Lima, denen zufolge Commissarien des Vicekönigs und des Generals San-Martin eine fruchtlose Zusammenkunft gehabt haben sollen, um einen Frieden zu vermitteln. Letzterer zog sein Heer immer mehr um Lima zusammen, um dessen Einschließung zu vollenden. (Das Gerücht von seiner Niederlage hat sich nicht bestätigt.) — Berichte aus la Guayra bestätigen die neulich gemeldete Wegnahme der spanischen Flotille, welche mit der Brigg, der Andalusier, kürzlich in den Hafen von Carthagena eingelaufen war. Sie hatte zu Coro 1700 Mann ans Land gesetzt, 1000 davon wurden getödtet oder gefangen, die übrigen schifften sich wieder ein, sind nun aber sammt der Flottille dem Independenten-Capitän Padillo in die Hände gefallen. Man glaubte daher, daß Carthagena sich nicht lange mehr halten werde, so wenig als Cumana, in dessen starken Festungswerken die Spanier mit dem bittersten Mangel kämpfen sollen.

Spanien.

Die Gesammtzahl der Verstorbenen zu Barcelona soll am 6. Oct. über 300, und am 7. Oct. 432 betragen haben. Die Provinz Valencia hatte einen starken Cordon an der Grenze von Catalonien gezogen. Von Cordova, Grenada, Sevilla und Malaga lauteten alle Nachrichten befriedigend, auch setzte man die Vorsichtsmaaßregeln fort. D^r. Pariset hat am 20. Oct. seine Ankunft zu Barcelona, und den Umstand gemeldet, daß die Commission im Begriffe sei, sich mit den Stadtbehörden über den Gang ihrer Arbeiten zu verständigen. Von Paris sind nun auch barmherzige Schwestern dahin abgegangen.

Die Natur der Krankheit, welche gegenwärtig in Barcelona und seinen Umgegenden so fürchterliche Verwüstungen anrichtet, und die Aufmerksamkeit der spanischen und französischen Ärzte in so hohem Grade erregt, scheint endlich durch die Bemühungen und einen nicht gemeinen Eifer für das Beste der Menschheit, so wie durch die umfassende Gelehrsamkeit eines spanischen Arztes jenen Standpunct erhalten zu haben, von welchen sie richtig zu beurtheilen seyn dürfte. In einem Werke, betitelt: Nueva Monografia de la Calentura amarilla etc. sucht der Verfasser (D^r. Hurtado de Mendoza) auf eine eben so neue als überzeugende Art zu beweisen, daß diese bisher sogenannte Typhus icterodes nichts anders sei, als eine der heftigsten Entzündungen des Magens allein oder auch der Eingeweide zugleich; daß die veranlassende Ursache nie immer local und in der Atmosphäre zu suchen; daß diese Krankheit in der Art wie sie befallt, in ihrem Gang, ihren Symptomen wesentlich nicht unterschieden sei von jenen gastrischen Entzündungen, welche ihrer Stärke und Intensität wegen von dem Autor Brennfieber (Calenturas ardientes) genannt werden; er beweiset ferner, daß diese Krankheit niemals contagiös war, ist, noch seyn könnte; daß ihre immer sich gleich bleibende inflammatorische Natur, den antiphlogistischen Heilplan in seinem ganzen Umfange erfordere, modificirt nach Umständen, welche in obigem Werke zu lesen sind. Diese beiden letztern Gegenstände, Ansteckung und Heilart, sind ihrer Wichtigkeit wegen von dem größten Interesse und Ausdehnung; in dem Kapitel über das Heilverfahren untersucht der Verfasser nach der Reihe die verschiedenen Kurarten, welche bisher gegen diese Krankheit angewendet wurden, und würdigt diese sowohl als die Mittel nach ihrem wahren Werth, mit Einschluß der innern und äußern Anwendung des Öhls, welches er als unwirksam und empirisch verwirft, so wie alle jene Mittel, welche bisher angewendet wurden.

Großbritannien und Irland.

Die Unruhen in der Grafschaft Limerick nehmen täglich einen beunruhigenderen Character an. Bis jetzt hatten die Räuber nur die Stunden spät in der Nacht gewählt, allein nun haben sie auch eine schreckliche Mordthat bei hellem Tage an der Person des Major Going, ehemaligen Polizei-Chefs dieser Grafschaft, begangen, welcher um 3 Uhr Nachmittags, auf der Straße von Limerick ermordet wurde. Die Dubliner Zeitung sagt, daß man, sobald die Nachricht von der Ermordung dieses Mannes in der Stadt eintraf, einen geheimen Rath zusammen berufen habe, um über die Maaßregeln zu berathschlagen, welche möglicher Weise zur Entdeckung der Thäter führen dürften.

Hinsichtlich der jüngsthin begangenen Seeräubereien in den amerikanischen Gewässern sagt ein Londoner Blatt: „Die New-Yorker und Boston-Zeitungen sind mit Klagen über die Seeräubereien angefüllt, welchen die Schiffe

---

Juden bei Hinrichtung des Patriarchen, — von den Mißhandlungen der Familie Morusi, indeß die Damen dieser Familie längst zu Odessa in Sicherheit waren u. s. f., können Hunderttausend Personen als Zeugen aufstehen. Nichtsdestoweniger werden sie in auswärtigen Blättern mit Hartnäckigkeit behauptet. Selbst das lächerliche Mährchen von einer ersten, einer zweiten, einer dritten Seeschlacht, worin die Griechen wenigstens die Hälfte der türkischen Flotte zerstört hätten, wird in jenen Blattern fortauernd aufgewärmt u. s. w."

an der Küſte von den vereinigten Staaten bis nach Südamerika entlang ausgeſetzt ſind. Dieſe Klagen ſind mit dem lauten Tadel vermiſcht, daß die Regierung die Seeräuber ungeſtraft ihr Unweſen treiben läßt. Entweder, ſagen ſie, müſſen die Kaufleute zur Vertheidigung ihres Eigenthums Waffen tragen, oder die Seemacht, die zahlreich und koſtſpielig genug iſt, ſollte zu ihrem Schutze angewandt werden. Dieß Übel, deſſen Größe nur Kaufleute fühlen können, hat ſeinen Urſprung in den Amerikanern ſelbſt. Wir erinnern uns, daß man vor ungefähr zwei Jahren ſagte, die Hälfte der in Baltimore wohnenden Kaufleute hätte ihr Vermögen zur Ausrüſtung von Kaperſchiffen angelegt, welche unter verſchiedenen ſüdamerikaniſchen Flaggen gegen ſpaniſche und portugieſiſche Schiffe kreutzen ſollten. Der Gewinn der Kaufleute von Baltimore war ſehr beträchtlich. Die ſpaniſchen und portugieſiſchen Conſuls machten der amerikaniſchen Regierung Vorſtellungen, daß, da die Staaten im Frieden wären, ihre Bürger auch nicht füglicher Weiſe Krieg führen könnten. Die Regierung legte ſich nun zwar ins Mittel, aber auch angenommen, daß ſie dieß aufrichtig that, es war zwecklos. Man ſtellte in Baltimore Klagen gegen die Schuldigen an, und verlangte die Auslieferung der geplünderten Güter, aber die Geſchwornen (Jurors) verdammten nie ihre der Seeräubereien angeklagten Landsleute. Die Unterdrückung dieſes Übels iſt von großer Wichtigkeit, und ob dieſer Zweck am beſten dadurch erlangt werden kann, daß Seemächte vereint Maaßregeln dagegen treffen, oder daß jede Macht ihr eigenes Vertheidigungsſyſtem annimt, iſt eine Frage, die die Aufmerkſamkeit der Kabinette wohl verdient."

Frankreich.

Eine Geſellſchaft von Kapitaliſten, an deren Spitze die HH. Thüret und Comp. ſtehen, und an welche ſich die Deputation der 5 bretagniſchen Departemente anſchloſſen, hat ſich erboten, 30 Millionen Franken der Regierung vorzuſchießen, um das Kanalſyſtem der Bretagne zu vervollſtändigen. In zwei Jahren ſoll der Kanal von Blavet, in fünf Jahren der von Ille und Rancé, und die Verbeſſerung der Vilaine zwiſchen Rennes und Redon, endlich in zehn die große Kanal-Linie von Nantes nach Breſt vollendet werden. Die Arbeiten werden von der Brücken- und Straßenbau-Adminiſtration geleitet, und die Regierung will die allenfalls noch fehlenden Summen zuſchießen.

Zu Straßburg ſetzte der Präfect die Bewohner des niederrheiniſchen Departements von den wohlwollenden Verfügungen einer königlichen Verordnung vom 5. September durch eine öffentliche Benachrichtigung in Kenntniß. Dieſe Verordnung erläßt dem Departement: 1) eine Summe von 1,225,000 Fr., welche der Schatz ihm in den Jahren 1816 und 1817 zum Bau der Kaſernen für die fremden Truppen vorgeſchoſſen hatte; 2) eine Summe von 3,649,716 Franken, welche der Schatz dem Departement, für den Unterhalt jener Truppen, im Jahr 1815 vorgeſchoſſen hatte; 3) endlich eine Summe von 648,528 Franken, welche der Schatz in den Jahren 1817 und 1818 dem Departement für die Entrichtung eines Theils der Kriegsſteuern, welche die militäriſche Beſetzung nach ſich zog, geliehen hatte.

Das Sanitäts-Bulletin aus Marſeille vom 16. Oct. lautet: „Lazareth: Alle Perſonen, die krank waren, befinden ſich hergeſtellt; die übrigen, die ſie pflegten, ebenfalls. Schiffe in Quarantaine: Jedermann befindet ſich wohl; ſeit dem 10. erfolgte kein neuer Krankheitsfall. Die Seuche ſcheint ihr Ende erreicht zu haben; in der Stadt herrſcht die beſte Geſundheit."

In einem Schreiben aus dem ſüdlichen Frankreich vom 19. Oct. heißt es: „Die Lage der Dinge an der ſpaniſchen Grenze iſt ungefähr noch dieſelbe. Der Cordon iſt namhaft verſtärkt, und die zweite Linie in Thätigkeit geſetzt worden. Die aufgebotenen Nationalgarden zeigen vielen guten Willen; denn ſie ſehen ein, daß ihr Familien- und Local-Intereſſe ihre Mitwirkung heiſcht, und daß hier nicht von einem Zwecke die Rede iſt, der ihren Departements fremd ſcheint. Man ſieht häufig ſtarke Patrouillen von Linien-Truppen, Nationalgarden und Douaniers ſich in verſchiedenen Richtungen kreutzen, dann wieder zuſammentreffen, und vereint die gefährlichſten Gebirgsſchluchten in den Pyrenäen durchziehen; Maaßregeln, die wegen der Menge der Schleichhändler, die ſich um das öffentliche Intereſſe nicht kümmern, nothwendig ſind. Glücklicherweiſe herrſcht in den unmittelbar an Frankreich ſtoßenden ſpaniſchen Diſtricten noch keine Epidemie; denn da es beinahe unmöglich wäre, jeden Contact, eben der Contrebande wegen, zu vermeiden, ſo könnte ſonſt die gefährliche Krankheit dennoch in Frankreich eindringen. Die Communikationen ſind, einen einzigen Punct ausgenommen, gänzlich unterſagt. Jetzt hat man auch alle Jahrmärkte proviſoriſch verboten. In den untern und obern Pyrenäen droht übrigens weniger Gefahr, als in den Oſtpyrenäen und der Arriege. Man hat ſich beeilt, diejenigen ſpaniſchen Behörden zu beruhigen, welche die Zuſammenziehung von Truppen und Nationalgarden an unſerer Grenze als eine Art von feindlicher Maaßregel betrachteten, und eine Invaſion beſorgten. Noch ſoll bei ihnen nicht alle Beſorgniß, ſo eitel ſie auch iſt, verſchwunden ſeyn. Man hatte gleichzeitig das Gerücht in Umlauf gebracht, daß unſer Geſandter, General Lagarde, Madrid verlaſſen habe, was aber auch ganz ungegründet ſcheint."

Paris, den 24. Octob. — Conſol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 80 Cent.

Päpstliche Staaten.

Offentliche Blätter melden, Folgendes aus Rom vom 13. October: „Vor einigen Tagen wurde zu Forli der Graf Pompilio Gardini, beim Nachhausegehen aus einer Gesellschaft, von unbekannter Hand mit einem Dolche in die Schulter gestoßen. Zum Glück ging der Stoß nicht tief, und man hofft, den Grafen zu retten. Den Tag darauf fand man bei seiner Wohnung einen Zettel angeschlagen, worin es hieß, daß man ihn ein andersmal nicht verfehlen wolle; zu gleicher Zeit wurden der Cardinal-Legat, und die Grafen Gaddi und Mecenda bedroht. Die Polizei hatte einen gewissen Conti in Verdacht, und ließ ihn verhaften. Wie man vernimmt, soll er sich in den Verhören sehr compromittirt haben, und was den Verdacht bestätigt, ist, daß mehrere seiner Freunde unsichtbar geworden sind. — Die Stadt Ancona hat aus Dankbarkeit gegen den Papst, für die Wiederbestätigung ihrer Hafenfreiheit, beschlossen, die Büste S^r. Heiligkeit aus Marmor von Canova verfertigen zu lassen, und in ihrem Municipalsaale aufzustellen. — Man erwartet hier die Herzoginn von Chablais und die Herzoginn von Lucca, auch hat man noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß der vorige König von Sardinien, Victor Emanuel, hier seinen Wohnsitz aufschlagen werde. — An dem neuen Flügel des vaticanischen Museums wird unermüdet gearbeitet; er soll bis zum 23. d. M. beendigt seyn, als an welchem Tage der Papst ihn in Augenschein nehmen will."

Teutschland.

Den neuesten Nachrichten aus Hannover zufolge, hatte S^r. Majestät der König von England am 29. v. M. von da, auf dem bereits erwähnten Wege, die Rückreise nach England angetreten.

Der Verfasser der Anschläge in Weimar (Vergl. das letzte Dinstagsblatt) ist entdeckt. Es ist ein in tiefster Armuth lebender Schuhflicker, bei dem man noch einen ganzen Haufen schwärmerischer Scripturen fand, und der sich bei seiner Arretirung mit dem gezuckten Rachschwert wirklich zur Wehre setzen wollte. Der unbekannte Angeber hat die Belohnung von 100 Thlr. in die Hände der Behörde gelegt, um die Familie des Unglücklichen damit zu unterstützen.

Kärnthen.

Die Klagenfurter Zeitung vom 31. October meldet: „Am 22. Oct. geschah die Eröffnung des von S^r. Majestät bestimmten Postulaten-Landtags für das Jahr 1822. Vormittags um 9 Uhr begaben sich S^r. Excell. der hochgeborne Herr Christian Graf v. Aichelt, S^r. k. k. Maj. wirkl. geheimer Rath, Kämmerer, und Gouverneur von Steiermark und Kärnthen, als bevollmächtigter k. k. Hofcommissär, unter Begleitung der Herren Landstände in die heilige Geistkirche, um dem Veni Sancte Spiritus und Hochamte beizuwohnen, nach dessen Beendigung sich Hochdieselben wieder in voriger Ordnung in das ständische Landhaus, vor welchem eine Compagnie des hier in Garnison liegenden löbl. k. k. Infanterie-Regiments Freiherrn v. Wimpfen mit fliegender Fahne und klingendem Spiele aufgestellt war, verfügten. Nachdem der H^r. Präsident des hochlöbl. k. k. Stadt- und Landrechts, Freiherr v. Schmidtburg, k. k. Kämmerer, als Chef der Herren Stände von Kärnthen die gehaltvolle Eröffnungsrede S^r. Excell. ehrfurchtsvoll erwiederte, wurden die Postulaten nach hergebrachter Art bekannt gemacht. — Nach geschlossenem Landtage kehrten S^r. Excell. unter gleicher Begleitung wieder in Ihr Absteigquartier zurück. Mittags war bei dem H^rn. Präsidenten und Chef der Herren Stände, Freiherrn v. Schmidtburg, große Tafel. Am darauf folgenden Mittwache, den 24. d. M. verließen uns S^r. Excell. der H^r. Gouverneur wieder, und traten Ihre Rückreise nach Grätz an."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Falsche Schaam.

Morgen: Die Lästerschule.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Schatzgräber. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Wald bei Bondy.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei..

Morgen: Die Güterlotterie. — Der Goldsäcke.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Philippine Welser.

Morgen: Von Federn aufs Stroh.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters wird Pränumeration angenommen auf eine fünfte ganz umgearbeitete Auflage von Galetti's allgemeiner Weltkunde, wovon die Musterbögen ebendaselbst einzusehen sind. Text mit 25 Karten 5 fl. C. M. Text ohne Karten 2 fl. 30 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 310

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 6. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5⅓ Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10⅝ Grad.	27 Z. 11 L. 6 P.	SWW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 5⅛ Grad.	27 Z. 10 L. 6 P.	SWW. —	heiter.

Spanisches Amerika.

Duech ein in dee Mitte des Augustmonats aus dem la Plata-Steome ausgelaufenes Fahezeug hatte man in England Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 12. August, und eine außerordentliche Zeitung aus Santiago de Chili vom 4. Juli eehalten. Letztere enthält die Bedingungen eines Waffenstillstandes, dee am 23. Mai d. J. zwischen dem General Laserna, Gouverneur von Lima und dem General San-Martin, Befehlshaber der Truppen von Chili, geschlossen worden.

Nach einer Depesche des Gouveeneues von Valparaiso scheint es, daß vor dem Waffenstillstande ein sehr haetnäckiges Gefecht in der Nähe von Pisco Statt gefunden habe, worin die von dem General Ricafort befehligte Aemee-Abtheilung der königlichen Truppen von dem General Arenales, der eines dee Corps von San-Maetin befehligte, total geschlagen wuede. Es heißt, daß es der Vieekonig von Lima war, der um Waffenstillstand angehalten hat. Der Vertrag besagt unter andern, daß während des Waffenstillstandes, Maaßregeln ergriffen werden sollen, um die Streitigkeiten, die zwischen der spanischen Regierung und den Jndependenten in diesem Theile von Südamerika obwalten, beizulegen. Die Dauer des Waffenstillstandes ist auf zwanzig Tage festgesetzt, abee nach dem zweiten Aetikel kann diese Dauer nöthigenfalls veelängert werden. Diese Convention wuede an demselben Tage, an dem sie von den beidenseitigen Bevollmächtigten abgeschlossen worden, eatifiziet, und es sollte eine Zusammenkunft zwischen dem General Laserna und San-Martin Statt finden.

Obigen Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge hatte die Regierung von Chili, auf die Vorstellungen des englisch:n Commodore Sir Thomas Hardy, duech ein Decret vom 22. Juni, die Blockade der Küste von Peru dahin modificiee, daß sie künftighin nue die zwischen 11° 48′ und 13° 51′ südliche r Breite gelegenen Häfen umfaßt. Sir Thomas Haedy hat sich mit diesem Decret zufrieden erklärt, jedoch zu gleichee Zeit seine Reclamationen in Beteeff dee englischen Schiffe und Ladungen erneuert, welche von Lord Cocheane's Escadre in Folge der früheren allgemeinen Blockade angehaltrn worden waren.

Großbritannien und Jeland.

Den neuesten Londoner Blättern vom 23. October zufolge waren in der Grafschaft Limeeik (in Irland) neue Geeuel und Mordthaten verübt worden. Vier Individuen, die HH. Walsh, Sparling, Ivis und Fitzgerald sind, außer Hrn. Going, seitdem ermordet, und ein Polizei-Beamter, Hr. Bareett, so schwer verwundet worden, daß man an seinem Aufkommen zweifelte.

Christoph, ehemaliger König von Hayti, hatte auch Besitzungen in England ankaufen lassen, die nun von seiner Witwe (die sich in England befindet) übernommen werden.

Rußland.

Die seit drei Jahren in der Umgegend von Petersburg begonnenen Austrocknungen weeden eifeig fortgesetzt, und bei Oesra und nach Zaeskoeselo zu sieht man schon unermeßliche Strecken Sumpfland in fruchtbare Feldee verwandelt, und durch Verbesserung dee Luft zugleich die Krankheiten vermindere. Ein gutes Beispiel hat auch der Fürst Baeatinsky auf seinen Gütern im Gouvernement Koursk gegeben, die nicht weniger als 12,000 Desatinen (= 2½ Morgen) unfruchtbare und schädliche Moräste enthalten. Die Stelle, mit welcher ee anfing, wae ein 2900 Dessatinen großer Moeast bei Jvanowsky der rings von Anhöhen umgeben ist, und wäheend eines großen Theils des Jahees einem See gleicht. Unter der Leitung des englischen Landwieths Gulles wurde abee duech einen Sandberg ein 536 Sachenen (zu 7 Ellen) langer Canal gezogen, dessen Wände, um den Nachsturz des Sandes zu verhüten, eest mit Erde bedeckt, und dann mit Gras besäet weeden. Duech diesen Canal läuft das Wasser in die Sema ab, und das Austrocknungsgeschäft an dem wäheend dieses Sommers 300 Mann arbeiten, verspeicht guten Erfolg.

Frankreich.

Der Kronprinz von Dänemark will dem Vernehmen nach Paris für einige Monaee besuchen.

Der französische Botschafter bei der Pforte, Mar-

Digitized by Google

quis v. Latour-Maubourg, wollte ſich zu Ende Octobers auf ſeinen Poſten begeben.

Der wegen eines mörderiſchen Anfalls auf den General Dujon zum Tode verurtheilte Vicomte de Ruault wurde am 24. October auf dem Greveplatze guillotinirt. Seine Familie und General Dujon ſelbſt hatten vergeblich eine Milderung der Strafe nachgeſucht.

Zu Bordeaux hat man den Plan einer Aſſecuranz-Geſellſchaft gegen Gerichtskoſten entworfen.

Die Herren Pallard und Audeoud haben den Plan zu einer neuen Art Leibrenten-Geſellſchaft, Tontine de compensation, vorgelegt, und die Regierung hat denſelben genehmigt, wornach der Moniteur vom 6. die königliche Ordonnanz enthält, welche die Errichtung jener Tontine beſtimmt.

Die berühmte Waſſermaſchine, die Rennequin unter Ludwig XIV. anlegte, um Verſailles und das Kunſtwerk zu Marly mit Waſſer aus der Seine zu verſorgen, war nicht nur ſehr zuſammengeſetzt, ſondern auch ſehr verfallen; denn um das Waſſer 500 Fuß hoch zu heben, wurden drei Ruhepunkte erfordert. Bereits 1804 that Hr. Beunet den Vorſchlag, das Waſſer mit einem Hub an Ort und Stelle zu bringen; 1808 verbeſſerte der Ingenieur Brulle den Beunet'ſchen Plan, und jetzt wird eine Dampfmaſchine errichtet, die mit der Kraft von 64 Pferden wirken ſoll. Das dazu erforderliche Gebäude iſt bereits vollendet, und jetzt wird die Grundlage der Maſchine erbaut. Der Miniſter Lauriſton legte dazu am 19. den erſten Stein, dem eine auf dieſen Anlaß geprägte Medaille und eine Inſchrift von 21 Zeilen auf Kupfer geſtochen beigefügt wurde.

Paris, den 25. Oct. — Conſol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 90 Fr.

Königreich beider Sicilien.

Den neueſten Nachrichten aus Neapel vom 20. October zufolge war der König von einem leichten Katarrhalfieber hergeſtellt, und hatte wieder im Staatsrathe präſidirt.

Der König hat der Wittwe des am 10. Febr. d. J. auf Anſtiften der Carbonari ermordeten, ehemaligen General-Polizei-Directors D. Francesco Giampietri, deſſen Mörder, lauter Leute aus der niedrigſten Volksklaſſe, kürzlich in Neapel hingerichtet wurden, eine anſehnliche Penſion ausgeworfen, jeder ihrer Töchter einen lebenslänglichen Jahrgehalt von 300 Ducati und jedem ihrer Söhne jährlich, bis ſie das 25ſte Jahr zurückgelegt oder früher eine Anſtellung gefunden haben, eine gleiche Summe angewieſen.

Die Verfolgungen gegen die zahlreichen Räuberbanden in den Provinzen werden noch immer mit dem beſten Erfolge fortgeſetzt. Mehrere der berüchtigſten Anführer dieſer Banden wurden kürzlich getödtet oder gefangen genommen.

Königreich Sardinien.

Sr. Maj. der König von Sardinien haben mittelſt Decret vom 13. Oct. aus Govone dem Generalmajor Cav. D. Matteo des Geneys, zum Kriegs- und Marine-Miniſtre ernannt.

Der König hat in einem unterm 20. October an den Oberſten, Commandanten der Brigade von Cuneo, Grafen Renaud de Falicon, erlaſſenen Schreiben, ſeine Zufriedenheit mit dem muſterhaften Benehmen dieſer Brigade, während der letzten Revolution, wo ſie das Signal zur Vereinigung der dem König treu gebliebenen Truppen in Novara gegeben, an den Tag gelegt, und zugleich verordnet, daß das Andenken an dieſe ruhmvolle That durch eine Medaille verewigt werden ſolle, welche die Fahne dieſes Corps in Zukunft ſchmücken wird. Die Medaille zeigt auf einer Seite das Bild des Königs mit der Umſchrift: Rex Carolus Felix, Anno regni I.; auf der andern die Umſchrift; Legio Cuniensis constantissima, und in der Mitte: caeteris fidei signum — Novariae mense martio MDCCCXXI.

Teutſchland.

Über den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von England zu Hannover melden die hannöveriſchen Nachrichten weiterhin Folgendes aus Hannover vom 26. October: „Sr. Maj. empfingen am 24. d. M. die Beſuche des Landgrafen von Heſſen-Homburg und des Großherzogs von Weimar. Mittags ſpeiſten Sr. Maj. mit den hier anweſenden Herrſchaften an einer Tafel, zu welcher auch der Marquis v. Londonderry, der Fürſt v. Metternich, der General Graf Tauenzien ꝛc. eingeladen waren. Abends brachten die Bürger der Reſidenz eine Fackelmuſik. Der König öffnete mehrere Male das Fenſter, und redete die im Schloßhofe verſammelten Bürger in den gnädigſten Ausdrücken und mit vernehmlicher Stimme an, was mit einem allgemeinen freudigen Hurrah beantwortet wurde. Das Befinden Sr. Majeſtät iſt ſo erwünſcht, daß Höſtdieſelben Sich erſt nach 11 Uhr in Ihre Appartements zurückzogen. — Am 25. d. M. ertheilten Sr. Maj. Privat-Audienzen an die Herzoge von Braunſchweig, den herzogl. Braunſchweig'ſchen Miniſter v. Alvensleben und Oberhofmeiſter v. Linſingen, den Marquis v. Londonderry, den herzogl. naſſauiſchen Miniſter v. Maeſchall, den großherzogl. baden'ſchen General v. Stockhorn, den kurheſſiſchen General v. Müller, den fürſtl. Waldeckiſchen geheimen Rath v Spilcker, den herzogl. ſachſen-meiningenſchen Oberſten v. Türk, den herzogl. ſachſen-koburgiſchen Adjutanten, Rittmeiſter Paczinsky, ſo wie die, von verſchiedenen königlichen Höfen mit einer außerordentlichen Miſſion beauftragt geweſenen, bereits früher vorgeſtellten Geſandten. — Bei der Fackelmuſik, welche dem Könige von den Bürgern von Hannover in Herrenhauſen gebracht wurde, trat der General-Gouverneur, Herzog von Cambridge, aus dem

Schloſſe perſönlich unter die jubelnden Bürger und bezeugte ſelbigen, mit gewohnter Huld und Güte, das Wohlgefallen und die Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs in den gnädigſten und liebevollſten Ausdrücken. Das lebhafteſte Hurrahrufen ertönte fortwährend von der freudetrunkenen Menge. Es wurde hierauf das bekannte Lied: „Landesvater, Schutz und Rathe," geſpielt und geſungen. Nach Beendigung desſelben öffneten Sr. Maj. beide Fenſterflügel und verneigten Sich gegen die verſammelten Büege, die durch den ungehinderten Anblick ihres verehrten Landesvaters in neuen Ausbrüchen des Freudenrufes ſich erſchöpften. Einige Perſonen, welche zu bemerken glaubten, daß der König reden wolle, geboten Stille, und es entſtand, wie durch einen Zauberſchlag, plötzlich eine Ruhe, die nur die tiefſte Ehrfurcht und Liebe des Volks gegen ihren Landesherrn, den ſie in dieſem Augenblicke mitten unter ſich glaubten, hervorbringen konnte. Der König verneigte ſich auf's neue huldvoll und ſprach folgende, wahrhaft väterliche, durch ſein edles Herz ihm eingegebene Worte: „Ich bin wieder hergeſtellt und freue mich, „wieder unter meinen Hannoveranern ſeyn zu können, „woran ich leider durch meine Krankheit gehindert ward. „Ich bedaure die viele Mühe und Unruhe, die ſie ſich „gemacht haben. Ich danke ihnen dafür. Ich erkenne mit „Dank die Liebe und Anhänglichkeit meiner Hannovera„ner. Ich bin ſtets Hannoveraner geweſen. Ich will für „immer, Hannoveraner leben und ſterben." Dieſe hochherzigen, mit ſtarker und vernehmlicher Stimme ausgeſprochenen, wahrlich königlichen Worte, brachten in aller Herzen Gefühle hervor, die ſich mit keiner Feder ausdrücken und nur von dem, der ſie ſelbſt gehört hat, empfinden laſſen. Der allgemeine Jubel wurde mit verdoppelter Stärke laut, und endete nur mit dem gänzlichen Abzuge der, über dieſen glücklichen Abend, ſo innig frohen Verſammlung. In dankbarer Erinnerung feiern auch künftig die Büreger denjenigen Tag, an welchem der König Seine, für ſeine treuergebenen Unterthanen gehegten landesväterlichen Geſinnungen aufs neue, und auf ſolche Weiſe ausſprach. — Man ſchmeichelt ſich mit der Erwartung, den König heute in die Stadt kommen zu ſehen, und hofft, daß Sr. Majeſtät der Vorſtellung im Theater beiwohnen würden. Von dem Dr. Blumenhagen iſt zum Empfange Sr. Majeſtät ein Prolog, der Königstag, verfaßt. Die Oper Tancred wird aufgeführet. — Nach den Anſtalten, welche bereits getroffen werden, ſteht es nicht zu bezweifeln, daß Sr. Majeſtät am Montage, den 29. d. M. die Rückreiſe antreten werden. (Sie iſt bekanntlich an dieſem Tage erfolgt.) Sr. Majeſtät beabſichtigen, am 30. d. M. in Göttingen auf der Durchreiſe einige Zeit zu verweilen, und die dortigen Anſtalten in Augenſchein zu nehmen. Das Nachtquartier wird an eben dieſem Tage in Münden genommen. — Sr. Durchlaucht der Landgraf von Heſſen-Homburg, ſind am 22. und Sr. königl. Hoh. der Großherzog von Weimar am 23. hieſelbſt eingetroffen. Sr. königl. Hoheit der Prinz Guſtav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, befindet ſich, begleitet von dem Kammerherren Baron Polier, gleichfalls ſeit mehreren Tagen hier. Sr. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, ſind geſtern von hier nach Strelitz wieder zurückgereiſt. Der Erzherzog Ferdinand von Öſterreich-Eſte, wollte ſich geſtern von hier nach Hamburg begeben; durch das Zerbrechen der Achſe am Wagen ohnweit Liſt, durch welchen Unfall einer der Leute des Erzherzogs beſchädigt wurde, ſahen Sr. königl. Hoheit ſich bewogen, hieher zurückzukehren."

Wien, den 6. November.

Se. k. k. Majeſtät haben dem erſten Verſchleiß-Beamten der hieſigen Ärarial-Porzellan-Manufactur, Johann Ehrenhöfer, für ſeine durch fünfzig Jahre mit Auszeichnung geleiſteten Militär- und Civildienſte, die mittlere goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigſt zu verleihen geruht.

Nachricht

Bei der am 3. November d. J., in Folge des Allerhöchſten Patentes vom 21. März 1818, vorgenommenen zwanzigſten Verloſung der ältern in Papiergeld verzinslichen Staatsſchuld, iſt die Serie Nro. 370 gezogen worden.

Dieſe Serie enthält Ärarial-Obligationen der Stände von Mähren de Sessione 18. April 1788 und de Sessione 6. December 1793 zu 4 Procent, und zwar: Nr. 28,125 mit einem Zehntel der Capitals-Summe, Nr. 28,126 und 28,127, Nr. 28,128 mit einem Viertel der Capitals-Summe, Nr. 28,129 bis einſchließig Nr. 28,140, dann Ärarial-Obligationen der Stände von Mähren de Sessione 10. December 1794 zu 5 pCt., von Nr. 6 bis einſchließig Nr. 20,462, im Capitalsbetrage von 1,132,366 Gulden 56⅝ Kr., und im Zinſenbetrage nachdem herabgeſetzten Fuße von 28,624 Guld 16⅜ Kr.

Die in dieſer Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenem Verzeichniſſe nachträglich bekannt gemacht werden.

Am 5. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 74⅞; Darleh. mit Verlof. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96¼; Certifc. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 619⅞ in CM.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

In dem zur Feier des Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs von Baiern am 12. d. M. Statt gefundenen Sitzung der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften hielt

H^r. D^r. v. Spix, an welchem die Reihe der öffentlichen akademischen Vorlesungen stand, eine Rede „über Brasilien in seiner Entwickelung seit der Entdeckung bis auf unsere Zeit." Die erste Abtheilung derselben gibt einen Abriß der politischen Geschichte Brasiliens, der ersten Colonisation desselben, der verschiedenen Regierungsveränderungen im Lauf dreier Jahrhunderte und der dortigen Ereignisse unserer Tage. — Die zweite erzählt die Reise der HH. v. Spix und v. Martius, welche sie im Auftrag S^r. Maj. des Königs unternommen haben. Diese schloß sich, was Brasilien betrifft, mit der, von ihnen in den Jahren 1817 bis 1820 unternommenen dritten Reise in das Innere jenes Landes, nämlich mit der Bereisung des Amazonenstromes, auf welchem die beiden Reisenden am 16. April 1820 nach Para, an dem Ausfluß des Stromes zurückkamen. „Der Zweck unserer Sendung nach Brasilien, so schließt die Rede, war nun erreicht; dieses neue und herrliche Land von dem 24sten Grad südlicher Breite bis unter den Äquator, und längs desselben, von Para bis an die östliche Grenze von Peru, in seinem Innern durchforschet, die, durch alle diese Breiten gemachten naturhistorischen Sammlungen, bestehend: aus trockenen und lebendigen Pflanzen, Sämereien, Hölzern, neuen Medicamenten, aus präparirten und lebendigen Thieren aller Klassen, nebst der Skeletten, Eiern und Nestern, aus dem Ethnographischen der so zahlreichen Indierstämme, aus den Mineralien und Gebirgsstufen der durchreisten Länder, waren schon glücklich in Europa angekommen, und die wichtigeren litterärischen Sammlungen von geographischen, statistischen, medizinischen, physikalischen, ethnographischen, philologischen Notizen, und jene über Thierr, Pflanzen und Mineralien, um dieses noch so wenig bekannte Land aufzuschließen, befanden sich nebst den Naturschätzen von der letzten Expedition noch in unsern Händen. Gegenwärtig war es an dem, diesen räthselhaften Welttheil, in dessen Mittagslinie wir jetzt standen, zu verlassen, den Welttheil, welcher durch die Berings-Straße von Asien 12, durch Grönland von Schweden 200, und von Afrika durch das Cap S^t. Roque bis an das Cabo-roxo in Guinea 500 Meilen entfernt ist, von Europa aus entdeckt, bevölkert und gebildet wurde, und in der Weltgeschichte bestimmt zu seyn scheint, alle kostbaren und nützlichen Producte anderer Welttheile auf eigenem Boden zu bauen, alle Erfindungen in Künsten und Wissenschaften aus Europa zu erben und durch schnellere Entwicklung die seit seiner Entdeckung begonnene Metamorphose der Menschheit zu vollenden. Glücklich uns preisend, das schönste und merkwürdigste Land dieses Welttheils, das herrliche Brasilien, durch seine Ostküste für den Verkehr mit allen übrigen Welttheilen so günstig gelegen, durch seine zahlreichen Flüsse, unter welchen der Hauptstrom, der Amazonas, durch einige seiner Nebenflüsse bis an den Ursprung des La-Plata reicht, nach allen Richtungen bewässert, mitten unter der Sonne ausgebreitet, in allen so fruchtbar — diesen Garten der Welt — gesehen, und dessen Inneres in einer großen Ausdehnung berrist zu haben, traten wir den 24. Juni unter schmerzhaften und freudigen Gefühlen die Reise in das, mehr durch seine geistige Bildung als durch seine Natur, merkwürdige vaterländische Europa an. Wir waren so glücklich, den 23. August 1820 in Lissabon ans Land zu steigen, und mit allen unsern Naturreichthümern glücklich unser baierisches Vaterland zu erreichen. Die so vollständige ethnographische Sammlung, und jene ungemein zahlreichen Schätze aus dem Thier-, Pflanzen und Mineralreiche, sind der ergangenen königlichen Verordnung gemäß in einem abgesonderten Local, als Museum brasilianum, schon zum Theil aufgestellt, und gegenwärtig bleibt zur Vollendung nichts mehr übrig, als diese bleibenden Documente und die an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen zu benützen, um das Innere dieses so schönen und viel versprechenden Landes, welches beinahe für alle Zweige der Kunst und Wissenschaft neuen Stoff darbietet, zum Wohle und zur Beförderung der Menschheit darzustellen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Lästerschule.

Morgen: Der Hausfreund.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütz.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Baron Dolsheim.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Güterlotterie. — Der Goldfächer.

Morgen: Der alte Geist in der modernen Welt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Von Federn auf's Stroh.

Morgen: Rigilibigili's Spatziergänge.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

N^co. 311

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 7. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	W.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 2 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	W.	—	—

Großbritannien und Irland.

Am 19. October war eine Versammlung des Gemeinderaths der Altstadt von London, in welcher der Bürgerschaft angezeigt wurde, daß S^r. Majestät bis zum 9. Nov. noch nicht zurück seyn würden, und daher dem großen Gastmahle zur Feier der Wahl des neuen Lord-Mayors nicht beiwohnen konnten. Gemäß einer von H^rn. Oldham bei dieser Gelegenheit gemachten Bemerkung, wurde der von ihm vorgeschlagene Beschluß, „daß die Versammlung bedauere, bei dieser Gelegenheit dem Souverain nicht ihre Ehrfurcht bezeugen zu können, daß sie aber hoffe, S^r. Majestät werde im Laufe dieses Jahrs oder an irgend einem andern Feste des Lord-Mayors dem Gastmahle von Guildhall beiwohnen," einstimmig angenommen, und verordnet, es solle dem Minister des Innern eine Abschrift davon überreicht werden.

Die Fonds steigen fortwährend. Es sind Wetten geschlossen worden, daß sie vor Ende Novembers auf 80 kommen werden.

Am 10. October, um 8 Uhr Morgens, segelte das Dampf-Packetboot Georg IV. mit dem Brief Felleisen und mehreren Passagiers am Bord, von Holyhead nach Dublin ab. Als das Packetboot bis auf einige Meilen von Howth gekommen war, wurde ein fürchterliches Krachen an der Maschine vernommen, und man wurde bald gewahr, daß die Hauptachse gebrochen war. Da das Packetboot nicht mehr dirigirt werden konnte, gab es ein Nothsignal. Obwohl mehrere Fahrzeuge im Gesichte waren, kam ihm doch nur eine Brigg zu Hülfe, und nahm das Brief-Felleisen an Bord. Das Dampfboot blieb in dieser Lage, bis ein zweites Dampf-Packetboot, The Meteor, kam, und selbes am Schlepptau in den Hafen von Holyhead bugsirte, wo beide Packetböte nach Mitternacht anlangten.

Eine Tochter der Gräfinn Sarvilliers ist, in Begleitung des D^r. Stokoe, zu ihrem Vater (Joseph Buonaparte) nach Philadelphia abgereist.

Spanisches Amerika.

Nordamerikanischen Nachrichten zufolge hat Bolivar das Fort Bocca-Chica bei Carthagena zu Anfang August's genommen, und die Besatzung kriegsgefangen nach Cuba gesendet. Man zweifelte nicht, daß Carthagena bald in seine Gewalt fallen werde. Die Verstärkungs-Truppen, welche man daselbst aus Spanien erwaetete, die aber, wie es scheint, in Amerika selbst waren ausgehoben worden, haben sich zum Theil geweigert, Theil am Kriege zu nehmen, und sind nach Jamaika geschickt worden, wo sie am 10. August ankamen. Mehrere Offiziere davon langten am 16. auf Cuba an. Der Congreß von Columbia hat schon im Monat Juni eine allgemeine Amnestie und eine Aufforderung an alle ehemalige Bewohner der vereinigten Provinzen ergehen lassen, zurückzukommen, und der Republik den Eid der Treue zu leisten, wogegen alles Vorhergegangene vergessen seyn sollte. Die neuesten Nachrichten vom Congresse gehen bis Ende des Juli. Er hatte einmüthig beschlossen: 1. Die ewige Vereinigung von Venezuela und Cundinamarca; 2. die Einführung einer republikanischen Constitution, die auf den Grundlagen beruhen soll: der Volks-Souverainetät; der National-Repräsentation, mit allgemeinem Wahlrecht; der Verantwortlichkeit der Diener der Macht; der Freiheit der Meinungen und der Presse; 3. die Errichtung einer Denksäule auf der Ebene von Calaboso, zu Ehren der ausgezeichneten Dienste der Soldaten des Vaterlands und ihres heldenmüthigen Feldherrn, und um die Namen der Tapfern, die auf dem Schlachtfelde starben, der Nachwelt zu überliefern. Auch soll der Congreß dem Oberfeldherrn Bolivar, welcher (nach langem Nöthigen) Präsident der Republik bleibt, die Ehre des Triumphes zuerkannt haben.

Spanien.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Madrid vom 15. October: „In den drei seit dem 11. d. M. Statt gefundenen Sitzungen der Cortes wurden die Debatten über die Gebiets-Eintheilung fortgesetzt. Bei Eroffnung der Sitzung vom 14., wurden die sieben Mitglieder der Commission, die mit der Redaction eines Civil-Gesetzbuches beauftragt ist, gewählt. Eine aus der Mitte der Cortes ernannte De-

Digitized by Google

putation veefügte ſich an ſelbem Tage zum Könige um S^r. Majeſtät zu Ihrem Geburtstage Glück zu wünſchen. — Der Marquis v. Valhumbeoſo und der Oberſt Seoanes, Deputirte von Lima, wueden gleichfalls dem Könige vorgeſtellt, und S^r. Majeſtät gaben ihnen Ihre Zufriedenheit über den Eifer zu erkennen, den dieſe Hauptſtadt Peeu's bisher bezeigte, um die Teennung vom Mutteſlande zu verhüten. — Der Geaf von Carthagena (General Moeillo) General-Commandant von Neu-Caſtilien, iſt zum General-Adjutanten des Königs eenannt worden. — Die neueſten Nachrichten aus Coedova melden, daß Zaldivar und deſſen Bande foetwäheend die Umgegend dieſer Stadt unſicher machen. Zu Villanueva del Rey hatte zwiſchen dieſer Bande und einem Detaſchement dee National-Miliz ein heftiges Geſecht Statt gefunden. Zaldivars Leute ſchleppten auf iheem Rückzug fünf dee angeſehenſten Einwohnee als Geißeln mit ſich fort, um ſelbe ſo lange zurückzubehalten, bis die Gemeinde die von ihnen gemachten Requiſitionen von veeſchiedenen Lebensmitteln herbeigeſchafft haben würde. — In dee Nacht vom 4. auf den 5. Oct. wurden 12 der angeſehenſten Einwohner von Murcia, Männer und Frauen, veehaftet, und in das Stadtgefängniß abgeführt. Über die Urſache dieſer Maaßregel ſchwebt ein tiefes Geheimniß. — Dee oberſte Sanitäts-Ausſchuß hat alle Äezte und Wundärzte in Madeid anfgefordert, täglich in ſeinen Bueeaux eine Anzeige von der Anzahl ihrer Patienten und der Beſchaffenheit ihree Keankheiten zu machen. — Die neueſten Nachrichten aus Port Mahon lauten in Hinſicht der Anſteckung, deeen Verbreitung die Einwohner von Mayorca durch die von Barcelona kommenden Schiffe beſüechteten, fortwährend beruhigend. Die Seuche iſt auf das Lazareth von Cala-Tauleea beſcheänkt, wo den vom gelben Fieber Angeſteckten aller mögliche Beiſtand geleiſtet wird. — Man ſpricht abeemals von einem neuen politiſchen Jonenal, welches zu Madeid, zue größeren Bequemlichkeit dee Feemden, in franzöſiſcher Sprache unter dem Titel: Boussolle politique, administrative, judiciaire, industrielle et mercantile de l'Espagne, erſcheinen ſoll."

Ein Schreiben aus Madrid vom 15. October (in der Gazette de France) das kuez vor Abgang der Poſt aufgegeben wuede, meldet: „Wie haben ſo eben die officielle Nachricht erhalten, daß die anſteckende Seuche ſich in Murcia und Alicante gezeigt hat, und daß zu Valencia alle Stadt-Thore mit Ausnahme eines einzigen aus Vorſicht geſchloſſen woeden ſind. Die größte Beſtüezung herrſchte in dieſee ſchönen Provinz, der volkeeichſten Spaniens. Im Allgemeinen lauten alle Nachrichten ſehr niederſchlagend. Man ſetzt jetzt alle Hoffnung in das Herannahen des Winters, und ſchmeichelt ſich, daß die kältere Jahreszeit den verheeeenden Foetſchritten dee Seuche Einhalt thun werde."

Vereinigtes Königreich Portugall, Beoſilien und Algarbien.

In dee 20^ſten Sitzung dee Cortes ſandte der Maeine-Miniſter den Coetes im Namen des Königs einen Beief des Kronprinzen vom 17. Juli, in welchem er ſagt: „Die Peovinz Rio de Janeiro genieße dee Ruhe; die Ausgaben des voeigen Jahres hätten 20 Millionen Cruzados betragen; die Einnahme dieſes Jahrs weede nur von 14 Millionen ſeyn, weil die Provinz nue 6 Millionen einträge, und die übrigen Capitanien kein Geld ſchickten; es würden demnach 8 Millionen fehlen, um die Ausgaben dieſes Jahres zu decken, und er wiſſe nicht, wie er ſie erſetzen ſolle; man ſei den königlichen Volontärs 26 Monate Sold ſchuldig; die Peovinz von S^t. Paul habe eine Junta eenannt, der das Volk die Atteidüte dee Regieeung beigelegt habe; dieſe Provinz ſei zu allem bereit, nne nicht Geld zu ſchicken; die Truppen von Santos hätten ſich empöet um bezahlt zu weeden; da es nicht geſchehen konnte, wären ſie in das Haus eines Reichen gedrnngen, und hätten ſich eigenmächtig bezahlt gemache; in Campos ſei es nicht viel beſſer gegangen. Am Schluſſe ſagt er, daß er für das Wohl der Nation gethan habe, ſo viel in ſeiner Macht geſtanden, er verlange, daß ſein erlauchter Vater dieſen Brief den Coetes voelege, damit ſie ihn in Berathſchlagung zögen nnd die nöthigen Anſtalten träfen, die Braſilien höchſt deingend verlange; er ſei als Prinz-Regent in Braſilien geblieben, gegenwärtig aber wäee er nicht mehr als General-Capitän einer Provinz, weil die andeen Peovinzen ihm weder gehoechen noch ihn unterſtützen wollten, was alles weder für den König noch füe ihn, den Kroneeben, ehrenvoll ſei." Kein Mitglied der Cortes machte Bemerkungen über dieſen Brief.

Veeeinigte Staaten von Nordamerika.

Am 22. October hatte man zu London Zeitungen aus New-York bis zum 26. und aus Philadelphia bis zum 23. Sept. eehalten. Sie ſind voll von neuen Klagen über die Seeränbeeeien, die gegenwärtig in den amerikaniſchen Gewäſſern in einem ſo furchtbaeen Geade getrieben werden, daß die Regierung ſowohl als der Handelsſtand für nöthig erachtet haben, die kräftigſten Maaßeegeln gegen dieſes Raubſyſtem zu ergreifen. In verſchiedenen Handelsſtädten ſind deßhalb Veeſammlungen der voenehmſten Kaufleute gehalten worden, wäheend das Marine-Depaetement unterm 20. Sept. eine Bekanntmachung erlaſſen hat, des Inhalts: „daß alle nach Weſtindien oder den Golf von Mexico beſtimmten Fahrzeuge, welche ſich bis zum 15. October unter 37° nördlicher Beeite und 10 Meilen öſtlich vom Cap Heney, auf der Höhe der Cheſapeake-Bai einfinden würden, der Wohlthat genießen ſollten, von der amerikaniſchen Koevette Hornet und dee Brigg Spark convoyirt zu werden."

Digitized by Google

„Es darf nicht vergessen werden (sagt der Courier), daß der größte Theil des Übels, das der amerikanische Handel heute von den Plünderungen der Seeräuber erleidet, der gewissenlosen Raubgier amerikanischer Bürger selbst beizumessen ist; denn es ist unläugbar, daß vor drei bis vier Jahren zu Boston, Baltimore, und noch in einem oder zwei andern Häfen der vereinigten Staaten Kaper ausgerüstet wurden, um unter der Flagge der verschiedenen sogenannten Regierungen, die in Südamerika eingeführet worden waren, gegen spanisches und portugiesisches Eigenthum zu kreutzen. Seit dieser Zeit hat dieses heillose Raubsystem durch das Hinzutreten verzweifelter Abenteurer aus allen Ländern mit jedem Tage mehr überhand genommen, und ist nunmehr so weit gediehen, daß sich kein Kauffahrteischiff, ohne Gefahr von diesen Flibustiern geplündert zu werden, in die See wagen darf. Wir sehen sogar, daß eines der Dampf-Packetboote, die von New-York nach New-Orleans segeln, anzeigt, daß es zur Sicherheit seiner Passagiere und Güter, Kanonen und andere Vertheidigungsmittel an Bord führe."

Teutschland.

Am 29. October begann in der Gegend von Heilbronn, am 30. bei Stuttgart, die Weinlese. Der Ertrag fällt überall gering aus.

Herzogthum Salzburg.

Am 26. v. M. ist Dr. Aloys Weissenbach, k. k. Rath, Professor der Chirurgie und Oberwundarzt des St. Johannes-Spitals zu Salzburg, nachdem er schon längere Zeit, in Folge einer schweren Krankheit, an Kräften immer mehr abgenommen hatte, an der Abzehrung daselbst gestorben. Mit ihm wurde ein ausgezeichnetes Dichter-Talent zu Grabe getragen, welches, wenn es frühzeitige und fortgesetzte sorgsame Pflege erhalten hätte, ihn zu einem der ersten Dichter Teutschlands erhoben haben würde. Weissenbach war der Sohn armer Bauersleute in Telfs im Ober-Innthale. Er legte in Innsbruck seine Gymnasial-Studien zurück, und kam als zarter Jüngling zu dem k. k. Militär als Unterarzt, mit welchem er bald darauf in den damaligen Türkenkrieg zog. Im Jahre 1804 trat er als Oberarzt vom k. k. Militär aus, indem er dem an ihn ergangenen ehrenvollen Rufe an die Universität zu Salzburg, an welcher unter der damaligen Regierung Sr. kaiserl. Hoheit des Kurfürsten, Erzherzog Ferdinand, die medizinische Facultät errichtet worden war, als Professor der Chirurgie, und zugleich als Medizinalrath bei dem ebenfalls neu errichteten Medizinal-Collegium folgte, allwo er auch bei der wiederholt eingetretenen Regierungs-Veränderung bis zu seinem Lebensende als Professor verblieb. Weissenbach war ein Mann von vielseitiger Bildung, welche er sich durch eigenes Studium, durch empfangenen Unterricht, besonders an der k. k. Josephs-Akademie zu Wien, an der er einige der berühmtesten Lehrer zu seinen Freunden zählte, dann durch häufigen Umgang mit Gelehrten, Künstlern und ausgezeichneten Männern fast jedes Standes, die er theils in der kaiserlichen Residenzstadt, theils auf seinen Feldzügen in Teutschland, Frankreich, Italien u. s. w. kennen lernte, erworben hatte. So viele schöne Städte und reitzende Gegenden er, der tief und wahr fühlende Freund der Natur und Kunst, gesehen, so war ihm doch Salzburg mit seinen herrlichen Umgebungen, und besonders mit seinem nahen und entzückenden Aigen, welches er so schön besungen, vor allen theuer. So glühend seine Phantasie, so reich die Ader seines Witzes war, so redlich, gut, theilnehmend und ohne Falsch war sein Gemüth, leicht entzündet von allem Schönen, Guten und Großen; er konnte seinem Feinde nicht zürnen. Am lebhaftesten aber schlug sein Herz bis zu seinem letztem Athemzuge für das erhabene Kaiserhaus, für Österreich, und insbesondere für sein Vaterland. Er hinterläßt keine Kinder, aber eine trostlose Witwe, die er, so wie sie ihn, aufs innigste liebte, und eine große Zahl Verehrer und Freunde in der Nähe und in der Ferne, die seinen Hinritt mit inniger Theilnahme betrauern, und in deren Erinnerung er, so wie in seinen eigenen größern und kleinern Dichtungen, noch lange fortleben wird.

Am 6. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96¼; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35¾; Conventionsmünze pCt. 249/8.

Bank-Actien pr. Stück 630 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Penig vom 29. October: „Am 28. October Abends zwischen ½ und ¾ auf 10 Uhr bemerkten wir in Penig und in der Umgegend ein für diese Gegend starkes Erdbeben. Die Stöße waren so heftig, daß in einem Hause die Rahmen der an der Wand neben einander hängenden Kupferstiche, so wie einige auf einem Kanapee sitzende Personen mehrere Male zusammen gestoßen, und an einem andern Orte die sich in Ruhe befindenden Tauben aufgescheucht wurden. Die auf dem Thurme zu Penig wohnenden Personen hatten geglaubt, es würde der Thurm zusammenstürzen, so stark war die Bewegung desselben gewesen; dabei wurde ein von Süden nach Norden sich verbreitendes starkes Getöse in der Erde bemerkt, gleich als ob viele Wägen in derselben hinrollten. — In manchen benachbarten Orten soll man, so viel man jetzt weiß, noch stärkere Stöße bemerkt haben, und Personen, die

sich während dieses Phänomens im Freien befanden, hatten sich von einem lichten Scheine umgeben gesehen. (Auch in Leipzig hat man in einer gewissen Richtung ein unterirdisches Getöse und eine Erschütterung wahrgenommen.)"

In spätern Nachrichten aus Leipzig vom 31. Oct. heißt es über dieses Erdbeben: „Die Erderschütterung, welche wir hier und in der Umgegend am 28. October Abends nach 9 Uhr verspürt haben, scheint vorzüglich heftig in der Nähe der Elstee auf den Dörfern Groß- und Kleinzschocher, Schleussig, Lindenau (an der Luppe) gewesen zu seyn. Die Gläser klirrten, die Kaffehtassen sprachen an, die Wänder schienen zu wanken, und die Bänke bewegten sich. Vorzüglich stark fühlten es diejenigen, welche auf diesen lagen, und welche ordentlich in die Hohe gehoben wurden. Das Getöse, welches sich dabei vernehmen ließ, glich demjenigen, das entsteht, wenn drei bis vier Wagen hinter einander sehr schnell über eine Brucke fahren. Einige wollen zwei solche Erschütterungen gespürt haben; die zweite soll einige Minuten nach der ersten gefolgt seyn; und ob man schon über die Dauer des Getöses nicht einig ist, so scheint sie doch mehrere Secunden angehalten zu haben. Leute welche im Freien, zwischen Groß- und Kleinzschocher, waren, glaubten das Prasseln des Donners zu vernehmen. So urtheilte man auch in der Gegend von Zeitz, wo sich an den Elstern hinauf dieselbe Erderschütterung gezeigt hat. Alle sind in der hiesigen Gegend einig, daß diese zwischen 9 und 10½ Uhr erfolgt sei. In den oben genannten Dörfern gibt es jedoch viele Personen, welche gar nichts davon vernommen haben. Am stärksten empfanden es die Liegenden, sowohl im Bette als auf Bänken. Die Hunde wurden sehr unruhig, fingen an zu brüllen und gingen gar nicht wieder in ihre Hütten. Sollte nicht etwa in einer entfernten Gegend ein verheerendes Erdbeben erfolgt seyn? Wir haben den 27., 28. und 29. einen sehr starken Nebel gehabt, der nur gegen Mittag von der Sonne verscheucht wurde, und halb 5 Uhr Abends, als die Sonne untergehen wollte, sogleich wieder eintrat. Den 28. Abends, kurz vor der Erschütterung, war der Nebel so dick, daß man im Freien kaum ein paar Schritte vor sich etwas sah. Indeß blickten die jetzt so hellscheinenden Planeten, Jupiter und Saturn, durch den Nebel durch."

Am 6. Oct. ward die von Eefuet nach Nordhausen abgesandte Post, zwischen Weißensee und Sondershausen, unweit Bebra, im fürstlich Sondershausischen Gebiete, im Walde, von acht verkleideten, mit Spießen und Pistolen bewaffneten Räubern angefallen und beraubt. Die Räuber haben, außer den, in dem Felleisen befindlich gewesenen Briefbeuteln und kleineren Geldpacketen, auch die verschlossene Lade aufgebrochen, und ein darin aufbewahrtes größeres Packet mit 279 Rthlrn. entwendet.

Doctor Oken hatte in der Isis die Naturforscher und Ärzte Deutschlands zu einer allgemeinen Versammlung nach Leipzig eingeladen, und die Mitte des Septembers als Termin bestimmt. Viele Männer machten sich auch auf den Weg, erfuhren aber zuletzt, daß Hr. Oken nicht dahin, sondern nach Paris gereist sei. Oken hatte auf dem Umschlage des Augusthefts Anzeige davon gemacht, daß er die Zusammenkunft bis zum Jahre 1822 verschiebe; allein diese Anzeige hatten jene auch aus fernen Gegenden, z. B. Baiern und Schwaben, kommende Männer nicht mehr erhalten können.

Folgende Anzeige stand in der Louisiana Gazette: „Ein junger Mann von guter Gestalt, bietet sich allen Witwen und Jungfern unter 32 Jahren als den Gewinn einer Lotterie an. Die Zahl der Loose sollen 600 seyn, und jedes Loos 50 Dollars kosten. Nur eine Nummer wird aus dem Rade gezogen, und die glückliche Besitzerinn derselben erhält seine Hand und mit derselben die 30,000 Dollars."

In der, im letzten Sonntagsblatte mitgetheilten, Übereinkunft ist Sp. 1 Z. 7 v. u. „von geringerer Stärke" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Allzu scharf macht schartig.

Morgen: Parteiwuth.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Tausch. — Lise und Colin.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Baron Dolsheim, oder: Husarenstreiche.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist in der modernen Welt.

Morgen: Moderne Wirthschaft, oder: Don Juans Streiche.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigilibigili's Spatziergänge.

Morgen: Die Buschmenschen.

Heute ist Concert spirituel im landständischen Saale.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Sephee Hajaschar Wechabrith (ספר הישר והברית). Biblische Erzählungen mit Moral und Sittensprüchen für die israelitische Jugend, von M. S. Neumann aus Kutsee. 8. Preis: auf Schreibpap. 2 fl. 30 kr., auf Druckpap. 2 fl. W. W.

Nro. 312

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 8. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W.	mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/10 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NW.	stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	W.	mittelm.	—

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 23. Oct. meldet über die in der Grafschaft Limerick in Irland verübten Gräuel Folgendes: „Die heute Morgens aus dem Süden von Ireland eingelaufenen Nachrichten sind zu unserem größten Leidwesen von der beunruhigendsten Art. Freilich ist noch nicht hinreichende Zeit verstrichen, daß die von der Regierung ergriffenen Vorsichtsmaaßregeln ihre gehörige Wirkung hätten haben können, und die unglücklichen Verführten scheinen von der Bahn ihrer Gräuel nicht abgehen zu wollen. Es sind seitdem neue Mordthaten verübt und neue Gebäude angegriffen worden, in der verbrecherischen Absicht, Waffen zu erhalten. In Verbindung mit diesem verwegenen Plünderungs-System finden wir in einem Limericker Blatte erwähnt, daß im Laufe der verflossenen Woche in der Altstadt eine bedeutende Quantität Blei von Landleuten gekauft worden sei. Solchergestalt mit Mordmitteln versehen und von blutdürstigen Leidenschaften, die aller Controlle Trotz bieten, getrieben, ist nicht zu verwundern, daß dergleichen unglückselige Ereignisse Statt finden, wie die, welche wir letzthin berichtet haben, und leider heute neuerdings melden müssen."

„Der höchste Grad von Unruhe und Besorgniß herrscht natürlicher Weise in der ganzen Grafschaft Limerick in Folge der daselbst täglich verübten Mordthaten und Gräuel. Eine bedeutende Militär-Macht ist nach dieser Grafschaft beordert und mehrere Truppen-Abtheilungen und Polizei-Beamte sind bereits in den unruhigsten Gegenden angelangt."

„Die irische Regierung ist unermüdlich in ihren Bestrebungen, die Ursache dieser Gräuelthaten zu erforschen und wirksame Mittel dagegen zu ergreifen. S^r. Excell. der Lord-Lieutenant widmet täglich mehrere Stunden den Berathungen über diesen Gegenstand. Am Freitag und Sonnabend waren S^r. Excellenz den ganzen Morgen damit beschäftiget. Major Warburton der oberste Polizei-Chef in der Grafschaft Limerick, der, um Auskunft über die dortigen Ereignisse zu geben, nach Dublin beschieden worden war, wurde mehrere Stunden lang darüber vernommen, worauf er sogleich wieder auf seinen Posten zurückkehrte. Wir glauben mit Grund, daß die Regierung solche Maaßregeln beabsichtige, welche geeignet seyn werden, die aufrührerischen Districte dieser Grafschaft zur Ordnung und zum Gehorsam zurück zu führen. Alle übrigen Theile des Königreichs befinden sich im Zustande der vollkommensten Ruhe."

Der Dublin Patriot vom letzten Sonnabend, der diesen Morgen hier angelangt ist, gibt folgende weitere Nachrichten aus dem Limerick Telegraph vom vorhergehenden Tage:

Ermordung des H^rn. Sparling.

Als am Mittwoch, den 17. gegen 9 Uhr Abends H^r. C. Sparling ein ansehnlicher Pächter, mit seiner Frau nach New-Castle ritt, wurde er unweit Ashgrove von zwei bewaffneten Kerlen, die hinter einem Graben hervorkamen, angefallen und vom Pferde geschossen; der Frau geschah nichts zu Leide. H^r. Sparling lebte früher zu Patrick's Well, wo sein Haus vor etwa fünf Jahren angefallen, er selbst auf's Gräulichste mißhandelt, für todt auf dem Platze gelassen, und ein anderer Mann im Hause, Namens Croß, wirklich getödtet wurde.

Letzten Dinstag (den 16.) Nachts wurden zwei Personen ermordet. Einer dieser Unglücklichen ein Mann Namens Ivis war ein Zehnt-Aufseher in der Nähe von Askeaton; der andere heißt Fitzgerald; was jedoch die Mörder bewogen haben mag, ihn zu tödten, ist schlechterdings unbekannt.

Wir haben gehöret, daß einem Manne Namens Gorman aus der angrenzenden Grafschaft Cork aufgelauert und selber gleichfalls ermordet worden. Er ist derselbe, der die Behörden im verflossenen Monate von dem beabsichtigten Angriff auf H^rn. Ivis Haus, benachrichtiget hatte.

Zu diesen blutigen Gräueln haben wir noch die gestern Abends erfolgte Verübung eines andern Mordes an der Person eines Polizei-Beamten in Ausübung seiner Functionen hinzuzufügen.

Spanisches Amerika.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des (im vorgestrigen Blatte erwähnten) zwischen den Bevollmäch-

Digitized by Google

tigten der Generäle Laserna und San-Martin unterzeichneten Waffenstillstandes: „Die Bevollmächtigten, welche sich zu Punchanea versammelt haben, um über die Mittel zu berathschlagen, den Drangsalen des Krieges in Peru ein Ende zu machen, nämlich von Seite Sr. Excellenz D. Jose de Laserna, Präsidenten der Pacifications-Junta in Lima; der Mariscal de Camp D. Manuel de Llano y Najera; Don Jose Maria Galdiano, zweiter constitutioneller Alcalde der Stadt Lima; und D. Manuel Abreu, Fregatten-Capitän; — und von Seite Sr. Excell. des Hrn. General-Capitäns, D. Jose de San-Martin; D. Thomas Guido, erster Adjutant; D. Juan Garcia del Rio, Regierungs- und Finanz-Secretär und D. Jose Ignacio de la Rosa; — überzeugt von der Nothwendigkeit einer einstweiligen Einstellung der Feindseligkeiten, um die Grundlagen zu einer Unterhandlung festzustellen und einen Waffenstillstand zu schließen, während dessen ein Versuch gemacht werden könnte, die zwischen der spanischen Regierung und den Independenten dieses Theils von Südamerika obwaltenden Zwistigkeiten beizulegen, sind, nach Anerkennung und Auswechslung ihrer respectiven Vollmachten über folgende Punete übereingekommen: 1) Während zwanzig Tagen, vom Tage der Ratification des gegenwärtigen Waffenstillstandes angerechnet, sollen alle Feindseligkeiten zwischen den contrahirenden Theilen eingestellt bleiben. Die Divisionen beider Armeen sollen in den Stellungen verbleiben, welche sie zur Zeit, wenn ihnen die Ratification dieses Waffenstillstandes angekündigt wird, inne haben und die Linie nicht überschreiten, innerhalb deren sie sich dann befinden. 2) Falls der obenbestimmte Termin von zwanzig Tagen zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht hinlänglich seyn sollte, kann selber auf so lange, als nöthig erachtet wird, erstreckt werden. 3) Gleich nach erfolgter Ratification dieses Waffenstillstandes werden JJ. EE. Don Jose de Laserna und Don Jose San-Martin in Begleitung zweier Mitglieder der Pacifications-Junta und anderer zu diesem Ende ernannter Individuen eine Zusammenkunft an einem näher zu bestimmenden Tag und Ort veranstalten, um die zwischen beiden contrahirenden Theilen obwaltenden Schwierigkeiten zu heben und einen definitiven Waffenstillstand zu verabreden; 4) Sollten durch ein unvorhergesehenes Verhängniß die beiden contrahirenden Theile zu keinem gegenseitigen Einverständnisse gelangen können, so sollen die Feindseligkeiten von keiner der beiden Parteien erneuert werden können, ohne daß gegenwärtiger Waffenstillstand zwei Tage vorher aufgekündigt worden. 5) JJ. EE. D. Jose de Laserna und D. Jose de San-Martin werden beiderseits bei Ausfertigung der Ratification die nöthigen Befehle zu getreuer und pünctlicher Beobachtung vorstehender Artikel ertheilen. 6. Gegenwärtiger Waffenstillstand soll von beiden contrahirenden Theilen innerhalb 8 Stunden ratificirt werden. — Gegeben zu Punchanea am 23. Mai 1821, um 5 Uhr Nachmittags.

(Folgen die Unterschriften der Bevollmächtigten.)

Obige Convention wird in allen ihren Theilen bestätiget und ratificirt, am 23. Mai 1821.

Jose de Laserna.
Torribio de Aceval.

Hauptquartier zu Aneon den 23. Mai 1821.

Ratificirt: Jose de San-Martin."

Spanien.

Der spanische Correspondent des Journal des Debats liefert aus Madrid vom 5. Oct. ein Circularschreiben des Ministers des Innern, Hrn. Feliu, an alle politischen Chefs, worin er sie belehrt, „daß nicht bloß die sogenannten Serviilen sich als erklärte Feinde der Constitution beweisen, sondern auch jene, die unter der Maske des Patriotismus alle Leidenschaften und Interessen ins Spiel ziehen, theils aus Herrschsucht, theils als blinde Werkzeuge auswärtiger Politik, Verwirrung und Anarchie erzeugen, und dadurch die Constitution in Mißcredit und Verfall bringen." Der Espectador, fährt der Correspondent fort, frage: „Welche neue Feinde der Constitution man hiemit bezeichnen wolle?" und die Zeitung von Madrid antworte: „Jene welche in der Fontana d'Oro declamirt, und die der Espectador gepriesen habe." Letzterer stelle darauf die Frage: „Welchen Zweck man ihnen unterschiebe?" und die Madrider Zeitung entgegne: „Bei den Einen, den Zweck zu plündern, und bei Andern, den Zweck zu herrschen." In einem andern Circularschreiben fordert der Minister die politischen Chefs auf, ihm über die in der Provinzial-Verwaltung angestellten Individuen Noten einzusenden, um bei der neuen Eintheilung Spaniens die Würdigsten auswählen zu können. Der Correspondent erblickt in dieser Maaßregel, so wie in der Entlassung von acht Obersten der Infanterie, Zunder zu gefährlichem Mißvergnügen; obgleich der Universal versichere, daß Alles gut gehe, und daß die Steuern richtig gezahlt würden, so wären doch die Truppen, die Besatzung von Madrid allein ausgenommen, mit ihrem Sold beständig im Rückstande; damit wären besonders diejenigen, welche die Sanitäts-Cordone bildeten, und sich täglich mit jenen, die durchbrechen wollten, schlagen müßten, unzufrieden; in den Cortes selbst sei am 12. bei Gelegenheit der Debatten über die Unterhaltung der Provinzial-Milizen das beständige Deficit in den Kassen scharf gerügt worden, und D. Romero-Alpuente habe die Minister angeklagt, „daß sie durch ihre anfängliche Sorglosigkeit hinsichtlich der Epidemie die kostspieligen Sanitäts-Cordone nöthig gemacht hätten;" das Anlehen gehe nicht vorwärts; die Subscription zur Unterstützung der unglücklichen Barceloneser betrage erst 17,000 Realen ꝛc. — Der Universal liefert eine Adresse Riego's an die Cortes, datirt aus Farsana vom 6. October, wohin der General

von Lerida, der Nähe des gelben Fiebers wegen, sich zurückziehen durfte. Er behauptet darin wiederholt, der Kriegsminister, Don Sanchez Salvador, habe ihn aus persönlichem Hasse wegen des bekannten Überfalls zu Arcos de la Frontera am 2. Jänner 1820 abgesetzt. Er verlangt gerichtet zu werden, und behauptet, die Cortes seien Genugthuung der spanischen Nation schuldig, welche wissen wolle, warum man das inquisitorische und geheimnißvolle System des Ministeriums noch fortdauern lasse; warum man so treulose Mittel anwende, um Schmach über die Namen derjenigen zu bringen, welche der Nation ihr Leben opferten; warum man ihn (Riego) so schmählich behandle, während man den dissidirenden Erzbischofen und Bischöfen gestatte, ihre Mißbilligung des neuen Systems laut auszusprechen; wie es endlich komme, daß man das Gebäude der Freiheit, daß die Nation mit so großem Ruhme 1820 errichtet, jeden Augenblick zu untergraben suche? — Aus Barcelona vernimmt man, daß die erste Maaßregel, welche die französischen Ärzte mit der Gesundheitsjunta verabredeten, darin bestand, daß der ärmere Theil der Bevölkerung, beiläufig 6000 Köpfe stark, auf dem Glacis der Stadt, in eigens erbauten Baraken sich lagern, und dort auf gemeine Kosten verpflegt werden soll. Die Kosten werden theils von der Regierung bestritten, theils aus dem von der Stadt aufgenommenen Anleihen und aus der in ganz Spanien eröffneten Subscription genommen. — Es scheint sich leider zu bestätigen, daß eine große Sendung geschmuggelter Waaren, deren Landung in der Provinz Murcia von mehreren Hunderten Bewaffneter unterstützt wurde, das gelbe Fieber nach Murcia und Alicante verbreitet habe. Valencia, nunmehr von zwei Seiten her von der Epidemie bedroht, schloß alle seine Thore bis auf eines, um bessere Aufsicht über die Ankommenden halten zu können. Wegen Malaga war man noch nicht ganz außer Sorgen. Zu Madrid wurden die Vorsichtsmaaßregeln verdoppelt; alle aus der Stadt Gehenden müssen sich mit Karten versehen, um sie bei der Rückkehr vorweisen zu können, und von 14. an werden alle Thore um 8 Uhr Abends geschlossen.

Westindische Inseln.

In der Mitte des Augusts war auf der westindischen Insel St. Thomas ein fürchterliches Erdbeben, welches auch auf der Insel St. Croix verspürt wurde. Am Abend desselben Tages empfand man noch einen heftigeren Erdstoß, und gleich nachher erblickte man eine große Feuerkugel in der Luft, welche plötzlich einen so starken Schein von sich gab, daß das Volk auf den Straßen vor Schreck zusammenfuhr. Bei seinem Verschwinden gab dieses Meteor keinen Knall; aber noch kurz vorher hörte man das Knistern eines großen Feuers.

Auf Jamaika herrschte eine so große Trockenheit, daß man an der Zuckerernte für das nächste Jahre verzweifelte.

Frankreich.

Der Moniteur vom 26. Oct. enthält zwei königliche Verordnungen über kirchliche Angelegenheiten. Eine derselben bestimmt die Begrenzung der Erzbisthümer Rheims, Sens und Avignon, und der Bisthümer Chartres, Perigueux, Nimes und Luçon, und meldet den Empfang und die Bekanntmachung der von Sr. Heiligkeit an die Bischöfe verschiedener Diöcesen gerichteten Breven, worin selbe benachrichtigt werden, daß die Ausübung ihrer bischöflichen Gewalt über die Provinzen, welche gegenwärtig zu andern Diöcesen gehören, aufzuhören habe. Die zweite Verordnung befiehlt die Bekanntmachung der Bullen Sr. Heiligkeit, welche die canonische Institution der Erzbischöfe von Rheims, Sens und Avignon, und der Bischöfe von Chartres, Perigueux, Nimes und Luçon enthalten. Diesen Verordnungen ist eine Übersicht der Begrenzung obgedachter Sprengel beigefügt. Dieser zufolge umfaßt der Sprengel des Erzbisthums Rheims die Departements der Marne und der Ardennen, und die Bischöfe von Amiens und Soissons stehen als Suffragan-Bischöfe unter ihm. Das Erzbisthum Sens umfaßt in seinem Sprengel das Departement der Yonne, und in seinem Metropolitan-Bezirk das Bisthum Troyes. Das Erzbisthum Avignon umfaßt in seinem Sprengel das Departement Vaucluse, und in seinem Metropolitan-Bezirk die Bisthümer Valence, Montpellier und Nimes. Der Sprengel des Bisthums Chartres umfaßt das Departement Eure und Loir und steht unter dem Erzbisthume Paris; der Sprengel des Bisthums Perigueux umfaßt das Departement Dordogne und steht unter dem Erzbisthume Bordeaux; der Sprengel des Bisthums Nimes umfaßt das Gard-Departement und steht unter dem Erzbisthume Avignon; der Sprengel des Bisthums Luçon umfaßt das Departement der Vendée und steht unter dem Erzbisthume Bordeaux.

Zu Paris ist kürzlich einer der berühmtesten Ärzte Dr. Dufour, im 66ten Jahre, am Schlage gestorben.

Paris, den 26. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 90 Fr. 5 Cent.

Teutschland.

Am 28. Oct. ging zu München in der Metropolitankirche die feierliche Einweihung des Domcapitels, und am 1. Nov. in der St. Michaelskirche die Weihe des Hrn. Erzbischofs vor sich. Zu Augsburg wurde am 1. Nov. in der Domkirche das Domcapitel feierlich eingesetzt, und die Weihe des Hrn. Bischofs wird am 11. November Statt finden.

Dem Vernehmen nach wird der dießjährige allgemeine Landtag des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin am 21. November zu Sternberg eröffnet werden.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 1. November meldet aus Ofen:

„Nachts auf den letzten Sonntag kündigte sich uns hier durch den ersten Eisfrost der bevorstehende Winter an. Dasselbe wiederholte sich in den folgenden Nächten. Alle Flächen im Freien waren bei Tagesanbruch mit Reif belegt."

„In den meisten Gegenden unseres Vaterlandes sinken die Getreidepreise merklich. Denkwürdig ist, daß zu Neu-Beese, im Torontaler Comitate, wo um die Mitte vorigen Monats der Marktpreis vom Kukuruz dießjähriger Ernte 1 Guld. 15 Kr. W. W. pr. Preßburger Metzen war, der vorjährige Kukuruz zu gleicher Zeit dasselbe Maaß für 2 Guld. 56 Kr. WW. verkauft wurde."

Wien, den 8. November.

Se. k. k. Majestät haben, durch allerhöchste Entschließung vom 13. October d. J., das an der Kathedral-Kirche zu Laibach erledigte Canonicat, dem Professor des Bibelstudiums neuen Bundes und der allgemeinen Erziehungskunde an dem Laibacher Diöcesan-Seminarium, Urban Serin, allergnädigst zu verleihen, und denselben zugleich zum Diöcesan-Schulen-Ober-Aufseher, mit Beilassung der Lehrkanzel des Bibelstudiums, und des damit verbundenen Gehaltes jährlicher 700 Gulden, zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den beiden Brüdern Carl Emanuel und Leopold Edle von Lindenberg, k. k. privil. Großhandlungs-Associes und Indigena des Königreichs Ungarn, das bisherige Kammergut Zsittin, im Crassovaer Comitate, mittelst einer königlichen Schenkungs-Urkunde, nebst dem Prädicate „von Zsittin" allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben dem Friedrich Fürsten zu Öttingen-Wallerstein, Major von Prinz Coburg Uhlanen, dem Leopold Freiherrn v. Moll, Kreiscommissär zu Trient, und dem Leopold Freiherr v. Sahlhausen, ersten Rittmeister und Escadrons-Commandanten von Graf Nostitz Chevauxlegers, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute Nachmittags um 4 Uhr findet im landständischen Saale das zweite Concert spirituel Statt.

Am 7. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74¾; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 109½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96¼; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. — —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅝; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99½ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 629½ in CM.

Litteratur.

Die militärische Zeitschrift hat das Publicum im vierten Hefte dieses Jahrganges Seite 96—98 auf das, schon nach seinem damals angekündigten Plane, viel versprechende Werk: Verfassung der k. k. österreichischen Armee, dargestellt von Ignaz Franz Bergmayr, k. k. Stabs-Auditor. Wien 1821. Bei J. G. Ritter v. Mösle sel. Witwe. Ladenpreis 6 fl C. M., aufmerksam gemacht. In dem so eben erschienenen eilften Hefte dieser Zeitschrift wird dieses aus einem Bande von 634 Seiten, Großoctav bestehende, und ganz abgeschlossene Werk neuerdings als ein treuer Rathgeber in allen die innere Organisation und Verwaltung der Armee betreffenden Gegenständen auf das Vortheilhafteste empfohlen. Eine gleich günstige und sehr ausführliche Beurtheilung ist daeüber am 10. October im Litteratur- und Kunstblatte Nr. XI zu Nr. 81 des Conversationsblattes erschienen. Das dem Werke beigefügte erschöpfende, 164 Seiten starke, Sachregister eignet dasselbe für Jedermann zu einem bequemen Handbuche in allen Dienst- und Geschäfts-Verhandlungen in diesem Fache.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Parteiwuth.

Morgen: Der Hausfriede.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Corsar aus Liebe.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Knabenraub.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater

Heute: Die moderne Wirthschaft.

Morgen: Des Herzogs Befehl

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Buschmenschen.

Morgen: Rigilibigili's Spatziergänge.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 313

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 9. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 8 L. 5 p.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 8 L. 5 p.	NNW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 1./. Grad.	28 Z. 8 L. 7 p.	NW.	—	—

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Se. Excellenz der Lord Ober-Commissär in den vereinigten Staaten der jonischen Inseln, Sir Thomas Maitland war am 6. Octobee am Bord der Fregatte Seeingapatnam nach Corfu zurückgekehrt. Sir Th. Maitland hatte in den letzten Tagen des Septembers Zante und einige andere der südlichen Inseln besucht. Am deilten Tage nach feinee Ankunft zu Corfu, den 9. October wurde nachstehende Proclamation von ihm erlassen:

„Der Grundsatz vollkommener und unverbrüchlicher Neutralität, welcher in der von der executiven Regierung dieser Staaten unterm 7. Juni d. J. erlassenen Proclamation ausgesprochen, in späteren Bekanntmachungen behauptet und dann durch einen gesetzgebenden Act vom 13. August peremtoeisch festgestellt worden, hat den vollen und gänzlichen Beifall Sr. Majestät des höchsten Beschützers (des Königs von Großbritannien) erhalten, und Se. Majestät haben der Regieeung der jonischen Inseln auch noch aufs nachdrücklichste eingeschärft, diesen Grundsatz, so lange der gegenwaetige Zustand von Unruhe in den benachbarten Theilen von Griechenland und Epirus andauert, als heilige und unabänderliche Richtschnur ihres Benehmens streng zu beobachten. Der Lord Ober-Commissär Sr. Majestät hat zu diesem Ende besondere Instructionen von seinem Monarchen erhalten, um in seinee Eigenschaft, als Oberbefehlshabee der brittischen Seemacht im mittelländischen Meeee, die kräftigsten Maaßregeln in dieser Hinsicht zu ergreifen."

„Se. Excellenz erachten es daher, mit Beistimmung des durchlauchtigsten Praesidenten und Senats, für zweckdienlich dieses zue allgemeinen Wissenschaft bekannt zu machen. Dieß wird um so dringender und nothwendiger als sich leider, anstatt den in obenerwähnten Proclamationen enthaltenen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten, Fälle ereignet haben, in welchen die promulgirte Neutealität der jonischen Regieeung nicht nue veelebt, sondern auch den von den Gesetzen aller Völker, und von allen rechtmäßigen Regierungen anerkannten Grundsätzen zuwider gehandelt wurde, so daß dadurch die öffentliche Ruhe gefährdet und (wenn dergleichen Thaten ungestraft blieben) von der Willkür und den Launen einiger elenden Speculanten und verzweifelten Abenteueer abhängig seyn würde."

„Unter den verschiedenen Fällen, die sich durch diese gänzliche Entfernung von aller gesetzlichen und anerkannten Regel, gegeben haben, wollen Se. Excellenz des niederträchtigen Betragens derjenigen nur kurz eewähnen, welche, mit Entweichung aus iheem Vaterlande, die Keckheit oder die Unvoesichtigkeit hatten, sich öffentlich den Titel von Heerführern der Streitkräfte von Cephalonia und Zante beizulegen, während sie unter den Befehlen eines unbekannten Abenteurers oder eines fremden Demagogen handelten. Se. Excell. wollen nicht weitee von dem Betragen jener unwürdigen Diener der Religion speechen, welche im Widerspruch mit den reinen Grundsätzen des Coangeliums, welches allgemeine Liebe und Wohlwollen gebietet, bei diesem Anlasse, unter den Augen der Regierung, öffentliche Gebete für Zeestörung der osmanischen Macht angeordnet, und ruchlosee Weise die Stimme dee Religion dazu mißbrauchten, eine verderbliche, durch sich selbst schon allzustarke Exaltation nur noch mehr anzufachen."

„Übee diese Punete wollen Sich Se. Excell. nicht weiter auslassen, indem bereits Abhülfe dagegen getroffen und die erforderlichen Maaßregeln ergeeffen worden sind, um die hieraus heevorgegangenen Verbeechen mit der wohlveedienten Steafe zu belegen. Sie können jedoch das ganz neuerliche, nunmehr förmlich vor Se. Excell. gebrachte, Betragen einiger Individuen nicht mit Stillschweigen übeegehen, welche, ehemals Bewohner von Parga, gegen die von dee jonischen Regierung erhaltenen Wohlthaten undankbae, die ihnen eingeräumte Befugniß, jonische Unterthanen zu weeden, verschmähend, mit Hintansetzung alles Gehorsams gegen eine Regierung, bei dee sie Schutz gefunden hatten, und mit Übertretung ihrer respectiven Pflichten, nach ihren eigenen Erklärungen und Geständnissen, in großerer oder geeingerer Zahl, bewaffnet diese Inseln verlassen haben, mit der offenbaren Absicht, die ottomanischen Streitkräfte anzugreifen, und die Eroberung von Parga zu versuchen."

Digitized by Google

„Da sie jedoch bei diesem Unternehmen eine vollständige Niederlage erlitten hatten, kehrten sie von Neuem in diese Länder zurück, und verlangten als jonische Unterthanen aufgenommen zu werden, nachdem sie zuvor alle Grundsätze, von denen die öffentliche Sicherheit jeder Regierung abhängt, frech übertreten hatten."

„Da aber besagte Pargioten die ihnen von der Großmuth der jonischen Regierung angebotenen Vergünstigung, hinsichtlich ihrer Einbürgerung in diesen Staaten nicht angenommen haben, müssen sie nothwendiger Weise als Feinde betrachtet werden; und, in Berücksichtigung der unvermeidlichen Folgen, welche daraus entstehen würden, wenn dergleichen verbrecherische Handlungen ungestraft bleiben sollten, finden Sr. Excell., der Lord Obercommissär, unter Beirath des durchlauchtigsten Präsidenten und Senats, für gut, durch Gegenwärtiges bekannt zu machen und zu verordnen:

1) Daß besagte Pargioten, welche an diesem Acte offenbarer Verletzung der allen civilisirten Ländern gemeinsamen Gesetze, gegen den Willen und die Autorität der Regierung, unter welcher sie lebten, Theil genommen haben, in keinem Theile der vereinigten Staaten der jonischen Inseln aufgenommen werden sollen.

2) Daß selben eine Frist von zehn Tagen, vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Proclamation an gerechnet, bewilliget werden soll, um, falls sie es wünschen, ihre Habseligkeiten und Familien mit sich nehmen zu können.

3) Daß, falls sie ihrerseits nach diesen Inseln zurückzukehren versuchen, oder sich in der Folge auf irgend einer derselben betreten lassen würden, sie als denjenigen Strafen, welche das Gesetz in dergleichen Fällen verhängt, unterworfen betrachtet werden sollen."

„Gegenwärtiges soll in beiden Sprachen, der griechischen und italienischen, gedruckt, und zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht werden. Im Pallaste zu Corfu den 9. Oct. 1821. Auf Befehl Sr. Excellenz: Fred. Hankey, Secretär des Lord Obercommissärs.

Westindische Inseln.

Den neuesten Nachrichten aus Jamaika zufolge, war nach einer langen und fürchterlichen Dürre, die seit dem Jänner angehalten hatte, endlich am 3. Sept. auf der ganzen Insel ein ausgiebiger Regen gefallen, der so stark war, daß in den Straßen der Hauptstadt dieser Insel (Kingston) das Wasser in Strömen, zwei Fuß tief, floß. Obwohl zu spät für die Zuckerernte dieses, und vielleicht des folgenden Jahres, wird dieser Witterungswechsel wenigstens Fourage verschaffen, und der aus Mangel an gesundem Futter unter dem Vieh eingerissenen Seuche Einhalt thun. Auch die Kaffeh-Ernte hat durch die Dürre bedeutend gelitten.

Spanisches Amerika.

Amerikanische Blätter melden die Übergabe von Carthagena an die Insurgenten. Sie erfolgte am 4. Juli, wie aus nachstehenden Artikeln erhellt: — Baltimore den 12. Sept. Briefe aus St. Thomas zeigen den Fall von Carthagena an, und wir haben seitdem die Bestätigung von dieser Nachricht erhalten. Auf diese Art haben die Royalisten ihre stärkste Festung und so zu sagen ihre letzte Hoffnung in Columbien verloren. Puerto-Cabello und Cumana sind verhältnißmäßig von minderer Bedeutung, aber auch sie werden bei Ansicht dieses den Patrioten bereits in die Hände gefallen seyn. Puerto-Cabello befand sich in einem beklagenswerthen Zustande, und die innerhalb der Stadt herrschende Krankheit machte einen langen Widerstand unmöglich. — St. Thomas, den 25. August. — Carthagena hat sich den Independenten am 4. Juli ergeben. In Puerto-Cabello herrschte das schwarze Erbrechen (black vomit), und ungefähr 20 Menschen starben täglich. Unter den kürzlich Verstorbenen befand sich auch der Oberst Pereira, welcher vor einiger Zeit in la Guayra capitulirt hatte, und die Generäle la Torre und Morales lagen, besonders aber letzterer, gefährlich krank darnieder. Die königlichen Truppen, die sich in Boca-Chica ergaben, sind zu den Patrioten übergegangen.

Spanien.

Das Journal des Debats liefert den Auszug eines Privatschreibens aus Madrid vom 18. October, worin es heißt: „Die Journale lassen es sich besonders angelegen seyn, den Eifer und den Patriotismus zu rühmen, womit die Wahlen in einigen Städten der Halbinsel vor sich gegangen sind. Die Liberalen gestehen indessen, daß sie ein schweres Stück Arbeit gehabt haben. Man kennt nunmehr diese Arbeit, und die Nachrichten die uns aus dem Innern zukommen, geben uns darüber nähere Aufschlüsse. In den Wahlversammlungen wurde eine wahrhafte Tyrannei ausgeübt; in mehreren derselben wurden die Wahlmänner in dem Augenblick als sie sich zeigten, um zu votiren, dergestalt beschimpft und gemißhandelt, daß sie sich auf der Stelle zurückziehen mußten; in andern ließen sehr verdächtige Personen Listen zu Gunsten bekannter Jacobiner circuliren. Hier haben die Garnisons-Offiziere öffentlich die Listen der Wahlmänner verbrannt, weil selbe ihnen nicht gefielen, und dabei gedroht, ein gleiches mit den gewählten Individuen thun zu wollen. An einem andern Orte hat eine Bande bewaffneter Individuen mit offenbarer Gewalt die Wahl-Junta auseinander getrieben. Alle diese Unordnungen sind von den verschiedenen Parteien, die sich constitutionell oder liberal nennen, verübt worden. Zu Orihuela und Elche, erreichten diese Unordnungen den höchsten Gipfel, und die Gleichgültigkeit der Behörden bei dieser Veranlassung war auffallend; mehrere derselben unterließen es sogar der Regierung Nachricht von diesen Ereignissen zu geben. Allenthalben äußerte man eine fürchterliche Wuth gegen alle diejenigen, die als Serviles verdächtig waren, indessen die Liberalen ungestraft alle Gesetze mit Füßen traten. Es scheint durchaus nothwendig, daß die Regierung in einer so wichtigen Sache energische Maaßregeln ergreife, und sie kann wahrlich nicht genug damit eilen, da zu befürchten steht, daß die Kirchspiels-Wahlen, weit entfernt den Wunsch der rechtschaffenen und friedlichen Bürger auszudrücken, vielmehr einzig und allein das Werk der Ränke und des Parteigeistes sind, und die traurigsten Resultate haben werden."

„In den Cortes wird es mit jedem Tage sichtbarer, daß unter den Mitgliedern derselben eine starke antiministerielle Parthei besteht. Was bisher das wankende Gebäude des Repräsentativ-Systems noch aufrecht erhalten hatte, war, die wenigstens scheinbare Einheit der drei Gewalten; heute fangen sie bereits an sich zu trennen.

Die Nation und ganz Europa sehen nunmehr ein, daß Spanien nicht weiß, woher es Geld nehmen soll, um die dringensten Ausgaben zu decken, daß die Anleihen nicht zu Stande gekommen sind, daß die Steuern nicht eingehen und auch nicht eingehen werden, und daß der Handel zu Grunde gerichtet, die Industrie zerstört ist, und die Recrutirung keinen Fortgang hat. Durch das allgemeine Prohibitiv-System ist die Contrebande auf einen ungeheuern Grad gestiegen, welches den Staat seiner sichersten und besten Einkünfte beraubt. Dieses System hätte allenfalls bei gefüllten Kassen, und um dadurch dem inländischen Kunstfleiße aufzuhelfen, eingeführt werden können. Da aber beides nicht der Fall ist, so ist dieses System verderblich, und beinahe erwiesen, daß der Ertrag der Grenzzölle kaum zu Besoldung der Zoll-Beamten hinreicht, welche, da sie schlecht bezahlt sind, die Contrebande begünstigen."

„Ein außerordentlicher Kurier hat sehr beunruhigende Nachrichten aus Pamplona überbracht. Die Wahlen gaben zuerst Anlaß zur Gährung in den Gemüthern. Die Garnison wollte voriren und Einfluß auf die Wahlen ausüben. Ein Tagsbefehl des General-Capitäns machte jeden mit den Pflichten bekannt, die er zu beobachten habe, und die Wahlen gingen nunmehr mit Ruhe vor sich. Die Gemüther waren aber einmal in Gährung gekommen. Da ein liberaler Apotheker bei den Wahlen Stockprügel erhalten hatte, wurde dieß von den Offizieren als eine Verletzung des constitutionellen Systems angesehn, und sie beschwerten sich am folgenden Tage darüber. Als am Abend die Tambours den Zapfenstreich schlugen, wurden sie mit Steinwürfen angefallen; die Soldaten griffen sogleich, ohne den Befehl ihrer Offiziere abzuwarten, zu den Waffen. Der Allarm war allgemein, und als die Offizirre in die Caserne kamen, waren schon ganze Compagnien in's Gewehr getreten und im Begriff auszurücken. Die Ankunft der Offiziere und des General-Capitäns brachte glücklicher Weise wieder Ruhe in die Gemüther der Soldaten, und die Ordnung wurde hergestellt. Die Offiziere haben inzwischen eine zweite Beschwerde eingereicht, um wegen der Beleidigung, die dem Corps, in der Person der Tambours zugefügt wurde, Genugthuung zu erhalten. Der politische Chef beklagt sich in einer Proclamation über die Municipalitäts-Behörde, weil sie nicht zur gehörigen Zeit Maaßregeln zur Unterdrückung des Tumults ergriffen habe; die Municipalitäts-Behörde, ihrer Seits, straft den politischen Chef Lügen, und alle diese Handlungen tragen nur noch mehr dazu bei, die Gemüther in Gährung zu erhalten. Der General-Capitän hat die Absetzung des politischen Chefs, der allerdings nicht frei von allem Tadel ist, gefordert. Die ganze Stadt war, während der ganzen Zeit, als man die Antwort der Regierung erwartete, in der heftigsten Bewegung. Selbe hat den Provinzial-Grenadiers Befehl zum Abmarsch ertheilt. Die Municipalitätsbehörde hat Commissäre in die Umgegend ausgesendet, um zu verhindern, daß die Einwohner der naheliegenden Ortschaften Antheil an diesen Streitigkeiten nehmen, und nach den letzten Briefen soll die Ruhe vollkommen wieder hergestellt seyn. Indessen muß ich doch hinzufügen, daß kein Regiment, das bisher zu Pamplona in Garnison gelegen, von den Einwohnern gern gesehen wurde, und dieß schon das dritte Regiment ist, das in Zeit von 18 Monaten von Pamplona abmarschiren mußte, und daß man im Allgemeinen in ganz Navarra mit der neuen Ordnung der Dinge äußerst unzufrieden ist."

„Kein Journal der Hauptstadt hat von einer von Antonio Tollery Banquello an die Cortes gerichteten Vorstellung, die wörtlich in dem Jouenal von Cadix eingerückt war, Meldung zu thun gewagt. Diese Vorstellung ist ein Denkmahl von beispielloser revolutionärer Frechheit und Unverschämtheit. Daß der Verfasser derselben noch frei herumgeht, beweist, bis auf welchen Grad die Anarchie gediehen ist. Das Actenstück (dessen wir bereits in unserm Blatte erwähnten) lautet folgendermaaßen:

An den erhabenen National-Congreß.

Repräsentanten der Nation!

„Ungeachtet aller Mühe, die sich der Infant Don „Carlos gibt, um die ganze Welt zu überzeugen, daß „Ferdinand VII. Spaniens Befreier ist, und ungeachtet „der König auf eine niederträchtige und schimpfliche Weise Sich dazu herbeigelassen, eine so verbrecherische Usurpation zu erlauben, so kann derselbe „sich keinesweges mit einem so schönen Titel schmücken, „der Ihm schlechterdings nicht gebührt, und den Er „weit entfernt ist zu verdienen. Dieser Ruhm „ist größern und erhabenern Seelen als die seinige vorbehalten. Der König wisse, daß, bevor er sich eine „solche Ehre anmaaße, er erst, wenn es möglich ist, sich „selber würdig machen muß. Aber jetzt ist keine Zeit „mehr in die Reihe jener großen Männer zu treten, deren „Andenken allein Spanien hohen Glanz verleiht, in „die Reihe jener Männer, die im Anfang des Jahres „1820 ihr Vaterland von dem wüthendsten aller „Tyrannen befreiten und Grundsätze über die Erde „verbreiteten, die um so kostbarer sind, als sie bisher unbekannt waren. — Cadix, den 22. Sept. 1821.

Unterz. Antonio Tollery Banquelle.

„Dieses Actenstück ist, wie man deutlich sieht, ein wahrer Aufruf zur Revolte gegen den König, ein wüthendes und schändliches Pasquill. Nichtsdestoweniger haben die Cortes selbes dem Verfasser ohne den geringsten Tadel und ohne ihn zur Verantwortung darüber zu ziehen, zurückgeschickt! Das Ministerium hat dazu geschwiegen!"

Zufolge der neuen Eintheilung, über welche gegenwärtig die Cortes discutiren, wird das Königreich Spanien aus folgenden Provinzen bestehen: 1) Alicante, Hauptstadt Alicante. 2) Almeria, Hauptstadt Almeria. 3) Arragonien, Hauptstadt Saragossa. 4) Asturien, Hauptstadt Oviedo. 5) Avila, Hauptstadt Avila. 6) Die balearischen Inseln, Hauptstadt Palma. 7) Cadix, Hauptstadt Cadix. 8) Calatayud, Hauptstadt Calatayud. 9) Die canarischen Inseln, Hauptstadt La Laguna. 10) Castellon, Hauptstadt St. Castellon de la Plana. 11) Castilien, Hauptstadt Burgos 12) Catalonien, Hauptstadt Barcelona. 13) Cordova, Hauptstadt Cordova. 14) Cuenca, Hauptstadt Cuenca. 15) Ober-Estremadura, Hauptstadt Caceres. 16) Nieder-Estremadura, Hauptstadt Merida. 17) Galicien, Hauptstadt Corunna. 18) Gerona, Hauptstadt Gerona. 19) Granada, Hauptstadt Granada. 20) Guadalarara, Hauptstadt Guadalarara. 21) Guipuscoa, Hauptstadt Vitoria. 22) Huelva, Hauptstadt Huelva. 23) Huesca, Hauptstadt Huesca. 24) Jaen, Hauptstadt Jaen. 25) Jativa, Hauptstadt Jativa. 26) Leon, Hauptstadt Leon. 27) Lerida, Hauptstadt Lerida. 28) Lugo, Hauptstadt Lugo. 29) Madrid, Hauptstadt Madrid. 30) Malaga, Hauptstadt Malaga. 31) Ober-Mancha, Hauptstadt Cuenchilla. 32) Nieder-Mancha, Hauptstadt Ciudad. 33) Murcia, Hauptstadt Murcia. 34) Navarra, Hauptstadt Pamplona. 35) Orense, Hauptstadt Orense. 36) Palencia, Hauptstadt Palencia. 37) Pontevedra, Hauptstadt Pontevedra. 38) Rioja, Hauptstadt Lograno. 39) Salamanca, Hauptstadt Salamanca. 40) Santander, Hauptstadt Santander. 41) Segovia, Hauptstadt Segovia. 42) Sevilla, Hauptstadt Sevilla. 43) Soria, Hauptstadt Soria. 44) Tarragona,

Digitized by Google

Hauptstadt Tarragona. 45) Teruel, Hauptstadt Teruel. 46) Toledo, Hauptstadt Toledo. 47) Valencia, Hauptstadt Valencia. 48) Valladolid, Hauptstadt Valladolid. 49) Vierzo, Hauptstadt Villafranca. 50) Viscaya, Hauptstadt Bilbao, und 51) Zamora, Hauptstadt Zamora.

Großbritannien und Irland.

Über die Unruhen in der Grafschaft Limerick meldet der neueste Courier vom 25. October: „Die Nachrichten, welche wir diesen Morgen aus Irland erhalten haben, sind von gemischter Art; wir hören einerseits, daß neue Angriffe und Mordthaten verübt worden, erhalten aber auch andererseits die Versicherung, daß mächtige Gegenmittel zu Verhütung fernerer Gräuel diese Art unverzüglich in Anwendung werden gebracht werden. Wir dürfen daher erwarten, daß uns bald die Erzählung schreckhafter Mordthaten und gesetzwidriger Angriffe gegen das Eigenthum werden erspart werden. Wir werden wenigstens eine erzwungene Ruhe erhalten, und obgleich Zwang das heilsame Werk allmäliger moralischer Besserung nie erfüllen kann, so wird doch eine Einstellung jener Eingriffe in die persönliche Sicherheit Statt finden, welche die Gesellschaft auf die Stufe der wilden Völkerschaften zurückführt, wo jeder nur in seiner eigenen Wachsamkeit und in der Kraft seines Armes Schutz gegen Angriffe und Beleidigungen findet. „Starke Truppen-Abtheilungen, sagt das Dublin Journal vom letzten Montage (22. Oct.), sind nach Limerick und die angrenzenden aufrührerischen Distrikte aufgebrochen; da sie aber bisher noch nicht Zeit hatten, nach einem combinirten Plane zu operiren, so dauern die Frevel und der Waffenraub noch immer fort. Major Warburton ist am Sonnabend in Dublin angekommen um der Regierung Aufschlüsse über den Charakter der Unruhen und die besten Mittel, die Ordnung wieder herzustellen, zu geben. Kraft der letzten Parlamentsakte hinsichtlich der Nachforschung nach Waffenvorräthen (Arms Act) kann jeder Obrigkeit oder High-Constable verdächtige Häuser durchsuchen und die Feuergewehre, die er darin findet, wenn sich der Eigenthümer nicht gehörig auszuweisen vermag, wegnehmen. Es ist also wahrscheinlich, daß eine allgemeine und genaue Haussuchung bei den Bauern vorgenommen und zu gleicher Zeit das Land, um alle Zusammenrottungen zu verhindern, von zahlreichen Patrouillen, zu Pferd und zu Fuß, zur Nachtszeit durchstreift werden wird; allein dieses Verfahren, so unerläßlich es auch einstweilen ist, kann das Übel, welches eine so furchtbare Gestalt angenommen hat, nur gewaltsam unterdrücken, ohne es mit der Wurzel gründlich auszurotten. Es ist beinahe unmöglich, den Arm des Mörders aufzuhalten, wenn fast die ganze Bevölkerung seine Greuelthat unterstützt. Während Hrn. Going's Leiche zu Grabe getragen wurde, bezeugten die Bauern allenthalben, wo sie vorbei kam, ihre Freude, und bei Hrn. Sparling's Ermordung schienen sie auf mehrere Meilen in der Runde darauf vorbereitet gewesen zu seyn, und erfüllten die Luft mit Jubelgeschrei, als sie die Schüsse fallen hörten. In diesem Zustande moralischer Verderbtheit finden wir das Volk in den aufrührerischen Distrikten der Grafschaft Limerick, und welcher andere Damm, als Zwangsmittel von der schleunigsten und kraftvollsten Art, kann wohl in diesem Augenblicke einem solchen Übel wirksam entgegengestellt werden?"

Frankreich.

Der Moniteur vom 28. October zeigt an, daß nach den Depeschen eines vom Marquis v. Londonderry an Sir Charles Stuart geschickten Kuriers, der König von England nicht nach Paris kommen werde, wie sämmtliche Pariser Blätter mehrere Tage hindurch behauptet hatten.

Der Gazette de France zufolge ist der Fürst von Croi, Bischof von Straßburg, an die Stelle des verstorbenen Exbischofs von Paris zum Großalmosenier von Frankreich ernannt.

Der Herzog von Bordeaux litt seit einigen Tagen durch das Hervorbrechen der ersten Zähne.

Königreich Sardinien.

Im Moniteur vom 29. Oct. lesen wir: „Während des letzten Aufruhes in Piemont hatte der Bischof von Asti, durch die revolutionäre Junta gezwungen, am 19. März einen Hirtenbrief erlassen, worin er ein Te Deum und Danksagungs-Gebete bei Gelegenheit der damaligen Ereignisse anordnete. Gedachter Bischof erhielt unterm 1. September eine väterliche Ermahnung des heiligen Stuhles, worin ihm ausdrücklich befohlen wurde, einen neuen Hirtenbrief, als Widerruf des am 19. März bekannt gemachten, zu erlassen. Dieser Prälat, der nur aus Schwäche gehandelt hatte, hat nun einen Hirtenbrief erlassen, welcher die an ihn ergangenen Ermahnungen des heiligen Stuhles und den feierlichsten Widerruf des vorher begangenen Fehlers enthält. Er widerruft Artikel für Artikel, und auf das Umständlichste den ganzen Inhalt seines Hirtenbriefes vom 19. März."

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Nachrichten aus Padua zufolge, war daselbst in der Nacht vom 28. auf den 29. October D. Gasparo Pacchiarotti, einer der berühmtesten Sänger des verflossenen Jahrhunderts mit Tode abgegangen.

Am 8. Novemb. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74⅝; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C M. 96⅞; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 633⅛ in CM.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die preußische Staatszeitung macht vorläufig auf die höchst wichtige Entdeckung aufmerksam, deren Mittheilung Hr. Dr. Seebeck am 26 October mit der heiteren Vorlesung: „Über die, allen Metallen und vielen „Erzen (nicht bloß, wie man sonst meinte, dem Eisen) „eigenthümlichen, nach der Differenz des Wärmegrades „verschiedenen magnetischen Eigenschaften" in der Akademie der Wissenschaften, für jetzt beschlossen hat. — Es öffne sich dadurch für diesen Theil der Physik ein ganz neues Feld, welches in Bezug auf die heißen Heilquellen, und in Verbindung mit den schon früher von dem Berghauptmanne von Trebra und Anderen gemachten Beobachtungen, über die in den Bergwerken, nach Maaßgabe ihres tiefern Eindringens in den Erdkörper, zunehmende große Wärme, noch höchst fruchtbar werden könne. — Bekanntlich liefen die von Trebra'schen deßfallsigen Beobachtungen dahin aus, daß 150 Fuß tief in der Erde die Wärme einen Grad, 300 Fuß tief, zwei Grad, 600 Fuß tief, vier Grad u. s. w. betrage.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 314

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 10. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 8 Nov 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 9 L. 4 P.	NNW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5⅓ Grad.	28 Z. 9 L. 3 P.	NNW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 3 Grad.	28 Z. 9 L. 10 P.	NNW. ——	heiter.

Spanien.

Oeffentliche Blätter melden aus Madrid vom 18. October: „Ein gewisser Arriolu, ehemaliger Offizier der Miquelets, hat mit einer Bande von 30 Mann den Constitutionsstein zu Castellar de Nuhe in Catalonien zertrümmert; beim Anrücken der Miliz zerstreute sich die Bande. — Die Offiziere des im Hafen von Carthagena liegenden Linienschiffs el Guerriero und der Fregatte la Perla, die unlängst aus Südamerika zurückgekommen, haben den König um Auszahlung des rückständigen Soldes gebeten, so wie er es schon vor einiger Zeit ihnen zugesagt habe. — Die aus Neuspanien (Mexico) zurückgekommene Fregatte Herkulina hat wenig Trostliches von daher mitgebracht. General O'Donoju hat zwar am 23. Juli die Regierung von Neuspanien zu Vera-Cruz angetreten, und die Einwohner durch eine Proclamation zur Anhänglichkeit an das Mutterland ermahnt; allein als er nach Mexico abreisen wollte, versperrten ihm die Independenten den Weg, und er mußte umkehren. Die Independenten machten täglich mehr Fortschritte, indem Yturbide große Mäßigung zeigte, strenge Kriegszucht hielt, und seinen Truppen es weder an Lebensmitteln noch Geld fehlen ließ. Bei Abfahrt der Fregatte ging das Gerücht allgemein, daß auch Negrette sich zu ihm geschlagen. — Aus Cadix wird unterm 12. Oct. gemeldet, daß zwar die nach Lima bestimmte Expedition, bestehend aus den Linienschiffen St. Paul, St. Julian und Algesiras, der Fregatte Castilde und der Brigg Jason im Hafen von San Fernando versammelt lag, daß aber die Schiffe in einem schlechten Zustande sich befanden, und die Mannschaft lange nicht vollständig war."

Nachrichten aus Barcelona im Memorial-Bearnais zufolge hatte die Seuche seit dem Regen wieder zugenommen, obschon man das Gegentheil gehofft hatte. Der Stand der öffentlichen Krankenanstalten war vom 6. bis 12. Oct. einschließlich folgender: Gestorben 846; geheilt 127; noch krank 755; neu erkrankt 773. — Das Journal des Debats enthält ein Schreiben aus Barcelona vom 17. Oct., welchem zufolge man die Todten, ihre Kleider und Betten aus den Fenstern wirft, viele Todte verfaulen unbegraben in den Häusern; Hundeete von Todten bleiben ein, zwei, drei Tage unbegraben; über 10,000 Todte sind in der Stadt, und täglich sterben über 1000. Einer der französischen Ärzte, Hr. Mazet, war gestorben, ein anderer, Hr. Bailly, lag gefährlich krank. Da der erste Militärcordon aus Eigensinn der spanischen Behörden, nicht um eine Stunde weiter zurückverlegt werde, so könne auch die Maaßregel wegen des Campirens der Einwohner nicht ausgeführt werden; in der Stadt aber müßten alle sterben ꝛc. Dasselbe Journal meldet aus Bayonne, daß man daselbst ein Corps von 6000 Mann, mit Artillerie, erwarte, um den Sanitäts-Cordon zu verstärken.

Spanisches Amerika.

Eine Zeitung von Philadelphia vom 16. September sagt: „Alle Nachrichten aus Mexico lassen glauben, daß die Unabhängigkeit jenes Landes so gut wie ausgemacht ist. O'Donoju's Proclamation selbst scheint dieses zu beweisen; denn nachdem er die Mexicaner aufgefordert, sich an das Mutterland anzuschließen, verspricht er, daß er ihnen, wenn seine Bemühungen mißlingen sollten, erlauben wolle, sich ein Oberhaupt selbst zu wählen. Er fühlt demnach die Unmöglichkeit, das Ansehen des Mutterlandes in Mexico wieder herzustellen." — Zu Guayaquil soll, Nachrichten aus Jamaika zufolge, am 16. Juli eine Art Contrerevolution Statt gefunden, und die Ankunft der von Santa Fe dahin gesendeten Hülfstruppen, 600 Mann stark, Anlaß dazu gegeben haben. Sie betrugen sich nämlich wie in einem eroberten Lande; die Einwohner standen daher auf und stellten die spanische Regierung wieder her; ein Theil der dort liegenden Kanonierböte begab sich zu dem spanischen General Gonzales, der zu Bodegas 6 Stunden von Guayaquil stand; andere Kriegsfahrzeuge stachen in die See, vermuthlich um zu Lord Cochrane zu stoßen. — Zu Panama war der Vicekönig, General Samanos, am 3. August gestorben. Am 14. langte daselbst General Cruz-Mourgeon, bisheriger General-Capitän von Neu-Granada mit 48 Offizieren und 600 Soldaten an, und übernahm den Befehl über Panama. Dadurch ist vor der Hand für den

Isthmus von Panama nichts zu befürchten; hingegen hat sich die ganze Provinz Guadalaxara für unabhängig erkläret.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algardien.

Die Lissaboner Regierungs-Zeitung vom 13. Oct. enthält folgendes Decret: „Nachdem die allgemeinen und außerordentlichen Cortes eine Regierungs- und Verwaltungs-Form für Brasilien beschlossen haben, welche die Anwesenheit des Kronprinzen in Rio de Janeiro unnöthig macht und zu gleicher Zeit in Betracht, daß es den Interesse der portugiesischen Nation angemessen ist, daß S^r. königl. Hoheit einige berühmte Länder besuche, um dereinst den Thron würdig behaupten zu können, haben S^r. Maj. beschlossen, was folgt: — „Der Kron„prinz wird sogleich nach Portugall zurückberufen; S^r. „königl. Hoh. werden, dem Wunsch der Cortes zu„folge, incognito nach Spanien, Frankreich und Eng„land reisen und auf dieser Reise von aufgeklärten und dem „constitutionellen System ergebenen Männern begleitet „werden, deren Benennung S^r. Maj. Sich vorbehal„ten." — Übrigens ist obgedachte Zeitung voll von Details über die außerordentlichen Maaßregeln, welche zu Wiederherstellung der Sicherheit der Landstraßen und zu Beruhigung der Landbewohner ergriffen worden, die seit geraumer Zeit den Plünderungen mehrerer hundert Räuber ausgesetzt sind, die alle Provinzen durchstreifen. In einem Schreiben aus der Provinz Minho heißt es hierüber: „Wir sind hier in der größten Angst und Bestürzung. Eiserne Thore wären nicht im Stande, die Räuber aufzuhalten, von denen dieses Land wimmelt. Wenn nicht bald irgend eine große Maaßregel ergriffen wird, werden wir uns genöthiget sehen, unsere Wohnungen zu verlassen und unser Heil in der Flucht zu suchen."

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 25. Oct. enthält Folgendes: „Wir haben diesen Morgen Madrider Zeitungen bis zum 11. d. M. erhalten. In einer derselben finden wir sehr heftige Schmähungen gegen gewisse französische Journale, wegen der „Anzüglichkeiten, Sarcasmen, Spöttereien und gräulichen Verläumdungen gegen die Spanier," welche sie enthalten; d. h. mit andern Worten, alle revolutionären Grillen der spanischen Liberalen werden nicht mit hinlänglicher Würde und Anstand behandelt. Es ist doch merkwürdig zu sehen, mit welcher Heftigkeit diese eifrigen Freunde der Freiheit jede freie Meinungs-Äusserung ersticken möchten. „Die Fahrlässig„keit der Pariser Censur, sagen sie, in Billigung und „Gestattung solcher Beleidigungen, ist eine wahre Ver„letzung des Rechtes der Nationen, deren Ehre und gu„ter Ruf eben so gewissenhaft als die Ehre und Repu„tation von Individuen respectirt werden sollte." Dieß ist ein klares Exempel von der Freiheit, welche die modernen Apostel derselben beabsichtigen. Erlaubt uns zu thun, was uns beliebt, und wir erlauben euch, zu sagen, was ihr wollt, zu schreiben, was ihr wollt, und zu thun, was ihr wollt, vorausgesetzt (der Vorbehalt ist sicher) daß ihr niemals — gegen uns sprecht, schreibt oder handelt. Wenn wir nicht wüßten, daß die Schreier nach Freiheit in allen Ländern Leute sind, die sich in Patriotismus hüllen, bloß zu besserer Erreichung ihrer eigenen selbstsüchtigen Zwecke, oder sich in den Bürgerkrieg stürzen, aus reiner Lust am Bösen, so würden wir uns über diesen Widerspruch zwischen Grundsätzen und Betragen wundern. Allein wahrlich, die Segnungen der Freiheit werden von Niemanden so karg gespendet, als von denen, die euch gerne überreden möchten, daß ihr ganzes Leben einzig und allein ihrer Ausspendung gewidmet sei. So groß und handgreiflich aber, nach allen Erfahrungen früherer Zeiten, der Betrug auch ist, so gibt es doch immer wieder Narren, die sich davon täuschen lassen; denn die große Masse der Menschen besitzt eine willige Leichtgläubigkeit, vermöge deren sie denjenigen eifrig vertrauen, welche zugleich ihrer Eigenliebe und ihrer Selbstsucht schmeicheln, indem sie ihnen vorsagen, daß sie nicht so gut behandelt werden, als sie es verdienen, und ihnen versprechen, daß sie hinführo haben sollen, was ihnen gebührt. Es vergeht z. B. fast kein Tag in unserm eigenen Lande, der nicht Beispiele von dieser politischen Quacksalberei darböte. Bei uns jedoch ist es so schwer, wo nicht unmöglich, ein höheres Gut ausfindig zu machen, das wir nicht schon besitzen, daß der Quacksalber sein Arcanum andietet und für seine Mühe nur Hohngelächter davon trägt. Nicht so in Ländern, die in der Theorie und Praxis der Staatswissenschaft weit hinter uns zurück sind. Da, wo die Leute wirklich leiden, besitzen sie alle die heftige Ungeduld der Kranken, das nächste beste Mittel zur Linderung zu versuchen; und daher die Leichtigkeit, welche Staats-Ärzte bei Empfehlung ihrer Recepte finden. Daß sie durch ihre Unwissenheit und ihren Eigendünkel die Krankheit nur erschweren, lehrt die Geschichte. Man braucht ja nur einen Blick auf das zu werfen, was Neapel und Piemont vor Kurzem waren, was Spanien noch ist, und dem Portugall mit Riesenschritten entgegen eilt."

Sämmtliche Alleen des S^t. James-Park sollen durch Gas erleuchtet werden, zur großen Freude aller rechtlichen Leute, die bisher ihn des Abends nicht passiren mochten, und ohne Zweifel zum großen Leidwesen vieler, die dort gute Gelegenheit fanden, Werke der Finsterniß mancher Art zu treiben.

Über die Anwendung der Congreviſchen Raketen zum Wallfischfang enthalten Londner Blätter folgenden höchst günstigen Bericht: „Die Fama, Kapitän Scoresby hat neun Fische zu Hause gebracht, bei deren Fange die Racketen große Dienste geleistet. Sobald auch der größte Fisch von selbigen getroffen worden,

wurde er eine leichte Beute seiner Verfolger. Einmal hatte eine einzige Rakete den unmittelbaren Tod des Fisches zur Folge, und immer wurde die Schnelle, womit sie sonst fliehen durch die Raketen aufgehalten, und die Tiefe, in welche sie sich zu versenken pflegen, auf 3 bis 4 Faden vermindert. Einer der größten Finnfischr von 100 Fuß Länge, den man nicht leicht mit den gewöhnlichen Mitteln fängt, wurde durch eine Salve von Raketen sogleich so betäubt, daß die Boote ihn umringen und mit Leichtigkeit fangen konnten. Sechs von den neun gefangenen Fischen waren in weniger als 15 Minuten todt, und bei fünf aus der Zahl war nicht einmal eine ganze Leine nöthig. Einer nur lebte zwei Stunden, und bei einem bedurfte es nur mehr als einer Leine, da er sich in das Eis flüchtete, wohin die Boote ihm nicht folgen konnten. Der besondere Nutzen der Raketen ist dieser, daß durch sie alle zerstörende Wirkungen eines 6 und selbst 12 Pfünders, mit einem Apparat von der Schwere von nicht mehr als einer Muskete, ohne irgend einen Gegenstoß auf das Boot, hervorgebracht werden können. Bisher kannte man nur Harpunkanonen und die Wurfwaffen, die aus solchen Werkzeugen geschleudert werden konnten, drangen nicht tief genug ein, um von bedeutender Wirkung zu seyn, oder den Fisch hinlänglich zu verwunden. Die Raketen aber dringen durch den ganzen Körper des Fisches, so daß man ihre Wirkung auf der andern Seite desselben bemerken konnte, und das verzehrende Feuer derselben, welches sich im Innern des Thieres verbreitete, zerstörte bald sein ganzes Leben. Man kann behaupten, daß durch die Anwendung der Raketen der Gebrauch der Handharpunen gänzlich überflüssig werden, die Sicherheit der Mannschaft sehr gewinnen wird, und daß künftig auch die größten Finnfische, die man in den nördlichen Meeren selten oder nie zu fangen vermochte, durch ihren klugen Gebrauch eine leichte Beute werden müssen."

Westindische Inseln.

Briefe aus Port-au-Prince vom 28. August melden, daß der Präsident Boyer an der Ruhr krank darnieder liege.

Osmanisches Reich.

Zu Venedig hatte man, wie dortige Blätter melden, die Nachricht erhalten, daß drei Tage nach der am 19. Sept. erfolgten Ankunft der vereinigten türkischen Flotte im Golf von Patras, 1000 Mann von der ägyptischen Escadre bei dieser Festung ans Land gesetzt wurden, welche in Vereinigung mit den Truppen von der Besatzung, unter Commando des Jussuf Pascha von Serres, die Griechen, welche Patras blockirten, angriffen. Beim ersten Erscheinen der türkischen Macht verließen die Griechen ihre Linie, und verschanzten sich auf einer Anhöhe, von wo sie ein lebhaftes Kartätschenfeuer gegen die Türken unterhielten, die sich jedoch nicht zum Weichen bringen ließen, sondern vielmehr ihrerseits die Griechen angriffen, die Anhöhe erstürmten, sich sämmtlicher Batterien bemächtigten und das griechische Corps, welches Patras so eng eingeschlossen hatte, in die Gebirge versprengten.

Rußland.

In den Ostsee-Provinzen Rußlands wird nun eine Gradmessung ausgeführt werden, deren Operationen in diesem verflossenen Sommer schon ihren Anfang genommen haben. Auf die Vorstellung ihres Astronomen, des Professors Struve, unterlegte der Rector der Universität Dorpat, Professor Ewers, ihren Obern den Plan zu einer Gradmessung, die auf Kosten der Universität, vom 56ten Grade der Breite an, im Meridian der Dorpater Sternwarte ausgeführt werden sollte. Dieser Plan erhielt die Genehmigung des Kaisers, und die Sternwarte zu Dorpat ein Geschenk von tausend Duraten zur Anschaffung der für die Gradmessung erforderlichen neuen Instrumente. Um dieser russischen Gradmessung eine größere Ausdehnung zu geben, vereinigte sich der Astronom der Steenwarte in Åbo, Dr Walbeck, mit dem Professor Struve.

Auf kaiserlichen Befehl sind, zur Beförderung der Landes-Verschönerung, Façaden für Privatgebäude in den Städten des Reiches, sammt Modellen zu Geländern, Pforten, Thorwegen u. s. w. in Kupfer gestochen worden. Die ganze Sammlung enthält 287 Kupferstiche, kostet gebunden 80 Rubel, und ist beim Collegien-Assessor Grosschoppff im Ministerium des Innern zu bekommen.

Uralsk, der Hauptort der uralischen Kosacken, ist am 21. Juli ein Raub der Flammen geworden. Um 1 Uhr Mittags brach das Feuer in einer der engsten Straßen aus, hatte in einer Viertelstunde bereits etwa 200 Häuser ergriffen, und in weniger als zwei Stunden mehrere Kirchen, viele Krongebäude und mehr als dreiviertel der Stadt in Asche gelegt. Außer den Wächtern der Krongebäude und den Weibern und kleinen Kindern, waren alle Kosacken, die Bewohner der Stadt, wegen des Heumähens abwesend. Dazu kam ein sehr starker Sturm, der die Funken wie Feuerfontainen eine Entfernung von einer halben Werste weit trieb und die Häuser anzündete. Die Zahl der eingeäscherten Häuser beläuft sich auf 1726 außerdem eine Menge Buden, zwei christliche Kirchen, eine tartarische Moschee ꝛc.

Pohlen.

Die Warschauer Zeitung liefert von Nro. 166 bis einschlüssig 170 ein aus VIII. Titeln und 96 Paragraphen bestehendes königliches Decret, durch welches die Regierungs-Commission des Cultus und der Aufklärung eine neue Organisation erhält. Sie wird aus dem Minister-Präsidenten, dem Primas des Königreichs mit zwei Bischöfen, aus drei Staatsräthen, welchen die Direction des Administrations-Departement obliegen wird, aus zwei Gliedern für Anhänger fremder Glaubensbekenntnisse, aus sechs Gliedern, die der König ernennt, endlich

aus zwei General-Visitatoren bestehen. Der Wirkungskreis dieser Commission theilt sich in drei Zweige, nämlich jene der Direction des Cultus, jene der öffentlichen Erziehung und jene der geistlichen und der Erziehungsfondes.

In einer öffentlichen Bekanntmachung des neuen Ministers der Einkünfte und des Schatzes, Fürsten Lubecki, vom 17. Oct., werden die Bewohner des Königreiches Pohlen, mit dem finanziellen Zustande dieses Königreiches bekannt gemacht, und, wegen der mangelnden Fonds zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben bis Ende December d. J. aufgefordert, die sogenannte Ofiara-Abgabe, welche erst im Jänner künftigen Jahres, von den, gegen Privilegien verpachteten geistlichen, Malteser, adelichen und Domainen-Gütern, so wie ferner von den französischen Donations- und den von der vormaligen preußischen Regierung verliehenen Gütern gegeben werden sollte, schon jetzt anlehnweise zu entrichten.

Am 19. October, demselben Tage, an welchem der Fürst Poniatowsky in der Elster ertrank, starb zu Warschau der Castellan Linowsky und der General Mokronowsky; der erstere Testaments-Vollzieher des Fürsten, letzterer Hauptbeförderer des Denkmals auf den Verewigten. Mokronowsky war 1794 Commandant zu Warschau.

Am 6. October feierte die Warschauer Universität ihren Stiftungstag, wobei der Rector, die Decane und Professoren in ihren neuen Togen erschienen. Die Professoren haben schwarze Togen mit himmelblauen Barretts, der Rector eine himmelblaue Toge mit weißem Barrett. Die Decane tragen an Ketten um den Hals das Universitätszeichen, und der Rector dasselbe etwas größer an einer dreifachen Kette. — Es ist bekannt, daß Naruszewicz seine Geschichte Pohlens vom zweiten Bande angefangen herausgab, und daß der erste Band, der verschiedene Meinungen über den Ursprung und die Wanderungen der Slaven enthält, nur im Manuscripte vorhanden war. Nun wurde dieses neu durchgesehen, und mit vielen Zusätzen vermehrt von Seite der fürstl. Czartoryskischen Bibliothek in Pulawy dem Buchhändler Glücksberg in Verlag gegeben, aus dessen Officin es noch dieses Jahr erscheinen dürfte. Diesem Bande sind fünf geographische Karten beigefügt, wovon eine noch von Naruszewicz selbst herstammt.

Schweden und Norwegen.

Die Liste der Hamburger Börsenhalle meldet aus Stockholm vom 19. Oct.: „Von Wenersborg wird gemeldet, daß sechs, als Theilnehmer an dem bei dem Propst Kullmann auf Wägäda verübten Einbruch verdächtige Personen bereits eingezogen worden sind. — Nach den in den ämtlichen Zeitungen gelieferten Verzeichnissen sind für die Abgebrannten in Wimmerby an Beiträgen über 22,000 Rthl. Bco. eingegangen; eine für gegenwärtige Zeit zum Bewundern große Summe. — Der Landeshauptmann Skjöldebrand, Statthalter auf dem Schlosse Gripsholm, fordert diejenigen Erbnehmer, welche auf Versteigerungen in Sterbehäusern oft Familienbildnisse für ein Spottgeld wegschlagen, auf, solche lieber nach besagtem Schlosse zur Vermehrung der dortigen schon so merkwürdigen und großen Sammlung abzuliefern. — Die Stadt Bremen und der Herzog von Oldenburg hatten für ihre Schiffe dieselben Freiheiten, deren die schwedischen genießen, in diesem Königreiche zu erhalten gewünscht, unter Reciprocität für schwedische Schiffe im Oldenburgischen und in Bremen. S^r. Maj. haben aber diese Woche im Staatsrath ihr Verlangen verweigert und es ist an beide Regierungen eine Antwort deßhalb ausgefertigt worden. — Nach einem Bericht des Commerz-Collegiums an S^r. Maj. hat die Waarenausfuhr aus Finnland in den fünf Jahren 1813 bis 1817 den Werth von 15,215,260 Rthl. 30 Sch., die Ausfuhr dahin aber nur 10,359,463 Rthl. 46 Sch. betragen. — Mit großer Kosten- und Zeitersparniß werden jetzt ankommende Schiffe, die auf der Rhede gelegen, durch Dampfboote herauf bugsirt. — S^r. Maj. haben Ihren Oberstallmeister, den Obersten Grafen v. Brahe, zugleich zum General-Adjutanten ernannt."

Preußen.

Unterm 25. v. M. ist eine neue Erhebungs-Rolle der Abgaben erschienen, welche für die Jahre 1822 bis 1824 von Gegenständen, die aus dem Auslande in die preußischen Staaten eingeführet oder durchgeführt oder ausgeführt werden, erhoben werden sollen. Außer den in der ersten Abtheilung benannten Gegenständen, die ganz frei sind, werden in der Regel beim Eingange ausländischer Waaren 15 Silbergroschen oder ein halber Thaler*) vom preuß. Centner Bruttogewicht und weiter keine Abgabe beim Verbrauch im Lande noch beim Ausgang aus demselben erhoben. Von dieser allgemeinen Regel sind aber mehrere Gegenstände ausgenommen, die einer höheren oder niedrigeren Abgabe unterworfen sind. Hier treten mehrere veränderte Bestimmungen ein. So wird z. B. von baumwollenen, Stuhl- und gestrickten Waaren 50 Thlr. pro Ctr. erhoben (sonst war der Eingangszoll 1 Gr. 4 Pf. und die Verbrauchssteuer 12 Gr. pro Pfd., also jetzt im Ganzen weniger); fertige neue Kleider geben pro Ctr. 100 Thlr. (sonst 1 Gr. 4 Pf. Eingangszoll und 1 Thlr. 12 Gr. pro Pfd. Verbrauchssteuer), die kurzen Waaren geben und zwar die groben pro Ctr. 10 Thlr., die feinen pro Ctr. 50 Thlr. (nach dem Edict vom 26. Mai 1818 gaben die groben pro Pfd. 1 Gr. 4 Pf. Eingangszoll und 4 Gr. Verbrauchssteuer, die feinen ebenfalls pro Pfd. 1 Gr. 4 Pf. Eingangszoll und 16 Gr. Verbrauchssteuer). Die Weine, die in die östlichen Provinzen eingehen, geben 8 Thlr. pro Ctr. und in die westlichen 6 Thlr. pro Ctr.; 5 Ctr. Bruttoge-

*) Diese Abgabe war auch bereits in dem Edict vom 26. Mai 1818 festgesetzt.

gewicht werden hierbei zu 180 Quart Inhalt genommen (sonst zahlten die Weine pro Eimer à 60 Quart 1 Thlr. Eingangszoll und 3 Gr. 3 Pf. pro Quart Verbrauchssteuer, also für 180 Quart 3 Thlr. Eingangszoll und 24 Thlr. 9 Gr. Verbrauchssteuer, jetzt zu 5 Ctr. gerechnet zusammen 40 Thlr. in den östlichen, und 30 Thlr. in den westlichen Provinzen, dagegen ist der Wein in Flaschen nicht der höhern Abgabe unterworfen.) Im Ganzen wird bei den neuen Erhebungs-Zöllen die Abgabe nur nach Centnern gerechnet.

Frankreich.

Der König ertheilte am 27. Oct. dem Hrn. Gors, gewesenen Secretär bei der französischen Mission auf St. Helena, eine Privataudienz.

Die neuliche Nachricht, daß General Bertrand sich von St. Denis aus nach seinem Geburtsorte Chateauroux begeben habe, zeigt sich als unrichtig. Er bewohnte seit einigen Tagen das Hotel des Grafen Lavalette zu Paris.

Paris, den 29. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance de 22 Sept: 89 Fr. 80 Cent.

Teutschland.

Die Kasseler Zeitungen vom 31. October und 1. November melden Folgendes über die Reise und den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von England zu Göttingen, Münden, Kassel u. s. w. — Vom 31. October. Se. Majestät der König Georg IV. ist gestern Nachmittag um 3½ Uhr, von einem Detaschement Husaren escortirt, in Münden eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge begleitete den König. Gleich darauf langte auch Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg an. Am Eingang der jenseits des Flusses gelegenen Vorstadt war ein geschmackvoll und mit Sorgfalt ausgeführter Triumphbogen errichtet, mit der Inschrift: Georgio IV. Patri Patriae Cives Mundenses. Hier überreichte der Bürgermeister, an der Spitze der städtischen Deputation, die Schlüssel der Stadt, und ward sehr gütig aufgenommen. Alle Schiffe in der Weser flaggten. Beim Aussteigen wurde der König von dem auf dem Kirchenplatze aufgestellten Militär und der versammelten Volksmenge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen, und Se. Majestät erwiederte diese Zeichen treuer Ergebenheit durch sehr freundliches Grüßen. Der König hielt sich in den für ihn in Bereitschaft gesetzten Zimmern im Wüstenfeld'schen Hause nachher noch längere Zeit am Fenster auf. Er trug eine blaue Uniform mit rothem Kragen und goldene Epaulets; während des fortgesetzten Glockengeläutes und der von der Militärmusik gespielten Märsche, begrüßte die Menge ihn wiederholt mit jubelndem Zuruf; der König, der sich ans Fenster gesetzt hatte, stand dann auf und verneigte sich zu wiederholten Malen. Er empfing dann die städtischen Behörden, die Beamten, die Geistlichkeit, die Frauen, die vorgestellt wurden, darunter auch die Mädchen, welche ihn schon an der Ehrenpforte durch Überreichung der bei solchem Anlaß üblichen Zeichen der Huldigung bewillkommt hatten. Abends war fast die ganze Stadt erleuchtet. Besonders war die Erleuchtung der Hauptkirche von recht gewählter Zeichnung; es war eine Vergrößerung des Kirchenportals als gothische Façade in sehr einfachen Umrissen, mit einer transparenten Sonne an der Stelle der sogenannten Rose, mit entsprechender Rundverzierung und einem G. R. in der Mitte; alles von sehr gelungener Wirkung und reicher Anordnung; rund um den Platz Gehänge von bunten Lampen. Oben an den Ecken des Thurms brannten große Feuertöpfe; auch die Ehrenpforte war erleuchtet; die Brücke war zu beiden Seiten mit Gehängen und Festons von bunten Lampen verziert; beide Ufer spiegelten ihre Erleuchtung in den Strom zurück. Um 7½ Uhr brachten die Bürger noch eine Musik mit vielen Fahnen und unzähligen Fackeln; des freudigen Hurrahrufens und Hüteschwenkens während des rauschenden God save the King war fast kein Ende. Der König war dabei stets am offnen Fenster und dankte jederzeit freundlich und lebhaft. Noch als der Mittheiler dieser Nachrichten bereits auf der Rückkehr war, ertönte eine neue festliche Musik aus der fröhlichen, regsamen Stadt, welche in der Nacht vom Mündener Walde herab in ganz lichtem Glanze zwischen ihren dunkeln mahlerischen Bergen und Strömen einen merkwürdigen Anblick darbot. Der König hatte sich einige Stunden in Göttingen aufgehalten, die Deputation der Universität und der Stadt empfangen, die Bibliothek und die Reitbahn besucht. Auf der Reitbahn wohnte er einem mit reicher Anordnung ausgeführten Carroussel bei, wobei die Reiter in prächtiger spanischer Tracht erschienen. Der König soll sehr damit zufrieden gewesen seyn. Er ist in ⅝ Stunden von Göttingen nach Münden gefahren." — Vom 1. November. Se. Maj. der König von Großbritannien ꝛc. und Hannover sind gestern Morgens um 10½ Uhr in Kassel eingetroffen. Höchstdieselben wurden an der hessischen Grenze von dem Generalmajor v. Müller, dem Oberstallmeister Grafen v. Hessenstein und einem Detaschement Husaren empfangen, und nahmen die Ihnen entgegengeschickten kurfürstl. Equipagen an. Se. Maj. hielten Ihren Einzug in die Stadt unter Voranreitung eines Stallmeisters; der Oberstallmeister und der kurfürstliche Flügeladjutant, Oberstlieutenant Mündener, ritten neben den Wagen; die Husaren machten Escorte. Kurz vor Sr. Majestät waren bereits Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, Se. hochfürstliche Durchlaucht der Landgraf und Ihre königl. Hoheit die Landgräfinn von Hessen-Homburg eingetroffen, und im Schloß Bellevue abgestiegen. Die reitende Artillerie, auf dem Forst aufgestellt, verkündigte die Ankunft Sr. Maj. durch Geschützsalven. Das erste Linien-Infanterie-

Regiment war vom Leipziger Thore an in Bataillons aufgestellt; auf dem Friedrichsplatze das erste und zweite Husarenregiment, die Leibgarde in der Bellevue, vor dem Schlosse die Garde du Corps. S^r. königl. Hoheit der Kurfürst, begleitet von S^r. Hoheit dem Kurprinzen und dem gesammten Hofstaate empfingen ihren erhabenen Gast beim Aussteigen aus dem Wagen am Fuße der nach den Coursälen führenden Treppe des Schlosses Bellevue, und führten S^r. Majestät nachher in Höchstihre Appartements, woselbst Ihre königl. Hoheit die Kurfürstinn, Ihre königl. Hoheit die Landgräfinn von Hessen-Homburg und Ihre Hoheiten die Prinzessinnen S^r. Majestät empfingen. Sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften gingen hierauf zu einem Déjeuner dinatoire an Tafel. S^r. Maj. der König verweilten einige Stunden in dem fürstlichen Kreise, wurden hierauf wieder von S^r. königl. Hoheit dem Kurfürsten, dem Herzoge von Cumberland, dem Landgrafen von Hessen-Homburg, dem Kurprinzen und dem gesammten Hofstaate bis an den Wagen begleitet, und setzten unter abermaligen Geschütz-Salven Ihre Reise nach Marburg fort. Der Oberstallmeister Graf von Hessenstein, der Flügeladjudant v. Betschür, und ein Stallmeister nebst Equipagen und Escorte, begleiteten Höchstdieselben bis Dissen. S^r. Maj. wollten die Nacht in Marburg bleiben. S^r. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland und S^r. hochfürstl. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg sind ebenfalls nach Marburg abgereist."

Über die weitere Reise des Königs von Marburg über Gießen nach Wetzlar, wo S^r. Majestät am 1. d. M. übernachteten, heißt es aus Gießen vom 1. November: „Heute hatten wir das Glück, S^r. Maj. den König von England und dessen Bruder, den Herzog von Cumberland hier durch passiren zu sehen. Schon ein Paar Tage vorher, waren 280 Mann von unsern preußischen Chevauxlegers, unter dem Commando des Oberst Peinzen von Witgenstein, hier eingerückt, welche heute früh bis an die kurhessische Grenze vorrückten. S^r. Excell. der General-Lieutenant von Weyhers war von Darmstadt abgeschickt und fuhr gegen 10 Uhr mit unserem Minister-Residenten am Londoner Hofe, dem Baron v. Langsdorff, ebenfalls an die kurhessische Grenze, um S^r. Majestät im Namen S^r. königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen zu bekomplimentiren. Die Escorte wurde mit höchsten Wohlgefallen von dem König angenommen, so wie S^r. Majestät mit den gnädigsten und huldreichsten Ausdrücken Ihre Zufriedenheit gegen die Abgeordneten S^r. königl. Hoheit des Großherzogs zu bezeugen geruhten, und nichts mehr bedauerten, als daß Ihre Reise-Route dießmal nicht über Darmstadt gehen könne, um die persönliche Bekanntschaft unsers geliebten Fürsten selbst zu machen. Die Escorte unserer Chevauxlegers sowohl, als der H^r. Generallieutenant v. Weyhers und der H^r. Baron von Langsdorff begleiteten S^r. Majestät auch von Gießen aus auf dem Wege nach Wetzlar, bis zur königl. preußischen Grenze, von wo aus der König seine Reise nach Wetzlar fortsetzte. S^r. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg und höchstdessen Frau Gemahlinn, hatten S^r. Majestät den König ebenfalls bis Gießen begleitet, und fuhren von hier aus nach Homburg weiter."

Am 9. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97⅛; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück in 637⅓ CM.

Haupt-Redarteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Torquato Tasso.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Zauberglöckchen. — Die Unschuldigen.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Schloß meines Onkels. — Der Goldfächer.

Morgen: Des Herzogs Befehl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Mantel und die Pelzmütze.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 315

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 11. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
9. Nov. 1821.	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 9 L. 4 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5⅓ Grad.	28 Z. 9 L. 8 P.	NNO. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 10 L. 0 P.	NNO. —	—

Großbritannien und Irland.

Die auf den 25. October anberaumte Versammlung, um Subscriptionen für Sir Robert Wilson einzutreiben, zu Verwendung der zu diesem Behuf bereits eingegangenen Gelder einen Ausschuß niederzusetzen, und andere mit Sir Robert's Entlassung aus der Armee in Verbindung stehende Maaßregeln zu ergreifen, hat an obgedachtem Tage in der London-Taverne Statt gefunden. Der Courier vom 26. Oct. äußert sich darüber folgendermaaßen: „Wir machen unsere Leser auf die Vorgänge in der Versammlung aufmerksam, welche gestern Behufs der Beförderung der Subscription für Sir Robert Wilson in der City gehalten wurde. Das erste, was ihnen auffallen wird, ist gewiß das unverantwortliche Ausbleiben der „vornehmen Herren" (Noblemen), um derentwillen der ursprünglich bestimmte Tag weiter hinausgesetzt wurde, weil sie den Wunsch geäußert hatten, der Versammlung beizuwohnen. Es war kein einziger dieser vornehmen Herren zugegen. Die Times nennen allerdings den Marquis von Tavistock, aber weder die Morning-Chronicle noch irgend eines von den übrigen Morgenblättern thun Meldung von seiner Anwesenheit. Was nun die übrigen „Herren" (Gentlemen) anlangt, so finden wir freilich Hrn. Lambton, Hrn. Hume, Hrn. Bennet, Hrn. Ellice, Dr. Lushington, Hrn. Favell, Hrn. Weatherstone, Hrn. Roweroft u. s. w.; aber schlechterdings Niemanden von entschiedenem Gewicht oder Einfluß auf die öffentliche Meinung. Ja sogar die Zwillings-Aldermänner Wood und Waithman entzogen ihre Beredsamkeit der glänzenden Versammlung; ihre Stelle hätte übrigens sehr gut durch den wandernden Redner Hrn. Gale Jones ersetzt werden können, wenn die Gesellschaft artig genug hätte seyn wollen, ihn anzuhören."

„Dr. Lambton nahm den Vorsitz und eröffnete die Sitzung, indem er von sich selbst und von den Gründen sprach, warum er eine anonyme Subscription eingesendet habe. Sie waren, gleich Allem, was aus dem Munde dieses tiefen und vollendeten Staatsmannes fließt, bündig und überzeugend. Aber ganz besondere Beleuchtigung gewährten uns seine hypothetischen Jeremiaden. „Wenn, sagte er, der Grundsatz einmal angenommen ist" — „wenn es einmal feststeht, daß ein bewaffneter Soldatenhaufe gebraucht werden kann, um das Volk durch Gewalt zu ängstigen" — „wenn Engländer hören müssen ꝛc. ꝛc." Dagegen läßt sich weiter nichts sagen, so wenig als in Abrede gestellt werden kann, daß es, wenn ein Wallfisch tanzen lernen könnte, unendlich drolliger seyn würde, als die Logik des Hrn. Lambton."

„Wie wohl zu erwarten, zeigte sich der Präsident ganz besonders freigebig mit Schmähungen gegen die Minister, und schrieb Sir Robert Wilson's Entlassung ihrem Hasse gegen ihn wegen seiner Opposition im Parlamente zu. Gerechter Himmel! Die Whigs besitzen doch wahrlich die Kunst, Wind zu machen, in hohem Grade. Der kleinste Zweig unter ihnen bildet sich ein, daß das ganze Kabinett zittre, wenn er den Mund öffnet. In dem aufgeblasenen Hochmuth ihrer grenzenlosen Eitelkeit halten sie sich nicht bloß für überlegen an Talent, Tugend und Patriotismus, sondern dünken sich im ausschließenden Besitze dieser Eigenschaften. Sie sind die einzigen Weisen im Königreiche, und alle übrigen sind Narren oder Schelme. Dieß ist ihr immerwährendes Geschwätz, ihr ewiges Kuckuck-Geschrei, und die alberne Großsprecherei wird von dem niedrigsten ihrer Anhänger nachgeäfft; denn wir finden, daß die Blätter, welche so schreiben wie jene sprechen, eben so großes Wesen von ihrer unvergleichlichen Reinheit und ihrer unergründlichen Weisheit machen. Welche Verdienste Sir Robert Wilson auch immer als Soldat, haben mag, als Redner und Staatsmann ist er doch nur Einer von den Zehnmal Hundert Tausenden. Wenn ein Ministerium wünschte, außer dem Bereich einer wirklichen Controlle zu seyn, was könnte es wohl eifriger begehren, als zu Gegnern einen unversiegbaren Vorrath von Wilson's und Lambton's zu finden?"

„Es würde eine überflüssige Arbeit seyn, die Reden der HH. Bennet und Hume und des Dr. Lushington, die nach dem Präsidenten sprachen, zu analysiren. Sie sind sich alle gleich; einerseits bloß von Schmeich-

lei, andererseits von groben Schmähungen, willkürlichen Voraussetzungen und erbärmlichen Gemeinplätzen strotzend. Sie ergossen sich abwechselnd mit fließender Rhetorik über „Militär-Despotismus," über „willkürliches Verfahren," über „Unterdrückung," über „beleidigte Bürgerrechte" ꝛc. ꝛc. Allein alle diese harten Worte heißen, richtig verdolmetscht, nichts anderes, als: „Geh hinaus und laß uns hinein." Hr. Hume, der mit der ihm eigenen Bescheidenheit äußerte, daß er sich selbst als „eine Ausnahme (er bezeichnete nicht näher von welcher Art) von seinen Landsleuten" (den Schotten) betrachte, verstieg sich sogar so weit, zu behaupten, daß die vom Könige bei Sir Robert Wilson's Entlassung in Anspruch genommene Prärogative, Selbem gar nicht zustehe. „Er „sei freilich nicht darauf vorbereitet, einen Punct von „so hoher National-Wichtigkeit so zu erörtern, wie allenfalls ein bloßer Rechtsgelehrter ihn ansehen würde, sondern nach den Grundsätzen der gemeinen Vernunft und „des gemeinen Menschen-Verstandes." Das heißt, mit andern Worten, er versteht platterdings gar nichts von der Sache, in so fern es dabei auf historische Vorgänge (precedents), verfassungsmäßiges Recht, und monarchische Grundsätze ankommt; aber er will Alles, Vorgang, Recht und Grundsatz, mit dem schlagenden Stuembock seiner eigenen gemeinen Vernunft und seines gemeinen Menschen-Verstandes niederzuschmetteen suchen. Und wer Unsinn, gleich diesem, vorzubringen im Stande ist, wird heut zu Tage für einen Staatsmann gehalten! Ohne Zweifel würde Hr. Hume auf dieselbe Art sich anheischig machen können, zu beweisen, daß der König nicht seine Krone, die Pairs nicht ihre Hüte, und die Bischöfe nicht ihre Mützen tragen sollten. Gemeiner Menschen-Verstand und gemeine Vernunft! Herrliche Worte, um Narren damit zu gängeln! In den blutigsten Tagen der französischen Revolution wurde die Göttinn der Vernunft, von einer feilen Dirne passend dargestellt, von denjenigen angebetet, welche die französische Monarchie umstürzten, ihren Adel vertilgten, ihre Geistlichkeit in fremde Länder trieben, und ihre besten und tugendhaftesten Mitbürger schlachteten — alles nach den Gesetzen der gemeinen Vernunft und des gemeinen Menschen-Verstandes. Dann geschah es, daß jeder unwissende, aufrührerische Taugenichts, jeder verderbliche Sophist, mit gleißnerischen Worten auf der Zunge, aber mit wilden Vorsätzen im Herzen, das ehrwürdige Lehrgebäude, die geheiligten Gebräuche der Zeit, die tiefgewurzelten Institutionen ihrer Vorältern hohnlachend verspotteten und mit dem Winkelmaaß und Richtscheit der gemeinen Vernunft und des gemeinen Menschen-Verstandes, jenes demokratischr Gebäude aufführten, dessen Fundamente auf Blut ruhten, und dessen übrige Bestandtheile Atheismus, Tyrannei, auswärtige und innere Krieg, Mord, Confiscationen und das Schreckens-System waren. Und dieß müssen immer und in jedem Lande die Folgen seyn, wenn die alten Schranken umgestoßen oder verhöhnt werden, und wenn wir, anstatt unseren Gang nach der aus der Erfahrung der Vergangenheit geschöpften Weisheit einzurichten, den gemeinen Verstand und die gemeine Vernunft gemeiner Seelen zu Führern nehmen."

Die neuesten Nachrichten aus der Grafschaft Limerick (in Londoner Blättern vom 27. October) lauten beruhigender. Es scheint, daß die Landleute, besonders in der Gegend von Newcastle, dem eigentlichen Mittelpunete der letzten Unruhen, zu besseren Gesinnungen zurückkehren, viele derselben haben sogar die geraubten Waffen ihren rechtmäßigen Eigenthümern wieder zurückerstattet. Man schreibt diese günstige Änderung vorzüglich den Bemühungen der dortigen Geistlichen zu, die sich alle erdenkliche Mühe geben, diese Verirrten auf den Weg der Ordnung und des Gehorsams zurückzuführen.

Spanien.

Auf außerordentlichem Wege hatte man am 31. zu Paris Nachrichten aus Madrid bis zum 23. October erhalten. Der König und die königliche Familie waren am 22. um 12 Uhr Morgens aus der Hauptstadt abgereist, um einige Tage im Escurial zuzubringen.

In den Cortes wurde noch immer der Gesetzentwurf in Betreff der neuen Gebiets-Eintheilung erörtert. Am 22. begann die Discussion über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Organisation der activen National-Miliz.

Dem Marechal de Camp D. Juan Martin (Empecinado) ist das Commando der Provinz Zamora abgenommen, und der Marechal de Camp D. F. Castaños an dessen Stelle ernannt worden.

Der Kriegsminister General Sanchez Salvador hat auf die von Riego gegen ihn gerichteten Beschuldigungen in den Journalen geantwortet.

Die Madrider Blätter vom 21. October enthalten die offiziellen Actenstücke über die (in unsern Blättern bereits gemeldete) Vereinigung von Montevideo mit Brasilien. Eins derselben ist eine von dem portugiesischen General Lecor, Baron de la Laguna unterm 16. Juli an den Congreß von Montevideo gerichtete Depesche, das andere die am 18 Juli vom Congreß unterzeichnete Vereinigungs-Acte.

Der Moniteur vom 27. Oct. drückt sich, in seinen politischen Miszellen, folgendermaaßen über die Angelegenheiten Spaniens aus: „Die Erneuerung der Cortes in Madrid scheint den zweiten Act der spanischen Revolution zu beginnen. Die Wahlen setzen alle Gemüther in Gährung. Die Ansprüche des Ehrgeizes steigern sich, die Factionen gehen gegenseitige Verpflichtungen ein, und da das Wahlsystem nicht in den Interessen der Gesellschaft selbst gegründet ist, weil es bloß die Meinungen und Factionen vertreten soll, die Alle gerüstet ein-

ander gegenüber stehen, so erscheint die Zukunft in einem nur allzu furchtbaren Lichte. Ein auffallendes Beispiel hiervon haben wir in den Wahlen von 1791, welche in Frankreich die zweite gesetzgebende Versammlung hervorbrachten. In der That geschahen diese Wahlen nicht mehr, wie die von 1789, nach Ständen und Corporationen, sondern nach Köpfen. Damals wurde die Volksherrschaft allein vertreten; sie überantwortete Eigenthum, Priesterthum und Thron der Anarchie, welche dieselbe erbeutete.... Dieß wird vielleicht, wir befürchten es, die Geschichte der zweiten gesetzgebenden Versammlung Spaniens seyn. Die Männer des Priesterthums und der Aristokratie werden entfernt werden, weil jede Revolution eine Beute fordert. Dieß geschah zu Rom, wie zu London und Paris. Wird Madrid das Vorrecht einer Revolution ohne Raub noch Verbrechen haben? Die bloße Zerrüttung der Finanzen wäre im Stande, die neuen Cortes zu gewaltsamen, verzweifelten Maaßregeln hinzureißen. Schon können die Anleihen im Auslande nicht mehr, wie zur Zeit unserer Assignate, anders als gegen Hinterlegung beweglicher Güter geschehen. Das Anlehen im Lande selbst hat nicht den fünften Theil des Geforderten hervorgebracht. Ist das ein Wunder? Das Budget enthält bloß angebliche Einnahmen, und die Bankiers in Amsterdam, London und Paris antworten von allen Seiten her: Keine Sicherheit, Kein Credit. ... Die Wahlen werden durch die Leidenschaften des Augenblicks, mit einem Worte, durch die Demokratie, beherrscht werden, ohne Gegengewicht in der Aristokratie und der Priesterschaft. Daher wird man vielleicht noch einmal das Schauspiel einer Versammlung sehen, die, neben einem erschütterten Thron, als Souverain, herrscht, und diesem allein alle Unordnungen zuschreibt, die er weder verhüten, noch strafen kann. Dieß hat das Jahr 1792 in Frankreich bewiesen. Die Cortes, deren Wahlen vielleicht rein demokratisch seyn werden, würden unfehlbar ihr Werk vollenden, wenn das Übermaaß von Unordnung ihnen Zeit dazu ließe. Wird aber diese Versammlung, die bloß aus 150 spanischen Deputirten besteht, den Factionen in ihrer eigenen Mitte widerstehen können? Und das spanische Volk, das noch nicht, wie Frankreich, sein achtzehntes Jahrhundert durchlebt hat, dieß Volk, das seine Tempel ehrt, und seinen König liebt, wird es Altar und Thron zu Grunde gehen lassen?... — An einer andern Stelle dieser Miscellen heißt es: „Die Morning-Chronicle verräth das Geheimniß aller Revolutionsmänner in Europa. Sie sagt geradezu, Spanien hätte, um seine Revolution zu befestigen, eine neue Dynastie auf den Thron rufen sollen; und die Briefe aus Paris in der Neckarzeitung führen ungefähr die nemliche Sprache rücksichtlich Frankreichs."

Die Nachrichten aus Barcelona und Tortosa lauten traurig; die Sterblichkeit nimmt noch immer zu; man findet in ersterer Stadt nicht genug Wägen, und in letzterer, wo fast Alles ausgewandert ist, nicht genug Menschen, um die Todten fortzuschaffen und einzugraben. Ein Journal spricht von einem Entwurfe Tortosa ganz zu schleifen; ein andres von dem Versuche, den man dort zu Reinigung der Luft mit einem Bombardement machen wolle. Vor der Hand wird der französische Arzt Rochoux von Barcelona, wie es heißt, nach Tortosa abgehen, um Untersuchungen anzustellen. Der französische Sanitäts-Cordon bildet gegenwärtig zwei Parallel-Linien.

Die, fast in allen Pariser Blättern vom 30. October gemeldete Nachricht von Hrn. Mazet's Tode zu Barcelona, wird in denselben Blättern vom 31. noch in Zweifel gezogen. Im Journal de Paris von letztgedachten Tage heißt es: „Obgleich mehrere Blätter vom 30. October nach dem Journal von Toulouse, und selbst Briefe aus Barcelona den Tod des jungen Arztes Mazet ankündigen, so können wir doch wiederholt die bestimmte Versicherung geben, daß selber am 20. um 10 Uhr Morgens noch am Leben war. Wir haben ein Schreiben des Arztes Pariset an seine Gemahlinn, von obigem Datum, vor Augen, worin es heißt: „Was wirst Du dazu sagen, wenn Du erfahren wirst, daß der arme Mazet in den letzten Zügen liegt? Ich fürchte ihn noch diesen Abend oder in der Nacht zu verlieren; wir wohnen Thür an Thür; mir ist Tag und Nacht keine Minute Ruhe vergönnt; aber soll ich an mich denken? Der Tod läßt sich nicht zurückhalten, und wenn es so viele Opfer gibt, ist es dann wohl erlaubt mich für etwas zu anzuschlagen? O, welcher Jammer! Mein Eifer nimmt jedoch zu, und ich wünschte Tag und Nacht zu arbeiten. Deine Briefe sind mein einziger Trost." In diesem Briefe wird des Arztes Bally mit keiner Sylbe erwähnt, was die Nachricht von seiner Wiederherstellung zu bestätigen scheint. Man kann sich übrigens aus folgenden Details, die ein anderes Schreiben liefert, einen Begriff von der augenscheinlichen Gefahe machen, welcher diese Freunde der Menschheit ausgesetzt sind. „Das gelbe Fieber, heißt es in diesem Schreiben, herrscht in Barcelona unter verschiedenen Gestalten. Oft erfolgt der Tod nach Verlauf von fünf Minuten. Die Anzahl der Todten beläuft sich jede Stunde auf 25 bis 30. Man wirft die Todten nur aus den Fenstern, und in der Nacht werden selbe nach dem Kirchhofe getragen und mit ungelöschtem Kalk bedeckt. Eine Schleuße, die zu diesem Endzweck eingerichtet wurde, dient dazu, das nöthige Waster dorthin zu leiten, und man sieht sich täglich genöthiget dieses Lokal zu erweitern. Dr. Pariset wurde gleich nach seiner Ankunft zu einem sehr reichen Kranken gerufen. Hr. Pariset fand am Bette den Beichtvater, der an der Seite des Kranken plötzlich gestorben war. Der Kranke selbst lebte nur noch eine Viertelstunde. Die Ansteckung richtet in Tortosa die fürchterlichsten Verwüstungen an."

Briefe aus Sevilla vom 12. October melden, daß das gelbe Fieber sich in der Stadt und Vorstadt von Triana gezeigt hat, und aller Verkehr zwischen der Stadt und der Vorstadt abgebrochen ist, welches um so leichter zu bewerkstelligen war, da selbe duech den Guadalquivir getrennt, und nur durch eine Schiffbrücke verbunden sind. Man hofft, daß duech diese Vorsichtsmaaßregel eine der schönsten Städte Spaniens von dieser Geißel befreit bleiben wird.

Frankreich.

Der Moniteur vom 31. October enthält eine königliche Verordnung vom 24. d. M., wodnech die Wohlthat der unterm 12. Jänner 1816 ertheilten Amnestie auf den (von St. Helena zurückgekeheten) General-Lieutenant Grafen Bertrand ausgedehnt, das gegen ihn unterm 7. Mai 1816 in contumaciam erlassene Urtheil aufgehoben, und selbee in all seine Rechte, Titel, Grade und Ehren wieder eingesetzt wird.

Am Sonntag den 21. October*) beach über Macon ein fürchterliches Gewitter los. Ein Blitz- und Donnerschlag folgte auf den andern. Die Straßen waren in Bäche verwandelt, und ein junges Mädchen, das über einen Platz in dieser Stadt gehen wollte, wurde von dem Strom niedergeeissen und eine gute Strecke weit fortgeschwemmt; sie wurde halb todt aus dem Wasser gezogen und gab am folgenden Tag ihren Geist auf. Auch auf der See richtete das Unwetter große Verwüstungen an. Der Capitän Robere, der von Nizza abgesegelt war, wurde auf der Höhe des Cap Riou durch einen Windstoß über Bord geschleudert und ertrank; ein Matrose, dem ein Gleiches begegnet war, hatte das Glück, durch Schwimmen das Schiff wieder zu erreichen. Das Packetboot der Zephyr, das zum ersten Mal nach Livorno abgegangen war, ward genöthigt, nachdem es seinen Mast und Bogspriet verloren hatte, wiedee in den Hafen zurückzukehren. Die Passagiere, und hauptsächlich die Frauen, haben viel durch den Sturm gelitten. Man wußte noch nicht, tob das Ungewittee viele Verheerungen auf dem Lande angerichtet hat.

Hr. Benoiston de Chateauneuf hat so eben Recherches sur les consommations de Paris heeausgegeben, die voll interessanter Angaben sind. Folgende können dem Beobachter Stoff zu mancherlei Betrachtungen geben: „Zu Paris allein werden jährlich in die Lotterie gesetzt bei 25 Millionen Fe.; im Spiel gewonnen und verloren übee 300 Millionen; ausgegeben an Pensionen für Kindee in Collegien und Schulen 6½ Millionen; für Schauspiele 6 Millionen; für Gerichtsporteln und Prozeßkosten 33 Millionen; für Bücher (deren beiläufig 3000 neue jedes Jahr erscheinen) 7½ Millionen; für falsche Haaee und Perücken 2 Millionen; an Mannsschneider 2 Millionen; an Frauenschneider 1 Million; an Wäscherinnen 2½ Millionen; für Miethe der Stühle in den Kirchen und auf den Spatieegängen 300,000 Fe. ec. Die Erzeugnisse dee Industrie zu Paeis allein werden auf 200 Millionen geschätzt, wovon für 100 Millionen in der Stadt selbst verbraucht werden, für 50 Millionen in die Peovinzen, und für eben so viel in das Ausland gehen. Wie sehr der Wohlstand von Paris in den letzten 30 Jahren zugenommen, geht daraus hervor, daß der Gesammtbeteag der jährlich zu Paris verzehrten Gegenstände, welchee im Jahre 1789 nach Lavoisier 321,947,000 Franken beteug, sich gegenwärtig auf 642,896,000 Fr. beläuft."

Paris, den 30. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 90 Fr.

Teutschland.

Über die letzten Tage des Aufenthaltes Sr. Maj. des Königs von England zu Hannovee, und die am 29. v. M. von da erfolgte Abreise, lesen wir in den Hannöveeschen Nachrichten vom 30. October Folgendes: „Sr. Maj. der König haben gestern Mittag, bald nach 12 Uhe, nachdem Sie von dee Herzoginn von Cumbeeland, den beiden Prinzen George von Cumberland und Cambridge, und den Prinzen und der Prinzessinn von Solms den zärtlichsten Abschied genommen, von Herrenhausen ab, dir Rückreise nach England angetreten. Von den königlichen Staats- und Kabinets-Ministern, der Generalität und dem ganzen Hofstaate wurden Sr. Majestät, welche in den huldreichsten Ausdrücken sprachen, und das bestimmte Versprechen äußerten, im nächsten Sommer Ihre teutschen Staaten mit Ihrer Gegenwart wieder erfreuen zu wollen, die große Treppe hinab bis an den Wagen begleitet. Der Marquis von Tennyngham nahm neben Sr. Maj. den Platz in selbigem. Die ehrerbietigste Stille herrschte unter den, auf dem Schloßhofe gedrängt stehenden Zuschauern. Die innigsten Glücks- und Segenswünsche und die dankbarsten Erinnerungen treuer Unteethanen folgen dem verehrten Landesvater. — Von den letzteren Tagen dee Anwesenheit des Königs, Höchstdessen Befinden sich sichtlich gebessee, theilen wie Folgendes mit: Am 26. d. M. kamen Sr. Majestät in die Stadt gefahren, und speisten bei Ihrem durchlauchtigen Bruder, dem Herzoge von Cambridge. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich voe dem Palais versammelt, um den König zu sehen, Als die Wache die sich andrängende Masse abzuwehren bemüht war, ertheilten Sr. kongl. Hoheit die Erlaubniß, daß so vielen Menschen, als der innere Hof nur fassen konne, dee Zutritt durch das Palais gestattet werden solle, damit ein Jeder den König in dem hofwärts im Rez de chaussée befindlichen Speisezimmer sehen möge. Abwechselnd wurde daher eine große Menge Menschtn in das herzogliche Palais ein- und ausgelassen.

Nach

*) An diesem und dem darauf folgenden Tage war es hier in Wien, bei niedeigem Barometeestande und heiterem Himmel, für diese Jahrszeit ungewöhnlich waem.

Nach aufgehobener Tafel fuhren S^r. Majestät, begleitet von den Herzoginnen von Cumberland und Cambridge und der Landgräfinn von Hessen-Homburg, in das Theater, und wurden am Eingange des Schlosses von Ihrer Aufwartung, dem Oberstallmeister, dem Obermarschall und dem Oberkammerherrn, in die königliche Loge geführt. Beim Eintritt des Königs erhoben sich alle Zuschauer von ihren Sitzen, und zwei Verse von einem bei dieser Veranlassung nach der Melodie des beliebten Volksliedes verfaßten Gedichte, wurden unter wiederhaltem Freudenrufe abgesungen. S^r. Majestät verneigten sich mehrere Male gegen die Logen und das Parterre, welche gedrängt voll waren. Nach Beendigung des trefflichen Prologs wurden die beiden letzten Verse des vorerwähnten Gedichtes, unter neuem Hurrahrufen, abgesungen, und darauf die Oper Tancred aufgeführt. Nach gänzlicher Beendigung dieses Stücks verließen S^r. Majestät die Loge, in welcher sich, außer den drei königlichen Prinzessinnen, noch der Großherzog von Weimar, der Landgraf von Hessen-Homburg, die beiden Herzoge von Braunschweig und der Fürst von Metternich befanden. In der Loge des General-Gouverneurs hatten dieser, der Herzog von Cumberland und die sonst hier anwesenden fürstlichen Personen ihren Platz genommen. Die Gewißheit, den König völlig genesen zu wissen, erhöhte die Freude dieses Tages um Vieles. Am 27. d. M. begaben S^r. Majestät sich abermals in die Stadt und ließen den Marstall sich vorführen. Mittags speisten Höchstdieselben en famille. Am 28. ertheilten S^r. Maj. dem General Graf Tauenzien eine Audienz, und ließen, in Gegenwart der Staats- und Kabinetsminister, die Mitglieder der hiesigen Dicasterien durch den Oberkammerherrn Sich vorstellen. Zu der Familientafel waren der Marquis v. Londonderry, der Fürst v. Metternich, der Graf und die Gräfinn v. Lieven, und der Marquis v. Conyngham eingeladen. Abends hatte die Präsentation mehrerer Damen Statt und war Canzert im Schlosse. — JJ. k. HH. der Herzog und die Herzoginn von Cambridge sind S^r. Maj. vorausgegangen, um Höchstdieselben in Rathenkirchen zu empfangen. Der General-Gouverneur wird S^r. Maj. bis an die Landesgrenze begleiten. Mit S^r. Maj. sind von hier abgereist: S^r. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, welcher den König wenigstens bis Coblenz zu begleiten beabsichtigen, und Ihre königl. Hoh. die Landgräfinn von Hessen-Homburg nebst ihrem durchl. Gemahl, welche von Gießen ab, nach Hamburg zurückkehren werden. Auch der Marquis von Londonderry hat an eben diesem Tage Hannover verlassen, um sich, ohne sich anders als in Marburg und Wetzlar Nachts aufzuhalten, nach Coblenz zu begeben. S^r. Maj. nehmen ihr Nachtlager: am 29. zu Rothenkirchen; am 30. zu Münden; am 31. zu Marburg; am 1. Nov. zu Wetzlar; am 2. zu Coblenz; am 3. zu Kölln; am 4. zu Aachen; am 5. zu Lüttich; am 6. zu Brüssel; am 7. zu Brügge oder Courtray und am 8. zu Calais oder Dünkirchen. Behuf der Beförderung S^r. Majestät und Höchstdero Gefolges ist von hier der Postinspector Friesland abgeschickt, welcher bis Wetzlar für die Stellung der erforderlichen Relais beauftragt ist; von Wetzlar bis an die belgische Grenze wird durch den königl. preußischen Postdirector zur Hofen aus Aachen, für die Anordnung der nöthigen Relais gesorgt. Auf jeder Station werden erfordert: von 3 Berlinen, 18 Pferde; vor 2 Kaleschen und einem Packwagen 12 Pferde, und außerdem 3 Kurier-Zug-, und 2 Kurier-Reitpferde. Einige Wagen des Gefolges werden von hier ab über Osnabrück und Düsseldorf nach dem Einschiffungsorte abgeschickt. Von der Landesgrenze ab, bis zu welchee der Wagen S^r. Maj. von den stationirten Commando's des Gardehusaren-, des Garde-Küraſſier- und des dritten Husaren-Regiments escortirt wird, reist der König unter dem Namen eines Grafen von Lüneburg. In Rothenkirchen befindet sich eine Deputation von 400 Bergleuten und Bewohnern des Harzes, welche gestern, Namens des Harzes, dem Könige die freudigen Huldigungen der Gebirgs-Bewohner darbringen wollte. — S^r. Maj. haben geruht, S^r. Durchlaucht dem Herzog Carl von Braunschweig, den Character von Oberst der Cavallerie à la suite, und zwar beim Gardehusaren-Regimente, und S^r. Durchl. dem Herzoge August Wilhelm von Braunschweig den Character von Rittmeister in demselben Regimente zu ertheilen. S^r. Majestät haben das Großkreuz des Guelphenordens dem Ober-Kammerherrn von Lenthe, dem Oberjägermeister von Düring, dem Generallieutenant und Kammerherrn Grafen von Kielmansegge und dem Präsidenten des Oberappellations-Gerichts, von Strahlenheim verliehen. Zu Commandeurs sind ernannt, der Präsident van Scheele, der Ober-Medizinalrath Blumenbach, Oberstlieutenant von der Busche und der Vice-Präsident von Benkwitz. Zu Rittern des Guelphenordens sind ernannt 35 Personen, worunter der geheime Kriegsrath v. Campe, mehrere Ober-Appellationsräthe, Kanzlei-Direktoren, Amtmänner, Stabs- und andere Offiziere, und die Adjutanten des Generals Grafen v. Tauenzien, Major Tronchin und Graf Tauenzien, der Prorector der Universität Göttingen geheime Justizrath Meister ꝛc. Der König hat geruht, den Generallieutenant von Dörnberg zu seinem Generaladjutanten, und den Oberstlieutenant Krauchenberg, den Oberstlieutenant Grafen von Linsingen, den Oberstlieutenant von der Busche und den Oberstlieutenant Baring zu Ihre Flügeladjutanten zu ernennen. Dem Vice-Oberstallmeister a. Spörken ist der Kammerherrn-Schlüssel verliehen. S^r. Maj. haben dem Kammerherrn von Bar den Rang von Generallieutenant, den Kammerherren v. Reden und von Hammerstein den Rang von General-

maize ertheilt; die bisherigen Kammerjunker von Ustar, und Graf von Münster sind zu Kammerherrn, und die bisherigen Hofjunker A. Graf von Kielmansegge und L. Graf von Kielmansegge sind zu Kammerjunkern ernannt. Den bisherigen Legationsräthen von Strahlenheim und von Laffert ist der Character von geheimen Legationsräthen verliehen. S^r. Maj. haben sich bewogen gesehen, die gegen einen Verbrecher im Wege Rechtens erkannte Todesstrafe, in lebenslängliche Kerkerstrafe zu verwandeln, die gegen einen andern Verbrecher erkannte vierjährige Kerkerstrafe auf die Hälfte herabzusetzen, und 28 in den Strafanstalten bereits befindlichen Sträflingen, die Strafe, im Wege der Gnade, zu erlassen. — S^r. königl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand sind am 27. von hier nach Hamburg, S^r. königl. Hoh. der Großherzog von Weimar an eben diesem Tage nach Weimar, und JJ. DD. die Herzoge von Braunschweig gestern nach Braunschweig von hier abgereist. Der kaiserl. russische Gesandte Graf von Lieven, ist am Sonnabend von Petersburg hier eingetroffen. S^r. Durchlaucht der Fürst von Metternich werden, wie es heißt, morgen von hier abgehen." (S^r. Durchlaucht waren am 3. Abends in Frankfurt eingetroffen, und hatten Sich am folgenden Tage nach dem Johannisberg begeben.)

Am 10. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74⅝; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97⅝; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97⅛; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 36; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅜ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 638⅕ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Auch zu Rochsburg, wie in Penig, Burgstädt, Wechselburg, Wieseau, Rathendorf, ist am 28. Oct. Abends ¾ auf 10 Uhr eine zweimalige Erderschütterung (die zweite erfolgte 1 Minute nach der ersten) nebst einem unterirdischen Getöse, gleich dem einer auf Steinpflaster im Galopp vorbei jagenden Chaise, verspüret worden, die sich im Umfange von fast 2 Quadrat-Meilen mit gleicher Stärke gezeigt hat. Personen, welche im Bette lagen oder auf dem Kanapee saßen, empfanden eine starke Erschütterung, die ihnen unerklärbar war, manche glaubten, ihr Keller sei zusammengestürzt. In einem Dorfe diesseits Geithayn hatten Menschen aus dem Fenster um Hülfe rufen wollen, aber es war ihnen nicht möglich gewesen, vor dem Schwanken der Erde das Fenster zu erreichen.

Amerikanische Blätter erzählen ein merkwürdiges Beispiel von Menschen-Rettung. Die Sloop the rising sun traf am 5. September in See ein umgekehrtes Fahrzeug; um nähere Kenntniß von demselben einzuziehen, brach die Mannschaft eine Öffnung in den Boden, und hörte dann zu ihrem Erstaunen eine schwache Stimme rufen: Wer ist da? Man forschte nach, und brachte endlich eine 22jährige Mulattinn ans Licht. Nach ihrer Aussage war das Fahrzeug die Goelette Blake von Charleston, mit Wein und Mobilien beladen, und im heftigen Sturm verunglückt. Die Frau Marie Halden war mit dem Neffen des Capitän Hatch gerade unter dem Verdeck, wo jedoch das Kind ertrank; sie vermuthete, daß die 7 Schiffsleute von den Wellen weggeschwemmt wären, wenn nicht etwa noch einige im Vordertheile der Goelette lebten. Dieß wurde darauf erbrochen, es fand sich aber darin kein Mensch, sondern nur ein Hund, der nebst jener Frau auf eine höchst wunderbare Weise aus diesem schwimmenden Grabe, worin sie zwei Mal 24 Stunden Todesangst ausgestanden, gerettet wurden, und beide sich wohl befinden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Der Oberst. — Die Kleinstädter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Rina.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Zauberglöckchen. — Das Hausgesinde.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die moderne Wirthschaft.

Morgen: Die natürliche Zauberei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Mantel und die Pelzmütze.

Morgen: Antonia della Rocini.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 316

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 12. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Nov. 1821	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 9 L. 8 p.	NNO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5¹/₁₀ Grad.	28 Z. 9 L. 1 p.	NNO. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 0⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 8 L. 10 p.	NNO. —	Nebel.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachrichten aus New-York vom 10. Sept. zufolge, war das Linienschiff Franklin von 74 Kanonen und 800 Mann Besatzung beinahe vollständig ausgerüstet, und sollte unverzüglich unter Segel gehen. Seine Bestimmung scheint zu seyn, zuvörderst die verschiedenen Colonien Spaniens im atlantischen sowohl, als im südlichen Weltmeere, welche gegenwärtig im Revolutions-Zustande sind, zu besuchen, der nordamerikanischen Flagge in jenen Gewässern Achtung zu verschaffen, dann die nordwestliche Küste von Amerika zu besahren, und von da durch den stillen Ocean, über Ostindien und das Vorgebirge der guten Hoffnung zurückzukehren. Das Linienschiff Columbus von 74 Kanonen, und die Fregatte Guerriere waren aus dem mittelländischen Meere zurückgekehrt.

Man war ziemlich allgemein in den vereinigten Staaten der Meinung, daß Hr. John Quincy Adams gegenwärtiger Staats-Secretär für die auswärtigen Angelegenheiten, bei den nächsten Wahlen um die Präsidenten-Stelle werben werde.

Die spanischen Commissarien, welche mit den amerikanischen, die im letzten Tractat angedeuteten Grenzen zwischen Neu-Spanien und Luisiana bestimmen sollen, waren aus Havannah zu New-York angelangt. Es schien jedoch, als ob diese Grenz-Regulirung nicht sobald beginnen würde.

Missouri ist nun, da dessen Staatsregierung die von dem Congresse der vereinigten Staaten zur Bedingung gemachte Erklärung hinsichtlich ihrer Special-Verfassung gegeben hat, durch Proclamation des Präsidenten als der vier und zwanzigste Staat anerkannt. Man glaubte jedoch, daß die Art, wie diese Erklärung gestellt ist, noch heftige Debatten in der künftigen Congress-Sitzung veranlassen werde.

Eine kleine Expedition unter dem Gouverneur Cas ist nach den Binnen-Seen abgegangen, welche wahrscheinlich den Ankauf neuer Ländereien mittelst Tractat mit den Indianern beabsichtiget.

Seitdem die Floridas den vereinigten Staaten anheim gefallen sind, erscheint in Pensacola eine Zeitung, the Floridian genannt. Dieses Blatt enthält einige Facta, welche das Verfahren des Generals Jackson gegen den gewesenen spanischen Gouverneur der Floridas, den Obersten Callava erläuterten. Darum, weil dieser Oberst gewisse Staats-Documente in seinem Besitze hatte, und diese, wiewohl die Regierung der vereinigten Staaten laut Tractat dazu berechtigt war, nicht ausliefern wollte, ließ ihn Jackson nach einem Gefängnisse bringen, und ihn daselbst von Soldaten bewachen. Callava protestirte gegen diese Gewaltthätigkeit und behauptete, daß sowohl sein Rang als gewesener Gouverneur, so wie als spanischer Commissär zur Abtretung der Floridas, ihn gegen eine solche Behandlung schützen müsse, aber Jackson blieb unbiegsam, und nur erst als er sich der Documente bemächtigt hatte, setzte er den Obersten wieder in Freiheit.

Viele Nordamerikaner haben sich seit der förmlichen Besitznahme der Florida's in den zwei Hauptstädten derselben, St. Augustin und Pensacola niedergelassen; sie fanden sich jedoch fast alle in ihren Erwartungen getäuscht. In Ost-Florida hat seit der Übergabe das gelbe Fieber viel mehr als in andern Jahren gewüthet, wodurch alle Geschäfte stockten.

Spanien.

Nachrichten aus Malaga zufolge, war das gelbe Fieber auch in dieser Stadt ausgebrochen. Sämmtliche Kaufleute hatten sich geflüchtet, und die Weinlese war unwiederbringlich verloren.

Großbritannien und Irland.

Die Admiralität zu London hat Nachricht erhalten, daß die Expedition, welche unter Lieutenant Franklin, von den Forts an der Hudsons-Bai zu Lande nach dem Norden ging, glücklich und nach gemachten wichtigen Entdeckungen zurückgekehrt ist.

Die Prinzessinn Auguste wird erst im Frühjahre nach England zurückkehren, und den Winter theils bei der Landgräfinn von Hessen-Hombourg, theils bei der verwitweten Königinn von Würtemberg zubringen. Der Herzog von Cumberland wird mit seiner Gemahlinn und Familie Ende Februars oder Anfangs März des kommenden Jahres in England erwartet.

Digitized by Google

Aus Liverpool wurden in der letzten Woche des Octobers 2.305,528 Yards brittische Baumwoll-Manufacturwaaren nach verschiedenen Theilen der Welt verschifft.

Lord Cochrane soll 35,000 Pf. St. in französische Fonds angelegt haben. Sobald Lady Cochrane die nöthigen Arrangements zur Erziehung ihrer Kinder getroffen hat, kehrt sie nach Südamerika zurück.

Da das Wasser jetzt in Edinburg, wegen langer Dürre, sehr knapp ist, so empfehlen die dortigen Zeitungen, sich so viel als möglich des Wassers zu enthalten, und besonders es nicht zum Baden zu verschwenden.

Frankreich.

Nach Versicherung des Journal des Debats stand der englische Botschafter zu Paris, Sir Charles Stewart im Begriff nach Calais abzugehen, um dort mit dem, in den ersten Tagen des Novembers erwarteten Marquis v. Londonderry eine Unterredung zu halten, um sich dann nach Brüssel zu seinem Souverain zu begeben. Nach dem Journal de Paris wollte auch der Herzog von Angouleme nach Lille reisen, um den König bei seiner Durchreise zu begrüßen.

Der gestern erwähnte Vorschlag, die Luft von Tortosa durch ein Bombardement zu reinigen, veranlaßte unter einigen Pariser Journalen einen sonderbaren Streit, ob darunter ein wirkliches Bombardement der Stadt, oder ein Scheinbombardement, wie bei Artillerie-Übungen, zu verstehen sei. Andere meinen, bloße Pulver-Explosionen würden den nemlichen Zweck erreichen.

Das bloße Gerücht von Dr. Mazet's Tode hatte mehrere junge Ärzte zu Paris veranlaßt, beim Ministerium des Innern um die Erlaubniß zu bitten, ihn ersetzen zu dürfen.

Hr. Tertoris, Marine-Arzt zu Marseille, gibt in einem, nächstens gedruckt erscheinenden Memoire folgende Art an, wie das gelbe Fieber ins Lazareth von Marseille gelangte. „Die dänische Brigg Nisalino, von Malaga kommend, wurde bei der Insel Pomegne (vor Marseille) in Quarantaine gelegt. Durch eine unbegreifliche Unmenschlichkeit hatte man einen vom gelben Fieber ergriffenen Matrosen in den Schiffsraum gebracht, und da im eigentlichsten Verstande verfaulen lassen. Am 15. Sept. wurde der Schiffsraum geöffnet, und der mehrere Tage alte Leichnam herausgeschafft. Der Wind trieb die pestartigen Ausdünstungen auf eine, eben von Cypern in guter Gesundheit gekommene, dort ebenfalls in Quarantaine liegende österreichische Brigg. Der Capitän derselben, zwei von der Mannschaft und der Sanitätswächter wurden angesteckt und ins Lazareth gebracht; sie starben zwei Tage darauf. So kam das gelbe Fieber ins Lazareth; gegenwärtig sind alle Spuren davon verschwunden; es wird aber noch immer die strengste Aufsicht geübt."

Seit 1814 hat man in den französischen Häfen mancherlei Versuche gemacht, um Mittel auszufinden, die abgetakelten Kriegsschiffe vor dem großen Nachtheil zu schützen, welchen der über dem Wasser erhabene Theil derselben von der Veränderlichkeit der Nässe und der Austrocknung erleidet, und welcher die Dauer der Schiffe, besonders in den südlichen Häfen, wo die Hitze so wesentlich mit einwirkt, sehr abkürzt. Man hat von den deßhalb vorgeschlagenen und versuchten Mitteln jetzt das einfachste von allen, als das erprobteste, definitiv einzuführen beschlossen; nämlich die Schiffe unter bewegliche Dächer zu bringen. In Brest wurde diese Vorrichtung zuerst auf dem Linienschiffe Duc de Berry von 74 Kanonen, und in Toulon auf dem Wagram und Ocean von 118 Kanonen, angebracht. Obgleich die Kosten solcher Bedachung sehr beträchtlich sind, so findet man doch, daß durch die Conservation und die Dauer der Schiffe unendlich dabei gewonnen wird, und es ist der Befehl gegeben, alle Kriegsschiffe mit solchen Dächern zu Friedenszeiten in den sämmtlichen Häfen zu versehen.

In Frankreich war bisher bei den hohen Gerichtshöfen und selbst bei dem Cassations-Gerichtshofe der Grundsatz angenommen, daß ein nach den gewöhnlichen Herkömmlichkeiten als loyal zu betrachtender Duell selbst dann nicht bestraft werden müsse, wenn auch einer der Duellanten sein Leben dabei verliert. Wenn man sonst an einen französischen Rechtsgelehrten die Frage richtete, warum dieser Grundsatz angenommen wäre, so erhielt man zur Antwort: „Der Duell sei in Frankreich nothwendig, um den Geist der Ehre, so wie der militärischen Tapferkeit und Gewandtheit aufrecht zu erhalten. „Aus diesem Grunde habe die Regierung der Duelle „auch im Straf-Codex nicht erwähnt. Wenn nun aber „die Sache selbst nicht verboten sei, so könne auch das „daraus entstehende Resultat nicht bestraft werden." Ein kürzlich in Pau vorgefallener Duell scheint aber die bisherigen Principien über diese Angelegenheit einer wesentlichen Modification zu unterwerfen. Ein gewisser Prince schlug sich mit einem gewissen Damalin auf Pistolen. Es ward um den ersten Schuß das Loos gezogen, und ungeachtet der Gegenvorstellungen der Secundanten ward, auf besonderes Andringen von Prince, die Entfernung nur auf sechs Schritte bestimmt. Prince hatte den ersten Schuß und tödtete seinen Gegner auf der Stelle. Der Procurator des Gerichtshofes von Pau klagte hierauf Prince des absichtlichen Mordes an, aber der Gerichtshof verwarf die Anklage, weil er die Todesart aus dem allgemeinen Gesichtspuncte der Duelle betrachtete, und folglich nichts strafwürdiges darin fand. Der Procurator appellirte an den königlichen Gerichtshof, wurde aber auch hier abgewiesen. Erwandte sich an den Cassations-Gerichtshof, welcher das bisherige Verfahren cassirte und dem königlichen Gerichtshof in Limoges den Ausspruch in der Sache committirte. Hier wurde Prince als wirklicher Mörder condemnirt, vor das Assisengericht gestellt zu werden. Indessen findet sich der Generalprocurator in Limoges, wahrschein-

Digitized by Google

scheinlich der Neuheit der Sache wegen, nunmehr seinerseits bewogen, von diesem Erkenntniß an den Cassations-Gerichtshof zu appelliren, erlangte aber nichts, als die Bestätigung des in Limoges gesprochenen Erkenntnisses, in folgenden Ausdrücken: „Nachdem aus der Sache erhellet, daß Peince auf dem ersten Schuß durch Bestimmung des Looses sowohl als auf der Entfernung von sechs Schritten bestanden hat und daß er auf die Gegenvorstellungen der Anwesenden, eine größere Entfernung festzusetzen, nicht hat achten wollen; und also dadurch der Tod von Damalin als ein Attentat anzusehen ist, das über die Grenzen der Bestimmungen des gewöhnlichen Duells herausleitt: so kann der Appellation des Generalprocurators von Limoges nicht Statt gegeben werden." Prince ward nunmehr dem Assisengericht übergeben und es ist nicht abzusehen, wie er der Sentenz des Todesurtheils entgehen wird. Die Sache macht um so größeres Aufsehen, da Duelle der erwähnten Art (duels à outrance) jetzt so häufig sind, und ein Ausspruch des Cassations Gerichtshofes, als des höchsten Gerichtshofes von Frankreich, gewissermaaßen als ein Gesetz für die Gerichtshöfe in ähnlichen Fällen anzusehen ist.

Paris, den 31. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 90 Fr. 50 Cent.

Preußen.

Nacheichten aus Köln zufolge, war der Marquis v. Londonderry am 1. Abends daselbst angekommen, und hatte nach einem kurzen Aufenthalte die Reise nach Aachen fortgesetzt. Se. Maj. der König von England wurde am 2. erwartet.

Am 30. October Abends traf Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, General-Major und Commandeur der 6ten Division nebst Ihrer durchl. Gemahlinn und Gefolge zu Düsseldorf ein, und stiegen in den für Höchstdieselben neu eingerichteten Jägerhofe ab.

Niederlande.

Am 29. October hat die zweite Kammer der Generalstaaten ihre erste Sitzung unter dem einstweiligen Vorsitze des Hrn. Membrede gehalten. Die Anzahl der anwesenden Mitglieder betrug 37. Es wurden drei Commissionen zur Untersuchung der Vollmachten der neuen Mitglieder ernannt. Ferner hat die Versammlung die Herren Metelerecamp, Graf v. Hogendorf und Membrede zur Präsidentenstelle dem Könige vorgeschlagen. Die Versammlung hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Teutschland.

Die verwittwete Frau Herzoginn von Sachsen-Koburg-Saalfeld reiste vor Kurzem durch Nürnberg und Augsburg nach Italien.

Zu Hannover erschien folgende Bekanntmachung: „Die bei Se. königl. Majestät während Höchstihres Aufenthalts in Ihrem hiesigen Königreiche eingegangenen Bittschriften sind Allerhöchstdenselben von mir vorgelegt, und nach Se. königl. Majestät höchsten Befehlen an das königliche Ministerium zu näherer Erörterung, und nach befundenen Umständen zur Erledigung oder Berichterstattung abgegeben worden, welches ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen für angemessen erachte. Heerenhausen, den 24. Oct. 1821. E. Graf v. Münster."

Ungarn.

Am 2. d. M. starb zu Pesth der hochw. Hr. Joseph v. Tumpacher, Domherr des Raaber Domcapitels, Dr. der Theologie, Professor der griechischen Sprache und Exegese des neuen Testaments, und Prosenior der theologischen Facultät an der königl. Pesther Universität, im 58sten Jahr seines Alters, am Faulfieber — Der Verewigte war 1764 am 4. März zu Güns geboren. Er betrat die Lehrbahn zu Raab, als Professor im dortigen bischöflichen Seminarium, und kam dann mit dem General-Seminarium nach Pesth, wo er viele Jahre hindurch segensreich wirkte. Seine sterbliche Hülle wurde am 4. Nachmittag in der Gruft der EE. PP. Franciscaner zu Pesth mit großer Feierlichkeit beigesetzt. Sein alter bewährter Freund und College am Raaber Domcapitel, zugleich Vollzieher seines letzten Willens, Herr Michael v. Paintner, Novier-Bischof und königlicher ungarischer Statthaltereirath, führte den Leichenzug. Die Exequien wurden am 6. in der Universitäts-Kirche gehalten.

Am 4. d. M. um halb 6 Uhr früh brach zu Pesth auf der Waitznerstraße im Stall eines Hauses, wie gewöhnlich, durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, das aber, durch schleunige Hülfe, wobei sich insonderheit das löbl. k. k. Militär rühmlichst auszeichnete, bald gelöscht wurde. Indessen ist doch der verursachte Schaden nicht unbedeutend.

Zu Skalitz ist am 21. v. M. Hr. Franz v. Fiala, Stadtrichter dieser königl. Freistadt, im 66sten Jahr seines Alters gestorben. Er bekleidete jene Stelle 18 Jahre lang, war früher 12 Jahre hindurch Bürgermeister, und genoß, als Mann von Verdienst um das Wohl der Stadt, die Liebe aller Bewohner derselben.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die (zu Kopenhagen erscheinende) Handlungs- und Industrie-Zeitung macht auf folgende, so eben unter dem Titel: „Ephemeris of the Distances of the four Planets: Venus, Mars, Jupiter and Saturn from the Moons Center, for 1823, together with their phases for every day in the years 1822 and 1823, to which are annexed Tables for finding the latitude by the Polar Star, for 1823. Calculated under the direction of H. C. Schumacher, Professor of Astronomy at the University of Copenhagen, Knight of the Order of Danebrog, Printed for the Royal Danish Sea-Chart-Office. Copenhagen, September 1821. Printed in Thiele's Office. VI und 156 S.,"

Digitized by Google

erschienene Schrift aufmerksam. „Bereits voriges Jahr (heißt es in obgedachtem Blatte) erschienen die vom königl. dänischen Seekarten-Archiv herausgegebenen, von dem Professor und Ritter Schumacher berechneten Tabellen über die Distanzen zwischen dem Monde und den vier Planeten Venus, Mars, Jupiter und Saturn für das Jahr 1822 u. s. w. Die gegenwärtige Ausgabe zeigen wir mit um so größerem Vergnügen an, da wir nicht allein wissen, daß jene ältere Ausgabe viele Aufmerksamkeit erregt, und den ungetheilten Beifall competenter Richter und Sachkundigen erhalten hat, und zwar sowohl hier als im Auslande, wo sie, durch Vorsorge des thätigen Verwalters des Seekarten-Archivs, des Hrn. Admirals und Ritters P. de Löwenörn, überall bekannt geworden ist; sondern wir sehen nun auch, daß die gegenwärtige Ausgabe für 1823 mit einer höchst wichtigen Zugabe ausgestattet worden. Nicht allein hat der Verfasser Tabellen über die tägliche geocentrische Länge und Breite der Planeten, so wie über deren Rectascension und Declination, hinzugefügt — eine sehr nützliche Erweiterung sowohl für den kundigen Seemann als selbst für den Astronomen —; sondern er hat die letztgenannten Tabellen auch für die Ausgabe von 1822 ausgearbeitet und der gegenwärtigen für 1823 hinzugefügt, endlich auch den Distanztabellen für die Venus für 1822 eine größere Vollkommenheit gegeben, so daß es, für diejenigen, welche von diesen Gebrauch machen wollen, besonders nützlich seyn wird, sich zugleich die erschienene Ausgabe für 1823 anzuschaffen. Dieses Werk gibt, besonders so wie es nun ausgestattet ist, unläugbar in Verbindung mit dem Nautical Almanach ein höchst wichtiges Mittel zur vortheilhaften Ausbreitung der nautischen Wissenschaften an die Hand, und wir haben bloß den Wunsch hinzuzufügen, daß diejenigen, welche sich zu Seemännern bilden, eine Ehre darin suchen möchten, den Gebrauch und die Anwendung solcher, ihnen von Zeit zu Zeit an die Hand gegebenen Mittel völlig kennen zu lernen. Dann könnte man mit Fug erwarten, daß es früher oder später eben so gewöhnlich unter Schiffsführern oder Steuermännern werden würde, ihre Länge auf See zu observiren und zu berechnen, als es jetzt ist und schon eine lange Reihe von Jahren war, ihre Breite, durch die so ausgemacht viel simplere Observation der Meridianhöhe zu berechnen, als worauf sich ihre Kenntnisse oder zum wenigsten die Anwendung von demjenigen, was sie von der nautischen Astronomie erlernt, bisher meistentheils beschränkt haben. *) Man könnte alsdann auch erwarten, daß die Sternhöhen allgemeiner angewendet würden, um die Breite zu unbestimmten Zeiten Nachts zu finden, besonders wenn die Anbringung konischer Gerathe an Octanten und Sextanten unter den Seefahrenden in allgemeineren Gebrauch käme.

*) Doch sind wir weit entfernt, uns die sanguinische Vorstellung zu machen, daß diese Observationen so gewöhnlich werden würden, daß Schiffsköche und Jungen Distanz-Observationen würden vornehmen und berechnen können, um die vorseiende Länge zu bestimmen u. s. w., wie der Freiherr v. Zach erzählt, es auf einem nordamerikanischen Schiffe, das 1807 in Genua gewesen, gesehen zu haben; gedachter Koch war überdem ein Neger. Wohl wahr, daß dieses kein gewöhnliches Schiff, sondern von einem sehr reichen Privatmanne ausgerüstet war, der selbst zu seinem Vergnügen mit demselben fuhr. Sein Sohn, ein Jüngling, leitete die Segelung des Schiffes und hatte seine Kenntnisse und Ausübung auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. — Bewundernsweerth genug, wenn die Schulen für Seefahrende in Nordamerika auf eine solche Höhe gebracht seyn sollten!

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Oberst. — Die teutschen Kleinstädter.

Morgen: Zum ersten Male: Stille Größe.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Zauberglöckchen. — Der Bettelstudent.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die natürliche Zauberei.

Morgen: Oder.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Antonia della Rocchini.

Morgen: Nigilibigili's Spaziergänge.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Beiträge zur europäischen Länderkunde. Die Moldau, Walachei, Bessarabien und Bukowina. Von F. Grafen v. Karaczay. Mit 4 illuminirten Kupfern. Preis: 2 fl. 30 kr. WW.

Nro. 317

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 13. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	NNO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	NNO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	NNO. —	—

Spanien.

Die letzten Nachrichten aus Saragossa sind vom 20. October, und melden, daß man, trotz der Furcht vor dem gelben Fieber, am 13. und 15. Stiergefechte hielt, und sie am 21. wiederholen wollte. Auf dem Anschlagzettel folgen unmittelbar nach dem Namen des politischen Chefs, der dabei den Vorsitz führt, die Namen der Stiere, welche von der Hand der Gladiatoren Arragoniens fallen sollen. — Zu Mequinenza hat die Seuche nachgelassen; es ist aber beinahe Niemand mehr in der Stadt. Tortosa ist ganz verödet. Der Cordon an der französischen Grenze erhält täglich neue Verstärkungen; das Lazareth bei Behodie ist mit Pallisaden umgeben; weder Kuriere noch Staffetten dürfen durch. Einige französische Grenzgemeinden, wo einzelne Einwohner theils wegen Privatgeschäften, theils um Briefe zu holen, die spanische Grenze überschritten, sind ganz unter Quarantaine gesetzt worden, und die Übertreter der Sanitätsvorschriften werden noch besonders zur Rechenschaft gezogen werden. Zu Malaga wüthet die Seuche stark.

Die Pariser Blätter vom 1. d. M. (am 2. waren wegen des Festes keine erschienen) melden aus Barcelona nichts Neues. Bloß sagt ein Schreiben aus Perpignan vom 22. Oct.: „Man habe Hoffnung, Dr. Mazet zu retten, weil er schon am achten Tage seiner Krankheit sei; Dr. Bally befinde sich wieder hergestellt."

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Unterm 18. October wurde zu Jassy nachstehender großherrlicher Ferman bekannt gemacht:

„Hohe, verehrte und mächtige Rathgeber, wunderbare Verwalter, kluge und scharfsehende, mit verschiedenen Gaben von dem Könige der Himmel beschenkte Bevollmächtigte für die Angelegenheiten der Völker, du wirklicher Gouverneur und Nasir von Idrail, Bekir Pascha, wie auch du Tscherkedschi der Moldau, Weste, Mein Salich Pascha!"

„Unsere hohe Pforte hat in Erfahrung gebracht, daß in den Provinzen der Moldau und Wallachei die Aufrühre vernichtet, und einige Unserer treuen Raajas in ihre Besitzungen zurückgekehrt, andere aber hierzu bereitet sind, und nur deßhalb zaudern, weil aus Mangel eines regierenden Fürsten nicht nur die fürstlichen Einkünfte, als Mauth, Salzgruben und andere gesperrt, sondern auch der Feldbau der nach Kronstadt geflüchteten Gutsbesitzer ganz darniederliegt. Da nun die beiden Länder Moldau und Wallachei die Speisekammer Unseres mächtigen Reiches genannt werden, und die Rückkehr der Ruhe und der Sicherheit Unserer Unterthanen in diesen Provinzen unbedingt nöthig ist, so haben sowohl Wir, als auch Unsere hohen und ausgezeichneten Bevollmächtigten Befehle des Inhaltes erlassen, daß alle treuen und redlichen Unterthanen, welche in die benachbarten Reiche sich geflüchtet haben, sowohl in Hinsicht ihrer Person, als ihres Vermögens ganz ruhig, und der Fortdauer ihrer Privilegien versichert seyn sollen, und jeder von ihnen ohne alle Furcht nach Hause kehren und dem Feldbaue sich widmen möge. Alles dieses soll sowohl in der Hauptstadt, als auch in den Landstädten und den Dörfern kund gemacht werden."

„Bei diesem Zustande sind die Sachen bis zur Ernennung eines Fürsten zu belassen, und bis dahin haben die Bevollmächtigten die fürstlichen Einkünfte zu erheben, und das Land nach den Gesetzen zu regieren. Endlich, da aus dem Berichte des Wesir Tscherkedschi in der Moldau hervorgeht, daß in den früheren allerhöchsten Kundmachungen der Bojaren nicht insbesondere erwähnt wurde, und daß sie deßhalb Anstand nehmen, zurückzukehren, zugleich auch aus der von dem Kaimakam der Moldau an die hohe Pforte gemachten Vorstellung, so wie aus einer von vielen Bojaren unterzeichneten Bitte erhellet, daß sie besonders treu und unschuldig waren; fragen Wir euch, Bojaren, auf, diese allerhöchsten Befehle allen, welche sie angehen, kund zu machen, und alle Unsere Unterthanen davon zu unterrichten. Bestrebet euch und ergreifet, ohne Unterschied des Standes, jede Gelegenheit zur Rückkehr; denn es ist Unser Wille, daß alle Unterthanen Ruhe und Sicherheit genießen, und keiner, wessen Standes er sei, hat, insofern er unschuldig und rechtlich ist, etwas zu fürchten, wohl aber kann jeder der kaiserlichen Gnade gewärtig

Digitized by Google

seyn. Erfülle also jeder seine Pflicht, und euch kommt es zu, obigen Befehl zur allgemeinen Kenntniß zu bringen."

Rußland.

Öffentliche Blätter melden aus Petersburg vom 19. October: „Nach vollendeter Musterung der Garde bei dem Dorfe Beschenkowitsch, bezeugte der Kaiser den Truppen seine ausnehmende Zufriedenheit, und nahm am 1. ein von den Herren Generälen im Bivouac veranstaltetes Diner ein. Am Ufer der Dwina führte ein Baumgang zu einem geräumigen, links und rechts und in der Mitte von Gallerien umgebenen Platz, die Wände und die Säulen mit Trophäen aller Art geschmückt. Mitten im Bivouac stand die für den Kaiser und die Generäle bestimmte Rundtafel, und im Grunde eine Glorie mit Waffen und Fahnen geschmückt. Die übrigen Tische, für mehr als 800 Couverts, waren längs den Gallerien aufgestellt, so daß Sr. Majestät alle Gäste übersehen konnte. Die Truppen wurden um das Bivouac her bewirthet. Der erste Toast, von Sr. Majestät ausgebracht, war: „Der Garde, die sich bei jeder Gelegenheit mit Ruhm und Ehre bedeckt!" Tiefe Stille war die beredte Antwort der edlen Krieger. Als aber der General en Chef die Gesundheit des Kaisers ausbrachte, da stimmte von allen Seiten Freudenruf in den Donner der Kanonen. Auch das „Hurrah der Garde!" von dem Monarchen mit Rührung gerufen, wurde mit Hurrah! von dem Heere erwiedert. Als Sr. Majestät zu ihrem Quartier zurückkehrten, begleitete ihn, so lange er im Gesicht der an beiden Ufern der Dwina aufgestellten Soldaten war, das Jubelgeschrei. — Mit Genehmigung des Kaisers werden 17 Domainen und 1,322,000 Rubel in Assignationen durch eine Lotterie veräußert. Die Domaine bilden 4 Gewinne, und das Geld 6000 mit 17 Prämien. Jedes der 170,000 Billets kostet 50 Rubel Assignationen."

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 23. October: „Das hohe Gericht Rigsret, versammelt zu Christiania, um in dem vom Storthing wider den Staatsrath Fasting verfügten Prozeß ein Endurtheil zu fällen, hat am 13. d. M. entschieden, daß Hr. Fasting dem öffentlichen Schatze 3868 Spezies und 96 Schillinge, als worauf sich das Gehalt beläuft, welches er als Befehlshaber der Marine vom 31. März 1815 bis den 31. Dec. 1817 bezogen, zurückzahlen, überdem aber 200 Spezies an den Fiscus, 150 Species an seinen Defensor, und 30 Spezies an die Hofboten erlegen solle. Der §. 20 der norwegischen Verfassung besagt, daß der König nicht befugt sei, ein von dem Rigsret gesprochenes Urtheil umzustoßen, noch eine dergestalt verurtheilte Person anders, als im Falle von Todesstrafe, zu begnadigen. Sonach findet keine Appellation gegen die wider Hrn. Fasting erkannte Strafe Statt. — Die gerichtliche Belangung, welche der Storthing gegen den Staatsrath, Grafen v. Wedel-Jarlsberg, verhängt hat, ist bis nächstkommenden 14. Nov. ausgesetzt worden, und es ist vorher zu sehen, daß dieser Prozeß noch in 8 bis 9 Monaten nicht beendigt seyn wird, indem dessen Instruirung größten Theils von Beweisen und Belegen abhängig ist, welche man vom Auslande kommen lassen muß. — Der König hat den Admiral af Wirsen zum ersten Mitgliede der Seeverwaltung (sonst Admiralitäts-Collegium genannt) an die Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Admirals von Schützercantz ernannt. — Wenig erfreulich lauten die Nachrichten, welche die königliche Magazinverwaltung über ihre Kornversendungen nach dem mittelländischen Meere erhalten hat. Weit entfernt, daß sie auf diesem Wege irgendein Anschein zum Nutzen zeige, kömmt es vielmehr darauf an, auszugrübeln, wie man den Verlusten ausweichen will, womit dieses Unternehmen bedroht ist. Laut dem letzten Schreiben des Secretärs vom Könige, Hrn. Askelöf, welcher Agent der Verwaltung für den Verkauf dieses Getreides ist, aus Florenz vom 27. August, scheint derselbe sich entschlossen zu haben, alles Korn einstweilen aufspeichern zu lassen, um einen bessern Zeitpunct zu dessen Verkauf abzuwarten. Übrigens hatte es von der Überfahrt gar nichts gelitten. — Der Moskenö (ein gefährlicher Wasserstrudel an der Küste des Amtes Nordland, auch Moskö und Mahlstrom genannt, ist kürzlich so reissend geworden, daß er Fahrzeuge, die sich ihm auf $^5/_4$ teutsche Meilen näherten, verschlang; bei Sturmwetter müssen sich die Schiffe gar zwei teutsche Meilen von ihm entfernt halten. Selbst Wallfische hat er in seinen Abgrund hinabgeholt."

Großbritannien und Irland.

Am 23. October Morgens langte ein königlicher Kurier mit Depeschen für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten in Ramsgate an. Er reiste von Hannover am Mittwoche den 17. ab, und traf am Sonntage den 21. in Calais ein. Da es Nachmittag war und keines von den gewöhnlichen Packetböten segelte, so miethete er ein offenes Boot mit 7 Matrosen, um ihn nach Dover zu bringen. Als er Calais Nachmittags um 4 Uhr in diesem Boote verließ, war das Wetter schön und die See ruhig, aber nach Verlauf von zwei Stunden stellte sich ein heftiger Sturm ein. Auf Dover zuzusegeln wurde nun eben so gefährlich als zwecklos befunden, und die Matrosen beschlossen, sich dem Hafen von Deal zu nähern. Der Wind wehete ungewöhnlich stark, aber demungeachtet gelang es dem Schiffsvolke, sich dem Hafen von Deal so weit zu nähern, daß die von ihnen aufgezogenen Signale daselbst gesehen werden konnten; aber sie erhielten durch das Feuern der Kanonen aus dem Hafen die Antwort, daß sich kein Boot wegen des heftigen Sturms in See wage. Das Boot war nunmehr genöthigt, wieder in See zu gehen, und, nachdem es bis Montag Morgens um 8 Uhr von den brausenden Wel-

ten umher getrieben war, langte es glücklich in Ramsgate an. Während ein gewöhnliches Packetboot die Reise in drei bis vier Stunden macht, war das Boot ganzer 16 Stunden unterwegs gewesen, und da die Wellen stets in dasselbe geschlagen hatten, und 4 Matrosen die ganze Zeit über mit dem Ausschöpfen des Wassers beschäftigt waren, so kann man sich auch denken, daß sich die acht Menschen in einem höchst erschöpften Zustande befanden. Der Kurier, so naß er auch war, reiste sogleich nach London ab.

Frankreich.

Der König präsidirte am 31. Oct. in einem Ministerialconseil, bei welchem bloß der Kriegsminister, Graf Latour-Maubourg, fehlte.

Der königl. dänische Kammerherr und Geschäftsträger zu Paris, Chevalier Koß, ist kürzlich in dieser Eigenschaft Sr. Maj. dem Könige bei dem diplomatischen Cercle vorgestellt worden.

Das Bulletin des Lois enthält zwei königliche Patente, deren eines zwei Inscriptionen auf das große Buch, zusammen von 10,000 Fr. Rente, für den Minister des Innern, Grafen Simeon, zu einem Majorate unter dem Titel eines Barons, das andere drei ähnliche Inscriptionen, zusammen von 20,000 Fr. Rente (die ein Geschenk des Königs sind) für den Siegelbewahrer, Hrn. de Serre, zu einem Majorate unter dem Titel eines Grafen (der ihm zugleich beigelegt wird), constituiren.

Der General Graf Bertrand hat allen Ministern Besuch gemacht.

Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 31. October ist das königliche Decret vorgelegt worden, welches den Hrn. Metlercamp zum Präsidenten der Versammlung ernennt.

Es wurde eine Botschaft des Königs abgelesen, begleitet von einem Gesetzvorschlage, worin darauf angetragen wird, die Personal- und Mobilarsteuer für das Jahr 1822 vorläufig auf dem nämlichen Fuß zu lassen, wie im Jahr 1820 und 1821.

Ferner wurde eine Botschaft des mit dem Staatssecretariat beauftragten Staatsraths verlesen, worin er ankündigt, daß Se. Majestät den Finanzminister beauftragt haben, am 2. November einige Gesetzvorschläge vorzutragen. Da bereits 59 Mitglieder gegenwärtig waren, so hat der Präsident die Hoffnung ausgedrückt, daß die Versammlung an diesem Tage wenigstens zahlreich genug seyn werde, um des Königs Minister empfangen zu können.

Teutschland.

Über den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von England zu Göttingen melden Frankfurter Blätter Folgendes aus dieser Stadt vom 31. October: „Bei der Durchreise Sr. Maj. des Königs wurde von einer Anzahl hiesiger in prachtvoller spanischer Rittertracht auffahrenden Studierender, an deren Spitze sich der Graf v. Fugger befand, unter Leitung des Universitäts-Stallmeisters Ayrer, ein kunstmäßiges Carroussel mit einer Geschicklichkeit geritten, die allgemeinen Beifall erhielt und das Glück hatte, auch des allerhöchsten Beifalls Sr. Maj. gewürdigt zu werden. Nach Beendigung desselben verließ der König die Reitbahn, und begab sich, in einem von sechs Isabell-Pferden gezogenen Staatswagen, unter dem Wogen jener unzählbaren, auf die mannigfaltigste Art ihre Freude ausdrückenden Volksmenge, über die Wehnder-, Buch- und Prinzen-Straße in das eigends zur Präsentation eingerichtete physikalische Auditorium, woselbst Sr. Majestät von dem Curator der hiesigen Universität, Staatsminister Frhrn. v. Aenswald Excellenz, das sämmtliche Lehrpersonal und die ersten Behörden vorgestellt wurden, während die Studierenden, von ihren Marschällen geführt, sich durch die nämlichen Straßen auf den Bibliothekshof verfügten, welcher von ihnen ausschließend besetzt wurde. Auf die von dem Prorector, Dr. Pott, gehaltene feierliche Anrede antwortete Se. Majestät in den gnädigsten Ausdrücken und mit den sichtbarsten Zeichen seines Wohlgefallens an dem immer größern Gedeihen der Universität. Hierauf überreichte Professor Bergmann im Namen der letztern eine vom Hofrath Mitscherlich verfertigte lateinische Ode, und eine Deputation von Studierenden einen Hymnus in teutscher Sprache. Unter den Personen, mit welchen Sr. Majestät sich in den huldvollsten Ausdrücken unterhielt, bemerkte man auch den Obermedizinalrath Blumenbach, welcher zum Commandeur, so wie der Prorector Dr. Pott und der geheime Justizrath Meister zu Rittern des Guelphen-Ordens ernannt wurden."

Nachdem am 1. November zu München der Freiherr v. Gebsattel durch den päpstlichen Nuntius, Hrn. Fürsten Serra di Cassano, zum Bischofe consecrirt worden war, hatte am 4. Nov. in der Metropolitankirche dessen Erhebung zum Erzbischofe durch das Pallium Statt, nach welcher der Hr. Erzbischof den vorgeschriebenen Eid in die Hände Sr. Majestät des Königs ablegte. Am 5. Nov. wurde derselbe in der Metropolitankirche feierlich eingeführt. Am 4. und 5. wurden jedesmal 100 Arme auf Anweisung des Hrn. Erzbischofs öffentlich gespeist und mit Gelde beschenkt.

In der letzten Woche des verflossenen Monats ward ein Detaschement der regulären Cavallerie der freien Hansestadt Hamburg plötzlich zum Abmarsch nach Cuxhaven beordert, was Anfangs zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß die Mannschaft der dort in Quarantaine liegenden Schiffe mit Gewalt die Zulassung am Lande habe erzwingen wollen. Indessen erfuhr man bald, daß dem nicht so sei, und daß diese Reiter die Bestimmung haben, an der dortigen Küste zu patrouilliren, um auch

Digitized by Google

etwaige Versuche zum heimlichen Landen vermittelst kleiner Fahrzeuge; zu verhindern. Ähnliche Maaßregeln sind auch längs der ganzen holsteinischen, ostfriesischen ꝛc. Küste genommen worden.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol meldet aus Roveredo vom 3. November: „Am 30. v. M. um ½ auf 2 Uhr Morgens brach in einer in der Stadt Roveredo gelegenen Knoppernmühle (wahrscheinlich durch die Reibung der Mühlsteine in den leer laufenden Mühlgängen) Feuer aus, und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in weniger als einer Stunde auch das daran stoßende Filatorio der Fontanischen Erben in hellen Flammen stand, wodurch der ganzen Stadt fürchterliche Zerstörung gedroht ward. Zum großen Glücke herrschte in diesem Augenblick eine wohlthätige Windstille, und schnelle Hülfe war schon an Ort und Stelle. Behörden, Militär, Gensdarmerie, wie auch die Stadt- und die herbeigeeilten Landbewohner wetteiferten unter sich, sowohl durch zweckmäßige Leitung, als durch kraftvolle unerschrockene Handanlegung den Flammen Einhalt zu thun, was auch glücklicher Weise vollkommen gelang. Bei diesem Ungtücksfalle zeigte es sich im vollen Maaße, wie viel eine wohlbedachte mit Geistes-Gegenwart gegebene Leitung, und guter Wille hervorbringen könne, denn auch dem Einsichtsvollsten, der die Enge der Gasse, den Bau der an die Brandstätte stoßenden Gebäude sieht, die Bauart eines Filatorio kennt, und die fürchterliche Feuersäule gesehen hätte, würde an jede Rettung eines großen Theiles der Stadt verzweifelt haben, und doch gelang es nach drei Stunden das Feuer gänzlich zu löschen, und die Stadt vor jeder weitern Gefahr zu sichern. Bei diesem Vorfalle zeichnete sich die von dem Hrn. Hauptmann von Haim commandirte Kaiser-Jäger-Compagnie, und die in Roveredo stationirte Gensd'armerie, worunter besonders der Wachtmeister Merizzi, vorzüglich aus. Dieses Militär fand sich alsogleich am Orte der Gefahr, und trug nicht nur durch seine angestrengte thätige Verwendung zur Löschung des Feuers wesentlich bei, sondern es erhielt auch die in solchen Fällen höchst nothwendige Ordnung, und die genaueste Wachsamkeit gegen jede mögliche Entwendung der in Sicherheit gebrachten Habseligkeiten. Es ist nur eine Stimme über diese edle Anstrengung, und über das gute dabei am Tage gelegte Betragen dieser ausgezeichneten Krieger."

Am 12. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97⅛; Certific. s. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 98; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 639⅔ in CM.

Litteratur.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen:

Das eilfte Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift 1821.

Inhalt:

I. Geschichte des k. k. 49ten Linien-Infanterie-Regiments, Baron Kerpen, in den Feldzügen 1809, 1813, 1814 und 1815. (Fortsetzung).

II. Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. (Fortsetzung). — Gefecht bei Lesmont. Vorrückung über Troyes, Sens u. s. w. an die Seine. Gefechte bei Montereau, Champaubert, Montmirail, Chateau-Thierry, Donnemarie, Nangis, Fontainebleau, Troyes u. s. w. Rückzug der Alliirten. — Neue Vorrückung und Gefechte an der Aube und Seine. Unterhandlungen zu Chatillon. Wiederanfang der Operationen. — Kriegsereignisse in Holland, in den Niederlanden und gegen Dänemark. — Schlacht bei Laon. Gefechte bei Mery, Grand Torcy und Arris. Marsch auf Paris. Gefechte bei Fère Champenoise, Saint Gond und Paris. Einnahme der Hauptstadt. Napoleons Thronentsagung. Friedensschluß.

III. Litteratur.

IV. Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. (Fortsetzung).

V. Neueste Militär-Veränderungen.

In diesem Comptoir wird auf den nächsten Jahrgang 1822 mit vier und zwanzig Guld. WW. Pränumeration angenommen. Auch sind dort alle seit 1811 erschienenen Jahrgänge dieser Zeitschrift zu erhalten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Stille Größe.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der kleine Matrose. — Nina.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Zauberglöckchen. — Das Hausgesinde.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Ydor.

Morgen: Die beiden Spadifankerln.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigilibigili's Spaziergänge.

Morgen: Die Schreckensnacht im Schlosse Palmyl.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

№ 318

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 14. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NNO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5⅓ Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	NNO.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	NNO.	—	—

Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Zante vom 11. Oct. zufolge, hatte eine Abtheilung der ottomanischen Flotte, die, aus leichten algierischen Fahrzeugen bestehend, und von einer türkischen Fregatte und einer Goelette, mit 1500 Mann Landungstruppen an Bord, begleitet, von Patras gegen Galaxidi (im Golf von Lepanto) abgeschickt worden war, diesen Ort, einen Haupt-Sammelplatz griechischer Seeräuber, welche die dortigen Gewässer unsicher machten, verbrannt, und die im Hafen befindlichen Schiffe der Griechen theils zerstört, theils nach Patras geführt. Die Griechen, zu Wasser und zu Lande angegriffen, sahen sich nach einem kurzen Widerstande genöthiget, der Übermacht zu weichen, und sich in die Gebirge zurückzuziehen. Zwischen dem 5. und 6. Oct. hatte der größte Theil der vereinigten ottomanischen Flotte den Golf von Lepanto und auch den von Patras verlassen, und war südwärts gesteuert, um, wie einige glauben, die nach Hydra und Spezia zurückgezogene griechische Marine anzugreifen, oder, wie andere dafür halten, die von der asiatischen Küste nach Morea überzuschiffenden Truppen zu convoyiren.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Gesundheits-Commission zu Lissabon hat ein Decret erlassen, demzufolge kein aus den Häfen der Bay von Cadix kommendes Schiff in irgend einem Hafen Portugalls zugelassen werden soll; die aus den spanischen Häfen von Algesiras bis Ayamonte kommenden werden einer Quarantaine von 30 Tagen unterworfen; längs der Guadiana endlich soll ein Sanitäts-Cordon gezogen werden.

Die Handels- und Seefahrts-Junta hat alle Rheder, deren Schiffe durch Freibeuter unter Artigas Flagge geplündert worden, aufgefordert, ihre Verluste genau anzugeben, damit die Regierung deßhalb ihre Forderungen an die vereinigten Staaten von Nordamerika stellen könne, indem es bekannt sei, daß jene Kaper in diesen Staaten ausgerüstet, und mit Anglo-Amerikanern bemannt, auch die Prisen, die sie machten, öffentlich in den nordamerikanischen Häfen verkauft würden.

Man ist sehr begierig zu erfahren, ob die Cortes der von den Bewohnern von Montevideo unterzeichneten Vereinigung ihrer Provinz mit Brasilien beistimmen, und was Spanien dazu sagen werde.

Die Cortes haben nach Anhörung des vom Kronprinzen an seinen Vater gerichteten Schreibens vom 17. Juli (Vergl. Österr. Beob. vom 7. Novemb.) den Antrag des Hrn. Vasconcellos, die Bemannung zweier neu erbauter Fregatten von 50 Kanonen, und den Bau zweier anderer von gleicher Stärke zu beschließen, an die Marine-Commission zur Berichterstattung gewiesen.

Der bisherige Kriegsminister, General Pamplona, der zu einem der Deputirten der azorischen Inseln in den Cortes ernannt worden war, hat, da sich über die Frage, ob diese beiden Eigenschaften vereinbar seien, heftige Debatten erhoben hatten, seine Stelle als Minister niedergelegt und war am 14. Oct. zum ersten Mal als bloßer Deputirter in den Cortes erschienen. Der König hat das Portefeuille des Kriegsministeriums provisorisch dem General Diaz da Silva übertragen.

Spanien.

Die Madrider Zeitungen geben nun folgende offizielle Nachrichten über die Regierungs-Veränderung in Montevideo: „Der Congreß der Provinz Montevideo, in Spanisch-Amerika, die seit langer Zeit von den portugiesischen Truppen besetzt ist, hat sich am 18. Juli in der Hauptstadt versammelt, um über eine ihm am 16. d. M. von dem General Lecor eingesandte Botschaft, folgenden Inhalts, zu berathschlagen: „An die Herren Mitglieder des sehr verehrlichen außerordentlichen Congresses der Provinz Montevideo. Se. Maj. der König des vereinigten Königreichs Portugall, Brasilien und Algarbien hat das wiederholte unterthänige Gesuch in Erwägung gezogen, welches die verehrlichen Behörden dieser Provinz an seine königliche Person haben gelangen lassen, um ihre Einverleibung mit der portugiesischen Monarchie, als der einzigen ihnen übrig gebliebenen Hülfsquelle unter den nachtheiligen Umständen, welche sie umgeben, zu erbitten, um ihr Land vor dem-

Digitized by Google

Übeln des Krieges und den Schrecknissen der Anarchie zu bewahren. S^r. Majestät wünschen in einer so wichtigen Sache mit derjenigen Umsicht zu Werke zu gehen, welche der Würde Ihrer erlauchten Person, der Freisinnigkeit Ihrer Grundsätze, und der Würde der portugiesischen Nation angemessen ist, und haben daher nach der Weisheit Ihrer Räthe beschlossen, daß ein außerordentlicher Congreß, beauftragt, die Provinz zu repräsentiren, über diesen Gegenstand mit voller und gänzlicher Freiheit berathschlagen, und sodann entscheiden solle, was er für das Glück und das wahre Interesse der Völker, deren Interesse ihm anvertraut ist, am nützlichsten und zweckmäßigsten erachte. Wenn der sehr verehrliche Congreß für geeignet halten sollte, die Einverleibung der Provinz mit der portugiesischen Monarchie zu decretiren, so bin ich von dem Könige beauftragt, den Oberbefehl zu behalten, und mit der von mir commandirten Armee für die innere Ruhe und äußere Sicherheit unter der Herrschaft der Gesetze zu wachen. Sollte aber der Congreß es zum Glück der Völker für vortheilhafter erachten, die Provinz andern Staaten einzuverleiben, oder sein Schicksal einer unabhängigen Regierung zu überlassen, so erwarte ich nur seine Beschlüsse, um dieses Gebiet zu räumen, ohne, in Gemäßheit der Befehle meines Souveräns, die friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse zu unterbrechen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes enthebt mich, ihn der Weisheit des sehr verehrlichen Congresses zu empfehlen; Jedermann hofft, daß das Glück der Provinz der Leitfaden seiner Beschlüsse unter so schwierigen Umständen seyn werde. Montevidro, den 16. Juli 1821. Baron de la Laguna." — Nach Ablesung dieses Actenstückes wurde die Discussion über seinen Inhalt eröffnet; mehrere Deputirte nahmen das Wort, um die Vortheile auseinander zu setzen, welche die Provinz aus ihrer Vereinigung mit der portugiesischen Monarchie ziehen würde; da nun kein Deputirter eine entgegen gesetzte Meinung äußerte, so beschloß der Congreß, daß die Provinz Montevideo den Staaten des Königs von Portugall, Brasilien und Algarbien unter den Bedingungen einverleibt werden solle, die von den Repräsentanten der Provinz noch weiter discutirt werden würden.

Auf die vom General Riego an den König gerichtete Bitte, um gerichtliche Untersuchung, antwortete der Kriegsminister, Don Sanchez Salvador: „Ich habe S^r. Majestät von Ihrer Vorstellung unterrichtet, in welcher Sie wegen Ihrer Abberufung von dem Oberbefehl in Arragonien die Einleitung des Prozesses verlangen. S^r. Majestät befehlen mir, Ihnen zu sagen, daß, da Ihnen die Befugniß zusteht, jeden Militär-Gouverneur von einem Commando abzurufen, ohne daß die dabei Betheiligten sich dadurch verletzt fühlen können, sich keiner dieses Grundes bedienen könne, um eine gerichtliche Untersuchung zu verlangen; übrigens wünschen S^r. Majestät, daß es Ihnen gelungen seyn möge, den guten Ruf zu behaupten, den Sie zu erlangen gewußt haben.

Unterz.: Sanchez Salvador."

Bei den Erörterungen über die Territorial-Eintheilung Spaniens kamen am 21. Oct. in den Cortes die Besoldungen der politischen Chefs zur Sprache. Sie sind, wie die Provinzen selbst, in vier Klassen vertheilt; die der ersten Klasse sollen 20,000, die der zweiten 15,000, die der dritten 12,500, und die der vierten 10,000 Franken erhalten. Es wurde noch kein Beschluß gefaßt. — Am 22. ward die neue Organisation der diensthuenden Nationalmiliz erörtert. Der Kriegsminister bemerkte, daß man bei einem Kriege gegen Frankreich wenigstens 160,000 Mann unter den Waffen haben müsse; nemlich 100,000 Mann im Felde; 20,000 zur Besetzung der Festungen der ersten und zweiten Linie; 20,000 zur Beschützung der Seearsenale und Häfen, da Frankreich mit seiner Flotte Landungen versuchen könnte, endlich 20,000 Mann als Centralreserve. Der innere Dienst würde von der Loralmiliz besorgt. — Die Commission trug auf 87,000 Mann diensthuende Miliz an, und der Minister willigte ein. Die angenommenen Artikel des Entwurfes betreffen die Art der Conscription aller Männer von 18 bis 30 Jahren; die Eintheilung in Bataillone (zu 1200 Mann); die jährlichen Manövers in großen Corps, die einen Monat dauern sollen ꝛc.

Der Finanzminister hat nach Barcelona eine Geldunterstützung von 200,000 Realen, nach Mequinenza 100,000 Realen, und nach Malaga 50,000 Realen abgehen lassen. — Aus Andalusien erfährt man, daß der Capitän Abad ein neues Gefecht mit Zaldivars Bande gehabt, und ein Schreiben des Alcalde von Olejo, im Journal von Cordova, kündigt an, daß es dem Capitän endlich gelungen sei, Zaldivar selbst zu fangen; er habe, setzt es hinzu, ihm sogleich den Kopf abschlagen lassen, um seinen Auftrag vollständig zu erfüllen. — Der bekannte Quintana, Pfarrer von Roa und Merinos Adjutant, ist zu Aranda am 10. Oct. hingerichtet worden.

Zu Carmona (in Andalusien) hat die Regierung eine Räucherungsanstalt für alle aus Malaga, Cadix und Sevilla kommenden Briefe und Packete errichtet; den Einwohnern jener Städte ist verboten mit der Post zu reisen, und sowohl Kuriere als andere Reisende müssen daselbst ihre Packete abgeben, indem sie von da aus durch andere Personen an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden. Man hat nemlich zu Malaga starke Spuren der Seuche entdeckt, und zu Arguilas (Provinz Murcia), so wie in der Vorstadt von Sevilla, Triana, haben sich ansteckende Krankheiten gezeigt. Aus Cadix wird unterm 16. October geschrieben, daß die Stadt selbst, wo man bei Zeiten Maaßregeln traf, guter Gesundheit genoß, und vom 11. bis 15. nur 25 Personen begraben sah; zu Puerto Santa Maria hingegen starben vom 9. bis zum 12. Oct. 50, und 122 la-

Digitized by Google

gen krank; vam 7. bis 13. starben zu Xeres 16, und 17 lagen krank, und zu Lebrija zählte man vom 9. bis 13. October 12 Todte und 33 Kranke.

Frankreich.

Eine königl. Verordnung vom 17. Oct. verfügt, daß vam 1. October 1822 an, man, um Baccalaurens der schönen Wissenschaften zu werden, wenigstens ein Jahr lang Vorlesungen über die Philosophie in einem Collegium, einer Institution, oder in den Seminarien besucht haben müsse, wo dieses Lehrfach gesetzlich anerkannt ist. Van dieser allgemeinen Regel sind ausgenommen, und können zur Prüfung für das Baccalaureat der schönen Wissenschaften zugelassen werden, diejenigen, welche im Hause ihres Vaters, Oheims oder Bruders werden erzogen warden seyn. Vam 1. Jänner 1822 an werden die Candidaten für das Bäcealaureat der schönen Wissenschaften in den Lehrgegenständen der obern Klassen der königl. Callegien geprüft werden, nämlich, in der Erklärung der griechischen und lateinischen Schriftsteller, in der Rhetarik, der Geschichte, der Philasaphie und in den Anfangsgründen der Mathematik und Phisik.

Paris, den 2. Nav. — Caufal. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 90 Fr. 40 Cent.

Herzagthum Lucca.

Nachrichten aus Lucca zufalge war Ihre känigl. Haheit die Gemahlinn des Erbprinzen, Tochter S^r. Maj. des Königs Victor Emanuel und Ihrer Maj. der Königinn Marie Therese von Sardinien, am 29. October glücklich von einer Prinzessinn entbunden worden, welche im Namen S^r. allerchristlichsten Majestät vam dem känigl. französischen Gesandten an den Häfen von Taskana und Lucca, Marquis de Maisonfart, zur heil. Taufe gehalten wurde, und die Namen Luise, Francisca de Paula, Therese, Marianne, Clotilde erhielt.

Preußen.

Nachrichten aus Kölln zufalge, waren S^r. Majestät der Känig von England am 3. nach 4 Uhr Nachmittags unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glacken, in obgedachter Stadt eingetraffen, und im Gasthafe „zum kaiserlichen Hafe" abgestiegen. S^r. känigl. Haheit der Prinz Friedrich van Preußen war zur Bewillkammnung S^r. Majestät in Kölln angelangt.

Teutschland.

Das königl. würtembergische Staats- und Regierungsblatt vam 3. Nav. enthält faigende königl. Verordnung, die Disciplinarstraf-Befugnisse der Departements- und Collegial-Varstände betreffend: „Wilhelm, van Gottes Gnaden, König von Würtemberg. Sa erfreulich für Uns die vielfältigen Beweise von Fleiß und Diensteifer sind, welche fa manche Unserer Staatsdiener in ihrem Berufe an den Tag legen, so haben Wir doch auch verschiedentlich wahrzunehmen gehabt, daß andeee derselben falch labenswerthen Varbildern nicht nachstreben, und daß Ermahnungen, ja selbst Verweise ihrer Vorgesetzten es nicht vermögen, sie zu Erfüllung der Pflicht zu bestimmen, die ihnen aufgetragenen Geschäfte mit maglichster Förderung zu erledigen. Je mehr eine gesetzmäßige, rasche Verwaltung von Unsern Unterthanen erwaetet werden kann, je mehr Wir Selbst eben deßhalb Unser unabläßiges Augenmerk auf schleunigen Betrieb derselben zu richten, Uns verbunden fühlen, desta mehr halten Wir Uns verpflichtet, kein Mittel unbenützt zu lassen, was die Vollstreckung und Handhabung der bestehenden Gesetze nud Dienst-Varschriften mehr sichern kann. — Wir haben demnach, nach Anhärung Unseres geheimen Raths, für dienlich erachtet, in Betreff der Ausübung der den Varständen der Departements und Callegien (welche Uns für Bewirkung jenes Zweckes besonders verantwortlich sind) zukammenden Disciplinarstrafe-Befugnisse, Nachstehendes zu verordnen: Art. 1. Jedem Departementschef steht gegen die ihm untergeardneten Diener, ohne Unterschied der Dienstkathegorie, eine unter der nachfolgenden Voraussetzung auszuübende Strafbefugniß zu, welche sich auf Geldbußen bis zum Betrage von 20 Thalern, und gegen die niedern Offizianten neben diesen Geldbußen, jedach nicht gleichzeitig mit denselben, auf eine kurze einfache Freiheitsstrafe bis zu dreitägigem Gefängniß-Arreste eestreckt. Art. 2. Den Collegialchefs ertheilen Wir gleichfalls eine, gegen die Kanzlei und übrigen untergeordneten Angehörigen des ihrer Leitung anvertrauten Collegiums, unter den hiernach zu erwähnenden Voraussetzungen in Anwendung zu bringende Strafgewalt bis auf den Belauf von zehn Thalern, und gegen die niedern Offizianten überdieß das im vorigen Artikel bestimmte weitere Caercitionsrecht. Art. 3. Diese Befugniß der Departements- und Collegialchefs kann jedoch nur bei Verfehlungen im Dienste selbst in Ausübung gebracht werden. Sie bezieht sich mithin vorzüglich auf die Fälle von Dienstnachlässigkeit, Unfleiß, Verzögerung und Versäumnissen, und bei Subalternen insbesondere auf den Fall der Nichtbefolgung der ihnen in Ansehung des Kanzleidienstes gesetzlich ertheilten Befehle. — Hierbei kann, in so fern nicht die Größe der Verfehlung eine Ausnahme begründet, zu Geld- und Arreststrafen erst alsdann geschritten werden, wenn Warnungen und Verweise fruchtlos geblieben sind. Art. 4. Dem Strafrechte der Departementschefs unterliegen alle und jede in dem betreffenden Hauptfache der Staatsverwaltung angestellten Diener ahne Ausnahme, so oft die in Frage stehende Verletzung der Dienstpflicht in unmittelbarer ämtlicher Berührung mit dem Chef des Departements begangen warden ist. Hat derselbe aus den zu seiner Kenntniß gekommenen Verhandlungen wahrzunehmen gehabt, daß die ihm untergeordnete Behörde ader der Vorstand derselben, in einem nach seiner Überzeugung ahndungswürdigen Falle das der Einen oder dem Andern zustehende Strafrecht nicht ausgeübt hat,

so ist der Departementschef befugt, hierüber berichtliche Anzeige zu erfordern, und nach Maaßgabe des Resultats das Weitere zu verfügen. Art. 5. Gegen die Gesammtheit eines Collegiums kann jedoch ein durch Ansetzung von Geldstrafen auszuübendes Strafrecht nicht in Anwendung gebracht werden: vielmehr finden hier auch in Zukunft nur Zurechtweisungen und Verweise nach Beschaffenheit der Umstände Statt. Art. 6. Die Strafbefugniß des Collegialchefs (Art. 2.) erstreckt sich nur auf die in dem gedachten Artikel bezeichneten Individuen. — Wenn daher bei Räthen und Assessoren der Collegien die ihnen von den Vorständen derselben ertheilten mündlichen und schriftlichen Verweise keine Änderung bewirken, oder die Verfehlung so bedeutend erscheint, daß sie mit der erwähnten Rüge nicht abgemacht werden kann, so steht den Collegialchefs kein weiteres Strafrecht gegen jene Diener zu; allein sie sind bei eigener Verantwortlichkeit verpflichtet, hievon dem betreffenden Departementschef zu weiterer Maaßnehmung Anzeige zu erstatten. — Ebenso gebühret nicht den Collegial-Vorständen, sondern den Collegien selbst die Befugniß, gegen die ihnen untergebenen Beamten Strafen innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnisse zu beschließen und zu verfügen. Art. 7. Wir machen es sämmtlichen Vorgesetzten hiermit zur Pflicht, in allen Fällen, wo die Merkmale der Verschuldung nicht ganz erschöpfend und untrüglich vorliegen, vor Verhängung der Strafe den Betheiligten über die solche begründende Verfehlung zu vernehmen. Wenn jedoch nach dem Erachten des Vorgesetzten letztere ganz offenbar ist, so kann derselbe auf seine Verantwortung hin sogleich mit der Strafverfügung vorgehen. Art. 8. Zu Einholung von Berichten säumiger Stellen oder Beamten durch eigene Boten auf Kosten der Berichtserstatter nach vorangegangener Bedrohung, sind die Collegial-Behörden auch fernerhin ermächtiget: die gleiche Befugniß wollen Wir aber auch den Departementschefs, in Fällen wo sie Berichte verlangen, hiermit ausdrücklich eingeräumt haben. Art. 9. Die Aufstellung einer Assistenz auf Kosten der Säumigen, oder durch eigenes Verschulden in Geschäftsrückstände gerathenen Beamten, Expeditoren oder Räthe, kann ausschließlich nur durch den Chef des Departements, entweder auf den Antrag oder nach vorgängig eingeholtem Gutachten des betreffenden Collegiums verfügt werden. Art. 10. Um übrigens jedem möglichen Mißbrauche der den Departements- und Collegial-Chefs eingeräumten Disciplinar-Strafgewalt so weit vorzubeugen, als das Interesse des Dienstes und die hier eintretenden eigenthümlichen Verhältnisse es nur immer gestatten, wollen Wir auch hier einen Recurs unter den nachfolgenden Bestimmungen gestattet haben. Art. 11. Gegen jede, von einem Departementschef oder Collegialvorstand verhängte, Geld- oder Arreststrafe steht dem Betheiligten das Recht der Beschwerdeführung zu. Art. 12. Es wird in der Art ausgeübt, daß der Gestrafte innerhalb acht Tagen von Eröffnung der beschwerenden Verfügung an, der verkündenden Stelle schriftlich seine Beschwerde vorträgt. Letztere ist so fort mit den Gründen, auf welchen jene beruhte, durch den betreffenden Departementschef Unserem geheimen Rathe vorzulegen, worauf dieser nach analogee Anwendung des §. 47. der Verfassungs-Urkunde seine Anträge zu weiterer Entschließung an Uns gelangen läßt. Art. 13. Die Ergreifung des Recurses hemmt die Vollziehung der Strafe, mit Ausnahme der Fälle, in welchen, bei verhängten Arreststrafen gegen niedere Offizianten, die ungesäumte Vollstreckung derselben zu Erhaltung des Ansehens der Vorgesetzten, nach dem pflichtmäßigen Erachten der Letzteren erforderlich ist. Art. 14. Endlich wollen Wir verordnet haben, daß zum Behuf einer genauen und vollständigen Übersicht über die Zahl und die Gattung der Strafsälle, Uns von dem Chef eines jeden Departements in dem jährlich zu erstattenden Geschäftsberichte ein Verzeichniß der in dem Departement sowohl von dessen Chef, als von den Collegialvorständen verhängten Disciplinarstrafen, vorgelegt werde. Sämmtliche Departementschefs sind mit Bekanntmachung und Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Gegeben Stuttgart, den 30. Oct. 1821. Wilhelm. Graf v. Franquemont. — Graf von Wintzingerode. — Freiherr v. Mancler. — v. Weckherlin. — v. Schmidlin. — Auf Befehl des Königs: Der Staatssecretär: Bellnagel.

Wien, den 13. November.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 2. d. M., die Humanitäts-Lehrkanzeln an dem Gymnasium di S. Giovanni Laterano zu Venedig, dem Abbate Simeone Sardin; an dem Gymnasium di Sta. Catterina, ebenfalls zu Venedig, dem Francesco Drinzzo und dem Bartolomeo Brego, und an dem Gymnasium di S. Stefano zu Padua, dem Abbate Pietro Constantini zu verleihen geruht.

Am 13. Novemb. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 97 1/16; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36; Conventionsmünze pCt. 249/4.

Bank-Actien pr. Stück 628½ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Lieutenant Franklin, welcher die zu Lande ausgeschickte Entdeckungs-Expedition im nördlichsten Amerika anführte, ist bereits mit dem Doctor Richardson und zwei Midshipmen nach England zurückgekommen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

N^co. 319

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 15. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1⅗ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	NNO. still.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5⅖ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	NNO. schwach.	Nebel.
	10 Uhr Abends	— 1⅗ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	NNO. ——	heiter.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Durch das Packetboot, der Herzog von Kent, hatte man in London Briefe aus Lissabon bis zum 22. Oct. erhalten. Am 17. v. M. waeen zu Lissabon Depeschen aus Rio de Janeiro angelangt und portugiesische Handelshäuser hatten mit derselben Gelegenheit gleichfalls Privatbriefe erhalten, deren Inhalt so beunruhigend war, daß die Portugiesen, obwohl scheinbare Ruhe in Brasilien herrschte, keineswegs geneigt zu seyn schienen, sich mit Rio de Janeiro oder mit irgend einem andern brasilianischen Hafen in bedeutende Handels-Speculationen einzulassen. Die Zeit der Abreise des Kronprinzen war noch unbestimmt, man glaubte aber, daß der sich hierauf beziehende Beschluß der Cortes nächstens in Vollzug gesetzt werden würde.

Der Courier vom 30. Oct. enthält über einige der letzten Verhandlungen und Schritte der portugiesischen Cortes folgende Betrachtungen: „Wir haben diesen Morgen Lissaboner Zeitungen bis zum 18. d. M. erhalten. Die einzigen interessanten Nachrichten, welche sie enthalten, beziehen sich ausschließend auf die Vorgänge in den Cortes, und einige von den neuerlich in dieser Versammlung verhandelten Gegenstände sind, als Beleuchtung des politischen Zustandes der portugiesischen Monarchie, allerdings beachtenswerth. Wir haben hier vorzüglich das von dem Marine-Minister vorgelesene Schreiben des Kronprinzen (Vergl. Österr. Beob. vom 7. und 14. d. M.) im Auge, der sich fortwäheend in Rio de Janeiro aufhält, und dessen Schilderung von dem Zustande, in dem sich ganz Brasilien gegenwärtig befindet, klar und unzweideutig darauf hindeutet, was diesem Lande für die Zukunft bevorsteht. Der Prinz bemerkte, daß er zwar als Regent in Rio sich aufhalte, in der That aber nicht mehr, als General-Capitän einer Provinz sei, indem keine von den übrigen Provinzen mit dem Sitze der Regierung bisher correspondirt oder irgend einen Beistand von was immer für einer Art geleistet habe. Dieser Zustand der Dinge ist, wie der Prinz sehr richtig bemerkt, „weder für den König, noch für den Kronerben ehrenvoll." Nach einer späteren Verhandlung der Cortes scheint es jedoch, daß auf ihren Antrag der Kronprinz eilends aus Brasilien abberufen, und, begleitet von „aufgeklärten und dem constitutionellen System ergebenen Männern" nach England, Frankreich und Spanien auf Reisen geschickt werden solle. (Siehe das königliche Decret hierüber im letzten Sonnabendsblatte.) Der Endzweck dieses Beschlusses ist, daß der Prinz sich praktische Kenntnisse von constitutionellee Regierung sammeln möge. Wenn er diese Lehren in England von den Individnen erhalten soll, die wahrscheinlich von seinen „aufgeklärten" Begleitern hierzu gewählt werden dürften, so wird er keine eben sehr richtigen Begriffe von unsern politischen Einrichtungen und von dem Mechanismus erlangen, wodurch sie in Bewegung gesetzt werden. Die einzige sichere Folge von Beobachtungen dieser Art ist Irrthum. Man kann wohl die sichtbaren Wirkungen von verwickelten und unzähligen Ursachen beobachten; aber ein Prinz oder Staatsmann, der bloß an der Oberfläche der besondern Verfassung eines Landes stehen bleibt, und nicht tiefer in das Wesen derselben eindringt, wird eben so gut im Stande seyn, eine ähnliche in seinem Lande einzuführen, als ein Mechaniker eine Dampf- oder eine Säe-Maschine bloß dadurch verfertigen lernen könnte, daß er sie im Gange sieht, ohne ihren innern Bau näher zu betrachten. In Frankreich und Spanien wird die Aufgabe leichter seyn; denn in ersterem Lande ist das constitutionelle System eine Pflanze, die kaum Wurzel geschlagen hat; in letzterem gibt es gar kein System dieser Art überhaupt; aber in England ist die Verfassung eine staeke und riesenhafte Eiche, oder vielmehr ein Wald von majestätischen Bäumen mit hohen Wipfeln, die bis in die Wolken ragen, und mit Wurzeln, die tief im Schooß der Erde haften."

Spanisches Amerika.

Die Zeitung von Caracas vom 22. August enthält folgende Nachrichten über den neuesten Zustand der Dinge in diesen Gegenden:

„Nach dem glorreichen Ereignisse bei Calabozo, ließ der Feind aus Puerto-Cabello zwei Detaschements, eines unter dem Befehl des Oberstlieutenants Ramos, und das zweite unter dem Befehl des Obersten Alejo,

ausmarschiren. Diese Detaschements sollten in die Ebenen vordringen, und den Geist des Aufruhrs unter den Bewohnern des kürzlich frei gemachten Landes erregen. Der Feind hatte gleichfalls eine Abtheilung Fahrzeuge mit Landungstruppen detaschirt, um in der Gegend von Coro zu landen, und die Aufmerksamkeit der Befreiungs-Armee auf diesen Punct hinzulenken. Es ist nicht leicht zu errathen, welche Hoffnungen der Feind auf eine solche Expedition baute; man sieht bloß, daß er die Zahl der Truppen in Puerto-Cabello vermindern, und selbe auf den nächsten besten Punct schicken wollte, um Lebensmittel oder den gewissen Tod zu finden."

„Um die friedlichen Operationen zu erleichtern, die Ruhe in den Ebenen aufrecht zu erhalten, und das Land vor den Invasionen des Feindes zu schützen, die nur den Einwohnern und den Landleuten zum Schaden gereichen konnten, haben Sr. Excellenz der Oberbefehlshaber des Befreiungs-Heeres (General Bolivar) den westlichen Theil von Venezuela in zwei Militär-Departements abgetheilt, wovon das eine die Provinzen Coro, Maracaibo, Merida und Truxillo unter dem Befehl des General Marino, das andere die Provinzen Caracas und Barinas, unter dem Befehl des General Paez, in sich begreift."

„Die in letzterem Departement begriffene Linie von Puerto-Cabello, wird von drei Bataillons Infanterie und zwei Escadrons Cavallerie vertheidigt. Ein Bataillon Infanterie und ein Regiment Cavallerie sind bei Calabozo aufgestellt; eine Escadron steht zu San-Carlos, und ein Bataillon in der Stadt Araure."

„Da die neuesten Berichte des Obersten Escalona die Versicherung geben, daß die Expedition aus Puerto-Cabello, die zu Coro angelangt ist, nicht über 600 Mann beträgt, wuede dem Oberst Briceno der Befehl ertheilt, mit 1000 Mann von Carora aufzubrechen, um sich mit dem Obersten Gomez, der eine andere Colonne von der nämlichen Stärke commandirt, zu vereinigen. Mit diesen Streitkräften und einer Colonne von 600 Mann, die von Cangua her agirt, ist der Oberst Briceno beauftragt worden, die in Coro befindlichen Feinde anzugreifen, und den Frieden in dieser Provinz wieder herzustellen. Der General Marino bleibt mit zwei Bataillons zu Carora in Reserve. General Bolivar, der sich am 11. zu San-Carlos befand, wollte am folgenden Tage da aufbrechen, um den Operationen bei Coro Nachdruck zu geben."

„Der Rest unserer Reiterei hat sich über den Apure zurückgezogen, um daselbst den Aufruf ihrer Anführer zu erwarten, wenn die Vertheidigung des Vaterlandes ihn erheischen sollte, und sich inzwischen ihren gewohnten Beschäftigungen zu widmen. Mit Lorbeern auf den Feldern von Calabozo bekränzt, kehren diese Bewohner der Ebenen, die ersten Stützen der Republik und die standhaftesten Vertheidiger derselben, in ihre Heimath zurück, bereit, mit Freuden wieder zu den Waffen zu greifen, wenn die Nation ihr Leben und ihre Dienste auf dem Felde der Ehre nöthig haben sollte."

„Viele Soldaten aus Puerto-Cabello gehen täglich in unsere Reihen über; wenn der Feind nicht andere Maaßregeln ergreift, dürften bald nur noch die Generäle Latorre und Morales in der Festung zurückbleiben."

„Die Bezirke von Barcelona, Cumana und Margarita sind gleichfalls als Militär-Departement organisirt worden, worüber der General Bermudez, nach seinem glorreichen Feldzug, das Commando übernommen hat. Sämmtliche Corps, die auf dem Marsch waren, um seine Division zu verstärken, bleiben unter seinem Befehle. Der Obeest Torrealva hat sich nach vollendetem Feldzug mit seinen Truppen in ihre Cantone zurückbegeben, wo selbe wieder den Feldbau besorgen. Der General Monagas, der, um mit der Cavallerie von Barcelona und Caracas die allgemeinen Operationen zu unterstützen, bis nach Sombrero vorgedrungen war, hat den Befehl erhalten, sich mit allen seinen Truppen nach Barcelona, dessen Commando ihm anvertraut worden ist, zu begeben."

„Die Belagerung von Cumana wird mit aller Thätigkeit fortgesetzt. Wir hoffen, daß General Bermudez bald zu seinen Siegen die Eroberung dieser Stadt hinzufügen werde."

Spanien.

Man hatte nun zu Paris die bestimmte Nachricht von dem zu Barcelona erfolgten Tode eines der dahin gereisten französischen Ärzte, Dr. Mazet erhalten; er starb am 22. October Morgens. Ein anderer dieser Ärzte, Dr. Pariset, schreibt hierüber an seine Frau in Paris vom 24. October Morgens: „Mazet ist gestorben! Gestorben mit allen Schrecknissen des gelben Fiebers. Ich habe ihn nicht eher als Sonntag Abends verlassen; er hat am Montag um 3 Uhr Morgens den Geist aufgegeben. Gerne wäre ich mit ihm gestorben; allein ich gab den dringenden Bitten meiner Freunde nach, die in dem Übermaaß meines Schmerzes, Gefahr des Anfalls dieser fürchterlichen Krankheit befürchteten, und zog in's französische Consulat ꝛc." — Die Seuche schien einigermaaßen von ihrer Heftigkeit verloren zu haben. Die Luft war etwas kühler geworden, und die Zahl der Erkrankenden verminderte sich. Nichtsdestoweniger war die Sterblichkeit noch immer beträchtlich. Das neueste Bulletin gibt die Zahl der vom 20. bis 23. Gestorbenen auf 687 an.

Der politische Chef von Valencia hat an die Oberinn der barmherzigen Schwestern (hermanas de la caridad), im großen Hospital in Valencia ein Schreiben erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß der Sanitäts-Rath von Tortosa ein Reconvalescenten-Hospital errichtet, und es der Leitung der baemherzigen Schwestern vom Institut des heiligen Vincenz de Paula und deren jungen Zoglingen anvertraut habe; da aber ihre Anzahl dem

Digitized by Google

Bedürfniß nicht angemessen sei, so nehme dieser Sanitätsrath seine Zuflucht zu dem Eifer der Schwestern von demselben Institut zu Valencia, und bäte, daß zwei Schwestern desselben sich nach jener unglücklichen Stadt begeben möchten, um die Reconvalescenten zu waeten und zu trösten. Hieauf schrieb die Oberinn Folgendes zur Antwort: „Die unwürdigste der barmherzigen Schwestern, welche die Ehre hat, Oberinn derjenigen zu seyn, welche das Haupthospital der Stadt Valencia bedienen, muß in Erwiederung des geehrten Schreibens, das sie so eben von E^w. Heerlichkeit erhält, das schmerzhafte Gefühl ausdrücken, welches sowohl sie, als ihre Mitschwestern durchdringt, weil ihrer nur eine so geringe Anzahl aufgefordert werden, den Reconvalescenten beizustehen, welches eines Theils nicht ihrem Eifer, und wegen der verlangten geringen Anzahl dann auch nicht dem Bedürfniß der Stadt genügt. Aus diesem Grunde stellt sie zur Disposition E^w. Heerlichkeit, und des Sanitätsamtes von Tortosa (dem sie dieses besonders kund macht), nicht bloß die beiden verlangten Schwestern, sondern noch alle diejenigen, die unter ihrer Leitung stehen, so wie die, welche das Wort für selbige zu führen die Ehre hat; alle werden freudig sich zu einem Opfer darbieten, welches ihnen die christliche Liebe angenehm macht; tief würde sie es schmerzen, wenn ihrer nicht wenigstens sechs angenommen würden, welche alsobald abzureisen verlangen. Wir glauben, daß die Mitglieder des Sanitäts-Rathes von Tortosa aus Delicatesse nur zwei Schwestern verlangt haben; denn die Schwestern von Tortosa haben uns inständig gebeten, wenigstens vier ihnen zum Beistand zu schicken; offenbar ist auch diese Zahl unzureichend. Alle Schwestern dieses Instituts hoffen demnach, daß E^w. Herrlichkeit unser freiwilliges Anerbieten, uns nach Tortosa zu begeben, um den Kranken Linderung zu verschaffen, annehmen werden. Die Schwestern, welche jetzt gleich abreisen wollen, sind: Schwester Marie Antonie Borgon, Schwester Peregrina Martinez, Schwester Katharina Ferrer, Schwester Lucia Theresia Villeneuve, Schwester Theresia Bosch, Schwester Maria del Incarnacion Colomé. Die, welche nicht mit ihnen abreisen, hoffen, sobald die Bedürfnisse der Kranken es erheischen, derselben Gunst theilhaftig zu werden. Gott erhalte E^w. Herrlichkeit. Valencia den 20. Sept. (Unterz.) Schwester Paula Feiguiere, Oberinn. — Den 27. gingen auf Befehl des politischen Chefs, vier von den oben genannten Schwestern nach Tortosa ab, und verließen ihre Mitschwestern in Thränen und dem sehnlichsten Verlangen, ihre Gefahren und Mühseligkeiten zu theilen.

Großbritannien und Irland.

Die zu Abholung des Königs bestimmte Escadre versammelt sich in den Dünen. Das Dampfpacketboot Venus ist schon nach Calais abgesegelt. Der Marquis von Londonderry wurde, nebst seiner Gemahlinn, am 3. Nov. auf seinem Landsitze North-Cray (unweit London) erwartet.

Der Capitän Sabine, welcher den Capitän Parry auf seiner Expedition nach dem Nordpol begleitete, wird sich auf der Fregatte Iphygenia einschiffen, um an der Küste von Afrika nautische Beobachtungen anzustellen, und die wahre Gestalt dieses Theils der Erdkugel zu bestimmen. Dieser gelehrte Offizier wird seine Untersuchungen in den Gegenden der Sierra Leona beginnen.

Am 29. October war London von 8 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens in einen so dichten Nebel gehüllt, daß die Kutscher Windlichter anzünden und zu Fuß ihre Pferde am Zaume führen mußten. Mancherlei Unfälle sind hiedurch veranlaßt worden, und die Diebe benutzten die Gelegenheit zu einer ergiebigen Ernte.

Frankreich.

Der König hat, unterm 28. Oct., an den Erzbischof von Paris ein Schreiben erlassen, worin er ihm aufträgt, öffentliche Gebete „um Weisheit und Mäßigung bei den zu beginnenden wichtigen Berathungen der Kammern" anzuordnen. Dieser Einladung S^r. Majestät gemäß hat der Erzbischof einen Hirtenbrief erlassen.

Der englische Gesandte, Sir Charles Stuart, und Lady Londonderry reisten am 2. Nov. von Paris nach Calais ab. Die Reise des Herzogs von Angoulême nach Lille schien unterbrochen zu sollen.

Der kaiserl. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe S^r. allergetreuesten Majestät, Freiherr v. Stürmer, war mit seiner Gemahlinn, aus London, wohin er sich bekanntlich von Lissabon verfügt hatte, am 3. d. M. zu Paris eingetroffen.

Der Graf Montchenu, gewesener französischer Commissär auf S^t. Helena, langte am 31. Oct. zu Paris an, und besuchte sogleich den Herzog von Richelieu.

Eine Ordonnanz des Polizeipräfecten von Paris setzt den Preis des vierpfündigen Laib Brots vom 1. Nov. an auf 12 Sous herab.

Frankreich hat abermals einen seiner achtungswerthesten Prälaten, den H^rn. Bouvier, Bischof von Evreux und Pair von Frankreich, verloren, welcher am 30. October in einem Alter von 91 Jahren verstorben ist.

Die Zeitung von Marseille zeigt an, daß von dort am 25. October die Bombarde Sainte Lucile, Capitän Verité, nach Livorno, und von da nach Griechenland abgesegelt sei; es hätten sich 43 Franzosen, Deutsche und Italiener, sämmtlich vollständig bewaffnet, welche die griechischen Ruinen besuchen wollten, an Bord befunden.

Paris, den 3. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 90 Fr. 5 Cent.

Preußen.

Am 31. v. M. wurde zu Wittenberg das dem D^r. Martin Luther zu Ehren errichtete Denkmal in Gegenwart königlicher Commissarien feierlich enthüllt und eingeweiht.

Niederlande.

In der am 1. d. M. Statt gefundenen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Commission für die Bittschriften ernannt. Der Finanzminister legte der Versammlung im Namen S^r. Majestät zwei Entwürfe vor, betreffend die außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1822. Der Betrag dieser Ausgaben wird auf 18,688,856 fl. festgesetzt, nebst einer Summe von einer Million Gulden, welche S^r. Majestät für unvorhergesehene Fälle zur Verfügung überlassen wird. Zur Bestreitung dieser Ausgaben werden die Mittel vorgeschlagen. Ferner haben S^r. Excell. die Rechnung des allgemeinen Staatsschatzes für das Jahr 1820, nebst Nachweisung der Verwendung der geforderten Summen von den Jahren 1813 bis 1821 vorgelegt. Die Versammlung vertagte sich auf Dinstag den 6. d. M.

Teutschland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge waren S^r. Durchl. der Fürst von Metternich, am 6. Abends vom Johannisberge wieder daselbst eingetroffen. S^r. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland waren unter dem Namen eines Grafen von Diepholz dort angekommen und im Gasthofe „zum römischen Kaiser" abgestiegen. S^r. königl. Hoheit hatten S^r. Majestät den König von England bis nach Lüttich begleitet. II. Durchlauchten die Herzoge Carl und Wilhelm von Braunschweig-Öls sind, von Hannover kommend, in Frankfurt eingetroffen. Höchstdieselben kehren nach Lausanne zurück.

Am 14. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97⅛; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 36; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅜ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 639 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Quebeck zufolge begegnete der Capitän Daymond, der am 19. Juli von Neu-Fondland absegelte, am Abend dieses Tages mehreren im Ocean schwimmenden Eis-Inseln. Am folgenden Tage bei Sonnen-Aufgang war sein Schiff so von Eisbergen umringt, daß er weder vor- noch rückwärts konnte. Diese Berge ragten 12 bis 14 Fuß über die Oberfläche des Wassers empor; sie rannen langsam gegen Süden und führten das Schiff, neun und zwanzig Tage hindurch, in dieser unangenehmen Begleitung mit sich fort. Endlich am 17. August, als sich Capitän Daymond 300 Seemeilen weit vom Cap Race (auf der Insel S^t. John) unter 44° 37′ nördlicher Breite befand, sah er eine Öffnung gegen Süd-Osten, durch welche es ihm gelang, seiner gefahrvollen Gefangenschaft zu entrinnen. Vom 19. Juli bis 17. August legte die Brigg mit dem Eise täglich nur vier Seemeilen zurück, und sah während dieser Zeit über hundert solche Eisberge von sehr großer Ausdehnung. (Nun dürfen wir uns über die kühle Witterung, die beianhaltenden Nordwest-Winden in einem großen Theile von Europa während dieser Zeit herrschte, nicht mehr wundern.)

Zu Siena hatten die Erderschütterungen, nach zwei am 23. und 24. Oct. ausgebrochenen heftigen Gewittern, welche auch von unterirdischem Getöse begleitet waren, aufgehört. Alle Erschütterungen hatten ihre Richtung von Abend nach Morgen gehabt.

Zweites Gesellschafts-Concert der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde wird hiermit bekannt gemacht, daß das zweite Gesellschafts-Concert Sonntags den 18. November in dem k. k. großen Redouten-Saale, um die Mittagsstunde, Statt haben wird. Die Eintrittskarten werden den Mitgliedern, und zwar den unterstützenden gegen Vorzeigung der Aufnahmsschreiben, vom 14. November an, in der Gesellschaftskanzlei im Gundelhof am Bauernmarkt N^ro. 588, dritte Stiege, zweiter Stock, verabfolgt. Fremde, welche dem Concerte beizuwohnen wünschen, können dort Billetten gegen Bezahlung erhalten; belieben aber ihre Namen anzugeben. Am Tage der Aufführung kann durchaus keine Eintrittskarte mehr verabfolgt werden.

Von der Committee der Gesellschafts-Concerte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Medea.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Musikalische Akademie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Der ist der Rechte. — Der Goldfächer.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Nigllibigili's Spaßergänge.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 320

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 16. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1⁰/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	NNO. still.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2⁰/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	NNO. —	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 1⁰/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	NNO. —	—

Frankreich.

Am 5. d. M. wurden die Kammern von S^r. Majestät dem Könige zu Paris feierlich eröffnet. Der König hielt bei dieser Gelegenheit folgende Rede:

„Meine Herren! Immer mit Vertrauen und dieses Mal unter günstigen Auspicien, eröffne Ich eure Sitzung. In den vergangenen Jahren mußte Ich euch zur Theilnahme an Meinem Kummer auffordern; heute bin Ich glücklicher und habe dem Allmächtigen nur für den fortdaurenden Schutz zu danken, den Er Frankreich gewährt."

„Das Kind, durch welches der Himmel Meinen Schmerz erleichtert hat, wächst, mit dem öffentlichen Wohlstande heran, und ist fortdauernd für Mich eine Quelle des Trostes und der Hoffnung. Dieses Kind, Mein Herz verbürgt es Mir, wird Unseren Wünschen entsprechen; es wird die Liebe verdienen, die ihm Meine Völker schon in der Wiege schenken."

„Meine Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten sind ohne Unterlaß freundschaftlich gewesen, und Ich hege die feste Überzeugung, daß sie es fortdauernd bleiben werden.

„Der Orient wird von großen Drangsalen heimgesucht. Wir wollen hoffen, daß sie sich ihrem Ziele nähern, und daß das gute Einverständniß sämmtlicher Mächte Mittel finden wird, die gerechten Forderungen der Religion, der Politik und der Menschlichkeit zu befriedigen."

„Die Seemacht, welche Ich, unter diesen Umständen nach den Gewässern der Levante habe abgehen lassen, hat den vorgesetzten Zweck erreicht; sie hat Meine Unterthanen stets wirksam beschützt, und dem Unglück oft nützlichen Beistand geleistet."

„Eine zerstörende Geißel verheert einen Theil Spaniens; Ich habe strenge Vorsichtsmaaßregeln, um unsere Land- und See-Grenze vor Ansteckung zu bewahren, vorgeschrieben, und werde streng auf ihre Ausführung halten."

„Wenn wir unsere Blicke auf den Zustand des Innern richten, welche Gründe haben wir nicht, der Vorsehung zu danken?"

„Die fühlbaren Fortschritte der Industrie, des Ackerbaues und der Künste, zeigen von den Fortschritten des Handels und bald werden neue Wege, durch Vervielfältigung der Mittel der Verbindung und des Tausches, allgemeinen Wohlstand über alle Theile des Königreiches verbreiten."

„Der gedeihliche Zustand der Finanzen, die Klarheit in den Rechnungen, und die treue Erfüllung eingegangener Verpflichtungen haben den öffentlichen Credit befestiget, und die Hülfsquellen des Staates vermehret."

„Der Zeitpunct, an dem Ich euch zusammenberufe, und die Befehle, die Ich ertheilt habe, daß die Finanz-Gesetze euch sogleich vorgelegt werden sollen, geben hinlänglich Meinen Wunsch zu erkennen, dem Begehren provisorischer Credite ein Ziel zu setzen. Die Kammern werden sich ohne Zweifel beeifern, Meine Absichten zu unterstützen."

„Unsere glückliche Lage und die Rückkehr der innern und äußern Ruhe haben Uns bereits gestattet, die drückendste der Abgaben zu vermindern, welche, indem sie das Grundeigenthum überlastet, die Wiedererzeugung an der Wurzel angreift. Die Steuerpflichtigen werden, vom künftigen Jahre an, diese Verminderung ganz genießen. Ich wünsche, daß allmählig, und sobald es die Bedürfnisse und die Würde Frankreichs erlauben, die verschiedenen Abgaben die das Staats-Einkommen bilden, geprüft, und wo möglich erleichtert, oder besser vertheilt werden."

„Die Gesetze werden geachtet; die Verwalter der ihnen von Mir übertragenen Gewalt werden täglich vertrauter mit ihrem Geiste; Ordnung und Zucht herrschen in Meinem Heere."

„Allenthalben beruhigen sich die Leidenschaften; das Mißtrauen schwindet; und mit Freude, meine Herren, erkenne ich an, daß ihr durch euren getreuen Beistand zu allen diesen Wohlthaten beigetragen habet."

„Lasset uns bei den heilsamen Maaßregeln beharren, denen so glückliche Resultate zugeschrieben werden müssen. Laßt uns bei jener Einheit der Ansichten und Bestrebungen beharren, durch welche die Bosheit so wirksam entwaffnet, und die letzten Anstrengungen des Gei-

stes der Unruhe und der Unordnung unterdrückt worden sind. Die Ruhe Europa's ist nicht weniger dabei interessirt, als die unserige. Solchergestalt werden sich alle edlen Gefühle entwickeln, von denen, wir Ich weiß, die Herzen voll sind, und ihr werdet auf die Dankbarkeit, dir Liebe, und dir Ehrfurcht Meiner Völker einen Thron gründen, der alle Ihre Freiheiten schützt."

Es hieß nun wiedee, der Herzog von Angouleme werdr, nach Eröffnung der Kammern, nach den nördlichen Departement rine Reise antreten.

Spanien.

Das Journal de Paris meldet aus Madrid vom 25. October: „Gestern, als am Namenstage (Raphael) des General Riego, hatten hier mehrere Bankette Statt, wobei verschiedene Lobgedichte zu Ehren dieses Generals vorgelesen wurden. Dank sei es aber den von dem politischen Chef ergriffenen weisen Vorsichtsmaaßregeln, die Ruhr wurdr dabei keinen Augenblick gestört. Die Behördr glaubte besonders ihre Aufmerksamkeit darauf richten zu müssen, was in der Fontana d'Oro vorging, welcher gegenüber das Cavallerie-Regiment Principe in Schlachtordnung aufgestellt war. Es blieb jedoch alles ruhig und ein neues Herumtragen der Büste Riego's, welches man für diesen Tag befürchtet hatte, fand nicht Statt. — In der Sitzung der Cortes am 22. October, las der Kriegsminister den Gesetzvorschlag, hinsichtlich der Bildung der neuen Armee, vor; nach dem Antrage dieses Ministers soll selbe sich auf 160,000 Mann belaufen, die in verschiedene Klassen abgetheilt werden sollen. Die active Armee soll aus 100,000 Mann bestehen; 20,000 Mann Reserve sollen dazu verwendet werden, die Festungen der ersten und zweiten Linir, 20,000 Mann, gleichfalls Reserve, die Festungen im Innern, und 20,000 Mann die Küsten zu besetzen. — Die Erlaubniß, welche Se. Majestät dem Großschatzmeister ertheilt haben, sich auf einige Zeit von seinem Posten entfernen zu düefen, obgleich er der besten Gesundheit genießt, hat einen großen Eindruck auf die Gemüther aller Kapitalisten der Hauptstadt hervorgebracht, besonders in dem gegenwärtigen Augenblick, wo die Zahlung der Zinsen für die verschiedenen Anleihen geleistet werden soll. — Da ein gewisser Hr. Peisette (der nämliche, der in Paris den Courrier des Spectacles redigirt hatte), in einem Artikel in dem Eco de Padilla, den Versuch gemacht hat, die achtungswerthen Motive ganz zu entstellen, die den französischen Botschafter dazu bewogen hatten, dem französischen Arzt, Hrn. Lennerie, den Auftrag zu geben, sich nach Barcelona zu verfügen, so hat der Universal es auf sich genommen, dem Verfasser jenes Artikels darauf zu antworten, daß man in Spanien die Gewißheit habe, daß die französische Regierung, indem selbe einen Corden an der spanischen Grenze aufstellt, keine andere Absicht dabei habe, als das Königreich vor Ansteckung zu schützen, und weit entfernt sei, gegen Spanien die feindseligen Absichten zu hegen, die ihr von den Hrn. Prisette aufgebürdet worden. — Alcaniz (eine Stadt in Arragonien), ist kürzlich der Schauplatz unruhiger Auftritte gewesen, deren Folgen nicht vorauszusehen sind. Das Gerücht, das sich verbreitet hatte, daß die National-Miliz mit großer Feierlichkeit einen Freiheitsbaum in der Mitte eines öffentlichen Platzes pflanzen wollte, hatte dem Volke Anlaß oder Verwand zum Mißvergnügen gegeben; es zog mit den fürchterlichsten Drohungen durch die Straßen. Die Nationale Miliz konnte um so weniger ihre Schuldigkeit thun, da mehrere ihrer eigenen Soldaten sich dem Volkshaufen angeschlossen hatten, und durch ihrr Theilnahme die Unordnung nur noch mehr vergrößerten, welche die Truppen sich vergebens zu unterdrücken bemühten. Bei dem Abgange der Post, die diese Nachricht überbrachte, hatte man es nur so weit gebracht, diejenigen Soldaten zu entwaffnen, die ihre Fahne verlassen hatten. Der politische Chef halte eine Proclamation erlassen, wevon man sich die bestr Wirkung versprach, und der Erzbischof war mitteist eines offiziellen Schreibens, von dem politischen Chef aufgefordert worden, den Versuch zu machen, durch gütliche Überredung die Ruhe wieder herzustellen. Eine Commission ist niedergesetzt worden, um den Prozeß gegen dir Schuldigen einzuleiten."

Der Madrider Correspondent des Journal des Debats liefert als Beweis der zunehmenden Preßfrechheit folgenden Artikel einer Madrider Zeitung vom 22. Oct.: „Es geht das Gerücht, daß man allen Tribunalen des Reichs den Befehl gegeben, den Namen des Infanten Don Carlos aus allen Verschwörungsprozessen, in die er verwickelt seyn könnte, auszustreichen. Möge dieß Gerücht gegründet seyn oder nicht, so erinneet man sich doch, daß der Infant Don Carlos als das Haupt aller Verschwörungen genannt wurde, und es wird schwer fallen, Spanien und Europa auf eine andere Meinung zu bringen. Es wäee daher dringend, daß die Cortes rine förmliche Erklärung über den 168sten Paragraph der Constitution (der dem Könige die Unverletzlichkeit zuerkennt) erließen, um zu erfehren, ob diese Unverletzlichkeit auch den übeigen Gliedern der königlichen Familie zu Statten komme; denn obgleich die Theorie Nein sagt, so beweist doch die Praxis das Gegentheil. Wir haben gesehen, daß der Infant Don Carlos als Haupt oder Mitschuldiger in den Verschwörungen von Burgos, von Valladolid, des Vinuesa ꝛc. bezeichnet worden, und trotz dieser öffentlichen Anschuldigungen wurde der Prinz gleichwohl mit denselben Rücksichten, wie die unverletzlichste Person der Nation behandelt, während diese den Infanten Don Carlos, der Constitution zufolge, nur als Privatmann erkennt und erkennen kann." Der Journalist endigt mit einer Einladung an den Prinzen, zu reisen, wenn ihm das constitutionelle System nicht behage!"

Digitized by Google

Der politische Chef von Malaga, Don F. Robleda, hat für nöthig befunden, seine Angehörigen durch eine Proclamation vom 11. Oct. gegen die mancherlei Gerüchte vom Einmarsch fremder Truppen in Spanien zu warnen, welche Gerüchte durch Leute, die eine constitutionelle Maske vornähmen, verbreitet würden, um Anarchie zu erregen. — Einige Patrioten von Sevilla, die vorgeben, im Namen ihrer Mitbürger zu sprechen, haben von der Regierung verlangt, daß das Provinzial- oder Appellationsgericht jener Stadt in Anklagestand versetzt werde, weil es sich bei Aburtheilung der als Verschwornen Angeklagten ein unconstitutionelles Betragen habe zu Schulden kommen lassen. — Der constitutionelle Alcalde von Barcelona, J. M. de Cabane, erließ am 12. Oct. eine Proclamation, worin er den Bewohnern der Stadt die Ankunft der fünf französischen Ärzte, Pariset, Bally, Mazet, Rocheux und François, so wie ihr Anerbieten, ihre Dienste der leidenden Menschheit zu weihen, bekannt macht, und die Einwohner auffordert, dieses Anerbieten nach Verdienst zu würdigen, und den wärmsten Dank diesen „Heroen der Menschheit" zu zollen.

Der Präfect der Gironde hat folgenden Auszug eines Briefes aus Barcelona vom 20. October bekannt machen lassen: „Seit einiger Zeit hat sich die Temperatur der Luft sehr geändert; die Zahl der Erkrankenden nimmt ab, wenn gleich die Zahl der Todten noch täglich auf 300 bis 380 steigt. Man kann indessen mit Zuversicht annehmen, daß der Zeitpunct nicht mehr ferne ist, wo diese Geißel ihr Ende erreichen wird. Dr. Mazet lebt noch; (er ist bekanntlich am 22. gestorben) die übrigen (französischen) Ärzte befinden sich wohl. Sie werden es doch noch durchsetzen, daß die Bevölkerung außer der Stadt sich lagere, und werden sich selbst hinbegeben. Folgendes war das Bulletin der öffentlichen Spitäler vom 13. bis 20. Oct.:

	Gestorben.	Geheilt.	Verdächtige Kranke.	Neu erkrankt.
Barcelonette:	130	8	42	—
Seminarhospital:	184	21	288	228
Barcelona:	771	47	301	329

N. S. Die Municipalität hat so eben Maaßregeln ergriffen, um die Einwohner zwischen dem Cordon und den Stadtmauern campiren zu lassen.

Die neuesten Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 25. Oct. Die französischen Ärzte glauben, eine Verschiedenheit zwischen derselben und dem gelben Fieber, wie es zu Cadix wüthete, wahrgenommen zu haben. Dr. Bally arbeitet an einem Werke darüber. Da der Commandant des Sanitäts-Cordons in das Campiren der Einwohner aus dem Grunde nicht willigte, weil er beim Zurückziehen des Cordons denselben zu sehr schwächen würde, so hat man Truppenverstärkungen verlangt, um diese heilsame Maaßregel endlich auszuführen."

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Nachrichten aus Irland vom 29. Oct. lauten wieder beunruhigender. Der Geist des Aufruhrs, der in der Grafschaft Limerick noch keineswegs gedämpft war, hatte sich auch in die angrenzenden Theile der Grafschaft Cork verbreitet, in welcher namentlich die Orte Newmarket und Butlevant der Schauplatz gräulicher Ausschweifungen waren."

Der Brittish Monitor hatte, bei Anführung der Verdicte des Generals Sir Robert Wilson, auch gesagt, derselbe habe dem Grafen Rostopschin, Commandanten von Moskau 1812, in Ausführung des Planes, Moskau einzuäschern, beigestanden. Der Graf Rostopschin schrieb hierauf von Paris aus, wo er sich gegenwärtig aufhält, an den Herausgeber des Brittish Monitor, daß Wilson keinen Theil daran gehabt, indem er erst zehn Tage nach der französischen Einnahme von Moskau im russischen Hauptquartier zu Pakra angekommen sei. Der Brittish Monitor entschuldigt sich damit, daß Buonaparte's 23stes Bulletin ihm in Irrthum geführt, indem es darin heiße: „Die Urheber des Brandes sind den Russen ein Abscheu; sie betrachten Rostopschin als eine Art Marat; er wird sich darüber in der Gesellschaft des englischen Commissärs Wilson getröstet haben."

Preußen.

Über die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von England zu Köln, und die am 4. von da erfolgte Abreise, melden Frankfurter Blätter Folgendes aus Köln vom 5. November: „Se. Maj. der König von England war bei der Ankunft dahier begleitet von Sr. königl. Hoh. dem Herzog von Cumberland und von des commandirenden Hrn. Generallieutenants Freiherren v. Thielman Excellenz, welcher, so wie auch der geheime Staatsminister und Oberpräsident Freiherr v. Ingersleben, Sr. Majestät bis Wetzlar entgegengegangen waren, woselbst beide das Großkreuz des Guelphenordens erhielten. Sr. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen war bereits am 3. gegen Mittag in unserer Stadt eingetroffen, um Se. Majestät im Namen unsers Königs hier zu complimentiren. Se. Majestät haben Sr. königl. Hoheit hier das Großkreuz des Guelphen-Ordens ertheilt und Höchstdenselben die Insignien Selbst angelegt. Während der Tafel redeten Se. Majestät, vom Sitz sich erhebend, mit einem Glase Wein in der Hand, Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich und die gegenwärtigen Preußen mit folgendem Trinkspruche an: „Ich trinke auf das Wohl meines besten Freundes, Ihres Königs!" und befahlen, daß von den Hautboisten und dem Sänger-Chor des 25sten Infanterie-Regiments das preußische Volkslied: „Heil die im Siegerkranz" gespielt und gesungen werden sollte. Späterhin tranken Se. Majestät auf die Gesundheit der neuen Ordensrittee. — Noch vor gänzlicher Beendigung der Tafel traf Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt hier ein, und wurde von Sr. Majestät aufs hofdvollste aufgenom-

Digitized by Google

men. Gestern nach 8 Uhr Morgens sind S^r. Majestät von hier nach Lüttich abgereist. Die Truppen der hiesigen Besatzung waren vor der Stadt in Parade aufgestellt. S^r. Majestät fuhren langsam vor der Fronte einher und bezeigten wiederholt aufs gnädigste Ihren Beifall über die Schönheit und gute Haltung dieser Truppen. S^r. königl. Hoheit der Prinz Friedrich und der kommandirende H^r. General-Lieutenant, Freiherr von Thielmann haben S^r. Majestät bis Aachen begleitet, woselbst die Ankunft gestern Nachmittags um halb 2 Uhr erfolgte, von wo aber S^r. Majestät, nachdem die Pferde umgewechselt waren, sogleich die Reise nach Lüttich fortgesetzt haben.

Die preußische Staatszeitung erklärt die Nachricht eines Lyoner Blattes für grundlos, daß sich unter den Offizieren, welche über Lyon und Marseille nach Griechenland gingen, auch einige von der preußischen Garde, aus den ersten Familien, befunden hätten.

Teutschland.

Eine Bekanntmachung des königl. baierischen Ministeriums des Innern vom 28. Oct. betrifft die Vertheilung einer, von Österreich für die Truppenverpflegung während der Kriegsperiode von 1813— 1815 geleisteten fernern Abschlagszahlung von 300,000 fl.

Der großherzogl. badensche Staatsminister Freiherr v. Berstett, und der großherzogl. hessische Staatsminister Freiherr v. Dutill, trafen am 4. November zu Frankfurt ein.

Böhmen.

Für das künftige Schuljahr (1822) wurde als Rector Magnificus an der Prager Universität gewählt, der hochwürdige H^r. Franz Seraph Wilhelm, des ritterlichen Malteserordens infulirter Prior, Conventual, Capitular und Commandeur in Ebenfurth, Heillenstein und Maria Putst; des böhmischen Großpriorates in Spiritualibus Vicarius generalis, budweiser bischöflicher Notar und Consistorialrath, k. k. Obeedirector des Armeninstitutes, der freien Künste, Weleweisheit und Gottesgelehrtheit Doctor, emeritirter k. k. Studien-Director sämmtlicher Gymnasien Böhmens, emeritirter k. k. Director der philosophischen Studien, Präses und Decan der philosophischen Facultät, d. Z. k. k. theologischer Studien-Director und Präses der theologischen Facultät. — Als Dreanen wurden für eben dieses Jahr gewählt: Bei der theologischen Facultät, der hochw. H^r. Joseph Dietrich, D^r. der Philosophie und Theologie, Canonicus resid. der Collegialkirche auf dem Wischehrad, k. k. öffentlicher und ordentlicher Professor der allgemeinen christlichen Kirchengeschichte, und theologischer Censor, fürstbischöflicher churischer geheimer Rath; war bereits im Jahre 1806 Decan der theologischen Facultät. — Bei der juridischen Facultät, H^r. Thaddeus Hubalek, der gesammten Rechte D^r., Landsadvocat, und Viersenior der juridischen Facultät. — Bei der medizinischen Facultät, der H^r. Franz Wünsch, D^r. der Arzneikunde, in den Jahren 1820 und 1821 Decan der medizinischen Facultät. — Bei der philosophischen Facultät, der H^r. Joseph Daniel Lumbe, der freien Künste und Weltweisheit D^r., k. k. Professor der Humanitätsklassen an dem Prager Altstädter academischen Gymnasium.

Wien, den 15. November.

Im Verlaufe des Jahres 1821 ist im Kreise V. U. W. W. eine neue Straßenanlage, welche die Gemeinden Himberg und Ebergassing verbindet, in einer Länge von beinahe 4000 Klaftern, und mit einer Breite von beinahe 4 Klaftern, durch freiwillige Natural-Leistungen der benachbarten Grundbesitzer, und durch ansehnliche Geldbeiträge des Herrschaftsbesitzers von Ebergassing, des Eigenthümers der Franzenthaler Papier-Fabrik und der Spinn Fabrik zu Ebergassing, zu Stande gebracht worden. Sie zeichnet sich eben so sehr durch zweckmäßige Richtung als durch die Solidität der Fahrbahn aus, und ist somit für den öffentlichen Verkehr ein wichtiger Gewinn geworden, den die Staatsverwaltung und das Publicum dem nachahmungswürdigen Bestreben der Unternehmer verdankt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Medea.

Morgen: Stille Größe.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das abgebrannte Haus.—Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der ist der Rechte. — Der goldene Fächer.

Morgen: Adler, Fisch, Bär.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigilibigili's Spatziergänge.

Morgen: Antonia della Rocchini.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 321

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 17. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2°/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 3 p.	NNO	still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 6 L. 0 p.	NNO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 3₁/₁₀ Grad.	28 Z. 5 L. 10 p.	NNO.	—	trüb.

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus Neu-Spanien zufolge, war zwischen dem neuernannten Vice-Könige, Don Juan O'Donoju und Don Augustin Yturbide, der sich „Oberbefehlshaber des kaiserlich-mexikanischen Heeres" nennt, unterm 24. August zu Cordova eine aus 17 Artikeln bestehende Convention abgeschlossen worden, die ganz auf der Grundlage des, in unserem Blatte vom 28. Juni d. J. umständlich erwähnten Plans von Yturbide zu Constituirung eines Mexikanischen Kaiserreiches, beruht. Schon früher, am 11. August waren in der Gegend von Vera-Cruz die Feindseligkeiten eingestellt und die Thore dieser von den Insurgenten blockirten Stadt zum freien Verkehr mit dem Innern geoffnet worden.

Bekanntlich soll nach Yturbide's Plan Neu-Spanien von dem europäischen Spanien völlig unabhängig erklärt und als Regierungsform die gemäßigte Monarchie, mit einer späterhin zu entwerfenden Verfassung, angenommen werden. Der gegenwärtige König von Spanien Ferdinand VII., soll Kaiser von Mexico, und falls er sich binnen der von den mexikanischen Cortes zu bestimmenden Frist in Mexico nicht einfinden sollte, der Infant D. Carlos oder der Infant D. Francisco de Paula, oder irgend ein anderer Prinz von einem regierenden Hause auf den mexikanischen Kaiserthron berufen werden.

Der obenerwähnten Convention zufolge, sollen sich unverzüglich zwei Abgeordnete des General O'Donoju nach Madrid verfügen, um den König mit dem Inhalt dieser Transactionen bekannt zu machen. In Neu-Spanien soll inzwischen eine aus den angesehensten, durch Vermögen und Kenntnisse ausgezeichneten Männern, bestehende provisorische Junta, (zu deren Mitglied auch General O'Donoju ernannt wird) die Regierungs-Geschäfte besorgen. Diese Junta wähle durch Stimmenmehrheit einen Präsidenten, entweder aus ihrer Mitte, oder auch außerhalb derselben; die Junta hat zuvorderst das Volk in Kenntniß von ihrer Installation und der Beweggründe ihrer Versammlung zu setzen, und die Art und Weise zu bestimmen, wie die Mitglieder der Cortes gewählt werden sollen. Nach erfolgter Wahl ihres Präsidenten, erwählt die Junta ferner eine Regentschaft von drei Personen, welcher bis zur Ankunft des Monarchen, die executive Gewalt und eigentliche Regierung des Reiches übertragen wird. Gleich nach Ernennung der Regentschaft sollen die Wahlen zu den Cortes beginnen, und diese sich sobald als möglich versammeln. Die ausübende Gewalt steht also der Regentschaft, die gesetzgebende den Cortes, und bis zu deren Versammlung der provisorischen Junta zu, die auch noch nach Versammlung der Cortes, den Regenschaftsrath bildet. Es soll Jedermann, außer Schuldnern und Verbrechern, frei stehen, mit seiner Person und Eigenthum im Lande zu bleiben oder auszuwandern, wie es ihm beliebt. Nur Staatsbeamten oder Militär-Personen, welche notorisch der Sache der mexikanischen Unabhängigkeit abhold sind, sind davon ausgenommen und müssen, binnen einer von der Regentschaft zu bestimmenden Frist, das Land verlassen, dürfen jedoch ihr Eigenthum, gegen Entrichtung der Ausfuhrgebühren, mitnehmen. General O'Donoju erbietet sich, seine Autorität dahin zu verwenden, daß die gegenwärtig in der Stadt Mexico befindlichen Truppen selbe, um ferneres Blutvergießen zu vermeiden, mittelst ehrenvoller Capitulation, verlassen.

Brittisches Nordamerika.

Nachrichten aus Ober-Canada zufolge, haben die, mit einer Unterhandlung mit den Indianern beauftragten, englischen Commissäre in Chicago eine Übereinkunft geschlossen, durch welche die Indianer den Engländern ein großes Gebiet an der Grenze von Canada abgetreten haben. Man schätzt das abgetretene Gebiet auf mehr als 5 Millionen Acres.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachrichten aus Boston erzählen, daß zu Abwehrung der vielen gegen nordamerikanische Handelsschiffe gegenwärtig begangenen Seeräubereien auch ein Dampfschiff so eingerichtet wird, daß es aus seinem Kessel einen außerordentlichen Vorrath siedenden Wassers, der

sich immer wieder ersetzt, beinahe auf Flintenschußweite werfen kann.

Rußland.

Über den Aufenthalt S^r. Majestät des Kaisers Alexander in dem Lager Seines Garden, enthalten Petersburger Blätter Folgendes: „Am 16. Sept. hatte das im Witepskischen Gouvernement, bei dem Flecken Beschenkowitsch, in gedrängten Quartieren stehende Garde-Corps das Glück, S^r. Maj. den Kaiser, dessen Ankunft es so sehnlich erwartete, bei sich eintreffen zu sehen. Tages darauf war Revue; Offiziere und Soldaten wetteiferten mit einander, sich in ihrem militärischen Glanze zu zeigen. Um 10 Uhr verkündigte ein Donner ähnliches Hurrah! die Ankunft des Kaisers. Unverwandt hefteten alle die Tausend Krieger ihre Blicke auf Ihn, als wollten sie sich für die lange Abwesenheit, für die lange Trennung schadlos halten. Für die Ordnung und gute Haltung, in welcher der Kaiser die Garden fand, erhielten sie die Erklärung kaiserlicher Zufriedenheit. Am 19. wurde ein Manöver ausgeführt, das in jeder Hinsicht das besondere Wohlgefallen des Kaisers erntete, und nach dessen Beendigung S^r. Maj. eine unterthänigste Einladung von der Generalität und den Stabs- und Ober-Offizieren des Corps, zu einem Mahle, anzunehmen geruhten, das in einem am Ufer der Dwina, besonders dazu errichteten Bivouac bereitet war. Der Zugang zu diesem Bivouac war einfach mit Bäumen bepflanzt, jedoch so, daß sie dasselbe künstlich dem Auge verbargen; plötzlich aber wurde man eine Öffnung, wie den Eingang zu einer Grotte gewahr; man trat hinein und überraschend ergriff die imposante Größe und kriegerische Decoration eines Locales, das aus drei Gallerien bestand, von denen die beiden äußersten die Flügel bildeten, und die mittlere zum Eingange diente. Lange Säulen-Reihen waren, so wie die Wände, kunst- und geschmackvoll mit Armaturen aller Art verziert. In der Mitte des Bivouacs befand sich die Tafel für den Kaiser und die Generalität; in einem ovalen Halbkreise und hinter demselben eine Glorie von Waffen und Kriegsgeräthen zusammengesetzt. Die übrigen Tische, zu mehr als 800 Gedecken, waren der Länge der Gallerie nach festgestellt, daß die an denselben sitzenden Personen, mit dem Gesichte zum Kaiser gewandt waren. Am äußersten Ende der Gallerie zur Linken, befand sich das amphitheateralisch aufgestellte Musikchor. Von dem für den Kaiser bereiteten Platze, übersah man das ganze Innere des großen Locales, an dessen Eingange zwei Batterien aufgefahren waren; der Ober-Befehlshaber der ersten Armee, Graf Sacken, der auch die Garden commandirt, viele Generäle von der Armee, und alle Garde-Generäle, Stabs- und Ober-Offiziere, diese Regimenterweise, erwarteten die Ankunft des Kaisers, beim Eingange in das Bivouac. Als S^r. Majestät mitten unter sie getreten waren, äußerte Allerhöchstderselbe, daß es ihm höchst erfreulich sei, sich unter ihnen zu befinden; zugleich bezeigte er ihnen in schmeichelhaften Ausdrücken seinen Dank für die, auf dem Marsche und im Cantonnement bemerkte, strengr Ordnung und Disciplin. Fast bei jedem Schritte auf der Eingangs-Gallerie geruhte der Kaiser mit Aufmerksamkeit die Decorationen in Augenschein zu nehmen; doch schien dem erhabenen Gaste, als er bis zu der für ihn bereiteten Tafel gelangt war, und sich das ganze Innere mit seinen zwei imposanten Gallerien vor seinen Augen entfaltete, dieser Anblick besonders wohlzugefallen. Nachdem sich Alle an die Tafeln niedergesetzt hatten, ertönte unter der Direction des bekannten Garde-Kapellmeisters Dörfeld, von 400 der auserlesensten Garde-Hautboisten, eine kriegerische Musik, und der alte Preobraschenskysche Gardemarsch weckte tausend glorreiche Erinnerungen an die Großthaten dieses ehr- und ruhmwürdigen Regimentes. Mittlerweile trafen die Truppen, beim Bivouac ein, für welche daselbst ein Frühstück bereitet war. Nach dem zweiten Gerichte erfolgte ein Signal, um die Gesundheit des Kaisers auszubringen; allein S^r. Maj. kam dem zuvor, stand von seinem Sitze auf, und rief: „Auf das Wohl der russischen Garden, die sich bei allen Gelegenheiten ausgezeichnet und sich überall mit Ruhm bedeckt haben." Ein heiliges und allgemeines Stillschweigen war die eben so beredte als dankbare Antwort auf diese huldvolle Äußerung. Dann aber brachte der Oberbefehlshaber die Gesundheit des Kaisers aus; der Donner des Geschützes ertönte; ein freudiges und einstimmiges Hurrah! erfüllte das Bivouac, theilte sich den zunächst befindlichen Truppen und endlich auch den entferntesten mit, und eine Zeitlang erzitterte die Luft; dann gab tausendfältig das Echo diesen, dem allgeliebten Monarchen geltenden Freudenruf, wieder. Sichtbar rührte den Kaiser dieser allgemeine und herzliche Ausdruck, und auch Er rief: „Hurrah! dem Garde-Corps!" und Hurrah! erwiederten abermals dessen dankerfüllte Krieger, und der Oberbefehlshaber brachte dann noch den Toast: „Auf das Wohl des russischen Volkes, glücklich unter der gesegneten Regierung E^w. kaiserlichen Majestät!" in welchen alle anwesende durch ein enthusiastisches Hurrah! einstimmten. — Der Kaiser erfuhr, daß ein Österreicher, der Graf v. Bombelles, auf der Reise nach Petersburg begriffen, zugegen sei; S^r. Majestät tranken daher mit allen Anwesenden, unter dem Donner der Kanonen, die Gesundheit des Kaisers Franz. Nach aufgehobener Tafel unterhielt sich der Kaiser besonders gnädig mit allen Anwesenden, und setzte sich dann zu Pferde, um wieder nach seinem Quartiere zurückzukehren. Als aber die zu beiden Seiten der Dwina in Colonnen versammelten Truppen ihren Kaiser gewahr wurden, so begrüßten sie ihn mit einem Hurrah! das nicht eher aufhörte, als bis sie ihn aus den Augen verloren. Am 19. Sept. war ein zweites Manöver, worauf der Kaiser seine Rückreise antrat, und den 26. in Zarsko-Selo eintraf. Die Garden traten hierauf

ihren Marsch ins lithauische Gouvernement an, woselbst sie vertheilt ihre Standquartiere haben werden. — Zu dem eben beschriebenen Feste hatte ein jeder Obee-Offizier 50, ein Stabs-Offizier 100 und ein General 250 Rubel gegeben, wodurch eine Summe von 40—50 Tausend Rubel eingekommen war. Die besten Köche, Vorräthe, Früchte und Weine waren von hier aus dahin gebracht worden, da die dortige Gegend dergleichen weder in so großer Menge noch so gut liefern konnte. Beschenkowitsch, woselbst der Kaiser abgetreten war und seine Wohnung hatte, ist ein kleiner Flecken, der dem Grafen Chreptowitsch zugehört, und der seiner Umgebungen wegen ganz zu Militär-Manövers geeignet ist. S^r. Majestät bewiesen noch vor ihrer Rückreise, Ihre höchste Zufriedenheit mit den Truppen durch Avancements, Ordens-Ertheilungen und Belohnungen in Geld und liegenden Gründen. Der Graf Chreptowitsch, der ehemals einen Posten bekleidete, sich aber zurückzog, ist zum Hofmeister ernannt, welches Amt ihn wieder an den Hof ziehen wird. Seine Gemahlinn hat von S^r. Majestät ein prächtig gearbeitetes reiches Feemoir erhalten."

Großbritannien und Irland.

Am 1. d. M. Nachmittags um 1 Uhr versammelten sich die Lords Richter, welche in Abwesenheit des Königs die Regentschaft bilden, in Whitehall zu einem Rathe und blieben über zwei Stunden beisammen. Nach aufgehobener Sitzung, welcher der Erzbischof von Canterbury, der Herzog von Wellington, der Marquis v. Chalmondeley, Lord Sidmouth und H^r. Beaggr-Bathurst beiwohnten, wurde ein Kurier mit Depeschen an den König und an den Marquis v. Londondeery nach dem festen Lande abgefertiget.

Am 29. und 30. Oct. verspürte man in einigen Gegenden von Schottland, als in Glasgow, Greenock, Comeec, Rothesay ꝛc. eine heftige Erdeerschütterung.

Frankreich.

Der Moniteur publicirt nun die königliche Ordonnanz vom 24. Sept., wodurch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier, zur Pairswürde erhoben wird.

Der König ertheilte am 4. November dem von S^t. Helena zurückgekommenen Marquis von Montchenu eine Privataudienz. Die Prinzen begaben sich in feierlichem Zuge nach der Kathedralkirche, um der, vom Erzbischof von Paris gehaltenen heiligen Geistmesse beizuwohnen.

Der Herzog von Angouleme wollte am 5. November Morgens nach Lille abreisen.

Am 2. November ertheilte der König dem Grafen Latour-Maubourg, der im Begriffe steht, als französischer Botschafter nach Konstantinopel abzureisen, eine Privataudienz.

Paris, den 5. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 75 Cent.

Teutschland.

Am 11. Nov. Vormittags wurde in der Domkirche zu Augsburg der hochwürdigste H^r. Joseph Maria Freiherr v. Frannberg, durch S^r. Excellenz den päpstlichen Nuntius Duca Serra di Cassano, in Gegenwart des Clerus der Diöcese und einer großen Menge von Gläubigen, feierlichst zum Bischof von Augsbueg consecrirt.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Am 4. v. M., als am Namensfeste S^r. Maj. unseres allergnädigsten Kaisees, fand die, alljährlich zwischen Mailand und Venedig wechselnde Vertheilung der Preise (goldener und silberner Denkmünzen) für nützliche Erfindungen oder Verbesserungen im Fache der Industrie, zu Venedig Statt. Es wurden vier goldene und neunzehn silberne Medaillen vertheilt. Zur Feier des obgedachten Tages hatte der hochwürdigste Patriarch von Venedig, Ladislaus Pyrker von Felső-Eör, sechzig arme Waisenkinder, 24 Knaben und 36 Mädchen, vollständig neu kleiden lassen, und ihnen sodann gestattet insgesammt in Prozession, unter Anführung des Kaplans des Waisenhauses, im Patriarchal-Pallast ihm ihre Danksagung darzubringen.

Wien, den 16. November.

S^r. Durchlaucht der Fürst v. Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler S^r. k. k. apost. Majestät, sind in der verflossenen Nacht von der nach Hannover unternommenen Reise wieder hier eingetroffen.

Am 16. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75¼; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97⅛; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36¼; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 638⅕ in CM.

Litteratur.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben durch die Freiherren v. Hormayr und v. Mednansky. Dritter Jahrgang 1822. Wien, im Verlag der Franz Härtel'schen Buchhandlung. Preis 12 fl.; auf Velinpap. 18 fl. WW.

Der gegenwärtige Jahrgang dieses Taschenbuches erfreut den Freund der vaterländischen Geschichte durch Reichthum und Gehalt des Stoffes, wie durch eine im Ganzen behauptete Würde der Behandlung. Es enthält nach der schon bekannten Einrichtung Bruchstücke aus der reichen, von mächtig anziehenden Erinnerungen durchwebten Geschichte der im österreichischen Kaiserreich vereinigten Völker, und kommt dem Bedürfniß entgegen, welches jeder der die Geschichte lebendig auf-

Digitized by Google

zufassen und recht zu verstehen die Neigung hat, fühlen muß, nämlich das Allgemeine im Besondern und Einzelnen anschaulich zu machen, und dieses letztere mit dem Allgemeinen in Verbindung zu zeigen. Hervorragende Familien, deren aufeinanderfolgende Generationen häufig in die gemein-wichtigsten Begebenheiten verflochten waren; — einzelne Männer, die dieselben oft leiteten und entschieden; — Bruchstücke aus der Geschichte dieses oder jenes mit dem Ganzen der Monarchie in engster Verbindung stehenden Landes; — locale Verhältnisse selbst endlich, und Orte, die während der alten und neueren Zeit Schauplatz und stumme Zeugen der wechselnden Schicksale des Volkes wurden; — alle diese Gegenstände bieten die mannigfachsten Momente jener Wechselbeziehung zwischen der Geschichte des großen Ganzen und seiner einzelnen Theile dar, ohne deren Auffassung die Geschichte mehr oder minder etwas Todtes und Unfruchtbares bleiben muß. Außerdem war es zugleich die Absicht, durch einen Gemüth und Phantasie in Anspruch nehmenden Zusatz, selbst dem historischen Stoff mehr anziehenden Reitz zu geben; namentlich auch in der Rubrik: „Sagen und Legenden Zeichen und Wunder" mit dem Wunderbaren, zur Verstärkung der Wirkung, manches Geschichtliche zu verbinden, gleichwie auch in den einzelnen Gedichten historische Thatsachen, als poetischer Stoff bearbeitet, durchschimmern zu lassen.

Vom Inhalte bemerken wir Folgendes. Die Ahnentafeln, dießmal besonders gehaltreich, enthalten (Nr. 8 — 11) die Lichtensteine, Trautmannsdorfe, Forgats. Dem Andenken einzelner Männer sind die Abschnitte Niklas Isthvansy (dem verdienstvollen Propalatin unter Rudolph II., auch Verfasser einer Geschichte Ungarns von Mathias Corvinus bis zur Krönung Mathias II.); und Graf Franz Szechenyi gewidmet, welcher letztere erst vor Kurzem seinem Vaterlande und seinen zahlreichen Freunden und Verehrern entrissen worden.

Als locale Anknüpfungspuncte für Darstellung der wechselreichen Schicksale Ungarns sind dießmal die, die Grafschaft Zips beherrschende Veste, das Zipserhaus — und das Schloß Neutra gewählt; letzteres zu wiederholtenmalen in innern und Türkenkriegen mit harter Belagerung und Zerstörung heimgesucht.

Der Artikel: die tyrolischen Kanzler, liefert anziehende Gesichtspuncte aus der Geschichte eines kleinen, durch seine merkwürdige Lage, so wie durch die Treue und den Edelmuth seiner Bewohner ausgezeichneten Landes.

Der heiligen sowohl als romantischen Geschichte gehört die mit Würde erzählte Legende von der heiligen Elisabeth (Landgräfinn von Thüringen, Tochter des Königs von Ungarn) aus der Mitte des 13ten Jahrhunderts an. Wie diese, so ist auch die Geschichte der von den Polen als heilig verehrten Hedwig vom Grafen Mailath beschrieben.

Unter den „Sagen und Legenden" (Nr. 26 bis 30) zeichnen sich, „die Ritter des Berges Blanik in Böhmen," — „des Tempris Fall" — „die feindlichen Brüder" — und besonders „die Felskapelle an der Waag," theils durch die Behandlung des Stoffes, theils durch dichterischen und geschichtlichen Gehalt aus. In der letztern werden die merkwürdigen Schicksale des heroischen Franz Weßelenyi erzählt.

Von Gedichten enthält das Bändchen die schöne Bearbeitung einer slavischen Volkssage „Der Willitanz" von Therese von Artner, und ein altungarisches Gedicht: „die Kaisertochter." Von hohem Werth für den Freund der alten teutschen Poesie ist das von Hrn. Custos Primißer mitgetheilte Verzeichniß der auf Befehl Kaiser Maximilians gesammelten Gedichte, von welchen die meisten noch ungedruckt sind. Außer dem „Iwain" oder der „Ritter mit dem Löwen," Hartmann von Aue, findet sich von eben diesem Dichter das noch wenig bekannte „Gedicht von Ereck und Enite." — Von Ulrich von Lichtenstein ist hier das merkwürdige, auf die damaligen Sitten ein besonderes Licht werfende „Frauenbuch" oder der „Ytwitz" (ein noch unbekanntes Gegenstück zum Frauendienst) aufbewahrt.

Die schön gearbeiteten Abbildungen vom Grafen Franz Szechenyi (dieses vorzüglich gelungen). Fürst Johann Lichtenstein, Niklas Isthvansi und Franz Weßelényi sind eine angenehme Zugabe dieses Bändchens.

Y.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Stille Größe.

Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Torwaldo und Dorliska.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adler, Fisch, Bär.

Morgen: Die natürliche Zauberei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Mantel und die Pelzmütze.

Morgen: Antonia della Roccini.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 322

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 18. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NNO. still.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	SNO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3,4 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SNO. —	—

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Barcelona (in Pariser Blättern vom 7. d. M.) lauten befriedigender über den Gesundheitszustand in dieser Stadt. Obgedachte Pariser Blätter liefern hierüber mehrere Briefe aus Barcelona vom 27., 28. und 29. October, wovon wir hier die interessantesten mittheilen:

Ein Ungenannter schreibt vom 27. October: „Ich befinde mich seit sechs Tagen in dieser Stadt. Ich habe im Einzelnen und im Ganzen manches Bild des Schreckens gesehen, indessen langte ich hier in dem Augenblick an, wo die Hoffnung einer wenigen unglücklichen Zukunft zu leuchten anfing. Bisher hat der Tod täglich 2 bis 300, und an einigen Tagen sogar 4 bis 500 Individuen hingerafft, aber seit den 22., dem Tage meiner Ankunft, starben täglich nur 170 Individuen; gestern zählten wir deren 140."

„Gestern wurden zu Barcelonette Freudensalven abgefeuert, weil man am Abend vorher, weder todte noch neuerkrankte Individuen zählte. Unter den zurückgebliebenen 2 bis 3000 Einwohnern, befinden sich nur noch 60 Kranke, was sehr unbedeutend ist. Man weiß, daß die Seuche hier ihren Anfang genommen, und sich später in die Stadt Barcelona selbst verbreitet hatte. Da nun Barcelonette, wo die Ansteckung ihren Ursprung hatte, frei ist, so wollen wir hoffen, daß dieß bald auch in Barcelona der Fall seyn würde. Die Citadelle und das Fort Mont-Juich, die zur rechten Zeit ihre Thore geschlossen hatten, sind ganz von der Ansteckung frei geblieben."

„In mehreren Häusern sind die Bewohner bis auf den letzten Mann ausgestorben, während wieder in andern Häusern nicht ein einziger Kranker zu finden war. In der Stadt ist alles ruhig, und Dank sei es dem Eifer der Bürgergarde, die Ordnung ist nicht gestört worden. Die Märkte sind wieder mit Lebensmitteln versehen, und die Armen werden auf Kosten der Regierung gespeist."

„In Barcelona befinden sich gegenwärtig noch wenigstens 40,000 Einwohner; 80,000 sind ausgewandert; 12 bis 14,000 sind gestorben. Es verdient bemerkt zu werden, daß diese große Anzahl der Ausgewanderten, die sich in allen Städten und Dörfern von Catalonien zerstreuten, doch nirgends die Krankheit hingebracht haben, und die wahrscheinlichste Meinung ist, daß die Seuche, außer den Mauern der Stadt, nicht ansteckend ist."

„Von den sechs französischen Ärzten ist einer, Hr. Mazet, gestorben; Hr. Rochoux befindet sich nicht in der Stadt; Hr. Bally muß seit zwei Tagen das Bett hüten, um in Transpiration zu bleiben, die nach einem Anfall erfolgte, welcher befürchten ließ, daß er von der Krankheit ergriffen sei; Hr. Paelset hat gleichfalls während eines ganzen Tages die Schwitzkur gebraucht, aber er befindet sich schon seit gestern außer dem Bette; Hr. François und Hr. Audouard sind bis auf diesen Tag vollkommen gesund geblieben."

Hr. François schreibt unterm 28. October: „Die HH. Bally, Pariset und ich befinden uns wohl. Seitdem der arme Mazet den Geist aufgegeben, haben wir unsere Wohnung verändert, und wir hoffen, daß unter uns kein weiteres Opfer mehr fallen wird, da die Krankheit merkbar im Abnehmen ist, und die Anzahl der Todten nicht mehr die Hälfte so viel beträgt, als zuvor. Zwei von den baumherzigen Schwestern sind angekommen; sie wetteifern mit uns in Eifer und Aufopferung. Wir erhalten von dem Hrn. Präfecten der Pyrenäen Unterstützungen aller Art. Die außerordentliche Thätigkeit, in der wir uns ohne Unterlaß befinden, wirkt für uns sehr heilsam. Ich kann Dir heute nur wenige Zeilen schreiben, da ich mit Consultationen bestürmt werde. In diesem Augenblick werden die Kanonen gelöst, um anzukündigen, daß die Seuche in Barcelonette aufgehört hat; die Freude darüber ist allgemein, und wir hoffen bald zurückzukehren."

„In einem Schreiben endlich des Dr. Bally an seine Collegen in Paris, vom 29. October heißt es: „Meine lieben Freunde! Ich befinde mich wohl; noch vierzehn Tage, und wir werden uns (auf der Rückkehr nach Frankreich) unter Quarantaine befinden. Diese verwünschte Quarantaine wird uns viel Langeweile verursachen, weil sie uns die Freude vorenthält, euch wieder zu sehen. François ist gesund. Lebt wohl ꝛc. Bally."

Digitized by Google

Westindische Inseln.

Die Inseln Antigua, Nevis und St. Thomas wurden am 9. September von einem fürchterlichen Orkan heimgesucht, wobei mehrere Schiffe an die Küste geschleudert wurden und mit Mann und Maus zu Grunde gingen. Einige Tage früher, am 1. Sept., wurden zu Basse-Terre, auf Guadeloupe, über 200 Häuser durch einen Sturmwind niedergerissen.

Großbritannien und Irland.

Einem Schreiben aus Deal vom 30. October zufolge, war die königliche Yacht Royal George, mit der Kriegssloop Camaeleon, der Brigg Stirling und mehreren Kuttern aus Portsmouth in den Dünen angelangt, von wo sich diese Fahrzeuge nach der französischen Küste begeben werden, um Sr. Majestät in Brügge oder Calais abzuholen.

Nachrichten aus Schottland zufolge, war die Gräfinn Lauderdale in ihrem Schlosse Dunbar auf ihrem Ruhebette verbrannt. Ein Funke, der aus dem nahen Kamin auf den musselinenen Mantel, in den sie gehüllt war, fiel, entzündete diesen mit Blitzesschnelle, so daß alle Hülfe vergebens war, und die Unglückliche in einer halben Stunde, unter den fürchterlichsten Schmerzen, den Geist aufgeben mußte.

Auf den Werften von Chatham sind gegenwärtig drei Linienschiffe (King George von 120, Formidable von 84 und Powerfull von 84 Kanonen) zwei Frezatten (Diana und Thames), und fünf andere kleinere Kriegsfahrzeuge im Bau begriffen.

Der berüchtigte Hunt hat im Gefängnisse einen Plan ausgearbeitet und drucken lassen, den er den Radicalen vorlegt. Er schlägt darin vor, einen großen nordischen Radicalverein zu bilden, theils um die Kräfte der Partei zu concentriren, theils um einen bedeutenden Fond zur Unterstützung ihrer Sache anzulegen. Sie sollen sich in Schaaren oder Compagnien sammeln; jede Schaar soll aus 106 Mann bestehen, nämlich aus 1 Centurio, 5 Vorstehern und 100 Gemeinen (ein Vorsteher für 20 Gemeine). Jeder Gemeine unterzeichnet wöchentlich einen Penny (8 Pfennige), die der Vorsteher, welcher drei Mal so viel giebt, sammelt, und dem Centurio einhändigt, der 6 Pence zuschießt und den Wochenbeitrag der Schaar einem Untereinnehmer zustellt, und dieser dem Obereinnehmer oder Hauptschatzmeister. Hunt berechnet, daß wenn sich 100,000 Radicale zu einer solchen Contribution verständen, die Gesammtsumme mit den Zinsen am 6 Nov. 1824 auf 84,000 Pfd. anwachsen würde, womit sich Vieles thun ließe. Ferner sollen die Radicalen nur von radicalen Bäckern, Brauern ꝛc. kaufen. Er meint, es gäbe 3 Millionen Radicale in Großbritannien, deren jährlicher Verdienst sich auf 117 Millionen Pfd. berechnen lasse. Wo es keine radicale Handwerker gebe, werde es leicht seyn, bei gewissem vorauszuberechnenden Verdienste solche zu etabliren. Eine Hauptermahnung und Bedingung des Plans ist, sich der geistigen Getränke zu enthalten, und eine Art von politischen und weltlichen Quäkerismus einzuführen.

In der Wesley'schen Methodisten-Versammlung zu Exeter predigte neulich eine blinde Frau unter großem Zulauf.

In seinem hundertsten Jahre, aber in dem Zustande der Kindheit, lebt in London ein gewisser Alexandee Gordon, der seit achtzig Jahren jährlich 6000 Pfund, den größten Theil seiner Einkünfte, Zins auf Zins stehen ließ. Sein ganzes dadurch außerordentlich angewachsenes Vermögen hat er vor einigen Jahren einer Nichte vermacht.

In der Wall's-End Kohlenmine, unfern Shields in Schottland, befanden sich vor geraumer Zeit 55 Kohlengräber, als plötzlich eine furchtbare Explosion Statt fand, wodurch 55 Menschen getödtet wurden, und nur zwei wunderbarer Weise mit dem Leben davon kamen. Die Explosion machte die Erde umher gleich einem Erdbeben erzittern, und die Geräthschaften in den umgebenden Häusern wurden umgeworfen. Der Körper eines Knaben flog aus dem Schacht hoch in die Luft, und fiel nachher wieder in den Schacht hinein. Unter der Zahl dieser unglücklichen Menschen befanden sich 26 Familien-Väter, und 80 bis 90 Kinder sind dadurch vaterlos gemacht worden. Es war ein herzzerreißender Anblick, als die todten Körper, gräßlich verbrannt, aus dem Schacht gezogen und von den Angehörigen empfangen wurden.

Frankreich.

Der Moniteur vom 7. Nov. enthält eine königliche Verordnung, durch welche der Cardinal de Bausset (Bossuet's Biograph) zum Staatsminister und Mitglied des königl. geheimen Raths ernannt wird.

Am 6. d. M. hatten die ersten Sitzungen in beiden Kammern Statt gefunden. Die Kammer der Pairs versammelte sich, unter gewöhnlichem Vorsitze des Hrn. Kanzlers und schritt zur Ernennung ihrer vier Secretäre für die Sitzung von 1821. Die Wahl fiel auf die HH. Marquis de Mun, Vicomte Dambray, Graf Curial und Graf de Castellane. Dann wurde die mit Abfassung der Adresse an den König, als Antwort auf die Eröffnungs-Rede, beauftragte Commission gewählt. Sie besteht aus den HH. Marquis de Pastoret, Herzog v. Doudeauville, Marquis de Lally, Marquis de Bonnay, und Vicomte de Montmorency. Sobald diese Commission ihre Arbeit vollendet hat, wird sich die Kammer wieder versammeln.

In der Kammer der Deputirten bestieg Hr. Anglés, der älteste unter den Deputirten (er zählt jetzt 88 Jahre), provisorisch bis zur definitiven Ernennung des Präsidenten für die gegenwärtige Sitzung, den Präsidenten-Stuhl, und verlas aus dem Bureau der HH.

Digitized by Google

Secretäre, die vier jüngsten Mitglieder der Versammlung. Es sind HH. de Nicolai, Humann, de Curzay, und Graf de Berins. Nachdem hierauf zur Bildung der neun Bureaux, in die sich die ganze Kammer theilt, geschritten worden, wurden die Präsidenten und Secretäre dieser Bureaux, fürs erste Monat der Sitzung, ernannt. Zu Präsidenten wurden in numerischer Reihenfolge der Bureaux, die HH. de Magneval, Anglés, de Cardannel, Graf v. Floirac, Graf v. Vaublanc, Bellaet, Chilhaud de la Rigaudie, Benoist, und Graf v. Muissart ernannt. Die linke Seite zählt nicht Einen der übrigen unter diesen Namen, und eben so wenig unter den neun Secretären, die gewählt wurden. Die Kammer vertagte sich auf den folgenden Tag.

Der Herzog von Angouleme reiste am 5. November Morgens um 6 Uhr, begleitet von den Ducs de la Chatre, Damas und Guiche, nach Lille ab.

Im Moniteur liest man: „Die fürchterliche Krankheit, welche in Catalonien wüthet, hat mehreren französischen Militärärzten Gelegenheit gegeben, ihren Eifer und ihre Hingebung zu beweisen. Zu gleicher Zeit, als Doctor Audouard, Arzt des Militärhospitals von Picpus zu Paris, die Erlaubniß erhielt, sich nach Barcelona zu begeben, um die in dieser unglücklichen Stadt herrschende Seuche zu beobachten und zu bekämpfen, haben mehrere andere militärische Gesundheits-Offiziere gebeten, man möchte ihnen erlauben, die Arbeiten und Gefahren dieser ehrenvollen Mission zu theilen. Man kann unter Andern den Dr. Damiron, Beigeordneten der Professoren in dem Militärhospital von Val de Grace; den Dr. Gase, Assistenz-Arzt in dem Militärhospital der königlichen Garde; den Dr. Bidat, Oberarzt des Militärhospitals zu Longwy, und den Dr. Bertrand, Oberarzt des Militärhospitals zu Bitsch nennen."

Paris, den 6. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance vd 22 Sept: 89 Fr. 50 Cent.

Königreich Sardinien.

Se. Majestät haben, um den vier Compagnien der königl. Garden hinsichtlich der von denselben im Augenblicke der Revolution bewiesenen Treue, einen Beweis Ihrer Gnade zu geben, an den Marquis v. Villahermosa und Santa Croce, Ritter des Ordens der Annunciade, Generallieutenant der Cavallerie und Capitän der dritten Compagnie dieser Garden, folgendes, auch an die andern drei Capitäns gleichlautend abgeschicktes Schreiben erlassen: „Mein Vetter, Marquis v. Villahermosa! Wir haben einige dahin abzielende Verfügungen getroffen, jenen Truppen, welche zur Zeit der letzten Revolution einen Theil Unserer Leibgarde ausmachten, einige besondere Vortheile zu bewilligen. Wir lassen ihnen hiemit eine von Unserm ersten Kriegs-Secretär unterschriebene Copie zu dem Ende mittheilen, daß diese Beschlüsse so viel von Ihnen abhängt, vollkommen in Vollziehung gesetzt werden. Und so bitten Wir Gott, daß er Sie erhalte. Gegeben Stupiniggi, den 26. October 1821. Carl Felix. Des-Geneys. — Carl Felix ꝛc. Unsere Leib-Garde, die sich jederzeit durch standhafte Treue und vollkommene Anhänglichkeit an den Ihren ausgezeichnet hat, lieferte davon einen neuen und auffallenden Beweis durch das ehrenvolle Benehmen, das sie sowohl in der Hauptstadt Unserer Staaten in den Tagen der Revolution, die vor der Abreise des Königs, Unseres geliebtesten Bruders, Statt fand, als auch in der Folge bei Unserer in Novara sich gesammelten Armee beobachtet hat, wo sie unter der Anführung ausgezeichneter Offiziere, die sie noch vor Eintreffen Unserer Befehle zu jenen Truppen hinführten, das edle Beispiel von Genauigkeit im Dienst, von Subordination und Tapferkeit gab. Wir bewilligen daher zum Zeichen Unserer Zufriedenheit allen Jenen, welche am 9. März d. J. einen Theil der vier Campagnien Unserer Leibgarde ausmachten, und noch jetzt im Dienste stehen, folgende Vortheile: „1) Die zur Erlangung des Postens eines Unter-Lieutenants dieser Garde im Reglement vom 15. Juni 1790 vorgeschriebenen vier Dienstjahre werden auf drei Dienstjahre reducirt. 2) Eben so wird die achtjährige Dienstzeit zur Erhaltung einer Oberlieutenantstelle gedachter Garde auf fünf Jahre beschränkt. 3) Wird gleichfalls die vorgeschriebene Dienstzeit, damit ein wirklicher Brigadier die Decoration des St. Moritz- und Lazarus-Ordens erhalten könne, auf 35 Jahre reducirt. 4) Diese Begünstigungen genießen auch die Unter-Brigadiere. Gegeben Stupiniggi, den 24. October 1821. Carl Felix. Des-Geneys.

In der Gazetta Piemontese vom 27. Oct. liest man: „Einige französische Journale hatten kürzlich das Gerücht verbreitet, das gelbe Fieber sei auch in dem Hafen von Livorno ausgebrochen; nun sagen sie, es sei nicht diese, sondern die unter dem Namen „Cholera-morbus" bekannte Krankheit. Wir können und müssen diese mit so vieler Leichtfertigkeit verbreiteten Gerüchte, welche genannter Stadt so vielen Nachtheil bringen könnten, für völlig grundlos erklären."

Niederlande.

Nacheichten aus Brüssel zufolge war der König von England am 5. Nachmittags um 5 Uhr auf der Rückreise nach England, daselbst eingetroffen, und im englischen Botschaftshotel abgestiegen. Am folgenden Tag um 9 Uhr Morgens setzten Se. Majestät die Reise nach Brügge fort. Gleich nach erfolgter Abreise des Königs kehrte Lord Clancarty nach dem Haag, wo sich der niederländische Hof gegenwärtig befindet, zurück.

Preußen.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. wurde die Stadt Pritzwalk (in der Pejegnitz) ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand gegen Mitternacht am Markte, und griff bei dem heftigen Winde so schnell um sich, daß in Zeit von einer Stunde die ganze Stadt bis auf we-

Digitized by Google

nige Häuser in Asche lag. Nur wenigen ist es gelungen, von ihrem Eigenthum etwas zu retten. Der dartige Magistrat hatte am 3. d. M. folgenden Aufruf zur Wohlthätigkeit erlassen: „Am 1. Nov. Abends gegen 8 Uhr entstand, wodurch, vermögen wir noch nicht zu bestimmen, an dem einen Ende unserer Stadt ein Feuer, das sich mit der unglaublichsten Schnelligkeit immer weiter und weiter verbreitete. Ein furchtbarer Westwind warf die Flamme mit unwiderstehlicher Gewalt nach dem übrigen Theile der Stadt und binnen einer Stunde stand die ganze Stadt in Flammen. Alle Löschanstalten waren vergebens und wie Viele auch aus den benachbarten Gegenden den bedrängten Bewohnern zu Hülfe eilten, dennoch ward von den Meisten nur wenig, von sehr Vielen gar nichts gerettet. Die ganze Stadt ist, mit Ausnahme von höchstens 40 Häusern, in einen Aschenhaufen verwandelt, selbst unsere schöne Kirche, Thurm und Schule sind fast ganz zerstöret, und was das Unglück noch erhöht, so sind nicht bloß die Kornvorräthe in der Stadt, sondern auch die meisten vor der Stadt liegenden Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Alles ist ohne Obdach, ohne Nahrung, Viele ohne Kleidung, und welches mannigfache Übel wird der nahende Winter noch herbeiführen. Die Noth ist allgemein, der Jammer und das Wehklagen der Unglücklichen unsäglich. Ach! und dürften wir hierbei nicht noch einer Schändlichkeit erwähnen, die ein jedes fühlende Herz empören muß! Manche Familien hatten in unendlicher Angst Einiges von ihrer Habe gerettet, aber auch dieses Wenigen sahen sich Viele am andern Morgen, durch Diebstahl beraubt. — So schauen Hunderte von Familien in ihrem größten Elende auf die Milde ihrer Brüder, und es bedarf gewiß nur eines Aufrufs an jeden Menschenfreund, um auch sie zu milden Beiträgen zu vermögen. Gern werden sich ja liebende Gemüther erbieten, dergleichen Beiträge anzunehmen. Pritzwalk, den 3. Nov. 1821. Der Magistrat."

Das am 1. d. M. ausgegebene Stück der Gesetzsammlung enthält nachstehende königliche Kabinettsordre vom 25. October 1821, wegen Annahme fremder Münzen in den königlichen Kassen: „Durch die Verordnungen vom 28. Februar und 26. Juni 1816 ist nachgegeben worden, daß nach den damit zugleich bekannt gemachten Tarifen in den Provinzen zwischen der Elbe, Weser, Maas, dem Rhein, der Mosel und Saar, deßgleichen dem Großherzogthum Posen, Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen, die im Umlauf befindlichen verschiedenen fremden Geldsorten bei allen Staatskassen zur Erleichterung der Steuerpflichtigen bis dahin angenommen werden können, daß die Verbreitung einer hinreichenden Menge von preußischem Courantgelde bewirkt seyn wird. Da aber jetzt in dem größten Theile der genannten Provinzen eine hinreichende Masse von preußischem Courant vorhanden ist, und die bisher noch courstirenden fremden Münzsorten dadurch größtentheils verdrängt worden sind, so bestimme Ich auf den Bericht des Staatsministerii vom 14. d. M. mit Aufhebung jener temporären Vergünstigung, daß nach erfolgter Emanirung des neuen Münzgesetzes, fernerhin alle fremde Münzsorten von der Annahme bei den öffentlichen Kassen ausgeschlossen seyn sollen, es sei denn, daß in einzelnen Fällen nach dem Ermessen des Staats-Ministerii, solches noch nachzulassen sei. Für solche Fälle autorisire Ich das Staatsministerium ohne weitere Anfrage das Erforderliche zu verfügen."

Teutschland.

In der letzten großen Rathsversammlung zu Frankfurt wurde der definitive Beschluß gefaßt, diejenigen Obligationen der städtischen Schuld, welche 5 Procent jährlicher Zinsen trugen, einzulosen. Der Credit, dessen die Stadt genießt, und der Überfluß an baarem Gelde auf dem Platze, machen es unschwer, diese Operation zu bewerkstelligen. Um jedoch die letzten Erweeber jener Papiere, welche dieselben nur mit Aufgeld haben an sich bringen können, für die aus dessen Einlösung ihnen erwachsenden Verluste zu entschädigen, hat man es der Billigkeit gemäß gefunden, ihnen eine Vergütung von 1¼ Procent über deren Nennwerth zu bewilligen, für den Fall, daß sie ihre Kapitalien stehen zu lassen sich geneigt finden sollten.

Am 17. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 109⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97⅛; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 56⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Be. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250. Bank-Actien pr. Stück 653½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Morgen: Liebeserklärung. — Der Lügner und sein Sohn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Bettina.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Ehetenfel auf Reisen.

Morgen: Der ist der Rechte. — Der goldene Fächer.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Feuerhund auf der Wolfsburg.

Morgen: Elisabeth, Gräfinn von Toggenburg.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 323

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 19. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	SOO. still.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	SOO. —	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 5 1/10 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	SOO. —	heiter.

Spanien.

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 26. October (in der Gazette de France) heißt es: „Das erträglichste unter unsern periodischen Blätteen hat vor einigen Tagen einen sehr merkwürdigen Artikel über tumultuarische Zusammenrottungen und Meutereien geliefert. Unsere wüthenden Journale haben auf diesen Artikel mit andern sehr beißenden Artikeln geantwortet, worin aus Mangel an Gründen das ganze Arsenal von Schimpfwörtern erschöpft wird. Ulteas, Servile, Begünstiger des Despotismus, Feinde des Vaterlandes, Verleumder der Nation, Übelgesinnte, Niederträchtige und andere Beiwörter dieser Art; — dieß sind die Gründe, womit man beweisen wollte, daß die Redacteurs des Censor Unrecht hatten, die Regierung zu ersuchen, die anarchische Faction mit kräftigem Arm zu unterdrücken, welche die Ruhe in Madrid und in andern Städten des Königreichs so häufig stört. Wir wollen einige Stellen aus jenem Artikel mittheilen, der von unsern Revolutionärs mit solcher Wuth angegriffen wurde:"

„.... Man muß nur ganz von dem Gedanken durchdrungen seyn, daß alles verloren ist, wenn eine zügellose, freiheitsmörderische und gottlose Seete, die Oberhand gewinnen sollte, die seit dem Anfang der letzten Revolution, insgeheim, aber mit unermüdlichem Eifer, daran arbeitet, uns in alle Schrecknisse der Anarchie zu stürzen. Wenn man sie gehen ließe, würden sie uns Schritt für Schritt, zur Vergessenheit der Gesetze, zur Verachtung aller Obrigkeit, zur Unordnung, zur Auflösung aller gesellschaftlichen Bande, und endlich zum Despotismus eines zügellosen, grausamen und blutdürstigen Pöbels führen. Diese jacobinische und ruchlose Seete verlangt Diebstahl, Plünderung, Mord, Umsturz des Thrones, Zerstörung des gegenwärtigen Systems, um an die Stelle der Monarchie, Robespierre's Republik einzuführen. Ach! wenn diese Bösewichte nur allein unter dieser Republik leben sollten, wollten wir sie ihnen morgen gönnen; sie würden bald das Opfer ihrer Wuth werden; aber nicht sie allein würden unter den Trümmern des Gebäudes begraben werden; die Unschuldigen, die ganze Nation würde darunter leiden."

„Glücklicher Weise ist diese Seete nicht zahlreich, aber sie existirt; sie wagt es nicht, ihre Absichten offen zu enthüllen; sie steckt sich hinter die Maske des Patriotismus; führt den Namen der Freiheit im Munde; aber sie hat sich verschworen, die Eingeweide des Vaterlandes zu zerreissen, die Zügel der Macht zu ergreifen, die Bürger zu Sclaven zu machen, Spanien mit Schafforten zu bedecken, Ströme Blutes zu vergießen, und wo möglich die ganze Welt in ein Chaos zu verwandeln. Diese Seete ist es, welche insgeheim, wo sie nur Gelegenheit findet, Anfeuhr und Meuterei anzettelt und ausführt; sie ist es, die seit anderthalb Jahren die ruhigen Bürger, die Behörden und die militärischen Chefs in immerwährender Spannung hält, den Truppen kaum einen Augenblick Ruhe vergönnt; die jeden, der nicht zu ihrer Zunft gehört, mit Tod und Verderben bedroht."

„Diese Seete dringt in die Häuser der politischen Chefs, um sie zu ermorden, wenn sie es wagen im Theater die Ordnung aufrecht zu erhalten, und allen Schimpfreden und Aufruhrgeschrei ein standhaftes Betragen entgegen zu setzen. Nur aus einer geringen Zahl verführter oder bestochener Bösewichte bestehend, wagt sie es, sich den Namen des Volkes beizulegen, welches sie fürchtet und verabscheut; unter diesem usurpirten Titel will sie die Municipalität durch Drohungen zwingen, in ungerechte Forderungen einzuwilligen; sie sucht und besoldet obscure Agenten, welche den Monarchen beschimpfen; sie dringt in das geheiligte Asyl der Gefängnisse, und mordet daselbst wehrlose Gefangene. Sie ist es, die sich unter dem Vorwande, berühmten Personen ihre Huldigung darzubringen auf die unverschämteste Weise den Befehlen widersetzt, welche diese Huldigungen untersagen; sie widerholt in mehreren Provinzial-Städten die scandalösen Auftritte der Hauptstadt, und verbindet noch damit die schreiende Ungerechtigkeit, unschuldige Einwohner, ohne Anklage und Urtheil aus dem Lande zu jagen; dictirt den Richtern die Urtheile, die sie fällen sollen, und sucht selbe durch die fürchterlichsten Drohungen zu schrecken, wenn sie ihren blutdürstigen Einflüsterungen kein Gehör geben wollen. Können wohl diejenigen, die eine so gottlose Faction bilden, Freunde des Vaterlandes seyn? Können wohl Freiheit, Ver-

fassung, vernünftige Doctrinen, wahre Aufklärung, Gesetze, Regierung, Vaterland, ohne Ordnung, Frieden, Gehorsam, Gerechtigkeit, Tugend und Menschlichkeit bestehen?"

Unter der furchtbar großen Menge von Menschen, welche die Seuche von Barcelona bereits hingerafft hat, befindet sich auch der Chef eines der erstrn Handelshäuser dieser Stadt, Lacara, ein junger Mann von 33 Jahren, dessen Vermögen man auf fünf Millionen schätzt. Lacara hatte früher schon das gelbe Fieber zu Cadix gehabt, und in der Meinung, daß man von diesee Krankheit nicht zwei Mol befallen werden konne, vernachläßigte er die Vorsichtsmaaßregeln, die man ihm anrieth, und starb so als Opfer seines Irrthums.

Frankreich.

Da sich, wie aus einer der Deputirten-Kammer am 7. d. M. angestellten Untersuchung erhellt, bisher nicht mehr als 207 Deputirte in Paris anwesend befinden, zur absoluten Stimmenmehrheit aber, ohne die nach dem Reglement kein Gegenstand entschieden weeden kann, 214 gehören *), wurde in obgedachter Sitzung am 7. beschlossen, sich nicht eher wieder zu versammeln, bis die Quästoren, bei denen sich die ankommenden Deputirten zu melden haben, benachrichtet haben werden, daß die erforderliche Deputirten-Zahl eingetroffen sei.

Die Vorstellung des Lustspiels: Le mariage de Figaro von Beaumarchais veranlaßte am 6. Abends im Theatre français zu Paris höchst unanständigen Lärm, den einige junge Leute verursachten, welche verschiedene schon vor mehr als 18 Jahren von der Censur gestrichenen Stellen dieses an und für sich höchst scandalösen Stückes durchaus von den Schauspielern recitirt wissen wollten, und sich durch keine vernünftigen Vorstellungen von ihrem strafbaren Eigensinne abbeingen ließen. Die Polizei mußte endlich ins Mittel treten; der Vorhang fiel; das Stück wurde nicht ausgespielt, und sämmtliche Anwesende aufgefordeet, das Schauspielhaus zu veelassen. Die Ruhestörer tobten noch eine Weile fort, bis sie sich endlich, als sie Logen, Orchester und einen Theil des Parterre leer werden sahen, aus Furcht, allein zurück zu bleiben und erwischt zu werden, gleichfalls davon machten, und unter der Menge verloren.

Der Moniteur meldet nun auch, daß der Herzog von Angoulême sich zu Lille befinden werde, wenn der König von England auf seiner Rückreise dort durchpassire.

In einem früheren Blatte des Moniteur las man Folgendes aus Straßburg: „Vermöge mehrerer Beschlüsse des königlichen Unterrichtsraths sind in dem Personal der medizinischen Facultät zu Straßburg folgende Veränderungen vorgefallen: Hr. Cailliot, Professor der chirurgischen Operationen, ist an die Stelle des mit Tod abgegangenen Hrn. Coze zum Decan ernannt; Hr. Lobstein hat mit seinem Lehrstuhl der pathologischen Zergliederungskunde, die der äußern Klinik verbunden; endlich ist Hr. Coze, Sohn, Oberpräparator für die Chemie, einstweilen für das Lehrfach der Apothekerkunde ernannt worden. Durch diese Veränderungen ist die bisher von Hrn. Lobstein besetzte Stelle eines Aufsehers der Zergliederungsarbeiten erledigt, und wird duech Concurs besetzt werden. Außer einem Gymnasium, einem königlichen Collegium, einer protestantischen Akademie und einem Seminarium, bietet Straßburg der studierenden Jugend noch die Facultäten der Litteratur der Wissenschaften, der Rechts- und der Arzneikunde dar. Reiche Bibliotheken, ein Museum für Naturgeschichte, Mineralogie, und besonders für pathologische und vergleichende Zeegliederungskunde, ergänzen diese Masse von Unterricht und Hülfsmitteln. Auf diese Weise bietet Straßburg ein vollständiges Universitätssystem dar, und die Studien sind daselbst immer ernst und blühend."

Der König hat befohlen, die Brrichte über die Beschaffenheit des la Mana-Flusses in französisch Guyana, und einen Entwurf, französische Landbauern an jenem Flusse anzusiedeln, einer Commission zur Prüfung zu unterwerfen.

Zwischen Frankreich und den Niederlanden ist am 2. Oct. eine Übeeeinkunft wegen wechselsritigee Auslurserung der Ausreisser geschlossen, und es sind die Ratificationen am 26. Oct. ausgewechselt worden.

Paris, den 7. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 40 Cent.

Teutschland.

Zu Lübeck ist Folgendes bekannt gemacht worden: „Nachdem die Senate der vier freien Städte Teutschlands, Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg, sich über eine, auch hier verfassungsmäßig genehmigte, nachträgliche Verordnung zu der provisorischen Gerichtsordnung für das gemeinschaftliche Ober-Appellationsgericht vereinigt haben, bringt ein hochedler Rath diese Verordnung, welche besonders abgedruckt und der Gesetzsammlung einverleibt worden ist, für hiesige Stadt und deren Gebiet durch gegenwärtige Bekanntmachung zur allgemeinen Wissenschaft."

Tyrol und Vorarlberg.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 13. Sept. d. J. den bisherigen Bürgermeisteramtsverwalter, Felix von Riccabona, zum Bürgermeister bei dem politisch-ökonomischen Magistrate der Provinzial-Hauptstadt Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht. Die Stelle des ersten Magistratsrathes,

*) Die Kammer besteht gegenwärtig, da Baron Louis doppelt gewählt, Baron Pasquier zum Pair ernannt ist, und die HH. Gossuin und Dalphonse gestorben sind, aus 426 Mitgliedern; 430 ist ihre Voll-Zahl.

womit zugleich das Richteramt über schwere Polizei-Übertretungen verbunden ist, wurde von dem k. k. Landes-Gubernium dem k. k. Dicasterial-Advocaten, Johann Georg Jusinger, verliehen. Durch die eigene Wahl der Stadtgemeinde wurden aus derselben beinebens zu Magistratsräthen, Siman Tschurtschenthaler junior, Anton Carnelli, Franz Raggl, Sebastian Fischnaller, Johann v. Dietrich und Michael Ortlieb, und zum Stadtkämmerer, Carl Carnelli, gewählt. Der neu organisirte Magistrat, welcher dem k. k. Landes-Gubernium unmittelbar unteegeordnet ist, hat seine Amtswirksamkeit bereits mit Anfang dieses Monats begonnen.

Wien, den 18. November.

Der englische Courier erhebt sich mit Nachdruck gegen einen angeblichen neuen Ferman des Großherrn, der am 10. (nach andern am 14.) September erlassen, und wodurch die allgemeine Bewaffnung des Volks gegen „seine treulosen Feinde" verordnet worden seyn soll. Der Caurier versichert, die Briefe aus Constantinopel vom 26. Sept. erwähnten von einem solchen Ferman nichts, und der Text desselben beweise überdieß zur Genüge, daß man ihn als eine reine Erdichtung betrachten müsse.

Wir setzen hinzu, daß die glaubwürdigsten hier eingelaufenen Berichte aus Constantinopel, nicht blaß bis zum 26. September, sondern bis zu Ende Octobers das nämliche Stillschweigen beobachten. Bloß in der festen Überzeugung, kein nur einigermaaßen verständiger Leser werde einem so groben Betruge Glauben beimessen, haben wir bisher unterlassen, dieß Fabricat, welches durch seinen eigenen Inhalt seine unächte Abkunft hinreichend beurkundete, Lügen zu strafen. Der Courier bemerkt sehr richtig, eine Publication dieser Art hätte ohne eine vorhergegangene, oder wenigstens gleichzeitige Kriegserklärung nie erscheinen kannen; und wir waren der Meinung, daß diese so natürliche Bemerkung sich Jedermann darbieten würde. Hierin scheinen wir uns indessen geirrt zu haben; denn noch hören die öffentlichen Blätter nicht auf, den ihnen so willkommenen Ferman nebst Hundert andern falschen Thatsachen über Europa zu verbreiten.

In Anerkennung, und zur ferneren Aufmunterung des Fortschreitens der Pferdezucht in dem V. U. W. W., wurde auch heuer wie in den verflossenen Jahren zu Bruck an der Leitha am 5. October die Vertheilung der Prämien an die Besitzer der vorzüglichsten, von den k. k. Ärarial-Beschäl-Hengsten abstammenden Hengst- und Stutenfüllen vorgenammen. Es wurden 32 Hengst- und 26 Stutenfüllen zur Preisbewerbung vorgeführt, welche größten Theils so schön waren, daß der Commission die Ausscheidung der schönsten wirklich schwer fiel. Nach genauer und strenger Prüfung wurden mit den drei für die vorzüglichsten Hengstfüllen bestimmten Prämien zu 20 Ducaten in Gold, Johann Kramer von Bruck N^r. 40, Mathias Leitner von Bruck N^r. 252 und Georg Mitterer von Prellenkirchen N^r. 9, betheilt. Die drei Prämien zu 5 Ducaten in Gold für die schönsten Stutenfüllen aber erhielten: Mathias Hausdarfer von Kleinneusiedl N^r. 12, Johann Grimm von Bruck N^r. 184, und Ignaz Schädel gleichfalls von Bruck N^r. 270. Überdieß verdienen noch wegen der guten Pflege und Haltung ihrer Füllen folgende Unterthanen angerühmt zu werden: Franz Allmayer von Traiskirchen N^r. 5, Michael Appelmayer von Göttlesbrunn N^r. 16, Sebastian Sabatitsch von Bruck N^r. 163, Johann Billitsch von Pischelsdarf N^r. 59, Martin Karner von Sammerein N^r. 61, Stephan Ortner von Höflein N^r. 20, Franz Proyer von Göttlesbrunn N^r. 23, Georg Zwittelsdarf von Bachsurth N^r. 9, Martin Hiat von Wienerherberg N^r. 59, Martin Tridniger von Sarasdorf N^r. 61, Joseph Steyrer von Höflein N^r. 16, Andreas Poor von Höflein N^r. 123, Joseph Schill von Mannewörth N^r. 13, Johan Eichinger von Mannswörth N^r. 38, Leopold Pollmann von Hallern N^r. 5, Georg Böheim von Göttlesbrunn N^r. 25, Anton Stichhalzer von Bruck N^r. 143, und Mathias Hemmer von Bruck N^r. 80.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der jetzige Präsident der Landaner Academie der Wissenschaften, Sir Humphry Davy, hat bekanntlich versucht, die in den verschütteten Städten Herculanum und Pompeji aufgefundenen Manuscripte lesbar zu machen. Von dem Erfolg seiner Bemühungen hat er der Akademie einen Bericht abgestattet, im Wesentlichen nachstehenden Inhalts: Trotz einer verbesserten Methode, die Blätter dieser alten aufgerollten Handschriften, die alle fest zusammenkleben, eines vom andern zu trennen, sind sie doch viel zu marsch, und die darauf vorhandene Schrift ist viel zu sehr verlaschen, als daß sie durch die mannigfach angewandten chemischen Hülfsmittel, wieder lesbar herzustellen wäre. Die Handschriften sind ohne Ausnahme, von mehr oder minder dunkelbrauner, ins Schwarze übergehenden Farbe, doch sind sie nicht, wie man angenammen hat, verkohlt, denn in Herculanum bestand an der Stelle, auf welcher sie gefunden wurden, das Erdreich aus Tuf, der aus Sand, aus vulcanischer Asche und Steinen formirt ist, welche Bestandtheile wahrscheinlich durch siedend heißes Wasser mit einander zu Einer Masse vereinigt warden sind. Eben so wenig konnten auch in Pompeji die Handschriften verkohlen, denn der Vesuv ist so weit entlegen, daß die Asche, die von ihm her auf die Stadt fiel, nothwendig schon erkaltet seyn mußte. Nicht durch Feuer zerstört, sondern in sich selbst sind diese Handschriften zersetzt und aufgelost, die einen mehr, die andern weniger. Die von dunkelbrauner Farbe sind wahrscheinlicher Weise von drm eingedrungenen siedend heißen Wasser unberührt geblieben, deßhalb lassen sich die einzelnen Blätter derselben noch eins vom andern trennen, bei andern hingegen, die ganz

Digitized by Google

schwarz aussehen, hat das hinzugetretene heiße Wasser den im Papier und in der Dinte vorhandenen Leim aufgelöst, und die mit dem Wasser zugleich eingedrungenen Partikeln von Erde haben sich zwischen die Blätter eingeschoben, und die Handschriften dieser Art sind auf keine Weise wiederum lesbar herzustellen; obgleich der Dunst von Aether sulphuricus und von Acidum muriaticum und eine gesteigerte Erhöhung der Lufttemperatur mit Sorgfalt dazu angewendet wurden. Kamen auch die Buchstaben zum Vorschein, so war doch die Substanz des Papiers (papyrus) so mürbe und so voller Löcher, daß die Schrift, die beim Aufwickeln einer Rolle wie ein zusammenhängender Text erschien, bei näherer Untersuchung für lauter einzelne Worte und Fragmente von Worten erkannt ward, die nicht zusammen, sondern verschiedenen fast überall durchlöcherten Blätteen zugehörten, folglich weder Sinn noch Zusammenhang darboten. Die gesammte Zahl aller in Herculanum entdeckten alten Handschriften betrug 1696 Stück. Von diesen sind bisher 431 aufgewickelt und 1265 noch zu untersuchen übrig.

Während der zwei Monate, welche Sir Humphry Davy im Jahr 1819 in Neapel zubrachte, hat er, vermittelst seiner Methode, drei und zwanzig solcher Papyrus-Rollen aufgewickelt, in allen diesen aber nur einzelne Phrasen lesbar befunden. Hundert und zwanzig andere Papyrus-Rollen hat er untersucht, sie aber gleich bei Seite gelegt, weil er, nach seiner hierin erlangten Erfahrung, überzeugt war, daß alle daran zu wendende Mühe vergebens seyn würde, demunerachtet würde er die undankbare Arbeit noch länger fortgesetzt haben, wenn ihm nicht, von Personen die ihm jeden möglichen Fund mißgönnten, Schwierigkeiten und Hindernisse von der unangenehmsten Art wären in den Weg gelegt worden. Sir Davy ist der Meinung, daß während der 60 Jahre, welche seit ihrer Auffindung diese Handschriften in dem Museum zu Portici der Einwirkung der (in den Zimmern vorhandenen) Luft zugänglich dagelegen haben, diese Luft nachtheilig auf Papier und auf die Schrift gewirkt haben müsse, und er schlägt deßhalb vor, daß wofern bei den fortgesetzten Nachgrabungen nochmals solche Schriftrollen entdeckt werden sollten, man sie unverzüglich in ein mit Kohlensäure angefülltes Gefäß legen, und sie vor der Einwirkung der äußern Luft sorgfältig bewahren solle.

Der König von England hat eine neue Expedition nach Afrika veranlaßt, deren Zweck aber nicht, wie bei der Belzonischen, die Denkmale ägyptischer Kunst, sondern die Überreste griechischer oder römischer Bauwerke, welche, wie man annimmt, noch in den verschiedenen Theilen Lybiens zerstreut sind, seyn werden. Denn jene Gegenden besuchten vordem Griechen wie Römer und siedelten da in verschiedenen Zeitperioden ihre Colonien an. Fast kein Europäer hat noch diese Gegenden untersucht. Der Gelehrte, welchem die Führung dieser Expedition anvertraut worden, ist H^r. Beechey, der viele Jahre hindurch Secretär des englischen Consuls Salt in Ägypten und der stete Begleiter Belzoni's bei dessen Nachforschungen war. Die Admiralität hat auch alle Unterstützung, die in ihren Kräften steht, dazu angeboten, indem sie ein kleines Schiff mit gehöriger Mannschaft mitgeben, und das Commando desselben einem der Lieutenants, die mit Parry bei der Nordpol-Expedition waren und der die Zeichnungen zu dessen Reisewerk lieferte, überteagen wird. Das Schiff soll längs der Küste hinsegeln und immer in der Nähe der Expedition bleiben, die bloß so tief in das Innere eindringen wird, als es mit Sicherheit geschehen und die Rückkehr nach dem Schiffe sich leicht bewerkstelligen lassen kann. Von Tripolis aus, wo der Dey, dessen Beistand sich die Regierung erbat, diesen schon versprochen hat, wird die Expedition ihre Untersuchungen beginnen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Liebeserklärung.— Der Lügner und sein Sohn.

Morgen: Der Oberst. — Die teutschen Kleinstädter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Schatzgräber. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Liebe kann Alles. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der ist der Rechte. — Der goldene Fächer.

Morgen: Moderne Wirthschaft.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Elisabeth, Gräfinn von Toggenburg.

Morgen: Rigilibigli's Spaziergänge.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist neu erschienen: Nicht mehr als sechs Schüsseln. Ein Kochbuch für die mittlern Stände, von F. G. Zenker erstem Koch Sr. Durchl. dem Fürsten Joseph zu Schwarzenberg. ꝛc. gr. 8. 18Bog. broschirt 3 fl. 30 kr. WW.

Digitized by Google

№. 324

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 20. November 1821.

W
Zeitu
821

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 9/10 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	SSO.	schwach.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	SSO.	—	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 4 1/10 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	SSO.	still.	—

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Aus Rio de Janeiro hatte man in England Nachrichten bis zum 27. August erhalten. Die unter den Provinzen Brasiliens obwaltende Uneinigkeit ist schon aus portugiesischen Blättern gemeldet worden; wie man aber jetzt vernimmt, hatte diese einen so hohen Grad zwischen den Provinzen Rio de Janeiro und Bahia erreicht, daß die südamerikanischen Kaper in jener Gegend eine Art von stillschweigender Uebereinkunft eingegangen waren, die Schifffahrt von Rio de Janeiro zu respectiren, die nach Bahia gehörigen Schiffe aber anfielen und plünderten, wo sie nur immer an sie kommen konnten. Die Sachen befanden sich überhaupt in Rio in einem sehr verwirrten Zustande, mit dem Handel war es fast völlig aus, und die Bank hatte ihre Zahlungen eingestellt.

Aus Pernambuco erfährt man, daß daselbst in der Mitte Septembers gegen das dortige Gouvernement, an dessen Spitze sich D. Luis do Rego-Baretto befindet (gegen den bekanntlich schon früher ein Mordanschlag gerichtet worden) eine Verschwörung ausgebrochen war, die jedoch mit Hülfe der in der Stadt befindlichen europäischen Truppen, nach zwei mit glücklichem Erfolge gegen die Aufrührer unternommenen Angriffen, wieder gedämpft wurde. Bei Abgang des Packetboots aus Pernambuco (am 24. Sept.) war die Ruhe wieder hergestellt. Der Capitän des englischen Schiffes Doris, das eben bei Pernambuco vor Anker gegangen war, hielt es jedoch für rathsam, zum Schutz des englischen Eigenthums bei allenfallsigen neuen Unruhen, auf der dortigen Rhede zu bleiben.

Spanisches Amerika.

Maracaibo ist nun auch durch die Insurgenten von Columbia besetzt. Oberst Delgado erließ daselbst am 26. Juni d. J., „im 11ten Jahr der Unabhängigkeit, im Namen Bolivars, des Befreiers," ein Decret, demzufolge a) alle die, welche entweder aus Furcht vor dem Kriege, oder aus Unzufriedenheit mit dem Unabhängigkeitssysteme auszuwandern wünschten, in 24 Stunden ihre Pässe verlangen, und in drei Tagen mit ihren Familien und ihren Kapitalien das Land räumen, — b) die gebornen Spanier aber, welche unter der Regierung von Columbia zu bleiben, oder sich künftig in Maracaibo niederzulassen wünschen, innerhalb drei Tagen vor Gott und dem heil. Kreuze den Eid schwören sollen: „Gehorsam und treu zu seyn der Regierung und den Obrigkeiten von Columbia; ihre Personen, oder das Land weder mündlich noch schriftlich noch auf andere Weise anzugreifen; die Republik gegen die Angriffe der Spanier bis auf den Tod zu vertheidigen, und mit allem Vermögen und allen Kräften beizutragen, ihr Achtung zu verschaffen;" c) da die Regierung eine Liste der Personen besitze, welche dem System von Columbia zuwider sind, so werde ihnen eröffnet, daß sie in der vorgeschriebenen Zeit entweder ihre Pässe fordern, oder den verlangten Eid leisten sollen, indem man sonst gegen sie die geeigneten Maaßregeln ergreifen müßte. — Der Präsident und Oberfeldherr von Columbia, Bolivar, erließ an den Congreß der Republik aus seinem Hauptquartier zu Guanare unterm 25. Mai 1821 ein Schreiben, worin er sagt: „Seiner Familie und seiner Waffengefährten traurige Umstände hätten ihn 1819 bewogen, sich die Freiheit zu nehmen, auf die öffentlichen Kassen von Bogota ein Mandat von 14,000 Piasters auszustellen, das auch vom General-Steuereinnehmer ausbezahlt worden sei. Seitdem hätte ihm als Oberfeldherrn das Gesetz über die Vertheilung der Nationalgüter einen Antheil von 25,000 Piastern angewiesen, und als Präsident der Republik solle er seit 1816 jährlich 50,000 Piaster Besoldung ziehen. Er entsage aber zu Gunsten des öffentlichen Schatzes allen diesen Rechten und Zugestehungen, und hatte sich mit der obenerwähnten Summe von 14,000 Piastern, mit welcher er so manche heilige Verpflichtung abgetragen, für hinlänglich verpflichtet und belohnt. Dieß sei sein freier Wille, und er würde es als eine Gunst ansehen, wenn der Congreß demselben willfahren wolle." — Der Congreß antwortete aus Rosario de Cucuta unterm 26. Juni: „Er habe, auf diese Verzichtleistung des Befreier Präsidenten zu Gunsten des Staats, beschlossen: Der Befreier Simon Bolivar könne zwar für

die Zukunft auf die Besoldungen und Gnadengehalte, welche ihm nach den Gesetzen gebühren, verzichten; aber in Erwägung seiner Liebe für die Freiheit, seiner standhaften Vertheidigung des Vaterlands, seiner Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit, könne er die Dankbarkeit der gesammten Bewohner von Columbia nicht ausschlagen; dieß sei ein Erbgut, dem er nicht entsagen dürfe."

Amerikanische Blätter melden den Eingang von Nachrichten aus Lima bis gegen Ende Juni. Der Waffenstillstand währte noch fort und es war nicht bekannt, welche Verhandlungen zwischen den Chilenen und den Peruanern gepflogen würden. Man hielt es für wahrscheinlich, daß die letzteren aus eigenem Antriebe eine Unabhängigkeits-Erklärung machen würden, glaubte aber, daß wenn dieses nicht Statt finden und eine Aufkündigung des Waffenstillstandes erfolgen sollte, wenig zu zweifeln sei, daß Lima den chilenischen Streitkräften bald in die Hände fallen würde.

Spanien.

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 28. October (im Journal des Debats) heißt es: „General Empecinado ist seines Postens als Gouverneur von Zamora entsetzt worden. Als Grund seiner Absetzung wird angegeben, daß er den unter seinem Commando stehenden Truppen ein von dem Deputirten Romero Alpuente, einem der wüthendsten Redner in den Cortes, verhaßtes Pasquill gegen die Regierung hatte vorlesen lassen. — Es wird von Neuem versichert, daß der Fall des Ministeriums entschieden ist, und daß sich's nur darum handelt, neue Mitglieder für dasselbe zu wählen. Sei es nun, daß der König sich dabei seiner Prärogative bedienen, oder seinem Staatsrath die Wahl des neuen Ministeriums überlassen wird, genug man weiß im Voraus, daß mehrere Fractionen der liberalen Partei, es in jedem Falle schlecht finden werden, weil sie keinen Theil daran haben. Ein liberales Journal bezeichnet schon Hrn. Arguelles und einige Mitglieder der Cortes vom Jahre 1814 als Individuen, die sich nicht auf der Höhe der heutigen Prinzipien befinden. „Nicht „unter ganz nichtigen und unbedeutenden Wesen (sagt dieses Journal) müßte man unsere Minister „wählen; unter jenen Wesen, die kein anderes Verdienst besitzen, als einige Zeitungs-Artikel geschrieben „zu haben, oder Opfer der Verfolgung gewesen zu seyn, „die sie sich durch ihre eigene Unvorsichtigkeit oder ihre „schlechtberechnete Plane zugezogen haben." — Die Liberalen von 1820 sind also heute schon in offenem Kriege mit den Liberalen aus der Zeit der Cadixer Cortes! — Die Stadt Orihuela befindet sich fortwährend in großer Gährung. Bei einer kirchlichen Prozession am 14. October hörte man in allen Straßen das Geschrei: „Es lebe „die Religion! Nieder mit den Liberalen „und der Constitution!" — Die Lieferanten beginnen bereits die Drohung in Ausführung zu bringen, den Truppen keine Lebensmittel mehr zu liefern, wenn ihnen nicht für achtmonatliche Lieferungen, wofür sie bisher keinen Heller erhalten haben, wenigstens eine Abschlags-Zahlung geleistet wird. Das Depot der Veteranen in Valencia, würde seit dem 17. d. M. nichts mehr zu Essen haben, wenn nicht der General-Capitän das erforderliche Geld zum Einkauf von Victualien aus seinen Beutel vorgeschossen hätte. Dieses Corps hat auch seit acht vollen Monaten keinen Sold erhalten. — Das Diario Mercantil (eine Cadixer Handels-Zeitung) schließt einen sehr langen Artikel über den gegenwärtigen Handelsverkehr dieser Provinz mit den Worten: „Was den Handel betrifft, so befindet sich selber in den „kläglichsten Zustand, und der totale Ruin desselben ist „gewiß, wenn nicht die Regierung Mittel ergreift, die„sem Unheil zu steuern." — Auf Majorka wüthet das gelbe Fieber im fürchterlichen Grade. Man kann die Schlachtopfer gar nicht mehr zählen, welche die Seuche täglich dahinrafft; ein einziges Bulletin meldet 1200 Sterbefälle. Die Stadt Palma ist ganz verödet. Dazu kommt noch, daß, bei gänzlicher Unterbrechung alles Verkehrs, diese unglückliche Insel von einer Hungersnoth, bedroht ist!"

Großbritannien und Irland.

Das äußere Ansehen von London, heißt es in einem öffentlichen Blatte, verschönert sich täglich. Alle neuen Straßen, von denen man monatlich einige emporsteigen sieht, werden regelmäßig gebaut, und für die Luft ein freier Durchzug gelassen. Die „Neue" oder „Regentsstraße," welche den westlichen Theil von London von Süden nach Norden durchschneidet, ist ihrer Vollendung nahe, und bildet mit ihren hohen Gebäuden und vielen mächtigen, meistens aus Gußeisen verfertigten, Säulen einen eindrucksvollen Anblick, besonders bei der Nacht in denjenigen Theilen, wo bereits die prachtvolle Gasbeleuchtung angebracht ist. — Die Gasbeleuchtung wird immer allgemeiner, und wird eben jetzt im St. James-Park angelegt, dessen bisherige Dunkelheit, bei einer schlechten Beleuchtung von Öhllampen, ihn des Abends zum Tummelplatze des schlechtesten Gesindels gemacht hat, und ihm einen so üblen Ruf gab, daß selbst am Tage anständige Personen sich darin zu gehen scheuten. — Indessen scheint sich gegen die Beibehaltung der Gasbeleuchtung ein großes Hinderniß zu erheben. Man hat nämlich beobachtet, daß das Wasser aus den Gasfabriken solche schädliche Theile enthält, daß es an den Stellen, wo es sich mit dem Flusse vereinigt, die Fische tödtet, und das Flußwasser für die Nachbarn ungenießbar macht; ja in Oxford haben sich zwei Fälle ereignet, wo junge Leute, die sich im Flusse gebadet, beim Heraustreten starben. Es ist also ein Prozeß gegen die Fabrikanten eingeleitet worden. — Der um die Hauptstadt her gezogene Kanal bewährt bereits seinen Nutzen, und Hun-

deete von Lager- und Wohnhäusern, ja eine Menge ganz neuer Straßen erheben sich bereits an dessen Ufer.

Frankreich.

Der Moniteur vom 9. November enthält Folgendes: „So bald man in Frankreich in Erfahrung gebracht hatte, daß sich das gelbe Fieber in Barcelona gezeigt habe, forderten mehrere Ärzte, von reinem Eifer getrieben, der ihrem Charakter und ihrem Stand zur Ehre gereicht, es als eine Gunst nach Spanien gesandt zu werden, um die Natur der Ansteckung zu beobachten, die Art ihrer Ausbreitung zu studieren und Mittel zu suchen, wie man den Fortschritten derselben Einhalt thun könnte."

„Die HH. Ärzte, Pariset und Mazet, waren schon im Jahre 1819 zu einer ähnlichen Mission gebraucht worden, aber bei ihrer Ankunft in Spanien, war die Epidemie schon im Abnehmen, und ihre Beobachtungen konnten weder so umfassend noch vollständig seyn, um alle Fragen, die ihnen vorgelegt worden waren, befriedigend beantworten zu können."

„Der Hr. Pariset, stets bereit, wo es darauf ankömmt, einen Dienst zu leisten, wurde zuerst von Sr. Excellenz dem Minister des Innern zu dieser zweiten Mission erwählt, und nach dem von der königl. Akademie der Arznei-Wissenschaft geäußerten Wunsch, wurden ihm von Sr. Excellenz noch die HH. Bally, Mitglied dieser Akademie; François, ehemaliger Feld-Arzt, Mazet und Rochoux beigegeben."

„Diese Ärzte, die am 28. September von Paris abreisten, langten am 9. October in Barcelona an. Sie wurden von den spanischen Behörden und von den Einwohnern dieser unglücklichen Stadt mit allen ihrer edelmüthigen Mission schuldigen Ehrenbezeugungen empfangen."

„Die Krankheit hatte damals ihren höchsten Gipfel erreicht. Man zählte schon beiläufig 9000 Kranke, die der Seuche unterlegen waren; es starben täglich mehr als 300 Individuen."

„Die Mitglieder der Commission haben sich nichtsdestoweniger beeilt die Kranken und Spitäler mit unermüdetem Eifer zu besuchen; ihren Beistand reichlich zu spenden, und Beobachtungen über den Ursprung der Krankheit, über ihre Natur und ihren Gang, und über die Mittel, selber Einhalt zu thun, anzustellen."

„Hr. Rochoux, der mit der Meinung von Paris abreiste, daß das gelbe Fieber nicht ansteckend sei, erschrack bald über den ernsthaften Charakter der Krankheit und die fürchterliche Schnelligkeit, womit sie sich verbreitete. Er behauptete früher, daß diese Krankheit keine Ähnlichkeit mit dem gelben Fieber habe, das er auf den Antillen beobachtet hatte, nun erklärte er feierlich, daß der ansteckende Charakter desselben, das heißt, die Eigenschaft durch wechselseitige Berührung oder bloße Annäherung übertragen zu werden, ihm ausgemacht scheine. Er verließ seine Collegen am 14. October, um sich außerhalb Barcelona unter Quarantaine zu begeben."

„Die Herren Bally und François, die das gelbe Fieber auf St. Domingo gesehen hatten, haben in der in Barcelona wüthenden Seuche den Charakter desselben vollkommen erkannt. Schmerz vor der Stirne, Röthe der Augen, Blutverlust durch alle Öffnungen, schwärzliches Erbrechen, Stuhlgang von derselben Farbe, reißender Schmerz in der Leber, im Magen, in den Eingeweiden, in den Hüften, in den Beinen, gelblichte Gesichtsfarbe, dieß sind die gemeinschaftlichen Symptome, die sie bei beiden Krankheiten bemerkt haben."

„Es scheint, daß vier Fünftheile der Kranken hingerafft wurden. Der Tod erfolgt gewöhnlich am fünften, zuweilen auch am siebenten Tage; mehrere Kranke starben selbst nach Verlauf von drei Tagen, andere nach 36 Stunden."

„Die zwei ersten Kranken, die Hr. Mazet besuchte, hatten ihm die Ansteckung mitgetheilt. Seine Krankheit zeigte sich in der Nacht vom 12. auf den 13.; am 20. Morgens befand er sich besser, aber am 22. raffte ihn der Tod nach einem langen Todeskampfe, und mit allen Symptomen des gelben Fiebers dahin."

„Dieses traurige Ereigniß hielt die HH. Pariset und Bally keineswegs ab, ihre Beobachtungen und Anstrengungen fortzusetzen, aber am 25. erkrankten sie selbst. Glücklicher Weise nahm ihre Krankheit am 27. eine günstigere Wendung, und Alles läßt hoffen, daß sie bald ihrem Vaterlande wiedergegeben, seldem die Frucht ihrer wichtigen mit Lebensgefahr erkauften Erfahrungen werden mitbringen können."

„Hr. François war das einzige von den Mitgliedern der Commission, der ununterbrochen den Gang der Krankheit verfolgen konnte; nichts konnte seine Standhaftigkeit erschüttern oder den Anstrengungen seines edlen Eifers Einhalt thun. Übrigens nahm ein anderer französischer Arzt, Hr. Audouard, der von Sr. Excellenz den Kriegsminister abgeschickt worden, und kürzlich in Barcelona eingetroffen war, Theil an diesen Bestrebungen."

„Den ganzen Tag am 26. zählte man in Barcelonette weder Todte noch Kranke, und diese glückliche Veränderung wurde durch Freudensalven verkündigt. Die Anzahl der Todten in Barcelona war leider fast immer noch dieselbe. Man schätzt die Anzahl der Einwohner, welche diese Stadt verloren hat, auf 16,000."

„Kurze Zeit nachdem das gelbe Fieber in Barcelona ausgebrochen war, zeigte selbes sich auch in Tortosa und später in Mequinenza, und richtete in beiden Städten große Verwüstungen an. Auch zu Palma, auf der Insel Majorka, sind zahlreiche Opfer dieser Seuche gefallen. Es hat sich auch nach und nach, anfangs auf der Rhede von Malaga und nachher in der Stadt, in Murcia, Xeres de la Frontera, in Cadix und

Digitized by Google

selbst in einer Vorstadt von Sevilla gezeigt; den neuesten Nachrichten zufolge hatte es an den letzgenannten Orten nachgelassen."

Nach Anzeige des Moniteurs soll der Herzog von Bordeaux, nachdem er über ein Jahr an der Brust getrunken, und nunmehr seine ersten Zähne ohne Beschwerde ausbrachen, auch seine Gesundheit vollkommen gut ist, auf Rath der Aerzte entwöhnt werden.

Der Marquis v. Londonderry kam den 5. Nov. zu Calais an, um sich nach England einzuschiffen. Der König wurde am 7. oder 8. erwartet.

Paris, den 5. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 45 Cent.

Dänemark.

Am 26. v. M. hielt die asiatische Compagnie zu Kopenhagen eine außergewöhnliche Versammlung, in welcher es in Frage kam, ob im nächsten Frühjahr wieder eine Expedition nach China gemacht werden solle, wobei bemerkt wurde, daß eine volle Schiffsladung dorthin bereit stehe. Die Beantwortung dieser Frage war davon abhängig gemacht worden, ob das Resultat der am 19. Sept. gehaltenen Thee-Auction vortheilhaft gewesen oder nicht. Da nun von diesen Theen der vierte Theil verkauft worden, und daran in Folge der Facturen, nebst zugefügten 50 Procent, ungefähr 35,000 Thl., gewonnen ist, was beiläufig 18 Procent ausmacht, so wurde endlich nach vielen Debatten mit 81 gegen 25 Stimmen beschlossen, abermals eine Expedition nach China zu unternehmen. Manche sind indessen sehr dawider und meinen, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß eine abermalige Thee-Auction so viel Vortheil abwerfen sollte, wie die letzte über den vierten Theil des ganzen Quantums abgehaltene.

Auf Laland hat die bisherige milde nasse Witterung viele Schnecken und Würmer erzeugt, welche an manchen Orten die Wintersaat so gänzlich vernichtet haben, daß zum zweiten Mal gesäet werden mußte.

Teutschland.

Zur Ergänzung der, bei der baierischen Armee im laufenden Jahre sich ergebenen, Abgänge ist die Aushebung von 10,000 Mann aus den Jünglingen der Altersklasse 1800 im Königreiche anbefohlen worden, welche mit dem nächsten Monate beendet seyn muß. Der größte Theil der neu ausgehobenen Mannschaft wird indessen sogleich nach dessen Verpflichtung zu den Fahnen wieder in Urlaub entlassen, und nur nach und nach zur Übung in den Waffen zu den Regimentern einberufen werden.

Am 10. Nov. starb zu Mannheim der Admiral Freiherr v. Kinkel, königl. niederländischer Gesandter an den Höfen zu München, Stuttgart und Carlsruhe, nach neuntägigem Krankenlager an einer Brustentzündung.

In Leipzig wurde am 5. d. M. das Urtheil über den berüchtigten Kopff bekannt gemacht. Nach demselben soll er zwei Tage am Pranger stehen, und zehn Jahre Zuchthausstrafe leiden.

Wien, den 19. November.

Directe Nachrichten aus Batavia melden die daselbst am 15. Juni erfolgte Ankunft der kaiserl. österreichischen Fregatte Caroline, auf ihrer Fahrt nach China. Der Gesundheitszustand der Mannschaft war sehr gut, und die Fahrt bis dahin sehr glücklich.

Se. k. k. Majestät haben dem Rudolph Freiherrn v. Forgatsch, Kreiscommissär zu Brünn, und dem Joseph Grafen v. Auersperg, Kreiscommissär zu Jung-Bunzlau, die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 19. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Certifir. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2 pCt. in CM. 28⅓; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 636⅛ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutschen Kleinstädter. — Der Oberst.

Morgen: Das letzte Mittel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Dorfbarbier. — Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die moderne Wirthschaft.

Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Nigllibigli's Spaziergänge.

Morgen: Wenn's was ist, so ist nichts, und ist nichts, so sind's 36 Kreutzer.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 325

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 21. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	SSO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	SSO. still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 7⅝ Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	SSO. —	trüb.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Herr Borges-Carneiro machte am 26. Oct. in den Cortes die Motion, daß diese Versammlung den Maltheser-Orden, nach dem Beispiele anderer europäischer Staaten, für erloschen in Portugall erklären und dessen einzuziehende Güter zu Tilgung der Staatsschuld verwenden solle. Die Berathung über diesen Antrag sollte nächstens Statt finden. In der Sitzung vom 21. meldete Hr. Moura, daß der ehemalige Bischof von Blois, Hr. Gregoire, den Cortes sein Werk über die Freiheiten der galliranischen Kirche als einen Tribut seiner Huldigung überreiche. In derselben Sitzung wurde eine von mehreren Studenten unterzeichnete Bittschrift verlesen, welche darauf anträgt, das Studium der lateinischen und griechischen Sprache bei dem Lehrkurs der Arznei Wissenschaft als unnütz abzuschaffen! Diese Bittschrift, die allerdings einigen Mitgliedern etwas lächerlich schien, wurde nichtsdestoweniger an eine Commission zur Prüfung überwiesen.

Am 18. Oct. wurden in der Dominicaner-Kirche zu Lissabon, mit ausdrücklicher Bewilligung des Königs, feierliche Exequien für die Urhebee und Theilnehmer an der gegen Sr. Majestät im Jahre 1817 angezettelten Verschwörung, die ihren Tod auf dem Schaffotte fanden, gehalten. Zugleich wurde eine Subscription zur Ereichtung eines Denkmals für diese Individuen eröffnet.

Spanisches Amerika.

Der Waffenstillstand zwischen dem Vicekönige von Neu-Spanien, General O'Donoju und Yturbide, ist vor der Hand auf drei Monate abgeschlossen worden. Auch zu Campesche hatte eine revolutionäre Bewegung unter den Truppen zu Gunsten der Unabhängigkeit Statt; die Einwohner aber, welche den spanischen Cortes treu bleiben wollen, widersetzten sich, und verhafteten zwei Offiziere, welche die Urheber des Anschlages waren. — Zu Lima dauerte der Waffenstillstand zwischen den Spaniern und Independenten noch fort; man zweifelte jedoch, ob die Stadt sich, wenn nicht Beistand aus Spanien käme, noch einen Monat würde halten können. — In den nordamerikanischen Zeitungen findet man eine Protestation des vormaligen Gouverneues der Florida's, Don Joseph Callava, gegen das willkürliche Betragen des amerikanischen Generals Jackson, der ihn verhaften ließ, weil er gewisse von verschiedenen Personen geforderte Papiere nicht ausliefern wollte.

Spanien.

Madrider Zeitungen vom 18. Oct. enthalten folgendes Schreiben des Finanzministers an den General-Schatzmeister: „Zur Erfüllung des §. 10. des Vertrags über das Anlehen von 200 Millionen (Realen), welches mit den Häusern Lafitte und Ardouin und Comp. zu Paris abgeschlossen worden ist, und zur pünctlichen Abtragung der bedungenen Zinsen, hat der König befohlen, Ihnen anzuzeigen, wie sein königlicher Wille sei, daß der Junta des öffentlichen Credits unverzüglich die nöthigen schon angewiesenen Summen ausgehändigt werden, damit am 1. Nov. die vertragsmäßige Zahlung geleistet werden konnte, und daß dieser königliche Beschluß durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden soll, damit die Inhaber der Obligationen dieses Anlehen und die ganze Nation sich von dem Eifer der Regierung in getreuer Erfüllung eingegangener Verträge überzeuge."

Ostindische Inseln.

Durch eine aus Batavia zu Helvoetsluis eingelaufene Brigg hat man die Nachricht erhalten, daß die niederländischen Truppen am 20. Juni einen allgemeinen Angriff auf die feindlichen Werke und Batterien an dem Flusse Palembang unternommen, denselben am 24. wiederholt, und sich der besagten Werke nach einem heftigen Widerstande bemeistert haben. Der Sultan hat die Regierung an seinen Bruder abgetreten, und ist gefangen nach Batavia gebracht worden.

Großbritannien und Irland.

Nachrichten aus Limerick vom 2. November zufolge, hatten nun seit mehreren Tagen weder in dieser Stadt, noch in der umliegenden Gegend neue Mord- oder Raubthaten Statt gefunden. Die Zahl der in obgedachter und in den angrenzenden Grafschaften zusammengezogenen Truppen beläuft sich auf 4000 Mann,

Digitized by Google

welche längs des Shannon von Kilrush bis Obrien's Bridge, und dann südlich von Listowel bis Cemis cantonniren. In Tralee, in der Grafschaft Kerry, hatten sich Symptome von Aufruhr gezeigt; mehrere friedliche Bewohner dieser Grafschaft hatten Drohbriefe erhalten, und aus verschiedenen Landhäusern und Schlössern waren die Waffenvorräthe, mit gewaltsamen Einbruch, fortgeschleppt worden.

Rußland.

Der General-Lieutenant Baratinskoi ist zum Senator, und die Chefs der Rentereien der etatsmäßigen und der Ersparungs-Summen in Moskau, wirkl. Staatsräthe Akinfow und Nowossilzow, zu geheimen Räthen und zu Senatoren erhoben worden.

Die unter dem Schutze Sr. kaiserl. Majestät stehende russisch-amerikanische Compagnie beging am 14. October die Erneuerung der ihr verliehenen Privilegien auf sehr feierliche Weise.

Pohlen.

Die Gesetzsammlung enthält ein Decret des Monarchen, welches der Ober-Rechnungskammer eine verbesserte Einrichtung und Verhaltungsvorschrift ertheilt. Auch die Regierungscommission des Cultus und der Volksaufklärung haben eine neue Oeganisation erhalten.

Die Getreidepreise steigen fortwährend im ganzen Königreiche Pohlen.

Schweden und Norwegen.

Die ämtliche Zeitung vom 30. October macht eine zahlreiche Militär-Beförderung bekannt. Zuerst genannt ist der erste Hofstallmeister, Obrist Graf Magnus Brahe, welcher zum General-Adjutanten beim Generalstabe der Armee ernannt ist.

Vom südlichen Halland wird berichtet, daß die Ernte dort sehr ungleich, auf einigen Stellen reichlich, auf anderen ganz gegentheilig ausgefallen sei, am schlechtesten auf der Ebene und an der Küste. Der Roggen gab am meisten, Frühjahrsaat am wenigsten. Die Erdäpfel waren ganz fehlgeschlagen, so daß ihre Anwendung zum Branntweinbrennen wegfällt. Überall Mangel an Heu. Keine Aussicht zum Absatze, weder von altem noch neuem Getreide, und das alles bei fühlbarem Geldmangel.

Die Fregatte Farramas, welche zur Aufrechthaltung des guten Vernehmens mit den Barbaresken-Staaten, die gewöhnlichen Geschenke überbringt, ging am 21. September von Gothenburg unter dem Befehl des Majors, Grafen Rosen, unter Segel. Auch die Brigg Wänlo Lite ist unter dem Commando des Majors Lagerberg von Carlscrona ausgelaufen, um nach dem mittelländischen Meere abzusegeln.

Frankreich.

Der Moniteur meldet aus Calais vom 7. d. M.: „Der König von England ist heute um 6 Uhr Abends zu Calais eingetroffen; die ganze Stadt war beleuchtet. Eine englische, aus einer Fregatte, drei Korvetten, drei Briggs, einem Kutter und der Yacht Royal-Sovereign bestehende, Escadre liegen seit diesem Morgen um 11 Uhr auf unserer Rhede. Man versichert, Sr. Majestät werden sich diesen Abend um 10 Uhr einschiffen. Sr. königl. Hoheit der Herzog von Angouleme (der am 6. Abends seinen feierlichen Einzug zu Lille gehalten hatte) sind nicht mit dem König angekommen; Sr. königl. Hoheit werden von einem Augenblicke zum andern erwartet."

Die Paieskammer wird, neben ihren legislativen Arbeiten, wieder zu einem Gerichtshofe sich gestalten, um den Oberst Mazian zu richten, der in die Verschwörung vom 19. August verwickelt, und bei dem ersten Urtheil Contumax war. Außer den HH. Deserre und Simeon nennt man noch als Candidaten für die Pairswurde den Generallieutenant v. Montcalm, Commandanten der Militärdivision von Toulouse, und Schwager des Herzogs von Richelieu; den Oberpost-Directer Dupleix de Mezy; den Staatsminister Beugnot, und den Obersten und Deputirten Grafen de la Briffe. Es werden unter den neuen Pairs auch einige Prälaten sich befindrn, da die Kammer mehrere geistliche Mitglieder verloren hat; bisher ist aber noch nichts Gewisses darüber bekannt.

Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich am 6. und 7. November bloß in ihren Bureaux mit Prüfung der Wahl-Protokolle und der Wahlfähigkeitsbeweise der neuen Deputirten. Da bis zum 9. noch immer nicht mehr als 216 Deputirte zu Paris eingetroffen waren, so glaubte man nicht, daß vor dem 14. öffentliche Sitzung seyn werde.

General Rapp war am 8. d. M. zu Straßburg mit Tode abgegangen.

Öffentliche Blätter melden aus Marseille vom 1. November: „Es ist gänzlich ungegründet, daß das gelbe Fieber neuerdings im hiesigen Lazareth ausgebrochen sei; es befindet sich kein einziger solcher Kranker darin, weil man gar keine fremde Schiffe mehr, auf welchen die Epidemie herrscht, in den Hafen einläßt. Unsere gestrigen Nachrichten aus Catalonien melden, daß die Heftigkeit des Typhus seit 8 Tagen etwas nachgelassen habe; allein man kann sich auf dergleichen Berichte nicht verlassen, und thut wohl, in allen Vorsichtsmaaßregeln streng fortzufahren. Über den Gesundheitszustand von den italienischen Häfen sind wir jetzt vollkommen beruhigt. Auf Minorka herrscht das gelbe Fieber nur im Lazareth von Port-Mahon. Hingegen hat sich auf Mallorka die Seuche sehr verbreitet. Selbst auf die kleine, sonst sehr gesunde, Insel Iviza hat sie sich ausgedehnt. Ungegründet hingegen ist es, daß auf der Insel Korsika verdächtige Kranke sich befinden sollten. Für uns lassen unsere trefflichen Sanitäts-Anstalten nichts zu besorgen übrig; sie haben sich in ähnlichen Fällen schon oft erprobt."

Digitized by Google

Am äußersten Ende des Boulevard Bondy zu Paris wird ein neues Theater erbaut. Es soll den 1. Jänner künftigen Jahres eröffnet werden. Von der Straße her könnte man den Bau für ein ungeheures hohes Treibhaus halten. Es besteht aus drei länglichten Vierecken, welche, da keine innere Wände gezogen sind, eben so viel offene Säle bilden. In ihrem Brennpunete, und an der Stelle des vierten, erscheint ein Bretterwerk, das von hinten, wie das Heidelberger Faß unter einer Lupe, oder wie der große Behälter einer englischen Brauerei aussieht, nach vorne aber freie Aussicht gewährt auf Gemälde, die, vom Tageslichte erleuchtet, an den Wänden der Säle prangen. Die Einfassung dient zum Hinterhalte der Sitze und Logen für die spectakelsüchtigen Schauer. Sie befinden sich allesammt auf einer hölzernen Scheibe, die, von eisernen Rädern getragen, um ihre Achse läuft. Was dieser Taranteltanz für Vergnügen gewährt, muß die Erfahrung lehren. So viel bis jetzt klar geworden, da das Ganze noch bei weitem nicht vollendet steht, ist der Zweck, die Reiselust aller Derjenigen zu befriedigen, welche die Welt umsegeln wollen, ohne sich von Haus und Hof zu trennen. Sie sind hier der bewegliche Punct eines Universal-Panorama, das man durchfährt, ohne weitere Gefahe, als etwa den Hals zu brechen, wenn eins von den Rädern, auf denen die Scheibe ruht, den Dienst versagen sollte. Das Gebäude, welches eigentlich noch keinen Zutritt gestattet, wird Jedem mit vieler Gefälligkeit eröffnet, sobald er sich als Fremder ausweist.

Paris, den 9. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 89 Fr. 75 Cent.

Teutschland.

Frankfurter Blätter melden aus Darmstadt vom 12. Nov.: „Des Königs von Großbrittanien Majestät haben schon Sr. Hoh. dem Prinzen Emil während Ihrer neulichen Anwesenheit in Köln, Ihre Erkenntlichkeit für die Aufmerksamkeit, mit welcher Höchstdieselben bei Ihrer Durchreise durch das Großherzogthum, von Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge empfangen worden sind, in den verbindlichsten Ausdrücken bezeigt, und Sr. Hoh. dem Prinzen zum Beweise Ihres hohen Wohlwollens, das Großkreuz des Guelphenordens verliehen. Se. Maj. haben aber auch außerdem des Herzogs von Cumberland königl. Hoh. besonders beauftragt, Sich nach Darmstadt zu begeben, um Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge die Versicherung Ihrer freundschaftlichen und wohlwollenden Gesinnungen zu erneuern. Des Herzogs königl. Hoheit sind zu diesem Ende am vorigen Donnerstag hier eingetroffen, und von Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge auf das feierlichste empfangen worden. Nachdem des Herzogs königl. Hoh einer großen Oper beigewohnt hatten, haben Höchstdieselben am folgenden Tage über Hamburg Ihre Rückreise nach Hannover angetreten. Des Großherzogs königl. Hoh. haben gnädigst geruht, den beiden Adjutanten des Herzogs von Cumberland, Major v. Palen und Rittmeister Freiherr von der Decken, ersterem das Commandeur-, und letzteren das Ritterkreuz Höchstihres Ordens zu verleihen."

Galizien und Lodomerien.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes: „Sr. Excellenz der Hr. Graf Lanskoronski, königl. Commissär des jüngst in Lemberg abgehaltenen Landtags, haben dem zur Feierlichkeit ausgerückten Militär ein Geschenk von Tausend Gulden WW. dargebracht. Das General-Commando findet sich angenehm bewogen, dem Hrn. Geber hiefür den verbindlichsten Dank öffentlich auszudrücken. Lemberg, den 1. November 1821."

Wien, den 20. November.

Sonntags den 4. d. M., wurde die von Sr. k. k. Majestät dem Witwen-Institute der hiesigen medicinischen Facultät zu ihrem Vortheile allergnädigst bewilligte Redoute in den k. k. Redouten-Sälen abgehalten. Der Allerhöchsten Huld und Gnade Sr. Majestät, so wie den großmüthigen Gnadengaben Ihrer k. k. Hoheiten der Erzherzoge Ferdinand Kronprinz, Franz, Carl, Joseph Palatin, Anton, Ludwig, der Erzherzoginnen Maria Clementine und Maria Anna, dann Ihrer königl. Hoheiten des Erzherzogs Maximilian, der Erzherzoginn Maria Beatrix, des Prinzen von Salerno und des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt, und des hiesigen hohen Adels, so wie der großmüthigen und zuvorkommenden Bereitwilligkeit der k. k. Hoftheater-Direction, endlich auch der menschenfreundlichen zahlreichen Theilnahme des wohlwollenden verehrungswürdigen Publicums, verdanket dieses Institut eine sehr ansehnliche und ergiebige Unterstützung, wofür die Gesellschaft ihren eben so tief gefühlten, als unerlöschlichen Dank aus gerührtem Herzen hier öffentlich auszusprechen sich gedrungen und verpflichtet fühlt.

Die Direction der privil. österreichischen National-Bank hat beschlossen, zur Erleichterung der Darlehen auf Staatspapiere in dem bisher befolgten Verfahren die Abänderung eintreten zu lassen, daß vom 26. Nov. d. J. an täglich Vorschüsse auf inländische Staatspapiere angesucht werden können, und an demselben Tage über die einlangenden Gesuche die Entscheidung erfolgt.

Jene, welche hievon Gebrauch zu machen wünschen, belieben daher ihre Vorschußgesuche (in derselben Form, wie sie bisher üblich waren) täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis längstens 4 Uhr Nachmittags im Expedite der National-Bank zu überreichen, wo sie noch an demselben Tage um 6 Uhr Abends die erforderlichen Bescheide erhalten werden.

Die bewilligten Vorschüsse können am folgenden Tage von 9 Uhr Früh an, gegen Hinterlegung der zu

Digitized by Google

depositirenden, auf Überbringer oder auf den Namen der Bank lautenden Staatspapiere, und gegen Entrichtung fünfperrentiger Zinsen für die gewährte Feist — nach dem Kurse des Einreichungstages reglementsmäßig berechnet — bei der hierortigen Centralkasse erhoben werden.

Verlängerungen von Darlehen werden jedoch, wie bisher, nur wöchentlich ein Mal bewilligt.

Übrigens bleiben alle in Beziehung auf das Darlehensgeschäft erflossenen Vorschriften und Förmlichkeiten in unveränderter Wirksamkeit.

Wien den 17. November 1821.

Joseph Graf von Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.

Melchior Ritter von Steiner,
dessen Stellvertreter.

Johann Edler v. Bruchmann,
Bank-Director.

Am 20. Novemb. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 1/16; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 5/16; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 636½ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Die hier erscheinende Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode theilt in einer Beilage zu ihrem Blatte vom 17. November eine Abbildung der zwei, von dem Naturforscher H^rn. D^r. Pohl aus Brasilien hierher gebrachten Indianer, von H^rn. Carl v. Saar nach der Natur gezeichnet, und von H^rn. C. Rahl radirt, mit, welche sie mit folgenden Notizen begleitet: „Diese beiden Individuen, ein Mann und ein Weib, Namens Joao und Francisca, gehören zu den Urstämmen Brasiliens, und bewohnten das Ufer des Rio Jequitinhonha in der Capitanie von Minas Geraes, der bei Villa Belmonte sich ins Meer ergießt. Ihre Nation ist sehr zahlreich, besonders zwischen dem genannten Rio Jequitinhonha und dem Rio Doce, eine der grausamsten von Brasilien, und im wilden Zustand unter die Anthropophagen zu rechnen; gewöhnlich nähren sie sich von der Jagd der vierfüßigen Thiere, Vögel, Amphybien und Fische, von Waldfrüchten, Pflanzenwurzeln und Schlinggewächsen. Vier Horden, jede 50 bis 80 Mann, haben sich seit zehn Jahren von den übrigen, sehr zahlreichen, ganz rohen, und in unzugangbaren Wäldern lebenden Botocuden, die gegen diese Abtrünnigen und gegen die Portugiesen äußerst feindselig sich betragen, getrennt, nähern sich den angrenzenden Portugiesen mit Freundschaft, und helfen diesen ihre Feldfrüchte einernten, wenn ihnen die Jagd nicht hinreichende Nahrung verschafft. Sie gehen übrigens ganz bloß, haben eine gelbbräunliche Farbe, die durch einen rothen und schwarzen unregelmäßigen Anstrich noch verunstaltet wird, sind von mittlerer Größe, stark, listig, fein, schmutzig und sehr träge. Ihr größtes Bedürfniß ist die Befriedigung des Magens; ist dieses gestillt, so überlassen sie sich gänzlich ihrer Faulheit. Ihre Unterlippe und die Ohrläppchen werden zwischen dem fünften und sechsten Jahre ihres Alters mit telst eines spitzigen Holzes durchbohrt. Anfangs wird ein kleines, dann nach und nach ein immer größeres rundes einen halben Zoll hohes Holz darin befestigt, welches mit der Zeit oft bis zu 4½ Zoll im Durchmesser vergrößert wird, und zur besonderen Zierde dient. Durch diese Ausdehnung ereignet es sich oft, daß die Unterlippe oder die Ohrläppchen zerreißen, wodurch im ersteren Falle die Zähne entblößt werden, und oft einen widrigen Anblick darbiethen. Aber auch einen Vortheil bringen diese Klötzchen, indem sie ihren Feinden Furcht einjagen. Außer dem bedienen sie sich jenes der Unterlippe statt des Tellers, indem sie Fleisch auf dasselbe legen, und es so zerschneiden, oder auch Mandioca, um es mittelst der Zunge in den Schlund zu bringen. Sie leben übrigens Hordenweise in Gehorsam unter einem Anführer, der sonst Cazique, nun aber Capitao (Hauptmann) genannt wird; haben aber weder eigentliche Hütten, noch Viehzucht oder Pflanzungen, und Polygamie ist bei ihnen üblich. Der hier anwesende Mann ist 20, das Weib 21 Jahr alt, doch haben beide ein weit älteres Aussehen. H^r. D^r. Pohl besuchte diese Urstämme während seiner Bereisung des Innern von Brasilien in ihren Aufenthaltsorten, und erhielt das mitgebrachte Paar bei seiner Ankunft in Rio de Janeiro von dem kön. portugiesischen Major Juliao Fernandes da Leme, der zur Civilisirung dieser Indier, und zur Abhaltung ihrer Einfälle in die portugiesischen Ansiedlungen, schon seit zehn Jahren in S^t. Miguel an der Spitze einer Militär-Mannschaft stehet, und eine Horde von 50 Personen zum Beweise der fortschreitenden Civilisation dieser Indier, nach der Hauptstadt brachte, um sie dem Könige vorzustellen."

Haupt-Redakteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Beiträge zur europäischen Länderkunde. Die Moldau, Walachei, Bessarabien und Buckowina. Von J. Grafen v. Karaczay. Mit 4 illuminirten Kupfern. Preis: 2 fl. 30 kr. CMW.

Digitized by Google

№ 326

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 22. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 20 Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 9⅘ Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	W. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	W. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 6⅘ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	W. schwach.	—

Großbritannien und Irland.

Durch ein vom Vorgebirg der guten Hoffnung angekommenes Fahrzeug hatte man sehr befriedigende Nachrichten über die neue Ansiedelung an der dortigen Küste (namentlich zu Algoo) erhalten. Die Colonie befand sich in einem sehr glücklichen und blühenden Zustande, und das beste Einverständniß herrschte zwischen den Colonisten und den Caffern, dergestalt, daß ein sehr einträglicher und ausgebreiteter Handelsverkehr mit diesen Wilden getrieben wird. Sir R. S. Donkin, jetziger Gouverneur des Vorgebirgs, hat keine Anstrengungen gespart, um diesen freundschaftlichen Verkehr zu erleichtern, und auf seinen Vorschlag und durch seine Mitwirkung wurde der Markt, der vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten im Jahre 1818 jährlich gehalten worden war, an den Ufern des Keiskammo wieder geöffnet. Dort kaufen die Caffern die verschiedenen Colonial-Artikel, die sie nöthig haben, und das freundschaftliche Einverständniß wird durch das wechselseitige Bedürfniß beider Theile immer mehr befestiget. Die Briefe und Zeitungen vom Vorgebirg der guten Hoffnung, die man mit obigem erwähntem Fahrzeug in England erhalten hatte, reichen bis zu Anfang Augusts, und die Cape Town Gazette vom 21. Juli enthält eine Proclamation des Gouverneurs Sir S. Donkin, worin die Art, wie der Jahrmarkt gehalten werden soll, näher bestimmt wird. Es scheint, daß Gaika, das Oberhaupt der Caffern, sich sehr für die Wiedereinführung des Jahrmarkts thätig zeigte.

Frankreich.

Der König hat den Abbé Froissinous zu seinem ersten Almosenier ernannt.

Der Moniteur meldet eine, verschiedene Verbesserungen in der Organisation der Hospitäler und Wohlthätigkeits-Bureaux beobsichtigende, königliche Verordnung vom 31. Oct. bekannt.

Dasselbe Blatt enthält folgende Schiffsnachrichten, „Die Corvette la Bonité ist am 27. Oct. von Smyrna zu Toulon angekommen, von wo am 24. die Corvette la Seine nach Rochefort abgesegelt war. Am 24. des nämlichen Monats hat die Corvette la Cornaline, welche zu Toulon ausgerüstet worden, auf dir Rhede ausgelegt. Eine Schiffsdivision, bestimmt die Schiffe zu ersetzen, welche an der Küste von Brasilien sich befonden, ist am 28. Oct. unter den Befehlen des Schiffscapitäns, Baron Roussin, von Brest unter Segel gegangen. Sie besteht aus der Fregotte l'Amazone, der Corvette l'Esperonee, der Brigg le Curieux und der Goelette la Lyonnaise."

Der Kronprinz von Dänemark befond sich seit einigen Tagen zu Paris. Es hieß, er wolle den Winter daselbst zubringen.

Am 28. Oct. ist zu Angers der Marechol de Comp und Commondant der Nieder-Seine, Vicomte de Scepeoux, während des Vendrekrieges einer der ausgezeichnetsten Anführer der Royalisten, im 52ten Jahre seines Alters gestorben.

Da das gelbe Fieber zu Baltimore ausgebrochen ist, so hat der Minister des Innern beschlossen, daß die aus dieser Stadt kommenden Schiffe nach den während der Überfahrt eingetretenen Umständen Quorontoinen von 14 bis 30 Tagen, und jene eines jeden andern Hafens der vereinigten Staaten, einer achttägigen Beobachtung unterworfen werden sollen.

Öffentliche Blätter melden aus dem südlichen Frankreich vom 6. November: „Es kommen jetzt nach und noch mehr Truppen in den Departements längs der spanischen Grenze an. Man vertheilt dieselbe Bataillonsweise in diejenigen Gegenden, welche am zugänglichsten sind, um die Abschneidung der Communicationen zu sichern. Noch zehn bis zwölf Bataillone sind auf dem Marsche, und wenn diese nicht hinlänglich seyn sollten, so wird man noch mehrere abschicken. Diese Maaßregel ist um so nothwendiger, da es bisher unmöglich war, alle Puncte gehörig zu bewachen. Zwar wird der Dienst mit großer Strenge versehen, und die Truppen thun ihre Pflicht. Auch die Nationalgarden wirken mit, allein man kann auf ihre Pünctlichkeit weniger zählen; man hat Beweise, daß die Communicationen unter der Hand noch immer fortdauern. Zwar sind schon verschiedene Personen deßhalb in Verhaft genommen, und zur Verfügung der königlichen Procuratoren gestellt worden, allein die Tri-

bunale können nicht viel thun, da es an gesetzlichen Verfügungen über diesen Gegenstand mangelt, und also nur einfache Polizeistrafen erkannt werden können, wenn man nicht gerade Gelegenheit findet, die Gesetze über Vagabunden ꝛc. anzuwenden. Die Behörden haben daher bei der Regierung dringend um neue strenge Strafverfügungen wegen Uebertretung der Sanitätsgesetze angesucht. Hiezu ist aber die Mitwirkung beider Kammern erforderlich, denen auch vielleicht ein Gesetzvorschlag über diesen Gegenstand in einer der ersten Sitzungen vorgelegt werden wird. Die strengen Reglements, die unter der alten Regierung erlassen wurden, als die Pest in Marseille wüthete, werden schon lange nicht mehr befolgt, und können demnach, ohne eine neue gesetzliche Verfügung, nicht wohl in Vollziehung gesetzt werden. Die neuesten Nachrichten aus Catalonien sind indessen beruhigend. Dagegen war man über einige schnelle Todesfälle in einem Grenzorte des Ober-Garonnedepartements in großer Besorgniß; jene Gemeinde wurde sogleich mit einem Cordon umgeben; es hat sich aber gezeigt, daß die Krankheit nichts mit dem gelben Fieber gemein hat."

Paris, den 10. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 85 Cent.

Teutschland.

Über die Verhandlungen der seit mehreren Jahren in Frankfurt zur Regulirung der Angelegenheiten der katholischen Kirche in verschiedenen der kleineren teutschen protestantischen Staaten von einer eigenen Commission gepflogen werden, melden öffentliche Blätter aus Frankfurt vom 12. d. M.: „Seit dem 16. Oct. sind nun wieder die Abgeordneten der verschiedenen teutschen protestantischen Staaten, die sich vereinigt haben, im Einverständnisse mit dem heiligen Stuhle die Regulirung der Angelegenheiten der katholischen Kirche in ihren Gebieten auf eine definitive Weise zu erzielen, hier zusammengetreten. Die Staaten des teutschen Bundes, welche diesen Verein bilden, sind jetzt: das Königreich Würtemberg, das Großherzogthum Baden, das Großherzogthum Hessen-Darmstadt, das Kurfürstenthum Hessen, die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, das Herzogthum Nassau, das Großherzogthum Oldenburg, das Großherzogthum Sachsen-Weimar und die übrigen sächsischen Herzogthümer, endlich die freie Stadt Frankfurt und die Hansestädte, Hamburg, Bremen und Lübeck. Würtemberg hat vier Abgeordnete bei dieser Commission in Frankfurt, nemlich den Freiherrn v. Wangenheim, zugleich königl. würtembergischen Bundestags-Gesandten, den Freiherrn von Schmitz-Grollenburg, der mit dem Freiherrn v. Türkheim die Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle in Rom geleitet hat, den Hrn. v. Blomberg, königl. würtembergischen Legationsrath und Residenten bei der Stadt Frankfurt, und den geistlichen Rath Jaumann aus Rothenburg in Würtemberg. Baden hat zwei Bevollmächtigte, den Freiherrn v. Plittersdorf, großherzogl. badenschen Gesandten am Bundestage, und den geistlichen Rath Burck, aus dem Breisgau. Hessen-Darmstadt wird repräsentirt durch dessen Gesandten am Bundestage, Hrn. v. Harnier; Kurhessen durch Hrn. v. Lepel, ebenfalls Gesandten am Bundestage. Von Seite der beiden Mecklenburge ist Mitglied der Commission der Freiherr v. Penz, großherzogl. mecklenburgischer Bundestagsminister; von Seite Oldenburgs der Freiherr von Both, herzogl. oldenburgischer Bundestagsgesandte; von Seite Nassau's der Freiherr v. Beck; von Seite Sachsen-Weimar's und der andern sächsischen Häuser, der Graf von Beust, deren Gesandter am Bundestage; von Seite der Stadt Frankfurt der Syndicus Dr. Danz, und von Seite der Hansestädte deren bevollmächtigter Gesandter am teutschen Bundestage. Die Commission zählt daher unter ihren thätigen Mitgliedern zwei katholische Geistliche, die geistlichen Räthe Jaumann und Burck, Abgeordnete von Würtemberg und Baden; die übrigen sind sämmtlich Laien und größtentheils protestantischer Religion. Plenarsitzungen haben bisher bereits drei Statt gefunden; Sitzungen der verschiedenen Committees aber sind fast täglich. Die Commission hat nämlich aus ihrer Mitte besondere Committees niedergesetzt, damit das, was in Pleno zum Vortrag kommen soll, vorgängig in jenen erörtert und vorbereitet werde, wodurch der Geschäftsgang beschleunigt wird. In der That sind auch die Gegenstände, welche zum Geschäftskreis der Commission gehören, so verschiedener Natur, daß sie die Einsichten und praktischen Erfahrungen ihrer Mitglieder nach Maaßgabe der Verschiedenheit ihres Standes in Anspruch nehmen. Manche der vorkommenden Sachen erheischen eine diplomatische Behandlung, andere bedürfen einer reifen umsichtigen Erwägung nach publicistischen und kirchenrechtlichen Grundsätzen. Der königl. würtembergische Legationsrath, Hr. v. Blomberg, führt das Generalprotocoll bei den Verhandlungen. Die päpstliche Bulle, welche nebst dem sie begleitenden Sendschreiben des päpstlichen Staatssecretärs, Cardinals Consalvi, sich in den Händen der Commission befindet, ist, nach dem Gebrauch der römischen Kanzlei, in alter Mönchsschrift des Mittelalters ausgefertigt; jedoch ist dem Original zugleich eine authentische Abschrift in gewöhnlichen lateinischen Characteren beigefügt, indem jenes nur von solchen gelesen und verstanden werden kann, welchen die Schriftzeichen des Mittelalters vertraut sind. Die Bulle möchte an Umfang wohl noch die vor Kurzem vom heiligen Stuhle für das Königreich Preußen ausgefertigte übertreffen; ihr Inhalt beschränkt sich indessen fast nur auf die Feststellung der Diöcesen, der Verhältnisse des Erzbischofes, der Bischöfe und der Domkapitel zum Oberhaupte der katholischen Kirche, und der Kirchengüter und Dotationen, welche zur Unterhaltung der

Kirche und ihrer Diener von den betreffenden Regierungen verwilligt worden sind. Alles, was das Verhältniß der katholischen Kirche und der Bischöfe zum Staat und Souverän betrifft, ist darin unberührt geblieben, und bildet daher den Hauptgegenstand der Berathung bei der Commission, welche mit der Vollziehung der päpstlichen Bulle sich zu befassen hat. Die Bulle selbst kann vorerst noch nicht zur öffentlichen Kunde gebracht werden, da sie gegenwärtig erst in authentischen Abschriften an die sämmtlichen betreffenden Regierungen gegangen ist, welche derselben vor der Bekanntmachung ihre Ratifikation zu ertheilen haben. Daß diese aber in Kurzem erfolgen wird, kann keinem Zweifel unterliegen, da der heilige Stuhl, ehe er zur Ausfertigung der Bulle in aller Form schritt, sich mit den Regierungen über die in dieselbe aufzunehmenden Artikel und Puncte auf dem Grunde der vorhergegangenen Unterhandlungen vollkommen verständigt hat, und diese sich daher schon im Voraus über deren Inhalt in Kenntniß befanden, und denselben genehmiget hatten."

Am 12. Nov. kamen die jungen Herzoge von Braunschweig zum Besuche bei Ihrer Großmutter, der verwitweten Frau Markgräfinn königl. Hoheit, zu Carlsruhe an.

Ober-Österreich.

Die Linzer Zeitung vom 19. Nov. enthält Folgendes: „Zwei ungewöhnlich starke Überschwemmungen, welche im heurigen Sommer in sehr kurzen Zwischenräumen folgten, haben einen großen Theil der Donaugegenden des Mühlkreises verheerend und um so schwerer getroffen, als die Bewohner dieser fruchtbaren Gegenden im Begriffe, die reichste Ernte zu beginnen, sich nicht nur derselben augenblicklich, sondern sogar auch später noch ihrer Erdfrüchte beraubt sahen. Nicht minder traurig war auch die Lage jener armen Familien, welche sich durch die Überschwemmung aus ihren Wohnungen verdrängt, und in ihrem täglichen Nahrungserwerbe gestört sahen. Se. k. k. Majestät, selbst ein Zeuge dieser verheerenden Ereignisse, geruhten, mit der Ihrem Vaterherzen so eigenen Milde, sogleich durch eine Spende von 3000 fl. WW. das Mühlkreisamt in die erwünschte Lage zu setzen, den Bedrängtesten schleunig und ergiebig unter die Arme zu greifen. Mit edlem Eifer folgten auch die Bewohner der Hauptstadt sowohl, als viele der nicht beschädigten Gegenden des Mühlkreises, den von Seite des Kreisamtes ergangenen zweimaligen Aufforderungen zu milden Beiträgen, und es sind in Ganzen auf beide Sammlungen 886 fl. 37 kr. WW. und 29 fl. 25 kr. CM. eingegangen. Nach Maaßgabe der theils durch die Behörden erhaltenen vorläufigen Eingaben, theils auf dem Grunde kreisämtlicher Erhebungen sind, sowohl die von Sr. k. k. Majestät gespendete Gabe, als die jetzt erwähnten Beiträge ihrer Bestimmung gemäß, zur Betheilung der Hülfe bedürftigsten Parteien in den Bezirken Ranariedl, Eschelberg, Linz, Wildberg, Strieregg, Klam und Baumgartenberg verwendet worden. Indem das Mühlkreisamt dieses Resultat zur allgemeinen Kenntniß bringt, findet es sich verpflichtet, die menschenfreundlichen Wohlthäter des herzlichsten Dankes im Namen der Betheilten zu versichern."

Böhmen.

Dem eegen Eifer der Sanitäts-Individuen für die allgemeine Verbreitung der Schutzpockenimpfung, der thätigen Mitwirkung meheerer Seelsorger und Beamten für diesen Zweck, so wie der bereitwilligen Anerkennung der Wohlthat dieser Anstalt von Seite der Landeseinwohner ist es zu verdanken, daß im Laufe des Jahres 1820 durch 64 Ärzte und 475 Wundärzte die so bedeutende Anzahl von 112,385 Kindern in Böhmen mit Schutzpocken geimpft wurde, wovon 108,997 die echten, 646 die unechten Pocken erhielten, und 2742 ganz ohne Erfolg geimpft wurden; daß ferner bloß 23,497 Individuen ungeimpft blieben, und nur 29 Familienhaupter in der Hauptstadt und in den Kreisstädten die Impfung ihrer Angehörigen verweigerten.

Welche bedeutende und erfreuliche Fortschritte die Impfung im Laufe des gedachten Jahres gemacht hat, erhellt aus der Vergleichung dieser Ergebnisse mit jenen des vorhergegangenen Jahres 1819. Bei dieser Vergleichung kommt hervor, daß im Jahre 1820 19.034 Individuen mehr geimpft wurden, 4215 weniger ungeimpft blieben, und 13 Familienhäuptee weniger der Impfung ihrer Angehörigen widerstrebten, als im Jahre 1819.

Für die ausgezeichnete Verwendung beim Impfungsgeschäft haben Se. k. k. Majestät mit allerhöchster Entschließung vom 19. September l. J. dem Chir. Dr. Mayer aus dem bunzlauer Kreise das erste Impfprämium von 200 fl., dem Wundarzte Sauter aus dem chrudimer Kreise das zweite Impfprämium von 150 fl. und dem Wundarzte Weisinger aus demselben Kreise das dritte Impfprämium von 150 fl. zu verleihen gernhet. Ferner hat die hohe Hofkanzlei mittelst Decrets vom 24. September l. J. meherren Seelsorgern, Impfärzten, Beamten u. a. m. rücksichtlich ihrer der Vornahme der allgemeinen Schutzpockenimpfung im Jahee 1820 bewiesenen Verwendung Ihre Zufriedenheit bezeigt.

Wien, den 21. November.

Die nord-amerikanische Gesellschaft der Wissenschaften zu Philadelphia hat die mit dem Tode des Vice-Präsidenten von Sonnenfels, unter ihren auswärtigen Mitgliedern erledigte Stelle durch den Hofrath und Leopold Ordensritter, Joseph Freiherrn v. Hormayr, wieder besetzt. Auch hat ihn die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, Geschichte und Alterthumskunde zu Breßlau ihren Ehrenmitgliedern beigesellt. Se. k. k. apostol. Majestät haben allergnädigst ihm zu erlauben geruht, diese beiden Auszeichnungen anzunehmen.

Digitized by Google

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Die Secte der Carbonari betreffend.

Se. k. k. Majestät haben, um allerhöchstihre getreuen Unterthanen von den gemeinschädlichen Lehren und der Verführung der Secte der sogenannten Carbonari, welche ihr Unwesen in einem Theile von Italien getrieben haben, zu warnen, allergnädigst zu befehlen geruht, daß die eben so verbrecherischen als staatsgefährlichen Zwecke dieser verderblichen Gesellschaft, welche übrigens nicht allen Gliedern derselben von den Obern eröffnet werden, so wie sie bei den hierwegen Statt gefundenen Untersuchungen hervorkamen, zu Jedermanns Wissenschaft allgemein bekannt gemacht werden.

Die entschiedene Tendenz der Vereinigung der Carbonari ist die Umwälzung und Auflösung der bestehenden Regierungen. So wie es sich nun von selbst versteht, daß jeder, welcher diesen Zweck kannte, und demungeachtet in die Gesellschaft der Carbonari trat, nach dem 52. §. des Strafgesetzes über Verbrechen, des Hochverrathes schuldig ist, oder wenn er nach den §§. 54 und 55 desselben Strafgesetzes, da ihm schon der Zweck bekannt war, die Fortschritte dieser Secte nicht hinderte, oder die Glieder derselben anzuzeigen unterließ, sich dieses Verbrechens mit schuldig gemacht hat, und die von dem Gesetze darüber verhängte Strafe verwirkte, eben so wird sich, vom Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Circulars angefangen, Niemand mehr mit der Unwissenheit des Zweckes der Secte der Carbonari entschuldigen können, und wer immer daher seit diesem Zeitpuncte in diese Gesellschaft tritt, oder nach selben die Fortschritte derselben zu hindern oder ihre Glieder anzuzeigen unterläßt, wird nach den Bestimmungen der §§. 52, 53, 54 und 55 des Strafgesetzes über Verbrechen, welche unten in vollem Texte angeführt sind, abgeurtheilt werden.

Eben so findet der §. 56 des gedachten Strafgesetzbuches in Ansehung der Fälle, wo bei diesen Verbrechen den Entdeckern gänzliche Straflosigkeit und Geheimhaltung zugesichert ist, in Ansehung der Gesellschaft der Carbonari seine Anwendung, daher er auch hier zu Jedermanns Kenntniß im vollen Texte aufgeführt ist.

Wien am 16. November 1821.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen, k. k. niederösterr. Regierungspräsident.

Johann Graf Spauer, k. k. niederösterr. Regierungsrath.

§. 52. Das Verbrechen des Hochverraths begeht: a) Der die persönliche Sicherheit des Oberhauptes des Staates verletzt; b) der etwas unternimmt, was auf eine gewaltsame Veränderung der Staatsverfassung, auf Zuziehung oder Vergrößerung einer Gefahr von Außen gegen den Staat angelegt wäre, es geschehe öffentlich oder im Verborgenen, von einzelnen Personen oder in Verbindungen, durch Anspinnung, Rath oder eigene That, mit oder ohne Ergreifung der Waffen, durch mitgetheilte, zu solchem Zwecke leitende Geheimnisse oder Anschläge, durch Aufwiegelung, Anwerbung, Ausspähung, Unterstützung, oder durch was sonst immer für eine dahin abzielende Handlung.

§. 53. Auf dieses Verbrechen, wäre es auch ohne allem Erfolge nur bei dem Versuche geblieben, wird die Todesstrafe verhängt.

§. 54. Wer eine in den Hochverrath einschlagende Unternehmung, die er leicht und ohne eigene Gefahr in ihrer weiteren Fortschreitung verhindern konnte, zu hindern vorsetzlich hinterläßt, macht sich des Verbrechens mitschuldig, und soll lebenslang mit schwerestem Kerker bestraft werden.

§. 55. Auch derjenige macht sich mitschuldig, der einen ihm bekannten, des Hochverrathes schuldigen Verbrecher der Obrigkeit anzuzeigen bedächtlich unterläßt, wofern nicht aus den Umständen erhellet, daß der unterbleibenden Anzeige ungeachtet eine schädliche Folge nicht mehr zu besorgen ist. Ein solcher Mitschuldiger soll lebenslang mit schwerem Kerker bestraft werden.

§. 56. Wer sich in die in dem zweiten Punkte des 51. §. angedeuteten, auf Hochverrath abzielenden Verbindungen eingelassen, in der Folge aber durch Reue bewogen, die Mitglieder derselben, ihre Satzungen, Absichten und Unternehmungen der Obrigkeit zu einer Zeit, da sie noch geheim waren, und der Schade verhindert werden konnte, entdecket, dem wird die gänzliche Straflosigkeit und Geheimhaltung der gemachten Anzeige zugesichert.

Heute Nachmittags um 4 Uhr findet im landständischen Saale das dritte Concert spirituel Statt. Die Abonnementskarten dazu erhält man in der Steinerschen Kunsthandlung am Graben.

Am 21. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74 11/20; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 108 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 1/2; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35 7/8; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Court. Gulden 99 1/4 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 634 1/2 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 327

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 23. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	SWW still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	W. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8½ Grad.	28 Z. 3 L. 12 P.	W. schwach.	Nebel.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge, waren Sr. Majestät der König von England am 8. nach 6 Uhr Abends vor der nach dem Continent unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn im Carlton-Pallaste eingetroffen. Sr. Majestät waren in der vorhergehenden Nacht auf der Rhede von Ramsgate angelangt und hatten die Nacht am Bord Ihrer Yacht zugebracht, aus der Sich Höchstdieselben am Morgen ausschifften und die Reise nach London zu Lande fortsetzten. Die Ankunft des Monarchen in der Hauptstadt wurde durch Artillerie-Salven im St. James-Park und das Geläute der Glocken aller in der Nähe des Pallastes gelegenen Kirchen angekündiget.

Der Marquis v. Londonderry stieg am 6. zu Ramsgate ans Land, und begab sich nach Walmer-Castle, dem Landsitze des Grafen Liverpool.

Lady Lauderdale ist nicht gestorben. Die Nachricht war eine Mystification, die man der Morning-Chronicle gespielt hat.

Lord Gwydir hat, als Oberst-Kämmerer, auf die in der Westminster-Halle und in der Westminster-Abtei seit der Krönung aufbewahrten, und bei dieser gebrauchten, Gegenstände Anspruch gemacht. Über seine Ansprüche ist noch nicht entschieden, übrigens hat er bei seiner, neulich erfolgten Abreise nach Frankreich die Schlüssel der Westminster-Halle mit sich genommen.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand Spaniens lauten etwas befriedigender. Aus Cadix schrieb man zwar unterm 23. October, daß die Sterbfälle zunähmen, indem man innerhalb drei Tagen 44 Personen begeaben habe, und daß auch San Lucar de Barrameda für angesteckt erklärt worden. Aus Malaga hingegen enthält der Constitutionnel ein Schreiben vom 25. October, demzufolge man daselbst mit dem Schreck davongekommen; die halbe Bevölkerung sei zwar ausgewandere, doch Niemand an der Seuche gestorben. — Zu Sevilla war der Gesundheits-Zustand gut. — Nachrichten, die man am 2. Nov. zu Perpignan aus Barcelona erhielt, bestätigen die Angabe vom Abnehmen der Seuche und der zunehmenden frischen Temperatur. Die HH. Pariset und Bally waren beegestellt, und letzterer gedachte am 25. abzureisen. Die Einwohner beziehen allmählig die unter dem Mont-Juich aufgeschlagenen Hütten und die nahe gelegenen Dörfer. Die Vermöglicheren leben auf eigene Kosten; die Ärmeren unterstützt die Behörde mit Hülfe der Million Realen, welche ihr ein patriotischer Amerikaner, gegen Wiederersatz aus der durch ganz Spanien veranstalteten Subscription, vorgeschossen hat. Die Barcelonesen ernannten ihn aus Dankbarkeit zum Commandanten der Nationalgarden, und zum Regidor der Stadt.

Der Moniteur vom 11. November enthält nachstehenden Auszug eines vom 30. October datirten Schreibens des Hrn. Francois, Mitgliedes der nach Barcelona gesandten Commission, an Hrn. Bertin, Arzt der Civil-Krankenhäuser zu Paris, Mitglied der königlichen Akademie der Medizin:

Barcelona, den 30. October 1821.

„ . . . . . Ich eile Ihnen mitten unter den zahllosen Gräbern, wovon wir seit ein und zwanzig Tagen umringt sind, ein Lebenszeichen zu geben. Ach! Einer von uns hat bereits seine Aufopferung mit dem Leben bezahlt. Der arme Mazet, gleich bei seinem zweiten Krankenbesuche von der Seuche ergriffen, ist nach neuntägigen Leiden verschieden. Nicht lange, und auch Bally, der unerschrockene Bally, ward ans Krankenlager geheftet. Unaufhörlich im Spitale oder am Krankenbette in der Stadt beschäftiget, konnte er dee Seuche nicht leicht entrinnen. Am selben Tage wurde auch Pariset bettlägerig. Seine Unpäßlichkeit war von leichter Art; aber er darf noch nicht ausgehen; es wäre gefährlich; er ist noch etwas gelb."

„Bally hat das gelbe Fieber in seiner ganzen Stärke; heute am neunten Tage seiner Krankheit, ist er noch nicht ganz außer aller Gefahr; was uns Hoffnung gibt, ist die Ruhe und Ergebung des Kranken, der nue Ungeduld darüber äußert, sich in seinen Arbeiten gestört zu sehen."

„Ich will Ihnen den gräuelvollen Anblick nicht be-

schreiben, den das unglückliche Barcelona darbietet, das, unter dem reinsten Himmel, bei der mildesten Temperatur, mehr als 15.000 Einwohner verloren hat, obgleich über zwei Drittheile der Bevölkerung, gleich beim Ausbruch der Epidemie, die noch schrecklicher und verheerender als in den Colonien wüthet, die Flucht ergriffen hatten."

„Daß die Krankheit ansteckend ist, scheint nun erwiesen zu seyn; bei näherer Beobachtung ihres Anfangspunctes und genauer Verfolgung ihres Verlaufs, konnte man gewissermaaßen ihren Übergang von einem Individuum auf das andere bemerken. Zuweilen ist der Verlauf der Krankheit so rasch, daß nicht einmal Zeit übrig bleibt, das geringste Heilmittel zu versuchen. Der Kranke stirbt eben so schnell als er von der Krankheit befallen wurde. Inzwischen dauert die Krisis gewöhnlich bis zum siebenten oder neunten Tag."

„Ich würde übrigens zehn Bogen voll schreiben müssen, um dieses fürchterliche Fieber zu schildern, so viele Anomalien und täuschende Erscheinungen bietet es dar. Bald sind die dasselbe begleitende Symptome unbedeutend und wenig erheblich; auf einmal stirbt der Kranke in dem Augenblick, wo die Umstehenden an seine Besserung glauben. Ein anderes Mal äußern sich die scheecklichsten Symptome, als Petetschen, Blut-Unterlaufungen (échymoses) und Gelbsucht zu gleicher Zeit. Das Blut dringt durch alle Öffnungen. Die Zunge schwitzt in großer Quantität stinkendes und aufgelöstes Blut; der Urin ist schwarz, die Stühle eiterartig, das Erbrechen gleicht einem im Wasser aufgelösten Braunstein, der Körper ist kalt wie Marmor, die Puls schwach, der Kranke stoßt zuweilen, obwohl er vollkommen bei Sinnen ist, und es auch bis zum letzten Athemzuge bleibt, unwillkürlich einen Scheel aus. Ist einmal die Lebenskraft zerstört, so ist es nicht möglich sie wieder zu erwecken. Das betäubende Gift des Contagiums zerstört selbe für immer, und der Körper dünstet ein Miasma aus, das, unsern Sinnen unbemerkbar, sich den Kleidern, Matratzen, Decken, Meubeln und selbst den Wänden in den Zimmern, wie unzählige Thatsachen bestätigen, mittheilt."

„Die Krankheit scheint ihren Sitz im Nervensystem zu haben; sie lähmt allmählig mehrere Eingeweide. Die Nieren, sind die, deren Functionen am schnellsten aufhören. Am häufigsten scheint zuerst der Magen angegriffen zu werden; es entstehet eine eigenthümliche Art von Reitz, den man ja nicht mit einer Entzündung verwechseln muß, obgleich man häufig im Innern brandige Stellen findet. Das gelbe Fieber bietet schlechterdings keinen inflammatorischen Zustand dar; alles ist nervös. (Der Spanier Hurtado de Mendoza behauptet bekanntlich gerade das Gegentheil.) Anfangs krampfhafte Zuckungen, darauf Abspannung und dann erfolgt der Tod."

„In diesem Augenblick scheint die Epidemie etwas von ihrer Wuth nachgelassen zu haben, indessen zählt man doch noch tägiich 100 bis 120 Todte. Es ist kaum acht Tage her, daß man 2 bis 300 zählte."

„Die Temperatur hält sich zwischen 12 und 14 Grad; aber die Luft wird von Zeit zu Zeit durch einige Windstöße aus Nord Osten abgekühlt."

„Leben Sie wohl theuer Freund, und genehmigen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Anhänglichkeit.

François."

Rußland.

Über die dießjährige Witterung in Petersburg und dessen Nähe heißt es in einem Schreiben aus dieser Residenz vom 19. Octob.r: „Die ältesten Leute erinnern sich keines so schlechten Sommers als des dießjährigen. Nur der April war heiter, schön und warm; der Mai, Juni und Juli und selbst der Anfang des Augusts sind wahre Herbstmonate gewesen. Seit dem Maimonat hatten wir hier in der Residenz und deren weitesten Umgebungen, einige wenige heitere und waeme Tage abgerechnet, nichts als heftigen, anhaltenden Regen, feuchte und kalte Witterung; alle Wiesen und Felder stehen schon monatlang unter Wasser, und die Aussicht einer selbst sparsamen Heuernte ging gänzlich verloren, so daß dieser Artikel im Winter sehr kostbar seyn wird. Auch aus dem Innern des Reichs kommen dieselben Klagen; die beständigen Regengüsse und Stürme verursachten Überschwemmungen mit beträchtlichem Schaden."

Preußen.

Die preußische Staatszeitung erklärt die Nacheicht eines Lyoner Blattes für grundlos, daß sich unter den Offizieren, welche über Lyon und Marseille nach Griechenland gingen, auch einige von der preußischen Garde aus den ersten Familien, befunden hätten.

Frankreich.

Der Pairskammer legte am 10. Nov. Marquis v. Lally-Tolendal im Namen der Commission den Entwurf zu einer Dankadresse vor. Er ward zur Prüfung an die Bureaux verwiesen und zur Erörterung auf den 13. ausgesetzt. Die Kammer bildete hierauf ihre sechs Bureaux und die Bittschriftencommission. — Die Deputirtenkammer ist noch mit Prüfung der Vollmachten beschäftigt; sie wird am 12. sich versammeln, um darüber Bericht zu vernehmen.

Der König von England, welcher von Brügge am 7. November Abends um 5 Uhr zu Calais im Hotel Dessein angekommen war, wurde daselbst durch den Duc de la Chatre und Marquis Jumilhac empfangen. Er zog diese beiden Abgeordneten, den Präfecten, den Maire, den nach Calais gekommenen Ritter Stewart, und mehrere Engländer von Stande zur Tafel. Um 10 Uhr traf der Herzog von Angouleme zu Calais ein, und begab sich sogleich zum Konige, der ihn aufs freundschaftlichste empfing, sich eine halbe Stunde mit ihm unterhielt, und sich dann einschiffte. Der Herzog von Angouleme wurde am

10. Abends in Paris zurück eewartet; seine Gemahlinn war ihm entgegen gefahren.

Im Departement der Rhone-Mündungen hat man einige zu Fuß und ohne Pässe reisende junge Leute aus Nordteutschland in Verhaft genommen, und als Vagabunden voe den Instructions-Richter von Taraseon gebracht; sie befanden sich ohne alle Geldmittel, und wollten, wie es sich bald ergab, nach Morea sich einschiffen. Es heißt, sie sollen über die Grenze gebracht werden. Dirses Ereigniß, sagt ein öffentliches Blatt, mag denjenigen Teutschen zur Waenung dienen, die sich ohne Pässe und ohne Geld nach Marseille begeben wollen, und einem gewissen Elend und vielen Unannehmlichkriten entgegen gehen.

Auf den französischen Grenzen sind die Zollbehörden gegenwärtig äußerst wachsam, um die Einfuhr verbotener ausländischer Manufaeturwaaren zu verhüten. Erst kürzlich wurde ein großer Vorrath englischer Waaren, den man nach Frankreich einzuschwärzen suchte, in der Gegend von Dünkirchen von den Zollbeamten weggenommen. Man demerkt übrigens auch, daß die Fabriken im französischen Flandern, in der Picardie und Artois, zu keiner Zeit so viele Menschen beschäftigten, und nie so sehr in zunehmender Blüthe waren, als geeade gegenwärtig.

In Rouen waef sich kürzlich ein 60jähriger Invalide, der in einer Seeschlacht das rechte Bein verloren hat, ganz angekleidet in das Wasser, um ein in die Seine gefallenes Weib zu retten, was ihm auch durch Schwimmen glücklich gelang.

Teutschland.

Öffentliche Nachrichten melden aus Jena vom 3. Nov.: „Der Ezherzog Feedinand von Österreich-Este ist, nachdem er mehrere Tage an dem Hofe zu Weimar zugebracht hatte, gestern mit dem Großherzoge und dem Erbgroßhrezoge hier angekommen. Ihre konigl. Hoheiten hatten, ehe Sie in die Stadt kamen, das Schlachtfeld von 1806 besichtigt. Gleich nach Ihrer Ankunft verfügten Sie Sich, in Begleitung des Nestors der teutschen Litteeatur, v. Göthe, in das Museum, wo dee geheime Rath und Proreetor Fuchs, den Erzheezog im Namen der Universität becomplimentirte. Die verschirdenen Kabinette des Museums, voezüglich das der Mineralogie, zogen in hohrm Grade die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich. Allenthalben auf dem Museum und auf der Bibliothek gab der Ezherzog Beweise von seinen ausgebreiteten Kenntnissen und von seiner Liebe für Wissenschaft und Kunst. Abends wurde in dem großherzoglichen Schloss gespeist. Heute Morgens ist der Erzherzog nach Böymen abgereist."

Wien, den 19 November.

Se. k. k. Majestät haben über einen von dem Curator des hiesigen k. k. Convictes, Grafen Joseph v. Dietrichstein, erstatteten allerunterthänigsten Vortrag, die in diesem Institute durch den Tod des Franz Xav. Schönbeeger, Priesters aus dem Orden der frommen Schulen österreichischer Provinz, erledigte Directorsstelle, dem bisherigen Vice-Direetor des Convictes, Leonhard Seitz, und die dadurch erledigte Vice-Direetorsstelle dem bisherigen Subdirector, Joseph Walch, allergnädigst zu verleihen, zum Subdirector aber den Professer der Humanitäts-Klassen am akademischen Gymnasium, und bisherigen Präfeeten im Convicte, Anton Roßler, huldreichst zu ernennen geruht. Da die feierliche Vorstellung dieser ebenfalls dem Orden der frommen Schulen österreichischer Provinz angehörigen drei Individurn, wegen der Statt gehabten Ferien, und der dadurch herbeigeführten Abwesenheit des größten Theils der Convicts-Zöglinge, durch eine Zeit verschoben bleiben mußte, so sind diese Directions Glieder nun bei dem Anfange des neuen Schuljahres am 6. d. M. Vormittags um halb 12 Uhr im k. k. Convictsgebäude am Universitätsplatze von dem Hrn. Convicts-Curator dem gesammten Lehr- und Aufsichts-Personale, dann allen Zöglingen des Instituts, feierlich vorgestellt werden. Der Hr. Curator hielt hierbei eine dem Gegenstande anpassende Rede, welche von dem neuernannten Convicts-Director beantwortet wurde. Am Schlusse der Feierlichkeit wurde von den in diesem Institute befindlichen k. k. Hof-Sängerknaben das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" abgesungen, in welches bei der Wiederholung der Schlußstrophe alle Anwesenden mit Enthusiasmus einstimmten.

Am 22. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74 3/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 1/2; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 5/8; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Aetien pr. Stück 636 9/10 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Der Kupfeestecher Schwerdtgeburt gibt jetzt sämmtliche Handzeichnungen des geheimen Raths v. Gothe, mit dessen Bewilligung, heraus. Sechs Blätter bilden ein Heft, zu deren jedem der Dichter noch eine poetische Zugabe geliefert hat.

Der berühmte Reisende Hr. v. Langsdorf befand sich, nebst mehreren Gelehrten und Künstlern, die ihn nach Brasilien begleiten wollen, am 7. Nov. zu Bremen.

Handelsberichte.

Über den letzten Pesther Leopoldi-Jahrmarkt ist der Bericht des priv. bürgerl. Handelsstandes allda folgender: „Bei der ungewöhnlich schönen Witterung und den guten Wegen, war die Zufuhr von Landes-Producten bedeutend, wovon jedoch bloß Honig, Unschlitt und Weine vorzüglichen Abgang fanden. Die Preise der feinen Wolle waren, bei geringem Gesuch, gedrückt. In Manufactur-Waaren aber war, bei dem

Digitized by Google

geringem Zusammenfluß der Käufer, der Absatz unbedeutend."

Nachstehendes waren die Preise der Landesproducte auf eben gedachtem Markte:

Wolle. 100 Pfund einschurige veredelte Schafwolle nach Qualität 65—95 fl. (C. M.) Veredelte Winterwolle nach Qualität 150—170 fl. W. W.; veredelte Sommerwolle nach Qualität 140—160 fl.; ordinäre nach Qualität 80—130 fl.; Zigara 90—95 fl.; Zackel 64—74 Gulden.

Wachs und Honig. 100 Pfund gelbes Wachs 210—225 fl.; Honig weisser 50—60 fl.; detto gelber 40—45 fl.; detto brauner 38—40 fl.; detto rauher 30—35 fl.

Tabak. 100 Pfund Debröer Blätter nach Qualität 14—30 fl.; Szegediner detto 14—26 fl.; Palanker detto 10—16 fl.

Fettarten. 100 Pfund Rindschmalz 62—70 fl.; Unschlitt geschmolzen 50—58 fl.

Branntwein. 1 Eimer Sliwowitza nach Qualität 20—26 fl.; Kornbranntwein 22—25 fl.; Lagerbranntwein 28—30 fl.

Weine. 1 Eimer rother Ofner Wein nach Qualität 20—40 fl.; detto von der letzten Fechsung 12—15 fl.; weißer Wein nach Qualität 25—46 fl.; detto von der letzten Fechsung 12—16 fl.; Landwein 8—10 fl.

Häute. 1 Paar Ochsenhäute 40—50 fl.; Kühhäute 28—32 fl.; Roßhäute 10—11 fl.

100 Pfund Pottasche 22—24 fl.; Soda 27—28 fl.; Safflor ungarischer 155—165 fl.; Reps-Ohl 36—47 fl.; Leinöhl 40—45 fl.; Hanf, Apathiner 25 fl.

Knoppern, ein Kübel 8—10 fl.

Länder- und Völkerkunde.

Aus den Berichten über die See-Reise des englischen Capitäns Parry nach dem nördlichen Polar-Meere, ersieht man, in welche unangenehme Lage, in welche Gefahren eine große Kälte uns versetzt, und wie man sich dagegen sichern kann. In dem Lande, wo die Engländer überwinterten, war die Kälte gewöhnlich 24°, 36 und selbst 49° unter Null, nach Fahrenheits Wärmemesser. „Bei solcher Kälte (heißt es in Parry's Reise-Berichte) wurde es sehr peinlich, irgend eine metallische Substanz in freier Luft mit bloßer Hand zu berühren, indem das Gefühl gerade dem der größten Hitze glich, und die Haut sogleich von dem berührenden Theile sich ablöste. Wir fanden es deßwegen rathsam, die möglichste Vorsicht bei dem Gebrauche der Sextanten und anderer Instrumente zu beobachten, vorzüglich bei den Augenoffnungen der Telescope, die, wenn sie das Gesicht berührten, eine heftig brennende Empfindung hervorbrachten, dem wir dadurch abhalfen, daß wir sie mit weichem Leder überzogen. Sobald ein Instrument, welches eine Zeit lang der Atmosphäre ausgesetzt gewesen war, plötzlich in die Kajute gebracht wurde, so verdichtete sich der Dunst sogleich um dasselbe, so daß es zu rauchen schien. Die Gläser überzogen sich, beinahe augenblicklich, mit einer dünnen Eisrinde, und wenn man ein Licht in einer kleinen Entfernung von dem Instrumente hinstellte, so konnte man, in einem Abstande von 2 bis 3 Zoll von demselben, eine Menge kleiner Schneespitzen (spicula) bemerken, welche durch die Verbreitung der kalten Temperatur des Instruments entstanden, indem die zusammengefrornen Dünste, die sich in seiner Nähe bewegten, eine solche Gestalt annahmen. Weinessig und Citronensaft fror im Schiffe. Ganz starker Weinessig fror bei 25° unter Null, aber nur zu einer honigdicken Masse, ohne die Flaschen zu zersprengen." — Die Reisenden hatten ein Haus, zu Beobachtungen am Himmel, am Lande errichtet, das unglücklicher Weise zufällig in Brand kam. Bei dem Löschen nahmen sich die Gesichter der Matrosen und Offiziere höchst sonderbar aus, indem wie Parry sagt, nach weniger als fünf Minuten, wir uns fast alle die Nasen und Backen erfroren hatten, so daß die Wundärzte, mit einigen andern, die ihnen Hülfe leisteten, beständig umher gehen mußten, den Leuten, während diese bei dem Feuer arbeiteten, die erfrorenen Glieder mit Schnee zu reiben. Dieser Vorsicht ungeachtet hatten wir am andern Tage sechszehn Kranke mehr auf den Krankenlisten beider Schiffe. Einige der Patienten mußten mehrere Tage im Bette bleiben; John Smith aber (Capitän Sabine's Bedienter), der mit dem Sergeanten Martin im Hause gewesen war, als das Feuer ausbrach, war noch bedeutender beschädigt. Um den Inclinations-Compaß, welcher dicht am Ofen stand und dessen Werth sie kannten, zu retten, liefen sie sogleich damit in das Freie; Smith hatte keine Zeit gehabt, Handschuhe anzuziehen, und seine Finger waren daher in einer halben Stunde so erstarrt und das Leben darin so völlig erloschen, daß, als ihn H. Edwards (der Wundarzt) mit an Bord nahm und ihm die Hände in kaltes Wasser steckte, sich die Oberfläche desselben sogleich mit Eis bedeckte, der durchdringenden Kälte wegen, die ihm so plötzlich mitgetheilt wurde, und der unabläßigsten Aufmerksamkeit der Aerzte ungeachtet, war es nicht möglich, sieben von seinen Fingern, vier an der einen und drei an der andern Hand, zu retten, welche abgenommen werden mußten. — Die Stimme war bei der großen Kälte ungemein weit hörbar. Ein Mensch, der mit einem andern, in gewöhnlicher Stärke sprach, wurde z. B. eine englische Meile weit gehört. Ungeachtet dieser Kälte hielten sich dennoch eine Menge Hudsons-Mäuse in der Gegend auf, deren Spuren man häufig im Schnee bemerkte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Käthchen von Heilbronn.

Morgen: Jenny. — Der Secretär und der Koch.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Das Schweitzer Milchmädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kassius und Phantasus.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Philippine Welser.

Morgen: Rigilibigili's Spaziergänge.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 328

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 24. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	SWW.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10⅝ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	SWW.	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8/8 Grad.	28 Z. 1 L. 5 P.	S.	—	—

Großbritannien und Irland.

Das Colonial-Departement hat folgende offizielle Nachricht aus Corfu vom 21. October erhalten: „Am 13. October verfolgten 16 Hydrioten-Schiffe eine türkische Kriegsbrigg in die Chieri-Bai auf Zante, woselbe sich sieben Stunden lang gegen die überlegene Macht vertheidigte. Da sie sich aber dem Ufer zu sehr näherte, so stieß sie auf den Grund. Um nun alle Verbindung mit diesem Schiffe in Gesundheitsrücksichten zu verhindern, so wie auch um eine strenge Neutralität zu beobachten, sandte der Gouverneur von Zante den Lieutenant Wright und ein Detaschement von 12 Mann ab, damit er die Einwohner zur Beobachtung der Neutralität auffordern sollte. Letztere indessen, ungefähr 1000 an der Zahl, stellten sich hinter Mauern auf, und den Griechen gleich, feuerten sie unter die englischen Truppen, die sich am Ufer befanden. Lieutenant Wright wurde in der Lende schwer verwundet, doch ist er jetzt außer Gefahr. Mehrere Soldaten wurden gleichfalls verwundet und einer ward getödtet. Unsere Truppen retirirten sogleich nach einem Hause, woselbst sie sich gegen das aufrührerische Volk vertheidigten; aber der todte Körper des brittischen Soldaten wurde nunmehr der Gegenstand ihrer Rache; sie brachen ihm beide Arme und Beine, traten seinen Brustknochen ein, stießen ihm sein eigenes Bajonett durch den Kopf und ließen ihn sodann liegen. Mittlerweile erschienen einige türkische Schiffe; die Hydrioten machten, daß sie davon kamen, und auch die Türken verließen in einem Boote die Bucht. Ein Kriegsgericht wird in Zante gehalten werden, und Maaßregeln sind getroffen worden, um die Einwohner zu entwaffnen und die Unruhestifter zu bestrafen. — Gestern langte hier (in Corfu) von Cerigo, einer der jonischen Inseln, die Nachricht an, daß die Einwohner daselbst 41 Türken ermordet hätten. Letztere waren in Morea zu Gefangenen gemacht worden, und hatten auf ihr Ehrenwort die Freiheit erhalten. Sie kamen in den Hafen von Cerigo, um sich mit Wasser zu versehen, und wurden von den Einwohnern ans Land gelockt. Als dieß geschehen war, erschoß man die unglücklichen Menschen einen nach dem andern, band sodann die Kinder an der todten Körper ihrer Eltern und warf sie in die See, noch ehe es die brittischen Behörden verhindern konnten."

Bekanntlich waren vor längerer Zeit die englischen Residenten und Kaufleute zu Mocka duech den Iman beleidigt worden, ohne daß nachher die nöthige Genugthuung erfolgt wäre. Das Gouvernement von Bombay hat sich daher bemüßigt gesehen, sich diese mit den Waffen in der Hand zu verschaffen. Zu dem Ende ward eine Expedition unter den Befehlen des Generalmajors Smith gegen die Araber von Beni Bu Ali, am rothen Meere, abgefertigt, welche dort angekommen, auch die Araber ihrerseits gerüstet fand. Einige Gefechte scheinen unentscheidend und mit Verlust von beiden Seiten verknüpft gewesen zu seyn, allein am 3. Mäez ist es zu einer Affaire gekommen, welche freilich ziemlich blutig aber völlig siegreich für die Compagnie ausgefallen ist, und einen für letztere sehr vortheilhaften Tractat zur Folge hatte.

Es heißt, daß der König im nächsten Jahre, noch ehe er wieder nach dem Continent geht, Schottland besuchen wird, und daß bereits der Herzog von Athol Anstalten trifft, um eine Leibgarde für Sr. Majestät in ächt schottischer Bergtracht zu equipiren.

Die Ruhe in der Grafschaft Limerick ist leider noch immer nicht hergestellt, und die Bauern fahren fort zu morden und des Nachts Nachsuchungen nach Waffen zu halten. Unlängst empfing der Sergeant der Adore-Yeomanry einen Brief mit der Post, der von den Befehlshabern der mißvergnügten Bauern, dem Capitän Rock und dem Lieutenant Starlight (dieß sind falsche Namen), unterzeichnet war, und worin sie ihm anzeigen, daß sie folgende Belohnungen ausgesetzt haben: 10 Pf. St. für jedes von einem Yeoman erbeutete Gewehr; 20 Pf. St. für jeden ermordeten Yeoman; 50 Pf. St. für jeden ermordeten Yeoman-Sergeanten und 100 für jeden ermordeten Yeoman-Offizier. Major Goings Mörder sind noch nicht entdeckt, und es scheint, daß die ausgesetzte große Belohnung ihren Zweck gänzlich verfehlt.

In Dublin hatte man den Vorschlag gemacht, das Standbild Williams III. am 4. d. M., dem Geburtstage jenes Monarchen, zu bekränzen. Da aber besorgt ward, daß dieß den Unwillen der Katholiken neu und heftig aufregen, und der von Sr. Maj. empfohlenen Brüderlichkeit

also ganz entgegenwirken möchte, so verboten die Aldermen diese Bekränzung, um so mehr, da der vierte auf einen Sonntag falle, der nicht entweiht werden dürfe. Allein am Morgen des vierten fand man das Bildniß schon prächtig bekränzt und es blieb so den ganzen Tag über.

Hr. Brook, Senior des Raths auf St. Helena, hat Sir Hudson Lowe's gewesene Residenz, Plantation-House, bezogen, und wieder den Rang eines Gouverneurs der Insel angenommen.

Die Guardian- (Vormunds-) Gesellschaft, die jetzt den Herzog von Sussex und die Herzoginn von Wellington zu Vorstehern hat, und die Rettung hülfloser verführter Mädchen bezweckt, hat seit ihrer Stiftung im Jahre 1812 überhaupt 1653 solcher Mädchen aufgenommen. Davon wurden 1248 als gebessert entlassen, 165 als Dienstbothen untergebracht, und 158 mit ihren Verwandten ausgesöhnt. Zwei und achtzig brauchen noch die Heilmittel, unter denen anhaltende Beschäftigung eines der vorzüglichsten ist.

In London hat sich nun auch eine weibliche Bibelgesellschaft gebildet. Die Herzoginn von Kent ist Präsidentinn des Vereins. Hundert und siebzig Damen sind zum Empfang der Beiträge, zur Anschaffung und Vertheilung der Bibeln zusammengetreten. Die Bibeln werden bloß an Frauenzimmer gegeben.

Beim Eintritt des Winters nehmen die Diebe und Räuber in und um London auf eine furchtbare Art überhand. Die Berichte der Polizei erregen Schaudern. Es wird nicht, wie ehedem, bei Nacht, in abgelegenen Straßen und Plätzen, sondern bei Tage in den gangbarsten Vierteln, von ganzen Banden geraubt, deren Mitglieder einander mit List und Gewalt beistehen, und oft die Ergriffenen der Polizei entreißen.

Spanisches Amerika.

Die Hamburger Liste der Börsenhalle meldet aus Havannah vom 27. August: „Unser gestriges Diario del Gobierno enthält die Vorstellung, welche unsere Repräsentanten bei den Cortes, der General Jose v. Zayas (bekanntlich in der Folge vom Congreß ausgeschlossen) und Jose Benitez, im Mai an St. Maj. wider das Zollgesetz und die Beschränkungen einreichten, welche dasselbe dem Handel dieser Insel auferlegt. Es wird darin gerade herausgesagt, daß, wenn auf der Anwendung des Tarifs auf Cuba bestanden wird, die Insel für das Mutterland verloren seyn werde. „Wir verlangen" sagen unsere Abgeordneten, „die völlige Aufhebung der Prohibitivgesetze, „so viel den Handel Cuba's betrifft; denn es ist um des „Vortheils der spanischen Monarchie willen überhaupt „nothwendig, daß wir keiner Handelsbeschränkung un„terworfen werden." Die ganze Bevölkerung der Insel wird in jener Schrift zu 666,980 Seelen angegeben, wovon 225,268 Sclaven. Der Weißen sind 290,021, die übrigen 145,691 freie Farbige. Während der fünf Jahre vom Anfange 1815 bis Ende 1819 wurde das Erzeugniß der Insel in 11,679 Schiffen ausgeführt, die in den Häfen von Havannah einliefen, wovon 2137 spanische, die übrigen 9542 ausländische. Es bestehen jetzt in der Provinz oder dem Districte der Hauptstadt allein 779 Kaffehpflanzungen der ersten Art. Die Fortschritte der Insel in jeder Hinsicht, bloß vom Jahr 1809 an, als der Handel Havannah's für alle Nationen geöffnet wurde, sind erstaunlich und begreifen den bei weitem größten Theil der Vermögensmasse. Die Abgeordneten bemerken, daß die Insel nicht den zwölften Theil der Bevölkerung hat, deren sie fähig ist; daß sie an Sclaven Mangel leidet; daß sie durchgehends des Anbau's fähig ist und ihre jetzige Stufe der Wohlhabenheit hauptsächlich in den zwölf Jahren erreicht hat, während welcher der Erwerbfleiß in Hinsicht der Einfuhr und Ausfuhr entfesselt war. Sie deuten auf die große Geldhülfe, welche sie dem Mutterlande während jener Zeit zu leisten im Stande gewesen ist; auf die Vortheile, welche Brasilien und das brittische Indien jetzt im Anbau des Zuckers vor ihr voraus haben, das erste durch den fortgesetzten Betrieb des Sclavenhandels, das andere durch Wohlfeilheit der Handarbeit und den großen Überfluß an Händen. Sie führen an, daß die brittisch-westindischen Inseln verhältnißmäßig mehr Sclaven zu Feldarbeiten besitzen, als ihre Insel. Sie verlangen eine Herabsetzung der seitherigen Abgaben, zu Gunsten ausländischer Schiffe und die Ausdehnung der früheren Vorrechte Havannah's auf die Häfen Matanzas, Santiago de Cuba und Trinidad, zu derselben Insel gehörig. Es wird wiederholt, daß Unterwerfung unter den neuen Tarif der völlige Ruin Cuba's seyn würde: „einer Insel, Spanien so viel werth als ein Königreich, und deren Verlust die Herrschaft und den Einfluß Spaniens in der neuen Welt auf immer zu Grunde richten würde."

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 1. November zufolge hatte der bisherige Finanz-Minister Hr. Barata seinen Abschied gefordert und erhalten, und der König hatte ihm einen Divisionschef aus dem Ministerium des Innern, Don Angelo Vallejo, zum provisorischen Nachfolger gegeben. Die beiden Divisionschefs im Finanzministerium haben sich dieser Übergehung wegen an den König gewendet, und wollen, wie man versichert, ihre Entlassung nehmen, wenn sie keine günstige Entscheidung erwirken. — Der Generallieutenant Don Janvier de Arbadia ist zum politischen Chef von Murcia ernannt worden. Er hat Malaga mit Auszeichnung verwaltet, und die Bewohner von Murcia hoffen von ihm, er werde den Parteienhaß beschwichtigen, der ihre schöne Stadt entzweit. — Ehe noch Hr. Barata seine Entlassung nahm, sprach ein hiesiges Blatt von einer Spaltung im Ministerium; auf der einen Seite ständen die HH. Felin, Cano, Manuel und Barata; auf der andern Seite die HH. Bardaxi, Escudero und Sanchez-Salvador; der Colonialminister, Hr. Pelegrin, halte sich neutral. „Es scheint, setzt das Blatt hinzu, Sr. Excellenz lieben die

Ruhe, wie dieß der Eifer beweise, mit dem Sie in Führung der amerikanischen Angelegenheiten den Wünschen der Cortes entsprechen." — Das Appellationsgericht von Saragossa hat das gegen Villamor ausgesprochene Urtheil achtjähriger Verbannung nach den canarischen Inseln bestätigt. — Die Provinzial-Grenadiere, die an den Unruhen in Pamplona bei Gelegenheit der Wahlen Theil nahmen, sind nach Estella geschickt und dort aufgelöst worden. — Der Handelsstand von Cadix hat unterm 22. Oct. an die Cortes eine interessante Denkschrift über den Verfall des dortigen Handels und die Mittel, ihm aufzuhelfen, gerichtet. Riego's Namensfest ward daselbst am 24. mit ungemeiner Pracht gefeiert; es fielen keine Unordnungen vor.

Rußland.

Ein kaiserlicher Ukas vom 16. Sept. bestimmt die Seegrenzen des russischen Amerika's. Diese Grenzen umfassen einen Theil von Cooks und Vancouvers Entdeckungen, dehnen sich aber nicht bis Neu-Californien aus. Die Grenzen nach dem Inneren des Landes sind nicht bestimmt; es läßt sich daher nicht angeben, wo das russische Amerika endet, und die Besitzungen der englischen Canada- und Hudsonsbai-Compagnien anfangen.

Frankreich.

Der Herzog von Bordeaux befindet sich seit seiner Entwöhnung fortwährend sehr gut. Seine Amme kehrt in ihre Heimath zurück.

Die HH. v. Corbieres und v. Villele waren zu Paris angekommen. Jener stattete am 20. Nov. dem Minister des Innern, dieser dem Herzog von Richelieu einen Besuch ab.

Am 20. Nov. kam vor dem Pariser Assisengerichte wieder ein Prozeß wegen aufrührerischer Schriften vor. Die eine ist betitelt: Von den Wahlen; die andere: Die Stimme der Freiheit auf Napoleons Grabe. Der Verfasser, welcher auf dem Titelblatte beider Schriften, wahrscheinlich pseudonymisch, sich Frederic nannte, und dessen man bis jetzt nicht hat habhaft werden können, wurde nach einer kurzen Verhandlung in contumaciam zu zweijähriger Gefängniß- und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, der mitangeklagte Drucker und Verleger beider Schriften, Terey, aber frei gesprochen.

Der erste Band der unlängst angekündigten französischen Übersetzung von Goethe's Theater ist erschienen; er enthält Göz von Berlichingen, Iphigenie und Clavigo.

Paris, den 22. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 65 Cent.

Teutschland.

Die Universität Göttingen hat sich eines neuen Beweises der Fürsorge für ihr Wohl und Gedeihen zu erfreuen. Dem seit längerer Zeit gefühlten Bedürfnisse in der Verwaltung der ihr zustehenden so ausgedehnten Gerichtsbarkeit ist seit dem 1. October d. J. abgeholfen. Das neuorganisirte Gericht besteht aus dem jedesmaligen Prorector, zwei Universitätsräthen und einem Secretär. Der Prorector hat die Befugnisse, welche einem Präsidenten der höheren Collegien zustehen. Die beiden Räthe haben den Titel von Universitätsräthen, Rang der ordentlichen Professoren und sind Mitglieder sowohl des Gerichts- als der Deputation und des Senats; sie haben nebst den übrigen Mitgliedern entscheidende Stimmen. Zum ersten Universitätsrath ist der bisherige Vice-Syndicus, Dr. Österley, und zum zweiten der bisherige Senator Ulrich ernannt. Unter beide sind die auf die Administration und Justiz Beziehung habende Geschäfte vertheilt. Besonders wichtig ist dabei die Errichtung einer Universitäts-Gerichts-Deputation, welche außer den obigen Personen aus vier Professoren besteht. Sie versammelt sich wöchentlich ein Mal, und zu ihrem Ressort gehören besonders alle wichtigern Gegenstände der Rechtspflege in Disciplinarsachen. Der Senat hat seine bisherige Einrichtung behalten.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Auguste von England ist von Ludwigsburg nach Homburg zurückgekehrt.

Wien, den 23. November.

Bei der am 15. d. M. zum Vortheil der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore gegebenen Abendunterhaltung, wurde auch ein neues Instrument, die schon in mehreren Blättern günstig beurtheilte Phys-Harmonica, von der Erfindung des Instrumenten-Machers Häckel (wohnhaft Landstraße, Ungargasse Nr. 330), von dem bekannten Tonkünstler Hrn. Hieronymus Payer, zum ersten Male und zwar mit acht Octaven, öffentlich gespielt. Hr. Payer trug unter andern mit großer Fertigkeit und vielem Geschmack Variationen von seiner Composition auf diesem für jeden Klavierspieler ohne alle Schwierigkeit brauchbaren, Instrumente vor, dessen angenehmer Ton mit dem eines Blas-Instrumentes die größte Ähnlichkeit hat und alle Steigerungen des Forte zuläßt. Das Publicum zeichnete den Spieler durch großen Beifall aus und er sowohl, als der Erfinder wurden hervorgerufen.

Am 23. Novemb. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96⅛;
Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96¼;
Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien per Stück 638⅘ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Über das unglückliche Ende des in Sicilien von einem Vetturino ermordeten Professors Schweigger meldet die Königsberger Zeitung vom 12. d. M. Folgendes: „Unfehlbar wird den vielen Freunden des Professors Friedrich August Schweigger daran gelegen seyn, von seinen letzten Beschäftigungen und seinem unglücklichen Ende nähere Nachricht zu erhalten.

Wir theilen davon so viel mit, als durch gesandtschaftliche Berichte bis jetzt bekannt ist. Schweigger hatte mit dem Dr. Johann Migliori aus Cammarata, Gehülfen bei der Sternwarte in Palermo nähere Freundschaft geknüpft und sich mit ihm in Girgenti zu Beobachtungen mit dem Barometer zu geologischen Zwecken vereinigt. Migliori mußte seiner Geschäfte wegen nach Palermo zurückkehren. Nach einigen Tagen kam Schweigger nach und klagte, daß ihn sein Vetturino verlassen, nachdem er ihm das Barometer zerbrochen, suchte auch den Ersatz des vorgeschossenen Fuhrlohns bei den Gerichten nach; welche Sache aber nicht Fortgang hatte, da Schweigger keine Vollmacht zurückgelassen. Er eilte nämlich, im Juni dieselbe Gegend nochmals zu bereisen, um mehrere Pflanzen in der Blüthe anzutreffen, und nach dem Linné'schen Systeme zu ordnen. Dr. Migliori schlug ihm mehrere Vetturino's vor, aber er wurde mit Michel Angelo Alessi von Cammarata einig und reiste ab. Nachdem Dr. Migliori in dieser Stadt angekommen war, vernahm er die Rückkehr des Vetturino, erkundigte sich nach seinem Freunde, erhielt aber zur Antwort, daß dieser mit einem andern Reisenden in Sciocca zurückgeblieben sei. Mittlerweile fand man durch einen Zufall am 4. Juli auf der öden Ebene des ehemaligen Lehnguts bei Cammarata den schon in Fäulniß übergegangenen Leichnam eines erschlagenen Mannes, mit Steinen und Gras bedeckt. Das Gerücht, daß dieß der Leichnam eines Fremden sei, der durch St. Stefano nach dieser unbebauten Gegend gereist, sich in der Kirche zu Quisquina umgesehen, aber abgeschlagen hatte, daselbst zu Mittag zu bleiben, weil er nach Cammarata eilen müsse, um mit seinem treuen Freunde Joh Migliori zu Mittag zu essen, ließ dem letztern keinen Zweifel übrig, daß das unglückliche Schicksal seinen Freund Schweigger getroffen hat. Bei dem Verdacht gegen den Alessi suchte er den Verhaftbefehl nach, der aber, ungeachtet des Gemurres des Volks (weil der Richter von Cammarata ihn, als Mitglied der Gemeine, zu verhaften Anstand nahm), verzögert, und ihm Gelegenheit gegeben ward, zu entfliehen. Die Leiche wurde von Geschichten und Ärzten in Augenschein genommen, und dadurch zur Gewißheit gebracht, daß der Tod durch mehrere Schläge an verschiedenen Theilen des Körpers mit einem zerquetschenden Werkzeuge verursacht sei. Man vermuthet, daß der Vetturino in der Einöde von Quisquina nach Cammarata aus dem Wege gewichen sei, zu einer abgelegenen Stelle des ehemaligen Lehnguts, um seine Gräuelthat mit Sicherheit auszuführen, daß er mit einem eichenen Stocke, den er in dem nahe an der Einöde grenzenden Walde geschnitten, den Kopf gespalten und diesen nach vielen Schlägen an einem Steine zerschmettert habe. Man fand auf dem Boden einige Stücke der abgesprungenen grünen Rinde des Stocks und an einem mit Blut befleckten Stein einige Haupthaare. Der Tag des Todes ist noch unbekannt. Nachdem sich der preußische General-Consul Degen zu Neapel und insonderheit der kaiserlich-österreichische General-Consul, Freiherr von Novatzki, in Palermo und die Gesandtschaft der Sache kräftig angenommen, ward der Mörder durch das General-Polizei-Directorium zu Palermo mit Steckbriefen verfolgt und am 2. August verhaftet. Er gestand die That geradezu ein und erwartet die Strafe. Er ist ein Mensch von 40 Jahren, von verdächtiger Aufführung, der schon zwei Mal des Meuchelmordes beschuldigt, aber nicht bestraft ist. Die Untersuchung führt das Gericht in Girgenti, bei dem der ernstliche Betrieb und die Bestrafung durch die Gesandtschaften angeregt wird. Man fand bei dem Mörder mehrere Kleidungsstücke, ein Fernglas, das zerbrochene Barometer, einige Conchylien und Pflanzen; mehrere Bücher und physikalische Instrumente werden noch vermißt, die vielleicht verborgen oder verkauft sind. Die übrigen Sammlungen und Sachen werden durch die Consulate zurückgesendet werden. So unterlag ein Mann der Raubgier, der den Wissenschaften noch lange hätte nützlich seyn können, mitten in seinen Bestrebungen!

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Lohn der Wahrheit.

Morgen: Das Käthchen von Heilbronn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Dorfbarbier. — Das Zauberglöckchen.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Moderne Wirthschaft.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Migilibigili's Spaziergänge.

Morgen: Die zwei wunderbaren Nächte.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N^to. 329

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 25. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10⅞ Grad.	27 Z. 11 L. 9 P.	NWW. Stürm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12⅝ Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	W. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9⅛ Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	W. mittelm.	Regen.

Großbritannien und Irland.

Die englischen Ministerial-Blätter stellen den Zustand Irlands nichts weniger als gesichert dar. Nach dem Courier verbreitet sich die Unruhe immer weiter im Westen und Süden; die vorhandenen Truppen reichen kaum hin, die Aufrührer zu zügeln, und die Obrigkeit und die englischen Eigenthümer werden eigene Corps zu ihrer Sicherheit bilden müssen, die über dem wegen der Local-Kenntniß bessere Dienste in diesem kleinen Krieg leisten können, als das stehende Militär. Wenn die Häupter irgend einem ihnen widrigen Mann das Todesurtheil gesprochen, so bestimmt das Loos den Vollstrecker desselben, der, im Falle er sich weigerte, sein eigenes Leben gefährden würde. H^r. Royse von Rallenant soll durch Drohungen gezwungen worden seyn, seine junge schöne Gattinn fortzuschicken, die man verfolgt, weil sie die Tochter eines verhaßten Intendanten des Lord Courtenay ist. — In der Grafschaft Limerick hat sich ein gewisser Rock den Titel „General-Capitän, Richter der Landstraße und Ober-Bergjäger" beigelegt, und läßt Zettel ausstreuen, in denen er allen, die sich ihm widersetzen, Tod und Verderben droht. Eine Folge davon ist besonders, daß Niemand es wagt, als Zeuge oder Ankläger gegen die Verbrecher aufzutreten.

Die am 9. November wie gewöhnlich sehr stattliche Lord-Mayors-Prozession fand ohne Störung Statt, wiewohl sich eine unbeschreibliche Menge Zuschauer eingefunden hatte. Der gewesene Lord-Mayor, jetzt wieder Alderman, Thorpe, wurde überall mit großem Beifalle empfangen. Es ist von alten Zeiten her stets der Gebrauch gewesen, daß sich eine Abtheilung der reitenden Garde der Prozession am Lord-Mayors-Tage anschloß. Da aber das Volk noch immer auf dieß Regiment erbittert ist, und durch seine Anwesenheit in der City Unruhen erzeugt werden könnten, so hat Lord Sidmouth befohlen, daß sich gar kein Militär dem Zuge anschließen soll.

Der ursprüngliche Werth des in Großbritannien jährlich konsumirten Salzes ist 100,000 Pf. St. Von dieser Quantität zieht die Regierung an Accise darauf 1,500,000 Pf. St., also fünfzehn Mal mehr, als es kostet.

Die thörichte oder wahnsinnige Mme. Serres (sogenannte Prinzessinn von Cumberland) hat aus ihrem Gefängnisse (wenn es so genannt werden kann) am 6. d. M. einen Brief an Lord Sidmouth geschrieben, in welchem sie ihn nochmals auffordert, ihre hohe Geburt untersuchen, und wenn es sich dann ergibt, daß sie eine Betrügerinn ist, sie bestrafen zu lassen. Sie wiederholt in diesem Briefe die Ausdrücke: Mein verstorbener königlicher Oheim, König Georg III., und Mein verstorbener theuerer Vetter, der Herzog von Kent, und schließt folgendermaaßen: „Und obgleich der Zustand meiner Gesundheit demjenigen der verstorbenen tief gekränkten Königinn (meiner Cousine) als eine Folge erlittener Ungerechtigkeiten und Verfolgungen sehr gleicht, so hoffe ich dennoch, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wenn Wahrheit über Verleumdung und Bedrückung triumphiren wird."

Da H^r. Cobbet bei der Schriftstellerei keine Seide gesponnen hat, so ist er zu dem Entschluß gekommen, ein Schlächter zu werden, um sein Haus in Kensington in ein Schlächterhaus zu verwandeln. Wir hoffen, sagt ein Londoner Blatt, daß seine Spekulation in Ochsenfleisch vortheilhafter als seine frühere Speculation in Menschenknochen ausfallen möge.

Am 3. d. M. scheiterte, bei einem heftigen Sturm, der im Canal wüthete, die von Boulogne nach Bordeaux bestimmte dänische Galliote, die junge Martha, zwischen den Häfen von Hastings und Rye. Der Wind wehte so furchtbar, daß die Hülfe vom Lande aus unnütz war, und der Capitän, 3 Matrosen, 2 Frauen und 3 Kinder ertranken; nur ein einziger Matrose wurde gerettet.

Das Hamburger Schiff Hermann, von Bordeaux nach Hamburg bestimmt, scheiterte in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. bei der Insel Wight. Die aus Wein, Pflaumen und Korn bestehende Ladung ist Meilen weit am Ufer umher gestreut. Die Schiffs-Mannschaft ist gerettet.

Osmanisches Reich.

Schiffee-Nachrichten, die man am 14. d. M. zu Venedig erhalten hatte, zufolge, soll die türkische Flotte in den Hafen von Suda (an der Nordseite der Insel Candien) eingelaufen seyn, woselbst sie während der stürmischen Jahrszeit überwintern zu wollen scheine.

Durch ein aus Cypern gleichfalls zu Venedig eingelaufenes Fahrzeug hatte man die Nachricht von dem Eintreffen eines großherrlichen Fermans auf dieser Insel erhalten, in Folge dessen man baldige Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auf dieser Insel, die mehrere Wochen hindurch der Schauplatz schrecklicher Gräuelthaten gewesen, erwartete. In dieser zuversichtlichen Hoffnung hatten sich mehrere von den bereits am Bord obgedachten Fahrzeuges befindlichen Passagieren, welche Cypern verlassen wollten, wieder ausgeschifft und in ihre Heimath zurückbegeben. Mohammed Scherif Pascha, der gewesene Statthalter von Cypern, dem die auf dieser Insel verübten Gräuel vorzüglich zur Last fallen sollen, ist abgesetzt und hat die Flucht ergeiffen. Der großherrliche Ferman schärft auf das strengste ein, das sowohl den griechischen Kirchen als einzelnen Individuen während der letzten Unordnungen geraubte Eigenthum wieder zurück zu erstatten, und ertheilt allen friedlichen Bewohnern der Insel die Zusicherung des vollkommensten Schutzes.

Fez und Marokko.

Nachrichten aus Tanger vom 13. Oct. zufolge, war Muley-Seid aus dem alten Fez nach Mequinez aufgebrochen, um von da nach Marokko zu ziehen, wo die Schätze seines Oheims Muley Soliman sich befinden. Sobald dieser davon Kunde erhielt, ging er mit seinem Heere seinem Neffen entgegen, und brachte ihm bei Gefrüz eine solche Niederlage bei, daß Muley-Seid nur mit Mühe sich in das berühmte Heiligthum des Muley-Dris retten konnte, wo er barfuß und mit dem Angesichte auf der Erde liegend, die Verzeihung seines Oheims anflehte. Der Santon von Huasan, Sidijach el Haros, der hauptsächlich den Bürgerkrieg angezettelt hatte, wurde von einer Kanonenkugel getödtet, als er eben ein Pferd, um zu entfliehen, besteigen wollte. Man versicherte noch, Muley-Soliman habe sich mit 12,000 Mann am 8. auf den Marsch nach Tetuan begeben, und am 11. sei dessen ältester Sohn Muley-Ali mit 4000 Mann und Geschütz zu ihm gestoßen, um Tetuan zu bombardiren, wo man noch immer die Niederlage Seids bei Gefrüz läugnete, und behauptete, er sei als Sieger nach Marokko gezogen, wohin ihn die Großen des Reichs zur Krönung berufen hätten.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der 221ten Sitzung der Cortes machten einige Abgeordneten starke Ausfälle auf den Justizminister (und ihnen folgten alle Lissaboner Zeitungsblätter), wegen der Art, wie die 42 Gefangenen von Pernambuco durch die Straßen von Lissabon in Prozession von zahlreichem Militär umgeben, und unter Trommelschlag (den übrigens das Volk zum Schweigen brachte) nach dem Kastell St. Georg geführt wurden, wo gar keine Anstalt für ihren Empfang gemacht war. — Don Fernandez Tomar war gegen das Gutachten der Commission der Reform des Kirchenwesens, eine Bulle vom Papste wegen Einziehung der Klöster nachzusuchen; er behauptete, daß es Zeit wäre, sich diese Ideen aus dem Kopfe zu schlagen; der souveraine Congreß könne ohne Bullen diese und viele andere Reformen vornehmen. — In der 225ten Sitzung stellte Hr. Borges Carneiro den Antrag, gleichwie man decretiet habe, daß alle Bürger, die das Brod der Nation essen, die Nationalkokarde tragen müßten, so solle man ihnen auch zur Pflicht machen, sich in portugiesisches Tuch zu kleiden, damit die andern Klassen ihnen nachahmen, und auf diese Art die National-Industrie befördert werde. Sein Antrag wegen Einziehung des Patriarchats, dessen Einkünfte sich über eine Million Cruzados belaufen sollen, wurde zum zweiten Mal verlesen. Hr. Barrozo war der Meinung, daß der Antrag an die Commission der Reform des Kirchenwesens verwiesen werde. Hr. Borges Carneiro widersetzte sich aber dieser Zuweisung. „Ich will, sagte er, der Commission keine Vorwürfe machen, daß sie noch gar keine Maaßregeln genommen hat, weil sie sehr beschäftigt ist; aber wir sind in einer Wiedergeburt begriffen; es ist nöthig, daß die Nation wieder auflebe. Ich für meinen Theil bin überzeugt, daß wir viele Gesetze widerrufen, und viele Richter absetzen müssen. Wenn wir in diesem Congreß nicht täglich dreihundert Gesetze aufheben, sechzig Ämter abschaffen, und zwanzig Magistratspersonen ihres Amtes entsetzen, so bewirken wir nichts!"

Spanien.

Am 29. und 30. October beschäftigten sich die Cortes mit einem Gesetzentwurf über die Militärdecoration, und verwirfen einen vom Kriegsminister überbrachten Entwurf einer Militär-Eintheilung Spaniens an die Kriegscommission. Eine königliche Botschaft zeigte an, daß der König dem Staatsrath aufgetragen, ihm Bericht über die Maaßregeln zu erstatten, die man zur Herstellung des Friedens in den Colonien anwenden könnte. — Der Gesetzentwurf über die Wohlthätigkeits- und Sanitätsanstalten wurde zum ersten Mal gelesen. — An letzterem Tage wurden endlich die langen Verhandlungen über den aus 39 Paragraphen bestehenden Mauthtarif geschlossen, und derselbe, der Widersprüche der merkantil gesinnten Abgeordneten ungeachtet, angenommen. Graf Torreno zeigte sich als ein warmer Vertheidiger desselben, und wies auf das Beispiel Frankreichs und der vereinigten Staaten hin, welche dem Verbote fremder Waaren den Wohlstand ihrer Industrie verdanken. Der §. 38. verfügt die Anlegung von Depots für die fremden Waaren, welche binnen zwei Jahren wieder ausgeführt werden müssen. Sie werden im ersten Jahre 2 Prozent und im zweiten 1 Prozent Lagergebühr bezahlen.

Schweden und Norwegen.

Der fünfte November, zur Enthüllung der Statue Carls XIII. bestimmt, wurde zu Stockholm festlich begangen. Als der Reichsmarschall das Zeichen

zur Enthüllung der Statue gab, und diese in ihrer Pracht da stand, grüßte sie der König mit dem Degen. Die Truppen präsentirten das Gewehr, die Trompeten ertönten und die Artillerie feurte 122 Kanonenschüsse ab, die von dem groben Geschütz auf Skepsholm, auf den Batterien und den Kanonen-Chaluppen beantwortet wurden. Die Infanterie feuerte darauf Salven Bataillonsweise ab. Unterdessen stieg der König vom Pferde, und trat auf die Erhöhung, welche sich um die Statue befand; die Staatsminister, Reichsherren und Staatsräthe ordneten sich zur rechten und linken Seite des Königs. Darauf defilirten die Truppen unter Anführung S^r. königl. Hoheit des Kronprinzen vor dem Könige vorbei, indem sie zugleich die Statue und den König mit Waffen und Fahnen salutirten. Der schwedische und norwegische Staatsrath begab sich sodann, nebst den Staats-Secretären, auf das Schloß, um S^r. Majestät dem Könige Dank für die Errichtung des Denkmals abzustatten. Abend eröffneten 10,000 Raketen ein majestätisch schönes Feuerwerk. Vor dem Schlosse auf dem Lejonbacken brannte in Goldfeuer die Namens-Chiffre des verewigten Königs den ganzen Abend bis spät in die Nacht. Selbst einige Kirchthürme waren mit dem ausgesuchtesten Geschmack illuminirt. Am 6. werden 1100 arme Leute auf Kosten des Königs bewirthet. Überdieß haben die Freimaurer 400 armen Personen ein Mittagsessen gegeben. Abends war der Norderstrom und die Statue mit bengalischem Feuer erleuchtet.

Nachrichten aus Stockholm vom 30. October melden: „Aus der nun bekannt gemachten Rechnungsablegung der königlichen Magazins-Verwaltung geht hervor, daß der Staat bei der Haferversendung, welche sie im Jahre 1820 nach England gemacht, einen wirklichen Verlust von 31,500 Rthlr. 44 Schill. gehabt hat, oder, da es 18,415 Tonnen gewesen 1 Rthlr. 34 Schill. 1 D. pr. Tonne. Keineswegs aber ist dieser Verlust dem Unternehmen selbst beizumessen; er war bereits gewiß und unvermeidlich zu der Zeit, wo sich der Hafer in den Magazinen der Krone befand, und folglich merklichen Unterschiedes im Preise, um den er eingekauft worden, zu dem durch die Ergiebigkeit der Ernte des Jahres 1820 gefallenen. — Die Hammerwerke von Gyllenforß, welche der Graf von Gyllenborg (gegenwärtig zu Kopenhagen) in der dänischen Lotterie hat ausspielen lassen, wurden von dem hiesigen Grossirer A. E. Maulström gewonnen. — Die Schifffahrt auf dem Canal von Södertelge, welcher vor einem Jahre fertig und eröffnet worden, ist für den Augenblick durch einen, von der Beschaffenheit des Erdreichs herrührenden Zufall auf einige Zeit gestört; indessen hofft man, daß diese Unterbrechung nicht von langer Dauer seyn wird. — Unter den ausgezeichnetsten Personen, welche vom Könige eingeladen worden sind, dem Feste am 5. Nov. (Einweihung des Standbildes Königs Carl XIII.) beizuwohnen, ist auch der Generallieutenant Stabell, dienstthuender Generaladjutant für die norwegische Armee, und erwartet ihn gegen Endr dieser Woche. — Die Regierung hat Nachricht von einem Funde erhalten, welcher in zwei eisernen Kisten eingeschlossen aus einem Hügel in der Nähe von Upsal aufgegraben wurde. Diese Kisten sollen zur Eröffnung hierher gesandt werden. In der Nähr des Fundplatzes befanden sich ein Skelett und einige Kleidungsstücke, woran der Zahn der Zeit aber dermaaßen genagt hat, daß kaum etwas zu unterscheiden und Alles fast in Staub verwandelt ist. Man ist gespannt, den Inhalt besagter eisernen Kisten zu erfahren."

Frankreich.

Die Deputirtenkammer schritt am 12. Nov. zur Vernehmung der Berichterstatter des ersten, zweiten und dritten Bureau's über die vorgenommenen Prüfungen der Zeugnisse der Gewählten hinsichtlich des Alters und des Steuerquantums, und über die Beobachtung der Förmlichkeiten bei den Wahlen selbst. Anfangs vergingen ein Paar Stunden mit Zuwarten, daß die gesetzliche Anzahl der Deputirten (Einer mehr als die Hälfte) anwesend sei; sodann nahm, nach mehreren richtig befundenen Wahlen, eine Reclamation, unterzeichnet von verschiedenen Marquis und Vicomte's, gegen die Wahl des H^rn. Adam de la Pommeraye, vom Departement Calvados, die Kammer sehr in Anspruch. Es wird darin behauptet, daß von 316 Wählern nur 241 im Protocoll des ersten Wahltages als vereidet angegeben worden, man folglich 75 ansehen müsse, als hätten sie den Eid nicht abgelegt, daher die Wahl nichtig sei. Die Herren Sebastiani und Courvoisier sprachen für Aufrechthaltung der Wahl; Letzterer insbesondere äußerte, daß die spät kommende Reclamation bloß auf Unterlassung einer unwesentlichen Formlichkeit, nämlich der Anzeige der Vereidung der 75 im Protocolle, sich gründe, und um so mehr zu verwerfen sei, als die Wähler bei der Wahl selbst durch Niemanden darauf aufmerksam gemacht worden, folglich bona fide gehandelt hätten. Es kam zur Abstimmung; 80 Glieder der rechten Seite wollten die Zulassung des H^rn. de la Pommeraye vertagt wissen; die ganze linke Seite, das linke Centrum, und das rechte Centrum bis auf etwa 12 Glieder waren für die Zulassung. Sie ward demnach unter großem Lärm ausgesprochen. Vertagung.

Schon unterm 25. August hat der König den zu Bonn am Rhein wohnenden königl. preußischen Hofagenten, Samuel Wolff, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. H^r. Wolff, sagt das Journal des Debats, einer der geschätztesten Israeliten seines Landes, ist durch seine Ergebenheit gegen das erlauchte Haus der Bourbone und durch seine Rechtlichkeit bekannt.

Madame Catalani hat, wie es heißt, das schöne Landgut, les Ormes genannt, bei Castellerault, und seit langer Zeit Eigenthum der Familie Voyer d'Argenson, gekauft.

Paris, den 13. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 85 Cent.

Wien, den 25. November.

Se. k. k. Majestät haben die durch Beförderung des Paul Ludwig Ritter v. Mader zum Appellationsrathe erledigte böhmische Landrathsstelle, dem Doctor der Rechte und böhmischen Fiscal-Adjuncten, Cael Krtiezka Ritter v. Jaden, in allerhöchsten Gnaden zu verleihen geruht.

Am 24. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 109¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Daeleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wienee Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35⅞; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Br. Ufo. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 640 in CM.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Am 8. Jännee 1822 und an den folgenden Tagen wied die interessante Sammtung von Öhl-, Pastell- und Miniatur-Gemählden, Handzeichnungen, Kupferstichen und verschiedenen andern merkwürdigen Gegenständen, welche Eigenthum des am 14. Mal d. J. verstorbenen, allgemein geschätzten und von seinen Angehörigen tief betrauerten, k. k. Staatskanzlei-Rathes Friedrich v. Hoppe, Ritters des kais. österreichischen Leopold-Ordens, des russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse, des preußischen rothen Adler-Ordens, und Ehrenmitgliedes der k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste, gewesen, im Bürgerspital, Hof 7, Stiege 15, im dritten Stock, öffentlich versteigert werden.

Wir benützen diese Anzeige, um dem Andenken eines Mannes einige Worte der Erinnerung zu widmen, der bei den mannigfaltigsten Geschäften, zu denen er durch sieben und dreißig Jahre im diplomatischen Fache, im In- und Auslande (namentlich vor seiner im September 1801 erfolgten Anstellung bei der k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, in Paris, zu Brüssel, im Haag, bei den Negociationen zu Campo-Formio, Rastatt und Lüneville, und nach derselben in Preßburg und Altenburg) gebraucht worden, und die er stets mit der gewissenhaftesten Treue und musterhafter Pünctlichkeit besorgte, die wenigen ihm von seinen Dienst-Arbeiten übrigen Stunden der Muße dazu verwendete, sich einen reichhaltigen Schatz von Kenntnissen in den verschiedenartigsten Fächern zu sammeln. Doch hatten Mathematik, Steenkunde, Natnegeschichte, und unter den bildenden Künsten, Malerei und Bildhauerkunst, ihn vorzüglich angezogen. Ganz besonders hatte ihn von jeher das Stein-Reich interessirt. Unter Anleitung des berühmten d'Argeny zu Paris entwickelte sich diese natürliche Anlage in so hohem Grade, daß späterhin Hoppe's Urtheil in den bedeutendsten Fällen als entscheidend angenommen ward und Liebhaber und Handelsleute auf selbes sich beriefen.

Hoppe selbst besaß eine in ihrer Art vielleicht einzige Sammlung von Edelsteinen verschiedener Gattung, bei deren Auswahl ein eben so schneller als richtiger Blick, der feinste Geschmack und gründliche Kenntniß ihn geleitet hatten. Diese Sammlung, auf welche der Verewigte den höchsten Werth legte, war ihm zu theuer, als daß er den Gedanken ihrer Zerstückelung hätte ertragen können. Deßhalb und als Beweis der wärmsten Anhänglichkeit an seinen Monarchen, hat er Se. Maj. den Kaiser, sie als Vermächtniß huldreichst anzunehmen, mit dem ehrerbietigen Wunsche, daß selbe ungetrennt, und unter seinem Namen in dem k. k. Mineralien-Kabinette aufbewahrt bleiben möge.

Eben so interessant und merkwüedig ist aber auch die Sammlung von Gemählden, Handzeichnungen, Kupferstichen und andern Kunstgegenständen, welche der Verewigte hinterließ, und wobei geläuterter Geschmack und richtiges Gefühl gleichfalls die Auswahl bestimmten.

Der Catalog dieser Sammlung, welche außer den Medaillen (50 Stück) und andern merkwüedigen Gegenständen (59 an der Zahl) 410 Nummern enthält, ist bei Artaria und Comp., bei Beermann auf dem Graben, im Industrie-Comptoir auf dem hohen Markt, und in der Gerold'schen Buchhandlung zu haben, welche auch Aufträge für den Ankauf der darin verzeichneten Artikel annehmen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Kätchen von Heilbronn.
Morgen: Weicher ist Bräutigam?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Das Schweizer-Milchmädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Dorfbarbier. — Das Zauberglöckchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die zwei wunderbaren Nächte.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 330

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 26. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	NWW.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NWW.	still.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 4 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	NNW.	schwach.	trüb.

Niederländisches Ostindien.

Am 8. November wurde den Einwohneen vom Haag bei großer Parade und unter Losung von 101 Kanonen, die wichtige Nachricht von dem großen Siege bekannt gemacht, den die niederländischen Truppen in Ostindien, unter dem Generalmajor de Kock, über den Sultan von Palembang*) im Juni dieses Jahes erfochten haben. Die niederländische Flotille bestand aus 2 Fregatten, 2 Corvetten, 7 Kanonierschaluppen und 7 andern Fahrzeugen. Nachdem der Feind meheree veegeblche Veesuche gemacht hatte; durch Brandschiffe die niedeeländische Flotte in Brand zu stecken, machte diese am 20. Juni Morgens einen Angriff, fand jedoch Mittags schon nothig, sich in ihre vorige Stellung zurückzuziehen; eine iheer Kanonieeschaluppen, die durch die Flut verhindert wurde, sich zueückzuziehen, fiel dem Feinde in die Hände, und eine andere wurde in den Grund gebohrt. Mit glücklicherem Erfolg machten die Niederländer am 23. Juni einen neuen Angriff. Sie bemächtigten sich bald der Verschanzungen von Gambora. Der Oberst Vischiff, unterstützt von den Truppen, welche Gambora umgangen hatten, und von den unter den Lieutenants Wagener und oan Stijrum stehenden Flanqueurs, bemächtigte sich Mittags aller Batterien von Peladjoe. Am 25. erließ der Geneeal de Kock einen Tagsbefehl, in welchem er der Maeine und dee Landarmee seine Zufeiedenheit äußeet und hinzusetzt: „Ddee es ist uns noch übrig, das „Fort Kraton (wohin der Sultan geflüchtet ist) zu erobeen, „und da unser Feind haetnäckigen Widerstand leistet, so „fordere ich noch ein Mal euee Tapferkeit auf. Brave „Kameraden, bereitet euch, vorwärts zu marschiren. „Es lebe der König, es lede der General-Gouverneur!" Als der General dr Kock am 26. Juni auf dem Fluß Soengsang angelangt war, schrieb er an den Sultan: Er habe den Einwohnern von Palembang bekannt gemacht, daß er nicht gekommen sei, um sie zu bekriegen, sondern einzig nur um wegen des Betragens des Sultan Mahmud Badaroedin Rache zu nehmen; er bedaure das aus diesem Krieg schon entstandeur Unglück und die Verluste, welche die Unterthanen durch die Hartnäckigkeit ihres Sultans erlitten haben. Wenn Kraton (des Sultans letzter Zufluchtsort) mit Sturm genommen werde, so werde es unfehlbar von den Truppen zerstört werden und eine große Menge Menschen das Leben oerlieren. Da nun der Sultan Mahmud Badaroedin sehe, daß keine Hoffnung und keine Möglichkeit sei, den Einzug in Palembang zu verhindern, so rathe ihm der Generäl, sich der Regierung der Niederlande zu ergeben, wodurch er sein und seiner Landsleute Leben retten könne. — Am 27. Morgens ließ der Sultan Badaroedin dem Geneeal de Kock anzeigen, er sei Willens, zu Gunsten seines Bruders der Regieeung zu entsagen, wenn man ihm erlaube, in Palembang zu wohnen. Dieß wurde ihm abgeschlagen, und er wurde dagegen aufgefordert, sich als Gefangenen zu ergeben, und sich gefallen zu lassen, nach Batavia zur weitern Veefügung des Gouverneurs geschickt zu weeden. Hierauf brachte ein zweiter Abgeordneter die Unterwerfung des Sultans; man verwilligte ihm zwei Tage Zeit, um Anstalten zur Abreise mit seiner Gattinn und Kindeen zu treffen.

*) Das Königreich Palembang ist eine der größten Herrschaften auf der großen ostindischen Insel Sumatea, von deren äußersten Ostspitze es sich fast bis an die Sundstraße erstreckt. Es ist reich an gutem Pfeffer, Gold, Wachs, Zink, Opium ꝛc. Sein reicher und mächtiger Sultan, von welchem auch die Banka-Insel abhängig ist, war schon bisher sehr beschränkt duech Handelstractate mit den Holländern, die in der ziemlich großen Hauptstadt Palembang ihr vorzüglichstes Comptoir haben.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand in Barcelona und selbst in Barrelonette, wo wegen des vermeintlichen Aufhoeens der Seuche bereits Freudenfalven abgefeuert worden waeen, lauten minder defetedigend als von dem letzteen Tagen des verflossenen Monals. In einem neueren Schreiben aus Barcelona oom 3. November (im Journal de Toulouse) heißt es: „Unter den hier befindlichen feanzosischen Ärzten ist eine förmliche Spaltung ausgebrochen. Die Meinungs-Veeschiedenheit, die zwischen Hrn. Lemery

und den übrigen Ärzten obwaltet, ist von der Art, daß sich förmlich zwei Parteien gebildet haben, nämlich die des H^rn. Pariset und die des H^rn. Lemery. Dieser letztere, obgleich Franzose, kam nicht direcle von Paris, er hatte sich bereits seit längerer Zeit in Madrid aufgehalten. Er sei eigends gekommen, sagt er, um den Übrigen zu zeigen, wie man die Krankheit behandeln müsse, die, wie er versichert, nicht ansteckend sei. Er will es beweisen; aber seit den zehn Tagen, die er sich in Barcelona aufhält, ist er den Beweis schuldig geblieben." Die meisten spanischen Ärzte sind von Pariset's Partei, nur wenige bekennen sich zu Lemery's Meinung. Während der Polemick dieser Herren setzt das Übel seine Verheerungen fort, und hat im Grunde, wenn man bedenkt, wie viele Personen neuerdings in den letzten Tagen des verflossenen, und in den ersten Tagen des gegenwärtigen Monats die Stadt verlassen haben, gar nicht abgenommen; auch in Barcelonette haben sich neuerdings Sterbefälle ergeben. H^r. Bally ist nun auch erkrankt, und seine Collegen sind sehr besorgt um ihn."

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 14. d. M. wurde zur Wahl der fünf Candidaten zur Präsidenten-Würde während der gegenwärtigen Sitzung (von denen der König einen ernennt) geschritten. Die Zahl der Stimmenden war 216, folglich die absolute Stimmenmehrheit 109. H^r. v. Villele erhielt 133, H^r. Ravez (Präsident während der vorigen Sitzung) gleichfalls 133, und H^r. v. Corbiere 124 Stimmen, und wurden folglich alle drei als Candidaten proclamirt. Da von den übrigen keiner die erforderliche Stimmenzahl zur Candidatur erhalten hatte (die nächsten daran waren H^r. v. Vaulane mit 74, H^r. Royer-Collard mit 56, H^r. Terneaux mit 50, und H^r. de Bonald gleichfalls mit 50 Stimmen), so wurde die Wahl der beiden andern Candidaten auf den folgenden Tag verschoben. — Die Pairskammer war, nach Ernennung ihrer vier Secretäre (am 6) und Bildung ihrer Bureaux (am 10.) bereits constituirt, und hatte durch ihren Präsidenten (den Kanzler von Frankreich) der Deputirten-Kammer Anzeige davon in einem Schreiben erstattet, welches in der Sitzung dieser letztern Kammer, vom 14. vorgelesen wurde.

Man bemerkte, daß in der Sitzung am 12. November die beiden äußersten Seiten der Deputirtenkammer stärker besetzt waren, als die beiden Theile des Centrums; im rechten Centrum befanden sich nur einige zwanzig Mitglieder; selbst die Bank hinter den Ministern war nicht ganz besetzt. Auf der Ministerbank saßen die HH. Deserre, im Costüme des Siegelbewahrers, mit dem großen Bande des heil. Geistordens geschmückt, dann die HH. Roy und Portal. H^r. v. Villele hatte seinen alten Platz an der, der Tribune zunächst liegenden Spitze der ersten Bank der äußersten rechten Seite wieder eingenommen.

In der Pairskammer sprach am 13. Nov. Fürst Talleyrand einige Worte zum Andenken des verstorbenen Bischofs von Evreux, Grafen Bourlier. Der Entwurf zur Dankadresse wurde hierauf gelesen, genehmigt, und die Deputation von 20 Mitgliedern ernannt, die sie dem Könige überbringen soll. — Die Deputirtenkammer vernahm die Berichte der übrigen Bureaux über die neuen Deputirten-Wahlen. Die Verhandlungen boten nichts Merkwürdiges dar, als daß die Zulassung des H^rn. Jobez (von der linken Seite) wegen nicht vollständig nachgewiesenen Steuer-Quantums vertagt, jene des H^rn. Salaberry (von der rechten Seite) aber, der sich in demselben Falle befand, ausgesprochen wurde.

Der von Paris nach Konstantinopel auf seinem Ambassade-Posten abgegangene H^r. de Lateur-Maubourg wird sich gegen Ende Novembers zu Toulon einschiffen.

Nach Pariser Blättern soll die französische Seemacht am 1. Jänner künftigen Jahres aus 59 Linienschiffen, worunter 8 von 118, 2 von 110, 12 von 80, und 27 von 74 Kanonen bestehen; ferner aus 51 Fregatten, worunter 30 von 18 und 1 von 24 Kanonen; aus 10 Corvetten, 26 Briggs, 18 Goeletten, 8 Kutter, Feluken ic., 42 Kanonenböte, Penischen und Flottille-Fahrzeugen, 15 Flütschiffen, 32 Gabareen, 23 Transportschiffen, 2 königlichen Yachten, in allem aus 235 Schiffen. Am Stapel liegen 9 Linienschiffe, worunter 4 von 118, 2 von 80 und 2 von 74 Kanonen; 8 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Goeletten, 2 Flütschiffe und 2 Gabarren; zusammen 25 Fahrzeuge.

Zu Bourg du Prage, bei Romans, hat sich vor Kurzem der ehemalige Deputirte des National-Convents, Julien de la Drome, der für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatte, aus einem Fenster gestürzt, wodurch er sich den Schädel zerschmetterte und auf der Stelle todt blieb.

Seit einigen Monaten hatte eine Bande von Missethätern auf den Landstraßen in der Nähe von Paris verschiedene Angriffe mit bewaffneter Hand gewagt. Mehrere Mordthaten von den fürchterlichsten Umständen begleitet, wurden verübt, ohne daß man die Mörder entdecken konnte, namentlich am 10. August an der Person eines Geflügelhändlers aus St. Aubin-Anna (Somme-Departement), Namens Gaillet. Dieser Mann, der mit dem auf dem Markte zu Paris gelösten Gelde, nach Hause kehrte, wurde in einem Gehölze unweit Ecouen von drei Räubern angehalten, die ihm die Börse oder das Leben abforderten. Einer derselben, der auf den Wagen stieg, und ihm die Summe von 240 Franken, alles, was er bei sich hatte, nahm, schoß ihm zu gleicher Zeit zwei Kugeln durch die Brust. Der Unglückliche starb nach einigen Stunden an seinen Wunden. Bereits am 7. Juli hatten diese Mörder, an derselben Stelle einen andern Geflügelhändler angefallen, der aber nur aus-

Digitized by Google

geplündert wurde. Endlich am 29. October wurde ein Schlächter aus der Nähe von Paris, Namens Fontaine, auf dem Wege nach dem Markte von Milly unweit Corbeil, Abends 10 Uhr gleichfalls von drei Räubern angegriffen, die ihm 22 Messerstiche beibrachten und ihm beiläufig 1200 Franken abnahmen. Dieser Unglückliche, der von seinen Wunden wieder hergestellt wurde, hat die Mörder genau bezeichnet. Sie wurden, wie das Journal des Debats vom 15. d. M. meldet, in diesen Tagen gefänglich eingebracht, und heißen: Lecourt, Raoux und Gerard. Raoux war als Weinhändler und Traiteur bei der Barriere von Rochechouart (zu Paris) etablirt und Gerard ehemaliger Douane-Lieutenant; letzterer wurde an der Grenze, in der Nähe von Charleville, verhaftet.

Nachrichten aus Straßburg vom 23. d. M. zufolge hatte die bisherige Besatzung der dortigen Citadelle, die aus den vormaligen Legionen von Doubs und Pas de Calais bestand, ihren Marsch in den Westen Frankreichs angetreten. Sie kommt nach Angers und Tours in Garnison. Einstweilen war eine Abtheilung des dritten Infanterie-Regiments, aus den vormaligen Legionen vom Allier und der Nievre bestehend, in die Citadelle eingerückt, um dort den Dienst zu versehen. Man erwartet in einigen Tagen die vormalige Legion des Manche-Departements von Neubreisach. Auch heißt es, daß die Besatzung von Straßburg durch ein Cavallerie-Regimente verstärkt werden soll, indem die Artillerie zu Pferd bisher den Cavalleriedienst versehen mußte. Die Übungen der Truppen dauern fort, und seitdem der thätige Generallieutenant Baron Pamphile-Lacroix den Oberbefehl über die fünfte Militärdivision übernommen hat, wird sehr häufig manövrirt. — Die Nachricht vom Tode des Generallieutenants Grafen Rapp war um so unerwarteter, da er von seiner Krankheit wieder hergestellt schien, und im Begriff war, nach Paris zurückzukehren, um seinen Dienst wieder anzutreten. Es heißt, ein organischer Fehler im Magen habe seinen frühen Tod veranlaßt. Er hatte kaum das 48te Jahr erreicht.

Der Herausgeber des Journal de Lyon et du Midi, das jetzt den Titel Precurseur annimmt, sind wegen einem Vergehen von neuer Art vor Gericht gezogen worden; es waren nämlich zwei Ausgaben dieses Blattes vorhanden, wovon die heimlich verbreitete jedesmal die von der Censur gestrichenen Stellen gab.

Paris, den 14. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 90 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 9. d. M. enthält Folgendes: „Das französische Journal, der Constitutionnel vom 18. v. M. schließt einen Artikel aus Neapel, worin von der Gefangennehmung oder freiwilligen Stellung einiger Räuber im Königreicht die Rede ist, mit der Bemerkung, „daß die Gensdarmerie, die österreichischen Jäger, und die Bürgergarden „wetteifern, um die zahlreichen Banden auszurotten, „welche die Provinzen beunruhigen und sich auf eine „so beunruhigende Weise vermehren.“ Dieß ist ein neuer Beweis von der Übertreibung, womit die Nachrichten aus unserem Königreiche in gewissen Journalen mitgetheilt werden. Wir können den Constitutionnel versichern, daß er von seinen Correspondenten schlecht unterrichtet ist. Sämmtliche Provinzen des Königreiches genießen einer vollkommenen Ruhe. Die wenigen Räuber, welche sich nach den letzten Umwälzungen gezeigt hätten, sind entweder von der öffentlichen Macht ausgerottet, oder haben sich, der königlichen Milde vertrauend, freiwillig gestellt; dasselbe gilt auch von den Unordnungen, die nach der Erdichtung des Constitutionnel in Sicilien Statt finden sollen. Die Berichte der Intendanten und der österreichischen Befehlshaber, und überhaupt alle Behörden auf dieser Insel sind äußerst befriedigend; nirgends ist die mindeste Unannehmlichkeit vorgefallen; die größte Ruhe herrscht allenthalben.“

In allen Theilen des Königreichs Neapel ist die Weinlese reichlich ausgefallen, die Trauben sind besser und süßer als die der letztern Jahre. Die Rosinen Calabriens werden gut und billig werden.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Das in London zur Unterstützung der schweitzerischen Colonisten in Brasilien niedergesetzte Comitee hat sich an die Regierungen von Bern und Freyburg (auch an die sich in Paris aufhaltenden Schweitzer) gewendet, um gemeinschaftlich mit ihnen die Mittel zur Rettung jener Unglücklichen festzusetzen. Bis zum 26. Oct. betrug die Subscription in London 700 Pf. St., und bereits ist eine Sendung von Kleidungsstücken und andern Gegenständen des nothwendigsten Bedürfnisses nach Brasilien abgegangen. An der Spitze dieses durch seine unermüdliche Wohlthätigkeit sich auszeichnenden Comitee's steht H^r. J. A. Dorat, ein Waadtländer.

Teutschland.

Das großherzoglich badensche Staats- und Regierungsblatt vom 17. Nov. enthält folgende Kundmachung von Seite des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten: „Neuere Erfahrungen haben gezeigt, daß noch immer dießseitige Unterthanen sich von Personen, die ihnen unter allerlei Vorspieglungen zu Erbschaften außerhalb Europa Hoffnung machen, täuschen lassen. Die dießfallsigen gehäuften Reclamationen, wovon bisher, trotz aller Interceſſionen und Einschreitungen, auch nicht eine einen günstigen Erfolg gehabt hat, bestimmen das dießseitige Ministerium, alle Unterthanen, die sich in einem ähnlichen Falle zu befinden glauben, zu warnen, damit sie sich vor Betrügern hüten, Zeit und Geld nicht zwecklos verschwenden, und erst dann ihre Ansprüche geltend machen, wenn sie hinlängliche Data zu deren Begründung sich im Wege der Privat-Correspondenz ver-

Digitized by Google

schafft haben. Man fügt die weitere Bemerkung hinzu, daß, um den Weg diplomatischer Verwendung für die Unterthanen nicht ohne Noth abzunutzen, und zuletzt sogar für die geeigneten Fälle gänzlich fruchtlos zu machen, in der Regel auf dergleichen, von aller Begründung entblößte, gewöhnlich auf Vermuthungen oder vagen Notizen beruhende Gesuche gar keine Rücksicht genommen werden kann."

Wien, den 25. November.

Am 14. d. M. hatte im herzogl. Savoyischen Damenstifte die feierliche Austheilung der Prämien an zehn verdiente Dienstboten Statt. Die Betheilten waren: Dominik Thade, Johann Schreyek, Martin Donnhauser, Anna Pruckner, Anna Fritsch, Anna Schuster, Anna Maria Geeingee, Theresia Lindner, Magdalena Zupanschkinn und Elisabeth Ruth. Alle diese Dienstboten, von welchen Martin Donnhauser 42 Dienstjahre an einem Orte verlebt hat, hatten sich nicht nur durch die Länge der Dienstzeit, sondern auch durch vorzügliche Treue und Anhänglichkeit ausgezeichnet. Der H^r. Abt zu den Schotten hielt an die zahlreiche Gesellschaft eine zweckmäßige Rede. Es war es, welcher vor zehn Jahren als die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen zum ersten Male diese Feierlichkeit beging, die Versammlung durch seine Anrede erbaute.

Länder- und Völkerkunde

Zu Edinburg ist ein Schreiben von einem der Herren von der arktischen Land-Expedition eingegangen, datirt aus dem Fort Enteeprize am Wintersee den 12. April d. J. Dieser See ist in der Nähe des Coppermine Flusses in der von den Kupfer-Indianern bewohnten Gegend, wo die Expedition überwinterte und sich, trotz einer Kälte, bei welcher der Rum gefroren, und das Thermometer unter 57° Fahrenheit stand, wohl befand; sie wollte im Juni aufbrechen, nahm aber aus den Berichten der Indianer wahr, daß man sich auf keine der bisherigen Karten verlassen könne; doch sei Hearne's Karte ziemlich richtig. Bei der Expedition war ein Wegweiser, der als Knabe Hearne bis ans Meer begleitet hatte. — Von der Expedition des Capitän Parry hat man Nachrichten aus der Hudsons-Straße vom 16. Juli, wo noch alles voll Eis war, so daß man die Reise zu früh angetreten hatte.

Man hat Nachricht von dem Reisenden, H^rn. Caillaud erhalten, und zwar aus Assour in Nubien vom 5. Mai. Er hatte die Ruinen einer großen Stadt (wie H^r. Jomard vermuthet, das alte Meroe) mit einem Tempel und vierzig noch stehende Pyramiden aufgefunden. Die größten dieser Pyramiden haben 62 Fuß Basis und 77 Fuß Höhe. Eine derselben zeigt auf der Vorderseite einen kleinen Tempel mit Hieroglyphen, eine andere griechische Inschriften; eine ist von H^rn. Caillaud eröffnet worden. Der Ort, wo diese Alterthümer sich vorfinden, ist eine halbe Stunde vom Nil entfernt. Der berühmte Reisende Bruce, ist zwei Stunden davon vorbei gekommen, ohne ihr Daseyn zu ahnen. H^r. Caillaud beabsichtigt, die Regenzeit zu Sennaar zuzubringen und dann weitere Forschungen anzustellen, besonders über den Niger. Es will nämlich den Bahar el Abiad (den weißen Fluß), den westlichsten Oberarm des Nils, den manche für einen Abfluß des Niger halten, so weit wie möglich untersuchen. Seine Gesundheit war vortrefflich, trotz der großen Hitze von 41 Grad Reaumur, welche im Monat April in Nubien herrschte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater

Heute: Jenny. — Der Secretär und der Koch.

Morgen: Welcher ist Bräutigam?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alfred. — Musikalische Academie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kassus und Phantasus.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theatre.

Heute: Die zwei wunderbaren Räthe.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr 1822, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserl. Adler mit allen österr. Ritterorden abgebildet ist, auf Druckpap. 3 fl. 30 kr., auf Schreibpap. 4. fl. 30. kr.

Digitized by Google

Nro. 331

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 27. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7⁰/₀ Grad.	28 Z. 1 L. 7 p.	SWW. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 Grad.	28 Z. 2 L. 4 p.	SWW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 6⁰/₀ Grad.	28 Z. 2 L. 8 p.	SW. sehr stark.	Regen.

Frankreich.

Am 25. d. M. empfing der König die große Deputation der Kammer der Pairs, welche beauftragt war, Sr. Majestät die von dieser Kammer, als Antwort auf die königliche Eröffnungs-Rede, votirte Adresse zu überreichen. Der Marquis de Pastoret, Vice-Präsident der Pairskammer, las diese Adresse, welche folgendermaaßen lautet:

„Sire! Ihre getreuen Unterthanen, die Pairs von Frankreich, nahen sich ehrfurchtsvoll dem Throne Ew. Majestät, um hier den Wiederbeginn ihrer Arbeiten durch Erneurung ihrer Huldigung zu bezeichnen."

„Die ersten Worte der Rede Ew. Majestät sind tief in unsere Seele gedrungen."

„Ja, Sire! Ihre Schmerzen waren auch die unserigen, und jeder Trost, den Ihnen die Vorsehung sendet, ist eine Wohlthat, die sie auch uns erzeigt. Wir haben die kostbarste von Allen erhalten! Der Allmächtige wird uns zu bewahren wissen, was er uns in seiner Gnade geschenkt hat. Es wird leben Sire, es wird zu Ihrem und zu unserem Glück heranwachsen, jenes eben so geliebte als ersehnte Kind, jener königliche Erstgeborne von allen Sprößlingen des Stammes Ludwig des Heiligen. Sohn Ihres Herzens, Zögling Ihrer Beispiele, wird er der Erbe Ihrer Tugenden seyn, und schon segnet Frankreich in ihm den gebornen Hüter der Wohlthaten Ihrer Verfassungs-Urkunde und der Freiheiten Ihres Volkes."

„Die freundschaftlichen Verhältnisse Ew. Majestät mit den auswärtigen Mächten werden von Dauer seyn; der Einfluß Ihrer Weisheit, die Ihrem Character schuldige Achtung, und die von Ihren erlauchten Bundesgenossen an den Tag gelegten Gesinnungen bieten uns eben so viele Bürgen dafür dar."

„Der Orient wird allerdings von großen Drangsalen heimgesucht; jeder Christ seufzt, jedes menschliche Herz blutet darüber. Wir danken Ew. Majestät für die tröstende Hoffnung, die Sie uns geben, daß diesen verwerrenen und grausamen Auftritten bald ein Ziel werde gesetzt werden. Der Himmel gebe, daß die Mächte in Eintracht ein Mittel finden mögen, allen gerechten Forderungen Genüge zu leisten, und mögr die Politik sich überzeugen, daß sie, um heute ihr Ansehen unter den Menschen zu behaupten, Religion und Menschlichkeit zu Leitsternen auf ihrer Bahn nehmen müsse."

„Sire! Frankreich begrüßt immer mit freudigem Aufschwung die Flagge seines Königs, wenn sie mit der ihr gebührenden Würde seine Häfen verläßt, und die Gewässer der Levante haben jetzt ihre Erscheinung mit dankbarem Jubel begrüßt, da sie selbe nicht bloß alle Franzosen beschützen, sondern allen Unglücklichen beispringen, allenthalben Mißbeauch der Macht verhüten, allenthalben dem Drange des Mitleids folgen, und eine Menge Schlachtopfer jeder Art der Wuth der Rache entreissen sahen."

„Dank sei Ihnen, Sire, sowohl für jene, keinen Augenblick unterbrochene Wachsamkeit, als für jene heilsame Strenge, die Sie zur Hut unserer Grenzen angeordnet haben. Dieser verdanken wir es, bewahrt geblieben zu seyn vor der verheerenden Geißel, die das unglückliche Spanien verwüstet. Ew. Majestät haben gewiß mit väterlichem Stolze gesehen, wie Franzosen hingingen, und sich dem Tode weihten, um ganze Völker vor dem Tode zu bewahren. An der Seite dieser, an Kenntnissen und an Muth reichen Männer, sehen Ew. Majestät, wie fromme Nonnen, allein in der Wissenschaft des Himmels unterrichtet, ihre stillen Zellen verließen, um gleichfalls den Verheerungen der Seuche in fernen Ländern Trotz zu bieten, da, wo jene die Hülfe ihrer Kunst spendeten, den Beistand ihrer Pflege zu bringen. Verzeihen Ew. Majestät diesen lebhaften Ausdruck eines Gefühls, das wir nicht unterdrücken konnten, und möge es der Lohn so vielen Heldenmuthes seyn, von den Pairs von Frankreich vor Ew. Majestät auf Ihrem Throne, den Tribut öffentlicher Bewunderung und Dankbarkeit zu empfangen!"

„Sire! Es giebt keinen Ihrer Unterthanen, keinen Reisenden in Ihrem Reiche, der nicht jene rasche Entwicklung unserer Reichthümer und unsers innern Wohlstandes gesehen und bewundert hätte, deren Schilderung Ew. Majestät uns gewiß mit Freude entworfen haben."

„Wir haben aber auch diejenigen, welche alle diese

Wohlthaten genießen, sie mit einstimmigen Segnungen dem zuschreiben gehört, der sie ihnen angedeihen läßt; Ihnen Sire, und jenem Geiste Ihrer Institutionen, mit welchem die Verwalter Ihrer Macht, Ihrem Wunsche gemäß, täglich vertrauter werden sollen."

„Durch sie hat der gedeihliche Zustand der Finanzen bereits die kühnsten Hoffnungen überstiegen; durch sie werden die Gefälle geachtet, und werden es von Tage zu Tage mehr werden, wenn man sie nach und nach von allen verderblichen Bestandtheilen reiniget, und das Mangelhafte in selben ergänzt; Ordnung und Zucht herrschen bei Ihren Heeren, die von jeder Art von Ergebenheit für ihren König, für ihren obersten Chef, und für den Vater ihres Vaterlandes beseelt sind. Durch Ihre Institutionen endlich, Sire, durch deren augenscheinliche Wohlthaten, durch deren anerkannte Nothwendigkeit sehen E^w. Majestät die Leidenschaften sich beruhigen und den Augenblick herannahen, wo alles Mißtrauen, alle Groll sich ausschließend gegen die schon fast erloschenen Überreste des Geistes der Unruhe und der Unordnung vereinigen werden."

„E^w. Majestät in Verfolgung aller dieser edlen Zwecke treuen Beistand zu leisten, war unser heißester Wunsch, wir unsere heiligste Pflicht. Aus dem Munde unsers Königs selbst zu vernehmen, daß er unseren Bemühungen Gerechtigkeit widerfahren läßt, heißt zu gleicher Zeit den süßesten Lohn und die mächtigste Aneiferung erhalten."

„Sire! Wir werden bei jener Einheit der Ansichten verharren, die E^w. Majestät uns anempfehlen. Wir werden standhaft Ihre väterlichen Absichten unterstützen, um jene bereits so glücklich begonnene Verminderung der Abgaben fortzusetzen, die Vertheilung und Erhebung der beibehaltenen zu verbessern, diejenigen, welche Ihnen der öffentlichen Moralität zuwider scheinen werden, abzuschaffen, endlich das Ziel schneller herbeizuführen, welches E^w. Majestät der traurigen Nothwendigkeit der provisorischen Credite zu setzen wünschen."

„Sire! dem Himmel sei Dank, wir haben nicht mehr nöthig, Ihren Völkern einzuprägen, wie viel Achtung, Dank und Liebe sie Ihnen schuldig sind; sollten sie aber noch eines Vorbildes bedürfen, so werden sie ein immerwähendes in Ihrer Kammer der Pairs antreffen. Alle unsere Kräfte sind auf immer der Aufrechthaltung des Thrones geweihe, der sichs zum Ruhme rechnet, der Beschützer unserer Freiheiten zu seyn."

Der König erwiederte: „Ich freue Mich sehr über „die Gesinnungen, welche Mir die Kammer der Pairs „zu erkennen gibt. Ich sehr mit Vergnügen in der Ein„stimmigkeit, die bei Abfassung der Adresse obwaltete, „das glückliche Wahrzeichen der Einstimmigkeit der An„sichten, die Ich in Meiner Eröffnungsrede so sehr em„pfohlen habe, und dir vor Allem, jene öffentliche Wohl„fahrt sichern kann, die Ich mit so vielem Vertrauen an„gekündigt habe."

In der Deputirtenkammer wurde am 15 mit der Wahl der Candidaten zur Präsidenten-Würde fortgefahren. H^r. de Bonald war der einzige der absolute Stimmenmehrheit (114 Stimmen von 215 Votirenden) erhielt, und wurde daher als vierter Candidat proclamirt. Die fünfte Candidaten-Stelle war zwischen H^rn. v. Vaublanc und H^rn. Royer-Collard zweifelhaft; es sollte daher am folgenden Tage zu einer neuen Balloteg geschritten werden. In derselben Sitzung der Deputirtenkammer wurde der zu Paris schnell und unerwartet erfolgte Tod des H^rn. de Magneval (von der rechten Seite), eines der fünf Deputirten des Rhone-Departements, angezeigt und beschlossen, daß eine Deputation von zwölf Mitgliedern seinem Leichenbegängnisse beiwohnen sollte.

Seit einigen Wochen predigen Missionaeien unter großem Zulauf, in verschiedenen Pfarrkirchen von Paris. Am 13. Abends hörte man während einer solchen Versammlung, welcher auch der Erzbischof von Paris beiwohnte, im Augenblicke, wo der Segen ertheilt wurde, einen starken Knall. Bei der Untersuchung fand man Überreste einer blechernen Büchse oder sogenannten Petarde, von etwa 10 Zoll im Durchmesser, welche ein boshafter Mensch in einem Winkel der Kirche hatte springen lassen.

Paris, den 15. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 89 Fr. 95 Cent.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Nachrichten aus den aufrührerischen Districten Irlands, namentlich in der Grafschaft Limerick lauten wieder äußerst beunruhigend. Mord und Raub waren fortwährend an der Tagesordnung, und alle Anstrengungen der bewaffneten Macht waren bisher vergeblich, dem Übel Einhalt zu thun.

Am 4. November wurden von einem Bewohner von St. James Square zu London drei verdächtige Menschen bemerkt, von welchen der eine, halb entkleidet, in Begriff stand, sich in das 20 Fuß tiefe Wasser zu werfen, weil er nicht anders zu dem davon umschlossenen Standbilde König Wilhelms gelangen konnte. Ein Zufall störte die Unternehmung; die drei Menschen flüchteten sich und ließen einen Korb in Stich. Blaues und orangefarbiges Band, ein seidenes orangefarbenes reich verziertes Kleid in Form einer römischen Toga, und dergleichen Herrlichkeiten lagen im Korbe, welcher sofort der Obrigkeitlichen Behörde überliefert ward. Nichtsdestoweniger prangte dennoch am folgenden Morgen das Standbild mit den Wahrzeichen des Orangismus. Zwei Binden, ein orange- und eine puepurfarben, hingen ihm von den Schultern herab; die Bedeckung des Hauptes war ebenfalls orangefarben, und den übrigen Kör-

per zierte wohlgeordnet ein Überfluß dieser verpönten Gesellschaftszeichen.

In London sprach man mit vieler Bestimmtheit vom Wiedereintritte H^rn. Cannings ins Ministerium.

Ein Baumwollspinner in Ardwick hat einen sich frei bewegenden Dampfwagen erfunden, der, ohne Pferde, bergauf und bergab, 9 bis 10 englische Meilen in einer Stunde geht, und für Passagiers und Güter bestimmt ist.

Es sollen falsche Billets der Bank von Irland in Umlauf seyn, welche die Nummer 19,277 tragen, vom 5. Februar 1821 datirt, und mit der Unterschrift M. Murray versehen sind. Sie sind vorzüglich durch die schlechte Ausführung des Wortes Thirty kenntlich.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus St. Thomas zufolge ist es eine einzige Fregatte, die Ligera, und noch dazu schlecht bemannt, womit die Spanier la Guayra blockiren; ein Beweis, daß die columbische Seemocht so viel als nichts bedeutet. Indessen schlüpften Kauffahrteischiffe der Ligera vorbei in den Hafen hinein. Admiral Brion hat sein Commando aufgegeben und sich nach seinem Geburtslande, Curaçao, zurückgezogen. Zu Lande haben die Columbier alle thätige Kriegs-Operationen aufgegeben und hoffen Coro und Puerto-Cabello bloß durch Hunger zu zwingen, was ihnen mit letzterem bald gelingen dürfte. Bolivar sucht die Royalisten durch versöhnliche Proclamationen zu gewinnen; eine solche, die er an die Einwohner von Puerto-Rico erlassen, ist sehr eindringlich.

Die Caracas-Zeitungen enthalten verschiedene Briefe, welche seit Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Generälen Bolivar, Latorre, Pereira u. s. w. gewechselt wurden. Sie sind sehr merkwürdig wegen der Complimente, die sie sich darin gegenseitig über die menschlichere Behandlung der Gefangenen und Einwohner, gemäß der Übereinkunft vom vorigen Jahre, machen.

General Sonblette verbot bei schwerer Strafe die Ausfuhr von Mauleseln aus der Provinz Caracas. Derselbe ist nun wieder als Vicepräsident nach Cundinamarca abgegangen und General Paez an seiner Statt militärischer, so wie J. Ramirez politischer Befehlshaber der Provinz geworden.

Aus Buenos-Ayres melden amerikanische Blätter vom 2. August: „Nach der Niederlage des Ramirez ist unser Statthalter Rodriguez hieher zurückgekommen und wir genießen jetzt der Ruhe. Es ist im Werke, hier eine Universität anzulegen. (Diese Universität ist nach genaueren Berichten nichts weiter als eine Lancaster'sche Schulanstalt, für welche ein Elementarbuch zum Gebrauch der Lehrer im Drucke war. Eine eben solche, mit dem Unterricht in spanischer Sprache, war zu Monteoideo eingerichtet. Der Stifter beider Schulen war früher spanischer Sprachmeister in Philadelphia.) — Am 21. Juni sind Truppen zur Verstärkung des wider Carrera agirenden Corps abgezogen. — Die Untersagung des Verkehrs mit Entre Rios ist aufgehoben und derselbe mittelst des Uruguay, Parana und Paraguay wieder eröffnet. — General San-Martin hat den Rang als General-Capitän der chilenischen Armee erhalten. — Unsere Regierung bildet Niederlassungen auf der Küste Patagoniens. — Es ist hier ein Ausschuß zur Entwerfung einer allgemeinen Verfassung niedergesetzt. Allein die Hauptschwierigkeit dabei ist und bleibt: Buenos-Ayres wünscht zu herrschen und die anderen Provinzen, welche allein productiv sind, wollen dem hiesigen Volke nicht unterworfen seyn, welches in keinem Sinne producirend ist und eben nicht den Ruf großer Liberalität in Handel und Wandel hat."

Spanien.

Die neuesten Berichte aus Spanien sprechen von unruhigen Auftritten, welche in den letzten Tagen des verflossenen Monats zu Saragossa Statt gefunden haben. Was eigentlich die Veranlassung zu diesen Unruhen, wobei sogar Blut geflossen seyn soll, gewesen, ist aus obigen Berichten nicht klar zu ersehen. So viel ist gewiß, daß die Meuterer ihren Plan, den politischen Chef von Arragonien, H^rn. Moreda, der sich bei den bekannten Vorfällen mit Riego mit einiger Energie benommen hatte, zu nöthigen, die Stadt und Provinz zu verlassen, durchgesetzt haben. Aber auch in der Hauptstadt und auf mehreren andern Puncten der Halbinsel waren in den letzten Tagen des verflossenen und in den ersten des laufenden Monats aufrührerische Bewegungen und tumultuarische Scenen vorgefallen. In einem Schreiben aus Madrid vom 5. November, 11 Uhr Abends (in der Gazette de France), heißt es: „Wir sind in diesem Augenblicke in der Hauptstadt mit Wiederholung der revolutionären Auftritte von Saragossa bedroht. Unsere Jacobiner durchziehen in zahlreichen Gruppen und mit fürchterlichem Gebrülle die Straßen. Die ganze Garnison und die Miliz ist unter den Waffen. Es ist Befehl gegeben worden, auf die Meuterer zu feuern, wenn sie nicht gutwillig auseinander gehen. Der Schrecken hat den höchsten Gipfel erreicht. Alle Einwohner haben sich in ihren Häusern eingeschlossen. Das Losungswort der Clubbisten ist das bekannte: Traga la perro! Sie schreien laut, daß die Regierung im Sinne habe, eine Contre-Revolution zu machen, und daß man sie mit Gewalt sprengen müsse. — Der politische Chef von Arragonien, Moreda, der in Folge der am 28. October daselbst Statt gefundenen Unruhen aus Saragossa verjagt worden war, ist am 2. d. M. in Madrid angelangt. Die Regierung hat ihm die Weisung gegeben, auf der Stelle wieder abzureisen, und auf seinen Posten zurückzukehren. Bisher hat Moreda diesem Befehl noch keine Folge geleistet, und man zweifelt, daß er sich dazu entschließen werde, sich dieser Weisung zu fügen. — Ein diesen Abend aus Cadix eingetroffener Kurier soll traurige Nachrichten überbracht haben. Man versichert, daß die Jacobiner in dieser Stadt die Oberhand erhalten haben, und daß die Behörden aus selber fortgejagt worden seien; es wird

Digitized by Google

sogar behauptet, daß dabei Blut geflossen seyn solle. Aber bisher ist noch nichts Offizielles darüber bekannt geworden. — Die Minister des Innern und der Finanzen sind in der größten Eile zum Könige nach Escurial abgereist. — Alle Bureaux-Chefs beim Departement des Innern, haben ihre Entlassungsgesuche eingereicht."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das in den ersten Tagen dieses Monats aus Brasilien in Falmouth angekommene Packetboot brachte die näheren Nachrichten von der (in unsern Blättern erwähnten) Verschwörung mit, durch welche die in Pernambuco bestehende Regierung umgestoßen werden sollte. Sie sind Folgende: „Nachdem der König von Rio de Janeiro abgereist war, begaben sich einige der alten Revolutionisten von 1817, obgleich sie das, was sie wünschten, nämlich eine Constitution, erlangt hatten, nach dem im Innern gelegenen Dorfe S. Miguel de Goyana, bildeten daselbst im Namen des Königs eine provisorische Regierung, und erklärten die in Pernambuco bestehenden Autoritäten für ungesetzmäßig. Einige Bauern und alle farbigen Soldaten, die kurze Zeit darauf, als der König die Constitution beschworen hatte, entlassen worden waren, vereinigten sich mit ihnen, und da sie sich stark genug glaubten, Pernambuco angreifen zu können, so marschirten sie nach dem Dorfe Iguarassu, von wo aus sie dem Gouverneur ihr Ultimatum einsandten, und darauf bestanden, daß er sich mit allen europäischen Truppen nach Lissabon einschiffen solle. Sie erhielten indessen hierauf keine Antwort, und nachdem sich ihnen noch mehrere Mißvergnügte angeschlossen hatten, griffen sie Olinda und einen festen Posten bei der Brücke von Affogados an. Aber das portugiesische Regiment von Algarbien schlug sie tapfer an beiden Puncten mit großem Verluste zurück, und in einem unregelmäßigen Gefechte in einem Walde, das mehrere Tage dauerte, wurden die Insurgenten beinahe gänzlich aufgerieben. Besorgnisse schienen dem ungeachtet noch in Pernambuco zu herrschen, daß die Ruhe abermals bedroht werden könnte; aber die am 23. September erfolgte Ankunft einer portugiesischen Fregatte mit 400 Mann europäischer Truppen an Bord machte der Furcht ein Ende. An demselben Tage war auch die englische Fregatte Doris in Pernambuco angelangt, und man vermuthete, daß sie daselbst zum Schutze der brittischen Unterthanen bleiben würde. Die Bewohner der benachbarten Districte hatten dem Gouverneur ihren Beistand angeboten, da er sich indessen stark genug fühlte, und es für gefährlich hielt, ihnen Waffen anzuvertrauen, so lehnte er ihre Hülfe ab."

Niederländisches Ostindien.

Nachrichten aus Batavia vom 21. Juli zufolge wüthete die Cholera noch heftig in Bantam, wo über 100, und in den Außendistricten von Surabaya und Passarawang, wo über 170 täglich sterben; in Batavia nicht über 5.

Die Kaffeehernte war überaus gesegnet, wenigstens 4 Millionen Pfund mehr als voriges Jahr. Schreitet der Anbau, wie seit vier Jahren fort, so kann diese Insel über 50 Millionen Pfund ausführen. Europäer miethen das Land sehr niedrig, und bezahlen die Leibeigenen bloß mit einem Theil des Reises, den sie selbst anbauen. Der Kaffeebaum trägt vier Jahre nachdem er gepflanzt worden, und bringt circa 1½ Pfund jährlich; er kommt auf neuem Lande weniger als 2½ Pence das Pfund dem Anbauer zu stehen.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 6. November: „Seit drei Tagen leben wir hier in einem Strudel von Festen, so schön als abwechselnd. Am 4., dem Jahrstage der Vereinigung beider Königreiche, gab der norwegische Staatsminister, Hr. v. Anker, ein glänzendes Mittagsmahl, welches der König und der Kronprinz mit ihrer Gegenwart beehrten, und wozu auch die Großbeamten des Staates und Hofes eingeladen waren. Am Abend ward Aline in der großen Oper gegeben. Am 5. fand die Enthüllung des großen Standbildes König Carls XIII. mit außerordentlichem Pompe Statt. Es waren im Freien Tribuen aufgerichtet für Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Sophie Albertine, das diplomatische Corps und die bei Hofe präsentirten Damen. Die ganze Garnison und die aus der Provinz herbeigezogenen Truppen waren unter den Waffen. Um 12½ Uhr kam der König zu Pferde auf dem Platze an, wo das Standbild aufgestellt ist, ihm zur Rechten der Marschall Graf v. Stedingk, zur Linken der Marschall Graf v. Essen. Die Ceremonie ging, wie es im Programm des Festes angegeben worden, vor sich, und ward kurz vor 2 Uhr beendigt, wonach beim Könige ein großes Mahl für alle Civil- und Militärbehörden gegeben wurde. Um 8 Uhr des Abends ward auf dem Wasser vor dem Schlosse ein reiches Feuerwerk abgebrannt, und dann war ein sehr zahlreicher und glänzender Ball beim Kronprinzen. Das Schloß stellte den Namenszug Carls XIII. prachtvoll erleuchtet in durchbrochenen Gläsern, welche wie Diamanten blitzten, dar. Auch das Standbild Carls XIII. war mit Lampen erleuchtet. Heute, den 6., begiebt sich der König gegen 2½ Uhr nach der Freimaurerloge, um dem Mittagsmahle zuzusehen, was dieser Orden an 400 Armen der Stadt gibt. Zur nämlichen Stunde versammelt sich die Verwaltung der Wohlthätigkeitanstalten, um die Mahlzeiten anzuordnen, welche der König auf eigne Kosten an 1100 Stadtarme geben läßt. Um 3½ Uhr ist großes Mittagsmahl beim Könige, wozu die Prinzessinn Sophie Albertine und die Großwürdenträger, nebst ihren Gemahlinnen, eingeladen sind; hernach ist freies Schauspiel. Um 9 Uhr wird ein Feuerwerk abgebrannt, und die bengalischen Feuer werden angezündet. Auch an diesem Abend wird das Standbild Carls XIII. wieder illuminirt. Übermorgen, den 8., wird der König

den

den Geburtstag Ihrer Majestät der Königinn zu Rosersberg feiern. — Die heutige Hofzeitung enthält ein langes Verzeichniß der aus Anlaß dieser Feste Statt gefundenen Ernennungen und Beförderungen. — Wie man versichert, hat die schwedische Feuer-Versicherungs-Anstalt beschlossen, die vor einiger Zeit in der gothenburgischen Vorstadt Masthuaget abgebrannten Gebäude auf eigene Kosten wieder herzustellen, statt dafür die versicherte Summe auszahlen zu lassen. Dieser, den Gesetzen der Gesellschaft völlig gemäße Entschluß ist genommen worden, um für die Folge die Speculation derer zu verhindern, die versucht seyn möchten, ihr Eigenthum über dessen wirklichen Werth zu versichern, und welche sich dann um keine Vorsichtsmaaßregeln wider Feuersgefahr bekümmern. — Da die zwischen den Regierungeen von Schweden und Preußen zur Beförderung der Posten zwischen Ystadt und Stralsund vermittelst Dampfböten unterzeichnete Übereinkunft gegenseitig ratificirt worden ist, hat die schwedische Postverwaltung bereits den Befehl erhalten, sie in Ausführung zu bringen."

Preußen.

Um den Garde-Landwehr-Bataillons die Erhaltung der Gleichförmigkeit zu sichern, haben S^r. Majestät unterm 6. d. M. festgesetzt, daß ein Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon errichtet werden soll. Dieses soll mit Ausschluß der Offiziere 620 Mann stark seyn; jedes Garde-Landwehr-Bataillon schickt hierzu einen Lieutenant, 4 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 45 Gemeine; außerdem schickt noch jedes Garde-Landwehr-Regiment 1 Capitän, 1 Lieutenant und 1 Spielmann. Das Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon kommt am 15. April k. J. in Potsdam zusammen, bleibt bis nach den Herbstübungen, und sodann geht die Mannschaft zu ihren Bataillonen zurück. Dieß Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon wird nur alle drei Jahre zusammengezogen, und zwar jedesmal aus anderer Mannschaft; in diesem Jahre fällt dann die jährliche Übung der Garde-Landwehr aus.

Nach einer Bekanntmachung des Ober-Präsidenten zu Posen ist nunmehr die Urkunde wegen des landschaftlichen Creditvereins vollzogen und zur allerhöchsten königlichen Bestätigung eingereicht. Die Existenz des Creditvereins ist durch den bereits erfolgten Beitritt gesichert, auch steht nach der Creditordnung den übrigen noch im Laufe der nächsten fünf Jahre der Beitritt offen. Die Zahl der beigetretenen Gutsbesitzer beträgt 108, der Kapitalswerth ihrer Güter ist auf 17,053,393 Thlr. ausgemittelt, die aufzunehmenden Pfandbriefe betragen 6,599,865 Thlr. Mehrere sind beigetreten, die gar keine oder nur eine sehr kleine Summe Pfandbriefe verlangen.

Illyrien.

Die Laibacher Zeitung vom 10. November meldet Folgendes: „Nachdem S^r. k. k. Majestät unser allergnädigster Landesfürst den Postulaten-Landtag für das Jahr 1821 in dem Herzogthume Krain anzuordnen geruht hatten, wurde derselbe am 17. d. M. hier feierlichst abgehalten. Es versammelten sich an diesem Tage um ½ auf 9 Uhr die landtagsfähigen ständischen Mitglieder in der hiesigen Domkirche, wohin sich auch der H^r. Landes-Gouverneur, Graf Sweerts-Spork, als landesfürstlicher Commissär, aus der Burg in festlichem Zuge begab. An dem Haupteingange der Kirche wurde der H^r. Landes-Gouverneur mit den gewöhnlichen Ceremonien von der Geistlichkeit und den Herren Ständen empfangen, und durch die von dem k. k. Militär gebildeten Reihen auf den in der Mitte der Kirche, dem Hochaltar gegenüber, für denselben bereiteten Platz geführt. Die Herren Stände nahmen die Bänke zu beiden Seiten ein. Während des von dem hochw. H^rn. Bischofe von Laibach gehaltenen Hochamtes, wurden von dem k. k. Militär und dem auf dem Castelle aufgepflanzten Geschütze, die gewöhnlichen Salven gegeben. Nach beendigtem feierlichen Gottesdienste, fuhr der H^r. Landes-Gouverneur in eben dem festlichen Zuge in die Burg zurück. Indessen versammelten sich die Herren Stände in dem großen Saale des Landhauses, wohin sich der H^r. Landes-Gouverneur, nach erhaltener Nachricht, daß die Herren Stände bereits versammelt seien, in dem nämlichen feierlichen Zuge begab. Auf der Treppe wurde er von den sämmtlichen Herren Ständen empfangen, unter Trompeten- und Paukenschall, und unter dem Vortritte des ersten Gubernial-Secretärs, welcher das allerhöchste Rescript auf einem sammtenen Polster trug, auf seinen Platz geführt, worauf auch die Herren Stände ihre Sitze einnahmen. Der H^r. Gouverneur eröffnete nunmehr den Zweck dieses Landtages, und ließ durch den ersten Gubernial-Secretär das Allerhöchste Rescript vom 7. d. M. über die von S^r. Majestät für diese Provinz allergnädigst ausgesprochenen Postulaten des Militär-Jahres 1822, so wie das höchste Hofdecret vom 26. October 1821, durch welches der H^r. Gouverneur zur Bekanntmachung dieses Postulaten-Rescripts bevollmächtigt wurde, wörtlich ablesen, worauf der H^r. Bischof und die übrigen ständischen Mitglieder ihre Bereitwilligkeit zur Befolgung der gnädigst ausgesprochenen Postulate zu erkennen gaben. Die von dem H^rn. Landes-Gouverneur am Schlusse der Landtags-Verhandlung gesprochenen Worte: „Lange und glücklich lebe Kaiser Franz I., der angebethete Vater seiner Unterthanen," wurden mit allgemeinem Enthusiasmus von den Anwesenden, unter Trompeten- und Paukenschall wiederholt, worauf eine Salve des vor dem Landhause aufgestellten k. k. Militärs und der Kanonen des Castells folgte. Der H^r. Gouverneur erklärte sonach die Landtags-Versammlung für geschlossen, und kehrte in dem vorerwähnten feierlichen Zuge zur Burg zurück."

Wien, den 26. November.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschliessung vom 28. Sept., den ersten Lemberger Criminalrath, Anton Liskiewiez, zum Vorsteher des Criminalgerichtes in Sambor allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 26. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverscheeibungen zu 5 pCt. in CM. 75⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, füe 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Baneo Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 640⅛ in CM.

Beemischte Nacheichten.

Am 10. d. M. staeb in Gotha an den Folgen wiederholter Schlagflüsse der berühmte Capellmeister Andreas Rombeeg. Zehn unversorgte Kinder beweinen den Tod eines genialen Vaters, und auch die Kunst trauert zugleich um den zu früh Verschiedenen, der untee Teutschlands Tonfeheen einen höchst ehrenvollen und rühmlichen Platz einnahm.

In einee New-Jeesey Zeitung befindet sich folgende Anzeige: „Am 8. Juli sollen 131 Prozesse verkaufe werden. Sie sind das Eigenthum eines Advocaten, der sich von den Geschäften zurückzuziehen wünscht. NB. Die Clienten sind eeich und hartnäckig."

Der Verfasser der schottischen Romane (Walter Scott) ist der glücklichste Schriftsteller sowohl dieses als irgend eines vorhergegangenen Zeitalters, und wenn die folgende Angabe wahr ist, so macht er sowohl als sein Verleger eine solche Summe Geldes, die ein Veemögen genannt werden kann. Seine erste Edition ist jedesmal 20,000 Exemplare, und seine zweite gewöhnlich 10,000 Exemplare. 20,000 Exemplare der ersten Edition betragen à 1 Pf. St. 1 . . . . . 21,000 Pf. St.
1800 Ries Papier à 2 Pf. St. 6 3240 Pf.
Drucken 45 Bogen à 21 Pf. . . 945 —
Avertissements . . . . . 100 —
Commission und andere Kosten . 600 —
3985 —

Bleibt ein Gewinn für die 1ste Edition von 17,015 —
Hiezu der eine Gewinn für die 2te Edition von . . . . . 8000 —

Macht einen Gewinn für jeden Roman von 3 Bänden von . . . . . 25,015 —

Wissenschaftliche und Kunstnacheichten.

Als man zu Warschau bei dem Bau des Hauses, welches hiee an die Stelle des Zaluskischen Bibliothekgebäudes tritt, im August das alte Fundament herausbrach, fanden sich in der Tiefe von mehr als einer Klafter gegen 40 steinerne Brustbilder verschiedener pohlnischee Heezoge und Könige und lithauischer Heezoge. Eines dieser Bilder muß, nach dem Anzuge und dem Orden des goldenen Vließes zu urtheilen, Sigismund III. (gest. 1632) vorstellen; einen späteren Monarchen hat man noch nicht entdeckt. Außerdem hat man neben meheeren architektonischen Verzierungen von guter Bildhauerarbeit, gegen 15 Statuen mythologischer Peesonen in kolossaler Größe, von denen einige ganz unbeschädigt sind, aus derselben Tiefe herausgebracht. Offenbar ist noch mehe Ausbeute zu erwarten. Welchem Prachtgebäude diese Kunstwerke angehörten, ist noch nicht ausgemittelt; nur weiß man, daß die angesehene Familie Danilowiez einen Pallast an dieser Steaße hatte. Wie aber bei dem Bau des Gebäudes so viele Standbilder unentdeckt und unbenutzt bleiben konnten? ist unbegreiflich.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Welchee ist Bräutigam?

Morgen: Torquato Tasso.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Feeischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Feueenelke. — Die seltsame Lotterie.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannstadt.

Moegen: Elisene, Heezoginn von Siebenbüegen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 332

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 28. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 26 Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8⅞ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 4 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	SW.	—	heiter.

Spanien.

Der Moniteur enthält folgendes ältere Schreiben des Dr. Pariset aus Barcelona vom 31. October: „Ja, die Krankheit, welche Barcelona verheert, ist unstreitig das gelbe Fieber Amerika's; ja, sie ist dahin gebracht worden; ja, tausend Mal ja, sie ist ansteckend. Hoffen wir, daß die Thatsachen, die wir sammeln, diejenigen, welche entgegengesetzter Meinung sind, von ihrem Irrthum überzeugen werden. Diese Krankheit ist hundertmal verderblicher für den Handel, als das strengste Quarantainesystem es seyn würde. Eine fünftägige gute Polizei und Festigkeit hätten Barcelona und seinen Handel gerettet, wie selbst diejenigen eingestehen, welche die contagiöse Natur des Übels läugnen; nun stirbt alle Arbeit, alle Industrie, aller Wohlstand für lange Zeit dahin. Ein Gasthof, worin 15 Fremde wohnten, hat 11 davon verloren. Das Nachbarhaus hat von 27 Einwohnern 24 verloren. In der Naostraße sind drei Haushaltungen, die 36 Personen zählten, ganz ausgestorben. Zu Tortosa ist der Bischof mit allen seinen Leuten gestorben. Ein einziger Jesuit, der sich im bischöflichen Pallaste befand, lebte einige Tage länger, ist aber nun auch todt. Ganze Klöster, Häuser und Straßen sind ausgestorben. Alle Secretärs der Munizipalität sind todt. Alle Ärzte, einen ausgenommen, Dr. Texidor, sind todt. Alle Apotheker, mit Ausnahme eines einzigen, sind es gleichfalls ꝛc." — Auch ein Schreiben des Dr. Bally liest man im Moniteur; es ist aus Barcelona vom 3. Nov. datirt, und es heißt unter andern darin: „Lebe wohl, lieber Freund, und hege ja keine Besorgnisse mehr! Beruhige alle meine Freunde, welche von meiner Krankheit Kenntniß gehabt haben; gegen diejenigen, welche nichts davon gewußt haben, bitte ich dich zu schweigen."

Die Präfectur des Gironde-Departements hat am 22. d. M. folgenden Auszug ihrer ämtlichen Correspondenz bekannt gemacht: „In Barcelona wie in Tortosa bemerkt man ein Abnehmen der Krankheit, aber wie schon früher bemerkt worden, ist dieses Abnehmen der Flucht eines Theils der Einwohner und den Verwüstungen, welche die Ansteckung bereits angerichtet hat, zuzuschreiben, indem selbe viel weniger Opfer hinzuraffen findet. Man glaubt, daß in erstgenannter Stadt noch immer beiläufig hundert Individuen täglich sterben. Ein Individuum, das seine Wohnung außerhalb den Mauern aufgeschlagen, meldet, daß die Krankheit auch in mehreren kleinen Flecken und Ortschaften wüthe, die zwischen der Stadt und dem Cordon sich befinden; daß sie die Cordons-Linie überschritten habe, ist nicht bekannt. Seitdem durch weitere Zurückverlegung des Cordons von der Stadt selbe bedeutend ausgedehnt werden mußte, ist zu befürchten, daß es in Folge der Verminderung der Aufsichtsmittel, und vielleicht auch durch die, dadurch erleichterte Bestechung, einigen Individuen dennoch gelingen dürfte, aus den angesteckten Orten zu entwischen, und auf diese Art den Keim der Seuche nach den Provinzen zu verbreiten. Von der dezt lichen Commission ist ein Schreiben eingelaufen, aber ohne weitere Details. Es ist von den HH. Pariset und Bally unterzeichnet, woraus man schließt, daß letzterer sich auf dem Wege der Besserung befindet."

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 15. November zufolge befindet sich der König ungemein wohl, und hat diese Tage viele Audienzen, namentlich auch dem österreichischen Botschafter, Fürsten Esterhazy, ertheilt.

Von einer halben Million Ballen Baumwolle, welche die vereinigten Staaten erzeugt, wurden 390,820 Ballen roh ausgeführt, und zwar nach England allein 252,218 Ballen.

Die Matrosen des Schiffes Brailsford fingen einen weiblichen, 12 Fuß langen Hailfisch, und als sie denselben öffneten, fanden sie darin nicht weniger als 77 Junge, alle lebendig, ungefähr 1 Fuß lang und ½ auch ¾ Pfund schwer.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 9. Nov.: „Bei dem unlängst gehaltenen Ordens-Kapitel sind der Generalmajor und Landeshauptmann, Graf Gyldenstolpe, und der Generalmajor af Tibell zu Commandeurs des Schwerdt-Ordens mit dem großen Kreuze;

der Contre-Admiral Vogel und der Contre-Admiral Freiherr Lagerbjelke zu Commandeurs, und der Major Freiherr v. Cederström zum Ritter des Schwerdt-Ordens ernannt worden. An demselben Tage sind die Generaladjutanten af Melin, Adlercreutz und Broberger zu Generalmajors in der Armee, der Oberst bei der Flotte, Nordenskjöld, zum Contre-Admiral bei derselben und der Ober-Admiral, Graf Cederström, zum Reichsherrn ernannt. Der Generalmajor und Kabinetts-Kammerherr Bergenstrale ist in den Freiherrnstand erhoben worden. — Am 7. d. M. reisten der König und der Kronprinz nach dem Lustschlosse Rosersberg ab, wo der Geburtstag der Königinn durch mancherlei Lustbarkeiten auf eine sehr glänzende Weise gefeiert wurde. — Morgen wird die eheliche Verbindung des Freiherrn Sjerneld mit der Tochter des Staatsministers von Engeström vollzogen. — Die Totalsumme sämmtlicher zur Errichtung und Verfertigung der Statur Carls XIII. erforderten Unkosten soll 250,000 Rthlr. Bco. betragen. — Am 16. d. M. soll hier in dem großen Opernsaale ein Maskenball gegeben werden. Seit Gustavs III. Ermordung auf einer Maskerade ist keiner in der Hauptstadt gewesen. — H^r. Méjan zu Paris ist zum schwedisch-norwegischen Generalconsul daselbst ernannt worden. — Anstatt der Strafe, bei Brot und Wasser gefangen zu sitzen, ist Brygger auf immer des Landes verwiesen worden. — Kurs auf Hamburg 125 Schillinge."

Dänemark.

Von Herrn A. F. Haldimand und Söhnen in London ist eine Anleihe von 3 Millionen Pfd. Sterl. mit der dänischen Regierung abgeschlossen, wovon zwei Drittel in Pf. Sterl. und ein Drittel in Hamb. Mrk. Bco. ausgestellt werden.

Die Bedingungen sind, daß eine Hälfte des ganzen Darlehens nicht vor dem Jahr 1825 ausgefertigt werden darf, daß die Zinsen auf das ganze Darlehen vom 30. Juni d. J. an, zu 5 pCt. in London in halbjährigen Terminen, die den 31. Dec. d. J. anfangen, auf Vorzeigung der fälligen Coupons an den Inhaber derselben, frei von allen Kosten bezahlt werden; die in Hamb. Mrk. Bco. gestellten Coupons sind auf Pf. Sterl. zu reduciren, und zwar zu dem am Verfall-Tage Statt findenden Kurse der Unze Standard-Silber in Barren, die kölnische Mark fein zu 27 Mark 12 Schill. Hamb. Bco. gerechnet, und so lauten auch die Obligationen.

Die Rückzahlung des Königs soll in der Art Statt finden, daß der ganze Betrag innerhalb vierzig Jahren vom 20. Juni 1822 durch jährliche Ankäufe für Rechnung der Regierung, und zwar:

	Pf. St.
während der nächsten 25 Jahre zum Belauf von	60,000
— — nächstfolg. 10 — — — —	90,000
— — letzten 5 — — — —	120,000

jährlich abgezahlt wird, welche Partial-Ankäufe halbjährlich in gleichen Beträgen Statt finden. Als Sicherheit sind verpfändet: 1) Die sämmtlichen Einkünfte des Sundzolles. 2) Die Hypotheken und andern Sicherheiten der westindischen Plantagen und Gutsbesitzern daselbst geleisteten Vorschüsse. 3) Der Netto-Betrag der Einkünfte der westindischen Inseln S^t. Thomas, S^t. Croix und S^t. Jean.

Die Obligationen in Pf. Sterl. sind von 100, 250, 500 und 1000 Pf. Sterl., und die in Hamb. Bco. von 1400 und 2800 Mark.

Am 13. d. M. sind bereits bedeutende Umsätze in dieser neuen Anleihe zu 77¾ bis 78 gemacht worden.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 16. d. M. wurde die Ballotage zwischen H^rn. v. Daublanc und H^rn. Royer-Collard vorgenommen; ersterer erhielt 106, letzterer 88 Stimmen. H^r. v. Daublanc wurde also als fünfter Candidat zur Präsidenten-Würde proclamirt. In der folgenden Sitzung sollte zur Wahl der Vice-Präsidenten und Secretäre geschritten werden.

Am 11. d. M. hatte H^r. Moithe, reitender Forst-Aufseher der Krone, angegeben, er habe bei seinem gewöhnlichen Umritt im Gehölze von Boulogne einen Menschen bemerkt, der sich in einer Hecke zu verbergen suchte. Auf mehrmaliges Anrufen und die Drohung, auf ihn zu feuern, habe dieser Mensch eine Pistole auf ihn abgefeuert, wodurch sein Pferd am Kopfe verwundet wurde, sich bäumte und ihn abwarf. Während dem er sich wieder aufraffte, entfloh jener so eilig, daß der Forstaufseher ihn nicht einholen konnte. Er fand aber an der Stelle wo er den Menschen gesehen hatte, eine Doppelflinte die mit 25 kleinen bleiernen Kugeln geladen war, und einen Hut worin ein Namen stand. Moithe machte sogleich die Anzeige von diesem Vorfall, die eine allgemeine Durchstreifung des Waldes nach sich zog; keine Spur von dem Entflohenen war aber zu finden. Flinte und Hut wurden der Gerichtsbehörde übergeben. Am 13. nach der Messe ließ der König seine Offiziere in sein Kabinet rufen, und eröffnete ihnen, daß der Vorfall im Gehölz von Boulogne sich aufgeklärt; daß der Forstaufseher sich selbst als den Urheber des Ganzen bekannt; daß er selbst auf sein Pferd gefeuert und die Doppelflinte hingestellt habe, alles in der Hoffnung einer Belohnung.

Die Straßburger Zeitung vom 17. d. M. enthält Folgendes: „Wir haben neulich die wohlwollenden Verfügungen einer königl. Ordonnanz bekannt gemacht, wodurch dem niederrheinischen Departement beträchtliche Summen erlassen werden, die dasselbe dem öffentlichen Schatze, für die in den Jahren 1815, 1816 und 1817 gemachten Vorschüsse zum Unterhalte der fremden Heere, schuldig war. Eine neue Wohlthat folgt auf jene; nämlich die Rückzahlung einer Summe von 879,000 Fr. für Kriegslieferungen von 1813 und 1814. Diese Nachricht

ist allen betheiligten Individuen mitgetheilt worden; sie haben daher nue noch eine Vollmacht zu geben, um die ihnen zukommenden Gelder zu beziehen. Die Verwaltung beschäftigt sich eifrig mit der Zahlungssache rücksichtlich der für die Belageeungs-Verproviantirung von 1815 gelieferten Lebensmittel. Diese Liquidation wird nächstens beendigt seyn."

Im Depaetement der Meurthe läßt ein gewisser Berthier, Grundeigenthümer, auf seinen Gütern einen Muster-Meiechof, eine Werkstätte füe Vervollkommnung des Ackergeräthes, so wie ein landwirthschaftliches Institut unter der Leitung eines gewissen Mathieu de Dombalie errichten. Der Präfect des Departements dee Meuethe hat die Grundeigenthümer seines Departements zu Unterstützung dieses Unternehmens aufgefordert. Es ist, um dasselbe zu Stande zu bringen, eine Summe von 60,000 Fr. erfoederlich, welche durch 120 veezinsliche und in 10 Jahren abzulösende Actien zusammengebracht weeden sollen.

Paris, den 13. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 90 Fr. 10 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge war der Bischof von Aversa, Msgr. Tommasi, am 9. d. M., als er Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr nach der Kirche fuhr, von einem Bösewichte, Namens Carmine Moemile, meuchelmörderischer Weise angefallen und in seinem Wagen erschossen worden. Rache, weil der Bischof ein unstaethaftes Begehren dieses ruchlosen Menschen nicht erfüllen wollte, war der Grund dieser That. Der Mörder wurde am 12. unweit Aversa von der Bürgergarde verhaftet und den Händen der strafenden Gerechtigkeit überliefert."

Schweitzeeische Eidgenossenschaft.

Der kleine Rath von Graubündten hat sämmtlichen Gemeinden des Kantons in einem Rundschreiben die kummer-, und gefahrvolle Lage der Gemeinde Sils vorgestellt, wo der aus den Klüften der Via Mala sich hervordrängende Rhein und die wilde, ihm entgegenströmende Rolla nach verschlungenen fruchtbaren Gütern schon die Fundamente der Wohnungen bedrohen.

Da die Regierung von Glarus einen sehr lästigen Ausgangszoll auf das Holz, welches aus dem Kanton geführt wird, gelegt, so hat die Regierung von Zürich gegen diese Verletzung des Bundesverteags Klage geführt. Diese Klage war am 8. d. M. im Rath von Glarus behandelt worden, jedoch ohne Erfolg.

Teutschland.

Der Generalgouverneur Herzog von Cambridge kam den 11. Nov. von Rotenkirchen, und dee Herzog von Cumberland am 12. Nov. von Lüttich (über Frankfurt und Daemstadt) nach Hannovee zurück. Die Herzoginn von Cambridge ist von Rotenkirchen nach Gotha zu einem Besuche bei dem Landgrafen Friedeich von Hessen abgereist. Auch der Staats- und Kabinetsminister, Graf Münster kehrte am 12. November von seinem Gute Derenburg nach Hannover zurück; dem Vernehmen nach wollte er in Kurzem nach London abgehen.

Wien, den 27. November.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. endete auf seinem Schlosse zu Neschwitz in der königlich-sächsischen Oberlausitz ein Stickfluß das Leben Sr. Excellenz des k. k. österreichischen wirklichen Generals der Cavallerie, Inhabers des sechsten Dragonee Regiments, Ritters des militärischen Maeien-Theeesien-Ordens Hrn. Johann Sigismund Grafen v. Niesch, Erbherrn der Ritteegüter Neschwitz, Hollscha, Übigau, Milkwitz, Zeschah und Schmochlitz.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzheezogthume Österreich unter dee Enns.

Übee das Verfahren bei den Grundeinlösuugen zum Behufe des Straßenbaues.

Zufolge hoher Hofkanzlei-Veeordnung vom 11. October d. J., hat es künftig bei der zur Schottee- odee Steinerzeugung für den Aratial-Straßenbau erforderlichen Grundeinlösungen von dee tarifmäßigen Vergütung abzukommen, wornach bisher für Wald-, Wringärten und Gartrugründe 6 kr.; fur Äckee und Wiesen 4 kr., und füe Huthweiden und unbaubare Gründe 2 ke. pe. Quadratklafter den Eigenthümern als Ersatz bezahlt wurden. Statt diesee tarismäßigen Vergütung werden zue Ausmittlung der Entschädigungen uuparteiische Schätzungen eingeleitet werden, welche bereits bei denjenigen Grundeinlösungen in der Ausübung bestehen, die zum Bau von Mauthgebäuden, oder zum Behufe von Straßenerweiterungen erfoederlich sind.

Da jedoch bei den Grundeinlösungen zur Schotter- und Steinerzeugung nicht das Eigenthum, sondern nur die zeitliche Benützung von der Staatsveewaltung in Anspruch genommen wird; so haben in diesen Fällen die Entschädigungen in keinem Kapitale, sondern nue in einer jährlichen, auf die Dauer der Benützung zu beschränkenden Rente zu bestehen, deren Betrag dem durch die Schätzung zu bestimmenden Entgange derjenigen Nutzung gleich kömmt, die das Grundstück in der Privatbenützung jährlich abwerfen würde.

Hört die Verwendung des Grundstücks zue Material-Erzeugung für die Straßen auf, so wird die Werthsverminderung, die allenfalls dnech die Material-Erzeugung entstanden seyn sollte, gleichfalls im Wege der Schätzung bei Zurückstellung des Geundstückes ausgemittelt, uud der Kapitalsbeteag der Werthsverminderung dem Eigenthümee veegütet werden.

Die Schätzungen werden untee Inteevenirung der Straßen-Commissäre und der Obeigkeiten, in deren

Bezirken die Grundstücke liegen, durch unparteiische Schätzmänner geschehen.

Den Parteien, die sich durch die Schätzungen verkürzt halten, bleibt der Schutz der Gesetze im politischen Wege und im Rechtswege offen.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit 1. November d. J. in Wirksamkeit.

Wien am 23. October 1821.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungspräsident.

Carl Freihr. v. Löhr,
k. k. niederösterr. Regierungsrath.

Am 27. Novemb. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35⅝; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pc. Stück 639⅛ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Das zu Edinburgh erscheinende Blackwoods-Magazine enthält eine neue Anzeige über den Tod Mungo Park's, welche einem englischen Reisenden in Fez von einem dortigen Hause, das bedeutende Handelsverbindungen mit Tombuctu hatte, mitgetheilt wurde. Der Chef dieses Hauses hatte sich im Jahre 1809 selbst in Tombuctu aufgehalten, und war damals Zeuge folgender Begebenheit gewesen. Eine mit Europäern besetzte Barke erschien auf einmal vor Tombuctu und wurde, bevor sie ans Land kommen konnte, am Ufer von den Zollbeamten angehalten. Bei der Untersuchung des Schiffs entstand zwischen den Weißen und den Zollbeamten Streit, wobei es zu Flintenschüssen kam, welche augenblicklich eine Menge Menschen ans Ufer lockten. In wenigen Minuten ließ man große Steine vom Gestade herab auf die Barke rollen, die dadurch zerschmettert wurde. Die Weißen wollten sich nun durch die Flucht retten, wurden aber eingeholt, gefangen und auf Befehl des Königs, welcher sie für Spione einer europäischen Macht erklärte, insgesammt enthauptet. Da die Periode, in welche alle Nachrichten von Mungo Park aufhören, mit der angegebenen Zeit zusammentrifft, in welcher der Kaufmann aus Fez sich in Tombuctu aufhielt, so gewinnt das tragische Ende des kühnen und nicht genug zu bedauernden Reisenden auf die angegebene Weise in der That große Wahrscheinlichkeit.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

In der kaiserlichen Bibliothek in Petersburg befinden sich ein Paar Kupferplatten, die einen sehr großen topographischen Plan der Eroberung von Smolensk durch die Pohlen im Jahre 1634, enthalten, der auf Befehl Königs Wladislaw IV. in Danzig 1636 gestochen worden ist. Dieser Plan ist älter als alle bekannten topographisch-strategischen Zeichnungen zu der Kriegsgeschichte des Nordens; außerdem ist bis jetzt seiner nirgends Erwähnung geschehen; endlich enthält er eine eben so anschauliche als belehrende Darstellung der militärischen Anzüge und Gebräuche jener Zeit. Ohne Zweifel ist die Platte eine Beute, welche Peter I. in Sluck machte, als er die fürstlich Radziwill'sche Bibliothek wegnahm.

Handelsberichte.

Auf dem dießjährigen Herbst-Wollmarkte zu Breßlau (in den ersten Tagen des Octobers) sind 9606 Centner Wolle abgewogen, und die feine schlesische Wolle zu 70, 75 bis 80 Thaler der Centner, die mittere zu 60 bis 65, die ordinäre zu 50 bis 55 Thaler verkauft worden. Die feine und die ordinäre Wolle haben dießmal eben so viel gegolten, als im vorjährigen Herbstmarkt, die mittlere Wolle hingegen ist gegen voriges Jahr um 7 bis 8, auch 10 Thaler im Preise gefallen. Die zu Markte gebrachte pohlnische Wolle ward von 35 bis 45 Thaler pro Centner bezahlt. Was von einschüriger feiner und mittelfeiner, auch von zweischüriger feiner Wolle noch in der zweiten Hand vorräthig war, ist auf diesem Herbstmarkte gesucht, und zu sehr guten, selbst zu höheren Preisen als im Frühjahre bezahlt worden. Der Betrag des ganzen in diesem Herbstmarkte Statt gefundenen Umsatzes, kann auf 500,000 Thaler angenommen werden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Bild.

Morgen: Der Hausfriede.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Corsar aus Liebe.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ahnfrau.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Elisene, Herzoginn von Siebenbürgen.

Morgen: Die Waise aus Genf.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 333

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 29. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4⅞ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	SSW. schwach.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	SSW. still.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 4 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	SSW. —	—

Spanien.

Ueber die (letzthin erwähnten) Vorfälle in Saragossa heißt es in öffentlichen Nachrichten aus Madrid vom 5. November: „Zu Saragossa sind am 28. und 29. October Unordnungen vorgefallen, wozu wieder Riego's Name Anlaß gab. Seit dessen Absetzung hat sich die Zahl der Gegner des politischen Chefs, Hrn. Moreda, den man dazu mitgewirkt zu haben Schuld gibt, bedeutend vermehrt. Nach dem Zapfenstreiche am 28. riefen mehrere Soldaten von der Localmiliz und einige andere Personen: „Es lebe Riego!" Der politische Chef ließ diese Gruppen durch Soldaten aus einandersprengen, wobei mehrere Personen verwundet und einige getödtet worden seyn sollen. Am 29. des Morgens hatte eine Reaction Statt; die Häupter der Localmiliz verlangten die Absetzung des Chefs, und die Munizipalität willigte ein. Der Chef, statt dem Sturme Trotz zu bieten, gab seine Entlassung, berichtete nach Madrid und schickte sich an, aufs Land zu gehen. Glücklicherweise langte wenige Stunden nach diesem Vorfalle der neue General-Capitän von Arragonien, General Alava, in Saragossa an, und beugte fernern Ausbrüchen des Mißvergnügens vor. Kaum war die Nachricht von diesen Vorfällen am 2. Nov. nach Madrid gelangt, so befahl der König dem Minister des Innern, dem politischen Chef Sein Mißfallen mit dessen Nachgiebigkeit gegen eine Handvoll Ruhestörer zu bezeigen, und ihm zu bedeuten, sich sogleich wieder auf seinen Posten zu begeben, und eine gerichtliche Untersuchung gegen die Schuldigen zu verhängen. Mag die Folge dieser Maaßregel seyn welche sie wolle; die Zahl der Freunde Moreda's wird sie nicht vermehren, und er wird Mühe haben, die Ruhe in der Provinz zu erhalten. Am 4. Nov. machte das ministerielle Blatt, der Universal, folgende Actenstücke bekannt: 1) Das Sitzungsprotocoll der Munizipalität vom 29. October. Mehrere Offiziere der Localmiliz erschienen, und verlangen, daß der politische Chef seine Verrichtungen einstellen, und der Intendant der Stadt sie vorläufig übernehme. Die Munizipalität willigt ein, weil sie den Wunsch für allgemein hält. 2) Den Befehl des Königs an den Chef, sogleich seine Stelle wieder anzutreten, und eine Untersuchung über die Bewegungen vom 28. und und 29. einzuleiten, welche, da sie seiner eigenen Aussage nach nicht allgemein waren, ihn als erste obrigkeitliche Person nicht hätten in Schrecken setzen sollen. 3) Zwei andere Urkunden, woraus sich ergibt, daß ein Theil der Localmiliz das Betragen des andern Theils nicht billigt, und folglich eine Spaltung zwischen den Offizieren und Soldaten der Miliz selbst besteht. — Dasselbe Blatt erklärt sich für ermächtigt, einer Nachricht des Echo de Padilla zu widersprechen, der zufolge der Staatsrath zur Ergreifung kräftiger Maaßregeln hinsichtlich unsrer innern und äußern Ruhe gerathen haben soll."

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Barcelona vom 7. November: „Hr. Bally befindet sich auf dem Wege der Besserung, und Hr. Pariset ist vollkommen wieder hergestellt. Man glaubt, daß beide das gelbe Fieber gehabt haben. Die HH. François und Audouard befinden sich vollkommen wohl, und haben nicht aufgehört, sich ihren gewöhnlichen Arbeiten zu widmen. Sie sind Alle in Barcelona. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Rochoux sich nach Tortosa verfügen wird, wenn er, nach überstandener Quarantaine, die Erlaubniß erhalten wird, den Cordon zu überschreiten."

„Es sind nur noch sehr wenige Einwohner in Barcelona; der Tod hat einen Theil derselben hingerafft; die übrigen haben die Flucht ergriffen. Vom 24. October bis zum 8. November betrug die Anzahl der Verstorbenen nach bekannt gemachten Bulletins 1589. In den letzten Tagen schienen die Sterbefälle täglich zwischen 80 und 100 zu betragen."

„Alle diejenigen, die nach Barcelonette zurückkehren, wo das Übel aufgehört zu haben schien, erkranken und werden ein Opfer des Todes. Dieß ist auch in Tortosa der Fall, wo fast alles ausgestorben ist."

„Die Vorsichts-Maaßregeln in Catalonien sind entweder nicht zweckmäßig genug oder werden mit zu großer Langsamkeit ergriffen. Es scheint, daß der Gesundheits-Cordon von Barcelona keine große

Hinderniſſe im Wege legt. Ein Individuum, das aus dieſer Stadt entflohen war, iſt zu Calella, zwiſchen Barcelona und Gironna plötzlich am gelben Fieber geſtorben."

„Die ärztliche Commiſſion wird wahrſcheinlich Barcelona vor Ende November verlaſſen."

„Der Präfect der Ober-Pyrenäen und der Mareschal de Camp, Commandant der Unter-Diviſion machen eine Inſpections-Reiſe in dem Aerondiſſement von Bagmeres, um den Sanitäts-Cordon zu beſichtigen."

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Charlestowner Gazette vom 9. October liefert folgenden Auszug eines an ein dortiges Handelshaus gerichteten Schreibens aus Matanzas vom 27. Sept.: „Wir ſind kürzlich Augenzeugen von drei ſchrecklichen Ereigniſſen geweſen. Drei amerikaniſche Fahrzeuge, eine Brigg und eine Goelette wurden, als ſie aus dieſem Hafen ausliefen, und das dritte Fahrzeug, ein Boot, als es in den Hafen einlief, auf unſerer Rhede von einem Raubſchiffe, das in dieſem Hafen ausgerüſtet worden, und mit neun Korſaren, einem Portugieſen, mehreren Spaniern und zwei Engländern bemannt war, genommen; die Banditen maſſacrirten den Capitän und zwei Matroſen der Goelette, und befahlen dem zweiten Capitän nordwärts zu ſteuern. Nachdem ſie gleichfalls die ganze Beſatzung der Brigg ermordet hatten, ſchnitten ſie die Leichname auf, nahmen die Eingeweide heraus, hingen ſie an den Maſtbäumen auf, und ſteckten das Fahrzeug in Brand. Das Boot kam glücklicher davon. Die Räuber begnügten ſich damit, die Beſatzung tüchtig durchzuprügeln, und nachdem ſie alles weggenommen, was ſich von Werth an Bord befand, ſteckten ſie das Fahrzeug in Brand, in der Hoffnung, daß ſelbes zugleich mit der ganzen Beſatzung von den Flammen verzehrt werden würde. Aber letztere hatte noch Kräfte genug übrig, um ſich in die Chaluppe zu werfen, und ſich nach Matanzas zu retten. Bei ihrer Ankunft daſelbſt beklagten ſie ſich bei dem Gouverneur, der nach einiger Zögerung den Amerikanern erlaubte, Fahrzeuge auszurüſten, um den Seeräubern nachzuſetzen. Drei ſtark beſetzte Chaluppen liefen aus, um dieſe Miſſethäter aufzuſuchen, aber nachdem ſie 36 Stunden herumgekreuzt hatten, kehrten ſie wieder zurück, ohne eine Spur von dieſen Corſaren entdeckt zu haben."

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 17. d. M. wurde zur Wahl der vier Vice-Präſidenten geſchritten. Bei dem erſten Scrutinium hatte bloß Hr. v. Villele die abſolute Stimmenmehrheit (unter 216 anweſenden Mitgliedern 109) gerade mit 109 Stimmen erhalten. Als zu einem zweiten Scrutinium geſchritten wurde, hatten ſich bereits wieder ſo viele Mitglieder entfernt, daß nach dem Reglement der Kammer keine rechtsgültige Abſtimmung Statt finden konnte, weßhalb ſich die Kammer zu Fortſetzung dieſer Wahl-Operationen auf Montag den 19. vertagte.

Der Pairsgerichtshof wollte am 19. Nov. die öffentliche Verhandlung gegen den, in die letzte Verſchwörung verwickelten Oberſten Maziau beginnen.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn von Dänemark wurden am 16. Nov. unter dem Namen eines Grafen und Gräfinn v. Oldenburg, dem Könige und nachher der königlichen Familie vorgeſtellt.

Madame Catalani widerſpricht der Sage, daß ſie das Landgut Ormes von Hrn. Voyer d'Argenſon gekauft habe.

Öffentliche Blätter melden aus dem ſüdlichen Frankreich vom 11. November: „Die Verbeſſerung des Geſundheitszuſtandes von Barcelona beſtätiget ſich zwar einigermaaßen, allein demungeachtet iſt das Übel nichts weniger als gehoben, und man hat manche neue Opfer zu bedauern. Ein trauriger Umſtand iſt, daß die Ärzte ſich über die Natur der Epidemie und über die Heilungsmethode nicht verſtändigen können. Viele ſpaniſche Ärzte behaupten feſt, die Krankheit entwickle ſich einzig in der Luft, ſei daher bloß local, und nicht anſteckend. Allein welches auch die wahre Urſache der Epidemie ſeyn mag, ſo iſt doch jetzt ſchon durch eine Menge von Beiſpielen erprobt, daß durch Anſteckung die Krankheit in Barcelona und andern Puncten von Catalonien ſo ſehr um ſich gegriffen hat, ob man gleich bezweifelte daß ſie ihren bösartigen Character beibehalten würde, wenn ſie ſich ins Innere verbreitete. Denn ſie ſcheint dieſe Bösartigkeit immer mehr zu verlieren, je weiter ſie ſich von der Seeküſte entfernt. Dieſer Gegenſtand wird hoffentlich von Sachverſtändigen wiſſenſchaftlich erörtert werden, und die franzöſiſchen Ärzte zu Barcelona werden zu dieſer Erörterung mitwirken. Welches aber auch die Beſchaffenheit der Krankheit an ſich ſeyn mag, ſo thut es bei uns mehr als je Noth, die bereits getroffenen Vorſichts-Maaßregeln mit Strenge aufrecht zu erhalten, beſonders da man von ſo vielen Verſuchen hört, durch den Truppencordon zu dringen. Man erfährt zwar, daß auf dieſem oder jenem Puncte dergleichen Verſuche vereitelt worden ſind, daß man Perſonen verhaftet hat, welche die Sanitäts-Reglements verletzten u. ſ. w. Allein die gelungenen Verſuche werden verſchwiegen, und da dieſe größtentheils durch Contrebandiers erfolgen, welche Waaren hereinbringen, ſo entſteht dadurch doppelte Gefahr, der man nur durch äußerſt ſtrenge Aufſicht zu begegnen vermag. Dieſe letztere iſt um ſo nothwendiger, da unſern Küſten nicht von Spanien allein bei Gefahr droht, ſondern auch in einigen Gegenden der Levante die Peſt ausgebrochen ſei, und zuverläſſig auf der türkiſchen Flotte herrſchen ſoll, welche theils durch die Barbaresken, theils durch die ägyptiſchen Schiffe zugebracht worden. Alſo ein neuer Grund, um auf unſerer mittelländiſchen Küſte ſehr auf der Huth zu ſeyn, be-

sonders in einer Epoche, wo unsere Communicationen mit der Levante sich neuerlich sehr vermehrt haben."

Großherzogthum Toscana.

Der Erzherzog Leopold und seine Gemahlinn kehrten von ihrer Reise nach Ober-Italien und der Schweiz, nach einer Abwesenheit von vier Monaten, am 14. November nach Florenz zurück. Am 16. begab sich hierauf der Großherzog mit dem ganzen Hofe nach Pisa, um dort, wie gewöhnlich, den Winter zuzubringen. Man erwartete daselbst auch die Erzherzoginnen Marie Louise und Marie Therese, nebst dem Gemahle der Letztern, Prinzen von Carignan.

Teutschland.

Öffentliche Blätter melden aus Hamburg vom 13. November: „Der vor nicht länger Zeit hier als Senator gewählte Dr. Hudtwalker hatte vor Kurzem die beim Obee-Appellationsgerichte zu Lübeck für die Stadt Bremen erledigte Stelle als Richter angenommen, und darnach bei unserm Senate um seine Entlassung nachgesucht. Diese wurde ihm aber, in Bezug auf für solche Fälle bestehende ältere Verfügungen, abgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit ist es zur Sprache gekommen, daß der Gehalt, welchen die Mitglieder unsers Rathes beziehen, ihrem Range nicht angemessen, und zum anständigen Unterhalte ihrer Familien nicht hinreichend sei. — Die neuesten Briefe aus Petersburg lauten mehr für als wider die fernere Erhaltung des Friedens. Im Handel war es dort stille, und der Kurs wieder etwas gewichen. Man war sehr begierig zu erfahren, wie der projectirte neue Zolltarif ausfallen möchte, um so mehr, weil man wissen wollte, daß ein großer Theil der bisher zur Einfuhr erlaubt gewesenen Waaren ganz verboten, und der Zoll vieler andern Artikel, namentlich raffin. Zucker, sehr erhöht werden würde. — Aus Archangel schreibt man unterm 19. v. M., daß es dort, auf die Nachricht der für diesen Artikel günstiger gewordenen Conjunctur in England (die bekanntlich nicht von Dauer gewesen), mit Getreide angenehmer geworden sei, und man damit und mit Saamen die fünf Schiffe beladen habe, welche kürzlich dort angekommen waren. Die Witterung war noch ungewöhnlich milde, und bis dahin kein Frost eingetreten. Es lagen der Zeit dort noch unverkauft 81,525 Zetwer Weitzen, 40,900 Jr. Roggen, 22,590 Jr. Hafer, 1350 Jr. Gerste, 49,040 Jr. Leinsaat, 26,300 Pd. Talg, 2500 Pd. Thran, 1400 Pd. Lichte, 8100 Pd. Hanf, 1160 Pd. Pottasche, 35,300 Pd. Eisen, 1500 Pd. Tauwerk, 28,900 Tonnen Theer, 12,915 Ton. Pech, 346,000 Stück Matten, 250 St. Raventuch, 210 St. Segeltuch, 40 Stück Flämisch Leinen, 12,950 Dutzend Dielen, größtentheils alte."

Mähren.

Die Brünner Zeitung vom 26. d. M. meldet Folgendes: „Den 16. November Abends um 6 Uhr, wurde dieser Hauptstadt ihr würdiger Vorsteher, der Bürgermeister Johann Czikann, im 73sten Jahre seines verdienstvollen Lebens, durch den nach einem Schlagfluß erfolgten Tod entrissen. Fast durch 18 Jahre hat er die wichtige öffentliche Bedienstung eines Bürgermeisters der Hauptstadt Mährens zur Zufriedenheit der hohen Landesbehörden mit Auszeichnung verwaltet, in den Epochen der Kriegsunruhen seine rege Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland bewiesen, alle öffentlichen Anstalten und Unternehmungen thätigst befördert, sich um die Emporbringung des städtischen Communvermögens rastlos bemüht, jede Aufgabe in den mannigfaltigen Verhältnissen mit so vielen Ständen, Parteien und Geschäften auf das befriedigendste gelöst, und stets den ehrenvollen Ruf des rechtlichen, unparteiischen Mannes behauptet. Nach 47 zurückgelegten Dienstjahren begleitet ihn die allgemeine Liebe und Achtung in das Grab, welche sich insbesondere bei dem Leichenbegängnisse durch Beiwohnung einer großen Menschenmenge aus allen Ständen so sehr äußerte. Die Bürgerschaft verlor an ihm, einen um ihr Wohl unausgesetzt besorgten Vorsteher, die zurückgelassene Familie einen liebevollen Vater, die Hülfsbedürftigen ihren theilnehmenden Freund und Wohlthäter. Die Erinnerung an ihn wird in seinen Verdiensten um die hiesige Stadt bleibend seyn."

Wien, den 28. November.

Se. k. k. Majestät haben allerhöchstihren Hofräthen bei der königl. ungarischen Hofkanzlei, Ludwig v. Petkovich und Ignaz v. Markus, jenem die erledigt gewesene Secretärs-Stelle, diesem aber die jetzt in Erledigung gekommene Schatzmeisters-Stelle des St. Stephans-Ordens, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Kundmachung.

Nach dem 23. und 24. §. der bestehenden, der privilegirten österreichischen National-Bank allergnädigst ertheilten Statuten, sind jene hundert Actionäre zu Mitgliedern ihres Ausschusses zu berufen, welche nach Ausweis der Actien-Bücher sechs Monate vor, und zur Zeit der Einberufung des Ausschusses, die größte Zahl von Actien besitzen.

Da dieser Zeitpunct nunmehr eingetreten ist, so werden von Seite der Bank-Direction, mit Rücksicht auf die Zahl der genommenen Actien, und bei gleicher Zahl derselben, auf die früheren Folien des Actien-Buches, jene Herren Actionäre, welche am 1. Juli 1821 im Besitze der größten Actien-Zahl waren, und unverändert noch sind, nach alphabetischer Ordnung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Amadé, Franz Graf, der Ältere, k. k. Kämmerer.
Appl, Franz.
Arnstein, Nathan Adam Freiherr von.
Bathiany, Philipp Fürst.

Berger, Thadd. sel. Söhne.
Berger, Vincenz.
Bethmann, Gebrüder.
Biedermann, M. L.
Bogsch, Jacob.
Borsch, Friedrich von.
Brentano v. Cimaroli, Carl Freihere.
Buol-Schauenstein, Joh. Rudolph Graf von.
Calman, A.
Carlebach, Leopold.
Clary, Johann Fürst.
Dietrichstein, Franz Xaver Graf von.
Dietrichstein, Moriz Graf v.
Du Montet, Freiherr.
Elkan, L. A.
Erdmannszahl, Franz von.
Erstenberg, Jos. Freih. von.
Eskeles, Bernh. Ritter von.
Familien-Versorgungsfond kaiserl. königlicher.
Faukal, Vincenz.
Feronce v. Rothenkreuz.
Franck und Comp.
Fries und Comp.
Galler, Mathias.
Geusau, Carl Freiherr von.
Geymüller, Joh. Heinrich Ritter von, der Ältere.
Geymüller, Joh. Heinrich Ritter von (Neffe).
Gilleis, Joseph Graf v., als Fideicommiß-Besitzer.
Gundelfingen, Carl Joseph Franz F. v. P.
Harrach, Johann Graf.
Hartl v. Luchsenstein.
Hassaureck, F.
Heinkstein und Comp.
Herring, Johann.
Herz, L. N. von.
Hoffmann und Goldstein.
Isenflamm, Carl.
Kinsky (Vormundschaft von M. Füest Rudolph).
Königswarter, Moriz.
Lämel und Sohn.
Laso, Demeter.
Liechtenstein, Joh. Fürst v.
Löwenthal, J. J.
Lißl, Johann Bapt.
Lo Peesti, Ludw. Freih. von.
Lorentz, Martin, k. k. Staatsrath.
Manner, Franz von.
Mayer, Johann.
Mailänder Zith- und Kattun-Fabrik der Herren Kramer und Comp.
Mayr, Franz Xav. Ritter v.
Meiller, Andreas von.
Montano, J. A.
Müller, Johann Christoph.
Müller, Joseph von.
Neny, Justin Graf von.
Neuwall, M. Edler von.
Neumayer, Joseph.
Pauspartel, Gebrüder.
Pernold, Carl Leopold.
Plank, Franz.
Poller, Anton Franz.
Provenchères, Carl v., Feldmarschallieutenant.
Pummerer, J. J.
Radislowitsch, Andreas.
Schloißnigg, Brüder.
Schloißnigg, Fr. Freiherr v.
Schuller, Adam.
Schuller, J. G., und Comp.
Schönburg, Otto Victor Fürst von.
Schwarz, Johann Jacob.
Schwarzenberg, Jos. Fürst von.
Segur, August Graf von.
Sina, Georg Simon.
Smittmer, Gebrüder.
Ständr, die niederösterr. drei oberen Herren.
Stein, Leopold.
Steinbauer, Johann.
Steiner, Melchior Ritter v.
Stifft, Andreas Freiherr von, jun.
Stifft, Andreas Freihr. von.
Suden, Georg Freihr. von, k. k. Generalmajor.
Thomayer M. sel. Witwe und Comp.
Trauttmannsdorff, Ferd. Füest von.
Triangi, Anton Graf.
Volny, Freiherr von.
Wacken, N.
Wanna und Comp.
Wayna, Joseph Edler von.
Weikersheim, M. H.
Weiß, Adolph.
Welter, Mathias Joseph.
Wertheim, David, u. Comp.
Wertheimstein, Hermann Edler von, sel. Witwe.
Würtemberg, Ferdinand Herzog von.
Würth, Anton.
Würth, Ignaz.

Jene der hier verzeichneten Herren Actionäre, welche durch Übertragung ihrer Actien an Andere, ohne hierortige Dazwischenkunft, sich nicht mehr in der Lage befänden, wenigstens die Zahl von acht und zwanzig Bank-Actien zu besitzen, belieben solches in der kürzesten Frist der Bank-Direction anzuzeigen, damit noch geraume Zeit vor Versammlung des Ausschusses an alle zu demselben statutenmäßig berufenen HH. Actionäre durch eigene Schreiben das Ersuchen um ihre persönliche Erscheinung und Mitwirkung erlassen werden könne.

Die Ausschußversammlung wird am 14. Jänner 1822 früh um 9 Uhr Statt haben, und eben so, wie in diesem Jahre, in dem Landhause in der Herrngasse, in dem von den hochlöblichen nieder-österreichischen Herren Ständen gefälligst zu diesem Zwecke überlassenen Saale abgehalten werden.

Wien, den 25. November 1821.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Melchior Ritter v. Steiner,
dessen Stellvertreter.
Joseph Edler v. Wayna,
Bank-Director.

Kundmachung.

Um die nöthigen Vorschreibungen zur Ausbezahlung der Dividenden-Beträge für das zweite Semester 1821 in gehöriger Ordnung vornehmen zu können, werden bei der Liquidatur der privil. österreichischen Nationalbank, vom 20. December 1821 an, weder Umschreibungen oder Vormerkungen von Actien angenommen, noch Coupons hinaus gegeben werden.

Die Wiedereröffnung für Vormerkungen und Umschreibungen, so wie jene der Coupons-Hinausgabe findet am 2. Jänner 1822 Statt.

Übrigens wird die für dieses zweite Semester entfallende Dividende unmittelbar nach der dießfälligen Entscheidung des am 24. Jänner 1822 abzuhaltenden Bank-Ausschusses bekannt gemacht und erfolgt werden.

Wien, den 25. November 1821.

Joseph Graf von Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Melchior Ritter von Steiner,
dessen Stellvertreter.
Jacob Joseph Löwenthal,
Bank-Director.

Am 28. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75 3/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 1/8; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35 1/8; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/8 Ufo. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 640 1/2 in CM,

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist ganz neu erschienen: Beschreibung eines verbesserten, bequemen und einfachen Reise-Barometers, nebst practischer Anleitung zum Gebrauche desselben bei Höhenmessungen. Von G. Winkler, Prof. der Mathem. an der k. k. Forstlehranstalt. Mit 1 Kupfert, Wien 1821, Preis 2 fl. 30 kr. W. W.

Nro. 334

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 30. November 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1⅘ Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	W.	still.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SSW.	schwach.	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 4⅘ Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	W.	—	trüb.

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 15. d. M. liefert Auszüge aus amerikanischen Blättern, die bis zum 21. October reichen, und gibt folgende kurzgefaßte Übersicht ihres Inhalts:

„Wir haben diesen Morgen Zeitungen aus New-York, Washington und Boston bis zum 21. Oct. erhalten, welche verschiedene interessante Nachrichten, besonders aus Südamerika, enthalten."

„Aus Peru sind seit dem zwischen den Generalen San-Martin und La Serna abgeschlossenen Waffenstillstande keine weiteren offiziellen Nachrichten eingelaufen; ein Privatschreiben aus Santiago de Chili gibt jedoch Hoffnung, daß es zu einer gütlichen Übereinkunft kommen und die Häfen Peru's bald dem freien Handel werden geöffnet werden. *)

Nachrichten aus Pernambuco zufolge scheintes, daß die dortigen Revolutions-Männer sehr geschickte Schüler ihrer europäischen Lehrmeister sind. Sie fangen an zu finden, „daß sie ihre Angelegenheiten selbst führen können," ohne irgend eine Einmischung von Seite Portugalls, und wir zweifeln keineswegs, daß sie dieses Experiment nicht nächstens nach einem sehr ausgedehntem Maaßstabe machen werden. Spanien und Portugall haben zu viel mit ihren Patriotен zu Hause zu schaffen, als daß sie im Stande wären, diejenigen kraftvollen Maaßregeln zu ergreifen, durch die es allein möglich wäre, ihre transatlantischen Colonien zu behaupten. Die spanischen Provinzen in Amerika befinden sich ohnehin nur noch dem Namen nach im Besitze des Mutterlandes, und wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß Brasilien in den Händen Portugalls das bleiben werde, was die Canadas und Neu-Schottland, nach Anerkennung der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten für England geblieben sind. Wir glauben im Gegentheile, daß Brasilien vollkommen reif sei, dem Beispiele der angrenzenden Provinzen zu folgen."

„Man erwartete, daß die ganze Provinz Carthagena gegen Ende Septembers im Besitz der Patrioten seyn werde. Die Stadt wird von dem General Padilla hart bedrängt, und die Einwohner leiden die größte Noth. Der Gouverneur (General Torres) hat bereits zu capituliren verlangt; allein die von ihm vorgeschlagenen Bedingungen wurden nicht annehmlich befunden. Mittlerweile wurde General Bolivar gegen den 22. September mit 4000 Mann zu Santa-Martha erwartet, der, wie man hofft, die Übergabe von Carthagena beschleunigen werde. Die Provinzen von Venezuela sind vollkommen ruhig. Puerto-Cabello befindet sich allein noch in der Gewalt der Königlichen; ist aber von 8000 Mann, unter Commando der Generäle Mariano und Urdaneta eingeschlossen."

„Admiral Brion, Oberbefehlshaber der columbischen Seemacht, war am 27. Juni in der Blüthe seines Alters (er zählte nicht mehr als 39 Jahre) zu Curaçao, seiner Vaterstadt, mit Tode abgegangen."

„Es befindet sich in den amerikanischen Blättern eine seltsame Proclamation der Griechen in Morea an die Amerikaner. Sie führt die Überschrift: „Proclamation des Messenischen Senats", und ist aus Kalamata vom 6. Juni datirt. Diesem Aufruf an die Großmuth um den ritterlichen Eifer für die Freiheit, welcher den Amerikanern vorzugsweise, wo nicht ausschließend zugeschrieben wird, fehlt es keineswegs an Schmeichelei noch an poetischer Erfindung. Er ist in der That eine wahre Rodomontade, und wahrscheinlich aus der Feder irgend eines Enthusiasten geflossen, dessen Eifer für die Be-

*) Dem Courier vom 16. zufolge hatte man an diesem Tage auf Lloyds Kaffehhause folgende Nachrichten aus Peru erhalten: Der Waffenstillstand sei auf 18 Monate verlängert, und Deputirte ernannt worden, die sich nach Spanien verfügen sollen, um wegen Peru's Unabhängigkeit zu unterhandeln. Fast zu gleicher Zeit habe sich eine starke Partei in Lima dafür erklärt, dem General San-Martin jetzt gleich die Thore zu öffnen, was auch, da die Gegner dieses Entschlusses weit schwächer an Zahl gewesen, ins Werk gesetzt worden sei. Einer andern Nachricht, in einem Schreiben aus Santiago vom 13. August, welches am 2. Sept. durch den Schooner Montezuma nach Buenos-Ayres gelangt war, zufolge, hatte sich General San-Martin der Stadt Lima mit Gewalt bemächtiget.

freiung seines Vaterlandes mehr Achtung einflößen würde, wenn er weniger Peahlerei verriethe."

Hr. Canning hatte am 12. Morgens eine lange Unterredung mit Lord Liverpool. Das Gerücht von seinem Wieder-Eintritt ins Ministerium erhält sich.

Am 13. d. M. fand ein schreckliches Ereigniß in der dem Publicum geöffneten Menagerie zu Edinburgh Statt. Ein Handwerksmann, der ein Kind auf seinen Armen trug, befand sich unter der Zahl der Zuschauer, und bewunderte ein schönes Zebra, dessen Falle dicht neben der Falle einer der Löwen stand. Letzterer packte plötzlich das Kind mit einer seiner Tatzen, riß es aus den Armen des Vaters, und zog den Kopf desselben zwischen die eisernen Stäbe der Falle. Der arme Mann fiel bei diesem schaudervollen Anblick in Ohnmacht. Mehrere Umstehende suchten mit eigener Gefahr das Kind den Klauen des wilden Thieres zu entreissen, es gelang ihnen auch; allein Kopf und Gesicht des unglücklichen Kindes waren auf das fürchterlichste zerfleischt. Einige Tage zuvor wurde einer Dame, die sich aus Unvorsichtigkeit der Falle des Löwen zu nahe gestellt hatte, der Shawl von der Schulter gerissen, und von dem Löwen in die Falle hineingezogen.

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid vom 8. Nov. (in der Gazette de France) heißt es: „Nach dreitägiger Angst und Schrecken scheint alles hier wieder zur Ruhe zurückgekehrt zu seyn. Die Behörde hat sich sehr thätig bewiesen, und die Garnison und die Miliz hatten fortwährend ihre Gewehre geladen. Noch in diesem Augenblicke ist ein starkes Cavallerie-Picket auf dem Constitutionsplatze aufgestellt, wo, nach dem an die Regierung gelangten Berichte, ein Schlag hätte ausgeführt werden sollen. Die Festigkeit der Behörde hat den Meuterern Furcht eingejagt, weßhalb sie sich darauf beschränkten, mit ihrem gewohnlichen Gebrülle die Straßen zu durchziehen. In Madrid ist zwar die Ruhe für den Augenblick wieder hergestellt; aber in den Provinzen ist dieß keinesweges der Fall. In den vornehmsten Städten des Königreichs haben die tumultuarischen Prozessionen in den Straßen, zu Ehre Riegos, nicht verhindert werden können. In Andalusien hauptsächlich hat der revolutionäre Geist den höchsten Gipfel erreicht. — Folgendes sind die nähern Details über die letzten Ereignisse in Cadix. Bei der Ankunft des General Venegas rotirte das Volk sich in den Straßen und auf den Plätzen zusammen, und rannte mit wüthendem Geschrei nach der Municipalität. Man befürchtete sehr ernsthafte und blutige Auftritte. Die vornehmsten Chefs des Clubbs der Liberalen in Madrid zogen an der Spitze der Meuterer. Man forderte von allen Seiten, daß General Venegas auf der Stelle aus der Stadt gejagt werden sollte. Der Lärm konnte nur dadurch beschwichtigt werden, daß den Meuterern die Bittschrift des politischen Chefs von Cadix an den König vorgelesen wurde, worin er Se. Majestät ersucht, den General Venegas auf der Stelle zurück zu berufen. Man sagt, daß diese Petition in sehr ehrenrührigen Ausdrücken gegen den König und die königliche Familie abgefaßt seyn soll. Es wird hinzugefügt, daß der Plan, der in Cadix besteht, diese Stadt für unabhängig zu erklären, täglich mehr an Consistenz gewinnt. Der Deputirte Moreno Guerra befindet sich zu Cadix, um den Geist des dortigen Volkes in Einverständniß mit dem politischen Chef zu bearbeiten, und ihm glauben zu machen, wie vortheilhaft es seyn würde, diese Stadt, gleich den Hansestadten des Nordens für unabhängig zu erklären. — Die Einwohner von Toledo haben ein nachdrückliches Gesuch gegen das gegenwärtige Auflagen-System eingereicht. „Wir hätten nicht geglaubt", heißt es darin, „daß das „Resultat unserer heilsamen Revolution seyn würde, „uns viermal mehr Steuern abzufordern, als wir „unter der legitimen monarchischen Regierung bezahlt hat„ten. Wir wollen keine Constitution, wenn sie so theuer er„kauft werden muß." — Die Einwohner von Galicien führen dieselbe Sprache, und das neue System, das bei ihnen Anfangs eine so günstige Aufnahme zu finden schien, ist gegenwärtig ganz in Mißcredit gerathen. — Der politische Chef von Arragonien, Moreda, ist nach Saragossa zurückgekehrt; hat aber die Vorsicht gehabt, zwei Regimenter Cavallerie voraus marschiren zu lassen. Man hofft, daß es ihm damit für den Augenblick gelingen werde, die Meuterer in dieser Stadt im Zaume zu halten. Moreda ist Willens, die strengsten Maaßregeln gegen sie zu ergreifen. — Verschiedene Briefe aus Coruña sprechen von einem schrecklichen Ereignisse, welches sich am 31. October in dieser Stadt zugetragen hat. Ein Prozeß, wegen Mißbrauch der Preßfreiheit, sollte an diesem Tage vor dem Tribunal erster Instanz verhandelt weeden. Der Präsident, der ein geräumiges Local zu finden wünschte, um die Neugierde derjenigen, die den Prozeßverhandlungen beiwohnen wollten, zu befriedigen, wählte dazu das alte Franziscaner-Kloster. Der Guardian hielt es für seine Pflicht, auf die Baufälligkeit des Saales, worin die Gerichtssitzung gehalten werden sollte, aufmerksam zu machen, seine Bemerkungen blieben jedoch unberücksichtiget. Das Publicum, das von diesem Umstand nicht in Kenntniß gesetzt worden war, drängte sich in großen Massen in den bezeichneten Saal und in dem Augenblick, als selber voll von Menschen war, stürzte ein Theil des Fußbodens ein, wodurch 70 Individuen unter dem Schutt begraben wurden; bei Abgang der Post hatte man erst 30 aus dem Schutt hervorgezogen, die sich aber in einem solchen Zustande befanden, daß man an ihrem Aufkommen verzweifelte; über das Schicksal der 40 übrigen war man noch in banger Besorgniß, da man noch nicht auf den Grund des Schutthaufens hat kommen können."

Einem Schreiben aus Madrid vom 7. Nov. (im

Journal de Paris) zufolge, mehrt sich die Zahl der Journale in dieser Hauptstadt mit jedem Tage. Einige derselben führen ganz seltsame Titel, als z. B.: die periodische Manie (La mania periodica); das Geschrei des Papagey's von Granada (Clamores del papagayo Granadino) u. s. w. Der berühmte Astronom Rodrigues war im 45sten Lebensjahre zu Madrid mit Tode abgegangen. — Seit dem 14. Mai war zu Madrid außer in einer einzigen Nacht, kein Tropfen Regen gefallen.

Die neuesten französischen Blätter enthalten Briefe aus Barcelona von den Doctoren Bally und Pariset bis zum 8. November. Ersterer meldet wiederholt, daß die Krankheit, die in einem Zeitraum von vier Monaten 20.000 Menschen dahin gerafft habe, im Abnehmen sei, daß nur achtzig Personen täglich stürben, und daß die Pfarrer und Weltgeistlichen sich sehr um die Leidenden verdient gemacht. Er hoffte in acht Tagen in das benachbarte, auf einem Berge liegende, Kloster St. Hieronymus mit seinen Gefährten in Quarantaine zu kommen, und dann nach Frankreich zurückzukehren. — Dr. Pariset schreibt an seine Frau: „Ich bin, Gott sei Dank, voll Gesundheit; einige gute Dosen Madera Wein mit Quinquina haben die Frage entschieden. Seit gestern bin ich wieder auf den Füssen; des Morgens im Hospital, um Seeirungen vorzunehmen; den Tag über schreibe ich oder mache Gänge in die Stadt, besonders in die Klöster, wo der Tod die armen Patres begleitet, welche die Kranken Beichte hören. Was ich sah, kann ich nicht beschreiben; wie viel Häuser leer von oben bis unten! Alle Thüren offen, und Niemand geht hinein! Oder vor die Thüre den fatalen Holzbalken genagelt, gleichsam als ein Siegel, vom Tode aufgedrückt. Welches Schweigen, welch' weites Grab! . . . . Den 16. Nov. gedenken wir diese Stadt der Trauer zu verlassen, um im St. Hieronymus-Kloster vor derselben 20 Tage Quarantaine zu halten, und unser Memoire zu schreiben. Dann werden wir nach Perthuis, dem ersten französischen Posten, abgehen, und dort neuerdings Quarantaine von 20 bis 40 Tagen halten."

Dem Journal des Debats zufolge, sind die HH. Appiani und Bartazzi, gewesene Mitglieder der revolutionären Junta von Alessandria (Piemont), zu Barcelona am gelben Fieber gestorben. — Selbst auf die Thiere soll die Seuche ihre Wuth üben; 200 Schaafe, die in Barcelona gehalten wurden, starben fast alle. — In dem ganz verödeten Tortosa soll die Luft so verpestet seyn, daß wer nur die Stadt zu betreten wagt, in kurzer Zeit stirbt!

Westindische Inseln.

Nach Berichten aus Guadeloupe hat den 1. Sept. auf dieser Insel ein so heftiger Orcan gewüthet, dergleichen man daselbst seit vielen Jahren nicht erlitten hatte. Er traf hauptsächlich die Stadt Basse-Terre, wo er schreckliche Verheerungen anrichtete. Man zählte 88 ein- oder umgestürzte Häuser und Schoppen, und 220 andere mehr oder minder beschädigte. Viele Personen wurden unter den Trümmern begraben, 6 erschlagen und mehrere schwer verletzt. Einige öffentliche Gebäude wurden ganz zerstört, und andere sehr beschädigt. Die Pflanzungen in der Nähe von Basse Terre, zumal die, welche in der Richtung des Windes lagen, wurden gräulich verheert; die höhern auf den Bergen haben wenig oder gar nichts gelitten. Auf der Rhede lagen 3 Boote und eine amerikanische Goelette; von den ersten gingen 2 mit 6 Menschen zu Grunde.

Am 29. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96¼; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 640 in CM.

Litteratur.

Bei der Richtung, die der Geschmack unserer Tage in Wissenschaft und Kunst zu nehmen scheint, ist wohl nichts erfreulicher, als Werke ans Licht treten zu sehen, die durch ihren innern gediegenen Gehalt vollkommen dazu geeignet sind, als Leitsterne auf der unermeßlichen Bahn des Wissens zu dienen. Resultate tiefer und gründlicher Forschungen, aus selbstständiger Anschauung geschöpft, sind in jedem Falle wohl jenen encyclopädischen Compilationen vorzuziehen, womit wir in neuerer Zeit gleichsam überschwemmt worden sind, die freilich den Verstand in bunter Überfüllung mit einer Menge Sachen bereichern, aber demselben weder Nahrung gewähren, noch im Stande sind, irgend eine geistige Anregung hervorzubringen.

Den Freunden des gründlichen Studiums müssen daher die sämmtlichen Werke des Hrn. Friedrich v. Schlegel, wovon so eben der erste Band (Wien 1822, bei Jacob Mayer und Comp.) herausgekommen ist, wohl eine höchst erfreuliche und willkommene Erscheinung seyn. Die mannigfaltigen Verdienste dieses höchst ausgezeichneten Schriftstellers, der entschiedene Einfluß, den seine Werke auf die Richtung und Ausbildung des Geschmacks seines Zeitalters gehabt haben, sind zu bekannt, als daß wir nöthig hätten, selbe hier in Erinnerung zu bringen. Dadurch, daß er die ästhetische und philosophische Kritik auf ihren wissenschaftlichen Standpunct zurückführte, entstand jene Epoche der Litteratur, deren Folgen das Erwachen eines bessern Geschmacks und eines von mehreren Seiten angeregten tüchtigen Strebens waren. Die Grundlage dieses Umschwungs bildete das klassische Alterthum, das in seinen mannigfaltigsten historischen und künstlerischen Beziehungen, als lehrrei-

Digitized by Google

cher Gegensatz für die Gegenwart aufgestellt wurde. Ohne die mannigfaltigen zerstreuten Abhandlungen hier zu erwähnen, worin der Verfasser die Resultate seiner Forschungen im Gebiete der Alterthumskunde niederlegte, begnügen wir uns bloß auf seine Geschichte der Poesie der Griechen und Römer hinzuweisen, ein Werk, das, obgleich nicht ganz vollendet, zu den merkwürdigsten Erscheinungen der teutschen Litteratur gehört. Weit entfernt von einseitiger Vorliebe für etwas Besonderes, zeigt uns der Verfasser in diesem Werke das Alterthum in seinem innersten Zusammenhange. Mit umfassender Gelehrsamkeit, die nicht als todtes Gedächtnißwerk, sondern in fruchtbarer überströmender Fülle überall Licht und Aufhellung verbreitet, führt er uns durch das Labyrinth der orphischen Vorzeit und der vorhomerischen Periode des epischen Zeitalters, worin gezeigt wird, wie das alte Epos aus der besondern Eigenthümlichkeit der Hellenen hervorgegangen, zur homerischen Poesie selbst, die in der dreifachen Beziehung: aus Homer selbst das Verhältniß der heroischen Poesie zu entwickeln; das Kunsturtheil der Alten über die homerische Poesie zu erklären und zu berechtigen; und dann zu zeigen, was nach dieser Berichtigung noch für die Alterthumsforscher zu thun übrig bleibt — in ihrer ganzen Wesenheit auf eine höchst scharfsinnige und geistreiche Weise entwickelt wird. Den Übergang bildet die hesiodische Periode des epischen Zeitaltes, die Schule der Homeriden, das mittlere Epos, und das Werk schließt mit einer Ansicht über den ionischen Styl der lyrischen Kunst.

Es kann hier nicht unsere Absicht seyn, die ganze Reihe der gehaltvollen Werke dieses Schriftstellers anzuführen, worin er über die verschiedensten Zweige des Wissens und namentlich über die bildende Kunst sich ausgesprochen, Werke, worin der tiefe Blick eines hohen Genius sich allenthalben offenbaret.

Der erste Band der sämmtlichen Werke enthält die erste Abtheilung der Geschichte der alten und neuen Litteratur; Vorlesungen, gehalten zu Wien im Jahre 1812. Das Werk ist, wie die frühere Ausgabe desselben, S^r. Durchl. dem Fürsten v. Metternich in einer würdevollen Zueignung gewidmet. Der Verfasser stellt in diesem Werke ein Gemählde von der Entwicklung und dem Geiste der Litteratur in jedem Zeitaltee und bei den verschiedensten Nationen dar, und da das geistige Leben der verschiedenen Völker immer von einem historischen Standpunkte betrachtet wird, erhält dadurch das Gemählde eine sichere und feste Basis. Den Anfangspunkt bildet die Litteratur der Griechen, die sich, ohne fremde Einwirkung, aus sich selbst hervorbildete. Lehrreich in jeder Hinsicht ist die Schilderung der Blüthezeit dieser Litteratur in dem Zeitraume von Solon bis auf Alexander, und wie sie dann allmählig in Verfall gerieth, als die Sitten ausgeartet und die Staaten durch innere Kriege zerrüttet waren, wozu noch die Einwirkung einer falschen Sophistik hinzukam. Es würde weit den Raum dieser Blätter übersteigen, dem Verfasser Schritt vor Schritt in diesem Litteraturgemälde zu folgen, worin alles so zusammenhängend und ineinandergreifend ist, daß ein Auszug schlechterdings unmöglich und auch zwecklos seyn würde. Wie sehr aber der Verfasser bei dieser neuen Ausgabe sich bestrebt hat, seinem Werke die höchst-mögliche Vollendung zu geben, zeigen die mannigfaltigen Zusätze und Erweiterungen, womit es reichlich ausgestattet ist, und wodurch der Werth desselben höchst bedeutend erhöht worden ist.

Es leidet keinen Zweifel, daß die Herausgabe der sämmtlichen Werke des H^rn. Fried. v. Schlegel bei dem sehr gebildeten Theil des Publicums eine sehr günstige Aufnahme finden wird. Die äußere Ausstattung der Werke gereicht den Verlegern zur großten Ehre. Druck und Papier sind gleich ausgezeichnet. Es erscheinen von diesen Werken fünf verschiedene Ausgaben, und die Pränumeration für den Band, beschnitten und im farbigen Umschlag, ist, nach Beschaffenheit der Ausgabe, von 2 fl. 30 kr. bis auf 7 fl. C. M. festgesetzt. Sammler, die sich direkte an die Verlagshandlung wenden, erhalten auf fünf Pränumerations-Exemplare das sechste unentgeltlich. Die Namen der Abnehmer werden den Werken beigedruckt. Vom 1. November an wird alle sechs Wochen ein Band ausgegeben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die heimliche Hetrath.

Morgen: Iphygenia.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Berggeist. — Das Opfer kindlicher Liebe.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Kreutzerkomödie.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rigilibigili's Spatziergänge.

Morgen: Elisene, Herzoginn von Siebenbürgen

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 335

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 1. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	SWW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	SWW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 9 . Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SWW. ——	trüb.

Spanien.

Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien, und besonders über die gefährlichen, mit jedem Tage heftigeren Umtriebe der spanischen Revolutionäre in den Provinzen, liefern öffentliche Blätter ein Schreiben aus Madrid vom 8. November, worin es heißt: „Wir genießen hier einer anscheinenden Ruhe, und auch die Sanitätsberichte, die aus Cadix und Andalusien eingehen, sind sehr befriedigend. Indessen scheint das Feuer unter der Asche zu glimmen, und die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Ministerium immer höher zu steigen. Die Ministre werden entweder aus ihrer Apathie hervortreten müssen, oder die Liberalen, die sehr thätig und zahlreich sind, werden sie stürzen, und eine Verwaltung in ihrem Sinne aufstellen. Zu Madrid ist es zwar noch bloß bei den Rufen einiger Pöbelhaufen vor der Municipalität und der Puerta del Sol geblieben: „Nieder mit den Ministern! Weg mit dem Despotismus!" Aus den Provinzen aber lauten die Nachrichten beunruhigender. Die Vorfälle zu Saragossa in den letzten Octobertagen habe ich Ihnen bereits erzählt; zu gleicher Zeit (am 30. Oct.) hatte zu Sevilla ein unruhiger Auftritt anderer Art Statt. Bekanntlich haben die Patrioten der Stadt gegen das Benehmen des dortigen Appellationsgerichts in Elio's Prozeß eine Adresse an den König gerichtet. Der Imparcial kritisirte dieselbe etwas bitter in einem langen Artikel. Kaum war die Nr. 42, worin diese Kritik stand, nach Sevilla gekommen, als man auf dem Constitutionsplatze ein Feuer anzündete, und das Blatt feierlich verbrannte. Es scheint, daß die Patrioten den Afrancesados Antheil an jener Kritik beimessen; ein Sevillaner Blatt enthält einen gegen sie gerichteten Artikel, der mit den Worten schließt: „Wir haben nichts von unsern äußern und innern Feinden zu fürchten, die Afrancesados ausgenommen; „sie nähren den innern Krieg, der das Vaterland in „dieser beständigen Spannung erhält; sie haben es ein„mal verkauft, und würden es zwanzig Mal verkaufen, „wenn es ihnen Nutzen brächte! Wackere Spanier! Dieß „sind unsere wahren Feinde; seht wie stolz und hochmü„thig sie auftreten! Wolle Gott, daß wir nicht einst un„sere Großmuth und unsere Nachgiebigkeit gegen sie zu „beweinen haben!" Ernsthafter ist, was aus Cadix unterm 2. Nov. gemeldet wird: „Als man hier erfuhr, daß General Venegas, ehemaliger General-Capitän von Galicien, zum General-Commandanten unserer Provinz ernannt sei, bemächtigte sich eine plötzliche Unruhe aller Einwohner; sie traten in Gruppen zusammen, erklärten diese Ernennung für eine Verletzung der Constitution, und riefen laut: „Diese selbst sei in Gefahr!" Ein eben eingetroffenes Blatt des Universal vom 23. October, welches einen Aufsatz gegen die, zu Ehren Riego's veranstalteten Prozessionen enthielt, trug nicht wenig bei, die Gemüther zu erhitzen. Der Zusammenlauf des Volkes ward immer größer; man errichtete in der Eile einen Scheiterhaufen; ein Redner las den anstößigen Artikel vor; das ministerielle Blatt ward in Stücke zerrissen, und unter dem Rufe: „Es lebe die Constitution! Es lebe Riego!" in die Flammen geworfen. Das Volk begab sich hierauf, unter Vorantragung der Büste Riego's, vor das Mauthgebäude. Der Generalcommandant erschien; der Hauptmann Luiz Nuté richtete an ihn im Namen der Umstehenden eine Rede, die in der Hauptsache darauf hinauszing: „Das Volk will nicht, daß Sie den Befehl über unsere Provinz niederlegen, es will von Venegas nichts wissen; es sieht diese Ernennung als einen Todesstoß an, den man der Freiheit versetzt; es will zu Leitern keine andere Männer, als die aufrichtig dem constitutionellen System ergeben sind!" Der Generalcommandant erwiederte: „Er habe die Behörden versammelt, um gemeinschaftlich mit ihnen die zu ergreifenden Maaßregeln zu besprechen; das spanische Volk, und insbesondere die Bewohner dieser heroischen Stadt habe er jederzeit so sehr geachtet, daß, wenn er auch ins Privatleben zurück träte, er Cadix nicht verlassen würde." Hier rief eine Stimme: „Möchte Riego kommen!" und der Commandant antwortete: „Wollte Gott, er käme! dann würden zwei von Einem Willen beseelt hier befehlen!" — Jetzt zog das Volk vor den Sitzungssaal der patriotischen Gesellschaft, die folgenden Beschluß, als eben gefaßt, verkünden ließ: Sie meine,

Digitized by Google

man falle den General Venegas nicht in die Stadt einlassen, seine Sendung unter gegenwärtigen Umständen erscheine verdächtig; sie sei bereit, mit Gewalt jede Gewaltthätigkeit abzutreiben, welche die Regierung vorhaben könnte, so oft sie den Oberbefehl über diese Provinz nicht einem tugendhaften, der Constitution ergebenen, und als solchen der öffentlichen Meinung bekannten Bürger anvertrauen würde; Eigenschaften, die man künftig auch von jedem zur Besatzung der Stadt bestimmten Corps fordern werde." Um 9 Uhr des Abends ging Jedermann ruhig nach Hause; am andern Morgen sendeten die Behörden durch einen Eilbaten eine Adresse an den König, die in der Nacht redigirt worden war. Heute Morgens haben sich fünf Bataillone der Localmiliz auf dem Glacis der Stadt versammelt, um sich in den Waffen zu üben. Ihr Oberst kündigte dieß gestern durch einen Tagsbefehl an, worin es hieß: Die Umstände erheischten gebieterisch, daß die Bataillone sich in den nothwendigsten Handgriffen und Manövren übten, um Übelwollenden imponiren und widerstehen zu können, wenn sie es sich einfallen ließen, Angriffe auf die Freiheit zu machen. Er hoffe, daß die Bürger, die zu befehligen er die Ehre habe, von diesen Gründen durchdrungen, sich gerne diesem Opfer unterziehen würden." — So lautet das Schreiben aus Cadix. Man ist begierig zu sehen, wie das Ministerium sich bei dieser Gelegenheit benehmen wird.' — Zu Coruña ereignete sich am 2. Nov. das Unglück, daß der Sitzungssaal des Gerichts erster Instanz, wohin ein Prozeß über ein Preßvergehen eine Menge Menschen gelockt hatte, einstürzte, und 80 Menschen verschüttete. Man hatte erst einige 20 mehr oder weniger verwundet herausgezogen. — Die Cortes beschäftigten sich jetzt mit den Maaßregeln gegen den Umlauf des fremden Geldes. Darunter befinden sich viele französische drei Livres Thaler, die man Tarrenas nennt, weil er ihre Einbringung bei Lafitte's Anlehen begünstigte. Es war im Antrage sie herunterzusetzen, und für den Abschlag bei den königlichen Kassen Papiergeld zu geben; man fürchtet aber, der Schatz möchte dabei in großen Verlust kommen."

Rußland.

In der zu Tiflis erscheinenden Zeitung heißt es:

„Die Morgenröthe der wissenschaftlichen Cultur hat endlich auch die finstern Schluchten des Kaukasus erleuchtet. Auch Grusien hat bereits seine Pflanzschulen der Wissenschaften, die durch ihre, so zu sagen, riesenmäßigen Fortschritte Staunen erregen und beweisen, daß das Gedeihen einer Provinz von der verständigen Verwaltung derselben abhängt."

„Der uns unvergeßliche Fürst P. D. Zizianow legte zuerst einen dauernden Grund der Organisation Grusiens; jedoch gab ihr die, unermüdet auf alle Theile gerichtete Aufmerksamkeit des gegenwärtigen Oberbefehlshabers von Grusien, Hrn. Generals von der Infanterie, A. P. Yermolow, neue Kraft und neues Leben. Das Licht der Wissenschaften fängt schon an hier aufzugehen. Die vom 20. bis zum 26. Juni (a. St.) gehaltene öffentliche Prüfung der Schüler der Tiflisschen Adelsschule hat vollkommen die Sorgfalt der Regierung und die unabläßigen Bemühungen des Civil-Gouverneurs von Grusien mit den Befugnissen eines Kriegs-Gouverneurs, Hrn. Generalmajors und Ritters von Hoven, der bei seinen anderweitigen vielfältigen Berufsgeschäften, für den verbesserten Unterricht der Jugend bemüht ist, in alle Details der Schulanstalt eingeht und väterlich für die Zöglinge sorgt, gerechtfertigt."

„An diesen Tagen der öffentlichen Prüfung war der Schulrath zahlreich besucht. Unter den Gästen befanden sich der stellvertretende Verweser Grusiens während der Abwesenheit des Hrn. Generals von der Infanterie, Yermolow, Hr. Generallieutenant Weljaminow; der Metropolit, Exarch von Grusien, Theophilakt; der mit den Befugnissen eines Kriegs-Gouverneurs die Function eines Civil-Gouverneurs versehende Hr. Generalmajor v. Hoven; der oberste Geistliche der Armenier, Nerses; der Gouvernements-Adelsmarschall, Hr. Generalmajor und Ritter, Fürst Bagration-Muchranski, und viele grusinische Fürsten und Edelleute. Die Fortschritte der Zöglinge in der russischen, grusinischen und tatarischen Sprache, in der Geographie, Geschichte, Mathematik, insbesondere in der Geodäsie, Feld-Fortification, im Aufnehmen von Situationen, in der Civil-Baukunst und in den Anfangsgründen der Artillerie, gaben zur Freude aller Anwesenden Zeugniß von den Bemühungen der Lehrer, und dienten den Ältern der Kinder zur Aufforderung, letztere noch mehr zur Liebe zu den Wissenschaften zu ermuntern. Auch hielt es der grusinische Adel für Pflicht durch den Gouvernements-Marschall den schuldigen Dank der Regierung und dem Gouverneur, Generalmajor v. Hoven, abzustatten."

Die Ufer des finnischen Meerbusens sind durch eine große Anzahl kleiner Inseln und unsichtbarer Steine so gefahrvoll, daß, ungeachtet unserer vortrefflichen Leuchtthürme, die geschicktesten Seefahrer davor zagen. Zur Erleichterung dieser mühsamen Schifffahrt war es nöthig, auf den Karten im großen Maaßstabe alle Ankerplätze und die Sicherheit gegen Winde anzuzeigen. Dieß wurde eines Theils schon in Ausübung gebracht, allein es sind doch nur die Hauptstellen aufgenommen. In diesem Jahre aber machte der Seeminister dem Admiralitäts-Collegio die Vorstellung, zu diesem Zweck eine besondere Commission zu ernennen, und der Kaiser bestätigte dieselbe. Es wurden dazu besondere Fahrzeuge erbaut und Offiziere ernannt, die in diesem Fache die gehörigen Kenntnisse besitzen, und selbige begaben sich am 20. Juni an Ort und Stelle, um ihre Arbeiten anzufangen.

Die in diesem Jahre zu Kronstadt und Ochotsk ein-

gelaufenen, der russisch-amerikanischen Compagnie gehörigen Schiffe, Baradino und Rumänzaw, haben für mehr als 1½ Mill. Rubel Waaren mitgebracht; aus Kronstadt sind dagegen wieder die Schiffe Rurik und Elisabeth mit Ladungen nach den Colonien abgesegelt. Als die Compagnie am 2. (14.) Oct. die Erneuerung ihrer Privilegien auf anderweite 20 Jahre feierte, machte sie sich verbindlich, in diesem Zeitraume, jährlich 3000 Rubel zum Baue und zur Unterhaltung unserer Militär-Kasernen in Irkutsk; 5000 Rubel zum Baue eines Krankenhauses in Ochotsk; 2000 Rubel zum Besten der Jakuten im Ochatskischen, und zu gleichem Behufe außerdem noch ein für allemal 10,000 Rubel zu erlegen.

Mit Anfang nächsten Jahres wird in Petersburg eine neue St. Petersburger-Zeitschrift erscheinen.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Öffentliche Blätter melden von der moldauischen Grenze vom 14. November: „Den 5. d. M. überfielen in Jassy mehrere zur 72sten Orta gehörige Janitscharen das Haus des russischen Unterthanes Hadzi Mandiros, und raubten drei mit Kleinodien gefüllte Koffer, im Werthe von 300,000 Piaster. Als der Beraubte des andern Tages bei Salih Pascha darüber sich beschwerte, wurde dem Agassim Aga (erstem Aga) der Auftrag ertheilt, die Schuldigen aufzusuchen und zur Verantwortung zu ziehen. Dieses gelang, und die Thäter wurden, nachdem man sie eben nicht sehr glimpflich behandelt hatte, dem Befehlshaber der Stadt übergeben, der sie in Fesseln zu werfen befahl, die geraubten Sachen aber wurden dem Eigenthümer zurückgestellt. Als nun der Agassim Aga denselben Tag der nachmittägigen Ruhe pflegte, fielen 260 Janitscharen von der 72sten Orta in sein Haus, schossen Flinten und Pistolen auf die Thüren und suchten den Aga, um sich an ihm wegen der Gefangensetzung ihrer Kameraden zu rächen. Kaum hatten dessen Diener so viel Zeit, ihn zu wecken und in einen Kamin zu verstecken. Ein anderer Haufe Janitscharen stürzte zu derselben Zeit auf das Haus des Stadtbefehlshabers los, der sich nur mit Mühe durch eine Hinterthüre rettete, und die 38ste Janitscharen-Orta zu Hülfe rief; während die gefangenen Janitscharen in Freiheit gesetzt wurden. Hierauf entspann sich zwischen der 38sten und 72sten Orta ein förmliches Gefecht in den Gassen von Jassy, das über eine Stunde dauerte, und wobei von beiden Seiten mehrere auf dem Platze blieben, über vierzig aber verwundet wurden. Salih Pascha trug nun dem Pascha Pascholiaga auf, mit 1000 Mann auszurücken, welcher, indem er die Kämpfenden versicherte, daß ihnen Genugthuung werden solle, sie bewog, auseinander zu gehen. In der folgenden Nacht wurden, auf Salih Pascha's Befehl, die Rädelsführer in ihren Wohnungen überfallen, und ohne weiters enthauptet. Ihre Kameraden, hiervon unterrichtet, beschwerten sich zwar, aber unternahmen nichts. Nun forderte die 39ste Orta, welche Tags vorher die Obrigkeit unterstützt hatte, die Auslieferung von zehn Aufrührern der 72sten Orta, aber wenigstens, daß sie hinter die Donau zurückgeschickt werden. — Der Kaimakam, Stephan Wogorides, welcher am 6. zur Herstellung der Ruhe mitwirkte, konnte kaum der Wuth der Janitscharen entgehen, welche seinen Wagen umringten, darauf schossen, und ihn mit ihren Handscharen zerhieben. Nur der Umstand, daß der Pascha Pascholiaga herzueilte, rettete ihm das Leben."

Frankreich.

Der König empfing am 17. November die Glückwünsche seiner Familie und des Hofes zu seinem 67sten Geburtstage.

Der Moniteur vom 20. Nov. enthält die königliche Ordonnanz, wodurch unter den fünf dem Könige von der Deputirtenkammer präsentirten Candidaten (Ravez, de Villele, Corbieres, de Bonald, de Vaublanc) HE. Ravez zum Präsidenten für die gegenwärtige Sitzung ernannt wird.

In der Deputirtenkammer wurde am 19. die Wahl der Vice-Präsidenten beendiget. Die HH. Corbieres, de Bonald und de Vaublanc erhielten die meisten Stimmen zu dieser Würde, und wurden demnach (nebst HEn. de Villele) als Vice-Präsidenten proclamirt, so daß also dieses Jahr gerade die vier übrigen Candidaten zur Präsidenten-Würde zu Vice-Präsidenten ernannt worden sind.

Paris, den 19. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 89 Fr. 95 Cent.

Teutschland.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Saalfeld ist um die Mitte Novembers durch Nürnberg und Augsburg nach Italien gereist.

Am 22. Nov. Abends starb zu Babenhausen am Schlagflusse, der Fürst Anselm Maria v. Fugger-Babenhausen, baierischer Kron-Oberstkämmerer, Großkreuz des Civil-Verdienstordens ꝛc. Der Verewigte war am 1. Juli 1766 geboren.

In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurde mitten in der Stadt Augsburg (am Perlachberg) ein auffallender Straßenraub an einem fremden Kaufmann verübt, ihm mehrere Wunden beigebracht, und gegen 200 fl. abgenommen. Die Thäter entsprangen zwar nach der That, indessen ist es der Wachsamkeit der Polizei gelungen, dieselben noch in der Nacht zu ergreifen; auch erfolgten bereits mehrere Verhaftungen von liederlichen Dirnen und anderem mit denselben in einer Bande gestandenem Gesindel.

Die Kasseler Zeitung schreibt: „Die Bischöfe des Königreichs Hannover haben bei der Anwesenheit des Königs demselben die traurige und ungewisse Lage der Kirchenverfassung und der kirchlichen Einrichtungen vorgestellt. SE. Majestät haben auch, dem Vernehmen

nach, diese Anträge gnädig aufgenommen, und dem Fürstbischof Franz Egon zu Hildesheim auf das an Sie gerichtete Schreiben in den huldvollsten Ausdrücken die katholische Religion und ihre Diener Ihres Schutzes versichert, und dem Fürstbischofe (einem Greise von 86 Jahren) eröffnet, wie Sie bedauert hätten, einen Bischof bis jetzt nicht persönlich kennen zu lernen, welcher sich durch so vielfältige Eigenschaften auszeichne. Das königliche Gouvernement zu Hannover hat vor einiger Zeit den Provinzialständen des Fürstenthum Hildesheim die Nachricht mitgetheilt, daß der künftige Bischof und das Domkapitel Mitglieder der hildesheimischen Landschaft seien, und daher angemessen in liegenden Gründen dotirt würden; es scheint daher der Punct der festen Dotation, wie auch die Frage wegen der Gerichtsbarkeit der Bischöfe in Ehesachen, und der fernern Wahlen der beiden Bischöfe des Königreichs, als ausgemacht angenommen werden zu können."

Wien, den 1. December.

Se. k. k. apostol. Majestät haben vermöge Allerhöchsten Kabinetts-Schreibens aus Weinzierl vom 28. August d. J., dem k. k. Tyroler Gubernial-Rathe, Joseph Ritter von Martini zu Wasserberg, in Rücksicht seiner mit Auszeichnung geleisteten Dienste, das Kleinkreuz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J., in Ansehung der in dem Lehramte sich erworbenen Verdienste, dem Johann Pohl, Stadtschullehrer zu Iglau in Mähren, die kleine goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat December 1821 ist die Rundsemmel zu ½ kr., detto zu 1 kr., ordinäre Semmel zu ½ kr. detto zu 1 kr. um ½ Loth; pohlenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 1½ Loth, detto zu 6 kr. um 2½ Loth; das roggene Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 1 Loth schwerer auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 7 kr. CM.

Am 30. Novemb. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M 109; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96½; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 639 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Der berühmte Fußgänger, Hr. Conyngham, hatte um 200 Guineen gewettet, daß er in drei auf einander folgenden Tagen 200 Meilen (43 teutsche Meilen) zu Fuß zurücklegen wolle. Dieß Unternehmen wurde, wie viele seiner früheren für unmöglich gehalten; aber er gewann die Wette in 53 Stunden, indem er sich 19 Stunden theils ausgeruht, theils durch Essen und Trinken erquickt hatte.

Als kürzlich ein Schlächter in Glasgow eine Kuh geschlachtet und deren Magen geöffnet hatte, hüpfte ihm ein lebendiger Frosch entgegen, der ziemlich lustig im Schlachthause umhersprang. Die Kuh wurde Nachmittags um 4 Uhr geschlachtet, und angenommen, daß sie den Frosch beim Trinken hinuntergeschluckt hatte, so muß er sich doch eine lange Zeit im Magen befunden haben indem die Kuh seit 6 Uhr des Morgens nichts zu saufen bekommen hatte.

In dem Artikel: „Literatur" im gestrigen Blatte ist S. 1508. Sp. 2. Z. 13. v. u. vor dem Worte: „gebildeten" das „sehr" wegzustreichen; auch ist auf derselben Seite, Sp. 1, Z. 22 v. o. „berichtigen" statt „berechtigen" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Iphigenia auf Tauris.

Morgen: Die heimliche Heirath.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die beiden Ehen. — Johanna d'Arc.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Die Puppe. — Die verstoßene Tochter.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Elisene, Herzoginn von Siebenbürgen.

Morgen: Die Waise aus Genf.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 336

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 2. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Nov. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9⁵/₉ Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NWW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12⁷/₁₀ Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	SW.	—	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 7 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W.	stark.	Wolken.

Osmanisches Reich.

Folgendes ist der Inhalt der neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 10. November:

Am 1. d. M. wurde der Reis Efendi, Hamid Bei, plötzlich seines Postens entsetzt und nach Siwas (in Klein-Asien) verwiesen. Sadik Efendi, der unter Salih Dschanib Efendi Untersecretär des Departements der auswärtigen Angelegenheiten (Ameddschi) gewesen, und später das Amt des Bujuk Telkeredschi (ersten Maître des Requêtes) bekleidet hatte, erhielt seine Stelle. Hadschi Salih Efendi, ein Mitglied des Ministerial-Bureau's, wurde zum ersten, Atif Efendi aber zum zweiten Maître des Requêtes ernannt. Bald darauf, am 3., ging auch eine Veränderung im Finanz-Ministerium vor. Der erste Defterdar, Jussuf Efendi, hat die Oberaufsicht der Münze, und der jetzige Sarbchane Emini (Oberaufseher der Münze), Attah Efendi, den Posten des Defterdars erhalten. Am nämlichen Tage ward auch der Ober-Zeughaus-Inspector von seiner Stelle entfernt, und ein Mitglied des Finanz-Departements, Mustafa Efendi, zum Dschebechane Emini (Aufseher der Zeughäuser) ernannt.

Fast gleichzeitig gingen in den Statthalterschaften folgende Veränderungen vor: Seid Erib Ahmed Efendi, vormaliger Minister des Innern, ward, mit der Würde eines Pascha von drei Roßschweifen, nach Nikde, sammt Jenischher und Kirschher (in Klein-Asien) beordert; sein Vorgänger Ismail Pascha, war, wegen Verraths und Einverständnisses mit Depedelenli Ali Pascha, enthauptet worden. Der vormalige Statthalter von Salonik, Jussuf Pascha, Sohn des Ismail Bei von Seres, ist nach Magnesia, unweit Smyrna, versetzt, Ebolobut Mohammed Pascha aber als Statthalter nach Salonik berufen worden.

Am 22. October Nachmittags erschien die ottomanische Flotte wieder an den Dardanellen, begleitet von der Escadre des Kapudana Bei, der seit mehreren Monaten an den Küsten von Albanien und Prevesa gekreuzt und die Rebellen bekämpft hatte; dann von der Escadre des Pascha von Ägypten unter den Befehlen des bekannten Ali Ismail Gibraltar, und der algierischen Escadre. Diese ganze Flotte (deren Überwintern in Suda auf Candien sich also nicht bestätiget) besteht aus sechzig Segeln und führt über dreißig den Griechen im Meerbusen von Lepanto (bei Galaxidi) abgenommene bewaffnete Kauffahrteischiffe mit sich. Der Oberbefehlshaber, Kapudana Ali Bei, wurde nebst den beiden andern Commandanten, aus Ägypten und aus Algier, unverweilt zur Pforte berufen, um dem Großwesir umständlichen Bericht über die Streitkräfte der Insurgenten und die mit ihnen vorgefallenen Gefechte zu erstatten. Aus dem hiesigen Arsenale wird viel Schiffsbauholz und Kriegsvorräthe, nebst Mundvorrath und Munition, nach den Dardanellen abgesandt, um die während der Kreutzfahrt beschädigten Schiffe in guten Stand herzustellen und mit allem Nöthigen zu versehen. Eine Fregatte, eine Korvette und eine Brigg, welche bisher in Bujukdere vor Anker lagen, sind wieder nach dem Arsenale zurückgekehrt, wo ein Zweidecker zum Auslaufen gerüstet wird, dessen Bestimmung noch unbekannt ist; allem Anscheine nach werden alle diese Schiffe zur Flotte vor den Dardanellen stoßen.

Seit Ende Septembers, wo die Brigantine il Macedone, Capitän Bergamin, mit russischer Kauffarteiflagge im hiesigen Hafen eintraf, hatten wir das Vergnügen noch mehrere andere russische Kauffahrer von Odessa anlangen zu sehen. Sie sind von der Pforte auf das bereitwilligste mit den nöthigen Fermanen versehen worden, und haben bereits ihre Fahrt nach dem Mittelmeere fortgesetzt. Das Erscheinen dieser Schiffe hat, als ein Beweis der friedlichen Verhältnisse zwischen beiden Mächten, in hiesiger Hauptstadt eine sehr angenehme Sensation erregt.

Aus der Moldau sind mehrere von den bei der Einnahme des Schlosses Secku gefangenen Insurgenten hieher gebracht worden. Zwei und dreißig derselben wurden gestern Nachmittags in den verschiedenen Quartieren der Stadt und der Vorstädte, Capitän Farmakl aber in der Hauptstraße von Pera, enthauptet.

Aus Canea (auf der Insel Candien) lauten die Nachrichten über die Lage und Stellung der dortigen Insurgenten bedenklich für die türkischen Behörden.

Aus Kurdistan hat man Nachricht von dem Einfalle der Perser in die türkischen Grenz-Provinzen erhalten. Die Perser waren Anfangs von den Truppen der an die

Digitized by Google

Grenze beorderten Pascha's lebhaft und mit entschiedenem Erfolg angegriffen worden; doch ward letzterer vereitelt, als der kriegerische Prinz von Kermanschah, Mohammed Ali Mirsa (ältester Sohn des Schah's von Persien), mit einem frischen, 12000 Mann starken Truppen-Corps heranrückte, und die Türken in die Flucht schlug. Die Perser haben sich des festen Platzes Toprak-Kaleh bemeistert, und bedrohen Erserum von der einen, und Bagdad von der andern Seite. Daud Pascha, Statthalter von Bagdad, Baßra und Schehrsol, hat Hülfstruppen verlangt. Zu dem Übel und den Besorgnissen des Krieges gesellt sich in Bagdad noch der, aus Indien dahin gebrachte Cholera morbus, der in der letzterer Zeit besonders in Baßra, viele Menschen dahingerafft hat.

Die Pforte hat seit Ausbruch der Unruhen an der persischen Grenze alle Waarengüter der hier befindlichen Handelsleute dieser Nation in Beschlag genommen, ihre Magazine versiegelt, die Kaufleute selbst aber und andere persische Unterthanen gefänglich eingezogen. Der hiesige Agent der Familie Tschapan Ogln, Hadschi Mustafa-Bei, soll zum Liquidirungs-Commissär der Schuldforderungen ottomanischer und anderer Unterthanen angedachte Handelsleute ernannt worden seyn.

Nachrichten aus Berut (in Syrien) vom 13. September sprechen von einem Aufstande der Maroniten von Castrovan, Dscheball, Batron, Dschubbe, und Bscharrai gegen ihr Oberhaupt Emir Biscur, welchem sie die Entrichtung der gewöhnlichen Abgaben verweigern. Emir Biscur hatte sich nach Dscheball begeben, um mit den Aufrührern zu unterhandeln, ward aber von den Einwohnern ernstlich angegriffen und zur Flucht genöthiget. Drei Emire hatten die Partei der Insurgenten ergriffen und bald ward das ganze Land der Verwüstungen der Drusen Preis gegeben. Späterhin soll es dem Emir Biscur dennoch geglückt seyn, die Gemüther für sich zu gewinnen und die Streitigkeiten gütlich beizulegen.

In der Hauptstadt und deren Umgebungen herrscht, einzelne Excesse eines fanatischen Pöbels abgerechnet, die von der Regierung stets aufs strengste bestraft werden, vollkommene Sicherheit und Ruhe. Zwei Feuersbrünste, die in den letztverflossenen Tagen, eine zu Scutari, die andere zu Konstantinopel in der Nähe der Moschee Sultan Mohammed's, ausgebrochen waren, wurden bald wieder gelöscht und hatten keine weiteren verheerenden Folgen.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Morea und Epirus bis zur Mitte Octobers:

Griechenland ist fortwährend der Schauplatz blutiger und grausamer Ereignisse. In Thessalien hatte der griechische Anführer, Odysseus, nach einem seiner eigenen Berichte, gegen Omer Pascha und einige andere türkische Befehlshaber harte Kämpfe zu bestehen. In den Engpässen von Thermopylä fiel ein Gefecht vor, in welchem die Türken 200 Todte, später ein zweites bei Zeitun, wobei sie 400 Todte, 200 Gefangene und 500 Pferde nebst einigem Geschütz verloren haben sollen.

Am 4. October ist Tripolitza von den Griechen erobert worden, welche die ganze Bevölkerung dieser unglücklichen Stadt, selbst Weiber und Kinder nicht ausgenommen, über die Klinge springen ließen.

In der Gegend von Vonitza in Albanien hatten hartnäckige Gefechte Statt gefunden. Der berüchtigte Straßen- und Seeräuber Paffane, der sich seit einiger Zeit den Insurgenten beigesellt hatte, bewog den griechischen Capitän Zunga, zwischen Vonitza und Staphilaki in einer starken Stellung Verschanzungen anzulegen, um die Verbindung zwischen dem Golf von Arta und Prevesa zu unterbrechen. Eine Abtheilung von 1000 Türken, unter Bekir- und Mustafa-Aga, wurde von Arta abgesendet, um jene Verschanzungen einzunehmen; dieß gelang ihnen auch, und die Belagerung von Vonitza ward dadurch aufgehoben. Arta ist jedoch seitdem wieder von den Griechen eingeschlossen worden, welche einen am 21. und 22. September von Ismail- und Hassan-Pascha, mit 3000 Mann unternommenen Ausfall zurückschlugen.

Der türkische Oberbefehlshaber, Chorschid Pascha, hat das 7 Stunden von Janina entfernte Zagori, welches sich empört hatte, bezwungen. Dieser Befehlshaber kauft Kriegsmunition, woran er Mangel zu leiden beginnt, zu jedem Preise auf.

Alle in jenen Gegenden kämpfenden griechischen Hauptleute stunden bereits früher in Verhältnissen mit Ali Pascha von Janina; unter selben befinden sich auch seine alten Kampf- und Raubgenossen, Zunga, Vernachiotti, Coraissi, Jannachi. Die Städte und Ortschaften Lidovo, Depedelen, Jeccheli, Colonia, Cardieci, Piscopi, Dervidschian, Koranji, Dissopoli ꝛc. sind von seinen Anhängern, theils Griechen, theils Türken bevölkert, welche bereits 6000 Mann aufgeboten haben, um in Verbindung mit den Sulioten und den türkischen Albanesern (griechischen Renegaten, deren Vorältern vor ungefähr einem Jahrhundert zum mohammedanischen Glauben übergegangen sind) Ali Pascha Verstärkungen gegen Chorschid Pascha zuzuführen.

Über die (in unserm Blatte vom 14. Nov. gemeldeten) Ereignisse bei Galaxidi, im Golf von Lepanto, und der umliegenden Gegend, sind folgende nähere Berichte eingelaufen:

Am 19. Sept. lief die ottomanische Flotte auf der Rhede von Patras ein, und legte sich daselbst vor Anker. Der Commandant derselben verfügte sich sogleich zum Pascha, um gemeinschaftlich mit ihm den Plan zur Vertreibung der Insurgenten aus der dortigen Gegend, zu verabreden.

Am 21. Mittags segelten fünf Briggs von dem ägyptischen Geschwader von Patras ab, und nahmen ihre Richtung gegen Calamucdarti (im Golf von Lepanto),

Digitized by Google

wo sie sich vor Anker legten. Eine Abtheilung von Albanesern und Truppen des Pascha von Ägypten, nahmen zu Lande dieselbe Richtung. Bald darauf griff der Pascha von Patras mit seinen Truppen die Berge von Umblo an. Das Feuer war anfänglich sehr lebhaft, da die Griechen auf den Anhöhen drei Feldkanonen aufgeführt hatten; doch war der Widerstand nicht sehr hartnäckig, und die Kanonen fielen den Türken in die Hände, welche sie nach Patras abführen ließen. Ein Detaschement von Albanesern, unter Ismail Bei, bahnte sich einen Weg über die Anhöhen von Umblo, bemächtigte sich des dortigen Klosters, und setzte sich daselbst fest; eine Menge Mund- und Kriegsvorrath wurde in diesem Kloster vorgefunden.

Am 29. September segelten 24 Schiffe von der Flotte des Statthalters von Ägypten, mit Landungs-Truppen an Bord, gegen Galaxidi ab. In derselben Nacht schiffte sich auch der Pascha von Patras auf einer Korvette dahin ein, und mehrere andere kleine Transportschiffe folgten ihm am 30. nach. Auf allen diesen Schiffen befanden sich viele Matrosen von verschiedenen europäischen Nationen. Am Abend des ersten Octobers gingen eben dahin, zwei Briggs, eine Bombarde und eine Galiotte, mit 800 Mann Landungstruppen, unter Ismail Bei von Salona, unter Segel. Am 3. nahmen 4 Linienschiffe, 14 Fregatten und Korvetten und 5 Briggs von der Hauptflotte die Richtung von Cap Papas. Alles schien daher einen entscheidenden Schlag gegen die bei Galaxidi versammelten griechischen Schiffe anzukündigen.

Am 5. October erhielt man auf Zante die Nachricht, daß die Flotte der Griechen, nach einem Gefechte von wenigen Stunden und nach mehrfältigen fruchtlosen Versuchen, die türkischen Schiffe durch Brander zu zerstören, besiegt wurde. Sechzig griechische Fahrzeuge, worunter viele Briggs und andere größere Schiffe, wurden theils vernichtet, theils weggenommen. Nach diesem Siege bewerkstelligten die Truppen, unter Ismail Pascha's Commando, und von dem Feuer der Kriegsschiffe unterstützt, die Landung am Ufer von Galaxidi. Nach einem schwachen Widerstande wurde diese Stadt überwältiget, und in wenigen Stunden in Asche gelegt. Diejenigen Einwohner, welche sich retten konnten, irren hülflos in den nahen Gebirgen umher. Der Pascha hatte vor dem Angriff der unglücklichen Stadt befohlen, das Eigenthum und die Personen der Einwohner zu respectiren, falls sie sich nicht zur Wehr setzen würden.

Am 10. Oct. Abends kehrte er nach Patras zurück, wo er vom Donner der Kanonen begrüßt wurde. Diese Stadt ist mit dem erbeuteten Eigenthum der Galaxidioten angefüllt, und die dortige Rhede voll von eroberten Schiffen.

Über die (in unserem Blatte vom 24. November aus Londoner Zeitungen erwähnten) Vorfälle auf Zante und in den dortigen Gewässern melden directe Nachrichten aus Zante vom 15. October Folgendes:

„Eine Kriegsbrigg von der türkischen, aus dem Golf von Lepanto zurückkehrenden, Flotte, welche als Observationsschiff in die südlichen Gewässer von Zante detaschirt worden war, begegnete am 9. d. M. mit Tagesanbruch einer griechischen Division, wovon vier Schiffe die türkische Brigg sogleich angriffen. Der Kampf, obwohl mit sehr ungleichen Kräften geführt, war sehr hartnäckig und dauerte sechs Stunden. Durch die starke Kanonade aufmerksam gemacht, eilte indeß die türkische Flotte, unter den Befehlen des Kapudana Bei, welcher sich gerade unweit der Küste von Morea befand, herbei; doch erwarteten sie die Griechen nicht, sondern ergriffen bei ihrem Anblicke die Flucht *). Mittlerweile wurde jedoch das im Gefecht begriffen gewesene türkische Schiff durch einen heftigen und widrigen Wind an das südliche Gestade von Zante geworfen. Die Landleute dieser Insel hatten dieß kaum bemerkt, als sie bewaffnet herbei eilten, um von wüthendem Haß gegen die Türken getrieben, das Schiff in Brand zu stecken, und dessen Besatzung niederzumachen. Von diesem Vorsatze benachrichtiget, sendete sogleich der Befehlshaber von Zante ein aus zwölf Mann bestehendes Detaschement ab, um die Sanitäts-Gesetze zu handhaben, und die Neutralität des Territoriums zu sichern. Doch war dieß Abtheilung zu schwach, um dem beabsichtigten Zwecke zu entsprechen. Der englische Offizier, welcher sie befehligte, versuchte vergebens alle Mittel der Güte, um die Landleute zur Ordnung zurückzuführen; diese trieben die Widersetzlichkeit so weit, daß sie das Detaschement mit Flintenschüssen empfingen, wodurch einige Mann getödtet und verwundet wurden."

„Dieser Vorfall bewog die brittischen Behörden auf Zante das Martial-Gesetz proclamiren zu lassen, und andere strenge Maaßregeln zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zu ergreifen."

Spanien.

Folgendes sind einige Stellen aus der gestern erwähnten Adresse der Behörden von Cadix an den König: „Sire! Wir schreiten aufrichtig, und ich der Erste auf der constitutionellen Bahn voran!" Dieß waren E^w. Majestät Worte, als Sie die Constitution des Reiches beschworen. Die ganze Nation ließ E^w. Majestät Geerechtigkeit wiederfahren, indem sie Ihren Worten Glauben beimaß, und sie würde nie in diesem Glauben wanken, wäre nicht das Betragen Ihrer Minister der Constitution so entgegengesetzt. Ihre häufigen und ärgerlichen Verletzungen der Gesetze und der Constitution; die

*) Dieß ist die vierte Seeschlacht zwischen der türkischen und griechischen Flotte. Die allgemeine Zeitung vom 21. Nov. erstattet darüber aus einem glaubwürdigen Briefe aus Corfu vom 18. October umständlichen Bericht, welchem zufolge die Türken dreizehn Kriegsschiffe und alle zu Galaxidi erbeuteten griechischen Fahrzeuge (Vergl. obige Nachrichten aus Konstantinopel) verloren, und die Überreste der ottomanischen Flotte, nur 40 Segel stark, sich nach Zante gerettet haben!

fortwährende Verfolgung des Wiederherstellers der spanischen Freiheit, des Generals Riego; die Folgen, welche die Verletzung des Generals Lopez-Baños aus Navarra nach sich gezogen; die Ernennung zweier unfähiger und von der öffentlichen Meinung verworfener Männer zum Kriegsministerium; die übertriebene Thätigkeit, mit der man die entschiedensten Constitutionellgesinneten vor Gericht zieht, und die einen schreienden Contrast mit der Langsamkeit bildet, womit die seit so langer Zeit gegen die wahren Feinde des Vaterlandes anhängigen Prozesse geführt werden; die Beibehaltung derselben Tribunalsrichter, die es zur Zeit des Despotismus gewesen; die Entfernung der Chefs, die den neuen Institutionen ergeben sind, von ihren Corps, um sie durch andere zu ersetzen, die es nicht sind; die Straflosigkeit der Geistlichen, die, weit entfernt, ihre Pfarrkinder zur Erfüllung der constitutionellen Bürgerpflichten aufzumuntern, entgegengesetzte Lehren predigen und verbreiten, alles dies vereinigt sich, um nicht nur alles Zutrauen zu den gegenwärtigen Ministern zu ersticken, sondern auch die Überzeugung hervorzubringen, daß sie offenbar ihre Macht nur anwenden, um das neue System umzustürzen, und die Ketten wieder in Fesseln zu schlagen, von denen sie selbst mit ihrem Blute E^w. Majestät befreite, als sie die, dem Tyrannen Europa's entrissene Krone wieder auf das Haupt E^w. Majestät setzte. Will man noch mehr Beweise, wie gerecht das Mißtrauen der Nation in das Ministerium sei, so darf man nur die Absetzung des Generals Empecinado vom Gouvernement von Zamora und die Ernennung unsers Generalcommandanten Durch den General Venegas anführen; eine Ernennung, die offenbar keinen andern Zweck hat, als eine politische Veränderung vorzubereiten, die Behörden bei Untersuchung der Vorfälle vom 10. März 1820 einzuschüchtern, und einen ähnlichen Einfluß auf die Deputirtenwahlen auszuüben, um solche Männer erwählen zu machen, welche fähig wären, das gegenwärtige System umzustürzen. Venegas hat sich als ein Feind des neuen Systems gezeigt; er hat 1820, als er in Galizien commandirte, sich der Einführung desselben widersetzt und sich lieber vernageln lassen, als ihm beistimmen wollen. — Ihrem Ministerium, Sire, kann der kritische Zustand der Nation, kann das Decret nicht unbekannt seyn, das die außerordentlichen Cortes als eine Sicherheitsmaßregel zur Sicherstellung der Freiheit erließen; es können ihm die Eigenschaften nicht unbekannt seyn, die den General Venegas unfähig machen, das Commando über diesen wichtigen Punct des Reiches zu führen. Das Ministerium darf nicht länger den geheiligten Namen E^w. Majestät auf das Spiel setzen. Es liegt daher eben sowohl im Interesse der Sicherheit der Nation als der Ihrer Person, daß Sie Ihre Minister entlassen; denn da sie das Zutrauen der Nation nicht verdienen, können Sie auch des Vertrauens E^w. Majestät nicht würdig seyn!"

Der Constitutionnel enthält ein Schreiben aus Madrid vom 8. Nov., worin erzählt wird, daß die Madrider Journale in offener Fehde begriffen seien; das Echo de Padilla und der Espectador griffen den Universal, und dieser den Imparcial an. Bisher sei der Universal als das ministerielle Blatt angesehen worden; aber man wisse nicht mehr, welches gegenwärtig das System des Ministeriums sei. Die Einen schrieben dieses Schwanken einer Spaltung im Staatsrathe, die Andern der Fürsprache zu, welche fast gleichzeitig von mehreren großen Städten zu Gunsten Riego's eingelegt worden, und befürchten lasse, daß man die in dieser Hinsicht gemachten Schritte werde zurücknehmen müssen. Noch herrsche aber Ruhe in Madrid. — Die von der Bande Zaldivars gefangenen Individuen sind am 18. Oct. erschossen worden; der Neffe desselben, der noch minderjährig, erhielt Gnade. Am 30. wurde auch dessen Lieutenant, Sebastian Romero, in Folge des Spruches eines Kriegsgerichts, erschossen. — General Romarate ist zum Commandanten der zu Cadix liegenden, nach dem stillen Meere bestimmten Expedition ernannt.

Frankreich.

Der König hat, vermöge Verordnung vom 25. August d. J., dem H^rn. Joseph Meyer, Handelsmann in Rastatt im Großherzogthume Baden, den Orden der Ehren-Legion, zur Belohnung der Dienste verliehen, die er während der Revolution einer großen Anzahl Franzosen geleistet hat.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 20. v. M. wurde zur Ernennung der vier Secretäre für die gegenwärtige Sitzung geschritten. Absolute Stimmenmehrheit erhielten beim zweiten Scrutinium (beim ersten hatte keiner diese Mehrheit erhalten) die HH. de Bethisy und de Bergorlay und wurden demnach als Secretäre proclamirt. Die meisten Stimmen nach ihnen erhielten die HH Cornet d'Incourt, de Bandeuvre, Castelbajac und Hay, unter welchen am folgenden Tage zu Besetzung der noch übrigen zwei Secretärsstellen zur Ballotage geschritten werden sollte. — Der Präsident verlas ein Schreiben des Deputirten, Baron Martin (de Gray) worin dieser wegen seiner schwächlichen Gesundheit seine Dimission als Mitglied der Kammer anzunehmen bittet.

Es hieß, der erste der Deputirtenkammer vorzulegende Gesetzentwurf werde die Organisation der Friedensgerichte betreffen.

Die Akademie der Wissenschaften hat an Corvisart's Stelle H^rn. Magendie mit 28 Stimmen zu ihrem Mitgliede gewählt. Sein Mitbewerber, H^r. Chaussier, hatte deren 25.

Paris, den 20. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 90 Cent.

Am 1. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 71⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C.M. 108⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in C.M. —; Cerefik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in C.M. —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C.M. 55; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249/r.

Bank-Actien pr. Stück 638/, in C.M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist so eben erschienen: Lectiones in usum cleri, editio tertia. Viennae 1822. Komplet gebunden 2 fl. WW.

Nro. 337

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 3. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	W.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11⅝ Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	SW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 4⅞ Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	W.	stark.	—

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nichts kann wohl ein anschaulicheres und zugleich abschreckenderes Bild von der tiefen Herabwürdigung liefern, worein das Ansehen und die Gewalt des Königs in diesem Lande unter der demagogischen Herrschaft seiner revolutionären Machthaber, die sich Cortes nennen, versunken ist, als nachstehender Auszug aus einer der neuesten Verhandlungen dieser Versammlung. In den Sitzungen vom 30. und 31. October kam der 90ste Paragraph der Constitution, über welche noch immer debattirt wird, zur Sprache. Er lautet: „Dem König kommt es zu, dem Gesetze seine Bestätigung zu geben, welches er mit der folgenden Formel, von seiner Hand geschrieben, thun wird: „Ich sanctionire es, und man mache es als Gesetz bekannt." — Wenn jedoch der König, nachdem er sich mit seinem Staatsrath berathen, Gründe hätte, dem Decrete der Cortes seine Bestätigung zu versagen oder es zu ändern, kann er es auf folgende Art thun: „Zurück an die Cortes", und seine Gründe unter seiner Unterschrift auseinandersetzen. Diese werden den Cortes vorgelegt, im Diario das Cortes gedruckt und erörtert. Wenn zwei Drittheile der Deputirten es für gut finden, das Decret in Statu quo zu lassen, wird es dem Könige auf's Neue vorgelegt, der ihm sodann innerhalb zehn Tagen seine Bestätigung geben muß. Wenn im Gegentheile die besagten Gründe nicht von zwei Drittheilen der Abgeordneten gemißbilliget werden, wird das Decret widerrufen oder abgeändert, und man darf in demselben Jahre nicht mehr denselben Gegenstand zur Sprache bringen." — Die Debatten dauerten zwei volle Sitzungen, und die wüthendsten Demagogen der Versammlung, worunter besonders die HH. Miranda, Soares Franco, Moura, Borges-Carneiro und Fernandez Thomaz sich auszeichneten, boten alle ihre Beredsamkeit auf, um folgende Veränderungen durchzusetzen, die auch angenommen wurden, nämlich: statt zwei Drittheile — die Mehrzahl, und anstatt innerhalb zehn Tagen — sogleich! H. Miranda bekämpfte diejenigen, die den obigen Paragraph und den der spanischen Constitution, der dem König ein Veto für zwei Legislaturen gibt, vertheidigten; er sei überzeugt, sagte er, daß das spanische Volk die Annahme jenes Paragraphs bereue, aber das Volk sei unwissend, und dieß müsse er auch leider unter seinen Landsleuten bemerken; wenn es sich von einem unbedeutenden Gegenstande oder von Privat-Interessen handle, so sehe man die Gallerien voll Menschen; heute handle es sich von einem Gegenstande, von dem des Landes Glück abhänge, und die Gallerien seien leer. H. Marziochi sagte: seine Meinung sei, daß man dem Konige kaum eine Durchsicht erlaube; aber da man einmal das Veto suspensivo zugestehen wolle, so sollte man anstatt zwei Drittel nur sagen: „genug, „daß es sodann von mehr als einem Drittheil „der Deputirten gebilligt werde." — H. Borges-Carneiro suchte zu beweisen, daß das Veto eine über die gesetzgebende Gewalt errungene Usurpation und letzteres verderblich, daß es ein anticipirtes Urtheil sei. Er suchte aus dessen Entstehungsart die Gründe zur Beschränkung desselben herzuleiten und bekämpfte die Meinung, als sei die gesetzgebende Gewalt mehr dem Verderbniß unterworfen als die vollziehende, welcher die bewaffnete Macht zur Seite stehen habe, und daher eher verleitet werden könnte, ihr Bestes mehr als das des Volkes zu bedenken. — Der §. 89, worin es heißt, daß das Decret dem Könige von einer Deputation der Cortes zur Bestätigung übergeben werden soll, wurde nur für den Fall angenommen, daß der König sich in der Hauptstadt befindet. H. Fernandez Thomaz meinte, daß die Deputation der Cortes dem Könige nicht überall nachgehen könne, denn es dürfte leicht der Fall eintreten, daß der König sich heute in einem Lustschlosse und morgen in einem andern belustigte! — Die Minister und Chargés d'Affaires für die fremden Höfe sollen bereits ernannt seyn, und vor dem 20. Nov. an ihre Bestimmung abgehen. Obgleich die Ernennungen noch nicht im Diario do Governo erschienen sind, so weiß man doch, daß sich keine Personen von höherm Adel darunter befinden. — Auf Befehl des Königs werden die Namen der Pfarrer, welche das Volk im constitutionellen System unterrichten, im Regierungsblatte bekannt gemacht.

die Widerspenstigen aber den Gerichten bezeichnet. — In demselben Blatte haben sich mehrere Stimmen dafür erhoben, daß der neue Straf-Coder weder eine Todes- noch eine Verstümmelungsstrafe enthalten solle. — Ein Bataillon Linientruppen ward am 3. Nov. nach Pernambuco eingeschifft.

Spanisches Amerika.

Briefe aus Havannah vom 5. Oct. kündigen an, daß Mexico und Vera-Cruz sich geweigert hätten, dem zwischen O'Donoju und Yturbide abgeschlossenen letzten Vertrage beizutreten; sie setzen hinzu, es wären neue Zwistigkeiten unter den Independenten ausgebrochen.

Spanien.

Das Journal des Debats erzählt die (im vorgestrigen Blatte geschilderten) Vorgänge zu Cadix beinahe auf dieselbe Weise, und setzt hinzu, daß Xeres, San Fernando und Sevilla dem Beispiele von Cadix gefolgt wären, und ähnliche Adressen abgefaßt hätten. Zu Toledo habe man eine Beschwerdeschrift gegen die neue Steuervertheilung, und zu Ferrol gegen den Stempel und die Einregistrirungsgebühren abgefaßt. Die Verbrennung der neulich bezeichneten Nummer des Imparcial zu Sevilla sei von der patriotischen Gesellschaft daselbst beschlossen, und bloß im Beiseyn einiger Hundert Descamisados (Ohnehemden) ausgeführt worden. Eine ähnliche Expedition hätten die Ohnehemden von Madrid mit einem Blatte des Censor vor. — Die Wahlen der Partidos (Bezirkswähler) sei durch die Compromisarios (Kirchspielswähler) fast aller Orten zur großen Zufriedenheit der Liberalen ausgefallen; die Partidos seien nun versammelt, um die Provinzialwahlherren zu wählen, von welchen erst die Abgeordneten zu den Cortes gewählt würden.

Das Journal des Debats enthält ein Schreiben aus Barcelona vom 7. Nov., worin es unter Anderm heißt: „Man hat die Entdeckung gemacht, daß in dem um die Stadt aufgestellten Cordon Unordnungen vorgefallen; ein Arzt hat sich beigehen lassen, gegen Geld Gesundheitspässe an kranke Personen zu ertheilen; er sitzt in Haft und wird seiner Strafe nicht entgehen. Die hölzernen Hütten nahe vor den Thoren der Stadt sind niedergerissen und 300 Schritte weiter hinaus verlegt worden; die Dörfer Saria, Sans und Gracia (zwischen der Stadt und dem Cordon) sind gepfropft voll Menschen, und einige schnelle Todesfälle lassen befürchten, daß die Seuche hingedrungen; man hofft aber, daß die eingetretene Kälte die Verbreitung derselben hindern werde. In den nördlich liegenden Dörfern Clot, S. Martin und Orta herrschte die beste Gesundheit; sie sind weniger mit Stadtbewohnern angefüllt. Noch lebt der wackere Cabanes, aber man ist seinetwegen noch nicht ganz außer Sorgen; er und Costa, ehemaliger Oberst und Commandant der Nationalgarde, tragen die ganze Last der Verwaltung. Die Verpflegung der armen Einwohner des volkreichen Barcelona, von denen so viele nur vom Ertrage des Tages leben, war in Gefahr ins Stocken zu gerathen; die Regierung schickte zwar gleich Anfangs einige Fonds, aber die Erschöpfung der Kassen erlaubte ihr nicht, ganz zu helfen; es wurden demnach Subscriptionen im ganzen Reiche eröffnet; Madrid ging mit gutem Beispiele vor, die vorzüglichsten Städte folgten nach; bei der Menge der Bedürfenden war man genöthigt, an die Einwohner von Barcelona selbst Aufforderungen zu erlassen, eine um Geld, die 150,000 Realen eintrug, eine zweite um Naturalien. Gleichwohl hätten die täglichen Austheilungen mit Ende Octobers vermindert oder eingestellt werden müssen, wäre nicht der edle Chavari mit einem bedeutenden Geldvorschusse, wie letzthin gemeldet, der Gemeinde zu Hülfe gekommen. Die Krankheit nimmt ab, man zählte nur 85 bis 100 Todesfälle die letzten Tage über; die zunehmende Kälte gibt Allen Hoffnung. Mitten unter diesen Bedrängnissen gingen am 5. d. M. die Wahlen im Raum zwischen dem Cordon und der Stadt vor sich; Vivats und Symphonien begleiteten die Namen der ernannten Wähler."

Dr. Audouard hat einen vorläufigen Bericht über die Krankheit zu Barcelona an den Gesundheitsrath des französischen Heeres eingesendet, und Dr. François an Baron Desgenettes, Mitglied dieses Rathes, geschrieben. Beide stimmen darin überein, daß die Krankheit im Abnehmen sei, und daß man nun zu Secirungen schreiten werde, um den Sitz der Krankheit besser zu erforschen. Dr. François hat als Militärarzt zu St. Domingo, und Dr. Bally als Ober-Militärarzt daselbst, das gelbe Fieber auf jener Insel beobachtet. Letzterer, Verfasser des Traité du tydhus d'Amérique ou fièvre jaune, soll, wie es heißt, zum Nachfolger des Dr. Corvisart an der Faculté der Medizin zu Paris ernannt seyn.

Großbritannien und Irland.

Der König hielt am 14. Nov. in Carltonhouse ein Lever, bei welchem sich auch Sir Hudson Lowe, der gewesene Gouverneur von St. Helena, einfand. Der russische Geschäftsträger, Baron Nicolai, beurlaubte sich bei St. Majestät, da er England verläßt.

Der Marquis von Londonderry hat der Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika angezeigt, daß seit Bonaparte's Tode die Verbindung fremder Schiffe mit der Insel St. Helena so wie solche früher existirte, wieder hergestellt sei.

Um die Siege, welche die englische Armee in Spanien erfochten hat, zu verewigen, wurde in London vor mehreren Jahren von den Damen eine Subscription eröffnet, und beschlossen, in dem St. James Park ein Monument zu errichten. Dieses ist nun von dem Hr. Westmacott vollendet, und wird in kurzer Zeit auf einem 12 Fuß hohen Piedestal von Granit im Parke aufgestellt werden.

Die Schwester des berüchtigten Carlile, die wegen

Verkauf der von ihrem Bruder abgefaßten gotteslästerlichen Schriften vor einiger Zeit schuldig befunden wurde, muß eine Geldstrafe von 500 Pf. St. zahlen, und wird 12 Monate eingekerkert werden. Nach Verlauf dieser Zeit muß sie selbst für ihr gutes Betragen während 5 Jahre eine Sicherheit von 1000 Pf. St. leisten, und zwei Bürgen, jeden für die Summe von 100 Pf. St., stellen. Sie bleibt so lange im Gefängnisse, bis die 500 Pf. St. entweder bezahlt oder nachgelassen sind.

Dänische Obligationen von der neuen Anleihe wurden am 15. Nov. zu 80 und 80½ pCt. verkauft, obgleich diese Anleihe noch nicht von der dänischen Regierung sanctionirt ist. Es heißt, daß die Zinsen der in Mark Banco lautenden Obligationen nach einem festgesetzten Kurse gleichfalls in London zahlbar seyn werden.

Als am Sonntag Nachmittags, den 4. v. M., während des an jenem Tage wehenden furchtbaren Sturms, in der Kirche des Kirchspiels Aberton, in Suffolk, Gottesdienst gehalten wurde, stürzte mit einem fürchterlichen Gekrache der Thurm ein, doch war der Wind so heftig, daß er die Ruinen nach einer andern Richtung und nicht auf die Kirche wehte, wodurch denn glücklicher Weise die Gemeinde unverletzt davon kam.

Einige hundert Smuggler bestanden am Montag Morgens, den 5., bei Sandgate, in Kent, ein Treffen mit einer kleinen Abtheilung Soldaten, und obwohl es ihnen gelang, mit ihren Gütern davon zu kommen, so wurde ihnen dennoch ein Mann gefangen genommen, und sie zählten 11 Todte und 2 Verwundete, die seitdem auch gestorben seyn sollen.

Frankreich.

Am 19. Nov. begann vor den Pairs der Hochverrathsprozeß gegen den Oberstlieutenant Mazíau, von den Jägern zu Pferd der Exgarde. Bekanntlich sprach der Pairsgerichtshof am 16. des letztverflossenen Monats Juli in der Verschwörungssache vom 19. August v. J. Mazíau, einer der Hauptangeklagten, hatte, gleich nach Entdeckung des Complotts, sich auf flüchtigen Fuß gesetzt, war aber am 22. Juni zu Velselve bei Löwen, in dem Königreiche der Niederlande, arretirt, und an Frankreich ausgeliefert worden. Der Pairsgerichtshof entschied inzwischen, daß seine Sache von der der übrigen Angeklagten getrennt, und erst in der nächsten Session verhandelt und abgeurtheilt werden sollte. Mazíau ist ungefähr 44 Jahre alt, und von Versailles gebürtig. Er ist zum zweiten Mal verheirathet, und hat aus erster Ehe acht Kinder. Mazíau erschien am 19. Nov. in schwarzem Kleide, mit dem Kreuz der Ehrenlegion. Seine Vertheidiger waren die HH. Odillon-Barrot und Berville; öffentlicher Ankläger Hr. Peyronnet. Mehr als 100 Pairs fehlten beim Namensaufrufe; diese werden also am Prozesse nicht Theil nehmen. Der Greffier verlas die schon bekannte Anklageacte, in welcher Hr. Mazíau als Theilnehmer eines Complottes aufgeführt wird, das gegen das Leben und die Person des Königs oder die Glieder seiner Familie gerichtet gewesen, und den Zweck gehabt hätte, die Regierung oder die Thronfolge umzukehren, und die Bürger gegen die königliche Macht zu bewaffnen. Da der Generalprocurator nichts hinzuzusetzen hatte, so schritt man sogleich zum Zeugenverhör. Carl Berard, verabschiedeter Bataillonschef, und selbst als Angeklagter und Angeber früher in den Prozeß verwickelt, trat zuerst auf, und erzählte die erste oft erwähnte Zusammenkunft mit Mazíau am 4. August im Bazar bei einem Frühstück bei Mallet. Dort soll Mazíau von einer bevorstehenden Regierungsveränderung gesprochen und gesagt haben, er gehe nach Cambrai, um die Truppen zu gewinnen. Mazíau läugnete dieß, und Hr. Odillon-Barrot bemerkte, daß Berard in seinen heutigen Aussagen in einen Widerspruch verfallen sei, indem er einmal behauptete, Mazíau habe ihm keine directen Anträge gemacht, und dann doch versicherte, Mazíau habe gesagt, man rechne auf ihn (Berard). Das weitere Zeugenverhör ward auf morgen verschoben.

Am 20. fuhr der Gerichtshof der Pairs mit Vernehmung der Zeugen gegen Mazíau fort. Guiraud, Regimentschirurg zu Lasere, sagte aus, Mazíau habe ihn am 6. August auf seiner Reise nach Flandern zu sich kommen lassen, und ihm gesagt: die Truppen hätten eine Bewegung à la Quiroga vor, man werde gegen die Tuilerien ziehen, und dort die dreifarbige Fahne aufpflanzen; ob Mazíau ihn zur Theilnahme aufgefordert, wisse er nicht genau; seinem Obersten habe er erst, nachdem der Moniteur von der entdeckten Verschwörung gesprochen (nämlich am 24. August), die Unterredung mit Mazíau erzählt. Graf Boissy-d'Anglas: „Warum so spät?" — Guiraud: „Aus Menschlichkeit." — Der Graf: „Geschah es auch aus Menschlichkeit, daß Sie den Namen des Generals Foy in die Geschichte mengten?" — Guiraud antwortete nichts. — Mazíau erklärt, mit Guiraud keine besondere Unterredung der Art gehabt zu haben. Die beiden folgenden Zeugen der Ex-Oberst Saufet, und der Verwalter des Bazars, Mallent, sagen aus, daß sie von keiner politischen Unterredung zwischen Mazíau und Berard bei dem oftерwähnten Frühstück im Bazar am 4. August etwas wüßten. Die folgenden Zeugen waren Grant, Artillerie-Capitän zu Lasere, zu dem Mazíau von der Unzufriedenheit der Truppen und der Nation gesprochen; Oberstl. Eprard, der demselben ein Empfehlungsschreiben für Grant mitgegeben; Lieutenant Harlet, von Valenciennes, den Mazíau um den Geist seines (des 15ten Infanterie-) Regiments gefragt; Ex-Capitän Parquin, zu Amiens, an den Mazíau ein Packet mit seiner Garde-Jägeruniform und einer dreifarbigen Kokarde von Paris aus adressirt habe; Brousse, Postdirector zu Cambrai, den Mazíau, als er keine Briefe poste restante für ihn hatte, gefragt haben soll:

Digitized by Google

„ob er sie etwa der Polizei ausgeliefert?" Capitän Simonet, von den Jägern des Var, den Mazian zu Areas gesagt: „ob er constitutionell sei?" und der darauf geantwortet habe: „er wisse nicht, was das heiße: constitutionell seyn ꝛc." Mazian läugnete die meisten dieser Aussagen, und das weitere Verhör ward auf den 21. vertagt.

Paris, den 14. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr.

Päpstlicher Staaten.

Nachrichten aus Rom vom 7. November melden: „Der Herzog von Blacas soll nächstens wieder nach Neapel abreisen. Hier ist von daher der hannöverische Gesandte am päpstlichen Stuhle, Baron v. Reden, zurück gekommen. Die Zahl der hier eintreffenden Fremden wächst mit jedem Tage; die Miethen stehen zu hohen Preisen; der Palazzo Negroni wurde an eine englische Familie für 120 Louisd'or monatlich vermiethet. Man berechnet, daß unsere Banquire im vergangenen Jahre an Fremde, welche den Winter hier zubrachten, über eine Million Scudi gegen Wechsel ausbezahlt haben. — Folgendes ist der Bestand des Cardinal Collegiums seit dem Tode des Cardinal Erzbischofs von Paris; von der Creation Pius VI. sind noch am Leben 2; creirt vom gegenwärtigen Papste 44; noch in Petto 3; vacante Hüte 21. Unter dem regierenden Papste sind 84 Cardinäle gestorben, und 88 creirt worden. — Der Bischof von Frascati (vormals zu Cesena), Cardinal Castiglioni, ist zum Groß-Pönitentiarius an die Stelle des Cardinals di Pietro ernannt worden. — Zu Pesaro starb der vom Papste pensionirte Prälat Paolo Borgani, ein geborner Mailänder."

Lotterie-Anzeige.

Bei der Lotterie der Herrschaft Wördl und des Herrschaftshauses in Laibach findet kein Rücktritt Statt. Der bereits geschehene bedeutende Absatz und die große Nachfrage nach diesen Losen, setzt das Großhandlungshaus Dan. Coith und Sohn jetzt schon in die angenehme Lage, anzeigen zu können, daß vermöge Allerhöchster Bewilligung die Ziehung statt am 1. Märzam 28. Februar 1822 bestimmt und unabänderlich vorgenommen wird.

Diese Lotterie enthält 1285 Gewinnste. Die erste gezogene Nummer gewinnt die schuldenfreie Herrschaft Wördl und den dazu gehörigen Dominicalhof Deanschkowitz, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 148.769 fl. 20 kr. in Zwanzigern im 20 Guldenfuße, und im Fall der Gewinner dieser Realität es wünscht, statt derselben 60,000 fl. in Zwanzigern im 20 Guldenfuße, oder 150.000 Guld. WW.; die zweite gezogene Nummer gewinnt das Herrschaftshaus Nr. 21 in Laibach nebst dem dazu gehörigen Garten und zwei großen Wiesen, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 18,544 fl. 43 kr. in Zwanzigern, im 20 Guldenfuße, oder Falls der Gewinner es wünscht, statt desselben 8000 fl. in Zwanzigern, im 20 Guldenfuß, oder 20,000 fl. WW.; die dritte gezogene Nummer gewinnt 10,000 fl. WW.; die vierte gezogene Nummer gewinnt 6000 fl. WW.; die fünfte gezogene Nummer gewinnt 3570 fl. WW., und andere 1280. Vor- und Nachtreffer gewinnen 1000, 500, 400, 300, 100 bis 20 Guld. WW. Sogleich nach der Ziehung werden die Gewinnste auf dem Comptoir des Handlungshauses Dan. Coith und Sohn, gegen Zurücklassung der Lose, ausbezahlt.

Übrigens bleibt es bei der früher gegen das spielende Publicum eingegangenen Verbindlichkeit, daß Jeder, der bei dieser Lotterie bis 30. December zwanzig Lose abnimmt, ein unentgeldliches Los erhält. Da nun dem Rücktritte entsagt ist, so haben die Inhaber der Freilose Anweisungen selbe gegen effective Lose auf der Scheibstube des Großhandlungshauses Dan. Coith und Sohn umtauschen zu lassen.

Es ist bemerkenswerth, daß bei dieser Lotterie der Ziehungstermin auf vier Monate nach der Ankündigung bestimmt, und sechs Wochen nach Ausgabe der Lose, welche den 20. October erfolgte, dem Rücktritte entsagt wurde, wovon noch kein Beispiel vorhanden ist.

Nach dem bisherigen Gange dieser Lotterie ist es mehr als wahrscheinlich, daß späterhin die noch vorräthigen Lose sich gänzlich vergreifen werden.

Das Los kostet 20 Gulden WW.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Aussteuer.

Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Johanna d'Arc.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Puppe. — Der Essighändler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Der alte Geist in der modernen Welt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Teufl, Pick, Garreau und Herz.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 338

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 4. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 2 Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W.	stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 6⁹/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W.	mittelm.	trüb.

Spanien.

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 14. November (in der Gazette de France) heiße es: „Wir befinden uns fortwährend in großer Unruhe. Wir wissen nicht, ob es der Regierung gelingen wird, die Tollkühnheit der Meuterer zu besiegen. Eine Commission der permanenten Deputation der Cortes ist in den Ministerial-Rath berufen worden, um mit ihm gemeinschaftlich über die Mittel zu berathschlagen, wodurch der Gefahr vorgebeugt werden könnte. Ueber das Resultat der Berathungen herrscht das tiefste Geheimniß. — Nach dem Beispiele der vornehmsten Provinzial-Städte haben auch unsere Revolutionärs eine Vorstellung zu Gunsten Riego's an den König gerichtet. Man sagt, daß dieser General sich nicht mehr zu Lerida befinde; da die Regierung ihm die Wahl seines künftigen Aufenthaltsortes im Königreiche überlassen hat, so hat er sich nach Reus, einem Hafen in Catalonien, verfügt, wo die Civil- und Militär-Behörden ihm entgegen kamen, und ihn auf das glänzendste empfingen. Ein prächtiges Gastmahl wurde veranstaltet, und am Ende der Mahlzeit eine Petition zu Gunsten Riego's verfaßt und unterzeichnet, worin Se. Majestät aufgefordert werden, die Unschuld dieses Generals öffentlich proclamiren zu lassen. — Hr. Abascal, spanischer Vice-Consul ist vorgestern aus Paris angelangt, von wo er, von unserm dortigen Gesandten, als Courier abgesandt worden war. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß Hr. Abascal die Nachricht von dem Tode Ludwig XVII. überbracht habe. Diesem falschen Gerüchte wird heute in unsern Journalen auf das Bestimmteste widersprochen. Diese Nachricht machte Hrn. Chaputs, Redacteur des Regulateur so viel Freude, daß er sich kaum zu fassen wußte. Er war davon so begeistert, daß er einen Artikel in sein Journal einrücken ließ, worin er sich, was man nicht leicht für möglich hatte halten sollen, an Wuth und Unverschämtheit selbst übertraf. Dießmal sah sich die Behörde genöthigt, gegen Hrn. Chaputs ernsthaftere Maaßregeln zu ergreifen. Sein Blatt wurde auf der Post zurückgehalten und er selbst eingesperrt. Abends rotteten sich in den Straßen mehrere aufrührerische Gruppen zusammen, und die Truppen erhielten Befehl, ihre Gewehre geladen zu halten. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die ganze Nacht hindurch die Straßen der Hauptstadt. — Es scheint, daß wir uns dem Augenblick einer Auflösung unserer Monarchie nähern; wohl unterrichtete Personen sagen laut, daß nicht bloß Andalusien und Cadix, sondern auch die Königreiche Valencia, Aragonien, Catalonien und Galicien auf dem Punete stehen, sich von der Hauptstadt zu trennen, um Foderativ-Republiken für sich zu bilden. Unsere Haupt-Clubbisten der Fontana d'Oro haben einen andern Plan. Neulich schrien sie bei ihrem nächtlichen Herumschwärmen: „Es lebe Riego, Kaiser der spanischen Republik!" Dieß Geschrei wurde bei der Puerta del Sol, durch welches die Prozession der Clubbisten, unter Anstimmung des Trago la Perro, zog, tausendfach wiederholt. — Der Censor, der Imparcial und selbst der Universal, werden jeden Abend, als Journale, die zu gemäßigt schreiben, mit großer Ceremonie öffentlich verbrannt. Das Echo de Padilla, das Journal der Descamisados (Ohnehemden) verkündigt heute, daß die wahre Revolution spätestens binnen einem Monate Statt finden werde! — In der gestern erlassenen Proclamation über die Rekrutirung der Armee, wozu die Stadt Madrid 268 Mann stellen muß, macht die Municipalität den Einwohnern der Hauptstadt den Vorschlag, um dem Loosen zu entgehen das Contingent mittelst bezahlter Stellvertreter zu stellen. Zu diesem Ende schlägt sie eine freiwillige Contribution in 5 Classen getheilt, vor, deren Ertrag dazu verwendet werden soll, um die Stellvertreter damit zu erkaufen. Da die durch das Gesetz bestimmte Frist zur Rekrutirung bereits verstrichen ist, so hat die Municipalität nur einen Termin von 14 Tagen zur Einschreibung der jungen Leute gestattet, die diesen Vorschlag benützen wollen. — Eine nach Alhaurin gesandte Expedition, aus Volontärs von Malaga bestehend, hat in einem Hause in dieser Gemeinde eine Fahne, zwei Kisten mit Patronen, einen Sack mit Kugeln, ein Siegel, worauf die Worte: Viva el Rey! eingegraben waren, eine große Anzahl Lanzen für die Cavallerie, Pi-

stolen, Säbel und andere Waffengattungen entdeckt und weggenommen. Der Eigenthümer des Hauses und mehrere Geistliche, die man in Verdacht hatte, Kenntniß von dem Complotte gehabt zu haben, wurden verhaftet. — Der Bischof von Segovia war am 7. November zu Madrid mit Tode abgegangen. — Man schreibt aus Villarobledo (in der Mancha) unterm 3. d. M., daß, als der Alcalde am Tage der Wahlen den Pfarrer ersucht hatte, ein Te Deum singen zu lassen, dieser Geistliche statt dessen Befehl gab, das Todtenamt und das de Profundis anzustimmen, was auch in Gegenwart des Alkalden und der Municipalität ausgeführt wurde."

Ein Schreiben aus Pamplona vom 15. November (gleichfalls in der Gazette de France) meldet: „Die Gährung ist in Saragossa bei weitem nicht gedämpft. Der politische Chef, Moreda, war am 12. d. M. wieder nach dieser Stadt zurückgekehrt; aber gleich bei seiner Ankunft unter dem Geschrei: Es lebe Riego! bis zu seiner Wohnung begleitet worden. Den ganzen Abend waren zahlreiche Gruppen in den Straßen versammelt, und man sah sich genöthigt, Truppen zu requiriren, um diese Zusammenrottungen mit Gewalt aus einander zu treiben. Am folgenden Tage den 13. wurde dasselbe Geschrei bis spät in die Nacht wiederholt. Man mußte sich abermals des Militärs bedienen, um die Meuterer zu zerstreuen. Am 14. fanden zwar keine neue Zusammenrottungen Statt, aber es herrschte fortwährend eine große Gährung. General Alava that nichts, um die Gemüther zu beruhigen. Es heißt, daß man sich bereits beim König über seine Unthätigkeit beschwert, und seine Absetzung gefordert habe."

Großbritannien und Irland.

Am 16. Nov. empfing der König, auf dem Throne sitzend, die Glückwünschungs-Adressen des Lord-Mayors, an der Spitze des Collegiums der Aldermänner, und des Londoner Gemeinde-Raths, zu seiner glücklichen Rückkunft. Der König antwortete sehr gnädig, und drückte sein Bedauern aus, daß er der Lordmayors-Mahlzeit nicht habe beiwohnen können.

Die auf dem großen Umwege über Valparaiso und Buenos-Ayres nach England gelangte Nachricht von der Eroberung Lima's durch General San Martin wird noch von Vielen bezweifelt.

Frankreich.

Bei der Ballotage, welche in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. Nov. Statt fand, erhielten die HH. Cornet d'Incourt und Castelbajac die meisten Stimmen und wurden demnach (nebst den HH. de Belhisy und Florian de Kergorlay) als Secretäre für die gegenwärtige Sitzung proclamiet. Da nun die Kammer definitiv constituirt ist, so wurde beschlossen, der Pairskammer, wie gewöhnlich, Anzeige davon zu machen; auch verließ der bisherige Alters-Präsident, H^r. Auglès, den Präsidentenstuhl, um ihn H^rn. Rayez einzuräumen. Die nächste Operation der Kammer ist nun die Entwerfung der Adresse an den König, als Antwort auf die Eröffnungs-Rede. Die hiezu ernannte Commission besteht aus den HH. Delalot, Vicomte de Castelbajac, de Carbonnel, Graf de la Bourdonnaye, Graf de Vaublanc, Chev. Meynaed, Chifflet, Hoequart und Bonnet. Außerdem wurden noch zwei Commissionen, eine für's Rechnungswesen, die andere für die Bittschriften ernannt.

Die zur Entwerfung der Antworts-Adresse an den König ernannte Commission der Deputirtenkammer hat bereits am 22. eine Sitzung gehalten, die von 1 bis 6 Uhr Abends dauerte. H^r. Chifflet, eines der Mitglieder obiger Commission, ist vom Könige durch eine Verordnung vom 21. Nov. zum ersten Präsidenten des königlichen Gerichtshofes zu Besançon ernannt worden.

Am 21. November endigte der Gerichtshof der Pairs das Zeugenverhör im Prozesse gegen Maziau. Es traten die aus der ersten Verhandlung bekannten Offizierr der Nord- und Seine-Legionen auf, deren Aussagen aber bloße Gerüchte von Truppenbewegungen zu und gegen Paris betrafen; ob Maziau an einem Complotte wirklich Theil genommen, wußten sie nicht. Maziau selbst erklärte seine Reise nach Flandern aus dem Umstande, daß seine ihm eben angetraute Frau einen Spitzenhandel hatte; als er zu Mons in den Zeitungen gelesen, daß man ihn eines Complottes beschuldige, habe er es nicht mehr für räthlich gehalten, nach Frankreich zurückzukehren. Der General-Advocat v. Vatismenil behauptete, das Complott sei zu Paris durch den flüchtigen Nantil und Consoeten geschmiedet worden; Maziau sei ihr Emissär gewesen; die Aussagen Berard's und Guiraud's, und die nach Amiens gesendete Gaede-Jägeruniform bewiesen es. Der Generalprocurator v. Peyronnet trug demnach auf Anwendung des §. 87 des Strafcodex (der Todesstrafe) an. Am folgenden Tage sollten die Anwälde des Angeklagten sprechen.

Der berühmte Chemiker und Apotheker Cadet-Gassicourt, Verfasser mehrerer sehr nützlicher Werke über Chemie, Pharmacie ec., war zu Paris, 52 Jahr alt, mit Tode abgegangen. Sein ältester Sohn führt das Etablissement seines Vaters fort, dem er bereits seit mehreren Jahren, während der langen und schmerzhaften Krankheit desselben, mit dem besten Erfolge vorgestanden hatte.

Paris, den 22. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 89 Fr. 80 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Ein königliches Decret vom 13. Nov. verordnet, daß der Haupt-Urheber oder die Haupt-Urheber des an dem Bischof von Aversa, Msgr. Tommasi (Bruder des Ministers gleichen Namens), verübten Mordes vor dem, unter Vorsitz des Marechal de Camp Mari, in der Provinz Terra di Lavoro bereits bestehenden Martialgerichts-

hofe standrechtlich gerichtet und das Urtheil binnen sechs Stunden nach dessen Fällung vollzogen werden solle.

Ein andrees Decret von obgedachtem Tage befiehlt, daß sämmtliche Privat-Schulmeistee und Schulmeisteeinnen, wenn sie die erfordeeliche Erlaubniß zu Ausübung ihrer Amtes erhalten haben, bei offenen Thüren Schule halten sollen, damit sowohl die Polizei, als die Commission des öffentlichen Unteerichts, so oft sie es für dienlich eeachten, die für beide Geschlechtee bestimmten Privatschulen in Augenschein nehmen und dem darin zu ertheilenden Unteerichte beiwohnen können.

Das königliche Staatssecretariat der innern Angelegenheiten hat an S^r. Emin. den Cardinal Erzbischof von Neapel, als Präsidenten dee peermanenten Junta des öffentlichen Unteerichts, ein umständliches Gutachten in Betreff der Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts und der den Hausvätern und Hausmüttern in diesee Hinsicht obliegenden Pflichten erstattet.

Preußen.

Am 22. Nov. Nachmittags um 3 Uhr ist in dee königlichen Stückgießeeei zu Berlin die kolossale Statue Blüchees, nach dem Modell des Bildhauees, Professor Chr. Rauch, von dem H^rn. Lequine und H^rn. Reisinger, Directot der königlichen Gießerei, in Bronze gegossen worden. Dee Guß gelchah in Gegenwart des H^rn. General-Majoes v. Witzleben, des H^rn. Geneeal Intendanten Grafen von Brühl, der commandirenden Artillerie-Offizieee des Zeughauses und der Gießerei, und mehe als dreißig Personen. Nachdem H^r. Lequine am 21. Nachmittags die Form vollendet und geschlossen hatte, auch das Metall in den Ofen eingesetzt wae, wuede des andern Moegens um 5 Uhr der Ofen angezündet, und nach 3 Uhe Nachmittags dee Zapfen ausgestossen. Die Entleerung des Ofens vom glühenden Metall und die gänzliche Füllung der Foem währte zwei und eine halbe Minute. Die Züge der Lustechren stroomten die brennende Luft gleichmäßig und ruhig aus, und füllten sich mit Metall. Alle Anzeigen veespeechen, Trotz der durch die foetscheeitende Stellung des Helden, groß en Veevielfältigung der Luftrohren und übrigen Schwieeigkeiten, einen vollkommen gelungenen Guß. Von den eingesetzten 150 Centaern Bronze wird die Foem ungefähe 90 bis 100 Centner aufgenommen haben. Diese Statue, welche die schlesischen Stände, zue Erinnerung an die Schlacht am Katzbach, zu Beeslau aufstellen lassen weeden, ist die dritte kolossale Statue (nämlich Fürst Blüchee füe Rostock, und D^r. Luthee für Wittenberg), welche seit dem Monate August 1813 von den benannten HH. Lequine und Reisingee gegossen worden ist. Früher, im Jahee 1784, assistirte schon letztgenanntee dem, in demselben Locale unteenommenen Gusse, dee füe Moskau bestimmten Statue der Kaiserinn Katharina der Großen, nach dem Modell des Bildhauer Menee. Die Statue der Kaiserinn war, mit Einschluß der Plinte, 10 Fuß hoch; die so eben gegossene Statue des Fürsten Blüchee hat abee 10 Fuß 6 Zoll ohne Plinte.

Niederlande.

Der zweiten Kammer dee Geneealstaaten wuede am 14. v. M. ein Gesetzentwurf, betreffend die Jaadausübung in den südlichen Peovinzen, und eine Abschrift dee mit Frankeich getroffenen Übereinkunfe übee die Auseeisee voegelegt. — Die erste Kammee hat die einstweilige Eehebung dee Grundsteuer auf den bisherigen Fuß genehmigt. — Am 25. überreichte eine Deputation beir der Kammern S^r. Majestät die Dankadeesse.

S^r. Maj. haben dee Univeesität Lüttich die Bibliothek der ehemaligen Abtei Eveebode geschenkt, die eben so wichtig in Hinsicht dee Menge als dee Auswahl ihres Werke und Handschriften ist. — S^r. Maj. haben wiedee zue Ausbesserung von viee Kiechen in Flandern 11,500 fl. angewiesen.

Teutschland.

Das hannöveesche Kabinetsministerium hat Folgendes bekannt gemacht:

Es ist den landesväteelichen Gesinnungen S^r. königl. Majestät gemäß, das sofoet nach Ihrer glücklichen Zurückkunfe in London an Uns erlassene königliche Reseipt vom 9. Nov., dessen huldvollee Inhalt den sämmtlichen Staatsdieneen und Unterthanen S^r. königl. Majestät zur dankbaesten Veehrung gereichen wied, wie hierdurch geschieht, zue öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen.

Geoeg IV., von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Jeland ꝛc., auch König von Hannover, Heezog zu Beaunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc.;

Unsere Freundschaft und was Wir mehe Liebes und Gutes vermögen, auch wohlgeneigten und gnädigsten Willen zuvoe, duechlauchtigstee Fürst, freundlich geliebtee Brudee, Wohlgeborne, Edle, Veste, Räthe und liebe Getreue!

Nach einer glücklichen und ohne allen Unfall zurückgelegten Reise machen Wie es Uns zum eesten Geschäfte, E^w. Liebden und euch davon hierduech zu benacheichtigen, und zugleich die Freude und das vorzügliche Wohlgefallen zu bezeigen, welche Uns dee erste Besuch Unseree geliebten doetigen Lande gewährt hat. Erlaubten Uns zwar die Umstände dieses Mal nue einen kurzen Aufenthalt, und wurden Wie in der Benutzung dieses kuezen Zeitraums nach Wunsche, durch eine Uns zugestoßene Unpäßlichkeit verhindeet: so hat doch die ganz allgemein veebeeitete Treue und Anhänglichkeit und der herrschende Eifer füe die Wohlfahrt des Landes Uns unmöglich entgehen können, indem wo Wir nue hinblickten, der Augenschein Uns die Bestätigung der daeunter schon längst gehegeen Überzeugung lieferte.

So unveegeßlich Uns diesee erste Besuch Unsees doetigen Königreichs seyn wird, eben so werden Wir zu

irgend einer Zeit dessen uneingedenk bleiben, was zur Dauer und Vermehrung des Glücks desselben gereichen kann; oder in der Bereitwilligkeit Unserer getreuen Unterthanen, so viel an jedem liegt, dazu beizutragen, jemals einen Zweifel hegen.

Wir wünschen, daß diese Unsere gnädigsten Gesinnungen sowohl den verschiedenen Behörden, als auch dem Lande überhaupt, zur Kenntniß gebracht werden mögen, und verbleiben Ew. Liebden und euch mit freundbrüderlicher Zuneigung auch wohlgeneigtem und gnädigstem Willen stets beigethan. Carltonhouse, den 9. Nov. 1821.

Georg, R. Geo. Best.

Das großherzogl. badensche Staats- und Regierungsblatt vom 23. Nov. macht unter anderm eine landesherrliche Verordnung vom 11. d. M. bekannt, in deren Eingang es heißt: „Von der Überzeugung geleitet, daß die Beschlüsse in den wichtigern Angelegenheiten Unseres Landes stets das Gepräge derjenigen Gründlichkeit, Reife und innern Übereinstimmung tragen sollen, welche nur das Resultat vielseitiger Beleuchtung und umfassender Berathung seyn können, haben Wir Uns gnädigst bewogen gefunden, neben Unserm, durch Unser höchstes Rescript vom 15. April 1819 organisieten Staatsministerium, ein berathendes Collegium, unter dem Titel: „Zweite Section des Staatsministeriums," zu bestellen ꝛc." Der übrige Theil dieser Verordnung setzt das Nähere über die Bildung und den Geschäftsgang dieses neuen Collegiums fest.

Mähren.

Bei der am 5. Nov. d. J. vorgenommenen Wahl eines Rectors an dem k. k. Lyceum zu Olmütz für das Schuljahr 1821 — 1822, ist dieselbe duech die Mehrheit der Stimmen auf Johann Reißlin, der Arzneiwissenschafe Doctor, k. k. ordentlichen und öffentlichen Professor der medicinischen speciellen Therapie und Klinik, dann Leibarzt in dem Olmützer Krankenhause, gefallen.

Wien, den 4. December.

Se. k. k Majestät haben dem Michael Fligeli, Ritter des Leopold-Ordens, k. k. Obersten und Commandanten des ersten wallachischen Grenz-Regiments, wegen seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienste, den ungarischen Adelstand taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 3. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74 11/16; Darlch. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Baheo Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35; Conventionsmünze pCt. 249 3/4.

Bank-Actien pr. Stück 638 1/2 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Ein nordamericanisches Dampfboot zeigt am Vordertheil die Form einer großen schwarzen Schlange, die unter dem Boot aus dem Wasser hervorkommt, und, so hoch als das Verdeck ist, vorwärts zu schießen scheint. Sie hält den Rachen offen und speit aus demselben den Rauch der Dampfmaschine. Es hat alles das Ansehen, als teüge dieses Ungeheuer das Schiff nur auf seinem Rücken davon. Hinten, unter dem Boot, brausee ein schäumender Wasserstrom heevor, der sich mit Heftigkeit bricht. Alles Maschinenwerk ist verborgen. Drei Kanonen stehen auf dem Verdeck.

He. v. Langsdorf hat am 19. Nov. Bremen verlassen, um sich, zu seiner Reise nach Brasilien an Bord zu begeben. Er hat unter andern zu Begleitern Hrn. Moritz Rugendas von Augsbueg, als Maler (Abkömmling des berühmten Malers gleichen Namens), Hrn. Menetrier von Paris, Eleven der école polytechnique, als Gehülfen für Sammlung und Zurichtung naturhistorischer Gegenstände, Hrn. Baron v. Drais (Erfindee der bekannten Draisine) als Mathematiker, für astronomische Beobachtungen und geographische Ortsbestimmungen, und endlich Hrn. Riedel, Kunstgärtner und Botaniker.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Die heimliche Heirath.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Johann von Paris.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Cassius und Phantasus.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist in der modernen Welt.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Treff, Pick, Carro und Herz.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 339

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 5. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	NWW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NWW. still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 3 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	SSO. schwach.	heiter.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Die Zeitung von Corfu vom 27. October enthält Folgendes:

„Nachdem sich der Senat in Folge einer abscheulichen, von einigen Bösewichten auf der Insel Cerigo verübten That (Vergl. Österr. Beob. vom 24. v. M.), auf Begehren Sr. Excellenz des Lord-Obercommissärs in außerordentlicher Sitzung versammelt hatte, um über eine Angelegenheit zu berathschlagen, welche die Ruhe, den Charakter, den Ruf und die auswärtigen Verhältnisse der Bewohner dieser Insel sehr gefährden könnte, hat selber, um dergleichen Greuel für die Zukunft zu hindern, für nöthig befunden, die Insel Cerigo mittelst nachstehenden Beschlusses unter das Martial-Gesetz zu stellen und dahin zu trachten, daß die gottlosen Urheber eines so schrecklichen Verbrechens mit aller jener Strenge bestraft werden, welche die Umstände und der Fall erheischen:

Corfu, den 20. Oct. 1821.

Senats-Beschluß.

Da aus einem unterm 12. d. M. von dem Residenten auf Cerigo erstatteten, von Sr. Excellenz dem Lord-Obercommissär dem Senat mitgetheilten Bericht erhellt, daß am 5. October ein ganz abscheuliches, von den schrecklichsten und erschwerenden Umständen begleitetes Verbrechen von den Bewohnern des Dorfes Cavana auf dieser Insel verübt worden, welche, nach vorgängiger Verabredung mit einigen Mainoten (denen sie Beistand gegen ihre rechtmäßige Regierung zu leisten versprochen) ein und vierzig Türken, die in jenem Theile der Insel gelandet waren, hinterlistiger Weise in's Innere lockten, und sie dann auf die grausamste und unmenschlichste Weise ermordeten, indem sie Lebende an Todte banden und sie so mit ungeheuren Steinen beschwert, ins Meer warfen; — und da ferner erhellt, daß, als die Local-Regierung Civil-Beamte nach gedachtem Dorfe Cavana abschickte, um diejenigen Individuen, welche sich dergleichen gräuelvolle Unthaten zu Schulden kommen ließen, zu verhaften, gedachten Civil-Beamten in Ausübung ihres Amtes Widerstand geleistet worden, worauf besagter Resident, im Einverständnisse mit der Regierung, beschloß, das Martialgesetz, kraft der Bill vom 5. April 1821, in mehrerwähnten Dorfe proclamiren zu lassen;

Wird beschlossen, was folgt: 1) Das von den verfassungsmäßigen Orts-Behörden, nach obgedachter Bill promulgirte, Martial-Gesetz wird gebilliget, und auf die ganze Insel Cerigo, nebst Zugehör, ausgedehnt.

2) Sämmtliche Civil-Ortsbehörden haben vom Tage gedachter Promulgation an ihre Functionen einzustellen.

3) Sr. Excell. der Lord-Obercommissär wird gebeten, unter diesen Umständen alle andere Straf- und Vorsichts-Maaßregeln zu ergreifen, die er in seiner Weisheit im vorliegenden Falle für nöthig erachten wird.

4) Dieser Beschluß soll gedruckt und an die betreffenden Behörden zur Vollziehung überschickt werden.

B. Theotoky.
Sidney G. Osborne,
provisorischer Secretär des Senats fürs General-Departement.

Genehmigt: Th. Maitland.
Auf Befehl Sr. Excellenz:
Fred. Hankey,
Secretär des Lord-Obercommissärs."

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blättern vom 21. November zufolge, nehmen die Unruhen im südlichen Irland immer mehr überhand. Der Lordlieutenant hat zwei Proclamationen, die Verstärkung der bewaffneten Macht in den aufrührerischen Districten betreffend, erlassen. In der Grafschaft Limerick, einer der kleinsten von Irland (sie zählt auf 60 Quadratmeilen, 138,160 Einwohner), sind bereits 2 bis 3000 Mann eingerückt, allein bisher nicht im Stande gewesen, den nächtlichen Einbrüchen zu wehren. Das Journal von Dublin vom 16. hatte nicht geringen Schrecken erregt, indem es einen Aufstand der Insurgenten in Masse auf den folgenden Tag ankündigte, was aber glücklicher Weise nicht eintraf. Die Bürgerschaft des wohlhabenden Badeortes Mallow (in der Grafschaft Cork) hat eine bedeutende Sum-

me für die Yeomanry der Stadt hergeschossen, unter der Bedingung, daß sie beständig unter den Waffen bleibe; die angesehensten Einwohner ließen sich als Constables beeidigen, und unaufhörlich werden Patrouillen auf die verschiedenen Straßen ausgeschickt. General Ayhmer ist in Mallow angekommen, und man erwartet daselbst täglich Truppenverstärkungen aus Cork.

Admiral Sir James Saumarez ist an des verstorbenen Sir W. Young Stelle zum Vice-Admiral von England, und der Graf v. Northesk, der bei Trafalgar das dritte Commando führte, zum Contre-Admiral von England, an Sir J. Sanmarez Stelle ernannt worden. Der Contre-Admiral Burney (ältester Sohn des gelehrten Verfassees der Geschichte der Musik, und Bruder der duech ihre Romane bekannten Mme. D'Arblay, und des verstorbenen Charles Burnet, eines der berühmtesten Hellenisten unserer Zeit) war am 17. v. M. zu London mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Der Gerichtshof der Pairs vernahm am 22. Nov. fünf von Maziau geladene Zeugen zu seiner Rechtfertigung. Sie erklärten sämmtlich, daß sie den Angeklagten stets als einen Mann von Ehre und Muth gekannt, der insbesondere bei Auflösung des Heeres von der Loire sein Regiment (die Garde-Jäger), das nicht aus einander gehen wollte, mit Gefahr seines Lebens dahin gebracht habe, den Gesetzen zu gehorchen, und so sich des Ruhmes würdig zu zeigen, dem ersten Regimente der Armee angehört zu haben. Hierauf sprachen Maziau's Anwälde, Hr. Odillon Barrot und Berville. Ersterer machte den Privatcaracter des Angeklagten (von seinen Kriegsthaten zu sprechen habe derselbe ihm verboten), und die Offenheit seines Charaeters geltend, mit der er selbst unter der kaiserlichen Regierung, mit dem Fürst-Primas speisend, des Herzogs von Enghien Gefangennehmung und Hinrichtung getadelt; er erinnerte an die Widersprüche in den Aussagen Berard's, dem der Gerichtshof nicht geglaubt habe, als er sich selbst anklagte, weil er ihn sonst nicht losgesprochen hätte; und der wahrlich nicht mehr Glauben verdiene, wenn er Andere anklage; schon Guiraud habe seinem Obersten Hulot erklärt, er hätte nicht früher von Maziau gesprochen, weil er alles für leere Gerüchte gehalten, und nun bringe auch der öffentliche Ankläger nichts als Muthmaaßungen, ohne eine zur Thatsache zu erheben. — Hr. Berville sprach mit noch mehr Nachdruck und suchte besonders die Unzulänglichkeit der Zeugenaussagen auseinanderzusetzen. — Da der General-Procurator erklärte, auf die Replik zu verzichten, so wurden die Debatten geschlossen. Das Urtheil sollte am folgenden Tage in geheimer Sitzung gefällt werden.

Nach Behauptung des Couriers ist der im verflossenen Juli von den Pairs zu 5jähriger Gefangenschaft verurtheilte Capitän Drlamothe, welcher in Maziaus Prozesse als Zeuge vorgerufen ward, bei der Rückkehr den ihn bewachenden zwei Gensd'armen, unter dem Thore des Gefängnisses St. Pelagie, beim Aussteigen aus der Kutsche entwischt.

Am 7. Nov. wurde zu Marseille die Fregatte vom Stapel gelassen, die dort für den Dey von Tunis gebaut worden. Sie schoß mit solcher Heftigkeit ins Wasser, daß sie ein kleines mit Zuschauern gefülltes Schiff umwarf; die Menschen, die sich darauf befanden, wurden jedoch glücklich aus dem Wasser gezogen. Einige reiche Griechen zu Marseille haben zu gleicher Zeit eine Korvette bauen lassen, die am nämlichen Tage mit der algierischen Fregatte auslaufen wird.

Paris, den 23. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 55 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Aus Genf schreibt man unterm 13. November: „Hier wird so eben ein Journal angekündigt, welches die Verhandlungen des Repräsentativ-Rathes, ohne Commentare und ohne Beimischung anderer Gegenstände liefern will. — Es soll hier ein neuer puritanischer Tempel erbaut werden, für die quietistischen Puritaner nämlich, Anhänger der Frau v. Krüdener. Man erchnet die Stärke dieser Gemeinde auf 600 Köpfe von biden Geschlechten. — Ein zu Genf wohnender Nordamerikaner will auf dem Genfer See ein Dampfboot erbaun, welches in einem Tage von Genf nach Vevey, fast an der Ostspitze des See's, hin und zurück gehen, und an mehreren Orten anhalten wird. Dee Entwurf dazu ward schon vor mehreren Jahren gemacht, aber bisher immer von den Landsfuhrleuten hintertrieben."

Teutschland.

Wegen der glücklich erfolgten Rückkehr Sr. Majestät des Königs nach London, wuede am 18. Nov. in allen Kirchen zu Hannover ein Tedeum, unter Abfeurung der Kanonen, gesungen.

Von Seiten des engern Ausschusses der Stände des Herzogthums Braunschweig und des Fürstenthums Blankenburg, ist Sr. Maj. dem Könige nachfolgende Adresse, datirt Braunschweig den 19. Oct. 1821, während Ihres Aufenthaltes in Hannover, übergeben:

„Allerdurchlauchtigster ꝛc. Die allerunterthänigst unterzeichneten Mitglieder des engern Ausschusses der Stände des Herzogthums Braunschweig und des Fürstenthums Blankenburg, nahen sich dem Throne Ew. königl. Majestät mit denjenigen Empfindungen der Ehrfurcht, Treue und Unterwürfigkeit, welche seinen Fürsten zu zollen, der Braunschweiger seit Jahrhunderten für seinen schönsten Ruhm achtete; Empfindungen, die, wenn sie uns, also von unsern Vorfahren überliefert, auch nicht gleichsam angeboren wären, dennoch hoch gegen Ew. königl. Majestät empor lodern müßten, da Allerhöchstdieselben das hiesige Land nicht nur weise, gerecht und milde, statt un-

Digitized by Google

sers minderjährigen Landesfürsten, regieren, sondern da Allerhöchstdieselben uns das schönste Geschenk ertheilten, das die Weisheit eines Fürsten seinem Lande zu geben vermag — eine Verfassung, die, indem sie Aller Wünsche befriedigt, das Glück von vielen Tausenden auf Jahrhunderte zu sichern geeignet scheint."

„Unendlich glücklich würden wir uns geschätzt haben, wenn es uns vergönnt gewesen wäre, diese Gesinnungen unverbrüchlichee Treue und innigster Dankbarkeit gegen die geheiligte Person E^w. königl. Majestät, innerhalb den Mauern jener alten Stadt, welche ihre Begründung den Ahnherrn E^w. königl. Majestät verdankt, und Ihr uralter Stammsitz war, persönlich, mit gesammter Landschaft, allerunterthänigst darzubringen; da wir jedoch, bei der dießmaligen allerhöchsten Anwesenheit E^w. königl. Majestät in Ihren teutschen Provinzen, nicht theilhaftig dieses allgemein ersehnten Glückes werden: so erbitten wie uns ehrfurchtsvoll die allergnädigste Erlaubniß, diese submisse Adresse, welche nur schwach, was wir fühlen, ausspricht, E^w. königl. Majestät zu Fußen legen zu dürfen."

„Indem wir dem Höchsten danken, daß er unsern königlichen Regenten auf einer weiten Reise in seinen gnädigen Schutz nahm, und glücklich hin zu seinem Stammlande gelangen ließ, senden wir zu ihm unsere Gebete, daß er E^w. königl. Majestät die größte Fülle zeitlichen Glücks darleihen, und Allerhöchstihnen auch diejenigen Wohlthaten vergelten möge, welche Sie diesem Lande zufließen ließen; die wir in tiefster Unterthänigkeit verharren ꝛc. (Unterzeichnet:) v. Bülow. — F. v. Strombeck. — Bülow. — Langeefeldt."

S^r. königl. Hoh. der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, welcher sich einige Tage zu München aufgehalten, und die dortigen wissenschaftlichen und Kunstschätze besichtigt hatte, setzte am 16. Nov. seine Reise nach Italien weiter fort.

Dem Professor Duttlinger zu Freiburg ist vom Großherzoge von Baden der Character und Rang eines Hofraths ertheilt worden.

Zu Heidelberg ist der geheime Justizrath Gensler, ordentlicher öffentlicher Lehrer der Rechtswissenschaft an der Universität, gestorben. Er war 1769 zu Ostheim an der Rhön geboren.

Öffentliche Blätter melden aus Hamburg vom 16. Nov: „Aus der, auf Anfang nächsten Jahres verheißenen und von dem größern Theile der Kaufmannschaft sehnlichst gewünschten Veränderung unseres Zolltarifs wird, dem Vernehmen nach, noch nichts, weil die mit Ausarbeitung neuer Zollsätze beauftragte Commission bis dahin damit nicht fertig werden zu können erklärt. Sonach muß denn in der nächsten Bürgerschaft auf eine abermalige Prolongirung des bisherigen Zolles angetragen werden, was wohl zu heftigen Debatten Anlaß geben möchte. — Bis jetzt sind alle Bemühungen, eine frühere Börsenzeit bleibend festzustellen, gescheitert, und so dürfte es denn mit der deßhalb erlassenen neuen Verordnung, welche dieselbe vom 19. d. M. an von 2 bis 3 Uhr bestimmt, auch wohl wie mit allem früheren gehen, das heißt, daß sie höchstens 14 Tage in Kraft bleibt, was um so mehr zu befürchten ist, weil schon jetzt, noch ehe sie zur Ausführung gekommen, von Manchem dawider protestirt wird. Das Haupthinderniß beruht in der veränderten Lebensweise, wonach wir jetzt um 4 bis 5 Uhr, statt, wie vorher, um 12 bis 1 Uhr, zu Mittag essen."

Wien, den 4. December.

S^r. k. k. Majestät haben den aus Versetz gebürtigen k. k. privil. Großhändler allhier, Stephan Constantinovich, in allergnädigster Berücksichtigung seiner Verdienste um den Staat und das Vaterland, wie auch seiner Bereitwilligkeit, den Allerhöchsten Absichten nach seinen Kräften zu entsprechen, sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den ungarischen Adelstand zu erheben, ihm das Gut German im Temescher Comitate zu verleihen, und zugleich zu gestatten geruht, seinem Namen das Prädicat „von German" beizufügen.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 17. October d. J., den Rechnungsrath, Carl Daniel Mosbach, in Rücksicht auf seine bisherige ausgezeichnete Verwendung und erprobten vorzüglichen Geschäftskenntnisse, an die Stelle des verstorbenen Peter Kremer, zum Vice-Hofbuchhalter bei der Kameral-Hauptbuchhaltung zu ernennen geruht.

Am 4. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74⅝; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96¼; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 632 in CM.

Vermischte Nachrichten

Der k. k. Hofmediens, H^r. Anton Fröhlich hat uns ersucht, Nachstehendes in unsere Blätter aufzunehmen:

Wohlgemeinte Worte
an den hohen Adel und das verehrte Publicum.

So entschieden die außerordentlich gute und schnelle Wirkung der kühlen und kalten Behandlung mit Wasser durch Waschungen, oder Bäder in Faul- und Nervenentzündungs-Fiebern, im Scharlache, in den Masern und einigen langwierigen Krankheiten, wo gehörige Indication zu dieser einfachen Kurart zugegen ist, ohne die geringsten bösen Folgen, durchaus von unbefangenen Ärzten und jenen denkenden Theil des Publicum e,

der bis jetzt den wunderbaren Erfolg dieser Methode erfahren hat, bemerkt wurde, so ereignet es sich leider noch zu oft, daß man sich in benannten Fällen aus alter Gewohnheit nicht entschließen kann, diese schnell heilsame Kur anwenden zu lassen. Die öffentlichen Verzeichnisse der täglich Verstoebenen in erwähnten Krankheiten, vorzüglich in Nervenfiedern und in dem gefahrvollen Scharlache, an welchem seit kurzer Zeit nebst vielen Kindern auch mehrere erwachsene Personen wieder gestorben sind, geben die gültigsten Beweise der ganz ungegründeten Furcht gegen ein so heilsames Mittel. Diese Beweise machen es mir zur Pflicht jeder Familie wiederholt wohlmeinend zu rathen, diese vortreffliche Methode nach unzähligen Beispielen der schnell erlangten Genesung ernstlich zu würdigen und sich in vorkommenden Fällen derselben ohne alle Furcht bereitwillig zu unterziehen.

Ant. Fröhlich,
k. k. Hofmedicus
auf den Bauernmarkt Nr. 578.

Auch in Frankreich haben sich Spuren von den gefährlichen Folgen gezeigt, welche der Genuß von Mutterkorn nach sich zieht. Die Versuche, welche Hr. Tessier, Mitglied der Akademie, über diesen Gegenstand im Moniteur hat bekannt machen lassen, verdienen auch von teutschen Öconomen und Ärzten beherzigt zu werden. Von der Regierung zu der Untersuchung des Mutterkorns und seines seit Kurzem wieder gefährlich gewordenen Einflusses beauftragt, setzte Hr. Tessier das ausgelesene Mutterkorn zwei und zwanzig verschiedenen Thiergattungen vierfüßigen und Vögel-Geschlechts vor, welche sich hauptsächlich von Korngaetungen nähren. Aber keins dieser Thiere wollte davon fressen, selbst dann nicht, wenn man es mit andern Kornarten vermischte. Tessier zwang sodann diese Thiere, die Körner hinunter zu schlucken, wovon die Folge war, daß sie insgesammt starben und daß sich vor und nach dem Tode dieselben Symptome äußerten, welche man bei den Menschen findet, die von dem Genuß des Mutterkorns erkranken. Es äußerte sich an ihnen eine Steifigkeit in allen Gliedern, besonders in den Beinen und Füßen, welche sich von selbst ablösten, und wodurch man beinahe versucht werden sollte, der Versicherung Glauben beizumessen, daß im Hospital zu Orleans ein Mensch durch den Genuß von Mutterkorn so sehr heruntergebracht wurde, daß sich vor seinem Tode die Arme und Beine von selbst ablösten. Nach den Erfahrungen des Hrn. Tessier zeigt sich die aus dem Mutterkorn bei dem Menschen entstehende Krankheit zuerst an den vom Herzen in dem Magen entferntesten Theilen, in den Fingerspitzen und an den Nägeln auf den Zehen, und setzt dann weiter nach dem Körper zu, bis sie die Lebenstheile ergreift und tödtlich wird. Über die Entstehung und die Natur des Mutterkorns gesteht Hr. Tessier mit lobenswürdiger Aufrichtigkeit, seine Unwissenheit; aber er macht in seinem Bericht auf die Methode aufmerksam, wie seiner Meinung nach der Roggen am besten von dem Mutterkorn zu reinigen seyn würde, und daß nach allen möglichen Versuchen, das Werfen des Korns, von starken Armen, nach einem möglichst weiten Platze, das beste Reinigungsmittel seyn würde, weil das am Gewicht viel leichtere Mutterkorn frühee als der schwerere Roggen zur Erde niederfalle und auf diese Weise von dem Roggen getrennt werden könne.*)

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 6. Dec. wird im k. k. privil. Theater an der Wien zum Vortheile der Schauspielerinn, Mme. Gottdank, zum ersten Male aufgeführt: Der Köhler Adam Wiederbauer. Ritterschauspiel in vier Acten, von Carl Töpfer, Verfasser des Tags- und des Herzogs-Befehls. Für das Theater an der Wien geschrieben.

---

*) Diese Methode, das ausgedroschene Korn zu reinigen, findet bereits in mehreren teutschen Ländern namentlich in Thüringen Statt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Welche von Beiden? — Der leichtsinnige Lügner.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Das Schweitzer-Milchmädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kassius und Phantasus.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Treff, Pick, Carro und Herz.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Beiträge zur europäischen Länderkunde. Die Moldau, Walachei, Beßarabien und Buckowina. Von F. Grafen v. Karaczay. Mit 4 illuminirten Kupfern. Preis: 2 fl. 30 kr. WW.

Digitized by Google

Nro. 340

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 6. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	SSO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5⅗ Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NWW.	stark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 3 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W.	mittelm.	heiter.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 17. November zufolge, welche man duech außerordentliche Gelegenheit zu Paris erhalten hatte, war der Herzog von Cadix, Infant Franz Ludwig Ferdinand, Sohn des Infanten Franz de Paula und der Infantinn Luise Charlotte, Schwester der Herzoginn von Berry (geb. 6. Mai 1820) am 15. Nov. im Escurial mit Tode abgegangen. Diese Nachricht wurde den Cortes in der Sitzung vom 16. durch ein Schreiben des Marine-Ministers, der sich beim Könige im Escurial befindet, offiziel mitgetheilt.

In einem Schreiben aus Madrid vom 13. Nov. heißt es: „Jeder Tag wird mit einem Scandal von Seite der revolutionären Faction bezeichnet. Am 10. d. M. gegen 9 Uhr Morgens bildeten sich einige Zusammenrottungen bei der Fontana d'Oro, die dann in Prozession weiter zogen, und Freiheits-Hymnen und Lieder zu Ehren Riego's sangen; auf dem Platze Zelenque stellten sich die Meuterer, deren Zahl unterwegs bedeutend gewachsen war, in einem Kreise auf, und einige Stimmen verlangten, daß man nach dem Beispiele der „Freunde und Brüder" zu Cadix, ein Autodafe mit einer Nummer des Universal anstellen sollte, was auch unter Austimmung des Tragala und dem Rufe: Fort mit den Ministern! Es lebe Riego ausgeführt wurde. Einige schrien sogar: Es lebe der Kaiser Riego! Die ganze Stadt war in Angst und Bestürzung; alle ruhigen Einwohner hatten ihre Wohnungen verschlossen; der Fanatismus der wüthenden Rotte nahm stündlich mehr überhand, und man fürchtete die gräulichsten Excesse, als einige bewaffnete Patrouillen von verschiedenen Seiten anrückten, und die zusammen gerotteten Haufen so ziemlich aus einander sprengten. Die Wüthendsten trafen die Abrede, sich in einigen Privathäusern zu versammeln, um Adressen an die Cortes gegen das Ministerium zu entwerfen."

„Man befürchtete nicht ohne Grund, daß diese Auftritte sich am folgenden Tage erneuern würden; allein alles blieb ziemlich ruhig; die Meuterer waren nicht zahlreich genug, um der bewaffneten Macht, welche die Behörden zur Handhabung der Ruhe aufgestellt hatten, Widerstand leisten zu können; aber am 12. zogen ungefähr hundert Individuen nach der Puerta del Sol und schrien wieder: Fort mit den Ministern! Es lebe Riego! Der wachthabende Offizier am Thore ließ seine Soldaten anrücken, und forderte die Aufrührer auf, sich zurück zu ziehen, widrigenfalls er auf sie feuern lassen würde. Diese Drohung that Anfangs keine Wirkung; das Autodafe mit dem Universal ward wiederholt und zu gleicher Zeit fiel ein Schuß aus der Mitte dieses Haufens gegen die Wache. Der Offizier ließ hierauf die Meuterer umringen und zwei und dreißig davon wurden ergriffen und nach dem Wachthause geführt. Es befindet sich darunter ein Oberstlieutenant, der, in Civil-Kleidern, die Bewegungen der Rebellen leitete."

„Der wachthabende Offizier hat über diesen Vorfall Rapport erstattet; man versichert, daß an zwei oder drei Individuen, die bei jeder Meuterei, deren Schauplatz Madrid gewesen, stets als Aufwiegler des Pöbels sich gezeigt haben, ein auffallendes Beispiel statuirt werden solle. Inzwischen gleicht die Hauptstadt einem belagerten Platze; alle Posten sind verdoppelt; die Garnison und die Miliz sind stets unter den Waffen; der politische Chef hat häufige Conferenzen mit dem General Morillo und mehreren Mitgliedern der Municipal-Behörde. Nach dem Escurial, wo sich die königliche Familie fortwährend befindet, sind mehrere Botschaften abgefertigt worden."

„Sevilla ist dem Beispiel von Cadix gefolgt; am 30. Oct. wurde die Nummer 32 des Imparcial, worin die Umtriebe der Revolutionärs aufgedeckt werden, feierlich verbrannt, und am 2. Nov. rottete sich auf dem großen Platze unter dem Geschrei: Es lebe Riego! Es lebe die Constitution! ein Haufe von 600 Individuen zusammen. Diese rasende Rotte zog tumultuarisch nach der Municipalität und überreichte den Mitgliedern derselben eine Vorstellung an den König, ganz nach dem Muster und Schnitt der Cadixer; sie ward hierauf einer Menge von Personen zur Unterschrift vorgelegt, die sich nicht getrauten, ihre Zustimmung zu verweigern, und durch einen Kurier nach Madrid spedirt."

Digitized by Google

„Zu gleicher Zeit wurden Kuriere nach Granada, Malaga und andeen Städten mit der dringenden Aufforderung an die Bewahner dieser Städte abgefertiget, diesem Beispiele zu folgen, widrigenfalls man sie für Feinde der Freiheit und des Vaterlandes halten würde."

„Ähnliche Unordnungen sind auch in Murcia vorgefallen, und die von der Regierung an die dortigen Beamten erlassenen Befehle wurden schlechterdings mißachtet."

„Saragossa ist ähnlichen Spaltungen preisgegeben; Rirgo's Anhänger in dieser Stadt haben neuerdings das Haupt erhoben und am 10. Abends zogen mehrere Gruppen unter dem Geschrei: Tod dem Morena! Es lebe Rirgo! durch die Stadt. Auch wurden angebliche Adressen an den König votirt, woran jedoch nur sehr wenige Personen von einiger Bedeutung Antheil nahmen."

„Der Espectador, das Echo de Padilla und die Antorcha schüren unaufhörlich das Feuer des Aufruhrs. Wir schweigen von dem Regulateur, weil er, da er nicht in spanischer Sprache geschrieben ist, nur von wenigen gelesen werden kann. Auch begreift man nicht, wie sich dieses Journal, das nicht zwanzig Abonnenten zu Madrid zählt, halten kann. Die Revolutionäre sagen unverholen, daß man, wenn der Streich in der Hauptstadt mißlingt, die Unabhängigkeit der Nation zu Cadix aber auf der Insel Leon proclamiren werde."

Den neuesten Nachrichten aus Barcelona vom 21. Nov. zufolge, schicken sich die französischen Ärzte bereits zu ihrer Rückkehr nach ihrem Vaterlande an. Die Zahl der von der Seuche dahin Gerufenen, betrug nach immer täglich zwischen 70 und 80. Anfangs wurden größtentheils Männer in den kräftigsten Jahren davon ergriffen; jetzt befällt sie mehr Frauen, Kinder und Greise.

Ein Engländer hat in Londoner Blättern Folgendes gegen das gelbe Fieber empfohlen: 1) Wenn sich Spuren dieser Krankheit in einer Stadt zeigen, so müssen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen große Feuer angezündet, und außerdem Pulver auf denselben abgebrannt werden. 2) Um sich gegen die Krankheit zu schützen, muß man einen Anzug von Wachstaft auf der bloßen Haut tragen, der aber auch die Ohren und den obern Theil des Kopfs bedeckt; außerdem muß man mit einer Maske im Gesicht ausgehen, die zuvor sehr stark mit Knoblauch bestrichen worden ist, und täglich 5 bis 6 Gläser Madera-Wein, mit Chinarinde vermischt, trinken. 3) Sobald Jemand die Spuren der Krankheit bemerkt, muß er sogleich ein Glas Citronensaft zu sich nehmen und dann seine Arme und Beine so lange mit spanischen Fliegen reiben, bis sich Blasen bilden und Wasser herausläuft. Je nachdem es seine Constitution erlaubt, muß er auch täglich 8, 9 oder 10 Gläser heiß gemachten Bordeaux- oder andern rothen Wein trinken, und diesen mit einer gleichen Quantität Citronensaft mischen, damit er in einer fortwährenden Transpiration bleibt. Mit dieser Kur muß er so lange fortfahren, bis er genesen ist.

Frankreich.

Der Pairsgerichtshof berathschlagte am 23. Nov. bei verschlossenen Thüren bis 9 Uhr Abends über das gegen Mazian zu fällende Urtheil, und vertagte sich hierauf bis zum 24. Mittags, wo selbes publicirt wurde. Es lautet auf fünfjährige Gefängnißstrafe und Bezahlung der Prozeßkosten, deren Liquidirung für seinen Antheil nach den Gesetzen Statt finden soll.

Öffentliche Blätter melden aus dem südlichen Frankreich vom 18. v. M.: „Die von der Regierung angeordneten Maaßregeln zur Verstärkung des Cordons längs der spanischen Grenze treten in Wirksamkeit. Die aus den entfernten Departements eintreffenden Regimenter rücken an die äußerste Linie vor, und diejenigen Corps, die daselbst mit großer Anstrengung den Dienst seit langer Zeit verrichtet haben, treten in die zweite Linie zurück. Nur auf einigen Punkten werden die National-Garden in Diensthätigkeit erhalten, nämlich da, wo weniger Gefahr vorhanden ist, wenn die Communicationen nicht völlig unterbrochen blieben, d. h. in den Westpyrenäen und den obern Pyrenäen. Hingegen soll in der obern Garonne, der Aude und den Ostpyrenäen künftig der Dienst ausschließend von Linientruppen gethan, und wenn die anwesenden nicht hinreichend sind, noch mehrere Corps berufen werden. Wirklich haben wieder einige in Burgund, Franche-Comté ꝛc. befindliche Regimenter Befehl, sich marschfertig zu halten, im Fall man ihrer benöthigt seyn sollte. Auch die beiden Schweizer-Regimenter Freuler und Salis sind in dieser Cathegorie begriffen. Die beiden andern Schweizer Regimenter Bleuler und Steiger stehen bereits theils an den Pyrenäen, theils längs der Küsten. Vor Errichtung des Sanitätscordons befand sich Ersteres zu Nimes und Letzteres zu Toulouse. — Man versichert, die neuern, noch strengern Anordnungen seien in Folge der vertraulichen Berichte getroffen worden, welche die nach Barcelona abgeschickten Ärzte durch den Präfecten der Ostpyrenäen der Regierung erstattet haben. Es sollen darin noch andere wichtige Vorschläge enthalten seyn, die schlechterdings in Wirksamkeit gesetzt werden müssen, um jeder Ansteckung in Frankreich zu verhindern; denn das Schlimmste ist, nach der Meinung dieser Ärzte, daß wenn auch die Krankheit jetzt aufhört, die Unterbrechung der Communicationen dennoch fortdauern muß, weil bei einem lauen Winter, oder auch, wenn dieser streng seyn sollte, bei eintretendem Frühling, das schädliche Miasma sich vermuthlich neuerdings entwickeln, und die abermalige Verbreitung der Epidemie zur Folge haben wird. — In Arragonien sind jetzt sehr zweckmäßige Sanitätsanstalten errichtet, was für unsre, an diese Provinz stoßenden Grenzdepartemente nicht allein von großer Wichtigkeit

ist, sondern auch die weiter westlich gelegenen spanischen Provinzen sichert. Mit letztern ist unser Verkehr, wiewohl mit angemessener Vorsicht, wieder hergestellt.

Paris, den 24. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 35 Ct.

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 20. Nov. zufolge, war Carmine Mormile, der ruchlose Mörder des Bischofs von Aversa, am 17. v. M. von dem Martial-Gerichtshofe zum Tode verurtheilt, und dieses Urtheil verordneter Maaßen sechs Stunden nach erfolgtem Spruche an ihm vollzogen worden. Der Verbrecher, ein verabschiedeter Sergeant, 33 Jahre alt, war seiner Unthat gleich geständig und suchte sich gar nicht zu entschuldigen.

Neapolitaner Blättern zufolge ging das Gerücht, daß der General Carascosa, der sich vor einigen Monaten nach Malta geflüchtet hatte, an den auf dieser Insel im Zweikampfe mit einem fremden Offizier erhaltenen Wunden gestorben sei.

Päpstliche Staaten.

Öffentliche Blätter melden aus Rom vom 10. November: „Die Ausgrabungen, die auf Befehl der Herzoginn von Chablais bei Torre Maranzio vorgenommen werden, gehen mit Erfolg vorwärts; es vergeht fast kein Tag, wo man nicht eine Statue von Kunstwerth oder eine alte Inschrift findet; unter Letztern sind vier consulatischr merkwürdig, die im 34sten Band des Giornale arcadico des Hrn. Salvatore Betti beschrieben seyn werden. — Cardinal Castiglioni ist zum Präsekten der Congregation vom Index ernannt. — Marchese Antaldi und Advocat Feliei, Testamentsvollstrecker der verstorbenen Königinn von England, haben vor dem Gerichtshofe von Pesaro diesem Auftrage förmlich entsagt. Der bekannte Pergami lebt fortwäheend zu Pesaro, und beschäftigt sich vorzüglich mit der Jagd. Letzthin begab er sich nach St. Marino, und ließ sich unter die Bürger jener Republik einschreiben. — Die Staatsgefangenen, die sich in der Engelsburg befanden, sind nach St. Leo, und jene von St. Leo nach Civita-Castellana abgeführt worden."

Königreich Sardinien.

Nach Berichten aus Turin kehrten Ihre Majestäten am 14. v. M. von dem Schlosse Stupiniggi in diese Hauptstadt zurück.

Se. Majestät haben nach dem Beispiele Ihrer königlichen Vorfahren beschlossen, den Clerus, die vornehmsten Magistrats-Personen und die vorzüglichsten Städte Ihrer Provinzen zur Huldigung vor sich zu laden, was auch bereits mit den üblichen Feierlichkeiten vor sich gegangen ist.

Die Universität zu Genua ladet jene Studierenden, welche an den letzten Unruhen im Monat März keinen Antheil genommen haben, ein, sich bis zu Ende dieses Jahres in der Universitätskanzlei zur Untersuchung ihrer Zeugnisse, und sodann zur Prüfung zu melden.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Vicekönig waren am 28. November im erwünschtesten Wohlseyn von Rovigo auf dem königlichen Lustschlosse von Stra eingetroffen, wo die durchlauchtigste Gemahlinn Se. kaiserl. Hoheit bereits Tags zuvor angekommen war.

Ungarn.

Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihrem wirklichen Kämmerer, Johann Nep. Aloys Freiherrn Malonyay v. Vicsay, Administrator der Obergespans-Würde des Zempliner Comitats, und bisherigen Baco der königlichen Tafel, zum Assessor der Septemviral-Tafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Hoheit, der Erzherzog Palatinus, haben, als durchlauchtigster Protector des ungarischen National-Museums, und der damit verbundenen v. Marczibanyschen Preisstiftung, bei der für diese Stiftung bestehenden, aus Beamten des löblichen National-Museums und Mitgliedern des löblichen Pesther Comitats zusammengesetzten Deputation, an die Stelle des verewigten Grafen Ladislaus Teleki v. Szek, Se. Excellenz den k. k. Hrn. Kämmerer und geheimen Rath, Obergespan der vereinigten Baes-Bodoghер Comitate, und Commandeur des königl. dänischen Danebrogh-Ordens, Joseph Freiherrn Podmaniczky v. Afzod, zum Präses ernannt.

In der am 29. v. M. gehaltenen Versammlung der Stände der löbl. Preßburger Gespanschaft haben Se. Excell. der hochgeboene Hr. Leopold Graf Palffy v. Erdöd, Se. k. k. apost. Majestät wirklich geheimer Rath, Kämmerer, General-Feldwachtmeister und Erbobergespan dieser Gespanschaft, den hochw. Hrn. Joseph v. Straiter, Domherrn des Graner Metropolitan-Kapitels, Probsten von Neu bei Ofen, General-Vicar im Tyrnauer District und Gerichtstafelbeisitzer der Comorner Gespanschaft, wir auch der erzbischöflichen Stühle Vajka und Erseklé, zum Gerichtstafelbeisitzer dieser Gespanschaft, den hochgebornen Hrn. Grafen Ludwig v. Apponyi aber zum honor. Vice-Notar ernaant, in welcher Eigenschaft dieselben auch ihren Amtseid abgelegt haben.

Nach einem, im Drucke erschienenen authentischen Verzeichnisse, sind in dem Krankensaale der WW. Elf. Barmherzigen Brüder zu Preßburg vom 1. N. J. 1820 bis letzten Oct. 1821 aufgenommen und verpflegt worden 685 Individuen. Von diesen sind als geheilt entlassen worden 601. Gestorben sind 83. Unter den Angenommenen waren 597 Katholiken, 85 Lutheraner und Kalvinisten, ein unirter Grieche und 2 Israeliten.

Am 12. Nov. ſtarb zu Agram der k. k. orientaliſche Dollmetſch bei dem Banal-Generalat-Commando, Hr. Hyarinth Anton Hoffmann, im 72ſten Jahre ſeines Alters.

Wien, den 6. December.

Ihre Majeſtät die Kaiſerinn und Königinn haben nachfolgende Damen in den hochadeligen Sternkreutz-Orden allergnädigſt aufzunehmen geruhet: Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Maria, Großherzoginn von Toscana, Erzherzoginn von Öſterreich, geborne königl. Prinzeſſinn von Sachſen; Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Maria Anna, Erzherzoginn von Öſterreich; Lucia Herzoginn von Floridia; Fürſtinn Farino Caracciolo, geborne Saluzzo, Hofdame Ihrer kaiſerl. Hoheit der Frau Prinzeſſinn von Salerno; Sophia Gräfinn Magnis, geborne Gräfinn Stadion; Leopoldina Gräfinn Pallffy, geborne Gräfinn Kaunitz Rittberg; Maria Gräfinn Waldſtein-Wartenberg, geborne Gräfinn Thun; Ferdinande Vicomteſſe de Saint Mauris Chatenois, geborne Gräfinn Villers la Faye; Franciſca Marcheſa Ventura, geborne Litta Modignano, Oberſthofmeiſterinn Ihrer Majeſtät der Frau Erzherzoginn Maria Ludovika, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guaſtalla; Wilhelmina Gräfinn Wurmbrand, Hofdame Ihrer kaiſerl. Hoheit der Frau Erzherzoginn Maria Anna; Franziſca Paulina Gräfinn Wallis, Hofdame Ihrer Majeſtät der Frau Erzherzoginn Maria Ludovica, Herzoginn von Parma; Friederika Freyinn v. Würmb, Oberſthofmeiſterinn Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg; Johanna Hedwig Gräfinn Praſchma, geborne Gräfinn Schaffgotſche; Maria Angiola Honorati, geborne Gräfinn Rangoni; Antonia Gotaszewska, geborne Komorowska; Appolonia Gräfinn Palffy, geborne Gräfinn Csaky; Eliſabeth Gräfinn Gall, geborne Gräfinn Banucci; Maria Gräfinn Schaffgotſche, geborne Landgräfinn Fürſtenberg; Erneſtine Gräfinn Schaffgotſche, geborne Gräfinn Lamberg; Helena Gräfinn Veterani, geborne Gräfinn Caraci; Adelheid Freifrau v. Rieſenfels, geborne Gräfinn Altſeanking; Henriette Freifrau v. Leon, geborne Gräfinn Rindsmaul; Paulina Feſcarini Garzoni, geborne Piſani; Antonia Gräfinn Welſersheim, geborne Gräfinn Szapary; Lucia Marcheſa Gargallo, geborne Marcheſa Grimaldi; Clara Gräfinn Buſſy, geborne Freyinn Luſſinsky; Maria Marcheſinn Campori, geborne Grafinn Bulgarini; Henriette Freifrau v. Veningen, geborne Gräfinn Andlau; Maria Gräfinn Szapary, geborne Gräfinn Stürgh; Auguſtine Gräfinn Thurn, geborne Freyinn Wollensberg; Magdalena Guadagni, geborne Gaunucci; Maria Majneri, geborne Landriani; Maria Gräfinn Pejachevich, geborne Jankovich v. Priber; Victoria Gräfinn Gnicciardi, geborne Gräfinn Caſſoli Lorenzotti; Amalia Gräfinn Sigray, geborne Jeſſensky; Leopoldina Freifrau v. Kavanagh, geborne Freyinn v. Mosern; Thereſia v. Urmeny, geborne v. Almaſſy; Maria Thereſia Michna Freyinn v. Waitzenau, gebornе Freyinn v. Wiedersberg.

Se. k. k. Majeſtät haben, mittelſt allerhöchſten Kabinetsſchreibens vom 19. Nov. d. J., die offene Kreishauptmannsſtelle des Hausruck Kreiſes, im Lande ob der Enns, Allerhöchſtihrem Kämmerer und Hofſecretär der vereinten Hofkanzlei, Joſeph Peter v. Mayerhoffen, in Rückſicht auf ſeine ausgezeichnete Dienſtleiſtung und rühmliche Verwendung, allergnädigſt zu verleihen geruht.

Heute Nachmittags um 4 Uhr findet im landſtändiſchen Saale das vierte Concert ſpirituel Statt.

Am 5. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 70 5/6; Darleh. mit Verloſ. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95 1/6; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Coure. Gulden 99 1/2 Uſo. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 630 1/2 in CM.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Der Weſtindier.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freiſchütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Male: Der Köhler Adam Wiederhauer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Der holzerne Säbel. — Der Goldfiſch.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Treff, Pick, Carreau und Herz.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 341

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 7. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom . Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	W.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	NW.	Sturm.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 5⅗ Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	W.	——	——

Spanien.

Der (zu Madrid erscheinende) Imparcial vom 12. Nov. enthält nachstehendes an die Verfasser dieses Blattes aus Sevilla gerichtete Schreiben:

Sevilla, den 3. November 1821.

„Meine Herrn Redakteurs des Imparcial! Ich stelle mir vor, daß Sie nicht erschrecken werden, wenn Sie erfahren, daß die Nummer 42 ihres Blattes vom 30. v. M. hier auf dem Franciskaner-Platze verbrannt worden ist, zwar nicht von der Hand des Henkers (denn diesen suchte man vergebens), sondern durch einen Beamten, der nach Amerika bestimmt war, und den man, weil er nicht selbst daran dachte, sich an seinen Posten zu verfügen, von Madrid weggejagt hatte. Eben so wenig wird Sie der Anblick der Vorstellung in besondere Unruhe versetzen, die gestern hier, nach dem Muster der von der Stadt Cadix und der Insel Leon übergebenen, von einigen Behörden unterzeichnet wurde, begleitet von Drohungen, der gerechten und rechtmäßigen Regierung des constitutionellen Königs und der Cortes den Gehorsam zu versagen, von Aufhetzungen gegen die unglücklichen Afraneesados, und von absichtlichen Beleidigungen der Männer, die, wie die Herausgeber des Censor und Imparcial nicht müde werden, gewissen Leuten auf den wunden Fleck zu fühlen, und ihnen die Maske abzureissen, womit sie ihre verbrecherischen Plane bedecken. Es ist die wohlbekannte Taktik jener Menschen, immer im Namen des unschuldigen und duldenden Volkes zu sprechen, und unter dieser Firma die thörigten und blutdürstigen Plane zu bemänteln, von welchen man bereits auf den öffentlichen Plätzen und in den Kaffehhäusern ohne Scheu redet. Da die Verhältnisse mit jedem Tage kritischer werden, so muß man auch von Tage zu Tage deutlicher sprechen, damit man endlich die Augen öffne über die Schlingen, womit eine kleine Parthei die ungeheure Majorität der Nation, welche sorglos am Rande eines Abgrunds schlummert, zu unterdrücken und unter ihre Botmäßigkeit zu bringen sucht. Zum Unglück für die rechtlichen Leute stützt sich diese factiöse aber thätige Minorität, die nicht einmal drei Procent unserer Bevölkerung beträgt, auf zwei Bollwerke, die ihrer Natur nach sehr stark sind. Das erste dieser Bollwerke sind die geheimen Verbindungen böser Art, die den Namen Comuneros, Caebonari, Caiderari, farbige Maurer (masones coloredos) tragen, und deren Vorhaben es ist, unsere achtbaren Land- und Gewerbsleute zu demoralisiren; das zweite wird von einer großen Anzahl unserer jungen Offizier gebildet, die von dem bei las Cabezas de San Juan und anderer Orten erwarbenen Ruhm verführt, zur Fahne jener geheimen Verbindungen geschworen haben, und welche die blinden Werkzeuge jener großen und verbrecherischen Ehrgeizigen sind, die an der Spitze der Comuneros, Caebonari u. s. w. stehen, und sich in Madrid aufhalten, von wo aus stets der Impuls zu allen jenen Umtrieben ausgeht, welche in den Provinzen Statt finden. Es ist klar, daß die vereinzelten und wehrlosen Bürger, ohne Plan und ohne Zweck, wenn sie gleich die Mehrzahl bilden, dennoch nicht den künstlichen Zusammenrottungen widerstehen können, welche sich ihnen tagtäglich zeigen, und zu welchen sie selbst herbei rennen, um sie anzugaffen, wie man auch bei den feierlichen Prozessionen herbeiströmt, um die schöne Musik zu hören, die sie begleitet. Ich werde ihnen mit kurzen Worten den gestrigen Tumult beschreiben, mittelst dessen die oben erwähnte Vorstellung zu Stande gekommen ist; vorher aber will ich Ihnen den eigentlichen Ursprung der Sache erklären. Sie wissen wohl, daß jetzt ein Projectchen von Republik sehr stark im Schwange ist, weil gerade die Exaltiertesten servile und mehr als servile Nachahmer der französischen Revolution sind, blaß mit dem Unterschiede, der zwischen einem Original-Gemählde und einer Karrikatur Statt findet. Diese Heren hoffen ihre Plane auszuführen, indem sie jede Provinz für sich emancipiren; dieß geschieht freilich mit Beeinträchtigung der Constitution, die von allen jenen Kathegorien von Serviles, Liberalen, Afrancsados, Gemäßigten und Exaltirten nichts weiß, und die Besetzung aller Stellen, unter der einzigen Bedingung, daß der Anzustellende ein Staatsbürger sei, von der Wahl des Königs und seiner Minister und den Vorschlägen des Staatsraths abhängen läßt; da die An-

zuſtrömenden jedoch, nach einem Decrete der außerordentlichen Cortes dem conſtitutionellen Syſtem ergeben ſeyn müſſen, ſo bedienen ſich die Aufwiegler dieſes Vorwandes, um alle Ernennungen der Regierung für ungültig auszugeben und es dahin zu bringen, daß eine Provinz nach der andern die Hauptſtadt den ſchuldigen Gehorſam verweigert. Iſt dieſer erſte Schritt gethan, ſo beſteht der zweite darin, eine Conföderation aller Provinzen zu verabreden, und da haben Sie die Republik von ſo und ſo viel vereinigten Staaten Spaniens. Obſchon es keinen wohl organiſirten Kopf gibt, der nicht einſähe, daß dieſer Plan eben ſo thöricht als unausführbar iſt, ſo halten ihn doch die ſtarken Geiſter des Tages für ſehr leicht ausführbar, und nun ſehen Sie, weßhalb von jenen Leuten das Signal zur Ausführung gegeben wurde. Cadix, als der Zufluchtsort im Falle des Mißlingens mußte den Anfang machen, und Sie müſſen wiſſen, daß dieß nicht aus Furcht, ſondern aus Klugheit und Vorſicht geſchieht, weßhalb man hier auch das Gerücht, dem ich aber keinen Glauben beimeſſe, verbreitet hat, als befeſtige man den Beückenkopf von Zuazo. Auf den Vorwand kam es am wenigſten an; denn die Sache war bereits beſchloſſen. Die zweite Provinz, welche ſich, wegen der Nachbarſchaft und nach dem vorgeſchlagenen Plane, erklären ſollte, war die unſerige, ungeachtet die Regierung ihr nicht die mindeſte Veranlaſſung dazu gegeben hatte, ſondern im Gegentheil Dinge duldete, von denen man lieber ſchweigt als redet.

Vorgeſtern um die Mittagsſtunde kam ein Kurier von Cadix mit den Abdrücken der ſchimpflichen Vorſtellungen von Cadix und der Inſel Leon an den König hier an. Er brachte auch Dienſtſchreiben und Briefe an die verſchiedenen Kreyphäen der nicht heiligen Leute (gente non santa) mit. Alſobald verſammelten ſich die Vornehmſten von dem ſogenannten Kapitel der Farbigen (capitulo de colorados); gleichfalls verſammelten ſich der Präſident der Comuneros und einige der ſeinigen; und nach dem ſie im türkiſchen Kaffehhauſe gezecht und viel geiſtiges Getränk zu ſich genommen hatten, wurde ihnen von ihren Gebietern erhaltenen Weiſungen gemäß, erklärt, man müſſe das von Cadix gegebene Beiſpiel nachahmen; am folgenden Tage, den 2. ſollte ein Aufſtand nach allen Regeln Statt finden, und um 9 Uhr Morgens von obgedachtem Kaffehhauſe ausgehen; die Behörden ſollten zur Theilnahme an jenem feindlichen Zwecke eingeladen und eine Commiſſion aus ihrer Mitte ernannt werden, um noch in der Nacht die Vorſtellung an den König zu entwerfen, welche das Volk am folgenden Tage verlangen ſollte. Zugleich wurde ausgemacht, daß um dem Auflauf ein beſſeres Anſehen zu geben, die Muſik von einem der Regimenter mitziehen ſolle, da ſelbe immer Leute herbeilocke, welche den Haufen vergrößern und der Sache einen populären Anſtrich geben; da es aber dennoch möglich ſei, daß nicht ſo viel Volk herbeiliefe, als man nöthig habe, ſo ſollte man ungefähr 40 Mann vom Regiment Farneſe im Negligé, bloß mit Seitengewehren, dabei erſcheinen laſſen, eine Escorte, welche der Nachgiebigkeit der Behörden als Entſchuldigungsgrund dienen könnte, da unter dieſen Behörden denn doch einige waren, an deren Bereitwilligkeit man zweifelte. Alles wurde verabredetermaßen in's Werk geſetzt; der künſtliche Auflauf zog vor das Haus des politiſchen Chefs; dieſer ſagte, er ſei eben im Begriff, ſich auf das Stadthaus zu verfügen, und dort werde man das Nöthige beſchließen. Er führte den Zug über den Conſtitutions-, (ehemals Franziskaner-) Platz, wo ſich ſämmtliche Behörden, wie durch einen Zauberſchlag verſammelt hatten; ſie fragten die Schreier, was ſie verlangten, und die Leute, die ſich ſelbſt den Auftrag gegeben hatten, die Vorſtellung im Namen des Volkes abzufaſſen, übergaben ihre Arbeit, welche aber, um die Wahrheit zu ſagen, einige von den Stellen nicht enthielt, die man jetzt darin lieſt, und die den urſprünglichen Verfaſſern gewiß nicht ſehr gefallen dürften. Alles was in der Vorſtellung in Hinſicht auf die Afrancesados geſagt wird, iſt eigentlich gegen den Cenſor und den Impaccial gerichtet, weil ſie das ſcheußlichſte Verbrechen begehen, dasjenige zu entdecken, was gewiſſe Leute gerne bis zur rechten Zeit verborgen halten möchten. Sobald nun die Vorſtellung von den einen gern, von den andern ungern unterzeichnet worden war, ſchickte man den Kurier, der ſchon wartete, damit ab; andere Kuriere wurden nach Granada, Malaga und andern Städten abgefertiget, um ſie zu einer heiligen und unſchuldigen Inſurrection aufzufordern. Auf dieſe Weiſe endigte ſich das Poſſenſpiel des Auflaufs und jetzt frage ich Sie, was für einen Unterſchied es wohl zwiſchen den Soldaten des Merino und des Zaldivar, die man mit Recht erſchießt, ſo wie man ſie fängt, und jenen Leuten gebe, welche das Wort Liberalismus mißbrauchend, zur Rebellion auffordern, und den von der Conſtitution verliehenen rechtmäßigen Gewalten den Gehorſam verweigern? Sind die letzteren minder ſchuldig als jene, während ihre Streiche viel ſchwerer treffen, um dieſes geheiligte Geſetzbuch zu vernichten? Sollen 97 Procent der Spanier Sclaven ſeyn, und die Unbilden einer unverſchämten und habſüchtigen Minorität erdulden, die ſich durch geheime Bande vereinigt hat, um die ungeheure Mehrzahl ihrer Freiheit, ihres Vermögens, und ſogar ihres Lebens zu berauben? Von den bewaffneten Verſchwörern, die in geringer Anzahl und ungeſchickt waren, hat uns das Martialgeſetz befreit; wir bedürfen eines andern, noch kräftigeren Geſetzes, gegen die, welche zur Rebellion anreitzen. Und die Militärs, welche ſich den Zuſammenrottungen und Tumulten beigeſellen, um ſolche zu befördern, — hätten ſie uns wohl bei las Cabezas die Freiheit nur gegeben, um uns zu Sclaven ihres Ehrgeizes zu machen?

Ihr

Diener

der Sevillaner.

Dieſes Schreiben, das, wie der Inhalt beweist, von keinem philoſophirenden Politiker, ſondern von einem einfachen, anſpruchloſen Manne herrührt, der die Dinge ſo darſtellt, wie er ſie ſieht und fühlt, gibt zu verſchiedenen lehrreichen Bemerkungen Anlaß:

1) Der gegenwärtige Zuſtand von Spanien, obgleich hülflos und ſchrecklich genug, ſcheint doch nur die Vorbereitung zu noch größerm Unheil zu ſeyn, das in einer oder der andern Geſtalt, und vielleicht in Kurzem, über dieß in ſeinen innerſten Beſtandtheilen zerriſſne Land auszubrechen droht. Die Führer und Anhänger des Radicalismus in der Hauptſtadt nähern ſich mit der Hoffnung, in irgend einem ausgebreiteten Volkstumult ihr blutiges Panier zu erheben, alles was nicht zu ihren Zwecken taugt, abzuſchlachten, den Thron, die Regierung, vermuthlich auch die jetzigen, noch viel zu gemäßigten Cortes zu ſtürzen, und eine reine Demokratie, mit einem Präſidenten, allenfalls auch mit einem ſelbſtgewählten Schatten-König an der Spitze, zu errichten. Hingegen will man in den Provinzen, in denen wenigſtens, wo der revolutionäre Geiſt ſeine letzte Höhe erreicht hat, die Herrſchaft der Hauptſtadt nicht mehr dulden, und nicht allein dem Könige, den Miniſtern, den Cortes, ſondern auch den Demagogen und Clubbs von Madrid nicht mehr gehorchen. Dort ſtrebt alles nach Trennung und Unabhängigkeit von dem Körper der alten Monarchie; jede Stadt will ſich ſelbſt regieren; und Spanien würde, nach den in Cadix und mehreren Orten ſchon ziemlich laut ausgeſprochenen Wünſchen, in eine Maſſe abgeſonderter für ſich beſtehender Republiken zerfallen. Wenn dieſes Project, deſſen Entſtehung man übrigens in der heutigen Lage der Dinge vollkommen begreift, auch nur theilweiſe in Erfüllung geht, ſo iſt ein Bürgerkrieg von unabſehlicher Dauer die unvermeidliche Folge deſſelben. Wenn es aber auch an dem Widerſtande der Central-Macht, den man, da die Spaltung im Militär nicht geringer iſt als in den übrigen Volksklaſſen, nicht allzu hoch anſchlagen darf, ſcheitert, ſo läßt ſich doch kaum mehr die Möglichkeit denken, daß die gegenwärtige Verwicklung, da keine der ſtreitenden Parteien ſtark genug zu ſeyn ſcheint, um die andere zu vernichten, oder nur unwirkſam zu machen, ohne eine große und furchtbare Kataſtrophe, die wieder eine lange Reihe ähnlicher nach ſich ziehen würde, gelöst werden könnte. Daß alle Parteien einer ſolchen Kataſtrophe entgegen ſehen, ſie als nahe bevorſtehend betrachten, iſt eine unläugbare Thatſache. Das Eco de Padilla, ein Hauptorgan der radicalen Faction, verſichert ſogar, die Revolution, d. h. der Untergang der ganzen gegenwärtigen Verfaſſung müſſe ſpäteſtens in einem Monate ausbrechen.

2) Der ehrliche Briefſteller, ein entſchiedener Freund der jetzigen Conſtitution, beſchwert ſich bitterlich, daß eine Partei, die kaum drei Prozent der Bevölkerung Spaniens beträgt, den übrigen ſieben und neunzig Procent Geſetze vorſchreiben will. Die Sache mag freilich der Mehrzahl — obſchon auch in dieſer die Meinungen nach Prozenten ſtark getheilt ſind — nicht gefallen; ſie hat aber kein Recht darüber zu klagen. Wie viel Procent von der Bevölkerung Spaniens betrug denn wohl jene frühere Minorität, welche den König zwang, die Conſtitution von 1812 ohne alle Modificationen anzunehmen, welche ſpäter die Cortes ſelbſt nöthigte, gegen die geheimen Wünſche ihrer eigenen Majorität, alle alte Verfaſſungen und Geſetze von Grund aus zu zerſtören, mit unbedingtem Deſpotismus über Eigenthum, Würden, Ämter, Perſonen und Meinungen zu ſchalten, und die grauſamſten Verfolgungen gegen Jeden, der dieß verderbliche Syſtem auch nur zu mißbilligen ſchien, genehm zu halten, oder ſelbſt anzuordnen? Und wie würde die Rechnung heute zu ſtehen kommen, wenn man die Geſammtheit der Spanier über das Geſchehene und Zukünftige befragen, und die Reſultate nach Procenten abſchätzen könnte? Die Freunde der Revolution verſchreien nichts mit größerer Erbitterung, als was ſie Oligarchie nennen. Gibt es aber eine empörendere Oligarchie, als die, welche eine entſchloſſene, bewaffnete, durch Gewaltthaten und Uſurpation bewaffnete Minorität gegen die wehrloſe und zitternde Maſſe einer Nation ausübt? Doch der einmal anerkannte Grundſatz der Volks-Souveränität rechtfertigt jede Anmaßung dieſer Art. Drei Prozent des Volkes ſind im Zuſtande der Zerſplitterung eben ſo befugt, ihre Stimme, wenn ſie auch Unſinn und Verderben verlangte, geltend zu machen, als zwanzig Prozent, die eine Republik, und zwanzig, die eine halbe Monarchie, und funfzig oder ſechzig, die eine ganze begehren. Die Anſprüche derer, die aus Spanien eine Conföderation kleiner Staaten machen wollen, ſind nicht mehr, aber auch nicht weniger gegründet, als das eingebildete Recht, womit andere ein Königreich ohne König, ein alleinherrſchendes Wahl-Parlament, und die Proſcription ganzer Volksklaſſen beſchloſſen. Sobald einmal mit dem Bande der bürgerlichen Ordnung das Band der Einheit im Staate zerriſſen iſt, ſind Willkür, Eigenmacht und Perſönlichkeit die einzigen Regenten der Länder; und dieſe, ihrer ewigen Natur gemäß, in Factionen und Unter-Factionen geſpalten, müſſen einander ſo lange bekämpfen, und wechſelſeitig aufreiben, bis der letzte traurige Schiedsrichter — die offene und ſiegende Gewalt ins Mittel tritt, und über das Schickſal der Reiche entſcheidet.

3) Die naive Erzählung von den Umtrieben, wodurch die rebelliſche Adreſſe der Stadt Sevilla zu Stande gebracht ward, gibt ein lebendiges Bild des politiſchen und ſittlichen Verfalls, zu welchem der Übermuth revolutionärer Tyrannen eine edle, tapfere, hochherzige Nation, wie die ſpaniſche, herabwürdigen konnte. Der Briefſteller nennt die kleine Zahl der Aufwiegler, welche durch die verächtlichſten Künſte dieſer Adreſſe den Ein-

Digitized by Google

gang verschafft haben, eine veebeecheeische Rotte; und gleichwohl mußte die hrroische Sevilla unter das Joch diesee Rotte iheen stolzen Nacken beugen; gleichwohl mußte eine Stadt von mehe als 100,000 Menschen bewohnt, woeunter vielleicht nicht Einer auf Hundert den frevelhaften Anschlag gut hieß, ihren Namen, und die Häupter diesee Stadt ihee Unterschrift dazu hergeben!

4) Merkwürdig ist noch, was in diesem Schreiben von dem zunehmenden Einfluß demagogischrr Gesellschaften, die unter dem Namen dee Comuneros, Carbonaei u. s. f. allenthalben iheen Sitz aufgeschlagen haben, gesagt wird, und wie ein Theil des Militärs, von dirsen Verschwoenen geleitet, sich zum Werkzeuge ihrer sträflichsten Unternehmungen bequemt. Gerade so war die Lage dee Dinge im Königreich Neapel, als die verbündeten Souveräns dem Unwesen dort ein Ziel zu seyen brschlossen, während die Revolutions-Apostel über ganz Eueopa ihe wildes Klagegeschrei übee grausame Unterdeückung der Wiedergeburt eines freien Volkes erhoben. Spät, sehr spät bietet sich dem redlichen, irregeführten Spaniee dee Zweifel dar, „ob die, welche ihnen die Freiheit geschenkt, sie wohl etwa nur zu Sclaven ihres Ehrgeizes machen wollten?" — Hätten sie früher erwogen, auf welchen Wegrn die Freiheit, die sie wahrscheinlich im Sinne hatten, die aber kein Volksaufstand nnd kein Riego ihnen verschaffen konntr, zu finden seyn mogte, vielleicht würden sie sich ihre gegrnwärtigen Leiden, und die weit härteren, die ihnen noch devorstehen, erspart haben.

Spanisches Amerika.

Mit drm in London angelangten Schiffe the Good Intent, ist die Bestätigung der beeeits mitgetheilten Nachricht von dee Übergabe Lima's angekommen. Dieses Schiff hat Briefe und Zeitungrn aus Buenos-Ayres bis zum 5. Sept. überbeacht, und Folgendes ist das in Buenos-Ayres erschienene Bullrtin: „Viva la Patria" Bürgee! Obgleich die Regieeung noch nichr die offizielle Nachricht von dem Einzugr des Geneeals San Martin in die Hauptstadt empfangen hat, so beeilt sie sich dennoch, Euch solchen als bestimmt anzuzeigen, und Euch einen Brief mitzutheilen, den ein eespeetables englisches Haus in Santiago de Chili an ein hiesiges grschrieben hat. Santiago de Chili, den 13. August. Mrin theuree Feeund! Die glorreiche Nacheicht, daß Geneeal San Martin Lima durch die Gewalt der Waffen genommen hat, ist so eben offiziell mit dem Schooner Montezuma hier angekommen. Im Fall Ihnen Games diese Neuigkeit zuerst überdringen sollte, so geben Sie ihm 150 Dollaes. Dieser D. F. Games war in dem Thale von Aeancagua, um dee chilischen Regierung Lebrnsmittel und Waffen zuzuführen, als die Nacheicht von dee Einnahme Lima's daselbst ankam, und dirses Ereigniß kurze Zeit daeauf durch das Losen dee Kanonen, so wie durch andeee Freudensbezeugungen gefeieet wuede. Games erzählt, daß er sich sogleich nach dem Hause des Gouverneurs der Stadt Acancagua begab, daselbst eine Copie von der Drprsche erhielt, und sich nach drn Coedilleras auf den Weg machte, daß er fernee, als er sich während seiner Reise auf einer brteächtlichen Höhe befand, einen Mann mit einre weißen Flagge in einem Thale erblickte, und sah, wie dieser ihm Zeichen machte, daß er zu ihm herabkommen sollte, daß ee dieß nicht zu thun wagte, daß deßhalb dee Mann mie der weißen Flagge, der ein Engländer war, zu ihm breauf kam, und ihm einen Brief überliefrrte, dee die Nachricht von drr Einnahme Lima's bestätigte. Games ließ die Copie der in Acancagua erhaltenen Deprsche in den Händen des Gouverneues von Mendoza. Der glorreiche Krieg unsrree Indepenbenz ist nun mehe endlich nach Veelauf von eilf Jahren beendigt. Die ungeheuren und fruchtbaren Territorien, die sich von dem Rio de la Plata bis nach dem Orinoco erstrecken, sind jrht frei. Eine andeee wichtige Nachricht ist folgende: Games sagt, daß sich während seiner Reise die Truppen, die von Mendoza aus gegen Carrera marschirt waren, nur noch nrnn Lieues vom feindlichrn Lagee entfernt befanden, und daß rr spätrrhin erfuhr, Caerera sei am 24. August gänzlich geschlagrn und zue Flucht gezwungen worden. Den Originalbeief, den der Commandeur en Chef in Folge dieses Sieges nach Rioja gesandt hattr, sah Games mit eigenen Augen." — Folgendes sind Auszüge aus Briefen: „Buenos-Ayres, den 2. Sept. Kaum habe ich Zeit, Ihnen die glorreiche Nachricht, daß General San Maetin Lima eingenommen hat, mitzutheilen. Da seit der Zeit, in welcher der Expresse die Andes passirtr, daselbst viel Schnee grfallen ist, so hat dieß bis jeht die Ankunft dee offiziellen Nachricht verhindert. Wie angezeigt, so ist Lima duech dir Gewalt der Waffen genommen, und da dirß Besorgnisse in denjrnigen eeeegen könnte, die mit jener Stadt in Verbindung stehen, so muß ich hier bemerken, daß Lima keine solche Festung ist, die mit Sturm eingenommen werden kann. Ich halte es füe wahrscheinlich, daß die Hartnäckigkeit der spanischrn Autoeitäten den Grnrral San Martin zwang sich Lima zu nähern, daß dir spanischen Truppen den letzten Versuch machten, um die chilische Armee zurückzuschlagen, daß dieser Versuch unglücklich ausfiel, und daß San Martin sodann ohne allen Widerstand in die Stadt eineückte. Es steht indessen zu erwaeten, daß steenge Disciplin beobachtet worden ist, da der größte Theil dee Bevölkerung von Lima die Chilesen als Feennde und Beseeier empfangen haben wird, und da es stets die Absicht sewohl der chilischen Regierung als auch des General San Martin gewesen ist, Lima gegen einen gewaltthätigen Übeegang zur Indepenbrnz zu schützen, und in einer Stadt diejenigen Bewegungen, die durch eine temporäte Aufhebung dee Gesetze und drr Polizei verursacht weeden, zu verhüten."

„Die Einnahmr von Lima, sagt dee Courier vom 22. Nov.,

Nov., welchr allrm Anschrin nach das Schicksal drr ganzen westlichen Küste von Südamerika entschriden wird, ist von der höchsten Wichtigkeit für England, aus dem commrrziellrn Gesichtspunrtr betrachtet; denn es ist zu erwarten, daß sich uns dadurch ein Markt zum Absatz für unsere Fabricatr für meherrr Millionrn Pfund Strrling jährlich rröffnen wird. Da man so glücklich wae, mittelst Dampfmaschinrn, die aus England ringeführt wordrn warrn, das seit mrherrrn Jahrrn in die peenanischen Gold- und Silbergruben eingedeungene Wassre, das alle Ausbrute dirser rrichen Brrgwrrke unmöglich gemacht hatte, herauszuschöpfrn, so läßt sich hoffrn, daß der dortige Brrgbau nun wieder, brsonders nachdem dir Kriegsoprrationrn ringestellt sind, mit erneuerter Thätigkeit beginnrn und den altrn Reichthum an edlen Metallen zu Tage fördern werde."

Frankreich.

Drr Monitrur vom 26. Nov. enthält rine königliche Ordonnanz vom 14. v. M., wodurch die bisherige Wirksamkrit von Unternehmungen, Gesrllschaftrn, Agentirn und Assreuranz-Compagnien, zum Ersatz (remplacement) drr kraft des Rrkrutirungs-Gesrtzrs vom 10. März 1818 zur Armer brufrnen jungen Leutr, wegen der dabei hinsichtlich der Composition und Disciplin der Armee möglichrn Nachtheile brschränkt, und verordnrt wird, daß keine dergleichen Unternehmungrn zu obgedachtem Zwrckr anders als mit königlicher Autorisation bestehen darf, dir auf rinem vom Ministre des Innern, nach vorgängigem Gutachtrn des Kriegsministers, erstatteten Bericht, rrthrilt wird.

Eine andrrr königlichr Ordonnanz vom 7. Nov. betrifft die neue Oeganisation des Corps drr Sapeurs-Pompiers der Stadt Paris (die brsonders bri Feuersbrünsten gebraucht werden), kraft deren diesrs Corps künftighin aus rinem Grneralstabr und aus virr Compagnien, jedr von 156 Mann, zusammen aus 636 Mann, brstehen soll.

Durch einr dritte königliche Verordnung vom 22. August d. J., wrlche gleichfalls der Monitrur vom 26. Nov. vollständig mittheilt, wird in Folge rirer zwischen den rrspectiven Parteien am 16. Mai 1821 unterrzrichneten Convention, das Beirsporto nach und aus Baiern und Sachsen regulirt.

Drr Könia, sagt drr Monitrur, hat dem Hrn. Contreadmiral Jurieu und drssen Flaggrneapitän, Hrn. Rrsamel, eine Privataudienz zu geben geruht. Genannter Contreadmiral hat zwei Jahre lang eine Schiffsdivision rommandirt, und die Küsten der Barbarei, dir von Nrapel, Spanirn, Pern, Chili, Brasilirn, von der Terra Fiema und von Nordamerika befahren.

Nachstehendes ist dee wesrntliche Inhalt drs (im gestrigrn Blattr rrwähnten) in dem Prozrsse gegrn Maziau geschöpftrn Uethrils: „Der Gerichtshof der Pairs. Nach Einsicht des Beschlusses und der Anklagearte vom 21. Frbruae, und des Uetheilspruches vom 16. Juli; nach Vrrnehmung drr Zeugrn, und drs vom Grneralproeuratoe dahin grstellten Antrags: „daß Anton Maziau, als Begünstiger und Mitschuldigrr eines gegrn die innere Sicherheit des Staats gerichtetrn Complottes zu drr im §. 87. des Strafeedes ausgrsprochenen (Todes-) Strafe, und in die Prozeßkosten verurtheilt werdr"; — nach Anhörung des Angrklagten und srinrr Anwäldr; in rrißlicher Erwägung; daß Maziau überrwirsrn sri, einrn nicht genehmigten Vorschlag zu einrm Complotte grmacht zu habrn, dessen Zweck gewesrn, die Regierung und die Thronfolge zu vrändern, und die Bürger gegen dir königliche Macht zu bewaffnen — erklärt ihn schuldig des durch §. 90. vorgrsrhenen Verbrechens; da jrdoch keine dee beiden Meinungen: ob auf ihn die §. 86. gegrn solche Vorschläge ausgesprochene Strafe der Gefangenschaft (reclusion), oder die §. 87. über genannte Vorschläge verhängte Strafe der Verbannung anzuwenden sri, die bisher vom Grrichtshofe adoptirtr Mehrheit von 5/8 für sich vereinigen konnte; in solchrn Fällrn aber nothwrndig die mildeee Meinung angenommen wrrden muß: so veruethrilt drr Hof den Angrklagten zu fünfjäheigem Gefängniß, und zu den ihn beteeffenden Peozeßkostrn."

Gegen obiges Uetheil wurdr nachstehende Protrstation von Srltr dre dissidirenden Pairs (drren Namrn nicht genannt werden) eingereicht, und auf dem Bueeau drr Pairs-Kammer drponirt:

„Die unterzrichnrten Pairs von Frankreich, welche in dem Peozessr gegen Anton Mazlau in der Eigenschaft als Richter gesrssen hatten, in Betracht, daß nach drm Art. 1. der Vrrfassungs-Urkunde alle Franzosen, welches auch ihr Rang und ihre Titel seyn mögrn, vor dem Gesrtze glrich sind; — daß nach dem Art. 67. drr König allein das Recht hat, zu begnadigrn, und die Strafe zu verwandeln; — daß nach dem Art. 68. die gegenwärtig bestehrndrn Grsetze so langr sir nicht legal abgefaßt sind, in Kraft bleibrn, in Brtracht endlich, daß nach Inhalt des Art. 369. des Gesetzbuches übee das peinlichr Vrrfahrrn, jedrs Verdammungs-Urtheil, wörtlich den Artikel des Gesrtzrs enthaltrn muß, der das Vrebrechen qualificirt und die Strafe verhängt; — erklärrn daß sie drn Theil des gegen befagtrn Maziau grfällten Urtheils, der sich auf die Anwendung drr Strafe brzieht, und mit drei Achttheilrn dre Stimmen, von 39 gegen das Gutachten von 64 Pairs angrnommen worden, als die Vollmachtrn drs Pairs-Grrichtshofes überschrritrnd und eine doppelte Verletzung der Autorität des Königs und dre Kammern enthaltend, brtrachtrn. Grgrbrn im Pallaste von Luxembourg den 24. Nov. 1821.

(Folgen dir Unteeschriftrn.)

Die von drr Deputirten-Kammer zum Entwurf dee Adresse an den König ernannte Commission,

versammelte sich sogar Sonntags den 25. v. M., um die Verlesung des über den Entwurf dieser Adresse erstatteten Berichtes anzuhören, worüber am folgenden Tage im geheimen Ausschusse debattirt werden sollte. An demselben Tage sollte auch, wie es heißt, der Gesetzentwurf hinsichtlich des definitiven Rechnungs-Abschlusses für 1819 und die früheren Jahre, und am 27. das Budget für 1822 vorgelegt werden.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Nacheichten aus Venedig zufolge, waren JJ. kk. HH. der Erzherzog-Vicekonig und Höchstdessen durchlauchtigste Gemahlinn am 1. d. M. im erwünschtesten Wohlseyn in dieser Stadt eingetroffen, welche Ihre kais. Hoheiten, wie alljährlich, längere Zeit hindurch mit Ihrer Anwesenheit beglücken werden. In Mantua, wo Ihre kaiserl. Hoheiten am 23. v. M. eingetroffen waren und am 24. und 25. verweilten, waren auch ihre kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzoginn Maria Louise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla zum Besuche angelangt.

Am 6. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54⅞; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 633⅞ in CM.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Wir glauben unsere Leser auf ein Unternehmen aufmerksam machen zu müssen, welches im In- und Auslande näher gekannt zu werden verdient. Wir meinen die calligraphische Manuscript-Sammlung von Beethoven's Tonwerken, die ihr Entstehen, so wie ihre Vollendung dem als Tonsetzer vortheilhaft bekannten Hrn. Tobias Haslinger, Associé der Steiner'schen Musikhandlung verdankt, der durch mehr als vier Jahre weder Zeit noch Mühe, noch Geld schonte, um Beethoven's sämmtliche Werke zu sammeln und als ein Ganzes, auch in der Ausstattung des großen Meisters würdig, der Nachwelt aufzubewahren. Nun ist diese Sammlung vollendet, und umfaßt in ein und funfzig groß Folio-Bänden auf beiläufig 4000 Musikbogen wirklich Alles, was Beethoven vom ersten flüchtigen Notensatz an bis zum 1. October dieses Jahrs nur immer componirte. Man findet demnach hier die Partitur der Oper Fidelio, das Ballet Prometheus, die Ouvertüren zu Coriolan, Egmont, Leonore; das Schlachtgemälde von Vittoria; das Oratorium: Christus am Ohlberge; eine Messe; dann eine Menge Simphonien, Concerto's, Septetten, Sextetten, Quintetten, Quartetten, Terzetten, Duetten, Sonaten, Serenaden, Märsche, Rondo's, Phantasien, Variationen, Präludien, Arien, Lieder, Gesänge, Romanzen, Bagatellen u. s. w.; so wie selbst jene Tonstücke, die Beethoven als Beilagen zu Almanachen und Zeitschriften ꝛc. componirte. Sämmtliche Tonstücke sind mit einer bewundernswerthen Reinheit und Correctheit; nur die Notenschrift betreffe, von Hrn. Schwarz, der volle vier Jahre damit zubrachte, die Aufschriften, Überschriften und Titelblätter aber von der Meisterhand eines unserer geschicktesten Calligraphen, Hrn. Warsow, geschrieben. Ein systematisch-thematisch-chronologisch geordneter Register-Band schließt das Ganze, und die beigebundene Original-Handschrift Beethoven's enthält die Bestätigung: „Daß sämmtliche in dieser vollständigen Sammlung seiner Tonwerke aufgenommene Stücke wirklich von ihm selbst componirt sind." Diese merkwürdige Sammlung ist ganz geeignet in der Bibliothek oder in dem Museum eines hohen Gonners der Kunst einen würdigen Platz einzunehmen. Hinsichtlich der Kauf-Bedingungen gibt die Steiner'sche Musikhandlung nähere Auskunft, auch können daselbst Probebände der Sammlung in Augenschein genommen werden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Westindier.

Morgen: Das Käthchen von Heilbronn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der kleine Matrose. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Cassius und Phantasus.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der hölzerne Säbel. — Der Goldfisch.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Treff, Pick, Carro und Herz.

Morgen: Die Wilden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 342

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 8. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 6 Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	NW.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4⅘ Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 2⅘ Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	W.	—	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Der König ist am 20 Nov. von Carltonhouse nach Brighton abgereist, wo er unter Glockengeläute von einer großen Volksmenge mit außerordentlichen Freudensbezeugungen empfangen wurde. Man glaubt, daß der König erst nach Weihnachten von Brighton zurückkommen, und dann Windsor-Lodge beziehen werde.

Die Nachrichten aus den südlichen Theilen von Irland lauten noch immer äußerst betrübt. Mord und Plünderung, besonders nächtlicher Waffenraub nahmen täglich mehr überhand, und die Insurgenten werden mit jedem Tage verwegener.

Kürzlich wurde in der Stadt Limerick selbst zwischen 5 und 6 Uhr Morgens, ein Pistolenschuß auf eine Schildwache abgefeuert. Die Schildwache, die diesen Schuß erwiedern wollte, erhielt zwei Kugeln in die Hand. Die Behörden von Limerick haben eine Belohnung von 20 Pf. Sterl. demjenigen versprochen, der den Thäter ausfindig machen wird. Am 17. erschien eine zahlreiche Bande vor der Wohnung des Hrn. Henry Bevan, Landpredigers in der Gegend von Limerick; sie schossen nach den Fenstern des Hauses und fordeeten Waffen mit der Drohung, daß falls sie selbe nicht erhielten, der Landprediger sammt seiner Familie umgebracht weeden würde. Hr. Bevan weigerte sich, dem Begehren der Meuterer zu willfahren, worauf diese Miene machten, die Thüee sprengen zu wollen. Der Prediger vertheidigte sich tapfer, und feuerte mit seinem Sohne wacker auf die Stüemenden herab. Nach einem dreistündigen Feuer, zogen sich letztere zuück. Man vermuthete, daß mehrere derselben verwundet worden sind. Ihr Anführer, den sie Capitän Rock nannten, trug eine blaue Uniform, mit einer weißen Schärpe um den Leib und einem weißen Federbusch auf dem Hute. Der Sohn des Hrn. Bevan glaubt ihn verwundet zu haben; er setzte den Meuterern in Begleitung eines Bedienten nach. Obgleich dieß von diesen beiden jungen Leuten verfolat, kehrten sie dennoch nicht um; wahrscheinlich wollten sie die Nachsetzenden in einen Hinteedalt locken, wo es selben alsdann übel ergangen seyn würde. Am 15. um 4 Uhr Morgens überfiel eine andere Bande ein Landhaus in der Grafschaft Kerry. Die Schüsse, die dabei fielen, wurden in einem Dorfe gehört, wo Truppen in Cantonnirung lagen; ein Detaschement erhielt sogleich Befehl aufzubrechen, um den Bewohnern des Hauses zu Hülfe zu eilen; der Anführer ließ selbes einen Seitenweg einschlagen, um von der Seite anzurücken, wo die Meuterer, wie zu vermuthen, ihren Rückzug machen würden. Wirklich degegneten sich beide Parteien, worauf sich ein Gefecht entspann, das damit endigte, daß die Meuterer in die Flucht geschlagen, und fünf derselben gefangen genommen wurden. Bei den Einfallen in die Häuser der Zehnt-Einnehmer, zeestören die Aufrührer alle Papiere und Documente, deren sie darin habhaft werden können.

Ein Theil des Gefängnisses in Ilchester brannte vor Kurzem ab, aber Niemand kam dabei um's Leben. Die Radicalen freuen sich nicht wenig, daß ihnen das theure Leben ihres Meisters Hunt erhalten worden ist.

Sobald Sir Charles Wolseley das Gefängniß verlassen hatte, nahm er das Amt eines Schatzmeisters des Radicalen-Penny-Subscriptions-Clubb an, dessen Zweck es ist, berüchtigte Radicals zur Wahl von Parlamentsgliedern zu befordern.

Mary Ann Carlile wurde am 17. Nov. nach dem Gefängnisse von Dorchester gebracht, in welchem sich bereits der Gotteslästerer Carlile, seine Frau und der Bruder der letztern befinden. Es ist ihnen indessen nicht erlaubt, sich einander zu sehen. Dennoch hat bereits ein anderes Frauenzimmer, eine Verwandte dieser bethörten Familie, von dem Tempel der Vernunft Besitz genommen, und da sie mit dem Verkaufe derselben gotteslästerlichen Schriften fortfährt, so wird sie hoffentlich bald ein gleiches Schicksal erfahren.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die letzte Detroit-Gazette enthält den Vergleich, welchen der Gouverneur Caß und Hr. Sibley mit den Indianern über Abtretung der Landstreck (auf die bekannten wohlfeilen Bedingungen) abgeschlossen haben, bis sich von der Südgrenze des Michigan-Gebietes bis

an den großen Fluß ausdehnt, und gegen fünf Millionen Acres Land begreift. Es waren nicht weniger als 3000 Indianer, meistens Potawatmies, Ottawas und Chippaways bei dem Abschlusse gegenwärtig.

Die Legislatur des Staates Ohio hat der Bank der vereinigten Staaten den Schutz und Beistand der Gesetze des Staates in gewissen Fällen durch eine Acte entzogen. Es soll Niemand auf eine Anklage von Seiten der Bank verhaftet werden; kein Gerichtsbeamter ein Document anerkennen, wo die Bank als Theilnehmer erscheint; kein Notar über Noten oder Wechsel der Bank einen Protest ausfertigen. Die Bank soll von allen Geschäften, die sie im Staate Ohio betreiben läßt, 4 pCt. abgeben, widrigenfalls aber ihre Unterbanken im Staate aufheben.

In Süd-Carolina ist die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Augusta und Charleston, auf 140 Miles Länge, in Vorschlag, die 500,000 Dollars kosten würde. Man berechnet, daß 100,000 Ballen Baumwolle und andere Erzeugnisse, die 50,000 solcher Ballen gleich zu schätzen sind, diesen Weg herunter kommen und ein gleiches Ladungsquantum denselben zurück geht, wovon das Wegegeld, nach Abzug der Unterhaltungskosten der Bahn, 25 pCt. von dem anzulegenden Capital abwerfen würde.

In den schiffbaren Gewässern zwischen St. Regis am Laurenzflusse und dem oberen See sind nicht weniger als 2500 Inseln, deren einige von 10,000 bis 100,000 Acres groß sind.

Man beschäftigt sich jetzt mit Prüfung der Projects eines schiffbaren Canals zwischen dem Chesapeake und dem Delaware; eines der wichtigen Entwürfe, welche Franklin schon vor länger als einem halben Jahrhundert in Anregung brachte.

Der älteste Seeoffizier der vereinigten Staaten, Commodore Alexander Murray, starb am 6. October zu Philadelphia. Die amerikanische Marine hat Trauer um ihn angelegt.

Der Franklin von 74 Kanonen, welcher auf eine entfernte Station abgeht, hat eine Bibliothek von 2500 Bänden zum Gebrauch der Offiziere an Bord.

Kürzlich ist die berüchtigte Meerschlange wieder in der Bai von Rhode-Island, in der nämlichen Gestalt wie immer, erblickt worden.

New-Orleans scheint dieses Jahr vom gelben Fieber frei zu bleiben. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 8. Sept. heißt es: „Welch ein großer Gegensatz zwischen dem vorigen Sommer und dem dießmaligen! Mehrere Jahre hindurch ist hier der Anfang des Septembers die unglücksschwangerste Periode gewesen; nun ist alles Gesundheit und Leben. In Wahrheit, das hiesige Klima ist zehn Monate her entzückend gewesen. Unsere Regenzeit, wie sie genannt wird und die gewöhnlich dreißig Tage anhält, fing drei Wochen früher an, als es mehrere Sommer der Fall gewesen, und führte gar nicht die entsetzlich beklemmende Hitze mit sich, die sich konst, so lange der Regen anhält, so schwächend für den Körper beweist. Wir hatten diesen Sommer nur einige sehr warme Tage und kaum Eine Nacht, die nicht sehr angenehm und erfrischend war; jetzt genießen wir des reinsten elastischen Dunstkreises und haben alle Aussicht, daß der gute Gesundheitszustand sich erhalten werde. Vergleicht man unsere jetzigen Sterbelisten mit denen von andern Städten, sowohl im Norden als Süden, so ist es nicht zu viel gesagt, daß New-Orleans jetzt die gesundeste Stadt in den vereinigten Staaten ist."

Dagegen wird aus Washington vom 9. Oct. gemeldet: „Leider vernehmen wir aus unserer Nachbarstadt Alexandria, daß ein sehr bösartiges Fieber dort herrscht, woran seit mehreren Tagen täglich fünf oder sechs Menschen starben. Man will noch nicht zugeben, es sei das gelbe Fieber, an welchem indeß wirklich einige Auswärtige zu Anfange dort starben, die es mitgebracht zu haben scheinen. Überhaupt herrschen in Virginien und allen unsern mittleren Staaten diese Zeit über mehr Fieber und Typhus mannigfaltiger Art als seit Menschengedenken. Es gibt einzelne Orte in Maryland, wo schon im letzten Theile des vorigen Monats das Verhältniß der Kranken zu den Gesunden wie 84 zu 220 gefunden ward. Dagegen ist es höchst erstaunenswerth, daß die sonst um diese Zeit so sehr gefährdeten südlichen Staaten dieses Jahr der vollkommenen Gesundheit genießen, St. Augustin (in Ost-Florida) etwa ausgenommen, dessen frühere Beschaffenheit in dieser Hinsicht wir zwar so genau nicht kennen."

Spanisches Amerika.

Nachrichten zufolge, die in Cayes (auf St. Domingo) eingegangen waren, hatte der Commandant von Carthagena, D. Gabriel la Torre, zu capituliren begehrt; seine vorgeschlagenen Bedingungen waren aber vom General Montillo verworfen worden. Briefe vom Commandanten zu Santa Marta meldeten aber, jener habe seitdem annehmlichere Vorschläge zu machen versprochen. Da Bocachica und alle Kriegsfahrzeuge der Royalisten bereits verloren waren, so daß die Stadt auf keine Zufuhr mehr hoffen konnte, so erwartete man die Übergabe mit Ende Septembers. Bolivar wurde zum 22. Sept. mit 4000 Mann in Santa Marta erwartet; wohl um Verstärkungen gegen Carthagena abzuschicken. Das Land war vollkommen ruhig. Die Puerto-Cabells belagernde Macht unter Marino und Urdaneta wurde auf 3000 Mann geschätzt.

Rußland.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn hatten die Sommer-Residenz Zarskojeselo am 8. Nov. verlassen und das kaiserliche Winter-Palais bezogen. Auch Ihre Majestät die Kaiserinn Maria hat Gatschina verlassen und die Residenz im Winter-Palais genommen.

Die Newa hatte sich bei einem Froste von 3 bis 4

Seaden geſetzt, obwohl ſie noch nicht betreten werden kannte; doch ſah man die Schifffahrt für geſchloſſen an.

Der Director des executiven Departements beim Miniſter des Innern, wirkl. Staatsrath v. Stehr, hat die diamantenen Inſignien des St. Annen-Ordens erſter Klaſſe erhalten, und dem Civil-Gouverneur von Witepsk, wirkl. Staatsrath Bukowitſch, iſt der St. Annen Oeden erſter Klaſſe verliehen worden. Der wirkliche Staatsrath Staurdza war von Orsza in Petersburg angelangt.

Der Hamburger Correſpondent meldet aus St. Petersburg vom 10. Nov.: „Vier Profeſſaren der hieſigen Univerſität, die HH. Arſeniew, Halitſch, Herrmann und Raupach ſind wegen Anſchuldigungen über den Inhalt ihrer Vorträge von ihrem Amte ſuſpendirt. Ihre Sache wird jetzt unterſucht. — In mehreren Gouvernements ſind wegen der durch das häufige Regenwetter mißrathenen Ernte die Getreidepreiſe geſtiegen. — Frau v. Krüdener befindet ſich fortdauerd hier."

Preußen.

Die preußiſche Staatszeitung erklärt die durch die allgemeine Zeitung verbreitete Nachricht von Aufhebung der Ortbürgermeiſtereien und von Wiedereinführung der Präfectur-Behörden in den preußiſchen Rhein-Provinzen für ganz ungegründet.

Frankreich.

Der Moniteur vom 27. Nov. enthält nun die Namen der 39 Pairs, welche die (geſtern mitgetheilte) Proteſtation gegen das in dem Maziau'ſchen Prozeſſe gefällte Urtheil, deſſen Verleſung ſie auch nicht beiwohnten, unterzeichnet hatten. Folgendes ſind ihre Namen: Herzog von Grammont, Herzog v. St. Aignan, Herzog v. Fitz-James, Herzog v. Croi d'Havré, Herzog v. Levis, Herzog v. Maillé, Fürſt Herzog v. Chalais, Graf Curial, Marquis de Clermont-Gallerande, Graf v. Damas, der Herzog v. Caſtries, der Herzog v. Daudeauville, der Herzog de la Tremouille, der Herzog v. Luxembourg, der Herzog d'Avaray, der Marquis de Boiſſy du Caudray, der Marquis de Brézé, der Marquis de Clermont-Tonnerre, der Herzog v. Caylus, der Graf v. Caſtellane, der Graf v. Durfort, der Vicamte Dambray, der Herzog v. Damas-Crux, der Marquis d'Ecquevilly, der Graf d'Escars, der Marquis de la Guiche, der Vicomte de Montmarency, der Graf d'Orvilliers, der Baron de la Rochefoucault, der Marquis de Rougé, der Graf v. Saint-Roman, der Vicomte Lepelletier-Roſambo, der Graf de Seze, der Marquis de la Suze, der Marquis de Bonnay, der Graf de Noé, der Herzog de la Chatre, der Graf de la Bourdonnaye, der Graf v. Polignac, der Graf de la Roche-Aymon, der Herzog v. Narbonne-Pelet, der Herzog v. Polignac, der Graf Lecoulteulx de Canteleu, der Graf v. Choiſeul-Gouffier, der Graf Claparede, der Graf v. Sparre, der Vicomte Dijeon, der Baron v. Montalembert, der Graf Portalis, der Marquis de Riviere und der Baron Beuenonville.

Am 26. Nov. beendigte die Deputirtenkammer im geheimen Ausſchuſſe die Discuſſion über die Adreſſe an den König. Um 5 Uhr Abends wurden die Debatten geſchloſſen und der Entwurf der Adreſſe mit 174 gegen 88 Stimmen angenommen. Sie ſollte nun, wahrſchrinlich am folgenden Tage, durch eine große Deputation, deren Mitglieder ſogleich durch das Loos ernannt wurden, dem König überreicht werden. Um drei viertel auf 5 Uhr ward die Sitzung öffentlich, und der Finanzminiſter überreichte den (geſtern erwähnten) Geſetzentwurf hinſichtlich des definitiven Rechnungsabſchluſſes der früheren Budgets bis zum Jahre 1820 inclusive. Am folgendrn Tage ſollte von demſelben Miniſter das Budget vorgelegt werden. Einer der Deputirten der Nieder Charente, Hr. Admiraud, begehrte wegen ſeiner ſchlechten Geſundheits-Umſtände ſeine Dimiſſion. Um halb 6 Uhr ward die Sitzung aufgehoben.

Paris, den 26. Nov. — Conſol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 89 Fr. 80 Cent.

Teutſchland.

So eben erhalten wir nachſtehendes Protokall der ein und dreißigſten, am 21. May. gehaltenen, Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung: „Nachdem in Abweſenheit des k. k. präſidirenden Geſandeen, Hrn. Grafen v. Buol-Schauenſtein, der von demſelben ſubſtituirte königl. ſächſiſche Geſandte, Hr. v. Carlowiz, die hier anweſenden HH. Bundestagsgeſandten auf heute Vormittags 11 Uhr zu einer vertraulichen Sitzung eingeladen hatte, und die vorbemerkten HH. Geſandten ſich wirklich einfanden, wurde zuvörderſt die Anzeigr gemacht, daß für Öſterreich, der königl. ſächſiſche Hr. Geſandte von Carlowiz; für Baiern der kurfürſtlich-heſſiſche Hr. Geſandte v. Lepel; für Dänemark, wegen Holſtein und Lauenburg, der großherzoglich-mecklenburgiſche Hr. Geſandte von Pentz; und für Braunſchweig und Naſſau der königl. hannöver'ſche Hr. Geſandte v. Hammerſtein ſubſtituirt ſeien. — Präſidium eröffnete: Es habe ſämmtliche hier anweſenden HH. Bundestagsgeſandten heute zu einer vertraulichen Sitzung eingeladen, um Denenſelben von einem Schreiben des kaiſerl. öſterreichiſchen Hof- und Staatskanzlers, Hrn. Fürſten v. Metternich Durchlaucht, vam 8. l. M. Kenntniß zu geben, worin der Wunſch des k. k. Hofes ausgeſprochen werde, daß die erſte förmliche Sitzung nach der am 30. Juli d. J. beſchloſſenen Vertagung erſt am 6. oder 7. k. M., als bis zu welchem Zeitpuncte der k. k. präſidirende Geſandte, Hr. Graf von Buol-Schauenſtein, mit Inſteuctionen über die in den erſten Sitzungen zu erledigenden Gegenſtände verſehen, von Wien wieder dahier eintreffen würde, abgehalten werden möchte. — Dieſer Antrag wurde alsbald in Erwägung gezogen, und nachdem ſich bei näherer Erörterung desſelben, beſonders in Bezie-

Digitized by Google

hung auf die Beschlüsse vom 12. Juli (27ste Sitzung) und 30. Juli l. J. (30ste Sitzung) ergab, daß eine anderweite Beschlußfassung erforderlich seyn dürfte, so ging die hohe Bundesversammlung aus der vertraulichen in eine förmliche Sitzung über, woenächst der substituirte präsidirende Hr. Gesandte das Schreiben des Hrn. Fürsten v. Metternich Durchlaucht vom 8. November l. J. verlas, und für Österreich dahin abstimmte, daß die nächste förmliche Sitzung am 7. Dec. abzuhalten sei, und alle jene Gegenstände, welche vermöge früherer Beschlüsse zur Erörterung und Beschlußfassung auf den 22. und 29. November ausgesetzt worden, nunmehr am 7. und 13. December in Propositionen zu stellen wären. — Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover erklärten sich vollkommen damit einverstanden. — Würtemberg. — Die Eröterung des von dem k. k. Hofe gestellten Antrags, daß die Sitzungen der Bundesversammlung, welche den 22. d. M. hätten beginnen sollen, bis zum 7. Dec. ausgesetzt bleiben möchten, wird von den Rücksichten ausgehen müssen, welche die Bundesgesetzgebung, sowohl bei der Verlängerung der Vertagung der Bundesversammlung, als bei Prorogation bereits festgesetzter Abstimmungs-Termine, genommen sehen will. In dem 7. Artikel der Bundesacte ist bestimmt: „die Bundesversammlung ist beständig, hat aber die Befugniß, wenn die ihrer Berathung unterzogenen Gegenstände erledigt sind, auf eine bestimmte Zeit, jedoch auf nicht länger als vier Monate, sich zu vertagen. Da nun die am 30. Juli d. J. beschlossene Vertagung vom 9. August bis zum 16. Nov. noch bis zum 9. Dec. hätte ausgedehnt werden können; so ergibt sich, daß sich die von dem kaiserl. königl. Hofe gewünschte Aussetzung der Sitzungen noch innerhalb der Grenzen des Zeitraums hält, welche die Bundesgesetzgebung für die Vertagung überhaupt gezogen hat. Von diesem Standpuncte aus jenen Antrag betrachtet, kann ich also keinen Anstand nehmen, demselben, im Namen meines höchsten Hofes, um so lieber beizustimmen, als Hochstderselbe jede Gelegenheit billigen Wünschen entgegen zu kommen, benutzt wissen will; ja es scheint mir sogar, daß, da es sich eigentlich bloß um eine Aussetzung der förmlichen Sitzungen für die kurze Zeit von 14 Tagen handelt, diese von einer weiteren Vertagung der Bundesversammlung sehr verschiedene Einleitung, im Einverständnisse mit den übrigen Gesandten, von dem präsidirenden an und für sich, auch ohne förmliche Beschlußnahme gar wohl getroffen werden könnte, ohne gegen die im ersten Abschnitte der Geschäftsordnung enthaltenen Vorschriften anzustoßen. Da jedoch gerade in diesen Zeitpunct einige durch förmliche Beschlußnahme festgesetzte Termine fallen, daher die in dem 7ten Artikel der Bundesacte gesetzte Bedingung der Zulässigkeit einer Vertagung nicht früher als eingetreten betrachtet werden kann, als bis nachgewiesen seyn wird, daß diejenigen Gegenstände, deren Erledigung in einer bestimmten Zeit beschlossen war, in diesem Zeitpuncte nicht erledigt werden können, oder doch nicht erledigt zu werden brauchen, in diesem Falle aber anderweitige Termine nothwendig festgesetzt werden müssen, so wird auch eine förmliche Berathung und Beschlußnahme nicht umgangen werden können. Was nun die Gegenstände betrifft, deren definitive Erledigung in einer bestimmten Zeit beschlossen war, so kann 1) der in der 29sten Sitzung §. 222. gefaßte Beschluß, nach welchem die Organisation sämmtlicher gemischten Armeecorps in ihren verschiedenen Abtheilungen bis zum 1. Oct. d. J. vollendet, dasjenige aber, was zur Übereinkunft unter den betheiligten Staaten ausgesetzt wurde, und unter ihnen nicht ausgeglichen werden könnte, in einer der ersten Sitzungen der Bundesversammlung nach ihrer Vertagung ohne weiters definitiv entschieden weeden sollte, dem Wunsche, daß die erste förmliche Sitzung erst am 7. Dec. Statt haben möge, schon um deßwillen hindernd nicht entgegenstehen, weil hier kein fest bestimmter Termin gesetzt wurde; um so weniger aber, da sich die Theilhaber an den gemischten Armeecorps voraussichtlich genöthigt sehen werden, eine Verlängerung jener Frist zu begehren. Kann aber die Vollendung der Arbeiten für die Organisation der gemischten Armeecorps — die, auch bei dem besten Willen der Interessenten, zu den schwierigen und Zeit erfordernden gezählt weeden müssen — noch nicht zur Anzeige gebracht werden: so fällt auch 2) die Dringlichkeit der Abstimmung über die fünf letzten Abschnitte der Grundzüge der Militärverfassung des teutschen Bundes hinweg, welche, vermöge Beschlusses vom 30. Juli (§. 224. des Protocolls vom gleichen Tage), am 22. Nov. erfolgen sollte. Es wird daher keinen Anstand haben, diesen Termin bis zur ersten förmlichen Sitzung nach der Vertagung zu verlängern. Schwieriger würde vielleicht 3) eine Verlängerung deejenigen Termins erscheinen seyn, welcher, vermöge Beschlusses vom 30. Juli (§. 225. des Protocolls) zur unfehlbaren Abstimmung über das Restitutionsgesuch der westphälischen Domainenkäufer in Kurhessen festgesetzt war, allein auch dieses Hinderniß verschwindet, da der Bevollmächtigte der Bittsteller in einer am 8. November eingereichten Vorstellung dd. Kassel den 5. November gebeten hat, diese Sache bis auf weiteres Anrufen auf sich beruhen zu lassen, weil er von dem kurhessischen Gouvernement die tröstlichsten Zusicherungen seiner thätigen Geneigtheit, die Domainen-Angelegenheit alsbald zu regulieen, erhalten habe. Es bleibt jetzt nur noch 4) die in Beziehung auf die von der herzogl. Anhalt-Köthenschen gegen die königl. preußische Regierung, wegen Erhebung der königl. preußischen Transito- und Verbrauchsteuer auf der Elbe, erhobene Beschwerde in der 27sten Sitzung (§. 196. des Protocolls) getroffene Verabredung zu beseitigen übrig, nach welcher die Beschlußfassung

darüber:

darüber: auf welchem der verfassungsmäßigen Wege die in der Competenz der Bundesversammlung liegende Entscheidung der Hauptsache herbeigeführet werden solle? bis zum 29. November d. J. vertagt wurde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nicht auch diese Termin solle prorogiet werden können, nicht nur in dem Falle, daß beide Theile mit dem Aufschub einverstanden wären, sondern auch dann, wenn von iegend einer Seite eine so bestimmte Aussicht auf baldige Beseitigung der bisherigen Anstände dargelegt werden könnte, daß dadurch die Erledigung der Anhaltischen Beschwerde selber wahrscheinlich würde. Ob einer dieser Fälle als eingetreten betrachtet werden könne, hängt lediglich von den Erklärungen der betheiligten Herren Gesandten ab, denen ich nicht vorgreifen darf, obwohl öffentliche und nicht unglaubwürdige Nachrichten über die Beseitigung der bisherigen Anstände kaum einen Zweifel übrig lassen. Unter diesen Umständen und in der Proposition selbst schon liegenden Voraussetzung, daß da, wo es nöthig, sofort neue Termine werden bestimmt werden, trete ich im Namen des Königs, meines Herrn, dem Antrage des kaiserlichen königlichen Hofes, daß die Vertagung der Bundesversammlung bis zum 7. December verlängert werden möge, vollkommen bei. — Beschluß: 1) daß die nächste föemliche Sitzung am 7. Dec. l. J. abzuhalten sei, und 2) diejenigen Gegenstände, welche zur Erörterung und Beschlußfassung auf den 22., dann 29. Nov. ausgesetzt gewesen, am 7. und resp. 13. Dec. in Proposition zu stellen wären, und daß überhaupt alles das, einige, was auf die erste und die nächstfolgenden föemlichen Sitzungen beschlußmäßig verwiesen worden, nunmehr in der foemlichen am 7. Dec. zu veranstaltenden und den nachfolgenden Sitzungen auf eben dieselbe Art und in derselben Ordnung zu erledigen sei; mit Ausnahme jedoch des Restitutions-Gesuches der westphälischen Domainenkäufer in Kurhessen, welches, auf deren eigenen Antrag, bis auf weiteres Ansuchen derselben ausgesetzt werde.

In dem Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen hat laut Regierungs-Reskripts, die Zahl der Studierenden unverhältnißmäßig zugenommen. Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, diesem Übermaaß durch angemessene Verordnungen Einhalt zu thun.

Wien, den 7. December.

Den Bestimmungen gemäß, welche über das Anlehen vom Jahre 1821 im Betrage von Sieben und Dreißig Millionen Fünf Mal Hundert Tausend Gulden Conventions-Münze mit den Übernehmern dieses Anlehens verabredet, und zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind, hat die Zurückzahlung desselben in Folge von vierzehn Verloosungen nach dem hierüber bekannt gemachten Verloosungsplane zu geschehen.

Die erste Verloosung wird am 2. Januar 1822 um 10 Uhr Vormittags in dem Franziscaner-Klostergebäude in der Singerstraße in einem für alle künftigen Verloosungen gewidmeten Locale, in Gegenwart zweier k. k. Hof-Commissäre, des Hofraths der allgemeinen Hofkammer, Ritters v. Füljod, und des Directors der verzinslichen Staatsschuld, v. Schaeff, dann eines Mitgliedes der Direction der privil. österreichischen National-Bank, öffentlich vorgenommen, und es werden dabei nachstehende Modalitäten befolgt werden.

Da über dieses Anlehen 150,000 Staatsschuldverschreibungen ausgestellt wurden, welche mit den fortlaufenden Zahlen von Nr. 1 bis einschließig 150,000 bezeichnet sind, so ist unter der Aufsicht der erwähnten k. k. Hof-Commissäre eine entsprechende Anzahl von Loosen ausgefertigt, mit den fortlaufenden Zahlen von Nr. 1 bis einschließig 150,000 versehen, und in ein dazu vorbereitetes Glücksrad eingelegt worden.

Am Tage jeder Verloosung werden in ein abgesondertes Glücksrad so viele Gewinnzettel gebracht werden, als nach dem Ziehungsplane, mit Ausnahme der niedrigsten Gewinnklasse, in jeder Verloosung Gewinne zu vertheilen sind.

Da bei der ersten Verloosung von 2800 Schuldverschreibungen 1600 Nummern in die letzte Klasse von 300 Guld. fallen, und 1200 Nummern mit Rücksicht auf den Ziehungsplan mit höheren Gewinnsten zu vertheilen sind, so werden bei der ersten Verloosung 1200 Gewinnzettel gebildet, und in das dazu bestimmte Glücksrad eingelegt werden. Hienach werden bei jeder Verloosung aus dem dazu bestimmten Glücksrade so viele Nummern herausgehoben werden, als nach dem bereits bekannt gemachten Ziehungsplane Schuldverschreibungen zu verloosen sind, und es wird mit jeder Nummer einer Schuldverschreibung zugleich der auf dieselbe fallende Gewinn so lange gezogen werden, bis die Ziehung aller Gewinnzettel beendigt ist.

Nach der beendigten Herausbebung der höheren Gewinne erfolgt die Ziehung derjenigen Anzahl von Nummern, welche nach dem Ziehungsplane in die geringste Gewinn-Klasse fallen, wobei die gleichzeitige Herausbebung von Gewinnzetteln, da der auf diese Klasse entfallende Gewinn aus dem Ziehungsplane bekannt ist, unterbleibt.

Bei der ersten Verloosung wird dieses daher in Ansehung der letzten 1600 Nummern Statt finden, auf welche ein Gewinn von 300 Guld. entfällt.

Bei jeder Verloosung werden alle herausgezogenen Nummern, und die darauf entfallenden Gewinne abgelesen, und in ein dazu bestimmtes Protocoll eingetragen werden.

Nach diesen Bestimmungen sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, und die Anstalten zu der bevorstehenden ersten Verloosung bewirkt werden. Das Resul-

tat jeder Verloosung wird unverzüglich nach der Beendigung derselben durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß gelangen, und die nach dem Verloosungsplan entfallenden Zahlungen werden vom 1. April 1822 an, bei der k. k. Universal-Staatsschulden-Kasse, und bei dem Wechselhause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt am Main geleistet werden.

Am 7. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74⅝; Darlch. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95⅜; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54⅞; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 654⅘ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem starb in seiner einsamen Berghütte, zwölf Meilen von Harrisbury in Pensylvanien, H. Wilson, der seit mehreren Jahren die menschliche Gesellschaft floh, und nur dann, wenn es seine Bedürfnisse nöthig machten, Menschen sah. Seine Zurückgezogenheit wurde durch die Art, wie seine Schwester gestorben war, verursacht, indem solche einigermaaßen seinen Geist zerrüttet hatte. Sie war nämlich in einer kleinen Stadt bei Philadelphia für ein Verbrechen, welches sie in der Absicht beging, um ihre Schande vor der Welt zu verbergen, zum Tode verurtheilt worden, und der Tag ihrer Hinrichtung war festgesetzt. Ihr Bruder bot alles, was in seinen Kräften stand, auf, um Gnade für sie von dem Gouverneur zu erhalten. Dieß gelang ihm auch, und sein Pferd schäumte und blutete, als es ihn nach Hause trug. Aber durch einen unglücklichen Regen waren die Ströme angeschwollen, und er war, wiewohl mit blutendem Herzen, genöthigt, stille zu halten, bis sich ihm ein Weg bahnte. Sobald es möglich war, schwamm er durch das brausende Element, und kam auf dem Richtplatze noch zeitig genug an, seine Schwester im letzten Todeskampfe zu erblicken. Dieß war der harte Schlag, der seinen Geist zerrüttete und ihn zu dem Entschlusse brachte, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, in welcher er vor einiger Zeit des Morgens todt gefunden wurde.

Am 10. Nov. Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde die Freiburger fahrende Post zwischen Grimma und Klosterbimbschen von 6 bis 8 Räubern angefallen, welche einen Reisenden verwundeten, einem Pferde den Bauch aufschnitten, und alles auf dem Wagen durchsuchten. Indeß war kein Geld auf demselben und sie begnügten sich damit, daß sie die Packete herumrissen und zerstreuten; wie man hört, soll bloß ein Packet vermißt werden. — In Wittenberg hat man eine Diebsbande von 14 Köpfen eingefangen; aber sie soll noch bedeutenden Anhang in der Gegend haben.

In München saß kürzlich in einem Garten ein Kind von neun Monaten ruhig auf der Erde, als sich plötzlich ein Steinadler aus ungeheurer Höhe auf dasselbe herabstürzte. Eine Magd, die in der Nähe arbeitete, bemerkte dieses zum Glück, warf dem Adler schnell und glücklich ein Tuch über den Kopf, packte ihn und hielt ihn, bis ihr Leute zu Hülfe kamen. Das Kind blieb glücklicher Weise unbeschädigt, die Magd wurde vom König beschenkt, und der Adler in die königliche Menagerie gebracht.

Die Stadt Metz schien vor einigen Tagen von einer der sieben ägyptischen Plagen heimgesucht zu werden. Einige Straßen waren nämlich plötzlich mit Fröschen übersäet, ohne daß man sich erklären konnte, wo sie herkämen, bis endlich eine Froschhändlerinn das Geheimniß enthüllte, indem sie sich an die Tribunale wandte, um ihr Eigenthum zu verlangen. Sie hatte 6000 Frösche in kleinen Behältern auf dem Fischmarkte stehen. Kinder entdeckten diese Frösche, nahmen einige heraus, und ließen die Behälter offen stehen. Die Frösche benutzten ihre Freiheit, vertheilten sich während der Nacht auf den Straßen und drangen sogar in einige benachbarte Häuser, deren Bewohner sich nur mit Mühe dieser Gäste entledigten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Plat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Käthchen von Heilbronn.

Morgen: Die Quälgeister.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Freischütze.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Köhler Adam Wiederbauer.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wilden.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 343

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 9. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NW.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	NW.	mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 0⁰/₀ Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	NO.	schwach.	——

Spanien.

Die Gazette de France enthält folgende Nachrichten aus Madrid vom 17. Nov.: „In Folge der Ankunft des Kuriers aus Cordova begab sich der Colonialminister in größter Eile mit den Depeschen zum Könige nach dem Escurial; man glaubt, daß sich der Inhalt derselben auf die kritische Lage Andalusiens beziehe. — Aus Tarragona wird vom 14. gemeldet, daß Riego in dieser Stadt erwartet wurde. Dieser General wird allenthalben, wo er sich zeigt, mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser Riego! empfangen; er mustert überall die Truppen, hält Reden an sie, und benimmt sich ganz so, als ob er schon Souverän von Spanien wäre. — Der General-Capitän von Granada hat durch einen Kurier der Regierung Bericht über das am 7. und 8. in gedachter Stadt Vorgefallene erstattet. In der Nacht vom 7. hatte ihn der politische Chef eingeladen, mit den Generälen und Offizieren der Besatzung einer Versammlung der Behörden beizuwohnen, worin über eine, nach dem Muster von Cadix und Sevilla, von Volks-Deputirten entworfene Adresse an den König, in welcher auf Verabschiedung der gegenwärtigen Minister angetragen wurde, berathschlagt werden sollte. Obwohl der General-Capitän wußte, daß dieses Begehren nur das Werk einer geringen Zahl von Personen, die sich mit der patriotischen Gesellschaft (tertulia patriotica) vereinigt hatten, keinesweges aber der Wunsch der Mehrzahl der Bürger war, begab er sich nichtsdestoweniger, begleitet von den Generälen und Offizieren in die Versammlung, wo dann die sogenannten Volks-Deputirten erschienen. Nach einer sehr kurzen Discussion wurde die Vorstellung angenommen und unterzeichnet. Zu gleicher Zeit begehrte man vom politischen Chef die Erlaubniß, eine Pyramide mit den Attributen der Constitution in der Stadt herumtragen zu dürfen, was auch gestattet wurde, jedoch unter der Bedingung, daß Riego's Porträt nicht herumgetragen würde; und um Unordnung zu verhüten, sollte eine Abtheilung von jedem Corps der Besatzung die Pyramide begleiten. Da ungeachtet dieses Verbots nichtsdestoweniger Riego's Büste auch zum Vorschein kam, erklärte der Befehlshaber der Truppen, daß er den Zug nicht weiter begleiten werde, indem er diesen Act des Ungehorsams nicht beschützen wolle. Der General-Capitän beschloß, der ganzen Prozession ein Ende zu machen; er trat ihr selbst in den Weg; ließ die Büste wegnehmen, das Volk zerstreuen und befahl den Truppen unter Gewehr zu bleiben, um weitere Störungen der öffentlichen Ruhe zu verhindern. Auch in Valencia hat das Beispiel von Cadix und Sevilla Nachahmer gefunden. Eine Deputation des revolutionären Clubbs verfügte sich am 13. zum politischen Chef, und verlangte, daß er die Municipalität zu Abfassung einer ähnlichen Vorstellung an den König zusammenberufen solle. Da der politische Chef sich weigerte, diesem Ansinnen zu willfahren, schickten die Meuterer die Vorstellung von Haus zu Haus und suchten mit Drohungen und Gewalt Unterschriften zu erpressen. — Zu Puerto-Real hat sich der Pöbel in Masse erhoben, um sich der Ernennung des General Venegas zu widersetzen. Wie zu Cadix, wurde auch hier eine Adresse oder Bittschrift an den König unterzeichnet und darin erklärt, daß man nie einem andern, als einem durch seine patriotischen Gesinnungen bekannten General Gehorsam leisten werde. Ähnliche Protestationen wurden auch von Xeres de la Frontera eingeschickt, und augenblickliche Verabschiedung der Minister begehrt. — So eben höre ich, daß der Verfasser des Regulateur, H^r. Chapuis, ungeachtet der dringenden Vorstellungen des französischen Gesandten, bereits wieder auf freien Fuße gesetzt ist. Es ist also entschieden, daß hinführo alle europäischen Souveräns, unter dem Schutze der spanischen Regierung, „ungestraft verunglimpft und beschimpft werden dürfen!"

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Nov. wurde angekündigtermaaßen von dem Finanzminister das Budget für 1822 vorgelegt. Der Minister theilt es in seiner Rede in fünf große Abschnitte: Staatsschuld und Tilgung derselben; Dotation des Thrones und der königlichen Familie; Leibrenten und Pensionen aller Art; Ministerien und Kosten der Erhebung der directen Steuern, und der Finanz-Regien. Die Gesammt-Einnahme wird angeschlagen zu 890,000,033.

Franken; die Gesammt-Ausgabe zu 889,541,340 Franken; folglich Überschuß 458,693 Franken. Die Regulirung des Budgets von 1821 hofft man werde einen Überschuß von 30,000,000 Fr. darbieten. (Wir werden auf die Details dieser Finanz-Berechnungen zurückkommen).

In der vorhergehenden Sitzung am 26. Nov. überbrachte (wie bereits erwähnt) der Finanzminister der Deputirten-Kammer einen Gesetzentwurf zur definitiven Regulirung des Budgets von 1820, welche der Vorlegung des neuen Budgets vorauszugehen pflegt. Es ging daraus hervor, daß von den für 1820 den Ministerien bewilligten Crediten der Justizminister 6650 Fr.; der Marineminister 568,854 Fr.; der Kriegsminister 2,781,178 Fr.; und der Finanzminister 6,138,557 Fr. zurückgebe, im Gesammtbetrage von 8,569,239 Fr. Dagegen verlange der Finanzminister einen Zuschußcredit von 8,142,248 Fr. zur Deckung verschiedener im Laufe des Jahres sich ergebener Ausgaben (Murren links: „Sind das die verheißenen Ersparnisse?") als 1,800,000 Fr. für den Minister des Innern wegen Erbauung eines neuen Opernhauses (Murren); 1,196,181 Fr. für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten wegen Ankauf des (für die Bureaux dieses Ministeriums) bestimmten Hotels Wagram (Murren); 527,000 Fr. für vermehrte Gerichtskosten; 145,000 Fr. für die Zinsen zugewachsener Cautionen; 2,261,000 Fr. für vermehrte Regiekosten; 100,000 Fr. für den Kriegsminister zur vollständigen Tilgung älterer Rückstände, endlich 1,887,000 Fr. zur Deckung des durch Veruntreuung des (noch nicht zur Haft gebrachten) Kassiers Mattheo dem Staatsschatze erwachsenen Deficits (Neues Murren). Diese Zusatz-Credite machten zusammen 8,142 248 Fr.; es blieben also von den nicht verwendeten Crediten noch 426.991 Fr. übrig, abgesehen davon, daß das Domaine an unbeweglichen Gütern einen Zuwachs von ungefähr 3 Millionen Fr. erhalten habe. Er schlage demnach vor, das Budgee der Ausgaben von 1820, welches einschließlich eines Reservefonds von 1,637,250 Fr. auf 875,008,630 Fr. angesetzt worden war, auf 875,373,639 Fr. zu fixiren, hingegen das der Einnahmen von 1820, das auf 877,437,880 Fr. geschätzt war, wegen hinzugewachsener Posten auf 909.718,672 Fr. zu setzen. Die Differenz (zwischen dieser Summe und der wirklichen Ausgabe von 1820) von 34,345,033 Fr. soll auf die Einnahme von 1822 übertragen werden. Die Differenz wäre sogar von 90 Millionen, wenn man die 55,800,000 Fr. rechnen wollte, welche aus den Staatsschatz in die Amortisationskasse zum Ankauf von Staatspapieren geflossen. — Der Minister legte zum fünf Gesetzentwürfe vor, welche die vom Minister gemachten Anträge enthielten. Die Kammer gab Acte des Empfangs und sendete die Entwürfe zur Prüfung an die Bureaux.

---

* Nachträglich zu der (im gestrigen Blatte mitgetheilten) Liste der protestirenden Pairs erklärt der Marquis d'Aguesseau im Moniteur vom 28., daß er die bekannte Erklärung gegen das Urtheil im Mazian'schen Prozesse gleichfalls unterzeichnet habe.

Der Moniteur vom 28. enthält mit dem Beisatze: Article communiqué, einen langen Aufsatz, der aus chronologischen und geographischen Gründen zu beweisen sucht, daß die angeblich nach Belesen aus Santiago de Chili zu Buenos-Ayres, zu Rio de Janeiro und an andern Orten verbreitete Nachricht von der Besitznahme von Lima durch die Insurgenten (Vergl. unser vorgestriges Blatt) ungegründet seyn müsse.

Um sich von dem an der französischen Grenze gegen das gelbe Fieber gezogenen Cordon einen Begriff zu machen, theilen wir einige Notizen aus französischen Blättern mit, aus denen man den Ernst ersehen wird, mit dem man in einer so wichtigen Sache verfährt. Der Cordon besteht aus Linientruppen, Nationalmiliz und einzelnen Aufgeboten von Landleuten, welche nicht nur alle gewöhnlichen Passagen über die Pyrenäen, sondern auch jeden möglich zu machenden Ausgang besetzt halten. Gerade wie im vollen Kriege findet man diese Wächter auf Vorposten und in Bivouacs. Die Strenge, mit der man verfährt, hat schon mehreren Individuen das Leben gekostet, indem die Schildwachen den ausdrücklichen Befehl haben, auf jeden Ankommenden, der sich nicht durch Zuruf bewogen findet, auf der Stelle anzuhalten, sogleich Feuer zu geben. Diese Maaßregel findet aber nicht allein in den südlichen Gegenden der Grenze, sondern auf der ganzen Linie von Perpignan bis St. Jean de Lüz Statt. Nicht weit von der letztern Stadt erschien neulich ein wohlgekleideter Mann, der ganz ruhigen Schritts auf der Heerstraße auf die äußerste Schildwache zuging. Letztere rief ihm zu, sofort zurückzukehren, aber er schien nichts davon zu vernehmen, weßhalb er denn auf der Stelle todt geschossen wurde. Man grub alsdann neben dem Leichnam ein Loch, in welches derselbe vermittelst langer Hacken herabgerissen und darin mit ungelöschtem Kalk bedeckt wurde. Ein französischer Unteroffizier, der sich nur einige Schritte über die gezogene Demarcations-Linie hinausbegeben hatte, wurde sogleich vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt. Zwei Schmuggler hatten dasselbe Schicksal.

Paris, den 27. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 60 Ct.

Wien, den 8. December.

Die k. k. niederösterr. Landesregierung hat die bei der k. k. niederösterr. Civil-Baudirection erledigte Registratores-Stelle dem Protocollisten dieser Direction, Joseph Chimani, aus Rücksicht auf seine vorzügliche Verwendung, verliehen.

Der Osservatore Triestino vom 29. Nov. enthält Folgendes: „Der k. k. Hofkriegsrath hat mittelst Depesche vom 15. Oct. d. J. N^to. 2629 befohlen, daß der Ho-

Digitized by Google

fen von Smyrna als der Centralpunct betrachtet werden soll, von welchem aus die k. k. Flotte im Archipelagus, nach Maaßgabe der Umstände, bis nach Tenedos in den Gewässern kreuzen, oder die verschiedenen Inseln des Archipelagus besuchen, und in den Gewässern zwischen Candia, Rhodus, Cypern und Alexandria die österreichischen Handelsschiffe in die den Seeräuber-Fahrzeugen der griechischen Insurgentrn am meisten ausgesetzten Häfen begleiten kann. Das Commando der erwähnten Flottille hat deßwegen entsprechende Befehle erhalten, mit der Weisung, hinsichtlich dieses Gegenstandes mit dem k. k. General-Consulate in Smyrna und der k. k. Internuntiatur zu Konstantinopel eine beständige Correspondenz zu unterhalten, und sowohl auf die Fahrzeuge der griechischen Insurgenten, als auch auf die von den Türken selbst etwa ausgerüstet werdendrn Corsaren Acht zu haben, welche, der Seegesetze ganz unkundig, sich auf dem offenen Meere herum treiben, und die Schiffe der christlichen Nationen ohne Unterschied beunruhigen und anfallen. Dieß wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht."

Länder- und Völkerkunde.

Die französische Regierung veranstaltete im Jahre 1817 eine Reise um die Welt, auf welcher vorzüglich die Gestalt der Erde näher erforscht und mehrerr Aufgaben aus der höheren Physik gelöst werden sollten. Zu diesem Zweck ward die Corvette Urania ausgerüstet, und das Commando derselben dem Capitän Freycinet anvertraut (der früher schon mit dem Capitan Baudin die Reise um die Welt gemacht hatte). Auf dem Rückwege litt aber die Corvette Schiffbruch. Das Schiff ging verloren, die Mannschaft, die Instrumente, der bei weitem größere Theil der Naturalien und andere wissenschaftliche Schätze wurden jedoch geborgen und der Capitän langte auf einem andern, von ihm erkauften, Schiffe gegen das Ende des Jahres 1820 wieder in Frankreich an.

Die Akademie der Wissenschaften zu Paris ernannte nun eine Commission (an deren Spitze Alexander von Humboldt stand), um über den wissenschaftlichen Erfolg dieser Reise Bericht zu erstatten. Aus diesem Bericht heben wir das Nachstehende aus:

Die Urania war mit 120 Mann besetzt und das Offiziercorps war erlesen und von ausgezeichnet wissenschaftlicher Bildung. Naturforscher von Profession befanden sich nicht auf dem Schiffe, die beiden Chirurgen aber und der Apotheker ersetzten deren Stelle und haben für die königlichen Museen eine reiche Ausbeute zurückgebracht. Um die Gestalt der Erdkugel durch den Pendelschlag zu erforschen, waren dem Capitän Freycinet fünf ganz besonders sorgfältig von Breguet und von Foetin gearbeitete Längen-Uhren und eben so viel vorzügliche Magnetnadeln mitgegeben. In gleichem Maaße auch mit allem übrigen Nöthigen reichlich ausgestattet, segelte nun Freycinet am 17. September 1817 von Toulon ab. Die Stationen, welche auf der Reise berührt wurden, waren: Gibraltar, Teneriffa, Rio de Janeiro, das Vorgebirg der guten Hoffnung, Isle de France und Insel Bourbon, Neu-Holland, Timor, Neu-Guinea, die Marianischen Inseln, die Sandwichs-Inseln, Terra del Fuego, die moluckischen Inseln, hier scheiterte das Schiff am 13. Februar 1820, die Mannschaft rettete sich auf die unwirthbare Küste, wo zufälliger Weise ein amerikanisches Schiff anlegte, dieß erkaufte der Capitän Freycinet von dem Eigenthümer, der dasselbe persönlich führte, gab ihm den Namrn Physicienne, kehrte auf demselben über Brasilien nach Europa zurück und langte am 13. November 1820 wieder in Havre an. Die Reise hatte solchergestalt drei Jahre und zwei Monate gedauert; der während dieser Zeit zurückgelegte Weg beträgt, nach der Schiffsrechnung, nicht weniger als 23,600 französische Meilen (25 auf einen Grad gerechnet). Auf Entdeckungen in der Geographie war es auf dieser Reise nicht geradezu abgesehen. Auch ist nur eine einzige kleine vorher nicht bemerkte Insel, ostwärts von den Sandwichs-Inseln, aufgefunden, und derselben der Name „Rosen-Insel" beigelegt; hiernächst sind mehrere einzelne Theile von noch nicht genau bekannten Küsten, namentlich an der Westseite von Neuholland, aufgenommen, eine dort vorhandene unbemerkt gebliebene Sandbank, desgleichen, südwärts von Gilolo, ein Haufen kleiner Inseln, an denen der Seefahrer leicht scheitern kann, verzeichnet, und zur möglichst speziellen Karte von den Marianen-Inseln sind schätzbare Materialien gesammelt worden. Bedeutender dagegen sind die Beobachtungen und Erfahrungen über Gegenstände aus der höheren Physik, welche man bei dieser Reise vornämlich im Auge hatte. So, z. B. wollte La Caille, bei seinem Aufenthalt am Cap im Jahre 1752, vermittelst des Pendelschlages, ausfindig gemacht haben, daß zwischen der nördlichen und der südlichen Halbkugel unserer Erde eine große Verschiedenheit der Gestaltung Statt finde; der Capitän Freycinet, welcher jetzt viee Wochen lang am Cap verweilte, hat aber jene Verschiedenheit keineswegs bestätigt gefunden. Aus seinen am Cap und nachher, unter fast ganz gleicher Breite, aber bei einem Längen-Unterschiede von 134 Graden, in Port-Jackson auf Neu-Holland angestellten Beobachtungen wird sich, durch Vergleichung, beurtheilen lassen, ob in der südlichen Halbkugel die Paeallelkreise merklich abgeplattet sind? In Port-Jackson bestimmten diej Reisenden die Höhe des Südpols durch Beobachtung von sechs verschiedenen Fixsternen und die Länge dieses Pol's durch zehn Reihen von Entfernungen des Mondes von der Sonne.

Der Stand des Baeometers, des Thermometers und des Hogrometers ist, während der ganzen Dauer der Reise, Tag und Nacht hindurch, von Stunde zu Stunde notirt, und mit gleicher Genauigkeit ist auch das Verhalten drr Magnetnadel angemerkt woeden.

Ob das Seewasser in der südlichen Halbkugel mehr

Digitized by Google

Salztheile enthalte als in der nördlichen? wird sich durch chemische Untersuchung darthun lassen; der Capitän Freycinet hat nämlich 52 hermetisch verschlossene Flaschen voll Seewasser mitgebracht, die unter verschiedenen Breiten, sowohl dieß- als jenseits des Äquators gefüllt und jetzt noch vollkommen luftdicht befunden worden sind.

Daß durch Destillation das Seewasser trinkbar, wohlschmeckend und der Gesundheit zuträglich gemacht werden könne, hat der Capitän Freycinet vollkommen bewährt befunden. Auf der Westküste von Neu-Holland, wo das Schiff 14 Tage lang vor Anker lag, wo aber kein Trinkwasser zu finden war, ward neun Tage lang, theils am Lande, theils am Bord des Schiffes, Seewasser in den Brennkolben gethan und destillirt. Von diesem Wasser hat die gesammte 120 Personen starke Bemannung des Schiffs einen Monat lang getrunken, und auf die Tafel der Offiziere ist gar drei Monate hindurch kein anderes als dieß destillirte Seewasser aufgesetzt worden. Matrosen sowohl als Offiziere haben es gern und ohne Nachtheil für ihre Gesundheit getrunken, und der Capitän hat es sogar wohlschmeckender befunden als das nachher in Timor eingenommene süße Quellwasser. Diese entscheidende Erfahrung setzt die Thunlichkeit der Sache vollkommen außer Zweifel, daher zu wünschen wäre, daß bei weiten Seereisen die Schiffe mit einem zweckmäßig eingerichteten Destillir-Apparat versehen würden.

Was die Naturgeschichte betrifft, so hat diese Reise um die Welt, nächst der schon von Baudin unternommenen, von allen die reichste Ausbeute geliefert, denn, ungeachtet beim Schiffbruch des Fahrzeuges achtzehn Kisten mit Naturalien verloren gegangen sind, so bestehen die geretteten und im guten Zustande zurückgebrachten Sammlungen doch noch aus 25 Arten von Säugthieren (unter welchen 4 neue Gattungen), aus 313 Vögeln (mit 45 neuen Gattungen und 30 neuen Geschlechten), 45 Wurmarten (darunter 30 neue), 164 Fischen (darunter 120 neue), und aus einer sehr großen Anzahl von Seegewürm. Unter den Mollusken und den Polypen befinden sich viele Schaalthiere (große Kegel, Porzelain-Muscheln, Voluten, Astreen, Tubiporen ꝛc.), die sämmtlich in Spiritus aufbewahrt worden sind. Aus Brasilien allein sind 700 Insecten und mit den in andern Weltgegenden zusammengebrachten überhaupt gegen 1300 eingesammelt worden. An getrockneten Pflanzen hat uns diese Reise gegen 3000 Species eingebracht, unter welchen zwischen 4 und 500 die in dem Herbarium des Museums noch nicht vorhanden waren, und unter diesen wenigstens 200 noch ganz unbekannte. Die auf den molukischen und auf den Marianen-Inseln und auf Timor gesammelten Pflanzen haben beim Schiffbruch gelitten, allein die auf Neu-Holland, bis auf den blauen Gebirgen hin, und auf den Sandwichs-Inseln eingelegten Pflanzen sind durchaus unbeschädigt geblieben. Das botanisch Neue wird auf 150 bis 160 Platten dargestellt werden können. Nächst den Pflanzen ist auch eine große Menge von Sämereien, von Früchten, von Harzen und andern Produkten des Pflanzenreichs mitgekommen. Von den mehresten Orten wo sie gelandet, haben unsere Reisenden auch Stein- und Gebirgs-Arten mitgebracht, vorzüglich aus Neu-Holland, aus den Sandwichs- und aus den Marianen-Inseln. Sowohl den Schichtungen als den Bestandtheilen nach findet zwischen den beiden Halbkugeln der Erde eine auffallende Übereinstimmung Statt.

Die historische Beschreibung der Reise verspricht sehr anziehend zu werden, da sie sich über Alles das erstrecken wird, was den gebildeten Menschen interessiren kann, nämlich über die in so entfernten und so verschiedenen Weltgegenden vorhandenen Menschen und deren intellectuelle und gesellige Bildung, über physische Beschaffenheit des Bodens, des Ackerbaues, des Handels, der Sprache (die Zeichensprache der Wilden nicht ausgeschlossen), die vorhandenen Denkmäler, u. s. w. Das Manuscript alles dessen was auf der Reise angemerkt und berechnet ist, füllt nicht weniger als ein und dreißig Quartbände und die Zahl der Handzeichnungen: an Landschaften, an Porträts der Eingebornen, deren Trachten, Instrumente, Waffen, an Gegenständen aus der Naturgeschichte ꝛc. besteht aus mehr als fünfhundert Blätter, sämmtlich mit Geist aufgefaßt und mit Geschmack behandelt. Die hoffentlich bald im Druck erscheinende Beschreibung dieser Reise erregt folglich, in mehr als Einer Hinsicht, gerechte Erwartungen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Plat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Quälgeister.

Morgen: Die heimliche Heirath.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Das Schweitzer-Milchmädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Wald bei Bondy.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der hölzerne Säbel. — Der Goldfächer.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wilden.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 344

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 10. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 8 Dec 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2°/₁₀ Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NO.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SSO.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2°/₁₀ Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	NO.	—	Regen.

Frankreich.

Der Pairskammer wurde am 27. November durch den Minister des Innern ein Gesetzentwurf, Sanitätsreglements betreffend, vorgelegt, und an die Bureaux verwiesen. Marquis v. Jaurourt hielt dem verstorbenen Marquis Garnier, der Erzbischof von Rouen dem Cardinal Talleyrand-Perigord, gewesenen Erzbischof von Paris, und der Graf v. Sparer dem verstorbenen Grafen Rapp, Trauer-Reden, deren Druck angeordnet wurde. Graf Ferrand entwickelte hierauf seinen Antrag, den König um einen Gesetzentwurf zu bitten, der die Competenz des Gerichtshofes der Pairs bestimme. An die Bureaux zur Prüfung gewiesen.

Der Deputirtenkammer trug, wie bereits erwähnt, der Finanzminister, Hr. Roy, das Budget von 1822 vor. Er theilte es in die bekannten fünf grossen Abschnitte, und ging nun die Kapitel einzeln durch, die wir in Umrissen liefern.

	Fr.	Mehr Weniger als im J. 1821	
A. Stehende Ausgaben:			
Consolidirte Schuld . .	228,864,360	—	188,204
Civil-Liste	34,000,000	—	—
Lebenslängliche Renten .	10,400,000	—	400,000
Pensionen aller Art . .	62,621,800	—	1,343,925
Zuschuß zu den Fonds der Ehrenlegion	3,400,000	—	—
Interessen für die Cautionen	10,000,000	—	—
B. Verwaltungs-Ausgaben:			
Präsidium des Ministerial-Raths	180,000	—	—
Ministerium der Justiz	17,879,500 *)	—	—
Ministeeium der auswärtigen Angelegenheiten	7,870,000	15,000	—
Ministerium des Innern	112,086,000	3,145,814	—
Ministerium des Kriegs	176,472,000	1,735,400	—
Ministerium der Maeine	60,000,000	7,020,000	—
Ministerium der Finanzen *)			
C. Erhebungskosten und Finanzregien;	138,846,880	1,975,595	—

Dieser Übersicht zufolge wird der Gesammtbetrag der Ausgaben für 1822 betragen 889,541,340 Fr. Gleicht man das Mehr und das Weniger gegen einander aus, so ergibt sich zwar ein Mehr von 7,306,066 Fr. (Links: „das ist genug!"); aber dieß Mehr ist schon durch die Nothwendigkeit der Vermehrung unserer Seemacht entschuldigt. Die Einnahmen für 1822 sind auf 890,000,033 Fr. angesetzt. Der Minister ging nicht ins Einzelne derselben ein, sondern versicherte nur im Allgemeinen, daß sie von jenen des Budgets für 1821, die im vorigen Jahre bewilligte Grundsteuerverminderung von 34 Millionen Franken abgerechnet, wenig verschieden wären. Er schloß mit einer Schilderung der vortheilhaften Operationen des Staatsschatzes und mit einer Darstellung der blühenden Lage des Reiche. Hierauf trug er den königlichen Gesetzentwurf, das Budget von 1822 enthaltend, und vom 31 Oct. datirt, vor, und zeigte an, daß derselbe, sammt allen Beilagen, schon gedruckt wäre. Die Kammer ertheilte Bescheinigung des Empfangs, und verwies den Entwurf an die Bureaux. Die nächste Sitzung sollte angesagt werden, was jene Mitglieder in Erstaunen setzte, welche die Dankadresse bereits überreicht glaubten. Allein die von der Kammer mit Überreichung dieser Adresse beauftragte Deputation war am 27. vom Könige nicht vorgelassen, auch noch kein Zeitpunct zu ihrer Präsentation bestimmt worden. Der Inhalt gedachter Adresse ist vor der Hand, da sie in geheimer Sitzung beschlossen wurde, noch ein Geheimniß; scheint aber in hohem Grade anstößig zu seyn. Privatnachrichten zufolge war die Adresse mit Vereinigung der

*) Diese Summe wird durch Errichtung einer 7ten Kammer des Pariser Tribunals erster Instanz und durch Vermehrung der Zahl der Räthe beim königl. Gerichtshofe zu Paris, einen Zuwachs erhalten.

*) Der Status dieses Ministeriums ist nicht angegeben; der Finanz-Minister versichert, er betrage weniger als 1821.

ganzen linken Seite und der doctrinellen (äußersten) Rechten, gegen das Centrum durchgegangen.

Der König setzte am 27. seine gewöhnliche Spazierfahrt aus, arbeitete aber mit dem Minister des Innern und dem Herzog von Richelieu.

Am 27. Nov. wurde J. Peter Moithe, alt 41 Jahr, ehemals Kürassier-Lieutenant, und seit 1815 königlicher Waldaufseher zu Pferde, vor das Polizeigericht von Paris gestellt. Als er am 11. Nov., wie gewöhnlich, das Bois de Boulogne durchstreifte, stieß er auf vier Gensdarmes, die ihm sagten, daß der junge Herzog von Bordeaux des Weges kommen würde. Moithe erwiederte, er wolle sehen, ob die Waldwächter ihren Dienst ordentlich versähen. Er kam bald außer Athem zurück, und erzählt den Gensdarmes das Mährchen von dem auf ihn gerichteten Mordanfalle, dessen in unsern Blättern erwähnt wurde. Die Gensdarmen durchstreiften nun mit ihm jenen Theil des Gehölzes, und fanden die Doppelflinte und den Hut mit dem Namen August Chardin. Ein Händler mit alten Kleidungstücken, der diesen Namen führt, und übrigens auch der Personalbeschreibung glich, die Moithe vom angeblichen Thäter machte, wurde sogleich eingezogen; zum Glück für ihn konnte er genau nachweisen, wo er den ganzen Tag des 11. Nov. zugebracht. Nun richtete Moithe ein Schreiben an den Grafen v. Lauriston, Minister des königlichen Hauses, worin er eingestand, die Flinte bei einem Waffenschmidt, und den Hut bei Chardin selbst gekauft, und Alles so angelegt zu haben, um durch einen Beweis seiner Wachsamkeit für das Leben des jungen Prinzen von Bordeaux, dessen Spazierfahrten oft in jenen Theil des Geholzes gerichtet waren, den Grad eines Oberaufsehers der Wälder, der ihm war versprochen worden, eher zu erhalten. Er bat, als Vater von 7 Kindern, um dessen Fürsprache. Seiner Frau, der er seinen Plan mitgetheilt, und die ihm davon abgerathen, antwortete er: „Was kann mir wohl geschehen, da ich nur die Sicherheit des Prinzen beabsichtige?" Er wurde verhaftet und angeklagt: 1. einer verläumderischen Anzeige, durch die ein Mordversuch dem Chardin zur Last gelegt wurde; 2. des Versuchs der Geldprellerei, weil er durch betrügerische Mittel die Furcht vor einem eingebildeten Ereigniß entstehen machen, und dadurch eine Belohnung erschleichen wollen. Nach vorgenommenen Zeugenverhör unterstützte der königliche Advocat, Hr. Vincent, die Anklage, und trug auf fünf Jahre Gefängniß- und 3000 Fr. Geldstrafe an. Der Gerichtshof verurtheilte ihn nach langer Berathung zu zwei Jahren Gefängniß, und 500 Fr. Geldstrafe.

Die Zubereitungen zur Abfahrt einer neuen französischen Escadre nach der Levante werden zu Toulon mit großer Thätigkeit betrieben. Sie wird aus dem Linienschiff der Koloß, aus mehreren Fregatten, Corvetten ic. bestehen. Der Koloß ist nebst einer Fregatte und zwei Briggs nach Konstantinopel bestimmt, wohin er den Botschafter, Hrn. v. Latour-Maubourg, und sein Gefolge überführt. Er wird sich alsdann nach Smyrna begeben, und die Flotte, welche Admiral Halgan in jenen Gewässern befehligt, verstärken. Die Fregatte und die zwei Briggs werden an den Küsten von Griechenland kreuzen, sobald sie von Konstantinopel zurückkommen. Die übrigen Kriegsschiffe, die mit dem Koloß von Toulon absegeln, sind bestimmt, unmittelbar zur Escadre des Admirals Halgan zu stoßen, um diejenigen Schiffe zu ersetzen, welche nach und nach aus der Levante in die französischen Häfen zurückgekehrt sind.

Bei Yvetot hat Aberglaube Anlaß zu einem Brudermord gegeben. Ein gewisser Levaillant hatte am 11. Nov. eine zahlreiche Versammlung, die zum Jahrmarkt gekommen war, des Abends bei sich; mehrere der Gäste logirten bei ihm, aber drei seiner Brudersöhne gingen in ein anderes Quartier. Um 1 Uhr nach Mitternacht kehrten die beiden ältesten in das Haus ihres Oheims zurück, und der älteste, Charles, mit einem Messer bewaffnet, forderte, daß alle Hausgenossen aufstehen und beten sollten. Dieß geschah, und mehrere Stunden lang, wobei Charles öfters, und gleich seinem Bruder, wie ein Besessener schreiend, ausrief: Da ist er! (vermuthlich der Zauberer oder das Gespenst) Ich sehe ihn! Er kommt — er geht — er kommt wieder; aber wir werden triumphiren. Indessen vermißte der jüngste seine Brüder, kehrte auch in das Haus des Oheims zurück, wo der älteste durch sein Toben eben das Licht ausgelöscht hatte, aber als er jemand in die Thür treten hörte, auf den Kommenden losspringt, und ihn mit den Worten: Hier ist er! Ich halte ihn! niederstößt. In dem Getümmel wurde auch noch ein Onkel schwer verwundet. Erst als Licht gebracht wurde, fand man den jüngsten Bruder mit dem Tode ringend liegen. Die beiden älteren waren mit dem Ruf: Wir haben triumphirt! entflohen, sind aber festgenommen worden.

Paris, den 23. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 75 Cent.

Spanien.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Barcelona in Briefen vom 15. und 17. November, die in Pariser Blättern mitgetheilt werden: „Man hat jetzt eine Maaßregel ergriffen, die den besten Erfolg haben wird; man ist nämlich damit beschäftigt, die Straßen der Stadt zu reinigen; aber dieses Vorhaben würde alsdann nur vollkommen ausgeführt werden können, wenn die Einwohner die Stadt verlassen wollten, aber sie scheinen darauf zu warten, mit Gewalt aus derselben vertrieben zu werden. Der Hafen besonders zieht die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich, und es heißt, daß selber gleichfalls gereinigt werden soll, was aber nicht so bald geschehen dürfte. Um die unterste Volksklasse dazu bewegen die Stadt zu verlassen, hat die Behörde eine

Digitized by Google

Bekanntmachung anschlagen lassen, daß einem jedrn, der sich nach den Baracken von Monjouy gutwillig verfügt, statt der Suppe, täglich eine halbe Peceta (½ Feane), und ein halbes Pfund Brod verabreicht werden soll. Drei andere sehr geräumige Quarantaine-Anstalten zu San Geronimo, Petealba und Montalegre sind für die reichere Klasse der Einwohner eingerichtet worden, die nichtsdestoweniger unentgeltlich darin aufgenommen werden. — Nach den bekannt gemachten Bulletins zählte man am 14. 47, und am 15. 30 Todte. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Krankheit im Abnehmen ist. — H^r. Audouard hat bisher täglich mehrere Leichname geöffnet, aber gestern untersuchte und kostete er sogar die Bestandtheile des schwärzlichen Erbrechens und wusch sich nachher damit die Hände. Diese Operationen fanden in der Apotheke des Seminar-Spitals in Gegenwart mehrerer Augenzeugen Statt. H^r. Audouard wollte dadurch keineswegs beweisen, daß die Krankheit nicht ansteckend sei, sondern sich bloß überzeugen, ob der Keim der Ansteckung in dieser Materie liege? Die Abreise der französischen Aerzte ist wegen der Krankheit des H^rn. Jouary, aus Perpignan, bis zum 20. d. M. verschoben worden. H^r. Bally, der besonders von diesem unerschrockenen jungen Manne allen möglichen Beistand erhalten hatte, hat ihn nun auch vor seiner vollkommenen Wiederherstellung nicht verlassen wollen, und wenn es ihm gelingt, ihn zu retten, wird er die Rückreise in seiner Gesellschaft antreten. Alle Mitglieder der ärztlichen Commission bezeugen H^rn. Jouary, der ihnen vom größten Nutzen gewesen ist, eben dieselbe freundschaftliche Theilnahme."

In einem Schreiben des französischen Consuls zu Cadix an den Präfecten der Ober-Garonne vom 6. Nov. heißt es: „Obgleich der öffentliche Gesundheits-Ausschuß die Existenz des gelben Fiebers nur für Puerto de Santa Maria, Xeres de la Feontera, Lebrija und San Lucar de Baramrda erklärte, so hat selbes nichtsdestoweniger sich noch in mehreren andern Städten Andalusiens gezeigt, doch aber bis jetzt keine große Fortschritte gemacht. In Cadix herrscht gleichfalls diese Krankheit; täglich sterben daran mehrere Individuen, und und vier von der Seuche befallene Kranke befinden sich in den Spitälern, und mehrere in Privathäusern. Nach den letzten Sanitätsberichten sind zu Purrto de Santa Maria vom 28. bis 30. Oct. 26, und zu Xeres de la Frontera 17 Individuen am gelben Fieber gestorben. Die übrigen Orte, wo die Seuche herrscht, werden in diesem Berichte gar nicht erwähnt."

Großbritannien und Irland.

Auf den königlichen Schiffswerften werden jetzt folgende sechs und neunzig Kriegsschiffe gebaut, nämlich: 18 Linienschiffe, 35 große und 13 kleinere Fregatten, 14 Sloops und Kriegsbrigge, 7 Bombardierschiffe, 5 Kanonierschaluppen und 4 Kutter. Folgendes sind die Namen der Schiffe und der Schiffswerfte: Zu Portsmouth: Prinzeß Charlotte, 120 Kanonen; Indus, 80; Carnatic, 70; President, 60; Fox, 46; Penelope, 46; Thalia, 46; Tweed, 38; Volage, 28; Ferret, Philomel und Royalist Kanonierschaluppen, jede mit 10 Kanonen. — Zu Plymouth: S^t. George, 120; London, 110; Hindostan, 80; Lancaster, 60; Portland, 60; Statira, 46; Proserpine, 46; Circe, 46; Cerberus, 46; Tigreß, 46; Daphne, 28; Porcupine, 28; Partridge, Mutine, Hope, Kanonierschaluppen jede mit 10 Kanonen; Bramble, Kutter, 10 Kanonen; Belzebub, Devastation, Volkano, Bombardier Galliotten. — Zu Chatham: King George IV., 120 Kanonen; Neptun, 120; Formidable, 86; Powerfull, 80; Mermaid, 46; Rainbow, 46; Thames, 46; Unicorn, 46; Crocodile, 28; Rattlesnake, 28; Weazle, 10; Procris, 10; Diana, 46; Ätna, Sulphur, Bombardier-Galliotten, Bastlisk, Kutter. — Zu Deptford, Monarch, 84 Kanonen; Russel, 74; Worcester, 60; Äolus, 46; Amazon, 46; Dädalus, 46; Mercury, 46; Pegasus, 46; Alarm, 28; Andromeda, 28; Vigilant, Kutter, 12 Kanonen; Algerine, Halcyon, Forrster, Griffon, Kanonierschaluppen, jede mit 10 Kanonen; Thunder, Bombardier-Galliote. — Zu Woolwich: Thunderer, 80 Kanonen; Chichester, 60; Winchester, 60; Clyde, 46; Hebe, 49; Jason, 40; Medusa, 46; North-Star, 28; Kingfischer, 10; Magnet, 10; Tyrian 10 Kanonen. — Zu Pembroke: Goliah, 84 Kanonen; Vengeance, 80; Druid, 46; Hamadryad, 46; Nemesis, 46; Nereus, 46; Thisbe, 46; Success, 28; Talbot, 28; Reynard, 10; Zephyr, 10; Sparrow, Kutter, 10; Metror, Bombardier-Galliote. — Zu Sherneß: Onyx, 10 Kanonen. — Zu Bombay: Asia, 84 Kanonen; Bombay, 84; Ganges, 84; Madagascar, 46; Manilla, 46 Kanonen. — Zu Cochin-China: Samarang, 28; Termagant, 28 Kanonen.

Wien, den 9. December.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 1. November d. J. zu genehmigen geruht, daß der Professor der Kirchengeschichte an dem Lyceum zu Olmütz, Anton Kirin, zu dem gleichen Lehramte an dem Lyceum zu Grätz übersetzt werde.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die neueste Petersburger Zeitung gibt unter obiger Rubrik, nachstehende interessante Notizen:

Niemanden, der mit der Geschichte der Gelehrsamkeit bekannt ist, kann die Bemerkung entgangen seyn, daß, wenn andere Wissenschaften oft hin und her geschwankt, und ihre Periodren des Steigens und Fallens erlebt haben, die Sternkunde allein nie einen Schritt zurück gemacht hat, daß sie sich oft plötzlich durch die

wichtigsten Entdeckungen zu einer Höhe erhoben hat, die man kurz vorher kaum für möglich hielt, und daß sie immer, wenn gleich langsam, mit sichern Schritt vorwärts gegangen ist. Die Zeit solcher großen Entdeckungen in der Astronomie, wie Hipparch, Kepler, Newton, Bradley ꝛc. machten, ist vorbei, und wird vielleicht nicht wieder kommen; allein die Wissenschaft steht deßwegen nicht still, und unsere Zeit zeichnet sich auf eine nicht weniger rühmliche und nützliche Art durch die Verbreitung des Studiums der Sternkunde, durch die Vermehrung der Sternwarten und Beobachter, so wie durch die Verbesserung der astronomischen Instrumente aus. In diesem Jahre ist der Grund zu drei neuen Sternwarten gelegt, welche auf der östlichen Halbkugel der Erde ein fast rechtwinklichtes Dreieck bilden, dessen Seiten 1230, 1508 und 1979 geographische Meilen oder 8607, 10,550 und 13,851 Werst betragen; und alle drei in Gegenden, wo nie eine Sternwarte, und wo vor nicht langer Zeit selbst die Astronomie völlig unbekannt war, nämlich in Nikolajew am schwarzen Meer, auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, der Grenze des atlantischen und des indischen Oceans, und in Neu-Süd-Wales am stillen Weltmeer, der englischen Niederlassung in Neu-Holland, von der wir vor Kurzem unsern Lesern eine ausführliche Beschreibung gegeben haben. Dieß sind nicht etwa Winkel-Observatorien, sondern große und zweckmäßige Gebäude, mit den vollkommensten Instrumenten versehen, wie es sich von der Weißheit der Regierungen erwarten ließ, denen die Welt diese neuen Anlagen verdankt, welche der Astronomie, der Geographie und der Navigation herrliche Früchte versprechen. Diejenigen, die sich auf so etwas verstehen, werden mit Vergnügen lesen, daß der für Neu-Süd-Wales bestimmte Astronom, ein Teutscher, im April dieses Jahres von London nach seiner Bestimmung abgegangen ist, ausgerüstet mit folgenden Instrumenten: 3 Passage-Instrumente, eins von 6½ Fuß, eins von 5 Fuß und ein tragbares mit Azimutal-Kreis; ein ganzer Meridian-Kreis von 5 Fuß im Durchmesser; 2 Multiplications-Kreise; 2 paralaktische Fernrohre; ein Äquatorial-Instrument; 3 Pendeluhren und 5 Chronometer; ein vollständiger Vorrath aller Werkzeuge, die zur Beobachtung der Länge und Breite, zur Bestimmung der Pendellänge und zur Gradmessung nöthig sind u. s. w. Es gibt in Europa wenig Sternwarten, die so gut versehen sind, wie dieser neue Tempel Uraniens in Neuholland.

Mit der Zahl der Sternwarten und der Beobachter nimmt auch das Bedürfniß guter Instrumente und Künstler zu. Fernröhre und Kreise aller Art werden jetzt in der größten Vollkommenheit in Teutschland verfertigt. In der Verfertigung der Uhren, besonders der Chronometer, waren bis jetzt die Engländer die vorzüglichsten Künstler. Allein seit Kurzem macht H. Urban Jürgensen in Kopenhagen Chronometer, die den besten englischen nicht nachstehen. Einer dieser Chronometer von Gold, mit der größten Genauigkeit und dem höchsten Luxus gearbeitet, den der König von Dänemark für den ersten russischen Weltumsegler besonders hat verfertigen lassen, und demselben mit der gravierten Inschrift in dänischer Sprache, „von Fr. VI. K. dem Commandeur von Krusenstern," zum Geschenk gemacht hat, ist auf der Sternwarte der hiesigen kaiserlichen Akademie der Wissenschaften während mehr als einen Monat geprüft, und sein Gang so vortrefflich befunden worden, wie ihn nur selten ein Chronometer hat.

Die Uhrmacherkunst ist jetzt zu solcher Vollkommenheit gebracht, daß ihr kaum mehr ein anderes Bedürfniß bleibt, als ein vollkommen gutes Öhl. Der berühmte Baron Zach, dem die Astronomie so viel verdankt, hat sich auch mit diesem Gegenstand beschäftigt, und versichert von Italien aus, mit seiner gewohnlichen Gefälligkeit und Uneigennützigkeit, H. Jürgensen und mehrere andere Künstler mit dem feinsten Öhl, das man bisher kennt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die heimliche Heirath.

Morgen: Die falsche Scham.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Korsar aus Liebe.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die natürliche Zauberei.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wilden.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Conzept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stärkmacher-Papier, Pack- Fluß- und Hauben-Papier, Deckeln, Tuchscheeeeespäne ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

Nro. 345

Oesterreichischer Beobachter

Dinstag, den 11. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 4 p.	SWW.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 7 L. 6 p.	SWW.	——	——
	10 Uhr Abends	+ 1⅘ Grad.	28 Z. 8 L. 7 p.	SWW.	——	——

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid sprechen von blutigen Auftritten, welche zu Corella (in Navarra) Statt gefunden haben. Ein Privatschreiben aus Madrid vom obigen Tage (im Journal des Debats) schildert die Sache folgendermaaßen: „Die zu Corella in Besatzung liegenden Truppen erlaubten sich den Muthwillen, die der neuen Ordnung der Dinge ohnehin nicht sehr gewogenen Einwohner dadurch noch mehr zu reitzen, daß sie ohne Unterlaß das berüchtigte Traga-la perro, anstimmten. Die Einwohner darüber erbost, sammelten sich am 10. Abends um den Constitutions-Stein (der aller Orten, wie ehemals in Frankreich der Freiheits-Baum aufgerichtet steht) und riefen: Tod der Constitution! und warfen mit Steinen nach den Soldaten. Beim Anrücken eines stärkeren Detaschements zerstreute sich das Volk; allein am folgenden Tage zeigten sich neue und stärkere Gruppen in derselben Gegend, welche die Scenen vom vorhergehenden Abend erneuerten. Ein Corporal redete die Leute an, und forderte sie auf, den Platz räumen und nach Hause zu gehen, da man dergleichen Unfug unmöglich dulden könne. Ein Hagel von Steinwürfen war die Antwort auf diese Ermahnung. Der Corporal, der eine Wunde am Kopf erhalten hatte, befahl nun seiner Patrouille Feuer zu geben. Es entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, wobei 15 von den Einwohnern getödtet oder verwundet wurden; die Patrouille verlor ihren Corporal und zwei Mann. Beim Abgang der letzten Nachrichten war die Ruhe zwar wieder hergestellt; allein es herrschte noch große Spannung und Erbitterung zwischen den Einwohnern und dem Militär." — In obenerwähntem Privatschreiben heißt es ferner: „Aus Cadix ist ein Kurier eingetroffen. Man kennt den Inhalt der an die Regierung mitgebrachten Depeschen nicht, aber ich habe die Zeitungen gelesen, die er mitgebracht hat, und die bis zum 15. reichen. In einem Blatt von diesem Tage findet sich eine Proclamation des politischen Chefs, worin er das Publicum benachrichtigt, daß sich die Behörden, da sie auf die wegen Verabschiedung des gegenwärtigen Ministeriums an Se. Majestät gerichtete Vorstellung bisher gar keine Antwort erhalten, abermals versammelt hätten, um ihr Begehren zu erneuern. Ein mit gedachtem Kurier eingelaufenes Privatschreiben sagt: „Wir sind zum Äußersten entschlossen eher, als daß wir uns dem gegenwärtigen Ministerium unterwerfen. Alle Vorkehrungen sind bei der „Brücke von Zuazo getroffen, um selbe, sobald man „Truppenbewegungen auf dem festen Lande bemerken „sollte, sogleich abzubrechen. Die Nationalmiliz übt sich „fortwährend in den Waffen. Da der Platz nicht hinreichend mit Munition versehen ist, so haben sich mehrere „der angesehensten Kaufleute vereinigt, um selbe aus „Gibraltar herbeizuschaffen. Man fangt an, die Magazine zu füllen, und binnen wenig Tagen wird sich unser Platz in vollkommenem Vertheidigungsstande befinden."

In einem andern Schreiben aus Madrid gleichfalls vom 19. Nov. heißt es: „Um einen Begriff von den sonderbaren Mitteln zu geben, die angewendet werden, um die Wahlen zu leiten, wollen wir eins dieser von den Liberalen zu Alcala angewandten Mittel erwähnen. Am Abende vor dem Wahltage wurde an das Thor des Consistorial-Gebäudes, wo die Wahlversammlung gehalten werden sollte, ein Sarg gestellt, worauf geschrieben stand, daß unfehlbar mehrere ins Gras beissen müßten, wenn nicht dieser oder jener zum Districts-Wahlmann gewählt werden würde. Zu Baza ging es gleichfalls sehr stürmisch bei den Wahlen her; bewaffnete Individuen drangen mit Gewalt in die Versammlung, um mit dem Säbel in der Faust zu ertrotzen, was sie, oder die Faction, welche sie besoldet, zu erhalten wünschen."

Großbritannien und Irland.

Die Pariser Zeitungen liefern Auszüge aus Londoner Blättern bis zum 28. November. Die Unruhen im südlichen Irland scheinen mit jedem Tage einen beunruhigender und wilderen Character anzunehmen. Es werden Gräuelthaten verübt vor denen die Menschheit schaudert. In der (an die Grafschaften Limerick und Cork stoßenden) Grafschaft Tipperary sah sich ein reicher Pächter, Namens Edmond Shea, genöthiget, seine Unter-Pächter von Haus und Hof zu jagen, weil sie

sich schlechterdings weigerten, sowohl ihren Pachtschilling zu bezahlen, als auch die Aebeiten zu verrichten, wozu sie durch ihren Conteact verpflichtet waeen. Er hatte an ihrer Stelle Taglöhner gemiethet, die für ihn arbeiten mußten. Vor Kuezem erhielt der Pächter ein anonymes Schreiben mit der Drohung, daß, wenn er nicht auf der Stelle seine vorigen Unter-Pächter wieder aufnähme, sein Haus in Beand gesteckt werden sollte. Der Pächtee, fest entschlossen, dieser Drohung kein Gehör zu geben, versah sich mit Feuergewehren, um damit die Mordbrenner zu empfangen. Aber sie kamen Montag (den 19.) Abends so zahlreich angeeückt, daß aller Widerstand feuchtlos war. Sie steckten die Wohnung und die Wirthschaftsgebäude des Pächtees in Brand, und als Shea mit den Waffen in der Hand einen Ausfall gegen sie machte, wuede er von ihnen getödtet und in die Flammen geworfen. Seine ganze Familie, seine Dienerschaft, und einige seiner Taglöhner, in allem 17 Jndividuen, wurnen ein Opfer der Wuth dieser Ungeheuer. Ein Reisender der eben auf der Landstraße vorbei fuhr, feagte die Bauern, was dieß füe ein Feuer sei. „O! das hat nichts „zu bedeuten," antworteten sie ihm, „es sind nur die „armen Leute, die Shea von Haus und Hof gejagt „hat, die nun ihre Rache an ihm nehmen!"

Sir Thomas Lawrenee hat das Portrait des Königs in seinem Krönungsanzuge fast beendigt. Man sagt, er halte es füe sein bestes Werk.

Aus Bath schreibt man, daß dort am 16. v. M. ein fürchterliches Unwetter Statt gefunden habe. Bäume wurden aus der Eede geriſſen und Häuser abgedeckt. Bei dem benachbarten Orte Reading befand sich auf einem abhängigen Hügel ein Garten, in welchem große Bäume standen. Der Sturm warf diese um und riß sie mit der Wurzel aus der Eede. Diese, daduech locker geworden, rollte vom Hügel in das Thal hinab, und bedeckte dasselbe ganz. Glücklicher Weise hat kein Mensch Schaden genommen.

Frankreich.

Der König hielt am 28. Nov. ein Ministeeialconseil, das 2½ Stunden dauerte, und welchem bloß der Kriegsminister, wegen Unpäßlichkeit, nicht beiwohnte. Zur Annahme der Adresse der Deputirtenkammer war bis zum 28. Abends noch kein Befehl gegeben.

Durch das Jseredepartement wanderten vor Kurzem, wie der Moniteur warnend anzeigt, acht Jndividuen, Preußen, Hannoveraner ꝛc., in der größten Dürftigkeit nach Teutschland zueück. Sie waren ohne alle Geldmittel nach Marseille gekommen, um sich nach Griechenland einzuschiffen.

Von Hrn. de Pradt wird ein neues Werk: L'Europe et l'Amérique en 1821, angekündigt, welches im Laufe dieses Monats erscheinen soll.

Als zu Marseille die für den Dey von Tunis erbaute Fregatte am 7. Nov. vom Stapel gelassen wurde, hatten viele Zuschauer ein Fahrzeug auf den Weeften bestiegen, mußten es abee auf Befehl wieder räumen. Alle gehoechten, nur Ein Neugieriger nicht. Sogleich ließen die Arbeiter eine Sprihe auf ihn spielen. Der Mann wich nicht, sondern schützte sich duech seinen Regenschirm gegen den Wasseestrahl. Fünfmal wurde ee so angegriffen; er hielt standhaft die Belagerung aus. Endlich bot man ihm eine ehrenvolle Capitulation an, allein eröffnete seinen Regenschirm wieder ohne weitere Antwort. Die Aebeiter hoben die Belagerung auf, und die ganze Menschenmasse klatschte dem Souderling Beifall zu.

Paris, den 29. Nov. — Confol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 89 Fr. 75 Cent.

Königreich beider Sicilien.

In der Nacht vom 21. auf den 22. Nov. gegen 8 Uhr Morgens verspüete man in Neapel ein leichtes Erdbeben, das etwa 18 Seeunden daueete. Die Bewegung war von Westen gegen Osten. Dee Himmel war bewölkt, und die Atmosphäee vollkommen ruhig.

Ein ungewöhnlich heftiger Sturm, dee in dee Nacht vom 29. auf den 30. Oct. an den Küsten Sieiliens wüthete, hat, in Verbindung mit Übeeschwemmungen, große Verwüstungen daselbst angerichtet, besonders in Palermo, wo vier Personen umkamen.

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung äußert sich folgendermaaßen über die vor Kurzem in England abgeschlossene Anleihe: „Rücksichtlich der Conjuneturen hat man es wünschenswerth gefunden, im Auslande eine Staats-Anleihe zu machen, insofern eine solche zu billigen Bedingungen gefunden werden könnte. Diesem nach wurd das Handlungshaus Hambro und Sohn bevollmächtigt, durch seinen Assoeié den Hofrath Gerson mit einem oder meheeren Häusern in London dieseehalb zu unterhandeln, wobei der dortige königliche Gesandte ihm behülflich zu seyn den Auftrag erhielt. Der Hofrath Gerson reiste nun nach London, und richtete doet im Verein mit dem Handelshause Goldschmidt das ihm übertragene Geschäft aus, indem er die fragliche Anleihe mit dem Handlungshause Haldimand und Sohn abschloß. Wie man von sicherer Hand weiß, wurden dabei folgende Bedingungen festgesetzt. Die Anleihe wird auf 3,000,000 Pf. St. creirt, wovon aber nur die Hälfte, also 1,500,000 Pf. St. an das benannte Haus füe ⅔ vom Hundert verkauft ist. Die andere Hälfte hat man sich vorbehalten, ohne daß für den Augenblick Gebeauch davon gemacht, dieselbe folglich auch nicht veezinst wird. Von den verkauften 1,500,000 Pf. St. soll jährlich 5 pCt. Rente in zwei halbjährigen Teeminen entrichtet werden, und deren Abbezahlung nach und nach in 40 Jahren geschehen." — Man will wissen, daß die für Dänemark weniger voetheilhafte Hamburgische Anleihe duech einen Theil der Londoner bald möglichst getilgt werden solle.

Digitized by Google

Preußen.

Berliner Blätter vom 4. d. M. melden: „Die Beiträge, welche von den verschiedenen Offizir-Corps zur Errichtung des Denkmals des verstorbenen Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt eingegangen sind, betragen 11,669 Thlr. 15 Gr. 2 Pf. Da die Sprengung des Granitblocks zu viel Zeit erfordert, und im Winter an demselben nicht gearbeitet werden kann, so wird die Errichtung bis den Winter $18^{21}/_{22}$ ausgesetzt bleiben müssen. Gegenwärtig ist das Haus des Wächters erbauet, welcher bei der Ruhestätte des Feldmarschalls schon seit einem Jahre wohnet und das von der Familie errichtete Gewölbe bewacht. Die Baumanlagen um das Gewölbe sind vollendet; der Granitblock selbst ist mit großer Mühe auf dem Engelsberge bei Jobten gefunden und auf dem Felsen so weit gesprengt worden, daß er eine Oberfläche von 20 Fuß, eine Tiefe von 13 Fuß schon erreicht hat. Für jetzt haben dazu 550 Klafter Steine weggesprengt werden müssen. Im Frühjahr 1822 wird die Arbeit so fortgesetzt werden, daß der Granitblock auch eine Höhe von 20 Fuß erhält. Demnächst muß derselbe vom übrigen Felsen abgelöst und in einer Masse, die dann gegen 13,000 Centner wiegen wird, nach Kriblowitz gebracht werden."

Am 30. October Abends nach 7 Uhr wurde zu Marienwerder von einigen wenigen Personen, aus verschiedenen Standpuncten, ein Meteor beobachtet, welches in Nordwest aus einem schwarzen Gewölke, in der Gestalt einer Feuerkugel schnell empor stieg. Es war zwei Mal größer als der Vollmond uns erscheint, verbarg sich ein Mal hinter einem schwarzen schmalen Wolkenstreifen, kam daraus wieder hervor, ward dann wieder von diesem Gewölke verhüllt, und verschwand; das Gewölk selbst nahm hierauf eine kreutzförmige Gestalt an. Diese Erscheinung währte etwa 10 Minuten, in einer Elevation von 78 Graden am Horizont, und ward von Einigen erst für den Mond, von Anderen wegen seines blendenden Lichtes, für Blitz gehalten. Selbst fremde Reisende beobachteten die Erscheinung, die bei sternklarem Himmel Statt fand.

Niederlande.

Öffentliche Blätter melden aus dem Haag vom 24. November: „S^r. Majestät haben den Generalmajor de Kock zur Belohnung für den Dienst, welchen er dem Staate durch die ruhmvolle Eroberung von Palembang geleistet, zum General-Lieutenant und Commandeur des militärischen Wilhelms-Ordens ernannt; den Oberst-Lieutenant Taets v. Amerong; welcher die Nachricht hieher überbracht und an dem Siege einen ausgezeichneten Theil genommen hat, von der vierten zur dritten Klasse der Ritter jenes Ordens erhöht, und seinem Waffen- und Reisegefährten, dem Lieutenant Koopmans, die Decorationen der vierten Klasse verliehen. — Bei den Verhandlungen der zweiten Kammer über den, S^r. Maj. wegen jenes Sieges abzustattenden Glückwunsch, gedachte H^r. van Alphen des Ansehens und Glanzes, dessen die niederländische Herrschaft zwei Jahrhunderte hindurch in Ostindien genossen, des Vertrauens und der Achtung, welche sie einflöste, so daß sie, mit geringen Mitteln, mitten unter mächtigen und eifersüchtigen Fürsten einen ununterbrochenen funfzigjährigen Frieden behaupten konnte. Er äußerte ferner, daß mit der Herstellung unserer Freiheit und der Wiederkehr Java's — welche Insel einen so großen Einfluß im indischen Archipel ausübt — unter unsre Herrschaft, diese sittliche Kraft aufs neue geboren, und unsre Verwaltung durch die Wahl der würdigen Männer, welche derselben vorstehen, beliebt und gesegnet sei; er meinte jedoch, daß das, was sich in Palembang zugetragen gehabt, und besonders das Mißlingen unserer ersten Expedition nicht zu berechnende Folgen nach sich gezogen, eine allgemeine Meinung von unsrer Schwäche verbreitet, die Wohlgesinnten beunruhigt, die so unentbehrliche unsichtbare Macht untergraben, und uns unaufhörlich dem Hohn, der Beleidigung, Verschwörungen und inländischen Kriegen bloßgestellt haben würde. Aus diesen Gründen halte er die Besiegung von Palembang für höchst wichtig und für die wesentliche Herstellung unserer Herrschaft in jenen entlegenen Landen. Die Generalstaaten als Organe der Nation, müßten bei einem so erfreulichen Ereigniß nicht gleichgültig erscheinen, und es sei ein Bedürfniß für das Herz der Abgeordneten, ihre Gefühle zu äußern, so oft die Regierung S^r. Maj. die mit so vielen Schwierigkeiten zu ringen habe, durch einen solchen Erfolg gesegnet werde. — Man schreibt aus Surakarta vom 26. Mai, daß Javaner, Malaien und Chinesen in Samarang, von der Cholera befallen, meistens nach zwölf Stunden, einige auch plötzlich, nach sehr kurzem Gefühl von Unpäßlichkeit, gestorben wären. Allgemein auch unter der christlichen Bevölkerung und besonders dem Militär wüthete die Krankheit aufs heftigste. Schrecken und Verwirrung ward allgemein, und bald flohen die Europäer nach den Bergen und in kältere Luftstriche. Durch Austheilung guter Arzneien und eingetretenes kälteres Wetter nahm die Seuche endlich ein wenig ab. Indessen waren von einer Compagnie europäischer Husaren von 80 Mann 25 begraben, und von fünf Oberoffizieren zwei gestorben. Auf Körper, welche nicht durch unmäßigen Gebrauch starker Getränke oder andere Ausschweifungen geschwächt waren, Leute von gesunder Verfassung und heiterm Geist, wirkte die Krankheit nicht schlimmer als ein gewöhnliches Fieber, wenn unverzüglich die gehörigen Arzeneien angewendet wurden. Arme Javaner, denen es am Willen oder Vermögen gebrach, litten am meisten. In Surakarta selbst zeigte sich die Krankheit wenigee bösartig; von 60 Europäern, die befallen wurden, starben 16. Der schlechten Nahrung, welche die Javaner die letzten Monate

Digitized by Google

hatten genießen müssen, schreibt man auch viel von dem Übel zu. — Ein königlicher Beschluß warnt alle gerichtlichen Beamten, sich keine willkürlichen Abweichungen von den gesetzlichen Bestimmungen ihrer zu berechnenden Honorare zu erlauben, um sich nicht richterlichen Verfolgungen auszusetzen, und empfiehlt den General-Procuratoren und Justizbeamten die strengste Achtsamkeit auf solche Practiken."

Teutschland.

Von Hannover sind der Herzog und die Herzoginn von Cumberland am 24. Nov. nach Berlin, und der Kabinetsminister, Graf Münster, am 25. nach London abgereist.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und die Großfürstinn, seine Gemahlinn, traten am 22. November eine Reise nach Petersburg an, wo sie den Winter zubringen wollen.

Seit acht Tagen, schreibt man aus Leipzig vom 29. Nov., hat man von hier aus mehrere Feuer bemerkt. Am 22. brannte es in dem Dorfe Meineweh, zwischen Zeitz und Naumburg, am 24. und 25. waren Feuer in der Gegend von Mügeln und Hubertsburg im Königreiche Sachsen, bei welcher Gelegenheit mehrere Häuser in dem Dorfe Ablaß abbrannten; den 27. Abends brannte es bei Eilenburg in dem Dorfe Kospa, und gestern früh war ein Feuer nach Weissenfels zu; man sagt, es sei in Rippach gewesen. Diese so häufigen Feuer sind in unserer Gegend etwas Ungewöhnliches und erregen großes Aufsehen. Mehrere Gutsbesitzer lassen seit Kurzem ihre bewegliche Habe bei der hiesigen Versicherungsanstalt versichern, welche sehr solid ist, und seit den wenigen Jahren ihrer Gründung einen sehr ehrenvollen Ruf erlangt hat.

Am 10. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74 9/16; Darleh. mit Verlos v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95 1/2; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 631 1/4.

Vermischte Nachrichten.

Bei einer Schleusse an der Mündung der Clyde in Schottland hat man kürzlich einen Aal gefangen, der 18 Fuß lang und an der dicksten Stelle des Körpers 2 Fuß im Umfang war. Das Fleisch war von ausserordentlich gutem Geschmack. — In der Gegend von Glasgow, ebenfalls in Schottland, ließ kürzlich ein junges Mädchen, welches im Begriffe war, sich trauen zu lassen, um sich ein Festkleid dazu anschaffen zu können, sich fünf Vorderzähne ausreißen, für welche sie 5 Guineen erhielt.

Litteratur.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen:

Das zwölfte Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift 1821.

Inhalt:

I. Geschichte des k. k. 49ten Linien-Infanterie Regiments Baron Kerpen in den Feldzügen 1809, 1813, 1814 und 1815. (Beschluß).

II. Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. (Beschluß). — Der Feldzug 1815.

III. Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen.

IV. Gleichzeitiger Original-Bericht über die Begebenheiten des Türkenkriegs in den Jahren 1592 und 1593.

V. Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. (Schluß).

VI. Litteratur.

VII. Neueste Militär-Veränderungen.

In diesem Comptoir wird auf den nächsten Jahrgang 1822 mit vier und zwanzig Guld. WW. Pränumeration angenommen. Auch sind dort alle seit 1821 erschienenen Jahrgänge dieser Zeitschrift zu erhalten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Falsche Schaam.

Morgen Zum ersten Male: Der Leuchtthurm. — Das war ich.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Musikalische Akademie. — Lodoiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Armida.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wilden.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 346

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 12. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SWW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 8 L. 10 P.	SO.	schwach.	— —
	10 Uhr Abends	0 Grad.	28 Z. 9 L. 1 P.	SO.	—	heiter.

Frankreich.

Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 30. Nov. wurde, nach Genehmigung des Protocolls der vorhergehenden Sitzung, mit Vorlesung nachstehenden Schreibens des Ministers des Innern, Grafen Simeon, an den Präsidenten der Kammer, eröffnet: „Herr Präsident! „Sie haben mich mit der Anfrage beehrt, an welchem „Tage und zu welcher Stunde es dem König gefällig „seyn wird, die von der Deputirtenkammer als Antwort „auf seine Eroffnungs-Rede, angenommene Adresse, zu „empfangen. S^r. Maj. der König haben mir befohlen, „Ihnen zu erkennen zu geben, Seine Willensmeinung „sei, daß Ihm diese Adresse heute, den 30. November, „um 8 Uhr Abends, von Ihnen, H^r. Präsident, und zwei „Secretären der Kammer (Zeichen der Verwunderung „zur Rechten und zur Linken) den Artikeln 2 und 3 des „Titels VI. des Reglements-Gesetzes vom 13. August 1814 „gemäß *), überbracht und überreicht werde."

„Der Minister Staatssecretär des Departements des Innern.
Unterz. Graf Simeon."

Eine Stimme zur Linken rief: Warum zwei Secretäre, und nicht vier? worauf der Präsident erwiederte: das Reglements-Gesetz spricht hierüber ganz bestimmt. — Hierauf wurde ein zweites Schreiben des Ministers des Innern an den Präsidenten verlesen, worin letzterer aufgefodert wird, die von Seite der Kammer erforderlichen Einleitungen zu Besetzung der sieben, durch den Tod der HH. Baron Dalphonse, Gossuin und Magneval, den Austritt der HH. Martin de Gray und Admyrault, die Ernennung des Baron Pasquier zum Pair, und die doppelte Wahl des Baron Louis (in der Meurthe und im Puy de Dome) erledigten Deputirtenstellen, zu treffen. Nachdem diese Operation beendigt war, versammelten sich die Mitglieder in ihren Bureaux, um zur Ernennung der Commission zu schreiten, die sich mit Prüfung des Gesetzentwurfs, in Betreff der Liquidation der früheren Rechnungen (Vergl. das letzte Sonntagsblatt), beschäftigen soll. Die nächste öffentliche Sitzung sollte den Deputirten ins Haus angesagt werden.

In der Pairskammer wurden am 30. zwei Commissionen zur Prüfung des Gesetzentwurfes in Betreff des Sanitäts-Reglements und der vom Grafen Ferrand gemachten Vorschläge hinsichtlich der Competenz des Pairs-Gerichthofes ernannt.

Die Überreichung der Adresse der Deputirtenkammer wird im Moniteur vom 1. December folgendermaaßen berichtet:

Paris, den 30. November.

Heute den 30. November, um 8 Uhr Abends, empfing der König in seinem Kabinette die einfache, aus dem Präsidenten und zwei Secretären bestehende, Deputation der Deputirtenkammer, welche, den Befehlen S^r. Majestät gemäß, Höchstdenselben die von der Kammer votirte Adresse überreichte.

Der König sagte:

„Die Adresse, die Ihr Mir überreicht, ist Mir bereits bekannt."

„Ich kenne die Schwierigkeiten, die der Absatz des „Getreides erleidet. Ungeachtet des noch frischen Andenkens einer Hungersnoth, habe Ich — in Frankreich zum „ersten Male — die Einfuhr des fremden Getreides beschränkt. Die Gesetze sind genau vollzogen worden; aber „kein Gesetz kann den Nachtheilen begegnen, die aus „dem Übermaaß der Ernten hervorgehen. Ganz Europa „fühlt sie in diesem Augenblicke."

„Die Verbesserungen, deren Schilderung die Kammer entwirft, zeugen zu Gunsten der Maaßregel Meiner Regierung. Jene können nur durch die treue Mitwirkung und die Weisheit der Kammern Bestand und „neuen Zuwachs erhalten."

„In der Verbannung und unter Verfolgung habe „Ich Meine Rechte, die Ehre Meines Stammes und „die des französischen Namens behauptet. Auf dem „Throne, umgeben von Meinem Volke, empört Mich

*) Obige zwei Artikel lauten, wie folgt: Art. 2. „Die Adressen werden dem Könige durch eine große oder durch eine einfache Deputation, je nachdem es dem Könige gefällt, überbracht." — Art. 3. „Die einfache Deputation besteht aus dem Präsidenten und zwei Secretären."

Digitized by Google

„der bloße Gedanke, daß Ich je die Ehre der Nation „und die Würde Meiner Krone aufopfern könnte."

„Ich will glauben daß die Meisten von denen, welche „diese Adresse votirten, alle Ausdrücke derselben nicht gehörig „erwogen haben. Wenn sie Zeit gehabt hätten, sie besser „abzuwägen, so würden sie eine Voraussetzung nicht ge„duldet haben, die Ich als König nicht näher bezeichnen „will, die Ich als Vater vergessen möchte."

„Die von der Deputirtenkammer im geheimen Aus„schusse in der Sitzung vom 26. Nov. votirte Adresse lautet folgendermaaßen:

„Sire! Ihre getreuen Unterthanen, die Deputirten der Departements, bringen an die Stufen des Thrones den tiefgefühlten Ausdruck ihrer Ergebenheit und ihrer Ehrfurcht dar; sie schätzen sich glücklich, auch den der Wahrheit beifügen zu können, die ein rechtmäßiger König allein zu hören würdig ist."

„Ihr Schmerz, Sire, war der Schmerz von ganz Frankreich; es tröstet sich mit seinem Könige an der geheiligten Wiege, in welcher der Erbe unserer Liebe und Ihrer Beispiele ruht. Dieses Kind wird die Verheissungen seiner Geburt und die Wünsche Ihrer Zärtlichkeit erfüllen. Es wird unter Ihren Augen heranwachsen zum öffentlichen Wohl, und erfüllt von Ihrem Geiste alle Herzen vereinigen."

„Wir wünschen uns Glück, Sire, zu Ihren fortwährend freundschaftlichen Verhältnissen mit den auswärtigen Mächten, in dem gerechten Vertrauen, daß ein so kostbarer Friede nicht durch Opfer erkauft wird, die sich mit der Ehre der Nation und mit der Würde ihrer Krone nicht vertragen."

Die wohlthätigen Blicke E^w. Majestät erstrecken sich über alle Drangsale, von denen Europa heimgesucht wird. Der Fremde, wie der Franzose, segnet die schützende Hand, welche sie zur Ehre der Menschheit lindert. Möge die Religion, mögen die Interessen der Völker ihr volles Gewicht in die Wagschale einer edelmüthigen Politik werfen, und diese Drangsale werden ihr Ziel finden."

„Dank, Sire, sei Ihrer schützenden Vorsorge! Unsere bedrohten Grenzen rufen sie an in ihrer Gefahr; sie flehen um die stärksten und strengsten Maaßregeln, um der Ansteckung allen Zugang zu verwehren."

„Die Aussicht unserer inneren Lage; die Fortschritte der Industrie und der Künste; das neue, dem Handel durch leichtere Communicationen versprochene, Leben; der Reichthum des Staatsschatzes, der unsern Credit vermehrt; die fortschreitende Verminderung der Abgaben, die ausgedehntere Ersparnisse noch mehr erleichtern werden; die Hoffnung, aus dem provisorischen Zustande herauszukommen, und die ersten, unter Ihren Auspicien, zu einem regelmäßigen Verwaltungs-System gethanen Schritte; die Ordnung und Disciplin eines treuen Heeres, das die Ehre und die Liebe zum König unüberwindlich an seine Fahnen heftet; — alle diese Züge, bieten vereint ein Gemälde des allgemeinen Glückes dar, welches ganz geeignet ist, das Vaterherz E^w. Majestät zu rühren."

„Als Organe der Dankbarkeit und kindlicher Liebe Ihrer Völker, besorgen wir nicht eine so reine Freude zu schmälern, wenn wir an den Stufen des Thrones die ehefruchtsvollen Klagen des Ackerbaues, jener feuchtbaren Kornkammer Frankreichs, verlauten lassen. Seine immer steigende Noth in unsern östlichen, westlichen und südlichen Departements zeigt von der Unzulänglichkeit der zu spät ergriffenen, die leidige Einfuhr von Getreide aus dem Auslande verhindernden Maaßregeln."

„Ein nicht minder dringendes Interesse reiht sich an die ersten Bedürfnisse Ihrer Völker. Voll jener großherzigen Gesinnungen, die E^w. Majestät in den Herzen gelesen haben, begehren sie die Vollendung Ihrer Wohlthaten; sie erwarten jene nothwendigen Institutionen, ohne welche die Verfassungs-Urkunde nicht bestehen könnte. Sie verlangen von ihrem unsterblichen Urheber daß das Ganze unserer Gesetze in Übereinstimmung mit dem Grundgesetze gebracht werde."

„Dann Sire, werden alle Wünsche E^w. Majestät erfüllt werden; die Leidenschaften werden sich von selbst beruhigen, das Mißtrauen wird verschwinden."

„Der monarchische und constitutionelle Geist, welcher der Geist Frankreichs ist, wird ohne Anstrengung zu jener Einheit der Ansichten gelangen, die Ihre erhabene Weisheit uns empfiehlt. Eine in ihren Grundsätzen beständige, in ihrem Gange standhafte und offene Regierung wird den Ruhm und die Festigkeit jenes Thrones sichern, den E^w. Majestät so edel den Beschützer aller öffentlichen Freiheit genannt haben."

Der königliche Gerichtshof zu Paris hat gegen H^rn. Lacretelle den ältern, 70 Jahre alt und Mitglied der Akademie, ein Urtheil bestätigt, das ihn zu einmonatlicher Gefängniß- und 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt, wegen Übertretung des Censurgesetzes, durch Fortsetzung der Minerva, vermittelst der Herausgabe von Flugschriften unter verschiedenen Titeln. H^r. Lacretelle war anfänglich im Saale anwesend, entfernte sich aber bald, daher das Urtheil in contumaciam gesprochen wurde.

Paris, den 30. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 55 Ct.

Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Cadix vom 12. November liefert folgende Nachrichten über die Lage der Dinge in einigen der spanischen Colonien in Nord-Amerika: „Gestern ging hier die spanische Fregatte Nueva Veloz Mariana vor Anker, welche Vera-Cruz am 14. August und Havannah am 28. September verlassen hatte. Sie überbringt eine reiche Ladung an Vanille, Zucker, Indigo ꝛc. und 800,000 harte Piaster, aber auch sehr niederschlagende Nachrichten aus Mexico. Der neue Vice-

König O'Donoju war von Vera-Cruz nach Cordova abgegangen, und setzte von da aus die Unterhandlungen mit den Häuptern der Insurgenten fort. — Gleichzeitig traf hier die Brigg, die beiden Freunde, aus St. Blas (einem Hafen in der Provinz Guadalaxara), mit einer fast eben so reichen Ladung, nach einer Überfahrt von 138 Tagen ein. Der Capitän meldete, daß am 13. Juni die Unabhängigkeit zu Guadalaxara und Tepic proclamirt worden. Hierauf habe der Brigadier Negrette, Commandant des Reserveheeres von Neu-Galicien, aus ersterer Stadt unterm 15. Juni ein Schreiben an den Chef der Marine und der Finanzen zu St. Blas, gerichtet, worin er ihm von dem Vorgefallenen Meldung gab, ihn einlud, in seinem Bezirk eine ähnliche Bewegung zu veranlassen, und ihm eine Abtheilung Truppen anbot, um bei dieser politischen Veränderung die Ruhe aufrecht zu halten; es sollte zwar kein Beamter und kein Militär gezwungen werden, der neuen Ordnung der Dinge beizutreten, doch sollten sich jene, die damit nicht einverstanden wären, nach Guadalaxara begeben, um da Reisepässe zu empfangen. Dem Schreiben lagen die vom Obersten Yturbide aufgesetzten Grundbedingungen bei, mit der Bemerkung, daß sie erst vom National-Congreß modificirt und geregelt werden würden. Obgedachter Chef weigerte sich, diesem Antrage zu willfahren; man glaubte aber, daß die Bewegung zu Gunsten Yturbide's nichtsdestoweniger Statt finden würde."

Ungarn.

Se. k. k. Majestät haben allergnädigst geruht, den Alexander v. Aiagovich, emer. Rosoner Bischof, Propst des heil. Lambert von Apaeza-Vasarhely und des heil. Thomas vom Graner Berg, Domherrn des Graner Metropolitan-Capitels, k. k. Hofrath und bisherigen Referendär bei der königl. ungarischen Hofkanzlei, zum Großpropst des Agramer Domcapitels und Peter Auranac, — an seine Stelle den Michael Anton v. Paintner, emer. Noviee Bischof, Propst der Verkündigung Maria zu Ratcth und des heil. Adalbert zu Raab, Domherrn des Raabee Domcapitels und bisherigen königl. ungarischen Statthaltereirathe, zum k. k. Hofrath und Referendär bei dee königl. ungarischen Hofkanzlei zu ernennen, — und die hierdurch, so wie durch das Ableben des Tribuniezec Bischofs, Johann v. Kovalik, eeledigten zwei geistlichen Rathsstellen bei der königl. ungarischen Statthalterei, dem Anton v. Juranits, Abt vom heil. Marienberg, Domherrn des Fünfkirchner Domcapitels und General-Vicar des dasigen Bischofs, — dann dem Stephan v. Kollar, Propst des heil. Erzengels Michael de insula leporum, Domherrn des Graner Metropolitan-Capitels und des Fürsten Reichs-Primas Canonicus a latere, zu verleihen.

Se. k. k. Majestät haben unterm 13. April d. J., in Anbetracht der Verdienste des verewigten Georg von Tokody, königl. Rathes und Studien-Oberdirectors im Großwardeiner Bezirk, so wie auch jener des Stephan v. Tokody, königl. Rathes, Abtes zu St. Ägidii, Custos und Domherrn des Großwardeiner Domkapitels, und dermaligen Oberdirectors in gedachtem Studien-Bezirk, sowohl diesem, als auch seinen Vettern und Erben des eesteeen, Joseph, Johann und Emerich v. Tokody, den Antheil im Dorfe St. Andras, Biharee Comitats, cum consensu Regio, mit dem Prädieat „v. St. Andras," allergnädigst zu verleihen geruht. Die gesetzmäßige Statution zu dieser Donation ward am 13. v. M. an Ort und Stelle mit den üblichen Feieelichkeiten vollzogen.

Wien, den 12. December.

In Gemäßheit der in Hinsicht auf die Art der vorzunehmenden Rectoes-Wahl Allerhöchst herabgelangten Entschließung, sind am 6., 8. und 10. November die Wahlen der Nations-Procuratoeen bei der hiesigen hohen Schule vorgenommen worden, und auf folgende Individuen gefallen: Bei der österreichischen Nation wurde Hr. Franz Ritter v. Heintl, dee Jüngere, der Weltweisheit und der freien Künste, dann der gesammten Rechte Doctoe, Herr und Landstand in Osteereich und in der Steiermark, Mitglied des meteoeologischen Vereins in Mähren und Schlesien, und des pomologischen Vereins im Königreiche Böhmen; bei dee eheinischen Nation, Hr. Ignaz Eckmann, Doctor dee Chirurgie; bei der ungarischen Nation, Hr. Joseph Ungee, der gesammten Rechte Doetoe, Präfect des adeligen Managettischen Institutes; bei der sächsischen Nation, Hr. Andreas Oberleitner, Priester des Benedictiner-Stiftes zu den Schotten in Wien, Doctor der Theologie, außerordentlicher Professor der arabischen, syrischen und chaldäischen Sprache und der höheren Exegese, und im Jahre 1819 gewesenee Decan der theologischen Facultät, zu Procuratoren gewählt.

Am 20. November traten die vier neu erwählten Herren Procuratoren in dem Universitäts-Consistorial-Saale zusammen, und wählten aus den ihnen von dem Universitäts-Consistorium vorgeschlagenen drei Rectorats-Candidaten einstimmig den Hrn. Franz Joseph Freiherrn von Breisfeld-Chlumezansky zu Cronenburg, Heren auf Wesseliczko und Klein-Zbieschitz, Maltheser-Johanniter-Ordensritter, Commandeur des Constantinischen St. Georgen-Ordens von Parma, Ritter des ruß. kaiseel. St. Wladimir-, des königl. preußischen rothen Adler-, des konigl. baierischen Civil-Verdienst- und des königl. dänischen Danebrog-Ordens, Se. k. k. apostol. Majestät Kämmerer und wirklichen Rath allerhöchstihree geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Schatzmeistee des k. k. Steenkreuz-Ordens, Doctor der Weltweisheit nud der freien Künste an der Wienee und an der Carl Ferdinandeischen Univeesität zu Prag, in den Jahren 1820 und 1821 gewesenen Decan der philosophischen Facultät an der Wiener Universität, correspon-

direndes und Ehrenmitglied der königl. böhmischen ökonomisch-patriotischen Gesellschaft zu Prag, der k. k. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in dem Markgrafthume Mähren und im Herzogthume Schlesien zu Brünn, der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, der k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste, und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften, zum Rector dieser hohen Schule, welcher sodann am 30. November im großen Universitäts-Saale, nachdem der dießjährige H^r. Rector, Staats- und Conferenz-Rath, Freiherr v. Stifft, seine Stelle öffentlich anheimgesagt hatte, von dem österreichischen Procurator, in Gegenwart der drei übrigen Prokuratoren, dann einer großen Anzahl von Mitgliedern aller vier Facultäten und Studierenden, als solcher ausgerufen wurde.

Nach dieser öffentlichen Feierlichkeit verfügten sich die vier Herren Procuratoren und die Mitglieder der Facultäten in die Wohnung des neu erwählten Herrn Rectors, um demselben die akademischen Ehrenzeichen mit den beegebrachten Feierlichkeiten zu übergeben.

Den 29. November wurde bei der philosophischen Facultät H^r. Franz de Paula Michael Reisser, der freien Künste und Weltweisheit Doctor, Vice-Director der commerziellen Abtheilung, dann Professor der allgemeinen und der Handelsgeschichte, wie auch der politischen und der Handels-Geographie am k. k. polytechnischen Institute, zum Decan erwählt. Eben so wurde am 6. December bei der theologischen Facultät H^r. Franz Wilhelm Sondermann, Doctor der Theologie, emeritirter Professor der Dogmatik zu Ollmütz, dann der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes zu Salzburg, fürsterzbischöflicher Consistorial Rath und Kanzlei-Director, und gleichfalls am 6. Dec. bei der juridischen Facultät, H^r. Franz Theser, der gesammten Rechte Doctor, Hof- und Gerichts-Advocat, und Hofrichter des Stiftes Schotten in Wien, zum Decane gewählt. Bei der medicinischen Facultät hat der im vorigen Jahre als Vice-Decan erwählte H^r Aloys Fidler, der Arzneikunde Doctor, sein erstes Decanats-Jahr angetreten.

Am 8. December haben der neu gewählte H^r. Rector und die Herren Decane dem Hochamte bei S^t. Stephan beigewohnt.

S^r. k. k. Majestät haben dem Carl Grafen von Starhemberg, Grenadier-Hauptmann von Saint Julien, dem Otto Freiherrn v. Skrbensky, dem Franz Grafen von Hardegg, Oberlieutenant von Erzherzog Franz Küraſſier, dem Johann Joseph Grafen v. Hunyady, Oberlieutenant von Rostitz Chevauxlegers, und dem Franz Grafen v. Haller, Oberlieutenant von O'Reilly Chevauxlegers, die k. k. Kämmerswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Von dem durch die privil. österreichische National-Bank eingelosten Papiergelde werden heute den 12. Vormittags um 11 Uhr abermals Zehn Millionen Gulden, unter der Aufsicht und Controlle der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs und mit Intervenirung der betreffenden Hofbuchhaltungen in dem Verbrennhause am Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt werden.

Wien, am 12. December 1821.

Adam Graf Nemes,
Präsidenten-Stellvertreter.
Julius Graf v. Veterani-Malentheim,
Deputirter der Stände von Österreich unter der Enns.
Franz Freiherr v. Koller,
kärntnisch-ständischer Deputirter.

Am 12. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74⅛; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95⅞; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34⅞; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 628⅔ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum erstenmale: Der Leuchtthurm. — Die beiden Billets.

Morgen: Der Leuchtthurm. — Der Witwer.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Mädchentreue.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Armida.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Der Fiaker als Marquis.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wilden.

Morgen: Die Frauenburg.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 347

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 13. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1⁰/₀ Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	SO.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 8 L. 7 P.	SO.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0⁰/₀ Grad.	28 Z. 9 L. 4 P.	SSO.	——	——

Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Pariser Blätter vom 3. und 4. d. M. erhalten. In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 3. wurden von dem Justizminister (Hrn. de Serre) zwei Gesetzentwürfe in Bezug auf die Presse überbracht. Der eine enthält einige neue Zusätze und Verfügungen zu den bereits bestehenden Gesetzen in Betreff der Bestrafung der durch die Presse, oder jedes andere Publicationsmittel begangenen Vergehen; dem andern zufolge sollen die Gesetze vom 31. März 1820, und 26. Juli 1821, hinsichtlich der Publication der Journale und periodischen Schriften (kraft denen bekanntlich die vorläufige Censur dieser Zeitschriften angeordnet ist) bis zu Ende der Sitzung von 1826 (also noch fünf Jahre hindurch) in Wirksamkeit bleiben. Der neue Gesetzentwurf in Betreff der Bestrafung des Preßvergehens besteht aus zwei Titeln und vierzehn Artikeln, die folgendermaaßen lauten: „Titel I. Von der Bestrafung. Art. 1. Wer immer durch eines der im ersten Artikel des Gesetzes vom 17. Mai 1819 erwähnten Mittel die Staatsreligion verunglimpft oder zum Gespötte macht, soll mit dreimonatlichem bis fünfjährigem Gefängniß, und einer Geldbuße von 300 bis 6000 Fr. bestraft werden. Dieselben Strafen sollen auch diejenigen treffen, welche jede andere Religion, deren Etablissement in Frankreich gesetzlich anerkannt ist, verunglimpfen oder zum Gespötte machen. 2. Jeder Angriff, durch eines der nämlichen Mittel gegen die königliche Würde, die Rechte oder die Autorität des Königs, die Unverletzlichkeit seiner Person, die Ordnung der Thronfolge, die Rechte oder die Autorität der Kammern soll mit dreimonatlichem bis fünfjährigem Gefängniß, und einer Geldbuße von 300 bis 6000 Fr. bestraft werden. 3. Angriffe durch eines der nämlichen Mittel gegen die durch die Art. 5 und 9 der Verfassungs-Urkunde *) verbürgten Rechte sollen mit einmonatlichem bis dreijährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 100 bis 4000 Fr. bestraft werden. 4. Wer immer durch eines der nämlichen Mittel zum Haß oder zur Verachtung der Regierung des Königs (gouvernement du Roi) gereizt haben wird, soll mit einmonatlichem bis vierjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 150 bis 5000 Fr. bestraft werden. 5. Diffamation oder Injurie, durch eines der nämlichen Mittel gegen die Gerichtshöfe, Tribunale, constituirten Corporationen, Behörden oder öffentliche Verwaltungen sollen mit vierzehntägigem bis zweijährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 100 bis 4000 Fr. bestraft werden. 6. Öffentliche Verunglimpfung, die auf irgend eine Weise gegen eines oder mehrere Mitglieder einer der beiden Kammern, oder gegen einen Staatsbeamten, oder endlich gegen einen Diener der Staatsreligion oder eine der Religionen, deren Etablissement in Frankreich gesetzlich anerkannt ist, in ihren Functionen oder in ihrer Eigenschaft verübt wird, soll mit vierzehntägigem bis zweijährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 100 bis 4000 Fr. bestraft werden. Dasselbe Vergehen gegen einen Geschworenen, wegen seiner Functionen oder gegen einen Zeugen, wegen seiner Aussage, soll mit zehntägigem bis einjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 50 bis 3000 Fr. bestraft werden. Die gegen einen Diener der Staatsreligion oder einer der in Frankreich gesetzlich anerkannten Religionen in Ausübung seiner Functionen verübte Verunglimpfung, soll der im Artikel 1 des gegenwärtigen Gesetzes verhängten Strafe unterliegen. Wenn die Verunglimpfung, in den verschiedenen durch gegenwärtigen Artikel vorgesehenen Fällen von Excessen und Gewaltthätigkeiten gegen ihre Personen begleitet sind, soll der Schuldige den Verfügungen der Art. 228, 229, 231, 232 und 233 des peinlichen Gesetzbuches gemäß bestraft werden. 7. Die Untreue oder Unredlichkeit in den Berichten, welche die Journale und periodischen Schriften von den Sitzungen der Kammern, und der Gerichtshöfe und Tribunale erstatten, sollen mit einer Geldbuße von 1000 bis 6000 Fr. bestraft

*) Diese Artikel lauten: „Art. 5. Jeder bekennt seine Religion mit gleicher Freiheit, und erhält für ihren Cultus gleichen Schutz." — „Art. 9. Alles Eigenthum ist unverletzlich, ohne irgend eine Ausnahme dessen, das man Nationalgüter nennt, da das Gesetz keinen Unterschied daeunter macht."

Digitized by Google

werden. Im Wiederbetretungsfalle oder wenn der erstattete Bericht für eine oder die andere der Kammern, oder für einen der Pairs oder der Deputirten beleidigend, oder für den Gerichtshof, das Tribunal, oder einen der Richter, der Geschwornen, oder der Zeugen injuriös seyn sollte, sollen die Herausgeber der Journale überdieß zu einmonatlichem bis dreijährigem Gefängniß verurtheilt werden. In denselben Fällen soll den Eigenthümern und Herausgebern des Journals oder der periodischen Schrift, welche condemnirt worden, untersagt werden können, hinführo von den legislativen oder gerichtlichen Debatten Bericht zu erstatten. Die Übertretung dieses Verbots soll doppelt so hoch als im gegenwärtigen Artikel verhängt ist, bestraft werden. 8. Mit vierzehntägigem bis zweijährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 100 bis 4000 Fr. sollen bestraft werden: 1) alle öffentlich ausgestoßenen aufrührerischen Reden; 2) die Wegnahme oder Verwüstung der öffentlichen Zeichen der königlichen Autorität, wenn sie mit Haß oder Verachtung besagter Autorität verübt worden; 3) das öffentliche Tragen jedes äußern, vom Könige oder von den Polizei-Reglements nicht autorisirten Vereinigungs-Zeichens; 4) die Ausstellung an öffentlichen Orten oder in öffentlichen Versammlungen, die Vertheilung oder Feilbietung von allen Zeichen oder Symbolen, welche bestimmt sind, den Geist der Rebellion zu verbreiten, oder die öffentliche Ruhe zu stören. 9. Wer immer, durch eines der im Art. 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 erwähnten Mittel, die öffentliche Ruhe, durch Erweckung von Verachtung oder Haß der Bürger gegen eine oder mehrere Klassen von Personen zu stören sucht, soll mit den im vorstehenden Artikel verhängten Strafen belegt werden. 10. Jede Bekanntmachung, Verkauf oder Feilbietung, Ausstellung, Vertheilung, ohne vorgängige Erlaubniß der Regierung, von gestochenen oder lithographirten Zeichnungen, soll schon dafür allein mit dreitägigem bis sechsmonatlichem Gefängniß und einer Geldbuße von 10 bis 500 Fr. bestraft werden, unbeschadet des weiteren Verfahrens, wozu der Gegenstand der Zeichnung außerdem Anlaß geben konnte. 11. Der Art. 10 des Gesetzes vom 9. Juni 1819 ist allen in gegenwärtigem Titel enthaltenen Verfügungen gemein, in so fern sie sich auf die Eigenthümer oder Herausgeber eines Journals oder einer periodischen Schrift beziehen. — Titel II. Von dem Verfahren. 12. Im Fall einer Beleidigung gegen die Kammern oder eine derselben, durch eines der im Gesetze vom 17. Mai 1819 erwähnten Mittel, kann die Kammer auf das bloße Begehren eines ihrer Mitglieder, wenn sie nicht lieber auf dem gewöhnlichen Wege einschreiten lassen will, verordnen, daß der Beschuldigte vor ihren Schranken erscheine. Nachdem er vernommen, oder gehörigermaaßen berufen worden, verurtheilt sie ihn eintretendenfalls, zu den durch die Gesetze verhängten Strafen. Die Entscheidung wird auf einen von dem Präsidenten der Kammer erlassenen Befehl vollzogen. 13. Die Kammern werden, dem vorstehenden Artikel gemäß, die Verfügungen des Art. 8. in Betreff der durch die Journale über ihre Sitzungen erstatteten Berichte, selbst vollziehen. Die Verfügungen desselben Art. 8. in Bezug auf die über die Sitzungen der Gerichtshöfe und Tribunale erstatteten Berichte, sollen unmittelbar von den Gerichtshöfen und Tribunalen, welche diese Sitzungen gehalten haben, in Anwendung gebracht werden. 14. Vor dem Zuchtpolizei-Gericht und a officio sollen belangt werden: 1) Injurien in den durch den Art. 5. gegenwärtigen Gesetzes und den Art. 19. des Gesetzes vom 17. Mai 1819 vorgesehenen Fällen; 2) die durch die Art. 6., 8. und 10. gegenwärtigen Gesetzes vorgesehenen Vergehen; 3) die öffentliche Aufforderung zu nicht ins Werk gesetzten Verbrechen, oder zu Vergehen durch Verkauf, Vertheilung, Feilbietung, oder Ausstellung an öffentliche Örter oder in öffentlichen Versammlungen von Zeichnungen, Kupferstichen, Gemälden oder Emblemen. Die übrigen durch gegenwärtiges Gesetz vorgesehenen Vergehen sollen, dem Art. 13. des Gesetzes vom 26. Mai 1819 gemäß gerichtet werden."

Nach beendigter Verlesung obiger beiden Gesetzentwürfe, denen der Justizminister eine einleitende Rede vorangeschickt hatte, wurde die Sitzung sehr stürmisch, indem verschiedene Redner, vorzüglich Hr. Delalot (von der äußersten Rechten), die Minister, namentlich in Bezug auf die Aufnahme, welche die Adresse der Kammer beim Könige gefunden, aufs heftigste angriffen, und sie geradezu beschuldigten, die Deputirten beim Könige verleumdet, und den Monarchen durch falsche Vorspieglungen und Insinuationen hintergangen zu haben. Der Justizminister, welcher Hrn. Delalot antworten wollte, wurde von dem General Donadieu, und dann wieder der Präsident, der sich bemühte, die Ordnung und das Reglement zu handhaben, von Hrn. de la Bourdonnaye unterbrochen; die linke Seite sprach, außer einigen Intermezzo's von den HH. de Corcelles, de Chauvelin ꝛc., gar nicht. Als sich der Tumult einigermaaßen gelegt hatte, machte der Präsident der Kammer den Vorschlag, sich am folgenden Tage zu Prüfung des Finanzgesetzes in den Bureaux zu versammeln. Dagegen erklärte sich Hr. Foebin-Desissarts (von der rechten Seite) aus dem Grunde, weil am 6. der Termin abgelaufen sei, wo die Bureaux (wie alle Monate) erneuert werden müßten. Es sei daher, da obige Prüfung unmöglich bis dahin beendiget seyn könne, von Wichtigkeit zu warten, bis die neuen Bureaux (für das Monat vom 6. Dec. bis 6. Jänner) organisirt seyn würden. Dieser Vorschlag wurde von der rechten und linken Seite, gegen das mit den Ministern votirende Centrum, lebhaft unterstützt und angenommen. Die Kammer ging, ohne bestimmtes Ajournement und in lebhafter Agitation aus einander.

Der nach Conſtantinopel beſtimmte franzöſiſche Botſchafter, Marquis Lateur-Mauburg, langte am 22. Nov. zu Marſeille an, und wollte ſich nach einigen Tagen zur Einſchiffung nach Toulon begeben.

Die berühmte Maſchine von Marly iſt nunmehr duech eine Dampfmaſchine erſetzt worden. Der Zweck jenes großen Werks war, die, eine franzöſiſche Lieue von Marly liegende, Stadt Verſailles mit Waſſer zu verſehen. Ludwig XIV. ließ ſie durch den Waſſerbaumeiſter Rennequin erbauen. Sie beſtand aus 14 ungeheuren Rädern, welche das Waſſer 500 Fuß hoch bis zu dem Aqueduct hinauftrieben, der es denn nach Verſailles leitete. Rennequin hatte an der Anhöhe, an der die Röhren hinauf geleitet werden, noch zwei Baſſins angelegt, aus welchem neue Pumpwerke das Waſſer etagenweiſe weiter in die Höhe trieben, dergeſtalt, daß es alſo eigentlich durch drei verſchiedene Vorrichtungen bis zum Aqueduct gelangte; er hatte aber die Einrichtung getroffen, daß die beiden obern Pumpwerke von der großen Maſchine durch Ketten und Pumpenſchwengel in Bewegung geſetzt wurden. Dieſer Mechanismus war indeſſen ſehr complicirt und häufigen Reparaturen ausgeſetzt. Es wurden daher häufige Verſuche gemacht, das Waſſer durch ein einziges Druckwerk die ganze Höhe hinaufzutreiben, und auf dieſe Weiſe die beiden obern Pumpwerke eingehen zu laſſen. Aber dieſe Verſuche mißglückten lange Zeit, bis endlich der Waſſerbaumeiſter Beünet im Jahre 1804 dieß große Peoblem auflöſte, und ſolche Vorrichtungen traf, daß die Zwiſchenpumpen abgeſchafft werden konnten. Nachdem man ſo weit gekommen war, fing man an, die Frage aufzuſtellen: Ob nicht die ganze, durch ihre Unterhaltung ſehr koſtſpielige Maſchine, durch eine einfachere erſetzt werden könne, und dieſe Frage war um ſo wichtiger, da der höhere oder niedere Stand des Waſſers in der Seine der Wirkſamkeit der Maſchine oft Hinderniſſe in den Weg legte. Außerdem wurde es ſehr gewünſcht, den ganzen Arm des Fluſſes, welcher der Maſchine wegen mit Schiffen nicht befahren werden konnte, der Schifffahrt zurück zu geben. Nach langen Diseuſſionen wurde deßhalb ſchon im Jahre 1811 beſchloſſen, die ganze Maſchine von Maely aufzuheben und ſie durch eine Dampfmaſchine zu erſetzen. Im Jahre 1815 waren die Arbeiten ſo weit gediehen, daß man ſich von der Ausführlichkeit des neuen Plans überzeugen durfte, daher denn im Jahre 1817 die alte berühmte Maſchine demolirt und nur proviſoriſch ein Rad zur einſtweiligen Verſorgung der Stadt Verſailles beibehalten wurde. Das Gebäude, welches die Dampfmaſchine (von der Kraft von vier und ſechszig Pferden) einſchließt, ſo wie die Maſchine ſelbſt, ſind ſeitdem beendigt worden, und man hat nun am 14. v. M. das Grundwerk mit großer Feierlichkeit begonnen, welches dem Cylinder zur feſten Stütze dienen ſoll. Der König hat befohlen, daß die Koſten aus dem Schatz der Krone beſtritten werden ſollen.

Paris, den 1. Dec. — Conſol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 89 Fr. 15 Cent. — 3. Dec. 89 Fr. 20 Cent.

Spaniſches Amerika.

Die Einnahme von Lima, durch die republikaniſche Armee, unter den Befehlen des General San-Martin, wird nunmehr, nach einer Depeſche dieſes Generals, datirt Lima den 19. Juli, die am 14. Auguſt zu Santiago offiziell bekannt gemacht worden war, vollkommen beſtätigt. Dieſe Depeſche ſagt bloß, daß die Armee die Hauptſtadt Perus beſetzt habe, ohne von Statt gefundenen Gefechten zu ſprechen. Der ſchwache Überreſt der königlichen Armee hat ſich in die Gebirge gezogen. Das Fort Callao wird noch von 700 Mann königlichee Truppen beſetzt gehalten. Eine Proclamation des Geneeal San-Martin, an die Einwohner von Lima, verſpricht ihnen alle Wohlthaten der Freiheit, und verkündigt, daß vierzig Tage hinreichend ſeyn werden, um das Land von den noch übrigen Feinden zu reinigen. Die Peruaner werden darin aufgefordert, ſich unter den Fahnen der republikaniſchen Armee zu ſammeln, damit alles ſchleunig zu Ende gebracht werden könne. Diejenigen unter den Einwohnern von Lima, die keinen activen Theil an dem Kriege nehmen können, werden aufgefordert, eine Ehrengarde, zur Beſchützung der Hauptſtadt, zu bilden.

Die am 29. Nov. zu London eingetroffenen Jamaika-Zeitungen melden, daß Carthagena ſich am 29. Sept. den Truppen von Venezuela übergeben habe.

Vereinigte Staaten der joniſchen Inſeln.

Zu Corfu war unterm 29. October nachſtehende Proclamation erſchienen:

„Nachdem S^r. Excellenz der Lord-Obercommiſſär mit Beiſtimmung des erlauchten Präſidenten und Senats, unterm 9. d. M. eine Proclamation erlaſſen haben, worin die hohe und vollkommene Billigung S^r. Majeſtät des erhabenen Beſchützers dieſer Staaten rückſichtlich der ſtrengen von der Regierung der vereinigten joniſchen Staaten, bei den leidigen in der Nachbarſchaft dieſer Inſeln ausgebrochenen Kriegs-Unruhen proclamirte Neutralität ausgeſprochen, und dem Volke dieſer Staaten unabläſſige und gewiſſenhafte Beobachtung jener Befehle und Verordnungen eingeſchärft wird, welche zur unverbrüchlichen Anfrechthaltung beſagter Neutralität erlaſſen worden; — und da nichts deſtoweniger obigen Befehlen und Verordnungen zum Trotz verſchiedene offenbare Verletzungen nicht bloß der beſagten Neutralität, und des Völkerrechtes, ſondern ſelbſt der Menſchlichkeit verübt worden, wie namentlich auf der Inſel Cerigo auf eine Art geſchehen, deren Erzählung Schauder erregt; — findet der Lord-Obercommiſſär, nach eingeholtem Gutachten des erlauchten Präſidenten und Senats, um jeder feeneren Verletzung der beſagten Neutralität einen Damm entgegen zu ſetzen, und in der Abſicht, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten, und

jene irregeleiteten Individuen, welche diese Inseln in alle jene Gräuel, die rings umher vorgehen, zu verwickeln getrachtet haben oder noch trachten, vor den Folgen ihrer eigenen Thorheit oder Unvorsichtigkeit zu bewahren, für nöthig, bekannt zu machen:

1) Daß vom Tage gegenwärtiger Proclamation an gerechnet, in keinen von den Häfen der vereinigten jonischen Staaten ein Kriegsschiff der streitenden Parteien oder was immer für eines andern, zu Gunsten einer der besagten Parteien agirenden, Staates (außer im Falle es durch Sturm verschlagen werden sollte) aufgenommen werden soll.

2) Daß jede Communication mit besagten Schiffen, ausgenommen mittelst der competenten Beamten der jonischen Regierung, die damit beauftragt werden können, aufs allerstrengste verboten ist;

3) Daß, wenn irgend ein Unterthan der jonischen Staaten oder ein anderes in selben sich aufhaltendes Individuum es in Zukunft wagen sollte, freiwillig die mindeste Verbindung mit besagten Schiffen zu unterhalten, selbe als der offenen Rebellion gegen die jonische Regierung schuldig betrachtet, und darnach bestraft werden sollen.

„Gegenwärtiges soll in griechischer und italienischer Sprache gedruckt und zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht werden."

„Corfu, den 29. October 1821.

Auf Befehl S^r. Excellenz: Fred. Hankey,
Secretär der Lord-Obercommissärs."

Wien, den 22. December.

S^r. k. k. Majestät haben den Vice-Präsidenten des innerösterreichischen, und derzeitigen Präsidiums-Verweser des küstenländischen Appellations-Gerichts, Raphael Ritter Nell v. Nellenberg-Damenacker, in huldvoller Erwägung der von ihm und seinen Vorfahren dem Staate geleisteten ausgezeichneten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu erheben geruht.

Heute Nachmittags um 4 Uhr findet im landständischen Saale das fünfte Concert spirituel Statt. Die Eintrittskarten dazu sind in der Steiner'schen Kunsthandlung am Graben zu haben.

Am 21. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 94⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95⅞; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅞ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 629½ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Am 2. December, Vormittags 9 Uhr, zog mit heftigem Sturm ein Gewitter über Leipzig. Es blitzte und donnerte drei Mal. Der zweite Blitz traf einen Baum südlich von der Stadt und zerschmetterte ihn. Nach dem Sturm fing die Sonne abwechselnd zu scheinen an. Die nämliche veränderliche, mitunter stürmische Witterung, sagt ein Nürnberger Blatt, herrscht seit einem Monat auch in Süddeutschland. Sehr heiteres Wetter geht schnell in Sturm und Regengüsse über. Am 6. December, Morgens 3 Uhr, sah man während eines solchen Sturmes zu Nüenberg einige Mal blitzen.

Das nationale Musik-Instrument des Hoch- oder Berg-Schotten ist die Sackpfeife (der Dudelsack). Die Londoner Hochländer-Gesellschaft hat eigene jährliche Preise für die besten Künstler auf der großen hochländischen Sackpfeife gestiftet. Die dießjährige Preis-Vertheilung ging am 2. August im königlichen Theater zu Edinburgh vor sich. Um 12 Uhr ging der Wett-Kampf an; die Gardine hob sich, und die zahlreiche, angesehene Versammlung erblickte nicht weniger als 32 hochländische Sackpfeifer und Tänzer, in ihrem Nationalkostüm, auf der Bühne. Das Wettpfeifen dauerte bis 3 Uhr. Da zogen sich die Preisrichter zur Berathung zurück. Lord Arbuthnot machte die Preiszuerkennung bekannt. Den ersten Preis, bestehend aus einem schönen großen Dudelsack von besonders gutem Ton und trefflicher Arbeit, geschmückt mit einer Nationalfahne und einer versilberten Platte, worauf eine passende Inschrift nebst 40 Silberstücken, erhielt Adam Geaham, vormals Oberpfeifer in der Roshire-Miliz. Einen außerordentlichen Preis, bestehend in einem kostbaren Hochländer-Dolch, welchen die Inhaberinn des Theatres, Mistreß Siddons, eigens für diese Gelegenheit bestimmte, gewann der Oberpfeifer des 42ten Regiments, Duncan M'Tavish.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutsche Familie.

Morgen: Der Kaufthurm. — Der Witwer.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der kleine Matrose. — Johanna d'Arc.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum Besten der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten: Kassius und Phantasus.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Fiaker als Marquis.

Morgen: Die drei Abenteurer.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Frauenburg.

Morgen: Die Wilden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 348

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 14. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 9 L. 8 P.	SSO.	schwach.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 9 L. 10 P.	SSO.	—	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 0°/₁₀ Grad.	28 Z. 10 L. 2 P.	SSO.	—	—

Spanien.

Die Gazette de France vom 3. d. M. enthält folgende Nachrichten aus Madrid vom 22. November: „Diesen Morgen rottete sich ein zahlreicher Pöbelhaufen vor dem Clubb der Fontana d'Oro zusammen, wo den Descamisados (Ohnehemden) folgende Nachrichten mitgetheilt wurden, die einen unbändigen Enthusiasmus in der Versammlung erregten:

„Die Stadt Cadix hat alle militärischen Vorkehrungen getroffen, um den Befehlen des Königs und der Minister einen wirksamen Widerstand entgegen zu setzen, und sich bei der ersten Gelegenheit frei, unabhängig und als Beschützerinn der übrigen Städte Andalusiens zu erklären, die sich nach den Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit, welche das eigentliche Wesen der Constitution der Cortes von 1812 ausmachen, zu constituiren Lust haben sollten. — Sämmtliche Milizen von Cadix sind unter den Waffen und bilden ein vortreffliches Corps. Sie versehen abwechselnd mit den Truppen der Garnison, den Dienst in der Stadt und in den Forts. Ein Bataillon steht an der Brücke von Zuazo. Nachts sind alle Thore geschlossen. Die Einwohner haben bei der Puerta de Tierra (dem Landthore) eine Verschanzung aufgeworfen. Eine Batterie von eilf Kanonen ist zur Vertheidigung der Brücke von Zuazo errichtet worden. — Die Häupter von Cadix haben ihr Ultimatum den Cortes übersandt, indem sie fortan weder mit dem Könige noch mit seinen Ministern irgend etwas zu thun haben wollen. In diesem Ultimatum protestiren sie gegen alles, was bisher geschehen ist und erklären, daß sie keinen vom König ernannten Beamten annehmen wollen. In der That wurde auch der General-Capitän Baron d'Andilla, der an des, von den Einwohnern vertriebener, General Venegas Stelle, nach Cadix geschickt worden war, auf der Brücke von S. Fernando angehalten und ihm bedeutet, daß er auf der Stelle umzukehren habe, was er auch that. In ihrem Ultimatum verkünden die Einwohner von Cadix, daß ihr Plan gemacht ist, und daß die vornehmsten Städte von Andalusien bereit sind, sich mit ihnen zu vereinigen, um eine unabhängige Conföderation zu bilden." — Diesen Morgen wurde hinzugefügt, daß man im Sinne habe, Riego zum Protector, dieser Conföderation zu ernennen. — Die Minister haben ihrerseits alle öffentliche Beamte in Andalusien, welche die insolenten Vorstellungen in der letzteren Zeit unterzeichnet haben, abgesetzt. In diesem Augenblick verbreitet sich das Gerücht, daß sämmtliche Minister, indem sie die Lage des Staats als verzweifelt betrachten, ihren Abschied genommen haben. Wir nähern uns der Katastrophe, die alle einsichtsvollen Leute von dem Augenblick an vorausgesagt haben, wo der Meineid einiger elenden und obscuren Offiziere die königliche Autorität umstürzte. Obige Nachrichten haben hier, wie Sie Sich leicht denken können, eine lebhafte Sensation hervorgebracht. — Der König und die königliche Familie befinden sich fortwährend im Escurial. Jeden Tag wird den Cortes Bericht über das Befinden Ihrer Majestäten erstattet. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, H'. Bardaxi, soll sich dem Könige erboten haben, in der Eigenschaft als politischer Chef nach Cadix gehen zu wollen, mit dem Versprechen, die in jener Stadt herrschende Gährung zu dämpfen. — Es hat sich zu Madrid ein Verein unter dem Namen: „Freunde der Constitution" gebildet, in welchen sich der Herzog v. Frias und eine große Anzahl von Mitgliedern der Cortes haben aufnehmen lassen. Der Zweck dieses Vereins ist, sich den Projecten der exaltirten Revolutionärs zu widersetzen."

Dem letzten Bulletin aus Barcelona vom 25. Nov. zufolge betrug die Zahl der an diesem Tage in den vier Hospitälern verstorbenen Personen nur 7, und in den Häusern der Stadt 36, zusammen 43. Die Zahl der noch in den Hospitälern liegenden Kranken betrug an jenem Tage 331. Im Hospital des Seminariums (wo D'. Audonard waltet) waren die meisten Kranken genesend.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Londoner Zeitungen enthalten ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 27. September, demzufolge

die öffentliche Stimmung daselbst für eine Trennung von Portugall wäre; im Theatee habe man gerufen: „Es lebe der Kronprinz, König von Brasilien!“ Ein anderes Schreiben vom 3. October von daher meldet sogar die Entdeckung einer Verschwörung, deren Zweck gewesen wäre, Brasilien, mit dem Kronprinzen an der Spitze zu einem unabhängigen Königreiche zu erheben. Da der Handelsstand von London glaubt, daß ein solches Ereigniß seinen Interessen sehr nachtheilig wäre, so gab er sich alle Mühe zu erfahren, ob die Sache Grund habe; es machte aber kein anderer Brief aus Rio davon Meldung. Die Bank von Rio de Janeiro fühlte noch sehr die Abreise des Hofes, und das Mißlingen des von ihr versuchten Anlehens in Lissabon. Um einen Theil ihrer Verlegenheiten zu decken, hat sie für zwei Millionen Kupfer-Rees schlagen lassen, und zahlt damit. Übrigens war in Rio Alles ruhig; das Zutrauen in die neue Regierung schien jedoch nicht sehr groß zu seyn. — Nach Bahia hatte ein englisches Schiff 180 Sclaven gebracht.

Großbritannien und Irland.

Die Nachrichten aus Irland lauten noch immer sehr niederschlagend. Ein neuer sehr grausamer Mord war an dem Major Collis, zu Tralee (in der Grafschaft Kerry), verübt worden. Sein Haus wurde in der Nacht vom 22. auf den 23. Nov. angegriffen, geplündert, in Brand gesteckt, und er selbst von den Mordbrennern aufs unmenschlichste ermordet. Die Urheber der an dem Pächter Shea, seiner Frau, seinen sieben Kindern und seinen Hausgenossen, in allem siebzehn Personen, in der Grafschaft Tipperary verübten Unthat sind noch nicht entdeckt. Der Lord-Lieutenant hatte Preise von 2 bis 3000 Pf. Sterl. zur Belohnung für die Entdecker ausgesetzt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 2. d. M. liefert einen weitläuftigen Bericht des Finanzministers an den König über das Budget, aus welchem wir folgende speciellere Übersicht der Ausgabe und Einnahme für 1822 entnehmen.

Ausgabe.

	Fr.
Für Zahlung der consolidirten Schuld, der Zinsen der Liquidations-Scheine, und für Dotirung der Amortisations-Kasse	228,864,560
Für die Civilliste	34,000,000
Für die Ministerien.	
Präsidium des Ministerial-Raths	180,000
Justiz	18,000,000
Auswärtige Angelegenheiten	7,879,000
Inneres	112,085,000
Krieg	176,472,000
Marine	60,000,000
Finanzen	113,222,900
Zusammen	487,819,900
Regies, Erhebungs- und Benutzungs-Kosten, und Ausfälle (non valeurs) aller Art	132,532,840
Rückzahlungen und Rückerstattungen	6,514,000
Summa der vermuthlichen Ausgabe für 1822	889,541,340

Einnahme.

Enregistrement, Stempel und Domainen	160,165,000
Holzschläge in Tratten zahlbar	16,500,000
Zölle	124,000,000
Indirecte Steuern und Taback	193,250,000
Posten	25,900,000
Lotterien	14,000,000
Zahlung an den Schatz von Seite der Stadt Paris	5,500,000
Verschiedene Erträgnisse	5,723,000
Directe Steuern	312,617,000
Überschuß von 1820 und den frühern Jahren	34,345,033
Vermuthlicher Ertrag der Einnahmen für 1822	890,000,033
Die Ausgaben sind geschätzt auf	889,541,340
Vermuthlicher Überschuß der Einnahme	458,693

Der Moniteur vom obigen Tage sucht in seinen politischen Miscellen zu beweisen, daß die bei der Abstimmung über die Adresse in der Deputirtenkammer sich anscheinend gezeigte Verbindung (réunion) der rechten und der linken Seite, und die dadurch entstandene Majorität, wenn sie wirklich existirten, doch in Kurzem das Schicksal aller, in sich falschen und widersprechenden Dinge haben müßten. Wenn das Wort Majorität nicht ganz sinnlos seyn solle, so schließe es unerläßlich die Idee einer gänzlichen Gleichheit der Gesinnungen, Grundsätze, politischen Zwecke, Meinungen und sogar Leidenschaften in sich. In der menschlichen Natur selbst liege die Unmöglichkeit eines Bundes, der sich auf entgegengesetzte Grundsätze, auf Grundsätze, die von dem andern Theile mit Recht als zerstörend für die gesellschaftliche Ordnung bekämpft worden, gründen sollte.

Der ehemalige spanische Botschafter am französischen Hofe, Herzog von Fernan-Nuñez, lag zu Paris an der Gicht gefährlich darnieder und war am 1. d. M. mit den heil. Sterbsacramenten versehen worden.

Der Unfug mit Ausstreuung von Knallkugeln und Losbrennen von Petarden in den Pariser Kirchen, wo Missionarien predigen, dauerte noch fort, ohne daß die Polizei bis jetzt einen Thäter hatte entdecken können.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 10. Nov. enthält nachstehenden unterm 21. Sept. an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas:

Die unter Unserm Schutze stehende russisch-amerikanische Compagnie hat, die ihr im Jahre 1799 allergnädigst verliehenen Privilegien genießend, Unsere Erwartung vollkommen gerechtfertigt, da sie die Fortschritte

der Schifffahrt erweitert, den Handel des Reichs zum allgemeinen Nutzen weiter ausgebreitet, und den unmittelbaren Theilnehmern daran bedeutende Vortheile gebracht hat. In Erwägung dessen und da Wir wünschen, daß sie dauerhaft fortbestehen möge, erneuern Wir die ihr verliehenen Privilegien mit den nöthigen Ergänzungen und Abänderungen, von jetzt ab auf zwanzig Jahre, und indem Wir dir für dieselbe neu entworfenen Statuten bestätigen, senden Wir selbige an den dirigirenden Senat und befehlen, nach Inhalt dieser Privilegien das erforderliche Diplom aufsetzen, Uns zur Unterschrift vorlegen zu lassen, und alle von ihm abhängende Verfügungen zu treffen.

Privilegien,
die der russisch-amerikanischen Compagnie von jetzt ab auf zwanzig Jahre verliehen werden.

Der Compagnie werden allergnädigst folgende Rechte verliehen:

1) Die ererichtete Compagnie für den Handel und die Gewerbe auf dem festen Lande des nordwestlichen Amerika, und auf den aleutischen und kurilischen Inseln steht, wie bisher, unter dem allerhöchsten Schutze Sr. Kaiserl. Majestät.

2) Sie hat, vor allen übrigen russischen und fremden Unterthanen, das ausschließliche Recht, allen Handel und Gewerbe der Jagd und des Fischfangs an den, von langen Zeiten her Rußland zugehörigen Küsten des nordwestlichen Amerika, vom Nordcap der Vancouvre-Insel an unter dem 31sten Grad nördlicher Breite bis zur Behringsstraße und weiter, so wie auf allen Inseln, die zu dieser Küste gehören, wie auch auf den übrigen zwischen dieser und der östlichen Küste Sibiriens liegenden und auf den kurilischen Inseln, wo die Compagnie bis zum Südcap der Insel Ueup unter 45° 50′ Gewerbe getrieben hat, auszuüben.

3) Sie benutzt alles das, was sie bisher in jenen Gegenden, sowohl auf der Obeefläche als im Schooße der Erde aufgefunden hat und künftig auffinden wird, ohne allen Anspruch von Seiten anderer.

4) Es ist der Compagnie verstattet, neue Entdeckungen außerhalb der obbezeichneten Geenzen zu machen, und diese neu entdeckten Plätze, wenn sie von keiner andern europäischen Nation, auch nicht von den Unterthanen der vereinigten amerikanischen Staaten besetzt worden und nicht in deren Abhängigkeit geteeten sind, in russischen Besitz zu nehmen, jedoch nicht anders feste Etablissements daselbst anzulegen, als mit allerhöchster Genehmigung dazu.

5) Es ist der Compagnie verstattet, in Zukunft nach Bedürfniß und ihrer bessern Einsicht, innerhalb der in §. 2. bezeichneten Geenzen, wo sie es für nöthig findet, neue Etablissements und Befestigungen zu sichern Wohnplätzen anzulegen, und die früher angelegten auszudehnen und in besseren Zustand zu versetzen, indem sie Fahrzeuge mit Waaren und Gewerbsleuten in jene Gegenden ohne das geringste Hinderniß abfertigt.

6) Zur größeen Sicherstellung, daß die Compagnie ausschließlich die ihr verliehenen Rechte genießen wird, und um in deren Genuß in Zukunft alle Störung oder allen Eingriff sowohl von Seiten russischer Unterthanen als von Ausländern abzuwehren, sind nunmehr Vorschriften festgesetzt, auf welche Art mit denjenigen verfahren werden soll, welche, entweder vorsätzlich oder durch Unglücksfälle genöthigt, das Verboth verletzten, nach den in §. 2. dieser Privilegien bezeichneten Orten hinzukommen. Es müssen daher jene Vorschriften sowohl von Seiten der Compagnie als auch jener Vorgesetzten, die es angehen wird, streng beobachtet werden.

7) Sie hat das Recht der Schifffahrt zu allen Völkern der Umgegenden, und kann mit ihnen Handel, nach erhaltener Einwilligung der Regierung derselben, treiben, außer dem chinesischen Reiche, an dessen Küsten die Fahrzeuge der Compagnie durchaus nicht landen dürfen; so wie sie auch darauf zu sehen hat, daß ihre Schiffe auch mit den übrigen Nationen keine Handels- oder sonstige Verbindungen unterhalten, die von deren Regierungen nicht gestattet sind.

8) Alle Behörden haben die Oberdirection der russisch-amerikanischen Compagnie, als zur Verwaltung der Angelegenheiten der Compagnie ererichtet, anzuerkennen, und die sie betreffenden Requisitionen der Gerichtsbehörden sind nicht persönlich an einen der Theilhaber der Compagnie, sondern an jene Direction zu richten. (Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

Se. Maj. der König haben dem Ober-Landmundschenk, in Schlesien, Obersten und freien Standesherrn, Carl Lazarus Grafen Henkel von Donnersmark auf Benthen und Tarnowitz, das Prädicat „Excellenz" beizulegen geruht.

Die neulich mitgetheilte Nachricht, daß die Errichtung eines Lehr-Garde-Landwehrbataillons verfügt sei, ist so zu verstehen: daß von den, seit 1815 bestehenden Stämmen sämmtlicher Garde-Landwehrbataillone eine Anzahl Offiziere und Mannschaften nach Potsdam commandirt und dort auf sechs Monat in ein Bataillon, von der angegebenen Stärke, vereinigt werden sollen, nach welcher Zeit sie zu ihren respectiven Bataillonen zurück kehren. — Das Prädicat: Garde-Corps, welches den Grenadier-Regimentern beigelegt wurde, bezieht sich auf das gesammte Corps der Garden, welches, wie die Rangliste seit 1817 nachweist, bisher den Namen „Garde- und Grenadier-Corps" führte.

Berliner Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Es besteht im Königreiche Baiern eine die Beförderung der Ehen auf dem Lande betreffende königliche Verordnung vom 12. Juli 1808, in welcher es unter andern heißt: §. 16. Da wir durch gegenwärtige Verordnung alle zulässigen Verheirathungen im Lande möglichst begünstigen, so bleibt es den Unterthanen streng verbo-

Digitized by Google

ten, Ehen außer Landes einzugehen. §. 17. Wer sich, dieses Verbots ungeachtet, außer Landes trauen läßt, soll bei seiner Rückkehr, neben den Wirkungen der Ungültigkeit seiner eingegangenen Ehe noch mit einer Gefängnißstrafe von Einem Monate belegt werden, wovon er die Kosten zu bezahlen oder abzudienen hat. — Hiernach kann es, in Folge der mit königlich baierischen Unterthanen außerhalb des Königreichs Baiern geschlossenen Ehen, sich ereignen, daß auch königlich preußische Unterthanen auf eine für sie nachtheilige Art betroffen werden. Es wird daher, um dieses so viel als möglich zu verhüthen, der oben stehende Inhalt der königl. baierischen Verordnung vom 12. Juli 1808 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Berlin, den 27. November 1821. Königl. preußische Regierung."

Wien, den 13. December.

Se. k. k. Majestät haben den Wenzel Schönherr, k. k. Landrath im Königreiche Böhmen, in Rücksicht auf seine durch 30 Jahre dem Kaiserstaate geleisteten ausgezeichneten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den erblich österreichischen Adelsstand, mit dem Ehrenworte „Edler" taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Kundmachung.

Der Ausschuß der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien gibt sich die Ehre, den (P. T.) HH. Gesellschafts-Mitgliedern zu eröffnen, daß mit Genehmigung Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Protectors der Gesellschaft, Hrn. Erzherzogs Johann, am 9. Jänner 1822 Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Landhause im Saale der Herren Stände eine allgemeine Versammlung Statt haben wird, in welcher außer den gewöhnlichen Geschäften auch die von dem Gesellschafts-Ausschusse über die Mittel zur Beförderung der Thätigkeit in dem Wirken des Vereins zu erstattenden Vorschläge der Würdigung und Entscheidung der versammelten Herren Mitglieder werden unterzogen werden. Das Programm der zu verhandelnden Gegenstände wird in dem Bureau der Gesellschaft acht Tage vor der Versammlung zur beliebigen Einsicht der Herren Mitglieder offen liegen.

Zugleich werden diejenigen Herren Mitglieder, welche mit ihren gefälligst unterzeichneten Beiträgen noch im Rückstande haften, ergebenst gebeten, dieselben bis zur nächsten allgemeinen Versammlung in die Gesellschafts-Kasse geneigtest abführen zu lassen.

Wien, am 10. December 1821.

Der Ausschuß der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Am 13. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 74¼; Darlch. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Certifc. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 36; Conventionsmünze pCt. 150.

Bank-Actien pr. Stück 625⅘ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Über die ungewöhnlich milde Witterung des verflossenen Monats heißt es in einem Witterungsberichte in der Brünner Zeitung: „Der diesjährige November zeichnete sich ganz besonders durch eine ungewöhnlich schöne, milde und beständige Witterung aus. Er offenbarte heuer wenige Züge seines sonst gewöhnlich rauhen Characters. Aus der Atmosphäre fiel keine Schneeflocke, bloß vom 10. bis 14. gab es am Morgen Eis. Reife hatte es jeden Morgen im ersten Novemberdrittel. Er brachte mehrere ganz wolkenlose und eigentliche Frühlingstage mit; z. B. am 3., 4., 10., 24. Hingegen waren aber auch Nebel zahlreich und stark, vor allen in der Monatsmitte. Zu Ende des Monats sehr hoher Hygrometerstand. Ein meteorologisch merkwürdiger Tag war der 30. Nov. mit großem Aufruhe in der Atmosphäre und Hochgewitter in vielen Gegenden des Landes, besonders im Gesenke, mit zündenden Blitzen, mit Schlossen und Hagel und Waldes darnieder werfenden Orkan. Hr. Amtmann Liehr, in Oppatowitz, drückt sich in einem hierüber eingesendeten Bericht folgendermaaßen aus: Gestern Nachmittags (30. Nov.) gegen 3 Uhr zog in der Richtung von Westen gegen Osten eine starke Nebelwolke durch deren zunehmende Dichtheit und Ausdehnung die hiesige Gegend in tiefes Dunkel, und wir in die bange Erwartung eines ungewöhnlichen Naturereignisses versetzt wurden. Die mit jedem Augenblick zunehmende Dunkelheit wurde, nach beiläufig einer Viertelstunde, plötzlich durch einen heftigen Blitz, dem bei einem furchtbaren Orkan gleich darauf ein Donnerschlag folgte, unterbrochen, die ganze Gegend wie in Feuer gesetzt, und während ein undurchsehbarer Strom von Schlossen und Regentropfen herabstürzte, staunten wir alle dieses am 30. November ausgebrochene Gewitter an. Nach einer halben Stunde, in der wiederholte Donnerschläge Statt fanden, trat eben so unvermuthet die Sonne wieder in blendenden Glanz hervor. Der Sturm tobte indessen fort, bis gegen 11 Uhr Nachts, worauf ein starkes Regenwetter sich einstellte, ohne jedoch Schaden zu verursachen. — Mehrere glaubten ein schwaches Erdbeben wahrgenommen zu haben."

Zu Hamburg ist es unlängst der Polizei gelungen, eines sehr gefährlichen Diebes, der seit mehreren Jahren dieses Handwerk so arg trieb, daß man sich genöthigt sah, auf seine Ergreifung einen Preis auszusetzen, sich zu bemächtigen. Dieser schlaue Dieb erstieg ohne Leiter beträchtliche Höhen, indem er lange eiserne Schrauben in die Mauern der Häuser drehte, und dann an diesen hinauf kletterte, bis er den Standpunct erreichte, von welchem aus er ein Fenster öffnete und dann hineinstieg. Um leise aufzutreten, überzog er seine Schuhe mit dicken Socken, und um sich schnell herablassen zu können, Falls man ihn im Hause entdeckte, führte er einen sehr starken langen Strick bei sich. So trieb er es Jahrelang. Und dieser Dieb ist ein in Brot und Ansehen stehender Hamburger Eversührer (Ever sind platte Elbschiffe), der viele angesehene Häuser in Hamburg mit Brennterf versah, bei welcher Gelegenheit es ihm leicht wurde, das Innere der Häuser zu besehen, und besonders die Lage der Comptoire kennen zu lernen; daher er auch am häufigsten seine Besuche an diesen Oerten abstattete. Nicht Armuth und Mangel wären es, die diesen Verbrecher verleiteten, sondern einzig und allein das — Spiel, das er leidenschaftlich liebte, und worin er große Summen mit Gleichmuth verlor.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 349

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 15. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1⁵/₁₀ Grad.	28 Z. 9 L. 4 p.	SSO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 0⁷/₁₀ Grad.	28 Z. 8 L. 10 p.	SSO. mittelm.	— —
	10 Uhr Abends	— 1⁷/₁₀ Grad.	28 Z. 8 L. 10 p.	SSO. — —	— —

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Ueber die (in unsern Blättern erwähnten) Vorfälle in und bei Pernambuco liefert der Courier vom 30. November (aus amerikanischen Blättern) folgende Nachrichten:

„Wir haben diesen Morgen Zeitungen aus Philadelphia und New York bis zum 1. d. M. erhalten. Die erheblichsten Nachrichten in diesen Blättern beziehen sich auf Pernambuco und liefern umständlichere Details über die daselbst Statt gefundenen Unruhen, von denen wir schon früher in unsern Blättern Meldung gethan haben."

„Aus diesen Nachrichten geht hervor, daß gegen Ende Septembers in Pernambuco, in Folge der dortigen Vorfälle, die größte Bestürzung herrschte. Mehrere Familien vom ersten Range hatten sich an Bord der Schiffe geflüchtet, und der größte Theil der portugiesischen Fahrzeuge lag bereit, unter Segel zu gehen. Am 21. Sept. machten die Insurgenten einen Angriff auf die Vorposten der königlichen Truppen in der Nähe von Olanda, und zu gleicher Zeit wurde zu Affogados, einem ungefähr drei Meilen von Pernambuco in entgegengesetzter Richtung gelegenen Dorfe, auf ein königliches Picket aus den Fenstern gefeuert und von den Weibern geloschter Kalk aus den Fenstern herabgeworfen, um die Soldaten blind zu machen. Drei Feldstücke wurden sogleich gegen Affogados beordert und eine mörderische Kanonade begann, und dauerte mehrere Stunden. Das Blutbad war schrecklich; zwischen 3 bis 500 Personen wurden getödtet. Die Ruhe (wenn man es so nennen darf) war dann hergestellt, und am folgenden Tage erließ der Oberbefehlshaber D. Luis do Rego Barreto eine Proclamation, worin die Einwohner, die bei dem ersten Allarm aus ihren Häusern geflüchtet waren, zurückzukehren aufgefordert wurden. Es scheint jedoch aus dem Zustand, worin sich die Stadt am 23. befand, da bei allen Brücken und Thoren Kanonen mit brennenden Lunten aufgepflanzt, die Soldaten unter Waffen, die Häuser verriegelt und größtentheils von den Bewohnern verlassen waren — daß man den Versicherungen des Oberbefehlshabers kein großes Zutrauen schenkte."

„Die unmittelbare Veranlassung zu dieser Insurrection soll die außerordentliche Unpopularität des Gouverneurs gewesen seyn; allein dieß ist wahrscheinlich, wie wir bereits früher bemerkt haben, nur einer von jenen Vorwänden, hinter welchem andere Plane versteckt sind. Die Anstifter von Revolutionen gestehen niemals im ersten Augenblicke ihre Absichten. Zuweilen, wir wollen es gerne glauben, sind ihnen diese selbst kaum bekannt, sondern sie weichen bloß der Gewalt der Umstände, welche sie wohl schaffen, nachher aber nicht regieren können. Es gibt unseres Wissens kein Beispiel von einer Revolution, die nicht aus irgend einem partiellen Widerstande gegen irgend ein einzelnes Individuum oder irgend eine einzelne Beschwerde hervorgegangen wäre. Sie schreitet allmählig vorwärts, gleich einer fürchterlichen Lawine, die sich in ihrem Laufe vergrößert, bis zuletzt das zermalmende Gewicht des Unheils allenthalben Tod und Verderben verbreitet. Der eigentliche Zweck dieser Bewegungen in Brasilien ist, wie wir nicht zweifeln, Trennung vom Mutterlande. In der That, wenn wir bedenken, wie Portugall in seinem Innern durch die Machinationen seiner eigenen Patrioten geschwächt wird, und wie unfähig es ist, diejenige Macht zu entwickeln, welche im Stande wäre, seine Colonien, wenigstens für einige Jahre, noch zu erhalten, und wenn wir ferner bedenken, daß diese Colonien auf allen Seiten von dem ermunternden Beispiel und Geschrei der Emancipation umringt sind, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie mitten unter diesen Bewegungen ruhig bleiben sollten."

„Die Häupter der Insurgenten sind Juan Martin und Francisco de Paula Simon da Silva. Ersterer, der erst kürzlich von Bahia zurückgekehrt ist, wird als militärischer Chef genannt. Er ist ein Bruder des gewissen Martin, der zu Bahia an der Spitze einer Revolution gestanden hatte und als Hochverräther hingerichtet worden war. Da Silva ist ein Geistlicher, der die politischen Bewegungen der revolutionären Anschläge leitet. Die Anzahl der Truppen, die schon unter ihren Befehlen stehen, soll sich mit den von andern Seiten erwarteten Verstärkungen auf 4000 Mann belaufen. Es heißt, daß im südlichen Theile in der Nähe von Cabo de S. Agostinho und auch im westlichen Theile ein Aufstand

Statt gefunden habe. Die nächsten Nachrichten, die wir von dorther erwarten können, dürften wahrscheinlich sehr wichtig seyn. Wenige Tage vor der Abfahrt des amerikanischen Schiffes, das die hier mitgetheilten Nachrichten überbrachte, war die sämmtliche Mannschaft, der die Vertheidigung eines wichtigen Forts zu Enico Pontas anvertraut war, zu den Insurgenten übergegangen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 30. November hatte man zu London Zeitungen aus New-York bis 5. gedachten Monats erhalten. Die Verheerungen des gelben Fiebers hatten in mehreren Staaten rasch abgenommen, doch lagen noch gegen 4000 Personen in der Stadt und Grafschaft Fredericktown (in Maryland) an dieser Seuche daenieder. General Jackson hat durch eine aus Pensacola vom 29. Sept. datirte Proclamation sämmtlichen spanischen Offizieren, die sich noch in den Floridas befinden, eingeschärft, diese Provinz, dem Tractat gemäß, zu verlassen, unter Androhung, daß diejenigen, welche sich am 3. October noch im Lande befinden würden, verhaftet und vor ihn geführt werden sollten, um nach den Gesetzen bestraft zu werden.

Spanisches Amerika.

New-Yorker Blätter enthalten einige Details über die neuesten (unsern Lesern bereits bekannten) Vorfälle in Neu-Spanien, und besonders über die Conferenzen, welche den am 24. August zu Cordova zwischen den Generälen O'Donoju und Yturbide geschlossenen Conventionen (Vergl. Österr. Beobachter Nr. 321 vom 17. Nov.) vorangegangen waren. Ersterer (bekanntlich zum Vice-König an des Grafen von Venadito Stelle ernannt) hatte vor Eröffnung dieser Conferenzen eine Adresse an die Bewohner Neu-Spaniens erlassen, worin er betheuert, daß er keine andere Absicht habe, als die legitimen Interessen Spaniens mit den Interessen und natürlichen Rechten Amerikas zu vereinbaren.

Der San-Martin, das Admiralschiff von Lord Cochrane's Flotte, war in der Bai von Chorillos (unweit Lima) an der Küste gescheitert. Die ganze Mannschaft ward gerettet; aber von dem Gelde und den Schiffsmaterialien konnte nur ein Theil geborgen werden. Lord Cochrane pflanzte nach diesem Unglücksfalle seine Flagge am Bord des O'Higgins auf. Lady Cochrane (die sich in London befindet) hatte Briefe von ihrem Gemahl, datirt aus dem vicekönigl. Pallaste zu Lima vom 19. Juli erhalten.

Großbritannien und Irland.

Wegen des fortdauernden schlechten Wetters hat der König bisher zu Brighton noch nicht öffentlich erscheinen können. Nur am 26. hat er einen Spatzierritt gemacht. Aber schon gegen Abend stellte sich der Regen wieder ein, welcher noch am 28. fortdauerte.

Der Herzog von Wellington ist, nach einer mit dem Grafen Liverpool (andere sagen, mit dem Marquis von Londonderry) gehaltenen Conferenz, nach Brighton abgereist. Man glaubt, daß diese Reise mit Ministerialveränderungen in Verbindung stehe. Hr. Canning, dem man fortdauernd die Admiralität an Lord Melville's Stelle bestimmt, hält sich auf dem Landsitze seines Freundes, des Herzogs von Portland, auf.

Nach einer aus den Parlements-Protocollen von 1822 gezogenen Angabe befinden sich in dem vereinigten brittischen Reiche 9037 Offiziere auf halben Sold. Ihr Sold beträgt die Totalsumme von 812,557 Pf., nämlich 1 Oberster, 187 Oberstlieutenants, 332 Majors, 1886 Capitäne, 3491 Lieutenants, 1346 Cornets, Unterlieutenants und Fähnriche ꝛc.

Die Unruhen und Aufstände in Irland sind noch immer im Zunehmen; selbst in der Nähe der Hauptstadt sind zur Nachtszeit mehrere Häuser in Brand gesteckt und die Bewohner ermordet worden. Der Anführer der Insurgenten, der sich General Rock nennt, hat in einer Proclamation bekannt gemacht, daß er 40,000 bewaffnete Mann auf den Beinen habe, und daß sich alle Zehnten- und Taxensammler und alle Polizeidiener vor ihm zu hüten hätten. Der Soldaten wird in der Proclamation nicht erwähnt. Das 37ste Regiment patrouillirt in der Grafschaft Cork. Von Waterford sind zwei Compagnien vom 22sten Regiment über Wexford nach Mallow gegangen, wo das Hauptquartier ist. In der Grafschaft Limerick ist kein Militär, und die Eigenthümer müssen sich selbst schützen wie sie können. Die Banditen umwickeln sich mit Heu, um sich vor leichten Schüssen zu schützen und die Kugeln matt zu machen.

Frankreich.

Das Journal des Debats enthielt kürzlich Folgendes: „Es sind nun 25 Jahre, daß durch einen beklagenswerthen Mißgriff, wovon man in der Leidensgeschichte des menschlichen Lebens wenige Beispiele findet, ein Unschuldiger für einen Schuldigen umkam. Dieser Unglückliche hieß Joseph Lesurque. Von rechtlichen Ältern zu Douai geboren, heirathete er eine Frau aus einer gleichfalls rechtlichen Familie und genoß eines Vermögens von mehr als 10,000 Franken jährlichen Einkommens. Er hatte mit Ehren in der Verwaltung seiner Geburtsstadt Dienste geleistet und war allgemein geachtet. Mit drei und dreißig Jahren kam er sammt seiner ganzen Familie nach Paris, um sich mit der Erziehung seiner Kinder zu befassen, miethete bei dem Notar Hrn. Mohmet eine Wohnung zu 1500 Fr. und ließ sie ausmalen. Er kannte einen Hrn. Guesno, der sein Landsmann war und dem er Geld geliehen hatte. Dieser Guesno lud ihn zum Frühstücke ein; er wohnte bei einem gewissen, auch von Douai gebürtigen, aber wegen seines unordentlichen, verschwenderischen Lebenswandels übel berüchtigten Menschen, Namens Richard, der gleichfalls beim Frühstück zugegen war, und zu dem, als sie bei Tische saßen, ein gewisser Courriol zum Besuche sich einfand. Einige Tage vorher wurde der Lyoner Courier auf der Straße beraubt und ermordet. Es fand sich,

Digitized by Google

daß Courriol einer der Raubmörder war. Man verhaftete ihn in demselben Hotel, wo sich Guesno befand und bemächtigte sich der Papiere dieses Letztern; da man aber keinerlei Inzichten gegen ihn vorfand, erlaubte man ihm, seine Papiere im Bureau der Generalpolizei wieder abzuholen. Der Unstern des Hrn. Lesurque wollte, daß er an eben diesem Tage Guesno begegnete, der ihm vorschlug, ihn bis zum Generalbureau zu begleiten, was er auch einging. Man beschäftigte sich gerade mit Untersuchung hinsichtlich der Mörder des Kuriers."

„Mehrere Zeugen waren in dem Zimmer des Instructionsrichters versammelt. Ein anderer Unstern des Hrn. Lesurque wollte, daß er mit einem der Mörder die unseligste Ähnlichkeit hatte, nur daß Lesurque blondes, der andere kastanienbraunes Haar hatte; aber die Instruction des Prozesses erwies, daß letzterer am Tage des Mordes, um sich zu verstellen, eine blonde Perücke nahm. Zwei von den Zeugen, durch diesen unseligen Umstand getäuscht, glaubten ihn zu erkennen, und beeilten sich, dem Instructionsrichter ihre Entdeckung bekannt zu machen. Man ließ ihn mit Hrn. Guesno verhaften. Der Prozeß begann; die Zeugen bestanden auf ihren Aussagen; Hr. Guesno bewies sein Alibi bis zur Evidenz, Lesurque suchte es gleichfalls zu beweisen und ließ deßhalb zwei Künstler vernehmen, die durch ihre Talente in der Malerei zu Paris bekannt waren. Sie erklärten, den ganzen Tag, an welchem die Mordthat geschehen, mit ihm zugebracht zu haben."

„Er ließ hierauf die mit dem Ausmalen seiner Wohnung beschäftigten Arbeiter vernehmen, welche dasselbe aussagten. Vier und zwanzig Zeugen kamen größtentheils auf ihre Kosten von Douai, um seine Rechtlichkeit darzuthun. Er wollte so vielen Beweisen seiner Unschuld noch die Aussage eines Bijoutiers hinzufügen, bei dem er an demselben Tage einige Einkäufe gemacht. Der Bijoutier beeilte sich, der Wahrheit beizupflichten, und erwies es aus seinen Büchern, welche er vorzeigte, daß sich die Sache also verhalte. Zum Unglück war das Datum corrigirt. Die Mordthat ging am 8. Floreal vor sich und man bemerkte in diesem Buche, daß man aus einem Neuner einen Achter gemacht. Dieser unerwartete Umstand richtete den Lesurque zu Grunde. Das Vorurtheil bemächtigte sich der Richter; man wollte in den übrigen Aussagen nur die Wirkung einer vermuthlich von der Familie des Angeschuldigten erkauften Verabredung sehen und Lesurque wurde ohne weiters mit Courriol zum Tode verurtheilt."

„Kaum war das Urtheil gesprochen, als letzterer, welcher bis dahin geläugnet hatte, sein Verbrechen gestand und sogleich erkläete, daß Lesurque unschuldig sei. Er fügte bei, daß er Opfer der unseligsten Ähnlichkeit wäre, daß der eigentlich Schuldige sich Dubon nenne; daß die Ähnlichkeit der Gesichtszüge und des Wuchses die Zeugen hintergangen hätte; daß er vor seinem Sterben diese Erklärung der Gerechtigkeit und Gott schuldig sei. Diese Aussage war noch durch jene der Frau erhärtet, mit welcher Courriol lebte. Die Beweise von Lesurque's Unschuld vermehrten sich in einem solchen Grade, daß der Gerichtshof an das Directorium referiren zu müssen glaubte. Das Directorium, dessen Gewalten durch die Constitution beschränkt waren, beeilte sich, eine Botschaft an den Rath der Fünfhunderte aufzusetzen. Letzterer verordnete einen Aufschub, ernannte eine Commission und beauftragte dieselbe, ihm Bericht zu erstatten. Der Eifer für die neuen Gesetze war damals so groß, daß man sich fürchtete, ihnen das geringste anzuhaben. Das Strafgesetzbuch erklärte ausdrücklich, daß jedes durch ein Geschwornengericht gefällte Urtheil ohne Regreß und unantastbar sei. Die Commission hielt sich an diese Rücksicht und schlug die Tagesordnung vor; diese wurde auch angenommen und Lesurque — zum Tode geführt."

„Er starb mit Fassung, indem er den Zeugen und den Geschwornen, die ein unseliger Irrthum dahinriß, verzieh. Courriol säumte nicht, bis zu seinem letzten Athemzuge zu rufen, daß man einen Unschuldigen hinrichte. Die Journale machten diese betrübten Umstände bekannt, und pflichteten dem Schmerze der rechtschaffenen Leute bei, für welche Lesurque's Unschuld eine unbezweifelte Thatsache war."

„Einige Zeit später verhaftete man einen andern durch Courriol angegebenen Mitschuldigen des Raubmordes. Er gestand wie dieser sein Verbrechen, und betheuerte gleichfalls Lesurque's Unschuld. Endlich wurde man auch jenes Dubon habhaft, welchen ebenfalls Courriol angegeben hatte, und der wirklich dem Lesueque auf das Sprechendste gleich sah. Dieser Verbrecher war schon einmal zu den Galeeren verurtheilt. Man überzeugte sich nun, welchen unseligen Fehlgriff man gethan. Man ließ ihm eine blonde Perücke aufsetzen und Zeugen, Richter, Geschworne, alle waren sogleich von seiner völligen Ähnlichkeit mit Lesurque überzeugt. Er wurde zum Tode verurtheilt. Aber Lesurque war nun nicht mehr; nichts machte das verübte Übel wieder gut. Unter den von Courriol angegebenen Schuldigen war noch Einer aufzufinden. Die Thätigkeit der Polizei entdeckte ihn zu Madrid."

„Vor das peinliche Gericht geführt und verurtheilt, gestand er sein Verbrechen noch ehe er starb, und hinterlegte bei Hrn. Grandpré, Pfarrer von Notredame zu Versailles, ein Testament, worin er aussprach, daß Lesurque ungerechter Weise hingerichtet wurde."

„Seine verlassene Familie beweinte in Elend und Schande das betroffene Unglück; Lesueque's Güter wurden confiscirt; sein Andenken blieb beschimpft. Seine Mutter konnte so viele Leiden nicht ertragen, sie verlor den Verstand; er hatte drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter. Der erste suchte, sobald er groß wurde, den Tod bei den Armeen und fand ihn. Die Gattinn, die Töchter reclamirten ohne Unterlaß, aber man setzte

ihnen immer die Unbeugsamkeit des Gesetzes und jene unselige Nothwendigkeit entgegen, die Beschlüsse der Geschwornen zu ehren. Man zollte Thränen ihrem Unglücke und dieß war auch alles, was sie erhielten."

„Aber unter der Herrschaft billiger Gesetze, sobald nämlich Frankreich so glücklich war, von einem König regiert zu werden, dessen Herz der Sitz aller Tugenden und aller Arten von Wohlthätigkeit ist, haben auch sie die trostreiche Hoffnung geschöpft, daß ihr unglücklicher Zustand wieder verbessert werden, und das Andenken des von ihnen unaufhörlich beweinten Gatten und Vaters nicht ewig beschimpft bleiben würde. Hr. Salgues, ein ausgezeichneter Schriftsteller und von erprobtem Eifer übernahm ihre Sache. Er redigirte eine neue Bittschrift an die Kammern, und fügte derselben eine Notiz bei, aus der wir diese Thatsache gezogen. Er beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit einem Memoire zu Gunsten dieser unglücklichen Familie. Er wird kräftig von allen Mitgliedern der Nord-Deputation, so wie durch den Wunsch der ganzen Stadt Douai, die ihren Mitbürger von dem ihm angesonnenen Verbrechen immerfort losprach, ferner sowohl durch die vorhergehend bekannt gemachten Reklamationen als besonders durch diejenige des Hrn. Instructionsrichters Daubanton unterstützt, welcher, trostlos über das Unglück, Lesurques Verhaftung vorgenommen zu haben, es seiner Ehre und seinem Gewissen schuldig zu seyn glaubte, auf eigene Kosten zwei zur Rechtfertigung des unglücklichen Opfers bestimmte Schriften publiciren und drucken zu lassen."

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

*Unter allen Wildbächen, die von den Appenninen herab, die Ebenen der Herzogthümer Parma und Piacenza durchströmen, ist der Taro, sowohl durch seinen längern Lauf, als auch seine größere Wassermasse, bei weitem der bedeutendste. Wenn auch sein Bett während der Sommermonate den Anblick eines weiten Stein- und Sandfeldes gewährt, in dessen Mitte nur ein schwacher Wasserfaden sich schlängelt, so schwillt er doch durch Gewitterregen oft binnen wenigen Stunden zum reissenden Strome an, der verheerend aus seinen Ufern tritt, und beinahe jährlich, zum großen Nachtheil des inländischen Verkehres, die Verbindung zwischen den Hauptstädten des Landes unterbricht.

Kaum hatte daher Ihre Majestät die Frau Erzherzoginn Maria Ludovica die Regierung dieser Länder angetreten, als Sie, in Ihrem Sinne für alles Große und Gute, auch schon darauf bedacht war, die Verwüstungen des Taro zu beschränken und den ununterbrochenen Verkehr der Einwohner zu sichern. Die berühmtesten Wasserbaumeister des Landes wurden zu Rathe gezogen, ihre Vorschläge duech einsichtsvolle Männer geprüft, der beste gewählt, und nach den Anstrengungen mehrerer Jahre steht nun eine Brücke über den Taro da, welche durch ihre Schönheit und Festigkeit an die Bauwerke der alten Römer erinnert.

An eben dem festlichen Tage, an welchem zum hohen Jubel des Landes diese Brücke eröffnet ward, ließ Ihre Majestät auch eine auf diesen Bau geschlagene Gedächtniß-Münze vertheilen. Die Vorderseite zeigt das wohlgetroffene Bildniß Ihrer Majestät mit der Umschrift:

M. LVDOV. ARCH. AVSTR. D. G. PARM. PLAC. ET. VAST. DVX.

Die Rückseite stellt eine freundliche Landschaft dar, im Hindergrunde die Appenninen, nicht ohne Wolken; sie scheinen sich eben in den Taro entladen zu haben, der weit ergossen aus den Bergen herabströmt, um gehorsam unter der Brücke durchzuziehen, die in recht leichten Bogen über den Wasserspiegel gewölbt und besorgte Reisende und einen Frachtwagen zeigt. Im Abschnitte befindet sich die Aufschrift:

TARO FIRMIVS
DENIQVE REPRESSO
M. DCCC. XVIII. *)

Santarelli, der diese Münze geschnitten, erprobte sich dadurch als einen verständigen und geschickten Künstler, und sein Werk kann mit den schönsten Münzen aus der Denon'schen Sammlung verglichen werden.

So stehe dann fest und unerschüttert diese Bau, ein neues Denkmal der mütterlichen Sorgfalt von Maria Ludovica, für das der Vaterlandsfreund das Andenken der hochgesinnten Fürstentochter aus Österreich noch in späten Jahrhunderten segnen wird. K.

Teutschland.

Zu Frankfurt feuerte kürzlich der Sohn eines sehr bemittelten Kaufmanns, von vielseitiger Kenntniß, an dem man aber früher schon Spuren von Geisteszerrüttung wahrgenommen hat, zwei Pistolen auf einen, über den Markeplatz gehende Magistratsperson (seinen ehemaligen Universitätsfreund) ab; die erste Kugel fehlte, die zweite streifte eine Hökerin. Ein Polizeidiener, welcher in das Zimmer des Wahnsinnigen stürzte, wurde bei Eröffnung der Thür von einem dritten Schusse tödtlich verwundet. Jetzt eilte Militär herbei. Allein mit einer Doppelflinte, zwei Doppelpistolen, einem Säbel und Dolch bewaffnet, setzte der Wüthende sich, wie ein Verzweifelter, zur Gegenwehr, und erst, nach mehreren Verwundungen gelang es, ihn zu überwältigen.

Am 14. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 79 3/4;
Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94 7/16;
Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien pr. Stück 622 3/4 in CM.

---

*) Das Jahr der Grundlegung des Steines. — Die Länge der Brücke, die aus 20 Bogen und den beiden Brückenköpfen besteht, beträgt 1208 Metres oder 636 öst. Klfr. 5½ Sch.; die Breite des Fahrweges aber 6 Metres, jeder der beiden Fußwege 1 Metre.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 350

Oesterreichischer Beobachter

Sonntag, den 16. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0°/₀ Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SSO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0°/₀ Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SO. —	—
	10 Uhr Abends	— 0°/₀ Grad.	28 Z. 8 L. 8 P.	SSO. schwach.	—

Osmanisches Reich.

Durch den gestern hier angekommenen türkischen Post-Kurier sind Berichte und Briefe aus Konstantinopel bis zum 27. November eingetroffen. Es findet sich darin nicht nur keine Bestätigung der in diesen Tagen von Semlin aus verbreiteten Nachricht von einem blutigen Truppen-Aufstande in der Hauptstadt des türkischen Reichs, sondern auch kein Umstand, der auf eine Begebenheit dieser Art irgend hindeutet. — Wir behalten uns vor, morgen aus jenen Berichten Auszüge zu liefern.

Spanien.

Durch außerordentliche Gelegenheit hatte man zu Paris Nachrichten aus Madrid bis zum 27. Nov. erhalten. In der Sitzung der Cortes vom vorhergehenden Tage wurde nachstehende Botschaft des Königs in Bezug auf die bekannten Ereignisse in Cadix verlesen:

Botschaft Sr. Majestät an die Cortes.

Mit tiefster Betrübniß Meines Herzens habe Ich die letzten Ereignisse von Cadix erfahren, wo man, unter dem Vorwande der Liebe zur Constitution, diese mit Füßen getreten und die Rechte, die sie Mir einräumt, mißkannt hat. Ich habe Meinen Staatssecretären befohlen, den Cortes die Nachricht eines so betrübten Ereignisses mitzutheilen, im festen Vertrauen, daß sie, im Einklange mit Meiner Regierung, mit Eneegie dazu mitwirken werden, daß die Vorrechte Meiner Krone, so wie die öffentlichen Freiheiten, die in jenen eine ihrer Bürgschaften finden, unversehrt erhalten werden. Meine Wünsche stimmen mit den Wünschen der Cortes überein; sie bezwecken bloß die Verfolgung und Befestigung des constitutionellen Systems; allein die Cortes wissen, daß die Ausschweifungen derer, welche die von der Constitution dem Throne vorbehaltenen Rechte antasten, diesem System eben so zuwider sind, als die Eingriffe, welche die Minister gegen die Rechte der Nation begehen könnten. Ich hoffe, daß die Cortes bei dieser feierlichen Veranlassung unserem Vaterlande und Europa einen neuen Beweis des versöhnenden Geistes, der sie ohne Unterlaß auszeichnete, liefern, und die sich darbietende Gelegenheit benutzen werden, auf die wirksamste Weise zu Befestigung der Constitution der Monarchie beizutragen, deren Vortheile verloren gehen, und die selbst einem nahen Umsturz ausgesetzt seyn würde, wenn man die unheilvollen Versuche, die sich in der letzten Zeit gezeigt haben, nicht im Keime zu ersticken vermögte.

San Lorenzo den 25. November 1821.

Unterz. Ferdinand.

Nach Verlesung obiger Botschaft hielt der Kriegsminister eine lange Rede, worin er die bekannten Vorfälle in Cadix und Sevilla, die Weigerung den von dem König zum General-Commandanten in Cadix ernannten Baron v. Andilla anzunehmen, die bei diesen und schon bei früheren Veranlassungen, an Se. Majestät erlassenen Adressen u. s. w. schilderte, und mit dem Bedauern schloß, daß er als Krieger nicht diejenige Beredsamkeit besitze, die ein so wichtiger Augenblick erheischt, in welchem er größere Verlegenheit empfinde, als in allen Schlachten, denen er beigewohnt habe. — Es entspann sich hierauf eine sehr lebhafte Discussion, worin das Betragen der Minister heftig angegriffen wurde. Auf Hrn. von Toreno's Vorschlag wurde endlich entschieden, daß eine Commission zu Abfassung einer Antwoet auf obige Botschaft des Königs ernannt werden sollte. Sie bestand aus den HH. Calatrava, dem Bischof von Mayorka, Moscoso, Golfin und Victorica. Nachdem sich diese Commission entfernt hatte, um an's Werk zu schreiten, verlangte Hr. Sancho, daß eine zweite Commission ernannt werden sollte, die, nach Anleitung der königlichen Botschaft, den Cortes diejenigen Maaßregeln, welche sie für zweckdienlich erachten würde, vorschlagen sollte. Dieser Vorschlag wurde angenommen, und außer den obgenannten, die HH. Sancho, Munoz-Torero, Losada und Zapata zu Mitgliedern dieser Commission ernannt. — Nachdem die Redactions-Commission ihre Arbeiten beendigt hatte, kehrte sie in die Versammlung zurück. Der Entwurf der Antwort wurde von Hrn. Calatrava verlesen und angenommen. Sie lautet folgendermaaßen:

Antwort der außerordentlichen Cortes auf die Botschaft des Königs.

Sire! die außerordentlichen Cortes haben, indem sie den neuen Beweis von Vertrauen, den Ew. Majestät

ihnen in Ihrer Botschaft vom 25. d. M. zu geben geruhten, lebhaft zu würdigen wußten, zu gleicher Zeit mit diesem Leidwesen den Beweggrund gesehen, der dazu Anlaß gegeben. E^w. Maj. täuschen Sich nicht in der Idee, welche Sie von den Gesinnungen der Repräsentanten der Nation hegen. Die Cortes, welche stets jede Insubordination, und jeden Exceß gegen die öffentliche Ordnung, so wie jeden Mangel an Achtung für die Gesetze, höchlich mißbilligen, sind, wie immer bereit, alle ihre constitutionellen Befugnisse dazu zu verwenden, daß weder die Freiheiten der Nation noch die rechtmäßige Gewalt E^w. Majestät den mindesten Eingriff erleiden. Sie sind innig überzeugt, daß ohne die Erhaltung jener geheiligten Institutionen, die Constitution in Spanien nicht bestehen kann, noch die Rechte der Spanier die nöthige Festigkeit und Bürgschaft erlangen können, wenn nicht auch den Prärogativen, welche das Grundgesetz der Regierung einräumt, eine gleiche Bürgschaft versichert wird. Die Cortes, indem sie bei dieser Veranlassung E^w. Majestät die Versicherung ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an den Thron und an Ihre erlauchte Person erneuern, werden alles, was E^w. Majestät hier zu eröffnen geruhten, unverzüglich in die reiflichste Erwägung ziehen. Sie hoffen E^w. Majestät und der gesammten Nation einen neuen Beweis zu liefern, daß sie nichts verabsäumen werden, um das constitutionelle System zu befestigen, welches von der Ordnung und sternigen Beobachtung der Gesetze unzertrennlich ist."

Spanisches Amerika.

Die Zeitungen von Jamaika enthalten: 1) einen Bericht des Generals Soublette an General Bermudez, datirt aus dem Hauptquartier zu Caracas den 27. August, über die Capitulation von Carthagena, und über [illegible], am 8. bei Maracaibo und am 21. August bei Puerto-Cabello erfochtene Vortheile; 2) einen ähnlichen Bericht, datirt Bordonnes vom 13. Sept., über die Fortschritte der Independenten in der Belagerung von Cumana, welches der Übergabe nahe sei. — Privatbriefe fügten hinzu, General Bolivar wolle zwei Expeditionen, zu Lande und zur See (auf dem stillen Meere), zur Besitznahme des Isthmus von Panama ausrüsten.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Berichte aus Irland melden wieder einen neuen Mord, der am 25. Nov. unweit New-Market an der Person eines ehemaligen Offiziers des Capitän Waters verübt worden war. Der Courier versichert, das irländische Gouvernement, wie auch die Minister S^r. Majestät hätten bereits geeignete Maaßregeln ergriffen, um diesen Greueln ein Ziel zu setzen, und würden noch andere ergreifen, um diesen wünschenswerthen Zweck zu erreichen. Zugleich meldet er, daß die Milizen in den nördlichen Grafschaften aufgeboten worden seien. Die Oppositions-Journale tadeln laut das Benehmen des Ministeriums. Nach ihrer Meinung wäre der Zustand von Unterdrückung und Elend, worin das irländische Volk gehalten worden, der wahre Grund aller dieser Unruhen in Irland; wenn diese verschwänden, würden die Unruhen von selbst ein Ende nehmen.

Man vernimmt, daß Lieutenant Burton den Lords der Admiralität einen Plan übergeben hat, nach welchem Nummern-Signale auf Schiffen angenommen werden sollen. Vermittelst dieser Signale kann eine Communication zwischen Kriegs- und Kauffahrteischiffen, sie seien von einer und derselben, oder von verschiedenen Nationen in einer Universal-See-Sprache Statt finden. Der Plan ist folgender: Die Signal-Flaggen, je nachdem sie gestellt oder aufgezogen werden, repräsentiren gewisse Nummern, und diese Nummern bedeuten einen gewissen Sinn. Das nun, was diese Nummern in der englischen Sprache bedeuten, bedeuten sie auch in jeder andern Sprache, und auf diese Art kann eine Communication zwischen Schiffen Statt finden, deren Capitäns keiner des andern Sprache versteht.

Kürzlich hielt sich ein Mann in Brighton auf, der 4 Mal verheirathet gewesen war, und mit jeder Frau 4 Kinder erzeugt hatte. Seine erste Frau war 18, seine zweite 28, seine dritte 38 und seine vierte 48 Jahre alt, als er sie heirathete. Als er die erste Frau nahm, war er 24, als er die zweite nahm 34, als er die dritte nahm 44, und endlich als er die vierte nahm, 54 Jahre alt. Dieses sonderbare Zusammentreffen mit der Zahl 4 hat ihn veranlaßt, jeden vierten Tag in der Woche als einen Feiertag zu halten, und in jedem vierten Monate des Jahres reist er umher. Er genießt sein Mittagessen um 4 Uhr, und wenn er des Morgens vor 4 Uhr aufwacht, so betrachtet er dieß als ein unglückliches Zeichen.

H^r. Wyse, der die Tochter Lucian Bonaparte's geheirathet hat, wird mit seiner Gattinn und ihrer Schwester in seiner Vaterstadt Waterford erwartet.

Als ein Beweis wie sehr der Preis der Ländereien gefallen ist, dient, daß ein schönes Gut in der Nähe von Winchester, für welches dem Eigenthümer vor neun Jahren 40,000 Pf. St. angeboten wurden, vor einiger Zeit für 12,000 Pf. St. verkauft worden ist.

Die Anstalt, die man (wie vor einiger Zeit erwähnt) in Glasgow zur nächtlichen Erleuchtung der Thurmuhr getroffen, besteht in einer Argand'schen Lampe, die einige Fuß von dem Zifferblatt in einer Laterne angebracht ist, deren Hinterseite einen parabolischen Reflector bildet. Der Zifferblatt wird so hell erleuchtet, daß man ihn fast so deutlich und in gleicher Entfernung wie am Tage sehen kann. Durch eine einfache Vorkehrung löset die Uhr gegen Sonnenaufgang eine kleine Feder, die den Gashahn sperrt, und so augenblicklich das Licht auslöscht. Die Gaslicht-Gesellschaft der Stadt will den Thurm umsonst erleuchten.

Frankreich.

Der König arbeitete am 3. Dec. mit dem Herzog von Richelieu, und empfing nachher die Aufwartung des

Digitized by Google

Hofes. Auch ertheilte S^r. Majeſtät dem, Tags vorher von dem Landgute des Herzogs Decazes zurückgekommenen Grafen d'Argout eine Privataudienz. Der Herzog von Angoulême reiste nach Fontainebleau. Der Herzog von Bordeaux leidet an einer leichten Zahnkrankheit.

Die vorgestern erwähnten Bemerkungen des Moniteurs über die neuesten Ereignisse in der Deputirtenkammer lauten vollständig so: „Europa hat, wie Frankreich, über die Weisheit der Rede der Krone bei Eröffnung der beiden Kammern auf gleiche Art gedacht. Die Adresse der Pairskammer und des Königs Antwort darauf, haben in allen Herzen die Empfindungen strömen lassen, welche jene rührende und feierliche Mittheilungen des Fürsten an seine Völker, vermittelst der ersten Staatsbehörden, beseelten. Vorgestern ist zu gleicher Zeit die Adresse der Deputirtenkammer und die von dem Könige darauf ertheilte Antwort zur öffentlichen Kenntniß gekommen. Wir müssen hier mit dem Stillschweigen der Ehrerbietung jene gehabenen, so ganz das Gepräge der Würde eines Königs und der Zärtlichkeit eines Vaters tragenden Worte bewundern. Das Publicum erwartete diese Mittheilung mit festem Vertrauen, aber nicht ohne einige Unruhe. Wir haben weder die Absicht, noch vielleicht auch das Recht, diese oder jene Ausdrücke der Adresse der Deputirtenkammer zu prüfen; dieß steht nur dem Könige zu, und der König hat gesprochen. Alle Umstände aber, die darauf Beziehung haben, gehören dem Publicum, und vorzüglich in dieser Hinsicht wollen wir einige Bemerkungen machen, welche übrigens die des Publicums selbst sind. — Ein Tagblatt (das Journal des Debats) hat am 29. Nov. gesagt: „Die Versammlung bestand aus 274 Mitgliedern. Man „zählte 176 weiße, und 98 schwarze Kugeln, welche letztere vom Centrum gegeben waren. Die Mehrheit hat „sich durch die Vereinigung der rechten und der linken „Seite gebildet." Hier haben alle Ausdrücke Gewicht, und das Publicum hat sie bereits abgewogen. Allenthalben hat man sich gefragt, nicht ob diese Vereinigung wirklich Statt gefunden, sondern ob sie möglich gewesen? Wenn bei der Natur und Form unserer Regierung das Wort „Mehrheit" nicht ein Wort ohne Sinn ist, so liegt darin unwidersprechlich die Idee einer vollkommenen Übereinstimmung in Gesinnungen und Grundsätzen, in politischen Ansichten, Meinungen, Neigungen, selbst Leidenschaften; denn die Leidenschaften, in ihrem edelsten Sinne genommen, sind unzertrennlich von jedem Menschenverein. Wir denken hier an keine Leidenschaften, zu welchen man sich nicht offen im Angesicht seines Vaterlandes bekennen könnte. Wie dem auch sei, so würde, wenn man die von dem Journal des Debats gebrauchten Ausdrücke sich gefallen lassen wollte, die am 26. Nov. von der Mehrheit, d. h. durch die Vereinigung der rechten und der linken Seite votirte Adresse, den nämlichen Sinn für den einen wie für den andern Theil dieser Mehrheit haben. Was zum Beispiele die Erhaltung des Friedens betrifft, so müßte man annehmen, daß diejenigen, welche voriges Jahr der Regierung des Königs es zum Verbrechen anrechneten, daß sie die militärischen Insurrectionen von Nola und Alessandria nicht unterstützte, und diejenigen, welche auf der Tribune dergleichen Äußerungen mit so viel Nachdruck zurückwiesen, die nämlichen Absichten, die nämlichen Grundsätze, die nämlichen Meinungen und Neigungen gehabt hätten! Nein, daran wird das Publicum nie glauben. Ohne Zweifel kann kein politischer Haß zwischen Personen bestehen; er besteht nicht, oder kann wenigstens nicht von Dauer seyn. Hier liegt in der That ein eben so eigner als ehrenvoller Zug des französischen Charakters; was aber von Dauer ist, weil es die menschliche Natur ist, ist die Unmöglichkeit einer auf entgegengesetzten Grundsätzen, auf Grundsätzen, die man als zerstörend für die gesellschaftliche Ordnung bekämpft hat, weil sie es wirklich sind, beruhenden Vereinigung. Wenn dem nicht so wäre, so würden die Worte nur noch Lügen seyn; die Menschen, unaufhörlich von dem Gedanken an Betrug gepeinigt, würden die Worte nicht mehr verstehen, die so nothwendigen Worte, Ehre, Religion, Vaterland, Gesellschaft. Nein, nie wird eine auf Lüge gegründete Vereinigung möglich seyn! Als (1797) Aufruhr auf der englischen Flotte ausbrach, erklärte die Opposition sogleich, daß sie sich in Masse an die Majorität anschlösse. Würde die Majorität aber an die Opposition sich angeschlossen haben, wenn die Grundsätze dieser Partei die Insurrection der englischen Schiffsmacht gerechtfertigt hätten? Eine solche Vereinigung würde widernatürlich gewesen seyn; sie war nicht möglich. Die von dem Journal des Debats angekündigte Vereinigung würde sich, unserer Ansicht nach, nicht besser erklären lassen. Wenn sie daher wirklich Statt gefunden hat, so wird sie das Loos alles dessen theilen, was seinem Wesen nach falsch ist. Sonst wäre es überflüssig gewesen, mit so vieler Beharrlichkeit und Kraft zu kämpfen, um Thron und Legitimität den Wirkungen des Gesetzes vom Februar 1817 zu entreissen."

Zu Calais erwarteten am 30. Nov. die Prinzessinn Augusta, Schwester des Königs von England, und der neue preußische Gesandte, Freiherr v. Werther, Nachlaß des Sturms, um sich nach Dover einzuschiffen.

Paris, den 4. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 88 Fr. 70 Ct.

Am 15. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅓; Daleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 106¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94⅝; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 34¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99¾ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 624⅛ in CM.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmählig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegentst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inland, durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wie, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der literarische Anhang des Österreichischen Beobachtes enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 28 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wienerwährung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Die Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigends hiezu bestellte Zeitungsträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachtes erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Postständen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 55 fl. WW. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter, und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 22 fl., halbjährig mit 11 fl. — kr. C.M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erbländern, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkührliche Verhinderungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr. — Wien den 15. December 1821.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des öster. Beobachters ist so eben erschienen: Lectiones in usum cleri, editio tertia. Viennae 1821. Kostet gebunden 2 fl. WW.

Nro. 351

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 17. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+	0 Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SSO	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+	0 5/10 Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SSO.	schwach.	—
	10 Uhr Abends		0 Grad.	28 Z. 8 L. 7 P.	SSO.	—	—

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 26. und 27. November.

Der bisherige Kapudan-Pascha, Dely Abdullah, ein in großem Ansehen stehender Mann, ist kürzlich von seiner Stelle, in welcher er von dem bisherigen Kapudana-Bey, Ali Bey, ersetzt wird, entfernt, und zum Pascha von Kaea Hissar ernannt worden. Da er jedoch einer von den Paschas ist, welchen die Sorge für die Sicherheit der Hauptstadt und ihrer Umgebungen besonders obliegt, so geht er vorläufig nicht in seine neue Statthalterschaft, sondern schlägt seinen einstweiligen Sitz zu Beikos am asiatischen Ufer des Bosphorus auf.

Ibrahim Pascha, welchen das Gerücht bereits zum Großwesir ernannt hatte, steht zu Bujukdere; und die von ihm commandirten Truppen zeichnen sich durch strenge Mannszucht ganz vorzüglich aus.

Der gewesene Pforten-Dollmetsch, Janko Callimachi, der nach Cäsarea in Syrien verbannt war, ist dort enthauptet worden. Die Verräthereien, deren er beschuldigt ward, waren von solchem Umfange, daß man nicht für hinlänglich hielt, seinen Kopf einige Stunden lang in der Hauptstadt auszustellen, sondern auch das von ihm zu Terapia bewohnte Haus schleifen und durch einen eigenen großherrlichen Ferman verbieten ließ, an der Stelle, wo dasselbe gestanden, je ein anderes aufzubauen. — Größern Eindruck als diese Straf-Urtheile, machte jedoch die zu gleicher Zeit eintreffende Nachricht von dem Tode des Fürsten Carl Callimachi, der bekanntlich vor einigen Monaten zum Hospodar der Wallachei ernannt, kurz nachher aber mit seiner gesammten Familie nach Boli, in Kleinasien, verwiesen worden war. Die von dem Gouverneur von Boli ihm mitgetheilte Nachricht von dem Schicksal seines Bruders, dessen Verfahren er übrigens stets sehr gemißbilligt hatte, wirkte auf diesen unglücklichen Mann so, daß er vom Schlage getroffen, und trotz aller angewandten Mittel, ein Opfer des Todes ward. Sein Arzt, Dr. Assani, wird in Konstantinopel erwartet, um über die Umstände dieses Todesfalls, der, wie leicht vorauszusehen war, zu den nachtheiligsten Vermuthungen und Gerüchten Anlaß geben mußte, ein authentisches Zeugniß abzulegen.

Der Zustand der Dinge in Morea hat sich seit der Einnahme von Tripolizza und Navarino, durch Colocotroni und Demetrius Ypsilanti, nicht geändert. Die Art, wie ohne alle Rücksicht auf die abgeschlossenen Capitulationen, die Garnisonen und die Einwohner dieser unglücklichen Städte, Weiber und unmündige Kinder nicht ausgenommen, behandelt worden sind, übersteigt fast allen Glauben, und es läßt sich zur Ehre der Menschheit nur wünschen und hoffen, daß in den davon eingegangenen Berichten einige Thatsachen mit übertriebenen Farben ausgemalt sind. — Patras, Napoli di Romania, Modon und Coron befinden sich fortdauernd im Besitz der Türken; und Corinth, wogegen die Insurgenten alle ihre Kräfte aufbieten wollen, soll im besten Vertheidigungsstande seyn. Großen Einfluß würde es auf das fernere Schicksal von Morea haben, wenn die in den letztern Tagen aus Albanien hier eingetroffenen Nachrichten sich bestätigen sollten. Churschid Pascha hat nämlich der Pforte die Versicherung gegeben, daß er sie in Kurzem von dem gefährlichsten ihrer Feinde, Ali Pascha, befreien werde. Er hatte Littarizza, welches man als das letzte Bollwerk der Macht des Pascha von Janina betrachtet, mit Sturm genommen, und bei seinem eigenen Haupte geschworen, daß jenes des Rebellen nächstens vor den Thoren des Serail liegen sollte. Ob er Wort halten wird, muß sich binnen wenig Tagen ergeben.

Von der Einnahme der Halbinsel Cassandra sind zwar noch keine detaillirte Nachrichten bekannt geworden; die Sache selbst ist jedoch außer Zweifel. Man weiß auch, daß die Einwohner mehrerer Ortschaften dieses Districtes, welche sich unter den Schutz des Amnestir-Fermans geflüchtet hatten, ganz nach den Vorschriften dieses Actes behandelt worden sind.

Von Persien her lauten die Nachrichten nicht günstig für die Pforte. Am obern Euphrat sollen die Perser die Stadt Musch eingenommen, und sich Erserum genähert haben. Auf der Seite von Baqdad waren sie

bis Kerkuk vorgerückt, wo sie aber von den Einwohnern zurückgeschlagen wurden, und sich in die umliegenden Dörfer warfen. Der persische Prinz (von Karmanschah), welcher die Truppen anführete, gab hierauf vor, von seinem Vater Befehl zum Rückzug erhalten zu haben. Der Pascha von Bagdad traute jedoch dieser Aussage nicht, sondern verschanzte sich nur um so thätiger. Bagdad soll, wie man hier allgemein behauptet, gegen jeden Überfall gedeckt seyn. — Nach Berichten aus Aleppo war die Treulosigkeit des Kiaja, Anführers der türkischen Truppen, sein geheimer Wunsch, den Pascha von seiner Stelle zu verdrängen, und seine Flucht nach Persien die erste Veranlassung zum Einbringen der Pest in das osmanische Gebiet. — Der Krieg mit Persien ist zu Konstantinopel feierlich proclamirt worden.

Mehrere Feuersbrünste waren in den letzten Wochen in dieser Hauptstadt ausgebrochen; sie wurden aber durch die Thätigkeit der Behörden immer schnell unterdrückt. Die Löschanstalten haben sich in der neuesten Zeit bedeutend verbessert, und die Regierung suchte jeden Auflauf, jede öffentliche Unordnung zu verhindern.

Nichtsdestoweniger sind gerade in dieser letzten Zeit wieder viele Ausschweifungen und Gewaltthaten von einzelnen Soldaten und von Individuen aus den untern Volksklassen verübt worden; die Sicherheit der Personen und des Eigenthums stehen immer noch auf einem gebrechlichen Fuße. Die Minister von Österreich und Großbritannien haben darüber nachdrückliche Beschwerden geführt, und von den Ministern der Pforte die erneuerte Versicherung erhalten, daß sie alles anwenden würden, um diesen Unordnungen Grenzen zu setzen. Die letztern haben freilich zu ihrer Rechtfertigung nicht unbemerkt lassen können, daß die von den Griechen in der Morea gegen die türkischen Einwohner der in ihre Hände gefallenen Plätze, begangenen empörenden Grausamkeiten und capitulationswidrigen Attentate, die Wuth des Militärs und des Volkes der Hauptstadt von Neuem entflammt, und es der Regierung um so schwerer gemacht hätten, allen einzelnen Excessen vorzubeugen.

Die Zeitumstände haben endlich auch die Pforte veranlaßt, die heute in allen europäischen Staaten gangbaren Vorschriften in Ansehung der Reisepässe, im türkischen Reiche, wo bekanntlich bisher für Ausländer wie für Einheimische, die vollkommenste Freiheit in jeder Richtung zu reisen bestand, einzuführen. Die Regierung hat neuerlich angeordnet, daß alle Reisenden sich beim Eintritt in das ottomannische Gebiet mit Pässen (Tesker) ohne welche sie ihre Reise nicht fortsetzen können, versehen müssen.

Alle Nachrichten stimmen überein, daß die Anwesenheit der kaiserl. königl. Kriegesschiffe im Archipel der österreichischen Handelsschifffahrt den größtmöglichen Nutzen, und jede wünschenswerthe Sicherheit gewähre. — Es haben im Laufe dieses und des vorigen Monats die heftigsten Stürme im Kanal und im schwarzen Meere gewüthet, wobei verschiedene Schiffe zu Grunde gegangen sind. Die patentirte österreichische Handels-Brigantine il Popovo, Capitän Bagich, von Taganrog kommend, befindet sich unter dieser Anzahl. Sie scheiterte an der Küste von Rumelien, ungefähr 30 Seemeilen von der Mündung der Einfahrt in den Kanal. Sieben Mann verloren dabei ihr Leben in den Fluthen; nur der Capitän und fünf Mann der Equipage retteten sich.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser haben, nach Ihrer Rückkehr von der Revue der Garderegimenter, unterm 24. Oct. nachstehende Ordensdecorationen verliehen: Den Orden des heil. Wladimir erster Klasse den Herren von Wassiltschikoff, General-Adjutanten, Befehlshaber der kaiserl. Garde, und dem Baron v. Diebitsch, General-Adjutanten, Chef des Generalstabs des ersten Armee-Corps; den nämlichen Orden zweiter Klasse, den Herren Depreradowitsch, General-Adjutanten, Chef des ersten Reserve Cavallerie-Corps, und von Bistrom, Generalmajor, Chef der zweiten Division der Infanterie der Garde; die diamantenen Insignien des Großkreuzes des St. Annen Ordens dem Hrn. General-Adjutanten Lewaschoff, Commandanten der zweiten Brigade der leichten Cavallerie-Division der Garde, und den nämlichen Orden erster Klasse dem Hrn. Generalmajor Belogradsky, Director der Hospitäler der ersten Armee. Diese verschiedenen Decorationen waren mit den huldvollsten an obgenannte Personen gerichteten Schreiben begleitet.

Der Staatsrath, Hr. v. Watzenko, welcher bei dem Departement von Asien angestellt ist, ist zum General-Consul Sr. kaiserl. Majestät in Persien ernannt worden.

Großbritannien und Irland.

Man sagt sich im Vertrauen, heißt es im Courier, Graf Talbot und Hr. Grant würden ihre Posten, als Lord-Lieutenant und als Staatssecretär von Irland, aufgeben, und durch den Marquis Wellesley und Hrn. Goulburn ersetzt worden. Hr. Robert Peel soll den Lord Sidmouth im Departement des Innern ersetzen.

Da Miß Olivia Sparrow wahrscheinlich glaubt, daß das Publicum ihrer fortwährenden Ansprüche auf den Titel einer Prinzessinn von Cumberland überdrüssig ist, so hat sie sich in eine Prinzessinn von Polen verwandelt und vor einigen Tagen folgende Proclamation erlassen: „Da die Prinzessinn von Cumberland keinen größeren Wunsch hat, als das Publicum von der Gerechtigkeit ihrer Ansprüche zu überzeugen, so theilt sie demselben untenstehend die Copie eines Briefes von ihrem Großvater mit, und versichert auf ihre Ehre, daß nur vier bis fünf Personen das Original gesehen haben. Die Prinzessinn hat seit einiger Zeit an einer schweren Krankheit gelitten, aber sie hofft, daß die deutsche Nation sie in ihrer jetzigen verfolgten Lage nicht verlassen wird. — (Memorand. Mit andern Papieren der Sor-

Digitized by Google

falt des Lord Warwick anvertraut. Für meine Enkelinn Olive, wenn ich nicht mehr bin. Vor dem Tode des Königs darf nichts in dieser Sache gethan werden.) — Meine theure Olive! Als die unbezweifelte Erbinn des Königs von Polen Augustus, werden Deine Rechte Unterstützung in dem Monarchen finden, mit dem Du durch das Blut verwandt bist, im Fall die Familie Deines Vaters, was Gott indessen verhüten möge, ungerecht gegen Dich handeln sollte. Die Prinzessinn von Polen, Deine Großmutter, ist meine rechtmäßige Ehefrau, und ich bezeuge hierdurch auf die feierlichste Weise, daß Du der letzte Sprößling jenes erlauchten Blutes bist. Möge der Allmächtige Dich zu allen Auszeichnungen Deiner Geburt leiten. Mein Leben ist ein Leben der Prüfung, aber kein Leben der Lastee gewesen. Im Jänner 1791. (Unterz.) J. Wilmot."

H^r. William von Chester, überwiesen, während der letzten Parlamentswahl zu Bestechungen seine Zuflucht genommen zu haben, ist zu einer Geldstrafe von 1000 Pf. Sterl. und zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden.

Frankreich.

Der Herzog von Bordeaux war von seiner Unpäßlichkeit bereits hergestellt.

Der Capitän Lamotte, der bei Gelegenheit des Maziau'schen Prozesses entwischte, soll am 30. Nov. zu Lille ergriffen worden seyn.

Das 29ste Linien-Infanterieregiment hat Verdun verlassen, um die Festungen Belfort und Hüningen zu besetzen. Als dieses Regiment durch Dom Remi, den Geburtsort der Jungfrau von Orleans, zog, bildete es sich vor dem Brunnen, auf welchem die Büste der Jungfrau steht, in ein Viereck. Die Soldaten präsentirten, die Offiziere salutirten mit ihren Degen und die Fahne wurde gesenkt. Der Maire von Dom Remi, von mehreren weiß gekleideten Mädchen begleitet, kam nun herbei, und eine derselben befestigte an die Fahne, die am Fuße der Bildsäule der Heldinn aufgestellt war, eine Rosenguirlande mit Lorbeerzweigen durchflochten. Die Einwohner von Dom Remi bewirtheten hierauf das Regiment freiwillig und begleiteten dasselbe bei seinem Abmarsche noch eine Stunde weit.

Länder- und Völkerkunde.

Die African Association setzt ihre Sendungen und Forschungen ins Innere von Afrika ununterbrochen fort. Die Verbindung des Congo mit dem Niger hat neuerlich wieder an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Der erste Lord der Admiralität, Lord Bathurst, bietet alles auf, um den Lauf und den Endpunct des Nigers endlich ganz ins Klare zu setzen. Den 20. Sept. verließen Doctor Woodney, Lieutenant Clapperton von der königlichen Marine, und Lieutenant Denman von der Landarmee London, um nach Falmouth abzugehen. Sie haben Instructionen zu einer neuen Reise ins Innere von Afrika, und alle Mittel dazu erhalten. Sie reisen von Tripoli nach Mursuk unter der unmittelbaren Begünstigung und Beschützung des ganz fürs englische Interesse gewonnenen Bey's von Tripoli. Von Mursuk wollen sie Tombuctu und Borun zu erreichen suchen. Ihre ganze Unternehmung wird weiter eine östlichere Richtung haben, als die meisten Reisenden im Innern bisher nehmen konnten und wollten. Sie sind voll Eifers und guter Hoffnung. Möge sie ein besserer Reise- und Glückstern führen, als frühere die Teutschen Hornemann, Röntchen und Burkhard, und der Schotte Mungo-Park fanden! Möge von ihnen aus ein Reisewerk kommen, wie wir's in Boroditch Reise nach Ashanthee erhielten, wodurch im Westen eine Kriegernation von Negern zu unserer Kenntniß gebracht wurde, so wie durch Burkhard's doppelte Reise nach Dongola und Nubien der Osten mehr aufgeschlossen worden ist. Der König von England interessirt sich selbst sehr lebhaft für eine antiquarische Reise in das Innere von Nordafrika, an der Grenze von Egypten. Belzoni's Entdeckungen und glückliche Bereicherung des brittischen Museums haben unter andern den kolossalen Memnonskopf, über welchen wir eine gelehrte Abhandlung von D^r. Röhden, einen der Aufseher des brittischen Museums, zu erwarten haben, und den in dem neuentdeckten Königsgraben gefundenen Sarkophag von Alabaster, welcher bereits in London angekommen ist, dem brittischen Museum zugeführt. Der Wunsch des Königs ist, das Museum durch neuentdeckte griechische und römische Alterthümer in Libyen und an den Küsten von Cyrenaica und Tripolis zu bereichern. Der gelehrte Forscher, den der König zu dieser Expedition wählte, ist der vieljährige Secretär des brittischen Generalconsuls von Ägypten, H^rn. Salt, der treue Begleiter von Belzoni, H^r. Beechey. Die Lords der Admiralität haben zur Förderung dieser Absicht ein kleines Schiff ausgerüstet und bemannt, und einer der Lieutenant, der unter Capitän Parry die Nordexpedition vollendete, ist zum Befehlshaber ernannt worden. Es ist derselbe, dessen Fertigkeit im Zeichnen wir die Kupfer zu Parry's Reisebeschreibung verdanken. Das Schiff ist bestimmt, immer längs der Küste hinzusteuern, und überall, wo die Reisenden aussteigen und das Innere des Landes, so weit es thunlich, erforschen wollen, sich vor Anker zu legen. Die Fahrt geht von Tripolis aus, wo der Bey bereits durch eine ministerielle Depesche von England um seinen Schutz ersucht worden ist. Bei den frühern zur Genüge erprobten Gesinnungen des Beys ist an seiner thätigen Beihülfe gar nicht zu zweifeln. Die ganze Unternehmung ist auf vier Jahre berechnet. Der preußische General Minutoli, dessen Reise Anfangs auch auf die cyrenische Pentapolis und die Ägypten zunächst gelegenen Küsten ge-

Digitized by Google

richtet war, aber durch mancherlei Ungunst von Umständen und Menschen vereitelt wurde, schreibt aus der Quarantaineanstalt von Triest unterm 25. August Folgendes: „Die bekannten Gründe meiner mißlungenen Unternehmung nach Cyrenaica sollen in meinem Tagebuch, welches wahrscheinlich binnen Kurzem in 2 Theilen erscheinen wird, so klar dargelegt werden, daß Niemand mehr mir die Schuld davon beimessen wird. Aber ungeachtet jener Fehlschlagungen schmeichle ich mir doch über den Theil der libyschen Wüste, den ich durchzog, manches Unbekannte beibringen zu können. Während meiner Reise in Oberägypten hatte ich das Glück die große Pyramide bei Sakkara eröffnen zu lassen. Die interessanten Details ihres innern und äußern Baues werde ich durch vier Kupfertafeln erläutern. Es gelang mir der Eingang, nachdem ich zuförderst eine schützende Mauer durchbrochen und mich bergmannmäßig beinahe 50 Fuß hinabgesenkt hatte. Der innere Bau weicht ganz von dem der Übrigen ab. Ich hoffe in den Stand gesetzt zu seyn, manches Neue über diese Urdenkmäler sagen zu können. Sie waren gewiß nicht bloß zu Grabstätten bestimmt, sondern dienten vielleicht zu Mysterien und zu vielen andern Gebräuchen. Ja ich möchte wohl vermuthen, daß man in Fayoum den Eingang zu dem berühmten Labyrinthe durch die angeblich davorstehende Pyramide versuchen könne. Im Innern der Pyramide fand ich unter anderm einen vergoldeten Mumienschädel, desgleichen Hände und Füße, die ersten, die man in dieser Art fand. Wahrscheinlich gehörten sie dem hier beigesetzten Fürsten. Bei Sakkara fand ich zwei herrliche Sarkophagen, einer von Granit, der andere von Kalkstein, beide mit Hieroglyphen versehen. Den ersten bringe ich mit, den zweiten schenkte ich weg. Sein Herausbringen aus einem 90 Fuß tiefen Hypogäenbrunnen wäre zu kostbar und mühsetig gewesen. Die Katakombe, worin ich ihn fand, ist sehr regelmäßig gebaut und mit Hieroglyphen angefüllt. Merkwürdig ist sie durch ihre regelmäßigen, aus vielen Steinen gebildeten Tonnengewölbe. Sie beweisen, daß die Ägypter auch wölbten, wie auch aus einem andern Denkmal aus der Thebaide, wovon ich die Zeichnung mitbringe, deutlich hervorgeht. Man fand auch durch Nachgrabungen, die auf meine Kosten veranstaltet wurden, den Eingang zu einer zweiten Pyramide bei Abansia. Ich habe Geld und Instructionen zu weitern Arbeiten da gelassen. Der geschickte Hieroglyphenzeichner Ricci, der seither für Salt und Banks arbeitete, hat mir treulich beigestanden. Ich bringe eine ganze Mappe voll Zeichnungen mit, worunter sich viele bis jetzt ganz unbekannte Gegenstände befinden. Ricci ist nach Benyassan abgereist, um die dort befindliche Grotte im größten Detail für mich abzuzeichnen. Auch darf ich hoffen, eine von ihm auf den Sinai unternommene Reise, wo sich ein noch unbeschriebener ägyptischer Tempel und viele Inschriften in ganz unbekannten Characteren fanden, bekannt machen zu können. Auf meiner Reise nach Damiette untersuchte ich das alte Artabeches des Herodot, und die herrlichen Überbleibsel des Isistempels bei Bebek. Aus dem ersten Orte habe ich unter anderm eine Mosaik-Glaskugel, wie die von mir in Berlin bekannt gemachte, erhalten, ein neuer Beweis für die Alterthümlichkeit jener Glaspasten. Ich bringe an 12 Mumien mit, unter welchem mehrere griechische mit Inschriften, 53 Papyrus-Rollen u. s. w. Meine Reise werde ich unter folgendem Titel herausgeben: „Reise in Ägypten im Jahre 1820 — 21. Erste Abtheilung. 53 Tage in der libyschen Wüste, in die Ammons Oase u. s. w. Zweite Abtheilung. Reise nach Ober-Ägypten, von dort zurück bis nach Damiette." Unter meinen Zeichnungen befindet sich auch die Abbildung des Transportes einer kolossalen Monolith-Bildsäule, durch welche wir endlich einmal Aufschlüsse über die Art und Weise erhalten, wie die alten Ägyptier dergleichen Massen fortbewegten. Leider haben mir die höchst gefährlichen Zeitumstände nicht verstattet, Kleinasien und andere interessante Puncte zu besuchen. Doch suche ich in jenen Ländern fortzuwirken, und hoffe in Kurzem gute Notizen über eine Excursion nach dem Sinai, nach Suez und Meroe mittheilen zu können."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Lästerschule.

Morgen: Die Entführung. — Die Kleinigkeiten.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die beiden Ehen. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Armida.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die falsche Prima Donna.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Schwabenwandeerung.

Morgen: Die Wilden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 352

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 18. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0°/₀ Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	SSO. schwach.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	SO. ——	Nebel. Regen.
	10 Uhr Abends	— 2 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	SSO. mittelm.	Nebel.

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 3. d. M. enthält Folgendes: „Hr. Robert Peel tritt, wie wir am Sonnabend gemeldet haben, an Lord Sidmouth's Stelle ins Staats-Secretariat des Departements des Innern, allein wir glauben, daß Se. Herrlichkeit ihren Sitz im Kabinette beibehalten werden. Der Marquis Wellesley und Hr. Gaulbaurn treten, wie wir ebenfalls am Sonnabend angezeigt hatten, an des Grafen Talbot, und Hrn. Grant's Stelle, ersterer als Lord-Lieutenant, letzterer als erster Staatssecretär von Irland. Hrn. Goulbourn's Nachfolger im Colonial-Departement (er war Unter-Staats-Secretär dieses Departements) ist noch nicht bekannt; es dürfte schwer seyn, einen Mann von gleicher Geschicklichkeit, Thätigkeit und Erfahrung zu finden. Es ist nicht wahr, daß Hr. Canning, wie in einem Morgen-Blatt angedeutet wurde, nach Ostindien geht. Der Herzog von Montrose steht im Begriff sein Amt als Oberststallmeister niederzulegen, welches dem Herzog von Dorset verliehen werden soll. Der Herzog von Montrose wird an des Marquis von Hertford Stelle Lord-Oberstkämmerer. Es mögen noch einige andere Arrangements, aber von geringerer Bedeutung Statt finden."

Über die Unruhen von Irland heißt es im Courier vom obigen Tage: „Die Nachrichten, welche wir diesen Morgen aus Irland erhalten haben, bieten hinreichenden Stoff zu schmerzlichen Betrachtungen dar. Mittlerweile treffen die Minister die kraftvollsten Maaßregeln. Das 16te Linien-Regiment, das 19te, 29ste, 84ste und 89ste Regiment sind nach Irland beordert. Am Sonnabend hat das 3te Bataillon des ersten Regiments, oder der Grenadier-Fußgarde Befehl erhalten, sich auf morgen früh marschfertig zu halten. Der Befehl war so unerwartet, daß die meisten Offiziere auf Besuch bei ihren Freunden abwesend, oder sonst auf dem Lande waren; allein es wurden sogleich Expresse an sie abgesendet, um sie einzuberufen. Überfahrtschiffe liegen zu Paddington bereit, um die Truppen auf dem Kanal nach Liverpool zu führen, wo sie bis auf weitere Ordre bleiben sollen."

Spanisches Amerika.

Man hatte zu London am 3. d. M. amerikanische Blätter aus Washington bis zum 7., aus New-York bis zum 11., aus Philadelphia bis zum 10., aus Bastan bis zum 9. und aus Baltimore bis zum 6. Nov. erhalten. Den Nachrichten, welche diese Blätter aus Neu-Spanien liefern, zufolge, war der von den Cortes zum Vicekönig von Neu-Spanien ernannte General O'Donaju, nach Unterzeichnung der bekannten Convention von Cordova, mit Yturbide gegen Mexico aufgebrochen, und hatte eine Conferenz mit dem von der Armee zum Vicekönig ernannten General Novelda. Letzterer weigerte sich obiger Convention beizutreten, und O'Donaju als Vicekönig anzuerkennen. Demzufolge wurde Mexico von Yturbide's Truppen berennt. Am 13. Sept. soll Novelda Yturbide's Truppen bei einem Ausfalle mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen haben. Über die späteren Ereignisse waren die widersprechendsten Gerüchte im Umlaufe. Nach einigen soll Yturbide einen Waffenstillstand verlangt, diese ihm von Novelda bewilliget, dann aber, da letzterer Yturbide's neue Vorschläge dennoch nicht annehmen wollte, wieder aufgekündiget worden seyn und die Feindseligkeiten neuerdings begonnen haben. Anderen Nachrichten, namentlich in der Boston Centinel vom 8. Nov., zufolge, soll Mexico von Yturbide's Heer eingenommen worden seyn.

Spanien.

Die Gazette de France meldet Folgendes aus einem Privatschreiben aus Madrid vom 27. November: „Wir scheinen uns einer großen Krisis zu nähern. Kuriere mit den insolentesten Vorstellungen an den König und an die Cortes, worin die Verabschiedung der Minister mit Trotz gefordert wird, treffen von allen Puncten des Königreiches ein. Die unverschämteste unter allen diesen Vorstellungen ist die aus Coruña, für deren Verfasser man den Militär-Commandanten von Galicien, General Espoz y Mina, mit dem Beinamen der Republikaner, hält. Diese Vorstellung wurde von einem Obersten überbracht, dem es gelang, bis in das Gemach des Königs zu dringen, und dem Monarchen selbe eigenhändig zu übergeben; dieser Oberst

wurde auf der Stelle abgesetzt und verhaftet. Die Nachricht hievon erbitterte den General Mina aufs Höchste; man versichert, daß er bei dieser Gelegenheit seine Truppen versammelt und angeredet habe, und man behauptet sogar, daß er im Sinne habe, an der Spitze von zwei Regimentern, gerade nach Madrid zu marschiren. — Bloß in Granada haben die Behörden sich geweigert, die Vorstellungen zu unterzeichnen. — Man läßt Truppen nach Biscaya, Navarra und Arragonien aufbrechen. Diese Provinzen sind von einem Aufstande bedroht; nirgends gehen die Steuern richtig ein. — Ein außerordentlicher Kurier ist aus Gibraltar angelangt; man sagt, daß er wichtige Nachrichten überbringe; er hat sich sogleich zu dem König nach dem Escurial begeben. — Der französische und holländische Gesandte sind nach dem Escurial abgegangen, wo sie bei Sr. Majestät eine sehr lange Audienz hatten. Man versichert, daß der Zweck dieser Unterredung gewesen sei, sich bei dem König über die außerordentliche Zügellosigkeit zu beschweren, womit die Journalisten täglich auf die schändlichste Weise die fremden Souveräns und die Mitglieder der Familien der regierenden Häupter beschimpfen. — Folgendes ist eine Stelle aus der Protestation der Städte von Andalusien, die hinlänglich seyn wird, um einen Begriff von dem Geiste, der in diesen Provinz herrscht, zu geben: „Wir betheuern auf das allerfeierlichste, daß wir „auf jede Gefahr hin, und ohne daß irgend ein Hinderniß uns davon abwendig machen soll, auf keine Weise „irgend einen von dem gegenwärtigen Ministerium erlassenen Befehle Gehorsam oder Folge leisten werden ꝛc." Der Noticioso oder unser Père Duchesne kündigte vor zwei Tagen an, daß es auf den Grenzen von Spanien von Bajonetten und Kanonen wimmle, und daß es scheine, als gehe man mit den Gedanken um, Spanien in Blockadestand zu erklären. Dieses und alle ähnlichen Gerüchte werden bloß von den Revolutionärs verbreitet, um die Gemüther in Gährung zu bringen. Bisher waren die Ereignisse von Cadix, S. Fernando, Sevilla und Corunna Triumphe für sie, und obgleich die Behörden von Madrid viel mehr Energie als die Behörden in den Provinzen zeigen, so wurden doch Serrano, Cerutti und Chinchilla, drei Staabs-Offiziere von Sagunt und gestern auch ihre Freunde Makroon und Nunez, die angeklagt waren, die Prozession mit dem Porträt des General Riego veranstaltet zu haben, ihrer Haft entlassen. Abends erschienen diese beiden letzten Herren in der Fontana d'Oro, wo sie von dem dort versammelten Pöbel mit dem Geschrei: „Es lebe Riego! Es lebe die Freiheit! Tod den Ministern! Tod dem Tintin! (dem politischen Chef) Tod dem General Traduco! (so nennen die Revolutionairen den General Morillo) empfangen wurden. Man spricht in diesen Versammlungen, wie ich Ihnen schon früher gemeldet habe, von nichts wenigeren, als von Ermordung aller derer, welche den Thron noch stützen wollen und von Erneuerung, zum Heile Spaniens, der Bartholomäus-Nacht! Sieben Redner dieses Clubbs erschienen am 23. bei dem politischen Chef, um ihm zu erklären, daß sie im Sinne hätten, am Sonntag den 25. die Volkstribune zu besteigen, um über politische Gegenstände zu sprechen, und damit bis am 26. künftigen Monats an jedem Sonntag, Montag, Mittwoche, und Freitag fortzufahren. Nachdem der politische Chef sie gefragt hatte, ob alle diejenigen, die diese Declaration unterzeichnet hätten, gegenwärtig seien, gab er ihnen mit Standhaftigkeit die Antwort, daß die Beweggründe, wodurch er genöthigt worden, alle öffentlichen Reden in der Fontana d'Oro zu verbieten, noch nicht aufgehört hätten, und daß er in jedem Falle seine Pflicht zu erfüllen wissen werde. Wüthend über diese Entscheidung, erklärten diese Volksredner von Neuem laut, daß nichts sie verhindern sollte, von ihren Rechten als Bürger Gebrauch zu machen und nach ihrem Gutdünken politische Materien abzuhandeln; diese Drohungen wurden indessen nicht in Erfüllung gebracht. Die sieben Redner zeigten sich nicht auf der Tribune, wie sie es angekündigt hatten; bloß in der Fontana d'Oro ging es geräuschvoller als gewöhnlich her. Man tobte, lärmte, wüthete gegen den politischen Chef, gegen den ministeriellen Despotismus, und gegen einen jeden, der es wagen würde, das patriotische Feuer, wovon die Descamisados (Ohnehemden) beseelt sind, ersticken zu wollen. Man sprach von Neuem von der Nothwendigkeit den Freiheitsbaum mit Blut tränken zu müssen, und das Ganze endete mit Anstimmung ruchloser Gesänge."

Briefe der HH. Parisot und Bally aus der Quarantaine von Monte-Alegre vom 23. und 24. Nov. beweisen, daß die französischen Ärzte daselbst angekommen. Am 8. December wollten sie nach Perthuis (französische Einbruchstation) abgehen, um noch einen Monat Quarantaine zu halten. Dr. Jouarry war noch in Barcelona zurück, aber genesend. Man zählte daselbst nicht mehr als 25 bis 30 Todte des Tages; die gewöhnliche Zahl ist 15 bis 20. Man kann also die Seuche als geendet ansehen.

Rußland.

Hamburger-Blätter melden aus St. Petersburg vom 21. November: „Durch einen allerhöchsten Ukas an den Senat hat Sr. Maj. der Kaiser die Errichtung eines russischen General-Consulats in Persien befohlen. Die jährlichen Ausgaben für den Etat desselben sind zu 2300 holländische Ducaten festgesetzt. Zum General-Consul ist der Staatsrath Wazeako aus dem Collegium der auswärtigen Angelegenheiten mit einem Gehalte von 1250 holländischen Ducaten ernannt. Alle Beamte bei diesem General-Consulat erhalten zur Bestreitung der Reisekosten ein Jahrgehalt als Gratial. — Zum Umbau der Isaaks-Cathedrale werden jetzt aus den Ar-

kolaschen Brüchen, im Serdobolschen Kreise, 100,000 Pud Marmor hertransportirt.

Der General von der Infanterie, Graf Lambedorf, der Generallieutenant Caneein, der Militär-General-Gouverneur von Moscau, Fürst Galizin, und der geheime Rath Paschkow, sind zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt. — Der in der litterarischen Welt bekannte Etatsroth Köhler, ist von seinem Ausfluge nach Cherson (1800 Werste von St. Petersburg) wieder hier eingetroffen. — Am 28. October traf der Chef des Stabes der ersten Armee, Generaladjutant Sr. kaiserl. Majestät, Baron Diebitsch, zu Tschernigow ein. Er ließ die dort im Quartier liegenden Truppen die Musterung passiren, und setzte sodann die Reise auf der Straße nach Kiew fort."

Schweden und Norwegen.

Sr. Majestät haben dem Kriegs-Collegium aufgetragen, Ihnen einen Vorschlag zu einem, dem verstorbenen General Feldzeugmeister, Freiherrn v. Cardell, zu errichtenden Denkmal vorzulegen.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Nov. starb der Freiherr v. Klinkowström, Reichsherr, vormals Großmarschall des Hauses der Königinn Friderike von Schweden, und früher viele Jahre Präsident des Wismorschen Tribunals.

Die ämtliche Zeitung meldet verschiedene Beförderungen im Generalstabe bei der Armee und der Flotte. Voran steht die Ernennung zu General-Adjutanten bei der Armee der Obersten, des Wermländischen Regiments, Freiherrn Carl Cederström, und des Jönkopingschen Regiments, H. N. Stjerngranat.

Amtsberichte aus St. Barthelemy vom 17. Sept. ertheilen Nachricht von dem Orkan der Nacht vom 10., der einige größere Häuser in Gustavia umgestürzt hat, worunter die Auctionskammer und die Methodisten-Kirche, so wie an 30 — 40 Negerhoven. Der Schaden auf dem Lande war unbedeutend.

Für die französische Marine geschehen diesen Augenblick bedeutende Einkäufe von Bauholz und Planken im Norden. Ein Agent ist nach fünftägigem Aufenthalt von Stockholm abgereist und ein anderer war in Christiania und wollte die Häfen Norwegens bereisen, um Ankäufe zur Verschiffung im nächsten April abzuschließen.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 5. Dec. waren etwa 300 Deputirte anwesend; die rechte Seite außerordentlich zahlreich, das linke Centrum beinahe leer. Man bemerkte, daß seit den letzten Sitzungen die rechte Seite sich sehr verstärkt hatte. Die HH. Cobières und v. Marcellus waren angekommen; ersterer nahm zwischen den HH. v. Villele und Piet Platz; beide wurden von ihren Collegen warm bewillkommt. Es wurde die monatliche Erneuerung der Bureau's vorgenommen, und angezeigt, daß sie morgen zur Prüfung des Budgets zusammentreten sollten. Auf die Frage mehrerer Deputirten: „Warum nicht sogleich, wie gewöhnlich?" antwortete der Präsident: „Weil die Listen der Mitglieder der Bureau's erst gedruckt und angeschlagen werden müßten." Eine Stimme links: „Vielmehr um Zeit zu gewinnen, bis morgen noch zu manövriren!" — Vertagung auf den 7. December.

Der König präsidirte am 5. December in einem Ministerialconseil, wobei nur der Kriegsminister fehlte.

Paris, den 6. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 87 Fr. 55 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Am 28. Nov. um 10 Uhr Morgens verfügten Sich Sr. Maj. der König, in Begleitung JJ. kk. HH. des Herzogs und der Herzoginn von Calabrien und der übrigen königlichen Familie nach dem Marsfelde, um den Manövres beizuwohnen, welche daselbst von einem Theil der, unter dem Oberbefehl Sr. Excell. des k. k. Generals der Cavallerie, Baron v. Feimont, stehenden kais. österreichischen Truppen, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, ausgeführt wurden. Die vortreffliche Haltung der Truppen und die musterhafte Präcision in Ausführung der verschiedenen Evolutionen erregte allgemeine Bewunderung. Nach beendigten Manövres defilirten sämmtliche Truppen über eine Laufbrücke, die mit größter Behendigkeit von einem Detaschement Pioniere geschlagen und wieder abgebrochen wurde.

Sr. Maj. der König haben die HH. Gebrüder Rothschild zu Höchstihren Hofbankiers zu ernennen geruht, welche Auszeichnung dem gegenwärtig in Neapel anwesenden Mitgliede dieses berühmten Wechselhauses, Hrn. Carl v. Rothschild, von dem Director des kön. Staatssecretoriats der Finanzen durch nachfolgendes Schreiben bekannt gemacht wurde: „Mein Herr! Sr. Maj., Höchstwelchen der Credit bekannt ist, den die verschiedenen unter der Firma Rothschild an mehreren Orten etablirten Wechselhause genießen, wollen denselben einen besondern Beweis Ihrer höchsten Zufriedenheit mit den ersprießlichen Diensten geben, welchen sie der königl. neapolitanischen Regierung geleistet haben, und haben daher, nicht nur allein Sie, mein Herr, sondern auch alle Mitglieder der unter der Firma Rothschild an verschiedenen Orten etablirten Häuser zu Höchstihren Hofbankiers zu ernennen geruht. Ich theile Ihnen, mein Herr, im Namen des Königs und mit besonderm Vergnügen, diese gnädige Entschließung mit, von der ich zu gleicher Zeit den Staatssecretär des königlichen Hauses und der Ritter-Orden, und die Finanz-Bureaux in Kenntniß setze, mit dem Wunsche, daß, bei Ihrem Eifer, den Sie bei aller Gelegenheit für den königlichen Dienst an den Tag legen, dieß nicht der letzte Beweis der königlichen Zufriedenheit seyn möge, den ich Ihnen anzukündigen habe. Neapel, den 27. Nov. 1821. Der Director des königl. Staatssecretariats der Finanzen, D'Andrea."

Digitized by Google

Teutſchland.

Das großherzogl. badenſche Regierungsblatt vom 8. Dec. enthält Folgendes: „Da Se. königl. Hoh. der Großherzog gnädigſt beſchloſſen haben, wegen definitiver Anordnung der grundherrlichen Verhältniſſe, einen nochmaligen und letzten Verſuch zu machen, und zu dieſem Ende einen Zuſammentritt mit den Intereſſenten Statt finden zu laſſen, ſo werden alle im Jahre 1806 reichsunmittelbar geweſene Grundherren des Großherzogthums hiermit eingeladen, ſich in den erſten Tagen des nächſtkünftigen Jänners entweder ſelbſt, oder durch gehörig inſtruirte Bevollmächtigte, dahier einzufinden, und mit der zum Behufe dieſer Unterhandlung in den Perſonen des Staatsraths Reinhard, als Präſidenten, des geheimen Referendärs v. Traitteur, des geheimen Referendärs v. Lirbenſtein, des Miniſterialrath Schippel und des Hofraths und Profeſſors Duttlinger, aufgeſtellten Immediat-Commiſſion in Verbindung zu ſetzen. Carlsruhe den 21. Nov. 1821. Großherzogliches Staatsminiſterium. Frhr. v. Berſtett. Vdt. Eichrod."

Hamburger Blätter melden aus Hannover vom 5. December: „Die Wiedere-Zuſammenkunft der am 13. Juli d. J. vertagten Verſammlung der Stände des Königreichs iſt, nach einer Bekanntmachung des königlichen Kabinets-Miniſterii, auf den 18. Jänner 1822 feſtgeſetzt worden. — Dem Kammerherrn von Bar iſt der Rang von General Lieutenant beigelegt worden. — Am Sonnabend Abends und in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag hatten wir zwei ſehr ſtarke Gewitter, eine ſeltene Erſcheinung in der jetzigen Jahreszeit, begleitet von einem heftigen Sturmwinde. Der Wind tobte dermaßen, daß alte Leute ſich eines ähnlichen Orkans faſt nicht erinnern. Das immerwährende Getoſe in der Luft ließ uns nur ſelten den Donner hören, mit Ausnahme eines heftigen Schlages, der in der Nacht erfolgte; den Blitz ſahen wir aber mehrere Stunden ununterbrochen. Die Gewitter kamen von Nordweſt und zogen nach Südoſt. — Wie es heißt, wird nächſtens im Königreich Hannover, gleichwie es in mehreren benachbarten Ländern ſchon früher geſchehen iſt, eine National-Cocarde eingeführt werden, die von jedem Hannoveraner getragen werden ſoll. Nur entehrende Strafen ſollen Jemanden des Rechts verluſtig machen können, die National-Cocarde zu tragen. Zu den Farben dieſer Cocarde beſtimmt man weiß, gelb und ſchwarz."

Dieſes Jahr über iſt an der Verſchönerung Dresdens ſehr gearbeitet worden. Die alten Trümmer des ehemaligen feſten Wilsdruffer Thores ſind nun vollends demolirt worden, wodurch die dahin führende Straße freier geworden iſt. Zur Herſtellung einer beſſern Communication der Altſtadt mit den Vorſtädten hat man von dieſem Thore aus zwei auf eine neue Art gepflaſterte Straßen angelegt, die mit Bäumen bezeirt eine angenehme Promenade gewähren. Überdieß iſt ein neues von Quaderſteinen maſſiv aufgeführtes Waſſerhaus ſtatt des alten abgetragenen angebracht, von dem das Waſſer durch zwei von Sandſtein gefertigte Delphine abgeleitet wird. — Das neue Pflaſter, verbunden mit einem an den Häuſern angebrachten Trottoir von breiten Tafelſteinen verſchönert ſchon jetzt die See- und Schloßgaſſe und trägt zur Bequemlichkeit der Fußgänger außerordentlich bei; es iſt von Bruchſtein aus dem Plauiſchen Grunde gearbeitet. Nach und nach werden alle Hauptſtraßen damit gepflaſtert werden. Man fängt auch an, die bisher in der Mitte mehrerer Straßen ſich befindenden offenen Waſſertröge wegzuſchaffen, indem ſie nicht nur die Paſſage verſperren, ſondern auch im Winter mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden ſind.

Wien, den 18. December.

Se. k. k. Majeſtät haben Ihren wirklichen Hofrath bei der oberſten Juſtizſtelle, Chriſtoph Hermann Sandler rückſichtlich ſeiner in dem Richteramte bei allen drei Inſtanzen, als böhmiſcher Landrath, Appellationsrath, und dermal als Hofrath geleiſteten ausgezeichneten Dienſte, ſammt ſeinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geſchlechts in den Adelſtand des öſterreichiſchen Kaiſerthums mit dem Prädicate „von Rottenhaag" taxfrei zu erheben geruht.

Am 17. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 79⅜; Darleh. mit Verlof. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821 für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34⅛; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 621⅓ in CM.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Entführung. — Der Wittwer.

Morgen: Parteiwuth.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Korſar aus Liebe.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Grafen von Walmore.

K. K. privil. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Fauſt's Mantel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Wilden.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 353

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 19. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	SO.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	SSO.	——	——
	10 Uhr Abends	— 1 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	SO.	mittelm.	——

Südamerika.

Amerikanische Blätter enthalten nachstehenden Grund-Vereinigungs-Vertrag der Völker von Columbia:

„Wir Repräsentanten der Völker von Neu-Granada und von Venezuela, zu einem allgemeinen Congresse versammelt, haben nach reiflicher Prüfung des von dem Congreß von Venezuela in der Stadt S. Tome de Angostura am 17. Dec. 1819 angenommenen Grundgesetzes, und in Erwägung 1) daß die zu einer einzigen Republik vereinigten Provinzen von Neu-Granada und Venezuela alle Mittel besitzen, sich zur höchsten Stufe des Ruhms und des Wohlstandes emporzuschwingen; 2) daß es diesen Provinzen, als getrennte Republiken constituirt, welches auch immer die Bande seyn mögen, die sie verknüpfen, weit entfernt, alle diese Vortheile zu genießen, schwerlich gelingen würde, ihre Souverainität zu befestigen und selber Achtung zu verschaffen; 3) daß, von dieser Wahrheit innig überzeugt, alle Männer von hervorragenden Talenten und aufgeklärtem Patriotismus, die Regierung der beiden Republiken aufgefordert hatten, ihre Vereinigung zu bewerkstelligen, welcher sich die Wechselschicksale des Krieges bis auf diesen Tag entgegengestellt haben; endlich 4) daß diese Rücksichten gegenseitigen Interesses und einer so augenscheinlichen Nothwendigkeit den Congreß von Venezuela veranlaßten, diese von den einstimmigen Wünschen beider Völker gewissermaaßen proclamirte Maaßregel zu anticipiren; — im Namen und unter dem Schutz des höchsten Wesens die feierliche Ratification des Grundgesetzes der Republik von Columbia auf folgende Weise decretirt und decretiren: Art. 1) Die Völker von Neu-Granada und von Venezuela sind zu einem einzigen Nationalkörper vereinigt, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß seine Regierung jetzt und immer populär und repräsentativ seyn solle. 2) Dieser neue Staat soll den Namen Republik von Columbia führen. 3) Die columbische Nation ist für immer und unwiderruflich frei und unabhängig von der spanischen Monarchie und von jeder andern fremden Macht oder Herrschaft; sie ist und kann nie das Erbtheil irgend einer Familie oder irgend eines Individuums werden. 4) Die oberste National-Gewalt soll in ihrer Ausübung stets in die gesetzgebende, executive und richterliche getheilt seyn. 5) Das Gebiet der Republik von Columbia soll das nämliche seyn, das sich innerhalb der Grenzen der ehemaligen General-Capitanien von Venezuela, und innerhalb der Grenzen des Vice-Königreiches und der General-Capitanie des Königreiches Neu-Granada begriffen befindet. Dir genauere Bestimmung ihrer Grenzen bleibt einer günstigeren Zeit vorbehalten. 6) Zur Erleichterung der Verwaltung der Republik, soll das Gebiet derselben in sechs oder mehrere Departements eingetheilt werden; jedes Departement soll einen besondern Namen und eine von der National-Regierung abhängige subalterne Administration erhalten. 7) Der gegenwärtige Congreß von Columbia soll in Übereinstimmung mit den ausgesprochenen Grundlagen und den liberalen Grundsätzen, die durch die heilsamen Erfahrungen anderer Nationen geheiligt sind, die Constitution der Republik entwerfen. 8) Die von beiden Völkern getrennt contrahirten Schulden, werden in solidum als National-Schuld von Columbia und sämmtliche Güter der Republik haften für ihre Bezahlung. 9) Der Congreß wird zu ihrer Bezahlung, auf die von ihm für zweckmäßig erachtete Weise, die ergiebigsten Zweige der Staats-Einnahme bestimmen. und einen besondern Tilgungsfond zu Einlösung des Capitals der zu Bezahlung der Zinsen sobald sie liquidirt seyn werden, creiren. 10) Bei günstigern Umständen soll eine Stadt, die den Namen des Befreiers Bolivar führen wird, erbaut werden; sie wird die Hauptstadt der Republik von Columbia seyn. Ihr Plan und ihre Lage sollen von dem Congreß nach den Bedürfnissen dieses weitschichtigen Gebietes und nach der Größe, wozu dieses Land von der Natur berufen ist, bestimmt werden. 11) Bis der Congreß das Wappen und die Flagge von Columbia decretirt haben wird, soll das gegenwärtige Wappen von Neu-Granada und die Flagge von Venezuela gebraucht werden. 12) Die Ratification der Republik von Columbia und die Bekanntmachung der Constitution, sollen in den

Digitized by Google

Städten und bei den Heeren durch öffentliche Freudensfeste gefeiert werden; dieſe Feierlichkeit ſoll allenthalben an dem Tag, an dem die Conſtitution promulgirt werden wird, Statt finden. 13) Es ſoll für ewige Zeiten ein Nationalfeſt, das drei Tage dauern wird, Statt finden, zur Feier des Jahrestages: a) der Emancipation und völligen Unabhängigkeit der Völker von Columbia; b) ihrer Vereinigung zu einer einzigen Republik und der Einführung der Conſtitution; c) der großen Triumphe und unſterblichen Siege, wodurch dieſe Wohlthaten erobert und geſichert worden ſind. 14) Dieſes Nationalfeſt ſoll jedes Jahr am 25., 26. und 27. December gefeiert werden. Da jeder dieſer Tage das beſondere Andenken der obenerwähnten drei glorreichen Epochen verewigen ſoll, ſo ſollen dabei die Tugenden, die Talente und die dem Vaterlande geleiſteten Dienſte belohnt werden. Gegenwärtiger Grund-Vereinigungs-Vertrag der Völker von Columbia ſoll feierlich in den Städten und bei den Heeren promulgirt, in die öffentlichen Regiſter eingetragen, in allen Archiven der Kapitel und geiſtlichen ſowohl als weltlichen Corporationen, niedergelegt, und zu dieſem Ende mittelſt einer Deputation, der oberſten Executiv-Gewalt mitgetheilt werden.

So geſchehen im Pallaſt des Generaleongreſſes von Columbia, in der Stadt Roſario de Cucuta, den 12. Juli im Jahre des Heils 1821, dem eilften der Unabhängigkeit. (Unterz.) Joſe J. Maequez,

Präſident des Congreſſes.

A. Briano,

Vice-Präſident.

Folgen die Unterſchriften aller Deputirten, 57 an der Zahl.

Dieſer Grund-Vereinigungs-Vertrag wurde am 18. Juli 1821 zu Roſario de Cucuta, am 15. Auguſt zu Caracas und am 24. Sept. zu Angoſtura bekannt gemacht.

Großbritannien und Irland.

Ein Schreiben aus Liverpool vom 1. December enthält die ſchrecklichſten Details über einen Sturm, der in der vorhergehenden Nacht in der Stadt und im Hafen gewüthet hatte, und einer der heftigſten geweſen ſeyn ſoll, deſſen man ſich ſeit langer Zeit erinnert. Er fing aus Südweſten zu blaſen an, und drehte ſich um 1 Uhr in der Nacht mit der ganzen Heftigkeit eines Orkans nach Nordweſten. Das Meer erhob ſich dabei zu einer ganz ungewöhnlichen Höhe; neun Fuß über die gewöhnliche Fluth. Die Schiffe in dem Hafen wurden gegen einander geſchleudert, wobei ſehr viele mit ihrer ganzen Ladung zu Grunde gingen. Am folgenden Tage ſah man die Straßen mit Ziegelſteinen und Trümmern von Schornſteinen bedeckt. Ein Bierbrauer, Namens Barton, wurde nebſt ſeiner Frau von einem herabſtürzenden Schornſteine im Bette erſchlagen. Auch an der Küſte hat dieſer Sturm große Verwüſtungen angerichtet, und mehrere Schiffe, worunter zwei Dampfböte, Ivanhoe und Ätna, ſind geſcheitert.

Die Nachrichten, die man in England aus verſchiedenen Häfen der vereinigten Staaten von Nordamerika erhalten hatte, ſprechen fortwährend von den Seeräubereien, die von Schiffen unter unbekannten Flaggen verübt werden. Das Schiff l'Ariſtide, das von Liverpool nach Neu-Orleans beſtimmt war, wurde in der Nähe des Cap Antonio genommen; auch die Schiffe Lucy und Clarek nach Havannah beſtimmt, waren gleichfalls von den Seeräubern gekapert, aber von der Brigg der vereinigten Staaten, die Entreprize, wieder befreiet worden, die ſich hierbei fünf dieſer Raubſchiffe bemächtigte. Acht bis neun engliſche und amerikaniſche Schiffe, welche nach einer unweit vom Cap Horn entdeckten neuen Inſel verſchlagen worden waren, ſind von den dortigen Eingebornen geplündert und die Mannſchaft aufs grauſamſte erwordet worden.

Frankreich.

Der König arbeitete am 6. Dec. mit dem Herzog von Richelieu und mit dem Miniſter des königlichen Hauſes, General Lauriſton.

Nach dem Journal de Paris beſtätigte ſich das Gerücht, daß die ſpaniſchen Miniſter ihre Entlaſſung genommen hätten, keineswegs. Vielmehr ſoll die Regierung Truppenmärſche gegen die beſonders unzufriedenen Provinzen angeordnet haben.

In einem Schreiben aus Paris vom 4. Dec. heißt es: „Die Vorfälle in Anſehung des Mazian'ſchen Prozeſſes nahmen die öffentliche Aufmerkſamkeit faſt eben ſo ſehr in Anſpruch, als die Verhandlungen wegen der Adreſſe der Deputirtenkammer, obgleich letztere für das Ganze unſtreitig folgenreicher werden können. Bekanntlich war Mazian, vormaliger Eskadronschef der kaiſerl. Garde, der, nach den militäriſchen Reglements, den Rang eines Oberſtlieutenants in der Linie hatte, und ſich ſeit der Auflöſung der Loire-Armee außer Activität befand, der Theilnahme an dem Complotte, das man mit dem Namen der Verſchwörung vom 19. Auguſt 1820 bezeichnet, beſchuldigt. Er war in Belgien verhaftet und an die franzöſiſche Regierung in dem Augenblicke ausgeliefert worden, als die Verhandlungen des Pairs-Gerichtshofes über die als Urheber und Mitſchuldigen jenes Complotts angeklagten Perſonen beinahe beendigt waren. Deßhalb konnte auch nicht mehr davon die Rede ſeyn, ihn in dieſen Prozeß zu ziehen, der ſonſt wieder von vorne hätte beginnen müſſen. Es geſchah deßhalb in dem Urtheil über jene Angeklagte Mazian's keine Erwähnung. Eine neue Prozedur ward gegen ihn inſtruirt; und vor Kurzem das Urtheil ausgeſprochen, das ihn zu einer Zuchtpolizeiſtrafe, zu fünfjähriger Einthürmung, verurtheilt. Mit Verwunderung las man in den öffentlichen Blättern eine Proteſtation gegen dieſes Urtheil von 62 Pairs, unter denen ſich der Unter-Staatsſecretär des Juſtiz-Departements, Herr Portalis,

und der erste Präsident des Cassationshofes, Hr. Dr. seze, befinden, welche insgesammt das ergangene Urthril nicht unterzeichnet haben. Die Gründe ihrer Protestation sind, daß, obgleich Maziau für schuldig befunden, dennoch auf die Verletzung desjenigen Gesetzes, das er laut Erklärung der Majorität, verletzt, gesetzte Strafe (entweder Verbannung, oder criminelle Verhaftung, Réclusion) nicht angewendet worden ist. Der entstandene Zwiespalt besteht also im Grunde darin, daß über Maziau bloß eine Zuchtpolizeistrafe oder einfache Einthürmung, und keine peinliche Strafe, die stets infamirend ist, verhängt ward. Aus demjenigen, was über diese Sache fernerhin bekannt geworden, ergibt sich nun, daß Maziau von sämmtlichen Pairs, die im Gerichtshof saßen, für schuldig erkannt wurde, daß 39 derselben ihn zu einer Zuchtpolizeistrafe verurtheilen wollten: daß die übrigen, welche getheilt waren, theils auf eine criminelle Einsperrung, theils auf Verbannung antrugen; daß aber, da keine dieser Abstimmungen die gesetzliche Majorität für sich hatte, die Abstimmung für die gelindere Strafe die Oberhand erhielt. Nun behaupten aber die protestirenden Pairs, es könne dem Gerichtshof nicht gestattet seyn, eine andere Strafe anzuordnen, als diejenige, welche das Gesetz bestimmt ausspricht. Diejenigen Pairs hingegen, welche die Protestation nicht unterzeichneten, und unter denen sich zwanzig befinden, welche gleichfalls für eine Criminalstrafe gestimmt hatten, behaupten, daß nach demjenigen, was in den letzten sechs Jahren geschehen sei, man, in Ermangelung einer bestimmten Organisation des Pairs-Gerichtshofes, den Grundsatz angenommen habe, es stehe demselben, nachdem er die Schuldbarkeit der Angeklagten erkannt, zu, diejenige Strafe zu erkennen, welche er unter den Statt findenden Umständen für die angemessenste halte. Hierüber sind jetzt die Meinungen sehr getheilt; und jede führe zu ihren Gunsten Gründe an. Allein gerade diese Verschiedenheit der Ansichten beweist die Nothwendigkeit der Verfertigung eines organischen Gesetzes, worin natürlich auch dieser Gegenstand entschieden werden muß. So eben hat Graf Lally-Tolendal, einer der ausgezeichnetsten Pairs, sehr interessante Bemerkungen über jene Protestation von 52 seiner Collegen durch den Druck bekannt gemacht, und die Unzweckmäßigkeit derselben, sowohl in Hinsicht auf die Form, als auf den Fond, einleuchtend dargethan. Die Wichtigkeit der Sache wird wahrscheinlich noch zu fernern Erörterungen führen."

Paris, den 7. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 87 Fr.

Teutschland.

Zum Vollzug der höchsten Verordnung vom 11. Nov. d. J., in Betreff der Errichtung einer zweiten Section des Staatsministeriums im Großherzogthume Baden, wurde zum Präsidenten derselben der Staatsminister Freiherr v. Berkheim, und zu Mitgliedern der Kriegsrath Baumgärtner, der geh. Referendär v. Baur, der Fiscalatsdirector Fein, der Kreisdirector Fröhlich, der Prälat Hebel, der Regierungsrath Jolly, der Land-Oberjägermeister v. Kettner, der geheime Referendär von Liebenstein, der geh. Legationsrath v. Müssig, der geh. Referendär Nebenius, der geh. Referendär Pfeiffer, der geh. Kriegsrath Reich, der Ministerialrath Schippel, der geh. Referendär v. Traitteur und der geh. Referendär Winter, für die erste Periode ernannt.

Die jungen Herzoge von Braunschweig, welche einige Zeit bei Ihrer durchlauchtigsten Großmutter zu Carlsruhe verweilt hatten, setzten am 4. Dec. ihre Reise nach Lausane fort.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 16. d. M. meldet: „Se. k. k. apost. Majestät geruhten allergnädigst dem Anton Pfanzelt, Wahlbürger der königl. Freistadt Pesth, rücksichtlich seiner während mehrerer Jahre und bei verschiedenen Gelegenheiten, um den Staat und das Vaterland auszeichnend erworbenen Verdienste, wofür ihm vorhergehend durch Se. Majestät allerhöchste Gnade die goldene Civil-Medaille mit Öhr und Band zu Theil ward, in der Folge auch das Banater Kammeralgut Tomest zu verleihen, und ihn nebstdem, oberwähnte mehrfältige Verdienste huldreichst würdigend, in den ungarischen Adelstand, mit der Abänderung seines bisherigen Namens Pfanzelt, in den Namen Panczély sammt dem Prädicat v. Tomest, zu erheben. — Der Winterfrost hält nur gelinde an, und die Donau trieb gestern noch kein Eis. Die Schiffbrücke zwischen Ofen und Pesth wurde am 12. d. M. Nachmittags ausgehoben. — Eine Naturmerkwürdigkeit ist es wohl, daß am 30. Nov. und 2. Dec. d. J. in und um Prußka, löbl. Trencziner Comitats, ein heftiges Blitz-, Donner- und Hagelwetter sich ereignete."

Wien, den 18. December.

Se. k. k. Majestät haben die bei dem königl. siebenbürgischen Gubernium neu resolvirte Vice-Präsesstelle des Gubernial juridischen Senats, dem bisherigen Präses der dasigen königl. Gerichtstafel, Daniel Fabjan v. Borberek, in Anbetracht seiner vorzüglichen Fähigkeit, und seiner durch eine langjährige, treue und ausgezeichnete Dienstleistung erworbenen Verdienste, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 18. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅞; Darlch. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 107⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94⅛; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95¼; Wiener Stadt-Banco Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 34¾; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 624½ in CM.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmählig heranahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegentlich zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden muß.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inland, durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Aktenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wiener Währung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genothiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 55 fl. WW. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch die Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter, und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 22 fl., halbjährig mit 11 fl. — kr. C.M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkürliche Verhinderungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr. — Wien den 18. December 1821.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters, Dorotheergasse Nro. 1108, werden alle in der Papierfabrik zu Unterwaltersdorf erzeugten Velin-, Post-, Kanzlei-, Concept, sowohl Druck- als Schreib-Papiere, dann verschiedene Arten in Zeug gefärbte Papiere, wie auch Kupferdrucker- und Stärkmacher-Papire, Pack- Fisch- und Hauben-Papier, Deckeln, Tuchscheererspäne ec. zu den billigsten Preisen verkauft.

Digitized by Google

Nro 354

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 20. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1	Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	SO.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1	Grad.	28 Z. 1 L. 7 P.	SO.	——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 0°/₁₀	Grad.	28 Z. 1 L. 7 P.	SSO.	schwach.	trüb.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Lima in englischen Blättern melden, daß Lord Cochrane's Einzug daselbst sehr feierlich war. Er fuhr auf einem von vier Schimmeln gezogenen Wagen, den die Behörden der Stadt ihm nach Chorillos (einem kleinen, zwei Meilen entfernten Hafen) entgegen gesendet hatten. Die Geistlichkeit, den Erzbischof an der Spitze, empfing ihn an den Thoren der Stadt, und begleitete ihn bis in den Pallast, wo ihm und dem General S. Martin, so wie dem beiderseitigen Generalstabe, ein glänzendes Fest gegeben wurde. Die Luft ertönte von dem Rufe: „Es lebe das Vaterland! Es lebe der Admiral.“ Die Peruaner, versichern diese Nachrichten, sind über ihre Befreiung entzückt, weil sie sich von dem freien Handel mit andern Ländern, vorzüglich mit England, große Vortheile versprechen. Lord Cochrane will in Lima verbleiben, bis die neue Regierung gehörig organisirt seyn wird. Den Independenten sollen große Reichthümer in die Hände gefallen seyn. — Ein Schreiben aus Vera-Cruz meldet, daß daselbst ein englischer Agent aus Jamaica auf der Fregatte Arethusa angekommen sei, um Handelsverbindungen anzuknüpfen. Yturbide soll abgeantwortet haben, daß er nur mit Spanien, nicht aber mit fremden Mächten solche Verbindungen eingehen würde. — Aus Venezuela meldet man, daß am 5. Oct. von Santa Martha eine Expedition unter Segel ging, um Panama anzugreifen. Man glaubte sie von Bolivar selbst befehligt. Cumana hatte sich am 15. Oct. dem General Bermudez mit Capitulation ergeben. Die 1100 Mann starke Besatzung wurde nach Porto-Rico eingeschifft. Zu Puerto-Cabello betrug die spanische Besatzung noch 1200 Mann; einziger Überrest der zahlreichen Heere, die Spanien zur Bekämpfung der Independenten hingesendet. Man sah stündlich ihrer Ergebung entgegen, und glaubte sie schon geschehen, als man am 7. Oct. den spanischen General Morales mit ziemlich starkem Gefolge zu Curaçao ankommen sah. Indessen versicherten andere, er sei dahin gekommen, um ein Anlehen von 50,000 Piastern zu Stande zu bringen. Einem Schreiben von Curaçao zufolge, wäre Morales daselbst in Gefahr gewesen, von verlarvten Personen ermordet zu werden; doch bedarf dieß Gerücht der Bestätigung.

Spanien.

Öffentliche Blätter enthalten ein Schreiben aus Madrid vom 27. Nov., worin es heißt: "Die Stimmung von Cadix, Sevilla und ganz Andalusien, die Gerüchte, die über Mina, (Generalcapitän von Galicien), mit dem Zunamen: der Republikaner, im Umlaufe sind, die Huldigungen, die dem General Riego gebracht werden, Alles setzt das Ministerium in große Verlegenheit. Es sendet Stabsoffiziere und Oberbeamte nach allen Seiten aus, um Kunde zu erhalten, in wie fern der Sturm drohend sei; es setzt Truppen in Bewegung, und hält seit zwei Tagen, während der Minister des Auswärtigen nach dem Escurial abging, häufige Zusammenkünfte, theils unter sich, theils mit dem General-Capitän der Provinz, dem Chef von Madrid, und der permanenten Deputation der Cortes. Es scheint, daß die Minister mit letzterer, welche Berge von Adressen und Beschwerden gegen dieselben aufgehäuft hat, unterhandeln wollten, und daß es wirklich zu einer Verständigung zwischen beiden gekommen ist, wie man aus nachfolgendem Artikel, den der Imparcial unter der Aufschrift: „Secretariat des Staatsraths“ enthält, schließen möchte: „Man versichert, daß die permanente Deputation der Cortes, unwandelbar in den constitutionellen Grundsätzen verharrend, beschlossen habe, der Vorstellung des Provinzialrathes von Cadix so lange nicht Raum zu geben, bis er nicht auf eine klare und bestimmte Art die Eingriffe in die Constitution dargethan haben wird, deren die Minister sich schuldig gemacht haben sollen; nur in diesem Falle würde sie sich beeilen, von derselben den bevorstehenden ordentlichen Cortes Bericht zu erstatten. So lange aber die Anschuldigungen nur allgemein und unbestimmt, und nicht mit Beweisen belegt wären, würde sie sich enthalten, auf irgend eine Art zur Störung der Ordnung der Dinge mitzuwirken, welche die Constitution eingeführt hat.“ Versichert auf diese Art des Beistandes der permanenten Deputation, haben die Minister eine königliche Bot-

schaft an die Cortes selbst gebracht. (Wir haben sie, nebst der Antwort darauf, im letzten Sonntagsblatte mitgetheilt.) Mittlerweile bildete sich zu Madrid eine neue Gesellschaft unter dem Namen der Freunde der Constitution; sie schließt Männer von Rang und Einfluß in sich, und will in den Provinzen Töchtergesellschaften errichten. Ihr Zweck scheint zu seyn, den Überspannten beiden Parteien den Damm der Mäßigung entgegenzusetzen. Dieß dürfte um so nöthiger seyn, als die Tertulia (der Clubb) in der Fontana d'Oro sich durch eine Deputation an den Xefe von Madrid gewendet, um die Wiedereröffnung ihres Versammlungssaales zu erlangen. Der Xefe beruhigte sie einstweilen mit der Versicherung, daß er ihre Bitte, gegen die er nichts einzuwenden habe, höhern Ortes vorlegen werde. Merkwürdig ist es, daß mitten unter diesen Bewegungen die Nationalanleihe wieder fortschreitet, und daß es dem provisorischen Finanzminister gelang, mit den Häusern Ardoin und Lafitte zu Paris, und Hope zu Amsterdam am 24. Nov. einen Vertrag abzuschließen, demzufolge sie sich anheischig machen, bestimmte Summen baar in Raten in den Schatz zu schütten, und dagegen 5prozentige Inscriptionen auf das große Schuldbuch zum Kurse von 68 zu nehmen. Die Coupons der holländischen Schuld, und die vom Anlehen vom vorigen Jahr sollen zu demselben Kurse angenommen werden. Ich hoffe ihnen hierüber nächstens Ausführlicheres schreiben zu können. — Statt Morillo soll nunmehr der Colonialminister mit einer außerordentlichen Sendung nach Amerika gehen. — Der Infant, Don Francisco, hat mit Genehmigung des Königs, den Grafen v. Casafrena und seinen Beichtvater entlassen; diese doppelte Ungnade gibt zu mancherlei Geschichten Anlaß. — Die Gesandten von Frankreich und Holland, und dann jener von Portugall, verfügten sich dieser Tage zum Könige nach dem Escurial, wie es heißt, um über Mißbrauch der Preßfreiheit Klage zu führen. Die Städte Cadix und San-Fernando haben nun eine Protestation an das spanische Volk gerichtet, worin sie ihre Adressen zu rechtfertigen suchen, und erklären, daß sie keinem Befehle der gegenwärtigen Minister, er möge betreffen was er wolle, Folge leisten, noch sich je in Unterhandlungen mit denselben einlassen würden."

In dem Augenblick der Abreise der französischen Ärzte aus Barcelona, erließ die dortige Municipalität nachstehende Proclamation, — ein würdiger Lohn (wie ein Pariser Blatt bemerkt) ihrer heldenmüthigen Aufopferung und vielfältigen Handlungen der Wohlthätigkeit, die sie in jener unglücklichen Stadt ausgeübt hatten:

Proclamation.

Die Municipal-Sanitäts-Junta, deren unablässige Sorgfalt für das Wohl und die Erleichterung der unglücklichen Bewohner dieser Stadt, so notorisch sind, hatte dem Publicum, am 12. v. M., die Ankunft der fünf französischen Ärzte in dieser Hauptstadt bekannt gemacht, welche von ihrer Regierung abgesandt worden waren, um in Verein mit unsern achtungswerthen Professoren, die fürchterliche Krankheit zu beobachten, von der wir schon seit so langer Zeit heimgesucht werden. Man hat gesehen, wie diese Ärzte, von dem Augenblick ihrer Ankunft an, sich eifrig zeigten, allen Kranken in dieser Hauptstadt, die ihre Hülfe foderten, allen nur möglichen Beistand zu leisten. Diesen edelmüthigen Beistand haben sie mit der größten Uneigennützigkeit und mit jenem Adel der Gesinnung geleistet, welche die Gelehrten der großen Nation, der sie angehören, so sehr auszeichnen. Da die Beobachtungen, die den Zweck ihrer Reise ausmachten, nunmehr beendigt sind, so haben sie von der Junta Abschied genommen, um wieder in ihre Heimath zurückzukehren, und gedachte Junta für die ausgezeichnete Aufnahme, die sie in dieser Stadt gefunden, und für die Aufklärungen, die sie von den spanischen Ärzten über den Character und die Behandlungsart der herrschenden Krankheit erhalten hatten, ihre innigste Dankbarkeit zu erkennen gegeben.

Nur ein einziger Gedanke verursacht ihnen Kummer, der nämlich, daß sie den guten Einwohnern keine bestimmte und sichere Heilungsmethode einer Krankheit hinterlassen können, die so viele Verwüstungen angerichtet hat; aber sie scheiden mit dem festen Entschluß, alle ihre Talente auf einen Gegenstand von so großer Wichtigkeit zu verwenden, nicht bloß zum Nutzen der Regierung, die sie gesandt hat, sondern auch zum Vortheil der guten Stadt, in der sie eine so ausgezeichnete Aufnahme gefunden haben.

In Folge eines so ehrenvollen Betragens, glaubte die Junta sowohl in ihrem Namen als auch in Betracht der guten Nachbarschaft, ihnen die innigste Dankbarkeit zu erkennen geben zu müssen, mit der Bitte, ihr auch noch die letzten Beobachtungen, die sie über diese schreckliche Krankheit, nach den unter ihren Augen vorgegangenen Thatsachen gesammelt haben, gütigst ertheilen zu wollen.

Barcelona den 20. November 1821.

Osmanisches Reich.

Italienischer Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Livorno vom 30. November: „. . . . . Eine neapolitanische Brigantine ist nach einer 75tägigen Fahrt hier aus Cypern angelangt. Sie war unterwegs von einem griechischen Corsaren angehalten und größtentheils geplündert worden. Man schätzt die von dem Corsaren gemachte Beute auf 60,000 Piaster. Das Meiste wird von unseren Assecuratoren vergütet werden müssen. Gedachtes Fahrzeug hat keine andern Nachrichten mitgebracht; aber vorgestern haben wir mit einem andern in 30 Tagen aus Larnica angekommenen Fahrzeuge sehr neue Nachrichten und Briefe aus Cy-

pern vom 23. und 24. October erhalten, aus welchen hervorgeht, daß die Ruhe auf dieser Insel wieder hergestellt sei, und die Verfolgungen gegen die Griechen aufgehört haben. Die Pforte hat dem Statthalter befohlen, alle Fremden zu respectiren und ihnen Beistand zu leisten. Auf Befehl des Großherrn sind alle Kirchenschätze und Geräthe, namentlich aus der Kirche von Cicco, deren Werth sich auf mehrere Millionen Piaster belaufen soll, wieder zurückgegeben worden; zwei und zwanzig damit beladene Kameele waren nach der Hauptstadt der Insel unterwegs. Der von dem Statthalter zum Erzbischof und Primas von Cypern ernannte Abt von St. Barnadas hat von der Pforte seinen Bestätigungs-Firman erhalten. In den ersten Tagen des Octobers erschien ein bewaffnetes hydriotisches Fahrzeug auf der Rhede von Limasol (an der südlichen Küste von Cypern), setzte Truppen ans Land und plünderte mehrere Dörfer im Angesichte der im Fort eingeschlossenen türkischen Truppen; gedachtes Fahrzeug bemächtigte sich unter andern eines ägyptischen Schiffes, welches von den Griechen geplündert und die Mannschaft aufgehenkt wurde. Der Hydriot segelte hierauf nach der Rhede von Nassa; die dortige geringe Besatzung der Türken zog sich bei seiner Erscheinung in die Gebirge. Die Griechen landeten, plünderten alles was sie fanden, und richteten dann ihre Fahrt nach dem Archipelagus."

Rußland.

Privilegien,

die der russisch-amerikanischen Compagnie von jetzt ab auf zwanzig Jahre verliehen werden.

(Fortsetzung des im letzten Freitagsblatte abgebrochenen Artikels.)

9) Da der Verwaltung der Compagnie ein so ausgedehnter Umfang von Besitzungen mit einer bedeutenden Anzahl Einwohner auf denselben anvertrauet wird, und um sie noch mehr in Stand zu setzen, hierin dem Zwecke der Regierung durch Aufmunterung der bei ihr in allen inneren und entfernten Handelsplätzen belegenen Factoreien und Commissions-Etablissements der Compagnie im Dienste stehenden Personen bei Versehung der Functionen als Directoren, Buchhalter, Kassirer, deren Gehülfen, Superkarge, Schiffsbediente und andere Personen, zu entsprechen, werden denselben nachstehende Vorrechte allergnädigst verliehen:

a) Der Oberdirector hat bei der Anstellung in dieser Function, wenn er zu den Beamten gehört, die einen Militär- oder Civildienst bekleidet haben, das in dem Ukas vom 22. März 1810 denjenigen ertheilte Vorrecht zu genießen, die zu Ämtern in den sibirischen Gouvernements angestellt werden.

b) Die im Dienste stehenden Beamten, die in Gemäßheit des Ukases vom 9. April 1802 einstweilen in den Dienst der Compagnie verlangt werden, sind, in Betreff der Belohnungen, mit Ausnahme des Ranges, zu welchem sie nach der Ancienität und nach der Würdigung ihrer eigentlichen Vorgesetzten befördert werden, als im wirklichen Dienst zu rechnen; auch behalten sie, nach Grundlage eben desselben Ukases, die Hälfte ihres Gehalts und ihre Dienstschiks (Militärbedienten).

c) Die vom Dienst entlassenen Beamten behalten bei ihrer Anstellung zu einer Function, ihren Rang nach der allgemeinen Festsetzung, und werden als im wirklichen Dienst stehend gerechnet. Dieß Recht wird auch auf diejenigen ausgedehnt, welche nach der allerhöchsten Bestätigung der Privilegien vom Jahre 1799 von der Compagnie in verschiedenen Functionen gebraucht worden sind. Diejenigen Personen aus solchen Ständen, die das Recht haben, in Dienst zu treten, aber noch nicht gedient und keinen Rang haben, erhalten zwei Jahre nach ihrer Anstellung in Dienst der Compagnie Collegienregistrators-Rang auf Vorstellung der Oberdirection derselben, und werden, nach ausgedienter Dienstzeit, zum folgenden Range nach Grundlage der allgemeinen Vorschriften befördert; bei ihrer Entlassung behalten sie den Rang nur alsdann, wenn sie fünf Jahre in demselben gestanden haben, und von der Direction als fähig und würdig attestirt worden sind.

d) Diejenigen, die der Compagnie dienen, ohne zu den Ständen zu gehören, die das Recht haben, in Kronsdienst zu treten, werden vor ihrer Ausschließung aus ihrem Stande nicht mit denen gleich gesetzt, deren im achten Punkte erwähnt worden. Wenn sie sich aber in der Function als Comptoir-Directoren befinden, so genießen sie während der ganzen Zeit der Versehung dieser Function die Vorrechte der 9ten Klasse, das ist eines Titularraths; von denjenigen, welche die Functionen als Buchhalter, Kassirer, deren Gehülfen, Superkargen und dergleichen versehen, hat die Oberdirection das Recht, nach deren Verdiensten und Fähigkeiten zu bestimmen, zu welcher Klasse von der 14ten bis zur 9ten sie zu rechnen sind; alle im Dienst stehende aber können, bei ihrer Entlassung von der Function oder vom Dienst, nur dann das Vorrecht der Rangklasse, zu welcher sie gerechnet werden, behalten, wenn sie aus ihrem Stande austreten und alle in den allgemeinen Verordnungen hierbei vorgeschriebene Verbindlichkeiten erfüllen, und wenn sie der Compagnie nicht weniger als zwölf Jahre gedient haben, und bei ihrer Entlassung als würdig und fähig attestirt werden.

10) Nach Grundlage der Ukasen des dirigirenden Senats vom 16. Februar 1801, vom 6. April 1805, und vom 20. März 1808, können in den Dienst der Compagnie in allen Gouvernements des russischen Reichs, zur Schifffahrt, zu den Gewerben und für die Etablissements freie Leute aus allen Ständen, die unverdächtig sind, und gewöhnliche oder Nahrungspässe haben, angenommen werden; den Gouvernements-Obrigkeiten wird vorgeschrieben, allen solchen Leuten, die die Compagnie an-

Digitized by Google

genommen, auf eine Frist von einem bis zu sieben Jahren, dem Verlangen der Compagnie gemäß, welche die Abgaben und Steuern für alle, wo sich's gehört, zu entrichten hat, Pässe zu ertheilen.

11) Wenn die bei der Compagnie in Dienst stehenden, nach Verlauf des übereingekommenen Termins, nach Amerika in den Dienst der Compagnie zu gehen wünschen, oder wenn sie ihe nach der Berechnung einen Rückstand schuldig bleiben, so kann die Compagnie nicht zur Rücksendung derselben nach Rußland gezwungen werden, sondern es sind, auf ihr Verlangen, neue Pässe zu ertheilen; wobei jedoch darauf zu sehen ist, daß bei einer solchen Requisition schriftlicher Zeugnisse über die eigene Einwilligung der Dienenden in den längern Aufenthalt an jenen Orten aus den oben angezeigten Ursachen, mit ihrer eigenhändigen Unterschrift, oder, wenn sie nicht zu schreiben verstehen, mit der Unterschrift irgend eines andern auf deren Bitte und unter Bekräftigung zweier Zeugen, vorgezeigt werden.

12) Alle bei der Compagnie im Dienst stehende Personen sind verpflichtet, den Forderungen und Befehlen ihrer Vorgesetzten genau nachzukommen, und sind der Compagnie für alle Vernachlässigungen und für allen Schaden verantwortlich. Die Gerichtsbehörden zwingen einen jeden derselben zur Rechenschafts-Ablegung, und unterwerfen sie, auf die Requisition der Oberdirection der Compagnie, den Gesetzen gemäß, unverzüglich der Ahndung nach der Entscheidung jener Direction. Doch ist, nach der geschehenen Vollziehung dieser Verfügung, jedem verstattet, seine Beschwerde bei dem dirigirenden Senat anzubringen, jedoch nicht später als binnen sechs Monaten von der Kundmachung der gedachten Entscheidung gerechnet.

13) Allen Gerichtsbehörden und Stadt-Obrigkeiten ist es untersagt, die von der Compagnie errichteten Comptoirs und Commissions-Etablissements zu irgend einer Zahlung, welche auch die Veranlassung seyn mögte, anzuhalten, ohne vorher von denselben die gesetzmäßige Erklärung eingezogen zu haben, oder wenn jene Comptoirs und Commissions-Etablissements zu dergleichen Zahlungen von der Oberdirection nicht bevollmächtigt sind, an welche sie in diesen Fällen alle dergleichen Forderungen gerichtet werden müssen.

14) Wenn einer der Theilhaber der Compagnie mit Schulden an die Krone oder an Privatpersonen behaftet wird, und er aus seinem anderweitigen Vermögen, außer dem, das er in der Compagnie besitzt, nicht zu zahlen im Stande ist, so wird auf diesen Fall das Kapital des Schuldners, das in der Compagnie nach Grundlage der ihr verliehenen Statuten befindlich ist, nach Verhältniß der Schuld, entweder ganz oder ein Theil desselben, Eigenthum der Krone oder des Gläubigers mit allem dahin gehörigen Gewinn, der bis dahin noch nicht ausgezahlt worden, und alsdann übertragt die Compagnie, diesem gemäß, ein solches Kapital, auf die Benachrichtigung der Behörden oder nach Vorzeigung des richterlichen Spruches der dem Schuldner den Antheil abspricht, zum Besten der Krone oder der Creditoren.

15) Die von der Compagnie ausgefertigten Actien sind, in Gemäßheit des Beschlusses des Minister-Comité vom 19. Sept. 1814, als Unterpfand für die Krone dem halben Betrage derselben nach, anzunehmen. Auf den Fall, daß diejenigen, von denen die Actien entgegen genommen worden, einer Beitreibung unterworfen werden, und derjenige, dem sie gehören, nicht im Stande ist, sie auszulösen, indem er die Summe zahlt, für welche seine Actien verpfändet sind, müssen selbige öffentlich versteigert werden. Nach dem Verkauf der Actien wird der etwanige Überschuß, nach Abzug der Summe, für welche sie verpfändet worden, dem Besitzer derselben ausgezahlt; wird hingegen nach dem letzten Ausbot eine geringere Summe als der schuldige Betrag geboten, so kann die Krone die Actien einbehalten, wenn sie dabei ihren Vortheil findet, oder die Compagnie liefert unverzüglich die Summe, für welche die Actien verpfändet waren, der Krone ein, und erhält dieselben als ihr Eigenthum. (Beschluß folgt.)

Preußen.

Nach einer Bekanntmachung der kurmärkischen Regirung zu Potsdam beträgt der Schaden, den die Feuer-Societät der vereinigten kur- und neumärkischen Städte durch den Brand von Prißwalk erleidet, über 220,000 Thlr. indem 7/8 der Stadt gänzlich eingeäschert worden sind. Zur schleunigen Hülfe der Abgebrannten werden vorläufig 6 Gr. von jedem Hundert der Versicherungssumme ausgeschrieben, und werden die Theilnehmer ermahnt, diesen Betrag schleunigst einzusenden. Da die ganze Haupt-Versicherungssumme 39,747,175 Thlr. beträgt, so werden hierdurch nach Abrechnung der Receptur-Gebühren 97,380 Thlr. 13 Gr. 11 Pf. bis zum Februar künftigen Jahres beschafft werden. Hierzu tragen die 65 kurmärkischen Städte 60 683 Thlr. 22 Gr., und die neumärkischen Städte 38,684 Thlr. bei.

Frankreich.

Die Pairskammer vernahm und genehmigte am 7. Dec. den Bericht ihrer Commission über das neue Sanitätsreglement, und zog einen neuen Antrag des Grafen Ferrand: den König um eine Ordonnanz zu bitten, welche die Formen der vom Pairsgerichtshofe zu beobachtenden Prozedur bei Instruction, Verhandlung und Aburtheilung der ihm anheimgelegten Verbrechen bestimme, in Erwägung. Vertagung auf den 11.

Die Deputirtenkammer fuhr fort, sich in ihren Bureaux mit dem Budget zu beschäftigen. Die öffentliche Sitzung am 7., in welcher Bericht über mehrere Petitionen erstattet wurden, war wieder sehr stürmisch, indem verschiedene Mitglieder diese Gelegenheit ergriffen, um vorzüglich gegen die neu vorgeschlagenen Preßgesetze

und

Digitized by Google

und bei dieser Veranlassung besonders heftig gegen das Ministerium aufzutreten.

Nach dem Journal de Paris dürfte die nächste ministerielle Mittheilung an die Kammern das Begehren van provisorischen sechs Zwölfteln der Auflagen zum Gegenstande haben, da das Finanzgesetz am 31. Der. abläuft, und die Deputirtenkammer ihre Berathungen über das neur kaum angefangen hat. — Eben dieses Blatt will wissen, die meisten Mitglieder des linken Centrums, H^rn. Ternaux an der Spitze, hätten ihren Freunden von der linken Seite erklärt, sie würden zwar bei legislativen Fragen künftig auch immer mit ihnen stimmen, aber nicht wenn es sich um die Würde des Throns handle.

Das Pariser Assisengericht verurtheilte am 8. d. M. den bekannten H^rn. v. Berenger wegen mehrerer, die Religion und Sittlichkeit aufs gröblichste verletzenden Gedichte, die er vor einiger Zeit in verschiedene periodische Schriften, namentlich in der Minerve Française, und in anderen Journalen dieser Art hatte abdrucken lassen, zu dreimonatlichem Gefängniß, 500 Fr. Geldbuße und Bezahlung der Prozeßkosten.

Paris, den 8. Der. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 87 Fr. 40 Cent.

Teutschland.

Eine kurhessische Verordnung vom 27. November verfügt, — wie es im Eingange heißt: „in Erwägung, daß für die, durch die Staatswohlfahrt erheischten schleunigen Maaßregeln der Sicherheits- und Ordnungs-Polizei eine eigene, unter Unseren unmittelbaren Befehlen stehende Ober-Behörde erforderlich ist," — die Bildung einer Ober-Polizei-Direction, welche unmittelbar unter den Befehlen des Landes-Regenten selbst steht und nur an ihn ihre Berichte erstattet. Das Ministerium des Innern kann daher, ohne besonders Befehl, die von demselben getroffenen Maaßregeln nicht aufheben, sondern hat seine deßhalbigen Bedenken S^r. königl. Hoheit vorzutragen. Die Regierungen dürfen, wenn sie gleich die von dem Ober-Polizei-Director getroffenen Maaßregeln für nachtheilig oder ihn zu deren Ertheilung nicht für befugt halten, in die Verfügungen desselben nicht eingreifen, sondern sie müssen deßhalb an das Ministerium des Innern berichten, welches nach Befinden davon weitere Anzeige zu thun hat.

In den sieben Kreisen des Königreichs Baiern dießseits des Rheins wurden im Jahre 18 ⅞ bei sämmtlichen Untergerichten, von 82,145 Civil-Prozessen 20 317 durch Erkenntniß, und 37.894 durch Vergleich und Entsagung; von 17.036 Verlassenschaften, 13.765; von 23,994 neu angefallenen Pflegschaften, 9448 durch eingetretene Großjährigkeit, und 1873 aus andern Ursachen; von 766 strafrechtlichen Untersuchungen gegen verhaftete Angeschuldigte, 552 beendigt. Bei den Appellationsgerichten der sieben älteren Kreise wurden 2018 Untersuchungen über Verbrechen definitiv abgeurtheilt; in Vergehensachen 2179 Erkenntnisse in erster, und 249 in zweiter Instanz erlassen, dann in Civilrechtssachen 5735 Definitiv-Entscheidungen, und 887 Zwischen-Bescheide gefällt. Das Ober-Appellationsgericht hat 699 Civilrechtssachen durch definitives Erkenntniß, 621 durch Zwischen-Bescheide erledigt, und 378 Criminal-Fälle definitiv entschieden. Im baierischen Rheinkreise wurden von sämmtlichen Friedensgerichten 711 schriftliche beurkundete Vergleiche geschlossen; weit bedeutender war die Zahl der bloß mündlich Zustandgekommenen. Außer diesen wurden von denselben noch 1556 Praragatians-Urtheile, dann im Fache der eigentlichen contentiosen Gerichtsbarkeit, 2483 contradictorische Interlocute, 1539 Contumacial- und 4959 contradictorische Definitiv-Urtheile erlassen. Die vier Bezirkgerichte hatten 920 contradictarische Interlocute, 1163 Contumacial-Bescheide, und 1119 contradictarische Definitiv-Urtheile, überhaupt also 3202 Erkenntnisse in Civilsachen gefällt, und überdieß noch 2120 zuchtpolizeiliche und einfache Polizei-Fälle abgeurtheilt. Bei den Assisen waren 67 Verbrechen vorgekommen, und von den 85 deßfalls angeklagten Personen wurden 70 verurtheilt, und 15 für nicht schuldig erklärt. Das Appellationsgericht zu Zweibrücken hatte 42 Cassationsgesuche in Criminalsachen entschieden, und im Civilsache 312 Erkenntnisse, und zwar 7 derselben in der Revisians-Instanz, erlassen.

Wien, den 20. Dezember.

S^r. Majestät haben dem Rittmeister bei den k. k. Fuhrwesen-Carps, Jarob Neumann, in Berücksichtigung seiner über 30 Jahre geleisteten ausgezeichneten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlecht, in den erblich österreichischen Adelsstand mit dem Ehrenworte: „Edler von Regensperg" allergnädigst zu erheben geruht.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben den bei dem königl. siebenbürgischen Gubernium angestellt gewesenen überzähligen Concipisten, Grafen Michael Karnis von Gönz Rußka, aus besonderer Rücksicht auf seine bewiesenen Fähigkeiten, Sittlichkeit und lobenswerthe Verwendung, zum Hanarar-Hof-Conripisten bei der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute Nachmittags um 4 Uhr findet im landständischen Saale das sechste Concert spirituel Statt.

Am 19. Dec. war zu Wirn der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅞; Darleh. mit Verlaf. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——
detta detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94⅛; Certifir. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94⅛ Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅞ Usa. — Conventionsmünze pCt. 25a.

Bank-Actien pr. Stück 622½ in CM.

Litteratur.

Perlen der heiligen Vorzeit; gesammelt durch Johann Ladislav Pyrker. Ofen 1821. Gedruckt auf Kosten des Ofner wohlthätigen Frauen-Vereins, in der königl. ungarischen Universitäts-Buchdruckerei. — Der hochw. H^r. Verfasser, der schon früher durch mehrere gelungene Werke, und namentlich durch sein episches Gedicht: Tunisias, sich einen rühmlichen Namen in der Dichterwelt erworben hat, widmete auf Veranlassung Ihrer Excellenz der hochgebornen Frau Gräfinn Marianne Brunswik-Maithenyi, dieses sein neuestes Werk zum Besten des Ofner wohlthätigen Frauen-Vereins, auf dessen Kosten es auch gedruckt wurde. Das Werk enthält drei durch Stoff und Behandlung gleich anziehende metrische Erzählungen aus der heiligen Vorzeit, nämlich: Helias der Thesbit, in drei Gesängen; Elisa, in zwei Gesängen; die Makkabäer, in drei Gesängen. Obgleich diese Erzählungen nur die Verherrlichung des Glaubens des alten Bundes zum Gegenstand haben, so hat der hochw. H^r. Verfasser doch auf eine sehr sinnreiche Art gewußt, das Herannahen der christlichen Zeit überall durchschimmern zu lassen, wodurch die heilige Vorzeit, als die Zeit der Sehnsucht, eine tiefere Bedeutung und christliche Beziehung erhält. So wird in Helias der Thesbit die Kraft des Glaubens in der Bekehrung der Witwe Benaja's, einer Heidinn aus Sarepta, deren Sohn Adoniram der Prophet Helias aus dem Todesschlummer erweckt, anschaulich gemacht. Im zweiten Gesang sehen wir in Baals Stuez und in der Rückkehr des Volkes zum Vertrauen auf Jehova und dessen Verheißungen, die Hoffnung gleichsam aus finsterer Nacht siegreich emporsteigen, und im dritten Gesang verkündet sich die Allmacht der göttlichen Liebe in des Propheten Helias Verherrlichung im Tode. Die zweite Erzählung, Elisa, ist nicht weniger reich an lehrreichen Beziehungen, und besonders ergreifend ist die Prophezeihung Elisa's „von dem Meister im Kreis der zwölf eifernden Schüler," wodurch diese Erzählung mit dem Hinblick auf Tod und Unsterblichkeit mit den milden Lehre des Christenthums in Verbindung gesetzt wird. Die Erzählung, die Makkabäer, worin der Kampf für den Glauben an die göttliche Vorsehung gegen das Heidenthum dargestellt wird, ist mit Meisterkunst behandelt. Das Bild der Mutter, die mit heroischer Standhaftigkeit die muthvolle Hinopferung ihrer sieben Söhne ansieht, und sich zuletzt selbst für die Sache des Glaubens mit heldenmüthiger Entschlossenheit dem Tode weiht, dieß hohe Bild muß wohl in jedem Herzen die erhabensten Gedanken und rührendsten Empfindungen erregen. Der Raum gestattet uns nicht auf die vielen einzelnen Schönheiten dieses Dichterwerks aufmerksam machen, worin besonders die Schlachtgemälde mit Meisterhand entworfen sind.

Da dieses in jeder Hinsicht schätzbare Werk einem wohlthätigen Zweck gewidmet ist, und auch durch innern Werth sich vortheilhaft auszeichnet, so können wir es als ein sehr passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk, wozu es auch durch ein sehr gefälliges Äußere vollkommen geeignet ist, bestens empfehlen. Exemplare davon sind hier in Wien, in der Carl Fred. Beck'schen Buchhandlung, im Seitzerhof, zu haben. Um diesen edlen Zweck nach Kräften befördern zu helfen, glauben wir diese Anzeige nicht besser, als mit den einfachen und herzlichen Worten schließen zu können, womit der Dichter sein Werk dem wohlthätigen Frauenvereine zu Ofen widmet, als die beste Aufforderung demselben eine günstige Aufnahme zu verschaffen:

Empfangt dieß Weihgeschenk Ihr edlen Frauen!
Ich bring' es Euch für Eure Armen dar.
Entrissen habt Ihr sie des Jammers Grauen,
Da heilig Euch des Heilands Lehre war.
Wie steigt zu Ihm des Dürftigen Vertrauen!
Erbaut habt Ihr der Milde Festaltar,
Zum Himmel wird von ihm der Dank sich heben,
Und ewig Euch in frommen Thränen leben!

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Entführung. — Der Secretär und der Koch.

Morgen: Macbeth.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Zemire und Azur.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Johann Vernot.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Ruinen von Schafenstein.

Morgen: Carolo Carolini.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 355

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 21. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 3/10 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	SO.	still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 3/10 Grad.	27 Z. 10 L. 5 P.	SO.	——	Regen. Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 2 Grad.	27 Z. 10 L. 10 P.	SO.	mittelm.	Regen.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 7. d. M. bringen noch immer betrübte Nachrichten aus Irland. Jeden Tag hört man von neuen Gräueln der schrecklichsten Art. Zu Knockadoo, unweit Boyle, in der Grafschaft Roscommon, drangen die Meuterer in die Hütte eines Schäfers, den sie mit einen Flintenschuß tödtlich verwundeten und sein Weib auf das grausamste ermordeten. Raubsucht — die Mörder fanden nichts als ein vier Pfund-Note — scheint der einzige Beweggrund dieser neuen Gräuelthat gewesen zu seyn. Übrigens war es den Behörden kürzlich gelungen, bedeutende Transporte von Pulver und Waffen, die von Limerick für die Insurgenten in die aufrührerischen Districte unterwegs waren, aufzufangen.

Zu London versammelte sich am 4. d. M. in der Thatched House Tavern eine bedeutende Anzahl von Männern, die durch Geburt, Besitz oder Handels-Verhältnisse mit Irland zusammenhängen, um die traurige Lage, in der sich mehrere Grafschaften dieses Landes befinden, in Erwägung zu ziehen. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Bittschrift an den König zu unterzeichnen, worin S^r. Majestät gebeten werden solle, das Parlament so bald als möglich einzuberufen, um den gegenwärtigen beunruhigenden Zustand von Irland seiner Berathung zu unterwerfen. Der Courier tadelt diesen Antrag und meint, daß wenn noch so viele Monate als Wochen zu Eröffnung des Parlaments (die dem Vernehmen nach am 27. Jänner erfolgen soll) zu verfließen hätten, allenfalls ein plausibler Grund für eine solche Bitte vorhanden seyn konnte; so aber sehe er nicht ein, was das Parlament, wenn es jetzt versammelt wäre, zum Besten Irlands thun könne, was es nicht eben so wohlthätig im nächsten Jänner zu thun im Stande seyn werde. Neue gesetzliche Maaßregeln zu kraftvoller Bändigung der Unruhestifter seien nicht vonnöthen und kraftvolle Bändigung sei vor der Hand alles, was die gegenwärtige Krisis erfordere.

Der Marquis Wellesley, der sich beim Könige in Brighton befand, und H^r. Goulbourn sollten unverzüglich die Reise nach Irland antreten. Es hieß, H^r. Wilmot werde statt H^rn. Goulbourn die Stelle als Unter-Staatssecretär im Colonial-Departement erhalten. H^r. Clive, bisheriger Unter-Staatssecretär im Departement des Innern tritt ab, und H^r. Dawson, Schwager des gegenwärtigen Ministers des Innern, H^rn. Robert Peel, soll sein Nachfolger werden.

Die Prinzessinn Augusta war am 3. d. M. vom festen Lande zurück in Ramsgate angekommen. Sie hatte die Überfahrt von Calais auf dem Dampf-Packetboote Dasher in fünfthalb Stunden zurückgelegt, in Sittingbourne übernachtet, und war am folgenden Tage im erwünschten Wohlseyn in Bukingham-House angelangt.

H^r. James Perry, seit mehreren Jahren der Herausgeber und Eigenthümer der Morning-Chronicle war am 5. d. M. zu Brighton mit Tode abgegangen. Der Courier, sagt von dem Verstorbenen: „Herrn Perry's politische Gesinnungen sind bekannt; aber eben so bekannt sind auch die liebenswürdigen Eigenschaften, die ihn seiner Familie und einem ausgedehnten Kreise von Freunden theuer machten. Er war edel gegen alle, die in Gegend einer Verbindung mit ihm waren, und eben so beharrlich in seinen öffentlichen wie in seinen Privat-Neigungen. Diejenigen, die andere politische Meinungen hegten, als er, konnten nicht umhin die Aufrichtigkeit, womit er sie erfaßte, oder die Unbefangenheit und Offenheit, womit er sie behauptete, anzuerkennen. Als Redacteur eines öffentlichen Blattes trug er viel, sehr viel zu Veredlung der Grundsätze bei, nach denen dieses Geschäft betrieben werden soll. Die Lauterkeit seiner Absichten ward, unseres Wissens, niemals in Zweifel gezogen. Sein Verlust wird nicht bloß von seiner Familie, die ihn zärtlich liebte, sondern auch von Vielen seiner besten Zeitgenossen, die er hinterlassen hat, beklagt werden. Er war 65 Jahre alt geworden."

Sir Robert Wilson, der sich in den ersten Tagen dieses Monats zu Lambton-Hall befand, stand im Begriff, in Gesellschaft des H^rn. Lambton nach Paris abzureisen.

Am 5. d. M. brach ein fürchterliches Gewitter über London aus. Blitze folgten auf Blitze und der Regen

Digitized by Google

fiel in Strömen herab, so daß alle niedrigeren Theile der Hauptstadt unter Wasser standen.

Kürzlich wurde ein Brief, dessen Aufschrift die Postbedienten nicht zu entziffern vermochten, in's brittische Museum gebracht, um dort, wo möglich dechiffrirt zu werden. Die Adresse lautete: A sua Eccellenza Srumfredevi. Nach langer Berathung kam man endlich auf die Vermuthung, ob der Brief nicht etwa an Sir Humphry Davy gerichtet seyn dürfte, was sich auch bestätigt fand.

Spanisches Amerika.

Briefe aus Havannah vom 26. October, welche man am 5. d. M. zu London erhalten hatte, melden, daß Yturbide, der Oberbefehlshaber des Heeres der drei Garantien (Vergl. Österr. Beob. Nr. 179 vom 28. Juni d. J.), und General O'Donoju am 29. September ohne weiteren Widerstand in Mexico eingezogen seien. Davila, der Gouverneur von Vera-Cruz hat eine starke Besatzung in das Fort S. Juan de Ulloa, welches die Stadt beherrscht, geworfen. Mit Ausnahme dieses einzigen Punctes scheint sich ganz Neu-Spanien jetzt in Yturbide's und O'Donoju's Gewalt zu befinden. Der Courier vom 6. d. M. stellt über dieses wichtige Ereigniß interessante Betrachtungen an, die wir unsern Lesern morgen liefern werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Auf den Strömen Ohio und Mississippi schiffen, nach einem, am 1. Jänner d. J. aufgenommenen, ämtlichen Etat, 370 Dampfschiffe, die alle von 300 bis 600 Tonnen Lasten Waaren tragen. Im Jahre 1800 war die Bevölkerung beider Flußgestade kaum 100,000 Menschen, jetzt über 2½ Millionen. Zwei Post-Dampfschiffe fahren beständig zwischen Havannah und New-York, nehmen unterwegs aus allen nahen Häfen Personen, Waaren und Briefe an, und spediren dieselben.

Frankreich.

Die Wahlcollegien des 2ten Bezirks des Allier-Departements, des 2ten Bezirks der Charente, des 6ten Bezirks des Nord-Departements, des 1sten Bezirks der Rhone und des 1sten Bezirks der Seine sind für den 28. Jänner zusammenberufen. Das Wahlcollegium des 1sten Arrondissements des Puy-de-Dome-Departements wird sich schon am 24. des nämlichen Monats versammeln. Es ist noch nicht entschieden, welche Arrondissements der Mosel und der Ober-Loire werden zusammenberufen werden, um die durch Roland's Tod und Populo's Austritt erledigten Deputirtenstellen zu besetzen.

Die Gazette de France meldete aus Toulon vom 30. November: „Die Brigg le Lolret und die Gabaere la Chevrette sind auf unserer Rhede angekommen. Wir haben durch selbe erfahren, daß sich der Contre-Admiral Halgan, der die Küsten von Attica und mehrere Inseln des Archipels besucht hatte, am 7. November mit den Fregatten la Guerriere, la Fleur de Lys, der Gabarre l'Active und der Goelette l'Estafette vor Smyrna befand. Die Fregatte la Jeanne d'Arc, die Corvette l'Echo, die Briggs la Ruse, l'Olivier und die Gabaree la Teaitr lagen bereit der Coevette la Cornaline entgegen zu segeln, die wir gestern aus Toulon, mit dem Marquis v. Latour-Maubourg am Bord, der als Botschafter nach Constantinopel bestimmt ist, haben absegeln sehen. Diese Division, wozu noch mehrere Fahrzeuge stoßen werden, wird die Corvette la Cornaline bis an die Dardanellen begleiten. Die Stadt Tripolizza wurde am 5. October von 18,000 Griechen, unter den Befehlen von Demetrius Ypsilanti, Kolokotroni, Mauromikali und Petro-Bei mit Sturm erobert. Athen, von seinen Bewohnern ganz verlassen, befindet sich in der Gewalt von 800 Türken, die sich in die Citadelle zurückgezogen haben; in den Straßen, wo Leichname von Menschen und Thieren die Luft verpesten, herrscht eine Todtenstille, die bei Tage kaum durch die Tritte einer Patrouille oder eines auf Recognoscirung ausreitenden Pickets unterbrochen wird. Der französische Vice-Consul, Hr. Fauvel, durch seine Untersuchungen über die griechischen Alterthümer bekannt, der sich während des Brandes der Stadt aus Athen entfernt hatte, ist wieder dahin zurückgekehrt. Die Türken haben sich bereichert, diesem ehrwürdigen Greise alle mögliche Achtung zu beweisen."

Teutschland.

Bei der, neulich im Saale des badenschen Hofes zu Carlsruhe Statt gehabten, ersten Verloosung des Anlehens von 5,000,000 fl. hatte ein edeldenkender Menschenfreund das Glück, das große Loos zu bekommen. Dieses veranlaßte denselben, den vier armen Mädchen, welche die Loose gezogen, ein Geschenk von 1600 fl. zu machen, die, unter vormundschaftlicher Verwaltung, als ein verzinsliches Kapital für dieselben angelegt werden, zu welchem der jährliche Zins immer wieder kommt, das Ganze aber bis zu ihrer dereinstigen Verheirathung unablösbar stehen bleiben soll.

Ungarn.

In der Presburger Zeitung liest man Folgendes: „Am 12. d. M. wurde im hiesigen Theater zum Besten des hiesigen Armeninstituts, unter der Leitung des Hrn. Carl Friedrich Hensler, aufgeführt: „Das Bild." Trauerspiel in fünf Aufzügen von Houwald. Hr. Korn, k. k. Hofschauspieler und Regisseur des k. k. Hoftheaters in Wien, hatte aus besonderer Gefälligkeit für das Beste dieser Wohlthätigkeits-Anstalt, die Rolle des Spanrosa gegeben. Dem Rufe, welcher diesem hochgefeierten dramatischen Künstler mit vollem Rechte vorangieng, hatte den Armeninstitutsfond eine Kasse-Einnahme von 980 fl. 36 kr. W. W. zu verdanken, welche der allgemein geschätzte Wohlthäter der Armen, der hochgeborne Hr. Graf Johann Zichy mit 100 fl. W. W. und mehrere großmüthige Menschenfreunde im Gesammtbetrag mit

Digitized by Google

185 fl. W. W. vermehrten, so daß der ganze Ertrag dieser genußvollen Darstellung, wozu auch die übrigen Mitglieder der Gesellschaft sichtbar mitgewirkt haben, die Höhe von 1235 fl. 36 kr. W. W. erreichte. Die dießseitige Armeninstituts-Commission sieht sich verpflichtet, dieses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sowohl den hohen gnädigen Gönnern und dem verehrungswürdigen Publicum, als auch insbesondere H^rn. Korn, im Namen der Armen, den gebührenden Dank damit abzustatten."

Wien, den 20. December.

S^r. k. k. Majestät, jederzeit bedacht, Auszeichnung und Verdienst Allerhöchstihrer Unterthanen hervor zu heben, haben nach wieder hergestellter Ruhe im Königreiche Neapel und Sicilien eine eigene Commission anzuordnen und dieselbe zu beauftragen geruht, die militärischen Thathandlungen der in diesem Feldzuge sich ausgezeichneten Individuen, vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, zu würdigen, und den Vorschlag zu verdienten Belohnungen zu erstatten.

Das in dessen Folge von dieser Commission geschöpfte Resultat wurde dem k. k. Hofkriegsrathe vorgelegt, welche Hofstelle solches S^r. Majestät unterthänigst überreichte. Hierüber haben Allerhöchstdieselben mit gnädigster Entschließung vom 25. November d. J. den nachbenannten Individuen folgende Belohnungen zu bewilligen geruht:

Dem Gemeinen Simon Slatek vom dritten Jäger-Bataillon, dem Oberjäger Joseph Meder, den Unterjägern Franz Bayer und Mathias Reif, dann dem Trompeter Adlerdorfer vom siebenten Jäger-Bataillon, jedem die silberne Tapferkeits-Medaille; dem Patrouilleführer Franz Stumberger, dann den Unterjägern Caspar Hansbauer und Mathias Reithofer vom dritten Jägerbataillon, dem Unterjäger Valentin David vom siebenten Jäger-Bataillon, dem Patrouilleführer Gregor Hribar, dem Unterjäger Lucas Stambonitsch und dem Gemeinen Alexander Huza vom zehnten Jäger-Bataillon, dem Unterjäger Christian Theist und dem Gemeinen Ignaz Haas vom eilften Jäger-Bataillon, dem Corporal Gnolly und dem Gemeinen Martin Dworezak von Kaiser Chevauxlegers, den Gemeinen Peter György, Johann Balaska und Stephan Horwath von König von England Husaren, dann dem Corporal Joseph Schicke vom Pionier-Corps, jedem eine angemessene Douceur im Gelde.

Endlich in Hinsicht des Oberjägers Schitter vom eilften Jäger-Bataillon, welcher bereits aus dem Feldzuge vom Jahre 1814 mit der goldenen Tapferkeits-Medaille geziert ist, haben S^r. Majestät zu befehlen geruht, daß nach Maaßgabe seiner Eigenschaften und sonstigen Verwendung, und so weit solches ohne Zurücksetzung anderer Individuen geschehen kann, auf die Beförderung desselben bei sich ergebender Gelegenheit der Bedacht zu nehmen sei.

Da der zur Unterstützung der an körperlichen oder Geistesgebrechen leidenden Menschheit bestimmte Civil-Beuderschaftsfond in Ungarn duech die Zeitumstände in seinen Einkünften dergestalt beschränkt wurde, daß er die auf ihn angewiesenen täglichen Ausgaben nicht mehr bestreiten konnte, ließ der ungarische Clerus, so bald ihm die Verlegenheit gedachten Fonds durch eine auf allerhöchsten Befehl erfolgte Aufforderung bekannt wurde, nach dem stets bewiesenen Bestreben, S^r. Majestät allerhöchste Sorgfalt für die Aufrechthaltung gemeinnütziger Anstalten zu theilen, und zum allgemeinen Wohle mitzuwirken, sich vorzüglich angelegen seyn, erwähnten Fond eine Aushülfe zu leisten.

In dieser Absicht hat derselbe durch einzelne freiwillige Beiträge, die mit Einschluß der Summe von 10,000 Gulden, welche S^r. Majestät zu eben demselben Zwecke aus den Intercalar-Einkünften der erledigten ungarischen Bisthümer allergnädigst zu bewilligen geruhten, zusammen 56,036 fl. 5 kr. W. W. betragen, in gedachten Fond eingebracht und selben in den Stand gesetzt, seiner Bestimmung entsprechen zu können.

S^r. Majestät haben hierüber das allerhöchste Wohlgefallen zu bezeigen, und die öffentliche Bekanntmachung dieser von dem ungarischen Clerus dem Fond der Civil-Bruderschaften geleisteten Unterstützung allergnädigst anzuoednen geruht.

Der Commandant der nach China abgesegelten k. k. österr. Fregatte „Caroline," Oberstlieutenant Pölel, hat dem k. k. Hofkriegsrathe folgenden Bericht eingesendet:

Batavia, den 13. Juni 1821.

Der beschwerlichste Theil der Reise ist nun glücklich zurückgelegt; ich nenne ihn den beschwerlichsten, nicht nur wegen der zahllosen Untiefen vom Anfange der Meerengr zwischen Java und Sumatra bis Batavia, sondern auch weil ein ungewöhnliches Ereigniß in der Atmosphäre eintrat, indem nämlich da, wo in der Länge von 102° O. von London, und 2° bis 12° S. Beeite sonst immee herrschende S. O. General-Winde die Fahet zu begünstigen pflegen, dieses Jahr eine förmliche Windstille herrschte, wodurch die Fahrt sehr verzögert, und die Vorsicht nothwendig wuede, uns im Ausmaaße des Trinkwassees möglichst zu beschränken. Glücklich muß ich mich schätzen, daß wir das Vorgebieg der guten Hoffnung berührten, und daselbst frisches Wasser einnehmen konnten; denn ohne diesen Umstand hätten wir — mit einem Wasser-Magazin auf kaum drei Monate — bei der strengsten Wirthschafe, sehr weit vom Lande unvermeidlich erliegen müssen, da wie, gleich jedem andern Seefahrer, im Falle waren, auf die sonst gewöhnlichen General-Winde zu rechnen, dieselben abee heuer ausblieben, und wir daher von Rio de Janeiro bis Java vier Monathe segelten.

Der Auszug aus dem Bord-Journale wied ersicht-

Digitized by Google

ich machen, daß wir die ganze Reise vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis Batavia mit widrigen und sehr stürmischen Winden von N. O. zurückgelegt haben.

Ungeachtet der ausgestandenen stechenden Hitze in der obenerwähnten Breite, und der Wasserbeschränkung ist die Schiffsmannschaft im besten Gesundheitszustande.

Erst seit drei Wochen hat die wüthende Krankheit Cholera morbus, an welcher täglich mehr als hundert Menschen starben, Batavia verlassen. Man vermuthet, daß das Ausbleiben der sonst herrschenden General-Winde die Heftigkeit dieser Seuche besonders vermehrt haben mag; seit sechzig Jahren hatte sich diese Krankheit hier nicht so gezeigt. Nun zieht sie sich ostwärts längs der Insel Java und verheert Samarang.

Als wir uns in der Nähe des Vorgebirgs der guten Hoffnung befanden, sahen wir am Horizont in N. W. mehrere Abende hindurch einen Kometen, der auch im westlichen Europa sichtbar gewesen seyn dürfte.

Vom Vorgebirg bis zum östlichen Meridian von Madagascar, wo die Abweichung der Magnetnadel am größten ist, hatten wir zwei wüthende Stürme, wobei uns jedoch, so wie auf der ganzen Reise, nicht der mindeste Schaden geschah.

Morgen am 14. Juni setzen wir unsere Reise nach Macao und Canton in China fort, von wo wir nicht früher, als mit halbem November dieß Jahr abfahren dürfen, um nicht, wie es mehreren Schiffen geschehen ist, ein Opfer der periodisch streichenden Winde und Orkane zu werden.

Am 20. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 1/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94 1/16; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 624 1/2.

Vermischte Nachrichten.

Aus Ludwigsburg vom 15. d. M. wird gemeldet: „Zunächst vor der westlichen Seite unserer Stadt steht in einem Garten, an einem Abhange, der sogleich von den ersten Strahlen der Sonne berühret wird, ein Zuckerbirnbaum in jugendlichem Alter, welcher sich in den frühern warmen Tagen des Novembers dergestalt getrieben hat, daß er gegenwärtig belaubt ist, und volle offene Blüthen darbietet. — Wenn der Frost noch wenige Tage nicht in vollem Maaße eintritt, so zeigt sich auch ein Syringenstrauch (Syringa vulgaris), der sich sehr hervorgeschoben, in der Blüthe. — In dem der Stadt nahe gelegenen, etwas gelichteten, Walde, das Ostholz genannt, waren in den letzten Tagen des Monats September reife Erdbeeren und Blüthen in Menge zu sehen."

Große musikalische Akademie

zum Vortheil des Pensions-Institutes der Witwen und Waisen der Tonkünstler.

Die Gesellschaft der Tonkünstler gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum zur musikalischen Akademie im Hoftheater nächst der k. k. Burg am 22. und 23. December geziemend einzuladen. An beiden Tagen wird die Cantate:

die Jahrszeiten von Joseph Haydn

aufgeführt werden. Das Nähere wird der Anschlagzettel enthalten.

Reicha's Harmonie-Quintetten.

Auf wiederholtes Verlangen vieler Kunstfreunde dieser Kaiserstadt geben sich unterzeichnete Tonkünstler die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publicum anzuzeigen, daß sie mit Ende dieses Monats die Fortsetzung gedachter Quintett-Akademien, welche im Monat April d. J. mit ungetheilten Beifall aufgeführt wurden, im Saale der niederösterreichischen Herren Landstände in der Herrngasse, wieder beginnen werden. Die Bestandtheile derselben sind wieder ein Harmonie-Quintett von Reicha, eine Gesangscene und ein Meisterwerk von Mozart, Beethoven, Hummel oder Spohr. Den vierten Theil der Einnahme widmen die Concertgeber dem Verein adeliger Damen zur Beförderung des Guten und Nützlichen.

Subscriptionen auf drei Akademien zu 6 fl. WW. werden in den Musikhandlungen der HH. Steiner und Comp. und der HH. Cappi und Diabelli angenommen. Zu den einzelnen Akademien werden die Preise erhöht.

Sedlatzek. Krähmer. Sedlek.
Mittag. Hradetzky.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Macbeth.

Morgen: Musikalische Akademie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann Vernot.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Beeschlossen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Carolv Carolini.

Morgen: Beeschlossen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 356

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 22. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 20 Dec 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4⅞ Grad.	27 Z. 11 L. 10 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 3⅞ Grad.	28 Z. 0 L. 8 P.	W. —	heiter.

Spanisches Amerika.

Nachstehendes sind die gestern erwähnten Betrachtungen des Courier über die wichtigen Ereignisse in Neu-Spanien. Nach vorgängigem Berichte über Yturbide's und O'Donoju's Einzug in Mexico heißt es: „Es schwebt einiges Dunkel über die gegenwärtigen Schritte und endlichen Absichten dieser beiden Heerführer, welches wir bei der großen Entfernung vom Schauplatze und den so spaesam von daher eingehenden Nachrichten nicht aufzuhellen vermögen. O'Donoju's Betragen scheint äußerst auffallend; er verläßt Madrid, segelt über den Ocean, um Mexico im Namen Spaniens zu regieren; und kaum ist er angekommen, sagt er sich vom Gehorsam gegen Spanien los und erklärt Mexico für unabhängig. Anstatt sich mit der Partei zu vereinigen, welche den Absichten des Mutterlandes günstig schien, unterhandelt er mit dem Haupte der Insurgenten und rückt an der Spitze der Truppen, deren Bekämpfung, wie man doch glauben sollte, ihm von Ferdinand aufgetragen war, gegen die Hauptstadt vor. Durch den ersten Urheber der letzten Revolution und den Stifter der „drei Bürgschaften" triumphirend zu Mexico eingeführt, beschäftigt er sich eine Heeresmacht zu organisiren, um diejenigen Festungen in den Provinzen *) zur Übergabe zu nöthigen, die noch für das Mutterland halten, als dessen Repräsentant er doch nach Amerika gekommen war. Dieß sind die Thatsachen; und man bemüht sich vergebens, den Schlüssel zu ihrer Erklärung zu finden oder ihre anscheinenden Widersprüche zu lösen. Einige meinen, O'Donoju habe, als er bei seiner Ankunft an den amerikanischen Küsten gefunden, daß die Herrschaft des Mutterlandes unwiederbringlich verloren sei, die Sache Spaniens bestimmt verlassen, und, nur auf seinen eigenen Vortheil bedacht, sich zu der Partei geschlagen, die ihm die glänzendsten Aussichten zu Befriedigung seines eigenen Ehrgeizes eröffnete. Unter dieser Voraussetzung würde seine Vereinigung mit Yturbide Verrath gegen seinen Monarchen seyn, den jedoch der Inhalt und Geist seiner ersten Proclamation vom 3. August zu mißbilligen scheinen. Der Schreiber eines Briefes aus Havannah hat eine andere Hypothese, die, so kühn sie auch seyn mag, dennoch angeführt zu werden verdient. Ihm scheint O'Donoju noch immer Ferdinands Freund und eine Stütze des alten Systems zu seyn. Bei seiner Vereinigung mit Yturbide hat er also diesen vielmehr für seine Ansichten gewonnen und keineswegs die seinigen selbst geändert; die Autorität des Königs von Spanien wird bald nach dem Einzuge in Mexico in dieser Hauptstadt Neu-Spaniens proclamirt und dieser Fürst selbst eingeladen werden, im Falle von Unruhen im Mutterlande, seine Zuflucht nach seinen transatlantischen Ländern zu nehmen. Zu Gunsten dieser Voraussetzung wird bemerkt, daß O'Donoju's Betragen von dem ersten Augenblick seiner Landung an, consequent geblieben, woraus man schließen dürfte, daß er den vor seinem Abgange aus Spanien erhaltenen Instructionen gemäß gehandelt habe. Manche Thatsachen bekräftigen auch die Vermuthung eines zwischen dem Könige und O'Donoju verabredeten Planes, für welchen Yturbide durch wichtige Rücksichten gewonnen worden. Wenn es wahr ist, wie einige Berichte melden, daß die Geistlichkeit und der Adel diesem Bunde beigetreten sind, und sich den Planen mehrgedachter beiden Heerführer mit Freuden angeschlossen haben, so gewinnt die Hypothese des Correspondenten aus Havannah, deren Bestätigung oder Widerlegung wir von der Zeit erwarten müssen, immer mehr an Wahrscheinlichkeit."

*) Außer dem Fort S. Juan de Ulua (bei Vera-Cruz) soll auch noch Durango gegen Yturbide sich halten.

Spanien.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des im letzten Sonntagsblatte) erwähnten Berichtes des Kriegsministers an die Cortes bei Übereichung der königlichen Botschaft am 26. November: „Die erste Veranlassung zu den Unruhen in Cadix gab die am 18. October erfolgte Ernennung des Generallieutenants Marquis de la Reunion (Venegas) zum General-Commandanten von Cadix. Diese Ernennung mißfiel zu Cadix. Der Marquis, von dem Widerwillen unterrichtet, den man gegen ihn hegte, bat um seine Entlassung, welche der König aus den nämlichen Gründen gern bewilligte. Sofort ernannte der

König zu dieſem Poſten den General Andilla. Aber auch dieſe Ernennung befriedigte die Einwohner von Cadix nicht. Die Stadt blieb in Gährung. Am 8. Nov. erhielt die Regierung die bekannte Adreſſe von Sevilla. Nun glaubte ſie Feſtigkeit zeigen zu müſſen. Sie gab daher dem General Andilla Befehl, ſich unverzüglich auf ſeinen Poſten nach Cadix zu begeben; ſie entſetzte den bisherigen General-Capitän von Sevilla und ernannte an ſeine Stelle den General Moreno Daoiz. Während Andilla ſich auf der Reiſe nach Cadix befand, faßten die dortigen Behörden den Beſchluß, ihn nicht als General-Capitän anzuerkennen. Sie ſendeten in Folge deſſen Umlaufſchreiben in die ganze Provinz, durch welche den Einwohnern verboten wurde, den Befehlen des neuernannten General-Capitäns zu gehorchen. Der General Andilla kam bis Xeres; dort legten ihm einige Offiziere des Regiments España beſagtes Umlaufſchreiben, und eine Einladung des Commandanten von Cadix (Jauregui), ſeine Reiſe einzuſtellen, vor. Da auch die Abſendung ſeiner Depeſchen nach Cadix keinen beſſern Erfolg hatte, ſo fand er für gut, nach Utrera umzukehren, wo er jetzt weitern Beſcheid erwartet. Eben ſo wurde der neue General-Capitän von Sevilla, Moreno Daoiz, durch die dortigen Behörden zurückgewieſen, als er kaum zu Ecija angekommen war. Er begab ſich nach Carlotta."

In einem Privatſchreiben aus Madrid vom 29. Nov. (im Journal de Paris) heißt es: „Die Cortes beſchäftigten ſich in ihren Sitzungen vom 27. und 28. mit der Diſcuſſion der erſten Artikel des peinlichen Geſetzbuches. Bei Eröffnung der Sitzung von letzterem Tage wurde, wie gewöhnlich alle Monate, zu einer Wahl eines Präſidenten, Vice-Präſidenten und Secretärs geſchritten. Sie fiel auf die HH. Clemencin, Loſada und Garcia Page. — Die Commiſſion der Cortes, welche beauftragt iſt, diejenigen Maaßregeln vorzuſchlagen, deren Ergreifung, um dem von Sr. Maj. in Ihrer Botſchaft vom 26. ausgeſprochenem Wunſche zu entſprechen, zweckdienlich ſeyn dürfte, hat ihren Bericht noch nicht erſtattet und wird wahrſcheinlich noch einige Tage damit zurückhalten. Die Deputirten, welche obige Commiſſion ausmachen, hegen ſehr abweichende Meinungen über die Angelegenheiten des Tages. Mittlerweile verbreitet ſich der Geiſt des Aufruhes und ſchlägt ſo tiefe Wurzeln, daß alle Hoffnung, ihn auf irgend eine Weiſe auszurotten, verſchwindet. Die heute aus Cadix eingelaufenen Briefe beſtätigen die Beſorgniſſe, welche die letzten Ereigniſſe in dieſer Stadt erregt hatten. Der politiſche Chef Janeegui ſteht an der Spitze der Unzufriedenen und wird von der Provinzial-Deputation, der Municipalität, ſämmtlichen Behörden und den Linientruppen unterſtützt. Die Miniſter, welche nicht wiſſen, wie ſie ſich aus ihrer ſchlimmen Lage ziehen ſollen, haben an alle Oberſten geſchrieben, daß ſie keinen andern Befehlen als denen, welche ihnen unmittelbar durch das Miniſterium ſelbſt zukommen würden, gehorchen, und den Commandanten der Provinzen allen Gehorſam verweigern ſollten. Da dieſe Verfügung unſern Militär-Geſetzen zuwider und ohne den Umſturz aller Subordination unausführbar iſt, hat ſie nur dazu gedient, die Gemüther zu erbittern, und die ganze Armee unter die Fahnen des Aufruhrs zu treiben. Wenn ſich die Cortes zu Gunſten der Regierung und des Miniſteriums ausſprechen, iſt der Bürgerkrieg unvermeidlich; aber wo iſt die Ausſicht eines glücklichen Erfolgs, wenn die Militär-Macht ſelbſt, die allein den Ausſchlag geben könnte, allenthalben die Partei der Aufrührer ergreift?" — In einem Schreiben aus Irun vom 3. Dec. (gleichfalls im Journal de Paris) heißt es: „Privatbriefe aus Madrid vom 30. Nov. melden, daß die Miniſter an dieſem Tage die permanente Deputation der Cortes zu einem Conſeil, worin der König den Vorſitz führte und die Miniſter Rechenſchaft über ihr Betragen ablegten, nach dem Escurial berufen hätten; daß dieſe Commiſſion nichts conſtitutionswidriges in dem Betragen der Miniſter gefunden, ſondern vielmehr alle von denſelben ergriffenen Maaßregeln gebilligt und vorgeſchlagen habe, gemeinſchaftlich neue Maaßregeln zu ergreifen, um den Unordnungen, welche die Halbinſel verwirren, ein Ziel zu ſetzen. — In Andaluſien ſtehen die Sachen noch immer auf dem alten Fuße; der Baron v. Andilla, dem zu Cadix die Aufnahme verweigert wurde, erwartete noch immer zu Utrera weitere Befehle der Regierung. Moreno Daoiz wird zu Sevilla nicht eingelaſſen. Der General Velaſco, Commandant dieſer Stadt, von der Ankunft ſeines Nachfolgers benachrichtiget, drohte ihn erſchießen zu laſſen, wenn er es wagen würde, in die Stadt zu kommen."

Großbritannien und Irland.

Der Marquis Haſtings (Lord Moira) General-Gouverneur von Oſtindien, wird im Mai künftigen Jahres in England erwartet. Die Geſundheits-Umſtände des edlen Lords, unter deſſen Gouvernement Oſtindien eine höhere Stufe von Wohlfahrt und Ruhe, als je, erreicht hat, ſollen ſich in der letzteren Zeit ſehr verſchlimmert haben.

Die Marine Liſten von 1796 verglichen mit denen von 1821 geben folgende Reſultate: Von 4434 Offizieren, welche 1796 im Dienſt waren, ſind 3636 todt oder abgegangen, und noch 798 angeſtellt. Von 104 Admirals leben noch 13; von 466 Poſt-Capitäns leben 37, von 242 Commandeurs 102, von 1872 Lieutenants 46. — Das Marine-Militär zählte 1796 22 Feldofficiere, wovon keiner am Leben, 100 Capitäns, wovon 2 leben, 353 Lieutenants, wovon 82 am Leben ſind.

Die von New-York angekommenen Gebeine des Majors André ſind am 6. November in der Weſtminſter-Abtei beigeſetzt worden.

Da die Bewohner von Ramsgate den König bei ſeiner Ein- und Ausſchiffung daſelbſt ſo überaus wohlwol-

Digitized by Google

pfangen hatten, so haben S^r. Majestät befohlen, daß der Hafen von Ramsgate der „königliche Hafen" genannt weeden soll.

Bei einem Duell auf Bagshod-Heath wurde neulich nicht einee der Kämpfer, sondeen einee der Secundanten, duech die Ungeschicklichkeit des Schützen getödtet.

Um den vielen Unfällen zu steuern, die sich in Bergwerken durch Entzündung brennbarer Luft ereignen, wird jetzt vorgeschlagen, den Gruben durch Pumpen, die duech Dampfmaschinen getrieben werden, reinere Luft zu veeschaffen.

Dänemark.

Die Hamburger Liste der Börsenhalle meldet aus Kopenhagen vom 4. Decemder: „Dem Vernehmen nach, wird ein Theil der von Seiten Dänemarks in London negociirten drei Millionen Pf. Sterling zur Abteagung der Altonaer und Kopenhagener gezwungenen Banco-Anleihe vom Jahr 1811 verwandt weeden. Bekanntlich sind die Obligationen dieser Banco-Anleihe, in der Reichsdank-Veerordnung vom 6. Jänner 1813 von der in selbigee üdee sämmtliche dänische Staatspapiere verhängten Unaufkündbaekeit, allein ausgenommen. — Die alte als Leheanstalt in Verfall geeachene Akademie Sorde's, in einer der schönsten Gegenden Seelands, hat eine neue Einrichtung erhalten. Vormals nur für adelige Jünglinge bestimmt, wird sie jetzt eine Bildungsanstalt für Söhne des Adels, der Staatsbeamten und der Bürger werden, und schließt Keinen, welchem eine gute Erziehung zu Theil gewerden, aus. Der Jüngling soll hier sowohl den ersten Schulunterricht empfangen, als auch die höhere akademische Bildung sich veeschaffen können. Veeschiedene der Lehrer sind schon vom Könige ernannt worden. Die Stiftung, welche sehr reich dotirt ist, hat gegenwärtig einen baaren Überschuß von etwas mehr als 300,000 Species (außer den ordentlichen jährelichen Einnahmen und nachdem eine Schuld von 300,000 Rthlr. berichtigt worden). Der trefflichen Verwaleung der Ökonomie, welche dem geheimen Conferenzrath Steman bisher anvertraut worden, ist diese gute finanzielle Verfassung zuzuschreiben. — Aus Laaland deeichtet man, daß der Landmann wegen der niedrigen Kornpreise in geoßer Verlegenhèit sei, daß die Regierung aber erlaubt habe, an Steuerkoen Weitzen anstatt Rocken zu liefern, und daß eine Vergütung von 6 Rthlr. für die Tonne gestattet sei, wenn derselbe 13 LPf. 6 Pf. wiege. — Im October dieses Jahrs ging die interessante Nacheicht von den Missionarien bei den dänischen Colonien in Grönland ein. Es waren schon oft grönländische Heiden vom südlichen Theile des Landes, dicht bei Statenshoek, nach der Colonie Julianchaab gekommen, und hatten den Missionarien daselbst geäußert, wie sie dringend wünschten, in der cheistlichen Religion unterrichtet zu werden; sie wären aber nicht geneigt, ihr „schönes" Land (so nannten sie es) zu verlassen, soederten aber die Missionarien auf, ihnen Lehrer zu senden. Dem Missionarius der evangelischen Brüder-Unität, H^rn. Kleinschmidt, wurde es daher aufgetragen, einen Besuch bei diesen Bewohnern Grönlands zu machen, und er hielt sich daselbst im Sommer dieses Jahes vom 3. bis zum 16. Juli auf. Der Erfolg übertraf alle Erwartung. Überall traf ee viele Menschen, so daß der erste Zug derselben 24 Zelte ausmachte, und er einmal über 300 begierige Zuhörer hatte. Die ganze Bevölkerung schätzte er auf 500. Die Bewohner zeigten dem Missionarius an einer Halbinsel eine schöne ebene grüne Landstrecke, die von beiden Seiten, gerade über, Seebuchten, zu Seehäfen dienlich, hatte; auch zeigten sie ihm eine Stelle, wo ein Haus für einen Lehrer gebaut werden könnte. Das große Hochland dieser Gegend ist ziemlich die äußerste Spitze des Festlandes, von welchem Statenhoek, als eine geoße Insel, duech einen schmalen zur Ostseite hinführenden Sund getrennt ist. Die Gegend ist in aller Hinsicht sehr schön, und bereits von der Natur zu einer Niederlassung für Europäer, wie auch zu Wohnorten für Grönländer geeignet. Die See friert daselbst nie zu, und die Grönländer, wie sie bezeugten, leiden dort nie Mangel. Die Direction der evangelischen Brüder-Unität hat, bei Einsendung des vorstehenden Berichts, zugleich darauf angetragen, daß S^r. Majestät sowohl den Unterricht der gedachten Heiden in der christlichen Religion durch die Missionarien, als die Etablirung eines Missionspostens daselbst auf gleiche Weise, wie solches bereits an drei Orten in den übrigen dänischen Besitzungen auf der grönländischen Küste Statt findet, zu erlauben geruhen möchten. Diese Erlaubniß ist auch schon erfolgt." (Es ist hier die Rede von einem kleinen, südlich belegenen, Theil der bis anher unbekannt gewesenen Küste Ostgrönlands, welchen auch schon H^r. Giesecke bereiset hatte.)

Preußen.

Durch eine königl. Veerordnung vom 19. Nov. wird das in den übrigen preußischen Provinzen eingeführte Besteuerungssystem nun auch für Neu-Vorpommern gültig erkläet, weil die bisherigen Verhältnisse die Steuer-Verwaltung nur verwirrt und kostbar machen, und den Veekehr zwischen den Provinzen erschweren.

Die preußische Staatszeitung vom 15. d. M. enthält Folgendes: „Nach einem unverbürgten Gerüchte wird," sagt der Coreespondent von und für Teutschland „im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Rußland, „Preußen ein Hülfscorps von 30,000 Mann aufstellen, „oder an dessen Stelle Subsidien-Gelder leisten." So ungereimt, und daher aller weitläuftigen Widerlegung unwerth, auch dieses Gerücht jedem Unterrichteten gleich im ersten Augenblicke erscheint, so mag doch für die, welche sich von Hirngespinnsten diesee Art leicht bethören lassen, zur Beruhigung dienen, daß jene, mit sehr leichtsinniger Rücksicht auf das Glück mehreree Tausend Familien, von Nürnbeeg aus veebreitete und auf die Ver-

hältniſſe des Gewerb- und Handelfleißes im befreundeten Nachbarlande einflußreiche Nachricht, völlig ungegründet iſt."

Ihre kaiſerl. Hoheit die Erbgroßherzoginn von Weimar traf am 29. Nov. in Marienwerder ein, und paſſirte die Weichſel Morgens 8 Uhr glücklich, ob dieſe gleich wegen des heftigen Sturmes ſehr hoch ging.

Frankreich.

Durch königliche Ordonnanzen vom 3. Dec. wird die Zuſammenberufung der Wahlcollegien der geſtern genannten Departements, deren Deputationen durch Tod oder Entlaſſung unvollſtändig geworden ſind, angeordnet.

Die Miniſter hielten am 8. Dec. Abends eine lange Conferenz bei dem Herzoge von Richelieu.

Madame Pariſet hat folgendes Schreiben von ihrem Gatten, aus Montealegre vom 27. Nov., erhalten: „Zum zweiten Male ſchreibe ich dir aus der prächtigen Carthauſe von Montealegre. Seit fünf Tagen geht es beſſer mit meiner Geſundheit; was zu ihrer völligen Wiederherſtellung noch fehlt, wird ſich in Kurzem geben. Die Luft iſt hier ſo rein, das Licht ſo lebhaft, die Wärme ſo mild! Und welch einen Genuß gewährt nicht der Anblick dieſer herrlichen Natur! Alles iſt, wie man es nur wünſchen kann. Am 8. Dec. reiſen wir ab, und werden, wie ich hoffe, am 11. in Perthus ſeyn."

Paris, den 10. Dec. — Conſol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 88 Fr.

Teutſchland.

Frankfurter Blätter melden Folgendes aus Mainz vom 11. Dec.: „In der Sitzung der Centralcommiſſion für die Rheinſchifffahrt vom 23. November wurde die unter allerhöchſter Unterſchrift Sr. Maj. des Königs (dd. Berlin den 25. v. M.) erſchienene, in den Rheinprovinzen durch den Druck bekannt gemachte, und auf dieſem Wege zur Kenntniß des Handel- und Schifffahrttreibenden Publicums, wie auch der Centralcommiſſion gelangte Erhebungsrolle für die königlich preußiſchen Zölle ꝛc. für die Jahre 1822 bis 1824 vorgelegt. Der allgemeinen Wichtigkeit dieſes Gegenſtandes für den vaterländiſchen Handel wegen geben wir hier nachſtehenden Auszug aus dem Protocolle dieſer Sitzung: „Nach genommener Einſicht derſelben wurde auf Antrag ſämmtlicher Bevollmächtigter bei der Centralcommiſſion, mit Ausnahme des königl. preußiſchen, beſchloſſen: Indem die Centralcommiſſion nach Anſicht der, namentlich in der dritten Abtheilung, dieſer neuen königl. preußiſchen Erhebungsrolle enthaltenen Beſtimmungen ſich hierdurch veranlaßt ſieht, wiederholt auf den in dem Protocolle der 226ſten Sitzung vom 21. Sept. d. J. (§. 2) gefaßten Beſchluß zurückzukommen, und dieſe bisher ohne nähere Erwiederung gebliebene Verwahrung, hinſichtlich der Entfernung aller Douanen-Unterſuchungen von dem Conventionsgemäß freien Rheinſtrome bei dieſer Gelegenheit zu erneuern, erſucht dieſelbe den königl. preußiſchen Hrn. Bevollmächtigten, die Centralcommiſſion darüber beruhigen zu wollen, daß es die Abſicht der königl. preußiſchen Regierung nicht ſei, den vorgelegten Entwurf einer definitiven Rheinſchifffahrts-Ordnung auf dieſem Strome, eher in Vollzug zu ſetzen, als die hierüber zu pflegenden Unterhandlungen bei der Centralcommiſſion beendigt ſeyn werden. Preußen. Was ich bis zur Eröffnung der Discuſſionen über das definitive Reglement, auf vorſtehenden Antrag beruhigendes zu entgegnen im Stande bin, beſteht in folgendem: Alle Waarenladungen auf dem Rhein ſind entweder ſolche, die ohne alle Aus-, Ein- oder Beiladung von dem Orte ihrer Abfahrt bis zu demjenigen ihrer Beſtimmung gebracht werden ſollen, oder ſolche, welche keine rein directe Fahrt beabſichtigen. Der 41ſte Artikel der Convention von 1804 ſichert jedem Uferſtaat die unbegrenzte Befugniß der Errichtung oder Erhaltung eines Douanenſyſtems. Die Art. 25 bis 32 der nämlichen Convention, welche von den Douanen handeln, ſind darauf berechnet, daß kein Uferſtaat im Beſitz von mehr als einem der beiden Ufer ſich befinde. Nun macht es aber unwiderſprechlich einen ungemein großen Unterſchied, wenn ein Uferſtaat auf einer bedeutenden Rheinſtrecke Herr beider Ufer iſt. Bedeutend iſt wahrlich die Strecke von Koblenz bis Emmerich, und auf dieſer beſpült der Rhein bloß preußiſches Gebiet. Die Verhandlungen der Centralcommiſſion haben ſich über alles Erwarten in die Länge gezogen. Schon ſeit drei Jahren hat Preußen ein Douanenſyſtem in ſeinen weſtlichen Staaten eingeführt, und ſo lange wie möglich, daſſelbe am Rhein, in ſolcher Art ausüben laſſen, daß die Schifffahrt auch in nichts dadurch gehindert wurde: es war aber nicht möglich dieſes länger ganz zu vermeiden; doch wird Niemand beweiſen können, daß irgend andere Verkehrungen getroffen worden ſind, als ſolche, welche Zolldefraudationen auf der preußiſchen Rheinſtrecke zu verhüten, beabſichtigen. Dergleichen Maaßregeln aber auch vor erfolgter Sanction des definitiven Reglements zu ergreifen, hält ſich die preußiſche Regierung auf den Grund des dorthin angezogenen 41ſten Artikels der Convention von 1804 berechtigt, welche lautet, wie folgt: Mais sous la dénomination d'impositions, qui affectent la Navigation du Rhin et dans la suppression ordonnée par la présente Convention, ne sont pas comprises les Douanes que chaque Etat a la faculté d'établir ou de conserver sur son Territoire particulier, et dans lesquelles il peut lever des droits à son profit, sur les marchandises qui entrent dans l'étendue de sa domination et qui en sortent. Beſchluß der Centralcommiſſion: Die Bevollmächtigten werden ſich beeilen, die ſo eben abgegebene königl. preußiſche Erklärung zur Kenntniß ihrer allerhöchſten und höchſten Höfe zu bringen. Inzwiſchen müſſen ſie jetzt ſchon, geſtützt auf die beſtehenden Conventionen, und die in Gemäßheit derſelben ihnen er-

Digitized by Google

theilten Instructionen erklären, daß diese von dem kön. preußischen H^rn. Bevollmächtigten gegebene Erörterung keineswegs zur Beruhigung dienen könne, weil sie geradezu den Art. 8 *), 38 **), 39 ***), in Verbindung mit dem Art. 41 der Convention von 1804 zuwider läuft; denn nach dem Inhalte dieser deutlichen Vorschriften, welche durch den Art. 8 der allgemeinen Bestimmungen über die Schifffahrt aller Ströme, welche verschiedene Staaten trennen oder durchströmen, aufs neue unterstützt, und für fortwährend gültig anerkannt werden, soll sich die Donanenaufsicht auf das Ufer beschränken, und nur diejenigen Waaren in Ein- und Ausgangszölle fallen, welche hier freiwillig eingeladen oder ausgeladen, und zur Landes-Ein- oder Ausfuhr deelaeirt werden. Dagegen können alle auf dem freien Strome des Rheins bloß transitirenden Waaren, wenn sie auch noch gezwungen oder künftig freiwillig bloß umschlagen, oder bloß von Schiff zu Schiff überschlagen werden, außer dem Rhein-Octroi, irgend einer besonderen Zollgebühr oder weiteren Belastung, außer den im Artikel 8 bestimmten, eben so wenig, als legend einer Hemmung durch Douanenaufsicht unterworfen werden. Auch ist es nothwendig, wegen der von dem königl. preußischen H^rn. Bevollmächtigten im Eingang seiner Erklärung gemachten Eintheilung der Schiffsversendungen hier noch zu bemerken, daß diese in den Tractaten nirgends sanctionirt ist, folglich auch bei gemischten Ladungen nur der Theil, der wirklich ein- oder ausgeladen wird, und nur am Orte der Ein- oder Ausladung, den Landzöllen unterworfen werden kann. Ganz neu und der Überschrift des Hauptvertrags der hohen Alliirten über die Freiheit der Ströme gerade widersprechend ist übrigens die Behauptung, als ob der Besitz beider Ufer einer Rheinstrecke zu nennen, den für den ganzen Strom sanctionirten Grundsätzen widersprechenden Foederungen berechtige; daher können auch die von dem preußischen H^rn. Bevollmächtigten angezogenen Art. 26 bis 32 nicht hierauf bezogen werden. Die Centralcommission wiederholt also in Beziehung auf ihre Protocolle vom 6. April und 21. Sept. das Verlangen, daß der conventionsmäßige Zustand der Rheinschifffahrt königl. preußischer Seits so lange aufrecht erhalten werde, bis die Sanction des definitiven Reglements erfolgt seyn wird. Sie wünscht daher nichts mehr, als daß in diesem Augenblick, wo der königl. preußischer Seits vorgelegte Entwurf zum definitiven Reglement die Aussicht zu einer allgemeinen Vereinigung gibt, Erörterungen der vorliegenden Art, welche den Standpunct der beginnenden Negotiation nur erschweren, nicht freier veranlaßt werden möchten; sie setzt in die Weisheit des königl. preußischen Kabinets das feste Vertrauen, daß solche Instructionen ertheilt werden, welche den Gegenstand in allen seinen Beziehungen zur Erledigung bringen, und nicht Concessionen von der einen Seite verlangen, während alle übrigen Puncte der Verhandlungen unvollzogen bleiben; sie muß daher auch den königl. preußischen H^rn. Bevollmächtigten dringend ersuchen, über den Vollzug der 3ten Position der 3ten Abtheilung pag. 14*), der königl. preußischen Zollrolle eine beruhigendere Erklärung baldmöglichst zu geben. Preußen. Da ich Vorstehendes bloß als eine vorläufige Äußerung meiner verehrten HH. Collegen zu betrachten habe, indem sie meine Abstimmung ihren allerhöchsten und höchsten Höfen vorlegen zu wollen erklären, so enthalte ich mich jeder Entgegnung darauf, immittelst mich

*) Art. 8) Da die Bestimmungen der vorhergehenden Artikel bloß das Beste des Handels zum Zwecke haben, dem daran gelegen ist, daß die Versendungen der Waaren richtig, geschwind und sicher geschehen, und daß es keineswegs von den Stationsstädten zinsbar gemacht werde, so ist man übereingekommen: 1) Daß das sogenannte Stapelrecht, nämlich das gezwungene Anerbieten zum Verkaufe von jeder Gattung von Waaren oder Lebensmitteln, während ihrer Station in den Häfen von Mainz und Köln definitiv aufgehoben ist. 2) Daß alle in den Häfen ebengenannter Städte bis jetzt erhobene Abgaben, sei es wegen des obenerwähnten Stapelrechts, oder auch wegen des gezwungenen Ausladungs- oder Umladungsrechts ꝛc., unter dem Namen Stapel- Transitgebühren, Accis, oder unter welchem andern Namen und Vorwand es immer sei, gänzlich an dem Tage aufhören sollen, wo die Erhebung der Octroigebühr anfangen wird, und daß außer diesem Schifffahrts-Octroi nur die Krahnen, Quai- und Wägegebühren, und ein Mazazingeld, wenn der Fall der Erhebung derselben eintritt, und wie es in folgendem Artikel bestimmt ist, sollen entrichtet werden; dieß alles um die Kosten der Anlagen zu bestreiten, welche die Station erfordert. Diese Gebühren dürfen folgende Taxe nicht übersteigen, nämlich ꝛc.

**) Art. 38) In Gefolge dessen soll die Erhebung der Octroigebühren von Seiten der hohen contrahirenden Theile zur gedachten Epoche, an den Orten, nach den Formen und Tarifen, welche durch gegenwärtige Convention bestimmt sind, angefangen, und keine andere Abgabe auf die Rheinschifffahrt soll ferner erhoben werden.

***) Art. 39) Vom Ende des 30sten Tages an, der auf die Auswechslung der Ratificationen folgt, sind und bleiben aufgehoben, nicht nur die alten Rheinzölle, sondern auch alle Auflagen oder Abgaben, bekannt unter dem Namen Licent, Transit, Accis oder andere Gebühren, womit die Transit-Schifffahrt dieses Flusses belastet war, und die Erhebung derselben kann über diese Frist hinaus nicht verlängert, noch zu irgend einer Zeit wieder hergestellt werden. Wer sich beigehen läßt, außer dem Octroi eine andere Gebühr, unter welchem Titel und Vorwand es auch sei, von der Schifffahrt zu erheben, soll als Erpresser (concussionnaire) versetzt und bestraft werden.

*) III. Bei der Durchfuhr von Waaren, welche unmittelbar, ohne Umladung, auf der Elbe, Weser, dem Rhein, der Mosel und der Saar erfolgt. Hierbei findet der für die Durchfuhr mittelst Benutzung dieser Flüsse für jeden derselben durch Tractaten festgesetzte Zoll-Tarif Anwendung.

Digitized by Google

beeilend, den Protocollauszug meiner Regierung einzureichen. Die Centralcommission sieht sich durch die vorstehende Erwiederung des königl. preußischen Hrn. Bevollmächtigten zur Bemerkung veranlaßt, daß ihre Conclusion vom heutigen nicht als eine bloße vorläufige Äußerung zu betrachten sei, da sie sich vielmehr auf bestehende Verträge gründet."

Bei der am 10. Dec. vorgenommenen Wahl der beiden Bürgermeister der Stadt Frankfurt für das Jahr 1822, traf das Loos als ältern Bürgermeister den Schöffen und Senator Quaita, und als jüngern den Senator Scharf. Seit der Reformation ist Hr. Quiata wieder der erste Bürgermeister katholischer Religion.

Am 8. d. M. in der Frühe zwischen 4 und 5 Uhr brach in demjenigen Theile des Schlosses zu Donaueschingen, welchen die fürstliche Familie bewohnt, und der den sogenannten alten Bau ausmacht, eine Feuersbrunst mit solcher Gewalt aus, daß binnen kurzer Zeit der ganze Dachstuhl dieses Baues in Flammen stund. Bevor die Flamme weiter um sich griff, rettete sich die fürstliche Familie sammt ihrer Dienerschaft, so wie auch der größte Theil der Mobilien und sonstiger Gegenstände in Sicherheit gebracht wurde. Das Feuer verzehrte fast zwei Drittheile des Gebäudes.

Vor einiger Zeit wurde einem Kaufmann zu Saarbrücken eine eiserne Kiste mit Staatspapieren, meistens Frankfurter und Preußische, geraubt. Der Dieb muß aber ganz andere Güter gesucht haben, denn man hat die Papiere in einem Walde vergraben gefunden. Ein Hund, der den Boden aufkratzte, gab zu ihrer Wiederentdeckung Anlaß.

Am 21. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverscheeibungen zu 5 pCt. in CM. 73 5/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 1/8; Conventionsmünze pCt. 249/8.

Bank-Actien pr. Stück 624½ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Den neuesten Nacheichten aus China, welche die Propaganda in Rom erhalten hatte, zufolge, war eine neue und harte Verfolgung gegen die Christen in diesem Reiche ausgebrochen, in Folge deren mehrere derselben, Europäer und Chinesen, den Märtyrertod erlitten hatten. Mitten unter diesen Drangsalen machte das Christenthum die reissendsten Fortschritte, und das Blut der Märtyrer ward auch hier der Same des Glaubens.

Zu New-York sind seit Kurzem zwei schöne katholische Kirchen erbaut worden. Eine derselben, die Kathedralkirche, ist dem heil. Patrizius, die andere dem heil. Petrus geweiht. Der dortige Bischof Msgr. Connolly, ein Irländer, war mit dem Bischof von Philadelphia, Ludwig von Barth (einem gebornen Elsasser) nach Utica (im Innern des Staates von New-York) gereist, um daselbst zwei neu erbaute katholische Kirchen einzuweihen, und den sich in jenen Gegenden mit jedem Tage vermehrenden Katholiken, die heil. Sacramente auszuspenden. Der erzbischöflichen Kirche zu Baltimore hatte der heil. Vater einen kostbaren, von dem berühmten Goldarbeiter, Philipp Pacetti in Rom, verfertigten Kelch zum Geschenke gemacht. Ein gleiches Geschenk hat der Erzbischof von Dublin erhalten.

Am 30. Nov. war ein ganz ungewöhnlicher Orkan, mit starken Gewitterschlägen begleitet, vom Mittage bis zur Nacht, beinahe über den ganzen Liegnitzer Regierungsbezirk (in Schlesien) verbreitet; ein Blitzstral beraubte den Thurm des Klosters in Liebenthal seiner Spitze; Stall- und Scheunengebäude wurden in ziemlicher Anzahl umgeworfen, und Bäume auf bedeutenden Flächen mit den Wurzeln ausgerissen oder zersplittert. — Am 2. d. M. ward zu Berthelsdorf bei Lauban, nach 9 Uhr Abends, eine Leuchtkugel wahrgenommen, welche mehrere Secunden lang über die ganze Gegend einen glänzend hellen Schein verbreitete, und zwischen Lauban, Löwenberg und Greifenberg, mit dem Knalle eines Schusses aus schwerem Geschütz in viele Stücke zerplatzte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Musikalischr Akademie.

Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Verschlossen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Verschlossen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 357

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 23. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	27 Z. 8 L. 10 P.	S. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	27 Z. 7 L. 9 P.	S. still.	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 6⁵/₁₀ Grad.	27 Z. 8 L. 4 P.	W. mittelm.	Wolken.

Frankreich.

Die neuesten, durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufenen, Berichte aus Paris vom 16. d. M. bringen die Nachricht von einer gänzlichen Ministerial-Veränderung. Der Moniteur vom 15. d. M. enthält hierüber folgende königliche Verordnung: „Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß! Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: Der Hr. Peyronnet *), Mitglied der Deputirtenkammer, wird zum Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement, und Siegelbewahrer; — der Vicomte de Montmorency, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten; — der Marschall Victor, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssecretär beim Kriegs-Departement; — der Hr. Corbière, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern; — der Marquis von Clermont-Tonnerre, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssecretär beim Marine-Departement; — der Hr. v. Villèle, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Minister-Staatssecretär beim Finanz-Departement ernannt. Unser Minister-Staatssecretär beim Departement Unseres Hauses ist mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben zu Paris, im Schlosse der Tuilerien, den 14. Dec. im Jahre des Heils 1821, Unserer Regierung im sieben und zwanzigsten. Unterz. Ludwig. Auf Befehl des Königs: der Minister-Staatssecretär des königlichen Hauses. Unterz. Lauriston."

Die Consol. 5 pCt., welche am 14. d. M. 87 Fr. 5 Cent. notirt standen, waren am 15. am Schluß der Börse 87 Fr. 60 Cent. notirt.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Londoner Blätter enthalten Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 3. October. Diesen zufolge schien die brasilianische Partei, die es müde ist, sich von den Cortes in Lissabon Gesetze vorschreiben zu lassen, mit Hülfe einiger portugiesischen Regimenter und Milizen den Kronprinzen D. Pedro de Alcantara zum Könige von Brasilien erheben zu wollen. In dem Schreiben eines zu Rio de Janeiro ansässigen Engländers hierüber, welches der Courier vom 7. d. M. mittheilt, heißt es geradezu, daß der zwölfte October, als der Geburtstag des Prinzen, der zu Ausführung dieses Vorhabens bestimmte Tag sei, an welchem die ganze Besatzung von Rio de Janeiro unter Waffen treten, sich auf den Schloßplatz aufstellen, und den Kronprinzen mit dem Ausrufe: Es lebe der National-König Don Pedro I.! begrüßen soll.

Aus Pernambuco melden Nachrichten vom 12. October, in englischen Blättern, daß durch die Ankunft von Truppen aus Bahia der Muth der Insurgenten ein wenig gesunken sei, und daß sie mit den Behörden der Stadt eine Übereinkunft abgeschlossen hätten, der zufolge die beiden Junten von Pernambuco und von Goyanna sich verpflichteten, ihre Streitigkeiten vor die Cortes von Lissabon zu bringen. Der Handel begann in Folge dessen wieder etwas aufzuleben.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 29. November (im Journal des Debats) sagt: „Die Festigkeit der Cortes, von Adressen keine Kenntniß zu nehmen,

*) Über diesen bisher weniger bekannten Mann gibt eine zu Anfang dieses Jahrs unter dem Titel: La Chambre de 1820 ou la Monarchie sauvée, erschienene Schrift folgende Notiz: „Peyronnet, einer der Deputirten des Ober-Departements, Ritter der Ehrenlegion, seit seinem zwanzigsten Jahre Advocat; er ward im Jahr 1816 zum Präsidenten des Tribunals erster Instanz ernannt, eine Stelle, die er mit großer Auszeichnung bekleidete; er commandirte eine Cohorte der Nationalgarde, die im Jahre 1814 aus den Männern gebildet wurde, welche bereits am 12. März (zu Bordeaux) die Autorität der Bourbons wieder hergestellt hatten. Im Jahre 1818 ward er zum General-Procurator zu Bourges (dem Hauptorte des Ober-Departements), ernannt, und wußte sich, obwohl ganz fremd in dieser Provinz, in so kurzer Zeit die allgemeine Achtung zu erwerben, daß er im Jahre 1820 mit sehr großer Stimmenmehrheit zum Deputirten ernannt wurde."

welche unerwiesene Anschuldigungen enthalten, hat die überspannten Patrioten zur Besinnung gebracht; Graf Toreno eiferte in den Cortes gegen die Localbehörden, welche den Verordnungen der Regierung offen widerstrebten, und das Ministerium ließ durch Eilboten an alle Behörden Andalusiens ein Circularschreiben mit der Warnung ergehen, nicht denen von Cadix und Sevilla zu folgen, indem diese sich im Aufstande befänden. Baron d'Andilla war am 21. noch zu Xeres; er wollte der mündlichen Einladung des Xefe von Cadix, die Provinz zu verlassen, nicht Folge leisten, sondern verlangte schriftlichen Befehl, den man ihm aber nicht ertheilte. Das Ministerium hat eine kleine Schrift unter dem Titel: „Das Vaterland in Gefahr, oder die Freiheit in den letzten Zügen," in Umlauf gesetzt, worin es sich über die von ihm getroffenen Ernennungen und Absetzungen zu rechtfertigen sucht, und unter Anderm anführt, daß die Angestellten nicht immer verdächtig geschienen; so sei Venegas von den Cortes für den Staatsrath vorgeschlagen worden ꝛc.; der Xefe von Coruña, Puente, sei nicht wegen seines zu großen Eifers für die Freiheit, sondern deßwegen abgesetzt worden, weil er mehrere unschuldige Büeger zur Deportation willkürlich verurtheilt hatte; wenn das Ministerium wirklich ein Feind der Freiheit wäre, so fiele die Schuld auf die Cortes zurück, welche den Schaden, den die Minister dem Lande brächten, sähen, und ihm doch nicht abzuhelfen suchten ꝛc. Übrigens erfährt man aus dieser Schrift noch, daß die Adresse von Coruña nicht bloß die Absetzung der Minister verlangte, sondern auch, daß man ihnen den Prozeß mache und sie hinrichte."

Zu Barcelona wurde am 25. Nov. ein Tedeum wegen des Aufhörens der Seuche in der Domkirche gehalten. Auch noch zwei andere Kirchen wurden diesen Tag geöffnet; der vorsichtige Alcalde, Hr. Cabanes, verbot aber neuerdings alle großern Zusammenkünfte, sowohl in den Kirchen als anderswo, indem das Übel noch nicht gänzlich aufgehört habe, und man noch manchen Tag funfzig Todesfälle zähle. Der junge Arzt von Perpignan, Dr. Jouarry, ist genesen; er sowohl als Dr. Audouard, sind von Barcelona nach Montealegre, um Quarantaine zu halten, abgereist. Die französischen Ärzte werden in einer Schrift des Dr. Lemery, auch eines Feanzosen, den die spanische Regierung gesendet, hart angegriffen; er behauptet fortwährend, die Seuche von Barcelona sei nicht contagiöser Natur.

Unter den physischen Übeln, heißt es in der Bremer Zeitung, welche die Menschheit bedrohen, nimmt das gelbe Fieber jetzt unstreitig einen Hauptplatz ein. Diese schreckliche Geißel zu beschwören sind tausend Köpfe beschäftigt, aber die Natur des Fiebers zu ergründen, ist bis jetzt leider noch ein Studium, das ohne Resultat geblieben ist. Man ist bei den so verschieden sich zeigenden Symptomen kaum einmal darüber eingekommen, in welche Klasse von Krankheiten man es zu setzen hat. Mehrere, die Seuche beobachtende Ärzte läugneten den eigentlich contagiösen Character derselben; andere konnten nicht begreifen, wie man daran nur einmal zweifeln könne. Mit gespannter Erwartung sieht das große Publicum daher den Aufklärungen entgegen, welche die jetzt in Barcelona versammelten französischen Ärzte bekannt zu machen versprochen haben. Indessen kann über die Herausgabe derselben noch eine geraume Zeit hingehen, und wir glauben daher kein unnützes Werk zu beginnen, wenn wir aus den in französischen Blättern enthaltenen vorläufigen Berichten der gedachten Ärzte den Hauptinhalt zusammenfassen und unsern Lesern vorlegen. Nach dem Ableben des Drs. Mazet bestand die französische Commission der Ärzte in und bei Barcelona noch aus den HH. François, Bally, Pariset, Lemery und Audouard, so wie aus zwei barmherzigen Schwestern des Ordens der heil. Camilla, welche sich dem Dienst der Krankenpflege ausschließlich gewidmet haben. Die drei letzteren Ärzte waren vormals bei der französischen Armee angestellt und haben ihre Mission auch von dem Kriegsminister in Paris erhalten. Lemery, der das Ansteckende der Krankheit bisher gänzlich abläugnete, begab sich erst nach Madrid, um dort mit den spanischen Ärzten zu consultiren, traf indessen mit den übrigen, wozu wir noch Mazet rechnen müssen, fast zu gleicher Zeit in Barcelona ein. Mit den gehörigen Legitimationen und den autorisirenden Befehlen des Königs versehen, begannen sie ihr gefährliches Amt sofort bei ihrer Ankunft. Mazet wurde sogleich angesteckt. Die natürliche Sorge für ihren Landsmann vereinigte die andern an seinem Krankenbett. Man hoffte von ihm, als einem Kunstverständigen, die wesentlichsten Aufklärungen über seinen Zustand und über seine Gefühle zu erhalten; aber er fiel schnell in einen epileptischen Zustand, der ihn aller Sprache beraubte und erst mit seinem Tode aufhörte. Die Ärzte vertheilten sich nun in verschiedene Quartiere, um, jeder für sich, seine Bemerkungen zu machen, und demnächst ein allgemeines Resultat daraus zu ziehen. Sie wurden aber bald ohne Ausnahme mit einem mehr oder minder heftigen Übelbefinden befallen, bei dem es ihnen selbst noch zweideutig blieb, ob es das eigentliche gelbe Fieber sei, oder ob sich nur ein gewöhnliches Hospitalfieber ihrer bemächtigt habe. Dieser krankhafte Zustand setzte ihren medizinischen Forschungen ein unangenehmes Ziel. Sie bedienten sich starker Chinadekokte, und genasen, wiewohl sehr mäßig, Maderawein. Die beiden Schwestern blieben von ähnlichen Anwandlungen befreit, und die Ärzte gestehen selbst, daß sie der Wartung und Pflege derselben unendlich viel verdanken. Nachdem die Herren wieder zu Kräften gekommen waren, fingen sie ihre Kurve und Beobachtungen von Neuem an. Lemery war bis dahin noch immer seiner Meinung, daß die Krankheit nicht eigentlich ansteckend sei, getreu geblieben; aber es scheint,

Digitized by Google

daß die gemachten Erfahrungen ihn doch endlich bewogen haben, der Ansicht seiner Collegen beizutreten und den furchtbar-epidemischen Character derselben einzugestehen. (Dieß scheint den neuesten Nachrichten aus Barcelona zufolge, nicht der Fall zu seyn.) Es schien der Commission von Bedeutung zu seyn, der ersten Entstehung der Krankheit in der Stadt Barcelona auf die Spur zu kommen; aber ihre Bemühungen lieferten, bei der furchtbaren Unordnung, die in der Stadt herrschte, lange kein Resultat. Endlich brachten sie so viel heraus, daß sich die Krankheit zuerst in einem Hause am Hafen gezeigt habe, in welchem kurz vorher frisch angekommene Waaren niedergelegt waren. Einige Menschen starben unter heftigen Convulsionen, die übrigen Bewohner flüchteten erschrocken, ohne sich um die Leichname zu bekümmern. Die Polizei nahm zu wenig Notiz von dem Vorfall, und als man endlich Leute zur Untersuchung abschickte, wurden diese angesteckt. So verbreitete sich die Seuche mit Blitzesschnelle. Das Gutachten der Ärzte geht also dahin, daß dem Mangel schleuniger Maaßregeln das große Elend zuzuschreiben sei, das sich über jene Gegenden verbreitet hat. Über die Krankheit selbst theilen sie bis jetzt folgende Bemerkungen mit: der gewöhnliche Anfang äußert sich am Gehirn. Daher kommt es, daß die Angesteckten meistens gleich epileptische Zufälle oder dem Zustande gleiche Krämpfe bekommen, welche ihnen die Mittel benehmen, ihren Zustand zu beschreiben, und welche es der Heilkunde so schwer machen, Mittel anzugeben. Vom Gehirn wirkt das Fieber durch die Nerven auf den Magen, die Lungen und das Herz. Jedoch läßt sich nicht behaupten, daß alle diese Theile zugleich angegriffen werden. Der Krankheitsstoff hat aber die Eigenschaft, daß er die innern Theile bald in einen brandartigen Zustand versetzt, welcher den Tod verursacht. Das Ende des Kranken erfolgt allermeistens nach 36 Stunden, drei Tagen und fünf Tagen, vom Anfang der Krankheit an gerechnet, doch hat man auch Fälle, in denen die Kranken erst nach sieben und neun Tagen starben. Über den Umstand, ob überhaupt Jemand von der Krankheit erstanden sei, schweigen die bis jetzt bekannt gemachten Mittheilungen. Was aber unsere Leser vielleicht in Erstaunen sehen wird, ist die in den letzten Berichten enthaltene Bemerkung, daß es bis zu jener Periode noch nicht möglich gewesen sei, einen an der Epidemie Verstorbenen zu seciren; daß man jedoch in den nächsten Tagen nach dem Abgang der letzten Briefe dazu zu schreiten Willens sei. (Dieß ist bekanntlich späteren Berichten zufolge, geschehen.)

(Der Beschluß folgt.)

Päpstliche Staaten.

Sonntag den 2. d. M. kamen, wie das Diario di Roma meldet, aus Neapel zwei Escadrons von Riesch Dragoner, unter Commando des Obersten Baron v. Wangen, nebst einer Compagnie Pioniers am Ponte Milvio (unweit Rom) an, und wünschten den päpstlichen Segen zu erhalten. S^e. Heiligkeit willfuhren dem Gesuche, und am Montag rückte diese Mannschaft in Parade mit einem zahlreichen Musikchor, angeführt von dem Brigadier Baron Geramb, durch das Thor del Popolo in die Stadt, und stellten sich auf dem großen Platze vor dem Quirinal auf, wo sich, von Albano kommend, zu gleicher Zeit vier andere Escadrons des nämlichen Regiments, nebst einer Sappeurs-Compagnie einfanden. S^e. päpstliche Heiligkeit gaben dem ganzen Regimente, welches dem Oberhaupte der Kirche die militärischen Ehrenbezeugungen erwies, die Benediction; alsdann marschirte die Mannschaft wieder über die Straße del Corso nach dem Ponte Milvio, und setzte am Dinstag früh ihren Marsch nach den österreichischen Staaten fort.

Königreich Sardinien.

Die Gazetto Piemontese vom 6. d. M. meldet: „S^e. Maj. der Kaiser von Österreich haben, in Anerkennung des Eifers und der Treue, welche viele Offiziere der königlichen Armee während der unglücklichen Epoche des verflossenen Frühjahrs bewiesen haben, und um zu zeigen, wie sehr Allerhöchstdieselben die von selben geleisteten Dienste zu schätzen wissen, einigen derselben die Decorationen der zweiten und dritten Klasse des österreichisch-kaiserlichen Ordens der eisernen Krone zu verleihen, und S^e. Maj. der König, unser Herr, die Annahme derselben allerhuldreichst zu gestatten geruht."

„Zu Rittern der zweiten Klasse sind ernannt: Der Generalmajor Bialardi, Commandant der Brigade der Garde-Grenadiere; der Generalmajor Ponte; der Graf Renaud de Falicone, Oberst der Brigade von Cuneo; der Oberst Graf v. Maistre, Generaladjutant; der Cavallerie-Oberst und Oberstlieutenant von Genevois Dragoner, Cav. Ceotti; der Infanterie-Oberst Graf Saluzzo della Manta; der Cav. Birago di Vische, Oberstlieutenant, Generaladjutant und Generalintendant der Kriegs-Verpflegung."

„Zu Rittern der dritten Klasse: Der Major, Cav. Putlini; der Major, Cav. Pochettini di Serravalle; der Major vom Generalstabe, Cav. Chiesa d'Isasca; der Marchese de Sommariva, Rittmeister von Genevois Dragoner; der Artillerie-Capitän Cav. Avogadro di Collobiano, und der Capitän vom Generalstabe, Graf Canera di Salasco."

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Schon seit Mitte Septembers herrscht in den Gemeinden Guggisberg und Wahlern, des Bern'schen Oberamts Schwarzenburg, ein sehr bösartiges Nervenfieber, das besonders unter der ärmsten Klasse wüthet, und woran gegenwärtig hundert und etliche Personen krank darnieder liegen. Dieses Fieber sucht seine Opfer nicht sowohl mit drohender Todesgefahr, als vielmehr dadurch aufs Traurigste heim, daß es sie Monate lang, und in dem allererbärmlichsten Zustande auf das Krankenlager hinfesselt, in beständiger Furcht zwischen Leben und Tod ihren martervollen Zustand grausam verlän-

Digitized by Google

gert, und ſelbſt den Geneſenden nur höchſt langſam zur Wiedererlangung ſeiner Kräfte kommen läßt. Die Regierung von Bern hat nicht nur Fürſorge getroffen, daß den armen Kranken ärztliche Hülfe geleiſtet, ſondern daß dieſelben auch mit Speiſe und Trank gepflegt werden.

Teutſchland.

Am 4. Dec. wurde die Prinzeſſinn Sophie Adelaide Henriette, geborne Prinzeſſinn von Reuß-Ebersdorf, Gemahlinn des Prinzen Heinrich LXVII. Reuß-Schleiz, von einem Prinzen glücklich entbunden.

Sichern Nachrichten zufolge iſt die reitende Poſt von Augsburg nach Frankfurt am Main in der Nacht vom 8. auf den 9. December zwiſchen Miltenberg und Hundheim, an der ſogenannten Eichenbühler Steige, von zwei Räubern angegriffen und das Felleiſen dem Poſtillon gewaltſamer Weiſe abgenommen worden. Die königl. baieriſche Gensd'armerie hat zwar gleich nach erhaltener Anzeige einen Streifzug unternommen, und iſt auch ſo glücklich geweſen, das Felleiſen ſelbſt wieder aufzufinden, in welchem jedoch das Briefpacket von Augsburg nach Emmerich, die Correſpondenz aus Italien und einem Theile von Holland enthaltend, fehlte.

Am 21. v. M. wurde der Grundſtein zur Wiederherſtellung des Kanals gelegt, der Frankenthal (in Rheinbaiern) mit dem Rhein verbindet.

Der israelitiſchen Einwohnerſchaft zu Gießen (in Oberheſſen) iſt unterm 26. v. M. eine großherzogl. Beſtimmung bekannt gemacht worden, wornach Se. königl. Hoheit denjenigen Individuen derſelben, die ein Vermögen von 4000 fl. nachweiſen können und offene Läden halten, aus Höchſteigener freier Entſchließung das Staatsbürgerrecht ertheilen. Diejenigen Israeliten, welche ein Handwerk betreiben, können zu deſſen Genuß, auch ohne vollen Nachweis jener Vermögensſumme, gelangen. Es ſetzt jedoch die Zulaſſung zu demſelben in jedem Falle die Notorietät eines unbeſcholtenen Lebenswandels voraus. Diejenigen Einwohner moſaiſchen Glaubens, die nicht zu jenen Cathegorien gehören, bleiben in ihrer früheren Eigenſchaft, als bloße Schutzgenoſſen der Staatsgeſellſchaft. — Es haben ſich, wie man erfährt, in eben derſelben Univerſitätsſtadt neuerdings wieder einige tumultuariſche Auftritte zwiſchen den Studenten und beurlaubten Soldaten des ehemals daſelbſt, nunmehr aber zu Wormis in Garniſon liegenden Regiments zugetragen, die blutige Folge gehabt und eine Unterſuchung veranlaßt haben.

Wien, den 23. December.

Nachrichten aus Malta zufolge, war die kaiſerl. öſterreichiſche Fregatte Auſtria, von Syrakus kommend, am 10. November zu la Valetta angekommen. Am Bord deſſelben befand ſich der Generalmajor Marcheſe Paolucci. Beim Einlaufen in den Hafen ſalutirte die Fregatte mit 17 Kanonenſchüſſen, die ihr in gleicher Anzahl von den Batterien der Feſtung erwiedert wurden. Am 11. Mittags trat der General mit ſeinem Gefolge ans Land, bei welcher Gelegenheit er abermals von den Batterien ſalutirt, und mit allen ſeinem Range gebührenden Ehrendezeigungen empfangen wurde. Er begab ſich ſogleich in den Pallaſt, um dem Stellvertreter des Gouverneurs einen Beſuch abzuſtatten, welchen derſelbe am 12. am Bord der Fregatte Auſtria erwiederte, nachdem ihn vorher die am Ufer aufgeſtellte Schiffsbeſatzung ſalutirt hatte. Auch der Vice-Admiral, Sir Graham Moore, bewillkommte den Generalmajor Paolucci am Bord der Auſtria, wo man ihn mit den ſeinem Range zuſtehenden Ehren empfing. Der Contre-Admiral Rauſch, welcher die dermalen im Hafen von Malta befindliche holländiſche Escadre commandirt, hatte den General beſucht, und von ihm den Gegenbeſuch empfangen, wobei von beiden Seiten die üblichen Salutirungen Statt fanden.

Am 22. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅞; Darleh. mit Verloſ. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; Certifie. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 91⅛; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Conv. Gulden 99⅞ Br. Uſo. — Conventionsmünze pCt. 249¼.

Bank-Actien pr. Stück 625½ in CM.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Hamburger Maler Eiffe, der nach St. Domingo berufen, aber vom Könige Heney ſehr harte Behandlung erfahren hatte (an deren Folge auch Eiffe's Bruder ſtarb), hat nach ſeiner Vaterſtadt ein Gemälde geſchickt, welches den Despoten charakteriſtiſch an Geſtalt und Aufputz darſtellt. Es wird davon ein Steindruck beſorgt.

In England will ein Dr. Howard Wärme in den Strahlen des Mondes entdeckt haben. Nachdem er die obere Kugel ſeines Differential-Thermometers geſchwärzt hatte, ſtellte er dieſen in den Focus eines 13zölligen Brennſpiegels gegen das Licht eines glänzenden Vollmonds. Das Flüſſige ſank in 30 Secunden um 8 Grade, blieb aber nun unverändert ſtehen. Als ein Schirm zwiſchen den Mond und den Spiegel geſtellt wurde, ſtieg das Flüſſige wieder bis auf ſeine vorige Höhe, und fiel wieder, nachdem der Schirm weggenommen war. Der nämliche Verſuch wurde oft an andern Orten erneuert, und hatte immer ein gleiches Reſultat.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 358

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 24. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6⅘ Grad.	27 Z. 10 L. 8 P.	W. Sturm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 Grad.	28 Z. 0 L. 9 P.	W. stürmisch.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 4⅘ Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	W. schwach.	—

Wien den 23. December.

Gestern eingegangene Berichte von der Grenze von Dalmatien bestätigen die bereits von Konstantinopel aus gemeldeten Nachrichten (Vergl. Oesterr. Beob. Nr. 351 vom 17. d. M.) von den Vortheilen, welche der (ganz kürzlich zum Pascha von Janina ernannte) Churschid Pascha, über Ali Pascha davon getragen hat. Am 13. November nahm Churschid die beiden Forts von Litarizza und La Gullia, die stärksten Außenwerke von Janina, ein, und man erwartete mit großer Wahrscheinlichkeit, daß Ali Pascha in kurzer Zeit genöthiget seyn würde, sich zu ergeben, oder, wie man längst vermuthete, durch einen verzweifelten Entschluß dem Kampfe und seinem Leben ein Ende zu machen.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, den 6. December. Se. Majestät haben mittelst Decret vom 30. v. M. dem Oberbefehlshaber der österreichischen Armee im Königreiche Neapel, Freiherrn v. Frimont, den Titel: Fürst von Antrodoco verliehen, und nachfolgende Ordens-Verleihungen beschlossen:

Ritter des königl. St. Januarius-Ordens.

Der Fürst von Antrodoco, Freiherr v. Frimont; der Generalmajor Fürst v. Hohenlohe; der Herzog von Blacas; der Graf v. Wrbna.

Großkreuze des königl. St. Ferdinands- und Verdienst-Ordens.

Der FML. Fürst Philipp von Hessen-Homburg; der Generalmajor Graf v. Figuelmont; der Freiherr v. Vincent; der Graf de la Feeronays; Hr. v. Oubril; der Graf Teuchfeß; der Baron Ramdohr; der Marquis de Caraman; der Graf v. Nesselrode; der Graf Capodistrias; der Graf v. Beenstorff; der Fürst v. Hardenberg; der englische Admiral Moore; der Graf v. Stackelberg.

Commandeure des königl. St. Ferdinands- und Verdienst-Ordens.

Hr. Cael v. Menz, k. k. Legationsrath und Geschäftsträger; Hr. Fontenay, französischer Geschäftsträger; der Chev. de Viella.

Kleinkreuze des königl. St. Ferdinands- und Verdienst-Ordens.

Der französische Capitän Drovault; der Capitän Dueret de Villeneuve; der Capitän Menoveier Defresne; Hr. Buchet de Chateauville.

Großkreuze des königl. Militär-Ordens di S. Giorgio della Riunione.

Der Fürst v. Antrodoco, Freiherr v. Feimont; der FML. Freiherr v. Mohr; der FML. Graf v. Walmoden; der FML. Graf v. Haugwitz; der FML. Freiherr v. Lederer; der Generalmajor v. Geppert; der Generalmajor Freiherr v. Klopstein, Commandant von Messina; der Generalmajor Freiherr v. Villata; der FML. Fürst von Wiedrunkel; der Generalmajor Freiherr v. Geramb; der Generalmajor Veezey, zweiter Commandant zu Palermo; der Generalmajor Freiherr v. Taxis; der FML. Freiherr v. Kollee; der General Pozzo di Borgo; der Generalmajor Marquis v. Paulucci; der französische Contre-Admiral Jacob.

Gnaden-Ritter des königl. Militär-Ordens di S. Giorgio della Riunione.

Der Fregatten-Capitän Fouqué; der Fregatten-Capitän Serval; der Fregatten-Capitän Cuere; der Fregatten-Capitän Baron Dall de Fromlin; der Fregatten-Capitän Melieut; der Fregatten-Capitän Rowroy.

Ferner haben Se. Majestät nachstehendes königliche Decret zu erlassen geruht:

Ferdinand I. ꝛc. ꝛc. In Berücksichtigung, daß der General Freiherr Johann von Feimont, Fürst von Antrodoco, Oberbefehlshaber der k. k. Truppen durch seine ausgebreiteten militärischen Talente, und durch seine angestrengte Thätigkeit in diesem Königreiche die alte Ordnung wieder hergestellt hat; Willens ihm einen Beweis Unseres lebhaften königlichen Wohlgefallens für die so wichtigen von ihm geleisteten Dienste zu geben, hatten Wir bereits den festen Entschluß gefaßt, ihm liegende Güter in Staatsdomainen von beiläufig zweimalhundert und zwanzig tausend Ducati an Werth, anzuweisen; in Erwägung jedoch der Schwierigkeit, Grundstücke

von diesem Werthe zusammen zu finden; ferner in Erwägung, daß es ihm vielleicht angenehmer seyn dürfte, sich anderswo nach seiner freien Wahl anzukaufen; haben Wir beschlossen, was folgt: Art. 1. Wir verleihen dem General Freiherrn Johann von Frimont, Fürsten von Ankodoco, die Summe von zweimalhundert und zwanzig tausend Ducati, als den Werth der ihm von Uns zugedachten Schenkung an liegenden Gründen. 2. Gedachte Summe von 220,000 Ducati soll auf das Ausgaben-Budget Unseres Staatssecretariats der Finanzen für 1822 gesetzt, und von April bis September besagten Jahres bezahlt werden. 3. Der Director Unsers königl. Staatssecretariats der Finanzen ist mit Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt. Neapel, den 30. Nov. 1821. Ferdinand. Der Director des königlichen Staatssecretariats der Finanzen, Marchese d'Andrea."

Spanisches Amerika.

Der Correo national von Maracaibo vom 18. Sept. enthält eine zwischen der Junta von Guayaquil und dem General Suere, Chef des Generalstabs des Heeres von Columbia, abgeschlossene Übereinkunft, in Folge deren jene Provinz mit der Republik Columbia vereinigt wird. Sie wird dann auch Deputirte zum Nationalcongreß nach Cucuta senden. Zu St. Martha erließ General Bolivar am 11. Sept. Befehle zur Überschiffung von 4000 Mann alter Truppen (es sind 3000 Mann Garden der Republik darunter) nach Panama. In dieser Provinz steht allein noch die spanische Regierung aufrecht; es herrscht aber daselbst dieselbe Verwirrung wie in Mexico; es befinden sich zwei Vicekönige daselbst, Samana, Ex-Vicekönig von Neugrenada, und Mourgon-Cruz, der zuerst wie O'Donoju sich zeigte, dann, durch einen Vorschuß von funfzig Doublonen von spanischen Kaufleuten unterstützt, nach Portobello (auf der Landenge von Panama) sich begab, und nun dort mit Samana wegen des Oberbefehls in einem Streite liegt, den Bolivar vielleicht bald beilegen wird. Cumana scheint wirklich sich ergeben zu haben; seit längerer Zeit nährete die Besatzung sich bloß von Pferdefleisch. Die Zeitung von Washington spricht von einer offiziellen Depesche, durch welche der Vicepräsident von Cundinamarca (Neu-Grenada) dem Vicepräsidenten von Venezuela das Einlaufen der Flotte Lord Cochrane's in den Hafen von Callao, in Folge der Eroberung Lima's durch General St. Martin, meldet. Die Spanier wurden nach einander bei Arequipa, Puno und la Paz geschlagen; das Bataillon von Arequipa ging mit Waffen und Gepäcke zu den Republikanern über; die übrigen Spanier zogen sich nach Arica zurück. Denselben Weg schlugen auch die 12 bis 1500 Spanier, die bisher unter Ramirez in Oberperu standen, ein, plünderten aber die ganze Gegend, die sie durchzogen. — Zur Expedition Bolivar's gegen Panama sollen auch 300 Engländer und 200 Creolen stoßen, die sich am 3. October zu la Guayra einschifften.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Barcelona vom 1. December zufolge, hatte daselbst die Steeblichkeit seit einigen Tagen leider! wieder zugenommen. Zugleich scheint die Parteiwuth unter den übrig gebliebenen Einwohnern den höchsten Gipfel erreicht zu haben. In den politischen Clubbs werden noch verwegenere Reden geführt, als zu Cadix und in der Fontana d'Oro. Einer dieses Clubbs hat eine ganz rasende Erklärung erlassen, worin Riego bis in die Wolken erhoben, und der Regierung offen der Krieg erklärt wird. Die Liberalen wollen weder den politischen Chef Zarco de Valit, noch den General-Capitän Villaeampa, die ihnen beide, obgleich sie selbst (im Jahre 1820) die ersten Urheber und Beförderer der Revolution in Catalonien waren, jetzt zu gemäßigt sind, nicht in die Stadt lassen. Ihre vorzüglichste Erbitterung scheint aber gegen den Commandanten des Forts Montjuich gerichtet zu seyn, den sie den Satelliten der Tyrannei nennen.

Nachstehendes ist der Beschluß des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Artikels über das gelbe Fieber: „Als ein Hauptübel wird von den Ärzten angeführt, daß sie bis dahin noch bei keinem einzigen Kranken einen Zustand angetroffen hätten, den man wie eine Krisis ansehen konnte. Auch bekennen sie aufrichtig, daß sie noch kein einziges der bekannten Arzneimittel weder als ein Heilungs- noch als ein Präservativmittel anzugeben vermochten. Sie waren der Meinung, daß man so viel als möglich jede Art von Berührung, alles Händegeben, jede Reibung mit einem bereits angesteckten Körper, so wie das Einathmen seines Athems und der von einem bereits Verstorbenen aufsteigenden Ausdünstungen vermeiden müsse. Wie viel sonderbares noch in dieser Krankheit liegt, beweist unter andern der Umstand, daß in dem Dorfe San Geevasi, eine kleine Stunde von Barcelona, auch nicht die geringste Spur davon zu finden war, während doch die anliegenden Dörfschaften alle davon heimgesucht wurden. Die Beschreibung des allgemeinen Zustandes von Barcelona ist wirklich herzzerreissend. Ganze Straßen stehen im strengsten Sinne des Worts verödet da. Die hohen Häuser stehen durch alle Etagen offen und jedes Hausgeräth liegt unverschlossen da. An eine Bewachung oder Sicherung des Eigenthums ist nicht zu denken. Der Dieb kann ungehindert nehmen, was ihm beliebt, denn außer den Dieben wagt sich selten Jemand in die Gemächer, in denen man jeden Augenblick halb oder ganz verfaulte Todte zu finden erwarten muß, deren Geruch allein den Tod gibt. So lange man noch die Verstorbenen zum Fenster hinaus auf die Straße weisen konnte, war diesem Elende noch Einhalt zu thun; aber den letzten Bewohnern konnte Niemand diesen Dienst erweisen und so wurde jedes Haus zum giftvollen Pesthause. Unsere Ärzte legen den Mönchen in Barcelona das Lob bei, daß sie mit heroischem Muthe ihrer Bestimmung folgten, und so viele

Hülfe leisteten, als in ihren Kräften war. Auch sind sie fast alle eine Beute des Todes geworden. Einige Kapuziner hatten eine Heerde von Ziegen in der Nähe von Barcelona zusammengebracht, und nährten mit deren Milch alle die kleinen Kinder, die sie elternlos und Niemand mehr angehörig in der Stadt auffanden. Dieser Anblick war höchst rührend. Die Notarien und sonstigen Geschäftsleute, die mit der Kaufmannschaft in Verbindung stehen, weigerten sich gleich vom Anfang an, auf die an sie ergangenen Aufforderungen zu erscheinen. Nur die Drohungen, ihnen ihre Patente zu nehmen, konnten sie zur Fortsetzung ihrer Functionen bewegen; aber sie fanden auch fast alle ihren Tod. Das Geld allein rettete Barcelona eigentlich vom gänzlichen Untergange. Die Menge der Todten unter die Erde zu schaffen war nicht mehr das Werk der gewöhnlichen, mit solchen Geschäften beauftragten, Personen. Die Local-Autoritäten mußten außerordentliche Anstalten treffen, und nur mit hohem Geldaufwande waren die dazu erforderlichen Menschen aufzufinden. Gewöhnlich starben sie sehr bald und dann mußten neue Subjecte für noch höhern Preis angeschafft werden. Es war kein so einträgliches Amt weiter in ganz Barcelona zu finden, als das eines Todtengräbers. Eine große Menge von Menschen lagen außer Barcelona unter freiem Himmel, und eine beträchtliche Anzahl von diesen kam vor Hunger um. Sollte man es glauben, daß zu so vielem Jammer und Elend sich auch noch politisches Unglück gesellen könnte? Ist es gedenkbar, daß die Gewalt der menschlichen Leidenschaften auch von solchem Unglück noch nicht begrenzt wird? Barcelona gibt auch in dieser Hinsicht ein auffallendes Beispiel. — Die Wahl der Mitglieder für die neuen Cortes wurde auch hier betrieben, und keine Kabalen, keine Intriguen blieben von den noch Lebenden unversucht, den Sieg auf die Seite ihrer besondern Parteien zu bringen. Man hatte, schreibt ein nichtärztlicher Augenzeuge, bei diesem Kampfe die Überzeugung einnehmen können, daß der jedem Individuum vor Augen schwebende Tod, gar keinen Eindruck weiter auf die Menschen machte. Ja! man ging damit um, auch in dieser kaum noch bewohnten Stadt eine Prozession mit dem Bildnisse Riego's vorzunehmen; ein Einfall, den die Stadtobrigkeit nur durch Anwendung der größten Strenge hintertreiben konnte. Merkwürdig ist es, daß während das gelbe Fieber in Barcelona so heftig wüthet, es an den Küsten der nordamerikanischen Freistaaten sich zwar auch eingestellt, aber bei weiten nicht einen gleich gefährlichen Charakter angenommen zu haben scheint. Nach den neuesten Nachrichten sind in Baltimore, in Norfolk, besonders aber in Sheenstown in Virginien Menschen am gelben Fieber gestorben. Indessen scheint die Zahl der Todten doch mässig zu seyn. Bei den in Nordamerika über die Seuche bereits gesammelten Erfahrungen ist es auch wohl gedenkbar, daß man sogleich die gehörigen Mittel zur Erstickung des Übels anzuwenden nicht versäumt hat, und daß diesem Umstande die mindere Verbreitung zuzuschreiben ist. Wenn, wie wir es keine Ursache zu bezweifeln haben, die Verbreitung der Krankheit in Barcelona dem Mangel an augenblicklicher gehöriger Vorsicht zuzuschreiben ist: so ist dieß schreckliche Beispiel den Localbehörden und Autoritäten an den Ufern des Meeres niemals genug zur Beherzigung zu empfehlen.

Großbritannien und Irland.

Einen neuen Beleg, wie eng die Verbindung der irischen Insurgenten ist, und wie unausbleiblich Derjenigen, der ihr Geheimniß verrathet, die Rache der Aufrührer trifft, liefert folgende mit der letzten Post aus Irland berichtete Geschichte: Das Schloß Holywood in der Grafschaft Limerick bewohnt Hr. Raymond, Tochtermann des Obersten O'Dell. In Abwesenheit des Gutsbesitzers wurden alle im Hause befindlichen Waffen von einer Rotte Bauern weggenommen. Als Hr. Raymond zurückkam, erklärte er im Beisein seiner Bedienten, daß man ihm, falls er sich zu Hause befunden hätte, seine Waffen nur mit seinem Leben würde entrissen haben. Unvorsichtig äußerte hierauf einer der Bedienten, Namens Murphy, in Gegenwart der andern: sein Herr möge sich darum nicht grämen, denn er (Murphy) kenne die Diebe; dieses Wort kostete ihm das Leben. Denn die Insurgenten, von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt, hielten ein geheimes Gericht, worin sie den Unglücklichen zum Tode verurtheilten. Der Spruch der Vehme wurde sogleich vollzogen; eine bewaffnete Bande erschien vor dem Raymond'schen Hause, schlug die Thore ein; Murphy wurde herausgezogen und niedergeschossen!

Frankreich.

Die Pairskammer vernahm am 22. Dec. den Bericht der Specialcommission über des Grafen Ferrand Antrag zur gesetzlichen Bestimmung der Competenz des Gerichtshofes der Pairs. Der Druck desselben ward angeordnet. Der Gesetzentwurf zu einem neuen Sanitäts-Reglement wurde zu erörtern angefangen, und der Druck der von verschiedenen Pairs vorgeschlagenen Abänderungen verfügt, damit sie am 23. in Erwägung gezogen werden können. Sodann wurde über einige Bittschriften Bericht erstattet.

Die Deputirtenkammer vervollständigte in ihren neuen Bureaux die Commissionen, welche über die vorliegenden Gesetzentwürfe Bericht erstatten sollen.

Der bekannte französische Capitän Nantil, angebliches Haupt der Verschwörung vom 19. August, welcher sich bei deren Entdeckung nach Spanien flüchtete, soll sich von dort aus, mit mehreren französischen Offizieren, nach Griechenland eingeschifft haben.

Zu Dijon sind Unruhen im Theater vorgefallen, welche den dortigen Maire veranlaßten, nachstehendes Verbot bekannt zu machen: „Vom heutigen Tage an darf keine Arie, keine Stelle oder Rede während der Vorstellung des Stückes wiederholt werden; diejenigen, wel-

Digitized by Google

he solches zum zweiten Male verlangen, sollen als Ruhestörer angesehen und bestraft werden."

Ein interessanter Prozeß, welcher einige Tage das Pariser Publicum beschäftigt hat, ist folgender: Der berühmte Kupferstecher John Godefroy, ein Engländer von Geburt, aber in Paris ansässig, stach vor mehreren Jahren (1813) das bekannte Gemälde von Gerard, die Bataille von Austerlitz, in Kupfer. Ein Exemplar avant la lettre kostet 160 und die übrigen 80 Fr. Von diesem Kupferstich erschienen indessen seit einiger Zeit Nachstiche in kleinern Dimensionen, welche von mehrern Kupferstichhändlern zu 8 und 10 Fr. verkauft wurden. H^r. Godefroy zog alle diese Verkäufer vor Gericht und verlangte von ihnen einen Schadenersatz von nicht weniger als 60,000 Fr. Die Sache machte nicht geringes Aufsehen, weil die Fragen entschieden werden sollten: Ob der Nachstich eines Kupferstichs nach den Grundsätzen des Büchernachdrucks beurtheilt werden könne, und ob, wenn dem so sei, der Nachstecher oder der Verkäufer deßhalb als strafbar anzusehen wären. Die ganze Zunft der Kupferstichhändler war dabei interessiert, und die Rechtsgelehrten selbst waren in ihren Meinungen getheilt. Die Discussionen vor Gericht waren natürlich sehr lebhaft, bis endlich der Ausspruch erfolgte: Daß die Kupferstichhändler allerdings als schuldig anzusehen und nicht allein verbunden wären, dem H^rn. Godefroy eine Schadlossumme zu bezahlen, sondern auch noch eine Geldstrafe zu erlegen. Demzufolge mußten Dieu et Vallot dem H^rn. Godefroy 1000 Fr., Janot 1000 Fr., Bouchi und Berinet jeder 500 Fr., Toulouse und die andern jeder 300 Fr. als Schadloshaltung geben.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben den Hauptmann Joseph Fachbach, von König Wilhelm der Niederlande Linien-Infanterie-Regiments Nr. 26, in allergnädigstem Anbetracht seiner dreißigjährigen ausgezeichneten Militär-Dienstleistung, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „Lohnbach" und mit der Adelsbezeichnung „Edler von" taxfrei zu erheben geruht.

Vermischte Nachrichten.

In den vor Kurzem in Frankfurt am Mayn herausgekommenen „Beobachtungen im Gebiete der ausübenden Heilkunde" versichert H^r. D^r. Kopp, er habe seit 16 Jahren die Beobachtung gemacht, daß — im Sommer wie im Winter — bei trockenem Wetter und hohem Barometerstand die Menge der Kranken zunimmt, dagegen dieselbe bei sinkendem Barometer, einfallendem Regen und anhaltender feuchten Witterung, oft um das Viertel, ja um das Drittel sich vermindert, und daß theils der Krankheits-Character, zumal der Brustübel, milder wird, theils auch weniger Menschen erkranken.

Aus München wird unterm 6. December geschrieben: „Wir erfreuen uns (wie überhaupt in Süddeutschland) eines so heitern und milden Wetters, daß sich eines ähnlichen nur Wenige erinnern können. Die Tage sind sonnigt, die Lüfte lau, wie zu den Zeiten des eintretenden Frühlings. Zwar hatten wie Stürme und Regengüsse, aber jederzeit nur in geringen Unterbrechungen. Immer heiterte sich der Himmel wieder auf und gab uns herrliche Tage, gleichsam als wollte er uns entschädigen für die vielen regnigten und naßkalten Tage des Frühlings, Sommers und Frühherbstes. Eine auffallende Erscheinung hierbei ist, daß die Ärzte wenig Beschäftigung und sohin die Apotheken wenig Arbeit haben, der Gesundheitszustand in der hiesigen Gegend gut, und die Sterblichkeit sehr geringe ist." (Dieselbe außerordentlich gelinde Witterung ist in unsern Gegenden auch jetzt noch vorherrschend, so daß man eher Ostern als Weihnachten vor der Thüre glauben sollte.)

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die hier erscheinende Wiener musikalische Zeitung, die sich stets durch gründliche Aufsätze vortheilhaft ausgezeichnet, und unter der einsichtsvollen Leitung des H^rn. F. A. Kanne, noch mehr an Werth gewonnen hat, wird auch im künftigen Jahre regelmäßig fortgesetzt werden. Da die bisherigen Verleger dieses Blattes selbes für die Zukunft dem H^rn. Kanne als sein volles Eigenthum überlassen haben, so läßt sich von den bekannten Talenten des Verfassers erwarten, daß er diese Zeitschrift immer mehr der Vollkommenheit nähere bringen wird. Außer den sehr gründlichen Abhandlungen über die mannigfaltigsten Gegenstände der musikalischen Kunst, enthält diese Zeitschrift nebenbei noch humoristische Aufsätze, ausführliche Recensionen über die Leistungen der hiesigen Bühnen, biographische Skizzen, Gedichte, Anecdoten, Notizen u. s. w. — alles mit steter Rücksicht auf die ursprüngliche Bestimmung dieses Blattes, dem musikalischen Publicum das Wissenswürdigste und Interessanteste im Gebiete der Tonkunst mitzutheilen, und selbes stets auf die angenehmste Weise zu belehren und zu unterhalten. Es leidet keinen Zweifel, daß diese schätzbare Zeitschrift bei dem gebildeten Theil des Publicums sich ferner einer günstigen Aufnahme erfreuen dürfte. Der Preis derselben ist für Österreich und die Provinzen halbjährig 10 fl. und ganzjährig 20 fl. WW. Die Annahme der Pränumeration und die Ausstellung der Scheine geschieht hier in Wien, im Comptoir des österreichischen Beobachters, in der Dorotheergasse, im kleinen Salesianerhause N^ro. 1198.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Morgen wird kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Nr. 359 und 360

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag den 25., und Mittwoche den 26. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 1 L. 1 P.	SW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1⅘ Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	SW.	—	Wolken.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien (in Pariser Blättern vom 14. d. M.) lassen keinen Zweifel übrig, daß der Ausbruch einer neuen und fürchterlichen Katastrophe in diesem Lande unvermeidlich und naheist. Das Journal de Paris enthält ein Schreiben aus Irun vom 7. Dec., worin es heißt: „Alle Nachrichten, die diesen Morgen aus dem Inneen angekommen sind, bestätigen leider die Besorgnisse, welchen der vernünftige Theil der Nation schon lange gehegt hatte. Die Masse der Föderirten, welche sich in Andalusien gebildet hat, verbreitet sich nach allen Seiten. Wir erhalten so eben die außerordentliche Zeitung von Coruña; sie meldet, daß diese Provinz (Galicien) sich in vollem Aufstande gegen die Regierung des Königs befindet. Man hat daselbst den politischen Chef gezwungen, seine Verbindungen mit dem Ministerium abzubrechen. Man erneuert sogar das Gerücht, daß ein Truppen-Corps, an dessen Spitze sich der vom König abgesetzte General-Capitän Espoz y Mina befindet, im Marsche gegen Madrid begriffen sei. Mina soll zugleich die Rebellen in Andalusien durch einen Kurier von seinen Schritten in Kenntniß gesetzt, und sie aufgefordeet haben, mit ihm in Einverständniß zu handeln. Der den königlichen Befehlen gleichfalls widerspenstige Commandant von Sevilla, General Velasco, soll demzufolge vorgerückt seyn, und eine Stellung am Despeñaperro (Hundssturz, einem Engpasse in der Sierra Morena) genommen haben. — Man bietet alles auf, um die Truppen zu gewinnen; man benutzt den Umstand, daß sie leider nicht bezahlt, nicht gekleidet, nicht genährt sind. „Ihr werdet Überfluß „bekommen, sagt man ihnen; die Plünderung der „Kirchen und der Serviten wird hinreichend seyn, „euren Sold und euren Unterhalt für lange Zeit zu bestreiten." — Es geht das Gerücht, daß drei Minister ihren Abschied genommen hätten und daß der König sich genöthiget gesehen habe, ihn anzunehmen. Man meldet auf morgen die Rückkehr des Königs an. Die Anarchisten machen schon tausenderlei Projecte bei dieser Gelegenheit; sie schmeicheln sich, den König einzuschüchtern, und nicht bloß die Verabschiedung der Minister, sondern noch andere Concessionen von ihm zu erhalten."

Großbritannien und Irland.

London den 11. December. Im gestrigen Courier heißt es: „Die Nachrichten, welche wir diesen Morgen aus Irland erhalten haben, sind zum Theil erfreulich, zum Theil niederschlagend. Es sind wieder neue Mordthaten verübt, und neue Angriffe gegen Individuen ausgeführt worden, welche Mord zum Zwecke gehabt zu haben scheinen. Die Ermordung des Bedienten des Hrn. Raymond zu Hollywood, in der Grafschaft Limerick (Vergl. unser letztes Blatt) war ein mit Vorsatz unternommenes Verbrechen, weil man ihn in Verdacht hatte, daß er einige von der Bande, die in einer frühern Nacht, das Schloß überfallen und die Feuergewehre aus selbem geraubt hatten, erkannt habe. Mit eben so vorsätzlicher Grausamkeit, ist ein anderer Mann unweit Adare erschossen worden, weil es hieß, daß er bei der bevorstehenden Spezial-Commission für die Grafschaft Limerick als einer der Kläger auftreten würde. Welche Aussicht bleibt bei einem solchen Schreckenssysteme übrig, daß die Missethätee von der gesetzlichen Strafe erreicht werden! Der lebende Zeuge bleibt stumm, weil er, wenn er den Mund öffnet, von diesen blutdürstigen Banditen dem Tode geweiht ist, die Furcht vor dem Tode verschließt ihm die Lippen; er sieht, wagt aber nicht zu sprechen; er kennt den Mörder; will er ihn aber angeben, so muß er gefaßt seyn, seine Aussage mit seinem eigenem Blute zu besiegeln. Dieß ist wahrlich ein schrecklicher Zustand der Gesellschaft. Wir erfahren aus irländischen Blättern, daß mehrere von den vermuthlichen Rädelsführern bei den letzten Gräuelthaten, unter andern auch die Mörder des Major Collis, ergriffen worden sind; aber wo sollen Zeugen gefunden werden, wenn man ihnen keine hinlängliche Sicherheit für ihr Leben gewähren kann!"

Der Marquis von Wellesley und Hr. Goulbourn legten gestern, ersterer als Lord-Lieutenant, letzterer als erster Staatssecretär von Irland, zu Brighton, den Eid in die Hände des Königs ab.

Am 6. d. M. wurde in Coventgarden das Stück: „Die beiden Herren von Verona" gegeben. Hr. Comer spielte einen Banditen, verwundete aber den Schauspieler Abbot, der den Proteus gab, so stark, das das Spiel unterbrochen wurde. Der Degen war unter dem Auge eingedrungen, und hatte einen Theil der Backe und die eine Nasenwand abgeschnitten.

Am 4. d. M. wurden 44 weibliche Übelthäter von Newgate in Miethkutschen nach Wapping gebracht, um, größtentheils auf Lebenszeit, nach Neu-Südwales transportirt zu werden.

Madame Catalani befindet sich jetzt auf ihrer Kunstreise in Schottland, und hat zu Glasgow einige Concerte mit großem Beifall gegeben. In der Glasgower Zeitung wird der Wunsch zu erkennen gegeben, daß Madame Catalani einige schottische Arien singen möge, da nur sehr wenige der dortigen Einwohner italienisch verstünden. Das Concert, welches sie am 4. daselbst gab, trug nach allem Abzuge 560 Pf. St. ein.

Die berühmte Sängerinn, Madame Borgondio, welche auf der Reise nach England begriffen war, soll, nach Londoner Blättern, mit dem Schiffe, worauf sie sich befand, in den letzten Stürmen verunglückt und ein Opfer der Wellen geworden seyn.

Bei der bisherigen milden Witterung sieht man in England in mehrern Gärten zum zweiten Male in diesem Jahre neue reife Stachelbeeren und andere reife Früchte.

Rußland.

Hamburger Blätter melden aus St. Petersburg vom 27. November:

„St. Majestät der Kaiser haben dem Großfürsten Nicolaus, kaiserl. Hoheit, mittelst Tagesbefehles, Ihre vorzügliche Zufriedenheit mit der Ordnung und der zweckmäßigen Einrichtung der Schule des Genicorps, zu bezeigen geruht. — Am 13. ward die Newa mit dem ersten Eise belegt, deßhalb wurde die große über sie führende Isaaks-Brücke sogleich abgenommen, und seitdem ist alle Verbindung zwischen Wasili-Osteow und der Stadt unterbrochen. — Das bekannte griechische Handelshaus Polizo, das bisher vorzüglich mit türkischen Shawls einen großen Absatz machte, hat fallirt. Die Importation vieler ausländischen Erzeugnisse war im Laufe des verflossenen Sommers so groß, daß es bald an Local zu deren Aufbewahrung mangelte. Es mußte unfern des Zolles ein eigener freier Platz dazu eingeräumt werden. — Am 16. Oct. starb in Moskau der Staatsrath und Ritter von Heim. Zu Braunschweig 1759 geboren, studierte er in Helmstädt und Göttingen die Rechte, Statistik und Alterthumskunde, ward dann in Göttingen Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek, kam nach Rußland im J. 1779, ward 1782 von der Moskauer Universität als Lector der teutschen Sprache und Alterthümer, und als Unterbibliothekar angestellt, wurde vier Mal zum Rector erwählt, und endlich 1819 mit der vollen Pension von 2000 Rubeln entlassen. Heims außerordentliches Sprachgenie war den Moskauer Stadtverwesern so willkommen, daß sie ihn jedesmal ersuchten, Dollmetsch zu seyn, sobald orientalische Beamte von Bedeutung, mit wichtigen Aufträgen an unsern Hof gesandt, durch Moskau passierten. — Der hiesige Kaufmann Philatow, fand unlängst auf dem Wege nach der Christoph-Insel, eine goldene kostbare Uhr mit Kette und Petschaften. Speculanten boten ihm 400 Rubel dafür. Trotz der höchsten Dürftigkeit, schlug der ehrliche Soldat die Summe, die für ihn ein Krösus-Schatz war, aus, und stellte den Fund seinem Chef zu. Der Brigade-Chef erfuhr den Vorfall, und hielt ihn für würdig genug, den Kaiser davon in Kenntniß zu setzen. Se. Majestät immer gewohnt, jede edle Handlung kaiserlich zu belohnen, ließen dem redlichen Philatow 800 Rubel in Banco-Assignationen zukommen."

Privilegien,
die der russisch-amerikanischen Compagnie von jetzt ab auf 20 Jahre verliehen werden.

(Beschluß.)

16) Entstehen zwischen der Compagnie und deren Actionärs, nach ihren gemeinschaftlichen Handelsunternehmungen, so verwickelte Berechnungen, daß sie nicht in kurzer Zeit und gerechter Weise zur Endschaft gebracht werden können, so werden alle dergleichen Berechnungen zwischen der Oberdirection der Compagnie und deren Actionärs durch einen schiedsrichterlichen Spruch der allgemeinen Versammlung der Actionärs, die ein Stimmrecht haben, im Beisein jenes Actionärs selbst, geprüft und entschieden. Diese Entscheidung wird unverzüglich in Erfüllung gesetzt; hält sich der Actionär aber für beeinträchtigt, so kann er die Appellation an den dirigirenden Senat ergreifen, jedoch nicht später als sechs Monate nach der ihm geschehenen Eröffnung des Spruches der Actionärs.

17) Es wird der russisch-amerikanischen Compagnie Allergnädigst verstattet, die Schiffe, die von ihr aus Kronstadt zur Weltumseglung, und aus Ochotsk in Unsere Colonien abgefertigt werden, sowohl mit russischen als mit ausländischen Erzeugnissen zu beladen, für welche die Zollabgaben bereits früher gezahlt worden sind, gleichermaaßen die aus jenen Colonien zurückkehrenden Schiffe mit Ladungen dortigen Erwerbes, Pelzwerks und anderer Erzeugnisse ohne Aufenthalt auszuladen, sobald sie, und zwar in Kronstadt ihre Oberdirection an das dortige Zollamt, und in Ochotsk der Commissionär an die dortige Obrigkeit, über ihre Ladungen die Anzeige gemacht haben. Und da sowohl diese als jene aus einem russischen Hafen nach einem andern russischen abgehen, so sind keine Zollabgaben zu erheben, wenn nicht durch allgemeine Verordnungen auf Pelzwerk ein besonderer innerer Zoll festgesetzt werden sollte.

Digitized by Google

18) Obgleich nach allerhöchsten Ukasen es überall verbolen ist, in Kronwaldungen ohne Erlaubniß der Forstverwaltung Holz zu fällen, so hat die Compagnie doch, in Berücksichtigung der Entfernung der Provinz Ochotsk, wo sie es zur Reparatur und zuweilen zum Bau neuer Fahrzeuge bedarf, die erforderlichen Waldungen in jener Provinz ungehindert an den ihr bequemen Plätzen zu benutzen, wobei sie jedoch ohne Verzug die dortige Forstbehörde in Kenntniß setzt, sowohl von dem zur Fällung eingenommenen Stücke Waldes, als auch von der Anzahl und der Beschaffenheit des gefällten Holzes.

19) Zur Thierjagd, zu den See-Signalen und für alle unerwartete Vorfälle auf dem festen Lande Amerika's und auf den Inseln, ist der Compagnie auf den Fall, daß ihre Communication zur See von hier aus gehemmt seyn sollte, gegen baares Geld, jährlich aus dem Kron-Artillerie-Zeughause zu Irkutsk vierzig bis achtzig Pud Pulver, und aus den Nertschinskischen Bergwerken zweihundert Pud Biri, beides nach dem wahren Preise, zu verabfolgen.

20) Zum freien und sichern Wirken der Compagnie in ihren Angelegenheiten, sind alle ihre Häuser, worin sich ihre Faktoreien befinden, von der Einquartirung befreit.

Schließlich wird sämmtlichen Civil- und Militär-Autoritäten und Behörden zur Pflicht gemacht, der russisch-amerikanischen Compagnie nicht nur in dem Genuß dieser ihr verliehenen Privilegien nicht hinderlich zu seyn, sondern auch im Fall der Noth allen etwanigen Schaden und Nachtheil zu verhüten, und auf die Requisitionen der Oberdirection derselben und der ihr untergebenen Comptoirs und Commissions-Etablissements, alle Hülfe und allen Beistand und Schutz zu gewähren.

Schweden und Norwegen.

Bei Gelegenheit der Fast- und Bettage, die dem Herkommen gemäß im nächsten Jahre im Königreiche Schweden gehalten werden sollen, ist von Seite des Königs nachstehende Verordnung erlassen worden: „Wir Carl von Gottes Gnaden ꝛc. Durchdrungen von der lebhaftesten Dankbarkeit für die unzähligen und ausgezeichneten Wohlthaten, welche die Vorsehung Uns und Unserm getreuen Volke gnädigst verliehen hat, sehen Wir es als Unsre ihrureste Sorgfalt und als Unsre heiligste Pflicht an, euch, geliebte Unterthanen, zu einer lauteren und christlichen Dankbarkeit gegen den Allmächtigen aufzufordern. Der Mensch hängt von Gott ab. Diese Wahrheit wird eben so sehr durch die Schicksale der Länder und Völker, als durch das Leben einzelner Personen bewiesen. Niemand kann die Hand des Allmächtigen in den abwechselnden Schicksalen des Menschengeschlechts verkennen. Nie kann man vergessen, daß alles Dasjenige, was auf der Erde ist, von einer höhern Regierung abstammt, als derjenigen, welche die Weisheit der Menschen hervorbringen kann. Euer König wacht über euch; aber der Herr ist es, der die Kraft zum Handeln gibt, der, die Bemühungen mit einem glücklichen Erfolg krönt, die Arbeiten segnet, und Friede und Sicherheit den Einwohnern des Reichs gewährt. Es ist wichtig, euch an diese Wahrheiten zu erinnern. Die gesellschaftliche Ordnung und mithin das öffentliche Wohl beruhen auf dieser Erkenntniß. Die reine evangelische Lehre, die ihr bekennt, legt euch die Pflicht auf, der weltlichen Obrigkeit, selbst Gottes halber, gehorsam zu seyn, treulich den Absichten eures Königs entgegen zu kommen, und alle Arten von Glück von seiner höchsten Güte zu erwarten. Allein die Glückseligkeit war immer der Lohn der Tugend und ohne Arbeit kann man nichts ernten. Wir wünschen daher, daß treue Lehrer immer diese Überzeugung ihren aufmerksamen Zuhörern mit Erfolg vortragen und einprägen und sie beständig ermahnen mögen, zum Wohl des Vaterlandes durch gesellschaftliche Tugenden und christliche Gesinnungen beizutragen. Wir haben nicht nöthig, euch an Dasjenige zu erinnern, was Wir vor einigen Monaten empfanden. Unser väterliches Herz war durch die Krankheit Unsers geliebten Sohnes betrübt. Ihr nahmt an Unserm Schmerz lebhaften Antheil und nachdem die Gefahr aufgehört hatte, vereinigten wir unsre Herzen in inbrünstigen Gebeten und Danksagungen. Als eine besondere Wohlthat der Vorsehung sehen wir es an, daß sie Uns den Tag hat erleben lassen, an welchem Wir, umgeben von Unserm treuen Volke, dem Andenken Unsers verewigten guten Vaters ein Denkmal haben errichten können, welches der spätesten Nachwelt das Bild eines guten Prinzen, des Herstellers der Freiheit des Vaterlandes darstellen wird, dessen Verdienste in den Herzen der Schweden nie verlöschen können. Friede wachte über die Grenzen des Königreichs. Ruhe, Erwerbfleiß und Wohlfahrt herrschten in der Wohnung jedes friedlichen Unterthans; reiche Ernten belohnten im Ganzen die Arbeiten des Landmannes, und wenn in den nördlichen Provinzen die Ernte fehlgeschlagen hat, so hat uns der Überfluß, den der Allmächtige über die andern Theile des Königreichs verbreitete, die Mittel verschafft, alle Bedürfnisse zu bestreiten. Dieser glückliche Zustand zeigt, daß sich durch eine allmählige Zunahme der Arbeit und Ökonomie Schweden in Hinsicht der nothwendigen Lebensbedürfnisse von andern Nationen unabhängig machen kann. Freuet euch, unter Gesetzen zu leben, die euch beschützen, gehorchet ihnen, und wenn ihr die Wirkungen Unserer väterlichen Sorgfalt verspürt, so erhebt eure dankbaren Herzen, und richtet eure Gebete an den Allmächtigen, der die Quelle alles Guten ist."

Am 24. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75 7/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 107 1/4; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94 3/4; Certifik. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 35 1/8; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 623 5/8 in CM.

Digitized by Google

Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmählig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegentst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unsres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inland, durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtlicher Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverläßige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürfen. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu beleben.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wienerwährung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W. W. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 55 fl. W. W. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter, und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 22 fl., halbjährig mit 11 fl. — kr. C. M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Gränze, geliefert wird. Sollten willkührliche Vertheuerungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr. —

Wien den 26. December 1821.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Haupt-Redactrur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist so eben erschienen: Lectiones in usum cleri, editio tertia. Viennae 1821. Kostet gebunden 2 fl. W. W.

Nro. 361

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 27. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom	Zeit der Beobachtung.	Thermom. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
24 Dec. 1821.	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 0 L. 5 P.	SWW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8⅘ Grad.	27 Z. 10 L. 1 P.	S.	stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7⅘ Grad.	27 Z. 8 L. 1 P.	SSO.	mittelm.	heiter.
vom 25. Dec.	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	27 Z. 4 L. 2 P.	SSO.	Sturm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 Grad.	27 Z. 2 L. 8 P.	S.	——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 6⅘ Grad.	27 Z. 4 L. 9 P.	W.	still.	trüb.

Wien, den 26. December.

Berichte aus Konstantinopel vom 8. December, in welchen weder von Janitscharen-Aufständen, noch von sonstigen Störungen der öffentlichen Ruhe die Rede ist, enthalten unter andern folgende Neuigkeiten:

Die von der kais. österreichischen und der königlich großbritannischen Gesandtschaft, in Betreff verschiedener von fanatischen Individuen verübten Excesse, an die Pforte gerichteten nachdrücklichen Vorstellungen, haben ihren Endzweck nicht verfehlt. Ein Regierungs-Befehl (Bujuruldi), der die größte Strenge gegen alle Vergehungen dieser Art vorschreibt, und wovon hiebei eine Übersetzung folgt, ist am 30. November öffentlich bekannt gemacht worden:

Regierungs-Befehl

der am 30. öffentlich verlesen worden.

Die Treulosigkeit der von der griechischen Nation angezettelten verrätherischen Empörung hat alle Muselmänner, groß und klein, vereint, um einmüthig zu den Waffen zu greifen, und eine kriegerische Stellung anzunehmen.

Es liegt aber der Regierung nur allein ob, jene der aufrührerischen Raajas zu bestrafen, welche wirklich des Hochverraths schuldig sind; dieß geschieht auch mit Eifer und Sorgfalt, wenn ihe die des Verbrechens Überwiesenen in die Hände fallen.

Jene hingegen, welche mit keiner Schuld belastet, friedlich und ehrsam ihren Geschäften obliegen, müssen auch auf alle nur mögliche Art geschützt und gesichert werden.

Daher ergingen bereits vor einiger Zeit die gemessensten Befehle an die betreffenden Behörden, und es wurden Firmane kund gemacht, vermöge welcher die unschuldigen Raajas weder belästigt noch bestraft, und auch die Unterthanen der mit der hohen Pforte in Friedens- und Freundschafts-Verhältnissen stehenden Mächte und alle ihre Angehörigen weder beleidigt noch gefährdet werden sollen.

Dennoch haben einige übelgesinnte, ungesittete und thörichte Menschen diese Befehle übertreten und Handlungen verübt, welche dem Willen der hohen Pforte ganz zuwiderlaufen, daher sich die Regierung bestimmt sieht, diejenigen, welche sich dergleichen Ausschweifungen zu Schulden kommen lassen, künftighin ohne Verzug verhaften und ohne Gnade züchtigen zu lassen.

Die hohe Pforte bestätigt durch den gegenwärtigen Erlaß auch alle ähnliche früheren Befehle in den gemessensten Ausdrücken; man hüte sich daher in Zukunft die friedlichen Raajas und ordentlichen ihren Geschäften obliegenden Leute, welchen Standes sie auch seyn mögen, auf was immer für eine Art zu beleidigen, und verfahre auch auf gleiche Weise mit den Unterthanen fremder befreundeter Mächte.

Es ergeht demnach an alle Orts-Obrigkeiten und Polizeibeamte dieser hohe, neue und gemessene Befehl, ihr Augenmerk besonders darauf zu richten, daß den Raajas, die an Aufruhr und Verschwörung keinen Theil haben, und den Unterthanen der fremden mit der hohen Pforte in Friedens- und Freundschafts-Verhältnissen stehenden Mächte, kein Leid oder Beleidigung widerfahre. Jeder ruchlose Übertreter dieses Befehles, welcher sich dadurch an dem heiligen Gesetze versündiget, werde auf das schärfste durch den Vorsteher des Corps, dem er angehört, bestraft.

Gegenwärtige erneuerte Verordnung, die aufs strengste gehandhabt werde, und insbesondere auch jedem Mißbrauch, der mit Feuergewehr getrieben werden könnte, Einhalt thun soll, ergeht zu diesem Ende an alle Befehlshaber und Magistratspersonen, damit sie für deren Vollstreckung Sorge tragen und persönlich haften.

Die Absetzung des vorigen Reis Efendi hatte einige Stockung in die diplomatischen Verhandlungen gebracht; in den letzten Wochen haben aber verschiedene Confe-

renzen mit den auswärtigen Gesandten Statt gehabt, welchen der jetzige Reis-Efendi, der Kadiasker von Rumelien, und Ganib Efendi, einer der erfahrensten türkischen Geschäftsmänner, dee das Amt des Reis-Efendi bis zum Ausbeuch der griechischen Rebellion verwaltet hatte, beiwohnten.

Directe, und zuverlässige Nachrichten aus Teheran vom 19. October haben die Versicherung gebracht, daß der Krieg mit Peesien entwedee bereits beendigt ist, oder in Kurzem aufhören wird. Man war am Hofe zu Teheran bloß von dem Einfalle des Prinzen Mohammed Ali Mirfa in das Paschalik von Bagdad unterrichtet, wozu man jedoch keinen Befehl gegeben zu haben behauptete, und der übrigens ohne Erfolg geblieben ist. Dagegen wollte man nichts von Kriegs-Operationen am obern Eupheat wissen, und versicherte, daß der Statthaitee von Tabris, Abbas Mirfa, des Schah's zweiter Sohn und Thronfolger, nie dazu ermächtigt gewesen sei, und daß, wenn in Armenien Feindseligkeiten Statt gehabt haben sollten, solche bloß die Sache der immer zu Krieg und Raub bereiten Kurden seyn könnten. Wie es sich nun mit diesen früheren Vorfällen auch verhalten mag, so ist doch gewiß, daß der Schah von Persien aufs bestimmteste erkläet hat, es sei keineswegs seine Absicht, einen Krieg mit der Pforte anzufangen, und daß an beide Prinzen die gemessensten Befehle ergangen sind, sich keine Feindseligkeiten gegen die türkischen Provinzen zu eelauben. Es ist nun zu erwarten, ob auf diese Nachrichten die Pforte ihre gegen Persien erlassene Kriegserklärung zurücknehmen wied.

Spanisches Amerika.

Ein von Valparaiso am 19. August abgesegeltes Schiff, der Prinz von Oranien, hat mehrere Blätter des am 6. Juli zuerst zu Lima erschienenen „Regierungsblatts des unabhängigen Peru" nach England gebracht. Man ersieht daraus, daß General San-Martin sich sehr menschlich zu Lima betragen hat; er dankte dem Erzbischof, daß er nicht den Spaniern auf ihrem Rückzuge gefolgt, sondern in der Stadt geblieben sei, und lud ihn, so wie die übrigen zurückgebliebenen Behörden ein, das Volk auf dem großen Platze zu versammeln, um zu erfahren, ob die allgemeine Meinung für die Unabhängigkeit von Peru wäre. Die Volksversammlung hatte Statt, und die Unabhängigkeit von Peru nicht allein von Spanien, sondern von jedem andern Staate, wurde laut ausgerufen und feierlich beschworen. Demzufolge erging der Befehl, das spanische Wappen allee Orten abzunehmen. Zu gleicher Zeit erließ San-Martin eine Proclamation, worin er seinen Truppen befahl, die Einwohner Lima's mit der größten Achtung zu behandeln, und insbesondere in Verfolgung der flüchtigen Spanier unter Laserna die unter Soldaten sich ziemenden Rücksichten zu beobachten, indem ein solches Benehmen viele Offiziere Laserna's bewegen würde, zu den Independenten überzugehen. — Die Einnahme von Lima wurde in Chili mit den größten Freudensbezeugungen gefeiert; besondeees Vergnügen erregte zu St. Jago die Rückkehr der im Gefechte von Rancagua verloren gegangenen, und zu Lima wiedereroberten Fahnen dee Chilioten.

Frankreich.

Paris den 16. December. Der heutige Moniteur enthält eine königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage, wodurch die (ehemaligen Minister) Graf de Serre, Marquis de Latour-Maubourg, Graf Simeon und Baron Portal zu Staatsministern und Mitgliedern des geheimen Raths ernannt werden. — Durch eine zweite Verordnung vom 13. wird der Marquis Victor de Latour-Maubourg (damals noch Kriegsminister) zum Gouverneur des königlichen Invaliden-Hauses und seines Filials ernannt. — Durch eine dritte königliche Verordnung vom 15. October wird (der gewesene Minister des Innern) Graf Simeon (zu dessen Gunsten der König bereits unterm 16. September d. J. die Errichtung eines Majorats, mit dem Barons-Titel autorisirt hatte) zum Pair von Frankreich ernannt. — Zwei andere königliche Verordnungen vom 14. d. M. ernennen den (ehemaligen Marine-Minister) Baron Portal und den ehemaligen Finanz-Minister) Hrn. Roy, gleichfalls zu Pers von Frankreich, und autoeisieen beide zu Errichtung von Majoraten, ersteres mit dem Grafen-, letzteres mit dem Barons-Tiel.

Durch eine Verordnung vom 12. December berufen Se. Majestät, auf den Bericht des Justizministers, die HH. Grafen Portalis und Baron Mounier zum gewöhnlichen Dienst im Staatsrathe bei dem Gesetzgebungs-Ausschusse. Einer andern Verordnung vom selben Tage zufolge, tritt Hr. Frorde la Boulaye auf sein Verlangen, und auf einen Bericht des Justizministers vom gewöhnlichen in den außerordentlichen Dienst des Staatsraths über.

Durch eine Verordnung vom 5. d. M. wird der Dr. Bally zur Belohnung des Eifees, mit dem er sich in Barrelona dem Studium und der Behandlung der dortigen Seuche gewidmet, zum Ritter des königlichen Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Am 25. December nach der Messe leqten die neuen Minister mit Ausnahme des Marine-Ministees, Marquis de Clermont-Tonnere, den Eid in die Hände des Königs ab. Um 1 Uhr brachte Hr. de Seere die Siegel in die Hände des Königs zurück, welcher selbe sogleich den neuen Siegelbewahrer Hrn. v. Peyronnet zustellte; hierauf empfingen Se. Majestät die ehemaligen Minister, Marquis de Latour-Maubourg, Baron Pasquier, Baron Portal, und Hr. Roy.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. d. M. wurde Bericht über verschiedene Petitionen

unter andern auch über die bereits erwähnte Bittschrift der Witwe Lesurque, wegen Rehabilitirung des Andenkens ihres im Jahre 1796, zur Zeit des Directoriums unschuldig hingerichteten Mannes (Vergl. Österr. Beob Nr. 349 vom 15. Dec.) erstattet. Letztere Bittschrift wurde nach dem Antrage des Referenten (Hrn. v. Floirac) an den Justizminister verwiesen. — Der Tagesordnung zufolge sollte nun von Hrn. v. Vaublanc Bericht über den (in der Sitzung vom 8. vorgelegten) Gesetzentwurf in Betreff der fünfjährigen Verlängerung der Censur der Journale erstattet werden. Allein gleich nach eröffneter Sitzung und besonders nachdem die Minister angekommen waren, verbreitete sich das Gerücht, daß der Bericht (der, wie man bestimmt versichert, gegen den Gesetzentwurf gerichtet war) nicht erstattet werden sollte. Dieses Gerücht wurde bald zur Gewißheit erhoben, als der Justizminister (Hr. v. Peyronnet) die Rednerbühne bestieg und folgendermaaßen sprach: „Meine Herren! Indem uns der König befohlen hat, unverzüglich einen neuen Gesetzentwurf über die Polizei der Journale zu berathen, hat er uns zu gleicher Zeit aufgetragen, der Kammer nachstehende Verordnung zu überbringen: „Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß! Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: der Gesetzentwurf in Betreff der Verlängerung der Gesetze vom 31. März 1820 und 26. Juli 1821 wird zurückgenommen. Unser Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär im Justiz-Departement ist mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben in Unserm Schlosse der Tuilerien den 25. December im Jahre des Heils 1821. Unserer Regierung im sechs und zwanzigsten. Unterzeichnet. Ludwig. Auf Befehl des Königs: de Peyronnet. (Lange und lebhafte Bewegung.) — Die Herren Demarçay, Mechin und andere Mitglieder von der linken Seite: Von wem ist die Verordnung contrasignirt? — Hr. v. Peyronnet (ganz kalt): Vom Siegelbewahrer. — Mehrere Stimmen, unteen Hr. Foy: Von welchem? — Mureen zur Rechten und einige Stimmen: Es gibt deren nicht zwei. — Stimmen aus dem Centeum: Habt ihr denn den Moniteur nicht gelesen? — Hr. v. Girardin (von der Linken): Der hat aber auch einen Namen, dieser Siegelbewahrer? (Starke Zeichen von Mißbilligung zur Rechten und im Centrum). — Hr. v. Peyronnet verläßt die Rednerbühne und nimmt seinen Platz auf der Bank der Minister. — Der Präsident verliest hierauf ein Schreiben von den HH. v. Villèle und von Corbiere, welche ihn, da sie, seit ihrer Wahl zu Mitgliedern der Budgets-Commission, in das Ministerium berufen worden, bitten, die Bureaux aufzufoedern, eine andere Wahl vornehmen zu lassen. — Die Kammer vertagte sich hierauf ohne bestimmtes Ajournement.

Paris, den 15. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept: 78 Fr. 40 Cent.

Preußen.

Berliner Blätter vom 18. d. M. enthalten folgendes

Regulativ
über die künftige Verwaltung des Zeitungs-Wesens.

§. 1. Dem Publico wird von jetzt an die Berechtigung zu Theil, seinen Bedarf an Zeitungen, politischen und gelehrten Inhalts und Journalen jeder Art, von dem Verlagsorte unmittelbar zu beziehen, Falls es nicht in der Convenienz des Einzelnen liegen sollte, die Bestellung durch das an seinem Aufenthaltsorte etablirte, oder wenn daselbst keines vorhanden seyn sollte, an das, seinem Aufenthaltsorte zunächst belegene Postamt gehen zu lassen.

§. 2. In dem ersteren Falle erhält der Abonnent durch die Briefpost unter Kreuzband, so daß sich die Bogenzahl bemerkbar macht.

a) die inländischen Zeitschriften

gegen ein, mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Münz-Edicts vom 30. Sept. d. J. festgesetztes Porto

von 4 Pfenningen für den ganzen Druckbogen,
" 2½ dito " " halben " "
" 1½ dito " " viertel " "
" 1½ dito " " ganzen Bogen Beilage,
" 1 dito " " halben " "

b) die ausländischen Zeitschriften,

(mit Ausschluß der französischen Blätter, in Absicht deren es bei den bereits zur öffentlichen Kenntniß gelangten Bestimmungen des Postvertrags mit Frankreich, sein Bewenden behält.)

gegen ein Porto

von 5 Pfennigen für den ganzen Druckbogen,
" 4 dito " " halben " "
" 2½ dito " " viertel " "

(ohne daß die Beilagen eine Moderation genießen.)

Dieses Porto muß am Abgangsorte entrichtet werden, und hat sich der Abonnent dieserhalb mit dem Verleger, welcher hiernach den Preis der Zeitung reguliet, zu verständigen.

Den Berliner Zeitungsverlegern wird, damit sie ihren resp. Abonnenten den Preis eines Exemplars der Zeitung vorher bestimmen können, nachgegeben, die Portopflichtigkeit jedes einzelnen Exemplars mit 2 Thlr. jährlich bei der Postkasse abzulösen.

Die Staatszeitung entrichtet dagegen für jedes Exemplar nur 1 Thlr. 15 Gr.

In Absicht der ausländischen Zeitungen hat da, wo die Postverhältnisse des Auslandes eine directe Beziehung vom Verlagsorte gegen einen moderieten Portosatz nicht gestatten, und wo daher der Einzelne es seiner Convenienz angemessen finden dürfte, seine Bestellung entweder hier in Berlin bei dem zu errichtenden Zeitungs-

Digitized by Google

Comptoir oder bei dem betheiligten Grenz-Postamte zu machen, daß Erstere wie das Letztere um einen Abonnements-Preis zeitig genug festsetzen zu können, das inländische Porto zu b., durch einen nach der Bogenzahl der betreffenden Zeitung in dem letztverflossenen Jahre zu ermittelnden Aversionalsatz zu bestimmen und von Zeit zu Zeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

§. 3. In dem zweiten Falle wird den Postmeistern und Amts-Vorstehern, obgleich schon die dem Publico gewährte Concurrenz sie zu einer angemessenen Preisstellung der Zeitungen und Journale nöthigt, dennoch ausdrücklich die Pflicht auferlegt, solche nicht höher zu debitiren, als sie dem einzelnen Besteller zu stehen kommen würde, wenn er neben dem Kostenpreise am Verlagsorte und bei auswärtigen Zeitungen und Journalen neben dem ausländischen Porto auch die zu b. §. 2. gedachten Porto-Sätze entrichten müßte. Um etwanigen Mißbräuchen hierunter vorzubeugen, wird das Publicum hierdurch auf die den in- und ausländischen Zeitungen und Journalen angehängten Abonnements-Bedingungen besonders aufmerksam gemacht.

§. 4. Eben so steht den Buch- und Musikhändlern zur schnellen Bekanntmachung der erscheinenden Artikel dieser Art, ferner zur Vertheilung von Catalogen und Prospecten, den Kaufleuten aber zur Versendung von gedruckten Preis-Couranten und eben dergleichen offenen Circularien, der Weg durch die Briefpost dergestalt offen, daß sie

für den gewöhnlichen Druckbogen, oder für acht Blätter kleinern als Octav-Formats gleichfalls nach dem zu §. 2. angegebenen Munzfuß 8 Pfen.
für die einzelnen halben Bogen . . . 5 "
für den einzelnen Viertelbogen . . . 4 "
dagegen
für den Bogen Musikformat . . . . 10 "
für den halben Bogen Musikformat . . 5 "

gleich am Absendungstage entrichten.

Landkarten werden nur in dem Format bis zu Groß-quarto auf den Briefposten angenommen, in keinem Falle dürfen sie aber gerollt seyn.

Auch dürfen nur broschirte Bücher, niemals aber gebundene oder rohe damit versendet werden.

Die Absender von dergleichen Gegenständen sind verpflichtet, auf dem Kreuzbande ihre Namen und die Zahl der Bogen zu bemerken. Sollte jedoch ein Absender diese Versendungsweise zu schriftlichen Mittheilungen irgend einer Art benutzen, so verfällt derselbe in die Strafe der Entrichtung des zehnfachen Briefportos.

§. 5. Die bezeichneten Portosätze bleiben innerhalb Landes für alle Entfernung des Absendungs- vom Bestimmungsorte sich gleich.

§. 6. Für Sendungen dieser Art mit der ordinären fahrenden Post wird bis auf Weiteres die Taxirungsweise und Frankirungs-Freiheit überall beibehalten.

§. 7. Das den Postbeamten der Haupt- und Residenzstadt Berlin bisher eingeräumt gewesene Recht des Zeitungs-Debits wird hiermit aufgehoben. Es wird dagegen hier und zwar im Locale des General-Postamts ein Comptoir errichtet, welches diesen Debit vom 1. Jänner 1822 an, zu besorgen hat. Alle sowohl von den Provinzialpostämtern, als von einzelnen Privat-Interessenten an die Postbeamten der Haupt- und Residenzstadt Berlin bisher gerichtet gewesene Zeitungsbestellungen sind fortan an das gedachte Comptoir zu richten.

§. 8. Wegen der Stempelung in- und ausländischer Zeitungen behält es bei den Vorschriften des Stempelgesetzes sein Bewenden.

§. 9. Die Bestimmungen dieses Regulativs treten mit dem 1. Jänner 1822 in Kraft.

So geschehen und gegeben Berlin, den 15. Dec. 1821.

(L. S.) (Unterz.) Friedrich Wilhelm.
C. F. v. Haedenberg.

Der allerhöchsten Willensmeinung Sr. Maj. des Königs zufolge, wird dieses Regulativ hiemit zur Kenntniß des Publicums gebracht. Berlin, den 16. Dec. 1821.

C. F. v. Haedenberg.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Macbeth.

Morgen: Die Entführung. — Der Verräther.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die beiden Eyen. — Joconde. (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann Vernot.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das abgebrannte Haus. — Der goldne Fächer.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Carolo Carolini.

Morgen: Die drei Abenteurer.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 362

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 28. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Thermom. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3⅘ Grad.	27 Z. 6 L. 4 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 Grad.	27 Z. 4 L. 0 P.	SO.	stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 5⅘ Grad.	27 Z. 6 L. 10 P.	W.	—	—

Wien, den 27. December.

Die allgemeine Zeitung hat in ihrem Blatte vom 20. December folgendes Schreiben mitgetheilt:

„Odessa, vom 2. December. Man hat hier „Nachrichten von Konstantinopel bis zum 23. November, „nach welchen diese Hauptstadt der Schauplatz der „schrecklichsten Unordnungen ist. Am 28. No„vembee hatten, nach glaubwürdigen Briefen, „die Gesandten von Österreich und England, Graf Lü„how und Lord Strangford, eine Unterredung mit „dem Reis-Effendi, und suchten denselben zu vermögen, „zur Annahme des russischen Ultimatums die „Hand zu bieten. Beide Gesandten hatten hierauf beim „Großherrn selbst eine Audienz, allein, wie man „wissen will, vergeblich. Sr. Hoheit soll erklärt haben, „die der griechischen Nation nach den bestehenden Trac„taten gebührenden Privilegien könnten nicht wieder er„neuert und überhaupt die Forderungen des russischen „Monaechen in keinem Falle bewilligt werden; die Aus„rottung der rebellischen Griechen sei beschlossen, und Alle „müßten von der Erde vertilgt werden. Als hierauf die„se berühmten Diplomaten unter zahlreicher „Begleitung von Janitscharen in ihre Wohnung zurück„kehrten, wurden sie, nach fernerer Erzählung unserer „Briefe, von den rasenden Türken höchlich insultirt, „und auf das Hotel des Lord Strangford den „ganzen Nachmittag mit Pistolen gefeuert. „Vergeblich, heißt es ferner, habe der Sultan das Volk „auffordern lassen, diesen Excessen Einhalt zu thun; die „Janitscharen hätten vielmehr die schrecklichsten Flüche ge„gen den Sultan und dessen Minister, die ihnen nun „schon seit sechs Monaten die Plünderung des fränki„schen Quartiers in Pera versprochen hätten, ausgestoß„en. So weit die neuesten Nachrichten, welche durch „Kuriere nach Petersburg abgegangen sind."

Wir sind an Mittheilungen dieser Art längst gewöhnt und würden daher auch diese keiner weitern Aufmerksamkeit werth achten, wenn sie nicht das gemeine Maaß der über die Angelegenheiten im Orient täglich verbreiteten Lügen auffallend überschritte. Wir begleiten sie daher mit einigen Anmerkungen:

1) Weder am 23. noch am 25. November, noch 14 Tage später (die directen Berichte reichen bis zum 9. December), war Konstantinopel „ein Schauplatz der schrecklichsten Unordnungen." Die öffentliche Ordnung war vielmehr auf keine Weise gestört. Einzelne Ausschweifungen, von rohen Menschen aus der niedrigsten Klasse begangen, werden in einer so großen und volkreichen Stadt, und bei der gegenwärtigen Spannung der Gemüther, kaum bemerkt. Um jedoch auch diesen vorzubeugen, hatten die Gesandten des kais. österreichischen und königl. großbritannischen Hofes von dem Divan eine neue geschärfte Verordnung begehrt, und erhalten. (Sie ist in unserm gestrigen Blatte abgedruckt.)

2) Was zwischen den fremden Ministern und dem Divan verhandelt worden, maßen wir uns nicht an zu wissen. Versichern dürfen wir aber, daß es keine gemeinschaftliche Conferenz des österreichischen und großbritannischen Gesandten mit dem Reis Efendi gegeben hat. Die letzte uns bekannte Conferenz des Internuntius hatte am 22. November, in einem Landhause des Reis-Efendi auf der asiatischen Seite des Bosphorus, die des großbritannischen Gesandten erst acht Tage nachher, Statt, beide in den regelmäßigsten und anständigsten diplomatischen Formen.

3) Keiner von beiden Gesandten hat eine Audienz beim Großherrn verlangt oder gehabt.

4) Hiemit lösen sich die Erklärungen, die der Großherr diesen Gesandten gemacht haben soll, schon von selbst in ihr Nichts auf. Diese vorgeblichen Erklärungen sind aber auch außerdem höchst elend erdichtet, indem, wir wir mit Zuversicht sagen dürfen, der Großherr so wenig als irgend einer seiner Minister, jemals die Sprache, die ihm der Correspondent von Odessa in den Mund legt, noch irgend eine ähnliche, geführt hat.

5) Desgleichen fällt mit jenen ersten Fabeln auch die, welche dem Ganzen die Krone aufsetzen sollte, daß nämlich die Gesandten bei ihrer Rückkehr vom Volke insultiet, und auf Lord Strangford's Hotel einen

Digitized by Google

ganzen Nachmittag mit Pistolen gefeuert worden wäre, zu Boden; und wir wollen kein Wort weiter darüber verlieren.

6) Da sich Niemand gegen den Sultan, noch gegen seine, noch gegen die auswärtigen Minister vergangen hatte, so gab es auch keinen Grund, das Volk oder die Janitscharen zur Ruhe auffordern zu lassen. Überdieß hat die türkische Regierung nicht eben die Gewohnheit, den Pöbel der Hauptstadt in das Geheimniß ihrer diplomatischen Verhandlungen zu ziehen.

7) Der Correspondent ist dreist genug, hinzuzusetzen, „diese Nachrichten seien sogleich durch Kuriere nach Petersburg abgegangen." Wenn dieß, wie wir doch sehr bezweifeln, geschehen seyn sollte, so wird man sie in Petersburg, wo man von dem wahren Stande der Dinge besser unterrichtet ist, eben so gut, wie bei uns, zu würdigen wissen.

Was den Artikel, der diese Bemerkungen veranlaßt hat, vor hundert ähnlichen auszeichnet, ist die offenbare Unmöglichkeit, daß iegend Jemand (es sei denn, um einen absichtlichen Betrug zu spielen) dergleichen rein erdichtete Vorgänge aus Konstantinopel gemeldet haben sollte. Der Bericht ist folglich in Odessa selbst, oder an einem andern fremden Orte fabrizirt.

Spanien.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 6. December, in der Gazette de France vom 17. d. M.: „Vorgestern kamen Sr. Majestäe vom Escurial in ihre Hauptstadt zurück. Alle Truppen und Milizen waren unter den Waffen; eine ungeheure Volksmenge, die der königlichen Familie entgegen gegangen war, schien durch ihre lauten Acclamationen dieser unglücklichen Familie die Theilnahme bezeugen zu wollen, die ihr Unglück und die drohenden Gefahren, denen sie ausgesetzt ist, einflößen. Vernünftige Leute nehmen es den Ministern Bardaxi (der auswärtigen Angelegenheiten) und Feliu (des Innern) sehr übel, daß sie den König, in der Hoffnung, daß die Gegenwart Sr. Majestät den Meuterern imponiren würde, eine Hoffnung, die man fortan für chimaerisch hält, bewogen haben, der Gefahr Trotz zu bieten, und nach Madrid zurückzukehren. Diesen Morgen verfügten sich die Minister zum zweiten Male zum König, um ihre Portefeuilles niederzulegen. Sr. Majestäe weigerten sich, sie anzunehmen und sagten unter andern: „Ich werde niemals einwilligen, mich des Beistandes von Männern zu berauben, die Mir in der letzten Zeit so vielfältige Beweise von Anhänglichkeit an meine Familie gegeben, und dem Staat so mancherlei wichtige Dienste geleistet haben. Ihr könnt Mich verlassen, aber nie werde Ich aus freiem Antrieb eure Entlassungsgesuche annehmen. Ich kenne die Absichten der Faction, welche Spanien so vielen Drangsalen Preis gegeben hat, und unsere unglückliche Nation mit noch weit größeren Unglücksfällen bedroht. Meine revoltirten Unterthanen wollen Mir ans Leben, und Ich bin nach dem unglücklichen Ludwig XVI. zum zweiten Opfer der Revolutionärs in Europa ausersehen. Aber wenigstens werde Ich nicht auf dieselbe Art sterben, als derjenige, den man mit Recht den königlichen Märtyrer genannt hat. Ich werde den Tod, mit dem Degen in der Hand, an der Spitze meiner Garden erwarten." — Die Minister haben ihre Portefeuilles wieder angenommen und man verkündigt auf morgen, in der Sitzung der Cortes, den mit so großer Ungeduld erwarteten Bericht über die kritische Lage Spaniens, über die dagegen noch übrigen Mittel und über die in directer Hinsicht von dem Ministerium bereits ergriffenen Maaßregeln. Heute ist die königliche Familie in den Prado gefahren; das ganze Gefolge war in Gala. Artilleriesalven verkündigten den Geburtstag der Königinn. — Wir erfahren, daß ganz Galicien in der Gewalt des General Mina ist. Er hat eine provisorische Regierung gebildet, und sich nicht bloß in Vertheidigungsstand gesetzt, sondern auch so viele Streitkräfte gesammelt, als ob er ganz Spanien erobern wollte. Folgendes ist eine kurze Übersicht seiner ersten Operationen: Mina hat alle Milizen in Masse aufgeboten, und auf der Stelle 30,000 Mann zusammengebracht; 10,000 Mann wurden nach Asterga beordert, welches Platzes sie sich bemächtiget haben. Mina concentrirt allmählig seine Streitkräfte auf diesem Puncte. Um die Kosten seines Unternehmens bestreiten zu können, hat er den Adel und die Geistlichkeit mit einer angehenern Contribution belegt, mit dem ausdrücklichen Befehl, diese Contribution binnen drei Tagen, unter Todesstrafe, zu entrichten. Die Descamisados (Ohnehemden) sind ganz außer sich vor Freude; Mina weiß auf allerlei Weise sie zu ködern. Anderer Seits hat Mina aus eigner und souverainer Machtvollkommenheit, das von den Cortes decretirte Zoll-System gänzlich abgeschafft, und den Handel in ganz Galicien und in allen Provinzen, die seine Autorität anerkennen werden, frei erklärt. Alle Gattungen von Waaren sollen bloß 15 pCt. Einfuhrzoll entrichten. — Man glaubte, daß die von den Cortes mit dem Vorschlage zu Ergreifung der dringendsten Maaßregeln beauftragte Commission, heimlich mit den Insurgenten in Cadix unterhandelt, um selbe auf gütlichen Wege zurückzuführen; man wagt es nicht, strengere Maßregeln zu ergreifen, da man die Kraft nicht hat sie vollziehen zu lassen. — Die bisher bekannten Wahlen der Deputirten zu den Cortes sind großtentheils auf Männer der Revolution gefallen. Unter den neugewählten Deputirten bemerkt man den Admiral Valdes, Ex-Marineminister, einen wegen seinen exaltirten Meinungen bekannten Mann; Serrano, Ex-Richter der ersten Instanz zu Valencia, den nämlichen, der sich an die Cortes gewendet und verlangt hatte, daß die Person des General Elio

ihm zur gerichtlichen Untersuchung überliefert werden sollte. In Valladolid, fielen die Wahlen auf D. Evaristo Perez de Castro, Ex-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der zu Anfang dieses Jahres zugleich mit dem Admiral Valdes von seinen Posten entfernt wurde, und auf den bekannten General Lopez Baños, einen der Gefährten Riego's und gegenwärtigen Gouverneur der daselbst Provinzen; die übrigen bisher bekannten Wahlen sind die von Avila, Cordova, Toledo, Burgos, Guadalaxara und Bilbao. — Der Universal, der uns Aufklärungen über die letzte Finanzoperation des Hrn. Toreno mit den HH. Ardoin und Lafitte versprochen hat, beobachtet das tiefste Stillschweigen über diese Angelegenheit, die, wie man versichert, sehr nachtheilig für unsern Credit ausgefallen ist. Man hofft, sie werde die Sanction der Cortes nicht erhalten. — In Pamplona haben sich scandalöse Auftritte ereignet, deren Resultate noch unbekannt sind. Was man bisher davon erfahren, ist, daß die königliche Würde von der Garnison und den Milizen auf die unwürdigste Art beschimpft worden ist. Eine Art Prozession unter Anstimmung des Tragala wurde veranstaltet, und die Büste Sr. Majestät auf einem Schwein in der ganzen Stadt herumgetragen! — Ganz Aragonien scheint gleichfalls in diesem Augenblick sich in Aufruhrsstand zu befinden. Man versichert fortwährend, daß Madrid noch, vor Ende dieses Monats von drei Seiten mit den Truppen des General Mina, des General Riego und der aufrührischen Generäle von Andalusien werde angegriffen werden. Ihr Plan, aus dem die Häupter der Descamisados gar kein Geheimniß mehr machen, ist, die Bourbons zu vertreiben und eine Föderativ-Republik zu bilden; hierauf wird man Frankreich den Krieg erklären, wo man, mit Hülfe der Liberalen, die legitime Regierung umzustürzen hofft; dann wird man Italien befreien, und das ganze mittägliche Europa wird in demokratische Republiken unter dem Schutze von Militär-Chefs verwandelt werden! Dieses Project klingt freilich etwas fabelhaft, aber nichtsdestoweniger haben es die Leute wirklich im Kopfe. Der Regulateur vom 4. December entwickelt es in allen seinen Theilen. Es verdient bemerkt zu werden, daß dieses Jouenal (von dem sich Hr. Chapuis zurückgezogen hat) gegenwärtig von den Deputirten Romero Alpuente und Diaz Morales redigirt wird. Diese würdigen Repräsentanten der edlen spanischen Nation verkünden ganz laut in den Kaffehhäusern und in den Clubbs, daß eine französische Armee von 50,000 Mann bereit stehe in Spanien einzufallen, und daß die erste Antwort, die man auf einen Angriff von dieser Seite zu geben habe, seyn müsse, den König zu ermorden, und seinen Kopf seinem Vetter Ludwig XVIII. zu übersenden. Diese ruchlosen Reden wurden gestern in einem Clubb bei der Puerta del Sol geführt, und von den dortigen Schreckensmännern mit Beifall aufgenommen!"

Über die oben erwähnten Auftritte zu Pamplona heißt es in einem Schreiben von der spanischen Grenze vom 11. December: „Am 4. d. M. fiel zu Pamplona ein höchst unanständiger Auftritt vor. Ein großer Theil der Soldaten begehete und erhielt die Erlaubniß, eine Prozession zu halten. Sie kauften ein Schwein, und hingen ihm das Bildniß einer erlauchten Person mit der Inschrift um: Vaya buscar Soldados en Francia! (Such Dir Soldaten in Frankreich!) Darüber kam es zwischen den Bürgern und Soldaten zu Händeln; man schlug den Generalmarsch, und die Miliz nöthigte die Soldaten, in ihre Kasernen zurückzukehren."

Großbritannien und Irland.

London den 14. December. Die Hofzeitung vom 11. enthält eine Proclamation hinsichtlich der fernern (und letzten) Prorogation des Parlaments auf Dinstag den 5. Februar, an welchem Tage die Eroffnung desselben bestimmt Statt finden wird. Dieselbe Hofzeitung meldet offiziell die bekannten Ernennungen des Marquis Wellesley und des Hrn. Goulbourn, zum Lord-Lieutenant und zum ersten Staatssecretär von Irland. Der Herzog von Dorset, der Marquis Conyngham, und Hr. Goulbourn, wurden als Mitglieder des königlichen geheimen Raths beeidiget. Der Herzog von Montrose ist zum königlichen Oberst-Kämmerer (Lord Chamberlain of His Majesty's Household), an die Stelle des Marquis v. Heetford und der Marquis Conyngham zum königlichen Oberstshofmeister (Lord Steward of His Majesty's Household), an die Stelle des Marquis Cholmondeley, ernannt; der Herzog von Dorset hat die durch die Ernennung des Herzogs von Montrose erledigte Stelle eines königl. Oberststallmeisters (Master of the Horse to His Majesty) erhalten.

Der gestrige Courier enthält Folgendes: „Die heute Morgens aus Irland eingelaufenen Nachrichten melden glücklicher Weise keine von jenen Gräuelthaten, welche sie in der letzten Zeit nur allzuhäufig charakterisirten. Die Angriffe gegen Privathäuser, um Waffen zu rauben, dauern allerdings noch fort, aber ohne von Verübung irgend einer neuen Mordthat begleitet zu seyn. Dieß ist wenigstens Ein Schritt zu Verbesserung der Lage dieses Königreiches. Wir lesen in einem Corker-Blatte die (wenn sie wahr ist) interessante Nachricht, von der durch den thätigen und unerschrockenen Eifer des Hrn. Robert Twiß, eines Polizei-Beamten aus der Grafschaft Kerry, bewerkstelligten Verhaftung eines Mannes, der wichtige Aufschlüsse zu geben im Stande ist. Er soll nicht von gemeiner Herkunft seyn, und bereits die Namen von mehr als dreihundert Individuen entdeckt haben, die bei den nächtlichen Unruhen thätig ge-

Digitized by Google

wesen. Er ist nach Dublin abgeführt worden. Wenn die executive Macht nur erst einmal einen Leitfaden in Händen hat, so werden systematische Zwangs-Maaßregeln anwendbar seyn, welche diesen Gräuelthaten bald ein Ende machen werden. Bisher lag die große Schwierigkeit darin, den Räubern und Mordbrennern auf die Spur zu kommen, und es war so gut als unmöglich dem Übel vorzubeugen, weil man nie wußte, wo sich die Meuterer aufhalten, woher sie kommen, wohin sie gehen und welches der vermuthliche Schauplatz ihres nächsten Verbrechens seyn wurde. Wir wünschen daher von Herzen, daß die obige Nachricht von Verhaftung eines Individuums, welches die Macht und den Willen hat, Aufschlüsse zu geben, sich bestätigen möge. Der geheime Rath versammelt sich fast täglich im Schlosse. Beunruhigende, aber glücklicher Weise ungegründete, Gerüchte waren am letzten Sonnabend im Gange, daß die Stadt (Dublin) gegen Mitternacht von 8000 Mann angegriffen werden sollte. Wir wissen nicht, ob irgend ein Grund vorhanden war, diesem Gerüchte Glauben beizumessen; allein wir sehen, daß das Freeman's Journal vom Dinstagt die Behauptung der Dublin Evening Post, daß die Errichtung von Schanzpfählen contremandiet worden sei, widerspricht. Die Vertheidigungs-Anstalten werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Die Schloß-Thore werden, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, regelmäßig gegen 4 Uhr Nachmittags geschlossen und nur diejenigen nach dieser Stunde eingelassen, welche im Schlosse wohnen, oder mit irgend einem von den Mitgliedern der Regierung Geschäfte haben. Am Montag Morgens versammelten sich abermals sämmtliche Commandanten der Yeomanry-Corps auf dem Schlosse zu Dublin. Diese Heeren haben häufige Audienzen bei dem Lord-Lieutenant."

Frankreich.

Der Baron Mounier, General-Director der Departemental- und Polizei-Administration hat an dem nämlichen Tage, mit dem Minister des Innern, Grafen Simeon, seinen Abschied eingereicht.

Über den Gesundheits-Zustand in den spanischen Grenz-Provinzen heißt es in einem Schreiben aus dem südlichen Frankreich vom 10. Decembet: „Unsere neuesten Nachrichten aus Catalonien sind befriedigender als die frühern. Die Witterung mehr noch als die getroffenen Maaßregeln, die nach allen Berichten nichts weniger als hinlänglich sind, hat die Zahl der Kranken namhaft gemildert, und eine weitere Verbreitung der Epidemie verhütet. Doch ist man noch bei Weitem nicht gehörig gesichert, so wie denn erst neuerdings sich Spuren vom gelben Fieber in mehreren, bisher gesunden Gemeinden von Catalonien und Valencia geäußert haben. Aragonien und das mehr nördliche Spanien hatte sich bisher unausgesetzt eines guten Gesundheits-Zustandes zu erfreuen, und es ist auch in diesem Augenblick nicht die mindeste Besorgniß vorhanden, daß sich die Epidemie bis dorthin ausdehnen werde. Diese Umstand ist für unsre südwestlichen Departemente sehr beruhigend, und gestattet eine mindere große Strenge zum Behuf der Communicationen auf der Straße von Bayonne nach Irun. Man spricht auch von einer abermaligen Eröffnung der von Bau nach Pamplona führenden Straße. Hingegen ist man in den Departementen der Arriege, der obern Garonne und der Ostpyrenäen, so wie in den längs dem Mittelmeer gelegenen, fortdauernd äußerst wachsam, und die Erfahrung hat die absolute Nothwendigkeit dieser Maaßregeln aufs Neue erprobt. Mehrere verdächtige, von der catalonischen Küste kommende Schiffe, die ungeachtet aller Weisungen denaech landen wollten, wurden durch Kanonenschüsse zurückgewiesen. Die große Ordnung und Reinlichkeit, die in unsern Quarantaine-Anstalten herrschen, haben wesentlich dazu beigetragen, die Epidemie, welche dort geherrscht hatte, in ihrem Keime zu ersticken."

Der Stand der Cons. 5 pCt. auf der Pariser Börse am 16. d. M. ist im gestrigen Blatte durch Versetzung der Zahlen irrig 78 Fr. 40 Cent., anstatt 87 Fr. 40 Cent. angegeben worden. Am 16. war, wegen des Sonntags, die Börse verschlossen, folglich in den neuesten Pariser Blättern vom 17. kein Stand der Fonds notirt.

Teutschland.

Das königl. würtembergische Staats- und Regierungsblatt vom 20. Dec. enthält eine königl. Declaration der staatsrechtlichen Verhältnisse des vormals reichsunmittelbaren Adels. Es heißt im Eingang derselben: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg, thun hiemit kund: Daß, nachdem bei Uns die Mitglieder des Unserer Hoheit untergebenen vormals reichsunmittelbaren Adels, wegen ihrer in Unserem Königreiche gelegenen ritterschaftlichen Besitzungen, unter Berufung auf den 14ten Art. der teutschen Bundesacte, um Festsetzung ihrer staatsrechtlichen Verhältnisse für sich und ihre Familien angesucht haben, Wir nach Vernehmung ihrer Anträge und Wünsche, und darauf ertheilter Schlußerklärung, auch Anhörung Unseres geheimen Raths, beschlossen haben, daß rücksichtlich derjenigen, welche sich für die Annahme der von Uns ertheilten und hiernach §. 1 bis §. 68 eingerückten Schlußerklärung vom 4. Juli d. J. geäußert haben, der Rechtszustand auf die in dieser enthaltene Art festgesetzt werde, wie folgt." Hienach folgen nun die wesentlichsten, in diesen 68 Paragraphen enthaltenen Bestimmungen: Die Eigenschaft eines Mitglieds der Ritterschaft und der Genuß der damit verbundenen Vorrechte gründen sich auf den Besitz eines adligen Rittergute und den erblichen Adelsstand des Besitzers. Beide Erfordernisse sind unzertrennlich. Der gesammte ritterschaftliche Adel des Königreichs bildet in

Ge-

Gemäßheit des §. 39 der Verfassungs-Urkunde in jedem der vier Kreise eine Körperschaft. Den Mitgliedern der Ritterschaft steht die unbeschränkte Freiheit zu, für ihre Person und für ihre Familie ihren Aufenthalt in jedem zu dem teutschen Bunde gehörenden, oder mit demselben im Frieden stehenden, Staate zu nehmen. — Diejenigen Mitglieder der Ritterschaft, welche sich entweder in königlichen Diensten befinden, oder aus königlichen Staatskassen eine Pension beziehen, haben sich nach den dießfallsigen Verordnungen zu verhalten. — Die Mitglieder der Ritterschaft können so wenig, als andere Staatsangehörige, ohne besondere königliche Erlaubniß, neben dem würtembergischen Staats-Bürgerrecht, auch noch das eines fremden Staats erwerben oder beibehalten. — Inzwischen soll doch denjenigen Mitgliedern der Ritterschaft, welche durch die zur Zeit ihrer Unterwerfung unter die Souveränität der Krone Würtembergs bereits innegehabten Besitzungen, Unterthanen mehrerer Bundesstaaten geworden sind, in Beziehung auf solche Besitzungen, die gleichzeitige Ausübung des würtembergischen Staats-Bürgerrechts, neben dem in diesen Staaten gestattet seyn, in so fern letztere den gleichen Grundsatz gegen das Königreich Würtemberg anerkennen. — Mit Ausnahme dieses Falls hat ein Ritterguts-Besitzer, wenn er in verschiedenen Staaten begütert ist, sich für den einen oder den andern Staat bestimmt zu erklären, um diesem als Staatsbürger im vollen Sinne anzugehören. — Wählt er den dießseitigen Staat, so hat er alle Pflichten eines würtembergischen Staatsbürgers zu übernehmen, welchen in Collisionsfällen jede fremde Pflicht nachstehen muß. — Erklärt er sich hingegen zu der Annahme eines fremden Staatsbürgerrechts, so ist er als ein im Staate begüterter Ausländer zu behandeln. Er kann in solchem Falle weder auf die Vorzüge des Indigenats, noch auf den Genuß der Rechte der Landstandschaft Anspruch machen. In Hinsicht auf seinen Gutsbesitz aber hat derselbe nicht nur alle darauf haftende Reallasten zu tragen, sondern er ist auch wegen aller persönlichen Verbindlichkeiten, die theils in Beziehung auf dieses Gut und dessen Verwaltung, theils während seines temporären Aufenthalts im Königreiche, gegen den Staat oder Unterthanen desselben entstanden sind, den königl. gerichtlichen und Verwaltungsbehörden unterworfen. — So wie die in den Verhältnissen eines fremden Staatsbürgerrechts stehenden Ritterguts-besitzer alle auf dem Gute haftenden Verbindlichkeiten in dem Lande zu erfüllen haben; so können durch ihre Beamte auch alle ihre gutsherrlichen Rechte ausgeübt werden. — Alle Familieninstitute der Ritterschaft, als Primogenitur, Majorate, Seniorate, Fideicommisse, Vereinbarungen in Stammgutsweise, werden erhalten. — In allen die Mitglieder der Ritterschaft angehenden Personalklagen, so wie in allen Realklagen, welche sich auf ihre in der Rittermatrikel begriffenen Güter beziehen, haben dieselben für sich und ihre Familien einen privilegirten Gerichtsstand, in erster Instanz bei den betreffenden Kreisgerichten, und in zweiter und letzter Instanz bei dem königl. Ober-Tribunale. — Den ritterschaftlichen Gutsbesitzern steht die Ausübung der bürgerlichen Rechtspflege in erster Instanz, in dem Umfange ihrer Besitzungen, durch ein Patrimonialgericht zu, welches hinsichtlich dieses Zweigs der Rechtspflege dieselben Amtsbefugnisse hat, welche die Gesetze den königl. Gerichten erster Instanz beilegen, oder künftig beilegen werden, wogegen sie auch stets gleichförmig mit denselben gebildet seyn müssen. — Die Rechtspflege muß in den ritterschaftlichen Gerichtsbezirken den Gesetzen des Königreichs gemäß und unabhängig von jeder persönlichen Einmischung des Gutsherren verwaltet werden. — Die Patrimonialgerichte sind der Oberaufsicht der höhern Landesgerichte, an welche auch der Appellationszug geht, unterworfen, und haben gegen dieselben die durch die Gesetze und den Gebrauch bestimmten Formen der untergeordneten Stellen zu beobachten; sie werden von diesen in allen Geschäftsverhältnissen, gleich wie die Oberamtsgerichte, denen sie in Ansehung der bürgerlichen Rechtspflege gleichgesetzt sind, behandelt. — Die Patrimonialrichter stehen mit den Oberamtsrichtern in völlig gleichen Dienstverhältnissen, namentlich in Ansehung der Befähigung, der Annahme und Entlassung, der Besoldung und Pensionirung und der Diäten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Münchener politische Zeitung vom 20. d. M. enthält Folgendes: „Mehrere in neuester Zeit erschienene Artikel der Speyer Zeitung, in welchen von den Verhältnissen benachbarter Staaten und Verfassungen beleidigende Meldung geschieht, sind, wie aus guter Quelle zu vernehmen kommt, höchsten Orts sehr mißfällig aufgenommen und gegen den Redacteur gedachten Blattes die ernstlichste Rüge verfügt worden."

Baierische Blätter melden Folgendes aus München vom 3. December: „Der Präsident des königl. baierischen Oberappellations-Gerichts, Graf v. Arco, hat in dieser Eigenschaft am 1. December durch die Post einen anonymen Brief, der mit dem Nürnberger Post-Stempel d. d. 20. oder 26. November 1821 versehen war, erhalten, dessen Inhalt die sonderbare Zumuthung an ihn enthält, formalia „er habe bis zum 1. October (welches Jahres ist nicht gesagt) den Befehl durch das Münchner Regierungsblatt zu erlassen, — und auch das königl. baierische Appellationsgericht Ansbach zu benachrichtigen, — daß, wenn ein Landgericht — oder Stadtgericht die Anfrage macht, zur verhafteten Untersuchung, wenn es eine Sache ist, die nicht zehn Jahre oder funfzehn Jahre Zuchthausstrafe nach sich ziehet darf der Inquisit (falls er ein Inländer ist) nicht verhaftet werden." Beigefügt ist die Drohung, formalia. „Wenn Sie dieses Gesetz nicht einführen und bis zum 1. October bekannt machen lassen, so gehet es Ihnen,

„wie den Staatsrath v. Kotzebue." Dem ungenannten Briefsteller wird hierauf bemerket: 1) daß die Stadt- und Landgerichte keine Anfragsberichte über zu erkennende Verhaftungen an das königl. baierische Oberappellationsgericht zu erstatten haben; 2) daß der Vorschlag oder Wunsch des Briefstellers, eine Abänderung der bestehenden Gesetze in sich enthält; 3) daß aber Gesetze, nach der baierischen Staatsverfassung, nur von dem König und den versammelten Kammern erlassen oder abgeändert werden können, nicht aber, wie der ungenannte Briefsteller irrig dafür hält, von dem Präsidenten des Oberappellationsgerichtes. Der ungenannte Briefsteller wird also besser daran thun, — seinen Vorschlag oder Wunsch, — falls er ihn nach näherer Überlegung wirklich noch für gemeinnützlich halten sollte, — bei dem bevorstehenden Landtage mittels einer Petition an die Kammer in Anregung zu bringen; als sich etwa länger mit dem Gedanken der Ausführung eines, seinem Zwecke ganz unnützen und für ihn selbst gefährlichen Verbrechens zu beschäftigen.

Am 20. d. M. stürzte in der Stadt Vilshofen die Donaubrücke ein, als so eben an der Ausbesserung der Joche gearbeitet wurde. Drei Joche fielen in dem Augenblicke zusammen, da mehr als 20 Arbeiter und ein zweispänniger Wagen sich auf derselben befanden. Niemand ist verunglückt.

Am 27. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 9/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 107; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95; Cert. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener Stadt-Banco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 625⅓ in CM.

Vermischte Nachrichten.

Gemeinnütziger und erheiternder Hauskalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1822, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militäres, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. 160 S. 4. Wien, gedruckt und im Verlage bei Anton Strauß, im Comptoir des österr. Beobachters, in der Dorotheergasse N. 1208; in Commission bei Anton Doll. Mit einem Plane der königl. ungarischen freien Hauptstadt Pesth. Preis auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Wir haben gleich bei dem ersten Erscheinen dieses österreichischen Haus-Kalenders das Publicum auf die großen Vorzüge und die gemeinnützige Brauchbarkeit desselben aufmerksam gemacht. Seitdem hat der Abfatz desselben mit jedem Jahre zugenommen und bereits die bedeutende Zahl von 5000 Exemplaren übersteigen. Diese so günstige Aufnahme von Seite des Publicums hat den Verfasser sowohl, als den um Österreichs Typographie so hoch verdienten k. k. priv. Buchdrucker, Hrn. Anton Strauß, angeeifert, diesen in allen seinen verschiedenen höchst reichhaltigen Abtheilungen (die wir bereits in früheren Jahren umständlich aufgezählt haben) möglichst zu verbessern und zu bereichern. Als ganz neue Zugabe erscheint im gegenwärtigen Jahrgang das Jahrbuch der neuesten Ereignisse in Natur, Leben, Staat, Kirche, Wissenschaft und Kunst, in Rücksicht auf die österreichische Monarchie. Vorzüglich brauchbar ist auch der mit jeden Jahrgang vermehrte Wegweiser von Wien, mit den alten und neuen Hausnummern, der nie und nirgends noch so vollständig erschienen ist, und für Einheimische und Fremde einem großen Bedürfnisse abhilft.

Am 24. d. M. starb zu Zürich nach einem langwierigen Krankenlager Hr. Heinrich Bürkli, Eigenthümer der schon lange unter dem Namen David Bürkli bestehenden Buchdruckerei, Verfasser und Verleger der Zürcher Freitags-Zeitung, in einem Alter von 62 Jahren.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Entführung. — Der Verräther.

Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die beiden Ehen. — Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Armida.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Kuno von Kyburg.

Morgen: Quodlibet.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 363

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 29. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	27 Z. 10 L. 1 P.	SWW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5⁵/₁₀ Grad.	27 Z. 11 L. 8 P.	SWW. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4⁷/₁₀ Grad.	28 Z. 0 L. 4 P.	SWW. —	—

Brasilien.

Zu London hatte man am 11. d. M. Nachrichten aus Pernambuco bis zum 27. Oct. erhalten. Die dortige Lage der Dinge hatte sich in Folge der Ankunft der von Lissabon aus, den Decreten der Cortes gemäß, erlassenen Befehle, bedeutend verändert. Diese Befehle lauteten: 1) daß der Gouverneur (D. Luis do Rego Baretto) abberufen, 2) von dem Collegium der Wahlmänner eine provisorische Regierung ernannt, 3) die Miliz auf bestimmte Zeit verabschiedet, und 4) die europäischen Truppen nach Lissabon eingeschifft werden sollten. Demzufolge wurde am 26. Oct. zur Wahl der Mitglieder der provisorischen Regierung geschritten, die, mit Ausnahme eines einzigen, auf lauter geborne Brasilianer fiel, welche mittelbar oder unmittelbar an der Insurrection im Jahr 1817 Theil genommen hatten. Die Portugiesen sind mit dieser Wahl so unzufrieden, daß die angesehensten Familien dieser Nation sich anschicken, Pernambuco mit Hab und Gut zu verlassen, und sich nach Lissabon oder nach Bahia einzuschiffen. Der abgesetzte Gouverneur schiffte sich am 26. nach Europa ein; an demselben Tage segelte ein anderes Fahrzeug, mit 80 portugiesischen Passagiers am Bord, gleichfalls nach Lissabon ab. Hinsichtlich der europäischen Truppen ist noch nichts vorgenommen worden; man glaubt jedoch, daß sie noch Bahia werden eingeschifft werden, sobald eine hinlängliche Zahl brasilianischer Truppen zum Schutze der Regierung organisirt seyn wird.

Rußland.

St. Petersburg den 4. December. Se. Majestät der Kaiser hat, um die Moralität der zu den Salzminen von Ilezk *) verurtheilten Verbrecher zu verbessern, eine Verordnung erlassen, wonach diese Verurtheilten sowohl, als die während ihrer Verbannung gebornen Kinder zwar für immer an diese Arbeiten gebunden bleiben sollen, doch soll für ihre Subsistenz gesorgt, wenn sie sich gut aufführen, ihr Schicksal verbessert, sie sollen aus der Klasse der Verbannten gestrichen, und zu Werkmeistern befördert werden. Ihre Kinder sollen wie die Werkmeister behandelt werden, und dieselben Rechte genießen, wie die Kinder anderer Fabrikanten. Es soll zu Ilezk eine Schule errichtet, und zu ihrem Unterhalt eine jährliche Summe ausgesetzt werden. Auch den Frauen der Verbannten wird erlaubt, ihren Männern zu folgen, wozu sie die nöthigen Pässe und Bedürfnisse auf Kosten der Administration erhalten. Diese Bestimmungen sollen auch für alle andere Verbannungsörter eintreten, in welchen die Verbannten nicht die Strafe des bürgerlichen Todes erlitten haben.

*) Ilezk oder Ilek im Orenburgischen Gouvernement.

Preußen.

Die preußische Staatszeitung vom 20. December enthält Folgendes: „Die Zeitung der freien Stadt Frankfurt vom 20. d. M., enthält nachstehendes Schreiben eines ungenannten, angeblich ehemaligen Offiziers des v. Lützow'schen Freicorps dd. Marseille, den 28. November: „Den 25. d. M. kam ich hier an, „und fand gegen 60 junge Männer, welche sich nach „Griechenland begeben wollen, Teutsche, Piemonteser, „Franzosen und Polen. Sie glauben, etwa in acht Tagen abgehen zu können. Es sind hier Privat-Subscriptionen für diese Leute gemacht worden, da sie nicht hinlänglich mit Gelde versehen waren, um Überfahrt, „Waffen und übrige Bedürfnisse zu bezahlen. In Lyon „hat sich eine Anzahl Freunde der Griechen vereinigt, „und hier ist eine solche Vereinigung im Werden; jedoch sind die gebornen Bewohner von Marseille, griechische Abkömmlinge (Massilier), weit weniger für ihre „Stammgenossen in Griechenland, als die Fremden. — „Die abentheuerliche Kleidung teutscher Musen-Söhne „fällt in Frankreich auf, und schadet denen, die sich in „solcher Tracht zeigen, und Unterstützung verlangen. Die „langen Haare, gleich Löwen-Mähnen, verbürgen die „Tapferkeit noch nicht. — Es befinden sich fortwährend „Agenten hier, welche suchen, die ankommenden Fremden für die Türken zu werben, oder wenn ihnen das „nicht gelingt, sie wenigstens abzuhalten, nicht zu den „Griechen zu gehen. — Mit Griechenland ist hier durchaus keine directe Verbindung, wohl aber mit Smyrna." — Zur Berichtigung mancher hierin enthaltenen Angaben (fährt die Staatszeitung fort) mag nachstehendes Schreiben des Lieutenant Kaeß dienen, das hoffent-

Digitized by Google

lich denen, die noch etwa die Idee haben sollten, ihr Glück auf ähnlichem Wege zu versuchen, die Lust dazu um ein Bedeutendes vermindern wird: Darmstadt, 9. December. Auf Erfordern einer hohen königl. preußischen Gesandtschaft hieselbst, verfehle ich nicht, ganz gehorsamst anzuzeigen, wie die Lage Derjenigen beschaffen, so über Stuttgart, durch die Schweitz und Frankreich, nach Marseille reisen, um sich dort nach Griechenland einzuschiffen, um für den christlichen Glauben gegen die Türken zu streiten. Mein Name ist Ernst Heinrich Karaß; aus Breslau in Schlesien gebürtig, habe ich 18¹³/₁₄ den Feldzug bei dem Jäger-Detaschement des königl. preußisch-schlesischen Uhlanen-Regiments, und 1815 unter dem 9ten schlesischen Landwehr-Infanterie-Regimente mitgemacht. Nach dem ersten Feldzuge erhielt ich den Abschied als Second-Lieutenant; spätter kam ich zum 1ten Breslauer Landwehr-Infanterie-Regimente Nr. 11, und erhielt mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 26. Mai 1820, auf mein Verlangen, den Abschied, um mich der Ökonomie zu widmen. Während des jetzigen Frühjahrs geschahen so viele Aufrufe von Hamburg, Leipzig ꝛc. durch Hrn. Major Dannenberg, Freiherrn v. Dalberg, und auch durch mehrere Professoren, welche die teutsche Jugend, besonders aber gediente Militärpersonen aufforderten, sich der Sache der Griechen anzunehmen, und in diesem Falle kräftige Unterstützung versprachen, daß auch ich, im Glauben der Christenheit nützlich zu seyn, wenn ich im Kampfe den Griechen gegen die Türken beistände, deren Grausamkeiten gegen die christlichen Nationen als ungeheuer geschildert wurden, mich entschloß, die Reise nach Griechenland anzutreten, und zwar im Vertrauen auf die Unterstützung der griechischen Vereine. Mit den mir damals zu Gebote stehenden Mitteln trat ich meine Reise an. In Stuttgart erhielten wir, ich nebst mehreren fremden Offizieren, durch den Hrn. Procurator Schott, ein Jeder 15 Gulden, mit dem Bedeuten, daß wir in Bern, durch den dasigen Verein, zur Reise bis Marseille, ein Jeder noch 35 Gulden empfangen würden, sobald unsre Päße durch die französische Legation daselbst, zur Reise ins südliche Frankreich visirt seyn würden; um dieses eher zu erlangen, erhielten wir die Anweisung, unsere Päße in der Schweitz gegen Schweitzerpäße zu vertauschen, weil dieselben von der französischen Gesandtschaft eher visirt werden würden. Auf dieses Anrathen habe ich auch in Aarau einen Schweitzerpaß genommen, in Bern denselben durch die französische Gesandtschaft visiren lassen, und durch den Hrn. Hospital-Verwalter daselbst, der an der Spitze des Vereins steht, 35 fl. ausgezahlt erhalten, um meine Reise nach Marseille fortzusetzen; auch wurde mir noch eröffnet, ich würde in Marseille den Kaufmann Sieveking (Rue sainte Nr. 22) finden, welcher mir weitere Eröffnung zu meinem Fortkommen nach Griechenland thun würde. Ganz in Hoffnung der Wahrheit dieser Aussagen und Versprechungen langte ich in Marseille an; doch wie sehr war ich erstaunt, als ich von Hrn. Sieveking erfuhr, daß daselbst kein Verein zur Unterstützung für die nach Griechenland Reisenden vorhanden, und ein Jeder zusehen müsse, wie er mit eigenen Hülfsmitteln dahin gelangen könne; griechische Kaufleute, außer einigen Juden aus Griechenland, so den Türken mehr zugethan, gebe es nicht in dieser Stadt, also sei auf keine Hülfe für fremde Personen, so dieses Unternehmen begonnen, zu rechnen, als sich bei den Schweitzer-Regimentern, oder dem Regimente Fürst v. Hohenlohe, so nach Korfika geht, engagiren zu lassen, oder bei dem Hafenbaue zu arbeiten; wäre ich drei Tage früher erschienen, so hätte ich vielleicht mit denjenigen Offizieren noch abreisen können, welche, um nach Griechenland zu gelangen, Alles verkauft, und noch eine Unterstützung (und zwar für immer die letzte) von 1200 Franks von den Teutschen zu Marseille erhalten, um ihren Endzweck zu erreichen; doch sei es ungewiß, ob dieselben bis Morea gelangen würden, da ihre Barke ohne Kanonen, und die Barbaresken im mittelländischen Meere sehr auf die sich nach Griechenland Einschiffenden Jagd machten, mithin ihr Schicksal sehr gefährlich sei. Diese von Hrn. Sieveking mir mitgetheilte Nachricht war zum Unglücke für uns nur allzuwahr. Kein Fahrzeug oder griechisches Schiff zur Überfahrt war vorhanden, wohl aber ließen Türken zwei große Kriegsschiffe, ein jedes von 56 Kanonen bauen, und engagirten Fremde, um sie zu bemannen. Im Glauben, daß vielleicht noch mehre tüchtige Offiziere anlangen könnten, um für die Überfahrt nach Livorno zu sorgen, für welche à Person 35 Franks, und 2 Fr. täglich für Kost entrichtet werden müssen, und woselbst man durch den griechischen Prinzen Caraggi weiter befördert und unterstützt werden sollte, hielt ich mich in Marseille acht Tage auf; doch Alles war vergeblich, umsonst hatte ich gewartet und meine besten Sachen verkauft, um dort subsistiren zu können. Zuletzt faßte ich den Entschluß zum Gouverneur, Hrn. General Baron von Damas, zu gehen, um mich bei dem Regimente Fürst v. Hohenlohe zu verpflichten; da aber Alles schon besetzt war, so rieth mir der Hr. General wohlmeinend, nach Hause zurückzukehren: die Griechen wären, wie bekannt, ein treuloses Volk, die ihr Wort nie hielten; hätten sie teutsche Unterstützung haben wollen, so wäre es ihnen ein leichtes gewesen, deßhalb Schiffe nach Marseille zu senden, um dieselben abzuholen. Um mir auf meine Rückreise behülflich zu seyn, ertheilte er mir außer einem besonderen Präsente noch einen Paß, welcher durch die dasige Präfectur ausgefüllt ist, wonach ich bis auf die Schweitzer Grenze für jede Lieue drei Sols erhielt; doch wurde mir besonders zur Pflicht gemacht, jeden Reisenden, welcher in derselben Absicht nach Marseille gehen wollte, und sich nicht ausweisen könnte, daß er mit hinlänglichen Hülfsmitteln zu seiner dortigen Subsistenz und weiterem Fort-

Digitized by Google

kommen versehen sei, anzudeuten, daß er durch Gensdarmes über die Grenze zurückgebracht werden, und seine Nahrung Wasser und Brot, seine Schlafstätte ein Gefängniß seyn werde; dieses Vorstehende wurde mir auch von der Lyoner Präfectur nochmals wiederholt. Mit diesem französischen Passe versehen, reiste ich bis nach Genf, erklärte das Vorgenannte, und erhielt von den Vorstehern des griechischen Vereins daselbst, Hrn. Pastor Gerhard v. Lülscher und Grafen v. Bochholz, Unterstützung zu meiner Rückreise bis Bern, von wo ich nach Aarau an den Hrn. Dr. Tanner, von Aarau nach Zürch an Hrn. Major Füst, und so nach Tübingen an Hrn. Professor Davell empfohlen wurde, die mir durch die daselbst bestehenden Vereine zum weiteren Fortkommen behülflich waren. Eine weitere Erklärung habe ich über diesen Gegenstand, zur Warnung für Andere, in Bern und Genf den Vereinen aufgesetzt, und ist dieselbe in Schafhausen unterm 28. Nov. d. J. öffentlich in der Zeitung abgedruckt. Karaß. Lieutenant a. D. im vormaligen königl. preußischen 9ten Landwehr-Infanterie-Regiment."

Großbritannien und Irland.

Der Courier gibt einige Beispiele von der eingewurzelten Insubordination der Irländer und von ihrem Widerstand gegen die bestehenden Gesetze. Es ist nicht selten der Fall, daß wenn ein Irländer Schulden halber ergriffen und ins Gefängniß abgeführt werden soll, das Militär dazu requirirt werden muß, und die Verhaftnehmung nicht ohne Blutvergießen abgeht. Es versammeln sich nämlich in kurzer Zeit, bei Hunderten, die Freunde und Vertheidiger des Schuldners, geben Feuer auf die Soldaten, entreißen ihnen den Gefangenen, oder zwingen die bewaffnete Macht, um ihr eigenes Leben zu retten, Feuer auf sie und den Sträfling zu geben.

Die Vormunds-Gesellschaft in London, die den Herzog von Sussex und die Herzoginn von Wellington zu Vorstehern und die Rettung hülfloser verführter Mädchen zum Zwecke hat, hat seit ihrer Stiftung im Jahre 1812 überhaupt 1653 solcher Geschöpfe aufgenommen. Davon wurden 1248 als gebessert entlassen, 165 als Dienstboten untergebracht, und 158 mit ihren Verwandten ausgesöhnt. 82 brauchen noch die Heilmittel, unter denen unablässige Beschäftigung eines der heilsamsten ist.

In der englischen Grafschaft Cheltenham hatte ein gewisser Joseph Lane eines seiner auf der Weide befindlichen Pferde beschlagen lassen, es wurde aber vernagelt, ohne daß man es bemerkte. Der Schmerz mag in der Nacht sehr zugenommen und das Pferd die um die Weide gemachte Barriere mit dem Maul aufgehoben haben, kurz, mit Anbruch des Tages stand es vor der Thüre des anderthalb englische Meilen entfernten Schmiedes, der es Tags zuvor beschlagen hatte, und hielt ihm den wunden Fuß hin. Der Schmied erkannte den Schaden, verbesserte ihn, und das Pferd trabte wieder munter auf die Weide zurück.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Am 3. Nov. schiffte sich zu Corfu der Lord-Obercommissär mit seinem Gefolge an Bord des Chandeleur, Capt. Eden, ein, um einige südliche Inseln zu besuchen. In Folge dessen wurde nachstehende Bekanntmachung publicirt: „Während der zeitlichen Abwesenheit Sr. Excellenz des Lord-Obercommissärs von der Insel Corfu, um einige andere Inseln dieser Staaten zu besuchen, wird der Oberst Friedrich Brown als Resident des Lord-Obercommissärs auf dieser Insel functioniren. Im Pallaste. Corfu, den 3. Nov. 1821." (Unterschrift des Secretärs.) — Am 27. Nov. kamen an Bord des Schiffes „der Kurier" Mylord und Mylady Ponsonby von Otranto auf Corfu an. Am 4. Dec. langte der Senator Graf Anino von Cefalonia zurück ebendaselbst an, um seinem Posten im Senat anzutreten. Er wurde von den Batterien der Citadelle mit den gewöhnlichen Salven begrüßt.

Frankreich.

Am 16. Dec. empfing der König den Eid des neuen Marineministers, Marquis v. Clermont-Tonnere. Hernach war zahlreiche Aufwartung, bei welcher man alle neue Minister, die HH. v. Richelieu und Talleyrand, einen Theil des diplomatischen Corps, und sehr viele Pairs und Deputirte bemerkte.

Der Graf Anglès hat seine Stelle als Polizei-Präfect niedergelegt.

Paris, den 17. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 88 Fr. 10 Cent.

Teutschland.

Dem Magistrat von Coburg ist von dem Herzog gestattet worden, mit einem zu erwählenden Ausschusse der Bürgerschaft zusammenzutreten, und einen Entwurf für die künftige Stadtverfassung auszuarbeiten, und nachher zur Genehmigung einzusenden, bei welchem die baierische Verfassung und Verwaltung der Gemeinden als Muster zum Grunde zu legen sei.

Wien, den 29. December.

Se. k. k. Majestät haben durch allerhöchste Entschließung vom 2. Nov. p. J., die an dem Kathedral-Capitel zu Carzola erledigte mit dem Pfarramte verbundene Canonicats-Stelle dem Priester Giorgio Boschi allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 28. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 7/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94 7/8; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 95; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55 1/8; Conventionsmünze pCt. 249/8.

Bank-Actien pr. Stück 627/8 in CM.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Diario di Roma vom 15. d. M. enthält Miſſions-Berichte aus Tunkin, die bis zum 20 September 1820 reichen, und zugleich intereſſante Aufſchlüſſe über den neueſten Zuſtand dieſes Landes geben. Folgendes iſt der weſentliche Inhalt derſelben: „Der Beherrſcher dieſes großen Reiches (des Kaiſerthums Anam, welches die Provinzen Tunkin, Cochinchina, Chiampa, Camboja, Laos u Lac-Tho, mit 23,000,000 Einwohnern auf mehr als 18,000 Quadrat-Meilen, umfaßt) Gia-Long war zu Anfang obgedachten Jahres, in ſeinem 70ſten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Während ſeiner achtzehnjährigen Regierung beſchützte er ſtets die katholiſche Religion, und ſchätzte die europäiſchen Miſſionarien, denen er ſein ganzes Vertrauen ſchenkte. Man befürchtete, daß ſich nach ſeinem Tode eine Verfolgung gegen die katholiſche Religion erheben würde, weil der Kronprinz vor mehreren Jahren den Miſſionarien wenig geneigt ſchien und ſogar die Drohung ausſtieß, daß er ſie bei ſeiner Thronbeſteigung alle aus dem Reiche verbannen würde. Allein der, welcher die Herzen der Herrſcher lenkt, fügte es in ſeiner unendlichen Barmherzigkeit anders. Gia-Long ließ kurz vor ſeinem Hinſcheiden den Kronprinzen an ſein Krankenbette rufen und ertheilte ihm verſchiedene Rathſchläge, die er befolgen ſollte; unter andern ermahnte er ihn auf's dringendſte, die Bekenner des katholiſchen Glaubens nicht im Mindeſten zu beunruhigen, wenn er nicht gleich den Tyrannen Tan-Son, welche die Übung der katholiſchen Religion im Jahre 1798 in dieſem Reiche verboten hatten, und bald darauf vom Throne geſtoßen und ermordet wurden, Leben und Reich verlieren wolle. Der neue Herrſcher, der ſich Minh-Manh nennt und 30 Jahre alt iſt, befolgte den väterlichen Rath in allen Puncten. Die katholiſche Religion iſt ſowohl in Tunkin als in Cochinchina im blühendſten Zuſtande, und ſämmtliche Mandarinen zeigen ſich ihr eben ſo gewogen, wie bei Lebzeiten des verſtorbenen Kaiſers. Minh Manh hat ſeinen Regierungs-Antritt, der gerade auf's Tunkineſiſche Neujahr, (unſern 14. Februar) fiel, auch noch mit andern Wohlthaten für ſeine Völker bezeichnet; ſelben durch ein an dieſem Tage erlaſſenes Edict, alle ihre Schulden ans kaiſerliche Ärarium erlaſſen, die unter der Regierung ſeines Vaters ſehr läſtigen Steuern bedeutend vermindert, die Verbannten zurückberufen, und den zum Tode Verurtheilten und andern Gefangenen ihre Strafe erlaſſen."

Am 25. Dec. Mittags erreichte hier das Barometer einen ganz ungewöhnlich niedrigen Stand von 27 Zollen 2 Linien und 6 Puncten Wiener Maaß. Nicht minder auffallend iſt die hohe Temperatur der Atmoſphäre, die an demſelben Tage um 3 Uhr Nachmittags 11 Grade Reaumür über Null betrug, und die ſelbſt durch den ſehr heftigen Sturm, der in der Nacht vom 24. zum 25. Dec. bis den letzten Tag Mittags wüthete, nicht gemildert werden konnte. Wahrſcheinlich werden wie durch Nachrichten aus andern Gegenden bald Aufklärung über eine ſo ſonderbare Erſcheinung erhalten.

Der jüngſthin in dieſen Blättern erwähnte Comet, welcher vor der k. k. öſterreichiſchen nach China ſegelnden Fregatte geſehen wurde, iſt von dem engliſchen Capitän Hale in Valparaiſo (ſüdliche Breite 33° 3', Länge von Ferro 300° 10') durch längere Zeit gehörig beobachtet worden. Die nach London geſchickten Beobachtungen wurden ſogleich von Dr. Brinkley berechnet, und daraus folgende parabeliſche Elemente abgeleitet:

Kürzeſte Diſtanz von der Sonne 0.08940
Durchgang durch die Sonnennähe,
21. März 7 U. 15' 48" Greenwich
Länge des Periheliums . . . 240° 35' 8"
Neigung . . . . . 74° 32' 41"
Länge des aufſteigenden Knotens 49° 38' 17"
Bewegung retrograd.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Die unglückliche Ehe.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Maria Stuart.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Geſpenſt auf der Baſtei.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Quodlibet.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 364

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 30. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	27 Z. 9 L. 10 P.	S.	still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10⁵/₁₀ Grad.	27 Z. 8 L. 11 P.	S.	stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 7/₁₀ Grad.	27 Z. 8 L. 0 P.	SSO.	sehr stark.	— —

Wien, den 29. December.

Die verbündeten Monarchen Europa's, überzeugt von der günstigen Einwirkung einer so viel möglich vollständigen Freiheit der Schifffahrt auf die Wohlfahrt ihrer Völker, hatten sich bei dem Abschlusse der Wiener Congreß-Acte vom 9. Juni 1815 (Art. 108 bis 116) zugleich über die Hauptgrundsätze vereinigt, nach welchen es den Regierungen, deren Gebiet von einem und demselben Flusse durchströmt oder begrenzt wird, überlassen bleiben sollte, besondere Verträge unter sich zur Herstellung der freien Schifffahrt auf solchen gemeinsamen Flüssen abzuschließen.

Auf der Grundlage dieser Bestimmungen waren die k. k. geheime Haus-, Hof- und Staatskanzlei und die k. k. Commerz-Hofcommission, vermöge der der letzteren von Sr. Majestät übertragenen Central-Leitung aller auf die Beförderung des National-Gewerbfleißes, des Handels und der Schifffahrt der gesammten Monarchie sich beziehenden Angelegenheiten, seit jener Epoche unablässig und einverständlich bemüht, gedachten Bestimmungen auch auf dem für den Handel eines großen Theils von Teutschland so wichtigen Elbe-Strome, dessen Befreiung seit Jahrhunderten vergeblich ersehnt worden ist, ihre Anwendung zu verschaffen. Es wurden zu diesem Ende alle erforderlichen vorbereitenden Einleitungen getroffen, und zugleich der erste günstige Augenblick benutzt, um mit den übrigen Elbe-Ufer-Staaten (Preußen, Sachsen, Hannover, Dänemark für Holstein und Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin, den drei herzogl. Anhaltischen Häusern Bernburg, Köthen und Dessau, dann der freien Bundesstadt Hamburg) in das nothwendige Einvernehmen zu treten.

So gelang es im Jahre 1819 eine Vereinigung von Bevollmächtigten der genannten, von gleicher Gesinnung für einen so wohlthätigen und erhabenen Zweck erfüllten Regierungen in Dresden herbei zu führen, welche einstimmig dem kaiserl. oesterreichischen Bevollmächtigten das Präsidium bei ihren Zusammentretungen übertrugen, und von der Wichtigkeit ihrer Sendung, so wie von einem seltenen Geiste der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens durchdrungen, endlich nach mancher überwundenen Schwierigkeit, am 23. Juni d. J. ein in 33 Artikeln bestehendes Übereinkommen zur Regulirung der Elbe-Schifffahrt nach den Beschlüssen des Wiener-Congresses unterzeichneten, dessen Ratificationen von Seite sämmtlicher Uferstaaten erfolgt, und am 12. d. M. ebenfalls zu Dresden feierlich ausgewechselt worden sind. Nach dem Inhalte dieser Schifffahrts-Acte, die ihrem vollständigen Wortlaute nach ehestens öffentlich bekannt gemacht werden wird, ist der Elbestrom frei erklärt; der Schiffer eines jeden Uferstaates wird von jedem Puncte der Elbe frei bis in das Meer fahren; wo es ihm frommet, Fracht und Rückfracht nehmen; kein Zwangs-Umschlagrecht, kein Stapel wird auf der ganzen langen Strecke der Elbe seine Fahrt hemmen; keine Privilegien irgend einer Schiffer-Innung, kein Vorrecht irgend einer Stadt oder Corporation wird gegen den freien Schiffer ausgeübt, das eigene Fahrzeug mit der eigenen Bemannung fährt ungestört von einem Handelsorte zu dem andern. Die 35 Zollstätten, welche früher die Ufer der Elbe besetzten, sind auf dem ganzen, durch zehn Ufer-Staaten fließenden Strome auf vierzehn vermindert. Die Zölle, welche auf den Handel und die Schifffahrt so schädlich einwirkten, sind nicht allein ermäßigt, sondern auch auf feste Bestimmungen zurück geführt, und dürfen ohne gemeinsame Übereinkunft Aller niemal erhöhet werden. Gegenstände der innern Industrie, und die ersten Lebensbedürfnisse sind nur unbedeutend belegt. Die früheren zahllosen Visitationen der Ladungen von Schiffen, welche selbst die ganze Strecke der Elbe befahren, sind vertrauensvoll auf die Revision eines Staates beschränkt. Alle Beamten-Willkür bei Erhebung der Gebühren, und bei Untersuchung der Ladungen ist durch wohlerwogene Vorschriften von der Elbe verbannt, manche zweckmäßige polizeiliche Maaßregel getroffen, die den redlichen Schiffer vor Ungebühr schützt, den unredlichen dagegen sorgsam bewacht. Keine die Schifffahrt gefährdenden Steom- und Uferbauten sind gestattet, und wo noch im Fahrwasser des Elbe-Stroms ein Hinderniß befunden wird, soll, so bald der Vertrag in das Leben tritt, solches ohne Verzug hinweggeräumet seyn. Die Fürsorge dieses Vertrages beschränkt sich nicht bloß auf die Verbesserung des ge-

Digitized by Google

genwärtigen Zustandes der Elbe-Schifffahrt. Wenn die neue Schifffahrts-Ordnung auf der Elbe wirksam seyn wird, dürfte noch mancher Wunsch laut werden, und manche neuere Erfahrung die Nothwendigkeit neuer Bestimmungen nach sich ziehen; das Bedürfniß des Handels wird sich erst dann unverhohlen aussprechen, wenn sich derselbe auf dem freien Strome frei bewegen kann. Darum soll sich von Zeit zu Zeit eine periodische Zusammenkunft der Bevollmächtigten aller Ufer Staaten, und zwar die erste schon nach Jahresfrist in Hamburg bilden, um nach Anhandgebung der mittlerweile bewirkten Wahrnehmungen dem zu Stande gebrachten Elbe-Systeme neue zweckmäßige Bestimmungen hinzuzufügen, und dieses System immer thätiger in das Leben einzuführen.

So reifen allmählich die Früchte friedlicher Eintracht teutscher Bundesstaaten, und gewiß wird wenigstens die Nachwelt in einer National-Angelegenheit, bei welcher so viele sich durchkreuzende Privat-Interessen zu beschwichtigen, und so viele althergebrachte Gewohnheiten und Vorurtheile zu beseitigen waren, und auch wirklich von den Ufer-Staaten standhaft beseitigt worden sind, die mühsamen Anstrengungen ihrer Regierungen, und die thätigen Bestrebungen jener leitenden Vorsicht und jenes vermittelnden Ausgleichungsgeistes dankbar anerkennen, dem Teutschland eine seiner Grundlagen des künftigen Wohlstandes verdankt, der freilich nach langjährigen drangvollen Verhältnissen sich nur langsam wieder zu erholen vermag, und dem mehr als jede menschliche Gewalt, mehr als jedes ungeduldige Drängen und Treiben, ein übereinstimmender Geist des Wohlwollens im Laufe der gestaltenden Zeit fröhliches Wiedergedeihen verspricht.

So war es der glorreichen Regierung Sr. jetzt regierenden Majestät unsers allergnädigsten Kaisers vorbehalten, den Natur- und Kunsterzeugnissen der österreichischen Monarchie, und Böhmens insbesondere, einen neuen vortheilhaften Ausweg auf einer für den Handel vorzüglich bequemen Wasserstraße zu eröffnen, die inländische Schifffahrt in jenen nördlichen Gegenden zu beleben, so manche wichtige Handelsverbindung mit dem Auslande zu erleichtern, und somit der National-Betriebsamkeit die Ergreifung so mancher neuer und feuchtbarer Nahrungswege zu gewähren.

Se Majestät haben bei Gelegenheit der allerhöchsten Ratification der gedachten Convention, dem Präsidenten und dem Referenten der k. k. Commerz-Hof-Commission, woselbst die ganze Verhandlung im Präsidial-Wege einvernehmlich mit der k. k. geheimen Haus- Hof- und Staatskanzlei geleitet wurde, nämlich dem wirkl. Staats- und Conferenz- wie auch geheimen Rathe, Philipp Ritter v. Stahl, und dem wirklichen Regierungsrathe, Anton v. Krauß, die besondere allerhöchste Zufriedenheit für ihre Verwendung bei diesem Geschäfte zu erkennen zu geben; dem kaiserl. österreichischen Bevollmächtigten bei der Commission in Dresden, Gubernialrathe und Prager Stadthauptmann, Freiherrn v. Münch, das Kleinkreuz des St. Stephans-Ordens; dann den Bevollmächtigten der übrigen Ufer-Staaten, und zwar dem königl. preußischen Gesandten in Dresden, v. Jordan, das Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens; dem königl. sächsischen geheimen Finanzrathe v. Bünau, dem königl. hannöverschen Legationsrathe, Freiherrn v. Strahlenheim, und dem königl. dänischen Legationsrathe, Fries von Jegens-Bergh, das Kleinkreuz desselben Ordens; dem großherzogl. mecklenburgischen Kammerrathe Strinfeld, dem herzogl. anhaltischen Hofrathe Reich, und dem hamburgischen Senator Pehmöller aber mit dem allerhöchsten Namenszuge verzierte Tabatieren zu ertheilen geruhet. Ein ähnliches Merkmal der allerhöchsten Gnade wurde von Sr. Majestät dem vormaligen Rhein-Octroi-Director Eichhoff, wegen einiger von ihm zum Behufe der Dresdner Verhandlungen gelieferten Ausarbeitungen allergnädigst zuerkannt. Endlich geruhten Allerhöchstdieselben dem k. k. Hauptmanne, Joseph Eichhoff, der als Protocollsführer bei den Verhandlungen in Dresden verwendet wurde, eine Geldbelohnung von 1500 fl. C. M. mit dem Vorbehalte einer angemessenen Anstellung in kaiserl. österreichischen Civildiensten, zu ertheilen.

Spanien.

Pariser Blätter geben folgende Nachrichten aus Barcelona bis zum 6. Dec.: „Die Zahl der Todten beträgt gegenwärtig nur noch 15 bis 20 des Tages, und die Krankheit scheint entschieden sich zu ihrem Ende zu neigen; kaum aber entfernt sich diese furchtbare Geißel von unserer unglücklichen Stadt, und schon dringt revolutionnäre Wuth in dieselbe, und bedroht sie mit vielleicht grenzenlosem Unglück. Mehrere Aufruhrsschriften sind in großer Menge verbreitet worden. Der General-Capitän hielt es unter diesen Umständen für rathsam, 300 Soldaten und Kriegsmunition in die Citadelle zu schicken, in welcher auch der Stadtcommandant sich eingeschlossen hat. Alles dieses geschah heimlich; als es aber bekannt wurde, ließen die Milizen den Generalmarsch schlagen, und versammelten sich, ungefähr 4000 Mann stark, unter dem Rufe: Tod den Servilen! Man hatte ein Fest benutzen wollen, um Montjuich zu überrumpeln; dieser Versuch mißlang aber. Der Commandant dieses Forts und der Citadelle wurden von den Milizen zur Übergabe aufgefordert, sie antworteten, daß sie dieß ohne einen Befehl des General-Capitäns nicht thun könnten. Es wurde sogleich ein Offizier zur Einholung dieses Befehls abgeschickt, und man sieht der Antwort mit Ungeduld und mitten unter der heftigsten Gährung entgegen. Die beklagenswerthesten Ereignisse werden unfehlbar erfolgen, wenn die Antwort den Wünschen der Milizen nicht gemäß ausfällt. Das Volk zeigt sich sehr aufgereizt, und äußert laut die Absicht, die obrigkeitlichen Behörden zurückzuweisen, wenn sie erscheinen sollten, um nach Barcelona zurückzukehren. Auch zu Sevil

Digitized by Google

haben bei Gelegenheit der Regiderswahl ernsthafte Unruhen Statt gehabt. Der Präsident der Versammlung wuede thätlich mißhandelt; man schlug sich mit Messern herum, und mehrere Personen wurden verwundet. Zur Wiederherstellung der Ordnung sind nun Milizen dahin geschickt worden, wovon man aber den Erfolg noch nicht kennt. Alle Blicke sind auf Riego gerichtet, der sich auf verschiedenen Puncten Cataloniens gezeigt hat.

Frankreich.

Paris den 19. December. Der Herzog von Richelieu ist am 16. nach seinem Landgute Courteil (in der Normandie), wo sich seine Gemahlinn gewöhnlich aufhält, abgereist. Ein Neffe von ihm, der Marechal de Camp und Platzcommandant von Paris, Graf Rochechouart, heirathet die Tochter des Bankiers Ouvrard, und der König unterzeichnete am 16. dessen Ehecontract.

Die neuen Minister nahmen insgesammt am 17. Dec. von ihren Hotels Besitz. Da der Polizeipräfect von Paris, Hr. Anglés, gleichfalls seine Entlassung gegeben hat, so wird sein Amt interemistisch durch den General-Secretär der Polizei-Präfectur, Hrn. Fortis, verwaltet.

Die Herzoginn von Angouleme war gänzlich hergestellt, und wollte am 18. Dec. die Aufwartung des diplomatischen Corps annehmen.

Es hieß, die Sitzungen der Kammern würden einige Tage suspendirt bleiben, um dem Ministerium Zeit zu Vervollständigung seiner innern Organisation, und Vorbereitung seiner Gesetzvorschläge zu lassen. Die erste Communication an die Deputirtenkammer dürfte dann ein Begehren der provisorischen sechs Steuerzwölftel seyn.

Die Bevölkerung Frankreichs belief sich, offizieller Zählung zufolge, im Jahre 1820 auf 30,407 907 Seelen. Im Jahre 1819 betrug die Zahl der Geburten 990,223, die der Todesfälle 786,388.

Paris, den 18. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 87 Fr. 80 Cent.

Teutschland.

Öffentliche Blätter melden aus Braunschweig vom 9. Dec.: „Mehrere Haupttheile der neuen mit den Landständen beratheuen Gesetzgebung warden in diesen Tagen bekannt gemacht. Die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 20sten bis 25sten Jahr ist als allgemeiner Grundsatz ausgesprochen, sie verwirklicht sich aber nur in so fern, als sich nicht freiwillig genug Soldaten finden, und diese werden gut bezahlt und gehalten. Auch ist sie so geordnet, daß der Hausstand, die Gewerbsamkeit und die Ausbildung geschützt und geschont wird, und daß also der Kriegsdienst gleich Anfangs das nicht störet, was er nach seinem Endzweck sicher stellen soll. Überdem sind Stellvertretungen zulässig. Die allgemeine, gleichmäßige Steuerpflicht wird ebenfalls zum Grundsatz angenommen, und jede Steuerfreiheit aufgehoben. Die dazu Berechtigten erhalten eine Vergütung in landschaftlichen Schuldverschreibungen, so daß zum Beispiel für den neuen Steueransatz von 4 Rthlr. 100 Rthlr. verschrieben, und mit 4 pCt. verzinst werden; wogegen alle weitere Entschädigung wegfällt, wenn die Steuern in der Folge erhöht werden. Die Gewerbesteuer ist allen Zunftgenossen erlassen, und die Zünfte, versteht sich ungeschlossen, sind wieder hergestellt. Sie erhalten das Gildvermögen mit den Zinsen von 1814 zurück, in so fern es von der Kammer verwaltet worden, in so fern es aber in der westphälischen Zeit veräußert ist, können die Zünfte ihre Ansprüche gegen die Inhaber gerichtlich geltend machen. Das Drückende der Stempelsteuer ist gemildert. Die Personalsteuer hat zu der Verzinsung und Abtragung der Landesschulden nicht entbehrt werden können; sie beträgt im höchsten Monatssatze nicht viel über 2½ Rthlr. Da die Rückzahlung der Landesschulden auf Kündigung noch nicht wieder geschehen kann, so sind alle Zinsen, welche niedriger standen auf 3 pCt. erhöht, und die jährliche Schuldentilgung erfolgt mittelst Verloosung. Alle während der westphälischen Herrschaft und bis zum 1. Nov. 1813 gemachten Schulden und Rückstände westphälischer Behörden gehören nicht zur anerkannten Landesschuld. Die Verwaltung des Steuer- und Landesschuldenwesens geschieht von dem neuerrichteten Landessteuercollegium, welches aus acht Mitgliedern, zur Hälfte von dem Landesherrn, und zur Hälfte von den Landständen erwählt, besteht. Die Kammerschulden sind nicht bedeutend; das Gesetz vom 1. Mai 1794 beschränkt ihre Vermehrung auf Nothfälle, und erfordert dazu vielfache Beistimmungen. Dieses Gesetz ist von Neuem bestätigt, und seine Aufrechthaltung den betreffenden Behörden zur Pflicht gemacht. Die Kammerschulden sollen gleichfalls abgetragen werden. Es ist überflüssig zu bemerken, daß diese Gesetze mit lebhafter Theilnahme und Freude bewillkommt sind."

Wien, den 29. December.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 10. Dec. d. J., den Gubernialrath und Administrator der k. k. vereinigten Gefällen-Behörde in Tirol, Friedrich Grafen v. Wilczek, zum wirklichen Hofrathe der k. k. allgemeinen Hofkammer, mit der Bestimmung bei dem k. k. Finanz-Ministerium, zu ernennen geruhet.

Auch der vor mehreren Wochen hier erschienene achte Jahrgang des Taschenbuches „Aglaja" zeichnet sich, wie die früheren Jahrgänge desselben, durch Gediegenheit des Inhalts und Schönheit der typographischen Ausstattung gleich vortheilhaft aus, und gibt einen neuen Beweis von dem fortdauernden Eifer des Verlegers, für die Emporbringung der vaterländischen Industrie zu wirken. Die gelungenen Kupfer, von dem hiesigen Kupferstecher, Fr. John, nach Meisterwerken der Mahlerei, sind eine vorzügliche Zierde dieses Taschenbuches, das Ihrer Majestät der Koniginn von Würtemberg gewidmet ist.

Digitized by Google

Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Monarch, haben mit allerhöchster Entschließung vom 6. d. M. diesen gegenwärtigen Jahrgang des Taschenbuches „Aglaja" in Gnaden anzunehmen, und dem Verleger desselben, J. B. Wallishausser, Buchhändler und Buchdrucker allhier, das allerhöchste Wohlgefallen darüber zu erkennen zu geben geruhet.

Reicha's Harmonie-Quintetten.

Erste Akademie. Sonntag den 30. December 1821, Mittags Punct halb 1 Uhr. Im großen Saale der nieder-österreichischen Herren Landstände in der Herrngasse.

Am 29. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73⅞; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 94¾; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 35⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 629 in CM.

Vermischte Nachrichten.

Über das in der Nacht vom 21. auf den 22. November d. J. zu Neapel, weit stärker aber an vielen andern Orten dieses Königreichs verspürte Erdbeben meldet das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 8. d. M.: „Während in dieser Hauptstadt, wie wir schon früher gemeldet haben, in der Nacht vom 21. auf den 22. v. M., um 2¼ Uhr Morgens, einige sehr schwache Stöße eines Erdbebens, kaum einige Einwohner aus ihrem Schlummer weckten, wurde zur selben Stunde in mehreren Gemeinden der entferntern Provinzen des Königreichs diese fürchterliche Geißel in ihrer ganzen Heftigkeit empfunden. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erzeigen, wenn wir ihnen die uns von den Behörden der Capitanata und der Provinz Molise, in welchen die längs der Küste des adriatischen Meeres von Gargano bis Termoli gelegenen Orte am meisten gelitten haben, zugekommenen Berichte mittheilen. In dieser Gegend war ein trockner Herbst bis zur Mitte Octobers, wo auf einmal die Temperatur viel kälter als sonst gewöhnlich im December und Jänner wurde. Am 5. November wüthete ein so fürchterlicher Sturm an diesen Küsten, daß das Meer von den Trümmern verunglückter Schiffe bedeckt war. Von diesem Tage an, verschwand der Winter und das schönste Frühlingswetter stellte sich wieder ein. Viele Bäume blühten; mehrere trugen sogar neue Früchte. Am 21. November, war das Meer ganz ruhig und fast ohne Bewegung. In der Nacht in der obengenannten Stunde, wurde die ganze Atmosphäre durch ein glänzendes Meteor erleuchtet, das einen weiten Kreis von Osten nach Westen beschrieb. Kurz darauf wurde die Erde von so heftigen Stößen erschüttert, daß alle Einwohner von Termoli und Portocannone eiligst ihre Häuser verließen. Auf den ersten heftigsten Stoß, der ziemlich lange dauerte, folgten noch sieben andere Stöße, wodurch die, obgleich nur ein Stockwerk hohen Häuser in den obengenannten zwei Gemeinden dergestalt erschüttert wurden, daß mehrere gänzlich einstürzten. Die Bewegung war von Osten nach Westen. Der Commandant der Inseln Tremiti meldete Tags darauf dem Intendanten von Capitanata mittelst des Telegraphen, daß ausgenommen an der Westseite, die Mauern des dortigen Kastells eingestürzt seien, und die Truppen im Freien campiren müßten. In Foggia und in den übrigen Gemeinden dieser Provinz, hatte das Erdbeben, obgleich es auch sehr heftig war, weniger Schaden an den Häusern angerichtet. In Campobosso und den übrigen Theilen dieser Provinz wurde nur der heftigste Stoß verspürt. Es leidet daher keinen Zweifel, daß die Bewegung von Osten kam und sich durch die verschiedenen Äste der Apenninen, und besonders durch die Bergkette von Majella bis nach dem nördlichsten Theil des Königreichs verbreitete, woher es denn auch kam, daß in Teramo die Erschütterung fast gar nicht mehr verspürt wurde. Es verdient auch bemerkt zu werden, daß bei der allgemeinen Bewegung, in welche die zahlreichen Bewohner so vieler Provinzen durch dieses Naturereigniß versetzt wurden, nicht der mindeste Unfall sich ergeben hat, wodurch die öffentliche Ruhe im Geringsten gestört worden wäre."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die unglückliche Ehe durch Delicatesse.

Morgen: Das Bild.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Musikalische Akademie. — Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Faust.

K. K. privil. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der alte Geist in der modernen Welt.

Morgen: Das Jahr 1822.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Neues Quodlibet.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 365

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 31. December 1821.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Dec. 1821.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	27 Z. 7 L. 5 P.	SSO. sehr stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6⅓ Grad.	27 Z. 8 L. 0 P.	NWW. still.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 4⅓ Grad.	27 Z. 8 L. 6 P.	NWW. —	Nebel.

Brasilien.

Ueber die letzten (in unserm gestrigen Blatte gemeldeten) Ereignisse zu Pernambuco heißt es in der Morning-Post vom 15. d. M.: „Das am 11. December in den Dünen angekommene englische Schiff, Titus, hat wichtige Nachrichten aus Pernambuco mitgebracht, die bis zum 25. Oct. reichen. Die in Pernambuco so oft versuchte, und eben so oft vereitelte Revolution ist endlich dergestalt bewerkstelligt worden, daß sich an ihrer Vollständigkeit und Dauer nicht zweifeln läßt, da die Civil- und Militärbehörden dieser Stadt sich freiwillig von Portugalls Herrschaft losagten. Der portugiesische Gouverneur Barreto scheint alles Mögliche gethan zu haben, um Widerstand zu leisten; er mußte aber zuletzt die Stadt verlassen. Ihm folgte eine große Zahl Portugiesen. Die Häupter der Revolution haben seitdem eine National-Regierung für die ganze Provinz angeordnet. Es ist wohl augenscheinlich, daß der neulich von Lissabon abgeschickte Gouverneur zu spät ankommen wird, um die Herrschaft des Mutterlandes wieder herstellen zu können; auch ist sehr zu vermuthen, daß dieser Erfolg der Revolution in Pernambuco die Nacheiferung der andern Provinzen rege machen, und daß zuletzt ganz Brasilien für Portugall verloren gehen wird."

Frankreich.

Paris den 20. December. Die Pairskammer beschloß am 18. December, daß Graf Valence seinen Antrag: „ein Gesetz zur Revision der Criminal-Prozesse in gewissen, vom Gesetze nicht vorgesehenen Fällen zu verlangen", nächstens entwickeln solle, und hörte die Entwickelung des zweiten Antrags des Grafen Ferrand, die Procedur des Gerichtshofes der Pairs betreffend, an. Letzterer Gegenstand ward an die Commission gewiesen, die sich bereits mit des Grafen Antrag über die Competenz des Pairshofes beschäftigt. Über mehrere Bittschriften wurde Bericht erstattet, und Graf Simeon als neu ernannter Pair in die Kammer eingeführt.

Das erste und vierte Bureau der Deputirtenkammer versammelte sich am 17. December, um die aus der Budgetscommission wegen ihrer Ernennung zu Ministern ausgetretenen HH. v. Villele und Corbiere zu ersetzen. Sie wurden beide wieder gewählt, und am 18. ernannte gedachte Commission zu ihrem Präsidenten Hrn. de Lastours, und zum Secretär Hrn. Cornet d'Incourt. (Diese beiden Plätze nahmen vorher die neuen Minister ein). Die Commissionen der frühern Rechnungen, des Preßgesetzes und der Bittschriften hielten Versammlungen; keine öffentliche Sitzung war angesagt. (Wir tragen bei dieser Gelegenheit die Namen aller, am 14. December gewählten Mitglieder der Commissionen nach, welche über die vorgelegten Gesetzentwürfe Bericht erstatten sollen: a) für das Budget (doppelt) die HH. 1. Corbiere und Garnier Dufougerais; 2. Barthe-Labastide und Josse-Beauvoir; 3. Labourdennaye und Pontet; 4. Villele und Cornet-d'Incourt; 5. Delalot und Puyvallée; 6. Benuet und v. Lastours; 7. v. Chastellux und Baron; 8. v. Chateaudouble und Ollivier; 9. Düssümier-Fombrune und Castelbajac. b) Für das Preßgesetz: 1. Chilhaud de la Rigandir; 2. Thisset; 3. Bonnet; 4. Meynard; 5. v. Peyronnet; 6. Pardessus; 7. Pommerol; 8. Preveraud de la Boutresse; 9. Kergorlay. c. Für die Zitungs-Censur: 1. Leviste v. Montbriond; 2) v. Cousans; 3. v. Voublone; 4. Foy; 5. Delalot; 6. v. Granoux; 7. v. Bouville; 8. v. Floirac; 9. Boucher. Diese letztere Commission ist nun durch die Zurücknahme des Gesetzvorschlags unnöthig geworden).

Der König arbeitete am 18. December zum ersten Male mit dem neuen Minister des Auswärtigen, Vicomte Montmorency.

Am 3. Jänner wird das während der Revolution so betitelte Pantheon, wieder als christliche Kirche, unter dem Namen der heil. Genovefa, dem sie vor der Revolution gewidmet war, und deren Fest auf obgedachten Tag fällt, eingeweiht werden.

Die neue, über Lyon nach Marseille und Toulon eingerichtete Telegraphenlinie, hat am 9. December ihren Dienst angefangen.

Paris, den 19. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22. Sept: 87 Fr. 50 Ct.

Teutschland.

Zwischen den herzogl. sächsischen Häusern Ernestinischer Linie ist ein Staatsvertrag geschlossen worden, durch welchen das Senioratsamt Oldisleben, dessen Besitz bisher immer dem ältesten Prinzen dieser Linie als ein Vorrecht zustand, wenn er auch nicht regierender Herzog war, dem großherzogl. Hause Weimar-Eisenach gegen eine verhältnißmäßige Abfindungssumme zum ausschließlichen Eigenthum übergeben wird.

Auf Antrag des hannöverschen Kabinetsministeriums hat der König die Errichtung einer Bank in Ostfriesland genehmigt, und es sind die erforderlichen Fonds zu dieser für den Handel, Grundbesitz ꝛc. so wichtigen Anstalt bereits angewiesen worden. Auch erhält die Stadt Emden im künftigen Jahre dem Vernehmen nach, den bedeutenden Seezoll wieder.

Zu Frankfurt wurde am 3. Dec. nachfolgender Senatsbeschluß publicirt: „Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verordnen hiemit auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 23. Nov. d. J.: die durch Verordnung vom 25. Juli 1817 als extraordinäre Auflage auf drei Jahre, also einschließlich des Jahrs 1819, eingeführte Steuer vom Einkommen, deren Ertrag bloß zur Verzinsung und Minderung der Staatsschuld verwendet wird, wird nach den in jenem Gesetz enthaltenen Bestimmungen, jedoch unter nachfolgenden Abänderungen des darin §. 4. festgesetzten Tariffs, daß nämlich 1. bis auf 300 fl. Einkommen 3 fl., und 2. von 300 bis 3000 fl. Einkommen 1/2 vom Hundert zu zahlen ist, und wie selbige für das Jahr 1820 ausgeschrieben und erhoben worden, wieder bestätigt, wonach sich Jedermann zu achten hat. Beschlossen in Unsrer großen Rathsversammlung, den 29. Nov. 1821. Nach dem neuen Tariff steigt die Abgabe von jedem hundert Gulden Einkommen um 1/2, von jedem Hundert von einem Einkommen von 3000 fl. an für jede um 500 fl., so daß die Einkommensteuer von einem jährlichen Einkommen von 8501 fl. 4 Proz. beträgt, welcher Betrag zugleich als Maximum angenommen ist, so daß diejenigen, welche ein Einkommen darüber haben, dessen ungeachtet dasselbe bloß mit 4 Proz. versteuern.

Wien, den 30. December.

Se. k. k. Majestät haben die durch die Jubilirung des Joseph Edlen v. Peer, bei dem Stadt- und Landrechte zu Innsbruck in Erledigung gekommene Präsidentenstelle, mit Allerhöchster Entschließung vom 1. December d. J., dem Präsidenten des Provinzial-Justiztribunals zu Brescia, Joseph Inama v. Sternegg, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben unterm 20. October d. J. die Stelle eines Directors des philosophischen Studiums an dem Lyceum di S. Alessandro zu Mailand, dem Dr. Cäsar Frapoli verliehen.

Se. k. k. Majestät haben in Folge allerhöchster Entschließung vom 12. October d. J., das Lehramt der speciellen Therapie und der medicinischen Klinik für Wundärzte an dem Lyceum zu Grätz, mit der damit verbundenen Stelle eines Spital-Arztes, dem Doctor der Arzneikunde und Professor der Zoologie am Johanneum zu Grätz, Ferdinand edlen v. Schöller, allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit allerhöchster Entschließung vom 22. October d. J. haben Se. k. k. Majestät dem Wundarzte zu Baden, Chrysostomus Schratt, in Berücksichtigung seiner, bei verschiedenen Gelegenheiten, und insbesondere um die armen Kranken im Wohlthätigkeitshause zu Baden, erworbenen Verdienste, die kleine goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Ein merkwürdiges Naturereigniß hatte zu Krakau am 30. November Statt. Gegen 4 Uhr fing es zeitweise zu regnen an, bis zwischen 4 und 5 Uhr vom Nordost Blitze, Anfangs von leichtem Donner, bald aber von heftigen Donnerschlägen, Sturme und leichtem Hagel begleitet, bemerkt wurden. Als die schwarzen Wolken seitwärts der Stadt vorüber zogen, ging die Sonne in solcher Helle und mit einem so eigenen Lichte unter, daß Häuser und Thürme von weißem Feuer erleuchtet schienen. Eine Viertelstunde später erhob sich ein heftiger Sturm, und Blitze und Donner leuchteten und brüllten ringsum. Leute, die eben auf dem Wege nach Krakau waren, können das Schaudervolle und Gefährliche dieses Naturereignisses nicht genug beschreiben. In Wirthshäusern den Übergang abzuwarten, schien nicht gerathen, da sie jeden Augenblick zusammenzustürzen drohten. Man mußte ins Freie, oder sich an Pferden und unter denselben halten, um nicht von dem Wirbel fortgerissen zu werden. Das Feuer schien vom Himmel nieder- und wieder aufzusteigen, und zeugte sich in den Farben des bengalischen Feuers; auch bemerkte man von der Ost- und Nordseite viele in Flammen stehende Gebäude.

Zum Beweise des außerordentlichen Einflusses, den die ungewöhnlich warme Witterung der zwei letzten Monate auf die Vegetation äußert, kann, außer dem, was neulich von Ludwigsburg erwähnt wurde, noch Folgendes dienen: Auf dem sehr hohen Rosenstein, an dessen Fuße das Städtchen Heubach liegt, fand man noch im Anfange des Novembers die vollkommensten und reifsten Erdbeeren und Blüthen in außerordentlicher Menge. — In Konstanz sah man in der Mitte des Decembers in einem Baumgarten frische Äpfelblüthe. —

Digitized by Google

In Freiburg hat in einem Garten um dieselbe Zeit ein junger Äpfelbaum völlig abgeblüht und 15 ausgebildete Äpfel angesetzt. — Im Fränkischen fand man auch um diese Zeit blühende Feldrosen, Vergißmeinnicht, Veilchen und Schafgarben. — Am 21. Dec. blühten in Spirlberg, auf dem Schwarzwalde, Rosen, gelbe Veilchen, Nelken und Schlüsselblumen im Freien.

Litteratur.

Unter die erfreulichen Erscheinungen im Gebiete der vaterländischen Journalistik gehört gewiß die steiermärkische Zeitschrift, redigirt von J. v. Kalchberg, Dr. L. Vest, F. v. Thinnfeld, Dr. F. S. Aporl, und unter dem Schutze Sr. kaiserl. Hoheit des Durchlauchtigsten Erzherzog Johann herausgegeben vom Ausschusse des Lesevereins am Joanneum zu Grätz, wovon bisher zwei Hefte erschienen, die hier in Wien in der Carl Gerold'schen Buchhandlung zu haben sind. In dem Prospectus zu dieser neuen Zeitschrift, heißt es unter andern: „Diese Zeitschrift soll eine erhaltende seyn, damit kein guter Same unter die Steine oder in die Dornen falle. Sie soll alle zerstreuten Lichtstrahlen in einem Brennpunkte gemeinnützigen Wissens vereinigen, und sie befruchtend und erwärmend dem Lande zurückgeben. — Sie soll aber auch eine schaffende seyn, und das festhalten, was Scharfsinn, Fleiß, Eifer und guter Wille beitragen wird; sie soll neue Entdeckungen veranlassen und verbreiten; — aus den Erfahrungen der Vorwelt die Gegenwart belehren, jene süße Gewohnheit des „Daseins und Wirkens auf der vaterländischen Erde", und die innigste Anhänglichkeit an dieselbe mehren und läutern. Edle Kräfte haben sich bereits dem schönen Zweck verbunden."

Wie sehr diese Worte des erlauchten Gründers dieses neuen wissenschaftlichen Instituts schon jetzt in Erfüllung gegangen sind, wird sich durch eine, mit dem Raume unserer Blätter verträgliche Inhaltsanzeige der bereits herausgekommenen zwei Hefte dieser Zeitschrift am besten zeigen.

Das erste Heft enthält: das altceltische Norikum oder Urgeschichte von Österreich, Steiermark, Salzburg, Kärnthen und Krain, von Albrecht Muchar. Der Verfasser hat es sich bey dieser Schrift zum vorzüglichsten Zwecke gemacht, die vaterländische Geschichte von Österreich, Steiermark, Salzburg, Kärnthen und Krain rein aus den Nachrichten der Alten zu bearbeiten, und durch eine neue Zusammenstellung der Quellberichte über einzelne Gegenstände und Ereignisse des höhern Alterthums ein helleres Licht zu verbreiten. Dieß ist mit einem Aufwande von Gelehrsamkeit geschehen, die dem Fleiß des Verfassers zur größten Ehre gereicht. Die Gränzen des alten Norikums, die erste Bevölkerung, die spätern Einwanderungen, insbesondere die Euganeer und Celtogallen, vorzüglich ihre Stämme und Sitten werden hier ausführlich angegeben. — Erklärung der persischen Cylinder und ausgegrabenen Steine im Joanneum. Vom Hofrathe J. v. Hammer. Das Joanneum verdankt diese Steine der Freigebigkeit des brittischen Residenten zu Bagdad, Hrn. Rich, welcher dieselben in den unter seine Aufsicht veranstalteten Nachgrabungen in den Ruinen Babylons gefunden. Diese Steine, die mit den babylonischen Cylindern und Amuleten auf der, dieser Erklärung beigefügten Kupferplatte, abgebildet sind, zerfallen in zwei Classen, in die Walzenförmigen und in die Siegelförmigen. Die Erklärung der verschiedenen Figuren ist mit dem gewöhnlichen Fleiße und dem gelehrten Scharfsinn dieses berühmten Orientalisten ausgeführt. — Die Grafen Sonnenberg, von Johann Ritter von Kalchberg. In diesem sehr einfach und schön dargestellten historischen Gemählde, wird der Ursprung eines, von dem Grafen Bernhard v. Sonnenberg und seiner Gemahlinn gegründeten Cisterzienserstiftes angegeben, wozu selbe den größten Theil ihrer Besitzungen in Kärnthen und Steiermark verwendeten. Im Jahre 1142 bezogen die Cistercienser ihre neue Abtei. Diese erhielt den Namen Victoria, zum Andenken des Sieges, den die Unschuld des Neffen des Grafen v. Sonnenberg über Bosheit und Neid errungen hatte. Hieraus entstand später der Nahme Victring, welchen dieß Kloster, bis zu seiner im achtzehnten Jahrhundert erfolgten Aufhebung führte. — Die Mur als Hauptfluß der Steiermark, von Carl Schmutz. Der Ursprung dieses Hauptflusses in Steiermark, dessen nächsten Umgebungen und die Mühlen und Sägewerke, die durch denselben getrieben, werden in diesem Aufsatze beschrieben. — Bemerkungen über zwei Systeme (nämlich über Karstens und Werners Mineralsysteme), die mineralischen Naturprodukte zu ordnen, und ihre Nomenklatur, vom Professor Anker am Joanneum. — Steiermarks Volkszahl in den Jahren 1819 und 1820 nebst vergleichenden Rückblicken auf frühere Jahre, vom Professor Joseph Kudler. Die effective Volkszahl in Steiermark, war in den Jahren 1819, 775.463 und 1820, 779 662. Außerdem enthält dieser statistische Aufsatz ferner noch Betrachtungen über die Zu- und Abnahme der Volkszahl, über die Bevölkerung, über den Stand und die Beschäftigung der Einwohner und über die Wohnplätze und ihre Vertheilung. — In den Notizen, womit das erste Heft schließt, liefert Professor Anker Nachrichten über den in Steiermark vorkommenden Chron-Eisenstein. — Das zweite Heft enthält: Fortsetzung von Muchars Abhandlung über das altceltische Norikum. — Wilhelm von Schärfenberg, und die Ehe bey Carlowitz, zwei historische Romanzen von Johann Ritter v. Kalchberg. — An-

Digitized by Google

sichten und Bemerkungen auf einer Reise durch den südöstlichen Theil von Steiermark. In Briefen an einen Freund. Diese Briefe sind meistens statistischen Inhalts.— Kurze Darstellung der im Joanneum zu Grätz systematisch aufgestellten Mineralien-Sammlung, vom Prof. Anker. Diese Mineraliensammlung, welche die Aufmerksamkeit der Inländer und durchreisenden Ausländer auf sich gezogen hat, wird auch von dem berühmten Mineralogen Mohs in seinen neu herausgegebenen Schriften ehrenvoll erwähnt. Diese systematisch geordnete Sammlung enthält über 6000 Stücke. Se. kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Johann beschenkte das Joanneum gleich bei der Begründung desselben mit der bedeutenden Mineralien-Sammlung, welche Höchstselber vom Prof. Nicolaus Jacquin erkaufte, und bereicherte überdieß dieselbe durch die auf Höchst Ihren eigenen Reisen in verschiedenen Ländern erhaltenen Mineralien. Ferner erhielt diese Sammlung einen ansehnlichen Zuwachs durch das großmüthige Geschenk des Hrn. Grafen Franz Egger und Grafen Joseph Brigido. Auch durch Tausch und Ankauf wurde diese Sammlung beträchtlich vermehrt. Hr. Prof. Anker hat sich durch die Beschreibung dieser schätzbaren Sammlung gerechte Ansprüche auf den Dank aller Freunde der Mineralogie erworben. — Beschreibung eines Apparats, mittelst welchem fünf und zwanzig Kubikschuhe Gas aus jedem Chaldron Steinkohlen entwickelt werden, ohne Theer oder Annimonial-Flüssigkeit zu erzeugen. Von S. Clegg. Dieser Apparat vereinigt bisher unerreichbare Vortheile und beseitigt manche Nachtheile, die man als unzertrennlich von der Bereitung des Steinkohlengases für Beleuchtungsanstalten ansah. Hr. Clegg errichtete schon im Jahre 1805 einen Gasapparat in der Baumwollenspinnerei des Hrn. Lodge in der Nähe von Halifax, welcher, wie er sagt, der erste im Königreiche war. Dieser Aufsatz liefert überhaupt sehr interessante Aufschlüsse über die Gasbeleuchtung und demselben ist eine Abbildung von Hrn. Cleggs Retorte beigefügt, worauf die einzelnen Bestandtheile aufs Genaueste angegeben werden. — Steiermarks Viehstand in den Jahren 1819 und 1820 mit einigen Rückblicken auf frühere Jahre von Professor Joseph Kudler. Dieser Aufsatz enthält sehr specielle Angaben von der Viehzucht in Steiermark, wovon Folgendes die Resultate sind. I. Pferde. 1819 44,770. 1820 44,752. II. Maulthiere 1819 49, 1820 52. III. Hornvieh. a) Ochsen. 1819 87,632. 1820 82,372. b) Kühe. 1819, 211,617. 1820 206,344. IV. Schafe. 1819. 123,218. 1820 126,345. — Das zweite Heft schließt gleichfalls mit Notizen vermischten Inhalts.

Diese in allgemeinen Umrissen angegebene Inhalts-Anzeige dieser Zeitschrift dürfte hinlänglich seyn, um auf die Reichhaltigkeit derselben aufmerksam zu machen. Unter dem erhabenen Schutze eines so erlauchten Beförderers alles Gemeinnützigen, wird diese Zeitschrift gewiß thätig dazu beitragen, die mannigfaltigen Gegenstände im Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Industrie, die in unserm gesegneten Vaterlande zu finden sind, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und neue Entdeckungen in diesem Gebiete zu veranlassen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Blid.

Morgen: Das Alpenröslein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der kleine Matrose. — Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Das Jahr 1822.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Hungerthurm.

Morgen: Olla Potrida.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr 1822, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserl. Adler mit allen österr. Ritterorden abgebildet ist, auf Druckpap. 3 fl. 30 kr., auf Schreibpap. 4. fl. 30 kr.

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB
+Z136941008

Digitized by Google